Zu den

…iversität K…

Die alte

Universität Köln.

A.



B.



C.



…ches Universitäts-Siegel vom Jahr 1392.- B, Rücksiegel desselben.

C, Siegel der Juristen-Facultät.

Die alte
Universität Köln

und die spätern

Gelehrten-Schulen dieser Stadt,

nach

archivarischen und andern zuverlässigen Quellen

von

Franz Joseph von Bianco,

Königl. Preuß. Justiz-Rathe und Rittergutsbesitzer,
Mitgliede des Verwaltungs-Rathes der Gymnasien und Studien-Stiftungen zu Köln, ordentlichem Mitgliede des Wetzlarschen Vereins für Geschichte und Alterthums-Kunde und des Vereins von Alterthums-Freunden im Rheinlande, korrespondirendem Mitgliede des Kaiserlich-Französischen Vereins für Universal-Statistik.

I. Theil.

Erste Abtheilung: Die alte Universität Köln.

Köln, 1855.

Gedruckt bei Chr. Gehly,

auf Kosten des Verfassers.

Inhalt des I. Theils.

Inhalt der Anlagen.

Inhalt
des Nachtrags zu den Anlagen.

Vorrede.

Während die Universitäten als die Stätten der Wissenschaften und solider Doktrinen, seit ihrem Bestehen, eine tiefgreifende Wirksamkeit auf den Entwickelungsgang der allgemeinen und speziellen Bildung geübt haben, wagt sich doch selten ein Geschichtsforscher an die Geschichte einer untergegangenen Universität und werden derartige Stoffe meist vernachläßigt.

Unter den Universitäten des Mittelalters war die Kölnische durch den von ihr geübten großen Einfluß eine der wichtigsten und berühmtesten; sie griff auf bedeutsame Weise in das öffentliche Leben ein und ihre Lehrer erfreuten sich eines großen in- und ausländischen Rufes.

In den traurigen Verhältnissen der Kirchenspaltungen stand sie insbesondere unter den ersten, welche zur Vertheidigung des heiligen Glaubens auftrat und durch mächtige Erhebung ihrer Stimme die katholische Religion rein und unversehrt bewahrte.

Die vorliegende Schrift, welche den fortlaufenden Gang der geistigen Bildung in Köln von den ersten geschichtlichen Ueberlieferungen bis auf die neuere Zeit verfolgt, insbesondere aber die Entstehung, die Dauer und die segensreiche Wirksamkeit der alten kölnischen Universität behandelt, dürfte daher einem fühlbaren Bedürfnisse um so mehr begegnen, als die Stätten, wo einst große und gute Genien, Lehrer und Erzieher der Menschheit weilten und wirkten, unstreitig für jeden Nachdenkenden Anziehendes und Erhebendes darbieten. Abwechselnd waren, wie aller menschlichen Einrichtungen, auch

der kölnischen Lehr-Anstalten Schicksale im Laufe der Jahrhunderte. Wie sie in ihrer Blüthezeit ruhmvoll genannt wurden in allen deutschen Gauen und in allen fernen Landen, so erlosch auch allmählig ihr Glanz, als der neue Geist, der aus der Reformation hervorging, in Norddeutschland, wenn gerade nicht wesentlich bessere, doch anders geformte Unterrichts-Anstalten hervorrief *).

Die kölnische Universität, an dem Prinzip der Stabilität zu starr festhaltend, unterließ entweder die erforderlichen Verbesserungen oder führte sie auf keine durchgreifende Weise ein.

Gegen das Ende des 18ten Jahrhunderts, zu heilsamen Reformen endlich übergehend, erfolgte 1796 ihre Aufhebung in Folge der auch die hiesigen Provinzen erreichenden französischen Revolution. So brachte diese allgemeine Erschütterung auch die letzte Stunde für eine Lehr-Anstalt, welche durch die heiligsten Rechte in ihrem Bestehen gesichert, Jahrhunderte hindurch allen Stürmen der Zeit getrotzt hatte.

Leider fließen die Quellen zur Geschichte der hiesigen Universität, namentlich für einige Perioden, nur spärlich. Die Vorzeit, zufrieden mit rüstigem Thun in der Gegenwart, kümmerte sich weniger um schriftliche Aufbewahrung des Geschehenen. Auch ging manche wichtige Urkunde im Laufe der Zeit unter oder kam abhanden.

Besondere und erhebliche Schwierigkeiten waren daher bei Sammlung des Materials zu überwinden, das sich nur höchst zerstreut, weniger in gedruckten als in ungedruckten Quellen **) vorfindet.

---

*) S. Meiners: Darstellung der Entwickelung der hohen Schulen des protestantischen Deutschlands, besonders der hohen Schule zu Göttingen. Göttingen 1808.

**) Zu letzteren gehören auch die im Originaltexte mitgetheilten Specialstatuten der einzelnen Fakultäten.

Seit 1833 wo ich zuerst, ohne mich eines Vorgängers in Bearbeitung dieses Zweiges der kölnischen Geschichte zu erfreuen, nach Maaßgabe der mir damals zu Gebote stehenden Quellen versuchsweise eine kurzgefaßte Geschichte der Universität Köln herausgab, bin ich, mit einigen Unterbrechungen, fast unausgesetzt bemüht gewesen, die erforderlichen Nachrichten und Dokumente sowohl hier als auswärts zu sammeln, zu sichten und zu ordnen.

Alle Akten und Urkunden, welche von Wichtigkeit schienen, habe ich vollständig und wortgetreu mittheilen zu müssen geglaubt. Einestheils gehen die handschriftlichen Denkmäler noch täglich zu Grunde, und ich hielt es daher für Pflicht, zu sichern was ich sichern konnte, anderntheils glaubte ich, durch diese wörtliche Mittheilung *) zur Anschaulichkeit und Treue der Darstellung selbst wesentlich beizutragen, und den Leser in Stand zu setzen, ein wahres und frisches Bild von dem Leben und Wirken der Universität in den verschiedenen Zeitabschnitten sich zu vergegenwärtigen.

Auszüge aus Akten und Urkunden vermögen dieses nicht, da solche selten von subjektiver Auffassung ganz frei sind.

Die benutzten Quellen hier näher anzuführen, scheint nicht erforderlich, da dieselben an den betreffenden Stellen des geschichtlichen Contextes namentlich angegeben sind.

Die Freunde dieses Kreises geschichtlicher Studien werden, so hofft der Verfasser, in dieser Schrift und in den ihrer

---

*) Zu dieser vollständigen und wortgetreuen Mittheilung hat den Verfasser insbesondere die in der Vorrede zur Geschichte der Neckarschule Heidelberg 1849 von dem rühmlichst bekannten Gelehrten Herrn Professor Dr Hautz daselbst ausgesprochene und begründete Ansicht bestimmt.

Nur da, sagt der geschätzte Herr Verfasser, wo die Geschichte in der Sprache der Zeit und der in ihr aufgetretenen Personen zu uns redet, stellt sie sich selbst dar, wahr und treu wie sie ist, ohne alle und jede fremde Beimischung. Vgl. Müller: Ueber die Schicksale vaterländischer Handschriften einige Worte. Trier 1831.

Bearbeitung zu Grunde liegenden Akten und Urkunden manches Neue und Ergänzende finden.

Nach Vollendung des die Studien-Stiftungen behandelnden zweiten Theiles dieser Schrift (dessen früheres Erscheinen im Interesse der Stiftungs-Berechtigten lag) übergebe ich nunmehr den die Geschichte der alten Universität Köln und der spätern gelehrten Schulen dieser Stadt behandelnden ersten Theil in zwei Abtheilungen *) der Oeffentlichkeit und der wohlwollenden Aufnahme einsichtsvoller Leser und Beurtheiler.

Schließlich ermangele ich nicht, dem Ober-Sekretair der städtischen Verwaltung Herrn Fuchs dahier, dem Herrn Dr. Reuß, Professor und Ober-Bibliothekar an der Universität zu Würzburg, dem Herrn Pape, Universitäts-Bibliothekar zu Bonn, so wie insbesondere den Herren Freiherrn Dr. von Mering und J. Strange dahier, welche mich mit sehr schätzbaren Beiträgen unterstützt, und überhaupt mein schwieriges Unternehmen wesentlich gefördert haben, meinen aufrichtigen Dank hiermit auszusprechen.

Köln, im März 1854.

Der Verfasser.

---

*) Die erste in Druck vollendete Abtheilung enthält die Geschichte der alten Universität Köln, und die zweite bald nachfolgende, jene der spätern gelehrten Schulen dieser Stadt.

Einleitung.

Während die Universitäten als die Stätten der Wissenschaften und solider Doktrinen, seit ihrem Bestehen, eine tiefgreifende Wirksamkeit auf den Entwickelungsgang der allgemeinen und speziellen Bildung geübt haben, wagt sich doch selten ein Geschichtsforscher an die Geschichte einer untergegangenen Universität und werden derartige Stoffe meist vernachläßigt.

Unter den Universitäten des Mittelalters war die Kölnische durch den von ihr geübten großen Einfluß eine der wichtigsten und berühmtesten; sie griff auf bedeutsame Weise in das öffentliche Leben ein und ihre Lehrer erfreuten sich eines großen in- und ausländischen Rufes.

In den traurigen Verhältnissen der Kirchenspaltungen stand sie insbesondere unter den ersten, welche zur Vertheidigung des heiligen Glaubens auftrat und durch mächtige Erhebung ihrer Stimme die katholische Religion rein und unversehrt bewahrte.

Die vorliegende Schrift, welche den fortschreitenden Gang der geistigen Bildung in Köln von den ersten geschichtlichen Ueberlieferungen bis auf die neuere Zeit verfolgt, insbesondere aber die Entstehung, die Dauer und die segensreiche Wirksamkeit der alten kölnischen Universität behandelt, dürfte daher einem fühlbaren Bedürfnisse um so mehr begegnen, als die Stätten, wo einst große und gute Genien, Lehrer und Erzieher der Menschheit weilten und wirkten, unstreitig für jeden Nachdenkenden Anziehendes und Erhebendes darbieten. Abwechselnd waren, wie aller menschlichen Einrichtungen, auch der kölnischen Lehr-Anstalten Schicksale im Laufe der Jahrhunderte. Wie sie in ihrer Blüthezeit ruhmvoll

genannt wurden in allen deutschen Gauen und in allen fernen Landen, so erlosch auch allmählig ihr Glanz, als der neue Geist, der aus der Reformation hervorging, in Norddeutschland, wenn gerade nicht wesentlich bessere, doch anders geformte Unterrichts-Anstalten hervorrief *).

Die kölnische Universität, an dem Prinzip der Stabilität zu starr festhaltend, unterließ entweder die erforderlichen Verbesserungen oder führte sie auf keine durchgreifende Weise ein.

Gegen Ende des 18ten Jahrhunderts, zu heilsamen Reformen endlich übergehend, erfolgte 1796 ihre Aufhebung in Folge der auch die hiesigen Provinzen erreichenden französischen Revolution. So brachte diese allgemeine Erschütterung auch die letzte Stunde für eine Lehr-Anstalt, welche durch die heiligsten Rechte in ihrem Bestehen gesichert, Jahrhunderte hindurch allen Stürmen der Zeit getrotzt hatte.

Leider fließen die Quellen zur Geschichte der hiesigen Universität, namentlich für einige Perioden, nur spärlich. Die Vorzeit, zufrieden mit rüstigem Thun in der Gegenwart, kümmerte sich weniger um schriftliche Aufbewahrung des Geschehenen. Auch ging manche wichtige Urkunde im Laufe der Zeit unter oder kam abhanden. Um so mehr bin ich daher dem Herrn Bibliothekar Pape zu Bonn, sowie insbesondere den Herren J. Strange und Dr. Frhrn. v. Mering dahier, welche mich mit sehr schätzbaren Beiträgen wesentlich unterstützt haben, zum vollsten Danke verpflichtet.

Der Verfasser.

*) S. Meiners: Darstellung der Entwickelung der hohen Schulen des protestantischen Deutschlands, besonders der hohen Schule zu Göttingen. Göttingen 1808.

I.

Zustand des Unterrichts in den der Errichtung der kölnischen Universität vorausgegangenen und mit ihr eingetretenen Zeiten.

Unter den ältesten Municipal- und Freistädten Deutschlands zeichnete sich die Stadt Köln durch Aufnahme, Liebe und Pflege der Künste und Wissenschaften stets vortheilhaft aus. Köln blieb auch nach der Römerzeit die weltliche, kirchliche und wissenschaftliche Metropole des hiesigen Landes.

Schon unter Karl dem Großen [1]), als dessen Kanzler Hildebold, einer der größten Gelehrten seiner Zeit, 783 als Bischof

[1]) Ein freundliches Morgenroth für Bildung und Wissenschaft ging erst dann dem deutschen Volke auf, als ein Fürst den Thron bestieg, dem es zuerst klar wurde, daß über dem Schwerdte und der Waffen Gewalt noch andere Kräfte stehen, womit eine feste Herrschaft über die Völker gewonnen werde: Intelligenz und Tugenden. Beides sollte ihm die Kirche in den Gemüthern pflanzen durch Religion, durch Pflege der Wissenschaften und besonders durch Schulen. Dazu umgab er sich mit den gelehrtesten und erlauchtetsten Geistlichen seines Zeitalters und sein Hof ward in eine Akademie umgewandelt. Weil er zur Volksbildung die Geistlichen bestimmt hatte, wünschte er vorerst wohlunterrichtete Geistliche heranzuziehen. Darüber spricht er auf eine sehr ehrende Weise seine edle Gesinnung in dem Rundschreiben aus, das er im Jahre 787 an alle Bischöfe und Aebte seines Reiches erließ. (S. Carl. M. epist. ad Bangulf. Abb. Fuld.) „Kund und zu wissen sei Euer Andacht — Devotioni vestrae — daß, nachdem wir mit unsern Getreuen zu Rath gegangen, wir es für nützlich erachten, daß an den Bischofssitzen, wie in den Klöstern sorgfältig darauf Bedacht genommen werde, denen, welchen der Herr Gnade verlieh, nach eines Jeglichen Fassung Unterricht zu ertheilen, damit, auf welche Weise, Regel und Vorschrift, Sitte und Anstand, so Lehre und Unterricht, Verband und Schönheit der Rede bewirke, daß die, welche dem Herrn durch Erbaulichkeit im Leben gefallen wollen, es nicht vernachlässigen, ihm auch durch die Zierlichkeit in der Rede zu gefallen.

Zwar ist es immer besser, richtig zu handeln, als etwas richtig zu

der kölnischen Kirche mit hoher Würde vorstand, hatten einige der hiesigen Stifter und Klöster eigene, die damalige Bildung verbreitende Schulen; sie waren die Depositarien der, der Zerstörung der Zeit entgangenen Schätze des Alterthums, des griechischen und römischen Fleißes.

Der kölnische Erzbischof Hildebold hat insbesondere das Verdienst die hiesige Metropolitan-Schule, worin sich die berühmten Männer Dietrich Bischof zu Metz, Gerard [1]) Bischof zu Toul, und Heraclius (Eraclius) Bischof zu Lüttich [2]) bildeten, gestiftet

---

erkennen; doch muß man vorher immer erkennen, bevor man handelt. Denn diese Jahre hindurch sind oft und viele Schreiben an uns gekommen, und in den meisten haben wir eine gute Meinung, aber eine ungebildete Sprache erkannt. So fingen wir alsdann an zu fürchten, es möchte je geringer die Kenntniß in der Darstellung, um so geringer auch die Weisheit im Verständnisse der h. Schriften sein.

So ermahnen wir euch denn, die Wissenschaft nicht nur nicht zu vernachlässigen, sondern mit inniger Demuth und Gott wohlgefälligem Fleiße im Studium derselben zu wetteifern, auf daß ihr im Stande seid, um so leichter und richtiger die Geheimnisse der h. Schrift zu erforschen. Zu solchem Werke — Unterricht — sollen aber Männer gewählt werden, welche zum Lernen bereitwillig, fähig sind, und Andere zu unterrichten weisliches Verlangen tragen."

Damit schrieb er allen Klöstern und Bischöfen die Errichtung von Schulen vor. Mit kaiserlicher Freigebigkeit unterstützte er die errichteten Anstalten; sein Freund Alcuin von York, der ihm ein Königreich aufwog, sorgte für planmäßige Einrichtung und für Schulbücher. Damit sah Karls Jahrhundert die Gewaltigsten und die Erleuchtetsten zum edlen Werke in freundschaftlichem Bunde. (S. De Caroli Magni Literarum Fautore Dissertatio von Fridericus Lorentz Philosophiae Doctor. Halle 1828. S. 12.) Daß dennoch ihre Absicht nur zur Hälfte erreicht wurde, daran trägt die kenntnißarme, wilde Zeit ihre Schuld. Immer gebührt beiden Männern das unsterbliche Verdienst, die Wissenschaft — so zu sagen — aus den Gräbern zum neuen Leben aufgeweckt, Studien und rein menschliche Bildung in die verschiedensten Gauen unseres Vaterlandes eingeführt zu haben. (S. Prof. Lender Beiträge zur Geschichte der Studien. Constanz 1833.)

[1]) V. Dictionnaire historique par Mr. l'Abbé l'Advocat, docteur, bibliothécaire et professeur de la Chaire d'Orleans en Sarbonne. Basle 1758.

[2]) Anselmi gesta Pontificum Traject. et Leod. cum notis Aegidii cap. 47 in Chapeauville. Script. de gestis Pontificum Leod. I. 188.

und solche mit einer auserlesenen Bibliothek [1]) versehen, somit den Grundstein zur wissenschaftlichen Erziehung gelegt zu haben [2]).

Ein höchst wichtiges Denkmal des wissenschaftlichen Zustandes und der hiesigen Domschule ist aus dieser Zeit noch als der einzige Ueberrest dieser Bibliothek auf uns gekommen: ein kritisches Verzeichniß nämlich, welches der gelehrte Jesuit Harzheim im Auftrage des Dom-Capitels 1752 gefertiget hat und in demselben Jahre unter dem Titel: **Harzheim in praefat. Catalogi historici critici codicum Mss. Bibliothecae ecclesiae Metropolitanae Coloniensis. Col. 1752.** in Druck erschien.

Nach diesem Verzeichnisse besaß die hiesige Domkirche 208 Codices. Die von dem Erzbischofe Hildebold herrührenden Codices sollen auf seine Veranlassung von denjenigen Codicibus abgeschrieben sein, welche der Pabst Leo III. dem Kaiser ums Jahr 804 geschenkt hat. Moerkens in seinem Conat. chronol. ad Catalog. Archiepiscoporum Colon. sagt pag. 60: „Moriturus (Hildeboldus) Bibliothecam Metropolitanam testamento librorum suorum heredem reliquit, quos a Leone Papa ad Carolum M. Roma transmissos ipse curante Werlone Laudonensi Episcopo rescriptos habebat." Hiermit stimmt auch Gelen. de Magnitudine Col. p. 231 überein. Der Dechant Melchior Hittorp hat in seinem Bändchen de divinis *officiis* (Colon. 1568) ebenfalls ein uraltes Verzeichniß der Bücher angeführt, die im Jahre 833 vorhanden waren, und schreibt davon: „et si omnes haberet libros, quos sub anno Domini DCCCXXXIII. in ea fuisse Index quidem antiquus prodit (der jedoch nicht mehr existirt), utilissimos multos hac aetate autores suppeditare possit." Zu der Zeit mithin, wo Harzheim den Katalog verfertigte, ver-

---

Eraclius Leodiensis Episcopus, claro Saxonum sanguine oriundus, apud *Coloniam Agrippinam* ad literarum dispositus rudimenta, tantam postmodum in divinis aeque et humanis assecutus est scientiam, ut summis par esse philosophis censeretur.

[1]) Ubi scholae ibi bibliothecae, sagt Launoius in Tr. de Scholis Celebrioribus a Carolo M. institutis pag. 30.

[2]) Vor Errichtung der Akademien und Hochschulen waren die Schulen der Dom- und Collegiatstifter in besonderm Ansehen. Bei denselben bestand eine Schola interior et exterior, von denen jene dem Unterrichte des zur Kirche gehörigen Clerus gewidmet war. S. v. Hillesheims Vorlesungen über kölnische Kirchen- und Staatsgeschichte (Manuscript).

mißte man schon einige Manuscripte, wovon der kölnische Historiker Gelenius in seinem Werke: de Magnitudine Coloniae Meldung thut, obgleich die Erlaubniß zum Eintritt in diese Bibliothek nur vom versammelten Dom-Capitel ertheilt wurde und nur im Beisein eines Dom-Capitulars statt fand. Die Erzbischöfe Evergerus und Heribert haben diese Bibliothek vermehrt, und dadurch werden die einzelnen Angaben, welche die Geschichte über die Bemühungen der Bischöfe der verschiedensten Jahrhunderte enthält, Bücher sammeln und abschreiben zu lassen, bestätigt. Zugleich erhalten wir aus diesem Verzeichnisse mehr Licht über die damaligen Studien.

Die Oberherrschaft behauptete die Theologie; diese bestand in dem Verständnisse der h. Schriften nach den lateinischen Uebersetzungen und Commentarien der Kirchenväter und in der Kenntniß einzelner Schriften der Letztern, der Lebensbeschreibungen heiliger Männer und in dem Studium der damaligen Kirchen-Gesetze (Decretalien), so wie in jenem der Capitularien der fränkischen Könige und der Liturgie. Der Werke über Profan-Literatur fanden sich wenige vor, doch genügt deren Zahl zum Beweise, daß die Studien der lateinischen klassischen Literatur nicht ganz vernachläßigt wurden. Dr. Klemm (zur Geschichte der Sammlungen für Wissenschaft und Kunst in Deutschland. Zerbst 1837.) nennt diese Bibliothek des Kölner Dom-Stifts eine der berühmtesten des Mittelalters. „In den Rheinlanden (sagt dieser Schriftsteller S. 10.) war eine der ältesten und reichsten Büchersammlungen die des Dom-Stifts zu Köln. Den Grund zu derselben legte gegen Ende des 8ten Jahrhunderts Erzbischof Hildebald, der — einer alten Nachricht zu Folge — die Bücher für sein Stift abschreiben ließ, welche Papst Leo Karl dem Großen zum Geschenk gesandt hatte. Es bestand diese Bibliothek aus zwei mit Silber geschriebenen Evangeliarien, die auf der Außenseite mit Gold und Edelsteinen geziert waren, und deren eines beim Kirchendienst gebraucht wurde. Ferner waren mehrere Lektionarien, Missalen, Antiphonarien, Psalterien, liber Prosperi de activa et contemplativa, liber Pompeji (Justins Geschichte) und Gregorii Nazianzeni apologeticus und expositio in Job primam partem vorhanden; dies bezeugt ein alter gleichzeitiger von Hartzheim mitgetheilter

Katalog. Die Nachfolger Hildebalds, namentlich Heribert und Evergerus, suchten diese Bibliothek zu vervollständigen. Ein Verzeichniß derselben gab der Jesuit Joseph Hartzheim: Catalogus historicus criticus codicum mss. bibliothecae metropolitanae Coloniensis. Cöln, 1752. 4. Er verzeichnet darin 208 Handschriften, die er in acht Klassen getheilt und deren Länge und Breite er genau gemessen hat. Die erste, SS. Biblia, enthielt 27 Handschriften, darunter N°. 8. psalterium gallicanum, romanum, hebraicum et graecum aus dem 7ten Jahrhundert, welches näher beschrieben wird. N°. 12. Eine Evangelien-Concordanz aus dem 8ten Jahrhundert mit Gemälden. Die zweite Klasse, SS. Patres, hat 95 Nummern, worunter N°. 29. S. Hilarii tractatus in Psalmum 118.; er hat die Inschrift: Liber Williberti Archi-Episcopi (regierte 863—890), und N°. 41. S. Joannis Chrysostomi Commentarius in epistolam ad Hebraeos. Im Anfang: Codex S. Petri sub pio patre Hildebaldo, und N°. 51. Explanatio S. Hieronymi in Ezechielem prophetam, mit der Inschrift: Liber sub pio patre Hildebaldo scriptus. Aehnliche Inschriften haben N°. 54. 55. 63. 67. 83. 92. 93. 103. Außerdem scheinen beachtenswerth: N°. 81. Prudentii Carmina aus dem 11ten Jahrhundert, N°. 83. Dionysii exigui de communibus et embolimaeis annis, Anfang des 9ten Jahrhunderts, daran Chronica Isidori junioris. Von Beda waren mehrere Codices vorhanden. Von Rhabanus Maurus libri tres de institutione clericorum ad Haystolphum archiepiscopum aus dem 10ten oder 11ten Jahrhundert. Die dritte Klasse bildete das Kirchenrecht in 24 Codicibus. Darunter N°. 113. Decretales pontificum a Damaso papa ad Hadrianum; canones conciliorum generalium Ephesini, Chalcedonensis, Constantinopolitani secundi, geschrieben unter dem heiligen Erzbischof Heribert (999—1022). Aus der Hildebaldinischen Bibliothek war N°. 115 eine Sammlung der Canonen mehrerer Concilien. N°. 132 enthielt die statuta synodalia ecclesiae Colon. 1260 — 1491. N°. 133. statuta dni Conradi 1260 — 1354. Papierhandschrift. N°. 134. statuta Coloniensia 1246 — 1389. Die vierte Klasse bilden Libri liturgici, an 30 Nummern. Interessant ist N°. 143. Lectionarius epistolarum per annum dicendarum in sacrificio etc. mit dem Bilde des Erzbischofs Evergerus, nebst der Inschrift:

Praesul Evergerus, cuius sum nomine scriptus,
Hos vocat esse suos devota mente patronos.

Der Codex stammt also aus der Zeit von 985—997. Die fünfte Klasse umfaßt die geschichtlichen Handschriften. Es finden sich zwei Handschriften von des Flavius Josephus jüdischen Alterthümern. N°. 164. ein Codex aus dem 8ten oder 9ten Jahrhundert, Anastasii bibliothecarii vitae pontificum Rom., doch nur bis Stephan. IV. N°. 166. Censorinus de die natali, den Hartzheim uralt nennt; mehrere Kalendarien. N°. 136. historia Caroli magni per varias lectiones in officio divino recitandas etc. 169. de gestis et translationibus sanctorum trium regum, Pap. Die sechste Klasse enthält die ascetischen und homiletischen Schriften, wobei mehrere Pergamenthandschriften, unter andern aber auch N°. 193. eine Handschrift des 9ten Jahrhunderts, Martiani Capellae libr. 2. de nuptiis philologiae et mercurii und libr. 7. de artibus liberalibus. In der achten Klasse, Rhetoren und Grammatiker enthaltend, finden wir eine dem 8ten Jahrhundert angehörige Handschrift des Priscian (N°. 200.)." Man sehe auch Gercken Reisen durch Schwaben u. s. w. Th. III. Seite 304. Im J. 1794 bei der Annäherung der französischen Revolutionsheere ward diese Bibliothek, welche einen unschätzbaren Reichthum [1]) enthielt, nach Arensberg geflüchtet und später, als diese Stadt dem Großherzogthum Hessen einverleibt wurde, mit der Hofbibliothek zu Darmstadt vereinigt.

Mit diesen Hülfsmitteln würden sich in dieser Urstadt damals schon die Wissenschaften emporgeschwungen haben, wenn die zweimaligen, alles zerstörenden Einfälle der Normannen in der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts diese Stadt nicht wieder dem Boden fast gleich gemacht hätten. [2])

---

[1]) S. hierüber auch C. Froitzheim Dissertatio inauguralis de quinque praecipuis Fontibus juris ecclesiastici Coloniensis specialissimi, antiquis videlicet Ss. Canonibus ecclesiae gallicanae, Ss. Canonum antiquorum Codicibus Hildebaldino et Heribertino Capitularibus Regum Francorum et Collectionibus Synodorum Coloniensium, applicatis ad statum hodiernum ecclesiarum et jurium episcoporum Germaniae, praecipue Coloniensis. Die VIII. Maji MDCCLXXXVIII. Bonnae Typis Joan. Frid. Abshoven Universitatis Typographi.

[2]) Annal. Fuldens. bei Du Chesne Tom. II. p. 573. Illi (Normanni) instaurato exercitu et amplificato numero equitum plurima loca

Allein Köln brauchte keine lange Frist, um sich wieder glücklich, selbst glücklicher, als es war, im Glanz und Dauer zu erheben. Mit einem neuen Jahrtausend begann eine neue und eine der glänzendsten Perioden für Kunst und Wissenschaft. Aeußerst wichtig und ehrenvoll war für Köln diese Periode. Als in derselben die fortwährende Verbreitung der christlichen Religion die Quelle der erweiterten Kultur in Deutschland ward und im 11ten und 12ten Jahrhunderte das Licht der Wissenschaften diesseits der Alpen erwachte, fand es in Köln, wo das Christenthum bereits frühe Wurzel schlug, vorzüglich empfängliche Gemüther.

Zwar war es damals, wo der mehr intellectuelle Unterricht mit dem rein religiösen zusammenfiel, hauptsächlich der in seiner einsamen Lebensruhe geschonte geistliche Stand, welcher im ausschließlichen Besitze der dürftigen Reste der Wissenschaften, und die Intelligenz allein vertretend, zuerst wissenschaftliche Anstalten einführte, in Wissenschaften und Künsten Unterricht gab, jeden Wißbegierigen zu seinen Schulen und daher selbst die besseren Köpfe der höheren Klassen in seine Versammlungen anzog. [1])

Ihm, besonders dem um die Wissenschaften verdienten Bene-

---

in regione regis nostri vastaverunt, hoc est Cameracum, Trajectum et pagum Hasbanicum (die Gegend um Lüttich) totamque ripuariam, praecipue etiam in iis monasteria id est Prumiam, Judam, Stabulaum, Malmundarium, et Aquense Pallatium ubi in capella regis equis suis stabulum fecerunt. Praeterea Agrippinam Coloniam et Bunnam civitatem cum ecclesiis et aedificiis incenderunt. Vgl. die Annal. Fuld. Contin. bei Bouquet Tit. VIII. paq. 44. Ihre Plünderungen und Verwüstungen betrafen hauptsächlich die Klöster, und wenngleich Handschriften und Bibliotheken nicht die Beute waren, nach der sie suchten, so fanden doch viele derselben gelegentlich ihren Untergang. S. Heeren Geschichte des Studiums der klassischen Literatur seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften. Th. I. S. 144.

[1]) Der Unterricht wurde anfänglich in den Klöstern nur den oblatis, d. i. den Knaben, welche oft in der frühesten Jugend dem Ordensleben geweiht und in den Klöstern erzogen wurden, ertheilt; doch scheinen bald auch andere daran Theil genommen zu haben. Die Kirchenversammlung von Worms vom Jahre 868 verpflichtete die oblati unwiderruflich zum Mönchsstande, wie wenig sie in reiferen Jahren Lust dazu fühlen mochten (Canon. 22 et 23), welche Verpflichtung der Kirchenrath von Trient aufhob.

diktiner= [1]) und Carthäuser=Orden, letzterer von dem kenntniß= reichen h. Bruno aus Köln gestiftet, verdanken wir auch die Entstehung unserer einst so wichtigen Bibliotheken [2]) voll Handschriften der alten Klassiker, Historiker und Bibeln [3]), und unleugbar bleibt der Kirche das Verdienst, für das Schulwesen die erste und beste Handreichung gethan zu haben [4]), sowie wir ihr auch die Erhaltung der Kunst verdanken. Undank ist es und Unbilligkeit unserer zu anmaßlichen Nachwelt, die Saat jenes Aevums zu lästern, deren tiefe Wurzeln uns noch so segenvolle Sprossen und Früchte liefern.

---

1) Vom Benediktiner=Orden sagt Conring (De antiq. Academ. Diss. III. Helmst. 1644. p. 64): Nos Germani prima christianae doctrinae exordia illis coenobitis debemus. Primo debemus illis initia omnia culturae melioris atque eruditionis.

2) Claustrum sine armario quasi castrum sine armamentario, oder, ein Kloster ohne Bibliothek ist wie eine Veste ohne Rüstkammer, war ein zum Sprüchworte erhobener Satz des Mittelalters.

3) Siehe S. Martin zu Köln mit Katalog von 1494 bei Ziegelbauer Hist. Lit. Ord. S. Bened. I, 506.

4) L'eglise et l'ordre monastique furent les ports où sauvèrent dans leur naufrage les debris des lettres et des sciences, et sans ces asyles assurés elles seraient peries sans ressource. S. Fleury Discours III. sur l'histoire ecclésiastique.

„Zum Fortschritte religiöser Erkenntniß gehört überhaupt auch die Pflege der Wissenschaften, und auch diese hat die katholische Kirche zu keiner Zeit verabsäumt. Aus ihrem Schooß hat sie, sobald nur die Empfänglichkeit der darin aufgenommenen rohen Völkermassen es gestattete, alsbald auch Schulen, Unterrichts=Anstalten aller Art geboren, nicht blos für ihren eigenen unmittelbaren Dienst, sondern für die Pflege aller Wissenschaften. Klosterschulen, Domschulen, Universitäten entstanden auf ihren Antrieb. In den stillen Klosterzellen glimmten durch die finstern Zeiten die Funken fort, woraus das Licht des heutigen stolzen Wissens angefacht ward; einsame Mönche, so häufig als faule Bäuche verschrieen, haben mit treuem Fleiße der undankbaren Nachwelt alle Schätze des klassischen sowohl als christlichen Alterthums aufbewahrt, bis die Buchdrucker=Kunst sie von ihrem mühsamen Tagewerke ablösete, und zum Lohn dafür das überlieferte Licht häufig und in unsern Tagen mehr dann je als Brandfackel gegen die Kirche schleuderte, aus welcher sie es empfangen." Auszug aus dem Hirtenbriefe des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs zu Breslau Melchior Freiherrn von Diepenbrock vom J. 1845.

Diese Schulen [1]) zusammen gründeten also hier schon lange, wie in Paris, ein General-Studium [2]), welches späterhin erst von dem Papste und Kaiser [3]) unter dem Ehrentitel Universität (universitas magistrorum et scholarium, später universitas litterarum) förmlich organisirt und bestätigt wurde. Schon im 11ten und 12ten Jahrhunderte ward dieserhalb Köln, wo man die Wissenschaften ehrte und mit Begeisterung ergriff, von den besten, hoff-

1) Erant etiam, (sagt Hartzheim loco citato in der Vorrede) ante Universitas Studiorum quam Coloniae a Pontifice et Augusto Caesare conderetur anno 1388, apud Ecclesias praesertim Cathedrales, praeter Scholas Grammaticae Latinae, Arithmeticae, Philosophiae, Schola Cantorum, Schola Lectorum, qui Latinae linguae notitiam, intelligendae Scripturae divinae (haec non nisi latine in his partibus legebatur) et Ss. Patrum libris explicandis necessariam praebebant.

Post vero quam grammaticam Latinam, scribendi, psallendi et computandi artem didicissent, ad Philosophicas et Theologicas disciplinas juniores Clerici manuducebantur: quae omnia in Capitularibus Regum Francorum a Cl. Baluzio editis legere est. Tom. II. Capitular. pag. 1373. 1134. 743. 712.

2) Il parait, que dans les trois siècles, qui ont suivi Charlemagne, formoit une école qui vouloit. Quiconque se sentait du talent et du savoir, anonçait qu'il donneroit des leçons, et si ce concours des disciples répondoit aux offres du maître, c' était là une école etablie. Mais avec le maître tombait l'école, et les arts et les sciences voyagaient ainsi de lieu en lieu suivant les circonstances. S. Histoire de l'Université de Paris depuis son origine jusqu' en l'année 1600 par M. Crevier Professeur. Paris 1761. S. 101.

3) Sonst wurden die Hochschulen und Universitäten zu den geistlichen Körperschaften gerechnet, weil ihre Stiftung einen geistlichen (hierarchischen) Zweck und die wissenschaftliche Bildung im Mittelalter vorzüglich das kirchliche Interesse im Auge hatte; daher sie auch von dem Papste bestätigt wurden. Eigentlich waren es aber gemischte Corporationen. Cum enim academiae universitatis ex Collegiis ecclesiasticis consteut, mixta sunt corpora proinde eorum bona. Im 16ten Jahrhunderte entstand daher auch die staatsrechtliche Sitte, daß außer dem Päpstlichen auch ein Kaiserlicher Freiheitsbrief zur Stiftung einer Universität erfordert wurde. Auf eine Stelle in der Reichs-Kammer-Gerichts-Ordnung von 1555 gründet sich namentlich jenes bekannte kaiserliche Reservat-Recht. Pars I. Tit. 3. §. 2 in der Sammlung der Reichs-Abschiede, dritter Theil Seite 46.

nungsvollsten Köpfen aus dem mittlern und tiefern Deutschland, aus ganz Belgien, selbst aus Britannien und Irland, aus Polen, Dänemark und Schweden besucht. Hier studirte um diese Zeit der gelehrte Isländer Saemund Sigfusson, Sammler der ältern Edda [1]), und der Geschichtschreiber Snorro Sturleson, berühmt als der Herausgeber der isländischen jüngern Edda. Damals (1155) waren schon in Polen einige Benediktiner- und Eistercienser-Abteien, worin stadt-kölnisch-geborne Studenten frei aufgenommen, und nur aus diesen die Aebte statutenmäßig gewählt werden mußten [2]). Schon 1126 zeichnete sich **Rupertus Abbas Monasterii Tuitiensis** (Abt des Klosters zu Deutz), ein Mann von tiefer Gelehrsamkeit und strenger Tugend, als theologischer Schriftsteller aus [3]).

Der Geburtsort des Rupertus ist nicht näher bekannt; daß er indeß ein Deutscher, und von edler Herkunft war, wird von den Literaturhistorikern allgemein angenommen. Seine erste Bildung erhielt er in dem Kloster des heiligen Laurentius bei Lüttich, welchem damals der Abt Berengerus vorstand. Hier machte er unter einem trefflichen Lehrer, Heribrandus, bald so ausgezeichnete Fortschritte, daß er schon als Jüngling in verschiedenen Dichtungen sich versuchte. Man nennt unter andern ein Lied auf den heiligen Geist, eine versificirte Lebensbeschreibung des h. Augustinus, und der h. Odilia. Waren diese Erstlinge seiner Muse auch nicht von

---

1) S. Mallet Geschichte von Dänemark. Band I. Seite 12. Schimmelmann Edda S. 2.

2) Ein Original-Dokument darüber auf Pergament von 11 Fuß Länge und 7 Zoll Breite findet sich in der Sammlung alter Handschriften des Herrn Prof. Wallraf.

3) S. Chronicon Hirsaugiense Tom. I. p. 379 und Hartzheim Bibl. Col. p. 291. Er wird nicht selten neben den Koryphäen der Wissenschaft genannt, wie von Thomas Bozius in seinem 1590 erschienenen Buche: De Signis Ecclesiae Dei lib. IX. cap. 11: Doctrina ac sanctitate maximi sunt in Germania Rupertus Tuitiensis, et Albertus cognomento Magnus, philosophorum princeps. Eben so räumt ihm Boulay (Histor. Univ. Paris. I. p. 348) eine ausgezeichnete Stelle ein, indem er ihn neben Lanfrancus, Berengarius, Anselmus, Abälard, Hugo de S. Victore, Peter Lombardus und andern großen Männern damaliger Zeit nennt.

besonderm poetischen Werthe, so zeichneten sie sich doch durch Anmuth und Würde der Gedanken, Eleganz und Reinheit des Styls aus: Eigenschaften, die für das damalige Zeitalter besonders gewürdigt zu werden verdienen. Das gereiftere Alter mahnte ihn an ernstere Beschäftigung. Wie er sich bisheran mit Jugendfeuer der geistlichen Poesie hingegeben, so strebte er von jetzt an mit allem Eifer, sich selbst kennen zu lernen, und in der Betrachtung erhabener Gegenstände sich zu üben. Das Studium der Philosophie und der Theologie betrieb er mit dem größten Ernste, so daß er seinen Mitschülern als Muster des Fleißes vorleuchtete, und sein Name bald auch in entfernteren Gegenden mit Ruhm genannt wurde. Doch fehlen uns nähere Nachrichten über sein Leben und Wirken in dieser Periode; nur wissen wir, daß er mit dem Abte Cuno zu Siegburg in freundschaftlichem Verhältnisse stand, und daß der Kölner Erzbischof Friedrich ihn seiner ausgezeichneten Kenntnisse und Frömmigkeit wegen zum Abte des Benediktiner-Klosters in Deutz ernannte. Hier lebte er, während Deutschland zur Zeit Kaiser Heinrichs IV. unter den schwersten Drangsalen des Krieges seufzte, in stiller Zurückgezogenheit den Wissenschaften und den Werken der Wohlthätigkeit. Unter ihm blühte die klösterliche Zucht in hohem Grade, indem er durch Wort und That die Mönche zur unverbrüchlichen Befolgung der Regel des h. Benediktus ermunterte, und sie durch Selbstbetrachtung nach einem höhern Ziel zu streben lehrte. Die Mönche von Deutz standen daher noch lange nach seinem Tode ihrer strengen Observanz und ihrer wahren Frömmigkeit wegen in besonderem Ansehen.

Des Schicksals Schläge ließen auch unsern Rupertus nicht unverschont. Eine Feuersbrunst nämlich, die im Jahr 1128 in Deutz ausbrach, legte nicht nur das Städtchen, sondern auch sein Kloster in Asche. Diesen Brand beschrieb er unter dem Titel: De incendio Tuitiensi, in quo Corpus Dominicum a flamma circumfusa intactum remansit, welche Schrift sich salbungsreichen, zum Theil aus der heiligen Schrift entnommenen Tröstungen im Unglücke zuwendet. Auch hinterließ er einen Traktat: De Meditatione mortis, ein Werkchen, welches den besten Schriften über diesen Gegenstand an die Seite gesetzt zu werden verdient. Unter

seinen übrigen Werken wird dasjenige, welches er unter dem Titel: De Divinis Officiis in zwölf Büchern für den Jahreslauf schrieb, als das vorzüglichste bezeichnet. In diesem Werke unterließ er auch nicht über das heilige Abendmahl, eine Streitfrage, welche zur damaligen Zeit die meisten Gelehrten in Schriften und Vorträgen beschäftigte, seine Meinung zu äußern. Doch behandelte er den Gegenstand ziemlich dunkel, so daß die Ketzer ihn unter die Ihrigen zählen zu dürfen glaubten, und er deshalb mancherlei Verläumdungen zu erdulden hatte. Wie wenig dieselben aber begründet, und daß seine Ansicht im strengsten Sinne mit den Lehren der katholischen Kirche übereinstimmte, ersehen wir aus seinem Schreiben an einen gewissen Hugo, worin er die Anhänger des Berengarius mit klaren Worten angreift, und nachdem er die von Einigen erlittenen Verläumdungen erwähnt hat, sich also ausdrückt: Illi autem quid dicant, quid pro argumento offerant, non habent, nisi quod aliqui ex eis dum volunt Sacramentum Corporis et Sanguinis Domini solummodo signum esse sacrae rei iuxta errorem quondam Berengarii Turonensis, etiam dictum Beatum Augustinum ita sentire putant: quod omnino falsum est. Ego autem verum Corpus Christi quod pro nobis traditum est, verum esse decerto sanguinem, qui pro nobis effusus est, sicut Ecclesia Catholica tenet. Hoc quia probant, conati sunt Beato me derogare Augustino contra illum sentiendo, quem in sui erroris patrocinium Berengarius citare consueverat, dicta eius malo sensu diripiendo. Verum hoc iam fere nemo palam profiteri aut defendere audet, universa sciente Ecclesia Catholica, quia verum Corpus et verus Christi sanguis est. (Boulay, Tom. II. p. 30.)

Rupertus starb im Jahre 1135. Der Spanheimer Abt Trithemius (de Scriptoribus Ecclesiasticis) sagt von ihm: Rupertus abbas Tuitiensis coenobii iuxta Coloniam Agrippinam, ordinis sancti Benedicti, natione Teutonicus, vir in divinis scripturis Spiritu sancto per visionem illustrante doctissimus et secularium litterarum non ignarus, monachus St. Laurentii Traiectensis, propter incredibilem eruditionem suam a Friderico Coloniensi Archiepiscopo inde assumptus et in abbatem Tuitiensis monasterii sublimatus, multa praeclara opuscula composuit. Ex eo siquidem tempore quo coenobium in juventute sua ingressus est, tantum se in

scripturis sanctis exercitaverat, ut nec dormiens quidem a meditandis illis videretur posse quiescere, quin lingua et labia eius quasi legendo moverentur. Claruit multa sanctitate, doctrina et miraculis coruscans sub Henrico quinto, anno domini 1124, et sub Lothario tertio moritur (sepultus in sacello S. Michaelis in claustro Tuitiensi, sagt Gelenius de Magn. Col. p. 383.) [1]). Man sehe auch noch die oben citirte seltene Schrift: De incendio Tuitiensi, cum Vita ejusdem abbatis partim ex suis, partim ex manuscriptis libris composita studio Mathiae Agricii. Coloniae Agrippinae anno MDLXXIII.

Auch im ersten Buche der Briefe des Papstes Innocenz III. (1198) geschieht bereits Meldung von kölnischen Lehrern, und beim Caesarius Heisterbacensis (1222) von einer großen Anzahl Aerzte, die in Köln wirkten (Dialog. Miracul. I, 23. physicorum illic copia est). So erlaubte in einem Diplom von 1285 der Erzbischof Siegfried den Cistercienser-Mönchen von Altenkamp die theologischen Studien hier zu betreiben [2]); und seit früher Zeit zeichnete sich Köln als wissenschaftlicher Ort aus.

Lange vor förmlicher Errichtung der Universität wurde demnach das Studium der h. Schrift hier eifrigst betrieben, was Trithemius im Chronicon Hirsaugiense Tom. II. pag. 290, wo er von Errichtung der Universität handelt, mit den Worten bestätigt: sed nota, quod a multis retro annis studium divinarum scripturarum viguit apud Carmelitas et Praedicatores in Colonia, et lectiones publicae per eosdem legebantur; quia tamen confirmatio sedis defuit Apostolicae, generale studium nuncupari non potuit, quousque tandem et illa favorabiliter accessit.

So sehen wir auch eine der herrlichsten Zierden der christlichen Kirche im dreizehnten Jahrhunderte zu Köln die Geheimnisse der

---

[1]) „Auch haben die meisten Mystiker sich mit Vorliebe in die Tiefen der heil. Schrift versenkt und im Geiste und Geschmack der damaligen Zeit nach einem vierfachen Sinne geforscht (literalis, moralis, tropologicus, allegoricus). Unter ihnen zeichnete sich besonders Rupert von Deutz aus, der in herzlicher Sprache und mit frommem Eifer dem Clerus aus diesem großen Buche Gottes sein Vorbild und seine Schande vorhielt." S. Alzog Kirchengeschichte S. 645.

[2]) S. Gelen. de admir. magnit. Col.

Wissenschaft enthüllen. Wir meinen den durch seinen heiligen Wandel und seine ausgebreitete, über die Sphäre seines Zeitalters erhabene Gelehrsamkeit ausgezeichneten Albertus, Grafen von Bollstätten, von dem wir wohl mit Recht behaupten dürfen, daß er zunächst den Ruhm begründete, dessen Köln sich Jahrhunderte hindurch erfreute, der Brennpunkt zu sein, von wo aus das Licht der Erkenntniß in göttlichen und menschlichen Dingen nach den fernsten Gegenden hin ausstrahlte [1]).

Was wir über sein hochverdienstliches Leben und Wirken aus glaubwürdigen, wenn auch zerstreuten Quellen haben sammeln können, lassen wir nachstehend mit dem lebhaften Bedauern folgen, daß insbesondere in Beziehung auf diesen großen Gelehrten die Quellen zu spärlich fließen.

Albert, der Große genannt [2]), wurde im Jahre 1193, oder nach Andern 1205, zu Lauingen an der Donau in Schwaben geboren. Aus adligem Geschlechte (ex clarissima Bolstatiensium comitum prosopia natus) entsprossen, erhielt er eine, seiner Geburt und früh sich entwickelnden reichen Geistesanlagen entsprechende Erziehung. Nach vollendetem Jugendunterrichte bezog er zu seiner weitern Ausbildung die Universität zu Padua, in damaliger Zeit wegen ihrer ausgezeichneten Lehrer eine der besuchtesten. Dort mit seltenem Eifer den verschiedenen Zweigen der Wissenschaft obliegend, machte er so erstaunenswerthe Fortschritte, daß er schon damals der Philosoph genannt wurde [3]).

---

1) Gelenius de Magn. Colon. p. 461: „Magnus Albertus etsi universam Christi Ecclesiam totumque illustravit mundum, summum tamen urbi Coloniensi Praedicatorumque Conventui splendorem attulit; vix enim fulgoris sui radios emisit, cum ecce Colonia per universum orbem non minori resplendet lumine, et ad eam omnes regiones charissima sua pignora, tanquam ad lumen aliquod, quo illustrandae essent, destinarunt.“

2) Trithemius Chron. Hirsaug. Tom. II. p. 39: „Fuit vir in omni scientia scripturarum tam divinarum quam saecularium, omnium suo tempore doctissimus, et non minus vitae merito quam eruditione venerabilis, ut recte *Magni* acceperit nomen.“

3) Tantus ac tam sublimis in rebus naturalibus evasit ut non Albertus, sed Philosophus a Magistris nuncaparetur. Convolabant ad ipsum undequaque veritatis Sectatores, ut abstratissima

Doch frühzeitig schon wandte sich sein Sinn dem Göttlichen zu. Der Welt entsagend, entschloß er sich ein Leben gottgeweihter Armuth zu führen. Er trat 1223 in den jüngst von Dominicus gestifteten, unter dessen Nachfolger, Pater Jordan, kräftig aufblühenden Prediger-Orden. Wahrscheinlich wurde er durch die Prediger-Mönche selbst zum Eintritt in diesen Orden bestimmt. Die Verherrlichung voraussehend, welche ihr Orden einem mit so reichen Talenten begabten jungen Manne verdanken würde, scheinen sie Alles aufgeboten zu haben, ihn für denselben zu gewinnen, eine Vermuthung, welche gewissermaßen auch durch die Lebensbeschreibungen der Fratres Praedicatores bestätigt wird [1]). Doch, wie dem auch sei, war es eigener Drang, sich der Welt zu ent-

---

quaeque aperiret et veluti ad orientem solem errorum tenebrae discuterentur. S. Vitae Alberti Magni ex gravissimis authoribus excerptae, Epitome per R. A. P. F. Petrum Jammy sacrae Phil. doctorem ordinis Praedicatorum Lugd. 1651.

[1]) In den Vitis wird nämlich der Eintritt des Albertus in den Orden also erzählt: „Dominus Albertus famae eximiae et excellentis status et scientiae, magnus in Philosophia, cum adhuc iuvenculus Paduae studeret, ex admonitionibus Fratrum, et maxime ex praedicationibus Magistri Jordanis, habebat voluntatem intrandi Ordinem Praedicatorum, sed non plenam; avunculus enim eius contradicebat illi; unde et iurare ipsum compulit, ne infra tantum tempus iret ad domum Fratrum Praedicatorum. Post quod transactum veniebat frequenter ad Fratres eosdem, firmabatque propositum: sed timor ne exiret, faciebat eum vacillare multoties. Quadam autem nocte vidit in somnis quod intrasset Ordinem, postmodumque exisset. Evigilans ergo, mirabiliter gavisus est, eo quod non intraverat; in animo suo dicens: Nunc video quia id quod timebam inde eveniret si umquam intrarem. Contigit autem eodem die eum interesse sermoni Magistri Jordanis, qui inter cetera loquens de tentationibus diaboli, dixit quam subtiliter decipiat aliquos. Sunt enim, ait, aliqui, qui relinquere mundum proponunt, et Ordinem intrare; sed diabolus eis impressiones facit in somnis quod intrant et postea exeunt, equitantes in rubeis vestibus, vel se solos derelictos inveniant, ut sic scilicet eis incutiat timorem intrandi, quasi perseverare non possent. Tunc iuvenis miratus vehementer, post sermonem Magistrum accessit, et ait: Magister, quis revelavit cor meum vobis? Exposuitque Albertus omnes suas cogitationes et somnium Magistro Jordani; qui firma de Deo percepta fiducia, multis

ziehen, oder ließ er sich dazu überreden, jedenfalls ist es gewiß, daß die demuthsvolle Frömmigkeit, welche Albertus in allen Verhältnissen bis an sein Lebensende beurkundete, jeden Zweifel an der Aechtheit seines Berufs entschieden widerlegt [1]).

Nach seinem Eintritte in den Orden setzte er seine literarischen Beschäftigungen eifrigst fort, und zog durch seine gelehrten Vorträge zahlreiche Schüler aus allen Gegenden an. In Padua scheint er auch schon begonnen zu haben, sich mit Aristoteles vertraut zu machen, dessen Prinzipien er sich in der Folge in allen seinen wissenschaftlichen Werken anschloß, und dessen sämmtliche Schriften er, vom christlichen Standpunkte aus, commentirte und vervollständigte [2]).

---

monitis confortavit eumdem contra tentationem iam dictam. Ad verba ergo eius Albertus ex toto conversus, et omnem moram rescindens, Ordinem Praedicatorum est ingressus." Vit. Fratrum Ord. Praedicatorum. IV. cap. 10.

1) Ueber seine große Frömmigkeit haben wir das bestimmte Zeugniß seines Schülers Thomas Brabantinus, welcher sich (in dem Buche De Apibus II. cap. ultimo) also ausdrückt: „Vidi, et certissime expertus sum, sicut auditor eius per multum tempus, quod venerabilis ille Magister, Frater Albertus Ordinis Praedicatorum, multis annis fere quotidie, cum tamen in cathedra regeret, tantum de die ac nocte orationibus incumberet, ut Psalterium Davidicum legeret, et interdum dictis Horis, Lectionibus et Disputationibus terminatis, semper contemplationi divinae et meditationibus insudaret. Quid miri ergo, si talis homo supra hominem in scientia profecerit, qui tam sancte, tam integre in virtute profecit?" Diesen Geist der Frömmigkeit trug er auch in seine theologischen Schriften über, welche daher mehr als die mancher andrer Autoren das Gemüth erbauen und zur Andacht erheben. So sagt Albert in dem Eingange zu seiner Summa über die Wissenschaft Gottes: Oratione et devotione plus acquiritur in divinis scientiis quam studio, jenen Spruch aus dem Buche der Weisheit anführend: Optavi, et datus est mihi sensus; et invocavi, et venit in me spiritus sapientiae.

2) Die Aristotelischen Schriften, besonders aber die dialektischen, wurden schon zur Zeit des h. Augustinus fleißig gelesen, und Johannes Erigena rühmte sich sogar, alle auch noch so schwierige Probleme des Aristoteles lösen zu können. Weil man aber in Glaubenssachen zu irrige Ansichten bei ihm entdeckte, so wurde er in den nachfolgenden Zeiten wieder vernachläßigt. Erst Berengarius im eilften Jahrhundert führte ihn wieder in den Pariser Schulen ein, wo seine Schriften dann bald so großen Bei-

Von Padua wurde Albertus von seinen Obern im Jahre 1228 als Lektor nach Köln gesandt, wo Erzbischof Engelbert dem Orden nicht lange vorher die Kirche zum heiligen Kreuz nebst einem Hospital und einer Kapelle zu Ehren der heiligen Maria Magdalena in der Stolkgasse übergeben hatte. In Köln las er mit größtem Beifall die Bücher der Sententiae des Peter Lombardus, worauf er dann 1233 in gleicher Eigenschaft eine Weisung nach dem neu gestifteten Convente in Hildesheim erhielt. Von da begab er sich nach Freiburg im Breisgau, weilte dann zwei Jahre lang in Regensburg, und kam hierauf nach Straßburg, überall mit gottbegeistertem Sinne lehrend und erbauend.

Nach Pater Jordans Tode im Jahr 1237 wurde Albert zum Ordensgeneral gewählt, welches Amt er indeß ablehnte, wiewohl er die Obliegenheiten desselben eine Zeit lang vicarirend wahrnahm.

Um das Jahr 1240 nach Köln zurückgekehrt, zählte er auch hier aus weiter Ferne Schüler, die ihn zu hören kamen, um sich unter einem so ausgezeichneten Lehrer eine höhere Ausbildung zu verschaffen. Sein Convents-Gebäude konnte oft ihre Zahl nicht fassen; er lehrte deßhalb bei heiterer Luft auf dem Vorhofe seines Klosters.

Durch Kenntnisse und Bildung über seine Zeitgenossen hervorragend, von zahlreichen Schülern umgeben, ließ sich Albertus nicht im mindesten vom Stolze, dem gewöhnlichen Begleiter der Wissenschaften, beherrschen. Die Demuth, die Grundlage und Hüterin aller Tugenden, hatte sich in seinem Gemüthe einen festen Sitz aufgeschlagen, in demselben Grade bei ihm zunehmend, als er an Kenntnissen und äußerer Ehre gewann [1]).

---

fall fanden, daß andere Autoren verwandten Inhalts darüber in den Hintergrund traten. Doch verbot der Cardinal-Legat Robertus im Jahr 1215 die Metaphysica und Physica, und gestattete nur die Dialectica zu lesen. Legent (sagt er) libros Aristotelis de Dialectica tam de veteri quam de nova in scholis ordinarie et ad cursum . . . Non legantur libri Aristotelis de Metaphysica et de naturali Philosophia, nec summae de iisdem. Boulay Hist. Un. Par. I. p 519.

[1]) Die Tugend der Bescheidenheit zeichnet ihn auch als Schriftsteller aus. In omnibus suis scriptis (sagt sein Biograph Peter de Prussia cap. 5.) hunc humilitatis modum servat, ut cum alta

Diese erhabenen Vorzüge Alberts gehörig würdigend, warfen die Obern des Ordens ihren Blick auf ihn, als sie zu Rath gingen, wem sie die Ausbildung des vor Kurzem in den Orden eingetretenen jungen Thomas, Grafen von Aquino, anvertrauen sollten. Albertus schien ihnen vor Allen befähigt, nebst den Kenntnissen auch die Tugenden, die den Gottesgelehrten zieren sollen, zu entwickeln. Der Ordensgeneral Johannes, ein Deutscher von Geburt, übernahm es selbst, den Thomas seinem Lehrer zuzuführen, und langte mit demselben im Jahre 1244 zu Köln an. Als der fromme Jüngling die gelehrten und hinreißenden Vorträge des Albertus Magnus hörte, war er hoch erfreut, nun die ersehnte Geistesbefriedigung gefunden zu haben. Seine mit Feuereifer betriebenen Studien krönte der glücklichste Erfolg [1]). Während der gemeinsamen Zusammenkünfte mit seinen Studiengenossen beobachtete Thomas aber stets ein strenges Schweigen, so daß diese ihn scherzweise nicht anders als den stummen Ochsen zu nennen

---

mirabiliter validissimis rationibus sacrae Scripturae ac Sanctorum auctoritatibus muniens scriptitat, nulli tamen umquam Doctori praeiudicium in suis opinionibus voluit generare; unde quam saepe proprias opiniones ponens, praemittit sic inquiens: *Sine praeiudicio loquor, Salva pace videtur sic dicendum, Ita cum aliis Magistris sentio, Haec opinio videtur mihi probabilior*, et his similia. In quo modo scribendi nullus Doctorum ipsi similis reperitur; arbitrabatur nimirum, magnae esse praesumptionis, suam velle praeferre sententiam in talibus quae sine periculo nesciuntur, aut sacrae Scripturae certissimis testimoniis probari nequeunt, vel quae Sanctorum dictis obviare noscuntur; quia in iis magis tutum est opinari quam loqui categorice, quia definitiva regula de multis in Sacro eloquio haberi non potest: vir enim hic beatus sanctorum Doctorum collegio se socians, summa cum reverentia Sacra eloquia tractare studuit; sciens quod perscrutator maiestatis opprimeretur a gloria: unde maluit inscius in quibusdam reputari, quam temerarius definitor in periculosis et arduis non necessariis quaestionibus haberi.

[1]) Guilielmus de Thoco sagt über den Unterricht des St. Thomas durch Albertus: Frater Thomas magistri lecturam studiose collegit et redegit in scriptis opus stylo disertum, subtilitate profundum, sicut a fonte tanti doctoris haurire potuit, qui in scientia omnem hominem in sui temporis aetate praecessit. (Vit. St. Thomae in Act. Ss. mens. Mart. T. I. p. 603.)

pflegten. Doch der Meister, weit entfernt das stille, zurückgezogene Wesen seines Zöglings einer Geistesbefangenheit zuzuschreiben, hatte dessen herrliche Gaben längst erkannt. Einst legte Albertus ihm ein schwieriges Problem vor, worüber er am andern Tage in feierlicher Versammlung respondiren sollte. Der neunzehnjährige Jüngling entwickelte bei Lösung seiner Aufgabe solchen Scharfsinn, und disputirte zugleich mit so bescheidener Anmuth, daß Albertus, seine Bewunderung nicht länger zurückhaltend, in die prophetischen Worte ausbrach: „Ihr nennt diesen einen stummen Ochsen; aber derselbe wird einst mit seinem Gebrüll noch die ganze Welt in Erstaunen setzen [1]."

Ein Jahr hatte Thomas im Convente zu Köln zugebracht, als der Dominicaner-Orden zu einem General-Capitel daselbst zusammentrat (1245). Hier war Gelegenheit geboten, sich von den Fortschritten des Thomas unter des Albertus Leitung zum öftern zu überzeugen. Die Väter, von den Verdiensten des Lehrers nicht minder lebhaft durchdrungen, als von den Fähigkeiten des Schülers überrascht, beschlossen, beide nach Paris zu senden: den Albertus, um daselbst die Doktorwürde zu erlangen und einen der beiden, den Dominikanern an jener Universität eingeräumten theologischen Lehrstühle zu besetzen [2]; den Thomas, um in seinen theologischen Studien unter seinem bisherigen Lehrer fortzufahren. Sie verließen Köln zu Anfang der Ferien, und bezogen, in Paris angelangt, das Kloster St. Jacobus [3], wohin jährlich jede Provinz ihre ausgezeichnetesten Ordensglieder schickte.

Auch zu Paris las Albertus wieder über die Bücher der Sententiae. Seine Gewandtheit im Vortrage, seine hinreißende Be-

---

[1]) Vos bovem mutum esse ipsum dicitis; sed talem adhuc in doctrina dabit mugitum, ut totus mirabitur mundus.

[2]) Albertus bestieg als der Dritte nach Roland von Cremona und Helyas aus Frankreich den Catheder. S. Boulay Hist. Univ. Paris. Tom III. p. 672.

[3]) Nach Einigen begab sich Albertus allein nach Paris, während er seinen Zögling als Promagister in Köln zurückließ, bis er nach drei Jahren zurückgekehrt, auch diesen nach jener Universität sandte. Vergl. H. Hoertel in dessen Schrift: Thomas von Aquino und seine Zeit. Augsburg 1846. S. 63.

redsamkeit verbunden mit tiefem Wissen, erregten allgemeine Bewunderung. In Paris umgab ihn eine so große Menge lernbegieriger Zuhörer, daß seine Schule dieselben nicht zu fassen vermochte. Er war daher genöthigt, seine Vorlesungen und Disputationen auf einem öffentlichen Platze zu halten, und noch heute wird derselbe nach ihm La place Maubert (platea Magni Alberti) genannt [1]).

Im Jahre 1248 hielten die Dominikaner ein General-Capitel zu Paris, wo der schon früher gefaßte Beschluß wegen Errichtung gelehrter Schulen in den vier vornehmsten Ordenshäusern (Köln, Montpellier, Bologna und Oxford), mit der Befugniß, Lehrern und Schülern die akademischen Würden zu ertheilen, bestätigt wurde.

Albertus, von Paris nach dem ihm lieb gewordenen Köln als Doktor der Theologie (1248) zurückgekehrt, erhielt daselbst die Stelle eines Vorstehers, und sein Schüler Thomas ward ihm als Gehülfe mit dem Titel eines Studienmeisters [2]) beigegeben [3]).

---

[1]) Vincentius Justinianus Vit. B. Alberti Magni. Colon. 1625. p. 12: „Tanta erat Auditorum frequentia, ut Gymnasium tot myriadum non esset capax; unde amplior quaesitus est, vicus nimirum, seu platea, quae ad haec usque tempora Alberti nomen retinet." Nach Andern soll jedoch dieser Platz von einem Pariser Bischofe, Namens Madelbert, so benannt worden sein. S. Dictionnaire historique par l'Abbé l'Avocat, Docteur, Bibliothécaire et Professeur de la Chaire d'Orleans en Sorbonne. Basle 1758. Tom. I. Auch sagt Quetif (Script. Ord. Praedicat. Tom. I. p. 166): Non existimo necessarium monendum fabulam esse a quibusdam decantatam et a nescio quo inventam, tanto auditorum concursu libros sententiarum exposuisse Albertum, ut cum discipulos schola non caperet, in platea publica docere compulsus sit, quae ob id magistri Alberti platea (vernacule *la place Maubert*) etiamnum hodie nuncupatur: civibus enim Parisiensibus omnibus notum plateam illam sic dictam ab antiquo feodo *Maubert*, in quo sita est, quod et iam noster Natalis Alexandre in sua Histor. Eccles. notavit: amplissimas autem apud nostros Sanjacobeos fuisse scholas, quaeque illis apud universitatem invidiam crearunt, ex archivis conventus habetur.

[2]) B. Thomas von Aquino und seine Zeit von Hoertel. Augsburg 1846.

[3]) Nach vierjähriger Wirksamkeit in diesem Amte wurde der fromme gelehrte Jüngling von seinen Obern abermals nach Paris berufen, um auf der dortigen Universität die akademischen Würden zu empfangen. Diese

Diesem klösterlichen Stillleben, das ihm gestattete, sich ungestört den Wissenschaften hinzugeben und große Thätigkeit im Lehramte zu entwickeln, ward er indeß im Jahre 1254 eine Zeit lang entzogen, indem ihn die Väter auf dem Capitel zu Worms einstimmig zum Provinzial für Deutschland erwählten. Mit der gewissenhaftesten Pünktlichkeit verwaltete er dieses Amt, welches ihm die Pflicht auferlegte, die seiner Aufsicht anvertrauten Klöster von Zeit zu Zeit persönlich zu visitiren. Seine Provinz umfaßte ganz Oesterreich, Schwaben, Baiern, Elsaß, Sachsen, die Rhein- und Moselgegend, Brabant, Holland nebst den Inseln, und reichte nördlich bis nach Lübeck hinauf. Diesen ausgedehnten Sprengel durchwanderte er, ganz in die Fußstapfen des heiligen Dominicus tretend, zu Fuß in evangelischer Armuth. Bei den Visitationen manche sehr weise Anordnungen treffend, suchte er mit Kraft und festem Willen Alles zu beseitigen, was der Apostolischen Vollkommenheit widerstrebte. Nicht minder war seine eifrige Fürsorge darauf gerichtet, den in Italien, Spanien und Frankreich schon so ausgebreiteten Orden, auch in den deutschen Landen durch Zahl und Verdienste zu mehren.

Ob Albertus nach Ablauf seines Provinzialats zunächst zum

Gunst verdankte er seinem Lehrer Albertus und dem Cardinal Hugo von Sanct-Caro, beide bemüht, seine Verdienste von der berühmten Hochschule anerkannt zu sehen.

Nach der gewöhnlichen Annahme studirte Thomas neun Jahre lang unter Albertus im Kölner Convente, wo auch noch späterhin die von beiden bewohnten Zellen als ein theures Pfand der Erinnerung an diese an Tugend und Gelehrsamkeit gleich ausgezeichneten Ordensmitglieder gezeigt wurden. Später und zwar in den 1660er Jahren ließen die beiden Brüder, die Weihbischöfe Peter und Adrian von Walenburg eine Kapelle daselbst errichten, in welcher jährlich feierlicher Gottesdienst gehalten wurde. Ueber der Zelle von Thomas von Aquino befand sich folgende Inschrift: In loco cellae S. Thomae de Aquino in interiori navi Conventus dormitorio exstructa est Capella D. Thomae sacra sumptibus Reverendissimorum Fratrum germanorum Adriani et Petri de Walenburg, quorum ille Adrianopolitanus Episcopus et Suffraganeus Moguntinus, hic vero Mysiensis Episcopus et successive Suffraganeorum Coloniensium, elegantissimo altariolo exornata, in qua quotannis, solenne sacrum decantatur. S. die hohen Würdenträger der Erzdiözese Köln von Fhr. v. Mering. Köln 1846.

Kölner Studium zurückkehrte, oder ob er zuvor als Päpstlicher Legat nach Polen und Ungarn reiste, um in den dortigen Gegenden einige heidnische Gebräuche abzustellen, müssen wir hier unentschieden lassen. Wichtiger ist, daß er nicht lange nachher, im Jahr 1256, in dem berühmten Streite zwischen der Universität Paris, namentlich dem Guilielmus de St. Amore, erstem Aufseher des Stifts der Sorbonne, und den Orden der Prediger und Minoriten [1]) vom Papste Alexander IV. berufen wurde, indem derselbe auch den Albertus in der Entscheidung dieser Angelegenheit zu Rath zu ziehen wünschte. Zu Anagni, wo damals die Curie weilte, führte Albertus die Vertheidigung der Orden mit so überzeugender Beredsamkeit, daß Alle sich tief ergriffen fühlten [2]). Um dieselbe Zeit erklärte er auch auf Verlangen des Papstes und der Cardinäle das Evangelium Johannis und die canonischen Episteln mit so allgemeinem Beifall, daß der Papst ihn zum Magister sacri Palatii ernannte. Dieser Ehrenposten sagte jedoch dem demüthigen Ordensmanne, der nichts sehnlicher wünschte, als in stiller Abgeschiedenheit im Lehramte zu wirken und seine wissenschaftlichen Forschungen fortzusetzen, wenig zu, und er kehrte in seine einsame Zelle nach Köln zurück.

---

[1]) Ausführlich schildert diesen Streit H. Hoertel im Thomas von Aquino. S. 60—94. Man sehe auch Boulay, und Crevier Histoire de l'Univ. de Paris. Tom. I. p. 412, 423, 444.

[2]) Les mendians avaient réuni toutes leurs forces et mandé pour le combat tout ce que leurs ordres leur fournissoient de plus éminent en dignité, en mérite et en doctrine. Sans compler le Cardinal Hugues de S. Cher. qui les servait comme juge, Humbert général de l'ordre des frères Prêfeurs, *Albert le Grand* S. Thomae d'aquin, S. Bonaventure alors général des franciscains prirent part à la dispute et la fermeté de Guilleaume St. Amore ne se dementit point, quoiqu' attaqué par tant et de si redoutables adversaires. S. Crevier hist. de l'Univ. de Paris Tom. I. p. 444.

Prussia Vit. B. Albert. cap. 30: Cum liber *De periculis novissimorum temporum*, compositus a Magistro Wilhelmo de Sancto Amore, legeretur, et Albertus, sicut erat facundissimus, responderet, in labiis eius tanta gratia diffusa est, quod omnes qui eum audierunt afficerentur stupore, glorificabantque Deum qui talem hominem ad hoc elegerat, ut Ordines suos sanctos a linguis nequam per ipsum defensaret.

Aber die Ehren, denen er auswich, schienen ihn gleichsam zu verfolgen, und Ruhe auf seinen Lorbeeren war ihm nicht beschieden. Denn nachdem er im Jahr 1260 auf dem General-Capitel zu Straßburg als Definitor fungirt hatte, wurde er zu noch höherer Würde berufen. Eben damals war nämlich die Regensburger Kirche ohne Oberhaupt. Der dortige Klerus konnte sich hinsichtlich der Wahl eines neuen Bischofs lange nicht einigen und stellte dieselbe endlich dem Papste Alexander IV. anheim. Um jene sehr in Verfall gerathene Kirche wieder aufzurichten, glaubte der Papst, besitze keiner die erforderlichen Eigenschaften in höherm Grade als Albertus, und übertrug diesem mithin das Bisthum, indem er folgendes von Bzovius aus dem Vaticanischen Archiv mitgetheilte Schreiben an ihn richtete: Alexander episcopus servus servorum Dei F. Alberto de ordine Praedicatorum lectori Coloniensi. Susceptae servitutis officium nos inducit, ut inter solicitudines alias, quibus assidue premimur, specialiter circa Ecclesias solertiam adhibentes, ipsarum utilitatibus intendamus: in eo maxime ut viduatis, ne longae vacationis dispendia patiantur, de talium nostrae diligentiae studio provideatur substitutione pastorum, per quos et spiritualibus proficiant institutis, et incrementis temporalibus augeantur. Sane cum Ratisponensis Ecclesia per cessionem venerabilis fratris nostri episcopi quondam ipsius Ecclesiae pastoris, solatio sit destituta, nos ad relevandum statum eiusdem Ecclesiae paternis, prout ad nostrum spectat officium, affectibus intendentes, de persona tua nobis et fratribus nostris merito tuae probitatis accepta eidem Ecclesiae de ipsorum Fratrum nostrorum consilio duximus utiliter providendum. Cum enim de divinae legis fonte adeo salutiferae fluento doctrinae potaris, quod eiusdem in tuo pectore vigeat plenitudo, tibique praesto sit in iis quae Dei sunt iudicium rationis, indubitatam spem gerimus, quod Ecclesiae praedictae, quae in spiritualibus et temporalibus asseritur multipliciter deformata, cicatrix obduci, et ruina per tuae diligentiae studium poterit restaurari. Quocirca tibi mandamus, quatenus nostris, quin potius divinis beneplacitis te coaptans, et provisionem acceptans huiusmodi ad Ecclesiam praefatam accedas, acturus iuxta datam tibi a Deo prudentiam utiliter curam eius. Nos enim in votis gerimus te in reformatione ipsius Ecclesiae semper prosequi fa-

voribus opportunis. Datum Anagniae nonis Januarii anno VI. (S. Vita Alb. in den Scriptores Ordinis Praedicatorum von Quetif Tom. I. p. 162 seqq.)

Die Kunde, daß Albertus seinem Orden entzogen werden solle, erfüllte die Brüder mit tiefer und gerechter Trauer, besonders aber den Ordensgeneral Humbertus von Romans, welcher ihm daher brieflich vorhielt, es habe sich das Gerücht verbreitet, der Papst beabsichtige, ihm ein Bisthum zu übertragen; da er aber wisse, wie sehr ein solches Amt seinen Neigungen widerstrebe, so rathe er von dessen Uebernahme ab, und ermahne ihn den durch so ausgezeichnete Verdienste verherrlichten Orden nicht zu verlassen.

Wir theilen diesen Brief nachstehend mit, weil er ein sprechender Beweis für das große Ansehen ist, worin Albertus bei seinem Orden stand.

Charissimo in Christo Fratri Alberto, Lectori Coloniensi, Frater Humbertus Ordinis Praedicatorum servus inutilis aeternam in coelo salutem, et in mundo radiare gloriosis meritis et exemplis.

Rumor quidam per quasdam litteras nuper evolans a Romana Curia nostrum auditum attingens, et viscera nostri cordis penetrans, nos in direptionem interminabilem funditus prostravisset, nisi fiducia sancta et firma, quam de vobis in omni bono gerimus, restitisset. Intelleximus siquidem, quod in Curia supradicta dicitur ordinatum, quod vos ad quamdam Pontificalem dignitatem debeatis assumi. Quod quidem si ex parte Curiae posset credibile non immerito reputari: tamen quod vos inclinari possitis ad consentiendum ordinationi, quis, qui vos noverit, posset credibile iudicare? quis inquam credere posset, quod vos huiusmodi maculam in ultimo vitae, vestrae gloriae et Ordini, quem ita gloriosum fecistis, inferre velitis? Quis, quaeso, charissime et amantissime, non solum de nostris, sed de omni Religionis genere pauperis, de transeundo ad dignitates resistet in perpetuum, si in iis succumbere vos contingat, et non potius in excusationem sui vos in exemplum sumat? Quis saecularis hoc audiens non scandalizetur in vobis et omnibus professionis similis, reputans nos paupertatem non amare, sed sustinere solum quamdiu eam effugere non valemus. Non moveant vos, obsecro, consilia seu preces Dominorum nostrorum de Curia emanantia, in qua cito et facile huiusmodi verti

solent in sibilum et derisum. Non frangant vos aliquae molestiae Ordinis, qui universaliter omnes diligit et honorat, et de vobis specialiter in Domino gloriatur: quas etiamsi graviores essent quam umquam fuerunt vel futurae sunt, etiamsi alios dejicerent, vestros giganteos humeros laete portare quantum deceat, vestra prudentia non ignorat. Non flectant vos praecepta Papalia, quae potius in huiusmodi verbalia sunt, quam mentalia reputantur, nec aliquem volentem efficaciter resistere reperiuntur finaliter coegisse; nec solet huiusmodi sancta ad tempus inobedientia famam hominis laedere, sed augere. Consideret circumspectio vestra quid actum sit in illis, qui ad similia se trahi permiserunt; quae fama eorum, quis fructus, qualis status, qualis finis eorum. Revolvite diligenter in corde vestro, quanta perplexitas, quanta difficultas occurrit in regimine Ecclesiarum in Teutonia, et quam difficile sit ibidem vel offensam Dei vel hominum declinare. Denique quomodo poterit anima vestra pati implicari tota die terrenis negotiis, et in periculis peccatorum versari, quae tam vehementer sacras Scripturas et conscientiae puritatem dilexit? Quod si fructus animarum a vobis quaeritur, attendite quomodo per huiusmodi status mutationem, animarum fructus innumerabilis, quem non solum in Teutonia, sed fere per totum orbem indubitanter facitis, fama et exemplo et scribendo, penitus deperibit. Quem autem in Episcopatu facere debeatis, penitus est incertum. Videtis etiam, dilectissime, quod totus Ordo noster de tribulationibus maximis erutus, de novo maxima consolatione est repletus; sed quid esset si in profundiorem moerorem ex aliquo vestro reduceretis eumdem? Utinam praedilectum filium meum citius audiam in feretro, quam in cathedra sublimari! ne sic tam ego, amissa spe firmitatis et constantiae in talibus, quam et alii recedant de hoc saeculo cum moerore. Flexis ergo cordis genibus, per intemeratae Virginis et eiusdem Filii humilitatem vos adiuro, ne statum humilitatis vestrae dimittatis; secundum quod fortassis hostis sublimitas vel subtilitas procuravit in plurimorum damnum et scandalum, in eius caput redundet, ad vestram et nostram duplicem gloriam et honorem. Rescribite consolatoria, quae nos et alios Fratres nostros et vestros dilectissimos consolentur et eruant a timore. Orate pro nobis. Gratia Jesu sit vobiscum. Amen.

Indessen wie wenig auch die Bisthumswürde unserm Albertus zusagen mochte [1]), so gewann doch zuletzt die Pflicht des Gehorsams über seine Abneigung die Oberhand.

Unbeschreiblich war dagegen die Freude des Clerus und des Volkes in Regensburg, einen so frommen, erleuchteten und in den Wegen des Heils erfahrenen Lehrer als Bischof zu erhalten. Um aller veranstalteten Ehrenbezeigung auszuweichen, betrat er ungekannt erst nach Sonnenuntergang die Stadt, und wohnte die Nacht über im Kloster St. Blasii bei seinen Ordensbrüdern. Am folgenden Morgen in früher Stunde begab er sich von denselben begleitet zur Cathedrale, wo der Clerus und viele Vornehme der Stadt schon ihres Bischofs harrten. In tiefer Andacht erflehte er von dem unsichtbaren Oberhirten Licht und Segen zu seinem neuen Beruf, und wurde nach Pontifical-Sitte feierlich inthronisirt.

So zur bischöflichen Würde gelangt, bewahrte Albertus, ähnlich dem heiligen Bischof Martinus [2]), dieselbe Demuth im Herzen, und dieselbe Einfachheit in Kleidung, die ihm sein Orden vorschrieb [3]). Auch hielt er die Visitationen seiner Diözese nicht, nach Sitte andrer deutschen Bischöfe, zu Pferde und in prangendem Reitergefolge, sondern zu Fuß und von einigen Ordensbrüdern begleitet. Die Verwaltung der Einkünfte und die Besorgung der weltlichen Geschäfte des Bisthums übertrug er gewissenhaften Personen, um selbst ungestört seinem hohen Berufe zu leben, und nicht durch zeitliche Sorgen in der Pflege der ihm anvertrauten Heerde Christi behindert zu sein. Seine heilige Pflicht in ihrem ganzen

---

1) Daß Albertus erst nach langem Widerstreben das Bisthum angenommen habe, bezeugen alle Schriftsteller.

2) Sulp. Sever. de Vita B. Martin. cap. 10: Idem constantissime perseverabat, qui prius fuerat. Eadem in corde eius humilitas, eadem in vestitu eius vilitas erat: atque ita plenus auctoritatis et gratiae, implebat episcopi dignitatem, ut non tamen propositum monachi virtutemque desereret.

3) Sogar die Fußbekleidung des Ordens behielt er bei. Prussia Vit. cap. 36: calceamenta sua rusticana ferre non erubuit; unde a Bavarorum populo Episcopus cum botis, id est magnis et grossis sotularibus, vulgariter appellabatur.

Umfange erkennend, suchte er dieselbe auch zu erfüllen und bald blühten unter seiner oberhirtlichen Sorgfalt echt christlicher Sinn und wahre Sittlichkeit.

Inzwischen sehnte er sich immer nach Köln zurück. Bei seinem zarten Gewissen fürchtete der fromme Albertus, als Bischof für so Viele verantwortlich, sein eigenes Seelenheil zu gefährden. Nach drei Jahren (1262) [1]) erlangte er auch von Papst Urbanus IV. die nachgesuchte Entbindung von der so schwer auf ihm lastenden Oberhirtenpflicht, und kehrte im Ordenshabit wieder in sein Kloster nach Köln zurück [2]). Als einen Beweis seiner beispiellosen Thätigkeit bemerkt Jammy [3]), er habe während dieser kurzen Amtsführung, neben eifriger Seelsorge und neben einer Verwaltung, die das Bisthum von einer drückenden Schuldenlast befreite, doch noch Zeit gefunden, eines seiner größeren theologischen Werke zu schreiben, dessen Manuscript das Kloster St. Blasii zu Regensburg als Heiligthum aufbewahre.

Zu Köln nahm er seine frühere Beschäftigung als Lehrer und Schriftsteller jedoch nur für kurze Zeit wieder auf, denn seine Wanderungen waren noch nicht beendigt. Vom Papste zum Kreuzprediger ernannt, durchzog er, die Verdienstlichkeit des Krieges gegen die Türken einzuschärfen, wiederum ganz Deutschland und Böhmen. Hierauf sehen wir ihn 1274 als Gesandten Kaiser Rudolphs von Habsburg auf der von Papst Gregorius X. nach Lyon ausgeschriebenen Kirchenversammlung [4]), auf welcher über

---

[1]) So berichtet der Dominikaner Bernardus de Castro S. Vincentii in seiner Chronik: Episcopatum coactus suscepit; post triennium tanquam carbonem ardentem manum adurentem, obtenta cessione reiecit. Andern zufolge verwaltete er das Bisthum nur ein Jahr.

[2]) S Simon Buchfelner Pfarr-Vikar: Lebensgeschichte des sel. Albert. M. Bischofs von Regensburg. München 1833 In Köln selbst hatte man ihm einen feierlichen Empfang bereitet. „Do wart he entfangen mit groißen eren von allen mallich" sagt die alte Chronik der Stadt (Cronica von Coeln CLXXXII).

[3]) S. Jammy Vita Alb. M. Epitome Pars I. Lyon 1651.

[4]) Bevor er noch nach Lyon reiste, soll ihm in einer Vision der Tod seines geliebten Schülers Thomas von Aquino, der bekanntlich im Begriff nach demselben Concilium sich zu begeben, unterwegs in der Cistercienser-Abtei Fossanova unweit Terracina starb, offenbart worden sein. Albertus, damals in Köln, ward plötzlich inmitten seiner Ordensbrüder von tiefer Wehmuth ergriffen, so daß er in lautes Weinen ausbrach. Als man ihn, erstaunt, um die Ursache einer so unerklärlichen Erschütterung befragte, rief er mit bebender Stimme: „Thomas von Aquino, mein

die Ausrottung der Ketzereien, Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche, und die Mittel zur Eroberung des heiligen Landes verhandelt wurde. Auf dieser berühmten Synode, wo außer dem Papste fünfhundert Bischöfe und siebenzig Aebte, sieben Könige und viele andere Fürsten, so wie hundert und zwanzig Abgesandte der Griechen anwesend waren, hielt auch Albertus einen ergreifenden Vortrag, zu welchem er das Thema wählte: Ecce ego mittam eis salvatorem et propugnatorem qui liberet eos.

Nach aufgelöstem Concil wieder nach Köln zurückgekehrt, erwies er sich dem Erzbisthum besonders nützlich. Albert trat als eine geistige Macht auf, deren Händen man das Wichtigste, den Frieden der Stadt, anvertraute [1]). Durch seine einflußreiche Vermittelung und sein Ansehen gelang es ihm nämlich, die zwischen dem Erzbischof Konrad, der Stadt Köln und dem Grafen Wilhelm von Berg obwaltenden Zwistigkeiten beizulegen, so wie er und der Cardinal Hugo früher schon durch schiedsrichterlichen Spruch vom April 1252 die zwischen dem Erzbischof Conrad und der Stadt Köln namentlich wegen des Münz- und Zoll-Regals entstandenen Differenzen geschlichtet [2]), auch 1258 einen Vergleich zwischen den Städten Köln und Utrecht abgeschlossen hatte.

Sein Aufenthalt in Köln wurde fortan nur dadurch unterbrochen, daß ihm von Zeit zu Zeit vom Kölner [3]) und andern benachbarten Bischöfen bald die Visitation von Klöstern, bald die Priester-Ordination, bald die Einweihung neuer Kirchen, oder ähnliche Funktionen, denen die Würde seiner Persönlichkeit zu Statten kam, übertragen wurden. Von den Einweihungen machen

---

Sohn in Christo, dies Licht der Kirche, ist nicht mehr." S. Prussia Vit. cap. 40.

1) S. Burckhardt Conrad von Hochstaden. Bonn bei Habicht 1843.

2) Diese und anderweitige Urkunden, namentlich der von Albertus Magnus 1270 abgeschlossene Vergleich zwischen dem Erzbischof Engelbert und der Stadt Köln, aus welchen das den Albertus umgebende große Vertrauen näher hervorgeht, finden sich in der zu Bonn erschienenen „Apologie des Erzstifts Köln, und in dem für die Geschichtsforschung höchst wichtigen Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins von Dr. Lacomblet, K. Preuß. Archiv-Rath. Düsseldorf 1846. Bd. II. S 204 abgedruckt. S. auch hierüber Aus der Cronica der hilliger stat van Cöllen von 1499. Conrad von Hochstetten und Engelbert von Falkenburg, mitgetheilt von L. Ettmüller. Leipzig 1847. S. 85.

3) Vinc. Justinian. Vit. p. 50: Ad instantiam domini Sifridi discurrit per Dioecesim Coloniensem, Ecclesias dedicando, et Clericos ordinando.

wir hier diejenigen namhaft, von denen, wenn auch theilweise einer frühern Periode angehörig, zuverläßige Kunde vorhanden ist.

Zu Soest weihte er 1254 das Nonnenkloster, Paradisus genannt, ein [1]); zu Nimwegen die Kirche des h. Stephanus, in Gegenwart des Grafen Reinold von Geldern; zu Xanten den Chor der Kirche zum h. Victor; zu Maestricht das Kloster der Dominikaner; zu Basel das Dominikaner-Kloster nebst vier Altären; zu Straßburg in der Kirche S. Petri iunioris einen Altar zu Ehren der h. Jungfrau und Märtyrin Columba (1268); zu Eslingen und Antwerpen die Kirchen des h. Paulus (letztere 1271); zu Utrecht die Kirche des h. Andreas; zu Löwen (1276) zwei Altäre in der Dominikaner-Kirche [2]), und endlich den Hauptaltar der Kirche zu Bochem bei Brühl [3]).

Seinen frommen Sinn bewährte Albertus auch in der Verehrung der Heiligen. Die Dominikaner-Kirche zu Köln schmückte er mit den Körpern verschiedener Heiligen und andern Reliquien, unter denen insbesondere Partikeln von der Dornenkrone und dem Kreuze Christi sich befanden, womit Albertus von König Ludwig dem Frommen von Frankreich beschenkt worden war. Auch in dem Ordenshause von St. Johann und Cordula in Köln erhob er 1278 den von ihm entdeckten Körper der h. Cordula [4]).

So war Albertus bis in sein geistig und körperlich ungeschwächtes hohes Alter unermüdet thätig. Jede den Obliegenheiten seines Lehramts und sonstigen Berufsgeschäften erübrigte Zeit widmete er den Studien und schriftstellerischen Arbeiten,

---

[1]) Der Dominikaner Hermann von Minden, ein Zeitgenosse des Albertus, sagt: Monasterium Sororum nostri Ordinis apud Susatum, quod Paradisus dicitur, recepit, et fundari iubet, et Sorores per se introducens, benedictione sua stabilivit.

[2]) Siehe die betreffende Urkunde bei Jonghe Belgium Dominicanum. Bruxellis in 4to. fol. 131. 1719.

[3]) Eine dem Altare eingeschlossene Urkunde lautet: In nomine P. et F. et Sp. Sti est hoc altare consecratum in nomine B. Catharinae et Margaretae et B. Nicolai a venerabili Fr. Alberto Episcopo quondam Ratisbonensi anno Domini 1274. S. von Mering die hohen Würdenträger der Erzdiözese Köln. Köln 1846.

[4]) S. historischer Bericht der Erfindung St. Cordula rc. Köln bei Greven 1732.

bis er eines Tages während des Vortrages, in Gegenwart einer großen Menge von Zuhörern, plötzlich des Gedächtnisses beraubt wurde. Dieses Ereigniß sah er einer frühern Prophezeihung [1])

[1]) Die Legende läßt den Albertus selbst bei dieser Gelegenheit die ihm gewordene Offenbarung mit folgenden Worten erzählen: Audite, quaeso, Fratres charissimi. En refero vobis nova pariter et antiqua. Cum enim in annis iuvenilibus constitutus hebes ingenio essem, nec sociis in studio aequalis haberer, sed sine profectu minor in scientia mansissem: quadam sum puerili impatientia permotus ob huiusmodi hebetudinem, quia nondum professus, de Ordine exire mente disposui. Cum igitur sic perseverarem in proposito concepto, ecce in somnis visio mihi talis illabitur. Videbar namque mihi scalam muris Conventus apponere, praeparans me ad recessum: cumque scalam sic imaginarie ascenderem, aspicio ex adverso quatuor venerandas personas, vultu multum praeclaras: quarum una primo me descendere impulit quasi ad casum. Secundo ascensum peto, et iterum impulsus sum a secunda. Cum vero tertio ascendere tentassem, ait tertia ad me: Et quae causa tui ascensus inverecundo aspectu? At ego illi: Obtusus ingenio sum, ceteris inferior scientia maneo; prae rubore ex Ordine hoc recedo. At illa: Ecce nobiscum est dulcis illa Genitrix Dei Maria, misericordiae mater, cuius nos sumus ancillae: si ad hanc refugium habueris, una tecum ad hanc preces fundemus pro te, ut, quod postulas, impetrare valeas. Quo audito, laetatus sum in his quae dicta sunt mihi; et dico ad illas: Libenter facio quae dicitis; sed deprecor ut advocatas vos habeam apud illam in iis quae desidero. Orabant igitur pro me Genitricem Dei, quae ait ad me: Quid tibi petis dari? Cui ego: O Domina, Philosophiae scientiam dari mihi postulo tua intercessione. Impetrasti, inquit illa; ecce data est petitio tua: sed studio diligenter intende. Mansi igitur in Ordine sic exhortatus ab illa, consecutus oratione et studio per gratiam Dei quod in promissione acceperam. Saepissime quoque impetravi oratione, quod legendo capere nequibam. Frequenter autem Matrem misericordiae Genitricem Dei gemitibus et orationibus rogare consueveram, ut lumine divinae sapientiae illustrari mererer interventu suo, ac in fidei soliditate cor meum confirmaret, ne Philosophorum rationibus illaqueatus de Christi fide dubitarem. Tandem vero piissima illa Mater mihi apparens, consolando dixit: Esto fideliter in studio et virtutibus perseverans; Deus namque tua doctrina Ecclesiam suam totam illustrare disposuit; et ne in fide vacillare te contingat, omnis Syllogistica ars ante mortem tuam auferetur a te, et in innocentia puerili atque sinceritate

zufolge als das Vorzeichen baldigen Todes an. Er schloß demnach mit der Welt ab und lebte nur Gott allein. Sich gleichsam als einen Abgestorbenen betrachtend, sprach er täglich an seiner künftigen Grabstätte für sich selbst die Todten-Vigilien. Unter solchen Andachtübungen lebte er noch bis zum 15. November 1280, an welchem Tage er in seiner Zelle sitzend, in Gegenwart seiner weinenden Ordensbrüder, im Rufe der Heiligkeit, sanft verschied. Der fromme Glaube seiner Zeitgenossen läßt ihn an dem Tage seines Todes sechstausend Seelen aus den Flammen des Fegfeuers erretten, und sie zur himmlischen Glorie geleiten [1]).

ac veritate fidei ab hoc saeculo te Deus assumet. Notitiam vero huius temporis hoc signo scies, quia defectum memoriae in publica sustinebis lectione. Fratres igitur amantissimi, quoniam haec eveniunt, iam cognosco tempus adesse. Unde nunc coram vobis confiteor publice et protestor, omnes ac singulos fidei Christianae articulos me firmiter et incunctanter credere. Supplico denique humiliter et devote, Ecclesiastica mihi exhiberi Sacramenta tempore opportuno. Si autem aliquid dixero vel scripsero in futurum, nullius ponderis aestimetis, si fidei non concordat. Doch abgesehen von dieser legendenartigen Ausschmückung erscheint Albertus nicht nur in einem besondern Büchlein (De laudibus Beatae Virginis) und gelegentlich in seinen theologischen Schriften als ihr begeisterter Lobredner, sondern auch darin stimmen seine Lebensbeschreiber überein, daß er täglich, wenn er von seinen Arbeiten ausruhte, und im Garten seines Convents oder sonst wo an stillem Orte weilte, dieselbe in Lobgesängen feierte. Eine Druckschrift ohne Ort und Jahr, mit Widmung aus dem Jahre 1506, den Titel führend: De illustribus viris ac sanctimonialibus sacri Ordinis Praedicatorum, verfaßt vom Prediger Doktor Georg Epp Wimpinensis, sagt von Albertus Magnus: „Et quod ex libris sugere non valebat, a Christo et eius dulcissima matre orationibus saepissime impetravit. Cui etiam mater misericordiae apparere dignata est, consolando dicens: Esto fideliter in studendo perseverans. Deus tanta copia sapientiae te dotabit, ut per libros doctrinae tuae tota Ecclesia illustrabitur. Quod et factum est. Ipse namque in philosophicis et divinis scientiis maxime peritus, multa et varia scientiarum humanarum simul et divinarum edita universo orbi reliquit, intellectu non solum profunda, sed et sententiis alta.“

[1]) Prussia Vit. cap 53. Vinc. Justinian. Vit. p 19 et 232: In ipso siquidem ad vitam aeternam transitu, qui ad iustitiam erudierat multos, tanquam stella fulsit in coeli firmamento, et ut ex speciali constat revelatione, tanquam gloriosus triumphator sex

Die Kunde seines Todes versetzte Stadt und Land in tiefste Trauer, und die Verehrung, die ihm das Volk nach seinem Tode als einem Heiligen zollte, bezeugt die Größe seines Verlustes. Seine irdischen Reste wurden unter dem Geleit des Clerus und der Bürgerschaft der Stadt Köln, so wie der Umwohnenden vom Erzbischof Siegfried von Westerburg, seinem besondern Gönner und Freunde, in der Kirche der Dominikaner vor dem Hochaltare mit großer Feierlichkeit beigesetzt [1]).

Der Stein, der sein Grabmahl schloß, enthielt folgendes Epitaphium: **Anno Domini MCCLXXX. XVII. Kal. Decembris obiit venerabilis Dominus Frater Albertus quondam Ecclesiae Ratisponensis Episcopus, Ordinis Praedicatorum Magister in Theologia. Requiescat in pace. Amen.**

Eine andere Inschrift wurde seinem Grabmahle angehängt, und lautete also:

Phoenix Doctorum, paris expers, Philosophorum
Princeps, verborum vas fundens dogma sacrorum,
Hic iacet Albertus, praeclarus in orbe, disertus
Prae cunctis, certus assertor in arte repertus,
Maior Platone, vix inferior Salomone,
Quem tu Christe bone, sanctorum iunge coronae.
Annis bis denis minus actis mille tricenis
Christi nascentis de corporis exit habenis,
Quinta post festum Martini luce, molestum
Omne, petendo Deum, transivit, agens iubilaeum.
Qui legit hos versus, mox ad tumulum retroversus,
Inclinans dicat Collectam cum Requiescat.

---

animarum millia, quas veluti spolia meritorum cumulo e flammis reportarat purgantibus, in triumphi duxit maiestatem, et coelo intulit.

[1]) S. Winheim Sacrarium Agrippinense p. 172. Sobald die Regensburger den Tod ihres vormaligen Bischofs erfuhren, schickten sie zur Erlangung dessen Leichnams Abgeordnete nach Köln, wo man ihnen jedoch nur die Eingeweide bewilligte, welche dann zu Regensburg in der Cathedrale St. Petri hinter dem Hochaltare beigesetzt wurden. S. Prosopographiae heroum atque illustrium virorum totius Germaniae, authore Heinrico Pantaleone Physico Basiliensi. Basiliae 1565. Pars. I.

Um das Andenken ihres großen Mitbürgers zu ehren, zierten auch die Einwohner von Lauingen ihre durch prächtige Bauart und Altäre ausgezeichnete Kirche mit einem Epitaphium des Albertus. Leider hat man dasselbe aufzuzeichnen unterlassen.

Ueberdies befindet sich, dem Vincentius Justinianus zufolge (Vit. p. 67.), auf dem Marktplatze zu Lauingen ein viereckiger hoher Thurm, der die Stadt und die ganze Gegend überragt. Auf der westlichen, nach dem Markte gerichteten Fronte desselben steht das Bildniß der Fürstin Geislina mit Scepter und folgender Inschrift:

Geislinae illustris meritis Respublica facta
Auctior, hoc statuit posteritatis opus.

Ferner erblickt man daselbst den Albertus, auf einem Catheder in Pontifical-Kleidung, auf der einen Seite ein Buch, auf der andern den Hirtenstab haltend. Dann folgt eine zweifache Inschrift, in Prosa und in Versen. Jene lautet:

Alberto Magno Episcopo Ratisponensi:
Doctori maximo, scholae Parisiensis ac Coloniensis Professori celeberrimo, solertissimo naturae speculatori, rerumque obscurarum indagatori atque explicatori plane admirabili. Qui sua aetate omnes litteris, doctrina, eloquentia superavit.

S. Opt. et Clariss. Civi: Pat. Parenti
Inter haec moenia nato, et Coloniae Agrippinae, quo ultro abdicato Episcopatu ad curam litterarum extrema senectute concesserat, pie et sancte mortuo.

S. P. Q. L.
Gratit. et Amic. memor. ergo pii posuere.

Darunter steht in Versen:

Albertus Magnus civis clarissimus olim
Lauingae, Doctor magnus, Praesulque sacrorum,
Inclitus omnigenae scriptor celeberrimus artis,
Sic oculos, sic ora senex, vultumque gerebat.

Auf der südlichen Seite des Thurmes aber ist ein weißes Pferd abgebildet, und demselben folgende Inschrift untergefügt:

Mirae molis equus, velox et saltibus aptus,
Praelongus ter quinque pedes, et corpore magnus,
Nascitur Alberti Lauingae sub lare Magni.

Ebenso drückten verschiedene Gelehrte der nächstfolgenden Jahrhunderte ihre hohe Verehrung gegen Albertus in sinnreichen Versen aus, von denen wir einige hier mittheilen.

I.

Petri Bembi.

Naturae si quid te rerum forte latebat:
Hoc legis in magno Teutone Magne Deo.

II.

Jani Vitalis.

Natura has violas, ratio haec tibi lilia passim
Ad tumulum spargunt Teutone Magne tuum:
Purpureis quorum tribulos avellis ab hortis:
Et pulcris violis lilia mista seris:
Aviaque abstrusa pandis penetralia causa:
Vere igitur Magni nomine dignus eras.

III.

Ferdinandi Palamii.

Magna parens altrixque Virum Germania, alumni
Incedis merito laude superba tui.
Naturae ac rerum vires, causasque latentes
Hoc nemo nobis doctius explicuit.
Magnus ob egregias foecundi pectoris artes
Dictus es: at Christi nunc ope major eris.

IV.

M. Antonii Flaminii.

Qui docuit rerum Albertus cognoscere causas
Non rerum oblitus jam jacet in tumulo:
Sed coelo meliore sui cum parte receptus,
Nunc gaudet melius discere, quam docuit.

V.

Joannis Latomi.

Quantum erat, hoc quondam cognomen Magne tulisse
Quum solide doctus nullus in orbe foret?
Esto: vetustatis factum laudatque probatque
Et tibi posteritas sancit habetque ratum.

VI.

Henrici Bebellii.

Cedite Philosophi, quos Graecia jactat alumnos,
 Extulit et si quos Itala terra suos.
Quos longe Albertus vicit tam nomine claro
 Gloria Suevorum Teutonicique soli
Par decus ingenii: nec fas sperare nepotes:
 Hic novit, quicquid tota Sophia docet.

VII.

Hieronymi Treutleri.

Magnus eras, quamquam te barbara Secla tulerunt:
 Attamen ingenio divite magnus eras.
Celsa nec est varias famam quaesisse per artes:
 Pluribus hoc vitii quando cucalla parit. [1])

Nachdem wir so in kurzen Umrissen das segensreiche Leben des Albertus geschildert haben, gehen wir zu dem Urtheil über, welches der Kölner Professor Ortwinus Gratius in seiner 1508 in Druck erschienenen Rede De laudibus Philosophiae über Albertus gefällt hat.

„Inter omnes Philosophiae illustratores, venerabilis D. Albertus Magnus eminentissimus conspicitur, qui effinxit sapientiam Socratis, copiam Platonis, inventionem Aristotelis, diligentiam Pythagorae, iocunditatem Isocratis, suavitatem Theophrasti, vim Demosthenis, eloquentiam Ciceronis, aliorumque dignitatem et secutus est et excoluit; mentisque sanctitate adeptus est Elysium. Locus intra Oceanum iam nullus est, neque tam distans, neque tam reconditus, qui Alberti Magni doctrina non delectetur, ac perpetuis hunc laudibus ad astra avehat. Quare est in hac peculiari laudatione praedicandus, ut tribus hisce nominibus insigniatur, Polyhistor, Philosophotatos, Polygraphotatos, id est, multiscius, Philosophiae peritissimus, et rerum plurimarum scriptor luculentissimus. Ex cuius libris luce clarius percipitur, nullius probatae disciplinae scientiam ei defuisse. Ipse enim non solum

---

1) S. Epigrammatographie oder Sammlung von Inschriften der ältern, mittlern und neuern Zeiten der niederrheinischen Provinzen von Freiherrn von Hübsch. 2. Theil. S. 21. u. Reusner Icon. Edit. basil. T. 2.

grammaticae ac rhetoricae artis crateras ebibit, sed etiam avidissime hausit crateram dialecticae austeram, musicae dulcem, geometriae limpidam, et universae Philosophiae nectaream.

Demselben Ortwinus verdanken wir folgendes Epigramm auf Albertus:

Graecia quid iactas Socratem, divumque Platonem,
Quid vel Aristotelem, Thespiadum choros?
Palladiosve viros omnes, turbamque sophorum
Et veterum quosvis fama senilis habet?
Roma potens quondam vasti decus et caput orbis,
Oebalium quid tu fers super astra Numam?
Quid Lepidum, geminos quid tu venerare Catones,
Aulum, Scipiadas, Fabritiumque gravem?
Illustrem Syllam, fortem quid tollis Julum,
Et Capitolinos laudibus usque patres?
Discite certatim dignis extollere divum
Laudibus Albertum, Pontificemque pium.
Umbram illi Sophiae solum, non mystica norunt:
Non arcana Dei, coelicolasve Deos.
Contra hic doctrina praesul consultus in omni,
Et Scripturarum fructifer auctor erat.
Aera, Vulcanum, mare, coelum, sidera, terram
Novit, et immenso quod tenet orbis agro.
Elysiis alii (si dignum est) vallibus errant,
Noster olympiaco regnat in orbe pater.
Quin vos nunc superat hic philosophotatos omnes,
Qui Polyphemus erat, Christicolumque caput.
Huic Eoa domus, huic serviat ultima Thule,
Et tota pergat posteritate frui.
Hunc celebrent Latii, meritosque adiungat honores
Hellas; et hunc orbis totus ad astra vehat.

Nicht minder ehrenvoll sind die Zeugnisse anderer Schriftsteller. So sagt Trithemius von ihm: Postea non surrexit vir similis ei, qui in omnibus litteris, scientiis et rebus tam doctus, eruditus expertusque fuerit [1]). Harzheim in seiner Bibliotheca Coloniensis

[1]) Trithemius de Scriptoribus Ecclesiasticis p. 195. ed. Colon. 1546.

bezeichnet ihn als Clarissimum saeculo XIII. Ecclesiae totius et ordinis Dominicanorum lumen und als Theolog und Philosoph ist Albert wirklich einer der außerordentlichsten Männer seines Jahrhunderts, ja vielleicht aller Zeiten vor ihm. Sein Schüler Ulrich Engelbert drückt seine Bewunderung für ihn in den wenigen Worten aus: Vir in omni Scientia adeo divinus ut nostri temporis stupor et miraculum congrue vocari possit (de Summo bono tract. III. cp. 9.). Sixtus Senensis sagt von ihm: Vir est eruditionis admirandae, quem divinarum rerum pauca, humanarum fortasse nulla latuerunt, sublimibus ingenii ac memoriae viribus usque ad miraculum praestans, in divinis studiis longe eruditissimus, et philosophorum omnium quos vel ante vel post eum universa Germania protulit princeps: ob scientiarum multitudinem magnitudinemque Magni cognomen, quod nulli unquam eruditorum contigit ante mortem, adeptus.

Mit Albertus Magnus, diesem, wie Johannes von Müller sagt, großen Forscher im Gebiete der Natur, dem immer das Verdienst gebührt, die Theologie mit der eigentlichen Philosophie durch Hülfe des aristotelischen Studiums [1]) einigermaßen vereinigt, und den Glauben mit dem Wissen nicht blos vermittelt, sondern in der Identität ihres Princips aufgefaßt, somit seiner Zeit eine neue geistige Richtung gegeben zu haben [2]), schließt sich die mit ihm beginnende zweite Hauptperiode, die Blüthezeit der scholastischen Philosophie. Durch seine Erläuterungen der Werke des Aristoteles trug er vorzüglich dazu bei, daß die aristotelische Phi-

---

[1]) Vide De Claris Archi-Gymnasii Bononiensis Professoribus a saeculo XI. usque ad saeculum XIV. Bononiae MDCCLXIX. p. 487. et Trithemii Chronicon Hirsaugiense Tom. I. p. 610, so wie auch die, die Vermischung philosophischer Ansichten mit der Lehre der Offenbarung untersagende Bulle Gregors IX. von 1228 in Crevier Histoire de l'Univers. de Paris. Tom. I. p. 314.

[2]) Nemo ante eum potuit quod ipse Domino cooperante et sermone confirmante, videlicet concordare Philosophiam cum Theologia. S. P. Fr. Wernerus Rohrinck Larensis Carthusianus, in Tractatu quodam de excellentiis B. Alberti Magni, qui cum aliis eiusdem opusculis Ms. habetur in Carthusia Coloniensi. S. hierüber Dr. Gräffe Allg. Lit. Gesch. II. S. 501.

losophie in der nächst folgenden Zeit die herrschende wurde [1]). Er war der wissenschaftliche Schöpfer des theologischen Systems der Albertisten und das Haupt derselben. In dieser Beziehung sagt Heinrich Ritter [2]): „In seinen philosophisch-theologischen Schriften spricht sich überall wahre Anhänglichkeit an den katholischen Glauben aus; er faßt den Begriff der Theologie entschieden in Beziehung auf den Glauben; sie ist ihm nicht Wissenschaft von Gott, sondern von den Dingen, welche der Frömmigkeit dienen und daher zu unserm Heil führen (Summa Theol. I. tr. I. qu. 2. Theologia est Scientia de his, quae ad salutem pertinent; pietas enim conducit ad salutem. cf. ib. qu. 3. nombr. 1.). Der Glaube ist ihm das Mittel zur theologischen Erkenntniß. Eben weil die Theologie auf Glauben beruht, ist sie ihm höher als jede andere Wissenschaft, weil sie eine göttliche Inspiration und nicht menschliche Meinung zu ihrer Grundlage hat. Selbst abgesehen davon schreitet auch alle menschliche Wissenschaft nicht von den Ursachen zu den Wirkungen fort wie die Natur, sondern von den spätern Wirkungen aus (ex posterioribus) sucht sie die frühern Ursachen zu erreichen. Der Glaube nämlich ist eine Wirkung Gottes in uns; er gehört den Gaben Gottes an, welche sein Wirken in uns bezeugen, und nur von diesen Erfahrungen aus kann die vernünftige Seele zu der Erkenntniß dessen gelangen, was höher ist als sie selbst, indem sie vom Glauben zum Verständniß vorzudringen strebt; bei dieser Denkweise kann es ihm nicht zweifelhaft sein, daß Theologie und Philosophie, Offenbarung und Vernunft mit einander stimmen müssen. Die Offenbarung ist ihm nur eine höhere Erfahrung, eine Erfahrung der Gnade, und die Theologie bildet sich in derselben Weise, wie alle menschliche Wissenschaft nach dem Aristoteles sich bilden soll, ausgehend von der Erfahrung und nur die Gründe der Erfahrung aufsuchend.

---

[1]) Hoc autem sciendum quod prae omnibus qui in Philosophia scripserunt, Alberto magis est post Aristotelem credendum, co quod ipse omnium paene Philosophorum scripta perlustravit et in quibus verum vel falsum dixerunt vidit; imo cum et ipse magis prae omnibus in iis, quae naturalia sunt sit reputatus. S. de Prussia Vita Alb. M. Antwerpiae MDCXX.

[2]) Ritter Geschichte der Philosophie Bd. VIII. S. 185. 194.

Die Heiligkeit des Lebens hilft zum Erkennen. Wir müssen uns im christlichen Glauben Gott zuwenden, uns reinigen, über zeitliche Bestrebungen und Leidenschaften uns erheben, um zur Erkenntniß dessen zu gelangen, was über der Zeit ist. Erst dadurch kommen wir zum Geschmack des Göttlichen, zu einer Erkenntniß, welche den Affect der Liebe in sich trägt (intellectus affectivus)."

So wie Albertus durch hervorragende Stärke der Denkkraft sich auszeichnete, so verband er auch einen großen Ideen-Umfang mit großer Ideen-Tiefe. In einer besondern Schrift (De intellectu et intelligibili) suchte er die Beweisgründe des Nominalismus und Realismus vollständig darzustellen und die Richtigkeit des letztern zu begründen. In der Ethik erkannte er das Gewissen als höchsten Gesetzgeber der praktischen Vernunft an [1]) und sein Hauptstreben ging überhaupt dahin, die Ueberlieferungen der alten Philosophie mit den Lehren der christlichen Kirche in Einklang zu bringen.

Groß sind auch die Verdienste, die sich Albertus um die Naturwissenschaften, namentlich die Botanik, erworben hat. Er war seit Plinius der erste, der auf diesem Felde selbstständig mit Erfolg arbeitete und manches früher Mißverstandene in helleres Licht setzte. In liebevoller Anschmiegung an die Natur, in regem Eifer sowohl die Menge der Dinge aufzufassen, wie auch ihren Zusammenhang zu erkennen, that er es den Besten aller Jahrhunderte gleich [2]).

Seine tiefern Einsichten in die Naturkunde veranlaßten seine

---

[1]) S. Wachler Liter. Gesch.

[2]) In neuerer Zeit hat insbesondere Alexander von Humboldt die Verdienste Alberts des Großen um die Naturwissenschaften hervorgehoben. In einem an Herrn Prof. Ernst Meyer in Halle gerichteten Schreiben, äußert sich dieser große Gelehrte über Albertus in nachstehender Weise: „Ich habe mich, als ich meine Geschichte der Entstehung der allgemeinen Weltansicht bearbeitete, in Paris viel mit dem großen Manne beschäftigt, ja noch neuerlichst im Examen critique de la Géographie du quinzième siècle gezeigt, wie z. B. sein Werk de natura locorum den Keim einer trefflichen physischen Erdbeschreibung enthält, wie Albert der Große scharfsinnig den Einfluß erkannte, den nicht die Breite allein, sondern die, die Wärmestrahlung modificirende, Gestaltung der Oberfläche auf die Klimate ausübt. Am gründlichsten und rühmlichsten ist diese herrliche Figur des Mittelalters wohl von Jourdain behandelt worden u. s. w." Siehe E. Meyer in der Darstellung der Verdienste des Alb. M. als Botaniker in v. Schlechtendals Linnäa. Bd. X. S. 659 und Bd. XI. S. 547.

Zeitgenossen, ihn für einen Zauberer zu halten, die Nachwelt aber ihm mehrere Schriften über Zauberei beizulegen. Trithemius sagt hierüber [1]): Quod vero de Necromantia et perniciosis artibus ab Ecclesia sancta merito prohibitis accusatur a nonnullis imperfectissimis nebulonibus, iniuriam et contumeliam patitur: quippe qui homo doctissimus, moribus integerrimus, fide catholicus, meritisque vitae sanctus et semper in Christi amore devotissimus existens, Necromantiam magiamque superstitiosam, et omnes artes diabolicas damnavit, contempsit et summa cum ratione confutavit, sicuti manifesto in libello, quem praenotavit *Astronomiae Speculum*, ostendit: ubi satis exacta diligentia libros magiae naturalis a superstitiosis et prohibitis discernit. Unde si qua miranda fecisse invenitur, non maleficio, sed occultis naturae vel rebus vel modis procul dubio sibi notis inculpate perpetravit. Libri autem et volumina magicarum et necromanticarum superstitiosarumque artium quae circumferuntur sub nomine Alberti Magni, conficta et ementita sunt omnia. Hiermit stimmt auch Freheri Theatrum virorum eruditione clarorum überein, der die Angabe der vorzüglichsten Schriften des Albertus Magnus mit der Bemerkung begleitet: Haec tam varia rerum diversarum cognitio, vita solitaria, rarus cum hominibus congressus, admiranda vitae austeritas, qualis esse solet in vita contemplativa, bonum hunc virum suspectum reddiderunt apud invidos et malos, qui omnia ex se metiuntur, malae cum geniis et daemonibus conversationis, quamvis eius vita et scripta longe aliud de eo testimonium reddunt.

Falsche Einbildung, grobe Unwissenheit und häufiger noch der Neid haben von jeher hervorragenden Geistern wenn nicht geschadet, wenigstens an ihrem Ruhme zu nagen versucht. Und so ist es denn gerade der hohe Rang, den Albertus in den natürlichen Wissenschaften einnimmt, welcher ihm so manches schiefe Urtheil in frühern Jahrhunderten zuzog; die Wenigsten gaben sich jedoch die Mühe, in den Geist seiner Schriften einzudringen. Hätten sie eingesehen, in welcher Absicht und unter welchen Zeitverhältnissen er diese Studien betrieb, so würden sie es wohl nicht gewagt haben, den Ruf des großen Mannes auf solche Weise zu

---

[1]) Chronicon Hirsaugiense Tom. II. p. 40.

schmälern. Zu seiner Zeit hatte nämlich, wie er selbst bezeugt, die Ketzerei in verschiedenen Theilen der Welt die Heerde des Herrn ergriffen; der Aberglaube herrschte in den mannichfachsten Gestalten, und der große Haufe der Schwarzkünstler bethörte das Volk durch falsche Wunder. Selbst auch von den Doktoren wurden vielfach die irrigsten Ansichten in Umlauf gebracht. Alle diese nahmen zur Bekräftigung ihrer Irrlehre nicht blos aus falsch verstandenen Stellen der heiligen Schrift ihre sophistischen Beweise her, sondern auch aus der Philosophie. Sie gingen sogar so weit, zu behaupten, sie vermöchten Das auf natürlichem Wege zu erreichen, was der Schöpfer der Welt dem Menschen einmal für allemal unmöglich gemacht hat, indem sie für ihre Gaukeleien die Astronomie, Mathematik, Alchimie und andere damals wenig kultivirte Wissenschaften zu Hülfe nahmen. Um diesem Unwesen möglichst zu steuern, fühlte der Prediger-Orden die Verpflichtung, einen Mann auszuersehen, der in allen Zweigen des Wissens wohl bewandert, im Stande war, das Gute vom Schlechten und das Wahre vom Falschen zu sichten. Ein solcher fand sich in der Person des Albertus, welcher vor Allen die Fähigkeit besaß, der Kirche und dem Staate nützliche Dienste zu leisten. Daß er aber nicht aus Curiosität, sondern auf ausdrückliches Verlangen seines Ordens dieses Studium unternahm, ersehen wir aus dem Prolog zu seinen Büchern der Physica, worin er sagt: Intentio nostra est, in scientia naturali etiam satisfacere pro nostra possibilitate Fratribus Ordinis nostri, nos rogantibus ex pluribus iam antecedentibus annis, ut talem librum de Physicis eis componeremus, in quo et scientiam naturalem perfectam haberent, ex quo libros Aristotelis competenter intelligere possent. Ad quod opus licet nos insufficientes reputemus, tamen precibus Fratrum deesse non volentes, quod multoties abnuimus, tandem suscepimus devicti precibus aliquorum: ad laudem primo Dei omnipotentis, qui est fons sapientiae, et naturae factor, et institutor, et rector, et ad utilitatem Fratrum, et per consequens omnium in eo legentium, et desiderantium adipisci scientiam naturalem. Addemus autem alicubi partes librorum quos vel Aristoteles non fecit, vel si fecit, ad nos non pervenerunt, cum sint tres partes essentiales Philosophiae, Physica, Metaphysica et Mathematica. Intentio nostra

est, omnes praedictas partes satisfacere Latinis intelligibiles. Primo, complebimus Deo dante scientiam naturalem: deinde loquemur de Mathematicis omnibus, et intentionem nostram in scientia divina finiemus.

Doch begnügte sich Albertus nicht damit, blos die philosophischen Wissenschaften seinen Zeitgenossen zugänglich und verständlich zu machen, sondern von reinem Glaubenseifer getrieben, scheute er auch nicht die Mühe, alle damals bekannten Schriften der Schwarzkünstler zu studiren, um ihre Hirngespinste desto nachdrücklicher anzugreifen und zu widerlegen. Er selbst verfaßte dann das Speculum Astronomiae, worin er die guten und nützlichen Bücher der Astronomie von denen der Schwarzkünstler trennt, und zeigt, wie die wahren von den falschen und die erlaubten von den unerlaubten zu unterscheiden seien. Denn, sagt er, die Schwarzkünstler suchen sich durch die Astronomie bei den Unwissenden Glauben zu verschaffen; woher denn diejenigen, welche auf diesem Felde der Wissenschaft weniger bewandert sind, die Bücher der Astronomie ohne Unterschied verachten und sie sogar als schädlich verdammen. Doch hören wir ihn selbst im Eingange zu jener Schrift: Occasione quorumdam librorum, apud quos non est radix scientiae, qui cum sint verae sapientiae inimici, hoc est Domini nostri Jesu Christi, qui est imago Patris, et sapientia per quam fecit et saecula, Catholicae fidei amatoribus merito sunt suspecti, placuit quibusdam magnis viris, ut libros quosdam alios, et forte innoxios accusarent. Quia enim plures antedictorum librorum Nigromantiam palliant, professionem Astronomiae mentientes, nobiles illos de eadem scientia apud bonos et graves abominabiles reddiderunt. Quare vir quidam zelator fidei et Philosophiae utriusque, Frater in ordine suo, applicuit animum ut faceret memoriam utrorumque librorum, exponens numerum, titulos, initia, continentiam singulorum in generali, et qui fuerint eorum Auctores, ut scilicet liciti ab illicitis separentur.

Die großen Kenntnisse des Albertus, namentlich in der Physik, gaben selbst zu verschiedenen Mährchen Anlaß, und wurden sogar zu Stoffen von Meisterliedern und Volksgesängen benutzt [1]). Hier-

---

[1]) S. Görres Altdeutsche Volks- und Meisterlieder S. 195.

hin rechnet man auch die Sage der dem Kaiser Wilhelm II. von Holland bei seinem der Stadt Köln und dem Dominikaner-Kloster im strengen Winter von 1254 [1]) am Epiphanientage gewidmeten Besuche von Albert dem Großen durch plötzliche Erspriegung duftender Blumen, blühender Bäume, und lieblich singende Vögel beim Gastmahl bereiteten Ueberraschung. Allein mag auch hier Uebertreibung zum Grunde liegen, so ist es doch immer beachtenswerth, daß ältere Schriftsteller dieses Vorfalls ausdrücklich erwähnen. So sagt auch Johannes Wilmius Vicar. S. Josephi in Ecclesia Kempensi in seinem von 1622 datirten und viele schätzenswerthe Materialien und Quellen zur Geschichte der Stadt und des Erzstifts Köln enthaltenden Manuscript, betitelt: Rerum Coloniensium Liber, hierüber folgendes:

Sub hoc nostro Sifrido Archiepiscopo Coloniam venit Wilhelmus Hollandiae Comes Aquisgrani in Imperatorem iam consecratus, qui laudabili a Senatu Coloniensi acceptus, convivio mirifice ab Alberto Magno Dominicano recreatus est; exhibuit enim eidem Imperatori tempore hiemali circa nativitatem Domini aulam viridantibus herbis arboribusque gratis floribus atque foliis conspicuam, in qua coccygum, alaudarum et philomelarum egregie canentium voces exaudiebantur: qua rei novitate delectatus Imperator eidem Ordini Monasterium Ultraiecti exaedificavit in gratiam Alberti Magni, qui non magica et superstitiosa sed aquarum tepentium et caloris conclavis naturali operatione haec operatus est.

Dem Albertus Magnus, dem Freunde und Rathgeber des Erzbischofs Conrad von Hochsteden, wird von Wallraf und Andern [2]) ein großer Antheil an dem Plane zum hiesigen Dom zu-

---

[1]) Richtiger scheint die Annahme des Winters 1248, da Graf Wilhelm von Holland 1247 gewählt wurde. Uebrigens sagt Wilhelm Heda im Leben des Otto, Bischofs von Utrecht: Claruit hoc tempore Albertus Magnus Ratisponensis Episcopus, vir magnae doctrinae, de quo multa fabulantur in convivio, quod paraverat Regi.

[2]) Das größte dieser Wunderwerke ist, der Masse wie der Idee nach, der Dom von Köln, dessen Grundriß wahrscheinlich von Albertus Magnus, dem tiefsten Denker und Mathematiker jener Zeit, der auch sonst gebaut hat, entworfen ist. S. Geschichte der Deutschen von Wolfgang Menzel. Stuttgart u. Tübingen. 1834. S. 333.

geschrieben: eine Vermuthung, die um so mehr Glauben verdient, als der Schöpfer dieses Werkes unbedenklich in die Mysterien aller geistlichen und weltlichen Wissenschaften jener Zeit eingeweiht, oder was eben so viel sagen will, Meister aller sieben freien Künste sein mußte [1]). Betrachtet man die großen Eigenschaften dieses hier in Köln wohnenden, mit dem Erzbischofe so vertrauten und in allen wissenschaftlichen Fällen zu Rathe gezogenen Mannes, so scheint es wirklich unglaublich, daß ein solcher nicht Antheil an dem Entwurfe des Plans zum Kölnischen, 1248 angefangenen Dom gehabt, und auch hier, wie zu Rom die Gelehrten bei dem Bau der St. Peterskirche, in der Angabe sowohl der theologischen und philosophischen Symbolik, als auch der architektonischen Musik dieses Tempels großen Beistand geleistet habe. Man erwäge nur, wie oft die Anwendung biblischer und theologischer Kenntnisse bei diesem Gebäude vorkomme, welche man auch bei dem geschicktesten praktischen Baumeister nicht suchen darf. Zudem war die Baukunst dem Albertus durchaus nicht fremd. Gewiß ist es, daß er den hohen und großen Chor seiner Klosterkirche in einem mit dem Dom-Chore verwandten Style hat bauen lassen; gewiß ist es auch, daß er den Plan dazu verfertigt hat. Vincentius Justinianus schrieb im 17. Jahrhundert also: „Albertus, als der geschickteste Architekt, ließ den Chor der Prediger-Kirche zu Köln ganz nach den Regeln der Baukunst in der Gestalt, wie sie jetzt zu sehen, aufführen [2]).“ Eine alte von Mabillon mitgetheilte Handschrift der Bibliothek der heiligen Sabina zu Rom sagt: „Albertus ließ auf seine Kosten in der Kölner Dominikaner-Klosterkirche den großen schönen Chor, in welchem das Lob Gottes gesungen wird, in einem mit dem Dom-Chore verwandten Geschmack und mit ganz ähnlichen Fenstergemälden

---

1) S. des Meisters Godefrit Hagens Reim-Chronik der Stadt Köln aus dem 13. Jahrhundert von E. von Groote. Köln 1834. S. 254.

2) Vinc. Justin. Vit. p. 18: Chorum Ecclesiae FF. Praedicatorum Coloniae civitatis tanquam optimus Architectus iuxta normam, et verae Geometriae leges in hanc quam hodie cernimus formam erexit. Vitae Alberti Magni Epitome von Jammy fol. I. Lugd. 1651: Odeom vero Praedicatorum Coloniensis templi ad leges architectonicas accurate direxit, quod integrum hodierne plane constat.

bauen, und gab den Bauleuten den Plan zum Baue nach der wahren Meßkunst eingerichtet [1]."

Auch die kölnische Chronik scheint im Sinne der vorbenannten Autoren zu schreiben: „He wart umb syene groißer Kunst wille genoempt der groisse Albert ꝛc. Ind he dede meysterlich buwen den choir nu zer zytis" [2]). Der Ausbau des Chors im Münster zu Freiburg im Breisgau wird ebenfalls Albert dem Großen zugeschrieben. S. Prof. Schreiber Geschichte des Münsters zu Freiburg im Breisgau. Freiburg 1820.

Plan, Anlage und Einrichtung der gottesdienstlichen Gebäude gehörte mit zu dem ersten Amtsberuf und zu den wichtigsten Pflichten der damaligen Priester. Die Religion der Katholiken besonders im Mittelalter enthält zugleich genaue Vorschriften und Lehren zum Bau der Tempel oder Kirchen. Der Bau wurde oft von den Geistlichen im Plane entworfen, und von ihnen als Baumeister geleitet. Ihre geweihte Person verschmähte es nicht, zur Verherrlichung Gottes auf Erden selbst Hand an die Vollendung zu legen, und oft mit sinn- und kunstreichen Verzierungen das Bauwerk zu schmücken. So war die in der religiösen Begeiste-

---

1) Construi fecit in Conventu Colon. chorum, quo divinae laudes persolvuntur, suis expensis, normamque aedificandi secundum veram geometriam aedificantibus dedit. Zum Andenken an diesen Bau wurde nach seinem Tode vom Erzbischof Siegfried hinter dem Hochaltare ein Glasfenster angebracht, auf dessen einer Seite der Erzbischof, auf der andern Albertus in bischöflichem Ornate abgemalt war mit folgender Inschrift:

Condidit iste Chorum Praesul, qui Philosophorum
Flos et Doctorum fuit Albertus, scholaque morum,
Lucidus errorum destructor obexque malorum.
Hunc rogo Sanctorum numero Deus adde tuorum.

2) Gelenius de Magn. Col. p. 462 macht über diesen Bau folgende Bemerkung: Albertus Praedicatorum Conventui tam scientia quam industria et labore magnum splendorem attulit; nam ipse anno millesimo ducentesimo septuagesimo primo ante Lugdunense Concilium, chori fundamenta vivo e lapide iecit; peractoque Concilio inceptum opus ad insignem illam altitudinem qua usque modo perseverat, strenue adiuvante Archiepiscopo Siffrido perduxit.

rung wurzelnde christliche Baukunst ursprünglich in den Händen der Geistlichkeit [1]).

Wenn es eine Demuth des großen Baumeisters unseres Domes war, daß er der Nachwelt seinen Namen entzog, wem wäre dieses ähnlicher als dem Albertus Magnus? Doch dieser Gedanke halte Niemanden ab, jede Spur zu verfolgen, worauf vielleicht die zuverläßige Entdeckung jenes ehrenvollen Namens zu ermitteln wäre [2]).

Der Ruhm Alberts des Großen ist übrigens nicht weniger durch seine schriftstellerischen Werke [3]) begründet, als durch seine öffentlichen Lehrvorträge. Auf den verschiedenen Gebieten des Wissens bewandert, zeichnete sich Albert der Große insbesondere durch die Fruchtbarkeit seiner Feder aus. Auch nach Abrechnung der ihm untergeschobenen Werke ist der schriftstellerische Fleiß dieses Universal-Genies wahrhaft Erstaunen erregend.

Der Schriften aber, so weit sie auf uns gekommen (sagt Kreuser in seinen von reichem Wissen und genialer Auffassung zeugenden Dombriefen S. 193—196) sind so viele und so mannichfache, über Dialektik, Mathematik, Physik, Sittenlehre, Gottesgelehrtheit, Erklärungen über das Alte und Neue Testament, über Aristoteles, Euclid, Peter Lombardus, über Musik, Mechanik, Medicin u. s. w., daß man kaum den Angaben glauben möchte, hätten wir nicht an Aristoteles einen lebendigen Beweis, wie ver-

---

1) S. Dr. Hundeshagen Encyclopädie des Bauwesens. Bonn 1829. Kreuser Dombriefe. Berlin 1844. S. 353—354.

2) S. Sammlung von Beiträgen zur Geschichte der Stadt Köln, enthaltend Schriften von Professor Wallraf. Köln 1818 bei M. Dümont-Schauberg. Kreuser der christliche Kirchenbau. Bonn 1851.

3) Seine vielen Schriften sammelte zum Theil der Dominikaner Peter Jammy, und gab sie im Jahr 1651 zu Lyon in 21 Foliobänden heraus. Band I. enthält Vita und Logik. Ueber diese und andere Ausgaben sehe man den bibliographischen Bericht des Herrn Hofrath und Prof. Dr. Choulant in Henschels Zeitschrift Janus. Breslau 1846. Bd. I. Heft I. S. 127—160 — Ueber die Werke des Albertus gibt insbesondere die meisterhafte Schrift: Forschungen über Alter und Ursprung der lat. Uebersetzungen des Aristoteles von Jourdain aus dem Französischen mit Zusätzen von Dr. Stahr, Halle 1831, gründliche Auskunft. Das Autographum seines für jene Zeit merkwürdigen naturgeschichtlichen Werkes De Animalibus ist in der Sammlung des um Kunst und Alterthum hochverdienten Professor Wallraf für Köln aufbewahrt.

schiedenartiges Wissen ein einziger Menschenkopf beherbergen kann. Dazu war Albert öffentlicher Lehrer (Lesemeister in seinem Orden), Prediger, Beichtvater, und ein pünktlicher Erfüller seiner vielen Pflichten; bei aller griechischen, lateinischen, arabischen, hebräischen und sonstigen Weisheit immer ein schlichter, demüthiger Mönch unter Leo dem zweiten Prior des Kölner Prediger-Klosters.

Bei Albertus Magnus, welcher die heilige Wärme des Glaubens mit ernster tiefer Wissenschaft, die Innigkeit des Gemüths mit der Klarheit des Begriffs paarte, hatte der Grundsatz: Timor Domini initium sapientiae [1]), seine volle Bedeutung, und Demuth hielt er für den besten Schlüssel der Wissenschaft, den Glauben als Ausgangspunkt für dieselbe erkennend [2]).

Als geraume Zeit nach dem Tode Alberts sein Grabmahl geöffnet wurde, fand man den Leichnam an Gliedern und Kleidern noch unversehrt [3]). Zum zweiten Mal ward dasselbe am 11. Jan. 1483 auf Befehl des damals zu Köln anwesenden Ordensgenerals Salvus Cassetta von Palermo, und in Gegenwart des deutschen

[1]) Diese fromme gläubige Gesinnung erhielt sich überhaupt das ganze Mittelalter hindurch. „Jam ab Augustino ad Scholasticos translata erat haec sententia: in theologia fides praecedat rationem. Anselmus Cantuariensis per fidem solummodo ad intellectum fideliter procedendum esse dixit, et ab eo inde dictum illud Isaianum (7, 9): Nisi credititis non intelligetis, tanquam summa theologiae lex inter Scholasticos semper praevaluit.“ (Siehe Dr. Schmid Scholasticorum nonnulla dogmata imprimis Alberti Magni, Thomae Aquinatis et Bonaventurae cum recentiori theologia ac philosophia comparata. Jenae.) Und mit Recht wurde das Haupterforderniß des Glaubens, auf dem Alles beruht, vorangestellt.

[2]) Albert. Magn. de adhaerendo Deo cap. 5: „Si incipis te nudare et purificare a phantasmatibus et imaginibus, et simplificare et tranquillare fiducialiter in Domino Deo cor tuum et mentem tuam, ut haurias et sentias fontem divini beneplaciti in omnibus interioribus tuis, et per bonam voluntatem sis in Deo unitus in intellectu: sufficit tibi hoc pro omni studio et lectione sacrae scripturae, et ad dilectionem Dei et proximi, ut unctio docet.“ Albert. Sent. lib. III. dist. 23 et 24: „Fidei est assentiri ei quod non videtur, non tamen contra rationem, sed supra rationem. Fides in theologicis lumen est, quod credentes locat in prima veritate per assensum et consuetudinem.“

[3]) Vinc. Justinian. Vit. p. 20.

Provinzials, des Priors des Kölner Convents, des Rektors der Universität, Udalricus von Eslingen, und vieler anderer Doktoren, Licentiaten, Baccalaureen und Studenten eröffnet, und gleichfalls der Körper noch unverwesen vorgefunden. Auch fanden sich noch der Hirtenstab in seiner Hand, ein kupferner Ring am Finger, Sandalen an den Füßen, und die Mitra auf dem Haupte. Der rechte Arm wurde damals dem Papst Sixtus IV. überbracht, welcher denselben dem Kloster der Dominikaner in Bologna schenkte [1]).

---

[1]) Derselbe Papst bewilligte den irdischen Resten des Albertus Magnus eine ehrenvollere Begräbniß-Stätte durch nachstehendes Breve:

Epistola Sixti Papae IV. ad Hermannum Archiepiscopum, qua concedit licentiam elevandi corpus B. Alberti Magni 1483. 26 Aprilis.

Venerabili fratri Hermanno Archiepiscopo Coloniensi venerabilis pater salutem et Apostolicam benedictionem. Petit, ut nobis relatum est, dilectus filius Salvus Cassetta Ord. Praedic. Magister Generalis, corpus bonae memoriae Alberti Magni Ratisponensis Episcopi ex humili in quo iacet loco elevari, eo consilio ut honoratius illi sepulcrum concederetur, supplicante et insistente maximo studio universa Albertistarum schola, quae in illa Universitate est maximae auctoritatis; quoniam indignum videtur memoriam tam illustris viri carere eo sepulcri honore, quo minoris meriti homines saepe decorantur. Quare cum pro parte scholae praedictae nobis de hoc fuerit vehementer supplicatum, hortamur Fraternitatem tuam, ut honoratissimum huiusmodi eorum desiderium non impedias, quo memoria tanti viri hoc genere ornamenti honestari possit. Datum Romae Anno Domini 1483 die vigesima sexta Aprilis, Pontificatus nostri anno duodecimo.

Die Concession des Salvus Cassetta, Generalvorstehers des Prediger-Ordens, zur Vorzeigung des Körpers des selig gesprochenen Albertus Magnus lautet wie folgt:

Littera Salvi Cassettae Generalis Magistri Ord. Praed. qua licentiam dat ostendi fidelibus corpus B. Alberti Magni.

In Dei filio sibi carissimo ac venerabili Patri sacrae Theol. Professori Fr. Jacobo Sprenger, Conrectori Colon. Provinciae Teutonicae Ordinis Praedicatorum Fr. Salvus Cassetta de Panormo praefatae Facultatis Professor ac eiusdem Ordinis Magister et Superior salutem et pacem in Domino Jesu omnium Salvatore. Quoniam multi Christi fideles ob devocionem maximam quam gerunt ad gloriosum Patrem Albertum Magnum, fervore devotionis eius accensi, cupiunt videre ossa ipsius praenominati Patris,

Den linken Arm verehrte man 1619 dem Bischof Albert in Regensburg, auf dessen Ansuchen am 21. Sept. 1622 vom Papste Gregorius XV. der Regensburger Kirche die Erlaubniß gewährt wurde, alljährlich am 15. November zu Ehren des seligen Albertus Magnus feierlichen Gottesdienst zu halten. Dasselbe Fest beging 1624 an demselben Tage die Stadt Köln. Von Heinrich Franken-Sierstorff, Doktor der Theologie, Dekan der theologischen Fakultät, Regens des Laurentianums oder Albertisten-Collegiums, und Canonicus an St. Cäcilia wurde das h. Meßopfer celebrirt, wobei als Diacon und Subdiacon Arnold Meshovius und Peter Franken von Sierstorff administrirten. Hierauf fand eine feierliche Prozession statt, an welcher auch die Vornehmsten der Stadt, Wachskerzen tragend, Theil nahmen. Zum Schlusse hielt Dr. Heinrich von Wyck, Professor am Laurentianum, in Gegenwart des Apostolischen Nuntius Petrus Aloysius Caraffa, des Bürgermeisters Melchior von Gail und vieler anderer Mitglieder des städtischen Senats und der Universität, eine Festrede auf Albertus. Nach Friedr. Steill, Professor der Theologie [1]), wurde jährlich des, 1662 selig gesprochenen Alberti Fest mit großer Solennität zu Köln gehalten, „indem die ganze Universität in der Dominikaner-Kirche erscheinet, alle Doktoren dem hohen Amt beiwohnen, Nachmittags aber um 4 Uhr eine lateinische Oration oder Panegyris von den Dominikanern und den Herrn Laurentianern (dessen florentissimi Gymnasii der selige Albertus sonderbarer Patron ist) alternatim gehalten wird, welcher alle 3 Gymnasia in großer Menge und Zulauf der Studenten beiwohnen." Seit der Zeit ist auch in den Universitäts-Annalen zum 15. November jedesmal bemerkt:

---

quem pie credimus multorum laborum suorum in coelestibus frui copiosa mercede, aureola doctrinae decoratum: ideo volens devotioni eorum satisfacere, tenore praesentium concedo vobis licentiam, ut possitis petentibus tantum thesaurum ac corpus beati supra nominati Patris ostendere, talibusque devotis inspicere permittatis eius corpus, qui lumen militantis Ecclesiae extitit gloriosum. In quorum omnium fidem et testimonium sigillum officii mei duxi praesentibus apponendum. Bene valete et Deum pro me orate. Datum Argentinae 1483.

[1]) Ephemerides Dominicanae sanctae. Dillingen 1691.

Apud PP. Praedicatores celebrabatur ordinaria Missa de B. Alberto Magno ex parte s. Facultatis Theologicae.

Die irdischen Reste des Albertus Magnus sind aus dessen sammt der Grabschrift 1803 zerstörten Klosterkirche der hiesigen Dominikaner zu der nächsten St. Andreas-Stiftskirche überbracht worden, wo sie ein an dem Seiten-Altar beim nördlichen Eingang aufgestellter einfacher Sarg umschließt, der die Aufschrift trägt: **R. L. Q. S. Alberti M.** So ruht denn diese erhabene Größe unter den Sarkophagen der Kirche.

Eine literarische Merkwürdigkeit, deren Existenz bis hierhin völlig unbekannt war, verdanken wir dem, der Wissenschaft leider zu früh entrissenen Herrn Dr. Schmeller, Bibliothekar an der Königl. Hof- und Staatsbibliothek zu München, der in der Sitzung der Königl. Akademie der Wissenschaften daselbst (Bulletin vom 5. Januar 1850) auf in der dortigen Bibliothek vorhandene Inedita des Albertus Magnus, insbesondere aber auf eine seiner gewiß kleinsten, wahrscheinlich auch letzten Schriften, auf sein Testament, aufmerksam gemacht hat [1]). „Diese Urkunde (sagt mit Recht Herr Bibliothekar Schmeller in seinem in der Sitzung der Akademie zu München vom Dezember 1849 gehaltenen Vortrage), die zu der bisher mit so viel Abentheuerlichem verbrämten Geschichte Alberts, dem von Neuern nicht ohne Grund auch der sinnreiche Entwurf zum Kölner Dom zugeschrieben wird, gewissermaßen den Schlußstein bildet, ist, so viel wenigstens die Umschau in der zunächst einschlägigen Literatur ergibt, noch nirgends benutzt oder auch nur erwähnt. Daß das Original in Köln selbst noch vorliege, darf einigermaßen bezweifelt werden, da die Kirche der ehemaligen Dominikaner daselbst, welche Alberts Grab enthielt, abgetragen, und das Kloster-Gebäude zur Artillerie-Kaserne benutzt ist. Sollte dasselbe, wie zu wünschen, auch wirklich wo immer noch vorhanden sein [2]), so bleibt wohl dennoch beachtens-

---

[1]) Gerade in Bayern finden wir den außer bedeutendern Werken auch in jüngerer Zeit durch gründliche Bearbeitung biographisch-historischer Monographien sich kund gebenden Sinn für Geschichtsforschung rege und vorherrschend.

[2]) Die Seitens des Herrn Bibliothekars Schmeller bei dieser Gelegenheit dem Verfasser dieser Schrift angeehrte Aufforderung zur Auskunft über

werth die Abschrift, die Narcissus Pfister, ein gelehrter Benediktiner aus dem Augsburger St. Ulrichs-Kloster, vor fünftehalbhundert Jahren an Ort und Stelle davon genommen und einer handschriftlichen Summa Naturalium Alberti Magni (jetzt Cod. Lat. Monac. 4384. v. 1385) hinten angehängt hat.“ Das Testament lautet wie folgt:

Testamentum Domini Alberti.

Universis praesentes literas inspecturis frater Albertus episcopus quondam Ratisponensis ordinis fratrum Praedicatorum in Colonia salutem cum plenitudine caritatis. Cum sit omnibus manifestum et non possit in dubium aliquatenus devenire me posse in rebus temporalibus propria possidere, ratione exemptionis ab Ordine et summo Pontifice mihi factae, et pro voluntatis meae arbitrio possessa prout mihi placuerit dispensare: cogitavi et statui de rebus meis vivens, sanus et incolumis ordinare, ne post mortem meam cuiusquam auctoritate vel ordinatione ad usus alios transferantur, quam ad quos ego ipse concepi a multo tempore deputare. Quia igitur fratres domus Coloniensis, apud quos mansi et docui pro maiori tempore vitae meae, erga me promeruerunt beneficiis et obsequiis pluribus et diversis, ut ipsorum affectum pariter et officium merito prosequi debeam speciali gratia et favore, quapropter etiam apud ipsos eligo sepulturam, universa quae habeo do et lego Conventui memorato, ipsa tripharie dividendo, scilicet libros meos universos librariae communi, ornamenta mea omnia sacristiae, aurum vero et argentum et gemmas quae possunt in argentum commutari, ad perficiendum chorum domus eiusdem, quem ego de pecunia mea fundavi et a fundo erexi; nec volo quod ad usus alios convertantur. Volo tamen quod tribus claustris sororum, videlicet ad sanctum Marcum apud Erbipolim, et ad sanctam Katherinam in Augusta et in Gamundia apud Ezelingam, nonaginta librae Hallensium de dictis bonis meis dentur, triginta cuilibet aequaliter dividendo. Si vero aliquis, quod absit, post mortem

das Original des fraglichen Testaments hat demselben eine besondere Anregung zur Anstellung genauer Recherchen über den Verbleib desselben gewährt. Leider sind aber dessen verschiedentliche Bemühungen erfolglos geblieben; daher die mitgetheilte Abschrift um so größern Werth erhält.

meam hanc ordinationem meam attemptaverit immutare, maledictionem omnipotentis Dei se noverit incursurum et mihi in die iudicii coram summo iudice de violentia responsurum. Executores autem testamenti mei ordino Provincialem Teutoniae Priorem Coloniensem, fratrem Hainricum Priorem Herbipolensem fratrem meum carnalem [1]), fratrem Godefridum physicum, et fratrem Godefridum de Dusburg [2]), ut omnia supradicta sicut eis confido fideliter et immutabiliter exequantur. In cuius rei testimonium praesens scripsi, sigilli mei

---

[1]) Sein leiblicher Bruder Heinrich überlebte ihn als Prior des Dominikaner-Klosters in Würzburg, wo auch Albert in den Jahren 1263—1267 abwechselnd gelehrt und gepredigt hat. Nach Fries Chronik bewohnte Albert während seines dortigen Aufenthalts den Hof „Wiesenfeld." Von der Bürgerschaft Würzburgs wurde Albert in verschiedenen wichtigen Angelegenheiten als Vermittler zu Rath gezogen, und leitete den Bau des neuen Dominikaner-Klosters und dessen Kirche daselbst, welche um 1274 zu Ehren des heil. Paulus eingeweiht wurde. S. Würzburg und seine Umgebungen; Ein historisch-topographisches Handbuch von C. Heffner, Sekretair des historischen Vereins, und Prof. Dr. Reuß. 1852; sowie Oberthür: Albert der Gr. in Würzburg. Abhandlung in der Mnemosyne. Würzburg 1829. Die Regesta Rerum Boicarum ed. Lang et Freiberg. Tom. III. p. 205. 235. 245. 247. 251. 295 liefern Urkunden, welche die Anwesenheit Alberts zu Würzburg bestätigen. Auch erscheint derselbe in einem Vertrage des Bischofs Eiring mit der Bürgerschaft zu Würzburg (abgedruckt in Fries Chronik, herausgegeben von Bonitas-Bauer. 1849. I. S. 355.) als Bürge und Zeuge.

Daß Albertus M. in specie auch auf naturhistorische Gegenstände Frankens Rücksicht genommen, ergibt sich aus einer Stelle in dessen Tract. de mineralib. II. 11. ed. Jammy II. 233.

„*Magnetem* lapidem vidi inveniri in partibus Teutoniae, in ea provincia, quae *Francia orientalis* vocatur, unum magnae quantitatis et maximae efficaciae, et fuit valde niger, ac si esset ferrum rubiginosum et combustum cum pice."

Ueberhaupt benutzte Albert seine Reisen zur Sammlung eines für sein Zeitalter bewunderungswürdigen Schatzes naturwissenschaftlicher Beobachtungen.

(Die Einschaltung vorstehender Nachrichten an dieser Stelle wolle der geneigte Leser in der erst während des Drucks erlangten Einsicht der angeführten Quellen, namentlich des im Buchhandel vergriffenen Jahrgangs 1829 der Mnemosyne entschuldigen.)

[2]) Godefridus de Duisburch wird von Vinc. Justinianus Vit. p. 20 als Alberts Beichtvater angeführt; bei Prussia cap. 53 hingegen steht: Frater Gotfridus de Duysburck Alberti socius et minister.

appositione una cum sigillo Prioris ibidem decrevi munimine roborandum, et ad maiorem firmitatem omnium praedictorum, sigilla duorum militum civium Coloniensium, videlicet domini Brunnonis dicti Hartfust procuratoris fratrum et domini Danielis dicti Judaei praesentibus volui applicari, quos ambos etiam statuo executores praemissorum cum fratribus supradictis. Actum anno Domini 1278 mense Januario.

Istam copiam rescripsi Coloniae de litera originali de verbo ad verbum, nec addendo nec demendo sub anno Domini 1402 4 kl. Februarii quae dies tunc fuit dominica in sexagesima.

In der reichhaltigen Alterthümer-Sammlung des Kreis-Physikus Herrn Hofraths Dr. Comes zu Cochheim an der Mosel, welche die Aufmerksamkeit jedes Geschichts- und Kunstforschers verdient, befand sich der merkwürdige, oft besprochene und in hiesigem Dominikaner-Kloster bis zur Aufhebung desselben aufbewahrte sogenannte Giftbecher des Albertus Magnus [1]), welchen Dr. Comes im Jahr 1847 dem hiesigen Museum Wallrafianum verehrt hat. Ueber Nacht mit Wasser gefüllt, erregte dieser Becher in medicinischem Gebrauche eine gewaltsame Bewegung des Magens nach oben, mit Wein eine ähnliche in entgegengesetzter Richtung. Das Räthsel ist jetzt gelöst. Er bestand aus doppelten dünnen Lagen, einer weißlichen, bisher ununtersuchten Metall-Mischung; die innerste Lage ist fein, kaum sichtbar durchlöchert; zwischen beiden befindet sich äußerst künstlich Spiesglas (antimonium) eingefügt. Das Mehr oder Weniger der Auflösung brachte den Erfolg hervor. Die Aechtheit des Geschirres ergibt sich aus der alten, wenn auch wahrscheinlich ein paar Jahrhunderte später eingegrabenen Inschrift:

× SCYPHVS B. ALBERTI MAGNI ORD. PRÆD. ×

Von Albert dem Großen sind fünfzehn Abbildungen von verschiedenen Meistern vorhanden. Ein sehr schöner Holzschnitt befindet sich in Pauli Jovii Novocomensis Episc. Elogia virorum litteris illustrium ex eiusdem museo ad vivum expressis in imaginibus exornata Petri Ternae typographi Basil. opera et studio. CIↃIↃLXXVII. (Siehe Verzeichniß von Bildnissen von Aerzten und Naturforschern seit den ältesten bis auf unsere Zeiten, mit Biographien von Dr. Sachse. I. Heft. Schwerin 1847.)

---

[1]) S. Klein: Das Moselthal. Koblenz 1831.

Auch in Italien findet sich das Bildniß des Albertus unter den ersten Theologen mehrmal dargestellt; ein Beweis, daß der Name Alberto Magno, Tedesco in der dortigen Gelehrten-Welt stets gefeiert wurde. So z. B. in dem Kapitelsaal von St. Marco zu Florenz, unter Cosimo gebaut, wo die Hauptwand al fresco von dem berühmten Fra Giovanni de Fiesole, auch Fra Angelico genannt, † 1455, gemalt worden, kommt der Name Alberto in der Serie der Ausgezeichnetesten des Prediger-Ordens vor, als des Papstes Innocens V., des B. Ugone, erster Cardinal des Ordens, des B. Paulo flor. Patr., S. Antonino, Erzbischof von Florenz, des B. Giordano, Tedesco, zweiter General des Ordens, des B. Nicolo, des B. Ramigio flor. Boninsegno flor. Marty. — Benedict. Trevisano Gio. Dominico flor., Pietro da Palude Patr. Jerosomilitano, Alberto Magno Tedesco, il B. Raimondo da Catalogna, terzo generale dell'ord., il B. Chiaro flor. Provin. Romano, S. Vincenzo di Valenza et il B. Bernardo flor. und zwar mit dem Bildnisse des h. Dominikus, aus dessen Stammbaum alle diese berühmten Männer hervorgehen, über denen die Kreuzigung Christi angebracht ist [1]).

Nachstehend lassen wir ein Verzeichniß der vorzüglichern Schriften des Albertus Magnus folgen.

De praedicabilibus tractatus IX.
De praedicamentis tractatus VII.
De sex principiis Gilberti Porretani tractatus VIII.
Super duos libros Aristotelis Perihermenias tractatus VII.
Super librum priorum analyticorum primum tractatus IX. Super secundum tractatus VII.
Super librum posteriorum analyticorum primum tractatus V. Super secundum tractatus V.
Super libros octo topicorum.
Super duos libros elenchorum.
Super octo libros Physicorum.

---

1) Bemerkenswerth ist, daß auch bei der unter der französischen Regierung 1811 angeordneten neuen Benennung der Straßen der Stadt Köln eine Straße, nämlich die Stolkgasse, den Namen Rue Albert le grand, Albert-Straße, erhielt. (Mercure du Département de la Roer. Jahrgang 1811. S. 661.)

Super quatuor libros de coelo et mundo.
Super duos libros de generatione et corruptione.
Super quatuor libros Meteororum.
Super quinque libros Mineralium.
In tres libros de anima.
Libri XIII metaphysicorum.
In decem libros Ethicorum.
In octo libros Politicorum.
De sensu et sensato.
De memoria et reminiscentia.
De somno et vigilia.
De motibus animalium.
De iuventute et senectute.
De spiritu et respiratione.
De morte et vita.
De nutrimento et nutribili.
De natura et origine animae.
De unitate intellectus contra Averroem.
De intellectu et intelligibili.
De natura locorum.
De causis et proprietatibus elementorum.
De passionibus aeris.
De vegetabilibus et plantis.
De principiis motus progressivi.
De causis et processu universitatis a causa prima.
Speculum astronomicum, in quo de libris licitis et illicitis.
Libri XXVI animalium.
Commentarii in Psalmos.
In Threnos Jeremiae.
In librum Baruch.
In librum Danielis prophetae.
In XII Prophetas minores.
Commentarius in Matthaeum, Marcum, Lucam, Joannem et Apocalypsin.
Sermones de tempore.
Orationes super evangelia Dominicalia totius anni.
Sermones de sanctis.

Sermones XXXII de Sacramento eucharistiae.
De muliere forti.
Commentarii in Dyonisium Areopagitam: De coelesti hierarchia; De ecclesiastica hierarchia; De mystica theologia; In undecim epistolas Dyonisii.
In quatuor libros magistri Sententiarum.
Summa Theologiae.
Summa de creaturis.
Super evangelium *Missus est* quaestiones CCXXX.
De laudibus B. Virginis libri duodecim.
Biblia Mariana.
Philosophia pauperum, sive Isagoge in libros Aristotelis de physico auditu, de coelo et mundo, de generatione et corruptione, de meteoris et de anima.
De apprehensione et apprehensionis modis.
De sacrificio Missae.
De sacramento Eucharistiae.
Paradisus animae sive de virtutibus libellus.
De adhaerendo Deo libellus.

In der Königl. Universitäts-Bibliothek zu Würzburg werden folgende mit Albertus Magnus gleichzeitige Manuscripte aufbewahrt:

1) Pergamenthandschrift von 338 Folioblättern enthaltend: Katholica et completissima elucidatio Luce evangeliste in Herbipoli edita a venerabili patre et domino Alberto episcopo quondam ratisponense, quam conscribi fecit frater Theodricus Herbipolensis adiutorio amicorum suorum etc.

2) Pergamenthandschrift von 162 Folioblättern enthaltend: Alberti Magni opera de Mysterio missae, de sacramento eucharistiae, de miseria conditionis humanae [1]).

Von den umfangreichen Schriften des Albert sind nur wenige gründlich durchforscht worden. Die Masse des zu bewältigenden Stoffes und die selbst ausgezeichnete Scholastiker noch immer begleitende Ungunst hielt von einer umfassendern sorgfältigen Prüfung, von einem speziellen tieferen Eingehen ab. Gewiß wäre es eine verdienstliche und lohnende Aufgabe für einen Verein gleich-

[1]) Diese Notiz verdankt der Verfasser der zuvorkommenden Güte des Herrn Prof. und Universitäts-Bibliothekars Dr. Reuß zu Würzburg.

gesinnter Gelehrter, sich in die vielseitigen Schriften Alberts, nach Ausscheidung der ihm, wie es gefeierten Namen oft erging, untergeschobenen Werke, zu theilen und durch Mittheilung der Resultate dieser Forschung, die Ansichten und Lehrsätze eines so erhabenen Geistes einem größern Kreise zugänglich zu machen. Ein solches Unternehmen würde insbesondere für die Geschichte der Wissenschaften bedeutend sein und zur Berichtigung mancher Urtheile über Albertus und sein Zeitalter [1]) wesentlich beitragen, wenn auch in neuerer Zeit dessen Verdienste besser gewürdigt worden sind.

Auch Thomas von Aquino, vom Orden der Prediger, mit dem Beinamen Doctor Angelicus, geboren 1224, erwarb sich, nachdem er, wie wir bereits erwähnt haben, unter Albert dem Großen seine höhere literarische Ausbildung erhalten hatte, als öffentlicher Lehrer an der hiesigen Schule den Ruf eines durch Belesenheit, Scharfblick und Gründlichkeit ausgezeichneten Gelehrten. Im Jahre 1250 ward Thomas Lehrer der Theologie zu Paris, und erhielt am 28. Oktober 1257 den Doktor-Grad [2]). Selbst der heil. Ludwig von Frankreich verlangte in wichtigen Angelegenheiten seinen Rath. Der heil. Thomas von Aquino, ein eifriger Verehrer des Aristoteles, dessen Schriften er übersetzte und erläuterte, behandelte nicht nur die Sittenlehre in einer ihm eigenthümlichen Anordnung und einem Umfange, wodurch er sich den Ehrennamen des Vaters der Moral [3]) erwarb, sondern auch die

---

[1]) Man würde sich einen offenbaren Irrthum zu Schulden kommen lassen, wenn man sich das 13te Jahrhundert als eine Zeit der Unwissenheit vorstellte. Niemals betrieb man die Wissenschaften thätiger; zu keiner Zeit ward die lateinische Sprache mit einer größern Anzahl von Werken bereichert, genoß die Gelehrsamkeit mehr Ansehen; aber man muß gestehen, daß Geschmack und Urtheil selten ihre Anwendung leiteten. Man befleißigte sich viel zu wissen, ohne sich darum zu kümmern, ob man es gut und überhaupt, wie man wisse. S. Jourdain, Forschungen über Ursprung und Alter der lat. Uebersetzungen des Aristoteles, aus dem Französischen von Dr. Stahr. Halle 1831. S. 2.

[2]) Crevier Hist. de l'Univ. de Paris. Tom. I. p. 457.

[3]) Conf. Ridderus historia de Eruditione p. 163: „Qui Thomam impugnavit, semper fuit de veritate suspectus, et qui eum tenuit, nunquam invenitur a veritatis tramite deviasse; ecce plus quam Salomo hic."

Theologie mit mehr wissenschaftlicher Vollständigkeit. Er zeigte sich als einen Kopf von eigener Kraft, der über die abstraktesten Wahrheiten neues Licht zu verbreiten wußte. Insbesondere suchte er die ganze Aristotelische Lehre überhaupt durch seine Lehre von der göttlichen Erleuchtung des Verstandes zu ergänzen [1]). Er gehört zu den größten Theologen des Mittelalters und ist sogar der erste unter ihnen, nicht sowohl wegen des Umfangs seines Wissens, als wegen seines philosophisch-speculativen Geistes [2]). Im Jahre 1261 berief ihn Urban IV. nach Rom, wo er theologische Vorlesungen hielt, jede ihm angebotene Beförderung ausschlug und durch seine Predigten, die er auch in Neapel, Perugia, Fondi, Viterbo, Orvietto ꝛc. hielt, äußerst segensreich wirkte. In London auf dem General-Capitel 1269 bat er um Entbindung von dem Lehramte, was ihm auch zugestanden wurde. Von nun an beschäftigte er sich als demüthiger Mönch mit frommen Uebungen und Abfassung theologischer Schriften. Vom 6. Dezember 1273 an gab er das Studieren auf und bereitete sich für sein Ende vor. Aber Gregor X. zog ihn noch einmal aus der Verborgengenheit hervor, indem er ihn zum Concilium zu Lyon berief, welches am 1. Mai 1274 eröffnet werden sollte. Kränklich machte er sich auf die Reise; war aber gezwungen in fossa nuova, einem Cisterzienser-Kloster, in der Diözese Terracina zu bleiben, wo die Mönche um das Glück, den verehrten Mann zu bedienen, mit einander stritten. Er entschlief hier am 7. März 1274 um Mitternacht. Sein Körper war hoch und schön, aber sehr zart gebauet. Die Universitäten zu Paris, Rom und Neapel stritten sich um seinen Leichnam, mehrere Fürsten und Städte reklamirten ihn. Urban der V. übergab ihn den Dominikanern, die ihn nach Toulouse brachten, wo er in einem prächtigen Grabmahle ruht. Johann XXII. kanonisirte ihn feierlich im Jahre 1323. Ein Denkmal der besondern Achtung und Verehrung, welche die Facultät der Künste an der Pariser Universität ihm zollte, ist uns geblieben, ein Schreiben nämlich welches der Rector der Pariser Universität und die Prokuratoren nebst den übrigen Magister-Regenten in den Künsten an das zu Lyon 1274 gehaltene General-Concil der Dominikaner

---

[1]) S. Dr. Calker Denklehre. Bonn 1822.

[2]) S. Alzog Geschichte der christl. Kirche. Mainz 1843.

richteten. In desem Briefe bezeugt die Fakultät der Künste, daß sie zwei Jahre früher die Entsendung dieses großen und ausgezeichneten Doktors begehrt habe; allein, fügt sie hinzu, da wir ihn im Leben nicht erlangen konnten, so wünschen wir wenigstens sehnlichst seinen Körper nach seinem Tode zu besitzen. Und an welchem Orte könnten seine kostbaren Gebeine angemessener ruhen, als bei der berühmtesten aller Schulen, die ihn genährt und gebildet, und die hinwiederum von ihm den Unterricht der erhabensten Doktrin empfangen hat. Die Fakultät verlangt zugleich die Uebersendung einiger Schriften des Dr. Thomas über philosophische Materien und insbesondere einen Commentar über den Timäus von Plato und eine Abhandlung über die Construktion der Wasserleitungen. Der Brief ist datirt vom 2. Mai 1274 und mit den Siegeln des Rektors und der vier Prokuratoren versehen, scheint aber ohne Erfolg geblieben zu sein [1]).

Die Werke des Thomas von Aquin sind vollständig zu Rom und zu Antwerpen 1570 und 1612 in 18 Folio- und zu Venedig 1745—60 in 28 Quartbänden erschienen, worunter die vorzüglichsten sind: Expositiones in Aristotelem, Comment. in IV. Lib. sentent. Petri Lomb. summa Theologiae in 3 Partes divisa; quaestiones disputatae und quaest. quodlibeticae [2]).

Bald nach dem Tode Alberts des Großen schickte der Minoriten-Orden seinen berühmtesten Lehrer, Johannes Duns Scotus, nach Köln. Ueber den Geburtsort desselben gibt es nur wenige und oft sich widersprechende Angaben. Er soll im Jahre 1266, oder 1274, zu Duns an der südlichen Grenze von Schottland aus einer edlen und reichen Familie geboren, und Anfangs für den Krieg erzogen worden sein, als zufällig einkehrende Franziskaner seine schnelle Fassungskraft entdeckten und ihn dazu bestimmten, den Wissenschaften und ihrem Orden sich zu widmen. Andere hingegen nehmen Dunstane in der Grafschaft Northumberland als seinen Geburtsort an, und stützen sich für ihre Behauptung auf folgende von Laland aus den Handschriften des Oxforder Collegium Mer-

---

1) S. Histoire de l'Univers. de Paris par Crevier. Tom. II. p. 64.

2) S. D. Hortig Kirchengeschichte. Landshut 1827. Ausführliches über Thomas von Aquin siehe bei Quetif in den Scriptores Ordin. Praedicat. Tom. I. und bei H. Hörtel.

thonense mitgetheilte Notiz: Explicit lectura Doctoris subtilis in Universitate Oxoniensi super libros Sententiarum, scilicet Doctoris Joannis Duns, nati in quadam villa de Emylden vocata Dunstane (contracte Duns) in Comitatu Northumbriae pertinente ad dominium Scholasticorum de Marton Bavulae in Oxonio, et quondam dictae domus socii [1]). Aus dieser Notiz geht zugleich hervor, daß er Anfangs Zögling jenes Oxforder Collegiums war. Seine Studien vollendete er an der dortigen Universität unter der Leitung des berühmten Doktors der Theologie, Wilhelm de Warra. In allen Zweigen der Wissenschaft machte er die bedeutendsten Fortschritte: in Logik, Physik, Metaphysik, Philosophie, Mathematik, Astronomie, Optik und den beiden Rechten fand er schon damals Wenige seines Gleichen. Nachdem Warra zur Pariser Universität berufen worden, nahm Johannes den Catheder desselben ein, und erwarb sich durch seine gelehrten Vorträge und Schriften ungemeinen Ruhm. Dort schrieb er das berühmteste seiner Werke, den Commentar zu den Sentenzen des Peter Lombardus.

Hierauf begab auch er sich nach Paris, und erhielt dort im Jahre 1304 nochmals die ihm schon früher zu Oxford zu Theil gewordene Doktorwürde.

Seiner Reise nach Paris lag zunächst die Vertheidigung der unbefleckten Empfängniß der h. Jungfrau Maria zu Grunde. Er fand dort an den Dominikanern, welche dieselbe bestritten, zahlreiche und gewandte Gegner, die ihn mit Argumenten von großem Gewichte angriffen. Aber ruhigen Geistes, und ohne sie zu unterbrechen, hörte er dieselben bis zu Ende an, worauf er dann ihre verwickelten Syllogismen der Reihe nach mit solcher Leichtigkeit und zugleich mit so überzeugenden Gründen widerlegte, daß alle Anwesenden Bewunderung und Erstaunen über die ausgezeichneten Geistesfähigkeiten des jungen Theologen ergriff. Da Joannes in vielen Punkten die Lehre des Thomas von Aquino bekämpfte, so ward er auf diese Weise die Veranlassung der beiden Sekten Thomisten und Scotisten. Diese behaupteten, daß die h. Maria ohne Erbsünde sei empfangen worden; jene, daß sie in Bezug auf die Erbsünde das Loos aller Menschen getheilt habe [2]). Diese

---

1) S. Boulay Historia Univ. Par. Tom. IV p. 70 et 618—634.

2) Der von Joannes Duns Scotus angeregte Streit über die unbefleckte

berühmte Vertheidigung der unbefleckten Empfängniß der h. Maria [1]) veranlaßte die theologische Fakultät zu dekretiren, daß künftighin Keiner zu den höheren Graden zugelassen werde, der nicht vorher geschworen, daß er dieselbe Meinung zu vertheidigen bereit sei. Diesem Dekrete wurde noch das Gelübde hinzugefügt, jährlichs das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä zu feiern, an welchem der Bischof von Paris das heilige Meßopfer verrichtete, und einer von den Magistern der Theologie die Festrede hielt. Nach dem Beispiele der 82 Pariser Theologen, welche am 17. Sept. 1496 einstimmig festgesetzt hatten, daß hinführo keiner der Universität inscribirt, am allerwenigsten aber zu den theologischen Vorlesungen zugelassen werden sollte, der nicht durch öffentliche Eidesleistung seinen Glauben an die unbefleckte Empfängniß der h. Ma-

Empfängniß erneuerte sich mit vieler Heftigkeit im J. 1494 bei Gelegenheit einer von dem Spanheimer Abte Joannes Trithemius verfaßten Schrift De Laudibus S. Annae, worin er in sieben Kapiteln diese Streitfrage behandelte. Alsbald erhob sich gegen ihn der Frankfurter Dominikaner Wigandus Cauponis, unter dem erdichteten Namen Frater-Pensans manus, welcher ihm durch einen unbekannten Boten einen Brief sandte, worin jene sieben Kapitel auf eine höchst übermüthige Weise angegriffen waren. Trithemius antwortete hierauf mit folgenden Worten: Aegre ferrem convicia tua et opprobria, lector innominate, nisi te gravi morbo animi laborare intelligerem, quem usque adeo in te praevaluisse cernitur, ut experientia Medicorum Principis Aesculapii necessaria ad tui curam videatur. Dann heißt es am Schluß des Briefes: Si Religiosus es, si Fraternae Charitatis amator, a conviciis et maledictis te modo cohibere non negligas, neque in tua prudentia contra immaculatam Dei Genitricem temere confidas. Nisi hoc feceris, erit tempus quo scripta tua irrisione dignissima in caput tuum reiecta dolebis. Mit diesem Briefe und andern Ermahnungen sandte der Abt Jemanden nach Frankfurt, um bei den Dominikanern den obigen Frater Pensansmanus zu ermitteln. Dort angekommen, erfuhr er bald, daß es der genannte Lektor Wigandus Cauponis sei. Er hinterbrachte dies dem Trithemius, worauf ein großer literarischer Streit unter beiden entstand, der fast zwei Jahre lang mit vieler Heftigkeit geführt wurde. Bald auch nahmen viele andere Gelehrte an dem Streite Antheil, und vertheidigten in Prosa und Versen des Trithemius Ansicht von der unbefleckten Empfängniß. Endlich nach zwei Jahren wurde die Sache durch den Rektor der Kölner Universität, Udalricus Kreitwys de Eslingen, und andern Doktoren der Theologie vermitetlt: so daß Wigandus seine Meinung widerrief und den Abt um Verzeihung bat.

Trithemius gibt selbst Nachricht von diesem Streite in seinem Chronicon Hirsaugiense Tom. II. p. 570 u. 574.

[1]) Nihil profecto Scoti nomen reddidit illustrius, quam suscepta haec pro Virginis indemnitate tutela; nam et ex hac disputatione doctoris subtilis nomen accepit et perennem gloriam acquisivit. S. Vita R. P F. Joannis Duns Scoti ordinis Minorum Doctoris subtilis, Authore R. P. Luca Waldingo Hiberno ordinis Minorum historiographo. Montibus 1644.

ria bekräftiget habe, statuirten die Professoren der hiesigen und der Mainzer theologischen Fakultät gleichfalls im darauf folgenden Jahre die feste Beobachtung dieses Eidschwurs unter beigefügtem Nachtheile steter Ausschließung von der Universität und deren Privilegien [1]).

Während seines Aufenthalts zu Paris zählte Johannes unter seinen Zuhörern viele Jünglinge, die in der Folge zu hoher Berühmtheit gelangten. Von dort ward er im Jahre 1308 nach Köln gesendet. Ueber das Motiv dieser Sendung herrschen verschiedene Meinungen. Einige behaupten, der Kölner Magistrat sei mit dem Plane umgegangen, daselbst eine Universität nach dem Vorbilde der Pariser zu errichten, und habe sich vom Ordensgeneral Gondisalvius den Duns Scotus erbeten, um der neuen Anstalt vorzustehen. Andere sind der Ansicht, seine Berufung habe den Zweck gehabt, die Schüler des Albertus Magnus, die zu Köln den Streit wegen der Empfängniß der Jungfrau Maria erneuert, durch den Scharfsinn seiner Disputation zu widerlegen. Dagegen nehmen die Meisten an, er sei von den Minoriten nach Köln erbeten worden, um die, wie in Italien und der Provence, so auch in Deutschland überhand nehmende, und namentlich in Köln, aller Edikte und Verfolgungen ungeachtet, viele Anhänger zählende Sekte der Begharden, zu bekämpfen. Diese rühmten sich nämlich, die wahren Nachfolger der Apostel zu sein, während sie die Dominikaner und Minoriten mit frecher Verhöhnung in öffentlichen Disputationen angriffen und sie als Ketzer verschrieen. (S. die Schrift: Vita Duns Scot. von Wading.)

Zu Köln ward er auf das ehrenvollste empfangen. Der Clerus und die Vornehmsten der Stadt, nebst dem Volke gingen dem gefeierten Manne in Prozession entgegen, und geleiteten ihn zum Convente der Seinigen. Eine in Köln erschienene bildliche Darstellung stellt diesen Einzug sinnig dar mit der Umschrift: Scoto Coloniam adventanti Clerus cum populo obviam procedit.

Auch hier fanden seine Vorträge großen Beifall. Seine Ordenszuhörer sollen so zahlreich gewesen sein, daß das Conventsgebäude mit den großen Sälen, worin die verschiedenen Landsmannschaften

---

[1]) 1496 octava Assumptionis sub Decano Lamberto de Monte conclusum fuit, quod promovendis in futurum iniungeretur: ut supra conclusum fuit (Anno 1495. XII. Septembris) quod Intemerata Virgo sine Originali macula concepta fuerit. De Materia conceptionis Beatissimae Virginis sub poena resecationis a Facultate et voluerunt Magistri nostri istam Conclusionem extendi etiam ad omnes de Facultate Theolog. Coloniensi promotos et ad singula membra Facultatis. S. Hartzheim Prod. p. 10.

derselben eingetheilt waren, sie nicht alle aufnehmen konnte. Jedoch war sein Wirken in Köln nur von kurzer Dauer, da er schon den 8. November 1308 nach kurzem Krankenlager starb [1]).

Seine irdische Hülle wurde Anfangs neben dem Altare der heiligen drei Könige beim Eingange in die Sakristei beigesetzt, und dem Steine, welcher sein Grabmahl schloß, folgendes Epitaphium in leoninischem Versmaaß eingegraben:

Clauditur hic rivus, fons Ecclesiae, via, vivus
Doctor iustitiae, studii flos, arca sophiae.
Ingenio scandens, scripturae abdita pandens
In teneris annis fuit; ergo memento Joannis.
Hunc Duns ornatum fac coelitus esse beatum.
Pro Patre translato modulemur pectore grato.
Dux fuit (*al.* fiat) hic Cleri, claustri lux, et tuba veri.

Späterhin, wahrscheinlich im Jahre 1499, wo unter Papst Sixtus IV. die Feier des Geheimnisses der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria mit besonderer Festlichkeit und Ablaß-Verleihung Statt fand, wurden die Gebeine des Scotus an eine ehrenvollere Stelle, nämlich mitten in den Chor unter der von der Decke herabhängenden Glocke, in einen steinernen Sarg versetzt, und obigem Epitaphium noch folgende vier Verse beigefügt:

Hic, lector, Scotus Subtilis sit bene notus
Doctor humi stratus, hac subque nola tumulatus.
Pro quo orate, Christi veniam flagitate,
Dicentesque pie, tu summe Deus miserere.

Im Jahre 1509, als unter Papst Julius II. dasselbe Fest der Empfängniß begangen wurde, fing man an, dem Scotus ein neues, mehr erhöhtes und prachtvolleres Denkmal zu errichten. Seine noch unverwesen befundenen Gebeine wurden inzwischen so lange hinter den Hochaltar gestellt, bis im Jahre 1513 das mit besonderer Kunst gefertigte Werk vollendet war.

In der Mitte der messingenen Decke war das Bild des Scotus,

---

[1]) Viele berichten, er sei lebendig begraben worden; doch Aubertus Miräus, welcher der Sache eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat, bemerkt, von gewaltsamem Tode sei auch nicht die leiseste Andeutung zu entdecken, weder in den Archiven des Kölner Convents, noch in den verschiedenen Epitaphien, womit sein Grabmahl geschmückt worden.

mit einem Buche in der Hand, ausgearbeitet; zu seinen Füßen lagen zwei Löwen, gleichsam als Wächter. Zu seiner Rechten sah man den Wilhelm Okam, Hugo de Novo-Castro, Franciscus de Mayronis, Richard de Mediavilla, Alexander de Ales; zur Linken den Nicolaus de Lyra, Petrus Aureolus, Rogerus Barro; zu seinem Haupte, in der Mitte der Decke, die aus seinem Orden hervorgegangenen Päpste Alexander V., Nicolaus IV. und Sixtus IV. mit ihren Stammbäumen. Die Länge und Breite füllten in den Ecken die beiden Cardinäle Bonaventura und Bertrandus aus. Zu Füßen dieses Grabmahls waren in einer Erzplatte folgende Verse nebst der Inschrift: Scotia me genuit, Anglia me suscepit, Gallia me docet, Colonia me tenet, eingegraben:

Ante oculos saxum Doctorem deprimit ingens,
Cuius ad interitum sacra Minerva gemit.
Siste gradum, lector, fulvo dabis oscula saxo.
Corpus Joannis haec tenet urna Scoti.
Anno milleno ter CCC. cumque adderet octo
Postremum clausit letho agitante diem.

Ueberdies wurden auf zwei besondern Tafeln folgende zwei Epitaphien dem Grabmahle angehängt:

Parisius plora, moestis incede lacernis.
Hic perit in toto quod volat orbe decus.
O Sarbona tuas humiles compone cathedras,
Cultus ab ingeniis fons sacer artis abest.
Straminis in vico placidi certaminis ordo
Cespitat, heu belli desivit esse caput!
Pondere supremi validos componite luctus,
Doctiloqui pulset tristia corda pavor.
Hunc posito vultu laeto, deflete togati,
Discipulis labor hic omnibus unus erit.

Doctor Subtilis solvens sua lustra Joannes
Scotus in obiectis ultima verba dedit.
Huic humilis casto Francisci chordula renes
Strinxit, erat sapiens, presbiter officio.
Fervebat studio nulli virtute secundus;
Quod didicit totum mox alios docuit.

Concepta est Virgo primi sine labe parentis:
Hic tulit: hic haeresi proelia dira dedit.
Inde genus meriti tantum sibi papa refundens,
Doctor Subtilis dicitur, inde dedit.
Quatuor in scriptis, quae sunt divina probavit,
Hinc reliquis vates lumine plus viguit.
Quin et sancta mihi, quae digna problemata liquit,
Ingeniis nostris fertiliora valent.
Artibus egit opem tuto, nunc ille modernos
Prosequitur pandens, quae via sit veterum.
Tempora post Christi propria dulcedine lethum
Venit atrox raptim carcere composito.
Dogmata qui quondam retulit non infimus orbi
Exiguus cunctis nunc silet exanimis.
Qui ratione stetit, non victus, semper Achilles,
Caeno sordidior vincitur ille fimo.
Horrida iam sarcos trahitur sub lite voranda,
Hunc subeant vermes, proh nova praeda venit,
Ante gradus medios, nola nunc ubi pendet ab alto,
Hic Chorus in terris ossa tenet tumulo.
Turba futura canet bona, quae congessit in unum.
Singula quae docuit, scripta relicta manent.
Flebile qui busti praesens epigramma tueris,
Hanc animam societ, posce Deum, superis.

Eine dritte feierliche Erhebung seiner Gebeine und deren Wiedereinlegung in einen dem Grabmahle einverleibten bleiernen Sarg fand auf Verordnung des Ordensgenerals Jakobus von Bagnacavallo, in Gegenwart des Apostolischen Nuntius, im Jahre 1619 vom 13.—15. Januar Statt [1]). Damals wurde auch die Tumba

---

[1]) S. Wading Vit. p. 71—88. Fr. Anton. Wissingh de Siegburgo erwähnt in seiner Schrift: Flores panegyrici collecti ex vita et doctrina Doctoris Subtilis Joannis Duns Scoti (Colon. 1706) einer vierten und letzten Translation mit den Worten: Joannes Duns Scotus post diversas translationes ultima et quarta vice translatus est a medio Choro retro summum Altare in praed. Ecclesia P. F. Minor. Conv. S. Francisci coram illustrissimo et Reverendissimo D. Nuntio Apostolico Fabio Chisio, qui postmodum fuit

Scoti mit einer schließbaren Platte versehen, wozu die Minoriten und der zeitliche Nuntius jeder einen Schlüssel besaß.

In Folge der französischen Revolution ist diese noch vorn im Chor der Minoriten-Kirche befindliche Tumba der aus Messing gefertigten Decke nebst den Inschriften beraubt worden.

Duns Scotus, welchen Trithemius im Chronicon Hirsaugiense als virum tam in divinis scripturis quam in Philosophia peripatetica omnium ferme suo tempore doctissimum bezeichnet, war ein tiefsinniger Erforscher der Wahrheit; Weit entfernt, blindlings den Fußstapfen des Einen oder des Andern zu folgen, unterwarf er die Lehre seiner Vorgänger einer strengen Prüfung, und nur das Gewicht der Wahrheit neigte ihn auf diese oder auf jene Seite. Dabei hielt er sich von der Sitte anderer Scholastiker, jeden anders Denkenden zu verdammen, fern; vielmehr verfuhr er in seinen Diskussionen mit größter Ehrerbietung und Bescheidenheit, und nie wurde sein Gemüth zur Bitterkeit gestimmt. Bescheiden in Hinsicht auf seine eigenen Verdienste, war er sanft gegen seine Angreifer.

Diejenigen aber, deren Lehre er einer sorgfältigern Prüfung unterwarf, waren Anselmus, Richard von St. Victor, und hauptsächlich Thomas von Aquino, welcher in damaliger Zeit in besonderm Ansehen stand, und die meisten Anhänger zählte. Durch diese strenge Prüfung seiner Vorgänger ward er Veranlassung zu lebhaften theologischen Streitigkeiten [1]), so daß die Anhänger der

---

Pontifex Maximus Alexander VII. Facta translatio anno 1643. 16. Julii. Nach dieser Herstellung wurde folgendes Cronicon zugesetzt: Viderat octo sibi bis cingere Julius ortus, quando sepultura haec est fabricata Scoto.

[1]) „Man hat,“ bemerkt Ritter (Gesch. der Philos. VIII. S. 363) sehr richtig, „seinen Streit gegen den Thomas besonders als eine leere Schulstreitigkeit, aus der Eifersucht der Franciscaner gegen die Dominikaner hervorgegangen, ansehen wollen. Es ist das eine Behauptung ohne Grund, welche nur aus Unkunde der Sachen stammt.

Die Verschiedenheiten der Meinungen, welche zwischen beiden Lehrern der katholischen Kirche herrschen, liegen in den Grundlagen ihrer Systeme und greifen eben deswegen fast durch alle Theile ihrer Lehre hindurch. Freilich darin stimmen beide überein, daß sie die Theologie zum Zweck aller ihrer Untersuchungen machen, und deswegen auch diese Wissen-

andern Lehre die seinige nicht selten mit größter Heftigkeit angriffen, ohne sie jedoch zu entkräften. Im Gegentheil sehen wir sie mehrere Jahrhunderte hindurch mit besonderer Approbation der Kirche fortbestehen. In Rom, und auf manchen Universitäten, wie zu Paris und Padua, wurden sogar eigene Lehrstühle für dieselbe errichtet. Vor allem aber fand sie in Spanien und Portugal zahlreiche Anhänger, und noch im 17. Jahrhunderte wurde sie auf den dortigen Universitäten Salamanca, Alcala de Henares und Coimbra tradirt.

So wie (sagt Ritter Gesch. der Philos. VIII. S. 361) Duns Scotus ohne Zweifel der scharfsinnigste und eindringendste Geist unter den Philosophen des Mittelalters ist, so möchte man ihm auch wohl zugestehen müssen, daß er am tiefsten und vollständigsten die Bestrebungen der Philosophie in diesem Zeitraum nach ihren Stärken und Schwächen aufgedeckt hat. Seine Kunst ist im Allgemeinen roh, seine Sprache barbarisch [1]); aber auf das feinste

---

schaft vor allen andern erheben. Sie ist die Wissenschaft alles Erkennbaren, wenn wir sie so denken, wie sie Gott besitzt, weil alles Erkennbare in ihm gegründet ist. Dies ist ihre Würde an sich. Für uns freilich ist sie eine andere, aber nur wegen unserer Beschränktheit. Aber schon darin weicht Duns Scotus von Thomas ab, daß er die Theologie von den übrigen Wissenschaften abzusondern sucht, weil diese ihre Erkenntnisse für sich haben, und jene auch den andern Wissenschaften nicht untergeordnet werden dürfe, nicht einmal der Metaphysik, durch welche doch keine der theologischen Seelenstimmungen bewiesen werden könne. Doch dürfen wir dies nicht so verstehen, als wollte Duns Scotus der theologischen Einsicht dadurch etwas entziehen, vielmehr ist er der Meinung, daß die Theologie alles im göttlichen Lichte in einer vollkommenern Weise erblicken könne, als es die einzelnen Wissenschaften aus ihren Grundsätzen zu beweisen im Stande sind. Daher würde die Theologie über die andern Wissenschaften zu urtheilen wohl im Stande sein. Der Philosophie dagegen will Duns Scotus die Entscheidung über theologische Dinge nicht zugestehn, weil sie nur aus Allgemeinem auf Allgemeines schließt, das Besondere aber nicht als Besonderes zu erkennen vermag, weil sie auch alles auf Nothwendigkeit zurückführt."

[1]) Die Scotische Lehre bewegt sich allerdings oft in einer dunkeln Sprache, indem er in seinen Forschungen nicht selten in die tiefsten Geheimnisse des Uebernatürlichen einzudringen sucht, so daß der Blick des irdischen Sinnes seinem erhabenen Gedankenfluge nur mit Mühe zu folgen vermag. Aber geradezu barbarisch möchten wir seine Sprache doch nicht nennen,

arbeitet er jeden Gedanken aus; Uebersicht fehlt seinen Darstellungen fast ganz; wer aber von der feinen Gliederung der einzelnen Gedanken zu genauerer Betrachtung sich anlocken läßt, wird allmälig gewahr werden, daß doch der scheinbar verworrenen Masse seiner Sätze eine sehr bestimmt entwickelte Ansicht der Dinge zum Grunde liegt. Dabei weiß er durch die Feinheit seiner Unterscheidungen dem kühnen und eigenthümlichen Geiste seiner Lehre eine freie und sichere Bahn zu brechen. Das Stärkste, was man gegen seine allgemeine Weise einwenden kann, bezeichnet eben nur den Charakter der mittelalterlichen Philosophie.

Sehr wahr bemerkt Henricus Willot über ihn: Tales suae subtilitatis rivos profudit, ut Doctoris Subtilis nomen calculo omnium, sibi congruentissimum invenerit. Nihil erat vel tam difficile, vel tam densa caligine involutum, quod illius vivax et perspicax ingenium non penetraret; nihil adeo distortum et nodosum, quod non dissolveret. Hic ut Apollonius alter discipulos ex omni climate ad se traxit, fecitque ut nihil ad haec usque nostra tempora aliud Theologica Gymnasia praeter Scoti nomen personarent, sibique egregie beatus quisque videatur, qui eo duce utitur, et sacrae Theologiae adyta illo Mercurio praeeunte ingreditur. Alphonsus Ciacconius im Leben des Papstes Clemens V. nennt ihn in divinis Scripturis et Philosophia peripatetica versatissimum, ob ingenii acumen et rerum abditarum accuratissimas interpretationes. Possevinus sagt von ihm: Primum autem locum in schola Parisiensi assecutus, Academiam illam multum illustravit Theologia scholastica multis subtilitatibus acuta.

Seine in der Minoriten-Kloster-Bibliothek aufbewahrten Handschriften bestanden aus 14 Folianten, die 1639 zu Lyon in 10 Vol.

---

es sei denn, daß man diesen Vorwurf den Schriftstellern der damaligen Zeit überhaupt mache, die um Redeschmuck wenig bekümmert waren. Verum est, sagt Wading, eam aetatem non ita orationis cultui studuisse; ita tulit illud saeculum, in quo Theologi et Academici non tam in verbis nitide proferendis, quam in rebus ipsis clare explicandis et rite intelligendis operam omnem impenderunt. Nihil ergo detrahit laudibus neque gloriam eius minuit quod peculiari Theologorum loquendi genere candido et simplici sit usus sermone.

groß Folio erschienen. Wir lassen hier ein Verzeichniß seiner vorzüglichern Werke folgen:

Super Sententias libr. IV, scriptum Oxoniense.
Super Sententias libr. IV, scriptum Parisiense, auch Reportata genannt.
Quodlibeta lib. I.
Collationes lib. I.
De primo Principio lib. I.
Theoremata lib. I.
De cognitione Dei lib. I.
Tetragrammata quaedam lib. I.
Sermones de tempore lib. I.
Sermones de Sanctis lib. I.
Commentaria super quatuor Evangelistas.
Commentaria super Epistolas Pauli.
Lectura super Genesim ad litteram lib. I.
In Metheora lib. I.
De modis significandi lib. I.
Quaestiones super Universalia Porphyrii lib. I.
Quaestiones super Praedicamenta lib. I.
Quaestiones super Perihermenias lib. II.
Quaestiones super lib. Priorum lib. II.
Quaestiones super lib. Posteriorum lib. II.
Quaestiones super lib. Elenchorum lib. I.
Quaestiones super lib. de anima lib. I.
Quaestiones super Metaphysicam lib. XII.
Expositio Metaphysicae lib. XII.
Collectiones conclusionum Metaphysicae lib. XII.
Super Cathegorias lib. I.
Super Physicam lib. VIII.
De Perfectione statuum lib. I.

So leuchteten die ersten Strahlen der Wissenschaften jener Zeit in Köln. Da man nur die bessern Köpfe in die hiesigen Schulen schickte, so entstand darin durch den Zusammenfluß vieler jungen Leute von verschiedenen Nationen und Provinzen ein rühmlicher Wetteifer, welcher die wissenschaftlichen Fortschritte begünstigte.

Die Lehrgegenstände der damaligen Collegien waren zwar hauptsächlich scholastische Philosophie und Theologie. Da der Unterricht in den Händen der Geistlichen war, da auch das Bedürfniß theologischer Vorbildung bei dem vorwaltenden Einfluße der Kirche sich ganz vorzüglich geltend machte, so wurde die theologische Richtung auf den gelehrten Schulen ganz vorzüglich berücksichtiget. Jedes weitere Fortschreiten in der theologischen Wissenschaft, wie überhaupt in jeder andern gelehrten Disziplin beruhte aber auf möglichst gründlicher Kenntniß und Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der lateinischen Sprache. Die lateinische Sprache bildete daher den nothwendigen Mittelpunkt des gelehrten Schul-Unterrichts [1]).

Die durch Peter Lombardus aus Navarra eingeführte Scholastik bemächtigte sich selbst der bessern Köpfe jener Zeit, hinderte die freiere Anwendung ihres selbstständigen Talents, und würdigte sie oft herab zu Herolden düsterer Schulweisheit und eines unfruchtbaren Formalismus. Das wissenschaftliche Streben war dadurch aus dem rechten Wege gewichen. Auf dialektische Spitzfindigkeiten legte man großen Werth, und scholastische Sophisterei in der Theologie gab das Ansehen der Gelehrsamkeit. Das Philosophiren war von der Natur abgeirrt und vielmehr ein Systematisiren geworden, ein Spiel des Scharfsinnes mit abgezogenen Begriffen. War indessen das damalige geschmacklose Schulwesen, das sclavische Einhergehen in den Fesseln irgend eines Systems der Schule und der Wahn, den Glauben an diese oder jene Formel zu der einzigen Bedingung richtiger Einsichten machen zu müssen, der Verbreitung der Wissenschaften weniger vortheilhaft, so bewirkte das damalige Schulwesen doch immer ein großes Fortschreiten in der Kultur des Geistes. Der Verstand ward aufgeregt, geschärft und seine Kraft erhöht, und die unbefangene Prüfung hat nie angestanden, neben dem redlichen Streben auch das Genie, den tiefen Scharfsinn und den systematischen Geist Einzelner der damaligen Selbstdenker [2]) anzuerkennen und zu bewundern. Die wissenschaftliche

---

1) S. Dr. Mayer Geschichte des Schul- und Unterrichts-Wesens. Hamburg 1843, bei Meisner.

2) Jedenfalls hätte man den großen Unterschied zwischen den Männern, welche man unter dem gemeinsamen Namen Scholastiker begreift, nicht

Tendenz ging aus den Klöstern in die höhern und niedern Volksklassen über. Viele nahmen Theil an diesem wissenschaftlichen Treiben, und unstreitig hat die scholastische Philosophie auf Sicherstellung und Erweiterung des Vernunftgebrauches, auf schärfere Bestimmtheit und wissenschaftliche Anordnung der Begriffe entscheidenden und nachhaltigen Einfluß gehabt [1]).

Der durch den damaligen lebhaften Handelsverkehr erhöhte Wohlstand und Reichthum der Stadt regte überall die Liebe zu den Wissenschaften und Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse auf [2]), und Köln war besonders während des Mittelalters, wo von Religion und Kirchenthum alle Volkserziehung ausging, für die geistige Bildung der Deutschen von großer Bedeutung [3]).

übersehen und tiefsinnige Geister nicht mit den letzten sophistischen Klopffechtern in dieselbe Klasse und gleiche Verdammniß werfen sollen. S. Raumer Geschichte der Pädagogik. Stuttgard 1847. S. 3. Ueber die verkehrte Beurtheilung der zu wenig in den Quellen erforschten philosophischen Lehrgebäude des christlichen Mittelalters S. Giordano Bruno und Nicolas von Cusa, eine von der Critik (Tübinger Quartal-Schrift Dec.) sehr günstig beurtheilte philos. Abhandlung von Dr. F. J. Clemens Privatdocenten an der Bonner Universität. Bonn 1847.

[1]) S. Dr. Wachler Literatur-Geschichte. Leipzig 1833. II. Theil. S. 375.

[2]) Petrarka in seinem auf einer Reise durch Deutschland und Frankreich (1330 bis 1333) an seinen Freund Giovanni Colonna gerichteten und treffliche Beiträge zur Sitten- und Kulturgeschichte der damaligen Zeit enthaltenden Briefe sagt von Köln: „Ich vertauschte, nachdem ich mich in den warmen Bädern von Aachen gebadet hatte, diese Residenz Karls des Großen mit Köln, das am linken Rheinufer liegt, einem Orte, merkwürdig durch seine Lage, durch den Fluß und durch die Einwohner. Welche Kultur, welche Pracht der Stadt, welche Würde der Männer, welche Grazie der Frauen fand ich hier!" Franzisko Petrarka, ein gelehrter Italiener, berühmt im In- und Auslande als Dichter, Philosoph und Historiker, lebte im Anfange des 14. Jahrhunderts. Noch jetzt wird sein Name von allen gebildeten Freunden des Alterthums mit Ehrfurcht genannt. In seinen Schriften spricht sich ein zartes Gefühl für das Schöne und Gute aus und sein sinnreiches Urtheil über so vielseitige Gegenstände fesselt den Leser unwiderstehlich. Als Jüngling 1330 bis 1333 machte Petrarka eine Reise durch Frankreich und Deutschland. Schon damals hatten ihm Rom und Paris den Dichterkranz angeboten. Sein Ruf ging ihm allenthalben voran und überall fand er Freunde und Verehrer.

[3]) V. Geschichte des Mittelalters von S. Rues. Berlin 1816.

Insbesondere läßt sich der große Einfluß der an dem hiesigen Bischofs-Sitze vor Errichtung einer förmlichen Universität vorhandenen theologischen Schule nicht verkennen. An dieser Schule hatte der umfassendste Gelehrte seiner Zeit, Albert der Große und bald nach ihm der scharfsinnige Urheber einer neuen philosophisch-dogmatischen Denkweise, Johann Duns Scotus gelehrt, ja es hatte hier als Vorbild scholastischer Theologie Thomas von Aquin größtentheils seine Bildung empfangen [1]).

[1]) Siehe Johann Wessel von Dr. C. Ullman, Prof. der Theol. zu Halle. Paris behauptete sich als Hauptsitz der Philosophie; demnächst waren Oxford und Cöln berühmt. S. J. Wachler Geschichte der Literatur. II. Band. S. 385. Leipzig 1833.

II.

Gründung und Verfassung der Universität.

Als nun im vierzehnten [1]) und fünfzehnten Jahrhunderte unter den Fürsten und Ständen Deutschlands ein allgemeiner Eifer die Ausbreitung der Wissenschaften in ihren Staaten durch Errichtung von Universitäten — nach dem Muster der unter Italiens schönem Himmel und auf dessen klassischem Boden früher gebildeten — zu befördern sich regte, war Köln unter den Städten eine der ersten, welche dem erhabenen Beispiele Kaiser Karls des Vierten, als ersten Begründers der 1348 errichteten Universität zu Prag, folgte.

Der kölnische Stadt-Senat stiftete sie mit der Zusage seines ewigen Schutzes, seiner möglichsten Unterstützung und seiner Bitte an den Papst und später an den Kaiser um alle nöthigen Privilegien und Freiheiten. Papst Urban VI. heiligte und bestätigte diese Stiftung den 21. Mai 1388 und machte sie der an Lehren und Lehrern bereits lange mit ihr verwandten Pariser Universität in allen Privilegien und Freiheiten gleich, wie aus der in der Anlage I. beigefügten von Perugia aus gegebenen und bei dem erzbischöflichen Offizial vorschriftsmäßig in Abschrift hinterlegten Errichtungsbulle hervorgeht. Insbesondere verlieh der Papst Urban der Universiät das Recht, Studierende zu graduiren und sie auf diese Weise zur Ausübung des öffentlichen Lehramtes zu befähigen.

Ueberhaupt wurden die deutschen Universitäten mehr nach dem Vorbilde der Pariser, als nach jenem der italienischen eingerichtet [2]). So nennt auch Justus Lipsius (Lovan. III, 8.) die Pariser Universität die Mutter der deutschen Universitäten: „Incredibile est, quam inde in Germania pullulaverint Scholae, et illa regio, in qua Taciti etiam aetate litterarum secreta viri pariter ac feminae

---

1) Bis zur Mitte des 14ten Jahrhunderts gingen viele Deutsche, die sich den Wissenschaften widmeten, aus Mangel einer vaterländischen Universität, nicht ohne großen Aufwand, nach Paris und Bologna. Paris und Bologna sind entschieden die ältesten Schulen, die zu einem allgemeinen Ruhm in Europa gelangten. S. das klassische Werk: Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter von Friedrich Karl von Savigny. III. Theil. Heidelberg 1822.

2) S. Meiners über die Verfassung und Verwaltung deutscher Universitäten. Bd. I. S. 143.

ignorabant, pene plures nunc Academias habet, quam reliqua Europa universa.“ Vom frühen Mittelalter her hat die Universität zu Paris, wie eine alma mater, die Gaben ihrer gereiften Wissenschaft dem übrigen Europa gespendet und ihre leuchtenden Strahlen über die noch finstere Nacht des Nordens verbreitet. Dem Zeitalter des ästhetisch-chevaleresken Einflußes Frankreichs auf Deutschland reihte sich gegen das Ende des vierzehnten und zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts das Studium der gelehrten und kirchlichen Meisterschaft an; die Universität zu Paris überstrahlte die italienischen Schwestern unvergleichbar in der Theologie, bald auch in den schönen Redekünsten der Römer [1]).

Die erwähnte Errichtungs-Bulle zeigt insbesondere, welchen lebhaften Antheil das Oberhaupt der katholischen Kirche an der Errichtung, Ausstattung und Lenkung der größtentheils noch dem Mittelalter angehörigen Universitäten nahm, Aufgabe und Bestimmung derselben darin erkennend, zur Verbreitung des katholischen Glaubens, Verscheuchung der Nebel der Unwissenheit und Rohheit, zum Fortgange der Gerechtigkeit, Wahrheit und allgemeinen Wohlfahrt beizutragen, eine nie zu versiegende Quelle der Gottesfurcht, Wissenschaft und Weisheit zu sein, woher alle wahre geistige Bildung, woher Religion, Humanität und Gelehrsamkeit auf alle Theile des Landes in reichster Fülle sich ergießen [2]).

Die obige Bulle wurde den 22. Dezember 1388 um 3 Uhr Nachmittags, nach vorläufig gehaltener lateinischer Rede, in zahlreicher Versammlung des Klerus, der städtischen Bürgermeister und der vornehmsten Bürger in dem Domkapitels-Hause öffentlich verlesen, von den Bürgermeistern im Namen des Magistrats in allen Punkten feierlichst angenommen, und so Köln zum eigentlichen Sitze der Musen förmlich erhoben und geweiht. Dreizehn Doktoren von Paris, einige unter ihnen selbst Kölner, kamen hierhin zur Feierlichkeit der Einweihung der Universität, deren Errichtung in allen Städten der hiesigen Provinz und allen vorzüglichern benachbarten Orten verkündet wurde. Die kölner Universität ward demnach als eine Tochter der pariser Universität begrüßt, und ebenso ward

---

1) S. Deutschland und die Hugenotten von F. W. Barthold. Bremen 1848. S. 5.

2) S. Dr. A. Staudemeyer über das Wesen der Universitäten. Freiburg 1839.

sie selbst die Mutter der mit Genehmigung des Papstes Martin V. von dem Herzoge Johann IV. von Brabant 1426 [1]) nach ihrem Vorbilde errichteten Löwener, und der 1454 errichteten, mit den nämlichen Privilegien versehenen Trier'schen Universität, wohin auch kölnische Professoren berufen wurden [2]).

Dieser Zeit gehört auch das in anliegendem Abdrucke beigefügte alte Universitäts-Siegel an, dessen Original-Stempel in Messing sich in dem Nachlasse des Conservators des städtischen Museums Herrn De Noel befand, und von dessen Wittwe geb. von Haupt, mit andern Kunstgegenständen dem hiesigen Museum überwiesen wurde.

Wir versuchen hier eine nähere Beschreibung dieses Siegels.

Das große Siegel (wegen des Druckformats auf zwei Drittheile seiner Form reduzirt) kommt mit dem darunter folgenden kleineren Rücksiegel schon bei den Statuten der Universität in den Jahren 1392 auch 1398 vor, und es dürften beide als sphragistische Kunstwerke ihrer schönen Gestalt und sinnigen Ausbildung halber, hier wohl eine nähere Betrachtung verdienen. Dasselbe stellt zuerst in seinem Bilde, unter Leitung des Sterns der Weisen die Prozession der heiligen drei Könige zu dem Christuskindlein und dessen Neigung zu denselben vor, und zwar einerseits wie Kaspar an ihrer Spitze angekommen, ihm am Throne der Mutter seine Huldigung schon darbringt, während andererseits Melchior und Balthasar noch preisend unterwegs verweilen. Die Mutter Gottes als Himmelskönigin, ebenfalls mit derselben Krone auf dem Haupte, sitzt thronend auf einem Stadtthurme, so wie solchen auch das alte Siegel der kölnischen Kirche bezeichnet, und hält ihren heiligen Sohn in die Höhe, der eifrig zu der dargebotenen Schaale greift und freudig auf deren Inhalt, die symbolischen Gaben des Studiums für die erwählte Stadt, hindeutet. Der alte König mit langem Barte und herabhangendem Haare hat seine Krone zu Christi Füßen gesetzt, und zugleich sein Silberhaupt zu

[1]) Siehe Justi Lipsii Lovanium: id est Oppidi et Academiae eius descriptio. Libri tres. Antwerpiae CIƆIƆCX. p. 96.

[2]) Die ersten nach Löwen berufenen Professoren waren: Henricus de Campo, Johann Wynenghen vom Prediger-, und Gottfried vom Loo vom Carmeliter-Orden.

dem Heiland der Welt erhoben, über dessen gekräuseltem und zierlich gelocktem Köpfchen, allein vom Heiligenschein umgeben, die Mutter sinnig zu ihm hernieder schaut. Sie ist jungfräulich mit herabwallenden Locken dargebildet, und trägt wie Kaspar ein Unterkleid mit Aermel bis über die Füße, darüber einen aufgeschlagenen wie jener einen umgenommenen langen Mantel oder Toga, wobei jedoch ihr gekröntes Haupt vom Goldreif der Heiligkeit umkreist erscheint. Nach der Mitte des Bildes folgt mit einhaltendem Schritt nun König Melchior, dessen linkes Bein in der Umwendung schwebt; er ist mit einem eben solchen Unterkleide jedoch den Syrischen Chor- oder Diakon-Rock darüber, gekleidet, und trägt mit der rechten Hand den bedeckten Kelch, die andere die Gaben. Zugleich aber kehrt Melchior sein Angesicht gegen seinen Nachfolger und den unsichtbaren Umstand der Sonne, deutend mit der linken Hand und dem ausgerollten Zeigefinger, wie das Christuskind auf die Gabe, so zu dem Sterne, der hoch oben in der Sonne, dem Sinnbilde der Astrologie, als erste der Studien nach dem Lehrbuch der Margarita angebracht ist; er steht für die Stadt Köln groß und wie am Dombau befestigt da, und versinnlicht zugleich wie nun die Kirche mit der Schule, als ein glänzendes Zeichen der Universität, verbunden sei. Hinter Melchior schreitet endlich König Balthasar voran, ausgezeichnet durch das Nackte der Beine als Afrikaner, das gerade herabhängende Haupthaar als Nubier; über einem Oberkleide mit Aermel trägt er ein Egyptisches, knapp anliegendes ledernes Koller mit Schwerdtgürtel umgeben, und stolz hängt an ihm als Mauren der weite Fürstenmantel mit einwärts gekehrtem Hermelinpelz. Zierlich trägt er denselben aufgefaßt und zeigt mit der Linken die brennende Leuchte der Kirche, im Begriff sich damit gegen Westen schauend der einen Seite des Gotteskindes, wie Melchior von Osten her der anderen Seite desselben zu nähern, und so die heilige Handlung der Scene zu beschließen.

Diese Scene aber wird als vorgehend auf dem Saale des Domhofes an der Westseite des Chores, welcher damals schon bis an den Stern vollendet stand, dargestellt, auch vom Rheinufer her binnen dem am Rande durch seine Zinnenfiguren bezeichneten hufförmigen Mauer-Beringe, überragt von dem Baldachin, erinnernd an das erhabene kirchliche Gebäude des neueren Styls, den Dom,

und gestützt auf das Wappen der Stadt. Solches ist hier als Fußschild angebracht, und es durchsetzt an seiner Spitze, wie das Baldachin, die Legende des Siegels, welche, wie die Blüthefiguren im Bilde und in der Legende zugleich mit dem Verfolge dieses sich ergebend, als Schriftzeichen in engster Verbindung stehen. Dasselbe ist hier horizontal mit einer Leiste als Mittelstelle und Schildsessel, auch auf der Oberstelle mit den drei Kronen, auf der Unterstelle aber sonderbar genug mit einem Gatter abgetheilt und bezeichnet, deren Figurationen auch hier einen eigenen und merkwürdigen Charakter haben. Die Kronen oder Kopfbedeckungen dieses Wappenschildes entbehren, wie die Kappen der ehemaligen Kapellane der heiligen drei Könige im Domstifte, der Zinken oder Strahlen von der alten Kaiser- und Königs-Krone, wie sie auch sonst viermal in unserem Siegelbilde vorkommen, und erscheinen nur als mit den heraldischen Eppichblättern, in der natürlichen dreifachen Ausbildung des Wachsthums, einfach, dreifach und hier fünffach gespalten, und ganz flammenartig; sie stellen in letzterer Form zugleich die Abzeichen dar, welche auch sonst sowohl als drei Flämmchen allein, oder in Mehrzahl, und als Unterfeld mit den drei Kronen oben, die Bildfläche kölnischer Wappenschilde erfüllen.

Als eine ganz besondere Merkwürdigkeit des Siegels erscheint nun hier auch der durch 10 und 11 Quer- oder Zwerg-Stäbe bedeckte oder vergitterte Fußtheil des Wappenschildes, nicht uneben wie das gegossene Geräms eines Clausurfensters, oder eines Oberlichtes auf dem Chorboden über geschlossenen Grabgewölben (Krypten), statt dem auf sonstige Wappenfelder herabgelassenem Fallgatter des fränkischen Wappens der Stadt Köln, und hinter dem oben mit König Balthasar vorkommenden Hermelin. Zu beiden Seiten des Schildhauptes weisen die mit Klee- oder vielmehr Anemone-Blattformen statt Wappenhalter angespannten Winkelorte hinauf zu dem Baldachin, das im Lichten seiner Bogen der sogenannten Kleeblattsprofile entbehrt, und dessen beide Flügeltheile in doppelt über einander aufsteigenden Giebellinien statt der Calceolen auch Anemonenglöckchen haben, auf dem Mittelgiebel aber deren blütheløse Blattrispen als wie Kirchenkreuze, zu oberst aber das Ganze, sechsmal blattlose Knospen derselben Blumenart darstellt.

Das Feld der Legende zum großen Siegel ist beiderseits mit

einem Plattperlenbande umgeben, jedoch davon nur auswärts bis auf die Fußspitze des Wappenschildes geschlossen und für sich gesondert; innenwärts aber gegen dasselbe und das Baldachin ausgesetzt, und insbesondere auch von der Ecke des Thrones, worauf die Mutter Gottes sitzt, überfahren und verbunden. Die von Marienblümchen um die Commata in den S als Schriftzeichen gebildeten Cola und Punktum, stellen die Verbindung dieses Textes mit der Figuration des Siegelbildes völlig in den Augenschein, und leiten so bestimmt nach der Gruppirung und rankenartigen Verbindung dieser Zeichen in letzterem Felde als Rösgen, auf die mit einander in nächster Beziehung stehenden Worte und Bilder hin.

Demnach dürfte das sonderbar zwischen 4 Punkte oder Marienblümchen gesetzte S (Sigillum mit dem ersten Komma) auf die zwischen den Balthasar und Melchior fallende Zeichen und Formen als Rösgen passen; die darnach im Conterte folgenden drei Kola der ersten Hälfte der Umschrift, S. universitatis studij auf die sechs zusammengerankten Rösgen wieder über dem letztgedachten Könige: von der zweiten Hälfte der Legende aber, fielen die vier Blümchen um Scc (sanctae) auf den König Kaspar, hier ebenfalls wie an einer Clematis zusammengerankt, so wie zuletzt das Ende: civitatis coloniensis mit weiteren zwei Kolis und dem Schlußpunkte, mit den fünf verschlungenen Rösgen darüber, der Maria, als einer Schutzgöttin der Stadt, zu, deren Zinnen und Bering sie theilsweise deckt.

Die münzartige Form des Reverssiegels oder Contrasiegels in ihrer natürlichen Größe dargestellt, zeichnet sich auch von der Aversbildung des großen in der Figuration mehr auseinandergesetzten Siegels, durch den einfacheren und stärkeren Außenrand mit einem Seil oder Fischerring, und die engere Verbindung der Legende mit den ihr zugehörenden Gebilden aus. Die verjüngte Umschrift, diesmal nur die Schriftzeichen abgekürzter Worte bedeutend (ein Komma, drei Punkte und ein Kolon enthaltend), wird hier durch das Siegelbild mächtig durchbrochen und größtentheils bedeckt; letzteres faßt gedrängt wie ein Siegelring in tief ausgerundeten, schön verschlungenen Formen, oberhalb das Haupt der Kirche, den Stellvertreter des heiligen Petrus in sich: bedeckt mit der ebenfalls umreiften päpstlichen Krone, den Schlüsselstab und

das doppelt geschlossene Testament in den Händen, scheint er hinter dem, auch so pfauenfarbig auf Münzen der Stadt bezeichneten Wappenschilde der kölnischen Gemeinde mit freudigem Stolz seinen Platz genommen zu haben. Sein Brustbild und dessen Attribute füllen mit jener heraldisch dreifach gekrönten Stahlplatte die doppelte Chorform der auch wie das Bonner Münster zugleich mit zwei Transseptchören verbundenen alten Archiepiscopalkirche, in der alle diese vier Orte der Welttheile, wohin sich die Kirche mit der Wissenschaft und Kunst canonisch verbreitet, mit ebenso vielen Kreuzen als Weichen und Chorsitzen, im ganzen zu 40 Präbenden ausgeziert sind. Ebenso scheint auch durch die Schrifttheilung in 4 zerstreute Punkte die gesammte Legende dieses Rücksiegels, sich zugleich wieder auf die 4 Röschen im Bilde obigen großen Siegels zu beziehen, welche ebenso gestreut von dem sigillförmigen Untertheil des Bechers daselbst, und nachmaligen Kelches, den Melchior so bedeutungsvoll in der Rechten hält, zu der höchst erhabenen Leuchte und nachmaligen strahlenden Monstranz herabsteigen, welche Balthasar, ein Fürstbischof, so ehrfurchtsvoll trägt und begleitet.

Uebrigens geben diese beiden redenden Bildwerke, so ihre Verfertigung der Stadt Köln und den bezeichneten Jahren sicher verdanken, gewiß die herrlichste historische Probe damaliger Kunstfertigkeit und sprechen sich insbesondere auch über das Problem des natürlichen Vorbildes der Calceoli an neugothischen Kunstformen außerhalb, gleichwie der sogenannten kleeblattförmigen Profile und Verzierungen, außerhalb und innerhalb, artistisch aus. Sie liefern zugleich neue Urkunde von der Verbindung der Artistik mit der Literalistik durch die Bildersprache, wobei die Heraldik ein so wesentliches Mittel bildet, und bieten endlich insbesondere den schönsten und nicht minder authentischen Beleg und Beweis, vom Felde der Sphragistik, zu den gewöhnlich nur mit numismatischen, xylographischen und pittoresken Nachweisungen allein zur Sprache und Frage, ohne Entscheidung, gebrachten Aeußerungen über mehrere ältere in der Stadt Köln vorkommende Wappen dar [1]).

Die kölnische Universität, gestiftet unter dem Erzbischofe

---

[1]) Obige Beschreibung des Universitäts-Siegels verdankt der Verf. dem Herrn Prof. Dr. Hundeshagen zu Bonn.

Friedrich III. Grafen von Saarwerden [1]), eine der wichtigsten [2]) des Mittelalters, besonders berühmt als philosophische und theologische Anstalt [3]), bestand aus vier mit eigenen Privilegien, Rechten und von Stiftungen herrührenden Einkünften versehenen Fakultäten, der theologischen, der juristischen, medizinischen und jener der Künste und Wissenschaften; letztere bestimmt für den Unterricht in der Philosophie, Mathematik, Naturkunde, Geschichte und (seit Anfang des 16. Jahrhunderts) in den orientalischen und occidentalischen Sprachen; daher auch Schola artium, sive trilinguis genannt [4]).

[1]) Eodem authore aut certe adiutore an. 1388 surrexit Athenaeum Coloniense ab Urbano VI. raris privilegiis munitum. S. Series Episcoporum, Archiepiscoporum et Electorum Moguntinorum, Trevirensium et Coloniensium ed. Gregorius Kolb. S. J. Rottwilae MDCCXXV. S. 177.

[2]) Anno a Christo nato 1388 optimarum quarumque disciplinarum Academia ab amplissimo Senatu a Romano Pontifice impetrata et instituta est. Fuit Urbanus VI. Pont. non illaudatus. Et verisimile est sacrae Theologiae ac ceterarum ingenuarum artium studia ibi neglecta nunquam fuisse: testantur tam doctissimorum virorum scripta, tum et antiqua Coenobia, quae olim pietatis scholae fuere. Floruerunt ibi olim eruditissimi viri, nempe Abbas Tuitiensis Rupertus, Albertus Magnus, in cuius disciplina egit S. Thomas Aquinas, Joannes Panterus, Joannes Duntius, cognomento Scotus Franciscanus, S. Wolphilmus Abbas et alii multi. Haec Universitas omnia privilegia ab ipso Urbano VI. Pontif. impetravit, quae mater ipsius Lutetia Parisiorum habet. Et haec Academia omnium Germaniae liberrima, et Collegiis studiosorum sublevandam inopiam fundatis ab optimis viris ornatissima. Ex hac Lovaniensis pari dignitate filia anno Domini 1420 prodiit. Sunt ibi multae scholae, ultra centum, ubi adolescentes Latinae, Gallicae ac Germanicae linguae rudimenta, literarumque caracteres discunt erudiunturque. Ab his scholis tanquam pietatis seminariis pii ac docti homines prodeunt, qui populnm tam in politica, quam ecclesiastica continere possunt administratione ac officio. Siehe Catalogus omnium totius prope orbis Archiepiscoporum Episcoporumque ab illo tempore, quo Christiana religio originem sumpsit ad haec nostra usque saecula. Opera F. Petri Opmunasis S. Cratipolei Franciscani Colon. Theol. Baccal. Coloniae anno CIƆIƆXCVII. pag. 129.

[3]) Vergl. Dr. Ludwig Wachler Handbuch der Geschichte der Litteratur. II. Theil. Leipzig 1833. S. 142.

[4]) Praeterea splendidissima Coloniae Publica Schola trilinguis est,

Während die damals sehr allgemein gewordene Eintheilung in die besagten vier Fakultäten auch hier zur Anwendung kam, findet sich dagegen von der in Paris, Prag und später auch in Leipzig üblichen Eintheilung der gesammten Universitäts-Corporation in Nationen auf hiesiger Universität keine Spur; sie war wohl hauptsächlich auf die Bewohner der hiesigen und umliegenden Lande berechnet, oder man fürchtete von vorne herein das aus der Nationen-Eintheilung entspringende Parteiwesen.

Schon bei ihrem ersten Entstehen erwarb die damalige Universität sich einen großen Ruf; die Art und Weise, wie auf ihr die wissenschaftlichen Kenntnisse ausgebildet und vermehrt wurden, zog ihr bald allgemeine Aufmerksamkeit zu, und durch den großen Zufluß Derer, die sie besuchten, gelangte sie endlich auf eine Stufe von Ansehen und Macht, die neben ihr wenige andere behaupteten [1]). Sie war lange Zeit die bedeutendste Trägerin der Bildung in diesen und den Nachbar-Landen. Deputirte derselben waren auf den Kirchenversammlungen, welche 1409 in Pisa, 1414 in Constanz, 1432 zu Basel und 1545 bis 1563 in Trient gehalten wurden; ein Gegenstand, worauf wir später zurückkommen werden. Das hohe Ansehen, welches die Universität in jenen Jahrhunderten behauptete, gibt sich auch darin kund, daß sie bei obwaltenden Strei-

---

quae vulgo artium appellatur; ubi tres linguae sacrae, hebraea, graeca, et latina, ingenuae artes et eloquentia mathematicaeque disciplinae a doctissimis hominibus traduntur. Insignis illic Bibliotheca asservatur. Siehe Middendorp de Academiis Orbis. Col. 1572. pag. 281.

Ob in den ersten Zeiten der Stiftung der Universität Griechisch und Hebräisch in den Kunstschulen tradirt wurde, steht nicht fest. Erst nach dem Wiederaufblühen der Wissenschaften in Italien scheinen diese Sprachen hier Gegenstand des Unterrichts geworden zu sein. Im Jahre 1544 bemühte sich die theologische Fakultät zwei Lehrstühle für die hebräische und griechische Bibel-Erklärung zu errichten. Aber der Plan kam damals aus Mangel an Fonds noch nicht zur Ausführung.

1) Dat gratam Musis spatiosa Colonia sedem;
Hic creat eximios docta Minerva viros.

Siehe M. Schrot Wappenbuch des heil. römischen Reichs und allgemeiner Christenheit in Europa ꝛc. ꝛc. nebst dem geistlichen Stand aller Patriarchen, Kardinäle und dann der Universitäten und hohen Schulen in Europa. München 1581.

tigkeiten als Vermittlerin auftrat. So unternahm sie es 1453 in dem Zwiste der Stadt Münster mit ihrem Bischof Walram von Mörs, jene mit diesem auszusöhnen, indem sie derselben die Nachtheile und Gefahren vorführte, die aus ihrem fortgesetzten Ungehorsam gegen das Kirchenoberhaupt, von dem ihr Walram zum Seelenhirten gesetzt worden, erwachsen könnten. Annal. II. p. 140. Das betreffende Schreiben der hiesigen Universität vom 5. Juli 1453 theilen wir im Nachtrage sub Anlage I. mit. Einen erheblichen Beweis für das einflußreiche Ansehen der hiesigen Universität gewährt insbesondere ein in den Annalen enthaltenes und an die Universität gerichtetes Schreiben der Stadt Nürnberg von 1450, wodurch dieselbe über den Ausgang der Friedens-Unterhandlungen mit dem Markgrafen von Brandenburg ausführliche Nachricht giebt (Anlage II. im Nachtrage).

Aus ihren Doktoren erhielt oder erwählte das hiesige Dom-Capitel herkömmlich seine gelehrten acht Priester-Capitularen [1]). Einer Bestimmung Sixtus IV. vom Jahre 1474 zufolge mußten am hiesigen Domkapitel die acht Priesterkapitulare aus den Doktoren genommen werden: Ne quis ad 8 praebendas presbyterales in ecclesia Metropol. Coloniensi admittatur, nisi Doctor S. Theologiae vel Decretorum aut legum vel saltem licentiatus [2]). Der

[1]) Der Schutz, womit die Päpste das Doktorat gleich bei seiner Erscheinung unterstützten, gab unstreitig den Doktoren bald ein entschiedenes Ansehen. Alles schien sich dahin zu vereinigen, die Doktoren dem geistlichen Stande anzuschließen und ihr Ansehen soviel als möglich zu erhöhen. So wie man die Herren und Ritter in die Capitel aufnahm, um die Güter und Rechte der Kirche gegen die gewaltthätigen Eingriffe Anderer zu sichern, so sind die gelehrten Doctores und Magistri eben so nothwendige Personen in den Stiften, um dieselben gegen die geistigen Waffen und Angriffe in Sicherheit zu setzen. Siehe J. M. Dr. Seuffert Versuch einer Geschichte des deutschen Adels in den hohen Erz- und Dom-Capiteln. Frankfurt am Main 1790. S. 62. 74., so wie J. Christiani Itteri de honoribus sive Gradibus academicis. Francofurti ad Moenum MDCXCIIX. und Christophori Besoldi Dissertatio de Studiosis, Magistris, Licentiatis, Doctoribus, eorumque privilegiis et immunitatibus. Tubingae anno MDCXXXI. p. 123. Vergl. insbesondere Dissertatio de consuetudine Cathedralium Germaniae Capitulorum ab admittendis Canonicis exigendi avitam nobilitatem. Col. MDCCLVI.

[2]) Bulla exstat in Joh. Georg. Crameri Comment. de jur. et prae-

Doktorsgrad mußte aber überhaupt an einer öffentlichen und approbirten Universität erlangt sein; ein sogenannter doctor bullatus konnte keineswegs die Vorrechte ansprechen, welche von Päpsten und Concilien jenen Doktoren eingeräumt wurden, die an einer öffentlichen Akademie den Doktorsgrad erworben hatten [1]). Deshalb bestimmt schon Sixtus IV. daß zu dem Metropolitan-Capitel dahier Doktoren oder Licentiaten der Theologie oder des Rechtes befördert werden sollen, welche an einer öffentlichen Lehranstalt durch Ablegung der strengen Prüfung promovirt worden [2]). Ebenso wählte der Churfürstliche Erzbischof, der mit dem Domkapitel in dieser unter der Leitung der kirchlichen Autorität stehenden, Prälaten-Rang einnehmenden und den hohen Stiftern gleichgestellten Universität eine wesentliche Stütze der katholischen Religion und des erzbischöflichen Stuhls fand, aus ihren Doktoren seine Weihbischöfe und General-Vicarien; fast alle benachbarten Fürsten ihre Räthe und Aerzte; das hiesige hohe weltliche Gericht meist seine Schöffen. Der innige Zusammenhang der Jahrhunderte hindurch unter der Autorität der Kirche stehenden und aus kirchlichen Mitteln den größten Theil ihrer Einkünfte beziehenden hiesigen Universität mit den Päpsten ergiebt sich insbesondere auch aus dem Umstande, daß die Päpste ihre jedesmalige Erhebung mittelst besondern Anschrei-

---

rog. nobil. avitae T. I. in appendice n. 14 et in Bullario Mag. Tom. III. p. 283. — Schmidttii thesaur. p. 195.

Dürr disquis. de capitul. claus. eccles. tam cathed. quam colleg. in Cerm. Mag. 1763 in Schmidttii thes. Tom. III. In ecclesia Metrop. Coloniensi extant capitulares 23. quorum ultimi octo sunt ex ordine doctorum vocem etiam quoad electionem Archiepiscopi in capitulo habentes.

1) Ubi autem requiritur qualitas doctoralis, non sufficit, si quis per bullam vel a comite palatino creatus sit doctor, sed ut dignitas illa academica in Universitate approbata collata fuerit necesse est. — Franc. Ant. Dürr J. U. D. disquisitio canonica de capit. claus. in Germ. Magn. 1763 in Schmidttii thesaur. Tom. III. p. 168 sub liter 1.

2) Sixtus IV. Pont. in Bulla de anno 1474 statuit, ut 6 Canonicatus ecclesiae Metropol. Colon. duntaxat Doctoribus et Licentiatis in Theologia vel altero jurium in aliquo studio generali cum rigore examinis promotis conferantur. — Dürr in Schmidttii thes. III. p. 168 nota.

bens der hiesigen Universität förmlich anzeigten. Die Art und Weise dieser Mittheilung geht aus dem im Nachtrage sub Anlage III. beigefügten Schreiben des Papstes Nicolaus V. vom Jahre 1447 hervor.

Die erste feierliche Eröffnung der theologischen Vorlesungen fand am 6. Januar 1389 um 1 Uhr Nachmittags durch den Magister Gerardus Kycpot de Calcar, Präpositus der Kirche St. Aposteln, Professor der Theologie, einen Mann von seltener Gelehrsamkeit, vor sehr vielen Magistern, Doktoren, Licentiaten, Baccalaureen und anderen Gelehrten, dem versammelten Clerus, sowie den Bürgermeistern, Schöffen und den vornehmsten Bürgern hiesiger Stadt, sämmtlich zu dieser Feier eingeladen, in dem Domkapitelshause [1]) statt. Diese Vorlesung hatte das LX. Capitel Esaiä: Surge illuminare Jerusalem, quia venit lumen tuum et gloria Domini super te orta est, zum Gegenstande. Der Magister Gerardus Kycpot erwähnte dabei, daß er seine bisherigen Vorlesungen zu Wien aufgegeben habe, als sei er zuerst berufen, dieser heiligen Stadt Köln den Aufgang des neuen Lichtes der Wissenschaften zu verkünden, welches zunächst die Stadt selbst, in der Folge aber das ganze Vaterland, ja die ganze Welt verherrlichen sollte.

Nach stattgehabtem Mahl wurde die Frage erörtert, ob im Bereiche des Wißbaren, die Wahrheiten und Vorzüge der h. Theologie mit jenen der Philosophie übereinstimmten, worauf der Magister Hertlinus de Marka respondirte, während sehr viele Magister, Doktoren, Licentiaten und andere Gelehrte sowohl geistlichen als weltlichen Standes ihn bestritten. Indessen wurde sowohl während der besagten Vorlesung als Disputation öffentlich verkündet, daß alle Magister, welche diesem General-Studium sich einzuverleiben beabsichtigten, am folgenden Tage drei Uhr Nachmittags im Capitelshause der Kirche St. Andreas zu erscheinen hätten. Beim Herannahen besagter Tagesstunde fanden sich demnach die nachbenannten ehrwürdigen Männer und magistri in artibus ein, welche nach verschiedenen Verhandlungen über den Anfang und die Ordnung des besagten Studiums den Termin zur Wahl des Rektors der Universität und zur Eidesleistung wegen Aufrechthaltung der Rechte,

[1]) Noch bis zuletzt wurden die feierlichsten Promotionsakte der Juristen-Fakultät nur im Schiffe der Domkirche vorgenommen.

Privilegien, Freiheiten des kölnischen Studiums und Beförderung dessen Wohls, sowie es in dem pariser Studio und andern nach dessen Vorbild eingerichteten Studien herkömmlich, den folgenden Tag Nachmittags an besagtem Orte festsetzten. Die am andern Tage zur bestimmten Zeit fast alle in dem Capitelshause der Andreas-kirche versammelten Magister wählten einstimmig den Hertlenus de Marka, Magister in artibus zum Rektor Universitatis Studii Col. auf ein halbes Jahr und nahmen von demselben den Eid treuer und fleißiger Pflicht-Erfüllung zur Ehre und zum Nutzen des Studiums entgegen, welchen sie hinwiederum, so wie jenen der Bewahrung der Geheimnisse der Universität dem Rektor nach der Alters-Ordnung leisteten.

Wir lassen hier die Namen derjenigen Magister folgen, welche das Generalstudium begonnen und sich demselben zuerst einverleibt haben.

C. Gerardus Kycpot de Kalker, Praepositus SS. Apostolorum Colon. S. Theol Prof.

T. Arnoldus de Celario de Lochem, Mgr. in artbs. et bachalarius formatus in Theol. Canonicus Colon.

Theodoricus Dystel de Unna, Mgr. in artibus et Licentiatus in medicina Parysiensis, Canonicus et Scholasticus S. Andreae.

Jordanus Wange de Clivis, Magister in artibus et Bachalarius formatus in Theol. Parys. Canonicus S. Andreae.

Joannes de Ubach, Magister in artibus Parys. Canonicus B. M. ad Gradus.

Henricus de Wesalia, Magister in artibus Parys. et Bachalar. in medicina Montispess. Canonicus B. M. ad Gradus.

Joannes Boten de Tekenborg, Magister in artibus Parys.

Henricus de Hyen, Magister in artibus Montispess. Canonicus SS. Apostolorum.

Henricus de Westerholt, Magister in artibus Montispess. Canonicus B. M. in Capitolio.

Joannes de Kolke, Magister in artibus Parys. Canonicus SS. Apostolorum.

Conradus de Breydsthede, Magister in artibus Pragens. Canonicus S. Gereonis.

Lambertus de Euskirchen, Magister in artibus et in medicina Pragens. Canonicus B. M. in Capitolio.

Joannes Voghel, Magister in artibus Parys. Cancnicus in Capitolio.
Joannes Berswoert, Magister in artibus Parys. Canonicus S. Cuniberti.
Arnoldus de Noringhen, Magister in artibus Parys. Canonicus SS. Apostolorum.
Theodoricus Kerkering de Monasterio, Magister in artibus Pragens.
Joannes de Venlo, Magister in artibus Parys. Canonicus SS. Apostolorum.
Hermannus de Aldenrode, Mag. in art. Parys. Pastor S. Columbae.
Bernardus Octyn de Pingwia, Magister in artibus Parys. Bachal. in legibus Aurel.
Hartlenus de Marka, Magister in artibus.
Magister Tidericus de Nyenborg, clericus Monast. dioeces., scholaris in legibus.

Die Meisten derselben hatten den Grund zu ihrer wissenschaftlichen Ausbildung im Auslande, meist auf der Pariser, zum Theil auch auf der Prager Universität gelegt. Ein Zusammenwirken so vieler unterrichteter Männer mußte zum Gedeihen der hiesigen Universität, selbst bei der Beschränktheit des damaligen Standpunktes mancher Wissenschaften, wesentlich beitragen. Im Laufe des ersten Studien-Jahres traten sehr viele Magister, Doktoren, Licentiaten, Baccalaureen und Scholaren, einige um Vorlesungen in der Theologie, dem canonischen und Civilrecht, so wie bei den Fakultäten der Künste und der Medizin zu halten, andere um solche zu hören, hinzu. Sie ließen sich dem hiesigen General-Studio intituliren, und enthält die Matrikel deren Namen. Ihre Zahl beläuft sich auf 738. Die vielen Ausländer sind meist aus den Diözesen Lüttich, Münster, Utrecht, Bremen, Trier und Mainz.

Die erwähnte im Jahre 1391 angelegte Matrikel oder Register umfaßte zwei Codices, den einen auf Pergament, in welchen die Privilegien und Statuten niedergeschrieben, den andern auf Papier, worin die Namen der Rektoren und der unter ihrem Rektorat aufgenommenen Studenten, so wie alle Verfügungen und Vorfallenheiten der Universität eingetragen wurden. Diese Codices und andere der Universität angehörige Gegenstände der Art wurden in einer mit fünf Schlössern versehenen Kiste aufbewahrt, wovon den einen Schlüssel der Rektor, die andern aber die Dekane der Fakultäten iu Händen hatten.

Ueber die Immatrikulation der Studenten entnehmen wir einem Dekanatsbuche der Fakultät der Künste folgendes Verfahren: Zu Anfang May, gleich nach der Wahl des neuen Dekans, kommen sämmtliche Logiker, welche vom Rektor immatrikulirt werden sollen, in der Kunstschule (Schola artium) zusammen. Nachdem der Dekan ihnen die Statuten vorgelesen, ermahnt der Professor der Logik die Seinigen an die Heiligkeit des Eidschwurs, und wie sie denselben zu leisten hätten, nämlich indem sie zwei Finger auf ein Buch, in welchem das Kreuz Christi abgebildet ist, legen, und dann den Schwur mit lauter Stimme, und mit Nennung ihres Vor- und Zunamens, sprechen. Der Professor der Logik bleibt so lange mit seinen Schülern in der Kunstschule, bis er vom Pedell gerufen und von demselben zum Hause des Rektors begleitet wird. Hier präsentirt der Professor mit kurzer Anrede seine Schüler dem Rektor zur Immatrikulation. Nachdem Letzterer geantwortet, setzen beide sich nieder. Alsdann liest einer von den Logikern, der vorher vom Professor dazu auserwählt worden, den Gegenstand des Eidschwurs vor, nach dessen Leistung die übrigen dann zu gleichem Zwecke in der Ordnung hinzutreten, in der sie vom Pedell aus einem Katalog verlesen werden. Der Katalog wird vom Professor dem Rektor überreicht. Die Immatrikulations-Gebühren aber, die für die Adlichen 1 Rthlr. 40 Albus, für die Reichen 24 Albus, und für die Armen 4 Albus betragen, werden dem Pedell eingehändigt, der alsdann mit dem Rektor Rechnung hält. Dem Professor und den Adlichen gibt der Rektor zum Schlusse noch einen Trunk Wein nebst Zuckerwerk [1]).

Vermöge des erwähnten Apostolischen Indults sind der hiesigen Universität des Generalstudiums von dem heiligen Stuhl die nämlichen Privilegien, wie der Pariser Universität, verliehen. Diese Pri-

[1]) Im J. 1503 wurde festgesetzt, daß künftighin keiner mehr sub titulo paupertatis immatrikulirt werden, sondern ein Jeder die bestimmte Taxe von 4 Alb. rotal. zahlen solle. Annal. II. p. 33. Cf. II. p. 62: concorditer conclusum fuit, quod deinceps nullus immatriculetur sub titulo paupertatis, sed quod omnes intitulandi solvant aequaliter pecuniam per universitatem taxatam, semper tamen salvo statuto, quod loquitur de nobilibus et magnae nationis viris, et si Rector pro tempore aliquid velit remittere, hoc faciet de sua duntaxat quota, non Universitatis.

vilegien lassen sich auf zwei Hauptstücke zurückführen, nämlich auf Schutz (Patrocinium) und Belohnung (Praemium). Vermöge des Schutzes wird jedem Universitätsmitgliede, sei er Lehrer oder Schüler, Sicherheit des Kommens, des Aufenthalts und des Weggehens, so wie auch völlige Freiheit von Steuern, Lasten und Zöllen gewährleistet [1]. Deßgleichen sind sie nicht gehalten, vor Gerichten

[1]) Ad patrocinium pertinet securitas viarum et portuum, eundo, redeundo, morando, portando, reportando: item exemptio ab omni iure portorii, nauli, transvectionis rerum ad Magistros et scholares pertinentium, per se, per nuntios suos vectarum aut revectarum.

Als Beleg, wie streng man die Privilegien aufrecht erhielt, mag die exemplarische Strafe dienen, welche man im Jahre 1459 gegen vier Personen erkannte, welche die Studenten zweier Bursen insultirt hatten. Im J. 1458 hatte nämlich „ein Theil von der Stadt Eingesessenen sich vorgenommen, die Studenten zu beneiden und zu mißhandeln;" worauf dann um den Frieden zwischen beiden Theilen zu erhalten, den Gaffeln geboten ward, ihren Gaffelgesellen ernstlich zu befehlen, „daß sie sich fortan freundlich, nachbarlich und lieblich mit Meistern und Studenten halten, und sie gunstlich auf allen Enden traktiren, sonder einige Beneidung und Ungunst an sie zu legen noch zu haben;" und die Studenten die Weisung erhielten, „sich deßgleichen an den Bürgern und Eingesessenen zu halten und zu beweisen. Geschähe aber einigem Bürger oder eingesessenem von den Studenten einem oder mehr was Ungemachs, daß sie selbes nicht richten, sondern den vier Provisoren des Studiums zu erkennen geben." Annal. Un. Col. Tom. II. pag. 220. Doch hörten die Reibungen zwischen Beiden noch nicht auf; denn im folgenden Jahr führte die Universität beim städtischen Rath Beschwerde, „quomodo certi incolae conspirationem contra supposita Universitatis facientes, eosdem in plateis et locis publicis diu noctuque seditiose invaderent ipsosque fugarent, et invadendo enormiter etiam vulnerassent." Annal. I. p. 197. Die gerichtliche Verhandlung dieses Streits entnehmen wir dem Dekanatsbuch der Fakultät der Künste. Anno 1459. 3. Septemb. finita est querela de emenda propter insultum factum contra studentes duarum bursarum et per consequens contra Universitatem totam. Itaque multas post consultationes et congregationes desuper habitas, tandem per sententiam Scabinorum uni misero, nomine Schistgen, inchoanti disturbium, amputata est dextra manus, et relegatus est perpetuo ex Colonia; alii vero tres, Petrus Vasbender, Johannes Reuter et Henricus Verken, quia per poenas non recognoverunt se fecisse violentiam contra libertatem civium, licet in veritate rei fuerunt, sic non sunt puniti in cute, sed congregata solenniter Universitate per iuramentum et rogato domino Cancellario

außerhalb der Stadt zu erscheinen, indem die Jurisdiktion in die Hände des Rektors gelegt ist. Hat sich ein Student gegen einen Bürger verfehlt, so steht es den städtischen Gerichten doch nicht zu, den Delinquenten vor ihr Forum zu citiren. Ließen sich die Gewaltsrichter (violentiarum magistri) einfallen, einen solchen zu verhaften, so finden wir stets und noch in den spätesten Zeiten, wie die Rektoren, an den Privilegien festhaltend, solchen Eingriffen sich widersetzten, und den Delinquenten durch die Pedellen sich ausliefern ließen, um selbst über seine Strafe zu verfügen [1]. Für

Universitatis praecepto summi comparuit Universitas in domo Consulatus sedens ex una parte, prope aulam iudiciorum, Consulatu vero sedente parte ex altera, Scabinis vero sedentibus in medio cum Vicecomite, tunc recitata sunt per Burgimagistrum Henricum acta per civitatem et Scabinos super diligentia et examinatione horum trium, ita quod mortis rei non reperiuntur sive reperti sunt, tamen quia deliquerunt contra supposita Universitatis; ideo petierunt veniam nudi capitibus et pedibus et ad genua primo secundum ordinem verborum Consulatui gratioso, secundo Universitati almae, ita quod petierunt sibi indulgeri ea quae inconsulto calore et negligenter commiserunt contra Universitatem propter Deum, et restricti sunt ad viagia unus Aquis, alius Treverim, alius ad nostram Dominam Einsedel apud Basileam. Fecerunt etiam iuramenta in loco iudicii scabinalis de non vindicando, quodque literas certas peregrinationum praesentarent, et amodo sub poena capitis neminem offenderent nec invaderent.

In den Zwistigkeiten, die im sechszehnten Jahrhundert zwischen dem städtischen Senat und der Universität in Folge der Entziehung der Zollfreiheit, welche die Universität von Anfang an genossen hatte, obwalteten, beging der Senat den großen Mißgriff, jene auch ihrer anderweitigen Privilegien zu berauben, was zur Folge hatte, daß die Zahl der Studierenden mit jedem Jahr abnahm, und die Vorlesungen, namentlich die theologischen, fast gänzlich aufhörten. Ueber den Verlauf dieser Angelegenheit verweisen wir auf den Abschnitt VII: die Reform-Versuche der Universität betreffend.

[1]) Die Freiheiten, deren sich die Studirenden erfreuten, bestimmten auch wohl Manchen, sich unter die Zahl derselben einschreiben zu lassen, nicht der Studien wegen, sondern um unter dem Schutze der Privilegien straflos ihre gesetzwidrigen Handlungen zu vollführen. Um dem Unfug solcher studentes non studentes Schranken zu setzen, verfügte der Apostolische Legat im Jahre 1449 also: „Es sind uns Klagen zugekommen, daß die Conservatoren, die Schranken der ihnen verliehenen Gewalt überschreitend, die geistlichen und weltlichen Unterthanen des Erzbischofs von Trier, auf Anstehen solcher, die keine wahre Studenten sind, noch studieren, sondern sich blos, um Andere zu quälen, unter die Zahl der Studenten haben einschreiben lassen, in Angelegenheiten, die nicht diese sogenannten Studenten selbst betreffen, sondern die denselben von aus-

den Aufenthalt aber außerhalb Köln waren der Universität besondere Privilegien durch Herzog Wilhelm von Geldern und Jülich im Jahr 1396, und durch Kaiser Friedrich im Jahr 1442 (Anlage II.) verliehen worden, worin sämmtlichen Universitäts-Mitgliedern auf Reisen Sicherheit ihrer Person und Habe, und für letztere eine völlige Zollfreiheit gewährleistet, auch gegen jeden eine Strafe von 60 Mark Gold verhängt war, der die Reisenden in irgend einer Hinsicht beunruhigen würde.

Die Universität erscheint überhaupt in Beziehung auf die Studirenden wie ein Vater, der mit strenger Pflichterfüllung und unverdrossenem Eifer in allen Vorkommenheiten für seine Familie Sorge trägt. Nicht nur sichert sie ihnen ihre Rechte und nimmt sich ihrer bei jedweder Kränkung an, die ihnen in oder außerhalb Köln zugefügt wird, sondern sie ist auch eifrig bemüht, ihre Existenz zu sichern, indem sie, namentlich armen Graduirten, auf alle Weise zur Erlangung von Benefizien behülflich ist; ja nicht selten kommt der Fall vor, daß sie sich für die Studirenden sogar in Familien-Angelegenheiten, wie Erbschaftssachen, verwendet. In einem Schreiben an den Herzog von Kleve vom 12. Juni 1467 heißt es: „Wir begehren Euere Gnaden zu wissen, daß vor uns kommen und erschienen ist Euer Gnaden demüthiger Untersaß und Diener, Meister Heinrich Mant von Wesel, unserer Universität Meister in Artibus, Untersaß und wahres Glied, und hat uns geklaget und zu kennen gegeben, so er eine lange Zeit Euer Gnaden Stadt Wesel Schulmeister und Diener gewesen ist, und sey er bußen eine redeliche Sache unverdient und unverschuldet entsetzt und sein verdienter Lohn vorenthalten worden u. s. w." Annl. II. p. 385. In einem Schreiben an die Stadt Nimwegen von 1455 drückt die Uni-

wärtigen Personen per cessiones simulatas übertragen worden sind, also in Sachen, die gar nicht zu ihrer (der Conservatoren) Jurisdiktion gehören, vielfältig belästigen und zu belästigen nicht aufhören. Daher bestimmen und verordnen wir, daß die Conservatoren sich in keine Angelegenheiten, die außerhalb der Privilegien liegen, mischen, und daß sie keine Vorladung gegen Unterthanen außerhalb Köln zulassen, außer auf Ansuchen eines Prokurators, der ein Zeugniß vorzulegen hat, daß der klagende Student auf Privilegien und Jurisdiktion gegründete Ansprüche habe: und fügen hinzu, daß die Conservatoren keinem Studenten, der mit einer Cessio auftritt, eine Citation dekretiren, es sei denn, daß derselbe in Gegenwart des Richters und Notars auf die Evangelien geschworen, daß solche Cessio non sit fraudulenta neque simulata, sed pura, simplex et vera." Annal. Un. Col. III. p. 13 sq.

versität sich also aus: „Wir ermahnen euch, den von euch gefangen genommenen Studenten N. mit all seiner Habe und ohne Belästigung zu entlassen, ne iuxta tenorem nostrorum privilegiorum et indultorum per Conservatorem nostrum procedere cogamur, et exinde vestra Ecclesia et oppidum per interdicti positionem detrimentum patiatur.“ Annal. II. p. 157. So trat die Universität überall auf, wo ein Student in seinen Freiheiten gekränkt worden war. Selbst wenn die Unterthanen der Universität sich an andern Orten eine Zeit lang aufhielten, waren sie von Abgaben befreit. Als daher zu Herzogenbusch ein Magister dazu angehalten worden war, wendete sich die Universität unter dem 23. Juni 1460 mit folgendem Schreiben an die Stadt: „Unser vielgeliebter Unterthan Ludovicus Bernardi, artium magister, aus euerer Stadt gebürtig, hat uns gemeldet, wie euere Bürgermeister ihm mit Rücksicht auf seine Pensionen tallias, census sive accisas, ad modum civium forensium, aufgelegt haben, indem sie ihm von diesen Pensionen duos equites et dimidium zurückbehielten. Da aber den Privilegien zufolge keiner unserer Unterthanen mit dergleichen Abgaben beschwert werden kann, so ersuchen wir euch, unserm Ludovicus besagte equites nachträglich auszuzahlen, widrigenfalls er zur Erlangung seines Guthabens den Weg Rechtens einzuschlagen sich genöthigt sehen wird.“ Annal. II. p. 276., wo zugleich p. 278 die Steuerfreiheit der Benefiziaten noch genauer bestimmt wird: „Inter alia privilegia nostrae Universitatis eidem a sancta sede apostolica indultum extitit, quod in eadem studentes beneficiati singulis redditibus et procentibus beneficiorum suorum cum cura vel sine cura, etiam si dignitas, personatus, praebenda vel officia in cathedralibus et collegiatis Ecclesiis existant, integre et libere, distributionibus quotidianis dumtaxat exceptis, frui et gaudere ac eosdem percipere debeant.“

Daß die Universität so zu allen Zeiten bestrebt war, das Wohl ihrer Unterthanen nach Kräften zu fördern, davon liegen überhaupt sehr viele Beispiele vor, und genügt es nur den einen Fall anzuführen, daß sie im fünfzehnten Jahrhundert der Utrechter Kirche nach dem Ableben ihres Bischofs Friedrich von Blankenheim, den frommen und würdigen Walram de Kerpen, Mitglied der Universität und Propst an St. Maria ad Gradus in Köln, als Nachfolger empfiehlt. Selbst bei gekrönten Häuptern unterließ die Universität nicht, sich für ihre Mitglieder und Untergebenen eifrigst

zu verwenden. So begegnen wir in den Universitäts-Annalen einem Schreiben der Universität an den König von Schottland vom 24. April 1446, wodurch sie demselben die Angelegenheit eines Magisters der Künste und Licentiaten der Theologie, Johann Athilmer aus Schottland, Vicarius der Pfarr-Kirche zu Menmor, mit Wärme empfiehlt. Der Wortlaut dieses Schreibens ist folgender:

Litera Universitatis ad Regem Scotiae pro quodam Licentiato Theologiae.

Illustrissimo Principi et Domino D. Jacobo Scotorum Regi.

Quanta progenitorum vestrorum illustrissimorum Regum in Ecclesiam Christi pietas, quanta divae memoriae Patris vestri in Ecclesiae Christi ministros protectionis et favoris regalis cura extitit, sanctissimorum proborum late diffusa fama didicimus; unde et partibus illis deus pacem dedit, terraque fructum fecit, quia Ecclesiam protexerunt, non sinentes eius ministros ulla inquietudinis molestia iniuriosorum supprimi, quam praeter modum perturbare noscitur quorundam insolens ambitio, qui Christi ovile invadere, et vetito ingredi conamine, non verentes a propriis sedibus fratres satagunt avellere, quaesito sibi quarundam exorbitantium privationum inaudito colore; loca Ecclesiastice viventium in propriae salutis dispendium sibi usurpare contendunt, causati divisionis originis, quam propter altercationem seu discordiam supremae dignitatis in Dei Ecclesia inimicus homo dispersit. Huic autem pestiferae occurrens novitati zelo fidei serenissimus Romanorum Rex Dominus noster, supremus Ecclesiae advocatus protector sagaci providit consilio, qui post multam Electorum Principum, sui regni Praelatorum, Cleri, Nobilium et caeterorum sui regni consultationem gravissimam decrevit Christi ministros in solita tranquillitate manere debere, omnesque huiusmodi novitates execrandas seu privationes praecepit cessare penitus, et a sui regni finibus eas prorsus evelli, privatosque, si qui forent, in integrum restitui per literas patentes Imperiali edicto demandavit, ad consultationem Universitatis Parisiensis super hac re pro nonnullis suis suppositis obnixe rogantis et Christianissimum Francorum Regem idem pro sui regni terminis seu ditionibus fecisse docentis, sancta quippe et salubris haec regiae auctoritatis sanctio, quae sanctae Christi Ecclesiae famulantes fidelium deditos salu-

taribus obsequiis non permittit subdola adversantis turbinis iniuria molestari: sed iam proh dolor referimus, viros Ecclesiasticos praefatae divisionis ambitiosa sarpigine in vestro regno agitari maxima idcirco fiducia, qua vestram Serenitatem affici non immerito concipimus, in caritate non ficta quieti pacificae sponsae Christi immaculatae per viscera misericordiae eiusdem hortamur, et iterum exoramus vestram Serenitatem, quatenus huiusmodi privationum extirpatis fomitibus iniquis, si quae tales modo privationes beneficiorum, et praecipue contra dilectum nostrum venerabilem et praeclarum virum Magistrum Johannem Athilmer de Scotia, in Artibus Magistrum et in sacra Theologia Licentiatum valentissimum, Vicarium Ecclesiae parochialis de Menmor Dulkendensis Dioecesis, ac alias sub vestro regno appareant, easdem penitus non admitti, ac quae tali occasione iam facta sunt, ex praenominatis nostris suppositis, et aliis irritari, et ad pristinum reduci statum vestra regia celsitudo velit ordinare, privatosque taliter et expulsos si qui sunt, in suis locis, beneficiis et Ecclesiis restitui, eisque cum suis fructibus gaudere, et uti plenarie, faciendo suas literas patentes et multiplices ad Ecclesias easdem, communitates, villasque et loca regiae vestrae maiestati subdita, ad praelatos ipsorum et capitula, nec non ad principes, duces, comites, marchiones, rectores et communitates E. V. S. continentes et publicantes ordinationem quibuscunque petentibus benigne concedendo, ut ita insurgentis divisionis pestiferae reciso fomite nequissimo, etiam sancta Christi serena providentia miserorum ad desideratam facilius redeat unionem illico pacis autore perenniter disponente, quam praelibatam vestram maiestatem feliciter regat in saecula amen. Datum Colon. anno Domini 1446 die 24. mensis Aprilis.

Vestrae Serenissimae Maiestatis humiles oratores
Rector et Universitas Studii Colon.

Die zweite Art der Privilegien, die **Belohnung**, bestand entweder im Gewinn oder in der Ehre. Durch ersteren wurde hauptsächlich für den Unterhalt der Lehrer gesorgt, und zwar zweifach, öffentlich oder privatim. Jene Fürsorge ward ihnen aus den Stifts-Präbenden hauptsächlich zu Theil; diese hing von der Freigebigkeit der Studierenden ab. — Der Ehren-Lohn bestand in der öffentlichen Ehre, die beiden, sowohl den Studierenden als den Lehrern, in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Bestrebungen verliehen wurde;

wir meinen die Promotionen, welche die Graduirten überdies zum Genusse kirchlicher Beneficien befähigten. Solche Präbendirte erfreuten sich der besonderen Vergünstigung, daß ihnen, wenn sie ihre Studien fortsetzten, nicht die Verpflichtungen in dem Maße oblagen, wie dies bei Nichtgraduirten der Fall war. So z. B. konnte ein solcher, wenn er außerhalb der Stadt ein Beneficium genoß, die damit verbundenen Obliegenheiten durch einen Vicarius versehen lassen. Ebenso wenig aber konnte auch Einer in seiner Präbende beeinträchtigt werden, wenn er etwa durch Vorlesungen verhindert war, seinen Canonical-Verpflichtungen nachzukommen.

Als gelehrte Korporation hatte die hiesige Universität auch das Recht sich Statuten zu gegeben. Die Kölnische Universität erließ daher am 6. Dezember 1392 die sub Anlage III. beigefügten Generalstatuten (statuta antiqua), und am 24. März 1393 die Spezialstatuten der medicinischen Fakultät, so wie am 23. März 1398 jene der übrigen Fakultäten (Anlagen sub IV. V. VI. u. VII.).

Was insbesondere die Statuten der Fakultät der Künste betrifft, so wurden dieselben durch spätere autonomische Bestimmungen modificirt und ergänzt. Die erste Modification der Statuten dieser Fakultät fand 1457 statt. Im Jahre 1452 hatte der Päbstliche Legat Kardinal von Estouville unter Zuziehung der Kommissarien Karls VII. auch die Pariser Universitäts-Statuten abgeändert, was, wie es scheint, nicht ohne Einfluß auf die Statuten der hiesigen Hochschule blieb. Die letzte Modification dieser Statuten erfolgte im Jahr 1522 und werden wir darauf zurückkommen. Die innere Verfassung der einzelnen Fakultäten basirte auf den Statuten derselben. Sämmtliche, Geist und Standpunkt der Wissenschaften in damaliger Zeit bezeichnende und über die Art der damaligen Studien Licht verbreitende Statute, denen hauptsächlich jene der Pariser Universität zum Vorbilde gedient haben, sind, wie die meisten Gesetze des Mittelalters, mitunter weitschweifig und wortreich. Man strebte noch nicht, Kürze mit Bestimmtheit zu verpaaren.

Sowohl von den Generalstatuten der Universität als den Specialstatuten jeder einzelnen Fakultät theilen wir nachstehend die Hauptbestimmungen auszugsweise mit.

A. Generalstatuten der Universität.

(Hauptsächliche Bestimmungen.

1. Jeder Magister, Doktor, Baccalaureus oder Scholar, der

Mitglied der Universität werden, und ihre Freiheiten genießen will, muß sich binnen den ersten fünfzehn Tagen dem Rektor der Universität präsentiren, den gewöhnlichen Eid leisten und sich immatrikuliren lassen. Und keiner soll einen der des Studiums wegen nach Köln gekommen, länger als fünfzehn Tage beherbergen, falls er sich nicht immatrikuliren läßt. Auch soll kein Docent öffentlich vor einem solchen Vorlesungen halten, wenn ihm von dessen Anwesenheit (im Hörsaale) durch den Pedellen Anzeige gemacht wird. Von diesem Statut sind jedoch ausgenommen die Fratres der vier Bettler-Orden, die sich nur dann immatrikuliren zu lassen brauchen, wenn sie als Docenten auftreten, oder zu ihrem eigenen Besten der Privilegien der Universität theilhaftig werden wollen. Ebenso findet hinsichtlich der Söhne der Fürsten eine Ermäßigung dieses Statuts statt [1]).

2. Keiner soll irgend ein Mandat der Jurisdiktion von den Conservatoren der Privilegien der Universität, oder deren Stellvertretern, empfangen, der sich nicht durch ein Zeugniß des zeitigen Rektors darüber legitimirt, daß er derselbe sei, der auf solches Privilegium ein Recht habe.

3. Kein Mitglied der Universität kann ein anderes in der Stadt wohnendes Mitglied derselben, oder auch einen Kölner Bürger vor das Forum eines außerhalb Köln wohnenden Conservators oder seines Stellvertreters ziehen, so lange der Weg Rechtens innerhalb der Stadt offen steht.

4. Kein Magister oder Doktor soll testiren, daß einer sein Schüler sei, wenn er nicht mit Bestimmtheit weiß, daß derselbe ohne Unterbrechung seine Vorlesungen gehört hat und noch hört. Erst auf Grund eines solchen, mit dem Siegel des Magisters versehenen Zeugnisses kann der Rektor testiren, daß einer sein Schüler sei. Damit aber der Rektor in dieser Hinsicht nicht hintergangen werde, so müssen alle Magister und Doktoren ihm ihre Siegel auf Papier abgedruckt einhändigen.

---

[1]) Am 2. April 1392 wurde beschlossen, daß die Söhne der Fürsten besonders der Herzöge und Grafen, auch ohne daß sie den Eid der intitulandorum geleistet, den Vorlesungen beiwohnen durften; daß sie dann sich aber keiner Vorrechte zu erfreuen hätten. Annal. I. p. 39.

5. Da die Universität auf ihre Unterthanen, gleichsam wie eine sorgsame Mutter auf ihre Kinder, Bedacht nimmt, und insonderheit darauf sieht, daß dieselben in Ehrbarkeit der Sitten wandeln, so befiehlt sie, daß jeder Magister, Doktor oder Scholar in Klerikal-Kleidung einhergehe, und nicht in eingeschnittenen, stückweise herabhängenden und unanständig abgekürzten Kleidern von Scharlach oder bunter Farbe, auch nicht in bunten Stiefeln, noch mit Halsketten oder sonstigen Zierrathen der Weltlichen. Ebenso wenig sollen sie öffentlich Stoß- oder andere Waffen tragen, oder sich nachtragen lassen.

6. Alle Magister und Scholaren, welche unanständige Kleidung tragen, streitsüchtig, und dem Trunk ergeben sind, nächtlich umherschweifen, Unzucht und Diebstahl treiben, Schenken und andere verbotene Orte häufig besuchen, Würfelspieler, Verächter und Uebertreter der Statuten, ferner welche die Privilegien mißbrauchen, die Bürger beleidigen, und andere ungebührliche Handlungen der Art ausüben: sollen, wenn sie nach erfolgter Mahnung von ihrem Thun nicht ablassen, mit Ausschließung von den Vorlesungen, oder dem Gradus, oder dem Genusse der Freiheiten, Privilegien und sonstiger Vortheile der Universität, auf eine gewisse Zeit, je nach der Eigenschaft des Vergehens, nach Gutdünken des Rektors und der vier Dekane, bestraft werden. Und werden sie auch dann noch als unverbesserlich befunden, so sollen sie von der Gemeinschaft der Universität völlig ausgeschlossen werden.

7. Wenn ein Magister oder Scholar einen Bürger oder Insassen Kölns zufällig oder unbedachtsam verwundet oder auf eine sonstige Weise stark verletzt hat, so soll er, wenn er strafbar befunden wird, nach Gutdünken des Rektors und der Dekane den Schaden vergüten. Hat aber ein Magister oder Scholar hinterlistig und mit Vorbedacht einen Bürger Kölns oder ein Mitglied der Universität verwundet oder sonst stark verletzt; hat er Thüren erbrochen bei Nachtzeit, und in den Wohnungen derartige Unbilden den Leuten zugefügt, oder hat er Frauen entführt, so sei er ipso facto der Freiheiten und Privilegien der Universität beraubt, und werde erst dann wieder in Gnade aufgenommen, wenn er Gott, den Beleidigten und der Universität würdige Genugthuung geleistet.

8. Kein Mitglied der Universität darf mit einem Magister oder Scholar, der seiner Vergehungen wegen von der Gemeinschaft der Universität ausgeschlossen ist, während der Strafzeit zusammen wohnen; auch soll keiner ihm die frühere Ehre erweisen, oder sonst irgendwie, besonders in den Schul-Akten, mit ihm verkehren, außer in den Fällen, die vom Rechte gestattet sind. Die dagegen Handelnden sollen nach erfolgter Mahnung in dieselbe Strafe verfallen.

9. Kein Magister, Doktor oder Scholar soll irgend eine Fakultät, noch eine Fakultät die andere, weder öffentlich noch insgeheim herabsetzen, sondern gegenseitige Liebe und Freundschaft walte unter den vier Fakultäten ohne alle nachtheilige Parteiligkeit. Ebensowenig soll ein Magister den andern öffentlich vor Scholaren oder andern Personen herabsetzen. Wenn aber einer als Stifter und Begünstiger der Zwietracht, Spaltung und Parteiung straffällig befunden wird, der verfällt, wenn er nicht sogleich nach der Mahnung des Dekans seiner Fakultät oder des Rektors von seinem Beginnen abläßt und nach Gutbefinden des Rektors und der vier Dekane je nach Maß seiner Schuld nicht Genugthuung leistet, in die Strafe von drei Mark reines Silber, und ist nichts destoweniger, wenn die Größe seines Vergehens es erheischt, von der Gemeinschaft und den Freiheiten der Universität bis zur Wiedererlangung ihrer Gnade ausgeschlossen.

10. Die Statuten sollen einmal im Jahre gegen Mitte Oktobers, auf St. Lukas oder an dem nächstfolgenden Festtage desselben Monats, nach der Messe der Universität oder nach der lateinischen Anrede an den Clerus, in dem Convente der Minoriten, oder sonstwo, vor den vom Rektor zusammenberufenen Magistern und Scholaren öffentlich mit lauter und vernehmbarer Stimme verlesen werden, damit Keiner sich wegen ihrer Uebertretung mit Unwissenheit entschuldigen könne.

11. Den Regenten oder ihren Stellvertretern in den vier Conventen der Bettler-Orden liegt es ob, an ihren Festen und in ihren Conventen die Festreden an den Clerus der Universität zu halten, und zwar den Predigern an den Festen der Heiligen Dominicus und Thomas von Aquino, den Minoriten am Feste des heiligen Franciscus, den Carmeliten an den drei Festen der Jung-

frau Maria, nämlich auf Mariä Himmelfahrt, Geburt und Reinigung; den Augustinern am Feste des heiligen Augustinus. Hinsichtlich der übrigen jährlichs an den Clerus der Universität zu haltenden Festreden bestimme die theologische Fakultät, an welchen Festen und Orten und durch welche Personen dieselben stattfinden sollen. Nur werden im Dom an den Festen Mariä Empfängniß, Peter und Paul, Epiphanien, Uebertragung der drei Könige und Kirchweihe, und in St. Marien im Capitol am Feste der Verkündigung die Reden in Latein gehalten.

12. Viermal im Jahr, unter jedem Rektorat wenigstens einmal, werde die Messe der Universität gehalten an den Tagen und den Orten, die dem Rektor und den Dekanen passend erscheinen.

13. An den Tagen der Messe, oder wenn die Festreden an den Clerus gehalten werden, soll nicht gelesen werden. Ebenso sollen an Sonntagen und andern doppelten Festen in keiner Fakultät weder ordentliche noch außerordentliche Vorlesungen Vormittags gehalten werden, ohne Erlaubniß der Fakultät.

14. Auch sollen an Sonntagen und den doppelten Festen die Magister oder Doktoren keine Schul-Akte halten, wie da sind öffentliche Disputationen, Determinationen, Repetitionen, Inceptionen oder Recommendationen der Baccalaureen, und dergleichen.

15. Keiner lese an Festen, oder an den andern Tagen und zu den Stunden, die in dem Calendarium der Universität als non legibiles bezeichnet sind, es sei denn, daß die Fakultäten aus triftigen Gründen ihre besondere Erlaubniß dazu ertheilen.

16. Es sollen nicht mehrere Magistral-Disputationen derselben Fakultät an einem Tage gehalten werden, wenn nicht der Rektor und der Dekan ihre Erlaubniß dazu geben.

17. Kein Baccalaureus oder Scholar gewinne sich, indem er an Festtagen oder in den Ferien liest oder hört, Zeit zur Promotion ohne Erlaubniß seiner Fakultät.

18. Keiner gewinne sich Zeit in verschiedenen Fakultäten.

19. Jede Fakultät soll einen Einnehmer des gemeinschaftlichen Geldes derselben Fakultät halten, auf dessen Treue sie sich verlassen kann.

20. Jeder der zum Baccalaureat, Licentia oder zur Magister- und Doktorwürde in irgend einer Fakultät promovirt werden will,

muß vor Erlangung dieses Gradus derselbigen Fakultät oder deren Einnehmer wenigstens vier Börsen entrichten, von welchen eine jede für die gewöhnlichen Auslagen einer Woche ausreicht. Und diejenigen, welche vor Publikation dieser Statuten schon jene Gradus erlangt haben, sollen nachträglich binnen einem Monat besagte vier Börsen zahlen.

21. Weder die Magister noch die Pedellen sollen einen zu jenen Würden zulassen, bevor ihnen durch ein Zeugniß des Dekans der Fakultät erwiesen ist, daß der Aspirant hinsichtlich jener Börsen vollkommen Genüge geleistet, und überdies den feierlichen Eid abgelegt habe, daß er die Privilegien, Freiheiten, Statuten und löblichen Gewohnheiten der Universität beobachten, ihren Vortheil bei jeder Gelegenheit fördern, und ihre Geheimnisse nicht verrathen werde.

22. Kein Magister oder Doktor soll von einem Scholar, der zum Baccalaureat, oder von einem Baccalaureus, der zur Licentia zugelassen wird oder zugelassen worden ist, unter dem Vorwande des Examens, der Präsentation, Admission, Recommendation, oder aus sonst irgend einem Grunde, Geld oder ein Geschenk verlangen oder annehmen, es sei denn, daß ihnen freiwillig ein mäßiges Geschenk oder etwas Speise und Trank geboten werde.

23. Zur Zeit der Rektor-Wahl sollen jene, welche dazu bestimmt sind, einen neuen Rektor zu ernennen, dem abtretenden Rektor vor Eintritt ins Conclave schwören, daß sie bei diesem Akt nicht aus irgend einer Vorliebe eine Fakultät der andern vorziehen, sondern nach ihrem Gewissen Denjenigen wählen wollen, der ihnen, von welcher Fakultät er auch immer sei, zum Rektorat am geeignetsten scheine. Hierbei sollen sie jedoch darauf Bedacht nehmen, daß das Rektorat nicht immer bei einer und derselben Fakultät verbleibe, sondern auf die Supposita der verschiedenen Fakultäten übergehe, wenn sich taugliche Männer vorfinden. Auch sollen dieselben Personen nicht gegen ihren Willen zu wiederholten Malen mit diesem Amte belastet werden.

24. Der neu erwählte Rektor soll sogleich öffentlich in die Hände seines Vorgängers und in Gegenwart der Magister schwören, daß er sein Amt treu und gewissenhaft gemäß den darüber

bestehenden Statuten verwalten, und daß er diese Statuten an demselben oder dem folgenden Tage verlesen wolle.

25. Des Rektors Amt bestehe darin, die Universitäts-Versammlungen zu veranstalten, denselben die Gegenstände der Berathung vorzulegen, den Beschlüssen der Mehrzahl, wenn er sie für die besseren erachtet, seine Beistimmung zu geben, diese Beschlüsse nach dem Rathe der Deputirten, zugleich mit diesen in Ausführung zu bringen, und Alles, was der Aufbewahrung werth erscheint, einzuregistriren. Ferner sei des Rektors Amt, die Privilegien und Statuten der Universität zu schützen und zu wahren, nach denselben gerecht zu richten, und eines Jeden Klage, des Kleinen wie des Großen, des Armen wie des Reichen, ohne Ansehen der Person und ohne Vorurtheil anzuhören, und unverzüglich und unentgeldlich das Urtheil zu fällen; diejenigen, welche mit den Privilegien der Universität Mißbrauch treiben und die Statuten derselben nicht achten, zu bestrafen, die neuen Ankömmlinge zu immatrikuliren, und die Eidschwüre zu empfangen. Ueberhaupt soll der Rektor auf alles das Bedacht nehmen, was zur Förderung und zum Nutzen des Studiums beiträgt.

26. Der Rektor soll, wenn seine Amtszeit abgelaufen ist, für die Wahl eines neuen Rektors eine Versammlung der Universität veranstalten, und während die Wähler deliberiren, öffentlich vor den übrigen Magistern vorlesen, was er Denkwürdiges während seines Rektorats aufgezeichnet hat. Alsdann empfange er den Eidschwur des neu Gewählten, und investire ihn durch Uebergabe des Siegels und alles dessen, was er zum Amt des Rektors gehörig im Besitze hat. Auch soll er sobald als möglich, vor Ablauf von drei Wochen, vor dem neuen Rektor, den vier Dekanen und den übrigen Regenten über alle während seiner Amtszeit eingenommenen und ausgegebenen Gelder Rechnung ablegen, und wenn er rückständig ist, dies binnen den nächstfolgenden neun Tagen ins Reine bringen.

27. Der Rektor schreibe keinen in die Matrikel ein, der nicht vorher den herkömmlichen Eidschwur geleistet, und als Gebühren sechs Albus an den Rektor, und einen an die Pedellen entrichtet hat. Von welchen Gebühren die Armen jedoch entbunden sind.

28. Will der Rektor eine Versammlung veranstalten, so setze

er Tages zuvor durch die Pedellen die Dekane der vier Fakultäten davon in Kenntniß, und stelle einem Jeden derselben schriftlich alle die Punkte zu, worüber berathschlagt werden soll. Die Dekane aber sollen in ihren Fakultäten alle diejenigen zusammenberufen, die an den Berathungen der Universitäts=Versammlungen Theil zu nehmen berechtigt sind, nämlich die Magister und Doktoren der vier Fakultäten, sowie auch die Licentiaten der Theologie, des Rechts und der Medicin, die Baccalaureen aber nur in dem Falle, wenn die Fakultäten solche zuzulassen für gut befinden. Diese Verfügung bleibe so lange in Kraft, bis die Magister und Doktoren sich an hiesiger Universität in hinreichender Anzahl gemehrt haben, so daß sie mit den Licentiaten oder auch ohne dieselben für diese Versammlungen und die übrigen Geschäfte der Universität genügen, damit es endlich hier gehe wie zu Paris, wo nur die Magister und Doktoren die Congregationen abhalten. Noch ist hinzuzufügen, daß, wenn eine Angelegenheit eine schleunige Expedirung erfordert, der Rektor berechtigt ist, auch ohne Versammlung nach seinem Gutbefinden einen Beschluß zu fassen.

29. Die Versammlungen sollen an stillen und anständigen Orten abgehalten werden, wie in Conventen, Klöstern, Collegiatstiftern und Kirchen.

30. Der Rektor und die vier Dekane sollen Niemanden zu den Berathungen der Universitätsversammlungen zulassen, der nicht immatrikulirt ist, oder wenigstens den Eid der zu Immatrikulirenden leistet, und überdies schwört, daß er treulich zum Wohl und zur Ehre der Universität und nach seiner besten Einsicht berathen, und die geheimen Verhandlungen nicht verrathen wolle. Denselben Eid sollen überhaupt aber Alle, welche zu den Versammlungen berechtigt sind, gleich bei ihrem Eintritt schwören.

31. Die Art und Weise der Berathungen sei folgende: Nachdem die Gegenstände derselben vom Rektor vorgelegt sind, so ziehen sich die vier, oder in Abwesenheit der vierten, drei Fakultäten zur abgesonderten Berathung auf die Seite; der Rektor tritt zu seiner Fakultät und hat nur Eine Stimme. Sind diese Berathungen beendigt, so sammeln sich wieder der Rektor und die Fakultäten. Eine jede Fakultät, und die der Künste zuerst, legt dann das Resultat ihrer Berathung durch ihren Dekan oder dessen

Stellvertreter vor. Trifft es sich, daß in einer Fakultät nur ein Suppositum, das jene Fakultät repräsentirt, erscheint, nämlich ein Magister oder ein Doktor, oder auch ein Licentiat, oder Baccalaureus, der die Stelle eines Magisters oder Doktors vertritt, dann schließe sich jenes Suppositum in der Berathung einer beliebigen andern Fakultät an. Sind aber zwei oder mehrere Supposita einer Fakultät erschienen, die zur Versammlung gehören, und wovon wenigstens eines jene Fakultät repräsentirt, dann können jene für sich berathen und ihr Resultat vortragen. Sind dagegen in einer der drei Fakultäten nur solche Supposita erschienen, die jene Fakultät nicht repräsentiren, nämlich einfache Baccalaureen, dann können sie sich in der Berathung einer andern beliebigen Fakultät anschließen, nicht aber ihr Resultat durch sich selbst vortragen.

32. Tritt der Fall ein, daß eine Fakultät aus vernünftigen Gründen dem Urtheil der andern Fakultäten nicht beitreten will, dann sollen zur Beseitigung alles Zwiespalts von beiden Seiten aus ihrer Mitte competente Schiedsrichter erwählt werden, welche, wenn es ihnen nöthig scheint, den Rath einsichtsvoller Männer dieser Stadt einholen, und den streitigen Fall binnen einer bestimmten Frist auf freundschaftlichem Wege, wo nicht, auf dem Wege Rechtens so bald wie möglich ins Reine bringen sollen. Thun sie das nicht, so sollen andere Schiedsrichter von der Universität ernannt werden, welche dies Geschäft binnen einer andern bestimmten Frist zu Ende führen müssen, widrigenfalls sie ohne alle Appellation von den Privilegien und Freiheiten der Universität ausgeschlossen werden.

33. Damit bei Erledigung der Geschäfte der Universität keine Verzögerung statt finde, so sollen die Dekane, Deputirten, Pedellen und Notare, deren der Rektor nach Zeit und Eigenthümlichkeit der Geschäfte bedarf, ohne Verzug auf den Ruf desselben entweder selbst erscheinen oder statt ihrer geeignete Stellvertreter senden, widrigenfalls sie in Strafe verfallen.

34. Wenn der Rektor einen Universitäts=Beschluß auszuführen hat, so deputire jede Fakultät hierzu einen oder mehrere taugliche Supposita, je nach Erforderniß des Geschäfts. Die theologische Fakultät aber stelle einen der sich als Vortragender eignet. Ver=

mag sie das nicht, so thue es die Fakultät des Rechts, und so im Verfolg die der Medicin und der Künste. Läßt sich aber auch auf diese Weise noch nicht ein geeigneter Proponens gewinnen, dann wähle der Rektor und die vier Dekane, oder der größere Theil derselben, einen solchen, unter Strafe der Ausschließung von den Versammlungen der Universität auf ein Jahr und einer Marke reines Silber.

35. Während der Universitäts-Versammlung soll Keiner Vorlesungen, Disputationen oder einen sonstigen Schul-Akt halten.

36. Vor Antritt ihres Amtes sollen die Pedellen in die Hände des Rektors den Eid der Immatrikulanden schwören, ferner, daß sie ihre Pflicht getreu erfüllen, die Geheimnisse der Universität und der Magister, wenn sie dieselben erfahren, nicht verrathen; denselben überall die ihnen gebührende Ehre erweisen, und daß sie von Magistern oder Scholaren nicht ungewöhnliche Geschenke verlangen wollen.

37. Die Pflicht der Pedellen bestehe darin, jeden Tag wenigstens einmal den Rektor zu besuchen, und anzufragen, ob er ihres Dienstes bedarf; ohne Verzug den Befehlen des Rektors zu gehorchen, die Feste und Feiertage, die Vorlesungen, Disputationen und dergleichen in den Schulen der ordentlichen Professoren bekannt zu machen, die Universitäts-Versammlungen gewissenhaft anzusagen, den Rektor mit den Stäben ehrbar zu geleiten, diejenigen, von denen sie wissen, daß sie den Universitäts-Versammlungen beiwohnen ohne geschworen zu haben, dem Rektor und den Dekanen anzuzeigen, wie auch alle die, welche über fünfzehn Tage Vorlesungen hören ohne immatrikulirt zu sein, den Magistern anzuzeigen, damit dieselben nicht mehr vor ihnen lesen.

38. Kein Pedell darf sich ohne Erlaubniß des Rektors einen ganzen Tag aus der Stadt entfernen. Auch kann der Rektor ihm nicht Erlaubniß ertheilen, über drei Tage sich zu entfernen, ohne Einwilligung der vier Dekane. Handelt ein Pedell gegen diese Vorschrift, so sei er seiner Stelle verlustig.

39. Der Notar der Universität leiste den Eid der Immatrikulanden, und schwöre, daß er treu und gewissenhaft, zum Wohl und zur Ehre der Universität und ihrer Unterthanen, sein Amt versehen, daß er ihre Geheimnisse nicht verrathen und wissentlich

nicht schreiben wolle zu Gunsten derer, welche die Privilegien mißbrauchen und die Statuten übertreten; ferner daß er sich begnügen wolle mit dem ihm von der Universität bestimmten Gehalt, es sei denn, daß ihm freiwillig ein Geschenk angeboten wird.

40. Die Buchhändler sollen, nach geleistetem Eide der Immatrikulanden, in die Hände des Rektors und in Gegenwart der Universität schwören, daß sie die ihnen obliegende Pflicht getreu und ohne Arglist erfüllen, daß sie nicht ein eigenes Buch unter dem Namen eines fremden verkaufen, und daß sie kein Buch ankaufen wollen, bevor sie es einen Monat lang öffentlich zum Verkaufe ausgestellt haben an ihren Thüren und Fenstern, und an Festtagen im Umgange des Doms und an dem Orte, wo binnen jenem Monate die Messe der Universität oder die lateinische Festrede an die Geistlichkeit gehalten wird: es sei denn, daß der Verkäufer, selbst hier anwesend, so lange nicht warten könnte, in welchem Falle es den Buchhändlern gestattet ist, nach einer öffentlichen Ausstellung von einem halben Monate oder einer Woche das Buch zu verkaufen, jedoch mit Wissen und Willen des Rektors und der Dekane. Ferner, daß sie bei Ankauf und Verkauf und Preisbestimmung der Bücher nach Billigkeit und Recht und ohne Trug verfahren, und endlich, daß sie mit dem ihnen von der Universität festgesetzten Gehalt sich begnügen wollen.

B. Statuten der theologischen Fakultät.

1. Jedes Jahr bei Wiedereröffnung der ordentlichen Vorlesungen, nämlich am Vorfeste des H. Lambertus, versammeln sich die sämmtlichen Magister, Baccalaureen, Cursores und die übrigen Graduirten der Fakultät nebst den Studenten in einer von der Fakultät zu bestimmenden Kirche, um die Messe vom Heiligen Geiste zu hören, damit der Herr durch seine Gnade ihre Studien zum Guten lenke. — Zur Danksagung wird beim Schlusse der Vorlesungen die Messe von der Heiligen Dreieinigkeit celebrirt.

2. Den Docenten aller Grade wird durch Eid auferlegt, daß sie in Vorlesungen, Disputationen und andern öffentlichen Akten nichts vortragen, was gegen den katholischen Glauben und gegen die Bestimmungen der Kirche, oder gegen die guten Sitten verstößt, und irgendwie fromme Ohren verletzen könnte.

3. In den großen Sommerferien, welche vom Feste Petri und Pauli an dauern bis zur Kreuzerhöhung, werden von den Baccalaureen Disputationen gehalten, gerade wie zu Paris im Collegio de Sorbona, nämlich jeden Freitag Morgens, oder, wenn dieser ein Festtag ist, an einem andern passenden Tage der Woche. Bei denselben präsidirt ein weltlicher Magister der Künste, der zugleich der Theologie beflissen ist. Fehlt es an einem solchen, so wählt die Fakultät sonst einen, der sich zu diesem Akt eignet. Kein Baccalaureus aber wird zur Licentia in der Theologie zugelassen, der nicht wenigstens einmal in den Ferien respondirt hat.

4. Wer zum Baccalaureus graduirt werden will, muß wenigstens Acolythus sein, so wie der Licentia wenigstens das Subdiaconat vorausgehen muß.

5. Die Cursores müssen, bevor sie ihre Curse beginnen, sechs Jahre hindurch Theologie hören in der Weise, wie es in den Eiden näher bestimmt ist. Alsdann wählen sich dieselben einen ordentlichen Magister der Theologie, unter welchem sie den ersten Cursus beginnen und die übrigen Akte nach Verfolg fortsetzen. Und zwar wählen sich die weltlichen Baccalaureen einen weltlichen Magister, die religiösen aber einen ihres Ordens.

6. Diejenigen, welche ihre Curse beginnen wollen, sei es mit der Bibel oder mit den Sententiae, müssen sich durch ihre Magister der Fakultät vorstellen lassen, und die Fakultät bitten, daß sie nach der in derselben üblichen Weise zu jenen Graden promovirt sein möchten.

7. Ein jeder Cursor halte für jeden Cursus eine Rede zum Lobe der heiligen Schrift, jedoch ohne Quästio.

8. Die Baccalaureen, Biblici und Cursores, sollen beim Lesen ihrer Curse oder der Bibel unter andern den Text nach herkömmlichen, bestimmten Grundsätzen und mit Berücksichtigung der Glossen erklären, in der Weise, wie es auch zu Paris beim Lesen der Curse üblich ist.

9. Wie zu Paris Keiner zu den Gradus in der Theologie zugelassen wird, der von unehelicher Geburt oder körperlich entstellt ist, so wird es auch im Kölner Studium gehalten.

10. Mit Ausnahme der Ordensgeistlichen wird Keiner zu den Gradus in der Theologie promovirt, der nicht Magister in den Künsten ist.

11. Bei den Disputationen und den übrigen Akten der theologischen Schule haben nur die Baccalaurei Sitz auf den Bänken der Graduirten nach ihrer Ordnung, nämlich die Cursores auf der dritten Bank, die Sententiarii auf der zweiten, die Licentiati oder die es noch in demselben Jahre werden, auf der ersten. Von den Scholaren aber ist es keinem erlaubt auf diesen Bänken Sitz zu nehmen, es wäre denn der Rektor der Universität, ein Doktor Juris vel Medicinae, ein Prälat oder eine andere hohe Person.

12. Sämmtliche Baccalaureen (die Cursores, die Bibel-Erklärer und die, welche die Sententiae lesen oder schon gelesen haben) müssen den Disputationen der Magister der theologischen Fakultät stets beiwohnen, wenn sie nicht durch sonstige Hindernisse abgehalten sind, wovon sie dem disputirenden Magister oder dem Dekan Anzeige zu machen haben.

13. Kein Ordensgeistlicher wird zur Vorlesung über die Sententiae zugelassen, der nicht ein Jahr lang über die Bibel gelesen, und kein Weltlicher, der nicht zwei Cursus absolvirt, und eine oder mehrere Predigten vor dem Clerus der Universität gehalten hat. Die Zugelassenen aber müssen über die Sententiae ein Jahr lang Vorlesungen halten.

14. Nach der Vorlesung über die Sententiae müssen die Baccalaureen noch vier Jahre hindurch den öffentlichen Akten der Magister in der Theologie beiwohnen, und einem jeden Regenten einmal respondiren. Haben sie während dieser Zeit genügende Proben ihrer Kenntnisse abgelegt, dann steht ihnen der Weg zur Licentia offen.

15. Der Sententiarius, welcher das dritte principium Sententiarum absolvirt hat, wird Baccalaureus formatus genannt.

16. Diejenigen, welche der Zeit nach vor andern die Sententiae gelesen haben, sollen den letztern auch bei Erlangung der Licentia vorangehen, wenn sonst nichts im Wege steht.

17. Ein Jeder der die Sententien lesen will, zeige seine Principien wenigstens seinem Magister-Regens vor; eben so auch seine Responsionen und Reden an den Clerus.

18. Keiner veröffentliche seine Vorlesung über die Sententien, bevor er sie der Fakultät zur Prüfung vorgelegt hat.

19. Wenn ein fremder Baccalaureus an hiesiger Universität

aufgenommen zu werden begehrt, so prüfe man seine Zeugnisse und die Gründe, warum er seine Universität verlassen hat. Findet er dann Aufnahme, so soll jedoch keiner von den Baccalaureen, die hier gelesen haben, einem solchen nachgesetzt werden.

20. Keiner wird zur Licentia oder zur Magisterwürde promovirt, der nicht die vorgeschriebenen Vorlesungen, Responsionen, Oppositionen und Predigten (vor dem Clerus der Universität) mit Beifall gehalten.

21. Ein Licentiat soll seine Determinatio, die er in den Vesperiis zu halten hat, nicht nach einem Hefte, sondern aus dem Gedächtnisse, zum Nutzen der Zuhörer und zur Ehre der Fakultät, vortragen; doch darf er, um seinem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, ein Heft vor sich haben.

22. Keiner werde hier als Regens in der Theologie angesehen, der nicht von der Fakultät zugelassen worden und dem Dekan den Eid geleistet hat. Insbesondere aber soll kein Mönch aus den Bettler-Orden als Regens zugelassen werden, wenn er nicht die Bewilligung seiner Obern hat. Ein solcher Mönch bleibe auch von den Berathungen wegen Gnadengesuchen ausgeschlossen.

23. Ein jeder Cursor zahle für jeden Cursus zwei kölnische Albus. Die Sententiarier zahlen, gleich nachdem sie angefangen haben zu lesen, vier Albus, und eben so die Licentiaten sechs Albus.

24. Damit der Pedell der Fakultät sich in seinem Dienste eifrig bezeige, so zahle ein jeder Cursor für jeden Cursus demselben eine Mark; der Biblicus, nach dem Beginne seiner Vorlesung, zwei Marken; eben so der Sententiarius vier Marken. Der Licentiat aber zahle demselben drei rheinische Gulden, oder kleide ihn anständig.

25. Damit die theologische Fakultät in den Stand gesetzt werde, Leichenbegängnisse und sonstige Feierlichkeiten würdig zu begehen, so zahle ein jeder Cursor für jeden Cursus gleich oder binnen acht Tagen nach dem Beginne seiner Vorlesung der Fakultät einen halben Gulden; der Biblicus einen Gulden; der Sententiarius einen alten Schildthaler, der im Werthe vier Marken und vier Solidos hat; der Licentiat zwei Gulden, unter Strafe, worüber die Fakultät zu bestimmen hat.

26. Es werde ein Buch gehalten, worin die Einnahme nebst

den Namen der Zahlenden eingetragen wird. Dieses Buch und die eingegangenen Gelder habe der Dekan, welcher am Ende des Jahrs, oder so oft es der Fakultät nöthig scheint, Rechnung abzulegen hat. Ueberdies werde ein anderes Buch gehalten, worin die Namen sämmtlicher Regenten und der übrigen Mitglieder der Fakultät eingeschrieben werden.

27. An dem Tage, wo wegen eines Suppositen der Fakultät ein feierliches Gastmahl gehalten wird, finde keine Versammlung der Fakultät statt, wenn nicht dringende Noth es erheischt.

28. Wenn ein Regens oder ein anderes Mitglied der Fakultät beerdigt wird, so sollen an dem Tage sämmtliche Magister ihre ordentliche Vorlesungen einstellen, und von Anfang bis zu Ende, sowohl den Vigilien als den Messen, zugleich mit allen Graduirten der Fakultät persönlich beiwohnen.

29. Nach dem Muster des Pariser Studiums müssen die Cursores, bevor sie ihre Cursus beginnen, sechs Jahre hindurch Theologie, d. h. das Buch der Sententiae und die Bibel, hören. Sind sie zu Baccalaureen graduirt, so lesen sie zwei Cursus der Bibel, nach der nähern Bestimmung der Fakultät.

30. Die Sententiarii müssen, bevor sie diesen Gradus erlangen, acht Jahre Theologie gehört haben. Alsdann beginnen sie ihre Vorlesungen über die Sententiae, von welchen sie binnen einem Jahr vier Bücher nebst den gewöhnlichen vier principiis und Predigten (vor dem Clerus der Universität) absolviren.

31. Wenn die Cursores, Biblici und Sententiarii die herkömmlichen Eide geleistet, so werden sie ferner noch ermahnt, ihre Vorlesungen gewissenhaft zu halten zur Ehre der Fakultät und zum Nutzen der Schule, und in ihre Vorträge keine logische und philosophische oder andere der Theologie fremde Materien einfließen zu lassen, außer wo die Schwierigkeit des Gegenstandes eine solche Erklärung erheischt.

32. Bedienen sich dieselben bei ihren Vorträgen Hefte, um dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, so geschehe dies mit solcher Vorsicht, daß weder die Fakultät noch die gemeinsame Schule Schimpf davon trage.

33. Die Cursores, Biblici und Sententiarii [1]) mußten in einem Alter von fünf und zwanzig Jahren sein, ehe sie zu diesen Graden zugelassen wurden; wogegen die Licentiaten nicht vor 30 Jahren promovirt wurden.

34. Die Licentiaten mußten sich vor ihrer Promotion durch einen Eid verpflichten, hier auch die theologische Magisterwürde zu empfangen.

35. Verfahren beim Empfange der Licentia und der Magisterwürde. — Erstlich bitte der, welcher zur Licentia präsentirt werden soll, in der Versammlung der Fakultät, daß es dieser gefalle, ihn durch seinen Magister dem Cancellarius präsentiren zu lassen. Wird die Bitte angenommen, so verfüge er sich mit seinem Magister zum Cancellarius und ersuche denselben, die Depositiones

[1]) Die Bücher der Sententiae des Peter Lombardus commentirte zuerst der Engländer Alexander Alensis, ein Dominikaner, Professor zu Paris und Lehrer des Thomas von Aquino. Diesem Beispiele folgten Albertus Magnus und Thomas von Aquino, welche drei Männer durch ihre reichhaltigen Erläuterungen und Zusätze die Schranken, in welchen sich die scholastische Theologie bisher gehalten hatte, um ein Bedeutendes erweiterten. Von dieser Zeit an, nämlich von Alexander und Albertus an bis auf Durandus de S. Porriano, das ist von 1200—1300, begannen die Theologen sich in zwei Klassen zu sondern, nämlich in die alten und neuern, oder in Biblici und Sententiarii. Die Anhänger der alten Methode, Biblici genannt, weil sie die heilige Schrift nach den Glossen der heiligen Väter und nach Postillen erklärten, begnügten sich mit einer einfachen und nakten Darstellung der Glaubenslehre, während die Neuern, oder Sententiarii, die theologischen Materien nach einer subtileren Methode und in einer mehr logischen Ordnung vortrugen, indem sie die verschiedenen Gegenstände nach ihrem Inhalte sonderten und in gewisse Abtheilungen brachten.

Die Baccalaureen konnten nicht eher die Licentia erlangen, bis sie in bestimmten Cursen die Bibel und die Sententiae ausgelegt hatten. Auch sie schieden sich daher in Biblici und Sententiarii: auf welche Distinktion Filesacus aufmerksam macht in dem Buche De Origine Prisca Facultatis Theologiae pag. 43: „Bibliae cursum dixere veteres Sacrae Scripturae tempus aliquod addictum. Ab eo vero docendi munere Theologicum cursum suum ordiebantur nuperi Baccalarii Cursores; ac postea Sententiarum Petri Lombardi libros quatuor interpretabantur. Hinc nata illa distinctio Baccalariorum apud Maiores, ut alii Biblici, alii Sententiarii nuncuparentur.“ Boulay III. p. 657.

eines jeden Magisters über die vier Punkte des Examens, nämlich über Leben, Wissenschaft, Beredtsamkeit und Hoffnung eines erfolgreichen Wirkens, abgesondert anzuhören. Werden die Depositiones zu Gunsten des Licentianden befunden, dann bitte der Magister desselben den Cancellarius, ihm an einem passenden Tage das Signetum zu schicken, welches also lautet: „Der Magister N. N. erscheine an dem und dem Tage, zu der und der Stunde, an dem und dem Orte, um in der Fakultät der Theologie die Licentia zu empfangen." Hierauf kommen zur bestimmten Zeit und am bezeichneten Orte der Cancellarius, die Magister und die Licentianden oder der Licentiandus, so wie die übrigen Baccalaureen und Scholaren feierlich zusammen, und nachdem der Cancellarius oder ein Magister der theologischen Fakultät eine Anrede gehalten und von dem Licentiandus oder den Licentianden die vorgeschriebenen Eidschwüre entgegen genommen hat, ertheilt der Cancellarius selbst oder durch einen Magister den vor ihm knieenden Licentianden mit diesen Worten die Licentia: „Ich Cancellarius des Kölner Studiums verleihe im Namen des allmächtigen Gottes, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und des Apostolischen Stuhles, Dir oder Euch, die Licentia in der theologischen Fakultät zu lesen, zu regieren, zu disputiren und zu predigen, und alle andern Magistral-Akten in derselben Fakultät auszuüben, hier und überall, wofern Du Das erfüllest, was zu solch einer Solennität erfordert wird. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen."

36. Die Vesperiae der Licentiaten werden hier wie zu Paris gehalten. Nämlich einige Tage vor diesem Akt geht der Licentiatus vesperiandus in seinem Mantel mit den Pedellen zu den Wohnungen sämmtlicher Magister und formirter Baccalaureen, und überreicht ihnen vier Theses, von denen zwei zum Gegenstande der Disputation in den Vesperiis, und zwei in der Aula bestimmt sind. Alsdann bittet er einen von den ältern Magistern um die Proposition einer Quaestio in den Vesperiis, worin er gegen denselben argumentiren und repliciren werde. — In den Vesperiis selbst beginnt der Magister, unter welchem der Licentiat vesperiirt wird, mit der ersten Quaestio, auf die ein Cursor oder Baccalaureus respondirt. Nach dem Magister argumentiren sämmtliche Baccalaurei formati; aber nur auf das Argument des ersten Bac-

calaureus wird respondirt ohne Replikation. Hierauf proponirt der obige magister senior die zweite Quaestio, erklärt die Termini derselben und argumentirt darüber nach ihren einzelnen Theilen. Der Vesperiandus nimmt dann diese Quaestio mit ihren Argumenten wieder auf, und giebt seine Responsio durch eine ausführliche Erklärung der einzelnen Schlußfolgen derselben. Hierauf tritt der erste Magister wieder gegen ihn auf, ebenso der zweite, welchen beiden der Vesperiandus abermals respondiren muß. Zum Schluß des Aktes hält der präsidirende Magister eine Anrede zur Empfehlung des Vesperiandus.

Am Tage der Aula setzt der Cancellarius oder im Auftrage desselben der Magister, unter welchem der Vesperiatus incipirt, letzterem den Doktor-Hut auf mit den Worten: Incipiatis in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti amen. Alsdann hält der neue Doktor eine Rede zum Lob der heiligen Schrift. Hierauf spricht er: „Es erhebe sich wer eine Quaestio zu proponiren hat.“ Dies geschieht, und es respondirt auf diese Quaestio ein Baccalaureus formatus, gegen welchen zuerst der Magister incipiens, darauf der Magister unter welchem er incipirt, und zuletzt der Cancellarius oder dessen Stellvertreter argumentirt. Nach Beendigung dieser Disputation tritt einer von den ältesten Magistern auf, und proponirt stehend eine zweite Quaestio, erklärt die Termini derselben und argumentirt darüber nach ihren einzelnen Theilen. Gleichfalls stehend respondirt der neue Doktor, worauf der Magister proponens gegen ihn argumentirt und replicirt. Wiederum proponirt ein anderer von den älteren Magistern dieselbe Quaestio, indem er auf eine andere Art die Termini derselben erklärt und die von dem ersten Magister gegebenen Erklärungen verwirft. Es respondirt der dem Alter nach vorletzte Magister, welcher auch der Proposition des Magisters widerspricht, der vorher dem ersten opponirenden Magister respondirt hat. Er macht dann noch seine Conclusiones, und so endet dann der Akt. — Am nächstfolgenden Tage beginnt der neue Magister seine Vorlesung und hält nochmals, das frühere Thema wieder aufnehmend, eine Rede zum Lobe der heiligen Schrift. Hierauf proponirt er die Quaestio, auf welche er in den Vesperiis respondirt hat, und löst dann, seinen Worten Bestätigung gebend, alle Argumente seiner Gegner.

C. Satuten der Rechts-Fakultäten. (Facultatum utriusque juris.)

1. Die Scholaren müssen ununterbrochen wenigstens zweimal des Tages die Vorträge der Doktoren, sowie die übrigen Vorlesungen der Licentiaten und Baccalaureen hören, widrigenfalls sie nicht zu den Gradus zugelassen werden.

2. Die Baccalaureen und Scholaren müssen den Disputationen, Repetitionen und andern feierlichen Akten der Doktoren regelmäßig beiwohnen.

3. Hat ein Scholar an dieser oder an einer andern privilegirten Universität drei und ein halbes Jahr lang das kanonische oder bürgerliche Recht ununterbrochen und mit Fleiß gehört, so kann er sich bei den Doktoren zum Examen melden, welche ihn zum Baccalaureat zulassen, wenn er die erforderlichen Kenntnisse besitzt und in Sitten und Lebenswandel ehrbar befunden wird.

4. Hat ein Baccalaureus im bürgerlichen Rechte zwei Jahre hindurch das kanonische Recht mit Fleiß gehört, so kann er zum Baccalaureat in letzterem Rechte zugelassen werden, und so umgekehrt.

5. Der Baccalaureus muß binnen den ersten fünfzehn Tagen, vom Tage seiner Admission an, nach herkömmlicher Weise seine Vorträge beginnen, es sei denn, daß die Herren des Collegiums ihn davon dispensiren. Und zwar lese der Baccalaureus im kanonischen Rechte eine Dekretale, der aber im bürgerlichen Rechte eine Lex, nach eigener Wahl, und mit gehöriger Auseinandersetzung der zum Gegenstande gehörigen Materien. Nach vorläufiger Anrufung des Namens Christi, und kurzer Anrede, halte er nach Abtreten der Morgens lesenden Doktoren seine Vorlesung, nach deren Beendigung er zweien die gegen ihn argumentiren wollen, respondire. Zuletzt statte er allen Anwesenden seinen Dank ab.

6. Für dieses Fest seines Beginnes (inceptio) lege der Baccalaureus nicht über zehn Marken kölnisch aus, es sei denn, daß wegen vornehmer Herkunft oder aus sonstigen Ursachen vom Collegium der Doktoren eine Ausnahme gestattet werde.

7. Ein Baccalaureus, welcher ad gradum Licentiae in dem kanonischen oder bürgerlichen Rechte promovirt werden will, muß in demselben zwei und ein halbes Jahr ununterbrochen die Vorlesungen der Doktoren und Licentiaten wenigstens zweimal des

Tages gehört haben und hiernach selbst ein ganzes Jahr lang unausgesetzt Vorlesungen halten.

8. Ein Licentiat im kanonischen Rechte muß, wenn er im bürgerlichen das Baccalaureat erlangen will, zwei Jahre ununterbrochen letzteres Recht gehört haben. Will derselbe späterhin zur Licentia promovirt werden, so muß er entweder zwei Jahre gelesen, oder ein Jahr gehört und das andere gelesen haben.

9. Ein Licentiat im bürgerlichen Rechte muß, wenn er im kanonischen das Baccalaureat erlangen will, ein und ein halbes Jahr letzteres Recht gehört haben. Will derselbe aber zur Licentia promovirt werden, so muß er entweder eben so lange gelesen, oder ein Jahr gehört und ein halbes gelesen haben.

10. Ein Baccalaureus, der zur Licentia promovirt werden will, muß wenigstens einmal öffentlich unter dem Doktor, welcher in der Fakultät, in der er promovirt zu werden wünscht, den Catheder besitzt, sowohl jenem Doktor selbst als auch den Baccalaureen und Scholaren, die gegen ihn argumentiren wollen, respondiren.

11. Kein Doktor präsentire einen Baccalaureus dem Collegium der Doktoren zum Examen für die Licentia, bevor er ihn durch ein gründliches Privatexamen dazu tauglich befunden hat.

12. Der Baccalaureus, der zur Licentia promovirt werden will, muß sich durch den Doktor welcher in jener Fakultät, worin er diesen Gradus zu erlangen wünscht, liest, dem Collegium der Examinatoren vorstellen lassen. Ist derselbe ein Canonist, so wird ihm ein Canon oder Capitel in den Dekreten und den Dekretalien für das Examen angewiesen, über welchem er acht Stunden studiren darf. Gegen Abend betritt er dann das Examinations-Zimmer und hält zunächst, nach kurzer Anrufung des geheiligten Namens, seinen Vortrag über die Stelle des Dekrets, indem er die Summa voranschickt; unmittelbar darnach hält er mit Voranschickung der Summa des Godefredus, seinen Vortrag über die Stelle der Dekretalien. Nach Beendigung dieser Vorträge stellen die Doktoren dem Promovenden Argumente und examiniren ihn gewissenhaft.

13. Eben so werden dem Civilisten zwei Leges angewiesen: die erste in dem Buche, welches in jenem Jahr ordnungsgemäß gelesen wird, sei es nun der Codex oder die Digesta; die andere

in einem andern ordentlichen Buche, das in jenem Jahre nicht gelesen wird. Und so geht er in dem Examen, nach kurzer Anrufung des göttlichen Namens, und nach Voranschickung der Summa des Asso, zu der Lex des Codex über, nach welchem Vortrage er den Doktoren respondirt.

14. Die Doktoren sollen aber den Baccalaureus gewissenhaft examiniren, und ihn nur dann dem Cancellarius zur Erlangung der Licentia präsentiren, wenn er ihnen tauglich erscheint. Bei der Approbation oder Reprobation hat jeder Doktor seine Stimme, sei er Canonist oder Civilist.

15. Der Licentiat, der die Doktorwürde erlangen will, empfängt die Insignien von seinem Doktor, der ihn zum Examen der Licentia präsentirt hat, falls derselbe anwesend ist und er ihn bequem erhalten kann; wo nicht, steht es ihm frei, einen andern Doktor des Collegiums sich zu wählen.

16. Der neue Doktor muß die Pedellen der Universität und Fakultät anständig kleiden.

17. Damit Ordnung beobachtet werde hinsichtlich der im Canonischen Rechte zu lesenden Bücher, und damit die Studenten dieser Fakultät wenigstens binnen drei Jahren alle ihre Bücher hören können, so sollen die Doktoren welche des Morgens ihre Vorträge halten, im ersten Jahr das erste Buch der Decretalien nebst der Hälfte des fünften Buchs bis zu dem Titel De excessibus Praelatorum lesen; im folgenden Jahre aber das zweite Buch nebst dem übrigen Theile des fünften; im dritten Jahre das dritte Buch. Die Doktoren aber welche des Nachmittags lesen, sollen im ersten Jahre das sechste Buch der Decretalien, im folgenden Jahre die Constitutiones Clementinae nebst dem vierten Buche der Decretalien vortragen.

18. Die Doctores regentes sollen wenigstens zweimal im Jahr repetiren, oder einmal repetiren und einmal disputiren, wenn sie einen Respondenten haben, oder sie können auch selbst respondiren wenn sie wollen.

19. Jeder Baccalaureus einer jeden Fakultät soll in den Ferien einen oder zwei von dem Collegium der Doktoren ihnen zu bestimmenden Titel lesen, es sei denn daß das Collegium aus Gründen sie davon dispensirt.

D. Statuten der medicinischen Fakultät.

1. Jeder Scholar muß täglich zwei Vorlesungen der ordentlich lesenden Doktoren, oder wenigstens eine ordentliche und eine außerordentliche hören.

2. Jeder Scholar muß, wenn er Licentiat in den Künsten ist, acht und zwanzig Monate lang, ist er das nicht, sechs und dreißig Monate lang Vorlesungen gehört haben, ehe er zum Baccalaureat promovirt wird. Ueberdies muß er dreimal respondirt haben.

3. Kein Scholar werde zum Baccalaureat promovirt, der nicht durch einen Regenten welchen er sich zum Doktor erwählt hat, der Fakultät vorgestellt worden ist, und derselben über die von ihm gehörten Vorlesungen, über Lebenswandel und Sitten befriedigende Zeugnisse vorgelegt hat, und in den Examinibus dazu fähig befunden worden ist.

4. Jeder Scholar, der zum Baccalaureat zugelassen werden will, muß außer den gewöhnlichen Eiden auch noch schwören, daß er, bevor er die Doktorwürde erlangt habe, weder innerhalb der Stadt Köln noch außerhalb in einem Umfange von sechs Meilen praktiziren wolle, wenn er nicht von einem Doktor der Fakultät hierzu, gleichsam als Stellvertreter desselben, besonders beauftragt worden ist.

5. Jeder Baccalaureus, der zur Licentia promovirt werden will, muß ununterbrochen wenigstens zwei Jahre lesen, über Schriften, die ihm von der Fakultät bezeichnet werden, nämlich Isagoge Iohannicii, libri Galieni cum commentario Halii, libri Aphorismorum Hippocratis cum commentario Galieni, liber regiminis acutorum Hippocratis cum commentario Galieni, libri Theophili de urinis et Philareti de pulsibus, Prognosticorum Hippocratis cum commentario Galieni, Versus Aegidii de urinis et pulsibus cum suis commentariis, Viaticus Constantini, Nonus et decimus Almansorum, liber de morbo et accidente, liber de ingenio sanitatis.

Während den Ferien darf der Baccalaureus in einer Entfernung von sechs Meilen außerhalb Köln praktiziren.

6. Der Baccalaureus muß wenigstens einmal im Jahr einem jeden Magister Regens über eine ihm von dem Regenten vorzulegende Quästio respondiren; eben so auch disputiren, wenn es den Magistern beliebt.

7. Diesen Disputationen sollen sämmtliche Baccalaureen, die zur Licentia aspiriren, beiwohnen, und der Ordnung nach gegen den Respondenten argumentiren. Eben so sollen sie den Magistern oder Doktoren, und den Licentiaten der Fakultät auf ein Problema praktisch respondiren, wenn sie dazu aufgefordert werden.

8. Hat ein Baccalaureus alles dies vorschriftsmäßig absolvirt, und wünscht er zur Licentia promovirt zu werden, so lasse er sich durch seinen Doktor der Fakultät präsentiren, und lege derselben seine Zeugnisse über die von ihm gehörten Vorlesungen und gehaltenen Responsionen vor. Die Fakultät erforsche dann seinen Lebenswandel und seine Sitten, und lasse ihn schwören, daß er nicht excommunicirt, nicht ehrlos, nicht Mörder, nicht öffentlicher Chirurg der Eisen und Feuer anwendet, nicht Ueberschreiter der Statuten, nicht verehelicht sei. Hierauf werde er von den anwesenden Magistern und Licentiaten sowohl im Allgemeinen als im Besondern examinirt. An den folgenden Tagen können dies die Doktoren auch noch privatim in ihren Wohnungen thun. Alsdann sollen die einzelnen Magister vor der versammelten Fakultät ihre Stimmen abgeben; und wird er tauglich erklärt, dann endlich werde er dem Cancellarius präsentirt.

9. Der neue Licentiat praktizirt noch mit seinem Magister ein Jahr lang in der Stadt, oder wenigstens zehn Monate lang außerhalb derselben in einem volkreichen Orte. Nach der Zeit darf er weder in Köln, noch außerhalb in einem Umfange von sechs Meilen praktiziren, als nach Art der Baccalaureen und mit Erlaubniß seines Doktors.

10. Kein Licentiat werde zum Incipiren oder zum Doktorat zugelassen, der nicht in der Woche vorher die feierlichen Vesperien in dem Habit der Baccalaureen abgehalten, und die gesetzmäßigen Gebühren dem Dekan oder dem Einnehmer der Fakultät entrichtet hat.

E. Statuten der Fakultät der Künste.

I. Ueber die Wahl des neuen Dekans.

1. An demselben Tage, wo die Wahl eines neuen Rektors statt findet, oder Tages darauf, lasse der zeitige Dekan durch den Pedell alle Magister der Fakultät zur Wahl eines neuen Dekans

zusammenberufen. Zur Vermeidung aller Umgehung geschehe dies durch eine Namens-Liste.

2. Sind die Magister in hinreichender Anzahl versammelt, so wähle man zu diesem Amte Denjenigen, welcher am geeignetsten und würdigsten scheint, und wenigstens vier Jahre in der Fakultät der Künste als Magister Regens gewirkt hat. Die Mehrzahl der Stimmen gebe den Ausschlag. Erhalten aber zwei Magister gleich viele Stimmen, so werde derjenige Dekan, für welchen der Abtretende stimmt. Der Gewählte sei gehalten, das Dekanat anzunehmen unter Strafe von zehn Kölnischen Marken, die der Fakultäts-Kasse anheim fallen, es sei denn daß er sich mit annehmbaren Gründen vor der Fakultät entschuldigt, oder daß er schon zweimal dies Amt bekleidet hat.

II. Vom Eide des neuen Dekans.

3. Ist der Dekan mit seiner Wahl einverstanden, so schwöre er in die Hände seines Vorgängers vor der versammelten Fakultät, daß er sein Amt getreu und gewissenhaft versehen, und unter dem Vorwande seiner Pflicht wissentlich nichts unternehmen wolle, was irgendwie zum Nachtheil der Fakultät der Künste und der Universität überhaupt gereichen könnte.

4. Kommt der Fall vor, daß der Dekan anderweitig beschäftigt, seiner Pflicht nicht nachkommen kann, so sei sogleich der älteste Magister regens in der Fakultät Vice-Dekan. Doch trage er dieses in der nächsten Fakultätsversammlung vor, für den Fall, daß man es für nothwendig erachtet, einen neuen Dekan zu wählen oder blos einen zu substituiren, bis die Hindernisse des Dekans beseitigt sind.

5. Entfernt sich der Dekan auf kurze Zeit aus der Stadt, so sei es ihm erlaubt, einen zu substituiren der auch zum Dekan gewählt werden könnte: welcher auf Verantwortlichkeit des Dekans alles das verrichtet, was dieser, wenn er persönlich zugegen wäre, selbst thun würde, es sei denn, daß der Substitut die Dekanal-Eide schwört.

6. Entfernt sich der Dekan auf länger als einen halben Monat aus der Stadt, dann substituire er keinen, sondern berufe die Fakultät zusammen, und diese bestimme, wie es ihr dienlich scheint.

Sollte er aber, vieler Geschäfte wegen, nicht bequem eine Fakultätsversammlung veranstalten können, so thue dies der älteste Regens längstens zwei Tage nach der Entfernung des Dekans.

III. Von der Amtspflicht des Dekans.

7. Der Dekan lasse keinen Magister in der Versammlung der Fakultät zu den Berathungen zu, der nicht vorher öffentlich in Gegenwart der Fakultät nach der unten beschriebenen Formel geschworen hat. Eben so verwehre er jedem den Zutritt, der nicht Magister der Künste ist. Glaubt er jedoch mit Einwilligung der Fakultät gewisse Herren hinzu berufen zu müssen, so mögen diese als Rathgeber gehört werden, aber stimmberechtigt seien sie nicht.

Die Eidesformel der an den Versammlungen Theilnehmenden sei folgende:

Primo vos iurabitis, quod deliberabitis fideliter ad honorem Dei, et Facultatis utilitatem atque honestatem.

Secundo, quod secreta consilia Facultatis, et quaecunque Decanus mandaverit non revelare perpetue vel ad tempus iuxta facti qualitatem, non revelabitis.

Tertio, quod parebitis mandatis Decani Facultatis Artium, secundum modum et formam expressos vel exprimendos in statutis eiusdem Facultatis.

Von diesem Eide seien jedoch diejenigen entbunden, die blos als Rathgeber zugelassen werden.

8. Der Dekan sei gehalten, die Berathungen seiner Fakultät dem Rektor zu überreichen nach den einzelnen Punkten, die von demselben in der Versammlung der Universität vorgelegt worden sind. Ferner sehe er darauf, daß die scholastischen Handlungen seiner Fakultät nach den bestehenden Vorschriften zum Nutzen und zur Ehre der Universität und der Fakultät gehalten werden. Findet er aber, daß Magister und Baccalaureen sich in dieser Hinsicht Nachlässigkeiten zu Schulden kommen lassen, so mache er davon der Fakultät Anzeige, falls dieselben auf seine Privat-Mahnung sich nicht bessern. Den Statuten der Fakultät folge er stets selbst, und sorge nach Kräften, daß sie auch von andern beobachtet werden, und gegen die Uebertreter derselben verhänge er Strafe

gemäß Fakultäts-Dekret. Ueberhaupt sei er darauf bedacht Alles das zu fördern was nach seiner Ansicht zum Wohl der Fakultät gereicht, und das Gegentheil davon zu hindern.

9. Binnen den ersten fünfzehn Tagen nach seiner Wahl lasse er, unter Strafe von drei Albus, die Baccalaureen und Scholaren der Fakultät sich versammeln, und lese denselben persönlich die Statuten der Fakultät vor, so weit dieselben sie selbst, ihren Wandel, ihre Sitten und Studien betreffen. Aber auch er selbst ermuntere sie zu lobenswerthem Fortschritte in Tugend und Wissenschaft.

10. Weil die Baccalaureen und Magister oft in den Fall kommen, daß sie eines Fakultäts-Zeugnisses über die empfangenen Gradus bedürfen, so verordnen wir, daß ein jeder derselben binnen acht Tagen nach dem Tage der Determinatio oder der Inceptio vom Dekan in das Fakultäts-Buch eingeschrieben werde, und zwar soll dies der Magister thun lassen, unter welchem jene Determinatio oder Inceptio statt findet, und für jeden den er einschreiben läßt, zahle er dem Dekan einen Albus aus seiner Börse, unter Strafe einer Marke kölnischer Münze.

11. Der Dekan gebe sorgfältig Acht, daß die ordentlichen und außerordentlichen Disputationen und die täglichen Vorlesungen der Fakultät mit Nutzen gehalten, und zum Vortheil der Scholaren und Magister fortgesetzt werden.

12. Die Magister der Fakultät sollen den ordentlichen Disputationen nicht ohne Mantel (epitogium) beiwohnen. Dasselbe werde beobachtet bei den Inceptiones, besonders von Seiten der Regenten.

13. Die ordentliche Disputation beginne in den drei Quartalen des Jahrs vor dem Winter um sechs, und im Winter um sieben Uhr. Bei diesen Disputationen seien zwei Baccalaureen die Haupt-Respondenten auf die Fragen, und eben so viele Sophisten.

Von den disputationes quodlibetaniae [1]).

14. Einmal im Jahr, regelmäßig um das Fest S. Luciä, finde mit besonderer Feierlichkeit die disputatio de quolibet statt,

---

[1]) Die Quaestiones quodlibetaniae entstanden nicht lange nach den Zeiten des Albertus Magnus, und nahmen zunächst auf der Pariser Universität eine bestimmte Form an.

bei welcher aus allen sieben freien Künsten und aus der Philosophie Gegenstände zur Erörterung hergenommen werden sollen.

15. Am Tage St. Aegidii erwähle man einen Magister, der um das Fest St. Luciä de quolibet disputire, und zwar auf folgende Weise. Der zeitige Dekan berufe alle Magister der Fakultät, sowohl Regenten als Nicht-Regenten vermöge ihres Eidschwures zusammen. Darauf werde der älteste Magister unter denjenigen die noch nicht de quolibet disputirt haben und daselbst zugegen sind, zu dieser Stelle auserseben, jedoch mit seinem Willen. Schlägt er es aber aus, dann erwähle man einen andern geeigneten Magister, der an dieser oder an einer andern namhaften Universität wenigstens sechs Jahre Regens gewesen. Wem bei dieser neuen Wahl die meisten Stimmen zufallen, der sei gehalten, sogleich von der Fakultät die Stelle zu übernehmen, widrigenfalls er in eine Strafe von sechs Rheinischen Florin verfällt, die er binnen fünfzehn Tagen an die Fakultät entrichten muß: es sei denn daß er gegründete Entschuldigungen vorbringen könne. Ein sonst schon Gewählter werde nicht wieder erwählt, so lange sich ein andrer früher noch nicht erwählter und zu diesem Akt geeigneter Magister in der Fakultät vorfindet.

16. Der Einnehmer der Fakultät mache dem Magister, welcher de quolibet disputirt, ein Geschenk von drei Rheinischen Florin.

17. Der Disputans de quolibet lege einem jeden Magister der respondiren will, eine Frage mit Argumenten, nebst zwei quodlibetis, vor. Der respondirende Magister antworte auf erstere mit drei Schlüssen (conclusiones) und höchstens drei Folgesätzen (corollaria), es sei denn daß der Präsident zu mehrern corollaria Erlaubniß gibt. Auf die andern Fragen respondire er nur einfach, indem er den Grund der Frage angiebt.

18. Wenn der präsidirende Magister seine Fragen vorgelegt hat, dann mögen die Baccalaureen der Fakultät, nach der Reihefolge ihres Alters, den Magistern quodlibeta vorlegen, jedoch ein jeder nur eines. Dasselbe können die Scholaren thun, wenn es ihnen beliebt. Und damit die Scholaren, welche diesem Akte beiwohnen, durch die Ergötzungen desselben veranlaßt werden, länger noch in den Schulen zu verbleiben, so sei es gestattet, bei diesen quodlibetis Scherz mit Ernst zu paaren, mit der Einschränkung

jedoch, daß nichts vorgetragen werde, was Jemandes Ehre verletzen oder die guten Sitten auf irgend eine Weise beleidigen könnte. Denen die dagegen handeln, sollen zur Strafe eine Zeit lang ihre Gradus entzogen werden.

19. Nach der Disputatio de Quolibet sollen die Magister, welche dabei respondirt haben, zu einem gemeinsamen Mahl eingeladen werden, zu dessen Bestreitung der Einnehmer der Fakultät, im Namen derselben, acht Rheinische Florin zahlt.

Von den Replikationen und Determinationen der Magister zu einander.

20. Jedweder Magister in den Künsten welcher gegen einen andern Magister der Fakultät in der Logik, in der natürlichen Philosophie, in der Moral, Mechanik oder Mathematik determiniren und determinando repliciren will, komme bei der Fakultät um Erlaubniß dazu ein. Erhält er dieselbe, so nehme er sich in Acht, daß er sich nicht Leichtfertigkeiten und sonstige Aergernisse zu Schulden kommen lasse, widrigenfalls er vom Dekan und den vier andern Magistern, die ihm zur Hülfe beigegeben sind, eine Strafe erleidet. Hiermit ist jedoch nicht gesagt, daß bei der Inceptio der neuen Magister in den Künsten, oder bei der Disputatio de quolibet die Magister der Fakultät ohne besondere Erlaubniß nicht sich gegenseitig opponiren und mit entgegengesetzten Schlüssen defendiren sollen. Nur geschehe dies auf eine geziemende und die Ehre nicht verletzende Weise.

Von dem Examen der Baccalaureen.

21. Das Examen für die Schüler welche den Gradus des Baccalaureats empfangen wollen, findet zweimal im Jahr statt, nämlich um Allerheiligen und Christi Himmelfahrt.

22. Nahet die Zeit des Examens heran, so veranstalte der Dekan eine Versammlung aller Magister der Fakultät der Künste, zur Wahl von fünf magistri regentes als Examinatoren, von welchen besagte Scholaren in Allem was zu jenem Gradus gehört, sorgfältig geprüft werden sollen, jedoch nicht zu weitläuftig und zu streng, sondern indem man nur die Haupt-Punkte berührt.

23. Diese Examinatoren sollen gleich nach ihrer Wahl vor der Fakultät schwören, daß sie gewissenhaft die Baccalaureanden

prüfen wollen, so daß nicht durch ihre Fahrlässigkeit die würdigen abgewiesen und die unwürdigen zugelassen werden. Ferner daß sie von den Baccalaureanden weder direkt noch indirekt etwas annehmen wollen, noch angenommen haben für ihre Approbation; daß sie keinen ungebührlich aus Gunst befördern oder aus Haß zurückweisen, und den Examinirten und Angenommenen die Stelle zukommen lassen wollen, welche das Verdienst ihnen anweist.

24. In Betreff des Eides der Baccalaureanden, die sich den Examinatoren präsentiren, verordnen wir, daß keiner zum Examen pro gradu Baccalaureatus zugelassen werde, der nicht in die Hände des Dekans oder seines Stellvertreters vorher geschworen, daß er an dieser oder einer andern namhaften Universität zwei Jahre lang in der Fakultät der Künste den Studien obgelegen, daß er viermal der Ordnung gemäß und dreimal außergewöhnlich den Magistern auf ihre Fragen (sophismata) respondirt, und nachstehende Bücher in den Schulen der Fakultät mit Fleiß gehört habe: Summulas Petri Hispani vel Byridani, veterem artem, Priorum, Posteriorum, Elenchorum, Topicorum, librum Physicorum et librum de anima.

25. Ferner verordnen wir, daß die welche ad gradum Baccalaureatus promovirt werden wollen, hier oder anderwärts bei einem Magister oder Baccalaureus, der während seinen Vorlesungen fleißig Fragen stellt, die Parva Logicalia gehört haben müssen, nämlich die Suppositiones, ampliationes, appellationes, consequentias, obligatoria et insolubilia.

26. Keiner werde zum Examen oder auch nur zum Tentamen zugelassen, der nicht über die gehörten Bücher eine Bescheinigung mit dem Siegel der Magister, bei welchen er sie gehört hat, vorlegt.

27. Jeder Scholar der Fakultät muß vor Zulassung zum Examen oder Tentamen pro gradu Baccalaureatus den zwanzig gewöhnlichen Disputationen fleißig beiwohnen, widrigenfalls er nicht zugelassen wird.

28. Jeder Baccalaureandus muß sogleich wenn er das Examinations-Zimmer betritt, in die Hände des Dekans oder wenn dieser nicht gegenwärtig ist, des ältesten Examinators schwören, daß er weder durch Wort noch That, weder selbst noch durch einen andern, weder direkt noch indirekt sich rächen wolle, wenn er nicht zugelassen oder anders gesetzt wird, als er es erwartete;

ferner daß er die Geheimnisse des Zimmers nicht verrathen wolle, deren Verschweigung ihm vom Dekan oder einem andern Examinator durch Eid auferlegt wird.

29. Jeder der angenommen worden, schwöre den Examinatoren, daß er binnen einem halben Monat einen Rheinischen Gulden an den Einnehmer der Fakultät zahlen werde.

30. Jeder der zugelassen worden, muß unmittelbar vor dem Examen in den Künsten determiniren, widrigenfalls das von ihm bestandene Examen für nichtig gehalten wird. Auch muß er, unter Strafe eines Guldens, in einem eigens dazu bestimmten Habit determiniren, wenn er nicht davon dispensirt worden.

31. Hinsichtlich der Ausgaben der determinirenden Baccalaureen verordnen wir, daß keiner an seinem Feste eine Auslage von mehr als zwei Florin machen dürfe, unter Strafe von drei Florin.

32. Der Fakultät scheint es geziemend, daß jeder der pro gradu Baccalaureatus in den Künsten determinirt, seinen Magister mit einem Rheinischen Gulden beschenke.

33. Ferner soll er schwören, daß er nicht unter dem Vorwande jenes Gradus einen Pelz-Mantel mit bunten Federn und Seide tragen wolle. Baccalaureen jedoch, die von vornehmer Herkunft oder Prälaten sind, haben in dieser Hinsicht größere Freiheit.

34. Sobald der Baccalaureandus seine Frage in den Schulen determinirt hat, soll er öffentlich folgenden Schwur, den ihm der Pedell vorspricht, leisten: Daß er dem Dekan und der ganzen Fakultät in Erlaubtem und Ehrbarem sich gehorsam bezeigen, daß er das Wohl der Universität und der Fakultät der Künste in jedem Stande nach Kräften befördern, daß er diesen Gradus nicht noch einmal empfangen, und endlich, daß er noch ein Jahr an dieser Universität verbleiben wolle, um seine Studien in der Fakultät der Künste fortzusetzen, wenn er nicht hiervon dispensirt wird.

35. Jeder neu graduirte Baccalaureus muß zur eigenen Uebung und für die Scholaren in den nächsten Fasten nach seiner Determination zweimal in jeder Woche Disputationen halten, die Charwoche ausgenommen.

36. Jeder Baccalaureus muß zehn Disputationen halten, und in jeder eine natürliche oder logische Frage, und eins oder zwei Sophismata zum Gegenstande nehmen. Für diese Disputationen

sind täglich nur zwei Stunden, eine Vormittags, die andere Nachmittags, bestimmt, während welchen Disputationen andere Schul-Akte eingestellt sind, mit Ausnahme der gewöhnlichen Disputation.

37. Jeder Baccalaureus muß zu seiner eigenen Uebung außer der Fastenzeit wenigstens noch dreimal über eine Quästio und ein Sophisma in den Schulen der Fakultät Disputationen halten, und zwar an den Tagen, an welchen keine Vorlesungen gehalten werden.

38. Wiewohl wir den Gottesdienst nicht stören wollen, noch dürfen, so halten wir es doch für besser, daß unsere Baccalaurei an Festtagen nach dem Essen Disputationen halten, und die Scholaren denselben beiwohnen, als daß sie sich mit andern weniger erlaubten Dingen befassen, die Hauptfeste jedoch ausgenommen, an welchen wir alle feiern wollen.

39. Hinsichtlich der Disputationen der Baccalaureen verfügen wir ferner, daß die Baccalaureen sich gegenseitig in ihren Disputationen, in Mänteln, besuchen, und nach ihrem Alter die Stelle des Argumentirens einnehmen sollen. Erscheint einer ohne Mantel, so gehen die Andern demselben beim Argumentiren vor.

40. Um die Baccalaureen zu diesem gegenseitigen Besuche mehr anzuspornen, verordnen wir, daß wenn Magister ihren Disputationen beiwohnen, diese nicht argumentiren sollen, falls sich eine hinreichende Anzahl von Baccalaureen, die Lust dazu haben, dort einfindet.

41. Nach ihrer Promotion sollen die Baccalaureen den ordentlichen Disputationen in ihren Mänteln beiwohnen; und so oft einer von ihnen zwei Disputationen nach einander versäumt, so zahlt er an die Fakultät drei Kölnische Albus.

42. Zum größeren Nutzen der Baccalaureen bestimmen wir, daß jeder derselben, besonders wenn er einer ordentlichen Disputation beiwohnen soll, hinsichtlich der zweifelhaften Streitfragen wohl vorbereitet sein muß, damit, wenn ihm eine vom disputirenden Magister vorgelegt wird, er gehörig zu respondiren wisse.

43. Die Baccalaureen sollen, wenn sie den ordentlichen oder außerordentlichen Disputationen beiwohnen, die Ordnung beobachten, die ihnen in ihrem Examen angewiesen worden.

44. Den Baccalaureen soll gestattet sein, Vorlesungen zu halten über die summulae Petri Hispani et Byridani, et parva Logi-

calia, et Rhetoricalia et Grammaticalia. Alle öffentliche Vorlesungen sollen sie aber eben so wie die Disputationen, in dem Habit ihres Gradus halten.

Von den Baccalaureen anderer Universitäten.

45. Ein Baccalaureus einer andern Universität, der hier als solcher in die Fakultät der Künste aufgenommen zu werden wünscht, muß sich vorher in die Matrikel der Universität einschreiben lassen und auf die vorgeschriebene Weise schwören. Ueberdies muß er durch einen Eid, oder durch glaubwürdige Zeugen, oder durch ein Patent seiner Universität oder Fakultät die Richtigkeit seines Gradus erhärten.

46. Ein solcher muß in einer ordentlichen Disputation der Magister einmal in der Logik oder in der Philosophie respondiren, und hiernach in der Versammlung der Fakultät die Magister mit Bescheidenheit um seine Aufnahme bitten.

47. Ist ein solcher aufgenommen worden, und steht er noch im ersten Jahre seiner Promotion, so verpflichtet er sich zu Allem, wozu sich der eben graduirte Baccalaureus verpflichten muß. Hat er aber das erste Jahr, und die ihm auferlegten Akte schon an seiner Universität erfüllt (worüber er jedoch unserer Fakultät genügende Gewißheit geben muß), dann hat er dieselben Verpflichtungen wie unsere Baccalaureen des zweiten Jahrs.

Von den Baccalaureen die zur Licentia präsentirt werden.

48. Das Tentamen derselben beginnt unmittelbar nach dem Feste Märiä Reinigung.

49. Damit die Fakultät nicht einen unwürdigen Baccalaureus dem Cancellarius zum Examen präsentirt, so verordnen wir, daß der zeitige Dekan am Morgen jenes Festes eine Versammlung von sämmtlichen Magistern der Fakultät veranstalte, um fünf derselben für das Tentamen der Baccalaureen zu wählen, welche dem Cancellarius zum Examen des laufenden Jahrs vorgestellt zu werden wünschen.

50. Diese Tentatores sollen in die Hände des Dekans oder seines Stellvertreters schwören, daß sie die Baccalaureen gewissen-

haft prüfen wollen, indem sie die würdigen aufnehmen, die unwürdigen aber zurückweisen; und daß sie von keinem zu tentirenden Baccalaureus wegen seiner Approbation etwas annehmen wollen, noch angenommen haben, weder mittelbar noch unmittelbar.

51. Der zu tentirende Baccalaureus muß erstlich die zum Gradus Baccalaureatus gehörenden Bücher, und noch folgende gehört haben: Physicorum ex toto, De Coelo et Mundo, De Generatione et Corruptione, Meteororum, Parva Naturalia quoad quatuor libros, De Sensu et Sensato, De Somno et Vigilia, De Memoria et reminiscentia, De Longitudine et Brevitate Vitae, Sphaeram Mundi, Theoricas planetarum, Tres libros Euclidis, Perspectivam communem, aliquem Tractatum de proportionibus et aliquem de latitudinibus formarum, et aliquem in Musica, et aliquem in Arithmetica, Sex libros Ethicorum et Metaphysicam. Diese Bücher muß derselbe in den öffentlichen Schulen einer Universität gehört haben, an welcher zur Zeit wenigstens fünf magistri regentes in Artibus waren. Ueberdies muß er in fünf ordentlichen, und in drei außerordentlichen Disputationen der Magister respondirt haben.

52. Keiner werde dem Cancellarius präsentirt, der nicht zuvor den Magistern die Gebühren für Vorlesungen und Exercitien, und dem Pedellen die für die Collekten entrichtet hat.

53. Auch hält es die Fakultät für geziemend, daß die Baccalaureen, wenn sie dem Cancellarius durch die Fakultät zum Examen präsentirt werden, denselben mit drei Quart vom besten Weine honoriren; eben so auch zur Zeit der Licentia, und überdies dem Pförtner des Cancellarius bei der Präsentation wenigstens eine kölnische Mark schenken.

54. Die Baccalaureen, welche für die Licentia tentirt werden, sollen denselben Eidschwur thun, den die Scholaren leisten, wenn sie für das Baccalaureat examinirt werden, nämlich sich nicht zu rächen.

55. Die Examinatoren sollen nach dem Examen einen jeden der approbirten Baccalaureen schwören lassen, daß sie binnen einem halben Monat an den Einnehmer der Fakultät zwei rheinische Gulden entrichten, oder wenigstens während der Zeit von der Fakultät sich Ausstand, oder wenn sie arm sind, Erlassung erbitten wollen.

56. Der Incipient zahle seinem Magister, unter welchem er incipirt, einen alten Schildthaler. Die Armen erfreuen sich ihrer Privilegien.

57. Der Incipient schwöre öffentlich in die Hände des Pedellen, daß er den Nutzen der Universität und der Fakultät in jeglichem Stande stets vor Augen halten, und daß er noch zwei Jahre lang in der Fakultät lesen wolle, wenn er davon nicht dispensirt wird.

58. Der Magister, unter welchem ein Licentiat incipirt, oder ein Baccalaureus determinirt, soll das Magistral-Biret auf dem Haupte haben. Dasselbe gelte von den Magistern die öffentlich determiniren oder repetiren.

Von den Magistern.

59. Der Magister soll im ersten Jahre seiner Promotion im Magistral-Habit fleißig die ordentlichen Disputationen besuchen, und versäumt er nur zwei nach einander, so soll er binnen drei Jahren keine Stimme in der Fakultät haben.

60. Ferner soll er achtmal außerordentlich disputiren, und zwar nur einmal in einer Woche, an einem Tage, wo keine Vorlesungen gehalten werden. Bevor er diese Disputationen vollendet, hat er noch keine Stimme in der Fakultät, und wird noch nicht zum ordentlichen Disputiren zugelassen [1].

---

[1]) In den ersten Zeiten der Universität wurden die Ordensgeistlichen zu den Promotionen in der Fakultät der Künste entweder gar nicht oder nur mit besonderer Dispensation zugelassen, bis man im Jahr 1492 in dieser Hinsicht folgende Aenderung traf: Anno 1492. 9. Octob. concorditer conclusum fuit, quod quamvis retroactis temporibus nullius ordinis religiosi aut paucissimi cum singulari dispensatione difficulter obtenta ad promotiones in Artibus recipiebantur nec admittebantur, tamen ab hinc et in antea Facultas Artium deliberavit recipere et recipit Religiosos studentes honestae conversationis, et eosdem conformiter aliis studentibus saecularibus ad gradus promovere praesentatis per eosdem suorum superiorum seu praelatorum literis, per quas constet de eorum ad huiusmodi gradus recipiendos licentia expressa: dummodo sint de monasteriis aut conventibus extra civitatem Coloniensem et non sint de aliquo ordine mendicantium sive de extra sive de intra Coloniam, et vigore huius conditionis fuit promotus eodem anno ad gradus Baccalaureatus in Artibus dominus Antonius Westenberg ordinis Praemonstratensis honestus sacerdos.

Von den Magistern anderer Universitäten.

61. Ein Magister einer andern Universität werde, bevor er in den Schooß der hiesigen aufgenommen wird, zuerst in die Matrikel derselben eingetragen und vereidet; auch erhärte derselbe entweder durch Eidschwur, oder durch glaubwürdige Zeugen, oder durch ein Patent seiner Universität oder Fakultät, den Titel seines Grades. Steht seiner Aufnahme nichts im Wege, so zahle er dem Pedellen drei Albus.

62. Ein solcher schwöre in die Hände des Dekans Alles dasjenige, was die hiesigen Magister zu schwören pflegen, wenn sie in das Consilium Facultatis eintreten.

63. Will ein solcher nach seiner Aufnahme, in der Fakultät regieren, so soll er achtmal außerordentlich disputiren, jedoch nur einmal in einer Woche, an einem Tage wo keine Vorlesungen sind. Bevor er diese Disputationen absolvirt hat, sei er in der Fakultät noch nicht stimmberechtigt, und ebenso wenig zu ordentlichen Disputationen zulaßbar, es sei denn, daß er wenigstens durch Eidschwur beweise, daß er an einer andern Universität so viele Disputationen gehalten habe.

64. Wenn irgend eine namhafte Universität die Magister anderer Universitäten nach ihrem Alter aufnimmt, wie solches von der Orforder verlautet, so sollen die Magister derselben bei uns eine gleiche Ehre genießen.

65. Der Magister, welcher größten Theils ordentliche Vorlesungen und Disputationen hält, soll als Regens angesehen werden.

66. Keiner soll an einem Tage mehr als drei Vorlesungen hören.

Von den Regenten der Bursen.

67. Der Regens einer Burse hat darauf zu achten, daß keiner seiner Scholaren sich zur Nachtzeit aus der Burse entferne, im Frühjahr, Herbst und Winter nicht nach neun, und im Sommer nicht nach zehn Uhr ohne Erlaubniß seines Magisters, die jedoch nur aus triftigen Gründen zu ertheilen ist.

68. Nach besagten Stunden sollen die Bursen geschlossen werden, und kein Schüler störe dann mehr durch Geräusch oder Geschrei die andern in ihren Studien oder in ihrer Ruhe.

69. Kein Magister darf in seiner Burse einen Schüler be-

halten, der eines unserer Statuten dreimal überschritten hat, sondern er stoße ihn als einen Widerspenstigen, der sich der Zucht nicht fügen will, aus der Burse aus, es sei denn daß er eine Genugthuung gebe, die seinem Magister und den übrigen Regenten der Bursen befriedigend erscheint.

70. Ein solcher Uebertreter, wenn er auch wegen eines sonstigen Vergehens ausgestoßen wird, muß, weil er sich diese Strafe durch seine Schuld zuzieht, seinem Magister das Honorar für das ganze Jahr entrichten; und kein anderer Magister darf ihn in seine Burse wieder aufnehmen, und an den Uebungen Theil nehmen lassen.

71. Nächtlich schwärmende Schüler, wenn sie auch außerhalb der Bursen wohnen, sollen keineswegs zu den Gradus zugelassen werden.

72. Kein Schüler soll weder in noch außerhalb der Bursen Würfelspiel treiben, unter Strafe beständiger Ausschließung von den Gradus. Diejenigen aber, die sich eines solchen in der Burse vermessen, sollen von ihrem Magister ausgestoßen werden, wenn sie nicht befriedigende Genugthuung leisten.

73. Jeder Schüler muß für jedes Quartal seinem Magister einen rheinischen Gulden entrichten.

74. Jeder Schüler, der ein Buch bei einem Magister hört, muß demselben für jeden einzelnen Theil des Buches vor Beendigung eines solchen Buches Honorar zahlen, widrigenfalls ihm die Vorlesung beim Empfange der Gradus nicht angerechnet wird. Auch darf der Magister ihm kein Zeugniß über das Hören jenes Buches ausstellen, unter Strafe von einmonatlicher Entziehung der Regentia.

75. Gebühren für die ordentlichen Vorlesungen.

Summulae Petri Hispani et Byridani werden gelesen drei Monate lang für 5 Albus.
Vetus ars — vier Monate für 6 Albus.
Priorum — vier Monate für 6 Albus.
Posteriorum — vier Monate für 6 Albus.
Topicorum — zehn Wochen für 5 Albus.
Elenchorum — zehn Wochen für 4 Albus.

De Anima — vierzehn Wochen für 6 Albus.
Physicorum — drei Vierteljahre für 12 Albus.
De Coelo — vier Monate und zwei Wochen für 6 Albus.
Parva Naturalia — drei Monate für 6 Albus.
De Generatione — drei Monate für 5 Albus.
Metheororum — fünf Monate für 8 Albus.
Methaphysica — drei Vierteljahre für 12 Albus.
Sphaera — zwei Monate für 3 Albus.
Tres libri Euclidis — zehn Wochen für 6 Albus.
Sex libri Ethicorum — sieben Monate für 10 Albus.
Theoricas Planetarum — zwei Monate für 3 Albus.
Tractatus de Sphaera, perspectiva communis — zehn Wochen für 6 Albus.
Proportiones — drei Wochen für 1 Albus.
Musica quoad duas partes — einen Monat für 2 Albus.
Arithmetica — einen Monat für 2 Albus.
Suppositiones, Ampliationes, Appellationes — sechs Wochen für 3 Albus.
Consequentiarum quoad duas partes — einen Monat für 2 Albus.
Obligatoria — zwei Wochen für 1 Albus.
Insolubilia — zwei Wochen für 1 Albus.

76. Keiner von den Magistern oder Baccalaureen darf gratis lesen, außer für die Armen.

Von dem Einnehmer.

77. Des Einnehmers Amt sei, von den zur Licentia oder zum Baccalaureat Zugelassenen die Gelder zu empfangen, zu deren Entrichtung dieselben gemäß Statut der Fakultät verpflichtet sind, und die Schulden der Fakultät sorgfältig einzutreiben.

78. Der Einnehmer nehme von den Schuldnern der Fakultät keine Pfänder an; auch bewillige er keinen Ausstand, noch erlasse er die Schulden ohne Consens der Fakultät.

79. Sobald und so oft er von den Geldern der Fakultät zehn Gulden zusammen hat, soll er dieselben binnen drei Tagen in die Fakultäts-Kasse deponiren.

80. Zweimal im Jahr lege er Rechnung ab, einmal am Morgen von Johannes Baptist, das andere Mal am Morgen von

St. Thomas dem Apostel. Die Gelder, die er alsdann der Fakultät schuldet, soll er sofort entrichten, damit sie zur Kasse derselben gebracht werden.

81. Der Einnehmer gebe nicht ohne Einwilligung der Fakultät über zwei Gulden auf einmal, oder einzeln aus.

82. Der Einnehmer werde am Morgen von St. Thomas dem Apostel auf ein Jahr neu gewählt, und schwöre vor der Fakultät, daß er seine Pflicht getreulich und den Statuten gemäß erfüllen wolle.

83. Für seine Mühen gebe man ihm jährlichs drei rheinische Gulden.

F. Statuta reformata Facultatis Artium.

Dieselben wurden im Jahr 1457 von der Fakultät der Künste entworfen, und von der Universität einstimmig gebilligt (Anlage VIII.). Ihr wesentlicher Inhalt lautet wie folgt:

Jeder ordentlich lesende Magister betrete pünktlich auf den Schlag der Uhr die Schule und halte während der ganzen Stunde ordnungsgemäß seinen Vortrag, indem er den Text mit allen nöthigen Bemerkungen so auseinander setzt, daß er allgemein verständlich ist. Ohne begründete Ursache unterlasse er keine Vorlesung. Hat er ein Buch schon ganz oder theilweise beendigt, so willfahre er keineswegs denen, welche das Vorgetragene noch einmal von Anfang an hören wollen. Weder vor, noch lange nach der festgesetzten Frist beschließe er das Buch, welches er liest; auch beginne er vor Beendigung desselben nicht ein neues, widrigenfalls das für ein auf solche Weise gelesenes Buch schuldige Honorar halb dem Promotor, und halb dem Fiskus der Fakultät anheimfallen wird.

Derselben Ordnung und Pünktlichkeit sollen sich die Scholaren beim Hören der Vorlesungen befleißigen; sonst werden ihnen dieselben nicht angerechnet.

Von den Bescheinigungen.

Kein Magister soll, wenn er nicht vollkommene Gewißheit vom fleißigen Besuche eines Scholars hat, über die unter ihm gehörten Vorträge eine Bescheinigung ausstellen, widrigenfalls das Honorar auf die im Vorherigen angegebene Weise konfiscirt wird.

Von dem Anstande in der Kleidung.

Jeder Scholar erscheine auf der Straße oder an andern Orten außerhalb der Burse oder seiner sonstigen Wohnung in einem anständigen Mantel, der nicht verkürzt, auch nicht in Falten gelegt ist. Wird er in einem andern Kleide betroffen, so soll, wenn derselbe auf das Baccalaureat in den Künsten aspirirt, seine Promotion auf ein halbes Jahr verschoben werden; wünscht er aber die Magister-Würde zu erlangen, so soll dieselbe ein ganzes Jahr verschoben werden ohne Hoffnung einer Dispensation. Ist er nicht Willens in den Künsten zu promoviren, und setzt er in einer andern Fakultät sein Studium fort, so sei die Promotion desselben letzterer anheim gestellt. Fährt aber einer deßungeachtet fort, dies Aergerniß zu geben, und fruchten auch Ermahnungen nicht, dann soll zur Strafe geschritten werden, so nämlich, daß ein Nicht-Baccalaureus einen, ein Baccalaureus aber zwei Florin zahlt, wovon ein Drittel der Rektor, das andre die Fakultät, das dritte der Promotor erhält.

Ferner verordnen wir, daß unsere Scholaren nicht Schuhe mit langen Schnäbeln tragen. Auch sollen sie nicht das Haar wachsen lassen, und weder öffentlich noch heimlich Juwelen tragen.

Endlich sollen sie keine Bedienten halten. Doch gestatten wir dies den Adligen und andern vornehmen Suppositen, so auch den Licentiaten und Doktoren.

Von den Spielen.

Unsere Scholaren sollen nicht nur verdächtige Orte und Personen nicht besuchen, sondern auch des Würfel- und Ballspiels für Geld mit Laien oder unter einander durchaus sich enthalten. Wird einer hierin nach dreimaliger Mahnung von Seiten seines Magisters oder des Promotors noch strafbar befunden, so soll die Promotion desselben auf ein Jahr verschoben werden; ja je nachdem sein Vergehen ist, soll er zur Promotion ganz unfähig erklärt, oder gemäß den darüber bestehenden Statuten bestraft werden.

Von der Ehrerbietung der Scholaren gegen die Magister.

Jeder Scholar halte sich stets verpflichtet, seinen Magistern die ihnen gebührende Ehrerbietung zu erweisen. Wird aber einer

des Gegentheils bezüchtigt, so soll er nach dem Ermessen der Fakultät bestraft, und wenn er sich dieser Strafe zu entziehen sucht, zur Promotion unfähig erklärt werden.

Von der Tracht der Magister und der Baccalaureen.

Hinsichtlich der Tracht der Magister während der Vorlesungen, und der Baccalaureen während der ordentlichen Disputation, werde die alte Gewohnheit beibehalten, nämlich daß sich dieselben alsdann der Mäntel (epitogia) bedienen; und verlangen wir, daß der zeitige Dekan ein fleißiges Augenmerk auf sie in den Schulen richte. Ein Baccalaureus, der in unanständigem und kurzem Habit der ordentlichen Disputation beiwohnt, soll jedesmal eine Kölnische Mark als Strafe bezahlen. Ein Magister aber, der ohne Epitogium auf dem Catheder erscheint, soll seines Honorars für die Vorlesung verlustig sein.

Von der einjährigen Fortsetzung des Studiums der Baccalaureen nach ihrer Promotion.

Weil die neu promovirten Baccalaureen durch einen Eidschwur sich verbinden, ihr Studium noch ein Jahr lang fortzusetzen, wenn sie nicht auf gesetzlichem Wege davon dispensirt werden, so verfügen wir, daß die Namen der Promovirten durch den Pedell schriftlich dem Promotor der Fakultät übergeben werden, welcher alsdann jene Promovirten auffordern soll, entweder besagten Eidschwur zu leisten, oder, wenn sie eine begründete Ursache zur Dispensation zu haben glauben, dieselbe sobald wie möglich, und wenn sie gegenwärtig sind, in eigner Person vor der Fakultät anzugeben, worauf dann der Dekan ihre Dispensation schriftlich abfassen wird. Doch sollen zweimal im Jahr, nach Publikation der Statuten, die Namen der in jenem Jahr Promovirten von dem Dekan verlesen werden, um auf diese Weise zu sehen, wer seinen Eid gehalten hat oder nicht, damit gegen letztere unverzüglich durch den Promotor der Weg Rechtens eingeschlagen werde und so aus Furcht vor Strafe die Promovirten zur Haltung ihres Eides sich verpflichtet sehen. Auf dieselbe Weise soll es gehalten werden in Hinsicht der neu promovirten Magister.

Ueber das Verhalten der Scholaren in und außerhalb der Burse.

Weil es uns dienlich scheint, so verordnen wir, daß diejenigen, welche die Lasten der Burse zu tragen vermögen, in derselben unter der Hut und Botmäßigkeit ihrer Magister stehen, welchen es obliegt, zur bestimmten Zeit die Bursen zu schließen, oder wenigstens die Scholaren von ungebührlichem Hin- und Hergehen abzuhalten. Oder sie sollen wenigstens mit Wissen und Willen der Regenten an Orten wohnen, wo ihnen gleicher Weise nächtliche Läufe oder unanständige Spiele untersagt sind. Adlige und sonstige vornehme Personen, die mit achtbarer Dienerschaft zu hiesigem Studium geschickt worden sind, nehmen wir aus und überlassen sie dem Ermessen ihrer Regenten. Arme dagegen und solche, welche die Bursal-Lasten nicht zu tragen im Stande sind, sollen in der Burse im Verhältnisse von Armen wohnen, oder außerhalb bei anständigen Leuten und an ehrbaren Orten, nach der Verfügung ihrer Regenten. Und sollen solche auf keine Weise sich unterfangen, die Bursalen des Spieles oder einer Schmauserei wegen auf ihre Stuben zu locken. Handelt aber einer dagegen, so soll er mit Verschiebung seiner Promotion, oder auf eine sonstige Weise, wie es der Fakultät belieben wird, bestraft werden. Doch ist es unser Wille, daß die, welche nicht in den Bursen wohnen und nicht die täglichen Lasten derselben tragen, auf keine Weise den Einwohnern in der Zeit der Licentia in Hinsicht auf Plätze vorgezogen werden, es sei denn, daß die Examinatoren es für billig erachten, Adlige oder sonstige vornehme Personen, die sich durch Wissenschaften und andere Verdienste auszeichnen, besonders zu ehren.

Von denen, die ein anderes Studium ergreifen wollen.

Wenn ein Scholar der Künste von diesem Studium sich abgewendet hat, so gestatte man demselben nicht zu dem Studium einer andern Fakultät überzugehen, wenn er nicht von dem Doctor ordinarius letzterer Fakultät ein vollgültiges Zeugniß beibringt, daß er sich dem neuen Studium gewidmet habe; widrigenfalls ein solcher von der Universität ausgeschlossen werde.

Ueber die Aufnahme und die Bestimmung der Plätze.

Die Tentatoren und Examinatoren der Kunst-Scholaren sollen in Hinsicht der Aufnahme binnen drei, in Hinsicht der Platzbestimmung aber binnen sechs Tagen längstens ihrer Pflicht genügen, und ihre desfallsige Stimmen nicht länger verschieben, unter Strafe der Ausschließung von der Fakultät.

Von der Wahl und den Pflichten des Promotors.

Damit diese neuen, so wie die übrigen Statuten der Kunst-Fakultät zur gehörigen Ausführung gebracht werden, so verordnen wir, daß jedes Jahr, am Tage der Wahl des Quodlibetarius, ein hierzu am meisten geeigneter Magister der Fakultät gewählt, oder einmal schon gewählt kontinuirt werde, welcher die Statuten derselben gegen die Uebertreter aufrecht erhalten, und die gegen letztere verhängte Strafe, ohne auf Entschuldigungen zu achten, schonungslos eintreiben soll. Auch hat derselbe zu schwören, daß er der ihm auferlegten Pflicht getreulich und gewissenhaft nachkommen werde.

Herkömmlich wurden die Statuten der Universität jedes Jahr am Vorfeste von Allerheiligen nach der Predigt in der Kirche öffentlich vorgelesen und auf diese Weise alle Mitglieder der Universität mit den zu beobachtenden Statuten bekannt gemacht. Alle sonstigen Publikationen, welche die Universität betrafen, wurden an den Thorflügeln des Doms und der Erzbischöflichen Aula angeschlagen.

Die Magistral-Gradus.

Zur nähern Erläuterung der Universitäts-Statuten glauben wir über die Magistral-Gradus folgende allgemeine Bemerkungen mittheilen zu müssen.

Um der Rechtsgelehrsamkeit mehr Ehre und Ansehen zu verleihen, verordnete Kaiser Justinianus ein fünfjähriges Studium derselben, und wies einem jeden Jahre gewisse Zweige des Rechtsstudiums an. Nach Ablauf dieser Frist erhielten die Studirenden den Doktortitel und die Licenz zu lehren.

Im ersten Jahre hießen die Studirenden Justinianaei, weil sie Vorlesungen über die Institutionen des Justinianus hörten.

Im zweiten Edictales, denn sie wurden in diesem Jahre mit den Edikten der Prätoren bekannt gemacht.

Im dritten Papinianisti, von den Vorlesungen über den Papinianus.

Im vierten Lytae (von λύειν, solvere, lösen), weil dieselben durch ihr dreijähriges Studium bereits solche Fortschritte gemacht hatten, daß sie die Räthsel der Gesetze und die Knoten des Rechts zu lösen im Stande waren.

Im fünften Prolytae, weil dieselben nunmehr in Lösung des Rechts die Vorhergehenden schon übertrafen.

Bei dem Studium der übrigen Wissenschaften schrieb Kaiser Justinianus zwar keine bestimmte Anzahl von Jahren vor, doch verlangte er, daß Diejenigen, welche auf ein Lehramt aspirirten, vorher sich einer Prüfung unterziehen müßten.

Aber im Laufe der Zeit gingen mit dem Rechtsstudium und der Justinianischen Lehrweise zugleich auch jene Namen der Gradus unter; denn es trat eine völlige Barbarei ein, die alle wissenschaftliche Bestrebungen ausschloß.

Späterhin als die Staatenverhältnisse einen festern Grund gewonnen hatten, als Kunst und Wissenschaft wiederum gepflegt wurden, finden wir als Bezeichnung der Magistral-Gradus die Benennungen Baccalaureus, Licentiatus und Doktor. Wo, wann und wovon diese Namen zuerst eingeführt worden, ist indeß nicht bekannt. Einige sind der Meinung, daß diese drei Gradus schon zur Zeit Karls des Großen üblich gewesen. Doch sind sie jedenfalls sehr alt, indem das Wort baccalarius schon bei dem Cluniacenser-Mönche Glaber Rodulphus, welcher unter den französischen Königen Robert und Heinrich I. lebte, vorkommt. Ueber die Etymologie dieses Wortes streiten sich die Gelehrten. Einige leiten es ab von baccar und laurus, welcher Baum dem Apollo geheiligt war; andere von dem französischen bataille, indem sie der Meinung sind, daß das Wort ursprünglich batalarius gelautet habe, und daß die jungen Candidaten so genannt worden, weil sie im Kampfe der Disputationen geübt wurden. Am wahrscheinlichsten aber leitet man es her von baculus oder bacillus, wie sich denn auch die Wortform bacularis bei einem Schriftsteller des 12. Jahrhunderts, Ordericus Vitalis, wirklich findet. Der Ausdruck ist vom Kriegswesen des

Mittelalters hergenommen, wo nämlich die jungen Ritter bei ihren Kampfübungen Stäbe statt Schwerter gebrauchten, und daher bacalarii oder bachelarii genannt wurden, welcher Name dann auf die Tironen in den Künsten und Wissenschaften übertragen wurde: wiewohl auch die Annahme Derjenigen nicht ganz zu verwerfen ist, welche behaupten, daß der Stab ehemals eine besondere Auszeichnung der akademischen Baccalaureen bildete.

Bei dem Baccalaureat unterschied man drei Stufen: **Baccalaureus simplex**, welcher eben erst diesen Gradus erlangt hatte; **B. Currens** oder **Cursor**, welcher gleichsam im Lauf zur Licentia begriffen war, das heißt, welcher alle die zur Erlangung der Licentia nöthigen Schul-Akte auszuführen angefangen hatte; **B. formatus**, welcher diese Akte beendigt hatte, und dem nichts fehlte, als die Stufe der Licentia.

Ebenso sind die Namen **Licentiatus** und **Doctor** oder **Magister** auf Akademien schon alt. Doch nimmt man fast allgemein an, daß dieselben als stehende Bezeichnung für die akademischen Gradus in den Künsten, in dem Sinne, wie sie bis auf die neuere Zeit üblich waren, erst um das Jahr 1150 aufgekommen seien.

Wer zu jener Zeit diese drei Magistral-Gradus in den Künsten erlangt hatte, der konnte auch Medicin und Theologie tradiren. Denn die Candidaten wurden in allen sieben Künsten und den einzelnen Theilen derselben examinirt: und die Medicin und die Theologie gehörten in den Bereich der Künste. — Erst nach den Zeiten des Peter Lombardus, vielleicht erst im dreizehnten Jahrhunderte, wurden diese Benennungen besonders noch in den Fakultäten der Theologie, des kanonischen Rechts und der Medicin eingeführt.

Die Erlangung dieser Gradus geschah unter folgenden Bedingungen. Wer auf die Magistral-Würde aspirirte, wurde nach einer bestimmten Studien-Zeit zum Determiniren zugelassen, wofern er von den Magistern in einem Privatexamen als hierzu tauglich befunden worden war. Derselbe determinirte dann öffentlich und zu wiederholten Malen, meistens die ganze Fastenzeit hindurch. Genügte er hierin, so erhielt er den Namen Baccalaureus. Als solcher war er gehalten, in den Künsten zu incipiren, d. h. die Wissenschaften öffentlich zu dociren, worin er determinirt hatte. Zu dem Ende schlossen sich die Baccalaureen meistens einem Ma-

gister an, und trugen in der Schule und unter den Auspicien desselben den Scholaren die fraglichen Gegenstände vor. Zugleich aber durften sie selbst nicht unterlassen, die übrigen freien Künste, welche Quadrivium genannt wurden, bei den Magistern zu hören.

Hatten sie so eine gewisse Zeit Vorlesungen gegeben und gehört, so wurden sie, wenn sie fähig dazu befunden wurden, unter die Candidaten der Licentia aufgenommen. Während der ganzen Zeit der Licentia besuchten sie fortwährend die Schulen der Magister, versahen auch die Stelle derselben, hielten Disputationen, wohnten den gewöhnlichen Schul-Akten bei, und hielten öffentliche und Privat-Vorlesungen. Alles dieses thaten sie unter der Aufsicht der Magister, damit diese sie nöthigenfalls corrigirten.

Hatten sie während dieser Zeit den Anforderungen genügt, so wurden sie dem Cancellarius präsentirt, der ihnen dann nach vorhergegangener Prüfung, vermöge Apostolischer Autorität, nebst Segen die Licentia ertheilte, d. h. die Befugniß, fortan selbstständig dociren zu dürfen. Das desfallsige Verfahren, um den Grad der Licentia vom Cancellarius zu empfangen, war folgendes:

Jeder der die Licentia begehrte, mußte sich mit Zeugnissen, daß er die kursorischen und ordentlichen Vorlesungen regelmäßig besucht und den öffentlichen Disputationen und den übrigen Schul-Akten unausgesetzt beigewohnt habe, zum Cancellarius verfügen, und von demselben sich das Buch erbitten, in welchem er examinirt werden solle. Der Licentiandus studirte hierauf das Buch und löste sich alle Fragen und Schwierigkeiten: wobei ihm jedoch gestattet war, sich der Beihülfe seiner Studien-Genossen oder der Lehrer zu bedienen. Wenn er sich darin hinreichend bewandert glaubte, so kehrte er zum Cancellarius zurück, welcher ihm dann den Tag des Examens bestimmte. Dies Examen geschah sowohl von dem Cancellarius als von den Magistris Examinatoribus. Hielten diese ihn für würdig, so wurde er zur Licentia zugelassen; wo nicht, so ward er noch ein Jahr zurückgestellt [1]).

[1]) Bei solchen Prüfungen ließ man sich vielfach von Parteiligkeit oder sonstigen Rücksichten leiten. Gegen Vornehme verfuhr man gewöhnlich schonender oder dispensirte sie gar vom Examen. Bisweilen geschah es auch, daß man, durch Bitten oder Geld bestochen, den Abgewiesenen gleichwohl die Licentia ertheilte. Daher oft laute Klagen geführt wur-

Die Licentiati erhielten dann endlich, nach Entrichtung des sogenannten Jus Birretationis, von den Magistern die Magistral-Insignien, welche hauptsächlich in dem Hut oder dem Birretum bestanden. Es geschah dies öffentlich und mit großer Feierlichkeit, welche mit einem Gastmahle geschlossen wurde. Durch die Magister-Würde, deren Ertheilung einzig der Universität zustand, während die Licentia eine Apostolische Verleihung war, erlangten sie zugleich das Recht der Aufnahme in das Magister-Collegium und Theilnahme an den Privilegien oder Anspruch auf kirchliche Benefizien [1]).

Während aus den sowohl in ihren Hauptbestimmungen als in unverkürztem Originaltext mitgetheilten und die Grundlage der hiesigen Universitäts-Einrichtungen bildenden, überhaupt aber einen klaren Blick in die mittelalterlichen Studien-Verhältnisse gewährenden Universitäts- und Fakultäts-Statuten die Erfordernisse zu den Promotionen der zu Graduirenden hervorgehen, scheint das dabei vorgeschriebene Verfahren doch im Laufe der Jahrhunderte einige Modifikationen, somit eine Abweichung von den ursprünglichen Statuten erfahren zu haben. So hat uns ein Analist der Universität aus den Jahren 1631—1647 das bei den Promotionen in der theologischen Fakultät um diese Zeit übliche Verfahren hinterlassen. Die aus dieser Darstellung hervorgehenden Specialitäten bestimmen uns zur Mittheilung (Anlage IX.).

Wie wir gleichfalls einem Auszuge aus den Analen der Fakultät der Künste von 1556—1762 entnehmen, war jeder, welcher an einer andern Universität studirt hatte, an der hiesigen aber zum Magisterium in Artibus promovirt [2]) sein wollte, zur Entrichtung folgender Gebühren verpflichtet:

---

den, und man sich genöthigt fand, die Examinatoren durch strenge Eidschwüre zu binden. Boulay III. p. 235.

[1]) Boulay II. p. 679 — 686.

[2]) Die Universitäts-Matrikel enthielt die Eintheilung der Studirenden in Adlige, Reiche und Arme. Die Promotion der Adligen ging stets jener der Reichen vor.

JURA BACCALAUREATUS *), LICENTIAE ET MAGISTERII, QUAE DARE DEBET QUIVIS QUI HIC NON STUDUIT PROMOVENDUS.

Jura Baccalaureatus.

	Imp.	alb.	ob.
1. Pro depositione	2	„	„
2. pro matricula M. D. Rectori	2	„	„
3. pro placitis	2	40	„
4. pro Examine baccalaur.	1	24	„
5. pro Baccalaureatu . .	2	„	„
6. pro Pedellis et Nuntio .	„	22	„
Summa jurium Baccalaur.	10	6	„

Jura Licentiatus.

1. D. Procancellario . .	6	53	4
2. Eius famulo	„	34	8
3. D. Praesentatori . . .	1	„	„
4. Pedello seniori . . .	„	40	„
5. Eidem pro indictione congregationis	„	40	„
Summa	9	8	„

Jura Magisterii.

1. Pro placitis examinis magistr.	2	40	„
2. pro tentamine	„	77	4
3. pro examine	2	40	„
4. pro Magisterio	12	„	„
Summa	17	77	4
Summa tota	37	11	4

Salvis juribus gratiae.

Circa hoc notandum primo: placuit D. D. anno 1762, ut dum in gradu Magisterii gratia fit singularis, et notabili summa gratiam candidatus redimit, ut inquam, in promotione ad gradum Magisterii, dominis Junioribus detur duplex praesentia,

Quantum Seniores percipiunt e Juribus Baccalaureatus.

Summa jurium Baccalaur.	10	6	„
Ex hac summa decedunt pro matricula	2	„	„
In examine bacc. pro cista Facultatis	„	52	„
pro cista Universitatis .	„	8	„
pro D. Decano	„	2	8
pro Pedellis	„	10	8
pro Pedellis et Nuntio .	„	22	„
Praesentiae singulis tam senioribus quam junior.	2	„	„
Summa	5	15	4

Igitur inter seniores dividendi sunt	40	70	8
Ergo praeter praesentiam Senior quivis accipit .	„	65	3⅓
atque ita universim . .	„	79	3⅓

E Juribus Licentiatus Seniores nihil percipiunt.

Quantum Seniores percipiant e juribus Magisterii.

Summa jurium Magist.	17	77	4
Ex hac summa decedunt.			
In tentamine pro Decano	„	2	8
pro Pedellis	„	10	8
In Examine pro cista Facult.	1	24	„
pro cista Universitatis .	„	16	„
pro D. Seniore	„	2	8
Pedellis	„	13	4
Summa	2	2	8

*) Prima lectio Baccalaureorum erat solemnis in scholis Theologicis, ad quam invitari debebant omnes Magistri nostri seu s. Theologiae Doctores, Licentiati et Baccalaurei. Iste vero actus solemnis dicebatur *Principium,* quia erat prima lectio talis Baccalaurei incipientis praelegere sacram Scripturam vel Sententias, quasi diceretur Principium lecturae Biblicae vel Sententiarum.

videlicet duo flor. Colon. 2 albi 8 ob., cum alias praesentia detur 1 flor. 1 alb. 4 ob.

Huius rei ratio habenda est Senioribus, dum gratiam determinant. Decanus, licet junior sit, gratiam ex aequo facit percipitque; itaque a Candidato pro gratia dandum est 7 D D.

Quod si Decanus sit senior, nihilominus candidatus pro Septem dare debet, quo casu id quod pro septimo alias dare debuit, Quaestor accipit pro fabrica Scholae.

In actu Magisterii jura dividuntur inter praesentes ut sequitur.

D. Procancellario 2 flor. Col.	„	48	„
Rectori magn. 2 flor. . .	„	48	„
famulis	„	16	„
Montano Regenti 2 flor. .	„	48	„
Laur. Regenti 2 fl. . .	„	48	„
Coron. Regenti 2 fl. . .	„	48	„
Decano Artium 2 fl. . .	„	48	„
eius famulo	„	8	„
Promotori 4 fl.	1	16	„
Cuilibet Professori seniori 2 flor. 2 alb. 8 ob. .	3	64	„
Cuilibet Professori juniori 1 flor. 2 alb. 4 ob. .	1	72	„
Pedellis simul 2 fl. . . .	„	48	„
Determinatori Thesis . .	„	40	„
Nuntio Universitatis . .	„	8	„
Summa	12	„	„[1]

Die Erlangung des Doktor-Gradus war mit großen Feierlichkeiten begleitet, mit Prachtaufzügen und Festessen. Ob und wie dieser Festzug, der sogenannte Doktor-Ritt, in den ersten Jahrhunderten des Bestehens der Universität gehalten wurde, vermögen wir nicht mit Bestimmtheit anzugeben, da die Universitäts-Annalen hierüber keinen nähern Aufschluß geben, auch ältere Schriftsteller desselben nur vorübergehend erwähnen. Indessen sind wir im Stande, aus der spätern Zeit eine ausführliche Darstellung dieses alten Universitäts-Herkommens mitzutheilen, welche wir der Kaiserlichen Reichs-Oberpostamts-Zeitung zu Köln von 1773 entnehmen. Der betreffende Artikel ist überschrieben, Köln vom 25. April, und lautet wie folgt:

„Heute haben wir einen akademischen Auftritt gehabt, welcher auf die Nachwelt gebracht zu werden verdienet, und einem jeden Leser, der den Flor der Wissenschaften nicht mit Gleichgültigkeit ansiehet, sehr reitzend vorkommen wird. Bei unserer uralten und weltberühmten Universität ist es herkömmlich, daß die theologische

[1] 1399 beschloß die theologische Fakultät, daß für dieses Jahr die Baccalaureen doppelte Gebühren zu zahlen hätten wegen Armuth der Fakultät.

und medicinische Fakultäten bei vorzunehmenden Beförderungen zur Doktorwürde die Einladung durch die Stadt in Kutschen fahrend bewerkstelligen, die juristische Fakultät hingegen die ihrige unter einem prächtigen Aufzuge zu Pferde verrichtet. Ein solcher Aufzug ist es, der heute unsere Stadt vorzüglich lebhaft machte, und, gegen 11 Uhr Morgens, in folgender Ordnung auftrat: 1) ein Paucker, dessen Pferd mit vierfarbigem seinenen Band ausgeflochten; 2) vier Trompeter, nämlich für jeden Doktorandum einen, dessen Pferd mit Bändern von zwei Farben seines respektiven Herrn Doktorandi ausgeflochten, und an der Trompete eine auf Taffet gemalte Fahne hing, worauf das Wappen seines Herrn Doktorandi gemalt war, welche alle viere, wie der Paucker, auf Schimmeln ritten; 3) zwei Pedellen mit ihren silbernen vergoldeten Stäben, deren Pferde mit vierfarbigen Bändern, wie auch die Stäbe selbst, geziert waren; 4) der Herr Bereiter mit einem Stabe in der Hand, dessen Pferd mit schwarz und gelben Bändern geschmückt war; 5) sechszehn Pagen auf kleinen Pferdchen, zwei und zwei, nämlich von jedem Herrn Doktorando viere, mit kleinen Stäbchen in der Hand, mit Schärpchen und Bändern; 6) die vier Herren wirklichen Licentiaten beider Rechte, denen der Doktorhut zugedacht ist, nämlich der Hochw. Herr Maximilian Henrich Wunsch aus Köln, Canonikus des hiesigen Collegiatstiftes zu St. Georg; der Hochw. Hochwohlgeborne Herr Maximilian Joseph, Freiherr von Geyr zu Schweppenburg, aus Aachen, des Ritterstiftes zu Wymphen Canonikus; der Hochw. Herr Hermann Joseph Zaaren aus Köln, Canonikus des Collegiatstiftes zu St. Severin hierselbst, und der Hochw. Herr Johann Peter Scheben aus Kerpen, Protonotarius Apostolicus, in Talären mit Bareten und sammeten Balken, deren Pferde mit schwarzen Bändern ausgeflochten waren; 7) drei wirkliche Herren Doktores in ihrer akademischen Tracht, die Pferde wie die vorigen ausgeziert; 8) jedes Herrn Doktorandi 4 Paranimphen, folglich 16 zu Pferde. Jeder vieren Pferde waren mit Bändern von zweien ihres respektiven Herrn Doktorandi Farben geziert; 9) sechszehn Bediente, von jedem Doktorando viere, deren Pferde ebenfalls mit zweifarbigen Bändern ihres respektiven Herrn Doktorandi ausgeziert waren; 10) ein Wachtmeister machte den Schluß, dessen Pferd gleiche

Auszierung, so wie des Herrn Bereiters seines, hatte. Paucker und Trompeter, auch die Pagen und Paranimphen oder Brautführer hatten weiße Camaschen; Bereiter, Wachtmeister und Bediente hingegen ritten in Stiefeln, alle mit Cocarden von gleicher Farbe, wie die Verzierung der Pferde, sodann die Herren Doktores und Doktorandi auf Waldrappen, und deshalb in Strümpfen. Dieser überaus zierliche Zug nahm seinen Anfang aus dem freiherrlichen von Geyr'schen Hotel, wo, gleichwie hernach an dreien anderen Orten, von den dazu eigens auf Veranstaltung der drei übrigen Herrn Doktoranden errichteten herrlichen Schenk-Credenztischen die gewöhnlichen Erfrischungen ausgetheilet wurden, ging durch die vornehmsten Straßen der Stadt, und ward an der Ritterzunft Windeck geendigt, allwo das sämmtliche Gefolge das zubereitete niedliche Abendessen einnahm.

Die Promotion selbst ist auf übermorgen, den 27sten dieses, anberaumt, und wird selbige in der Erz-hohen Domkirche, allwo zu dem Ende eine sehr geräumige Bühne aufgeschlagen worden, von dem Herrn Gerard Ernest Hamm, beider Rechte öffentlichen, gewöhnlichen und ersten Professor, dieser Kaiserl. und des Heil. Römischen Reichs freien Stadt Rath und Syndicus, in Beisein des Herrn Rektor Magnificus, der Herren Bürgermeister als Protektoren und Provisoren der Universität, des akademischen Senats und anderer Herren, unter den gewöhnlichen Ceremonien verrichtet werden" [1]).

Nach beendigter Promotion, bei welcher der erste Professor der Fakultät die Doktor-Insignien, Mantel, rothes Biret, Ring, Buch und goldene Kette, unter Umarmung und mit Anweisung des Sitzes auf dem Katheder überreichte, wurde am Grabe der heiligen drei Könige geopfert. Annal. IV. p. 87: Finito actu, cum universo comitatu quasi processionaliter ad summum templum accedunt, sanctos tres Reges honorant, in gazophylacium ad tumbas eorum positum donarium offerunt, et sic ad locum convivii procedunt [2]).

---

[1]) Der letzte feierliche Doktors-Ritt fand 1794 bei der Promotion des Dr. Juris Johan Kaspar Rückel, spätern Professors der Rechtswissenschaft an hiesiger Universität, Statt.

[2]) Die heilige Dreizahl beobachtend, wurden in einem Akt nie mehr als drei zu Doktoren promovirt.

Was hingegen das Doktorats-Festessen, den sogenannten Doktor-Schmaus, betrifft, so geschieht desselben schon frühzeitig und namentlich 1591 in den Universitäts-Nachrichten Erwähnung. Dasselbe wurde auf dem Quattermarkt dahier unter musikalischer Begleitung gehalten und der erhebliche Aufwand von den zu creirenden Doktoren bestritten. Einrichtung, Beschaffenheit und Eigenthümlichkeit solcher Festessen geht speciell aus der sub Anlage X. beigefügten Rechnung bezüglich des von „den ehrwürdigen und hochgelehrten Herren Johannes Nopelius, Pastor zu St. Columba, Jakobus Kuiterus, Pastor an St. Peter, und Theodor Riphahn, Pastor an St. Laurentius" am 18. Oktober 1591 gehaltenen Doktoral-Essens, so wie aus dem sub Anlage XI. beigefügten Verbrauchs-Verzeichnisse auf dem am 18. Januar 1600 bei der Promotion der Doktoren Henrichen Reck, Adam Hüls und Johann Cronenburgh stattgefundenen Doktoral-Essen hervor. Wir fügen zugleich eine Nachweise der zu einem Doktorats-Festessen vom J. 1640 Eingeladenen bei, und glauben durch diese Mittheilungen überhaupt einen gerade nicht unwesentlichen Beitrag zur Charakteristik des damaligen Zeitalters geliefert zu haben.

So wie bei den Promotionen, bestand auch bei allen andern Schul-Akten und feierlichen Handlungen der Universität schon seit den ersten Jahrhunderten eine feste Rangordnung. Die vielfache Verletzung derselben in späterer Zeit veranlaßte den Rektor und die Dekane im Jahre 1644 zu folgender Verordnung:

Edictum Perpetuum Ratione Praecedentiae.

Nos Rector Judex et Privilegiorum Almae Universitatis Generalis Studii Colonien. Conservator, et Quatuor Facultatum dicti Generalis studii Decani, notum omnibus et singulis facimus: qualiter gravi querelâ ad nos deferatur, quod contra Veterem ultra hominum memoriam sese extendentem consuetudinem, aliqui Doctores ac Licentiati extra hanc Almam Universitatem Generalis studii Colon. promoti, sicut etiam quidam Licentiati hic promoti, quoque quidam tam Ecclesiastici Viri, quam Religiosarum familiarum Superiores, tamen extra Praelaturae dignitatem constituti, etiam Saeculares quidam saeculari aliquo respectu, aut officio fulgentes, dum veniunt ad Universitatem ejusque actus Scholasticos

ac alios publicos congressus, puta Promotionum ac Ceremoniarum Academicarum, item Sepulturarum, et Exequiarum, ad quas simul invitatur, vel tota Universitas, vel aliqua ejus Facultas, aut quosvis alios Conventus, ambitiosius praesumant conatu satis fastuoso, ac arrogante, si non totum praevertere, saltem sese indecentius ingerere incedendo, sedendo, stando nedum ante Licentiatos seniores sed etiam indifferenter ante Doctores hic in Facultatibus sive Theologica, sive Juridica ac Medica in hac Alma Universitate Generalis studii Colon. solemniter et publicè renunciatos ac receptos. Cui ambitiosae praesumptioni Nos praefati Rector et Decani, more Majorum obviam ire cupientes, atque Almae Universitati nostrae Academicum suum honorem, ordinem ac splendorem, tam intra quam extra Scholas in publicis congressibus conservare satagentes, praeviis maturis deliberationibus, Majorum nostrorum saepius desuper divulgatas Sanctiones ac Constitutiones iterato duximus repetendas, divulgandas, ac promulgandas prout tenore praesentium repetimus, divulgamus, ac promulgamus, serio monentes omnes et singulos, quorum interest, aut intererit, ne deinceps indebitè quodquam Academicum Nostrum suppositum, ac membrum suà inveteratâ statione praevertant, antiquum Universitatis standi, sedendi, incedendique ordinem turbent, venustatemque publicam ac publicum splendorem Generali studio nostro conciliatum eidem adimant. In cujus Placiti, statuti, honorisque Academici promotionem ac conservationem dedimus in mandatis, et damus per praesentes, quod majorum scandalorum, absurditatum, ac malorum evitandorum gratiâ, Pedelli nostri, qui nunc sunt, aut in futurum erunt, debeant in omnibus et singulis actibus, ac publicis congressibus tam intra, quam extra Scholas, accuratam habere rationem, ne Doctor cujuslibet Facultatis extra, vel etiam Licentiatus hic intra Coloniam in Universitate nostra promotus, Ecclesiasticus aut Religiosus, extra Praelaturae Dignitatem constitutus; ac inter Saeculares quivis vulgari honore conspicuus, posthac anteferatur ulli Doctori SS. Theologiae; alterius, aut Utriusque Juris, et Medicinae, hic in nostra Colon. Academia promoto vel recepto: cum illa comminatione *nisi Pedelli ita egerint,* quod pro prima vice, quâ hoc neglexerint, amissionem istius anni honorarii, quod ex singulis Facultatibus habere solent; pro secunda poenam

arbitrariam; pro tertia amotionem ab officio sustinebunt. Mandamus insuper quod omnium Facultatum nunc, et futuris temporibus existentes Promotores, sub poena pro re nata Nobis reservatâ, in agendis gratiis hujus Edicti nostri sedulam habeant rationem, neve in ejus observantia quovis modo impingant. Interim reservamus Nobis circa Honoratiores, tam Ecclesiasticas, et Religiosas, quam etiam Saeculares personas, quae praecipuâ aliquâ dignitate, vel senio praefulgent, hujus rei moderationem, ita quod si contingat, tales ad Actus, ac publicos congressus vocari, aut venire, quod tunc Pedelli Rectorem, et Decanos pro tempore existentes in tempore consulere et requirere teneantur, quomodo sese circa ejusmodi personas habere debeant. Volumus autem praesens hoc Edictum nostrum typis mandari, penes Universitatem, ac ejus Facultates conservari, atque in Scholarum Valvis, aliisque opportunis publicis locis affigi. Conclusum et publicatum Anno 1644 decima sexta Junii.

Unter den Vorstehern der Universität ragen besonders durch höhere Würde hervor der Rektor, der Kanzler, der Vize-Kanzler und die Conservatoren, so wie die Provisoren.

Rektor.

An der Spitze der ganzen Universität stand der Rektor, welcher viermal im Jahre, nämlich am Vorfeste von Mariä Verkündigung bei den Carmeliten, am Vorfeste St. Petri und Pauli bei den Dominikanern, am Vorfeste von St. Dionysius bei den Minoriten, und am Vorfeste von St. Thomas dem Apostel bei den Augustinern, nach vorhergegangener heiliger Messe de Spiritu Sancto, und der in der Versammlung der vier Fakultäten erfolgten Abdankung des bisherigen Rektors, durch die vier Fakultäten und zwar aus einer derselben, gewöhnlich aus jener der Künste erwählt wurde. Die Wahlordnung war folgende: Zuerst präsentirte die theologische Fakultät, dann die philosophische, dann die medicinische, und zuletzt die juristische. Die Wahlfeier selbst ging in nachstehender Weise vor sich: Die Fakultät nämlich, an welcher die Reihe (turnus) war, berief ihre Professoren zusammen, und bestimmte unter diesen das zu wählende Subjekt. Späterhin ward dann an einem bestimmten Tage die

gesammte Universität zusammen berufen, wo jede Fakultät einen von ihren Professoren, gewöhnlich jedoch ihren Dekan, zum Wähler ernannte. Diese vier Wähler wurden Intrantes genannt (eo quod intrabant conclave, in quo fiebat electio). In dem Wahl=Conclave präsentirte die Fakultät, an welcher der Turnus war, durch ihren Dekan einen oder mehrere Professoren aus ihrer Mitte, unter welchen die drei andern Dekane einen zu wählen gehalten waren [1]).

[1]) Subortis interim disceptationibus inter quatuor Facultates de et super modo et forma eligendi Rectores Universitatis, scilicet qui et quales debeant eligi et ad quos et quales debeat electio pertinere; habitisque multis et diversis tractatibus, allegationibus et deliberationibus, tandem die septima mensis Januarii 1389 concordatum, conclusum et ordinatum fuit in refectorio Fratrum Minorum de unanimi consensu omnium et singularum Facultatum ad hoc legitime congregatarum, quod deinceps quater in anno debeat eligi novus Rector; et tempore electionis celebrandae quatuor Facultates vel saltem tres absente quarta, ad hoc more solito congregatae, nominabit quaelibet seu deputabit unum de suis suppositis ad eligendum novum Rectorem: quae quidem quatuor vel tria supposita post iuramentum praestitum intrabunt conclave (daher die Wählenden Intrantes hießen) et eligent unum suppositum cuiuscunque Facultatis fuerit, quod tunc eis videbitur magis idoneum ad Rectoriam, eo salvo quod nullus possit esse intrans vel etiam Rector, nisi sit in sua vel alia Facultate birretatus, prout haec et alia in statutis desuper factis plenius continetur. S. Annal. Un. Col. I. p. 5 (der Magister erhielt bei seiner Promotion das Birret oder Magister=Hut und hieß nun Birretatus). Bei der ersten Auflage dieser Schrift standen dem Verfasser die Annalen der Universität als Hauptquellen noch nicht zu Gebot; sie finden sich im Archiv des Verwaltungs=Raths der Gymnasien nicht vollständig vor, und nur einem glücklichen Zufalle ist die spätere Privaterwerbung einer alten Abschrift derselben von dem immittelst verlebten Antiquar Ritzgen hieselbst zu verdanken. Man würde indessen irren bei der Annahme, daß die Annalen der hiesigen Hochschule in den verschiedenen Perioden gleich reichhaltiges Material darbieten. Die Darstellung der wichtigern Ereignisse, namentlich des wissenschaftlichen Entwickelungsganges, ist vielmehr sehr verschieden, nach Maßgabe der Subjektivität der Rektoren als Hauptverfasser der Annalen. Während die einen oft in ein minutiöses Detail eingehen, welches bei Einigen so weit geht, daß sie bei Zusammenkünften mit dem Magistrat die Eingangsthür zum Sessionszimmer genau beschreiben, gehen Andere über wichtige Gegenstände leicht hinweg; daher die größere oder ge=

Wurde der alte Rektor bestätigt, so gab man demselben ein feierliches Geleit nach seiner Wohnung; ward aber ein neuer gewählt, so ging die Universität, mit den Pedellen, welche die Scepter trugen, vorauf um ihn zu beglückwünschen [1]).

---

ringere Vollständigkeit, ja oft das Lückenhafte der mitgetheilten Nachrichten. Ueberhaupt ist es lebhaft zu bedauern, daß die Annalen der Universität das innere wissenschaftliche Leben an derselben so spärlich aufschließen.

[1]) Nach der Wahl fand das Prandium rectorium statt, welchem herkömmlich der Ex-Rektor, die sechs städtischen Bürgermeister, die Dekane der Fakultäten und die Weinmeister beiwohnten, außer den Doktoren und Herren, die willkürlich vom Rektor eingeladen wurden. Bei einem solchen Prandium hatte der alte Rektor zunächst nach dem neuen Rektor, diesem zur Linken, seinen Sitz; Beide in akademischer Rektoral-Tracht. Da aber oft der Fall eintrat, daß manche Professoren wegen dieses sehr kostspieligen Mahles der Ehre eines Rektors auswichen, so wurde im Jahre 1524 beschlossen, daß das Prandium in der herkömmlichen Weise in der Wohnung des neu erwählten Rektors in der unten näher bezeichneten Form gehalten werden, daß aber vor der Wahl der noch fungirende Rektor den Pedellen so viel Geld aus der Universitäts-Kasse übergeben solle, als zur Herschaffung der Gerichte ihm nöthig schiene. Sobald die Wahl des neuen Rektors bekannt gemacht worden, sollen die Pedellen sogleich jene Speisen zur Wohnung desselben bringen lassen, damit sie daselbst zubereitet werden. Alles was der Rektor wegen dieses Mahles aus der Universitäts-Kasse vorgeschossen, bringe er seinem neu erwählten Nachfolger in Rechnung, der dann diese Auslage besagter Kasse zurückzuerstatten hat.

Gerichte an Fasttagen:

1) Häringe et roburin.
2) Rheinfische, bollig, Schollen, oder Stockfisch, wie es die Zeit giebt.
3) Karpfen, Scnoiche und Salm, wenn es solche giebt zum Sieden.
4) Brießem, Salm und Pricken, zum Braten.

Gerichte an Fleischtagen:

1) Vier Hühner und acht Pfund frisches Fleisch, zum Sieden.
2) Hasen, wenn es solche giebt, zwei Enten und zwei Hühner, Kapaunen, eine Hammelskeule zum Braten, und Krametsvögel, wenn es solche giebt.

Die sonstigen Erfordernisse eines solchen Mahles, wie Wein, Bier, Brod, Butter, Käse und anderes Dessert, soll der Neugewählte selbst stellen, wie die Ehre der Universität und seine eigene Reputation es erheischen. S. Annal. Univ. Col. II. p. 142

Nicht der geistliche, wohl aber der ehelose Stand ward gemäß Universitäts-Beschluß vom Jahre 1484 bei ihm erfordert [1]). Er wachte über Aufrechthaltung der Charten, Statuten, und Ordnung [2]). Wenn über Sachen von geringerem Belange zu berathen war, so zog er die Dekane der Fakultäten zu Rath; bei wichtigern Angelegenheiten ließ er die ganze Universität durch die Pedellen zusammenberufen und führte stets den Vorsitz. Ihm wurden bei feierlichen Gelegenheiten [3]) von den Pedellen zwei silberne ver-

---

[1]) Conclusum fuit quod de cetero Universitas debebit manere in antiqua consuetudiue rationabili et legitime praescripta, videlicet quod semper eligetur in Rectorem is qui solutus est, non coniugatus, nec vinculo matrimonii ligatus. S. Annal. Univ. Col. I. p 5 et 173. In dem sechszehnten Jahrhunderte kommen jedoch zwei Rektoren vor, die verehelicht gewesen sein müssen, weil Söhne derselben unter den hier Studierenden erwähnt werden. Es sind dies die Rektoren Christian de Coenersheim (1513) und H. Andree de Sittard (1532). Im Jahre 1627 verehelichte sich G. von Kreps während seines Rektorats. Die juristische Fakultät, der er angehörte, suchte ihn in seinem Amte zu erhalten, indem sie sich auf einen ähnlichen Fall in Löwen stützte. „Matura deliberatione praevia conclusit Facultas iuridica, licet coniugatus ab initio ex statuto ad dignitatem Rectoralem eligi non possit, illum tamen, qui fuit legitime electus Rector, si postea durante Rectoratu ducat uxorem, non perdere dignitatem Rectoralem, allegando casum similem in Lovaniensi Universitate contigisse, et ita quoque ibidem observatum fuisse (Annal. Univ. Col. III. p. 23. 92).“ Allein die übrigen Fakultäten nahmen dies Conclusum nicht an; und von Kreps legte seine Stelle nieder. Rektor Lennep (iuris utriusque Doctor ac Consul huius civitatis Coloniensis) sagt im Jahr 1659 von sich: me Petrum Terlan a Lennep ex obitu charissimae uxoris meae viduum, in Rectorem eligerunt. Als aber derselbe Lennep 1661 von neuem zum Rektor gewählt, sich wieder verheirathete, so gaben ihm zwar die Pedellen das Geleit zum Traualtare; die Universität aber schritt am folgenden Tage, nach Abdankung des Lennep, zur Wahl eines neuen Rektors.

[2]) Seine Obliegenheiten ergeben sich speciell aus den S. 99 mitgetheilten Generalstatuten der Universität.

[3]) Die Annalen der Universität thun insbesondere einer feierlichen Prozession der ganzen kölnischen Universität, welche im Februar 1485 auf Veranlassung der vom Papst Innocentius VIII. verordneten öffentlichen Gebete statt fand, Erwähnung. Es heißt darin: „Nachdem alle und jede Doktoren und Magister, sowie die Schüler aller Fakultäten zur Domkirche um die achte Stunde Morgens eingeladen waren, um

goldete Rektoral-Stäbe vorgetragen. Er führte den Titel: **Rector Magnificus almae Universitatis ac generalis Studii Coloniensis, iudex ordinarius, iuriumque ac privilegiorum conservator a sancta Sede Apostolica specialiter deputatus**, und hatte den Rang unmittelbar nach dem hier residirenden Päbstlichen Nuntius und dem Erzbischofe. — Während des Rektorats pflegte der Rektor keine öffentliche Vorlesungen zu halten (**cum hoc non sit satis honorificum**).

Jeder der vier Fakultäten stand ein Dekan vor, welchen die, die Fakultät bildenden **Professores ordinarii** durch Mehrheit der Stimmen aus ihrer Mitte erwählten, Siegel, Schlüssel und Dekanats-Bücher ihm einhändigend. Diese Wahl geschah herkömmlich beim Mittagsmahl, **sub prandio in convivio decanali**. Der Dekan war mit der Leitung der speciellen Fakultätsangelegenheiten befaßt. Das Vertretungsrecht des Rektors kam dem Dekan der theologischen Fakultät, als der ersten Würde nach dem Rektor zu [1]), denn die Theologie ward als die Königin der Wissenschaften (**Regina scientiarum**) betrachtet [2]); er berief die Magister zu den Fakultäts-Versammlungen und führte in denselben den Vorsitz. Er ver-

---

prozessionsweise sich zur Kirche B. M. V. in Capitolio zu begeben und daselbst einem feierlichen Hochamte beizuwohnen, fand die Prozession in folgender Ordnung statt: Die Studenten gingen je zwei und zwei in anständiger Kleidung vor; dann folgten die Magistri Artium, die Baccalaureen der Medicin und Jurisprudenz, sowie jene der Theologie der Reihenfolge nach; die Baccalaureen der Theologie aber gingen unbedeckten Hauptes bis zur besagten Kirche, wo sie sich in herkömmlicher Weise bedeckten. Diesen folgten die Licentiaten in der Medicin, im kanonischen und Civilrecht und in der Theologie. Dieser 1200 Begleiter zählenden Prozession wohnten auch bei die edlen und erlauchten Herren Graf von Wertheim, Subdekan; Friedrich Herzog von Baiern, Chorbischof der kölnischen Kirche; Erich Herzog von Sachsen-Lauenburg; Stephan Herzog von Baiern, Dekan der besagten Kirche; endlich der Herr Graf Georg von Sayn, regierender Graf in Wittgenstein, Propst der besagten Kirche und Kanzler der Universität mit dem ihm zur Seite gehenden Rektor derselben.

1) In den Jahren 1661 und 1666 kommt der Fall vor, daß Dr. Pellionis und Dr. Elembt, Pastor an St. Columba, die Dekanatswürde der theologischen Fakultät und das Rektorat zugleich bekleideten.

2) Communis opinio (sagt Middendorp de Academiis Orbis p. 43), ut primum locum occupent Theologi, secundum iurisconsulti, tertium medici, quartum Philosophi. Siehe auch Lipsii Lovanium.

waltete das Vermögen der Fakultät und führte die Aufsicht über die Beobachtung der Fakultäts-Statuten, besonders der von der Fakultät bestimmten Studien-Ordnung, wie dies aus den mitgetheilten Statuten näher hervorgeht.

Kanzler, Vize-Kanzler.

So wie das Promotions-Wesen schon früh bei allen Universitäten unter die Aufsicht eines vom Pabste bestätigten Kanzlers gekommen ist, welcher zu jeder Promotion seine Genehmigung zu ertheilen, vor Allem aber die Lehre und Rechtgläubigkeit der Docenten zu überwachen hatte [1]), so wurde auch bei Gründung der Kölner Universität als Cancellarius derselben für alle Zeiten der jedesmalige Dompropst vom Papste bestimmt [2]).

Gemäß der Wahlkapitulation konnte der Kanzler das Procancellariat in der Regel keinem andern als einem Domkapitular-Priester übertragen [3]). Der Kanzler war jedoch mit keiner Juris-

---

[1]) S. Walters Kirchenrecht. 5. Aufl. §. 349.

[2]) Es steht fest, daß vor Alters den Bischöfen die Pflege der Schulen, und die Ernennung der Lehrer oblag. Nachdem aber das Christenthum sich weiter verbreitet hatte, urd in den Cathedralen sich Kapitel und Canonikatstifte bildeten, so wurde in einer jeden ein gelehrter Gymnasiarch, auch Praepositus oder Scholasticus genannt, angestellt, der unter der Autorität des Bischofs die Leitung der Schulen hatte und geeigneten Lehrern die Erlaubniß zum Unterrichten ertheilte. So wurde es gehalten, bevor noch Universitäten existirten, und so war es auch nothwendig; denn wenn einem jeden ohne vorherige Prüfung und ohne besonders dazu gegebene Erlaubniß, Schulen zu eröffenen frei gestanden hätte, so würde die Kirche bald unzähligen Irrthümern ausgesetzt gewesen sein. In jenen Städten aber, wo Universitäten errichtet wurden, nahmen jene Gymnasiarchen fast alle den Namen Cancellarius an. Jedoch versahen an vielen Universitäten dies Amt die Bischöfe. So war es zu Prag, Padua, Bologna, Montpellier, Rheims, Basel und Leipzig. In Paris bekleideten diese Stelle anfangs der Bischof und der Abt von St. Genovefa; späterhin wählte sich die Universität ihre Cancellarii aus ihrer Mitte. In Löwen war dagegen der Propst der Collegiat-Kirche von St. Petrus beständiger Cancellarius, und nahm bei allen Versammlungen und Universitäts-Feierlichkeiten die nächste Stelle nach dem Rektor ein.

[3]) Wie keiner zum Ordinariat zugelassen wurde, der nicht an hiesiger Universität die Doktor-Würde erhalten hatte, so opponirte sich auch die

diktion befaßt, sondern auf die, nach vor ihm bestandenem Examen erfolgende Verleihung der akademischen Würden der Licentia und des Doktorats unter Päpstlicher Autorität beschränkt.

Conservatoren.

Waren bei Gründung der Universität durch Papst Urbanus VI. den in das Kölner General-Studium Immatrikulirten dieselben Rechte, Freiheiten und Privilegien verliehen, deren sich die Lehrer und Schüler an der Pariser Universität erfreuten, so machte sich auch früh schon das Bedürfniß geltend, diese Privilegien der Universität aufrecht zu erhalten, und jedes Mitglied derselben gegen Beeinträchtigungen und Beleidigungen in Schutz zu nehmen. Für die Universität Köln wurden daher von dem Papste Bonifacius IX. gemäß der (sub XII.) anliegenden Bulle drei sogenannte Conservatores Iurium ac Privilegiorum Universitatis bestellt, nämlich der Abt des Benediktiner-Klosters St. Martin in Köln und die Dechanten der Kirchen St. Paulus in Lüttich und St. Salvator in Utrecht, welchen mittelst Bulle des Papstes Julius II. vom Januar 1507 der Rektor der Universität hinzutrat. Diesen drei Prälaten im Vereine mit dem Rektor machte der Papst zur strengsten Pflicht, entweder selbst, oder durch ihre Stellvertreter [1]), selbst

---

juristische Fakultät, als im Jahre 1688 die Stelle eines Procancellarius einem Herrn von Quentell, Doktor der beiden Rechte, welcher auf einer andern Universität graduirt worden war, übertragen wurde, indem sie behauptete, daß kein anderer als nur ein Doktor, der aus ihrem Schooß an dieser Universität promovirt worden, dieses Amt bekleiden könne. Die Sache wurde endlich dahin beigelegt, daß in der Folge stets zwar ein Doktor der Rechte zu dieser Stelle genommen werden sollte; fände sich aber ein solcher im Dom-Capitel, so stehe diesem jedoch der Vorzug zu.

1) Da solche Conversatores oft die Streitigkeiten der Studirenden, ohne einen Stellvertreter zu ernennen, selbst in ihrem Wohnorte schlichten wollten, so gab dies zu Verdrießlichkeiten Veranlassung. Die Universität äußerte sich daher einmal bei solcher Gelegenheit also: Nec rationi aut iuri videtur congruere, quod vos, qui ad instantiam et favorem Universitatis nobis estis datus pro Conservatore in finem ut studentes possint sua facilius prosequi, et nihilominus studio actualiter insistere, velitis supposita nostra extra locum studii trahere, sicque studentibus dare occasionem vagandi, cum tamen tunc non possent veri studentes reputari, nec vestra iurisdictione

auch außerhalb der Bezirke, in denen sie als Conservatoren und Richter angestellt waren, den Suppositen der Universität gegen jegliche Unbilde Schutz zu gewähren, und die Frevler, weß Standes sie auch seien, zur Strafe zu ziehen, wobei sie nöthigen Falls die Hülfe des weltlichen Armes beanspruchen durften. Dem Einschreiten der Conservatoren ging aber eine gütliche Anforderung der Universität gewöhnlich vorher [1]).

---

uti, quoniam extra locum studii essent personaliter ibi ad litigandum constituti. Hinc est quod D. V. iterum adhortamur, nec sic abuti iurisdictione praetendatis, sed deliberando sanius causam appellationis istius inter N. N. intra locum studii alicui ex Praelatis velitis committere, ne detis causam rationabilem de alio remedio cogitandi.

[1]) So drückt die Universität bei Gelegenheit eines in seinen Freiheiten gekränkten Studenten in einem an den Pastor von Nimwegen 1455 gerichteten und Seite 92 erwähnten Schreiben sich wörtlich also aus:

Litera ad Pastorem Novimagio ratione Suppositi captivati.

Honorabili viro Domino N. pastori in Novimagio amico nostro dilecto.

Salutem et sinceram in domino caritatem, cum perpetua pacis firmitate, quoniam quidem sanctae sedis apostolicae ac Imperialis dignitatis privilegiis ut plurimum nostra universitas sanctae Coloniensis civitatis est munita, et praesertim nobilissimi principis et domini D. Wilhelmi ducis Gelriae et Juliacensis privilegio et indulto singulari, quo ipse ex speciali affectu et gratia pro se suisque successoribus nostrae universitatis Suppositis liberum cum suis vestibus, libris et aliis bonis per suas terras Gelriae et Juliacenses transitum, aditum et reditum atque firmum salvum conductum absque thelonii receptione tam in terra, quam in aquis concessit, atque donavit, nihilominus tamen quorundam relatione gravi recepimus cum querela, quomodo honorabiles et prudentes Civitatis Noviomagensis consules et regentes quendam Johannem Wilhelmi de Brilis filium barbitonsoris, nostrae Universitatis Studii Coloniensis Suppositum et studentem, ibidem in sua civitate arrestarunt atque captivarunt, et adhuc retinent captivum, de quo tamen satis miramur, cum ipsorum opidum unum de praedictae Gelriae opidis sit imperiale atque capitale, et praecipue ipsi sui domini privilegium et indultum inviolabiliter observare deberent, quare vos tanquam eorum pastorem et ammonitorem rogamus attente, et hortamur, quatenus eosdem proconsules, consules et regentes sollicite admonere, et avisare

Daß aber aller Vorkehrung ungeachtet dennoch unzählige Mal die Sicherheit der Universitäts-Mitglieder gefährdet war, ersehen wir aus den Annalen der Universität, welche namentlich im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderte eine große Menge derartiger Fälle aufgezeichnet haben [1]).

---

velitis, ut dictum Johannem nostrum studentem cum suis bonis omnibus et singulis dimittant libere, et absque impedimento, ne iuxta tenorem nostrorum privilegiorum et indultorum *per Conservatorem nostrum* procedere cogamur, et exinde vestra Ecclesia et opidum praedictum per interdicti positionem detrimentum patiatur, in his agentes, prout vestrae discretioni plenarie confidimus, et expediens videbitur. Valete semper longo aevo feliciter. Ex Colonia Rector et Universitas studii Coloniensis. Annales Univ. II. p. 156.

Ein ferneres Schreiben der Universität an die Stadt Nimwegen von 1455 lautet wörtlich wie folgt:

Dem Ehrsamen und Vorsichtigen Burgermeister, schöffen und rath der Stadt Nimwegen unseren besondern guten freunden:

Ehrsame und Vorsichtige liebe freunde, wir entbieten euch unseren freundlichen gruß allezit und laßen euch wißen, daß wir Verstanden und Vernohmen haben, so dat ihr den Ehrbaren Johan Willem sohn Von der Bryll mit etzlichen seinen goden, gehelliget, bekummert und gefangen hat ihn ihrer stat Nimwegen, der doch unser universitet gelyt undersaß und student ist, dat unß frembt von urer underscheidenheit hefft, sonderlich umb solch privilegiums und freyheit willen, unser universiteten Studium und studenten guter gedachtnuß der Edell und hochgebohrner fürst und her her Willem van Julich, Herzog von Gelderen und von Jülich, uns unser universiteten Studium ihren untersaßen und studenten durch beyde seine Landt waßer und zu land gebott und Verbot fredelich und ohn hindernuß mit lief und gut zu trecken, tollvry unter seinem fürstlichen siegell gegeben hefft, die ihr dan sonderlich und billig unverbrüchlich halten soltet, nachdem ewer stadt Nimwegen ein haubstadt ist deß genanten Lands von Gelderen, bitten und furdern darum freundlich und vürderlich an Ewer unterscheitenheiten unß solchen ehegemelten unseren studenten unseres studiums und unser universitet Burgeschrieven geleit und undersaß mit seinen guter frey fahren laßen willet ungehindert und ungehelliget, sonder Verzög, op dat wir unß privilegia und Vryheit nit furder darup suchen of gebruchen dörfen, deß wil wir ihn gelichen sachen entgen Ewer Ehrsamkeit allezyt schuldig sein zu verdienen gegeben. Zu Cöllen unter unseres Rektor-Insiegel Rektor und Universität des Studium zu Cöllen.

[1]) Welchen Unbilden die Unterthanen der Universität oft in damaliger Zeit

Provisoren.

Das Curatorium der Universität führten vier Herren aus dem consularischen Stande, und zwar die vier ältesten Bürgermeister, welche Provisores genannt, als Deputirte des Magistrats mit väterlicher Gesinnung auf das Wohl der Universität Bedacht nahmen, und den weltlichen Vorstand derselben bildeten.

---

außerhalb Köln ausgesetzt waren, troß der von Papst, Kaiser und Fürsten verliehenen Privilegien und Freiheiten, ergibt sich unter andern aus einem Schreiben der Universität an die Erzbischöfe von Köln und Trier (vom Jahr 1421), worin es heißt: Querulose exponimus, quod sabbato proxime praeterito ante festum B. Johannis Baptistae, quidam valens Artium Magister in sacra Theologia Baccalaureus, cum aliis quatuor studentibus clericis, qui solius studii causa noviter Coloniam applicuerunt, in villa ex opposito Civitatis Coloniensis trans Rhenum situata, quae Tuitium nuncupatur, recreationis causa perrexerunt, ubi Rodigerus Caldenbach inimicus ejusdem civitatis Coloniensis eo contra Apostolica decreta et privilegia Imperialia, et contra Deum et justitiam hostiliter invasit, et solum propter incolatum dictae Civitatis Coloniensis captivavit, secumque ad castrum appellatum Homborch domini Zeinensis abduxit, in quo eosdem captivos detinet, et per cippi cruciatum magnas pecuniarum summas ab eis extorquere conatur, non obstante quod praedicti captivi nec sint, nec unquam fuerunt dictae Civitatis cives, sed advenae et peregrini more studentium, qui nunc ad istum, nunc ad illum locum studii causa se transferre pro acquirendis scientiis consueverunt. Constat enim quod ipsi sunt nati de Hollandia de oppido Harlem nuncupato, et ante diem suae captivitatis vix trium hebdomadarum spatio moram in Colonia fecisse dignoscuntur. Quam injuriam non solum ipsis, sed et nobis et omnibus studiis ac toti Christianitati illatam, vestrae dignissimae dominationi idcirco patefacere curavimus, quia scimus vestram dominationem ad Universitates studiorum paternalem affectionem gessisse atque gerere, firmiterque speramus quod vestra paternalis sollicitudo possit et nobis gratiose velit, quoad liberationem dictorum studentium captivorum, opem impendere salutarem. Annales Univ. Col. p. 1, p. 79 – 82.

Ja auch selbst innerhalb der Stadt Köln waren die Mitglieder der Universität nicht immer vor grober Mißhandlung gesichert. So berichtet die Universität an den Erzbischof von Köln über einen Exceß, den sich der Erzbischöfliche Vice-Comes Werner Overstolz gegen drei Untersassen der Universität zu Schulden kommen lassen, folgendermaßen:

Zu den untergeordneten Beamten der Universität gehörten der Syndikus, der zugleich Professor der Juristen-Fakultät war, der Receptor, später Quästor genannt, welcher gegen bestimmte Remuneration die Einkünfte der Universität zu verwalten hatte, und die Pedellen (Bedelli, Bidelli, Pedelli). Der Syndikus hatte alle die ganze Universität betreffenden Prozesse zu führen und auf Verlangen jedem akademischen Bürger den erforderlichen Rechtsbeistand zu leisten. Die Pedellen standen indeß eine bedeutende Stufe höher als die Pedellen der neuern Universitäten. Sie erscheinen als Männer von Bildung und Bedeutung, und wurden nicht selten mit mündlichen Aufträgen von Wichtigkeit an hohe Personen betraut. Sie mußten daher magistri artium und mithin unverheirathet sein [1]). Sie waren zugleich die Notare der Universität,

---

V. R. P. sanctis mentibus aperimus quod Warnerus Overstolz Vice-Comes iudicii vestri temporalis prope Curiam in Colonia et coniuncti sibi complures laici paucis diebus elapsis nocturno tempore habitationes providorum et circumspectorum virorum religiosi fratris Henrici Butterman ordinis Praemonstratensis, dominorum Tilmanni de Wesalia, et magistri Sybrandi presbyterorum, et venerabilium Universitatis nostrae membrorum, per violentos insultus fractis ostiis intrarunt, ipsosque in habitibus et coronis clericalibus et honesta statione raptos, terribili strepitu, vibratis ensibus et armis ad modum hostilis aggressus invaserunt, et prostratos in terram gutturibus eorum, per quae eodem die dum missarum sollemnia celebrarunt, sacrosancta pertransivit Eucharistia, cultrorum aciebus appositis, trusos, caesos, et armorum pulsos cum manubriis captivarunt, et spoliatos breviariis, vestibus et rebus aliis, impictis etiam ipsis quam pluribus criminibus, variisque afflictos iniuriis, captos tanquam maleficos ad Hachtam, quo malefici morte plectendi publicae custodiae mancipantur, perduxerunt, ubi per noctem illam et secutam diem usque post vesperas una cum certis pro maleficio deprehensis tenebantur inclusi; postea clara die concurrente et aspiciente populo per clientes solitos duxere et tenere maleficos, modo praemisso ducti et detenti, venerabili et illustri domino Decano vestrae Coloniensis Ecclesiae tradebantur.

[1]) Anno 1750, 20. Maii apud PP. Augustinianos in congregatione quatuor Decanorum praelegit Rector Magnificus liberam et absolutam renuntiationem sibi in scriptis exhibitam a seniore Pedello Benedicto Dapper; similiter humillimam supplicam N. Leers pro obtinendo officio Pedelli per dictam renuntiationem

und verrichteten überhaupt die Funktionen eines heutigen Universitäts-Sekretärs. Als erster Pedell wurde Wilhelm de Wye, clericus Dioecesis Traiectensis, im Jahre 1390 erwählt, welchem man 1392 zugleich die Notariatsstelle übertrug. Im Jahre 1396 erhielt die juristische Fakultät ihren eigenen Pedellen in der Person des Simon de Oudorp, clericus Dioecesis Traiectensis, bis im Jahre 1431 die vier Fakultäten sich dahin einigten, künftig zwei Pedellen gemeinschaftlich zu halten, und dem neuen Pedellen gleichfalls einen silbernen Stab (virga, späterhin sceptrum genannt), nach dem Muster des schon vorhandenen, verfertigen zu lassen. — Eine genauere Bestimmung hinsichtlich der Wahl der Pedellen traf man im Jahre 1465, als beim Tode des Pedellen Wilhelm de Xantis wegen Wiederbesetzung dieser Stelle unter den Fakultäten Uneinigkeit entstand. Nach langen

vacante. Quibus praelectis tres Facultates Theologica, Juridica et Medica allegarunt defectus in facto Supplicante, vel quod non audiverit philosophiam, et per consequens non esset Magister Artium, denique quod esset uxoratus, qui in Magistrum promoveri non deberet. Interim Facultas iuridica et medica indicabant, se libenter illi gratificari velle, si posset in Magistrum Artium promoveri; unde Rev. D. Rector Magnificus has difficultates et defectus palam remonstravit Facultati Artium, quae statim ad haec respondit, quod cum ipso dispensaverit, et modo hodie, praevia immatriculatione, eundem in Baccalaureum et Magistrum promoverit. Obiectione iterum per Decanum Facultatis Theol. facta: quomodo Facultas Artium cum eo dispensare, eumque in Magistrum promovere posset, qui nunquam philosophiam audivit? Replicavit D. Subregens Eysen, quod sit promotus Magister non ad docendum NB, sed ad habilitandum pro acceptatione officii Pedelli. Quam distinctionem omnes risu exceperunt, atque res tam seria versa est in iocum, omnesque eum pro Pedello acceptarunt.

24. Maii advenit neo-Pedellus ad praestandum iuramentum, quod ipsum Rev. D Rector Magnificus suscepit in altero Conclavi, uti et iuramentum alterius qua senioris Pedelli et Secretarii Universitatis, quibus praestitis ad mensam uterque venire iussus est, et seniori Pedello idem Rector Magn. tradidit pedum cum imagine S. Petri, neo-electo autem pedum cum imagine S. Pauli; deinde hic iussu R. Magnifici assumpsit habitum renuntiantis, et in eo mensae assedit. Späterhin hatte die Universität noch einen besondern Boten (Nuntium).

Berathungen faßte man nämlich den vom Rektor genehmigten Beschluß, daß es künftighin damit also zu halten sei: Ist die Stelle eines Pedellen erledigt, so läßt der Rektor die vier Fakultäten auf den dritten Tag nach der Erledigung zur Neuwahl zusammenberufen. Nachdem er ihnen den Wahlpunkt vorgelegt, ziehen sich dieselben zurück, und geben nach gepflogener Berathung durch das Organ ihrer Dekane je eine Stimme ab. Stimmen drei Fakultäten hinsichtlich eines Subjekts überein, so wird dieser vom Rektor als Pedell bestätigt, ungeachtet des Widerspruchs der vierten Fakultät. Haben aber zwei Fakultäten für einen, und die beiden andern für einen andern gestimmt, so ist die Entscheidung dem Rektor überlassen. Haben zwei Fakultäten für einen, die beiden andern aber für zwei andere gestimmt, so genehmigt der Rektor die Wahl der beiden erstern Fakultäten. Wählen aber endlich die vier Fakultäten vier verschiedene Personen, und können sie sich nicht einigen, so ist dem Rektor die Wahl unter diesen vier anheimgestellt.

Die speciellen Obliegenheiten der Pedellen ergeben sich aus den S. 106 mitgetheilten Universitätsstatuten. Ihr Einkommen bestand aus dem bestimmten Quantum, was ihnen bei Inscriptionen, Promotionen u. s. w. entrichtet werden mußte.

Die Universität, das Studium generale, bestand aus der Gesammtheit der Lehrenden und Lernenden, welche nach Zahlung von 7 Albus in die Universitäts-Register oder Matrikel eingetragen waren, und nachfolgenden Eid geleistet hatten: Ego N. iuro primo, quod observabo iura, Privilegia, Libertates, Statuta, Ordinationes et Consuetudines laudabiles Universitatis Studii Coloniensis, ad quemcunque statum devenero.

Item iuro, quod servabo Pacem, Tranquillitatem et Concordiam dicti Studii, in se, suis Facultatibus et membris, sub regimine et obedientia unius Rectoris.

Item iuro, quod Universitati et eius Rectori pro tempore existenti in licitis et honestis parebo et obediam, ac honorem debitum impendam, sic me Deus adiuvet et haec sancta eius Evangelia.

Der eigentliche Lehrkörper war das Collegium der ordentlichen Professoren, zu verschiedenen Zeiten an Zahl verschie-

den [1]), und ihnen standen helfend und vorbereitend zur Seite die vielen Doktoren, Licentiaten und Baccalaureen in den einzelnen Fakultäten. Zum Ordinariat wurde aber Keiner zugelassen, der sich nicht die Doktorwürde hier erworben hatte [2]), und nicht von

---

1) Im Jahre 1389 unterzeichneten die Generalstatuten 4 ordentliche Professoren der Theologie, 3 der juristischen, 3 der medizinischen und 6 der artistischen Fakultät; die Statuten der medizinischen Fakultät von 1393 unterschrieben 8 Professoren der Theologie, 4 der Jurisprudenz nebst 6 Licentiaten und Baccalaureen, 2 der Medizin und 12 größtentheils ordentliche artistische Lehrer; 1398 finden sich 8 ordentliche Professoren der theologischen, 6 der juristischen nebst einigen lesenden Licentiaten und Baccalaureen, 2 der medizinischen Fakultät und 16 artistische Magister, größtentheils ordentliche Lehrer. Eine handschriftliche Notiz auf dem kölner Rathhause giebt im Jahre 1395 in der Artisten-Fakultät acht besoldete Magister an, von denen der erste hundert, der geringste fünfzehn Gulden bezog; die Lehrer der Medizin erhielten nur fünfzig Gulden.

2) S. Christian Itteri de Honoribus sive Gradibus Academicis. Francofurti 1698. cap. 5. N. 3. p. 115, und der Art. 29 der Universitäts-Statuten vom Jahre 1392, wodurch vorgeschrieben ist, quod nullus possit repetere publice, nisi sit Doctor seu Magister et de gremio Universitatis; quodque nullus extraneus aut Licentiatus admittatur ad repetendum sine licentia Facultatis, in qua intendit repetere. Durch Universitäts-Beschluß vom 28. Juni 1625 wurde sogar festgesetzt, ut Doctores alibi promoti cederent etiam Licentiatis hic promotis. So wollte im Jahre 1468 ein gewisser Wilhelm von Werden, der anderswo die Doktorwürde erlangt, über das kanonische Recht Vorlesungen halten; worauf die Universität mit lauter Klage sich an den Papst wandte: „Quidam Wilhelmus de Werdena (heißt es Annal. Univ. Col. II. p. 411) se alibi insignia doctoralia recepisse assertus, in Canonibus ordinarie ex laicorum ordinatione et stipendiatione nititur legere, qui tamen nusquam coram Facultate Juris apud nos se ut talem recipi vel admitti petiit, in contemptum Universitatis et statutorum eiusdem delubrium, auxilio laicorum satis invective contra eandem Universitatem nostram invocato et concitato fretus.“ S. die in dieser Angelegenheit 1474 ergangene Sententia rotalis pro facultate juridica (abgedruckt in der Sammlung einiger auf die Kölnische Universität bezüglichen Urkunden, betitelt Fundatio Universitatis generalis studii Col. per Urbanum VI. anno 1388 coepta. Col. 1707 typis im preva Petr. Theodori Hilden.

So klagte im Jahr 1625 die juristische Fakultät gegen die medicinische, daß sie bei Aufnahme fremder Doktoren in ihre Fakultät nicht

dem Kölnischen Magistrat zum ordentlichen Professor durch Verleihung eines Lehramtes ernannt war. Ebenso bedurfte der auf hiesiger Universität Graduirte einer besondern Erlaubniß, um an einer auswärtigen Universität denselben Grad zu erlangen. Diese Professores ordinarii bezogen auch nur die Examinationsgebühren bei Ertheilung der akademischen Würden, und waren ausschließlich zur Ertheilung von Universitäts- und Fakultäts-Gutachten befugt [1]).

Die theologische und philosophische Fakultät waren stets die stärkst besetzten; die medicinische die schwächst besetzte. Die theologische Fakultät zählte 26 Doktoren, die sich in Doctores de Consilio et extra Consilium [2]) eintheilten, und zwanzig Licentiaten.

---

die in dieser Hinsicht vorgeschriebene Gesetze beobachte. Nach mehrern Berathungen hierüber wurde endlich beschlossen, daß es mit dieser Aufnahme künftig also zu halten sei:

I. Doctores deinceps recipiendos debere ante receptionem Rectori pro tempore, Decanis et suae Facultati probare suas legitimas promotiones et legitimos natales.

II. Rectori praestare professionem fidei.

III. Ad actum receptionis et convivium invitare Rectorem, Procancellarium, Doctores superiorum Facultatum, Decanum Facultatis Artium, tres Regentes et duos seniores Professores singulorum Gymnasiorum.

IV. Finito actu receptionis, cum universo comitatu quasi processionaliter more aliorum Doctorum hic promotorum ad summum templum accedere, sanctos tres Reges honorare, in gazophylacium ad tumbas eorum positum donarium offerre, et sic ad locum convivii procedere. Annal. IV. p. 87.

[1]) Die höchsten Gerichte im damaligen deutschen Reiche hegten ein so unbedingtes Zutrauen in die hiesige Universität, daß sie dieselbe oft zur Schiedsrichterin in den verwickeltsten Materien des kanonischen und Civil-Rechts erwählten. Sic ubi DD. Syndici hujus Civitatis in causis partium recusantur, revisio ordinariis Professoribus hujus Facultatis jurdicae est reservata in der Reformations-Ordnung Tit. 24. §„ wird Jemandt die Syndicos ꝛc.

[2]) Im ersten Jahrhundert der Universität war es üblich, daß die mit der Magisterwürde Bekleideten zugleich das Recht hatten zum Eintritt in das Consilium Facultatis. Die Folge war Ueberfüllung, und daraus entstehende Verwirrung in den Berathungen. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes wurde in feierlicher Fakultätsversammlung vom 4. Januar 1461 beschlossen, in der Folge keine Magister zu jenem Consilium

Letztere wurden jedoch altem Herkommen gemäß zur Haltung öffentlicher Vorlesungen in der Aula Theologica nicht zugelassen, und waren nur die an der Kölner Universität promovirten Doktoren dazu befähigt [1]). Die philosophische Fakultät zählte 12 Doktoren, die medicinische 6 Doktoren und 2 Licentiaten. Was die ordentlichen Professoren der medicinischen Fakultät betrifft, so war seit der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts den sowohl auf der hiesigen als auch auf auswärtigen graduirten, die praxis medica hier nur in so fern erlaubt, als dieselben vor den vier ordentlichen Professoren der hiesigen medicinischen Fakultät (vor welchen auch die examina theoretica ordinaria der zu promovirenden nach Fakultäts-Herkommen abgehalten wurden) ein schriftliches Examen politico-practicum extraordinarium unter dem Vorsitze der Deputirten des Magistrats (beider Thurmherren) ableisteten und dabei gut bestanden. Die von den examinatoribus gestellten Fragen, so

---

zuzulassen, die nicht zwei Jahre lang Regentes gewesen, und alle Schul-Akte absolvirt hätten, zu denen sie gemäß den Statuten verpflichtet wären. Es stand übrigens nach einer Bestimmung von 1444 fest, daß zu jedem gültigen Beschlusse zwei Drittel, mithin acht Magistri Regentes, erforderlich waren (Hoc est celeberrimum, illud Statutum, ad quod semper provocarunt Maiores nostri, et hucusque provocant Seniores, quod pauciores quam octo Magistri Regentes non possint aliquid concludere, statuere vel decidere etiam in negotio communi vel minoris momenti, quia non sufficiunt ad constituendum Concilium, ad quod requiruntur duae tertiae, hoc est octo Magistri Regentes). Jeder in das Concilium eintretende Magister der Theologie mußte folgenden Eid leisten:

Primo: Non permittam, ut plures quam duodecim ad Concilium recipiantur.

Secundo: Secreta Facultatis, ubi exigitur, non revelabo, nec deliberantes, eorumque consilia pro bono Facultatis data prodam.

Tertio: Non recipiam aliquem Theologiae Magistrum alterius Universitatis in consortium Doctorum huius, nisi de consensu totius Facultatis, et nisi iuraverit publice, se servaturum statuta nostrae Universitatis et Facultatis. Ein ganz ähnlicher Eid wurde bei den andern Fakultäten geleistet.

[1]) S. Subsidia Diplomatica Historiam patriae Coloniensis et adiacentium regionum illustrantia. Sub rubro: Licentiati Theol. in Universitate Coloniensi non docent ex Cathedra (in den Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des niederrheinischen und westphälischen Kreises. I. Jahrgang. 2. Bd. Erlangen 1781).

wie deren Beantwortung wurden nebst dem voto der Fakultäts-Professoren und den Entscheidungsgründen an den Magistrat zur weiteren Entscheidung abgegeben. Hatte sich der Geprüfte über das Prüfungs-Resultat zu beschweren, so wurden diese Fragen und Antworten nebst dem voto et rationibus decidendi einer andern ausländischen Fakultät und selbst oft mehreren auf Kosten des Geprüften vorgelegt. Auch die Chirurgen mußten, um die Erlaubniß zur Praxis zu erhalten, erst chirurgische Operationen im Beisein der Professoren der medicinischen Fakultät in dem bereits 1721 von dem Magistrat erbaueten anatomischen Gebäude nahe bei St. Clara vornehmen. Die Professoren der medicinischen Fakultät übten auch die Aufsicht über die Apotheken, Hebammen- und Armen-Spitäler aus. Alle Doktoren der theologischen sowie der philosophischen Fakultät gehörten ausschließlich dem geistlichen Stande an. Dieses System, wonach die theologischen und scholastisch-philosophischen Studien den ersten Rang einnahmen, ist der Mutter-Anstalt, der Pariser Universität entlehnt. Auch auf derselben beschäftigte man sich in damaliger Zeit fast ausschließlich nur mit Theologie und Philosophie [1]).

---

[1]) M. Crevier Prof. sagt hierüber in Histoire de l'Université de Paris (Paris 1761). Tome 7. S. 104—105. „Le plus ancien réglement ou statut que nous ayons (il est du légat Robert de Courçon en 1215) ne fait mention que des études de Théologie et de celles de Philosophie et de Grammaire. Les arts et la Théologie ont donc toujours fleuri avec éclat dans l'ecole de Paris. L'étude du droit canon est une suite et une dépendance de celle de la Théologie et néanmoins elle était moins en vogue à Paris qu'à Orléans; le droit civil non seulement y était peu cultivé, mais lors qu'il voulut s'y introduire, l'éntrée lui en fut interdite par une bulle expresse d'Honorius III. et cette défense a subsisté jusqu'en 1679; en sorte que si on l'enseignait à Paris, ce n'était, si je l'ose dire, que furtivèment et en fraude et parce que son utilitè reconnue prévalait contre la disposition des lois. Quant à la Medicine elle ne pouvait pas être fort en honueur dans des siècles, où les ecclesiastiques à qui cette profession ne convient guères, étoient presque les seuls, qui ètudiassent. Encore les écoles de Montpellier et de Salerne avaient elles la principale réputation en ce genre, comme Boulogne en Italie pour le droit civil. Paris était consacré singulièrement à la Théologie

Da überhaupt die Kölnische Universität aus einer Erweiterung der schon vorhandenen philosophisch-theologischen Schule erwachsen war, so hatten die Fakultäten der Theologie und der freien Künste ein entschiedenes Uebergewicht über die beiden andern. Besonders herrschte die Theologie. Dafür waren die meisten Lehrer bestimmt; um sie sammelten sich die zahlreichsten Schüler, und längere Zeit war Köln neben Paris und Prag für Philosophie und Theologie die berühmteste Hochschule des Festlandes, auf welcher fast alle Männer studirten, die sich in den genannten Fächern in jenen Gegenden hervorthaten [1]). Auch die von dem Erzbischofe und Churfürsten Adolph in den Synodal-Statuten von 1554 den zum geistlichen Stande Aspirirenden oder demselben Angehörigen auferlegte Verpflichtung, an denjenigen Orten, wo eine katholische Universität bestände, solche zu besuchen, es sei denn, daß ein besonderer Grund obwalte, den Besuch fremder Universitäten zu gestatten, trug nicht wenig zur Frequenz der Kölner Universität bei [2]). Die theologische Fakultät, worin jeder Aspirant zum geistlichen Stande unnachsichtlich ausgebildet sein mußte, ehe er zu den kirchlichen Weihungen zugelassen werden durfte, erhielt nicht nur ihren eigenen schönen Collegien- und Promotionssaal an der Domkirche,

---

et aux arts, qui sont nécessaires pour en frayer la route. Ici on reconnait le plan d'Alcuin et en même tems celui de Charlemagne (prémier auteur de l'Université de Paris) prince souverainement religieux, dont toutes les vues dans les lettres, dans le gouvernement et même dans les guerres, se rapportaient à l'exaltation et à l'accroissement de la réligion."

[1]) S. Johann Wessel von Dr. Ullmann. Hamburg 1834. S. 49. Sacrarium Agrippinae. Col. 1607. p. 8: „Instituto ordinario deputati professores mox tanta cum dexteritate et assiduitate partibus suis sunt functi, ut Coloniam mox plurimi, tam e vicinis Germaniae, quam e remotis Angliae, Scotiae, Daniae, Poloniae, Bohemiae, aliisque Regnis confluxerint Studiosi, tamquam in Abela de lege et verbo Domini de Sion et Hierusalem exeunte interrogaturi. Itaque intra 100 annos in eum excrevit florem, ut toto terrarum orbe, facultas Theologica nullibi magis quam Coloniae suave olentem suum odorem emitteret."

[2]) Unter der Rubrik Collegia in Universitate aliqua sita, quo suos studiosos mittere debeant enthalten die Synodal-Statuten von 1554 die bezügliche Bestimmung S. 429.

die sogenannte Aula Theologica, (in jüngerer Zeit zum Lagerhause eingerichtet, dann 1846 zur Freistellung des Doms abgebrochen), sondern auch in den Abteien und in den Klöstern der Dominikaner, Minoriten, Karmeliten und Augustiner waren dafür öffentliche und große Auditorien und Disputationssäle eröffnet [1]). Die auswärtigen Abteien hatten in der Stadt für ihren studirenden Clerus eigene Seminarien und Hofgebäude oft mit gelehrten Vorstehern [2]). Die bedeutenden Klosterbibliotheken waren gemeinnützig.

Alle in den Ordens-Collegien Studierenden wurden zur Matrikel der Universität gerechnet und besuchten auch vor den öffentlichen Cursen der Theologie, die philologischen und andere Lektionen in der Schola Artium. So waren schon bald nach Gründung der Universität, im Jahre 1391 unter dem Rektorat des Henricus de Westerholte, die Eremiten vom Orden des h. Augustinus, unter ihrem Provinzial Gyso [3]) und noch in demselben Jahre, unter

---

[1]) So tradirten die Patres Benedictini in hiesigen Abteien ad S. Pantaleonem et S. Martinum Maiorem, so wie die PP. Dominicani, Minoritae, Carmelitae et Agustinenses Philosophiam, Theologiam speculativam et moralem und das Jus canonicum. Auch befand sich in primaria Parochia ad S. Columbam ein sogenanntes Priesterhaus pro exercitio Clericorum et Sacerdotum in cantu et cerimoniis Ecclesiae.

[2]) Im Jahr 1420 hatte Christian von Zwirn, Abt zu Steinfeld, sich und seinen Ordensbrüdern im Bereiche der Immunität des Gereons-Stiftes hierselbst eine Zufluchtsstätte zu verschaffen gewußt, wie solche die meisten außerhalb Köln belegenen Klöster in Folge ausgebrochener Kriege besaßen. 1618 ließ der Abt von Steinfeld, Christoph Pilkmann, welchen Harzheim (Bibliotheca Coloniens. fol. 58) als Schriftsteller und Maler anführt, in dem fraglichen Gebäude ein Seminar für Theologen nebst einer durch den Weihbischof Gereon Otto, Bischof von Cyrene, consecrirten Kapelle zu Ehren der in Köln geborenen Heiligen Norbert und Hermann Joseph errichten. Dieses unter der Aufsicht der Aebte von Steinfeld und Knechtstede stehende Seminar wurde anfänglich blos von den Steinfelder Herren, späterhin aber auch von den studirenden Theologen aus andern Klöstern gleichen Ordens benutzt. Die Kölnische Dioces hat dieser Anstalt viele gelehrte Theologen zu verdanken.

[3]) Die Urkunde hierüber lautet wie folgt: Nos Fratres Gyso de Colonia, et Nycolaus de Nussia, sacrae paginae humiles Professores, ordinis Fratrum Heremitarum S. Augustini, auctoritate et speciali commissione Patris nostri Generalis ac totius definitorii generalis

dem Rektor Henricus Wise, die Carmeliter-Mönche unter dem General Johannes de Rayde de Mediolano, dem Provinzial Johannes Branhart, und dem Prior Simon de Spira, mit Genehmigung ihres Ordens-Capitels, der Universität feierlich einverleibt wurden.

Insbesondere war gemäß der päpstlichen Bulle (Anlage XIII.) vom Jahre 1389 der auf der hiesigen Universität studirenden oder lehrenden Geistlichkeit die Fortbeziehung geistlicher Beneficien und die Beibehaltung geistlicher Würden zugesichert [1]). Auch die an einer auswärtigen Kirche mit einer Präbende versehenen Supposita (Untersassen) der Unversität blieben in vollem Genusse derselben, mit Ausnahme der täglichen Distributionen (Präsenzgelder), welche nur denen zukamen, die den Gottesdienst versahen.

In der juridischen Fakultät waren ursprünglich nur sechs weltliche Professoren. Die Kölner Universität obgleich der Pariser

---

Capituli Herbipolis in festo Pentecostes celebrati sub anno Domini 1391, incorporamus nostrum conventum Coloniensem tanquam caput totius provinciae nostrae Coloniensis huic almae Universitati Coloniensi; et quia omnes alii conventus provinciae nostrae sunt membra capitis praenotati, ideo ipsum incorporamus cum omnibus suis membris, ad studium pertinentibus praesentibus et futuris, semper salvis mandatis ordinis atque occupationibus singulis, quibus Patres et Fratres ordinis nostri essent nunc in praesenti vel etiam in futuro astricti vel per suos Superiores merito astringendi: in quorum testimonium sigillum provincialatus officii eiusdem provinciae Coloniensis praesentibus duximus imprimendum. Datum anno quo supra, die XIII. mensis Junii

[1]) Das Directorium ecclesiasticae disciplinae coloniensi praesertim ecclesiae accommodatum (Köln 1597) enthält unter der Rubrik: „de studiosis canonicis mittendis ad studia Universitatum sumptibus Collegiorum“ folgende Vorschrift: „Ne, quod in formula reformationis juxta sanctorum Patrum decreta salubriter institutum est, vitio vel Collegiorum vel adolescentum Canonicorum evanescat: decernimus et statuimus, ut dent collegia uni, duobus vel tribus, ut multus vel exiguis fuerit personarum numerus in Collegio, bonae spei ac studiosis adolescentibus, non minus quam triennii tempus quo possint in studio, potissimum theologico, versari: in quo si laudis aliquid obtineant, tempus eis prorogetur atque interim percipiant integros praebendae suae fructus etc. etc.“

nachgebildet, behauptete doch von Anfang an, rücksichtlich des Studiums der Jurisprudenz einen gewissen Vorzug vor dieser. Um zu Paris das Studium des Canonischen Rechts, sowie überhaupt der theologischen Wissenschaften zu befördern, hatte Papst Honorius III. hinsichtlich des Römischen Civilrechts durch eine Bulle verordnet: Ne Parisiis vel in civitatibus, seu aliis locis vicinis quisquam docere vel audire ius civile praesumat. Et qui contra fecerit, non solum a causarum patrociniis interim excludatur, verum etiam per Episcopum loci excommunicationis vinculo innodetur. Anders wurde es zu Köln gehalten. In Rücksicht auf die treuere Beobachtung der kirchlichen Satzungen in Deutschland, hatte der Papst Urban VI. das Lehren des bei weltlichen Gerichten üblichen Römischen Rechts gestattet, was der Frequenz dieser Universität gleich anfangs unstreitig sehr zu Statten kam. Zur ferneren Hebung der Juristen-Fakultät verordnete demnach dessen Nachfolger Bonifazius IX. mittelst Bulle vom Jahr 1394 (Anlage XIV.) daß von da ab zwanzig von dem Rektor und den Provisoren jedesmal vorzuschlagende Weltgeistliche, unter Beibehaltung ihrer Benefizien und Präbenden das Jus Civile hören, studiren und lesen sollten, jedoch nur zehn Jahre lang, binnen welcher Frist sie in den Rechten die verschiedenen Gradus empfangen, in derselben Fakultät als Regentes fungiren, und die übrigen Schul-Akte (wie Disputationen) halten würden. Zur Verlängerung dieses päpstlichen Privilegiums wandte sich die Universität 1457 an den Papst Calixtus. In ihrem Gesuche führt die Universität den Zweck der Erleichterung des Verständnisses des Canonischen Rechts mit den Worten an: Cum nostrates studium iuris amplectentes beneficiis sustententur Ecclesiasticis, ferme omnes aut praelati presbyteri, aut pastores sint, quo fit, ut vix comperiatur, qui legalis fructum scientiae concupiscat, unde et legum cultura silvescit dissuetudine, et respublica non modicum incurrit detrimentum, porro cum te patrem benignissimum civilis professorem Sapientiae, et cultorem permaximum nemo sit qui nesciat, cumque ethica dictet, suam nullam artificem artem non extollere suam, sanctissimamque legum iustitiam reipublicae commodissimam, hinc est, quod tuam pietatem mansuetudinemque beatissimam exoratum iri cupimus, ut vel harum legum affectione vel literarum honore, ac reipublicae quibus affi-

ceris, ut plus re quam fama percelebri enitescis, de fonte ac plenitudine potestatis tuae nobis indulgere digneris, ut non obstante Canonum prohibitione quisque nostram apud Universitatem clericus secularis cuiuscunque dignitatis, gradus vel ordinis existat, sit Praelatus, sit pastor, aut presbyter curam animarum vel non habens, tam ad studendum, quam legendum vel docendum legum studio impune valeat insudare, ut sic iuris Canonici intellectum levius carpere valeat. (Annal. II. p. 183.) Es bestanden demnach eigentlich hier zwei, später 12 Doktoren (und zwar sechs Geistliche und sechs Weltliche) und 26 Licentiaten zählende juridische Fakultäten, eine für das canonische, die andere für das Civil-Recht. Daher auch zwei Auditorien. Die Canonisten und Legisten bildeten jedoch nur einen Körper. Der Dekan führte den Titel Decanus Juris utriusque Facultatis. Das Siegel der Juristen-Fakultät führte die Ueberschrift: Sigillum venerandarum Juris Facultatum. Demselben waren gemäß anliegendem Abdrucke zwei Päpstliche Schlüssel und der kaiserliche Reichsadler eingeprägt.

Der Einfluß, den die hiesige Universität auf das Rechtsstudium gehabt hat, war nicht sehr bedeutend. Es lag dies viel in äußeren Umständen; namentlich wurden die juristischen Studien neben der Theologie und Philosophie mehr in den Hintergrund gestellt. Kirchen- und Staatsrecht waren dabei wichtiger als das Civilrecht und erst später wurden Vorlesungen über das Particular-Recht gehalten.

Die juridische und medicinische Fakultät hatte jede ihre besondern Gebäude, ihre Collegien, Säle und Bibliotheken.

Das Gebäude der juridischen Fakultät hatte auch Wohnungen für Bursisten [1]), woher es des dort aufgestellten Stadt-Wappens [2]) halber die Kronen-Burse genannt wurde. Sie bestand hinter den

---

[1]) So wurden anfänglich arme Schüler genannt, welche von frommen Leuten in den Schulen unterhalten wurden, wo sie denn zugleich auch eine gemeinsame Wohnung und eine gemeinschaftliche Kasse (bursa) zur Bestreitung der Kosten hatten.

[2]) Es führt Köln in seinem Wappenschilde drei Kronen, das dreifache Regiment in der Stadt, als des Herrn Erzbischofs, des städtischen Raths und des Rektors der Universität dadurch anzuzeigen. S. der vortreffliche Strom der Rhein 2c. Augsburg bei Koppmayer 1689 in 8vo. S. 22.)

Minoriten in der Nähe des Laurentianer-Gymnasiums, da wo zuletzt die Gewerbe-Schule des um die Bildung der Professionisten verdienten Malers Herrn Mengelberg sich befand; gegenwärtig aber die Taubstummen-Anstalt unter der verdienstlichen Leitung des Lehrers Grönewald ihren Sitz hat. Letztere in der Gegend des vormaligen Kornhauses. Stiftung und Entstehung verdankt die Kronenburse zunächst dem frommen Vermächtnisse des Magisters Hermann Dwergh aus Herford, Dr. beider Rechte, vom Jahre 1430, so wie jenem des Johann Verburg aus Alcmar in Holland, Dr. der heil. Schrift und Dechant zu St. Andreas dahier, vom Jahre 1482. Dieses Collegium hatte den Zweck, einer bestimmten Anzahl zusammen wohnender Studirenden in der Theologie, dem kanonischen und Civil-Recht, oder in den Künsten, die Mittel zur ruhigen Fortsetzung ihrer Studien während fünf Jahren zu beschaffen. Hinsichtlich der primitiven Einrichtungen dieses Collegiums und der später eingetretenen Observanz verweisen wir auf den II. Theil dieser Schrift Seite 150 und 1090.

Das zur Kronenburse gehörige Wohnhaus war stets zur Dienstwohnung eines verdienten Professors der juridischen Fakultät bestimmt und wurde zufolge Magistrats-Beschlusses vom Jahre 1759 von dem Herrn Professor und Syndicus Hamm, und zufolge Beschlusses des Magistrats vom Jahre 1791, zuletzt von dem reichsstädtischen Syndicus und Professor Juris Herrn Dr. Wilmes, letzten Dekans der besagten Fakultät ad dies vitae bewohnt.

Das Gebäude für die Anatomie [1]), worin auch die anatomischen Vorlesungen, jene über Osteologie (Knochenlehre) und ein besonderes Collegium demonstrativum über die Bandagen gehalten wurden, trug folgende Inschrift:

Theatrum anatomicum
Hoc est
Quae medicis sersvitque Palestra Chirurgis
Corporis hic monstrant ossa quod ora docent.
Hic privata capit, capit hic respublica fructum,
Archetypon pictor, sculptor et artis habet;

---

[1]) In späterer Zeit befand sich auch diesem Gebäude gegenüber in der Nähe des Eingangs zum Weber'schen Garten, ein kleiner botanischer Garten, welcher unter dem 16. Februar 1810 meistbietend verkauft wurde.

Hic vitae vitium vitare volentes imago
Ipsamet hae habitat mors sine morte domo.
Deo
et SaLVtIs pVbLICae gratIa erIgIt MagIstratVs [1]).

Für die Fakultät der freien Künste, der philologischen und philosophischen Wissenschaften, erbaute der Stadt-Senat im Jahre 1420 die Schola Artium [2]) in der Stolkgasse dahier mit einem geräumigen Saale, der 600 Zuhörer faßte. Außerdem umschlossen dieses Prachtgebäude mehrere Nebenhörsäle; welche Einrichtungen schon auf die damalige Blüthe der sich gewöhnlich einer Frequenz von 2000 Studirenden erfreuenden [3]) Studien-Anstalten schließen lassen.

Diese Schola Artium war eine Vorschule für die höhern Fakultäten, eine propädeutische Anstalt als nothwendige Bedingung zum Fortschreiten in den höhern Studien. Hier wurden ursprünglich nach akademischer Art alle Collegien der Weltweisheit, der Geschichte, der Mathematik, der Naturkunde, der theoretischen Musik und der höheren Philologie in den orientalischen und occidentalischen Sprachen gegeben. Eben jener große Saal war auch zu den damals üblichen öffentlichen Disputationen über Gegenstände besagter Wissenschaften und zu den feierlichen Promotions-Akten in dieser Fakultät, wie auch zu verschiedenen, jedem akademischen Redner freistehenden und oft interessanten Reden oder Collegien (lectiones quodlibeticae) zur Bildung künftiger Docenten bestimmt. Letztere bestanden in Untersuchungen der Lehrsätze aus der

---

[1]) S. Hüpsch Epigrammatographie oder Sammlung von Inschriften der ältern, mittleren und neueren Zeiten der niederdeutschen Provinzen. 2. Th. Köln 1801.

[2]) Die Schola Artium wurde als Universitätsgebäude in Gemäßheit der durch das Gesetz vom 8. September 1807 ertheilten Autorisation öffentlich verkauft und der Kaufpreis zum Vortheile des Gymnasial-Fonds rentbar angelegt.

[3]) Eine große Anzahl Studenten, namentlich aus dem Luxemburgischen, lebten von der Freigebigkeit der Kölner; sie wurden ganz frei unterhalten. S. v. Blainville, Gesandtschafts-Sekretair der General-Staaten der vereinigten Niederlande an dem spanischen Hofe, Reisebeschreibung durch Deutschland, die Schweiz und Italien; ins Deutsche übersetzt von Tobias Köler, Professor zu Göttingen. Lemgo in der Meyer'schen Buchhandlung. 1764.

Naturgeschichte, aus Erklärungen der Geschichte der Alterthümer, der klassischen, griechischen und römischen Schriftsteller. Ueberhaupt erhielt die zur wissenschaftlichen Thätigkeit nöthige Anregung und Stärkung der Geisteskräfte durch beständige Disputir- und Examinir-Uebungen, bei einer länger als jetzt dauernden Studienzeit, damals ihre hinlängliche Pflege. Die medicinische Fakultät besaß für ihre Verbindung mit der Naturwissenschaft daselbst auch einen besondern Lehrstuhl. Der bei der Schola Artium befindliche Garten wurde zum Kräutergarten benutzt und der Professor der Botanik war gehalten, solchen aus dem Ertrage seiner Stifts-Präbende zu unterhalten. In dieser Schola Artium mußten nun die Subjekte für die höheren Fakultäten ausgebildet werden, denn in diese wurde kein Student aufgenommen, welcher nicht den förmlich erhaltenen Unterricht in der griechischen und lateinischen Sprache, in der Mathematik und in den Gründen der Weltweisheit beweisen konnte, oder nicht die ehrenvolle Entlassung aus der Artisten-Fakultät durch seine Beförderung zum Baccalaureat oder gar noch durch jene zur Magister- oder Doktorwürde erhalten hatte; Letzterer bedurfte er besonders, wenn er in einer der übrigen Fakultäten einen Grad suchen oder eine höhere Capitels-Pfründe annehmen wollte, indem auch die Stiftskapitel in damaliger Zeit nur in Sitten und Wissenschaften gebildete Mitglieder verlangten [1]).

---

[1]) Jeder Weltgeistliche mußte Magister in artibus (Doktor der Philosophie) sein, ehe er Baccalaureus s. s. Theologiae werden konnte, was auch durch nachstehenden Beschluß des General-Vikariats vom 13. Februar 1772 bestätigt wird. Nos Carolus Aloysius Königseggs. R. J. Comes, Dominus in Aulendorff et Stauffen, Dei et Apostolicae sedis Gratia Episcopus Myrinensis, Metropolitanae electoralis ecclesiae Coloniensis Decanus et Capellarius Major, nec non Archidiaconus Novesiensis et illustris equestris ordinis Sti. Michaelis Commendator, Eminentissimi ac Reverentissimi Principis ac Dni D. Maximiliani Friderici Archi-Episcopi ac Principis electoris Coloniensis etc. Per civitatem et Archidioecesin Coloniensem Suffraganeus et Vicarius in Pontificalibus Generalis etc. Cum antecessores nostri merito censuerint ac salubriter statuerint, neminem ad Sacros ordines admittendum esse qui Nobili et ad altiores scientias praerequisita philosophia non imbutus fuerit ac desuper legale testimonium non attulerit, nihilominus nobis ab Alma facultate artium expositum sit, complures Can-

Die erwähnte Schola Artium, in einer Urkunde des Jahres 1531 Schola maior Facultatis Artium retro Conventum Fratrum Praedicatorum sita, auch Domus Facultatis Artium bezeichnet, war vor den Bursen dieser Fakultät in der Pfarre Mariä Ablaß in der Stolkgasse (in älterer Zeit Platea Stiliconis, Stilinkgasse, Stoilchgasse, Platea Aristotelica benannt [1]) belegen. Diese Schola Artium, ein gemeinschaftliches Eigenthum der die Fakultät der Künste bildenden Gymnasien, war zur Wohnung einiger Magister, so wie auch zur Aufbewahrung der Bibliothek, insbesondere aber zur feierlichen Abhaltung der gemeinsamen Disputationen der Gymnasien, ihrer Examina, Promotionen und sonstigen akademischen Akte bestimmt [2]).

---

didatos vel eam penitus negligere, vel in medio cursu abrumpere et ad alia studia inordinato et pernicioso ordine pervolare, hinc nos praelaudato statuto, prout fas est, inhaerentes per praesentes illud renovamus, ac omnes et singulos ad statum ecclesiasticum aspirantes serio moneri volumus, ut sibi mature consulant, ac, dum ad sacros ordines promoveri petunt, absoluti biennalis studii philosophici testimonium coram Nobis producant, secus ab iis infallibiliter arcendi. In fidem praesentes manu propria subscripsimus, ac Sigillo Nostro majori muniri fecimus.

Coloniae 13tia februarii 1772.

(gez.) Car. Aloys. Episc. Myrin. Suffrag. Colon. mpr.
(L. S.) ad Mandatum Rmi et Exellmi DD. suffraganei etc. etc.
Aut. Midderhoff Secretarius mppra.

1) Kölner Stadt-Archiv.

2) Gelen de Magn. Col. p. 11. „Habent quoque Gymnasia praeter suas proprias Bursas, ut vocant, seu domus omnes circa Metropolitanam aedem sitas, commune palatium iuxta Montanum situm, quod Scholam Artium vocant; cuius custodia cuidam seniori ex Professoribus Gymnasiorum per ordinem solet committi, in quo communes Gymnasiorum concertationes, examina, Promotiones seu actus magistrales celebrari consueverunt magna celebritate.“

Zur Erweiterung dieses räumlich beschränkten Gebäudes machte die Universität 1446 dem Erzbischofe den Vorschlag, das von einigen Beguinen bewohnte Haus, den sogenannten Kryerhof, der Fakultät zu überlassen, und für das Unterkommen der Beguinen anderswo eine Wohnung zu suchen: welcher Tausch für letztere um so wünschenswerther erscheine, als ihre beschränkten Mittel die Herstellung ihres dem Einsturz nahen Hauses nicht zuließen.

Einem älteren Gymnasial-Professor war die Aufsicht über die Schola Artium anvertraut [1]). Derselbe stand zugleich der in der Schola Artium aufgestellten Bibliothek der Kunst-Fakultät als Librarius vor. An diesen hatte sich jedes Mitglied der Fakultät zur Erlangung von Büchern zu wenden [2]).

---

[1]) Von 1431—1576 pflegte der Inhabitator des Hauses aus den Gliedern der Fakultät ohne Unterschied und ohne Beobachtung einer gewissen Reihefolge der drei Gymnasien bezeichnet zu werden. Von da ab trat eine Reihenfolge ein, über deren Aufrechthaltung manche Streitigkeiten mit den Vorstehern des später an die Stelle des Cucanums getretenen Jesuiten-Gymnasiums entstanden. Anno Domini 1576 octavo die Octobris Artium Facultas fuit convocata ad deputandum aliquem domus Scholarum Artium custodem, qui doctissimo Domino Gerardo Habbio ss. Theologiae Licentiato migranti succederet. Quo tempore unanimi omnium praesentium fuit voto constitutum, ut Scholarum Artium custodia tribus ex ordine Gymnasiis, Montano, Laurentiano et Societatis quod Trium Coronarum vocant, ita cederet, ut quicquid ex eo commodi vel incommodi dependeret, tribus Gymnasiis ex aequo commune esset; et quando inhabitator aliquis domum illam reliquerit, aut in propria persona non habitaverit, statim ad sequentis Gymnasii aliquem Magistrum actu exercentem, quem istius Regens caeterique collegae iudicaverint idoneum, aliorum etiam Gymnasiorum suffragiis transferatur. Statutum etiam est, ut si aliquis inhabitator et domus custos se praeter opinionem eligentium Regentium et Magistrorum aliter se gesserit, quam honestatis et Artium professorem deceat, aut domus illa ad propriam voluntatem abusus fuerit, statim removeatur, et ex sequenti Gymnasio alius sufficiatur. Haec ordinatio ab omnibus praesentibus unanimiter approbata, a Jacobo Kempensi sacrae Theologiae Licentiato viro doctissimo, et Cymnasii Laurentiani professore, suffragantibus Magistris coepit initium, propterea quod antecessor Montanus professor fuisset.

[2]) Erst nach 1449 scheint eine eigentliche Universitäts-Bibliothek bestanden zu haben. Wir entnehmen dies aus den Universitäts-Annalen vol III. p. 23, wonach Albert Varentrap Officialis Curiae Coloniensis, und Conrad Ludeking, Dechant an St. Aposteln in Köln ihre Bücher der Universität vermachten, diese aber, da letztere keine öffentliche Bibliothek besaß, 1449 in der Bibliothek des Collegii Domini Hermanni Dwergh untergebracht wurden. Auch der Umstand, daß, wie im Jahre 1419 erwähnt wird, die Bücher (über 500 Bände), welche Theodoricus de Monasterio Magister Artium an hiesiger Universität (derselbe welcher

Ueber die Obliegenheiten dieses Aufsehers und Librarius verbreitet sich nachstehendes im Jahre 1489 erlassene und die Hausordnung festsetzende Regulativ:

I. Eligenda est persona matura et honesta quae sufficientem cautionem facere poterit Facultati pro debita custodia domus ac librariae, quae etiam tenebitur eandem domum personaliter inhabitare, nocte eam claudere, suspectas personas non introducere, mensam in ea servare, et ab ea sine licentia Decani et 4 seniorum Regentium ultra mensem se non absentare.

II. Item rector non gravabit Magistros ex admissione Facultatis secum habitantes in hospitibus aut familia superflua; sed quilibet eorum imponet septimanatim pro expensis in cibo et potu et aliis victui necessariis cum rectore iuxta qualitatem temporis, nec a tali impositione aliquis supportabitur, quamdiu fuerit in Colonia, sub poena non habendi ius ad cameram; et si Magistri sic cum rectore imponentes ad aliquot septimanas se absentaverint, tenebuntur nihilominus ad onera communia domus praenotatae ad provisionem in lignis, bove et porcis.

III. Item si placuerit Magistris et rectori, possunt Magistri inhabitantes expensas suas emere a rectore, prout piae memoriae Magister Ego aliquamdiu cum Magistris inhabitantibus servavit, et tunc nullo modo tenebuntur ad onera praescripta.

IV. Item quia praeter cocum aut familiam domus communem necesse est rectori et Magistris inhabitantibus domum alium habere famulum pro vinis, panibus et aliis foris afferendis, ideo rector pro tempore providebit sibi de aliquo famulo, qui sibi specialiter et aliis nihilominus Magistris inhabitantibus communiter fideliter serviet, et pro speciali servitio quo rectori obligabitur solvet Magistris ut moris est, aut si paucitas inhabitantium postulaverit solvet rationabilem quotam iuxta dictamen inhabitantium aut Decani et 4 seniorum regentium ut supra; si vero aliquis Magistrorum inhabitantium domum dempto rectore pro honestate sua velit habere famulum, talis solvet pro eo iuxta rationabile arbitrium et dictamen

1414 zum Concilium in Constanz gesandt wurde) durch Notarial-Akt seiner Fakultät vermachte, nach seinem Tode im Pfarrhause St. Johann Baptist aufbewahrt wurden, spricht für die späte Gründung einer Universitäts-Bibliothek.

aliorum Magistrorum et rectoris, aut ad arbitrium Decani et 4 Regentium seniorum Facultatis. Quod si non placuerit sibi facere poterit expensas pro eo in camera sua, sine quocunque gravamine communitatis.

V. Item inhabitator domus in anno semel vel bis tenebitur Facultati reddere rationem de singulis libris ad eam pertinentibus, et Magistri libros a Facultate concessos tenebuntur eosdem reportare ad librariam Facultatis, et postea si eis placuerit a Facultate repetere, si velint eos habere, et tunc ad certum tempus iuxta morem antiquum Facultatis.

VI. Item ut ista ratio librorum Facultatis facilis fieri posset per rectorem domus, ordinatum fuit quod quodlibet pulpitum litera Alphabeti signaretur, et omnes libri in eodem reponendi eadem signarentur et numerus librorum similiter et singuli libri praeter literam pulpiti continerent specialem literam ab infimo ascendendo usque ad plenum numerum omnium librorum in eodem repositorum.

VII. Item cista tum habitibus tum tapetis ponetur in domo Facultatis Artium et rector domus habebit custodiam eiusdem salvo stipendio consueto, et sub cura sua tenebitur per famulum suum habitus et tapeta ad disputationes ordinarias et actus Facultatis disponere et finitis actibus ad cistam reponere.

VIII. Item Facultas quantocyus ordinabit cancellos in camera rectoris et capella, ut librarius ex camera sua et capella valeat melius respicere librariam.

IX. Item omnino cautum fuit ut Scholares non admittantur ad inhabitandum domum Facultatis Artium, sed tantum Magistri et seniores, et Magistri qualificati praeferantur iunioribus et non qualificatis. Illo adiecto si aliquis Magister volens servare superius ordinata fuerit de iunioribus et petiverit cameram, expectabit post supplicationem Facultati porrectam ad integrum mensem, et si illo transacto nullus senior comparuerit petens, et nihil legitime obstiterit, erit camera sibi concessa, quamdiu libuerit sibi eam inhabitare, iuxta formam tamen singulis Magistris inhabitaturis domum praefixam. Si vero talis Magister se ad duos menses absentaverit, vel quicunque etiam alius inhabitans, tunc ipso facto camera talis vacat Facultati, quae poterit cuicumque velit de ea providere.

X. Item a festo omnium Sanctorum usque ad festum Petri cathedrae, libraria debet aperiri ante prandium ab octava hora usque ad decimam, et post prandium a prima usque ad quintam; aliis vero temporibus aperietur ante prandium hora septima usque ad decimam, et post prandium a prima usque ad sextam.

XI. Item in diebus dominicis et universaliter in diebus festis in foro nemo admittetur ante prandium ad introitum librariae, sed tantum post prandium hora ut supra, salva semper honestate Magistrorum nostrorum et aliorum doctorum et seniorum et regentium, quibus omni tempore libraria debet esse aperta.

XII. Item seniores Magistri regentes actu et alii emeriti Magistri nostri possunt habere clavem de horto et ad libitum suum intrare ac uti botris, pomis ac aliis fructibus sine cuiusquam reclamatione, illo salvo quod cum sportis per famulos talium intrantes non exportentur.

XIII. Item pro horto nihil intendit Facultas exponere; sed si dominus inhabitator aliqua exposuerit pro putatione aut pastinatione vitis aut cultura horti, Facultas legaliter illa solvet; alias nullam determinatam pecuniam assignavit pro horti cultura habitatori.

XIV. Item Magistri nostrae Facultatis non praesument secum adducere aliquem extraneum vel extraneos aut etiam familiarem ad librariam, per quos possit Facultas verisimiliter defraudari. Magistri quoque aliarum Universitatum ad Facultatem non recepti vel in superiore Facultate non promoti, et sacerdotes in Artibus non graduati, etiamsi pro sermonibus colligendis in habitu ac forma Magistrorum compareant, non intromittentur, nisi de speciali licentia Facultatis desuper petita et obtenta; et generaliter obligabitur rector domus sive librarius ab introitu librariae omnes et singulos repellere de quorum promotione dubitat, donec eundem sufficienter per Magistros suos certificaverint de promotione seu gradu.

XV. Item si rector domus perceperit aliquem librum ablatum vel alias in certis sex terminis prout nonnunquam visum fuit diminutum, Decano et Facultati toti significabit quantocyus commode potuerit.

XVI. Item si per non observantiam praescriptorum, aut culpabilem sive notoriam, quae per totam Facultatem vel eius maiorem partem posset rationabiliter librario imputari aut eius famulis, ali-

quem librum vitiari aut auferri contigerit, tunc et non alias librarius tenebitur Facultati de huiusmodi amisso vel damno respondere.

XVII. Item rector pro tempore in concedendis libris multiplicatis observabit formam sibi praefixam a Facultate aut praefigendam.

XVIII. Item rector sive librarius monebit familiam suam ut in hyeme custodiat, transeundo ad lectum vel alias pro lignis super librariam, candelam, quia ex incensione solarii superioris, ubi consuevit esse lectus ancillae, immineret periculum maximum toti librariae.

XIX. Item ut omnis suspicio turpis quaestus tollatur ab inhabitatore et eius familia, cautum fuit ut praepositus actus possit libere sine cuiusquam reclamatione aut praesumpta iniuria emere ligna, fuscinulos, carbones ubicunque voluerit, aut ea de bursa sua sive domo ad coquinam famulis disponere, prout hoc sibi libuerit et esse utilius promonendis sibi visum fuerit.

XX. Item vitra et scutellas potest etiam ad libitum suum conducere a quocunque velit, illo adiecto ut mundae sint scutellae et vitra bona quae decent talis actus solennitatem.

XXI. Item utensilia comparata per Facultatem communi usui deputata custodiet dominus inhabitator, nec exponet eam locationem ad suum privatum commodum.

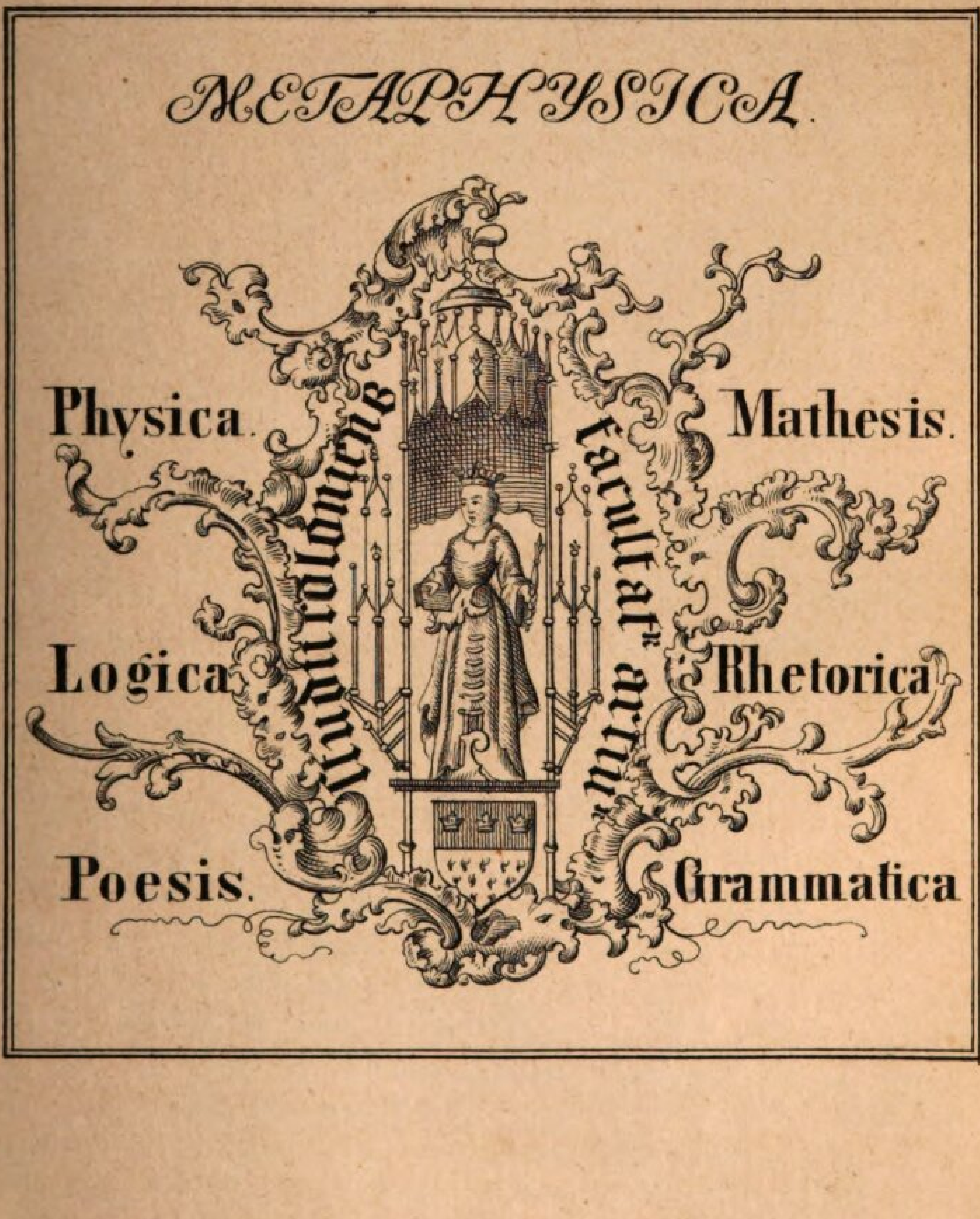
XXII. Item si rector pro tempore in observatione praedictorum punctorum negligens repertus fuerit, et monitus a Facultate negligentiam suam non emendaverit, tunc Facultas manet libera in eundem rectorem destituendo, sicut fuit in eligendo et acceptando.

Hinsichtlich des von der Fakultät der Künste (Facultas Artium almae Universitatis ac generalis studii Coloniensis) geführten Siegels verweisen wir auf den hier zur Seite beigefügten Abdruck.

Die Universität als selbstständige Corporation hatte, wie bereits Seite 89 berührt worden, ihre eigene akademische Gerichtsbarkeit (privilegirte Jurisdiktion), welche der Rektor derselben ausübte [1]). Die Päpste, welche die Studirenden als Geist-

[1]) Zur Zeit der Fundation Anno 1388 war eben Erzbischof zu Köln Friedrich Graf von Sarwerden und regierte 44 Jahre bis Anno 1414. Derselbe mußte vernehmen die große Gewalt, welche sie dem Rectori der hohen Schul übergaben, dann es hat derselbe sampt denen 4 decanis Facultatum völlige Gewalt über diejenigen, so solcher hohen Schul unter-

SIEGEL
der
altkölnischen Fakultät
DER
KÜNSTE.



liche angesehen wissen wollten, entzogen sie mit Rücksicht auf den kirchlichen Charakter der Universitäten überhaupt zuerst den Civil-Ansprüchen der gewöhnlichen Behörden. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts ging jedoch die Entscheidung in peinlichen Fällen zur Competenz des churfürstlichen hohen weltlichen Gerichts dahier über [1]).

Alle den Werth von zwei Solidos oder zwei rheinische Gulden nicht übersteigende Streitfragen in der Universität, sowohl Personal- als Real-Klagen gehörten in der Regel und insofern nicht Exemtionen von der gewöhnlichen Jurisdiktion eintraten, der 1643 erneuerten Feststellung vom 20. December 1445 gemäß, in erster Instanz ohne alle weitere Appellation ad Rectorem [2]), in der zweiten ad quatuor Facultatum Decanos, und in der dritten zur ganzen Universität, wovon der Rekurs an den Kaiser als Ober-

---

worfen, sowohl die Criminal oder peinliche als auch in Civil oder denen Sachen so unter die vorige nicht gerechnet werden und er ist nicht allein Richter, sondern auch ein Verwahrer und Beschützer der hohen Schulfreiheiten. S. Europäischer Helikon, auf welchem die Akademien oder hohe Schulen von Anfang der Welt bis jetzt aller Nationen besonders Europa mit ihren Fundationen, Unglücksfällen, Restaurationen, Privilegiis, Jubilaeis, Nothwendigkeiten und Hindernisse, Wachsthum und Abnehmen, rechten Gebrauch und Mißbrauch samt ihren vornehmsten Lehrern, deren Verdienste und akademische Ehrentitel in sieben Haupttheilen vorgestellt durch Fridericum Lucae Mitglied des Collegii historici imperialis. Frankfurt am Main bei Samuel Tobias Hocker An. MDCCXI.

[1]) Ueberhaupt wurde seit der Publication des tridentinischen Conciliums die Jurisdiktion des Rektors wesentlich beschränkt. So kam die Entscheidung in Prozessen wegen Präbenden nicht mehr dem Rektor zu, sondern dem Erzbischofe oder dessen Offizial. Annal IV. p. 144.

[2]) Vom Urtheile des Rektors als Judex ordinarius war es nicht gestattet an eine Behörde außer der Universität zu appelliren, und in unbedeutendern Sachen, die nicht zwei rheinische Goldgulden überstiegen, kam die Entscheidung lediglich dem Rektor zu, der summarisch verfuhr. Doch konnte gemäß Beschluß vom Jahre 1445, der beschwerte Theil in Fällen, wo die vom Rektor verhängte Strafe zwei rheinische Goldgulden überstieg, an die besser zu unterrichtende Universität appelliren, wo dann der Rektor mit Hinzuziehung der vier Dekane dem Appellirenden, Doktoren der Universität als Richter stellte, um über die Sache zu entscheiden. — Zur Förderung der Rektoral-Jurisdiktion fand sich die Universität im Jahre 1590 unter dem Rektor Jakobus Hutterus von Kempen zu dem Beschlusse veranlaßt, gewisse Prokura-

haupt der hiesigen Reichsstadt zulässig war. Fand sich der eine oder andere Theil durch die Entscheidung des Kaisers beschwert, so wurde die Sache in den Weg Rechtens verwiesen und gelangte an den Reichshofrath oder das Reichskammergericht zur Entscheidung.

Dieses Rekursverfahren an Kaiser und Reichsgericht, begründet durch die Ansicht, daß der Papst durch Anordnung eines ordentlichen Gerichts an der Kölner Universität sich jeder jurisdiktionellen Gewalt begeben, und dem Kaiser als Oberhaupt der freien Reichsstadt Köln und als Schirmherrn der Kirche in allen gerichtlichen Streitigkeiten das oberste Recht über die Universität zustehe, griff aber erst in späterer Zeit, seit Kaiser Karl V. Staat und Kirche gleichsam unter einer Krone vereinte, Platz. In den ersten Jahrhunderten wurde vielmehr vom Rechtsspruche der ganzen Universität an den päpstlichen Stuhl resp. die Rota Romana oft appellirt [1]. Viele dieser Appellationen hatten zwar weniger den Zweck in Rom eine letzte gerichtliche Instanz anzurufen, als von dorther

toren unter dem Namen Promotores Officii zu ernennen. Das Amt derselben bestand darin, gegen diejenigen, welche leichtfertig die gegen sie ausgesprochene Excommunikation nicht achteten, oder sonst den Befehlen des Rektors den Gehorsam verweigerten, den Weg der Strenge einzuschlagen, und die gegen sie erkannte Strafe in Vollzug zu setzen. Zu diesem Amte wurden ernannt: Caspar Cannegieser, Johannes Fabricius und Mathias Beeck procuratores Curiae Archiepiscopalis Coloniensis.

[1]) Dieser Berufung ungeachtet fand in der Regel keine Sistirung der beim Rektor der Universität anhängigen Prozesse statt. Habent et hoc Privilegium in hac Universitate intitulati, promoti, Regentes, et Docentes, ut cum sua Familia coram alio quam Rectore convenire non possint, quemadmodum cum civis Coloniensis aliquando Wilhelmum de Affelen Legum Doctorem actu docentem coram Alto Judicio super certis pecuniarum summis in jus vocasset, is cum uxore sua, opposita exceptione fori declinatoria, ad Rectorem Universitatis remissus est, uti patet ex ipsis Rotalis Sententiae desuper relaxatis Executorialibus de Anno 1489 die 10. Martii in quibus idem ob postea Rectori et aliis Membris Universitatis illatas injurias ex Universitatis Matricula resecatus seu expunctus fuit, quae expunctionis Sententia Romae a Sacra Rota 1489 confirmata fuit. Aus der angeführten Entscheidung ergiebt sich:

I. Quod hic in causa Civili v. g debiti contra Altum Judi-

Ahndungen gegen Rechtsverletzungen, entscheidende Antworten auf verwickelte Fragen und nähere Bestimmungen bei schwer zu lösenden Schwierigkeiten sich zu erbitten. Im Allgemeinen lag es jedoch im Geiste, in der Stellung und Stiftung der Universität,

---

cium ab Universitatis Supposito eiusque uxore opposita et admissa sit exceptio fori declinatoria.

II. Quod a Rectore ad Universitatem fuerit appellatum et ab ea Commissarii dati fuerint, idque conformiter Concluso Universitatis de Anno 1445. 20. Decembris.

III. Quod dein ab Universitate seu eius deputatis Commissariis non ad Illustrissimum D. Nuntium, sed recta Romam Appellatio interposita et admissa sit.

IV. Quod in ipsa causa iniuriarum Rectori et Universitati seu eius Suppositis illatarum Rector et Universitas Judex competens sit.

V. Quod ad Sedem Apostolicam interposita partis appellatione non attenta Rector et Universitas processerit et Processus ac Sententia resecationis a S. Rota confirmata sit cum expensis.

Auch wurde mittelst Universitäts-Beschlusses vom 18. Januar 1510 festgesetzt, 1) daß der zeitige Rektor für seine mit Ausübung der Jurisdiktion verbundene Mühen eine Hälfte der Emolumente beziehen, während die andere Hälfte der Universität zufallen solle. 2) daß die Pedellen als fortwährende Notarien das bei Notarien anderer apostolischer Richter herkömmliche Salar beziehen sollen; 3) daß zur einzuführenden gerichtlichen Klage die vorläufige Ermächtigung der vier Dekane erforderlich sei.

Anno 1510. 18. Januarii habita, servata et indicta fuit congregatio almae nostrae Universitatis more solito per iuramentum hora prima post meridiem in Conventu Fratrum Minorum ad deliberandum super nonnullis punctis Universitatis nostrae iurisdictionis et Privilegium super ea concessum concernentibus. Congregatis ibidem singularum Facultatum Doctoribus in numero sufficienti Facultates repraesentantibus conclusum fuit concorditer per omnes, quod Rector pro tempore pro suis laboribus et fatigis reciperet emolumentum, et quia propter iurisdictionem inconsultos et graviores solito cogeretur subire labores, gauderet de medietate emolumentorum sigilli et eiusdem jurisdictionis, reliquam medietatem Universitati relinquendo, et quod Bedelli sint et esse debeant Notarii, recepturi pro eorum salario, quod consuetum est dari Notariis aliorum iudicum Apostolicorum; 3to quod more consueto et iuxta statuta Universitatis non admittatur aliquis in vim illius privilegii nisi petita prius licentia agendi a quatuor Decanis. Annal. Univ.

daß sie den Papst, welchen sie auch auf der Kehrseite ihres Siegels führte, als obersten Schiedsrichter anrief [1]). Der Kaiser konnte alle Angehörigen der Universität mit allen ihren Sachen, Gütern und Familien in kaiserlichen Schutz und Schirm nehmen, aller weltlichen Jurisdiktion entheben und von Steuern, Zöllen und

[1]) Cum Universitas haec Coloniensis a Senatu impetrata, et a sancta Sede Apostolica instituta, Privilegiisque aucta, a nullo nisi a Romano Summoque Pontifice tanquan Fundatore dependeat; nam Principes nulla unquam istius Academiae curam susceperunt . . . Nulli eius Superiores praeter unum Romanum Pontificiem agnoscuntur aut habentur. (Annales Univ. Col.)

Die Universitäten des Mittel-Alters waren überhaupt kirchliche Körperschaften

1) durch ihren unmittelbaren oder mittelbaren Ursprung aus Dom- oder Klosterschulen;
2) durch den Zweck, Trägerinnen katholischer Wissenschaft zu sein;
3) durch die Anerkennung der Universitäten als autoritativer Instanzen des kirchlichen Lebens, weßwegen sie in den wichtigsten Krisen der Kirche verfassungsmäßig Gutachten ertheilten und als geistliche Körperschaften Sitz und Stimme auf den allgemeinen und besondern Synoden und auf den Landtagen hatten;
4) durch den privatrechtlichen Charakter geistlicher Stiftungen, welcher einzelnen Universitäten wirklich eignete und zu welchem alle Universitäten befähigt waren;
5) durch ihre völlige oder theilweise Dotation mit Kirchengütern;
6) durch ihre Privilegien rein kirchlicher Art, welche nur geistlichen Körperschaften zustehen können, wie das Asyl- und Patronatsrecht, das Recht der kirchlichen Büchercensur, die Gerichtsbarkeit, zumal die Strafgerichtsbarkeit über ihre geistlichen Mitglieder, die zeitweise Entbindung an den Universitäten lehrender und lernender Pfründnießer von der Residenz mit ununterbrochenem Fortgenuß ihres Pfründeinkommens, der bevorzugte Anspruch Graduirter zu gewissen Pfründen, die exemte Sicherstellung der Universitätsstiftungen u. s. w.;
7) durch die analoge Nachbildung selbst der körperschaftlichen Rechte, wie z. B. des Promotions- und Selbstergänzungsrechts nach den Rechten kirchlicher Körperschaften, z. B. der Stifte, der Wahl der Rectoren ganz gemäß der Wahlordnung der Prälaten.

Als solche kirchliche Körperschaften empfingen die Universitäten die reichlichste Einwirkung des Apostolischen Stuhls; das zeigt:

1) der besondere Schutz, welchen die Päpste schon den in ihrer Entstehung begriffenen ältesten Universitäten zugewandt;
2) das in späterer Zeit nach der Consolidation des Instituts der Uni-

Schatzungen befreien, ohne im Geringsten den Rechten des Papstes präjudiciren, die kirchliche Jurisdiktion hindern und sich als höchsten Richter der Universität bewähren zu können [1]).

Ein denkwürdiger Fall, worin Rektor und Dekane mit Energie und Unerschrockenheit in die Schranken traten und den Rekurs nach Rom nahmen, ist vom Jahre 1537. Heinrich Kruchten aus Ruremond, auch Schabben genannt, der an der Universität zu Köln studirte, unterhielt ein Liebesverhältniß mit einem Fräulein Christine von Velbrück, einer Nonne in Ruremond. Ein längere Zeit hindurch ziemlich offen geführter Briefwechsel zwischen den beiden Liebenden führte dahin, daß sich Kruchten entschloß, die Christine zur festgesetzten Stunde aus dem Klostergarten zu entführen. Der Plan wurde wirklich ausgeführt, und ungeheuer war das Aufsehen, welches das plötzliche Verschwinden der Nonne ver-

---

versitäten vom Apostolischen Stuhl geübte Recht der Errichtung, beziehentlich Bestätigung der Universitäten;

3) das Recht der Bestellung päpstlicher Kanzler an den Universitäten mit der Befugniß der statutarischen Regelung und Ueberwachung der Promotionen;

4) das Recht der Ernennung päpstlicher Conservatoren, Visitatoren und Reformatoren;

5) das Recht der Sorge für die Orthodoxie der Universitäten, und so die Befugniß, Lehrer und Doktoren auf das Glaubensbekenntniß der Kirche eidlich zu verpflichten.

Diese Wohlthaten der Kirche erwiederten die Universitäten, ihre Töchter, mit vollster Pietät und Obedienz in der gesammten Oekonomie ihres Lebens. Sie theilten das Leben und die Geschicke, die Freuden und Leiden ihrer Mutter. Die Universitäten erhoben sich in den großen Krisen der Geschichte für die dadurch bedrohte Kirche, z. B. in den Schismen und an den sie aufzuheben berufenen allgemeinen Concilien, bei den öffentlichen Verhandlungen über die Kirchenspaltung des 16ten Jahrhunderts.

Die Universitäten feierten auch die Feste der Kirche nach der glücklichen Ueberstehung solcher Krisen und andere Feste für die der Kirche wichtigen Begegnisse mit. Aber auch in dem stillen Gang ihres gewöhnlichen Lebens lebten die Universitäten das Leben der Kirche. Alle Angehörigen der Universitäten als klerikalische Personen erschienen in klerikalischer Tracht und folgten kirchlicher Sitte. S. Buß die Reform der katholischen Gelehrtenbildung in Teutschland an Gymnasien und Universitäten. Schaffhausen 1852. Verlag der Hurter'schen Buchhandlung.

[1]) Vergl. den Aufsatz: die Universitäten in Köln und Bonn von Leonard Ennen im dritten Heft der katholischen Zeitschrift Münster 1852.

ursachte. Die Correspondenz zwischen der Nonne und Kruchten, welche im Kloster kein Geheimniß geblieben war, leitete den Verdacht in Betreff dieser Entführung auf die richtige Fährte, und als es sich bei näherer Nachfrage in Köln herausstellte, daß Kruchten am Tage des Verbrechens von Köln abwesend gewesen sei, glaubte man, diesen ganz zuverlässig als den Nonnenräuber ansehen zu müssen. Der Herzog von Jülich brachte die Sache beim Senat in Köln zur offiziellen Klage, und dieser sah sich veranlaßt, den Beschuldigten gefänglich einzuziehen. Der Rektor Nikolaus Steinwich, artium et decret. doctor und Canonikus der hohen Domkirche, erkannte hierin einen unbefugten Eingriff in die Rechte der Universität, protestirte gegen diese Gefangennehmung und verlangte in kräftiger Sprache die Auslieferung des Eingekerkerten in das Untersuchungsgefängniß der Universität. Auch von einer andern Seite wurde der Senat in gleicher Weise bestürmt, und es verlangte im Namen und Auftrage des Erzbischofes das hohe Domkapitel, daß der genannte Kruchten als ein der Häresie angeklagter Cleriker dem erzbischöflichen Gerichte zur Aburtheilung abgeliefert werde. Während über diese Competenzfrage weitläufige und unerquickliche Verhandlungen gepflogen wurden, wollte der Rektor sein Verfahren gleichsam legalisiren und sich zur energischen Fortführung des Prozesses gegen den Churfürsten von der Universität autorisiren lassen, berief eine allgemeine Universitätscongregation und setzte derselben die ganze Sachlage auseinander. Obwohl die Congregation zu dem Beschlusse gelangte, es solle eine gemischte Commission aus dem Domkapitel und der Universität gewählt werden, welche untersuchen und klar aussprechen solle, was in diesem Falle Rechtens sei, so merkte der Rektor doch, daß sein Auftreten gegen den Erzbischof bei einer geringen Anzahl von Professoren Anstoß finde, und daß gerade diese kleine Opposition im Stande sei, die in Aussicht gestellte Commission zu einer seinem Verfahren widersprechenden Beschlußnahme zu bestimmen. Darum zog er es vor, die Angelegenheit ohne den Commissionsbericht abzuwarten, auf eigene Hand und Gefahr weiter zu verfolgen und setzte es endlich beim Senate durch, daß Kruchten der Universität zum Verwahr überantwortet wurde. Der Jubel der akademischen Jugend wegen dieses Sieges der Hochschule über den Senat wie den Chur-

fürsten und deren beiderseitige Prätensionen war ungeheuer, und in feierlichem Aufzuge wurde der Inhaftirte von einer großen Studentenmenge an der Thür des städtischen Gefängnisses in Empfang genommen und nach einem zum akademischen Carcer von der Stadt eingeräumten Gefängnisse hingeleitet. Der Churfürst erließ nun sofort ein strenges Mandat gegen den Rektor Steinwich, worin er unter Androhung der schwersten Strafen die Wiederherausgabe des gefangenen Clerikers Kruchten verlangte. Hermann bestritt in diesem Pönalbriefe die ordentliche Jurisdiktion des Rektors über alle Universitätsmitglieder im Allgemeinen in keiner Weise, sondern sprach ihm selbige nur im speziellen Falle einer Anklage wegen Häresie ab; er behauptete, die Häretiker könnten nur durch den Diöcesanbischof oder die vom römischen Stuhle bestellten Inquisitoren gerichtet werden; die exemte Gerichtsbarkeit erstrecke sich nicht über die Ketzerei, und bei diesem kirchlichen Verbrechen stehe es nur ihm als dem ordentlichen Bischofe und apostolischen Legaten zu, den Heinrich Kruchten, der sich außer des raptus und des incestus auch noch des Verbrechens schuldig gemacht, in Rurmond öffentlich für die lutherische Ketzerei das Wort ergriffen zu haben, vor sein Gericht zu ziehen. Er befahl weiter in diesem Mandate dem Rektor, bei Vermeidung der Excommunikation und Suspension ab officio et beneficio und bei einer Geldstrafe von 1000 Goldgulden den oft genannten Kruchten innerhalb vier und zwanzig Stunden in das churfürstliche Gefängniß abzuliefern. Steinwich war nicht geneigt, diesem Befehle Folge zu geben und er erklärte dem Erzbischofe sofort in einem energischen Anschreiben, daß er den Weg der Appellation an den apostolischen Stuhl einschlagen werde; zugleich bestritt er dem Churfürsten das Recht, gegen einen Rektor, der nur die Privilegien und Freiheiten der Universität vertheidige, solche schwere Strafen zu verhängen, behauptete, daß ein Mandat, welches so offen das gemeine Recht und anerkannte Privilegien verletze, ganz und gar null und nichtig sei, und bot sich an, seine Sache dem Spruche eines jeden zuständigen Richters bereitwillig unterwerfen zu wollen. Der Churfürst ignorirte diese ihm rechtzeitig insinuirte Protestation und verfügte nach Ablauf des gestellten Termins die angedrohte Excommunikation, Suspension und Geldstrafe. Sobald die Appellation nach Rom abgegangen war, setzten einige Freunde des

Rektors eine ausführliche Denk- und Vertheidigungsschrift auf, welche das Domkapitel wie die Universität für den Rektor gewinnen und beweisen sollte, daß der Erzbischof Unrecht habe, daß die nach Ankündigung des Rekurses an einen höheren Richter verhängten Strafen und Censuren rechtlich ohne alle Bedeutung seien, und daß darum der Canonikus Steinwich in keiner Weise von der Feier des Gottesdienstes abgehalten und im Genuß seiner Präbende behindert werden könne. Diese Ansprache hatte geringen Erfolg beim Domkapitel und Steinwich mußte sich gefallen lassen, die Folgen der Suspension und Excommunikation zu tragen, bis seine Sache vor der Rota Romana entschieden war. Günstiger für ihn zeigte sich die Universität, und obschon die Juristenfakultät in einem höflichen Entschuldigungsschreiben an den Churfürsten sich gegen das consequente Verhalten des Rektors ausgesprochen hatte, so schloß sie sich doch im Bewußtsein, daß bei ungünstigem Prozeßausgange die akademischen Privilegien gefährdet seien, den Doktoren der andern Fakultäten an und bat mit denselben in einer motivirten Vorstellung den h. Vater, den Rektor zu schützen und die Rechte der Universität dem Eigenwillen des Churfürsten nicht zum Opfer fallen lassen zu wollen. Drei volle Jahre lang schwebte diese Angelegenheit, und erst im April 1540 entschied die Rota dahin, daß Nikolaus Steinwich alle ihm seit dem Tage der Excommunikation vorenthaltenen Einkünfte ausgezahlt erhalten sollte, daß Kruchten gegen angemessene Caution aus seiner Haft entlassen werde, und daß er sich auf vorhergegangene Citation zu jeder Zeit einem päpstlichen Gerichte stellen müsse. Der rescribirende Auditor Cardinal Ghunirio hoffte durch dieses Urtheil alle Parteien befriedigt zu haben und schien von der Richtigkeit der Excommunikation darum keine Erwähnung zu thun, um in den damaligen bedenklichen Zeiten den Churfürsten nicht unnöthiger Weise gegen die römische Curie aufzureizen. Der Papst Paul III. begleitete das Urtheil mit einem kurzen Belobungsschreiben in Betreff des kirchlichen Sinnes der Universität und sprach die Erwartung aus, daß man sich gegenseitig für die Zukunft um die Vermeidung ähnlicher Competenzstreitigkeiten bemühen werde [1]).

Selbst in späterer Zeit, und zwar unter Kaiser Karl VI. führte

[1]) Handschriften von St. Brölman im Besitze des Verfassers, Annalen der Universität, und Leonard Ennen l. c.

die Frage, ob die Universität nach Rom oder nach Wien appelliren müsse, zu erheblichen Collisionen, namentlich in der juristischen Fakultät. In derselben waren nämlich, wie wir bereits angeführt, ursprünglich nur sechs weltliche Professoren. Bei nicht hinreichender Anzahl derselben [1]) sah sich der Magistrat 1710 veranlaßt, zwei geistliche Professoren, welche die vom Papste der juridischen Fakultät verliehenen Präbenden zur Erwerbung der Doktorwürde in letzterer angeregt hatte, zum Ordinariat zuzulassen, was zu erheblichen Streitigkeiten führte. Die auf den Vortrag im kanonischen Recht beschränkten sechs geistlichen Doktoren, welche nicht als von dem Magistrat besoldete professores ordinarii betrachtet wurden, sondern ihre Besoldung aus den Stifts-Präbenden bezogen, waren nämlich nicht zur Abgabe von Universitäts-Rechts-Gutachten befugt, auch nicht zur Erlangung des Dekanats befähigt [2]). Demungeachtet legten sie sich mit den weltlichen Professoren gleiche Eigenschaften und Befugnisse bei und verlangten sogar, vor diesen zum Dekanate zugelassen zu werden. Als sie endlich durch Rekurs an den apostolischen Nuntius einen Sequestrations-Beschluß desselben hinsichtlich der Ausübung des Dekanats, sowie eine Geldstrafe von 500 Goldgulden gegen den kurz zuvor als Dekan erwählten Doktor und ordentlichen Professor Caspar Joseph v. Hügen erlangten, ging der päpstliche Nuntius endlich so weit, bei verweigerter Ausfüh-

[1]) Die Unzulänglichkeit weltlicher Professoren lag theils in der Geringfügigkeit der Gehälter, die durch Magistratsbeschluß vom 29. April 1620 auf 100 Rthlr. per 28 Albus für die ordentlichen Professoren festgesetzt worden, theils in der bedeutenden, sich auf circa 500 Rthlr. köln. belaufenden Kosten der Doktoral-Promotionen, dann in der Heranziehung der weltlichen Professoren zu öffentlichen Lasten.

[2]) „Ab initio Universitatis usque in hanc horam in Facultate iuridica non nisi sex iique saeculares semper fuerunt Professores ordinarii, et nullus ad ordinariatum admissus est, nec admittitur nisi qui prius ab Amplissimo Magistratu Colon. mediante ordinariae Lectionis collatione ad hoc nominatus fuit. Ordinariatus a Decanatu, et Decanatus ab Ordinariatu nunquam fuit avulsus, neque in Ordinariatum vel Decanatum unquam aliquis fuit intrusus, qui non fuerit Professor ordinarius, sed semper ex Professoribus ordinariis aliquis communibus suffragiis in Decanum fuit nominatus seu electus, aliis omnibus Doctoribus intermediis exclusis tam Ecclesiasticis quam saecularibus.“ S. Jura et Reflexiones super Ordinariatu Facultatis Juridicae Colon. 1711.

rung dieses Dekrets Seitens des den Einspruch des Dekans Hügen berücksichtigenden Magistrats, jenen mittelst nachstehender Urkunde vom 22. December 1711 zu excommuniciren.

Joannes Baptista, Dei et apostolicae sedis gratiae archiepiscopus, episcopus Anconitanus, ac sanctissimi Domini nostri D. Clementis, divina providentia Papae XI. praelatus domesticus et assistens, ejusdemque ac dictae S. sedis ad tractum Rheni, aliasque Inferioris Germaniae partes cum potestate Legati de latere Nuntius, etc.

Universis et singulis Adm. kk. DD. Abbatibus, Decanis, Scholasticis, Prioribus, Parochialium ac caeterarum Ecclesiarum Rectoribus, seu eorundem Cappellanis, curatis Concionatoribus, reliquisque, quibus Nostrae praesentes praesentabuntur, salutem in Domino sempiternam, et Nostris hujusmodi imòveriùs Apostolicis fidem indubiam adhiberi ac firmiter obedire mandatis. Noveritis, in causa ac partium infrascriptarum paucis ante diebus per Nos latam fuisse sententiam declaratoriam, desuperque relaxatas schedulas, sub sequenti verborum tenore videlicet.

Christi nomine invocato, pro tribunali sedentes et solum Deum prae oculis habentes, per hanc nostram definitivam sententiam, quam de Jurisperitorum consilio in his scriptis ferimus in causa et causis, quae coram Nobis in prima seu alia veriori versae fuerunt et vertuntur instantia inter D. Doctorem *Stuitz* et consortes ex una, ac D. *Casparum Josephum ab Huigen* reum conventum partibus ex altera, de et super incursu censurarum ob non praestitam Decretis Nostris à supremo tribunali Signaturae justitiae S. S. Domini Nostri approbatis et subsecutis Nostris mandatis et monitoriis debitam paritionem, rebusque aliis, de quibus in actis dicemus, decernimus et declaramus dictum *Casparum Josephum ab Huigen*, ob praedictas causas, in excummunicationem majorem incidisse, et ab omnibus Christi-fidelibus vitandum fore et esse, prout illum excommunicamus, et ab omnibus Christi-fidelibus vitari volumus atque mandamus, literasque declaratoriales desuper necessarias et opportunas decernimus et relaxamus, et ita dicimus, pronuntiamus, ac definitivé sententiamus, non solum praemisso, sed omni alio meliori modo. Datum Coloniae, 11. Decemb. 1711. Pontificatus S. S. Domini Nostri anno 12.

Tenor praedictarum schedularum de mandato illustrissimi ac Reverendissimi Domini Joannis Baptistae, Dei et apostolicae Sedis gratiâ Archi-Episcopi, Episcopi Anconitani, ac Sanctissimi D. N. D. Clementis Divinâ providentiâ Papae XI. Praelati domestici et Assistentis, ejusdemque ac dictae S. Sedis ad tractum Rheni, aliasque inferioris Germaniae partes, cum potestate Legati de latere, Nuntius. Hic Authoritate Apostolicâ declaratur et denunciatur publicè excommunicatus excommunicatione majori, *Casparus Josephus ab Huigen*, ob non praestitam Decretis nostris à supremo tribunali Signaturae justitiae Sanctissimi Domini Nostri approbatis et subsecutis nostris mandatis et monitoriis debitam paritionem, rebusque aliis, de quibus in actis, et propterea ab omnibus Christi-Fidelibus evitandus, et à participatione Sacramentorum in omnibus Ecclesiis arcendus, prout evitari et arceri mandamus. Si quis autem praesentes schedulas excommunicatoriales seu declaratoriales amoverit, laceraverit, deturbaverit, aut aliquovis excogitabili modo interlaeserit, vel obscuraverit, excommunicationem majorem ipso facto incurrat. Datum Coloniae sub Sigillo nostro ex S. Nuntiatura Apostolica, hac 14. Decembris Anni 1711.

Cujus sententiae ac schedularum praeinsertarum vigore vobis omnibus et singulis supradictis, et vestrûm cuilibet in solidum, in virtute et obedientiae districtè praecipiendo committimus atque mandamus, quatenus statim visis et receptis praesentibus dictum *Casparum Josephum ab Huigen* excommunicatum inter Missarum solemnia, aut ex ambone, cum frequens fuerit populi accursus, in vestris Ecclesiis et Capellis omnibus diebus Dominicis et festivis, donec ille resipuerit, publicè nuntietis, arceatis, et ipsum evitetis, prout et ab aliis nuntiari, arceri, et ab omnibus arctiùs evitari faciatis et mandetis. In quorum fidem praesentes per Notarium Nostrum expediri, et manu propriâ subscriptas sigillo nostro communiri jussimus. Colonlae, 22. Decemb. 1711. Pontificatûs Sanctiss. D. N. anno 12.

J. B. Archps. Cjs. Ancon. Nuncius

De mandato Illustrissimi ac Reverendissimi Domini mei

Godefridus Lechenich S. Nuntiaturae aplicae Not[s] pp. [1])

---

[1]) Manuscript aus der Darmstädter Hofbibliothek. Diese circa 300,000 Bände

Die weltlichen Professoren nahmen hiergegen ihren Rekurs an das Oberhaupt des Reichs Kaiser Karl VI. als Schutzherrn der Universität. Durch kaiserliche Rescripte an die sechs geistlichen Doktoren der juridischen Fakultät und an die Stadt Köln vom 31. Januar 1713 wurde nach vernommenen Reichshofrathsgutachten der von den geistlichen Lehrern zum Apostolischen Nuntius genommene Rekurs nicht nur scharf gerügt, sondern dessen Beschlüsse unter gleichzeitiger Intervention bei dem Römischen Hofe durch den kaiserlichen Botschafter förmlich kassirt. Diese den versuchten Eingriff in die kaiserliche Gerichtsbarkeit abweisende Rescripte lauten wörtlich wie folgt:

Von Ihrer Römisch-Kayserlicher Majestät wegen,
An die sechs Geistliche Doctores der juridischer Facultät ergangenes Schreiben.

Ihro Käyserliche Majestät, unser Allergnädigster Herr, haben auß denen allerunterthänigsten Klagten, welche Deroselben die sechs weltliche Doctores und Professores der Stadt Cöllnisch-juridischer Facultät wider die übrige sechs Geistliche Doctores, wegen zu dasig påbstlichem Nuntio, nunmehrigem Cardinalen Bussy genohmenen Recursus übergeben, in Ungnaden vernohmen, was massen, ohnerachtet gemelte Facultät von Anfang deren ersterer Fundation also eingerichtet seye, daß auß denen zwölff Doctoren, worin gemelte Facultät bestehet, nur sechs umb die Rechten öffentlich zu tradiren, Professores ordinarii erwöhlet werden, selbige auch vom Stadt Cöllnischen Magistrat ihren gewöhnlichen jährlichen Sold empfangen, auch zum Zusatz von Ihro Käyserlicher Majestät all dasjenige so für rechtliche Außsprüche und Regalien zu sigilliren und zu expedyren zahlt wird, vornemblich überlassen haben, die übrige sechs Geistliche aber nicht Professores, sondern simpliciter Doctores genent werden, und gewisse der juridischer Facultät anklebende Praebenden primae gratiae, auch andere, theils geistliche Beneficien,

---

enthaltende und unter der verdienstvollen Leitung des Oberhofbibliothekars H. Geheimrath Dr. Feder stehende Hofbibliothek, enthält wichtige Quellen und Materialien für die Geschichte der Stadt und Universität, sowie des Erzstifts Köln in der aus 62 Bänden bestehenden Bibliotheca Manuscriptorum Alfteriana, deren Benutzung in freundlichster und liberalster Weise gestattet ist.

theils Praebenden secundae et tertiae gratiae vom påbstlichen Stuhl geniessen und geniessen können, und in Ansehung dessen die geistliche Rechten tradiren, denen Relationen aber deren überschickter Acten nicht beywohnen, noch die gefehlte Sententzien sigilliren, weder zurücksenden können, und also des Decanat-Ambts, wessen vornehmbere Verrichtung in obangezogenen besteht, keines Weegs fähig seynd, so haben jedoch letzt-gemelte geistliche Doctores sich ohnlångst mit gemelten weltlichen Professoribus eine Gleichheit zugeeignet, und zu selbigem Decanatu erstlich bey der Universität angenohmen zu werden praetendirt, und nachdem dabey kein Gehör gehabt, gegen Recht und Billigkeit auch deren beschwohrener Statuten Verordnung zu vorgemeltem damahligem påbstl. Nuntio daselbst ihren Recurs zu nehmen sich unterfangen, und von selbigem erstlich Decretum Decanatus sequestratorium wider den kurtz zuvor erwöhlten Decanum Doctorem Casparum Josephum Huigen erhalten, nachgehends aber es dahin gebracht, daß vorbesagter H. Nuntius ohnerachtet der darüber interponirter Appellation nach wiederhohlten seinen Mandatis inhibitoriis ihn Huigen anzufertigen nicht nachgelassen, sondern daß die demselben unterm Eyd anvertraute Sigilla, Jahrbücher und Schlüssel zur gemelter Facultät Archiv ablegen solte, unter anbedröheter Straff von 500 Ggldn. auffgegeben, auch nach weniger Zeit erstens in solche Straff condemnirt, und als die vom Stadt-Cöllnischen Magistrat begehrte Execution solchen Decreti poenalis keinen Effect zu gewinnen gescheinet, zur würcklicher Excommunication geschritten, und selbige öffentlich allenthalben affigiren lassen;

Allerunterthänigst bittende S. Käyserliche Majeståt allergnädigst geruhen mögten, denen Justitz-Mittelen auch den von Seiner Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz als deß Heil. Reichs zu Zeit deß Interregni Vicario erhaltenen rescriptis zu inhaeriren und denen Supplicanten gegen die von offtgemeltem Nuntio gefehlte ungerechte Urtheilen in gefolg Rechtens und deren Reichs Constitutionen mildigst zu verhelffen, alldieweilen nun auß denen in besagter Supplique angeführt- und vorgestellten Umbständen überflüßig zu Tag scheinet, daß vorgemelte Recursus zu Unrecht geschehen, und zu nichts anders dan nur zur Collision deren geist- und weltlicher Obrigkeiten anziehlen, auch zu nicht geringem Schaden und Aergernüssen Anlaß geben.

Alß haben Allerhöchst gemelte Ihre Käyſ. Majeſt. nach der über dieſes alles von Dero Reichs Hoff Rhat gebührend, erſtatteter Relation und vorhergangener genawer Uberlegung nicht nur ſolchen von offtberührten ſechs geiſtlichen Doctoribus zum Nuntio apostolico in dieſer Sachen genohmenen Recursum ernſtlich und in Ungnaden zu verweiſſen, ſondern auch deſſen Decreta comminatoria et executiva, als in ſich null und ungültig, zu cassiren zu annulliren und zu verwerffen befohlen. Wie dan Seine Käyſerl. Majeſtät ſelbige alle cassiren, annulliren, verwerffen, und vor nichtig erklähren, über das auch erwehnter ſechs geiſtlicher Doctoren alle und jede zeitliche Einkömbſten zur Straff vorgemelten freventlichen Recursus sequestrirt zu werden, anbefohlen. Im übrigen auch denenſelben ernſtlich und ſchärpffigſt unter Straff der Verliehrung ihres Voti activi befehlen und auffgeben, daß ſie die vor gemeltem Nuntio vorhin verhandelte Acta zurückforderen, und zugleich die dieſerthalb ergangene Decreta einziehen laſſen, auch daß ſie ſelbige würcklich zurückgefordert und eingezogen zu ſeyn inner zweyer Monathen nach Publication dieſes bey Dero Reichs-Hoffraht erweiſen, ſich auch vors künfftig von allem in dergleichen Sachen zum päbſtlichen Nuntio und geiſtlichem Richter nehmenden Recursu gäntzlich abhalten ſollen. Dahe im widrigen die anbedröhete Straff gegen dieſelbe mit aller Schärffe exequirt werden ſolle.

Signatum unter Ihrer Käyſerlicher Majeſtät Secret Inſiegel. Wien den 31. Januarii 1713.

Friedrich Carl Graff von Schönborn m. p.

(L. S.) J. S. Hayeck von Waldſtätten m. p.

Pro Copia ex vero Originali LATINO in Idioma Germanicum per me translata, ac verbotenus concordante.

(L. S.) *Joannes Otto Jonas Stamms* Sacrae Caesareae Majestatis Authoritate Notarius publicus subsignavi et subscripsi m. p.

Rescriptum an die Statt Cöllen in Causa deren Doctorum Professorum ordinariorum der juridiſcher Facultät contra die ſechs geiſtliche Doctores gemelter Facultät in puncto vetiti Recursus ad Nuntium apostolicum et Judices ecclesiasticos.

Carl der ſechſte von Gottes Gnaden erwöhlter Römiſcher Käyſer, zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs, rc.

Ehrſambe liebe Getrewe, rc. Euch iſt vorhin ſatſamb bekent,

und haben uns dorthige weltliche sechs Doctores ordinarii der juridischer Facultät nicht ohne unseren sonderbahren Mißfallen klagend zu vernehmen gegeben, was gestalt Sie, bevorab aber der Decanus Huigen von denen übrigen sechs geistlichen Doctoribus vor dem damahls aldort gewesenen Nuntio apostolico nunmehro Cardinalen Bussy verklaget, von diesem auch Anfangs mit 500 Goldgülden bedröhet, hernach aber, als ihr die darüber angesuchte Execution nicht verfügen habt wollen, der letztere sogleich mit der aller Ohrten angeschlagenen Excommuaication angesehen worden seye.

Wan aber in dergleichen Sachen alle zu denen geistlichen Richtern und päbstlichen Nuntiis nehmende Recursus und Evocationes allerdings unzuläßlich und zu nichts als Collision deren geist- und weltlichen Gerichtsbahrkeiten angesehen, auch allenthalben verbotten seynd.

Als haben wir gemelten sechs geistlichen Doctoribus diese ihre Vngebühr Mittels eines an Sie gestelten hiebey in Abschrifft verwahrten Decreti mit Vngenaden verwiesen, und nicht allein derley fernere Recursen unter Betröhung der Auffhebung ihres Voti activi verbotten, sonderen auch wegen oberzehlter straffbahrer Provocationen ihre zeitliche Einkünfften würcklich sperren und sequestriren lassen.

Damit aber auch andere zu dergleichen Mißbräuch und Verkleinerungen unser und deß Reichs höchsten Rechtens und Gerechtigkeit nicht verleitet werden.

Als schliessen wir euch unser anderweites allergnädigstes Decret zu dem End, und mit dem gnädigsten Befelch hiebey, daß ihr nicht allein solches hin und wieder ad Valvas anschlagen und publiciren lassen, sondern auch soviel an Euch ist, darab fest halten, und wieder die Geist- sowohl als Weltliche, so unter ewer Bottmäßigkeit mit Güteren oder Praebenden versehen, und gegen alle Zuversicht das Wiedrige zu unternehmen, mithin einem Reichs-Vnterthan in weltlichen Sachen vorm geistlichen Gericht, oder der päbstlicher Nunciatur zu belangen sich unterwinden sollten, nach Inhalt gnädigsten Decreti und der Reichs Constitutionen verfahren, und deren Einkünften mit Arrest und Sequestration beschlagen, Sie auch selbsten unter ewer Bottmäßigkeit nicht gedülden sollet. Allermassen wir euch dan auch bey solchen etwan benöthigten Verordnungen gnädigst zu Hand haben nicht ermangelen werden.

Schließlich befehlen wir euch auch ernstlich, daß ihr dergleichen (wie wieder den Doctorem Huigen oberwehnter massen geschehen) gewaltsambe Proceduren, offentliche Affixiones und Publicationes gegen einen ungezweiffelten ReichsVnterthan keineswegs gestatten, sondern auff alle Weise behinderen und daran seyn sollet, daß das Collegium Professorum wiederumb in gute beständige Ruhe gestelt, und das Studium Juris nach dasiger Universität Statuten und Ordnung in gutem Stand und Gang erhalten werde, dessen wir uns gegen Euch gnädigst versehend mit unseren Käyserlichen Gnaden Euch gewogen verbleiben. Geben Wien den 31. Januarii 1713. Vnserer Reiche deß Römischen im anderten, deß Hispanischen im 10ten, deß Hungarisch und Boheimischen aber ebenfalls im anderten.

Carl

Friederich Carl Graff von Schönborn. m. p.

Ad Mandatum Sacrae Caesareae Majestatis proprium

J. S. Hayeck von Waldstätten m. p.

(L. P.) Pro Copia à vero Orginali sumpta, eidemque verbotenus concordante scripsit, subscripsit et subsignavit *Joannes Otto Jonas Stamms*, Sacrae Caesareae Majestatis Authoritate Notarius Publicus m p.

Gleichzeitig erging den 31. Januar 1713 nachstehender General-Inhibitions-Befehl seiner Majestät des Kaisers, „wodurch der Stadt Köln und anderen Magistraten und Unterthanen, wessen Würde, Standes, Geistlich-Klösterlicher- oder Weltlicher Condition, nochmal auf das schärfste verboten wird, hinführo in Civil- und weltlichen Sachen zu geistlichen Richtern und Apostolischen Nuntios zu provociren und Recht zu suchen:

Welcher Gestalt Deroselben verscheidene und schwäre Klagten eingelangt, daß unerachtet vieler bereits außgelassener Inhibitions-Befelcheren nicht unterlassen werde, in Civil- und weltlichen Sachen zu Geistlichen Richteren und Apostolischen Nuntios zu provociren, und dardurch deß Reichs Jurisdiction zu allerhöchstgedachter Ihrer Käyserlicher Majestät und deß Heyligen Reichs allerhöchsten Nachtheil und Verachtung, wie nicht weniger zum Schaden und Vnheyl deren Privaten geschmählert würde; Allermassen ein solches in dem zwischen denen sechs Professoren der Juridischer Facultät

zu Cöllen, und denen Geistlichen gemelter Facultät Doctoren entstandenem Streit-Handel ebenfals sich zugetragen, und daß darauff die Excommunication deß Doctoris *Huigen* erfolgt, und öffentlich angeschlagen worden seye, ist schon sattsamb bekänt.

Alldieweilen aber dergleichen unzimbliche Provocationen und irrige Recursus fernershin keines Weegs gedüldet werden sollen, noch können, sonderen durch schärpffere Mittelen kräfftig geandet werden müssen; Als haben Allerhöchst-gedachte Ihre Käyserliche Majestät für erst dem Magistratui und Universität zu Cöllen, unter schwärer und fiscalischer Straff zu befehlen gewolt, gestalten erwehnten Doctorem *Huigen* wie vorhero, also auch fürtershin öffentlich tradiren, und allen der Universität Zusammenkünfften und verrichtungen beywohnen lassen sollen, zugleich auch allen, wie gemeldet, der Stadt Cöllen und anderen Magistraten und Vntherthanen, wessen Würde, Stands, Geistlich-Clösterlich- oder Weltlicher Condition die seyen, nochmahlen und zwarn am schärpffisten zu verbiethen, daß keiner hinführo in Civil- und weltlichen Sachen zu geistlichen Richtern und Apostolischen Nuntios zu provociren und Recht zu suchen sich unterstehen, noch auch die Magistratus denen Subalternen und ihren Unterthanen sich dorthin zu wenden, gestatten, sondern daferne sie ein-und anderen dawider gefrevelt zu haben befinden würden, selbige alsogleich auß der Stadt und ihrer Bottmäßigkeit verweisen, oder da sie hierin in Vertrettung ihres Ambts sich selbsten säumbiger bezeigen würden, einer schwärer Käyserlicher Bestraffung gewärtig sein sollen. Worab alle und jede Magistratus und Vntertthanen zu benachrichtigen, vermög gegenwärtigen mit Käyserlichem Insiegel bekräfftigten Decreti anbefohlen ist. Wien den 31. Januarii 1713.

Friederich Carl Graff von Schönborn m. p.

(L. S.) J. S. Hayeck von Waldstätten. m. p.

Pro Copia ex vero Orginali Latino in Idioma Germanicum per me translata, ac verbotenus concordante
Joannes Otto Jonas Stamms Sacrae Caesareae Majestatis Authoritate Notarius publicus subsignavi et subscripsi m. p.

Wie aus einem bei dieser Gelegenheit erlassenen Breve des Papstes Clemens XI. vom 13. Mai 1713 hervorgeht, scheint der

Bischof Hugo und das Dom-Capitel bei dieser Sache im Sinne des Kaisers gehandelt zu haben. Die Art und Weise, wie der Papst Clemens XI. das Verfahren des Bischofs Hugo verweist, zeigt, wie der Papst, im Widerspruche mit der kaiserlichen Entscheidung, die hiesige Universität blos der geistlichen Jurisdiktion unterworfen wissen wollte. Das angeführte Breve lautet wie folgt:

Venerabili Fratri Hugoni Francisco Epō Litomericensi
Clemens P. P. XI.

Venerabilis frater. Plura de fraternitate tua et sane tuo nomine minime digna nuper audivimus, quae magnam non modo admirationem sed gravem etiam animi molestiam ac solicitudinem in nobis excitarunt. Summatim hic illa, tametsi forte non omnia tibi proponemus, ut ea tum pro filiali, quam nobis debes reverentia, tum etiam pro praecipua, quam tibi ipsi debes honoris animaeque tuae cura perpendere, ac tecum reputare serio possis; Primum est, quod licet Vniversitas Studii generalis Coloniens. ab ipso suae fundationis exordio Ap^ae^ jurisdictioni subiecta reperiatur, tum quod S^tae^ huius sedis authoritate condita olim ac instituta fuerit, tum quod à Romanis Pontificibus Praedecessoribus nostris ampla Privilegia ac multiplices Ecclesiasticos proventûs acceperit, tum demum quod ex Professoribus plerumque Ecclesiasticis constare consueverit, his tamen omnibus posthabitis ac prorsus neglectis nihil hucusque intentatum reliqueris, ut non minus eandem S^tam^ Sedem, quam praedictam Vniversitatem illustri adeo ac antiqua exueres praerogativa, ipsamque Vniversitatem saeculari jurisdictioni plane submitteres. Alterum est, quod cum dilictus filius noster Joes̄ Baptista S. R. E. Card^lis^ Bussius dum nostrum et dictae Sedis ad tractum Rheni et partes inferioris Germaniae ordinarium Nuncium ageret, Casparem Huigen antedictae Vniversitatis Professorem, qui illius Decanatus insignia temere occupaverat, eaque dimittere pertinaciter obnuebat, Canonicis censuris innodatum rite ac ordine declarasset et publice denuntiasset, veritus nequaquam fueris Lacialis potestatis mandato, tametsi per se manifeste nullo, inani, irrito, invalido, ac nullius prorsus roboris et efficaciae ad id promulgato, eundem Casparem in sua execrabili pertinacia confovere ac strenue eniti, ut ipse male usurpatam Decanatus possessionem

et exercitium in oculis omnium ac tota propemodum reclamante Vniversitate retineret. Postremum est quod ecclesiasticis eiusdem Vniversitatis Professoribus excommunicatum pseudo Decanum agnoscere merito detrectantibus apposito super eorum bonis etiam ab ecclesia provenientibus sequestro, et quod deterius est explicato palam saeculari titulo manifestam vim intuleris, ac Ecclesiasticae simul immunitati ac libertati gravissimum vulnus inflixeris; Haec porro omnia quamvis non modo nuntiata, sed certis etiam atque perspicuis Documentis testata nobis sint, vix tamen adduci possumus, ut ea admissa à te fuisse credamus.

Quomodo enim Ven^{bilis} Frater eatenus prolapsus es, ut posthabito jura ac authoritatem S^{tae} Romanae Ecclesiae ac nostram conservandi, tuendique onere quod ultro in solenni tua ad Episcopalem ordinem inauguratione jure jurando assumpsisti, eandem authoritatem aperte oppugnare ac impetere non exhorrueris, et qui laicalis potestatis attentata repellere debuisses, ea ipsa et omni quidem ope ac studio promovenda susceperis? quo animo ecclesiam subvertens disciplinam tam prave curasti ut Censurae à Nuncio Apl^{co} rite promulgatae despicerentur et memoratus Huigen, qui pro veteri Ecclesiae more veluti aqua ac igne interdictus, et tanquam putridum membrum Canonicae severitatis gladio abscissum, donec fidelium consortio ac participationi Sacramentorum legitime restitutus fuisset, ab omnibus vitandus omnino erat, pro non excommunicato, laicalis duntaxat potestatis iniusto non minus, quam irrito jussu, habendus esset, moerentibus propterea domesticis fidei, iis autem qui foris sunt, gaudio maximo triumphantibus.

Qua ratione in haereditatem domini, hoc est in ecclesiasticos proventus antedictae Vniversitatis Doctoribus Ap̄lica authoritate attributos saecularis potestatis manus iniicere ausus fuisti, Sacri characteris, quo insignitus es, quinimo Sacrarum Legum ac praesertim Tridentinae Synodi, et Apostolicarum Litterarum, quae in die Coenae Domini quotannis promulgari solent sub anathemate id expresse vetantium prorsus immemor ac oblitus? quo insuper consilio ad praemissa omnia aggredienda provectus es, qui peculiari declaratione per te Viennae in Austria coram dilecto filio nostro Julio S. R. E. Card^{li} Piazza Nuntio nostro dudum emissa cuius Authographum Documentum tua manu subscriptum apud nos

asservari bene nosti, jurisdictionem, libertatem et immunitatem Ecclesiarum, nec non authoritatem, ac jura nostra et Ap̄licae Sedis, etiamsi oportuerit cum tui sanguinis effusione tueri et conservare solenniter spopondisti? qua tandem fronte Sanctissimo die Paschatis proxime praeterito Sacrosanctum missae sacrificium solenni ritu, quemadmodum summo cum horrore novissime accepimus, obtulisti, contemptis non unis quibus innodatus es, Ecclesiasticis Censuris, contempta bonorum omnium, ac eorum praesertim, qui Ecclesiasticas norunt leges, publica offensione, contempto demum judicio ac ira dei, cuius vultus super facientes mala, ut perdat de terra memoriam eorum, quique sicut B. Gregorius sapienter advertit, nullum maius tolerat praeiudicium, quam á Sacerdotibus, quando eos, quos ad aliorum correctionem posuit, dare de se exempla pravitatis cernit, quando ipsi peccamus, qui compescere peccata debuimus, nec sane est, quod in culpae tuae patrocinium sublimis Principis jussa causeris, nam praeterquam quod illa effugere facile poteras, ac omnino debueras apud Ecclesiam fidei tuae creditam, à qua perperam tamdiu abfuisti, et adhuc abes, continenter residendo, oviumque tuarum, quarum sanguis de tuis manibus à Supremo judice requiretur, custodiae ac regimini, qua teneris, vigilantia incumbendo, tuum profecto erat, cum de violandis ecclesiae legibus Spiritu dei conditis, ac totius mundi reverentia consecratis adeoque de ipsius Dei optimi Maximi iniuria, certoque animae tuae periculo agebatur, tuum erat opponere murum pro domo Israel, ac Religiosissimo Principi apud quem pietas, iustitia, veritas aditu carere non possunt, quae tuo, quae illius muneri congruerent, Christiana quidem humilitate, sed Ecclesiastica simul libertate edicere ac declarare, more maiorum nostrorum, qui probe intelligentes Deo magis quam hominibus obediendum esse, Principibus saeculi, si quando minus recta praeciperent, Sacerdotali constantia respondebant Ap̄licum illud: *Si justum est in conspectu dei vos potius audire quam deum, judicate.* Cum itaque haec omnia sine Pastoralis muneris nostri detrimento animaeque etiam nostrae periculo minime dissimulare possimus, ea fraternitati tuae apertius ac subtilius denuntianda duximus, ut ea, quae nequiter egisti, non differas congrua emendatione corrigere, et à similibus imposterum abstineas, conscientiaeque interim tuae, quam celerrime consulas,

priusquam scilicet Pastorum Princeps manum suam ad feriendum excutiat, ne tanto postmodum acrius feriat, quanto modo diutius et clementer exspectat. Datum Romae die 13 Maij 1713.

Hierauf erging unter dem 20. März 1714 ein kaiserliches Rescript, welches alle Einkünfte dieser geistlichen Doktoren mit Beschlag belegt, dem Magistrat zu Köln seine Lauheit in Vollziehung der Kaiserlichen Verordnungen vorwirft, und demselben verbietet, keinen Geistlichen mehr ad ordinariatum et lectionem iuris civilis zu ernennen, auch den Administrator der Nuntiatur Borgia, wenn er noch zu Köln, innerhalb acht Tagen von hier und in termino von vier Wochen unter beigeschlossenem Kaiserlichen Geleitsbrief aus dem Reiche wegzuschaffen befiehlt. Wir lassen dieses Kaiserliche Rescript nachstehend folgen:

Käys. Rescriptum an Graffen Hugo Frantz von Königseeg zu Cöllen, Bischof von Leitmeritz und Thumdechant rc. De dato den 20. Martii 1714.

Die Weltliche Doctores et Professores
contra
Die sechs Geistliche Doctores daselbst, diversa Gravamina betreffendt.

Carl der sechste von Gottes Gnaden Erwöhlter Römischer Käyser, zu allen Zeiten Mehrer deß Reichs, rc. rc.

Ehrsamer Hoch- und Wohlgebohrner lieber Andächtiger, rc. Wir haben auß deinen in Streit Sachen der Weltlicher Doctorum et Professorum Ordinariorum Facultatis Juridicae in Cölln, wider die Geistliche Doctores daselbst nach und nach eingelangten gehorsambsten Relationen gnädigst ersehen, welcher gestalt Unsere am 31. Januarii 1713 Jahres abgefaste Endtschließungen Unserem gnädigsten Befelch und Instruction gemäß von dir gehörig vollzogen, publicirt, und unter anderen auch gegen die sechs Geistliche Doctores die Sequestration ihrer Renthen vorhanden genohmen worden, nicht weniger, wie hernach der dasige Administrator Nuntiaturae die Gemüther gegeneinander noch hitziger zu machen gesucht, an Dich in nachdencklichen Terminis bedröhlich geschrieben und endlich dahin gebracht habe, daß zu Rom ein empfindlichs Päpstliches Breve an Dich außgefertiget und durch den Abbreviatorem Nunctiaturae Coloniensis dir zugestellt, folgends auch dir

als Bischoffen und Thum Dechanten von besagtem Auditore durch einen Geistlichen bedeutet worden seye, von dem öffentlichen Pontificiren und Meeß lesen dich so lang, biß du der vermeintlich incurrirten Censuren halber absolvirt und wider befreyet seyn würdest, zu enthalten, als widrigenfals gegen Dich zu verfahren, Er die Verordnung von Rom allbereits in Handen hätte; ferners habe derselbe wieder den nunmehro verstorbenen Erzbischöflichen Cammerrath und Advocatum Doctorem Buck umb willen derselbe dem Huigen Consulendo und zu seiner nach allen Rechten erlaubten Defension gedienet, anmaßliche Excommunications-Bedröhungen und ein Adhortatorium an die Geistlichkeit in Cölln ergehen lassen, gedachten Buck auch, sogar ohngeachtet keine Excommunicatio geschehen, ad Participationem Sacramentorum nicht zuzulassen. Nebst diesem haben imgleichen obgedachte Geistliche Doctores auf Unsere Anfangs erwehnte Käys. Verordnungen ihre Vorstellungen eingebracht, und an statt Unserm gerechtesten Gebott gehorsambste Folge zu leisten, schlecht hin und ohne etwas Newes Grund habendeß anzubringen, gebetten, erstgedachtes Gebott und die Sequestra aufzuheben, auch die Causam ad forum Praeventum zu remittiren; hingegen haben auch die Weltliche Doctores und Professores der Juridischen Facultät, und in Specie der Huigen nicht allein pro Manutenendis Praefatis Ordinationibus nostris, sondern auch allerunterthänigs angeruffen, damit Wir all daßjenige was mehrgemelter Administrator Nunciaturae selbst und durch andere zu Behinderung schüldigster Parition unternohmen cum excitatione fisci contra refractarios allergerechtigst cassiren mögten. Nun gereichet Uns all daßjenige, so Du zu Befolgung Unserer gnädigsten Verordnungen vorgekehrt, auch sonsten bey der Sachen beobachtet hast, zu gnädigstem Wohlgefallen; gleich wie aber bey so bewanten vor angeführten Umbständen es umb Unsere allerhöchste Käyserliche Jurisdiction und reservaten zu thuen, und Wir dergleichen zu Schmählerung derselben Authorität gereichende Eingriffe und Unförmlichkeiten keineswegs gedülden, dem dortigen Päbstlichen Nuntio auch, daß Wir, und daß Reichs länger als Uns selbsten anständig seyn mag, oder offtgedachten Administratori einen ungezimmenden Dominat im Reich über unsere Unterthanen und Weltliche Personen umb destoweniger gestatten wollen noch sollen, als darauß im

Reich nicht nur die schädlichste Folgerungen erwachsen, sondern auch auff dergleichen Art und Weiß alle Unsere gerechtiste Verordnungen umbgekehrt und illudirt, mithin darauß weit aussehende Verwirrungen deß Status Publici zu besorgen seyn, mithin der Päbstliche Stuhl solcher gestalt anders nichts, als viel verdrieß- lich- und höchst bedaurliches sich selbsten zuziehen, vielleicht aber es all zu spätt erkennen würde; also haben Wir in dieser zur Weltlichen und Unser Allerhöchsten Käys. Jurisdiction ohnstreitig gehörigen Sach gnädigst endschlossen, daß dem Magistrat Unserer Statt Cölln nicht nur seine Kaltsinnigkeit in Vollziehung Unserer gnädigsten Verordnungen mit nochmahliger Ermahnung und Ansetzung eines zwey Monatlichen Termini ad parendum à Die insinuationis computandi scharff (wie es anheut durch Unser besonderes in Abschrifft hiebey kommendes Rescript würcklich geschicht) verhoben, sondern auch verbotten werde, führohin keinen Geistlichen mehr ad ordinariatum et lectionem Juris Civilis zu nominiren. Dir aber befehlen Wir hiemit gnädigst, daß die auff der Geistlichen Doctorn Renthen angelegte Sequestra weiters hin zu continuiren seyen, und du auch erstgedachten Doctoribus Ecclesiasticis beyligendes Decret zustellen sollest, Krafft welchen Wir Ihnen einen nochmahligen zwey Monatlichen Terminum ad parendum mit der Warnung ansetzen, daß Wir widrigenfalls gegen dieselbe mit aller Schärpffe Reichs-Satzung-mäßig verfahren würden. Damit auch diese unruhige Leuthe destomehr in die Gebühr gesetzet, und im Zaum gehalten, fölglich die Päbstliche Nuntiatur, die Wir sonsten in ihren Geistlichen Verrichtungen, und billigen Dingen allerdings zu schützen nie zu unterlassen gemeint seynd, zu mehrer und schuldiger Behutsamkeit angewissen werde; So haben Wir daßjenige Protectorium welches Unser Vorfahrer am Reich Käyser Fridericus im Jahr 1442 eben vor diese Universität zu Cölln in Gnaden erkennet und verleyen hat, zu bestättigen, auff deß Bischoffen zu Münster, und Churfürsten zu Pfaltz And. und Ed. vor dißmahl einzurichten, zu erneweren, und zu ertheilen, von rechtswegen entschlossen: Ferners hastu auch beykommendes Decretum an vorerwehnten Administratorem Borgia zu empfangen und ihme zustellen zu lassen, Krafft welchen wir demselben auftragen, daß Er innerhalb acht Tägen von dorten, und in Termino von vier Wochen

auß dem Reich unter Unserm Käyserl. hiebeygehenden Geleits-Brieff sich hinweg begeben solle. So viel übrigens, daß obangezogene wider dich ergangene in Causa profana übelgegründete, und durch die Widersagere erschlichene Päbstliche Breve anbelangt, hätten wir nicht ermangelt, dasjenige nachtrücklich vorzukehren so Wir zu deiner als Unsers dasigen Käys. Plenipotentiarii in Unsers und deß Reichs gerechtsamen Hohheit und Dienst erforderlichen Beschützung vor nöthig und zulänglich erachtet hätten, wan man von Seithen des Päbstlichen Stuhls dabey beharret haben würde. Nachdeme aber Wir vernehmen, daß du die Sacra immerfort ungehindert administrirest, und der damahliger Päbstlicher Nuntius mit die auch personaliter in allem ehrerpietig freundlich und bescheidentlich umbgehe, mithin und solcher Gestalt obgedachtes Breve ipso facto auffgehoben sey; So wollen Wir es dermahlen und vor nun zwarn darbey beruhen lassen, Wir werden aber allhier dem Päbstlichen Nuntio so wohl, als durch Unsern Käys. Bottschaffter zu Rom den Unfug der bisheriger Proceduren ernstlich vorstellen, und zu verstehen geben lassen, daß, wan von Seithen deß Romanischen Hoffs zu Rechten ein gütlicher Weg eingegangen, man auch dießseiths dem Glimpff statt würde lassen können, mit der ferneren Bedeutung jedoch, daß, wan diese Sach nicht innerhalb kurtzer Zeit von Seithen der Nuntiatur remediirt werden solte, Wir Unserm allerhöchsten Ambt und Gerechtsame nach zu weithern Verordnungen zu schreiten gemüßiget seyn würden, darvon Wir ebenfals deß dahin abgereisten Cardinalen von Schrottenbach Ed. belehrnen lassen.

Welche Unsere gerechtiste Endtschließungen Wir dir zu dem End kund machen, damit du dich hiernach nicht nur zu richten, und so viel an dir ist Unsere Käys. Will und Meynung zu befolgen wissest, sondern auch, damit du mit Glimpff und Ernst dahin haltest, daß von anderen und fürnemblich von dem Magistrat, was Wir verordnen, geschehe, mithin der Huigen auch Unseren Verordnungen gemäß vollkommentlich redintigriret werde; Daß meynen Wir ernstlich, und verbleiben dir allezeit mit Käyserl. Gnaden wohl gewogen. Geben in Unser Statt Wien den 20. Martii 1714. Unserer Reich deß Römischen im dritten, deren

Hispanischen im eylfften, deß Hungar- und Böhemischen aber ebenfals im dritten Jahr.

Carl

vt. Frid. Carl G. von Schönborn

Ad Mandatum Sacrae Caes. Maj. proprium.

J. S. Hayeck von Waldstätten m. p.

Carl der sechste von Gottes Gnaden Erwöhlter Römischer Käyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc. ꝛc.

P. S. AUch Ehrsamer Hoch- und Wohlgebohrner lieber Andächtiger. Nach deme Wir nach bereits abgefaßtem Entschluß in der zwischen denen Weltlichen Doctoribus et Professoribus Ordinariis, dan denen Geistlichen sechs Doctorn zu Cöllen an Unserem Käyserl. Reichs-Hoff-Raht schwebenden Streit-Sache vernohmen haben, daß der Borgia als Administrator der Nuntiatur zu Cölln immittelst von dort abgereist seye, so haben Wir für uberflüssig erachtet, daß an ihne resolvirte Abschaffungs-Decretum sambt Unserm Geleits-Brieff außzufertigen und dir beyzuschließen: Wir verbleiben dir übrigens mit Käyserl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unser Statt Wien den 20. April 1714. Unserer Reiche deß Romanischen im dritten, deren Hispanischen im eylfften, deß Hungar- und Böhmischen aber im vierten.

Carl

Vt. Frid. Carl G. von Schönborn

Ad Mandatum Sacrae Caes. Maj. proprium

J. S. Hayeck von Waldstätten m. p.

Die Excommunication des Doktor Hügen wurde auf dessen Bitte durch den Päpstlichen Nuntius Spinola mittelst nachstehenden Beschlusses vom 30. August 1715 wieder aufgehoben, und so die ganze Angelegenheit im Sinne des Kaisers erledigt.

Georgius Spinula Dei et Apostolicae sedis gratiâ Archi-Episcopus Caesareae Ss. D. N. D. Clementis Divina Providentiâ Papa XI. Praelatus domesticus et assistens; ac sedis apostolicae apud S. C. M. Carolum VI. in imperatorem electum, nec non per Germaniam, Hungariam, Bohemiam, Croatiam, Austriam, Styriam, Carinthiam,

Carniolam, Tyrolim, Goritiam vniversumque Romani Imperii Districtum cum facultate legati à latere NVNTIUS.

Universis et singulis praesentes nostras literas visuris, lecturis, vel legi audituris fidem facimus et attestamur, qualiter hodiernâ Die attentâ supplicatione à D^{no} Gaspare Josepho de Huigen, coram nobis personaliter constituto in scriptis porrecta tenoris sequentis. Videl. Ill^{me} et R^{me} Nuntie. Cum ego infrascriptus occasione causa quae super Decanatu inter ecclesiasticos doctores facultatis juridicae ex una, et saeculares ex altera partibus, aliquot ante annos Coloniae ad Rhenum mota est, à Nuntiatura apostolica Die 14. Decembris Anno 1711 sententia excommunicationis perstrictus fuerim et non ob paritionem mandato ill^{mi} et R^{mi} D^{ni} Nuntii apostolici canonizato à Signatura justitiae, in quo mihi injuncta fuit consignatio insignium dictae facultatis juridicae D^{no} Doctori de Monte constituto sequestratori, perimpensè rogo ut Ill^{ma} et R^{ma} Dominatio vestra dignetur me à praedicta excommunicatione authoritate Pontificiâ benignè absolvere, dato desuper attestato ex cancellaria Nuntiaturae, quam gratiam à me obtentum iri non dubito maximè quia insignia praefati Decanatûs non sunt in mea Potestate, cum jam ante aliquot annos illa reddiderim D^{no} Doctori Naben quà Seniori dictae facultatis quibus maneo Ill^{mae} et R^{mae} D^{ni} vestrae humillimus ac devotissimus servus Caspar Joseph de Huigen mppriâ.
(locus Sigilli.)

Vigore specialis facultatis à Sanctissimo nobis concessae eundem absolvimus à vinculo excommunicationis majoris, quâ ob non paritionem mandatis Nuntii Apostolici Coloniensis sibi injungentis consignationem insignium facultatis juridicae Domino Doctori de Monte tunc Sequestratori constituto fuerat de anno 1711 innodatus praesentibus pro testibus R. D. Ignatio Masia et Dom. Jacobo Satuai. in cujus rei testimonium has manu n^{ra} subscriptas et consueto nostro sigillo munitas dedimus Viennae hac Die trigesima Augusti Anno 1715. *S. Archiep. Cessarias* [1]).

Die Ausübung der Gerichtsbarkeit über alle Mitglieder der Universität, somit eines der vorzüglichsten Amtsgeschäfte des Rek-

[1]) Bibliotheca Manuscriptorum Alfteriana in der Darmstädter Hofbibliothek.

tors, scheint übrigens im 17ten Jahrhundert Störungen [1]) und Hemmungen Seitens der geistlichen Behörden erlitten zu haben, wie dies aus nachstehendem, alle Eingriffe in die Universitätsgerichtsbarkeit unter Androhung der schwersten Geldstrafen und Censuren mit

[1]) Gegen Diejenigen, welche am Universitätsgericht auf eine ungebührliche Weise sich gegenseitig verunglimpfen, und durch Zänkereien den ruhigen Gang der Verhandlungen stören, erging im Jahre 1549 nachstehende Verfügung:

Quandoquidem nos Henricus Bischofs a Vucht Decretorum Doctor et Rector pro tempore hujus almae Universitatis studii Coloniensis, nonnullas partes ac procuratores coram nobis causam agentes et defendentes invenimus plurimum in publica audientia rixantes et clamorosis vocibus sese invicem conviciantes et injuriantes in maximum rectoralis dignitatis et ejusdem jurisdictionis vilipendium et contemptum, quare summam diligentiam adhibuimus ad investigandum, an contra huiusmodi insolentes et rectoralem jurisdictionem turbantes a nostris praedecessoribus fuissent aut essent ordinationes factae et poenae statutae, quibus tales constringi, compesci aut mulctari possent, et tandem comperimus eximium Mag. D. Theodoricum ab Halveren s. Theologiae Professorem pro tempore Rectorem hujus nostrae almae Universitatis studii Coloniensis una cum quatuor Facultatum Decanis contra praedictos insolentes et adinvicem rixantes homines anno 1549 1. die mensis Martii desuper fecisse, promulgasse et publicasse ordinationem hujusmodi sub tenore.

Ad obviandum gravibus abusibus, quibus tempore audientiarum coram Rectore almae Universitatis studii Coloniensis plerumque conviciis non parcitur a quibusdam hactenus praeter bonos mores commissis, per quos auctoritas rectoralis a celebri Universitate electa maxmine dehonestatur, ac circumstantes reliqui procnratores partesve ad causas tractandas impediuntur, nec non ad restringendum superfluam ac malitiosam quorundam advocatorum seu procuratorum observationem, qui praeter causam principalem ea quae convitium continent nec causam relevant, productis suis inserere non verentur.

Quare nos Rector, cui ex officio incumbit delinquentium excessus corrigere, ac statuta praetergredientes rixantesque severiter corripere, matura cum praestantissimis 4 Facultatum D. Decanis praedictae Universitatis habito consilio, auctoritate nostra qua fungimur districte praecipimus omnibus et singulis advocatis, procuratoribus, partibus ipsis ac quibuscunque nostrae jurisdictionis suppositis, ut coram nobis juri stare volentibus, ut caveant, ne quidquam convicii coram nobis post haec effu-

Energie abweisenden Erlasse des General-Auditors und Richters der Römischen Curie Christoph Widman de dato Rom den 27. Juli 1644 hervorgeht:

Mandatum Poenale de non turbando contra D. Officialem et Quoscunque *Christophorus Vidman Protonotarius Apostolicus,* Utriusque Signaturae Sanctissimi Domini Nostri Papae Referendarius, nec non Curiae Causarum Camerae Apostolicae generalis Auditor, Romanaeque Curiae Iudex ordinarius, Sententiarum quoque et Censurarum, tam in eadem Romana Curia quam extra eam latarum ac litterarum Apostolicarum quarumcunque, Vniversalis et merus executor, ab eodem Sanctissimo D. N. Papa specialiter electus et deputatus.

Vniversis et singulis RR. DD. Abbatibus, Prioribus, Decanis, Archidiaconis, Scholasticis, Cantoribus, Custodibus, Thesaurariis, Sacristis, Parochialiumque Ecclesiarum sive Rectoribus, earumque Plebanis, Viceplebanis, Curatis, caeterisque Presbyteris, Clericis, Notariis, Tabellionibus, aliisque ministris et Officialibus quibuscunque illique vel illis ad quem, vel ad quos, praesentes nostrae litterae pervenerint, seu praesentabuntur, Salutem in Domino, et Nostris huiusmodi, imo verius Apostolicis firmiter obedire mandatis. Noveritis nuper coram Nobis in Iudicio pro parte et ad instantiam Almae Vniuersitatis Collegii studii Generalis Coloniensis, et eiusdem pro tempore Rectoris et Officialium, comparitum et expositum fuisse, quod, cum dicta Vniversitas, et pro tempore Rector existat, et reperitur in possessione, vel quasi, cognoscendi et avocandi causas, personarum et membrorum dictae Vniversitati actu servientium, vel sub eius obedientia, in vim Iuramenti aliàs praestiti, viventium, ita quod personae huiusmodi tam vigore consuetudinis et Privilegiorum, quam praesertim Concilii Tridentini sess. 24. de Reformat. cap. 11 §. Exceptis tamen his qui praedictis locis actu serviunt, subque eorum obedientia vivunt,

tiant, vel productis suis inutiliter inserant in contemptum et vilipendium nostrae jurisdictionis, alioquin poenam floreni Coloniensis et sententiam rejectionis producti suspensionisque ab illa audientia, sub qua hoc facere praesumpserint, se noverint incurrisse, expensasque penitus amisisse, salva nobis remittendi potestate habenda pro qualitate personae et quantitate delicti quidquam remittendi aut poenam exaggerandi. Annal. Univ.

ab Ordinarii Iurisdictione sint exempta, et ideo dicta Vniversitas, seu pro tempore Rector, aut eiusdem Vniversitatis personae, non potuerint neque debuerint, à Domino Officiale Coloniensi, seu alio Ordinario, molestari, turbari, aut in iudicium trahi, vel quovis modo in exercitio Iurisdictionis d. Vniversitati competenti, impedire. Nihilominus d. D. Officialis Colon. et alii in Executione praesentium nominandi, et cognominandi, dictam Vniversitatem seu pro tempore Rectorem in exercitio Iurisdictionis suae, respectu personarum huiusmodi molestarunt, turbarunt, impediverunt, et molestare, turbare, impedire, et per nonnullos processus indirectè extortos, inquietare velle, iactarunt et iactant, et forsan de praesenti molestant. Quapropter d. Vniversitas et pro tempore Rector ad Nos recursum habuit, humiliter supplicando, quatenus in praemissis de opportuno Iuris remedio providere dignaremur. Nos igitur Christophorus Vidman, Iudex et Auditor praetactus, attendentes requisitionem huiusmodi fore iustam, et rationi consonam, quodque iusta petenti, non sit denegandus assensus, Omnibus et singulis supradictis et Vestrum cuilibet in solidum, committimus, et in virtute S. obedientiae strictè praecipiendo mandamus, quatenus statim visis praesentibus, et postquam vigore praesentium fueritis requisiti, seu alter vestrum fuerit requisitus, ex parte nostra, imo verius Apostolica auctoritate, moneatis et requiratis, prout Nos d. D. Officialem Colon. omnesque alios et singulos, in executione praesentium, nominandos et cognominandos, et eorum quemlibet, quatenus infra sex dierum spatium, quorum duos pro primo, duos pro secundo, et reliquos duos dies pro tertio, vltimo et peremtorio termino et monitione assignamus, et vos assignetis iisdem, sub mille Ducatorum auri in auro Rom. Camerae Apostolicae applicandorum, et pro illis mandati executivi, et quatenus opus sit, interdicti, suspensionis à Divinis, Excommunicationis, aliisque Ecclesiasticis Sententiis, Censuris, et poenis, debeant, et quilibet eorum debeat, ab omnibus et singulis molestationibus, turbationibus, impedimentis, inquietationibus quibuscunque d. Vniversitati, et pro tempore Rectori, ac eiusdem Vniversitatis personis et membris, quomodolibet illatis, datis, factis, et praestitis, ac fieri et inferri comminatis, à dandisque et inferendis in futurnm realiter et cum effectu destitisse, cessasse, et abstinuisse, et ab aliis desisti,

cessari, et abstineri fecisse; Quinimo d. Vniversitatem et Rectorem, in possessione et exercitio suae Iurisdictionis manutenuisse, defendisse, ac manuteneri, defendi, et conservari fecisse, et pro praemissis quascunque Sententias, Decreta et Mandata de manutenendo, et alia necessaria et opportuna promulgari, ferri, decerni et relaxari, aliaque fieri vidisse et audivisse, expensas refecisse, et praesentibus nostris monitorialibus, imoverius Apostolicis, in omnibus et per omnia paruisse. Et insuper inhibeatis d. D. Officiali Coloniensi, et aliis in executione praesentium nominandis, nec non omnibus et singulis Iudicibus, Commissariis, Ordinariis et extraordinariis, et quacunque auctoritate fungentibus et functuris, ne statim visis et intimatis praesentibus sub antedictis poenis audeant seu praesumant dd. DD. Instantes, in partibus, nec alibi praeterquam coram Nobis, vel nostro in civilibus locumtenente molestare, vexare, perturbare, aut in Iudicium trahere, quovis praetextu quaesito. Quod si secus factum fuerit ultra praememoratarum poenarum incursum, id totum revocare, et in pristinum statum reducere curabimus, Iustitia mediante, Alioquin praenominatos sic monitos, si ex praemissis se fore gravatos senserint, modo et forma praemissis, peremptoriè citare curetis, prout Nos citamus eosdem, quatenus Trigesima die, ab executione praesentium computando, compareant Romae Iudicialiter coram Nobis vel nostro infrascripto in civilibus locumtenente, per sese, vel procuratorem, seu procuratores suos idoneos etc. Certificantes eos quod sive in d. Citationis termino, vt praemissum est, comparuerint, sive non, Nos nihilominus ad huiusmodi causae expeditionem et decisionem, nec non ad omnes et singulos actus et terminos substantiales usque ad sententiam diffinitivam inclusivè, etiam lite non contestata, procedemus, sive procedet locumtenens noster praedictus, Iustitia mediante: Absolutionem vero omnium et singulorum Nobis vel Superiori Nostro tantummodo reservamus. In quorum etc. *Datum Romae ex aedibus nostris Anno Millesimo sexcentesimo quadragesimo quarto, Indictione duodecima die vero Vigesima septima Julii, Pontificatus autem* S^{mi} *D. N.* Vrbani *Divina providentia Papae Octavi anno eius vigesimo primo.*

Caesar Columna Cur. Caus. Cam. Apost. Not.

(L. S.) *C. Vidman Auditor.*

Zu den Prärogativen der Universität gehörte auch die Bücher-Censur. Dieselbe wurde nicht lange nach Erfindung resp. Einführung der Buchdruckerkunst (Hartzheim Prodrom. Histor. Univ. Colon. Col. 1759. p. 8 sagt: anno Christi 1459 inventa est ars typographica uti Mattaire demonstravit in Annal. Typographiae, quae iam anno 1467 per Ultricum Zell de Hanau Coloniam introducta erat) der Universität übertragen. Zunächst wurde dieses Recht der Universität durch die Bulle des Papstes Sixtus IV. vom 17. März 1479 begründet. Hartzheim sagt darüber l. c. Folgendes: Sixtus PP. IV. Rectori et Decanis Studii Colon. Universitatis dat facultatem coercendi sub censuris ecclesiasticis et aliis opportunis remediis impressores, emptores, lectores librorum erroneorum haereticorum, quos iam ipsi ante prohibuerant. Die unter dieser Censur zuerst gedruckten Bücher sind nach Hartzheim: Wilhelmi Episcopi Lugdunensis ex Ord. Praedicatorum Summa de virtutibus, admissa et approbata ab Alma Universitate Studii Coloniensis de consensu et voluntate spectabilis viri pro tempore Rectoris, impressa *Coloniae per Henricum Quentel,* und Biblia latina vulgatae editionis Coloniae impressa in Folio, in quorum fine legis haec: Anno Jncarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo LXXIX. ipsa Vigilia Matthaei Apostoli, quando insigne veteris novique Testamenti opus cum Canonibus Evangelistarum, et eorum Concordantiis in laudem et gloriam Sanctae individuae Trinitatis, intemerataeque Virginis Mariae impressum in Civitate Coloniensi per Conradum de Homborch admissum et approbatum ab alma universitate Coloniensi. 1479 2. Kal. Nbris. Attesani Opera *de Casibus* Coloniae impressum de spectabilis et Magnifici viri pro tempore Rectoris almae et insignis Universitatis Coloniensis speciali mandato examinatum, admissum et approbatum fuit. (Extat haec editio in Bibliotheca Crucigerum). Zu den frühesten Erzeugnissen der Buchdruckerkunst gehört auch der 1487 hier gedruckte, durch die, die Befugniß der Inquisitoren auch auf die Verfolgung des Hexenwesens ausdehnende Bulle des Papstes Innocentius VIII. vom Jahre 1484 [1]) zunächst veranlaßte Malleus maleficarum (Hexenhammer). Diese eine Anweisung für das Verfahren

---

[1]) abgedruckt im Malleus maleficarum.

bei Hexenprocessen enthaltende Schrift wurde von der Universität nach vorläufiger Prüfung durch die Doktoren Lambertus de Monte, Dekan der theologischen Fakultät, Jacob de Stralen, Andreas de Ochsenfurt, Thomas de Scotia, Johannes Vorda de Mechlinia, Udalricus Kridweiß von Eßlingen, Conrad von Kampen, Cornelius de Breda, Theoderich de Bummell förmlich approbirt [1]). Die Verfasser derselben waren die Inquisitoren Jacob Sprenger, Prior des Prediger-Ordens und Professor der Theologie zu Köln, und Heinrich Institoris [2]). Noch bis Ende des 17. Jahrhunderts vertheidigten die meisten Theologen und Juristen sowohl Katholiken als Protestanten die alte Hexentheorie, oder wagten es wenigstens nicht sie anzugreifen [3]). Selbst Chr. Thomasius fand noch im Anfange des 18. Jahrhunderts unter Geistlichen und Laien vielfachen Widerspruch, als er mit seinem Werke wider die Hexenprocesse (De origine et progressu processus inquisitorici contra sagas. Hallae 1712) hervortrat. Später 1499 begegnen wir einer, namentlich häretische Bücher im Auge habenden, förmlichen Erzbischöflichen Censur-Verordnung, welche Hartzheim Bibl. Col. p. 311—12 mittheilt. So ließ sich schon frühzeitig die Buchdruckerkunst in Köln, dem Emporium der Künste und Wissenschaften nieder. Köln war nämlich eine der ersten Städte, welche die Buchdruckerkunst bei ihrer weiteren Verbreitung in ihre Mauern aufnahm. Als Sitz einer der höchsten Würdenträger des Deutschen Reichs, einer bedeutenden Universität, inmitten einer wohlhabenden handels- und gewerbthätigen Bevölkerung, reicher, Bildung und Literatur pflegender Stifte und Klöster, im engen Handelsverkehr mit den reichen, in Künsten und Gewerben weit vorgeschrittenen Nieder-

---

1) S. Hartzheim Prodrom. p. 9 und die dem Malleus Maleficarum vorgedruckte Approbation.

2) Gegen den unsinnigen Hexenwahn trat zuerst der Jesuit Friedrich von Spee (aus der adligen am Niederrhein noch blühenden Familie von Spee) in seiner 1631 herausgegebenen Schrift Cautio Criminalis etc. mit Entschiedenheit und Erfolg auf.

3) Das letzte Gutachten der hiesigen juristischen Fakultät in Hexen-Processen wurde am 22. August 1628 Seitens des Johann Weyl, Churf. Mainzischen Amtsverwalters und Forstmeisters zu Amönenburg eingefordert.

landen, von jeher selbst berühmt durch seinen Kunst- und Gewerbefleiß, war die Felix Colonia wohl geeignet, eine treue Pflegerin und Hüterin der Buchdruckerkunst zu werden [1]). Unser Ulrich Zell war einer der ersten Setzer und Aufseher bei Faust und Guttenberg. Schon gegen das Jahr 1462 zog ihn, vielleicht auf Betrieb seiner Meister, der wissenschaftliche und Handelsruhm Kölns hierher, um zur Verbindung mit den niederländischen und nördlichen Gegenden, eine gleiche Anstalt zu errichten. Seine frühesten Typen scheinen noch Mainzischen Gusses zu sein.

Er druckte in Köln bis 1495. Eine beträchtliche Anzahl Druckereien entstanden bald neben ihm, unter denen die des Engländers Wilhelm Carton besondere Meldung fordert. Nachdem er hier ausgelernt hatte, kehrte er in sein Vaterland zurück, und führt dessen viele Druckwerke der berühmte große Katalog der Lord-Spencerschen Bibliothek vielleicht alle an. Wenn man Mattaires, Denis, Panzers, Seemillers, Brauns und Anderer Incunabeln-Verzeichnisse durchgeht, so steigen bis kaum etwas über das Jahr 1500 die Stadt-Kölnischen Druckerei-Producte an 4—5000 Bände. Die älteste kölnische Bibel, noch vor dem Jahr 1470 angefangen, mit Holzschnitten, worin Buchstaben wie in den früheren Xylographicis eingeschnitten sind, erlebte in kaum 5—6 Jahren zwei verschiedene Auflagen in zwei Bänden groß fol.

Im Verhältnisse mit dem Ruhme unserer zahlreichen ersten Druckereien zeichnete sich auch unsere Mittelzeit dieser Kunst, theils durch schwierige Auflagen liturgischer und literarischer Werke, theils durch die Sauberkeit und Korrektheit des Druckes eben so vortheilhaft aus. Der Buchhandel Kölns war damals einer der berühmtesten in Europa [2]). Er hatte fast in allen großen Städten seine Faktoreien oder eigene Offizinen. Berühmt waren die Namen

---

1) S. Kirchhoff Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels. Leipzig 1851. Bd. 1. S. 41.

2) S. Arnoldus Malinkrot dissertatio historica de ortu artis typographicae, in qua pro Moguntinis contra Harlemensés concluditur. Col. 1641.

unserer Kölhof, Quentel, Hittorpe, Hirschhorn oder Cervicornus [1]), Hierat, von Unkel, Birckmann, Mylius, Metternich ꝛc. [2]); sie wurden von allen fremden Gelehrten besucht. Dem 1605 verlebten Arnold Mylius, der auch eine Buchdruckerei zu Antwerpen besaß und die Senator-Würde hier bekleidete, sich auch als Schriftsteller auszeichnete [3]), schrieb selbst Justus Lipsius ein preisvolles Epitaph in der St. Paulus-Kirche [4]).

Unterstützt durch diese wohlthätige, die Kette der Vorurtheile zersprengende, einen allgemeinen Aufschwung der Geisteskultur erwirkende und Künste und Wissenschaften erhebende Erfindung der Buchdruckerkunst, entwand sich nun die hiesige Universität der stolzen Alleinherrschaft der Scholastik im Fortgange der Zeit durch das derselben von Anfang an eigentlich inwohnende und beschränkte, aber nie unterdrückte Gesetz der Denk- und Lehrfreiheit als der Seele des akademischen Lebens [5]). Namentlich wurde das Studium der klassischen Literatur befördert und die zu eng gezogenen Schranken der Wissenschaften erfreuten sich allmähliger Erweiterung.

Unter den Einrichtungen der Universität verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß namentlich die Fakultät der Künste ein zur Aufnahme erkrankter Lehrer und Schüler bestimmtes auf der Gereons-Straße belegnes Haus, Domus Rubrae Portae

---

[1]) S. J. J. Merlo Kunst und Künstler in Köln. 1850.

[2]) S. Materialien zur Statistik des niederrheinischen und westphälischen Kreises. Erlangen 1781. I. Jahrgang. 1. Bd. S. 375.

[3]) Derselbe schrieb folgende Werke:
Volumen literarum ad varios illustres viros sui aevi. Ms.
Historia sui temporis et praesertim motuum Belgicorum ob inquisitionem. Ms.
Locorum geographicorum nomina antiqua et recentia, addito Theatro Abrahami Ortelis. 1573 in folio Antwerpiae.
Principum et Regum Polonorum effigies cum Commentario. Coloniae 1594 in folio.

[4]) S. Hartzheim Bibl. Col.

[5]) Der Geist läßt sich nicht auf die Compendien spannen, und die Natur greift mächtig durch die Paragraphen, die sie einzuschließen wagen. S. Menzel Deutsche Literatur 1828.

benannt, besaß [1]). Als Wohlthäter dieses Hauses führen die Annalen der Universität den Rektor Johannes Fastardus Bare de Busco Legum Doctor et ordinarius an, welcher 1513 in seinem Testamente fünfzig rheinische Gulden zum Behuf der erkrankten Studenten in der domus rubra vermachte. Die Aufsicht dieses Hauses führte ein eigener Vorsteher, für welchen folgende Vorschriften bestanden: [2])

Articuli proponendi habitatori domus rubrae portae.

I.

Inhabitator scire debet domum sibi ad inhabitandum commissam ad usum Gymnasiorum. Non habebit potestatem assumendi ad se alios ad inhabitandum, nisi de scitu et consensu Regentium.

II.

Cubicula praecipue, et quae ad usum infirmorum pertinent, diligenter custodiat. Infirmis talem se exhibebit, ut nemo conqueri iure possit.

---

[1]) Unter der Rubrik Notabilia Universitatis Coloniensis führt Hagelgans Orbis Literatus Germanico-Europaeus. Francofurti ad Moenum 1737 an: „Academia haec inter antiquissimas Germaniae, quinta, ad normam Parisinae instituta eiusque filia dicta; postmodum foecundissima mater alias progenuit. Rector cum quatuor Facultatum Decanis plena gaudet iurisdictione tam civili quam criminali in omnes academiae subiectos. Singularia quae hic vigent, sunt, quod amici et convivae cum equitatu ornatissimo per urbem invitentur ad Actus Doctorales, qui splendido exstructo Theatro in aede Metropolitana heroice perficiuntur; item quod nemo qui non in sua Facultate ibi promoverit, professoris munus obire possit, et quod *Academici aegrotantes in peculiari hospitio recipiantur.*“ Sacrarium Agrippin. p. 9: „Artium Facultati accedit in platea S. Gereonis egregia domus pro infirmis studiosis atque magistris, quae vulgo rubra porta vocatur.“

[2]) Die Rubra Porta wurde 1726 den 11. August für 350 Thlr. verkauft.

III.

Si infirmorum talis sit constitutio ut foco indigeant, procurabit ut combustibilia ligna pro necessitate suppeditentur, eaque sic aestimabit ut neque infirmi aut Regentes nimium graventur, et ipse pretium iustum recipiat.

IV.

Si pro diversitate infirmorum Regentibus non consultum videatur e Gymnasio mittere suos, qui infirmis ipsis, aut iis qui infirmis pro custodia adiungi solent, necessaria ferant, procurabit omnia, et Regentibus computabit.

V.

Receptorem Facultatis tempestive monebit, ut quae collapsa sunt, et quorum instauratio differri sine damno non potest, mature instaurentur.

VI.

Ad primum ingressum suum vel quando Facultati videbitur, coram Notario et testibus sancte promittet, se bono et honori Facultatis et Gymnasiorum in omnibus consulturum; concredita omnia et iniuncta sibi diligenter custoditurum et executurum; si vero aliquod damnum per ipsum seu ipsos causatum domui inferatur, hoc ipsum praestaturum, et ex domo absque mora emigraturum, idque sub obligatione omnis substantiae suae.

VII.

Intelligat praeterea Facultatem non admittere ullum pactum, quo sibi libertas disponendi circa praefatam domum, quod ex aequo et bono suo esse iudicaverint eripiatur; ac proinde nolle se, ipsorum inquilinorum provisionem honestam alioquin de relinquenda Facultatis haereditate: (eo quod aliis haeredibus careant) aliquo publico aut autentico iuramento astringere: sed vicissim ipsis liberam dispositionem relinquere, id solum vehementer monere, gratitudinis memores sint et qua parte possunt, bono Facultatis commodent.

Unter den Festen, welche jährlich von der Universität feierlich begangen wurden, ist das Fest des Heiligen Ivo besonders zu erwähnen. Um diesem am Vorfeste der Heiligen Simon und Juda

gefeierten Feste höhern Glanz zu verleihen, verpflichteten sich 1457 die Minoriten auf Antrag des damaligen Rektors Johannes de Erpel, dasselbe in folgender Weise zu begehen:

Quod videlicet in primis vesperis cantando solemniter primas vesperas de uno confessore a capitulo, deinceps in organis majoribus pulsando; et quod ibi duo sint regentes chorum in cappis sericis de pulchrioribus, cum presbytero collectam et capitulum legente similiter induto; ac incontinenti post primas vesperas, ut etiam cantetur in corpore ecclesiae coram imagine sancti Ivonis super aliquo pulpito antiphona de s. Ivone incipiens: *Qui potens es etc.*, cum versiculo et collecta; deinde quod in die s. Ivonis de mane per aliquem ex fratribus fiat sermo in vulgari sermone ad populum de vita s. Ivonis in ipsius laudem, et post sermonem post mortem Magistri Johannis de Erpel rogetur pro anima ipsius fundatoris huius festivitatis; deindeque ceterae horae, videlicet completorium, matutinae, prima, tertia, sexta cantentur cum debita solemnitate qua fieri potest; post sextam vero incipiatur Missa solemniter cum sericis sicut esset in festis, etiam duo sint in cappis sericis de pulchrioribus regentes chorum, ac fiat thurificatio, et pulsetur in organis majoribus, et quod celebrans Missam habeat memoriam, ut pro dicto Magistro Johanne oret; deinde in secundis vesperis, quia tunc communiter cadit profestum sanctorum Simonis et Judae, post illas secundas vesperas iterum cantetur solemniter in corpore ecclesiae coram imagine s. Ivonis super aliquo pulpito antiphona incipiens: *In Ivonis solemniis* etc., cum versiculo et collecta, et solemnitate debita, cum duabus candelis magnis more solito exeundo.

Beim Schlusse dieses Abschnittes müssen wir noch drei für die Universität unheilvolle Epochen berühren. Es sind die Jahre 1451, 1512 und 1665, in welchen die Pest in einem furchtbaren Grade in Köln herrschte, und aller Verkehr unterbrochen war, so daß die Vorlesungen sistirt werden mußten. Den Annalen der Universität entnehmen wir darüber folgende Schilderung:

Anno 1451 tanta viguit pestilentia in Colonia, qualis a memoria hominum nunquam visa vel audita fuerit, ita ut in brevi tempore, videlicet spatio sex vel octo septimanarum multa millia hominum obiere et omnes fere Regentes tam in Facultate Artium

quam utriusque juris et aliqui in Facultate Theologica una cum Studentibus recesserant ad diversa loca et omnes actus scholastici fuerunt ad magnum tempus suspensi, et Sebastianus Bedellus Universitatis obiit (Annal. I. p. 103).

Anno 1502 tanta viguit pestilentia in Colonia, qualis fuit a memoria hominum praecipue ab anno 1451, unde ut fertur quod plura millia hominum obierunt in hac pestilentia, vel non pauciora quam in illa, qua ut in Colonia quod a festo Pentecostes usque ad festum Omnium Sanctorum obiissent ultra sedecim millia, unde quia tota Facultas Artium cum suis Regentibus et suppositis recessit et ad diversa se transtulit loca, nec non Doctores singularum Facultatum recesserunt (Annal. II. p. 54).

Eben so scheint die Pest in den Jahren 1395, 1428 und 1464—65, wenn auch gelinder, in Köln aufgetreten zu sein. Die Universität wurde dadurch, so wie den 1529 hier herrschenden „englischen Schweiß," in ihren Funktionen wesentlich gestört. Conf. Annal. I. p. 42. 72. II. p. 380. Besonders heftig trat die Pest im Jahr 1665 auf. Die Annalen dieses Jahres enthalten darüber Folgendes: Hoc anno a Julio 1665 usque ad finem eiusdem mensis anni 1666 hic Coloniae pestis extraordinarie malignissima tam saeviter cum incredibili incolarum fere omnium terrore, et magna inter complures plebeios alimentorum penuria grassata est, ut iuxta catalogum mortuorum impressum praeter eos, qui in domo peste infectorum extra Portam Eigelsteinianam prope viciniorem urbi vineam ex Decreto Magistratus exstructa obierunt, sustulerit e vivis fere novem millia hominum, neque etiam num, tametsi multum remiserit, omnino desinat. Fuerunt toto hoc anno omnes in urbem Coloniensem aditus, atque ex ea exitus publico saepius renovato severissimo finitimorum Principum Mandato, de die per sclopetarios rusticos, et postea etiam per milites, circum urbem in viis haerentes cum maximo mercatorum et opificum dispendio interclusi, atque dilapsis passim metu contagii studiosis in tribus Gymnasiis clausis prorsus intermissa studia humaniora, et philosophica, itemque iuridica et medica in suis scholis; in Aula quidem Theologica de consensu Decani resumptae sunt anno 1666 in Januario ipso festo S. Sebastiani Martyris Patroni contra Pestem lectiones publicae, sed paucissimis auditoribus eas excipientibus, eamque ob causam

nullae etiam habitae fuerunt publicae ordinariae Disputationes, sed solum duae extraordinariae. Erst im Jahr 1668 wurde Köln von der Pest ganz befreit erklärt. Es erging deshalb in Druck folgende Bekanntmachung der medicinischen Fakultät:

Quod libera imperii urbs Colonia Agrippinae, nimium pro dolor ante hac contagione pestifera inquinata fuerit, toti Romano imperio abunde constat, et quemadmodum Civitas haec id ipsum ingenue fatetur, sic dolenter percepit, quod falsus et invidus rumor apud exteros spargatur, eandem adhuc lue contagiosa detineri. Nos itaque almae Facultatis Medicae Decanus, Doctores et Professores, ab Amplissimo Senatu Coloniensi desuper requisiti, amore veritatis declaramus et unanimiter attestamur, nullis Collegarum nostrorum de ulteriori infectione pestilentiali quicquam constare, sed per misericordiam divinam urbem hanc ab omni contagio esse plane immunem. In cuius fidem hasce testimoniales consueto Facultatis Medicae sigillo, et omnium de Collegio Doctorum manus propriae subscriptione munivimus.

Datum Coloniae 27. Dec. anno 1668.

Everhardus de Catena, Med. Dr. professor ord. primarius.
Johannes a Lorbach, phil. et Med. Dr. professor ordinarius.
Johannes Overbeck, Med. Dr.
Nicolaus Engels, Med. Dr. de Collegio.
Theodorus Mering, Med. Dr. de Collegio. [1])
Casparus Hannasch, Med. Dr. Professor ordinarius et pro tempore Decanus.

Nachträglich glauben wir noch eine den Bau der Schola Theologica (auch Aula Theologica genannt) betreffende Urkunde vom 24. April 1523 mittheilen zu müssen. Die Urkunde führt die Ueberschrift: Magistrats-Bewilligung die hohe schull zu bawen, und lautet wörtlich wie folgt:

---

[1]) Theodor von Mering war zuerst in Rom zum Doktor der Medicin promovirt und zu Köln 1668 am 19. December in die medicinische Fakultät aufgenommen worden. Später wurde er bei derselben zum Professor und Dekan erhoben. In Urkunden von 1687 finden wir ihn als Provisor der Universität. Im Verwaltungsfache bewandert, hatte die Stadt ihn nämlich zum Senator und der dem Reichsstädtischen Bürgermeister zunächst folgenden Stelle eines Stimmmeisters befördert.

Item alß unßen Herren vom Rath obermitz ihrer ståde Rhentmeistern zur Zeit alß heute dießer Registration angetragen ist, wie der Bawmeister des Doymbstiffts Binnen Cöllen vòn wegen Desselben Doymb-Capituls vorgebragt habe, wie ihre Wirden und Edl. auff der platzen beneben dem Doymb under gåddemen eine schole in der Gottheit wie im umbgang hinder demselben Doymb gewesen ist, zu laßen bawen und zu machen gemeint wåren, und begehrten darumb solches und auch die Mure langs die straß (doch derselber und dem gemeinen Wegh unschådlich) außzuführen, ahn Einen Ehrsamen Rath zu brengen und güttlich zu gesinnen, dat ihre Wirden und Edl. dat vergünt und zulaßen mögte werden, und so nun solch ansuchen und begehren bey einem Ersamen Rath vor billig, nutz und gut angesehen, ist bey Unseren Herren vom Rath eintråglich vertragen, und den hhn. Rhentmeistern Befehl gethan gemelte Baw zu besichtigen und vom Befehl einen Ersamen Rath zu zulassen und zu bewilligen mit dem Underschiede dat nun off hernachmahls der vorgeschriebene Baw nirgents anders zu dan zu einer scholen wie vorgerührt, gebrucht solle werden und dat in zukommender Zeith (so die bemelte schole ob ein ander ende verrückt oder abgebrochen würde) alßdan darvon, auff ob die bemelte platz kein Kram Gadeimen off andere Håusere zu machen, noch zu bawen, sondern ein ledige platz ohne einige Bewohnungen wie vor Alters gewesen blieben solle, sonder einiger Kummer, entragt und argelist, und dermaßen gütlich vergünt und zu einer ewiger gedåchtniß zu registriren befohlen. Actum Veneris 24. Aprilis 1523.

Pro extractu ex antiquo libro Registraturarum sive conclusorum Aplissimi Senatus Coloniensis sub lit. G. fideliter desumpto et verbotenus concordante subscripsit

Johannes Georgius Hunerath, Notarius Camerae Imper.[1]).

[1]) Archiv des Gymnasial-Fonds.

III.

Dotation der Universität durch derselben einverleibte Stiftspräbenden.

Schon gleich nach Gründung der Universität sehen wir Lehrer sowohl als Lernende in großer Anzahl derselben zuströmen, und sich mit jedem Tage mehren. Bei der Unmöglichkeit, worin sich indessen der Magistrat befand, außer den von ihm bestrittenen Aufbauungskosten und den von ihm angewiesenen Gehältern der weltlichen Professoren in der juridischen und medicinischen Fakultät, auch die Honorarien der Mehrzahl geistlicher Professoren zu übernehmen [1]), wandte sich der Senat und später auch die Fakultäten selbst [2]) an den Papst Bonifazius IX., der sich zur Aufhülfe der kölnischen Studien und zur Anregung der Professoren bewogen

---

[1]) Daß der Magistrat jährlichs reichliche Summen zum Unterhalt der Professoren herschoß, erwähnt auch eine Bulle des Papstes Alexander VI. vom Jahre 1492 mit den Worten: Consulatus ad stipendia Doctoribus et Magistris praedictis in dicta Universitate regentibus, docentibus et legentibus praestanda, notabilem summam pecuniarum singulis annis hactenus expendere consueverunt.

[2]) Gemäß Universitätsbeschluß vom 12. Februar 1390 wurden vier Abgeordnete der vier Fakultäten, nämlich die Magister Jordanus de Clivis von der theologischen, Joannes Berswort von der juridischen, Theodor Dystel von der medicinischen, und Hartlenus de Marca von der Fakultät der Künste, aus Geldbeiträgen der dem General-Studio einverleibten Personen, mit einem versiegelten Rotulus und mit Empfehlungsschreiben des höhern Clerus, namentlich der Erzbischöfe von Köln und Trier, so wie der Herzoge von Geldern, Jülich und Berg nach Rom zur Erlangung vortheilhafter Privilegien mit Erfolg deputirt. S. Annales Univ. Col. Tom. I. p. 18 et 19. Die große Frequenz, deren sich die Universität in dieser Zeit erfreute, läßt sich aus dem Umstande ermessen, daß die Namen bloß Derjenigen, die sich in den eben erwähnten Rotulus einschreiben ließen, im Manuscript 17 Folio-Seiten ausfüllen.

fand, von jedem der in Köln existirenden eilf Collegiatstiftern eine Präbende, bei der durch Ableben oder sonstige Ausscheidung ihrer bisherigen Inhaber eintretenden Erledigung, der kölnischen Universität zu Gunsten der Magistri regentes (der wirklich Vorlesungen haltenden Magister) der vier Fakultäten, mittelst Indults [1]) vom 16. September 1394 (Anlage XV.) auf immer einzuverleiben. Diese eilf Präbenden, deren die Magister selbst auch dann theilhaftig werden konnten, wenn sie bereits eines oder mehrere kirchliche Benefizien mit oder ohne Cura bezogen, hießen als die ersten vom Papste verliehenen, *Praebendae primae gratiae (papalis)*. Mit der Ernennung der Professoren zu diesen eilf Präbenden, deren eine von der Metropolitan-Kirche der Stadt Köln ressortirte, waren die vier ältesten Bürgermeister als Provisores Universitatis in qualitate patronorum laicorum ob datum pro erigenda Universitate fundum et ob constitutam quantum vires patiebantur dotem, so wie der zeitliche Rektor der Universität befaßt, während der Papst die Vollziehung dieses Geschäfts dem jedesmaligen Abt von St. Martin in Köln, und den beiden Dechanten der Kirchen St. Paulus in Lüttich und St. Salvator in Utrecht als Conservatoren der Universität übertrug. Diese Prälaten sollten entweder selbst, oder durch ihre Stellvertreter (procuratores) die geeigneten Magister in den Besitz ihrer Präbenden und Rechte einsetzen (kanonisch instituiren), und sie im vollen Genusse derselben schützen. Den Magistern wurde dagegen zur Pflicht gemacht, ihre Vorlesungen fleißig und unausgesetzt zu halten. Die hierin Nachlässigen sollten der Rektor und die Provisoren den genannten Conservatoren anzeigen, und diese die Nachlässigen durch angemessene Strafe zu ihrer Pflicht anhalten. Würde aber ein Magister aus nicht zu entschuldigenden Gründen ein ganzes Jahr oder darüber seine Vorlesung aussetzen, so soll demselben seine Präbende entzogen, und diese einer andern würdigern Person verliehen werden [2]).

---

[1]) Die Erzbischöfe von Köln, Trier und Mainz hatten von den Päpsten das Recht, daß alle apostolische Schreiben ihnen vor der Vollziehung in ihren Diöcesen zur Beglaubigung (Vidimus) vorgelegt werden mußten. Da aber die Universität Köln sich durch diese Einrichtung vielfach beengt fühlte, so wendete sie sich um Befreiung von dieser Beschränkung an Papst Bonifacius IX., welcher denn auch ihrer Bitte willfahrte.

[2]) Die Klage über nachlässig gehaltene Vorlesungen wiederholt sich im

Diese Präbenden der ersten Gnade kamen den statutmäßig geistlichen Professoren der vier Fakultäten in folgendem Verhältnisse zu: Drei davon, nämlich eine im Stifte von St. Gereon pro lectore controversiarum, eine im Stifte St. Andreas pro lectore sacrae scripturae, eine im Stifte S. Maria ad Gradus pro lectore Theologiae moralis, waren der theologischen Fakultät; fünf, nämlich eine im Domstifte, eine im Stifte St. Cunibert, eine im Stifte St. Georg, eine im Stifte St. Aposteln, eine im Stifte St. Severin, der juridischen Fakultät; zwei, nämlich eine im Stifte St. Ursula, und eine im Stifte St. Cäcilien waren der philosophischen Fakultät (Facultas Artium); und eine, im Stifte St. Maria in Capitolio der medicinischen [1]) Fakultät, für das stets durch einen Geistlichen besetzte Fach der Botanik, angehörig [2]).

In Anerkennung der besondern Verdienstlichkeit der Universität wurden auf Ansuchen der Provisoren der Universität vom Papste Eugenius IV. zur Ausdehnung der kölnischen Studien 1437 neuerdings eilf Präbenden zur Besoldung eben so vieler Professoren angewiesen, welchen Präbenden, als secundo loco vom Papste der Universität verliehen, die Benennung Praebendae secundae gratiae beigelegt wurde.

Die betreffende Bulle Eugens vom J. 1437 in Verbindung mit der dieselbe modifizirenden Bulle des Papstes Nicolaus V. vom Jahre 1453 (Anlage XVI a und b.) übertrug die Designation der Professoren dem Rektor und den Provisoren, während die Kollation dieser Präbenden den Collegiat-Stiftern selbst, je-

Laufe der Zeit vielfach. Papst Innocentius XII. erklärte daher in einer Bulle vom Jahre 1698 alle Magister, die auch nur drei Monate keine Vorlesungen hielten, ihrer Präbenden verlustig.

[1]) Die in der vorhergehenden Anmerkung erwähnte Bulle des Papstes Innocentius setzt hier noch hinzu: „Findet sich aber in der medicinischen Fakultät kein Professor, der sich zum Genusse jener Präbende eignet, so soll es dem Rektor und den Professoren freistehen, dazu einen Professor der Fakultät der Künste zu ernennen, sei er nun vom Laurentianum oder Montanum oder aus dem Collegium Trium Coronarum.

[2]) Diese genauere Bestimmung der Präbenden findet sich erst in der Affixions-Bulle des Papstes Innocentius XII. vom Jahre 1698. Der Ertrag dieser Präbenden bewegt sich von der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ab zwischen 600 und 1000 Rthlr. kölnisch, während sie in den ersten Jahrhunderten nur 100 — 400 Rthlr. abwarfen.

doch ausschließlich zu Gunsten der an der Kölner Universität promovirten Professoren zustand [1]). Die eigentliche kanonische Institution ertheilte der Abt von St. Martin als päpstlicher Conservator.

Diese Präbenden, sowohl primae als secundae gratiae, von denen der Facultas Artium nur zwei zustanden, reichten indessen zur Besoldung der in dieser Fakultät tradirenden Professoren nicht hin [2]). Der Papst Paul IV. verlieh daher auf wiederholtes Anstehen der 4 Fakultäten und des Senats der Universität eine neue Begünstigung. Er überwies durch ein, alle drei Jahre jedoch zur Erhaltung dieses Privilegiums der Universität zu erneuerndes [3]) Indultum temporale de quartis calendis Martii 1558 (Anlage XVII.) die in den Monaten März, Julius und November, als den drei nach dem Herkommen in Deutschland päpstlichen Monaten (mensibus papalibus) in den eilf Stiftern vacirenden Präbenden, den professoribus actu docentibus pro salario, unter der auch mit den übrigen Präbenden verknüpften Bedingung das Lehramt in eigener Person (exceptis tamen veteranis et emeritis, quibus iuxta

---

[1]) So hatte 1464 die Aebtissin von St Cäcilia hieselbst einem gewissen Johannes Benedictus de Werlis, Doctor in iure canonico, ein Canonikat nebst Präbende an derselben Kirche zugewendet. Letzterer einsehend, daß er gemäß den Statuten der Universität dazu nicht qualificirt sei, weil er die Doktorwürde in Sens (in civitate Senarum) erhalten, wendete sich an den Papst Pius II., welcher ihn durch eine besondere Bulle in seiner Präbende bestätigte. Allein die Universität bestand auf ihrem Rechte und jener Johannes wurde zum Genuß des Benefiz nicht zugelassen.

[2]) In der Bulle des Papstes Alexander VI. vom Jahre 1492 heißt es ausdrücklich: Cum fructus et proventus Canonicatuum et Praebendarum praedictorum in plerisque dictarum Ecclesiarum *adeo exiles* sint.

[3]) Der städtische Senat hatte sich wegen Verlängerung des Indults der dritten Gnade an Papst Paulus V. gewendet, und dieselbe zwar bewilligt erhalten, jedoch mit der Einschränkung, daß die Präbenden des Dom-Kapitels davon ausgeschlossen seien. Hierbei beruhigten sich weder der Senat, noch die Universität. Letztere machte ihre Gegenvorstellungen, indem sie auf die Nachtheile, die aus dieser Exemption nothwendig erwachsen mußten, aufmerksam macht, und besonders hervorhebt, daß der enge Verband, worin Clerus, Universität und Senat bisher zum Wohl der Religion und als Hauptstütze des Apostolischen Stuhls mit einander gestanden, völlig aufgelöst werde. Die Remonstration der Universität vom Jahr 1611 blieb nicht ohne Erfolg.

Bullam Alexandri VI. libertas a docendo concessa fuerit) zu versehen [1]).

Letztere von der Universität selbst in der Art und Weise, wie die praebendae primae gratiae, jedoch mit Zuziehung der vier Dekane der Fakultäten zu verleihenden Präbenden wurden, als tertio loco von dem römischen Stuhle verliehen, praebendae tertiae gratiae genannt. Das Hauptmotiv dieser Verleihung bildete das kräftige Auftreten der Universität in Bekämpfung der Lehre Luthers, und die Absicht durch Heranziehung tüchtiger katholischer, hier promovirter Lehrer, namentlich der Theologie und des kanonischen Rechts, dieser Lehre ferner wirksam entgegen zu treten.

Dieses Indult, anfänglich nur auf drei Jahre ertheilt, ward von den nachfolgenden Päpsten entweder für dieselbe Dauer, oder auf fünf Jahre, mit Modifikationen und Zusätzen, wie sie die Zeitverhältnisse erforderten, namentlich im Jahr 1560 von Pius IV., im J. 1586 von Sixtus V., im J. 1593 von Clemens VIII., im J. 1622 von Gregor XV., im J. 1639 von Urban VIII. und im J. 1698 von Innocentius XII., erneuert[2]). Von diesen Modifikationen heben wir hier nur die wesentlichsten, und zwar diejenigen hervor, welche auch bei den Präbenden der beiden andern Gnaden in Anwendung kamen.

So legte Papst Sixtus V. dem Rektor und den Uebrigen, welche das Ernennungsrecht hatten, seien es Geistliche oder Laien, die Verpflichtung auf, jedes Jahr ein Glaubensbekenntniß nach gewissen vom Apostolischen Stuhle vorgeschriebenen Artikeln vor dem Erzbischof oder dessen Offizial zu Köln abzulegen, widrigenfalls alle ihre Ernennungen als nichtig betrachtet würden.

Ferner verordnete Papst Clemens VIII., daß ein Präbendiat sein Beneficium nur in die Hände des Papstes oder des Apostolischen Nuntius zu Köln, und zwar nur zu Gunsten einer Person

---

[1]) Le titre de docteur emporte non seulement le droit, mais l'obligation d'enseigner et s'il a été acquis en Théologie celle de prêcher; car anciennement ces deux fonctions, qui sont réellement unies par leur nature, allaient de pair dans l'usage et faisaient également partie des devoirs et des prérogatives du doctorat. S. Histoire de l'Université de Paris par M. Crevier 7. Tom. S. 151.

[2]) Die betreffenden päpstlichen Bullen sind größtentheils abgedruckt in Fundatio Universitatis Studii Coloniensis. Col. 1707.

resigniren könne, welche nach den Statuten der Universität zum Genusse einer Präbende berechtigt sei, und überdies vom Rektor und den Provisoren ein vortheilhaftes Zeugniß beibringen könne [1]). Jede andere Art der Resignation, besonders aber die im Tausch bestehende, war nicht nur ungültig, sondern Diejenigen, welche sich dergleichen erlaubten, traf der Verlust ihrer Präbenden.

In den Bullen der Päpste Pius IV. und Urban VIII. wird dem Abt von St. Martin in Köln, dem Dekan der Kirche St. Paulus in Lüttich und dem Inquisitor hiesiger Gegend, nämlich dem Prior des Prediger-Ordens in Köln wiederholt aufgetragen, in den Ernennungs-Urkunden der Präbendiaten die Fakultät, oder das Gymnasium, und die Stunden, wo und wann dieselben ihre Vorlesungen hielten, zu notiren. Den im Amte Nachlässigen sollten diese Prälaten nach vorheriger Warnung auf einen Monat den Genuß ihrer Präbenden und, im Verharrungsfalle, die Präbenden selbst entziehen, und sie an andere würdigere Personen übertragen. Zugleich wird jenen Prälaten eingeschärft, besonders darauf zu wachen, ob die Präbendiaten sich der Ketzerei verdächtig machen, in welchem Falle sie ihrer Präbenden ohne Weiteres verlustig zu erklären.

Dann enthält die Bulle des Papstes Innocentius XII. folgende Verordnung: „Damit die Kirchen, an welchen die Professoren Canonikate und Präbenden haben, wegen der Vorlesungen nicht in der Feier ihrer gottesdienstlichen Handlungen beeinträchtigt werden, so können die Professoren, wenn sie während der Zeit, wo in der Kirche celebrirt werden sollte, lesen müssen, sich durch andere würdige Personen vertreten lassen: wobei sie jedoch der täglichen

---

1) Eben so äußerte sich Papst Innocentius XII in der Affixions-Bulle vom 29. Oktober 1698 über die Resignation der Präbenden: Ipsis vero professoribus canonicatus et praebendas huiusmodi obtinentibus ne ullas ullatenus nisi in manibus nostris vel qui pro tempore existit romani pontificis, ac ad favorem personarum iuxta statuta et indulta dictae Universitatis qualificatarum, et alias bonum testimonium a Rectore et provisoribus habentium, resignare seu alias dimittere audeant quovis modo seu praesumant, auctoritate et tenore praesentis interdicimus et prohibemus. Diesem Verbot der Resignation solcher Präbenden an unqualificirte Subjekte wurde indessen mitunter sehr entgegen gehandelt, was verwickelte und langwierige Rechtsstreite zur Folge hatte.

Distributionen eben so theilhaftig werden sollen, als wenn sie beim Offizium anwesend gewesen. Persönlich mußten sie jedoch ministriren an Sonntagen und den Hauptfesten, nämlich an den Festen unseres Heilandes, der seligsten Jungfrau Maria, der heiligen Apostel, der Patrone der einzelnen Kirchen, und aller der Heiligen, denen in jenen Kirchen besondere Feste geweiht waren.

Endlich legt die erwähnte Bulle des Papstes Innocentius den Präbendiaten die Verpflichtung auf, binnen sechs Monaten vom Tage der Provision ab, an den Apostolischen Stuhl die Jura Camerae zu entrichten, widrigenfalls ihnen die Präbenden entzogen würden [1]).

Die Formel der von den Präbendiaten zu leistenden Eide war folgende:

---

[1]) Die Inhaber der Universitäts-Präbenden waren von den päpstlichen Abgaben, den sogenannten Annaten nicht befreit, sondern es waren ihnen in den betreffenden Concordaten nur gewisse Exceptiones zugestanden. Im Jahre 1460 hatte indeß die Universität Ursache über Verletzung ihrer Rechte zu klagen, da Johann Zeuwelgin, Propst an St. Andreas in Köln, der zum Apostolischen Collector der Annaten in der Kölner Erzdiöcese ernannt worden war, diese Abgabe mit Nichtachtung der Exceptiones von allen Präbendiaten der Hochschule erpreßte. In ihrer deßfallsigen Beschwerde bei dem Papste drückt dieselbe sich also aus: „In colligendo modum, in procedendo concordata cum natione Germanica et regulas Cancellariae, quarum lege nationes reguntur, nimium excessit et excedit, exceptiones legitimas in ipsis concordatis et regulis fundatas admittere recusavit et recusat, nullam faciendo differentiam inter praebendas, quarum annuus valor taxam concordatorum non excedit, et alias uberiores, quarum valor praefatam taxam excedit, et ita a pluribus Universitatis nostrae suppositis metu censurarum, quas auctoritate officii collectorii cum comminationibus fulminavit iam tanquam debitum, cum tamen a pluribus indebitum videatur, exegit, extorsit, ac hodie exigere et extorquere nititur. Papst Pius II. erwiederte 1462, daß er die Rechte der Apostolischen Kammer nicht vernachlässigen könne, noch dürfe; daß er aber auch eben so wenig zugebe, daß sie widerrechtlich gequält würden. Sie sollten daher ihre exceptiones, defensiones, iura et munimenta einschicken, und versichert sein, daß dieselben, wenn sie gegründet, Berücksichtigung finden würden. Annal. II. p. 285 — 301. Unter dem 1. Juni 1462 erhielt dann die Universität den Bescheid, (s. Sententia pro Universitatis exemptione seu libertate ab annatis de anno 1462 d. 1. Junii, abgedruckt in der Sammlung der Jura et Privilegia praecipua Uni-

Juramentum
Quod Provisi de Praebendis *Primae Gratiae* praestant.

Dit seyndt die Eyde die de Meistere off Doctoren schwören müssen, die der Praebenden eine besitzen sollen.

In primis vos jurabitis quod fideliter, et diligenter juxta posse et nosse Vestrum Officium Lecturae in Facultate Vestra, ad quam Deputati estis vel in futurum existebitis juxta Statuta Universitatis et praesertim Facultatis Vestrae desuper ordinata, et alias prout melius pro Scholaribus Vestris noveritis expedire.

Item secundo vos jurabitis quod contra Venerabiles Dominos de Consilio felicis Civitatis Coloniensis nec contra dictam Civitatem in factis suis seu eam concernentibus nulli Consilium juris seu facti impendetis scienter, directè, vel indirectè, publicè nec occultè, sine dolo et fraude praedictum beneficium istud, ad quod per Dominum Rectorem et Provisores dicti studii deputati eritis, obtinetis, salvo tamen juramento Capitulo et Ecclesiae suae praestando.

Item vos jurabitis tertio, quod si contingat vos recedere vel absentare à studio Coloniensi per mensem vel ultra, quod idoneum Lectorem vices vestras legendo supplentem pro toto tempore vestrae absentiae substituetis, alioquin beneficium praedictum ad manus praefatorum praesentantium liberè resignabitis, rebellionem factione fraude et dolo et quocunque colore acquisito vel acquirendo postponere, et non absentabitis vos ultra mensem à studio, nisi per dictos Dominum Rectorem et Provisores pro tunc existentes fuerit vobiscum dispensatum.

Item quarto jurabitis quod in fraudem gratiae dicto studio concessae nihil attentabitis, et obtinebitis, sic me Deus adjuvet, et haec sancta Dei Evangelia.

Dit seyndt die Eyde die de Legisten müssen schwären.

In primis vos jurabitis, quod, quam diu vos isto privilegio gaudetis, contra Ven. Consilium Civitatis Coloniensis, nec contra

---

versitatis generalis studii Colon. Köln 1707), daß sie nach Herkommen für Präbenden, deren valor nicht die Summe von 24 Pfund Tournonii übersteige, zur Zahlung von Annaten nicht angehalten werden könne. Zugleich wurde dem Collector Zeuwelgin geboten, Alles was er den Concordaten zuwider von der Universität erpreßt, derselben unverzüglich zurückzuerstatten. Annal. III. p. 155.

dictam Civitatem in factis suis, seu istam concernentibus nulli Consilium juris seu facti impendetis directè, nec indirectè, publicè, nec occultè, omnibus dolo et fraude exclusis.

Item jurabitis, quod, si contingat vos recedere vel absentare à studio Coloniensi, per mensem vel ultra, quod isti privilegio renunciabitis, nisi per Dominum Rectorem et Provisores studii fuerit vobiscum dispensatum.

Dit seyndt die Eyde, die de Meister müssen schwären, eh se zo Besitzung ihrer Praebenden kommen, de sie van dene Studio haven.

Item vos jurabitis quod de annis consuetis in Ecclesia vestra cedentibus mortuis Canonicis, per vos vel per alium, publicè vel occultè, nihil disponetis, neque de eis quidquam in testamento, aut extra legabitis vel ordinabitis per ipsos et eorum suffragio simpliciter cedentibus successori vestro in Praebenda, omnibus dolo et fraude exclusis, sic vos Deus adjuvet, et haec sancta Dei Evangelia.

Juramentum à Nominatis in Vim 3tii Indulti Apostolici, ad Praebendas in tribus mensibus scilicet Martio, Julio et Novembri, vacantes praestandum.

Principio nominatus jurabit, quod fideliter et diligenter à tempore perceptionis fructuum hujus Praebendae officium Lecturae in Facultate ei praefixa et Statuta per se vel aliam legitimam et idoneam personam, de consentu tamen DD. Provisorum exercebit, juxta Statuta Universitatis et praefixae Facultatis, in commodum et profectum Studiosorum istius Facultatis.

Secundo jurabit, quod contra egregios Dominos de Consilio foelicis Civitatis Coloniensis, nec contra dictam Civitatem, in factis suis seu eam concernentibus nulli Consilium vel facti, vel juris impendet, scienter, directè vel indirectè, quamdiu praesens beneficium obtinuerit, idque sine dolo et fraude, salvo tamen Juramento Capitulo et Ecclesiae praestando.

Tertio jurabit, quod, si vel per adversam valetudinem vel absentiam, aut aliam honestam causam; quae tamen Dominis Provisoribus legitima videbitur, in legendo impediatur, quod ex tunc pro dictamine DD. Provisorum et fructibus suae Praebendae iisdem

Provisoribus annuatim tantum solvet, et numerabit, quo dicti Provisores alium in eadem Facultate ad legendum conducere possint.

Quarto, quod non recedet ultra mensem extra Civitatem, nisi de consensu DD. Provisorum, et quod eo casu de eorum Consilio aliam idoneam personam, quae Lectionem suam continuet, substituet.

Quinto jurabit, quod ea, quae supra de Lectione observanda ordinata sunt, diligenter exequetur, nec eis sese quovis modo opponet, et casu quo contra fecerit, vel Lectionem neglexerit, et post ternam admonitionem praedictis se non conformaverit, quod tunc constituat Magnificum D. Rectorem et Decanum Facultatis Theologiae et Artium pro tempore illo existentes irrevocabiles Procuratores ad resignandum hoc beneficium ad manus DD. Rectoris et Provisorum et Decanorum, neque tali Resignationi se opponet, aut aliquid attemptabit aut obtinebit in contrarium.

Sexto jurabit, quod hanc Praebendam futuro tempore non resignabit in favorem etiam cujuscunque personae, sed si eandem relinquere vel resignare intendat, quod tunc eandem rursus ad manus DD. Rectoris et Provisorum et Decanorum pro tempore existentium liberè resignabit, idque in uno ex tribus mensibus, in quibus nominatio et praesentatio ad Universitatem pertinet, sine dolo et fraude.

Ultimo jurabit, quod intra sex menses Bullas Confirmationis super hac Praebenda secundum tenorem Indulti in Romana Curia expediti diligenter *procurabit aliaque in Bulla contenta fideliter observabit hodie jurat ad Bullam.*

Sic me Deus adjuvet, et haec sancta ejus Evangelia.

Waren die eilf Präbenden der ersten Gnade schon von Anfang an, wo sie der Universität einverleibt worden, von den Päpstlichen Anwartschaften sowohl, als von den Kaiserlichen Precibus, befreit, so erklärte sie Papst Alexander VI. in seiner Bestätigungsbulle vom Jahre 1492 nochmals frei, und benahm sich selbst die Macht des Dispenses ohne ausdrückliche Einwilligung der Universität.

Die Verleihung der Präbenden der zweiten Gnade war zwar den einzelnen Kapiteln, jedoch ausschließlich nur zu Gunsten der Professoren actu docentium übertragen. Der zu einer solchen Präbende aspirirende Precist, mußte mithin vor Allem seine Befähigung zu dem akademischen Lehramte nachweisen. Die nämliche

Bedingung waltete bei den Präbenden der dritten Gnade, deren Conferirung der Universität übertragen war, ob. Die Preces Caesareae konnten zudem nur an die Kapitel, und nicht an die Universität gerichtet werden; und so blieben die Precisten von dem Genusse dieser Präbenden der dritten Gnade ausgeschlossen.

Das Recht der Universität, die Kaiserlichen Precisten von den Professoral-Präbenden der ersten und dritten Gnade auszuschließen, wurde späterhin auch auf dem Concilium zu Trient in der Art festgestellt, daß die bereits vor diesem Concilium pro Professoribus actu docentibus gewidmeten Professoral-Präbenden auch künftighin für das Salarium derselben unabänderlich verblieben [1]).

Diese Institutionen sind auch, was die Präbenden primae et secundae gratiae betrifft, unter dem 4. Juli 1549 für die kölnische Universität von Seiten des römischen Kaisers Karl V., qua supremi studiorum per Germaniam protectoris, durch ein den statutis synodalibus Coloniensibus auf Veranlassung des kölnischen Erzbischofes Adolph III. einverleibtes kaiserliches Mandat des Inhalts: Quod juxta caesareae Majestatis seriam voluntatem et juxta ejus Mandatum in dictis statutis synodalibus ex integro impressum in universitate generalis studii coloniensis Praebendae Professorales juxta tenorem Bullae Apostolicae Professoribus actu docentibus perpetuo ac inviolabiliter conferri, quodque hi professores istas Praebendas Professorales sibi collatas obtinentes Per Se Ipsos legere debeant ausdrücklich bestätigt worden.

Ebenso heißt es in dem Westphälischen Friedensschluß: Quod ubi Sacra Caesarea Maiestas ius primariarum precum exercuit hactenus, ibi et exerceat in posterum. Consequenter ubi illud ius non exercuit hactenus, ibi quoque istud nec posthac exercere possit; cum ergo Sacra Caesarea Maiestas illud ius primariarum precum quoad Praebendas Universitati Coloniensi pro Professoribus actu docentibus a Sancta Sede concessas non exercuerit hactenus, ideo nec posthac illud exercere poterit.

So wurden die der Universität von den Päpsten gemachten Schenkungen nicht nur von diesen wiederholt bestätigt, sondern

[1]) Auch das Baseler Concil enthält Bestimmungen über die pfründliche Versorgung der Graduirten.

auch von weltlicher Obrigkeit möglichst sicher gestellt. Dennoch begegnen wir von den frühesten Zeiten bis fast zur Aufhebung der Universität in den Annalen fortgeführten lauten Klagen gegen die Kaiserlichen Precisten, welche den Lauf der den Graduirten verliehenen dreifachen Gnade hemmten, indem sie Mittel und Wege ausfindig zu machen wußten, die armen Professoren um ihren wohlverdienten Lohn zu bringen. Besonders aber störten sie die Inhaber der Präbenden der zweiten Gnade in deren ruhigem Genusse. So wendete sich die Universität im fünfzehnten Jahrhundert mit folgendem Schreiben an das Cardinals-Collegium:

„Als noch Eugenius die Kirche regierte, gewährte er, die armen akademischen Bürger berücksichtigend, aus dem Schatze seiner Reichthümer der Universität ein Indult für gewisse Benefizien auf alle Zeiten. Nun haben sich aber einige nichtswürdige Söhne der Welt erhoben, die da zu unserer Kränkung behaupten, daß diese Päpstliche Bewilligung von uns nicht auf rechtlichem Wege erlangt, sondern erschlichen sei. Darum geht unsere Bitte an Euch, in dieser unserer gerechten Sache uns Euern Beistand angedeihen zu lassen, bedenkend, wie schimpflich es wäre, wenn wir, die wir für das Wohl der Kirche von jeher so eifrig gewacht, durch die Ränke solcher Uebelgesinnten in unsern Rechten beeinträchtigt würden." [1])

Ferner heißt es in einem Schreiben der Universität an den Papst vom Jahre 1453: „Daß eilf Präbenden, aus jedem Collegiatstifte der Stadt Köln eine, und überdies noch beständige Dotationen für die Doktoren und Magister dieser Hochschule auf alle Zeiten verliehen worden; daß aber bald nachher gewisse Leute die Docenten, für welche die Präbenden bestimmt worden, in Prozesse verwickelt und auf diese Weise den Lauf dieser Gnaden aufzuhalten gesucht hätten. Daher bitte sie den Heiligen Vater, daß er ihr jene Verleihungen durch nochmalige Bestätigung sicher stellen und jedem Widerspruche den Weg schließen wolle" (Annal. II. p. 127). Was denn auch noch in demselben Jahr geschah, zu großer Freude

[1]) Vgl. Annal. Univers. Col. II. p. 11. Im 15. Jahrhundert zur Zeit der Kirchenspaltung kommt der Fall vor, daß einzelne Beneficiati aller Beneficien beraubt, in paupertate miserabiliter degere compellebantur, et in opprobrium Cleri mendicare contra canonicas sanctiones ac in ipsarum praeiudicium.

der Universität, die in ihrem Danksagungsschreiben wegen dieser confirmata per Bullam secunda gratia sich also ausdrückt: Gratias tam humiles quam devotas habemus, licet impares suscepto sint muneri, beatitudini clementiaeque V. de tanta munificentia et gratia, qua matrem nostram Universitatem stabilivit dextera Vestra; nempe nunc confidimus vere quod a domino factum sit istud, quoniam trium Bullarum numero, quo gratia haec circumamicta resplendet, eam beatae Trinitatis incommutabilem perpetuitatem nunc induisse, ac omni corruptione alterationeve aut immutatione speramus exutam (Annal. II. p. 145). Aber ungeachtet dieser Bestätigung wurden der Universität doch bald wieder Schwierigkeiten in den Weg gelegt, wie wir aus einem Schreiben vom J. 1455 ersehen, worin sie einen gewissen Canonicus, der früher ihr Zögling war, bittet, daß er den neuen Papst Calixtus II. veranlassen möge, ihren Widersachern Stillschweigen aufzulegen. „Mehrmals (heißt es dort) seien die Bullen erneuert worden, worin den armen Graduirten die Präbenden der zweiten Gnade in jedem der Collegiatstifter Kölns bewilligt worden; gleichwohl widersetzten sich der Erlangung derselben diejenigen, qui primas imperiales obtinent preces; daher bitte sie ihn, vermöge des Ansehens und der Gunst, deren er sich bei dem H. Vater erfreue, diesen zu bewegen, das ihnen entgegenstehende Hinderniß hinweg zu räumen.“ Daß dies den Bemühungen jenes Canonicus gelang, ergibt sich aus einem andern Schreiben (Annal. II. p. 152—155). Doch im J. 1474 unter Sixtus IV. klagt die Universität schon wieder, daß, während sie im Schatten so hoher Gnaden sicher ruhen zu können glaubte, insurgunt nonnulli, qui nos cum gratiis exspectativis, impetrationibus novis, sauciare moliuntur, magistros et doctorès litibus involvere, gratiarumque huiusmodi cursum impedire tentantes (Annal. II. p. 459).

Wir überheben uns der nicht lohnenden Mühe, die vielen Prozesse, in welche die Professoren von den Precisten wegen der Präbenden im Laufe der Jahrhunderte verwickelt wurden, aufzuzeichnen, und bemerken nur, daß zuletzt im Jahre 1760 die beiden Professoren von Meer und Stirtz, welche über 32 Jahre in wirklicher Doction ihre Kräfte aufgeopfert hatten, wegen der von der Universität als Belohnung für langjährige Dienste ihnen zuerkann-

ten beiden Präbenden der ersten Gnade an St. Ursula und St. Cäcilia mit zwei Kaiserlichen Precisten, Broel und von Buschman, einen langwierigen und kostspieligen Rechtsstreit führen mußten [1]).

Die Verleihung von Präbenden, deren auch nach den wiederholten kaiserlichen Entscheidungen vom 28. März 1766 und 30. August 1773 keine anders als einem in dem Lehramte des ihm übertragenen Faches bis zu seinem Emeritat wirklich fortfahrenden Professor verliehen werden durfte, bildete die Belohnung einer langjährigen amtlichen Lehrthätigkeit, welche gewöhnlich mit der gering renumerirten Anstellung als Repetitor an den Gymnasien begann, von welcher man zum Professorat in humanioribus demnächst überging. Der akademische Unterricht wurde übrigens unentgeltlich ertheilt und die Professoren bezogen ihre Honorarien von den Retributionen der Studirenden für die Promotionen zu den Graden respektive akademischen Würden des Baccalaureats, Licentiats, Magisterii in artibus und Doktorats.

Die Professoren der philosophischen Fakultät theilten außerdem die Einkünfte eines von ihnen selbst durch Ersparnisse gegründeten Fonds. Während den geistlichen Professoren ohne fixe Gehälter die gegründete Aussicht auf eine Stifts-Präbende eröffnet war,

---

[1]) S. die Prozeßschrift betitelt: Umständliches aus denen weitwendigen beim höchst Preißlichen Reichshofrath übergebenen Handlungen in möglicher Kürze entnommenes pro memoria an Seite deren a Rectore et Provisoribus perantiquae Universitatis Generalis Studii Coloniensis ad Praebendas primae gratiae ernannt und Deputirten Professorum actu docentium Conradi von Meer und Martini Francisci Stirtz contra Kaiserliche Precisten Broel und von Buschmann nebst vorläufiger Geschichts- und Rechtsbeständiger Informatorialvorstellung sammt Beilagen a numero 1 usque ad numerum 28 einschließlich punkto derjenigen Streitigkeit, welche zwischen besagte Professoren von Meer und Stirtz eines, sodann contra Precisten Broel und von Buschman andern Theils obgewaltet. Gedruckt in Köln am Rhein bei Gereon Arnold Schauberg 1760. Siehe auch die in den Materialien zur Welt- und Geistlichen Statistik des Niederrheinischen und Westphälischen Kreises. Erlangen 1781. 1. Jahrgang. 8 Stück. S. 362—365 aufgezeichneten Fälle, welche den Beweis liefern, daß Rektor und Provisoren der Universität mit Vorbeigehung wirklicher Professoren die Präbenden primae gratiae Subjekten, die zum Theil zum Dociren untauglich waren, wenigstens nicht docirten verliehen haben.

die ihnen am Ende ihrer schwierigen Laufbahn ein anständiges Auskommen und einen ruhigen Abend des Lebens sicherte, war meist für die weltlichen Professoren und Doktoren, denen der Weg zu einer Präbende natürlich verschlossen blieb, dadurch nicht minder gesorgt, daß sie allmählig zur Bekleidung einträglicher Stellen in dem richterlichen und administrativen Fache und zum Genusse besonderer, ihre wichtigen Funktionen als Lehrer erhebenden, Ehrenrechte gelangten. Auf diese Weise war für die damaligen Zeiten die sorgenfreie Existenz des Lehrer-Personals bei dessen bescheidenen Anforderungen größtentheils gesichert und die Fundatoren der kölnischen Studien-Anstalten hatten auf eine edle und angemessene Weise dahin gewirkt, daß die Erhöhung der Belohnungen mit den steigernden Leistungen selbst gleichen Schritt hielt.

Außer den Stifts-Präbenden bestand, etwa bis zum sechszehnten Jahrhundert, noch eine besondere Einrichtung, um vom Papste kirchliche Beneficien zu erlangen, nämlich vermittelst des

Rotulus.

Des Rotulus geschieht in den Annalen der Universität vielfach Erwähnung. Es war dies nichts anderes als ein Katalog der Magister, welcher auf den alten Universitäten anfangs nur dann, wenn ein neuer Papst den Apostolischen Stuhl bestiegen hatte [1]), späterhin alle zwei Jahre, zuletzt jedes Jahr durch be-

1) So wünschte die Universität im Jahre 1406 dem auf dem Concilium zu Pisa gewählten Papste Alexander zu seiner Erhebung Glück, und indem sie ihm ihre Ergebenheit ausdrückt, bittet sie zugleich um Bestätigung der frühern und um Verleihung neuer Gnaden, mit dem Bemerken, daß sie ihren Rotulus nach üblicher Weise durch eine besondere Gesandschaft demselben vorgelegt haben würde, wenn nicht „pestilentialis mortalitas sanctam civitatem Coloniensem ac loca illa vicina dire flagellans, nos multipliciter dispersisset.“ Aus dem späterhin demselben Papste zur Bestätigung zugesandten Rotulus, dem einzigen, der in die Annalen der Universität eingetragen worden, theilen wir hier diejenigen Punkte mit, die für die Geschichte derselben von Bedeutung sind.

I. Bei Erlangung der vacanten Beneficien soll jedesmal derjenige Aspirant den Vorzug haben, der sich dieserhalb zuerst in den Rotulus hat einschreiben lassen, es sei denn daß besondere Umstände ein Anderes gebieten.

II. Doktoren und Magister der Künste sowie auch alle übrige Do-

sondere Boten nach Rom gesandt wurde, um kirchliche Beneficien zu erlangen. Als kirchliche Korporation hatte die Universität nämlich von dem Apostolischen Stuhl das Vorrecht erlangt, dem Papste eigene Verzeichnisse würdiger Candidaten für Kirchen-Pfründen (s. g. Rotulos) einzusenden.

---

centen und Regenten seien nicht gehalten, sich bei Gnadengesuchen vorher einem Examen zu unterwerfen; und den Abwesenden sei es gestattet, sich in ihren desfallsigen Gesuchen durch Andere vertreten zu lassen.

III. Der Cancellarius der Universität soll einen Eid schwören, daß er sein Amt getreulich versehen, und die Rechte, Privilegien und Freiheiten der Universität wahren und vertheidigen, und von den Licentiandis, oder für die Diplome welche er denselben zu diesem Behufe ausstelle, keine Zahlung verlangen wolle.

IV. Die Magister und Doktoren, die ein Benefiz genießen, sollen, während sie im Lehramt, oder sonst zum Wohl der Universität thätig sind, die täglichen Distributiones, welche eigentlich nur denen zukommen, die den Gottesdienst versehen, eben so beziehen, als wenn sie wirklich demselben beiwohnten.

V. Magister, Doktoren und Scholaren, die in oder außerhalb Köln anderweitige Benefizien genießen, oder Pfarreien und sonstige geistliche Aemter bekleiden, sollen nicht gehalten sein, von den Verleihern dieser Präbenden sich Urlaub zu erbitten, um zu dem Studium überzutreten, wofern sie nur würdige und vom Rektor als tauglich anerkannte Stellvertreter einsetzen. (Bisheran war es nämlich üblich, daß die Beneficiaten sich solchen Urlaub für Geld erkaufen mußten, widrigenfalls sie großer Unbilde gewärtig sein konnten).

VI. Da täglich aus so verschiedenen Gegenden und von so verschiedenen Sitten Studenten der Universität zuströmen, und Vergehen unausbleiblich sind, so soll dem Abt von St. Martin in Köln die Befugniß zustehen, diejenigen Studenten, so sich entweder gegenseitig injuriirt, oder an Clerikern, Priestern und Ordensgeistlichen vergangen haben, durch Auferlegung einer Geldbuße absolviren zu können, es sei denn, daß Verstümmelung oder Todtschlag statt gefunden habe.

VII. Dem Rektor der Universität stehe in Criminalsachen die alleinige Jurisdiktion zu, so daß er nach Gutbefinden mit dem Carcer †) bestrafen, excommuniciren oder sonstige kirchliche Censuren verhängen könne.

VIII. Desgleichen stehe dem Rektor die Befugniß zu, diejenigen, so sich gegen die Statuten der Universität vergehen, und nach geschehener Mahnung von ihrem Beginne nicht ablassen, aus der Zahl der Studirenden auszuschließen.

†) (Die Universität besaß keinen eigenen Carcer zur Einsperrung ihrer Sträflinge; sie bediente sich in vorkommenden Fällen anderer in Köln

Den Ursprung des Rotulus setzte Paschasius (Inquisit. Franc. III, 28) in die Zeiten des Papstes Benediktus XIII., welcher zuerst der Pariser Universität das Recht der Ernennung zu kirchlichen Beneficien ertheilt habe, während dieselben vorher von den Diöcesanen verliehen worden wären. Da nämlich dieser Papst auf alle Weise den ihm streitig gemachten Apostolischen Stuhl zu behaupten gesucht, und in den Magistern der Pariser Universität seine heftigsten Gegner erkannt habe, sei von ihm kein Mittel unversucht geblieben, um dieselben für sich zu gewinnen. Allein der Rotulus gehört einer ältern Zeit an. Die Päpste unterstützten in frühern Jahrhunderten schon vielfältig die Gelehrten; jedoch geschah dies noch nicht nach einer bestimmten und feststehenden Ordnung, weil ihnen damals noch nicht das absolute Recht zur Verleihung der kirchlichen Beneficien zustand. Papst Bonifacius VIII. suchte sich zwar dasselbe zuzueignen, fand aber noch zu starken Widerspruch. Erst Johannes XXII. gelang es, das von jenem Angestrebte durchzusetzen. Wie nun im alten Rom die Kaiser und Feldherren die Namen der sich im Kriege besonders Hervorthuenden aufzeichnen ließen, damit sie vom Staate für ihre Dienste belohnt würden, so sandte auch die Pariser Universität die Namen ihrer Magister nach Rom, damit dieselben vom Papste die ihren Arbeiten gebührende Belohnung erhielten, besonders diejenigen, welche sich dem Kirchendienste gewidmet hatten [1]). Es

---

vorhandenen Kerker; so 1480 des in der Nähe des Rheines befindlichen dem Domkapitel zuständigen (Supposito Universitatis praedicto de Hachta relaxato, per satellites alti saecularis Judicii per viam qua itur extra portam Hachtae circa hospitium Pinguis Gallinae per Portam Clericorum, et ulterius per Vicum Potus versus Rhenum usque ad ostia praedicti Carceris ipsum suppositum fuit deductum). In demselben Jahre wurde zwar über den Bau eines eigenen Kerkers berathschlagt, aber der Plan kam nicht zur Ausführung, denn im Jahr 1536 heißt es noch: quod Universitas proprium carcerem non habeat; ebenso im Jahr 1612.)

[1]) Ursprünglich hatte der Rektor der Pariser Universität keine Stelle im Rotulus, sondern die Boten empfahlen ihn dem Papste besonders und zwar noch bevor sie zur Eröffnung des Rotulus schritten. Daher mußten dieselben vor ihrer Abreise folgenden Eidschwur leisten: Jurabitis quod nullam supplicationem ad partem pro vobis, aut pro aliis, excepta duntaxat supplicatione Rectoris, pro qua prout melius et

wurde also ein Katalog oder Rotulus angefertigt, den man gewöhnlich im Monat December eröffnete und gegen Ende März schloß. Man verfuhr dabei auch auf hiesiger Universität in folgender Weise: Die einzelnen Fakultäten wählten aus ihrer Mitte sogenannte Ordinatores, welche sie schwören ließen, bei Anordnung und Einschreibung in diesen Rotulus gewissenhaft zu verfahren, und nicht die minder Würdigen den Würdigern vorzusetzen. Jene ordneten dann in dem Rotulus die Magister nach ihrem Alter, ihrer Regencie und ihrer Anwesenheit. Diejenigen nämlich welche dem Gradus nach älter, welche Regenten und anwesend waren [1]), wurden den übrigen, wenn keine besondere Gründe obwalteten, vorgezogen. Den beendigten Rotulus legten sie hierauf den Fakultäten zur Genehmigung vor, welche ihn dann versiegelten, und ihn einer Gesandtschaft von vier aus den einzelnen Fakultäten gewählten Magistern zur Besorgung nach Rom übergaben. Diese Boten wurden vor ihrer Abreise in Eid genommen

I. Daß sie die Geschäfte des ihnen anvertrauten Rotulus treu und gewissenhaft ausführen, und nichts unternehmen, was zum Nachtheil des Rotulus überhaupt oder irgend eines Intitulirten gereichen könnte.

II. Daß sie sich, vor Besorgung dieses Geschäfts an der Römischen Curie, weder für sich noch für einen andern wegen der gratiae exspectativae verwenden wollen. Doch sei es ihnen unbenommen, wegen sonstiger vakanten Benefizien sich Mühe zu geben, falls es nicht zum Nachtheil ihres Auftrags geschehe.

III. Daß sie an der Römischen Curie mindestens zwei Monate lang verweilen wollen, es sei denn, daß das Geschäft des

---

diligentius poteritis, laborabitis, Papae vel Cardinalibus praesentabitis. Diese Ehre der ersten Bitte erzeigte die Universität dem Rektor als ihrem Oberhaupte. Späterhin jedoch, im 14. Jahrhundert wurde der Name des Rektors in den Universitäts-Rotulus eingeschrieben, und zwar obenan. S. Boulay Hist. Univ. Par. III p. 235.

1) Die Magister, welche ein Benefiz genossen, machten sich bei Empfang desselben durch einen Eid verbindlich, sich nicht auf längere Zeit von der Universität zu entfernen, noch viel weniger an einer andern Lehranstalt zu dociren. Die dagegen Handelnden wurden, wenn sie der an sie ergangenen Mahnung zur Rückkehr nicht sofort Folge leisteten, ihrer Benefizien verlustig erklärt.

Rotulus und ihre anderweitigen Aufträge vor der Zeit völlig beendigt seien [1]).

IV. Daß sie binnen acht Tagen, vom Tage der Eidesleistung an gerechnet, ihre Reise nach Rom antreten und dieselbe in möglichster Eile ausführen wollen.

V. Daß sie Vier, mit Emolumenten [2]) von der Universität versehen, sich ehrbar und gleichmäßig kleiden, und daß sie überdies sich auf eigene Kosten zwei eben so wie sie gekleidete Adjunkte halten.

VI. Daß sie ihre Reise alle zu gleicher Zeit antreten, so jedoch, daß wegen Aufenthalt des Einen die Abreise der Uebrigen nicht verzögert werde.

VII. Daß ein jeder von ihnen mit zwei Pferden, und ein jeder von ihren Adjunkten mit einem Pferde, die Reise zurücklegen, und daß sie überhaupt wie ehrbare Herren reisen wollen.

VIII. Daß sie unter sich Friede und Eintracht halten, und keiner dem andern etwas zu Leide thue.

IX. Daß sie, wenn etwa der Papst den Ort seines Aufenthalts verlassen haben sollte, einen oder zwei aus ihrer Mitte wählen, die dem heiligen Vater folgen, und die Geschäfte der Universität expediren. Diesen werde das Geld zur Bestreitung der Reisekosten aus dem gemeinschaftlichen Fiskus verabreicht. Und sollten etwa die erhaltenen Emolumente nicht ausreichen, indem sie nämlich über die ihnen festgesetzte Zeit von zwei Monaten verweilen müßten, so erklärt sich die Universität bereit, ihre eigenen Ausgaben ihnen zu vergüten. Sonst aber will die Universität

---

[1]) Ereignete es sich, daß während der Anwesenheit der Abgeordneten in Rom der Papst starb und ein neuer gewählt wurde, so bewilligte man ihnen nöthigenfalls einen längeren Aufenthalt. Auch wurde dann wohl ein ganz neuer Rotulus ausgefertigt; denn so heißt es in einem Schreiben der Universität an ihre Gesandten: „In istam descendimus concorditer conclusionem, quod Rotulus noster sit de novo scribendus, quodque quilibet intitulatorum iam adhuc unum florenum contribuat sub poena resecationis seu deletionis suae supplicationis de Rotulo, et quilibet de novo inrotulandus duos, et de pecuniis provenientibus pro subsidiis expensarum contribuere disposuimus.“ Annal. Univ. Col. I. p. 59.

[1]) Diese Emolumente wurden aus den Geldbeiträgen hergenommen, zu denen ein jeder verpflichtet war, der sich inrotuliren ließ; s. die vorhergehende Note.

sich auf keine Weise dazu verstehen, den Gesandten noch etwas außer den ihnen überreichten Emolumenten zukommen zu lassen [1]).

Bei ihrer Rückkunft legten sie Rechnung über Empfang und Ausgabe ab. Ergab sich ein Ueberschuß, so hatte die Universität sich dieserhalb freigebig gegen die Gesandten des Rotulus zu erweisen, bei anerkannter Thätigkeit aber das sich etwa ergebende Defizit zu ersetzen.

Die Gesandten des Rotulus konnten auf ihrer Reise zwar sich auf die Privilegien der Universität berufen, doch stellte ihnen der Kölner Magistrat im J. 1425 noch nachfolgenden besondern Geleitsbrief aus:

Diploma viatorium datum a Civitate Coloniensi Legatis Curiam Romanam petentibus.

Universis et singulis Patriarchis, Archiepiscopis, Episcopis et aliis Ecclesiarum Praelatis, nec non Principibus, Ducibus, Marchionibus, Burggraviis, Comitibus, Vicecomitibus, Baronibus, nobilibus, militibus, potestatibus, gubernatoribus, capitalibus, officialibus, castellanis, iudicibus, ancianis, thelonariis, mutariis, passuum custodibus, bulletariis civitatum, oppidorum ac locorum, universitatibus, ad quos praesentes nostrae litterae pervenerint, Magistri civium Consules ceterique cives sanctae Civitatis Coloniensis salutem in Domino sempiternam. Honorabiles viros dominos et magistros N et N consiliarios nostros dilectos, versus Curiam Romanam in factis nostris et Universitatis studii nostrae Civitatis praedictae transeuntes, vobis et universitati vestrae fideliter recommendamus, attente desiderantes, et vos ac quemlibet vestrum in Domino seriose exhortantes, quatenus praefatos dominos N et N cum familia, decem equis, arnesiis, valesiis et rebus suis per terras, passus, pontes, loca et dominia vestra sine exactione thelonii, datii, pedagii seu gabellae, et litterarum apertione, ac absque impedimentis quibuslibet transire permittatis, eisque de securo et salvo conductu eundo, stando et redeundo, dum et quoties super eo requisiti fueritis, nostri intuitu et consideratione providere placeat, et velitis singularem in eo nobis complacentiam grata vicissitudine retribuendam ostensuri.

Datum Coloniae anno Domini MCCCCXXV.

---

[1]) Die Gesandten des Rotulus hatten wohl bisweilen einige Mühe, um an der Curie ihren Zweck zu erreichen. So wurden sie vom Papste Martin V. mit diesen Worten empfangen: Cerno quod non diligitis me; nam si me diligeretis, non utique adeo pro gratiis exspectativis meae voluntati prorsus invitis instaretis. Nonne plus dedi huic Universitati, quam cuicunque, praeter Parisiensem?

IV.

Theilnahme der Universität an den Concilien.

Stand der mit einer die ganze Kirche verpflichtenden Autorität versehenen Kölnischen Universität herkömmlich das Recht zu, durch Deputirte auf den Kirchen-Versammlungen zu erscheinen und Sitz und Stimme zu führen, so gereichte es derselben zur besondern Ehre, daß Päpste, Kaiser und Concilien selbst dieselbe zur Beschickung der Kirchen-Versammlungen durch specielle Einladungen zu bewegen suchten, damit das Gewicht ihrer Vertretung bei den die gesammte Kirche berührenden Entscheidungen mit in die Wagschale falle. So sehen wir durch gründliche Wissenschaft und Frömmigkeit ausgezeichnete Doktoren als Deputirte der Kölner Universität sowohl auf den 1409 zu Pisa, 1414 zu Constanz, 1431 zu Basel, und 1545—1563 zu Trient gehaltenen General-Concilien, als auch auf den Provinzial-Synoden wirksam und einflußreich.

Unsere Aufgabe ist es nicht, in eine Geschichte der Concilien einzugehen. Wir beschränken uns vielmehr, den Antheil, die Richtung und die Grundsätze darzulegen, welche die Kölner Universität auf den erwähnten Concilien vertrat, und zwar in so weit uns die Annalen der Universität die Mittel dazu an die Hand geben. Wir glauben diesen Zweck insbesondere durch vollständige Mittheilung bisher so viel uns bekannt, noch größtentheils unedirter Urkunden [1]), namentlich über das Baseler Concil, am nächsten zu erreichen, und schlagen diesen Weg auch deßhalb ein, um zur Ergänzung der bis hierhin mehr oder weniger lückenhaften Concil-Verhandlungen, im Interesse der Kirchen-Geschichte einen nicht unwesentlichen Beitrag zu liefern.

Concilium zu Pisa.

Die hiesige Universität, obgleich durch Ausschreiben der Cardinäle vom 16. Juli 1408 [2]) zur Beschickung eingeladen, leistete dennoch dieser Einladung durch Entsendung besonderer Doktoren keine Folge, da die Kölnische Kirche bereits für das gedachte Con-

---

1) Leider finden sich in diesen Urkunden hier und da Sprachfehler und Auslassungen vor, die dem Abschreiber zur Last fallen und die wir zu berichtigen und zu ergänzen nicht überall vermochten.

2) Abgedruckt bei Martene Thesaurus Anecdot. Tom. IV. S. 1280.

cil einige der bedeutsamsten Mitglieder der Universität bestimmt habe. In einem besondern Schreiben an die Cardinäle vom 2. März 1409 führt die Universität diesen Entschuldigungsgrund an (Anlage XVIII). Außer diesem Schreiben enthalten die Annalen nur noch jenes der Universität, wodurch dieselbe dem im Conclave der Cardinäle am 26. Juni 1409 zum Papst erwählten Cardinal und Erzbischof von Mailand Peter Philargi aus Candia, der sich Alexander V. nannte, und sich als Gelehrter und Lehrer großen Ruf erworben, ihre volle Adhäsion ausdrückte (Anlage XIX). Außer Alexander V. bekleideten auch Gregor XII. [1]) und Benedikt XIII. die päpstliche Würde, da sich ersterer durch den König Ladislaus im Königreiche Neapel, und letzterer in Spanien behauptete, obgleich beide sich wechselseitig verbindlich gemacht hatten, daß jeder, den immer die Wahl treffen würde, Alles zur Wiederherstellung der Einheit der Kirche thun, ja nöthigenfalls sich seiner Würde entäußern wolle. Insbesondere hatte Gregor XII. mittelst Bulle vom 11. December 1406 der hiesigen Universität seine Wahl zum Papste mit dem Vorbehalte der Abdankung, wenn Peter de Luna (Benedikt XIII.) gleichfalls abdanken wolle, angezeigt. Wir theilen die erwähnte Bulle, so wie das bezügliche Schreiben des Cardinal-Collegiums vom 10. Dec. 1406 im Nachtrage sub Anlage IV. mit. Das Antwort- resp. Gratulations-Schreiben der Universität an den Papst Gregor XII. vom Jahre 1406 findet sich abgedruckt in Martene et Durand. Anecdot. Tom. II.

Concilium zu Constanz.

Zu diesem von Johannes XXIII. auf den 1. November 1414 ausgeschriebenen allgemeinen Concilium wurde die hiesige Universität durch besonderes Breve eingeladen (Anlage XX.). Die Universität fand sich durch diese Einladung sehr beehrt und erfreut,

---

[1]) Als besonderer Anhänger des Papstes Gregor XII. trat der Benediktiner-Mönch Joannes Malkau de Prussia auf. Hartzheim Prodrom. Histor. Univers. Col. sagt: 1416 Universitas Colon. damnat errores Joannis Malkau de Borussia et sententiam suam dogmaticam per Ambaciatores suos offert sancto Concilio Constantiensi. Die Richtung des in Glaubens-Sachen verdächtigen und aus der hiesigen Stadt ausgewiesenen Makkau geht insbesondere aus dem Schreiben der Kölner Universität an die Heidelberger hervor. Wir theilen dieses Schreiben nebst dem darauf bezüglichen der Kapläne zu Bacharach im Nachtrage sub Anlage V. mit.

und deputirte vier Professoren in der Person des Theodericus de Monasterio [1]) Theolog. Professor, Johannes Verburgh Decretorum Doctor, Anthonius de Velme Artium et Medicinae Doctor; Godefridus de Heghe de Dursten Artium Magister et Baccalaurius in Theologia, welche sie in einem besondern Schreiben (Anlage XXI.) dem Schutze des Papstes Johannes empfiehlt. Diesen vier Deputirten wurde am 14. December 1414 in feierlicher Versammlung bei den Minoriten die erforderliche Vollmacht ertheilt (Anlage XXI bis) [2]). Dieselben traten am 15. December 1414 ihre Reise nach Constanz an, und verweilten dort drei Jahre. Bemerkenswerth ist, daß am 16. November desselben Jahres Kaiser Sigismund von Constanz

---

[1]) Theodericus hielt auf diesem Concilium mehrere Vorträge vor den versammelten Vätern, und war unter der Zahl der Examinatoren, denen die Prüfung der Lehre des Johannes Huß aufgetragen war. S. Martene Thesaurus Anecd. II. p. 164 und Tom. II. Conciliorum ed. Colon. 1538 pag. DCIII. Aderat e Colonia Agrippinensi Theodericus de Monasterio Theologiae Doctor, qui et verba in Conventu habuit ad Patres et in eorum numerum est adlectus, qui in pestilentem Joannis Huss doctrinam Concilii auctoritate inquireret. S. Horrion Panegyrici Paderborn. Academiae L. I. Tomek Geschichte der Prager Universität S. 102.

[2]) Später richtete die Universität an dieselben noch ein besonderes Schreiben des Inhalts: Post Pauli sollicitudines et cursus eiusdem raptus bravium, et coronam venerabiles Magistri nostri, gratas vestrae caritatis novissimas de quatuor post Domini Papae recessum sessionibus, aliasque diversas literas, quibus Universitatem nostram roborationis, consolationis, et spei modulis, velut harmonia consonantissima laetificare curastis, suscepimus affectanter; nam declaratio sermonum vestrorum provectos illuminat, et parvulis dat intellectum, vestras pias aemulationes, et zelum obnixe devotius exhortantes, quatenus tantorum bonorum felicia et desiderabilia coepta, eo iuvante, qui aspiravit, studeatis infatigabiliter consummare, et beatorum vestrorum laborum utique gloriosus erit fructus, quoniam confidimus exinde Deo gloriam, hominibus pacem, Ecclesiae tranquillitatem, Imperio victoriam, Universitati nostrae profectum et honorem, et vobis in vinea Domini Sabaoth laborantibus perpetuam mercedem amplius provenire. Deus pacis conservet vos per omnia, ut lucide spiritus vestri in adventu Domini nostri Jesu Christi sine querela conservetur. Scriptum Coloniae.

aus, die Stadt Köln mit seinem Besuche beehrte [1]) und bei dieser Gelegenheit der Universität die Angelegenheiten der Kirche aus einander setzend, sie dringend ermahnte, Gesandte zum Concilium nach Constanz zu entsenden.

Diese Kaiserliche Einladung hebt die Universität in einem an die Cardinäle bezüglich dieses Concils gerichteten Schreiben (Anlage XXII.), worin sie von ihrem Streben zur Reform der gesunkenen Kirche Zeugniß giebt, hervor, während sie in einem besondern Schreiben an den Kaiser sich dessen Schutze empfiehlt (Anlage XXIII.).

Die Irrlehren von Wicklef und Huß, sowie die von ihrem Anhänger Hieronymus von Prag zu Paris und Köln [2]) vertheidigten philosophischen Irrthümer, blieben nicht ohne Rückwirkung auf die vorherrschende scholastische Philosophie. Als diese Irrlehren immer mehr um sich griffen, und überhaupt die damaligen Zeitbewegungen ihren Einfluß äußerten, sahen sich im Jahr 1425 die hierdurch in Besorgniß gesetzten rheinischen Churfürsten veranlaßt, bei dem hiesigen Senat auf Abänderung der eingeführten Lehrmethode in der Fakultät der Künste anzutragen. Diese Anträge oder vielmehr Beschlüsse legt der Senat in folgenden Artikeln der Universität zur Beantwortung vor:

Primus articulus est, quod in principum zelo est, bonum fidei salvare, procurare et augmentare; quidquid autem tali bono contrarium fuerit, dissonum aut suspectum, eliminare, extirpare et relegare.

Secundus est, quod in Facultate Artium praedictae Universitatis per Magistros nunc regentes non legitur doctrina, quae in principio fundationis studii legebatur, quae in aliis quoque Universitatibus Alemanniae legitur, neque idem modus legendi observatur, qui ab origine studii inolevit.

Tertius est, quod juvenes ibidem introducuntur in via alte-

---

[1]) Vergl. Aschbach Geschichte Sigismunds Theil I. S. 412. Kaiser Sigismund legte diese Reise zu Pferde in 13 Tagen zurück. S. v. Hillesheim Vorlesungen über katholische Kirchen- und Staatsgeschichte (Manuscript).

[2]) Hieronymus beginnt sein Schreiben an den Kaiser Sigismund mit folgenden Worten: Ego Magister Hieronymus de Praga artium liberalium Magister Generalium Studiorum, videlicet Parisiensis, Coloniensis, Heidelbergensis et Pragensis.

rius doctrinae, puta S. Thomae de Aquino, et Alberti Magni, aut talium aliquorum alti sermonis Doctorum.

Quartus est, quod etsi doctrina talium doctorum non sit in se mala, transcendit tamen juvenum capacitatem: unde evenit, quod juvenes huius doctrinae subtilia dicta et alta principia non intelligentes, et nihilominus secundum talem instructionem loqui praesumentes incidunt in errores perniciosos, aut haereses, seu varias controversias. Exemplum adest de Pragensibus, quorum error ex tali doctrina emanavit.

Quintus est, modernorum ut Guidanus, Marsilius et eorum collegae seu sequaces hujusmodi periculum provide praecaventes, doctrinam Artium reduxerunt ad alium stylum humiliorem et ad alios terminos et modos loquendi, ex quibus nullum derivari posset erroris contagium.

Sextus est, quod mentis eorum (principum) est, velle nos a tali novitate desistere, redeundo ad modum imbuendi in Artibus ab initio institutum.

Die Universität widerlegte die von den Churfürsten geäußerten Besorgnisse in nachstehender Weise:

Erstlich: Wir freuen uns im Herrn über den frommen Eifer der erhabenen Fürsten, und flehen zum Höchsten, daß er dieselben darin stets erhalten wolle; wie wir denn auch zu jeder Zeit bereitwillig seyn werden, ihnen zur Ausführung eines so frommen Vorhabens hülfreiche Hand zu bieten.

Zweitens: Von Anbeginn des Kölner Studiums war es gemäß den Statuten der Fakultät der Künste herkömmlich, philosophische Vorlesungen zu halten, wobei es den Magistern unbenommen war, zur Erörterung und Beleuchtung dunkler und zweifelhafter Materien anderweitige Autoritäten anzuführen, wie den Aristoteles und seinen Commentator Averrois, oder den Thomas de Aquino, Albertus Magnus und Andere. Und diese Methode findet allerdings auch jetzt noch statt.

Drittens: Die Fakultät der Künste wird vielfach von Scholaren frequentirt, die schon vorher auf Partikular-Schulen in der herkömmlichen, allgemein angenommenen Lehre einen so tüchtigen Grund gelegt haben, daß sie wohl um das Baccalaureat, oder wohl gar um das Licentiat sich bewerben könnten. Daher es

nicht so leicht sein dürfte, die ihnen früher eingepflanzte Doktrin durch den Vortrag einer anderen Lehre und anderer Grundsätze in ihnen wieder auszurotten.

Viertens: Die Lehre des Thomas de Aquino, Albertus Magnus, Bonaventura, Aegidius de Roma, Scotus und Anderer ähnlicher ist, nach unserm Dafürhalten, an sich gut und untadelhaft. Wenn es aber heißt, daß diese Lehre das Fassungsvermögen der Jünglinge übersteige, so sind die Docenten der Facultas Artium in derselben so erfahren, und zugleich so umsichtig und geistvoll, daß sie wohl im Verhältniß zur Fassungskraft ihrer Zuhörer das starke Brod zu brechen (panem solidum frangere) verstehen. Dann kann auch jeder sich durch die Erfahrung überzeugen, daß die meisten unserer Kunstschüler so bewandert und tüchtig sind, daß sie die scharfsinnigsten Probleme zu lösen vermögen. Und nicht leicht möchte es einen geben, der den neuesten Meistern, die aus unserer Schule hervorgegangen sind, entgegen zu treten im Stande wäre. Ferner sind wir der Ansicht, daß jegliche Ketzerei von dieser Doctrin sehr weit entfernt ist. Vor Guidanus war dieselbe auf allen Universitäten gang und gäbe. Von der Pariser eine Zeit lang verdrängt (unstreitig zur Zeit der Albingensischen Ketzereien), kehrte sie in den Schooß derselben zurück, und erzeugte dort eine unzählbare Menge von Meistern und Doktoren, die nach ihren Principien graduirt worden sind. Aber wir hörten nicht, daß sie zu Irrthümern Veranlassung gegeben hätte. Denn aus dem Wahren geht nimmer das Falsche hervor. Wenn man uns aber etwa entgegnen wird, daß allerdings diese Lehre dem Jeronimus die Veranlassung zu Irrthümern gewesen sei, so sind wir vielmehr der Meinung, daß die Veranlassung nicht gegeben war, sondern von demselben genommen wurde, wie denn ja auf diese Weise selbst auch das Mosaische Gesetz zu sündigen Veranlassung gab. Auch hegen wir die Ueberzeugung, daß gerade durch diese Lehre die Ketzereien der Pragenser am erfolgreichsten ausgerottet werden können, wie an unserer Hochschule der Augenschein gezeigt hat. Diese Ketzereien aber nahmen ihren Ursprung nicht aus der herkömmlichen Doktrin, sondern aus der Lehre Wicklefs.

Fünftens: Guidanus, Marsilius und mehrere andere Commentatoren dieser Lehre waren ausgezeichnete Männer, und haben

viel Lobenswerthes geschrieben. Daher wir denn auch ihr Urtheil mit dem der Aelteren verbinden, und auf solche Weise die allenfallsigen Dunkelheiten der Lehre aufzuhellen bemüht sind.

Sechstens: Werfen wir einen Blick auf andere Universitäten in Deutschland, Italien, Frankreich und England, so finden wir nicht, daß es den Meistern in der Fakultät der Künste gestattet wäre, bei Erörterung ihrer Quästionen einer andern Lehrmethode sich zu bedienen, als jener der oben erwähnten Doktoren. Dann sind auch die Fakultäten der Künste und der Theologie so innig mit einander verknüpft, daß die Freiheit oder die Aufhebung dieser Lehre die eine Fakultät eben so trifft wie die andere. Denn der Doktor der Theologie bedient sich in seinen Erörterungen derselben Principien, wie der Meister der Künste in Erklärung philosophischer Schriften. Ferner würde, wenn wir auch diese Lehrmethode an unserer Universität verbieten wollten, die Absicht der Fürsten dennoch nicht erreicht werden, da die Lehrer an den Partikular-Schulen deshalb ihre gewohnte Weise nicht aufgeben würden. Oder die Schüler würden Deutschland verlassen, und sich nach Paris begeben, wo, wie gesagt, dieselbe Lehre tradirt wird. Auch ist nicht mit Stillschweigen zu übergehen, daß, da die Römische Kirche vorerwähnte Doktoren approbirt hat, indem sie sich der Schriften derselben bedient und sie allegirt, uns nicht die Befugniß zusteht, ihre Lehre zu proscribiren. Nunquam legem a Rege conditam revocat praefectus. Ueberdieß würden wir durch eine solche Anmaßung gar viele Inkonvenienzien uns zuziehen. Wir würden dem Rufe der Pariser Universität als dem Vorbilde aller Universitäten unendlich schaden, wenn wir die Lehre, die dort einzig und allein gepflegt wird, als zu Irrthümern verleitend untersagten; abgesehen davon, daß mehrere Meister, welche zu Paris graduirt worden, und die Ehre ihrer Schule zu behaupten verpflichtet sind, die Zierde unserer Universität bilden. Endlich würde ein solches Verbot jene Orden, zu denen vorerwähnte Doktoren sich bekannten, auf die empfindlichste Weise angreifen, und sie zu gerechter Klage gegen uns auffordern.

Gegeben und beschlossen zu Köln 1425 [1]). (Annal. Univ. Col.)

---

[1]) S. auch Martene et Durand. Thesauri novi Anecd. Tom. I. p. 1762.

So hielt die Universität sich bei solider Wirksamkeit unverrückt in den Grenzen und an den Grundsätzen, welche die größten Geister des Mittelalters für den kirchlichen Glauben und die wissenschaftlichen Forschungen aufgestellt hatten [1]).

[1]) Diese Richtung gab sich auch bei einzelnen mehr oder minder wichtigen Vorfallenheiten fortwährend kund. Als nämlich im Jahr 1464 ein junger Doktor aus Spanien, Namens Ferrand, an hiesiger Universität mit großer Prahlerei und mit dem Verlangen in allen vier Fakultäten zugleich als Doktor immatrikulirt zu werden auftrat, brachte die Universität bald in Erfahrung, daß er in theologischen Dingen ein Freigeist, namentlich in Beziehung auf das Abendmahl großen Anstoß erregende Ansichten behaupte. Um nun durch einen solchen Irrlehrer nicht ihren alten durch strenges Festhalten an der reinen Lehre erworbenen Ruhm als treue Tochter der Kirche einzubüßen, suchte sie diesen anmaßenden Gelehrten nach kurzem Aufenthalte von hier wieder zu entfernen. Dies gelang ihr auch um so leichter, als der Professor Gerhard de Monte bald Mittel fand, dieses Universal-Genie, welches es unter seiner Würde hielt, der Einladung zu den öffentlichen Disputationen binnen der vorbestimmten zwanzigtägigen Frist Folge zu geben, und die an den Ablauf dieser Erscheinungsfrist erinnernden Doktoren mit Verachtung behandelte, in seinem wahren Lichte darzustellen. Annal. II. p. 66. In dem Schreiben, worin die Universität über ihr ganzes Verhalten in dieser Sache den städtischen Magistrat in Kenntniß setzte, sind besonders folgende Worte beobachtenswerth: Optamus vos praesides non ignorare, nos in hac re nostram gloriam non quaerere, nihil ex ambitione facere, sed stabilimentum veritatis et sanae doctrinae auctoritatem conservare velle, quibus non paucum detrimentum afferri cernimus, si unius iuvenis inculta fama cunctos sapientes superat, et a gloriosis Universitatibus, quarum salubribus doctrinis christiana gens hactenus innixa est, victor praedicetur evasisse; hinc illi eveniet, ut illi soli creditum ab universis praebeatur, et nimia simplicitas eius auctoritate fulcita veritatibus antiquis praeiudicet. Verschieden von diesem Ferdinand scheint jener Ferandus Cordubensis zu sein, dessen Anwesenheit in Paris Boulay (Hist Univ. Par. V. p. 534) gedenkt und welcher von Trithemius im Chronicon Spanheimiensi also geschildert wird: „Is an. 1445. iuvenis annorum viginti, miles auratus, Artium, Medicinae et sacrae Theologiae Doctor, cum octo equis de Hispania venit in Franciam et totam Parisiorum Scholam sua mirabili scientia vertit in stuporem. Erat enim in omni Facultate scripturarum doctissimus, vita et conversatione honestissimus, humilis multum et reverentia plenus; memoriter enim

Concilium zu Basel.

Auch zu diesem allgemeinen Concil, dessen Zustandekommen der Papst Eugenius IV. durch das an den Kölner Erzbischof tertio Idus (13.) Februar 1431 erlassene Breve (Anlage XXIV.) zu hintertreiben umsonst bemüht war, wurde die Kölnische Universität nicht nur von dem Vorsitzer desselben, dem Cardinal Juliani Cäsarini, mittelst aus Basel vom 17. September 1431 datirten Schreibens (Anlage XXV.) zur Wahl und unverzüglichen Absendung geeigneter Gesandten, eingeladen, sondern unter Beifügung eines Sendschreibens wegen Nichtverlegung des Ortes der Synode, und der dort zu verhandelnden Angelegenheiten, richtete auch das Concilium selbst unter dem 23. Januar 1432 sein desfallsiges Ansuchen an die hiesige Universität, zugleich den Abgesandten der Pariser Universität, den Nikolaus Amici, Magister in den Künsten und Licentiat in der Theologie, zur mündlichen Darlegung der Verhältnisse hierhin entsendend (Anlage XXVI.). Ebenso erhielt sie von den Gesandten der Pariser Universität mit der Anzeige von der Eröffnung des

---

Bibliam totam, Nicolaum quoque de Lyra, scripta S. Thomae Aquinatis, Alexandri de Hales, Joannis Scoti, Bonaventurae et aliorum in Theologia complurium, Decretum quoque et omnes utriusque Juris libros: et in Medicis Avicennam, Galenum, Hippocratem et Aristotelem atque Albertum: omnesque Philosophiae et Metaphysices libros et Commentaria, ad unguem, ut aiunt, memoria conservabat. In allegando fuit promptissimus, in disputando acutus et a nullo unquam superatus. Denique linguas Hebraicam, Graecam, Latinam, Arabicam et Chaldaeam perfecte legit, scripsit ac intellexit. Romam a Rege Castellae missus Orator, in omnibus Italiae, Galliaeque Gymnasiis publicis disputans convicit omnes, ipse a nemine, vel in minimo convictus. Varia de ipso inter Doctores Parisienses movebatur opinio: aliis magnum illum, ac daemone plenum cavillantibus, aliis sentientibus contrarium. Non defuerunt qui Anti-Christum putarent propter incredibilem scientiam scripturarum, qua cunctos mortales videbatur excellere. Commentaria quaedam in Almagestum Ptolemaei edidit et Apocalypsim D. Joannis expositione pulcherrima illustravit. Scripsit ingenii sui et alia quaedam plena eruditionis opuscula. Iste Fernandus erat qui Carolo Duci Burgundionum astronomica vaticinatione longe ante praedixit interitum, quem ille spernens non suspicabatur esse tam proximum."

Concils die dringende von Henricus Scaten Doktor in der Medicin überbrachte Aufforderung zur Absendung ihrer Abgeordneten, vom 9. Mai 1432 (Anlage XXVII.).

Wie aus dem Erwiederungsschreiben der Universität an den Cardinal Juliani vom Oktober 1431 (Anlage XXVIII.) hervorgeht, verzögerte sich indessen die Absendung von Deputirten nach Basel durch die von ihr zur vorherigen Erlangung von Beneficien nach Rom beabsichtigte Entsendung von Abgeordneten, so wie durch die Kunde von Unsicherheit der Wege und dadurch hervorgerufene Besorgniß vor Reisegefahren. Erst auf wiederholtes dringendes Ansuchen des Baseler Concils vom 28. Februar 1432 (Anlage XXIX [1]), und als die Universität aus dem gleichzeitig beigefügten Schreiben der Böhmen die Bereitwilligkeit dieser Nation zur Theilnahme am Baseler Concil, nach vorläufiger Berathung in der Stadt Eger, entnahm, beschloß sie mit Rücksicht auf die ihr insinuirte Päpstliche Bulle vom 15. März 1432 (Anlage XXX.), in der bei den Minoriten abgehaltenen feierlichen Versammlung vom 10. November 1432, den Heimericus de Campo, Magister der Künste, Professor der Theologie und Vicecanzler der Universität, und den Lambertus van den Langenhove de Reys Decretorum Doctor zum Baseler Concil zu entsenden. Das denselben am obigen Tage ausgestellte und sich auch über die Lage der Kirche verbreitende Procuratorium, nebst einem an das Baseler Concil gerichteten Empfehlungs- respective Entschuldigungs-, so wie einem Verhaltungsschreiben an die Abgesandten, theilen wir (Anlagen XXXI. u. XXXII.) mit dem Bemerken mit, daß Lambertus bald wieder Basel verließ, und Heimericus die Universität allein vertrat.

Ueber die denkwürdigern Verhandlungen des Concils geben die beiden Abgeordneten, und zuletzt Heimericus allein, von Basel aus der Universität unter Beifügung der gefaßten Beschlüsse mittelst besonderer Schreiben an die Universität vom 14. April, 1. Mai und 12. Oktober 1433 ausführliche Rechenschaft (Anlagen XXXIII., XXXIV. u. XXXV.). Insbesondere theilt der Abgeordnete Heimericus die (beigefügte) Bulle des Papstes Eugenius IV. über dessen Adhäsion an das Baseler Concil von Kalendas Augusti 1433,

---

[1]) Siehe auch Würdtwein Subsid. Diplomat.

so wie dessen zweite, die Form seiner Adhäsion betreffende Bulle mit.

Die Universitäts-Annalen enthalten unmittelbar nach vorstehender Bulle, wiewohl nicht in chronologischer Ordnung, 1) **Decretum Concilii absolutorium Papae Eugenii IV. per Legatum Universitati transmissum** (Anlage **XXXVI.**); 2) **Bulla Eugenii Papae IV. adhaesionis Concilii et cassatoria omnium literarum et factorum in praeiudicium Concilii** [1]; 3) **Bulla Eugenii Papae IV. cassatoria actorum Concilii Basiliensis . . . . revocata per praesentes, Kalend. Augusti 1434**; 4) **Bulla Eugenii Papae IV. cassatoria Decreti a Concilio Basiliensi tertio Idus Julii 1433 emanati . . . . revocata per praesentes, Id. Septemb. 1433** [2]).

Die jetzt folgenden Urkunden (Copien) sind:

1) Ein Schreiben des Kölner Gesandten de Campo vom 7. Januar (ohne Jahrzahl, wahrscheinlich von 1434), wodurch er bei Abgang eigener Existenz-Mittel die Universität um Unterstützung oder Abberufung bittet (Anlage **XXXVII**).

2) Beschluß des Baseler Conciliums, worin alle Verfügungen des Papstes Eugen gegen dasselbe, so wie alle Handlungen, die er seit Beginn des Conciliums in den übrigen kirchlichen Verhältnissen unternommen hat, für ungültig erklärt werden, und zugleich der frühere Zustand als der einzig gültige wieder hergestellt wird, mit Androhung der Excommunication derjenigen, die sich diesem Beschluß widersetzen würden.

3) Beschluß des Baseler Conciliums, worin die Frist von sechzig Tagen, binnen welchen der Papst Eugen seine Adhäsion an dies Concil erklären, und die von ihm ausgesprochene Auflösung desselben widerrufen solle, auf dreißig Tage verlängert wird, vom **III. Id. Sept.** 1433.

4) Ein Schreiben des Gesandten Heimericus de Campo an die Universität, wodurch er das Dekret des Conciliums, worin dem weltlichen Clerus zu bestimmten Zeiten unter dem Vorsitze des Bischofs Provinzial-Synoden, so wie den Klöstern Capitel zu halten geboten wird, abschriftlich übersendet (Anlage **XXXVIII.**).

---

[1]) Abgedruckt in den Decreta Concilii Basiliensis.

[2]) Abgedruckt in den Decreta Concilii Basiliensis. (Ad urbem Basileam epigrama Sebastiani Brant.)

5 u. 6) Zwei Briefe des Henricus Clant von Gröningen vom 21. Januar ohne Jahr, und des Gesandten Heimericus de Campo vom 18. Februar ohne Jahr, worin dieselben der Universität über den Stand der Dinge in Böhmen Nachricht geben. (Anlagen XXXIX. u. XL.)

7 u. 8) Schreiben des Heimericus, wodurch derselbe der Universität das Juramentum der Päpstlichen Gesandten beim Baseler Concilium; sodann das Dekret des Conciliums, die Bedingungen enthaltend, unter welchen dieselben Gesandten zum Vorsitz bei diesem Concilium zugelassen werden, übersendet (Anlagen XLI. u. XLII.).

9) Brief der Pariser Deputirten beim Baseler Concilium an die Kölner Universität vom 17. Februar, worin dieselbe gebeten wird, nach Abgang des Heimericus [1]) einen andern Gesandten nach Basel zu schicken (Anlage XLIII.). (Die Universität schickte aber keine Gesandten, und so verlautet in den nächsten Jahren nichts vom Baseler Concilium.)

10) Zwei Bullen des Papstes Eugen IV. aus den Jahren 1437, XII. Kal. Oct. und 1438, V. Idus Aprilis übereinstimmenden Inhalts. In ersterer meldet er der Universität, daß er, um eine Einigung der orientalischen und occidentalischen Kirchen möglich zu machen, das Concil zu Basel aufgelöst und nach Ferrara verlegt habe, und ersucht dorthin Gesandten zu schicken (Anlage XLIV.). In der zweiten wiederholt er dieses Ersuchen, mit dem Bemerken, daß der griechische Kaiser bereits zu Ferrara angekommen sei (Anlage XLV.). In den folgenden der Universität am 17. Mai 1438 übersandten Bullen vom Jahr 1437 bezeichnet der Papst das Concilium zu Ferrara als das einzig rechtmäßige, während das Baseler nur eine Synagoga malignantium sei, gegen welche er die Universität auffordert, mit allen ihr zu Gebot stehenden Waffen zu kämpfen (Anlage XLVI.).

11) Brief des Baseler Concils von VIII. Idus Februarii 1438 an die Universität, worin dasselbe sich über die Aergernisse aus-

---

[1]) „Heimericus de Campo S Theol. Doctor et Ambasciator Univ. Colon. scripsit Apologiam sui secessus ex Consilio Basileensi et obedientiae erga Eugenium. Idem inductus a Nicolao Cusano Cardinali scripsit *de authoritate Concilii Tractatum.* Idem *Disputationem de controversiis inter Bohemum et Catholicum.*" Vid. Hartzheim Prodrom. Histor. Universitatis Col. 1759.

spricht, welche der Papst durch Berufung eines neuen Concils nach Ferrara der ganzen Christenheit bereite, und wie das Concil sich dadurch veranlaßt sehe, über denselben die Suspension auszusprechen (Anlage XLVII.). Das Decretum Suspensionis wird zugleich mitgetheilt.

12) Dekret des Baseler Conciliums (ohne Datum) über Verleihung der Beneficien, worin zugleich die dabei obwaltenden bisherigen Mißbräuche hervorgehoben werden.

13) Bulle des Papstes Eugen IV. von nono Calendis Decembris 1439, worin derselbe der Universität die auf dem Concilium zu Florenz stattgehabte Vereinigung der orientalischen mit der occidentalischen Kirche meldet (Anlage XLVIII.).

14) Beschluß des Baseler Concils vom Jahre 1439, VI. nonas July worin dasselbe den Papst wegen seiner bisherigen Handlungsweise, seiner Würde verlustig erklärt [1]).

15) Schreiben des Baseler Conciliums an die Universität vom 9. Sept. 1441, worin dasselbe bittet, Deputirte nach Frankfurt zu senden, um in der dort abzuhaltenden (und von der Universität auch beschickten) [2]) Fürsten-Versammlung dahin zu wirken, daß die Baseler Beschlüsse aufrecht erhalten und die kirchlichen Zwistigkeiten ausgeglichen werden (Anlage XLIX.). Gleichen Inhalts sind außerdem die folgenden Schreiben des Papstes Felix V. (Anlage L.) und des Kaisers Friedrich III. von 1441 (Anlage LI.); so wie auch die im folgenden Jahre 1442 vom Concilium 7. Idus Aprilis 1442 und vom Papst Felix 3. Idus Aprilis 1442 an die Universität erlassenen Schreiben (Anlagen LII. u. LIII.).

Daß in dem Streite des Papstes Eugen IV. mit dem Concilium, die Universität anfangs entschieden die Parthei des erstern ergriff, geht zunächst aus dem vom Papst Eugen an die Universität gerichteten und mitgetheilten Breve vom 17. Mai 1438, beginnend mit den Worten: Audivimus et per opera vestra

---

[1]) S. Decreta Consilii Basiliensis

[2]) Diese Theilnahme ergiebt sich aus einem Schreiben vom Jahre 1443 an die Cardinäle, worin die Universität von sich sagt: Haec Universitas pridem in Congregatione Francofordiae murum pro iustitia eius se opposuit. Annal. II. p. 12.

intelleximus etc. hervor; der Papst, die Universität zur Absendung von Abgeordneten auf das zu Ferrara zu haltende Concil (welcher Einladung sie jedoch keine Folge gab) mittelst dieses Breve einladend, lobt ihren Eifer für seine Sache und ermuntert sie zum fernern Kampfe für dieselbe.

Später huldigte die Universität andern Grundsätzen. Als nämlich mittelst Schreibens vom Oktober 1440 der Erzbischof Theoderich wegen der Kirchenspaltung vom Kaiser um Rath angegangen, sich an die Universität mit der Bitte um Entsendung tüchtiger Doktoren zur Ertheilung ihres Gutachtens in dieser Angelegenheit wandte, entschieden sich die sechs deputirten Doktoren der Universität in einem dem Erzbischofe überreichten ausführlichen Gutachten (Anlage LIV.) dahin, daß die Concilien über dem Papst stehen, und daß diesem nicht das Recht zustehe, dieselben zu verlegen oder aufzulösen.

Ebenso wurden gewisse Priester, welche in dieser Zeit in Köln gegen das Ansehen der allgemeinen Concilien geprediget hatten, von der Universität gezwungen, öffentlich ihren Irrthum zu widerrufen. Die hiesige Universität hielt an der Lehre fest, daß der Papst das höhere Ansehen der allgemeinen Kirchen-Versammlungen anerkennen müsse (Concilium esse supra Papam.) [1]).

---

[1]) Ipsa Universitas Coloniensis in Tractatu de potestate Papae et Conc. ad nostrum Theodoricum Archiepiscopum mentem suam hisce aperiebat:

Ecclesia synodaliter congregata habet supremam iurisdictionem in terris cui omne membrum Ecclesiae cuiuscunque dignitatis fuerit, etiam papalis, obedire tenetur, quam nemo sine ipsius Ecclesiae synodali consensu dissolvere vel transferre potest. Patet ex Decreto Constantiensis et Basiliensis Conciliorum. Vide Launoicus Epistolarum P. I. Epist. ad Christophorum Fauvaeum Parisiens. Theol. p. m. 332. Conf. Acta Theologorum Coloniensium pro Ecclesia catholica et republica. pag. 5 et 7.

Boulay Hist. Univ. Paris. III. p. 449: Eodem anno 1440, Basilienses Epistolam circularem datam 6. Id. Novemb. pro se et Felice mittunt ad omnes Praelatos et Principes, conclamatamque Religionem Christianam esse praedicunt, nisi Concilio suo pareatur et Pontifici a se electo. Quorum rationibus examinatis plurimae Universitates declarasse dicuntur supremam potestatem penes esse Concilium Basiliense, cui etiam Papa obedire tene-

Als der Kaiser im Jahre 1443 die deutschen Fürsten und die übrigen Könige Europa's auf Martini 1444 zu einer Versammlung nach Nürnberg beschied, um die Angelegenheiten der Kirche in fernere Berathung zu ziehen, erging auch an den Erzbischof von Köln die Einladung (Anlage LV.), sich an dem anberaumten Tage gegen Nürnberg zu verfügen, und die Prälaten seiner Provinzen und gelehrte Männer mit sich zu nehmen. Sofort wandte sich der Erzbischof an die Universität und bezeichnete ihr die zu diesem Zweck geeigneten Gelehrten, nämlich die beiden Professoren der Theologie, Johann von Mecheln und Johann Tinctoris, denen er sich anheischig machte, die Reisekosten zu bestreiten (Anlage LVI.). Die Universität willfahrte seiner Bitte, und ertheilte den genannten Doktoren in feierlicher Versammlung in dem Refektorium der Minoriten das erforderliche Mandat (Anlage LVII.). Bald nachher aber steigerte der Erzbischof die Zahl der Deputirten auf zwölf, mit dem Bemerken: animadvertens tamen, quod ubi maius periculum, ibi cautius est agendum, et quod a pluribus quaeritur, facilius invenitur, plures ex vobis divini et humani iuris peritos tantis rebus consulturos, numero saltem duodecim, nobiscum habere desideramus, und erbat sich dann folgende Doktoren aus der theologischen Fakultät, [1]) Johann von Mecheln, Vicecancellarius, Peter von Geldern, Provinzial der Carmeliten, Gottfried Schlüssel vom Prediger Orden, Johann Tinctoris, Conrad von Würzburg, Paul von Gerrisheim, Johann von Schottland; aus der juristischen,

---

retur: inter caeteras autem, numerantur in Codice Victorino p. 12. Parisiensis, Viennensis, Erfordiensis, Coloniensis et Cracoviensis in Polonia.

Ueber das Ansehen der Kirchen-Versammlungen vergleiche man auch: Dissertatio historica Ecclesiastica, num attenta historia Ecclesia Universali ac speciatim attentis germanorum factis et decretis Basiliensibus a Canonistis germaniae defendi valeat Sententia qua infallibilitatem Romani Pontificis ejusque superioritatem supra concilium oecumenicum adstruit. Autore Wilh. Henr. Franc. Vischers ex Kalker. Bonnae MDCCLXXVII.

[1]) Conclusum fuit 1444, ut si contingat Magistros nostros ad Dietam Norimbergensem, rogatu Theodorici Archiepiscopi Coloniensis, mitti, duae tertiae Magistrorum actu regentium maneant in sacra Facultate.

Jakob Clant, Rektor der Universität, Wilhelm von Heeze, Johann von Alkmar, Heinrich von Bemel und Johann von Erpel (Anlage LVIII.). Weiter geschieht dieser Versammlung keine Erwähnung.

Kölner Deputirten wohnten auch auf specielle Einladung des Baseler Concils der Fürstenversammlung bei, die 1446 zu Frankfurt gehalten wurde. Die Universität schärfte ihnen besonders ein, die von ihr gebilligten Beschlüsse über das Ansehen der allgemeinen Concilien zu vertheidigen und überhaupt Alles zu thun, was den Frieden und die Ruhe der Kirche herbeizuführen geeignet wäre (Anlage LIX.).

Als nach Eugens Tode 1447, Nicolaus V. vom Conclave zum Papste erwählt worden war, suchte zwar das Baseler Concilium die Universität für sich zu gewinnen und dieselbe namentlich von der Anerkennung des Nicolaus V. abzuhalten, wie dies aus dem an die Universität gerichteten Schreiben des Baseler Concils vom III. Kalend. Maji 1447 (Anlage LX.) näher hervorgeht. Da aber die deutschen Fürsten den neuen Papst nach reiflicher Ueberlegung anerkannten, in der Hoffnung, daß dieser Schritt die endliche Ruhe und Einigkeit der ganzen Christenheit zur Folge haben werde, versagte ihm auch die Universität ihre Huldigung nicht. Dies ergiebt sich insbesondere aus dem von der Crakauer Universität an die hiesige unter dem 16. Juli 1448 wegen der Frage der Anerkennung des Papstes Nicolaus V. gerichteten Schreiben und der darauf am h. Lambertus-Tage (September) 1448 erfolgten Erwiederung der hiesigen Universität (Anlagen LXI. u. LXII.) Auch die Aussicht auf reichliche Beneficien scheint in dieser Angelegenheit nicht ohne Einfluß auf die Universität geblieben zu sein [1]).

---

[1]) So heißt es in dem Schreiben des päpstlichen Legaten Henricus Kalteisen vom April 1448, worin dieser sie zur Anerkennung zu veranlassen suchte (Annal. II. p. 94): Rotulas igitur conficere velitis, in quibus nomina, status, conditiones graduum singulorum conscriptas mihi, qui me omnium studiorum procuratorem constitui, dirigendo effectum fideliter procurare promitto, ut secundum modum per vestram sapientiam insinuandum provideat cuilibet vestrum sua Sanctitas; promulgatae enim sunt regulae Cancellariae, per quas merita personarum procurabuntur, et docti indoctis, graduati non graduatis praeferri discernitur; aut saltem sanctissimo Patri rotulam mittendo me sollicitatorem constituo, pauco cum

Concilium von Trient.

Ueber dieses wichtige, die Verwerfung der Irrlehren und die Verbesserung der Kirchenzucht hauptsächlich zum Gegenstande habende Concil, finden wir in den Universitäts-Annalen keine nähern Nachrichten, und sind daher auf folgende Mittheilungen beschränkt: Als am 15. (nach Andern am 10.) Oktober 1551 der Kölner Erzbischof Adolph III., Graf von Schaumburg, mit seinem Gefolge sich nach Trient begab, begleiteten denselben die berühmten Doktoren der theologischen Fakultät, Everhard Billichus, Provinzial der Carmeliten und Johann Gröpper, Propst der Stiftskirche zu Bonn. Gleichzeitig wurde Alexander Blankart (Candidus) aus Gent, Licentiat der Theologie, aus dem Orden der Carmeliten, von Maria, Schwester Karls V. und Statthalterin von Belgien, als Gesandter und Redner nach Trient gesendet.

Nach Beendigung des Concils 1565 überbrachte Peter Canisius, welcher demselben von 1547 ab beigewohnt hatte, der Universität ein (im hiesigen Gymnasial-Archiv noch aufbewahrtes) authentisches Exemplar des Tridentiner Concils, welches von den Magistern ehrerbietigst entgegen genommen wurde [1]). Das bei dieser Gelegenheit von Canisius überreichte Breve des Papstes Pius IV. vom 19. September 1565 lautet wie folgt:

Dilectis filijs, Rectori, Consulibus, Senatui et Professoribus Vniuersitatis, studij generalis Ciuitatis Coloniae

Pius Papa IV.

Dilecti filij. Salutem et Apostolicam benedictionem. Dilecto huic filio Petro Canisio Societatis Jesu Professori, quem vestri studiosissimum facile cognouimus, mandauimus, ut ad vos diuertat vosque nostro nomine visitet, ac diligenter salutet pro eximia charitate, quam vobis et patriae vestrae Sancta Romana debet Ecclesia, cui vos singularem omni tempore cultum, deuotionem ac reuerentiam tri-

---

labore id me sciens efficere posse ex eo, quod sanctissimum Dominum non minus pronum nosco ad vobis providendum, quam vos ad postulandum, ein Anerbieten, von welchem die Universität denn auch bald Gebrauch machte.

[1]) S. Hartzheim Prodrom. p. 33 und Dorigny et Python in Vit. Canisii L. IV. p. 224.

buistis, huic stabili et immobili Ecclesiae Catholicae fundamento firmiter affixi. Ex eo cognoscetis, quanta benignitate indultum illud, de quo nobis supplicastis, Vniuersitati isti prorogauerimus, iussis ministris nostris eas primo quoque tempore literas gratis plenioris gratiae causa expedire. Quia vero eam temporum conditionem esse scitis, ut in professoribus et eis qui Magisterij et Doctoratus titulis decorandi sunt, magnam diligentiam adhibere necesse sit, expedire putauimus vt omnes, qui posthac ad id profitendi munus et in Doctorum Ordinem assumentur, in quocunque disciplinarum et facultatum genere fidem suam, iuxta formam libelli his literis adiuncti profiteantur, sicut in alijs etiam studijs istiusmodi obseruari praecepimus. De reliquis, quae idem Canisius nostro nomine vobis referet, fidem eius orationi habere poteritis, quem et ipsum, et totam eam societatem optime de religione Catholica his temporibus vbique meritam, vobis impensius commendamus. Datum Romae apud Sanctum Marcum sub Annulo Piscatoris die XIX. Septembris. MDLXV. Pont. nostri Anno sexto.

Ant. Florebellus Lavellinus.

Auscultata et collationata est praesens Copia cum orginalibus litteris Apostolicis et concordat de verbo ad verbum per me Anthonium Herspach Notarium incliti Senatus Colon. Secretarium Juratum quod attestor propria scriptura.

Die Universität gab die heiligste Versicherung des treuesten Festhaltens an den Beschlüssen des Trienter Concils und verhieß namentlich, daß sie für die Zukunft in den vier Fakultäten Niemanden zu irgend einer Promotion zulassen werde, der nicht vorher das Glaubensbekenntniß nach Vorschrift des Concils abgelegt habe.

V.

Entstehung und Einrichtung der Gymnasien.

Für die jugendliche humanistische Erziehung (das Studium der sogenannten humaniora) gab es ehedem hier mehrere erst nach Errichtung der Universität entstandene [1]) öffentliche Lehrhäuser, als collegium Ruremundanum [2]), domus de Campis, domus de Becka, domus Montis, domus de Busco, domus Laurentii, domus Kuckana prima et secunda, Bursa Corneliana, und noch im zweiten Jahrhundert der Universität bestanden sechs oder sieben dieser durch die verschiedenen Regionen der Stadt vertheilten, alle dennoch stark besuchten, nachher sogenannten Gymnasien oder Bursen [3]);

---

[1]) Boulay Histor. Univ. Paris. IV. p. 635 behauptet zwar, daß in Köln vor Errichtung der Universität ein förmliches Gymnasium bestanden habe, was sich aber auf die sub I. berührten Schuleinrichtungen zu beziehen scheint.

[2]) Gelen de Magnit. p. 624 erwähnt der Bibliothek im Collegium Ruremundanum. Ueber dem Eingange befand sich die Ueberschrift: Collegium beati Jheronimi fundatum et dotatum per quondam venerabilem magistrum Joannem Lovanie de Ruremunda prepositum Xantensem utriusque iuris Doctorem, cuius anima requiescat in pace. Amen. Sandäus (Staurologia lib. 16. Tom. I.) lobt den Johann von Löwen, der im Chor der Carthäuser-Kirche zu Ruremond beerdigt worden ist. Ambrosius Steingans, aus Kempen, zuletzt Abt der Benediktiner-Abtei zu Gladbach, kaufte 1693 von Reginald, Bischof von Rurmond das Collegium Ruremundanum oder Hieronymianum, (vgl. die Benediktiner-Abtei M. Gladbach von Dr. Eckertz und Nover. Köln 1853. S. 127 u. 209) und baute am Ende des dazu gehörigen Gartens ein Hintergebäude, welches zur Wohnung der die Kölner Universität besuchenden Geistlichen bestimmt wurde. Dieser sogenannte Gladbacher Hof befand sich vor dem ehemaligen Laurentianer Gymnasium Nro. 4336 (Rechtsschule Nro. 6). Hier war auch die im Jahre 1810 eingestürzte Kapelle des heiligen Hieronymus. Der Stifter Johann von Löwen starb im Jahre 1392.

[3]) Die Bursen standen anfangs in einem ziemlich lockern Zusammenhange mit der Universität, d. h. sie nahmen Schüler auf, welche nicht imma-

die mehrsten derselben, unter andern das älteste von Andreas a Verdena und Arnold a Clottingen 1416 errichtete (wovon aber nach dem Jahre 1445 keine Spur mehr zu finden), so wie das von Johann Cornelius 1419 zu Stande gebrachte und zuletzt noch das Kuckanum, wie auch das später entstandene Pädagogium bei den Augustinern sind jedoch vor und nach, das Cornelianum 1523, das Kuckanum 1550, eingegangen, bis endlich nur das antiquissimum Montanum, das florentissimum Laurentianum und das unter die Leitung der Jesuiten gestellte celeberrimum Tricoronatum übrig blieben.

Alle diese Gymnasien standen ursprünglich, von ihrer erhaltenen Aufnahme und genossenen Protektion her, auch den allgemeinen Gesetzen gemäß, gleich der ganzen Universitäts-Einrichtung unter dem Stadt-Magistrate, welcher seinen ältesten vier Konsulen als delegirten Provisoren nebst dem zeitigen Rektor darüber die Aufsicht überließ und die Dekane der Fakultäten, in den sie betreffenden Angelegenheiten als Beiräthe annahm, zunächst aber sowohl in wissenschaftlicher als ökonomischer Hinsicht unter der Aufsicht und Leitung eines sogenannten Regenten. Die ersten Gymnasien waren wohl nur als Privatschulen und Pensionate eröffnet worden. Durch Fleiß, Ordnung, Zulauf und durch Stiftungen ihrer gelehrten Vorsteher, welche bereits früher als magistri bei der Universität angenommen worden und sich fähige, größtentheils aus dem Schooße der Anstalt selbst hervorgegangene Mitlehrer zu wählen wußten, erhoben sie sich zu öffentlichen feierlich anerkannten Klassenschulen; die vornehmsten derselben ließen sich nach und nach unweit der ehemals allein öffentlichen und allgemeinen Schola artium nieder, um ihre zahlreichen Bursisten und Pensionisten den öffentlichen akademischen Collegien näher zu haben. Ihre Vorsteher und Docenten hielten endlich nicht nur für die wirk-

---

trikulirt waren, indem die Regenten behaupteten, daß die Ankömmlinge zur Immatrikulation nicht angehalten werden könnten, so lange sie nicht der Privilegien und Ehren der Universität theilhaftig werden wollten. Später griff die Ansicht Platz, daß die Alumnen zu immatrikuliren und somit der Universität als ihrer Mutter, deren Milch sie einsögen, unterworfen seien. Ueberdieß hätten auch, gemäß den Statuten, die Regenten als Meister der Künste an der Universität, nicht die Befugniß Partikular-Schulen zu halten, denn diese seien bloß an den Hauptpfarrkirchen gestattet.

lichen Akademiker Repetitorien, sondern statt der ursprünglichen späterhin in Verfall gekommenen Einrichtung, wonach die Regenten der Gymnasien anfangs nur überall die jugendlich philologische Erziehung unter ihrer Aufsicht hatten, woraus man zum akademischen Unterrichte in die Schola artium [1]) überging, lehrte man, bei den zwischen Universität und Schule nicht genau abgesteckten Gränzen, im Montaner und Laurentianer Gymnasium selbst schon bald die Philosophie, in diesem nach Albertus Magnus, in jenem nach Thomas von Aquin [2]). Da die Collegien ihren Schülern, wie

---

[1]) In dieser Beziehung entnehmen wir einer Vorrede zur Geschichtlichen Darstellung des Gymnasii Tricoronati Folgendes: Non semper obtinuit Domus Coronarum nomen *Gymnasii*, sed principio *domus*; bursae, collegii quandoque. Posterioribus fere temporibus *Gymnasii*. Tantum vero est discriminis inter Gymnasium et bursam, seu domum et collegium, quantum iam discriminis inter Academiam et Gymnasium. Humaniores literae vix spectarunt ad Academiam; unde qui primo Academici in Facultate Artium fuere docuerunt Aristotelem, prout manifestum est ex Matricula Rectoris, in qua ab origine omnes immatriculati inscribuntur aut ad Theologiam, aut ad Ius, aut ad Medicinam, aut ad Artes; deinde ex Statutis Facultatis Artium, in quibus singuli libri in Organo Aristotelis, et Physicorum, et de Coelo, et de Generatione etc. subiere suam taxam, hoc est, quo pretio legi aut praelegi discipulis deberent, prout hodie (1630) in privatis aedibus (quae Collegia vocantur) traduntur Institutiones Justiniani; quo de pretio inter se conveniebant quotquot de Facultate erant et ius docendi ex facto aut conniventia inter se sibi assumebant, de quo etiam non raro inter se contenderunt. Ante tempora Societatis non docebatur in Collegiis seu Gymnasiis tribus Mathematica, Metaphysica, sed nec vix Grammatica, nec Graeca lingua. Sed ante et sub annum 1550 floruerunt literae humaniores Daventriae, Sylvae Ducis, Embricae, Dusseldorpii etc. quarum auctoribus cum viderent Colonienses ista loca abundare et se restitui, nec se in Philosophia sine illis quicquam posse et in scholis Bursalibus solam Grammaticam cum Syntaxi tradi; sensim et ipsi in Gymnasiis aliquid Rhetoricae et Poeticae respondens, infra Dialecticam et cum Dialectica miscuerunt; Mathesin vero et Metaphysicam, Graeca et cetera in communem scholam Artium ablegarunt. Nam et nos accusarunt initio, quod Mathesin et Metaphysicam doceremus, debuimusque ad tempus abstinere.

[2]) Die Montaner hießen daher Thomisten, die Laurentianer Albertisten.

ein strenge geordnetes Leben, so auch einen geregelten Studiengang vorschrieben, so ist bei den großen Vortheilen, welche eine solche ernstere Disciplin für die Studien darbieten mußte, es leicht erklärbar, daß die Collegien aus bloßen Wohn- und Repetitions-Anstalten wirkliche Schulen wurden, und in ihnen die Hauptmittelpunkte wissenschaftlichen Strebens zu suchen sind. Aus diesen Lehrhäusern sind daher schon damals Kandidaten zu den akademischen Graden in besagter Fakultät eingeführt worden, die aber zugleich einige der andern öffentlichen Collegien im Fakultätsgebäude selbst besucht hatten. Auch finden sich von ihren frühern gelehrten Docenten solche, welche als öffentliche Gymnasial-Lehrer (zur Artisten-Fakultät gehörig) zu den nur für die wirkliche akademische Doktion bei dieser Fakultät (pro actu docentibus, wie die mitgetheilten Päpstlichen Bullen sich ausdrücken) bestimmten Kapitels-Präbenden befördert worden sind. Gewiß rief nicht zum Lehramte ein gleich reichliches Auskommen; nur die Frucht eigenen Fleißes nährte anfangs sparsam; dann ermunterte manchmal nach längerem Streben ein Freitisch nebst Wohnung; endlich erfreute eine ehrende Pfründe den Mann, um seine Verdienste wenigstens anzuerkennen, wenn auch nicht nach Würde zu belohnen.

Eine dieser bereits erwähnten Präbenden, nämlich jene beim St. Ursula-Stifte, ward später eigentlich für den beständigen Lehrer der orientalischen Philologie ex Gymnasio Montano, eine beim St. Cäcilien-Stifte für den Lehrer der griechischen und römischen Literatur ex Gymnasio Laurentiano bestimmt. Zum Vortheil des dritten kölnischen Gymnasii, des Gymnasii Tricoronati, erstreckte sich die Präbenden-Verleihung aus dem Grunde nicht, weil dasselbe vom Jahre 1556 ab, mithin auch in der Zeit, wo die förmliche Ueberweisung jeder Präbende an einen gewissen Lehrstuhl vor sich ging, von den Patribus Societatis Jesu ressortirte. Auf spätere Reklamation der Societät wurden sie jedoch bei der Verleihung der Präbenden, wenn auch spärlich bedacht.

Nach einer Vertheilungsliste der Stiftspräbenden aus der Zeit des Regenten Matthisius 1572 wurden den Jesuiten folgende Präbenden verliehen: „Praebendam ad Gradus Mariae de prima gratia deputarunt ad Physicam seu naturalem Philosophiam *in nova Bursa Coronarum*, cuius modernus professor se ad eiusmodi munus obstrinxit.“

„Nos Abbatissa et Capitulum s. Caeciliae praebendam de secunda gratia cum vacaverit deputamus pro docturo rationalem philosophiam *in bursa nova Coronarum.*“

„Nos Decanus et Capitulum s. Georgii deputamus praebendam de secunda gratia Ecclesiae nostrae ubi vacaverit pro docturo moralem philosophiam *in bursa nova Coronarum.*“ Diese Verleihung scheint aber nur eine vorübergehende gewesen zu sein, indem die Jesuiten erst nach weitläufigen in den Jahren 1627 und 1633 mit der Universität gepflogenen, von Adam Casen, Regenten des dreigekrönten Gymnasiums und Dekan der Facultas Artium, geleiteten Verhandlungen zum definitiven Genusse von Präbenden gelangten.

Ueber die Art und Weise der damaligen Verleihung der Stiftspräbenden überhaupt, die Ueberweisung derselben an bestimmte Fächer, so wie die specielle Distribution der Vorlesungen, verbreitet sich der im Nachtrage sub Anlage 6 [1]) beigefügte Modus afficiendi Praebendas. Wir theilen denselben besonders noch aus dem Grunde mit, weil er über den Gegenstand der Vorlesungen und die denselben gewidmete Zeit nähere Aufschlüsse gibt.

Wurden aber auch in späterer Zeit in den Hörsälen der Gymnasien von den in den Convikten derselben wohnenden Professoren der Philosophie wirklich philosophische Vorlesungen gehalten, so darf doch nicht übersehen werden, daß die Gymnasien stets einen integrirenden Theil der Universität bildeten und namentlich von der Logika und Physika ab zur Facultas Artium gehörten [2]). Dies geht auch unzweideutig aus der bei den Gymnasien bis zur Aufhebung der Universität gebräuchlichen Form der Entlassung der Gymnasial-Schüler zur Fakultät der Künste hervor, denen folgendes Attest ausgestellt wurde:

Facultas Artium Almae Universitatis, ac Generalis Studii Coloniensis.

Universis ac singulis praesentes Litteras lecturis, aut legi audituris salutem.

Notum ac manifestum esse volumus omnibus et singulis omnium Facultatum Doctoribus, Licentiatis, Baccalaureis, caeterisque Studiosis Academicis, hunc Nobilem, Ornatum, ac Eruditum Dominum *Joannem Theodorum Tils* Agrippinensem in Celeberrimo Trium Coronarum Gymnasio Philosophiae Auditorem a Facultatis nostrae Professoribus, ad hoc specialiter deputatis, examine sufficiente

[1]) Darmstädter Archiv.
[2]) Ueber den philosophischen Cursus s. den II Theil dieser Schr. S. 1311—1316.

praemisso dignum judicatum, qui e Scholis humanioribus ad Philosophiam gradum faceret, adeoque e numero Beanorum in album Studiosorum Academicorum relatum rite legitimeque depositum censeri debere. Id quod manu propria et consueto Facultatis nostrae sigillo praesentibus appresso testamur.

Coloniae Agrippinae 1748 die 16. Nov.

Theod. Herriger Log. Mont. Professor mpp.
J. Rein. Brewer Phil. Saec. Profesor.
Bernard. Stein S. J. Prof. Metaph. mpp.

Der Geprüfte mußte also vorerst würdig befunden werden, aus den Scholis humanioribus der Gymnasien zur Philosophie überzugehen und aus der Zahl der Beianorum in das Album studiosorum Academicorum eingetragen zu werden.

Ueber die Bedeutung des Wortes Beianus und den Beianismus überhaupt mögen folgende Bemerkungen hier Platz finden.

Es war eine alte Sitte, daß die Jünglinge, welche zur Philosophie aufstiegen, von denen, welche diese Stufe schon erreicht hatten, auf eine rohe Manier vom Beanismus entbunden wurden (beianismo eximerentur). Beianus bedeutet, nach Ducange: Novellus studiosus qui ad Academiam nuper accessit, und bezeichnet den heutigen akademischen Schimpfnamen Fuchs. Beianus est animal nesciens vitam studiosorum. Vox Gallica *Bejaune* (Gelbschnabel), quasi Bec-jaune, ut aviculae quae nondum e nido evolarunt. Sed et in Academia Parisiensi Bejaunium et Bejaunum appellant, quod Scholastici de novo venientes pro iucundo adventu sodalibus solvunt. Hiermit übereinstimmend enthalten die General-Statuten der hiesigen Universität §. 12 folgende Bestimmung: „Item statuimus et ordinamus, quod nullus praesumat supervenientes de novo, quos aliqui Beianos vocant, indebitis exactionibus gravare, aut alias iniuriis aut contumeliis molestare.“ Die Ausartung des auch bei der hiesigen Universität üblichen Bejanismus und die Schwierigkeit der Abstellung dieses für die neuen Ankömmlinge, welche sich, um in die Genossenschaft der Studenten aufgenommen und in die Mysterien des Studentenlebens eingeweiht zu werden, harte Erpressungen gefallen lassen mußten, höchst drückenden Mißbrauchs [1]) veranlaßte die hiesige Universität 1611 an die

[1]) Der Annalist des Gymnasium Trium Coronarum bemerkt zum Jahre 1561 über den Bejanismus Folgendes: Qui mos optima procul dubio a maioribus mente fineque excogitatus, ad eam iam degeneraverat praeeunte licentia barbariem, aut etiam scurrilitatem

Universitäten Paris [1]) und Löwen sich dieserhalb zu wenden. Sie bittet um Mittheilung, ob der sogenannte Bejanismus auch bei ihnen üblich sei, oder was für eine probatio tyronum bei ihnen statt finde: hiernach wolle auch sie sich richten. Das desfallsige,

ut bacchantium esset Mediastinorum, quam ingenuorum, ne dicam Philosophiae amantium turbae similior: adeo inconditi clamores, et ioci illiberales miscebantur.

1) Auch zu Paris wurde gegen diesen Unfug laute Klage geführt. Die Universität sah sich daher im Jahre 1441 veranlaßt, in dieser Hinsicht ein eigenes Dekret zu erlassen, aus welchem wir diejenigen Stellen ausheben, welche uns über die Art und Weise des Bejaunium nähern Aufschluß geben.

Quia plurimorum frequentius querelas accepimus, quod nonnulli per eorum potentiam bona simplicium Scholarium occasione *Bejauniae* suae rapiunt, ut eis satisfiat de *Bejaunia*, quam etiam, mala accumulantes, taxare nituntur pro libito voluntatis, et sic in hoc magnam partem suae pecuniae coacti per raptores huiusmodi exponunt, de qua possent diutius in studio sustentari: Hinc est quod Nos attendentes ad praedicta, nec non insultus, verbera, et alia pericula quae solent exinde venire, quodque etiam per talia plures a nostro distrahuntur studio, quod in nostri et praelibati studii redundat non modicam laesionem: Huic morbo tam pestifero medelam adhibere cupientes quam possumus, sic duximus ordinandum.

Quod nullus cuiuscunque Facultatis existat, a Bejaunis seu de novo venientibus ad studium Parisiense occasione Bejauniae suae pecuniam seu quidvis aliud exigat vel recipiat exceptis sociis, cum quibus inhabitat, qui *pro Bejaunia* Domus poterunt recipere, dum tamen praedicti Bejani hoc offerant spontanea voluntate. Et si qui contrarium fecerint, si nostri Jurati fuerint, ex nunc prout ex tunc privamus. Et si non iurati fuerint, ipsos resecamus a nostro consortio.

Item quod Bejani sub poena privationis cuiuslibet honoris in Universitate postmodum obtinendi, Procuratoribus et Decanis Facultatum secrete denuncient, si qui eis occasione praedicta malum inferant seu quamvis laesionem verbo aut facto, qui quidem Procuratores et Decani nomina sic iniurantium dicant et revelent quam citius et commode poterunt in Congregatione Generali.

Et ne qui praetextu ignorantiae praesentis nostri Statuti recusare se valeant, volumus et ordinamus quod anno quolibet ad minus bis, videlicet in festo omnium Sanctorum, et die Dominica ante Carnis-privium legatur publice. Datum 1441. Boulay IV. pag. 266.

auch des Ursprungs des Bejanismus erwähnende Schreiben an die Pariser Universität lautet wie folgt:

Magnifice D. Rector, Reverendissimi Clarissimi Ornatissimique Domini et amici multum colendi.

Quod maiores nostros saepius prospero successu fecisse accepimus, ut de studiis, legibus institutisque Academicis Vestrae Parisiensis Academiae, unde haec nostra proseminata est, iudicium exquirerent, idem nobis omnino faciendum arbitramur. Neque enim dubitamus, quin praeclaris Maiorum vestrorum vestigiis insistentes quidquid in vobis est consilii et opis, ad hanc nostram Academiam tuendam et ornandam libentissime conferetis.

In recipiendis et quasi pupillatu eximendis tironibus qui ex trivialibus scholis ad hanc Academiam confluunt, pervetusto more adhibentur tentamenta quaedam et vexationes, quibus eorum ingenium, indoles et mores explorantur, ipsique admonentur, ut fastum, arrogantiam morumque asperitatem exuant. Huc nimirum spectant ligneae illae asciae, serrae, secures, terebrae, forfices, quibus Tirones captiosis et iocularibus quaestionibus exagitati acciduntur, detolantur, tentantur, cornuaque capitibus admota amputantur.

Videtur autem hic mos a Maioribus introductus exemplo veterum Philosophorum, qui neminem in disciplinam suam recipiebant, nisi bene tentatum et probatum, ut de Pythagora testatur Gellius I. Noct. Attic. c. 9 et de Aristotele L. 20, c. 4: exemplo Escenorum apud Hebraeos, qui suo Collegio neminem ascribebant, qui biennio patientiae signa non dedisset, ut refert Euseb. 9. de Praepar. Evang. c. 1: exemplo denique (ut plurimos alios brevitatis studio sileamus) Atheniensium Academicorum qui ut est apud Gregorium Nazianzenum in Monodia Basilii Magni, novitios suos non nisi captiosis quaestiunculis tentatos ac deinde per forum magnis clamoribus et insultationibus deductos ad balneum, ibidemque bene lotos in discipulorum numerum cooptabant.

Sed quia sensim ut fit, ista virtutis morumque probatio, in abusum abiit et ad lasciviam, ad vindicanda odia, ad symposiorum et conviviorum apparatum sumptuosum deflexit: saepius Maiores nostri et nosmetipsi conati sumus istum morem vel prorsus abro-

gare vel certe ad statum Christianis dignum et studiosis minime gravem revocare. Et ut effecerimus, ne ultra christianae modestiae et temperantiae metas ista ipsa novitiorum probatio feratur: abrogare tamen eam prorsus nondum potuimus, tum quod inveterata consuetudine nitatur, tum vel maxime quod et in multis aliis Academiis frequentetur, ad quas nostri Discipuli amandati, nisi huiusce probationis hic factae documentum secum adferant, eam denuo subire coguntur. Quamquam de Vestra Academia inexploratum nobis est, an et quomodo eiusmodi Novitiorum receptionem observet.

Quocirca cum nihil sit quod malumus quam nostram Academiam ex vestra ceu coloniam quandam deductam, non solum immunitatibus et privilegiis a Sede Apostolica concessis, sed etiam legibus et institutis eidem conformem esse: a Vobis etiam atque etiam petimus, ut ne gravemini nos certiores facere, sit ne aliqua Tyronum probatio apud vos usitata et quibus ea ritibus peragatur: Erit id nobis gratissimum, dabimusque operam omni occasione, ut nostra vicissim studia et obsequia vobis Vestraeque Academiae non desint.

Coloniae Agrippinae Nonis Decembris Anno MDCXI.

Magnificentiae et Dom. V. addictissimi [1]).

Eine Antwort der erwähnten Universitäten findet sich nicht vor.

Indessen hatte der fragliche Mißbrauch auf hiesiger Universität eine solche Höhe erreicht, daß der Magistrat 1611 einzuschreiten und die sub Anlage LXIII. beigefügte scharfe Verordnung zu erlassen sich genöthigt sah. Nicht allein suchten die einzelnen Landsmannschaften, wie namentlich die Holländer, Friesen, Flamänder und Kurmunder, die die Universität beziehenden jungen Musensöhne zu gewinnen, und sich deren Bejauniums zu ihren Gunsten zu versichern [2]); die durstigen Burschen, die gern auf anderer Leute Kosten ein prächtiges Leben führten, machten förmliche Jagden auf die neu ankommenden Studenten, und späheten an den Herbergen und Schiffen, wie Wegelagerer auf Raub und Beute. Es artete diese Bejaunen-Jagd zu einem förmlichen Prellergeschäfte aus, und es gab in Köln viele Vagabunden, die unter dem fal-

---

1) Manuscript im Besitze des Verfassers.

2) Beanorum depositio in eam degeneravit turpitudinem ac licentiam, ut Bachi orgyis quam ludo Academico sit similior. (Reiffenberg hist. Soc. Jesu p. 460.)

schen Namen von Studenten sich als bloße Tagediebe auf den Gassen der Stadt und an den Ufern des Rheines umhertrieben, um die ankommenden Musensöhne aufzukapern, ihnen gegen Uebergabe eines Freibriefes durch schöne Worte oder durch Drohungen, oder gar durch Gewaltthaten das Bejaunium abzuzwacken. Durch das oben angeführte strenge Verbot der Depositio und die gleichzeitig befohlene Ablieferung der Waffen glaubte die Universität sich jedoch in ihren Rechten und Freiheiten gekränkt, und der Rektor befahl sogar, aus Furcht vor Tumult und Aufstand der Studenten, dem Regens des Laurentianer Gymnasiums den am Thor angeschlagenen Verbotszettel abzureißen. Um aber mit dem Senat nicht in offenen Streit zu gerathen, wurde das Verbot dahin modificirt, daß den Studenten gestattet sei, ut intra septa Gymnasiorum actibus aliquot honeste sine clamoribus, et usu cornuum institutis, ad continuandam possessionem nonnullos deponant. Dieser Zwiespalt der beiden Behörden hatte die Folge, daß die Depositio von den Studenten nach wie vor geübt wurde. S. Annal. Univ. Col. IV. p. 61 sqq.

Die Universität, welche aus Furcht vor unruhigen Auftritten diesen Gebrauch nicht gänzlich abschaffen wollte, begnügte sich damit, an die Studenten die eindringlichsten Warnungen vor allen Mißbräuchen in dieser Beziehung ergehen zu lassen. Da aufregende Plakate die Studentenschaft aufgefordert hatten, mit allen Mitteln für die Aufrechthaltung des alten Gebrauchs der Depositio Beiani einzutreten [1]), so waren wirklich die größten Unordnungen zu befürchten, wenn man diese althergebrachte Observanz und Eigenthümlichkeit im Studentenleben radikal beseitigen wollte. Anderweitige Aufläufe und Gewaltthaten der Studentenschaft bewiesen später, daß die Furcht der akademischen Behörde nicht ungerechtfertigt war, und daß das absolute Verbot der Beanen-Depositio dem unbändigen Geiste der Studenten einen willkommenen Anlaß zu Tumult und Aufruhr würde geboten haben. Bei den gering-

[1]) Eines solcher Plakate lautete: Miramur temeritatem Vestram generosi adolescentes, defendite vestra iura, quae alunt saltem vos verbis, et defendemus vos, quia faciunt vobis iniuriam, quo citius facitis eo melius. Nos Juristae fatemur coram omnibus.

fügigsten Veranlassungen waren Aufstände und Zusammenrottungen unter den muthwilligen Studenten an der Tagesordnung; fast keine Woche verging, wo nicht ganze Rotten von Ruhestörern sich nächtlicher Weile bewaffnet in den Straßen umhertrieben, mit wildem Geschrei an mißliebigen Privatwohnungen Fenster einwarfen, ruhige Bürger mißhandelten und Unfug der mannigfachsten Art verübten [1]).

Im Jahr 1629 fand sich jedoch auch die Universität genöthigt, gegen den erwähnten Mißbrauch ernstlich einzuschreiten, wie aus nachstehender Aufzeichnung des Rektors hervorgeht: Eadem congregatione (9. Oct. 1629) ego Rector *Severinus Binius* proposui abusus graves et scandalosos, qui auctoribus studiosis extraneis maxime et non immatriculatis, insolitas vexas quas pennalisationes vocant, introducentibus in hanc nostram Universitatem noviter irrepserint, quidque de iis abrogandis statui velint quaesivi. Placuit omnibus ut mandatis poenalibus alias de hac re publicatis, iterum sub poena excommunicationis et 500 Flor. aureorum eaedem vexae prohibeantur, contra delinquentes serio procedatur, et si opus fuerit, brachium saecularis magistratus imploretur. Annal. IV. p. 98.

Der Unfug des Bejanismus scheint aber noch immer fortbestanden zu haben. Denn im Jahr 1662 begegnen wir wiederum einer dagegen gerichteten Verordnung der Fakultät der Künste [2]) (Anlage LXIV.).

Was die ehemaligen, bis zu der unter französischer Herrschaft erfolgten Aufhebung hier bestandenen drei Gymnasien, Montanum, Laurentianum und Kuckanum sive Tricoronatum betrifft, so war unter den sich anfangs auf Privatunterricht beschränkenden Lehren Henricus Gorchimensis (aus Gorcum) Doktor der Pariser Universität, auf einer literarischen Reise 1419 Köln besuchend, der erste, der 1420 eine Schule auf der Machabäerstraße gründete und dieser später unter Sechzehn Häuser verlegten Schule als Regens von besagtem Jahre bis 1431 vorstand. Ihm, der auch die

---

[1]) Siehe die Universitäten Köln und Bonn von L. Ennen in der Kathol. Zeitschrift. 2. Jahrgang. 4. Heft. Münster 1852 und Reiffenberg Historia Soc. Jesu p. 97 et 460.

[2]) Ueber den Bejanismus s. auch Middendorp de acad. orbis u. H. Schöttgen Historie des ehedem auf Universitäten gebräuchlich gewesenen Pennalwesens. Dresden u. Leipzig 1747.

Würde eines Rektors und Prokanzlers der Universität bekleidete [1]), folgte der zweite von ihm dazu designirte Regens in der Person des Gerardus Teerstege a Monte Domini (Heerenberg) ss. Theol. Doctor, Canonicus St. Andreae, welcher von 1431 bis zum 9. November 1480 diese Schule leitete, und die peripatetisch-scholastische Richtung pflegte. Er starb im Rufe der Heiligkeit (obiit cum fama sanctitatis, wie der Annalist sich ausdrückt) [2]). Jene ward von ihm, so wie von seinem Nachfolger Lambertus de Monte Domini, ss. Theol. Doctor und Canonicus St. Andreae, der die von dem Conregenten Ego de Dryel, Artium magister et Licentiatus Theologiae, durch Haus-Ankauf vergrößerte Schule baulich erweiterte, Gymnasium Montanum benannt [3]). Dieser als Regens

---

[1]) Annal. Univ. Col. I. p. 65: Henricus Gorrichem primus Coloniae Gymnasium humaniorum litterarum et Philosophiae instituit, quod postmodum a secundo Regente, dicto Gerardo de Monte, Gymnasii Montani nomen accepit. Hic Henricus Gorrichem Parisiis doctor promotus, canonicus St. Ursulae, Universitatis Coloniensis Procancellarius et Rector magnificus (1420), libris editis et scriptis clarus, obiit anno 1431." Thrithemius sagt von ihm: Secularis philosophiae interpres egregius. Dieser Regent verfaßte mehrere zum Theil handschriftlich gebliebene scholastische Werke: Commentarius sive positiones in libros Aristotelis de Coelo et Mundo. Colon. 1501. Fol. Quaestiones Metaphysicae de ente et essentia. ibid. 1503. 4. In libros Physicorum Aristotelis. Complementum tertiae partis D. Thomae. In libros Ethicorum Aristotelis. Conclusiones super IV. libros Sententiarum. s. l. et a 4. Henricus de Gorricheim primus Regens Gymnasii Montis et Vice-Cancellarius Universitatis Coloniensis scripsit Tractatum contra Hussitas et Bohemos, qui post tandem typis editus fuit in 4. Anno 1503. Siehe Trithem. de Scriptor. Germ. c. 190. Sweertius 328. 329. Sandaeus Biblioth. Ms. Belgii I. 295. Val. Andreas 352. Hartzheim Bibl. Col. 119. 214. 253. Paquot Memoires II. 420 und Gumposch philosophische Literatur der Deutschen. Regensburg 1851. S. 16.

[2]) Seine Schriften führt Hartzheim Bibl. Col. pag. 100 auf. Siehe auch die philosophische Literatur der D.utschen von 1400 bis auf unsere Tage von Dr. Gumposch. Regensburg 1851. S. 17.

[3]) Für die Studirenden der freien Künste am Gymnasium Montanum bestand ein eigenes Lehrbuch (Incunabulum) welches den Titel führte: Expositiones texicales dubiorum atque luculentissimae explanationes in libros de Coelo et Mundo, de Generatione et Corruptione, Metheororum ac Parvorum Naturalium Aristotelis: Va-

folgende Lambertus de Monte, welcher den 20. Dezember 1478 zum Rektor der hiesigen Universität erwählt wurde, war in Wort und Schrift Scholastiker nach der Lehre des h. Thomas; er war so sehr von der Größe des Philosophen Aristoteles hingerissen, daß er es hier in Köln wagte, die Seligsprechung des Aristoteles zum Thema einer Quaestio magistralis zu wählen. Da noch Keiner bisher den Aristoteles erreicht, noch Keiner seiner Philosophie etwas, was als Theil derselben betrachtet werden könne, hinzugefügt, noch irgend Einer in dessen Aufstellungen einen groben Irrthum entdeckt habe, und es wundervoll sei, daß eine solche Kraft einem einzelnen Individuum inwohne, und ein einzelner Mensch, in welchem eine solche Beschaffenheit sich vorfinde, eher göttlich als menschlich zu sein verdiene, so zeigt und schließt Lambertus, daß nach den Zeugnissen der heiligen Schrift und nach dem Urtheile der Doktoren Aristoteles der höchste und erste der Philosophen zu der Zahl derjenigen gehöre, welche selig werden können; ein Beweis, daß vor der Reformation die Denkfreiheit in Köln in nicht so enge Schranken

riis ex ingeniis, primum tamen et potissime ex probatissimis commentariis angelici Doctoris Thomae Aquinatis compendiario sermone transsumptae, ad profectum studentium ingenuarum artium famosissimi gymnasii Coloniensis, quod vulgo Bursa Montis dicitur: quibus facile dilucideque intelligent reparativo processu irrefragabilem ac invictissimam tanti doctoris sancti viam, quam magis pluris spiritus sancti unctio, quam lectio; plus oratio, quam ratio docuit. Diesem Compendium ist ein Sendschreiben der Pariser Universität über die Vortrefflichkeit der Lehre des heil. Thomas von Aquin von LDCCCIIV. die Jovis ante sacros cineres vorgedruckt. Dieses Sendschreiben führt die Aufschrift: Epistola Universitatis Parisiensis in favorem et laudem maximam atque extollentiam sanae ac invictissimae doctrinae sancti Doctoris Thomae Aquinatis, qui nil sensisse, nil docuisse, nil denique scripsisse reperitur quod veritati vel bonis moribus adversetur, quapropter nomen eius splendidissimum per orbem terrae longe lateque praedicatur, atque adeo quod a nonnullis doctor communis appellatur. Incipit feliciter. Das Lehrbuch selbst schließt nach vorhergegangener Abhandlung De Concordantia dictorum Thomae et Alberti mit einer Apologie des Magister Gerardi de Monte, und Mittheilung dessen Grabschrift, welche sich auch bei Hartzheim Bibl. Col. vorfindet. Das, wie es scheint, der Margarita philosophica ähnliche Lehrbuch selbst war dem Verfasser dieser Schrift nicht zugänglich.

gewiesen war, als an manchen andern Orten, wo nicht selten Inquisitionen über das häufige Studium des Aristoteles vorkommen [1]). Lambertus de Monte, unter welchem der Conregens Ego de Dryel ein von ihm erworbenes Haus, zum Lampen genannt, dem Gymnasium vermachte, starb den 17. April 1499, und bestellte zu seinem Nachfolger den Valentin von Engelhard aus Geldersheim im Würzburgischen, Canonicus der hiesigen Domkirche. Letzterer legte zu diesem Gymnasium, welchem er 27 Jahre vorstand, den Hauptgrund; er erwarb nämlich im Jahre 1504 das sogenannte Steinenhaus zum Thurm, belegen auf dem Pohl, den Sechszehn Häusern (platea sedecim domorum) gegenüber, auf der Stelle, wo das Gymnasium Montanum (zuletzt das alte Regierungs-Gebäude) bestand und fügte seinen zu Gunsten des besagten Gymnasiums gemachten Erwerbungen folgende Bedingungen bei:

1) Daß die Doktrin des heil. Thomas von Aquino in dem Montaner-Gymnasio vorgetragen werde. 2) Daß es ihm während seiner Lebenstage frei stehe, selbst, oder durch einen Andern die Angelegenheiten des Gymnasiums zu besorgen. 3) Daß nicht nur ihm, sondern auch seinen Nachfolgern, den Regenten, immer die Befugniß vorbehalten bleibe, testamentarisch einen zur Leitung des Gymnasiums Qualificirten und im Collegio Promovirten zu ernennen. 4) Daß er sowohl, wie seine Nachfolger, so oft es das Wohl des Gymnasiums erfordere, die Magister und Docenten annehmen und entlassen könne. — Zur nähern Erläuterung verweisen wir auf den sub Anlage LXV. beigefügten Text der Stiftungs-Urkunde des Regenten Valentin Engelhard vom 7. Juli 1504.

Dieser am 28. Juni 1503 zum Rektor der hiesigen Universität erwählte Valentin Engelhard stiftete auch in seinem Geburtsorte Geldersheim ein vortrefflich eingerichtetes Hospital mit der Bestimmung, daß, wenn diese Stiftung nicht in allen Punkten beobachtet würde, dieselbe gleichfalls dem Montaner Gymnasium zum Unterhalt der Studierenden zufallen solle. Der Regens Valentin starb hier 1526 und wurde in der hiesigen Domkirche vor

---

[1]) Vergl. Leben und Wirken v. Egid. Gelen aus Kempen, ss. Theol. Lic. letzten Historiographen des Erzstifts Köln, nebst erläuternden historischen Bemerkungen von P. de Greeck Med. Dr. Köln 1835.

dem Altare der heiligen Anna beerdigt. Ihm folgte Mathias Cremerius aus Aachen, Doktor der Theologie und Canonicus an St. Andreas, 1533 Rektor der hiesigen Universität, der diesem Gymnasium bis zum 12. November 1557, seinem Sterbtage, mit Auszeichnung vorstand. Dieser Regent nahm an dem in deutscher Sprache dem reichsstädtischen Senate vorgelegten und ein klares Bild der damaligen Zustände der Universität entfaltenden Reform-Entwurfe thätigen Antheil. Dadurch, daß er den Bestrebungen Bucers entgegentrat und in der 1543 herausgegebenen Schrift dessen Doktrin mit schneidender Schärfe angriff, gleichzeitig die katholische Religion erfolgreich vertheidigend, erlangte er einen großen Ruf [1]). Vermöge dessen testamentarischer Disposition übernahm der Regent Gerard Mathisius aus Geldern, Doktor der Theol. und Canonicus an der Domkirche, im Griechischen sehr bewandert und die aristotelische Richtung pflegend, die Leitung des Gymnasii am 2. Dezember 1557. Er starb am 4. April 1572 [2]), und legirte dem Gymnasio zwei von ihm erworbene anschließende Häuser, zu den zwei Bücken genannt, so wie seine Bibliothek und Mobilien, und bestimmte seinen Halbbruder Jakob Burskenius aus Geldern zu seinem Nachfolger.

Dieser siebente Regent Burskenius, der Theol. Lic. und Canon. an St. Andreas, hatte aber kaum dem Gymnasio ein halbes Jahr vorgestanden, als er sich zur Leitung desselben zu schwach fühlend, zufolge einer unter dem 11. Juli 1572 gethätigten Vereinbarung den Hermann Fley aus Schwerte, Doktor der Theol. und Canon. an St. Ursula, substituirte.

Dieser achte Regent Hermann Fley leitete das Gymnasium bis 1586, wo er, zum Dechanten des Cuniberts-Stifts befördert, die Regentie niederlegte und den Walter Xylander aus Leuth im

---

1) S. dessen nachgelassene Schriften in Hartzheim Bibl. Col. p. 241 und den II. Theil dieser Schrift S. 1373.

2) S. Knippenbergh Historia Ecclesiastica Ducatus Geldriae. Bruxellis 1719. p. 195. Seine Grabschrift hat er selbst vorbereitet:

Quod satis est vixi; iam quia decennia natum
Mors rapit: heu! nullus sum nisi Christe iuves.

S. Bibliotheca Belgica Forpens. Annal. Facult. A. A. und II. Theil dieser Schrift S. 1384.

Geldrischen zu seinem Nachfolger bestimmte, welcher 1610 starb. Dem Hermann Fley, der am 9. Oktober 1583 zum Rektor der hiesigen Universität erwählt wurde, verdankte das Gymnasium außer einer Stiftung für seine studirenden Blutsverwandten, ebenfalls eine bauliche Erweiterung durch Hinzufügung eines von ihm erworbenen Hauses.

Der neunte Regent Walter Xylander, Doktor der Theologie, Canonicus zu St. Andreas und an der Domkirche, stand dem Gymnasio bis zum Jahre 1609 vor, wo er bei Lebzeiten noch den Johann von Gelen aus Kempen zu seinem Nachfolger ernannte.

Dieser zehnte Regent Johann von Gelen aus Kempen, Doktor der Theol., Dechant zu St. Aposteln und Canon. an der Domkirche, auch General-Vikar, ein Mann von ausgezeichneten Kenntnissen [1]), bekleidete die Regentenstelle von 1609 bis 1624, wo er den Johann Titz aus Köln, Doktor der Theologie und Canonicus an der Domkirche, so wie zu St. Cunibert und St. Andreas, zu seinem Nachfolger einsetzte.

Dieser eilfte Regent, Johann Titz, welcher unter dem 7. Februar 1648 das Rektorat der hiesigen Universität übernahm, stellte die von den früheren Regenten mit dem Gymnasium verbundenen, aber in gänzlichen Verfall gerathenen Häuser her, erwarb noch eine Wohnung für die Lehrer und Alumnen nebst einem Gebäude für öffentliche Vorlesungen und einer Kapelle (worin täglich zwei heilige Messen, die eine für die Philosophen, die andere für die untern Klassen gelesen wurden), meist aus eigenen Mitteln hinzu, und wurde, bei der von ihm ausgegangenen bedeutenden Erweiterung des Gymnasiums, welches er mittelst Testaments von 1658 als Universal-Erben einsetzte, als der eigentliche Gründer desselben, wie es bis zu seiner Auflösung bestand, angesehen. Er starb 1658, und wurde unter feierlicher Begleitung der ganzen Universität in der Domkirche beerdigt.

---

[1]) S. Leben und Wirken des Egidius Gelen aus Kempen s. Theol. Lic. Canon. und Scholaster zum h. Andreas in Köln, Probst der Collegiat-Kirche zum h. Martin in Cranenburg und Weihbischof in Osnabrück, letzten Historiographen des Erzstifts Köln, mit Bezug auf seinen Bruder Johann, General-Vikar in Köln, und ihr Zeitalter, nebst erläuternden historischen Bemerkungen von E. de Greeck Med. Dr. mit 2 lith. Bildnissen. Köln 1835, in Kommission bei Renard und Dübyen.

Der von ihm bestellte [1]) Nachfolger, der zwölfte Regent, Wilhelm Lovius aus Nären im Limburgischen, der Theol. Lic., Canon. zu St. Andreas und der Domkirche (am 24. März 1683 zum Rektor der hiesigen Universität erwählt), der die Leitung des Gymnasiums von 1658 bis zu seinem am 5. April 1685 erfolgten Ableben fortführte, bestimmte mittelst testamentarischer Disposition vom 22. März 1685 den Leonard Bleesen, Licentiat der Theologie und Canonicus zu St. Aposteln, zu seinem Nachfolger. Da Ersterer aber diese Ernennung in einem späteren Codizil vor seinem Ableben widerrief, und den Heinrich Steffenius, seinen Neffen, Präfektor der untern Schulen, Doktor beider Rechte und Canonicus des Collegiat-Stiftes zu Kerpen, so wie zu St. Marien hier, als qualificirten Nachfolger bezeichnete, widersetzte sich dieser Ernennung der Doktor der Theologie Christian Neuendahl aus Elsen, Canonicus und Dechant zu St. Andreas, mit dem Verlangen, gegen das ältere Herkommen, von den Professoren des Gymnasiums gewählt zu werden, was er auch von einigen, dieser Neuerung huldigenden und dadurch auf ein Wahlrecht in Zukunft gern Anspruch erhebenden Professoren unterstützt, erlangte. Christian Neuendahl ward demnach am 6. April 1685 zum Regenten erwählt, von den Professoren des Gymnasiums in Besitz gesetzt, und des von dem Heinrich Steffenius erhobenen Widerspruchs ungeachtet, als Regens eingeführt.

---

[1]) Die betreffende Stelle im Testament des Johann Titz lautet wörtlich wie folgt: Et quia pro 4to iuxta antiquam et hactenus laudabiliter servatam consuetudinem praedicti Gymnasii Montani, Regenti pro tempore liberum et licitum est, aliquam idoneam qualificatam, sibique et Dominis Patronis Gymnasii benevisam personam, in regentia huiusmodi successorem nominare, et dicto Gymnasio praeficere; hinc designavit, nominavit et ordinavit istum in finem Adm. Rev. itidem et Doctissimum Virum Dominum Wilhelmum Lovium, Sstae Theologiae Licentiatum, praefatae Collegiatae Ecclesiae Colon. S. Andreae Canonicum, et dicti Gymnasii professorem, eundem in Domino et amice rogans et adhortans, quatenus post obitum suum onus hoc Regentiae pro amore Dei et publicae utilitatis, in sese suscipere, in eo sese gnavum, liberalem et fidelem dispensatorem exhibere, et per hoc sui Domini testatoris, de ipso conceptae spei et fiduciae satisfacere non dedignetur.

Zur Beschönigung dieses Eingriffs wandte sich der Regent Neuendahl an den Apostolischen Nuntius, um ein mandatum manutenentiae zu erhalten, was ihm auch, wie es in solchen Fällen zu geschehen pflegt, auf einseitige Darstellung des Sachverhältnisses, salvo iure cuiuscunque gewährt wurde. Die Abneigung aller Professoren, eine schwache Gesundheit und die Besorgniß eines langwierigen kostspieligen Rechtsstreites bestimmten indessen den Steffenius, das Gymnasium zu verlassen und das aus der frühern Ernennung seines Oheims erwachsene Recht auf die Regentie seinem Mitbewerber Christian Neuendahl aus Elsen abzutreten, der nun die Leitung des Gymnasiums vom 6. April 1685 bis zu seinem Sterbetage, den 23. Januar 1699, fortführte. Wenige Tage vor seinem Tode ließ er den Professoren durch einen Apostolischen Notar seine Absicht eröffnen, den Dr. Heinrich Wilhelm von den Hövel, Scholaster zum h. Gereon, zum Nachfolger zu ernennen; allein die Folge seiner eigenen Wahl blieb nicht aus und zog eine abschlägliche Antwort nach sich. Demungeachtet vollzog er jene Ernennung, was die Professoren veranlaßte, vom Rektor der Universität ein Manutenenzmandat ihrer freien Wahl eines, gemäß der ewigen Stiftung des Regenten Valentin, qualefizirten Subjekts, zu begehren. Zur Beseitigung seines eigenen Eingriffs erklärte jetzt Neuendahl vor dem Notar: er habe vermöge Uebertrags von Steffenius, nicht aber der Professoren Wahl die Regentie übernommen und bestehe auf der Ernennung des von den Hövel. Da dieser im Gymnasio nicht promovirt war, wählten die Professoren dagegen den an Geist und Gemüth ausgezeichneten Johann Gabriel von Fabri aus Köln, und hiermit entbrannte der heftige Rechtsstreit, welcher endlich 1706 bis nach Rom geführt und in der Päpstlichen Rota für die Wahl der Professoren, mithin die Bestätigung des Gabriel von Fabri, entschieden wurde.

Dieses höchste Erkenntniß ist wesentlich auf das gemeine Recht (Officia et dignitates Collegii conferri debent illis, qui sunt de gremio, quatenus habiles existant, admissis in subsidium tantum extraneis), auf die Stiftungs-Urkunde Valentinus Engelhard von Geldersheim, auf die Anordnung des Canonikus von Schwölgen aus dem Jahre 1600 (in qua literaliter habetur, quod Regens esse debeat sive ex Alumnis, sive ex Professoribus Collegii Mon-

tani, exclusis penitus extraneis ex antiqua consuetudine) und das gewöhnliche Herkommen (Verum ubi etiam ambigua dici posset fundationis lex, omnis fugabitur difficultas ex immemorabili, seu bis centenaria observantia, qua edocemur semper fuisse nominatum in Regentem unum ex Promotis in Collegio seu Bursa Montana), so wie darauf gegründet, daß die Ausnahmen einer testamentarischen Ernennung eines nicht qualifizirten Subjekts ihre Kraft blos durch den stillschweigenden Consens des Professoral-Collegii erhalten hätten. Der vorgedachte vierzehnte Regens Gabriel von Fabri, Doktor der Theologie und ältester Stiftsherr zum h. Severin starb am 3. Juli 1730 und ihm folgte der fünfzehnte Regent Heinrich Caspar Joseph von Herwegh, J. U. Dr., Canoniкns in St. Gereon und St. Marien in Capitol, welcher unter dem 27. Januar 1756 abdankte [1]) und Hrn. Anton Behren, Dr. der Theologie und Canonikus zu St. Andreas, zum Nachfolger hatte. Diesem folgte Hr. Heinrich Goertz aus dem Jülichschen, Canonikus zu St. Kunibert, der die Würde eines Regenten bis zur Aufhebung des Montaner Gymnasiums bekleidete [2]).

Was das Laurentianer-Gymnasium betrifft, so war ein Schüler und Nachfolger Heimericus de Campo (welcher zu Paris zum Magister in den Künsten promovirt, im Jahr 1422 zum Rektor der hiesigen Universität erwählt, als Lehrer der Theologie hier und zu Löwen, wohin er durch den Herzog Philipp von Burgund berufen, thätig, 1460 zu Löwen starb), nämlich Laurenz Berungen, ein Friese aus Gröningen, Licentiat der Theologie und Domherr in Köln, der eigentliche Gründer des nach seinem Vornamen benannten und von Johann Hulshout aus Mecheln 1426 zuerst eröffneten Gymnasiums. Er kaufte zu dem Ende 1440 aus eigenen

---

1) Der Regens von Herwegh starb den 30. November 1775 in einem Alter von 64 Jahren.

2) S. Series sive Successio in antiquissimo apud Ubios Montis Gymnasio Regentum, cum compendiosa Enarratione, a quo primordialiter fundus scholarum donatus fuerit, quid sub singulorum regimine donatione domuum accesserit, et quomodo in regimine Gymnasii succedendi norma statuta, hactenus observata, qualiterque occasione ultimo agitatae litis super successione, a Romana Curia sub 18. Junii 1706 laudata et approbata fuerit. Coloniae sub Semilunio prope Tesserae Portam Anno 1724.

Mitteln in der Schmier= (nun Comödien=) Straße ein großes Haus und bestimmte solches zum steten Sitze der zur philosophischen Disciplin gehörigen Studien, welche sonst in den Privat-Wohnungen der betreffenden Lehrer betrieben wurden. Er wurde sodann der erste Regent der Laurentianer=Burse, vulgari nomine bursae Laurentii. Unter ihm lehrten Theodorus Novesiensis mit dem Zunamen Flasscus, Joannes Monasteriensis, Joannes Bruxellensis und 1448 Joannes Huls aus Gröningen.

Unter den übrigen Lehrern der ersten Stiftung verdient (1455) Johann Wessel aus Gröningen [1]) aus dem Grunde vorzügliche

---

[1]) Johann Wessel, mit dem Familienzunamen Gansfort, später von Verehrern auch lux mundi, von minder Gewogenen aber Magister Contradictionis betitelt, wurde geboren zu Gröningen von schlichten Bürgersleuten um das Jahr 1420 oder, nach einer andern weniger wahrscheinlichen Angabe, schon 1400. Da er seine Eltern sehr früh durch den Tod verlor, nahm eine begüterte Verwandte ihn in ihr Haus auf, und schickte ihn mit ihrem eigenen Sohne zuerst in die Schule zu Gröningen, dann in die in größerem Rufe stehende Schule in Zwoll. Sein Aufenthalt und seine Bildung am letztern Orte muß ohne Zweifel als das Wichtigste aus seiner ersten Jugendzeit und als etwas, das von dem entschiedensten Einflusse auf sein ganzes Leben gewesen, hervorgehoben werden. Die Schule zu Zwoll stand nämlich unter der Leitung einer vor nicht langer Zeit in jener Gegend gestifteten eigenthümlichen Genossenschaft, der sogenannten Gesellschaft der Brüder vom gemeinsamen Leben, deren einziger Zweck Beförderung des praktischen Christenthums war. Die Zeit, in der Wessel in Zwoll studirte, war für diesen Verein die Periode der schönsten Blüthe; denn damals grade lebte und zwar ganz in der Nähe von Zwoll dasjenige Mitglied desselben, das als die herrlichste Frucht, die jene Stiftung getragen, betrachtet werden muß, Thomas von Kempen. Es läßt sich daher zum voraus denken daß die hier gegebenen Lehren und Beispiele tiefen Eindruck auf das jugendliche Gemüth unseres Wessel werden gehabt haben. Und in der That ist in Wessel der Zögling des genannten Instituts und der Geistesverwandte des Thomas von Kempen in mancher Hinsicht nicht zu verkennen. Die innige christliche Frömmigkeit, welche sich in vielen seiner Werke ausspricht, die praktische und ascetische Tendenz, die darin vorherrschend ist, so wie auch die in seinen spätern Jahren hervortretende Neigung zu einem stillen, vom Geräusche der Welt entfernten Leben sind Eigenthümlichkeiten, die gewiß größtentheils dem Einflusse der in Zwoll genossenen Bildung zuzuschreiben sind. Indessen hinderte ihn doch ein eigener, schon damals stark hervortretender Charakterzug, sich der Rich=

Erwähnung, weil wegen ausgezeichneter Gelehrtheit ihm die Doktorwürden aller Fakultäten verliehen waren, er sich durch eigenthümliche, auf seine Zeit und deren Bestrebungen nicht ohne Einfluß gebliebene gefährliche Ansichten und Schriften (periculosis opi-

tung, welche die Brüder vom gemeinsamen Leben verfolgten, ganz und entschieden hinzugeben. Ihm stieß nämlich von den zwei Seiten, von denen jeder Gegenstand betrachtet werden kann, allemal nur die schlimmste auf und über der Betrachtung dieser vergaß und übersah er die andere, gute. So erging es ihm auch bei der Betrachtung der kirchlichen Einrichtungen. Während z. B., um mit den Worten des Verfassers zu reden, Thomas alle Gebräuche des Mönchlebens unschuldig mitmachte und sie von innen heraus durch die überströmende Fülle seines frommen Sinnes beseelen und verklären konnte, trat bei Wessel sogleich das denkende Urtheil dagegen hervor und er sah nur den Aberglauben und Mißbrauch, der darin verborgen lag. Als man ihn zum Fasten anhielt, sprach er: Wollte Gott, daß ich stets trunken wäre und nur fastete von Sünden und Lastern. In dieser Hinsicht entfernte er sich daher gänzlich von dem Geiste, der jene Genossenschaft beseelte. Nie hatte er sich zur Aufgabe gemacht, den Zustand der Kirche von innen heraus durch stille Besserung und Heiligung der einzelnen Individuen so viel möglich zu reformiren; W. dagegen gehörte zu den Reformatoren, welche die Verbesserung durchaus mit der Abänderung äußerlicher Einrichtungen beginnen wollen und das goldene Zeitalter schon durch solche Veränderungen herbeiführen zu können glauben mögen. Daher kam es denn, daß er hier schon genöthigt wurde, seiner eigenthümlichen Ansichten wegen, die er, wie es scheint, nach dortiger Einrichtung der Schule den jüngern Schülern auch schon lehrend vortrug, sich zu vertheidigen und endlich gar Zwoll zu verlassen. Er begab sich nun zu seiner ferneren eigentlichen gelehrten Ausbildung nach Köln. (Relicta Swolla recta progressus est Coloniam, ut studia sua absolveret, receptusque est in Collegium, quod Bursam Laurentii vocant, eo quod a Magistro nostro, Doctore Theologo Laurentio Groningensi fundatum sit. In illo vero Collegio Wesselius gnaviter studuit, et tacitus omnia considerans et perpendens, brevi tempore totum hoc genus doctrinae, quod ibi tradebatur percepit, et addidit indefessa sua studia, non contentus triviali illa traditione, sed quaesivit fontes, quantum omnino potuit pro tempore illo. Tandem coepit liberius agere, multa quaerere, multa investigare, opponere plurima ex Aristotele, Platone, Themistio et aliis, ita ut omnibus admirationi esset, multis etiam suspectus. S. Effigies et Vitae Professorum Academiae Groningae et Oenlandiae. Groningae 1654. p. 13—14.) Zu Köln bestanden als Vorbereitungs-

nionibus et scriptis) auszeichnete und Martin Luther, der Reformator, sich der Uebereinstimmung derselben mit den seinigen rühmte. Der Stifter dieses Gymnasiums starb 1470. Seinem Nachfolger Conrad Vorn von Kampen ist nicht nur die Erwerbung und Ver-

---

Anstalten zu der Universität und in organischer Verbindung mit derselben, insbesondere mit der philosophischen oder der damals so genannten Artisten-Fakultät, eigene Collegien oder Gymnasien, Bursen genannt; in eine derselben, die Laurentius-Burse, die vor kurzem von einem Gröninger Landsmanne, Laurentius Berungen, gestiftet war, wurde Wessel aufgenommen. Nachdem er den ganzen philosophischen Kursus absolvirt hatte und selbst zum Magister artium creirt worden war, wandte er sich zum Studium der Theologie. Indeß sprach die regelrechte orthodoxe Methode, in welcher dasselbe hier betrieben wurde, seinen strebsamen, paradoxsüchtigen Geist wenig an; mehr Befriedigung und angenehmere Beschäftigung fand er in dasigen reichen Klöster-Bibliotheken, die er mit großem Eifer durchsuchte und excerpirte. Insbesondere wurde er von den Werken eines Abtes, der im 12. Jahrhundert in der Nähe gelebt hatte, des Ruprecht oder Rubert von Deutz, vorzüglich angezogen; daraus, wie auch aus andern Schriften zog er sich das Merkwürdigste aus und schrieb es in ein Kollektanenbuch, das er sein ganzes Leben hindurch bei sich trug und erweiterte. In Köln wurde ihm auch von geflüchteten Griechen so viel Kenntniß der griechischen Sprache beigebracht, daß er sich später darin selbst weiter bringen konnte. Auch soll er hier von Mönchen, die sich früher im Orient aufgehalten, in den orientalischen Sprachen unterrichtet worden sein, was wenigstens von der hebräischen Sprache unwahrscheinlich ist. Während seines dortigen Aufenthaltes muß Wessel sich auch schon besonders ausgezeichnet und einen bedeutenden Ruf erlangt haben; denn es wurden ihm hier schon vortheilhafte Anerbietungen gemacht, um ihn als Lehrer für die Universität Heidelberg zu gewinnen. Er schlug dieselben aber aus, weil seine Wißbegierde, die bis jetzt mehr angeregt, als befriedigt worden war, und seine Kampflust ihn vorerst unwiderstehlich nach Paris hinzogen, als dem Hauptsitze und Mittelpunkte aller theologischen und philosophischen Wissenschaft, wo auch damals grade der sich durch das ganze Zeitalter der Scholastik hindurchziehende Kampf der Realisten und Nominalisten neuerdings und heftig angeregt worden war. Ueber Löwen, wo er sich kurze Zeit aufhielt und mit den Professoren gelehrte Disputationen hielt, begab er sich in den ersten Jahren der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nach der Hauptstadt. Ueber Wessel's Wirksamkeit in der langen Zeit seines Aufenthalts an der Universität ist wenig zu berichten; öffentlich und amtlich scheint dieselbe nie gewesen zu sein. Doch stand er mit den Professoren und andern ange-

einigung eines benachbarten Hauses der Erben zum Hirsch mit dem alten Bursgebäude aus eigenen Mitteln, sondern auch die Herstellung und verbesserte Einrichtung des Ganzen für Lehrer und Schüler zu verdanken. Dieser Regent schenkte obiges Haus den nachfolgenden Regenten und Magistern, welche dem System Alberts des Großen huldigen würden, unter der Bedingung, daß seine Nachfolger zweien aus seiner Vaterstadt Kampen herstammenden Mitbürgern zwanzig florenos currentes (und zwar jedem zehn) für

---

sehenen Gelehrten und Prälaten in freundschaftlicher Verbindung und übte auch auf jüngere Freunde durch seinen Privat=Umgang, durch Anregung und Anleituug wohlthätigen Einfluß aus. Er selbst erzählt, daß er hauptsächlich deßwegen nach Paris gegangen sei, um als tüchtiger realistischer Kämpe zwei berühmte Lehrer seiner Nation von dem Systeme des Formalismus, dem diese anhingen, zum Realismus herüber zu bringen. Doch habe er in dem Kampfe mit ihnen seine eigene Schwäche und die Unhaltbarkeit seiner Ansicht kennen gelernt und selbst das System der Formalisten angenommen; indeß bei genauerer Erforschung dieser philosophischen Richtung habe er auch darin Mängel gefunden und sei dann zu der Partei der Nominalisten übergegangen. Siehe Johann Wessel, ein Vorgänger Luthers. Zur Charakteristik der christlichen Kirche und Theologie in ihrem Uebergange aus dem Mittelalter in die Reformationszeit. Von Dr. Ullmann, ordentl. Professor der Theologie zu Halle. Hamburg bei Fr Perthes. S. XIV. und 480, und katholische Kirchenzeitung Jahrgang 1835. S. auch Dr. Alzog Universal=Geschichte der christlichen Kirche. Mainz 1843. S. 747. Dr. Gumposch, die phil. Literatur der Deutschen, und Hartzheim Prod. Hist. Univ. Col. über den 1479 zu Mainz stattgefundenen Widerruf des Johann Wessel. Hartzheim sagt hierüber loco cit. S. 8: 1479 Ditheri Isenburgici Archiepiscopi Electoris Moguntini literae ad Universitatem Coloniensem de Erroribus Joannis de Wesalia. Ejusdem Exempli literae scriptae ad doctores Heidelbergenses. Ortwinus Gratius in fasciculo rerum expetendarum impresso 1535. 1479 Feria VI. post Purificationis convenire Moguntinam ex Coloniensi Universitate Gerardus de Elten S. Theologiae Doctor et (Decanus Sacrae Facultatis nostrae 1472) et inquisitor et Jacobus Sprenger S. Theol. Doctor in Universitate Coloniensi, uterque ex ordine Praedicatorum, ubi institutum examen ejusdem Joannis de Wesalia cum Doctoribus Heidelbergensibus et Moguntinis Capitulo et Clero Moguntino et articulis singulis propositis revocatio ab eodem Joanne facta. Ortwinus Gratius in fasciculo rerum expetendarum. Col impresso 1536 ex quo illustrissimus D'Argentius recudit Tom. I. pars II. pag. 291 et sequens.

eine Bursal-Portion auszuzahlen gehalten seien. Diesen Regenten zeichnete besonders die Handhabung strenger Sittlichkeit der Studenten aus. Sein Einschreiten veranlaßte den Kölnischen Senat 1486 zum Erlaß der sub Anlage LXVI. mitgetheilten Verordnung gegen die die Studenten beunruhigenden liederlichen Dirnen. Er starb 1496 als Doktor der Theologie und Stiftsherr des h. Gereon, unter dessen Cathedrale seine Asche ruht. Der folgende Regent war Jakob von Ambfort aus Amersfort bei Utrecht. Durch Gelehrsamkeit und Sanftmuth ausgezeichnet, erlangte er später ein Canonikat an St. Severin und wurde 1481 unter dem Rektor Jakob von Stralen mit den Insignien der Doktorwürde beehrt. Zuletzt zum Pfarrer von St. Johann Baptist berufen, starb er 1493, nach vierjähriger ausgezeichneter pfarramtlicher Wirksamkeit zur tiefen Trauer der ganzen Bürgerschaft. Nach dessen Ableben bleibt der Magister Gerhard Hardewic aus Geldern viele Jahre alleiniger Vorsteher der Laurentianer-Burse. Gebildet an der Kölner Hochschule, pflanzte dieser Regent hauptsächlich die Anschauung Alberts des Großen fort. Zur Leitung der Pfarre St. Johann Baptist berufen, lehnte er dieselbe ab, obgleich die Ersten dieser Pfarre ihn zur Uebernahme unter Thränen zu bewegen suchten. Erst nach dem drei Jahre später erfolgten Tode des Heinrich von Horst, Pastor zur h. Columba, läßt er sich durch die Bitten der Pfarrgenossen zur Uebernahme dieses Amtes bestimmen. Er wurde 1501 zum Doktor der Theologie creirt.

Dieser zum Rektor der Universität erwählte Gerard de Hardewic war ein Mann von großer Gelehrsamkeit. Rudolph Langius Can. monast. bezeichnet ihn als den Berühmtesten der Kölnischen Schule. Er starb 1503 und wurde in St. Columba beerdigt [1]). Er hinterließ folgende Schriften:

---

[1]) Unter der Regentie des Gerard ereignete sich im Jahre 1502 folgender beklagenswerthe Vorfall: Am Feste der h. Maria Magdalena besagten Jahres versammelten sich gewisse Faßbinder, Wagner und Steinhauer in der Schmierstraße, welche gewaltthätig mit Knütteln und Schwertern das Thor des Laurentianums erbrachen, ohne daß ihnen vorher von einem Untersassen auch nur die geringste Unbilde angethan worden. Nachdem sie das Thor zerstört, stürmten sie die Treppe hinauf nach den einzelnen Kammern, und mißhandelten die Studenten, welche sie dort fanden, auf entsetzliche Weise. Einige derselben sprangen in Todesangst zu den Fenstern heraus, und zerbrachen sich die Beine und andere Glieder. Darauf zerstörten die Frevler die Bücher mit Messern oder mit den Hän-

Commentarii in omnes parvos tractatus parvorum logicalium Petri Hispani iunctis nonnullis modernorum in Universitate Coloniensi continentes. Colon. 1493 fol.

Commentum libri primi Hermeneias similiter et aliorum libror. veteris artis studiose ex diversis doctorum dictis maxime ex scriptis venerabilis domini Alberti. ib. 1486 fol.

Commentum supra veterem artem Aristotelis secundum viam Albertistarum. ib. 1486 fol.

Commentaria in summulas Petri Hispani Alberto-Centonas continentia. ib. 1488 fol.

Textus trium librorum de anima Aristotelis cum commentario secundum doctrinam Alberti. ib 1497 fol. [1])

Ihm folgten Johann de Busco, Arnold Luyde von Tongern [2]), Quirin von Welich, nachheriger Kölnischer Weihbischof, und Johann Jakob von Kampen 1520 der Theologie Licentiat [3]).

Die nachbenannten Regenten Jakob von Ambfort, Gerhard Hardewic, Johann de Busco, Arnold Luyde von Tongern, Quirin von Welich und Jakob von Kampen erfreuten sich zunehmenden Flors des Unterrichts, wie der Sittlichkeit, bis 1530 die Pest ausbrach, welcher der Regent Jakob von Kampen selbst am 19. August erlag. Sein Grabmahl befand sich in der Dominikaner-Kirche. Durch diese allgemeine verheerende Seuche nahm nun der

---

den, rissen Blätter daraus, warfen sie auf die Straße, und wirthschafteten überhaupt wie grimmige Thiere. Zuletzt kamen sie herunter nach dem Lehrzimmer der Burse, und trieben's hier ebenso. Beim Wegziehen schrien sie: also sal men die alunken leeren. Annal. I. p. 225.

1) Siehe Dr. Gumposch die philosophische Litteratur der Deutschen von 1400 bis auf unsere Tage. Regensburg 1851. S. 18.

2) S. dessen Biographie im II. Theile dieses Werks S. 1382.

3) Arnold Luyde von Tongern berief als Lektoren der Burse: den Magister Johann Born von Kampen, Bruder des Conrad wovon oben; derselbe reist nach Rom und stirbt daselbst; den Johann von Ambfort, Neffen des Dr. Jacob, nachher Baccalaureus der Heilkunde, stirbt zu Utrecht; Johann von Nurtingen, Hardewicensis, 1492 aufgenommen, stirbt als Licentiat der Theologie 1515 am Feste des h. Cyriacus; Johann Ducker von Venlo, Licentiat der Theologie, Lector 1493; Peter Huls 1494 aufgenommen, stirbt 1503; Theodor Halving 1509 Licentiat der Theologie, Pastor zu St. Peter und Canonicus zur h. Cäcilia; Simon de Valesia, ein Schweizer, welcher im Jahr 1511 aufgenommen, noch vor Ende desselben wieder austrat, sich verehelichte und bald nachher starb.

Schulbesuch ab und die auch später dem Wetteifer der übrigen unterliegende Anstalt gerieth allmählig in Verfall, so daß die Gymnasial-Gebäude durch Kollekten unterhalten werden mußten. Der damalige, die Anstalt sowohl als deren Lehrer aus eigenen Mitteln (namentlich dem Ertrage seiner Domprädende) möglichst unterstützende, und den Professoren freien Zutritt zu seinem Tische gestattende, daher die Stellung derselben erträglicher machende Regent Heinrich Buschers aus Tongern, Licentiat der Theologie und Pfarrer zu Klein-Martin, starb 1564 an der Schwindsucht, einsam [1]) in einer Grotte seines Gartens, von einer Ohnmacht befallen, seinem Ende mit hoher Seelenruhe [2]) entgegensehend. Gegen den ihm beim Abschiede von dieser Welt beistehenden Priester Reiner von Ruremond, damaligen Pfarrer an St. Peter, äußerte er: „die Theologie müßte mir vollends neu sein, wenn ich in diesem Zeitpunkte nicht Trost und Lehre aus derselben zu schöpfen vermöchte."

Der von ihm bestellte Nachfolger Johann Walscharts aus Tongern, Licentiat der Theologie, der diesen ganzen Sommer hindurch während der fortdauernden Epidemie zur Besorgung des Gottesdienstes an der Metropolitan-Kirche zurückgeblieben, war auf keine Weise zur Beibehaltung der Regentie zu vermögen. Selbst die desfallsigen Bemühungen des Coexekutors des Testaments des Regenten Heinrich von Tongern, des erzbischöflichen Offizials Johann von Kempis [3]), und des Lektors Sever. Helvenus, die ihm die

[1]) Lehrer und Studirende hatten wegen der Pest das Gymnasium verlassen und sich in ihre Heimath begeben.

[2]) Als der Magister Johann Ovelink sein Diener und Landsmann eben herbeigeeilt und nach Hülfe schreiend in die Worte ausbrach: der Herr stirbt, der Herr stirbt, raffte sich der dem Tode nahe Regent Heinrich von Tongern zusammen und verwies ihm sein Schreien mit den Worten: Was schreiest du so sehr: der Herr stirbt; laß ihn sterben.

[3]) Johann von Kempis aus Bonn, Domherr, Official und Rektor der Kölner Hochschule bekleidete die Official-Stelle unter sieben Erzbischöfen mit großer Auszeichnung. In der Reformationsgeschichte von Isselt wird seiner ebenfalls mit Ruhm gedacht. Ein festes und konsequentes Benehmen während der stürmischen Regierungsepoche des abtrünnigen Erzbischofs Gebhard Truchses, erwarb ihm das allgemeine Lob und mit allem Rechte wurde er damals die Zierde des kölnischen Metropolitankapitels genannt. Eben dieser seiner Charakterfestigkeit, so wie nicht minder seinen ausgebreiteten Kenntnissen, hatte er seine Berufung zum Rektorat der Hochschule zu verdanken. Er starb, von seinen Zeitgenossen allgemein betrauert, im Jahr 1602. Sein Grab befindet sich in der hiesigen Domkirche in der Marienkapelle; dasselbe war ehemals mit dem von Kempis'schen Wappen und folgender Inschrift bezeichnet:

Unzulässigkeit, das Wohlthätige der Dispositionen des Erblassers anzunehmen, das Lästige derselben aber abzulehnen, unumwunden vorhielten, blieben ohne Erfolg. Als Hauptgrund seiner Ablehnung machte er sein Amt als Prediger an der Domkirche und die Unvereinbarlichkeit seiner kirchlichen und Gymnasial-Funktionen, deren jede ihren Mann erfordere, geltend, während Andere in dem Verfall des Gymnasiums und seinem Streben nach höherer Würde den wahren Grund der Ablehnung erblickten. Walschartz suchte nun einen zur Leitung des Gymnasiums geeigneten und bereiten Mann zu ermitteln. Nach mehrern mißlungenen Versuchen fiel seine Wahl auf den Licentiaten der Theologie Peter Tontanus, Canonikus an St. Cunibert, einen nach allgemeinem Urtheil frommen und rechtschaffenen Mann, der aber, da er früher an keinem Gymnasium gelehrt hatte, zumal als geborner Franzose, zur Uebernahme dieses Amtes weniger geeignet schien; durch Ueberredung und Versprechungen überwand Walschartz indessen des besagten Canonikus Abneigung zur Uebernahme der Regentie, welche letzterer nur noch von der Zustimmung seiner Obern, namentlich des Kölner Consuls Constantin von Lyskirchen abhängig machte. Walschartz wendete nun seine Ueberredungsgabe auch bei letzterem an, wobei er besonders die Qualifikation des Tontanus zur Leitung des Gymnasiums mit Rücksicht auf dessen Leistungen als Confessionarius der Domkirche, mithin als Rathgeber, geltend machte. Der Consul von Lyskirchen, durch die Rücksicht auf das öffentliche Wohl bewogen, sagte dem Walschartz die Verwendung seines Einflusses bei dem Canonikus Tontanus zu. An einem bestimmten Tage kamen letzterer, Walschartz und der Offizial Kempis, in der Burse zur nähern Besprechung zusammen, als Canonikus Tontanus um seine Meinung befragt, erklärte: Nach näherer Erwägung sei die fragliche Stelle eine solche, daß sie

---

An. 1602, 24. Aug. obiit Rector magnificus D. Joannes Kempis ss. Legum Doctor, Aedis metropolitanae et B. M. in Capitolio Senior presbiter Canonicus et Curiae Archiepiscopalis Coloniensis sub septem ordine sibi succedentibus Archiepiscopis Officialis vigilantissimus; Aetatis suae 77. Cuius Aia. Deo vacat.

S. F. E. von Mering, die hohen Würdenträger der Erzdiöcese. Köln 1846. S. 67.

der Licentiat Walschartz ihrer Schwierigkeit wegen ausgeschlagen habe, um so mehr müsse er sie ablehnen."

Die Tabellarii der Studiosen fielen nun auf den Gedanken, den Aggäus Phrisius, der Theologie Licentiat und Pfarrer zu Kampen, zum Regenten zu berufen. Dieser Aggäus, ein ernster und gelehrter Mann, war aber nicht nur Zögling, sondern auch Professor des Laurentianer-Gymnasiums, ehe er die seit sieben Jahren bekleidete Pfarrstelle in Kampen antrat. Walschartz durch die Aussicht, den Aggäus für das Gymnasium zu gewinnen, höchlich erfreut, schrieb sofort an ihn, entwickelte ihm die desfallsigen Bedingungen, unter Angabe der Motive eigener Ablehnung, wobei er die Vortheile, wodurch Aggäus bestimmt werden könnte, aufzählte, und ihn zuletzt inständigst bat, da er doch wechseln wolle, diese Stelle für das Wohl des Collegiums zu übernehmen. Doktor Aggäus beantwortete diesen Brief durch die Anzeige seiner nach den Osterferien zur Verhandlung dieser Sache beabsichtigten Ueberkunft. Walschartz erwartete nun sehnlichst dessen Ankunft und bereitete einige wichtige Männer, die mit ihrem Ansehen und ihren Gründen den Aggäus zur Uebernahme bestimmen sollten, zum Empfange desselben vor. Vor der Ankunft des Aggäus nahm Wahlschartz noch zwei Gelehrte unter die Zahl der Professoren des Laurentianer-Gymnasiums auf, nämlich den Baccalaureus der Theologie Paul Kuckhoven von Ruremond, Rektor des Collegiums des h. Hieronymus, Ruremundanum genannt, den der Ruf seines Talents und seiner Lebensweise für diese Stelle sehr geeignet machte, und der sich seiner geschwächten Gesundheit ungeachtet dazu bestimmen ließ, so wie den zu den schönsten Erwartungen berechtigenden Johannes Ropelius aus Lippstadt, Magister der Künste, Neffe des berühmten Suffragans Johannes Ropelius.

Aggäus traf zur vorbestimmten Zeit ein. Walschartz und die übrigen Professoren und Gönner des Gymnasiums nahmen ihn sehr liebevoll und ehrenvoll auf, wie es der Würde und den von Aggäus gehegten Erwartungen entsprach. Mit diesem nun trat Walschartz anfänglich privatim in Unterhandlung, und drang in ihn, das Amt des Regenten doch nicht abzulehnen. Durch Uebernahme desselben werde er nicht nur dem öffentlichen Wohl und dem des Gymnasiums dienen, sondern auch seine Ehre fördern,

indem er sich das Ansehen gebe, seine achtbare Stellung als Pfarrer zu Kampen nicht sowohl aus eigenem Antriebe, als vielmehr auf den Rath und die inständigen Bitten seiner alten Freunde, aufzugeben. Hier sei zudem ein viel leichterer und gebahnterer Weg kirchliche Beneficien zu erlangen; er möge sich daher durch die von ihm berührte Höhe der Kosten nicht abschrecken lassen; und was das Hauswesen betrifft, so zeigte ihm solches Walschartz zur eigenen Anschauung. Ueberdies sei in dem Testamente des Regens Heinrich von Tongern und in jenem des verlebten Dom-Vikars Johannes Tulpetensis eine nicht zu verachtende Unterstützung geboten. Auch hatte Wälschartz ihm vorher schon 100 Thaler aus dem Seinigen versprochen. Unter Geltendmachung dieser Gründe wurde nun mit Aggäus zuletzt in Gegenwart der adligen Herren, des Consuls, der Vorsteher der Stadt und Universität und einiger anderer dazu berufener berühmter Männer und Gönner des Gymnasiums unterhandelt. Mit der an Aggäus gerichteten flehentlichen Bitte um Uebernahme der Regentie zur Ehre Gottes und zur Erhaltung des Gymnasiums, verbanden sie zugleich das Versprechen ihrer besondern Theilnahme und Unterstützung. Aggäus in seiner Einfalt und Aufrichtigkeit gab ohne Weiteres seine Zustimmung, ohne, wie die Professoren ihres Vortheils wegen zur Erlangung größerer Opfer von Seiten des Walschartz und seiner Freunde wünschten, Schwierigkeiten zu erheben. Zum Glückwunsche über diese Annahme wurde dem bereits zum Regens bestimmten Doktor Aggäus bei einem veranstalteten Mittagsmahl von Seiten des Senats der Ehrenwein gereicht. Aggäus kehrte nach einigen Tagen nach Kampen zurück, um der Pfarr-Würde zu entsagen und seine Angelegenheiten zu ordnen. Der Senat zu Kampen, so wie besonders die Bürger reinen Glaubens waren indessen mit diesem Entschlusse des Aggäus durchaus unzufrieden. Er hatte nämlich sieben Jahre der Pfarrkirche daselbst mit solcher Auszeichnung vorgestanden, daß selbst die Abtrünnigen an seinem Lebenswandel nichts zu tadeln fanden, und die Katholiken ihn sowohl wegen der Reinheit seiner Lehre als seines Wandels in hohem Grade schätzten. Sie drangen deshalb sehr lebhaft in ihn, den Rest seiner Tage bei ihnen zuzubringen. Aggäus hielt sich indessen durch das den Vorstehern der Kölnischen Hochschule und dem Laurentianer-Hause

als seiner Pflegerin abgegebene Versprechen gebunden, von dem er ohne Verletzung seines Wortes und seiner Ehre nicht zurücktreten könne. Aggäus bat demnach seine Gönner und den ganzen Senat zu Kampen, ihm diesen Schritt nicht zu verargen, und ihn, da keine weitere Verpflichtungen zwischen ihnen beständen, in Frieden zu entlassen, nachdem sie sich innerhalb eines Trimesters, bis wohin er zu bleiben gehalten sei, um einen Nachfolger umgesehen. Der Senat, bei einem Manne von so festem Entschlusse die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen erkennend, gab endlich, obgleich ungern nach. Wie sehr nun gute Männer den Abgang des Aggäus beklagten, so sehr freute sich darüber die große Zahl der von der Häresie angesteckten Bewohner Kampens. War es auch schwer, bei der Verschlossenheit des Doktor Aggäus den wahren Grund seines Amtswechsels zu ermitteln, so scheint doch der Hauptgrund in der von Aggäus wahrgenommenen Schwierigkeit fortwährender Bekämpfung der Häresie gelegen zu haben. Aggäus sah deren Macht und Kräfte täglich wachsen, obgleich sein apostolischer Eifer sich heftig entgegensetzte. Er zog es vor, die reiche Pfarre zu verlassen, als einen von ihm besorgten Aufstand abzuwarten. In dieser Ansicht täuschte sich Aggäus nicht. Denn im folgenden Jahre 1566 begann der schreckliche Geuseniasmus durch Braband und die dem Könige von Spanien unterworfenen Gegenden Nieder-Deutschlands (Germaniae inferioris) zu wüthen, wobei die Kampener sich jedoch gemäßigter als die mitverbündeten Zwoller und Deventrianer benahmen. Nach Einladung des Senats, welcher ihm einen silbernen Gedenk-Becher, 50 Thaler an Werth, verehrte, begab sich Doktor Aggäus nach Köln. Bei seiner am 1. September daselbst erfolgten Ankunft wurde er mit dem größten Beifall aller Bewohner des Laurentianer-Gymnasiums sowohl Schüler als Professoren aufgenommen, die sich zu einem solchen Lenker von Herzen Glück wünschten. Des Licentiaten Walschartz Freude war übergroß, nicht so sehr ob des für das Gymnasium gewonnenen Lenkers, als vielmehr ob der Erlangung eines Mannes, auf dessen Schultern er jene Last des Gymnasiums, wie er so lange gewünscht, wälzen könne. Walschartz im Begriffe nach seiner Heimath zu reisen, übergab dem guten Aggäus in der Burse den Mundvorrath, die Schlüssel und was sonst in der Burse vorräthig, berichtigte für die abge-

laufene Zeit die Haushaltsrechnungen, ließ gleichfalls einiges Geld für Unterhalt der Zöglinge, so weit es schon entrichtet war, so wie die dem Rektor des Gymnasiums von der Fakultät der Künste um Ostern verschuldete, aber von dem zeitlichen Dekan und Empfänger Hugo von Tongern (von der bevorstehenden Ankunft des Aggäus unterrichtet) dem Lic. Walschartz bis dahin vorenthaltenen 17 Goldgulden zurück. Walschartz sorgte endlich aus dem Testamente des Johannes Tulpetensis für Anschaffung eines Ochsen, und aus dem Testamente des Heinrichs von Tongern für Schweine und Getreide, so wie anderes dem Aggäus zur Führung der Haushaltung für das folgende Jahr Nützende, was auch das Hauptsächlichste war, wodurch Aggäus im Hauswesen unterstützt wurde. Aggäus um den Schein, als sei er mit leeren Händen gekommen zu beseitigen, zeigte dem Walschartz gleichzeitig 80 Goldgulden mit der Bemerkung vor, er wolle diese Pfarramtsersparniß zur Unterstützung des Gymnasii verwenden. Die Professoren von dem Lic. Walschartz hiervon unterrichtet, wunderten sich ob der von Aggäus während siebenjähriger, ohne besondern Aufwand geführten Verwaltung der reichsten Pfarre nicht bewirkten bedeutendern (für die große Auslage des Gymnasiums unerheblichen) Ersparniß. Aggäus hingegen wies aus seinem Annotationsbuche nach, daß er nur diese 80 Goldgulden von Kampen mitgebracht habe. Walschartz, Beichtvater an dem Kloster zum Lämmchen auf der Burgmauer, verließ nun, von einer Reise nach der Heimath zurückgekehrt, seine Wohnung im Laurentianer-Gymnasium und bezog das dem besagten Kloster zugehörige in dessen Nähe belegene Haus des Confessionars.

Der Regent Aggäus am Tage des h. Dionysius 1566 zum Rektor der Universität erwählt, stand dieser Würde so fern, daß er sie nur mit Widerstreben annahm, und nach dreimonatlicher Bekleidung sie niederzulegen wünschte. Auf besonderes Andringen der Professoren des Laurentianer-Gymnasiums führte er das Rektorat noch im folgenden Trimester fort, war aber auf keine Weise zur längeren Beibehaltung zu vermögen. In diesem Jahre und zwar um die Fastenzeit erlangte Jacob Hutten von Kempen die Magister-Würde. Adam Ferber von Kempen, Neffe, von Schwesters Seite her, des Pastors zum h. Laurenz, Canonich zu St. Gereon,

der um das Laurentianer-Gymnasium große Verdienste sich erworben, wurde auf Ansuchen seines Oheims, obgleich noch Jüngling, doch durch seltene Anlagen zu großen Erwartungen berechtigend, von dem Regens Aggäus zum Professor des Laurentianer-Gymnasiums berufen. In diesem Jahre begann Aggäus den Rudolph Agricola vorzutragen, jedoch mit größerer Erwartung der Studierenden, als mit wirklichem Erfolge, des Hindernisses der Aussprache wegen, das seinen Vortrag weniger angenehm machte. Das im Monat Juli 1667 durch den Tod des Liborius Selbach erledigte Canonicat St. Mariae ad Gradus und das Vicarie-Amt in der Domkirche erlangt Rektor Aggäus von den Vorstehern der Universität und den Dekanen der Fakultäten im Interesse des Gymnasiums zwar ohne Schwierigkeit, erkennt aber, daß er beide Beneficien wegen des Erfordernisses gleichzeitiger Residenz an beiden Orten nicht beibehalten kann. Aggäus zog es daher vor, das Canonikat ad Gradus dem Lektor Paulus Ruremundanus mit Zustimmung der Universität zu übertragen, und sich die Vikarie an der Metropolitan-Kirche vorzubehalten, als zum Gelächter und Anstoß, um die Präsenz zu erhaschen (ad captandas praesentias ut vocant), sich bald hier- und bald dorthin zu begeben.

Im folgenden Jahre wird Richard Bergdorf, der sich von einem benachbarten Städtchen seiner Heimath Bergimensis nannte, mit der Magister-Würde beehrt. Mit den ersten Elementen der Gelehrsamkeit, zugleich auch weniger durch eigene als die Schuld seiner Lehrer, die Häresie in sich aufnehmend, dabei im Griechischen und Lateinischen nur mittelmäßig bewandert, beschloß derselbe als Prediger die Pfalz zu besuchen, wurde aber von der Ausführung dieses Beschlusses durch den Rath einiger Präceptoren abgebracht. Sie hielten ihm vor, er könne binnen Kurzem die bischöfliche Religion mit einer reineren, d. h. der Religion Luthers oder Calvins vertauschen; Als er sich hier in einigen Gymnasien und in verschiedenen Studien umhergetrieben, faßte er endlich festen Fuß und verlegte sich fleißig auf philosophische Studien, wohnte katholischen Predigten und Disputationen bei, unterhielt sich mit seinen Lehrern sowohl über geistliche als weltliche Angelegenheiten, und legte zuletzt durch die Barmherzigkeit Gottes und die Nachhilfe guter Männer nicht nur die aus dem Jugendunterrichte geschöpften irr-

gläubigen Ansichten ab, sondern ward im wahren Glauben so bestärkt, daß er früher seinen Eltern, Brüdern und andern ein Stein des Anstoßes, jetzt ein Muster der Bekehrung wurde. So sich durch Frömmigkeit und Kenntnisse auszeichnend, wurde er von Doktor Aggäus zur Aufnahme in die Zahl der Professoren würdig erachtet. Während des ganzen Sommers litt der Regent Aggäus an einer pestartigen Krankheit und Gemüthsverstimmung. Mit leidender Gesundheit Kampen verlassend, in Köln seine Stellung wider Erwarten schwierig und seiner Neigung weniger entsprechend, gewahrend, scheint ihn die Last der auf Wiederherstellung verfallener und durch Abgang der Studenten fast verödeter Gymnasial-Gebäude zu verwendenden Kosten gedrückt zu haben. Hierzu trat noch das böse Gerede schlechter Menschen über seine illegitime Abkunft, weshalb er auf das Canonikat zu den Staffeln verzichtet habe; und so unterlag dieser edle Charakter, mit Sorgen kämpfend einer Gemüths-Krankheit. Bei dem Zunehmen derselben drang Hugo von Tongern auf die Testamentserrichtung, welche auch durch Doktor Johannes Tulpetensis, Rektor der Burse zu den Drei Kronen, zu Stande gebracht wurde. Testaments-Executoren waren die vortrefflichen Männer: Adam Ferber von Kempen, Licentiat der Theologie, Pastor zu St. Laurenz und Canonikus zu St. Gereon, besonderer Patron des Laurentianer-Gymnasiums, und der Licentiat Hugo Zwollensis. Doktor Aggäus starb am 23. November 1567, nachdem er zwei Jahre hindurch, wenn auch nicht mit Glück, doch mit Ehre der Anstalt vorgestanden und derselben manche Opfer dargebracht hatte. Aggäus wurde in St. Paulus beerdigt. Er hinterließ das Gymnasial-Gebäude einer Ruine nahe. Nur zwei noch vorhandene Hörsäle glichen, wie der Annalist sich ausdrückt, fast einem Schweinestalle. Zuhörer und zwar zerlumpte Gallier, die man Scoti nannte, gab es sehr wenige. Selbst die Professoren dachten an Verlassen des Ortes. In dieser Lage berief der Senat die ersten Glieder des Gymnasiums, und ermahnte sie an die Stelle des verstorbenen Aggäus einen neuen Regenten zu wählen. Die Provisoren würden des Erwählten bei der ersten Vacanz einer Präbende gedenken, und der Senat ohne Schwierigkeiten Subsidien zusammenbringen, wenn sie, nachdem das alte Gebäude zerstört, ein neues bauen wollten, wozu die Kosten von allen Seiten

gedeckt würden. Der Universität würde es eine große Schmach bereiten, zumal bei den Auswärtigen, wenn sie erführen, daß hier die Gymnasien, die vorzüglichsten Zierden der Universität, untergingen.

Aengstlich ward damals umgeschaut, durch welche Kraft sich die Angelegenheiten des Gymnasiums wieder stählen ließen? Alle wandten den Rücken; endlich erbot sich unter großem Beifall aus freien Stücken der gelehrte Herr Paulus Kuckhovius, Licentiat der Theologie und Kanonikus an der Metropolitan-Kirche, unter der ihm auch gewährten Bedingung der Befugniß des Verkaufs des alten Hauses und Erwerbung eines neuen von den benachbarten Minoriten. Kuckhovius brachte es 1569 dahin, daß der kölnische Magistrat das alte baulose Gymnasialhaus in der Schmierstraße [1]) übernahm und hierfür das neue Gymnasium an der Minoritenkirche von den in gedrängten Verhältnissen sich befindenden fratribus minoribus gegen Verschreibung einer jährlichen Rente von 60 Radergulden (zu lösen mit 1500 dergleichen), und unter Festsetzung unentgeldlicher Zulassung der fratrum minorum zu den Vorlesungen in der Laurentianer-Burse, erworben wurde. Kuckhoven gab selbst über 2000 Gulden dazu her und sammelte noch mehr von den Kapiteln, Prälaten und andern Wohlthätern zu baulichen Verbesserungen. Den von ihm 1583 niedergeschriebenen Notizen fügte er die Bitte an seine Nachfolger um Berücksichtigung seiner Verwandten und Neffen wegen der bedeutenden, zur Erhaltung des Gymnasiums aus eigenen Mitteln verwendeten Kosten hinzu, wogegen er während seiner Lebenstage dem Gymnasio ferner mit Gottes Hülfe nach Kräften zu nützen und die Lehrer zu befördern sich anheischig machte.

Der Regens Kuckhovius starb Mitte April 1585 und ward in St. Columba beerdigt. Der von ihm zum Nachfolger bezeichnete Jacob Hutterus aus Kempen, anderweitig hinreichend beschäftigt und etwas bequem, überließ den Zutritt zur Regentie dem Cornel Schulting aus Steinwich, Licentiat der Theologie und Canonikus zu St. Andreas. Unter Schulting gerieth die Schule hinsichtlich der Gebäulichkeiten sowie der Fundationen, in einen be-

---

[1]) Der Magistrat brachte dieses Gymnasialhaus nebst Garten zur Anlage der jetzigen kleinen Neugasse zum Abbruch.

klagenswerthen Zustand. Mit möglichster Ersetzung des Schadens mußte er 1592 sein Amt niederlegen. Ging dem Regenten Schulting auch das Verwaltungstalent ab, so nahm derselbe doch als Dekan der philosophischen Fakultät (1586) und als Verfasser mehrerer dogmatischen und liturgischen Schriften [1]) unter den aus dem ehemaligen Canonikat-Stifte zum h. Andreas dahier hervorgegangenen Gelehrten eine vorzügliche Stelle ein. In der von ihm herausgegebenen Bibliotheca Ecclesiastica behandelte er insbesondere Missalien und Breviarien. Das Hauptmaterial für dieses interessante Werk hatte Schulting nicht selbst gesammelt, sondern von dem gleichzeitig lebenden Arnold von Heißfeld, Kanonich bei dem Stifte Maria ad Gradus in Köln, der die darauf bezüglichen Codices auf einer zu diesem Behuf im Erzstifte Köln unternommenen Wanderung zusammengebracht, mitgetheilt erhalten. Italien wandte zunächst diesem Werke große Aufmerksamkeit zu und selbst Benedikt XIV. ließ dasselbe vergeblich aufsuchen, als um dieselbe Zeit die Kölner Universität um eine Erneuerung des Indults Praebendarum einkam. Der Papst erklärte sich gegen Uebersendung der Bibliotheca Ecclesiastica von Schulting dem fraglichen Gesuche willfährig. Hierdurch wurde man erst auf das fragliche Werk recht aufmerksam und lernte seinen Werth näher kennen. Nach vielem Nachsuchen fand sich ein Exemplar in der Bibliothek des Montaner-Gymnasiums vor. Anfangs beabsichtigte man eine Abschrift desselben, was jedoch bei beeilter Absendung an den heil. Vater unterblieb. Förster, der gelehrte Präses im Kölner Priester-Seminar, erwähnt in seinen Vorlesungen über Pastoral-Theologie dieser Begebenheit, und äußert zugleich, daß kein Werk so Vieles für die Geschichte der Liturgie enthalte, als das fragliche. Schade daß in demselben so viele Druckfehler vorkommen. Der Verfasser ließ dasselbe auf eigene Kosten drucken, daher nur 300 Exemplare abziehen [2]). Er klagt durch seine schriftstellerischen Arbeiten verarmt zu sein, und starb 1604. Sein Grab in der St. Andreas-Kirche ziert folgende Inschrift:

---

[1]) S. Hartzheim Bibl. Col.

[2]) Die Bücher-Sammlung des Herrn Dr. von Mering enthält ein selten gewordenes Exemplar der Bibliotheca Ecclesiastica.

Haec tibi Cornelium Schultingh praesentat imago
Vivum, qua vivus conspiciendus erat.
Robore vastus erat, canus vultuque decorus,
Dotibus ingenii summus et oris erat.
Laurenti primum docuit, post rexit Alumnos,
Hinc gravitas, illinc dulcor et oris erat.
Illud Apostolicae fecit, hoc aedis Alumnum
Andreae merito praemia digna viro.
Haec ubi pertaesus scriptis inclaruit urbi,
Quin orbi, ingenii dans monumenta sui.
Ossa sub hoc saxo latitant defossa sepulchro,
Spiritus in coelo carcere missus agit.
VI LVX aXe poLI fortIs CasVra GeorgI
CaeLItVs a Chara Morte VoCatVs abest [1]).

Dem Regens Schulting folgte der von den Professoren des Laurentianer-Gymnasiums am 13. Mai 1592 an seine Stelle gewählte berühmte Caspar Ulenberg, 1549 zu Lippstadt von lutherischen Eltern geboren, der im Jahr 1572 hier öffentlich nach Vorschrift des Tridentinischen Conciliums das Glaubensbekenntniß der katholischen Kirche ablegte und kurz hierauf zum Doktor der Philosophie von der hiesigen Universität promovirt und als öffentlicher Gymnasiallehrer angestellt wurde; als solcher erhielt er im Jahre 1575 die Priesterweihe und das Pfarramt in Kaiserswerth, von wo er 1583 als ein durch Wissenschaft und Frömmigkeit ausgezeichneter Mann als Pfarrer und Canonikus an St. Cunibert hierhin berufen wurde. Im Jahr 1593 zum Regens des Laurentianer-Gymnasiums erwählt, bekleidete er dieses Amt 22 Jahre hindurch; er erweiterte das Gymnasium durch den Neubau eines zum Convikt bestimmten Gebäudes und ward 1605 Pfarrer zu St. Columba, ein Pfarrsprengel, welcher ehedem fast den siebenten Theil der Stadt Köln umfaßte und ausschließlich das Prädikat Parochia primaria führte. Von Seiten der hiesigen Universität erhielt er im nämlichen Jahre eine Pfründe an dem St. Cäcilien-Stifte und wurde 1610 zum Rektor der hiesigen Universität erwählt. Er starb 1617. Die Kunde seines Todes erfüllte die Stadt Köln mit tiefer

---

1) S. Hartzheim Bibl. Col. p. 66.

Trauer; er wurde in der Kirche des Nonnenklosters zum Lämmchen auf der Burgmauer beerdigt, wohin die Lehrer des Gymnasiums ihn in feierlichem Zuge trugen. Ulenberg's Epitaphium war ehemals in besagter Klosterkirche; seit der Aufhebung der Ordensstände im Jahre 1803 befindet es sich im Jesuiten-Gymnasium neben dem Haupteingange zur Bibliothek. Es lautet wie folgt:

D. O. M.
Manibus
Caspari Ulenbergi Lipp.
S. Th. L. D. Columbae Paroch. Gymn. Laur. reg.
qui cum haereses exemplo, verbo, scriptis oppugnasset
ss. Bibl. in linguam germ. translationi invigilaret
pietatis integer laboris constans
omnium virtutum plenus
obdormivit in Domino
Ao. MDCXVII. mens. Febr. die XVI.
aetatis suae ao. LXVII.
Henricus Franken Sierstorffius
Gymn. Laur. Regens
Antecessori
P. C.

Von ihm sagt Hartzheim in Bibliotheca Col.: „praefuit Gymnasio immortali laude, integritate summa, magno catholicae et litterariae rei incremento.“ Durch seine Bibel-Uebersetzung ist er als tüchtiger Prosaist damaliger Zeit bekannt [1]). Dem C. Ulenberg (durch Wachen und Arbeiten gebeugt und entschlossen, entweder das Amt eines Hirten niederzulegen oder die Leitung des Gymnasiums einem Andern zu übertragen, da jeder dieser Berufe den ganzen Mann erfordere) folgte 1611 Heinrich Franken aus Sierstorff bei Jülich, welcher als Doktor der Theologie, Domherr, Erzpriester

[1]) Siehe hierüber: De vita et moribus et obitu A. R. et eximii viri Caspari Ulenbergii Ss. Theol. Licentiati, Gymnasii Laurentiani Regentis acad. divae Columbae Pastoris vigilantissimi, autore Arnoldo Meshovio Lippiensi, Ss. Theol. Licentiato, S. Petri apud Ubios Pastore, Coloniae apud Joannem Kreps, 1638 in 8⁰. p. 163. und Ulenberg's zwei und zwanzig Beweggründe. Mainz 1833, sowie den II. Theil dieser Schrift, S. 1399—1405.

und Capitular der Stiftskirche zur h. Cäcilia, Censor ordinarius, durch Erudition und andere vorzügliche Eigenschaften ausgezeichnete Mann über 40 Schulstiftungen erwarb und eigentlich den Grund zu der seitdem stets zunehmenden Blüthe des Gymnasiums legte.

Dieser erste Heinrich Franken-Sierstorff glänzt schon in den Annalen des Gymnasiums, ut vivum ingenii, probitatis, gravitatis perpetuaeque innocentiae exemplum, quod summae, mediae et imae sortis hominibus honori, amori, stupori fuit.

Seine Denkungsart bezeichnend, sind die nachfolgenden Worte, als er sich zur Uebernahme der Regentie entschied: „Obgleich die Wahl mir gelassen, und für keines dieser Aemter mich tauglich fühlend, will ich doch, da man auf Uebernahme dringt, lieber die Sorge für die Lämmer oder die Jugend wählen, indem die Aufsicht über die Schafe bei einem durch Alter und Verdienst überragenden Manne verbleibet. O, daß ich doch nach dem Wahlspruche des h. Sixtus und Laurentius nie ausarte, und als ein zur Führung der Zügel dieses gleichsam kleinen Staates wahrhaft tauglicher Diener befunden werde."

Mit allgemeiner Zustimmung der Professoren übertrug er (magnus noster Sierstorphius, wie der Annalist des Laurentianer-Gymnasiums sich ausdrückt) zwar am 26. Januar 1652 die Regentenwürde seinem Neffen, dem Subregenten Heinrich Franken-Sierstorff, Doktor der Theologie und Canonikus zu St. Andreas, nahm aber, seines hohen Alters ungeachtet, keinen Anstand, die bis zu seinem Tode glücklich fortgeführte Regentie wieder zu übernehmen, als letzterer von Augenschwäche und endlicher Blindheit befallen wurde. Er starb am 27. August 1654 [1]). Ihm folgte Johann von Franken-Sierstorff, beider Rechte Doktor, Scholaster zu St. Severin (Sohn des hiesigen reichsstädtischen Syndikus Theodor und der Clara Cronenburg) 1678 am Tage der Himmelfahrt des Herrn. Seine amtliche Wirksamkeit ward während des Schuljahrs 1665—1666 durch die im Herbste dieses Jahrs hier ausgebrochene Pest unterbrochen. Ein ganzes Jahr lang waren alle Schulen geschlossen;

---

[1]) S. seine ausführlichere Biographie im II. Bande dieser Schrift Seite 1394 — 1399.

bei 100,000 Menschen wurden in Köln und Umgegend das Opfer dieser schrecklichen Krankheit. Erst im folgenden Jahre hörte das Uebel zu wüthen auf. Diesem Johann von Franken-Sierstorff folgte durch allgemeine Professoren-Wahl dessen Bruder Franz Caspar von Sierstorff, Doktor beider Rechte, Dechant des Stiftes zum h. Severin, der am 10. August 1696 an der Schwindsucht starb. Nach dessen Abdankung trat, von den Professoren gewählt, an seine Stelle, dessen Neffe Peter Joseph von Franken-Sierstorff, der den Fürsten von Hildesheim und Münster als Geheimer Rath zur Seite stehend am 8. Juli 1697 zum Canonikus an der Domkirche gewählt und während der 18 monatlichen Abwesenheit des päpstlichen Nuntius von der Römischen Curie zum Administrator der Nuntiatur delegirt wurde. Dieser Regens sorgte zur Uebung der Jugend für den Bau eines großartigen (magnifici) Theaters, und wurde 1700 von dem nach dem Tode des Kaisers Joseph zum römischen Kaiser erwählten Könige Carl VI. zum Bischof zu Antwerpen befördert, wohin er am 9. Dezember 1711 abging [1]). Zu

[1]) Petrus Josephus Francken-Sierstorpff, filius Andreae, Serenissimi Electoris Coloniensis Consiliarii intimi et Catharinae Buschmann, Bonnae natus ex insigni ac perantiqua familia, quae plures in celeberrima Coloniensi Academia tum Theologiae, tum Juris Utriusque Doctores protulit, ipse pariter anno 1693 J. U. Doctor in Universitate Moguntina renunciatus, anno 1710 a Carolo III. Hispaniarum Rege nunc VI Romanorum imperatore ad Antverpiensem cathedram nominatus est.

Doctrina, pietas, prudentia eum ad praebendam, primo in insigni ecclesia S. Andreae Coloniae, deinde ad Presbyteralem ac capitularem in Metropolitana Electorali ac perillustri B. Mariae virginis in Capitolio apud Ubios Ecclesiis promoverunt: uti et ad Regentiam Laurentiani in praefata Urbe Gymnasii, in quo prius studia Philosophica hauserat sub moderamine Patrui sui Francisci Francken-Sierstorpff, cui dein in hoc munere succedens per octodecim circiter annos praeclare versatus est.

Interea frequenter pro Capituli sui et pro Electoratus Coloniensis negotiis ad varios Electores Imperiique Principes fuit ablegatus et aliquando etiam Apostolicam Nunciaturam ad partes Rheni administravit, nimirum anno 1698 in locum Fabricii Paulucii Episcopi Maceratensis ex Nuncio Coloniensi facti Nuncii Extraordinarii ad Augustum Saxoniae Ducem electum Polonorum Regem ac paulo post creati S. R. E. Cardinalis, nunc vero

seinem Nachfolger wählten die Professoren seinen Bruder Franz Caspar von Franken-Sierstorff, Kanonich zum h. Severin und zu St. Marien in Capitol, der kurz nachher zum Kanonich an der Domkirche, 1717 am 1. Sept. zum Dechant an St. Severin, 1720 zum Rektor der Universität, 1723 zum Kölnischen Suffragan und Bischof von Rhodiopel befördert, den 6. Februar 1770, sieben und achtzig Jahre alt, starb. Dieser hatte 1730, wo derselbe abtrat, zum Nachfolger seinen Neffen, Peter Gervin von Franken-Sierstorff, Doktor beider Rechte, Canonikus zum h. Georg, zur h. Maria ad Gradus und in Capitolio, welcher, nachdem sein Bruder Johann Andreas das General-Vicariat niedergelegt, am 3. Juni 1751 an dessen Stelle trat, und kurz nachher als kaiserlicher Precist (vigore precum Imperialium) Kaiser Carls VII. das durch den Tod des H. von Dücker erledigte Canonicat an der Domkirche erlangte. Er starb 1760 den 12. August. Ihm folgte 1751 als Regens sein Bruder Ferdinand Eugen, Freiherr Franken von Sierstorpff, Doktor beider Rechte, Canonikus zu St. Severin, zu St. Andreas und zu St. Ursula, durch dessen kräftige Bemühungen die in Verfall begriffene Universität wieder einigen Schwung erhielt. So erhielt sich durch Uebertragung die Regentenwürde in einem Geschlechte über ein Jahrhundert hinaus [1]). Endlich folgte auf den

Secretarii Rerum status sub Clemente XI Pontifice Maximo. Hisce gradibus ad Episcopatum pervenit Illustriss. Sierstorpffius qui anno MDCCX à Sanctissimo domino confirmatus praestitoque consueto juramento Bruxellis coram consilio Status Belgii die prima Octobris MDCCXI. Coloniae solemni ritu inauguratur Antistes in Aede Parthenia in Agnello vulgo Lämken dicta die 25. ejusdem mensis Dominica XXII. post Pentecosten. Die 14. Decembris subsequenti solemnem Cathedrae suae per quinquennium praesule viduatae possessionem iniit, in cujus sedula administratione summo omnium applausu perseverat.

Sub initio anni MDCCXVI una cum Illustriss. D. Philippo Erardo Vander Noot, Episcopo Gandavensi aliisque Provinciarum Brabantiae, Flandriae ac Limburgi Deputatis ad Augustissimum Caesarem Carolum VI. ablegatus est, tum ut Sacrae Caesariae Majestati de adepta Belgii possessione gratularetur, tum ut Patriae bonum ejusque protectionem commendaret. — Symbolum ejus hisce verbis comprehenditur: „Intrepide et sapienter." — S. Histor. episcopat. Antverp. Bruxellis 1717 fol 91. († 1727.)

[1]) Familia Sierstorpffiana ultra sesqui saeculum summa cum laude,

Vorschlag des wegen hohen Alters abgetretenen Regenten von Sierstorff durch einstimmige Wahl der Professoren 1778 Jakob Heinrich von Braun, Ss. Theol. Dr., churfürstl. köln. geistl. Rath, gleichfalls Dechant zu den Hh. Aposteln, Rektor der hiesigen Universität, der bei kurzer Wirksamkeit Vieles leistete und besonders dürftige Studirende aus eigenen Mitteln bedeutend unterstützte, † 1788; Peter Metternich, Stiftsherr zum h. Gereon † 1792; Reiner Krosch aus Vettweiß, Dr. der Theologie und Stiftsherr zur h. Maria ad gradus † 1794; zuletzt Christian Linz, Dr. der Theologie, bis zur Auflösung des Gymnasii durch die Neufranken.

Wir haben geglaubt, diese, einem Manuscripte des Professors Stahl am Laurentianer-Gymnasium entnommenen Nachrichten um so vollständiger mittheilen zu müssen, als sie ein ziemlich treues Bild der damaligen Zustände, insbesondere aber den Nachweis gewähren, zu welchen erheblichen Opfern im Interesse des Gymnasiums der innere Beruf, das warme Pflichtgefühl die damaligen Regenten überhaupt befähigte.

Außer diesen beiden Gymnasien, dem Montanum und Laurentianum, bestanden noch das Gymnasium Cucanum, später Tricoronatum genannt; das Collegium Swoelgianum und das Collegium Theologicum et catechistarum Degrootianum.

Das Gymnasium Cucanum verdankt seine Entstehung gegen 1450 dem Lehrer Johann Kuick, später Dr. der Theologie zu Mecheln und Gehülfe des Laurentii Groeningensis. Dasselbe ward zuerst auf dem Eigelsteine in der Nähe der Kirche St. Magdalena eröffnet, unter der Regentie des Heinrich Kempis, Dr. der Theologie, jedoch wegen Baulosigkeit und Unzulänglichkeit des Raumes, mit Zustimmung und auf Kosten des Magistrats auf die Mariminenstraße in das Haus zu den drei Kronen 1550 verlegt und demnach novum Cucanum, sive Tricoronatum wegen des darüber angebrachten Stadt-Wappens benannt. Dieses Gymnasium wurde sodann den Professoren des alten Gymnasii Cucani, namentlich dem von der Fakultät der Künste 1553 in die Zahl der Regenten aufgenommenen Jakob Lichius von Cochem an der Mosel von Seiten

---

incredibili cum fructu habenas Gymnadis Laurentianae serie non interrupta temperavit; v. Descriptio Gymnasii Laur. (Manuscript).

des Magistrats zur Verwaltung übergeben. Dieser Jakob Lichius fiel 1554 von dem katholischen Glauben ab, nahm mit seinem Freunde, dem zur Zeit der Pest hier wirkenden, ob der verläumderischen Angriffe auf die Universität eingekerkerten, und durch General-Dekret später aus der Stadt ausgewiesenen Doktor der Medicin, Justus Velsius [1]) die Lehre Luthers an und

---

[1]) Velsius aus dem Haag gebürtig, hatte zu Löwen studirt, und war 1542 daselbst Doktor der Medicin geworden. Zu Löwen gerieth er bald in Verdacht des Lutherthums, flüchtete sich daher aus Furcht vor der Inquisition nach Straßburg. Von hier aus veröffentliche er bald einen Commentarius in Cebetis Thebani Tabulam, worin er, wider alle Erwartung, den religiösen Neuerungen seiner Zeit, sammt und sonders den Krieg erklärte, und dem Anscheine nach für den katholischen Glauben eiferte. Was er indeß hier, den Protestanten gegenüber, über Rechtfertigung lehrte, mißfiel den Katholiken so sehr, daß sein Commentarius in den Index kam. Er begab sich nun nach Köln, unter dem Vorwande, er habe sich des Glaubens wegen aus Straßburg entfernen müssen. Der berühmte Staatsmann Viglius Zwichem rieth ihm in einem Briefe vom 24. Juni 1551, sich zu Köln in religiöser Hinsicht vorsichtiger zu benehmen, welchen Rath er auch in den ersten Jahren befolgt zu haben scheint. Dies, und weil er ein für seine Zeit ausgezeichneter Arzt und Botaniker (Papedrecht Annal Belgic. III. 356 — 358.) war, erwarb ihm in dem gastfreundlichen Köln allgemeine Achtung. Am 1. August 1554 begehrte er unter die Professoren in domo Cucana aufgenommen zu werden, ja, er übernahm sogar das Präsidium bei einer Disputation. Weil seine Aufnahme indeß nicht statutenmäßig geschehen war, wollte kein Baccalaureus aus den übrigen Bursen wider ihn opponiren, und sah man jene Disputation für ungesetzlich an. Dennoch bekam er in der an die Stelle des Cucanum getretenen nova Coronarum Bursa, eine philosophische Professur, und las über lateinische und griechische Sprache. Weil er jedoch verheirathet und schon Doktor der Medicin war, auch aus seinen inzwischen zu Köln veröffentlichten Schriften und sonsther manches von seinen religiösen Irrthümern laut geworden sein mag, wollte man ihn nicht in das Collegium Facultatis Artium aufnehmen. Wegen Verbreitung ketzerischer Lehren vom städtischen Senat verhaftet, und in dem Thurm zu St. Gereon eingesperrt, mußte er bald auf Befehl des Senats, des Inquisitors und des Vicecomes die Stadt und Erzdiöcese verlassen, worauf er zu Frankfurt 1556 herausgab Apologia contra haereticae pravitatis inquisitores, eorumque interrogatoria. S. Meuser zur Geschichte der kölnischen Theologen des 16. Jahrhunderts in der kathol. Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. II. Jahrgang. 2. Heft. Köln 1845. und Annal. Univ. Col. III. p. 352.

verehelichte sich am 24. Juni 1554. Die Universität ward dadurch veranlaßt, diesen Regenten zur Räumung des inmittelst geschlossenen Gymnasiums, dessen Stiftungen an das Laurentianer- und Montaner-Gymnasium transferirt wurden, aufzufordern. Lichius widersetzte sich indessen dieser Aufforderung, bis der Magistrat einschritt und die Wiederbesetzung der Regentenstelle durch einen katholischen Lehrer beschloß. Inzwischen bewarben sich zwei junge Geistliche, Henrikus Dionysius aus Nymwegen und Franziskus Costerus aus Mecheln, den Johann von Reide (auch Rhelius genannt) Sohn eines hiesigen Bürgermeisters an der Spitze, um Erhaltung des Gymnasii Cucani. Diese drei Geistliche bekannten sich zu dem von Ignatius von Loyola gestifteten Jesuiten-Orden. Bevor wir jedoch von der Wiederbesetzung des Gymnasii Cucani handeln, glauben wir die Anfänge des Ordens der Jesuiten und insbesondere ihr erstes Auftreten in Köln vorausschicken zu müssen.

Die Gesellschaft Jesu entstand zu einer Zeit, wo völlige Sittenlosigkeit herrschte und der wahre Glauben nur noch auf schwachen Stützen ruhte. Um dem Verderben Einhalt zu thun, schlug sie einen zweifachen Weg ein. Die Erwachsenen suchte sie durch Predigten auf den bessern Weg zurückzuführen; die Jugend aber lenkte sie durch Erziehung und Unterricht. So sehen wir schon im zweiten Jahre nach der von Papst Paulus III. mittelst Bulle vom 5. Oktober 1540 ertheilten Bestätigung der Gesellschaft Jesu den Franciscus Xaverius zu Goa in Idien durch seine Predigten und wahrhaft heroische Aufopferung für die Religion zu weltgeschichtlicher Berühmtheit gelangen. Späterhin berief Herzog Franciscus Borgia einige Jesuiten nach Gent, um der vernachlässigten Jugenderziehung wieder aufzuhelfen. Darauf schlugen sie in gleicher Absicht zu Messina, Palermo, Ingolstadt, Rom, Tivoli, Wien, Cordova, Lissabon und bald nachher zu Köln ihren Sitz auf.

Als der erste von der Gesellschaft Jesu, nachdem er Italien und Spanien durchwandert, erschien 1542 in Deutschland Peter Faber; ihm, dem die Rettung des Catholicismus am Herzen lag, gesellten sich in gleichem Glaubenseifer Johannes aus Aragonien und Alvarus Alphonsus aus Coimbra, Peter Canisius aus Nimwegen, sowie Leonhard Kesselius aus Löwen zu [1]). Bei ihrem

1) Historia Collegii Coloniensis societatis Jesu ab anno 1542, quo Societas nostra in urbe coepit sedem figere usque ad annum 1631.

ersten Auftreten in Köln 1542—1543 wurden indeß ihre Dienstanerbietungen nicht nur verschmäht, sondern man betrachtete sie sogar als hinterlistige Verführer der Jugend, und suchte sich ihrer auf alle Weise wieder zu entledigen [1]).

Mit Geduld sich waffnend, setzten sie dem Hasse Liebe entgegen, was ihnen bald das Zutrauen einiger ausgezeichneter Männer gewann. Es waren dies namentlich Johann Gropperus, Doktor der Rechte, Scholaster an St. Gereon und Propst der Bonner Kirche, Gerhard Hamontanus, Prior der Karthäuser, und Everhard Billichius, Provinzial der Carmeliter. Allein ungeachtet ihres großen Ansehens, vermochten diese Männer doch nur Wenige zu Gunsten der Jesuiten zu stimmen. Nach wie vor blieben ihnen der städtische Senat, der Clerus und die Fakultäten der Universität abgeneigt, erklärten die ihnen vom Papste verliehenen Privilegien für Erdichtung, und legten ihrem Aufenthalte fortwährend die größten Schwierigkeiten in den Weg [2]). Auf ihre desfallsigen Be-

---

Jussu et approbatione Superiorum conscripta a quodam de nostris eruta magnam partem e vetustis et probatis tabulis ac monumentis, quae in ejusdem Collegii Archivio servantur. (Manuscript.)

[1]) „Im Jahre 1543 (heißt es in den Annalen der Kölner Universität Tom. I. p. 296.) wollte der städtische Senat Einige die sich Jesuiten nannten, aus der Stadt verbannen, weil sie Zusammenkünfte hielten, und einen neuen Orden zu stiften suchten. Doch weil sie zur Zahl der Studenten gehörten, erhielten sie durch Vermittelung des Rektors die Erlaubniß in der Stadt zu bleiben, unter der Bedingung, daß sie abgesondert wohnten und sich aller Conventikel enthielten." — Erst im Jahre 1453 durften die Jesuiten in Köln, durch erzbischöfliche Vermittelung, ihre Ordenskleider tragen.

[2]) Wie durch ganz Europa, so auch in Deutschland wirkte an den Universitäten der Geist der Körperschaft, der als solcher ein Geist der Ausschließlichkeit ist, gegen die Gesellschaft Jesu als lehrenden Körper; was die Universität von Paris seit drei Jahrhunderten gegen den Orden gewirkt, das thaten die Universitäten überall, und so auch in Deutschland. Es lag zwischen beiden Institutionen ein innerer Conflikt: die Ordnung der Universitäten war eine geschichtlich erwachsene, die des Ordens eine systematische, fast mechanisch regelmäßige. Diese beiderlei Festigkeiten geriethen nothwendig mit einander in Reibung, wie J. Cretineau-Joly, histoire religieuse, politique et littéraire de la Compagnie de Jesus, Paris 1844. T. I. p. 159 sagt: „Was die Universität Paris gegen die Gesellschaft gethan, das haben die meisten der andern Universitäten Europa's offen oder geheim versucht. Die Gesellschaft Jesu war eine gefährliche Rivalin." Daher erhoben sich überall die Univer-

schwerden beim Erzbischofe Hermann, übertrug dieser die Prüfung ihrer Privilegien dem Pastor an St. Columba, einem Manne, welcher der Gesellschaft Jesu im höchsten Grade abhold, jene Privilegien nicht einmal der Durchsicht würdigte. So konnten mithin die Männer, denen Spanien und Italien mit Freuden ihre Collegien öffneten, in Köln kaum eine Wohnung zur Miethe erlangen.

Aller dieser Widerwärtigkeiten ungeachtet, wandelten sie auf der einmal betretenen Bahn unverdrossen fort, und wenn sie auch

---

sitäten gegen die Lehrconcurrenz der Jesuiten und mit den Universitäten verbündet, die alten geschichtlichen Körperschaften, so in Paris seit der Mitte des 16. Jahrhunderts der Bischof Eustache du Bellay und der Clerus der Stadt, die Bettelorden und das Parlement. Wie die Universität von Paris alle Mittel der Ränkesucht erschöpft hatte, um die Mitbewerbung der Jesuiten abzuschütteln, so stellte auch die Universität Löwen, dem Eintritt des Ordens in die Niederlande all' ihren Widerstand entgegen, und mit ihr im Bunde die Stände von Braband. Ueberall, wo die Jesuiten an eine Universität traten, konnte es nur in Folge eines Uebereinkommens geschehen; sie konnten sich nur unbeschadet ihrer Ordensstatuten der Universität incorporiren lassen und den Satzungen der letztern unterwerfen.

Um den Orden vor Streitigkeiten zu bewahren, übergaben Fürsten, welche die Lehrwirksamkeit des Ordens ungehemmt wünschten, die Universitäten förmlich der Gesellschaft Jesu, so der Cardinal-Bischof von Augsburg, Otto von Truchseß, Ingolstadt und der Herzog Karl von Lothringen die aus einem Collegium der Jesuiten von Gregor XIII. errichtete Universität von Pont a Mousson, welcher durch ein Patent vom 28. Juli 1580 bestimmte, daß der Rektor des Jesuiten-Collegiums Rektor der Universität sein sollte, damit die juristische und medicinische Fakultäten den Vätern keine Hindernisse bereiten könnten. Schwieriger ging die Incorporation des Ordens bei den ältern Universitäten. Der Herzog Wilhelm von Bayern hatte Canisius und Salmeron an die Universität Ingolstadt berufen, wo Canisius den heil. Thomas commentirte, während Salmeron die Briefe des heil. Paulus erklärte. Ihre Lehrwirksamkeit fand so allgemeine Anerkennung, daß im Jahre 1550 Canisius einstimmig zum Rektor der Universität gewählt wurde, welcher aber gezwungen werden mußte, die Stelle anzunehmen, in welcher er die in allen Fakultäten herrschende Lehrrichtung als eine eben so sehr dem Glauben, als der Logik widersprechende reformirte — ein Verfahren, für welches sich die Stadt dem in ihren Protokollen genannten unvergleichlichen Canisius dankbar erwies. S. Dr. Buß die Reform der katholischen Gelehrten-Bildung in Deutschland. Schafhausen 1855. S. 254. u. Gerstner Geschichte der Stadt Ingolstadt. München 1853. S. 182.

noch nicht einsahen, wie sie das sich gesteckte Ziel erreichen sollten, so erachteten sie es doch ihrer unwürdig, sich von den ersten Hindernissen zurückschrecken zu lassen. Einestheils hielt sie aber auch das erhebende Beispiel des muthig ausharrenden Vaters Ignatius, anderntheils der beklagenswerthe Zustand, in welchem sich Religion und Wissenschaft befanden, in Köln zurück. Hier gab es um diese Zeit nur wenige gelehrte Männer, und kaum einige Professoren der höhern Studien. Die Irrlehren, welche auch selbst bei dem Erzbischofe Hermann Eingang fanden, griffen immer mehr um sich, und es fehlte an Männern, welche durch Lehre und Beispiel für die Kirche muthig in die Schranken traten. Inzwischen bereiteten sich die Väter der Gesellschaft Jesu zu ihrem wichtigen Berufe rüstig vor, indem sie mit Eifer den Wissenschaften und Tugendübungen oblagen. Canisius, der am Montaner-Gymnasium, dessen Zögling er war, 1540 die Magister-Würde erlangt hatte, legte in der theologischen Schule das Evangelium St. Matthäi und die Epistel an Timotheus mit solchem Beifalle aus, daß die Theologen den Ignatius und Bobadilla schriftlich baten, man möge einen solchen Mann wenigstens bis zur Absolvirung des Stadiums der theologischen Studien in ihrer Mitte belassen, eine Bitte, die ihnen auch gewährt wurde. So war denn Canisius eigentlich der erste, welcher zur Erreichung ihres Zieles erfolgreich wirkte. Nach seinem Beispiele begann 1552 Johannes Rhetius an dem Gymnasium Cucanum, wo er Magister war, zu lehren, hauptsächlich in der Absicht, um seine Schüler in ein freundschaftliches Verhältniß zu den Jesuiten zu bringen. Auch seine Bemühungen waren von Erfolg, denn durch den Umgang mit den Jesuiten ergriffen nicht wenige Jünglinge denselben Lebensberuf.

Um aber der Gesellschaft Jesu einen festen Sitz in Köln zu verschaffen, riethen Gropper, Billichius und Hammont dem Jesuiten Kesselius, sich um das Gymnasium Cucanum zu bewerben, und sich zugleich nach Rom zu wenden, um von dorther noch einige im Lehrfache tüchtige Männer zu erlangen. Kesselius folgte diesem Rathe, worauf ihm Ignatius die seit dem Jahre 1553 in Rom weilenden (S. 295) genannten drei Jesuiten, Costerus, Dionysius und Rhetius wieder zusendete. Sie trafen im Juli 1556 in Köln ein und suchten noch in demselben Jahre die Uebergabe des Gymnasii Cucani beim Senate schriftlich nach. Auch hielten dieselben gleich nach ihrer Ankunft vor vielen Zuhörern gelehrte Vorträge, wodurch sie sich

bald ungemeinen Beifall erwarben. Außer Theologie trug Costerus auch Mathematik vor, die in Köln lange nicht mehr ex professo tradirt worden war; besonders aber setzte er durch seine astronomischen Vorlesungen die Zuhörer in Erstaunen [1]). Ueberdies waren sie auf alle Weise bemüht, den Magistrat und die Vornehmen der Stadt auf ihre Seite zu bringen; und da ihnen auch die Fakultät der Künste gewogen war, und es gerne sah, daß sie einen Theil der akademischen Arbeiten übernähmen, so hatten die Jesuiten die beste Aussicht in den Besitz des Gymnasii Cucani zu gelangen.

Nach Anhörung der Bittschrift übertrug der Senat die Prüfung dieser Angelegenheit dem Quästor Constantin von Lyskirchen [2]) und einigen andern Senatoren, mit der Weisung, den Jakob Lichius zur Niederlegung seines Amtes zu veranlassen und einen andern Regenten an seine Stelle in Vorschlag zu bringen. Diese wendeten sich an den Regenten des Laurentianer-Gymnasii, Heinrich von Tongern, Rektor der Universität, und an Mathias Cremerius, Regenten des Montaner-Gymnasii, welche beide jedoch erklärten, in einer so schwierigen Sache, ohne die Zustimmung der gesammten Fakultät der Künste, keinen Beschluß fassen zu können. Allein auch diese Fakultät wich in ihren Meinungen von einander ab, und übertrug die Entscheidung dem Urtheile der gesammten Universität, welche dann endlich unter dem Vorsitze des den Jesuiten gewogenen Rektors Heinrich von Tongern, am 13. Nov. 1556 einen auch von den Regenten der Bursen genehmigten Beschluß zu Gunsten der Gesellschaft Jesu faßte. Die Jesuiten machten sich demnach unter dem 16. November 1556 zur Fortsetzung des Unterrichts in dem durch ihre Bemühungen zur ehemaligen Blüthe wieder zu erhebenden Gymnasio Cucano mit der Einschränkung anheischig, sich — was die Leitung der Burse betraf — den Statuten und Anordnungen der Universität zu unter-

---

[1]) Mittelst Bulle vom 15. November 1549 war vom Papste Paul III. den Mitgliedern der Societät Jesu die Befugniß verliehen worden, als Lehrer der Theologie, Mathematik und Astronomie aufzutreten.

[2]) Der Quästor Lyskirchen war der neuen Lehre, dem Lutherthum, nicht abgeneigt. Ein Annalist der Societät Jesu sagt zum Jahre 1563 von ihm: Strenuum se gerebat Augustanae confessionis assertorem, ad quam totus etiam transisset forsitan, nisi obstitisset optima conjux. Bei seinem im Jahre 1581 erfolgten Tode wird er jedoch als optime de republica civili et literaria meritus bezeichnet.

werfen und in dem Gymnasio nur so lange zu verbleiben, als es dem Magistrat und der Universität, bei denen sie alle zwei Jahre um Bestätigung ihrer Einrichtungen anstehen mußten, belieben würde; dabei mußten sie ausdrücklich versprechen, a) nicht nur die Studien der Wissenschaften, sondern auch die alte christkatholische Religion sowohl durch Lehre als Predigt zu schützen, zu erhalten und zu befördern; b) hier in Köln weder ein Collegium, Congregation oder andere neue Einrichtungen zu gründen, noch irgend Jemanden ihres Ordens hierhin zu berufen, dessen Leistungen sowohl in Lehre als Predigt dem Senate nicht ganz genehm sein würden; c) keine Söhne reicher Eltern zum Eintritt in ihren Orden anzureizen, noch dieselben gegen den Willen der Eltern und Angehörigen als Missionaire in weite Länder zu verschicken [1]). Allein der Magistrat, der seiner landesherrlichen Hohheit und Jurisdiktion nichts vergeben zu dürfen glaubte, verweigerte die Genehmigung eines Beschlusses, der so sehr gegen seine Rechte verstieß, und da er den Jesuiten-Orden fortwährend mit mißtrauischem Auge beurtheilte, so verlangte er von der Universität die Wahl eines andern tauglichen Mannes zum Regenten. So wäre denn der Plan der Jesuiten gescheitert, wenn sich nicht Gropperus für sie verwendet hätte, der noch an demselben Tage der verweigerten Genehmigung dem Magistrat eine Bittschrift überreichen ließ, worin er zugleich die öffentlichen Verläumdungen, denen die Jesuiten ausgesetzt waren, zu entkräften suchte. Nicht minder erwies sich Rhetius thätig, nachdem ein Freund aus dem konsularischen Geschlechte ihm den rechten Weg zur Erreichung seiner und seiner Genossen Absicht gezeigt hatte.

---

[1]) „Cum nonnulli ex ordine Jesuitarum, quod ante tempora et in brevi adhuc factum existit, filios bonorum virorum et hominum praesertim divitum, qui sunt bonae spei, ad se alliciant ac bonis et blandis inducant verbis, quod in eorum Ordinem eant, et tunc eos ad longinquas regiones aut terras praeter scitum et consensum eorum parentum relegant et transmittant, unde cum tempore Bursae et studia magnum damnum et incommoda incurrunt, ac tandem pereunt: id ipsum idem Magister Joannes a Reidt cum suis consociis non faciet, et si compertum fuerit contrarium factum, tenebitur ad repraesentandum taliter relegatum et transmissum sine contradictione, et cum hoc evacuabit dictam Domum.“ Vergl. Annal. Univ. Col.

Zur Anerkennung des Magistrats-Eigenthums und Superioritätsrechts wurde nun noch ein von den Jesuiten zu entrichtender (später aber mittelst päpstlichem Breve vom Jahre 1580 erlassener) jährlicher Zins von 30 Goldgulden bedungen, und die Uebergabe des in Rede stehenden Gymnasiums an die Jesuiten am 28. Januar 1557 im Namen des Magistrats durch den Bürgermeister von Lyskirchen vollzogen, welcher dem Johann von Reide als dem an die Stelle des am 4. Juli 1556 förmlich entsetzten Jakob Lichius eingesetzten Regenten die Schlüssel an demselben Tage überlieferte.

Am 1. Februar (dem Feste des h. Ignatius, Bischofs und Märtyrers) 1557 wurde das Gymnasium von den Jesuiten bezogen, und am 13. desselben Monats, nach vorläufiger öffentlicher Ankündigung der zu haltenden Vorlesungen, die Schule mit großer Feierlichkeit eröffnet. Der Unterricht war anfangs in drei Klassen vertheilt: Dialektik, Rhetorik und Grammatik. Die Dialektica wurde dem Franciscus Costerus übertragen, die Rhetorica dem Johannes Rhetius, und die Grammatica dem Johannes Catena aus Köln. Späterhin kam noch Gregorius Fabius und Johannes Berkelius hinzu, von denen jener die Prima Grammatica, dieser die Media erhielt [1]), so daß also das Gymnasium fünf Lehrer und vier Schulen hatte. Allein bald nahm die Zahl der Zuhörer so zu, daß das Lehrerpersonal nicht mehr ausreichte. Auf das Gesuch des Kesselius wurden daher noch andere Jesuiten von Rom aus zu ihrer Aushülfe hierhin gesendet, nämlich Balduinus ab Angelis von Löwen, Andreas Bocatius aus Friesland, und Theodor Canisius von Nimwegen, Halbbruder des Peter Canisius. Nach ihrer Ankunft wurden die Zuhörer in mehrere Klassen-Zimmer vertheilt und die Lectionen in eine bequemere Ordnung gebracht.

Ueberhaupt gab sich von jetzt an die größte Regsamkeit in den Studien kund. In gleichem Maße wurde aber auch auf die religiöse und sittliche Ausbildung der Schüler Bedacht genommen. In jener Beziehung waren dieselben gehalten, täglich dem heil. (?) Meßopfer in St. Maximin, sowie an Sonn- und Feiertagen dem Hochamte und Predigt beizuwohnen und monatlich einmal zu beichten,

---

[1]) Eine Infima wurde erst 1609 eingeführt.

und die h. Communion zu empfangen, vor und nach der Schule für jeden Tag der Woche besonders bezeichnete Gebete zu verrichten, und öffentlich den Rosenkranz zu tragen. Ebenso wurde jeden Samstag in den Abendstunden die Epistel und das Evangelium des folgenden Sonntags vorgetragen, und an Sonn- und Feiertagen Katechese gehalten.

Zur Förderung der Sittlichkeit theilte man die Zöglinge in gewisse Klassen, octurias genannt, und setzte einer jeden derselben einen Jüngling von erprobten Sitten vor, welcher überall auf die ihm Untergebenen ein wachsames Auge haben mußte. Zu seinen Obliegenheiten gehörte es auch, die von den Lehrern aufgegebenen Lectionen sich von den Schülern auswendig hersagen zu lassen, die zu spät Kommenden und Ausbleibenden, oder diejenigen, welche in der Schule deutsch sprachen, sowie in und außer der Burse, in der Schule oder in der Kirche sich unanständig betrugen, zu notiren und den Lehrern anzuzeigen.

Welche Achtung die Jesuiten schon jetzt genossen, davon zeugt der Umstand, daß 1557 Rhetius zum Dekan der Fakultät der Künste, und Costerus zum akademischen Quästor ernannt, sowie in demselben Jahre die erledigten Pfarreien St. Lupus und St. Mauritius, diese dem Andreas Bocatius, jene dem Johannes Rhetius zur Administration übertragen wurden. Ueberdies trug der Magistrat dem Rhetius eine Reform der Trivial-Schulen auf, da man in Erfahrung gebracht hatte, daß das Gift der Häresie schon dem zarten Gemüthe der Jugend eingeflößt wurde. Gleichzeitig richtete der Magistrat ein besonderes Augenmerk auf ketzerische Bücher, und ließ sie durch eine Commission von zwei Senatoren und zwei Theologen, aus allen Bibliotheken und Buchläden entfernen.

Inzwischen gewann das Collegium Tricoronatum immer mehr an Ansehen. Kaum nach einem Jahre hatte die Zahl der Convictoren schon so sehr zugenommen, daß das Haus nicht mehr für alle ausreichte, und man sich genöthigt sah, mehrere derselben in eine andere Wohnung, in der Nähe von Aller-Heiligen, zu verlegen.

So wurde der wohlthätige Einfluß, den die Gesellschaft Jesu auf die Jugend ausübte [1]), bald recht sichtbar. Während dieselbe früher in un-

[1]) Der musterhafte Wandel, so wie die geistige Ueberlegenheit der Jesui-

gebundener Zügellosigkeit ihre Zeit vergeudeten, ging ihr Bestreben jetzt dahin, nach dem Muster ihrer Lehrer und Erzieher, durch Bildung, Tugend und wahre Frömmigkeit sich auszuzeichnen, so daß die Bewohner Kölns fortan die Jesuiten eben so sehr lobten und ehrten, als sie vorhin gegen sie eingenommen waren.

Um den Eifer in den Studien noch mehr zu beleben, wurden öffentliche Prüfungen veranstaltet. Auch wurde im Jahre 1558 ein gedruckter Katalog über die zu haltenden Vorlesungen durch ganz Deutschland und Frankreich versendet, was den günstigsten Erfolg hatte, und den Zufluß zum Gymnasium um ein Bedeutendes vermehrte. Es kamen Jünglinge aus Lothringen, Belgien, Elsaß, Franken, Schwaben, Hessen, Thüringen, Sachsen, Pommern, Polen. Selbst Grafen und Fürsten schickten ihre Kinder nach Köln [1]). Das Verzeichniß des Regenten Rhetius nennt 800 Schüler, welche beim Beginn des genannten Schuljahrs das Gymnasium besuchten [2]). Auch wurden die hiesigen Jesuiten schon in diesem Jahre von nah und fern um Lehrer und Seelsorger ersucht. So ragte neben den Bemühungen auf dem Gebiete der praktischen Seelsorge, der Missionen und der theologischen Literatur, ihre Thätigkeit auf dem Felde der Erziehung und des Unterrichts am meisten hervor [3]).

Wie aber das Gymnasium der Jesuiten, namentlich der Fakultät der Künste bald ein Gegenstand des Neides wurde, so legte besonders der Regens des Montanums, Matthisius, dem Aufblühen desselben mannigfache Hindernisse in den Weg, und suchte ihre neue Lehrmethode auf alle Weise zu verdächtigen. Hauptsächlich durch seine Umtriebe geschah es auch, daß die Stipendien des eingegangenen Gymnasii

ten bestimmten bald mehrere Jünglinge, sich zum Orden derselben zu bekennen, welcher daher schon im Jahre 1558 hier nicht weniger als dreißig Mitglieder zählte.

1) Im folgenden Jahre 1559 wird unter andern vornehmen Jünglingen ein Graf Christophorus von Meurs als Convictor erwähnt, qui illustri sane exemplo promiscua in turba, provectae licet aetatis, sedere, quam peculiari in sede praeoptavit, ut bonis artibus virtutis fundamentum, humanitatem, substerneret.

2) Im Jahr 1570 belief sich die Zahl der Schüler auf 500; 1572 auf 453; 1573 auf 550; 1574 auf 640; 1578 auf 840; 1579 auf 1010; 1580 auf 1015; 1581 etwas über tausend; 1583 auf 800.

3) Vgl. Was that der Jesuiten-Orden für die Wissenschaften? von Dr. W. Smets. Aachen und Leipzig bei Mayer 1834.

Cucani den Jesuiten entzogen, und an das Montanum und Laurentianum vertheilt wurden. Wie schmerzlich indessen dieser Verlust sie berührte, zumal sie bei der täglich zunehmenden Zahl der Zuhörer wegen der Räumlichkeiten in Verlegenheit geriethen, und ihre eigenen Mittel zum Ankaufe neuer Wohnungen nicht ausreichten, so setzten sie doch ihren Neidern Langmuth entgegen, und fuhren auf dem einmal betretenen Wege mit rührigem Eifer fort.

Eine besondere Stütze fanden die Jesuiten in dieser Zeit an Johann Gebhard, Graf von Mannsfeld, der, wie er schon früher sich ihrer vielfach angenommen hatte, jetzt zum Erzbischof erwählt (1558) offen als ihr Schutzherr auftrat, indem er nur in den Jesuiten die geeigneteten Männer erkannte, dem Umsichgreifen der Häresie zu begegnen.

Der seitherige gesonderte Aufenthalt in getrennten Häusern war ein bedeutender Uebelstand, sowohl in Beziehung auf die häusliche Disciplin, als auch auf den Unterricht. Diesem Uebelstande half 1559 ein den Jesuiten gewogener Mann, Johannes von Linden, ab, welcher ein in der Nähe befindliches geräumiges Haus anfangs für sie miethete, späterhin aber kaufte, und es ihnen zum beständigen Gebrauch überließ. Aus dieser Erwerbung entsprang für die Societät der Vortheil der Wohnungs-Absonderung der Genossen derselben von den Convictoren und der Erweiterung ihrer Hauskapelle [1]).

Zur Erhöhung des allgemeinen Ansehens, dessen die Kölner Jesuiten sich erfreuten, trug im Jahre 1561 der Apostolische Nuntius Commendonus, Bischof von Zacynthus, wesentlich bei. Nachdem er sich von der Vortrefflichkeit ihres Instituts überzeugt hatte, machte er nicht nur in Köln seinen ganzen Einfluß zu ihren Gunsten geltend, sondern brachte auch den, zu einer Versammlung eingeladenen, katholischen Fürsten Deutschlands die vortheilhafteste Meinung von ihrem Wirken bei, dieselben zugleich zur Unterstützung und Aufnahme der Societät veranlassend. So erbot sich sogleich der Bischof von Osnabrück zur Errichtung und Unterhaltung eines Collegiums jährlichs 50

[1]) Im Jahre 1566 wurde noch ein Haus gekauft, und das ganze Collegium jetzt in drei Räume vertheilt. Den einen Theil, in welchem die Schule, hatten die seniores Societatis inne; den zweiten, in dem die Kapelle, bewohnten die tirones; im dritten befanden sich die Convictoren. Späterhin, im Jahre 1573, ließ der Senat ihrem Schulgebäude eine bequemere Einrichtung geben, Senatus scholas usibus nostris fieri curat aptiores.

Thaler herzuschießen. Gleicherweise wurden in Trier, Mainz und an andern Orten Collegien mit Lehrern von Köln gegründet.

Nicht minder thätig als im Lehramte zeigten sich die Jesuiten um diese Zeit in Bekämpfung der Häretiker, nicht nur in der Nachbarschaft, wie in Düsseldorf und Neuß, sondern auch in dem übrigen Deutschland. Herzog Erich von Braunschweig nahm, da er in der Nähe keine Hülfe gegen das Lutherthum in seinem Lande sah, seine Zuflucht zum Erzbischofe von Köln, der ihm die Jesuiten, unter ihnen den Henricus Dionysius empfahl. Der Herzog verfügte sich selbst nach Köln, um denselben abzuholen. Bei dieser Gelegenheit nahmen auch Erichs Bruder, Herzog Heinrich, und andere benachbarte Fürsten, des Dionysius Thätigkeit in Anspruch. So trat die Gesellschaft Jesu dem in Deutschland überhandnehmenden Abfalle von der Kirche entgegen und bildete so zu sagen die Vorhut gegen den Protestantismus [1]).

Namentlich im Jahre 1567 ergingen an die Gesellschaft Jesu von mehrern Seiten dringende Bitten, zur Errichtung von Collegien geeignete Mitglieder zu senden, damit auf diese Weise der täglich mehr um sich greifenden Häresie möglichst Schranken gesetzt würden. Hören wir indessen hier unsern Annalisten selbst: Antistes *Leodiensis* plures, *Osnabrugensis*, idemque *Monasteriensis* vel unicum rogabat, a quo auspicari Collegium aliquod diu meditatum serio tandem liceret; Ducissa *Mekelenburgensis* binos, *Ultraiectenses*, *Silvaeducenses*, *Venlonenses* aliquot; adhibebantque ad litteras obsecrationesque pene supplices, virorum magnorum intercedentium auctoritatem; pericula in quibus versarentur ostendebant; moribus quam omnis promiscue aetas esset depravatis, quam dubio et nutante in Fide et religione Catholica animo edocebant; aliud sibi nullibi superesse extra Societatem perfugium, a quo si excludantur, actum esse. Aus diesen Worten geht das unbeschränkte Vertrauen hervor, dessen sich der Orden erfreute. Leider vermochte derselbe, ohne sich zu sehr zu schwächen, diesmal nicht so vielen Anträgen zu entsprechen, denn es war die Zeit, wo die Geusen auch in Köln und der Umgegend ihr Unwesen trieben, qui — heißt es bei unserm Annalisten — domi-

[1]) Siehe die niedern Schulen der Jesuiten von dem Kaplan Schmid. Regensburg, Verlag von Georg Joh. Manz 1852.

nabantur pro libidine, iamque ex imperio agere passim incipiebant, neque tutae patebant sine armorum praesidio fores templorum, neque supplicationes consuetae sine armatis institui poterant.

Der Regens Rhetius, welcher von Anfang an fortwährend nach allen Seiten hin ungemeine Thätigkeit entwickelte, bot auch jetzt Alles auf, um die Plane jener Sakrilegen wenigstens in Beziehung auf Köln zu vereiteln. Auf seine Veranlassung erließ der städtische Magistrat eine strenge Verordnung gegen alle ketzerische Versuche.

Aber mehr noch durch sein Wirken als Priester, und namentlich durch seine begeisternden Kanzelreden, trug der unermüdliche Regens dazu bei, daß Köln bald ein ganz anderes Aussehen gewann. Tam indefessa — bemerkt der Annalist — constantique industria sua id effecit, ut reviviscere paulatim religio, perfidiae iniuriis non parum labefactata et diminuta, ostendere se liberius inciperet, vitiaque quibus vulgus passim insueverat, pudori essent ac dedecori [1]).

Zwar strömten im Jahre 1570 wiederum eine große Menge Geusen nach Köln. Aber auf Befehl des Erzbischofs und durch das kräftige Einschreiten des städtischen Senats räumten sie sämmtlich die Stadt.

In demselben Jahre erließ der Magistrat zu Brüssel in Anbetracht der Gefahr, welche der katholische Glaube in den Niederlanden durch das Verweilen ihrer Jugend auf fremden Universitäten erleide, eine Verordnung, wodurch sämmtliche auswärts studierende junge Leute der spanischen Niederlande zurückberufen wurden. Durch diese für Köln einige Nachtheile herbeiführende

[1]) Je mehr in dieser Zeit von außen her die Häresie um sich griff, desto strengern Bußübungen unterwarfen sich die Convictoren. Fuerunt inter eos, sagt der Annalist, qui totas noctes interruptis vicibus precando pervigilarent, quotidiana sacra audirent nudis genibus. Alii egenorum misericordia capti, vel vestes iis partiebantur vel argentum; alii cum per aetatem nondum ad paternam gazam admittebantur, nec arbitratu suo nummos tractare possent, vestimenta sibi ipsis detrahebant, quibus nudos pauperum artus contegerent. Nonnulli ut famelicos pascerent, suo se fraudarunt pabulo. Iam vero incredibile videtur, quam acriter in suum ipsi corpus saevierint, quidam nihil gustare usque ad occasum solis, biduum quandoque sine omni cibo transmittere, alii gestare cilicia totis septimanis, totis mensibus, calculis alii affligere inter ambulandum soleas pedum, nodosis funibus carnem praecingere, cubare humi, pro cervicali et plumis asseribus ac lapidibus indormire.

Verordnung [1]) sah sich der hiesige Magistrat veranlaßt, in Verbindung mit dem Clerus und der Universität bei dem Könige von Spanien die Rücknahme dieses Beschlusses hinsichtlich der hiesigen glaubenstreuen Universität, als der Mutter der Löwener, nachzusuchen. Zugleich bat man auch die Königin von Spanien, welche gerade um diese Zeit nach Köln kam, diese Angelegenheit beim Könige zu unterstützen; allein an dem eisernen Willen Albas scheiterten alle Vorstellungen.

Das Jahr 1574 war für die Gesellschaft Jesu ein sehr verhängnißvolles, indem sie drei ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder auf eine beklagenswerthe Weise verlor. Gerhard Peschius, gebürtig aus Kempen, ein Mann von nicht gewöhnlichen Talenten und Kenntnissen, war schon vor vierzehn Jahren in die Gesellschaft aufgenommen worden, und hatte in derselben, namentlich im Lehrfache mit glücklichem Erfolge gewirkt. Aeußerst ruhmsüchtig, und von Eitelkeit getrieben, widmete er sich aber zuletzt gewissen unzeitigen Studien (intempestivis quibusdam studiis), die seinen Geist verwirrten und ihn zum Wahnsinn trieben. In diesem Zustande verlebte er drei Jahre, als er eines Tages, von Werkleuten gereitzt, in Raserei gerieth. Vermuthlich die Erinnerung an die durch Rektor Leonard Kesselius, um ihn unschädlich zu machen, früher erlittene Einsperrung, erbitterte ihn so sehr gegen denselben, daß er ihn mit einem Messer erstach. Ohne Ahndung des Vorgefallenen kam zufällig der Regens Johannes Rhetius zu der Trauerscene, und indem er sich mit sanften Worten an den rasenden Mörder wandte, empfing er von demselben gleichfalls eine Wunde in die Brust, an welcher er bald nachher verschied. Dasselbe Schicksal hatte der Pater Nicolaus Faber.

Nach dem Tode des Kesselius stand, wiewohl durch illegitime Wahl, der Pater Dr. Arnoldus Havensius aus Herzogenbusch der Societät als Rektor vor [2]), bis im Jahr 1578 der Pater Mar-

---

[1]) Sensit interim — sagt der Annalist bei dieser Gelegenheit — edicti vim aliquantulum Academia, modice admodum Gymnasinm nostrum, ut cui quingentesimus toto anno constiterit auditorum numerus.

[2]) A morte P. Leonardi praefuit familiae P. Arnoldus Havensius, qui etsi illegitima et inusitata apud Societatem electione domesticorum Rector constitutus esset (quod factum P. Generalis gra-

tinus Florentii Amsterdamensis vom Ordens-General zum Rektor ernannt wurde. Derselbe bekleidete dies Amt bis 1581, wo wiederum Arnoldus Havensius als dritter Rektor an seine Stelle trat.

Im Jahre 1578 erwarb Johann von Schwölgen, damaliger Rektor der Universität und Dechant des Stiftes zu St. Andreas, einige Häuser neben dem Brauhause zur Unna, so wie nach der Marzellenstraße hin, zum Behuf eines „Schwölgianum" benannten Collegii. Von diesen Gebäulichkeiten hatte Schwölgen einen Theil zu einem Seminarium theologicum eingerichtet, in welchem jedesmal 12 Jünglinge auf seine Kosten so lange unterhalten wurden, bis sie in den theologischen Wissenschaften den erforderlichen Grad der Vollkommenheit erreicht hatten. Der Dechant Schwölgen beabsichtigte diese Anstalt der Societät gegen die Verpflichtung zum Unterricht jener Jünglinge zu übergeben. Da aber die Societät hierauf nicht eingehen wollte, so versetzte er diese 12 Jünglinge an das Montaner-Gymnasium und überließ sein Collegium den Jesuiten unter folgenden Bedingungen:

1) Ut temporibus perpetuis vocetur Collegium Swolgianum.

2) Dentur quotannis tres marcae rotatae Praesentiario S. Andreae.

3) Si Patres aliquando domum hanc inhabitare nolint, vel non possint, revertatur ea ad usum alumnorum Swolgianorum, pro quo ipsa primum aedificata est, ita tamen ut ad eam Patres, cum voluerint, possint reverti.

4) Aedes illas non debent Patres deteriores reddere, nec mutare, nec quicquam a quoquam, etiam a Sede Apostolica, impetrare, quod contra hanc confessionem faciat, nec impetratis aut proprio motu concessis uti. — Rogantur insuper Patres curare sequentia:

1) Conservare concionem Capitolinam Germanicam.

2) Continuare concionem Latinam hebdomadariam, si non in Swolgiano Collegio, saltem non procul ab eo.

3) Habere lectionem Theologicam unam ut minimum singulis diebus ferialibus, aut aliquando in hebdomade.

4) Accedere ad lectiones Theologicas.

---

viter increpuit), relictus tamen eo in officio est usque ad annum circiter 1577. 1584 recessit a Societate ad Carthusianos.

Ueber dem Schwölgianischen Collegium befand sich nachstehende in Stein eingehauene Inschrift:

Collegium Swolgianum
Dotatum per venerandum D. Joannem a Swolgen J. U. Doctorem, Metropolitanae et Capitolii P. Canonicum et St. Andreae Coloniensis Ecclesiarum Decanum
Anno 1582.

Hinsichtlich der Verfassung und der Statuten dieses Collegiums verweisen wir auf den II. Theil dieser Schrift S. 981 — 1022.

Was hingegen die theologischen Vorlesungen betrifft, so sind solche in der 1578 zu Köln herausgegebenen Beschreibung dieses Collegiums betitelt: Novi Collegii Theologici Agrippinensis Magnifici Reverendique Domini Dr. Joannis a Schwölgen Almae Universitatis pro tempore Rectoris favore et benevolentia, ac Doctorum Theologorum Studio pro orthodoxae Religionis conservatione, erecti descriptio, näher angegeben. Ueber den Lehrstoff selbst spricht der Verfasser sich folgendermaßen aus:

Ad Collegas, sacrae Theologiae Candidatos, de s. disputationum capitibus.

Synopsis haec locorum Theologicorum, doctissimi et humanissimi Collegae, universam futurarum disputationum materiam et seriem exhibet. Hanc proponimus, quod ita et Theologiae professoribus videretur, et plerique candidati expeterent. Secuti sumus in ea plurimum D. Thomam Aquinatem, cuius Theologiam tribus partibus tractatam diffuse, ad certas classes et capita redegimus. Nam quando omnes, qui ad veram eruditionis frugem aspirant, unum sibi studiorum ducem eligere debent, a quo et tyrones prima rudimenta percipiant, et exercitati prope toti pendeant: in nostra Theologia nullum offendimus, cuius labores tam solide traditos, aut accurate digestos, scholis insuper tam accommodatos et receptos doctorum hominum iudicio probare potuerimus. Quanquam sic eum nobis proposuimus, ut neque omnia, neque sola quae apud ipsum sunt, exprimamus. Pleraque capita ne attingimus quidem: non quod ad scientiam perficiendam non pertineant, sed quod vel ex Philosophia repeti possint, vel in Theologia nihil controversum offerant. Quaedam fusius ab ipso disputata, sub uno capite complexi

sumus, ut fertilior esset disputationis campus, et ex multis utiliora seligi queant. Nonnulla vero capita etiam adiecimus, ab ipso vel tenuiter et presse nimis, pro istius seculi more tractata, vel prorsus omissa: quod nullos tunc invenirent, qui iis contradicerent. Habet enim quodlibet seculum certas in doctrina offensiones, quae efficiunt, ut Theologia semper novarum disputationum varietate non modo amplificetur, sed et quasi novam formam suscipiat. Quod cum apud Clementem Alexandrinum, Origenem, Augustinum, Damascenum, Lombardum videre sit: quid mirum hanc aetatem tot erroribus fecundam, nova semper doctrinae capita excutienda non tantum offerre, sed et ingerere? Quanquam et in hac re modum tenuimus, ut quicquid vel in fidei sententiis haeretici convellunt, et in scholae opinionibus disputant Scholastici, id omne intra biennium, et privato studio percurri, et in publicam disputationem produci possit. Quia in re ne quid praetermittatur, fecerint Collegae operae pretium, si methodicam rationem cum in tractandis studiis, tum in formandis thesibus quam possunt accurate sibi sequendam proponant. Quod sane difficile non erit vel parvo studio ex D. Thoma perficere. Equidem ut fiat utile futurum, ne elabatur quicquam, cuius cognitio Candidatis fructuosa esse possit: ne dicam necessarium ad Theologiae scientiam absolvendam. Huc vero eorum studia, qui nomini suo respondere cupiunt, referenda, non est quisquam qui ambigat, nisi qui artificem se fore speret, cum totam artis ideam animo complexus non sit.

Synopsis Locorum Theologicorum in certas Classes distributa.

Prima Classis.

De Theologiae principiis.

De S. Theologia, seu verbo Dei.
De Scripturae Canone et auctoritate.
De Scripturae interpretatione et versione.
De Traditionibus Apostolicis.
De Ecclesia et eius auctoritate.
De Ecclesiae ex certis notis agnitione.
De Conciliis et eorum decretis.

De Monarchia D. Petri, et uno Ecclesiae principe.
De Romano Pontifice, eius auctoritate et decretis.
De Orthodoxis Doctoribus Christianae Ecclesiae et scholae.
De Philosophia seu sapientia humana.

Secunda Classis.

De Deo.

De divinae naturae attributis, agnitione et nominibus.
De Scientia et praescientia Dei.
De voluntate et potentia Dei.
De Praedestinatione et reprobatione.
De Trinitatis mysterio universe.
De Personis Patre, Filio, Spiritu sigillatim.

Tertia Classis.

De Homine.

De Spiritibus, seu Angelis bonis et malis.
De Mundo et rebus corporeis.
De Hominis opificio, eiusque anima et corpore.
De Homine integro et iustitia originis.
De Homine lapso et peccato originis.
De Providentia Dei et gubernatione hominis.
De Beatidudine hominis et eius obtinendae mediis.

Quarta Classis.

De Justitia.

De Voluntate hominis et libero arbitrio.
De Actionibus humanis, affectibus et virtutibus ante gratiam.
De Peccati natura, formis, causis, effectis.
De Lege, et maxime Mosaica.
De Evangelio.
De Gratia.
De Justificatione hominis.
De Justitia imputata et inhaerente.
De Justitiae Certitudine et perseverantia.
De Officio hominis iusti seu bonis operibus.
De Merito bonorum operum.
De Fide et eius professione.

De his quae cum fide pugnant, Impietate, haeresi, superstitione.
De Spe, itemque desperatione et praesumptione.
De Oratione et Invocatione.
De Abstinentia in ieiunio et castitate.
De Charitate et eius officiis in Eleemosynis et correptione fraterna.
De his quae Charitatem offendunt, odio, scandalo etc.
De Contractibus humanis.
De Judiciis.
De Magistratu et politia civili.
De vita Oeconomica.
De Libertate Christiana.

Quinta Classis.

De Christo.

De Oeconomia Verbi in Incarnatione.
De Christo Mediatore Dei et hominum.
De D. Virgine Christi matre.
De Vita, doctrina, miraculis Christi.
De Christi in passione et morte submissione.

Sexta Classis.

De Sacramentis.

De Sacramentis Ecclesiae Catholicae.
De Baptismo et paedobaptismo.
De Circumcisione et baptismo Joannis.
De Confirmatione.
De Eucharistia seu Coena Domini.
De veritate corporis et sanguinis in Sacramento.
De conversione panis et vini, et Eucharistiae cultu.
De Missae sacrificio seu corporis Christi oblatione.
De Communione Eucharistiae.
De Poenitentia et contritione.
De Confessione Sacramentali.
De Satisfactione.
De Clavibus et absolutione.
De Excommunicatione.
De Indulgentiis.
De Extrema unctione.

De Vocatione ministrorum.
De Ordinatione et ordinibus ministrorum.
De Matrimonio.
De Polygamia et divortio.

Septima Classis.

De Ceremoniis.

De Ceremoniis Ecclesiasticis.
De variis Sacramentorum ritibus.
De Consecratione rerum certarum usitata.
De Monastico instituto et votis.
De Continentia Ecclesiasticorum.
De Templis et eorum ornatu.
De Imaginibus sacris.
De Canonicis seu horariis precibus et Cantionibus Ecclesiasticis.
De Feriis Christianis.
De Jeiuniis Ecclesiasticis.

Ultima Classis.

De Consummatione.

De Morte et Sepultura.
De Purgatorio et mortuorum suffragiis.
De Sanctorum cultu et intercessione.
De Antichristo et mundi fine.
De Resurrectione mortuorum.
De Judicio extremo.
De Vita aeterna et praemiis bonorum.
De inferno et poenis malorum.

Das Collegium Swolgianum wurde den 15. Oktober 1581, gemäß einer von dem Erzbischofe Gebhard Truchseß genehmigten Vereinbarung mit dem Stifter desselben, von neun, den Unterricht daselbst ihrer Bestimmung gemäß fortsetzenden, Jesuiten bezogen, während die übrigen in dem auf der Maximinenstraße belegenen Gymnasium Tricoronatum verblieben.

Dieser Vorgang, verbunden mit der Entlegenheit des bisherigen, auch zu beschränkten Gebäudes, führte später, 1582 — 1587, zu weiterer, von den sich reichlicher Unterstützung erfreuenden Jesuiten

durch Vermittelung des Godfried Gropperus, Scholasters von St. Gereon, und des Conrad Wippermann, Dekans zu St. Kunibert, mit Genehmigung des Papstes Gregor XII. vom 30. März 1582 [1]), für ihren Orden ausgegangenen Erwerbung einiger in der Marzellenstraße belegenen Häuser und des inkorporirten Nonnenklosters zum h. Achatius für 2000 kölnische Reichsthaler, so daß endlich mit Bewilligung des die Verdienste der Jesuiten um den öffentlichen Unterricht anerkennenden Magistrats eine bequeme Wohnung nebst Kirche [2]) errichtet werden konnte. Zu letzterer gab der Magistrat 100,000 Mauersteine und einige baare Gelder her, welchem Beispiele viele edle Geber, besonders eine Jungfer Gummersbach, folgten. Das bisherige Gymnasium Cucanum sive Tricoronatum [3]) ward demnach, nach mehreren durch die Verwendung des Bürgermeisters von Hardenrath besiegten Schwierigkeiten, 1598 in die Marzellenstraße verlegt, das dazu bisher benutzte Gebäude auf St. Mariminstraße von dem Magistrat für 5000 Rthlr. angekauft und zu einem Waisen- und Findlingshause eingerichtet [4]). Die Jesuiten mußten sich dabei durch einen förmlichen Revers verpflichten, die Rechte des Magistrats als ihres Oberherrn jederzeit anzuerkennen, den Namen Tricoronatum beizubehalten und zu dem Ende die drei Kronen als städtisches Wappen aufzustellen. Der dieserhalb von Jakob Ernfelder [5]) als Rektor des Jesuiten-Collegiums ausgestellte und den damaligen Schreinen inserirte Revers,

---

[1]) S. Justa et exacta defensio Patrum Collegii Societatis Jesu Coloniae contra depositiones quasdam per urbem et regiones adiacentes sparsas. Coloniae Agrippinae apud Christianum Schorn, Anno 1734.

[2]) Die Kirche des erwähnten Nonnenklosters wurde wegen Baufälligkeit restaurirt, 1583 vollendet, und unter großen Feierlichkeiten eingeweiht.

[3]) Dieses Gymnasium führte bald den Namen Cucanum von seinem Stifter Kuick, bald jenen des Dreigekrönten, Tricoronatum, wegen des darüber aufgestellten städtischen Wappens der drei Kronen, bald den Namen Gymnasium Swoelgianum wegen des von dem Rektor der Universität Johann Swölgen überwiesenen Gebäudes, bald jenen Collegium, Gymnasium Societatis, auch Convictum Xaverianum wegen des damit verbundenen Convikts (Pensionats.)

[4]) S. Reiffenbergii Historia Soc. Jesu. Coloniae 1764.

[5]) Nach Havensius wurde 1584 Rektor der Pater Martinus Florentii; 1585 Ludovicus Tovardus; 1595 Jacobus Ernfelder.

wodurch das Jesuiten-Collegium sich auch den Universitäts- und Fakultäts-Statuten und dem Herkommen wiederholt unterwarf, ist vom 10. Juni 1598; die die Verlegung in das Haus zum Hündgen vor den Predigern, sowie das Haus zum Freudenberg auf Marzellenstraße (welches die Jesuiten zu 4200 Reichsthaler angekauft hatten) zur Erweiterung des Collegiums der Studierenden und der Hörsäle gestattenden Beschlüsse des Magistrats sind d. d. 12. August und 5. Oktober 1598.

Die an Einfluß gewinnenden Jesuiten, welche die Herzen der Menge in ihrer Gewalt hatten, machten durch die populäre Art und Weise, wie sie sich dem, vorzüglich auf die Bildung der praktischen Seite des Lebens berechneten Unterrichte unterzogen, erhebliche Fortschritte; die Zahl ihrer Zuhörer erweiterte sich bedeutend, und die von ihren Neidern erhobene Frage, in welchen Wissenschaften der Unterricht der Jesuiten gestattet sei, hatte den Papst Pius V. veranlaßt, durch ein an die Universität und den Magistrat hierselbst erlassenes Breve vom 3. Juli 1570, den Jesuiten in allen Disciplinen den Unterricht zu erlauben, und sie dem besondern Schutze beider angelegentlichst zu empfehlen. Auch war deren Vorstehern oder Rektoren durch die päpstliche Bulle vom 22. Oktober 1552 die Befugniß zur Verleihung aller akademischen Würden an Schüler ihrer bei den Universitäten bestehenden Collegien, nach bewiesener Befähigung durch öffentliches Universitäts-Examen, für den Fall verliehen, daß die Rektoren der Universitäten die kostenfreie Promotion verweigern würden [1]). Auf solche Weise bekam das hiesige Collegium, wie der Orden im ganzen übrigen katholischen Deutschland, in hiesiger Stadt und Umgegend eine ziemlich unumschränkte Alleinherrschaft im Gebiete der Er-

---

[1]) Im Jahre 1599 trug der Apostolische Nuntius Coriolanus beim Kölner Magistrat darauf an, daß den Jesuiten gestattet werde, an der hiesigen Universität ordentliche theologische Vorlesungen zu halten. Allein die Fakultät, sobald sie davon Nachricht erhielt, gerieth in große Aufregung, und wiewohl sich auch noch andere Männer für die Jesuiten verwendeten, so kam der Plan einstweilen doch nicht zu Stande, sondern erst im Jahre 1630, nachdem die theologische Fakultät fast in gänzlichen Verfall gerathen war, wurde ihnen auf abermalige Verwendung des Apostolischen Nuntius diese Erlaubniß ertheilt.

ziehung, und hatte insbesondere die philosophische Bildung sehr in seiner Gewalt. Auch war die Niederlassung der Jesuiten von sehr günstigem Einflusse auf die Blüthe des Kölner Buchhandels, denn reger, wissenschaftlicher Eifer und glänzende literarische Thätigkeit ist niemals diesem Orden abzusprechen versucht worden [1]).

Die Jesuiten, welche die Pflege der Wissenschaften und die Erziehung der Jugend für eines der hauptsächlichsten und nothwendigsten Mittel zur Sicherung ihres Einflusses hielten, versprachen, in ihren Gelehrten-Schulen (Gymnasien) katholische Christen und des Latein und Griechischen kundige Literaten zu bilden [2]). Ihr Lehrplan umfaßte daher außer dem durch alle Klassen stufenweise fortgesetzten katholischen Religions-Unterrichte nach Canisius (der den Kleinern bloß assertorisch als Gedächtnißsache; den Größern hingegen auch beweisend mit Lösung der gegentheiligen Einwürfe ertheilt wurde) die lateinische und griechische Grammatik, in drei Abtheilungen oder Klassen, als nämlich: Elemente oder Principien, (Rudimente), Grammatik und Syntax (nach dem Compendium Emmanuelis Alvari [1595], später [1773] unter dem Titel: Grammatica Latina Joannis Despauterii opere Emmanuelis Alvari S. J. illustrata, nunc auctior edita ad usum Gymnasiorum Coloniensium Anno MDCCLXXIII. Cum Privilegio S. Caesariae Maiestatis. Coloniae Agrippinae sumptibus haeredum Gereonis Arnoldi Schauberg an St. Laurentius-Kirche); dann Poesie und Rhetorik, in welchen beiden höhern Klassen des Gymnasiums lateinische und griechische Klassiker vorgelesen und erklärt, und Aufsätze in beiden gelehrten Sprachen in gebundener und ungebundener Rede zu verfertigen gelehrt wurde. Hierzu kam noch aristotelische Logik, Philosophie, die sie mehr als dienende Hülfswissenschaft für die Theologie behandelten. Während ihr Latein musterhaft und klassisch war, und lateinische Beredtsamkeit nach Art der alten Rhetoren den Hauptgegenstand des Unterrichts ausmachte, war von deutscher Grammatik oder wohl gar von Ausbildung des mündlichen und schriftlichen Vortrags in der Muttersprache im 17. bis in die Mitte

---

[1]) S. Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels von Albrecht Kirchhoff I. Bändchen. S. 126. Leipzig 1851.

[2]) S. Rat. atque Institut. Studiorum Societatis Jesu.

des 18. Jahrhunderts noch keine Rede [1]). Der Unterricht in der Geschichte ward mehr für das Gedächtniß ohne Kritik nach den Rudimentis Historiae, opuscula quinque pro quinque classibus, von einem ungenannten Priester der Gesellschaft Jesu verfaßt, gegeben. Auch für den Unterricht in der lateinischen Sprache hatten sie außer dem angeführten Haupt-Lehrbuche je nach den Klassen eigene Lehrbücher, als:

Praelectiones grammaticae, germanae et latinae pro infima classe; deutsche und lateinische Sprachkunst zum Gebrauch der untersten Klasse der Schulen vom Niederrhein. Köln, gedruckt bei Christian Everarts an St. Laurenz im goldenen Dorn, zu finden bei Joh. Hilg. Hamecher s. Wittwe und Joh. Nic. Steinbüchel unter Taschenmacher. Cum privilegio Amplissimi Magistratus. Ohne Jahreszahl. Das Imprimatur ist datirt vom 13. Mai 1775.

Praelectiones Scholasticae pro media (secunda) Grammatices classe in usum Gymnasiorum Societatis Jesu ad Rhenum inferiorem. 8°. Köln, zu finden bei Joh. Hilg. Hamecher und bei Ludwig Schorn. 1751.

Praelectiones Scholasticae pro Suprema (Syntax) Grammatices classe in usum Gymnasiorum Societatis Jesu ad Rhenum inferiorem. 8°. Colon. apud Hilg. Hamecher et Ludov. Schorn. 1761.

Praelectiones Scholasticae pro Classe Humanitatis facili ac perspicua methodo digestae in usum Gymnasiorum Societatis Jesu ad Rhenum inferiorem, cum Privilegio et Facultate Superiorum. Coloniae apud Hilg. Hamecher et Ludov. Schorn 1762.

Theatrum Lyricum quo Poetarum, Lyricorum omnium, quotquot ab Horatio ad haec usque tempora editi sunt, et haberi potuerunt, Phrases, loci communes, Comparationes, Synonyma, Epitheta, Sententiae et elegantiae Poeticae. Accesserunt in fine in usum Rhetorices Studiosorum Tres Libelli: I. Elegantias Lyricas, Acumina et quidquid commode ad ordinem Alphabeticum reduci non potuit, complectitur. II. Varium Verborum et Nominum usum, apud Poetas Lyricos, ostendit. III. Exhibet modum et auxilia carmen Lyricum componendi. Auth. R. P. Panthal. Eschen-

---

[1]) Die lateinische Sprache blieb den Protestanten nicht mehr Kirchen-Sprache; dagegen erhielt die deutsche Sprache eben hierdurch eine eigene Bedeutsamkeit.

brender Soc. Jes. Coloniae et Francofurti, Sumptibus Joannis Michaelis Josephi Pütz Bibliopolae unter Fettenhennen im Rosenkrantz 1768.

Praelectiones Scholasticae pro Classe Rhetorices faciliore atque amoeniore methodo adornatae in usum Gymnasiorum Societatis Jesu ad Rhenum inferiorem, cum Privilegio et Facultate Superiorum. Coloniae apud Hilg. Hamecher et Ludov. Schorn 1762.

Für den Unterricht in der Philosophie dienten folgende Lehrbücher: Commentarius iuxta veterem artem Aristotelis secundum viam Albertistarum in Gymnasio Corneliano, quod nunc trium Coronarum dicitur 1497.

Aler S. J. Philosophia tripartita ad mentem Philosophi et doctoris Angelici explicata pars I. Logica. pars II. Physica. pars III. anima et Metaphysica. (1706.)

Praelectionum Metaphysicarum liber primus complectens Ontologiam ac Theologiam naturalem Antore Adamo Contzen in Universitate Coloniensi in Gymnasio trium Coronarum Philosophiae Professore Ordinario ac Publico. Coloniae ac Francofurti Sumptibus Joannis Michaelis Josephi Pütz Bibliopolae unter Fetten Hennen im Rosenkrantz. 1787.

Institutiones Logicae, Institutiones Metaphysicae, (Ontologia, Cosmologia, Psychologia) et Theologia naturalis nach Horvath.

Die Jesuiten hatten ein festes, keinem Schwanken unterworfenes Lehr- und Erziehungs-System. Was insbesondere ihre Lehr-Methode des alten klassischen Sprach-Studiums betrifft, so enthält die Ratio atque Institutio Studiorum Societatis Jesu (Romae in Collegio Rom. eiusdem Societatis. 1586.) folgende Vorschrift: Maximi momenti id est ducendum, ut omnino in Scholis nostris abstineatur a libris poetarum, aut quibuscunque, qui *honestati, bonisque moribus nocere queant*, nisi prius a rebus et verbis inhonestis purgati sint, ne *rerum qualitas animorum puritatem offendat.* In praelectionibus latinis explicetur ex oratoribus unus Cicero, scilicet eiusdem orationes pro lege Manilia, pro Archia, pro Marcello, caeteraeque ad Caesarem habitae; tum eiusdem libri, qui philosophiam de moribus continent. Ex historicis Caesar, Sallustius, Livius, Curtius; ex Poetis praecipue Virgilius, exceptis Eclogis, et quarto Aeneidos; praeterea Odae Horatii selec-

tae; item Elegiae, Epigrammata et alia poemata illustrium Poetarum antiquorum. Eruditio modice usurpetur, ut ingenium excitet interdum ac recreet, non ut linguae observationem impediat. — Graeca praelectio sit Homeri, Hesiodi, Pindari, Demosthenis, Platonis, Thucydidis et aliorum huiusmodi [1]).

Der Schul-Unterricht in der Mathematik beschränkte sich in den Gymnasien mehr auf die ersten Elemente der Arithmetik und Geometrie; in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kam jedoch die von den Jesuiten im Allgemeinen dem eigentlichen Universitäts-Unterrichte vorbehaltene angewandte Mathematik und experimentirende Naturlehre hinzu, worin besonders der Professor Heider P. S. J., Verfasser mehrerer mathematischer Schriften, sich auszeichnete. Derselbe, † 13. Sept. 1798, hinterließ auch ein zum Drucke bereit gestelltes und mit der Druck-Erlaubniß versehenes Manuscript [2]) unter dem Titel: Epitome Elementorum Catoptricae et Dioptricae in usum Auditorum suorum conscripta a Jacobo Heider, in Universitate Coloniensi Matheseos Professore.

Dagegen vernachlässigten die Jesuiten die Sorge für die äußere Bildung, für körperlichen Anstand und höfliches Benehmen der Schüler keineswegs. Wie eine gefällige Bildung des Körpers und gewandtes Benehmen an den Candidaten des Ordens für eine empfehlende Eigenschaft gehalten wurde, so suchten sie auch ihre Schüler mit den Vorzügen einer angenehmen Haltung, eines höflichen Betragens [3]), einer guten Aussprache, einer schönen Hand-

---

[1]) „Es ist interessant die ähnlichen und zwar billigenden Ansichten Bergers (Diatribe de libris rarioribus. Berolini 1729.) und Herders (in seinem Sophron) über jene Verfahrungs-Art zu lesen —." S. Beitrag zur Geschichte der Schulen in dem ehemaligen Churfürstenthum Trier von Johann Hugo Wyttenbach. Trier 1841. S. Uebersicht der Entwickelung des Schulwesens in Deutschland von der Mitte des 18. Jahrhunderts an, vom Direktor Prof. E. J. Birnbaum. Schul-Progamm des katholischen Gymnasiums zu Köln von 1846 — 47.

[2]) Manuscript im Besitze des Verfassers.

[3]) Diligenter curetur, ut qui literas discendi gratia ad Universitates Societatis se conferunt, simul cum illis bonos ac Christianis dignos mores addiscant, et ut omnia sua studia ad hunc finem referant. Laborandum etiam ut vocem, gestus et actionem omnem discipuli cum dignitate moderentur, in rebus de-

schrift, kurz mit allen den guten Eigenschaften auszustatten, welche das Urtheil der Menschen im Voraus zu bestechen pflegen. Ueberhaupt war in den Jesuiten-Schulen die Erziehung Hauptzweck; der Unterricht eines der Mittel zur Erreichung dieses Zweckes [1]).

Selbst die bittersten Feinde der Jesuiten unter den Protestanten mußten ihren Schulen in Hinsicht auf formelle Bildung den Vorzug vor den ihrigen zugestehen [2]).

Eine Eigenthümlichkeit des Jesuiten-Gymnasiums bestand darin, daß regelmäßig am Ende des Schuljahrs von den Schülern der Rhetorik ein Schauspiel aufgeführt wurde. Die Jesuiten unterhielten nämlich neben ihrem Lehrgebäude eine Schaubühne, worauf die Schüler vor einem zahlreichen Publikum lange vorher eingeübte Schauspiele, sogenannte Actiones, mit aller zulässigen Pracht aufführten und wobei auch der Tanz nicht ausgeschlossen blieb. Die studierende Jugend sollte durch diese Uebungen, abgesehen von dem moralischen Zwecke, eine gute körperliche Haltung, eine richtige Deklamation, und eine gewisse Kühnheit vor dem Publikum aufzutreten sich aneignen. Wenn diese Sitte Tadler hatte [3]), so fand sie damals auch ihre bedeutenden Vertheidiger, wie z. B. an Baco von Verulam, dem großen englischen Gelehrten [4]).

---

nique atque actionibus omnibus ita se gerant, ut facile quivis intelligat, eos non minus virtutum, vitaeque integritatis esse quam literarum doctrinaeque studiosos. S. Rat. atque Institut. studiorum Societatis Jesu.

1) S. Geschichtliche Nachrichten über die höhern Lehr-Anstalten in Münster von Dr. Krabbe. Münster 1852. S. 111.

2) S. Rückert Annalen der deutschen Geschichte. Leipzig 1850.

3) S. Bochers Geschichte der Jesuiten.

4) Das Schauspiel des Mittelalters ruht auf religiösem Grunde. Es ist ursprünglich ein geistliches Schauspiel, und zwar ein geschichtliches, kein allegorisches, bestimmt zur Erbauung des Volkes, nicht zum Zeitvertreib weltlicher Neigung. Religiös, geschichtlich, bekannt, sind drei Merkmale, wodurch sich der Inhalt mittelalterlicher Schauspiele von dem der jetzigen wesentlich unterscheidet. Es beschränkt sich auf Bibel-Geschichte und Legende. Die meisten Stoffe sind jedoch aus der Bibel genommen, weniger aus dem Leben der Heiligen. S. Schauspiele des Mittelalters von Mone. Karlsruhe 1846. Band I. Seite 3.

Das Latein-Reden in den Schulen während der Schulzeit war reglementsmäßig von der Grammatik an eingeführt, theils um das Schwatzen zu verhindern, theils um eine gewisse Fertigkeit im lateinischen Vortrage zu erzwingen. Von Zeit zu Zeit wurde durch schriftliche Arbeiten um die Plätze gewetteifert (pro locis certirt), und Bücherpreise, bestehend in roth eingebundenen Büchern mit Goldschnitt, auf den Grund der bei geschlossenen Schulsälen gefertigten Compositiones pro Argumento, am Ende des Schuljahres (Michaelis) mit pomphafter Feierlichkeit ausgetheilt. Dieser Preis-Austheilung gingen die vor den Herbstferien beginnenden Prüfungen pro Ascensu und die öffentlichen Endesprüfungen vorher. Die Osterferien dauerten von Grünen Donnerstag, wo die Gymnasiasten die österliche heil. Communion hielten, bis zum Vorabende der Kölnischen Gottestracht; die Herbstferien von Michaelis-Tag bis St. Hubertus Nachmittags. In den Klassen hießen die die ersten Plätze von beiden Seiten (getrennt durch einen Gang) einnehmenden primi der Magistrat. Die für sie bestimmten Bänke waren zum Schreiben eingerichtet und mit Lehnen versehen; wohingegen die andern Schüler auf einfache Bänke beschränkt, auf den Knieen schreiben mußten.

Mit der öffentlichen Preise-Vertheilung war zugleich die Bekanntmachung des gedruckten Schüler-Verzeichnisses verbunden. Dasselbe enthielt aber Anfangs nur die Namen der Preisträger mit Angabe ihres Geburtsortes, dann — ohne diesen Zusatz — die Namen der zunächst auf sie folgenden, die des Druckes und einer öffentlichen Erwähnung werth schienen; denn seinen Namen gedruckt zu sehen, galt schon für eine Auszeichnung, auf welche ein unverdienter Schüler keinen Anspruch hatte [1]).

Die gewöhnlichen Schulstrafen waren in dem ganzen Gymnasio durch alle Klassen für gröbere Excesse körperliche Züchtigungen durch Schläge: bei den kleinern Knaben (pueri impuberes) mit der Ruthe auf die flachen innern Hände oder auf den entblößten Hintern; bei den größeren (adolescentes et exoleti) mit Ruthen oder dem Ochsenziemer auf die Hände; dann das Boden-

[1]) Honesta aemulatio, quae magnum ad studia incitamentum est, foveatnr. S. Rat. atque Inst. stud. Soc. Jesu.

knieen in den überhaupt nicht geheitzten Schulzimmern während der Unterrichtsstunden. Diese Strafen wurden aber durch einen eigenen Korrektor infligirt [1]). Für die obern Klassen war der Carcer [2]).

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen über das Gymnasium der Jesuiten halten wir es für zweckmäßig, einige von den in den Jahrbüchern derselben enthaltenen Lektions-Verzeichnissen, nebst den von allen die Jesuiten-Schule Besuchenden zu beobachtenden Regeln, hier folgen zu lassen; wir glauben hierdurch, sowie durch den mitgetheilten Catalogum perpetuum librorum Anni 1622, unsere Leser zur Beurtheilung des Unterrichtswesens der Jesuiten näher in Stand zu setzen, bedauern aber, keinen Lektions-Catalog aus späterer Zeit mittheilen zu können.

Catalogus

Lectionum Collegii Coloniensis, toto anno abservandus, a Calend. Novembris anni 1576 usque ad Cal. Novembris sequentis anni 1577.

In Metaphysicis.

Hora sexta usque ad medium octavae parva Naturalia explicabuntur, ita ut primo, quadrante uno, lectionis repetitio instituatur: deinde hora integra doceatur: tertio per quadrantem audita repetantur.

Hora prima Metaphysica Aristotelis.

Hora quarta repetitio erit die Mercurii et Jovis; disputatio vero, Lunae et Veneris.

In Physicis.

Hora sexta libri octo Physicorum legentur, et repetitio fiet eo modo quo supra in Metaphysicis dictum est.

Hora nona libri de anima, coelo, ortu atque interitu, atque meteororum.

Hora prima aliquid in Mathematicis legetur, priore semestri videlicet, sphaera Johannis de Sacro Bosco; posteriori vero Ethica Aristotelis.

---

1) Nullum ipse plectat, id enim per correctorem, qui de Societate Jesu non est, praestandum. S. Rat. atque Institut stud. Soc. Jesu.

2) An den beiden andern Gymnasien wurde blos die Ruthe oder das Seil, jedoch ohne Entblößung eines Körpertheiles, als Strafmittel angewendet; die dürftigen Studenten mußten die Anschaffung der Ruthen besorgen, und gegen geringe Vergütung die Klassen kehren.

Hora quarta repetitio erit duobus diebus, et totidem aliis disputatio, ut supra dictum est in Metaphysicis.

In Logica.

Hora sexta usque ad medium octavae Porphyrius enarrabitur; deinde Aristotelis Categoriae, de Interpretatione, et posteriora Analytica, eo modo quo in superioribus classibus annotatum est, scilicet ut unus quadrans repetitioni, deinde hora una lectioni ac rursum quadrans repetitioni tribuatur.

Hora nona repetitio lectionum erit, praeterquam die Sabbathi.

Hora prima Priora Analytica Aristotelis, loci Rodolphi pro topicis, deinde Elenchi.

Hora quarta die Lunae et Veneris disputabitur, Mercurii autem et Jovis repetitio instituetur.

In Rhetorica.

Hora sexta Ciceronis Partitiones, et liber primus de Oratore ad Quintum fratrem, ita ut tres partes horae lectioni, reliqua compositioni strictae aut solutae dentur; sub finem autem anni introductio quaedam ad Logicam tradetur ex Dialectica Hunaei.

Hora nona lectiones auditae tum recitabuntur, tum repetentur.

Hora prima oratio Ciceronis pro Fontejo, et Virgilii Aeneidos liber sextus vicissim legetur per tres horae partes, reliquo autem quadrante themata corrigentur.

Hora quarta usque ad medium sextae tribus horae partibus, nunc Clenardi praecepta linguae Graecae, nunc Demosthenis orationes Philippicae explicabuntur, totidem vero reliquis aut concertationi, aut orationum e scripto vel memoria recitationi vacabitur.

In Humanitate.

Hora sexta Officia Ciceronis, tribus horae quadrantibus, priore semestri; posteriori vero praecepta Rhetorices Cypriani Soarii exponentur; reliquo tempore usque ad medium octavae studiosi in compositione exercebuntur.

Hora nona repetitio erit, et recitatio lectionum.

Hora prima, dimidiata hora lectiones reddentur, alternis diebus ex Virgilio et grammatica Graeca; ac deinde per aliam mediam horam liber X. Aeneidos explicabitur, idque priori semestri;

nam posteriori oratio Ciceronis pro Marcello, et liber XI. Aeneidos alternatim praelegetur.

Hora quarta, tres horae partes Clenardi grammaticae Graecae lectioni et repetitioni attribuentur, cui deinde adiungi poterunt fabulae Aesopi, vel aliquid Isocratis. Quod reliquum est temporis prosodiae Despauterii, et arti metricae, concertationibus impendetur.

In Syntaxi.

Hora sexta, semihora lectiones recitabuntur ex syntaxi, reliquo tempore usque ad octavam syntaxis explicabitur; ultimo autem mense, ut discipuli ad superiorem classem praeparentur, prosodia Johannis Despauterii et Virgilii Bucolica adiungentur.

Hora nona, media hora lectiones repetentur, reliqua disputabitur.

Hora prima lectiones e Cicerone reddentur, una horae parte, altera repetentur.

Hora quarta, tribus horae partibus prioribus Ciceronis liber VII. et IX. Epistolarum Familiarium enarrabitur, reliquis tribus partibus erit compositio, et thematum correctio.

In Etymologia.

Hora sexta, dimidia hora lectiones repetentur, deinde integra hora docebitur grammatica Despauterii de generibus et declinationibus, cui postremis duobus mensibus accedet syntaxis ejusdem.

Hora nona, semihora tradentur praeterita verborum, duoque aut tria themata corrigentur; reliquo tempore alternis diebus aut disputabitur, aut de Catechismo aliquid recitabitur.

Hora prima, per mediam horam lectiones Ciceronis recitabuntur, per alteram vero mediam repetentur.

Hora quarta liber XIII. et XIV. Epistolarum Familiarium per tres horae partes explicabitur, et totidem compositioni vacabitur.

Catalogus

Lectionum a Calendis Novembris Anni 1578 usque ad Calendas Novembris Anni 1579 Coloniae observandus.

In Metaphysicis.

6. (Hora) Compendium Metaphysices.
9. Repetitio in Logicis.

1. Repetitio in Physicis.
4. Disputatio.

In Physicis.

6. Libri octo Physicorum, de Ortu et Interitu, et de Anima.
9. Lectio communis in Ethicis.
1. Libri de Coelo et Meteorum.
4. Disputatio.

In Logica.

6. Porphyrius, Categoriae, de Interpretatione, et Posteriora Analyt. legentur.
9. Lectio communis in Ethicis, ita ut priori anno quinque priores libri, sequenti vero anno posteriores quinque explicentur.
1. Priora Analytica, Compendium Topicorum, Elenchi.
4. Disputatio.

In Rhetorica.

6. Philippicae Ciceronis, quibus adiungetur repetitio Rhetoricae Soarii.
9. Grammatica Cleonardi, et Philippicae Demosthenis vel oratio aliqua sacri authoris alternatim.
1. Historia Sallustii Ingurthina; posterioribus tamen quatuor mensibus Introductio ad Logicam.
4. Libri de Oratore ad Quintum Fratrem, Disputatio aut Declamatió aut Compositio.

In Humanitate.

6. Per aliquot septimanas Tabulae Wurmellii tradentur; legetur secundus liber Aeneidos Virgilii vel decimus, cui repetitio Wurmellii adiungi potest, et Compositio Latina.
9. Commentaria Caesaris; sub finem tamen anni praecepta Rhetorices ex Soario degustabuntur.
1. Grammatica Cleonardi, et facilis aliquis author Graecus.
4. Catilinaria, vel Officia; per mediam horam Disputatio, aut Declamatio.

In Syntaxi.

6. Syntaxis Despauterii; duobus postremis mensibus Prosodia Wurmellii, et Bucolica.
9. Repetitio et Disputatio.
1. Compositio et Thematum correctio.

4. Liber decimus et undecimus Epistolarum Familiarium; Discutio Thematis hebdomadarii, et correctio ad phrasin Ciceronianam.

In Etymologia.

6. Despauterii Grammatica de Generibus et Declinationibus, et Repetitio.
9. Liber decimus quintus et decimus sextus Epistolarum Familiarium, et Repetitio.
1. Compositio Thematum et correctio, cum repetitione rudimentorum.
4. Despauterii Grammatica de Praeteritis et Futuris, et repetitio per horam; per aliam mediam erit Disputatio.

Dominicis quarta Controversiae; Item secunda hora diebus Lunae, Mercurii, Jovis ac Veneris aliquibus ex Theologica Sodalitate explicantur Epistolae Pauli.

Hora prima sacris diebus Mathematica.

Sabbati prima ad secundam, et diebus festis hora quarta, et in inferioribus Classibus, etiam ipsis dominicis diebus eadem hora Catechismi explicatio in omnibus Classibus.

So hielt das Jesuiten-Gymnasium in seinem mit unübertrefflicher Sicherheit durchgeführten, auf das Positive und Stabile gerichteten Lehrsysteme eine streng abgegrenzte Aufeinanderfolge der Lehr-Objekte, wonach auch ihre Klassen benannt waren, fest.

Wie indessen nach damaliger Sitte die das Lehrfach ergreifenden Geistlichen sich in der Regel nicht auf Erlangung des Gradus Magisteriis in Artibus beschränkten, sondern auch zu dem höhern Lehramte der Theologie und des kanonischen Rechts durch Erwerbung der akademischen Grade des Lizentiats und Doktorats sich zu befähigen suchten, so begegnen wir auch um diese Zeit bei den Jesuiten sehr besuchten theologischen Vorlesungen, denen 1622 eine von ihnen gehaltene besondere Praelectio Casuum Conscientiae hinzutrat.

SCHEMATISMUS
Lectionum pro discipulis VI. Classis.

	7	8	9	12	1	2
☾	Logica.	Horatius, cum examine gramm. Poet. Rhet. Logico.	Exercitium Poeticum Lat. dictatur, et	M	Con-	Progymnasmatis, aut Thematis oratorii propositio, recitatio.
♂	Concio.	Logica.	Corrigitur; Horatius, si vacat, repetitur.	U	junctae cum Quintanis.	Historica.
☿	Comp. D Hutteri cum dictis allegatis ex Nov. Test. Graec.	Oratoria cum	Ciceronis aliqua oratione; per mediam horam Physica.	S	FE-	RIAE.
♃	Graecus Orator cum Repetit. Gramm. Graecae.	Exercitium Graecum proponitur	Prius propositum corrigitur.	I	Con-	Disputatio ex Comp. D. Hutteri, aut per vices declamatio, ex proposito aliquo Themate, die Lunae. Privata hebdomadaria, Publica Menstrua.
♀	Concio.	Graecus Poeta cum repet. Prosodiae Graecae.	Exercitium Poeticum Graecum alternis septimanis proponitur aut corrigitur	C	junctae.	Historica.
♄	Comp. D. Hutteri ut die Mercurii.	Oratoria cum Cicerone.	per mediam horulam Mathematica.	A	FE-	RIAE.

SCOPUS: Tantus in Lingua Latina, Graeca, sermone soluto et ligato, Exercitiis oratoriis et disputatoriis, ut et in Pietatis fundamentis, et Artibus Logica ac Rhetorica, tanquam habitibus organicis, profectus, ut cum fructu altiora studia in Academiis auspicari possit huius Classis per triennium Discipulus, et ad illas afferat secum:

1. Rationem pure et ornate iuxta praecepta Rhetoricae, formamque Progymnasmatum Aphthonii, dicendi:
2. Processum ex arte Logica Disputandi:
3. Facultatem Poeticam Graecum Latinumve Carmen, vario genere, Epico, Elegiaco, Lyrico, conscribendi:
4. Praegustum Physicae et Ethicae, Astronomiae et Geographiae alternis semestribus per vices tractandarum, ut et Historiae de Quatuor Monarchiis ex Sleidano, iunctis, ut feret temporum series, Justino, Curtio, Floro, Sallustio, Sexto Aurelio Victore, etc.
5. Collectanea ex classicis Authoribus pro Thesauro Locorum Communium.

LIBRI: Praeter Compendium Hutteri, Logicam Hornei, Rhethoricam et Oratoriam vel Dieterici, vel Vossii, Poeticam Giessensem, Ciceronis Orationes:

1. Horatius Lyricus Poeta Latinus:
2. Nonnus, vel Posselius, Hesiodus vel Homerus Graeci:
3. Isocrates vel Plutarchus, vel Selectae Orationes Gregorii Nazianz. aut Basilii aut Chrysostomi alternis semestribus.
4. Hornejus de Processu Disputandi.
5. Aphthonii Progymnasmata.
6. Compendia Physicae, Ethicae, Astronomiae, Geographiae.
7. Sleidanus de IV. Monarchiis, Justinus et Scriptores Historiarum citati: Addatur vel Chronicon Carionis, obiter, vel Chronologia Buchholzeri, pro notanda temporum serie. Tantum est. Gregorius Nazianzenus.

Da Christe, gratiam piis laboribus!

A. O. R. CIↃ· IↃ. C. LVI.

(1 6 5 6.)

Directio Magistrorum ex Provinciali Congregatione Moguntina Anni 1622.

Catalogus
perpetuus librorum conscriptus Anno 1622 Moguntiae.

Catalogus perpetuus iustas ob causas est confectus. Nam cognitio qui libri perpetuo et constanter in nostra provincia doceantur, mature poterunt Repetentes, aliique ad illos intelligendos instituti, et cum ad docendum accedunt, esse parati.

Plures libros uno anno visum est proponere, tum ut iuvenes habeant quos legant, et imitentur, tum ut copiosa sit materia praeceptoribus, ne haereant in facilioribus; idque iam ante nos aliae provinciae praecipue in Humanitate et Rhetorica factitarunt. Neque omnia pari modo a Praeceptore erunt explicanda; quaedam enim citius decurret, quaedam accuratius singulis inhaerendo explicabit. In quibusdam etiam tantum loca illustriora deliget, atque discipulis proponet. Exempli gratia, Anno 22 ex Orationibus Verrinis duas vel tres copiosius exponet, caeterorum vero ubi argumenta tradiderit, loca aut difficiliora aut elegantiora, quantum tempus patietur, prosequetur.

Pro Grammaticis visum est Progymnasmata Pontani utiliter adiungi posse.

Rhetorica.

Anno primo primum volumen Orationum ponetur; secundo secundum; tertio tertium; hoc tamen modo, ut primo Verrinae, secundo pro Cluentio Rabirio, De lege agraria; tertio pro Sextio, Milone, In Vatinium, pro Coelio Balbo, De Provinciis consularibus, in Pisonem explicentur.

Anno quarto redibitur ad primum volumen, quod integrum ponetur, sed explicabuntur Orationes pro Quinctio, Roscio Amerino, Fonteio.

Anno quinto volumen secundum ponetur, et explicabuntur Orationes in Catilinam, pro Muraena, pro Domo.

Anno sexto similiter tertium volumen, et explicabuntur Philippicae; sicque sexto anno redibunt eaedem lectiones in Orationibus Ciceronis.

Similis vero ratio erit in Horatio:

Anno I. Liber primus Carminum, et Senecae Hercules Furens.
Anno II. Liber secundus Carminum, et Senecae Thyestes.
Anno III. Liber tertius Carminum, et Senecae Troas.
Anno IV. Liber quartus Carminum, et Senecae Medea.
Anno V. Epodon, et Senecae Agamemnon.
Anno VI. Virgilius: Georgicorum liber primus et secundus. Statii Thebais.
In caeteris triennio ad easdem lectiones recurretur.

I.

Partitiones Ciceronis.
De Claris Oratoribus.
Olynthiacae III.
Titi Livii Decas prima.
Chrysostomus de Sacerdotio lib. IV.
Homeri Odysseae II.
Epigrammatum select. Graecorum pars I.
Prosodia Graeca Jacobi Gretzeri.
Rhetoricae Soarii Repetitio.

II.

De Inventione et Orator Ciceronis.
Titi Livii Decas II.
Demosthenis Philippicae prima et secunda.
Volumen secundum Ciceronis.
Chrysostomus de Sacerdotio lib. V.
Homeri Odysseae 22.
Epigrammatum Graecorum pars II.

III.

De Oratore liber III.
Titi Livii Decas IV.
Philippicae Demosthenis IV. et V.
Chrysostomus de Sacerdotio lib. VI.
Homeri Odysseae 23.
Epigrammatum Graecorum pars III.

In Humanitate.

Anno I. Tusculanae Quaestiones.
Virgilii liber I, II, III.

Pro Archia.
Martialis liber VII. et VIII.
Chronicon Tursellini.
Isocrates ad Demonicum.
Theognis.
Syntaxis Graeca Gretzeri, et
Prosodia Emmanuelis recurrunt semper.
Anno II. Officia Ciceronis.
Virgilii liber V, VIII, IX.
Pro lege Manilia et Ligario.
Caesar de bello Gallico.
Martialis liber IX. et X.
Isocrates ad Nicoclem.
Nazianzenus de Virginitate Carmen.
Anno III. Cicero de Finibus.
Virgilii liber X, XI, XII.
Pro Marcello et Deiotaro.
Martialis liber XI. et XII.
Curtius.
Isocratis Euagoras.
Phocylides, et Pythagorae aurea carmina.

In suprema Grammatices.

Anno I. Epistol. Famil. lib. I, II, III.
Cato Maior sive de Senectute.
Virgilii liber IV. Georgic.
Ovidii Fastorum liber I.
Aesopus.
Pontani volumen secundum; Emmanuelis syntaxis cum appendicibus tertii generis; Prosodia eiusdem latina; Grammatica Graeca Jacobi Gretzeri recurrunt singulis annis.
Anno II. Epist. Famil. lib. IV, V, VI.
Laelius sive de Amicitia.
Aeneidos liber V.
Fastorum liber II.
Agapetus.
Anno III. Epist. Famil. lib. VII, IX, X.

Somnium Scipionis et Paradoxa.
Aeneidos liber VII.
Chrysostomi de Ebrietate.
Fastorum liber III.

In media Grammatices.

Anno I. Epist. Famil. lib. XI, XII.
De Tristibus liber IV.
Catechismi Graeci caput IV. et V.
Singulis annis recurrent Emmanuelis Syntaxis sine appendicibus tertii generis.
Item pars prima Grammaticae Graecae.
Item repetitio Grammaticae Latinae.
Denique volumen primum Progymnasmatum Jacobi Pontani.

In infima Grammatices.

Grammatica Latina Emmanuelis.
Syntaxeos Compendium.
Repetitio Rudimentorum.
Rudimenta Graeca Gretzeri.
Catechismus Latinus Canisii.
Pontani Progymnasmata selecta.

NOTATIONES
In Catalogum Perpetuum.

Catalogus perpetuus approbantibus Superioribus, Professorum, studiosorum, typographorum causa factus est; Professorum, nam cognito qui libri in scholis sint explicandi, possunt in illis intelligendis exerceri Repetentes. Imo cum in Societate nostris Philosophiae studiosis, auctor aliquis concedi soleat, quem aliquando legant, poterit ex his dari aliquis, quem si diligenter (suo tamen tempore) legant, notentque digna observatu, paratiores ad lectiones venient. Deinde huius rei fructus ingens apparebit; nemo enim fere librum docebit, nisi quem ipse audierit, didicerit. Studiosorum vero utilitati etiam hic consultum fuit; minoris enim libros ement; deinde pauperes, quorum curam nobis regulae commendant, facilius antiquos libros, quoniam ordo eorundem copiam praebebit,

sine ullo pretio invenient, et novos minore ement; nam typographi eos qui supersunt quarto anno dividunt, ideoque sumptus facient minores; nunc enim multi relinquuntur, quos distrahere nequeunt, et in multis Collegiis exemplaria saepe desunt. Denique typographi hac utilitate allecti, elegantius, meliore charta, et emendatius libros scholasticos imprimere cogentur.

Plures in unum annum libri praescripti sunt, idque exemplo aliarum Provinciarum. Causae multae fuerunt, sed duae praecipuae: 1. ut copiosa sit Praeceptoribus ingeniosis, doctis, industriis materia; nam de inopia rerum nonnulli questi sunt. Hac ex copia futurum confidimus, ut Rhetor Regul. 7 et 8. et Humanitatis Professor suas proportione praescripta facilius servare possit; videturque fastidiosa pariter et noxia consuetudo, singula verba aut sententias, singulis verbis et sententiis interpretandi, sed totius argumenti artificium ubi est difficultas exponatur; nec enim facilia in Eloquentiae et Humanitatis schola sunt exponenda; illa enim etiam Syntaxistae sine interprete intelligunt, nec debet quaerere Praeceptor in facilibus quod explicet, sed rerum difficultate cogi, ut ignota auditoribus nota faciat. Non tamen eo spectat uberior data Professoribus materia, ut omnia singulatim eodem modo prosequantur, sed ut una alterave parte accurate exposita, caetera tradito argumento rerum compendio percurrant, generatim artificium et difficiliora loca in quibus haerere possent adolescentes declarando. V. g. anno primo ponuntur Verrina omnia, satis erit primam et secundam exponere copiosius, reliquas percurrere, selectis videlicet iudicio Superiorum, vel Praefecti studiorum ad longiorem expositionem eminentissimis quibusque ac difficillimis.

Altera causa est, ut plura legendi, inquirendi, imitandi occasio discipulis detur; vix enim quicquam plerique habent, nedum legunt praeter scholasticos libros, quocirca inquinate scribunt et loquuntur: quod cum aliae Provinciae adverterent, materiam in scholis tradendam utiliter auxerunt.

Inter auctores duo recentiores positi sunt: Tursellini Chronicon et Pontani Progymnasmata. Ad Chronicon quod attinet, necessarium est et nostris hominibus et externis rationem temporis cognoscere; iudicio autem peritorum constat Tursellinum styli bonitate nulli veterum cedere, deinde clarissime et doctissime ge-

neralem historiam tradere atque ea in re et novos et veteres superare; quare visum est tam utili tanti auctoris labore utendum esse.

Pontani Progymnasmata non ideo proponuntur, ut ex professo explicentur; sed Magister aliquando occasione arrepta, aliqua ex illis breviter explicet, ea commendet, crebro aliquos eius Dialogos recitari curet, et omnino id agat ut sint pueris familiares. Ratio est eadem quae alias provincias ad hoc movit, ut latine loqui discant de rebus familiaribus, quod ex aliis auctoribus aeque commode fieri non solet. Ideo veteres, et nunc saeculares Terentium et Plautum exponunt excolendo familiari sermoni. Hos Societas, cum in scholas suas auctores parum honestos induci nolit, omisit, ideoque experientia docet alia ex parte supplendum esse. Et sane cum recitantur Dialogi illi, solent externis et nostris valde probari; quin etiam asseverant qui Pontanum et Terentium Plautumque legunt, sententias, elegantias et phrases Terentianas et Plautinas exceptis nequitiis, in Pontano fere reperiri.

Cum ad nostrorum Professorum valetudinem et profectum discipulorum omnino sit necessarium, ut discipuli ipsi, quemadmodum quotidiana argumenta, ita etiam Declamationes, Affixiones [1]) et Ju-

---

[1]) Ueber diese Affixiones enthalten die Jahrbücher des Jesuiten-Gymnasiums um das Jahr 1640 folgende Vorschrift:

Modus servandus in Affixione deinceps.

I. In prima Grammaticae non adhibeantur serta ulla, sed omnia in charta pura describantur; licebit tamen atramento aut rubrica ducere lineas in circumferentia; neque tantum carmina, sed et Epistolae, seu alia prosa simul affigantur, ita tamen, ut numerus 50 chartarum non excedatur.

II. Apud Poetas et Rhetores nihil affigatur extra semel iam constitutas tabulas.

III. Omnes adolescentes affixuri moneantur semel pro semper, ut unius generis serta emant, quae sint tabulis proportionata.

IV. Nihil scribatur nisi in dictis sertis communibus, qualia caelata et excusa sunt pro nostro Gymnasio propria.

V. Nihil scribatur auro vel argento aut colore, sed omnia atramento; possunt tamen tituli et Nomina rubrica scribi.

VI. Rhetores possunt habere quatuor columnas, initio unam, in medio duas, in fine unam, hoc est, ubi affixio contingit templi

dicia Dialogosque componant, hoc ubique serio diligenterque curandum est ut fiat. Hoc enim praecipue regula 32 commun. exigit et 18 Rhetoris Ex harum regularum neglectu multa incommoda oriuntur. Nam praeceptores ipsi illis componendis occupantur et deteruntur. Deinde cum aliqua reiiciuntur id aegre ferunt, quasi

---

ostia, singulas quatuor sertorum locum occupantes a summo ad imum descendendo.

VII. Columnis inscribi possunt tituli, nomina, carmina, pyramides, chronographica, quaestiones, prosa, et quae sunt reliquae eruditionis. Non autem pingentur in iis statuae aut personarum effigies, aut alia id genus; poterunt tamen bases et capitella in iis sicut et striae ad latera communi colore duci.

VIII. Poetae possunt habere duas similes columnas, quales Rhetoribus iam concessae sunt, unam initio, alteram in fine affixionis.

IX. Rhetores qui habent duas maiores et duas minores tabulas, poterunt habere quatuor picturas, duas maiores, quarum singulae quatuor sertorum spatium non excedant; duas item minores, quarum singulae duorum sertorum spatium non excedant.

X. Poetae poterunt habere quatuor picturas, quarum singulae non excedant spatium duorum sertorum.

XI. Graeca Rhetorum tabula poterit habere picturam, quae occupet spatium duorum sertorum; at Graeca tabula Poetarum, quae occupet spatium unius serti.

XII. Sic erit manifestum discrimen inter Rhetores et Poetas, in picturarum magnitudine, columnarum et sertorum numero, cum Rhetor praeter picturas iam concessas sit habiturus 132 serta, Poeta autem praeter picturas iam concessas sit habiturus 108 serta.

XIII. Potest titulus universalis in peripheria totius affixionis superne collocatus et rubrica scriptus lineis coloratis includi, sine auro et argento. Si labyrinthi Acrostiches, Rhombi, Aenigmata, Logogryphi et quae sunt similis generis, scribenda occurrant, in sertis communibus, aut charta non colorata more communium sertorum scribantur, nisi placeat initiales aut alternas literas rubrica scribi.

XIV. Caeterum quod de numero et quantitate picturarum et columnarum dictum est, ita accipi debet, quasi nemo cogatur tot procurare, si non potuerit, aut etiam pauciora afferre libuerit, sed quod nemo debeat praescriptos terminos excedere. Optan-

de suo ingenio et doctrina iudicetur, cum regula vocet illas discipulorum exercitationes, cum ingenium eorum excoli per illas velit, cum denique dicat nunquam de integro facienda, cum disertissime dicat affigenda carmina selectissima quaeque a discipulis descripta. Denique regula 19 actionem brevem permittit, quae argumento loco sit, non quam Praeceptor fecerit, sed quae omnium optime scripta sit a discipulis.

Maius malum ex harum regularum neglectu oritur, quod discipuli parum proficiant, ut etiam cum in Philosophia aut Theologia Theses defendunt suas, ipsi Praefationes facere non possint. Et forte nulla alia ex re maius scholae impedimentum impendet, quemadmodum nihil perniciosius est pueris, quam si aliquem habeant, qui clam illis carmina aut aliud thema componat; ita quoque ferendum non est, si Professor id publice faciat.

---

dumque, ut diversis carminum, prosae et caeterae eruditionis generibus potius certetur, quam picturis.

XV. Picturae omnes priusquam pingantur, ruditer delineatae aut efformatae exhibeantur P. Praefecto tempestive. Tum cum permissae fuerint dentur adolescentibus, qui ipsi pingi curent et statuto tempore ad Magistrum deferant: dirigi tamen et adolescentes et pictores possunt per Magistrum.

XVI. Affixio ab initio anni scholastici a discipulis conficiatur, censenda exhibeatur Dominica Jubilate, tertia post Pascha, et censura accepta tradantur singulis adolescentibus sua, qui ea in sertis emptis curent describi per quoscunque scriptores, denuntieturque ante, fore ut si perperam aut non legibiliter scripta fuerint, non affigantur, ut Magistri hac scribendi cura exonerentur.

XVII. Sic descripta in sertis Magistri relegant Festis Pentecostes, et affigantur tabulis Feria 5. post pentecosten, qua tota vacatur. Item duobus diebus post Dominicam Trinitatis solutis scholis pomeridianis ut pridie corporis Christi a meridie exponi sub impluvio Gymnasii circa horam 3. possint, per certos ad id in quaque schola designatos eosque non valde multos, ne lectionum tempore discipuli in affixione parancla laborare, et ne post lectiones a conficiendo themate et ediscendis lectionibus liberari cogantur, et ne denique ab exercitio pietatis, audiendis sacro et laudibus, confessione etiam et sacra communione vel pridie vel ipso Corporis Christi die obeundo impediantur.

REGULÆ IIS OMNIBUS OBSERVANDÆ, qui Societatis Jesu Scholas frequentant.

I.

Qui discendi causa Societatis *Iesu* Gymnasia frequentant, intelligant, *Deo* juvante, non minus curatum iri pro viribus, ut pietate, caeterisque virtutibus, quàm ut ingenuis artibus imbuantur.

II.

Eam quisque Classem frequentabit, quae illi post Examen à Praefecto fuerit assignata.

III.

Singulis saltem mensibus omnes peccata confiteantur: Missae sacrificio quotidie constitua hora, Concioni vero diebus Festis reverenter intersint.

IV.

Explicationi Catechismi singulis hebdomadis omnes intersint, ejusque Compendium ediscant, ut à Magistris fuerit constitutum.

V.

Nemo ex nostris discipulis Gymnasium cum armis, gladiolis, cultris, aut aliis ejusmodi, quae pro locis aut temporibus interdicta fuerint, ingrediatur.

VI.

Abstineant omnino à jureiurando, à contumeliis, injuriis, detractionibus, mendaciis, ludis vetitis, à locis etiam noxiis, vel à Praefecto Scholarum interdictis: denique à rebus omnibus, quae morum honestati adversentur.

VII.

Intelligant, in iis, quae ad mores ac studia bonarum artium spectant, cùm praecepta sive admonitiones minùs proderunt, Magistros in ipsis puniendis officio non defuturos: qui aut poenas recusarint, aut spem emendationis non ostenderint, aut ceteris molesti, sive exemplo suo perniciosi fuerint; sciant se ex nostris Scholis esse dimittendos.

VIII.

Omnes suis quique Magistris obtemperent: rationem verò studendi ab illis praescriptam, tum in Scholis, tum domi quàm diligentissimè servent.

IX.

Seriò animum ad studia et constanter adjiciant: sint in Schola maturè frequentanda assidui: in audiendis et recolendis praelectionibus, ceterisque obeundis exercitationibus diligentes. Quòd si quid minùs assequantur, aut si quid dubitent, Magistrum consulant.

X.

In Schola, ne hac illac divagentur, sed in suis quisque subselliis locisque modestè, ac silentio sibi ac suis rebus intenti sint, neque Schola egrediantur, nisi facta à Magistro exeundi potestate. Ne scamna, cathedram, sellas, parietes, januas, fenestras neque aliud quidpiam pingendo, scribendo, scalpello, aliàve ratioe deturpent, seu notent.

XI.

Pravas aut etiam suspectas aliorum consuetudines fugiant: cum iis tantummodo versentur, quorum exemplo et consuetudine in litterarum studio, virtutumque proficiant.

XII.

A libris perniciosis et inutilibus legendis prorsus abstineant.

XIII.

Neque ad publica spectacula, comoedias, ludos, nec ad supplicia reorum eant: neque personam ullam in externorum scenis agant, nisi data prius à Magistris, vel à Praefecto Gymnasii potestate.

XIV.

Syncerum animum, purumque conservare, ac divinis legibus summâ diligentiâ obtemperare nitantur: *Deo* verò, ac sanctissimae Virgini Deiparae, caeterisque Sanctis persaepè, atque ex animo se commendent. Angelorum opem assiduè, praecipuè verò Angeli Custodis implorent. Modestiam, tum alibi semper, tum in templo atque in schola potissimum servent.

XV.

In rebus denique atque actionibus omnibus ita se gerant, ut facilè quivis intelligat, eos non minùs virtutum vitaeque integritatis esse, quam litterarum doctrinaeque studiosos.

Coloniae Agrippinae. Anno M. D. C. L.

Was die äußern Verhältnisse der Jesuiten betrifft, so waren die Geldmittel, worüber sie in der ersten Zeit ihres Bestehens zu verfügen hatten, sehr beschränkt, da sie, wie schon erwähnt, von dem Genusse der Präbenden noch ausgeschlossen waren, auch gemäß ihrer Ordensregel keine Schulgelder erhoben, und somit auf freiwillige Beiträge und Geschenke angewiesen, nach Zeiten und Umständen vom bittersten Mangel gedrückt wurden. Unter ihren Gönnern und Wohlthätern verdient vor Allen rühmliche Erwähnung der Herzog Wilhelm von Baiern (Vater des nachherigen Kölnischen Erzbischofs Ferdinand), der das Collegium nicht nur von einer Schuld von mehrern tausend Florin befreite, sondern dasselbe auch fortwährend mit einem Geschenke von tausend Gulden jährlichs unterstützte [1]).

Als zwei unheilvolle Epochen bezeichnen die Annalen die Jahre 1621 und 1727.

Den 4. April 1621, Abends gegen 10 Uhr, wurde nämlich die Kirche und ein Theil des Collegiums nebst der eine Menge Codices und sonstige Manuscripte enthaltenden Bibliothek ein Raub der Flammen. Die öffentliche Meinung bezeichnete die Häretiker als Urheber des Brandes. Durch reichliche Beiträge (subsidia caritativa) der hiesigen Bürgerschaft wurden den Jesuiten indessen die Mittel zur Herstellung der Gebäulichkeiten, so wie zur Anschaffung einer kostbaren Bibliothek und Münzensammlung verschafft [2]).

---

[1]) Bei Gelegenheit des Besuches, womit der Herzog im Jahre 1609 die Gesellschaft Jesu in Köln beehrte, geben die Jahrbücher folgende Beschreibung von dem Aufenthalte desselben in ihrem Hause: Hic ut familiarius suum in nos amorem testaretur, sex integris diebus nostro hospitio uti, et sine servitio ac splendore, communi in triclinio nostro mensae assidere voluit, neque id summo loco, nisi si quando Magnates, a quibus interdum visebatur, adessent. Mira interim comitate erga nostros utebatur, adeoque personam exuerat, ut nullo compositiore verbulo se salutari, aut beneficiorum suorum in nos memoriam fieri pateretur. Privatus et pedes ignoto habitu vix uno atque altero comitatus subinde celebriora quaedam templa ac praecipue S. Ursulae visebat.

[2]) Ihre neue, noch jetzt vorhandene Kirche, deren Bau schon im Jahre 1618 begonnen, wurde 1629 vollendet und unter großer Feierlichkeit eingeweiht, nachdem sie, seit dem Brande der alten Kirche, der St. Andreas Kirche sich bis dahin bedient hatten.

Gleiches Schicksal traf die Anstalt den 11. November 1727 gegen Mittag, wo der plötzliche Ausbruch eines heftigen Brandes das dem Collegium gegenüber belegene und 1673 erst neu erbaute Lehrgebäude nebst dem anstoßenden Theater (der Jesuiten) größtentheils zerstörte, ohne daß die Veranlassung dieser, aller Hülfsleistung ungeachtet rasch um sich greifenden und nur die beiden untersten Klassenzimmer verschonenden Feuersbrunst hätte ermittelt werden können. Fünf Menschen fanden bei diesem Brande in den Rettungsversuchen beim plötzlichen Einsturze den Tod. Die Beerdigung dieser an einer geweihten, der weltlichen Gerichtsbarkeit nicht unterworfenen Stätte (der Stelle des ehemaligen Achatius-Klosters) vorgefundenen Leichname führte zu Kontestationen zwischen dem Offizial des geistlichen Gerichts und dem Greve (Präsidenten) des Churfürstlichen weltlichen Gerichts von Sierstorpff, bis solche mit Erlaubniß des General-Vikars Arnold de Reux den 14. November Abends um 10 Uhr, mithin unter Benutzung der Nacht, dem gewöhnlichen Begräbnißplatze der Jesuiten mit den üblichen kirchlichen Ceremonien beigesetzt wurden. Bei Gelegenheit dieses Brandes ließen sich die Feinde der Jesuiten in den gröbsten Lästerungen gegen den Orden und das Gymnasium aus. Dieser Ausbruch des leidenschaftlichen Zornes ging so weit, daß Oel statt Wasser in die Flammen gegossen, die ledernen Brandeimer zerschnitten wurden 2c. Dagegen that sich aber auch die Liebe des im Allgemeinen religiös gesinnten Publikums zur Anstalt auf eine erfreuliche Weise kund. Die Annalen des Jesuiten-Gymnasiums erwähnen besonders der thätigen Unterstützung und Hülfsleistung des Bürgermeisters von Mylius, der Doktoren Hartzheim, v. Gall, v. Herrestorff, des Pfarrers Krakamp, des Priesters Collet und der Dominikaner.

Der am 28. April 1728 mit der Legung des ersten Grundsteines nach dem vom Architekten v. Schlaun aus Paderborn entworfenen und zu Rom gutgeheißenen Bauplane, ohne Rücksicht auf die von vielen Mitgliedern der Societät Jesu gerügten Mängel, begonnene Neubau war mit Ostern 1729 schon so weit gediehen, daß zwei, einstweilen im Collegio untergebrachte Klassen, die Logica und Physica, denselben beziehen konnten. Mit Anfang November 1729 war aber dieser Neubau schon so weit fortgeführt,

daß fast alle sieben Klassen mit Ausnahme der im Collegio verbleibenden Infimisten und Grammatisten, so wie der Aula (Prüfungs-Saal), in dem neuen Lehrgebäude eröffnet werden konnten, bis im Oktober 1730 der ganze Bau vollendet wurde.

Die von dem Rektor des Collegiums Johann Wolff angegebene Inschrift, womit nach vollbrachtem Gebete der erste Grundstein umgeben wurde, ist folgende:

Sanctissimo Pontifice Maximo Benedicto XIII.
Augustistimo Romanorum Imperatore Carolo VI.
Serenissimo Bavariae Duce Clemente Augusto,
S. S. J. Electore Archi-Episcopo Colon. Principe
et Episcopo Monasteriensi Paderbornensi Hildesiensi.

Sacrae Sed. Ap. per tractum Rheni inferioris aliisque Germanicae partes cum potestate Legati de Latere nuntio Illustrissimo et Rev^{mo} D. Cajetano de Cavalerys Archi-Episcopo Tartensi.

Consulibus perillustribus D. D. de Weidenfeld, de Krufft, de Groote, de Wedigh, de Herwegh, de Mylius.

Venerabili Praeposito S. J. et R. P. Michaeli Angelo Tamburino.

Praeposito Prov. ad Rhenum inferiorem R. P. Hermanno Wesseling, lapis Angularis primus Gymnasii positus est nomine Electoris Ser^{mi} Archiep. et Ep. Coloniae 28. April 1728 a me Joanne Wolff. S. J.

Dieser Neubau gab zu erheblichen Bau- und Grenzstreitigkeiten mit den Dominikanern, an deren Garten derselbe (die jetzige Aula) angrenzte, Veranlassung. Diese Streitigkeiten wurden zwar durch einen Seitens des damaligen Erzbischofs und päpstlichen Nuntius Cajetan de Cavalerys als (rücksichtlich der den Jesuiten zustehenden Exemtion von der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit) kompetenten Richter, unter Zuziehung der hiesigen hohen Gerichtsschöffen v. Stattlohn, Aussen, v. Sandt, v. Monschaw, Bollig, v. Tils, vermittelten Vergleich vom 26. Mai 1728 beseitigt, führten aber 1733 nach mehrjährigem Rechtsstreite, zu dem von den Dominikanern (hinter der jetzigen Aula) aufgeführten Neubau (dem sogenannten Trutzbau, dermalen zur Artillerie-Kaserne gehörig) zum Nachtheil der Jesuiten.

Merkwürdig und charakteristisch für die damalige Rechtspflege ist bei diesen Verhandlungen der bis 1739 fortgesetzte Competenz-

Streit. Die Dominikaner weigerten sich der Entscheidung des hiesigen churfürstlichen weltlichen Gerichtes Niedrich sich zu unterwerfen, und nahmen den Rekurs zur Nuntiatur. Der Erzbischof und Churfürst Clemens August kassirte durch Rescript vom 27. Juli 1734 den Ausspruch des päpstlichen Nuntius, worauf die Dominikaner gegen die Entscheidung des churfürstlichen Gerichtes Niedrich die Berufung an das Offizialatsgericht und von da an das Reichskammergericht zu Wetzlar einlegten, den Termin aber verstreichen ließen. Endlich nahmen sie ihren Rekurs nach Rom, von wo sie an den Kölnischen Nuntius verwiesen wurden. Die Jesuiten bestritten indessen dieses Forum, und es kam unter dem 12. Juli 1757 ein zweiter, von den Dominikanern jedoch nicht gehaltener Vergleich zu Stande.

Das wieder aufgebaute Jesuiten-Gymnasium (Tricoronatum) erhob sich demnach in neuem Glanze, und zeichnete sich vor den andern Gymnasien sowohl durch die Schönheit der Gebäude, als die demselben zu Gebote stehenden literarischen Hülfsmittel und die Sittlichkeit der Schüler vortheilhaft aus [1]).

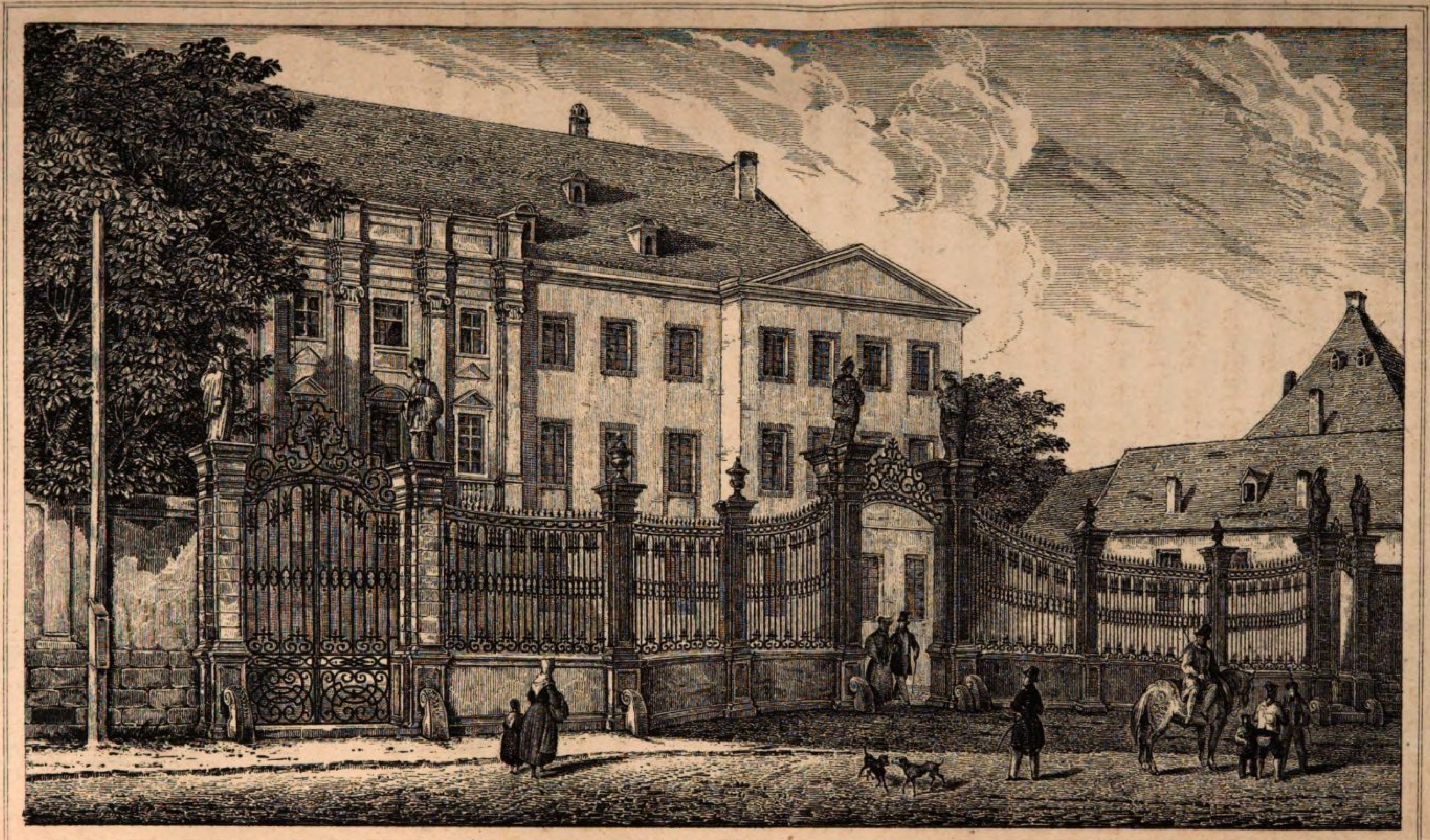
Die zur Seite beigefügte Abbildung stellt die Façade des der Jesuiten-Kirche gegenüber belegenen Haupt-Gymnasialgebäudes dar. Leider und zum tiefen Bedauren aller Freunde christlicher Kunst hat auf höhere Anordnung die Entfernung des den Vorplatz des Gymnasiums zweckmäßig einschließenden und kunstvoll gearbeiteten Eisengitters im Jahr 1836 stattgefunden.

In älterer Zeit war in dem Vorhofe zu diesem Gymnasium ein Standbild der heil. Maria aufgestellt, vor welchem die Schüler des Gymnasiums vor dem Eintritte in die Schule niederknieten, sich dem Schutze der heil. Maria empfehlend [2]). Ehe wir nach

---

[1]) J'ay eû la curiosité de lire ce que les Jesuites ont repondu aux accusations de leurs ennemis, ce qu'on leur a repliqué, ce qu'ils ont repliqué eux mêmes. Et il m'a parû, qu'en plusieures choses leurs accusateurs demeuroient en reste. Cela me fait croire, qu'on leur impute beaucoup de schoses, dont on n'a aucunes Preuves: mais que l'on croit facilement à l'instigatlon des presjugés.
Bayle lettres 322 à M. Pecher T. 4. p. 863.

[2]) Eine 1706 erschienene Schrift, betitelt: Corona tergemina Triplicis Meriti, Pietatis, Diligentiae ac Doctrinae a Litterata Pallade Praenobili, nobili, ingenuae, lectissimaeque Jnventati Celeberremi Trium Coronarum Gymnasii donata a Paulo Aler S. J. Gym-



Gez. v. E. Gerhardt. Lithogr. Jnstitut der Gebr. Kehr & Niessen in Cöln. In Stein grav. v. P. Herwegen.

vorausgeschickter Uebersicht der geschichtlichen Verhältnisse des Jesuiten-Gymnasiums zur Darstellung der Gymnasial-Einrichtungen überhaupt übergehen, verweisen wir die für eine ausführliche Spezial-Geschichte des Jesuiten-Gymnasiums sich interessirenden Leser auf die am Schlusse dieses Werkes beigefügte Abhandlung über das besagte Gymnasium von seiner Entstehung 1556 bis zum Jahr 1660, wo das von einem Mitgliede der Societät Jesu verfaßte und wie es scheint, zum Drucke bereit gestellte Manuscript, betitelt Historia Gymnasii Trium Coronarum (in Folio) leider schließt. Die Einrichtung dieser drei, die philosophische Fakultät (Facultas Artium) bildenden Gymnasien war sich namentlich seit Ende des 16. Jahrhunderts ziemlich gleich, wie dies auch aus nachstehendem ordo lectionum in Gymnasiis von 1573 hervorgeht:

---

nasium Triconati sub Regenti enthält folgende Descriptio Marianae Statuae in atrio Tricoronati Gymnasii erectae:

Statua columnae imposita, refert imaginem sine macula conceptae Virginis, cuius caput tegitur corona stellarum duodecim; brachia complectuntur Infantem *Jesum;* pedes conterunt Draconem infernalem. Structura tota ex secto lapide est, alta pedes triginta quinque; figura basis, quam Angeli quatuor circumdant, octogona est, chronicis variis, qua graphicis, qua metricis, charactere albo, aureoque insignita. In lapide quadrato, cui scapus columnae insistit, qua parte Orientem aspicit, legitur hoc Chronicum:

VIrgo DeIpara LabIs orIgInarIae eXpers,
UbIae IVVentVtIs TrICoronatae MagIstra.

Eine Note zu obiger Schrift enthält Folgendes:

a) Uti Societas Jesu iam inde a sui Primordio Beatae Virgini singulariter devota fuit, ita omni studio laborat, ut commissis suae curae Discipulis teneram pietatem erga eandem Dei Parentem instillet. Eo spectant Sodalitates Marianae, Confessiones et Communiones in Festis Deiparae, Litaniae quot diebus Sabbathinis in singulis classibus recitari solitae etc. Quin Professoribus hac super re specialem legem imperavit, qua tenentur suos Discipulos frequenter ad Marianam devotionem excitare. Sed et ipsis Discipulis inter alias Regulas ordine decimam quartam praescripsit: Syncerum animum, purumque conservare, ac divinis legibus summa diligentia obtemperare nitantur; Deo vero ac Beatissimae Virgini . . . . persaepe, atque ex animo se commendent.

b) Studiosi Tricoronati, praeter alia pietatis Marianae exercitia, ante ingressum Scholarum flexi ad erectam in atrio Statuam se Beatae Virgini commendant.

1573. 26. Novemb.

ORDO LECTIONUM IN GYMNASIIS.

Horae Lectionum in singulis Gymnasiis:

Sexta, Septima, Prima, Secunda, Quarta.

Classes:

Duae Philosophicae. Duae Humanitatis. Duae Grammaticae.

Numerus Professorum:

Professores novem in singulis Gymnasiis: Tres Philosophiae; Tres Humanitatis; Tres Grammaticae.

Salaria:

Philosophiae Professoribus singulis 50 Coronati, vel aurei floreni.
Humanitatis Professoribus 40 Coronati, vel floreni aurei.
Grammaticae Professoribus 30 Coronati, vel floreni aurei.

Assignatio Canonicatuum.

Ubi vacaverint Canonicatus, cesset distributio pecuniaria; et Regentibus Laurentiano et Montano Canonicatus in Summo, vel S. Andreae Templo; Professoribus Philosophiae apud S. Cunibertum et Apostolos et S. Ursulam; Professoribus Humanitatis in Capitolio, ad S. Caeciliam, ad Gradus Mariae; Professoribus Grammaticae assignabitur stipendium ex Collegio S. Severini, Georgii.

Auctores:

Primariae Lectiones Physica et Logica Aristotelis; Rodolphus de Inventione.

Secundaria lectio Metaphysica, Ethica, Politica, aliquid ex Mathesi.

Humanitatis prima Classis:

Primaria: Rhetorica et Cicero. Secundaria: Brevis Dialectica, Historicus, auctor Graecus, cum Syntaxi et Prosodia Graeca.

Secunda Classis:

Primaria lectio: Prosodia cum Poeta casto. Secundaria: Grammatica Graeca cum faciliori auctore Graeco.

Grammaticae prima Classis:

Syntaxis, Epistolae Ciceronis, Rudimenta Graecae Linguae.

Altera:

Grammatica, Etymologia, selectae Ciceronis Epistolae, aliquid de moribus.

Lectiones sacrae diebus Festis.

Catechismus Canisii, Evangelia, Epistolae, vel aliud aliquid ex Scriptura; Rudimenta Hebraecae Linguae, quando Regentibus placet. His sacris Lectionibus praeficiantur a Regentibus, quos ipsi magis idoneos iudicaverint. Profanis diebus fiant in singulis Classibus Exercitia; et festis diebus Declamatio, ad arbitrium Regentium.

Caeterum ut pueri discant cantum, et occasionem nullam conquerendi de Gymnasiis habeant Collegiatarum et Parochialium Ecclesiarum Ludimagistri, putaremus duas illis Classes Grammaticas relinquendas, in quibus cum litteras nosse et colligere pueri discant, et Declinationes, Comparationes, Coniugationes atque similia memoriae mandent, tum etiam initia Grammaticae, quae continebit Definitiones, Divisiones et faciliores regulas Generum, Praeteritorum, Syntaxis, fideliter percipiant.

Omnia iudicio Reverendiss. T. D. subiecta sunto.

Das Streben der Fakultät der Künste ging stets dahin, diese nothwendige Gleichförmigkeit zu erhalten und zu befestigen. Zu diesem Ende einigten sich die Dekane der Kunst-Fakultät im J. 1596 über nachfolgende

Concordata Trium Gymnasiorum

de praeceptis Grammaticis, de docendi horis, feriis ludendi et de sacris lectionibus continuandis diebus dominicis et festis:

Quoniam nihil aeque studia impedit, atque eorum qui studiis praesunt inter ipsos dissensio, prudenter certe faciunt qui dissentiendi causas, simulatque exortae fuerint, quam possunt celerrime removent. Quapropter cum non ita pridem inter trium Gymnasiorum Regentes nonnihil controversiae excitatum fuisset, praecipue de praeceptionibus Grammaticis, de docendi horis, de feriis ludendi, et de sacris lectionibus continuandus diebus dominicis et festis, diligenter omnes laborandum sibi existimarunt, ut hanc omnem dissensionem prius, quam in immensum excresceret, amputarent. Assumptis igitur quasi arbitris tribus intelligentissimis pariter et pacis amantissimis Jurisconsultis Guilielmo Haickstein, Johanne Reck et Gerwino Calenio iuniore, facillime totum nego-

tium transactum, absolutum et expeditum est. Ac principio quidem, ad praeceptiones Grammaticas quod attinet, visum est ex usu puerorum fore, si Emanuelis Etymologiae compendium trium Gymnasiorum consensione et iussu ad communem instituendi rationem accommodatum et impressum in omnes Scholas introduceretur. De Emanuelis Syntaxi inter omnes convenit, ut ea simpliciter et ea conformatione qua oblata est retineatur. Prosodia libera relicta est, ut eam quisque Regentium in suo Gymnasio proponat, quam discipulis in primis accommodatum et valde utilem existimabit. De horis vero docendi, res tota transacta est, ut auscultationes ordinarie fieri solitae in classibus, quemadmodum ante prandium, sic post prandium, quoad eius fieri possit, coniungantur, atque ante prandium quidem instituantur per aestatem a sexta ad octavam, per hiemem a septima ad nonam, vel paulo longius prout Regentibus videbitur. Post prandium autem omni tempore aestivo et hiberno inchoentur hora prima, continuentur plus minus ad dimidium horae quartae. Quod si vero duo Gymnasia Laurentianum et Montanum, quando dies erunt longiores, coniungere horas pomeridianas non poterunt, integrum erit, hoc casu, tertio Gymnasio novarum Coronarum, si minus sibi commodum existimabit horas disiungere, docendi tempus promeridianum ab hora secunda repetere, atque ita hoc etiam negotium de horarum ordinatione compositum est. Recreationis tempus, quanquam optassent duorum Gymnasiorum Regentes tertii Gymnasii Regentem una secum ipsa feria tertia, ut a maioribus acceperant, continuare; tamen si fieri id non possit, maluerunt hanc rem dissimulando praeterire quam multum contendere. Controversia de instaurandis, diebus Dominicis et festis, auscultationibus sacris, hoc modo plane sublata est, ut deinceps, quando festa quae Bursalia vocantur, impedimento non erunt, auscultationes sacrae, utroque matutino et pomeridiano tempore in omnibus classibus instaurentur et continuentur. Sublatae sunt itaque hac ratione dissentiendi nonnullae causae, quae etsi ante languidiores fuissent, erigi tamen postea coeperunt et valde amplificari. Verum tamen cum Regentes inde ab initio semper protestati essent, se ad facultatis Concilium relaturos quidquid hac de re ageretur, neque velle vel in minimo facultati praeiudiciatum, non potuerunt suis vel Gym-

nasiorum Sigillis pacificationis vel transactionis has literas communire, nisi ante rem totam ut gesta esset, ad facultatem retulissent. Convenerunt igitur iussu Decani Artium Professores, qui cum Regentium sententias intellexissent. concluserunt et decreverunt, nemini fas esse quicquam ex iis quae ad concilianda inter se Gymnasia a Regentibus proposita essent, facultate Artium inconsulta immutare; vigilandum etiam atque etiam omnibus esse ut ne praescripti libri aucti vel aliter conformati in Gymnasia recipiantur. Si quid corrigendum sit, detrahendum vel addendum, id ad facultatis consultationem referendum esse; neque aegre laturam facultatem, si quis ex professoribus praecipuas Syntaxeos regulas versibus complectatur facillimis et valde perspicuis, et hunc ipsum suum partum ad examinandum Decano, Regentibus et Professoribus offerat. Ad extremum necessarium esse ut Regentes transactionis has litteras suis ipsorum vel Gymnasiorum Sigillis communirent. Quapropter cum haec omnia ita ut expositum est, transacta sint et decreta, non debuerunt trium Gymnasiorum Regentes praetermittere, quin post facultatis Artium commune Sigillum sua etiam ipsorum sigilla suo et suorum in Gymnasiis successorum nomine in perpetuam rei memoriam his litteris affigerent: Id quod factum est Anno millesimo quingentesimo nonagesimo sexto, ipsis Kalend. Martii. (L. S.) (L. S.) (L. S.) (Gymnasial-Archiv.)

Den drei Gymnasien gingen Vorbereitungs-Schulen, Tyrocinia, voraus, in welchen die Rudimenta linguae latinae gelehrt und der Knabe so weit geführt wurde, daß er mit der Formenlehre der lateinischen Sprache völlig vertraut ward. Diese Vorbereitungs-Schulen, Tyrocinia, wurden zwar außerhalb der Gymnasien in einem bürgerlichen Hause jeder Stadtpfarre gehalten, standen aber bei dem Laurentianer- und Montaner-Gymnasium mit denselben in näherer Verbindung; denn sie waren nicht nur Vorbereitungs-, sondern auch Wiederholungs-Schulen dieser Gymnasien. Sie wurden von einem wirklichen Professor dieser beiden Gymnasien mit Zuziehung eines, oder bei größerer Anzahl der Zöglinge, zweier Unterlehrer abgehalten, und die Zöglinge zur Aufnahme in diese Gymnasien in folgender Weise vorbereitet: Der Unterricht begann täglich Morgens um acht Uhr, und dauerte bis eilf Uhr; dann führte der Unterlehrer die Zöglinge zur nächsten Pfarrkirche, und

hörte mit ihnen die h. Messe, wonach sie mit empfohlener Sittsamkeit nach Hause zurückkehrten. Um ein Uhr Nachmittags erschienen sie wieder beim Unterrichte bis vier Uhr. Für die erwachsenen Zöglinge begann um halb fünf Uhr die Abendschule, Silentium, welche im Sommer und Winter bis acht Uhr dauerte. Die fähigern Zöglinge dieser Vorbereitungs-Schulen durften auch mit den Schülern der untersten Klasse der Gymnasien an den monatlichen schriftlichen Wetteiferungen um die Plätze (Certamen pro locis) Theil nehmen, und vernahmen mit Freude und großer Aufmunterung zum Fleiße die ihnen durch Anweisung eines höhern Platzes gewordene Auszeichnung.

Auch schickten die Regenten der Gymnasien von Zeit zu Zeit einen Professor der höhern Klassen in diese Vorbereitungsschulen, um die Zöglinge zu prüfen, und ihre Fertigkeit durch Geschenke von Heiligen-Bildern auf Pergament zu belohnen. Alles dies beweiset die nähere Verbindung der Vorbereitungsschulen des Laurentianer- und Montaner-Gymnasiums mit letztern.

Die Vorbereitungsschule des Jesuiten-Gymnasiums aber wurde von keinem Professor desselben, sondern von einem geistlichen Privatlehrer gehalten.

Die bezeichneten Vorbereitungsschulen waren aber nach dem Grundsatze, Repetitio est mater studiorum, zugleich Wiederholungsschulen für die Studierenden der fünf untern Klassen, Infima, Secunda, Syntaxis, Poetica und Rhetorica. Die zu einer dieser Wiederholungsschulen gehörigen Gymnasiasten kamen täglich Morgens im Sommer um neun Uhr, im Winter um zehn Uhr in dieselbe, und verblieben bis halb zwölf Uhr, nachdem sie im Gymnasium von zwei Professoren zwei Stunden Unterricht erhalten, und unter Leitung des letztern in der angrenzenden Kirche eine halbe Stunde unter Absingung heiliger, auf die Zeiten des Kirchenjahres passender Lieder der h. Messe beigewohnt hatten.

Nachmittags fanden sie sich in den Vorbereitungsschulen um halb fünf ein, und verblieben bis acht Uhr Abends, nachdem sie von ein bis halb vier Uhr an dem Gymnasial-Unterrichte Theil genommen hatten. Diese Wiederholungsschulen waren dazu bestimmt, den den Studierenden im Gymnasium ertheilten Unterricht, namentlich die Auslegung der Klassiker, zu wiederholen, die

im Gymnasium diktirten Ausarbeitungen und Uebersetzungs-Aufgaben zu fertigen, nachzusehen, die eingeschlichenen Fehler zu erklären und zu verbessern. Die studierende Jugend wurde durch diese auf den Gymnasial-Unterricht folgende Wiederholungsschulen zu ihrem künftigen Wohl an beharrliches gründliches Studieren gewöhnt und vor Müßiggang und Ausschweifungen gesichert. Mit Recht wurde die vortheilhafte Einwirkung dieser Vorbereitungs- und Wiederholungsschulen (Silentien) allgemein anerkannt [1]).

Ungefähr mit dem 11. bis 13. Lebensjahre trat nach vorhergegangener Aufnahme-Prüfung der Knabe in das Gymnasium, wo er im ersten Cursus sogleich mit der Syntax der lateinischen Sprache bekannt und im Uebersetzen geübt wurde. Dieser erste Gymnasial-Cursus, der grammatische, dauerte drei Jahre und umfaßte drei Klassen:

Infima, erste Secunda, zweite (media grammatices) Syntax, dritte (suprema grammatices Classis)	Schule.

Daran reihte sich der höhere Cursus, der humanistische, rhetorische, und umfaßte in zwei Jahren:

Poetica, vierte [2]) Rhetorica, fünfte [3])	Schule.

---

[1]) Außer den sogenannten Silentien bestanden damals 22 Pfarr- und 11 Stiftsschulen, über welche der betreffende Pfarrer resp. der Stifts-Scholaster, Canonicus Scholasticus, die Aufsicht ausübte. Werdenhagen behauptet in seinem, eine genaue Schilderung der stadtkölnischen Verfassung und Verhältnisse enthaltenden Tractatus specialis de rebus publicis Hanseaticis et earum nobili confoederatione. Lugduni Batavorum ex officina Joannis Maire Anno 1631, daß damals in Köln über hundert Privat-Schulen existirten: „Praeter Academiam alia tria celebrantur Gymnasia publica, Montanum, Laurentianum, Cucanum; praeterea et aliae Scholae privatae supra 100 habentur.

[2]) Im letzten Semester dienten auch als Handbuch: Institutiones linguae graecae und Elementa Algebrae.

[3]) Von 1557 bis 1609 bestanden in dem Gymnasio tricoronato nur vier untere Klassen. Die Erfahrung, daß die aus den Trivial-Schulen aus-

Nach diesem Quinquennium trat der Jüngling mit dem 15. bis 17. Jahre in den philosophischen Cursus, welcher Disciplin, Ordnung und Aufeinanderfolge der festgesetzten Lektionen mit den Gymnasien gemein hatte, übrigens akademische Grade und Würden ertheilte und die allgemeine philosophische Fakultät der Universität bildete. In diesem akademischen Cursus der Philosophie, welcher nach Vorschrift der hiesigen Universität mit dem Magisterium in Artibus (nachdem bei Ablauf des ersten Jahres das Baccalaureats-Examen vorhergegangen) beschlossen wurde, waren zwei Klassen:

Logica [1]), sechste }
Physica, siebente } Schule

genannt, deren jede in einem Jahre vollendet werden konnte, so daß nach siebenjähriger Vorbereitung der Uebergang zu den drei positiven Fakultäten der Universität offen stand.

Die feierliche Entlassung der Physiker fand jährlich nach abgehaltenen final Defensionen oder Disputationen einige Tage vor Michaeli Statt. Sie versammelten sich zum letzten Male in ihrem Klassenzimmer und zogen mit ihren Professoren zu den betreffenden Oratorien der Gymnasien, worauf in einem Nebenlokale dem auf einem Sammetsessel niedersitzenden Regenten die letzte Huldigung in einer lateinischen Rede dargebracht wurde. Die untern Klassen hatten sich inmittelst, ihre Fahnen und Professoren an der Spitze des Zuges, in der Kirche versammelt, wo der Regens das feierliche musikalische Hochamt persönlich abhielt und die zu entlassenden Physiker aus seinen Händen die heilige Kommunion empfingen. Den Schluß dieser religiösen Feierlichkeit bildete die Absingung des Te Deums. Aus der Kirche begleiteten sämmtliche Abiturienten den Regens in seine innern Gemächer und wurden dort mit einer von demselben gehaltenen lateinischen Rede, die mit Rückblicken auf die vergangenen Schuljahre ernstliche Ermahnungen für die Zukunft und des Regenten Wünsche und Segnungen ent-

---

tretenden Knaben nicht genug vorbereitet waren, um in der zweiten Klasse der Grammatik dem Unterrichte zu folgen, veranlaßte die Errichtung der fünften (untersten) Klasse.

[1]) Die Logiker wurden mit dem Titel Dominus beehrt.

hielt, förmlich entlassen, vor der Regentie aber vom Professoral-Collegium mit einem lauten „ad altiora, ad altiora!" begrüßt.

Der gesammten Studien-Einrichtung lag, so wie jetzt, eine allgemeine Entwickelung des Geistes durch Philologie und Mathematik die Idee der sogenannten sieben freien Künste [1]) zum Grunde, daher auch sieben Lehrklassen (sieben Schulen) als unerläßliche Vorbereitung zu den höheren akademischen Studien feststanden; aber Vieles von dem, was jetzt von jedem Gymnasium erwartet wird, fiel damals in den Bereich der Universität. In diesem Systeme waren ebenfalls, wie in dem gegenwärtigen, drei Bildungsstufen angenommen, die grammatische, die humanistische und die philosophische, für welche letztere die höhere Mathematik und die Physik aufbehalten blieben, wovon in den fünf untern Schulen noch nicht die Rede war.

Die Tonkunst, die im 16. Jahrhunderte noch unter den öffentlichen Lehrfächern [2]) der Universität ihren Platz hatte, besaß bei den Jesuiten in ihrem sogenannten Musikanten-Hause, welches durch eine hintere Thüre mit dem Collegium verbunden war, eine ansehnliche Stiftung unter einem Pater Präses und Präceptoren. Empfohlene Jünglinge, meistens aus dem Mainzischen und Fränkischen, wurden, nach geprüftem Talente, zur musikalischen und gelehrten Erziehung hier frei aufgenommen; wiewohl man auch Bezahlende einverleibte. Sie besuchten zugleich das Gymnasium.

---

[1]) Nicht ohne Sinn theilte man sie in zwei Lehrgänge, deren erster sich auf die allgemeine Entwickelung des Geistes, der zweite auf die Unterweisung in gegenständlichen Erkenntnissen erstreckte. Jene enthielt demnach die Sprachlehre, die Redekunst und die Denklehre, zusammen den Dreigang (trivium), dieser die Rechenkunst, die Feldmeßkunst, die Himmelskunde und die Gesanglehre, den Viergang (quadrivium). S. Städtewesen des Mittelalters von Hüllmann. Bonn 1829. 4. Theil.

[2]) Die Alten erkannten sehr richtig die Musik, diese magische Sprecherin der tiefsten und unbekanntesten Gefühle, und die Gymnastik als wesentliche Grundpfeiler der Erziehung, weil sie in Leib und Seele den Rhythmus bringen, in welchem diese allein gesund gedeihen und ihre Harmonie entfalten können. Namentlich bildete der kirchliche Gesang einen sehr wesentlichen Zweig des Unterrichts im Mittelalter, da es zu den Obliegenheiten der fähigern Schüler gehörte, beim Gottesdienste auf dem Chore mitzuwirken.

Man suchte die Jüngern zum Diskante und bei wachsendem Alter zu den übrigen Stimmen, aber auch zugleich frühe zu einem oder andern ihrer Fähigkeit angemessenen Instrumente auszubilden. Ihre Anzahl erstreckte sich auf 8, 10 und oft mehrere. Dieses Haus war einst die Pflanzschule der mehrsten zu den andern Chören hier aufgenommenen Tonkünstler [1]), deren einige nachher auch als zugleich besoldete Mitglieder bei der Jesuiten-Musik verblieben. Eben dieser Chor ward von jeher am mehrsten von städtischen Liebhabern besucht. Bei höhern Kirchenfesten, mit gewählten Meistern sehr verstärkt, lieferte er durchgehends die vortrefflichsten Ausführungen. Mehrere reisende Virtuosen, selbst ein Raff, ließen sich hier hören. An den Fasten-Sonntagen wurden die schönsten Miserere, und in der Charwoche Oratorien, wie jene von Graun rc., produzirt. Das Orchester hatte, wie jenes der Domkirche, einen schönen Instrumenten-Vorrath. Der letzte Präses und Kapellmeister bei der Aufhebung des Ordens, Pater Bernardi, war ein ausgezeichneter Baßsänger.

Auch die bei jedem Gymnasium in Folge besonderer Stiftungen bestehende und mit denselben verbundenen Pensionate (Convikte), in denen die auswärtigen Alumnen unter der besonderen Aufsicht des die Oekonomie leitenden Subregenten standen, verdienen eine vortheilhafte Erwähnung. Durch sie ward zum Theil die so nothwendige, gleichförmige Disciplin befördert und den auswärts wohnenden Eltern, die ihre Kinder den Gymnasien anvertrauten, die Mittel gewährt, sie unter sichere Aufsicht zu stellen. Die Schlafstellen in diesen Convikten wurden nach dem Namen der Stiftung, welche die Conviktoren bezogen, benannt. Jeder Zögling des Convikts hatte seinen eigenen Aufwärter. Arme Studenten bequemten sich zu diesem Dienste, so wie zum Tragen der Bücher der vermögenden Mitschüler, gegen eine jährliche Vergütung von vier Reichsthaler kölnisch. Ueberhaupt war die Eintheilung der Studierenden in nobiles, divites et pauperes damals üblich, wie aus den auszugsweise mitgetheilten Statuten der Fakultät der Künste

---

[1]) Franco, ein Kölner, ist der Erfinder der Mensural-Musik (vergl. Geschichte der Stadt Köln von J. M. Mathieux. Köln 1845.) und noch in neuerer Zeit haben wir den Tod des genialen Componisten Bernhard Klein aus Köln zu betrauern.

hervorgeht. Ueber die bei den drei Gymnasien ziemlich gleiche Einrichtung dieser Convikte geben die sub Anlage LXVII. abgedruckten Leges Convictus Montani näheren Aufschluß.

An den beiden ersten Gymnasien, dem Montaner und Laurentianer, wirkten (1749) 19, bei dem Jesuiten-Gymnasium aber nur 10 Lehrer bei einer Anzahl von circa 350 Schülern für jedes Gymnasium. Die Salarien der dem geistlichen Stande angehörigen Professoren bestanden ursprünglich in Schul-Collekten; später hörten diese auf, und es kam durch Privat-Stiftungen — sogenannte Professoral-Fundationen — für die acht ältesten Professoren jedes Gymnasiums freie Wohnung und freier Tisch, so wie für die jüngsten eine jährliche Remuneration von 40 Reichsthaler hinzu, wogegen der Gymnasial-Unterricht, ebenso wie der akademische, unentgeldlich ertheilt wurde. Die Regenten der Gymnasien mit dem jedem Regenten beigegebenen Subregenten hatten ebenfalls freie Wohnung und Tisch; letzteren jedoch von jenem für den Subregens und die Professoren getrennt. Dieser Freitisch wurde in der Regel aus den Ueberschüssen der Oekonomie, da jede Ersparniß in den Ausgaben der von den Regenten geführten Conviktorien denselben unter der Verbindlichkeit des Ersatzes des etwaigen Ausfalls aus eigenen Mitteln zu Statten kam, bestritten. Auch die damals üblichen Neujahrs- und Angebinds-Geschenke der Schüler von 30 Stüber kölnisch (ein Rathszeichen) bis zu 1 Kronenthaler, je nach den Mitteln der Eltern, gewährten den Lehrern nicht unerhebliche Emolumente. Die Eltern selbst beseelte in damaliger Zeit ein reger Sinn der Dankbarkeit und Pietät gegen die Lehrer, den sie auch durch solche Geschenke und durch Einladungen zu allen Festessen und Recreationen [1]) zu bethätigen bemüht waren.

[1]) Hierzu gehörte auch das Studentenfest, der sogenannte Martins-Abend. Was in wahrer religiöser Hinsicht einst das Erndtefest war, das war in Hinsicht des häuslichen Vergnügens der Martins-Abend. Freunde, Verwandte, Nachbarn und die studierende Jugend, vereinigten sich an diesem Abende Familienweise und verzehrten die Martinsgans. Es herrschte bei diesem Mahle Frohsinn und bürgerliche trauliche Begegnung — die Hauskrone brannte und bei Tische wurden Gesundheiten ausgebracht. Vorzüglich für die Studenten war dieser Martins-Abend ein großes Fest. Es wurde ihnen in bemalten hölzernen Schüsseln hinlängliches Obst und Nüsse vorgesetzt. Sie sprangen über lange Reihen

In den vier untern Klassen, in denen für jede meist drei Professoren bestanden, führte (bei dem Jesuiten-Gymnasium) jeder Professor seine Zöglinge, die vorzüglich an einen Führer, der einmal ihr Zutrauen erworben hatte, sich anzuschließen pflegten, von der ersten Klasse bis zur Rhetorik durch, indem die Lehrer von Grad zu Grad aufstiegen. Die artistischen Lektionen wurden von den Regenten der Gymnasien verliehen und einer der älteren Professoren der Gymnasien führte über die Schola Artium der Reihe nach die Aufsicht. (S. Seite 172.)

Die Professoren trugen bei den Vorlesungen durchgängig Priestertalare, und die Studenten zeichneten sich durch verschiedenfarbige Mänteltracht aus. So trugen die Adlichen rothe Mäntel mit goldener Einfassung (Borden) am Kragen; die dem Kaufmannsstande Angehörigen weiße Mäntel mit silbernen Borden; die weniger Bemittelten einfache dunkelblaue Mäntel. Für jedes Gymnasium bestand eine eigene Kapelle (Oratorium), worin — mit Ausnahme der größeren Schulferien — täglich eine fundirte heilige Messe für die philosophischen Klassen, und eine andere für die untern fünf Humanitätsklassen gehalten wurde. Alle Sonn- und Feiertage wurde das Evangelium abgelesen und eine halbstündige Predigt, für die zwei untern Klassen in deutscher, und für die höhern in lateinischer Sprache gehalten. Für die Schüler des Laurentianer-Gymnasiums wurde in späterer Zeit eine besondere heilige Messe in der nahen Minoriten-Kirche täglich gelesen, wohin dieselben unter Begleitung der Klassen-

---

bunter Martinslichter, woran auch oft die jüngern Lehrer und die Eltern zur großen Freude der studierenden Jugend Theil nahmen. Wer nun aus Ungeschicklichkeit oder Nachlässigkeit ein solches Licht auslöschte, der wurde nicht nur ausgelacht, sondern auch zur Strafe so lange vom Ueberspringen ausgeschlossen, bis ihn einer der Folgenden, wegen Lichtauslöschens, ablösete. Auch wurden den Studenten zur Unterhaltung Räthsel aufgegeben, und den Rathenden ein Kranz aufgesetzt. Arme und elternlose Studenten, die an solchen Gesellschaften keinen Antheil nehmen konnten, und sich doch auch gern freuen wollten, sahen sich genöthigt, vor den Thüren der Reichen um eine kleine Gabe zu bitten. Sie sangen dabei Lieder. Mit etwas Obst begnügten sie sich, und erhielten sie ein buntes Martinslicht obendrein, so war ihre Freude vollkommen. In neuerer Zeit hat diese alte Sitte gänzlich aufgehört.

Lehrer im Sommer um zehn Uhr, im Winter um neun Uhr geführt wurden, und worin die Schüler der fünften Klasse (Rhetorika) vorsangen. Die Gymnasial-Unterrichts-Stunden begannen im Sommer Morgens um sechs, im Winter um sieben Uhr, und dauerten bis neun — zehn Uhr, worauf die Silentien bis zwölf Uhr folgten. Der Religions-Unterricht wurde Sonntags im Winter Morgens von sieben bis acht, im Sommer von sechs bis sieben, und Nachmittags von ein bis drei (bestimmt für die Ethica) ertheilt.

Alle Klassen begannen und endigten mit einem kurzen Gebete. Jeder Gymnasiast war gehalten auch bei dem Klassen-Besuche den Rosenkranz nebst Gebetbuch bei sich zu führen. So wie die Schüler des Jesuiten-Gymnasiums, gingen auch jene des Laurentianer- und Montaner-Gymnasiums alle Monate zur h. Beichte und Communion. Selbst die dem Gymnasium Entwachsenen hielten nach ergriffenem Lebensberufe diesen frommen Gebrauch bei, und pflegten in der Minoriten-Kirche mit den Gymnasiasten monatlich zu beichten und zum Tische des Herrn zu gehen. So tiefen Grund der Religiösität hatte das Gymnasium in die Herzen der Schüler gelegt [1]). An Beicht- und Communion-Tagen zogen die Schüler des Montaner-Gymnasiums Nachmittags zu der nahen Prediger- (Dominikaner-) Kirche, wo eine erbauliche Anrede, einmal in lateinischer, das andermal in deutscher Sprache an sie gerichtet wurde. Nachmittags begann der Gymnasial-Unterricht um ein Uhr, und dauerte bis vier. Um fünf begannen die Silentien, und währten bis sieben Uhr. Die Zwischenzeit war der Erholung des Körpers mit gewidmet, die überhaupt nicht vernachlässigt wurde, ut sit mens sana in corpore sano. So besaßen die Jesuiten vor dem Eigelsteins-Thore oberhalb Merrheim einen eigenen Spielplatz von einem halben Morgen, wo an den Spieltagen, Dienstags und Donnerstags Nachmittags [2]) die Schüler

---

[1]) Soll auf unserer Jugend der Segen und das Glück der Zukunft beruhen, so muß sie neben gründlicher wissenschaftlicher Ausbildung, wobei allerdings im Sinne zeitgemäßen Fortschritts die neuesten und letzten Resultate menschlicher Wissenschaft nicht übersehen werden dürfen, eine religiös sittliche Erziehung erhalten. Zu dem Ende darf der Kirche, der großen Völker-Pädagoginn, die ihr dabei von Gott und Rechtswegen zukommende Mitwirkung nicht verkümmert werden.

[2]) Von den Schülern der Rhetorik mußte jedesmal in einer lateinischen

unter Aufsicht der jüngern Lehrer ihre Körperkräfte in Ball- und andern Spielen bei günstiger und nicht zu heißer Witterung übten. Die Schüler des Laurentianer- und Montaner-Gymnasiums, von der ersten bis zur dritten Klasse inclusive, benutzten dazu im Frühjahre und Sommer die Wallgräben der Stadt. Jedes Gymnasium und jede Klasse hatte einen Graben für sich. Die üblichen Spiele bestanden hauptsächlich in Ballspiel, woran auch die jüngern Lehrer Theil nahmen, in dem Anlaufe auf eine Anhöhe, auf deren Spitze ein Lehrer dem dieselbe zuerst erreichenden Schüler ein schönes Heiligenbild auf Pergament als Siegeszeichen unter lautem Beifalle der muntern Jugend zutheilte.

Ueberhaupt war die auf einer religiösen Basis beruhende Einrichtung dieser Gymnasien für die damalige Zeit von wohlthätiger Wirkung und hatte manches Gute aufzuweisen. Regenten und Professoren zeichneten sich im Allgemeinen durch bescheidene Hingebung an die mühseligen Pflichten ihres Berufes und durch häusliche Tugenden aus. Man befolgte zwar noch immer die alte Lehrmethode; die scholastische Richtung in Geist und Lehre dauerte noch fort; die durch zu exclusive Kultur des klassischen Alterthums, eine allgemeine Anwendung auf den engen Kreis des Lebens und der Schule findende lateinische Kirchen-, Geschäfts- und Bücher-Sprache [1]), worin man die Quelle aller andern Wissenschaften sah, und die man als Grundlage aller übrigen Studien behandelte, war zwar noch immer das Hauptmittel und der Hauptzweck des Unterrichts der Jugend; allein obgleich die herrschende Schrift- und Geschäftssprache, war sie es doch nicht mehr allein, die den Geist beschäftigte. Man fühlte das Bedürfniß, auch gemeinnützigere Fächer zu lehren, und besonders machten sich die Professoren des Laurentianer-Gymnasiums in späterer Zeit um den öffentlichen Unterricht und eine bessere Richtung desselben verdient,

---

Anrede bei dem Regenten um den Donnerstags-Spieltag angehalten werden. Die Gewährung fand, insofern kein Feiertag in die Woche fiel, in der Regel statt.

[1]) 1775 erschien hier noch eine lateinische Zeitung unter dem Titel: Ordinaria Relationis Diariae Agrippinensis. Typis Balth. Wilms in der Glockengasse. Auch erschien hierselbst 1747 eine in französischer Sprache verfaßte Zeitung, betitelt: azette de Cologne.

wenn sie auch fortführen, die schulgerechte philosophische Bildung zu überschätzen [1]). Sie fingen an die Naturlehre und Geographie, die Weltgeschichte und Mathematik, die in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts wieder einigen Schwung erhalten hatte, zu lehren, und führten allmählige Verbesserungen ein. So vindicirten sie auch der so sehr vernachlässigten deutschen Sprache und namentlich deren Rechtschreibung ihr Recht, und führten Gottscheds und Adelungs Werke als Leitfaden beim Unterrichte in derselben ein. Bei den Vorlesungen über Logik benutzten sie: Conzen Praelectiones Logicae; bei jenen über Physik: Praelectiones Physicae usibus academicis accommodatae. Coloniae Agrippinae 1784. Dabei wurde die Jugend mit den Meisterwerken altrömischer Schriftsteller vertrauet, und im Glauben der Väter rein bewahrt, indem sie ein religiöses System als den alleinigen Grundpfeiler erkannten, worauf moralische und intellectuelle Erziehung beruhen könne. Sie sahen ein, daß Aufklärung und Wissenschaft ohne Glauben nicht hinreichen, wahres Glück zu begründen [2]).

Auch das Montaner-Gymnasium hat besonders im Griechischen mehrere Gelehrte und Dichter geliefert. In dessen Bibliothek fand man eine ausgezeichnete Sammlung griechischer Klassiker und gedruckte Schriften seiner ehemaligen Docenten. Besonders aber waren es die Jesuiten, welche die griechische Sprache zu einem Hauptgegenstande ihres Unterrichts machten. Noch im Jahr 1740 hat Jakob Settegast, Professor der griechischen Sprache im dreigekrönten Gymnasium, in öffentlichen Disputationen aus dem Stegreife Griechisch den Opponenten geantwortet [3]).

---

[1]) Die damaligen Lehrer erklärten nur zu leicht alles, was nicht ihre Sprache redete und in ihrem Sinne schulgerecht war, für gemein und unbrauchbar, wohl gar für verderblich.

[2]) Als Leitfaden für den Religions-Unterricht diente bei dem Laurentianer-Gymnasium die Schrift, betitelt: Principia fundamentalia Religionis orthodoxae aetati maturiori accommodata methodo erotematica, ad usum Poetarum et Rhetorum Gymnadis Laurentianae. Cum privilegio et facultate Superiorum. Coloniae Agrippinae typis et sumptibus Thomae Odendali Bibliopolae. MDCCLXXX.

[3]) Jacobus Settegast in Chastelet natus 1705. 25 Julii Philosophiae in Gymnasio Tricoronato acceptae et propugnatae Magister dictus est Coloniae anno 1725, cuius anni die 28va Octobris Socie-

Bis zum Jahre 1626 bestand bei der hiesigen Universität auch eine eigene Lectio hebraica, welche erst durch Beschluß vom 29. April desselben Jahres einging [1]).

Wenn auch Vielseitigkeit in der Ausbildung der damaligen Zeit weniger angehörte, so zeichnete die damaligen Schulen doch Gründ-

---

tati Jesu nomen dedit in Trevirensi Novitiatu. Votis nuncupatis sexennio Coloniensi in Gymnasio linguas Graecam et Latinam, Historiam, Poetica et Rhetorica docuit. Theologicis porro admotus studiis, non modo universa sacrae huius scientiae theoremata propugnavit publice, sed et tractatum polemicum Graecis literis editum, contra oppugnantes Graece Graeco etiam idiomate defendit in aula Gymnasii Tricoronati, plaudentibus Academicis. S. Hartzheim Bibl. Col. p. 153. Auch der 1564 in dem Jesuiten-Gymnasium hierselbst studierende Justus Lipsius erhielt daselbst von Gerard Kempensis im Griechischen Unterricht. S. Fr. A. ab Reiffenberg de Justi Lipsii Vita et Scriptis. Bruxellis 1823. Ebenso weisen die Lektions-Cataloge der Jesuiten der Griechischen Sprache eine Haupt-Stelle an. Auch ging aus ihrer Schule u. A. der große Orientalist und Gelehrte Athanasius Kirchner hervor. Die von dem Direktor des katholischen Gymnasiums H. Professor Birnbaum in seiner bereits citirten Uebersicht der Entwickelung des Schulwesens aufgestellte Behauptung, die Jesuiten-Schüler hätten von dem Griechischen wenig oder nichts gelernt, bedarf daher näherer Begründurg.

[1]) Außer den drei genannten Gymnasien bestand auch von 1641 ab bei den Augustinern ein Pädagogium, wozu sie ohne Vorwissen der Universität vom städtischen Magistrat um diese Zeit die Erlaubniß erlangt hatten. Der Unterricht umfaßte die Humaniora, als infima, Syntaxis, Poetica et Rhetorica. Ihre Professoren hatten die Augustiner aus Belgien berufen. Durch den Vorgang der Augustiner angeregt, suchten die Carmeliter den nämlichen Plan zur Ausführung zu bringen, stießen aber bei der Universität auf Hindernisse. Außer dem allgemeinen Nutzen, den jegliche Schule gewähre, machten die Carmeliter besonders folgende Gründe geltend: Erstens seien unbemitteltere Bürger außer Stande, ihre Kinder in den Bursen oder in den benachbarten Hospitien wohnen zu lassen; zweitens erschwere das zarte Alter den Zöglingen den weiten Weg nach den Bursen, bei dessen Rücklegung von St. Severin, St. Georg und der benachbarten Gegend nach dem andern Theile der Stadt viel Zeit verloren gehe; drittens könne auf so weiten Wegen den Kindern allerlei Unglück zustoßen, und hätten sie überdies, der Aufsicht der Eltern längere Zeit entzogen, Gelegenheit zum Umherschweifen nach der Schule und zu Verkehrtheiten aller Art. Endlich rathe auch die aus den schlechten Wegen entspringende Be-

lichkeit vortheilhaft aus. Die erforderliche Kraft wurde weniger getheilt und konnte sich daher mehr auf einen oder einige Gegenstände koncentriren, und durch anhaltendes Beachten und Erfassen derselben an extensiver und intensiver Kraft gewinnen. Prunklos,

---

schwerniß des Gehens in jenem Theile der Stadt von Errichtung eines neuen Gymnasiums ab, wogegen die Carmeliter ein allem bürgerlichen Geräusche entlegenes und für Schulen ganz besonders geeignetes Lokal, so wie überdies einen ausgezeichnet freien Platz innerhalb und außerhalb der Mauern ihres Klosters besäßen. Dann hoben sie auch die Verdienste ihres Ordens um die Universität hervor. Ihr Gesuch fand aber hauptsächlich deßwegen Anstand, weil sie nicht, wie die Augustiner, ein Pädagogium, sondern ein Gymnasium und zugleich die akademischen Rechte für alle ihre Schüler ohne Unterschied nachsuchten, während nicht einmal den Schülern der andern Gymnasien diese Privilegien und Rechte bewilligt seien, so lange sie noch unter der Ruthe ständen. Auch hielt die Universität die Vervielfältung sowohl der Schulen wie der Gymnasien offenbar nachtheilig für die drei bestehenden und schon seit so langer Zeit der Stadt und der ganzen Gegend genügenden Gymnasien. Die Universität versagte demnach die Concession, durch deren Ertheilung sie sich auch den Weg gegen das ohne ihre Zuziehung errichtete Pädagogium der Augustiner zu agiren versperrt haben würde.

An dem Grundsatze, die Zahl der Gymnasien nicht zu vermehreu, hielt die Universität seit älterer Zeit fest. So ging 1472 ein gewisser Magister Nicolaus Ramsdonk mit dem Plane um, eine neue Burse zu errichten; und da er von Seiten der übrigen Magister der Kunstfakultät Widerspruch fand, so wandte er sich an den städtischen Senat. Es kam zu heftigen Debatten. Der Senat wollte seine Rechte auf die Universität geltend machen, indem er behauptete: quia hanc Universitatem in hoc loco ereximus expensis nostris admodum gravibus, merito praesumimus hoc esse in potestate nostra erigere quam plurimas ab his alias Bursas, imo X. aut XX. ad placitum nostrum multiplicare. Hierauf faßte die Fakultät der Künste in feierlicher Versammlung, welcher siebenzig Magister beiwohnten, mit großer Stimmenmehrheit, indem nur fünf bis sechs Widerspruch erhoben, folgenden Beschluß: Quod attentis diversis et variis aliarum Universitatum regiminibus et consuetudinibus observatis pro manutenentia mutuae amicitiae Magistrorum Regentium in Facultate Artium et obedientia suppositorum eiusdem et Scholarium erga suos Magistros observanda sufficeret numerus quaternarius Bursarum et eorundem Magistrorum *Placet.* (Die vier Bursen scheinen damal gewesen zu sein: Laurentianum, Montanum, Cucanum, Ruremundanum.)

einfach, der Natur getreu, mit Wenigem viel, nicht umgekehrt, mit Vielem wenig zu leisten, war Grundsatz unserer Alten [1]).

Das S. 293 berührte Collegium Catechistarum verdankt seine Entstehung dem Jakob De Groote, der solches den 7. Mai 1655 stiftete.

Die Stiftung verordnete:

1) Zwei Doctores theologiae, auf der Universität Köln promovirt, Weltpriester, sollen täglich, ausser Sonn- und Feiertags 1 bis 1¼ Stunde in scholis theolog. publice doziren, und zwar a) nach der Lehre des h. Thom. de Aquino, b) sollen sie die ganze Theologie in zwei Theilen vortragen; der eine den ersten, der andere den zweiten, so daß dieselbe in vier Jahren absolvirt werde, und die Candidaten fähig seien Lizentiaten zu werden, c) sie sollen den theolog. Disputationen, welche von der Fakultät Dienstags, oder sonst extraordinarie pro gradu baccalaureatus gehalten werden, beiwohnen und daran fleißig Theil nehmen, d) ihren eigenen Candidaten, welche pro baccalaureatu oder sonst vor der Fakultät disputiren, assistiren, e) alle Monat die sieben näher zu bezeichnenden Sonntagsschulen einmal besuchen.

Die Doktoren sollen ihre Stellen länger nicht als 8 Jahre behalten, jährlich 150 Rthlr. jeder beziehen; qualifizirt sich ein Mitglied der Familie dazu, so soll es doppelte Portion genießen, und mittlerweile die zweite Professur auf sich beruhen.

Beim Abgang qualifizirter Doktoren oder Familienglieder sollen ein oder zwei Weltpriester gegen 100, 150 bis 200 Rthlr. angestellt werden, welche sich jedoch zum Doktorat zu befähigen verbunden sind.

2) Drei Candidaten, jeder wenigstens 21 Jahre alt, in facultate artium in Köln promovirte Magistri, und in studio theolog. begriffen, sollen.

a) in der Pfarre, wohin jeder gewiesen und verordnet wird,

---

[1]) „Weisheit liegt so wenig in vielem Wissen, als Reichthum im großen Besitze. Unsere jungen Leute lernen gewöhnlich zu viel und doch zu wenig. Das in allem so seltene nicht zu viel und nicht zu wenig, ist besonders beim Unterrichte und bei der Erziehung schwer zu finden.“ S. Weizel in seinem Werke: Was soll man lernen oder Zweck des Unterrichts. Leipzig 1828.

sich um ein Lokal umsehen, und dasselbe unter Vorwissen der Patronen auf ihre Kosten anmiethen.

b) Darin vier Jahre lang alle Sonn- und Feiertage, außer Christ- Oster- Pfingst- Allerheiligen- und Maria-Himmelfahrts-Tag, von 8—11, und von 1—4, arme Knaben und Knechte im Lesen, Schreiben, Catechismus unterrichten und sie zum Gottesdienste anhalten. Sie sind gehalten die Schule persönlich, nicht per substitutos, zu halten, dürfen von den Schülern oder deren Eltern nicht das Mindeste annehmen, und beziehen dafür aus der Fundation, auf beigebrachtes Zeugniß der Doktoren, jeder 100 Thaler köln. Uebernimmt ein Mitglied der Familie ein solches Amt, so erhält es ebenfalls doppelte Gebühr, und es werden dann statt 7 nur 6 Katechisten angenommen.

Inspektoren sind in continua successione die Erben und nächsten Blutsverwandten des Stifters, und zwar die beiden ältesten so allhier binnen Köln wohnen, und residiren. Bei diesen beruht die Annahme der Doktoren und Instruktoren. Bei deren gänzlichem Abgange geht die Inspektion auf den Magistrat der Stadt Köln über, bei deren Rentkammern auch der ganze Stiftungsfonds angelegt worden. Gemäß der Stiftungs-Urkunde soll niemand befugt sein, diese Stiftung im geringsten abzuändern [1]).

Neben dem Catheder der Aula theologica befand sich ehemals ein Denkmal mit folgender Inschrift:

---

[1]) Durch eine im Jahre 1807 mit dem Inspektor der gedachten Stiftung, dem damaligen Oberpostmeister Hrn. Everhard von Groote gethätigten und durch Beschluß des Universitäts-Raths zu Paris vom 19. März 1813 bestätigte Uebereinkunft, ging die Administration dieser Stiftung an die damalige Schul-Verwaltung über, welcher solche aber 1826, der begründeten Reklamationen des Verwaltungs-Raths der Schul- und Stiftungs-Fonds ungeachtet, entnommen und den Inspektoren der Stiftung Herren Everhard und Joseph von Groote dahier zur Privat-Verwaltung überwiesen wurde.

Sacra facultas Theologica
Domino Jacobo de Groote, Mercatori, quarum Theologicarum pro Doctoribus Ecclesiasticis, pro Theologiae Candidatis septem Catechistarum, quarum tenor in Cista facultatis et Archivio Amplissimi Senatus ad S. M. M. Lectionum Fundatori
Die Sanctor VM SoLennI obe VntI
Domino Suo Maecenati
Monumentum hoc posuit 1688
Jacobo de Groote Mercatori Catechistarum
Theologicorum et septem Catechistarum
DIe SanCtor VM SoLennI obe VntI
ChrIste DeVs LargIre qVIeteM.

Nachträglich müssen wir noch des Seminarii oder Collegii Hollandici Erwähnung thun:

Als zu Ende des 16ten Jahrhunderts die Niederlande von ihrem Könige und dem katholischen Glauben abgefallen, lebte zu Harlem ein vornehmer, frommer und gelehrter Priester, Nikolaus Vigerius, der, wahrnehmend, daß nur noch wenige Priester zur Wahrung des Heils der Gläubigen übrig geblieben, in Verbindung mit den beiden Geistlichen, Sasbold Vosmerus und Adalbert Eggius, alle Kräfte aufbot, um den alten Glauben im Lande zu erhalten.

Nikolaus Vigerius durchwanderte unter vielen Gefahren Holland, Friesland, Dänemark und Schweden, predigte, las Messe, spendete die heil. Geheimnisse aus, tröstete, stärkte, und unterstützte die Treugebliebenen auf alle mögliche Weise. Später die mannichfachen Bedürfnisse der Gläubigen erkennend, suchte er Jünglinge auf, welche Beruf zum geistlichen Stande fühlten, unterrichtete und ernährte sie aus eigenen Mitteln, und so entstanden allmählig an verschiedenen Orten Seminarien der katholischen Holländer und anderer Nationen.

In Köln errichtete er ein solches Seminar oder Kollegium, nebst einer Kapelle zu Ehren des h. Bonifacius und Willibrordus, im Hause zur Steffen, in der Nähe der Laurenzpfarrkirche und als er das 50te Lebensjahr erreicht hatte, trat er 1603 in den

Franziskaner Orden zu Köln. Er starb im Rufe der Heiligkeit am 26. März 1628 und wurde in der hiesigen Franziskaner Kirche beerdigt.

Unter die ausgezeichneten Vorsteher des holländischen Kollegiums gehören: 1) Adalbert Eggius, Licenziat, Domherr zu Harlem, und bei erledigtem Stuhl Generalvikar, welcher 1610 in der hiesigen Franziskaner Kirche beerdigt wurde. 2) Leonard Marius, von Goes, Doktor und Pfarrer zu St. Laurenz in Köln. Außer gründlicher Kenntniß der griechischen und der hebräischen Sprache, besaß er eine tiefe Wissenschaft in der heil. Schrift, große Beredsamkeit und ausgebreitete literarische Kenntnisse. Er wurde Professor am Laurenzianer Gymnasium. Seines Unterrichts erfreuten sich Anton von der Plant, Joos van Vondel, Jacob Duzelius und andere. Im Jahre 1629 kehrte er, nachdem er die Professur und zwei Präbenden, bei St. Andreas und St. Ursula, niedergelegt, in sein Vaterland zurück, wurde zu Amsterdam Pfarrer, Archidiakon von Harlem, Probst und Generalvikar. Von Arbeiten erschöpft, starb er zu Amsterdam 1652. 3) Modestus Stephan Sunk von Harderwyk, Doktor. Er stand 28 Jahre lang dem holländischen Kollegium vor, und starb 1655. Man besitzt seine Abbildung in Kupferstich von de Widt. Theodor Mensink, ein berühmter Schriftsteller am Ende des 17ten Jahrhunderts, war auch Schüler dieser Anstalt, und las dort die erste Messe, unter dem Präsidenten Henricus Patritius, der Gottesgelehrtheit Doktor und hernach Kanonich zu St. Maria ad Gradus. [1])

---

[1]) Unser am 9. März 1818 verstorbener Joh. Casp. Schug und die Herren Gebrüder Schuhmacher, Professoren des 1798 aufgehobenen Laurenzianer Gymnasiums, hatten in dem in der kölnischen Geschichte überhaupt berühmten Hause zur Steffen zur Zeit, als Köln der Herrschaft der Franzosen unterworfen war, eine Lehr- und Bildungsanstalt eröffnet, wie sie für Zeit und Vaterland Bedürfniß war.

Diese Anstalt wurde von In- und Ausländern, unter denen ein Prinz aus dem herzoglichen Hause Ahremberg nicht unerwähnt bleiben darf, häufig besucht, und viele treffliche Jünglinge gingen aus dieser Anstalt hervor, gründlich unterrichtet in manchen Fächern des menschlichen Wissens, und wohl vorbereitet für ihren künftigen Stand und Beruf. S. Dem Andenken an J. C. Schug. Köln 1819.

VI.

Die Universität im Zeitalter der Reformation.

Bevor wir zu diesem wichtigen Abschnitte der Universitätsgeschichte übergehen, glauben wir die auf denselben bezügliche ältere Literatur, so weit wir sie haben ermitteln können, als einen wenn auch Vollständigkeit nicht beanspruchenden Beitrag, vorausschicken zu müssen.

a) Concilien-Schriften.

Canones Concilii Provincialis Coloniensis, sub Rever. Dom. D. Hermanno Archiepisc. Coloniensi. — Typis Colon. Anno 1538. in filio.

Censura Reverendissimi Dom. D. Adolphi de Schawenburg Coloniensis Archiepiscopi etc. in doctrinam conceptam de Sacrificio Missae pro sessione celebranda in die Conversionis S. Pauli. — In Psalmaei Sacrae Antiquitatis Monumentis.

Anno 1548. Dioecesana die XI. Octobris celebrata Coloniae. — a Typogr. Gaspare Jennepae. separatim, et apud Quentelium cum aliis anno 1554. a pag. 1109.

Anno 1549. Synodus Provincialis celebrata. — Quentel a pag. 410 ad 463.

Anno 1549. Dioecesana die II. Octobris celebrata. — Apud Gasp. Jennepaeum folio separata, et apud Quentel. p. 456—463.

Anno 1549. d. XX. Decembris ex Arce Brulensi edita fuit forma visitandi Cleri et populi Civitatis et Dioecesis Coloniensis. — Typo edita a Quentel. a pag. 470—505.

Anno 1550. Synodus dioecesana Coloniae die Mer. 26. Jan. celebrata. — Impressa an. 1554. a Quentelio, pag. 469.

Anno 1550. Synodus dioecesana Feria V. post F. S. Remigii celebrata. — a Quentelio, pag. 506—519.

Anno 1551. Feria II. post dominicam Invocavit, quae erat XVI. Febr. Synodus dioecesana celebrata. — Impressa in folio apud Quentel. 1559. a pag. 520.

Anno 1551. Feria III. post S. Matthaei Apostoli, Acta Synodi dioecesanae, Praesidente Reverend. et Illust. Adolpho Archiepiscopo Colon. etc. — Typo Quentel. l. cit. pag. 463. Siehe J. Harzheim Concilia Germaniae. Tom. XII. Typis Coloniae 1759 in folio. und im VI. Tom. pag. 350—781.

Concilium Coloniense, sub Ernesto Bavaro Archiepisc. et Electore Coloniens. anno 1598. Typis Coloniae in folio.

Concilium Coloniense, sub Ferdinando Bavaro Archiepisc. et Elect. Colon. anno 1612 et 1627. Typis Coloniae in filio.

Synodus Bonnensis, celebrata ab Rever. et Illust. Francisco Wilhelmo de Wartenberg S. R. E. Cardinal. Episc. Osnabrug. Verdens. et Ratisponens. Praeposito Archidiaconal. Eccles. Bonnensis etc. Typis Coloniae anno 1629 in 4to.

Statuta et Decreta provincial. et Dioeces. S. Ecclesiae Coloniensis sub Archiepiscopo Conrado usque Adolphum III. Archiepiscop. Colon. inclusive, promulgata Colon. anno 1654 in filio.

Concilium Coloniense, sub Maximiliano Henrico Bavaro Archiep. Colon. d. 20. Martii in folio.

Man hat zwei Ausgaben dieser Synode, eine vom Jahre 1661, wovon der Titel, die Prolegomenen und das Ende fehlen. (Die darin zusammengestellten Decreta wurden noch ehe die Synode begann, durch den Suffragan der Kölnischen Kirche Paulus Stravius im Jahre 1661 in der Kinckischen Officin zum Drucke befördert.) — Die andere ist von 1667 und führt folgenden Titel: Decreta et Statuta Dioecesanae Synodi Coloniensis, sub Maximiliano Henrico Archiepisc. Coloniens. Typis Colon. an. 1667.

Synodus Novesiensis. in 4to.

Agenda S. Coloniensis Ecclesiae iussu Rev. et Ser. D. D. Josephi Clementis Archiepiscopi Coloniensis. Typis Colon. 1720. in 4to.

Synodus Coloniensis sub Rev. et Ser. D. D. Clemente Augusto Archiepisc. et Elect. Colon. Anno 1749. — Apud Würdtwein Subsid. Diplom. Tom. III. a pag. 311 sqq.

b) Reformations-Schriften.

Canones Concilii Provincialis Coloniensis, sub Rever. D. D. Hermanno Archiepisc. Coloniens. Typis Coloniae 1538 in folio.

Des Erzstifts Cöllen Reformation und der Weltlicher Rechts-Policey-Ordnung, von Hermann Erzbischof zu Cöllen. Gedr. Cöllen 1538. fol.

Enchiridion Christianae institutionis, oder Handbüchlein der Kristlichen Lehre. Gedr. Cöllen im Jahre 1538. in 8vo.

Sententiae delectorum per venerabile Capitulum Ecclesiae Coloniensis, de vocatione Martini Buceri: Reverendissimo domino Coloniensi non licuisse Martinum Bucerum eo quo factum est modo verbi ministerio praeficere. Typis Coloniae 1543. in folio.

Was zu dieser Zeit in Sachen des Evangelii zu Bonn, und in der Cöllnischer Diözeß gelehret wird, und was die Bönnische Einwohner darvon zu gewarten und zu hoffen haben. Verfaßt von Martin Bucerus. Gedr. Bonn 1543. in folio.

Handbüchlein eines Christlichen Bürgers. Verfaßt von Martin Bucerus, Lehrer der Bönnischen Kirche. Gedr. Bonn 1543. in 8vo.

Judicium deputatorum Universitatis et Cleri secundarii Coloniensis, de doctrina et vocatione M. Buceri. Typis Coloniae Anno 1543 in folio. — Wovon eine deutsche Ausgabe daselbst bei Caspar Gennep gedruckt wurde.

Nostra Hermanni ex gratia Dei Archiepiscopi Colon. et Principis Electoris simplex ac pia deliberatio, quaratione Christiana et in Verbo Dei fundata Reformatio doctrinae, administrationis divinorum Sacramentorum, ceremoniarum, totiusque curae animarum, et aliorum ministeriorum Ecclesiasticorum apud eos, qui nostrae pastorali curae commendati sunt, tantisper instituenda sit, donec Dominus dederit constitui meliorem, vel per liberam et Christianam Synodum, sive Generalem sive Nationalem, vel per Ordines Imperii Nationis Germanicae in Spiritu sancto congregatos. Buschoviae Anno 1543. in folio. — Recussum in 4to. hoc anno Marpurgi apud Antonium Tiroldt. Zwei andere Ausgaben in deutscher Sprache wurden 1543 und 1544 zu Bonn gedruckt; eine Dritte 1545 daselbst bei Mylius.

Christianum et Catholicum Antididagma Reverendi Cathedralis Coloniensis Capituli contra librum Reformatio titulatum, propositum Statibus Archidioeceseos ultimis Comitiis Bonnensibus, et nunc sub titulo Deliberationis typo varie auctum et mutatum vulgatum. Coloniae excudebat Joannes Gennepaeus, cum Gratia et Privilegio sacrae Caesareae Maiestatis. Anno 1554. in folio. Davon eine deutsche Ausgabe im Jahre 1544. in fol. Ferner wurden noch zwei lateinische, die eine zu Löwen 1544 bei Servatius Bassenius, die andere zu Paris 1549 bei Poncetus le preux, beide in 8vo gedruckt.

Bericht eines Hochw. Capittel von St. Gereon, an Erzbischofen Hermann in puncto Reformationis. Gedr. Cöllen 1544 in 8vo.

Constans Apologia ex Scripturis sacris de vera Catholica doctrina, et Traditionibus universalis Christianae Ecclesiae, Deliberationis de Reformatione Christiana Reverendissimi in Deo Patris, Principis et Dom. D. Hermanni Archiepiscopi Coloniensis et Electoris antea evulgatae, una cum fundamentali eversione omnium, quae adversantes Electorali gratiae suae sub titulo Antididagmatis et sub nomine Coloniensis Cathe-

dralis Capituli contra eam Electoralis gratiae suae Deliberationem protulerunt et in lucem produxerunt. Typis Bonnae apud Laurens van der Müllen, Anno 1545 fol. Wovon auch eine deutsche Ausgabe.

Alberti Pighii Ss. T. D. Apologia adversus Martinum Bucerum. Moguntiae anno 1546. in 4to.

Responsio ad scriptum quorundam delectorum a Clero secundario Colon. adversus Bucerum. Argentorati.

Judicii Universitatis et Cleri Coloniensis adversus calumnias Philippi Melanchthonis, Martini Buceri, Oldendorpii et eorum asseclarum defensio. Authore F. Everardo Billichio Theologo Fratrum Carmelitici instituti per inferiorem Germaniam Provinciale:

Christiana ac pia de Catholicae fidei regula assertio, cum dilucida perniciosorum praecipue huius calamitosissimi saeculi dogmatum confutatione per Mathiam Aquensem Ss. T. Licentiatum. Typis Coloniae apud Maternum Cholinum anno 1546. in 8vo.

Christlich Bericht, worauff zu grundfestigen, der standhafftig will bleiben in dem uffrechtigen Glauben mit Wiederlegung der principaliter Artikulen der verfuriger Lehr Martin Bucers im Buch zu Bonn usgegangen, durch M. van Aach d. H. S. L. anno 1546 in 4to.

Catholicae ac orthodoxae Religionis adversus Lutheranam haeresin Mathiae Aquensis miscellanea assertio, nunc primum in lucem edita. Coloniae ex officina Melchioris Novesiani, anno 1546. mense Maio. in 4to.

Supplication deren der Augspurgischen Confession zugethanen Bürger in der Stadt Cöllen an den Rath daselbst. Gedr. Cöllen 1582 in folio.

Ableinung und gründliche Widerlegung der übel gegründeter Supplication, so etliche der Augspurgischen Confession vermeinte Verwandten in Druck ausgegeben, durch Melchior Braun Canonicus und Pastor in St. Apostolen. Gedr. Cöllen bey Gottfrid von Kempen Anno 1582 in 12mo. — Zweite Auflage daselbst bey Johann Henningen Anno 1649 in 12mo.

Der Augspurgischen Confessions-Verwandten Stände, Räthe, Botschaften und Gesandten: Intercessionsschrift an Gebhard Erzbischofen zu Cöllen, der Augspurgischen Confessionsverwandten Bürger in Cöllen halben. — Datum Augsburg d. 19. Sept. 1582. folio.

Der Cöllnischen Unterthanen (im Herzogthum Westpfalen) Supplication um Zulassung der Freyheit des Gewissen und Uebung der Augspurgischen Confession. Praesent. Arnsberg von etlichen aus der Ritterschaft den 18. Sept. Anno 1582.

Was an Kaiſ. Majeſtät ꝛc. die drey Churfürſten, als Pfalz, Sachſen und Brandenburg wegen der Cöllniſchen Reformation gelangen laſſen. Sub dato IX. Januarii Anno 1583.

Schreiben des Erzbiſchofs und Churfürſt Gebhard an Ihro Päbſtl. Heil. Gregorius XIII.

Der K. K. Maj. Geſandten Jacob Kurtz von Senftenau, Erſtes anbringen bey Gebhard Erzbiſchofen zu Cöllen ꝛc.

Chriſtliche Erklärung in Religions-Sachen, ſo der Hochwürdigſte Fürſt und Herr, Herr Gebhard erwelter und beſtättigter zu Erzbiſchofen zu Cöllen, des Heil. Reichs durch Italien Erzcanzler und Churfürſt, Herzog in Weſtphalen und Engern ꝛc. den 16. Januarii dieſes itzlaufenden 1583. Jars in jrer Churf. Gnaden Erzſtift Cöllen offentlich Publiciren und verkündigen laſſen. Gedr. zu Bonn in folio.

Der von Gebhard Erzbiſchofen zu Cöllen, dem Kaiſerl. Abgeſandten ertheilten erſten Antwort. Signatum Bonn d. 19. Januarii Anno 1583.

Schreiben des Erzbiſchofs und Churfürſt Gebhard, an den Herzog von Parma ꝛc. dat. d. 30. Janu. 1583.

Propoſition oder Vortrag des Herrn Landdroſten und anderer Weſtphaliſcher Räthe, auch der Aelteſter aus der Ritterſchaft, und etlicher Bürgermeiſter der vornehmſten Städte, am 24. Januar. Anno 1583 zu Arnsberg auf der Hofſtube vorgebracht.

Ausſchreiben und gründlicher, wahrhaftiger Bericht: Unſer Gebhards von Gottes Gnaden erwelten, und beſtätigten Erzbiſchofs zu Cöllen ꝛc. dat. in unſerm Schloß und Stadt Arnsberg d. 10. Martii, Anno 1583.

Man ſehe über vorſtehende und andere Berichte: Die Religions-Geſchichte der Kölniſchen Kirche ꝛc. in den Beilagen. Gedr. Cölln am Rhein. 1764. ferner: Tagebuch von Gebhard Truchſes, Cöllniſchen Erzbiſchofs. Verfaßt von Gerhard von Kleinſorgen. Gedr. Münſter 1780.

Ausſchreiben des Erzbiſchofen und Kurfürſten Gebhard ꝛc. in Betreffe der Reformation. Gedr. Neuſtadt an der Hardt anno 1583 in 4to.

Ausſchreiben des Johann Caſimir, Pfalzgrafen bey Rhein ꝛc. Gedr. Neuſtadt an der Hardt 1583. in 4to.

Leonhardi Waramundi Admonitio in Anathematismum, cui Gregorius XIII. Gebhardum Truchsessium Archiepiscopum Coloniensem damnavit. Lugdun. Batav. 1583. in 4to.

In Causa Gebhardi contra Papam, et haeretica Apologia Gebhardi contra Papam, confutata est strenue a d. Gonzalo Ponzio de Leon Hispalensi, hoc titulo: Responsio ad librum Leonhardi Waramundi haeretici Calviniani, in causa Coloniensi. Romae Anno 1585. in 4to.

Stephani Isaaci, Historia der unbilligen und unchristlichen Betrübung und Verfolgung, die ihme von wegen der zu Cöllen im Jahr 1583 d. 12. Octoberis wider das Verehren, Schmücken und umbtragen der Bilder gehaltenen Predigen begegnet, sampt nothwendiger Apologia wider M. Eitzinger und M. von Isselt Historien. (Ohne Druckort) im Jahr 1586. in 4to.

Acta et Literas Gebhardi et Casimiri anno 1583 vulgata pro manutenentia Archiepiscopi uxorati et Lutherani in Archiepiscopatu Coloniensi, incomparabili stilo confutavit Cl. Burkardus in Autonomia Protestantium, vulgata anno 1590. Monachi in 4to.

Reformatio jurisdictionis Ecclesiasticae Archiepiscopalis Coloniensis, jussu Rever. et Sereniss. Dom. D. Ernesti Archiepisc. Coloniensis. Typis Colon. 1590 in folio. — 2da Edit Colon. 1722 fol.

Propositio auf dem Landtag zu Cleve begreiffend den Extrackt der Gravamina Religionis etc. von den Clevisch- und Märckischen Landständen übergeben in Xanten 1619. fol.

Religions-Vergleich zwischen Ferdinand, Erzbischofen und Kurfürst zu Köln rc. und Wolfgang Wilhelm Pfalzgrafen bei Rhein rc. Wie es mit der Geistlichen Jurisdiction in den Gülischen Fürstenthümern bis zur hauptsächlichen und endlichen Abhandlung zu halten. Anno 1631 in folio.

Maximilian. Sandaeus S. J. de Constantia Coloniensi in asservanda Religione Catholica a S. Marterno ad praesentem diem. Typis Coloniae apud Stephanum Breyelium Anno 1635. in folio.

Religions-Vergleich zwischen Friederich Wilhelm, Kuhrfürsten von Brandenburg, und Philipp Wilhelm, Pfalzgrafen bei Rhein, in Betref des Religions- und Kirchen-Wesen im Gülisch- und Clevischen rc. Sign. Dorsten 1665 fol.

Religions-Vergleich zwischen Friederich Wilhelm, Kuhrfürsten von Brandenburg, und Philipp Wilhelm, Pfalzgrafen bei Rhein, über das Religions- und Kirchen-Wesen in denen Herzogthümern Jülich, Cleve und Berg, auch Graffschaften Marck und Ravensberg respective am 26. April 1672 zu Cöllen an der Spree, und am 30. Julii 1673 zu Düsseldorf aufgerichtet. fol.

B. de Willich in Bozlar, Memoriale Corporis protestantium in puncto Religionis. Düsseld. 1700. fol.

Wahrhafte Vorstellung deren von Zeit angefangen gegenwärtigen Kriegs, denen Erz-Stifts-Cöllnischen Landen so wohl in profan als Religions-Sachen zugefügten harten Beschwerden. Anno 1705 4to.

Henr. Lidberg. Canon. et Pastor ad S. Cuniberti etc. Heiliges

Cöllen am Rhein in seiner uhralten Heiligkeit durch dreyfache Vorstellung gegen alle jeziger Zeit schwebende Anfechtungen gestärckt rc. Nebst einem Anhang die Protestanten in Köln betreffend. Gedr. Cöllen bey Cornelius Konen 1708. in 4to.

Facti Species — in Sachen der Stadt Köln wegen des exercitii Religionis domestici des Hrn. Preußischen Gesandten von Dießt. Daselbst 1708. fol.

Religions-Beschwerden der protestantischen Einwohner in der Stadt Köln, so diese dem Evangelischen Corpori zu Regensburg übergeben. 1717. fol.

An die Röm. Kayserl. Majestät ausführliche Demonstration in Sachen Ihro Churfürstl. Durchl. zu Cöllen Clement August hart drückender Religions-Beschwärden, welche höchst deroselbe Erzbischöflicher Jurisdiction, geistlichen und übrigen Catholischen Eingesessenen deren Clev- und Märckischen Landen durch die von Sr. Königl. Majestät in Preußen angeordnete Regierung zugefügt worden. Bonn 1730. fol.

Gülich- und Bergische Religions-Beschwerden. 1733. fol.

Bericht über das Kirchen- und Religionswesen in den Fürstenthümer Gülich, Cleve und Berg. 1735. 4to.

Religions- und Provisional-Vergleich. 1735. 4to.

Wenn auch die Stadt Köln von den die Reformation begleitenden Stürmen in Vergleiche mit benachbarten Städten und Ländern weniger heftig berührt wurde, und wenn es auch in derselben gerade nicht zu blutigen Fehden kam, so war doch der Kampf der Meinungen hier sehr lebhaft. Schon vermöge ihres natürlichen Ansehens als Herd des Lichtes sowohl als auch vermöge ihrer doppelten ehrenvollen Stellung zum Römischen Stuhl und zum Oberhaupte des deutschen Reichs, war die Universität Köln berufen, in dem großen kirchlichen Streite des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts eine einflußreiche Rolle zu spielen. Eine mehr oder weniger vollständige Darstellung der das Erzstift Köln berührenden religiösen Bewegungen und reformatorischen Bestrebungen liegt indeß nicht in unserer Absicht, zumal ausführliche und gründliche Schriften (ältere sowohl als neuere) diesen wichtigen Gegenstand bereits behandelt haben. Wir beschränken uns daher auf die Darstellung des Verhaltens und des Einflusses der

Kölnischen Universität in dieser wichtigen Reformations-Epoche, wobei wir die Universitäts-Annalen und Hartzheim Prodromus Univ. Col. als zuverlässige bis hierhin unbenutzte Quellen hauptsächlich zu Grunde legen.

Als die zuerst in Italien wieder aufgeblühten humanistischen Studien auch hier sich freiere Bahn brachen, ließ der übertriebene Eifer der denselben zugewandten Männer in rücksichtloser Aufdeckung kirchlicher Uebelstände und in übertriebener Schätzung der humanistischen Studien nicht ohne Grund für die Kirche Nachtheil befürchten. Die Scholastiker an dem Althergebrachten, wonach sie gebildet worden, festhaltend, traten den Humanisten mit gleicher Erbitterung entgegen, ein Kampf der zunächst in dem bekannten Streit des viel gebildeten und im Griechischen und Hebräischen äußerst bewanderten [1]) Reuchlin mit den Kölner Theologen, na-

[1]) Was Reuchlins Verdienste um die Förderung der einzelnen Wissenschaften betrifft, so sind sie im Gebiete der Sprachen am größten und wichtigsten. In diesen reformirte er theils, theils führte er die in Deutschland unbekannten ans Licht, und zwar auf zweifachem Wege, durch mündlichen und schriftlichen Unterricht. Als Lehrer im engeren Sinne des Worts wirkte er auf den verschiedensten Universitäten und überall auf eine so ausgezeichnete Weise, daß man, wo er sich aufhielt, die sichtbare Hebung der Universität, nicht allein durch die neue Methode des Unterrichts, sondern auch durch die neue freiere Behandlung der Wissenschaften, mit Freuden bemerkte. S. J. Reuchlin u. s. Zeit, von Dr. E. Th. Mayerhoff. Berlin 1830.

Dagegen bemerkt mit Recht Meuser über die von R. ausgegangene Einführung der hebräischen Sprache in Deutschland folgendes: Man ist gewohnt, Reuchlin als Wiederhersteller des hebräischen Sprachstudiums zu betrachten; selbst aber von Deutschland muß dieses in beschränktem Sinne verstanden werden. Außer Potken trieben hier, um nur Katholiken zu nennen, Arnold von Tungern zu Köln, der Karthäuserprior Gregor Rheusch zu Freiburg, Johann Eck u. A. hebräische Studien, der letzte ganz unabhängig von Reuchlin. Möhler verweiset außerdem auf Tiraboschi VI, 590 seq. VII, 6, I p. 1067, wo von mehren ausgezeichneten Orientalisten Italiens Rede sei, und bemerkt ferner, daß schon das Concilium Viennense unter Clemens V. Tit de Magistris in Clement., das Anstellen hebräischer, chaldäischer, arabischer und griechischer Professoren verordnet, und das Baseler Concil im folgenden Jahrhunderte diese Verordnung erneuert habe; daß also „Reuchlin bei seinem Eintritte in die gelehrte Welt die Kenntniß der hebräischen Sprache

mentlich dem Dominikaner-Orden in Vernichtung der Juden-Bücher, der Vorläufer der traurigen Kirchenspaltung wurde, die mit dem Anfange des 16. Jahrhunderts in Sachsen zum Ausbruche kam.

Diese Anfangs rein literarische Fehde nahm nämlich bald einen religiösen und politischen Charakter an. Der Gegenstand der Entzweiung betraf die Bekehrung der Juden, die Literatur derselben und die Gefährlichkeit talmudistischer oder anderer dem Christenthum feindseliger Bücher. Der Streit drehte sich hauptsächlich um die beiden Fragen: Ob die Kabbala dem Worte Gottes zuwider laufe? Und ob die hebräischen Codices, mit Ausnahme der Bibel, zu vernichten und zu verbrennen seien. Der 1503 zum Christenthume übergegangene und sich der Judenbekehrung hingebende Jude Johann Pfefferkorn, durch seine Schriften gegen die Juden der eigentliche Veranlasser dieses Streites, stand auf der einen, Reuchlin auf der andern Seite, beide als Häupter einer zahlreichen Parthei, die sich jedoch erst im Laufe des Streites erhob; auf Reuchlins Seite traten die Humanisten (auch Reuchlinisten genannt), auf Pfefferkorns Seite die Kölner Scholastischen Theologen. „Unstreitig", sagt über Grund und Absicht dieser Fehde ein competenter Richter, Möhler [1]) „gingen die Dominicaner in Köln zu weit, wenn sie verlangten, daß auf kaiserlichen Befehl der Talmud u. s. w. vernichtet werden solle; in diesem Sinne entschieden auch, als der Handel vor den Papst gebracht wurde, der Bischof von Speier, und am Ende der Papst selbst. Aber man wirft unverzeihlich den Gegnern Reuchlins nur die niedrigsten Motive ihres Handelns vor, und verkennt gänzlich das Wahre, das offenbar auch auf ihrer Seite sich findet. Wie oft

---

nicht unter den Christen ganz erloschen fand." S. Meuser, katholische Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst, 1. Heft, S. 287. Köln 1845. „Aber Reuchlin war nicht der Allererste, der sich wieder mit hebräischer Sprache abgab; schon vor ihm that es Johann Wessel, von dem Reuchlin auch persönlich Anregung empfing, und etwas Aehnliches scheint auch bei dem mit Wessel befreundeten Johann von Wesel statt gefunden zu haben." S. Dr. Ullmann: Die Reformatoren vor der Reformation. Bd. I. S. 371. Hamburg 1841.

[1]) In seiner Recension von „Erhard, Geschichte des Wiederaufblühens der Wissenschaften rc." abgedruckt in den Jahrbüchern für Theologie, von Kuhn, Locherer u. A. (Frankfurt 1834) Heft I.

wurde nicht, auch in der neuesten Zeit, wenn es sich um Erweiterung der bürgerlichen Rechte der Juden in ständischen Debatten handelte, verlangt, daß sie dem Talmud u. A. entsagen sollten! Außerdem forderten Pfefferkorn und die Dominicaner, was aller Berücksichtigung werth war, und worauf man auch erst wieder in unseren Zeiten zurückkam, daß die Juden ihrem Wuchergeiste entsagten, und sich bürgerlichen Gewerben widmeten; denn jene kannten die Leiden des Volkes und wollten, da Alles schwieg, durch ihre Stimme dieselben mildern. Habsucht und Verfinsterungssucht, nichts als der Vorsatz, den Sprachstudien entgegenzuwirken, waren gewiß nicht die Motive des Handelns derselben. Lebten doch während des Streites, selbst in dem als locus tenebrarum bezeichneten Köln, Johann Potken, Propst zu St. Georg, einer der tüchtigsten Orientalisten damaliger Zeit, und Ortwin Gratius, einer der nützlichsten Humanisten, Freund und Vertheidiger der Dominicaner."

Den speciellen Verlauf des Streites übergehen wir [1]). Hochstraten, Prior der Dominikaner hielt es als Inquisitor des Glaubens für seine Pflicht, gegen das hereinbrechende Judenthum aufzutreten. Hierhin gehören fünf seiner Schriften (verzeichnet bei Hartzheim Bibl. Col.). Denn nicht bloß mit der Gewalt, die sein Amt ihm verlieh, kämpfte er für die Wahrheit. Aber höchst unwürdig wurde er deshalb von den sogenannten Humanisten, die hier alle Humanität ablegen zu dürfen glaubten, behandelt [2]).

Um dieselbe Zeit (1509) gab Victor de Carben [3]) ein ehemaliger Jude, der zum Christenthum übergegangen und Priester

---

[1]) S. über diesen Streit: Ennen, die Reformation. Köln 1849. J. Reuchlin u. seine Zeit von Dr. E Th. Mayerhoff. Berlin 1830. Sammlung ungedruckter Briefe des Reuchlin rc. von Dr. Friedländer. Berlin 1837.

[2]) S. auch zur Geschichte der Kölnischen Theologen des 16. Jahrhunderts vom Pfarrer Meuser zu Alfter bei Bonn, dem gründlichen Forscher und Kenner der Reformationsgeschichte, in der katholischen Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. Köln 1844.

[3]) Ueber die Lebensumstände Victor's von Carben gibt Harzheim S. 313 einige Nachrichten. 1423 wurde er geboren; nicht in den schwindelnden Jahren der Jugend, erst als Mann von reifer Urtheilskraft und Erfahrung, im Alter von 59 Jahren, schwor er der Synagoge ab, schied von seinem Weibe, drei Kindern und zwei Brüdern, denen er seine Hab

geworden war, eine Schrift heraus, worin er alle Irrthümer der Juden durch eine gründliche Erklärung der betreffenden Stellen des A. Testaments ins gehörige Licht stellte, und widerlegte. Dasselbe that er in Gegenwart vieler Vornehmen und Doktoren der Theologie und des Rechts in einem mündlichen Gespräch zu Poppelsdorf, wozu der Erzbischof Hermann von Hessen die Juden seiner Diöcese eingeladen hatte. (1509 opus aureum Domini Victoris de Carben olim Judaei, sed modo Christiani et Sacerdotis, in quo omnes Judaeorum errores ex Veteri tantum Testamento manifestantur, et convicuntur. Declarantur etiam eorum mores et opera . . . . Impressum est hoc opus egregium, quod a multis etiam Doctoribus est commendatum ac revisum, Coloniae per honestum Civem Henricum de Nussia. Hermannus Hassus A. Colon. in arce sua Poppelsdorff colloquium instituit, Judaeos invitavit, quos disputando commisit Victori de Carben, qui eosdem coram multis nobilibus, Sacrae Theologiae et Jurium Doctoribus confutavit. S. Hartzheim Prodrom. p. 14.)

Die in diesem vor Kaiser und Papst gebrachten Streite erschienenen Hauptschriften sind: Der von Pfefferkorn verfaßte Handspiegel: Johanns Pfefferkorn wider und gegen die Juden und jüdischen talmudischen Schriften, so sie über das christliche Regiment singen und lesen, welche billig Gotteslästerer, Ketzer und Aberglauber des alten, neuen und natürlichen Gesetzes gezehlet,

---

freudig abtrat, und feierte seine Aufnahme in den Schooß der katholischen Kirche. Ortwinus Gratius scheint sein Lehrer, sein Führer gewesen zu sein. Ein Zeugniß für seine tiefe theologische Bildung legt der Umstand ab, daß neben den Rectoren, Decanen und Regenten der Universitäten Köln, Mainz, Erfurt und Heidelberg, dem Dr. der Theologie und Inquisitor Jacob Hochstraten, dem Dr beider Rechte Johann Reuchlin, auch Victor von Carben durch ein Mandat Kaiser Maximilian's vom 26. Juli 1510 beauftragt wurde: an Uriel, den Erzbischof von Mainz, ein Gutachten über die Froge einzusenden, ob es nützlich oder nothwendig sei, die hebräischen Bücher zu erlauben, oder dieselben abzuschaffen.

Als ein Greis in dem seltenen Alter von 92 Jahren starb Victor am 2. Februar 1815. Ehemals befand sich eine Grabschrift dieses Gelehrten über seinem Grabe an der linken Seite des Chores in der Groß St. Martins-Kirche zu Köln.

geheißen, verthumbt und abgethan werden mögen: darumb sich etliche Christen wider mich setzen, anfechten, solche Articul zu widerlegen, dagegen ich antworte und mit bescheidenen Reden abgelöst habe, (bestimmt das von Kaiser Maximilian erforderte und zwischen den dem Christenthume unschädlichen und verderblichen jüdischen Schriften unterscheidende Gutachten Reuchlins zu widerlegen und die Nothwendigkeit der Verbrennung der Judenbücher zu erweisen) und der von Reuchlin zur Widerlegung des Pfefferkorn verfaßte Augenspiegel. Letzterer führt den Titel: Doctor Johansen Reuchlins der Kayserlichen Majestät Herzogen in Oesterreich, auch Churfürsten und Fürsten gemeinen Bundrichters in Schwaben, wahrhaftige Entschuldigung gegen und wieder Ains getaufften Juden, genant Pfefferkorn vormahls gedruckt ußgangen unwahrhafftiges Schmachbüchlein: Augenspiegel. Stuttgarten 1510. Reuchlin spricht sich gegen die Ausrottung des Talmud, der Gutes und Böses enthalte, aus. Der verständige Christ müsse, wie eine Biene, aus allen Schriften der Juden wie der Heiden das Nützliche und Gute gleichsam herausfinden. Gäbe es aber ein Buch, das ganz schlecht wäre, so möge man es immerhin verbrennen, wie es etwa die Kirche mit den Büchern der christlichen Ketzer gemacht habe, dazu habe sie das Recht, aber über außerhalb des Christenthums geschriebene Bücher dürfe sie sich kein Recht anmaßen u. s. w. Viel rathsamer sei es, fügt er hinzu, alle deutsche Universitäten zu verpflichten, daß sie 10 Jahre lang, 2 Lehrer der hebräischen Sprache unterhielten, wodurch bald so viele Gelehrte gebildet würden, daß man mit den Juden gründlich über ihre Religion reden könne, um sie auf dem Wege der Sanftmuth und Ueberzeugung zum Christenthume zu bekehren.

Von der theologischen Fakultät erhielt Arnold Luydius oder Arnold von Luyde aus einem Patricier-Geschlechte von Tongern abstammend, hier in Köln bekannter unter dem Namen Arnold von Tongern, (S. S. 277) den speciellen Auftrag [1]), den von

---

[1]) Anno 1511 Joannes Reuchlinus emisit in lucem librum quendam quem inscripsit *Oculare Speculum*, de Judaeorum libris non cremandis, adversus Pepericornum et nonnullos Dominicanos, quibus visus est peccare in Religionem Catholicam et Judaismum velle inducere. Quamobrem eum illi apud Academiae Colo-

Reuchlin verfaßten Augenspiegel sorgfältig zu prüfen und über diese Schrift sein Gutachten einzureichen. Die Beleuchtung derselben veranlaßte den Arnold von Tongern zu zwei Abhandlungen unter dem Titel: Tractatus articulorum seu propositionum male sonantium, de libello, cui speculi ocularis titulus, extractorum ad Collegium venerabilium magistrorum sacrae Theologiae universitatis studii Coloniensis Arnoldi Tungri Theologi, in 4to. Tractatus propositionum alphabeticarum contra Judaeos et blasphemum eorum Talmud ex commissione venerandorum Dominorum de Facultate sacrae Theologiae in studio Coloniensi, per honorabilem virum Dominum et Magistrum Arnoldum de Tungeris sacrarum litterarum Professorem, in 4to. Auf zwei an die damaligen Koryphäen der theologischen Fakultät, Arnold von Tongern und Dr. Conrad Kollin (Professor der Theol. und Mitglied des Dominikaner-Ordens) von Reuchlin gerichtete, und von diesen an die theologische Fakultät abgegebene Sendschreiben, in welchem er sich gänzlich der Autorität der Kirche unterwarf, antwortete letztere unter dem 2. Januar 1512 in einer besonderen Zuschrift; sie warf ihm vor, daß er in seinem Gutachten darnach gestrebt habe die Untersuchung gegen die Bücher der Juden, welche von Kaiser Maximilian schon in löblicher Weise begonnen worden, zu stören; Daß er sich in seinem Gutachten einer sträflichen Begünstigung der Juden

niensis Theologos, si non haereseos, errorum saltem plurimorum, accusant. Datur liber examinandus Doctori cuidam Arnoldo de Tungaris e saecularibus uni; qui postea ad Facultatem retulit quae in eo libro notasset. Caeterum notabis, Lector, hinc exordium sumpsisse Lutheranam haeresim, aut saltem hac occasione ortam. Cum enim Monachi, et potissimum Dominicani aggressi fuissent Joannem Reuchlinum magnae famae et existimationis virum lacessere, curassentque damnari a Facultate Theologiae Coloniensis, Romam vero ille confugisset, et causam obtinuisset, plurimi hinc inde viri docti excitarunt sese ad defendendam alterutram partem: quorum animis maxime adhuc calentibus, circa annum 1516 prodiit in arenam Lutherus, et Reuchlini partes, dum suas promovebat, sustinens, Dominicanorum in se provocavit invidiam. Sed revera nihil habuit Reuchlinus cum Luthero commune, si verum est quod scribit Erasmus, nec unquam in ullum errorem haeresimve consensit. Boulay Histor. Univ. Par. VI. p. 47.

verdächtig gemacht und manche ärgerliche und fromme Ohren beleidigende Sätze eingemischt habe. Man ermahne ihn daher, daß er als ein gehorsamer Sohn der Kirche die Steine des Anstoßes wegräume und nach dem Beispiele des H. Augustin öffentlich widerrufe, was er unvorsichtiger Weise bekannt gemacht habe. Weil er auch geschrieben, daß er nicht wisse, wo er etwa Aergerniß gegeben, so lege die Fakultät die Sätze und Schriftstellen bei, welche [1]) theils zweideutig, theils wider den echten Glauben stritten, oder demselben nicht gemäß erklärt worden.

Reuchlin schrieb hierauf an Kollin in einer anmaßenden und verletzenden Weise, und der Inhalt dieses von Kollin der Fakultät mitgetheilten Schreibens ließ nunmehr keinen Zweifel darüber, daß an Widerruf oder Bekehrung des Reuchlin nicht zu denken sei. Statt nachzugeben, ließ Reuchlin vielmehr mit der Ostermesse 1512 eine Schrift unter dem Titel: ain klare verstentnus in tütsch 2c. (eine Apologie des Augenspiegels) erscheinen. Wogegen in demselben Jahre Seitens der theologischen Fakultät eine an den Kaiser gerichtete Gegenschrift unter dem Titel: Articuli sive propositiones de judaico favore nimis suspectae ex libello theutonico D. Johannis Reuchlini Leg. Dr. herausgegeben wurde, welche Reuchlin wiederum in seiner leidenschaftlich gehaltenen Defensio contra calumniatores Colonienses (1513) zu widerlegen suchte. Ueberhaupt rief die Hauptschrift des Reuchlin, der Augenspiegel, und die demselben beigefügte lateinische Deklaration, obgleich vom Verfasser dem Urtheile der Kirche unterworfen, doch allgemeine Aufregung hervor. Nicht nur einzelne Gelehrte, sondern die gesammte theologische Fakultät der Universitäten Erfurt, Mainz, Köln, Löwen und Paris erhoben sich dagegen und erklärten sie verdammungswürdig, weil sie viele dem Glauben zuwiderlaufende und ketzerische Artikel enthalte.

---

[1]) Ohne sicheres Criterium der Wahrheit schlich sich in Reuchlin leicht alles Fremdartige, Phantastische ein. Seine mystische theosophische Geistesrichtung, genährt durch mancherlei ähnliche Schriften, wie die des Dionysius Areopagita, der schwärmerischen Neuplatoniker und der damit in Verbindung stehenden cabbalistischen Schriften, bestimmten sein System. Seine Verdienste um die Wissenschaften werden gewiß, was man sich nicht verhehlen darf, durch diese seine Verirrungen und den Schaden, den er dadurch angerichtet, sehr geschmälert. S. Mayerhoff l. c. S. 97. 106.

Wirklich wurde nachdem Reuchlin und auch Hochstraten an den päpstlichen Stuhl appellirt hatten, und beide (ersterer wegen seines hohen Alters mit der Befugniß der Vertretung, letzterer persönlich) nach Rom citirt worden, zuletzt vor Einlangung der päpstlichen Entscheidung der Augenspiegel im Jahr 1514 mit Genehmigung des Erzbischofs und der theologischen Fakultät von dem Kölner Inquisitor pravitatis haereticae Johannes de Colle öffentlich vor der Kirche von St. Andreas verbrannt [1]).

Zu gleicher Zeit gab Pfefferkorn folgende Schrift heraus: „Sturmglock Johansen Pfefferkorn über und wieder trewlose Juden anfächter des Leichnams Christi, und Gliedmasen. Sturm über einen alten Sünder Johan Reuchlin, zuneiger der falschen Juden und wesens off wahrer That begriffen in seinem Büchlein Augenspiegell: welcher Augenspiegell durch sonderlichen geschefft Kayserlichen Majestät und Anzeigung vieler Hohen Schulen durch Ketzermeister mit Recht und mit Urtheil ofentlich zu Cöllen abgethan, verdielgt, und mit dem Fewer verbrannt ist worden, welche Verbrantnuß nun Confirmirt ist durch die Erwürdigst und allerhohist Universität von Pareiß." Gedruckt zu Cöllen 1514.

Wie wir erwähnt, nahm auch Jacob Hochstraten Professor der Theologie und Inquisitor der Diöcesen Köln, Mainz und Trier, an diesem Streite besondern Antheil. Weil er aber zu schonend zu Werke ging, und sogar zum Frieden mit den Freunden des Reuchlin rieth, wurde er vom General des Prediger-Ordens seiner Stelle als Inquisitor entsetzt, bald darauf jedoch vom Papste Leo X. wieder als solcher anerkannt [2]). Was die Annalen der Universität über die Reuchlin'schen Händel enthalten, beschränkt sich auf Folgendes:

---

[1]) Id. Februarii 1514 ex assensu Reverendissimi Electoris Coloniensis, D. Martini Uden de Kempis Official. D. Joannis Venraidt Decani, Arnoldi de Tungeris: Pater Inquisitor Coloniensis, Joannes de Colle sententia definitiva iuxta leges lata cremari fecit speculum oculare ante Ecclesiam S. Andreae Apostoli. S. Hartzheim Prodrom. Histor. Univ. Colon. p. 16.

[2]) 1520 23. Julii Leo PP. X. Fratrem Jacobum Hochstraten Ordin. Praedicatorum Officiis Inquisitionis et Prioris Coloniensis motu proprio et ex certa scientia restituit, et omnes alios forte per

Anno 1520 mense Septembris pervenerunt nova sive novitates ex Urbe ad Universitatem nostram et praecipue ad Eximios Magistros nostros Facultatis Theologicae: De sententia lata in Urbe, in causa et causis inter R. P. Magistrum nostrum Jacobum de Hochstraten S. Theol. professorem, conventus Praedicatorum Colon. Priorem ac haereticae pravitatis in Colon., Mogunt.[1]) et Treviren. provinciis Inquisitorem et actorem ex una, et D. Johannem Reuchlin Phorciens. Legum Doctorem, partibus ex alia, quae pridem coram certis iudicibus in Civitate Moguntina, et deinde coram aliis in Civitate Spirensi, ac depost in Romana Curia coram Reverendissimis dominis Dominico Grimanno et Bernardino S. Crucis Ss. Romanae Ecclesiae Cardinalibus, et demum coram Reverendissimis dominis Petro S. Eusebii et Dominico Jacobato etiam S. R. E. Cardinalibus, de et super quodam libello: Speculum Oculare nuncupato, per eundem Johannem Reuchlinum edito, sive eiusdem reiectione, extinctione et suppressione etc. nullitate processus et sententiae per praetensos iudices Spirenses respective habiti et facti, ac latae et promulgatae et illorum occasione versae fuerunt, sententia videlicet revocatoria processus et sententiae definitivae per ipsos iudices Spirenses respective, habiti et facti ac latae et promulgatae, cum omnibus inde secutis per viam nullitatis, ex iisdem actis ac pronuntiationis definitivae etiam in papali videlicet dictum libellum: Speculum Oculare nuncupatum, fuisse et esse scandalosum, ac piarum aurium Christi fidelium offensivum, ac non parum impiis Judaeis favorabilem, et propterea ab usu et de manibus Christi fidelium tollendum usumque eius inhibendum etc. cum impositione perpetui silentii eidem Johanni et condemnationem eiusdem in expensis in huiusmodi causa tam in partibus quam Romana Curia factis, adeo ut per huiusmodi sententiam damnatio doctrinalis eiusdem Speculi Ocularis iam pridem per Facultatem Theo-

---

Provincialem aut in Comitiis Ordinis Praedicatorum Francofurti coactis: unde Hochstratus ob compositionem cum Reuchlini fautoribus ineundam jussus fuerat abire a Prioratu Conventus Coloniensis et ab Officio inquisitoris. Papa acta Comitiorum Ordinis rescidit. S. Hartzheim Prodrom. p. 19.

[1]) Unrichtig ist es also, wenn Mayerhoff und A. die Competenz des Hochstraten bestreiten, weil Mainz nicht zu seinem Sprengel gehört habe.

logicam nostrae Universitatis facta, iam iustificata et approbata et confirmata extitit, et de praemissis recepit ipsa Facultas ab Urbe instrumentum sive subscriptum et sigillatum in publica forma, de quo benedictus Deus. Annal. p. 112.

Ohne Zweifel von den Freunden des Reuchlin (dem Bunde der Reuchlinisten, nicht aber von ihm selbst [1]) zur Beschämung der Kölner Theologen und ihres Barbarismus verfaßt, erschienen 1515 die bekannten Epistolae Obscurorum Virorum ohne Ort und Jahr. Sie sind an den Professor Ortwinus Gratius in Köln gerichtet, welcher dagegen schrieb: Lamentationes Obscurorum Virorum 1518. Bishiehin ist die Meinung der Gelehrten über den Verfasser der Lamentationes getheilt und man vermißt eine bestimmte Entscheidung; theils werden sie dem Ortwinus Gratius zugeschrieben, theils werden sie als das Werk eines Reuchlinisten betrachtet, welcher dadurch, daß er diese neue Travestie des angefochtenen Dominikaner-Ordens unter dem Namen des Ortwinus Gratius ausgehen ließ, den Anhängern des Jacob Hochstraten einen empfindlichen Stoß versetzen wollte. Am gründlichsten und scharfsinnigsten hat wohl die Frage dieser Autorschaft der Doktor K. Ed. Förstemann in seinen Bemerkungen über den Verfasser der Lamentationes obscurorum virorum. Halle 1837 geprüft. Dr. Förstemann [2]) gelangt zu dem Resultate, daß Ortwinus Gratius [3]) als

---

[1]) Ob Reuchlin der Mitautorschaft fremd geblieben sei, wie viele behaupten, steht nicht fest. So sagt Hammelmann Opera Genealogico-Historica de Westphal. et Saxonia etc. Lemgo 1711. S. 298: Interea dum utriusque causa ventilaretur Romae, ubi patrocinium Reuchlini suscepit et ipsius actionem defendit Buschii amicus, Doctor J. U. Joannes a Wick, qui postea anno Domini 1533. in Vastennow, ut sanctus martyr, tyrannice est occisus a Canonicis Monasteriensibus, propterea quod ibi promovisset Evangelii doctrinam, cadit causa Hochstratus, hinc fit, ut sese coniungerent Praepositus Comes Neuwenarius, Ulricus ab Hutten, eques, Reuchlinus et Buschius atque plures, et epistolas obscurorum virorum ridiculas contexerent in invidiam Orthwini Gratii, qui multis scriptis defenderat Hochstratum, et hae iam etiam in multorum manibus sunt.

[2]) Auch Mayerhoff hält den Ortwin Gratius für den Verfasser der Lamentationes.

[3]) In der Zuschrift welche Gratius dem seltenen Buche de Westphaliae

der wirkliche Verfasser angesehen werden müsse: eine Ansicht, welche auch durch den gründlichen Harzheim bestätigt wird. Letzterer sagt in seinem Prodromus Hist. Univ. Colon. also: 1518 Ortwinus Gratius scribit lamentationes obscurorum virorum instar Apologiae contra Epistolas obscurorum virorum. Erat Ortwinus Professor Domus Kuickanae auff dem Eigelstein: recusae sunt Londini, id id est, Coloniae 1730. Longe auctiores prima editione.

Da die erwähnten von Zoten strotzenden Epistolae Obscurorum Virorum die heilige Schrift ins Lächerliche ziehen und ketzerischen Inhalts waren, so wurde deren Lesung vom Papste Leo 1517 unter Strafe der Excommunication untersagt. Wir theilen nachstehend die betreffende Bulle vom 15. März 1517 mit [1]).

Universis et singulis praesentes literas inspecturis salutem et Apostolicam benedictionem. Intelligens non sine gravi animi molestia, nonnullos iniquitatis filios a quorum oculis Dei atque hominum timor abscessit, improba ac damnabili et temeraria loquacitate ductos, quendam libellum famosum, cui titulus est: Epistolae obscurorum virorum, ad venerabilem virum Magistrum Ortwinum Gratium Davendriensem Coloniae Agrippinae bonas literas docentem, et reliqua, edere et editum imprimi facere, atque ad diversas Orbis provincias, quo eorum temeritas notior fieret, et scandalorum materiam diffusius seminarent, mittere praesumpsisse. In quo libello inter caetera contra sacrae Theologiae, et praecipue Ordinis fra-

---

Laudibus (erschien im Jahr 1513. S. Panzer Annal. Typogr. VI.) an den Bischof Erich gegeben hat, sagt Gratius folgendes von sich: Ego Ortuuinus servus (ut sic dicam) tuus, in tua Dioecesi natus, sed Daventriae sub patruo meo Domino Joanne de Graes nutricis lacte et bonis artibus tempore Alexandri Hegii, illic tunc gymnasiarchae, enutritus, altus atque auctus, et ob id ipsum vulgo Daventriensis cognominatus, commendo magnificentiae tuae patrem meum Fredericum de Graes antiqua laudabilique ortum prosapia, et sorores meas quinque, virgines praesertim vestales tres deo consecratas, meque postremo ipsum, ut tua bonitate et gratia adiuti altiorem quandoque dignitatis gradum consequamur.

[1]) Sie steht in den lament. obs. vir. und in der 1619 zu London herausgekommenen Ausgabe der ep. obsc. vir. S. 562, worin die lament. aufgenommen sind.

trum Praedicatorum Professores, et Colonienses ac Parisienses studiorum in eadem Theologia Magistros, quorum aliqui nominatim exprimuntur, tot iurgia, contumeliae et convicia proferuntur, et alias tam spurce et petulanter invehitur, convertendo etiam ad scurrilia sacra eloquia, ut expediat quantocyus pro christianae religionis honore illius lectionem tanquam labem pestiferam a rerum natura depelli, scandalosae vero huiusmodi garrulitatis auctores, debita animadversione puniri: quocirca auctoritate Apostolica tenore praesentium omnes et singulos utriusque sexus Christi fideles, cuiuscunque status, gradus, dignitatis et excellentiae sint, requirimus et monemus, eisque sub excommunicationis latae sententiae poena, ipso facto, quo praesentibus non paruerint incurrenda, a qua nonnisi a Romano Pontifice praeterquam in mortis articulo absolvi possint, districte praecipiendo mandamus, quatenus infra triduum, quo praesentium notitiam habuerint, a dicti libelli eiusque exemplarium lectione perpetuo abstineant, illaque per omnia igne comburant. Quique libelli auctoris, seu eius exemplarium impressorum, vel scriptorum, aut illa tenentium et comburere negligentium vel recusantium, seu eorum alicuius notitiam habuerint, eos ordinariis locorum, in quorum civitatibus vel dioecesibus tunc moram trahent, aut eorum officialibus seu vicariis, per eos debita poena afficiendos, infra idem triduum revelent. Iniungimus quoque in virtute sanctae obedientiae et sub eadem poena ordinariis praefatis, eorumque vicariis, officialibus et ministris, ut contra auctores diffamationum, et illarum scriptores, et impressores huiusmodi, prout delicti qualitas exigit, iustitiae vindictam exerceant, et excommunicationem per nos latam, in eos quos illam incurrisse constiterit, inviolabiliter observari; et tam eisdem ordinariis, quam parochialium et aliarum ecclesiarum rectoribus, ut quoties super hoc pro parte alicuius Praedicatorum vel alterius Ordines fratrum, aut generalium studiorum Magistrorum in Theologia fuerint requisiti, praesentes literas vel aliquid ex earum authenticis transsumptis, quibus publici notarii subscriptione et alicuius Praelati vel Curiae Ecclesiasticae sigilli impressione munitis, fidem ubique decernimus adhibendam, in eorum ecclesiis, dum populi multitudo eo ad divina convenerit, duobus aut tribus diebus Dominicis vel festivis publicari faciant, etiam si expediat, sermone vulgari, ut

quantocyus fieri possit, tale nefandum scelus quod haeresin sapit, ne ulterius serpat, penitus extirpetur: non obstantibus constitutionibus et ordinationibus Apostolicis caeterisque contrariis quibuscunque.

Datum Romae ad sanctum Petrum sub annulo Piscatoris die 15. Martii 1517. Pontificatus nostri anno quarto.

Jacobus Sadoletus.

Die um diese Zeit mit dem Reuchlinischen Streite zusammenhangende, ja aus demselben näher hervorgegangene und in einen heftigen Kampf zwischen den Verehrern des klassischen Alterthums und den strengen Anhängern der scholastischen Theologie ausartende allgemeine Bewegung der den humanistischen Studien zugewandten Geister konnte jedoch auf den Gang und die Richtung der alt-ehrwürdigen Universität keinen wesentlichen, die reformatorischen Bestrebungen begünstigenden Einfluß erlangen. Sie war und blieb mit standhafter Beharrlichkeit die Bewahrerin, Lehrerin und Vertreterin alter Sitte, Zucht und Ordnung, alten Glaubens und traditioneller Wissenschaft. Als die von den begabtesten Köpfen vertretene humanistische Geistesrichtung, welche sich nicht ängstlich an die kirchlichen Koryphäen anklammerte und die Nahrung der Wissenschaft in ganz andern als kirchlichen Quellen suchen wollte, einer neuen geistigen Welt die Wege zurechtlegte, blieb sie, wenn auch einzelne ihrer Mitglieder der neuen Richtung huldigten, auf der alten Bahn und stellte sich, wie ein gewaltiger Damm, dem Drängen der neuen Geisteswogen entgegen. Es geschah dieß nicht, als ob sie Gefahr für ihr wissenschaftliches Monopol gefürchtet, oder als ob ihr alle ausgebildete Sprachform verhaßt gewesen oder als ob sie Widerwillen gegen alle auf dem Grunde des Alterthums basirende Bildung getragen; sie mochte es wohl leiden, daß sich gediegene Wissenschaft und Gelehrsamkeit auch über die Gränzen der Universitätscorporation hinaus verbreite, die Welt erleuchte und zu Bildung und Gesittung hinführe; nur befürchtete sie, daß sich durch die Quellen, welche die Humanisten mit so großem Enthusiasmus priesen und als die einzige Fundgrube wahrer Weisheit hinstellten, mehr Verbildung als eigentliche Bildung verbreiten werde, daß mit den heidnischen Schriftstellern auch heidnische Grundsätze sich in den Herzen festsetzen möchten, und daß Zweifelsucht und Unglaube an dem alten Gebäude der Kirche und

des katholischen Glaubens rütteln werde. Sie haßte die Poesie selbst nicht, sondern nur den Spott, die Bosheit und den Sarkasmus, womit die Poeten das Heiligste in den Staub traten und die alte Richtung verhöhnten. Sie wollte darum dem alten sogenannten scholastischen Gange getreu bleiben und verblieb bei der Erklärung des Aristoteles, der vier Bücher des Petrus Lombardus, des Albertus Magnus, des h. Thomas, des Duns Scotus, des Bonaventura, des Petrus Hispanus. Sie hielt es für gefahrloser und zuträglicher, den Kampf zwischen der thomistischen und scotischen Richtung, zwischen Nominalismus und Realismus zu unterhalten, als das hohe Roß selbstständiger Forschung zu besteigen, anerkannte Kirchenlehrer zu begeifern, festnormirte Glaubenssätze und bestehende kirchliche Einrichtungen vor das Forum der krittelnden Vernunft zu ziehen und die eigene Auslegung dem Spruche der Kirche als maßgebend und unfehlbar gegenüber zu stellen. Hierbei ist es denn nicht zu verkennen, daß man bei solchem beschränktern wissenschaftlichen Leben und Wirken vielfach über dem Worte und der Schulform die Sache selbst leiden ließ. Conrad von Dortmund, Heinrich von Gorkum, Johann Tinktor, Arnold von Vesalia, Jakob von Susato, Heimerikus von Campen, Andreas Kettwig, Gerhard Terstegen, Gerhard von Elten, Johannes Versor, Heinrich von Andernach, Gerhard Harderwick, Andreas von Coblenz, Gottfried Candelarius, Gerhard von Zytphen, Lambertus de Monte von Heerenberg, Philipp von Neuß, Johann Wylich, Philipp Alberti, Theoderich von Systeren, Arnold von Hogstraaten, Arnold von Tongern, Ortwin Gratius, Petrus Suls, Matthias Cremer gingen im 15. und im Anfange des 16. Jahrhunderts noch ruhig den gebahnten Weg der alten scholastischen Theologie und hielten energisch fest an dem Vermächtniß der alten Universität [1]). In dem gehässigen Kampfe, in den sie sich gegen die literarische Bewegung der Humanisten einließ, vermochte sie es nicht, sich dem gerügten Formenwesen zu entwinden, und die Unbeholfenheit, die Befangenheit und der Eigensinn, womit sie dem Geschicke, dem Geiste und der Satyre ihrer Gegner gegenübertraten, waren wenig geeignet, die aufgeregten Gemüther einer die Schwingungen eines neuen Geistes verspürenden Welt für sich zu gewinnen. Unbekannt war der humanistische Zweig der Wissenschaft zu Köln jedoch in keiner

[1]) Siehe Ennen l. c. S. 207.

Weise, und war auch hier Nahrung für das Studium des klassischen Alterthums geboten. Magdalius Jakobus Goudanus hatte sich schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts mit großem Fleiße auf das Griechische und Hebräische geworfen und die griechischen und lateinischen Redner und Dichter erklärt; Arnold von Wesel, Doktor der Theologie und Canonikus bei Maria ad gradus, las über Juvenal und gab Gellius und Macrobius heraus und übersetzte Procopius de Aedificiis, Homers Ilias, und griechische Epigramme in lateinische Verse. Ortwin Gratius edirte den Grammatiker Donatus, worüber er las, ebenso Salust's Bellum Catilinarium. Gegen 1506 gab Johann Aesticampianus Vorlesungen über Plinius Naturgeschichte; Johann Cäsarius über griechische Sprache und Schriftsteller; von beiden, und von Mathäus Frischlein wurde hier 1519 Heinrich Bullinger, der Schweitzer Reformator, mit den alten Klassikern bekannt gemacht; gelesen wurde Cicero pro lege Manilia, Virgils Georgica und Aenaeis, Horazens Odae, Stücke von Plutarch und Aristoteles. Johann Wessel aus Gröningen, Heresbach, Murmellius, Bartholomäus Coloniensis, Johann Sturm und Johann Sleidanus fanden in Köln Gelegenheit die alten Dichter und Prosaiker zu studiren. Ueberdies las Buschius hier über die Distichen des Cato, Plinius Briefe und den Claudianus. Daß in Köln damals die philologischen und philosophischen Wissenschaften eifrig betrieben wurden und ausgezeichnete Männer diese Hochschule zierten, bestätigt auch Melanchthon, ein gewiß für Köln nicht eingenommener Gelehrter. Er sagt in einer Responsio ad scriptum quorundam delectorum a Clero secundario Coloniae Agripp. in seinen Declamat. t. I. p. 587. ed. Argentor. über die Kölner Hochschule folgendes: Nam ut de urbe et collegiis Ecclesiarum nihil dicam, certe Academias omnes propter doctrinarum varietatem veneror, et *Coloniensem* peculiariter colui, quod ingenii mei culturam, quantulacunque est, ipsi aliqua ex parte debeo. Audivi enim adolescens duos viros praeclare eruditos, Georg. Simler et Cunradum Helvetium, alumnos Academiae Coloniensis, quorum alter Latinos et Graecos Poetas mihi primum interpretatus est, deduxit etiam ad Philosophiam puriorem; alter . . . primum nobis Heidelbergae elementa doctrinae de motibus coelestibus tradidit. Postea multis ejus Academiae alumnis foedera amicitiae sancta et perpetua fuerunt, cum Buschio, cum Petro Mosellano, cum Mezlero. Sed longum esset omnes enumerare. Die Dozenten dieses von Melanchthon hervorgehobenen Zweiges der Wissenschaft suchten in Verbindung mit

einzelnen in hohem Ansehen stehenden Humanisten, einem Moritz von Spiegelberg, einem Alexander Hegius, aus dessen Schule ganze Schaaren begeisterter und fähiger Köpfe sich in die Städte Deutschlands verbreiteten, einem Rudolph Langen, den schönen Wissenschaften in Köln einen neuen Aufschwung zu geben und der katholischen Bildung einen fruchtreichen Boden zu legen, ohne im Geringsten an Revolution und Umsturz in Kirche und Glauben zu denken. Denn während im allgemeinen die Humanisten in dem Kampfe ihrer schönen Formen gegen die steifen ungefälligen Formen der Scholastik allmählig zum erschütternden Kampfe gegen die Sache selbst kamen, gab es unter ihnen auch solche, die keineswegs daran dachten, aus dem bestehenden Verbande heraustreten zu müssen. Ohne die Satzungen der Kirche anzugreifen, suchten sie als eifrige Verfechter und Freunde des klassischen Alterthums und einer geläuterten Philosophie, den Wissenschaften einen neuen Schwung zu geben, und ihr höheres Wissen denen mittheilen, die durch Fleiß und Talent dafür empfänglich waren. Kritik, Aufsuchung schätzbarer Werke des Alterthums waren Gegenstände ihrer gelehrten Bemühungen in dieser zur lebensfrischen Bildung heranstrebenden Zeit, um die Irrgänge der Scholastik zu zerstören und den Weg zum richtigen Geschmack im Leben wie in der Wissenschaft zu bahnen. [1]) Das Haupt dieser neuen freisinnigen Rich-

[1]) Die Einen wollten die Kirche angreifen ihrer zeitlichen Güter, die Andern vieler ihrer Grundsätze wegen: Alle reichten sich als treue Bundesgenossen die Hand in ihrem Hasse gegen die Inhaber dieser Güter und die Vertreter dieser Grundsätze. Gegen die Kirche an und für sich, als göttliche Stiftung, war von vornherein der Humanisten Streben keineswegs gerichtet. Durch ihren Streit, den sie mit den scholastischen Theologen über die Unschädlichkeit der klassischen Studien führten, kamen sie erst allmählig zur Bekämpfung der meisten damals geltenden Grundsätze im ganzen kirchlichen Leben und hiervon zum Kampfe gegen die Kirche selbst. Aber nicht alle Humanisten verirrten sich gleichweit von dem richtigen Wege in diesem Streite, und manche gab es auch, welche die rechte Mitte zu beobachten wußten und sich frei hielten von aller Gehässigkeit und Leidenschaftlichkeit gegen die Kirche selbst und ächt kirchliche Grundsätze. In diesem Streite ward Manches dem ungebildeten Volke aufgedeckt, was ihm die Ehrfurcht und Achtung vor manchem Gliede der Hierarchie benahm und ihm, gemäß der Natur des großen Haufens, zugleich Gleichgültigkeit und Mißachtung gegen die ganze hierarchische Ordnung einflößte. Das Volk hat wenig gelernt, Person und Amt zu trennen, und was ihm an der Person fehlerhaft erscheint, trägt es sofort über auf die von ihr vertretene Sache. So auch damals, und diesen Irrthum zu fördern, ließen sich gar viele Humanisten sehr angelegen

tung war lange Zeit hindurch der Dompropst, Graf Hermann von Neuenar, welcher mit allen bekannten Humanisten damaliger Zeit, als Hermann vom Busche, Johann Murmellius von Rurmond, als gelehrter Schriftsteller bekannt, Johann von Nimwegen, Johann Cäsarius von Jülich, Professor der Philosophie, Arnold Venlo u. s. w. in freundschaftlicher Verbindung stand und alles aufbot um sie zu schützen und zu unterstützen. Aber war die äußere Stellung dieser an den Universitäts-Emolumenten geringen Antheil habenden jüngern Dozenten keine beneidenswerthe, so war die beißende boshafte Art von Polemik, womit die Humanisten die alte Richtung geißelten und deren Anhänger abgeschmackte Professoren, Schwätzer und Theologaster nannten, und die Lästerungen und Blasphemien, in denen sie sich gegen die hergebrachte scholastische Richtung ergingen, wenig geeignet, ihre Stellung erfreulicher zu machen und die Sympathie des Professorenkollegiums für ihre Person wie für ihre Sache zu gewinnen [1]). Der Kampf wurde

---

sein. Sie suchten Alles hervor und bekannt zu machen, was nur irgendwie an einzelnen Gliedern der Hierarchie auszusetzen war. Durch gehässige, vielfach übertriebene Schilderungen der Bischöfe wie des niedern Clerus suchten sie dem Volke Haß dagegen einzuimpfen, und durch Spott, Witz und Satyre ihm den Glauben aus dem Herzen zu reißen. Wahr ist es, daß sich beim Clerus der durchgreifende Fehler jener Zeit, der Geiz, in hohem Grade zeigte und fast alle vom Christenthume gebotenen socialen Tugenden, namentlich Liebe und Barmherzigkeit, in den Hintergrund drängte. Eben so wie bei allen Ständen der damaligen Zeit, war auch bei einem großen Theile der Geistlichkeit Entsittlichung eingetreten. Dichtung und Wahrheit im getreulichen Bunde halfen gewaltig den Haß des Volkes gegen die Geistlichkeit schüren. S. L. Ennen, die Reformation im Bereiche der alten Erzdiöcese Köln. 1849, S. 4.

[1]) So sagt A. Cornelius in seiner Schrift: Die Münsterschen Humanisten und ihr Verhältniß zur Reformation. Münster 1851, von Hermann von dem Busche: Er schonte seine Feinde nicht. Am meisten wußten die Kölner Professoren und Theologen davon nachzusagen. Er mag in Köln sein, er mag fern von ihnen leben, nicht leicht läßt er eine Gelegenheit, sich an ihnen zu reiben, vorübergehen. In der Vorrede zu seiner Erklärung des Raubs der Proserpina von Claudian zieht er gegen die abgeschmackten Professoren, Schwätzer und Theologaster los, von denen alle Straßen, Märkte und Kirchen Kölns voll seien. Am Schluß des Commentars zum Donat folgt noch hinter der Anzeige des Druck-

immer erbitterter, und die Kölnischen Theologen machten von ihrer besten Waffe Gebrauch, indem sie die Rechtgläubigkeit der Humanisten angriffen und aus deren eigenen Schriften nachwiesen. Wirklich halfen ihnen das schlimme moralische Beispiel und die anti-

ortes — eine Stelle, wo man dergleichen am wenigsten erwarten sollte, — ein grimmiger Angriff auf Ortwin Gratius, seinen Landsmann und ehemaligen Mitschüler. Wenn man nach der nächsten Veranlassung des Hasses fragt, der zwischen ihm und den Kölnern besteht, und so entscheidend auf sein Leben eingewirkt zu haben scheint, so erstaunt man über ihre Geringfügigkeit. Es handelt sich darum, ob der bessere grammatische Unterricht aus dem damals gebräuchlichen Doktrinal des Alexander, oder aus dem Donat zu schöpfen sei. Gewiß, wenn es beiden Theilen reiner Ernst um die Sache war, so konnte eine Vereinigung, wenigstens eine Vermittelung nicht schwer fallen.

Der Erfolg hat in kurzem allerwärts den Humanisten Recht gegeben. Aber daß die Kölner und andere ihnen den Sieg sauer machten, lag wohl nicht überall an ihrer Unwissenheit, sondern vielleicht zum guten Theil auch an dem Benehmen der Gegner und an der Art von Polemik, die man gegen sie gebrauchte. Mäßigung gehörte nicht zu den Eigenschaften des westfälischen Reformators, so wenig als aus den Briefen der Obscuren, an welchen er Theil genommen, eine hohe und reine Gesinnung hervorleuchtet. Ich weiß nicht, ob ich mich irre, aber es scheint mir allerdings der bittere Streit der Humanisten mit den Dominikanern und ihrem Anhang zu Köln und anderwärts von vornherein auf tieferen Gründen zu beruhen, als auf der Vortrefflichkeit des Donat oder auf dem abenteuerlichen Unternehmen des Juden Pfefferkorn und ähnlichen Geschichten. Persönliche Beziehungen und Leidenschaften spielten freilich hier wie überall eine große Rolle. Aber damit kann man höchstens Einzelnes, nie das Ganze erklären. Wenn sich der Gegensatz auf der einen Seite bis zur Verwerfung der klassischen Studien überhaupt, auf der andern Seite bis zu den Blasphemien steigert, deren die Briefe der Obscuren so voll sind, daß man sich über das Päpstliche Verdammungsbreve wahrlich nicht wundern darf, so liegt der Grund des Zwiespalts tiefer. Will man billig urtheilen, will man beiden Richtungen ihr Recht widerfahren lassen, so muß man sich auf ihre Weltstellung, wenn ich es so nennen darf, besinnen. Der Orden der Dominikaner war eine der Blüthen, welche die ältere christliche Zeit getrieben hatte; er hatte der Welt den Thomas von Aquin, dem deutschen Volke den Albertus Magnus gegeben; auch jetzt waren sie die, wenn gleich sehr ungenügenden Vertreter der ältern christlichen Weltanschauung. Andererseits sind die Humanisten aus dem Princip der neuern Geschichte geboren und dienen ihm. Beide Theile sind natürliche Feinde: was Wunder, daß sie sich

christlichen Schriften vieler Humanisten in den Augen der unbefangenen Laien und des kölner Magistrats ihre Behauptungen und Argumente bekräftigen. Mit Hülfe des Magistrats wie der Provisoren und auf Grund ihrer Statuten konnte die Universität solchen Neueren den Aufenthalt der Universität so verleiden, daß sie froh waren, die Stadt zu verlassen. Was denn auch geschah, indem sie sich im Kampfe gegen das Uebergewicht der alten theologischen Schule hier nicht zu behaupten vermochten.

Bei dieser Richtung konnte Köln, der Römischen Kirche treue Tochter (sancta Colonia Ecclesiae Romanae fidelis filia), das deutsche Rom, der Sitz eines mächtigen Domkapitels, einer zahlreichen Geistlichkeit, mit einer Universität versehen, welche aufs strengste die althergebrachte Lehre vertheidigte, zur Aufnahme einer neuen Lehre keinen empfänglichen Boden darbieten [1]). Wirklich war die Universität Köln die erste in Deutschland, welche sich der Lehre Luthers und Calvins mit solcher Kraft widersetzten, daß Kaiser Karl V. bewogen wurde, 1520 den 12. November zu Köln auf dem Domhofe in seiner und anderer Fürsten, sowie des Domkapitels, des städtischen Senats und der Universität Gegenwart die Bücher Luthers öffentlich dem Feuer zu übergeben [2]), und 1521

schaden? Nicht als ob sie selbst ihrer Stellung sich klar bewußt wären. Es sind vielmehr die Vorposten zweier Heere, die einander nahe rücken: sie kennen den Plan nicht, welchen sie als Glieder des Ganzen vollführen helfen, sie wissen über die dieß- und jenseitige Stärke und die Elemente derselben keine Rechenschaft zu geben — nur eines wissen sie, daß es Feinde sind, auf die sie schlagen.

[1]) S. Geschichte der Quellen des evangelischen Kirchenrechts der Provinzen Rheinland und Westphalen mit Urkunden und Regesten von Dr. Jacobson, Professor der Rechte an der Universität zu Königsberg 1844. S. 382—383.

[2]) 1519 penultima Augusti Decanus et Facultas Theologica Universitatis Coloniensis librum Fratris Martini Lutheri 480 paginarum a Facultate Theologica Lovaniensi a se missum, et a se examinatum, et in plena congregatione scandalosis erroribus, haeresibus olim damnatis refertum indicavit de medio tollendum, usum eius inhibendum, et igne publice cremandum, auctorem ad publicam revocationem compellendum. S. Harzheim l. c. 1520. die S. Cuniberti Carolo V. Augusto Imperatore et Principibus praesentibus, Capitulo Metropolitico, Senatu urbis et Universitate, theatro erecto in campo Dominico per lictorem,

die Universität zu Wien zu ermahnen, ebenso wie die Kölnische, die Lehre Luthers zu bekämpfen.

Bevor wir zur Darlegung der Veranlassung und des Vorganges der Verbrennung der Bücher Luthers übergehen, glauben wir über die Krönung Carls V. in Aachen, sowie seinen der Stadt Köln gemachten und mit der Verbrennung der Schriften Luthers zusammenfallenden Besuch den Universitäts-Annalen folgende Schilderung entnehmen zu müssen:

Ein so feierliches seltenes Ereigniß wie die bevorstehende Ankunft eines Römischen Kaisers des Schutzherrn der Stadt Köln und der Universität insbesondere, brachte die Gemüther in die lebhafteste Bewegung. Die Art und Weise des Empfangs des Kaisers, die ihm zu erweisenden Ehren, die zu haltende Bewillkommnungs-Rede, dies alles waren Gegenstände, deren Berathung die gesammte Universität mehrere Sitzungen widmete. Besonders unterlag die Wahl des Redners einer langen Discussion. Hatten einige der anwesenden Universitätsmitglieder diese Wahl der theologischen Fakultät als der angesehensten und im Range vorgehenden zugesprochen, so hielten andere den Vicekanzler altem Herkommen gemäß dazu berufen. Dieser aber (Jodocus Erbach) lehnte diese Wahl ab, weil er beim Empfange des Kaisers als Redner im Namen der Stadt Köln und der beiden Bischöfe von Münster und Trier auftreten müsse. Endlich fiel (pro hac vice) die Wahl auf den dieselbe annehmende Petrus Sultz de Colonia Artium et s. paginae Professor Ecclesiae S. Gereonis Col. Scholasticus. Insbesondere geht aus den Verhandlungen der Universität hervor, daß auch diesmal die bei frühern ähnlichen Gelegenheiten, namentlich beim Empfange der Kaiser Friedrich und Maximilian, hergebrachte Weise beobachtet wurde und bei den zu überreichenden Geschenken der gute Wille mehr als die Rücksicht auf den Werth maßgebend war. Nachdem die Krönung zu Aachen durch den Erzbischof Hermann am 23. October vollzogen war, gaben

---

combusti fuerunt libri Lutheri. Magister Joannes Veurad pro concione causam edixit. S. Crombach in M S. Metropol. ecclesiastica Colon. und Sleidanus de Statu Religionis p. 22. Hermann von Wied Erzbischof und Churfürst von Köln von M. Deckers, Religions- und Oberlehrer am Kathol. Gymnasium zu Köln. 1840.

am 29. October die anwesenden Fürsten und Kurfürsten, Edelleute und Vornehmen in großer Zahl dem Kaiser das Geleit, während Dreihundert zu Fuß und Zweihundert zu Pferde von hier aus ihm entgegen zogen. Am 3. November Nachmittags machten der Rektor und sämmtliche Dekane dem Kaiser ihre Aufwartung und überreichten die für ihn bestimmten Ehrengeschenke, worunter besonders feine Dragée (Zuckerwerk) mit dem Wappen des Kaisers und der Universität geziert eine Hauptrolle einnahm. Vor dem Kaiser und dessen Umgebung hielt Peter Sultz die Bewillkommnungsrede, welche er mit der Bitte um Schutz der Universität und Erhaltung ihrer Privilegien schloß. Der Kaiser versprach nicht nur die Privilegien zu erhalten, sondern auch zu vermehren [1]).

---

[1]) Die Martis 25. Septembris fuit indicta congregatio Universitatis de consensu quatuor Decanorum et servata in Conventu Fratrum Minorum ad deliberandum de et super propina Regiae Maiestati Illustrissimi Principis Domini Caroli Romanorum Electi etc. in primo suo et iucundo ad hanc civitatem Coloniensem adventu facienda, ac de quantitate et de qualitate illius, ac in quibus rebus ac speciebus etc. modo et ordine, ac Jurium ac Privilegiorum ac Libertatum nostrae Universitatis confirmatione, seu innovatione, et quis coram sua Maiestate nomine Universitatis facturus esset verbum sive habiturus orationem.

Die Jovis 4. Octobris facta iterum congregatione quatuor Decanorum et Deputatorum, de quibus supra, fuit deliberatum et conclusum de quantitate et qualitate propinae faciendae ac in rebus et speciebus ut scribitur.

12 taedas sive faces cereas vulgo tortizeas nuncupatas.
12 libeta sive liba Scabinalia Coloniensia.
2 liba seu libeta magna Nussiensia.
4 librae confecti Cinamoni: teutsch Canelstecken.
3 librae confecti minutissimi.
3 librae Tragee optimae, singulae in cistulis depictis cum armis Imperatoris et Universitatis.
2 quartalia vini Cretici sive nectaris.
2 quartalia claretti sive Malvasici.
4 quartalia vini optimi in quatuor flasculis lapideis ad hoc formandis et depingendis cum armis Imperatoris et Universitatis, et fuit 4 ex Dominis cuilibet aliquid sive aliqua ex praemissis disponenda commissum.

Die Martis 23. mensis Octobris quae fuit dies S. Severini

Nach dieser Darstellung des Empfangs des Kaisers nehmen wir den unterbrochenen Faden der Vernichtung der Schriften Luthers nun wieder auf.

Die hiesige theologische Fakultät hatte, nachdem ihr die theologische Fakultät zu Löwen die aus den Schriften Luthers ausgezogenen

---

Episcopi et Confessoris, Illustrissimus Princeps Dominus Carolus Romanorum electus, ac Hispaniae, Castiliae, Legionis, Arragonum et utriusque Siciliae Rex etc. Austriae Archidux etc. in urbe Aquis grani in praesentia Principum Electorum aliorumque procerum Imperii per Reverendissimum Dominum Hermannum ex Comitibus de Weda Archiepiscopum Coloniensem in Regem Romanorum coronatus fuit.

Die Lunae 29. Octobris idem Carolus Rex etc. comitantibus Principibus, Electoribus, et praecedentibus et subsequentibus quam plurimis proceribus et nobilibus in maximo numero peditum circiter 300 et equitum 200 illi obviam euntibus.

Die Sabbathi 3. mensis Novembris hora quarta post meridiem Domini de Universitate videlicet equidem Rector licet immeritus, ac ex singulis Facultatibus Domini, insimul numero viginti vel circiter, cum praesentatione propinae supra in praecedenti latere designatae, accesserunt Regiam Maiestatem in Curia sua, in novo foro huius civitatis, ubi Venerabilis et Eximius Magister noster Petrus Sultz de Colonia Artium et sacrae Paginae Professor ac Ecclesiae Divi Gereonis Scholasticus etc. nomine Universitatis nostrae coram praefata Regia Maiestate, in suorum procerum et curialium praesentia lepide et intrepide peroravit, atque orationem et verbum fecit, in fine concludens, ut Regia Maiestas almam nostram Universitatem et eius membra in suis iuribus et privilegiis ac libertatibus et immunitatibus eis a felicis recordationis Friderico et Maximiliano Divis Imperatoribus suis avo et proavo concessis, manutenere eaque confirmare et innovare velit, atque dignaretur, ad quae idem habita super praemissis cum suis modica deliberatione, per organum cuiusdam Episcopi respondit: Sese iura, privilegia et libertates Universitati nostrae a suis praedecessoribus concessa nedum confirmare, verum augere velle etc.

Hartmann Maurus, Professor der Rechte, Rath beim Kurfürst Hermann von Wied, verfaßte über die Krönung Kaiser Karl V., welcher er im Auftrage seines Herrn beiwohnte, ein besonderes dem Erzherzog Ferdinand gewidmetes Diarium, unter dem Titel: Coronatio Caroli V. Caesaris apud Aquisgranum per Hartmannum Maurum Hermanni Archiepiscopi Coloniensis Consiliarium, qui ei coronationi interfuit, descripta. Colon. 1550 in 12mo.

Artikel unter dem 22. Februar 1519 übersendet und ihr Urtheil darüber erfordert hatte, das Buch des M. Luthers 480 Seiten stark geprüft und darüber in vollzähliger Congregation ihr Verdammungsurtheil am 31. August 1519 ausgesprochen [1]).

Dieser Ausspruch, wodurch auch die Schriften Luthers zum Feuer verurtheilt und der Verfasser zum öffentlichen Widerruf angehalten wurde, erhielt als eine non minus docta quam vera ac sancta confutatio, reprobatio et damnatio durch Bulle des Papstes Leo X. vom 14. Juni 1520 die päpstliche Bestätigung. Sie wurde durch den apostolischen Nuntius Alexander am 10. November 1520 der versammelten Universität überreicht und von derselben mit der größten Ehrerbietung entgegengenommen, worauf denn wie erwähnt am Tage des h. Kunibert 1520 die Schriften Luthers öffentlich verbrannt wurden [2]).

---

[1]) „1519, 22. Februarii Sacra Facultas Theologica Lovaniensis mittit articulos ex libris Lutheri extractos ad Coloniensem, de iisque iudicium requirit.

Extant literae in Archaeo S. Facult. Theol. Colon.

Penultina Augusti Decanus et Facultas Theologica Universitatis Coloniensis librum Fratris Martini Lutheri 480 paginarum a Facultate Theologica Lovaniensi ad se missum, et a se examinatum, et in plena congregatione scandalosis erroribus, haeresibus olim damnatis refertum iudicavit de medio tollendum, usum eius inhibendum, et igne publice cremandum, Autorem ad publicam revocationem compellendum.

Illmus D'argentreus Collectio iudiciorum de erroribus Tom. I. Parte II. pag. 358.

Lutherus recudit Tomo I. operum Latinorum Basileae apud Adamum Petri 1520 *mense Julio in Fol. pag.* 366."

Siehe Hartzheim Prodrom. Histor Univ. Colon. p. 25.

[2]) „Leo X. articulos 41. erroneos Lutheri proscribit, in qua Bulla haec notanda: „Testis Germaniae verae, Haeresum acerrimae propugnatricis est praedictorum errorum Lutheri, seu multorum ex ea per Colon. et Lovaniensem Universitates, utpote agri Dominici piissimas religiosissimasque cultrices non minus docta quam vera ac sancta confutatio, reprobatio et damnatio.

Bullarium Romanum pag. 451.

Haec Bulla a Nuntio Apostolico et Commissario Apostol. Aleandro praeposito S. Joannis Leodii fuit proposita et data Univer-

Diesen wichtigen Vorgang der Verdammung und Verbrennung der Schriften M. Luthers stellen die Universitäts-Annalen eines-theils namentlich hinsichtlich des Datums etwas abweichend, an-derntheils aber auch ausführlicher dar. Wir sehen uns hierdurch veranlaßt, den betreffenden Text der Annalen nachstehend wörtlich mitzutheilen:

Die Sabbathi 10. mensis Novembris facta convocatione 4 Decanorum et nonnullorum ex singulis Facultatibus in notabili numero ad instantiam Venerabilis P. Domini Hieronymi Aleandri praepositi, S. Sedis Apostolicae Nuntii et Comissarii, in conventu Fratrum Minorum super certis negotiis Sedem Apostolicam concernentibus, idem ibidem comparuit, et ex Commissione Sedis Apostolicae sibi facta, de qua per litteras Apostolicas sub plumbo in medium exhibitas, et in ea parte, qua infrascriptum concernunt negotium, lectas, fidem fecit coram Notario publico et testibus ad hoc requisitis, praesentavit mihi ut Rectori quanquam immerito et caeteris dignis de singulis Facultatibus ibi praesentibus litteras Apostolicas sanctissimi Domini nostri Domini Leonis Papae Decimi, reprobationis videlicet et damnationis quorundam articulorum erroneorum Religiosi fratris Martini Luter ordinis heremitarum S. Augustini, conventus Wittenbergensis Ss. theologiae professoris, inibi latius expressorum, tanquam respective haereticorum aut scandalosorum sive falsorum aut piarum aurium offensivorum vel simplicium mentium seductivorum et veritati catholicae obviantium, ac libellorum sive scriptorum eiusdem Martini, in quibus huiusmodi articuli erronei continentur, cum insertione mandati poenalis, ne quisquam praesumat dictos libellos aut articulos huiusmodi legere, asserere, defendere, imprimere, aut in domibus suis sive locis

---

sitati Coloniensi congregatae 10. Novemb. 1520 et Universitas magna cum reverentia literas Apostolicas acceptavit. *Tom II. Facult. Theolog. Colon.*

1520 die S. Cuniberti, Carolo V. Augusto Imperatore et Principibus praesentibus, Capitulo Metropolitico, Senatu Urbis, et Universitate, Theatro erecto in Campo Dominico per lictorem combusti fuerunt libri Lutheri Magister Joannes Venrad, S. Th D. Parochus Joannis pro Concione causam edixit.

Crombach in M. S. Metropol. Ecclesiastica Coloniensi.

Siehe Hartzheim Prodrom. 1. 1.

aliis tenere, quinimo illos et illa statim post illarum litterarum publicationem comburant atque incinerent, cum insertione mandationis et inhibitionis contra ipsum Martinnm, ut ab his et similibus, nec non etiam a praedicationis officio abstineat, alioquin eundem ut et tanquam haereticum declarandum ac ut talem denuntiandum et evitandum etc. Vera bulla plumbea eiusdem Domini nostri Papae de cordula fili serici rubei croceique coloris more Romanae Curiae subimpendente bullatas ac sub censuris inibi contentis monuit ac requisivit, ut eisdem litteris per Universitatem ipsam ab eadem pararetur, et obediretur, et in signum verae et realis executionis copiam earundem impressam per Notarium subscriptam et sigillo quodam inibi impresso, ut apparuit, sigillatam michi Rectori ad manus tradidit, qua ibidem per Notarium Iuniorem Bedellum nostro de mandato publice alta et intelligibili voce lecta, et de verbo ad verbum cum originali auscultata, dum inter alia ex parte Universitatis sibi proponeretur, Dominos ibidem congregatos non ut Universitas neque illius nomine, neque per modum Universitatis congregatos, neque ad id vocatos, sed ut singulos et ea de re non inconsultum videri, praemissa toti Universitati ad hoc ut moris est legitime convocandae proponendae: Idem Hieronymus Nuntius replicavit, se id non curare, sed sibi satis esse, iam praesentibus insinuasse et insinuare, et ulterius inter alia petiit, sibi in et circa mandatum praefati Domini nostri Papae de libris huiusmodi comburendis exequendum, et executioni debite mandandum assisti, atque assistentiam fieri, prout in Universitate Lovaniensi factum affirmavit. Unde habita desuper deliberatione responsum fuit eidem, Dominum Rectorem caeterosque dominos ibi praesentes de huiusmodi erroribus per dictum fratrem Martinum exortis, et praesertim in Germania, ex intimis dolere, et se uti Sedis Apostolicae obedientissimos litteras huiusmodi habere pro insinuatis, illisque quantum in eis esset, parere et obedire velle, verum Executionem huiusmodi de libris ipsis comburendis non ad se, sed ad Reverendissimum Dominum Archiepiscopum Coloniensem ac Principes saeculares et Superiores ea in re spectare, et pertinere; nihilominus si alicuius ex Dominis ibi praesentibus circa executionem huiusmodi consilio aut adiutorio, sive alias opus haberet, illum aut illos alloqui et benevolum seu benevolos reddere posset.

Aber durch diese Vorgänge wurden die Anhänger der neuen Lehre nicht eingeschüchtert; im Gegentheil nahmen dieselben auf eine bedenkliche Weise Ueberhand, so daß die theologische Fakultät sich im J. 1522 veranlaßt fand, vier ihrer Doctoren, nämlich den Valentinus a Geltersheim, Arnoldus de Tungeris, Henricus de Gleyen, Prior der Carmeliten, und den Johannes de Husden, Prior der Augustiner, an den Erzbischof zu senden, mit dem Gesuche den Anhängern Luthers und der Verbreitung ihrer Schriften durch geschärfte Edikte Einhalt zu thun, und ihnen den Aufenthalt in der Erzdiöcese zu untersagen. Der Erfolg dieser Gesandtschaft zeigte sich auf der Synode des folgenden Jahrs 1523 den 23. Februar, wo gegen alle ketzerische Schriften ein Interdikt bekannt gemacht wurde.

In demselben Jahre (1523 den 18. Februar) wurde der Universität durch den Erzbischof Hermann ein apostolisches Breve vom 1. Dez. 1522 überreicht, worin Papst Adrian alle und jede Doctoren ermahnt und beschwört, der weitern Verbreitung der Lutherischen Lehre, auch fortan von Glaubenseifer beseelt, nach Kräften, durch Schreiben, Lehren und Predigen Einhalt zu thun, und die Irregeleiteten auf den Weg der Wahrheit zurückzuführen. Wir theilen nachstehend das päpstliche Breve mit.

Dilectis filiis Rectori et Universitati Coloniensi. Dilecti filii salutem et apostolicam Benedictionem, quoniam unicuique datur manifestatio spiritus ad utilitatem. Ante districti judicis oculos reus constituitur, qui cum scientia, et auctoritate polleat, fidei catholice sinceritatem contaminari, et in simplicium cordibus fermento heretice pravitatis corrumpi permittit. Servus piger, quia talentum sibi a Domino creditum numulariis non comiserat, ut illud cum usura recipere posset, tanquam inutilis in tenebras exteriores ab eodem Domino projici jussus est. Horrendum certe et valde formidabile viris doctis esse putamus, si hoc tempore, quo Martini Lutheri, non minus stolida q. pernitiosa dogmata complurium utriusque sexus hominum animos per Germaniam nostram, antea semper fidelissimam, semper religiosissimam, adeo damnabiliter subverterunt, indiesque subvertunt, non pro suo quisque captu, juxta gratiam sibi a Domino datam, scribendo, docendo, predicando subversos reducere, et adhuc stantes a casu preser-

vare conentur. Scimus quidem dixisse apostolum, oportere scandala et hereses fieri, et jam olim predictum fuisse a spiritu sancto, in novissimis temporibus discessuros quosdam a fide, attendentes spiritibus erroris, et doctrinis demoniorum in hypocrisi loquentium mendatium, et cauteriatam habentium conscientiam suam, pro ut nunc opera Martini Lutheri impletum videmus. Sed ne non solum illis per quos scandala veniunt et hereses seminantur, sed etiam iis qui cum donum scientie a Domino acceperint ipsis scandalis pro viribus obuiare neglexerunt, vehementerque timore debent se a Domino probatos non esse, qui hoc tam periculoso bello a demonibus per Lutherum suscitato se et vires suas non manifestant. Quare ne huiusmodi maledictio vos involuat, vos et quemlibet vestrum in Domino hortamur, et per viscera Domini nostri Jesu Christi ejusque preciosissimum sanguinem obtestamur, ut vos qui ab initio pestiferam et pernitiosissimam hanc doctrinam semper detestati estis nunc adversus eandem non tam sua subtilitate (que nulla est) quam eorum, qui occurrere deberet negligentia, et zeli domus dei defectu cancri more quotidie latius serpentem pro vestro quisque captu, doctrine salutaris antidota opponere et latitans venenum sub melle sanctorum verborum, que illi perversis dogmatibus suis admiscent Christi fidelibus docendo, scribendo, predicando patefacere studeatis, erit vero hoc tanto facilius quanto hereses ipse crassiores minusque defensabiles esse probantur. Nos certe hujusque nihil tam subtile ex hujus secte assertionibus legere vel audire potuimus, quod non quivis in sacris litteris vel mediocriter exercitatus facile coarguerit, immo vero quod non sepius ab ecclesia et a priscis catholicis luculentissime reprobatum diligens lector invenerit. Ut saepe vehementer admirati simus, quo pacto unus homo tam notorie hereticus, tam multos ex dicta natione vestra alioqui semper ut diximus religiosissima, et vere fidei tenacissima, in sententiam suam trahere posuerit. Quam vel sola hominis malignitas, et contentionis studium, scandalorumque et rebellionum incentivum, nec non perpetua maledicentia, cuilibet oculos habenti facile monstraverit, illum, ad has novitates suscitandas non zelo animarum, necque a spiritu dei, suavi, benigno, ac pacis unitatisque amatore, sed invidia atque superbia et spiritu diabolico luciferinaque presumptione adductum esse, et

omnino uix adduci possumus ut credamus quemque ex sectatoribus ejus reperiri qui non potius malitia, vel noxie libertatis ab illo promisse desiderio, propriaque concupiscentia, vel aliena rapiendi cupiditate illectus, potiusque simplicitate deceptus, in huius heresiarche sententiam concesserit. Ne tamen taciturnitas nostra illos victores videri faciat vestrum ac reliquorum Doctor, officium erit pravum et perversum illor. intellectum adversus scientiam dei et veritatem catholicam firmissime fundatam se extollentem, et fundamentum aliud quam positum est ponere satagentem, solidarum rationum et scripturarum firmitate in captivitatem redigere, et eos qui illis crediderunt errores suos statumque damnationis, in quo sunt demonstrando, in semitam veritatis reducere. In hoc deo gratissimum obsequium ac Sacrificium impendetis. In hoc vobis uberrimam in Celis mercedem reponetis. In hoc hominibus monstrabitis vos non frustra tot annos bonarum artium, ac precipue sacrarum literarum studiis impendisse.

Datum Romae apud Sanctum Petrum sub annulo piscatoris, die prima decembris, millesimo quingentesimo vicesimo secundo pontificatus nostri Anno primo.

Mit großer Begeisterung wurde das Breve aufgenommen und also geantwortet:

Wie sie bisheran der Lutherischen Häresie sich auf alle Weise widersetzt hätten, so würden sie auch fernerhin die Waffen nicht eher niederlegen, bis die Kirche über den geschlagenen Feind einen vollständigen Sieg errungen. Dann aber gehe ihre Bitte an seine Heiligkeit, den Kaiser, die Könige und Fürsten der Christenheit zu veranlassen, daß dieselben das Ansehen der Kirche mit weltlicher Macht unterstützten [1].

[1] Considerantes igitur Domini de Universitate ex singulis Facultatis pietatem Pontificis maximam in Deum, ac zelum accensum erga fidem Catholicam, habebant gratias Deo, congratulando Ecclesiae super tanto et tam vigilanti pastore; decreverunt unanimiter votis Pontificiis esse per responsales epistolas respondendum, et delegarunt Dominos M. puta ven. et eximios Magistros nostros s. Th. professores profundissimos Valentinum Engelhart de Gelterhem maioris Ecclesiae Canonicum et Arnoldum Luyde de Tongris Eccles. B. M. V. ad gradus Canonicum, qui nomine et ex commissione Universitatis Pontifici responderent,

Um dem Eindringen der Lutherischen Lehre in den Convent des Augustiner-Ordens zu Köln Einhalt zu thun, (wie denn diese Lehre bereits in mehrere Klöster dieses Ordens in Deutschland eingedrungen war, ne per Lutheranos errores infici possit Conventus Fratrum Augustinensium Coloniae, quemadmodum de pluribus illius ordinis conventibus factum referebatur per Germaniam) erließ der Papst Adrian in demselben Jahre nachstehendes Breve, wodurch die bisherige Aufsicht über das Augustiner-Kloster dem Provinzial dieses Ordens entzogen und solche der theologischen Fakultät dahier übertragen wurde.

Dilectis Filiis Priori et Fratribus Domus Coloniensis ordinis Fratrum Heremitar. S. Augustini dilecti Filii salutem et apostolicam benedictionem. Honestas Religionis ac Fidei vestrae integritas promeretur ut vos Apostolici favoris praesidio benigne confoveamus. Hinc est quod nos certis rationabilibus nobis notis causis suadentibus motu proprio et ex certa scientia vos ab omni cura visitatione et superioritate dilecti Filii Joannis de Mechlinia moderni et pro tempore existentis Provincialis Provinciae vestrae, cuius curae ad praesens subiecti estis, ad nostrum et Apostolicae sedis beneplacitum authoritate apostolica tenore praesentium pe-

---

Universitatem suae sanctitati fidelissimam filiam et sedi apostolicae semper obtemperatissimam, de hortamentis erga fidem catholicam, quae ab eius sanctitate accepissent, valde fuisse gavisam, quodque dicta Universitas ab initio pullulantis et nascentis haereseos Lutheranae semper ex adverso ascendisset et opposuisset se murum pro domo Israel, neque unquam tam supinam et securam futuram, ut arma quae semel capesserat, abiiceret aut ab acie abscederet, donec super hostem exutum et fusum victrix Ecclesia triumpharet; voluit quoque dicta Universitas per eosdem suos legatos in eisdem litteris moneri et adhortari sanctitatem Pontificis Maximi, ut Imperatori Romano, Regibus, Principibus Romanae Ecclesiae subiectis scriberet atque demandaret, ut brachio et potentia saeculari Ecclesiae autoritati et doctrinis succurrerent, ut qui verba contemnerent, ignem ac ferrum expavescerent: quae omnia et singula praedicti Magistri nostri luculentissime conceperunt, concepta Universitati exposuerunt, et tandem sic concepta et exposita ad mandatum Universitatis sub sigillo maiori per Rectorem impresso sanctissimo D. D. Adriano Papae VI. per nuntium ad id negotii conductum ad urbem Romanam miserunt. Annal. II. p. 131 sqq.

nitus eximimus et totaliter liberamus, ac interim vos et domum vestram Coloniensem nobis et dictae sedi ac dilectis Filiis Facultati sacrae Theologiae Coloniensi immediate subiicimus, ita quod de cetero durante dicto beneplacito dictus Joannes et pro tempore existens dictae Provinciae Provincialis, nullam in vos et dictam domum vustram Jurisdictionem et visitationem quoquemodo exercere possit. Decernens ex nunc omnes et singulos processus excommunicationis, suspensionis et interdicti alienas sententias et poenas quas contra vos et domum vestram praedictam per dictum Joannem et pro tempore existentem Provincialem huiusmodi promulgari, nec non quidquid secus a quoquam quavis authoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari, irrita et inania nulliusque existere roboris vel momenti. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac dicti ordinis statuis et consuetudinibus et iuramento, confirmatione Apostolica vel quavis firmitate alia roboratis nec non privilegiis et literis apostolicis eidem ordini ac dicto Provinciali, et per nos quibuscunque tenoribus ac formis, et cum quibusuis clausulis concessis et confirmatis, quibus omnibus etiamsi de illis eorumque totis tenoribus pro illorum sufficienti derogatione specialis specifica individua et expressa mentio habenda foret. Tenores eiusmodi pro sufficienter expressis habentes, illis alias in suo robore permansuris hac vice dumtaxat specialiter et expresse derogamus, ceterisque contrariis quibuscunque. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris die vicesima octava aprilis millesimo quingentesimo vicesimo tertio. Pontificatus nostri Anno primo.

Ueberhaupt war das Bestreben der Kölnischen Universität stets darauf gerichtet, die römisch katholische Lehre aufrecht zu halten, und sich hierin durch kein Ansehen der Person und durch kein Mittel einschüchtern zu lassen. So wandte sich 1528 König Heinrich VIII. von England, da er eine Ehescheidung von seiner rechtmäßigen Gemahlin Catharina Infantin von Spanien vom Papst nicht erwirken konnte, an die Theologen und Rechtsgelehrten verschiedener Universitäten, damit diese Ehescheidung, wenn auch nur von wenigen Gelehrten anerkannt, gleichsam als von ganzen Universitäten gutgeheißen, vom Volke betrachtet würde. Nicht wenige wurden durch die reichen Geldsummen, womit der König

seine Bitte begleitete, verleitet, das Wort Gottes zu verfälschen. Aber die Kölner Doktoren widerstanden der Verlockung und verschmähten das Englische Gold. Sie widersprachen dem Beginnen des Königs mit den dürren Worten: Non licet tibi separare legitimam et ducere aliam coniugem. Aber wie streng die Universität auch am Wahren, Erprobten und Geheiligten festhielt, so war dieselbe doch weit entfernt dem Aberglauben Vorschub zu leisten, oder eingeschlichene Mißbräuche zu übersehen. Im Gegentheil trat sie solchen Ausschreitungen mit Entschiedenheit entgegen. So sagt Hartzheim Prodrom. p. 9. „1478 5. Julii Sacra Facultas audita relatione de variis superstitionibus gliscentibus in Ducatu Juliacensi et Hydromantica, Epistolam scripsit ad Ducem Juliaci, ejus autoritatem implorans et vigilantiam contra invalescentes superstitiones, easque corrigendas. — 2. Martii proponente Decano abusum pictorum vel statuariorum, qui Christum Dominum post ascensionem ad coelos flexis genibus ante Patrem suum orantem repraesentant: Hic abusus prorsus tollendus et inhibendus judicatus fuit.“ So begegnen wir auch 1565 einer an der Universität gehaltenen und 1566 unter dem Titel: Oratio quodlibetica de concubinariis sacerdotibus habita in Universitate Coloniensi in Druck erschienenen Rede gegen das Concubinat der Geistlichen.

Auf die feste Haltung der Universität überhaupt scheint auch das Schreiben des Papstes Clemens VII. vom 29. November 1531 an den Senat und das Volk, durch welches die Stadt Köln (Sancta Colonia re et nomine) wegen ihrer Glaubenstreue als das ausgezeichnetste Muster, exemplum tam insignis tamque eximiae nedum in Germania, sed etiam in cuncta Europa civitatis, gerühmt und zur Beharrlichkeit ermahnt wurde, (S. Gelen. de Magn. p. 5.) sowie das Rescript Kaiser Karls V. an die Stadt Köln de Dato Regensburg 30. Juni 1532, wodurch Bürgermeister und Rath zur ferneren Bekämpfung der lutherischen, zwinglischen und andern Lehren und Sekten, so wie zur Bestrafung, respektive Ueberweisung an den Greven (Präsidenten des Churfürstlichen Criminal-Gerichts) und Schöffen ernstlich aufgefordert wird [1]), nicht ohne Einwirkung geblieben zu sein (Reiffenberg Hist. S. Jesu).

Gleichwohl wurde der Einfluß, den die Reformation überall

[1]) S. Alftersche Urk.-Samml. Bd. XX. in der Bibliothek des kathol. Gymnasiums.

äußerte, auch in Köln mit jedem Tage sichtbarer, wozu besonders jüngere Docenten als Anhänger der neuen Lehre, wie Fabritius, Lehrer der hebräischen Sprache, beitrugen. Dieser versuchte es nämlich, die neue Lehre in die Geister der akademischen Jugend einzuschmuggeln (1525). Er war von Wittenberg gekommen, wo er vier Jahre hindurch in der bittersten Noth sich auf das Studium der hebräischen Sprache und des neuen Evangeliums verlegt hatte. Bald gewann er starken Zulauf und unter seinen Zuhörern zählte er viele Mönche, neben ihnen die Söhne und selbst die Töchter der vornehmsten Bürger aus Köln. Anstatt seine Zuhörer in die Geheimnisse der hebräischen Sprache einzuführen, war er bestrebt, sie in die Geheimnisse des in Sachsen aufgegangenen neuen Lichtes einzuweihen. Auf alle Weise suchte er seine Schüler für die neuen Ansichten und Lehren Luther's zu gewinnen. Wenn die Universität ruhig zugesehen hätte, würde er bald einen ziemlichen Anhang gefunden haben. Muß auch der damalige Geist der ganzen Universität im Allgemeinen noch immer als ein rein katholischer angesehen werden, so würde sich doch bei unbehindertem Fortwirken des Fabritius gezeigt haben, daß auch unter dem sorgfältigst gereinigten Weizen immer noch etwas Spreu sich findet. Dann würden manche dennoch im Geheimen mit der neuen Lehre liebäugelnde Docenten offener hervorgetreten sein. Mancher auch aus dem studierenden Clerus würde mit Lust dem Worte gelauscht haben, das ihn bald von seinen Gelübden entband. Aber so weit ließ man die neue Lehre auf der Universität nicht Einfluß gewinnen, und dem reformatorischen Bemühen des Fabritius ward bald ein Ziel gesetzt. Als es zur Kenntniß der Universitätsbehörde gekommen, daß er aus der Philosophie in die Theologie übergriff und die lutherische Lehre anstatt der hebräischen Sprache vortrug, ward ihm von Seiten des Rektors Theoderich Schiderich, churfürstlichen Geheimeraths, des Dekans der philosophischen Fakultät und der Provisoren jede Vorlesung an der Universität untersagt. Als er nun aber in Privatvorlesungen fortfuhr, auf dem betretenen Wege die neue Lehre zu verbreiten, wurde er hierüber angeklagt und vor die Provisoren und den Vizekanzler Jodokus von Erpach citirt. Der Spruch lautete auf Entlassung von der Universität und Beraubung aller öffentlichen wie privaten Lehrfähigkeit (im Dez. 1527) [1]). Was die Annalen über Fabritius enthalten, beschränkt sich auf Folgendes:

[1]) S. Ennen l. c. S. 209.

1526. 29. Novemb. conclusum fuit, quatenus Rector daret responsum *Fabricio* volenti legere contra prohibitionem Dominorum de Senatu et Dominorum de Universitate. Sed Rector maturius deliberando non videbatur ei expedire, ut solus illi responsum daret, sed in praesentia Decanorum id fieret. Quare die Martis 4. Decembris in summo fuit habita congregatio D. D. Rectoris et trium Decanorum, Decano Juris licet vocato absente. Ibi D. Rector dedit responsum Theodorico Fabricio sub hac verborum serie: Tu Fabricie contra prohibitionem tibi a Magnifico D. Rectore praedecessore meo factam, legere tentasti, cui adstrictus eras corporali a te praestito iuramento super Evangeliis et Crucifixo in honestis et licitis ad quemcunque statum deveneris; deinde per Dominos de Senatu et Universitate concorditer conclusum est et tibi mandatum, ne publice aut private legere tentares; iam denuo petisti ex commissione licet falsa Proconsulis Burgimagistri Domini Rynck fieri congregationem Decanorum super licentia legendi hebraice concedenda, super quo Domini Decani concluserunt concorditer pro responso tibi dicendo, quatenus a decreto D. de Senatu et Universitate decedere non vellent nec possent, sed illi firmiter inhaerendo mando et praecipio tibi, ex quo ipse fateris praeceptorem Melanchthonem damnatum haereticum, et locum quo studuisti Wittenbergam haeresibus plenam, sub debito praestiti iuramenti ne private aut publice legas: quod si contrarium feceris, scias Universitatem de opportuniori remedio cogitaturam. Qui post multa etiam scandalose obiecta respondit velle parere et stare iudicio Dominorum de Senatu et sub illis militare; tamen vellet etiam parere Universitati quo ad personam suam; sed si essent aliqui ab eo instrui desiderantes, et domum hospitii sui ingredientes, non posset illis operam suam denegare [1]).

Seine ausführliche Biographie siehe bei Cornelius: Die Münsterischen Humanisten. Münster 1851.

---

[1]) Auch 1507 trat ein gewisser Peter von Ravenna, Doctor utriusque, in Köln auf, der mit Genehmigung des städtischen Senats gegen ein gewisses Honorar, extraordinarie juristische Vorlesungen hielt. In diesen Vorlesungen aber, so wie in gedruckten Schriften trug er Grundsätze vor, die dem christlichen Dogma zuwiderliefen und allgemeines Aergerniß erregten; worauf ihm von der Universität angedeutet ward,

Auch die Freiheiten und Privilegien der Universität wurden um diese Zeit (1525) in Folge eines städtischen Aufruhrs geschmälert, worauf wir in dem Abschnitte über die Reform der Universität zurückkommen werden. Ueber die Folgen der Refor-

---

der weiteren Verbreitung solcher Grundsätze sich zu enthalten, und seine Schriften einer gewissenhaften Revision zu unterwerfen, widrigenfalls man gegen ihn den Weg Rechtens einschlagen würde.

Das gegen diesen Gelehrten Seitens der Universität eingeschlagene Verfahren schildern die Annalen wie folgt:

Anno 1507 die sabbatina 6. mensis Martii habita et servata est congregatio Universitatis more solito per juramentum in Monasterio Fratrum Minorum, antea ad instantiam et petitionem quorundam sapientum et venerandorum nostrorum Magistrorum Artium et sacrae Theologiae professorum, ad audiendam per ipsos nonnullas conclusiones refutatorias et reprobatorias conclusionum et dogmatum nonnullorum quas ut ipsi asserebant Ven. et Egregius vir Dominus Petrus Ravennas U. I. D. et miles auratus (ut ipse asserit) vir natione Italus, qui fato Coloniam veniens per Senatum Coloniensem ad legendum se extraordinarie in Jure cum stipendio non multo tamen receptus erat, licet cum fastidio quorundam publicasset et docuisset, et amplius publicare et docere atque defendere intenderet, indicta, ubi imprimis pro parte venerandae Facultatis Theologiae dogmata illa praedicti Domini Petri quae ipse dicitur docuisse et defendere velle, ut praetactum est per unum ex Doctoribus Magistris nostris eiusdem Facultatis proposita sunt, et contra illa praedictae conclusiones pro parte eiusdem Facultatis conceptae ad reprobationem eorundem dogmatum, tanquam christianae disciplinae contrariorum, prolatae sunt, per quarum manifestam veritatem (ut ut ipse dicens asserebat) appareret falsitas et iniquitas huiusmodi dogmatum praefati D. Petri, ad finem ut haec ad notitiam Universitatis deducerentur, et ipsa Universitas falsitati obvians veritatemque defendens, adversus haec dogmata, ex quorum doctrina multa scandala in Universitate orta essent et plura oritura timerentur, de honesto et opportuno remedio provideret, hoc addito, quod in libris, quos sub suo nomine edidisset, quaedam dicta impressa legerentur scandalosa et offensiva piarum aurium, praesertim minorum scholarium etc.: super quibus deinde per singulas Facultates consilio praehabito concorditer tandem deliberatum est, quod autore praedicto D. Rectore et illo intercedente una cum Facultate utriusque Juris, cuius judicio idem D. Petrus se subjecit, et ad cuius gravitatem et prudentiam pro-

mation entnehmen wir den Dekanats-Annalen der Fakultät der Künste von 1525 folgende Schilderung des damaligen Dekans Wilhelm von Zons:

---

vocasse dicebatur, singularum Facultatum singuli D. D deputati tunc nominati advocarent coram se praedictum D. Petrum, tunc praesentem, et ad audiendum tunc sententiam sive judicium Universitatis per juramentum citatum, et dogmatum sive doctrinarum suarum singularum et ut praedictum suspectarum articuli ei proponerentur et super eorum doctrinatione et publicatione per eum ut asseritur facto interrogaretur, et quid de eorundem veritate sentiret et an illorum doctrinationi insitere vellet et huiusmodi doctrinationem defendere perseveraturus esset, prout dicebatur eum facturum proximis futuris diebus, et eo in his rebus suspecto comperto, contra eum de opportuno et salubri remedio providerent, qui d. Petrus in summo coram praedicto D. Rectore et dicta Facultate U. J. caeterisque praefatis Dominis aliarum singularum Facultatum ad iussum D. Rectoris comparens et super praetactis propositis et per supradictum D. Rectorem juxta praetactam deliberationem Universitatis primum satis auditus atque sufficienter, deinde autem de huiusmodi dogmatibus suis per os eiusdem D. Rectoris de aliorum consensu et cum eorundem favore increpatus, et ideo in summa et potissimum quod et si ipse ea excusare, aut sub colore veritatis defendere se posse jactarct, essent tamen nova et inaudita, et nimis singularia, nec vix juri et rationi consona, sed offensiva piarum aurium plurimumque tumultuosa et scandalosa, atque idcirco strenue admonitus ut ab huiusmodi dogmatum ulteriori doctrinatione privatim et palam sive vivae vocis oraculo, sive scriptura aut impressione vel aliter abstineret, et libros, quos sub suo nemine edidisset, in quibus dicta suspecta continerentur, revideret, et ea pro sua scientia et prudentia corrigeret et emandaret; alioquin contra eum procedendum esset, et cum eo agendum, prout juris esset etc.; sed et si illa sua dogmata defendere vellet, pro discussione veritatis, aut falsitatis eorundem, hoc duntaxat facere posset scholastice, in forma videlicet scholasticae disputationis, exhibitis videlicet conclusionibus opinionem suam continentibus, ad quas ipse vel alius responderet, aliis praesidentibus disputationi, aliis vero opponentibus juxta consuetudinem antiquam et laudabilem praedictae Universitatis; et ut si easdem conclusiones scriptis defendere vellet, et hoc posset, dummodo tamen illas ipse nulli alii quam Rectori pro tempore publicaret, et illius authoritate juxta statuta Universitatis earum praecedat patefactio, et non aliter etc

Capiat posteritas quod post brumam anni praecedentis 1524 incepit horribilis ac lamentabilis in Almania superiori seditio ...... tumultuario sementum habens fomentumque trahens, virus inextinguibile, ut timeo, sugens ex Lutherana haeresi pessima, quam hic Martinus Lutherus edidit in lingua latina et vernacula, quasi collectaneum omnium haeresium et errorum, et praecipue contra potestatem ecclesiasticam ecclesiasticamque monarchiam etc. Nam laici villani simul et oppidani in magna caterva et multitudine per varias damnatasque turbas catervatim, vicatim oppidatimque coniuratione sub ipsum ...... conglobati insurrexerunt ..... arma sumpserunt contra superiores suos utriusque status tam ecclesiasticos principes quam saeculares, volentes prorsus vivere in libertate iuris naturalis, salvo modico censu annuo praestando superiori pro competentia iuxta gradum et quantitatem dignitatis

---

Demum respondit, et addidit, se ex mandato D. Rectoris et Universitatis se abstenturum de cetero a talium et similium dogmatum solita sua prolatione et dictione et doctrinatione et eorundem defensionem facturus, servabit praedictum mandatum et formam Universitatis et libros suos se revisurum, et ubi erratum esset, quamvis id non suo judicio vel mandato aut ratihabitione factum esset, sed eo ignorante et culpa vel libidine impressorum: eo tamen comperto se huiusmodi errorem emendaturum, nihilque aliud se facturum vel docendo vel orando publice ad litteratos, quam quod noverit placitum, gratum, et in nulla parte suspectum, et operam se quoque daturum, ut ex eius parte pax, unio et concordia Universitatis amplius non turbetur; se quoque dolere, quod sentiret propter se et occasione praedictorum dogmatum tumultum in Universitate subortum, et praesertim imprimis nostros Magistros hanc rem ad animum revocantes graviter offensos et contra eum molitos. Sed Deputatis Facultatis S. Theologiae asserentibus, se ex adverso ad opponendum dogmatibus eius zelo fidei et juramenti sui praestiti compulsos, et eo a praedicta sua doctrinatione abstinente se quoque tacituros, neque sententias eius reprehensuros, hoc honesto responso audito, praedictae suae responsioni et additioni et relationi sponte, pie et benevole inhaerens, cum pace et amicitia demissus est.

Die Biographie dieses auch auf den Universitäten Greifswald und Wittenberg sich rühmlichst auszeichnenden Gelehrten siehe bei Hartzheim Bibl. Col.

eius aut status sui. Volebant etiam libere frui aere, aqua et terra, venatu, aucupio et piscatu aeque pro sua sponte cum principibus suis, prohibitione censuum ac collectariorum gaudere. Item telonia, pedagia, vectigalia etc. id genus prorsus auferri. Similiter servitutem tolli, silvas caeduas aut montes, saltus, lucos communes esse etc. multa alia quae longum esset recensere, pollicentes sibi inviolatam libertatem ex evangelica doctrina Christi, et non hominibus sed soli deo serviendum fore, imo nominantes se viros evangelicos, aestimantes ne ethnicos et haereticos seu publicanos. Item impugnarunt omnem iurisdictionem ecclesiasticam, excommunicationem spreverunt, pontificem Romanum Antichristum appellarunt, omnes ritus ecclesiae et caeremonias decreta hominum inventaque ecclesiae catholicae sanctiones foedas inventiones et humanas fictiones appellarunt, Dei templa destruxerunt, eorum vasa ornamentaque distraxerunt et dissiparunt cunctaque sacra prophanarunt, cuncta praedia Ecclesiarum ecclesiasticorumque bona in suum usum converterunt. Decimas non admiserunt dare recusarunt, ecclesiasticasque personas utriusque sexus tam saeculares quam religiosas non volentes continenter vivere, nubere et matrimonia contrahere iusserunt aut quandoque cogunt, monachi et moniales monasteria egredientes matrimonia inter se aut cum aliis contraxerunt, cuncti fremebant libidine, imo et ipse Lutherus cum moniali contraxit. Ingressum religionis prohibuerunt, imagines Sanctorum combusserunt, nullum honorem cultumque Sanctis aut eorum imaginibus exhibendum censuerunt, ut iam verificatum illud Baptistae Mantuani: Relligio contempta iacet spretusque Deorum cultus etc. Altaria in templis confregerunt, solum unum statuentes, quo duntaxat Dominicis diebus, aliis vero festis spretis, sacram missam in vulgari lingua legerunt aut modo cecinerunt, qua finita dicebat quandoque functus officio altaris: *Qui vult accedat ad communionem et fractionem panis,* praemissis confessione generali et privata Deo et non homini facienda, et credo quod panis erat fermentatus. Habuerunt corruptos pseudoapostolos et presbyteros qui in suis concionibus ad sensum Lutheri scripturae sacrae adversum, populum simplicem, a vero sensu veraque fide adverterunt etc. Diffuse serpsit haec pestifera tabes et dilatavit se ad fines terrarum incipiens ab Hercinia

silva et Helvetia usque ad fines Scythiae scilicet Russiam, Livoniam, Prussiam aut Prutenam, Rigam atque Revaliam, licet apud Brabantinos Hollandosque in abscondito sub . . . . . erat; nemo tamen metu poenae a principe edictae in publicum audebat quid attentare. Fuerunt etiam in Brabantia tres religiosi flamma et flumine morte puniti. Licet interdicta sit haec pravitas sub poena mortis et publicationis omnium bonorum, tamen Principes multi utriusque status in Almania superiori ad hanc insaniam stupefacti perterritique consilium ineuntes armaturam equestrem, pedestri non confidentes moverunt adversus has catervatos rusticos, ita ut certis narrantibus accepi fere ducenta millia rusticorum diversis locis et temporibus fuisse caesos et . . . . primores huius caedis fuerunt Palatinus et Dux Lotharingiae cum caeteris arma auxiliumque suppeditantibus. Igitur descendam ad periculum partis nostrae [1]).

Nach dieser Darstellung äußert sich der erwähnte Dekan in spezieller Beziehung auf Köln also:

Ad exemplum horum cives etiam Colonienses seducti, iniquo ausu saniebant contra Universitatem et contra Clerum, per turbas et sodalitia et ut dicunt Gafflias suas auferentes ab eis omnem libertatem qua huc usque gavisi fuerunt. In authores seditionis Coloniensis postea in sequenti quadragesima animadversum est gladio, quorum unus apprehensus Antwerpiae ibidem iudicatus est, tres Coloniae truncati: Jacobus Bestia Senator urbis Coloniensis, alter Gucken Lapper Senator, et quidam alius plebeius.

Auch die mehrere Jahrhunderte hindurch auf allen Hochschulen in größtem Ansehen gestandene Lehre Albertus des Großen und seines Schülers Thomas von Aquino erlitt zur Zeit der Reformation einen empfindlichen Stoß, indem die in solchen Zeiten vermöge der Lebendigkeit ihrer Phantasie nicht gleichgültig bleibende und damals in den Kreis der Bewegungen gezogene jüngere Generation an den gelehrten Commentarien beider Doktoren Widerwillen fand, und den bloßen Text des Aristoteles erklärt haben wollte. Das Dekanatsbuch der Kunstfakultät von 1525 enthält

---

1) Vgl. den Ausspruch Melanchthons über die Folgen der Reformation in Döllinger: Die Reformation Bd. I. S. 402.

darüber Folgendes: Eodem tempore alia tumultatio in Facultate Artium in suis suppositis et discipulis suborta est; nam commentaria antiqua secundum doctrinam Thomae et Alberti Magni conflata, quasi prolixa, inutilia et infructuosa fastidiebant audire solum petentes textum Aristotelis secundum politiorem traductionem eis interpretari, et non solum Aristotelis doctrinam, verum omnes artes liberales, ne evacuaretur titulus quo Magistri Artium liberalium appellantur. Sie richtete dieserhalb an den Dekan der Fakultät folgendes Schreiben: Non te clam est vir eruditissime artiumque facultatis Decane dignissime, cur huc a parentibus missi sumus, nempe ut pro totis viribus omnem operam liberalibus artibus navemus, atque magistri et professores ingenuarum artium in patriam revertamur. Sed facile vides tu quod imaginacione artes nobis praelegantur, una dialectica scilicet et ea quidem barbarissima; hac una instructi promoveamur in magistros septem AA. LL. cum ne nomina quidem aliarum nobis praelecta sunt, quae tamen vel imprimis nobis necessario traderentur. Haec cum ita sint vir doctissime, ad te nos confugimus tanquam ad securam ancoram ut nobis adsis patronus in causa honestissima. Hoc primum cum satis constet nos promoveri in magistros septem AA. LL. ut etiam satisfaciamus titulo nostro, contendimus quod nobis praelegantur in scholis AA. LL. Dialectica, Rhetorica, Musica, Arithmetica, Astronomia, Geometria, his adiungatur Physica cum Logica; et haec omnia a probatissimis composita, atque ab eruditissimis translata sunt. Quod ad inventores Dialectices attinet, nemo praeferendus est Rudolpho Agricolae. Sed quorsum hic attinet singularis recensio Autorium, cum nobis praestantissimorum autorum copia in promptu sit?

Porro hac ratione tandem fiet ut vere digni ad promotionem aspiremus, hoc est ut promotio verum signum sit eruditionis, et non ostentationis; nemo proinde vestrum est quin rem malit sine titulo, quam titulum absque omni re.

Alterum quod petimus est, ut secundum vetus institutum lectiones ordinariae in bursis a Magistris repetantur, vel privatim, vel publice, hoc est, liberum erit scholasticis artium deligere sibi hic promotos et receptos magistros quibuscum lectiones ordinarias repetant. Zuletzt wandten sich die Scholaren mit einer Bittschrift

an den städtischen Senat zur Erlangung eines neuen Studienplanes. Wirklich ging man auf eine Reform der Vorlesungen ein, und zwar durch die Bemühungen des damaligen Rektors Arnold von Tungern, des General-Vikars Quirin von Wilich so wie des Archidiakons und Universitäts-Canzlers Hermann von Neuenahr, unter Mitwirkung des Dekans der Fakultät der Künste und der Provisoren. Was die Studien-Reform selbst betrifft, so verweisen wir auf den die Studien-Reform behandelnden Abschnitt.

Während der Erzbischof und Churfürst Hermann sich als eifrigen Förderer der katholischen Religion, namentlich auf den Reichstagen, sowie auf der von ihm abgehaltenen Provinzial-Synode zu Köln 1536 [1]), auf welcher er unter der Leitung des frommen und gelehrten Johann Gropper sowie unter lebhafter Theilnahme des Klerus überhaupt das Bestreben kund gab, die Kirchendisciplin wieder herzustellen und die den Angriffen auf die katholische Kirche zum Vorwande dienenden Mißbräuche aufzuheben, bewährt hatte, und alles aufbot, um das um sich greifende Lutherthum durch strenge Vollziehung der dagegen erlassenen Kaiserlichen Mandate in seiner Diöcese zu unterdrücken [2]), ja sogar zwei hartnäckige Sektirer, Adam von Clarenbach und Peter von Fleistedten zum abschreckenden Beispiel zu Köln dem Scheiterhaufen überantwortete, ward er (ein schwacher Karakter) doch später (1540) auf dem der Pest wegen von Speier nach Hagenau im Elsaß verlegten Reichstag den Abmahnungen des ihn begleitenden Propstes zu Bonn Johann Gropper ungeachtet, durch den Einfluß des abgefallenen Prediger-Mönchs Bucerus ein eifriger Anhänger der Lehre Luthers.

---

[1]) S. Canones Concilii Provincialis sub Reverendissimo in Christo Patre Domino D. Hermanno Colon. Ecclesiae Archiepiscopo celebrati. Colon. 1538 in fol. S. auch Handbüchlein der kirchlichen Lehre. Wie sehr Hermann durch diese Schriften den Beifall der katholischen Kirche erworben, bezeugt ein Sendschreiben des Cardinals Jacob Sadolet vom J. 1541 an den Erzbischof, bei Meshow, Vita Hermanni de Weda, abgedruckt. Die von Hermann in den Jahren 1528 und 1536 gehaltenen Synodal-Versammlungen finden sich bei Hartzheim Tom. VI. Concil. Col. German. p. 219 sqq.

[2]) S. A. Meshow vita Hermanni de Weda. Mersaeus in Catalog. Elect. Colon. und Mörken C. C. p. 156.

Die Universität und der Sekundar-Clerus sahen sich daher im März 1542 veranlaßt, dem Domkapitel eine an den Erzbischof Hermann gerichtete und die Entfernung des Bucer zum Gegenstande habende Bittschrift durch den Scholaster Johann Gropper zu überreichen. Letzterer brachte folgende, ihm durch Theodor von Lennep im Namen des Erzbischofs ertheilte Antwort zurück:

Non posse se non bono accipere animo syncerum studium Cleri et Universitatis pro religione cultuque divino retinendo; sed nullam idoneam existere causam, ob quam ei metui debeat. Primo in proximis comitiis Ratisponensibus decretum fuisse, ut darent singuli Archiepiscopi, Episcopi, Principes, Praelati, pastores operam, quo verbum Dei purum populo proponeretur, et defaecatus per omnia cultus Dei constaret; cui cum respondere sibi curae esset, se omni studio incubuisse in hoc, ut haberet talem verbi Dei praeconem, qui non minus possit quam velit ei functioni par esse, tandemque se illum nactum esse cuius integritas perinde atque doctrina in iisdem Ratisponensibus comitiis spectata et commendata sit. Quare sibi nullam apparere causam, quin eundem in eodem munere perfungendo retineat, quem audiat nihil praeter purum Evangelium profiteri. Porro quod objiciat Universitas et Clerus indignum esse per apostatam, sacrilegum et compluribus aliis sceleribus infamem aliquam innovationem aut reformationem in Ecclesiam Dei invehere (cuius ipse idem membrum desiisse esse). cum in suo territorio praesertim in hac Agrippinensi Academia habeat viros syncera doctrina, iustitia ac pietate conspicuos: Ad hoc respondit, inique censeri qua vita ante fuerit, quin qua vitae nunc demum sit consuetudine potius spectandum esse. Apostolum Paulum ex persequutore Christiani nominis vas electionis deinde evasisse, qui zelo Dei in annuntiando Evangelio facile omnes superarit. Deinde non se eius esse sententiae, quod aliquam per eum meditetur renovationem aut reformationem instituere, verum dumtaxat ut Evangelium Christi syncere praedicaret [quasi mille quingentis annis nulla extiterit Evangelii puritas, antequam Martinus Bucerus cum eiusdem notae hominibus innotesceret. Tum blasphemiam et iniuriam sanctissimo viro D. Paulo fieri interpretor, ei comparare hominem tot criminibus enormibus proscissum, voti et religionis desertorem et Catholicae

Ecclesiae perduellionem. Ille nesciens, paternarum traditionum pertinax assertor, Ecclesiam Dei persecutus est, atque sui errati coelitus admonitus, resipuit, professionemque suam ad Christi vocationem in meliorem commutavit: cum contra hic vitae monasticae institutum matura aetate amplexus, quo liberius renuntiatis huius mundi praestigiis vacaret ministerio divino, deinde excusso professionis monasticae iugo non sine atroci crimine proruperit in damnatae factionis societatem, cuius non modo approbator, verum etiam pertinax propugnator existit. I nunc et tales mores compone cum illo qui sanguine profuso Christi Ecclesiam constabilivit, quam hic demoliri assiduis arietationibus machinatur.].

Da also diese Gesandschaft ihren Zweck nicht erreicht hatte, wandte man sich an alle Stände der Erzdiöcese, damit diese zugleich mit ihnen den Erzbischof bäten, den Bucer zu entlassen. Allein ihr Eifer für die gute Sache fand bei diesen wenig Anklang. Sie entschuldigten sich, indem sie sagten: Da der Erzbischof schon so lange der Diöcese mit Lob vorgestanden, so zweifelten sie nicht, er werde auch die noch übrige Zeit seines Lebens dieselbe Gesinnung bewahren, und nichts unternehmen, was dem katholischen Glauben zuwider laufe. Man möge ihn daher nicht fortwährend mit Bittschriften belästigen, wodurch er nur erbittert werden könne, so daß er am Ende noch thäte, was ihm sonst nicht in den Sinn gekommen.

Hierauf schlug Gropper vor, man möge dem Erzbischofe in der Reformation zuvorkommen, indem man gewisse Mißbräuche, die sich durch die Verkehrtheit der Menschen in die Kirche eingeschlichen, abschaffe.

Unterdessen wurde dem Rektor der Universität Johannes a Busco ein Schreiben des Martin Bucer überreicht, worin dieser sich beklagte, daß man ihn beim Erzbischofe verläumde. Dasselbe lautet also:

Clarissimis et eruditissimis Dominis Rectori et ceteris Professoribus insignis Academiae Coloniensis dominis suis ad gloriam Christi colendis.

S. D. Amplissimi viri audio et vos gravem contra me et meum ministerium criminationem obtulisse Reverendissimo et clarissimis ordinibus huius provinciae, tametsi nullius a vobis ante

erroris admonitus sim nunquam, quod non solum a Christi, sed etiam a Socratis et Romani iuris philosophia alienum est. Ut igitur cognoscatis prius quid doceam quam illud damnetis, librum hunc vobis mitto, in cuius prima parte synceriter exposui quid doceo et quam rerum Ecclesiasticarum instaurationem quaero. Ergo rogo vos, vel per communem naturam et communia literarum studia (quanquam communio Christi hoc sane a vobis impetrare debeat) legere prius velitis, indeque cognoscere quae profiteor, atque deinde iudicare, scilicet ex verbo Dei et traditione apostolica; utque de mea fide et ministerio statuere certius possitis, offero me vobis, ut de omni mea spe in Christo et professione coram satisfaciam praesentibus idoneis auditoribus et testibus, iuxta eam formam quam olim Sancti patres observarunt. Dum id admiseritis, et iustum de me et meo ministerio iudicium feceritis: ipsi nostis officii vestri esse, ut vos a praescindendo et infamando me et meo ministerio abstineatis; videtis iudicia domini, sentitis non esse consilium contra dominum. Ergo agnoscere et amplecti potius quae Christi sunt, quam insectari et profligare in animum inducite. Ipse vos et nos omnes doceat quam commodum sit et salutare iugum suum et onus leve. Amen. Opto vos in ipso uno Servatore nostro recte iudicare et valere. Bonnae prima Aprilis.

V. D. bene cupiens Martinus Bucerus minister
Evangelii D. n. Jesu Christi.

Nach Vorlesung dieses Briefes vor der versammelten Universität, beschloß man, das mitgesandte Buch des Bucer den Magistern der theologischen Fakultät zur Prüfung zu übergeben. Damit aber das verborgene Gift desselben durch die Censur Mehrer desto klarer ans Licht komme, wurde auch den übrigen Fakultäten ein Exemplar davon mitgetheilt. Wenn ferner Bucer sich in seinem Briefe darüber beklage, daß er ungekannt und ungehört gegen die Lehre des Evangeliums von der Universität verlästert werde, so wäre dies eine Lächerlichkeit. Denn den Bucer kenne man von innen und von außen aus seinen Schriften, die er vor einigen Jahren herausgegeben, und von rechtgläubigen Männern, wie Eck, Piglius und mehrern andern, widerlegt und der Häresie überwiesen worden wären. Und wer kenne ihn nicht aus seinem früher geführten Leben? Sie wüßten sehr wohl, was

das Evangelium vorschreibe. „Siehst du, heißt es dort, deinen Bruder sündigen, so klage ihn bei dir allein an." Welche Worte die Theologen von den heimlichen Lastern verständen; aber die Laster des Bucer seien weltbekannt. Ferner mit welchem Rechte möge sich der wohl Bruder nennen, der nicht nur mit ihnen die gemeinsame Mutter-Kirche nicht anerkenne, sondern sie durch Wort und Schrift sogar angreife und auf die verruchteste Weise lästere.

Am 20. April desselben Jahres 1543 berief der Senat den Rektor der Universität, die Dekane der einzelnen Fakultäten nebst ihren vornehmsten Mitgliedern, die Regenten der Bursen, die Prioren und Vorgesetzten der Klöster, und die Pfarrer. Der Senat ermahnte sie, auf die ihnen Untergebenen ein wachsames Auge zu haben, und nicht zuzugeben, daß irgend einer in der Religion und den alten Gewohnheiten der katholischen Kirche Neuerungen beginne; sollte ihre Macht nicht ausreichen, um die in dieser Hinsicht Fehlenden mit den verdienten Strafen zu belegen, so biete er ihnen bereitwillig seinen Beistand an.

Da inzwischen die Bonner Reformation immer mehr um sich griff und alle Gegenvorstellungen beim Erzbischofe fruchtlos blieben, so kam die Universität und die Geistlichkeit dahin überein, daß das Domkapitel den Erzbischof an den ihm geleistetenen Eid erinnere, und bliebe auch dies ohne Erfolg, daß man alsdann den Beistand der benachbarten Kirchen Mainz und Trier anrufe.

Im Monat Mai veröffentlichte die Universität und der Clerus ihr Urtheil über die oben erwähnte Schrift des Martin Bucer [1]). Hierauf erschienen zu Köln im August Gesandte von Sachsen und Hessen, welche im Namen ihrer das gegen Bucer Geschriebene auch auf sich beziehenden Fürsten, die Universität und den Clerus verklagten, daß sie von denselben mit Unrecht und mit grober Ungebühr als Ketzer und Kirchenschänder gelästert worden. Gropper nahm das Wort und erwiederte: weder habe man die Fürsten verletzt noch verletzen wollen; aber man habe nicht um-

---

[1]) 1543 erschien: „Ain kurzer außzug des Urthails, wölchs ein löblich Clerisey vnd hochberümpte Vniversitet zu Cöln haben in latein ans Licht gegeben, wider Martin Butzers Teutsche Schrifft, aus Bonna gen Cöln geschickt." Gedruckt zu Ingolstadt durch Alexander Weissenhorn. S. 366.

hin gekonnt, Bucers Ruchlosigkeit in ihrem wahren Lichte darzustellen, weil er sie durch seine Briefe dazu gereitzt habe.

Die Gesandten wandten sich hierauf an den Senat, mit der Mahnung, den Erzbischof in dem Fortgange der Reformation nicht zu hindern, widrigenfalls die Fürsten sich in die Sache mischen würden. Worauf der Senat mit Entschlossenheit ihnen den Bescheid gab: Wenn der Erzbischof etwas zum Frommen der rechtgläubigen Religion, mit Genehmigung des Papstes und des Kaisers, und im Verein mit denen, welchen das Wachsthum und die Zierde der Kirche wahrhaft am Herzen liege, unternähme, so würde er stets auf ihren Beistand rechnen können; wo aber nicht, so würden sie sich schon zu rathen wissen.

In demselben Monat August fand zu Bonn eine Versammlung des Domkapitels, der Adligen und der Städte statt, welchen der Erzbischof Hermann die Annahme der von ihm und den Seinigen entworfenen Reformation vorschlug. Das unwissende und nach Neuerungen lüsterne Volk, so wie auch die Städte und Adligen gaben zu derselben leicht ihre Zustimmung. Die Herren des Domkapitels aber baten um einige Wochen Aufschub, um jene Reformation zu lesen und zu prüfen; fänden sie dieselbe den Lehren der rechtgläubigen Kirche nicht zuwider, so würden auch sie darauf eingehen. Sie erhielten eine Frist von drei Wochen, um mit sich zu Rath zu gehen. Unterdessen rückte der Kaiser mit einem mächtigen Heere heran, und die Reformation gerieth eine Zeit lang ins Stocken. Diese Stockung war aber nicht von langer Dauer, denn die Reformation machte bald nachher im Erzstifte Köln, namentlich in Bonn, Kempen, Kaiserswerth bedeutende Fortschritte, und alle Bemühungen der Landstände, des Domkapitels, der Universität, welche auch eine sorgfältige Untersuchung verdächtiger Bibliotheken anordnete [1]), selbst das strenge Einschreiten des Kaisers Karl V., so wie des Papstes Paul III., der Hermann mit der Strafe der Excommunikation bedrohte, blieben ohne Erfolg.

---

[1]) 1543 mense Augusto fuit congregatio quatuor Decanorum super prohibitione publicae venditionis librorum haereticorum, et conclusum est Facultatem Theologicam simul cum inquisitore debere mandare Pastori Apostolorum ad hoc parato, ut assumptis Magistris Violentiarum visitent Bibliothecas. Annal. Univ.

Daß die hiesige Universität es auch in dieser Zeit an eifrigem Bemühen zur Erhaltung des katholischen Glaubens nicht fehlen ließ, beweiset insbesondere nachstehendes an die Kölner Universität gerichtete Schreiben des Kaisers Carl V. vom 9. August 1543:

Carolus Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus Honorabilibus, eruditis, nobis dilectis, devotis ac Imperio Fidelibus N. Rectori, Regentibus ac toti Universitati.

Honorabiles, eruditi, dilecti, devoti atque fideles, ad nos pervenit, concionatores istic ac alios novae huic religioni addictos pluribus modis adnisos et hodie quoque adniti, ut vos ac communem Universitatem civitatis Coloniensis a veteri ac vera nostra Christiana religione abductos novae suae religioni adiiciant: quibus tamen vos hactenus non dederitis locum, sed contra (prout decet) viriliter repugnaveritis, ac vos hactenus hac in re omnino ut probos ac Christianos viros consentaneum est facere, in hunc usque diem exhibueritis, quam perseverantiam vestram ac fidei non fictae declarationem, nos magna cum animi gratitudine ac benevolentia, gaudio denique quodam singulari excepimus ac complexi sumus. Precamur proinde gratiose atque obnixe, ut in eo quod fideliter coepistis, constanter pergentes nullatenus vos abduci aut ad ullam perniciosam innovationem permoveri sinatis. Coniunctos quoque vobis ac communis fidei socios sic instruite, ac continete, ut et ipsi perseverent, ac stabiles permaneant. Denique tales vos in his commonstrate, ut fidei ac spei nostrae de vobis per omnia respondeatis. Ita enim fiet, ut re ipsa sitis comperturi nos semper fore vestrum proprium ac gratiosissimum Imperatorem, quique vos ac communem Universitatem memori semper mente cum omni gratia ac benevolentia habeamus commendatos, id quod vobis erga nos omnino licet persuadeatis. Datum Moguntiae nono Augusti. Anno 1543.

Carolus.

Ad mandatum Caesariae et Catholicae Maiestatis proprium.

Auch gegen den der lutherischen Lehre zugethanen Professor Juris ordinarius Oldendorp, so wie den Minoriten Meinerzhagen,

Licentiaten der Theologie, welcher zu Bonn ein 15jähriges Mädchen geehlicht hatte, schritt die Universität im J. 1544 ein und schloß sie vom Lehrkörper aus.

In demselben Jahre wurden vom Erzbischof Hermann die Grafen Theodericus a Manderscheit, Guilhelmus a Nuenaer, und Gumpertus a Nuenaer, nebst noch einigen Doktoren an das Domkapitel und den übrigen Clerus gesandt, um dieselben zu veranlassen, folgende vier Artikel zu genehmigen, nämlich, daß es gestattet sei, Lutherische Prediger zu halten; unter beiderlei Gestalten zu kommuniziren; deutsch zu taufen, und endlich in den Kirchen deutsche Lieder zu singen. Doch das Domkapitel, die Prälaten des Clerus, so wie auch der Rektor und einige andere Deputirten der Universität gaben eine abschlägige Antwort, indem sie zeigten, daß dieses Ansinnen nicht nur den Kaiserlichen Mandaten, sondern auch den Lehren der christkatholischen Kirche zuwiderlaufe. Hierauf hatten die Deputirten nichts zu erwiedern; vielmehr versprachen sie, sich alle Mühe zu geben, um den Erzbischof von seinem Vorhaben abzubringen. Der Erzbischof publicirte gleichwohl wegen seiner projektirten Reformation eine Schrift, die von Bucer und Melanchthon in deutscher Sprache verfaßt, den Titel führte: Ein Christlich Bedenken Einer Christlicher Reformation. Zur Widerlegung dieser Schrift ernannte das Domkapitel und die Universität eine Deputation; ersteres den Bernhard von Hagen, Propst an St. Andreas und erzbischöflichen Canzler, den Johannes Gropper, Scholaster an St. Gereon, und den Johannes Nopel aus Lippstadt; letztere den Heinrich von Tongern, Pastor an St. Martin, und den Everhard Billich, Provinzial der Carmeliten [1]). Diese Deputirten verfaßten Einen Christlichen Gegenbericht, der nachher ins Lateinische unter dem Titel Antididagma übertragen wurde. In dieser Schrift ward nachgewiesen, daß jenes Christlich Bedenken nicht nur von der heiligen Schrift verworfen, sondern auch der Lehre der rechtgläubigen katholischen Kirche, der Uebereinstimmung und den Erklärungen der heiligen Väter offenbar

---

[1]) Gegen den Andrang der neuen Lehre kämpften die Doktoren Joh. Gropper und Ev. Billik; ersterer vertrat in seinem Kampfe gegen die Reformation das Domkapitel; letzterer war der erste Wortführer der Universität und des Kölner Clerus Secundarius.

entgegen sei. Endlich wurden in einer Plenar-Versammlung des Clerus und der Universität vom 9. Oktober 1544 hinsichtlich der Beschwerden gegen den Erzbischof an den Papst und den Kaiser zu appelliren beschlossen. Das besagte Verwahrungs-Schreiben, das später unter dem Titel: Appellatio reverendi et insignis Capituli metropolitanae Ecclesiae universique Cleri ac almae Universitatis generalis studii inclitae Civitatis Coloniensis in causa sacrosanctae religionis nostrae in Druck erschien, wurde am besagten Tage im Kapitelsaal des Erzstiftes von Heinrich Wißhusen Pedell der Universität, Rechtsgelehrten und Sachwalter, hiezu vom Stiftskapitel, den Pfarrherren, Aebten und der übrigen Geistlichkeit von Köln besonders beauftragt, in Gegenwart des erlauchten und hochwürdigen Fürsten, Herrn Georg, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, Dompropst am Erzstifte und Großkanzler der Universität vor- und abgelesen. Bei dieser Vorlesung waren das ganze Kapitel, einige Prälaten und achtbare geistliche Personen sammt dem Rector magnificus mit den Abgeordneten der vier Fakultäten der Universität zugegen [1]).

Gerade in diesem Jahre zeigte sich die Universität besonders thätig in Unterdrückung der Reformation. Im Verein mit dem Domkapitel wandte sie sich im November an den Kaiser, den päpstlichen Legaten, den kaiserlichen Minister, Nicolaus Peronetti de Granvella, so wie an die mit dem Erzbischofe von Köln damals zu Oberwesel versammelten Kurfürsten, und ermahnte sie dringend, nach Kräften mitzuwirken, um den Erzbischof von seinem Beginnen abzubringen.

In demselben Monate hielten in gleicher Absicht das Domkapitel, die Universität und der übrige Klerus eine Versammlung, wozu auch die auswärtige Geistlichkeit eingeladen wurde. Von der vorher entworfenen sogenannten Adhäsions-Formel nebst Appellation, überreichte man einem Jeden ein Exemplar, nach deren Einsicht die Landdechanten sich sogleich zum Beitritt bereit erklärten, wogegen die Prälaten bemerkten, daß sie für jetzt keinen

---

[1]) Ueber den Inhalt der Appellation siehe die Schrift Sr. Em. des Kardinals Pacca über die großen Verdienste des Klerus, der Universität und des Magistrats zu Köln um die katholische Kirche im 16. Jahrhundert. Augsburg 1841. S. 17.

definitiven Entschluß fassen könnten, bis sie die Sache ihren Kapiteln vorgetragen hätten.

Bald darauf schickte der Kaiser in Betreff des Erzbischofes ein Mandatum poenale nach Köln, welches demselben unverzüglich durch eine Deputation zugestellt wurde. Allein der Erzbischof erklärte, er könne von seinem christlichen Beginnen nicht abstehen; sollte aber irgend einer von den Predigern propter vitae incontinentiam mißfallen, so wolle er denselben sofort entlassen. Die Deputirten erwiederten: Non esse multum momenti in concionatoribus, si reformatio debeat habere progressum, quod illis ablegatis alii possint substitui septuplo peiores.

Zu Ende des Jahrs ließ der Erzbischof seinen Reformationsplan, ins Latein übersetzt, drucken, und zu Bonn und zu Köln öffentlich verkaufen.

Im folgenden Jahre 1545 sah man die Reformation schon in weiterem Fortschreiten. Am 26. Januar beschlossen Clerus und Universität an den Papst und den Kaiser zu schreiben, um der eingelegten Appellation Folge zu geben: was auch anfangs März geschah.

Am 28. Januar wendeten sich die vier Dekane an den Bischof von Lüttich, damit derselbe die Löwener Universität zum Beitritt zur besagten Appellation veranlasse.

Im März ward die Beschwerde des Domkapitels und der Universität gegen den Erzbischof wegen der auf der letzten Synode statt gefundenen Veröffentlichung gewisser, seine Absicht an der Reformation fest zu halten bekundender Briefe dem durch Köln um diese Zeit durchreisenden und sich nach Worms zur Tagsatzung begebenden Kaiserlichen Legaten Granvella und Johannes a Navia überreicht. Dieselben erklärten, der Kaiser habe ihnen aufgetragen, den Erzbischof von seinem Beginnen abzumahnen, was sie auch alles Ernstes thun würden, und fügten noch die Mahnung hinzu, im wahren Glauben zu verharren, wobei sie auf den Beistand des Kaisers rechnen könnten.

Am 21. April erhielten die Deputirten des Primar- und Sekundar-Clerus, so wie der Universität von dem Bischofe zu Lüttich und dem dasigen Primar- und Sekundar-Clerus nebst dem Rektor der Löwener Universität Adhäsions-Instrumente in Betreff der gegen den Erzbischof eingelegten Appellation; auch wurden die Univer-

sitäten Ingolstadt, Freiburg und Wien zur Adhäsion der eingelegten Appellation eingeladen.

Anfangs Juni fand eine Versammlung der Universität auf Ansuchen des städtischen Senats statt, worin die Deputirten des letztern ihre Bedenken in Betreff der lutherischen Lehre vorbrachten, da man sowohl im Clerus als an der Universität, selbst unter den Bürgern Einige wahrnehmen könne, welche unter beiderlei Gestalten communicirten. Gegen diese müsse man gemäß Kaiserlichen Mandats thätlich zu Werke gehen; denn es genüge nicht, wenn der Senat gegen die Seinigen die gebührende Strafe erkenne, wenn nicht auch die Universität und der Clerus ein Gleiches thäten, zumal in beiden Korporationen mehrere, und zum Theil große und vornehme Herren sich der Häresie verdächtig gemacht hätten. Die Universität beschloß eine sorgfältige Untersuchung gegen die Verdächtigen. Unter letzteren zeigte sich hauptsächlich der Doktor der Rechte Sibertus Lunenborg als Anhänger der neuen Lehre. Derselbe wurde aus dem Universitäts-Verbande ausgeschlossen [1]).

Zugleich wurde den Mitgliedern der Universität in einem öffentlichen Anschlage auf das strengste untersagt, mit dieser Lehre sich zu befassen.

Am 11. Juli übersandte der Erzbischof ein langes Schreiben voller Lügen (prolixas litteras mendaciis plenas), worin derselbe an ein künftiges Concilium appellirte, doch nicht an das schon bevorstehende Tridentinische, sondern an ein in Deutschland abzuhaltendes General-, oder National-Concilium. Die Antwort der Kölner auf dieses Schreiben findet sich in den Universitäts-Annalen nicht vor.

Wenige Tage nachher wurde ein Kaiserliches Schreiben im versammelten Klerus verlesen, worin der Kaiser erklärte, er nehme nicht nur den Klerus, sondern auch die Universität in seinen Schutz,

---

[1]) Auch gegen den Doktor Gerardus Westerborg, einen Kölner, wegen seiner absurden Schriften über das Fegfeuer, gewöhnlich Doktor Fegfeuer genannt, schritt die Universität ein. Derselbe gab im J. 1545 einige Schmähschriften heraus; in einer derselben betitelt: Von dem großen Gottes-Dienste der löblichen Stadt Köln griff er den Klerus und die Universität, so wie den Senat und die ganze Stadt auf eine scandalöse Weise an. Die Universität beschloß diese und ähnliche Schriften in Beschlag zu nehmen.

mit Androhung der strengsten Strafe gegen alle ihre Widersacher. Wir theilen Anlage A. diesen Schutzbrief vom 27. Juni 1545 mit [1]).

Noch in demselben Monat kam der Kaiser selbst nach Köln. Der Rektor mit den vier Dekanen, nebst Klerus erschienen vor demselben, bezeigten ihren Dank für den ihnen zugesagten Schutz, und gaben die Erklärung von sich ab: Se velle perseverare apud Ecclesiam Catholicam, atque inhaerere traditionibus Patrum et Conciliorum, servareque ceremonias hactenus in Ecclesia usitatas; bemerkten aber zugleich, daß der Erzbischof sich nicht von seinem Vorhaben abbringen lasse, und sich wenig um die Kaiserlichen Schreiben kümmere. Sie baten daher den Kaiser, mit größerm Nachdrucke gegen denselben einzuschreiten. Eben so erbaten sie sich ein besonderes Mandat gegen den der neuen Lehre anhängenden Domdechanten Henricus a Stolberg. Der Kaiser zeigte sich ihnen willfährig. Beim Abschiede reichte derselbe den einzelnen Deputirten des Clerus und der Universität die Hand, welche dieselben vor dem Kaiser niederknieend küßten, und so gutes Muthes sich entfernten.

Bald nach des Kaisers Abreise erschien der Apostolische Nuntius in Köln, und erklärte vor Klerus und Universität, er habe, nachdem er bemerkt, daß der Erzbischof gegen sie Größeres und Wichtigeres im Schilde führe, sich für sie besonders beim Kaiser verwendet, so wie er auch seiner Seits ihnen allen Beistand leisten würde; nur möchten sie in ihrem heiligen Vorsatze standhaft ausharren. Um diese Zeit (1545) schrieb auch die Ingolstadter Universität, und erklärte sich für die Sache der Kölner, so wie dies früher schon andere Universitäten gethan hatten, wie die Pariser, Löwener und Heidelberger.

Nachdem wir so in kürzern Umrissen und unter Hervorhebung der Hauptmomente die erwähnte Reformationsperiode von 1543 bis 1545 inclusive dargestellt haben, theilen wir nachstehend den betreffenden Text der Universitäts-Annalen wortgetreu mit. Wenn auch hier und da lückenhaft, wird derselbe doch für den Forscher der Reformationsgeschichte nicht unerheblich sein, ihm vielmehr den Kampf gegen die Reformation in seinen Einzelnheiten authentisch vorführen.

---

1) S. Bd. 32 der Alfterschen Urkunden-Sammlung S. 223 (in der hiesigen Bibliothek des katholischen Gymnasiums).

Anno 1543 die 14. Augusti Goswynus Bedellus missus dudum ab Universitate ad Caesarem rediit et comportavit binas litteras, unas a Caesare, alteras a Nuntio Apostolico, quae continentur in cista Universitatis.

Item quia Dominus Hermannus Archiepiscopus Coloniensis Bucerum haereticum ex Argentina (Straßburg) advocavit in Bonnam, ut ibidem Lutheranam haeresin praedicaret, sed ut ejiceretur Domini de Majori Ecclesia saepe scripserunt et supplicarunt Domino Episcopo, ut a tali praesumptione desisteret; sed induratus nihil dignatus est eisdem respondere: tunc postea consultum fuit, quod Universitas et Clerus secundarius Dominis de Majori supplicarent, et eorum supplicationes suis impositas porrigerent Domino Reverendissimo: quod Domini de Majori gratanter acceptarunt, et acceptas supplicationes tam Universitatis quam Cleri secundarii fideliter porrexerunt, nec tunc postea vel Clero aut Universitati dignatus quidquam respondere; quod attendens Clerus de Majori habito desuper sano consilio fecerunt in oppidum Bonnam omnes status Dioecesis Coloniens. convocare.

Anno praedicto 11. Maii Universitas congregata ad Minores exposuit querelam contra Religiosum Dominum Johannem Meinerzhagen ss. Theologiae Licentiatum ordinis Fratrum Minorum in Colonia, super eo quod insimularetur haereseos et factionis Buceranae: quapropter fuit conclusum, ut vocaretur ad Dominos Deputandos de Universitate et audiretur super huiusmodi fama. Quod factum est, et vocatus ad Praedicatores, ibidem primo comparuit et super certis eidem propositis respondit, et interrogatus, an decreto Dominorum de Facultate Theologica stare vellet, eisdemque super suis propositionibus iam factis se submittere, accepit quatuor dies desuper deliberandi.

Item 14. Maii praefatus Meinerzhagen aufugit Bonnam ad suum dominum Bucerum et eodem die Dominus Johannes Oldendorpius Doctor, qui dudum lectionem in Jure a Senatu acceperat; quia factus Bucerista et sectae haereticorum addictus, privatus lectione sua a Senatu jussus exire civitatem, prout postea abiit.

Item a decreto Dominorum per Facultatem Theologicam contra Meinerzhagen super sua contumacia lato idem Meinerzhagen in scriptis ad suum patronum Archiepiscopum Coloniensem appella-

vit, et ipsam appellationem Dominis per duos Studentes praesentari fecit, qui petiverunt sibi de Apostolis responderi; eisdem fuit die 21. Maii de Apostolis refutatoriis responsum.

19. Decembris praesentatae sunt Universitati litterae Nuntii Apostolici Caspari Compostellani et alterius Johannis Poggii Episcopi Tropan. itidem Nuntii Apostolici; similiter litterae Imperatoriae Majestatis ad insigne Capitulum Majoris Ecclesiae Coloniensis, Universitatem et Clerum unanimiter hortantes et requirentes, ut persistamus in antiqua et Catholica religione: quae litterae sunt in arca Universitatis.

21. Decembris missae sunt copiae earundem litterarum ad Reverendissimum cum supplicatione, ut velit sua Reverendissima Celsitudo his aurem accommodare.

Post haec Anno 1544 missi sunt a Reverendissimo nostro Domini Comites Theodoricus a Manderscheit et Guilhelmus a Nuenaar et Gumpertus a Nuenaar, Doctor Haes et Doctor Huesman cum quodam alio ad Capitulum Majoris Ecclesiae et Clerum Coloniensem impetratum, ut consentiant protestantibus maxime in quatuor articulis, ut videlicet liceat habere Concionatores Evangelicos ut ipsi vocant, hoc est Lutheranos; ut liceat communicare sub utraque specie; ut liceat teutonice baptizare; demum ut liceat populo in templis teutonicas cantilenas canere. At insigne Capitulum cum Praelatis ex Clero advocatis Rectore et pauculis Deputatis ex Universitate (qui et propositioni interfuerunt) responderunt, negative, additis certis rationibus, tum ex mandatis Sanctissimi et Imperatoriae Majestatis, tum ex natura rei, quae prorsus pugnat cum professione Christiana; neque habebant legati aliquid quod responderent, sed pollicebantur omnem diligentiam apud Reverendissimum ut a propositio suo desistat.

Dominica 13. Januarii et octava Trium Regum post peractum summum Sacrificium in Majori Ecclesia coram Imperatoria Majestate propinaverunt Capitulum Majoris Ecclesiae et Clerici Imperatori tria plaustra optimi vini, et totidem plaustra avexa, additis litteris ad Imperatoriam Majestatem, in quibus gratias egerunt pro pia admonitione prius bis per litteras facta, pollicentes et addicentes se velle perseverare apud Ecclesiam Catholicam atque

inhaerere traditionibus Patrum et Conciliorum, servareque ceremonias hactenus in Ecclesia usitatas. Has litteras Rector nomine Universitatis simul cum Capitulo Majoris Ecclesiae subscripsit et sigillavit.

Quoniam autem Reverendissimus noster emiserat quandam praetensam Reformationem quam teutonice appellavit Ein Christlich Bedenken Einer Christlichen *Reformation*, quae per Bucerum et Melantonem confecta scatebat omni haerese, coactum est insigne Capitulum Majoris Ecclesiae eidem respondere.

Ad quod petivit sibi dari delectum ex Universitate cum aliquot ex suo numero deputandis. Suntque deputati ex Capitulo Majoris: D. Bernardus ab Hagen Praepositus S. Andreae et Cancellarius Reverendissimi Domini, D. Johannes Gropperus Scholasticus S. Gereonis, uterque Canonici Majoris, adjuncto Domino Suffraganeo Johanne Nopel Lipiensi insigni viro. Ex Universitate Rector pro tempore, qui et pridem hisce negotiis interfuerat, magis ut disceret quam ut consuleret, M. Henricus a Tungri Pastor S. Martini, et M. Everhardus Byllick Provincialis Carmelitarum. Hi post diuturnum consessum congesserunt primum teutonice responsionem nomine insignis Capituli, quam appellavit Ein Christlich Gegenbericht, quae postea versa latine dicta est: Antididagma.

Ultimo Junii fuimus vocati Rector cum Decanis et pauculis selectis et quibusdam Praelatis ex Clero ad Illustrem Dominum Johannem a Navia Vicecancellarium Imperatoriae Majestatis in domum Clarissimi Domini Johannis Gropperi Scholastici S. Gereonis, coram quo cum proposuissemus gravamina Reverendissimi Domini mostri, maxime quod apud se sustentaret atque praedicare praeciperet quendam votifragum Monachum Johannem Meinerzhagen olim Minoritam et Theologiae Licentiatum, qui ex nobis quidem prodiit, sed non erat ex nobis qui etiam tam publice contraxerat cum quadam juvencula quindecim annorum, cum ipse esset plus quam quadragenarius [1]); et quod praetensa Reformatio denuo

[1]) Meinerzhagen ist auch der Herausgeber eines Handbüchleins, dessen Grundlage der (von Theoderich von Münster verfaßte und 1470 und 1480 zu Köln bei Arnold Therhönen herausgegebene) Christen-Spiegel bildet. Er ist äußerst selten und wurde wahrscheinlich seines anstößigen Inhalts wegen vernichtet. Die erste Ausgabe dieses Handbüchleins

Bonnae imprimiretur. Respondit Caesar. Majestatem jam voluisse scribere Universitati et statibus patriae, nisi Reverendissimus Dominus noster fuisset conquestus in Dieta Spirensi, praecedentes litteras sibi multum obfuisse in exigenda Contributione adversus Turcam et retinendo populo in debita obedientia; cumque respondisset Imperatoria Majestas, non suas litteras id fecisse, sed potius suos novos et inauditos conatus, quibus reluctatur Ecclesiae, spopondit se curaturum, ut nil tale amplius de se audiatur. Nunc se curaturum, ut litterae alioqui decretae quam primum mittantur, neque nos dubitare debere de adjutorio Imperatoriae Majestatis in omnibus sive per litteras sive mandata.

8. Julii fuit congregatio Decanorum quatuor Facultatum ad Praedicatores super supplicatione ad Imperialem Majestatem, fuitque conclusum, supplicandam Imperialem Majestatem, ut memor promissi admoneat Reverendissimum Dominum nostrum et status patriae, ut perseverent in catholica fide, quod et factum est. Nam Universitas et Clerus miserunt simul eximium Magistrum nostrum Johannem Tylanum Praedicatorem cum litteris credentialibus ad Imperatorem, ad Legatum, ad Pogium, ad Granvellanum, ad Uberenberger.

Eodem tempore scriptum est per insigne Capitulum, Universitatem et Clerum in eadem causa ad Principes Electores: Episcopum Moguntinum, Treverensem, et Comitem Palatinum Ducem Fridericum, et Illustrem Dominum Johannem a Navia Vicecancellarium Imperatoris, Wesaliae in superiori Rheni parte congregatos, ut admoneant Reverendissimum nostrum, ut desistat, sed nihil profecerunt.

Augusti 11. fuit congregatio Universitatis, et conclusum est supplicandam esse Imperial. Majest. ut cohibeat Reverendissimum

---

scheint in Köln erschienen zu sein, wo es ohne Anstoß zu erregen verkauft wurde. Außer dieser Kölner Ausgabe gibt es eine in 8vo ohne Angabe des Druckorts mit der Jahrzahl 1541. Die Beschwerden des Pastoralcollegiums an den Magistrat, weil er dem Doktor Oldendorp und 14 andern die Communion unter beiderlei Gestalten gereicht, und die von dem Magistrate wirklich gegen ihn verhängte Strafe von 600 Goldgulden oder Verweisung aus der Stadt, scheint die nächste Veranlassung gewesen zu sein, daß Meinerzhagen sich nach Bonn begab; er war der erste Geistliche dieser Diöcese der zur Ehe schritt. S. von Merings Geschichte der Bischöfe und Erzbischöfe von Köln. Köln 1844 Bd. I. S. 442.

Dominum nostrum, ne progrediatur in dilatando Lutheranismo, quoniam mandaverat Kempensibus, ut admitterent Concionatores et abusus illorum, addens quod non solum hoc ibi fieri velit, sed et per universam Dioecesin.

Ultimo Septembris fuit vocatus ad Capitulum Majoris Ecclesiae Rector cum selectis, inibique propositum per insigne Capitulum, an quemadmodum prius fecerit Universitas contra Reformationem praetensam, ita continuare libeat: quod cum proposuissem Decanis quatuor, judicabant, non solum adhaerendum, sed etiam gratias agendas Dominis de Majori, quod ad petitionem olim Universitatis factam in principio adventui Buceri diligenter restiterint et adhuc resistant pro defensione catholicae Ecclesiae.

Post haec 4. Octobris fuit facta publica congregatio totius Universitatis, fuitque commissum Bedellis, ut neminem non vocatum praesentent, sed vocarent etiam eos, qui maxime videbantur esse suspecti, et proponebatur publice, quomodo Capitulum insigne majoris Ecclesiae appellarit simul cum Clero ad utrumque Superiorem, Papam videlicet et Imperatorem, et constituerit utrumque Bedellum ad insinuandum et prosequendum appellationem cum quodam Domino Francisco Vicario ad S. Cunibertum, tota autem Universitas unanimi consensu constituit eosdem in simili forma.

Octobris 9. hora prima fuit congregatio totius Cleri cum Universitate in domo Capitulari Majoris Ecclesiae, estque ibi concorditer appellatum coram illustri Principe et Domino Georgio ex Ducibus de Brunswig et Lunenburg Praeposito Maioris Ecclesiae ad Sanctissimum et Imperatorem a gravaminibus Reverendissimi.

Deinde 13. eiusdem mensis lectae sunt litterae in domo Capitulari Majoris Ecclesiae coram insigni Capitulo, Universitati et Clero mittendae cum supplicatione ad Reverendissimum nostrum per Goswynum Bedellum tanquam syndicum cum notario et testibus, qui etiam easdem insinuavit consiliariis Reverendissimi affirmantibus se habere mandatum acceptandi, Homphalio, Lenep et Huseman, 16. Octobris.

Rursum 20. Octobris lectae sunt ternae litterae Reverendissimi ad Clerum. Primae quod super amolitione concionatorum, quos voluit retinere ad examinandam nobiscum suam Reformationem cum Antididagmate. Alterae de Meinerzhagen et concionatore in

Melem. Tertiae super appellatione quam interpositam indigne tulit; atque super his responsum est, non esse in manu nostra conferre cum eius concionatoribus coram se judice, qui sit partialis, sed coram summo Pontifice aut Caesarea Majestate, ad quod etiam nos obtulimus; in aliis autem nullo modo nos posse acquiescere; concionatores autem illos esse intolerabiles, et appellationem semel interpositam sine periculo non posse deseri.

In Vigiliis Simonis et Judae fuit conclusum per quatuor Decanos ad Minores, esse scribendum ad Facultatem Theologiae Lovaniensem, ut velint promovere negotium insignis Capituli, Universitatis et Cleri venerabilis apud Praesidem Brabantiae Ludowicum a Schora et N. nigri cancellarium ordinis.

Eodem die post prandium tradidi in praesentia quatuor Decanorum appellationem interpositam Provisoribus Universitatis cum narratione facti ex commissione insignis Capituli Majoris Ecclesiae et Cleri venerabilis.

Interim dum haec aguntur, mittuntur litterae Imperatoriae Majestatis et Nuntii Apostolici ad insigne Capitulum et Clerum, et confessoris Imperatoriae Majestatis ad Capitulum, Clerum et Universitatem. Litterae confessoris sunt in arca.

Post haec 2. Novembris scriptum est per Rectorem et quatuor Decanos super gravaminibus Reverendissimi nostri, ut hortetur Imperatorem, quo Reverendissimum nostrum admoneat datae fidei. Scriptum item est cum insigni Capitulo Majori et venerabili Clero ad Imperialem Majestatem, ad Legatum summi Pontificis, ad Nicolaum Peronottum Dominum de Granvella.

Scriptum est etiam eodem tempore ad Principes Electores cum Reverendissimo nostro Wesaliae superiori congregatos, Archiepiscopum Moguntinum, Trevirensem, Comitem Palatinum Ducem Fridericum et ad illustrem Dominum Johannem de Navia Imperialis Majestatis Vicecancellarium, ut Reverendissimum nostrum admoneant resipiscentiae, sed nihil profecerunt.

8. Novembris fuit congregatio insignis Capituli Majoris, Universitatis et Cleri in domo Capitulari, et fuit requisitus totus Clerus extraneus, illuc per insigne Capitulum Majoris Ecclesiae convocatus, ad adhaerendum appellationi interpositae, datumque singulis exemplar Mandati Imperatoris, item petitionis insignis Capituli ac

Cleri ac Universitatis; similiter exemplar appellationis et forma adhaesionis profitendae, statimque singuli Decani rurales stipulati sunt adhaesionem, reliqui vero Praelati affirmabant se jam non posse definitive respondere, nisi referant ad Capitula.

18. Novembris fuit indicta Dieta per insigne Capitulum Majoris Ecclesiae statibus patriae hujus Dioecesis vi unionis, atque ibi praesente Rectore et Suffraganeo et quibusdam Deputatis tam ex Clero quam ex Universitate fuit praelecta et impressa tradita jam diu acta inter nos et Reverendissimum.

Interim autem dum haec fiunt, veniunt litterae credentiales Imperatoriae Majestatis ad Capitulum, status et Clerum de illustri Domino Johanne a Navia, ut illi in omnibus adhibeatur fides, et eiusdem litterae adhortatoriae ad omnes status patriae datae, quantum retinere potui in tantis tumultibus, 12. Novembris.

Rursum eodem die ante prandium iterum veniunt aliae litterae Imperatoriae Majestatis ad status patriae idem hortantes, hoc est, ut apud antiquam religionem perseverent. Datum ex Brussellis 14. Novembris, ita ut intra quatuor dies ab Imperatoria Majestate videantur allatae.

Demum ad Vesperam ejusdem diei fuit insinuatum statibus Mandatum poenale ab Imperatoria Majestate per nuntium illustris Domini Johannis a Navia. Postremo jam densis tenebris occupantibus omnia praelegebatur Statibus Unio, fuitque altera die conclusum, ut status laicales referrent ad Reverendissimum audita et visa, et impetrarent ab eodem, si fieri posset, emendationem, hoc est, destitutionem praetensae Reformationis, et ablegationem pseudoevangelistarum. Acta sunt omnia haec in Conventu Praedicatorum.

22. Novembris redierunt qui missi fuerunt ad Reverendissimum, affirmantes Reverendissimum non posse desistere a Christiano suo coepto, quantum ad Reformationem attinet; si quis autem plane aversetur aliquem ex Concionatoribus propter vitae incontinentiam, hunc se facile ablegaturum; fuitque responsum, non esse multum momenti in Concionatoribus, si Reformatio debeat habere progressum, quod illis ablegatis alii possint substitui septuplo peiores.

Eodem tempore Illustris Dominus Decanus Majoris Ecclesiae Dominus Henricus a Stolberg declinavit a sententia Capituli Majoris Ecclesiae et perseveravit usque ad 3. Januarii anni sequentis et fortasse ulterius.

11. Decembris fuit congregatio quatuor Decanorum ad Minores super mediis propositis Bonnae 3. 4. 5. Decembris, et fuit conclusum, ut Universitas simul cum Clero responderet, quemadmodum hactenus. Fuit ibidem conclusum per eosdem, ut mitteretur aliquis ad Caesaream Majestatem qui responderet mendaciis, si quae forte, quod absit, proponantur per missos a Reverendissimo et statibus patriae saecularibus; atque missus fuit cum litteris credentialibus venerabilis et egregius Magister noster Johannes Stempelius Tilanus ordinis Praedicatorum. Ibidem lectae sunt litterae Facultatis Theologicae Lovanienses ad Universitatem, quibus testabantur suam operam et diligentiam, et ampliorem promittebant.

Eodem die post prandium concludebatur in Capitulo S. Gereonis per Rectorem et praelatos Cleri, ut Deputati Universitatis et Cleri simul conferrent super responso dando ad articulos statuum patriae saecularium praefixos ad interveniendum inter Reverendissimum nostrum et nos.

Super his mediis deliberatum est et responsum 19. Decembris, articulos illos plenos esse tum haeresum tum schismatum, et confecti sunt novi super eadem materia per doctissimum et clarissimum D. Johannem Gropperum Scholasticum S. Gereonis, iuxta recessus Imperiales, atque illi in illorum locum remissi. Adscripsissem articulos, verum metuo nihil subsecuturum, ideoque labori parco.

29. Decembris fuit congregatio Deputatorum Universitatis et utriusque Cleri in domo Capitulari Ecclesiae S. Gereonis, atque ibidem conclusum, scribendum per Clerum et Universitatem illustri Domino Johanni a Naves Vicecancellario Imperialis Majestatis Leodii existenti, ut promoveat causam nostram apud Imperialem Majestatem, quod et factum est sub sigillo utriusque Cleri et Universitatis.

Ibidem eodem die deliberatum est super propina facienda Imperatoriae Majestati adventurae, et conclusum 2. Januarii in Capitulo Majoris Ecclesiae propinanda impensis Cleri tantum duo plaustra vini in quatuor doliatis cum plaustro avexae; verum quoniam Imperatoria Majestas propter infirmitatem non venit, sed misit legatos, in alium usum haec conversa sunt, ut postea sequitur.

Fuit item conclusum eodem tempore scribendum per insigne Capitulum Majoris Ecclesiae tantum, ut de cujus periculo potissi-

mum agatur, amice et humaniter illustrissimo Duci Juliacensi Cliviensi Montensi, ne retrahat Clerum sub se habitantem ab obedientia Capituli Majoris Ecclesiae Coloniensis et adhaesione interpositae appellationis.

16. Januarii conclusum est per quatuor Decanos in pasculo congregatos, suppliciter scribendum esse sanctissimo Domino Papae, Imperatoriae Majestati et Legato super promotione appellationis interpositae, quoniam insigne Capitulum et Clerus propter quosdam non satis negotio faventes scribere noluerunt; verum dilatae sunt hae litterae propter certas causas, donec scriberent simul insigne Capitulum, Universitas et Clerus.

28. Januarii conclusum est per quatuor Decanos congregatos in pasculo, scribendum esse ad Episcopum Leodiensem, ut requirat Universitatem Lovaniensem ad adhaerendum appellationi nostrae, quae iam parata erat adhaerere, si requireretur; litterae istae missae sunt 1. Februarii.

Fuit item ibidem conclusum scribendum esse ad reliquas Universitates, Trevirensem, Moguntinam, Heidelbergensem atque Parisiensem, sed dilatum certas ob causas hactenus, nisi quod scriptum est ad Universitatem Parisiensem ut postea indicabitur.

9. Februarii conclusum est per insigne Capitulum, Universitatem et Clerum respondendum esse venerabili Capitulo Monasteriensi super litteris ipsius et Reverendissimi nostri, quae videbantur plenae fuco, non ausim dicere mendaciis, cum alioquin Monasterienses bene responderint, et cum Rev. noster similiter se excusasse dicebatur, apud alia Capitula cathedralia: fuit conclusum per Deputatos insignis Capituli, Universitatis, Cleri Majoris deputationis in Capitulo S. Gereonis, scribendum esse consona cum plena totius negotii informatione ad Rev. Episcopum Trajectensem, ad insignia Capitula Maguntinens. Treveren. Monasterien. Traject. Leodiense Osnabrugense Mindense ad eluendas aspersiones eorum, qui sunt apud Rev. Dominum nostrum, qui dominos ipsos aliter informarunt atque oportuit. Facta sunt haec 26. Februarii.

Eodem die ibidem conclusum fuit scribendum esse sub sigillis insignis Capituli, Universitatis et Cleri ad summum Pontificem, Imperatoriam Majestatem pro appellationis prosecutione.

27. Februarii eaedem illae litterae lectae sunt in Capitulo Gereonis coram Deputatis minoris deputationis. 1. Martii litterae hae sunt sigillatae et postea missae.

28. Februarii missae sunt litterae ab insigni Capitulo, Universitate et Clero ad Rev. nostrum, quibus conquerebantur super publicatione quarundam litterarum in proxima Synodo, quibus affirmabat se velle urgere institutam reformationem.

Eodem die propinatum est per insigne Capitulum Majoris Ecclesiae, Clerum et Universitatem in domo Arnoldi de Segen Consulis Colon. illustri Domino Nicolao Peronotto Domino Granvellano, et Cancellario Imperatoris ac filio eius, Rev. Domino Episcopo Attrebatensi, vicariis Imperatoriae Maiestatis ituris ad Dietam Wormaciensem, plaustrum vini, hoc est octo heminae in duobus doliis.

Adjunctae sunt et querelae contra Rev. Dominum nostrum, quod publicavit in synodo se velle promovere reformationem institutam, quod et fecit. Nam fecit eam transferri in Latinum, et imprimi, atque publice Bonnae et in Colonia vendi . . . . . Responderunt autem se habere in mandatis ut nomine Imperatoriae Majestatis admoneat serio Rev. Dominum nostrum, ut desistat; idque omni diligentia se curaturos, hortantes insuper, ut in fide perseveremus; Imperialem Majestatem nunquam nobis defuturam, dummodo fiat, quid facto opus sit.

Die 21. Aprilis Reverendi illustres ac venerabiles Domini Deputati primarii et secundarii Cleri nec non almae Universitatis nostrae Col. receperunt a Rev. Domino Episcopo Leodiensi, a reverendis et illustribus et venerabilibus dominis de primario et secundario Clero Leodiensi, nec non M. Rectore Universitatis Lovaniensis litteras ac instrumentum adhaesionis, in quo constituerunt ad prosequendam appellationem contra Rev. Dominum nostrum interpositam.

Eodem die ab eisdem Deputatis missae sunt litterae una cum reformatione Reverendissi ad Universitates Ingolstadiensem, Friburgensem et Viennensem pro adhaesione appellationis interpositae contra Rev.

27. Aprilis Deputati receperunt responsum a Capitulo et Clero Monasteriensi, an velint adhaerere nec ne. Eodem die missae sunt litterae ad sigilliferum Leodiensem ut solicitet mandatum a Caesarea Majestate obtinendum.

28. Aprilis fuit servata congregatio Universitatis nostrae de consensu quatuor Decanorum Facultatum ejusdem per juramentum omni excusatione postposita ad audiendum certos articulos legi missos a Rev. Domino nostro ad venerabile Capitulum Ecclesiae Monasteriensis, et per idem Capitulum ad reverendos et illustres Dominos primarii et secundarii Cleri, nec non almae Universitatis Deputatos missos, in quibus Rev. noster impingebat certis deputatis, quod ipsi in praefata causa sine pleno consensu, scitu et voluntate, neque per maiorem partem sed per paucos injuriatus, locis nec non temporibus inconsuetis etc. Super quibus matura deliberatione praehabita responsum est Dom. Rev. in scriptis plane in contrarium.

4. Maii ex commissione Rectoris et Universitatis nostrae Bedelli nostri fuerunt missi ad Dominos Doctores Sefridum et Lenepium et quosdam alios tunc absentes, ad declarandum mentem suam super praefata adhaesione appellationis, qui responderunt, se prius velle videre eandem appellationem, qua visa D. Lenep adhuc non voluit adhaerere propter alia negotia sua; Doctores vero N. Frechen et Conradus Cuestorf adhaeserunt, similiter D. Georgius Halteren.

5. Maii fuerunt lecti nonnulli articuli per D. nostrum ad proponendum eos coram Caesarea Maiestate, ut decerneret Mandatum contra Rev. nostrum, nec non contra ejusdem Concionatores, designaretque Commissarios, coram quibus in praefata causa appellationis procedi possit.

Eodem die fuit congregatio quatuor Decanorum Facultatum nostrae Universitatis, ubi D. Scholasticus S. Gereonis a Martino Bucero impie lacessitus exhibuit librum a se conscriptum contra eundem, quem idem priusquam ederetur, obtulit examinandum Rev. Domino Episcopo Leodiensi, R. D. provinciali ord. Carmelitarum et D. Pastori ad S. Columbam, qui eundem approbarunt: quar a praedicto Domino Rectore et dictis quatuor Decanis petiit admitti ad edendum in publicum, prout factum est.

Die lunae post dominicam Exaudi fuit congregatio Universitatis per juramentum ad instantiam providi Senatus hujus inclitae Civitatis Coloniensis, qui suos Deputatos in notabili numero 12. mensis Maii miserat ad insigne Capitulum Majoris Ecclesiae, prae-

sentibus ibidem quibusdam delectis ex nostra Universitate potioribus deputatis, ubi longa oratione coram toto Clero et Deputatis Universitatis proposuerunt multa ardua propter haeresin Lutheranam, quod tam in Clero quam in Universitate, etiam inter cives nonnulli perciperentur, qui sub utraque specie communicarent, et ex Mandato Imperatoris contra tales de jure et facto realiter procederetur, addentes quod non satis esset, si Senatus suos corrigeret, modo etiam venerabilis Clerus in quo etiam magni et nobiles, et etiam in Universitate nonnulli valde noti et suspecti, in suos notorie suspectos non animadverterent. Quapropter petierunt super his inter nos matura deliberatione super condignis et optimis remediis, et super via et modo inquirendi contra praefatos notorie suspectos; Senatus apud suos similiter intenderet juxta tenorem mandati Caes. Majestatis. Praedicta congregatione durante facta fuit per singulas Facultates deliberatio super similibus apud se suspectis membris, si quispiam talis possit inveniri, et tunc nemo ex illis inventus fuit, praeterquam D. Doctor Sibertus Lunenborg, qui Domino Rev. nostro fuerat addictus seu adjuratus; hic enim alias per Bedellos uti praedictum est, requisitus in praesentia testium, non potuit induci ad praedictam adhaesionem. Quapropter Domini de Facultate Juris retulerunt hoc ad alias Facultates, quae putarunt eundem D. Doctorem fore et esse resecandum ab Universitate. Verum Facultas juridica respondit, quod desuper oporteret requiri causae cognitionem et processum Juris. Ideo ipsi putabant et responderunt illi praesenti per tunc temporis D. Decanum Facultatis juridicae, quod ipse Dominus Sibertus, cum esset legitime per juramentum vocatus, et aliquando non obedivisset comparendo; item quod non vellet adhaerere, idcirco ipse facile cogitare possit, quod ipse semetipsum segregavit a nostra Universitate et Facultate et ab omnibus eorundem privilegiis, emolumentis et actibus propter suam inobedientiam. Quo responso audito ipse illud in scriptis petebat, sed responsum est illi illico, cum ipse prius non responderit in scriptis, Facultas nostra non posset dare in scriptis secus si velit etc. Tunc etiam conclusum est, quod etiam de absentibus non solum Doctoribus, verum etiam Licentiatis, Baccalaureis, aliisque suppositis nostris similis fieret inquisitio super simili adhaesione et praestatione, et hoc per ejus-

dem Facultatis nostrae Decanum venerabilem D. Doctorem Adolphum Eichholtz Ecclesiae B. M. ad Gradus Can. et Decret. ordinarium.

Ultima Maii recepimus litteras a Rev. nostro D. Hermanno a Weda ad D. Rectorem et Universitatem nostram in causa scilicet D. Doctoris Siberti, utpote nuper ab eadem segregati datas, quibus in praesentia quatuor Decanorum et D. Doctoris Petri Clappis primarii ordinarii juris et senioris nostri perlectis, missae sunt ad D. Doctorem Johannem Gropperum ad S. Gereonem Scholasticum. Deinde habita super eisdem litteris cum praedictis dominis, adjunctis tamen et vocatis nonnullis aliis senioribus et potioribus ejusdem Universitatis ad Praedicatores matura deliberatione, tandem commissio est facta Rev. et Ven. de Bylich provinciali, et D. Scholastico antedicto, ut concipere dignarentur commodum responsum praedicto Reverendissimo mittendum. Quo facto de eorum consilio vocati sunt Domini Provisores Universitatis nostrae, qui auditis litteris a Rev. missis, etiam responsum praedictum auditum approbarunt, consulueruntque ut praefatum responsum in vulgari littera mitteretur.

Deinde 7. Maii facta est congregatio totius Cleri tam primarii et secundarii quam tertiarii, ubi etiam praefatae litterae D. Reverendissimi nostri fuerunt in Capitulo Majoris Ecclesiae lectae capitulariter, una cum memorato responso totius Universitatis in valvis Ecclesiarum et Bursarum affigendo, in quo omnia et singula membra ejusdem serio admonentur, ne sese aliquis immisceat huic proflictae et maledictae sectae Lutheranorum cum annexis poenis, comminationibus. Hujusmodi vero mandatum est impressum et affixum tunc temporis ad perpetuam rei memoriam. Praefatis litteris, responso et mandato ibidem perlectis et totus Clerus mature deliberatus, gratias agebant D. Rectori atque toti Universitati nostrae de magna et singulari diligentia in causa fidei et religionis facta, addentes praefatum responsum sibi placere, et quod dictum mandatum possit et debeat affigi non solum in praetactis valvis, verum etiam in omnibus publicis locis per totam Civitatem.

12. Maii ex commissione Universitatis nostrae fuit commissum M. Rectori nec non singularum Facultatum Decanis ut injungerent ambobus Bedellis nostris, ut illi praesentarent litteras appellationis praefatas Doctori a Lenep, nec non etiam eidem mandatum Uni-

versitatis proxime emanatum, quibus mediantibus requirerent eundem, ut mentem suam declararet. Qui respondit Bedellis nostris, quod non possit tam brevi tempore illis respondere; quare petebat dilationem ad quindenam. Sed Bedelli responderunt dilationem illi datam esse in mandato Universitatis. Interea tamen non respondit intra dictam quindenam, sed magis et magis differendo responsum ita haeret usque hodie absque ulla obedientia, nihilque respondendo, habetur pro tali qui se propter praedicta etiam segregavit.

11. Julii convocato universali Clero totius Civitatis nec non almae Universitatis Rectore et quatuor Decanis et certis Senioribus quatuor Facultatum comparuerunt ex parte D. Rev. nostri certi nobiles cum suo Notario et testibus, qui Notarius legit quasdam prolixas litteras mendaciis plenas, in quibus Rev. appellavit ad Concilium futurum, non Tridentinum, sed ad Generale Concilium in Germania celebrandum, sive etiam ad Concilium Nationale vel ad Comitia statuum Germaniae, qua appellatione lecta Domini acceperunt terminum deliberandi super eisdem respondendum. Quare hi qui missi erant mox abierunt, et ni fallor datum est responsum illis in vico potus in Curia Episcopali, quo dato tractarunt circa prandium missos a Capitulo.

14. Julii in domo Capitulari Majoris Ecclesiae in praesentia D. D. Deputatorum tam ex universo Clero quam ex Universitate fuerunt lectae litterae Caesareae Maj. quibus sua Caes. Majestas clementissime obtestatur se non tantum Clerum, verum etiam Universitatem accepisse et accipere in suam tutelam et protectionem cum adjectione poenarum adversus omnes invasores, impugnatores et adversarios nostros.

In fine Julii Rev. Archiepiscopus Rossanensis Nuntius Apostolicus ex Comitiis Wormatiensibus Clero et Universitati scripsit litteras, cum quibus etiam transmisit litteras citationis cum aliis annexis, quibus lectis fuit conclusum, ut hujusmodi litterae quam primum mandarentur executioni tam contra Rev. nostrum quam contra D. Derevenborg et Doctorem Lenepium et similes adhaerentes D. Reverendissimo.

Adveniente dehinc post triduum Imperatoria Majestate receperunt Domini de Majori Ecclesia in summo Mandatum Imperiale una cum inhibitione contra Rev.

Eodem tempore Domini de primario et secundario Clero una cum D. Rectore, 4 Decanis, certis aliis senioribus accesserunt Caesaream Majestatem cum supplici salutatione agentes maximas Maj. suae gratias, quod dudum per suas litteras tam Clerum quam Universitatem in suam tutelam assumpserit; verum quia D. Rev. non multum curaret litteras, nec ab ullo homine a suo proposito possit averti, prout sua Majestas bene sciret ex litteris Reverendissimi contra Clerum et Universitatem in Wormatia exhibitis; Quare D. Deputati petierunt ut sua Maj. dignaretur realiter potentia dextrae suae uti: id quod satis gratiose promisit. Similiter petitum fuit speciale Mandatum a sua Maj. contra D. Decanum a Stolberg et suos complices, ne quid inique moliatur contra suum Capitulum. Quibus sic expeditis Caesarea Maj. pro sua benigna clementia extendit manum offerens nobis suam valedictionem, qui accedendo suam Maj. flectendo genua osculata manu ipsius bene consolati recessimus omnes.

Dominica sequenti post assumptionem B. M. V. Nuntius Apostolicus ad se convocavit tam deputatos de Clero quam Universitatis; proposuit se considerasse Rev. nostrum cum adversariis nostris post discessum Caesareae Maj. majora et graviora contra nos forsan velle intendere, et ob id se pro nobis apud Caesarem intercesisse, cum hoc pie ad longum nos adhortatus de perseverantia nostra, et de processu nostro constanter continuando; ipse obtulit nobis suam indefessam perpetuamque opem et assistentiam, quam fidelissime praestitit.

Die Jovis convocato iterum Clero toto et Deputatis nostrae Universitatis ad Capitulum Majoris Eccl. tractatum est super ulteriore expeditione praedictarum litterarum tam Apostolicarum quam Imperialium contra D. nostrum Rev. eo maxime quod jam Caesarea Maj. et Nuntius Apost. a certis Deputatis coram illis praesentibus intellexisset ulteriorem reformationem; quapropter eidem Domini scil. Caesarea Maj. et Nuntius Apost. annuissent et possent tolerare, ut procedatur ad praedictarum litterarum realem et effectualem executionem: id quo poterit quam citius fieri, commodius et opportunius, praesertim tamen, ut id incipiatur saltem post biduum seu triduum a recessu Caesareae Maj. His sic intellectis per D. Scholasticum S. Gereonis Domini de Majore concorditer

concluderunt, quod dictae litterae quam primum insinuarentur contra Rev., et sic similiter Domini de secundario Clero et Deputati Universitatis annuerunt, unanimiter quod ipsis placeret, ut talis insinuatio diligenter fiat, et quo citius et melius, ne ulterior mora pareat nobis periculum [1]).

Das in dieser Periode bewährte standhafte und energische Auftreten der kölnischen Universität veranlaßte auch den Herzog Wilhelm von Baiern unter dem 10. Juni 1547 sich an die hiesige Universität mit dem Ersuchen um Entsendung eines „mit den neuen Lehren nicht befleckten, noch derselben verdächtigen Doktors der Theologie an die Universität Ingolstadt" zu wenden. Das betreffende Schreiben lautet wie folgt:

Littera Wilhelmi Ducis Bavariae ad Universitatem Coloniensem pro mittendo Doctorem Theologiae ad Universitatem Ingolstadiensem 1547.

Von Gottes Gnaden Wilhelm Pfaltzgrave bey Rhein Herzog in Ober- und Nieder-Bayern ꝛc.

Unsern gunstlichen Gruß zuvor, würdige Ehrsamme und Hochgelehrte Liebe Besondere, wir fügen euch genediger Meinung zu wissen, nachdem unsere Voreltern die Fürsten von Bayern, dem allmächtigem zu Lob, und gelehrte Leuth zu erziehen eine Universität in unser Stadt Ingolstadt aufgerichtet und begabet haben, und sonderlich daß in der heiliger Schrift etliche lesende Doctores erhalten werden sollen, wie dan bißher durch unß müht sonder fleiß geschehen, und Berühmte Doctores allenthalben ersuchen und bestellet haben laßen, dieweill aber dieselbe alle mit Todt verschieden und in diesen spaltungen unsereß Heiligen Christlichen glauben unß beschwerlich ist Einen jeden und ohne Erfahrung Christlicher lehre und lebenß anzunehmen, ist demnach unsereß gnädiges Begehren und Bitten, ihr wollet dem almächtigen zu lob und unß zu gefallen Bemühet sein, ob bey euch ein gelehrter Doktor in Ernanter facultät, der auch mit den neuen lehren nicht beflecket

---

[1]) Erzbischof Hermann legte im Jahre 1546 seine Würde nieder, und nach einem solchen Kampfe und Siege über den Lutheranismus hatte nun die Kirche von Köln unter Salentin von Isenburg, dem Nachfolger des wegen seines Hinneigens zur neuen Lehre abgesetzten Friedrich von Wied, einige Jahre Ruhe.

noch verdacht wäre, zu bekommen, und unß angezeiget werden möchte. Denselben wollen wir bestallen, und wie bey unser Universität der gebrauch ist, unterhalten und Besolden laßen, zu dem, wo eine solche ansehnliche gelehrte person unß zugeschickt, und sich Belieblich bey unser Universitet erhalten wolte, sein wir geneigt, dieselbe mit geistlichen Gottesgaben und Pfründen dermaßen zu versehen, daß dannoch im fall alterß und schwachheit, und daß der zu der arbeit und lesens nicht mehr zu gebrauchen were, nichß desto minder seine leibliche nahrung haben möge, solchs gegen euch in besonderen gnaden und gunsten zu Bedenken sein wir geneigt.

Datum München den 10. Juni 1547 [1]).

Wilhelm Hertzog.

Lag es schon in der Stiftung und dem kirchlichen Charakter der Universität, als einer an der Hand der Kirche groß gezogenen Anstalt, daß sie gegen alle in Stadt und Erzstift Köln entstehende Sekten schützen sollte, so kann ihr auch die Geschichte das Zeugniß nicht versagen, daß sie diesen Schutz in vollstem Maße gewährt habe, und daß es ihren, des Senats [2]) und des Klerus vereinten Bestrebungen hauptsächlich zuzuschreiben ist, daß die neue Lehre sich hier nicht festzusetzen vermochte. Mit Recht sagt daher Hermann Fley, genannt Stangefoll, Rektor der hiesigen Universität in den von ihm zu Köln 1640 herausgegebenen Annales Circuli Westphalici in der Einleitung S. CXIV. „haben die Päpste und Kaiser durch die der kölnischen Universität verliehenen Privilegien, Indulten und Freiheiten ihre gute Meinung und Affection

---

[1]) Schon im J 1538 sendeten die ostfriesischen Fürsten Enno und Johannes einen gewissen Thomas Ennius, Doktor der Medicin, an die Universität, mit der Anzeige, daß sie in ihrem Lande wieder die katholische Religion einführen wollten: sie bäten daher ihnen geeignete Lehrer zu überlassen. Die Universität erwiederte, daß sie bereitwillig dem Begehren der Fürsten willfahren werde, wenn dieselben sich anheischig machten, für einen anständigen Unterhalt der Lehrer zu sorgen und sie gegen jeden feindlichen Angriff der Nichtkatholiken zu schützen. Annal. II. p. 271.

[2]) Senatus Coloniensis in fide catholica (licet ab haereticis multis impetatur tenticulis) constantissimus. In maiori suo sigillo non erubescit talem inscriptionem proferre: S. Colonia fidelis Romanae Ecclesiae filia.

gegen diese Akademie [1]) erklärt und zu erkennen gegeben, daß sie als eine feste Burg oder Mauer mitten in Deutschland gegen alle entstehenden und herumwüthenden Ketzer aufgerichtet und eine Vermehrung sei der alten christlichen katholischen Religion; wie sie dann deßhalb Papst Pius II. in seiner Bulle an einen Ehrbaren Rath zu Köln nennt Cultricem agri dominici, eine Ehrerin und Aufbauerin des göttlichen Ackers oder der Kirche Gottes, dadurch die Stadt und Erzstift Köln mit ihren benachbarten für entstehende Sekten (obschon wohl etliche deren Häupter, als Hermannus de Weda, Gebhardus Truchses den Neuerungen zugethan gewesen) bewahrt. Und damit ferner die Professoren und Arbeiter in diesem Weinberge Christi desto lieber, emsiger und fleißiger ihr Amt, Arbeit und Profession verrichteten, haben vorgenannte Päpste ihre Schatzkammer aufgethan und denselben anstatt einer Belohnung und wohlverdienter Gaben mildiglich durch sichere, dazu gesetzte Herren zu konferiren, gegeben besondere beneficia canonicata und Präbenden, welche man primae secundae et tertiae gratiae nennt.

Insbesondere bestrebte sich 1563 die theologische Fakultät auch die gerade um diese Zeit wichtigen Controversen zum Gegenstande öffentlicher Vorlesungen zu machen. So heißt es unter der Ueberschrift:

Brevis et Succincta Status Academiae Coloniensis Explicatio.

In Facultati Theologica Doctores sunt numero tredecim, quorum alii in sacrarum literarum tum veteris tum novi Testamenti explicationem pro virili incumbunt, nonnulli etiam quartum Sententiarum librum de Septem Ecclesiae Sacramentis, ad horum tem-

---

[1]) Die Koellnische Kronick gedruckt bei Koelhof sagt S. 39 zu Cöllen in duytschland is die höchste und beste Scholl in geistlichen mit verentlichen Rechten.

Die hohe Schul zu Cöln ist eine aus den ältesten in ganz Deutschland, angesehen der Platz erstlich von den Römern ist bewohnt gewesen und danach die fürnembste berühmteste Kirche der Christenheit worden; danach ist sie noch mehr in Aufnahme gerathen nach des Kaisers Caroli magni Zeiten durch Hülf der Bischöfe bis daß sie endlich im Jahre 1388 vom Papste Urbano dem VI. mit großen Freiheiten begabet und der hohen Schul zu Paris gleich gemacht worden. S. Gerardi Mercatoris et J. Hondii Atlas das ist Abbildung der ganzen Welt. Amsterdam bei H. Hondius 1633. S. 164.

porum Statum contra novorum dogmatum assertores accommodati feliciterque explanant; omnes autem hebdomadalibus disputationibus quibus theses hisce temporibus maxime controversae proponuntur et disceptantur tam magno cum Auditorum fructu, tum non mediocri seu nominis et professionis laude magna ex parte intersunt et praesunt.

Daß die Päpste aber die großen Verdienste der hiesigen Universität um Aufrechthaltung der katholischen Lehre anerkannt und gerade dieserhalb durch Verleihung von Stiftspräbenden sich freigebig gegen dieselbe erwiesen haben, davon liefert die mitgetheilte Verleihungsurkunde der Präbenden Tertiae gratiae von 1558, insbesondere aber die dieses Indult auf drei Jahre verlängernde Bulle des Papstes Pius IV. vom 18. Juli 1560, so wie die S. 218 angeführte und an Papst Paul V. gerichtete Remonstration der Universität vom Jahre 1611 gegen die Ausschließung der Präbenden des Domkapitels von der Dotation der Universität, den sprechendsten Beweis. Wir theilen dieserhalb die betreffenden Stellen, sowohl der bezogenen Bulle als der Remonstration nachstehend mit:

I. Pius Episcopus servus servorum Dei dilectis filiis Nobilibus viris Consulibus et Senatui Reipublicae Coloniensis salutem et Apostolicam benedictionem, benignitas sedis apostolicae consueta, eaque per Romanos Pontifices pro fidei Catholicae manutentione et defensione proinde gesta comperit, libenter approbat, et tempus ad id concessum, interdum ad aliud tempus prorogat et extendit, prout in Domino conspicit salubriter expedire; dudum siquidem felicis recordationis Paulo Papae quarto Praedecessori nostro, pro parte nostra exposito, quod licet provincia Germaniae olim florentissima et religionis Christianae tenacissima, iam multis annis ex perniciosissimo et exitiali Lutheri dogmate, ac indies novis ex illo pullulantibus haeresibus in diversas atque innumeras factiones et studia quotidie divideretur et laceraretur, tamen civitas Coloniensis ab huiusmodi dogmate et haeresibus post divinam gratiam partim virtute illorum, qui ad illius gubernacula eatenus vocati fuerant, partim vero pervigili industria, et maximis laboribus diversorum verbi Dei concionatorum et aliorum virorum doctorum, qui in Universitate studii generalis Coloniensis eatenus extiterant, se intactam et incontaminatam conservaverat, et in veteri erga Romanum

Pontificem pro tempore existentem, et eundem Praedecessorem et sedem Apostolicam observantia et reverentia perseveraverat, et tunc perseverabat, et quamvis haeretici undequaque ei insidiarentur, omnino perseverare intendebat, et potius extrema quaeque pati statuerat, quam ab eo, eius pro proposito recedere, in varias cogitationes assidue incumbens, qua tandem ratione adversus eorundem Lutheranorum et aliorum haereticorum insultus de caetero muniri et defendi posset, sed nullum adversus hoc genus hostium promptius certiusque praesidium eatenus excogitare potuerat, quam si dictae Universitati, quae a piae memoriae Urbano sexto apostolica auctoritate instituta, et deinde Nicolao V. ac diversis aliis Romanis Pontificibus etiam Praedecessoribus nostris quam pluribus privilegiis, libertatibus, beneficiis, gratiis, favoribus et indultis luculenter dotata, aucta et ornata fuerat, novum aliquod subsidium compararetur, ex quo in omni linguarnm et professionum licitarum genere et praesertim in Theologia et iure Canonico lectores et professores lectissimi et catholici facilius quaererentur amplisque stipendiis ad ea allicerentur.

II. Beatissime Pater, intelleximus S. V. ad petitionem Amplissimi Senatus Coloniensis, Indultum de tertia gratia, quod vocant, clementer prorogasse quidem in annos aliquot; verum iis circumscriptum limitibus, ut prudentiores tum in Senatu, tum in Universitate nostra, qui de religione in hac urbe conservanda impensius cogitant, non parum hoc nomine contristentur. Aiunt exemptas esse praebendas Sacerdotales in Ecclesia Metropolitana: Quod si verum est, dolemus pro parte nostra unaque miramur, quae causa moverit S. V. ut praedictam Ecclesiam hac exemptione divellendam censuerit ab Universitate nostra, cum qua firmo nexu semper in hunc usque diem coniuncta fuit: Idque eam ob causam maxime quod Universitas eidem Ecclesiae viros eximios (quod citra iactantiam dictum volumus) adeoque fulcra totius Provinciae suppeditare consueverit: Atque illa coniunctio quemadmodum originem habet ex Indultis Apostolicis, ita eorundem Indultorum beneficio perpetuoque fomento hucusque conservata fuit, magno religionis et Reipublicae commodo: Nam in summis aliquando periculis, cum Archiepiscopi per haereticos circumventi defectionem molirentur a sede Romana (quod superiore saeculo

bis factum ex publicis monumentis constat) ad frangendos illorum conatus, Metropolitani Capituli cum Universitate nostra coniunctio magnum attulit momentum; ut temporum illorum historiae testantur. Nec dubium est quin urbem hanc et dioecesin Amplissimam haeretici pridem ab obedientia Romanae Sedis avulserint, si quod unum semper in votis habuerunt, nexum hunc inter Ecclesiam Metropolitanam et Universitatem solvere potuissent. Sane quidem Beatissime Pater ad urbem ipsam quod attinet, in ea tres sunt hominum ordines, tribus illis, quas in scuto Civitas praefert regiis Coronis adumbrati, quibus ceu columnis Religio simul et Respublica iunctum innituntur. Clerus scilicet, Universitas et Senatus, qua columna nisi contra varias haereticorum machinationes hactenus quam arctissime cohaesissent, seque mutuis praesidiis fideliter munivissent, nec consisteret religio, si humanitus loquendum sit, nec politia statum suum teneret. Caeterum ut nulla fieret ordinum istorum divulsio, nec Universitas a Clero vel Senatu, nec ab utrisque Senatus in diversum abiret, cum . . . . effectum est per indulta Pontificum quae Universitas nostra Sedis Apostolicae fidelis filia, ceu dotem a Parente sibi constitutam agnoscit, enervanda procul dubio et demum ruitura, si paterno hoc S. V. praesidio nudetur: Et quia velut in medio consistit inter Ecclesiasticum et civilem ordinem, utrumque laboribus suis in omni studiorum genere, ceu glutine quodam suaviter coniungit, dudum iuventutem non modo bonis litteris, sed et vera religione fideliter imbuit, eque gremio suo viros commodos in fide Catholica Ecclesiaeque Romanae obedientia educatos in utrumque ordinem distribuit, qua ratione non in hac urbe modo, sed in vicinis etiam Provinciis religionem hactenus conservatam, vix quisquam est in his partibus qui ignoret. Jam vero si vinculum illud concordiae, quo Clerus, Universitas, Senatus in hunc usque diem sibi mutuo cohaeserunt, in Clero primario, uti Capitulum Metropolitanum appellamus dissolutum fuerit, laxabitur sensim corporis illius compages reliqua, quodque in summa trium ordinum coniunctione firmamentum fuit et praesidium conservandae religionis ac reipublicae, successu temporis exhaurietur: Unde quae possint incommoda provenire, quae nasci pericula, haereticis praesertim de hac exceptione plebem odiose et sinistre informantibus, nos quidem facile videmus. Speramus interim futurum

ut V. S. ubi haec pro sua insigni prudentia maturius expenderit, sese patiatur exorari et superiorum Pontificum indulta sine restrictione confirmet. Suadebit hoc non modo necessitas nostra et status atque conditio trium Ordinum, quos diximus, in quorum intima coniunctione religionis conservandae spes inclinata recumbit sed et zelus Amplissimi Senatus in propugnanda fide Catholica et sincerus planeque devotus, in sedem Apostolicam affectus, reipsa declaratus, non ita pridem in summis periculis, in quibus haec Respublica fuit, cum ante biennium Calvinistae, sub plausibili libertatis larva ad evertendam religionem concitarent populum, pauloque post validus haereticorum exercitus e propinquo huic urbi velut diductis faucibus inhiaret: Tum certe deprehensum est Beat. P. in conciliis, in actionibus publicis eo tempore susceptis, illud vulgatum apud nos, SANCTA COLONIA DEI GRATIA ECCLESIAE ROMANAE FIDELIS FILIA, non modo sigillo Civitatis, cui per maiores incisum legitur, verum et intimis Senatorum praecordiis insculptum fuisse. Tanta enim circumspectione atque constantia etiam cum vitae fortunarumque periculo obviam itum est fraudulentis eorum machinationibus, qui fidelem hanc Ecclesiae Romanae filiam a complexu Matris avulsam cupiebant, ut religionis conservationem in hac Republica, post Deum, post coelites huius Urbis patronos et S. V. humanitus loquendo, Senatui non iniuria acceptam feramus: Quod adeo notum est in hisce quidem regionibus, ut nec adversarii Calvinistae, licet in insidiis deprehensi, fremant frendeantque, idipsum diffiteantur. Et quia nos huius rei testes oculati sumus, aequum esse iudicavimus, ut testimonium hoc de Senatu eiusque et meritis in Religionem catholicam, apud pedes eiusdem S. V. deponeremus, quibus et nosipsi suppliciter advoluti, quam humillime obtestamur S. V. ut clementer respiciat Universitatem nostram et ad petitionem Senatus, gratiam Superiorum Pontificum integram confirmet: Ne si secus fiat languescat bonorum affectus, nosque una cum Senatu haereticis eam ob causam ludibrio simus, quod dum expectavimus, ut gratia sedis Apostolicae ob rem fatali hoc biennio praeclare gestam uberius in nos exundaret, parcius nunc manare incipiat quae res haereticis quidem occasionem dabit insultandi nobis, iisque omnibus qui Sedi Apostolicae constanter et fideliter adhaerescunt, ac Catho-

licis in utroque ordine iustam monendi causam praebebit. Datum Coloniae Agrippinae Die S. Martyri Georgio sacro Anno MDCXI.

S. V.

humillimi et devotissimi Rector et Decani quatuor Facultatum generalis studii Coloniensis.

Mit Recht sang man daher an dem Feste der Schutzheiligen Kölns (in divino officio) die Hymne:

Postquam fidem suscepisti civitas praenobilis,
Recidiva non fuisti, sed in fide stabilis.

Die strenge Vertheidigung der katholischen Lehre Seitens der hiesigen Universität hebt unter andern Schriftstellern auch Knippenberg in seiner Historia Ecclesiastica Ducatus Geldriae. Bruxellis 1709. S. 110 hervor; indem derselbe der Stiftung der Universität durch den Papst Urban VI. erwähnt, fügt er hinzu: Animadverterat enim iam tum sapiens Pontifex studia circa eas Germaniae partes nonnihil esse collapsa, ignorantiam accrescere, et quae inde nasci solet, legis divinae oblivionem, pronamque inde ad haereses sterni viam: placuit igitur Pontifici in antiqua Romanorum Colonia ad Rhenum, eam scholam collocare, quae utpote civibus frequens, huic Catholicae fidei armamentario prae ceteris visa est opportunior, ut omnem circa Germaniam, ipsumque adeo Belgium doctrina excoleret, neque sua Pontificem hac in parte spes fefellit, praeterquam enim quod ea Schola supremum Apostolicae Sedis Magisterium omni sit tempore venerata, ita novitias semper detestata doctrinas, in avita, quam a Beato Materno Divi Petri Apostoli discipulo acceperat veritate, hactenus perseverat immota. Atque vel inde etiam magnopere commendanda, quod Universitas Lovaniensis, florentissima Belgarum Schola ex almo eius gremio prodierit. Erectae recens Universitatis Cancellarius constituitur Praepositus Ecclesiae Metropolitanae, et quidem primam lectionem Theologicam in loco Capitulari dictae Ecclesiae habuit Pragensis [1]) quidam Doctor ex Bohemia, disputans de illis Isaiae verbis, *Surge illuminare Jerusalem.* Mox in Rectorem

---

[1]) Diese Angabe stimmt nicht mit den Universitäts-Annalen, welche den Magister Gerardus als frühern Professor zu Wien bezeichnen. Vgl. S. 84 dieser Schrift.

ut vocant, Magnificum electus est Magister Hertelinus de Marcka. Ita vetus Chronicon Coloniense ad annum 1388.

Haec grassantem late per Germaniam Lutheri haeresin Rhenum transire inhibuit; illi debet Ecclesia Coloniensis quod Archiepiscoporum Wedae et Truchesii apostatantium viribus et erroribus pene depressa, adhucdum in patrum suorum religione persistat; quod vero ad Geldriam nostram attinet, multae alendis ea in schola adolescentibus impensae a viris optimis factae sunt: pro iuventute quidem Ruraemundana Magister Joannes a Lovanio fundavit bursam Hieronymianam vulgo *het Roermonts-huys*. Joannes a Swolgen Ecclesiae Metropol. Coloniensis Presbyter erexit Collegium pro adolescentibus octodecim districtus Kesselensis, similiter Dominus Matthisius Gymnasii Montanorum Regens multa expendit, in usum iuventutis oppidi Geldriensis, sed de his alibi.

So sagt auch Michel Mörkens in seinem Catalogus Chronologicus Episcoporum, Archi-Episcoporum etc. Colon. Ubiorum MDCCXLV: „Caeteroqui Maiorum constanti Traditione litterisque testatum habemus Coloniam Agrippinam a prima Christi evangelii susceptione constanter perpetuoque in Christiana religiome perseverasse, etiam in saevissimis persecutionibus.“

Insbesondere fand die katholische Kirche um jene Zeit in dem Jesuiten-Orden ihre eifrigsten und konsequentesten Vertheidiger, zumal sie vom Kölner Senat durch die schärfsten Maßregeln gegen das Eindringen der Lutherischen Lehre mit aller Kraft unterstützt wurden, welche Unterstützung auch die selten gewordene und von dem Theologen Maximilianus Sandaeus P. S. J. verfaßte Schrift Elogium Constantiae in asserenda religione catholica Amplissimi Senatus Coloniensis. Col. Agripp. 1635, so wie auch Mersäus in seiner Schrift de Electorum ecclesiasticorum Archiepiscoporum ac episcoporum Coloniensium origine et successione. Coloniae 1736. (mit den Worten: Nunquam Colonia ab arcta fide discessit, quamquam Bonnam, Andernacum aliaque vicina oppida Lutherana haeresis infecerit. Cf. L. I. Syntagm. 5. — Senatus Coloniensis in fide Catholica (licet ab Haereticis multis insidiis impetatur) constantissimus, in majori suo sigillo non erubescit talem inscriptionem proferre: S. Colonia fidelis Romanae ecclesiae filia) hervorhebt.

In diesem Sinne, wenn auch in starker Färbung, spricht

sich ein von dem Carthäuser Winheim in seiner Schrift Sacrarium Agrippinae. Col. 1607. mitgetheiltes Lobgedicht auf die Stadt Köln, welches der Verfasser der Carmelit Dr. Hequet den regierenden Bürgermeistern widmete, nachstehend aus.

Proxima spumifero iacet ampla Colonia Rheno,
  Urbs, qua nil totus clarius orbis habet:
Haec trahit antiquo celeberrima nomen ab aevo
  Condita Romanis sumptibus, aere, manu.
Scilicet elatos struxit gens extera muros:
  Sed crevit maior quam fuit ante locus.
Attingit duplici Rheni vaga flumina cornu,
  Portus vicinas mercibus implet aquas.
Antiquos servat, temnens nova dogmata, ritus,
  Et manet in Domini relligione sui.
Roma quod Italiae est, hoc sancta Colonia Belgis:
  Utraque dat populo nomina clara suo.
Nunquam Roma fidem, neque sacra Colonia liquit:
  Est utrique hodie quae fuit ante, fides:
Integer est populus, sunt integra templa: nec ille
  Perditus est ullis pristinus ordo modis.
Ut rosa prae longis non laeditur obsita spinis,
  Pulcra sed intacto semper honore nitet:
Sic manet invitis illaesa Colonia monstris,
  Servat et antiquum non violata decus.
Quam pulchre referunt veterum monumenta parentum
  Omnia, quam sanctis sunt bene nixa viis:
Saepe tamen rabidis venerunt fulmina nymbis,
  Saepeque crudelis murmura turbo dedit.
Tempestas nunquam bene firmas perdidit aedes,
  In Christo stabili stantque manentque gradu:
Gloria non eadem est multis, periere quot urbes!
  Heu populi exitio quot periere suo!
Tres tibi sunt Reges, magni tria lumina mundi,
  Cum quibus haud dubie est caelica multa cohors:
Teque Severinus charis complectitur ulnis
  Et tibi, ne noceat sors inimica, cavet.

Sunt alii Divi sacra quorum corpora servas,
  Tela quibus tuto te tueantur habent:
Virgineae salvam te servavere cohortes
  Quarum purpureo tincta cruore mades.
Virgineae vires pugnant contra horrida monstra,
  Prosternunt tenerae tela superba Deae.
Hic tua Germanis Academia floret in oris,
  Gymnasium summae nobilitatis habes:
Hic sunt Hebraeae, Graecae, Latiaeque sorores,
  Hic sunt Pierides (caelica turba) Deae:
Omnia iure tuas celebrabunt tempora laudes:
  Te canet historiis postera fama suis:
Tu tribus ornaris velut urbs Regina coronis,
  Debentur meritis talia signa tuis.
Euge age constanti persiste pectore victrix;
  In tua schismaticus moenia nullus eat.
Te divina manus, te septa altissima cingunt,
  Armat et invictis, Rhenus amoenus, aquis.
Sed quid ego muros? quid maxima flumina narro?
  Non tantum muris, quam pietate valet.
Te tua defendit pietas, tua candida virtus.
  Et tuus antiquae relligionis amor.
Murus ahaeneus est pietas, hostesque rebelles
  Conterit, invito turbine tuta sedet.
Insanire potest, sed non te vincere saevus
  Hostis, plus monstris omnibus una potes.
Si redeant scurrae missi e cacodaemonis antro
  Adfer consilio talia verba meo:
Haud aequum est, ut ego patrum vestigia linquens,
  Lubrica Cymmereas vos sequar in tenebras:
J genus indignam vita, mendacia sparge,
  Sparge alio, et caecos dogmata caeca doce:
Hic tibi non locus est, non ius, non ulla potestas,
  Noverunt hamos flumina nostra tuos.
J piscare alio imprudentes littore pisces,
  Et captos stigii defer in antra foci,
Nam mihi lex antiqua placet, placet illa vetustas,
  Integra quae docto floruit orbe diu.

Schismata et errores odi cane peius et angue:
  Floreat àntiquae relligionis honor:
Floreat innumeris Christi domus integra seclis
  Et sacra Christicolis praesit ut ante fides.
Haec alias inter tantum caput extulit urbes,
  Quantum lenta solent inter viburna cupressi

Durch die Predigten der Jesuiten angeregt, ergriff in dem Jahre 1564 den Senat ein so ungewöhnlicher Eifer, die Sektirer zu unterdrücken, daß er mit den Höchsten beginnend, sogleich einige der vornehmsten Mitglieder aus der Curie verstieß. Am 20. August ließ er von allen Kanzeln in der Stadt bekannt machen, daß ein Jeder, welcher die katholische Religion verlasse, von dem Begräbnisse und den geweihten Oertern der Gläubigen ausgeschlossen sei, und außerhalb der Stadtmauern auf dem Juden-Acker verscharrt werden solle, und zwar auf Kosten derer, die mit dem Todten zusammengewohnt oder ihm ihr Haus vermiethet gehabt hätten. Wirklich zeigte der Senat hierin die consequenteste Strenge und Härte. Denn die halsstarrigen Häretiker wurden, weil die Juden die Benutzung ihres Kirchhofes nicht zugeben wollten, hin und wieder auf den Feldern, auf eine schmachvolle Weise beerdigt. Ein gleiches Schicksal traf sogar eine vornehme Dame und Bürgermeisterstochter, die der Tod der Häresie zugethan überrascht hatte; sie war mit den beiden Bürgermeistern des gegenwärtigen Jahrs durch Verwandtschaft verbunden; aber dieser Verhältnisse ungeachtet konnte man ihre Beerdigung in der Gruft ihrer Vorfahren oder sonst wo in geweihter Erde nicht erlangen. Durch solche Strenge kehrten nicht wenige Häretiker zum Katholicismus zurück; andere verließen die Stadt.

Zwei Jahre nachher, 1566, wo die Häretiker in Belgien blutige Kämpfe zu bestehen hatten, wurde auch Köln von denselben beunruhigt. Haufenweise strömten die aus ihrem Vaterlande Vertriebenen nach Köln, wo ihr Uebermuth so weit ging, daß sie sogar zweier Kirchen zu ihrem Gottesdienste sich bemächtigten. Doch suchte der Magistrat dieser Gäste bald wieder los zu werden, und damit sich nicht neue einschlichen, wurden die Thore bei Tage mit bewaffneter Mannschaft besetzt.

Ein Lehrer der mathematischen Wissenschaften, Clebitius, wurde, weil er in seine Vorträge Irrlehren einmischte, gezwungen, die Stadt zu verlassen [1]). Einem Buchdrucker, welcher drei Werke von Luther gedruckt hatte, wurden alle Bücher in Beschlag genommen; er selbst rettete sich durch die Flucht. Und damit Aehnliches nicht wieder vorkomme, so wurde den Buchhändlern aufs strengste untersagt, irgend ein Buch ohne Genehmigung des Magistrats zu drucken. Eben dasselbe wurde der Stadt auch besonders noch zum Gesetze gemacht in einem päpstlichen Schreiben, welches Canisius, der eben im Auftrage des Papstes den katholischen Fürsten und Kirchen die Beschlüsse des Tridentinischen Conciliums bekannt machte, der Stadt zustellte, und worin hauptsächlich folgende sieben Punkte derselben zur Beachtung anempfohlen waren:

I. Ut nulli deinceps legerentur, aut ad populum concionatores, aut scholarum magistri, nisi quorum de fide integra et catholica constaret.

II. Ut abusus tollerentur imprimendi et vendendi libros impuros, famosos, et in detrimentum rei catholicae scriptos.

---

[1]) Trotz des kräftigen Auftretens der Universität und des Magistrats gegen die lutherische Lehre, suchten doch in diesen bewegten Zeiten Einzelne des akademischen Lehrkörpers bei Gelegenheit ihrer eigentlichen Fachvorlesungen Anhang für diese Lehre zu gewinnen. Als solche bezeichnen wir Dietrich Laicejus aus Lennep, Siebert von Lewenberg, Friedrich Westius, Johannes Echtius, der zu Wittenberg und in Italien seine Studien gemacht hatte; weiter Johann Bronkhorst, insgemein Noviomagus genannt, der 1542 als Professor der Mathematik von Köln nach Rostock berufen wurde, 1546 als Rektor der Schule nach Deventer ging, sich aber 1569 wegen der strengen protestantenfeindlichen Edikte Alba's wieder nach Köln begab, wo er 1570 starb; dann Gisbert Longolius aus Utrecht, der neben seiner medizinischen Praxis philosophische Vorlesungen hielt und gleichfalls von Köln nach Rostock berufen wurde. Dieser, ein Freund Melanchthon's, war der Hauptbeförderer der Reformation in Köln, und mit allem Eifer war er bemüht, der lutherischen Lehre Anhang und Eingang zu verschaffen. In Köln nahm man ihm dies Streben aber so sehr übel, daß bei seinem Tode, der ihn zu Köln ereilte, als er seine Bücher nach Rostock holen wollte, jedes Kloster und jede Kirche seiner Leiche die Ruhestätte verweigerte, weßhalb seine Freunde sich genöthiget sahen, dieselbe nach Bonn zu bringen, wo sie von Bucer begraben wurde. Siehe L. Ennen l. c. S. 213 flg.

III. Ut urbe non sinerentur habitare, qui catholicis sacramentis ac cerimoniis uti recusant.

IV. Nec in urbe consistere eos, qui clam assolent subrepere, ut suae sectae venena furtim in alios spargant.

V. Ut severas poenas in novatores tum vivos tum mortuos decernant, decretasque constanter exequantur.

VI. Ut Academia tota ad Concilii Tridentini praescriptos canones ita se componeret, ut nemini ulla in Facultate honorum petitos liceat gradus adire, quin ante solenni ritu professionem fidei iuxta formulam a Pontifice constitutam fecisset.

VII. Ut nullis beneficia ex indulto Apostolico conferantur, qui aut nolint, aut non possint, et se tamen facturos promittunt, publicas habere praelectiones; sitque cura maior lectionum et disputationum, quam hactenus extitit, praesertim in Facultate Theologica.

Was insbesondere das strenge Einschreiten des Magistrats gegen die Verleger häretischer Werke betrifft, so hatten die auf dem Concil zu Trient aus fast allen Nationen ad hoc gewählten Vertreter, unter Zugrundelegung des von den Inquisitoren zu Rom angefertigten und von ihnen revidirten Index librorum prohibitorum, in Beziehung auf die zu verbietenden Bücher drei Kategorien, und die auf jede derselben anzuwendenden Regeln festgestellt.

Diese Vorarbeiten benutzend, erließ Papst Pius IV. mittelst Bulle vom 30. März 1564 einen förmlichen und speziellen Index librorum et auctorum prohibitorum Romanus. Derselbe erschien auch zu Köln unter dem Titel: Index librorum prohibitorum, cum regulis confectis per Patres a Tridentina Synodo delectos, auctoritate Sanctiss. D. N. Pii IIII. Pont. Max. comprobatus. Coloniae apud Maternum Cholinum. MDLXVIII. Obgleich dieser Index Romanus auch hier publicirt, so wurde doch die Anwendbarkeit desselben in Deutschland überhaupt, wie es scheint, bestritten. Wir entnehmen dies einer von den kölnischen Buchhändlern im 17. Jahrhunderte an den Erzbischof gerichteten und von dem Pater S. J. Philipp Bebius (der gemäß Hartzheim Bibl. Col. 1637 starb) verfaßten Bitt- und Beschwerde-Schrift. Da letztere über die Richtung und Beschränkung des damaligen Buchhandels nicht unerhebliche Aufschlüsse gibt, so theilen wir dieselbe sub Anlage B. mit. Aus dieser Eingabe geht insbesondere her-

vor, daß zur damaligen Zeit die Bücher-Censur dem Inquisitor, (Prior der Dominikaner) übertragen war, und daß die Reibungen zwischen Dominikanern und Jesuiten sich auch in der Ausübung der Censur bemerkbar machten.

Ungeachtet der Vorsichtsmaßregeln des Magistrats waren im folgenden Jahre, 1567, die Häretiker gleichwohl so mächtig und zugleich so übermüthig geworden, daß man, um vor ihnen gesichert zu sein, für nothwendig fand, die Eingänge zu den Kirchen und die Bittfahrten und Processionen, die man in und außerhalb der Stadtmauern hielt, mit bewaffneter Mannschaft zu umgeben. In diesen Bedrängnissen waren es wieder die Jesuiten, und vor allen der rührige Rhetius, welche die Gefahr abwendeten. Auf der Kanzel mit Unerschrockenheit die Lehre dieser aus Belgien hier eingedrungenen Kalvinisten in ihr wahres Licht stellend, unterließ er nicht, seine ausgedehnte und hohe Verwandtschaft über den bedenklichen Stand der Dinge zu belehren, welche dann auch den Senat zur Bekanntmachung folgendes Beschlusses veranlaßte.

I. Nemo incolae, nemo advenae domum domusve partem ullam, alicui, nisi is probatae fidei suae testimonium publicum attulerit, locato. Qui secus faxit, quinquaginta florenos aureos fisco pendet: vel in carcere, ad quadrantem anni, pane et aqua victitabit.

II. Omnes exteri, intra tempus constitutum, Urbe excedant, nisi coram Consulibus, cuius Religionis sint, quaque conditione aliunde recesserint, exposuerint.

III. Exterus nemo nocturno tempore per plateas vagetur. Qui deprehensus fuerit carceri mancipetur.

IV. Quisquis clamaverit, *Viv'les Gueux*, in vincula coniiciatur: ubi trimestri pane et aqua maceretur. Qui eum percusserit, immunis erit. Si mummosus sit, aere mulctetur.

V. Quisquis extra civitatem matrimonium inierit, iure civium ipso facto privatus sit. Qui gravidas uxores foras mittunt, ut ibidem infantes apud haereticos baptizentur: Denique de quorum parvulorum baptismo Parochis nihil constat, eorum parentes ius civicum amittant.

VI. Qui ante mortem ritu Catholico Sacramenta recipere detrectavit, sine honore, Judaeorum in agro, aut foris alibi sepe-

liatur. Qui funus eius comitabitur, quinquaginta florenis aureis mulctetur: vel incarceratus tribus mensibus, pane et aqua vivat.

VII. Domus, in qua conventicula haereticorum habita fuerint, claudatur anno integro. Si in navi idem factum, quamprimum, sublatis anchoris, alio abduci iubeatur, Senatus patrocinio privata.

VIII. Qui Praedicantis, ut appellitant, seu Consistorialis, Officialis-ve partes egerit: qui, quae-ve illum domi foverit, iure civium eo ipso orbati sint, et aliis poenis subiiciantur. Praedicans relegetur.

IX. Quoniam vafre Acatholicorum quidam, studiosorum titulo vel in aedibus paternis, vel in conductis diversoriis, repetitionis praetextu, conventus suos celebrant in Religionis catholicae detrimentum: qui id sua in domo fieri permiserit, quinquaginta aureorum mulctam persolvet.

X. In supplicatione solenni quotannis Coloniae, ab immemorabili tempore celebrari solita, quae a Christo D. in Sacramento venerabili Eucharistiae realiter praesente et existente, Theophoriae dicitur (clausis tunc rerum venalium officinis) vel pie intersint, vel omnino emaneant. Nemo immodestiae imo nec irreverentis animi signo, multo minus procacis et sacrilegi, sive ridendo, sive ludibrio Mysterium Sacro-Sanctum scurriliter exponendo in publico conspiciatur: nemo per contemptum tecto sit capite, nisi publice, ut scurra excipi, et pileo palioque nudari velit.

XI. Dum Processiones Ecclesiasticae, ritu Catholico, per urbem habentur, in quibus Christi corpus sub velamento eucharistico circumfertur, omnes incolae, venerationis indicia edant, vel parietes aulaeis, vel pictis tabulis exornando, vel plateas herbulis, et flosculis conspergendo, vel aras excitando, ut catholicis mos est, ad religionis suae contestationem. Qui per contemptum negligens deprehendetur, quinque aureos Parocho suo pendet.

XII. Qui blasphemas voces in Deum, Christum, Sacramenta, sanctissimam Matrem Virginem, aliosque Sanctos Caelites iactarit, ut sacrilegus, et Deo invisus, publice, gravi, secundum imperii Constitutiones, et propria Urbis huius, ex Senatus-Consulto poena punietur.

Dieses Dekret that die gewünschte Wirkung; denn überaus viele legten den Irrthum ab, und kehrten zur Wahrheit zurück;

wozu freilich auch die Jesuiten das Ihrige beitrugen. Ungeachtet der von den Jesuiten entwickelten Thatkraft wurde die Lage der Dinge immer bedenklicher. Der Annalist des Jesuiten-Gymnasiums zum Jahre 1572 sagt über die damaligen Zustände folgendes: **Gravibus exercitata haeresum periculis ea tempestate Colonia, humanis erat et divinis a lapsu prohibenda fulcimentis. Graecorum Patrum augustos codices contagiosissimis versionibus et glossematis adulterarant scioli novatores; castorum bonorumque librorum ingens erat penuria. Jacebat Theologoci studii vigor; cum grege dormiscebant adhuc male securi Cleri populique Rectores. Transfugae ex Belgis haeretici multi urbem insidebant, multi ingrediebantur, aderant haereticorum Principum Legati; Saxo, Brandenburgicus, Palatinus Electores iuncto consilio, blandis ac minacibus literis Senatui factionis suae homines commendabant; instabat denique Consulatus Lyskirchio, sectariorum celebri patrono.** Unglaublich war namentlich die Anstrengung des Rhetius in diesen Zeiten der Gefahr. Durch Johannes Schwölgen, Dekan an St. Andreas, der am erzbischöflichen Hofe weilte, erlangte er ein Ermahnungsschreiben des Erzbischofs Salentin [1]), worin derselbe die Fahrlässigkeit des Clerus und der Universität rügte und sie heftig tadelte, daß sie nicht schon längst die Vertreibung der Häretiker aus der Stadt beim Senate erwirkt hätten; er ermahne sie dringend, beim Senate die nöthigen Schritte zu thun, und ihm, dem Erzbischofe, hierüber Bericht zu erstatten.

Dieses Schreiben wurde am 17. Mai 1572 in einer Versammlung des Clerus und der Universität verlesen. Auf den Antrag des Jakob Middendorp und des Rhetius wurde beschlossen, daß alle Wohnungen, welche die Häretiker inne hätten, mit Hülfe der Pfarrer aufgezeichnet, und dies Verzeichniß dem Senate zugestellt werde; ferner, daß man den Senat bitte, Deputirte zu ihnen zu

---

[1]) Nach der am 23. Dezember 1567 erfolgten Absetzung des Erzbischofs Friedrich von Wied, der gleich seinem Vorgänger Hermann von Wied, das Umsichgreifen der lutherischen Lehre begünstigte, bestieg Salentin von Isenburg den erzbischöflichen Stuhl. Der unbescholtene Wandel dieses Kirchenfürsten, seine Gelehrsamkeit und was in dieser Zeit vor allem Noth that, sein Eifer, den christlichen Glauben zu erhalten und zu verbreiten, erfüllte alle mit den freudigsten Hoffnungen.

entsenden, mit denen man über die Angelegenheit zu Rathe gehe. Die nächste Versammlung fand am 20. Mai statt; in derselben legte man den Deputirten die Verbannung der Häretiker dringend ans Herz; denn dann erst, wenn die Stadt von denselben gereinigt wäre, könnten die Pfarrer den Kranken ruhig und ungestört die heiligen Sakramente tragen. Ueberdies möge der Magistrat sorgen, daß in der Stadt die entsetzlichen Lästerungen und Schimpfreden der Sektirer nicht mehr gehört würden. Nachdem sie den Deputirten dies auseinander gesetzt, hielten sie dafür, daß auch der Erzbischof dasselbe dem Senat schreibe, und Abgeordnete schicke, welche in seinem Namen die Sache mit Nachdruck betrieben. Dies geschah. Der Magistrat nicht lässig, zumal da die Pfälzer und andere Gesandten, welche den Schutz der Sektirer über sich genommen hatten, schon wieder abgereist waren, erließ die strengsten Dekrete gegen dieselben, warf die einen in die Kerker, andere verbannte er, und säuberte so die Stadt. Der Erzbischof von Trier, über diesen Eifer der Kölner hoch erfreut, ermangelte nicht durch einen eigens hierhin geschickten Gesandten den Senat wegen seiner durchgreifenden Strenge zu beloben, und bot ihm für den Fall der Noth seine Hülfe an. Dasselbe geschah von Seiten des Königs von Spanien und des Herzogs von Alba. Wie im vorigen Jahre sich der Bürgermeister Geil dieser Angelegenheit angenommen hatte, so jetzt Gerhardus Pilgromius, der Bürgermeister des gegenwärtigen Jahrs. Auf diesen fiel hauptsächlich auch der Haß der Gegner, der sich in einem an dem Rathhause angehefteten Libelle Luft machte, und also lautete: Tu chorage parricidarum gaudes semper agere nefarie Pilgrom; sed non abibis impune cum sanguinariis istis tuis [1]).

Aber auch noch in späterer Zeit suchte die Universität den leisesten Verdacht der Nachgiebigkeit gegen Irrgläubige oder gar der Begünstigung derselben von sich fern zu halten. So wurde 1673 der Universität die Frage zur Entscheidung vorgelegt, ob

---

[1]) S. Annalen des Gymnasiums der Jesuiten (Mss). Für die wichtige Periode des von dem katholischen Glauben abgefallenen und seiner Würde entsetzten Erzbischofs Gebhard von Truchseß liefern die Universitäts-Annalen kein Material, und es scheint, daß der Widerstand gegen diesen abtrünnigen Kirchenfürsten hauptsächlich vom Domkapitel und vom Klerus ausging, die Universität sich aber dabei weniger betheiligte.

einigen nichtkatholischen in der Rechtsfakultät Studierenden die nachgesuchte Aufnahme in die Universitäts-Matrikel zu bewilligen sei, und ferner ob sie, wenn sie „separatim" in ein eigenes Buch eingeschrieben würden, ohne Glaubensbekenntniß zuzulassen seien. Der Beschluß fiel dahin aus, die nicht katholischen Rechtskandidaten seien durchaus nicht, weder in die Universitäts-Matrikel aufzunehmen, noch in ein besonderes Buch einzuschreiben. Wenn nämlich durch solche Zulassung oder Einschreibung den Nichtkatholiken die Freiheit vertraulichern Umgangs mit Katholiken und somit der Abbringung vom wahren Glauben gewährt werde, so sei vielmehr an den Statuten der Fakultäten und dem alten Herkommen festzuhalten, wonach sie nur nach vorheriger Ablegung des Glaubensbekenntnisses aufzunehmen seien, und dies besonders aus dem Grunde, weil diese Universität eine päpstliche sei, welche ihrer Privilegien keine andern als Katholiken theilhaftig mache; es auch unwürdig erscheine, wenn jemand katholischer Privilegien sich erfreue, welcher dem heiligen Glauben und dem Römischen Stuhl sich nicht unterwerfen wolle [1]).

Insbesondere waren die zum **Principium Biblicum Sententiarum** und zum Grade der Licentia Zuzulassenden gehalten, folgenden Eid zu leisten:

I. Reverentiam et honorem Amplissimo sacrae Facultatis Decano et singulis sacrosanctae Theologiae Doctoribus exhibebo;

---

[1]) Conventione facta D. Rector proposuit: esse quosdam studiosos iuris acatholicos, qui peterent recipi in Matriculam Universitatis. An illi, si separatim in librum inscriberentur, sine Professione Fidei sint admittendi?

Eximii Magistri nostri tunc praesentes responderunt: Acatholicos studiosos iuris nequaquam in Matriculam Universitatis admittendos, aut in separatum librum inscribendos. Siquidem per talem admissionem seu inscriptionem dari Acatholicis libertatem familiarius conversandi cum catholicis, et hos a veritate Fidei abducendi; inhaerendum potius statutis Facultatum et antiquae consuetudini de non admittendis illis, nisi Professione Fidei praemissa, et hoc ideo vel maxime, quia haec Universitas esset Pontificia, quae Privilegia sua non aliis, quam Catholicis tribueret; indignum etiam censeri, si quis Privilegiis catholicis frueretur, qui sanctae Fidei et sedi Apostolicae se subdere recusaret.

bonum Universitatis studii generalis Coloniensis, eiusdem iura, privilegia, constitutiones, laudabilesque consuetudines, sicut et Facultatis nostrae Theologicae observabo, ad quemcunque statum devenero.

II. Pacem et tranquillitatem inter saeculares et Regulares, inter Facultates et Universitatis membra conservabo, et pro posse procurabo.

III. Doctrinas suspectas, ab Ecclesia prohibitas aut contra bonos mores non sustinebo, et si quid simile inaudiero, quantocius Sacrae Facultatis Decano revelabo.

IV. Errores, haereses aut de haeresi suspectas vel scandalosas aut temerarias propositiones, praesertim Martini Lutheri olim ab Universitate nostra notatas, ac per Sedem Apostolicam damnatas, nec in scholis nec in Ecclesiae Cathedris praelegam aut docebo, sed in omnibus fidei et disciplinae punctis stabo judicio Facultatis nostrae.

V. Juxta Constitutiones Pontificias tam in sermonibus, quam publicis Disputationibus tenebo Beatam Virginem Mariam absque peccato originali fuisse conceptam, et ex speciali Privilegio praeservatam, donec desuper facta sit Ecclesiae decisio, vel de hac materia omnino tacebo.

VI. In sententiis Theologicis sanctum Thomam Doctorem Angelicum tanquam ducem et patronum venerabor.

VII. Dabo operam, ut per me et alios quantum ex me pendet Facultatis et Universitatis jura custodiantur et Privilegia conserventur [1]).

Gerade in diese Periode fällt auch die Errichtung der meisten Studien-Stiftungen. Hatte sich, so wie die wissenschaftliche Bildung

---

[1]) Der zum Magisterium zu Präsentirende mußte auch eidlich erhärten: Si non sit Religiosus, doceat, se habere sponsam, id est, quod habeat Parochiam aut aliud Beneficium stabile, vel certam spem simile obtinendi; praesederitque publicae Disputationi a sacra Facultate praescriptae ex quatuor partibus Divi Thomae. Zugleich ging der Eidesleistung der zu Promovirenden eine Praemonitio Seitens des jüngern Magisters des Concilii Facultatis Theologicae sowie die Ablegung des Tridentinischen Glaubensbekenntnisses voraus. Nach stattgefundener Promotion bildete eine Exhortation den Schluß.

fortschritt, auch das Bestreben, die Mittel zur Ausbildung durch reichliche Studienstiftungen zu vermehren seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts (die erste hiesige Studienstiftung ward 1422 errichtet [1]) entwickelt, so scheint das 16. Jahrhundert eine Zeit gewesen zu sein, wo es als Ehren- und Gewissens-Sache angesehen wurde, zum Besten der studirenden Jugend einen Theil seines Vermögens zu bestimmen. Der vorherrschende Religions-Eifer und die Absicht dem Reformations-Geiste entgegenzuwirken, waren die Hauptursache, daß Studirende der Theologie reichlicher als die aus andern Fakultäten bedacht wurden, und daß so viele dieser Stiftungen die Beförderung zum Priesterstande bezweckten. So drückt sich der Urheber der Schwölgischen Stiftung Johann von Schwölgen, Magister der freien Künste und Doktor beider Rechte, Kanonich an der Metropolitan-Kirche und Rektor der hiesigen Universität, in der betreffenden im II. Theile dieser Schrift S. 981—1022 mitgetheilten Fundations-Urkunde vom 9. Febr. 1600 wie folgt aus:

„Oefters habe ich bei mir erwogen, daß ich, so viel an mir ist, zur Erhaltung und Erquickung der heiligsten Religion Jesu Christi und seiner geliebtesten Braut, der durch die Wogen dieser stürmischen Zeit so sehr hin und hergeworfenen und gebeugten katholischen Kirche beitragen müsse. Ich habe nämlich erwogen, daß der Reichthum, wenn dessen vorhanden, zur Frömmigkeit, zum Dienste Gottes und zum Seelenheile freigebig zu verwenden, auch bedacht, daß das Zeitliche mir nicht verliehen sei, um wohllüstig davon zu leben, sondern daß ich beim Anblicke der Armen herzlich mich ihrer erbarme und ihrer Noth beispringen müsse, um von Gott meinem Herrn den ewigen Lohn zu erhalten; und da ich mit dem tiefsten Seelenschmerze sehe, daß in diesem verderbten Jahrhundert die Ketzer keine Bemühungen, Kosten und Auslagen sparen, um die durch das Blut Christi erlösten Schaafe zu ihren verkehrten und fluchwürdigen Meinungen herüberzuziehen, dazu nicht nur die Kirche, sondern auch das christliche Gemeinwesen zerstören, Kirchen, Collegien, Stifter und Klöster umkehren und nicht nur geistliche Männer und Gott geweihte Jungfrauen, sondern auch Könige und Macht-

[1]) Siehe den die Studien-Stiftungen ausführlich behandelnden II. Theil dieser Schrift.

haber aus ihren Sitzen werfen, so habe ich dabei oft bei mir bedacht, daß es zur Erhaltung der katholischen Religion, zum Schutze des Friedens, der Ruhe und der Kirche, sowie zur Verwaltung der Gerechtigkeit, Theologen und Rechtsgelehrter und zum Unterricht und zur Lehre der Jugend gelehrter und in den schönen Wissenschaften wohl bewanderter Männer bedürfe. Da mir nun bei meinen ersten Betrachtungen der Mangel an Theologen, Rechtsgelehrten und anderen gelehrten Männern aufgefallen, welche sich für das Haus des Herrn als Mauern aufzuwerfen, die Kühnheit der Ketzer, fromm, heilig und mit Würde wankend zu machen, die armen, in den Netzen ihrer Irrthümer verwickelten Seelen zu befreien, denselben eine aufrichtige Freiheit zu vindiciren und die heilige Gerechtigkeit gleich zu verwalten, sowohl den weltlichen, als geistlichen Fürsten und Behörden mit weisem Rathe beizustehen und die Jugend zu unterrichten vermögten; so fing ich allmählig an, zu erglühen und darauf zu denken, zur Ehre Gottes, des Allmächtigten, der Gottesgebärerinn Jungfrau Maria, zur Verehrung der h. Apostel Peter und Andreas, meiner Schutzpatrone und aller Heiligen, so wie zum Nutzen der katholischen Kirche nach vorhergegangener reifer Ueberlegung ein theologisches, juridisches und philosophisches Seminar zu errichten und zu stiften, in welchem 6 Männer oder Jünglinge, welche den Studien und Vorlesungen der Theologie, 6, welche jenen des canonischen Rechtes und 12, welche jenen der Philosophie obliegen, anständigen Unterhalt und gute Portionen mit schicklicher Wohnung genießen mögen."

Wie im Anfange der Reformation die Universität sich allen Neuerungen der Systeme widersetzte, so hielt dieselbe auch bis ins 18. Jahrhundert an der alten Lehre fest und die von dem h. Anselmus im 11. Jahrhundert eingeführte, von Petrus Lombardus vollständiger ausgebildete und ein Jahrhundert später durch den heiligen Thomas und Duns Scotus befestigte scholastische Theologie behauptete fortwährend ihre Herrschaft. Namentlich war es die Lehre des Thomas von Aquin, deren Nachklang in den Kölner Auditorien erscholl: eine Behauptung die auch durch den 1702 zu Köln bei Theodor Hilden s. Facult. Typographo jur. et ord. erschienenen Modus et Ordo pro Disputationibus publicis Collegii Theologici a Sacra Facultate Almae Uni-

versitatis Generalis Studii Coloniensis iuxta universae Summae D. Thomae Doctoris Angelici Partes designatus vollständig begründet wird. In dieser Anleitung ist insbesondere nachstehendes Statutum s. Facultatis Theologicae Coloniensis super modo et ordine Disputationum publicarum vom 18. Februar 1702 enthalten.

Statutum Sacrae Facultatis Theologicae Coloniensis Super Modo et Ordine Disputationum publicarum, De 18. Februarii 1702.

Sacra Facultas, ad evitandam in doctrina Theologica novitatem, jam ante aliquot annos, merito statuit, quod Assertiones Theologicae non debeant in Aula publica defendi aut approbari, nisi in iisdem verba ex Summa S. *Thomae Aquinatis*, et non alia fuerint expressa, prout hactenus observavimus; quia tamen in talibus Assertionibus, sententia Defendentium subinde pro Candidatis oppugnantibus non satis clare fuit expressa, nec exprimi potuit: Hinc S. Facultas ad claritatem quidem pro Assertionibus facilitandam, simul tamen ad libertatem contra novitates limitandam, lege perpetuo valitura, unanimiter resolvit et die 31. Januarii 1702. congregata, praedictum Statutum extendit et statuit, ut Assertiones quaecunque, et Responsiones, post hac de verbo ad verbum, aut ex Summa Sancti *Thomae*, aut ex trecentis Disputationibus a S. Facultate Anno 1638. typo datis desumantur; si aliter aut approbatae fuerint, aut distributae, censeantur subreptitia contra doctrinam sacrae Facultatis.

Quia insuper Assertionibus, saepe materia sterilis inserta, et utilior fuit omissa, deputavit sacra Facultas tres Eximios Magistros de Concilio, Professores publicos, qui in universam Theologiam, juxta Summam *S. Thomae* et doctrinam hactenus in nostra Facultate consuetam, aliquot Disputationes, et pro qualibet extraherent, et disponerent quatuor quaestiones, quae deinceps juxta talem ordinem et modum in Ordinariis Defensionibus (uti et Responsionibus per Disputationem, ex digesto sic ordine, à D. Decano p. t. designandam) proponerentur, et juxta praefatum Statutum, aut ex Summa *S. Thomae*, aut ex approbatis Anno 1638. Assertionibus, et non aliter resolverentur, citato in quavis Assertione loco, unde desumpta.

Quem ordinem, centum et quinquaginta Disputationes continentem, primo Eximiis Magistris Nostris de Concilio Professoribus publicis, separatim, deinde sacrae Facultati, hac die 18. Februarii Anno 1702. hunc in finem congregatae exhibitum, et a tribus Eximiis Magistris deputatis subscriptum, sacra Facultas approbat, et una cum praefato Statuto deinceps accurate observandum praescripsit: in Materia de Beneficiis, eorumque annexis, verba ex Concilio Tridentino, vel Jure Canonico desumi posse, et pro meliori notitia et executione, designatum ordinem, uti et Statutum de 31. Januarii, typis divulgandum esse, declarat, et mandat. Ita actum die 18. Februarii Anno 1702. mane hora septima in Conventu PP. Augustinianorum, ubi Domini duodecim-Viralis Concilii Theologici, EE. MM. NN. actu Regentes, in hunc finem erant congregati; in quorum perpetuum robur omnes nominatim sese subscribunt.

Joannes Forsbach SS. Theologiae Doctor Subsenior, Universitatis Generalis Studii Coloniensis Rector m. p.

F. Joannes Schweitzer, Ordinis Erem. S. P. Augustini Ss. Theologiae Doctor et Professor ordinarius ac publicus, S. Facultatis Senior m. p.

(L. S.) *Joannes Audifax Xylander* Ss. Theologiae Doctor, B. M. V. in Capitolio Canonicus et S. Martini Episcopi Pastor, et pro tempore Sacrae Facultatis Decanus m. p.

Cornelius Brewer Ss. Theologiae Doctor, Collegiatae Ecclesiae ad S. Severinum Canonicus Capitularis et Chori Episcopus, nec non Parochialis ibidem Pastor, Librorum Censor m. p.

Henricus Cuperus Societatis *Jesu*, Ss. Theologiae Doctor, et Gymnasii Trium Coronarum Regens, et Examinator Synodalis m. p.

F. Reinerus Burscheidt Ord. FF. Erem. S. P. Augustini, Ss. Theologiae Doctor, et Professor Ordinarius et publicus, Provinciae Coloniensis primus Diffinitor m. p.

Hilgerus Krauwich, Ss. Theol. Doctor, et Professor ordinarius ac publicus, Canonicus Ss. Apostolorum m. p.

Petrus Dahm Soc. *Jesu*, Ss. Theologiae Doctor et Professor publicus m. p.

Petrus Hausmann Ss. Theol. Doctor, Professor ordinarius et publicus, ad S. Mariae Gradus, et ad S. Ursulam Canon. Capit. Primariae ad S. Columbam Pastor, Examinator Synodalis m. p.

Petrus Moritz, Ss. Theologiae Doctor, Examinator Synodalis, Canon. ad Ss. Apostolos et Pastor m. p.

F. Sebastianus Knippenberg Ordinis Praedicatorum Ss. Theologiae Doctor et Professor publicus, Inquisitor Apostolicus m. p.

F. Albertus Grunewald Ordinis Praedicatorum, Ss. Theologiae Doctor et Professor ordinarius m. p.

Geht aus Allem hervor, wie Senat, Klerus und Universität in ihren Bestrebungen Hand in Hand gingen, um den alten Lehrbegriff zu vertheidigen, und dem Eindringen jeder Irrlehre die gemessensten Schranken zu setzen, so glauben wir zu den dargelegten Zuständen damaliger Zeit und den die kräftigsten und edelsten Charaktere leitenden Motiven ihrer Standhaftigkeit noch einen besondern Grund hinzufügen zu müssen, den wir einer Schilderung des Geschichtsschreibers Gelenius entnehmen. „Diese Universität, sagt der erwähnte Schriftsteller, erwarb sich in früheren Zeiten bei mehrern Gelegenheiten nicht nur um den Apostolischen Stuhl, sondern auch um die Kirchen anderer Fürsten ausgezeichnete Verdienste, wie aus päpstlichen und fürstlichen Belobungsschreiben ersichtlich ist. Besondern Ruhm aber erntete sie zur Zeit als die Lutherische Irrlehre entstand, wo sie als die muthvollste und erfahrenste Vorkämpferin erscheint, wie dies selbst aus den gegen die Kölner gerichteten Schriften Luthers und seiner Anhänger erhellt. — Zu ihrer besondern Ehre gereicht der eigenthümliche Geist des Volkes, der sich in der ganzen Kölner Diöcese als ein gemäßigter und bescheidener kund giebt, so daß nirgends nicht nur am Tage, sondern auch bei Nacht, im Verhältniß zur Größe der Stadt, so wenig Lärm auf den Straßen gehört wird. Dieser ruhige und gemäßigte Sinn der Einwohner wird denn auch besonders genährt und befördert durch den ausgezeichneten Cultus der ka-

tholischen Religion überhaupt, und insbesondere durch den Umstand, daß in der ganzen Stadt die Wohnungen der Ordensgeistlichen und Nonnen so zwischen den Häusern der Bürger liegen, daß sie gleichsam als Burgen der Frömmigkeit, zum Schutze ihrer Nachbarschaft erbaut zu sein scheinen. Ferner trägt zur Friedfertigkeit der Bewohner nicht wenig die Eintracht bei, in welcher die Universität mit dem Senat, der Stadt, dem Clerus und dem Erzbischof steht.“ Wirklich begegnen wir um diese von Gelen geschilderte Zeit nach so vielen alle Verhältnisse trübenden und erschütternden Stürmen wiederum einem für das Gedeihen der Wissenschaften erforderlichen Ruhepunkte. Der ausgezeichnete Rektor Arnold Meshovius gibt über die Zeit seines Rektorats um 1651 folgende Schilderung:

Quae specialis divina gratia numinis extitit toto illo tempore quo Rectoralem dignitatem gessi (gessi vero per sesqui annum et tres menses). Nihil omnino quod supremum illum magistratum academicum turbarit unquam, accidit, nec insolens quippiam commissum est quo vel turbae vel motus concitati, aut generalis studii cursus praepeditus, aut statuta, leges et privilegia violata, vel inter studiosos certamina orta fuerint, sed omnia tranquillum pacatumque statum tenuerunt. Ortae sunt quidem subinde difficultates et molestiae, quae malum aliquod portendere videbantur; at remediis mature adhibitis ipso in limine sopitae sublataeque sunt. Inter Gymnasia pax et concordia summa cum laude profectuque studiorum in hanc horam usque viguit; inter quatuor Facultates inviolata animorum unio fixa stetit et floruit; Magistratum inter et ipsam Universitatem concors in omnibus conspiratio. Hoc efficit ut ab ipso serenissimo Electore Principe Archiepiscopo nostro, aliisque Ducibus, Comitibus, Praelatis et quos praeposuisse conveniebat, Legatis et Nuntiis Apostolicis in publicis promotionibus plurimum cohonestata ac venerata florentissimo studiorum cursu et successu felicius solito effulgere visa sit; quin et in saeculari Clero, et religiosis ordinibus constans erga Deum pietas, erga superiores obedientia, reverentia, in rebus fidei et religionis negotio pacifica constantia, in moribus et disciplina exemplaris vitae et honestissimae conversationis exhibitio immortale elogium Universitati almae matri nostrae pepererunt. Nemo Rectori in dig-

nitate sua, in privilegiis et juribus litem movit, nemo in publicis actibus in laetis non minus quam adversis, in conviviis, in sepulchris aliisque congressibus se praetulit; omnes debitum ut illi honorem ubique impenderent et exhiberent, summae sibi laudi honorique tribuere, id quod et ab omnibus in statu aeque ecclesiastico quam politico erga reliquum Senatum academicum observatum est, cujus cultui honorique et dignitati nullus immorigerum se praestitit, aut vel verbo quidquam detractum voluit. Perstitit itaque suis ubique privilegiis conspicua, honoreque jam inde ab origine prima inviolabiliter suffulta Universitas nostra.

Indem wir diesen Abschnitt schließen, fügen wir nachstehende Betrachtungen hinzu:

Wie wir gesehen, focht um die von den Protestanten hart bedrängte Kirche herum begeistert Kölns ganze Intelligenz. Der geistliche Stand war Held des Tages, und seiner innern Kraft bewußt, zugleich aber die kirchliche Reform eingeschlichener Mißbräuche anstrebend entwickelte er die größte Thätigkeit. Während durch die stürmischen Religionskriege der Katholicismus in so manchen andern Städten und Ländern untergegangen war, hatte Köln nach hundertjähriger tapfern Vertheidigung den alten Lehrbegriff jungfräulich bewahrt. Wie in einen rettenden Hafen strömten aus dem Schiffbruche die Katholiken nach dem glücklichen Köln, das sie mit Liebe in seinen gastfreundlichen Schooß aufnahm. Der fortwaltende religiöse Sinn bereicherte Köln auf der einen Seite mit Stiftungen für wohlthätige und kirchliche Zwecke, während auf der andern Seite viele herrliche der Nachwelt zur Bewunderung dienende Alterthümer und Kunstwerke des Mittelalters, deren die Fülle an andern Orten unter den Händen der Reformation zu Ende ging, in ihr glückliche Rettung fanden. Wer sieht nicht in Kölns Gegenwart noch die scharfen Züge der Vergangenheit?

Freilich wich Klerus, Universität und Magistrat vor den schärfsten, ja oft härtesten Mitteln und Maßregeln zur Entfernung jedes Angriffs auf die katholische Kirche nicht zurück. Aber wie die heutigen Regierungen, welcher Konfession sie auch angehören, jedem Versuche zum Umsturz des Christenthums als des Grundpfeilers der Moral und staatlichen Ordnung, des Gründers und

Trägers der Civilisation sich mit der größten Entschiedenheit entgegenstellen würden und müßten, so breche man nicht von vorn herein den Stab über die damaligen Machthaber, welche in dem damals allein herrschenden und alle Verhältnisse durchdringenden Katholicismus die Hauptstütze der öffentlichen Ordnung, das festeste Bollwerk gegen den Unglauben und die Erschütterung aller Autorität erkannten, somit der Schwächung resp. Vernichtung des Katholicismus mit den heftigsten und schroffesten nach den Begriffen damaliger Zeit zulässigen Mitteln entgegentraten.

VII.

Reform-Versuche der Universität.

Mit den im sechzehnten Jahrhunderte Platz greifenden Bestrebungen, die Kirche zu reformiren, gingen jene der Studien-Reform fast gleichen Schritt; ja man darf behaupten, daß letztere die Vorläufer der erstern waren. Jedenfalls stehen die einen und die andern in engem Zusammenhange. Der Universität Köln gereichte es aber zur Ehre, daß während die kirchliche Reformation an ihrer Glaubenstreue abprallte, sie dennoch selbst die Nothwendigkeit einer Reform der Studien erkannte und zur Einführung derselben zuerst die Hand bot. Die Mitglieder der Kölner Universität sahen ein, daß die hier betriebenen Studien sich zu sehr auf abstrakte Gegenstände bezogen, und zu wenig den praktischen Bedürfnissen des Lebens entsprachen, so wie daß die Thätigkeit der Hochschule zu ausschließlich den kirchlichen Interessen zugewendet war. Auch hatten sich im Laufe der Jahrhunderte Mißbräuche eingeschlichen. Die Professoren ließen immer mehr in ihrem seitherigen Eifer nach, zumal wenn sie mit Präbenden versorgt waren. Diese betrachteten sie als bloße Pensionen für langjährige Dienste, und vernachläßigten die mit der erlangten Präbende verbundene Unterrichtsverpflichtung entweder gänzlich, oder ließen ihre Vorlesungen gegen geringe Remuneration von angehenden Dozenten versehen. Auch gab es nicht Wenige, die unter dem Schutze weltlicher oder geistlicher Höhe, zum Genuße von Professoral-Präbenden gelangt, weder Fähigkeit noch Lust besaßen, den Katheder zu besteigen und die Stunden ihrer Muße den Wissenschaften zu widmen. Diese

Professoral-Präbenden waren freilich noch immer bei der anfänglichen spärlichen Dotation geblieben, und boten daher geringen Reiz für befähigte Männer anderer gelehrten Anstalten. Das Einkommen war so ungenügend, daß die Selbsterhaltung es den Professoren gebot, sich nach andern Erwerbsquellen umzusehen; Lehrer der juristischen Fakultät namentlich beschäftigten sich mehr mit Prozessen, Gutachten und andern Rechtsgeschäften als mit ihren Vorlesungen, und gewöhnten sich daran, diese zu vernachlässigen und nur als Nebensache zu betrachten [1]). Die materiellen Vortheile an der Kölner Hochschule waren, wie gesagt, so gering und zugleich so problematisch, daß nicht leicht ein tüchtiger auswärtiger Dozent, dem allerwärts an den so vielfach sich erhebenden Lehranstalten glänzendere Aussichten sich boten, Veranlassung nehmen konnte, in Köln sein Glück zu versuchen. Die Universität mußte sich daher aus ihrer eigenen Mitte ergänzen, und die abgehenden Lehrkräfte stets aus ihren nachwachsenden Mitgliedern ersetzen. Dadurch hatte sie den Vortheil, daß sie sich dauernd in ihrem alten Gange halten, die hergebrachten Traditionen hüten und mit lobenswerther Pietät das als gut Erkannte und Erprobte bewahren konnte; aber sie vermochte es nicht zu wehren, daß das Princip der Stabilität zu ihrem Verderben sich gar zu fest wurzelte, daß sie stille stand, wo Fortschritt nöthig war, daß sie Schranken statuirte, wo solche nicht Bedürfniß waren, daß sie in zu strengem Festhalten am Antiquirten einen Vortheil erblickte, wo doch nur offenbarer Nachtheil zu erkennen war, und daß sie neue Systeme verwarf, wo die alten sich selbst gerichtet. Das Gute und Wichtige was sie innerhalb dieser engeren Schranken für die katholische Sache gewirkt, ist gewiß nicht zu verkennen; aber der Ruhm und die Frequenz der Universität wurde dadurch weniger gehoben; ihr bis da-

---

[1]) Der Rektor des Jahres 1769 notirte im März: Hic dominus Decanus Facultatis Medicae, Stiertz, petiit sibi indulgeri per dies aliquos inducias, donec ex nundinis Francofurtensibus, ad quas ratione mercimonii quod colebat, proficisci solebat, fuisset reversus, promittens se tunc mihi praestiturum satisfactionem. Sed subita infirmitate correptus, intra paucos dies iter non Francofurtum, sed ad aeternitatem adiit. Siehe auch Tholuck das akad. Leben des 17. Jahrh. Halle 1853. S. 121 ff.

hin weit verbreiteter Glanz verdunkelte, und ihre Bedeutung, als Rathgeberin in so vielen kirchlichen und wissenschaftlichen Fragen, kam zu bedeutender Abnahme. Die benachbarten Fürsten, wenig Geschmack an den starren Formen auf der Kölner Hochschule findend, ließen es sich sehr angelegen sein, diese Anstalt in Verruf zu bringen, und den Zug der studierenden Jugend in ihren Gebieten nach andern Universitäten hinzulenken. Die feurige Jugend, welche sich so gerne an neuen Geistesregungen betheiligt, und die mit Unbefangenheit an der Lehre Luthers in ihren Grundbestrebungen etwas Anziehendes fand, zog sich lieber nach den Orakelstätten der neuen Lehre hin, als an den Sitz einer Wissenschaft, die sie mit so viel Geist hatte verspotten und geißeln gehört. Köln hörte auf, für den Wissensdurst der auswärtigen Studenten die vielgepriesene und weitgesuchte Quelle und Fundgrube der Weisheit zu sein, und es waren zuletzt bald fast nur noch die Jünglinge aus Stadt und Kurstaat Köln selbst und die Niederländische Jugend, welche hier Bildung und Nahrung des Geistes suchten. Namentlich waren es die Artisten, Juristen und Mediziner, welche sich von Köln wegzogen oder sich davon entfernt hielten, hierdurch der Universitäts- wie den Fakultäts-Kassen den fühlbarsten Abbruch bereiteten und die ohnehin so schlecht gestellten Professoren in noch größere Verlegenheit brachten. Die medizinische Fakultät gerieth in solche Abnahme, daß 1558 blos ein Doctor promotus sich an derselben fand. (vgl. Ennen l. c.)

So trat denn immer mehr und mehr das Bedürfniß hervor, bei veränderten Zeitverhältnissen die Zustände der Universität mit heilender Hand zu berühren. Namentlich bedurften die ursprünglichen mehrere Jahrhunderte in hohem Ansehen gestandenen General-Statuten der Universität, im sechzehnten Jahrhunderte, wo Zeiten, Sitten und Bedürfnisse sich so sehr geändert, wesentlicher Modificationen. Besonders aber fühlte die Fakultät der Künste die Nothwendigkeit neuer Gesetze. Sie unterwarf daher im Jahre 1522 die alten Statuten einer Revision, und verfaßte auf dieser Grundlage und zugleich mit Rücksicht auf die neuern Zeitverhältnisse neue Statuten. Sie brachte dieselben zur leichtern Uebersicht in vierzig Kapitel und legte sie dem Gutachten und der Genehmigung des Rektors vor, welcher sie den Bedürfnissen und Umständen

angemessen fand, und sie in Anwendung bringen ließ [1]). Diese modificirten Statuten der Fakultät der Künste theilen wir sub Anlage C. in lateinischem Originaltexte mit. Sie behaupten vor den alten Statuten einen entschiedenen Vorzug. Sie sind mit lobenswerther Präcision abgefaßt, und vermeiden nicht nur die so häufigen Wiederholungen die in letztern sich vorfinden, sondern beseitigen auch alles was dem fortgeschrittenen Gange der Studien nicht mehr angemessen schien, dagegen ergänzen sie das Lückenhafte und fügen hinzu, was der strebende Geist seitdem in der Wissenschaft zu Tage gefördert. Besonders hervorzuheben sind das Kapitel über die Pflichten des Promotors, welcher jedes Jahr neu gewählt, außer seiner eigentlichen Amtsverrichtung, die Ob-

---

[1]) Anno Domini 1523. 3. die Januarii comparuit honorabilis Dominus et Magister Johannes Vrisem Decanus Facultatis Artium una cum Bedellis Universitatis in et ad domum habitationis Rectoris pro tempore, qui nomine Facultatis praedictae praesentarunt Rectori Statuta eiusdem Facultatis, pro tempore et moribus Suppositorum correcta, et in quandam luculentiorem consonantiam redacta, petens obinde, ut desuper consultis Decanis quatuor Facultatum facta congregatione Universitatis exponerentur. Quae congregatio postquam iam diu prorogata fuisset, propter certas discordias Dominorum Regentium in eadem Facultate, ex deliberatione unanimi et concordia omnium Regentium anno quo supra, die vero 27. mensis Martii indicta et facta congregatione in Conventu Fratrum Minorum ad horam secundam post meridiem, pauci comparuerunt ex singulis Facultatibus, apud quos tamen Rector ad instantiam Decani Facultatis Artium proposuit, quantam perniciem, quanta detrimenta studiorum afferre solet Universitatibus, quando ex Suppositis quisque pro suo arbitrio, sine legibus, sine certis vivendi regulis et statutis vagabundus oberraret: quodque obinde Domini Regentes decrevissent Statuta vetera suae Facultatis in consonantiorem formam redigere, et pro temporis qualitate et morum conditione leges etiam et statuta mutarentur; sed quia parum prodest huiusmodi statuta et leges concepisse aut statuisse, nisi etiam in omnium notitiam deducantur et promulgentur, et deducta et promulgata et approbata, ab omnibus quos obstringunt observari mandentur: Quibus propositis Rector iussit Statuta Facultatis excopiari et singulas copias singularum Facultatum Decanis tradi ad videndum et corrigendum, quatenus expediret pro manutenentia et utilitate Facultatis praedictae.

liegenheit hatte, über die Beobachtung der Fakultäts-Statuten zu wachen, und jede Uebertretung derselben zu bestrafen. Dann das Kapitel von den Disputationen, wo den Magistern welche ordentliche und außerordentliche Disputationen halten, so wie auch denen welche peripatetische Philosophie und deren Commentatoren vortragen, ebenso den Baccalaureen und den übrigen Scholaren vorgeschrieben wird, bei schwierigen und problematischen Materien sich nur an die beiden sichersten Führer und Gewährsmänner, nämlich den Albertus Magnus und den heiligen Thomas von Aquino zu halten, deren fleißiges Studium sie in den Stand setzen werde, in den verschlungenen Irrgängen widerstreitender Meinungen am sichersten zur richtigen Lösung des jedesmaligen Problems zu gelangen; dabei bleibe jedoch die Rücksicht auf andere Autoren nicht ganz ausgeschlossen. Charakteristisch ist aber das Kapitel de libris et lectionibus prohibitis, worin nicht nur die Vorlesungen über Magie und Astrologie, so wie die Vorträge der damaligen Humanisten über schlüpferige Autoren untersagt werden, sondern auch verboten wird, solche Docenten zu hören, qui mentes hominum turbant et sine ullo veneni haustu, violentia tantum carminis homines interimunt.

Allein diese speciellen, nur die Fakultät der Künste betreffenden Reformen reichten nicht aus. Es bedurfte einer tiefern Reform des Studienwesens überhaupt, um die Hochschule vor gänzlichem Verfall zu bewahren. Man sah diese Nothwendigkeit wohl ein, und vom J. 1525 ab begegnen wir in den Annalen der Universität weitläufigen sich bis ins 18. Jahrhundert fortspinnenden Discussionen, Verhandlungen, so wie an Papst und Stadt-Senat gerichteten Anträgen, in denen das Bedürfniß der Studien-Reform, so wie das aufrichtige Bestreben der Ausführung dieser Reform im wohlverstandenen Interesse der Kölnischen Hochschule und der Wissenschaft überhaupt hervortritt. Die hauptsächlich in der Schwierigkeit der Aufbringung der nothwendigen Mittel zur bessern Dotation der Universität liegenden Hindernisse drücken aber den Verhandlungen einen so schleppenden Gang auf; diese bewegen sich in so weitläufigen Formen, die Reform-Anträge selbst stoßen auf so laue Theilnahme des Magistrats, daß zumal in einer Zeit, wo die aufgeregten Gemüther

selbst die Privilegien der Universität anfeindeten, und der Magistrat den groben Mißgriff beging, die Universität sogar ihrer Freiheiten zu berauben, eine Verwirklichung der als nothwendig erkannten Reformen aller Bemühungen ungeachtet leider nicht zu Stande kam. Bei der Weitläufigkeit und Unerquicklichkeit der über die Studien-Reform gepflogenen Verhandlungen glauben wir dem Leser ein treues und dabei der Uebersichtlichkeit wegen klareres Bild der Reform-Bestrebungen vorzuführen, wenn wir letztere in ihren Hauptperioden und in ihren Hauptergebnissen nachstehend hervorheben.

Zunächst unterscheiden wir drei Hauptperioden, in denen die Reform-Bestrebungen sich vorzugsweise geltend machen. Diese Perioden fallen in den Zeitraum von 1525—1573, 1576—77 und 1611. Die erste Verhandlung über diesen wichtigen Gegenstand fand unter dem Rektorat des Arnold von Tungern am 10. Februar 1525 statt, wo dieser Rektor die in den Minoriten zusammenberufene Universitäts-Versammlung mit folgender Anrede eröffnete:

Palam omnibus esse, insignem hanc nostram Universitatem tam longe lateque famosam, subque patribus nostris viris omni scientia splendissimis supra alias Germaniae Universitates ab annis multis honoratam in decore, moribus, in numero quoque et multitudine suorum suppositorum ac membrorum: a certis annis notabilia accepisse indiesque accipere decrementa, adeo etiam ut super hoc, etsi satis sero, admirari et dolere inciperent Provisores Universitatis nostrae et universus Senatus huius S. Civitatis, detrimenta consuetorum hactenus commodorum nimirum sentientes, cuperentque proinde causas nosse huiusce defectionis et ruinae: adiicientes, modo per Deputatos aliquos ex Universitate possent de possibilibus remediis informari, omnem operam se adhibituros, ut defectibus occurratur. Hierauf bat der Rektor die anwesenden Herren, nach ihren Fakultäten zusammenzutreten, und über die in ihrer eigenen oder in einer andern Fakultät oder auch in der gesammten Universität als Ursache des gegenwärtigen Verfalls wahrgenommenen Mängel, gewissenhaft zu deliberiren, und zugleich nach ihrer besten Einsicht die zur Hebung der Uebelstände geeignetsten Mittel in Vorschlag zu bringen. Den Dekanen aber trug er auf, das Resultat dieser Verhandlungen schriftlich der Univer-

sität zu überreichen. Ueberdies sollten die einzelnen Fakultäten aus ihrer Mitte tüchtige und zu solchem Geschäfte geeignete Männer deputiren, welche vorher unter sich selbst, und dann mit den Provisoren oder dem Senate über die Art und Weise verhandelten, wie am zweckmäßigsten und zum Wohl und zur Ehre der Universität und der Stadt, dem Studium wieder aufzuhelfen sei.

Die zu diesem Geschäfte gewählten Deputirten, und zwar aus der theologischen Fakultät: Magister Valentinus de Geltersheim Maioris Ecclesiae presbyter Canonicus, Magister Arnoldus de Dammone pastor Ecclesiae S. Columbae, et Magister Johannes de Busco pro tempore Decanus et Canonicus Ecclesiae S. Gereonis; aus der juridischen Fakultät: Theodoricus Meinerzhagen Ecclesiae Coloniensis presbyter Canonicus et Praepositus S. Adalberti Aquensis, Petrus de Clapis, et Magister Jodocus de Erbach in unoquoque Jure Ordinarii; aus der medizinischen Fakultät: Magister Henricus de Sittart, Magister Joannes de Grevenbroich Doctores, et Magister Franciscus de Ruremunde in medicinis Licentiatus; aus der Fakultät der Künste: Magister Joannes de Campis, Magister Wilhelmus de Soens, et Magister Mathias Aquensis Ss. Theologiae Licentiati, traten am 23. Februar in der Wohnung des Rektors zusammen. Die Deputirten der einzelnen Fakultäten trugen die Mängel ihrer Fakultät so wie die Mittel zur Abhülfe vor. Die der juridischen Fakultät hoben insbesondere hervor, daß schon seit vielen Jahren die Freiheiten und Privilegien der Universität außer Beachtung gekommen und daß in ihren Schulen gegen ihren Willen Fremde zum Lesen zugelassen würden. Am weitläufigsten verbreiteten sich hierauf die Deputirten der theologischen Fakultät über die Ursachen des Verfalls der Artisten-Fakultät als der Pflegemutter aller übrigen (quae aliis Facultatibus fomenta praestare consuevit, et velut mater et alumna est omnium aliarum), zeigten, wie die Abnahme dieser Fakultät auf die ibrige nothwendig den nachtheiligsten Einfluß übe, und hoben überdies noch mehreres andere hervor, was nicht nur zum Nachtheil ihrer Fakultät gereiche, sondern auch dem christlichen Glauben Gefahr drohe. Welche Ausstellungen, nebst Angabe der ihnen scheinenden Heilmittel, sie schriftlich dem Rektor zustellten.

Hierauf wurde eine Revision und Zusammenstellung der über-

reichten schedulae defectuum durch eine aus den Deputirten gewählte Commission von vier Mitgliedern beschlossen. Die inmittelst von Johannes de Busco vorgenommene Uebersetzung der obigen dem Senate zu überreichenden Zusammenstellung wurde am 5. April von dem Rektor vorläufig dem Peter de Clappis ad stilandum iuxta idioma Coloniense überreicht. Die so in die Kölnische Mundart übertragenen und von dem Rektor hier und da modificirten Reform-Artikel erhielten die Billigung sämmtlicher am 21. April zusammengetretenen Deputirten, und wurde deren ungesäumte Ueberreichung an den Senat beschlossen.

Als nun am 24. April um 8 Uhr der Rektor und die Deputirten in der Kirche zu St. Laurentz dem Gottesdienste beiwohnten, um sich von da auf das Rathhaus zu begeben und dem Senat ihre Schrift zu überreichen, trat Arnold de Brauweiler reddituarius [1]) zu ihnen und äußerte, der Senat sei augenblicklich zu sehr beschäftigt, als daß er ihrer Angelegenheit die gebührende Rücksicht schenken könne. Sie möchten daher die verfaßten articulos defectuum ihm durch die Pedellen zustellen; er werde sie zu gelegener Zeit durchsehen, und mit den Herren der Universität ernstlicher über diese Angelegenheit verhandeln.

Aber die Thätigkeit des Senats wurde hierauf durch Tumulte des aufgeregten Pöbels so sehr gehemmt, daß in dieser Sache nichts geschehen konnte.

Am 9. Mai 1525 wurde nämlich die Klage vor den Rektor gebracht, daß der Senat befohlen habe, die in den Gymnasien und den Wohnungen der Herren der Universität vorhandenen Mühlen loszutrennen und vor den Häusern auf die Straße zu setzen, indem der Senat dieselben auf das bei St. Clara belegene städtische Gebäude würde bringen lassen. In der durch diesen Vorgang veranlaßten Berathung der vier Dekane sah man bei der drohenden Stimmung des zum Tumult geneigten und den Senat bestürmenden Volkes die Unmöglichkeit und Unangemessenheit eines Widerstandes Seitens der Universität ein, zumal auch schon der Clerus denselben Forderungen sich gefügt hatte. Um aber in einer so

---

[1]) Brauweiler 1513 zum Bürgermeister erwählt, bekleidete diese Stelle bis 1555. Bei Papst Leo X. und Kaiser Karl V. stand er in hohem Ansehen.

wichtigen, ungewöhnlichen und der Universität zum Nachtheile gereichenden Sache nicht ohne Vorwissen der Regenten vorzugehen, wurden dieselben, so wie auch die übrigen Mitglieder der Universität vom Rektor auf den folgenden Tag zusammenberufen. Der gefaßte Beschluß ging dahin, zur Abwendung der intendirten Mühlenzerstörung und der dadurch der Universität erwachsenden Nachtheile, mit dem Senat und den Provisoren in nähere Unterhandlung zu treten, und denselben namentlich vorzustellen, wie die beabsichtigte Aufhebung der Mühlen mit der versprochenen Restitution der Freiheiten und Privilegien der Universität in grellem Widerspruche stehe. Die zur Führung dieser Verhandlungen gewählten Universitäts-Mitglieder konnten aber, da der Laurentsplatz bereits von dem aufrührerischen Volke besetzt war, nicht zum Rathhause gelangen. Unter diesen Umständen und bei der drohenden Stimmung der Gemüther gab die Universität die Abführung der Mühlen zu [1]).

---

[1]) Zu den Privilegien der Universität und namentlich der Gymnasien, so wie des Clerus überhaupt, gehörte die Braugerechtigkeit, das Recht nämlich ihr eigenes Bier für ihren Bedarf zu brauen. Namentlich hatten, wie aus den im II. Theile dieser Schrift S. 1017—1022 mitgetheilten und unter dem 9. Februar 1600 modifizirten Statuten des Schwölgenschen Collegiums hervorgeht, die Gymnasien eigene Brauereien. Die oben erwähnten in den Gymnasien befindlichen Mühlen hingen daher mit dem Brauerei-Gerechtsame der Gymnasien zusammen, und waren Handmühlen zur Bereitung des Malzes.

Vom Einbrauen für das eigene Haus zum Brauen für den Verkauf lag der Uebergang indeß nahe (Vgl. Dr. Tholuck das akademische Leben des 16. Jahrh. Halle 1853. S. 41), und es scheint, daß sowohl die Fakultäts-Professoren, als die Regenten der Bursen sich den Verkauf des Biers an zur Universität nicht gehörige Laien, somit eine nicht unwesentliche Beeinträchtigung der Stadt und der Gewerbtreibenden durch Umgehung der Accise zu Schulden kommen ließen. Dieses geht insbesondere aus nachstehendem Passus der Universitäts-Annalen hervor.

Ultima Febr. 1494 facta fuit congregatio Decanorum et Deputatorum quatuor Facultatum Universitatis ad instantiam Dominorum de Consulatu civitatis Coloniensis super his punctis propositis Universitati.

In primis proposuit, quod civitas Colon. maximum damnum passa esset de quibusdam Universitatis suppositis ex parte braxaturae coctae in Bursis et apud certa alia supposita circa Bursas

Auch die in die damaligen Zeitbewegungen hineingezogenen Studenten glaubten sich zu Reformatoren der Studien berufen. Am 9. Juli wurde nämlich der Rektor von einer Conspiration der Studenten der Fakultät der Künste in Kenntniß gesetzt; im Umgange der Minoriten-Kirche versammelt, hätten einige unter ihnen gewisse Artikel in einer Petition (Siehe Seite 409) zusammengestellt und dieselben dem Dekan ihrer Fakultät und dem Senate zugestellt. Sie wollten die gewöhnlichen Vorlesungen bis zur Bescheidung auf ihr Gesuch nicht mehr hören. Die von dem Rektor sogleich auf den andern Tag eingeladenen Dekane beriefen demnach die Regenten der Bursen, um von denselben nähere Aufschlüsse und Vorschläge zur Stillung dieses Tumults entgegen zu nehmen. Die Regenten erklärten den Dekanen und dem Rektor, gewisse Herren, welche die Fakultät der Künste beneideten, hätten unter dem Vorwande zu langer Verzögerung der Reform der Vorlesungen und Statuten besagter Fakultät, die Schüler zur Widersetzlichkeit gegen ihre Magister aufgereizt. Nach Vorlesung der von den Studenten dem Dekan überreichten Petition beschlossen die Dekane einstimmig, daß die Regenten sofort zu ihren Regentien zurückkehren, und ihre Schüler zur Ruhe zu bringen suchen sollten, mit dem Versprechen baldiger Bewilligung der beantragten Reform der Vorlesungen. Denn schon seit einem halben Jahre sei nicht nur die

---

habitantia, qui vendiderunt coytam omnibus laicis pro quinque, sex, aut 4 or Hl, quae quidem venditio fuit in maximum detrimentum camerae reddituum et communitatis civitatis, et desuper petierunt a Dominis, praesertim ab utentibus, restitutionem; non tamen aliquem nominarunt.

Item secundo proposuerunt, ut Domini de Universitate velint de cetero molendina eorum deponere, et amplius non uti, ipsi darent nobis signeta consueta ad molendum brasum nostrum in molendinis suis, et si vellemus habere coytam, deberemus emere a braxatoribus eorum, sicuti alii laici, vel deberemus vendere cerevisiam scholaribus, neque quibuscunque.

Singulae Facultates deliberaverunt super punctis propositis, et quoad primum, quod abusus deberet tolli; et quoad secundum, quod vellent manere in pristina libertate, et uti eorum molendinis, prout prius, licet Facultas utriusque iuris nitebatur contrarium concludere, in quo tamen non persistiterunt.

Fakultät der Künste, sondern die ganze Universität mit einer neuen, für ihre Fortschritte mehr berechneten Einrichtung beschäftigt, und die Sache würde längst schon zur Ausführung gekommen sein, wenn die Provisoren und der Senat, ohne deren Rath und Beihülfe nichts geschehen könne, nicht durch die in den nächst vergangenen Tagen statt gehabten Volkstumulte an der Verfolgung dieser Angelegenheit wären behindert worden. Gehorchten aber, fügte man hinzu, einige Studenten dieser Mahnung nicht, so sollten die Regenten mit Züchtigung und Strafe drohen. Die Regenten versprachen hiernach zu verfahren und kehrten sogleich zu ihren Bursen zurück. Zugleich erhielten die Pedellen den Auftrag, zum Senior der Provisoren sich zu verfügen und demselben vorzustellen, die Studenteu der Fakultät der Künste hätten wegen gar zu langer Verzögerung der Reform ihren Magistern den Gehorsam versagt und Aufruhr begonnen. Er möge daher jetzt wo das Volk einigermaßen wieder zu Ruhe gekommen, die übrigen Provisoren zusammen berufen lassen, um das Geschäft der Reform endlich zu Stande zu bringen. Nach vielfältigen Bemühungen der Pedellen wurde hierzu der 12. August festgesetzt.

An diesem Tage erschienen zugleich mit den Deputirten der Universität die Provisoren in dem neuen Convents-Hause der Minoriten. Sie baten um Ueberreichung der Artikel über die Ursache des Verfalls der Universität und die Angabe der Mittel zu deren Abhülfe. Theodor Meinerzhagen erwiederte, jene Artikel seien ihnen schon längst, nämlich am 24. April, eingehändigt worden, ohne den gehofften Bescheid zu erhalten. Arnold de Brauweiler Bourgimagister bemerkte hiergegen, der Senat und sie seien mittlerweile von so vielen Geschäften überhäuft gewesen, daß sie unmöglich auf diese Angelegenheit hätten Bedacht nehmen können, und ihr Cancellarius der jene Schrift zum Aufbewahren erhalten, befinde sich gegenwärtig nicht in der Stadt. Es wurden ihnen daher die fraglichen Artikel nach der Copie, die der Rektor davon besaß, vorgelesen, und von Dr. Meinerzhagen mit den erforderlichen Erläuterungen begleitet. Nach ihrer Auffassung (bemerkten die Provisoren) handle es sich in jenen Artikeln um zwei Punkte, nämlich um die Restitution der Privilegien und Freiheiten der Universität, und um Reform der Vorlesungen. Was ersteres betreffe, so würde die Sache von ihrer

Seite keine große Schwierigkeiten erleiden. Ebenso würde in den Vorlesungen, wegen welcher die Studenten und namentlich die der Fakultät der Künste, wie sie gehört, zum Aufruhr geschritten, eine den Zeitverhältnissen und der Ehre der Fakultät angemessene Reform vorgenommen werden. Den Entwurf dieser Reform würden sie, sobald er geordnet, ihnen schriftlich zustellen.

Am 9. September erschienen die von der Fakultät der Künste auf Verlangen der Universitäts=Deputirten mit dem Entwurfe eines Modus legendi et lectiones servandi beauftragten Magister besagter Fakultät, in der Behausung des Rektors, wo man sich nach Vorlesung des von denselben verfaßten Entwurfs und der Reform=Vorschläge, welche die Provisoren ihrem Versprechen gemäß den Deputirten zugestellt hatten, einstimmig super uno modo legendi qui concorditer servaretur per omnes Regentes entschied, und die baldige Mittheilung einer Copie dieses Modus an die Provisoren beschloß.

Am 22. September verfügten sich die Deputirten zum Rathhause (domus Senatoria) wo ihnen die Provisoren eröffneten, der ihnen vorgelesene und überreichte Plan der Vorlesungen habe ihren Beifall. Da aber immer von Privilegien und Freiheiten die Rede sei, so bäten sie, ihnen doch zu erklären, worin diese Universitäts=Privilegien beständen; und besäße die Universität darüber Documente, so möge man dieselben in Abschrift ihnen mittheilen. Diese Bitte so wie der geäußerte Zweifel wollten den Deputirten nicht sonderlich gefallen; jedoch versprachen sie, zu willfahren.

Am 24. desselben Monats versammelten sich daher die Deputirten in der Wohnung des Rektors, und baten ihn, durch einen in derartigen Dingen erfahrenen Mann über die Privilegien einen Conceptus verfassen zu lassen. Dies geschah. Am 5. Oktober wurde derselbe ihnen vorgelesen, und da er ihren Beifall hatte, so wurde er des folgenden Tages abschriftlich den Provisoren überreicht. Letztere nahmen denselben mit dem Bemerken entgegen, daß sie ihn dem Senate zustellen und ihnen späterhin darüber Bescheid ertheilen würden. Dann stellten sie an die Deputirten eine dreifache Bitte: Erstlich möchten sie mit den Magistern der Fakultät der Künste sich benehmen, damit sie Personen ernännten, welche die ihnen neulich vorgelegten Vorlesungen hielten.

Zweitens, weil die Fakultät der Künste um Stipendien pro Magistris lecturis gebeten, so möchten sie von derselben hören, was und wie viel sie jährlich vom Senat wünsche. Drittens möchte man auch über den Modus deliberiren, wie es künftighin mit den Promotionen der Graduirten zu halten sei. Et cum his ad Facultatem artium perferendis fuit pro tunc discessum.

Am 11. Oktober versammelten sich demnach die Deputirten der Universität und der Fakultät der Künste in der Wohnung des Rektors, um über jene dreifache Petition der Provisoren zu berathen. Erstens ernannte man in jeder Burse sieben Magister, die man zum Halten der neu geordneten Vorlesungen sowohl in den Gymnasien als in den öffentlichen Schulen für geeignet hielt. Zweitens wurde einstimmig beschlossen, daß für einen lesenden Magister als Stipendium billigerweise nicht weniger bestimmt werden könne, als die täglichen Ausgaben betrügen, die in Köln nach gemeiner Schätzung sich auf 25 Goldgulden per Jahr zu belaufen pflegten. Drittens: Weil die Fakultät der Künste nicht recht begreifen könne, was die Provisoren mit jenem Modus der künftig zu haltenden Promotionen eigentlich meinten, so bäten die Deputirten jener Fakultät um nähere Erforschung ihrer desfallsigen Meinung, worauf sie weitere Berathung pflegen würden. Diese Verhandlungen wurden sogleich schriftlich aufgenommen, und den Provisoren durch die Pedellen als Antwort zugestellt.

Aber weder die Pedellen, noch auch selbst der Rektor, vermochten eine Versammlung der Provisoren zu Stande zu bringen. Letztere entschuldigten sich jedesmal mit dem Bemerken, so lange sie mit dem Clerus wegen seiner Privilegien in Zwiespalt ständen, könnten sie mit den Deputirten der Universität in keine Erfolg habende Berathungen sich einlassen. Et pro eo res Universitatis et Facultatis Artium in magnum dispendium manent suspensae et penitus infectae, cum gravi dolore animorum Rectoris et Deputatorum.

Da also die Provisoren aller Bitten und Vorstellungen ungeachtet, zu einer Zusammenkunft nicht zu bewegen waren, da Magister und Studenten der Fakultät der Künste immer lautere Klagen erhoben, und diese Fakultät mit jedem Tage in größern Verfall gerieth, versammelten sich am Tage des H. Andreas die Dekane im Umgange von St. Marien zu den Staffeln, um

über diese Angelegenheit zu berathschlagen. Einstimmig wurde beschlossen, den Rath der gesammten Universität hierüber einzuholen, und derselben den ganzen Verlauf der Sache vorzulegen.

Am 2. December versammelte sich demnach die Universität im Refektorium der Minoriten, wo der Rektor den Inhalt der bisherigen von ihm und den Deputirten mit den Provisoren gepflogenen Verhandlungen summarisch vortrug, damit, wenn der Erfolg nicht den vielen Mühen und Arbeiten entspräche, Alle sähen, daß die Schuld der Verzögerung nicht an ihnen liege, sondern nur dem Senat und den Provisoren zur Last falle. Nach Vernehmung dieses Herganges dankten die Fakultäten dem Rektor und den Deputirten für ihre Bemühungen, und baten, das ihnen übertragene Geschäft nicht aufzugeben, sondern dasselbe mit allem Nachdrucke fortzusetzen, bis man zum gewünschten Ziele gelange; und weil der Streit zwischen Clerus und Stadt als hindernde Ursache vorgeschützt werde, so möge man noch eine Weile den Ausgang der Sache abwarten, nach deren Schlichtung man jedenfalls einen günstigern Erfolg für die Angelegenheit der Universität hoffen dürfe.

In den Annalen, deren Verfasser der jedesmalige Rektor ist, macht dieser hier folgende Bemerkung: Quoniam tenores eorum quae inter insignem Universitatem nostram et Senatum aliquando acta sunt et in scriptis oblata, per negligentiam perierunt, ut vix a paucis summatim memorari possit, quid sit actum: iussi omnium eorum de quibus superius facta est mentio, in ea forma qua praesentata fuerunt per dominos Deputatos dominis de Senatu, copias hic per Bedellum inscribi.

Hiernach folgen nun die vom Rektor vorstehend bezogenen vier Aktenstücke:

1. Copia conceptus dominis de Senatu praesentati super reformatione Universitatis 1525. 24. Aprilis.
2. Copia conceptus super ordinatione Lectionum in Facultate Artium in Matr. 22. Septembris.
3. Conceptus super Privilegiis et Juribus Universitatis praesentatus Senatui, de quo in Matricula fuit mentio 6. Octobris.
4. Copia deliberationis Deputatorum Facultatis Artium super tribus novissimis petitionibus Senatus, de quibus in Matricula.

Diese Aktenstücke theilen wir in der Anlage sub D. mit. Sie

geben nähern Aufschluß sowohl über die ältere Verfassung der Universität als über die eingeschlichenen Mängel, und bekunden zugleich das die Mitglieder der Universität beherrschende tiefe Gefühl der Nothwendigkeit durchgreifender Reformen, so wie die Schwierigkeiten, mit denen sie in einer Zeit zu kämpfen hatten, wo auch das Bessere das Bestehende nur langsam zu verdrängen vermochte.

Unter dem folgenden Rektorate des Andreas de Bardewick ruhte die Reform-Angelegenheit; denn die Provisoren, vom Rektor und den Herren der Universität öfters um Bestimmung von Ort und Zeit für die deßfallsigen Verhandlungen angegangen, schützten wiederholt die zwischen dem Clerus und dem Consulat obwaltende Zwistigkeit von deren Beilegung die Studien-Reform und die Restitution der entzogenen Freiheiten abhange, vor.

Erst im Jahre 1528 unter dem Rektorate des Theodor Schiderich wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Weil (heißt es in den Annalen) dem Rektor und den Dekanen zu Ohren gekommen, daß der Senat in Gegenwart einiger Herren der Universität über Vernachläßigung der längst schon entworfenen neuen Anordnung der Vorlesungen (super negligentia ordinationis et dispositionis lectionum dudum pro reformatione Universitatis conceptae) Klage geführt, wurde nach vorläufiger Berathung, am 16. Januar vom Rektor eine Versammlung der Dekane und der Deputirten der Fakultäten bei den Minoriten veranstaltet, in welcher man an die Provisoren folgenden Vortrag richtete. Ohne Zweifel würden sie sich noch erinnern, wie sie selbst zuerst in der vor 3 Jahren in demselben Convente statt gefundenen Versammlung, im Namen des Senats sich von den Herren der Universität eine Erklärung darüber erbeten, was wohl die Ursachen des Verfalls dieser Hochschule seien, und durch welche Mittel man dieselben abwenden könne: Wie da Jodocus de Erpach in iure Canonico Ordinarius die Ursachen dieses Verfalls ihnen weitläufig auseinander gesetzt, und als eine der hauptsächlichsten hervorgehoben, daß der Senat schon seit Jahren die Universität ihrer Privilegien und Freiheiten beraubt habe. Die Provisoren hätten hierauf entgegnet: Die Herren der Universität möchten nur auf Abhülfe der anderweitigen Ursachen des Verfalls, und insbesondere auf eine Reform der Vorlesungen Bedacht nehmen, so würde die Restitu-

tion der Privilegien schon geringern Schwierigkeiten unterliegen. Durch diese Antwort zufrieden gestellt, hätte man durch Deputirte der einzelnen Fakultäten eine neue Anordnung der Vorlesungen, besonders in der, einer Reform am meisten bedürfenden Fakultät der Künste entwerfen lassen, und diesen Conceptus Lectionum dem Senat überreicht. Späterhin hätte der Senat noch zu erfahren gewünscht, durch welche Professoren diese Vorlesungen gehalten würden, und wie hoch die Stipendien für dieselben zu normiren seien. Auch hierüber hätte man dem Senate die betreffenden Beschlüsse mitgetheilt. Nach der Zeit habe der Rektor zu wiederholten Malen, bald persönlich, bald durch die Pedellen in Betreff der Restitution der Privilegien, und der Stipendien für die Vorlesungen um Antwort gebeten, dieselbe aber nie erhalten können. Ja was sie mit Schmerz erwähnten, der Senat hätte das Wenige, was die Universität von Freiheiten und Privilegien bis jetzt noch besessen, nämlich die Mühlen und andere derartige Gerechtsame, ihr gänzlich entzogen, so daß sie gegenwärtig weniger Freiheiten besäße, als manche Partikular-Schulen (wie die zu Zwolle und Deventer).

Ohne Zweifel würden sie sich auch noch der den Pedellen zur Zeit der Volksunruhen ertheilten Antwort erinnern. Die Universität möge sich nämlich noch einige Tage gedulden, bis der Aufruhr gestillt sei. Endlich würden sie noch wissen, daß sie nach dieser Zeit eben so häufig um eine Zusammenkunft wären gebeten worden, sowohl unter dem Rektorat des Andreas de Bardewick, als auch unter dem des Henricus Sittart, welcher letztere sie nach seiner Wahl zum Rektors-Essen eingeladen habe, damit die Universität nach ihren wiederholten Bitten einen befriedigenden Aufschluß in der Sache erhalte: wo sie denn versprochen hätten, beim Senate ihren ganzen Einfluß zur endlichen Erledigung dieses Geschäfts verwenden zu wollen. Allein bis auf den heutigen Tag hätte die Universität einem Bescheide von Seiten des Senats vergebens entgegen gesehen, und sie könne daher nicht begreifen, woher derselbe Veranlassung nehmen könne, sie der Nachlässigkeit zu zeihen.

Nun sei aber der Universität dieser Tage berichtet worden, daß der Senat selbst schon mit einer Reform der Vorlesungen in der Fakultät der Künste sich mit allem Ernste befaße, und daß

er bereits den Magister Arnoldus Wesaliensis s. Theologiae Licentiatus, Präbendat an St. Severin, für die Lectio moralis bestimmt habe [1]). Ersteres betreffend, hätten die Herren der Universität dies mit großer Freude vernommen, indem sie hofften, daß nunmehr die Zeit ihrer Rettung nahe sei. Sie bezeigten daher dem Senate ihren verbindlichsten Dank, und versprächen ihrerseits sich alle Mühe zu geben, damit das Werk zu Stande komme. Was aber den Magister Arnoldus anbelange, so habe die Universität gegen die Person desselben zwar nicht das mindeste, da er sich für jene Vorlesung ganz eigne. Nur wundere man sich, daß der Senat diese Wahl ohne Wissen der Universität, oder wenigstens jener Fakultät, vorgenommen, da derselbe doch längst schon erklärt habe, daß er dieses nur mit Zuratheziehung der Universität thun wolle. Ueberdies sei jener Arnoldus wegen besagter Präbende schon zu einer andern Vorlesung, nämlich in der theologischen Fakultät, verpflichtet. Man erlaube sich daher die Frage, ob dieser Magister bei seiner theologischen Vorlesung verbleiben solle, so daß er die Lectio moralis, bis zu seiner Qualification, durch einen andern Docenten lesen lasse; oder ob der Senat letztere, die als lectio ordinaria nothwendig gehalten werden müsse, mittelst Verleihung eines Stipendiums einem Andern übertragen werde.

Zum Schluß gab man den Provisoren noch zu bedenken, daß der Senat, wenn er auch in dieser Angelegenheit mit noch so vieler Umsicht zu Werke gehe, doch wenig oder nichts zum künftigen Wachsthum der Universität beitragen würde, wenn er sich nicht zwei Gegenstände besonders angelegen sein ließe. Erstlich, weil eine Universität ohne Privilegien weder sein noch gedacht werden könne, eben so wenig wie der Mensch ohne Seele existire, so müsse der Senat dieselben nicht nur restituiren, sondern sie noch vermehren. Denn die Privilegien seien unstreitig ein Hauptmittel, um die Studenten zum Besuche der Universität anzureizen, so wie ohne dieselben eine auch noch so gute Anordnung der Vorlesungen

---

[1]) Arnoldus, der sich auch als Historiker, Dichter und als besonderer Kenner der griechischen Sprache Ruf erworben, starb den 30. October 1534. Sein Vetter Andreas, ein berühmter Arzt, der auch den Grund seiner Bildung in Köln gelegt hatte, wurde bei Karl V. und Philipp II. von Spanien Leibarzt.

von geringem Erfolge sei. Zweitens, weil die Jugend ohne Disciplin nicht könne im Gehorsame gehalten werden, so müsse der Senat sorgsam auf eine bessere Verfassung und Einrichtung der Bursen und Unterstützung der Regenten Bedacht nehmen, damit sowohl die einheimische als auch die auswärtige Jugend, wie vormals, unter steter Beaufsichtigung in Zucht und Anstand erhalten werde. Würde der Senat dazu übergehen, so hege die Universität die Hoffnung, mit Gottes Gnade wieder zu ihrem frühern Ansehen zu gelangen.

Nach kurzer Berathung unter sich, erwiederten die Provisoren in folgender Weise: Sehr wohl erinnerten sie sich noch der früher mit den Deputirten der Universität wegen Reform dieser Anstalt gepflogenen Verhandlungen. Damals hätte diese Angelegenheit wegen Aufruhrs des Volks verschoben werden müssen. Jetzt sei indessen die Zeit gekommen, wo man das Unterbrochene wieder aufnehmen, das Versäumte nachholen könne; und darum hätten sie bereits den Magister Arnoldus, welcher ihnen als ein gelehrter und tüchtiger Mann bezeichnet worden, und dem sie deßhalb auch schon längst jene Präbende an St. Severin verliehen, für die lectio moralis bestimmt, jedoch nur so lange, bis sich ein anderer hierzu geeigneter Docent vorfände, wo dann Arnoldus wieder zu seiner lectio ordinaria in der theologischen Fakultät zurücktreten würde. Sie bäten daher die Herren der Universität ihnen mit Rath und That an die Hand zu gehen, damit das Geschäft der Reform zur Ehre und zum Nutzen der Stadt gefördert und ausgeführt werde. Was aber die Privilegien betreffe, so habe der Senat ihr diese nicht ohne Grund entzogen. Von den Herren der Universität wäre vielfacher Mißbrauch damit getrieben worden; zuletzt wären sie nur noch einigen wenigen Magistern, nämlich den Regenten, nicht aber den Scholaren mehr zu Gute gekommen. Auch habe der Senat vernommen, einige Herren, die sich auf diese Art bereichert, hätten große Summen Geldes in das Ausland mitgenommen, und dort Fundationen gestiftet. Sähe jedoch der Senat, daß die Universität wieder zunehme, und alles wie früher wieder auf eine lobenswerthe Weise geschehe, so würde er derselben gewiß auch die nöthigen Privilegien nicht mehr vorenthalten. Und sähe man selbst ein, daß die Jugend ohne Dis-

ciplin und sorgfältige Beaufsichtigung nicht in Schranken gehalten werden könne, so ginge ihr Rath dahin, daß die Regenten der Bursen selbst diese Mittel mit allem Fleiß anwendeten und auf eine zweckmäßige Einrichtung ihrer Anstalten bedacht nähmen; sie zweifelten nicht, daß sie alsdann wieder in reichlicher Zahl Schüler erhalten, und zu ihrem frühern Ansehen gelangen würden.

Nach dieser Rede traten die Provisoren eine Weile ab, worauf die Herren der Universität nach kurzer Berathung erwiederten: Weil sie vernommen, daß der Senat jetzt allen Ernstes gesonnen sei, das Versäumte nachzuholen und die Vorlesungen zu ordnen, so bezeigten sie demselben ihren verbindlichsten Dank; und geschähe dies mit ihrem Rath und ihrer Beihülfe, so versprächen sie alle Kräfte zur Ausführung dieses Geschäfts aufzubieten. Den Sinn ihrer Antwort hätten sie jedoch noch nicht recht begriffen; sie erlaubten sich daher folgende Fragen: Erstens, ob Magister Arnoldus seine Vorlesung in der theologischen Fakultät, welche von jeher eine ordinaria gewesen, beibehalten werde, oder ob sie dieselbe mittelst eines Stipendiums an einen andern Docenten übertragen wollten? Zweitens, ob der Senat die Privilegien der Universität restituiren werde? Durch das Organ ihres Kanzlers hätten sie nämlich unter Anderm bemerkt, daß der Senat sich vorlängst wegen Mißbrauchs der Privilegien veranlaßt gesehen habe, der Universität dieselben zu entziehen. Nun könnten sie aber nicht recht einsehen, wie solches habe statt finden können. Es seien noch einige Herren gegenwärtig, welche vor 20, 30 und mehrern Jahren den Universitäts-Versammlungen beigewohnt hätten, in deren Gegenwart wohl zuweilen von einigen Mitgliedern des Senats Mißbräuche gerügt worden. Man habe aber diesen Herren stets erwiedert, die Universität werde nie Mißbräuche der Freiheiten dulden oder ungeahndet lassen; man möge ihr nur solche Uebertreter namhaft machen, und sie würde dieselben zurecht weisen, so daß man ihr in Zukunft die Uebersehung solchen Mißbrauchs nicht vorwerfen könne. Aber der Senat habe ihr jene Herren bis auf den heutigen Tag nie näher bezeichnen wollen. Die Herren der Universität könnten mithin nicht begreifen, wie der Senat sich wegen Mißbrauchs je hätte bewogen fühlen können, der Universität ihre Privilegien zu entziehen. Und gesetzt auch, dieselben

wären von einigen wenigen mißbraucht worden, wie es ja in jeder Corporation einzelne Uebertreter der Gesetze gebe, auf welche Weise hätten denn die andern und sogar die ganze Universität es verschuldet, ihrer Freiheiten beraubt zu werden? Was aber die Bemerkung über einige Regenten betreffe, welche im Auslande Fundationen errichtet, so wisse die Universität, daß die Herren, von denen man dieses glaube, auch in Köln manche herrliche und kostspielige Stiftung gemacht. Das Geld dazu hätten dieselben aber nicht, wie behauptet worden, durch unerlaubten Mißbrauch sich gesammelt, sondern es sei notorisch, daß sie dieses einestheils durch ihre zum Nutzen der Universität und der Stadt verwendeten Arbeiten, anderntheils durch Benefizien und Erbschaften erworben hätten. Wolle der Senat nun denjenigen, welche an der Universität arbeiteten, einen Vorwurf daraus machen, wenn sie sich etwas für den Abend ihres Lebens zurücklegten, wenn sie für sich und ihre Angehörigen nach ihrem Tode Fundationen machten, oder ihre Amtsgenossen und Freunde unterstützten: so würde dieses wohl manchem der hiesigen Docenten die fernere Lust zum Arbeiten benehmen, so wie auswärtige tüchtige Männer wohl sehr Anstand nehmen dürften, sich in einer Stadt niederzulassen, wo sie sehen, daß Ehrenmännern das nicht vergönnt ist, was andere Fürsten und Communitäten den Ihrigen ohne Bedenken zu bewilligen pflegen. Was endlich die Bursen betreffe, so wisse der Senat wohl, daß vor noch nicht einem Jahre die Regenten hinsichtlich der Vorlesungen, über welche sie selbst disponiren könnten, so wie über die Haltung derselben nach der schon längst entworfenen Anordnung sich vereinbart hätten. Ueber gewisse Vorlesungen aber (de communibus quibusdam lectionibus) hätten sie nichts bestimmen können aus Mangel an Stipendien, die man vom Senate erwarte. Würden indessen auch alle Anordnungen in Betreff der Vorlesungen in Vollzug gesetzt, so sei doch für die Fakultät der Künste, so wie für die ganze Universität wenig Hoffnung eines bessern Zustandes, wenn nicht die Privilegien restituirt, und die Regentien vom Senate unterstützt würden.

Hierauf ließen nach kurzer Berathung die Provisoren durch ihren Kanzler erwiedern: Ueber die Vorlesung in der Theologischen Fakultät, zu welcher bisher der Magister Arnoldus verpflichtet

gewesen, würde man nach eingezogener näherer Erkundigung bestimmte Verfügung treffen. Ferner, wenn sie in ihrem Vortrage bemerkt hätten, daß einige Magister Fundationen gemacht, so sei das nicht so zu verstehen, als ob man nicht gerne sehe, wenn dieselben etwas vom Lohne ihrer Arbeiten zurücklegten, sondern man tadle nur, daß sie das anderwärts thäten, was sie, wie es dem Senate scheine, vielmehr hier thun müßten. Auch über die Restitution der Privilegien würden sie an den Senat berichten, weil sie allein in der Sache nichts thun könnten. Inzwischen möchten die Regenten der Bursen und die übrigen Doktoren und Magister ihrerseits es nicht an Fleiß fehlen lassen. Denn sähe der Senat, daß durch ihre Thätigkeit die Universität wieder in Flor komme, und somit der Nutzen der Stadt sich mehre, so würde derselbe gewiß nicht ermangeln, der Universität ihre Freiheiten und Privilegien zur Zeit und so weit es ihm dienlich scheine, zu restituiren. Et per hoc fuit tunc discessum, bemerkt hier der Annalist, und fügt noch hinzu: Facile quisque videt ex his, quod per nullam culpam Universitatis res ita collabatur, quoniam nullam hactenus ex Senatu potuit super propositis et petitis obtinere consolatorium et dispositivum responsum.

Nach diesen erfolglosen Bemühungen der Universität hören wir ziemlich lange nichts mehr von Reform dieser Anstalt, bis im Jahre 1533 unter dem Rektorat des Hermann Keutenbreuer die Bürgermeister in Verbindung mit dem Provisor Arnold von Brauweiler in einer von ihnen am 7. Februar veranstalteten Versammlung des Rektors und der Dekane durch ihren Kanzler folgende Ansprache an diese Herren richten. Mit Schmerz habe das Consulat oft die Abnahme der Universitat betrachtet, und deßwegen vielfache Berathungen gepflogen. Der Magister in der theologischen Fakultät seien gegenwärtig schon so wenige, daß ihre Anzahl kaum noch für eine anständige Promotion hinreiche. Die Licentiaten würden davon vollends abgeschreckt, theils durch die mißlichen Zeitverhältnisse, theils durch die mit ihrer Promotion verbundenen übermäßig großen Kosten. Wenn, fuhr der Kanzler fort, die Herren der Universität die geeigneten Mittel wüßten, wie dem Verfall dieser Hochschule zu begegnen sei, so würde das Konsulat ihnen bereitwillig die Hand bieten und ihre Bemühungen nach Kräften unterstützen.

Die Universität trug hierauf am 9. Februar der theologischen Fakultät auf einen Modus zu verfassen, wie es für die Zukunft mit solchen Promotionen zu halten sei, und denselben in pergameno aufzubewahren. Zugleich trug sie beim Senat wiederholt auf Restituirung ihrer Privilegien an.

Nachdem die Angelegenheit der Universitäts-Reform bis zum J. 1541 wieder geruht hatte, fand um diese Zeit eine Berathung statt, wie der in Verfall gekommenen Universität wieder aufzuhelfen sei. Für die Restauration der theologischen Fakultät glaubte man, gebe es kein anderes Mittel, als indem man die zum Dociren verpflichteten, aber nicht befähigten Inhaber von Präbenden anhalte, ihre Präbenden an andere Qualificirte abzutreten. Aber die von dem Rektor und den Dekanen hierüber gepflogenen Verhandlungen scheinen ohne Erfolg geblieben zu sein. Denn im folgenden Jahre 1542 waren die theologischen Vorlesungen wegen Mangels an Docenten völlig eingegangen. Zur Wiederherstellung derselben hielten die Provisoren im Verein mit dem Rektor und allen Magistern der theologischen Fakultät eine Versammlung, in welcher von den Provisoren folgender Vorschlag gemacht wurde: Vier Vorlesungen solle man den vier Conventen der Bettler-Orden, die beiden andern aber weltlichen Doktoren übertragen, und den Unterhalt dieser Docenten aus freiwilligen Beiträgen der Abteien und Collegiat-Stifter bestreiten. Ferner waren sie der Meinung, man möge den Papst zu dem Beschlusse veranlassen, daß die Präbendaten, an deren Beneficium eine öffentliche Vorlesung geknüpft sei, von den Jahren des Wartens entbunden (ab annis exspectantiae immunes esse ac liberos), und sofort zum vollen Genusse der Einkünfte an den Collegiat-Stiftern zuzulassen seien. Ferner, daß dieselben, wiewohl sie an dem Tage wo die Vorlesung von ihnen gehalten werde, abwesend seien, doch als Anwesende betrachtet, mithin an den Distributiones Theil haben sollten. Endlich möge man den Apostolischen Stuhl bitten, die Verleihung der in allen oder einigen Apostolischen Monaten erledigten Benefizien den Provisoren und dem Rektor zu überlassen. Wenige Tage nachher hielten der Rektor und die Magister eine besondere Berathung, worin sie sich mit den Vorschlägen der Provisoren einverstanden erklärten.

Dann fanden wieder zu Anfange des Jahres 1544 häufige Versammlungen statt wegen Reform der Vorlesungen, und namentlich der theologischen. Denn diese Fakultät war um jene Zeit so sehr zusammengeschmolzen, daß nur noch der einzige Magister Theodor Hacke von Halveren, wegen seiner Präbende an St. Aposteln, Vorlesungen hielt. Um der Fakultät wieder aufzuhelfen, wurde mancherlei in Vorschlag gebracht, hauptsächlich jedoch, daß mit Bewilligung der Prälaten der städtischen Capitelshäuser ein jeder Präbendat, welcher selbst die zum Lesen erforderlichen Fähigkeiten nicht besitze, zur Unterstützung wirklicher Dozenten eine Beisteuer leiste. Verum (bemerkt der Annalist) ut quidam ex Provisoribus initio videbantur satis proni, ita postea sunt conati in contrarium, nescio an metuerint ii suis loculis propter etc. So blieben auch diese Berathungen ohne Erfolg. Endlich vereinigten sich der Rektor und Deputirte der Universität in Verbindung mit den Prälaten des gesammten Klerus dahin, daß die Stifter und Abteien zur Herschießung von Stipendien für sechs Professoren, nämlich für zwei des Alten und für zwei des Neuen Testaments, und noch für zwei der hebräischen und griechischen Sprachen, anzuhalten seien. Als man aber bald darauf zur Einziehung dieser Beisteuer schritt, stieß man auf unerwartete Schwierigkeiten, die theilweise in dem Mißwachs des diesjährigen Weins, hauptsächlich aber in den reformatorischen Bestrebungen des Erzbischofs Hermann ihren Grund hatten. Und so scheiterte der ganze Plan. Wie die bisherigen, so führten auch die in den Jahren 1546 u. 47 fortgesetzten Verhandlungen wegen Hebung der Universität zu keinem Ergebniß. Causa (sagt der Annalist) omnibus nota est. Multa possent si Universitati bene vellent Provisores.

Endlich näherte sich im Jahr 1549 die Zeit, wo der Erzbischof Adolph III. eine Provinzial-Synode halten sollte, secundum reformationem Caesareae Maiestatis et statuum Imperialium in ultimis Comitiis Augustanis. Unter den Artikeln dieser reformatio befand sich auch einer, welcher die Reform des Schulwesens überhaupt und der Universitäten insbesondere vorschrieb. Die am 27. Februar unter dem Rektorat des Theodor Hacke de Halveren versammelte Universität beschloß daher, daß der Rektor über diesen Artikel einen

Conceptus verfassen lasse, welcher von Deputirten geprüft, der Synode vorzulegen sei. Dies geschah. Der am 7. März dem Erzbischofe überreichte Conceptus lautet wörtlich wie folgt:

Cum Synodus Provincialis sit congregata ut deliberetur in ea de reformandis per provinciam reipublicae Christianae Ecclesiae collapsis defectibus reformandis abusibusque tollendis secundum reformationem a Caesarea Maiestate cum statibus Imperii collectam, et unus esset inter alios articulos reformationis de scholis et Universitatibus, quae si negliguntur, ut ibidem dicitur, uterque magistratus saecularis et Ecclesiastici status periclitatur: iam quod requiritur ad profectum et prosperitatem Universitatum, ibidem satis exprimitur, si bene servaretur; sed de particularibus scholis sive trivialibus ludis videtur viris honestis, prudentibus et doctis catholicae veritati religionique deditissimis, in hac sancta provinciali Synodo Coloniensi singularem adhibendam esse curam et diligentiam propter felicem statum tam omnium Ecclesiarum quam Universitatum, quod tunc bene fieret, si sancta Synodus efficeret, ne legerent in illis Gymnasiis alia, quam adolescentium ingeniis accommoda, Grammaticalia et Rhetorica, poetica carmina non impudica etc. et si quae fuerint exponenda sacra in festis diebus, utpote Epistolae vel Evangelia, sint disciplinari, non Doctorali modo tractanda, secundum interpretationem Doctorum ab Ecclesia receptorum. Item venit in notitiam dictorum Dominorum per certam experientiam in omnibus fere scholis particularibus legere in sacris et veteris et novae Legis libros, ut Salomonis, Job et aliorum Prophetarum, et Evangeliorum et Epistolarum Canonicarum, non quidem ut paedagogi iuvenum, sed quasi doctores adultorum; et pro interpretibus utuntur modernis scriptoribus haereticis, qui catholicam fidem corrumpunt et veritatem, Christianam religionem evertunt, et teneram iuventutem a sinceritate religionis abducunt, in adversas trahunt opiniones vel raro vel nunquam extinguibiles aut eradicabiles ex animis innocentis dictae iuventutis. Item nullam praetermittunt Facultatem, quam moderatores talium ludorum non aggrediantur profiteri, etsi ex his iuvenum paedagogi multi in Universitatibus nunquam fuere discipuli. Item Magistros et Doctores agunt legendo libros de anima, item de coelo et mundo, item de sensu et sensato, item de memoria et

reminiscentia, item in medicinis, item in iure Civili institutiones Imperiales, item in iure Canonico certos delectos titulos, quibus lectionibus detinent et abstrahunt adolescentes ab Universitatibus, quod ultimo vergit in magnum Ecclesiae detrimentum, cum surgentibus haereticis in civitatibus non sunt qui stare possunt pro defensione catholicae veritatis et Christianae religionis.

Die Synode begann am 11. März unter dem Erzbischofe Adolph III. [1]), welcher am 19. dieses Monats den Rektor, die

---

[1]) Auf dieser Synode ließ sich Erzbischof Adolph die Reform der Studien sehr angelegen sein. Namentlich wurden nach Ausweis des Directorium ecclesiasticae disciplinae Coloniensi praesertim Ecclesiae accommodatum (Köln 1597) alle Schulen unter die geschärfte Aufsicht der Prälaten, Rektoren der Kirchen und Pfarrer gestellt, so wie die Lehrer selbst dem geistlichen Stande angehören oder denselben anstreben mußten. Es heißt in dem angeführten Direktorium unter der Rubrik de Scholis:

§. 3. Cum Scholae Collegiatarum et Parochialium ecclesiarum indies magis magisque pereant, cum ob magistrorum quorundam, qui illas regunt, inscitiam ac vilitatem, tum ob privatarum Scholarum et clanculariorum magistellorum, quorum numerus pro cuiusque voluntate quotidie magis crescit, multitudinem etc. Volumus ut primo quoque tempore huiusmodi scholis non praeficiantur nisi sacerdotes vel in sacris ordinibus constituti, seu ad eosdem aspirantes etc Dann §. 4. Ut nimia tollatur scholarum privatarum frequentia quae pro cuiusque voluntate, non autem ex publica authoritate aperiuntur; ac Collegiatis et parochialibus ecclesiis integer puerorum sit numerus, qui chorum facere possint et divinum officium ac laudem Dei ex perpetua ecclesiae consuetudine magna cum populi aedificatione decantare, vetamus rudimenta linguae latinae alibi tradi, quam in praescriptis scholis et Gymnasiis aliisque scholis, publica utriusque magistratus authoritate institutis, exceptis dumtaxat his, in quibus adolescentes, qui publica Gymnasia frequentant, lectionum suarum repetitiones habent et in his, quae in publicis Gymnasiis audiverunt vel audituri sunt, exercentur et diriguntur, arctiorique disciplina continentur. Quam exceptionem ad nobiles aliosque praedivites extendimus, qui inter privatos parietes filiis suis didascalum alunt, si modo didascali illi fidei professionem fecerint, et a methodo ac ratione tradendae disciplinae, quae in publicis scholis observatur non discordent. Ad haec nulli peregrinas linguas doceant; nulli artem scribendi aut numerandi tradant, nisi in his quae profitentur et aliis quae

vier Dekane nebst den Präbendaten der ersten Gnade durch den Pedellen zu derselben einladen ließ. Diese Herren erschienen am 22. März in der zur Abhaltung der Synode bestimmten Curia Scholastici de Heppenstein [1]).

---

ex praescripto Concilii provincialis sub Adolpho tertio habiti ab huiusmodi professoribus inquirenda sunt, examinati fuerint et inventi idonei atque post fidei professionem admissi qui eadem profiteantur. Si qui contra facere praesumpserint, reiiciantur et mulcta puniantur, quae in solatium cedat eorum qui publicis scholis praesunt. Und §. 8. Ratio institutionis huius sit, quam tradit Simon Verrepaeus in libris scholasticarum institutionum, Antwerpiae per Joannem Bellerum editis, aut quam Patres Societatis Jesu sequuntur, quibus, quod haec prima et potissima eorum sit professio, plurimum in hac re credendum est. Auch §. 11. In scholis Collegiatarum et Parochialium ecclesiarum quotidie una hora doceatur cantus Gregorianus etc. § 15. In virtute s obedientiae praecipimus artium studii generalis civitatis Coloniensis Decano, ut adiunctis sibi primis Parochialium ecclesiarum civitatis Coloniensis Pastoribus, intra trium mensium spatium a publicatione horum decretorum, tam in usum Gymnasiorum quam scholarum Collegiatarum et Parochialium ecclesiarum, aliarumque privatarum scholarum, pro cuiusque scholae ratione, certas condat leges, quibus decretorum horum sententia ad captum puerorum latissime explicetur, eisque cum in templis tum domi ac in plateis certa conversandi praescribatur ratio etc. Ad haec quotannis ad festum S. Remigii Catalogum edat librorum, qui in Gymnasiis aliisque scholis doceri poterunt etc.

1) Bei dieser Gelegenheit entspann sich ein ziemlich lebhafter Rangstreit, über den dem Rektor der Universität gebührenden Sitz. Ueber diesen Rangstreit und den Ausgang desselben enthalten die Annalen folgendes: Bevor der Erzbischof, als Präsident, mit den übrigen Mitgliedern der Versammlung den Ort derselben betrat, bemerkte der Pater Everhard Willich, Professor der Theologie und Provinzial der Carmeliten: Reverendissimum Dominum nostrum et totum Concilium dubitare, quis et quotus locus esset in Concilio Rectori dandus. Item pro parte nostra stantes responderunt: Merito solitus et consuetus a Sede Apostolica deputatus. Item interrogavit praedictus Provincialis, quisnam esset locus? Responderunt Decani et praebendati, proximus locus post Archiepiscopum Reverendissimum Dominum nostrum esset locus Rectoris. Item cum hoc dictum Venerabilem patrem Provincialem male haberet, et vix

Zunächst erhob sich der Provinzial Billichius. Nach kurzer Einleitung ging er zu dem Gegenstande über, zu dessen Verhandlung die eben erwähnten Herren der Universität zur Synode berufen waren. Sein Vortrag drehte sich hauptsächlich darum, wie

---

crederet, et probationem huiusce posceret, casu habebatur liber Statutorum, et ostendebatur ei ad oculum, et allegarunt consuetudinem hactenus observatam. Item postulavit a nobis librum Reverendissimo ostendendum, et licet gravate, tandem obtinuit, et Reverendissimo dictum librum ostendit. Item postquam Reverendissimus Dominus Archiepiscopus legit et forsan totum Concilium legi audivit, Reverendus Pater Provincialis et Doctor Bernardus vam Hagen Egregius iurisconsultus R Archiepiscopi Cancellarius redierunt ad nos et hunc in modum nos allocuti sunt:

Rectorem et Decanos et reliqua membra Universitatis non esse membra Concilii, ideo non decere alienum quoddam membrum inter caput et alia corporis eiusdem membra collocare, ideo eos prudenter excogitasse hic facere sicut consuetum in Comitiis Imperialibus fieri, quando Romanus etiam a Latere Legatus ad Comitia non locatur ad latus Caesaris aut praesidentis loco Caesaris, sed in sede vel sedili e regione, ut spectet sedendo non procul in faciem Caesaris vel praesidentis. Ibi aliter non fieret, nec quia de corpore Concilii non essemus, aliter fieri posset.

Contra hoc rursus Decani et Praebendati responderunt, res videri de corpore Concilii utique esse, quoniam tractaretur in Concilio de reformatione religionis secundum praescriptam formam Caesaris, in qua contineretur articulus de Universitatibus et Scholis, et quia in hoc ipsum vocati essemus, non aliena, sed propria corporis Concilii membra censeri deberemus. Praeterea ubi sub maximis periculis laboratum fuit de defensione verae Christianae religionis, Universitas et Clerus unum constituere corpus defendendi; quare et hodie facere deberent unum corpus reformandi; etiam ibi considentes nostri essent vel ex parte Studii vel ex parte Cleri confratres.

Item rursus Provincialis et Cancellarius obiecerunt, iniuriam irrogari legatis Leodiensibus et aliis, et conabantur multis modis persuadere nobis, quod locus e regione Principis esset supremus et honestissimus post Principem.

Econtra nostri responderunt, nullis legatis iniuriam fieri, si Rector locaretur ad latus Archipraesulis, quia ipsi sint legati Suffraganeorum, simplicium Episcoporum, solum ad illum actum Synodalis consultationis celebrandum, Rector autem sit perpe-

die Universität einst so blühend gewesen, nunmehr aber in gänzlichen Verfall gerathen sei, so daß in der theologischen Fakultät gar keine Vorlesungen mehr gehalten würden, in der juristischen nur selten, und diese sehr lau. Es sei dieserhalb aber kein anderer anzuklagen, als die Präbendaten der ersten Gnade, deren Eidschwur der Provinzial zur Hand hatte und der ganzen Versammlung vorlas. Er schloß seine Rede mit dem Bemerken, der Herr Erzbischof habe den Rektor, und die Dekane zur Synode beschieden, um die Präbendaten aufzufordern, dem von ihnen geleisteten Eidschwure gemäß an der Universität zu regieren und zu lesen.

Nach näherer Berathung antwortete derselbe in folgender Weise: **Reverendissime Archipraesul et illustrissime Princeps Elector, et Venerabiles sacri Concilii Patres: non est penes nos super his propositis certum aliquid, solidum et ratum R. gratiae Vestrae et toti Concilio respondere sine praevio scitu et consensu providorum Dominorum Universitatis nostrae Provisorum, quoniam ipsi sunt impetrantes Universitatis, privilegiorum eius et collationis praebendarum; nos velle eos maturis loco et tempore con-**

---

tuus Legatus summi Pontificis in hac civitate tanquam proprio deputatus; ideo cum R. D. A. vocaverit Rectorem ad Concilium, merito daret ei super alios legatos debitum locum; hoc addentes, nos non magni facere, quem nobis ex illis personis daret, sed id moliri, ne per hoc iniuria irrogetur Universitati et posteris nostris. Ut autem utrumque bene agatur, nec fiat in Synodo scissura capitis a membris, neque a nobis committatur iniuria Universitatis, cum Reverendissimus vocavit Rectorem et Decanos una cum praebendatis de prima gratia ad Concilium: non desideramus ingredi. Reverendissimus Dominus Aechiepiscopus emittat duo Concilii membra, quae nobis annuntiant beneplacita, per eadem volumus nostra renuntiare deliberata.

Super hoc deliberantes displicuit, et tandem concluserunt intrare nos oportere, et locum designatum esse honestissimum.

Super his nos consultavimus, quibusdam iudicantibus abeundum esse, respondentibus aliis, nequaquam, sed cum protestatione, ne per talem sessionem fieret iniuria Universitati aut Rectori, quam protestationem Cancellarius et Provincialis acceptaverunt. S. Würdtwein Subsidia Diplomatica Tom. III. fol. 347 sq.

vocare et super his cum eis deliberare, et quod ibi concluderetur, R. gratiae suae et toti Concilio referre; sed quatenus attinet ad unam clausulam per Magistrum nostrum Provincialem coram tanto Principe praesidente et toto Concilio enuntiatam, nullam prorsus fieri in sacra Theologica Facultate lectionem ordinariam, pepercit veritati; nam unus de prima gratia praebendatus legit ordinarie in sacra Theologica, de quo protestatur aperte coram Reverendissimo et toto Concilio, et audet, attamen sine correctione confiteri suam lecturam apud universam Ecclesiam.

Am nämlichen Tage noch wurden daher die Provisoren durch die Pedellen dringend zu einer Versammlung auf den folgenden Tag bei den Minoriten eingeladen.

Am 23. März erschienen demnach an dem bestimmten Orte die Provisoren Arnold von Brauweiler, Arnold von Segen und Peter Heimbach, von welchen der erstere, nachdem sie die Ursache ihrer Zusammenberufung vernommen, also begann: Unsere Vorfahren haben die Universität und die Präbenden derselben mit schweren Kosten erlangt; dessenungeachtet würde der Magistrat noch jedes Jahr wenigstens fünfhundert Goldgulden laufender Münze zum Wohl der Universität hergeben, wenn die Collegiat-Stifter zu gleichen Opfern sich verständen; ja er würde bereitwillig auch ein etwaiges ferneres Deficit aus seinen Mitteln ergänzen. Arnold von Segen unterbrach ihn mit den Worten: Was bedarf es langer Reden? Unsere Antwort wird klar, kurz und wahr diese sein. Wenn an der Universität nicht wie es sein soll, Vorlesungen gehalten werden, so liegt die Schuld nicht am Senate, sondern an der Universität selbst. Wenn in der Theologie nicht gelesen wird, so liegt die Schuld lediglich an den Magistris saecularibus, welche keine Ordensgeistlichen und weder Licentiaten noch Baccalaureen zum Lesen zulassen wollen. Unter diesen gibt es aber viele, welche die Fähigkeit zum Lesen besäßen, wenn sie nur die fünfhundert Goldgulden für ihre Promotion aufbringen könnten. Hierauf entgegnete der Rektor, Er, so wie jeder andere könne beweisen, daß den Säcular-Magistern der Theologie es nie in den Sinn gekommen, die Magister der religiösen Orden von den ordentlichen Vorlesungen auszuschließen. Die bisherigen Magister in der lectura ordinaria seien zum größten Theil Religiosen gewesen; ja die

ordinarii lectores, die anfänglich, von Paris hierhin gesandt, die theologische Fakultät gebildet, hätten sämmtlich den Orden angehört. Es zeige sich vielmehr das Gegentheil als wahr, daß nämlich die Säcular-Magister stets bemüht gewesen, die Magister der Orden mittelst Stipendien zum ordentlichen Lesen zu veranlassen: was man durch Documente beweisen werde. Freilich sei es auch wahr, wenn man behaupte, die Licentiaten und Baccalaureen der Theologie werden von den ordentlichen Vorlesungen der Magister ausgeschlossen. Allein dies geschehe durch gemeinsamen Beschluß der ganzen Fakultät, das heißt, aller Magister der Theologie, sowohl der religiösen als der säcularen, und dieser Beschluß sei durch Päpstliche Bullen autorisirt.

Zum Schlusse wurde die Erklärung abgegeben, die Präbendaten der ersten Gnade seien zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen bereit, verlangten aber, daß die Präbendaten der zweiten Gnade auch den durch apostolische Bulle ihnen auferlegten Obliegenheiten genügten.

Nach dieser Antwort erhob sich der Veteran der juridischen Fakultät Peter a Clappis [1]) und richtete an die Versammlung folgende Anrede: Die Herren der Universität haben mir berichtet, unserer juridischen Fakultät, in welcher ich über vierzig Jahre Ordinarius war, sei der Vorwurf gemacht worden, daß in derselben keine oder nur wenige Vorlesungen, und diese noch dazu sehr lau, gehalten würden. Während meiner Amtsthätigkeit habe ich und meine Collegen seligen Andenkens uns die größte Mühe gegeben, um die Fakultät in Flor zu erhalten, und haben wir daher die meisten Doktoren in derselben creirt. Offenherzig gestehe ich, daß heut zu Tage gelehrtere Doktoren als ich, dem Kaiser, den Königen und Fürsten mit Rath zu Hand gehen. Wer also die juridische Fakultät auf diese Weise in Unehre zu bringen sucht, bleibt der Wahrheit nicht treu.

Eben so wies der Dekan der theologischen Fakultät den Vorwurf zurück, als würden keine Vorlesungen mehr in der Theologie gehalten. Licet enim (bemerkte derselbe weiter) pro nunc paucae

---

[1]) Senio promotionis in eadem Facultate omnium tunc viventium maximus, ultra quadraginta annos lector ordinarius, qui fuit a Reverendissimo Archiepiscopo in membrum Concilii accersitus.

fiant lectiones ordinariae, fiunt tamen aliae multae, et praeter ipsas lectiones fiunt alia multa et frequentia egregia Disputationum et Responsionum exercitia, hominum ingenia ad summam scripturarum intelligentiam promoventia, etiam cum tanta diligentia quanta fiunt et fieri possunt in Universitate vel Parisiensi vel Lovaniensi. Non putabunt ergo Reverendissima gratia et conscripti Patres, quod in Universitate nostra Facultas Theologica sit pulvere conspersa et sub cinere sepulta, et aversatis animis recedant a nobis studiosi adolescentes, quasi apud nos nullum poterint nancisci profectum in sacris; sed omnes vos Patres habemus obnixe rogatos, si quos habetis studiosos studiis aptos et sacris deditos vel in Collegiis vel in Monasteriis vel quibusvis modis aliis, non dubitent vel morentur mittere ad nos. Efficiemus divina favente gratia, ut remittamus eos in sacris bene instructos ad vos ut defensores doctos catholicae veritatis et Christianae religionis.

Hierauf ließ der Erzbischof den Herren der Universität durch den Suffragan bedeuten, er werde über die ertheilte Antwort auf der Synode weitere Berathungen halten.

Bald nachher als sie die Synode verlassen hatten, ließ der Erzbischof sie um eine Copie der Bulla Praebendarum secundae gratiae ersuchen. Sie hatten aber die Original-Bulle des Papstes Eugen nicht zur Hand [1]), und ließen daher die vom Papste Clemens VII. erneuerte abschreiben, und diese Abschrift am 25. März

[1]) Quia hic mentio de Bulla Eugenii et eiusdem carentia, notandum est, quod 5 Augusti fuit solemnis congregatio Rectoris, quatuor Decanorum et Provisorum, ad aperiendam Universitatis cistam in Conventu Minorum stantem, in multis annis non apertam; et quia creta scriptum legebatur in suprema cistae tabula: *Bulla Eugenii Papae IV. de praebendis quae nuncupantur de secunda gratia, habet D. Licentiatus Andreas Bardewick* conclusum fuit, quod Bedelli illius eum admonerent. Fatebatur se habuisse et excerpsisse etc. et nihil aliud scire, quam Eximium Magistrum Johannem de Busco in Rectoratu suo cistae imposuisse Universitatis, quae de Rectore transfertur ad Rectorem. Quapropter cum Bedello venit ad Rectorem pro tempore rogans, ut in illa cistula quaereret, et fuit inventa et deinde imposita in magnam Universitatis cistam apud Minores habitam in praesentia Provisorum, Rectoris et quatuor Decanorum.

dem Erzbischofe zustellen, nach deren Durchsicht derselbe die Präbendaten der zweiten Gnade zur Synode berief. Am 3. August fand alsdann eine Versammlung des Rektors und der Provisoren mit den Präbendaten der ersten Gnade statt, in welcher ein jeder der Präbendaten sich zu einer jährlichen Beisteuer zur Wiederherstellung der Vorlesungen, die er selbst nicht halten wolle oder könne, verpflichtete. Der Präbendat an der Domkirche versprach nämlich 28 Goldgulden zu geben. Mit dem Präbendat an St. Gereon, einem Sohne des Bürgermeisters Arnold von Brauweiler, konnte man einstweilen noch kein Uebereinkommen treffen, weil derselbe sich zu Rom an der Päpstlichen Curie aufhielt. Jedoch nahmen die Provisoren es über sich, ihn zu einer ähnlichen Beisteuer zu bestimmen. Der Präbendat an St. Severin erbot sich zu 15 Goldgulden; der an St. Cunibert zu ebenso viel; der an St. Andreas bemerkte, er lese in der Fakultät der Künste; der an St. Aposteln äußerte, obgleich mit einer schweren Pension belastet, habe er doch wegen seines geleisteten Eides nie aufgehört, in der Theologie zu lesen, und werde seine Vorlesungen eben so auch in der Folge halten. Der an St. Marien zu den Staffeln versprach einen Beitrag von 10 Goldgulden; der an St. Georg ebensoviel; der an St. Marien in Capitol 12; der an St. Ursula 10, und der an St. Cäcilien ebenfalls 10.

Am 20. August fand wieder eine Versammlung des Rektors, der Provisoren und der vier Dekane statt. Letzteren stellte man vor: Da die Provisoren bereits für ein Subsidium zu Stipendien pro reformatione studii gesorgt hätten, so möchten sie mit einigen Herren der einzelnen Fakultäten über die Art und Weise der Reform der Vorlesungen berathschlagen. Da diese Angelegenheit die ganze Universität betraf, so trat dieselbe am 22. August zusammen, und es wurden aus jeder Fakultät zwei Deputirte erwählt. Aus der theologischen Heinrich von Tongern, Pastor an Klein-Martin, und Tilanus von Siegburg, Prior der Dominikaner; aus der juridischen die Doktoren Hermann Deystert von Hamm, und Conrad Betztorf von Köln; aus der medicinischen Heinrich Sittart, und Friedrich Broich; aus der Fakultät der Künste der Licentiat Hermann von Münster, Pastor an St. Columba, und Bernard von Achen, damaliger Dekan jener Fakultät.

In der von diesen Deputirten gehaltenen Versammlung wurde nun beschlossen, die oben erwähnte Beisteuer der Präbendaten anfangs nur zum Besten der theologischen Fakultät zu verwenden, weil in dieser Fakultät, die doch die vornehmste sei, sich der größte Mangel an Vorlesungen zeige.

Hierauf eröffneten ihnen die Provisoren das Resultat des Senats-Beschlusses, welcher dahin lautete, derselbe sei damit einverstanden, daß die lectores ordinarii von den Magistern der Theologie ernannt würden. Letztere richteten nun die Bitte an die Provisoren, wiederum, wie es von Anfang an gewesen, sechs ordentliche Lektoren anzustellen. Auch hierauf ging der Senat ein. In der demnach zuletzt gehaltenen Versammlung, ersuchten die Provisoren die Magister der Theologie, die Vorlesungen zu bezeichnen, die jene sechs Lektoren halten würden, und das Stipendium jedes einzelnen Lektors zu bestimmen. Auf erstern Punkt erwiderten die Magister, daß die Lektoren die ganze Bibel vortragen, und so zwar, daß drei im Alten, und drei im Neuen Testament lesen würden. Der erste würde nämlich die fünf Bücher Moysis, beginnend mit der Genesis, lesen; der zweite die Bücher der Weisheit, beginnend mit den Psalmen; der dritte die Bücher der Propheten, beginnend mit Isaias; der vierte das Neue Testament oder die Evangelien, beginnend mit Matthäus; der fünfte die canonischen Episteln, beginnend mit dem Briefe an die Römer; der sechste die Apostelgeschichte. Dieser Eintheilung stimmten die Provisoren bei. Hinsichtlich der Stipendien aber bemerkten die Magister, obgleich den Lektoren mehr zukäme, so verlangten sie doch nicht mehr als für einen jeden die Summe von zwanzig Thalern, und erklärten sich die Provisoren bereit, dieser so billigen Forderung zu entsprechen. Endlich beschlossen beide Theile, diese Reform des theologischen Studiums unter dem Namen des Dekans und der Magister dieser Fakultät durch ganz Deutschland bekannt zu machen.

Was dagegen die Präbendaten der zweiten Gnade anbelangt, deren oben Erwähnung geschieht, so erhoben diese Einspruch gegen die von ihnen verlangte Beisteuer, und verfaßten im Einverständniß mit ihren Capiteln eine besondere Beschwerde-Schrift, welche dem Abt von St. Martin, dem Scholaster an St. Gereon,

Johannes Gropperus, und dem Peter von Clappis zur Prüfung übergeben wurde. Die Präbendaten und die Capitel machten dabei den Vorbehalt ihres Recurses, so wie der Beibehaltung ihrer Statuten, Privilegien und anderer löblichen Gewohnheiten bei nicht friedlicher Schlichtung. Ihre Beschwerden lauten wie folgt:

Gravamina per Praebendatos de secunda gratia cum consensu suorum Capitulorum Reverendissimo proposita et toti sacro Concilio.

Imprimis cum reformatio Imperialis habeat, quod in Universitatibus Privilegia praeceptoribus et studentibus concessa, stipendia et beneficia sint salva, Item immunitates, exemptiones a vectigalibus, exactionibus et publicis oneribus tam discipulis quam praeceptoribus etc. putant vere esse necessarium et expedire ut primum de eo cogitetur, ne desint legere volentibus auditores. Item cum omnes praebendas de secunda gratia pro hac vice obtinentes, tempore assecutionis suarum praebendarum nullum praestitere iuramentum de legendo, nec etiam tempore provisionis aliqua sit de lectione mentio facta, arbitrantur aequum et rationi consonum ipsos de legendi onere habere levatos. Item cum praedecessores eorum nullo onere fuere gravati lecturae ab initio hucusque tanto tempore, quod in memoria hominum non existit, visum est legitimum fore, idem cum eis observari. Item quidam hodiernis temporibus illas praebendas possidentes, alii per quadraginta, alii per triginta annos in quieta et pacifica fuere possessione, nec ab aliquo Dominorum fuere requisiti ad legendum: quare ad minus tale non videtur aequum velle eos adstringere. Item conquerentur quod a die provisionis praebendarum de secunda gratia non sunt admissi nisi cum carentia vel unius vel duorum vel quatuor, vel cum pecuniaria redemptione illorum secundum diversa statuta Capitulorum. Si ergo onus legendi quovis modo subire deberent, cogitare Dominos oporteret ne priori afflictioni secunda adderetur afflictio. Item contra tenorem Bullae quidam se fecisse annalem residentiam asserunt, vel quinque aureis florenis redemisse, vel aliis gravaminibus pecuniariis absolutionem obtinuisse. Item multi inter praesentes praebendas suas non habent ex libera collatione ordinariorum, sed alii sub pensione triginta aureorum, alii sub leviori pensione, alii sub graviore easdem

consecuti sunt, alii dispendiosa lite obtinuere in Curia tandem cum redempta vexa. Si iam praeter istud gravamen deberent legendi munus vel per se vel per alium subire, existimant se supra aequitatem gravari. Item nonnulli praebendas suas de secunda gratia obtinuerunt per Sedem Apostolicam ex libera aliorum resignatione cum derogatione privilegiorum Universitatis, quibus fieret iniuria, si ad legendi munus adstringerentur. Item opponunt aliqui senium et aetatem huic officio et oneri imparem et insufficientem, alii 70 annorum aetatis, alii 68, qui arbitrantur ratione aetatis illos ab officio legendi manere liberos, et id onus et laborem in posteros eorum reiicere. Item conqueruntur quidam, quod eorum praebendae sunt presbyterales quam plurimis gravatae oneribus sacerdotalibus, in laboribus cum reliquis concurrentes hebdomadariis. Item in quibusdam Collegiis tanta esse personarum paucitas et officiorum varietas, ut Canonici impediantur, quominus oneri lecturae possint insistere, et in dispendium cederet Ecclesiarum executionem officiorum reiicere in manus extraneorum. Item si quibus provisum est in vim Bullae de secunda gratia, admittendi essent sine annis carentiae vel exspectantiae, fieret magna iniuria fabricae Ecclesiarum et ipsis defunctis, qui annos suos vel ad fabricam vel ad memoriam pie legarunt, si debita soluta sunt. Item sub his negotium praebendarum et praebendatorum de secunda gratia pendet adhuc indiscussum.

So wurde denn durch jene mühsam zu Stande gekommene Reform für das Studium der theologischen Fakultät gesorgt. Dieselbe scheint sich eine Zeit lang wieder einer gewissen Frequenz erfreut zu haben, wenigstens hören wir keine Klage über Vernachlässigung der Vorlesungen, bis zum Jahre 1556, wo sich Ende Februar die Provisoren veranlaßt fanden, den Rektor und die Dekane nebst einigen andern Doktoren und Licentiaten zu den Minoriten bescheiden zu lassen, und ihnen folgende zwei Punkte vorzutragen. Erstens: Wiewohl sie bisheran so viele Mühe und Fleiß auf die Wiederherstellung der theologischen Vorlesungen verwendet hätten, so würden doch nur wenige oder gar keine gehalten. Daher möchten die Herren der Universität berathschlagen, wie dieser Vernachlässigung abzuhelfen sei. Zweitens habe sich der Erzbischof anerboten, zur Erlangung eines neuen Apostolischen

Indults zum Wohl und zur Unterhaltung der Docenten an hiesiger Universität, die Kosten zu bestreiten [1]). Die Herren der Universität möchten daher über die Art und Weise deliberiren, wie dieses zu erwirken, so wie auch, durch welche Mittel eine Erneuerung und Bestätigung des Privilegiums de secunda gratia zum Besten der Universität zu erlangen sei.

Am 2. März wurde demnach bei den Minoriten eine Versammlung der Universität gehalten, und über die Antwort berathschlagt. Diese lautete dahin: Die Magister hätten sich keiner Vernachläßigung anzuklagen, im Gegentheil wären sie mit größter Gewissenhaftigkeit ihrer Verpflichtung im Halten der Vorlesungen nachgekommen, bis man ihnen an der Camera reddituaria, als sie eben um Auszahlung ihres Salariums gebeten, bemerkt hätte: Daß ihnen die Lezze (lectio) wäre auffgesagt worden, und darum Kein gelt haben solten. Aus diesem Grunde hätten sie ihre Vorlesungen eingestellt, zu deren Fortsetzung sie jedoch bereit wären, wenn man ihnen vertragsmäßig das rückständige Gehalt entrichten, und sie ebenso in der Folge zufrieden stellen wolle.

Den zweiten Punkt betreffend, so hätten die Fakultäten gewisse Doktoren, Magister und Licentiaten aus ihrer Mitte ernannt, welche über die Art und Weise der Erlangung des fraglichen Indults mit den Provisoren sich benehmen würden [2]).

In einer späteren Berathung, worin die Magister an ihrer oben gestellten Forderung festhielten, fügten dieselben hinzu, es seien ihrer zwar nur drei, die nach den Statuten der theologischen Fakultät ordinarie lesen könnten; sie drei erböten sich indessen, ein jeder alle Wochen zwei Vorlesungen bis zur Promotion von Licentiaten zu befähigten Doktoren, zu halten, wenn ihnen ein anständiges Salarium für die Zukunft zugesichert, und der Rückstand

---

1) Das Indulium tertiae gratiae wurde bekanntlich zwei Jahre nachher von Papst Paul IV. der Universität verliehen. S. Seite 218.

2) Die juridische Fakultät ernannte den Johannes Gropper, Probst zu Bonn, den Conrad Betztorp, Gottschalk Frechen und Jakob Orem, Doktoren der Rechte. Die medicinische Fakultät erwählte aus Mangel an Personen sich selbst, wie dies auch von der theologischen geschah; die der Künste ihren Dekan nebst noch einigen andern.

nachgezahlt würde. Unterblieben aber die Vorlesungen, so möge man bedenken, daß in Köln bald kaum mehr ein Doktor in der Theologie sein würde, der Licentiaten promoviren könne, und daß kein Licentiat mehr Verlangen tragen würde, Doktor der Theologie zu werden. Dem Wunsche der Magister zufolge überbrachte der Rektor selbst dieses Responsum den Provisoren. Sed (bemerkt der Rektor) interea temporis nihil audivi de huiuscemodi lectionibus sive querelis.

Im Jahre 1557 unter dem Rektorate des Philipp Mylander legte der Propst der Bonner Kirche und Scholaster an St. Gereon in Köln Doktor Johannes Gropper der Universität und den Provisoren, so wie dem Primar- und Sekundar-Clerus ein Verzeichniß der theologischen Vorlesungen zur Genehmigung vor, welches sich allgemeiner Billigung erfreute. Da aber nach dem Plane des Gropper diese Vorlesungen den Präbendaten der ersten und zweiten Gnade übertragen werden sollten, so wurden dieselben am 13. November zu einer Versammlung bei den Minoriten beschieden. Nach Verlesung der Präbendal-Bullen der Päpste Bonifacius IX. und Nicolaus V. richtete der Rektor das Wort an die Präbendaten, und ermahnte sie, den ihnen gemäß den verlesenen Bullen obliegenden Verpflichtungen nachzukommen, und das allgemeine Studium nicht mehr wie bisher zu defraudiren, damit die Universität nicht, wie zu befürchten, zuletzt noch aller ihrer Privilegien verlustig werde, indem durch ihre Schuld, ihr auch sogar die Präbenden entzogen würden. Nach diesem Vortrage hielten beiderlei Präbendaten abgesondert ihre Berathschlagungen, und die der ersten Gnade erklärten hierauf: Man bürde ihnen eine Last auf, zu welcher ihre Vorgänger nicht angehalten worden; überdies würden ja auch die Vorlesungen, wie sie neulich von Doktor Gropper geordnet worden, nicht gehalten. Die Präbendaten der zweiten Gnade hielten ihre Erklärung noch zurück, indem sie zuvor mit ihren Capiteln sich berathen wollten Worauf im Namen der Provisoren und des Rektors der Doktor der Rechte Georg Halteren beiderlei Präbendaten erwiederte: Wenn sie nicht im Laufe des Jahrs entweder selbst läsen oder andere dazu qualificirte Doktoren substituirten, so würde man gegen sie nach dem Inhalt der Bullen zu verfahren sich veranlaßt sehen. Als die-

selben solche bestimmte Erklärung vernahmen, erwiederten sie nach kurzer Berathung, sie wollten sich jener Forderung fügen, jedoch bäten sie in Betracht der mit ihren Präbenden verbundenen Lasten, von dieser Strenge etwas nachzulassen. Aber Rektor und Provisoren beharrten bei ihrem Beschlusse.

Nach Ausführung dieser theilweisen Reformen begegnen wir 1570 einem vom Regens des Jesuiten-Collegiums J. Rhetius im Auftrage des Magistrats verfaßten Plane pro instauranda Facultate Theologica, den wir sub Anlage E. mittheilen.

Eine wichtigere Periode in der Geschichte der Universitäts-Reform beginnt mit 1573. Als in diesem Jahr der Rektor vernahm, daß Johannes Rhetius Regens des Jesuiten-Collegiums nach Rom zu reisen beabsichtige, ließ er die Dekane der Fakultäten nebst noch einigen andern Senioren zu den Minoriten berufen, und stellte ihnen vor, ob es ihnen nicht rathsam scheine, den Rhetius mit einigen Aufträgen an den Heiligen Vater in Betreff der durch die ungünstigen Zeitverhältnisse so sehr gesunkenen Universität zu versehen. Eben hatte nach dem Ableben Pius V. der Papst Gregorius XIII. den Apostolischen Stuhl bestiegen, ein Mann durch frommen Sinn und nicht minder durch Bildung und Gelehrsamkeit ausgezeichnet, der einst selbst an der Universität zu Bologna mit großem Ruhme gelehrt hatte, und sich den Gelehrten und ihren wissenschaftlichen Bestrebungen stets sehr freigebig erwies. Der Plan fand allgemeinen Beifall. Rhetius wurde berufen, und leicht überredet, diese Reise gleichsam im Namen und Auftrage der Universität zu übernehmen. Zuförderst sollte er dem neuen Papst zu seiner Erhebung die Glückwünsche der Universität darbringen; [1]) dann denselben bitten, das dreijährige Indultum

---

[1]) Primum ut post humilem debitae reverentiae et obedientiae oblationem exponeret dictus Rhetius, maxima omnium in Universitate nostra laetitia acceptum esse, quod Sanctitas sua disponente ac moderante omnia Deo ad Pontificialem evecta sit sublimitatem, omnesque Deum Optimum Maximum sedulo precari, ut suam Sanctitatem ad totius orbis Christiani ac commissi gregis salutem et incolumitatem in sublima ista Apostolicae Sedis specula constitutam quam diutissime et felicissime tueri dignetur salvam et incolumen.

des Papstes Paul IV. welches von Pius IV. und zuletzt von Pius V. bestätigt und vermehrt, nunmehr aber wieder abgelaufen sei, nicht nur auf mehrere Jahre zu verlängern, sondern dasselbe auch durch Bewilligung anderer Beneficien, welche nämlich außerhalb der Stadt Köln in hiesiger Provinz in den drei Apostolischen Monaten vacirten, zur Unterstützung der gesammten Universität und insbesondere der gegenwärtig so sehr gesunkenen theologischen Fakultät, gnädigst zu erweitern. Zuletzt trug man ihm auf, er möge den Papst inständigst bitten, hinsichtlich des vor zwei Jahren vom Könige von Spanien erlassenen, der niederländischen Jugend den Besuch aller auswärtigen Akademien, mit Ausnahme der Römischen, untersagenden, und für die die althergebrachte Religion gegen jegliche Unbilde der Häretiker mit aller Macht vertheidigende Kölner Hochschule so nachtheiligen Edikts sich direkt beim Könige von Spanien zu verwenden, und wenn nicht eine gänzliche Ausnahme von jenem Edikte, wenigstens eine Milderung desselben zu erwirken.

Außer diesen Mandaten erhielt Rhetius zugleich die Weisung, sobald er nach Rom gekommen, vor Anbringung ihres Anliegens beim Heiligen Vater zuerst dem Caspar Gropper, Propst der Bonner Kirche und Auditor der Römischen Rota sein Vorhaben mitzutheilen, und sich in Allem nach dessen Rathe zu richten. Wenige Tage darauf trat Rhetius seine Reise nach Rom an, von wo er nach vier Monaten wieder zurückgekehrt, der Universität Bericht abstattete. Er habe, sagte er, dem Rathe des Gropper folgend, die ihm ertheilten Aufträge beim Papste nicht ausgerichtet, theils weil derselbe schon damals in eine dreijährige Verlängerung des Paulinischen Indults eingewilligt, theils auch weil häufig sehr schwere Klagen über ungehörige Verleihung der Beneficien und Mißbrauch der Indulte beim Papste vorgebracht würden. Da nun Gropper in seinen vertrauten Unterredungen mit dem Papste nicht undeutlich wahrgenommen, daß er bei solchen Berichten über die Universität sehr ungehalten sei, so habe er Anstand genommen, durch sein Anliegen denselben von neuem in eine unangenehme Stimmung zu versetzen. Dann fügte er noch hinzu: Der Papst werde in Kurzem zur Befestigung der althergebrachten Religion an die Katholischen Fürsten Deutschlands einen Nuntius mit der Vollmacht eines Legaten de Latere senden; zu diesem Amte habe

er den Caspar Gropper ausersehen; er zweifle daher nicht, dieser werde, sobald er nach Köln komme, das Reform-Geschäft der Universität, gegen die derselbe als ihr ehemaliger Zögling und Rektor noch immer die größte Anhänglichkeit bezeige, mit allem Eifer betreiben, zumal da auch der Papst die Aufrechthaltung der Universität wünsche.

Wirklich kam Caspar Gropper nicht lange nachher nach Köln, um hier im Namen des Papstes mit dem Rektor, den Provisoren und den Dekanen über den Zustand der Universität zu berathen, und alles anzuordnen, was zum Nutzen, zur Zierde und Wohlfahrt dieser Anstalt gereichen könne. Zur Erfüllung dieser wichtigen und schwierigen Aufgabe hielt Gropper viele Unterredungen und Versammlungen mit dem Rektor, den Dekanen, den Provisoren und den Abgeordneten des Erzbischofs. Die Stiftungs-Urkunden der Universität wurden durchgegangen, die Päpstlichen Indulte und Privilegien geprüft, die Stifts-Präbenden der ersten, zweiten und dritten Gnade zum Behuf einer Contribution eingeschätzt [1]. Alle bei diesen Gelegenheiten vorgebrachten Reformvorschläge waren von dem Bewußtsein getragen, daß der katholischen Religion am Niederrhein die größte Gefahr drohe, wenn die Kölner Universität nicht gründlich reformirt würde, und bei allen wurde neben einigen frommen Wünschen in Betreff eines christlichern Elementarunterrichts, einer kirchlicheren Erziehung in den Trivialschulen und einer größeren Gesittung unter den Studenten, als Hauptmittel zu gründlicher Reform und zu erwünschter Hebung der Universität eine bessere und sorgenfreiere Stellung des Lehrkörpers bezeichnet. Daß die Kirche, der doch die Reform der Akademie zum größten Nutzen gereichen werde, sich auch an

---

[1] Der Rektor des Jahrs 1573 schließt hier obigen Bericht mit den Worten: Quid autem ex his initiis boni consecutum sit, successori meo annotandum relinquo; mihi breviter haec annotanda putavi, ut intelligat posteritas, multum Universitatem nostram debere Groppero, si eventus sequatur bonus; sin minus, singulari quodam fato, ut ita dicam, semper Academiae bonam reformationem impediri, quae saepius quidem tentata, nunc vero magno studio et conatu incepta, nunquam tamen progressum aliquem sortiri potuerit optatum.

dieser materiellen Aufhülfe am Meisten betheiligen müsse, darüber waren Alle einig; in welcher Weise sie aber diese Betheiligung verwirklichen und gleichsam eine ganz neue Dotation bieten solle, darüber gingen die Ansichten auseinander, und Einige verstiegen sich in ihren Anforderungen an den Römischen Stuhl so hoch, daß sie eine förmliche Säcularisation einer großen Anzahl kirchlicher Beneficien in Vorschlag brachten; Andere verlangten, der Papst solle dem gesammten Clerus der Kölner Diöcese die Verpflichtung auflegen, zur Unterhaltung der Kölner Professoren von allen ihren Einkünften den Zehnten abzugeben; wieder Andere stellten den Antrag, es sollten die mit Präbenden versehenen Professoren von ihren Einkünften so viel abgeben, daß die nicht im Genusse derselben stehenden von diesen Unterstützungen eine sorgenfreie Subsistenz fristen könnten. Ein weiterer Vorschlag verlangte: Es möge dem Römischen Stuhle gefallen, eine bestimmte Anzahl von Präbenden in den einzelnen Stiftern der Stadt Köln, so wie in Meschede und Bonn, völlig zu extinguiren und deren Ertrag als fixes Einkommen für die näher zu bezeichnenden Professuren zu bestimmen. So sollten von den vier und zwanzig Präbenden in St. Andreas zwei zunächst vacirende nicht priesterliche Präbenden für erloschen erklärt werden; von den acht und dreißig in St. Aposteln acht; von den acht und zwanzig in St. Severin drei; von den fünf und zwanzig in St. Cunibert zwei; von den dreißig in St. Maria zu den Stufen drei; von den vierzig im Cassiusstifte zu Bonn vier. Ferner sollten die Propsteien von St. Andreas mit einem jährlichen Ertrage von 200 Rthlrn, in St. Aposteln zu 300, in St. Severin zu 200, in St. Cunibert zu 100, in St. Maria ad Gradus zu 200, in St. Georg zu 200, und in Meschede zu 200 Rthlrn nach dem Tode der gegenwärtigen Inhaber extinguirt werden. St. Gereon, St. Ursula, St. Cäcilien, das Domstift und das Stift in Kaiserswerth sollten verpflichtet werden, jährlich eine bestimmte Summe zum akademischen Fonds beizusteuern: der Dom und St. Gereon 200 und die übrigen Stifter 100 Rthlr jedes. Aus diesen Geldern würde der Universität eine jährliche Einnahme von 5900 Rthlrn erwachsen, die in richtiger Vertheilung die Besoldung der einzelnen Professuren bildeten.

Dann schlug Doktor Schulting von Steinwich vor: In der Theologie sollten drei ordentliche Professoren sein, wovon dem ersten eine Präbende secundae gratiae im Domstift, dem zweiten eine secundae gratiae in St. Gereon, und dem dritten eine secundae gratiae in St. Maria im Capitol zukommen sollte. Im kanonischen Rechte sollten ebenfalls drei ordentliche Professoren sein, und der erste eine Präbende primae gratiae im Dom, der zweite eine solche in St. Gereon, und der dritte eine in St. Cunibert beziehen. Gleicher Weise sollte das Civil-Recht drei ordentliche Professoren haben, wovon der erste als Lehrer der Institutionen die Einkünfte beziehen sollte, welche für diese lectio aus dem Nachlaß des Jodokus von Erpach bestimmt waren und bis dahin unter zwei Lehrer vertheilt zu werden pflegten. Die beiden andern sollten das bis dahin aus der Stadtkasse bezogene Salär behalten und außerdem noch dasjenige, was bisher den Lehrern des kanonischen Rechtes bezahlt wurde, bekommen; ferner sollten sie mit den Professoren der Medicin noch das Honorar theilen, was bis dahin den Professoren der Sprachen und der Mathematik aus dem Aerarium der Stadt gegeben wurde. In der Medicin sollten zwei ordentliche Professoren sein, und das bis dahin bezogene Einkommen auch noch ferner aus der Stadtkasse erhalten; qualifizirten sich aber präbendirte Herren zu diesen Stellen, so wäre ihr Gehalt den beiden ältesten Professoren des Civil-Rechts zuzuwenden. In der Artisten-Fakultät sollte der Regens des Laurentianer-Gymnasiums eine Präbende primae gratiae in St. Andreas, der Regens des Montanums eine solche in St. Ursula, vier Lektoren noch vier andere Präbenden, der Professor der lateinischen Sprache eine Präbende primae gratiae im Capitol, der Professor der griechischen Sprache eine Präbende secundae gratiae in St. Cäcilien, der Professor der hebräischen Sprache eine solche in St. Aposteln, und der Professor der Mathematik eine primae gratiae in St. Aposteln haben. Die übrigen Gratial-Benefizien sollten zu freier Disposition des Rektors, der Provisoren und Dekane verbleiben.

Nach Mittheilung dieser Vorschläge schreiten wir zu den sub Anlage F. mitgetheilten Reformvorschlägen des Apostolischen Nuntius C. Gropper. Nach vorangeschickten sehr zweckmäßigen Bestimmungen

in Betreff der Collegiat= Pfarr= und Trivial=Schulen, geht Caspar Gropper zu den Gymnasien über, und bestimmt für jedes derselben acht Professoren, nämlich drei der Philosophie, drei der Humanität, und zwei der Grammatik. Dem Regens des Montaner Gymnasiums weist er eine Präbende primae gratiae an St. Andreas an, dem ersten Professor der Philosophie eine Präbende tertiae gratiae daselbst, dem zweiten eine primae gratiae an St. Aposteln, und dem dritten eine tertiae gratiae an St. Cunibert; dem ersten Professor der Humanität eine Präbende secundae gratiae an St. Ursula, dem zweiten eine solche an St. Maria im Capitol, dem dritten eine solche an St. Cäcilia. Dem ersten Professor der Grammatik eine Präbende primae gratiae an St. Maria zu den Stufen; dem zweiten solle ein Canonikus der dritten Gnade an St. Severin jährlichs dreißig Goldgulden zu dessen Unterhalt zulegen. Für das Laurentianer Gymnasium aber bestimmt er folgende Präbenden: Der Regens erhalte eine Präbende secundae gratiae an St. Andreas, der erste Professor der Philosophie eine tertiae gratiae daselbst, der zweite eine solche an St. Aposteln, der dritte eine solche an St. Cunibert. Der erste Professor der Humanität eine primae gratiae an St. Ursula, der zweite eine solche an St. Maria im Capitol, der dritte eine solche an St. Cäcilia. Der erste Professor der Grammatik eine tertiae gratiae an St. Maria zu den Stufen; der zweite erhalte wiederum von einem Canonikus der dritten Gnade an St. Severin dreißig Goldgulden.

Wie aber, sagt Gropper, die Fakultät der Künste ohne vorerwähnte Gymnasien nicht bestehen könne, so würde es wesentlich zur Zierde derselben beitragen, wenn in den Schulen der Künste vier öffentliche Professoren angestellt würden, besonders zum Besten solcher Jünglinge, die nicht in den Gymnasien wohnten. Der erste dieser Professoren wäre Lehrer der griechischen Sprache, und designirter Canonikus an St. Aposteln mit einer Präbende der dritten Gnade. Der zweite Lehrer der Geschichte und künftiger Canonikus an St. Georg mit einer Präbende der ersten Gnade. Der dritte Lehrer des Hebräischen, der vierte der Mathematik, beide mit Präbenden der dritten Gnade an St. Georg. Diese vier öffentliche Professoren sollten ihr Gehalt, wie bisher, vom Magistrat erhalten, bis die für sie bestimmten Beneficien zur Erledigung kämen.

Die Artisten gaben in folgendem an den Magistrat gerichtetem Schreiben ihren besondern Beifall über die für ihre Fakultät in Vorschlag gebrachte Reform kund, welcher sie weiterhin jedoch noch einige genauere Bestimmungen hinzufügen zu müssen glaubten.

Responsio Facultatis Artium ad Reformationis formam a Reverendissimo Domino Groppero sanctissimi Domini Nostri Papae Legato propositam.

Principio agit Facultas nostra Artium gratias immortales Reverendissimo Nuntio pro tot tantisque curis in instauranda hac Academia, cum antehac, tum nunc maxime susceptis, exantlatisque laboribus, et si aliquando eius Reverendiss. excellentiae referre quoque gratias poterit, quanquam qua ratione tanta merita explere queat, non intelligit, promptissimam tamen et paratissimam se semper offert, oratque interim Deum Opt. Max. ut quod nos reponere et compensare non possumus, ipse divina sua bonitate et divitiis retribuat et rependat. Deinde quia animadvertit Facultas nostra, non omnia quae in praescripta formula continentur, ad se attinere, arbitrata est se suo satisfacturam officio, si ad ea duntaxat responderet, quae sive ipsam proprie et separatim, sive promiscue et communiter totam Academiam attingunt: nihil dubitans reliquas Facultates eodem modo facturas. Observavit autem Facultas nostra, quinque fere capita esse in tota formula, de quibus hoc tempore sententiam suam exponere debeat.

Primo quod Reverendiss. Nuntius modum et rationem praescribit reformandi non pueriles scholas tantum, verum etiam paedagogia privata, cavere studens, ne im posterum vel corruptis moribus vel pravis opinionibus infecti pueri et adolescentes ad Gymnasia et artium studia deducantur, non possumus non vehementer laudare et probare, atque saepe multumque talem reformationem exoptavimus. Ceterum quia penes nos nulla est eius executio, obnixe rogat Facultas nostra amplissimos viros Consules, Provisores et universum Senatum huius celeberrimae Reipublicae, ut hac in re Legati pium et laudabile studium et industriam adiuvent, promoveant atque suis gravissimis edictis aliis-

que mediis exequantur, quanquam lubentissime illud facturos non dubitamus.

Tum videmus quoque a Rev. Legato institui in proposita reformationis formula praelectiones tam publicas in scholis artium, quam in Gymnasiis privatas: praecipue vero Collegiis numerum Classium, Magistrorum, praelectionum et similia praescribi, quae omnia quia consilio deputatorum a Facultate nostra ita disposita sunt, libentissime amplectimur: imo si ita videatur plura etiam promptissimis animis praestabimus, modo suppeditentur nobis ad rem tantam sumptus necessarii, et in posterum provideatur, ne tales sumptus desint. Neque enim in tanta rerum omnium difficultate suffecerit, qua sola hactenus Collegia utcunque sustentata sunt, merces scholastica a pueris extorta, uti cuilibet facile est existimare.

Porro ne sumptus iam requisiti nobis desint, sed ut iustis afficiantur Magistri et Doctores praemiis, assignat saepe dictus Legatus singulis professoribus singulos Canonicatus et praebendas. Verum etsi attributionem illam gratis animis accepimus: tamen nec vult nec debet quisquam de ea vel ipsi Nuntio, vel iis etiam ad quos sive nominatio sive provisio spectat, Facultas nostra praefinire et praeiudicare; precatur modo omnes quorum interest, rationem horum temporum habere dignentur, et quacunque ratione possunt studia nostra sustinere, quae alioquin necessario tandem interitura sunt.

Praeterea quoniam si forte Canonicatuum assignatio firmetur et stabiliatur, intra complures tamen annos professores ad assignatos Canonicatus pervenire non poterunt, prudentissime cavet Legatus et sancit, ut scilicet stipendiis Theologorum detractis, dimidia contributionis faciendae pars Montanis, altera Laurentianis professoribus attribuatur; sed cum superior lectionum distributio certam a moderatoribus Gymnasiorum exposcat summam ipsis lectoribus numerandam, cuperent Regentes, priusquam antiquam instituendi rationem immutare cogerentur, certam quoque sibi assignari pecuniam, ne quod laudabiliter inchoaretur, postea turpiter deseri necesse foret.

Postremo de visitatoribus constituendis, non displicet Facultati nostrae Reverendissimi sententia, imo iudicat nihil magis e

re Universitatis futurum, atque si gravissimi quidam viri deligantur qui operam dent, ut quae firmabuntur, omnia perpetuo serventur et custodiantur.

Post auditam D. D. Provisorum responsionem, si res ita postulet proponenda.

Quod si facta in reformatione Canonicatuum et praebendarum assignatio confirmabitur, multa omnino praecavenda sunt quae possent studia impedire postea, et totum institutum interturbare, nedum remorari, quorum quaedam a Legato formulae inserta sunt, quaedam quoque a Facultate nostra animadversa. Providendum quippe arbitratur Legatus: 1. Ut tollerentur anni exspectantiae et carentiae fructuum ut vocant. 2. Ut nullis oneribus et officiis Capitularibus professores onerarentur. 3. Ut praesentes haberentur Magistri cum docent. 4. Ut nemo ad Canonicatus illos in posterum promoveretur, nisi qui lectiones ipse administraret, et a Collegiorum moderatoribus et senioribus idoneus iudicaretur. — His autem adiicienda existimat Facultas nostra: 1. Ut tertia quae dicitur gratia, quae nunc temporalis est, saltem in iis beneficiis quae professoribus assignantur, perpetua fieret. 2. Ut annalis et captiosa residentia saltem mitigaretur. 3. Ut in Gymnasiis habitantes immunitatem habitare, cum sine magno studiorum incommodo a Gymnasiis abesse diu nequeant, putarentur. 4. Ut Canonici quorum praebendae praeceptoribus dabuntur, annos gratiae Capitulis renuntient. 5. Ut non Universitas et Senatus modo, sed et Clerus omnia rata habeat. 6. Praecavendum quoque esset, si in posterum contingat vacare Canonicatum tertiae gratiae in eadem Ecclesia, in qua utrique Gymnasio talis gratia assignata est, utrum Gymnasium tunc praeferri deberet. 7. Similiter praecavendum foret, si futuris temporibus aliquis ex lectoribus praebendatis, vel negligentius suum officium curaret, vel aliquo alio vitio, quod propter Gymnasiorum disciplinam ferri non posset, laboraturus esset, quodnam consilium tum Regens capere deberet. 8. Item quid faciendum, si quis illorum morbo seniove inidoneus efficiatur.

Nach diesen wie wir sehen auch von den Magistern der Artisten-Fakultät gebilligten Reform-Vorschlägen ging Gropper zur theologischen Fakultät über. In dieser sollten acht Professoren

mit bestimmter Anweisung ihrer Vorlesungen und Studien angestellt und mit Beneficien versehen werden. Der erste sollte ein Kanonikat mit einer Präbende secundae gratiae im Dom erhalten, der zweite ein solches in St. Gereon, der dritte eines primae gratiae in St. Severin, der vierte eines secundae gratiae in St. Severin, der fünfte ein solches in St. Cunibert, der sechste ein solches in St. Aposteln, der siebente ein solches in St. Georg, und der achte ein solches in St. Maria zu den Stufen. Bis zur Vakatur dieser Beneficien sollte der erste Professor Theodorich von Herzogenbusch, Prior der Dominikaner und Apostolischer Inquisitor, vom Magistrat jährlich 50 Goldgulden beziehen; der Magister Johannes Rhetius, in so fern er von seinen Obern die Erlaubniß zum Lesen erhielte, sollte auf die Unterstützung der Societät Jesu angewiesen sein; Heinrich Odendahl, Guardian der Franciskaner sollte wiederum 50 Goldgulden vom Magistrate beziehen; der Licentiat Johann von Tongern Canonikus am Dom, Stephan Isaak, Canonikus an St. Ursula, der Licentiat Jacob Schönhoven, Canonikus an St. Severin, und Wilhelm Tragus Canonikus an St. Maria zu den Stufen, sollten sich mit den Einkünften ihrer gegenwärtigen Canonikate begnügen; der Jesuit Arnold Havensius sollte wiederum auf die Societät hingewiesen sein.

Zu den Rechts-Fakultäten übergehend, bestimmte Gropper für das Canonische Recht drei ordentliche Professoren, nämlich die Doktoren Hilger Helman, Bernard von Tongern, und den Licentiat Middendorp (iam laurea doctorali condecorandum), von denen der erste eine Präbende primae gratiae am Dom, der zweite eine solche in St. Cunibert, und der dritte eine solche in St. Gereon erhalten sollte. Die Uebertragung der letztern sollte an Middendorp, weil derselbe die bisher zu sehr vernachlässigte lectio Decreti, für welche er bestimmt wurde, schon im vergangenen Sommer mit größtem Beifall gehalten, sogleich erfolgen, während die beiden Doktoren bis zur Erledigung der für sie bestimmten Canonikate, wie bisheran, vom Senate ihre Stipendien beziehen sollten.

Im Civil-Rechte sollten die bereits angestellten vier Professoren, nämlich der Doctor Ordinarius Conrad Betztorp, Doktor Schulting von Steinwich, Doktor Werner Schenck, und der Licentiat Johann Düssel, ihre bisherigen Vorlesungen fort-

setzen. Die Sorge für ihre anständige Besoldung liege dem Senat ob.

In der medizinischen Fakultät sollten wenigstens zwei Professoren angestellt werden, wovon der erste 60, der andere 50 Goldgulden bezöge, bis sich eine günstige Gelegenheit zur Erhöhung ihrer Besoldung darböte.

Eine eigentliche Hebung der Uebelstände wurde auch durch diese Bemühungen wieder nicht erreicht. Namentlich fanden bei der Schwierigkeit der Zeitverhältnisse die Vorschläge des Apostolischen Nuntius beim Magistrat wegen der vielen ihm zugemutheten Professoral-Besoldungen eine laue Aufnahme, wenn derselbe auch Anstand nahm, diesen Vorschlägen offen entgegen zu treten. Die specielle Erwiderung der Provisoren theilen wir sub Anlage G. mit.

Im Jahre 1576 wurden die Verhandlungen wegen der Universitäts-Reform wieder aufgenommen, und es fanden viele Versammlungen statt, worin man sich ausschließlich mit diesem wichtigen Gegenstande beschäftigte. Das Resultat dieser Berathungen war der einstimmige Beschluß, sich diesmal an den Papst zu wenden, und den von Gregor XIII. wegen Reform der Studien nach Deutschland gesandten Apostolischen Nuntius Bartholomäus Grafen von Porzia, der gerade in Köln verweilte, um seinen von ihm auch bereitwilligst zugesagten Beistand anzugehen. Zunächst jedoch entwarfen unter dem 17. April 1577 die Dekane der theologischen und der Artisten-Fakultät im Verein mit den Regenten der drei Gymnasien eine ausführliche Schilderung ihrer Fakultäten mit Angabe der Uebelstände, und Bitte um Abhülfe derselben durch Gewährung von Stipendien zum Unterhalt der Professoren; sie überreichten nachfolgende

Supplicatio Facultatum S. Theologiae et Artium.

Cum nulla Facultas in hac Coloniensi Universitate magis sit necessaria, magisque indigeat quam Theologica et Artium, supplicant hae duae Facultates coniunctim Sanctitati vestrae, ut certae et continuae lectiones in ipsis haberi possint, convenienti stipendio Professoribus assignato. Et quidem in Facultate Theologica non videntur posse esse pauciores lectiones quam quatuor, quarum duae sint scholasticae, una in scripturis, quarta in controversiis et scripturis. His Professoribus darentur in stipendium singulis trecenti daleri.

In Facultatis Artium duobus Gymnasiis Montano et Laurentiano (nam Collegium Societatis Jesu iuxta institutum suum aliud stipendium non cupit) singulis 410 daleri, ut in singulis alantur in sex Classibus duodecim Professores, quorum duo primarii in Philosophia habeant singuli 50, duo secundarii 40. Primarius Professor in Rhetorica 40 daleros, secundarius autem in eadem Classe ut duo Professores in Humanitate singuli triginta daleros. Porro quatuor Grammaticae Professores singuli habeant 25 daleros.

Et quia stipendia ista necdum pro Professoribus istis haberi possunt, ne interea lectiones desint, ordinentur a S. V. ut dum haec pecunia colligitur et paratur, duo sint in s. Theologica Lectores, quorum ille scripturam, alter scholasticam profiteatur, atque hic alatur a Canonicis de prima, alter a Canonicis de secunda gratia. In Gymnasiis vero duobus alantur quot possunt Professores a Canonicis de tertia gratia, taxata illis a sede Apostolica certa pensione, quam conferre in usum duorum Gymnasiorum teneantur.

Cum etiam hac tempestate studiosi e scholis trivialibus in religione nostra Catholica aut nullo modo aut certe male instituti ad hanc Academiam veniant, ac neglectis artium disciplinis animum statim ad Juris civilis studium adiungant, in eoque Promotiones accipiant, e re non tantum Facultatis nostrae Artium, sed etiam totius Ecclesiae foret, si motu proprio Sanctitas vestra in Privilegio quod Academia nunc petit, et concessione illa ac potestate beneficia conferendi expresse caveat, ne quisquam in Jure promotus ad Canonicatum et praebendas ex indulto concedendo nominetur ac praesentetur, qui non prius in Artium Magistrum fuerit promotus. Sic enim veris de religione Christiana sententiis per praelectionem Catechisticam quae fit in Gymnasiis imbuentur, et si quas pravas de eadem in scholis imbiberunt opiniones, eae ex animis eorum evellentur.

Incommodum aliud est in hac Academia, cui S. V. ut occurrat utraque Facultas humiliter supplicat, nemque quod cum Cancellariae Universitatis officium annexum sit Praeposito summi templi, nunquam a Cancellario ipso ab hominum memoria visum sit exerceri, sed is perpetuo utatur opera Vicecancellarii communiter hominis saecularis et coniugati, a quo ut sacerdotes, quales non

pauci in Artium Facultate promoventur, accipiant benedictionem, est valde indignum. Supplicat igitur utraque dicta Facultas, ut saltem pro promotionibus et Theologorum et Philosophorum S. V. secundum Cancellarium perpetuum designet seniorem Theologiae Doctorem praesentem, qui recusante Praeposito summi templi primario Cancellario (cui semper officium promovendi et honor iste defertur), per se promotiones conferre, possit illud agere secundarius Cancellarius saltem Theologis et Philosophis, non ut Vicecancellarius, sed ut vere Cancellarius, a sede Apostolica immediate hanc autoritatem accipiens. Ex hac enim concessione maior ratio habebitur eruditionis eorum qui promoventur, nempe cum Doctor Theologus in utraque disciplina debeat esse versatus, et minoribus sumptibus gravabuntur promovendi. Neque haec res est nova, quae et Lovanii et Duaci servatur, ubi varii sunt Cancellarii, quorum unus absentis vices supplet.

Um indessen der gesammten Universität wieder aufzuhelfen, wurden auf den Rath des Nuntius von einer aus sämmtlichen Fakultäten zusammengesetzten Commission geeignete Verbesserungsvorschläge entworfen, und der Universität zur Genehmigung vorgelegt. Dieselben sind überschrieben Explicatio status et modi reformationis Academiae Coloniensis; voran geht eine vom 6. Mai 1577 datirte Bittschrift des Rektors und der Universität an Papst Gregor wegen Erlangung von Stipendien für die Professoren. Die Universität hebt darin besonders hervor, daß aus Mangel an zulänglicher Dotation diese Anstalt in gänzlichen Verfall gerathen sei, während nicht nur die Nachbarschaft, sondern auch ein großer Theil Deutschlands auf Köln hinblicke, und von hierher sich Männer zu erbitten pflege, welche für das öffentliche Wohl zu wirken und den wahren Glauben aufrecht zu erhalten, im Stande seien. (Anlage H.) Der Erfolg der beim Papst gethanen Schritte ist aus den Universitäts-Annalen nicht ersichtlich.

Noch in demselben Jahre 1577 wurde von einer Commission eine Instauratio Studii Facultatis Artium Academiae Coloniensis verfaßt, und am 7. August der Fakultät zur Begutachtung vorgelegt. Dieselbe ward genehmigt, mit der Clausel, daß vor Einführung dieses Studienplans in die Gymnasien, zuerst auf die Herschaffung der zum Unterhalt der Professoren nöthigen Sti-

pendien Bedacht zu nehmen sei. Wir theilen dieses Document sub Anlage J. mit.

Ungeachtet des ungünstigen Erfolgs ihrer bisherigen so vielfältigen Mühen und Arbeiten, unterließen die Mitglieder der Universität dennoch nicht, zur Erhaltung dieser Anstalt auch fernerhin Alles aufzubieten. Im Jahre 1582 entwarfen sie neue Reformvorschläge für die gesammte Universität, welche, nachdem sie dieselben zur weiteren Befürwortung dem Magistrat überreicht hatten, durch diesen dem Apostolischen Nuntius Madruzzi auf den Reichstag nach Augsburg zugesendet wurden, um durch ihn die Päpstliche Genehmigung der darin enthaltenen Anträge zu erwirken. Diese Anträge gingen dahin: In der Theologie sollen sechs Professoren sein, wovon die vier ersten im Dom, in St. Gereon, in St. Ursula und St. Cäcilien eine Präbende primae gratiae, der fünfte und sechste aber eine im Capitol de prima et secunda gratia besitzen würden. Für das Canonische Recht sollen zwei Professuren errichtet werden, womit eine Präbende secundae gratiae im Dom und eine gleiche in St. Gereon zu verbinden sei. Für das Civilrecht sollen vier Professoren sein, für welche vier Kanonikate, eines in St. Aposteln, eines in St. Severin, eines in St. Cunibert und eines in St. Georg extinguirt werden müßten. Die medizinische Fakultät soll drei Professoren haben, für welche drei Kanonikate extinguirt werden müßten, für den ersten eines in St. Aposteln, für den zweiten eines in St. Maria zu den Stufen und für den dritten eines in St. Georg. Für die Linguisten sollen drei Kanonikate extinguirt werden, für den Lehrer der hebräischen Sprache eines in St. Severin, für den der griechischen eines in St. Cunibert und für den der lateinischen eines in St. Maria zu den Stufen. Der Regens des Montaner, wie auch der des Laurentianer Gymnasiums soll ein zuerst zur Vakatur kommendes nicht priesterliches Kanonikat in St. Andreas erhalten; die zwölf Professoren dieser Gymnasien sollen mit Vikarien bedacht werden. Dem Jesuiten-Collegium sollen zwei Kanonikate, eines in St. Maria zu den Staffeln und eines in St. Aposteln inkorporirt werden. Alle mit solchen Präbenden versehenen Professoren sollen von der Verpflichtung des Chorbesuchs, wie von allen einen erfolgreichen Unterricht mehr oder weniger behindernden Verbind-

lichkeiten enthoben sein. Die für die Professoren des Civilrechts, der Medicin, der Sprachen und der Mathematik bezeichneten Präbenden sollen ihren kirchlichen Charakter gänzlich verlieren, und lediglich nur noch als Säkular-Besoldungen für die Lehrer jener Fächer angesehen werden, damit auch verheirathete Männer zu jenen Stellen gelangen könnten, und diese Fakultäten nicht durch Mangel an tüchtigen geistlichen Lehrern in verwahrloste Lage zu gerathen in Gefahr kämen. Die Besetzung der einzelnen Stellen soll nicht mehr wie bisher von wenigen Einzelnen, sondern von allen Mitgliedern der ganzen betreffenden Fakultät ausgehen. Jeder Aspirant zu einer vakanten Professur, sei er in Köln oder anderwärts promovirt, soll vorerst durch Abhaltung eines Probemonats Beweise seiner Fähigkeiten ablegen. An bestimmtem Tage soll die gesammte Fakultät vom Dekane zur Wahl zusammenberufen und dieselbe unter dem Präsidium der ordentlichen Professoren durch Scrutinium vorgenommen werden. Derjenige welcher die meisten Stimmen erhalten, soll vom Fakultäts-Dekan dem Rektor, den Provisoren und Dekanen zur Anstellung vorgeschlagen werden. Ist er diesen genehm, soll er in den Besitz der betreffenden Präbenden-Einkünfte gesetzt werden. Nur Katholiken sollen zu Anstellungen gelangen können, und müssen sie den von Paul IV. vorgeschriebenen Eid leisten. Die Professoren dürfen ihre Vorlesungen nicht ohne Erlaubniß des Rektors und des Fakultäts-Dekans unterlassen, ohne einer strengen Ahndung zu verfallen; diejenigen welche ihrer Verpflichtung nicht in eigner Person nachkommen, sollen nach dreimaliger Mahnung von Rektor, Provisoren und Dekanen ihrer Stellen entsetzt werden.

Der Papst aber konnte sich nicht veranlaßt finden, auf die Kölner Säkularisations-Gelüste einzugehen; er glaubte, daß die Kirche in den verschiedenen Gratien eine zureichende Menge von Mitteln geboten habe, um der Kölner Hochschule Glanz und Ansehen in möglichst hohem Grade zu sichern, und er schien den Hauptgrund zur Klage über den Verfall dieser Anstalt mehr in dem Mangel an wissenschaftlichem Ernste in den einzelnen Fakultäten als an Subsistenzmitteln für die Professoren zu finden [1]).

---

[1]) S. Ennen in der Katholischen Zeitschrift. Münster 1852. II. Jahrgang S. 226 ff.

Weitere Reformen blieben nun auf sich beruhen. Erst im Anfange des 17. Jahrhunderts, wurden auf Betreiben des nicht näher bezeichneten Päpstlichen Nuntius von den Dekanen und andern Mitgliedern der Fakultäten Berathungen über Verbesserung der Studien zunächst in der Fakultät der Künste, so wie über Stipendien der Professoren gehalten. Ihre auf eine anderweitige Vertheilung der näher bezeichneten akademischen Vorlesungen, so wie auf bessere Dotation der Docenten gerichteten, auch die zeitgemäße Reform der Universitäts-Statuten überhaupt, die Heranziehung auswärtiger Lehrkräfte, und die Anordnung einer von Zeit zu Zeit eintretenden Visitation der Universität durch den Päpstlichen Nuntius oder Päpstliche Delegirte umfassenden, auch die Schwierigkeit der damaligen Zeitverhältnisse berücksichtigenden Vorschläge theilen wir nachstehend mit:

Quatuor sunt capita de quibus Illustrissimus Dominus S. Sedis Apostolicae Nuntius per Decanos et Supposita Facultatum in alma Universitate Coloniensi deliberandum censuit.

Primum Caput: De instanrandis lectionibus et Disputationibus deque tempore eis constituendo. Ad hoc quod attinet Regens Gymnasii Montani cum suis conregentibus et Professoribus senioribus quam diligentissime examinavit suum suorumque in Gymnasio docendi modum, ordinem lectionum, disputationum et tempus earundem, nihilque invenit alienum ab ea quae ante annos aliquot habita est de docendi methodo inter tria Gymnasia, Montanum, Laurentianum et Collegium Dominorum Patrum de Societate consensione: [1]) quod patet ex Annalibus Facultatis Artium.

Alterum Caput est: De inconvenientiis, defectibus et abusibus cognoscendis et emendandis. Quod ad inconvenientias seu gravamina nostra attinet, satis ea magna sunt; non habet enim Regens sufficientem sustentationem pro Professoribus, qui ad minimum numero sunt duodecim. Solvitur quidem eisdem aliquod honorarium exiguum annue vix honorarii nomine dignum (solvuntur

---

[1]) Diese S. 345 mitgetheilte Einigung ist vom Jahre 1596.

enim pro una administrata in dies lectione per annum integrum semiseptem daleri), quod tamen honorarium incertum valde est, cum ex mera liberalitate studiosorum scholas visitantium colligatur: qui si deficiunt (quod fit saepius in his partibus horum temporum iniuria) aut pauperes sint aut certe divites qui dare nolint, cogitur nihilominus Regens pro conservando flore disciplinae Magistris satisfacere. Hoc gravamen maius ex eo factum est, quod numerus classium (quanquam non male) contra maiorum nostrorum consuetudinem sit auctus, ex quo et auctus est numerus Professorum. Cum enim ante annos circiter quadraginta fuerint pro tribus aut quatuor classibus studiosorum Professores numero sex aut septem, eorum numerus nunc crevit ad 12 usque. Interim subsidia superiorum temporum nobis decreverunt: solent divites Gymnasia visitantes solvere sicut et nobiles in annos singulos pro institutione quatuor aureos, mediocres duos, pauperes unum, prout in Annalibus Regentum Gymnasii Montani annotatum invenimus, aliasque inter statuta Facultatis Artium relatum est: ex quo compendio sustentabantur Regens et Magistri pauciores quam nunc sunt, et ex eadem pecunia Regens procurabat fabricam Gymnasii. Habebant praeterea Regentes aliquid subsidii aut saltem relevaminis in re domestica, quod essent liberi ab exactionibus et impositionibus publicis. Haec omnia emolumenta iam diu cessant.

Non defuit, his non obstantibus, ex parte nostra labor, diligentia et industria in exercendis ingeniis puerorum, quod clarum satis est. Ex quo patet responsio ad Caput tertium de Professoribus et lectionibus quae desiderantur addendis.

Sunt enim Professores in Gymnasio Montano, ut alibi, numero duodecim. Leguntur in schola Grammatices quae infima est (quanquam ea adhuc in se pro maiori exercitio ingeniorum divisa sit) lectiones in dies quatuor. In classe syntactica totidem. In poesi totidem. In exercitio Rhetorices, graecae linguae et dialectices totidem. In logica duae. In physica duae. Una hora in dies servit exercitationi Ethices; una quotidianae disputationi, una circa tempus hyemale lectioni Metaphysicae.

Ita in Gymnasio Montano quotidie fiunt lectiones viginti tres, ut nihil videamus in administratione lectionum quod desideretur.

Nisi quisquam desiderari censeat lectionem Mathematicam; sed ea cum per Professorem ordinarium amplissimi Senatus Coloniensis administretur in scholis Artium, non videmur facere pretium operae, si eandem in Gymnasiis profiteri velimus: quo accedit quod lectio Mathematica si simul cum caeteris austerioribus disciplinis et Philosophia in Gymnasiis traderetur, raperet et absorberet puerorum ingenia ita plane, ut parum essent impposituri operae in Philosophica studia, ut alias visum est.

Ad quartum Caput: De constituendis stipendiis et salariis, item unde ea sumenda, vix nobis liquet. Optamus et humiliter rogamus suam Illustrissimam Dominationem, ut hac in re nobis auxilio esse velit. Offerimus, sicut hactenus factum est, pro institutione iuventutis, ad dei honorem, exaltationem ecclesiae sanctae et patriae incolumitatem, nostram operam, laborem et industriam.

Difficultates et gravamina ex parte Gymnasii Laurentiani notata.

1. Augendus fuit classium numerus, ut inter Gymnasia conformitas esset. Olim cum Philosophia tantum doceretur, tres erant classes; nunc sex sunt numero duplicato; atque eae perpetuo disiunguntur, quae res nova auditoria postulavit, magnis impensis aedificanda.

2. Numerus Professorum duplo maior est, quod est ex primo puncto consequens. Antiquitus quinque professores sufficiebant vel sex: nunc hic rerum status duodecim postulat, ut singulis Classibus duo praesint.

3. Auctis ad hunc modum oneribus, commoda defecerunt, vel media quibus olim Professores sustentabantur. Dabant studiosi singulis quotannis nobiles et divites quatuor florenos aureos, mediocres duos, pauperes unum. Ex ea pecunia Regens Professoribus stipendia vel honoraria pro Lectionibus numerabat. Nunc gratis docendum est. Nihil dant studiosi, nisi in ascensu voluntarium honorarium.

4. Inter commoda vel praesidia Regentum ad sustentandum Gymnasii statum erat et immunitas ab impositionibus publicis vel gabellis, quae ad Privilegia Universitatis pertinet. Ea quoque ablata est.

5. Summa rei est, Professores stipendiis carent, nec Regens iusta habet praesidia, ut laborem eorum compenset.

Interim lectiones fiunt quotidie viginti et amplius pro ea quae nunc est classium distinctione.

6. Huic vero incommodo, quod sit adhibendum remedium, Reverendissimus et Illustrissimus Dominus Nuntius Apostolicus una cum Rectore, Provisoribus et quatuor Facultatum Universitatis nostrae Decanis dispicient.

Defectus in Facultate Artium.

1. Erant in tribus Gymnasiis diversa praecepta Grammaticae magno eorum incommodo, qui ab uno Gymnasio ad aliud transibant. Hic abusus iam pridem emendatus est.

2. Erat difformitas in numero Classium, in coniunctione earundem vel disiunctione; id quoque incommodum sublatum est.

3. Erant simultates inter Professores Gymnasiorum, quod malum in ipsos quoque studiosos dimanabat. Unde superioribus annis frequentes pugnae, concertationes provocationes et id genus incommoda. Quae omnia per concordiam inter Regentes constitutam per Dei gratiam sublata sunt. Unde non quietiorem modo, sed et florentiorem statum Facultatis nostrae, quam superioribus annis habemus.

4. Promotiones in Artibus erant civibus onerosae ob sumptus quos honoris causa faciebant, cum rogatum irent Magistri. Is quoque abusus pridem, mutuo Regentium consensu sublatus est.

5. Exorbitabatur in Depositionibus non uno modo. Huic quoque malo remedium superioribus annis adhibitum ex parte; quod superest, mutuo Regentium consensu, Juristis in consilium adductis spero corrigetur. Quemadmodum et de Promotionum sumptu et tempore, aliisque nonnullis inter Regentes convenire potest.

Instructio de ratione iuvandi a Sede Apostolica Coloniensem Academiam.

Multi sunt cogitati modi, hanc Academiam iuvandi, et inter caeteros isti, quorum Primus est ut per contributionem eorum qui nomine Universitatis in singulis Ecclesiis beneficia acceperint, Professores alantur; sed haec ratio conveniens non est, tum ob

tenuitatem redditunm in nonnullis Ecclesiis, tum ob gravamina et labores eorum quibus haec beneficia collata sunt, quorum alii parochiis pauperrimis praesunt, alii Gymnasiis, in quorum usum non parvam suorum reddituum partem conferre coguntur; omnibusque recte subductis vix ducenti daleri colligi possent.

Secundus est modus in colligendis decimis ex singulis huius dioecesios praebendis, quae res fieri non potest ob istas similesque rationes.

1. Clero hac turbulenta tempestate multa subtrahuntur bona ab Haereticis, quibus antea libere uti et frui licebat.

2. Agri steriles sunt propter inundationes aquarum, similesque varias et frequentes tempestates.

3. Magna est eorum omnium quae ad victum et amictum clericis sunt necessaria, caritas.

4. Ob iniquitatem temporum bona et fructus suos Clerus innumeris litibus ac iudiciis repetere ac persequi cogitur.

5. Ob vicina bella perpetua Cleri bona a milite diripiuntur singulis propemodum annis, villae accenduntur et plura alia inferuntur incommoda.

6. Contributiones et frequentes et magnae imponuntur ad confirmationes Archiepiscoporum, contra Turcam etc. quae eo sunt graviores, quod cum antehac Clerus totius Dioecesis Coloniensis universus de bonis suis, in cuiuscunque etiam ditione sita essent et sub cuiuscunque ditione quidam de Clero commorentur, non nisi suo Archiepiscopo contribuerit, nunc tamen cogantur non tantum qui sub vicinis dominis vivunt, sed et qui in ditione Coloniensi resident singulis tam Ecclesiasticis quam civilibus principibus, ducibus, comitibus aliisque dominis, etiam qui Coloniensi subiecti sunt, de obventionibus in territorio eorum tributum pensitare.

Tertius modus erat, qui nuper libello supplici Romam misso propositus fuit, qui et ad autoritatem Sedis Romanae tuendam et ad Catholicos Ecclesiasticos adeoque Episcopos retinendos et promovendos et ad Academiam iuvandam mire valent.

Quartus est per nonnullarum Praebendarum extinctionem, nempe ut sanctissimus Dominus noster in Ecclesia Collegiata apud sanctum Andream Coloniae ubi viginti quatuor sunt Praebendae, valentes singulae ducentos et quinquaginta daleros, duas non sacerdotales

proxime vacaturas motu proprio extinguat. In Ecclesia Collegiata Sanctorum Apostolorum, ubi sunt octo et triginta praebendae, valoris viginti quinque et ducentorum dalerorum, extinguat similiter octo non sacerdotales proxime vacaturas. Apud Sanctum Severinum tres, ubi sunt praebendae viginti octo, valentes quinquaginta et ducentos daleros. Apud Sanctum Cunibertum duas, cum istic sint tantum Praebendae viginti quinque, valentes ducentos daleros. In Ecclesia Collegiata apud gradus Mariae ubi triginta sunt Praebendae valoris singulae centum, aut ut minimum nonaginta dalerorum, extinguat tres. Praeterea tres in Collegiata Ecclesia quae est Bonnae, quae Praebendas habet quadraginta, valoris quadringentorum dalerorum, extinguantur quatuor non sacerdotales quae proxime vacabunt, cum expressa declaratione quod in omnibus praedictis tam eas vacationes intelligat quae contingent in mensibus ordinariis, quam quae in mensibus Apostolicis, modo fiant per mortem, quodque preces Regales atque Episcoporum, nec non indulta Apostolica omnia in illis Ecclesiis interea quiescere debeant, saltem in praebendis non sacerdotalibus quas liberas vocant.

Praebendarum extinctarum fructus iubeat manere Ecclesiis, sed ea lege ut Ecclesia Sancti Andreae pro unaquaque extincta praebenda quotannis Universitati generalis Studii Coloniensis solvant centum quinquaginta daleros bonos. Ecclesia sanctorum Apostolorum centum quadraginta daleros bonos. Ecclesia Sancti Severini centum quadraginta. Ecclesia Divi Cuniberti centum. Ecclesia B. Mariae ad gradus quinquaginta. Ecclesia Sancti Cassii in oppido Bonnensi centum quinquaginta bonos daleros cum ea adiunctione expressa, quod statim post vacationem uniuscuiusque Praebendae incipiat primus annus Universitatis, sic ut ab eo die ultra annum prima solvatur pensio, non obstante eo quod solent esse anni carentiae post vacationes quae per mortem contingant, scilicet quia in omnibus Ecclesiis memoratis praebendae iis qui assiduo resident, multo sunt meliores quam sit pensio quae Universitati quotannis solvatur, et Canonici reliqui per extinctionem illam propter exiguitatem pensionis plus habeant lucri quam per annos carentiae vel ex solutione iurium a novitiis exigi solent haberi possint.

Deinde extinguat sanctissimus Dominus noster motu proprio et ex plenitudine potestatis Praeposituras sex Ecclesiarum Collegiatarum Sanctorum Andreae, Apostolorum, Severini, Cuniberti, ad Mariae gradus et Georgii, ubi praepositi qui eas hodie possident mortui fuerint aut resignaverint: scilicet quia isti praepositi nihil habent negotii cum Capitulis Ecclesiarum et ad choros accedunt pro arbitrio et si nunquam etiam accedant ut fere fit, integros percipiunt fructus, quos separatos habent a bonis Ecclesiarum. Aestimantur autem fructus ad S. Andream trecenti daleri; ad S. Apostolos quadringenti daleri; ad Sanctum Severinum ducenti daleri; ad Mariae Gradus trecenti daleri; ad Sanctum Cunibertum centum daleri; ad Sanctum Georgium trecenti daleri.

Per has extinctiones postquam tot Praebendae vacaverint, una cum istis Praeposituris habebit Universitas annuum redditum perpetuum quatuor millium, trecentorum nonaginta dalerorum. Quibus si accedant pecuniae annuae quas hodie impendit in Universitate Senatus, videtur satis fore prospectum Universitati, ut omnes omnium Facultatum et linguarum Professores pro ratione difficultatis annonae quae est Coloniae mediocris possint habere stipendia, si iuxta Geometricam proportionem recte inter eos distribuantur.

Et quia per hanc dotem a Sede Apostolica conferendam Universitas ipsa quasi de novo instituetur aut saltem restituetur, aequum est ut etiam eius statuta reformentur et tempori accommodentur. Proinde omnino necessarium erit, ut Sanctissimus Dominus noster primum istius suae voluntatis executorem constituat Reverendissimum Nuntium Apostolicum quicunque hic futurus est, cui ista capita praescribat. Primo ut de consilio quorundam quos ipsemet ex Universitate deleget, omnia statuta Universitatis examinet et pro ratione temporis mutet.

Secundo ut per singulas Facultates pro sua prudentia assumat et de eorum consilio statuta singularum Facultatum emendet huicque reformationi Universitatis accommodet. Illud inter caetera nominatim observans, ut sumptus in promotionibus minuantur, diligenterque caveatur ne ad gradus in ulla Facultate inidonei admittantur. In Facultate autem Artium ordo iuxta solam eruditionem conferatur et nulla iuramenta nisi quae necessaria et rationi consentanea sunt, emittantur.

Tertio ut circumspiciat de idoneis Professoribus per singulas Facultates, et si tot Coloniae haberi non possint, aliunde sumat.

Quarto ut iuxta proportionem initio unicuique Professori singularum Facultatum certum annuum stipendium statuat.

Ne autem quae initio bene instituta fuerint, paulatim collabescant, necessarium videtur ut quotannis Universitas per unum aut plures a Sede Apostolica nominandos diligenter inspiciatur et visitetur, utque redditutuum Universitatis collector nemini quicquam stipendii solvat, nisi tempore visitationis et ex decreto visitatorum qui decernent ut detrahatur unicuique pro modo suae negligentiae a statuto annuo stipendio. Id autem quod negligentibus detrahitur diligentioribus adiiciatur vel ad alios Academiae usus reponatur.

Posset autem perpetuus esse Universitatis visitator Nuntius Apostolicus quisquis in his partibus versaretur, vel qui in Aula Caesareae Maiestatis aut in Belgio ageret, pro arbitrio Sanctissimi Domini nostri, qui si per se accedere nequiret commode, committeret visitandi negotium Praelato alicui ex his qui immediate subiecti sunt Sedi Apostolicae, qualis esset Abbas sancti Maximini iuxta Treverim, Echternacensis aut similis probus et doctus, qui ex praescripto Nuntii Apostolici ex ipsa Universitate (non tamen Professores) vel aliunde sibi adiutores ab ipso Nuntio nominandos adiungeret, visitationemque perficeret, eiusque acta Nuntio mitteret. Quae visitatio non solum valebit ad Professores omnes retinendos in officio, sed ad ipsam Academiam conservandam in obedientia sedis Apostolicae.

Atque ut statim post obtentum diploma Apostolicum possit iusta et absoluta reformatio institui, necesse est ut interim donec tot Praebendae in istis Ecclesiis, de quibus praedictum est, vacent, aliunde tantum pecuniae conferatur, quantum singulis annis ex praebendis quae nondum vacarunt, confici posset, ut etiam ante vacationem omnium praebendarum habeamus quotannis summam supradictam, ex qua Professores per omnes Facultates et linguas sua habeant stipendia. Nisi enim stipendia assignentur, impossibile erit Academicos ad Academiae statutorumque omnium praedictam iuxta Nuntii Apostolici iudicium reformationem inducere.

Ad hanc pecuniam comparandum nullam aliam invenimus viam,

nisi ut agatur cum Reverendissimo Coloniensi qui inducat Clerum suum, ut iuxta taxam quam in contributionibus caeteris observant, per paucos illos annos, donec praebendae praedictae omnes vacent, tantum singulis annis contribuat Universitati, quantum ob praebendas nondum vacantes ad statutam et supradictam summam desideratur. Quae contributio cum levis sit et singulis annis fiat levior ac tandem paucis post annis plane cesset, non facile posset negari a Clero qui ex decreto Concilii Tridentini ad sustentationem Seminarii tenetur, a quo onere relevatur saltem, donec plenam dotem suam Academia possideat. Aut si placeret suae Sanctitati aliquid in hunc usum convertere, ex eo quod pro pallio novi Archiepiscopi a Clero contribuetur, aut pro paterno suo favore ad paucos annos aliunde provideret ne res tanti momenti differatur, imo penitus interimatur.

Anderweitige auch dem Anfange des 17. Jahrhunderts angehörige und dem ebenfalls nicht näher bezeichneten Apostolischen Nuntius überreichten Reformvorschläge gingen von den Regenten der Gymnasien und den Dekanen einzelner Fakultäten aus. Diese hauptsächlich die Fakultäten der Künste und der Theologie berührenden Vorschläge theilen wir nachstehend mit:

Ista videntur proponenda Reverendissimo Nuntio Apostolico.

1. Omnino necessarium esse ut in hac Academia lectiones fiant, in Theologia praesertim, atque ut Gymnasia tria, ex quibus prodeunt studiosi Theologiae, iuventur.

2. Lectiones autem haberi non posse, neque florere Gymnasia, nisi Professoribus dentur stipendia, quae hactenus nulla fuerunt.

3. Rationem illam iuvandi studia quae hactenus ex parte observata est, nempe ut beneficia dentur Professoribus, non posse habere commodum successum. 1. Quia Capitula conqueruntur se destitui personis, si eximantur Professores a Choro aut ab aliis oneribus. 2. Quia tali ratione soli saeculares sacerdotes aut Doctores ad praelectiones admittentur, cum tamen in diversis Monasteriis possunt esse viri ad docendum aptissimi. 3. Quia Professor qui male fungeretur officio suo, non posset mutari; aliaque sunt multa incommoda.

4. Ideo videri melius esse inveniendam rationem, qua neque cum Capitulis neque cum ullis aliis quam cum sede Apostolica

sit negotium: qualis esse posset, nempe si sua Sanctitas committat Beneficiorum omnium collationem in omnibus mensibus suis Rectori, quatuor Provisoribus et quatuor Decanis, his tamen conditionibus: 1. ut ex singulis reservetur annua pensio pro quantitate fructuum ipsi Universitati in usum Professorum: quae pensio redimi non possit, et vivat etiam post mortem provisi, donec successor fructum reciperet, qui deinceps ad eam solvendam teneatur, nisi forte ab ordinariis vel per preces Beneficium consecutus esset. Hic enim non facile obligari posset. 2. Ut illud Beneficium sic collatum non possit resignari nisi in manus Universitatis, ne ipsa pensione sua fraudetur. 3. Ut istorum fructuum collectio pertineat ad receptorem ab Universitate deputandum, qui quotannis teneatur Rectori, quatuor Decanis et tribus Regentibus reddere istorum omnium rationem. 4. Ut ex his fructibus dentur duobus Professoribus s. Theologiae singulis 300 daleri. In duobus Gymnasiis Laurentiano et Montano quinque Professoribus a Regentibus designandis dentur ista stipendia: duobus primariis 60 daleri, duobus secundariis 50 daleri, quinto 40 daleri. Quia vero in singulis Collegiis necessario plures sunt Magistri quam quinque, etiam reliquis cum providendum videretur cum id pecunia ex pensionibus collecta ferre posse intelligeretur; possent autem tunc assignari aliis 30, aliis 20 daleri. Duo illi s. Theologiae Professores quotidie tenebuntur profiteri, exceptis festis et una die in septimana integra et vacantiis quae a Facultate Theologica instituantur et a Reverendiss. D. Nuntio approbentur. Horum Professorum electio erit penes Magistros nostros per scrutinium ad plura suffragia, quoniam etiam conscientia in eo oneranda foret iuramento ab iis recepto. Alter autem eorum leget Theologicam Scholasticam, alter scripturam, ita ut spatio sex annorum cursus absolvatur.

5. Et quia ad stipendia Professorum magna pecuniae summa est necessaria, oranda videtur sua Sanctitas, ut dignetur gratiam hanc facere Academiae, non solum in Beneficiis huius civitatis, sed etiam in omnibus beneficiis istius provinciae Coloniensis, ubi Lovaniensis Academia non habet denominationes. Hac namque ratione non solum providebetur Universitati, sed etiam prospicietur Capitulis de catholicis et bonis Canonicis, et Ecclesiis de

bonis sacerdotibus, maxime si ista observentur. 1. Ut nullus admittatur, nisi in collatione edat professionem Fidei coram Rectore et duobus testibus, eique subscribat. 2. si hac conditione Beneficium illi detur, ut Magnifico Rectori, quamdiu Beneficium illud obtinebit, pareat eum de vitiis suis monenti, et si monitus parere nolit, possit Rector procedere usque ad privationem Beneficii. Tali enim obedientia non subtrahitur a iurisdictione aut obedientia ordinarii, sed potius excitatur diligentia ordinarii et iuvatur in sua functione.

6. Ne autem Beneficia passim sine delectu conferantur, videtur petendum ut ab Universitate nemini donetur, nisi sit artium Magister in hac Universitate vel promotus vel si alibi promotus hic receptus. Omnibus autem (nisi illi aliunde provisum esset) Gymnasii Regens praeferatur, post quem iuxta ordinem trium Gymnasiorum Beneficia conferentur iis qui istic promoti vel recepti sunt, idque iuxta arbitrium vel testimonium Regentis. Sic enim Regentium maior erit in suos autoritas et praeceptorum atque studiosorum obedientia. Simulque discipuli Societatis Jesu non prorsus excludantur, quorum etiam aliqua habenda ratio, ut dum ordo ad Collegium Societatis pervenerit, si quis inter eos discipulos Ecclesiae utilis Regenti videretur, posset quoque Beneficium obtinere. Regentes autem in Professoribus nominandis observent simul senium et merita.

7. Tertia lectio posset in Theologia et Jure canonico fieri per eos Dominos qui habent et habituri sunt praebendas de prima et secunda gratia, ita ut singulis assignentur sex hebdomadae quibus quotannis legant quotidie, exceptis festis et vacantiis constituendis. Possent autem singulis Ecclesiis suae sex hebdomadae assignari quibus teneantur legere vel per se vel per aliquem Doctorem aut de consensu Facultatis per Licentiatum. Ideo praescribendum esset a sua Sanctitate Rectori, Provisoribus et Capitulis, ne haec Beneficia primae et secundae gratiae aliis quam Doctoribus aut Licentiatis aptis ad docendum conferantur. Nisi malint alere duos Professores, alterum Theologum, alterum Canonistam Decretum interpretantem, qui quotidie docerent, eligendos a Facultate Theologica et Juris.

8. Et quia stipendia ista pro duobus ordinariis in Theologia

et quinque in singulis Gymnasiis haberi nondum possunt, Canonici qui praebendas habent de prima gratia, cogi per sedem Apostolicam ut unum Professorem Theologiae alant ad quotidianam lectionem. Similiter qui habent Beneficia de secunda gratia, ut alant alterum, eos nempe qui a Facultate Theologica ad docendum inveniuntur apti, cum iisdemque conveniant de stipendio, ut sint contenti. Omnes autem qui habent Beneficia de tertia gratia, alant tres in Gymnasio Montano et totidem in Laurentiano. Quoniam vero Regentes in sua functione multa et magna sentiunt onera, aequum foret, ut, si nunc illis de praebendis primae, secundae vel tertiae gratiae est provisum aut providebitur in posterum, istis oneribus pensionum, contributionum et praelectionum non sint subiecti, quamdiu in functione sua perseverant.

9. Ut autem Theologiae studium etiam discipulorum multitudine vigeat, cogitandum videtur aliquibus perpetuis censibus inveniendis ad studiosorum huiusmodi sustentationem. Modus autem posset esse huiusmodi, si singuli quibus ab Universitate providetur de beneficio, obligentur ad relinquendam, si non in vita, saltem per testamentum, aliquam Fundationem pro qualitate sui Beneficii et tempore possessionis. Qui studiosi simul habitarent eadem domo atque illis praeficeretur aliquis Theologus Praesidens a Theologica Facultate.

10. Utile etiam esset si Reverendissimus D. Nuntius Apostolicus cum D. Archiepiscopo Coloniensi ageret, ut civitates singulae suae ditionis in hac Academia vel in aliquo Gymnasiorum ubi ipsis placeret, vel in Collegio Theologico, unum vel alterum ex civium suorum filiis alerent, qui post institutionem obstrictus esset Ecclesiastico munere in sua civitate fungi. Idem posset agi cum pagis, ut qui integrum victum solvere non possent, saltem alicui partem victus in Academia darent.

Weitere Schritte in dieser Angelegenheit unterblieben nun bis zum Jahre 1611, wo wir den Apostolischen Nuntius Antonius Bischof von Bisceglia wiederum alles Ernstes mit der Reformsache beschäftigt finden [1]).

---

[1]) Ueber den Zustand der Universität zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts gibt folgendes Schreiben des Rektors und der Fakultäten

Die darüber gepflogenen Verhandlungen hat der damalige Rektor Caspar Ulenberg, Pastor an St. Columba und Regens des Laurentianums, in den Rektoral-Annalen ausführlich aufgezeichnet. Am

---

an den Cardinal von St. Georg in Betreff des Paulinischen Indults nähern Aufschluß.

Reverendissime et Illustrissime Domine!

Tanta est Academiae Agrippinensis in his Germaniae partibus necessitas, ut si ea non tollatur, periculum sit, ne una naufragium faciat magna pars Germaniae. Tanta eiusdem est egestas, ut si indulto de conferendis mense Martio, Julio et Novembri beneficiis privetur, tueri statum suum non possit. Quorum utrumque si confirmare testimoniis velimus, non multum nobis laborandum esset. Nam Germania nostra, quae fuit quondam fidei religione et pietatis egregio cultu sanctissima, nunc tanquam sui oblita, omni nefaria haeresi se contaminavit, et ab hominibus seditiosis per summam fraudem seducta, in sua ipsius viscera ferrum exacuit. Scholae ex quibus educi ad officia Ecclesiastica viri docti solent, magna fere ex parte aut ab Ecclesiae communione dissociatae, aut bellicis tumultibus extinctae sunt. Coloniensis vero Respublica ut fidem, quam ante acceptam a S. Materno Christianam religionem Romanis Imperatoribus dederat, nunquam violavit: sic fidem, quam post acceptam religionem Romanae Ecclesiae dedit, illibatam hucusque conservavit. Huc igitur Catholica iuventus ex vicinis locis confluit confertim; ex hinc praecipue animarum curatores, quorum penuria non exigua pars Germaniae laborat, repetuntur. Quare fieri non potest, quin magna Academiae necessitas in his partibus sit. Ad egestatem quod attinet, nulla certa, quae professores ad docendum invitare possint, constituta stipendia sunt. Alii exercitii causa ad docendum accedunt, ut cum alios docent, ipsi proficiant. Alii promotionis exspectatione professionem suscipiunt. Sunt qui religionis zelo non illibenter laborent. Quem Academiae statum qui ignorat, Coloniam certe non vidit. Quae cum ita sint, non iniuria Coloniensis Reipublicae Magistratus vigilantissimus simul et antiquae religionis observantissimus tantopere laborat, ut literae de indulto iam pridem, ut intelleximus, concesso expediri ad antiquam formam possint. Nam si contra fit, neque invitamentum erit, quo adolescentes recens Coloniae magistri facti ad docendum inducantur, et qui aetatem suam et rem in Gymnasiis contriverunt, non recte secum agi conquerentur. Quantum vero hinc detrimenti eventurum sit cum vicinis provinciis, tum vero Coloniensi Reipublicae, non

15. Juli, sagt derselbe, erschien vor ihm der Pedell mit dem Bemerken, seit einigen Tagen schon habe der Nuntius ihm aufgetragen, ein Verzeichniß sämmtlicher Präbendaten für ihn auszufertigen. Er habe bisher damit gezögert; aber der Nuntius dränge und drohe, wenn er nicht Folge leiste. Der Rektor berief sofort die Dekane nach den Minoriten, trug ihnen das Begehren des Nuntius vor, und fragte, was in der Sache zu thun sei. Die Dekane erwiederten, man könne nicht wissen, was für eine Absicht der Nuntius dabei habe; es scheine ihnen rathsam, die Meinung der Fakultäten darüber zu vernehmen. Dieselben wurden daher auf den 16. Juli zusammenberufen. Am nämlichen Tage ließ der Nuntius dem Rektor ansagen, er und die Dekane möchten am 18. Juli nach seiner Behausung sich verfügen, da er ihnen mehreres die Universität Betreffende vorzutragen habe. Zur bestimmten Zeit erschienen der Rektor und die Dekane: von der theologischen Fakultät Heinrich Koffräus von Erklenz, Doktor der Theologie und Canonikus an St. Gereon; von der juridischen Stephan Brölmann, Doktor beider Rechte und Professor ordinarius; von der medicinischen Johann Fabritius, Doktor der Medicin, und von der philosophischen Peter Dietz, Professor der Physik am Collegium Trium Coronarum. Der Nuntius begann seinen Vortrag mit Hervorhebung der väterlichen Sorge Seiner Heiligkeit für die Republik und die Universität Köln, und für die Erhaltung der katholischen Religion in hiesiger Stadt, und bemerkte dann: Der Papst sei von dem

---

possunt non videre, qui norunt, qui fere sint unde accesserint, qui alicuis nominis curam animarum hic Coloniae gerunt. Omnis profecto spes nostra in Reverendissima et Illustrissima Vestra Celsitudine posita et collocata est, quam et multum valere et egregie erga Germaniam laborantem ac pene iacentem affectam esse non ignoramus. Itaque eandem Reverendissimam et Illustrissimam Vestram Celsitudinem rogamus, oramus et obsecramus, ut id officii, quod accommodare hac in re Coloniensi Reipublicae et nobis optime potest et maxime vult, reipsa praestet. Nostrum erit omnes cogitationes et studia nostra eo conferre, ut haeretici confundantur, et vera religio maiora incrementa quotidie accipiat. Datum Coloniae 1601.

Reverendissimae et Illustrissimae Celsitudinis Vestrae Deditissimi Rector et Doctores Colonienses.

Mißbrauche der zum Unterhalte der Professoren vom Apostolischen Stuhle verliehenen Indulte unterrichtet. Unter denen welche die Universitäts-Präbenden genössen, befänden sich nämlich solche, die, obwohl durch Eid zum Dociren verpflichtet, dies doch nie thäten, und auch nicht die Fähigkeit dazu besäßen. Er habe daher vom Papste den Auftrag, über den Zustand der Universität, ihre Gebrechen, und über die Verwendung der Apostolischen Beneficien, genauere Erkundigungen einzuziehen, und auf geeignete Mittel zur Abhülfe der vorhandenen Uebelstände zu sinnen, damit die Universität wieder zu ihrer frühern Blüthe gelange; denn es sei ihm viel daran gelegen, daß dieselbe als das einzige Bollwerk des katholischen Glaubens in Deutschland erhalten werde. Von ihnen aber wünsche er über den Zustand der Universität näher unterrichtet zu werden, und zu hören, auf welche Weise derselben wieder aufzuhelfen sei.

Nach kurzer Berathung mit den Dekanen erwiderte im Namen derselben der Rektor: Dankbar erkännten sie die väterliche Sorgfalt des Heiligen Vaters, daß er die Universität, diese treue, gehorsame und ergebene Tochter des Apostolischen Stuhls nicht nur erhalten, sondern sie auch wieder in blühendem Zustande zu sehen wünsche. Nicht minder fühlten sie sich gegen Seine Hohheit zum Danke verpflichtet, daß Hochdieselben im Drange der schwierigsten Geschäfte auf eine Reform der Universität ihr Augenmerk richte. Was indeß den vorliegenden Gegenstand betreffe, so scheine die Universität, wenn man auf die frühern Zeiten zurückblicke, gegenwärtig einer ausgezeichneten Blüthe sich zu erfreuen. Denn es befänden sich jetzt mehr Studenten der Theologie an derselben, als je zuvor, und Vor- und Nachmittags würden Vorlesungen gehalten, so wie auch häufige Disputationen statt fänden. Die Fakultät der Künste lasse eben so nichts zu wünschen übrig. Bedeutend sei die Frequenz der Studierenden in den verschiedenen Gymnasien, und fortwährend würden in denselben Vorlesungen gehalten. Ebenso stände es mit der juridischen und der medizinischen Fakultät gegenwärtig weit besser als vor einigen Jahren. Daß aber mehrere Präbendaten nicht läsen, sei nicht Schuld der Universität, sondern gerade Derjenigen, welchen an ihrem Eidschwure nichts liege. Es sei aber nicht billig und recht, daß die

Vorsteher der Universität wegen Pflichtversäumniß Anderer beim Papste in Mißkredit gebracht würden, da auch sie seit vielen Jahren schon darüber Klage geführt, daß jene Präbendaten weder selbst läsen, noch, um ihrem Gewissen zu genügen, etwas zur Unterstützung der an der Universität Wirkenden beisteuerten.

Uebrigens, fügte der Rektor zum Schlusse hinzu, könnten sie, über die zu berathenden Gegenstände nicht im Voraus in Kenntniß gesetzt, für jetzt über die vorgelegten Punkte keine definitive Meinung abgeben, bis sie das Urtheil der einzelnen Fakultäten darüber vernommen.

Der Nuntius hätte nun freilich am liebsten mit ihnen allein das Geschäft abgemacht. Allein da jene bei ihrem Entschlusse beharrten, fügte sich derselbe. Die zusammenberufenen Fakultäten erklärten darauf einstimmig, daß man sich auf keine Weise mit dem Nuntius in die Verhandlung der Universitäts-Angelegenheiten einlassen solle, als mit Hinzuziehung der Provisoren. Ueberdies ernannten die Fakultäten Deputirten aus ihrer Mitte, um zugleich mit den Dekanen den Berathungen beizuwohnen.

Am 21. Juli verfügte man sich wieder zum Nuntius, und der Rektor erklärte: Es lägen wichtige Ursachen vor, warum sie mit Seiner Hohheit nicht anders als nur im Beisein der Provisoren die Berathung der Universitäts-Angelegenheit vornehmen könnten. Erstens weil der Senat, dessen Vertreter die Provisoren seien, die Universität anfänglich vom Papste erlangt habe; zweitens weil diese Provisoren vom Papste als Schutz- und Schirmherren der Universität angesetzt worden; drittens weil dieselben das Päpstliche Indult der dritten Gnade, über dessen Mißbrauch hauptsächlich Klage geführt werde, zur Unterstützung der Professoren auf städtische Kosten zu erwirken pflegten; endlich weil der Rektor und die Dekane mit den Provisoren vereint, gleichsam ein Collegium bildeten, wenn ein Mitglied der Universität zu einer Präbende der dritten Gnade zu ernennen sei. Aus diesen Gründen könnten sie bei dieser Verhandlung sich nicht von den Provisoren trennen, besonders auch deßhalb nicht, weil der Nuntius ja selbst eine schleunige Erledigung dieses Geschäfts wünsche, während eine abgesonderte Berathung die Sache nur in die Länge ziehen würde. Der Nuntius erwiderte hierauf: Sein früherer Antrag beim

Senate in dieser Angelegenheit habe nicht bezweckt, den Senat oder die von demselben angesetzten Provisoren von der Universität zu trennen; er habe nur nicht gewußt, daß zwischen beiden Korporationen eine solche Verbindung bestehe. Er werde mithin in der Folge beide zugleich zu den Berathungen berufen. Uebrigens seien es vier Punkte, worüber dieselben anzustellen seien:

I. Ueber Wiederherstellung der Vorlesungen und Disputationen, und wann dieselben zu halten seien.

II. Ueber Beseitigung der eingeschlichenen Uebelstände und Mißbräuche.

III. Welche Professoren lesen sollten, und welche Vorlesungen hinzuzufügen oder neu zu ordnen seien.

IV. Ueber Festsetzung der Professoral-Gehälter, und woher dieselben zu nehmen.

Am 26. Juli versammelten sich hierauf der Rektor, die Dekane nebst ihren Adjuncten, und die Provisoren. Der Rektor legte ihnen die vier von dem Nuntius proponirten Punkte zur Berathung vor. Alle stimmten darin überein, daß die drei erstern sich auf den vierten reducirten: Woher nämlich die Stipendien der Professoren zu konstituiren seien. Ferner waren sie der Meinung, man müsse die Antwort an den Nuntius schriftlich abfassen, und in derselben zugleich die Statuten, Privilegien und Gewohnheiten der Universität aus einander setzen, damit der Nuntius daraus ersehe, daß die Befugniß, die Vorlesungen zu bestimmen und anzuordnen, lediglich dem Rektor und den Dekanen nebst den übrigen Professoren und Magistern zustehe.

Am 16. August verfügten sich dieselben zum Nuntius. Der Rektor ergriff das Wort und sprach: Nach reiflicher Berathung schienen ihnen die drei ersten Punkte keine große Schwierigkeit darzubieten; nur der vierte sei der Punkt, auf den alles ankomme. Denn Anordnung der Vorlesungen und Disputationen, Anstellung der Professoren, so wie alles Dasjenige worüber die drei erstern Punkte handelten, komme sowohl nach gemeinem Rechte der Akademien, als auch nach den speziellen Statuten und Gewohnheiten hiesiger Universität ausschließlich den Fakultäten zu, nur daß der städtische Magistrat in der juridischen und der medicinischen Fakultät, so wie in der Mathematik und den Sprachen Professoren

anstelle und dieselben besolde. Hierauf überreichte der Rektor die schriftliche Antwort mit der Bitte, Seine Hohheit möge darauf Bedacht nehmen, wie ihrer Nothdurft, als der einzigen Ursache aller Uebelstände, abzuhelfen sei. Der Nuntius gab ihnen die Versicherung, daß er ihre Sache beim Papste nach Kräften zu fördern bemüht sein werde.

Es fanden in der Folge noch verschiedene Berathungen statt, welche alle aufzuzeichnen sich nicht lohnt. Man verhandelte über die Mittel, der Universität wieder aufzuhelfen, über Anordnung neuer Vorlesungen, über die Art und Weise das Geld zur Bestreitung der Professoral-Stipendien herzuschaffen, über Beisteuer der Präbendaten. Ueber diese und ähnliche Gegenstände wurde weitläufig und mitunter bis zum Wortwechsel [1]) verhandelt. Am

---

[1]) Cum enim, sagt der Rektor, Illustrissimae Celsitudini suae varia consilia suggererentur, a nescio quibus, omnia illa discuti voluit, priusquam actionem concluderet. Certe quaedam illi suggesta sunt per ignaros rerum nostrarum, vel alioquin parum benevolos, quae Universitati rebusque nostris perniciosa futura vidimus, si probaremus. Itaque cum huiusmodi consilia proponeret, urgeretque subinde paulo vehementius, more Italico, nobis obsistendum fuit et contradicendum: licet ut plurimum eam adhibuit moderationem, ut rationibus auditis cederet tandem et sanioribus consiliis locum daret, imprimis si privatim, non in consessu multorum admoneretur. Huius generis erant: quod persuasus, a nescio quibus, in Facultate Theologica Doctori cuidam externo lectionem committere moliebatur, ex contributionibus praebendatorum salariandam: quod in iuridica et medica Facultate novas volebat lectiones institui sumptu Senatus: quod duorum Gymnasiorum Laurentiani et Montani professoribus stipendia constituenda censebat ex fundationum vel portionum redditibus, aliaque id genus, quae rationibus in cortrarium adductis urgere destitit. Caeterum accidit unum quiddam, quod putavi non omittendum, ut et posteri videant, quam sinistre quamque parum benevole vir optimus per quosdam de statu rerum nostrarum fuerit informatus Cum in consultatione quadam de defectu lectionum in Facultate iuridica multa diceret incalescens, inter caetera, nullam, ait, in iure Canonico lectionem haberi: eius vero rei indignitatem stomachabundus, ut erat ingenio fervido, vehementer exaggerabat. Erat praesens Decanus Facultatis iuridicae, D. Stephanus Broelmannus Juris utriusque

Schlusse kam man dahin überein, daß die Präbendaten dem Inhalte der Bullen und dem beim Antritte ihres Kanonikats geleisteten Eide gemäß entweder selbst lesen, oder nach Beschaffenheit ihres Beneficiums ein Bestimmtes zum Unterhalte der nicht mit Präbenden versehenen Professoren beisteuern sollten; daß jedoch von solcher Beisteuer die Veteranen und Emeritirten gemäß der Verordnung des Papstes Alexander VI. ausgenommen seien. Ferner, daß bei Ernennung zu den Beneficien besonders auf Diejenigen Rücksicht genommen werde, welche in Hoffnung einer Provision eine Zeit lang auf eigene Kosten an der Universität gearbeitet hätten. Endlich solle, damit die Quelle zur Bestreitung der Professoral-Gehälter ausreichend und dauernd sei, mit Bewilligung des Papstes irgend ein hierzu geeignetes Mittel ausfindig gemacht werden. Gegen letzteren Punkt wurde jedoch die früher schon mehrmalen gemachte Bemerkung wiederholt, daß man

---

Doctor et professor ordinarius, qui cum Illustrissimus Nuntius dixisset omnia, quae velut expostulando collibitum illi fuit in medium proferre, surrexit e sella et suaviter admodum, ut est illius viri genius: Illustrissime et Reverendissime Domine, inquit, ego ab annis viginti quatuor professionem obivi iuris Canonici, et hesterno die adhuc docui: qui et hodie eram docturus, nisi me Illustrissima Celsitudo vestra ad hunc congressum avocasset. His dictis exhibito honore resedit loco suo. Nuntius defixis in Broelmannum oculis, est hoc verum? inquit; cur igitur dicunt mihi talia? Hoc responso repressus nonnihil fuit ipsius impetus, ut, cum antea deplorate satis et contemptim subinde de statu Academiae nostrae verba faceret, mitior factus, deinceps de rebus nostris temperate magis loqueretur. Alio tempore, ut hoc quoque adiiciam, pertaesus morae longioris, quae propter deliberationes nostras intercessit, tarditatem nobis obiecit Germanis usitatam in rebus agendis: et stomacho inter loquendum ebulliente, Ego, inquit, scio quas facultates habeam; possum sine vobis negotium hoc transigere et finire. Erant praesentes, cum haec diceret, e Provisoribus duo, Decani tres cum adiunctis ni fallor. Ego, definiat Illustrissima Celsitudo vestra tandem, inquam, statuat quod placet. Ille factus mitior, Non faciam, inquit, sed communi consilio rem transigemus. Perstiti vero in sententia et repetii quod dixeram: definiat. Tulit hoc aegre quidem, praesertim cum in consessu hac libertate uterer. Sed ipsius agendi ratio liberiores subinde voces postulavit

in der bloßen Beisteuer der Präbendaten keine solche Bürgschaft finden könne, wenn nicht die dritte Gnade durch eine neue Päpstliche Verordnung außerhalb der Mauern der Stadt auf alle Collegiatstifter der Kölner Erzdiöcese ausgedehnt, und zugleich eben so wie die erste und zweite Gnade künftighin als perpetuell erklärt, oder wenigstens auf fünf und zwanzig Jahre verlängert werde. Das allersicherste Mittel aber wäre, wenn der Papst aus dem Schatze der Kirche eine angemessene Summe (grandem aliquam pecuniae summam), zur fortwährenden Bestreitung der Stipendien der Professoren, dieser ihrer hülfsbedürftigen Tochter gleichsam als Ausstattung zukommen ließe. Wie der Papst im Ungarischen Kriege ganze Heere gegen die Türken unterhalten habe, so würde derselbe bei seiner so väterlichen Gesinnung gegen diese Akademie, zumal wenn Seine Hohheit sich dafür verwende, sich vielleicht gern dazu verstehen, mit dem Gelde der Römischen Kirche in der Folge auch auf dieser Kölnischen Station Feldherren zu besolden, welche dieselbe gegen die von allen Seiten sie anfeindenden Ketzer vertheidigten. Man bat daher den Nuntius inständigst, Seiner Heiligkeit diesen Vorschlag zu machen. Denn man hege die zuversichtliche Hoffnung, der Apostolische Stuhl, der um die Irrenden wieder auf den rechten Weg zu führen, so viele Collegien mit großen Kosten errichtet, werde auch dieses von demselben einst gegründete, uralte Collegium, die Universität, gegen die neuen Angriffe der in der Nähe tobenden Häretiker gleichfalls mit neuer und nöthiger Hülfe zu unterstützen nicht unterlassen. Der Nuntius entgegnete: Der Schatz der Kirche sei durch die Ungarischen Kriege, für welche der Papst große Geldsummen verwendet, gänzlich erschöpft. Doch, fügte er lächelnd hinzu, schreibt selbst an den Papst, und bittet nach Belieben; ich werde eure Briefe besorgen und das Geschäft zu fördern bemüht sein.

War dies nun Scherz oder Ernst, kurz, einstimmig wurde beschlossen, daß der Nuntius die ganze Sache an den Papst berichten, und daß seinem Schreiben die Universität und der Senat abgesondert die ihrigen hinzufügen sollten, worin sie ihre Vorschläge zur Abhülfe der Universitäts-Noth dem Papste zur Entscheidung anheim stellten [1]).

---

[1]) Atque, fährt hier der Rektor fort, hunc finem habuit diuturna illa

Das Schreiben der Universität lautet wie folgt:

Post devota pedum oscula.
Beatissime Pater.

Monuit nos Sanctitatis Vestrae Nuntius ad partes Rheni Reverendissimus Dominus Episcopus Vigiliarum, querelas ad Sanctitatem Vestram delatas esse de Universitate nostra deque abusu indultorum, quae eidem per Sedem Apostolicam diversis temporibus concessa fuerunt; ideoque in mandatis sibi datum, ut quo in statu sit ipsa Universitas, tum quomodo sanctae Sedis indultis et gratiis utatur, certius exploraret. Qua de re cum paterno sane affectu nobiscum ageret, defectus quosdam tempore maiorum nostrorum irrepsisse deprehensum est: quorum etsi nonnullos ipsi superioribus annis proximis paulatim emendavimus, quidam tamen hactenus nescimus quo fato nostro integre tolli non potuerunt, quanquam ea de re saeculo superiore inter Rectorem, Provisores Universitatis nostrae, et Facultatum commissarios frequenter magnoque studio laboratum fuit. Caeterum ut huiusmodi defectus et nata ex iis incommoda lubentes agnovimus, ita vicissim obtestati sumus Reverendissimam Celsitudinem suam, ut plene de universo hoc negotio Sanctitatem vestram informaret, nec alienae culpae invidia nos qui nunc moderamur Universitatem hanc, apud Sedem Apostolicam gravari pateretur. Quod ut facere posset commodius, statum Academiae nostrae generatim, tum in specie per singulas Facultates breviter descriptum obtulimus. Adiunximus ea viva voce, quae praeter scriptam informationem ad res nostras plene cognoscendas necessaria videbantur: quae omnia

---

et molesta de Universitate iuvanda consultatio quae si ispsa quoque, uti anteriores omnes, ab annis octoginta, in spongiam tandem incumbat, nihil novum accidet vel insolitum. Est enim haec decima in hoc genere ab anno 1524 suscepta deliberatio: cumque novem ante hanc ultimam diversis temporibus institutae in fumos abierint, quid mirum, si et huic idem accidat? Sane futurum hoc tandem post multas molestias mihi quidem semper animus praesaguit. Si secus accidat, et boni aliquid operetur haec operosa consultatio, quod quin fiat Illustrissimus Nuntius nunquam in dubium vocari voluit, nimirum erit quod nobis non modo de opera bene collocata, sed est posteris gratulemur.

ubi ad notitiam Sanctitatis Vestrae pervenerint, intelligat eadem Sanctitas Vestra Universitatem nostram in iis Facultatibus praecipue, quae gratiis Apostolicis frui possunt, industria, laboribus et solicitudine Professorum, tum privatorum quorundam liberalitate, defectibus quibusdam sublatis, a languore superiorum temporum insigniter refloruisse. Quod vero nondum plane reducta sit ad splendorem istum pristinum, in quo eam ante natas per Germaniam haereses fuisse accepimus, id bonorum omnium iudicio non aliunde provenit, quam quod Doctores Facultatum iustis destituuntur stipendiis, quae laboribus eorum in obeunda professione respondeant. Vidit hoc una nobiscum saepe memoratus Sanctitatis Vestrae Nuntius, ideoque cum puncta quaedam de formando in melius rerum nostrarum statu, deque studiis instaurandis proposuisset, intellexit facile, quod omnis consultatio ad caput hoc unicum devolveretur, unde scilicet iis professoribus, qui vel nondum habent beneficia ex gratiis Apostolicis, vel eorundem in se suisque non sunt capaces, stipendia sint procuranda, quae respectu laborum ad honestam vitae sustentationem sufficiant. De qua re post multam deliberationem placuit nobis sententia Reverendissimae Celsitudinis suae, ut nimirum provisi ex indultis Apostolicis, cum ipsi non profitentur, (exceptis tamen Veteranis et Emeritis, quibus iuxta Bullam Alexandri Sexti libertas a docendo concessa fuerit,) certum quid in commune contribuant, unde docentibus non praebendatis stipendia constituantur; tum ut in nominationibus ad beneficia imprimis eorum habeatur ratio, qui iam ante spe provisionis Apostolicae suis stipendiis Academiae nostrae militarunt; demum ut medium illud, per quod Professoribus de competentibus salariis providebitur, non modo sufficiens, sed et durabile sit et perpetuum, cuiusmodi nos quidem in sola praebendatorum contributione non invenimus, nisi Sanctitas Vestra contributionem hanc ad omnes in genere praebendas extendat, exceptis beneficiis Sedi Apostolicae singulariter reservatis, quae per urbis huius totiusque Dioecesis collegia in mensibus Apostolicis a quibuscunque conferuntur, unaque tertiam gratiam integritati restitutam, instar primae et secundae perpetuam, aut in Jubilaei modum ad annos viginti quinque prorogatam esse iubeat vel certe manum illam liberalem, quam catholicae religionis con-

servandae propagandaeque studio in omnes Europae provincias extendit, huic quoque Universitati, quae devotam sese, fidelem et obedientem Sedis Romanae filiam etiam in summis periculis semper exhibuit, clementer porrigat, eiusque inopiam e thesauris Ecclesiae insigni quadam munificentia sublevet, atque in spirituali militia velut praesidium quoddam paucorum militum in hac nostra Coloniensi statione contra haereticorum impressionem suo impendio sustentare dignetur. Verum his de rebus Sanctitas Vestra pro insigni paternoque affectu in Universitatem nostram et Rempublicam Coloniensem, quem saepedictus Sanctitatis Vestrae Nuntius multum et prolixe nobis praedicavit, ea procul dubio statuet, quae ad conservandam stabiliendamque Academiam nostram, ad professiones publicas in omnibus Facultatibus decenter et honeste salariandas fovendasque, ad civitatem hanc quae propugnaculum catholicae religionis et contra inundantes haereses munimentum ac velut specula semper fuit, in obedientia Romanae Sedis retinendam opportuna iudicabit. Itaque pedibus Sanctitatis Vestrae humiliter prostrati, ad eiusdem arbitrium et dispositionem universum hoc negotium reiicimus, intimis votis Christum rogantes, mundi Salvatorem unicum, cuius vicem in terris gerit Sanctitas Vestra, ut eam Ecclesiae suae et nobis diu servet incolumem. Datum Coloniae 22. Octobris anno MDCXI.

Humiles et devotissimi Rector et Decani quatuor Facultatum generalis Studii Coloniensis [1]).

---

[1]) Nach Eintragung obigen Schreibens in die Annalen, schließt Rektor Ulenberg seine Relation mit folgender Bemerkung: Post septimanas aliquot cum Illustrissimum Nuntium alias ob causas salutarem, retulit mihi Celsitudo sua habere se responsum a Pontifice suo tempore proferendum. Interim et remusculi hac de re sparsi sunt, additumque litteris Pontificiis omnia fausta contineri de auro Italico in subsidium mittendo. Hoc tam iucundo rumusculo philosophi cum primis ad dies aliquot suaviter se mutuo titillarunt, quod Apostolicae liberalitatis fontes in se suamque Facultatem uberius exundaturos confiderent. Ego cum istaec intelligerem, in conventu quodam Decanorum et Deputatorum alias ob causas instituto quaesivi inter caetera, an Illustrissimus Nuntius de proferendo responso Pontificis interpellandus esset? Omnes rem dissimulandam iudicabant, exspectandumque donec

Eine Antwort auf obiges Schreiben fand nicht statt, und so verblieben die Universitätsangelegenheiten in dem derzeitigen Bestande. Eben so wenig führten die Verhandlungen des Jahres 1615 zu dem gewünschten Resultat.

Am 10. Mai dieses Jahres berief nämlich der Apostolische Nuntius Antonius Albergatus den Rektor und die Dekane, und legte denselben ein die Universitäts-Reform betreffendes Päpstliches Breve vor, mit dem Bemerken, daß er keine Neuerungen vorzunehmen, sondern nur die eingeschlichenen Mißbräuche zu beseitigen gedenke. Der Rektor und die Dekane erbaten sich eine Abschrift dieses Breve, damit sie die Sache den Fakultäten vorlegen könnten.

Am 2. Juni kamen die Dekane und die Deputirten der einzelnen Fakultäten wiederum beim Nuntius zusammen. Der Rektor nahm das Wort, und bat die Mißbräuche näher zu bezeichnen, deren Abschaffung der Nuntius für nothwendig erachte. Der Mißbräuche, erwiederte dieser, gibt es sehr viele. Die einen sind allgemeiner Art, und betreffen die gesammte Universität; andere sind nur particulär. Zu jenen gehört erstens, daß viele Beneficiaten ihr Gewissen beschweren, indem sie weder selbst Vorlesungen halten, noch dies durch andere thun lassen. Zweitens, daß die Präbenden der zweiten Gnade nicht solchen verliehen werden, denen sie gemäß Inhalt der Bulle zukommen. Drittens, daß bei Promotionen überflüssiger Aufwand gemacht wird. — Particuläre Mängel seien, daß in der medicinischen Fakultät nicht hinreichende Vorlesungen gehalten, und daß auswärtige, als Marktschreier umherziehende Aerzte den einheimischen vorgezogen würden. Eben so liege das Studium der Jurisprudenz darnieder, indem nur selten Vorlesungen gehalten würden. Endlich würden in der Theologie keine Controversien vorgetragen.

Am 4. Juni theilten der Rektor, die Dekane und Deputirten

Illustrissima Celsitudo sua sponte proferret, si quid haberet a Pontifice litterarum: quod sane usque ad finem Rectoratus mei factum non est. Igitur tacente Nuntio nobis etiam quiescentibus negotium paulatim consenuit. Si quid deinceps in hac causa fiat, ubi ego Rectoratu fuero defunctus, id successoribus meis notandum relinquo.

den Provisoren die mit dem Nuntius angeknüpften Verhandlungen mit. Nach längerer Berathung beschloß man, dem Nuntius zu antworten, dieselben Verhandlungen hätten bereits im Jahre 1611 unter dem Rektorate des Caspar Ulenberg statt gefunden, und müsse man da beginnen, wo man damals aufgehört habe, nämlich mit der Frage: Woher angemessene Stipendien für die Professoren zu nehmen seien. Denn wäre dies festgesetzt, so würden alle übrige Mängel leicht gehoben.

Am 17. Juni verfügten sich der Rektor und die Dekane nebst den Deputirten wieder zum Nuntius, und trugen demselben vor: Die ganze Frage drehe sich darum, ausfindig zu machen, woher Stipendien zu nehmen seien. Die bisher vorgeschlagenen Mittel schienen unzureichend, und man müsse daher einen andern Weg einschlagen. Weil aber die Universität nichts ohne die Provisoren verhandeln könne, und da diese gegenwärtig mit Rechnungsablage und der Wahl eines neuen Senats beschäftigt seien, so bäten sie um Aufschub bis nach dem Feste St. Johannis: was ihnen auch gewährt wurde.

Am 7. Juli fand die erste Sitzung statt. Anwesend waren die Provisoren nebst dem Rektor, den Dekanen und den Deputirten. Der Nuntius legte ihnen zwei Fragen vor, die eine, was in Betreff derjenigen zu statuiren sei, welche von der Universität Beneficien bezögen, aber keine Vorlesungen hielten. Die andere, wie in der Folge besonders die Präbenden der zweiten Gnade zweckmäßig zu verleihen, und wie dieselben wiederum auf ihren ursprünglichen Status zurückzuführen seien. Nach vorläufiger Berathung wurde auf die erste Frage erwiedert: Es gebe eine dreifache Art der Beneficiaten. Einige seien emeritirt; andere mit Aemtern bekleidet, und könnten daher keine Vorlesungen halten; andere wollten entweder nicht lesen, oder seien nicht dazu qualificirt. Auf diese drei Klassen habe man verschiedene Rücksicht zu nehmen. Die emeritirten Beneficiaten müßten von aller Contribution frei bleiben. Emeritirt seien sie aber dann erst, wenn sie zwanzig Jahre gelehrt hätten. Ueber die in Aemtern Stehenden war man verschiedener Meinung; einige rechneten sie wegen ihrer größeren Verdienste um den Staat unter die Emeritirten, der größere Theil verlangte jedoch, daß sie beisteuerten, da sie von Würden und Prälaturen ihr Einkommen bezögen, und deß-

wegen dürften sie, so lange sie von der Universität Präbenden genößen, von jener Verpflichtung nicht entbunden werden, wenn man sie auch zum Lesen nicht anhalten könne. Hinsichtlich derjenigen endlich, welche entweder nicht lesen wollten, oder dazu nicht qualificirt seien, fiel die Antwort dahin aus, daß solche nach Beschaffenheit ihrer Präbenden zur Beisteuer für die wirklich Lesenden anzuhalten seien.

Auf die zweite Frage erwiederte man, die Lösung dieser hänge größtentheils von der Lösung der erstern ab, und nur darauf sei zu sehen, daß die Präbenden der zweiten Gnade dem Inhalte der Bulle gemäß verliehen würden, und dabei das Verdienst maßgebend sei. Am Schlusse der Sitzung bat man den Nuntius, er möge, da dies Mittel der Provision auf die Dauer nicht ausreiche, ihm noch etwa bekannte andere Mittel angeben. Derselbe erwiederte, er werde sich bei Seiner Heiligkeit dem Papste Paul verwenden, damit nicht nur die Präbenden der zweiten Gnade auf ihren ursprünglichen Stand zurückgeführt würden, sondern die Universität auch außerhalb Köln an gewissen Orten die Ernennung zu den Präbenden erlange; insbesondere erwähnte er der Kirchen Xanten, Minden, Soest, Osnabrück und Paderborn.

Am 14. Juli fand die zweite Sitzung beim Nuntius statt, welcher auch die Provisoren beiwohnten. Es wurde über vier Punkte verhandelt. Erstens über die Ordnung und Zahl der Vorlesungen in den einzelnen Fakultäten; dann über die Ernennung der Professoren, und ob diese den Fakultäten zu überlassen sei, damit die am meisten Qualificirten zum Dociren gewählt würden, während die übrigen nur zur Beisteuer verpflichtet wären. Zweitens über die Art und Weise der Vertheilung des aus den Contributionen der nicht Docirenden einkommenden Geldes. Des Nuntius unmaßgebliche Meinung war, die ganze Masse in der Art zu vertheilen, daß ein Viertel den Professoren der Theologie, zwei Viertel denen der Jurisprudenz, und das übrige Viertel denen der Medicin zufielen. Die Professoren der Künste, meinte er, hätten nichts nöthig; sie befänden sich in guten Verhältnissen, da sie mehrere Fundationen [1]) besäßen, und die nächste Hoffnung zu

[1]) Diese und einige später hinzugekommenen Fundationen sind:

A. Die eigentlichen Gymnasialstiftungen, nämlich 1) Die

Promotionen hätten. Drittens über die Exekution, wem nämlich diese zu übertragen sei, ob dem Rektor und den Dekanen, oder

---

Stiftung professoralis, errichtet im Anfange des 17. Jahrhunderts durch Beiträge der Professoren und zwar für den Freitisch der drei ältesten Professoren des Laurentianer Gymnasiums; nach dem Etat pro 1853/55 abwerfend — zu Gunsten des jetzigen katholischen Gymnasiums 150 Thaler jährlichs (eine Stiftungsurkunde ist nicht vorhanden). 2) Stiftung Titz, errichtet mittelst Testaments vom 9. Sept. 1658 durch den das Montaner Gymnasium zum Universal-Erben einsetzenden Johann Titz Coloniensis s. Theol. Dr. et Metrop Eccl. Colon. Canonicus et Regens Gymnasii: abwerfend zu Gunsten des katholischen Gymnasiums 62 Thlr. jährlichs. 3) Stiftung Hausmann, gestiftet den 24. Sept. 1772 von Conrad Hausmann s. Theol. Dr. Canon. ad S. Andream et ad S Gereonem Vicarius zu Gunsten der 3 jüngsten Professoren des zum Universal-Erben ernannten Montaner Gymnasiums, abwerfend jährlichs 247 Thlr: 4) Stiftung Kannegießer, errichtet mittelst Fundationsurkunde vom 1. Okt. 1606 durch Caspar Kannegiesser Bürgermeister der Reichsstadt Köln, in der Art, daß die eingesetzten 3 Hauptlegatarien, nämlich das Hospital zu St. Revilien, das Gymnasium Montanum und das Gymnasium Laurentianum, jeder ein Drittel der ausgeworfenen Revenüen, und zwar jedes der beiden Gymnasien für die 12 an demselben tradierenden Professoren beziehen, modo abwerfend 245 Thlr. jährlichs. 5) Stiftung Stockmann Montanorum, errichtet unter dem 14. Dez 1680 durch Hermann Stockmann aus Köln, Canonich S. Gereonis et S. Ursulae, zu Gunsten der 7 ältesten Professoren (actu docentes) im Gymnasio Montis, modo abwerfend jährlichs 649 Thaler. — Stockmann Laurent., errichtet von demselben unterm nämlichen Dato zu Gunsten der zwei jüngsten Professoren im Laurentianer Gymnasium, abwerfend jährlichs 160 Thlr.

B. Die meist einen bestimmten Theil ihrer Revenüen den beiden Gymnasien, dem Montaner oder Laurentianer zuwendenden Studien-Stiftungen, nämlich 1) Bachhoven nach dem Etat 1853/55 zu Gunsten des jetzigen katholischen Gymnasii einen Beitrag von 15 Thlr. abwerfend; 2) Büscher, mit einem desgleichen von 4 Thlr. 12 Gr. 6 Pfg. 3) Fleyana mit einem desgleichen von 61 Thlr.; 4) Frings Henrici — 1 — 17 — 4.; 5) Hutteriana Kempensis — 40 — 2 — 10.; 6) Schmitz Leonardi — „ — „ — „; 7) Sierstorff Henrici 61 — 15 — „; 8) Weydenfeld — 6 — 9 — „; 9) Wellinghiana — „ — 23 — 8.

Die betreffenden vollständigen Urkunden vorerwähnter Studien-Stiftungen sind im 2. Theile dieser Schrift S. XXXIX. 18. 189. 209. 318. 865. 931. 1125. 1155 mitgetheilt.

den Provisoren, oder dem Nuntius. Viertens welchen Weg man einschlagen solle, um die Präbenden der zweiten Gnade wieder auf ihren ursprünglichen Stand zurückzuführen.

Nach Vorlegung dieser vier Punkte berathschlagten die Provisoren und die Universität jede abgesondert; worauf sie wieder zusammentraten, und ihr Gutachten abgaben. Auf den ersten Punkt erwiederte der Rektor im Namen der Universität: die Anordnung und Zahl der Vorlesungen, und die Anstellung der Professoren müsse dem Dekan und den übrigen Doktoren der betreffenden Fakultäten, und dem Nuntius überlassen sein. Wogegen die Provisoren meinten, daß dies in der Jurisprudenz und Medicin, und zum Theil auch in der Fakultät der Künste, nämlich in Hinsicht der mathematischen, hebräischen und griechischen Vorlesungen, dem Senate zustehe, da derselbe bisher diesen Professoren ihre Gehälter aus der Stadtkasse gezahlt habe. Womit auch der Nuntius einverstanden war. Auf den zweiten Punkt wurde erwiedert: Die Proposition sei ein Hysteron proteron. Zuerst müsse man die Masse konstituiren, und dann die Art und Weise suchen, wie dieselbe zu vertheilen sei. Um jedoch dem Nuntius zu genügen, supponirte man die Masse, und wies den Professoren der Theologie ein Viertel davon an, eben so denen der Medicin. Hinsichtlich der Juristen und Artisten konnte man sich nicht darüber einigen, ob die beiden andern Viertel ausschließlich den Juristen zuzuerkennen, oder ob beide Fakultäten auf gleichen Fuß mit den übrigen zu stellen seien. Dann bat man den Nuntius, anzugeben, woher und wie groß die Masse konstituirt werden könne. Der Nuntius legte hierauf ein Verzeichniß vor, in welchem die Namen aller Beneficiaten eingetragen waren, und bestimmte, wie viel ein jeder beizusteuern habe: was nach seiner Versicherung die Summe von 700 Brabänter Gulden betrage. Auf den dritten Punkt lautete die Antwort: Weil anfangs die Exekution mit vielen Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte, habe man beschlossen, für diesmal dieselbe dem Nuntius zu übertragen; in der Folge würden der Rektor, die Provisoren und die Dekane dieselbe übernehmen. Den vierten Punkt betreffend, bat man den Nuntius, die Präbenden der zweiten Gnade nach eigenem Ermessen auf ihren ersten Stand zurückzuführen. Zur Erleichterung dieses Geschäfts könne er die Dekane

der Stifter zusammenberufen, und mit diesen darüber verhandeln. — So weit gehen unsere Nachrichten über die Bemühungen im Jahre 1615.

Im Jahre 1620 nahm der Senat die Sache wieder in die Hand, und versuchte den vielen und gerechten Klagen abzuhelfen. Gegen den Mißbrauch, womit die Provisoren für schweres Geld die zu ihrer Collation stehenden Präbendalprofessuren an unwürdige und unfähige Männer vergaben, und gegen die Nachlässigkeit, womit die gut wie die schlecht besoldeten Lehrer ihren Verpflichtungen nachkamen, erließ der Senat die schärfsten Mandate. Die willkürlichen Reisen der einzelnen Professoren, wobei die Katheder manchmal geraume Zeit verwaist standen, verbot er und verordnete, daß kein Professor bei Vermeidung eines ordentlichen Abzuges an seinem Salär ohne Anzeige bei den Provisoren und ohne Bestellung eines Stellvertreters für die Zeit der Abwesenheit, verreisen, noch über 14 Tage ausbleiben dürfe. Die vielen Ferien, die unter allerhand Titeln mißbräuchlich zu Geltung gekommen waren, wollte er abgeschafft wissen, und bestimmte, daß die Universität außer den Sonn- und Feiertagen nur vom 20. Dezember bis 6. Januar, vom Sonntag sexagesima bis invocavit, von Palmsonntag bis Sonntag misericordiae, vom Sonntag vocem iucunditatis bis exaudi, und von Pfingsten bis Sonntag Trinitatis feiern dürfe. Weiter verfügte er, daß man strenger auf die Ablegung und Beobachtung der vorgeschriebenen Eide sehen, und die so ziemlich in Abnahme gekommenen öffentlichen Disputationen mit größerem Fleiße halten und besuchen solle. Um die Professoren noch mehr anzuregen, sich genau nach diesen Verordnungen zu richten, sprach er einzelnen aus der artistischen und medicinischen Fakultät eine besondere Gratifikation oder eine Erhöhung ihres Jahrgehaltes zu. Vorzüglich aber richtete er in dieser Beziehung seine Aufmerksamkeit auf die juridische Fakultät und bemühte sich, die einzelnen Civil-Lektionen in finanzieller Hinsicht so zu stellen, daß die Professoren sich aus Nahrungssorgen nicht mehr veranlaßt zu finden brauchten, ihre Vorlesungen zu vernachlässigen und durch anderweitige juridische Beschäftigungen ihre Subsistenz zu suchen. Bis dahin hatten von den 6 ordentlichen Professoren des Civilrechts jeder der 4 ersten 150 Gulden, der fünfte 166 Gul-

den aus der Mittwochsrentkammer, und der sechste 75 Radergulden aus der Freitagsrentkammer bezogen; der Senat wies jetzt aber einem jeden 100 Rthlr. zu 52 Albus auf die Mittwochsrentkammer an; weiter beschloß er, die gewöhnlich mit 30 Rthlr. honorirte griechische Professur, jene der Mathematik mit 70 Rthlr. und die außerordentliche Professur der Institutionen mit 80 Rthlr. Gehalt als unnöthig zu supprimiren und das hierdurch ersparte Geld unter die 6 ordentlichen Lehrer der Jurisprudenz zu vertheilen. Zwischen diesen 6 Professoren wurden die Vorlesungen so getheilt, daß sie nie in einem Semester zugleich zu lesen brauchten, sondern nur abwechselnd zu dreien; jeder Professor hatte jährlich 6 Monate frei, die andern 6 Monate mußte er aber kontinuirlich lesen und den Beginn seines Semesters den Provisoren jedes Mal anzeigen. Der erste Professor mußte um 7 Uhr im Auditorium des kanonischen Rechts in der Kronenburse die Dekretalen interpretiren, der zweite um 9 Uhr den Codex und der dritte um 2 Uhr Institutionen. Die 3 jetzt feiernden Professoren mußten ihre Vorlesungen im folgenden Semester halten, der erste um 8 Uhr Pandekten, der zweite um 10 Uhr gerichtliche Praxis, und der dritte um 2 Uhr Institutionen. Doch diese Verfügungen und Maßregeln des Senats waren nicht im Stande, den Klagen der Professoren in gehörigem Maße zu begegnen und der Universität ihren alten Glanz und Ruhm wieder zu verschaffen. Die Mißstände blieben, und darum konnten die Klagen nicht weichen. Die weiteren Reformen und Verbesserungen, welche im 17. und im Anfange des 18. Jahrhunderts die kölner Hochschule erfuhr, waren wie die früheren zu gering und unzureichend. Die Anordnungen, welche 1639 der päpstliche Nuntius Cardinal Tanare, 1690 der Papst Alexander VIII., 1695 eine von der congregatio concilii ernannte Particularcongregation und 1698 der Papst Innocenz XII. in Betreff der Besetzung der Präbendlektionen getroffen, waren lediglich nur Mittel, um einzelnen mit diesen Beneficien getriebenen Mißbräuchen zu begegnen; sie waren nicht im Stande, die so sehnlich gewünschte Reform und Aufhülfe der Universität zu bewerkstelligen. Auch alles was der Senat in dieser Beziehung that, blieb ohne sichtbaren Erfolg. Im Jahre 1701 stellte er einen Lektor für die französische Sprache an; 1726 creirte

er 2 außerordentliche Lektionen zu 100 Rthlr. in der juridischen Fakultät; 1733 errichtete er eine neue Professur für das öffentliche Recht, wie auch eine für die Geschichte und ließ dies durch die Provisoren allerwärts als Lockmittel für auswärtige Studenten bekannt machen. Zur weiteren Vermehrung der Universitätsmittel beschloß er, beim Kaiser um Verleihung eines Privilegiums zur Herausgabe der kölner Zeitung einzukommen und einen Theil des aus diesem Geschäfte fließenden Gewinnes zur Erhöhung der Professoralgehälter zu verwenden. Um der Universitätsbibliothek den nöthigen Zuwachs zu sichern, befahl er, daß bei allen Promotionen eine kleine Abgabe für die Bibliothek erhoben und von jedem neu erscheinenden Buche ein Exemplar an dieselbe abgeliefert werde. Von den Provisoren wurde vorgeschlagen, die 6 Lektionen in der juridischen Fakultät auf 1500 Gulden zu erhöhen und jedem der mit 50 Gulden besoldeten 4 Lehrer der Medicin 100 Gulden zuzusetzen. Doch es blieb beim Alten, und weiter konnte nichts erzielt werden, als daß der Senat mitunter dem einen oder andern Professor auf besonderes Ansuchen, eine Zulage von 20 bis 50 Dhlr. bewilligte [1]).

Außer den von der Universität selbst als Korporation ausgegangenen Reform-Vorschlägen, betheiligten sich an derselben aber auch einzelne Professoren, die unaufgefordert aus regem Eifer für die Sache ihre auf langjährige Erfahrung gegründeten Ansichten über die Art und Weise der nöthig gewordenen Reform einzelner Studien-Fächer vortrugen. Es war dies namentlich der Fall bei der juridischen Fakultät. So begründet ein Professor derselben (dessen Unterschrift wir ungerne vermissen) unter Hervorhebung der glücklichen Lage und der Vorzüge der Stadt Köln, den sub Anlage K. beigefügten Reform-Vorschlag [2]). Dieser Vorschlag scheint dem Anfange des 18. Jahrhunderts anzugehören, und von

---

[1]) Die Universität selbst besaß zwar schon seit langer Zeit eine Kasse. Aber die darein fließenden Gelder reichten bei weitem nicht hin, um die regelmäßigen Ausgaben bestreiten zu können. Daher denn die Universität im Jahr 1766 mit einer Schuld von 4800 Reichsthlr., die theils beim Montanum, theils beim Capitel von St. Cunibert erhoben worden, belastet war.

[2]) Alftersche Manuscripten-Sammlung in der Hof-Bibliothek zu Darmstadt.

einem Mitgliede der juristischen Fakultät herzurühren, das nicht nur mit gründlicher Sachkenntniß die Ursachen des damaligen Verfalls der juristischen Studien beurtheilt, sondern auch die hervorgehobenen Uebelstände durch die Wahl richtiger Mittel zu beseitigen sucht. Von der Ansicht ausgehend, daß der gründliche Jurist sich in den verschiedensten Wirkungskreisen leicht zurecht finde, verlangt er daß die zu haltenden Vorlesungen das ganze Gebiet der Rechtswissenschaft während eines dafür festzusetzenden 4 jährigen Zeitraumes umfassen; den Eifer der Studierenden will er durch vierteljährige Prüfungen rege halten, von den Professoren verlangt er Proben ihrer Tüchtigkeit durch Herausgabe gelehrter Abhandlungen, wodurch auch der Ruf der Universität gehoben werde. Die auskömmliche Lage der zu verwendenden, auf den Lehr-Beruf ausschließlich anzuweisenden drei bis vier Professoren will er durch Erhöhung der einzelnen Gehälter auf 300 Rthlr. sichern. Zur Hebung der Frequenz der Universität verlangt er bei den Advokaten und Sachwaltern den strengen Nachweis der Befähigung mittelst abzuleistender Prüfungen und Erlangung der akademischen Grade.

So sehen wir indessen die fortwährenden Bemühungen zu einer unerläßlich gewordenen tief greifenden Reform an der Schwierigkeit der Dotations-Erhöhung und der lauen Theilnahme des Magistrats scheitern. Lag letztere auch zum Theil in äußern Umständen, als städtischen Unruhen, gelähmten Finanzen u. s. w. so scheint doch der Hauptgrund darin zu liegen, daß die damaligen Schul-Einrichtungen dem Magistrat überhaupt in einem zu rosigen Lichte erschienen. Die zu günstige Meinung, die derselbe von den vorhandenen Erziehungs- und Unterrichts-Mitteln hatte, tritt besonders hervor, als der große Kurfürst von Köln, Clemens August, im Interesse der Stadt und der Bildung angehender Kleriker die Verlegung und Restauration des unter dem Erzbischof Ferdinand errichteten und unter Kurfürst und Erzbischof Maximilian Heinrich im Jahre 1658 restaurirten Priesterseminariums beabsichtigte und trotz des Widerspruchs des Magistrats 1746 den Bau des Seminarii Clementini auf dem Domhofe durchführte. [1]) In einer

---

[1]) S. Clemens August, Herzog von Bayern, Kurfürst und Erzbischof zu Köln, von Frh. v. Mering. Köln 1851. Verlag von J. M. Heberle. S. 33.

dagegen Seitens des Magistrats bei dem Kaiser am 4. Juli 1738 eingelegten Protestation hebt die Stadt die Zulänglichkeit der bisherigen Bildungsanstalten mit den Worten hervor:

Da nun das Concilium von Trient zum fürnehmsten Grundvest der anzuordnenden Seminarien setzet, auf daß darin die junge Clerici in Grammatica, Cantu, Musica, Theologia, s. scriptura, aliarumque bonarum artium disciplina, nec non in formis administrandorum Sacramentorum et ritibus unterwiesen und befähigt würden, so können wir uns darüber nicht entbrechen mit wenigem und nur überhauptlich aller unterthänigst anzumerken, wie daß in dieser Stadt drey Gymnasien, oder offene Schulen, benänntlich Montanum, Laurentianum et Tricoronatum, sive Patrum Societatis Jesu, pro Grammatica, Poetica, Rhetorica, historiis sacris et profanis, Philosophia, Ethica, Mathesi et Lectionibus sacris, und bei jedem dießer Gymnasien noch ein besonderer Convictus für die Verpfleg und Erziehung der Jugend seyen: nicht zu verschweigen, daß ohne solches Alles, noch eine Fundation pro hauriendis principiis Cathecheseos, oder für so benahmbste Catechisten unter einem Praeside presbytero in Gymnasio Laurentiano, P. P. S. J. ein Seminarium pro addiscenda musica sich befinde.

Annebens blühet die Facultas Theologica allhier dergestallt, daß sie einer andern in Teutschland deswegen ungerne den Vorzug lassen würde; darin dociret man Theologiam speculativam et moralem ac s. scripturam öffentlich von Morgens Glock sechs bis Nachmittags sechs Uhr all täglich.

Nicht weniger tradiren philosophiam, utramque Theologiam et respective jus Canonicum die Patres Benedictini in hiesigen Abteien ad s. Pantaleonem et s. Martinum majorem und die P P. Dominicani, Minoritae, Carmelitae et Augustiniani in ihren Klöstern.

Ein gleiches thuen die Regentes et Praesides in den Seminariis von Brauweiler Ord. s. Benedicti, und von Steinfeld und Knechstetten Prämonstratenser Ordens, und verweigeren nirgendwo den auswärtigen Auditoribus, neben ihren Ordensgeistlichen, den Zutritt darzu, sondern suchen vielmehr in der Vielheit deren Zuhöhrer ihre Freude und desto trifftigere Uebung.

Zudeme halten die P P. S. J. in ihrer Aula majore noch täglich eine besondere Lectionem Casuum, und ist in primaria Parochia

ad s. Columbam ein sogenanntes Priesterhaus pro Excercitio Clericorum et Sacerdotum in Cantu et Cermoniis Ecclesiae, allso daß zu allem deme, was das Concilium Tridentinum pro educatione et instructione Clericorum saecularium nur einfacher Weise anleithet, so vor als nach besagtem Concilio fast zwanzigerle Weege und Gelegenheiten pro omni scibili in hiesiger Statt gebahnet; mithin die frische einrichtung oder angemaste restauration eines Seminarii Episcopalis oberzehlter Dingen unstatthaft und allerdings überflüssig, ja gar selbst dem wahren Sinn und Meinung deren hocherleuchter Kirchenväter zu Trient (als welche nur der besorgenden zukünftigen unwissen- und schädtlicher Unerfahrenheit der Clericaljugend vorzukommen getrachtet, daran aber Gott lob und dank! allhier durch vorerwehnte häuffige Schulen und allerlei Studia nicht der geringste Mangel ist) handtgreifflich zuwider seyn.

Von den spätern zwar nicht die Studien selbst, aber das bisherige Universitäts-Herkommen und die Rektorswahl abändernden Beschlüssen, denen wir in den spätern Annalen begegnen, heben wir die beiden folgenden als die wesentlichsten hervor.

Zur Abwendung der mit den bei den Promotionen üblichen Gastmahlen verbundenen großen Uebelstände, faßte die Fakultät der Künste unterm 12. Januar 1723 wegen Abschaffung dieser Gastmahle folgenden Beschluß:

Cum ratione promotionum in Artibus et Conviviis ea propter habitis omni anno usque huc maximae ortae fuerint inconvenientiae, scandala, conflictus inter Gymnasiorum alumnos, tam inter se quam cum militibus, ita ut omni anno duo vel tres graviter vulnerati imo et occisi fuerint, et ideo variè deliberatum sit qua ratione huic rei mederi, splendorem insuper horum actuum et formam huius universitatis conservare possemus, ne haec celebris et quoad Philosophiam in suo flore adhuc conservata universitas faciem tenuis alicujus Academiae indueret et abrogatis superfluis compotationibus indeque provenientibus excessibus (qui litium, scandalorum et homicidiorum denique causa sunt) splendori horum actuum in nihilo derogaretur, tandem praehabitis colloquiis et maturis deliberationibus inter se DD. Trium Gymnasiorum Regentes in unam abiere sententiam, nempe Convivia illa esse abroganda, praesertim cum DD. Universitatis provisores etiam horum Con-

viviorum abrogationem incessanter urserint et adhuc urgeant; ut vero et splendor universitatis maneat, actibus promotionum etiam suus tribuatur decor, super sequentibus punctis concorditer statuerunt.

1. esse servandos tres actus ex parte cujuslibet Gymnasii;

2. jura promotoris esse taxanda ad florenum aureum, quem quilibet promovendus D. promotori ante promotionem solvet.

3. statuerunt esse essentiales magnificum D. Rectorem pro omnibus diebus, D. Cancellarium, DD. Provisores et Consules sicut et D. officialem, DD. abbates de Clero intraneo, DD. Collegiatarum praelatos et D. Vicecomitem essentiales pro una die.

Dnus pro-Cancellarius pro his actibus speciali nota dignus erit quoque essentialis pro una die.

Erunt pariter essentiales omnes Doctores Theologiae, Juris et Medicinarum pro una die, si quis sit pro-Cancellarius et Canonicus Summi Templi, ut pro-Cancellarius primo die ut Canonicus secundo die invitabitur.

Concurrentibus autem multis titulis pro uno die, ut si quis sit Rector et praelatus, officialis et pro-Cancellarius, gaudebit Juribus tituli eminentioris. Doctores facultatum in tres aequales classes dividentur, et una tertia pro primo, una 2do, reliqua ultimo die invitabitur.

4. Accedit his Illmum Capitulum Metropolitanum, cui destinatur unus dies promotionum, philosophiae actu docentes professores omnibus diebus.

Thesium determinatores a D. Regente Gymnasii suas praesentias recipient.

De Bedellis et Nuntio Universitatis infra erit mentio.

Pro honore actibus nostris a DDnis Essentialibus praestando vel praestito, dabit quisque Regens, corporaliter praesenti ex supradictis Dominis et quidem Magnifico D. Rectori quolibet die quinque signa Senatoria.

Dno Cancellario decem signa senatoria.

DDnis Provisoribus Vniversitatis quinque signa.

DDnis Consulibus non Provisoribus, D. officiali, DDnis abbatibus de Clero intraneo, nempe ad S. Panthaleonem, S. Martinum, in Brauweiler et Tuitii, sicut et praelatis Collegiatarum et D. Vice-Comiti tria signa cuilibet.

D. pro-Cancellario tria signa.

Cuilibet Doctori Theologiae duo signa.

Cuilibet Doctori juris duo signa.

Cuilibet Doctori Medicinae duo signa.

Quatuor Professoribus philosophiae ex quolibet Gymnasio omni die dalerum.

Spectabili p. t. Decano loco Daleri indies duo signa.

Humanioris Litteraturae professori dabitur signum senatorium.

Praelato Metropolitanae quatuor signa.

Canonico ejusdem Metropolitanae tria signa.

Pedelli praesentias suas recipient a quolibet Magistro et Baccalaureo ante exitum ex Gymnasio ad scholam Promotionum, videlicet a quolibet Magistro Capitellum, a quolibet Baccalaureo vero medium Capitellum NB. cuique pedello.

Jura ordinaria autem quisque Regens solvet pedellis scilicet cuique praeter duos Daleros hactenus loco portionis dari solitos, unum signum senatorium, prout et nuntius universitatis a quolibet Magistro jura solita ad octo albos et quolibet Baccalaureo ad quatuor albos, a quolibet Gymnasii Regente autem unum Dalerum habebit, sicut et quisque famulus Rectoris.

Solvet quisque Magister D. Regenti cujuslibet Gymnasii decem Imperiales ad 80 alb., quartus vero qui pauper promovetur, solvet media jura;

Quisque Baccalaureus solvet duos Imperiales 80 Alb. Extra tempus ordinarium nemo promovebitur nisi unicuique Gymnasii Regenti causa exante denuntietur et tunc congregato cum praescitu Regentum Concilio, vel ex gratia concedetur vel non existentibus causis praegnantibus, praecipue si subsit praejudicium tertii, denegabitur.

Tempus autem ordinarium censetur cursus unius integri mensis computando a prima die, qua incipiunt promotiones in Gymnasio primo promovente, secus promotio nullius erit valoris.

Termini Facultatis Artium Regentibus debiti et olim numerari soliti imposterum etiam praestabuntur, vel si nulla pecunia facultati residua sit, idipsum per legales computus demonstrabitur, ut videri possit pecunias in usus necessarios fuisse impensas.

Nemini licebit plus vel minus facere vel plures personas invitare

Exibunt ex Gymnasio omnes promovendi medio 11mae ut quadrante ante 11mam ad summum incipiat promotio, qua finita promoti D. Promotorem ad Gymnasium debite deducent, cum scholis inferioribus eodem modo fiet, quo facto se ante portam Gymnasii separt. poterunt. Pedelli praesentias suas distribuent inter gratiarum actiones sedentibus DDnis omnibus.

Promotiones ita incipient, ut Gymnasio, quod ultimo promovet, cedat illa septimana, in qua est festum purificationis, eodem festo incidente in Dominicam, Gymnasium ultimo promovens lunae vel die bene visa insequenti incipiet.

Ut servetur uniformitas Gymnasiorum, Gymnasium primo promovens Catalogum invitandorum aliis Gymnasiis ante invitationem communicabit, ut DD. Regentes possint corrigere vel addere et demere ea, quae addenda vel demenda sunt.

Convivium olim in actu Licentiae Philosophiae haberi solitum modo infrascripto servabitur.

Sunt in hoc actu essentiales Magnificus D. Rector, praestantissimus D. pro-Cancellarius, DDni Gymnasiorum Regentes Spectabilis, pro tempore Decanus, quatuor Philosophiae Professores et duo Pedelli.

Habebit D. Rector tria signa, D. pro-Cancellarius tria signa spectabilis D. Decanus duo signa, Regentes quoque duo signa, quisque Professor Philosophiae unum Dalerum, quisque Pedellus unum signum. Et has leges pro uniformitate Gymnasiorum firmiter observandas, hisce manu propria pro nobis et successoribus nostris subscribimus et piceto nostro munimus, Coloniae 12. Jan. 1723.

Placet mihi.

F. Sierstorpff, Rector Reg. Laurentiani.
Fabri, Regens Montani.
Guilielmus Ponten, S. J. Gymn. 3 Coronarum p. t. Regens.

Pro copia cum originali concordante subscripsit
G. A. Schawberg, Vniversitatis Pedellus senior.

Im Jahre 1749 am 12. November wurde ebenso Seitens der Theologischen Fakultät die Abschaffung des Conviviums bei

Promotionen, und die Substituirung einer namhaften Geldentschädigung beschlossen, so wie diese Fakultät an demselben Tage auch zur Abschaffung des bei den bisherigen Promotionen üblichen Morio [1]) überging. Wir theilen nachstehend den Wortlaut beider Beschlüsse mit.

Nos infrascripti S S. Theologiae Doctores S. Facultatem pro tempore regentes, in Sacello FF. Praedicatorum (in quo lectiones Theologicae ob reaedificationem novae Aulae Theologicae servantur) legitime congregati et convocati, praevie exilem redditurum Facultatis nostrae statum ex una, et ex altera parte computum expensarum quotannis faciendarum, ac de opportuno remedio, quo Facultas nostra utpote primaria Universitatis generalis studii Coloniensis in suis oneribus et egestate sublevetur, atque ita in florente hucusque studii publici statu conservetur, mature deliberantes: mente votoque unanimi censuimus congruum esse modum, praesenti et futuro mediorum temporalium defectui occurrendi, si convivium alias sumptuose in ipso actu Promotionis ad Licentiam Magistralem, non sine magno gravamine Promovendorum servari solitum abrogetur, et illius loco quilibet ex Promovendis ad Licentiam certam et moderatam summam pecuniae Decano pro tempore existenti solvat, ex qua in ipso Promotionis actu comparentibus essentialibus distribuerentur praesentia, reliquum vero Decanus pro usibus necessariis reservet, et ad computum suum deducat et referat.

Haec itaque mature perpendentes, Nos, uti praefertur, legitime congregati, statuto perpetuo ordinamus.

Primo, ut praedictum Convivium ex nunc et pro futuris temporibus sit et maneat abrogatum.

Secundo, ut loco huius Convivii singulus ex Promovendis ad Licentiam (sive tres, sive ex dispensatione quatuor aut quinque sint) solvat S. Facultatis Decano pro tempore existenti octiduo ante Promotionis actum centum Daleros, quemlibet ad 40 stuferos.

---

[1]) Morio, vulgo Gecken-Bernd̈chen genannt. Ueber dessen Ursprung und Bedeutung siehe die Bischöfe und Erzbischöfe von Köln nach ihrer Reihenfolge, nebst Geschichte des Ursprungs, des Fortganges und Verfalles der Kirchen und Klöster der Stadt Köln, von Freiherrn von Mering und Ludwig Reischert. I. Bd. Köln 1844. Seite 7 — 14.

Tertio, ut ex his nummis Magnificus D. Rector, sex strenui DD. Consules, et Eximii Magistri, singulus percipiat duos Imperiales et medium per 80 albos Colonienses; item D. Fiscus unum similem Imperialem, et 26 albos. Denique quilibet Pedellus (etiam et simul loco portionis alias post diem Promotionis solvi solitae) duos similis Imperiales et medium; ita tamen, ut quorumcunque ex his nominatis absentium Praesentiae a Pedellis statim reddantur Decano, qui cum caetero residuo pro usibus Fabricae eas asservabit, nullatenus vero in suo computu Decanali distribuet aut dividet, sed de facta applicatione necessaria rationes reddet.

Quarto, ut actus Depositionis pro gradu Licentiae, non obstante abrogatione suprafati Convivii, in suo integro statu cum omnibus suis sumptibus et honesto tractamine, prout hactenus in observantia fuit, invariatus permaneat.

Ita ordinatum et conclusum in Sacello, uti supra die 25. Junii 1749.

In quorum fidem ac firmitatem in dicta Congregatione praesentes propriis manibus subscripsimus.

F. Franciscus Neuveforge s. Facultatis senior ord. Eremit. S. Augustini Provincialis.

Conradus Hausman s. Facultatis Doctor de Consilio, et ad S. Andream Canonicus.

F. Thomas Schmitz ord. S. Benedicti Professus Abb. Brauw. Doctor de Consilio Semin. Bened. Regens.

Caspar Schöneman s. Facultatis Doctor de Consilio et pro tempore Decanus, Canonicus ad S. Gereonem.

F. Gangolphus Gilgens ord. Min. S. Francisci Conventus Diffinitor perpetuus.

Arnoldus Kochs S. Theol. Doctor de Consilio, Pastor ad S. Columbam, Canonicus B. M. V. ad Gradus.

P. Ludovicus Fliegen ord. Praedicatorum Inquisitor Apostolicus.

Johannes Christianus von Meer Ss. Theol. Doctor de Consilio, et ad S. Severinum Canonicus.

P. Daniel Ramus S. j. Ss. Theol. Doctor de Consilio.

Josephus Hartzheim S. J. Theol. Doctor Regens Gymnasii Tricoronati.

F. Benedictus Heuschen ord. Eremit. S. P. Augustini, Ss. Theol. Doctor de Consilio, Provinciae Coloniensis exprovincialis.

Hisce ordinationibus per omnia accedo. Datum in computu Decanali die 12. Novembris 1749.

F. Hubertus Sturm ord. Praedicatorum Doctor de Consilio Subsenior.

Anno 1749, 12. Nov. propositum fuit: Annon expediret in actibus Doctoralibus abrogare Morionem, tum ob ingentes sumptus inutiles, tum ob intolerabiles insolentias in Convivio Doctorali, tum etiam, et quam maxime, ut hac via succurratur egenti nostrae Facultati.

Examinatis causis et motivis resolvit et conclusit s. Facultas: Primo quod in suis actibus Promotionis Doctoralis nunquam amplius adhibere velit Morionem.

Secundo decrevit S. Facultas unanimi voto, ut quilibet ex promovendis Doctoribus loco dictorum inutilium sumptuum imposterum solvat p. t. Decano 25 Imperiales per 80 albos Colonienses.

Im Juni des Jahrs 1767 fand hinsichtlich der bis dahin viermal im Jahre gehaltenen Rektor-Wahl die Aenderung statt, daß fortan nur alle halbe Jahre ein neuer Rektor gewählt, oder der bisherige continuirt wurde [1]).

Kamen, wie wir gesehen, überhaupt keine bedeutende Universitäts-Reformen zur Verwirklichung, so scheinen doch die medicinischen Studien und Einrichtungen [2]), wenn auch erst in späterer Zeit, einigermaßen eine Ausnahme gemacht zu haben.

---

[1]) Bei der nächst folgenden Rektor-Wahl, in demselben Jahre 1767, kam die Sitte zur Sprache, nach der man seit einiger Zeit zu dieser Wahl im Wagen sich verfügte. Der Rektor erklärte sich bereit zu Fuß zu gehen, während die Dekane der Meinung waren, daß man diesen Brauch sowohl zur größern Verherrlichung dieses Aktes, als auch der schlechten Wege halber, beibehalten müsse.

[2]) So begegnen wir 1694 nachstehender, die der medicinischen Fakultät (Siehe S. 162) zustehende Visitation der Apotheken modificirenden und auch die Visitation der Material-Handlungen anordnenden Verordnung.

Veneris den 12ten Martii 1694.

Nachdeme Zeitliche Herren Thurn-Mistere mit mehrerem referirt, was gestalten bey deren Rolle unter anderen Verordnet, daß Zweymal Im Jahr, nemlich in den Hundtstagen, und zu Christmessen, die Apothequen mit denen dazu Von der Facultät Verordneten Herren medicis

Während es in den städtischen Rathsprotokollen vom 30. Juni 1712 heißt: „Als Gespräch fürgefallen, daß zu mehrerer Aufnahme und Beförderung der Wissenschaft in der Medizin erfordert werde bei gehebung der todten Cörper Anatomiam öfters zu exerziren und

---

zu Visitiren, und aber allsolche Zweymalige Visitation bis anhero Zu keiner Observance gebracht, auch ein, und anderer ursachen halber fast überflüssig, hingegen aber die Visitation der Materialisten umb deß= willen hochnöthig, daß Viele apothequer bey letzterer Visitation über die Vollkommenheit der, Von dem Materialisten gekauften Simplicium beschwer geführet, als hat ein E. H. Rath an statt der Zweyten Visitation der apothequen hinführo alle materialisten Jährlich zu Visitiren, und die bey denselben bei Vornehmender Visitation befindende untüchtige materialien ohne unterscheid wegzunehmen anbefohlen, an= bey auch, weilen einige Zeithero Verspührt, daß sothane materialisten, und andere unqualificirte, Diascordium Theriacum, Methridaticum, Confectionem Alchermes und mehrere andere Electuaria und Composita Ohne einige Vorhergehende Dispensation Verfertiget, auch den Spiritum Salis nitri, Mercurii dulcis Sublimati, und dergleichen mehrere medicinalia auswendig hiereinbringen und unter denen apotheckeren Verkaufen, daraus aber wegen des, in deren praeparation mit unterlaufenden Betrugs denen Kranken, und so solche Composita Und Salia gebrauchen, große gefahr an ihrer gesundheit, zuwachset, er= melten materialisten, Gewürtz=Krämern, und fort Jedermanniglich, so darzu nicht Specialiter authorisirt, der Verkauf allsolcher Compositorum bey Confiscation, und anderer arbitrarie straf hiemitten ver= botten, denen apothequeren auch keine andere, als von ihnen selbsten, oder einem anderen allhier beaydeten apothequeren praeviâ Dispensatione gemachte Composita und Salia zu gebrauchen bey Ihren ge= leisteten ayden anbefohlen, und weilen die Theriaca, und methridaticum in keiner quantitaet der großen mühe halber zu verfertigen nicht ge. rathsam anbefunden, als wird denen apothecariis anheimb, und respective aufgeben allsolche Theriacum und methridaticum entweder ex ordine secundum Senium, oder wessen sie sich darüber vergleichen werden, in gegenwart hiesigen facultatis medicae, und zeitlicher Herrn Thurn=Misteren aufzulegen, und praeviâ Visitatione approbiren, und in beywesen Obgemelter Herrn Visitatorum ordinariorum verfertigen, und Sigilliren zu lassen, mit dem Zusatz, daß alle und Jede apotheckere, keine andere, alß diese also allhier verfertigte Theriacum, also verfer= tiget, gegen einen Ziemblichen und von den Herrn Thurn=Misteren, mit Zuziehung der facultatis medicae Determinirtem preiß ihre nothurft einzukaufen, schuldig und hiemit angewiesen seyn sollen, welches dan ein Ehrsamer Hochweiser Rath denen apothecariis und materialisten ge=

aber hiesige professores medici sich wegen Abgang des hierzu bequemen Orts beklagen thäten und dann in Vorschlag kommen, daß zu solchem Endt sicheres Wichauß leichtsam zu aptiren währe, hat Ein Hochw. Rath darüber mit löbl. Gudestagsrentkammer zu konferiren und damit von gedachten Wichhäusern eines dazu bequem gemacht werde zu versorgen, zeitl. Thurnmeister Commumion ertheilt;" sehen wir den Magistrat in den Jahren 1776 und 1777 nicht unbedeutende Summen auf Herstellung eines medicinischen Hörsaales, eines Theatri Anatomici und eines chemischen Laboratoriums verwenden. Die bei dieser Gelegenheit bei den Eröffnungsfeierlichkeiten von

---

bührend zu verkünden denen Herrn Thurn-Misteren Committirt, auch deren Rolle zur nachricht beyzusetzen anbefohlen.

Wie sehr der Magistrat überhaupt auf das Gesundheitswohl der Einwohner bedacht war, geht auch aus der gegebenen Weisung zur Abfassung eines Apothekerbuches hervor. Unter den ältern Dispensatorien steht das kölnische oben an. Ein Irrthum wäre es, das von G. v. Erhart angeführte, im Jahr 1627 von Holzheim herausgegebene (Gottl. v. Erhart, lib. c., B. 4. S. 347) als das erste anzuführen: denn im Jahr 1565 erschien auf Befehl des Magistrats das von Hubert Faber, Bernard Cronenberg, Johann Echtius und Theodor Birckmann verfaßte Dispensarium usuale pro pharmacopoeis inclytae Reipub. coloniens. Im Eingange erklärten die Verfasser, daß damit eine Revision der Dispensatorien dieses berühmten Freistaates beabsichtigt sei. Allem Anscheine nach aber war dieses Dispensarium das e r s t e o b r i g k e i t l i c h e k ö l n i s c h e A p o t h e k e r b u c h. — Ein so verdienstliches als mühsames Werk. Mit lobenswerther Genauigkeit wurden in demselben die Kennzeichen der Echtheit und Güte der einfachen Arzneistoffe aufgeführt, wie jedes Mittel zu sammeln und aufzubewahren sei, berücksichtigt. Nicht wenig verdienstlich waren für die damalige Zeit die Regeln über die Bereitung der zusammengesetzten Mittel im Eingange zu den verschiedenen Klassen derselben, deren das Buch von den einfachen Stoffen und den destillirten Wassern achtzehn angenommen hat.

Gemäß der Vorrede hatte man bei der Abfassung einen dreifachen Zweck im Auge: 1. daß die Compositionen gleichförmig würden; 2. daß man deren eine bestimmte Anzahl erhalte, damit die Apotheker nicht durch ihre Vielheit mit unnützen Kosten belästigt würden; 3. daß das Dispensatorium als Leitfaden bei den Visitationen der Apotheken diene. Diese Zwecke gereichen den Verfassern und denen, die ihnen den Auftrag gaben, zur Ehre. Der Professor der kölnischen Akademie Hubert Faber ist unter ihnen der Erste genannt. Doch mag Cronenberg das Meiste bearbeitet haben: er hatte schon zehn Jahre früher ein ähn-

den Professoren der medicinischen Fakultät Herren Doctor de Ghynetti[1]) und Doctor Menn gehaltenen und sich namentlich über den damaligen Standpunkt der Anatomie, der Osteologie und der Chemie verbreitenden Reden zollen der von dem Magistrate bethätigten Fürsorge für die medicinischen und chirurgischen Studien wohlverdienten Beifall. Die bedeutenderen Stellen beider Reden mit Ausnahme des den Verfall der Universität berührenden und bei dem betreffenden Abschnitte mitzutheilenden Eingangs der letztern, heben wir nachstehend hervor.

Auszug

aus der erwähnten Rede des Dr. und Professors de Ghynetti.

Hochwohlgebohrne Gnädige Herren!
Hochgelehrte, Hocherfahrene, und berühmteste Herren Professoren und Kollegen!
Hochedelgebohrne Hochgeneigte Gönner!
Großgünstige Zuhörer!
Geliebte Lehrlinge!

Wiewohl es keines Beweises bedarft, daß die thätige Zergliederungs-Kunst der Grundstein der Arzney-Wissenschaft und Wundheilungskunst seye; so haben wir dennoch im vorigen Jahre eben bey der Eröffnung dieses Hörsaales den Nutzen der Anatomie überhaupt und den Fortgang derselben durch verschiedene Jahrhunderte weitläuftig erwiesen. Nicht ohne hinlängliche Ursache fangen wir itzt mit der Osteologie oder Knochen-Kunde wieder an; weil diese vor allen andern Theilen am nothwendigsten ist, denn die Lehre der Musculen, Nerven, Drüsen, Puls- und Blutaderen, würde unnütz und unverständlich seyn; ja sogar die Splanchnologie, und die Liegenheit, die Verrichtungen, der Zusammenhang, und der Bau der Ingeweiden selbst würde dunkel und unvollkommen seyn, wenn wir nicht eine vollkommene Kenntniß der Knochen zum voraus setzten.

---

liches Werk, das er dem Kurfürsten von Köln dedicirte, unter die Presse gegeben. (De Compositione medicamentorum hodierno aevo apud pharmacopolas passim exstantium. Francofurti 1555.

[1]) Herr Doctor Ghynetti wurde in Anerkennung seiner Verdienste vom Churfürsten von Köln zum wirklichen Geheimerath und Hofarzt nach Bonn berufen.

Der gelehrte Malpighi ist der erste gewesen, der uns gelehret hat, daß die Knochen aus Schuppen oder beinernen Blättern zusammen gesetzet seyen, und H. Gagliardi hat bewiesen, daß es kleine Beiner gebe, welche wie Nägel die Vereinigung dieser beinernen Blätter machen.

Die Zusammenfügung aller Knochen des menschlichen Körpers wird ein Bein Körper, ein Sceleton oder Skelett genennet, Hippocrates befiehlt seinem Sohne Thessalus ganz besonderst an, daß er sich die Kenntniß des Skeletes mit Fleiß angelegen seyn lassen sollte, indem er zeiget, daß die genaue Kenntniß der Knochen in der Ausübung der Arzneikunst vielen Nutzen bringe, weil man vermittelst derselben nicht nur die Krankheiten der Knochen besser erkennen; sondern auch viele Operationen mit glücklicherem Fortgange anstellen kann, welche diejenige, denen dieser Theil der Anatomie unbekannt ist, auszuführen, nicht im Stande sind. Der Tractat, den Hippocrates von den Brüchen und Verrückungen hinterlassen hat, beweiset sattsam, daß er solchen wohl verstanden habe, und Galenus, welcher diesen Tractat sehr hoch schätzte, giebt den Rath, man sollte denselben, ohne vorher von dem Baue der Knochen des menschlichen Körpers wohl belehret zu seyn, nicht lesen; er selbst aber berichtet uns, daß er von einer brennenden Lehrbegierde angetrieben nach Alexandria gereiset seye, weil in dieser Stadt Aerzte gewesen, welche menschliche Skelete hatten, und sich derselben, die Osteologie zu lehren, bedieneten. Es gibt zweyerlei Arten von Skeleten, die eine wird ein natürliches, und die andere ein künstliches genennet; wenn ein Skelet aus Knochen bestehet, die durch ihre eigene trocken gewordene Bänder miteinander verbunden sind, so ist es ein natürliches Skelet, und dieser Art bedieneten sich die Alten, allein man hat schon längstens eingesehen, daß ein Skelet nicht tauglich seye, vermittelst desselben eine sattsame Kenntniß von den Knochen zu erlangen, weil die Endtheile dieser Knochen, welche man vorzüglich kennen muß, durch die getrockneten Bänder bedecket werden, und sich dieselben auch so zusammenziehen, daß die Knochen nicht mehr beweget werden können.

Diesemnach kann man aus der Betrachtung eines natürlichen Skeletes die Gelenke, und die davon abhangenden Bewegungen

nicht kennen lernen, eben deswegen aber bedienet man sich des natürlichen Skeletes nicht mehr zu den Demonstrationen. Das künstliche Skelet besteht aus solchen Knochen, von welchen alle Bänder und Knorpeln weggenommen worden, und die man mit Drate zusammen gehängt hat ꝛc. So beschwerlich und unbequem die erstere Art zum Gebrauche ist, so bequem und nützlich ist hingegen die letztere; denn außerdem, daß man sich derselben nach Belieben, und zu jeder Jahrszeit bedienen kann, so hat man auch den Vortheil dabey, daß die Gelenke frei daran betrachtet, und die Bewegungen, welche sie machen, leichtlich bestimmt werden können.

Man könnte noch mehrere Arten von Skeleten anführen, welche nach ihrem Alter und Geschlechte sehr unterschieden sind, als da sind die Skelete von Frauen-Personen, von reifen und unreifen Kindern ꝛc.

Es ist also unsere Absicht die Knochen-Lehre in folgender Eintheilung vorzutragen:

1) Wird gehandelt werden von den Theilen der Knochen. 2) Von der Erzeugung und Nahrung der Knochen. 3) Die Untersuchung, ob die Knochen ein Gefühl haben. 4) Vom Beinhäutlein. 5) Vom Mark. 6) Von der Substanz der Knochen. 7) Von der Verbindung der Knochen. 8) Vom Skelete. 9) Von dem Kopfe überhaupt. 10) Von der Hirnschaale. 11) Von den Knochen der Hirnschaale insbesondere. 12) Von den Seitenbeinen. 13) Von dem Hinterhauptbeine. 14) Von den Schlafbeinen. 15) Vom Keilbeine. 16) Vom Siebbeine. 17) Von den Knochen des Gesichtes. 18) Von den Gaumenbeinen, den Jochbeinen, den Nagelbeinen und Nasenbeinen. 19) Vom untern Kiefer. 20) Von den Zähnen. 21) Vom Zungenbein. 22) Von den Knochen des Stammes. 23) Von den Wirbelbeinen des Halses, des Rückens, und der Lenden. 24) Von dem Heiligenbein, und von dem Schwanzbein. 25) Von der Brust und dem Brustbein. 26) Von den Rippen. 27) Von den Schlüsselbeinen und Schulterblättern. 28) Von den unbenennten Knochen. 29) Von den Knochen am Arme. 30) Von den Knochen der Hand. 31) Von den Knochen des Schenkel und der Beinen. 32) Von den Knochen des Fußes. 33) Von den Geleichbeinlein. 34) Von dem Unterschiede der Knochen des Mannes und des Weibes.

Von den Bandagen der Wundarzneykunst.

Damit auch den Lehrbegierigen der Chirurgie nichts abgehe, was zur vollkommenen Ausübung derselben erfordert wird, hat ein Hochedel- und Hochweiser Rath in Gnaden begnehmiget, daß ein besonderes Collegium Demonstrativum über die Bandagen durch Herrn Professor Chirurgus Bracht möge gehalten werden.

In der Chirurgie ist die Wissenschaft der Bandagen eben so nöthig, als die übrigen Theile dieser Kunst, denn ihr Gebrauch ist fast in den meisten Zufällen und Kuren unentbehrlich, ohne in diesem praktischen Fache der Wundarzney unterrichtet und geübet zu seyn, würden einem Chirurgus seine sonst genugsame Kenntnisse und Handgriffe nichts oder sehr wenig nutzen, welches sonderlich aus den Beinbrüchen, Verrenkungen, Bluten der Wunden, imgleichen nach schweren Operationen und Abnehmungen der Glieder zur Genüge erhellet, ja in vielerlei Zufällen sind die Bandagen in der That oft selbst die vornehmsten Mittel; Beinbrüche und Verrenkungen, wenn sie nur vorher gut eingerichtet sind, können ferner allein durch geschickte Anlegung der Bandagen geheilet werden, bey starken Verblutungen kann fast nichts so gut als ein geschicktes Verband der Gefahr vorkommen, überdas ist es einem Chirurgo sehr rühmlich, wenn er seine Bandage wohl anzulegen weißt, und nichts machet ihm auch mehr Zutrauen sowohl bey den Kranken, als bey den Zuseheren; sieht der Kranke, daß er in die Hände eines geschickten Wundarztes gerathen seye, so dienet ihm dieses noch zu einer Aufmunterung des Gemüths, und wie viel kann solche nicht zu besserer Kur des Uebels selbst beytragen? überhaupt läßt sich der Nutzen und die Nothwendigkeit dieser Kunst nicht nachdrücklicher als durch sich selbst empfehlen.

Solchemnach wird dann der Herr Professor Chirurgus Bracht sich befleissigen die Lehre über die Handgriffe der Bandagen also vorzutragen, daß der von einem Hochedel-Hochweisen Rath bezielte Nutzen gewiß darauf erfolgen müsse. Er wird folgende Lehr-Ordnung halten:

1) Was eine Binde oder Bandage seye. 2) Welche Unterschiede bei den Bandagen zu beobachten. 3) Die Arten der Umwicklungen. 4) Was die componirten, zusammengesetzten und

schwereren Bandagen sind? 5) Wie und wovon die Bandagen gemacht werden? 6) Die Art dieselbe zu applicieren. 7) Was bey der Veränderung und Aufbindung eines Bandes zu beobachten. 8) Wird er den Gebrauch und Nutzen der Bandagen entwickeln.

Folgende Bandagen sind am meisten zu bemerken:

1) Die Hauptbinde, oder dreyeckige Hauptbinde, welche die Franzosen Couvre chef en triangle nennen. 2) Die große Hauptbinde oder Hauptdecke. 3) Ist Frondalis mit 4 Köpfen. 4) Ist uniens oder incarnans die vereinigende Binde. 5) Die, welche zur Aderlaß auf der Stirne dienet. 6) Ist nodova Stellaris oder Solaris, und dienet zur Arteriotomie oder anderen Verwundungen der Schlafadern. 7) Ist die Capeline lateinisch Capitalis reflexa, und wird gebraucht im Wasserkopf. 8) Ist der Verband zu einem Aug, oculus simplex. 9) Ist oculus duplex oder Binde um beide Augen zu verbinden. 10) Ist eine Frondalis mit vier Köpfen, diese dienet zur Verbindung der Nase. 11) Ist der Halfter oder Capistrum simplex, und wird gebraucht bey Verrenkungen oder Bruch des untern Kinnbackens. 12) Ist der doppelte Halfter oder Capistrum duplex. 13) Eine Binde mit 4 Köpfe, deren einige sich anstatt der Halfteren bedienen. 14) Die Bandagen zu den Lippen bey Haasenschaden. 15) Die Bandage oder Larve, wann das Angesicht verbrennt ist. 16) Die Bandagen zum Halß und zwar 1stens die zertheilende Dividens. 2tens die haltende Binde zum Hals continens colli. 3tens jene Binde des Halses, welche bey Eröffnung der Luftröhre (Bronchotomia) gebraucht wird. 17) Die Bandagen zum Bruch des Brustbeins, welche capitalis reflexa, und von den Franzosen Capelline genannt wird. 18) Die Spicam simplicem oder Geranium, welche bey dem Bruch des Schlüsselbeins nahe bey der Schulter gebraucht wird. 19) Die Bandage zur Verrenkung des Schlüsselbeines. 20) Die Bandage bey Verrenkung des Schulterbeins mit dem Schulterblatt. 21) Die Binde, wann beyde Schulterbeine verrenkt sind. 22) Die Bandage zum Bruche des Schulterblatts. 23) Die Bandage vor die Brüste der Weiber, welche Fascia Heliodori genannt wird. 24) Die Bandage in anderen Brustzufällen, welche Serviette oder Scapulier genannt wird. 25) Die Bandage für die Fraktur des Brustbeins,

und abgenohmene Brust, welche man Quadriga oder Cataphracta nennt. 26) Die Bandagen zum Bauch und Geburths-Gliederen. 27) Die Bandagen in länglichten Bauchwunden, welche uniens heisset. 28) Die Bandage, welche littera T. genannt wird, und in allerley Zufällen des Hinteren, Fistula ani etc. nützlich ist. 29) Arnands-Bandage zur Fistul am Hintern. 30) Die Spica inguinalis, welche in Verrenkung des Schenkelbeins und Fractur des Huftbeins, os ileum, statt findet. 31) Die inguinalem duplicem, doppelte Weichenbandt. 32) Verschiedene Bandagen zum Gemach und zum männlichen Gliede. 33) Die Bandagen zum gebrochenen Armbeine. 34) Die Scherpe, worin der gebrochene Arm gehenkt wird. 35) Die Bandage, welche bey steif gewordenen Ehlenbogen (Anchylosis) gebraucht wird. 36) Die Binde, welche nutzt, wann der Bruch des Armbeines nahe bey der Schulter ist. 37) Die Bandage zum Bruche des Unterarms. 38) Die Binde, welche zur Verrenkung des Carpi und im Bruche der Hand oder des Metacarpi nützlich ist. 39) Die Bandage zur Verrenkung des Elnbogens. 40) Die Bandage zum Aderlassen auf dem Arme. 41) Die Verbindungs-Art, wann bey dem Aderlassen eine Arterie verletzt wird. 42) Die Bandage nach der Operation eines Aneurisma. 43) Die Verbindungs-Art einer Ader auf der Hand. 44) Der Verband zu dem Bruche des Daumens, item zu dem Bruch eines oder mehreren Fingern. 45) Die Bandage bey abgehauenen Fingeren. 46) Die Bandage nach der Amputation einer Hand oder eines Unterarms. 47) Die Verbindungs-Art nach Abnehmung des Oberarms. 48) Jene, welche nach Abnehmung des Arms im Gelenke der Schulter, bey dem Schulterblatt schicklich ist. 49) Die Bandage zum gebrochenen Schenkelbein. 50) Jene, welche zum Bruch des Halses des Schenkelbeins nöthig ist. 51) Die Verbindungs-Art bey Verrenkung des Schenkelbeins. 52) Die Bandage zur gebrochenen Kniescheibe nach der Länge und in die Quere. 53) Die Verbindungs-Art bey Verrenkung der Kniescheibe und des Knies. 54) Die Bandage zum Bruch des Schienbeins. 55) Die Verbindungs-Arten zum Bruch des Tarsi, Metatarsi, und der Zähen. 56) Der Verband bey Verrenkung des Fußes. 57) Verband zum Aderlassen auf dem Fuß. 58) Die Bandagen nach Abnehmung eines Schienbeines oder Schenkels. 59) Die Art, wie

eine Fractur mit einer Wunde am Schienbein zu verbinden. 60) Wie die Fracturen des Schienbeins (wo große Zerquetschungen vorhanden sind) zu behandelen.

Sieht, Wehrteste Lehrlinge! das ist unser diesjähriges Lehrgebäude in seinem Risse. Aber durch die vorzügliche Gnade, mit welcher ein Hochedel Hochweiser Rath sein Augenmerk auf eure Unterweisung und auf die Blüthe des medicinischen Studiums wirft, dadurch ersteigt unser Institut in diesem Jahre zu einer neuen Stufe.

Um nichts ausser Acht zu lassen, womit den Kandidaten der Medicin sowohl als der Pharmacie gedienet werden muß, äußerten wir das Verlangen dahier ein Chemisches Laboratorium für demonstrative Vorlesungen errichtet zu sehen, und wir dürfen es schon ankündigen, daß die nie zu ermüdende Sorgfalt eines Hochweisen Raths solches wirklich habe veranstalten lassen.

So überschreiten wir alle Hindernisse, und erblicken uns bald in einer Verfassung, welche uns den berühmtesten Universitäten unseres Vaterlandes an die Seite setzen wird, und schon an denjenigen Grad der Vollkommenheit gränzet, dessen ein solches Institut dahier fähig ist.

Wie viel sind wir, wie viel ist Köln Euch dafür nicht schuldig, theureste Väter! mit der größten Dankbarkeit verehren wir nochmal die würdige Vorsorge, womit ihr euch um die Studien, und um das Wohl eurer Bürger so unnachahmlich verdienet machet. O genießet lang das Vergnügen, und den Ruhm die Stifter eines solchen Werkes zu seyn, dessen Errichtung bei der späten Nachwelt noch die Jahre eurer Regierung zur Epoke machen wird.

Ihr Hochgeneigte Gönner und günstige Zuhörer erlebet es mit uns, und, wo ihr könnet, traget dazu bey den patriotischen Wunsch erfüllet zu sehen, daß unsere gemeinnüzige Kollegien zu dem besten Flor gedeihen, ich weis, Rechtschaffene werden uns nicht beneiden, und ihr ansehnliche würdigste Kollegen! miskennet nicht die edlen Gesinnungen unserer so vorsichtigen Väter, lasset uns mit vereinigten Kräften, so viel es bey uns steht, ihre Absichten, den Ruhm Kölns, und seiner ehmal so berühmten Universität, das ist, unseren Ruhm beförderen.

Euch endlich geliebte Lehrlinge! die ihr das Glück habet bis in diese aufgeklärte Zeiten gekommen zu seyn, euch liegt es auf durch euren Fleiß, durch eure Beeiferung den Plan auszuführen,

wofür ein Hochweiser Rath so vieles herschüttet, eure Pflicht ist seine Absichten nicht zu vereitelen, ihr müsset euch dem gemeinen Wesen dereinst als in eurem Fache brauchbare Glieder wieder schenken, durch euch muß bey fremden Nationen der Ruhm Kölns wachsen, euer Fleiß allein wird unseren so großmüthig gesinnten Magistrat noch bewegen können, dahier Einrichtungen zu treffen, die ihr an anderen benachbarten Orten vergebens suchen würdet.

Ich wage noch eine Aussicht in die Zukunft, hier seh ich fremde Weltstriche durch euch an unseren Einrichtungen Theil nehmen, ich sehe eine Nachwelt, die davon gebesseret ist, und die Zeiten segnet, welchen der Himmel so gute Mecanäten gab.

Auszug

aus der Rede des Dr. Menn über die Nothwendigkeit der Chemie.

Mit dem Anfange unseres Jahrhunderts schien die Chemie ihr vollkommenes Alter zu erreichen, sie ward vernünftig, nachdenkend, verband sich mit der wahren Philosophie, untergrub das Gebäude der Alchemisten, aus dessen Trümmer sammelte sie die noch brauchbaren Materialien und baute darauf eine ståte Theorie.

Sie erweckte für die Wissenschaft und das Wohl der Welt großmüthiger denkende Männer, einen Stahl, Pott, Neumann, einen Geoffroy, einen Boerhaave, einen Macquer, Lemery, Laugier, Gaubius, Baumé, Marggraf, Marrherr und andere; diesen haben wir es zu danken, daß das alte Dunkel erleuchtet ist, und daß die Chemie nunmehr wirksamere Strahlen auf das ganze Reich der nützlichen Wissenschaften und mechanischen Künsten wirft.

Gegründet auf deren gesicherte Erfahrungen, daraus gezogenen Lehrsätzen, und allgemeinen Regulen ist die Chemie nunmehr eine praktische Wissenschaft, welche lehret, wie man vermittelst geschickter Gefäsen und Werkzeugen die natürlichen Körper untersuchen, aufschliessen, und zerlegen solle, damit man ihre Bestandtheile für sich genau kennen, ihre Verwandschaften und gegenseitige Verhältnissen berechnen, und die erfolgten Wirkungen in der Anwendung ausforschen könne, um dadurch die Gaben der Natur zum menschlichen Nutz und Gebrauche bequämer zu machen.

Ein jeder wird einsehen, daß die Chemie ein Theil der allgemeinen Naturkunde seye, und zwarn der vornehmste. Mit dreyen Hauptströmen ergeußt sie sich in die Physick, in die Arzneykunde,

und in die ganze Oekonomie; alle diese fließen in dem allgemeinen Wohl der Menschheit wieder zusammen; ich verfolge diese Punkte nach der Ordnung.

Seitdem die abstrakte Wortphilosophie nicht mehr als die Gesätzgeberin der Natur angebethet wird, sondern diese als das einzige Orakel der Wahrheit selbst durch Erfahrungen und Proben um ihre Wirkungen gefraget seyn will, wie viele Phönomene hat sie uns nicht entdeckt, die sie uns sonst ewig verschwiegen hätte? Die Priesterinnen aber, (welche ihr den Mund öffneten) waren die Mathematik und die Chemie.

Nachdem die Chemie das Siegel der verborgenen Eigenschaften einmal erbrochen hatte, entdeckten sich dem Physiker die Phönomene von der Wärme, der Kälte, und dem Wetter, die Theorie der Gährung, die Wirksamkeit des Magnetens, das Wachsthum der Pflanzen, das Aufkeimen der Saamen, die Vergleichung der Schwäre der Körper, die Entzündungen der feuerspeyenden Bergen, die erstaunlichen Erscheinungen der Electricität, überhaubt die schönsten in der neueren Naturkunde erworbenen Kenntnisse, so vieles hat die Welt der Chemie zu verdanken, und wie diese in der Physick den Thron der Chimären stürtzte, so wird sie auch die natürlichen Wissenschaften noch einst in den Stand der Vollkommenheit bringen, welchen ein großer Verulam zu seiner Zeit entworfen, ein Boyle nach diesem Plane befördert hat, und ein unsterblicher Boerhaave allgemein befolget zu werden wünschet.

Glückliche Nachwelt! die es einst sehen kann, wie diese Fackel auch hier durch obrigkeitliche Macht aufgestecket, das Reich der natürlichen Wissenschaften in seinem völligen Glanze zeigt. . . . .

Was ich in Rücksicht auf die Chemie von der Physick gesagt habe, das dienet mir schon zum Grunde dessen, was ich nun von ihrer Nothwendigkeit in der Arzney-Wissenschaft erweisen muß.

Die Verbindung dieser Wissenschaften ist so genau, daß schon von jeher das Sprichwort bekannt war, wo der Physicker aufhört, da fängt der Arzt an; aber nur ein von der Philosophie der Erfahrungen und Chemie geleiteter Physicker findet hier die Brücke, worauf er hinüber gehen kann.

Die flüssigen leiden hierin ihre Veränderung, Absönderung, Vermischung nach mechanisch und Chemischen Gesätzen, die ein-

genohmenen Nahrungsmittel müssen sich zu festen oder flüssigen Theilen absetzen, dieses geschieht durch Verdäuung, Verkochung, Gährung, durch Auflösungen, Niderschlagungen, Entwickelungen Ausdünstungen, unsere Säfte besonders aber die Galle müssen in ihrem gesunden Zustande seiffenartig seyn, damit die fetten öligten Theile mit den wässerigten mischbar werden, unsere Ingeweide sind die mechanischen Werkzeuge dazu, werden auch diese durch Schärfe, Zähigkeit, oder Verdickung, durch Vereiterung, Entzündung, oder andere Abartungen der Flüssigkeiten in ihren Verrichtungen gehindert, oder abgenützet, wird das Verhältniß zwischen fest und feucht gestöhret, wie erkennt dieses der Arzt ohne Chemie, wie hilft er sich, wann er die Arten oder den Grad der sauren, der laugenhaften, der salzigten, oder ranzigten Schärfen bey dem Speichel, bey dem Harne, bey Eiterungen, bey abgesonderten andern Ueberflüssigkeiten der Natur, und hieraus die Kennzeichen und Ursachen einer Krankheit richtig beurtheilen will, welche ihn zur Anwendung schicklicher Mitteln leiten müssen? Wo lernt er selbst diese Heilmittel gehörig vorschreiben? Wer gibt ihm die Gesätze ihrer Mischung? Wo findet er die besonderen Griffe den besten Heilsaft, das salzigte, das gewürzhafte, das öligte, das geistigte Weesen aus allerhand Körpern auszuziehen, und sogar dasjenige (was die Natur zum Verderben der Menschheit hervorgebracht zu haben scheint) ich meine, die schädlichen Gifte zu nothwendigen Arzneyen zu erheben? Wo lernt er weiter die Gifte überhaupt und jedes insbesondere in seinen Bestandtheilen und Wirkungen kennen? wer machet ihm die allgemeinen, und die jedem Gifte besonders angemessenen specifiken Gegengifte bekant?

Wie die Chemische Physik dem Arzte hierin hilft diese Ereignisse zu prophezeien, und dergleichen unvermutheten Wirkungen entgegen zu kommen, eben so machte sie es neueren Beobachtern begreiflich, wie solche kalchigte Substanzen durch leichte Handgriffe zu dem tauglichen Auflösungsmittel der Nieren= Harn= und Gallblasen Steinen und in tartarischen und sonst unbezwinglichen Zufällen von dieser Gattung angewendet werden können.

Ich wüßte nicht, ob ein Theil der Arzneylehre wäre, worin man sich der Chemischen Kenntnissen nicht mit Nutzen bedienen könnte, selbst noch in der Gesundheitslehre wird man durch ihre

Hülfe bey der Wahl der Speisen und Getränke für jegliches Alter, bey der Veränderung der Jahreszeiten, der Luft und der Gegenden, in Bestimmung der Wärme, der Wohn- und Krankenzimmern am sichersten rathen.

Mit allem diesem erhebe ich doch die Chemie noch nicht zur höchsten Herrschaft über die gesammte Arzneylehre, wozu sie zum Nachtheile der Menschheit und Wissenschaft oft von prahlenden Empiriker gemacht wird: nein! die Chemie muß mit Beystand der Mechanick nur eine untergebene Gehülfin, und wenn es hoch kömmt, die Rathgeberin der Heilkunst bleiben [1]).

Der Strom der Nutzbarkeit, womit sich endlich die Chemie in die ganze Oekonomie ergeußt, theilet sich in so viele Aerme, als nur Künste, Handwerke und Gewerbe sind, welche zur Erhaltung des allgemeinen und des Privatstandes getrieben werden müssen.

Gott hatt alles zum Nutzen des Menschen geschaffen; aber können wir seine Gaben immer so brauchen, wie die rohe Natur sie uns lieferet? die wenigsten.

In dem ersten Alter der Welt ersann also die Noth schon Mittel, die Früchten der Erde zum bequämen Genuße, und Schätze aus ihrem Ingeweide zu nützlichen Werkzeugen umzuschaffen; hier machte dann die Bedürfniß die ersten Menschen zu Väter einer Kunst, welche sich beim Fortgange der Jahrhunderten also gebildet hat, daß nun sowohl Ueberfluß als Bedürfniß ihr zinsen müssen.

Wo eine höchststräfliche Gewinnsicht es oft wagt, durch schädliche Gifte, als im Weine durch die Bleyglette, dessen Säure zu bemänteln, und im Biere durch die Pottasche oder das sogenannte, leider in einigen Apotheken feil gebotene Achnermalz, (ein aus lauter betaubenden Saamen und Pflanzen bestehendes Gemisch) den Abgang des Geistes stets zu vermummen, da kömmt die Chemie auch wiederum zu Nutz, und verräth durch ihre Kunstgriffe solche vergiftende Verfälschungen [2]).

---

[1]) Vid. Boerhavii. Orat. de Chemia suos errores expurgante.

[2]) Operment mit ungelöschtem Kalche gekocht, und von der klaren Feuchtigkeit etwas in den Wein getröpfelt, oder auch aufgelöste Schwefelleber machen darin einen Präcipitat oder Bodensatz: ist dieser weiß; so ist der Wein ohne Bleyverfälschung; sieht er aber grau, braun,

Durch sie wird das unbezwingliche Eisen zum nothwendigen Pfluge, zur schlanken schneidenden Sichel, zum Anker, zum Ambos und auch zur feinen Nadel, ohne Chemie würde niemal Gold und Silber zum prächtig glänzenden Hausgeräthe, und seinem innern Werthe nach zum Preise für alles werden, und wie könnte man auch hierin die verderblichen Griffe der Münzbetrüger ohne sie entdecken? Selbst das Gold würde uns zu weich; das Silber zu geschmiedig, andere unedle Metalle zu spröd oder zu hart seyn; die Chemie nur macht sie uns brauchbar. Diese lehrete auch den Künstler die verschiedenen Zusammensetzungen, woraus Prinzmetall, Tomback, Messing, Halbgold in die Welt kam, und durch sein Ansehen ein so ausgebreiteter Zweig der Handelschaft ward, ihr verdanken die Zeiten so manches Denkmal der Kunst: hier machte sie den rohen Erzklumpen zum öffentlichen Prachtbilde der Majestät, dort zur redenden Klocke, und zum erinnernden Uhrwerk; unsere Nothdurft oder Gemächlichkeit foderet es im Hauswesen, und wie die Chemie es uns in die unzähligen Gestalten nutzbarer Geschirren und bequämer Gefäße umschaffen muß, so weis sie auch der Gefahr oder doch dem Argwohn seiner Schädlichkeit durch Vergolden oder Verzinnen abzuhelfen.

Doch ich kann wohl sagen, daß die Künsten überhaupt eben so viele Stufen höher zu ihrer Vollkommenheit gestiegen sind, wie die Chemie selbst, und daß die edelsten unter ihnen ohne Chemie das nicht seyn würden, was sie wirklich sind. Die Kunst, welche Bildern Leben gibt, die Malerey, woher hätte sie diese Macht, wenn die Chemie sie nicht damit belehnete? die Farben, an deren genauer Probe Reinlichkeit und Mischung einem guten Maler gar zu viel liegt, sind das, wodurch er der Natur nachahmen, auf einer flachen Tafel die tiefeste Aussicht, das runde weiche Fleisch, den glühenden Hauch des Kolorits herausbringen muß, aber wie oft nimmt nicht eben die Chemie ohne den rechten Gebrauch dieser

---

dunkel oder schwärzlich, so ist die Verfälschung zu vermuthen; ja trocknet man diesen Bodensatz auf Papier und hält ihn über das Feuer, so kann man oft (besonders wenn man einen guten Theil davon schmelzet) das wirkliche Bley sehen. — Noch andere Mittel gibt Pörner in seinen allgemeinen Begriffen der Chemie im 3. Theile 619ter Seite.

Farben mit der Zeit ihr Lehn wieder zurück, und hinterläßt der staunenden Kunst ihre platte Zeichnung?

Andere Gattungen von Malerey müssen so gar ihre Arbeiter erst in der Schule der Chemie vorbereiten lassen; denn was ist der Emaille Künstler anderst, als ein Chemischer Maler, und der Glaßmaler als der malende Chemist? Aber beyde stellen auch durch die Chemie solche Werke dar, welche weder der Zahn der Zeiten, weder das Anreiben der Luft zerstören kann. Zum Ruhme des Alterthums prangen noch mit Denkmalen dieser Kunst einige Fenstern in hiesiger Domkirche, welche jedem einsichtigen Zuschauer billig einen Wunsch für ihre Erhaltung einflösen.

Den Stof zur Enkaustick und Email Kunst erhält man aus der chemischen Anwendung schmelzbarer Körper, woraus einst das Glas und das Porzellan; aber beydes von einem unglücklichen Ungefehr hervorkam: das Glas, eine der ältesten Chemischen Erfindungen, welche der forschende Fleiß der neuern nun zum höchsten Grade der Kunst gebracht hat, dieses schaft uns Bequemlichkeiten, welche die Welt nicht vortrefflicher wünschen könnte; wie würden wir anderst unsern Wohnungen helles Licht geben, und dabey gegen Witterung und Kälte geschützet seyn; wo wären die Vortheile, die Einsichten, die schnellen Schritte, welche die Mathematik und Naturkunde in so kurzen Jahren durch Hülfe der Vergrößerungsgläser, der Seheröhren, der Plan- und Brennspiegeln, der Wärme- und Wettergläser, und hundert anderer Werkzeuge gemacht haben? Ohne Chemie würden wir derselben immer entbehren.

Von unserm Bauwesen gestehen wir, daß es dem alten an Festigkeit nicht beykomme; aber, woher dieses? Aus Mangel, aus Verachtung guter Einsichten, denn welche Fehler bemerket man hier nicht beym Ziegelmachen, bey der Wahl, der Mischung, dem Gebrauche des Kalches und des Sandes, bey der Untersuchung des Grundbodens, des Holzes, der Steine und vornehmlich bey der Versaumniß des Austrocknens? Fehler, deren wirksame Verbesserung sich dann erst hoffen läßt, wann die Chemie in einem Staate, der sie befördert, ihre nützliche Kenntnisse auszubreiten anfängt.

Der Ackerbau (worzu ich auch die Wiesen und Forstwissenschaft rechnen kann) hat nun, seitdem so wohl die Großen als die Gelehrten sich nicht mehr schämen dessen Werk zu betreiben, durch

die Chemischen Untersuchungen des Bodens, durch Anwendung gewisser Erdarten [1]), durch Düngung, Austrocknung und Lockermachung der Felder, und durch andere hierher gehörende Versuche ein neues Ansehen, er hat wieder Grundsätze und Regeln erhalten, ein Tome [2]), ein Wallerius [3]) und andere haben sie ausgearbeitet, vernünftige Vorschriften, welche in vielen Staaten schon zu Richtschnuren geworden sind, besserten die Vorurtheile, und der erfolgte Nuzen hat die angegebenen Versuche bestättiget; wo ein so allgemeiner Gegenstand nicht der triftigste Beweis von der Nothwendigkeit der Chemie ist, da werde ich umsonst weiter reden.

Aber unter der Menge von Gegenständen, die sich mir noch hinzudrängen, bewundere ich am mehrsten die glückliche Kühnheit der Chemie, womit sie es wagte ein großes Geheimniß der Natur, nämlich die Zauberkraft des Magneten durch den Weg der Cementation nachzuahmen, und jedes Eisen zu Magneten zu machen; ein fleißiger Naturforscher Herr Geuns Bürgermeister zu Maseick, hat schon längst diese Entdeckung der Engelländer zum Erstaunen bearbeitet, und in einem eigenen Werke [4]) beschrieben, wiewohl ich nicht für alle die übertriebenen Lobeserhebungen, welche Doctor Mesmer in Heilung der Nerven-Krankheiten, diesen Magneten zulegt, noch weniger aber für die Analogie ihrer Ausdünstung mit unserm Nervensafte Bürge seyn will.

Ich kann meine Materie nicht erschöpfen, meine Herren! ich muß sie auf Beylagen verweisen, und diese sind die Schriften und ausgebreiteten Erfindungen so vieler Akademien, ökonomischer Gesellschaften und anderer für die gemeine Wohlfart nützliche Versuche machenden Geister. Der Beyfall der Welt, welcher für sie der schönste Dank ist, sey uns hier wenigstens zur Aufmunterung, daß in der Aufnahme einer für die Wissenschaften und für die Menschheit so wichtigen Sache, als die Chemie ist, so wohl der Erforderniß des Vaterlandes gnug gethan; als auch durch der-

---

[1]) Andreä Abhandlung über eine beträchtliche Anzahl Erdarten auf Befehl der Hannöverischen Kammer ausgegeben. 8. Hannover 1769.

[2]) Berlin §. 1763.

[3]) Ebendaselbst. §. 1764.

[4]) Memoire sur les Aimans Artificiels à Venlo 8. 1768.

gleichen Anstalten dem Verlangen des gelehrten Europens, das alte Köln bald wider in sich zu entdecken, entsprochen werde.

So vieles; ja, so vieles, daß ich über die Schranken einer Rede schier hinaus bin, hab ich hier zur Empfehlung oder Rechtfertigung einer der nothwendigsten Wissenschaften sagen müssen, welche da immer die mehresten Vorurtheile gegen sich hat, wo man jede noch nicht gekannte Gelehrsamkeit für unnütz, beschwerlich, verdächtig oder ihre Einführung für unmöglich hält; aber wird man unsere Kunst forthin noch so misachten? Wird nicht jedermann die edlen Absichten unseres weisen Senats in Beförderung gegenwärtiger Anstalten bey seiner hohen Schule rühmen, welcher es sieht, daß nicht nur die Apotheke oder die Schmelzhütte, sondern auch die Schmiede, die Salzkode, die Seifensiederey, die Porzellanfabrick, die Glashütte, das Farbhaus, der Gerberhof, das Back- und Bräuhaus, die Küche, die Bleiche, das Feld selbst lauter Schauplätze sind, wo man die handelnde Chemie findet? wer es beobachtet, wie sie hier die Pflegemutter der Gährungen ist, dort auflöset, beizet und abkühlt, wie sie hier destilliret, dort schmelzet oder scheidet, bald sublimiret, da niederschlägt, oder gerinnen machet, brennet oder auflockert; kurz, der es erkennet, daß schier jeder Handwerker, jeder Künstler, jeder Haushalter nach seiner Art ein Chemischer Arbeiter ist, der es endlich gesteht, daß es keine würdigere und zugleich angenehmere Beschäftigung für den Gelehrten gebe, als durch eigen erworbene Kenntnisse den blöden Dünkel der Unwissenheit, die Mängel der Oekonomie, den zunftmäßigen Eigensinn in so vielen Stücken einzusehen, und die Gewohnheiten des gemeinen Mannes mit seinen Einsichten zu vergleichen, zu richten und zu verbesseren.

Hiemit lade ich nun Gönner, und Liebhaber der Wissenschaft, und besonders euch, wehrteste Kandidaten der Arzneykunde! zu den öffentlichen Chemischen Lehr- und Versuchstunden ein, welche nach der Ordnung des großen Boerhaave in seinen Elementis Chemiae mit Einschaltung dessen, was die neuern Zeiten erläutert oder zugesetzt haben, gehalten werden sollen; hier wird dann der Nutzen der Chemie in der Naturlehre, der Heilkunst und der Hauswirthschaft mit mehrerem gezeiget werden. Hier sammle der Lehrling sich Kenntnisse, die er als Physiker zur Erklärung und Ent-

deckung der Natur, als Arzt zur Hülfe der Menschheit, als Oeconom zum Vortheile der Stadt und Landwirthschaft, und in allem zur Verherrlichung des gütigsten, in seinen Werken so wunderbaren Schöpfers wird anwenden können.

Köln! darf ich deine Söhne ermuntern bey dem allgemein auflebenden Geschmacke für nützliche Künste und Gelehrsamkeit, bei dem daher wachsenden Ruhme so vieler sonst kaum bekannten Städte, und endlich doch bey den vortrefflichen Anstalten, welche die Vorsicht unserer theuresten Väter zu diesem Ziele unternimmt, und die selbst einen stillen Tadel über noch herrschende Fehler sprechen, nicht mehr so gleichgültig, so schläfrig, so steif auf trockenen Vorurtheilen zu bleiben? darf ich sie durch Beyspiele ermunteren, wo Personen vom ersten Range der Menschen es sich zur höchsten Ehre rechnen, eben so große Kenner als Beschützer und so einsichtige Zeugen, als Belohner des Fleißes ihrer Unterthanen zu werden? ja, ich darf es an diesem Tage des Triumphes für die Wissenschaften, da dein erhabener Senat, und die Musen sich einander feyerlich huldigen.

Dankbar für die Herstellung ihres geliebten Wohnsitzes, und getröstet durch die Verheissungen eurer ernsten Absichten getrauen diese sich, ihre fernere Bedürfnisse euch vorzutragen, großmüthige Mecenaten! einer ihrer ersten Wünsche ist Euer Köln einst in dem Stande zu sehen, daß es selbst ohne weit zu suchende Hülfe für sich und seine Nachbarn Aeskulape erziehen könne; das Beyspiel eurer Sorge verbindet mich und meine wehrteste Collegen uns zu dieser Absicht mit Beeiferung zu vereinigen. Ich weiß, man erwecket hier noch Talenten, die für das Wohl der Menschheit geschickt wären, aber sonst, wo ihnen die Mittel fehlen, sich kostbar der Welt nützlich zu machen, unter dem blöden Haufe unbrauchbar verrosten müssen. Es entwölket sich uns die ermunterndeste Aussicht, wir hoffen . . . . . . wir sehen es noch. Ihr machet Köln wiederum zur Republik der Wissenschaften und Euch zu Väter eines neuen Athen!"

Die hier vielleicht zu ausführlich geschilderten Reform-Versuche gewähren neben den geschichtlichen Aufschlüssen den Vortheil, daß

sie einen klaren Blick in die damaligen Zustände gestatten. Männer der Wissenschaft leisten tiefern Umgestaltungen zur Hebung der Universität, aus dem innern Bedürfnisse, nicht aus Neuerungssucht hervorgegangen, ernstlichen Vorschub. Leider stoßen sie in ihren wohlgemeinten Bestrebungen auf laue Theilnahme des Magistrats in einer Zeit, wo große Aufregung der Gemüther, ja selbst Volks-tumulte, nahe und ferne Kriegs-Erschütterungen, gelähmte Finanzen ihren unheilvollen Einfluß äußerten.

Auch der zum stillen Hüter und Pfleger des Heiligthums der Wissenschaft und Kunst berufene geistliche Stand verkannte theilweise, jedoch mit rühmlichen Ausnahmen, diesen erhabenen Beruf und wir sehen viele zur Doktion in eigener Person verpflichtete Präbendaten zur Erfüllung dieser statut-gemäßen Verbindlichkeit entweder nicht befähigt oder nicht dazu geneigt.

Zugleich entnehmen wir aus dem ganzen Reform-Verlaufe den wesentlich kirchlichen Charakter der hiesigen Universität. Fast in allen Verhandlungen macht sie sich als eine vom Papste gestiftete, von der Kirche hauptsächlich dotirte und an deren leitender Hand aufgeblühte Anstalt geltend; und die Päpstlichen Nuntien erweisen sich als die eifrigsten Beförderer zweckmäßiger Reformen. (Studia generalia sunt immediate subiecta Papae et per eius Delegatos possunt visitari et reformari.)

Insbesondere sehen wir, wie die theologische Fakultät im Boden der Kirche wurzelt, und im innigsten Verbande mit deren Oberhaupte dem Papste steht — Grundbedingung ihrer Wirksamkeit als theologische Schule und kirchlich wissenschaftliche Corporation, denn nur von der Kirche kann die Mission zum Lehrvortrage über die theologische Wissenschaft ausgehen.

In den Reform-Vorschlägen selbst spricht sich meist eine so klare Auffassung der Uebelstände, und in der Angabe der Mittel zu deren Beseitigung eine so tiefe Einsicht in das Wesentliche der Universitäts-Einrichtungen aus, daß den Begründern und Beförderern dieser Vorschläge der die Universität als Corporation treffende Vorwurf zu starren Festhaltens am alten Herkommen gewiß nicht gemacht werden kann.

VIII.

Verfall der Universität. Vereinigung des Vermögens des aufgehobenen Jesuiten-Ordens mit den Studienfonds. Neuer Reformplan des öffentlichen Unterrichtes.

Bis zum 16., ja bis zum 17. Jahrhunderte hatte Köln nicht nur auf dem Gebiete der Wissenschaft, sondern auch auf jenem der Kunst seinen alten Ruhm erhalten. Bis dahin sprechen die meisten Schriftsteller von dieser Stadt in ehrenvollen Schilderungen, sie erheben Kölns gesunde prächtige Lage; sie bewundern die Größe, die Schönheit und Menge seiner öffentlichen und Privatgebäude, seine Alterthümer und seltene Kunstschätze, seine Schifffahrt, seine Stapel-Anstalt, seine großen Spenden, Vorrathshäuser und Hospitien für jedes Bedürfniß der Bürger; die Würde seiner Magistraturen und höhern Geistlichkeit, seinen ausgebreiteten Handel, Reichthum und Credit, die Humanität und den standhaften Edelsinn seiner Einwohner, seinen dauernden Besuch von Ausländern, den Ruhm seiner Gelehrten, besonders aber die Stiftung und das große Ansehen seiner Universität. Zeugnisse hierüber von fremden unpartheiischen Gelehrten werden hier glaubwürdig sein und am rechten Orte stehen. A. ist vom berühmten Scaliger; B. ist von Reumer, der bis ins 17te Jahrhundert lebte und Professor in Straßburg war.

A. Maxima cognati regina Colonia Rheni,
Hoc te etiam titulo musa superba canit:
Romani statuunt, habitat Germania, terra es
Belgica ter felix, nil tibi diva deest.

B. Quae tres ostentat clypeo Regina coronas.
Tot urbium Colonia
Tresne potestas notat et quibus eminet ipsa.
Tres dignitates maximas.
Principis una sacri magnique secunda senatus,
Academiaeque tertia.
Felix urbs, in qua pietas, sapientia, virtus,
Cives coronat splendidos!
Funiculus triplex haud rumpitur: inclita semper.

Urbis corona triplicis
Quod fulgens totam radiis illuminet orbem,
Concordiae nodus facit.

Allein bei den angeführten Vorzügen bedauern wir auch, eingestehen zu müssen, daß die Stadt Köln, im 17. und 18. Jahrhunderte nicht mit dem Geiste des Zeitalters fortgeschritten ist. Allmählich erlosch der ehemalige Glanz der hiesigen Universität. Der zu ausschließliche Einfluß der Kirchengewalt auf die Richtung derselben, Vorurtheile, verjährte Privilegien, die zur bloßen Routine herabsinkende Gleichförmigkeit der Lehr-Methode, durch Unfälle, namentlich durch die dem Handel so nachtheilige, widerrechtliche Sperrung des Rheines Seitens der Niederländer [1]), gelähmte

[1]) Von der Mitte des 12. bis zu jener des 15. Jahrhunderts war Köln ein Haupthandelsplatz des westlichen Deutschlands; lebhaft war der Verkehr mit Ungarn, Italien, England, Frankreich, Portugal und der pyrenäischen Halbinsel; Köln, eine der Hauptstädte der Hansa, hatte eigenen, direkten Seehandel, zu Bergen in Norwegen und zu Damme bei Brügge, so wie in London selbst große Waaren-Niederlagen mit bedeutenden Handels-Privilegien. Alle Schiffe mußten zu Köln ausladen und die Güter nach Entrichtung nicht unbedeutender Zölle nur auf kölnischen Fahrzeugen weiter geschifft werden. Geräumige Kaufhäuser, Waarenhallen und Gewölbe schmückten das Innere. Kölnisches Maß und kölnisches Gewicht dienten allen Städten zum Muster. Fabrikanten, Künstler und Handwerker nährten sich reichlich, und auch bei uns entwickelten sich die Wissenschaften und Künste hauptsächlich im Geleite der materiellen Kräfte und konnten sich nur, mit denselben fortschreitend, erhalten. Aber Köln, groß und mächtig, mit 150000 Bewohnern, reich an Besitz von Gütern, von Kunst und Wissenschaft, reicher noch durch Erwerbfleiß und Handel und ausgedehnte Weltverbindungen, ein Vorbild für Deutschland und, wie die älteste, so auch die erste Stadt in demselben (Unter-Germanien), erlitt im 16. und namentlich im 17. Jahrhunderte theils durch Religions-Streitigkeiten, theils durch die dem Handel so nachtheilige und widerrechtliche Sperre des Rheines von Seiten der Niederländer in seinem Verkehre großen Nachtheil; zudem mußte sein Reichthum mit jenem aller Hansa-Städte bedeutend abnehmen, als durch Amerika's Entdeckung und Afrika's Umschiffung der Seeverkehr andere Wege einschlug und Holland unabhängig wurde. Dennoch hatte Köln seiner günstigen Lage, seinen Schifffahrts- und namentlich seinen mit Energie errungenen und aufrecht gehaltenen Stapel-Anstalten, der Betriebsamkeit und Schlichtheit seiner religiös gesinnten Bürger noch immer seinen Wohlstand zu verdanken, und wenn

städtische Finanzen, Unduldsamkeit [1]), stellten sich den so nothwendigen Verbesserungen entgegen. Während die hiesige Universität sich mit aller Heftigkeit den Neuerungen der Systeme, sowie den durch die Reformation überhaupt bewirkten wesentlichen Umstaltungen in Schule und Unterricht widersetzte und der allgemeinen Tendenz des Zeitalters gewissermaßen widerstand, [2]) hoben sich die

es auch aufhörte, die erste Stadt in Deutschland zu sein, so geschah dies doch erst dann, als letzteres aufgehört hatte, Ein Staat zu sein. Siehe Wanderung durch Köln in der Sammlung zerstreuter Aufsätze von F. J. von Bianco, als Manuscript gedruckt. (Typographie von F. X. Schlösser. Köln 1851).

[1]) Den Worten Hallers: „In's Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist," lassen sich mit vollem Rechte jene zur Seite stellen: „In's Innere der Gottheit und alles dessen, was mit derselben zusammenhängt, Ausfluß derselben ist, dringt kein erschaffener Geist." Dieu t'a fait pour l'aimer; mais non pour le comprendre; à ta faible raison garde toi de te rendre. Dieser Ausspruch eines Philosophen neuerer Zeit enthält so viel Wahres, daß es ein vermessener Stolz der Menschheit ist, sich in das Gebiet des Göttlichen, des Unendlichen zu wagen. Der Glaube, da er durch die Vernunft nicht immer erfaßt werden kann, muß mehr Sache des Gefühls bleiben, und wozu führen alle unsere Bestrebungen, Licht da zu finden, wo ewiges Dunkel uns Sterblichen auf Erden beschieden ist. Daher überall dieser Meinungskampf, daher diese unseligen Zerspaltungen, die hienieden so oft das Gute trüben und hemmen. Man trage die göttlichen erhabenen Lehren der christlichen Religion und des Gründers derselben mit dem Gefühle innerer Ueberzeugung von dem Wahren, Guten und Schönen, das sie enthalten, vor; überall auf gutem Boden werden sie Eingang finden, und wo das religiöse Gefühl, das in jedem Menschen schlummert, nicht durch die Erziehung überhaupt geweckt werden konnte, da verzichte man darauf, dem Glauben durch Demonstrationen, durch Beweisführungen, Eingang zu verschaffen oder vielmehr zu erzwingen. Alle Bestrebungen, die Lehrsätze der Theologie philosophisch zu begründen, laufen am Ende auf eine Idee hinaus, die sich nicht realisiren läßt, jene nämlich, dem Verstande als Wahrheiten Sätze vorzuführen, die von demselben nicht verstanden werden können, da sie über den Horizont menschlicher Erkenntniß gehen. Der heilige unverletzbare Glaube umfaßt manches, was wir zu ergründen, was wir zu begreifen nicht im Stande sind, auf welches gleichwohl Alles am Ende zurückgeführt werden muß, wenn es Fundament und Haltung haben soll.
Anm. des Verf.

[2]) Wie Hofrath Georg Förster in seinen Ansichten vom Niederrhein, Bra=

Universitäten von Göttingen, Halle, Jena, Erlangen und andere, die dem raschen Gange, den die Entwickelung aller Wissenschaften in dem größten Theile Europa's in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts genommen hatte, mit schnellerem Geiste gefolgt waren [1]).

---

bant rc. im April, Mai und Juni 1790. 1. Theil S. 61 anführt, sind in dieser Zeit von der Cölner Clerisey an ihren Churfürsten Vorstellungen ergangen, worin er im Namen der ächten, rechten Lehre aufgefordert wird, dem Professor der Philosophie in Bonn den Gebrauch des Feder'schen Handbuchs bei seinen Vorlesungen zu untersagen. Hinsichtlich der Beibehaltung der Feder'schen Lehre entstanden nämlich zwischen der Bonner Hochschule, dem Metropolitan-Kapitel zu Köln und den mit letztern einverstandenen Theologen dieser Stadt weitläufige Konflikte. Es erschien bald eine Streitschrift: Klage des Domkapitels zu Köln gegen die Kurkölnische Universität zu Bonn. Aus autentischen Aktenstücken dargestellt von einem katholischen Priester zu Antwerpen. Als ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in der uralten freien Reichsstadt Köln. Freiburg 1790 in 8vo, welche von den Bonner Professoren Hedderich, Thaddäus u. a. im Auslande ohne Censur als Flugschrift zu Tage gefördert wurde. Die Ankunft der Franzosen und die bald darauf erfolgte Aufhebung der Hochschule am Rhein machte endlich diesem Streite ein Ende.

1) Unstreitig ist vieles Gute an den Zunft-Geist geknüpft. Die Treue, mit welcher die Schätze der Tradition bewahrt werden, die Würde, die der Autorität gerettet wird; die Begeisterung und Pietät, mit welcher man das Geheiligte, Erprobte oder Geglaubte verehrt; alle jene Tugenden, welche die Anhänglichkeit an das Alte zu begleiten pflegen, müssen in ihrem ganzen Werthe anerkannt werden, wenn wir sie dem Leichtsinn vieler Neuerer gegenüberstellen, der so oft alle moralische Autorität, alle historische Tradition und mit der alten Schule auch die alte Erfahrung über den Haufen wirft. Das Kranke jenes Zunft-Geistes aber ist das Prinzip der Stabilität, das Stillstehen, wo ewiger Fortschritt ist, die Bornirtheit, die Schranken statuirt, wo keine sind. Hieraus fließt mit Nothwendigkeit einerseits ein hierarchisches System, Kasten-Zwang, Parteisucht, Proselytenmacherei, Ketzerriecherei und Nepotismus, andererseits ein erstarrtes beschränktes Wissen mit ewig in sich selbst rückkehrenden, endlos sich wiederholenden, in monstruöse Weitläufigkeiten entartenden Formen; diesen Sünden des veralteten Zunftgeistes tritt dann mit voller Würde die lebendige Kraft der Neuerer gegenüber, welche das Wissen aus den engen Schranken der Schule, die Charaktere selbst aus dem uniformen Zwange der Kaste befreien und eben darum alle jene steifen Formen von der lebenskräftigen frisch sich regenden Natur abstreifen, gesetzt auch, sie verfielen nach dem Siege

Selbst der für seine Vaterstadt so sehr eingenommene Professor Wallraf mußte eingestehen, daß die erwähnten Universitäten der hiesigen an wissenschaftlichem Aufschwunge rasch überflügelten Hochschule um ein halbes Jahrhundert vorgeschritten waren. Es läßt sich auch nicht verkennen, daß manche der damaligen Institutionen das freie Streben des Jünglings auf seiner wissenschaftlichen Bahn in pedantische Fesseln schlagen, der Genialität der Professoren zu enge Schranken setzen und die Lehrenden und Lernenden beeinträchtigen mußten. Noch in den 1760 und 1770er Jahren wurden in der philosophischen Fakultät die leersten Dispüte über das Ens rationis getrieben. Dogmatik und Exegese waren Studien, welche meistens unphilosophische Theologen nach damaligem, hier gewöhnlichen Schnitte wohl nie eher, als etwa ein halbes Jahr zuvor, wenn sie einen höhern akademischen Grad zu nehmen gedachten, wie im Fluge anzugreifen pflegten. (S. Wallraf Biographie des Pfarrers Ant.).

Auch das Betragen der Studierenden, die sich in den ersten Jahrhunderten durch Sittlichkeit mehr ausgezeichnet hatten, artete immer mehr und mehr in Ungebundenheit und Rohheit aus. Schon das 16. Jahrhundert hatte vielfache nachdrückliche Strafen nothwendig machende Raufereien aufzuweisen, die unruhigen Zeiten unter Hermann von Wied und Gebhard Truchseß waren wenig geeignet, den Studenten Liebe für Ruhe und Ordnung einzuflößen. Der dreißigjährige Krieg trug sein gut Theil dazu bei, die Lust und Liebe zu den Raufereien zu erhöhen. Die französischen Raubkriege, wie der spanische Erbfolgekrieg konnten größere Gesittung bei der kölner Studentenschaft wenig fördern. Die Universität sah sich mit ihrer Gewalt und Gerichtsbarkeit völlig außer Stande, dem immer weiter um sich greifenden Unfug der tumultuirenden Studenten erfolgreich zu steuern, und sie mußte es zugeben, daß der Magistrat den Gewaltrichtern befahl, alle Studenten, die mit gefährlichen Waffen, mit Messern und Stockdegen unter Tumulten betroffen würden, sofort einzuziehen [1]).

---

in die alten Fehler. Wolfgang Menzel deutsche Literatur 1. Theil, Stuttgard 1828. —

[1]) Gelenius, farragines Bd. 27.

In der Besorgniß daß bei Studenten-Aufläufen, wie solche 1651 gegen den in seiner Wohnung bedrohten Licentiaten Rovenich mit groben Excessen und unter Gefangennehmung einiger Studenten stattgefunden, eine Masse Pöbels und müßigen Gesindels sich mit den Studenten vereinigen und die Ruhe der Stadt ernstlich gefährden könne, befahl der Magistrat den Gewaltrichtern, alle handfesten Bettler aus der Stadt zu entfernen, den Stimmmeistern, alle kräftigen Müßiggänger genau zu kontrolliren, und den Bürger-Hauptleuten, alles Gesindel in ihrem Fahnendistrikte anzugeben und genau zu überwachen [1]). Als der Rektor sah, daß in Folge der Vorsorge des Magistrats keine weitere Ruhestörung zu befürchten war, reklamirte er die gefangenen Studenten aus dem Rathhausthurme und versprach zu ihrer sicheren Verwahrung den in der schola artium gelegenen, aber verfallenen Carcer wieder zu sicherer Aufnahme von Gefangenen herrichten zu lassen [2]). Doch der Senat ging hierauf nicht ein, sondern hielt die Gefangenen unter Verwahrsam und beauftragte die Thurmherren, die Untersuchung zu leiten. Im Jahre 1675 geriethen die Studenten der einzelnen Gymnasien in bittern Streit, und fast kein Tag verging, ohne daß eine aus diesem Streite hervorgegangene Rauferei stattgefunden hätte. Der Rath benahm sich wiederholt mit den Regenten, wie diesem Unfuge zu steuern sei, und man fand kein anderes Mittel, als daß man befahl, die bei einem Streite aufgegriffenen Studenten bei Wasser und Brod auf den Rathhausthurm zu sperren, und den Gewaltrichtern auftrug, bei Nacht die Herbergen und verdächtigen

---

[1]) Rathsprotokolle.

[2]) Diese Widerherstellung des Carcers scheint aber unterblieben zu sein. Denn im November 1755 klagte der Rektor, daß trotz seiner wiederholten Bitten und Vorstellungen die Fakultät der Künste immer noch versäume, einen Universitäts-Carcer einzurichten, was derselben um so mehr zu verargen sei, weil es meistens nur Candidaten ihrer Fakultät seien, die sich Ungebührlichkeiten gegen das Publikum zu Schulden kommen ließen, und zu deren Züchtigung er eines Carcers bedürfe. Daher er in der Folge keinen Studenten der Philosophie mehr von den Gewaltrichtern reklamiren würde, wenn die Fakultät nicht auf die Einrichtung eines Carcers Bedacht nähme. Annal. Univ.

Häuser zu visitiren und alle Schwärmer und Ruhestörer zu verhaften [1]). Doch alle solche Maßregeln, so wie auch das von dem Rektor Antonius Wormbs am 16. December 1681 erlassene Pönal-Mandat (Anlage L.) waren der Rauflust und Streitsucht der Studenten gegenüber zu schwach, und die Gewaltrichter waren nicht stark genug, um allerwärts ihre Pflichten in den stets sich häufenden Studententumulten zu erfüllen. Die wüstesten und rauflustigsten Studenten waren die sogenannten Welschen, aus dem Luxemburgischen und Limburgischen, und der Magistrat sah sich in den Herbstferien 1695 veranlaßt, einen Befehl ergehen zu lassen, daß alle welschen Studenten die Stadt verlassen müßten; nur diejenigen durften bleiben, welche von ihren Professoren Zeugnisse ihres guten Charakters und sittlichen Verhaltens beibringen konnten. Allen Wachen wurde strenge anbefohlen, beim Schlusse der Herbstferien keinen der genannten Studenten, der ein solches Zeugniß nicht aufzuweisen im Stande war, in die Stadt einzulassen. Trotz dieses strengen Befehls gelang es vielen welschen Studenten die Sorgfalt der Thorwachen zu täuschen, und das alte Unwesen hatte nach wie vor seinen Fortgang. Nun befahl der Rath allen Fahnenhauptleuten, die einzelnen Häuser anzuzeigen, wo welsche Studenten wohnten, und ebenso gebot er den Regenten, Namen und Wohnung derselben anzugeben. Auch das half wenig: die sich in ihren Hospitien nicht mehr sicher fühlenden Studenten trieben sich vagabundirend in der Stadt herum, brandschatzten die Beanen, zogen rottenweise bettelnd von Thür zu Thür und ließen sich in ihrem gewohnten Unwesen durchaus nicht stören. Der Senat gab nun dem Oberstwachtmeister d'Aubigny den Auftrag, mit aller Sorgfalt auf diese Vagabunden zu fahnden und sie zur gebührenden Strafe einzuziehen. Die meisten wußten sich indessen der Wachsamkeit der Patrouillen zu entziehen und ihr altes Wesen fortzutreiben [2]).

Der Magistrat erließ nun 1697 ein strenges Pönaledikt gegen alle tumultuirenden Studenten; selbiges wurde in den einzelnen Gymnasien vorgelesen und zugleich an den Thoren der Gymnasialgebäude zur genauen Nachachtung für die Zöglinge dieser Anstalten

---

[1]) Rathsprotokolle.

[2]) Kölner Rathsprotokolle.

angeschlagen. Die Studenten fanden wenig Lust, sich nach solchem Mandat zu richten, lachten über die Ohnmacht des Magistrats und verhöhnten die Beamten, welche das Mandat anschlugen. Der Rath schickte daher starke Patrouillen bei Tag und bei Nacht durch die Straßen, um mit aller Strenge jeder Unruhe von Seiten der Studenten zu begegnen. Die Schüler des Montaner Gymnasiums vergaßen sich in ihrem Uebermuthe so weit, daß sie sogar aus ihren Collegien auf die Patrouille schossen. Bei der hierdurch entstandenen Schlägerei wurde ein Soldat getödtet und ein Student schwer verwundet. Der Rath verlangte unter Androhung von 50 Mann Einquartirung vom Regens des genannten Gymnasiums, Christian Neuendahl aus Elsen, die Auslieferung der Schuldigen; zwei Studenten wurden den Gewaltrichtern überliefert und zu 200 Gulden Strafe verurtheilt. Diese Vorfälle scheinen Rektor, Provisoren und Dekane zu nachstehender Verordnung veranlaßt zu haben:

Authoritate ac Speciali Mandato Eximii, Amplissimi ac Magnifici Domini Almae hujus Universitatis Studii Coloniensis *Rectoris*, Judicis ordinarii, juriumque ac Privilegiorum Conservatoris Apostolici, de consilio pariter et assensu Strenuorum et Amplissimorum DD. Provisorum, ac 4. Facultatum DD. Decanorum Universitatis praedictae, mandatur Admodum Reverendis, Praenobilibus Amplissimisque Dominis trium Gymnasiorum Regentibus, ac aliarum Facultatum Professoribus, ut Studiosos tam Juris quam Philosophiae ac Humaniorum debite intra cancellos modestiae contineant, ne imposterum tam de die, quam noctu tumultus et exorbitationes audiantur, convenienterque Statutis Academicis arma nulla sine ulla exceptione, aut sub quocunque praetextu gerant, nec contra ullos Cives, Studiosos, aliosque quoscunque insolenter insurgant, eorundem Personis, domibus, habitationibus ac bonis ullum detrimentum et damnum inferant, multominus adversus Superiores suos, eorundemque domesticos ullam petulantiam, sive affixis scedulis, sive alia quacunque via et modo, directe vel indirecte exerceant: si secus ab ullo cujuscunque Gymnasii vel studii sit, quidpiam contra praesens Mandatum actum vel attentatum fuerit, Eundem taliter delinquentem non tantum Privilegiis et quacunque Immunitate Universitatis noverit se ipso facto in-

dignum et privatum, adeoque in casu subsecuturae etiam capturae nullatenus reclamandum, sed in terrorem et formidinem aliorum juxta Edictum Amplissimi Magistratus de decima octava Martii Anni Millesimi sexcentesimi octuagesimi octavi latum, exemplari et severissima poena pro condigno afficiendum fore; Atque ut singulis de hoc Nostro serio Mandato Sigillo Universitatis Nostrae roborato constet, illud ipsum locis publicis et Gymnasiorum ac Bursae Coronarum valvis per Pedellum Nostrum jussimus affigi. Signatum Coloniae die tertia Januarii Anni 1701.

Ad speciale Mandatum praed. Amplissimorum Dominorum Rectoris, Provisorum ac Decanorum, etc. etc.

In den unruhigen Kriegszeiten gewannen die Studenten wieder erwünschte Gelegenheit, mit erhöhter Frechheit das gewohnte Unwesen fortzutreiben, und 1703 kamen bei hellem Tage auf offener Straße blutige Schlägereien vor. Die vom städtischen Oberstlieutenant und den Wachtmeistern ausgesandten starken Patrouillen waren nicht im Stande, diese Aufläufe zu hindern und die Schuldigen zum Gewahrsam zu bringen. Der Rath verbot nun 1704 allen Bürgern unter Strafe von 5 Goldgulden, einen welschen Studenten zu beherbergen, und bei Gefahr gleicher Strafe mußte jeder die ihm zu Kenntniß gekommene Wohnung eines solchen anzeigen. Der Rath sah sich um so mehr veranlaßt, mit der größten Strenge bei seinem Verfahren zu beharren und auf die Ausführung seines wiederholt unter Trommelschlag publizirten und angeschlagenen Ediktes zu bestehen, als er in Erfahrung gebracht hatte, daß viele solche Mitglieder der Universität mit den Feinden in staatsgefährliche Correspondenz sich eingelassen hatten. Der Senat hielt darum mit allem Nachdruck auf das Ausschließungsedikt gegen die welschen Studenten und erhöhte 1706 die Strafe für deren Beherbergung auf 10 Gulden. In diesem Jahre wurden bei einem Tumulte Adolph von Kuez, Jakob Kraft, Peter Schutzendorf, Joh. Franz Miscon eingezogen, wovon die drei ersten in den Stadtthurm mußten und der letzte zu Spießruthenlaufen und in die Kosten verurtheilt wurde [1]).

---

[1]) Rathsprotokolle.

Am höchsten zeigte sich die Verwegenheit und Ausgelassenheit der Studenten bei dem Skandal, den sie 1708 dem preußischen Residenten von Diest verursachten. Sie nahmen von der durch letztern eingeführten und ungeachtet des Einspruches des Magistrats fortgesetzten Ausübung des reformirten Gottesdienstes in seiner Privat-Behausung auf der St. Johann Straße Veranlassung, in letztere mit offener Gewalt einzufallen, die Fenster zu zerschmettern und die Königlichen Insignien zu verstümmeln. Nur mit großer Anstrengung gelang es den Bürgermeistern und dem Magistrat den Studentenaufruhr und die Gährung (parumque aberat, quin tota civitas in apertam seditionem cadat et direptiones prorumperet) in der Stadt zu beschwichtigen. Charakteristisch für die damalige Zeit ist die bei dieser Gelegenheit von dem Magistrat eingelegte Protestation, wie aus dem Berichte [1]) des Herrn Dr.

---

[1]) Mercury 14. Marty 1708.

Hr. Dr. Sander Syndicus hatt ausfuhrlich referirt, wie daß er mit dem Herren Licent. Oeckhoven, Appellationis Commissario vermög der ahm 10. und 13. Marty ertheilter Commission sich zum Herren von Diest Königln. Preußischen Residenten selbiger Tagen verfüget, und die vorhin gethane propositiones, Contestationes, declarationes undt ahnuerlangen widderholet, annebens ihme Herren von Diest hinterbracht hatte, mit was fur einem mißuergnugen Ein Ehrsamer hochweiser Rath die insolentzien der studenten vernohmen, derowegen auch alle nötige praecautiones und anstalten gemacht, umb selbe zu compesciren undt ihnen Herren von Diest dieserthalben möglichst in sicherheit zu setzen, thäten aber hingegen auch verlangen, daß er Herr von Diest dermahlen eins von dem newerlichen exercitio religionis reformatae abstehen undt zu einem ferner weiter aussehenaufstandt vndt unruhe keine ursach geben undt sich vndt den gantzen Magistrat in die högste gefahr setzen mögte, widrigen unverhofften fals man noch vndt nochmahlen sich per expressum bedingen thäte, für das daraus entstehende Unglück nicht responsabel zu sein, sondern er Herr von Diest sich solches selbsten auffzumeßen vnd darüber so woll bey seinem König, alß dem ganzen Römischen Reich sich zu verantworten hätte. Als nun gemlr. Herr von Diest dießes alles Ihrer Königl. Maytt. getrewlichst zu berrichten vndt sich dergestalt zu verhalteu erklehrt, daß Ein hochweißer Rath mit dessen Conduite hoffentlich zufrieden sein würde, Er Herr von Diest auch auff einständiges ersuchen sich positive zu erklehren, daß mit vorangezogenem exercitio einhalten wollte, sich beständig herausgelassen, daß ihm alß einem Königlm.

Sander, Reichsstädtischen Syndicus vom 17. März 1708 hervorgeht.

Diese Angelegenheit führte überhaupt zu wichtigen Erörterungen. Der König von Preußen verlangte Genugthuung, hielt die cölnischen Schiffsladungen zum großen Nachtheil der Stadt zurück, ließ die Einkünfte der hiesigen Geistlichkeit im Magdeburgischen, Halberstädtischen und Minden'schen zur Hälfte mit Beschlag belegen, bis der Vermittelung der westphälischen Kreisstände die gütliche Beilegung dieser Sache in der Art gelang, daß der Königliche Resident von der häuslichen Ausübung des reformirten Gottesdienstes abstand und sich mit der den andern Reformirten während diesen und früheren Kriegszeiten unter militairischem Schutze gestatteten Gottesdienst-Ausübung begnügte, vorbehaltlich der Rechte des Königs bei hergestelltem Frieden.

Auch das Jahr 1715 ist nicht frei von Excessen der Studenten; wie sich aus dem städtischen Rathsprotokoll vom 25. November 1715 ergiebt, fielen hiesige Studenten die hier anwesenden Werb-Offiziere für die Republik Venedig thätlich an, und verlangten die Losgebung einiger von denselben angeworbenen Studenten.

Der Rath ließ den Offizieren nomine Amplissimi Senatus nachdrücklich bedeuten, sich genau nach dem (die Anwerbung Minderjähriger verbietenden) Kriegs-Reglement zu richten; zugleich wurden die Regenten der hiesigen Gymnasien ersucht, die ihnen untergebenen Studenten „von dergleichen Unternehmungen pro futuro ausdrücklich zu dehortiren; sonsten der Magistrat selbige qua privilegio scholastico indignos der Schärffe nach selbst hernehmen lassen werde" [1]).

Auch das Dorf Frechen bei Köln war der Schauplatz solcher Excesse der Studenten. Durch Religions-Vergleich zwischen Chur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg vom 26. April 1672 und 20. Juli 1673 war nämlich den dortigen Reformirten die freie und

---

ministro in regard habender ordres nicht zulässig wäre, eine nähere declaration zu thuen; hetten sie Herren deputati obgemelt negst widderhohlung, der so vielmahlen gethaner contestationen und bedingungen ihr abscheidt genohmen, mit gleichmäßiger Versprechung vorerwehnte declaration Einem Hochweisen Rath zu hinterbringen."

[1]) S. Archiv der Stadt Köln.

öffentliche Ausübung ihres Religions-Bekenntnisses garantirt worden und zwar auf den Grund hin, „daß sie ohnedies vorher daselbst exercitia publica gehabt, dieselbe also auch künftig ruhig und ohne contradiction behalten sollten.“ Obgleich dieser Grund in der Wirklichkeit nicht begründet und den Reformirten in Frechen bis dahin nur gestattet war, ihren Gottesdienst im Stillen in einzelnen Privatwohnungen abzuhalten, so gab die ihnen nunmehr eingeräumte allgemeine Religionsfreiheit vorläufig zu keiner Beschwerde Anlaß, weil sie einstweilen nur einen sehr beschränkten Gebrauch davon zu machen schienen.

Das Einzige, was in dieser Hinsicht geschah, war, daß sie, die früher kein bestimmtes Lokal zur Abhaltung ihres Gottesdienstes hatten, von einem gewissen Johann Lövenich ein eigenes Haus ankauften, welches sie fortan zu ihren religiösen Zusammenkünften ausschließlich benutzten; im Uebrigen blieb Alles beim Alten und waltete noch längere Zeit hindurch ein recht friedliches Verhältniß zwischen den Anhängern beider Konfessionen ungetrübt fort. Letzteres geht unter anderem auch daraus hervor, daß von Seiten der Katholiken der Mitgebrauch ihres dicht an der Pfarrkirche belegenen Friedhofes bereitwillig den Reformirten gestattet wurde, jedoch mit dem Vorbehalte, daß zur Wahrung des Eigenthumes in jedem einzelnen Falle die Erlaubniß beim Ortspfarrer nachgesucht werden mußte. Ganz anders gestaltete sich indessen die Sache, als ein neuangekommener evangelischer Prediger, Namens Friedrich Heilmann, aus dieser Vergünstigung ein förmliches Recht herleiten und auch hinsichtlich der Feier der katholischen Festtage, an welchen bisheran von Niemanden in der Gemeinde ohne Unterschied des Religions-Bekenntnisses öffentlich gearbeitet werden durfte, einige Aenderungen einführen wollte, welche den Katholiken zum größten Anstoße gereichten. Hierzu kam noch, daß die Reformirten eine eigene öffentliche Schule errichteten, was bis dahin ebenfalls nicht erlaubt gewesen und wogegen auch die weltliche Ortsbehörde entschieden Einspruch erhob. Am Meisten aber wuchs die Gährung, als mit dem Bau einer neuen evangelischen Kirche begonnen werden sollte.

Jetzt erst, im Jahre 1716, wurde der oben erwähnte vor länger als 40 Jahren abgeschlossene Religions-Vergleich katho-

lischer Seits ernstlich angegriffen. Der damalige Pfarrer Heinrich Wolf lieferte durch Dokumente und durch Zeugenverhöre, die er durch den Kölnischen Notar Wilhelm Ahrentzen bei den ältesten Leuten des Dorfs, sowohl Katholiken als Protestanten, abhalten ließ und wovon das Protokoll im dortigen Kirchen-Archiv noch vorhanden ist, den Beweis, daß seit Menschengedenken einzig nur die katholische Religion die herrschende in Frechen gewesen sei und daß bis dahin zu keiner Zeit, namentlich nicht in dem durch den Westphälischen Frieden festgesetzten Normaljahre 1624, die öffentliche Ausübung des reformirten Glaubens-Bekenntnisses daselbst Statt gefunden habe. Er berichtete über die Sachlage an die geistliche Behörde und protestirte in deren Auftrage gegen den bereits unternommenen Kirchenbau; er drohte „nach Ordnung der Rechte mit gewaltiger Demolition“ und wandte sich deßhalb Beschwerde führend an seinen Landesherrn, den Churfürsten von der Pfalz; allein Alles ohne Erfolg, da hierdurch die Bestimmungen des längst abgeschlossenen Religions-Vergleiches nicht alterirt werden konnten. Während so der Bau ungeachtet vieler dagegen erhobener Hindernisse dennoch ungestört seinen Fortgang nahm und im Mauerwerk der Vollendung sich näherte, stieg die Erbitterung der Katholiken aufs Höchste und gestaltete sich zu einem leidenschaftlichen Religionshasse, der sich in mannigfacher Weise kund gab. Die Stadt Köln, von woher jener Bau durch evangelische Kaufleute und besonders auch durch den preußischen Residenten von Diest kräftig gefördert worden, blieb hiervon nicht unberührt. Es rotteten sich nämlich die dortigen Studenten in großer Anzahl zusammen und zogen am 1. September 1716 nach Frechen. Auf dem Wege verbrannten sie das für den neuen Kirchthurm bestimmte Bauholz, welches eben an ihnen vorbeigefahren wurde. Im Dorfe selbst erstürmten sie die Wohnung des jedoch nicht anwesenden Predigers, sowie auch das Lokal, in welchem einstweilen der reformirte Gottesdienst abgehalten zu werden pflegte. Sie trieben hier empörenden Unfug und Muthwillen, raubten und zerstörten Alles, was sie an Utensilien und Effekten vorfanden. Am neuen Kirchenbau versuchten sie das Mauerwerk mit Stangen und andern Werkzeugen zu durchbrechen, was indeß nicht gelang. Auch sollen sie die Absicht an Tag gelegt haben, ähnliche Gewaltthaten und Ver-

wüstungen in den übrigen Wohnungen der Reformirten anzurichten, was lediglich dadurch unterblieben, daß die Katholiken sich weigerten, ihnen diese Wohnungen zu bezeichnen.

Ueber den Hergang der Sache wurden sofort in Gegenwart des vom preußischen Residenten committirten Notars Gottfried Mouschette durch das Frechener Schöffen-Gericht Untersuchungs-Verhandlungen eingeleitet, wodurch indeß nur der Thatbestand protokollarisch festgestellt, keineswegs aber irgend einer der Thäter ermittelt wurde. Der Magistrat zu Köln wurde ebenfalls sowohl von der preußischen, wie auch von der chur-pfälzischen Regierung wiederholt angegangen, die Entdeckung und Bestrafung der Schuldigen pflichtgemäß zu veranlassen. Letzterer behauptete aber, seine desfallsigen Bemühungen seyen ohne Erfolg gewesen. Es ward ihm daher ein Schadenersatz von nicht weniger als „4709 Rthlr. 34¼ Stüber cum reservatione fernerer Reise- und Notarii-Kosten" angesonnen und der Regreß an die unbekannten Uebelthäter anheimgegeben. Da jedoch diese Forderung offenbar übertrieben und darin ein Posten enthalten war, gemäß welchem der beim Attentat gar nicht anwesend gewesene Prediger „vor Schimpf, Schrecken und Alteration 3000 Reichsthaler" für sich persönlich verlangte, die geraubten Effekten überdies durch Vermittelung kölnischer Ordens-Geistlichen großentheils wiedererstattet wurden, so scheint dieser Punkt auf sich beruhen geblieben, wenigstens der Schadenersatz des Magistrats bedeutend ermäßigt worden zu sein, obwohl die Reklamationen der Protestanten in dieser Hinsicht noch eine Weile fortdauerten. Die General-Synode zu Cleve führte wiederholt bei den Gesandschaften der protestantischen Reichsstände zu Regensburg Beschwerde. Auch ließen die kölner evangelischen Kaufleute ihrer eben daselbst überreichten gedruckten Klageschrift: „gegen den von Bürgermeister und Rath erleidenden sehr harten Religions-Bedruck" eine Schilderung beifügen über „den vorsetzlichen, gewaltsamen Fried-Bruch mit Raub und Plünderung, welcher durch eine katholische Rotte aus Köln u. s. w. in Frechen ohngestraft verübt worden." Der Senat ermangelte nicht, in einem Gegenbericht, den er ebenfalls gedruckt, dem Reichstage übergeben ließ, hierauf zu antworten. Beides sind Partei-Schriften, und tragen als solche das Gepräge ihrer Zeit. Die nächste und nach-

theiligste Folge des beklagenswerthen Vorfalles bestand unstreitig darin, daß das Verhältniß zwischen Katholiken und Protestanten in Köln dadurch unsäglich gespannter wurde und der Senat seine Ausweisungs-Maßregeln gegen Letztere verschärfte [1]).

Alle Verordnungen, Pönaledikte und Strafen von Seiten der akademischen Obrigkeit wie des Stadtmagistrats, auch die sub Anlage M. mitgetheilte Verordnung des Rektors vom 17. Nov. 1768, waren nicht im Stande den zügellosen Geist der Kölner Studentenschaft zu bändigen.

So rotteten sich auch am 9. Juni 1774 etwa 300 Studenten zusammen, einige mit Pistolen, andere mit Degen, Säbeln und Prügeln bewaffnet und fielen gesammter Hand in das Bergische Dorf Brück ein, bestürmten das dasige Churpfälzische Werbhaus, wo ein Churpfälzischer Werber, der einen Studenten Namens Plag aus Hennef gebürtig, angeworben hatte, sich aufhalten sollte, plünderten die vorgefundenen Effecten des Werb-Offiziers von Acton und warfen die Churfürstlichen Uniformen auf die Straße; bei der Rückkehr mißhandelten sie einen ihnen begegnenden Churpfälzischen Beurlaubten, schleppten ihn gewaltsam mit sich fort, und zogen durch Deutz, über die Rheinbrücke, mit Musik an der Spitze, zur Schola artium. Bei der Erfolglosigkeit aller gütlichen Vorstellungen und Mittel, sah sich der Magistrat gezwungen, ein Commando des vom Freiherrn von Kaisersfeld angeführten städtischen Battaillons zur Befreiung des Churpfälzischen Soldaten anrücken zu lassen. Die Studenten setzten sich aber diesem Commando mit Steinen und Waffen so zur Wehr, daß dasselbe genöthigt war, Feuer zu geben, wodurch ein Student erschossen und einige Soldaten verwundet wurden. Die Düsseldorfer Landes-Regierung schritt demnach unter dem 14. Juni 1774 bei dem Magistrat ein und verlangte die Auslieferung der Hauptthäter; diese hatten sich aber ins Trier'sche und Luxemburgische, wohin sie gehörten, geflüchtet; die Entschädigung des Werboffiziers von Acton ward vom Montaner Gymnasio geleistet.

---

[1]) Vgl. Chr. Fr. Hempels Allgemeines Europäisches Staats-Rechts-Lexicon. IX. Theil. S. 515. Frankfurt und Leipzig 1755 und von Merings Ritterburgen. IV. Heft. S. 30—31.

So wurden auch den 28. Juli 1778 die Königlich Preußischen Werb-Offiziere von Franken und von Hahn, von den Studenten sehr mißhandelt und mußte der Magistrat für Genugthuung und Schaden-Ersatz 750 Rthlr. per 80 Alb. erlegen, die zum Theil von den Studenten in den Gymnasien wieder eingezogen wurden.

Die Universität rückte nun immer mehr ihrem Verfall entgegen. Wenigstens war sie nur noch mit dem Schatten ihres ehemaligen Ruhmes umgeben und schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts hieß es hier nur: Stat magni nominis umbra.

Ganz übereinstimmend hiermit sagt von Menn, der Weltweisheit und Arzneigelehrtheit Doctor, der Chemie und Heilmittelkunde öffentlicher und erster Professor bei der Universität zu Köln, in seiner am 19. Juni 1777 bei der feierlichen Eröffnung des von Einem Hoch-Edel Hochweisen Rath in den uralten Scholis artium wieder errichteten medizinischen Hörsaales und neu erbaueten Laboratoriums daselbst gehaltenen Rede: von der Nothwendigkeit der Chemie: „Es waren Zeiten, wo sich unsere Vaterstadt das Athen am Rheine nennen durfte. Kölns angenehme Lage unter einem gesunden Himmelsstriche, Katheder für alle Wissenschaften mit den geschicktesten Männern besetzet; Freiheit, Ruhe und was immer für Bequemlichkeiten ein für Studierende bestimmter Aufenthalt erfordert, alles das machte die hiesige hohe Schule weiland zu einer der blühendsten in Deutschland. Eben dieses in seinem Staube noch ehrwürdige Gebäude, welches bis hier nur in soweit den Namen der Künstenschule verdiente, wie die Ruinen alter Tempel noch den Titel von ihren Gottheiten beibehalten, steht uns noch zum Denkmale aus jenen goldenen Olimpiaden. Hier nämlich lehrte man damals die gelehrten Sprachen, die mathematischen Wissenschaften in ihrem Umfange, die Geschichts- und Naturkunde; man hielt öffentliche Vorlesungen aus allerhand Fächern der schönen Künste und der allgemeinen Gelehrsamkeit, hier endlich war auch der Ort, wo die mediciniſche Fakultät ihren Hörsaal hatte.

Unläugbare Spuren davon geben uns noch verschiedene, in jeden diesen Theilen der Wissenschaft hierselbst gedruckte, für ihre Zeiten schätzbare Bücher, welche noch die Ehre des ältern Kölns und die Namen würdiger Vorfahren der späteren Nachwelt hin-

überbringen werden. Aber, warum mußte doch unser Athen dem alten auch darin gleich werden, daß die Wissenschaften von ihm auswanderten und dieser ihr Wohnsitz in gänzlichen Verfall gerieth? Seit anderthalbem Jahrhunderte zog sich ein immer trüberer Nebel um uns her, der auch sogar von dem im übrigen Europa mehr und mehr aufgehenden Lichte keinen Strahl zu uns durchließ. Es verscheuchten wohl innerliche Unruhen oder Kriegesläufte die Musen eine Zeitlang von ihrem geliebten Wohnsitze; aber ist es nicht eine unverzeihliche Sache, daß hier statt einer vernünftigen Gelehrsamkeit der Sphynx jener räthselhaften abgezogenen und leeren Schulweisheit unter der Larve einer systematischen Philosophie sich vor das feiernde Heiligthum lagerte und es bisher gegen die Ansprüche der zurückkehrenden Wahrheit mit Vorurtheilen behauptete? Daher kam jene düstere Periode, in welcher Köln fast ein von der übrigen gelehrten Welt abgesondertes Eiland war, da entstand jene Hartnäckigkeit, welche wirklich noch Wissenschaften verachtet, die sie nicht kennet und an andere nicht glaubet, denen man schon in dem tiefen Norden Throne bauet — — unsere Zeiten sind zu aufgeklärt, um sich dieses Geständnisses schämen zu dürfen. Aber aufgewecket von den allgemeinen Beispielen, womit alle weise Regenten jetzt die Aufnahme der Gelehrsamkeit zu einer ihrer heiligsten Pflichten machen und neu belebet von dem Eifer auf eine so vorzügliche Art das allgemeine Wohl zu befördern, ergreift unser erhabener Senat nunmehr das wirksamste Mittel, seiner hohen Schule und den verdunkelten Wissenschaften ihren vorigen Glanz wieder zu geben.

Die Vorsorge dieser edeldenkenden Musageten rettete das allgemeine Eigenthum der Wissenschaften von seinem drohenden Umsturz und hob es aus den Ruinen empor, um es vorzüglich einst wiederum den medicinischen Lehrstunden zu widmen.

Sie errichtete hier mit eben den freigebigen Händen das für die Candidaten der Medicin und Pharmacie schon angekündigte chemische Laboratorium, womit sie vor drei Jahren uns den anatomischen Hörsaal ausrüstete und will forthin, nach dem glänzenden Beispiele der Wiener, Pariser, Londoner, Berliner und anderer hohen Schulen, auch in diesem sehr nothwendigen Theile der Arznei- und Naturkunde einen öffentlichen Lehrstuhl halten.

Ein Vorgang, welcher unsern Senat in die Reihe der größten Mäcenaten und seine Academie den berühmtesten unserer Zeit beizählen wird. ꝛc."

Leider ist diese Schilderung des Verfalls der Universität nicht übertrieben, zumal die Gleichgültigkeit der Lehrer selbst diesem Verfalle zur Seite ging. So reichten am 17. August 1756 mehrere Studenten der medicinischen Fakultät eine Klageschrift ein, des Inhalts, „daß sie fast schon zwei Jahre um öffentliche Vorlesungen vergebens angehalten hätten. Die Professoren schützten bald dieses bald jenes Hinderniß vor. Sie verzehrten also blos ihr Geld und könnten nichts lernen." Besondere Klage erhoben sie gegen die Doktoren E., K. und den Botaniker D. Gegen ersteren, weil er die ganze Stunde hindurch blos diktire ohne irgend eine Explikation; daß er keine Zweifel der Candidaten anhöre, und gehe er auch zuweilen darauf ein, so gäbe er sich doch nicht die Mühe, dieselben zu lösen; daß er keine Ordnung der Materien beobachte, so daß sie keinen Nutzen davon hätten; endlich daß er von Ostern bis jetzt nur sieben Lektionen dictando gehalten habe. — Gegen K. war die Klage der Studenten um so heftiger, weil sie von ihm, als einem sehr fähigen und geschickten Manne viel lernen könnten, wenn er nur seine Pflicht thäte. Nun aber hätten sie binnen den drei letzten Monaten nur drei Vorlesungen bei ihm gehabt. Kämen sie zu seiner Wohnung, so träfen sie ihn entweder nicht, oder sie müßten hören, daß er verhindert sey: und so gingen sie denn ohne Vorlesung und Gewinn wieder nach Hause. — Gegen D. klagten sie, daß sie, trotz ihres oftmaligen Anhaltens, doch nie im verflossenen Jahre in den botanischen Garten gelassen worden. Im gegenwärtigen Jahre seyen sie zwar dreimal in demselben gewesen, aber D. habe ihnen nie eine Pflanze erklärt.

Nachdem der Rektor diese Klagen gelesen, ließ er den Doktor K. als Dekan der Fakultät zu sich bescheiden. Derselbe erklärte, noch im Laufe des Studien-Jahrs so viele Vorlesungen zu halten, als er verpflichtet sei; und versprach, die Professoren seiner Fakultät zu ermahnen, die Materien so unter sich zu vertheilen, daß die Candidaten aus den öffentlichen Vorlesungen Gewinn zögen, und endlich sie zur pünktlichen und gewissenhaften Haltung derselben zu veranlassen. Sed quid factum sit, nec ipse nec alius retulit.

Indessen gewannen und vermehrten sich unter den entwickelten Verhältnissen, die der Reichsstadt Köln zustehenden ansehnlichen Unterrichts- und Bildungsmittel, vorzüglich durch die in Folge der Bulle Papstes Clemens XIV. vom 21. Juli 1773 im Dezember d. n. J. erfolgte Aufhebung des in den Weltpriesterlichen Stand übergehenden Jesuiten-Ordens, dessen bedeutendes Vermögen durch das Reichs-Hofraths-Conclusum vom 20. Oktober 1774 nach den mit den damaligen Churfürsten von Köln und der Pfalz von Seiten des hiesigen Magistrats unter dem 11. Februar 1777 und 22. April 1789 abgeschlossenen, sub N. beigefügten Vergleichen, nach einigen speciellen Abtretungen, größtentheils der Stadt Köln als damaligen freien Reichsstadt, mithin als Territorial-Herrn (domino loci in quo Collegium situm erat) zum Besten der damaligen Unterrichts-Anstalten und zur Erfüllung der stiftungsmäßigen Verbindlichkeiten verliehen wurde.

Die eigenthümliche Beschaffenheit der von der Jesuiten Congregation herrührenden Güter, ward aber durch die Ueberlassung derselben an den Magistrat der Reichsstadt so wenig verändert, daß vielmehr der Magistrat die dem Unterhalte der Jesuiten ursprünglich gewidmeten Güter für die Bedürfnisse des Unterrichts, die mit geistlichen Stiftungen belasteten Fonds dagegen zur Erfüllung der Absichten der Stifter zu verwenden verpflichtet war. Durch die päbstliche Bulle waren nämlich nicht die Fundationen, sondern nur der Orden, welcher die Verwaltung geführt, aufgehoben; mithin sollten die Güter möglichst zu ihrem gestifteten Zwecke, sowie zuvor stets verwendet werden [1]. Hiernach wurde auch mit großer Genauigkeit verfahren. Daher wurde dieser Fonds (nach vorläufiger durch Magistrats-Beschluß vom 23. October 1782 den regierenden HH. Bürgermeistern von Herresdorf, von Beywegh, HH. Stimmmeister von Bianco, Weinmeister Schieffer, Appellations-Commissar von Mylius und Memorials-Meister Dumont aufgetragenen Untersuchung desselben [2])

---

[1]) Vgl. Dr. J. F. Boehmers Abhandlung über die Besitznehmung der Jesuiten-Güter nach Erlöschung ihres Ordens. Frankf. u. Leipzig 1781.

[2]) Vorläufig und zwar am 20. Juni 1774 wurde der Schreinschreiber Nuß ex pacto Commissionis Magistratus in das Collegium als weltlicher Oeconomus eingesetzt.

nicht durch die zur Verwaltung der Kämmerei-Güter niedergesetzte städtische Rentkammer, sondern stets durch eine von dem Magistrat angeordnete eigene Commission, bestehend aus den Herren: Bürgermeister v. Stattlohn, Syndikus und Professor Dr. Biermann, Dr. Bleissem, Orthmann und dem Secretair Dr. Nuß zum Besten der kölnischen Lehranstalten als abgesonderter Schulfonds verwaltet. Damals bestand also eine vollständige Trennung des von den Jesuiten herrührenden Vermögens von jenem der Stadt und die zur Verwaltung des Jesuiten-Vermögens niedergesetzte Commission behauptete zu der Anstalt, der sie vorstand, eine vormundschaftliche, der Magistrat als damaliger Landesherr zu der Commission selbst eine obervormundschaftliche Stellung, welche derselbe bis zu dessen unter französischer Herrschaft erfolgten Aufhebung beibehielt. Wenn auch der von dem städtischen Magistrat zur Verwaltung dieser Jesuiten-Güter besonders niedergesetzten Commission es nicht gelungen ist, die weiter gehenden Absichten auf Verbesserungen, denen sie so wenig als der aufgeklärte Theil des Magistrats fremd war, zu einer Zeit und unter einer Verfassung, die ihrer Eigenthümlichkeit nach auch dem Guten nur langsame allmählige Entwickelung gestattete, zu erreichen, so bleibt es doch immer wahr, daß den kräftigen Schritten des Magistrats der Besitz eines Fonds zu verdanken ist, der zu allen vortrefflichen Leistungen späterer Zeit in Beziehung auf die Jugendbildung die Mittel und Hülfsquellen größtentheils eröffnet hat.

Nach der Aufhebung des Jesuiten-Ordens fuhr der Magistrat fort, die Professoren des Gymnasii tricoronati zu besolden und für die Unterhaltung der Gebäude, sowie für die wissenschaftlichen Gegenstände dieses Gymnasiums zu sorgen. Auch die Universität legte dieser fortgesetzten Lehrthätigkeit kein Hinderniß in den Weg [1]), wie aus nachstehendem Dekret vom 27. Januar 1744 hervorgeht.

[1]) Der von dem Churfürsten und Erzbischofe Max Friedrich vor Eingang der Entscheidung des Reichs-Hofraths versuchten Besitznahme des Jesuiten Collegiums zur Unterbringung des Erzbischöflichen Priester-Seminars widersetzte sich der Magistrat am 4. März 1774 mit großer Entschiedenheit, wie aus nachstehender Aufzeichnung hervorgeht:

Aussetzung der Jesuiten in Köln durch Militair.

1773 24ta Xbris Coloniae à Rmo Vicario Generali Johanne Phi-

Decretum cum Sanctissimus P. N. Clemens Papa XIV. per Breve Apostolicum sub dato Romae die 21. Julii 1773. ordinem Regularem Patrum Societatis Jesu nuncupatum plane extinxerit et suppresserit; insimulque sustulerit et abrogaverit omnia et singula ejus officia, Ministeria et administrationes, Domus, scholas, Collegia etc.

Populorum nihilominus Tranquillitati consulere cupiens: ex illis qui ante promulgationem altefatarum Litterarum societatis institutum profitebantur, Facultatem fecerit continuandi eos Magistros in schola et munere docendi, qui ad bene de laboribus suis sperandum, signum aliquod prae se ferant;

Praedictae vero ordinationis seu Legis Pontificiae debita promulgatio nonnisi in Vigilia Nativitatis Domini hic Coloniae facta fuerit, dum cursus studiorum in suo ordine modo volvebatur; ad haec tempus Promotionis ordinariae in Facultate Artium instet;

Praehabita deliberatione cum Decanis quatuor Facultatum studii nostri Generalis, quid in his rerum circumstantiis agendum sit, de eorum unanimi voto seu Consilio, Magistros seu Professores Tricoronati Gymnasii, qui ex abrogato ordine Societatis Jesu ad Classem Clericorum Saecularium, Decretis Pontificiis promptam et debitam praestantes obedientiam, jam modo transierunt, et in actuali Doctione cum spe uberrimi fructus existunt veluti almae Universitatis membra provisorie et usque dum omnia et singula accuratius perpendi seu regulari potuerint, pro hoc anno scho-

---

lippo de Horn Goldschmidt Patres et Fratres societatis Jesu saecularisati fuerunt, interim tamen in suo Collegio simul habitare et Ecclesiasticas functiones (pro ut soliti) exercere permissi fuerunt pro ut etiam Lectiones publicas in inferioribus et in superioribus Scholis. Patris Provincialis in Regentis: Rectoris in Subregentis: Ministri in Assistentis: et Procuratoris nomen in Oeconomi nomen mutatum fuit. Rector Collegii designatus fuit Plrm. Rrdus. Dominus Johannes Sorgnit s. s. Theolog. Licentiatus B. M. V. ad Gradus Canonicus et Archiepl. Seminarii Praeses.

1774. Qui Anno 1774 4tae Martii circa horam 3tiam promeridianam cum 17. Seminaristis in dicto Collegio Possessionem sumpsit; sed post tres horas a Dnis. Commissariis Magistratus Coloniensis, Militibus stipatis extra Possessionem positus fuit.

lastico in suis functionibus ac Juribus nullatenus turbandos sed pacifice uti ante hac relinquendos et admittendos, esse eo libentius decernimus ac mandamus, quod a multis retro annis scholarum quietem ac publicam Tranquillitatem pro viribus conservaverint. Datum Coloniae in Aedibus nostris sub immunitatibus Ecclesiae Metropolitanae sitis 27. Januarii 1774.

de Geyr
J. U. D. et Pro-Cancellarius h. t. Rector Universitatis.

Allein die Fürsorge des Magistrats, der unter dem 12. Dezember 1783 den Herrn Huertgen, Notar der Universität, zum Administrator der Güter des Exjesuiten-Collegii bestellte, beschränkte sich nicht nur hierauf, sondern derselbe nahm auch ernstlich auf Verbesserungen des öffentlichen Unterrichtswesens überhaupt Bedacht. Derselbe bot einem allgemeinen Reformplane die Hand und der aufgeklärte Theil der Einwohner, der die Folgen des Verfalls der Universität und ihre Wichtigkeit zu berechnen wußte und mit Wehmuth den wirklichen Rückgang der hiesigen Universität wahrnahm, segnete schon die Urheber dieses Planes, wodurch die Organisation der Schulen einen raschern und angemessenern Gang erhalten und die alte Pflanzschule der Wissenschaft sich wieder in ihrem frühern Glanze erheben sollte. Magistrat und Einwohner erkannten diese Studien-Reform für um so nothwendiger, als der Universität Köln in der vom Churfürsten Max Friedrich 1777 zu Bonn gestifteten Akademie eine gefährliche Rivalin zu erwachsen drohte. Allein es schien auch jetzt, wo man gefährlichen Neuerungen gegenüber, an der die alten Formen heiligenden Macht der Gewohnheit und des Herkommens fest halten zu müssen glaubte, wieder beim bloßen Plane verbleiben zu sollen. Die ganze Reformsache wurde so lange hinausgeschoben, bis die äußerste Noth und die Gefahr vor unabweisbarem Untergange die sofortige ernste Verwirklichung der Reform den widerstrebenden Köpfen abnöthigte. Diese Opponenten gegen jede Reform waren solche Männer, welche in früheren Zeiten jeglicher zweckmäßigen Aenderung in den Universitätseinrichtungen die Hand geboten hätten; aber in jener Zeit wo eine gewaltige Bewegung sich fast aller Geister bemächtiget

hatte, wo Philosophen, Theologen, Politiker, Bischöfe und Fürsten die mannigfachsten Mißstände im socialen und politischen, wissenschaftlichen und kirchlichen Leben erkannten und alle Kräfte aufboten, im Leben, Wissenschaft und Kirche eine heilsame Reform zu bewerkstelligen, zogen sie sich in der gerechten Furcht vor Ueberstürzung in den Reformbestrebungen und vor der zu leichten Verbindung unlauterer Elemente mit edlen Gesinnungen ängstlich von jeder Reform und jedem Fortschritte zurück. Und dieser Grund der Opposition ließ sich rechtfertigen.

Die Elemente, welche im Kampfe gegen einzelne Mißbräuche zusammen kamen, waren von zu verschiedener Natur und von zu verschiedenen Absichten getragen, als daß sie lange auf derselben Bahn mit erfreulichem Erfolge hätten gehen können. Heiliger Eifer für Reinheit des Glaubens und für Wahrung der unabsprechlichen Rechte in der hierarchischen Stufenreihe, rastloses Ringen für Feststellung des finanziell-militärischen Staatsabsolutismus, Begeisterung für Aufrechthaltung langjähriger Nationalrechte und geschworener Haß gegen jeglichen Glauben und jegliches Kirchenthum konnten eine kurze Zeit Hand in Hand gehen; als aber die Vertreter der letzten Richtung, Philosophen, Illuminaten und Radikale, die Maske abwarfen und offen zeigten, daß sie die zeitweilige Bundesgenossenschaft der kirchlichen Reformfreunde, Gallicaner, Jansenisten, Febronianer und Josephiner, blos zum Ruine der ganzen Kirche benutzen wollten, mußten diejenigen, welche noch nicht in den Strudel des Unglaubens unwillkührlich hineingerissen waren, stutzen und mißtrauisch gemacht werden gegen jeglichen Fortschritt, und das Festhalten an den alten Zuständen mußte ihnen als das sicherste Mittel gegen den Verlust alles positiven Christenthums erscheinen.

So hatte die neue Richtung den Hauptgegenkampf von Seiten der Universität Köln zu befahren.

Als aber nun der den febronianischen und josephinischen Ideen zugewandte Churfürst von Köln Max Franz die unter dem Churfürsten Max Friedrich [1]) zu Bonn errichtete Academie im Jahre

---

[1]) Der nächsten Umgebung dieses Churfürsten war die Universität Köln ein arger Anstoß, und es war ihr bei der damals herrschenden Neue-

1786 zu einer mit Männern von großem, anerkannten Verdienste, wie Daniels, Fischenich, Cramer, Rougemont [1]), Wurzer, de Gynetti, Wegeler, Hedderich, Oberthür, Kauhlen, Scheben, Reeb rc. besetzten Landes-Universität von neuer Form mit den wichtigsten Privilegien versehen, erhob [2]), und jeder, der in seinen Landen zu irgend einer Dicasterial-Stelle gelangen wollte, auf derselben promovirt sein mußte, verloren sich die Studierenden der hiesigen Universität mehr und mehr. Die spätere den Besuch der Kölnischen Universität verpönende Kurfürstliche Verordnung lautet wie folgt:

Se. kuhrfürstliche Durchlaucht zu Köln **Maximilian Franz**, Erzherzog zu Oesterreich Unser gnädigster Herr rc. rc. haben, wegen der Halsstärrigkeit, und wegen des unanständigen gegen Höchstdieselbe bezeigten Betragens der stadtkölnischen Universität sich bewogen gefunden, denjenigen, welche nach Beendigung des laufenden Schulkurses a prima Novembris anzufangen, auf besagter stadtkölnischen Universität der Theologie, Jurisprudenz und Medizin sich widmen, und denen desfallsigen öffentlichen oder privat Vor-

---

rungssucht leicht, diesen Churfürst zu bereden, die Universität Köln trage die von ihr verlangten Früchte nicht mehr; sie zeitgemäß zu reformiren, sei unmöglich, und die Nothwendigkeit der Errichtung einer neuen Lehranstalt für das Erzstift Köln nicht zu umgehen. S. Ennen die Universitäten Köln und Bonn l. c. S. 400.

[1]) Rougemont, Dr. Jos. Claudius, geboren zu St. Domingo am 10. Dez. 1756, gebildet von den ersten Lehrern in Dijon nnd Paris, war Desfaults vorzüglichster Schüler, Leibwundarzt des Churfürsten Max Friedrich zu Köln, vortrefflicher Lehrer an der ehemaligen Universität zu Bonn, nach Aufhebung derselben sehr beschäftiger Praktiker in Köln. Er gewann mehre Preise in Frankreich und Holland, genoß einen hohen Ruf als Literator und hob mit Weidmann, als die ersten hochgebildeten Wundärzte, die Chirurgie in den Landen am Rhein. Seine Werke werden stets klassisch bleiben.

[2]) Zum Unterhalt der Bonner Universität legte der Churfürst und Erzbischof allen Abteien und Klöstern des Erzstifts Köln Beiträge auf. Die vier Benediktiner Aebte von St. Pantaleon, St. Martin, Brauweiler und Deuz erhielten aber vorzugsweise als Kapläne des Erzbischofs die Weisung, jeder einen Professor für das ihnen angewiesene Fach hinzuschicken. In Folge dessen erhielt St. Pantaleon die Dogmatik und Polemik, St. Martin die Pastoraltheologie, Brauweiler die Reichsgeschichte und Diplomatik, Deuz die Kirchengeschichte.

lesungen beiwohnen werden, den Zutritt zu allen öffentlichen geistlichen und weltlichen Aemtern in den kuhrkölnischen Landen zu versagen, und haben diese Entschliesung nicht nur Höchstihro Vikariat, Hofrath und medizinal Kollegio, zur schuldigen Nachachtung mitgetheilt, sondern auch dieselbe durch öffentliche Zeitungen zu Jedermanns Wissenschaft hiemit bekannt machen lassen. Sign. Bonn den 10. August 1789.

Aus besonderm sr. kuhrfürstl. Durchlaucht gnädigstem Befehl.

(L. S.) Vt. J. C. Pfingsten.

J. F. J. Guisez.[1]

Die Stadt Köln suchte zwar der Errichtung der Universität Bonn Hindernisse in den Weg zu legen, allein vergebens, da nach den schon damals angenommenen Prinzipien jedem Reichsstande die Errichtung von Universitäten in seinem Lande frei stand und nur die Erlaubniß, honores academicos zu ertheilen, bei dem Kaiser nachgesucht werden mußte.

Der hiesige Magistrat bemühete sich nun mit dem damaligen Churfürsten wegen Aufhebung der Bonner Universität und Ueberweisung der Candidaten derselben an die hiesige in Unterhandlung zu treten. Unter dem 13. Oktober 1786 erhielt Herr Syndikus und Professor Dr. Willmes den Auftrag, sich nach Bonn in die Churfürstliche Residenz dieserhalb zu begeben; dessen Sendung blieb aber ohne Erfolg; denn der Churfürst erkannte die Kölner Hochschule mit all ihren Lehrern als zu gewaltige Feindin seiner ganzen geistigen und kirchlichen Richtung, und er konnte durchaus nicht zugeben wollen, daß seine neue Universität in Bonn der Kölner das Feld räume. Inmittelst hatte der Magistrat, der seiner ursprünglichen Verfassung nach dem Impuls der öffentlichen Meinung nicht wohl länger widerstehen konnte und die Universität selbst, die Nothwendigkeit mit der rivalisirenden Universität Bonn möglichst gleichen Schritt zu halten, anerkennend, nicht versäumt, sich mit dem Entwurfe zeitgemäßer Reformen hinsichtlich der hiesigen Universitäts-Einrichtungen zu beschäftigen, wie aus mehreren in jene Zeit fallenden Verfügungen deutlich hervorgeht. So wurde im

[1] S. Kölnischen Staatsbot vom 13. August 1789.

Jahre 1786 aus dem Gremio des Magistrats eine besondere Studien-Commission niedergesetzt, welche sich mit allen auf die Studien Bezug habenden Angelegenheiten befaßte. In besagtem Jahre erschien auch in der Universitäts-Buchdruckerei [1]) das erste in deutscher Sprache gedruckte nachstehende Verzeichniß der an der Universität gehaltenen Vorlesungen, worin das besondere geistliche Recht, welches meistentheils in den Büchern der Decretalen enthalten ist, von dem allgemeinen Kirchenrechte abgesondert und diesem Theile der Rechtsgelehrtheit eine besondere Stelle eingeräumt wurde.

Verzeichniß
der
Vorlesungen,
welche bei der Universität zu Köln am Rheine 1786 vom 14ten November an, von den ordentlichen und außerordentlichen Professoren gehalten werden.

Theologie.

Vorlesungen über das alte Testament mit Bezug auf den Grundtext, hält H. D. Can. Krosch Morgens von 7—8.

Ueber das neue Testament und die Grundsätze der ächten Auslegung, insbesondere über die Briefe des Ap. Pauli ließt H. D. und Dechant Marx. Ebenderselbe wird die Pastoral-Theologie nach Pittrof oder Guftschitz vortragen von 2—3.

Die Dogmatik und Polemik erklären nach Anleitung Gazzaniga und Bertieri der H. Rektor Magnifikus D. Can. Metternich von 10—11 und D. Can. Schmitz von 1—2.

Die Moral-Theologie lehren H. D. Can. Daniels von 11—12 und H. D. Cürten Min. C. von 9 bis 10 und H. D. Henrici Min. C. von 3—4 nach Antoine.

Die Patrologie giebt H. D. Pfeiffer Aug. E. Ord. nach Wilhelm von 4—5.

---

[1]) Durch Universitäts-Beschluß vom Jahre 1766 war die Druckerei des Herrn Gereon Arnold Schauberg, welche durch dessen Tod auf den Med. Dr. Herrn Johan Georg Menn, Prof. Publicus und Primarius der Medizinischen Fakultät übergegangen war, zur Universitäts-Buchdruckerei bestimmt worden.

Die Kirchengeschichte wird H. D. und Reg. Carrich von 8—9 öffentlich vortragen, in der geistlichen Beredsamkeit wird ebenderselbe Vorlesungen und Uebungen halten.

Die orientalischen Sprachen giebt H. D. Eizen Pred. Ord. Montags, Mittwochs und Freitags von 10—11, auch wird er die Theologische Literärgeschichte abhandeln.

Die praktis. Methode, die Evangelien nach dem Sinne der h. Väter auszulegen, hat übernommen H. D. Can. Kyrion, welchem er auch die katechetische Lehrart für angehende Seelsorger und Katecheten anschließen wird, Dienstags von 8—9.

Rechtswissenschaft.

Das Wechselrecht wird in einer zu bestimmenden Stunde vorlesen H. D. und Primarius Biermann.

Das deutsche Staatsrecht ließt H. D. und Domherr von Hillesheim über Schmaus, Montags, Dienstags, und Donnerstags, sodann Samstags die Diplomatik über Joachim, von 10—11.

Die Institutionen des Canonischen Rechts giebt H. D. und Domherr von Geyer von 11—12.

Die Lehre von den Actionen H. D. Can. Zaaren von 11—12 nach J. H. Böhmer. Beide an untereinander noch zu bestimmenden Tagen.

Das Criminal-Recht und Prozeß wird nach Sam. Friedrich Böhmer H. D. und Prof. Wilmes im Winter täglich von 4—5 erklären.

Das Kirchen- und geistliche Staatsrecht lehrt Dienstags, Donnerstags und Samstags H. D. und Scholaster du Mont [1]) von 11—12 über Schenkl Syntagma Juris Can. etc. Salisb. 1786. 8.

---

[1]) Derselbe gab auch Vorlesungen über deutsche Reichs-Geschichte, wie aus nachstehendem Programm erhellt:

PROGRAMMA

Quo ad Praelectiones suas in Historiam Imperii R. G. Pragmaticam die 26ta Novembris hora 3tia Pomeridiana inchoandas et deinceps singulis diebus Mercurii et Veneris eadem hora continuandas invitat *J. M. Du Mont* J. U. D. Insignis Eccl. Coll. ad Ss. Apostolos Can. Capit.

Aperta jam iterum Themidis Palaestra meas quoque hisce indicere volui Praelectiones publicas in Historiam J. R. G. prag-

Die Jülich und Bergische, so wie auch die Land- und Stadt-Kölnische Statutarischen Rechte giebt H. D. und Prof. Cardauns im Sommer täglich von 7—8.

---

maticam, studium illud vastissimum plenumque omnis fere Eruditionis Γαζοφυλάκιον delibatum quidem a plurimis, iisque praeclarissimis Viris, sed nondum plene exhaustum, nec exhauriendum unquam; latissime nimirum patet studii istius ambitus, quippe non tantum ob oculos sistat Historiam Imperii nostri universalem, omnibus ejusdem Territoriis communem, sed et hinc inde necessario excurrat in specialem hujus illiusve Electoratus aut Principatus, pro ut natae in istis vicissitudines in totius imperii Systema influxerunt.

Nobile sane Studium, quod et sacra simul ac politica complectitur, exhibens Ecclesiae Germaniae Origines, Incrementa, arctissimum utrumque inter Statum Ecclesiasticum et Profanum nexum, suavissimam Sacerdotium inter et Imperium Harmoniam; quicunque enim omnem plane Historiam Ecclesiasticam ab Historia Imperii eliminare vellet, vel maxime notabilium, quae in Imperio nostro successive contigerunt, Revolutionum ansam frustra aliunde peteret.

Agite igitur DD. J. U. CC. ad vos praesentem Pagellam spectare volo, qua ὄρεξιν vestram excitem, vosque ad eminentissimum hoc Literaturae genus praeparando brevissime edoceam, quam necessaria et summe utilis sit haec Jcto Scientia.

At nequaquam hic meum Consilium est, eas altius indagare utilitates, quae ex Historia in genere spectata in Rempublicam fluunt; dum ea Magistra Regna Regnis, Leges legibus, Moribus mores comparando inde facilius, quid propriae conveniat Reipublicae, intelligamus, dum et praeteritorum Temporum Errores in memoriam revocando Ipsa nos pro praesentibus cautiores reddat, atque magis circumspectos, dum denique et illustria omnique non sat laudanda aevo exempla, et seris longe Nepotibus execrabilia proponendo facta virtutis amorem aeque ac sceleris fugam nobis inculcet; haec enim, quamvis et Historiae nostrae Imperii sint omnino communia, immorabor tamen impraesens speciali duntaxat ipsius Utilitati, imo necessitati inaddiscendo jure publico, cujus quasi anima dicitur.

Consistit hoc jus publicum in Legibus Imperii scriptis, vel non scriptis; ad utrasque opus et Historia: Leges scriptae interpretandae sunt; recurrimus ad Legislatoris mentem; dubia est Legislatoris mens; inquirendum igitur in Causam Legislatorem moventem, Causa Legislatorem movens est facti, factum te docet Historia. Leges non scriptae sunt Observantia Imperii (das

Den Reichsprozeß dreimal in der Woche nach Pütter H. Lt. Breuer von 8—9.

Reichs=Herkommen), Observantia Imperii est plurimum factorum pro juste factis receptorum congeries aetate quidem inter se discrepantium, natura tamen et intrinsece sibi aequalium aut similium; ignora Historiam, et risum movebis provocando ad Observantiam; huic tamen Observantiae in Jure nostro publico plurimum deberi, quis dubitat? E. G. praescinde ab Observantia, et dic mihi, quomodo soli Principes Electores cum reliquorum Statuum Exclusione acquisiverint jus eligendi Imperatorem una cum jure Capitulandi, quare separatum hodie Collegium à Collegio Principum constituant, dic, cur electio Francofurti, Aquisgrani Coronatio fieri debeat, cur prima Comitia Norimbergae haberi A. B Cap. 28. §. 3. Unde veniat, quod penes has praecise et non alias Familias sit Directorium in Circulis, quid fundet jus in certis Causis a Supremis Imperii Tribunalibus recurrendi ad Comitia, quale sit Fundamentum Juris reformandi, si illud demas, quod refertur in §. 30. Art. V. J. P. O. ex communi per totum Imperium hactenus usitata Praxi etc. etc. etc.? Horum et aliorum longe plurium rationem certe daturus non es, nisi consulas Observantiam, nisi proin consulas Historiam.

Quam necessaria vero est haec Historiae Imperii cum studio juris publici Conjunctio, tam provide etiam circumspiciendum, ne eadem abutendo ad informia deflectamus Systemata erroneasque Hypotheses; ita Historia abusi sunt, aut eandem sinistre applicarunt, quotquot ex Imperio nostro effecerunt perfectam adeo Aristocratiam, ut omnem Majestatem realem penes Status residere relicta Imperatori tantum personali contenderent; horum Antesignanus erat fictus ille Hippolytus a Lapide in suo libello, qui prodiit anno 1640 de ratione Status J. R. G. (dicitur fuisse Chemnitius factus dein Regni Suecici Cancellarius) vel qui Duce Monzambano, aut sub eodem latitante Puffendorffio amplexi sunt Systema Civitatum foedere inaequali unitarum, vel denique cum Coccejo et Ludewigio Systema 5 aut 7 populorum; contra ejusmodi Hypotheses, quae uno omnes Conatu eo tendunt, ut Majestatem Imperatoris deprimant, Statuum Territorialium Potestatem extollant, felicius non pugnatur, nisi ex ipsis historiae documentis, quae si bene applicentur, patebit, Imperium nostrum nullo non Tempore fuisse veram, ac proprie talem Monarchiam, quamvis successive per leges fundamentales limitatam ac restrictam.

Ad jus publicum pertinet porro jus feudale non tam Longobardicam quidem, quod tantum in subsidium receptum est, quam vel maxime Germanicum et patrium; hoc vero potissimum ex

Das deutsche Lehnrecht über Georg Lud. Böhmers letzte Ausgabe, im Sommer täglich von 4—5 H. Lt. P. Rückel.

Consuetudine magis, quam per leges scriptas invaluit; unde iterum ad Historiam recurrendum erit: discimus ex illa, a quo Tempore prima juris feudalis initia in Germania repetenda sint, quando Duces et Comites inceperint Feuda sua possidere jure haereditario, quisnam fuerit olim Investiturarum mos, et qualiter successive immutatus, quid observatum fuerit in materia Feloniae, qualis modus judicandi causas feudales Principum Imperii etc. etc. Cespitabis certe in his omnibus, nisi itentidem Historiam prae oculis habeas.

Denique et Jus publicum Ecclesiasticum Germaniae maximam cum jure publico Imperii Connexionem habere, in aprico est; Archi- et Episcopi Germaniae sunt Archi-Cancellarii, sunt Principes, sunt Vasalli Imperii, habent votum et sessionem in Comitiis, gaudent Superioritate territoriali, possident Regalia; jam vero ex historia Imperii manifestum fit, quo tempore, qua Occasione, quo fine ad ejusmodi Praerogativas evecti fuerint isti Ecclesiae Germanicae Praesules . . . . Novimus commendandam illam non fatis Sacerdotium inter et Imperium Concordiam non semel varie concussam labefactatamque fuisse; suggerit Historia Imperii Causas, suggerit mota ex utraque parte gravamina, suggerit vel hujus vel illius Potestatis extensiones nimias, suggerit inventa in fine remedia, allatas temperaturas, amicabiles initas Compositiones. . . . . Et Religio quoque, divina illa Religio, quam nulli hominum contrectare licet, suam in Imperio experta est Catastrophen, infausta Lutheri et Reformatorum dogmata publice illi bellum indixerunt, atque locum et Proedriam disputarunt; quam cruentam hic Historia offert Scenam! parva ab initio scintilla in tale mox erupit incendium, ut Germania per integrum et ultra saeculum miserrimis se bellis dilaceratam ingemuerit: est hoc unum ex praecipuis historiae nostrae argumentis eo quidem praestantius, quo ipsius Objectum nobilius atque Sanctius est; hic absque partium studio consulenda sunt genuina documenta, quibus Revolutionis istius ortus, progressus, incrementa elucidentur, qua enim alias Ratione intelligi possent Pax Religiosa, ac utrumque Pacis Westphalicae Instrumentum novumque exinde introductum Jus Sacrorum in Germania? Quocunque igitur te verteris, semper historiam desiderabis, cum ea proficies multum, absque ea nihil.

Adeste et Favete!

Fontes et Subsidia Historiae Imperii alia vice, quam commode potero, indicabo.

Das Natur- und Völkerrecht zugleich für die Kandidaten der Theologie und Philosophie H. Lt. Dahmen der ältere, Mittwochs und Freitags von 10—11 nach Schelles praktischer Philosophie 2. Theil, welcher das Natur- und Völkerrecht und die Staatsklugheit enthält.

Die deutsche Reichsgeschichte nach Pütters D. R. G. in ihrem Hauptfaden entwickelt ꝛc. giebt H. P. Zurhoven von 3—4. Er erkläret auch das Privatrecht der Fürsten über Pütter, erbietet sich imgleichen in einer nachmittägigen Stunde die juridische Praktik privat zu geben.

Die Pandekten giebt auch H. Lt. und Prof. Nückel täglich von 9—10 über J. H. Böhmer.

Die Institutionen täglich von 8—9 über den Heineccius H. P. Dolleschall, welcher zugleich einmal in der Woche über Kopp, die Geschichte des bürgerlichen Rechts; dann auch 3mal in der Woche den bürgerlichen Prozeß und das Elaboratorium practicum nach Klaproth halten wird von 2—3.

Außerordentliche nachmittägige Vorlesungen und Privatübungen werden auf Verlangen die HH. Lt. Breuer, Dahmen der ältere, Blanchard, Engels und andere, sowohl im geistlichen als weltlichen Rechte veranstalten. (Von 1706 ab wurde Jus publicum vorgetragen).

Arzneilehre.

Die Pathologie wird H. D. u. Prof. Primarius Heis den Winter hindurch Nachmittags von 3—4 Uhr nach Anleitung des H. D. Gaubius zu Latein, im Sommer wird er um die nämliche Stunde Montags, Dienstags und Mittwochs die Medizinische und Chyrurgische Materie nach W. Cullens Grundsäzen zu deutsch lehren, dann Donnerstags und Freitags die gerichtliche Arzneywissenschaft nach Plenks System ebenfalls zu deutsch und zugleich zum Nuzen der Theologie- und Rechtsbeflissenen vortragen.

Die besondere Therapie unter dem Namen eines praktischen Collegii erkläret H. D. u. Prof. Meyer Morgens um 9 Uhr alle Tage öffentlich in lateinischer Sprache nach Boerhave Aphorism. de cognosc. et curandis morbis, auch wird er seinen Candidaten darüber praktische Uebungen am Krankenbette verschaffen.

Die Naturgeschichte mit Vorzeigung der Körper und deren Anwendung giebt H. Prof. Walraf Dienstags, Donnerstags und Samstags von 10—11. Er wird das Mineralreich nach Kron-

steds Versuch einer Mineralogie, und im Sommer zugleich das Pflanzenreich nach Reuss Compend. Botan. vorlesen.

Die Anatomie nach Lebers Lehrbuch und die Physiologie nach Haller giebt H. Prof. Best im ersten halben Jahre täglich Nachmittags um 2 Uhr, im andern halb J. um nämliche Zeit wird er den theoretischen Theil der Wundarzneykunst lehren.

In der Hebammenkunst und Geburtshilfe wird H. Prof. Haas nach Frieds Anleitung Vorlesungen halten und zweimal die Woche die Anlegung der gebräuchlichsten und nützlichsten Werkzeuge auf einem besonders dazu verfertigten Fantome; auch gelegentlich selbst in praktischen Uebungen zeigen.

Die praktische Wundarzneykunst wird H. Prof. Brach im Sommer Nachmittags von 4—5 nach Plenks Lehrsätzen erklären, und bei Gelegenheit Chirurgische Operationen anstellen. Auch wird er im Winter durch Beihilfe eines ihm untergebenen Prosektors die Zergliederungen der Körper besorgen.

Chemische Vorlesungen wird H. Müller als angestellter Prof. der Chemie wöchentlich dreimal, nämlich Montags, Mittwochs und Freitags Morgens von 10—11 öffentlich halten, und die nöthigen Operationen nebst ihren Handgriffen, besonders diejenigen, welche zur pharmaceutischen Chemie gehören, mit Beifügung der neuesten Entdeckungen vorzeigen.

Weltweisheit und f. Künste.

Im Montaner Gymnasio giebt H. Prof. Coenen die Physik, und H. Prof. Cremer die Logik und Metaphysik, beide nach Dominici Becks Institutionen. Im Winter Morgens von 7—8, im Sommer von 6—7, Nachmittags von 1—2.

Im Lorenzianer Gymnasio lehrt in eben den Stunden H. Prof. Metternich die Physik nach Breuer, H. Prof. Zimmermann die Logik und Metaphysik nach Conzen.

Im Tricoronato wird H. Prof. Rath die Physik nach Breuer, H. Prof. Everz die Logik und Metaphysik nach Conzen lesen, beide im Winter Morgens von halb 8—9, und im Sommer von 7—halb neun, Nachmittags von halb 2—

In der Elementar und angewandten Mathematik wird H. Prof. Heyder täglich von 9—10 nach seinem eigenen Handbuche öffent=

lichen und in andern höhern Theilen Privat-Unterricht geben. Eben derselbige besorget das astronomische Observatorium.

Die Experimental Physik wird auch H. Prof. Heyder im Sommer Montags, Mittwochs und Freitags von 4 — 5 nach Errlebens Handbuch mit Lichtenbergs Zusäzen vortragen.

Ueber die Aesthetik, oder die Theorie des Geschmacks in den schönen Künsten und Wissenschaften wird H. Can. und Prof. Wallraf Montags und Freitags von 10 — 11 Vorlesungen halten.

Die allgemeine Geschichte, auch die Geographie lehrt H. Prof. Chateau, täglich von 9 — 10.

H. Can. Klein wird im Sommer an zu bestimmenden Ort und Stunden die praktische Philosophie nach obengemeldetem Schelle 1sten Theile erklären.

Die philosophische Geschichte lehrt H. Prof. Prion Donnerstags und Samstags in einer nachmittägigen Stunde nach Steinacher.

Die Naturgeschichte, Botanik und Chemie sind unter den medizin. Vorlesungen.

Das Natur- und Völkerrecht nach Schelles 2ten Theile ist oben bei dem juridischen Fache angezeigt worden.

Die vorzeiten hier sogenannten Lectiones Quodlibeticae sollen wieder hergestellt werden, dadurch, daß ein jeder, der einen akademischen Gradum hat, nach vorher gemachter Anzeige über einen unbefänglichen philosophischen oder philologischen Gegenstand, willkührig dauernde, Vorlesungen, besonders im Sommer anstellen könne.

In der französischen, italiänischen, änglischen, holländischen Sprache fehlet es nicht an erfahrenen Lehrern, worunter besonders H. Schmitz auch in der französischen und italiänis. Litteratur auf Verlangen Privatlehrstunden giebt.

Im Schreiben empfiehlt man den Stadtschreibmeister Weber, dann die Herren Mathäi, und Mollberg, deren beiden jeder eigends seine kalligraphischen Tabellen herausgegeben hat. Herr Mathäi theilt auch im Rechnen, in der Meßkunde, und d. m. praktischen Privatunterricht.

In der Musik, Reit-, Fecht- und Tanzkunst geben auf Verlangen geschickte, auch von dem Hochedelen Hochweisen Rathe zum Theil besoldete Meister in Privatstunden Unterricht.

Phisikalische, mechanische und mathematische Instrumente verfertigen Herr Kremer auf der Ehrenstraße, und H. Malchair vor den Augustinern ꝛc.

So trug unter dem 14. Juli 1786 die medicinische Fakultät auf Verbesserung des Universitätswesens und auf Ernennung eines Senatus academici an; so sorgte der Magistrat zur Aufhülfe der medicinischen Studien, für Erweiterung der Lehrfächer mittelst der unter dem 23. October 1786 erfolgten Ernennung des Herrn Bracht zum Professor Chirurgiae practicae, des Herrn Dr. Wallraf zum Professor der Botanik und Naturgeschichte, des Hrn. Müller zum Demonstrator Chemiae, des Hrn. Lizentiaten Haaß zum Lehrer der Entbindungskunst und Examinator der Hebammen, des Herrn Jäckel aus Ohlau in Schlesien zum Prosector. Auch bewirkte der Magistrat durch Beschluß vom 26. October 1786 die zulänglichere Besoldung der von demselben angestellten mit keiner Stifts-Präbende versehenen Professoren, die mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Lehrfächer und die Persönlichkeit der Dozenten auf 100, 200, 250 bis 500 Gulden festgesetzt wurde.

Unter dem 17. November 1786 verordnete der Magistrat, daß die Logici den Vorlesungen über Elementar- und angewandte Mathematik, die Physici im Winter jenen über Naturgeschichte und im Sommer über die Experimental-Physik beiwohnen mußten. Auch waren sie gehalten, ein besonderes Collegium in der Weltweisheit und den freien Künsten zu hören.

Ueberhaupt richtete der Magistrat seine besondere Aufmerksamkeit auf das Schulwesen im Allgemeinen, wie aus dem nachstehenden Beschlusse vom 11. Juli 1786 hervorgeht:

„Gleichwie die Absicht über die Bildung der Jugend und derselben behörige Erziehung zu rechtschaffenen Bürgern bei jeder Orts-Obrigkeit ein vorzügliches Augenmerk verdient und verschiedene benachbarte Reichsstände zur Verbesserung des Schulwesens wirklich thätige Hand angelegt haben, als hat ein Hochedler und Hochweiser Rath nach deren rühmlichstem Beispiel beschlossen, gleichmäßig über in hiesiger Reichsstadt befindliches Schulwesen, eine Untersuchung, ob und wie allenfalls dasselbe auf eine leichtere und auf jetzige Zeiten mehr anpassende Verfassung durch einen gemeinschaftlichen Verbesserungs-Plan zu bringen wäre, anzuordnen, und des Endes der löblichen Schickung den Auftrag gethan; da aber zu diesem gemeinschaftlichen Verbesserungs-Plan der Beirath werkverständiger Professoren aus allen dreien hiesigen Gymnasien

erforderlich sein will, und hierzu die Herren Philosophiä Professoren, Cremer aus dem Montaner Gymnasio, Thelen aus dem Laurentianer Gymnasio, sodann Herr Heider aus dem Gymnasio tricoronato und sodann der älteste Professor Rhetorices aus jedem Gymnasio ausersehen worden, als wird solches dem (Tit.) Rectori Universitatis, denen Herren (Tit.) Regenten belobter drei Gymnasien in der Zuversicht hiermit ohnverhalten, dieselben werden nicht nur bei diesem gemeinnützigen Vorhaben willfährig, sondern auch behülflich und daran sein, daß gemelte Herren Professoren auf Anfordern bei niedergesetzter Commission sich einfinden und ihren Beirath leisten, sofort der allenfallsige Verbesserungs-Plan zum Vollzug gebracht werde."

Ein Beschluß, der durch das nachstehende Kaiserliche Conclusum vom 21. Mai 1787 bestätigt wurde.

„Nachdem die zur Verbesserung der Universität vorgeschlagenen Anstalten zum gemeinen Besten der Stadt allerdings räthlich erscheinen, mithin die über die dazu erforderlichen Ausgaben noch zu hörenden Bürgerlichen 44er solche nicht minder gut zu heißen sich von selbst bescheiden werden, als bleibt dem Magistrat in dessen Voraussetzung unbenommen, nicht nur jene Vorschläge dermalen wirklich auszuführen, sondern auch in Zukunft durch angeordnete Commissionen, unter Beiziehung der Rectoren, der Professoren und der Fakultäts-Dekanen andere dergleichen dem Schulwesen und den Gymnasien ersprießliche Vorkehrungen authoritate caesarea zu treffen."

Mittelst förmlichen Beschlusses vom 25. September 1787 ward auch unter Zustimmung der 44er und zwar mit einer Mehrheit von 57 Stimmen gegen 21 festgesetzt, daß die für die hiesige Universität und deren Professoren mit 3108 Gulden ausgeworfenen Gehälter, einstweilen und bis dahin der liquid zu stellende Exjesuitenfonds ausreiche, aus dem städtischen Aerario bezahlt, diese Vorschüsse demnach dem Aerar aus dem gedachten Fonds ersetzt und in der Folge die Gehaltszahlungen aus demselben bestritten werden sollen. Diese Verbesserungen hatten auch die Folge, daß die Universität und die Gymnasien sich einer stärkern Frequenz erfreueten. 1787 zählten die 3 Gymnasien wenigstens noch 526 Humanisten, 120 Kandidaten der Philosophie und 80 Physiker.

Auch die dauernde Rivalität, worin die Kölner Hochschule stets ihr Augenmerk nach der jungen Collegin zu Bonn gerichtet hielt, und der bittere Streit, welcher von Köln aus gegen die unkirchlichen Grundsätze in Bonn unternommen wurde, gaben dem freudigen Aufblühen des jungen Lebens auf kurze Zeit wieder Anregung und Unterstützung.

Ueberhaupt aber wirkten in dieser Zeit an der damaligen Universität Männer von vorzüglichem Verdienste, wie der Domherr Dr. v. Hillesheim, einer der größten Kenner vaterländischer Geschichte, der nachherige Königliche Preußische Ober-Revisions-Rath Lic. Blanchard, der Professor Dr. Wallraf, Dr. Carrich, Dr. und Dechant Dumont, Dr. Best, Dr. Rückel, Dr. Cardauns rc.

Indessen ward die erhöhete Wirksamkeit des Magistrats, die allmählig eine den Studien günstigere Richtung nahm, durch große, politische Ereignisse gestört; der Revolutions-Krieg war ausgebrochen und den 6. October 1794 besetzten die französischen Heere unter dem Obergeneral Jourdan und dem Divisionsgeneral Championet Köln [1]).

So erreichte der unaufhaltsam alles in seinen Grundfesten erschütternde Gang der französischen Revolution auch die hiesigen Provinzen.

Bevor wir jedoch zur Darstellung der Folgen dieser allgemeinen Umwälzung in Beziehung auf die Universität Köln übergehen, glauben wir 2 Gegenstände welche mit der alten Universität in unmittelbarer Verbindung stehen, nämlich: biographische Nachrichten über Gelehrte älterer Zeit und die Reihenfolge der Rektoren, sowie Immatrikulirte von Auszeichnung vorausschicken zu müssen.

---

[1]) Des Verfassers Vater, Johann Anton Jacob von Bianco J.U.L. Churfürstlich kölnischer wirklicher Geheimer Rath und zuletzt Syndicus der freien Reichsstadt Köln, ward der schwere Auftrag zu Theil, an der Spitze einer Deputation des städtischen Senats, die Schlüssel der an geschichtlichen Erinnerungen und an alterthümlicher Bedeutung reichen Stadt dem die Avant-Garde befehligenden General Championet vor Melaten zu übergeben und die Stadt selbst der Gnade des Siegers zu empfehlen. Bald nachher wurde er von den Franzosen als Geißel für eine der Stadt Köln auferlegte Kriegs-Steuer nach Bonn in die Haft abgeführt. S. Gesch. der Köln., Jülich- und Berg. Geschl. von A. Fahne. I. Th. Köln und Bonn 1848.

IX.

Gelehrte des 14. bis incl. des 18. Jahrhunderts, welche durch Geburt, Bildung oder Wirksamkeit Köln angehören, in alphabetischer Reihenfolge.

Indem wir zur Mittheilung mehr oder minder ausführlicher biographischen Nachrichten über solche Gelehrte des 14. bis einschließlich 18. Jahrhunderts schreiten, welche Köln durch Geburt, Bildung oder Wirksamkeit angehören, sind wir weit davon entfernt, Vollständigkeit zu beanspruchen. Wir bescheiden uns vielmehr gerne, daß außer den hier namhaft gemachten oder im Verlaufe dieser Schrift an betreffender Stelle erwähnten Gelehrten noch manche ein ehrenvolles Andenken verdient hätten.[1]) Allein eines Theils standen uns über dieselben keine hinreichende Nachrichten zu Gebote; andern Theils glaubten wir die Grenzen dieser Schrift, die doch keine eigentliche Gelehrten-Geschichte bieten soll, durch ausführlichere Behandlung dieses Gegenstandes zu überschreiten.

1. **ADAMI, ADAM.** Der 1610 zu Mülheim am Rhein geborne Adam Adami, vollendete seine Studien im hiesigen Jesuiten-Collegium und trat dann, 18 Jahre alt, in den Orden der Benediktiner zu Brauweiler; 1633 wurde er zum Priester geweihet und zugleich zum Professor der Theologie des Benediktiner-Seminars dahier ernannt. Aus der Nähe und Ferne strömten junge Theologen herbei, um Adami zu hören. Im Jahre 1637 wurde er Prior der Abtei St. Jakob in Mainz und kurze Zeit darauf erhielt er dieselbe Würde in der schwäbischen Abtei Murhat. Kaum war er hier installirt, als das schwäbische Prälaten-Collegium ihn zum Vertheidiger seiner durch den Krieg sehr geschmälerten Rechte erwählte. In diesem Amte zeigte er sich so gewandt, daß dasselbe Collegium ihn zum bevollmächtigten Minister beim Friedens-Congreß zu Münster und Osnabrück ernannte. Zwar protestirte der Herzog von Würtemberg heftig gegen seine Zulassung; worin derselbe eine Beeinträchtigung seiner Territorial-Hoheitsrechte er-

---

[1]) Wie Canonicus von Seil, Dompfarrer und Dechant Dr. Dumont, Med.Dr. Günther, Professor Lugino, Konsistorial-Rath Dr. Bruch, u. s. w.

blickte. Aber nun ernannte ihn der Fürst-Abt von Corvey zu seinem Gesandten bei diesem Congresse; wo er zum Vortheil der Katholiken wesentlich wirkte. Hier wurde ihm sogar der Auftrag, die Friedens-Artikel aufzustellen, ein Zeugniß des Vertrauens, das ihm von beiden Parteien zu Theil wurde. Er genoß besonders die Freundschaft des Cardinals Chisi, durch dessen Verwendung er 1650, als er dem Erzbischofe von Köln das Pallium in Rom holen sollte, von dem Papste zum Bischof von Hieropolis ernannt wurde. Nach seiner Zurückkunft bekleidete ihn der Erzbischof mit der Würde eines Suffragans von Hildesheim. Adami, der sich einen großen Ruf als Redner und Schriftsteller erworben hatte, starb am 19. Februar 1663 als Suffragan von Hildesheim und vermachte dem Kloster der Benediktinerinnen zu Esche bei Hildesheim seine bedeutenden Güter. Er hinterließ eine vollständige Geschichte des westphälischen Friedens im Manuscript. Letzteres hatte ein besonderes Schicksal. Der Erzbischof zu Köln, Maximilian Heinrich, für den es von Adam Adami bestimmt worden, hatte es seinem Kanzler dem Herrn Peter von Buschmann, welcher Erzbischöflicher Gesandter beim Congreß zu Münster gewesen war, anvertraut. Nach dem Tode des Letztern gelangte es an den mit der Familie von Buschmann verwandten Paul von Zimmermann, Kanzler zu Hildesheim, aus dessen Bibliothek der Bischof Leopold von Schorer solches erhielt. Dieser überließ es in der Folge dem Johann Gottfried von Meyer, Hofrath und Archivar Seiner britischen Majestät und Churfürsten von Braunschweig-Lüneburg. Meyer gab es 1737 zu Leipzig unter dem Titel: Historica relatio de pacificatione Osnabrugo Monasteriensi ex autographo auctoris restituto atque actorum pacis Westphalicae testimoniis aucta et corroborata accurante Joanno Godefrido de Meyer" heraus; blieb aber dem Texte nicht treu. Eine genaue Abschrift dieses in der Bibliothek des Domkapitels zu Hildesheim aufbewahrten Manuscripts befindet sich in der vom Herzoglich-Braunschweigischen Ober-Jägermeister Freiherrn von Sierstorpff hinterlassenen Bibliothek [1]).

---

[1]) Siehe Hartzheim Bibl. Col. und Materialien zur geist- und weltlichen Statistik. Erlangen 1781. I. Bd. S. 244.

2. AGRIPPA A NETTESHEIM. Heinrich Cornelius Agrippa[1]) von Nettesheim, aus einer alten adligen Familie, zu Köln am 14. September 1486 geboren, ward wegen der ausgebreiteten Kenntnisse, die er in der Theologie, Rechtswissenschaft und der Arzneilehre besaß, der Trismegist seiner Zeit genannt. Er war in seinem Leben, wie nach dem Tode, manchem Tadel unterworfen. P. Jovius, einer derjenigen, welche über ihn am wenigsten günstig schrieben, gestand doch, Agrippa habe einen ungeheuren Verstand — portentosum ingenium. J. Gohori hielt ihn für eines der hellleuchtendsten Lichter seines Zeitalters — inter clarissima sui saeculi lumina —, und der gelehrte Ludwig Vives erklärte ihn für ein Wunder der Wissenschaften und der Gelehrten, die Liebe aller Guten — venerandum dominum Agrippam, litterarum litteratorumque omnium miraculum et amorem bonorum.

Ein durchdringender Verstand, eine tiefe Einsicht in die Wissenschaften zeichnen diesen genialen, aber unbeständigen Gelehrten bis auf die heutige Zeit vortheilhaft aus. Mit Fertigkeit redete er acht Sprachen; in sechs davon brachte er es zu einem hohen Grade von Vollkommenheit. In den höhern und geheimen Wissenschaften leistete er, nach dem Zeugnisse Morhoffs, sehr viel. Sein Hang zu diesen Wissenschaften und zu der natürlichen Magie gab indessen seinen Feinden Anlaß, ihn nicht allein der Geheimnißkrämerei, sondern gar der Zauberei zu beschuldigen.

Agrippa trat früh in die Fußstapfen seiner Vorfahren; er begab sich in kaiserliche Dienste, wurde Geheimschreiber des Kaisers Maximilian I., diente sieben Jahre lang bei der Armee in Italien, und wurde wegen persönlicher Tapferkeit mit den Insignien eines Ritters (Eques auratus) belohnt. Nach dem Tode Maximilians diente er mehren Fürsten, aristokratischen und demokratischen Re-

---

[1]) Agrippa nannte er sich aus Vorliebe zu seiner Vaterstadt. Diese rühmte er als die vorzüglichste Stadt Deutschlands, bedauerte jedoch, was auffallen muß, daß er, so oft er hierher, wo er dereinst, wenn auch nicht gerade ein nothwendiger, doch ein nützlicher Bürger hätte werden können, zurück gekehrt sei, kaum Jemand gefunden habe, der ihn willkommen geheißen. „Vielleicht“ sagte er, „damit die Worte der Schrift in Erfüllung gehen möchten: Nemo est propheta acceptus in propria patria.“

gierungen in Gesandtschaften, in Kriegsdiensten und auf dem Gebiete der Wissenschaften — in Italien, Spanien, England, Frankreich.

Bei seinen hohen Kenntnissen konnte es ihm an Gelegenheit nirgend fehlen, sich mächtige Gönner und Freunde zu verschaffen, woran es ihm auch in Köln nicht gänzlich mangelte. Man darf nur an Theodorich Erzbischof zu Köln, und den Grafen von Neuenar erinnern. Ersterer schrieb an ihn: „Bewundern kann man dich wohl, aber nicht genug loben — der du unter so vielen Tausend Deutschen der Einzige bist, welcher sich im Militärwesen und in den Wissenschaften so vortheilhaft auszeichnet. — Was steht noch von dir in Zukunft zu erwarten, der du deine Vaterstadt so liebest und erhebest! Genehmige daher, du tapferer Mann, du Lehrer der Wissenschaften, mein anderes Ich! daß ich an dich aus gutem Herzen, Wohlwollen und Dankbarkeit schreibe."

Bei dem Tode seines Vaters freute sich Agrippa, in jenem Prälaten einen zweiten Vater zu haben, mochte aber so wenig dem ihm von Bedburg aus im Jahre 1518 ertheilten, gutgemeinten Rathe desselben, als dem eines Trithemius und des Erasmus folgen. Epist. I, 24. VII, 40.

Ein rastloses Streben nach gründlicher Kenntniß war allerdings eine hervorragende Eigenschaft dieses, zur Zeit der Reformation thätig wirkenden, theils durch die eigenen Schicksale, theils durch seinen Einfluß auf sein Zeitalter höchst merkwürdigen Mannes. Leider aber zeigte er eine fast beispiellose Leidenschaftlichkeit, besonders gegen den Clerus und den Adel.

Des Zwanges scholastischer Methode müd, wollte dieser flüchtige Geist sich auch in die Fesseln des bürgerlichen Lebens nicht schmiegen, und trat mit andern Jünglingen, in denen sich derselbe Trieb regte, in eine geheime Verbindung. Zu Paris soll er eine Gesellschaft zur Uebung geheimer Künste gestiftet haben, die durch Deutschland, Engl., Frankreich u. Italien verbreitet gewesen — ein Unternehmen das ihm eine Stelle in Gädikes Freimaurer-Lexikon verschafft hat.

Obgleich nicht geistlichen Standes, sprach ihn die Theologie sehr an; er versicherte dem Bischofe Theodorich: er könne nicht genug ausdrücken, wie sehr er sich in dem Studium der heiligen Schrift erheitere, welche Ruhe sein Geist dabei finde — er werde sich aller Streitigkeiten enthalten.

Doch schreiten wir zu den aus seinen Werken gezogenen Notizen über sein Leben. Ueber seine erste Bildung findet sich nichts vor, als daß er in der Kindheit hier zu Köln erzogen wurde, dann aber eine italienische Bildung genoß. Im J. 1507 schrieb er aus Köln an seinen Freund Landulph in Paris: er werde wieder nach Frankreich kommen und ihn besuchen; er erwarte den Auftrag eines Großen zu dieser Reise. Im folgenden Jahre hielt er sich in Spanien, Sardinien und Neapel auf. Dann hielt er in seinem 23. Lebensjahre, nämlich im Jahre 1509, zu Dole in Burgund unentgeltlich Vorlesungen, bestieg den theologischen Lehrstuhl und wurde Rektor der Schule. Auf den Wunsch mehrer Standespersonen erklärte er das angeblich eben zur Lobpreisung der Kabbala geschriebene Buch de verbo mirifico des Reuchlin.

Um die Gunst der damaligen Statthalterin der Niederlande Margaretha von Oestreich zu gewinnen, schrieb er die Abhandlung von dem Vorzuge des weiblichen Geschlechts, konnte die Schrift aber gemäß der Zuschrift an den kaiserlichen Rath Maximilian Transilvanus erst späterhin, im Jahre 1529, herausgeben. Diese Abhandlung nennt er ein jugendliches Werk.

Er reiste dann nach England, commentirte zu London die Briefe Pauli, und schrieb im Jahre 1510 gegen den Provinzial der Franciscaner Johann Catilinet Expostulatio super expositione sua in librum de verbo mirifico. Die Vorlesungen über Reuchlins Buch hatten nämlich den Provinzial veranlaßt, gegen ihn zu schreiben und ihm vorzuwerfen, daß er die Rabbiner den heiligen Vätern und katholischen Kirchenlehrern vorziehe und die heilige Schrift nach dem Talmud verdrehe. Er nannte ihn einen haereticum iudaisantem. Agrippa rechtfertigte sich gegen diese Beschuldigung: er habe keine Irrthümer gelehrt, sondern das Buch eines christlichen und katholischen Lehrers, des Johann Reuchlin von Pfortzheim, erklärt. Er bittet den Catilinet, ihn ferner zu verschonen, und ihm seinen guten Ruf wiederzugeben; er versichert ein guter Christ zu sein, und bis zum Tode zu bleiben.

Zu London ergab er sich mit dem sehr gelehrten Johann Colet, von welchem er, wie er sagt, noch Manches lernte, den Wissenschaften, betrieb jedoch auch, seinen eignen Worten nach, ein ganz anderes, sehr verborgenes Geschäft — occultissimum negotium.

Als er dann in demselben Jahre auf das Ansuchen seiner Verwandten und Freunde wieder nach Köln kam, hielt er über theologische Gegenstände verschiedener Art, quodlibeta von ihm genannt, besonders über Bilder, Kirchen, Festlichkeiten u. s. w. öffentliche Vorlesungen.

Im Jahre 1511 begab er sich nach Italien, und hielt sich einige Zeit in Mailand auf; damals soll er seine cabbalistische Philosophie zu verbreiten gesucht haben. Vom Papste Leo X. erhielt er im Jahre 1513 wegen seiner Anhänglichkeit an den römischen Stuhl ein Belobungsschreiben, was nicht geschehen sein würde, wenn der Papst dieses philosophische Studium näher gekannt hätte.

Er kämpfte in der Armee des Kaisers Maximilian im Kriege gegen die Venetianer, setzte seine theologischen Studien fort, bis der Cardinal de Santa Cruce ihn zum Concilium nach Pisa berief.

Dann lehrte er öffentlich die Theologie zu Pavia und Turin. In der Armee bekleidete er einen hohen Posten, wie aus der Stelle einer Rede hervorgeht, worin er darthut, daß die Wissenschaften sich füglich mit der Kriegskunst vereinigen lassen; er spricht den kaiserlichen Heerführer, Markgrafen Johann von Gonzaga an, er möge sich nicht wundern, ihn nunmehr auf dem Katheder zu sehen, nachdem er ihn im Lager als Präpositus der siegreichen Truppen gekannt habe. Agrippa wohnte mehren mörderischen Schlachten bei; in einem Schreiben sagt er: „Vor meinem Angesichte ging der Tod einher, und ich folgte ihm als sein treuer Diener."

Die militärische Auszeichnung genügte ihm nicht; er bewarb sich auch um die akademischen Würden, ließ sich, nachdem er als Lehrer der Theologie sich ausgezeichnet hatte, nun auch den Charakter eines Doktors beider Rechte und der Arzneikunde beilegen — Würden, die in jener Zeit mehr schmückten, als andere Ehrenstellen und hohe Geburt. Zwar äußert er dem Bischof Theodorich, er habe sich um diese Würden beworben, um dem Wunsche der Seinigen zu entsprechen: qui me doctorem malunt quam doctum.

In Pavia hielt er bei Eröffnung der Vorlesungen am Gymnasium eine Rede, das Lob der Liebe enthaltend. Im J. 1515 las er über den Mercurius Trismegistus und hielt bei Eröffnung der Vorlesungen eine Rede über die Macht und Weisheit Gottes.

Von Turin sich zurückziehend, ließ er, mit Schulden belastet,

Haus und Mobilien im Stiche. Er hielt sich darauf zu Casale auf. Im J. 1516 dedicirte er dem Markgrafen von Montferrat, des H. R. R. Fürsten, Wilhelm Paläologus, eine Abhandlung: **De triplici ratione cognoscendi Deum.** Von diesem erhielt er einige Unterstützung, dann auch von dem Cardinal Hannibal einen Jahrgehalt von 200 Ducaten.

Seine Freunde zu Grenoble, Genf, Avignon, und Metz suchten ihn in eine ehrenvolle Stellung zu bringen, und er nahm das in letzterer Stadt ihm angetragene Amt eines General-Advokaten, Syndicus und Redners an. Daselbst würde er ohne Zweifel ein ruhiges heiteres Leben haben führen können, wenn er sein Glück zu würdigen und sein Amt mit Klugheit zu verwalten verstanden hätte; er gerieth aber mit dem Prior der Dominikaner, Doktor der Theologie und Inquisitor, Claudius Salini, in Streit, theils weil er die Partei seines Freundes Le Fevre d'Etaple in Betreff der Ehe der heiligen Anna angenommen hatte, worüber er späterhin 1534 eine dem Johann Riedepont, Physikus zu Metz, dedicirte Abhandlung schrieb; theils weil er ein der Hexerei beschuldigtes Bauernmädchen aus Vappei, vertheidigt hatte. In Bestreitung des Hexenglaubens war er es, der den Ton angab.

Zu Metz schrieb er eine Abhandlung über die Erbsünde, welche er, so wie einen Traktat über die Mittel gegen die damals dort herrschende Pest, dem Bischofe Theodorich zu Köln widmete.

Die Stadt Metz verließ er, wie er sagt, sehr gern, weil die Wissenschaften daselbst vernachlässigt würden. Er forderte seinen Abschied und kehrte 1520 wieder nach Köln zurück, wo er jedoch, da er sich mit den Mönchen nicht vertragen konnte, nicht lange blieb.

Im Jahre 1521 begab er sich nach Genf und übte die Arzneikunst aus, die ihm aber wenig eingetragen haben muß, indem es ihm an Geld fehlte, eine Reise nach Chambery zu unternehmen, um sich einen ihm in Ausgesicht gestellten Gehalt bei dem Herzoge von Savoyen, auszuwirken. Er vertauschte im Jahre 1523 Genf mit Freiburg in der Schweitz, um dort die Heilkunst auszuüben; doch auch hier konnte er, obschon es ihm gewiß nicht an Talent fehlte, sich nicht durchbringen. In dieser Stadt hatte er das Bürgerrecht unentgeltlich erlangt. Die Register des Stadtrathes enthalten de dato 11. Juli 1523 folgende Worte: **Specta-**

bilis Dominus Henricus Cornelius Agrippa, artium et medicinae Doctor, de Colonia super Rhenum, fuit admissus Burgensis gratis.

Auf Einladung eines Freundes zog er im folgenden Jahre nach Lyon, von wo er einem Freunde zu Metz schrieb, er werde nun einen Gehalt vom Könige beziehen. Indeß wollte es ihm auch hier nicht gelingen. Unterm 22. Nov. 1524 schreibt er: Ich bin wohl an Versprechen reich, sowohl Seitens des Königs selbst, als der übrigen fürstlichen Personen; allein die Freigebigkeit geht mir großentheils durch den Krieg verloren. Zu Ende des Jahrs 1525 meldet er aus Straßburg einem Freunde: Er leide große Armuth; Alles sei sehr theuer und er mit Schulden beladen; seine Freunde am Hofe hätten ihm 20 Goldstücke geschickt, und nie hätte ihm etwas gelegener kommen können.

Die Mutter des Königs, Luise von Savoyen, nahm ihn hierauf als Leibarzt an. Er zog sich aber nicht allein durch seine Schriften und sein Benehmen gegen die Hofleute, worunter er selbst die Damen nicht schonte, viele Feindschaft zu, sondern fiel auch gar bald in Ungnade bei der Königin Mutter.

Um die Gunst der Herzogin von Alençon, Margaretha, zu erlangen, dedicirte er derselben im J. 1526 die Abhandlung über das h. Sakrament der Ehe. Sein Freund Chapelain, Leibarzt des Königs, meldete ihm, daß diese Abhandlung Einigen, die doch unter die Zahl der Christen gerechnet würden, nicht gefallen habe. Er fürchte, daß dieselbe ihm nicht zur Empfehlung dienen werde. Agrippa ersuchte ihn aber, sie doch vorzulegen; er scheue sich nicht, mit den Censoren am Hofe den Kampfplatz zu betreten.

Er suchte nun die in seiner Abhandlung ausgesprochenen Ansichten bei dem Bischofe Michael de Avando zu rechtfertigen und bat ihn, sie in Schutz zu nehmen.

Die Ungnade, in welche er bei der Königin Mutter verfiel, hatte indessen einen besondern Grund. Diese Fürstin hatte von ihm, als ihrem Astrologen zu wissen verlangt, was Frankreich, ihrem Sohne und ihr selbst bevorstehe. Der Connetable Carl von Bourbon war in kaiserliche Dienste getreten. Die Kaiserlichen hatten schon Marseille, jedoch ohne Erfolg, belagert und die Franzosen aus Italien vertrieben. Franz, der König von Frankreich, unternahm nun einen Heereszug nach Italien, und die Königin Mutter

wollte von ihrem Leibarzte wissen, was er in den Gestirnen über den Ausgang dieses Feldzuges lese. Agrippa aber trug ihr mit allzu großer Freiheit vor: er könne ihr in wichtigern, als in solchen leeren Dingen dienen. Die Fürstin hielt ihn jedoch für einen Anhänger Bourbons, als sie erfuhr, daß er dem ihr verhaßten Connetable wirklich günstige Erfolge prophezeit hatte. Sie täuschte sich nicht in ihrem Urtheile.

Agrippa im Jahr 1527 von Karl, Herzog von Bourbon zu einer Stelle in der Armee berufen, dankte von Lyon aus am 6. Februar des nämlichen Jahres für die Ernennung, und erklärte, er habe jetzt nur Krieg und Beute in den Büchern. Ueber den Vorwurf, ein Anhänger Karls zu sein, rechtfertigte er sich mit der Aeußerung: Ich wußte wohl, daß Bourbon der Feind sei, aber ich dachte nicht, daß er ein so böser Mensch wäre. Er ermuntert ihn indessen zum Kampf, verspricht ihm den Sieg, sendet ihm einen Eilboten ins kaiserliche Lager und schreibt an einen Freund, die Zeit und Gelegenheit sei nun gekommen, sich an der französischen Treulosigkeit zu rächen.

Wie sehr er in dieser Zeit gegen die Hofleute und die Geistlichkeit ausfällt, ist kaum zu glauben. Er fällt gar die Fürsten an, sagt, sie seien die undankbarsten Menschen, man müsse ihnen die Treue nicht halten, als für den Vortheil. Den Hof nennt er die Wohnung der Teufel, nachdem er in einem frühern Briefe, bei Gelegenheit, wo ihm Hoffnung geworden war, wieder an den Hof zu kommen, sich selbst die schändlichsten Verhaltungs-Regeln aufgestellt hatte. Durch sein Benehmen besserte sich aber seine Sache nicht.

Agrippa that mit der Erfindung kriegerischer Werkzeuge groß, auf welche er viele Kosten verwendet habe; er werde sie aber nicht aus Händen geben. Wenn der König ihm nicht mit Wohlthaten entgegen käme, so sollten sie seinen Feinden nützlich werden. Dann versicherte er, Mittel gefunden zu haben, dem königlichen Schatze jährlich bedeutenden Zuwachs zu verschaffen, ohne daß das Volk dadurch belastet werde; er würde aber nicht eher nähere Kenntniß darüber geben, als bis er wegen dieser Entdeckung die Ernennung zu dem betreffenden Amte besitze. — Alles dieses schlug nicht an; auch suchte er vergebens ein anderes Amt nach.

Unter dem 16. Sept. 1526 meldet Agrippa einem Freunde, daß er in diesen Tagen sein Werk gegen die Wissenschaften geschrieben habe; er werde dasselbe dem Könige nicht widmen. Er ließ endlich um seine Entlassung bitten, und begab sich, um dieselbe persönlich zu begehren, 1528 nach Paris zu der Königin Mutter. Sie gebot ihm, zu warten, und ging nach St. Germain ab; er mußte mit seiner Familie, ohne Unterstützung zu erhalten, in Paris bleiben. Er richtete dann sein Augenmerk auf die Niederlande, konnte aber den hierzu nöthigen Reisepaß nicht erhalten. Der Herzog von Vendome wollte für den Wahrsager den Paß durchaus nicht unterzeichnen und zerriß das ihm dazu vorgelegte Papier. Agrippa gerieth nun in die äußerste Noth. Sehr kläglich, ja, in Verzweiflung schreibt er an Mehre über seine traurigen, elenden Verhältnisse. Endlich erhielt er durch Mitwirkung Chapelains den begehrten Reisepaß von dem Herzoge, und kam nachdem er von der Statthalterin der Niederlande einen Geleitsbrief erhalten hatte, im Juli zu Antwerpen an. Das Glück wurde ihm dort wieder günstig; denn er erhielt 1529 vom Könige von England und vom Kanzler des Kaisers, Gatinara, wie von einem italienischen Marchese und von der Statthalterin der Niederlande einen gleichzeitigen Ruf. Er begab sich unter den Schutz der letzteren. Sie verschaffte ihm das Amt eines kaiserlichen Historiographen, und auf ihr Geheiß verfaßte er die Geschichte der zu Bologna Statt gefundenen Krönung Karls V. Hinsichtlich seiner neuen amtlichen Stellung erklärt er: „Er möge wohl lieber frei leben, aber er müsse darauf Rücksicht nehmen, was seinen Kindern nützlich sei." Seine Gegner fanden auch hier Mittel, ihn bei der Erzherzogin, und nach ihrem 1530 erfolgten Tode, am kaiserlichen Hofe zu verdächtigen. Am meisten aber schadete er selbst sich durch sein Buch gegen die Wissenschaften. Er gab dasselbe unter dem sehr betrüglichen und von Vielen mißverstandenen Titel: De incertitudine et vanitate scientiarum atque artium declamatio invectiva, im J. 1530 heraus. Durch dieses Buch, in dessen Vorrede er sich gegen den Vorwurf verwahrt, als habe Haß, Ruhmbegierde und niedrige Absicht ihn bei der Abfassung geleitet, und erklärt: er sehe, daß durch die Art und Weise, wie man den Wissenschaften sich ergebe, die h. Schrift ganz und gar

vernachlässigt werde und in Verachtung gerathe, soll er die falsche Gelehrsamkeit haben entlarven wollen. Er behandelt in 102 Kapiteln die Künste und Wissenschaften und fügt zum Schlusse das Lob des Esels bei. Dieses Buch strotzt von ungeheuerer Erudition, es ist wirklich eine gedrängte Bibliothek. Aber nur ein Agrippa konnte so verwegen sein, einen so gefährlichen Weg zu betreten. Wenn es seine Absicht war, alle gelehrte Zünfte und Innungen zu erbittern, so verfehlte er gewiß seinen Zweck nicht. Er reitzte durch dieses Buch aber auch noch Andere als die Magistros nostros, wie er spottweise die damaligen Theologen betitelt. Er fiel die Hofleute, geistliche und weltliche Obrigkeiten im Allgemeinen an. Auch den Luther schont er nicht. Es hatte für ihn die verdrießlichsten Folgen. Er fiel in Ungnade bei Kaiser Karl, der äußerst aufgebracht darüber war, daß es unter seiner Autorität herausgegeben worden. Er trug den mächtigsten Freunden und Gönnern sein Unglück und seine traurige Lage vor, da ihm das Gehalt nicht mehr ausgezahlt wurde, der Kaiser gar nichts mehr von ihm hören wollte; er suchte bemerkbar zu machen, wie er doch ein anderes Loos verdiene, was er für den Kaiser gethan habe und zu leisten im Stande sei, wie unangenehm es für diesen sein würde, wenn er ihn verlieren sollte. — Vergebens! Er war und blieb in Ungnade. Weder seine Vorstellungen und Schreiben an den Cardinal Fürstbischof von Lüttich, an den Cardinal Campegi, an Johann Khreutter, Geheimschreiber der Königin Maria, und an diese Fürstin selbst, noch sein Verhältniß mit Eustochius Chapus, kaiserlichen Gesandten beim Könige von England, führten Besserung seiner höchst traurigen Lage herbei.

Agrippa hielt sich bis ins Jahr 1532 zu Brüssel auf. Nachdem er noch eine Gehaltsanweisung erhalten, dann aber diese seinen Gläubigern hergegeben und alle seine Habe zu Mecheln hatte verkaufen müssen, begab er sich zu dem Kurfürsten und Erzbischofe von Köln, Hermann von Wied, welcher ihm geschrieben, daß der Kaiser bei seiner Durchreise zum Reichstage nach Regensburg, sich nach ihm habe erkundigen lassen. Der Kurfürst hatte Dinge mit ihm abzumachen, die, wie derselbe selbst schreibt, man Briefen nicht anvertrauen könne. Agrippa machte ihm unterm 10. Februar auf eine sehr schmeichelhafte Art die Anzeige:

er werde nächstens nach Bonn kommen. Er suchte dann auch die Genehmigung bei ihm nach, seine ihm dedicirte Philosophia occulta, die in Antwerpen mit kaiserlicher Genehmigung gedruckt und von dem Kurfürsten sehr gnädig aufgenommen worden war, neu auflegen zu lassen. Allein da dieses Werk mit zwei Büchern vermehrt werden sollte, die er bei der ersten Ausgabe zurückbehalten hatte, so zogen wieder neue Ungewitter gegen ihn los. Die Inquisitoren hinderten den Druck [1]). Der Buchdrucker drang in ihn, durch die fürstliche Kanzlei die Aufhebung des Verbots zu erwirken.

Er wandte sich aber von Bonn aus in einem Schreiben an den Stadtrath zu Köln, worin er auf die Unwissenheit mehrer namhaft gemachten Personen mit weniger Schonung, als jemals, loszog; besonders gegen den Inquisitor Conrad Colyn von Ulm und seinen Vorgänger Hochstraten, und zwar unter Ausdrücken, die an die Epistolae obscurorum virorum lebhaft erinnern.

Ein Freund aus Köln verwies ihm, daß er zu heftig an den Stadtrath geschrieben habe, und meldete ihm: derselbe werde in Ansehung der kaiserlichen Approbation dem Drucke kein Hinderniß in den Weg legen; das Ganze hange vom Kurfürsten und seinen Räthen ab. Eine Antwort des Stadtrathes ist in den Briefen nicht vorfindlich; auch durchaus keine den Agrippa beleidigende Briefe von Kölnern, wohl aber freundschaftliche, und die Mittheilung, es werde, wie Hochstraten geäußert habe, der Befehl gegeben werden, daß Niemand das Buch gegen die Wissenschaften verkaufen noch lesen dürfe. Diese Neuigkeit war ihm freilich nicht gleichgültig. Aber er war schon längst gegen die Kölner Universität eingenommen; er hielt es gar zum Ruhme, von den kölner Gelehrten verachtet zu werden.

Nachdem Agrippa mehre Klagen bei dem Kurfürsten in Betreff des ihm gelegten Hindernisses erhoben hatte, wurde, aber nicht ohne Besorgniß, die Philosophia occulta im J. 1533 zu

---

[1]) Ueber die Philosophia occulta sprechen sich die Universitäts-Annalen also aus: Libellus famosus et scandalosus, non in unam modo Facultatem sed in totam Universitatem, neque eam quidem solam, verum etiam in civitatem cordatumque eius Senatum; suis enim censuris, imo invectivis mordacibus, licet de plano mendacibus, saevit et furit in vivos et mortuos.

Köln gedruckt. Er erinnerte den Buchdrucker Gottfried Hetorp, auf seiner Hut zu sein, und meinte, das Sicherste sei, daß der übrige Rest zu Bonn, wo er selbst eine geräumige, gelegene Wohnung habe, abgedruckt werde.

Zu Bonn hielt er sich noch bis ins Jahr 1535 auf, und ging dann nach Frankreich, wo er noch vor Ablauf des Jahres zu Grenoble starb.

Unverkennbar ging Agrippa's Streben dahin, die Wissenschaften zu reformiren, seine modificirte reuchlinische Lehre zu verbreiten. Daß er sich durch Mangel an Mäßigung sein Unglück schuf und sich wenigstens den Schein gab, Alles über den Haufen werfen zu wollen, liegt am Tage. — Wieland, der seine vertraulichen Briefe nicht gelesen haben mag, lobt ihn, nennt ihn ein herrliches Genie; meint aber, daß alles Unglück seines Lebens vom Jahre 1520 an bis zu seinem Tode gewisser Maßen die Folge der unglücklichen Donquijoterie um die Ehe der heiligen Anna gewesen. Darin mag er aber wohl irren. Agrippa legte den ersten Grund zu seinem Unglücke in seiner Jugend zu Dole. — Brucker lobt ihn wegen seiner großen Gelehrsamkeit, gibt jedoch zu erkennen, daß bei all seinem Talente und Fleiße mehr an ihm zu tadeln, als zu loben ist, und rechnet ihn den betrügerischen Philosophen zu.

In Bezug auf die Schrift gegen die Wissenschaften steht fest, daß er die Farben zu dem Gemälde des Geistes seiner Zeit allzu stark aufgetragen habe.

Ein nicht katholischer Schriftsteller sagt: Manches sei in diesem Buche als schmutzig, gefährlich, verwegen, den Skeptizismus verrathend oder als schändlich, das nicht ans Tageslicht gebracht werden sollte, mit schwarzer Kohle zu bezeichnen; dagegen sei manches Vorzügliche, Lesenswerthe, Historische, Philosophische, Theologische und Aerztliche darin enthalten, und man zweifle, ob irgend Jemand die Fehler der Gelehrten schärfer durchschauet habe [1]). — Ein ärztlicher Schriftsteller nennt dieses Buch ein Gift [2]).

Sehr wahr sagt Wieland, wo er von Agrippa's Leidenschaft-

---

[1]) Kestner Biblioth. Med. p. 172.

[2]) D. Vink Amoenitates Philolog. Med Traiect. ad Rhen 1730. p. 123.

lichkeit redet: „Niemals hat ein Gelehrter mehr Gelegenheit gehabt, die Welt kennen zu lernen, und sich seine Erfahrungen schlechter zu Nutze gemacht, als Agrippa."

Vieles würde noch über sein Leben gesagt werden können; doch schließen wir mit der Aeußerung eines französischen Arztes (Le Clerc): Il y eut bien du haut et du bas dans sa vie [1]).

3. **ALFTER**, Bartholomäus Joseph Blasius, geboren 1728 zu Köln, studierte daselbst in dem unter der Leitung der Jesuiten blühenden Gymnasium Tricoronatum, als der berühmte Harzheim dessen Regens war. Harzheim, ein warmer Freund seiner Vaterstadt, führte nebst anderen Verbesserungen des Unterrichts und der öffentlichen Erziehung auch den Vortrag der vaterländischen Geschichte ein, und regte besonders den Eifer der Kölnischen Eingebornen für dieses edle Studium an.

Wirklich hatte die vaterländische Geschichte und Literatur zu jener Zeit hier mehrere Freunde und Beförderer, zu denen wir außer Harzheim, den berühmten Roderique, den Karthäuser Mörkens, die Kanonichen Seil, Tröster, die Jesuiten von Reifenberg und Aldenbrück, den Syndikus von Hamm, den Domherrn von Hillesheim, den H. von Bors, den Hofrath Püllen, Classen und Alfter rechnen. Alle diese Männer begegneten sich auf dem nämlichen Gebiete und unterstützten sich wechselseitig. Insbesondere bewarb sich Alfter um die Freundschaft des gelehrten und thätigen Mörkens, welcher ihn getreu unterrichtete. Alfter ging ihm oft im Nachsuchen und Abschreiben unverdrossen zur Hand. Er hing so sehr an seinem Lehrer, daß er sich fast berufen fühlte, in den nämlichen Karthäuser-Orden einzutreten, um seinen Hang zum einsamen Studieren besser befriedigen zu können; allein durch nicht zu beseitigende Hindernisse sah er seinen Plan vereitelt. Alfter widmete sich indessen dem Priester-Stande und erhielt eine

---

[1]) S. die biographischen Nachrichten über H. C. Agrippa vom Kreisphysicus Dr. Werres in den Beiblättern der Köln. Zeitung. 1833. Nro. 20—24.

Vgl. Freheri Theatrum Virorum eruditione Clarorum. Stoll. Histor. Erudit. p. 48. Historie der Medicinischen Gelahrtheit p. 167. Bayle Dictionnaire Historique et Critique.

Chor-Vikarstelle beim St. Andreas-Stifte, wodurch er seine und seines alten Vaters Existenz sicherte. Nun benutzte er seine Muße dazu, im Lesen und Copiren alter Urkunden sich unablässig zu üben; Schriften, noch so dunkel, noch so verworren, entzifferte er mit Leichtigkeit, so wie er die ächten Urkunden von den falschen und untergeschobenen auf der Stelle zu unterscheiden wußte. Geschichte, Diplomatik, Heraldik und genealogische Forschungen bildeten seine Lieblingsstudien, und mit unermüdlichem Eifer suchte er eine vollständige Sammlung vaterländischer Nachrichten zu gewinnen. Leider erschwerte die Unzugänglichkeit so vieler Geschichtsquellen in den zu streng verschlossenen Archiven der Kapitel und Klöster seine Bemühungen, und stand ihm oft hemmend im Wege. So sind manche wichtige Quellen für unsere Landesgeschichte unbenutzt geblieben, während ein Neller und von Hontheim zu Trier, ein Würdtwein zu Mainz, ohne von andern und entferntern zu reden, mit patriotischer Uneigennützigkeit so ergiebige Schätze zu benutzen und herauszugeben den Muth und die Gelegenheit hatten. Für die Kölnische Geschichte hätte Alfter Aehnliches leisten können; aber Diejenigen welche seinen Beruf zu erleichtern im Stande waren, tragen mehr oder weniger Schuld daran, daß uns von Fremden der Vorwurf der Gleichgültigkeit und des Zurückbleibens in diesem Zweige der Gelehrsamkeit mit Recht gemacht wird [1]). Alfter ward zum Apostolischen Proto-Notar ernannt. Er visirte nun diplomatische Abschriften, und erhielt, zur Einrichtung Privat- und öffentlicher Archive berufen, die Erlaubniß, von unbekannten wichtigen Urkunden Abschrift zu nehmen; oder er sammelte sich Noten, die zu seinen Studien dienlich oder zur Bekräftigung und Erklärung interessanten Thatsachen oder Urkunden (vom 12. Jahrhunderte ab) wesentlich beitrugen. Er berichtigte auf diese Weise vieles Verworrene, und sammelte für Diplomatik und Genealogie

---

[1]) Während die meisten größern Städte Deutschlands eine ausführliche Specialgeschichte aufzuweisen haben, ist es bedauerlich, daß bei unserer, in die allgemeine Geschichte so tief eingreifenden alten, ehrwürdigen Colonia, der Geschichtsfreund nur meist auf vereinzelte, wenn auch höchstschätzbare Materialien angewiesen ist, und doch hat der mit Jus Italicum begabten Stadt Köln in früherer Zeit schwerlich eine andere an Würde und Bedeutung gleich gestanden.

der Familien der Stadt Köln, so wie des Kölnischen Landes, eben so für die Wappenkunde eine Menge Copien und Originalien nebst Siegel-Abdrücken. Auch als Geograph schuf er für Köln und dessen Umgebungen schöne topographische Karten. Diese Sammlungen classificirte er und verfertigte sich Register dazu, so daß man bei Streitfragen in solchen Materien ihn zum Schiedsrichter anrief. Vermittelst solcher Arbeiten gewann er einiges Vermögen; allein er lebte sparsam, um nur neue Anschaffungs-Mittel zu erlangen. Er kaufte manches um ansehnliche Preise, obwohl er seiner Kenntnisse wegen in derartigen Erwerbungen auch sehr glücklich war.

Obgleich dieser Mann dem Erzstifte Köln in so mancher Hinsicht nützlich und fast nothwendig war, ward er doch nie von dem erzbischöflichen Hofe irgendwie zu einer höhern Kirchenpfründe oder Würde befördert. Als unter dem Churfürsten Maximilian Franz aus allen Stadtkölnischen Klöstern eine Menge der besten und seltensten Manuscripte und Bücher nach der neuen Bönnischen Bibliothek wandern mußten, wurde auch Alfter dazu vermocht, eine händereiche Zahl theils Original theils abschriftlicher Urkunden und Manuscripte dahin abzugeben. Alfter, dem es schwer geworden, sich von dieser Sammlung [1]) zu trennen, hatte dabei auf eine Beförderung gerechnet, sah sich aber in seiner begründeten Erwartung getäuscht. Er ward mit einem Honorar von 400 Rthlr. köln. abgespeist, und blieb vor wie nach Vikar.

Auch ohne besondere Belohnung blieb Alfter bis beinahe an das Ende seines Lebens thätig, und um ganz seinem wissenschaftlichen Berufe leben zu können, resignirte er sogar seine Stiftspräbende. Die heranbrechenden Stürme der französischen Revolution und die langjährige Last des Krieges brachte ihn um manche Hülfsmittel seiner bescheidenen aber genügsamen Existenz. Ueberdieß traf ihn der herbe Schmerz, unsere alten Inschriften und Denkmäler verrathen, aus den Mauern gerissen, unsere Seltenheiten, selbst unsere Geschichts- und Kunstquellen aus den Bibliotheken

---

[1]) Diese Sammlung scheint die Seite 188 dieser Schrift angeführte und aus 62 Bänden bestehende Bibliotheca Manuscriptorum Alfteriana in der Darmstädter Hofbibliothek zu sein.

und Archiven fortgeschleppt, die Stifter und Klöster vernichtet zu sehen. Dennoch hatte er seines Rufes und seiner Kenntnisse wegen das Glück, daß ihm manches wichtige früher verschlossene Dokument zugebracht und so von ihm gerettet wurde. Diese fast tägliche Vermehrung seiner Sammlung versüßte ihm manche bittere Stunde. So lohnen die Studien — senectutem oblectant, delectant domi, in adversis solatium et negotium praebent. Noch am späten Abende seines Lebens unterzog er sich unter Assistenz des Sekretärs Christian Bochem [1]), der Ordnung des Archivs der aufgehobenen Universität und der Gymnasien der Stadt Köln. Er starb den 26. Nov. 1808 im 80. Jahre seines Alters und im 54. seines Priesterstandes, mit dem trostvollen Ausrufe: Vixi Deo, litteris et patriae. Er wurde in der Jesuiten modo Maria-Himmelfahrts-Kirche beerdigt. Der Freund der Menschheit, der Religion und der Wissenschaften wird das Andenken des Verewigten segnen.

Die von Alfter hinterlassene bedeutende Sammlung von Manuscripten, Urkunden, Siegelabdrücken, Landkarten u. s. w. erwarb die hiesige Schulverwaltung unter dem 31. Dezember 1808 für den Preis von 3600 Franken [2]).

Auf diesen literarischen Nachlaß des Vikarius Alfter unter dem Titel: Museum Alfterianum, haben viele Reisebeschreibungen aufmerksam gemacht und dasselbe hat dadurch eine gewisse Celebrität erlangt. Wenige Schriftsteller aber haben von diesem literarischen Nachlasse, in so weit er sich in Köln vorfindet, an Ort und Stelle Einsicht genommen. Zu letztern rechnen wir: J. J. Bjornstähls Reisen, aus dem Schwedischen übersetzt von Grockerd Bd. V.

---

[1]) Siehe die Biographie dieses verdienstvollen Beamten im II. Theile dieser Schrift S. 1370.

[2]) Ein Theil der Alfterschen Nachlassenschaft wurde in französischer Zeit durch den Antiquar Hansen dahier verauctionirt. Aus dem gedruckten Katalog ist zu ersehen, daß manches Werthvolle damals käuflich in Privatbesitz überging, z. B. Eine sehr sorgfältig geschriebene vollständige Kölnische Chronik mit Handzeichnungen, Papierhandschrift in Folio; das Chronikon des hiesigen Karthäuser Klosters, Papier-Handschrift in 4. in lateinischer Sprache; höchst wichtig wegen seiner Notizen über kölnische Gelehrte und alt-kölnische Maler.

S. 131. Reisen von Ph. W. Gerckens Th. III. S. 303, welcher als im Fache der Sphragistik vortheilhaft bekannt, sich besonders über die Siegelsammlung mit großem Lobe ausspricht. F. E. von Mering zur Geschichte der Stadt Köln, Bd. IV. Heft 26.

Ueber die Alfteriana welche mit Ausnahme der bei dem Verwaltungsrath der Studienstiftungen hierselbst beruhenden Genealogica, seit 1842 der Bibliothek des Katholischen Gymnasiums überwiesen sind, existiren 2 gedruckte und 2 handschriftliche Verzeichnisse unter dem Titel: Museum Alfterianum sive Codices Manuscripti Bibliothecae B. J. B. Alfter quondam Vicarii Ecclesiae S. Andreae Coloniensis ad usum Historiae pragmaticae reservatum. Das erste gedruckte findet man in Brewers vaterl. Chronik. Jahrgang II. Heft 3. S. 153—156; Heft 4. S. 238—239; Heft 5. S. 298—300. Es rührt von dem Appellations-Rath Mathias Simon in Köln her. Das zweite (nicht so vollständige) gedruckte Verzeichniß enthält die Ersch-Grubersche Encyclopädie. Abtheil. I. Bd. XVIII. S. 182. Ein handschriftliches Verzeichniß ist auf dem Rathhause, ein zweites bei der Schul- und Stiftungs-Verwaltung hierselbst, jenes datirt vom 30. Dezember, dieses vom 20. Dez. 1808. Aus einer Vergleichung dieser vier Verzeichnisse ergiebt sich, daß sie in ihren Angaben mitunter bedeutend divergiren, in Hinsicht auf Bändezahl, auf Format und selbst auf den Gegenstand.

Die Sammlung selbst betreffend, so enthält dieselbe allerdings manche seltene und für die Landeskunde von Rheinland-Westphalen wichtige Mittheilungen; aber dies läßt sich nur von einem Theile der Sammlung behaupten, da sie nur wenige Originalien enthält, aber desto mehr Kopien von zugänglichen Handschriften. Bei aller Zuverlässigkeit des Alfter bleibt es immerhin zu bedauern, daß er die benutzten Quellen selten angiebt. Mehreres was die Alftersche Sammlung Seltenes besitzt, ist seitdem auch von neuern Schriftstellern benutzt und an gehörigen Stellen in ihren Schriften citirt worden, wodurch diese Theile der Alfterschen Collection entbehrlich geworden. Oft citirt findet man z. B. Alfter bei Pertz (Urkundensammlung), Lacomblet (Urkundensammlung), Scotti (Sammlung landesherrlicher Verordnungen), Binterim und Mooren (alte und neue Erzdiöcese Köln), Quix (verschiedene Monographien über Aachen), von Mering, und Fahne. Einige Handschriften

würden, nachdem durch geschickte Hand Berichtigungen und Ergänzungen beigefügt wären, ganz oder theilweise zum Druck geeignet sein, z. B. Kritzraed Annales Gangelt.; Inscriptiones Colonienses; Alfters geographisch-historisches Lexikon; Alfters altfränkisches deutsches nieder-rheinisches Wörterbuch, wovon zwei nicht ganz gleichlautende Exemplare vorhanden sind; manches darin möchte vielleicht gutes Material zu einem rheinischen Idioticon bieten.

Uebrigens scheinen schon früher einige Alftersche Handschriften in die Jesuiten-Bibliothek gelangt zu sein. So 2 starke Convolute handschriftlicher Genealogica; Mörkens conatus chronologicus; ein Kölnisches Münzbuch mit saubern Federzeichnungen; Broelmanns Epideigma; ein Wappenbuch in gr. 4. „Insignia Nobilium" mit 181 ausgemalten Blättern; zwei Exemplare der Kölnischen Chronik.

4. BEBBER, Johann Baptist, geboren zu Köln am 17. März 1693. Nach Vollendung seiner Gymnasial- und Philosophischen Vorbereitungsstudien am Laurentianer-Gymnasium wurde er 1712 zum Magister der Künste promovirt, wandte sich dann der Theologie und Jurisprudenz zu. 1734 erhielt er vom Magistrat eine Anstellung als Auditor bei den stadtkölnischen Truppen. Bebber hat sich als philologischer Schriftsteller und als Dichter mit Erfolg versucht. Er starb am 15. Mai 1763. Auf seinen Tod erschien eine Elegie in Folio: Epicedium funebre in obitum etc. Außer seinen von Hartzheim Bibl. Col. mitgetheilten Schriften hinterließ derselbe noch folgendes Werk: J. B. Bebberi Agripp. J. U. L. Poetae et Oratoris publici *Monumenta litteraria* variae eruditionis, ab An. XXX. et amplius continuata, virorum Principum, Heroum, ac cuiusvis status et ordinis illustrium Elogiis, Genealogicis, Nuptialibus, Symposiacis, Natalitiis, Exequialibus, votivis et aliisque passim gratulatoriis, tum publicis, tum privatis, criticis, satyricis, dramaticis, comicis ac tragicis etc. variis temporum, personarum, eventuum, rerum, factorumque memorabilium occasionibus elaborata et curiosae posteritati consignata. Colon. Typis Theodori Holzaphel, et apud Godefridum Pütz Librarium 1751.

5. BEST, Paul, geboren zu Köln 1752. Weniger durch die Wahl seiner Eltern, als vielmehr durch eigene Selbstbestimmung

fühlte er sich zur Wissenschaft berufen. Bei reifern Jahren wählte er das Fach der Medicin. Nach erfolgreich zurückgelegten Gymnasial- und philosophischen Studien besuchte er zuerst die Vorlesungen des Prof. Dr. Menn an der hiesigen medicinischen Fakultät. So vorbereitet bezog er die hohe Schule zu Wien, wo er sich zum echten Priester Hygeia's bildete, und durch Umgang mit namhaften Gelehrten auch die Weihe einer höhern Philosophie erlangte. Geschichte, Sprachkunde, Philosophie blieben seine treuen Gefährten im Heiligthum der Medicinischen Wissenschaften, auf der Bahn seines ganzen Lebens.

In der Kaiserstadt suchte er vor allen die Zuneigung des großen Stoll zu erwerben und dessen Kenntnisse sich anzueignen. Hier belauschte er die Natur und den Gang der Krankheiten, drang in die Tiefen derselben ein, und schärfte seinen Forscherblick in dem Grade, daß ihm der Sitz des Uebels nicht leicht entging. Erst nach siebenjährigem, einzig der Wissenschaft gewidmeten Aufenthalt in Oestreichs Hauptstadt kehrte er nach Köln zurück, und ward hier im J. 1786 zum Professor der Anatomie und Physiologie ernannt. Sein geistreicher Vortrag war belebend und erhebend. Die Vorurtheile sowohl als die Leidenschaften der Menschen bekämpfte er mit gleicher Kraft. Indem er seinen Zuhörern die Ausübung der Heilkunst warm ans Herz legte, zeigte er zugleich, daß die Moral eine stete Begleiterin der Studierenden sein müsse. In Druck ist von ihm nur eine Dissertation De morbo venereo im Jahre 1780 erschienen; außerdem hat er einen nicht unbedeutenden Antheil an den Krankheitsgeschichten in dem Werke (Ratio medendi) des berühmten Maximilian Stoll seines Lehrers und Freundes. Als der gewaltsame alles in seinen Grundfesten erschütternde Gang der französischen Revolution auch die hiesigen Provinzen erreichte, erwarb sich Best das hohe Verdienst zur Rettung des vielfach bedrohten Eigenthums der hiesigen Unterrichts-Anstalten wesentlich beizutragen. An der noch bis zum Jahre 1796 unter der französischen Republik fortbestehenden Universität mittelst Arreté des fränkischen Substitut-Commissars Rhetel vom 4. Nivose Jahrs VI. zum Rektor der Universität ernannt, erhielt er mittelst förmlichen Beschlusses der städtischen Verwaltung vom 21. Pluviose Jahrs VI. den wichtigen Auftrag,

sich in Begleitung des Präsidenten dieser Verwaltung Herrn Zur Hoven nach Mainz zum General-Gouvernements-Commissar Rudler zu begeben. Sie gewannen die Theilnahme dieses Regierungs-Bevollmächtigten in dem Grade, daß gleichzeitig mit der unter dem 9. Floreal VI. verfügten Aufhebung der Universität eine nach dem damaligen in Frankreich durch das Gesetz vom 3. Brumaire J. IV. angenommenen System organisirte höhere Lehr-Anstalt unter dem Namen Central-Schule des Roer-Departements hier ins Leben trat [1]). An letzterer wirkte Best bis zu ihrer Aufhebung (30. Fruct. J. XII.) als verdienstvoller Lehrer der Klinik. Zugleich fungirte er als erster Arzt des hiesigen allgemeinen Krankenhauses, und als Mitglied des Jury-Medical im Roer-Departement. Best war auch Mitglied der von dem Präfekt des Roer-Departements in den Städten Aachen und Köln im Jahr 1803 errichteten und vom Minister des Innern Chaptal unter dem 2. Frimaire Jahr X. der Rep. genehmigten Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthschaft, des Handels, der Wissenschaften und Künste, unter dem Präsidium des großen Rechtsgelehrten Daniels [2]). Er starb am 5. Feb. 1806.

---

[1]) In dieser Angelegenheit erhielt Dr. Best auch eine Sendung nach Paris.

[2]) Der Beschluß des Präfekten, welcher diese Gesellschaft ins Leben rief, und der Bericht wodurch er die Genehmigung derselben beim Minister einholte, lauten wörtlich wie folgt:

Extrait Du Registre des Arrétes du Préfet du Département de la Roër.

Aix-la-Chapelle, le 17 Brumaire, an 10 de la République française.

Le Préfet du Département de la Roër, considerant que les Sociétés littéraires ont rendu de grands services:

Que leurs avantages sont plus multipliés et plus sensibles, lorsqu' aux jouissances que donne la culture des lettres, elles joignent l' utilité que procurent les sciences et les arts;

Que la ville d' Aix-la-Chapelle, devenue cheflieu, d'un des plus beaux Départemens de la République, est appelée à tous les bienfaits que ce titre précieux lui assure;

Que celle de Cologne, importante par sa population, jadis florissante par son commerce et riche encore aujourd'hui des hommes éclairés qu' elle possède dans son sein, est sous plusieurs rapports appelée à partager ses destinées;

6. BILLICK, Everhard, vom Orden der Karmeliten, aus Bilk bei Düsseldorf gebürtig, studierte anfangs die Humaniora,

---

Que ces deux cités doivent être unies par les liens les plus étroits, et qu'il n'y en a pas de plus intimes, de plus louables, de plus liberaux, et de plus propres au développement de toutes les affections généreuses que ceux qui existent entre des hommes animés d'un zèle égal dans la recherche des vérités utiles à la société;

Que la paix, don inappréciable d'un Gouvernement que tous les Français chérissent, va rendre l'essor à tous les talens, et que tandis que les lettres serviront à décorer son temple, les sciences, les arts, le commerce, l'industrie, l'agriculture, qui devait être nommée la première, en affermiront les bases et en éterniseront la durée, Arrète ce qui suit:

Article prémier.

Il sera formé dans le Département de la Roër, une Société, sous le nom de *Société d'Émulation,* dont l'objet sera de traiter toutes les questions qui intéresseront les scienses et les lettres, et d'examiner, de propager, et d'étendre toutes les découvertes relatives à l'agriculture, aux arts, aux manufactures et au commerce.

Art. 2.

Cette Société sera divisée en deux sections. La première section résidera à Aix-la-Chapelle, et sera composée de vingt membres; la deuxième residera à Cologne, et sera composée de trente membres.

Art. 3.

Le Préfet à Aix-la-Chapelle, et le sous-Préfet à Cologne, nommeront chacun cinq membres, et ces cinq membres compléteront leur section.

Art. 4.

Chaque section, aussitôt qu'elle sera complète, s'occupera de se donner un réglement; mais comme elles doivent être considérées comme ne formant qu'un corps unique, les deux réglemens serons soumis au Préfet, qui en établira l'uniformité.

Art. 5.

Il y aura, outre les associés résidans membres de section, des associés non-résidans.

Art. 6.

Le nombre des associés non-résidans est indéterminé.

Art. 7.

Lorsqu' une section voudra nommer un associé non-résidant, elle sera tenue d'en donner avis à l'autre, qui pourra faire ses observations.

und widmete sich dann der Theologie. An der Kölner Universität war er öffentlicher Professor. Im Jahre 1542 wurde er in

Art. 8.

Le Préfet invitera les sections à conférer le titre honorable d'associé non-résidant aux Citoyens du Département qui seront connus par leurs lumières, ou par de nouveaux procédés, dans les manufactures et dans les arts, ou par des essais biens dirigés en agriculture.

Art. 9.

Le présent Arrêté sera traduit dans les deux langues, imprimé au nombre de deux cents exemplaires, adressé au sous Préfet de Cologne, pour l'exécuter en ce qui le concerne, et envoyé dans les autres sous-Préfecture.

Porr le Préfet malade, Le Conseiller de Préfecture, faisant ses fonctions,
Signé **Jacobi.**

Aix-la-Chapelle, le 17. Brumaire an 10 de la Republique.

Le Préfet du Département de la Roer,
Au Citoyen Ministre de l'interieur.

Citoyen Ministre.

Le Département de la Roër manquait d'une institution dont le but essentiel fut de répandre les lumières utiles, et de mettre sous le rapport des connaissances, cette jeune et précieuse portion de la République en harmonie avec ses aînées.

J'ai cru concourir efficacement à sa prospérité, en créant une *Société d' Émulation* qui doit offrir la réunion des hommes éclairés qu'il possède, et faire circuler, dans toutes ses parties, l'influence bienfesante de l'instruction dirigée vers l'agriculture, le commerce et les arts.

J'ai l'honneur de vous envoyer l'Arrêté qui fonde cet établissement vivement desiré, et de vous inviter à jeter quelques regards bienveillans sur son berceau. Il attend tout d'un Ministre dont le nom était déjà cher aux Sociétés savantes, avant que ses talens et ses vertus l'eussent appelé aux importantes fonctions que la France s'applaudit de lui voir confiées.

Salut et respect.

Signé le Conseiller de Préfecture, fesant les fonctions du Préfet malade.
Jacobi.

Die Gesellschaft, welche sich unter dem 15. Pluviose X. Jahrs ein sehr zweckmäßiges Geschäfts-Reglement gegeben hatte, (siehe Société

Aachen zum Provinzial des Karmeliterordens für Niederdeutschland erwählt. Bei Hermanns von Wied Abfall von der Kirche

d'Émulation pour l'Agriculture, le Commerce, les Sciences et les Arts, établie à Aix-la-Chapelle et à Cologne par le Préfet du Département de la Roër, et approuvée par le Ministre de l'Intérieur, en l'an 10. — A Aix-la-Chapelle, de l'imprimerie de J. G. Beaufort, imprimeur de la Préfecture. An 10.) zählte folgende durch Talent und Stellung hervorragende Mitglieder:

A für Aachen dem Sitze des Präfekten des Roer-Departements, Cornelius Bock, Rechtsgelehrter und Beigeordneter des Maire; Peter Ludwig Caselli, Präfektur-Rath; Franz Dautzenberg Chef des zweiten Präfektur-Bureau, und Bibliothekar der Gesellschaft; Johann Friedrich Jacobi, Präfektur-Rath, Gründer und Präsident der Gesellschaft; Friedrich Kolb, Maire und Tuchfabrikant; dessen Sohn Jakob Apotheker und Chemiker; Peter Reiner Lerebours, Steuer-Direkteur, Gründer und Schatzmeister der Gesellschaft; Johann Le Soinne, Arzt; Nicolaus Ludwigs, Tuchfabrikant; Mathias Pelzer, Jurist u. Mitglied des General-Raths des Departements; Johann Jakob Heinrich Pernaur, Mechanikus; Amadeus Pocholle, General-Sekretair der Präfektur, ehemaliges Mitglied des Gesetzgebungs-Körpers, Gründer und Sekretair der Gesellschaft; Johann Baptist Robilars, Direktor der Einregistrirungs- und Domainen-Verwaltung; Arnold Robens, Rechtsgelehrter; Sebastian Simon, Präfekt des Roer-Departement, ehemaliges Mitglied des gesetzgebenden Körpers, Gründer der Gesellschaft; Mathias Solders, Doktor der Medicin, Arzt des Bürger-Spitals und der Gefängnisse, Beigeordneter des Maire; Arnold Scholl, Ingenieur; Clemens Joseph Tissot, Doktor der Medicin, Correspondent der Akademie der Chirurgie und der Gesellschaft für Heilkunde zu Paris; Johann Vienné, Brigade-Chef und Stadt-Commandant zu Aachen; Johann Adam Wildenstein, Literat, Mitglied der Handelskammer zu Aachen und Tuchfabrikant.

B für Köln: Barthol. Joseph Blasius Alfter Literat, Vikarius; Paul Best, Doktor der Medicin; Everhard von Beywegh, Rechtsgelehrter; Abraham Bolkhausen, Kaufmann; Bernard Boisserée, Kaufmann und Beigeordneter des Maire; Engelbert Cremer, Porzellan-Fabrikant; G. W. Daniels, Rechtsgelehrter und Präsident der Gesellschaft; Hiacinth Defuge Ingenieur; Constantin d'Hame, Doktor der Medicin, Bibliothekar der Gesellschaft; Ferdinand Joseph Efferz, Präsident der zweiten Abtheilung des Civil-Tribunals; Theodor Faber, Professor der französischen Literatur an der Central-Schule, Sekretair der Gesellschaft; Caspar Hardy, Künstler, Vikarius; Joseph Hoffmann, Maler; F. G. C. A. von Hüpsch, Gelehrter, Mitglied mehrerer literarischer Gesellschaften; F. W. Joseph Huybens (Vater), Kaufmann; Johann Leonhard Jungblut, Rechtsgelehrter, Bureau-Chef der Unter-

führte er für die Universität und den Clerus Secundarius das Wort, und sein Antheil an mehrern der in dieser Angelegenheit erschienenen Schriften ist kaum zu bezweifeln, wenn er sich auch nicht als deren Verfasser genannt hat. Mit Gropper, der für den höhern Klerus schrieb und wirkte, befand er sich auf mehrern Reichstagen, und wurde von dem Coadjutor und Nachfolger Hermanns, Grafen Adolph von Schauenburg, von der Universität und dem Kölner Klerus an Kaiser Karl V. gesendet, um des abtrünnigen Erzbischofs Absetzung zu bewirken. Als 1551 Adolph zum Tridentinischen Concil reiste, war Billick einer der ihn begleitenden Theologen. Noch zu Harzheims Zeit war im hiesigen Carmelitenkloster seine Historia Concilii Tridentini, d. h. eines Theiles desselben, handschriftlich vorhanden.

Seiner hohen Achtung beim kölner Magistrat bediente sich Billick, um, unterstützt von Gropper, Mathias Cremer und Andern, den Vätern der Gesellschaft Jesu in Köln eine dauernde Stätte zu verschaffen. Siehe S. 296.

Präfektur zu Köln; Anton Keil, öffentlicher Ankläger beim Tribunal-Criminel, Professor der Gesetzgebung an der Central-Schule; Maximilian von Kempis, Rechtsgelehrter; Christian Kramp, Professor der Chemie und der Experimental-Physik an der Central-Schule; Georg Kügelgen Kaufmann; Gottfried von Maerken, Richter am Tribunal-Civil; Johann Heinrich Müller, Apotheker und Chemiker; Philipp Christian Reinhard, Professor der Geschichte und der Geographie an der Central-Schule; Joseph Clandius Rougemont, Doktor der Medicin, ehemaliger Professor der Anatomie, Physiologie, der Geburtshülfe und Chirurgie an der Universität zu Bonn; Abraham Schaaffhausen, Banquier, Schatzmeister der Gesellschaft; Johann Joseph Schmitz, Präsident der ersten Abtheilung des Tribunal-Civil; Augustin Sybertz, Unter-Präfekt des Kölner Bezirks; Joseph Vossen, Gouvernements-Commissar an den Gerichtshöfen zu Köln; Ferdinand Franz Wallraff, Professor der schönen Wissenschaften und Künste an der Central-Schule; Augustin Weil, Gelehrter und Professor.

Außer den hier namhaft gemachten zählte die Gesellschaft viele correspondirende Mitglieder. Die zu Aachen im J. X. der Rep. erschienene Druckschrift enthält außer den hier mitgetheilten Akten-Stücken und Nachrichten auch die Statuten der Gesellschaft, so wie die von den verschiedenen Mitgliedern vorgetragenen und publicirten Schriften und Abhandlungen. Ueberhaupt entfaltete diese Gesellschaft eine sehr ersprießliche Thätigkeit.

Papst Paul IV. hatte Billick zum Titularbischofe von Cyrene, und der Erzbischof Anton von Köln zu seinem Weihbischofe und Generalvikar in Pontificalibus erhoben. Zwar meldet Harzheim, er sei vor seiner Consecration, den 12. Januar 1557 gestorben; das Gegentheil aber findet sich bei Hamelmann [1]). Die Universität hielt ihm am 5. Februar ein feierliches Leichenbegängniß. Im Karmelitenkloster, dessen Kreuzgang er mit Gemälden aus dem A. und N. T. hatte ausschmücken lassen, las man folgende Grabschrift auf ihn:

Eripitur mundo ju	**B**ar ordinis, abditur isti	**C**
Ut requiescat hum	**I**; vis jubet aethere	**A.**
Eloquio blandus ce	**L**eri certamine dexte	**R,**
Restinguens Ubiis ve	**L** sica busta malu	**M.**
Arduus ingenio, don	**I**s delubra polit	**E**
Restaurans passim	**C**orruta, facta nihi	**L**
Denique virtutis st	**U**dio sublatus orir	**I,**
Ut superintenden	**S** coeperat, aminui	**T.**
Sed fata impediunt moderantem magna sinistr		**A;**

Cladibus excitus possidet Elysium.

Als Schriftsteller hat er sich durch folgende Abhandlungen einen Namen erworben:

1) Judicium Deputatorum Universitatis et secundarii Cleri Coloniensis, de doctrina et vocatione Martini Buceri ad Bonnam 1543.

2) Judicii Universitatis et Cleri Coloniensis adversus calumnias Ph. Melanchthonis, M. Buceri, Oldendorpii et eorum asseclarum, Defensio. Col. 1545.

3) Epistel Eberhardi Billiki, Karmeliten zu Cölln. Es ist ein Bericht über das Religionsgespräch zu Regensburg 1546.

4) Oratio habita die festo Circumcisionis Domini in Concilio oecumenico Tridentino 1552.

5) De ratione summovendi praesentis temporis dissidia. Col. 1557.

Callidius Loos bezeichnet ihn als einen klugen, humanen Mann, Allen ehrwürdig durch Sittlichkeit und Biederkeit, und als eine Zierde des Karmelitenordens, nicht blos für Köln, sondern für ganz Deutschland [2]).

---

[1]) Opp. p. 1377. Cum vix semel ordinasset aliquot sacrificulos, moritur subito.

[2]) S. Hartzheim Bibl. Col. Driveri Biblioth. Monaster. 1799. fol. 18.

7. **BINIUS**, Severin, s. II. Theil dieser Schrift. S. 1369.

8. **BLANCHARD**, Wilhelm, geboren in Köln in St. Mauritius-Pfarre den 12. November 1765; seine Eltern waren Anton Blanchard, und Maria Helena Lucas. Er legte den Grund seiner wissenschaftlichen Bildung an der hiesigen Universität, wo er sich vorzüglich dem Studium der Rechtswissenschaft widmete. An derselben zum Licentiat beider Rechte promovirt, wirkte er von 1786 bis zu der 1796 erfolgten Aufhebung hiesiger Universität als Professor der Rechtswissenschaft. Nach dem in der Universitäts-Buchdruckerei 1786 gedruckten Verzeichnisse der akademischen Vorlesungen las der Licentiat Blanchard über Natur- und Völkerrecht nach Martini und Institutionen nach Heineccius. Sein Vortrag zeichnete sich durch Gründlichkeit und zugleich durch Reinheit und Eleganz des lateinischen Ausdrucks aus. Unter der französischen Regierung zum Präsidenten des hiesigen Civil-Gerichts befördert, war er durch unerschüttliche Redlichkeit, seltene Amtsthätigkeit, durch Umfang und Tiefe seiner Kenntnisse lange Zeit eine Zierde dieses Gerichtshofes. Als anfangs 1815, während des die förmliche Errichtung einer Universität noch nicht zulassenden provisorischen Zustandes hiesiger Provinz mehrere in Köln ansäßige Gelehrte fast aller Fakultäten sich mit patriotischem Eifer erboten, jeder für sein Fach akademisch-propädeutische Vorlesungen zu eröffnen, und der damalige Gouverneur Staatsrath Sack dieses Anerbieten dankbar annahm, übernahm der Präsident Blanchard die in lateinischer Sprache gehaltenen Vorlesungen über die Institutionen des Römischen Rechts, welche sich bis zum Schlusse (Ende 1815) reger Theilnahme erfreuten. 1820 ward ihm die Auszeichnung zu Theil, als geheimer Ober-Revisions-Rath in den Rheinischen Revisions- und Cassations-Hof zu Berlin berufen zu werden. Das Jahr 1831, in welchem er durch den rothen Adler-Orden und durch die Ernennung zum Mitgliede des Staats-Raths (an die Stelle seines Freundes, des verdienstvollen Gelehrten Herrn Dr. Fischenich, ehemaligen Professors des Natur- und Völkerrechts an der Churfürstlichen Universität zu Bonn, zuletzt Königl. Preußischen Geheimen-Ober-Revisions-Rathes) einen zweifachen Beweis der Kön. Anerkennung seiner Verdienste erhielt,

setzte seiner nützlichen Amtsthätigkeit ein zu frühes Ziel. Er starb zu Berlin am 18. Januar 1832. Er gab u. A. die Schrift über die Competenz der Friedensrichter von Henrion von Pansey, Präsidenten des Cassations-Hofes zu Paris, in deutscher Sprache heraus. Köln 1814. Aus seiner am 5. Oct. 1792 mit Anna Maria Eymundi geschlossenen Ehe hinterließ er einen Sohn und eine Tochter.

9. BROELMANN, Stephan, geboren zu Köln im Jahre 1551, war an hiesiger Universität einer der geachtetsten Professoren und erwarb sich um die Geschichte seiner Vaterstadt ausgezeichnete Verdienste. Hartzheim nennt ihn mit Recht Varronem Agrippinensem, antiquitatum domesticarum collectorem indefessum, et Criten acerrimum. Seine im Jahr 1608 herausgegebenen Civilium rerum memoria dignarum civitatis Ubiorum et Col. Claud. Aug. Agrippinensis Commentarii sind daher noch jetzt für den Geschichtsforscher von hohem Werthe. Brölmann starb am 10. November 1622 und wurde in der Machabäer-Kirche beerdigt. Sein Grabmahl zierte folgende Inschrift:

Ad solius Dei gloriam et aedis huius Patronorum honorem, memoriam vero clarissimorum proximorum maiorum suorum. Optimis civibus Joanni Broelmanno apud hanc Coloniam Claud. August. Agrippinensem anno Christi nati CIↃ·CCCCXXCIIXI. et anno XCIII. Cos. Gertrudi Kolginae, conjugibus proavis: Petro Broelmanno Patritii Ord. Elisabetha Bratfischiae conjugibus avis, Petro Broelmanno Patritii Ord. Elisabethae Songinae conjugibus parentibus cariss. cum his, sibi et conjugi incomparabili Clarae Bachoviae Echtiae, liberis dulcissimis posterisque sortis humanae memor anno Christi nati CIↃIↃCVI. Stephanus Broelmannus Agrippinensis I. C. in Academia patriae per amplius quam XX. annos Professor intra numerum ordinarius, et canonum, demum primarius, Augusta, vicaria comitativa dignitate adepta, ponebat hunc apud suos cineribus quietis LL. dum ad eos aeternum victurae redeant animulae, precibus eas, quales optabis, tui non oblitus adjuva. Quisquis postea legis [1]).

---

[1]) S. Hartzheim Bibl. Col.

10. **BUSCHE, VON DEM,** Hermann [1]), aus adeligem altwestfälischen Geschlecht, ward geboren um das Jahr 1468 auf dem Münsterschen Schloß Sassenberg. Rudolph von Langen leitete seine Erziehung. Nachdem er in Warendorf einige Zeit die Schule besucht hatte, wurde er auf Langens Rath zu Hegius nach Deventer gesandt. Bald zeigte sich sein Talent. „Du wirst ein berühmter Dichter werden," sagte Agricola, als er den Knaben bei Hegius kennen lernte. Dann ging er auf die Universitäten. Agricola, der zu Heidelberg lehrte, zog ihn vor andern an. Auf seinen Rath nahm er den Cicero zur täglichen Lectüre, wodurch seine natürliche Beredsamkeit zu einer Fertigkeit in lateinischer Rede, mündlicher wie schriftlicher, gesteigert wurde, welche die Bewunderung der Zeitgenossen erregte. Dann ging er nach Tübingen, endlich nach Italien. Die neuen Studien nahmen ihn vollständig gefangen: er wurde der eifrigste Humanist. Fortan konnten die gewöhnlichen Wege und Ziele des deutschen Edelmannes ihn nicht befriedigen. Selbst, wie Langen, Beschützer der Wissenschaften und gepriesener Dichter zu sein, genügte ihm nicht. Man zog ihn an den Hof, als er nach Münster zurückkam; Langen und der Kanzler Johann von Elen verschafften ihm dort einen Platz; der Bischof selbst war dem jungen Dichter günstig, der den ritterlichen Tod seines Bruders besang [2]). Aber von dem Busche vergrub sich in die Bibliothek seines väterlichen Freundes. Da fand er die lateinischen und griechischen Dichter, Geschichtschreiber, Philosophen und Redner, die Kirchenväter und die alten Grammatiker. Alles lernte er; was er las, begriff er schnell; und was er begriff,

---

[1]) Vgl. außer Hamelmann, insbesondere in der Narratio de vita Hermanni Buschii, Burckhardt De Buschii vita Commentarius in seiner Ausgabe des Vallum humanitatis. Francofurti a. M. 1719. — Strieder, hessische Gelehrtengesch. s. v. Herm. v. d. Busch. — Meiners, Lebensbeschreibungen berühmter Männer aus den Zeiten der Wiederherstellung der Wissenschaften Bd. I. p. 370 sqq. — Riesert, Hermann von dem Busche in Grote's Jahrb. f. Westf. und Niederrhein Bd. II. 1818 —. Erhard Gesch. des Wiederaufblühens der Wissenschaften.

[2]) Ein langes Gedicht im zweiten Buch der Carmina, mit der Ueberschrift De morte illustris Henrici Comitis Swartzburgensis, per Eickveldiam aliquando provisoris, Reverendi patris et illustris principis Henrici Monasteriensis Episcopi dignissimi fratris.

darüber disputirte er. Endlich, als er noch in Frankreich gewesen und auch dort die bedeutendsten Gelehrten, einen Faber, Budäus und andre, kennen gelernt, fühlte er sich fertig zu seinem Beruf. Er hatte sich zu völliger und rückhaltloser Hingebung an die antiken Studien entschlossen; er wollte, der erste deutsche Adlige, selbst Lehrer werden, wie die großen Meister in Welschland, zu deren Füßen er gesessen hatte.

Der Anfang war nicht ermunternd. Köln, wo er zuerst sich niederließ, bot so wenig ihm, als dem Murmellius den günstigen Boden für seine Aussaat. Da begab sich der literarische Reformator auf Reisen durch das nördliche Deutschland. Ueberall, wohin er kam, fand er ein Auditorium. Hier erklärte er diesen, dort jenen alten Schriftsteller [1]): alles war neu, erregte Aufsehen und Theilnahme. Nach kurzem Aufenthalt zog er dann weiter. Von Hamm nach Münster, von Münster nach Osnabrück, nach Bremen, Hamburg, Lübeck. Es ist wie die Fahrt eines Helden der Sage: eine Idee treibt ihn, der Kampf hört nie auf, Feinde überall, es fehlt weder an Siegen noch an Unfällen, mit einem unüberwindlichen Selbstvertrauen schlägt er sich durch alles hindurch. In Rostock erklärte er Cicero, Virgil, Ovid; weil aber der Professor Häverling den Juvenal mißhandelt hatte, so beeilte er sich, der Aufforderung seiner Zuhörer Folge zu leisten und neben jenen andern Vorlesungen auch eine Erklärung des Juvenal anzukündigen. Der Herausforderung folgte der Streit, und da die Collegen für den Professor Partei nahmen, so mußte der Fremdling weichen. Volle 53 Epigramme rächten ihn dann an seinem Gegner. Gleich darauf hat er in Greifswald die Freude, daß man den Gegen-

---

[1]) Ohne viel gelehrten Apparat. Noch in Leipzig, wo er sich doch mehrere Jahre aufhielt und beständig docirte, mußte er sich gewöhnlich erst ein Exemplar des Autors borgen, den er erklären wollte. Man sieht dieß aus der Antwort, die er einem Bekannten gab, als dieser ihn um sein Handexemplar des Silius Italicus bat wegen der Emendationen und Noten, die er in dasselbe eingetragen haben würde. Er sagt (Burckhardt de vita Buschii p. 192): — Silium Italicum nullum, quem mittere possim, habeo. eum quum profiteremur, codicem quendam, ut solemus, commodato accepimus. Loca, quae in eo correximus, ab aliquo meorum auditorum, si habere volueris, petas necesse est. nam horum nihil unquam mihi reservo

stand seines grimmigsten Hasses, das Doctrinal des Alexander, sammt allen ähnlichen Büchern durch gemeinsamen Beschluß abschafft. Zu Frankfurt an der Oder, in Erfurt, Leipzig feierte er Erfolge. In der letzten Stadt blieb er einige Jahre. Als er dann einem Ruf nach Wittenberg gefolgt war, trieb ihn von dort ein Zank mit dem Professor Sbrulius bald zurück nach Leipzig. Da erhoben sich auch hier die Barbaren, wie er sie nennt, gegen ihn, und von neuem beginnt die Irrfahrt. In Magdeburg läßt man ihn nicht zum Lesen kommen. Um so größer ist sein Triumph in Braunschweig. Kurze Zeit ruht er auf den Familiengütern im Lippischen, aber nur, um das Geld zu erhalten zur weiteren Reise, die ihn dann durch Westfalen, die Niederlande, bis nach England, überall lehrend und kämpfend, führt. Darauf gedachte er in Köln wieder Fuß zu fassen. Graf Hermann von Neuenahr, Freund und Gönner so vieler „Poeten", wünschte es, und sein reiferes Alter mochte des unsteten Lebens müde werden. Allein er war wohl unterdeß ein berühmter Mann und gefeierter Dichter geworden, aber seine heftige Sinnesart hatte sich so wenig geändert, als die Abneigung der Kölner Professoren. Buschius las jedoch an der Kölner Universität die Distichen des Cato, Plinius Briefe und den Claudianus; und viele seiner Schriften sind in Köln gedruckt; allein sein Aufenthalt war nicht von langer Dauer, und er wurde bald aus der Universität verwiesen. Er fand nämlich bald an Ortwinus Gratius und J. Hochstraaten Dr. der Theologie heftige Gegner. Gegen dieselben schrieb er im Verein mit Ulrich von Hutten und dem Grafen Neuenahr die bekannten Epistolas obscurorum virorum. Er mußte wieder fort und nahm das Rectorat der Schule in Wesel an, das ihm der Bruder seines Gönners, Graf Wilhelm von Neuenahr, verschaffte. Hier endlich schien der rastlose Geist zur Ruhe und Sammlung zu kommen; er lehrte und sorgte durch Schriften für den Unterricht seiner Schüler; eine verhältnißmäßig besonnene Schrift für seine geliebten Studien verdankt diesem Aufenthalt ihre Entstehung [1]). Vielleicht hätte er hier in stiller und fruchtbarer

---

[1]) Er nennt sie Vallum humanitatis, eine Schutzwehr für die Humanitätsstudien. Ueber den Zweck der Schrift läßt er sich weitläufig in dem Zueignungsbrief an den Grafen Hermann von Neuenahr aus. Dort ist die Rede von den gewöhnlichen und täglich sich wiederholenden

Beschäftigung sein Leben beschlossen, wäre nicht gerade jetzt die religiöse Bewegung eingetreten. Kaum aber erklang der gewaltige

---

Schmähungen gegen die „Poeten": Exempli causa. Erit alicui sermo de incarnatione verbi divini pro concione faciendus. Vixtum dicto prooemio, ibi statim omisso eo quod commodum coeperat, clamitabit ille: Nebulones sunt poetae, oratores sunt porci scripta dictaque eorum siliquae daemonum. — An einer anderen Stelle: Ex omnibus itaque angulis ledoria quotidie fere in poetas et studia humanitatis, velut missilia quaedam spargi audias. Hac certe ratione, qui de honore universitatis promovendo semper loquuntur nobis, quid ipsi promoveant eam, non video: sed ei quantum noceant, magis video, si dicere permittant. Annon nocent, qui politissimam certe partem studiorum et ceteris quoque studiis adprime necessariam ex universitate quotidianis prope conviciis tolli praecipiunt, et linguae cultum sermonisque venustatem doceri pertinacissime vetant? Quis, rogo, vellet illuc pergere ad discendum, ubi eruditior et eloquentior fieri palam prohibeatur? Aut quis illuc liberos suos parens, nisi stultus, cum magnis sumptibus a se dimittat, ubi nihil, quod ex humanitatis artibus sit, discere vel audire sine publica etiam insectatione illis liceat? — Und weiter: Qui ut ipsi soli in admiratione sint apud populum, soli quaestum faciant ex multitudine scholasticorum, neminem alium neque graecum neque latinum, penes se docere patiuntur, non doctrinae solum derogantes, sed etiam honori et bonae eius existimationi inofficiosissime detrahentes, ut, si doctissimus praeceptor, fatente etiam invidia, fuerit comprobatus, nulli tamen ei committantur instituendi a parentibus liberi ob huiusmodi disseminatam in vulgus per invidos adversarios turpitudinis de illo et improbitatis famam. qui tamen se et sua interim omnia tam impense extollunt et efferunt, quasi omnes apud se agentes, moribus continuo sancti angeli, doctrina summi in omni scientiae genere, exceptis his dumtaxat, quae contemnunt, viri evadant. Quasi vero nos non quotidie complures videamus illorum discipulos. sed cavesis, Buschi, quid dicas. — Dann: Horum itaque inimicis vocibus, etsi ego nihilo moveri magis soleo, quam plagis parvulorum: rogatus tamen a plerisque studiosissimis et amantissimis nostri adolescentibus, domesticis meis auditoribus, scripsi nuper librum unum, quo eos potissimum in hoc pulcherrimo genere studiorum confirmem, invitemque paullatim alios ad hanc amoenitatem, in barbarorum scholis perinde atque in coeni volutabris adhuc inclusos. idque in eo maxime secutus sum, ut meis arma, quibus tueantur se, solum porrigam, adversariis nihil, vel omnino modestissime res-

Ruf des Wittenberger Mönchs an sein Ohr, so fand er in Wesel keine Ruhe mehr. Er muß wieder bei den Vorkämpfern sein. Zu Worms, wo die erste Entscheidung fällt, erhebt er laut seine Stimme. Zu Wittenberg trinkt er an der Quelle des neuen Lebens. Dann, als die zweite protestantische Universität in Marburg gegründet wird, nimmt er des Landgrafen Ruf an, wird Professor dort, und ringt landsmännischen Antipathien die Anerkennung seines Talents und seiner Beredsamkeit ab [1]).

---

pondeam. — Zuletzt folgt die Inhaltsangabe: In primo tomo studia humanitatis non vanitatis perversitatisque, ut placet adversariis, sed ipsa liberalium artium studia esse, probantur. In secundo, plurimum utilitatis et boni contineri in his litteris, ostenditur, contra eosdem, qui penitus nihil frugi in illis clamitant inveniri. Tertio adversus praedictos, qui haec studia censent iuventuti fere interdicenda, ego contendo atque adfirmo, ad sacram scripturam intelligendam non expetenda solum, verum etiam aliquo pacto necessaria. Quarto, ubi iisdem illis nonnisi turpes et sordidi apud haec studia evadere dicuntur, ego contra, quosdam nec parum multos, illis imbutos, sanctissimos evasisse pientissimeque vixisse, demonstro. Quinto, eloquentiam, quam non supervacaneam modo, verum, quod amplius est, rem nihili praedicant, ego rem magnam et utilem, etiam ecclesiasticis, adsero seduloque ostendo. Sexto de his verbis Hieronymi „Daemonum cibus" et ceteris huiusmodi agitur, quod ea non solum de Poetis, ut interpretantur adversarii, sed de Aristotele et Philosophis omnibus perinde atque de poetis vel etiam magis dicta legantur. Septimo Carmen sacrorum mysteriis non solum nostros, sed etiam sanctos olim prophetas frequenter accommodasse, indicatur. Octavo et ultimo, omnium praestantissimarum nationum et in primis Italicae et reginae gentium ipsius Romae praeiudiciis, non toleranda tantum, sed etiam publica impensa fovenda esse haec studia, colligitur etc. Daß die heftigen Ausfälle des Buschius auf den Zustand der Universität Köln höchst übertrieben und den Charakter der Leidenschaftlichkeit tragen, dürfte sich schon aus dem S. 385 dieser Schrift mitgetheilten Urtheile Melanchthons über die damaligen Studien ergeben.

[1]) Vgl. Hamelm. p. 302: Memini multos praestantissimos viros nobis aliquoties referentes, quomodo Casparus Rodolphus Suevus, professor ibidem dialectices, licet semper infensissimus Westphalorum hostis fuerat, dixerat tamen: ego etsi in Westphalos valde male affectus semper fuerim et adhuc sim, tamen si ve-

Auch von dem Busche erscheint in seiner Jugend von dem Eindruck beherrscht, den Hegius und Langen auf ihn gemacht haben. Besonders der letztere. Er ehrt ihn hoch als Gelehrten und Dichter, er nennt ihn seinen Lehrer, seinen Apollo. „Wenn er alle Herrlichkeiten der Welt besäße, den Weihrauch des Arabers, das Erz von Korinth, den Chierwein, so wären ihm Langens Gedichte doch von allem das Köstlichste.“ Er geht als Dichter in Langens Spuren. Die kleine Sammlung, die er 1498 herausgab, ist voll von Gedichten über geistliche Gegenstände. Da werden die Apostel Peter und Paul besungen. Besonders Johannes, der Evangelist, den er als seinen Fürsprecher verehrt. Ihm weiht er sein Saitenspiel; er möge sich, fleht er, seines Busch erinnern, seiner Studien Ruder und günstiger Fahrwind sein. Da finden wir Distichen auf die h. Anna, Ursula, Maria Magdalena, auf Hieronymus, den Einsiedler Antonius und viele andere. Besonderer Gegenstand seiner Verehrung ist die h. Jungfrau. „Wenn mir die schwarze Todesstunde naht“, schließt eins der Gedichte, „dann komme du, o Friedensbringerin, zum Sterbenden.“ Ihrem Preis widmete er ein eignes Büchlein ganz ausschließlich [1]).

Schon hier jedoch fällt uns ein Unterschied zwischen ihm und seinem Meister auf. Man wird in diesen poetischen Erzeugnissen vergebens nach jener einfachen, ich möchte sagen unschuldigen Frömmigkeit suchen, die der Lebensathem Langens war. Oft scheint es vielmehr, als sei ihm alles nichts weiter als ein Anlaß, seine

---

rum fatear, non habuit haec Academia eloquentiores professores, quam duos illos Westphalos, Buschium et Joannem Glandorpium.

[1]) De triplici psalterio Mariae. Col. 1498. nachher mehrmals wiederholt. — Vgl. überdieß das Gedicht in Buschii Carmina mit der Ueberschrift: Maximae omnium Coelitum Matri ob restitutam cum pestilentia laborasset valitudinem. Es schließt mit folgenden Versen:

Dum me tempestas incertae turbida vitae,
Dumque reget gressus spiritus iste meos,
Me tibi devotum solita pietate clientem
Defendas, omni qua regione moror.
Et cum finiti superest mihi terminus aevi,
Ut videam iusti iudicis ora mei,
Fac secura tuo conscendat in aethera iussu
Haec anima et nullas horreat aegra minas.

gelehrte Bildung zu beweisen, das Heilige nur ein Spielwerk des Geistes. In der Dedication seiner poetischen Betrachtungen zum Rosenkranz an den kölnischen Patricier Johann Rink fragt er sich selbst, warum er dergleichen Materien zum Gegenstand seiner Poesie wähle, und gibt zur Antwort: es hätten es viele andere eben so gemacht, besonders sein verehrter Langen; nun wolle er in demselben Fluß wie jene seine Ruder versuchen. Man sieht, es sind ihm alte Formen, denen er sich halb aus Gewohnheit und nicht mit voller innerer Betheiligung widmet.

Aber mit ganzer Seele stürzte er sich dann in den literarischen Kampf. Ein vielartiges Wissen, die Gewandtheit der Auffassung und Rede, die sprachliche Fertigkeit, alles, was die emsige Arbeit der Jugend ihm erworben, wandte er nun, ein unermüdlicher Streiter, als Waffen und Kriegszeug an. So erlangte er Bedeutung und Ansehen. Natürlich, daß die Gesinnungsgenossen, ein Hutten und andere, ihn freudig in ihre Reihen aufnahmen. Aber auch ernstere Männer würdigten ihn ihrer Aufmerksamkeit und Freundschaft. Reuchlin, Erasmus, und der Abt Tritheim standen mit ihm in Briefwechsel [1]).

Buschius ist der Verfasser eines Lobgedichtes auf die Stadt Köln, welches derselbe als Denkmal seiner Achtung und Liebe für Köln hinterließ, obgleich er im Kampfe gegen das Ueberge-

[1]) Erasmus Rotterdamus (cuius multae exstant ad Buschium epistolae) in Ciceroniano sic de Buschio scribit: Dedit et Westphalia Hermannum Buschium in carmine pangendo felicem, cui in oratione soluta, magna vis ingenii, lectio varia, judicium acre, nervorum satis, sed compositio Quintiliano proprior quam Ciceroni. Siehe Hammelmann S. 298. Magna, sagt Hammelmann S. 290 u. 287 fuit in eo vis dicendi, magnae latinae linguae cognitio, elegantia pronunciandi, et eximia promptitudo, ut animi cogitata eleganter et sonore proferret. Tanta erant memoriae dona in eo, ut ex poëtarum, philosophorum, historicorum, oratorum scriptis integros libros, multas paginas, et folia recitare potuerit. Ea fuit in eo felicitas ingenii, ut omnia intelligeret et perciperet, et de omnibus disputaret et conferret. A professionibus tribus non erat quoque alienus· attingere interdum solebat scripta Jurisperitorum et Medicorum: in Theologia post Biblia legit Hieronymi, Augustini, Ambrosii, Hilarii similium scripta diligenter.“ S. die Münsterschen Humanisten von Dr. Cornelius. Münster 1851. S. 17. u. f.

wicht der alten theologischen Schule bei der Verwickelung in den Reuchlin'schen Streit und der Mit-Autorschaft der epistolae obscurorum virorum verdächtig hier sich nicht behaupten konnte. Wir beschränken uns darauf, aus diesem 1508 hier zuerst erschienenen und 1554 von dessen Schüler Glareanus wieder herausgegebenen Lobgedichte, „Flora" betitelt, folgenden, über den damaligen wissenschaftlichen Zustand von Köln immer einiges Licht verbreitenden Auszug zu geben.

His aliam adjungit gens prudentissima laudem,
Quod non divitias solum putat esse decori
Urbibus, et magnos infiniti aeris acervos,
Nec tantum validi prodesse robur lacerti,
Sed doctos celebresque viros vel maxima censet
Ornamenta loci et rerum decora alta suarum.
Omneis ingenuas hinc miro amplectitur artes
Et colit affectu, veroque haec semina cultu
Auget, ut est altrix studiorum maxima et isto.
Nomine par claris (quas Graecia jactat) Athenis.
Quid? prius arboribus sylvae, lignisque carebunt,
Aequor aquis, montes umbris et gramine campi,
Frigore tristis hyems, ver flore et frugibus aestas,
Quam careat doctis clarisque Colonia felix
Prudentum ingeniis, et respondere paratis,
Ad quodcumque velis in qualibet arte movere.
Hic aeternorum divinorumque capaces,
Et quicquid meminit scripturae pagina sacrae:
Hic qui jura sciunt, legumque aenigmata solvunt,
Hic oratores, medici, stellasque professi,
Hic sophiae, hic habitant Phoebei fontis alumni
Castaliique laris, magni primordia mundi,
Et veteres annos, transactaque saecula docti.
O vos felices, et blando sidere natos
Indigenae pueri, quibus omnia sacra Minervae,
Omneque doctrinae genus intra moenia vestrae
Semper adest patriae, laribusque haec pene paternis
Omnia combibitis cum lacte et ab ubere matris:
Propter quae innumeri longinqua per aequora vecti,
Et terras alio ferme sub sole repostas,

Huc properant juvenes, magnoque non absque labore,
Ut possint olim parta cum laude reverti
In patrum amplexus, atque obvia colla suorum.
Praeclare hic igitur pubes studiosa docetur,
Quod satis ingeniis sit quantumcunque beatis.
Non tamen est bona pars juvenum contenta paratis
Hic animi preciis, quamvis hic fonte perenni
Artes quaeque fluant: peregrina sed omnia late
Gymnasia explorat, cupiens majora parare,
Pluraque spectatis: quod sane vertice toto
Approbo connivens. Quis enim reprehendat ineptus,
Quod summi fecère sophi, Plato clarus et ipse
Pythagoras? quorum patriam dimisit uterque,
(Ut taceam reliquos) atque extera visere regna
Adgressus, varios mores cognovit et artes
Ne tantum (quamvis doctas) loqueretur Athenas.
Sic postquam satis hic studii annorumque videtur
Artibus impensum, generosa exempla sequutus
Hic petit Insubres, et Ticinensia doctis
Littora amata viris; petit hic Antenoris arcem
Euganeosque lareis: hic, te, Ferraria dives,
Strenuus accedit, trifido quam gurgite cingit
Eridanus, superi vagus hospes et advena ponti.
Alter ad Aemiliam tendit, Rhenumque minorem,
Felsineosque focos, Alpheae moenia Pisae
Alter adit: quidam Senonum de nomine Senas,
Quidam Tyrrhenis Perusinam in collibus urbem,
Plures Dardaniae subeunt palatia Romae,
Quae quondam signis domuit victricibus orbem,
Subque suo tenuit terras atque aequora regno.
Trans Ararim plerosque rapit Rhodanumque videndi
Discendique calor, doctos ubi Sequana fluctu
Parisios intrat, tumidisque perambulat undis.
Ut Germanorum taceam non indigna laudis
Gymnasia, et multis fama celebrata sub oris.
Sic plebs, sic populus, privataque pectora degunt,
Pignoraque erudiunt, sic remque domumque procurant
Hactenus haec illis cecinit mea carmina Clio.

Im allgemeinen findet auf Buschius dasjenige mehr oder weniger Anwendung was wir über die Humanisten S. 383 u. ff. dieser Schrift bemerkt haben. Buschius war es wie den meisten Humanisten damaliger Zeit mehr um die Form als den Inhalt zu thun. Seine Angriffe galten zwar auch dem Inhalte der Wissenschaften, aber mehr noch der Form, worüber er oft die Sache selbst vergaß. Die starren Formen der bisherigen Disciplin abzustreifen, durch Anmuth und geistreiche Leichtigkeit zu ersetzen, war sein Haupt-Bestreben. Als Mittel hierzu wurde auch von Buschius die Handhabung eines reinen, correcten, von allen mittelalterlichen Zuwüchsen befreiten Lateins angesehen. Er wollte ebenfalls das Wissen der Alten in seiner reinen Gestalt ohne Commentarien kennen lernen. Die Werke der Alten schienen ihm wie allen Humanisten allein geeignet die nachahmungswürdigen Muster zu bieten. Hauptsächlich suchte er die Formen und Redewendungen genau in der Art zu treffen, wie die alten Vorbilder es lehrten. Jedenfalls gehörte er zu denjenigen Gelehrten, die der damaligen Richtung der Zeit einen einflußreichen Impuls gaben.

11. CANISIUS, Heinrich, geboren zu Nimwegen, ein Verwandter des großen Peter Canisius, war gleichfalls einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit. Er studierte zu Köln die Humaniora, Philosophie und Theologie. Späterhin als Professor nach Ingolstadt berufen, lehrte er dort mit großem Beifalle das Kanonische Recht. Seine Summa Juris Canonici, besonders aber seine Lectiones Antiquae sind ruhmwürdige Zeugnisse seiner schriftstellerischen Thätigkeit. Er starb 1609. Siehe Jöchers Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726.

12. CANISIUS, Peter, geboren 1524 zu Nimwegen. Ueber dieses gelehrte Mitglied des Jesuiten-Ordens, der sowohl durch seine hier genossene Bildung als seine ausgezeichnete Wirksamkeit Köln angehört, sind so ausführliche Biographien vorhanden, daß wir uns zum näheren Beweise dessen großer Verdienstlichkeit auf Mittheilung der von der hiesigen Universität anscheinend gegen Ende des 17. Jahrhunderts an seine Heiligkeit gerichteten Bittschrift wegen Seligsprechung des Canisius beschränken zu dürfen glauben.

Beatissime Pater.

Universitas Agrippinensis quae providentia admirabili et pari munificentia a Sanctitatis vestrae praedecessoribus Pontificibus maximis fundata et aucta fuit, uti quovis saeculo pullulantibus Civium haeresibus opponere sese murum pro domo Dei non dubitavit, ita in venerabili Patre Petro Canisio insignem e gremio suo athletam Societati Jesu, Germaniae et toti Europae progenuisse se imprimis gloriatur. Et sane inspectis tum Universitatis archiviis, tum variarum Facultatum Annalibus dubitare non poteramus olim eundem aris imponendum, quem pro aris et focis ad supremum vitae halitum incredibili catholicae rei augmento et ornamento decertasse spreto omni mortali praemio ac pretio legebamus. Sed videtur divina providentia hanc gloriam reservasse Sanctitati vestrae, quam unanimi purpuratorum consensu non sine visibili Sancti Spiritus numine ad solatium orbis Christiani divina providentia largiri nuper nobis dignata est, ut quae vitam omnem oneribus pro Ecclesia Dei suscipiendis, administrandis summa sapientia ac sanctimoniae laude Dioecesibus, Magistratibus Ecclesiasticis gerendis incredibili ac indefesso tot annorum labore insumpserit, eadem unum eadem in arena versatum et emeritum pugilem, tot haeresi ereptis spoliis celeberrimum, tantis domesticae virtutis ornamentis venerandum, vice reddita in terris glorificet, et oraculo sedis (quam ut amicus Patri coelesti, qua pollet prudentia ac consilio regat ex animo vovemus) Beatorum ordini adscribat. Haec spes devotissimos Sanctitatis vestrae nos oratores, et tantae famae ac nominis viro Canisio infinitis titulis obstrictos communes Universitatis cathedrae Apostolicae tribunali deferendos et exponendos incitavit, quo testatam faceremus universis perseverantem apud nos viri Dei in benedictione per duo jam fere saecula memoriam, et haereticorum quos ipse et doctrina et authoritate sua ex Academia nostra eliminando ursit et eliminari re ipsa curavit, calumnias, uti sunt falsissimae, boni omnes ex sancti Patris ore aliquando agnoscerent.

Dolemus autem vitam viri adeo praeclare de orbe universo meriti, etsi ab Hispanis, Italis, Belgis, Gallis, Germanis, et latine quidem conscriptam, mancam esse, si ea solum, quae hic Coloniae gessit, consideremus: ex quibus pauca subiicimus: Sexen-

nio in humanioribus et philosophicis a Professoribus Gymnasii nostri Montani una cum Laurentio Surio paris innocentiae ac ingenii condiscipulo, famosissimo post scriptore, exercitatus, anno 1540. 25. Maii Magister Artium ac Philosophiae apud nos renuntiatus est: quam dum publice docet quadriennio Baccalaureus Theologiae creatur. Interea Patris Petri Fabii fama excitus, Moguntiam evolat; admittitur in Societatem Jesu, excultusque spiritualibus exercitiis, plane alius a se Coloniam 1543 remeat. Exinde palam prosocomia visere, corrogare ipse stipem pro egenis sublevandis, simulque eos (ut quisque miserrimus et egentissimus erat) docendos suscipere, ministrare aegris. Eodem tempore divinos codices interpretari coepit, et in Gymnasio Montano S. Matthaei Evangelium, in Schola Theologica Pauli ad Timotheum epistolam explicavit biennio; et quasi haec exigua forent, initiatus 1545 sacerdos ab Illustrissimo Suffraganeo nostro Nopelio (quo catholicissimo antistite consecratum esse se gloriabatur), conciones in Collegiata illustri B. M. V. in Capitolio magna populi et procerum commotione habuit. Simul S. Leonis P. Maximi opera vulgavit, eaque editione haereticos undequaque lacessit, confutat, profligat, uti ex additis scholiis et castigationibus ad S. Leonis decretales epistolas videre est: data est praefatio ad S. Ubiorum Coloniam Idibus Septembris 1546, quo tempore infelicissima Archipraesulis nostri apostasia commota Universitas, Clero consentiente, authore Eximio Groppero Canisium primo ad Leodiensem Episcopum Gregorium Austriacum, ut causam Metropolitanae Coloniensis apud Carolum V. nepotem suum sedulo ageret, legavit; quo munere ex voto perfunctus, secundo ab iisdem et nobis ad Augustissimum Carolum V. initio Januarii 1547 missus fuit, a quo amplissimam tutelam afflictae Coloniensi Archidioecesi appromissam magna omnium voluptate retulit.

Ereptus eodem anno invitissimis nobis, ad Concilium Tridentinum ablegatus, tertio ante finem vitae suae ad nos reversus est, semper magno Doctorum huius Universitatis solatio et incremento rei catholicae: maiore nunquam quam cum 1566 a Pio IV. ad Germaniae Principes orator ven. Canisius, et subinde a Pio V. ss. memoriae confirmatus Universitati nostrae authenticum ss. Concilii Tridentini exemplar obtulit, litterasque pastoris universalis charitate dignas.

Utrumque maiores nostri veneratione summa e sacris manibus exceperunt tum, et ab illa in hodiernam usqae diem nemo ad cuiuscunque Facultatis gradum ullum cooptatus fuit, nisi fidei formulam per vener. Patrem Canisium nobis commendatam jure jurando confirmavit. A tanto Doctore, cujus an charitatem et animarum Christo adjungendarum sitim inexplebilem, an profundissimam omnigenae eruditionis aciem magis demirati fuerint praedecessores nostri, quis dicat? Certe ab isto fonte Canisiano Doctores et Magistri Agrippinenses teneram et inviolabilem erga sanctam Apostolicam sedem submissionem, capitale in omnes Haereticos odium, perpetuam concionandi et docendi in hanc horam continuatam, omniumque scientiarum genere refertam consuetudinem, veluti paterna haereditate hauserunt et tenuerunt.

Utinam Beatissime Pater purissimae et evangelico igne aestuantis, quae in huius viri Apostolici Canisii corpusculo habitabat, animae triumphum ac coelestes honores Germania nostra et haec Universitas, ex Romanae Sedis authoritate decretos audiat aliquando ac videat, tot precum, suspiriorum ac lachrymarum effectum! Hunc in finem Universitas tota ad Sanctitatis vestrae pedes demisse prostrata intimis precibus contendit, orat obsecratque Christi D. N. in terris vicarium, ut tam Austriae, Germaniae toti saluberrima, imo in omnem Ecclesiam Dei merita virtute, doctrina ac signis venerabilis servi Dei Petri Canisii parta, quantocyus dignis honoribus afficere et beatorum cathalogo adscribere velit. Haec sunt totius studii generalis Coloniensis, omniumque Facultatum vota ac desideria quae filiali affectu ac reverentia venerabundi praesentamus, rogamusque divinam majestatem quotidianis sacrificiis pro incolumitate longaevi ac felicissimi regiminis universalis Ecclesiae S. S. vestrae, a qua paternam benedictionem prono ac supplice vultu expectamus. Sanctitatis vestrae Oratores devotissimi.

13. CARLIER, Leonhard, wurde am 2. November 1688 zu Köln geboren. Wo derselbe seine wissenschaftliche Ausbildung erhalten, ist nicht bekannt. Eine Zeit lang lehrte er an der hiesigen Rechts-Fakultät. Im Jahre 1716 sehen wir ihn an der Universität zu Würzburg, wo er Privatvorlesungen über Cocceius

Jurisprudent. publ. und dessen Jus Feud. hielt. Ueber sein ferneres Wirken an dortiger Universität verdanken wir der Güte des Herrn Prof. Dr. Reuß folgende Mittheilungen: 1719. 14. Aug. wurde Carlier Jur. utr. baccalaur. von dem, sede vacante, regierenden Domkapitel zum Professor extraord. bei der juridischen Fakultät befördert, wozu ihn der verstorbene F. Bischof bereits destinirt hatte, mit dem Bemerken „daß er sich dahin offerirt, damit die übrigen Professores iuris sich keines Ertrages oder Nachtheils in ihren Collegiis zu beschweren haben möchten, er, so lange er der siebente Professor sein würde, in auditorio publico gratis lectiones geben wolle, privatim aber das jus feudale, so bishero von ihnen nicht beschehen, zu dociren, auch keinen studiosum ad collegia privatissima oder repetitiones universi iuris, exceptis nobilibus, zu admittiren, der nicht bei andern Professoribus die collegia frequentire; daß er ferner noch ein Jahr zu Wetzlar in praxi stehen und sich in dieser gleichen Gestalt wie in theoria perfectioniren solle, zu dem Ende ihm das Universitäts-Receptorat einhundert Reichsthaler zu seiner aldortigen Subsistenz zu reichen habe.“

Am 14. September 1720 wurde sein aus 100 Reichsthlr. bestehendes Salair auf 150 Reichsthaler erhöhet. Und im J. 1749, wo er bereits ordentlicher Professor war und den Titel eines Hofraths führte, ward ihm unterm 19. Nov. eine jährliche Zulage von 200 Reichsthlr. bewilligt.

In einem handschriftlichen Berichte des Hofkanzlers F. L. von Fichte an den F. Bischof vom 18. Oktober 1744 findet sich über Carlier folgende Stelle: „Uebrigens würde nach meiner unmaßgeblichen Meinung auch nützlich sein, wann Euere Hochfürstliche Gnaden dem Carlier die Lesung des Zoesii neuerlich verbieten zu lassen gnädigst geruhen wollten. Die jungen Juristen klagen fast durchgehends darüber. Es ist ein Buch, welches für keines der besten gehalten wird, ist auf eine dunkle und nicht wohl zu verstehen seyende Art geschrieben, anbei sehr weitläufig und daher für kein Collegium schicklich. Bei demjenigen aber so Carlier verliest, sind noch sonderbare Bedenklichkeiten. Er hat dasselbe umdrucken lassen [1]) und keine Scheue getragen, wegen etlichen schlechten

---

[1]) Zoesius redivivus. Wirceburgi 1742. 4.

dazu gemachten Anmerkungen sich solches zuzueignen, hat mithin, wie ich von vielen erzählen gehört, inmaßen ich es nicht selbsten gesehen, nicht allein sein in Kupfer gestochenes Ebenbild voraus setzen lassen, mit darunter gedrucktem Vers:

Quem genuit mundo Lunata Colonia istum
Hic modo Wurtzburgi consulit atque docet.

sondern auch, weil er diesem seinem angemaßten Buch den Namen gegeben Zoesius redivivus, hat er ein zweites Kupfer darin stechen lassen, worauf Christus der Herr von denen Todten auferstehend ist abgebildet, daß also der von denen Todten auferstehende Christus des Carlier einfältig so betitulten Zoesium revidivum vorstellen solle. Es ist ihm bereits vor etlichen Jahren sothanes Buch vorzulesen ebenfalls das Verbot gethan worden, er hat sich aber nicht lang daran gekehret."

Auf seinem von Göz und Klauber in Augsburg gestochenen Portrait befindet sich, außer den obigen Versen, auch sein Familienwappen angebracht: Drei silberne Räder im blauen Felde, auf dem Helme ein silbernes Rad in Mitte zweier blauen Adlerflügel [1]). Er starb am 16. October 1755 [2]).

14. CARRICH, Johann Mathias, im Jahre 1735 zu Ehrenbreitstein bei Koblenz geboren, erhielt seine erste Bildung in dem Jesuiten-Collegium zu Koblenz, wo er am 27. Mai 1755 in die Gesellschaft Jesu aufgenommen wurde, nachdem er zuvor in einer vierstündigen Disputation öffentlich in Gegenwart der Väter dieser Societät und anderer gebildeter Männer das gesammte Gebiet der Theologie vertheidigt hatte. Zu Trier absolvirte er hierauf das zweijährige Tirocinium des Ordens. Von dort ward er nach Ravenstein auf der Grenze von Holland gesendet, wo er drei Jahre

---

[1]) Ein Exemplar dieser Abbildung befindet sich in der Sammlung von Abbildungen rheinischer Gelehrten des Dr. Freiherrn von Mering dahier vor.

[2]) Vgl. über ihn: Schneidt, Sicilim. ad Hist Univ. Wirceb. progr. II. 90. 98. Schneidt Thes. iur. Franc. I. 779. Boenike Gesch. d. Univ. Wzbg. II 93. Meusel II. 32. Weidlich Gesch. I. 126. Adelung zu Joecher II. 116. Hennicke Beitr. zu Joecher u. Meusel. III. 46. Baader Lexic. I. 1. 70. Stepf Gallerie II. 34.

lang die Humaniora vortrug. Am 14. September 1760 erhielt er zu Köln die Priesterweihe. Von seinen Obern hierauf nach Münster gesendet, fungirte er dort zwei Jahre als Professor der Logik und Physik mit großer Auszeichnung. Hiernach trug er ein Jahr lang mit nicht minderem Beifall an der Universität zu Paderborn Physik vor, und als diese Universität nach Büren verlegt wurde, lehrte er dort sechs Jahre lang die hebräische Sprache, erklärte die heilige Schrift, und hielt dann ein Jahr lang Vorlesungen über Dogmatik. Im Jahre 1769 ward er nach Köln berufen, wo er, nachdem er die Doktorwürde erlangt, an der Universität Dogmatik, Moral und Kirchengeschichte vortrug, am Jesuiten-Collegium aber Hebräisch tradirte und Vorträge über geistliche Beredtsamkeit hielt. Durch einstimmige Wahl der Professoren im Jahre 1780 zum Regens des Jesuiten-Collegiums ernannt, bekleidete er dieses Amt bis zum Jahre 1798, wo dies Gymnasium eine Zeit lang von den Klubisten eingenommen wurde, mit großem Ruhme. Zu gleicher Zeit führte er von 1788 ab fünf Jahre lang das Rektorat der Universität. Er starb hier am 21. Oktober 1813.

Wie Carrich als ausgezeichneter Lehrer erscheint, so bewährte er sich nicht minder als Kanzelredner. Zu Mülheim am Rhein hielt er, jedoch mit kluger Mäßigung, viele Controvers-Predigten unter freiem Himmel, welche späterhin in Druck erschienen. Als eifriger Vertheidiger der Catholischen Kirche trat er auch gegen den Trierer Weihbischof von Hontheim auf. Die Febronianische Parthei wußte durch ihre Intriguen zu Wien dem Drucke seines, gegen ihre Lehre gerichteten Werkes zwar Schwierigkeiten in den Weg zu legen; aber desto eifriger nahm sich seiner der hiesige Censor Dr. Godfried Kaufmans an; unter dessen Schutze dasselbe in Druck erschien. Durch diese Schrift erntete er bei allen Wohlgesinnten Ehre und Anerkennung.

Eben so rüstig trat er gegen die Bonner Professoren Schneider und Thaddäus in die Schranken, von denen ersterer mit Approbation des Censors Hedderich einen Katechismus herausgegeben hatte. Das Domkapitel übertrug dem Professor Carrich die Widerlegung desselben, welche dieser so gründlich ausführte, daß auf Befehl des Erzbischofs, Hedderich das Buch unter Strafe von 100

Goldgulden öffentlich verbieten mußte. So konnte auch durch Carrichs Einschreiten das von Thaddäus verfaßte deutsche Breviarium zum Gebrauche der Nonnen in der Erzdiöcese sich keiner Aufnahme erfreuen. Endlich schrieb er einen Traktat unter dem Titel: De matrimonio dissolvendo per professionem religiosam. Obgleich letzterer gegen einen Bonner Professor gerichtet war, stieg Carrich doch beim Erzbischof Max Franz so im Ansehen, daß letzterer ihn von Mergentheim aus zum Adjunkten des gefangen genommenen General-Vicars Werner Marx ernannte, ea lege (heißt es) ut si quid ei adversi accideret, Carrichius statim in eius locum succederet, ipse vero interea nihil quod alicuius momenti esset, eo inconsulto et invito susciperet [1]).

15. CASSANDER, Georg, ward den 24. Aug. 1513 von dürftigen Eltern, entweder auf der bei Brügge in Flandern gelegenen Insel Katsandt — woher denn sein Name — oder zu Brügge selbst geboren. Von seiner Jugendbildung ist uns leider nichts bekannt. Wie er selbst sagt, war er um 1532 zu Löwen Magister der freien Künste geworden. Der Bischof von Cuba, Johann de Witte, hatte um diese Zeit zu Brügge eine Lehrstelle der schönen Wissenschaften gestiftet. Georg Cassander, ausgerüstet mit lateinischer und griechischer Sprachkenntniß, war der erste, dem dieselbe vom dortigen Magistrate übertragen wurde. Seine bei dieser Gelegenheit gehaltene Antrittsrede zeugt für ihres Verfassers frühe Geistesentwicklung. Schon im folgenden Jahre gab er Lehrbücher zum Gebrauche seiner Zuhörer heraus.

Die Beschäftigung mit den schönen Wissenschaften indeß scheint Georg Cassander, fromm-ernsten Sinnes, wie er in jeder Lage seines Lebens bei allen dogmatischen Verirrungen sich erweist, bloß als Mittel zu einem höhern Zwecke getrieben zu haben. Bald nämlich wandte er sich der Theologie zu; hier indeß scheint er von vornherein einen verkehrten Weg eingeschlagen zu haben. Wie sein berühmter Landsmann Erasmus nämlich, dessen Schriften jedoch keinen besondern Einfluß auf seine Geistesrichtung geübt haben dürften, hatte auch er, wenn schon in weit geringerm Grade,

---

[1]) Siehe Mainzer Intelligenz-Blatt 1822. S. 40.

sich ausschließlich nur den schönen Wissenschaften gewidmet; und nun, bevor er, wozu es ihm doch an der Löwener Universität nicht an Gelegenheit fehlen konnte, ein System der Theologie gehört hatte, ging er über zur Bibel, zu den Controversisten seiner Zeit. Er war also Autodidakt! Dies hatte indessen auch zur unausbleiblichen Folge, daß er manche einzelne Lehre und Einrichtung der Kirche, die im ganzen Gebäude ihre passende, ja nothwendige Stelle einnimmt, einseitig auffaßte und beurtheilte, statt sie im Zusammenhange zu ergreifen und zu würdigen, daß er namentlich, was die Hierarchie angeht, fast außerhalb der Kirche stand. Höchst gefährlich war dieser sein Standpunkt, wie in jeder, so besonders in einer kirchlich so aufgeregten Zeit — der Zeit stolz absprechender Einseitigkeit überhaupt! Es sollte ein, nach eigner Ansicht ermitteltes, von der Geschichte losgerissenes Christenthum, das mit Beseitigung der Kirche bloß auf den todten Buchstaben der Schrift fuße, gebildet, freilich wie man vorgab, das Urchristenthum hergestellt werden. In Belgien hatte die Neuerungssucht schon in vielen Köpfen, namentlich der Gelehrten und der höhern Stände Wurzel gefaßt. Wie wir aus seinen Briefen sehen, stand Georg Cassander mit vielen solcher Neuerungssüchtigen, vielleicht schon mit mehreren der auswärtigen Reformatoren in geistigem Verkehre; kurz, er gehörte, schon als Lehrer zu Brügge, der sogenannten freisinnigen Partei an. Grund genug, daß der Klerus, Irreleitung seiner Zuhörer fürchtend, Georg Cassanders Schritte ängstlich überwachte, was man denn damals gerne auf der Geistlichen Abneigung gegen das Sprachstudium u. dessen Förderer schrieb.

So scheint Georg Cassander der Aufenthalt in Brügge allmälig verleidet worden zu sein. Noch im Sommer 1542 war er daselbst; dann aber ergriff er mit Cornelius Wouters — Gualtherus — Stiftsherr zu St. Donation in Brügge, einem Manne von vornehmer Abkunft, und wie es scheint, ihm geistig verwandten Freunde, den Wanderstab. Außer andern Städten besuchten sie Rom; und Georg Cassander war wenigstens schon zu Anfang December 1544 zu Köln. Vom Sommer 1549 an hatten beide Freunde ihr Hauswesen zu Köln begründet; Georg Cassander brachte hier meist den Winter zu, und besuchte im Sommer, weiterer Reisen — z. B. nach Straßburg, wo er im J. 1545

von Paul Fagius hebräisch lernte — zu geschweigen, in der Regel die nahen Städte Düsseldorf, Xanten, Duisburg, Aachen, Bonn u. s. w. Wouters sorgte für seinen Unterhalt. Hier nun lebte Georg Cassander, frei von jedem öffentlichen Amte, ohne sogar Priester zu sein, von vielen Trefflichen der Stadt geachtet, in stiller Einsamkeit seinen Studien, nur mit Geistesverwandten vertraulichen Umgang pflegend. Zu solcher einsamen Lebensweise nöthigte ihn auch seine Kränklichkeit, besonders die Gicht, mit der er abwechselnd fast den ganzen Rest seines Lebens zu kämpfen hatte. Aus Vorsicht rieth er seinen auswärtigen Freunden oft, die Briefe an ihn unter Umschlag an den Buchdrucker Arnold Birckmann unter Fettenhennen adressirt zu befördern. Was ihm an gesunden Stunden übrig blieb, verwandte er, von Wouters unterstützt, besonders auf gelehrte Untersuchungen über die zu seiner Zeit angefochtenen Lehrpunkte der Kirche. Viel Gewicht legte er auf die schriftstellerischen Erzeugnisse eines Butzer, Gropper, und Johann Hofmeister. Dabei unterhielt er mit Staatsmännern und Gelehrten aller Confessionen einer sehr ausgedehnten Briefwechsel.

Die Ergebnisse seiner Forschungen stellte Georg Cassander in mehren Werken zusammen, die indeß nicht alle im Drucke erschienen sind. Außer einigen Leistungen in Herausgabe von Vätern kamen seine Hymni ecclesiastici, dann die Preces ecclesiasticae, endlich der Ordo Romanus heraus, mit zur Charakterisirung seiner Geistesrichtung merkwürdigen Vorreden.

Durch alles dieses, besonders durch seine milde Beurtheilung der damaligen religiösen Streitpunkte, wurde sein Name weit über Kölns Mauern hinaus bekannt. Vor Allem lenkte er die Aufmerksamkeit des Herzogs Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg, oder richtiger, der Rathgeber desselben auf sich. In den Ländern dieses Fürsten hatte der Protestantismus, besonders das anabaptistische Wesen, letzteres wegen der Nähe Münsters, schon frühzeitig tiefe Wurzeln getrieben. Nicht besser sah es im Erzstifte Köln aus, wo eben der Erzbischof Hermann einen, jedoch verunglückten Versuch, die Reformation einzuführen, gemacht hatte, und einige seiner schnell abtretenden Nachfolger, wenigstens im Geheimen mit demselben Gedanken umgingen. Dasselbe war eine Zeit lang der Fall im Bisthume Münster. In Mitte dieser religiösen Gährung

befand sich Georg Cassander, und sollte durch Wort und Schrift helfen. Leider sehen wir ihn hier, Folge seines milden Charakters, sehr oft in Verhältnissen, die ein höchst zweideutiges Licht auf seine religiöse Ueberzeugung zu werfen vollkommen geeignet sind. Das aber müssen wir bei ihm festhalten: katholisch wollte er mit ganzem Herzen sein, aber sein Katholicismus war, eine Folge seiner frühern einseitigen Bildung, in den ersten Zeiten wenigstens nicht der kirchliche; durch die klare Einsicht in die Fruchtlosigkeit religiösen Nachgebens indeß, und vor Allem durch fortgesetztes Studium des christlichen Alterthums geläutert, lenkte derselbe der Kirche immer mehr zu. Gewiß wäre Georg Cassander in diesen Verhältnissen nicht so weit gegangen, hätte er bei seiner Liebe zu Friede und Eintracht nicht geglaubt, man müsse, um die Wankenden zu befestigen und die Irrenden zurückzuführen, möglichst nachgeben. Allerdings ging er zu weit; was er aber anstrebte und that, geschah wenigstens nicht aus niedriger Selbstsucht oder weltlicher Rücksicht, sondern aus Ueberzeugung. Seit dem Herbste 1557 stand mit demselben der berühmte Rechtslehrer Franz Balduin in brieflichem Verkehre. Bei einem Besuche in Köln hatte dieser eine Schrift Cassanders kennen gelernt, die ihm besonders geeignet schien, um eine, wenigstens bürgerliche Einigung zwischen Katholiken und Protestanten herbeizuführen. In einer Audienz, die Balduin im J. 1559 zu Paris beim Könige Anton, der Königin Katharina und dem Kardinal von Lothringen hatte, stimmte letzterer seinem Vorschlage bei, die obwaltenden Streitfragen nach Richtschnur der alten Kirche oder nach den Vätern der fünf ersten Jahrhunderte zu schlichten. Balduin wandte sich nun an Cassander, ihn um Herausgabe jener auf der angegebenen Grundlage ausgearbeiteten Schrift ersuchend. Und so kam diese denn zu Ende August 1561 zu Basel, ohne Name des Verfassers, heraus unter dem Titel: De Officio pii ac publicae tranquillitatis vere amantis viri, in hoc religionis dissidio. Diese Schrift brachte Balduin, ohne deren Verfasser zu nennen, als welchen er sich vielmehr gerirte, auf dem Colloquium zu Poissy im Sept. 1561 vor. Die protestantischen Stimmführer auf demselben hielten ihn auch wirklich für den Verfasser. Calvin war selbst nicht zu Poissy gewesen, befand sich aber längst schon gegen Balduin in gereizter Stimmung. Daher gab

er, ihn für den eigentlichen Verfasser ansehend, die bittere Schrift wider ihn heraus: Responsio ad versipellem quendam Mediatorem, qui pacificandi specie rectum Evangelii cursum in Gallia obrumpere molitus est. Auf die darin enthaltenen Persönlichkeiten antwortete Balduin selbst, die Vertheidigung der von Calvin angefochtenen Lehren der kathol. Kirche überließ er Cassander. Dieser that solches in der Schrift: Traditionum veteris Ecclesiae et SS. Patrum Defensio adversus Joannis Calvini importunas criminationes — auctore Verano Modesto, Pacimontano. Calvin erwiderte auf diese Defensio nichts, was er auch schwerlich vermocht hätte, da Cassander ihm zunächst geschichtliche Data entgegenstellte; auch hatte er in der Zwischenzeit erfahren, daß Cassander deren Verfasser sei. Dagegen trat in einem, wahrscheinlich in dialogischer Form verfaßten deutschen Buche: Wegweiser, betitelt, ein sonst unbekannter Schriftsteller wider Cassander auf, richtete jedoch seine Angriffe mehr im Allgemeinen auf dessen Denkweise, indem er ihn Heuchler, Papist und dgl. nannte.

Bald war Cassander mit einer Gegenschrift fertig, die unter dem Titel: Bartholomaei Mervii ad Calumnias, quibus Cassander in Germanico quodam libello Viae Commonstrator inscripto, petulanter impetitur, Responsio erschien. Er läugnet es hier aufs Bestimmteste, daß er, wie der Wegweiser ihm vorwarf, sich je die Vorstellung Zwinglis vom h. Altarssacramente angeeignet habe; dieselbe erscheine ihm zu armselig und weit unter der Würde eines so erhabenen Sacramentes. Dann fährt er fort: Ich stelle es nicht in Abrede, daß, als ich meine Aufmerksamkeit auf diese Dinge zu lenken begann, und eine große Menge über diesen Gegenstand handelnder Bücher vorlag, ich auch in den Schriften der Alten nicht bewandert war —, mir da unter den verschiedenen Ansichten über das Altarssacrament die Erklärung Buzers, mit welcher auch die Calvins vor dem Consensus Tigurinus übereinzustimmen schien, am Meisten zusagte. Nicht zwar gerade Butzers halber, sondern weil ich ihn in der Kenntniß des Alterthums vor den übrigen bewandert, auch zugleich dieses Alterthum von ihm höher geachtet fand; ferner weil er mir zum Frieden der Kirche geneigter und jeder Spaltung mehr abgeneigt bedünkte. — Als ich indeß nachher Muße und Gelegenheit fand, begann ich,

statt nach fremden Citaten, die Ansicht der alten katholischen Kirche vielmehr nach eigener Anschauung mit aufrichtiger Gesinnung in den alten rechtgläubigen Schriftstellern zu erforschen, und da entdeckte ich endlich, daß weder Butzer noch Calvin durchaus mit der Ansicht des Alterthums und der katholischen Kirche übereinstimmen. — — Auch bin ich so ziemlich anderer Meinung, als die meisten, welche sich des Amtes, die Kirche zu reformiren, bemeistert haben. Diese glauben nämlich Vieles als papistische Neuerung und Gottlosigkeit wegräumen zu müssen, was doch ganz recht und fromm, und in alter Zeit mit Nutzen in der Kirche beobachtet worden ist. Mehrere von ihnen legen es auch ganz darauf an, Fehler und der an sich guten Sache hinzugekommene Verderbnisse dergestalt wegzuschaffen, daß sie zugleich auch die gute und rechte Sache selbst verwerfen: so aber verfährt kein Arzt, sondern der Henker handelt so! dabei wollen sie eine Reformation nur nach Luthers, Zwinglis, Melanchthons, Calvins, Bullingers, Petri Martyris, Musculis, Bezas und Brentzens Vorschrift, nicht aber nach den Schriften eines Athanasius, Basilius, Chrysostomus, Gregors von Nazianz, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus —, die der Kirche in bessern Zeiten vorgestanden haben; da es doch offen vorliegt, daß eine dauerhafte Reformation nur nach der Idee der alten Kirche stattfinden kann. Diejenigen welche von dieser abweichen, stimmen unter sich nicht einmal überein; man denke nur an Luther und Zwingli, Bullinger und Brentz, Beza und Melanchthon.

Noch mehr Anlaß zur Unzufriedenheit als den Protestanten hatte Cassander aber durch sein Buch De Officio pii viri den Katholiken gegeben. Im J. 1556 hatte er seine Hymni Ecclesiastici herausgegeben mit kritischen und exegetischen Anmerkungen unter dem Namen Scholia: welche Schrift jedoch von der Niederländischen Censur beanstandet wurde. Die ihm auf diese Weise entgegengestellten Schwierigkeiten führten den Cassander zu dem Entschlusse, der schriftstellerischen Thätigkeit zu entsagen. Eine äußere Veranlassung brachte ihn jedoch von diesem Entschlusse ab. Cassander war nämlich in die damals die Gemüther lebhaft beschäftigende Ansicht von der Nothwendigkeit, wenigstens der Zweckmäßigkeit der Communion unter beiden Gestalten eingegangen. Von Jacob Cómans, Licentiat der Theologie und Canonikus bei

St. Gereon erschien 1563 eine vom Jesuiten Costerus verfaßte Defensio der Communion unter Einer Gestalt: dagegen erschien nun zu Ende des J. 1563 unter Cassanders Namen eine Schrift unter dem Titel De Canonica Communione.

Zufällig waren damals zu Wien die Gesandten der geistlichen Kurfürsten und anderer Fürsten des Reichs versammelt, um mit Kaiser Ferdinand über Einführung der Communion unter beiden Gestalten zu verhandeln. Ein vielleicht der Communion unter beiden Gestalten besonders gewogener Rath des Kurfürsten von Trier hatte durch einen zu Köln befindlichen Agenten Cassander um Zusammenstellung der Gründe bitten lassen, mittelst welcher jene Katholiken, die solches nicht schon von selbst begehrten, dahin gebracht werden könnten, die Communion unter beiden Gestalten zu verlangen, ohne daß sie jedoch dieselbe als schlechthin nach göttlicher Einsetzung nothwendig ansähen. Auf diese Bitte hatte Cassander in Form eines Gutachtens geantwortet, das zu Köln unter dem Titel Consultatio de Communione sub utraque specie erschien, und die besondere Aufmerksamkeit der Kaiser Ferdinand I. und Maximilian II. auf Cassander hinlenkte, und diejenigen welche nie nach dem Kelche verlangt hatten, zu dessen Forderung aufregte. Diese Schrift fand im J. 1565 eine gründliche Widerlegung Seitens des Löwener Theologen Johann Hessels. Letzterer bewies, daß die Communion unter beiden Gestalten von Christo weder Allen vorgeschrieben, noch auch im geistigen Sinne nützlicher sei, als die von Christo angerathene unter Einer Gestalt.

In welchem Ansehen Cassander stand, beweiset insbesondere nachstehendes Schreiben des Kaisers Ferdinand vom 22. Mai 1564, der bei der beabsichtigten Revision der Artikel der Augsburger Confession Cassander zu Rathe zu ziehen wünschte. „Da uns deine ausgezeichnete Gelehrsamkeit und besondere Frömmigkeit, sowie dein brennender Eifer für das Wohl der katholischen Kirche mit großem Lobe empfohlen worden ist, so haben wir die gewisse Hoffnung gefaßt, daß deine Gegenwart und Mithülfe bei einem wichtigen Unternehmen, welches wir zur Ehre Gottes und zur Wohlfahrt Unsrer Reiche und Herrschaften, wie des gesammten deutschen Landes vorhaben, von großem Nutzen sein werde. Deshalb fordern wir in Gnaden von Dir, Du mögest nach Empfang

dieses Unsres Schreibens und nach baldigster Ordnung deiner Privatangelegenheiten, so schleunig als möglich zu Uns kommen, damit Wir zwei oder drei Monate Uns deiner Umsicht, deines Fleißes und Rathes bedienen können. Du wirst durch Unsern Commissar Johann Lang in Speier 100 Gulden erhalten, und wenn es thunlich ist, auch einige für diese Zeit passende theologische Aufsätze mitbringen."

In Duisburg an der Gicht darniederliegend, konnte Cassander der Kaiserlichen Einladung keine Folge geben, und richtete daher folgendes Entschuldigungsschreiben an den Kaiser: „Ich glaube gefunden zu haben, daß durch die anhaltenden müßigen Zänkereien beider Parteien die Sache beiderseits auf Extreme gerathen ist. Weshalb denn Niemand ein richtiges Urtheil über diese Streitigkeiten und über eine zu treffende Kirchenverfassung zu fällen vermag, als nur wer sein Gemüth von aller Aufgeregtheit und Parteilichkeit fern hält, und in redlichem Sinne die alleinige göttliche Wahrheit vorlegt, wie solche von Christus verkündigt, und durch die Apostel über die ganze Welt ausgebreitet, dann theils aufgeschrieben, theils im Wege der allgemeinen, alten und von denen, welchen nach den Aposteln die Leitung der Kirchen überkommen, abstammenden Ueberlieferung erhalten worden ist. Daher sehe ich keinen andern Weg, auf dem der Kirche unserer Zeit geholfen werden kann, als wenn Ansicht und Urtheil der alten Kirche wieder hervorgesucht wird, und zwar nach der Form, wie die Kirche zu Constantin's Zeit blühte, als alle Streitigkeiten über die Hauptstücke unserer Religion auf jenen hochwichtigen Concilien sorgfältig behandelt und erläutert wurden, und die Leitung der Kirche, nach völliger Herstellung ihrer Freiheit, durch die besten und heilsamsten Regeln geordnet worden war. Hier kann man es so deutlich erkennen, nicht nur, was in Betreff der einzelnen Artikel zu glauben, sondern auch von äußern Gebräuchen zu beobachten ist. Auch ist das Ansehen der Kirche jener Zeit so anerkannt, daß, ermüdet durch die stäten Zänkereien, beide Theile, auch derjenige, welcher sich allein auf die h. Schrift zu berufen pflegt, an den Richterspruch jener Kirche appelliren. — — Vermag ich es, zu dem Werke, das Ew. Maj. mit solcher reinen und frommen Gesinnung betreiben, etwas mit meinen schwachen Kräften beizutragen,

so will ich es thun zum Besten der katholischen Kirche, der ich von Herzen zugethan bin." — Nachdem er sich dann mit seiner Kränklichkeit entschuldigt, sagt er zum Schlusse: „Kann ich aus der Ferne durch schriftliche Mittheilungen, oder durch Unterredung mit einem gelehrten und frommen Manne, der dann Ew. Maj. solches übermacht, etwas bei Dero Kais. Maj. Vorhaben leisten, so will ich nichts ablehnen, wozu ich im Stande bin."

In einem neuen Schreiben Ferdinands vom 15. Juli 1564 — 10 Tage vor seinem Tode — an Cassander, worin er sein Bedauern über dessen Körperschwäche ausdrückt, nimmt der Kaiser Cassanders schriftliche Mitwirkung in der in Rede stehenden Angelegenheit in Anspruch, namentlich durch die dem Cassander aufgetragene Zusammenstellung einer „Summe" der katholischen Lehre. Am 26. Juli aber starb Kaiser Ferdinand. Cassander legte nun seine Arbeit etwas bei Seite, in Erwartung, was Maximilian II., der neue Kaiser, hinsichtlich derselben beschließen werde, von dessen ihm bekannten religiösen Denkweise er, wie er dies laut aussprach, sich mit Sicherheit den Auftrag zu deren Fortsetzung versprechen konnte.

Wirklich erließ Maximilian unterm 26. August ein Schreiben an Cassander, worin er diesen zur Fortsetzung der von seinem Vater ihm übertragenen Arbeit auffordert: er möge sorgen, bis zum Oktober dieselbe fertig zu haben. Nun ging Cassander mit neuem Eifer ans Werk; aber von Gicht befallen konnte er zur gesetzten Frist nicht damit fertig werden. Des Kaisers Ungeduld wuchs mit jedem Tage, und unter dem 16. Dez. ermahnte er denselben an endliche Vollendung der Arbeit, welche er dann unter dem Titel Consultatio de articulis religionis inter Catholicos et Protestantes controversis am 27. Dez. dem Kaiser zustellen ließ. In dieser Schrift weiset er bald die Katholiken, bald die Protestanten zurecht, und deutet dann auf den Weg der Verständigung. Er verwies insbesondere, wie der erste Artikel der Augsburger Confession über die Einheit des göttlichen Wesens sich auf die Tradition gründe, während die Protestanten sich nur immer auf die Bibel beriefen und in den streitigen Punkten eine Berufung auf die Tradition nicht gelten lassen wollten. Besonders ausführlich und trefflich spricht er über die Verehrung der Heiligen.

Am 21. Februar 1565 erhielt Cassander ein Schreiben des

Kaisers, worin es in Betreff der Consultatio heißt: Es sei in derselben Alles mit so reiflicher Ueberlegung, Würde, Klugheit und solchem gesunden Urtheile ausgearbeitet, daß der Kaiser sich nicht allein für das Warten hinlänglich belohnt halte, sondern diese Arbeit ihm auch bei jetziger Vornahme der bekannten Angelegenheit sehr erwünscht und von großem Nutzen sein werde. Außer den bereits vom Kaiser Ferdinand ihm bestimmten 100 Gulden erhielt Cassander noch eine Anweisung von weitern 200 Gulden auf Johannes Lang zu Speier. In einem andern Schreiben vom 8. Mai wünschte der Kaiser, daß Cassander selbst nach Wien zur nähern Besprechung komme, indem in dieser Weise mit Gottes Beistand werde erreicht werden, daß mit Aufhörung aller Gehässigkeiten, Verunglimpfungen und Zwiste, die evangelische Wahrheit ohne Parteisucht mit aufrichtigem Herzen erkannt und erfaßt und die im Laufe der Zeit und durch der Menschen Bosheit hinzugekommenen Irrthümer und Mißbräuche gründlich gebessert werden. Endlich gibt der Kaiser ihm an, wie er seine Reise nach Wien einrichten möge, auch welche Vorkehrungen er selbst für seine Bequemlichkeit auf derselben getroffen habe. — Wouters, der sich noch immer zu Gent befand, bot sich seinem Freunde zum Begleiter an; die Reise unterblieb aber wegen Cassanders fortwährender Kränklichkeit und Körperschwäche, womit er in seiner Antwort an den Kaiser sich entschuldigte. Maximilian selbst wurde durch Kriege von weiterer Betreibung seiner Reformationsversuche, wenigstens in der von Cassander angebahnten Weise, abgehalten, und es hört von jetzt an alle weitere Verbindung zwischen beiden auf.

Cassander starb an der Gicht den 3. Februar 1566, in einem Alter von 52 Jahren. Da er sich ursprünglich Duisburg zur Grabstätte bestimmt hatte, aber zu Köln seinen Geist aufgab, so scheint der Tod ihn, obschon er seit einiger Zeit fortwährend kränkelte, unerwartet überrascht zu haben. Gewiß war es ihm in den letzten Tagen seines Lebens klar geworden, das Ziel seines Strebens völlig verfehlt zu haben. Denn nirgend konnte er Früchte sehen von seinen unablässigen Bemühungen, die Vereinigung der Protestanten mit den Katholiken herbeizuführen. Statt dessen aber ward ihm für seine Person das Glück, ausgesöhnt mit der Kirche aus dieser Welt zu scheiden. Ueber den eigentlichen Beweggrund

zu diesem Schritte läßt sich (wenn auch das Aufblühen der Kirche in Folge des Tridentinischen Concils und die Bemühungen der Jesuiten vielleicht nicht ohne Einfluß geblieben sind) nichts Sicheres vermuthen, und muß seine Umänderung jedenfalls der besondern Erleuchtung von Oben zugeschrieben werden, die ihm, der es unläugbar mit der Wahrheit aufrichtig meinte, in den letzten Tagen seines Lebens zu Theil wurde.

Wie Reiffenberg (Hist. Soc. Jesu fol. 120) uns nun erzählt, hielt Cassander sich das ganze letzte Jahr seines Lebens zu Köln auf, wo er im Hause des Georg Braun, eines Zöglings der Jesuiten wohnte. Als sein Ende herannahte, empfing er die letzte Oelung und ließ den Pfarrer von St. Columba, Sebastian Neumülen, dessen Vikar und den Doktor der Theologie, Sudermann, zu sich kommen. In deren Beisein verdammte er Alles, was er je gegen die katholische Kirche gelehrt oder geschrieben habe, und legte folgendes orthodoxe Glaubensbekenntniß ab, dessen Original Braun im J. 1606 den Kölner Jesuiten übermachte:

Ego Georgius Cassander corde credo et ore confiteor, me catholicam fidem integram inviolabilemque tenere, et Christi iuvante gratia perpetuo conservaturum esse. Damno penitus et detestor opiniones et doctrinas ab hac vera et catholica fide dissentientes, nec non haereses et sectas omnes, quocunque nomine censeantur. Reverenter amplector catholicam confessionem de SS. et individua Trinitate, de Christi Redemtoris divinitate, et mysteriis omnibus; similiter de fideli Christi sponsa, extra cuius communionem homini salus nulla esse potest. Promitto, me in illa permansurum Ecclesia, quae catholicae fidei unitatem retinet, ac obedientiam praestat Summo Pontifici Romano, utpote Christi in terris vicario Petrique Apostoli successori per Christum ipsum instituto. Recipio citra haesitationem ullam et veneror Scripturas omnes sacras et canonicas Veteris et Novi Testamenti, quemadmodum libros earum ecclesia Catholica recipit, et sensum earundem nobis exponit. Credo etiam firma fide tenenda et observanda esse, quae S. Ecclesia non solum in verbo Dei scripto, sed etiam per sacra et oecumenica Concilia legitime celebrata, per Pastores itidem, Doctores Ecclesiae Catholicae tradit et statuit. De hominis libero arbitrio et iustificatione, de septem Sa-

cramentis novae legis a Christo institutis, et caeremoniis, quae in cultu divino adhibentur, tum de omnibus doctrinis, quae ab haereticis in controversiam trahuntur, eandem sequor, et sequi promitto fidem ac religionem, quam S. mater ecclesia romana tenet, et postremo sacrum approbat Concilium Tridentinum.

Zugleich verdammte er seine erst bloß in Handschrift vorhandene Consultatio, und verbot deren Herausgabe durchaus. Dennoch stellte, 11 Jahre nach seinem Tode, Wouters sie ans Licht, weshalb die Kölner das Lob, welches sie auf Cassanders Grab hatten anbringen lassen, wieder ausmärzten. Nach dieser Darstellung muß die, wahrscheinlich von Wouters herrührende Angabe, Cassander habe sterbend seinen Freunden bezeugt, er bekenne sich völlig zum Inhalte der Consultatio, als durchaus unwahr angesehen werden.

Cassanders Leiche wurde, ein Beweis, in welcher durch den Widerruf seiner Irrthümer gewiß noch erhöhten Achtung er stand, unter Begleitung der Kölner Bürgermeister, des Magistrats und sämmtlicher Lehrer der Universität, in das Grabmal der Familie Sudermann in der Franciscanerkirche beigesetzt. Auf seiner Ruhestätte stand, eine Arbeit Wouters:

Quando tamen?

Deo Opt. Max. sacrum.

Georgio Cassandro Belgae Theologo, in perscrutandis sacris Bibliis et exponendis SS. Patrum monumentis atque sententiis diligentissimo, qui hoc nomine, tum pietate animique moderatione clarus, ab Invictissimis Imperatoribus Ferdinando I. et Maximiliano II. de conciliandis articulis in Religione controversis consultus, et in Aulam adscitus fuit. Iter autem eo propter podagram, cuius post doloribus occubuit, suscipere prohibitus, librum de ea conciliatione perutilem pacis amantibus Ecclesiis, ex eorundem Caesarum auctoritate, iussu, mandatoque confecit. Viro itaque vario doctrinae genere praestanti Cornelius Gualterus, Gandavensis, studiorum eius atque peregrinationum socius individuusque comes, populari suo posuit.

Vixit annis 52. M. 5. D. 10. H. 5. Obiit 3 Nonas Febr. 1556.

Te vivente mihi gratissima, docte Georgi,
Vita fuit; liceat te moriente mori!
Mors meta laborum.
Absit gloriari nisi in cruce Domini! [1]).

16. CELTES, Conrad, den 1. Februar 1459 zu Wipfeld im Würzburgischen geboren, ordentlicher Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst 1494 zu Ingolstadt und 1497 zu Wien, einer der berühmtesten Restauratoren der alten Literatur unter den Deutschen und Stifter der rheinisch gelehrten Gesellschaft unter dem Namen Sodalitas Celtica, legte den Grund zu seiner wissenschaftlichen Ausbildung auf der hiesigen Hochschule, (und zwar zuerst am Montanum unter der Regentie des Valentin Engelhard), welche er 1484 verließ, um seine Studien unter Rudolph Agricola zu Heidelberg fortzusetzen. Trithemius (in Script. eccl. p. 168) sagt von ihm: fuit vir undecunque doctissimus, philosophus clarus, orator fecundus, astronomus et cosmographus insignis et poeta laureatus [2]) divinarumque scripturarum non ignarus, utriusque linguae pariter ingenio excellens et disertus eloquio. (Vgl. Klüpfel de vita et scriptis Conr. C. Herausgegeben von Ruef und nach dessen Tode von Zell (2 Bände Freiburg 1827. 4.) Celtes starb zu Wien 1508 den 1. Februar.

Die bedeutendste und zugleich durch die Heranbildung der jüngern Kräfte einflußreichste Persönlichkeit war der Dichter Conrad

---

[1]) Siehe den gediegenen Aufsatz des Pastor Meuser: Zur Geschichte der Kölnischen Theologen des 16. Jahrhunderts. Sechster Artikel: Georg Cassander, in der Katholischen Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. Köln 1845. II. Jahrgang, dessen Schluß auch eine Würdigung der Leistungen und des Systems des Cassander enthält. Siehe auch Gundling Historie der Gelahrtheit. Frankfurt und Leipzig 1734. Theil II. S. 2541. Freheri Theatrum Virorum eruditione Clarorum. Noriberg. 1688. Derselbe theilt ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften mit, und nennt ihn Vir Graece Latineque doctus, Grammaticus et Rhetor insignis, Historicus et Theologus eximius. Eine Gesammtausgabe seiner Werke erschien zu Paris 1616.

[2]) Vossius de Histor. Latin III., 10. p. 461: „Conradus Celtes in pretio erat temporibus Friderici Imperatoris, a quo suasu Friderici Saxoniae Ducis laurea Poetica est ornatus anno aetatis XXXII. Primus autem Germanorum hoc titulo decoratus fuit.“

Celtes, welcher durch seine Reisen in Italien und Deutschland und durch seine Verbindungen mit den wissenschaftlichen Koryphäen der damaligen Zeit sich ausgebreitete Kenntnisse verschafft hatte, und sogar über den gewöhnlichen Gesichtskreis der Humanisten hinausging, indem sein Bestreben, unbekannte und vergessene Werke hervorzuziehen und herauszugeben, sich nicht auf die Literatur der Alten beschränkte, sondern insbesondere auch den Schätzen der deutschen Vorwelt sich zuwendete. Er war es, der die Gedichte der sächsischen Nonne Hroswitha von Gandersheim aus der Mitte des 10. Jahrhunderts, die er im Benediktiner Kloster von St. Emeran in Regensburg gefunden, 1501 in Nürnberg herausgab. Eben so zog er das Heldengedicht des Guntherus: „Ligurinus oder Friedrich Barbarossa", welches in dem Kloster Eberach in Ostfranken sich befand, an das Tageslicht. Waren auch diese Gedichte in lateinischer Sprache abgefaßt, so bezog sich doch ihr Inhalt auf die einheimische Vorzeit, und sein Plan, auf diese Art die Materialien zu einer Germania illusrata zusammen zu bringen, verrieth doch eine, dem Wirken der übrigen Humanisten ganz fremde, patriotische Richtung. Seine eigenen Gedichte, in denen er sich freilich an die Vorschriften sowohl als an die Tendenzen hielt, die sein Zeitalter diktirte, übertrafen an Gehalt und Wärme weit die seiner zahlreichen Concurrenten. K. Maximilian berief ihn am 7. März 1497 nach Wien mit einem eigenen Schreiben, das ebenso von der hohen Achtung zeugt, welche dieser Monarch gegen die Wissenschaften hegte, als es andererseits deutlich ausspricht, in welchen Arten von Studien man dazumal alles Heil gelegen glaubte [1]).

17. CLASSEN, Mathias, geboren zu Köln, erhielt seine wissenschaftliche Bildung an der Universität zu Köln, an welcher er sich hauptsächlich der Rechtswissenschaft widmend, unter seinem

---

[1]) S. Jöchers Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726. Mercure du Département de la Roer. 1813. p. 402. Geschichte der kaiserlichen Universität zu Wien von R. Kink. Wien 1853. I. Bd. S. 201. Freheri Theatrum Virorum eruditione Clarorum. Noribergae 1688. Gundling ausführl. Historie der Gelahrtheit. Leipzig und Frankfurt Theil II. p. 2171. Siehe J. F. Reimanns Versuch einer Einleitung in die Historiam literariam. Hall 1709. Tom. III. p. 481.

Lehrer Dr. Gerhard Ernst von Hamm den Grad eines Licentiaten beider Rechte erlangte. Sein Hauptstreben war darauf gerichtet, sich mit der ältern Verfassung Kölns vertraut zu machen, insbesondere erwarb er sich eine seltene Fähigkeit in Lesung alter Urkunden und Handschriften. So übernahm er, vollkommen dazu geeignet, das schwierige Amt eines Schreinschreibers (Hypothekenbewahrers). Mehrere seiner gediegenen, stadtgeschichtlichen Abhandlungen enthält das 1776 und später in Köln erschienene Encyclopädische Journal. Besonders geschätzt sind seine Schriften: Das Edle Köln 1769; Das Niederich 1779; Erste Gründe der Kölnischen Schreinpraxis 1782; Der Senat in mittlern Zeiten 1786. Der thätige Historiker starb am 27. Februar 1816. 91 Jahre alt.

Sein Sohn Reiner Joseph Apollinaris Classen, geboren hierselbst am 5. August 1761, betrat den Weg des Vaters. Seine wissenschaftliche Bildung erhielt er in einem der drei Gymnasien unserer ehemaligen Hochschule und die Anleitung zur Praxis bei den ausgezeichneten Rechtskundigen der damaligen Schule, Dr. Hamm und dem spätern Geh. Staatsrath Daniels. Dem so Vorbereiteten ward in seinem 22. Lebensjahre schon, am 17. October 1783, unter der reichsstädtischen Verfassung das bedeutungsvolle Amt eines stadtkölnischen Schreinschreibers anvertraut, ein Amt, welches neben der Kennerschaft und dem Verständnisse vorzeitiger Schriftarten auch eine genaue Bekanntschaft mit der Topographie und den Familienverhältnissen der Stadt voraussetzte. Außer der Stelle eines Fiscal-Gerichtsschreibers, welche er gleichzeitig überkam, bekleidete er das Schreinschreiber-Amt bis zum Jahre 1799, wo an die Stelle dieser, seit dem 11. Jahrhunderte das Immobilareigenthum und die Hypothekargläubiger sichernden Einrichtung, das französische Hypothekengesetz vom 11. Brumaire, 7. Jahres der Republik (1. November 1798) hier eingeführt wurde.

Unter der Fremdherrschaft seiner bisherigen amtlichen Dienstverhältnisse enthoben, suchte Cl. fürder seiner Vaterstadt nützlich zu sein und widmete seine Thätigkeit dem neu zu ordnenden Armenwesen. Seit der Ernennung des ehemaligen reichsstädtischen Bürgermeisters, Hrn. R. J. von Klespe (Classen's nahen Verwandten), zum Unterpräfecten für den Bezirk Köln, durch den im Jahre 1804 hier anwesenden französischen Kaiser, beschäftigte sich Cl.

bei dieser Behörde mehrseitig, und namentlich mit dem ihm sehr geläufigen statistischen Tabellenwesen. Insbesondere aber nahmen die auf den Bezirk Köln bezüglichen, höchst interessanten Forschungen, wozu sich ihm manche bisher unbekannte Quelle erschloß, seine Thätigkeit wirksam in Anspruch. Classen's Leistungen in diesem Fache finden sich in der damaligen Zeitschrift: „Mercure du Departement de la Roer“ d. J. 1810—1813 [1]). Besondere Erwähnung verdient wegen seiner praktischen Brauchbarkeit sein, in der Keil'schen Buchhandlung 1811 in 8. gedrucktes: „Praktisches Handbuch für Pfarrer und Kirchenverweser.“

Nach aufgelöster Fremdherrschaft in hiesiger Provinz (Januar 1814) folgte die Wiederberufung des Hrn. Classen in den Dienst des Staates, der ihm, ein Beweis erworbenen Vertrauens, das ehrenvolle Amt eines Domäneninspectors übertrug. Ebenso bewährte sich auch an ihm das Zutrauen seiner Mitbürger, als das Gesetz vom 7. März 1822 Behufs der Regulirung des städtischen Schuldenwesens Kölns Bürger zur Wahl von Bevollmächtigten berief.

Die Anerkennung seiner mannigfachen Verdienste um das Gemeindewesen und der Ruf des ihm mit Recht zugewandten vollen Vertrauens seiner Mitbürger bewog auch die königl. Regierung, ihn am 20. März 1824 zum Mitglied des hiesigen Stadtraths zu ernennen. Classen's specielle Kunde der ältern städtischen Verhältnisse, der successive Uebergang einer Verwaltungsphase in die andere, ihre Entwickelungen oder Auflösungen in jüngere Verhältnisse, die dadurch herbeigeführten Modificationen oder Verwischungen alter Gerechtsame in die Jetztzeit, endlich seine rege Theilnahme an allem, was dem geistigen und materiellen Wohl der Vaterstadt frommte, vor Allem aber Classen's antik-gerade Rechtlichkeit und Umsicht erwarben ihm in vollem Maße die Dankbarkeit seiner Collegen und aller ehrbaren Mitbürger.

Endlich vom Staatsdienste zurückgezogen, wandte er einen Theil der durch mehr verfügbare Zeit gewonnenen Muße der Sammlung von Materialien zur vaterländischen Geschichte zu. Er entwarf den Plan:

---

[1]) Notices historiques et statistiques sur l'Arrondisement de Cologne 1813 p. 3—37. Brühl ib. p. 68. Couvents de Benden et Walberberg p. 81. Waldorff p. 83. Brauweiler p. 103—131.

a) zu Kölns Profangeschichte und Statistik nach den verschiedenen Zeitabschnitten seit Gründung der Stadt, nämlich: 1. unter der römischen Herrschaft; 2. unter der fränkischen; 3. unter der deutschen; 4. unter der französischen; 5. unter der preußischen; — b) zu Kölns Topographie, wobei er zur Begriffserleichterung für den Leser die Trennung der verschiedenen Zeitperioden für nothwendig erachtete, um die in jeder derselben erlittenen topographischen Veränderungen specieller zu versinnlichen; — c) zu Kölns Kirchengeschichte und Statistik, welche hauptsächlich die Geschichte der kölnischen Erzbischöfe, der männlichen und weiblichen Stifter, der Comthureien, Abteien, Canonieen, der Klöster beiderlei Geschlechts, der Pfarrkirchen und Capellen, der geistlichen Lehr- und Bildungsanstalten umfassen, ferner über den spätern Zustand der kölnischen Kirche seit dem Einzuge der französischen Heere bis zum Concordat, und von ihrer jüngern Organisation sowohl unter der französischen, als der preußischen Regierung Nachricht ertheilen sollte.

Obgleich dieser Plan durch seinen bereits früher verstorbenen Freund Forst, ehemaliges Mitglied der Benediktiner Abtei zum heil. Martin und später Caplan des gleichnamigen Pfarrsprengels, mittelst Sammlung reichlicher in der Stadthaus-Bibliothek nunmehr aufbewahrten Materialien für den geistlichen Theil dieses Werks gefördert worden, so kam derselbe durch das Hinscheiden des Classen leider nicht zur Ausführung.

Er starb am 30. Januar 1844 in einem Alter von 83 Jahren.

18. CONZEN, Adam, ist in der, im Herzogthum Gülich gelegenen und unter die kölnische Archidiöces gehörigen Stadt Monjoi geboren; zu Köln, wo er in dem gekrönten Gymnasium Humaniora absolvirt, im Jahre 1591 Magister artium erklärt; und 1695, da er 18 Jahre alt war, in die Gesellschaft Jesu aufgenommen worden; hat mehrere Jahre mit Ruhm die Theologie zu Mainz gelehrt; war besonders in der Griechischen, Hebräischen und Chaldäischen Sprache erfahren, und ein unversöhnlicher Feind der Häretiker; weshalb Kardinal Bellarminus Gott und der Kirche seinethalben Glück zu wünschen, und ihn Idoneum praeliari praelia Domini zu nennen pflegte, Harzheim aber ihm

unter andern das Lob eines viri animo pacatissimi beizulegen nicht umhin kann. Sonst ist er einige Jahre des Bischofs von Bamberg, und hierauf von 1624 bis 1635 des Kurfürsten Maximilian von Bayern Beichtvater gewesen, in welchem Amte er dann auch den 19. Juni 1635, über 60 Jahre, gestorben ist. — Seine zahlreichen Schriften meist theologischen und geschichtlichen Inhalts theilt Hartzheim Bibl. Col. mit. S. auch Mater. z. Statistik. I. Jahrg. Erlang. 1781.

19. CRAMER, Franz, aus Westfalen gebürtig, studierte zu Köln und trat, 21 Jahre alt, in der Abtei Brauweiler in den Benediktiner-Orden [1]). Als Hauptstudium wählte er die Theologie, verlegte sich aber auch auf Kirchen- und Weltgeschichte. Der letzte Churfürst von Köln, Maximilian Franz berief Cramer, der schon einen großen Ruf in der gelehrten Welt erlangt hatte, 1786 als Lehrer der Theologie, Geschichte und Diplomatik an die neu gestiftete Universität zu Bonn. Sein Abt, Anselm Aldenhoven, mit Recht stolz darauf, einen so ausgezeichneten Gelehrten unter seinen Geistlichen zu besitzen, unterstützte ihn in möglichster Weise und verschaffte ihm eine ausgezeichnete Bibliothek, vorzüglich von historischen und diplomatischen Werken. Cramer zeichnete sich dergestalt aus, daß der Erzbischof, welcher die Gelehrten seines Landes gehörig aufzumuntern wußte, ihm häufige Beweise seines Wohlwollens gab. Einige sehr gute geschichtliche Abhandlungen machen seinem Forschergeiste Ehre. Er schrieb: De veterum Ripuariorum et praecipue eorum metropolis Coloniae statu civili et ecclesiastico a primo origine ad annum 752. Commentatio historica. Dissertatio de ecclesiae Coloniensis in Bremensem olim suffraganeam jure metropolitico primitivo. Cramer starb zu Köln im Brauweiler-Hofe am 6. Februar 1796, 56 Jahre alt.

20. CREMERIUS, Mathias, s. 2. Theil d. Schr. S. 1373.

21. CROMBACH, Hermann, wurde 1598 zu Köln geboren, trat 1617 in den Jesuiten-Orden, und starb daselbst 1680

---

[1]) Wahlspruch dieses Ordens war: „Ex scholis omnis nostra salus, omnis felicitas, divitiae omnes ac ordinis splendor, constansque stabilitas." Conf. Ziegelbauer Historia rei literar. Ordin. S. Benedict I. p. 65.

den 7. Februar. Um die Geschichte des Erzstifts Köln und der angränzenden Länder hat er sich große Verdienste erworben, indem er sich besonders angelegen sein ließ, dieselbe pragmatisch und nach authentischen Urkunden zu bearbeiten. Seine Werke stehen daher noch jetzt in Ansehen. Es sind dies:

1) Annales Metropolis Colon. a prima origine deducti usque ad saeculum Christi XVII. tribus Tomis in folio. Primus ab anno ante Christum 63 usque ad annum 899 Secundus ab anno Christi 900 usque ad annum 1400. Tertius ab anno Christi 1401. usque ad annum 1675.

2) Vitae Fundatorum qui Provinciae Rhenanae inferioris Societatis Jesu Collegia, Novitiatus, Missiones fundarunt.

3) Vita venerandi servi Dei Mauritii de Buren S. J. Presbyteri in folio tribus libris distincta.

4) Leben des heil. Geroldi Cremonensischen Martyrers und Cöllnischen Bürgers. Cöllen in Verlag Wilhelm Friessen 1652.

5) Vita et Martyrium Ss. Ursulae et sociarum undecim millium Virginum. Colon. 1674.

6) Primitiae gentium, seu Historia Ss. Trium Regum Magorum. Colon. 1654.

7) Idea Sacerdotum, sive Vita Jacobi Merlo-Horstii Parochi Coloniae ad Hortum B. M. V.

8) Auctarium Ss. Ursulae vindicatae contra novos impugnatores. Colon. 1669.

9) Cultus et Icones Ss. Trium Regum, praesidium hominum. Colon. 1672 [1]).

22. CUSA, Nicolaus von, eigentlich Krebs, geboren 1401 im Dorfe Cues an der Mosel, wovon er auch seinen Namen entlehnte. Bei der bedeutenden Celebrität dieses Gelehrten beschränken wir uns auf die Mittheilung, daß derselbe im Jahr 1425 auch die hiesige Universität zu seiner Ausbildung besuchte. In dem Verzeichnisse betitelt: Personae illustriores Universitati Coloniensi immatriculatae, wie solches die betreffenden Universitäts-Annalen enthalten, heißt es wörtlich: „1425. Nicolaus de Cusa Doctor in Jure Canon., Trevir. Dioeces., nihil solvit ob

---

1) Vgl. Hartzheim Bibl. Col.

reverentiam personae.“ Ein Beweis, daß er schon damals, in erst erreichtem Alter von 24 Jahren, und lange vor der ihm zu Theil gewordenen Cardinals- und Bischofs-Würde, in hohem Ansehen stand.

23. DANIELS, Heinrich Gottfried Wilhelm, geboren zu Köln am 25. Dezember 1754, erhielt seine wissenschaftliche Bildung auf der damaligen Universität seiner Vaterstadt, woselbst er im Jahre 1769 Lizentiat und 1770 Doktor der Philosophie wurde und sodann eine Zeitlang den mathematischen Wissenschaften oblag. Zugleich ergab er sich mit angestrengtem Eifer dem Studium der Rechtsgelehrsamkeit, und nachdem er im Jahre 1775 mit dem besten Erfolge Privat-Unterricht darin ertheilt hatte, wurde er am 16. November 1776 bei dem churkölnischen Hofraths-Dikasterium in Bonn als Advokat immatrikulirt. Churfürst Maximilian Friedrich ernannte ihn 1780 zum Mitgliede des Appellations-Kommissariats in Köln und im Jahre 1783 zum öffentlichen Lehrer auf der damaligen Akademie, nachherigen Universität zu Bonn: wo er Pandekten und 3 Stunden wöchentlich gerichtliche und außergerichtliche Praxis und Referirkunst mit praktischen Uebungen, von halb zu halb Jahren Wechselrecht und Privatfürstenrecht und Curkölnisches, Stadtkölnisches und bergisches Partikularrecht las. Hier begann die erste Glanzperiode seines Lebens. Durch seine Vorlesungen über Pandekten, gerichtliche und außergerichtliche Praxis, Wechselrecht, Privatfürsten-Recht, und die im Churfürstenthum Köln und den benachbarten Staaten geltenden Provinzial-Rechte sowohl als durch die von ihm dem Drucke übergebenen akademischen Schriften trug er nicht wenig zu dem neuen Glanze der Universität bei, und erwarb sich selbst einen bleibenden Ruhm als scharfsinniger Kritiker und vindex legum, wie ihn gleichzeitige Schriftsteller in voller Anerkennung seiner Verdienste nennen. Im Jahre 1786 [1]) wurde er von dem Churfürsten zu Köln Maximilian Franz, zum wirklichen Erzstift-kölnischen Hofrath, bald nachher zum Referendar in Hoheitssachen, ein Geschäftskreis, der ihm vorzüglich die Besorgung der wichtigsten

[1]) In demselben Jahre wurde er mit dem geistlichen Rathe Dr. Hedderich von der Bönnischen Universität als Deputirter zum hundertjährigen Jubelfeste der Universität Heidelberg abgeordnet.

Landes-Angelegenheiten bei den Reichsgerichten anwies — und am 19. März 1792 zum wirklichen Geheimen Rath und Mitgliede des churkölnischen Ober-Appellationsgerichtshofes zu Bonn ernannt. Mit den vielfachen Arbeiten seines Lehrer- und Richter-Amtes verband er zu jener Zeit eine viel umfassende Thätigkeit im Administrationsfache, wobei er zugleich auf den Landtagen zu Bonn mit Genehmigung des Churfürsten die herzoglich Arembergische Stimme im Grafen-Kollegium führte und das Landes-Syndikat im damaligen Herzogthum Aremberg verwaltete. Nach der gänzlichen Auflösung der Universität zu Bonn lebte Daniels amtsfrei in seiner Vaterstadt, wo er über römisches Recht, Wechsel-Recht, und Statutar-Recht, so wie über den bürgerlichen Prozeß sehr besuchte Privat-Vorlesungen hielt, und im Jahre 1798 zum öffentlichen Lehrer der Getzgebung an der dasigen Central-Schule ernannt wurde. Er verwaltete dieses Amt bis 1804, wo jene Lehr-Anstalt aufgelöst wurde. Nachdem er früher den Ruf zu einer Professur in Ingolstadt, einer Lehrer-Stelle der Rechte an der damaligen Akademie in Düsseldorf, verbunden mit der Leitung des Schulwesens im Herzogthum Berg, die Stelle eines Appellations-Gerichtsraths zu Düsseldorf und endlich nach der Aufhebung seines letzten Lehr-Amtes, die Stelle eines Appellations-Gerichts-Rathes zu Trier abgelehnt hatte, gab die Anwesenheit des damaligen Kaisers von Frankreich in Köln im September 1804 die nächste Veranlassung, daß Daniels bei dem öffentlichen Ministerium am Kassationshofe in Paris angestellt wurde, wo er am Tage der Krönung Napoleons den Eid ablegte, und gleich seinen Kollegen den Titel eines Substitut du Procureur Général erhielt, an dessen Stelle in der Folge die früher übliche Benennung eines Advocat général wieder angenommen wurde. Jetzt trat sein Ruhm in den Zenith. Frankreich nennt noch jetzt seinen Namen mit Ehrfurcht; und zu einer Zeit, wo sich dessen Grenzen über ganz Belgien und Holland, einen großen Theil von Deutschland und Italien ausdehnten, galten seine Anträge bei dem Kassationshofe, dessen Gerichtsbarkeit diese sämmtlichen Provinzen umschloß, als Muster der Klarheit und tiefen Erudition, und sind zum Theile in dem Repertoire des Herrn Staats-Raths Grafen Merlin, in dem Journal des Audiences de la cour de cassation von Denevers,

und in dem Receuil général des lois et arrêts von Syrey aufbewahrt.

Am 25. Januar 1813 wurde Daniels zum General-Prokurator bei dem kaiserlichen Appellationshofe zu Brüssel ernannt.

Das schönste Lob, welches ihm werden konnte, hat ihm der damalige General-Prokurator am Kassationshofe Staats-Rath Graf Merlin gezollt, indem er bei Gelegenheit der Eidesleistung seines Nachfolgers in der öffentlichen Audienz des Kassationshofes vom 13. Februar 1813 folgende merkwürdige Worte sprach: „Meine Herren! als wir unlängst von dem Verluste hörten, welchen das Parket des Appellationshofes zu Brüssel in der Person seines würdigen und thätigen Vorstandes erlitten, waren wir weit entfernt zu ahnen, daß der Ersatz dieses Verlustes, indem er uns von dem Herrn General-Advokaten Daniels trennt, dem Parket des Kassationshofes, das schmerzlichste Opfer kosten würden. Allein die Eigenschaften die uns Herr Daniels so theuer und so nothwendig machten, seine umfassende Gelehrsamkeit, seine bewunderns-würdige Logik, seine außerordentliche Leichtigkeit in Handhabung der Geschäfte und sein immer zunehmender Eifer für die Arbeit sind eben die Ursache die ihn uns entreißt. Der Nachfolger, den Seine Majestät ihm gaben, hat ohne Zweifel viel zu thun, um einer Stelle gewachsen zu sein, welche durch die Art und Weise, wie sie seit 7 Jahren ausgefüllt wurde, so schwierig geworden ist rc."

Im Jahre 1817 erhielt er von dem Königl. Preußischen Ober-präsidenten Herrn Grafen zu Solms-Laubach und dem Königl. Preussischen Minister am Niederländischen Hofe dem Fürsten von Hatzfeld den Antrag in Königl. Preussische Dienste und in sein Vaterland zurück zu kehren, wo er zuerst als Geheimer Staats-Rath und nachher zugleich als erster Präsident des in Köln errichteten Rheinischen Appellations-Gerichtshofes angestellt wurde.

In dieser Eigenschaft feierte er am 16. November 1826 sein 50jähriges Dienst-Jubiläum, von dem Tage an zu rechnen, wo er im Jahre 1776 den Eid als Advokat geleistet hatte, bei welcher Gelegenheit dem verehrten Jubel-Greise mannichfache und ausgezeichnete Beweise allgemeiner Anerkennung seiner hohen Verdienstlichkeit zu Theil wurden. Am Vorabende dieser Feier überreichte der General-Prokurator bei dem Rheinischen Appellations-

Gerichtshofe Herr Ruppenthal, dem Hochverehrten Jubel-Greise ein eigenhändiges Kabinets-Schreiben Sr. Majestät des Königs folgenden Inhalts:

„Ich benutze gern die Feier Ihres Amts-Jubiläums um Ihnen einen neuen Beweis der Anerkennung Ihrer Verdienste zu geben. Sie empfangen denselben in den Insignien des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, welche ich Ihnen begleitet von meinem Glückwunsche, hierbei zugehen lasse."

Berlin, den 27. Oktober 1826. Friedrich Wilhelm.

Dasselbe war mit den Insignien des Ordens und einem höchst schmeichelhaften Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Justizministers begleitet. Um dieselbe Zeit fand sich eine Deputation des Rheinischen Appellations-Gerichtshofes, den Senats-Präsidenten Herrn Geheimen-Justiz-Rath Schwarz an der Spitze, bei ihm ein, ihm die Glückwünsche ihrer sämmtlichen Kollegen und eine goldene Denk-Münze überbringend, welche sie als einen Beweis ihrer Hochachtung und Anhänglichkeit an seine Person hatten prägen lassen. Auf der Vorderseite dieser Medaille befindet sich die Göttin der Gerechtigkeit in sitzender Stellung und hat in der einen Hand das Schwert, während sie mit der andern einen Lorber-Kranz darreicht. Auf der Kehrseite derselben liest man folgende Inschrift:

H. G. W. Daniels
Themidis
per X. lustra inclyto ministro
superioris ad Rhenum Curiae
praesidi meritissimo
collegae
Colon. agripp. XVI. Nov. MDCCCXXVI.

Auf gleiche Weise fanden sich der Präsident des Königl. Landgerichts Herr von Oppen an der Spitze einer Deputation dieses Kollegiums, so wie der Ober-Prokurator Herr Berghaus in der Wohnung des Jubel-Greises ein, ihm ihre Theilnahme an dem frohen Ereigniß zu bezeugen.

Am Morgen des Jubeltages selbst überreichte ihm eine Deputation der hiesigen Advokaten, der sich eine Deputation der Advokaten von Düsseldorf angeschlossen hatte, im Namen ihrer sämmtlichen Kollegen, eine die Gefühle der innigsten Verehrung aus-

sprechende Adresse, die in vierfachen Originalien auf Pergament gedruckt, noch außerdem in den Archiven des Rheinischen Appellations-Gerichtshofes und des Königl. Landgerichtes niedergelegt wurde.

Auch der hiesige Stadtrath hatte in Bezug auf die Feier des Tages seine Gefühle und seinen Dank in einer besondern in den Archiven der Stadt niedergelegten Berathung ausgesprochen, wovon der Herr Oberbürgermeister Steinberger mit seinen Adjunkten Herrn von Monschaw und eine Deputation des Stadtrathes, dem Jubel-Greise eine Ausfertigung überreichte, und wodurch der Stadtrath den Vorschlag genehmigte, eine Marmorbüste des Gefeierten durch den städtischen Künstler den Bildhauer Herrn Wilhelm Georg Imhoff anfertigen zu lassen, und dieselbe unter den Abbildungen der herrlichen Männer der entfernten und nächsten Vergangenheit in dem städtischen Musäum aufzubewahren.

Am 28. März 1827 endigte dieser verdienstvolle Kölner seine irdische Laufbahn als Königlich Preußischer Geheimer Staats-Rath, erster Präsident des Rheinischen Appellations-Gerichtshofes dahier, Ritter des rothen Adler-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub, des französischen Ordens de la Réunion und des Königl. Niederländischen Ordens des goldenen Löwens. Seine ausgezeichnete Verdienstlichkeit als Staatsbeamter und Mensch, hat ihm, der allein durch die Fürsprache seines eigenen Talents von Stufe zu Stufe bis zu den höchsten Ehren gelangte, die Verehrung und Dankbarkeit der Mit- und Nachwelt zugesichert.

Daniels hinterließ folgende gedruckte Schriften: Pignoris praetorii quod in Electoratu et urbe Coloniensi obtinet idea. — De adhaeredatione et insinuatione contractuum judiciali secundum statuta et mores electoratus et urbis coloniensis. Bonn 1784, 4. Ueber die Rechte der Austrägal-Instanz, wenn ein Fürst-Bischof mit seinem Domkapitel belangt wird. Bonn 1785, 4. — De exceptione doli mali quondam personali, pars prior. Daselbst 1787, 4. — Sammlung gerichtlicher Akten und anderer Aufsätze für seine Zuhörer bei den Vorlesungen über die juristische Schreibart und Praxis. 1. Thl. Bonn 1790, gr. 8. — De senatus consulto liboniano, ejusque usu hodierno. Bonn 1791, 8. — Von Testamenten und Codizillen nach kurkölnischen Landrechten. Frankfurt am Main 1798, 8. — Begriff derselben zur Erläuterung des 1. Titels §. 8. u. 9.

Bonn 1791, 4. — Darstellung des unter den Kuratoren der Krauthischen Masse in Hamburg und Friedrich Karl Heimann in Köln obwaltenden Rechtshandels. Köln 1800, 4. — Fortgesetzte Darstellung. Ebendaselbst 1800, 4. — Memoire sur le droit de relâche appartenant aux villes de Cologne et de Mayence. Köln 1804, und nachher 1812, 8.; in der Folge auch ins Deutsche übersetzt. — Ueber den 45. Artikel des Reichsdeputationsschlusses vom Jahr 1803, bei Gelegenheit eines zwischen dem Herrn Fürsten von Löwenstein und dem Herrn Herzoge von Arenberg bei dem kaiserl. Reichskammergerichte anhängigen Prozesses. Köln 1804, 4.— Die offizielle Uebersetzung des französischen Code civil, der Civil-Prozeßordnung, des Handelsgesetzbuchs und der Kriminal-Prozeßordnung. — Das Repertoire universel et raisonné de jurisprudence par Merlin, das Recueil général des arrèts etc. par Sirey, und das Journal des Audiences de la cour de Cassation, geben theils vollständig, theils im Auszuge manche von ihm, während er die Stelle eines General-Advokaten bei der cour de Cassation zu Paris ausübte, gemachte motivirte Anträge. In gleicher Art findet man mehrere seiner Anträge als procureur-général zu Brüssel in der Jurisprudence de la cour Superieure de Bruxelles. Seine Schrift über das franz. und preuß. Wechselrecht ist ein posthumum.

Dr. Maurenbrecher bemerkt in seiner Schrift, „die Rheinpreußischen Landrechte. Bonn, bei Eduard Weber 1830." bei der Einleitung zum Kölnischen Landrecht und dessen Litteratur über Daniels folgendes: „Daniels ist der ausgezeichnetste Kölnische Jurist. Und sein Ruhm und seine Verdienste sind so groß, daß die Litterairgeschichte des ganzen Landes daran genug hätte, wenn er auch der einzige Jurist geblieben wäre, der einen Namen verdient. Hätte er nur mehr für das Recht seines Landes thun können! Leider haben die erschütternden Zeitereignisse, mit welchen das vorige Jahrhundert sich schloß, auch seiner Wirksamkeit ein zu schnelles Ziel gesetzt. Mit ihm und durch ihn hatte für das kölnische Recht ein neues Leben begonnen. Daniels war der erste, der das deutsche Recht in Praxis und Studium brachte, indem er die einheimischen Institute, die sich in der Rechtsordnung erhalten hatten, so wie die Modifikationen des römischen Rechtes im größeren Zusammenhange des neubelebten gemeinen deutschen Rechtes aufzufassen

suchte. Das römische Recht mit seiner mißverstandenen Praxis und seiner Autoritätenkrämerei fing daher eben an vor seiner Wissenschaft zu schwinden, als Alles aufhörte. Daniels hatte die beneidenswerthe Stellung, zugleich Mitglied der Universität und des höchsten Gerichtshofes zu sein. Eine glückliche Vereinigung, wodurch es ihm möglich geworden, die Theorie praktisch einzurichten und die Praxis wissenschaftlicher zu machen. Er hätte nur noch zehn Jahre in den alten Verhältnissen bleiben sollen, und wir hätten heute eine ganz neue churkölnische Praxis! Sein Ansehen war außerordentlich, auch als Gelehrter, weil seine Wissenschaft praktisch war. Seine Schüler sind noch gegenwärtig die besten Kenner unseres Provinzialrechtes und seine Kollegienhefte bis zur Stunde noch die besten Erkenntnißquellen, in Churköln sogar seine Hefte die einzigen Quellen der Praxis."

24. **DESSENIUS**, Bernard, zu Amsterdam 1510 geboren, und 1574 hier als Arzt gestorben. Nachdem er, mit vorzüglichen Geistesgaben ausgerüstet, sich in fast allen Fächern des menschlichen Wissens glücklich versucht hatte, widmete er sich dem medizinischen Studio zuerst zu Löwen unter Carl Goosens und Johann Hems. Von da besuchte er 1538 Italien, wo er wegen seiner ausgezeichneten Leistungen zu den höchsten Würden dieser Wissenschaft gelangte. Von Italien kehrte er nach Holland zurück und widmete sich der medizinischen Praxis in Gröningen, von wo er, unterstützt durch den nachstehend erwähnten Johann Echtius, nach Köln kam. Hier fand seine Wirksamkeit allgemeine Anerkennung. Dessenius war ein gelehrter und forschender Arzt, besonders verlegte er sich auf das Studium der Botanik und liebte die Anwendung einfacher Heilmittel. Er hinterließ folgende Schriften: De compositione medicamentorum hodierno aevo apud Pharmacopolas extantium; librum inscriptum Adolpho Archi-Episcopo Coloniensi in folio; Francofurti 1555. Commentarium de peste Coloniae 1564 in 4. typo Gymnici. — Defensio medicinae veteris et rationalis contra Georgium Phaedronem et sectam Paracelsi anno 1573 in 4. — Purgantium medicamentorum usitatiorum et pilulorum in minore pondere particularis divisio 1573 in 4. — Epistolam ad Petrum Andream Matthiolum Lib. II. Epist. medicin. Er war Mitarbeiter an der

auf Geheiß des Magistrats umgearbeiteten kölnischen Pharmacopea des Peter Holzem (vide Hartzheim Bibl. Col. pag. 31).[1]).

25. DIONYSIUS, Carthusianus, mit dem Beinamen von Leewis, aus einer achtbaren Familie zu Rickel im Bisthum Lüttig im J. 1402 geboren, erhielt seine Bildung um das Jahr 1423 und flg. zunächst an der Kölnischen Universität, wo er den Grad eines Doktors der Theologie erwarb. Berühmt durch seine Frömmigkeit trat er zu Roermund in den Orden der Karthäuser. Hier führte er in stiller Zurückgezogenheit ein erbauliches, vorzüglich den Wissenschaften gewidmetes Leben. Die Früchte seiner anhaltenden Studien legte er in 144 größern und kleinern Schriften, meist theologischen Inhalts, nieder. Seine Zeitgenossen achteten in ihm einen gründlichen Gelehrten, und als solchen schätzte ihn

---

[1]) En 1538 il passa en Italie où il continua les etudes à Boulogne sous Mathieu Curtius et surtout sous Helidocus de Padoue, dont l'authorité fit dant d'impression sur lui, qu'il ne se départit jamais de la méthode de ce Professeur. Il fut aussi à Rome et il y vit Heribert Horstius; il prit de bonnet de Docteur en Medecine à Bologne et se mit en route pour la Hollande. Il y fut bientot connu par les premiers Essais de Pratique et il le fut même si avantageusement, qu'on l'appela à Groningue, poury enseigner publiquement la medecine, ce qu'il fit pendant huit ou neuf ans. Jean Echtius Professor à Cologne l'attira ensuite dans cette Ville où il reussit tellement dans ses premieres cures, qu'on ne tarda pas à l'agréer au College des medecins et que la Regence lui fit une pension assez considérable; tout cela l'engagea à se fixer à Cologne, où il mourut en 1574 à l'âge de 63 ans; il fut inhumé dans l'église paroissale de St. Laurent. Dessenius était un homme franç, sincère ennemi de la contrainte et de la flatterie et assez ferme pour braver les caprices de la fortune. Il était très laborieux et ne cessait d'étudier même dans les dernièrs années de sa vie. Il a eu part à la Composition du Dispensaire de Cologne, que Pierre Holzheim fit paraître dans celle ville avec des augmentations en 1627 in fol. V. Dictionnaire Historique de la médecine ancienne et moderne par N. F. J. Eloy Mons 1778. Man vergleiche auch die Abhandlung des Hrn. Kreis-Physikus Dr. Werres über Dessenius in den Beiblättern der kölnischen Zeitung vom Oktober 1835 Nro. 15, 17 u. 18.

besonders der Cardinal Nicolaus Cusanus, welcher ihn während seines Aufenthalts als päpstlicher Legat in Deutschland, mehrmals zur Berathung über kirchliche Angelegenheiten zu sich berief. Dionysius starb am 12. März 1471. Nach damaliger Sitte wurde ihm, nach seiner Promotion zum Doktor auch ein Titel beigelegt. In dieser Beziehung ist er bekannt unter dem Namen Doctor estaticus. Seine meisten Werke sind in Köln gedruckt; theilweise aber auch in Venedig, Lyon, Paris, Besançon, Antwerpen, Nürnberg u. s. w. Auch manche Nachdrücke existiren davon, besonders von seinen ascetischen Schriften und namentlich von seinem Commentarius in quatuor libros Sententiarum, und von seiner Summa orthodoxae fidei. Sein Portrait erschien 1533 in Holzschnitt. Eine Handschrift von ihm — theologischen Inhalts befindet sich in der Sammlung des Verfassers dieses Werks. Siehe über Dionysius auch Jöchers Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726.

26. DORGANG, Heinrich, s. 2. Theil d. Schrift. S. 1375.

27. DUMONT, Johann Maria Nicolaus, geboren zu Köln 1743. Leider stehen uns über diesen seiner Vaterstadt zur Zierde gereichenden Mann nur spärliche Notizen zu Gebot. DuMont erhielt hier seine wissenschaftliche Bildung. Schon als Kurpfälzisch-Baierischer Hofrath 1780 und als Senator der freien Reichsstadt Köln 1784 machte er sich durch hervorragendes Talent bemerkbar, und 1794 als die Besitznahme der Stadt Köln durch die französische Republik besondere Thatkraft und Geschäftsgewandtheit erforderte, fiel die Wahl zum reichsstädtischen Bürgermeister auf Hrn. DuMont. Jetzt hatte er Gelegenheit seine reichen Geistesgaben in kräftiger Vertheidigung der Interessen seiner Vaterstadt zu entfalten. Er verfaßte mehre gediegene Denkschriften an den französischen National-Convent und die damaligen Volksrepräsentanten, worin er die Verhältnisse und Gerechtsame der Stadt Köln, ihre Ansprüche und Hoffnungen gründlich hervorhob, wobei ihm die genaue Kenntniß der französischen Sprache und Literatur sehr zu statten kam. Furchtlos und bieder trat er den französischen Anmaßungen entgegen, und seine Charakterstärke blieb stets ungebeugt. Seinen Verdiensten ward die gerechte Anerkennung.

Als Kaiser Napoleon 1804 die hiesige Stadt mit seinem Besuche beehrte, unterhielt sich derselbe längere Zeit mit ihm. Vom Kaiser befragt, welche Stelle er ehedem bekleidet habe, gab er die naive Antwort: Sire, j'ai été ce que vous étiez, mais en miniature; j'ai été premier cousul de la ville libre de Cologne. Der Kaiser ernannte ihn zum Mitglied des Präfektur-Raths (conseiller de Préfecture) des Roer-Departements, der in Aachen seinen Sitz hatte. In dieser wichtigen Stellung mit den Bedürfnissen des Landes vertraut, leistete er vieles, und namentlich verdanken ihm seine Landsleute kräftigen Schutz in ihren Angelegenheiten. Er starb in Aachen 1816, und heute noch wird seine Name dort mit Ehren genannt. Sein Grabmal ziert folgende Inschrift:

Maria Nicolaus Dumont.
Musa, lepor, pietasque Virum, non fata bearunt,
Ut Patriae Cicero Fabriciusque foret.

Früh schon hatte sich DuMont dem Gebiete der klassischen Literatur und der schönen Wissenschaften, insbesondere aber der Dichtkunst mit Erfolg zugewendet. Auch in späterm Lebensalter blieben ihm die Musen hold. Unter andern ist er Verfasser mehrerer von gutem Geschmacke und poetischer Darstellungsgabe zeugenden Gelegenheitsgedichten, als: „Die Oreade der sieben Berge, am Tage der Ankunft Sr. Königl. Hoheit zu Bonn den 3. Oktober 1780.“ — „Auf die Ankunft Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht Maximilian Franz, Erzbischofs und Kurfürsten zu Köln, Königl. Prinzen von Ungarn und Böhmen, Erzherzogs zu Oestreich ꝛc. zu Bonn im Mai 1784.“ — „Ode sur la mort de sa Majesté François I. empereur de Romains décedé à Inspruck le 18. Août 1765.“ — „Vers présentés à sa Majesté l'Imperatrice Reine Apostolique à l'occasion de l'élection de son altesse royale l'Archiduc Maximilien à la coadjutorerie de l'Électorat de Cologne et de l'éveché de Munster.“ — „Klagegesang an Theresens Urne bey dem von einem Hochedeln und Hochweisen Senate der freyen Reichsstadt Köln für die Seelenruhe weyland Ihrer Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät am 9. Jenner 1781 feyerlichst angestellten Leichenbegängniß.“ — „Le Rhin à son Altesse Royale l'Archiduchesse Christine d'Autriche à l'occasion de son voyage

44*

dans l'yacht de son altesse royale elect. de Trèves, ou la statue de Neptune se trouve à la proue. 1781." — „Bey der Reise Seiner Majestät des Kaisers nach den Niederlanden. 1781."

28. ECHTIUS, Johann, ein gelehrter Arzt, aus Köln gebürtig, stand hier in der Mitte des 16. Jahrhunderts in großem Ansehen und war ein vorzüglicher Botaniker. Er schrieb auf Veranlassung des kölnischen Magistrats unter andern: Dispensatorium Coloniense und hinterließ eine Schrift de scorbuto vel scorbutica passione Epitome. On le trouve joint au Traité de Sennert sur la même maladie, qui fut imprimé à Wittenberg en 1624 in 8. S. Dictionaire Historique de la Medecine ancienne et moderne par N. F. J. Eloy Mons 1778 [1]).

29. EICHHOLTZ, Adolph, nach seiner eigenhändigen Handschrift zu Köln im Hause zum Baum in der Sternengasse geboren. Mersäus meldet von ihm, daß er Legum Canonumque Doctor Juris Canonici ordinarius Professor und Rector Universitatis Coloniensis war, gründliche, durch wissenschaftliche Reisen in Deutschland, Italien und Frankreich geförderte Gelehrsamkeit mit Tugend vereinigend. Von 1522 ab hielt er Vorlesungen über die sacras imperiales Institutiones und wurde 1535 zum Professor ordinarius Decretalium, so wie zum Kanonich im Mariengradenstift befördert. Für die erst genannte Vorlesung, für welche er den Dr. Joseph Horst zum Nachfolger hatte, bezog Dr. Eichholtz aus der Freitagsrhentkammer ein Honorar von 26 Goldgulden jährlichs, für die letztere Vorlesung hingegen ein Honorar von 40 Goldgulden. Diesem Gelehrten sichert ein gleichzeitiges lateinisches Lobgedicht, dessen Verfasser Hermann Buschius ist, und welches sich in der gediegenen Schrift von Sotzmann über des Antonius von Worms Abbildung der Stadt Köln aus dem Jahre 1531 (Köln 1819 bei Dümont-Schauberg) abgedruckt findet, ein beachtenswerthes literarisches Andenken. Eichholtz starb im Juli 1563 und seine Präbende im Mariengradenstifte erhielt der Professor Jacob Middendorp. Joh. Gualteri Chronicon Chronicorum etc. Francforti 1614.

---

[1]) Siehe Harzheim Bibl. Col. S. 169. Jöchers Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726.

Tom. I. p. 449 sagt: Adolph Eichholtz Legum Canonumque Doctor juris Canonici ordinarius Professor, Rector Universitatis Coloniensis, vir Doctus ac probus qui literarum gratia Germaniam, Italiam ac Galliam peragravit. Innotuit doctis eisque annumeratus est. Mortuus Coloniae Anno 1563.

30. ESCHENBRENDER, Andreas von, geboren zu Unkel am Rhein, studierte die Humaniora und Philosophie im Gymnasium Tricoronatum dahier, und hierauf die beiden Rechte an der Universität. Am Stifte St. Georg erhielt er ein Kanonikat und in der Folge die Dechantstelle. Späterhin zum Domkapitular ernannt, wurde er zum Lohne seiner ausgezeichneten Verdienste um das Erzstift, vom Kurfürsten Joseph Clemens zu den wichtigen Stellen eines erzbischöflichen Officialen und Präses des kurfürstlichen Geistlichen Raths befördert. Er bekleidete diese Würden mit besonderer Auszeichnung bis zu seinem im Jahre 1717 erfolgten Tode. Er ist in der Domkirche beerdigt. Von seinen Schriften sind folgende in Druck erschienen:

1) An die Röm. K. K. Maj. vom Hohen Domkapitel zu Köln abgegebene Remonstration. 1694. 4.

2) Error, cui non resistitur, approbatur. 1677. 4.

3) Vera deductio facti in eversionem jurium et antiquissimi status Ecclesiae totiusque Archidioecesis Col. noviter intentati. 1696. 4.

4) Gründliche und wahrhafte Vorstellung deren von Zeit angefangenen gegenwärtigen Kriegs denen Erzstift-Kölnischen Landen, sowohl in Profan- als Religions-Sachen zugefügten harten Beschwerden. 1707. 4.

31. EYSCHEN AB, Georg, geboren zu Arlon im Luxemburgischen 1592 am 19. Februar, studirte zu Löwen die Humaniora, zu Trier Philosophie und widmete sich hierauf den Rechten und der Theologie. Zum Priester ordinirt, erhielt er zu Cöln die Pfarrei St. Johann, „am Hof" genannt, sowie das damit verbundene Canonicat am Stifte St. Maria ad gradus. Als Pfarrer machte er sich durch seine Kenntnisse und seinen Diensteifer Vielen bemerkbar, namentlich dem Domdechanten Franz, Herzog von

Lothringen, der ihn zu seinem Caplan, Rath und Almosenier ernannte und dem er in seinem Bisthume Verdun ausgezeichnete Dienste leistete. Von seinem hohen Gönner (der ihm und dem Geschlechte Eyschen auch die Erhebung in den Adelstand durch Kaiser Ferdinand II. erwirkte) mit Wohlthaten überhäuft, lebte er gleichwohl eben so einfach, als mäßig, und verwendete die ihm zufließenden Schätze zu kirchlichen Zwecken, namentlich zu Gunsten der Armen. Den Minoriten zu Boppard ließ er aus eigenen Mitteln einen Convent erbauen und unterstützte dieselben, so lange er lebte, mit väterlicher Sorgfalt. Ebenso gab er denselben Ordensbrüdern zu Zons, unterhalb Köln, zur Gründung eines Convents das erforderliche Baumaterial. Im Jahr 1639 ließ er im Kölner Dom einen prachtvollen Altar zu Ehren des h. Stephanus aufführen, an dem er Messe zu lesen pflegte und zu dessen Stufen der fromme Priester begraben liegt. Für den täglichen Gottesdienst an demselben Altare fundirte er 60 Reichsthaler; aber auch gegen die Seinigen bewährte er sich nicht minder freigebig. Zweien Nichten gab er die Ausstattung zu ihrer Aufnahme bei den Carmelitessen in der Kupfergasse zu Köln, und diesem Convente selbst vermachte er überdies 4000 Reichsthaler. Für seinen Bruder Jakob, Canonicus, stiftete er in St. Cäcilien ein Jahrgedächtniß mit 18 Reichsthalern. Auch seinen Anverwandten hinterließ er an dem Montanum eine Fundation und segnete das Zeitliche am 19. Februar 1664 in einem Alter von 72 Jahren.

Der Altar der Stephans-Kapelle im Dome war bis zum Jahre 1842 mit einer großen Darstellung der Steinigung dieses ersten christlichen Martyres geschmückt, mit der Bezeichnung: Johannes Hülsman F. Ao. 1639. In demselben Altare sah man in der Höhe eine Anbetung der h. drei Könige von demselben Meister. Auf dem Altar unter diesem, nunmehr in der Sakristei aufgestellten Bilde befand sich folgende, leider in jüngster Zeit verschwundene Inschrift:

Ad dei optimi Maximi Majorem gloriam Deiparae Sanctorumque. Annae, Stephani, Ss. t. Regum, Silvestri, Cuniberti, Gereonis, Sebastiani, Rochi, Barbarae, Georgii, honorem posuit hoc monumentum vivens adm. Rdus Nobilis et Eximius Dns Georgius ab Eyschen, Arlunensis, S. S. Theol. Licent. Metrop. Colon.

Eccliae Praesbyter Canonicus Capitularis, ad S. Joannem Evangelistam in Curia Pastor, Serenissimi et Reverendissimi Ducis Francisci a Lothringia Episcopi et Comitis Verdunen. Decani huius Metrop. Ecclesiae Elemosynarius, Anno domini Millesimo Sexcentesimo tricesimo nono in festo oium S. S. Obyt vere die 19. Febr. Anno 1664 Aetatis suae 72, cuius anima deo semper vivat. S. Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler von Joh. Jac. Merlo. Mit 174 Monogramm-Abbildungen. Köln. 1850. Comm.-Verlag von H. Heberle und das im II. Theile S. 1369 citirte Werk über die Domkirche.

Auch als Schriftsteller war der verdienstvolle Georg ab Eyschen thätig. Die von ihm verfaßten Schriften sind folgende:

1) Passio Domini nostri Jesu Christi secundum quatuor Evangelistas descripta et Commentario quadruplici in quatuor aulis illustrata per mille ac centum discursus, intellectus ac totidem cordis affectus, autore A. R. D. Georgio ab Eyschen, Ss. Theologiae Licentiato, quondam ad S. Joannis in Vinculis Pastore, nunc ecclesiae Metropolitanae Canonico, Presbytero capitulari seniore. Coloniae apud Joannem Busaeum 1656 in 4°.

In der Vorrede zu dieser Schrift leitet der Verfasser mit dankbarem Gemüthe die Dedication mit folgenden Worten ein, und indem er sich über die Verdienste seines Gönners des Herzogs Franz von Lothringen Dompropste zu Köln, Bischof zu Verdun und Verweser des Bisthums Straßburg verbreitet, hebt er zugleich den wohlthätigen Einfluß der Universität Köln in dieser Zeit besonders hervor:

„— Nunc cum Commentarius Passionis Domini in typothetatum manibus ad finem excurrat, cui eum magis propenso animo vel promptiore manu et calamo amantiore offeram, quam Tuae Serenissimae Clementiae, nec video, nec quisque mortalium mihi suadebit aliter, etsi velim. Scit enim Germaniae, Galliae, Italiaeque bona pars, quanta sint T. Serenitatis in me beneficia et quanto tempore in me accumulata excreverint in montes ingentes, ita ut post coelites Deumque maximus sit mihi T. Serenitati habendus semper honos.

Accedit quod in ipsa Tuae Serenissimae Clementiae Aula hanc ipsam aulam, uti et caeteras, quadraginta annorum decursu do-

mesticus et in consiliis et propemodum in omni procinctu, apparatu et convictu versatus conciunavi.

Versabar etiam cum T. Seren. Clementia, cum eadem Ferdinando II. optimae recordationis Augusto homagium praestabat et de Comitatu Verdunensi Princeps Imperii in jura et privilegia olim a Friderico I. Barbarossa Imperatore concessa investiebatur, quo tempore etiam mihi ac parenti meo ea gratia obvenit, ut tuorum itinerum ac laborum consortes ad Nobilitatis honorem evehi mereremur, ab eodem Augusto Ferdinando II. cui, uti et eiusdem filio Ferdinando III. ac universo Austriaco sanguini eam fidem semper impendit T. Serenissima virtus et constantia, ut si ab ea ad unguem latum deflectere potuisset, opibus et gloria potentior, efflorescere potuisset. Sed ad T. Serenitatis in me collatorum gratissimam relabor memoriam.

Tuae Serenissimae Clementiae munus fuit, quod dignitas Canonicalis in Illustrissima illa Metropolitana Ecclesia Coloniensi, Principum ac Comitum Illustrissimorum matrice, mihi sit collata; Dignitas tua fuit, quod me consiliorum tuorum conscium et adiutorem, etiam in Eleemosynis expendendis diribitorem nominaris.

Accessit etiam Nobile Feudum per te collatum.

Atque ista plurimaque alia sunt quibus me millies debitorem T. S. Clem. uti clientem profiteri cogor et libenter gaudensque palam profiteor. Si vero Tuae S. C. merita, in Remp. et Romanum Imperium, fidem summam, si opem indefessam Ecclesiis in Germania praestitam, si ordinibus religiosis, ac personis beneficia ingentia imposita intueri incipio, plane aliquem mundum ingredi videor, vel labyrinthum, ex quo emergere non possim, et tamen ab ingressu eorum me continere sine piaculo non audeo. Quid igitur? quasi in limine constitutus foris stantibus quasi per patens ostium digito monstrabo pauca quae in ipso atrio occurrunt. Ibi statim sese offert ingens Thesaurus quem ex Praepositura Coloniensi T. S. Clementiae oblata colligere integrum fuisset, quem tamen solum servatis oneribus et laboribus liberalissime totum Ecclesiae Coloniensis debitis exsolvendis Eadem clementia obtulit, et quasi diffudit. Ibi Arx Sontina inter Novesium ab hoste Gallo-Hassico occupatum et inter Agrippinensem Coloniam liberam, medium propugnaculum Tuae Serenitatis Providentia,

cura et animi magnitudine ter contra obsidentium hostium impetum et furorem defensum sese omnium oculis hodieque vulneratum ostentat. Ibi summa T. S. C. prudentia et moderatio et aequitas in tractandis causis in Clero et populo et Electore controversis sese ingentibus voluminibus explicat. Ibi quasi per parietes picta spatiosa agmina Ordinum diversorum Serenissimis T. Clementiae pedibus sese advolvunt Tuae beneficentiae et Clementiae et humanitatis radiis illustrata et quasi ad vitalem calorem sustentata, inter quos PP. de Societate Jesu et ex Seraphico B. Francisci instituto etiam nunc inter se certare videntur, utri Tuae S. C. magis debeant et amare possint ac revereri. Quibus si me arbitrum immiscere velim, ab utrisque pene me lacerum potius quam integrum a parte eorum teneri posse persentisco. Tuae enim S. C. gratia se ipsis aeque exhibuit ut Patrem.

Quae aliis in locis Germaniae ac Galliae T. S. C. debeant mortales et quae debere fateantur, nolo nequidem in parte attingere. Habeant ipsimet calamos quibus Tuam S. C. in vita et morte prosequantur.

Universitatem Coloniensem seu studium generale illius augustae urbis non debeo praeterire. Id sub S. Tuae Cl. auctoramento et Cancellariatus munere gloriosissime administrato crevit maxime.

Qui annales illius studii perviderunt, testantur nullis retro saeculis adeo floruisse studia in ea urbe quam tuo Principatu, adeo ut tempore paucorum annorum quibus Praepositi in ea Ecclesia et Cancellarii munus in Universitate una suscepit T. Ser. plures sint Licentiati creati ac Doctores, quam pene integro saeculo antegresso. Nec miror. Regis enim ad exemplum, ut scimus, spectant subditi, et quoniam iuventutem suam S. T. Cl. elegantissimis disciplinis ornavit, et serenitatem sanguinis doctrinis pulcherrimis illustrissimam effecit, exemplum ad omnes emanavit. Extat etiamnum moles ferrea Sphaerae Archimedis eleganter et per P. Cl. sumptuose fabricata in Gymnasio Trium Coronarum, cum in eo eadem Cl. disciplinis universis intendebat, adolescentior. Extat gratissima illius temporis vivacissimaque T. Clem. aliis longe praefulgentis memoria, quae etiam in eodem Gymnasio ac Collegio perennabit, cui quantum benefeceris malo audire ex ipsismet, qui experti sunt, voce praeconia confessis,

quam ex meo domestico scripto, quorum una vox est, dolentium se non plus dilexisse.

Atque haec talia Clem. ac Gratiae encomia ego aliique prudentes rerum aestimatores longe pluris facimus, quam marmoria aedificiorum, columnarum ac statuarum erecta tropaea, cum haec sint vitae expertia, excsioni aquarum igniumque obnoxia, ista vivacia et aeterna, una cum animarum quibus sunt infixa et insculpta, aeternitate. In quarum numero pono jure meo animam meam, cui ita inscripsi et insculpsi Tuae S. C. benefacta, quomodo obelisci Aegyptii et Constantinopolitani et Romani notis hieroglyphicis sunt ex omni latere et angulis impleti.

Hanc T. S. C. in monumentum aeternum etiam ita, uti dixi, inscriptam tot notis, quot in hoc opere sunt literae, statuo et absens humillime veneror et adoro. Coloniae Anno 1657.

Georg ab Eyschen.

2) Leben der H. Ley-Schwesteren Mariae von der Menschwerdung, Stifterin des Carmelitenordens in Frankreich, aus dem Französischen verdeutscht durch Hrn. G. von Eyschen. Anno Domini MDCXXX. Gedruckt zu Köln bei Bernhardt Gualtheri. (Auf dem Titel findet sich das Wappen des Verfassers.) Nachstehende Censur des Heinrich Franken-Sierstorpf Regens des Laurentianer-Gymnasiums spricht sich über diese Schrift in anerkennender Weise aus:

Vita B. Mariae de Incarnatione Ordinis S. Mariae de Monte Carmeli, ea fide et dexteritate in Germanicum idioma transfusa est e Gallico, ut pro multorum aedificatione typis evulgari possit. Scriptum Coloniae 22. Nov. 1629.

Henr. Francken-Sierstorfius
SS. Theol. Doct. Regens Gymn. L. Librorum Censor.

Auch diese Erbauungsschrift widmete er dem erwähnten Fürsten mit den Worten:

Hochwürdigst-Durchleuchtigster Fürst,
Gnädigster Herr!

Was ihre F. D. mir gnädigst anbefohlen auß Begehren Gottesfürchtigen Herzens, das Leben der Wohlseligen Schwesteren Mariä von der Menschwerdung zu verteutschen: Hab ich unterthenig an-

genohmen und vollendet, eingedenk der großen Gnaden die sie meinem Geschlechte und mir erzeigt: dieses zwar zum Adel erhöhet und mich dabeineben in ihrer Thurmkirchen zu Köln zu einem Kanonichen gemacht, warumb die Tag unseres Lebens wir Ihrer F. D. verbunden seynd und bleiben werden in aller unterthenigkeit auffzuwarten. Wölle derohalben diese meine geringe Arbeit zum ersten und Danksagung I. F. D. wohl auffnehmen, welche ich desto fleißiger und lieber anfangen, weil I. F. D. Herr Bruder ein Vorsatz des Bisthums Verdun gemelte selige Schwester jeder Zeit in großen ehren gehabt u. s. w.

32. FLEY, Hermann, s. II. Theil dieser Schrift S. 1377.

33. FLEY, Hermann, genannt Stangefol, war zu Schwerte in der Grafschaft Mark geboren, studierte zu Köln am Montaner Gymnasium, und trug dann, an demselben zum Magister creirt, 20 Jahre lang die Humaniora und 6 Jahre die Philosophie vor. Am Stifte St. Patroclus zu Soest war er Canonikus, und seit 1613 an St. Aposteln zu Köln. Im J. 1639, nachdem er die Licentia in der Theologie erlangt hatte, ward er zum Rektor der Universität gewählt, welche Würde er bis zum Jahre 1641 bekleidete. Er starb am 25. Sept. 1655 und ward in St. Aposteln beerdigt. Er ist der Verfasser folgender Schriften:

1) Annales Circuli Westphalici, continentes quinque prima saecula, quae Acatholici vocant pura. Col. 1640.

2) Opus chronologicum et historicum Circuli Westphalici in quatuor libros congestum a Christo nato usque ad sua tempora. Col. 1654.

3) Vindiciae Annalium contra Cristoph. Scheiblerum anno 1655.

4) Currus Proserpinae. Col. 1656 [1]).

34. FOERSTER, Peter Joseph, geboren zu Köln 1762. Nach zurückgelegtem Tirocinium besuchte er das Laurentianum seiner Vaterstadt. Ernst und strenge gegen sich selbst, mild und versöhnlich gegen andere, bekundete er die Echtheit seines geistlichen Berufs, wozu er sich durch regelmäßiges und gründliches Studium ohne Ab-

---

[1]) Vgl. Hartzheim Bibl. Col.

Abschweifung vorbereitete. Er zog stets das Nothwendige dem Nützlichen, das Nützliche dem Angenehmen vor. Durchdringender Verstand, tiefe Auffassung, und reger Fleiß erleichterten seine schwierigen Studien. Nach zurückgelegtem philosophischen Cursus verlegte er sich einige Jahre alles Ernstes auf das Kanonische und Civilrecht, und eignete sich so die zur richtigen Erfassung des Kanonischen Rechts und dessen gründlicher Anwendung auch den geistlichen Behörden nothwendige rechtsgelehrte Bildung an. So ausgerüstet mit gründlichen Kenntnissen trat er in das erzbischöfliche Priesterseminar ein, und war ein so ausgezeichneter Zögling dieser Anstalt, daß er nach erhaltener Priesterweihe sogleich zum Sekretär des apostolischen Protonotars beim erzbischöflichen Generalvikariate berufen wurde. Hier hatte er Gelegenheit sich in Behandlung der in praxi oft schwierigen Dispens- und Matrimonial-Fällen auszubilden. Nach mehrjähriger Thätigkeit in diesem Amte wurde er zu einer Kaplanstelle bei der dàmaligen Klein St. Martinspfarrkirche befördert, wo er sich durch eifrige Erfüllung seiner Berufspflichten und große Kanzelberedsamkeit die vorzügliche Achtung der Pfarrgenossen sowie seiner Vorgesetzten erwarb. Sein die Mußestunden ausfüllender Eifer, in Erforschung kirchlicher und liturgischer Alterthümer, vor allem aber sein erbaulicher Lebenswandel zogen die Aufmerksamkeit des Erzbischofs in solchem Grade auf sich, daß er den 2c. Förster zum Rektor des Hauses der demeritirten Geistlichen „zum Weidenbach" ernannte. Hier gelang es ihm nach dem Vorbilde des heiligen Franz von Sales durch Kraft der Ueberzeugung, und durch Sanftmuth manche verirrte Gemüther auf den Pfad der Tugend zurückzuführen. Zugleich beehrte ihn der Erzbischof Max Franz mit einer Präbende an dem Mariengraden Stifte, dessen Kapitularen ihm die Scholaster-Würde übertrugen. Als Rektor des Demeriten-Hauses hatte er mit vielen Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Bei dem Einrücken der französischen Heere wurde in den Räumen dieses Hauses ein Lazareth errichtet, und den Vorsteher Förster selbst befiel ein gefährliches Halsübel. Zur Belohnung seiner ausgezeichneten Amtsführung berief der in Mergentheim fortfungirende Churfürst und Erzbischof ihn 1800 zur Vorsteherwürde im Erzbischöflichen Priester-Seminar, womit damals noch die Pfarrstelle zum h. Johannes dem Evangelisten

verbunden war. Hier war Förster in seinem Element, denn Seelsorge und Erziehung angehender Kleriker bildeten seine Lieblingsbeschäftigung. Hier bewies er sich als den gründlichsten Tröster beängstigter Gewissen [1]). Nothleidenden und Kranken half er aus eigenen Mitteln, und bei wichtigeren Anlässen die Kanzel besteigend, ergriff er durch die Kraft seines einfachen, aber wahrhaft apostolischen Vortrags die Gemüther seiner Zuhörer. Hier hatten seine Zöglinge das in seinen Vorlesungen gezeichnete Vorbild eines Predigers vor Augen. Letzteren war er nicht nur ein um ihr Wohl und ihre Vervollkommnung in Wissenschaft und Sitte väterlich besorgter Freund und Rathgeber, sondern er erfreute sich ihres Zutrauens in dem Grade, daß sehr viele ihn zum Gewissensrathe wählten. Mit weiser Nachgiebigkeit die Gesetze der häuslichen Ordnung in gerechtfertigten Ausnahme-Fällen mildernd, hielt er jedoch mit Strenge die gute Ordnung aufrecht. Seinem unermüdeten Eifer genügte es nicht, in verhallenden Worten Unterricht zu ertheilen, sondern in gedruckten Werken wollte er seine Zöglinge auf ihrer Laufbahn leitend und rathend begleiten. Er schrieb daher als Einleitung zur Pastoraltheologie eine allgemeine Geschichte der liturgischen Bücher und eine besondere von jenen über die kölnische Kirche. Dieser Schrift folgten dann Abhandlungen über die heil. Sakramente, wobei er sich am ausführlichsten über die h. Taufe und das h. Buß-Sakrament, besonders in geschichtlicher Hinsicht verbreitete. Allein kaum hatte er einen Theil dieser Schrift in Beziehung auf die h. Sakramente der Taufe, der Firmung und der Buße vollendet, als seine Thätigkeit durch traurige Ereignisse gestört und seinem Leben bald ein zu frühes Ziel gesetzt wurde.

Doch Förster hatte genug gethan, und mehr als hinlängliche Beweise geliefert, um sich als einen der ersten Pastoralisten seines Zeitalters und als Gelehrten zu beurkunden. Denn fast auf jedem Blatte zeigt sich seine ausgedehnte Alterthumskunde, oder seine tiefe und gründliche Kenntniß der katholischen Dogmatik, oder es zeigen sich die bewährtesten Grundsätze einer auf die h. Schrift, die Lehre

---

[1]) Förster war es auch, der den Uebertritt Fr. von Schlegels, Professor an hiesiger Central-Schule, zur katholischen Kirche durch gründlichen Religionsunterricht vermittelte.

der Väter, und die Concilien sich stützenden Moral. Freimüthig tadelt er die Mißbräuche, ohne Rücksicht auf Personen oder Stände, die ihnen huldigten, und ebenso aufrichtig empfiehlt er das Gute, wo er es immer findet. Ueberall erblickt man seine gründliche Geschichtskunde, seine ausgebreitete Belesenheit und seine Umschau im Gebiete der alten und neuen Litteratur.

Mit blutendem Herzen sah Förster, wie die französische Regierung sich der Güter des Seminars bemächtigte, und dieses schmerzte ihn mehr als die Umtriebe, um seine großen Verdienste in Schatten zu stellen, und ihn von seinem bisher so ehrenvoll bekleideten Posten zu entfernen. Denn das allgemeine Wohl lag ihm stets näher als das eigene. Seine ausharrende Geduld siegte doch endlich über die Verläumdung. Der neue, auf den erledigten Sitz zu Aachen von K. Napoleon beförderte Bischof, Berdolet, befolgte den Grundsatz: Audiatur et altera pars und bald wurde er von Försters Rechtschaffenheit und edlem Charakter so sehr überzeugt, daß er sich innig freute, ihn unter die Ehrendomherren seines Domstifts zählen zu können, zu welcher neuen Würde Förster erhoben wurde. Aber nicht lange mehr konnte sich der edle Hirt dieses seines getreuen Mitarbeiters erfreuen. Eine schwere Krankheit ergriff den würdigen Regens und erfüllte alles mit bangen Sorgen; selbst der Bischof vergoß häufige Thränen, als dem Kranken in seiner Gegenwart die h. Sterbesakramente gereicht wurden. Förster sah mit dem Bewußtsein eines getreuen Dieners dem Rufe seines Herrn entgegen, lehrte noch durch sein Beispiel, was er früher mit Worten gelehrt hatte. Er starb am 1. Sept. 1812 sanft wie Gerechte zu sterben pflegen. Seine hinterlassenen Schriften sind leider nicht in Druck erschienen. Eine getreue Abschrift des citirten Manuscripts befindet sich in der Bibliothek des Verfassers dieser Schrift.

Auf seinem Leichenstein zu Melaten ist die von Professor Wallraf verfaßte Inschrift eingegraben: Jacturam reddite posteri.

35. FRANCKEN-SIERSTORPFF, Heinrich von, siehe 2. Theil dieser Schrift. S. 1394.

36. GAIL, Andreas. Der 1525 hier geborene und 1587

hier verlebte kaiserliche Geheimrath Andreas Gail, als juridischer Schriftsteller vortheilhaft bekannt, widmete sich hier anfangs den schönen Wissenschaften, ging aber späterhin nach Löwen, um daselbst die Rechtswissenschaft zu studieren. Nach Beendigung seiner Studien, denen er sich mit dem größten Eifer hingegeben hatte, durchreiste er Deutschland, Frankreich und Italien, wo er zu Padua die Würde eines Doktors der Rechte erhielt. Seine juristischen Schriften, die ihm den Ehrentitel des deutschen Papinian erwarben, vermehrten und verbreiteten seinen Ruhm in so hohem Grade, daß ihn der Kaiser Maximilian II. zum Kammergerichtsassessor in Speier und zu seinem geheimen Staatsrath erhob. Der Churfürst von Köln machte ihn darauf zu seinem Kanzler, welches Amt er bis zu seinem Tode ruhmvoll verwaltete.

In der ehemaligen Brigitten-Kirche fand sich sein — jetzt im Exjesuiten-Collegium bei dem Haupt-Eingange zur Bibliothek aufgestelltes — Denkmal mit folgender Inschrift:

D. O. M.

Viator quisquis es, siste gradum; quod scriptum est, lege.
Hoc is, cujus causa scriptum, fieri rogat.

„Andreae Gailio Agrippinati Philippi F. ICto toto orbe celeberrimo, antiquae virtutis et sapientiae viro, qui exquisitorum in jure civili operum Author, supremi sacri Romani Imperii Tribunalis in Camera Spirensi Assessor annos XI. Maximiliani secundi VIII. Rudolphi secundi Imperatoris VII. Consilarius Aulicus et Referendarius multis laboribus et difficillimis legationibus Romae politiae conservandae causa, morbisque defatigatus Anno salutis MDLXXXVII die XI. Decembris aetatis LXI. Viam exercitam et laboriosam placita tandem et quieta in Christum morte mutavit. Anna Klovens I. et Christina Kannengiesers II., et haeredes Charissimo ac bene merenti conjugi gementes et moerentes posuer. MDXC.“ [1])

A. Gail wurde wahrscheinlich auch in der St. Brigitta-Pfarre geboren; denn das Haus auf dem Altenmarkt Nro. 1540 war das Eigenthum dieser Familie, wie es die stadtkölnischen Schreinsbücher ausweisen.

---

[1]) S. Hartzheim Bibl. Col. Jöcher Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726.

37. GELEN, Aegidius, aus Kempen, geboren [1]) den 10. Januar 1595, gestorben 1656 [2]), SS. Theol. Licent., Canonicus und Scholaster zum h. Andreas in Köln, Probst der Kollegiatkirche zum h. Martin in Kranenburg und Weihbischof in Osnabrück, letzter Historiograph des Erzstiftes Köln.

38. GELEN, Johann, aus Kempen, geboren den 17. Okt. 1585, gestorben 1631. General-Vikar in Köln.

Ueber diese beiden ausgezeichneten Männer, welche durch hervorragende Wirksamkeit die Zierde der Kirche, der Wissenschaften und des Staates wurden, und namentlich über ihre schriftstellerischen Leistungen verbreitet sich die kleine aber gehaltvolle Schrift: Leben und Wirken des Aegidius Gelen mit Bezug auf seinen Bruder Johann, General-Vikar in Köln, und ihr Zeitalter nebst erläuternden historischen Bemerkungen von P. De Greck Med. Doctor. Köln 1835, in so ausführlicher und gründlicher Weise, daß wir nur auf diese Biographie hinweisen zu müssen glauben.

39. GLAREANUS, Heinrich Loriti, wurde im Juni 1488 zu Mollis im Canton Glarus in der Schweitz geboren. Die erste Schule, welche der lernbegierige Knabe außerhalb seiner Heimath bezog, war jene des Michael Rubellus zu Bern, dessen Unterricht er auch noch zwei Jahre lang zu Rottweil genoß. Unter diesem vortrefflichen Lehrer bildete er den schönen lateinischen Styl, wodurch er sich auszeichnete; auch erwarb er durch denselben jene Einsicht in die Musik, welche sich in seinen Schriften über diese Kunst ausspricht. Aus der lateinischen Schule des Rubellus begab sich Glarean entweder sogleich oder doch ohne längern Aufenthalt an einer andern Hochschule, nach Köln, um an der hiesigen Universität die philosophischen Studien zu betreiben.

---

1) Derselbe wurde am 16. Mai 1612 bei der Hochschule zu Köln immatrikulirt.

2) Auf seinem Grabe in dem Dome zu Osnabrück liest man folgende Inschrift:

Ae. G. E. A. S. O.

i. e. Aegidii Gelen. Episcop. Aureliopolit. Suffrag. Osnabr.

Vgl. Opusculorum societat. Litterar. Duisburg. fascicul. I. Duisburgi et Düsseldorp. 1760.

Doch scheinen ihn auch hier die schönen Wissenschaften vor den übrigen angezogen und beschäftigt zu haben.

So finden wir den zwanzigjährigen Jüngling unter den glühendsten Bewundern des berühmten Hermann Busch, als dieser an einem Maitage des Jahres 1508 in glänzender Versammlung den Ruhm der Stadt Köln besang. Glarean wurde sowohl durch den Inhalt als den Vortrag des Gedichtes welches unter dem Namen Flora bekannt ist, so entzückt, daß es ihm schien, als höre er Apollo selbst im Kreise der Musen, und habe er nie etwas Süßeres vernommen. Noch Jahre lang beschäftigten ihn die hier empfangenen Eindrücke, und es war kein geringer Triumph für ihn, als später Erasmus dieses Gedicht durch ihn kennen lernte [1]).

Unter seinen Lehrern zu Köln, wo er sich sieben Jahre aufhielt, zeichnet Glarean drei aus, nämlich die Magister Andreas von Bardwick, Rudger von Venlo und Mathias von Aachen. Von ihnen wurde er wie ein Sohn behandelt und nicht nur in der Philosophie, sondern auch in der Theologie unterrichtet. Zugleich benutzte er die Vorträge des Johannes Cäsarius von Jülich über griechische Sprache und Autoren.

Schon den 11. März 1510 wurde Glarean dem Vicekanzler der Universität, Adam von Boppard, als gehörig befähiget zur Magisterwürde vorgestellt, erlangte auch dieselbe noch in demselben Jahre. Von nun an widmete er sich der Theologie als Fachstudium.

In das Jahr 1512 fällt eine Auszeichnung Glareans, welche einen um so größeren Einfluß auf sein Leben äußern mußte, je glänzender sie war, und je unerwarteter sie ihm zu Theil wurde. Damals befand sich nämlich Maximilian I. auf einem Reichstage zu Köln, und Glarean benützte diese Gelegenheit, auf den Kaiser ein Lobgedicht zu verfertigen. So wenig dessen Größe darin gehörig gewürdigt ist, so scheint es doch diesen ritterlichen Beschützer und Freund der Dichtkunst in einem solchen Grade gefreut zu haben, daß er dem Verfasser die größte Ehre, welche er ihm gewähren konnte, dafür zuerkannte. Es war den 25. August desselben Jahres, als Glarean, erhaltenem Auftrage gemäß, dieses Gedicht öffentlich in der Versammlung der Reichsfürsten, nach der dorischen

[1]) Glareanus gab die Flora im Jahre 1554 neu heraus.

Melodie, unter großem Beifalle absang: wobei ihm ohne Zweifel seine frühe Bekanntschaft mit der Musik förderlich war. Hierauf schmückte der Kaiser eigenhändig das Haupt des jungen Dichters mit dem Lorbeerkranze, steckte ihm einen Brillantring an, und entließ ihn mit huldreichen Worten.

Von dieser Zeit an scheint Glareans Leben eine entschiedene Richtung genommen zu haben. Es waren die schönen Wissenschaften, welche ihn so glänzend ausgezeichnet hatten, und deren Pflege er nun gegenseitig seine Kraft widmete. Sie wurden im Ganzen seine Aufgabe, da er weniger ein angebornes Genie für eine Einzelne, als ein höchst bildsames Talent für Alle besaß. Daher wurde er auch bald ein gesuchter Lehrer derselben, und versammelte schon zu Köln einen Kreis von Jünglingen um sich, welchen er darin Unterricht ertheilte.

Allein so manchen Vortheil jetzt auch der Aufenthalt in Köln dem jungen Gelehrten und Lehrer unverkennbar darbot, so wurde er doch immer weniger angenehm für ihn, je mehr Glarean Zeuge des großen Kampfes wurde, welcher in dieser Stadt einen Hauptsitz hatte, aber zugleich die ganze gebildete Welt damals in zwei heftig aufgeregten Parteien sich gegenüber stellte. Es war der Kampf der sogenannten Poetisten gegen die Theologisten oder Scholastiker. Reuchlins Name diente nur als Vereinigungs- und Angriffspunkt; es galt weniger seiner Person, als der Sache welcher sie diente.

Glarean scheint nicht sogleich an Reuchlin und die Männer der neuen Zeit sich angeschlossen zu haben; denn Ortwin Gratius, Professor der schönen Wissenschaften zu Köln, leitete die erste Ausgabe des Lobgedichtes auf den Kaiser Maximilian (vom J. 1512) durch ein besonderes Schreiben ein: was wohl auf ein näheres Verhältniß zwischen Beiden hindeuten dürfte.

Doch scheint sich Glarean endlich von Ortwin getrennt zu haben. Wir besitzen nämlich von ihm einen Brief an Reuchlin vom 2. Jänner 1514, welcher nur Verehrung und Theilnahme für letztern athmet. Er vergleicht denselben darin mit Cato dem Vorbilde jeder Tugend, und bedauert nur, ihn nicht nach Wunsch unterstützen zu können. Doch versichert er ihn, daß in Köln selbst zwei ausgezeichnete Männer ganz auf seiner Seite seien, nämlich Hermann

Busch und Johann Cäsarius. Vergebens habe er, fügt er bei, Ortwin ermahnt, von seinen Angriffen gegen ihn (Reuchlin) abzulassen.

Bei der nun eintretenden Verfolgung Reuchlins war für Glarean kein Bleiben mehr an der Universität zu Köln. Noch in demselben Jahre 1514 verließ er dieselbe und begab sich nach Basel, wo er ein Pensionat errichtete und mit Erasmus in ein näheres Verhältniß trat. Nach einem längeren Aufenthalte zu Paris, wo er gleichfalls ein Pensionat für Schweitzer hielt, nach Basel zurückgekehrt, begab er sich im Jahr 1529 nach Freiburg, lehrte an dortiger Hochschule bis zum Jahr 1560 und starb daselbst 1563.

Ausführlichere Nachrichten über Glarean und seine Schriften [1]) siehe in der Schrift: H. L. Glareanus; seine Freunde und seine Zeit. Biographischer Versuch von Dr. Heinrich Schreiber. Freiburg 1837. Vgl. auch Jöchers Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726.

40. **GRAMINAEUS**, Theodorus, aus Nuremund, Professor der Mathematik an der hiesigen Universität. Derselbe gab auf Veranlassung des nachstehend mitgetheilten Breve des Papstes Gregor XIII., vom J. 1578, wodurch der von dem Mathematiker Aloys Lilius entworfene (Gregorianische) Kalender dem Gutachten und der Verbesserung der hiesigen Universität unterworfen wurde, eine Schrift unter dem Titel: Exhortatio de exequenda Calendarii Romani correctione ad Sacram Caesaream Majestatem et Imperii Principes. Düsseldorpii 1583 in quarto heraus. Seine übrigen Schriften verzeichnet Harzheim Bibl. Col.

Gregorius PP. XIII.

Dilecti filii salutem et Apostolicam benedictionem. Inter alias pastoralis nostri officii curas hanc vel praecipuam habere debemus, ut divinae laudes divinaque officia suis quaeque temporibus celebrentur, quod cum sine Calendarii emendatione fieri non posse videatur, et nos ipsi quam primum hoc perfici ad communem Ecclesiae utilitatem cupiamus, ad christianos Principes compendium libri de ea re ab Aloysio Lilio Mathematico peritissimo conscripti, et ab iis qui in Urbe sunt, eius scientiae peritis comprobati mitten-

---

[1]) Von seinen Schriften wurde die Cosmographia an hiesiger Universität als Handbuch benutzt. Siehe Anlagen S. 370.

dum duximus, ut cum eruditis Mathematicis communicantes eos hortentur, si quid ipsis addendum aut detrahendum, aut aliqua ratione corrigendum videatur, vel si quid melius habeant, libere proferre ne recusent, ut primo quoque tempore quod in animo habemus pro communi totius Reipublicae Christianae utilitate ad omnipotentis Dei gloriam exequi possimus. Illud igitur ad vos mittimus. Gratissimum nobis facietis, si in re tam gravi tamque Reipublicae christianae necessaria atque a bonis omnibus optata et expectata peritissimos Mathematicos adhibueritis eorumque sententiam exquisieritis, ut vel ipsi, quod quidem facturos speramus, aliquid melius afferant, vel hanc quam mittimus rationem probent, aut certe si quid deesse intelligent, perficiant. Cupimus enim rem catholicae Ecclesiae communem Catholicorum quoque Principum ac doctissimorum virorum iudicio comprobari. Datum Romae apud Sanctum Petrum sub Annulo Piscatoris die XI. Januarii MDLXXVIII. Pontificatus Nostri Anno sexto [1]).

Ant. Buccapadulius.

41. GRATIUS, Ortwinus, (Graes) war in Westphalen geboren, nannte sich aber Daventriensis, weil er zu Deventer von seinem Oheime Johannes de Graes erzogen worden und an der dortigen Schule unter dem berühmten Vorsteher derselben Alexander Hegius seine Bildung erhalten hatte. Von dort begab er sich, wie es scheint, unmittelbar nach Köln. Hier bekleidete er außer der Stelle des Vorstehers und Correktors der Quentelschen Officin, eine Professur an der Bursa Cucana, wurde 1507 in das Consilium Facultatis aufgenommen, und 1511 zum Declamator Quodlibetarius ernannt. Mit den Humanisten hiesiger Universität scheint er lange in gutem Vernehmen gestanden zu haben, bis er in dem bekannten Reuchlinischen Streite die Partei der Theologen ergriff und Hoochstratens Sache zu der Seinigen machte. Welche Folgen diese Einmischung für ihn hatte, wie die Verfasser der Epistolae obscurorum virorum besonders auch ihn zur Zielscheibe ihres Spottes nahmen, ist hinreichend bekannt. Der Literator Heumann sagt von ihm: Eum fuisse virum doctissimum, stiloque usum esse eleganti,

[1]) Archiv der ehemaligen Universität Köln.

ac solum eius vitium fuisse Orthodoxismum. Er starb zu Köln den 18. Mai 1542. Er ist der Verfasser folgender Schriften:

Fasciculus rerum expetendarum et fugiendarum. Col. 1535.

Triumphus B. Job prophetae versu elegiaco, lib. III. Col.

Apologia adversus J. Reuchlinum.

Lamentationes obscurorum virorum. Col. 1518.

Orationes quodlibeticae periucundae. Col. 1508.

Oratio I. de Philosophiae laudibus. II. In commendationem Grammaticae. III. Dialecticae. IV. Rhetoricae. V. Poeticae. VI. Arithmeticae. VII. Musicae. VIII. Geometriae. IX. Astronomiae. Oratio facetiarum et invectivarum contra inimicos Philosophiae.

Epistola ad Magistrum Everhard. Radinck. Subiicitur vita Bernardi de monte Jovis scripta per H. Glareanum.

Criticomastix Peregrinationis Ort. Gratii ad Petrum Ravennatem. Lugd. 1511. [1]).

42. GROPPER, Johannes, wurde geboren im Jahr 1502 zu Soest in Westphalen, wo sein Vater, Johannes Gropper, zu wiederholten Malen Bürgermeister war. Er hatte viele Geschwister, unter denen drei Brüder geschichtlich bekannt geworden: Gottfried, Patroklus und Caspar, alle drei Doctoren der Rechte, doch nur der Letztere unter ihnen geistlichen Standes. Als im Jahre 1531 die Reformation sich auch in Soest Eingang verschaffte und der Vater unseres Gropper den Fortschritt derselben nicht hemmen konnte, legte er sein Amt nieder und zog sich nach Köln zu seinen Söhnen zurück, wo er am 23. Januar 1543 starb und bei Sanct Gereon begraben wurde [2]). Unser Johannes Gropper machte seine

---

[1]) Vgl. Hartzheim Bibl. Col. Gundling Historie der Gelahrtheit. S. 2544 und S. 380 dieser Schrift.

[2]) In der Vorhalle dieser Kirche befindet sich noch das von den Söhnen dem Vater gesetzte Monument mit folgender Inschrift:

Joanni Groppero, urbis Susatensis tertium Consuli, qui zelo religionis posito magistratu Coloniam Agrippinam concedens, vita deinceps pie ac sancte transacta, tandem XXIV kal. Febr. an. Salut. MDXXXIII. aetatis suae LXIII spiritum, quem coelitus acceperat, Deo reddidit, hic conditus. Amantissimo parenti Joannes, Godofridus, Patroclus et Casparus Gropperi Doct. Filii ac Fratres germani, officio et pietatis ergo monumentum hoc posuerunt.

Vorbereitungs-Studien zu Köln auf dem Montaner-Gymnasium, bei dem er auch später eine Stiftung für zwei wöchentliche sacras lectiones gründete, und trat dann zur Universität über. Hier widmete er sich vorzüglich dem Kirchenrechte, worin er denn auch promovirte und Vorlesungen hielt. Er war ein Mann von tiefem und frühreifem Geiste, der sich schon in der ersten Blüthe des Lebens die ausgebreitetsten und gründlichsten Kenntnisse in den verschiedensten Zweigen der theologischen Wissenschaft erworben hatte, in einem Grade, wie wir es bei wenigen Männern seines Alters finden; unerschütterlich fest in seinen kirchlichen Grundsätzen, doch dabei aufgeklärt und freisinnig in nicht geringem Grade; was sittliches Leben angeht, ungemein streng gegen sich selbst und echt priesterlichen Wandels. Erst 28 Jahre alt, ist er schon Scholaster des hohen Stifts zu Sanct Gereon, und erscheint in Begleitung seines Erzbischofs Hermann im Jahre 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg. Es ist nicht bekannt, wie viel er hier an den Religions-Verhandlungen Theil genommen; das aber ist sicher, daß von jetzt an deren wenige während seines Lebens Statt fanden, an denen er nicht mehr oder weniger Antheil nahm oder nehmen mußte. Wie der Domcapitular und Kanzler Bernhard von Hagen als Jurist, so wohnte er stets als Theologe seines Erzbischofs den Reichstagen und Religions-Gesprächen bei. Dabei wurde er von allen Seiten mit kirchlichen Würden beehrt. Scholaster von Sanct Gereon, war oder wurde er noch Propst zu Soest und zu Xanten, auch Domcapitular, auf welche beide letztere Würden er jedoch später resignirte. Seine segensreiche Thätigkeit für das Erzstift Köln begann er vorzüglich mit dem Provincial-Concil vom Jahre 1536, für welches er die Canones entwarf, die dann im Jahre 1538 in ausführlicher Bearbeitung zugleich mit einem Enchiridion doctrinae christianae erschienen — beide Werke ein Zeugniß seiner hohen Wissenschaft, seines frommen Sinnes und seines aufgeklärten Geistes. Welches Ansehen er auf den Reichstagen genoß, erhellt unter Anderm daraus, daß er bei dem Religionsgespräche zu Worms im Jahre 1541 die Eröffnungsrede des Ministers Granvella im Namen aller Stände beantwortete, und bei der Fortsetzung dieses Gespräches zu Regensburg einer der drei katholischen Collocutoren war. Er soll auch

Verfasser des dem Gespräche zu Grunde gelegten Einigungs-Entwurfes (regensburger Interim) sein [1]). Zwar lehnt er diese Ehre irgendwo ab, doch war er nicht ohne Antheil an der Abfassung, wenigstens Verbesserung desselben [2]). Dieser Entwurf gibt ein schönes Zeugniß seiner Mäßigung und weisen Berücksichtigung der Zeitumstände [3]). Wir finden ihn hierauf einige

---

[1]) Der Entwurf mit den verglichenen Artikeln bei Hortleder, von den Ursachen des deutschen Kriegs, Theil I, Buch I, Cap. 37. Lateinisch in Bucer's Acta Colloquii comitiorum Ratisponensium, wogegen Gropper 1544 eine reichhaltige an seine Kaiserliche Majestät gerichtete Widerlegung veröffentlichte.

[2]) Caesar librum Legato detulit, confectum, sicut ipse affirmabat, a piis doctisque viris in Belgio, qui, ubi Legato visum foret, partibus proponeretur, si forte in ea doctrina utrique concordarent. Illuc etiam a Granvellano Gropperus deductus fuerat, ut, juncta cum ipso opera, Legatus facilius percurreret expenderetque volumen, quod magna ex parte Scripturae Sanctorumque Patrum dictis contextum viginti duo capita complectebatur. Persolvere librum Legatus ac Nuntius unaque Gropperus, ac facile duo priores conjecere ex variis argumentis, librum Gropperi opus esse, de cujus docilitate, nullo suae opinionis amore corrupta, Romam Legatus perhonorifice scripsit. Cum enim Contarenus in loca supra viginti offendisset, quae correctionis indigere existimabat, Gropperus ea tam promto animo correxit, ut amor sui ne verbulum quidem expresserit vel ad repugnandum vel ad tuendum. Quod sane auxit potius homini quam minuit apud Legatum et Granvellanum eam existimationem, cujus nimium studium solet plerisque in causa esse, ut opinioni de se apud alios detrahant, vel tanquam docilitatis expertibus, vel tanquam pertinacia obduratis. Palaviccini Hist. Conc. Trid. IV. 14

[3]) Als Beleg theilen wir aus demselben den Artikel vom Gebrauche und der Administration der Sacramente und einiger Ceremonien insbesondere mit, worin er sich namentlich für das Zugeständniß des Laienkelches, nach welchem man damals so allgemein verlangte, sehr geneigt erklärt. „Sunt ex una parte, quibus persuasum est, Missam peragi non debere, nisi adsint, qui cum sacerdote sacrificante Sacramenti Corporis et Sanguinis sumptione communicent. Quod eo fine hoc sacramentum primum per Christum institutum et commendatum sit, ut unus panis et unum corpus multi simus, quod ex uno pane et uno calice participamus, atque hunc fuisse veteris ecclesiae morem astruunt. — Sunt ex altera, qui existi-

Zeit in seiner Vaterstadt Soest damit beschäftigt, bis zu all-

---

mant, Missam etiam pie celebrari, si modo adsint, qui spiritualiter tantum cum sacerdote communicent et sacrificio consensum praebeant, etsi horum quoque sententia populus docendus et diligenter admonendus sit, ut quam saepissime communicet, et qui quotidie peccat, quotidie quoque anhelet ad sumendam medicinam. Atque hanc sententiam ne cum veterum quidem more pugnare dicunt. Ac etiam putant, hunc usum justificationi Christi nihil praejudicare, quod sacerdos, hoc publicum in ecclesia ministerium gerens, se omnibus, qui toto terrarum orbe hoc sacramento participant, per fidem adjungat. Ad haec verentur isti, ne si hic usus ex ecclesia tollatur, fieri posse, ut (quae est hominum praesentis tempestatis in frequentandis mysteriis accidia) hoc sacrificium laudis, quod Christus in ecclesia frequentissimum esse voluit, quam rarissime celebretur, ac demum etiam in totum fere omittatur. — Hic quoniam utrique de sua sententia sunt persuasi, fieri forsan possit, ut singuli in suo sensu abundare permitterentur, ne hi qui sine communicantibus sacramentaliter, cum astantibus tamen et consensum sacrificio praestantibus, sacrificium offerunt, damnarentur. Illi vero non cogerentur aliter quam praesentibus communicantibus Missam habere. Rursum sunt ex una parte, qui dicunt, sacramentum corporis et sanguinis sub utraque specie populo administrari debere, quod id Christi mandato et institutioni et mori veteris ecclesiae sit consentaneum. — Sunt ex altera, qui cum existiment, hoc potissimum in sacramentis spectandum, quo signatis magis quam signis fruamur et acquiescamus, ac constet interim, sub una tantum, quantum sub duabus speciebus contineri, asserendum non esse, ut impium damnandum, quod ecclesia jam multis saeculis laicos una specie contentos recte communicare et nihil contra institutionem Christi facere est arbitrata, eo maxime, quod Christus eam auctoritatem ecclesiae reliquisse videatur, ut in externis sacramentorum caeremoniis eam moderationem adhibere possit, quae pro ratione temporum et locorum fidelium saluti cum sufficere tum commodare existimetur.

Verum cum jam plurima in Germania plebs persuasa sit, Christi mandatum et institutionem requirere, ut integra sacramenta accipiat et omnino cavendum, ne quis ad haec sacrosancta mysteria participanda cum mala conscientia accedat: operae pretium videbitur, si ecclesia ad medendum his malis omnibus liberum faciat, sub altera vel utraque specie communicare, sic tamen, ne hinc cuique ulla ansa praebeatur, receptam hactenus in ecclesia consuetudinem temere damnandi vel

gemeiner Religions-Einigung das Interim zur Ausführung zu

---

posthac invicem judicandi. Certe caeremoniam istam communionis utriusque speciei ad necessitatem alligare absurdum fuerit vel propter abstemios, aegrotos et similes, qui a vini specie plane abhorrent.

Denique sunt ex una parte, qui postulant, sacramenta ea lingua administrari, quae a populo intelligatur, ut is clare ac diserte intelligens quod agatur, ad omnia respondeat Amen. In quo Paulum Apostolum I. Cor. XIV. auctorem citant. — Sunt ex altera qui putant, in latina ecclesia latinam linguam retinendam esse ac sufficere arbitrantur, si populus subinde in concionibus de iis, quae in Missa aguntur, clare ac diligenter edoceatur ac admoneatur, singulis actionibus suum adhibere consensum pioque desiderio apud Deum ambire, ut publicis ecclesiae votis aurem suae benignitatis accommodet, si tamen ad haec populo quod Epistolae nomine et quod ex Evangelio recitatur lingua ab eo intellecta explicetur. Atque hi etiam verentur, ne si haec summa mysteria ad tantam ac tam promiscuam multitudinem (quae est praesentis ecclesiae facies) lingua vernacula frequenter adferantur et decantentur, fore ut ab impiis et male institutis in canticum et proverbium vertantur, atque ita impingatur in id, quod inhibuit Christus, ne scilicet Sanctum canibus daretur. — Verum hic facile ab eruditis et piis viris ea moderatio inveniri ac institui poterit, quo fiat, ut neque dignitati sacramentorum quidquam detrahatur neque sanctae plebi pius rerum quae geruntur intellectus et suum Amen subtrahatur. Et cum antiqui ritus et observationes, qui circa sacramentorum administrationem nobis quasi per manus traditi sunt, raram pietatem redoleant: erunt quoque deligendi viri tum docti tum pii, qui eosdem ritus ac formulas diligenter inspiciant et examinent, ut si quid forsan irrepserit, quod ad pietatem nihil fecerit, id tollatur et antiqua puritas et sinceritas Sacris restituatur." — Auf ähnliche gemäßigte Weise spricht er sich im folgenden Artikel über den Cölibat aus, der ganz besonders damals verhandelt wurde, und dessen Nachsicht, wie es scheint, schon um des ungeheuren Abfalls von der Kirche, den er schon bewirkt hatte und noch fortwährend bewirkte, als zeitgemäß hätte erkannt werden müssen. Nachdem er die allmähliche Bildung der spätern strengern kirchlichen Disciplin in diesem Puncte vorgelegt hat, schließt er, das Aufgeben oder Beibehalten derselben auf sich beruhen lassend, mit dem Gedanken, daß, wenn die spätere strenge Disciplin durchgehends auch ferner beibehalten werden solle, dann auch die alten Censuren wider die Uebertreter wieder eingeführt werden müßten. „In hac ergo Canonum diversitate, si

bringen [1]). Als hierauf Erzbischof Hermann in seiner Reformations-Thätigkeit vom kirchlichen Wege abging, sehen wir Gropper'n als seinen eben so entschiedenen Gegner, als er bis dahin seine Stütze gewesen war. Ohne Zweifel ist er Verfasser der meisten Schriften, die dadurch von Seiten des Domcapitels hervorgerufen wurden. Namentlich ist er Verfasser der Widerlegungsschrift (Antididagma) der neuen erzbischöflichen Reformations-Ordnung. Auf den Reichstagen erschien er jetzt nicht mehr als Theologe Hermann's, sondern als Anwalt der kölnischen Kirche, namentlich des Domcapitels, wider denselben. Als Hermann im Anfange des Jahres 1547 von seinem Amte abgetreten war, zugleich mit ihm sein Bruder Friedrich, Propst und Archidiakon zu Bonn, wurde Gropper auch noch mit dieser Würde beehrt. Hierauf scheint er sich in Ruhe mit seinem Amte und der Wissenschaft beschäftigt zu haben, bis er mit dem Erzbischofe Adolph von Schauenburg zum Concil von Trient zog, woselbst sie am 10. October 1551 anlangten und der XIII., XIV. und XV. Session nicht ohne thätigen und kräftigen Antheil beiwohnten. Gropper hielt auch vor den Vätern des Concils am Feste der Epiphanie 1552 eine im Druck erschienene Rede [2]). Als jedoch die Befürchtungen vor dem bald erfolgenden Treubruche des Kurfürsten Moriz gegen den Kaiser sich mehrten, oder als derselbe wirklich schon offenbar war, eilte auch der Erzbischof Adolph mit seinen Theologen wieder nach Hause [3]). Unter dem 18. December 1556 ernannte ihn Papst Paul IV. zum Cardinal, doch

---

postremi Canones omnino posthac retinendi sunt, necessarium quoque erit, ut censurae, quae in fornicarios in veteribus canonibus distringuntur, in usum quoque revocentur, ne publicum scandalum ex impura ministrorum vita ecclesiae ingeratur."

[1]) Hamelmanni Historia renati Evangelii in urbe Susatensi. Opp. pag. 1115 sqq., wo der Verfasser in seiner Beschränktheit Lächerliches und Unwahrscheinliches zugleich darüber vorbringt.

[2]) Oratio habita in Concilio Tridentino ab Joanne Groppero die Epiphaniae Domini.

[3]) Als 1554 die religiöse Neuerung des Unterrichts in Köln sich zu bemächtigen suchte, bewirkte Gropper vorzüglich, daß die der Begünstigung der neuen Lehre verdächtigen Professoren entfernt, und das Gymnasium Cucanum den Jesuiten übertragen wurde. Siehe S. 296 dieser Schrift.

lehnte er diese Würde ab [1]). Auf Einladung des Papstes, der ihn in Reformations-Angelegenheiten zu Rathe ziehen wollte, oder, nach Andern, aus Verdruß darüber, daß er nach dem Tode des Erzbischofs Anton von Schauenburg die Wahl Johann Gebhard's von Mansfeld nicht habe verhindern können, machte er im Jahre 1558 eine Reise nach Rom [2]), wo er aufs ehrenvollste empfangen wurde, auch bei den Zerwürfnissen des päpstlichen Stuhles mit dem Kaiser Ferdinand wegen dessen Thronbesteigung der guten Sache der deutschen Nation noch einen Dienst zu leisten suchte [3]).

---

[1]) Germanicam denique nationem cohonestavit (Pontifex) in Joanne Groppero Coloniensi Decano — firmum sane fidei propugnaculum, tametsi valde concussum, non minus ab incusationibus domesticorum, quam ab aggressionibus inimicorum, qui ea purpura se dupliciter illustravit, et antea, quia ejus meritis a pontifice destinata, et postea, quia ab ipso ob modestiam recusata: sed posterior laus celebriorem ipsum quam prior reddidit, quia inter homines singularior, quamvis fortasse revera non major quia non conducibilior hominibus. Palavicc. XIII. 16.

[2]) Er trat diese Reise in Begleitung seines Bruders Caspar, und des Kölners Johann Oliver, Vicar bei St. Maria ad Gradus, an. Bei seiner Ankunft zu Augsburg befiehl ihn ein dreitägiges Fieber; er setzte aber dennoch seine Reise bis Friaul fort und eilte, obschon die Krankheit zunahm, nach Pesara, um Loreto, desto näher zu sein. Im Zustande der höchsten Gefahr flehte er die lauretanische Jungfrau an, daß er vor seinem Tode doch in ihrem Heiligthume sein Gebet darbringen dürfe. Sein Wunsch ward ihm gewährt, und er verweilte anderthalb Tage zu Loreto.

[3]) In Ferdinandi causa reliqui omnes pontificis consiliarii duriorem in sententiam ibant — unus Joannes Gropperus discrepabat, qui post recusatum magnanima demissione animi purpuram venerat Romam, accersitus a pontifice, ut eo in destinata morum emendatione uteretur, ibique in summae doctrinae prudentiaeque existimatione versabatur, praesertim super Germaniae negotiis, in quibus nec eum quisquam experientia aequabat, nec post gloriosam repulsam humanae utilitatis suspicio cadebat. Auctor is erat, habita temporum ratione summam juris severitatem exquirendam non esse, cum publicae res non tam prospere succederent, ut liceret prudentiae, optimum seligere, sed tolerabile — — Ut alius quam Ferdinandus Caesar crearetur, non solum haud potis esse, sed nec expetendum. Germanos Germanum Caesarem omnino velle etc. etc. Palavicc. XIV. 6.

Er selbst soll hier wegen irrigen Inhaltes seiner Schriften angefeindet worden sein, sich jedoch hinreichend gerechtfertigt haben. Das schleichende Fieber, an welchem er schon auf der Reise gelitten hatte, befiel ihn bald aufs Neue. Er starb am 9. März 1558 in seinem 58. Jahre. Sein Begräbniß war sehr ehrenvoll; der Papst selbst hielt ihm die Leichenrede. Seine irdischen Ueberreste wurden in der Kirche der Deutschen zu den Füßen des ehrwürdigen Papstes Hadrian VI. beigesetzt. Sein Epitaphium lautet:

D. O. M.

D. Joanni Groppero, religionis, fideique catholicae propugnatori acerrimo, post incredibiles summis cum periculis pro ecclesiae ac religionis conservatione magno semper et invicto animo exantlatos labores multaque praeclara literarum monumenta edita ob perpetuam fidei pietatisque constantiam, incomparabilem doctrinam, summas virtutes, absenti nec quidquam minus cogitanti in sacrum S. R. E. cardinalium collegio cooptata, praematura adhuc morte, quando sui opera imprimis desiderabatur, ex humanis erepto, fratri piissimo atque optime merito Godofridus et Casparus fratres Gropperi moestissimi. p. p. Vixit annis 57. diebus 18. Obiit septimo Idus Martii 1559.

Unter seinen vielen, von Meuser (in der Katholischen Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. Köln 1844. I. Jahrg. II. Bdes. 3. Heft. Seite 387) möglichst vollständig aufgezeichneten Schriften verdient sein Katechismus, der im Jahre 1550 unter dem Titel Institutio catholica, elementa christianae pietatis succincta brevitate complectens erschien, besondere Beachtung. Derselbe ist mit einer ausführlichen, zur Beurtheilung reformatorischer Bestrebungen im Allgemeinen äußerst wichtigen Vorrede begleitet, woraus hervorgeht, wie richtig Gropper das fühlte, was Bedürfniß seiner Zeit war. Obschon bisher Viele als Vertheidiger der Kirche gegen die Neuerungen der Reformatoren aufgetreten seyen, sagt er, so gebe es doch Wenige, die mit gleichem Fleiße das Unkraut, welches jene unter den Waizen des Herrn ausgestreut, auszurotten sich bemühten, und die so schwere Krankheit auf demselben Wege, worauf sie eingeschlichen, durch passende Heilmittel zu vertreiben suchten. Nach seiner Meinung könne man dem Uebel nicht passender entgegenwirken, als durch Abfassung von

Katechismen, Postillen und Agenden. Allerdings hätten katholische Gelehrte sich schon in derartigen Hervorbringungen versucht; wenn er aber zunächst alle bisher katholischer Seits erschienenen Katechismen betrachte, so genügten solche ihm doch nicht ganz und gar. Einige seyen zu weitläufig, andere zu schwerverständlich; finde man auch in einigen die Auslegung des apostolischen Glaubensbekenntnisses, des Vater Unsers, der zehn Gebote und sieben Sakramente: so stehe doch sehr wenig von den Ceremonien und Gebräuchen, und fast gar nichts von der Disciplin der Kirche darin. Sollte jedoch die Kirche auf ihren Zustand in alter Zeit, von dem sie leider abgekommen sey, wieder zurückgebracht werden, so seyen eben diese zwei Stücke äußerst nothwendig, indem ja die Lutheraner diese vorzüglich anfeindeten. Ueberdies seien jene Katechismen auch nicht mit den eigenen Worten der Schrift und Ueberlieferung, sondern vielmehr mit denen des Autors abgefaßt, die aber auf das Volk immer einen schwächern Eindruck machten, als die Sprache jener. Alles dieses bedenkend, habe er oft gewünscht, es möge, besonders zum Gebrauche minder unterrichteter Pfarrer und Schullehrer, auch solcher, die zum Dienste der Kirche und Schule herangebildet werden, endlich zum Besten der zarten Jugend und des christlichen Volkes, ein Buch erscheinen, welches alle erwähnten Punkte der katholischen Religion schlicht, deutlich und in möglichster Kürze behandle. So glaube er, lasse die zerstreute Kirche, die an manchen Orten wenig gelehrte Pfarrer zähle, und hin und wieder Schullehrer besitze, die eher ein schales Wissen als die christlichen Anfangsgründe inne haben, sich endlich wieder zusammenbringen. Wenn das Volk seine katholische Lehre wohl kenne, so mögen Luther und Butzer mit ihren geschminkten Worten nur kommen. Nun habe er früherhin fast Gewißheit gehabt, daß entweder unter Autorität des allgemeinen Concils, oder doch wenigstens der sämmtlichen Bischöfe Deutschlands ein Buch der Art erscheinen werde und darum bloß für die Jugend, der bei St. Gereon zu Köln die ersten Anfänge des Unterrichts beigebracht würden, gesorgt, hauptsächlich um Butzers Calumnie in einem seiner Bücher: als vernachlässige er sein Amt eines Scholasters daselbst! zu widerlegen. Er habe also im Jahr 1546 ein Werkchen für die Jugend herausgegeben, in welchem er

von allem dem nur die Hauptpunkte berühre. Obgleich dasselbe von einigen, mit denen er übrigens befreundet, nicht sonderlich beachtet worden sei, weil sie ihrer Aeußerung nach von Gropper einen ganz andern Katechismus erwartet hätten; so sey es doch von minder unterrichteten Schullehrern und von Knaben, für welche allein es auch bestimmt gewesen, reißend weggekauft, und er wisse nicht wie oft, nachgedruckt worden. In diesem Jahre nun habe sein Verleger ihn fast genöthigt, dasselbe zu überarbeiten, weil man allgemein es in einer neuen Gestalt verlange. Schon lange sey seine Institutio doctrinae Christianae bekannt gewesen, die weil sie weitläufiger, in den Fällen, wo irgend ein Punkt näher zu erörtern war, habe benutzt werden können. Weil nun seit der ersten Herausgabe des für die Knaben bestimmten Büchleins Papst Paulus III. ihn ganz unerwartet zum Propste von Bonn ernannt habe, womit das Archidiakonat in der Kölner Kirche verbunden sey, er aber noch kein derartiges Büchlein für die minder gebildeten Pfarrer gefunden: so sei er damals erst auf den Gedanken gekommen, jenes für die Knaben bestimmte zu erweitern, damit es auch den Seelsorgern dienlich sei. Hierauf fährt er fort:

„Denn jetzt lag mir die Pflicht ob, die zur Seelsorge bestimmten Geistlichen meines Archidiakonats examiniren zu müssen. Hier entdeckte ich nun, welche Uebel durch der Archidiakonen Saumseligkeit über die Kirche gebracht worden. Aus Drang meines Gewissens erließ ich also nach dem Antritte dieses Amtes eine kurze Formula, wonach die zur Seelsorge bestimmten Geistlichen geprüft werden sollten. Man äußerte sich aber, es könne dieselbe zu nichts dienen, wofern man nicht zugleich eine kurze Anleitung besitze, um auf alle einzelne Fragen derselben antworten zu können. Ich arbeitete daher in wenigen Tagen diese Institutio catholica aus. Mein vorzüglichstes Streben bei dieser Arbeit war, wenigstens die ersten Anfangsgründe, so leicht als möglich und Allen verständlich, darzustellen, und habe ich, wie ich hoffe nichts, was der h. Schrift oder der Ueberlieferung zuwider oder unkatholisch ist, in dieses Büchlein zusammengetragen. Ja, so weit es anging, habe ich die bloßen Schriftstellen, wo sie an sich klar genug waren, hingestellt, damit solche wörtlich auswendig gelernt würden; waren selbige nicht ganz klar, so habe ich eine, wie ich meine, ka-

tholische, aus den Schriften der ältesten Väter entlehnte, Erklärung beigefügt“ [1]). (So viel zur näheren Erläuterung eines wesentlichen Theils der schriftstellerischen Thätigkeit dieses Gelehrten).

43. D'HAME, Johann Nepomuk Constantin, zu Köln am 16. Mai 1767 geboren, stammte aus der über zweihundert Jahre alten adeligen Familie D'Hame. Seine Altvordern wurden von Philipp IV. dem Könige von Spanien, in den Adelstand erhoben. Zuerst besuchte Const. D'Hame die Elementarschule zum heil. Martin in Köln unter einem alten, ehrwürdigen Magister, einem Geistlichen, welcher die besten Eindrücke und Erinnerungen bei ihm zurückließ. Als er an Jahren und Vorbereitungs-Kenntnissen so weit vorgerückt war, um in eine höhere Lehranstalt aufgenommen zu werden, schickten ihn seine Eltern an das Laurentianer-Gymnasium. Sein aufgeweckter Geist, sein offener Kopf, sein rasch auffassender Verstand machten ihm das Studium der Gymnasialfächer leicht und angenehm. Auch seine philosophischen Studien, in denen er den Grad eines Doktors der Philosophie erwarb, krönte der glücklichste Erfolg. Aus Neigung das Fach der Heilkunde zu seinem Lebensberuf wählend, wandte sich 1785 der strebsame Jüngling nach Wien, um auf der dortigen Hochschule Medicin zu studiren. An dieser, in medicinischer Hinsicht damals einen europäischen Ruf genießenden Universität, lehrten zu jener Zeit Störck, Stoll, Plenk, Leber, Jacquin und andere ausgezeichnete Gelehrte, und hier erwarb sich D'Hame die tüchtigsten medicinischen Kenntnisse. Vor Allen aber hatten die wahrhaft hippokratischen Grundsätze des trefflichen Max Stoll ihm diesen, als Lehrer und praktischen Arzt gleich großen Mann zu seinem dereinstigen Vorbilde und Leitstern gemacht. Sechs Jahre weilte er in Oestreichs Hauptstadt, und kehrte dann, ein aliusque et idem, in seine Vaterstadt zurück. Hier schritt er von einer wissenschaftlichen Ehrenstufe zur andern. Er erwarb sich das Baccalaureat, und am 18. April 1792 das Licentiat bei der medicinischen Fakultät. Zu diesem Behufe schrieb er eine hier in der Universitäts-Buchdruckerei erschienene medicinische Abhandlung über das

[1]) Siehe Hermann von Wied, Erzbischof und Kurfürst von Köln. Von M. Deckers. Köln 1840. S. 216.

Thema: Idea pathologiae systematis absorbentis. Diese wissenschaftliche Erstlingsgabe dedicirte er dem Senate und dem Volke Kölns als Beweis der Verehrung und Liebe zu seiner Vaterstadt; um aber in seinem Fache die höchste Ehrenstufe zu ersteigen, erwarb er sich unter den erforderlichen Bedingungen und Förmlichkeiten den Grad eines Doktors der Medicin. Sein Promotionstag war der 18. Februar 1794, ein wahrer Festtag für die medicinische Fakultät, die Hochschule und Kölns Bürgerschaft, indem an demselben Tage, bei demselben feierlichen akademischen Akte außer D'Hame noch vier andere vortreffliche Aerzte, alle eingeborne Söhne Kölns, mit dem grünen Lorbeer des Doktorats geschmückt wurden. Eine eigene Erhebung gewann das Musenfest noch dadurch, daß die Würden- und Ehrenspender an der Universität auch hochgeehrte Männer Kölns waren. Ferdinand Franz Wallraf, auch Doktor der Medicin, war eben für das Jahr zum Rektor erwählt, als nach einem ganzen Jahrhunderte aus der medicinischen Fakultät keiner Rektor gewesen war, und der verdienstvolle kölnische Arzt Mathias Joseph Meyer war Dekan, Promotor an der medicinischen Fakultät. So gestaltete dieser Promotions-Akt sich zum wahren Freudenfeste Kölns, an welchem Professoren, Senat, Gönner und Förderer der Musen, Bürger und Volk lebhaften Antheil nahmen. So zum Lehrer befähigt wurde D'Hame an der noch bis zum Jahre 1796 unter der französischen Republik fortbestehenden Universität mittelst Arreté des fränkischen Substitut-Commissars Rethel vom 5. Nivose Jahrs VI. zum Professor der Pathologie und Materiae Medicae ernannt. In dieser Eigenschaft wirkte D'Hame bis zu der unterm 9. Floreal VI. erfolgten Aufhebung der Universität, und ging dann zu der ihm mehr zusagenden ärztlichen Privat-Praxis ganz über. Diese seit vielen Jahren sehr ausgedehnte Praxis in seiner Vaterstadt verschaffte ihm einen reichen Schatz von medicinischen Erfahrungen, und im J. 1820 von seiner Majestät dem Könige von Preußen zum Regierungs- und Medicinal-Rathe ernannt, mußte er selbst dieser ehrenvollen Stellung bald wieder entsagen, um seine ungetheilten Anstrengungen ganz der leidenden Menschheit zu widmen. Diese seine ärztliche Praxis übte er eben so glücklich als ehrenvoll vom Jahre 1794 bis 1838, mithin 42 Jahre. D'Hame war

ein geborner Arzt und nie vergaß er jenen Spruch des gelehrten Baglio: „der Arzt ist Diener der Natur." Seine tiefen physiologischen und psychologischen Kenntnisse, die vertraute Bekanntschaft mit den Kräften und Gesetzen der menschlichen Natur fanden schnell und treffend im Allgemeinen auch immer das nie zu übersehende Individuel-Eigenthümliche, nach seinen Complicationen und Abweichungen, so daß er mit seltenem Forscherblicke das Innerste des Menschen durchschaute. Mit diesen scientifischen Eigenschaften und Fähigkeiten verband D'Hame auch humanes Benehmen, heiteres Wesen, geistigen Humor, reine Uneigennützigkeit und ungeheuchelte Theilnahme welche ihn in das dumpfe qualenvolle Stübchen des Armen, wie in den lichten, wohlduftenden Saal des Reichen hinbegleiteten. Sein Erscheinen bei den Kranken hatte etwas Ermuthigendes, Erhebendes und Trosteinflößendes. Er vereinigte also mit der Heilkunst die seltene Gabe des ebenso nöthigen als vielwirksamen geistigen Einflusses auf den Kranken, d. h.: er war nicht nur physischer, sondern auch psychischer Arzt, und die stille, sanfte Gewalt, welche er in dieser Weise ausübte, war eine eben so treffliche Remedur. Seine Vielseitigkeit, so wie seine emsige Genauigkeit bewährten sich noch eigens durch die Führung eines Notiz- oder Tagebuches über jedes kranke Individuum, so daß es ihm nach Jahr und Tag allezeit leicht war, jedesmal die Krankheits- und Naturzustände des Wiedererkrankten genau und sicher aufzufinden, um so schon mit gründlichen faktischen Prämissen ans Werk der Heilung zu gehen. Eben so waren auch topographische Notizen, atmosphärische Erscheinungen und Beschaffenheiten, Klima, Gegend, Lebensart, Beschäftigung u. s. w. alles Notizen und Gegenstände, welche in die Haupt- und Grundidee über den zu Heilenden aufgenommen wurden.

Auch im Auslande war sein Ruf begründet. Im Jahre 1805 ernannte ihn die Societé de Medicine in Brüssel zum Mitgliede. Auf die Anlegung einer Bibliothek hatte D'Hame seit den ersten Jahren seines praktischen Lebens mit eben so viel Sachkenntniß als Geschmack seine Aufmerksamkeit gerichtet, und während eines vierzigjährigen Sammelns es auch zuletzt dahin gebracht, daß er in einer an 3000 Bände zählenden Bibliothek von medicinischen Werken durchweg das Beste besaß, und namentlich was die Schick-

fale seiner Vaterstadt in medicinischer Hinsicht betraf, manches seltene geschichtliche Werk bei ihm zu finden war. Aber auch noch in anderer Hinsicht hatte er seinen Sinn für den medicinischen Theil der vaterländischen Geschichte bethätigt, nämlich in einem in der Anlage schon weit fortgeschrittenen Werke, Topographia Coloniensis, wodurch er seinen Mitbürgern und nachkommenden Collegen einen eben so allgemein nützlichen, als wissenschaftlich fördernden Beweis seiner Liebe zur Vaterstadt hinterließ, und welche Schrift, wenn sie einen würdigen Bearbeiter und Vollender einst finden sollte, den schönen Zweck des Autors sicher nicht verfehlen dürfte. Nicht weniger ersprießlich für die praktisch-medicinische Wissenschaft würde in ihrer gänzlichen Vollendung eine im Manuscript unter dem Titel: Der konstitutionelle Arzt, nebst Anleitung zur wissenschaftlichen Buchhaltung, zunächst für Aerzte, von C. D'Hame, M. D. vorhandene Schrift geworden sein, worin D'Hame sein medicinisches Glaubensbekenntniß niederlegte, und wovon auch der gedruckte Prospektus im September des Jahres 1835 der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Bonn mitgetheilt wurde. Leider aber ward der Thätigkeit dieses in so mancher Hinsicht ausgezeichneten Arztes schon am 10. Sept. 1836 durch einen plötzlichen Schlagfuß, ein noch immer zu frühes Ziel gesetzt. Zwei Jahre und 3 Monate blieb er ans Krankenlager gefesselt. Alle Kunst seiner Amtsgenossen zur Hebung dieser Leiden scheiterte. Indessen nicht scheiterte sein Glauben und sein Vertrauen. Ein christlicher Weiser spricht daher wahr: „Krankheiten des Körpers sind Arznei der Seele.“ Er ward immer empfänglicher für die ewigen Wahrheiten des Glaubens; und der große Gedanke an Gott, Unsterblichkeit, Vergeltung hatte ihn tief ergriffen. Er starb am 14. Dezember 1838.

44. **HAMM**, Gerhard Ernst von, stadtkölnischer Syndikus, Doktor und öffentlicher Lehrer der Rechte, wurde zu Deusternau, einem in der Grafschaft Hachenburg belegenen, seinen Eltern angehörigen Rittergute, von Hermann von Hamm, einem vornehmen Rechtsgelehrten und Johanna von Schönebeck den 6. August 1692 geboren. Die Jesuiten zu Bonn, Düren und Köln waren seine Lehrer in den Humanioribus und in der Philosophie. Nach Be-

endigung dieser Studien zum Magister der freien Künste und der Weltweisheit promovirt, erlangte er im Jahre 1721 an der Universität dahier den Grad eines Licentiats in beiden Rechten, und begann im darauf folgenden Jahre mit allgemeinem Beifalle seine öffentlichen Vorlesungen über die Institutionen und das Staatsrecht, und 1723 über die Pandekten.

Unter seinen ersten Schülern zeichnete sich der junge Graf von Wolf-Metternich zur Gracht, nachmaliger Kurkölnischer Hofrathspräsident besonders aus, der im Jahr 1729 eine von Professor Hamm verfaßte Abhandlung über das Longobardisch-Deutsche Lehnrecht öffentlich defendirte.

Im Jahre 1732 hielt er dem jungen Fürsten von Fürstenberg-Möskirchen, einem Sohne des ehemaligen Kaiserlichen Prinzipal-Commissarius beim Reichstage zu Regensburg mit so glücklichem Erfolge Vorlesungen über die Pandekten, daß derselbe in kurzer Zeit sich im Stande sah, die verworrensten Rechtsfälle nach den erlernten Grundsätzen so geschickt zu entscheiden, daß von Hamm sich veranlaßt fand, tausend dergleichen aus den Pandekten gezogene und von dem Fürsten sehr gründlich entschiedene Rechtsfälle durch den Druck bekannt zu machen.

Um eben diese Zeit gab er sein Compendium Institutionum Justinianarum cum Jure Germanico collatarum als Leitfaden bei seinen Vorlesungen heraus, wovon 1765 eine zweite ansehnlich vermehrte Ausgabe erschien.

Im Jahre 1733 erhielt er an hiesiger Universität die Doktorwürde. Sein Lehramt setzte er ununterbrochen fort, und verband mit der Lehre des Bürgerlichen und Staatsrechts alle zwei Jahre Vorlesungen über das Werk des Hugo Grotius De Jure belli et pacis. Um seinen Vortrag über dieses gelehrte Werk den Candidaten möglichst faßlich zu machen, ließ er noch in demselben Jahre eine eigene Schrift unter dem Titel: Hugo Grotius de jure belli et pacis, seu Prodromus Jurisprudentiae quadripartitae, naturalis Gentium, publicae, universalis et privatae Imperantium, drucken.

Im Jahre 1741 gab er wegen verschiedener zwischen einigen Fürsten und der Stadt entstandener Streitigkeiten anonym sein Systema juris Gentium cum legibus hospitalitatis collatum, und 1742,

auf Veranlassung der damaligen Kriegsunruhen, seine Abhandlung: De Hospitiis ex lege Gentium et Romano-Germanica, heraus.

1743 vom Kölner Senat zum Stadtsyndikus ernannt, sah er sich wegen der vielen mit diesem wichtigen Amte verknüpften Arbeiten genöthigt, die Professur der gemeinen bürgerlichen Rechte niederzulegen, und sich auf seine öffentlichen Vorlesungen über das Staatsrecht zu beschränken.

1755 wurde er zum Professor Primarius der Juristen-Fakultät ernannt, und kreirte als solcher 32 Baccalaureen und 11 Doktoren. In demselben Jahre entwarf er mit Genehmigung der Fakultät einen S. 380 dieser Schrift mitgetheilten Plan, nach welchem künftig die öffentlichen, sowohl ordentlichen als außerordentlichen Vorlesungen gehalten werden sollten. Er starb 1776 den 1. Sept. Ihm und seinem gelehrten Bruder Franz Gabriel von Hamm hat die Juristische Fakultät ihre damalige Blüthe besonders zu verdanken. Seine Kenntniß der mittleren Geschichte und Rechtskunde hat er in folgenden Schriften beurkundet:

Dissertatio Histor. Conradi ab Hochsteden Archiepiscopi Coloniensis. Colon. 1741. 8.

Dissert. Hist. Engelberti II. a Falckenburg. Col. 1741. 8.

Respublica Ubio-Agrippin. Col. 1747. 8.

Burggraviatus. Colon. 1750. 8.

Scabinatus. Colon. 1751. 8.

Concordia Ubio-Agripp. Col. 1751. 8.

Synchronographia. Col. 1766. 8.

Moneta Ubio-Agripp. Col, 1770. 8.

Advocatia Ubio-Agripp. Col. 1771. 8.

Stapula Ubio-Apripp. Col. 1771. 8.

45. HARTZHEIM, Joseph von, war unstreitig einer der ausgezeichnetsten Jesuiten in dieser Periode. Dieser Stern erster Größe in Colonia's literarischem Glanzkreise, wurde 1694 in Köln geboren. Sein Vater Ignaz Conrad von Harzheim, war Dr. beider Rechte und Senator in Köln.

Den Jesuiten, deren hohe Verdienste alle Freunde der Wahrheit, alle Kenner der Literatur und Pädagogik gerne anerkennen, wurde auch die Bildung Harzheims anvertraut. Schnell

entwickelten sich unter diesen genialen Lehrern seine Talente, er wurde in seinem 17. Jahre zum Magister der Philosophie erhoben und trat bald in die Gesellschaft, deren Mitgliedern er die vollkommene Ausbildung seiner herrlichen Geistesgaben zu verdanken hatte. Er hielt zu Trier sein Probejahr und wurde nach gewöhnlicher Wiederholung seiner Studien aus der niederländischen Provinz nach Luxemburg gesandt. Er studierte nachher ein Jahr zu Köln, wo er zugleich die Elemente der hebräischen Sprache öffentlich lehrte. Nach rühmlichst bestandener Prüfung in allen Theilen der Gelehrsamkeit, bereiste er ganz Italien, um auf diesem klassischen Boden sich mit den Schätzen der Wissenschaften zu bereichern. Der Ruhm seiner Gelehrsamkeit verbreitete sich bald bei dieser Reise, er machte Bekanntschaft mit den meisten Gelehrten Italiens. Muratori, Assemann, Cera, berühmte Kardinäle u. A. wurden bald seine Freunde.

Nach dieser literarischen Reise kehrte er in seine Vaterstadt zurück, bereichert mit Kleinoden und Kostbarkeiten aus den unerschöpflichen Tiefen des Wissens. Hier lehrte er sechs Jahre hindurch Philosophie, ward von der Hochschule zum Dr. befördert, hielt dann vier Jahre Vorlesungen über die heilige Schrift. Seine über die Bibel herausgegebenen „historisch kritischen Abhandlungen" wurden mit dem lautesten Beifall gelesen. Das dreigekrönte Gymnasium hatte das Glück, ihn 24 Jahre hindurch als Regens zu besitzen.

Um Verbesserung der Schulen Kölns erwarb er sich viele Verdienste. Er besaß ein bewunderungswürdiges Gedächtniß. Unter den römischen Dichtern scheinen Horaz und Virgil seine Lieblinge gewesen zu sein. Durch die öftere Lesung ihrer Gedichte und von der Natur begünstigt, glänzte Harzheim auch als Dichter; von seiner Stärke in der Redekunst gab er häufig die herrlichsten Beweise. Sein hellsehender Geist umfaßte alle Zweige der Theologie, Philosophie, der Moral, der heiligen, profanen und Literär-Geschichte. Er besaß außerdem gediegene Kenntnisse in der Münzkunde und Heraldik, war außer der deutschen und lateinischen Sprache, in der Hebräischen, Griechischen, Französischen, Italienischen und Spanischen vollkommen erfahren. 1735 sammelte er aus jenem Theile der Theologie, wo von dem Glauben gehandelt wird, einige Sätze, ließ dieselben in griechischer Sprache ans Licht treten und

von dem Jesuiten Jacob Settegast öffentlich vor vielen Gelehrten in der nämlichen Sprache unter seinem Vorsitze vertheidigen, ein Beispiel, welches bis dahin die Kölnische Hochschule noch nicht aufzuweisen hatte. Endlich verließ er bei herannahendem Alter den Lehrstuhl und bestieg die Kanzel im Dome zu Köln, wo er während neun Jahren vor einer außerordentlichen Menge von Zuhörern aus allen Ständen predigte. Sein ehrwürdiges Alter und der Ruf seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit erhöhten die Kraft seiner Worte; die heilige Schrift und die Väter waren fast die einzigen Quellen, woraus er neue Beobachtungen und Beweise schöpfte. Schon 60 Jahre alt, faßte er den Entschluß, die Beschlüsse aller Kölnischen Kirchenversammlungen, die er seit vielen Jahren mit der größten Sorgfalt gesammelt hatte, im Drucke erscheinen zu lassen. Mit felsigem Muthe wagte er sich in dieses weite unübersehbare Feld. Durch rastlosen Eifer brachte er in einigen Jahren eine große Menge alter Synoden und dahin gehöriger Verhandlungen zusammen, so daß die dadurch um die Hälfte angewachsene Sammlung des Scanat, die Harzheims bei weitem nicht erreichte.

Es ist zwar nicht in Abrede zu stellen, daß die von Scanat aus den ersten Jahrhunderten der Kirche mit vieler Mühe hervorgesuchten Alterthümer unserm Harzheim bei seinen Arbeiten sehr nützlich waren, allein die Scanatische Sammlung reichte kaum bis an's 14. Jahrhundert; daher man die in Band IV. befindlichen Stücke größtentheils; die im V. aber vorkommenden alle, nebst den zu der Scanatschen Sammlung in den drei ersten Bänden gemachten vielen Zusätze, dem Fleiße Harzheims verdanken muß.

Das von Harzheim zu den folgenden Bänden des Werkes verfaßte Programm der Sammlung, bildet dessen jüngste Schrift.

Er erlebte leider! die Bekanntmachung desselben nicht, indem er durch einen Schlagfluß mitten in der Laufbahn seiner mühsamen Arbeit aufgehalten, nach 3 Tagen am 14. Januar 1763 im Alter von 63 Jahren verschied. Harzheims vorzüglichste im Druck erschienene Werke sind:

1) Bibliotheca scriptorum Coloniensium, Col. 1747 sumptibus Thom. Odendahl fig. in fol.

2) Dissertationes X. historico criticae ins. Scripturam ab Anno 1736 ad Annum 1746 fol.

3) Catalogus historico critic. Cod. Mss. Bibliothecae Ecclesiae metrop. Col. 1752 4.

4) Historia rei nummerariae Col. etc. etc. Col. 1754. 4.

5) Concilia Germaniae, quae etc. Tr.: Schannat magna ex parte primum collegit etc. 4tam. in fol. Typis Colon. Krakamp et H. C. Simonis 1759—61.

6) Prodromus historiae universitatis coloniensis. Col. 1759.

Dem vorletzten Werke ist die Abbildung von Mauriz Gustav Graf v. Manderscheid-Blankenstein, Erzbischof zu Prag und Domherrn zu Köln, beigegeben, ihm ist dasselbe gewidmet.

Von Harzheims hinterlassenen Handschriften besitzt der Verfasser dieses Werkes mehrere Urkunden zur Geschichte der Kölnischen Hochschule. Auch die Seite 147 dieser Schrift erwähnte alte Abschrift der Universitäts-Annalen, in 6 Folio-Bänden rührt von Harzheim her.

Harzheim wußte sich überhaupt in einer Zeit, wo man aus Archiven Geheimniß zu machen pflegte, besonderes Vertrauen zu erwerben und so war ihm ausnahmsweise auch erlaubt, das städtische Archiv Kölns zu benutzen; späterhin machte ihm jedoch der Magistrat, stets mit dem Churfürsten von Köln im Streite, den Vorwurf, als habe er das Archiv auch im Interesse des Churfürsten zu benutzen gesucht.

46. HENOT, Hartger von. Einem uns vorliegenden lateinischen Manuscript überschrieben: Vita Domini Hartgeri Henotti, entnehmen wir folgende mit andern Quellen übereinstimmende Nachrichten über diese ausgezeichnete Persönlichkeit.

Hartger von Henot, geboren am 7. Februar 1571 zu Cöln, war der Sohn des dortigen kaiserlichen Oberpostmeisters Jakob von Henot und der Adelheid von Haen, einer Edlen aus Geldern, deren Ehe mit 27 Kindern gesegnet wurde. Hartger v. Henot ward zwei Jahre später in das Bürgerbuch bei der sogenannten Weinschule eingeschrieben, wodurch ihm der Genuß der Rechte und Freiheiten eines cölnischen Bürgers gesichert blieb. Um seine erste Erziehung erwarb sich sein Oheim Lambert Henot, Canonich beim Stift zu Münstereifel, ein durch die Reinheit seines Lebenswandels und die Sanftmuth seines Charakters allgemein geliebter

und geschätzter Priester, wesentliche Verdienste. Er unterrichtete den hoffnungsvollen Knaben in der Religion, im Choralgesange, in den Anfangsgründen der Musik und der alten Sprachen, und das edle Vorbild dieses frommen Priesters, sowie die sorgsame Theilnahme der beiden bei ihm wohnenden äußerst gottesfürchtigen und tugendhaften Schwestern übten auf die ganze Lebensrichtung des Hartger v. Henot einen entschieden günstigen Einfluß.

Zum geistlichen Stande bestimmt, erhielt Henot von dem cölnischen Weihbischofe Theodor am 15. Mai 1588 die kleinern Weihen und am 22. Jan. 1589 durch den päpstlichen Nuntius Octavius Calatinus jene als Subdiakon; der cölnische Weihbischof Laurenz von Fabritius ertheilte ihm 1597 die Weihe als Diakon und der Weihbischof von Lüttich Andreas Stregnart den 22. December nämlichen Jahres die Priesterweihe.

Nach dem Tode seines Oheims Lambert Henot von Münstereifel nach Köln zurückgekehrt, studirte Henot bis 1588 in dem Convikte der Jesuiten die Etymologie, Syntax, Poesie und Rhetorik mit so glücklichem Erfolge, daß er den öffentlichen zweiten Preis des Fleißes und der Kenntnisse erlangte. Eben so wußte er die Sieseszeichen seiner körperlichen Gewandtheit bei den Spielen zu erringen, so daß er in jeder Beziehung ein hervorragender Zögling jenes Instituts war.

Auch im Montaner Gymnasium lag er eine Zeitlang den Studien ob, wozu ihn hauptsächlich die Nähe der St. Andreaskirche und die bequemere Wartung seines ihm vom Papst Gregor XIII. am 1. Juni 1584 verliehenen Canonicats an derselben veranlaßte.

Von seinem Entschlusse die damals sehr berühmte Universität Salamanka zu besuchen, sowie von der Ausführung des Vorhabens, entlegene bis dahin wenig bekannte Länder zu deren Erforschung zu bereisen, durch den Rath erfahrener Männer abgehalten, verweilte er zu Cöln und verlegte sich hier mit um so größerer Hingebung auf das Studium der Rechtswissenschaft in ihrem ganzen Umfange, zu welchem Zwecke er später sich einige Jahre in Speyer, Prag und den Niederlanden aufhielt.

Zu Lüttich und Löwen hörte er die Vorlesungen des Justus Lipsius, und seinen Aufenthalt zu Brüssel unter dem Herzoge von

Parma benutzte er mit erfreulichem Erfolge dazu, um sich in der Schwimm=, so wie in der Reit= und Fechtkunst auszubilden. In Holland trat er mit dem berühmten Panzerolus in nähere Verbindung und promovirte daselbst am 28. Mai 1598 zum Doctor beider Rechte. Während seines Aufenthalts in Prag bewohnte er mit dem kenntnißreichen Geheim=Sekretair Hanniwaldt die Burg des Kaisers Rudolph.

In Cöln stand er während sieben Jahren in engerer Verbindung mit dem wissenschaftlichen Dekan Braun; seine umfassenden Kenntnisse und der Glanz seiner Tugenden hatten ihm allgemein hohe Achtung begründet, daß er sogar, als der erste Secretair und Syndik des erzbischöflichen Domcapitels, Lemgovius, erkrankte, berufen wurde, dessen Stelle zu vertreten und die Protokolle der Capitel=Sitzungen zu führen; so wie er überdies sich verschiedener schwieriger Aufträge des Domcapitels mit überraschendem Erfolge entledigte.

Die von ihm in griechischer, lateinischer, spanischer, italienischer, französischer und deutscher Sprache mit calligraphischer Schönheit und Zierlichkeit niedergeschriebenen Evangelien und Episteln, so wie die Uebersetzung einiger Schriften des Plutarch und der Commentare des Julius Cäsar, der Rechts=Institutionen und anderer Werke ins Französische, geben Zeugniß von der unermüdlichen Ausdauer, womit er den Studien oblag. Oft verwendete er ganze Nächte zu diesen Arbeiten und um sich eine reine Aussprache der Französischen Sprache anzueignen, scheute er nicht, oft von der Mittagsstunde bis 8 Uhr Abends ohne die mindeste Unterbrechung, seine Uebersetzungen zweien ihm befreundeten französischen Edelleuten, welche ihn auf jeden Fehler aufmerksam machten, mit lauter Stimme vorzutragen.

Mildthätigkeit gegen Nothleidende, insbesondere Verwandte, war ein Hauptzug seines edlen Charakters und mit trefflichen Naturanlagen verband er eine seltene Geistesbildung und einen nie ermüdenden Eifer für alles Gute.

Am 17. Juni 1598 zum Beisitzer der Erzbischöflichen kölnischen Curie ernannt, erhielt er gegen das Ende des Jahres 1599 die Vicarie zum h. Laurenz in Erp und reiste im folgenden Jahre, mit diplomatischen Aufträgen der Grafen von Isenburg betraut,

zu dem Erzherzoge Lambert nach Belgien, so wie nach Flandern, Holland und Seeland, wobei er durch bescheidenes Auftreten, seine Charakterfestigkeit, sowie durch die gewandte und geistreiche Erledigung der ihm gewordenen Sendungen den Grundstein seines künftigen Glückes legte.

Bei einer solchen Mission nach Flandern gerieth er bei dem Fort Lillo, in der Nähe von Antwerpen, in Lebensgefahr. Aus Versehen und gegen den Kriegsgebrauch führte nämlich Henot und seine Begleitung statt eines Trompeters eine Trommel bei sich, wodurch auf ihn und auf die ihn begleitenden 12 rudernden Soldaten bei der Annäherung ans Ufer gefeuert wurde, bis die Besatzung des Forts den Irrthum erkannte.

Am 3. Oktober 1603 ernannte ihn der Churfürst Ernst, Herzog von Baiern, zum Domherrn von Cöln, drei Jahre darnach zum Großsiegelbewahrer und kurze Zeit darauf zum churfürstlichen Rath, mit einem Gehalt von 400 Rthl. und Rationen für 3 Pferde. In dieser Eigenschaft ging er als Gesandter zu Papst Paul V., der 1605 den Stuhl Petri bestiegen hatte, und erhielt nach seiner Rückkehr das Dekanat bei dem hiesigen Cunibertsstifte nebst der damit verbundenen Präbende, worauf er jedoch bald zu Gunsten seines Bruders Everhard, Doctor der Theologie, resignirte und dagegen zum Dekan des Andreasstiftes befördert wurde.

In Anerkennung seiner Verdienste übertrug ihm Papst Paul der fünfte die Propstei von Emmerich, deren Besitz ihn in langjährige Rechtshändel verwickelte, die er durch freiwilligen Verzicht auf seine wohlbegründeten Ansprüche beendete, als er 1608 am 1. Januar zum kaiserlichen Hofrath, sowie kurze Zeit darauf zum Geheimrathe des Churfürsten Ernst von Cöln ernannt wurde. Am 4. Januar 1609 belehnte ihn dieser abermals mit einem Canonicat im Dome zu Freisingen, während ihn ein Jahr später ein kaiserliches Handschreiben Rudolph des Zweiten als Auditor bei der berühmten Rota von Rom berief, in welcher Eigenschaft er vom Papste bestätigt wurde. Endlich beförderte ihn der Churfürst 1611 zum Dekan bei dem Andreasstifte in Cöln, der Herzog Maximilian von Baiern zu seinem Hofrathe und der Papst zum Coadjutor der Propstei zum heil. Severin,

welche Stelle ihm 1614 definitiv zu Theil wurde. Aber auch Ferdinand, der Nachfolger des am 17. Februar 1612 verstorbenen Churfürsten Ernst, bediente sich Henots Beirath und ernannte ihn zum wirklichen Geheim-Rath. In dieser Ernennungs-Urkunde werden die vorzüglichen Eigenschaften Henots und seine vielfachen Verdienste um Kirche und Staat ausführlich hervorgehoben.

Am 1. Mai 1613 verlieh ihm der Papst die Propstei bei der heiligen Maria auf der Stiege zu Mainz (an die Stelle des verstorbenen Grafen Carl von Aremberg), der Erzherzog Leopold, Bischof von Straßburg, eine Canonichenstelle bei St. Peter dem Jüngern daselbst und der Kaiser Mathias die Propstei zu Prag, die er 1617 am 9. Oktober antrat. Kaum ein Jahr später ernannte ihn die römische Curie zum apostolischen Protonotar, mit der Befugniß zehn Notare zu creiren, während ihn außerdem verschiedene andere Fürsten zu ihrem Rath erwählt hatten.

Nach so zahlreichen, verdienten Auszeichnungen sollten jedoch die seltene Fülle seines Glückes und der Abend seines Lebens nicht ungetrübt bleiben.

Die Wuth der Herenverfolgung in der ersten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts erreichte auch ihn, den reinen, tadellosen Priester und seine Schwester Catharina. Beide der Zauberei beschuldigt, wurde gegen sie die Untersuchung eingeleitet; Henot zwar freigesprochen, seine Schwester aber der traurigen Verirrung ihrer Kläger geopfert und am 19. Mai 1627 zu Melaten verbrannt. (S. die für die Prov. Geschichte schätzbare Beiträge enthaltende Schrift v. Mering's: Geschichte der Burgen, Heft 3, S. 157. Köln 1836, bei F. C. Eisen.)

Der tiefgebeugte Bruder, der umsonst für seine Schwester die Gnade des Churfürsten erflehet hatte, entkleidete sich aller seiner Würden und beobachtete nach diesem Ereignisse die stillste Zurückgezogenheit, um seinem Schmerze ungetheilt zu leben. Er endete sein vielbewegtes Dasein zu Cöln am 4. Dezember 1637, wo ihm für seine hochherzigen frommen Stiftungen dankbare Herzen eine unauslöschliche Hochachtung bewahren.

Das Henot'sche Wappen zeigt einen quergetheilten Schild, oben drei silberne Lilien in Blau, unten drei rothe Querbalken in Gold

und auf dem Helm einen blauen Flügel mit der weißen Lilie. (S. Fahne, Geschichte der Cölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter. Cöln bei Heberle. 1848.)

In den letzten Jahren seines Lebens (1630) ward ihm noch die Freude zu Theil, von der Königin von Polen und Schweden, rc. Constantia, Erzherzogin von Oesterreich durch ein überschicktes Königl. Andenken und Geschenk eines silbernen Stückes zum Meß-Gewande und fünf Stück Goldes, jedes von hundert Dukaten, wegen seiner der Königin von Polen und Schweden und den Ihrigen treu und emsig erzeigten Dienste, beehrt zu werden.

Das von der Königin von Polen und Schweden, Constantia, zur Schlichtung eines Miß-Verständnisses über die Widmung dieses Königl. Geschenks an die Kirche oder an den Geheimrath und Domcapitular Hartger Henott, de dato Insthof den 7. Sept. 1630 ausgestellte und im Archiv des Verwaltungsrathes der Studien-Stiftungen dahier aufbewahrte Original-Certificat bewahrheitet die stattgefundene ausdrückliche Bestimmung dieses Geschenkes für den letzteren. Das erwähnte Certificat lautet wie folgt:

Wir Constantia von Gottes genaden Königin zue Polen vnd Schweden, Großfürstin zue Littauen, Reussen, Preußen, Massovien, Samogitten rc. Erzherzogin zue Oesterreich rc. Vrkunden hiemit männiglichen wo es von nöthen; Demnach in Linerung unsers, durch Dietrichen Hallen rc. dem Ehrwürdigen, Edlen, Wolgelärten, unserm lieben Andächtigen vnd besondern Hartgero Henot, Röm. Kay. May. auch des Curfürsten zue Köllen, vndt unsers Erzgeliebten Herrn Brueders Erzherzogs Leopold zue Oesterreich L. L. respective geheimen Rath, Priestern, Capitular, Canonichen des hohen Thumb Stiffts Cöllen, Probsten zum Jungen St. Peter in Straßburg, zue vnser lieben Frauen in Mainz vndt zue St. Severin in Cöllen, wie auch Dechanten zu St. Andreä daselbst, von diesem Vberschiften Königl. Angedenkens eines Silbern Stücks zum Meßgewandt vnd fünf Stück goldes, iedes von hundert Ducaten, ein Mißverstandt sich erreget, In deme etliche davuorgehalten, Samb sollich Präsent mit ihme Henott, sondern der Kirchen verehret worden wehre: Das sollich Königl. Angedenken Vnd Präsent, niemants andern, alß gedachtem Probsten, Hartgero Henott, wegen seiner uns vnd den unserigen trew vnd

embsig erzeigten Diensten zugeschickt, verehrt vnd zuegeaignet worden; derowegen wir uns gnedigst vorsehen wollen, ihme Henott, solliches als sein Aigenthumb nunmehr länger nit vorenthalten, Sondern auf sein gebührendes angeben, dasselbe alsobaldt unweigerlich werd gefolgt vnd zugestellet werden; Inmassen wir uns Keines andern versehen; Zue Vrkundt mit unserer aigenen Handtunterschrifft, vnd hier aufgedrückten Insigel bekrefftiget.

Geben zu Insthoff den 7. Sept. Anno 1630.

(gez.) Constantia.

(L. S.)

47. HERMES, Hermann, wurde 1605 zu Köln geboren, wo er das Montaner Gymnasium besuchte und sich an der juristischen Fakultät den Doktorgrad erwarb. Dem gründlichen Studium der Jurisprudenz widmete er seine ganze Jugend, und seine Anstrengungen auf dem weiten Gebiete dieser Wissenschaft fanden erst bei tieferm Eindringen Befriedigung. Als öffentlicher Lehrer der Rechtskunde trat Hermes zuerst an der Universität Köln auf im Jahre 1636. Sein ausgezeichneter Ruf lenkte die Aufmerksamkeit des Kurfürsten auf ihn, der ihn zum Assessor des geistlichen Hofgerichts zu Köln beförderte, so wie die Churkölnischen Landstände ihn zu ihrem Syndik ernannten. Da aber wissenschaftliche Arbeiten ihn mehr anzogen als öffentliche Aemter, so verließ er Köln und ging nach Salzburg, wo er vom Jahre 1652 bis 1680 als Professor der Rechtswissenschaft eine hervorragende Stellung einnahm, und der Universität zur Zierde gereichte.

Eines seiner vorzüglichsten Werke: Fasciculus Juris publici, wurde 1674 bei Mayr in Salzburg in 4to gedruckt; demselben ist die Abbildung von Hermes mit folgenden Versen beigegeben:

Nussia Maiores, Ubii hunc genuere Parentes,
Quem Professorem Montis, Jurisque cathedrae,
Aulae Assessorem et lunata Colonia vidit
Ordo Oratorem totus sibi legit Equestris,
Nunc Salsburgum audit solventem aenigmata Legum.

Hermes starb 1680. Ihm so wie seiner Gattin setzte der Professor Anton Hermes ein Denkmal mit folgender Inschrift:

Quis es o Homo?
Mortem time!
Hac e tumba perorat,
Nobilis ac Excellentissimus Dominus
HERMANNUS HERMES J. C.
Primum Coloniae Professor publicus, Aulae Assessor, Fisci Dictator
Et Praeses, Ord. Equest. Syndicus, post Salisburgens. Consiliarius,
Juris publici et Codicis
Annorum prope XXX
Professor Celeberrimus.
Virum hunc emeritum, Universitatis amplissimum lumen,
Stupendum jurisprudentiae oraculum,
Eheu! mors severior non reverita faciem senis,
Annorum aetatis LXXV,
Actione depositi convenit.
Quid fecit depositarius docendo,
Et implendo jura nunquam deficiens.
Hoc fecit,
Ne fidei receptae teneretur,
Quod primum docuit Juris praeceptum,
Suum accipere, tribuere,
In seipso implendo pie defecit
XXVIII Aprilis MDCLXXX.
Ut suum cuique esset,
Corpus Terrae,
Spiritum Deo tribuens,
Dignum coronari ab Eo reposita sibi corona justitiae.
Huic
Pie obiens VIII. Junii anno MDCLXXXVII, aetatis LXIV
Sociari voluit secunda vitae Socia
Nobilis dilectissima Domina
ELISABETHA a Bürstorff.
Nempe, ut ibi haberet cor suum,
Ubi haberet
Thesaurum suum.

Hermes hinterließ folgende Schriften:

Disputatio de Lege Aquilia ex titulis Institutionum, Digestis, et Codicis delibata. 4to. 1654.

Asylon exhaeredatorum et praeteritorum quaerelae inofficiosi testamenti. 4to. 1654.

Collectanea ex universo Jure Canonico, publico, feudali, et civili desumpta. 4to. 1655.

Assertiones juridicae de juris universi, in specie etiam juris publici Imperii nostri Romano-Germanici principiis. 4to. 1657.

Vivarium quinquaginta Pandectarum libris conseptum. 4to. 1665.

Disputatio juridico-politica, et Theorico-practica de necessaria defensione privata et militari bellica. 4to. 1673.

Disputatio juridica de exhaeredatione et exclusione, etiam a legitima, ejusque requisitis et causis ingratitudinis cum annexis ei controversis. 4to. 1673.

Fasciculus juris publici. 4to. 1674. [1]).

48. HERESBACH, Conrad von, wurde auf dem elterlichen Landgute Heresbach bei Mettmann im Bergischen am 2. August 1496 geboren. Sein Vater, ein wohlhabender, rechtschaffener und für die damalige Zeit höchst gebildeter Mann erzog ihn sehr sorgfältig und ließ ihn in allen üblichen Künsten und Wissenschaften unterrichten. Mit Freude bemerkte er, daß aus dem talentvollen fleißigen Sohne etwas Tüchtiges werden könne, und sandte ihn aus dem bisherigen Privatunterrichte im Jahre 1510 auf die Hochschule zu Köln, indem er es dem vierzehnjährigen Jünglinge überließ, zwischen dem Studium der Jurisprudenz und der Theologie zu wählen: Conrad aber verlegte sich vorzüglich auf Sprachkenntnisse und während er hier die gedeihlichsten Fortschritte machte, gewann er durch Fleiß und musterhaftes Betragen die Achtung seiner Lehrer, wie durch seinen wohlwollenden Charakter die Freundschaft der Studiengenossen. Erasmus, dessen Freundschaft er genoß, schrieb von ihm, daß er nie einen vollkommneren Jüngling, nie einen Jüngling gefunden habe, der in so

---

[1]) Siehe Historia almae et Archiepiscopalis Universitatis Salisburgensis. sub cura PP. Benedictinorum. (auctore Stanislao Wilbertz). Bonndorffli typis J. B. Waltpart.

hohem Grade einen schönen Geist, Gelehrsamkeit und Frömmigkeit in sich vereinige.

Von Köln ging Conrad zum Studium der Rechtswissenschaft nach der Hochschule zu Freiburg, wo er sich so sehr auszeichnete, daß ihm mehrere Jünglinge aus angesehenen Familien anvertrauet wurden, deren Studien er leiten sollte. In Nebenstunden widmete er sich damals vorzüglich der griechischen Sprache, schrieb eine griechische Grammatik, dann Herodot's und Strabos Leben und bearbeitete eine Ausgabe der Geographie des Strabo. Darauf machte er eine Bildungsreise durch Frankreich und Italien, wo er besonders zum Studium der Theologie, der Geschichte und der hebräischen Sprache zwei Jahre lang an der Universität zu Padua verweilte. Doch setzte er die Jurisprudenz keineswegs hintan, sondern trieb dieselbe mit großem Eifer, so daß er im Jahre 1522 die Doctorwürde beider Rechte erhielt.

So mit den mannigfaltigsten Kenntnissen bereichert, kehrte er in sein Vaterland zurück und kam an den Hof des Herzogs Johann III. nach Düsseldorf, welcher ihn auf die Empfehlung des Erasmus von Rotterdam in seine Dienste nahm. Hier arbeitete Heresbach mit Erasmus gemeinschaftlich an einer Kirchenreform, welche die Zeitverhältnisse nothwendig zu machen schienen und schrieb daneben viele juristische Abhandlungen. Dann lieferte er eine neue vollständige Ausgabe des Herodot, Strabo und Thukydides und vermehrte das griechisch-lateinische Wörterbuch von Carrion. Das Zutrauen des Regenten erwarb er sich in dem Maße, daß er ihm (im J. 1523) seinen ältesten Sohn und Regierungsnachfolger, den Prinzen Wilhelm, zur Erziehung übergab. Auch in diesem Berufe als Hofmeister zeichnete sich Heresbach so vortheilhaft aus, daß ihm zu seinem Gehalte als herzoglicher Rath noch 50 Goldgulden zugesetzt wurden mit der Anwartschaft auf die Probstei Rees und eine Pfründe am Kanonikatstifte zu Xanten. Dem Zuge gegen die münst'rischen Wiedertäufer wohnte Heresbach (1634) mit seinem achtzehnjährigen Zöglinge Wilhelm bei, und schrieb hier eine Geschichte der Belagerung von Münster, die er seinem Freunde Erasmus widmete. Im Jahre 1534 wurde Heresbach auch zu der Würde eines herzoglichen wirklichen Geheimrathes erhoben und 1535 legte er sein Kanonikat nieder und

vermählte sich mit Fräulein Mathilde von Dünen, mit welcher er in einer 25 jährigen kinderlosen, aber sonst glücklichen Verbindung lebte. Nach Erasmus Tode (1536) schloß Heresbach sich an den Reformator Melanchthon an, den er auch bei Hofe einführte, wo, so wie in dem Herzogthume überhaupt die damals sich verbreitende Reformation günstige Aufnahme fand. Männer, wie Heresbach, und der durch ihn gebildete Herzog, standen auf ihrer Seite.

Als im J. 1539 am 9. Februar Herzog Johann III. mit Tod abging, kam Heresbach bei seinem Zöglinge und Freunde, dem Herzoge Wilhelm IV., noch in höhere Gunst und sein Wirkungskreis dehnte sich aus. Er arbeitete fortan beständig in des Herzogs Kabinet; er besorgte die wichtigsten Angelegenheiten des Landes, so daß in Krieg und Frieden sein Rath den Ausschlag gab. Auch war Heresbach als herzoglicher Gesandte auf den Reichstagen zu Worms (1540) und zu Regensburg (1551), wo von herzoglicher Seite besonders die Ansprüche auf Geldern und die Reformation des Landes zur Sprache kamen, über welche letztere sich Heresbach mit den protestantischen Fürsten berathete. Doch des Herzogs Ansprüche auf Geldern wurden durch die Waffenmacht des Kaisers Carl V. vernichtet, und in dem Vertrage zu Venlo (1543), der diese dem Lande nachtheiligen Streitigkeiten beilegte, mußte Wilhelm zur Erlangung des Friedens eidlich geloben, die römisch-katholische Confession in seinen Landen zu erhalten und keine Neuerungen oder Abweichungen davon zu dulden. So in der Ausführung seines Lieblingsplanes gehemmt, ward Wilhelms unermüdliche Thätigkeit und Sorgfalt für das Wohl seiner Unterthanen durch Heresbach auf einen andern würdigen Gegenstand gelenkt. Es war dies die Verbesserung der Rechtspflege, die den Landen sehr Noth that, weil das römische Recht den Zeitbedürfnissen wenig entsprach und die Landesgebräuche theils ungeschrieben, theils zwecklos und sehr oft widersprechend waren. Die Cleve'schen, Düsseldorfer und Jülich'schen Räthe wurden zu der Niederschreibung der Rechtsgewohnheiten (1550) angewiesen, und Heresbach erhielt den Auftrag der Redaction des neuen Gesetzbuches vorzustehen. Schon 1554 war das Hauptwerk vollendet, und mit dem Erscheinen desselben verbot Wilhelm die geistliche Jurisdiktion, sowie die Publikation der päpstlichen Bullen unter

Todesstrafe. — Die Gymnasien zu Düsseldorf und zu Cleve wurden in dieser Zeit auch nach Heresbach's Rathe und Plan gestiftet und an denselben auch protestantische Lehrer angestellt. Wilhelm, obwohl er öffentlich aus angeführten Gründen nicht zur Augsburgischen Confession übertrat, blieb doch der Reformation günstig und suchte sie auf alle Weise zu fördern. In ausländischen Religionszwisten trat er als Vermittler auf und zu diesem Zwecke wurde Heresbach (1551) als herzoglicher Gesandte nach Leipzig und (1557) nach Worms gesandt, um die versammelten Fürsten zur Eintracht zu bewegen. Auch der Krieg wegen der spanischen Niederlande nahm Conrads Thätigkeit in Anspruch, der als Friedensbote oft zwischen die Entzweiten trat. Mehr als durch dieses Alles machte er sich um das Land verdient durch die Errichtung von Volksschulen, wozu er den Herzog vermocht, der ihn mit dieser Anordnung beauftragte. So war Heresbach als Rechtsgelehrter, Theologe und Staatsmann fortwährend thätig und trieb dabei noch Sprachstudium, Geschichte und alle Zweige der Philosophie, wie die im Strudel seiner Berufsgeschäfte verfaßten Schriften bezeugen. In seiner Stellung als Minister (unter dem Rathstitel) zeigte er die größte Uneigennützigkeit, nur auf das Wohl und den Nutzen des Landes bedacht, vor Allem die Bildung fördernd. Jünglinge, die sich den Wissenschaften widmeten, fanden in ihm den wärmsten Freund, den getreuesten und kundigsten Wegweiser. Viele milde Stiftungen zeugen noch von seinem Streben die Geistesbildung zu fördern. Seinen Charakter zeichneten eine seltne Frömmigkeit, unerschütterliche Redlichkeit und Humanität aus. Bei all seinen tiefen Einsichten, bei all seinem segenreichen Wirken blieb er bescheiden, fern von jeder Ueberschätzung. Aufwand vermied er, und war mäßig und strenge gegen sich selbst, freigebig aber gegen seine Freunde. Geizig war er mit der Zeit und in allen Tugenden das Vorbild seines Regenten, bei dessen Erziehung er besonders dies Gute dem Lande schuf, daß Wilhelm für alle die weisen Vorschläge Heresbachs, stets ein geneigtes Ohr hatte und darauf einging. Doch der Herzog verfiel im J. 1564 in eine schwere Krankheit und solche Geistesschwäche, daß eine Regentschaft der Stände nothwendig wurde. Da brachten die Religionszwistigkeien und heillosen Hoffaba-

len, wie sie bei solchen Regierungsausschüssen gewöhnlich sind, dem ergrauten Heresbach viel Unangenehmes und für sein gerades Gemüth Unerträgliches. Er verließ mit des Herzogs Bewilligung und ehrenvoller Entlassung den Hof, wo er fast fünfzig Jahre thätig gewesen und zog mit seiner zweiten Gattin Mathilde, Freiinn von Loe, die er noch im 65. Jahre seines Alters geheirathet hatte, nach seinem Landgute Ryswick bei dem Dorfe Meer, wo er seine letzen Lebenstage von dem Geräusche des Hoflebens entfernt den Wissenschaften widmete. Nach seinen Briefen und kleinern Gedichten führte er dort mit seiner Gattin ein recht vergnügtes und idyllisches Leben, doch oft bekümmert über die immer mehr sich verwirrenden Angelegenheiten seines Landes, in welchem viele treffliche Anordnungen, die ihm ihren Ursprung verdankt hatten, jetzt untergingen. — Den Reichthum seines vielseitigen Wissens legte er in noch mehreren Schriften nieder, welche die verschiedenartigsten Sachen zum Gegenstande haben. So schrieb er über Fürstenerziehung, über den Landbau und bäuerliche Verhältnisse, über deutsche, griechische und lateinische Sprache; über historische, theologische, juristische und philosophische Gegenstände. Viele dieser Schriften wurden gedruckt. Einen großen Theil seines Vermögens vermachte er zu milden Stiftungen, seine reichhaltige Bibliothek der Stadt Wesel. Heresbach, einer der größten Gelehrten und fähigsten Staatsmänner seiner Zeit, starb in einem Alter von 85 Jahren, am 14. October 1576. [1]).

49. HERRESTORFF, Karl Caspar Joseph von, eine der hervorragendsten Größen der alten vorfranzösischen Juristen-Schule, war zu Ahrweiler am 8. Februar 1764 geboren, studirte die Rechtswissenschaft auf der Universität zu Köln, und trat, 19 Jahre alt, als Advokat bei dem kurfürstlichen Hofraths-Dicasterium zu Bonn ein. Zwei Jahre später sehen wir ihn als Commissar, 1789 als Assessor bei dem Hofrathe daselbst; 1790 ward er Syndicus der erzstiftskölnischen Geistlichkeit, später zugleich der weltlichen Stände des rechtsrheinischen Erzstiftes. Nachdem im Großherzog-

---

[1]) S. die Vorzeit der Länder Cleve-Mark, Jülich-Berg und Westphalen von Montanus. I. Bd. Seite 340. Seine Schriften theilt Harzheim Bibl. Col. mit. Vgl. auch Jöchers Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726.

thum Berg die alte Ordnung der Dinge aufgehört hatte, kehrte von Herrestorff, der deutsche Gesinnung auch unter französischer Herrschaft bewahren wollte, 1812 zur Advokatur zurück. Seine Eigenthümlichkeit schien ihn jedoch für die öffentliche Debatte nicht geschaffen zu haben, und beschränkte die Thätigkeit desselben sich auf das Erstatten von Gutachten, die bei ihrem innern Gehalte von Richtern und Parteien gleich hoch geschätzt wurden. Nach dem Sturze der Fremdherrschaft, 1814, ward er Präsident des Tribunals zu Koblenz, 1819 Rath bei dem Appellationshofe zu Köln, dem er bis zu seinem 82. Jahre — 1845 trat er in den Ruhestand — angehörte. Er starb am 24. Januar 1850 zu Köln.

Von Herrestorff war das Muster eines Richters; ausgebreitete Kenntnisse, scharfe Consequenz und die höchste Gewissenhaftigkeit im Urtheile zeichneten ihn aus. Was er als Recht erkannte, vertrat er mit Wärme und unerschütterlicher Festigkeit; sein Leitstern war das Gesetz und nur das Gesetz; weßhalb Autoritäten oder Entscheidungen anderer Gerichtshöfe ihn niemals zu bestimmen vermochten.

Mit besonderer Vorliebe pflegte er das Studium des römischen, kanonischen und ältern rheinischen Rechtes; das Corpus juris war ihm das Buch der Bücher, und keinen Tag ließ er vorübergehen, wo nicht Forschungen im Gebiete älterer Gesetzgebung und deren Vergleichung mit dem neuen Rechte ihn beschäftigt hätten.

Sein Privatleben war so einfach wie anspruchlos: äußere Auszeichnung betrachtete er als Philosoph; seinen Geheimraths-Titel hat er nie geführt, seinen Rothen Adler-Orden, der 1835 ihm verliehen wurde, nie getragen. — Von Herrestorff war Katholik im ganzen Sinne des Wortes und oft hörte man ihn die Rechte der Kirche, wo er sie beeinträchtigt glaubte, mit der Wärme und dem Muthe innerer Ueberzeugung vertheidigen.

Sehr ist es zu bedauern, daß der Verstorbene dem öftern Ansinnen seiner Amtsgenossen und ihm nahestehender Freunde nicht entsprochen, durch literarische Arbeiten den Schatz seiner Kenntnisse zugänglicher zu machen und ihn der Zukunft zu erhalten. Außer mehreren in dem „Rheinischen Archive für Civil- und Criminal-Recht" abgedruckten Ausarbeitungen über einzelne Rechtsmaterien besitzen wir von ihm nur folgende Druckschriften: 1) eine

Abhandlung „über die zurückwirkende Kraft der Gesetze." Düsseldorf 1812. 2) Desgleichen „über die Frage, ob die vorherigen Fideicommisse in dem Großherzogthum Berg durch die Einführung des Gesetzbuches Napoleons aufgehoben sind oder nicht." Düsseldorf 1813. 3) Desgleichen „über das Recht dreier Abstufungen der Gerichtsbarkeit." Coblenz 1818.

Neben manchem Trefflichem enthalten diese Schriften eine auffallende Eigenthümlichkeit des Styls und der Wortfügung, die deutlich erkennen läßt, daß von Herrestorff lateinisch gedacht hat, was er in seiner Muttersprache niederschrieb.

50. HEUSER, Adolph Rudolph Joseph, siehe 2. Theil dieser Schrift S. 1378.

51. HILLESHEIM, Franz Carl Joseph von. Einer der ausgezeichnetsten Lehrer der kölnischen Hochschule war der Domherr und Doctor Franz Carl Joseph von Hillesheim, ehemaliger kurfürstlicher köllnischer Geheimrath und Amtmann zu Woringen; geboren in Köln, wo sein Vater die Stellen als Senator und Stimmmeister bekleidete.

Dieser große Mann, der sich in den gelehrten Sprachen des Alterthums in früher Jugend vervollkommnet, sich einer bessern Philosophie nach dem System des Cartesius, einer tiefen Kenntniß in den bürgerlichen Rechten nach Cujacius auf der köllnischen Hochschule mit Erfolg beflissen hatte, studierte endlich das Staatsrecht zu Würzburg bei Barthel und Baniza. Nach dem hierauf in Köln erhaltenen Doktorat wurde ihm die Rektorwürde bei der kölnischen Universität gleichsam aufgedrungen, und hierin ward er sechs Jahre nach einander bestätigt. Er hielt ungefähr 20 Jahre lang Vorlesungen über das kanonische Recht, und 3 Jahre lang über die Diplomatik. Er war der Erste, der das Staatsrecht ausführlich, und zwar 15 anhaltende Jahre hindurch, lehrte. Die Verbindung, worin er mit den einheimischen Gelehrten: Roderique, Pelzer, Seil und Harzheim, und mit den ausländischen: von Hontheim, F. von Fürstenberg, Seiler und dem preußischen Minister von Dohm stand, machte ihn vollends zu dem gemeinnützigsten Gelehrten. In den spätern Jahren, wo er Urkunden, Alterthümer,

Naturalien u. s. w. mit dem möglichsten Fleiße und Aufwande gesammelt hatte, gab er Vorlesungen über die vaterländische Geschichte. Eine zahllose Menge Wißbegieriger jedes Alters und Standes drängten sich zu dem juridischen Hörsaale, den neuen Lehrer über den Lieblingsgegenstand zu hören, der leider! bis dahin des Katheders entbehrte. Doch dies genügte noch nicht dem vortrefflichen Manne. Selbst im Seminar lehrte er den angehenden Geistlichen die griechische Sprache, in der Ueberzeugung, daß ohne deren Kenntniß keine vollständige Kenntniß der heil. Schrift zu erwerben sei. Er besaß die seltene Eigenschaft, die Gottesgelehrtheit mit der Philosophie zu verbinden. Die Universität, die gegen ihn, der ihr Stolz und ihre Stütze war, nicht undankbar scheinen wollte, verlieh ihm ein Kanonikat im St. Apostelnstift. Kurfürst Maximilian Friedrich berief ihn in den wichtigsten und schwierigsten Kirchenangelegenheiten an seinen Hof nach Bonn, conferirte ihm eine, auch damals in staatsrechtlicher Hinsicht wichtige Domherrenstelle im Metropolitankapitel zu Köln und ernannte ihn zu seinem wirklichen Geheimrathe. Seine berühmten Vorlesungen über köllnische Kirchen- und Staatsgeschichte sind leider nicht in Druck erschienen. Ein Exemplar derselben (von der Hand des durch sein hinterlassenes und von der hiesigen Stadt erworbenes Manuscript um die Buchdruckergeschichte Kölns sehr verdienten Herrn Kanonikus von Büllingen) befindet sich in der Bibliothek des Verfassers dieser Schrift. So blühte sein und der Wissenschaften Ruhm, als die Französ. Heere Köln besetzten. Von Hillesheim wanderte aus; diesen Schritt hat er, wie er später selbst gestanden, oft bedauert. Seine Wohnung in Köln am Domkloster wurde von Einquartirungen belästigt, sein Landgut in Niel (eine Stunde von Köln) gleichsam verheeret. Durch ein besonderes Unglück verbrannte zu Olpe der größte Theil seiner Bibliothek, die aus den berühmtesten Autoren aller Fächer, aus dem ansehnlichsten Vorrathe der seltensten und kostbarsten Handschriften bestand, und einen sehr großen Werth hatte; auch der größte Theil seiner andern Sammlungen wissenschaftlicher Instrumente wurde durch den Brand zerstört. Doch nichts konnte den Muth des Philosophen niederbeugen; der Mann, der Würden, Präbenden, Bibliothek, kurz alles Aeußere verloren hatte, war, wie der

Weise, sich selbst genügend. In dem erwähnten in etwa wieder hergestellten Tusculanum verlebte er seine spätern Jahre, im Umgange der Musen; er trieb Astronomie und Witterungs-Lehre, und er blieb den ihn besuchenden Freunden und Fremden ein stetes Muster geselliger Tugenden. Alles bewunderte und schätzte seinen Verstand, seine Urtheilskraft, seine Gottesfurcht, seine Herablassung, seine lehrreichen Unterhaltungen und seine bei dem frühern Landtage oft bethätigte unbegränzte Vaterlandsliebe. Einige Tage vor seinem Hinscheiden ließ er seine Dienerschaft vor sich kommen, hielt eine rührende Anrede über den Katholicismus, äußerte, daß das Christenthum einzig den Menschen im Glücke und Unglücke und im Sterben aufrecht halten könne, nahm den zärtlichsten Abschied von seiner Umgebung, ersuchte sie dringend, ihn doch nicht in einem besondern ausgezeichneten Grabe, sondern mitten auf dem Gottesacker unter denjenigen zu beerdigen, zu denen er als Gemeinde-Mitglied in den letzten Jahren gehöret, und wo er so manche frohe Stunde verlebt habe. Er starb am 12. November 1803 im 73. Lebensjahre und dem 50sten des Priesterstandes.

Eine Steinplatte mit einer einfachen Inschrift bezeichnet sein Grab vor dem Chor der Pfarrkirche zu Niel. In letzterer zeigt man noch mehrere Geschenke des Verstorbenen vor. Wenn die bekannten virgilischen Worte je Anwendung gefunden haben: Semper honos nomenque tuum laudesque manebunt, so dürfen sie auf den vortrefflichen Domherrn von Hillesheim angewendet werden [1]).

52. **HOLTZEMIUS**, Peter, war zu Deventer geboren und seit 1612 Doktor und Professor der Arznei-Wissenschaft an der Universität zu Köln. Sein großer ärztlicher Ruf beförderte ihn zum Leibarzte des Kölnischen Kurfürsten und Erzbischofs Maximilian Heinrich, so wie des Pfalzgrafen und Herzogs zu Jülich und Berg, Philipp Wilhelm. Er starb in hohem Alter zu Köln am 20. April 1664 und fand seine Ruhestätte in der Pfarrkirche St. Peter [2]).

---

[1]) S. Brewers Chronik Jahrg. I. Heft 4 S. 258.

[2]) Unter ihm und zwar 1649 behauptete die Facultas Artium das Eigenthumsrecht an dem medicinischen Schulgebäude. Die medicinische

Er ist der Verfasser folgender Schriften:

Prognosticon vitae et mortis libris II. versu rythmico conscriptum, cum exegesi ad singulos versus. Coloniae apud Grevenbrochium 1605. in 8vo.

Descriptio fontis medicati sancti Antonii, vulgo Tillerborn dicti prope Andernacum. ibid. apud Herm. Mylium 1620. in 8vo.

Essentia Hellebori rediviva 2do. extracta sive rectificata. ibid. 1623. in 8vo.

Pharmacopoeia sive Dispensatorium Coloniense. Accedit Examen simplicium medicamentorum carmine rythmico. Item Nomenclatura chymicorum et abstrusorum vocabulorum cum notis chymicis. ibid. apud Birckmannum 1627. in folio [1]).

53. HOOGSTRAT, Jacob. Wie dieser berühmte Theologe eigentlich geheißen, findet sich nirgends; angeführt wird er immer nach seinem Geburtsorte Hoogstraten, einem Orte am Merkflusse, sechs Meilen von Antwerpen. Frühzeitig widmete er sich zu Löwen den Studien, wurde im J. 1485 dort Baccalaureus in der Fakultät der Künste, trat dann zu Köln in den Dominikaner-Orden, wurde Magister der Theologie, ferner auf dem im J. 1507 zu Pavia gehaltenen Generalkapitel zum ersten Regens der Studien-Anstalt seines Ordens zu Köln bestellt, hierauf Prior des dortigen Convents, und endlich durch apostolische Autorität Glaubensinquisitor der Provinzen Köln, Mainz und Trier. In welchem Jahre ihm diese einzelnen Würden zu Theil geworden, geben die Quellen nicht immer genau an; ein Beweis seiner Tüchtigkeit aber, wenigstens in den Augen seiner Ordensobern, liegt immerhin in diesen Beförderungen. Daher bezeichnet die Dominikaner-Bibliothek ihn auch mit Recht als einen „Mann

---

Fakultät erklärte dies für eine lächerliche Anmaßung, indem sie entgegnete: quod eius scholae quietam possessionem ultra 150 annos et amplius habuerit, prout eius adhuc in vivis Clarissimus D. Doctor Petrus Holtzemius octogenarius senior noster et totius Universitatis a 57 annis meminit, qui a tanto tempore lectiones medicas ibidem audivit et 40 annis ipse docuit sine ulla turbatione aut alterius Facultatis minima praetensione.

[1]) S. Hartzheim Bibl. Col. und Seite 557 dieser Schrift. Vgl. auch Jöchers Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726.

ohne Furcht, ganz so, wie ihn die damaligen, durch Neuerungen und aufkeimende Irrthümer aufgeregten Zeitverhältniße forderten."

Nicht bles im Kampfe wider Reuchlin hat Hoogstrat sich einen Namen erworben; auch gegen Luther trat er in mehrern Schriften auf [1]), worin er die Verehrung und Anrufung der Heiligen, so wie das Fegfeuer vertheidigte, ferner das Verhältniß zwischen Glauben und guten Werken entwickelte. Sie sind zwar in dem den Scholastikern eigenen Latein abgefaßt, keineswegs aber in jenem verzerrten Style, wie es die Scholastiker und Mönche reden zu lassen, den Verfassern der Briefe der Dunkelmänner beliebt hat. Hoogstrat starb zu Köln am 21. Jan. 1527. Was die Dominikaner-Bibliothek am Schlusse seiner Biographie mittheilt, hätte man ihm füglich als Grabschrift setzen können: Germaniae Magnates haeresum fautores in suam perniciem coniunctos vidit, et in aula Imperatoris in ipsum frendentes —, imperterritus muneris officia implere perrexit stilo eum acriori lacerarunt heterodoxi —, at sannis eorum contemtis veram Hogstratus suis operibus religionem sancivit, adversam flammis addixit. Latinae orationis barbariem obiecere grammatici —, sed fidem, sed disciplinam ecclesiasticam in eius libris nemo non agnovit Catholicus. Brevi, quae damnavit ille, damnarunt theologi Parisienses, damnarunt quotquot ab inde Pontifices summi, damnataque aeternum manebunt in Indice Tridentino. Ad hunc scopulum diffringuntur, quaecunque in eum deblatterant depravatarum opinionum aura afflati, quorum odia et dicteria summa eius sit laus! [2])

54. HORN, Jakob, ein Kölner. In der Benediktiner-Abtei St. Martin dahier als Lehrer der Philosophie und Theologie angestellt, erhielt er von dem Fürst-Erzbischofe von Salzburg den Ruf an die 1617 daselbst gestiftete Universität, von welcher er 1624 von seinem Abte nach Köln zurückberufen wurde. (S. Harzheim Bibl. Col. und Historia Univ. Salisburg. sub cura PP. Benedictinorum. p. 366.)

---

[1]) Es sind deren im Ganzen fünf oder sechs; Hartzheim hat sie in der Bibl. Col. nicht richtig verzeichnet, und sie gehören selbst in unserer Gegend zu den typographischen Seltenheiten.

[2]) S. Hartzheim Bibl. Col. und Meuser l. c. Seine Schriften theilt auch Jöcher in seinem Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726. mit.

51. HUEPSCH, J. Wilhelm Karl Adolph, Freiherr von, ein Zögling der Kölnischen Hochschule, wurde im Jahre 1729 auf dem Hause Krichelhausen zu Lontzen im Limburgischen geboren. Ein eigener Hang zu den physikalischen Wissenschaften, vorzüglich eine angeborne Neigung zu der Arzneikunde und Pflanzenlehre bewog ihn, sich dem Studium derselben von Jugend an mit besonderm Eifer zu widmen. Seine rastlosen und ruhmwürdigen Bemühungen waren stets von den glücklichsten Erfolgen begleitet. Sein strebsamer Geist beschränkte sich indessen nicht auf diese Fächer, bei fortschreitenden Jahren umfaßte er das gesammte Gebiet der Wissenschaften und Künste, und zog überhaupt alle Verhältnisse des menschlichen Lebens in den Kreis seiner Untersuchungen. Er stand daher bei den Gelehrten seiner Zeit in vorzüglicher Hochachtung, und berühmte Akademien rechneten es sich zur Ehre, ihn unter ihre Mitglieder zählen zu können [1]).

Besondere Erwähnung verdienen seine große Sammlungen von Kunstwerken und Naturprodukten. Wer Gelegenheit hatte diese Schätze zu sehen, der konnte sich leicht einen Begriff von dem großen Plane und den ausgebreiteten gründlichen Kenntnissen in so vielen Wissenschaften, Künsten und Sprachen machen, welche von Hüpsch bei der Anlage seines Kabinets und seiner Bibliothek besessen [2]). Dieselben waren auch durch ganz Europa bekannt, und die Reisebeschreibungen des vorigen Jahrhunderts sind voll von ihrem Lobe. „Nach so vielen Sammlungen, (sagt ein Reisender) welche ich in Italien, Frankreich und in andern Ländern während

---

1) Folgende Akademien und gelehrte Gesellschaften erwählten ihn zum Mitgliede: Die Kaiserliche Akademie der bildenden Künste zu Augsburg; Die Französische Akademie der schönen Wissenschaften und Landwirthschaft zu Rochelle; Die Kurfürstlichen Akademien zu Mannheim und München; Die Holländischen Akademien zu Harlem, Flißingen und Batavia in Ostindien; Die Amerikanische Akademie der Wissenschaften und Künste; Die gelehrte Gesellschaft zu Utrecht; Die antiquarische Gesellschaft zu Kassel; Die naturforschende Gesellschaft zu Berlin; Die ökonomische Gesellschaft zu Burghausen und mehrere andere.

2) H. von Hüpsch selbst gab eine genaue Beschreibung dieses merkwürdigen Cabinets heraus unter dem Titel: Synoptische und systematische Tabellen des ganzen Naturalienkabinets des Freih. von Hüpsch. Köln bei J. G. Langen 1797.

meiner Reise gesehen habe, ist meines Erachtens keine Privatperson, welche eine so weitläufige und in so verschiedener Rücksicht lehrreiche Sammlung besitzt, als jene, welche der durch seine häufigen Entdeckungen und gelehrte Werke berühmte Herr Baron von Hüpsch in Köln gemacht hat. Der Naturforscher, der Alterthumskundige, der Kunstliebhaber, der Historiker, der Litterator, und sogar der Liturgist findet hier in diesen Sammlungen Stoff zu bemerken. Vielleicht ist keine Sammlung zu so vielen verschiedenen gründlichen und nützlichen Absichten gemacht worden, als jene, wovon hier die Rede ist" [1]). Ein anderer Reisender drückt sich über diese Sammlung folgendermaßen aus: „Baron von Hüpsch hat für einen Privatmann eine starke Sammlung aus allen Reichen der Natur, eine Menge Merkwürdigkeiten, die sich in keinem fürstlichen Cabinet finden. Eine schöne Anzahl arabischer, chinesischer, malabarischer, hebräischer, griechischer und altdeutscher Manuscripte besitzt er auch. Er hat auch Buchdruckertafeln, mit welchen er beweiset, daß schon vor 1420 mit solchen zu Köln gedruckt worden. Ich habe sie mit Vergnügen betrachtet, sie sind für die damaligen Zeiten sehr sauber geschnitten. Es sind hölzerne Brettchen, 12 Zoll lang und 4 Zoll breit. Auch Verzierungen sind darauf geschnitten [2])."

So fanden die Sammlungen des Frh. v. Hüpsch überall die verdiente Würdigung, die ihnen auch die franz. Republik bei Besitznahme der hiesigen Provinz inmitten des Kriegsgetümmels nicht versagte. In Anerkennung seiner vielfachen Verdienste wurde nämlich dem Freih. v. Hüpsch durch Beschluß des Volksvertreters Gillet vom 17. Vendemiaire III. der Rep. eine Schutz-Tafel mit Einquartirungsfreiheit zugestellt. Dieser Beschluß lautet wie folgt:

> „Gillet, Volksvertreter bei der Sambre- und Maaßarmee, beschließt, daß der durch seine Arbeiten und Schriften zum Behufe der Menschheit, bekannte Br. Hüpsch nicht gehalten seyn solle, irgend einen Soldaten oder sonst bei der Armee angestellten Beamten zu beherbergen, weil sein Haus zur Erleichterung der Unglücklichen und zum öffentlichen Unterrichte gewidmet ist. Gillet."

---

[1]) L'Esprit des Journaux Français et étrangers Nov. 1788. Tom. XI. p. 279. 201.

[2]) Gothaische gelehrte Zeitung vom 6. Januar 1787.

Leider ist dies so reichhaltige Cabinet für Köln verloren gegangen. Von Hüpsch verfügte über dasselbe zu Gunsten des Landgrafen von Hessen, und befindet es sich nunmehr zu Darmstadt. Ueber den Grund dieser die Stadt Köln einer wahren Zierde beraubenden Entfremdung dürfte nachstehende Mittheilung nähern Aufschluß gewähren. Als die französischen Volksvertreter und Kommissare des öffentlichen Unterrichts bei einem dem Freih. v. Hüpsch und seiner Sammlung gemachten Besuche, ihre Verwunderung darüber äußerten, daß die Stadt zur Aufbewahrung dieses der Oeffentlichkeit gewidmeten Cabinets kein größeres Haus bestimmt habe, und sie sich zur Ueberweisung eines größern Lokals bereit erklärten, erbat sich Freih. v. Hüpsch ein mit Genehmigung des Magistrats ihm zu überweisendes Stadtgebäude, und zwar unter dem Versprechen, seine großen Sammlungen der Stadt Köln zum öffentlichen Gebrauche und zum Unterrichte der Studirenden zu hinterlassen. Inmittelst faßten die Volksvertreter folgenden Beschluß:

„Freiheit, Gleichheit, Verbrüderung, Einheit, Untheilbarkeit."

Köln den 3. Frimaire im 3. Jahre der französischen Republik.

Die Volksvertreter bei der Nord-Sambre- und Maasarmee.

Nach Anhörung des von den Kommissarien des öffentlichen Unterrichtes über die litterarischen Arbeiten und verschiedenen Sammlungen seltener und kostbarer Gegenstände aus der Mineralogie, Naturgeschichte, Typographie, u. d. g. erstatteten Berichts:

Und in Betracht, daß der Br. Hüpsch sein ganzes Leben und Vermögen in Erwerbung dieser Sammlungen zugebracht, und daß Männer, welche arbeiten den Fortgang der Künste und Wissenschaften zu befördern, gerechte Ansprüche auf die öffentliche Erkenntlichkeit haben, und daß der Br. Hüpsch sich deren noch ganz besondere an die Freigebigkeit der Nation dadurch erworben, daß er das National-Museum mit Gegenständen aus der Naturgeschichte und gedruckten Werken aus dem 15. Jahrhundert beschenket hat:

Beschließen wie folgt:

Art. 1.

Dem Br. Hüpsch ist das Haus des emigrirten Zuydwig, genannt Hereman auf der Gereonsstraße, mit allen Zubehörungen

auf Lebenszeit verwilliget, um darin seine zahlreichen Sammlungen aufzustellen und zu ordnen.

Art. 2.

Der Aufsichts-Ausschuß soll mit Zuziehung der Handlungsagentie ohne Aufschub den Br. Hüpsch in den Besitz des gedachten Hauses einsetzen.

Durch diesen Beschluß wurde ihm das von Zuydwigische Haus zur lebenslänglichen Nutznießung überwiesen; und erst lange nachher nahm er wider seinen Willen auf Zureden seiner Freunde davon Besitz, um dasselbe vor Einquartirung und Verwüstung zu schützen. Wirklich trug Freih. v. Hüpsch durch die auch von dem zurückgebliebenen Dienstpersonal des emigrirten Freiherrn von Zuydwig gewünschte Aufstellung seiner Sammlung zur Erhaltung dieses schönen Hauses und Gartens wesentlich bei. Freiherr von Hüpsch sah diese Erhaltung als eine Ehrenpflicht gegen seinen Standesgenossen den Freiherrn von Zuydwig und gegen die Stadt selbst an, da letztere diesem wohlthätigen Mitbürger, der so viele Arme unterstützte, besondern Dank schuldete.

Diesen Vorgang und das mitgetheilte Dokument entnehmen wir einer von dem Freih. v. H. unter dem 20. Sept. 1795 verfaßten und in der Metternichschen Buchhandlung erschienenen Rechtfertigungsschrift unter dem Titel: „Ausführliche Erläuterung an das unpartheiische Stadtkölnische Publikum." Die Anfeindungen und Verläumdungen denen dieser Ehrenmann unterlag, scheinen diese Rechtfertigungsschrift zunächst hervorgerufen zu haben. In bittern Worten beklagt von Hüpsch sich über den Undank der Kölner, die ihm nicht einmal zur Aufbewahrung seiner ausgezeichneten der Stadt Köln zu hinterlassenden Sammlungen ein passendes Lokal überwiesen hatten. „War das nicht, sagt von Hüpsch, eine große Wohlthat für Köln, da ich meine weitläufige Sammlungen von Naturalien, Kunstwerken, Alterthümern, alten kostbaren Handschriften, seltenen Büchern rc. der Stadt auf ewig zum öffentlichen Gebrauche und Unterrichte für die studierende Jugend und für Liebhaber der Wissenschaften und Künste hergeben wollte: eine Sammlung, die von wahren Kennern auf einen Werth von hundert tausend Gulden geschätzt wird, und zu deren Anschaffung ich vor und nach drei große Erbschaften aufgeopfert habe?"

„Ja war das nicht eine sehr große Wohlthat für Köln, da ich mich entschlossen hatte, ein so wichtiges Pfand, nämlich meine Sammlung, der Stadt zu überlassen, welche Geschmack und Aufklärung für die Wissenschaften, Künste und Geschichte verschaffen: eine Sammlung, welche der Stadt Köln so viel Ehre macht, daß sie täglich von so vielen vornehmen reisenden Herrschaften, Gelehrten und Künstlern besucht wird? Ich erkläre nochmals öffentlich, daß ich alle meine Sammlungen in eine ewige Stiftung zum gemeinen Besten der Stadt Köln und der niederdeutschen Provinzen bestimmen will, wenn der hiesige Magistrat und die Bürgerschaft ein mir anständiges großes Gebäude dazu hergiebt."

„Hätte ich in manchem andern Lande der armen leidenden Menschheit so häufige Wohlthaten als hier in Köln bewiesen, so würden meine gemeinnützigen Bemühungen aufgemuntert, befördert, unterstützt und belohnt worden sein; da ich im Gegentheil in hiesigen Gegenden anstatt Dank und Unterstützung zur größten Schande des Christenthums und der Menschheit heimlich bin verfolgt und verläumdet worden."

Sollte in diesen Aeußerungen wohl nicht der Schlüssel zu der letztwilligen Verfügung des Freih. von Hüpsch liegen?

Er starb unverehelicht am 1. Jan. 1805 in Köln. Seine Abbildung von Benedikt Beckenkamp einem Kölner gemalt, wurde im Jahre 1790 bei Christoph Wilhelm Bock in Nürnberg in Kupferstich herausgegeben. Dieselbe gehört jetzt schon zu den Seltenheiten; jedoch befinden sich noch zwei Exemplare in der Wallrafschen Bibliothek und in der Sammlung des Freiherrn Doktor von Mering vor.

Von seinen zahlreichen Schriften machen wir hier folgende namhaft:

1) Untersuchung verschiedener Gegenstände der Mineralogie, Oryktographie, Pflanzenlehre u. s. w. Köln 1760.

2) Ausführliche Beschreibung einiger wenig bekannten und merkwürdigen Bergarten, nämlich des sandigen und leimigten Bleyerztes, des Galmeyspaths, des rothen Eisenspaths rc. aus den niederdeutschen Provinzen. Köln 1761.

3) Pseudosophie oder die falsche Weißheit der alten Schulweisen. Bonn 1762.

4) Lehre von den vornehmsten Erscheinungen, welche sich bei dem Wasser ereignen. Köln 1763.

5) Physikalische Abhandlung von den natürlichen Ursachen der außerordentlichen Witterungen einiger Jahreszeiten. Bonn 1763.

6) Lehre von den großen Begebenheiten der Erde. Köln 1764.

7) Physikalische Abhandlung von der vormaligen Verknüpfung und Absonderung der alten und neuen Welt und der Bevölkerung Westindiens. Köln 1764.

8) Beiträge zur Oekonomie. Köln 1766.

9) Oekonomische Vorschläge die schädlichen Ackermäuse mit wenigem Aufwand und geringer Mühe im Erzstift Köln, im Herzogthum Jülich und in andern Gegenden von Deutschland zu vertilgen. Köln 1767.

10) Der Niederrheinische Zuschauer. Köln 1766.

11) Die Niederrheinische Zuschauerin. Köln 1770.

12) Neue in der Naturgeschichte des Niederdeutschlands gemachte Entdeckungen einiger seltenen und wenig bekannten versteinerten Schaalthiere. Frankfurt und Leipzig 1768.

13) Neue Entdeckung des wahren Ursprungs des kölnischen Umbers, oder der kölnischen Erde. Frankfurt und Leipzig 1771.

14) Der Reformationsgeist, erschienen am Niederrhein. Erstes Stück von der Nothwendigkeit die Jesuiten zur Unterweisung der studierenden Jugend in den Niederrheinischen Städten beyzubehalten. Köln 1773.

15) Description d'une machine propre à détruire les fourmis, ainsique d'autres insectes. Cologne 1776.

16) Beschreibung einer Maschine die Ameisen zu vertilgen. Köln 1776.

17) Nachricht von der Entdeckung eines vortrefflichen Heilungs- und Bewahrungs-Mittels wider die Hornviehseuche, mit den verschiedenen damit gemachten glücklichen Versuchen. Köln 1776.

18) Patriotische Vorschläge die Ausbreitung der jetzt herrschenden landesverderblichen Hornviehseuche auf eine leichte und wohlfeile Art zu verhindern, nebst einigen neuen und eigenen Beobachtungen über die besten Bewahrungs und Heilungsmittel. Köln 1776 und 1796.

19) Beschreibung eines bequemen, wohlfeilen und ohnfehlbaren Mittels die gefährlichsten Feuersbrünste geschwinde zu löschen, oder

die Verfertigung feuerlöschender Kugeln durch Versuche bestätigt. Köln 1778.

20) Bestimmung des Platzes, woselbst der Altar der Ubier gestanden. S. die köln. liter. Wochenblätter von 1778.

21) Versuch einer historisch-topographischen Beschreibung von der Stadt Köln. Ebendaselbst 1778.

22) Kurze mineralogische Beschreibung der Gegenden um Köln. Ebendas. 1778.

23) Polemische Anmerkungen zur Vertheidigung der Christlichen Religion wider die heutigen Freydenker.

24) Beweisgründe des angebohrnen Begrifs einer Gottheit. — Beweisgründe des angebohrnen Begrifs eines natürlichen Gesetzes. — Beweisgründe von der Nothwendigkeit einer Offenbarung.

25) Beschryving eenes algemeen Wercktings ten einde de Mieren en andere schadelyke ongedierten. Utrecht 1778.

26) Physikalische Untersuchung der natürlichen Ursachen des Nordscheins, nebst einigen neuen Bemerkungen über diese merkwürdige Lufterscheinung. Köln 1778.

27) Meterologische Beobachtungen der im Jahre 1778 und 1779 erschienenen Nordlichter.

28) Anweisung die Ameisen zu vertilgen. 1779.

29) Physikalische Betrachtungen über die Schädlichkeit der bleyernen Dachrinnen in den niederdeutschen Städten. Köln 1779.

30) Neue mineralogische Bemerkungen über den merkwürdigen Ursprung des kölnischen Traßsteins. Köln 1779.

31) Nouvelles découvertes de quelques testaces petrificis rares et inconnus, pour servir à l'histoire naturelle de la Bass-Allemagne et enrichir les collections du regne animal. Cologne.

32) Naturgeschichte von Niederdeutschland und andern Gegenden, nebst häufigen neuen Entdeckungen und Beobachtungen verschiedener seltenen merkwürdigen und wenig bekannten Naturwerke. Nürnberg.

33) Neue Entdeckungen einiger seltenen und wenig bekannten versteinerten Schaalthiere. Köln.

34) Sammlung von historisch- und literarischen Abhandlungen oder Beschreibung einer literarischen Reise in die niederrheinische Provinzen. Köln 1780.

35) Description de quelques machines et remedes qu'on pourroit essayer pour detruire à peu de frais les fourmis nuisibles de la Martinique en Amerique ainsi que d'autres insectes. Cologne 1780.

36) Neue Entdeckungen eines wohlfeilen, wirksamen und sichern Mittels, wie alle verstorbenen Menschen zu behandeln sind, um darunter die scheinbar Todten wieder zum Leben zu bringen. Köln 1789.

37) Epigrammatographie oder Sammlung von Inschriften der ältern, mittlern und neuern Zeiten der niederrheinischen Provinzen. Köln 1799 [1]).

55. **HUTTEN, Ulrich von.** Der als Gelehrter, als Dichter, als Held eine so bedeutende Rolle zur Zeit der Reformation spielende Ulrich von Hutten, 1488 auf dem Schlosse Stakelberg bei Fulda geboren, welchem das Kloster-Leben in Fulda, wohin er 1499 geschickt wurde, nicht zusagte, wandte sich noch vor Ablegung des Klostergelübdes zur hiesigen hohen Schule, welche er 1506 verließ, um seine Studien auf der neu errichteten Universität zu Frankfurt an der Oder fortzusetzen [2]).

56. **KAUFFMANNS, Johann Gottfried, Dr. Theolog.** gebürtig in Hüls unweit Kempen, gehört zu den verdienstvollsten

---

[1]) Vergl. über diesen Gelehrten noch K. L. Joseph von Brion: Historischer und Pragmatischer Beweis der großen und vielfachen Verdienste des Freih. J. W. C. A. von Hüpsch. Dortmund und Essen 1799.

[2]) So Huttenus Delarvatus oder wahrhafte Nachricht von dem Autore der durch Breve des Pabstes Leo X. vom 15. März. 1517 unter der Strafe der Excommunication verbotenen und zum Feuer verurtheilten dennoch unter dem Titel: Lamentationes obscurorum virorum non prohibitae per sedem apostolicam sed continuatae fortgesetzten Epistolarum obscurorum virorum, Ulrich von Hutten aus authentischen Schriften von Joan Nicolaus Weislinger Pfarrherrn. Constanz und Augsburg bei Martin und Thomas Wagner Anno 1730. S. Schelhorn Tom IX. amoenit. Literar. pag. 660 de libris publica Autoritate combustis. Siehe auch Freheri Theatrum Virorum eruditione Clarorum. Noribergae 1688. Gundling Historie der Gelahrtheit. Frankf. und Leipz. 1734. Theil II. S. 2747. und Jöchers Gelehrten-Lexicon, welches auch die vielen Schriften Ulrichs von Hutten verzeichnet.

Mitgliedern der hiesigen Universität in den letzten Zeiten ihres Bestehens.

Nach und nach die Stellen als Sigillifer Maior, Librorum Censor, Examinator Synodalis, Canonich zum heil. Gereon, und zur heil. Maria im Capitol, bekleidend, wurde er 1776 zu der Würde eines Rektors der Universität erhoben. Kaufmann war ein gründlicher Theologe, der mit großer Entschiedenheit die Satzungen der Kirche vertheidigte. Er ist der Verfasser der 1770 hier erschienenen Schrift: De Statu Ecclesiae Catholicae et legitima potestate Romani Pontificis contra Justinum Febronium. Diese Schrift erfreute sich der besondern Anerkennung des Papstes Clemens XIII., wie aus nachstehendem päpstlichen Schreiben vom 20. August 1768 hervorgeht.

Clemens PP. XIII.

Dilecte Fili Salutem et Apostolicam Benedictionem, de tua Pietate, de tuo zelo Catholicae Fidei et de insigni devotione, quam profiteris erga hanc Apostolicam sedem, jam dudum nos certiores fecerat bonae mem. Ezar Albericus Archiepiscopus Nicenus cui ob spectatam virtutem multum merito tribuebamus. Ejus testimonium confirmavit nobis dilectus filius Josephus Garampius cubicularius nostr. intimus cujus in Arcenii Epistolis nostris fideli opera utimus. Sed de his suis virtutibus omnium est certissimus testis Apologeticus, quem adversus Justini Febronii virulentas et in Romanam Cathedram odii plenas argutias in lucem edidisti. In quo Libro animadvertimus tuum ergo Beatissimi Petri sedem studium praecipuum, et Catholicae veritatis zelum, tum ingenii tui praestantiam et Ecclesiasticarum rerum non vulgarem eruditionem atque doctrinam. Quamobrem tibi dilecte Fili in Domino gratulemus, quod dona, quae a Deo accepisti, ad ejus gloriam potissimum confers, tibique traditum a summo Patre familias talentum non otiose in sudario repositum habuisti, neque in terram defodisti, sed assidua cura et industria fideliter et fructuose tractas. Atque id praesertim nos impulit, ut has nostras ad Te Litteras daremus, quibus intelligas te, ut tua virtus et Pietas requirit, a nobis amari, piasque Lucubrationes tuas nobis esse gratissimas. Perge itaque Dilecte Fili gratia Dei adjutrice

Romanam Ecclesiam tuam et omnium Fidelium Matrem et Magistram adversus infensissimos hostes, qui eam evertere conantur, alacriore usque animo propugnare. Quo quidem nec deo praestare potes quidquam acceptius, nec nobis gratius seu (his praesertim temporibus) Catholicae Fidei atque adeo Christianae Reipublicae conducibilius. Interea laboribus tuis et vigiliis bene precantes Apostolicam Benedictionem tibi permanenter impertimur. Datum Romae apud Sanctam Mariam Majorem sub annulo Piscatoris die XX. Augusti MDCCLXVIII.

Pontificatus Nostri anno undecimo.

M. H. Archiepiscopus Chalcedonensis.

57. **KRITZRAEDT, Jacob**, wurde den 1. Mai 1602 zu Gangelt im Jülichschen geboren, trat im Jahre 1623 zu Köln in den Orden der Jesuiten, und starb daselbst 1672. Er ist Verfasser folgender Druckschriften: Von den Herrlichkeiten Millen und Born (im Jülichschen). Köln 1654. 4. Hercules Prodicius. Colon. apud. P. Alstorff. 1679, 4. In Handschrift hinterließ er: Historia Gangeltae patriae suae et Satrapiae, in welcher der Verfasser die Geschichte seines Vaterlandes beschrieben hat. [1]) Ferner: Historia Collegii Colon. ab anno 1622 ad annum 1657, welche Handschrift in gewählter Schreibart verfaßt, in der Bibliothek des Verfassers dieses Werks sich befindet. Siehe auch Hartzheim Bibl. Col.

58. **LATOMUS, Bartholomäus**, war im Jahre 1485 zu Arlon geboren. Er war unstreitig einer der gebildetsten Gelehrten seiner Zeit und daher von dem Erzbischofe Richard von Trier vorzüglich geschätzt. Latomus hatte schon die Lehrstelle der schönen Redekunst auf den Universitäten Köln und Freiburg mit Ruhm bekleidet, als er von dem genannten Erzbischofe nach Trier zu dem nämlichen Amte berufen wurde. Hier schrieb er, bei Gelegenheit der Sickingischen Fehde die bekannten Gedichte, welche bald in zwei Ausgaben, einmal 1523 in Köln erschienen. Nach dem Tode Richards kam er nach Paris, wohin er im Jahre 1534 von Franz I. einen Ruf an das von diesem Könige gegründete

[1]) Diese Handschrift befindet sich unter Nro. 41 und unter dem Titel: Kritzraedt Annales Gangeltenses, in der Alfter'schen Manuscripten-Sammlung. Conf. Artikel Alfter.

Collegium erhielt. Er war an dieser neuen Schule der erste Lehrer der lateinischen Beredsamkeit. Hier lehrte er bis zum Jahre 1540 mit besonderer Auszeichnung. Müde des Lehramtes zog er sich nach Coblenz zurück, wo er zum kurfürstlichen Rathe ernannt wurde. Durch seinen weitverbreiteten Ruhm wurde Kaiser Karl V. bewogen ihn zu dem Colloquium zu entsenden, welches im J. 1546 zu Regensburg zwischen katholischen und protestantischen Gelehrten gehalten wurde. Bei wichtigen Staatsangelegenheiten hatte er öfters die Gesandtschaft des Trierischen Hofes übernommen. Zu Coblenz starb er 1570, allgemein geschätzt, und allgemein betrauert. (Siehe Wyttenbachs Geschichte von Trier. Bd. III. S. 21. Freheri Theatrum Virorum eruditione Clarorum. Noribergae 1688. Jöchers Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1721, wo auch seine Schriften verzeichnet sind.)

59. **LINDEBORN**, Heinrich, eines Wollenwebers Sohn, geboren zu Köln in St. Paulus-Pfarre den 6. Juni 1712, war einer der merkwürdigsten Männer unseres Vaterlandes von Talent und Charakter. [1]) Sowohl im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen, als in den neuern europäischen Hauptsprachen gründlich erfahren, setzte ihn sein leichter Begriff, scharfer Verstand, und sein ungeheures Gedächtniß in Stand, von früher Jugend an sich in verschiedenen Büchersammlungen, wo er Zutritt hatte, eine ausgedehnte Kenntniß in den meisten Wissenschaften zu erwerben. Sein außerordentlicher Geist erweckte bald die Aufmerksamkeit Aller. Allein der wunderbare Mann wollte nie, daß sich Jemand viel um ihn bekümmere. Mit wenigem zufrieden schlug er, um frei sich selbst zu leben, mehrere Anträge zu ansehnlichen Beförderungen aus. Er lebte in nicht geringer Dürftigkeit, wenn das Dürftigkeit für Jemanden heißen kann, für den Vermögen und Ehren, aller Welt Glanz und Bequemlichkeiten des Lebens keinen Werth haben, der ganz, wie Diogenes geschaffen, und gewohnt war, nur das äußerste Bedürfniß zu begehren, und auch dessen Erhaltung nur sich selbst zu verdanken.

Der Verfasser eines Aufsatzes im 9. Stücke der bönnischen litterärischen Ephemeriden vom Jahre 1786, fällt über seine Schriften das Urtheil, daß Styl und Erfindung zwar oft bei ihm, dem Zeitalter gemäß, etwas rauh, er aber unerschöpflich an Witz und Laune sei, viele Belesenheit in den alten Griechen und Römern

---

[1]) S. Ueber deutsche Poeterey, eine Rhapsodie an Herrn Kanonikus Wallraf in Köln. Bonn 1791.

und eine seltene Kenntniß verschiedener Wissenschaften zeige. — Der Vorwurf von Härte betrifft besonders seine Verse. Gewiß ist es aber auch, daß sein ungezwungener Vortrag, besonders in Prosa, auf unsere hiesige Schreibart einen wirksamen Einfluß gewonnen, und damals schon zu großer Verbesserung beigetragen hat, so wie seine Schriften überhaupt auch für Sitten und Aufklärung selbst mehr hätten einwirken müssen, wenn man sie weniger blos um Kurzweil und Zeitvertreib, als mit Verstand und heilsamem Ernste gelesen hätte.

Er war übrigens im eigentlichen Sinne ein Schriftsteller aus dem Stegreife, und gar nicht gewohnt viel in Vorrath zu arbeiten. Oft besann er sich nicht lange, was und wie er schreiben wollte, sondern schrieb was ihm augenblicklich einfiel, flüchtig nieder, als ob er etwas abgeschrieben hätte, oder ihm etwas diktirt worden wäre. Besonders Glückwünschungs-Verse machte er nie anders, als stante pede, sowohl deutsche als lateinische oder französische, und deren machte er fast Jedem. Oft ging er zu seinem Verleger und setzte, — denn er war in der Setzerkunst sehr geübt — sein Wochenblatt für den folgenden Tag aus dem Kopfe und ließ es so abdrucken.

Das älteste seiner vorzüglichern Werke ist seine „Tochter Sions," eine Sammlung geistlicher, ungleich erhab'nerer Lieder, als vorhin in unsern Kirchen üblich und theilweise noch sind. Sie erschien zuerst 1741 bei Schauberg in Köln. Im J. 1740 fing er seine berühmte und derbe satyrisch-moralische Wochenschrift, kölnischen Diogenes an, die hernach 1742, zu 104 Stücken gesammelt, in zwei Octavbänden bei Gereon Arnold Schauberg in Köln neu aufgelegt wurde. Auch hier empfand er, daß Wahrheit Haß erzeuge. Als um diese Zeit der neue Kurfürst von der Pfalz, Karl Theodor, mit der Kurfürstin, als Herzog zu Jülich und Berg, seinen feierlichen Einzug in Düsseldorf hielt, erhielt vorher Lindenborn von der dasigen Regierung den Ruf und Auftrag, die Sinnbilder und Inschriften zu den veranstalteten Feierlichkeiten anzugeben und zu ordnen. Er führte dies mit großem Beifalle aus und gab später die Beschreibung in Folio mit Kupfern heraus. Hierauf gab er sich in Köln beim Buchdrucker Wilms ans Zeitungsschreiben und verschaffte dem vor einigen Jahren

eingegangenen „kölnischen Staatsboten" sein Dasein und reißenden Abgang.

In der Folge ließ er sich in Bonn nieder, heirathete und unternahm im J. 1748 auch dort die Redaktion einer politischen Zeitschrift, der ersten, die jemals in Bonn herausgekommen, unter dem Titel: Auszug Europäischer Geschichten, dreimal die Woche, bei Buchhändler Hilberz in 4to, durchgängig in Lindeborns Manier und Laune geschrieben. Zu Ende des Jahres 1748 und im folgenden, gab er wieder eine neue moralische scherzhafte Wochenschrift in 8, eine Fortsetzung des Diogenes, mit dem Unterschiede, daß dort Menschen, hier Thiere handelnd auftreten, heraus. Diese Satyre mochte ihm wohl treffender, als sein Diogenes selbst, gelungen sein, er vollendete den Jahrgang nicht ganz und beklagte sich in den Nächten seiner träumenden Sterblichkeit (S.128), daß eine gewisse Ursache seiner Morpheana auch den letzten Herzensstoß gegeben. Die davon wöchentlich vor und nach in nicht geringer Anzahl erschienenen Stücke sind jetzt längst zerstreut und wenig mehr bekannt.

Noch weniger sind es die völlig verlorenen Nächte der träumenden Sterblichkeit, eine dritte satyrische Sittenschrift, welche er einige Zeit vor seinem Absterben und bereits krank, angefangen hatte. Er starb beim 18. Wochenstücke. Auch war er Verfasser einer Comödie, welche Clemens August der große Kurfürst im Schloße zu Poppelsdorf hatte aufführen lassen.

Seit dem Oktober 1749 war Lindeborn von einem heftigen Zehrfieber heimgesucht. Er hielt sich in Poppelsdorf bei seinem Verleger Hilberz auf, zog aber um näher beim Arzte zu sein, wieder nach Bonn, wo er vorher versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche am 21. April 1750 starb und in St. Remigius beerdigt wurde. Er hinterließ eine Wittwe und einen unmündigen Sohn welcher nachher in österreichischen Diensten starb.

Folgende Anekdote möge ein näheres Licht auf den Charakter dieses seltsamen Mannes werfen. Einen vornehmen Herrn hatte, als Lindenborn noch seinen Diogenes schrieb, diese Schrift sehr belustigt, und um den Mann kennen zu lernen, stellte er eigends eine Reise nach Köln an. Groß war sein Erstaunen als er bei seiner Ankunft an ein geringes Haus, und auch dort noch

eine elende Treppe hinauf bis unter das Dach gewiesen wurde, in diesem Dachstübchen aber weiter nichts als eine alte Bettlade, ein Paar hölzerne Stühle, einen Pudel am Ofen schlafend, und den Philosophen an einem schlechten Tische schreibend fand. Ist das der Wohnort für solchen Mann? sagte der Herr. Warum denn nicht? antwortete Lindeborn. Hier hab' ich mein Hausgeräth alles artig beisammen; hier meinen Tisch und meinen Stuhl, noch einen für Ansprache, dort meine Schlafstätte; mein Pudel nimmt am Ofen vorlieb; mehr brauchen wir nicht. Aber wie kommen sie denn in solchem Behelf mit ihren Büchern unter? Ein Schriftsteller von so ausgebreiteten Kenntnissen wird gewiß keinen zu verachtenden Vorrath besitzen. Die Bibliothek möchte ich denn doch auch gerne sehen. Auch diese, antwortete unser Diogenes, ist bei der Hand, und nicht eben zu verachten. Und hierauf langte er von einem Brette an der Wand eine Bibel, einen Horaz und einen Folianten, die Werke des Plato enthaltend. Bücher genug, setzte er hinzu, um gescheidt denken zu lernen.

60. **LIPSIUS**, Justus. Der zu selbiger Zeit hier in dem Jesuiten-Gymnasium, woselbst er am 9. März 1564 zum Baccalaureus promovirt wurde, studirende Justus Lipsius, 1547 in dem Dorfe Oberyssel bei Brüssel geboren, Philolog und Kritiker, Lehrer des Philipp Rubens, später Professor an der hiesigen Universität. Er nahm die Grundsätze der stoischen Philosophie an, während die aristotelische hier allein zu herrschen schien und zeichnete sich als Schriftsteller besonders durch seine hier verfaßten Commentare zu den römischen Klassikern aus. [2]) Nach einem sehr bewegten Leben starb er zu Löwen 1606.

61. **LUYDIUS**, Arnold, s. 2. Theil dieser Schrift. S. 1382.

62. **MASTRICHT**, Gerhard von, (so genannt, weil sein Großvater daher war) geboren zu Köln im Jahre 1639 den 26.

---

[2]) S. Vita Justi Lipsii Sapientiae et Literarum Antistitis autore Auberto Miraeo Bruxellensi. Vgl. Bayle Dictionaire Historique et critique und Jöchers Gelehrten-Lexicon, welches seine sämmtlichen Schriften verzeichnet. Reimmanns Einleitung in die Histor. Literar. Halle 1709 Bd. III. S. 164. u. Fr. A. ab Reifberg De Justi Lipsii Vita et Scriptis. Brux. 1823.

September, öffentlicher Lehrer der Rechte und der Geschichte an der Universität Duisburg.

Ueber diesen Gelehrten entnehmen wir der sehr seltenen, von Johannes Corputius um 1560 verfaßten Duisburgischen Chronik fortgesetzt und herausgegeben von Professor Withof, folgende Nachrichten:

Anno 1688.

„In diesem Jahre verlor die Universität Duisburg einen trefflichen Mann durch den Abzug Gerhardi von Mastricht, der seit Anno 1669 hier die Rechte und Geschichte mit vieler Gründlichkeit gelehrt hatte, nunmehr aber als Syndicus der Kayserlichen freien Reichsstadt Bremen, wozu er den 14. Dezember 1687, bereits berufen war, sich von hier begab. Ob ich nun schon diejenigen, so hier nicht gestorben, mehrentheils übergehe, nach obigem Bericht, und also mit der einmahligen Benennung, die im Register der Professoren geschehen, zufrieden bin, darum auch weder des Schultingii und Grävii noch des Feltmanni, Cranens, Tobiä Andreä, Joh. Mensingä, und einiger andern keine neue Meldung mache, so verdient doch dieser Mann wegen vieler Merkmale, die er hier zu seinem Nachruhm hinterlassen, daß seiner etwas umständlicher gedacht werde. Er war zu Köln am Rhein im Jahr 1639 den 26. September, 10 Jahr nach seinem Bruder Petrus geboren. Nebst dem was zuvor von seinen Verrichtungen erzählt worden, sind nicht nur die vortreffliche Schriften, die er hier ausgehen lassen, zu merken, als da sind: Historia Juris Ecclesiastici et Pontificii. Duisburgi 1676. 8vo. Ant. Augustini Arch. Tarrac. Dialogorum de Emendatione Gratiani Libri II. Duisburg 1677 8vo. De Susceptoribus Infantum ex Baptismo, eorumque origine. Duisb. 1670. welches Buch verschiedenmahl wieder aufgeleget zu Frankfurt und Leipzig. Ejusdem, ut et Ern. Casim. Wasserbachii Dissertatio de monumento Hermiensburgk, et Herminsuel, veterum Saxonum Idolo. Duisburgi 1686. 4to. und viele andere, sondern auch wegen seiner Gottseeligen und Christlichen Anstalten, wovon die schöne Ausgabe der Bibel nach Piscatoris Uebersetzung, Duisb. Anno 1684 bei Franck Sas, die wegen ihrer Reinlichkeit, Accuratesse und anderen Eigenschaften eben so preißwürdig als heutiges Tages rar ist, ferner sein Entwurf der Christ-

lichen Religion und Lebens in etlichen Kinder=Uebungen; über den Brief Pauli an Titum; wie Eltern die Kinder in der Gottselig=keit unterweisen sollen, rc. Duisburg 1681 sattsam zeugen. Nicht zu gedenken was er hernach zu Bremen ans Licht gegeben, weil wir uns der Kürze befleißigen. Siehe Bibliothecam Bremensem Lampii und Hasaei an verschiedenen Orten; ferner Reimmannum, Struvium, Joh. Alb. Fabricium, von Seelen, Bern. Henric. Reinoldum, J. L. Bunemanum, Mathesonium, und andere in ihren Schriften hin und wieder. Wie wenig eigennützig er gewesen, ist auch daraus zu ersehen, daß er ein Legat seines Bruders Petri von Mastricht an der Universität Utrecht von 10000 Rthlr. vor zweyen Studenten nicht allein als Erbe gutgeheißen, sondern auch befördert hat. Er starb im Jahre 1721 den 22. Januarii. Siehe Hermanni Postii Bremam Literatam p. 87. Merkwürdig ist, was ihm hier zu Duisburg begegnet. Er wollte sich einstmahl mit seiner Frau und Kindern auf dem Ufer des Rheins zur Verän=derung fahren lassen, da dann der Wagen von dessen sonderbahren Höhe ohne einige Verletzung seiner und der seinigen herunter ge=stürzt; weshalb er jährlich diesen fatalen Tag nach Besuchung des Ortes mit Fasten und Beten gefeiert hat. Andere Dinge gehen wir wissentlich vorüber. Seine Bibliothek ließ er noch bei Lebzeiten, als überdrüßig der Eitelkeit und des Ballastes, Anno 1719 verkaufen, woraus er mir selber in seinem hohen Alter, da ich in Bremen aus den Schulen promovirt war, und hernach=mahls noch einige Zeit da studierte, gar viele und rare Bücher gelehnt, so oft und so lange ich wollte, ja von freien Stücken aus sonderbahrer Gütigkeit sich hierzu erbot, welches ich auch da=mahls in einer von mir herausgegebenen Dissertation de *Πολυθεότητι* Antediluviana cap. III. pag. 23 dankbarlich bezeugt habe, mich auch noch jetzo, diese geringe Pflicht ihm nach seinem Tode hier gleichfalls zu erweisen, verbindlich machet.

Joh. Hildebr. Withof."

63. **MASTRICHT**, Peter von, (Bruder des vorigen) ge=boren im November 1630 zu Köln, wo sein Vater, ein refor=mirter Theologe, sich aufhielt, studierte in Duisburg und machte eine Reise durch England, worauf er Prediger zu Xanten und

später zu Glückstadt wurde. Nachher wurde er Professor der Theologie und der orientalischen Sprachen zu Frankfurt an der Oder, 1669 Professor und Prediger zu Duisburg, (wo er nach Withofs Duisburger Chronik 1685 den ersten gedruckten Katalog der Universitätsbibliothek unter dem Titel: Bibliothecae publicae Electoralis Academiae Duisburgensis, ut et Bibliothecae Groninganae, eiusdem Academiae usibus dedicatae Catalogus, herausgab) und 1677 zu Utrecht, wo er am 10. Februar 1706 starb und der dortigen Akademie zum Unterhalte armer Gottesgelehrten eine Summe von 20000 holländ. Gulden und zwar auf Antrieb seines Bruders Gerhard von Mastricht vermachte (Vgl. Materialien zur geist- und weltlichen Statistik des niederrheinischen und westphälischen Kreises ꝛc. Erlangen 1781 und Jöchers Gelehrten-Lexicon. Leipz. 1726.) Er war ein gründlicher und fleißiger Gelehrter wie seine Werke bezeugen; sein Körper aber war von Kindheit an gebrechlich.

64. MATHENESIUS, Johann Friedrich, im J. 1597 zum Magister im Jesuiten Collegium zu Köln promovirt, wurde hierauf ordentlicher Professor der Geschichte und der griechischen Sprache an der Universität, an welcher er auch die Doktorwürde in der Theologie erlangte. Er war Canonikus und Pastor an St. Cunibert und seit 1607 Apostolischer Protonotarius. Er starb den 24. Aug. 1622. Seine Schriften giebt Hartzheim Bibl. Col. p. 171 an. Er schrieb unter andern Sceptrum Regale et Imperatorium Serenissimae et Catholicae Domus Austriacae. Col. 1619. De parentela, electione, coronatione Ferdinandi II. Ungariae et Bohemiae Regis, Principis, Electoris, Archi-Ducis Austriae, Ducis Burgundiae, in Regem Romanorum lib. III. Col. 1621. — De luxu et abusu vestium nostri temporis discursus quadraginta ex sacrarum scripturarum gravissimorumque Authorum fontibus deducti. Col. 1612. — De ritu bibendi super sanitate Pontificum, Caesarum, Principum, Ducum, Magnatum, amicorum. Col. 1611.

65. MATHISIUS, Gerardus, aus Geldern, bediente sich der lateinischen Sprache mit vorzüglicher Gewandtheit und im Griechischen bewies er seine tiefen Kenntnisse durch vielfache Er-

klärungen des Porphyrius, Aristoteles und Paulus. Einst Zögling des Montaner Gymnasiums, wirkte er später an demselben als Lehrer und namentlich 1552—1555 als Dekan der philosophischen Fakultät. Er pflegte die aristotelische Richtung. Siehe Seite 267 dieser Schrift.

Seine vielen Verdienste um die Wissenschaften und seine tiefbegründete Frömmigkeit ließen ihn bald zum Magister und später zum Doctor der Theologie aufsteigen, sowie er dann auch zunächst in dem Stifte St. Aposteln, dann (1574) in der Domkirche Canonicalpräbenden erhielt. Außerdem versah er seit dem 12. November 1557 bis zu seinem Tode die Regentenstelle im Montaner Gymnasium.

Nebst der angeordneten Studienstiftung schenkte er dem Gymnasium seine Bibliothek [1]) und zwei von ihm erworbene, an das-

---

[1]) Wie aus seinem Testament v. 12. Febr. 1571 hervorgeht, bestand seine dem Gymnasio Montis legirte Büchersammlung aus folgenden Werken: Item opera Ambrosii, Opera Gregorii, opera Hieronimi, opera Augustini, opera Chrisostomi, opera Bedae, opera Clementis, opera Gersonis, novum testamentum juxta Hieronimi translationem Nicephorus, Basilius, Origenes, Eusebius, Ludovicus Vives, Theophilactus, Alfonsus, Cyprianus, Epiphanius, Lactantius, Arnobius in omnes psalmos, Athanasius, Dionisius Areopagita, Cyrillus, Pentateuchon, biblia graeca, biblia interprete Castaleone, concordantia bibliae, Naziancenus graeco-latinus, ecclesiastica historia, Glosa ordinaria, usus toporum in sacras literas, Anthiluterus Lichtouri, cathalogus scriptorum ecclesiasticorum, Sasbout in epistolas Pauli, Postilla Wicelii, Driodenes de ecclesiasticis dogmatibus, Richardus de Media Villa, Albertus Magnus super primum, tertium et quartum sententiarum, Confessio Hosii, Calvinus in epistolas Pauli, Antidoton contra haereses, Aristoteles graece et latine, Politica Aristotelis, Plato graece et latine, Euclides graece, Isocrates, Demosthenes, Tertullianus, Homerus, Boetius, Plinius, Angelus Politianus, Coelius Rodeginus, Nicenus, Suetonius, Platina, Vegecii institutiones, Simplicius in octo phisicorum libros, Anthonius Schekius in phisicorum libros, Commentaria Budaei, C. Julii Hygini fabularum liber, Josephus historicus, Dictionarium Sebastiani Munstrii, Dictionarium latinae linguae, Calepini Dictionarium, Cornucopiae Perotti, Lexicon graecum, Chronologia Joannis Funcii, Adagia Erasmi, Annotationes Erasmi et epistolae Erasmi.

selbe anschießende Häuser zu den zwei Bücken genannt, unter der Bedingung, daß sie dem Gymnasium zu steten Zeiten einverleibt blieben.

Seit 1562 zum Rector magnificus der Universität erwählt, bekleidete er dieses würdevolle Amt bis zum 24. März 1564 und starb acht Jahre später am 11. April 1572 von allseitiger Hochachtung umgeben.

Seine Grabschrift hatte er bereits selbst vorbereitet:

„Quod satis est, vixi: jam quina decennia natum
„Mors rapit: heu! nullus sum, nisi Christe juves.“

(S. Bibliotheca Belgica Foppens. Annal. Facult. A. A.)

Er hinterließ folgende Schriften:

Tomus primus Aristotelicae Logicae, in quo insunt quinque vocum institutionum liber 1. Categoriarum lib. 1. De interpretatione liber unus. De ratiocinatione libri 2. De demonstratione libri 2, partim Joachimo Perionio Comoveriaceno, partim Nicolao Gruchio Rothomagensi interpretibus, una cum commentariis Gerardi Mathisii Geldriensis nunc multo quam ante accuratius conscriptis et editis. Editio 2da. Coloniae excudebat Petrus Horst 1559 in 4to pp. 722. Praefixae singulis libris tabulae expansae, materiarum et introductio prolixa in librum; tum capitibus singulis adnotationes subjungit, Graeca et Latina omnique Philosophica eruditione refertas.

Alter Tomus Aristotelicae Logicae, in quo insunt Topicorum libri VIII. 2da editio. Prima est anni 1561, in cujus praefatione lectori promittit absolutiorem et perfectiorem. Joachimo Perionio Comoveriaceno Benedictino interprete; de reprehensionibus Sophistarum lib. 1. Nicolao Gruchio Rothomagensi interprete, una cum adnotationibus Gerardi Mathisii Geldriensis, partim nunc recens editis, partim de integro recognitis et locupletatis. Additus est memorabilium et rerum et verborum index.

Adjicimus praeterea librum de natura et essentia, authore quidem D. Thoma Aquinate; at nunc recens paraphrastice translatum et Commentariis praeterea nonnullis adjectis illustratum per Gerardum Mathisium. Coloniae excudebat Petrus Hort 1566 in 4to, pp. 505.

Praefatio ante hanc 2dam editionem VIII LL, Topicorum inscripta est reverendo et illustri Domino D. Henrico Comiti in

Seyne. Domino in Homborch etc. etc. Metropolitanae Ecclesiae Coloniensis Decano.

2) In epistolam B. Pauli ad Romanos Commentaria nunc recens conscripta ac edita, authore Ger. Mathisio, sacrarum litterarum apud Colonienses Professore. Coloniae 1562 in 8to, pp. 758.

3) Epitome Logicae Aristotelicae Graeco-Latin. Coloniae 1569 apud Petrum Horstium.

4) Epitome librorum Aristotelis de coelo, quorum analysin dedit. ibid. 1568.

5) Epitome librorum Aristotelis de rerum principiis, ibid. 1570.

6) Pythagorae et Phocylidis carmina aurea Latio donavit.

7) Oratio paraenetica de extremo Domini adventu.

8) Volumen concionum de adventu. typis Horstii.

66. MENN, Johann Georg. Unter den Männern, welche in der Schlußhälfte des 18. Jahrhunderts in Köln zu höherer wissenschaftlichen Richtung sich emporschwangen, nimmt der Doktor der Medicin Johann Georg Menn eine ehrenvolle Stelle ein. Er war ein geborener Kölner und ein Mann von großen Gaben und Verdiensten um seine Vaterstadt. Er legte den Hauptgrund zur Hebung des medicinischen Studiums in Köln. Bei der kölnischen Universität bekleidete Menn die Würde eines Doktors der Arzneigelehrtheit und derselben Fakultät Primarius, Promotor perpetuus und ordentlichen Professors der Chemie und Heilmittelkunde. Die von ihm 1777 gehaltene und S. 565 angeführte gediegene Rede „Von der Nothwendigkeit der Chemie" ist das einzige was er uns im Drucke hinterließ. [1]) Leider war ihm nur ein kurzes Erdenwallen zugemessen, indem er nach langwierigem und schmerzhaftem Krankenlager am 28. Juli 1781 erst im 51. Jahre seines Alters zu Köln starb. Er wurde in St. Laurenz-Kirche beerdigt. Das ihm gesetzte Epitaphium lautet wie folgt:

D. M.

J. Georgio Menn

Medico urbis academico primario promotori perpetuo Elect.

---

[1]) Diese Rede ist in der Zeitschrift: „Kölnische gemeinnützige Anzeigen und Litterarisches Wochenblatt" (Jahrgang 1778) aufgenommen, aber auch besonders abgedruckt worden.

Max. Friderici a cons. aul. et sanit. publice privatimque Bene-merito postquam vitae et amplissimae scientiae famam religiosae mortis exemplo coronas set. lapis hic loco quo voluit pia trans-euntium vota efflagitat.

Obiit annor. LI. XXVIII. LVL. MDCCLXXXI.

Dr. Menn hatte eine im Fache der Medizin ziemlich vollständige und auch in andern Fächern der Literatur reiche Bibliothek angelegt, und mit derselben eine Menge physikalischer und chirurgischer Instrumente verbunden. Der menschenfreundliche Kurfürst Maximilian Friedrich, welcher den Dr. Menn ungemein schätzte und ihm den Charakter eines kurfürstlichen Hof- und Medizinal-Rathes verliehen, erwarb die von Dr. Menn hinterlassenen Bücher und Instrumenten-Sammlung, wofür dessen Wittwe aus seiner Privatchatulle ein Jahrgeld von 100 Dukaten bezog.

Die Gattin Menn's, mit welcher er nicht ganz 17 Jahre vermählt gewesen, war Dorothea Schauberg, eine edle Frau, die an Geist und Tugend als die Zierde der Stadt geschildert wird. Von ihr sagt Wallraf 1799 in einer Anmerkung zu seinem Feiergesange auf Hardy's, berühmten Kölners, Künstlerjubiläum: „Eine Frau von Talent, Witz und Weltkenntniß. Sie wandelte mit Hardy in gleichem Alter und gleicher Liebe zur Kunst bei dauernder Freundschaft. Auch sie bildete in Wachs, zeichnete, versuchte unter seiner Leitung die Oelmalerei in der Landschaft und besaß viele Kunstkritik. Ihr Genie war vorzüglich für die Tonkunst und die italienische Gesangweise durch die geschicktesten hiesigen und fremden Meister jener Zeit gebildet worden. Sie hatte fast alle Instrumental-Musik geübt und selbst in der theoretisch-musikalischen Kritik sich zu seltenen Kenntnissen geschwungen. Ihr Wunsch war eben der Horazische: Nec turpem senectam vivere, nec cithara carentem. Die allgemeine Verehrung begleitete sie bis an ihr Ende" (das am 24. Oktober 1789 an ihrem Geburtstage erfolgte.) [1])

67. MIDDENDORP, siehe den 2. Theil. S. 1386.

68. MOHREN, Johannes, geboren zu Langerwehe den 29. August 1754, machte seine Vorstudien an dem Gymnasium zu

[1]) Vgl. Materialien zur geist- und weltlichen Statistik. Erlangen 1781 S. 149. Bd. I.

Düren und bei den Jesuiten zu Köln, trat darauf als Portionist in das Erzbischöfliche Clerikal-Seminar, und wurde nach vierjährigem Aufenthalte daselbst 1777 zum Priester geweiht. Gleich nach Empfang der Priesterweihe wurde er in derselben Anstalt zum Lektor der Theologie bestellt. Zehn Jahre später, im Jahre 1787, übernahm er die Pfarrstelle zu Woringen, legte dieselbe jedoch bald wieder nieder und kehrte zu seinem frühern Berufe ins Seminar zurück. Zwei Jahre darauf wurde ihm durch kurfürstliche Verleihung ein Canonikat im Stifte zum h. Cunibert zu Theil; seine Lehrstelle im Seminar, deren hohe Wichtigkeit er erfaßt hatte, hielt er indessen bei, und bekleidete dieselbe bis zum J. 1828, wo er sich wegen Kränklichkeit und Altersschwäche zurückzog, um seine letzten Tage der stillen Vorbereitung auf die Ewigkeit zu widmen. Inzwischen genoß er in demselben Jahre, am Tage des h. Philippus Nerius, zu welchem Heiligen er eine besondere Verehrung hegte, die Freude, sein Priester- und Amts-Jubiläum zu feiern. Er starb den 20. Oct. 1836.

Mohren war eine jener stillen, anspruchlosen Naturen, deren Ruf kaum die Grenzmarken ihrer unmittelbaren Wirksamkeit überschreitet, während sie dazu mitwirken, ganzen Generationen eine eigenthümliche geistige Richtung und Haltung zu verleihen. Der Clerus der Erzdiöcese Köln, welcher von 1777 bis 1828 seine geistliche Bildung in dem hiesigen Seminar empfing, charakterisirt sich im Allgemeinen durch ein gründliches theologisches Fachwissen gegenüber einer blasirten Allerweltswisserei, durch Pünktlichkeit und Würde in den priesterlichen Verrichtungen gegenüber der scrupulösen Unsicherheit und dem leichtfertigen Sichgehenlassen, durch eifrige Pflege der kirchlichen Andachten gegenüber den Wenig- oder Nichtsbetern der purificirten, vernünftigen Gottesverehrung, durch ruhige, unerschütterliche Anhänglichkeit an die Verfassung der Kirche gegenüber dem maßlosen, unüberlegten Eifer und der feigherzigen, feilen Nachgiebigkeit. Diese eigenthümliche geistige Richtung und Haltung verdankt der Kölner Klerus jener Epoche vorzugsweise dem Einflusse seines Lehrers und Führers im Seminar. Ueber die nachgelassenen Schriften von Johannes Mohren sehe man Dr. Dieringer in der kathol. Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. II. Jahrg. Bd. I. S. 211

ffl. Unter denselben stehen oben an die Piae Meditationes. Es ist dies Werk ein wahrer Sitten- und Tugendspiegel für Cleriker. Dasselbe ist erwachsen aus den Betrachtungen und geistlichen Uebungen, welche der Verfasser im Priesterhause leitete. Unstreitig hat er hierdurch eben so viel, wo nicht mehr als durch seine lehramtliche Wirksamkeit auf seine Zöglinge eingewirkt und in denselben den Geist des kontemplativen Lebens, soweit dasselbe mit dem praktischen Seelsorgerberufe vereinbar ist, erweckt.

69. MOERKEN, Michel, geboren zu Köln den 10. Nov. 1666. Seine Eltern waren Thomas Mörken Senator und Stimmmeister, und Anna Maria dritte Tochter des Bürgermeisters Gerard Pfingsthorn. Seine wissenschaftliche Bildung verdankte er der Universität Köln, wo er sich vorzüglich auf Philosophie und Theologie verlegte. Mörkens trat frühzeitig in den Karthäuser-Orden, wo er am 18. Juli 1745 sein Priesterjubiläum feierte. Zu seinem Lieblingsstudium wählte er die schwierige Geschichte der Erzbischöfe von Köln, welche er auch durch das bekannte Werk: Conatus Chronologicus ad Catalogum Episcoporum, Archiepiscoporum, Cancellariorum, Archicancellariorum t Electorum Coloniae Claudiae Augustae Agrippinensium. Coloniae impressus per Joannem Wilhelm Krakamp anno 1745 in 4. zu Tage förderte. Nach Vollendung des Manuscripts dieser Schrift, legte er dasselbe dem Ordinarius in Köln zur Censur vor, dann dem Official Domherrn von Godesberg. Beide geriethen hierüber in Verlegenheit. Bald darauf kam die Schrift selbst in die Hände des Churfürsten Clemens August, der eine besondere Commission ernannte, vor welcher der Verfasser die Quellen seiner Arbeit anzugeben hatte. In seinem Indice Apodictico oder Demonstrativo wies er auch sowohl die literarischen als Lapidar-Quellen gehörig nach, und begehrte nun wiederholt die Censur, welche er auch durch Pater Fliegen als Inquisitor haereticae pravitatis erhielt, wozu indessen der gelehrte Roderique vieles beitrug. Wenn aber auch Mörkens in diesem Werke nicht stets die angeführten Autoren und Urkunden mit gehöriger Kritik anzuwenden gewußt hat, so bleibt es doch das vorzüglichste Werk für die Geschichte der Bischöfe von Köln. Er starb in der Karthaus zu Köln am 26.

Januar 1749 als 61 jähriges verdientes Mitglied und Senior in einem Alter von 83 Jahren. Seine von seltenem Fleiße und gründlichem Wissen zeugenden Schriften theilt Harzheim Bibl. Col. im Nachtrage mit.

70. **MOERKENS**, Gottfried, geboren zu Köln den 21 Octob. 1644. Seine Eltern waren Thomas Mörkens, Censor der freien Reichsstadt, und Anna Maria, Tochter des Bürgermeisters Gerhard Pfingsthorn. Nach Beendigung der humanistischen und philosophischen Studien am Laurentianum, widmete er sich dem Studium der beiden Rechte an der hiesigen und der Wiener Universität, und ließ sich dann 1699 den 2. Nov. zu Trier als Noviz in die Gesellschaft Jesu aufnehmen. Er lehrte hierauf vier Jahre Humaniora und Theologie, legte 1714 die Gelübde ab, und bekleidete alsdann zu Düsseldorf und Köln die Stellen eines Prokurators, Archivarius, Ministri und Jülichschen Superiors. Dem Collegium zu Düsseldorf hinterließ er eine Schrift, worin er sämmtliche Fundationen dieses Collegiums, nebst den Besitzungen an Ländereien und Waldungen, mit beigefügten geographischen Charten verzeichnet hatte. Er starb den 12. Febr. 1747 zu Köln. Der Annalist des hiesigen Jesuiten-Collegiums sagt von ihm: Erat in negotiis tractandis providus et cautus, in iisdem perficiendis acer et firmus; nec dubitavit privatorum invidiam in se suscipere, ut publicae rei consuleret.

71. **MOSELLANUS**, Peter. Der zu den ersten Schulmännern und Gelehrten des 16. Jahrhunderts gehörige und berühmte Petrus Mosellanus (Peter Schade), 1493 zu Bertrich an der Mosel geboren, erhielt auf der hiesigen Universität seine wissenschaftliche Bildung und an jener zu Leipzig die Professur der griechischen Sprache. Er wurde zweimal zum Rektor dieser Universität erwählt und starb zu früh für die Wissenschaften am 19. April 1524.

72. **MYLIUS**, Carl Joseph, Freiherr von, in Köln am 6. Dez. 1778 geboren, erhielt seine wissenschaftliche Bildung an der Universität seiner Vaterstadt und an jener von Jena. Seine amtliche Laufbahn als Beigeordneter der hiesigen Munizipal-Ver-

waltung beginnend, erhielt er schon unter dem 15. Sept. 1804 den Ruf zu der Stelle eines Präfectur-Raths des Roer-Departements, welche er bis zum Jahr 1809 bekleidete. Unmittelbar darauf ward ihm von dem damaligen Oberhaupte des französischen Staats der wichtige Auftrag, das Amt eines Präfecten des Lippe-Departements zu verwalten und noch lebt in Münster's Bewohnern seine in der damaligen Organisations-Epoche mit großer Umsicht und möglichster Schonung geführte Verwaltung in dankbarer Erinnerung fort. Zum Senats-Präsidenten des Appellhofes des Großherzogthums Berg in Düsseldorf 1811 ernannt, verblieb er in dieser Stellung bis zur Epoche des zweiten Pariser Friedens, wo der General-Gouverneur und Staatsrath Sack ihn zum kommissarischen Ober-Bürgermeister der Stadt Köln berief. Diese, zumal in den bewegten Zeiten schwierige Stelle verwaltete von Mylius bis zum Jahr 1819, wo er zum tiefen Bedauern der seine Gerechtigkeitsliebe, seine Energie und Thätigkeit gehörig würdigenden Bürgerschaft aus den administrativen Funktionen austrat, um zu den unabhängigeren richterlichen als Mitglied des neu organisirten rheinischen Appellations-Gerichtshofes überzugehen, seine Wirksamkeit als Dirigent des Verwaltungs-Raths der hiesigen Schul- und Stiftungsfonds zum wesentlichen Nutzen dieses ihm Vieles verdankenden Instituts bis 1828 fortsetzend. Von Sr. Majestät dem Könige mit dem Charakter eines Geheimen Justiz-Raths und später mit den Insignien des rothen Adler-Ordens III. Klasse beehrt, ward ihm 1831 die wohlverdiente Beförderung zum Präsidenten des III. Civil-Senats am Rheinischen Appellations-Gerichtshofe zu Theil. Auch in diesem Amte wirkte er segensreich im Interesse der Justizverwaltung und wußte sich durch Humanität, strenge Unparteilichkeit und umsichtsvolle Leitung der Geschäfte unbegrenztes Vertrauen zu erwerben. Allein nicht nur in diesen verschiedenen und wichtigen Wirkungskreisen hat dieser Beamte, reich an Erfahrungen und mit vielseitigen Kenntnissen im juridischen und administrativen Fache, namentlich im Staatsrechte ausgerüstet, den wohlbegründeten Erwartungen sowohl des Staates als seiner ihn hochachtenden Mitbürger redlich und vollkommen entsprochen, sondern derselbe hat auch das große Verdienst, auf den Provinzial-Landtagen der Rheinprovinz als Abge-

ordneter aus dem Stande der Ritterschaft seine einflußreiche Stimme zum Besten des Landes mit klarer Einsicht, unerschütterlicher Festigkeit und großer Gediegenheit geltend gemacht, und zur wohlthätigen Erhaltung der so oft angefeindeten rheinischen Institutionen wesentlich beigetragen zu haben. Insbesondere trat derselbe noch auf dem Provinzial-Landtage von 1827 als muthiger, kräftiger und geistreicher Vertheidiger des erhabenen, in das Volksleben übergegangenen Prinzip's der Gleichheit vor dem Gesetze in Rede und Schrift in einer Weise auf, welche ihm die fortwährende Dankbarkeit der Rheinlande mit vollem Rechte zusichert. Freiherr von Mylius starb am 24. Dez. 1838. Er war ein Ehrenmann von festen und freisinnigen Grundsätzen und von tiefer Religiösität, der eben so bedeutend für das öffentliche Leben, als religiös, wohlwollend und gerade von Charakter ein Mann war, den die Vaterstadt und das Rheinland überhaupt mit Stolz den Seinigen nennt.

Von Mylius hinterließ folgende Schriften: 1) Einige Worte über den künftigen Sitz der rheinischen Universität von einem Kölner (1816). 2) Versüch einer Widerlegung der Abhandlung des Herrn Appellationsgerichtsraths Rieve über die Aufhebung der Fideicommisse als Folge der Einführung des französischen Gesetzbuchs von Einem seiner Collegen. Köln 1825 bei M. Dümont-Schauberg. 3) Patriotische Gedanken über die den Königlich Preußischen Rheinprovinzen bevorstehenden Reformen in der Gesetzgebung, nebst Andeutung zu einer kritischen Vergleichung des Preußischen und Französischen Rechts. Köln 1827. (Lithographirte Schrift [1]).

73. NAIBOD, Valentin, geboren 1563 in Köln, ausgezeichneter Lehrer der Mathematik an hiesiger Universität. Später der Naturkunde sich hingebend, entdeckte er eine neue Methode in der Astrologie, um die Schicksale der Menschen vorherzusehen, und an deren Geburt Constellationen zu knüpfen. Nach Herausgabe ausführlicher Commentare über Alchimie und Magie, durchwanderte er Italien, wo er nach manchen Schicksalen Venedig zum

[1]) S. Archiv für das Civil- und Criminal-Recht der K. Pr. Rheinprovinzen. Köln 1828. Bd. XI. 1. S. 221.

Hafen der Ruhe ausersah. Insbesondere suchte er durch fortgesetzte Forschungen und Herausgabe von Schriften, sowohl über theoretische als praktische Astrologie, namentlich durch sehr gelungene Commentare über die Werke des Ptolomäus die Erinnerung an den Verlust seines Vermögens und manche herbe Schläge des Schicksals zu verscheuchen. Seinen Freunden hatte er oft die Ahndung eines gewaltsamen Todes mitgetheilt. Von Furcht ergriffen und unglückseligen Richtungen folgend, schloß er sich ein, und auf ein schmutziges Zimmer beschränkt, scheint er sich entfernt von allem Umgange in einem Leben nach Art der Einsiedler gefallen zu haben. So führte er bei verschlossenen Thüren und jeder Dienstleistung entbehrend ein abgeschlossenes Leben. Als nun eines Tages dem Hausherrn den Eingang der Wohnung zur Erhebung der Miethe fordernd, Niemand erschien, wandte derselbe sich an den Prätor, um Oeffnung der Wohnung. Und sieh da, nach Oeffnung der Thüre durch die Gerichtsdiener fand sich der entseelte Körper des Valentin Naibod zerfetzt und verwesen auf der Erde liegend. Die herbeieilenden Nachbarn und Freunde des Entseelten konnten ihn kaum wieder erkennen. Der Urheber dieser gräßlichen That war nicht zu ermitteln. Und wie aus der Entwendung von Schriften hervorzugehen schien, bildete die Ueberlegenheit seines Talents das Motiv. Sein Andenken lebte lange unter den Gelehrten hiesiger Stadt fort [1]).

74. **NEUENAHR**, Hermann, Graf von, war ein Sohn des Grafen Wilhelm II. von Neuenahr und der Gräfin Walburgis von Manderscheid. Anfangs Canonicus am Domstifte zu Köln, wurde er später Propst am Kaiserlichen Collegiatstifte zu Aachen, und 1524 Dom-Propst dahier: mit welcher Würde die eines Archidiakons der Kölner Kirche und das Cancellariat der Universität verbunden waren. 1530 begleitete er den Erzbischof Hermann von Wied, auf dessen Gesinnungen er einen großen Einfluß übte, nach Augsburg, wo er noch in demselben Jahre starb. Seine Leiche wurde nach Köln gebracht, und in dem Cistercienser Nonnenkloster Marien-Garten (**B. Virginis Hortus**) beigesetzt, mit folgendem Epitaphium:

---

[1]) S. Hartzheim Bibl. Col. Jöcher Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726.

Generosi et illustris viri D. Hermanni Comitis e praeclara antiqua Comitum Newenaricorum familia eiusdemque Praepositi maioris Ecclesiae Coloniensis, qui annum agens nonum et trigesimum, fato functus est Augustae in ipsis Comitiis et Coventu Principum et Statuum Imperii auspicio Caroli V. Romanorum Imperatoris anno a virgineo partu 1530. cuius corpus hic sepultum iacet inter corpora utriusque parentis sui, patris quidem, a quo illi familiae eius nomenclatura, arma et insignia; matris vero e Comitibus de Manderscheidt, quorum animas apud Superos in Christo vivere, et cum eo regnare pie credimus.

Huc quicunque venis aut adstas, cives an hospes
Et procul, ante pedes haec monumenta vides?
Me lege, quam spectas appensam forte tabellam
Ad partem muri, qua monumenta sedent.
Hic etenim clarus cum clara coniuge coniux
Conditur et magis his clarus utroque satus.
De quo nimirum: quia virtus maior in illo,
Quam mihi sunt vires, dicere plura vetor.
Quin adsint potius, quas naviter ipse colebat
Musarum sapiens ex Helicone chorus.

Graf Hermann erwarb sich auch als Gelehrter ausgezeichneten Ruhm, und war zugleich ein eifriger Beschützer und Beförderer der Wissenschaften. In seinem Hause fand jeder der auf Bildung Anspruch machte, die zuvorkommendste Aufnahme und Unterstützung. Er stand mit den namhaftesten Gelehrten seiner Zeit in Verbindung (S. Seite 386 dieser Schrift.), mit vielen von ihnen, wie mit Pirkhaymer in Nürnberg in engerem Freundschaftsbunde [1]). Seine Schriften sind nach Hartzheim Bibl. Col. folgende:

1) Eginhardi de vita et gestis Caroli Magni. Prima e MSS editio in 4to 1521. Coloniae prodiit e manuscriptis, curante Hermanno a Nuenare. Diese Ausgabe enthält überdies eine kurze Abhandlung de origine et sedibus priscorum Francorum und die Annalen. Der Herausgeber hat den Text mehrfach willkürlich geändert [2]).

---

[1]) S. Sotzmann: Ueber des Antonius von Worms Abbildung der Stadt Köln. 1819. S. 68.

[2]) Siehe Pertz Monument. II. p. 435.

2) Commentariolus Hermanni Nuen. de Gallia Belgica.

3) Annotationes aliquot Herbarum cum Herbario Brunsfeldii. Basil. 1540.

4) Psalterium Davidicum carmine Lyrico Latino reddidisse fertur.

5) De morbo seu febri sudatoria. Col. 1529.

6) Carmina aliquot, quibus historia mortis Jesu in 7. horas distributa est. Lipsiae 1529.

7) Fl. Vegetii Renati de arte veterinaria. Basil. 1528.

8) Oratio in Comitiis Francofurtensibus pro Carolo Romanorum Rege recens electo 1519.

9) Oratio gratulatoria ad Carolum V. iam electum.

75. NICASIUS DE VOERDA, geboren zu Mecheln. Obgleich im dritten Jahre seines Alters in Folge der Blattern des Augenlichts gänzlich beraubt, beherrschte ihn ein so reger Eifer, eine so seltene Auffassungsgabe, daß er dem Unterrichte sorgsam lauschend es zur gründlichen Gelehrsamkeit brachte. Zu Löwen zum Magister der Künste promovirt, erhielt er daselbst bald den Grad des Licentiats in der Theologie, und mit Päpstlicher Dispens die Priesterweihe. Von nun an verrichtete er mit Ausnahme des h. Meßopfers alle priesterliche Funktionen; er saß Beichte, predigte und trug das Evangelium so treu aus dem Gedächtnisse wie aus dem Buche vor. Eine Zeit lang an den Schulen seines Vaterlandes thätig, begab er sich 1489 nach Köln, wo sein Bruder Pedell an der Universität war. Hier wurde er in das Consilium Facultatis Artium aufgenommen und später zum Doktor der Rechte ernannt. Als solcher lehrte er das Canonische und Civil-Recht mit großer Auszeichnung. An den Abt Johann Trithemius richtete er einige zierlich geschriebene Briefe, deren einer seine Lebensschicksale enthält. Er starb hier 1492 und wurde in St. Kolumbakirche mit großer Feierlichkeit beerdigt. Er hinterließ mehrere Schriften, theologischen und juristischen Inhalts [1]).

76. NOPELIUS, Johannes, siehe den 2. Theil dieser Schr. Seite 1388.

---

[1]) S. Hartzheim Bibl. Col. Freheri Theatrum Virorum eruditione Clarorum. Noribergae 1688. Jöcher Gelehrten-Lexicon. Leipz. 1726.

77. NUECKEL, Johann Caspar, geboren 1753 zu Oberkirchen im Amte Fredeburg, erhielt seine erste Bildung an dem Arnsberger Gymnasium zu Weddinghausen, studierte dann zu Köln die Rechtswissenschaft, in welcher er sich bald so sehr befähigte, daß er zur Niederlassung in der alten Reichsstadt angeregt wurde. Er wurde nacheinander Doctor der Rechte, ordentlicher öffentlicher Lehrer derselben an der Universität, Senator, Wachtmeister, und Fiscalrichter der Stadt. Später, bei veränderten politischen Verhältnissen, supplirender Richter und ausübender Anwalt bei dem Kreisgerichte, so wie endlich Mitglied der Schulverwaltung und Kirchmeister der hohen Dompfarre in Köln. Schule und Kirche haben seiner Thätigkeit und seinen ausgezeichneten Kenntnissen vieles zu verdanken. (S. Seibertz II. Bd. S. 51.) Er starb daselbst den 18. August 1814, nach einer fast zweimonatlichen Krankheit der Harnblase. Er hat drucken lassen:

1) Diss. inaug. jurid. de pertinentiis, quam una cum corollariis ex omni jure, in alma et perantiqua universitate coloniensi etc. pro summis in utroque jure honoribus etc. defendet — auctor. Colon. 1782. in typogr. Universitatis 4. Außerdem soll er Verfasser folgender Dissertation sein:

2) Advocatia ecclesiastica, per diversas temporum periodos et distinctos civilis potestatis gradus exercita; in sacra doctoralis inaugurationis, more majorum sollennitate, à plurimum reverendis praenobilibus et clarissimis Dominis, D. Petro Andrea Brewer, Casterensi, Ssimi. Archiepiscopi et Electoris Colon. Curiae saecularis appellationum Commissario et curiae officialatus judicii formati assessore et advocato fiscali; D. Joanne Dahmen Ubio-agrippinensi, in antiquissimo Montanorum Gymnasio, philosophiae professore publico, nec non ecclesiae collegiatae ad S. Georgium canonico capitulari; *D. Joanne Casparo Nückel* Oberkircheno-Westphalo, amplissimi Magistratus Reipublicae Coloniensis senatore et judice fiscali; D. Thoma Dolleschall Ubio-agrippinensi, liberae et imperialis Reipubl. Ub.-Agrip. consiliario, syndico; juris utriusq. Licentiatis, profess. publ. et ordinariis in alma pontificia et caesarea universitate generalis studii ubio-agrippinensis exposita. Inaugurante praenobili, clarissimo consultissimoque viro ac Domino D. Nicolao Josepho Biermann I. u. D. profess. publ. ect. Colon. ex typograph. Universitatis. 1794. fol.

78. **OLDENDORP**, Johannes. Dieser ausgezeichnete zu Hamburg geborne Jurist, verdankte der Universität Köln seine höhere Ausbildung, wobei er sich der besondern freigebigen Unterstützung seines Oheims, des berühmten Historikers Albert Kranz, erfreute. Von Köln begab er sich nach Greifswald, wo seine in verschiedenen Fächern, namentlich in der Jurisprudenz, ausgezeichnete Leistungen ihm die Ehre des Doktorats zu Theil werden ließen. So mit dem öffentlichen Befähigungszeugnisse versehen, erhielt er zuerst die Stelle eines Syndikus zu Rostok, hierauf hielt er öffentliche Rechtsvorlesungen an der Universität Köln, wobei er sich nicht als bloßer Rechtslehrer, sondern auch als Förderer des Gerechtigkeitssinnes geltend machte. Später nach Marburg berufen, trug er dort mehre Jahre das Civilrecht mit besonderer Gründlichkeit vor. Außerdem stand er dem Landesherrn als Rath zur Seite, wobei sein Bestreben mehr auf billige Ausgleichung der Rechtsstreitigkeiten, als auf Verfolgung derselben im Rechtswege gerichtet war. Er starb zu Marburg 1567 am 3. Juni, und wurde im dortigen Dom beerdigt. Oldendorp stand als Jurist allgemein in großem Ansehen. Sowohl seine Vorträge als seine Schriften erfreuten sich besonderer Anerkennung. Als leitende Hauptgrundsätze stellte er unter andern auf:

Expoliri debent solida doctrina, non distrahi altercationibus iuvenum ingenia.

Commentariis legendis, magno temporis dispendio a cognitione iuris studiosi avocantur. Et Commentatorum desultoriae opiniones qui in Academiis tradunt, et in foro allegant, insaniunt.

Leges Romanorum et praescripta iuris Commentatores, relicto aequitatis studio, adeo multiplicarunt et altercationibus obscurarunt, ut neque principium neque exitum invenias.

Forma iudiciorum, qua nunc utimur, neque ordo est, neque processus, sed magis confusio, et nullum est in toto iure exemplum, quo probari possit. Nam quid est aliud, quam calumniosa ceremoniarum atque scriptorum altercatio extra omnem causae cognitionem? adeo ut iudex ipse non habeat saepe in manu, officium suum exercere in litibus, imo cogitur ad sedentariam audiendi operam, donec omnes istae ceremoniarum praestigiae peragantur.

Nulla propemodum sanctio est, quae non aliquo modo ad na-

turae perpendiculum respondeat, quae non aliquam radicem ex naturalibus notitiis trahat.

Legum tabulas Mosen a Deo accepisse, nemo est qui nesciat, a quo tota iuris scripti seges proseritur.

Quidquid enim posteri legum scriptores in monumentis reliquere, id totum tanquam simiae a Mose primum Graeci, deinde a Graecis Romani mutuati sunt [1]).

79. OMPHAL, Jacob von, aus Andernach im Erzstifte Köln. Nach dem Besuche mehrerer Universitäten suchte er sich zuerst zum Redner auszubilden, verlegte sich dann auf die Rechtswissenschaft, worin er nach Erlangung der Doktorwürde sich den Ruf eines Gelehrten erwarb. Zum Rath des Herzogs von Cleve berufen, begegnen wir ihm später als gefeiertem Rechtslehrer an der Universität zu Köln. Zur Zeit der Reformation 1544 befand er sich unter den Räthen des Erzbischofs Hermann (S. Seite 426 dieser Schrift). Er wurde zu Wisdorf, in dessen Nähe er das Gut Büchel, von da ab die Doktorsburg genannt, besaß, im Jahr 1567 beerdigt. In der dortigen Kirche befindet sich noch folgende Inschrift: Christo Salvatori sacrum D. Jac. Omphalio Andernac. jure consulto, qui verae prudentiae virtute et eruditione ingenii laude facundiaque illustr. Principibus consulendo editisque litterarum monumentis praeclarum nomen est consecutum. Trato defracto cum vivens a morte hic condi voluisset, hoc monumentum uxor moesta liberi gratitudinis et piae memoriae ergo posuerunt, vixit Annos 67, obiit 25. Octob. 1567.

Außer den von Hartzheim Bibl. Col. Freheri Theatrum Virorum eruditione Clarorum. Noribergae 1688 und Jöcher im Gelehrten-Lexicon. Leipz. 1726. mitgetheilten Schriften verfaßte er auch: De suscipienda Christianae Reip. propugnatione et eorum qui urbium gubernacula tenent officiis Liber unus: Ad Illustrissimum Principem Electorem Hermannum Archiepiscopum Coloniensem Autore Jacobo Omphalio Antoniacensi, Imperialis Judicii Assessore. Coloniae ex officina Eucharii Cervicorni 1538.

---

[1]) Siehe Freheri Theatrum Virorum eruditione Clarorum. Noribergae 1688 Hartzheim Bibl. Col. Jöcher Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726.

80. **PFEFFERKORN**, Johann. Dieser in dem Reuchlinischen Streite (S. 372) eine Hauptrolle spielende Gelehrte wurde zu Köln 1467 geboren, trat 1500 daselbst vom Judenthum [1]) zum Christenthum über, und ward in der Folge zum Aufseher des Revilien-Hospitals in der Stolkgasse bestellt. Unrichtig ist aber die hier und da verbreitete Behauptung, als sei er hinwiederum zur jüdischen Religion übergetreten, und 1514 zu Halle wegen Entheiligung der H. Sakramente mit Zangen gezwickt und lebendig verbrannt worden. Es ist vielmehr erwiesen, daß einen andern gelehrten und getauften Juden Johann Pfefferkorn das erwähnte Schicksal getroffen, und der unsrige noch 1520 gelebt habe.

Außer den S. 378 angeführten, hinterließ dieser Gelehrte folgende Schriften:

1) **Speculum adhortationis Judaicae ad Christum.**

Im ersten Theile dieser Schrift zeigt er, daß die Juden vergebens einen andern Messias erwarten; im zweiten schlägt er den Fürsten verschiedene Mittel zur Bekehrung der Juden vor; im dritten lehrt er, daß das Weltende bevorstehe. Im zweiten Theile schlägt er als drittes Mittel zur Bekehrung der Juden vor, alle hebräische, gegen Christus Lästerungen enthaltende und gegen die guten Sitten verstoßende Bücher durch den Magistrat den Juden zu entziehen [2]).

2) **Narratio de ratione celebrandi Pascha apud Judaeos.**

3) **Panegyricus in Maximilianum I.**

4) Zu Lob und Ehr (also fangt an die Historie des Lebens Johansen Pfefferkorn) gedruckt zu Augspurg von Erhard Beglein 1510. geordnet an ihre Kaiserliche Majestät Maximilian I.

5) **Joannnis Pipericorni Epistola ad Leonem X. Latine versa extat in Lamentationibus Obscurorum virorum Ortwini Gratii p. 115.**

6) Ein mitleidige Klag an unsern allergnedigsten Kayser und

---

[1]) Eben so ging der gelehrte Rabiner Johann Isaak, Vater des Stephan Isaak, Pfarrers zu Marien-Ablaß dahier, 1546 zu Marburg zum Catholicismus über, wurde 1547 von Cardinal Granvella als Professor der Hebräischen und Chaldäischen Sprache nach Löwen berufen, in welcher Eigenschaft er von 1551—1577 an hiesiger Universität öffentliche Vorlesungen hielt. Ueber beide Gelehrte siehe Hartzheim Bibl. Col.

[2]) Siehe Hartzheim Bibl. Col.

ganze deutsche Nation, durch Johann Pfefferkorn wider Johann Reuchlin und wider seinen falschen Rathschlag, fürmals für die treulosen Juden unkristlich ausgegossen. Am Ende kommen folgende Verse vor:

Pfefferkorn wohnt an dem Rhein,
Zu Cöllen, Meister im Spitall,
Zu recht will er stehen überall.

7) Defensio Joannis Pipericorni contra famosas et criminales obscurorum virorum Epistolas. Coloniae 1516.

8) Streydt-Buichlyn vor dy Warheit und einer warhafftigen Historie Joannis Pfefferkorn vechtende wider den falschen Broder Doctor Johannes Reuchlyn und syne Jungern Obscurorum virorum, die vormals verstohlen wider mich und noch viel mer wyder die heylig Kyrch und wyder viel erber Menner ausgegossen haben ein unkristenlich, ketzerlich unwarhaftig unendlich Schmach-Schrift. 1516.

81. **REIFFENBERG**, Friedrich von, stammt (1719) aus dem alten adligen Hause Sayn unweit Koblenz her. Seine Eltern waren Anselm Friedrich Anton Freiherr von Reiffenberg zu Sayn und Maria Anna, Freiherrn von Elz zu Elz Tochter. Die schönen Wissenschaften und Philosophie studierte er zu Koblenz bei den Jesuiten, und erwarb sich durch Führung und unermüdeten Fleiß allgemeine Hochachtung. Als einzigen Erben dieses alten Hauses suchten seine Eltern ihn standesmäßig zu verehlichen; allein seine große Vorliebe für den Jesuiten-Orden stellte sich der Verwirklichung dieser Absicht entgegen. Mehrmalen äußerte er: Sollte ich das Alter von 99 Jahren erreichen, und hätte noch eines zu leben, so würde ich dieses im Orden der Gesellschaft Jesu zubringen.

Mit Bewilligung der Eltern trat er 1737 in den Orden. Nach vollendetem Probejahre lag er zu Köln den Humanioribus ob, studirte dann daselbst drei Jahre Theologie, worauf er nach Rom reiste, und dort noch ein Jahr Theologie hörte. Seine tiefen Kenntnisse in den schönen Wissenschaften veranlaßten die Akademie der Arkadier ihn unter dem Namen Mirtisbus Sarpedonius zum Mitgliede aufzunehmen. Von Rom nach Köln zurückgekehrt, widmete er sich besonders der Geschichte seines Ordens, und gab

1765 den ersten Band davon unter folgendem Titel heraus: Historia Societatis Jesu ad Rhenum Inferiorem. Colon. Agripp. Tom. I. in fol. Leider wurde er an der Fortsetzung dieses trefflichen Werkes, wovon das Manuscript im Archiv des Verwaltungs-Raths der Gymnasial-Fonds sich vorfindet, durch einen Blutsturz gehindert, an dessen Folgen er den 25. October 1765 im Jesuiten-Collegium zu Köln starb.

82. **RODERIQUE**, Julius Ignaz de, war in Malmedi 1697 geboren; er trat sehr früh, 1717, in den Jesuiten-Orden, aus welchem er aber im Jahre 1725 wieder austrat, weil er, so wird behauptet, bei seinem Eintritte in denselben, nur die Absicht gehabt haben soll, diesen Orden in seiner innern Verfassung kennen zu lernen. Am 12. Dezember desselben Jahres erhielt Roderique einen Ruf an die Universität Würzburg als Professor der Geographie, Algebra und Analysis mit einer Besoldung von 100 Rthlr [1]). Mit dem berühmten Würzburgischen Bibliothekar J. G. von Eckhart, Verfasser der bekannten Comment. de rebus Franc. or., stand Roderique in freundschaftlichem Umgange, wie dies auch ein Roderique's naturhistorische Kenntnisse ehrenvoll erwähnender Brief Eckharts im Historisch-Diplom. Magazin für das Vaterl. Nürnberg 1781. I, 160 ff. bewährt [2]).

Die von Roderique seinem Collegen Beringer, Professor der Medicin bereitete Mystification wirft ein sonderbares Licht auf seinen Charakter. Roderique hatte nämlich, um seinen leichtgläubigen Kollegen zu täuschen, die wunderlichsten Figuren von Thieren und Pflanzen, ja sogar von Himmelskörpern und Schriftzügen, in großer Anzahl, mit vieler Mühe und Kunstfertigkeit auf einzelnen Kalksteinen nachgebildet und dieselben hin- und wieder in Steinbrüchen nächst Eibelstadt zerstreut, woher sie der eifrige Sammler von den Arbeitern erkaufte. Die Täuschung gelang so

---

[1]) So im Copialbuche des Universitätsverwaltungsamtes A. 81. vergl. dazu die gleichlautende lat. Nachricht in Schneidt Scilim. ad Hist. Univ Wirceburgi II. 93.

[2]) Einige Briefe, Roderique's Verhältnisse zur Würzburgischen Universität betreffend, sind abgedruckt im Archive des historisch. Vereines für den Untermainkreis Würzb. 1834. II Bd. 3. Heft. S. 151 ff.

vollkommen, daß Beringer diese Funde in einer mit großer Gelehrsamkeit verfaßten, mit 21 Kupfertafeln gezierten akademischen Gelegenheitsschrift bei der Promotion des Dr. G. L. Hüber, unter dem Titel: Lithographia Wirceburgensis ducentis lapidum figuratorum a potiori insectiformium prodigiosis imaginibus exornatae specimen primum. Wirzeb. 1726, im Drucke herausgab. Bald darauf aber von dem ihm gespielten Streiche unterrichtet, suchte Beringer sein verunglücktes literarisches Produkt möglichst zu unterdrücken und erkaufte deßhalb alle ihm zugänglichen Exemplare der Lithographia, welche nach des Verfassers Tode im J. 1767 zu Leipzig wieder in einem jedoch weniger als die Originalausgabe gesuchten Nachdrucke erschien [1]).

Nach verschiedenen Reisen durch Frankreich, kam Roderique endlich, und zwar nicht in den besten Finanz-Umständen nach Köln. Hier heirathete er eine Wittwe, die auch nicht reich war, aber ein kaiserliches Privilegium für die Herausgabe einer politischen Zeitung in französischer Sprache, unter dem Titel: Gazette de Cologne [2]), besaß, wovon sie jedoch bis dahin nur einen schwachen Vortheil zu ziehen gewußt hatte. Damit war aber Roderique geholfen. Sein Genie und seine Erudition brachten bald das französische Blatt in der Stadt sowohl als im Auslande in die beste Aufnahme. Der im J. 1740 ausgebrochene österreichische Erbfolgekrieg, und der darauf folgende 7jährige Krieg waren ihm dabei vorzüglich günstig. Er hatte in den Hauptquartieren sowohl als in den Kabinetten Freunde, die ihm die wichtigsten und zuverläßigsten Nachrichten ertheilten, wovon er einen äußerst klugen und behutsamen Gebrauch zu machen wußte [3]).

Neben dem erwähnten politischen Blatte, welches er in Druck herausgab, und worin er die wichtigsten und geheimsten Nachrichten gleichfalls nur durchschimmern ließ, verfaßte er für gewisse vornehme und vertraute Männer noch geheime handschriftliche Bulletins, bei deren Abfassung er sich offener und freimüthiger

---

1) Die Literatur dieser famosen Lithographia findet sich zusammengestellt in Naumanns Serapeum. Leipzig 1852. 8. Nro. 13.

2) Fortgesetzt im Anfange des 19. Jahrhunderts von Thiriart.

3) S. F. X. de Feller Dictionnaire historique Tom. VII. p. 672 edition de Liège 1797.

ausdrückte. Er sicherte sich auf diese Weise mehr für Verantwortlichkeit, und gewann jährlich dabei eine beträchtliche Summe. Als feiner Politiker war er im Auslande so bekannt, daß sogar der damals im ersteren Kriege in den Niederlanden kommandirende österreich. General Prinz Carl von Lothringen, bevor im Jahre 1748 der Friede zu Aachen geschlossen wurde, ihn über die politischen Verhältnisse Europas zu Rathe zog. Auch als ein sehr guter Schriftsteller in der allgemeinen Geschichte ist Roderique bekannt. Er besaß eine vortreffliche Bibliothek, und in seiner schönen Wohnung in der Glockengasse dahier hielt er zu seiner Erholung fast alle Abende gelehrte Gesellschaft. Dort fand auch der Künste und Wissenschaften pflegende und mit einiger Empfehlung versehene Ausländer, nicht nur die höflichste Aufnahme, sondern auch die angenehmste, witzigste und lehrreichste Unterhaltung. Weil er kinderlos starb, so erbte sein Vetter sein ganzes Vermögen unter dem Beding, daß dieser seinem Namen Jacquemont auch jenen de Roderique beifüge [1]).

Roderique war ein besonderer Wohlthäter des am Neumarkte belegenen Armen Clarissen Klosters. Nach seinem testamentarischen Willen wurde er auch im Umgange dieses Klosters beerdigt und ein Epitaph in der Mauer über seinem Grabe mit folgender Inschrift errichtet:

D. O. M.

Joanni Ignatio de Roderique Malmundariensi serenissimi Caroli Regii principis Lothar. et Bav. Ducis consiliario intimo actuali huius parthenonis Syndico Apostolico, jurium Licentiato qui Ecclesiae et Imperii principes nobili servitio, amicos officiis, pauperes beneficentia sibi devinxit, rem litterariam multiplici scientia, editis libris, consiliis, pecuniis ornavit auxitque; morte vero Christiana Anno 1756 aetat. 60. 4. Aprilis defuncto filio unico carissimo, hic apud tumulum quem fieri jussit, parentes superstites, et Caspar Jacqmotte de Rodrique haeredes posuere [1]).

---

[1]) S. Mercure du departement de la Roer 1812.

[2]) S. die Bischöfe und Erzbischöfe von Köln nebst der Geschichte der Kirchen und Klöster der Stadt Köln von Freiherrn von Mering und Ludwig Reischert. II. Bd. Köln 1844. S. 59.

Seine hinterlassene Schriften sind folgende:

Ignatii Roderique Disceptationes de Abbatibus, origine, primaeva et hodierna constitutione Abbatiarum inter se unitarum Malmundariensis et Stabulensis, oppositae observationibus maxime Reverend. domini. Edmundi Martene et Ursini Durand. Presbyt. Benedict. e Congregatione S. Mauri. Wirceburge typis Marci Antonii Engmann anno 1727 in fol. Gegen diese Schrift erschien folgende:

Imperialis Stabulensis Monasterii, Jura propugnata adversus iniquas Disceptationes Ignatii Roderici de Abbatibus et origine Stabulensis ac Malmundariensis Monasterii, vindice Dom. E. Martene etc. Coloniae apud viduam Schlebusch 1730 fol. Roderique trat hierauf mit folgender Gegenschrift hervor:

Ignatii Roderique de Abbatibus Monasteriorum Malmundariensis et Stabulensis Disceptatio tertia, prima adversus vindicias Stabulenses D. E. Martene etc. Coloniae apud Authorem 1731 fol.

In einer literarischen Fehde mit dem gelehrten Jesuiten Hartzheim verfaßte Roderique folgende Schrift:

S. Coloniensis Ecclesiae de suae Metropoleos origine traditio vindicata ab impugnationibus disquisitoris anonymi, authore Ignatio Roderique. Prostat in Colonia apud Joann. Langenberg 1731. in 4to. Dann verfaßte er:

Historiae universalis institutiones sive res praecipuae ab orbe condito ad saeculum a Christo nato decimum medium ordine Chronologico digestae. Lovanii apud Mart. van Overbecke 1734 in 8vo.

Endlich redigirte er die Correspondence des Savans. an. 1743. in 12. Eine sehr selten gewordene Zeitschrift [1]).

83. **ROLEVINCK**, Werner, 1425 zu Laer, einem Städtchen im Münster'schen geboren, trat im Jahre 1447 zu Köln in dem Kloster der heiligen Barbara in den Orden der Carthäuser. Hier zeichnete er sich unter seinen Ordensbrüdern nicht nur durch frommen, erbaulichen Lebenswandel, sondern auch durch Gelehrsamkeit vortheilhaft aus. Von unermüdlicher Wißbegierde getrieben, widmete er die ihm von den Andachtübungen übrig blei-

---

1) S. Hartzheim Bibl. Col. p. 155.

bende Zeit in stiller Zelle den Wissenschaften, besonders dem Studium der heiligen Schrift und der Kirchenväter. Trithemius, de Viris Germaniae Illustribus gibt ihm das Lob: Quod vir fuerit, in divinis Scripturis, studiosissimus et valde eruditus, ingenio subtilis, vita et conversatione devotus. Er starb 1502 im 77. Jahre seines Alters. Unter seinen zahlreichen, zum Theil noch ungedruckten, von Hartzheim Bibl. Col. Gundling Historie der Gelahrtheit S. 2167. Jöcher Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726. verzeichneten Schriften ist besonders hervorzuheben, der zuerst 1475 zu Lübeck erschienene Fasciculus temporum, omnia antiquorum Chronica complectens, per VI aetates mundi digestus, ab Orbe Cond. ad sua usque tempora, seu ad annum 1474. Diese Chronik hat späterhin Joh. Linturius, Pastor zu Hoff im Voigtlande, bis zum Jahre 1514 fortgesetzt, und 1584 Joh. Pistorius dieselbe nebst der Fortsetzung seinen Scriptoribus Germanicis. Tom. II. p. 580 einverleibt.

84. SCHALL von BELL, Johann Adam, Frhr., geboren zu Köln 1591, Mitglied des Jesuitenordens, einer der größten Astronomen und Orientalisten seiner Zeit. Er hatte zu Rom studiert, ging als Missionar nach China und erwarb sich durch seine Kenntnisse die Bewunderung des Kaisers in so hohem Grade, daß er ihn zum Mandarin ernannte. Der Pater Schall ist der Verfasser mehrerer historischen und mathematischen Werke, von welchen er einige in chinesischer Schrift und Sprache geschrieben. Er starb in China am 15. August 1665. Siehe Jöcher Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726.

85. SCHENCK, Werner, geboren zu Brauweiler, machte seine Studien zu Köln und wurde daselbst zum Dr. der Rechte promovirt. Seiner vielseitigen Kenntnisse wegen berief ihn der Erzbischof Gebhard Truchseß von Köln zu sich, und ernannte ihn zum Churfürstlichen Rath und Vicekanzler der erzstiftischen Regierung. In dieser hohen Stelle erwarb er sich viele Verdienste um die katholische Sache, indem er bei allen Gelegenheiten der Reformation entgegen wirkte. Als aber der Erzbischof zum Protestantismus übertrat, kehrte er wieder nach Köln zurück, hielt

hier als Professor primarius juridische Vorlesungen, und fungirte zugleich als Syndik der freien Stadt. Der Dompropst Georg Graf von Sayn erkannte die vielen Verdienste Schencks dadurch an, daß er ihn im Jahre 1579 am 14. Sept. zum Vicekanzler der Universität ernannte. Er starb 1590 und wurde in der St. Laurenz-Kirche dahier beerdigt. Zu seinem Testaments-Exekutor bestimmte er den durch seine Gelehrsamkeit bekannten Dr. Stephan Brölmann.

86. SCHOENEBECK, Johann Bernh. Constantin von, war geboren zu Düsternau in der Grafschaft Hachenburg. Sein Vater Michael Joseph von Schönebeck war ein angesehener Beamter der Churfürsten von Köln; er verlor ihn sehr frühe durch den Tod.

Seine ersten Studien absolvirte v. Sch. zu Linz am Rhein; von dort ging er nach Köln, wo er sich mit großem Eifer dem Studium der Philosophie widmete, Naturwissenschaften trieb, und sich in die medicinische Fakultät aufnehmen ließ. Hier waren die Professoren Menn, von Ginetti, Heiß und Heuser seine Lehrer. Später beendigte er seine Studien in Duisburg, wo er vorzüglich die Vorlesungen der Professoren Leidenforst, Günther und Melchior hörte. Hier promovirte er im J. 1783 unter dem Vorsitze des berühmten Doktor Gottlob Leidenforst, Professors der Medicin. Die von ihm bei dieser Gelegenheit geschriebene Dissertation führt den Titel: Tentamen de calore animali und enthält 115 Seiten in 4. Mit ehrenvoller Anerkennung seines Talents wurde von Sch. von dem Dekan der Fakultät in die gelehrte Gesellschaft eingeführt. In der französischen Periode fungirte er an der Centralschule zu Köln als Bibliothekar. In dieser Beziehung kann von ihm gesagt werden, daß er für die Bibliothek thätiger gewesen ist, als die meisten seiner Vorgänger. Namentlich gebührt ihm das Verdienst, manche große Unordnungen beseitigt zu haben. Manche Seltenheiten, welchen die Franzosen nachspürten, wußte er der Aufmerksamkeit derselben zu entziehen, und rettete dadurch vieles des noch Vorhandenen. Vollständige Kataloge hat er leider nicht angefertigt; seine Wirksamkeit in Köln war dafür zu kurz,

und er hatte noch vieles andere vorerst zu beseitigen, ehe daran gedacht werden konnte. Später scheint ihm seine Wirksamkeit in Köln verleidet worden zu sein; denn er verließ freiwillig seine Stellung und ging nach Altenkirchen, wo er als praktischer Arzt gestorben ist. Als Schriftsteller hat er sich in verschiedenen Fächern versucht, namentlich machen wir aufmerksam auf sein Handbuch der Obstbaumzucht. Köln 1806.

87. SCHULCKEN, (Schulckenius) Adolph, geboren zu Geldern im J. 1606. Früher Professor am Montaner Gymnasium zu Köln, begegnen wir ihm später als Dekan der Artisten-Fakultät, und so von Würde zu Würde steigend. Zum Licentiat der Theologie und zum Apostolischen Notar befördert, erhielt er, nachdem er das Doktorat in der Theologie, und somit die Befähigung zu einer Dom-Präbende erlangt hatte, ein Canonikat an der Domkirche. Demnach in der Seelsorge als Pfarrer in St. Martin thätig, wurde er am 6. Februar 1623 zum Propst des Stifts Mariä ad Gradus bestimmt, bekleidete dann die Stelle als General-Vikar des Erzbischofs und Kurfürsten Ferdinand, und jene als Rektor der Universität von 1623—1625.

Schulckenius tiefe Frömmigkeit mit Gelehrsamkeit vereinigend, erwies sich auch als freigebigen Beförderer der Studien.

Er ist der Gründer einer von seinen Testaments-Exekutoren mittelst Urkunde vom 5. Febr. 1664 errichteten bedeutenden Studien-Stiftung (S. den II. Theil dieser Schrift. S. 874.) Er starb den 11. März 1626 und wurde in der Domkirche beigesetzt. Sein Bildniß und seine Schriften theilt Hartzheim Bibl. Col. mit.

88. SCHURMAN, Anna Maria von. Zur Zeit als das blutige Schwert des Herzogs von Alba in den spanischen Niederlanden zur Ausrottung des Neuerungswesens in Religionssachen wüthete, und dadurch zahlreiche, zum Theil sehr vornehme Flüchtlinge nach Deutschland auswanderten, kam die der reformirten Lehre zugethane, reiche adlige Familie von Schurman nach Köln. Aus der Ehe Friedrichs von Schurman mit Eva von Harff wurde hier am 5. Nov. 1607 die berühmte Tochter geboren. In frühester Jugend las sie, außer der Bibel, die Schriften Seneca's, Ho-

mer's und Virgil's; einige Abhandlungen des erstgenannten Philosophen übersetzte sie in verschiedene Sprachen. So fesselten sich ihre Neigungen frühzeitig an die höhern Lebenszwecke. Für die Kunst legte sie ein wunderbares Talent an Tag, und gelangte in raschem Verfolg im Zeichnen, Malen, Bildschnitzen in Holz und Elfenbein, Kupferstechen, Singen und Spielen auf musikalischen Instrumenten zu großer Geschicklichkeit.

Mit ihren Angehörigen war sie 1615 nach Utrecht gezogen, wo sie sich Anfangs mit Vorliebe der Dichtkunst widmete. In ihrem 14. Jahre richtete sie eine lateinische Elegie an den berühmten holländischen Dichter Jacob Cats, dessen Lob als Staatsmann und als Dichter sie in fließenden und geistreichen Versen besang. Cats fand so viele liebenswürdige und tugendhafte Eigenschaften an ihr, daß er in der Folge ihr seine Hand anbot; doch schlug sie diese Ehre aus, indem sie den Entschluß gefaßt hatte, ihr Leben in Absonderung von vielem Umgange und unverehlicht zuzubringen. Sie folgte hierin dem abmahnenden, noch auf dem Todesbette dringlich wiederholten Rathe ihres Vaters, dessen tiefer Welt- und Menschenkenntniß nicht entgehen konnte, wie die sie beherrschende Neigung zur Gelehrsamkeit und zu den Künsten den Absichten des Ehestandes widerstrebte.

Nachdem 1620 zu Franecker ihr Vater, und bald darauf auch ihre Mutter gestorben waren, begab sie sich unter den Schutz eines in Utrecht wohnenden Oheims von väterlicher Seite. Sie überließ sich nun gänzlich ihrer Wißbegierde; alles wovon sie glaubte, daß es ihrem Geiste eine nützliche Bereicherung gewähren könne, suchte sie sich zu eigen zu machen. Zuerst gab sie ihrer Sprachkenntniß die ausgebreitetste Erweiterung; gründlich redete und schrieb sie hebräisch, samaritanisch, arabisch, chaldäisch, syrisch, äthiopisch, türkisch, persisch, griechisch, lateinisch, italienisch, spanisch, französisch, englisch, deutsch und holländisch. In der hebräischen, lateinischen, griechischen, französischen und holländischen Sprache hat man Briefe und Gedichte von ihr, die durch Reinheit und Schönheit des Ausdrucks ausgezeichnet sind. So ausgerüstet, durchlief sie das Feld der Geschichte, der Philosophie und der Theologie; auch die Kenntniß der Erdbeschreibung, der Astronomie und der Alterthumskunde verband sie da-

mit. Den vornehmsten Gebrauch von allen diesen Wissenschaften machte sie zu ihren theologischen Forschungen; der Theologie erkannte sie den ersten Rang unter den Wissenschaften zu, da sie die ihren frommen Gesinnungen gemäßeste war. Sie erlangte eine außerordentliche Fertigkeit, die Grundsätze ihrer Kirche vorzutragen und zu vertheidigen, so daß selbst berühmte Theologen nicht verschmähten, ihre Meinung über den Sinn gewisser Stellen der heiligen Schrift zu erfragen.

Bei allen ihren ausgezeichneten Gaben und Kenntnissen würde sie jedoch, außer in Holland, fast unbekannt geblieben sein, wenn die Wünsche ihrer Bescheidenheit erfüllt worden wären. Nur zu ihrer eigenen Veredlung und für den Umgang mit einigen ausgewählten gelehrten Freunden übte sie ihren Geist in den Wissenschaften; deßhalb bat sie auch sehr ernstlich den Arzt Johann von Beverwyck, gemeinlich Beverovicius genannt, mit welchem sie einen Briefwechsel unterhielt, als er die Absicht äußerte, ihr seine lateinische Abhandlung „Von der Vortrefflichkeit des weiblichen Geschlechts" durch eine Zuschrift öffentlich widmen zu wollen, dieses zu unterlassen. Allein die beständigen Aufforderungen ihrer Freunde, welche zum Theil auch ihre Lehrer gewesen, des Gisbert Voetius, Andreas Rivetus, Friedrich Spanheim und Beverovicius nöthigten sie gleichsam, vor der Welt aufzutreten. Daher ließ sie 1636 ein zur Beglückwünschung der neuerrichteten hohen Schule zu Utrecht verfaßtes latein. Gedicht voll großer Schönheiten und dichterischen Feuers durch den Druck bekannt werden. Von 1638 an, erschienen mehrere andere kleine Aufsätze von ihr, welche die genannten Gelehrten ihr abzulocken gewußt hatten, um sie zu veröffentlichen. Ihr Ruhm erreichte nun bald eine unbegrenzte Ausbreitung, so daß sie von allen Seiten als eine Wundererscheinung betrachtet, von Vielen fast vergöttert wurde. Die größten Gelehrten in Holland, darunter Salmasius, G. J. Vossius und Heinsius traten mit ihr in Briefwechsel; andre, wie Voetius, Hornbeck und Cloppenburg dedicirten ihr theologische Schriften; Ausländer bezeigten ihr eine gleiche Hochachtung durch Briefe und öffentliche oder persönliche Merkmale. Auch wurde ihr mehrmal die Auszeichnung zu Theil, den Besuch von Personen des höchsten Ranges zu erhalten: 1645 von der Königin Maria Gon-

zaga von Polen; 1651 von der Königin Christine von Schweden, deren Bildniß sie während der Unterhaltung meisterhaft entwarf. Anna, die Königin von Böhmen, und ihre Tochter Luise wechselten häufig Briefe mit ihr. Unter den ihr bewiesenen Ehrenbezeigungen muß auch die genannt werden, daß ihr in den Hörsälen der Universität Utrecht ein besonderer Sitz errichtet wurde, von wo aus sie ungestört den Vorlesungen beiwohnen konnte; zuweilen soll sie gar bei den Redekämpfen mitgestritten haben.

Eine ihrer ersten und merkwürdigsten Untersuchungen, durch welche die Welt einen rühmlichen Begriff von ihrem Geiste und ihrer Wissenschaft erhielt, war auch die natürlichste, welche sie unternehmen konnte: eine Vertheidigung der Rechte ihres Geschlechts an das Studieren und an eine ausgebreitete Gelehrsamkeit. Andreas Rivetus, ein nahmhafter Theolog, gab dieselbe zuerst 1638 zu Paris heraus; eine vermehrte Ausgabe ist folgende Leydener: Dissertatio de ingenii muliebris ad doctrinam et meliores litteras aptitudine; accedunt quaedam epistolae eisdem argumenti. 1641. Vor dem tiefer durchdringenden und reifer überschauenden Urtheile der Männer müssen die von ihr dargelegten Ansichten natürlich vielfachen und begründeten Widerspruch finden; selbst Rivet äußerte ihr mancherlei Bedenken und Meinungsabweichungen, worauf sie ihm das Geständniß ablegte, sie habe zwar die Rechte des Frauengeschlechtes im Allgemeinen verfochten; jedoch wolle sie nicht behaupten, daß Viele geeignet seien, denselben Anwendung zu geben.

Ihr lateinisches Schreiben an Beverovicius „Vom Ziele des menschlichen Lebens und vom Schicksale" wurde 1639 zu Leyden gedruckt. 1648 erschienen daselbst, herausgegeben von Friedrich Spanheim, ihre gesammelten kleinen Schriften: Opuscula Hebraea, Graeca, Latina, Gallica, prosaica et metrica. Nach Bekanntmachung derselben trat sie von der Bühne der Gelehrsamkeit ab, anfänglich sich die edelmüthige Bestimmung gebend, den beiden Schwestern ihrer Mutter, welche in hohem Alter und dabei erblindet und krank waren, Aufwartung und Pflege zu verschaffen. Die Sorgen der Haushaltung, auch ein gewisser Ueberdruß an ihrer großen Berühmtheit, die ihr vielfache Belästigungen zuzog, veranlaßten sie ihren ausgedehnten Briefwechsel einzuschränken und allmählig sich desselben fast gänzlich zu entledigen.

Familienangelegenheiten führten sie 1653 in ihre Geburtsstadt Köln zurück; sie verweilte hier zwei Jahre lang, wodurch das Gerücht ihres Uebertritts zur katholischen Kirche in Aufnahme kam; ihre Glaubensgenossen waren nicht wenig erfreut, dasselbe durch ihre Rückkunft nach Utrecht widerlegt zu sehen. Bald darauf wohnte sie einige Jahre, entfernt von aller Gemeinschaft mit der Welt und unter beständigen Uebungen der Andacht, mit ihren Verwandten in dem Dorfe Lermonde bei Vianen. Eine Reise nach Deutschland und der Schweiz, welche 1661 ihr Bruder Johann Gottschalk unternahm, führte den Anlaß zu der bedauernswerthen Rolle herbei, in welcher sie sich am Ende ihres Lebens zeigte. Auf seiner Reise war demselben in Genf der berüchtigte Johann de Labadie, ehemals Jesuit in Bordeaux, ein Religionsfanatiker, bekannt geworden, und verblendet pries er diesen seiner Schwester als den Begründer einer neuen, gereinigten Glaubenslehre. Diese Schilderung flößte ihr eine so vortheilhafte Meinung von dem neuen Apostel ein, daß sie sich an einem Einladungschreiben betheiligte, welches denselben 1666, angeblich zum Besten der niederländischen Kirche, nach Middelburg berief. Labadie wurde in ihrem Hause aufgenommen, ihr zur Schwärmerei vorhergestimmtes Gemüth wurde leidenschaftlich für ihn begeistert, so daß sie ihn nicht mehr verließ und bei seinen Vertreibungen aus Stadt und Land seine treue Begleiterin blieb. 1672 kamen die Labadisten nach Altona, wo sie im folgenden Jahre ihr letztes Werk (*ΕΥΚΛΗΡΙΑ* seu melioris partis electio. Tractatus brevem vitae eius delineationem exhibens) herausgab. Sie spricht darin mit Ekel und Abscheu von dem Ruhme, den sie früher unter den Gelehrten erlangt habe, widerruft und verwirft alle ihre Schriften, und bekennt sich mit Stolz zu der Lehre der Labadisten. Daß auch diese sie zum Gegenstande ihrer besondern Verehrung erhoben, konnte, außer der Rücksicht auf ihren weltberühmten Namen, zugleich aus dem Grunde nicht fehlen, weil ihr großer Reichthum der von Labadie geforderten Gemeinschaftlichkeit des Vermögens unter seinen Anhängern bestens zu Statten kam [1]). Die Trophäen ihres Ruhmes:

[1]) Bei Schelhorn Amoenit. Liter. Tom. V. p. 204 lesen wir folgende Notiz: L'Abbadie deceptor ille Gallicanus nuper cum Anna Maria Schurmannia et aliis (numerabantur triginta circiter) clam

alle auf sie verfaßte Lobgedichte, so wie die Briefe der namhaftesten Gelehrten überlieferte sie den Flammen. Nach dem 1674 erfolgten Tode des Labadie, verließ sie 1678 mit den Predigern und Anhängern desselben Altona, und ließ sich zu Wiewarden, einem Dorfe in Westfriesland, nieder; hier endete sie in eben diesem Jahre am 4. Mai ihr Leben. Cornelius de Jongh, in seinen Reisen (1797) erzählt, daß sie in einer gewölbten Gruft begraben liege. Die Behauptung einiger Schriftsteller, daß sie mit Labadie vermählt gewesen, ist unrichtig.

In dem Kreise der gelehrten Frauenzimmer nimmt Anna Maria von Schurmann eine hervorragende Stelle ein; weder die ältern noch die neuern Zeiten haben eine ihres Geschlechtes aufzuweisen, welche an Vielseitigkeit der Kenntnisse ihr gleichzustellen wäre. Auch hörte sie nie auf, eine redliche Christin zu sein, wenn gleich sie am Schlusse ihres Lebens auf Irrwege gerieth.

Ihr Bildniß, von Van Dyck gemalt, befand sich einst in der Kunstsammlung der Abtei St. Blasien. Von ausgezeichneter Schönheit ist der seltene Kupferstich von Jonas Suyderhoef nach dem Gemälde des Jan Livens. Sehr groß ist die Anzahl der Bildnisse von ihr, welche andere Kupferstecher, meist nach dem von ihr selbst gelieferten Blatte, gestochen haben.

Eine Hauptquelle zu ihrer Geschichte liegt in den Selbstgeständnissen in ihrem Werke *Ευκληρια*, wovon nach ihrem Tode 1685 zu Amsterdam der Schlußtheil herausgegeben wurde.

Verschiedene Lobgedichte auf sie, findet man gesammelt in der Epigrammatographia des Freih. von Hüpsch (Th. II. S. 70—76 u. 96 [1]).

89. **SETTEGAST**, Jacob, geboren 1705 zu Chastelet in Belgien, erhielt seine Bildung an den Gymnasien Kölns, wo er

---

se subduxit, et multum aeris alieni, ad pedes nempe apostolorum depositi, corrasum abstulit secum.

[1]) S. Allgemeines historisches Lexicon. Leipzig. Tom. IV. p. 278—280. und Bibliotheca illustrium foeminarum quae scriptis claruerunt, und Köln. lit. Wochenblatt. 1788. S. 164. so wie die den vorstehenden Nachrichten zu Grunde gelegte und sich auch über die künstlerischen Leistungen der A. M. von Schurman ausführlich verbreitende Biographie in der gediegenen Schrift von P. J. Merlo: Kunst und Künstler in Köln. Köln 1850 bei J. M. Heberle.

bald so bedeutende Fortschritte machte, daß er seine Mitschüler weit hinter sich zurückließ. Dabei betrat er schon früh den nie verlassenen Pfad der Tugend [1]), und wurde so 1725 von dem Provinzial der Jesuiten vor vielen Andern der Aufnahme in die Societät für würdig erkannt. Nach beendigtem 2jährigem Tyrocinium (Noviciat) lehrte er 6 Jahre lang die Humaniora zu Köln mit unermüdlichem Eifer und dem glücklichsten Erfolge. Nicht minder glücklich versuchte sich in dieser Zeit sein entschieden poetisches Talent in dichterischen Produktionen. Sein den Tod des heil. Xaverius und Luthers schilderndes Dama machte bei seiner Aufführung einen so tiefen Eindruck auf das Gemüth der Zuhörer, daß nicht wenige Irrgläubige zum wahren Glauben zurückkehrten. Auf Veranstalten seiner Obern erschien eine Sammlung seiner Gedichte in Druck. Späterhin den theologischen Studien zugewandt, sah er sich bald im Stande, das ganze Gebiet dieser Wissenschaft öffentlich zu vertheidigen; insbesondere defendirte er eine theologische Abhandlung in griechischer Sprache, zum großen Erstaunen der Gebildeten Kölns.

Im Jahre 1739 legte er seine Ordensgelübde ab, und hielt hierauf sechs Jahre lang an hiesiger Universität Vorträge über Aristoteles. Zugleich aber ließ er die Polemik nicht außer Acht. Namentlich hatte ein Häretiker ihn durch seine Schriften zum Kampfe herausgefordert. Zur Widerlegung desselben widmete er alle seinen Vorlesungen erübrigte Zeit. Durch übermäßige Anstrengung litt aber seine Gesundheit so sehr, daß er sich von der Zeit an nicht mehr recht erholen konnte. Er starb im Jahre 1745 an der Schwindsucht, nachdem er vorher noch eine Summa der gesammten philosophischen Disciplinen in Druck herausgegeben hatte.

90. SLEIDANUS, Johannes, von seinem Geburtsorte Schleiden, einem Städtchen in der Eifel, so genannt [2]), wurde im Jahre

---

[1]) A vitio castitati adverso in ea etiam aetatula adeo semper alienus erat, ut, cum e Schola domum repeteret, a reliquo condiscipulorum coetu se passim seiunxerit, solo, ut Professori fassus est, impulsus metu, ne quam fortassis ex incautis aliorum sermonibus innocentiae suae labem traheret.

[2]) Eigentlich hieß er Johann Philippson.

1506 von katholischen, aber geringen Eltern geboren. Nachdem er in Köln unter den Lehrern Jacob Sobius, Johann Cäsarius, Johann von Friesheim und Barth. Latomus den Grund zu seiner wissenschaftlichen Bildung gelegt hatte, setzte er seine Studien zu Löwen fort, und wurde hierauf, nachdem er eine Zeit lang Hofmeister bei dem Grafen von Manderscheidt gewesen, zu Paris Licentiat der Künste und Rechte. Da er sich aber wegen seiner religiösen Grundsätze in Frankreich nicht mehr sicher hielt, begab er sich 1531 nach Straßburg, wo er sich anfangs zur Zwinglianischen Sekte bekannte, späterhin aber zum Lutherthum übertrat. Zu Straßburg, wo er sich der Freundschaft seines Landsmannes Jacob Sturm erfreute, und im Jahre 1542 mit einem Jahrgehalte Professor der Rechte wurde, verfaßte er sein berühmtes Werk: Commentarius de statu religionis et reipublicae. Argent. 1556. Auch ernannten ihn die deutschen Stände des Schmalkaldischen Bundes zu ihrem Historiographen, und sandten ihn im Jahre 1545 als Friedensvermittler zum Könige von England, so wie er 1551 als Gesandter der Republik Straßburg dem Concilium zu Trient beiwohnte. Er starb zu Straßburg an der Pest den 31. Octob. 1556. Außer dem genannten Werke schrieb Sleidanus noch: De quatuor summis imperiis, eine allgemeine Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf Karl den Fünften, die späterhin von Aegidius Strauch bis zum Jahre 1609, und dann von Schurtzfleisch bis 1676 fortgesetzt wurde. Endlich verdienen noch erwähnt zu werden die Schriften:

Philippus Cominaeus de gestis Ludovici XI. Regis Franc. latine interprete Sleidano.

Froisardus in brevem historiarum memorabilium epitomen contractus.

Einen berühmten Gegner fand Sleidanus an dem Karthäuser Laurentius Surius, der die Geschichte jener Zeit, von 1520 bis 1574, unter dem Titel: Commentarius rerum in orbe gestarum beschrieb, und einen Fortsetzer, bis 1585, an Michael von Isselt hatte [1].

---

[1]) Vergl. über Sleidanus noch Hartzheim Bibl. Col. Freheri Theatrum Virorum eruditione Clarorum Noribergae. 1688. Jöcher Gelehrten-Lexicon. Leipz. 1726. Reimmann Versuch einer Einleitung in die Histor. Liter. Halle 1710. Theil III, 3. Seit. 355 und Histoire du Gymnase Protestant de Strasbourg, par A. G. Strobel 1838.

91. SLOT, Johannes, war von Geffen, einem eine Meile von Herzogenbusch entlegenen Städtchen gebürtig. Frühzeitig trat er zu Köln in den Dominikaner-Orden, mit dem Entschlusse sich als Missionär der Bekehrung der heidnischen Völker Amerikas zu widmen, woran indeß sein schwächlicher Körper und der Befehl seiner Obern ihn hinderten. Statt dessen übernahm er die Bekehrung der von der Kirche Abgefallenen und die Vertheidigung des katholischen Glaubens, wozu er als Kenner der lateinischen und griechischen Sprache, sowie der kirchlichen Ueberlieferungen besonders geeignet war. In seinem Kloster zu Köln, welchem er als Prior vorstand, lehrte er Theologie, war an der Universität an welcher er 1554 zum Doktor promovirt wurde, von 1555—1557 inclusive Dekan der theologischen Fakultät [1]), und zugleich Mitglied des Collegiums der Doctores de Consilio [2]), und wurde für die Erzdiözese und die rheinische Gegend Generalinquisitor. Als solcher war er in dem Prozesse des Justus Velsius besonders thätig. Ihm schreibt Hartzheim vorzüglich die Entdeckung dieses Fanatikers und dessen Entfernung aus der Erzdiöcese zu. Slot starb hochbejahrt den 9. Juli 1560 in seinem Kloster zu Köln.

Unter seinen Schriften sind besonders folgende vier zu nennen, durch welche er tiefer in die Fragen der Zeit eingriff.

1) De retinenda fide orthodoxa et catholica adversus hostes et sectas, et praecipue Lutheranam. Accessit: De verbi Dei virtute et Ecclesiae inseparabili potentia. Colon. 1555.

2) Apologiae Justi Velsii Hagani Confutatio. Col. 1557.

3) Disputationum adversus haereticos liber unus, in quo sub propugnatione articulorum Justo Velsio Coloniae propositorum omnes ferme huius seculi controversiae discutiuntur. Col. 1558.

4) De baptismo parvulorum tractatus. Col. 1559. [3]).

92. SPEE, Friedrich von. Dieser noch jetzt wegen der Lieblichkeit und Zartheit seiner Gedichte geschätzte Fr. von Spee war geboren zu Kaiserswerth 1595 aus alter adeliger Familie,

---

[1]) S. Index historicus s. Facultatis Theologicae. Manuscript.

[2]) Dies Collegium bestand, wie wir bereits angeführt, aus 12 Doktoren.

[3]) S. Harzheim Bibl. Col. Jöcher Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726. und Meuser in der Kath. Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. 1845. S. 79 ff.

dem jetzt gräflichen Hause Spee von Langenfeld. Er studierte auf der hiesigen Hochschule und erhielt, als er um 1615 in den Jesuiten-Orden getreten war, die Professur der schönen Wissenschaften, der Philosophie und Moral-Theologie. Später wurde er Missionar, lebte dann mehrere Jahre im Hildesheimischen und zuletzt in Trier, wo er am 7. August 1635 in der Ausübung der heiligen Pflichten seines Berufes starb. Gegen die damals üblichen Verfolgungen von Hexen und Zauberern, deren er über 100 zum Scheiterhaufen begleitet hatte, schrieb er nicht ohne Gefahr und ehe noch ein Thomasius die Feder ergriffen, das berühmte Werk: „Cautio criminalis." Leibnitz nennt ihn einen vortrefflichen Mann, dessen Andenken Weisen und Gelehrten schätzbar sein müsse. — Spee gehört zu den ausgezeichnetsten lyrischen Dichtern; in seinen Liedern spricht sich ein Herz voll glühender Liebe, wahrhaft poetischem Gefühl und Würde aus. Seine Romanzen erinnern an spanische Muster. J. H. von Wessenberg, Fr. Schlegel, Brentano, P. Willmes und Dr. Smets haben in unserer Zeit Spee's Poesieen neu herausgegeben. Das Portrait des Friedr. von Spee findet sich in der Bibliothek des hiesigen katholischen Gymnasiums.

Die Inschrift auf diesem Bildnisse setzt den Punkt seines Geburtsortes, der lange streitig war, indem der Beisatz seines Namens von Langenfeld, für den seines Geburtsortes angesehen wurde, außer Zweifel. Die Inschrift lautet: Fridericus Spee Caesar.-Insulanus familia nobili, Societatem amplexus 1610, vir magni et indefessi in animarum zelo animi, acceptis licet ab haereticis septem vulneribus ad virium defectum concionatur, post traditam cum laude theologiam, editis libris clarus obiit Treviris 7. Augusti 1634. aetatis 44. Die Jahreszahl 1634 ist jedoch unrichtig, da es gewiß ist, daß Spee im J. 1635 bei der Einnahme Triers durch die Spanier umkam [1]).

93. SURIUS, Laurentius, aus Lübeck gebürtig, Karthäuser dahier, durch Erudition und schriftstellerische Thätigkeit eine Zierde

[1]) S. Wyttenbach Trierische Geschichte, und die im Programm des Trierer Gymnasiums von 1843 abgedruckte Abhandlung: Friedrich Spee von Langenfeld als geistlicher Dichter (Verfasser der Trutz-Nachtigall) vom Gymnasial-Lehrer H. Schwendler.

seines Ordens, studierte die Humaniora zu Frankfurt an der Oder, von wo er nach Köln kam, und unter Nicolaus Eschius und Johann Bronhorst der Philosophie im Montaner Gymnasium oblag. Durch hervorragende und mit Surius befreundete Mitglieder des Karthäuser Ordens, wie Gerhard Hammont, Prior der Karthäuser, Justus Lansperg u. A. angeregt, entschloß er sich zu dem strengen Ordensleben, dessen Regeln er sich am 24. Februar 1541 unterwarf. Im J. 1543 brachte er zuerst das heil. Meßopfer dar. Nach 3 Jahren wurde er vom Prior der Karthäuser nach Mainz berufen, kehrte aber von dort bald nach Köln zurück, wo er fortan in stiller Frömmigkeit den Wissenschaften lebte, und durch seine Schriften den katholischen Glauben verherrlichte. Erschöpft durch Wachen und Arbeit starb er den 23. Mai 1578. Surius stand auch bei Papst Paul V. in großem Ansehen. Dies beweiset die Theilnahme des Papstes an der Herstellung der zerrütteten Gesundheit des Surius, wie solche sich in nachstehendem an den Karthäuser-Prior gerichteten Schreiben Seiner Päpstlichen Heiligkeit ausspricht:

Pius Papa V. dilecto Filio Priori Cartusiae Coloniensis (Thomae Lubecensi).

Dilecte Fili! salutem et Apostolicam benedictionem. Pro pietate nostra et benignitate compellimur providere, ut qui sacrarum literarum studiis dediti, laboribus suis rem Christianam publicam iuvare conantur, ad hoc praestandum tanto magis excitentur, quanto se id commodius noverint per suorum Praepositorum indulgentiam exequi posse. Quocirca etsi dilectus Filius Frater Laurentius Surius Monachus Cartusianus (qui opus de Sanctorum historiis laboriosum illud quidem, sed utilissimum Christiano populo futurum iam pridem inchoavit, et magna ex parte transegit) nihil unquam super onerum sui Ordinis allevatione impetranda per se ipse nobis supplicaverit, aut per alios supplicandum curaverit; tamen nos illi, qua praedictus Frater Laurentius est, aetati magnis praesertim studiorum laboribus adiunctis, parcendum esse cognoscentes, dilectioni tuae ipsum vehementer in Domino commendamus: volentes ut eius valetudinis et commodorum eius habeas pro tuae circumspectionis modo rationem, quam et illa ae-

tas iam ingravescens exposcere, et suscepti ab eo operis ratio expostulare videtur; hoc enim praeterquam charitati rationique consentaneum est, erit praeterea nobis admodum gratum. Datum Romae apud S. Petrum sub Annulo Piscatoris die 1. Julii MDLXX. Pontificatus nostri anno sexto [1]).

F. Aldobrandinus.

94. **SUSO.** Heinrich, und **TAULER**, Johann. Zu den ausgezeichneten Gelehrten des Mittelalters, welche noch vor Errichtung der Universität die schon damals berühmte hiesige Theologen-Schule besuchten, dürfen wir mit Grund rechnen: Heinrich Suso und Johann Tauler.

Heinrich Suso, genannt Amandus, wurde im Anfange des 14. Jahrhunderts von dem Prediger-Orden zu Constanz in die hiesige theologische Schule geschickt. Suso oder Seus war ein Zeitgenosse und Geistesverwandter von dem Prediger zu Straßburg Johann Tauler und Görres zählt ihn den esoterischen Mystikern, den Heiligen der Kirche zu. In Constanz im 14. Jahrhundert geboren, gehörte Suso dem Geiste wie der Sprache nach den schwäbischen Minnesängern an. Aber dieser schwäbische Minnesänger hat nicht irdischer Liebe seine Töne und seine Lieder zugesungen; einer höheren hat er sich zugewendet und so tritt, was er gebildet, uns als das Blühendste und Lieblichste, was die Mystik hervorgebracht, entgegen [2]).

Der Name Amandus wurde ihm zu Theil, weil er nach Görres Ausdruck ein minnereiches Herz hatte; so singt auch von ihm der unsterbliche Herder.

„Von allem Schönen wählt Amandus sich
„Das Schönste nur und also kam er bald
„Vom Tand hinweg zur frohen Einsamkeit.
Ihm erschien
„Die Schönheit alles Schönen in Gestalt
„Der ew'gen Weisheit. Wie der Morgenstern
„Trat sie hervor und ward zur Morgenröthe,

---

1) S. Hartzheim Bibl. Col. Freheri Theatrum Vir Clarorum.

2) S. Beiträge zur Geschichte der Studien in Constanz von Professor Bender. Constanz 1833.

„Zur Morgensonne — die Unsterblichkeit
„War ihre Kron', ihr Kleid die Anmuth süß
„Und huldreich sprach ihr Mund, und sie, sie war
„Der Freuden Freude, die Allgenügsamkeit."

95. TAULER, Johann, geboren in Köln 1294, Dominikaner daselbst, ein ausgezeichneter Prediger, huldigte einer freiern theologischen Richtung, die ihn in Verdacht rücksichtlich seiner Rechtgläubigkeit brachte (S. Bellarminus de scriptoribus Ecclesiasticis). In sprachlicher Hinsicht gehören seine Predigten zu dem Vorzüglichsten was die deutsche Sprache des Mittelalters hervorgebracht hat. Luther Epist. 23 sagt von ihm: Si te delectat puram solidam antiquae simillimam Theologiam legere in Germanica lingua effusam, sermones Johannis Tauleri Praedicatoriae Confessionis tibi comparare potes. Neque enim ego vel in latina vel in nostra lingua Theologiam vidi salubriorem et cum Evangelio consonantiorem. S. Freheri. Tauler starb zu Straßburg 1361. Während der obige Schriftsteller und andere, namentlich Specklin und Mersäus Köln als Geburtsort des Tauler annehmen, weiset Dr. Carl Schmidt, Professor am protestantischen Seminar zu Straßburg in seiner gediegenen Schrift: Johannes Tauler von Straßburg. Beitrag zur Geschichte der Mystik und des religiösen Lebens im 14. Jahrhunderte. Hamburg 1841, die Geburt Taulers in Straßburg nach. Dagegen stellt der obige Verfasser Taulers Wirksamkeit in Köln außer allen Zweifel. Er war nicht allein in Straßburg thätig, sondern er machte auch damals schon 1339 öftere Reisen nach Köln. Diese Stadt war eine der Hauptsitze des deutschen Mysticismus. Für Köln hatte Tauler eine große Vorliebe; in einer Predigt die sich durch Form und Inhalt als eine der seinigen erweist, sagt er, er wisse keine Stadt, wo das Wort Gottes seit mehr als 60 Jahren, lauterer und reichlicher und durch erleuchtetere Lehrer verkündigt werde als in Köln. Tauler, dessen freie Grundsätze in Straßburg Anstoß erregten, begab sich 1348 nach dem ihm schon früher theuern Köln. Hier traf er zahlreiche Geistesfreunde an; er predigte in der Kirche des Klosters St. Gertrud. [1]) Tauler suchte 1357

[1]) S. Gelenius de Magn. Col. p. 556.

auch die pantheistische Schwärmerei, sowie den Verfall der klösterlichen Zucht zu bekämpfen. Sonst ist Einzelnes über Taulers Wirksamkeit in Köln nicht bekannt.

96. ULENBERG, Caspar, s. 2. Theil d. Schrift, S. 1399.

97. VELSIUS, Justus. Ueber diesen an hiesiger Universität wirkenden Gelehrten haben wir bereits oben S. 294 biographische Nachrichten mitgetheilt.

Zur Vervollständigung derselben theilen wir nachstehend die beiden Urtheile mit, welche die hiesige und die Löwener Universität über die Schrift des Velsius: Verae Christianaeque philosophiae comprobatoris atque aemuli et sophistae etc. zu fällen sich veranlaßt fanden.

Anno 1554. 29. Octobris fuit congregatio Universitatis super quodam libello *Justi Velsii,* quid de eo sentiendum sit, cum in eodem taxetur Universitas Coloniensis. Conclusum est, eundum libellum esse iniuriosum, seditiosum et de haeresi suspectum, cumque in eodem libello multis in locis tam Universitas quam respublica graviter taxetur, eisdemque iniuria inferatur, quod propterea Velsius suum scriptum publice revocare atque Universitatem adversus calumnias et iniurias per eum illatas, eidem in pristinum honorem restituere deberet, et in eventum quo hoc recusaret, tunc contra eundem via iuris agendum esse, sibique praelectionem in scholis Artium interdicendam etc. Et sunt ex qualibet Facultate praeter Decanos duo deputati, qui praetactam conclusionem Universitatis Senatui proponerent, et peterent Velsio inhiberi ne amplius publice legeret.

Die Sabbathi 10. Novembris fuit congregata Universitas ad audiendum relationem D. Deputatorum Universitatis ad Senatum, et fuit actum ut sequitur. Cum Universitas ex relatione Deputatorum intellexisset Velsium libellum suum et iniurias revocare nolle, idcirco Universitas praehabita deliberatione contumelias et iniurias sibi a Velsio in praetacto libello et alias illatas ad animum revocavit, seque ab illis viis et remediis Juris vindicare, ac famam et honorem suum contra dictum Velsium defendere velle statuit, et in illum finem constituti sunt ad causam procuratores

omnium Curiarum et Consistoriorum tam hic Coloniae quam alibi ubicunque opus fuerit, suo tempore nominandos, ad agendum et defendendum causamque huiusmodi iniuriarum prosequendam, accedente stipulatione, promissione, de rato habendo quidquid per illos procuratores actum fuerit, cum reliquis clausulis et solemnitatibus ad constitutionem necessariis et consuetis in meliori forma. Est quoque deputatus Venerabilis Dominus Provincialis Carmelitarum Everhardus Billichius ad proficiscendum cum libello Velsii ad Universitatem Lovaniensem, ad petendum eiusdem iudicium et deinde Imperatoream Maiestatem implorandam pro subsidio. Eodem modo Eximius Magister noster Alexander Candidus deputatus est ad Reverendissimum D. Archiepiscopum Coloniensem.

11. Decembris fuit congregata Universitas ad Minores ad audiendum legi litteras seu iudicium Universitatis Lovaniensis et Caesareae Maiestatis desuper concessis.

Eodem die fuit Velsius citatus ad revocandum libellum suum, prout in schedula quae est in arcula Rectoris, et praenarratis litteris Lovaniensibus et Caesareae Maiestatis lectis, deinde certi deputati de Senatu Coloniensi fuerunt admissi coram Universitate, quibus etiam praedictae litterae fuerunt praelectae, et alia per eosdem deputatos ibidem Universitati proposita, quibus etiam praehabita deliberatione fuit responsum. Tandem deputati praesentaverunt Universitati supplicationem per Velsium Senatui porrectam, incipientem: *Quoniam amplissimi*, quae in cista Universitatis reservatur. Subinde Velsius comparuit coram Universitate, et eidem praelecta citatione, dehinc litterae seu iudicium Universitatis Lovaniensis de suo libello edito factum, quibus praelectis, interrogatus Velsius et eidem ostensus liber per eum editus, intitulatus Christi etc. an huiusmodi librum edidisset? Qui respondit, se edidisse eundem. Dein interrogatus per Rectorem, an vellet huiusmodi librum revocare et Universitati honorem per huiusmodi librum laesum restituere? Qui respondit, se non laesisse Universitatem etc. prout latius in instrumento desuper confecto, et per Henricum de Wyshuysen Notarium et Bedellum subscripto continetur. Postremo cum Velsius recusaret, libellum suum revocare, fuit idem Velsius rescissus ab Universitate, ut patet in eodem instrumento latius, et in matricula videtur de nomine Justi Velsii

sub Rectoratu venerabilis D. Sebastiani Novimolae Pastoris S. Columbae etc. tunc temporis S. Pauli.

Anno 1555 die Martis 29. Januarii fuit Universitas congregata ad audiendum legi quandam Supplicationem per Velsium Senatui exhibitam, et postea per Consules Domino Rectori et Decanis traditam et consultandum quid desuper sit Senatui respondendum, et fuit conclusum, attento quod dicta supplicatio sit eadem in effectu cum priori, quod propterea etiam Domini de Universitate priori sententiae inhaererent, eo quod exequendo mandatum Caesareae Maiestatis officio suo functi sint, et quod deputati Universitatis deberent Consulibus et Senatui huiusmodi conclusionem proponere et petere ut illi quoque mandato Caesareae Maiestatis exequentes Velsium proscriberent.

Anno 1554. Adhaesio Univers. Lovaniensis cum Universitate Colon. adversus Justum Velsium.

J. W. D. Amen. Tenore praesentis publici Instrumenti, cunctis pateat evidenter et sit notum, quod Anno a Nativitate ejusdem Dni. 1554, indictione duodecima mensis Novembris die vicesima quarta Pontificatus Smi. in Christo patris et Dni. nostri Dni. Julii divina providentia Pape tertii anno quinto, magnifici spectabiles egregii et circumspecti viri Dni. et Mgri. Joannes a Bononia artium Magr. et sacre Theol. Professor Universitatis studii generalis oppidi Lovaniensis dioc. Rector, nec non Doctores, Licentiati et Magr. dtam Universitatem repraesentantes ad et propter subscripta in congregatione publica in hoc loco capitulari superiori ecclesie collegiate sti Petri oppidi Louanien indicta congregati, In mei Notarii publici et testium subscriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum pntia constituti dixerunt et exposuerunt qualiter eximii et venles. Viri Dni. Rector et Universitas Civitatis Coloniensis ipsis quendam libellum Justi Velsii, cui titulus est: *Vere Christianeque philosophie Comprobatoris atque aemuli et Sophistae* quique Antichristi doctrinam sequitur *per* contentionem *comparationemque descriptio*, Capitibus quibusdam quoad fieri potuit brevissime ad Dei oiptentis gloriam et proximorum salutem a Justo Velsio Hagono comprehensa et explicata, una cum suis literis eorum autentico sigillo communitis transmiserunt, quem tanquam famosum, seditiosum et hereticum pu-

blica censura damnari et aboleri, eundemque diligenter examinari, et qualis ab oibus. habendus sit declarari petierunt. ipsosque Dnos. exponentes ulterius requiseverunt et requiri fecerunt, ut eis in causa hujusmodi omnium gravissima assistere et adherere vellent et dignarentur.

Ipsi igitur exponentes his receptis eundem Libellum facultati Sacre Theologie cum aliis quibusdam aliarum facultatum Doctoribus assumendis examinandam commiserunt, ut super eo sententiam et Censuram suam referrent. Et quia in pretacta congregatione ipsorum exponentium venlis. vir Dns. et Mgr. Petrus Curtius artium Mgr. et sacre Theologie professor ac ejusdem facultatis Decanus, sue facultatis retulit, quod viso, lecto, relecto et mature discusso hujusmodi libello, visum est eidem facultati sacrae Theologiae, eundem libellum esse impium, famosum, seditiosum ac violenter de herese suspectum et talem reddere suum auctorem, quare dicte facultati visum est merito datum Libellum esse prohibendum atque abolendum auctoremque ejus ad revocationem et reparationem compellendum. Hinc est quod suprafati Dni. Rector, Dtres, Lictti, et Mgtri dictam Universitatem Lovaniensem uti prefertur representantes judicium pfte. facultatis sacre Theologie sequentes et approbantes religionis fideique et pietatis zelo moto considerantes requisitionem pretactam fero iustam et rationabilem unanimi consensu declararuut sese universitati Coloniensi in premissis adherere et causam hujusmodi cum eadem Universitati Colon. coram Sacratissima Caes. Majestate ac alibi ubi opus fuerit prosequi velle pro ut realiter et cum effectu adheremus et quilibet eorum adhaesit. Et ulterius omnibus modo, via, jure, causa et forma melioribus venlem. virum Dominum et Magistrum Petrum Curtium artim. Mgstrum et sce. Theologie. professorem eximium presentem et acceptantem ac omnes et singulos procuratores, Sindicos et negotiorum gestores ab eadem Universitate Coloniensi ad effectum prosequendae causae hujusmodi quomodolibet constitutos et constituendos, illorum nomina et cognomina pro expressis habentes etiam in suos procuratores et Syndicos constituerunt crearunt et deputarunt, dantes et concedentes iisdem et eorum cuilibet omnimodam potestatem ipsorum dominorum adhaerentium et constituentium nominibus et pro ipsis

pdictam causam prosequendi in eaque agendi, procurandi, gerendi, exercendi et faciendi omnia et singula que vigore Syndicatus seu procurationis Mandati per pfatam Universitatem Coloniensem facti, gerere et facere possunt, potestate substituendi unum vel plures syndicum nec procuratorem syndicosque aut procuratores ac eosdem et quemlibet ex eis revocandi et ejus procurationis hujusmodi in sese reassumendi totiens quotiens oportune videbitur, promittentes insuper pfati Dni. adherentes et constituentes et quilibet eorum promisit mihi notario publico subscripto rite stipulandi et recipienti vice et noie. oim. et singulorum quorum interest, intererit et interesse poterit quomodolibet in futurum se ratum, gratum stabile atque firmum perpetuo habiturum ratum id est quicquid per dictos eorum Syndicos seu procuratores constitutos et substituendos ab eis seu eorum aliquo dictum, procuratum factumve fuerit in premissis seu aliquo premissorum, relevantes nihilominus et relevare volentes pfatos Syndicos sive proctres. suos ab omni onere satisdandi judicioque sisti et judicatum solvi, cum omnibus et singulis clausulis necessariis et oportunis sub hypotheca et obligatione et oim. et singulorum bonorum suorum mobilium et immobilium pstium et futurorum ac omni Juris et facti renuntiatione pariter et cautela. De et super quibus omnibus et singulis premissis iidem Dni. constituentes et adhaerentes sibi a me Notario publico subscripto unum vel plura publicum seu publica fieri, confici atque tradi petierunt Instrumentum et Instrumenta.

Acta fuerunt hec Lovanii Leod. Diocesis in dicto loco Capitulari superiori ecclesie Collegiate st. Petri Louanien. in congregatione publica super hoc indicta sub anno Jndicatione Mense die et Pontificatu suprascriptis pstibus. ibidem honestis viris Magistro Judoco Moersele artium Mgr. et Antonio Gens facultatis Medicine bedello testibus a premissa vocatis et rogatis.

Et ego Johannes Pels (Pels) Clericus Traject. diocesis publicus sacris aplica et Imperiali auctoritatibus nec non dte. alme Universitatis Lovaniens. Notarius quia pretacta expositioni adhesioni procuratorium sive Syndicorum constitutioni, potestatis dationi ceterisque premissis dum sic ut per pfatos Magnificum, spectabiles, egregios et circumspectos Dnos. Rectorem Licentiatos et

Magistros eandem Universitatem representantes agerentur et fierent una cum prenominatis testibus interfui, eaque sic fieri vidi et audivi, circa hoc presens publicum Instrumentum manu alterius fideliter scriptum, me interim aliis negotiis occupato, exinde confeci et publicavi ac signo, nomine et cognomine meis solitis et consuetis signavi et subscripsi. In fidem et testimonium praemissorum requisitus. (L. S.)

98. VERSOR, Johannes, nach dem Zeugnisse älterer Literarhistoriker ein Deutscher von Geburt, war Lehrer am Montaner Gymnasium, dann an dem Cornelischen Hause, blühend um 1480, und hat sich als fleißiger Aristoteliker gezeigt. Seine Schriften haben lange sehr viele Pressen beschäftigt, waren also überall sehr geschätzt. Es gehören darunter:

Dicta super VII tractatus Petri Hispani s. l. et a. fol., Neapoli 1477 fol., Col. s. a. fol., s. l. 1487 fol., Heidelb. 1489. 4. etc.

Quaestiones super libros Ethicorum Aristotelis, Col. 1491. 1494 fol.

Libri Politicorum Aristotelis cum commento, ib. 1492. 1499 fol.

Quaestiones in veterem artem Aristotelis s. l. et a. fol. Colon. 1497 fol.

In librum Aristotelis de coelo et mundo etc. s. l. 1488, Colon. 1485. 1493 fol.

Quaestiones super Metaphysicam Aristotelis cum textu eiusdem, s. l. et a. fol., Colon. s. a. fol. ib. 1494 fol. etc.

Quaestiones super de ente et essentia Thomae Aq. s. a. Colon fol.

Super omnes libros novae Logicae s. l. et a. fol. Venet. 1497 fol. Colon. 1497 fol. [1])

99. VIVIEN, Georg, (Georgius Vivienus) geboren zu Antwerpen 1536. Der zehnt geborne unter 25 Brüdern. 1555 an der Universität zu Löwen zum Magister der Künste creirt, wendete er sich ernstern Studien zu und zwar zunächst der Medicin. Jedoch dieser Wissenschaft bald überdrüssig ergriff er die Theologie. Hierauf ging er zur Rechtswissenschaft über. Um das Jahr 1559 bereiste er Spanien und England, und bekleidete dann eine Professur zu Paris. Nachdem er in Frankreich

---

1) S. Dr. Gumposch die philos. Literatur der Deutschen. Seite 18.

die höhern Grade der Jurisprudenz erlangt, wurde er in sein Vaterland zurückberufen, an der Brabäntischen Curie Advokat, und ein Jahr später advocatus iuratus des Bischofs zu Cambrai, in welchen Aemtern er 8 Jahre lang wirkte. In Belgien verdächtig geworden begab er sich gegen 1570 nach Deutschland, und nahm seinen Aufenthalt in Köln. Hier lehrte er 2 Jahre lang privatim die Rechte, nach welcher Zeit er mit einem Salär von Seiten des Senats als Professor ordinarius beider Rechte fungirte. Bei der ihm ertheilten Erlaubniß, öffentliche Vorlesungen an der hiesigen Universität zu halten, leistete er folgenden Eid:

Ego infrascriptus fateor imprimis quod petierim a Rectore Universitatis Coloniensis et Decano Facultatis J. U. veniam docendi congregatis omnibus ad hoc congregandis Doctoribus et Dominis.

Quod quaesierim ut D. Decanus praefatus meo nomine dictis Doctoribus et Dominis proponeret petitionem meam ad licentiam docendi tendentem.

Quod tertio de gratia ipsimet Domini et Doctores ad publice docendum in scholis Juristarum admiserint me XV. die mensis Octobris anno 1571 sequentibus legibus.

Imprimis scilicet, quod si ultra annum legere velim, debeam ad finem petere novam licentiam a Magn. Rectore et DD. Facultatis J. U. et aliis ad hoc desideratis.

Item quod non debeam docere nisi volumen aliquod approbatum in Jure.

Item quod non debeam docere illis horis quibus ordinarii docent.

Item quod non debeam tractare illas materias in quibus versantur ordinarii Doctores.

Item quod in praefatione vel lectione non debeam calumniari vel pungere implicite vel explicite aliquem ex Doctoribus et Magistris huius Juris U. Facultatis vel aliarum Facultatum.

Item quod debeam omnibus exhibere honorem et reverentiam, neque contendere cum quoquam, aut alicui me opponere, vel insidiari.

Item postremo quod declarare debeam scriptis causam discessus mei a patria, quae est sola sequens.

Mihi Advocato iurato Consilii Brabantiae Hisp. Regis Phil. et Episcopi venerand. Cameracensis (ut patet per litteras patentes

Actuariorum testimoniales DD. et Senatui Coloniens. me admittenti, pluries exhibitas: subsignatas p. Madock et P. Lang) ex officio in variis negotiis et causis procedenti, struebantur mirae insidiae a tribus vel quatuor praecipuis capitalibus inimicis: qui quia interficiendi me non inveniebant oportunitatem (postquam recta via fuerat ab uno eorum tentatum realiter et de facto, ut in lutum plateae vulgo dictae De Berghstraete, non procul ab Annuli signo, me proiiceret violenta manu: post diversos insultus factos diversis temporibus in portas habitationis meae) nomen bonum detrahebant et detrahi ubique advigilabant apud quoslibet. Et quidem maxime partim rescirent citra instantiam me familiarius egisse cum Licentiato Vargas atque D. Del Rio consiliariis in aula Illustrissimi Ducis Albani, cuius Excellentiae etiam meam obtulissem operam: partim etiam quia ad confessionem et sacram communionem accessisse me intelligerent uno mense ante Nativitatem Domini 1569 sub pastore divi Nicolai Bruxellensis (ut et constat Secretario Papae) domino d. Judoco Ochellnicio haereticae pravitatis inquisitore, visitatoreque, admissore seu approbatore duorum meorum librorum (tantum non venalium) impressorum per Joannem van Gall Antwerpiae. Ideo ad maius inconveniens vitandum et effugiendum paulo ante dictam Nativitatem Domini 1569 Bruxella Coloniam migravi: nulla hac de re accusatione interim facta D. suae Excellentiae (ne effunderetur sanguis), relictis bonis omnibus ob praecedens publicatum Edictum Regium: Ne quis in alias provincias, praeter mercaturam, bona ulla deveheret ex Brabantia, sub poena etc. prout in Mandato.

(L. S.) *Ita est Georg. Vivien Dr.*

Drei Jahre später wurde er zum Assessor an der Erzbischöflichen Aula befördert. Aber auch hier fand er Feinde, die ihn als Ruhestörer der Universität darstellten, aus dem einzigen Grunde, weil einige seiner Werke nach der Manier des Luther ins Deutsche(unter welchen Schriften die ungereimteste jene welche zu Leipzig 1565 unter dem Titel De officiis matris familias, übersetzt von J. Barth aus Annaberg, herauskam;) andere Werke aber nach Calvinistischer Weise ins Französische übertragen wären. Aber Vivien ward es leicht, alle diese Angriffe zu widerlegen,

und den ersten der Stadt das Wahrheitswidrige so wie sein gänzliches Fernhalten von allen Sektirern zu beweisen.

Seine zahlreichen Schriften meist juridischen Inhalts theilt Hartzheim Bibl. Col. p. 93 mit. Siehe auch Freheri Theatrum Virorum eruditione Clarorum. Noribergae 1688. Jöcher Gelehrten-Lexicon. Leipz. 1726.

100. VLATTEN, Johann, ein Adliger aus dem Jülichschen, welcher zu Köln gebildet, dort den Grad eines Magister Philos. erlangte. Er begab sich nach Paris, Freiburg und Basel, von wo er als ausgezeichneter Rechtsgelehrter zu den Seinigen zurückkehrte und von dem Herzoge von Jülich zum Kanzler ernannt wurde. Als solcher wohnte er der Vergleichsverhandlung bei, welche 1543 zu Nürnberg in Betreff des Herzogthums Geldern, dessen sich der Herzog von Jülich bemächtigt hatte, zwischen den dissentirenden Fürsten statt fand. Um diese Zeit stand er auch mit Erasmus in innigem Freundschaftsverkehr. Er starb zu Düsseldorf 1561 in hohem Ansehen als steter Pfleger und Beförderer der Studien. Sein Epitaphium lautet wie folgt:

Hic jacet insignis vitae Vlattenus imago
Vi generis pollens ingeniique bonis
Juliacam regeret dum Cancellariis Aulam.
Obrutus seu morbi vis dominate fuit.

S. Chronicon Chronicorum Eccles. Polit. collectore Johanne Gualterio Belga. Francofurti Anno MDCXIV. p. 372. Freheri Theatrum. Noribergi 1688.

101. VONDEL, Joost van der, der Vater der holländischen Poesie, war 1587 d. 17. Nov. zu Köln geboren. Seine Eltern, welche dem Mennonitismus huldigten, dessen Kultus in Köln nicht geduldet wurde, ließen sich deßhalb 1596 bei ihren Glaubensgenossen in Utrecht, später in Amsterdam nieder. Obgleich er mit unsäglichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, um sich nur einige wissenschaftliche Bildung anzueignen, wußte sich sein Beruf zum Dichter doch frühzeitig geltend zu machen, und sich eine neue Bahn zu brechen. Nach einiger Vorübung in der lateinischen Sprache, widmete er sich mit unermüdetem Fleiße dem Studium

der altrömischen Musterpoesieen. Ebenso erlernte er die französ. Sprache und studirte ihre klassischen Werke [1]). In den, den Geist der Poesie nicht gehörig würdigenden und deren Vollendung mehr in der Form suchenden Niederlanden fühlte sich dieses Kraft-Genie aber zu sehr gehemmt und in eigenthümlichen Zwiespalt mit sich selbst gebracht; zu dessen Lösung trat er in den Schooß der katholischen Kirche, deren Mysterien seinen geistigen Bedürfnissen als Dichter reichere Nahrung boten. Schon früher war er von den Wiedertäufern geschieden und zu den Arminianern übergetreten. Zerfallen mit seinen Gönnern und Freunden, führte er ein unruhiges und bewegtes Leben. Der Staat nahm sich zuletzt seiner auf Staatsweise an, und gab dem Greise ein Aemtchen im Leihhause; aber statt Pfänder zu notiren, ließ Vondels Feder Verse entfließen, so daß man sich genöthigt sah, ihn zu entlassen, jedoch blieb ihm die Fortbeziehung seines kleinen Gehaltes gesichert. Er starb zu Amsterdam am 5. Februar 1679, in dem hohen Alter von 91 Jahren, und wurde in der dortigen Katharinenkirche beerdigt, wo die Stätte durch ein Denkmal ausgezeichnet ist.

Vondel war ein thatkräftiger Mensch, ein kühner und tiefer Geist, der die Glut seines Innern nicht zu beherrschen vermochte. Die Natur hatte ihn nicht nur mit reichen Talenten ausgestattet, sondern sie vor Allem blieb auch seine Lehrerin; man kann in ihm ein Schakspeare verwandtes Genie nicht verkennen. Mit Leichtigkeit und Glück versuchte er sich in fast allen Gattungen der Poesie. In der höhern Lyrik war er Meister. In seiner „Röm. Leyer" und „Königl. Harfe" weht unverkennbar der Geist sowohl des venusischen Dichters als des israelitischen Sängers. In seinen Satyren züchtigt er mit der Geißel eines Juvenal die Thorheiten und Verbrechen seines durch Religions- und Bürgerzwiste bewegten Zeitalters. Im heroischen Gesange war er wieder Schöpfer unter den Holländern. Grols Eroberung 1627 u. a. zeichnen sich durch glänzende Bilder und geläuterte Versifikation aus. Als Tragödiendichter behauptet er den ersten Rang unter den Niederländern. Gysbrecht van Amstel, Lucifer, Jephtha

[1]) Auch die Gunst der Liebe führten ihm seine feurigen schwungvollen Poesien zu, indem 1610 eine schöne Amsterdamerin, Maria Wolff, des Dichters Gattin wurde.

und Palamedes sind seine vorzüglichsten Leistungen in diesem Zweige der Poesie. Ueberhaupt zeugen die Dichtungen Vondels von hoher und edler Phantasie, und den sie treffenden Vorwurf, daß sie sich oft gegen Sprache und Versbau versündigen, gleichen ihre vielen Schönheiten vollkommen aus. Seine sämmtliche poetische Werke füllen 9 Quartbände; sie stehen bei den Holländern noch in hohem Ansehen. Camper hat Vondel in einer lat. Preisschrift geschildert (Leyden 1818); vgl. Hartzheim Bibl. Col. Suppl. p. 148. Journal Literaire Tom. III. p. 187—197. Stoll Introduct. in Histor. Erudit. I. cap. V. §. 36. Num. 3. Die schönsten Bildnisse Vondels in Kupferstich sind von L. Lievens, Corn. Visscher und A. Lesseling.

102. VORST, Conrad, am 19. Juli 1569 geboren zu Köln von vornehmen Eltern (deren einer, sein Vater nämlich, dem Protestantismus huldigte), war einer der gelehrtesten und fruchtbarsten Schriftsteller seiner Zeit. Um das Jahr 1582 lag er zu Düsseldorf dem Sprachstudium, so wie jenem der Philosophie unter Ramea während dreier Jahre ob. Von da nach seiner Vaterstadt zurückkehrend, wandte er sich nach Aachen, wo er die peripatetische Philosophie gleichzeitig mit jener des Ramea pflegte, von 1586—1587. Auch an hiesigem Laurentianer-Gymnasium das Studium der Philosophie fortsetzend, konnte er den Grad des Magisteriums ohne den von ihm verweigerten Eid der Treue gegen die römisch-katholische Kirche nicht erlangen, und wandte sich daher zum Studium der Theologie nach Herborn und Heidelberg, wo er durch Privatunterricht sich die Mittel zur Fortsetzung seiner Studien verschaffend 1594 zum Doktor der Theologie promovirte. Nach großen Reisen durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich, lehrte er eine Zeit lang zu Genf, schlug aber um in sein Vaterland zurück zu kehren, die ihm vom dortigen Magistrat angebotene Professur der Theologie aus, und folgte 1596 dem Rufe des Grafen Arnold Bentheim nach Steinfurt, wo er die Stelle eines Predigers, Consistorial-Assessors und Professors der Theologie erhielt. Segensreich war sein dortiges Wirken während 16 Jahren. Inzwischen hatte sich der Ruhm seiner Gelehrsamkeit auch in entferntere Gegenden verbreitet, und mehr als einmal erhielt er vom Auslande einen hohen Ruf, so namentlich im Jahre 1602

einen solchen nach Saumur zur neu gegründeten Akademie, und 1605 vom Landgrafen Moritz von Hessen nach Marburg. Doch auf Anrathen seiner Freunde verblieb er in seiner Stellung. Endlich 1610 von den Kuratoren der Universität Leyden, dahin eingeladen, und seine Zusage ob der dort herrschenden theologischen Streitigkeiten fast ein Jahr lang hinziehend, sich überdies von den Seinigen schwer trennend, entsagte er dennoch, in der Ueberzeugung zum Heil der Kirche dort nützlicher wirken zu können, seiner bisherigen Stellung, und begab sich nach Leyden. Bei dem Zunehmen der kirchlichen Streitigkeiten und Stürme zog Vorst, der in Erfüllung seiner Pflichten seine Familie dahin übergesiedelt hatte, vor, seine wirkliche Professur zu Leyden mit Zustimmung der Obern niederzulegen und seinen frühern ruhigen Wohnsitz zu Steinfurt wieder zu wählen, bis nach Beilegung und Entscheidung der ganzen Controverse durch den Magistrat es ihm vergönnt sein würde, sein Amt ruhig zu versehen. Er folgte zu Leyden dem Jacob Arminius in der Professur und in der Vertheidigung der pelagianischen Dogmen, und hatte daher mit Franz Gomarius heftige theologische Kämpfe zu bestehen. Durch seine Schrift De Deo des Arminianismus und Sozianismus verdächtig, und überhaupt eine unkirchliche Richtung verfolgend, widerlegte ihn selbst der König Jacob I. von England in einer eignen Schrift, ließ 1611 das Buch des Vorst öffentlich verbrennen, und brachte es endlich dahin, daß er aus Holland verwiesen wurde. Nach einem sehr bewegten Leben starb er am 29. Sept. 1629 zu Tönningen [1]).

Seine Schriften sind folgende:

Fidei Christianae Delineatio brevis per capita, aphorismos et porismata.

Commentar. in Epistolas Apostolicas.

Tractat. Theol. de Deo, sive de natura et attributis Dei.

Enchiridion Controversiarum inter Evangelios et Pontificios.

---

[1]) Vgl. Alma Academia Leidensis. Lugd. Bat. Anno CIOIOXII. p. 58. Freheri Theatrum Viror. Clarorum. Noriberg. 1688. Hartzheim Bibl. Col. Gundling Historie der Gelahrtheit. Th. III. S. 3775. Jöcher Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726. Illustrium Hollandiae et Westfrisiae Ordinum alma Academia Leidensis. Lugd. Batav. Anno CIO· IOC. XIV. p. 58.

Disputationes XXII de causis iustis ac necessariis hactenus ab Evangelicis deserti, et porro a piis omnibus deserendi Romani Papatus.

Apologia pro ecclesiis orthodoxis contra Jesuitas.

Idea s. Theologiae.

Anti-Bellarminus contractus.

Anti-Pistorius.

Catalogus errorum D. Sibrandi Lubberti.

Sorit. Vorstianus.

103. WALINGUS, Loppo, s. 2. Theil d. Schrift S. 1408.

104. WEYER, Johann, stammte aus einer adeligen Familie und ward 1515 zu Grave an der Maas geboren. Schon in früher Jugend zeigte er ungemeine Fähigkeiten. Mit Agrippa von Nettesheim, den er seinen Lehrer nennt, stand er in freundschaftlichen Verhältnissen [1]). Nachdem er zu Paris eine Zeitlang Medicin studirt hatte, und zu Orleans zum Doktor der Medicin promovirt worden war, machte er verschiedene Reisen durch Europa und kam sogar nach Afrika. Nach seiner Rückkunft wurde er Leibarzt beim Herzoge Johann Wilhelm von Kleve und Jülich, und bekleidete dieses Amt 30 Jahre lang mit vielem Ruhme. Verschiedene seiner Schriften, wie De praestigiis daemonum et incantationibus ac veneficis; De Lamiis; Liber apologeticus et Pseudo-Monarchia daemonum, erregten vieles Aufsehen und zogen ihm den Haß der Mönche und die Verfolgung der weltlichen Gerichte zu. Er zeigte, daß den der Zauberei Beschuldigten und zum Tode Verurtheilten, die Schwermuth den Kopf verrückt habe, und daß sie wider alle Wahrheit sich einbildeten, sie hätten mit dem Teufel zu schaffen. Sie verdienten also mehr Mitleid als Strafe.

Weyer starb, während er eine Reise zum Grafen Arnold von Bentheim machte, auf dessen Schlosse Tecklenburg am 24. Febr. 1588.

Seine Schriften erschienen in einer Gesammtausgabe zu Amsterdam 1660. 4. [2]).

---

[1]) Letzterer Umstand scheint Hartzheim bestimmt zu haben, den J. Weyer unter die Kölnischen Gelehrten aufzunehmen.

[2]) S. Hartzheim Bibl. Col. Jöcher Gelehrten-Lexicon. Leipzig 1726.

105. WILLMES, Johann Benedikt Rudolph, geboren zu Oberfleckenberg im Herzogthum Westfalen am 28. October 1743, Sohn von Johann Franz Schulte, genannt Willmes, Gerichtsschöffen zu Oberkirchen und Churfürstlicher Schatzreceptor. Er erhielt seine erste Jugendbildung in der benachbarten Benediktiner Abtei Grafschaft, besuchte dann die Universitäten Marburg und Köln, an welcher letztern er als Doktor beider Rechte promovirte und dann nach einander als ordentlicher, öffentlicher Professor der Rechte, als Fiscal der juridischen Fakultät, als Referendar bei der päpstlichen Nunciatur und dem Generalvicariat und als Stadtsyndicus angestellt wurde. Gleichzeitig fungirte er als Rath und Syndicus mehrerer Fürsten, Reichsgrafen, Stifter und Abteien. Nach 52jähriger Wirksamkeit als Professor, übernahm er bei Auflösung der Universität Köln eine Friedensrichterstelle daselbst, welche er bis zum Jahre 1815 bekleidete. Seinen gründlichen Kenntnissen hat die Stadt Köln vieles, namentlich den gegen die 3 Churfürsten von Köln, Pfalz und Trier beim Reichshofrathe zu Wien gewonnenen wichtigen Proceß, wegen des Stapelrechts, zu verdanken. In Anerkennung seiner Verdienste überwies der Senat ihm mittelst Beschlusses von 1791 lebenslängliche freie Wohnung in der ehemaligen Kronenburse, eine Begünstigung welche die französische und preußische Regierung bestätigten. Bei Festsetzung seiner Pension wurde dieselbe durch die seine Verdienste anerkennende Preußische Regierung ausnahmsweise auf 600 Thlr. erhöht. Er starb den 1. Mai 1823. Außer mehreren kleinen Dissertationen, gab derselbe in Druck: 1) Variae Conclusiones juridicae. 1792. — 2) Vortrag der Unterschiede zwischen den vormaligen, nachher französischen Rechten und dem Königl. Preuß. Landrechte. Köln bei Schmitz. 1817 [1]).

106. WOLFRADT, Anton, Sohn armer Eltern, ward zu Köln geboren, und legte dort die rudimenta litterarum [2]). Früh kam er in das deutsche Collegium in Rom, trat hierauf in Frankreich in den Orden der Cisterzienser, und verband sich später durch

---

[1]) S. Seibertz Westfäl. Beiträge 2. Bd. S. 241.

[2]) S. Khevenhiller Annales Ferdinandi. XII. Theile mit vielen Kupfern. Leipzig 1721—23.

die Gelübde dem Stifte Heiligenkreuz in Unterösterreich. Zur theologischen Ausbildung nach Rom zurückgesendet, erwarb er sich die Doktorwürde, und zog dort durch seine glänzenden Talente die allgemeine Aufmerksamkeit in solchem Grade auf sich, daß Bellarmin ihm eine glänzende Laufbahn vorhersagte. Nach musterhaftem Wirken im kleinern Kreise seines Stiftes wurde er Abt in Wilhering, und kurz darauf durch Khlesl's Einfluß als Vorstand nach Kremsmünster versetzt. — Seine Verdienste um das Wohl des Landes und Staates durch treue Ergebenheit gegen seinen Fürsten und rastlose Thätigkeit in seinen Berufspflichten, gehören in die Blätter der Geschichte. Verhältnißmäßig noch Größeres aber verdankt ihm „sein geliebes Kremsmünster." Abgesehen davon, daß er dessen materiellen Besitzstand mehr als verdoppelte, gab er dem Geiste und der Thatkraft seiner Untergebenen eine Richtung, die nur segensreiche Folgen haben konnte. Ueberzeugt, daß „Wissenschaft und Frömmigkeit die Simsonslocken des Clerus" seien, scheute er weder Mühe noch Kosten, um die jungen Stiftsglieder in allen Fächern des Wissens bilden zu lassen. Er sandte sie zu diesem Zwecke in die geistlichen Convicte nach Gratz, Salzburg, selbst nach Rom, und jeder Begabtere mußte aus der Philosophie und Theologie höhere Grade nehmen, so daß nach des gleichzeitigen Khevenhiller's Ausspruch Kremsmünster unter ihm mehr Doctoren der Theologie als früher Schüler derselben zählte. Er fing an, diese seine Geistlichen nicht blos zur Seelsorge im Stifte und auf den Pfarreien zu verwenden, sondern übertrug ihnen auch die Unterweisung ihrer jüngern Mitbrüder, und der studierenden Jugend, die, vielleicht angelockt durch seine große Neigung zum Wohlthun, in größerer Anzahl, als früher, zuströmte. Zur Unterstützung der Studien bereicherte er die Bibliothek, welche auf seine Veranlassung neu catalogisirt wurde, mit einer großen Anzahl der wichtigsten Werke, und versagte auch in jeder andern Rücksicht nie seine freigebige Unterstützung, indem er es gerne sah, wenn seine Conventualen mit Musik oder künstlichen Arbeiten sich beschäftigten. Wie sehr aber bei Allem diesem dem Abte, als das Wichtigste, der reine priesterliche Wandel derselben am Herzen lag, zeigten sein Auftreten unter seinen Mitbrüdern so lange er im Stifte lebte, die weisen Statuten, die er ihnen vorschrieb, die verschiedenen An-

ordnungen, die er in dieser Hinsicht traf, und jede Zeile seiner gemüthvollen Briefe, welche er abwesend an die Prioren schrieb. — Freude am Hause und Anhänglichkeit an das Stift suchte Abt Anton durch Bauten und Verschönerungen zu wecken. Durch ihn erhielt die Kirche eine ganz andere Gestalt; einen der Thürme, welcher kaum über das Dach emporragte, führte er zu gleichmäßiger Höhe mit dem zweiten empor, und versah sie beide mit schönen zierlich gebildeten Kuppeln. Ein bedeutenderer Bau, welchen dieser Prälat im Stifte selbst führte, diente zu größerer Bequemlichkeit der Geistlichen, nämlich das noch bestehende sogenannte Schlafhaus, und ein neues Refectorium. Sonst baute er noch die S. Martinskirche, das Capuziner-Kloster in Wels, den Bischofhof in Wien, und manches Andere auf den Pfarren und in Linz. — So sehr Abt Anton durch die wichtigsten Geschäfte in Anspruch genommen war, fand er doch noch Zeit zu religiösen Uebungen jeder Art und zu gelehrten Arbeiten. So fanden sich z. B. in der von ihm angelegten fürstbischöflichen Bibliothek 28 Bände vor, in welche der mit allen Staatsgeheimnissen vertraute Mann die Begebenheiten seiner Zeit eigenhändig aufzeichnete. Den Jesuiten Corderius bewog er zur Herausgabe der, damals erst aufgefundenen, „apologi morales S. Cyrilli," veranlaßte die Abfassung des ersten Calendarium für Wien u. s. w. — Die allgemeine Anerkennung seiner großen Verdienste spricht sich in den Urtheilen gleichzeitiger Geschichtschreiber nicht minder aus, wie in den Gedichten, welche seine Thaten verherrlichten, oder in den ihm gewordenen Widmungen gelehrter Werke. Das unumschränkte Vertrauen aber, welches der Kaiser in seine Thatkraft und treue Anhänglichkeit setzte, führte ihn von Stufe zu Stufe empor, und brachte ihm die ehrendsten Auszeichnungen; die Münzsammlung des Stiftes bewahrt noch zwei „Denkpfennige," große goldene Medaillen mit prachtvoller Emaille, womit Ferdinand der II. ihn beschenkte. Seine Aemter und Titel eines kaiserlichen Rathes, Hofkammer-Präsidenten, Hofrathes, geheimen Rathes und Fürstbischofes in Wien sollte zuletzt noch die Cardinalswürde krönen, doch es ereilte ihn früher der Tod. Er starb am 1. April 1639 [1]).

---

[1]) S. das Wirken der Benediktiner-Abtei Kremsmünster für Wissenschaft,

107. WALLRAF, Ferdinand Franz, war am 20. Juli 1748 zu Köln geboren. Sein Vater war ein bemittelter Meister der Schneiderzunft und dabei wohl erfahren in allen alten Geschichten und Ueberlieferungen seiner Vaterstadt. Da letzterer seinem Gewerbe gemäß häufig in die Wohnungen der hiesigen Domgrafen kam, unter denen viele vorzügliche Kunstkenner und Besitzer ansehnlicher Kunstsammlungen waren, und das Haus eines Kunstliebhabers mehr oder weniger im Vorhause, in den Gemächern und auf den Treppen den Geist seines Besitzers ausspricht, der junge Wallraf aber häufig seinen Vater dahin begleitete, so fand sein Auge Gelegenheit, an Gegenständen der Kunst, der Pracht und des Schmuckes sich zu ergötzen, und so wurde sein Schönheitssinn schon frühe geweckt. Nachdem Wallraf die gewöhnlichen Schul- und Universitätsstudien vollendet hatte, wobei er neben dem Studium der Theologie jenem der Mathematik und Physik, sowie der Lektüre der römischen Dichter, der Geschichte und der Aesthetik seine meiste Zeit widmete, ward er, nachdem der edle und kunstliebende Hofrath Menn für ihn einen Weihungstitel gestellt hatte, 1772 Priester und gleich darauf Professor am damaligen Montaner Gymnasium. Unter ungünstigen äußern Verhältnissen wirkte er hier bis zum Jahre 1786, wo er, nachdem er den Grad eines Licentiaten der Medicin und zwei Jahre nachher das Doktorat der Medicin und Philosophie erlangt hatte, die Professur der Naturgeschichte, Botanik und Aesthetik mit der Aufsicht über den botanischen Garten erhielt. In demselben Jahre wurde er Kanonikus des hochadligen freiweltlichen Stiftes zu St. Marien in Kapitol. In dieser mannigfachen Thätigkeit wirkte er mit so vieler Auszeichnung, daß die Universität ihn im Jahre 1794 zu ihrem Rektor erwählte, ein Amt, das er jedoch nach vierjähriger mühsamer Verwaltung verließ, weil er sich weigerte, den durch die französische Regierung geforderten Eid „Haß dem Königthume" zu leisten.

So vom öffentlichen Amte ausgeschieden, lebte Wallraf einzig den Wissenschaften. Besonders zogen ihn auf's Neue die römischen

---

Kunst und Jugendbildung. Ein Beitrag zu Literar- und Kulturgeschichte Oesterreichs von Theodorich Hage, Capitular des Stiftes und Archivar. Linz 1848. S. 47. Jöcher Gelehrten-Lexicon. Leipz. 1726.

Klassiker an, denen er vorzüglich seine Gewandtheit im Lapidarstyle verdankte. Seine an das Seltene grenzende Belesenheit in den römischen Schriftstellern, die genaue und weit ausgedehnte Bekanntschaft mit den alten Steinschriften, und endlich die tiefe Auffassung des Geistes der Römersprache, erwarben ihm nämlich die Fertigkeit im römischen Lapidarstyle in dem Grade der Virtuosität, daß später von mehrern in- und ausländischen gelehrten Anstalten dieserhalb Gesuche an ihn eingingen. So wurde ihm beim Ableben des Churfürsten Maximilian Friedrich im Jahre 1784, wo die Bonnische Universität schon so blühend war, der Auftrag, die Inschriften zur Leichenfeier im hohen Dome zu Köln anzufertigen. Vier Jahre später erhielt er von v. Humboldt aus Göttingen das Urtheil Heyne's über diese Leistung, und ein solches Urtheil des scharfsinnigen Philologen und Alterthumsforschers konnte für Wallraf nur ehrenvoll und schmeichelhaft sein. Die Stelle in von Humboldt's Briefe lautet so: „Ich habe Ew. Wohlgeb. Schrift dem Herrn Hofrath Heyne überreicht, und gestern, als ich bei ihm war, hat er mir aufgetragen, Ihnen seinen gehorsamsten Dank abzustatten, und Ihnen in seinem Namen zu versichern, daß er die überschickten Inschriften mit dem lebhaftesten Vergnügen gelesen und daß er das Gehaltreiche der Gedanken, das Glückliche der Wendungen, das Echt-Römische des Ausdrucks um so mehr bewundert habe, je mehr er mit der Schwierigkeit solcher Arbeiten bekannt sei.“ Auch als Numismatiker ist er dem Auslande bekannt; seine Beschreibung der Münzsammlung des Domherrn von Merle ist ein klassisches Werk.

Im J. 1799 erhielt er eine Professur der schönen Wissenschaften an der neu errichteten Centralschule zu Köln. Wallraf zeigte sich auch hier als genialer Lehrer, nach allen Richtungen hin für das Schöne und Edle anregend und begeisternd.

Durch Fr. Schlegel und Wallraf wurde in der Wissenschaft eine neue Bahn gebrochen; ein eigener Zweig der Kunst und des Kunststudiums, nämlich des Altdeutschen, sproßte aus ihren Bemühungen.

Dabei suchte Wallraf in seinen Zöglingen die Liebe zu Köln, seiner Vaterstadt, dem Mittelpunkte seines vielthätigen Wirkens und Lebens zu nähren und zu pflegen. Wie er gewirkt, bekunden

die Namen eines Malers Joseph Hoffmann, eines Naturforschers Cassel, der als Professor der Universität Gent starb, der Architekten Gau und Hittorf, eines Malers Karl Begas, und mancher Anderer, welche in Wallraf nicht nur den vielseitig anregenden Lehrer ehrten, sondern auch den erfahrungsreichen väterlichen Freund liebten. So gab auch Wallraf 1806 bei der Erneuerung der Hauptkirche zu Neuß zu Rathe gezogen, dem damals in seinem ersten Aufstreben begriffenen, jetzt so berühmten Maler Peter Cornelius aus Düsseldorf die Idee zur Ausmalung der Kuppel. Dieß war das erste größere Unternehmen des großen, aber eben so bescheidenen Künstlers; er hing mit der wahren Ehrfurcht und innigen Liebe eines Kunstjüngers an dem Herzen seines Meisters Wallraf und folgte seiner bildenden Hand.

Ohne jetzt bei Wallraf's schriftstellerischen Arbeiten, (unter denen sein Hymnus an die Natur vorzüglich hervorgehoben zu werden verdient), seiner Gewandtheit im lateinischen Ausdrucke, und bei der immer steigenden Berühmtheit seines Namens länger zu verweilen, bemerken wir nur, daß von dieser Zeit an seine Vaterstadt in ihm einen eifrigen Schützer und Retter aller werthvollen Alterthümer und Kunstgegenstände fand. In Anerkennung seiner vielfachen Verdienste überließ ihm die französische Regierung auf Verwendung des Präfekten Mechin das von ihm bereits 1804 bewohnte Haus am Hof Nro. I. zum lebenslänglichen Eigenthume. Daß übrigens Wallraf nur an Köln und seinen Alterthümern Antheil nahm, daß ihn die zu große Vorliebe für seine Vaterstadt wohl mitunter einseitig und unbillig machte, findet darin Entschuldigung, daß er eben für diese seine Vaterstadt Köln so einflußreich gewirkt hat. Wallraf war für seine Vaterstadt der Mittelpunkt des wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens während der vielen Jahre seiner rastlosen Thätigkeit; und das, was er begründete, wird zur Ausbildung für Kunst und Wissenschaft, zunächst in seinem geliebten Köln, noch nach spätern Jahrhunderten seltene und reichhaltige Quellen darbieten.

Eine neue Periode eröffnete sich für den 70 jährigen Greis, als Köln Deutschland wieder angehörte. Von allen Seiten strömten ihm Beweise der Achtung und Anerkennung zu; gelehrte Gesell-

schaften ernannten ihn zu ihrem Mitgliede;[1]) Männer, wie Göthe, Fiorillo, Wiebeking und andere, gaben ihm unzweifelhafte Beweise ihrer Theilnahme; auch ließen es die Behörden nicht an ehrenvollen Zeichen ihrer Hochachtung des um Köln so verdienten Greises fehlen.[2]) Er selbst aber setzte unermüdlich seine Sammlungen fort, lebte obgleich sich eines ansehnlichen Ruhegehaltes Seitens der Stadt und des Staates erfreuend, in Dürftigkeit und Entbehrung (sogar im Winter oft ohne Heizung), um nur seiner Sammlung, die er schon damals für Köln bestimmt hatte, nichts Seltenes entgehen zu lassen. Dafür feierte auch die ganze Stadt mit großer Theilnahme am 25. Juli 1823 das Priesterjubiläum des mehr als 70 jährigen Greises. Acht Monate darauf, am 18. März 1824, entschlief der gefeierte Mann. Wallraf war ein höchst ausgezeichneter Mann: als Gelehrter, als Mann des Ruhmes war er der Stolz seiner Mitbürger, eine Zierde der

---

[1]) Bereits 1803 hatte ihn die mineralogische Gesellschaft in Jena zu ihrem korrespondirenden Mitgliede ernannt. Auch das damalige neue Mutterland seiner Vaterstadt erkannte seine Verdienste an, und das Athenäum der französischen Literatur in Paris überschickte ihm fünf Jahre später (den 14. April 1808) ebenfalls das Diplom als korrespondirendes Mitglied desselben. Ferner ernannte am 17. August 1809 das frankfurter Museum der Alterthümer ihn zu seinem Mitgliede. Am 3. Februar 1818 ernannte ihn die Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache zu ihrem ordentlichen Mitgliede, und am 21. April desselben Jahres wurde er Ehrenmitglied der marburgischen Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften. Am 24. März 1819 wurde er auswärtiges Mitglied der Niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Bonn. Und endlich übersandte ihm kurz vor seinem Ende die königliche Gesellschaft der Alterthumsforscher Frankreichs seine Ernennung zum korrespondirenden Mitgliede derselben, dat. Paris den 9. Oktober 1823.

[2]) Als sich am 15. Mai 1815 die Landesdeputirten in Aachen, zur Huldigungsfeier dieser Länder für die Krone Preußens, einfinden sollten, erhielt Wallraf am 22. April von Seiten J. E. des Herrn General-Lieutenants Grafen von Gneisenau und des Herrn geheimen Staatsrathes Sack, als zur Besitznahme der mit der Preußischen Monarchie vereinigten Rheinländer Allerhöchst verordneter Bevollmächtigten und Kommissarien, die ehrenvolle Einladung, mit den übrigen Deputirten Sr. Maj. dem Könige von Preußen und dem Königl. Preußischen Hause den Eid der Treue und des Gehorsams zu leisten. — Ausgezeichnet war die Aufnahme, die Wallraf in Aachen genoß.

Kirche und des deutschen Vaterlandes. Ewig wird sein Andenken gesegnet leben und wahre Religiösität, den Trieb zur Wissenschaft, die Würdigung echter Kunst und hohe Bürgertugenden erwecken. Im gewöhnlichen Verkehr mit Andern, so wie in Gesellschaft, war Wallraf unterhaltend, heiter und herzlich und ganz das, was die Franzosen mit dem Worte affable bezeichnen. Er wußte seine Umgebung wohl zu unterscheiden, und es fiel ihm nicht ein, da, wo es nicht angebracht war, als Gelehrter sich zu zeigen; er konnte, was Sailer vom verewigten Zimmer in dessen Biographie rühmt, den Professor, den Priester, den Doktor, den Ritter und den Deputirten daheim lassen und Mensch bei Menschen sein. Pünktlich, oft ängstlich gewissenhaft, beobachtete er die Vorschriften der katholischen Kirche und besonders diejenigen, die ihn zunächst als Priester angingen; aber eben so unverholen sprach er sich gegen geduldete Mißbräuche aus.

Wallraf war von mittlerer Größe, wohlgestaltet, und sein Gang war fest und stattlich, ohne überzierlich und hoffärtig zu sein. Selten mochte man einen schönern Kopf gesehen haben; der berühmte Gall sagte aus, er habe keinen mit Goethe's Schädel ähnlichern gefunden. Seine Gesichtszüge, aus denen etwas Großsinniges, mit Ernst und Milde gepaart, hervorblickte, sahen in seinem Leben denen der Büste des großen Haller, die sich auf der Göttinger Bibliothek befindet, täuschend ähnlich; sie waren durchaus regelmäßig gebildet und männlich schön zu nennen, und in demselben Grade, in welchem sie Ehrfurcht einflößten, erweckten sie Zutrauen. Als Leiche hatte er eine auffallende Aehnlichkeit mit Dante. [1])

---

[1]) Ausführlichere Nachrichten über Leben und Wirken dieses verdienstvollen Gelehrten siehe in der Schrift: F. F. Wallraf. Ein biographischer Versuch von Dr. Smets. Köln 1825. Leider vermißt man noch immer ein — wenn auch nur einfaches — Denkmal des um seine Vaterstadt so hoch verdienten Wallraf, der in Köln ein klassischer Name geworden ist. Wir machen hier noch aufmerksam auf die an den verehrten Wallraf gerichtete Ode in der Schrift Sotzmanns: Ueber des Antonius von Worms Abbildung der Stadt Köln aus dem Jahre 1531. Köln 1819. Dieselbe gewährt ein treffendes Bild des gefeierten Gelehrten und würdigt seine Bestrebungen in ansprechender Weise.

In seinem am 9. Mai 1818 aufgesetzten Testamente hatte Wallraf die Gemeinde Köln zur Erbin seines sämmtlichen Nachlasses, er bestehe, worin er wolle, eingesetzt, und „zwar unter der unerläßlichen Bedingung, daß seine Kunst-, Mineralien-, Malerei-, Kupferstich- und Büchersammlung zu ewigen Tagen bei dieser Stadt zum Nutzen der Kunst und Wissenschaft verbleiben, derselben erhalten und unter keinem erdenklichen Vorwande veräußert, anderswohin verlegt, aufgestellt und derselben entzogen werden soll." Zur weiteren Ausführung der Verfügungen des großmüthigen Gebers traten nun die zu Exekutoren seines Testamentes bestimmten Männer (die Herren Buchhändler M. DuMont und Advokat-Anwalt L. Firmenich) in eine Commission zusammen, der sich mehrere Kunstfreunde Kölns zur Aufzeichnung und Ordnung der Sammlungen anschlossen. Diese von dem Erblasser selbst testamentarisch bestellte Commission bestand aus den Herren Fr. von Herwegh, Ev. von Groote, M. J. De Noel und Stadtsekretair Fuchs. Sie waren berufen, den Nachlaß so lange zu verwalten, bis er der Erbin, seiner Vaterstadt, überwiesen werden konnte. Durch die Bemühungen dieser Commission und hinzugezogener Kunstfreunde konnte am 10. April 1826 dem Stadtrathe folgendes Verzeichniß vorgelegt werden:

Wissenschaftliche Gegenstände: 521 Handschriften, 488 Urkunden, 1055 alte Drucke, 13248 Bücher, 107 Karten, 9923 Mineralien ꝛc. ohne die Doubletten.

Kunstgegenstände: 1616 Gemälde, 3875 Handzeichnungen, 38254 Kupferstiche, 3765 Holzschnitte.

Alterthümer: 38 Marmorantiken, 104 vaterländische Alterthümer, 323 geschnittene Steine, 1297 Anticaglien, 5058 Münzen, 96 Rüstungen und andere Waffen.

Hierauf wurde eine Kommission zur Verwaltung und Aufsicht des Museums ernannt, nachdem das Königl. Oberpräsidium unter dem 8. Mai 1826 die Autorisation zur Annahme des Vermächtnisses des Professors Wallraf unter den in seinem Testamente enthaltenen Bedingungen ertheilt hatte.

Professor Wallraf ist Verfasser folgender in Druck erschienener Schriften:

Jahr 1775. Minerva an der Urne ihres Lieblings bei der Begräbnißfeier des Bürgermeisters von Mülheim.

1777. Kaiser Joseph II. und seine Polhöhe.

1780. Dissertatio inauguralis de igne et ejus Combinatione pro Licentia ad summos etc. (zur Erlangung der Doktor-Würde in der Medicinischen Fakultät.)

1781. Text zum Stabat mater von Pergolesy.

1784. Tituli et inscriptiones ad funus Archiepiscopi Max. Friderici in templo Metrop. Colon. agripp. Ubior. nebst Uebersetzung.

1786. Chrysostomus.

1792. Todtenfeier Kaisers Leopold II.

1793. Beschreibung der v. Merle'schen Münzsammlung.

1794. Ode auf Joseph Franz, Wildgraf zu Salm-Reiferscheid.

1799. Verschiedene Gedichte in Ubiums Musentafel oder Cölnisches Tagebuch auf das Jahr VII. der Republik.

1799. Liebe und Schönheit und ihr Entstehen, eine platonische Vision. Ode an Franz Ludwig, Graf von Hatzfeldt.

1800. Agrippina, die Gemahlin des Claudius, die Stifterin Cöln's, Tagebuch für 1800.

1801-2-5. Erholungs-Taschenbuch, enthaltend Darstellungen, vorzügliche Gemälde des Central-Museums zu Paris.

1802-3. Aufklärung und Vermuthungen über die Urgeschichte Kölns, als Beilage zur Kölnischen Zeitung. Im Jahr 1818 abgedruckt in der Sammlung von Beiträgen zur Geschichte der Stadt Köln.

1803. Hardy, ein Feiergesang.

1803. Bewillkommnung des Fürsten Friedrich August zu Deutz.

1804. Pro reditu receptuque sacri in III. mag. Lipsanis Thesauri vota festa solemnia hymnus musicus ad supplicationes tituli qui ad parietes exhibiti in antiquo nunc parochiali templo Metrop. Col.

1804. Lateinischer Hymnus bei Gelegenheit der Zurückkunft der HH. 3 Könige am 6. Jan. 1804.

1804. Description des emblêmens inscriptions et monumens allegoriques qui decortine les places et les édifices publics de la ville de Cologne à l'occasion du sejour de leurs Ma-

jestes imperiales Napoleon et Josephine du 24 au 29. Fructidor, an 12. nebst deutscher Uebersetzung.

1804. Die Beleuchtung und Inschriften am Rathhause zu Düsseldorf bei Anwesenheit Ihrer Herzogl. Durchlaucht Wilhelm und Marianne von Berg vom 26. Julius 1804.

1804. Beleuchtung, Inschriften und Gesänge bei der Einführung des ehemaligen Bürgermeisters von Klespe als Unter-Präfect des Köln. Bezirks.

1804. Andacht und Gesänge bei der ersten Communion der Pfarrschulkinder von St. Alban.

1805. Das Verschiedene der Kirchenmusik zu Köln, abgedruckt in der Köln. Zeitung vom 3. August 1805 und folg. auch in der Sammlung von Beiträgen zur Geschichte der Stadt Köln.

1806. Ad clarissimum virum J. M. DuMontium summo inter Ubios templo recenter datum pastorem maxime reverendum Epistola poetica M. Gamandri aeditui sui.

1806. Corolla hymnorum sacrorum publicae devotioni inservientium. Colon. Agripp.

1806. Gebete und Gesänge bei den Andachts-Uebungen, welche zur Ehre Gottes und zur Erhaltung der Fürbitte unseres Bischofes und Stadt-Patrons des h. Severin in dessen Pfarrkirche zu Köln gehalten werden.

1808. Mehrere Beiträge zur Theologischen Zeitung in Köln unter dem Titel: „Kölnische Grundschrift für Kath. Theologen."

1809. Ueber den neuen Stadt-Kölnischen Kirchhof zu Melaten. Kritische Auswahl unter den dazu gelieferten Inschriften, sammt der Darstellung einer Einrichtung desselben.

1810. Das Haus der Familie Haquenay, abgedruckt im Intelligenzblatt 1810 und in der Sammlung von Beiträgen rc. 1811.

1810. Biographie des als Stadt-Kölnischen Haupt-Pfarrer an der Kirche St. Maria in Cap. verstorbenen Peter Anth.

1810. Der Dom zu Köln, abg. in der Sammlung von Beiträgen.

1810. Zur Chronik für unsere Nachwelt, abg. im Supplement du Mercure de la Roer.

1812. Inscriptions, honneurs rendus à LL. Majestes Imp. et Roy. par la ville de Cologne, abg. im Mercure de la Roer.

1812. Symposium sapientum illustrissimo ad sedem Aquisgranen-

sem designato Pontifici I. Francisco Dionysio institutum a Mich. du Montio summi templi parocho. abg. im Mercure de la Roer 31. Jan. 1813.

1814. Abschied an die Franzosen.

1814. Denkschrift über die Verluste der Reichsstadt Köln unter der 20 jährigen Herrschaft der Franzosen.

1816. Denkschrift zur Erhaltung der Rh. Universität in Köln.

1816. Drei Gruppen von B. Hardy, durch Inschriften erläutert.

1816. Das berühmte Gemälde der Stadt-Patronen Kölns, abgedruckt im Taschenbuch für Freunde altdeutscher Kunst.

1818. Viro venerabili octogenario D. J. Gumperz Paroni metrop. Colon. tantisper iterum Curatori vigilantissimo Eucharisticon.

1818. Vorschlag zur Errichtung der städt. Frohnleichnams-Prozession.

1819. Einrichtung und Gesänge zu dieser Prozession.

1819. Viro perillustri clarissimo Guillelmo Blancardo J. U. d. olim in Acad. Agripp. Prof. p. o. tribunalis Agrippinensis praesidi meritissimo Berolinum abiturienti.

1820. Inschriften auf den Catafalk bei Leopold, Grafen Stollbergs Todtenfeier in der St. Columbakirche.

1821. Nachrichten über ehrenhafte Kölner unserer Zeit, welche durch ihre Ausbildung in der Fremde sich besonders hervorgethan, abged. in den Beiblättern der Köl. Zeit. 1820. Nro. 17, 19, 21.

1822. Beschreibung der Renovation der Abtei-Kirche St. Martin zu Köln bei Gelegenheit der Einführung des Pastor Schmitz.

Außerdem verfaßte Professor Wallraf viele Inschriften auf dem Kirchhofe zu Melaten, mehrere Todtenzettel auf vornehme oder gelehrte Personen.

Inschriften auf dem Gewächshause und dem Brunnen im botanischen Garten.

Inschriften auf P. P. Rubens und Maria de Medicis an dem Hause Sternengasse Nro. 10.

108. MICHAEL, Petrus. Der wenn auch nicht durch seine Wirksamkeit, doch durch seine Geburt und Bildung der hiesigen Stadt angehörige erste Rektor des Collegiums der Jesuiten in Münster Petrus Michael war 1542 in Köln geboren und nachdem er im 16. Jahre seines Alters das hiesige Jesuiten-Gymna-

sium mit Ruhm verlassen, in die Gesellschaft Jesu eingetreten. Nach Ablauf seiner Probejahre wurde er zur Vollendung seiner Studien nach Paris gesendet, wo er sich besonders durch seine Kenntniß der orientalischen Sprachen so sehr auszeichnete, daß sein Lehrer, der berühmte Professor der Theologie Maldonat, sich von ihm in der hebräischen Sprache unterrichten ließ. Von Paris zurückgekehrt und zum Priester geweihet, fand er Gelegenheit, durch eine öffentliche Rede seine Gelehrsamkeit und sein Rednertalent zu beweisen und sich zugleich die Gunst des Herzogs Johann von Jülich zu erwerben. Dieser hatte nämlich gerade die geweihte Rose, welche der Papst jährlich um Mittefasten irgend einem Fürsten zu übersenden pflegte, zum Geschenk erhalten und wünschte, daß der in Düsseldorf anwesende Jesuit Michael die durch das Geschenk veranlaßte Feier durch eine Rede verherrlichen möchte, worin er den Ursprung dieser Sitte und die Bedeutung der Rose auseinander setzte. Michael that dieses mit einem solchen Aufwande von Gelehrsamkeit und auf eine dem Herzoge so angenehme Weise, daß er sich diesem ganz vorzüglich befreundete. Es folgte auf diese Auszeichnung bald die Ernennung des Pater Michael zum Rektor des Collegiums in Speier, von welchem Orte er nach sechs Jahren zur Gründung und Lenkung eines neuen Collegiums in Münster 1588 abgerufen wurde. Der Churfürst und Bischof Ernst von Baiern bediente sich seiner sehr oft in wichtigen Geschäften und Gesandschaften. Seine Schriften sind theologischen Inhalts, größtentheils Streitschriften gegen einen gewissen Isaak der von der jüdischen zur katholischen und von dieser zur reformirten Religion übergetreten war, und gegen den Johann von Münster gerichtet. Das meiste Aufsehen machte ein Buch, welches eine vertheidigende Darstellung der katholischen Glaubenslehre enthielt und von ihm Evidiotheca, zu deutsch „Brillenkasten" betitelt wurde. Der Fürstbischof von Paderborn schenkte dem Verfasser für ein ihm übersendetes Exemplar mehrere hundert Thaler. Das Volk nannte ihn von nun an Pater Brillenmaker, unter welchem Namen er auch von späteren Schriftstellern häufig angeführt wird. In den letzten Jahren seines Lebens genoß Michael nur einer sehr schwachen Gesundheit, zu deren Stärkung die Aerzte zum Gebrauche der Bäder riethen. Er ging daher nach Spaa,

wo er mit dem Herzoge von Baiern zusammentraf, der ihn, als seine Krankheit sich verschlimmerte, in seiner eigenen Sänfte nach Mainz bringen ließ, wo er am 25. August 1595 gestorben ist [1]).

Alle diese Gelehrte und viele andere fanden in Köln Freunde und Beschützer ihrer Musen, Gelegenheit zur Ausbildung ihrer Kenntnisse und eine, sie sowohl als unsere Stadt und Universität zugleich würdigende Humanität und Hochschätzung.

Auch der erste Rektor der 1387 errichteten Universität zu Heidelberg, Marsilius von Inghen, der dorthin für das Lehrfach der Theologie berufen wurde und daselbst am 20. August 1396 starb, war erst Canonikus am hiesigen St. Andreas-Stifte; so wie der erste Rektor der Trierischen Universität Nikolaus Ramsdonk [2]) vorher das Rektorat hier bekleidete [3]).

---

1) S. Geschichte des Münsterschen Gymnasiums von B. Sökeland, Oberlehrer, und vergleiche die litter. ann. Colleg. Monst. ad annum 1596, die excerp. ex ann. Colleg., Reiffenberg Bibliotheca Scriptor. Soc. Jesu, so wie auch Harzheim Bibliotheca Col. S. 276.

Die durch ein Versehen bei Peter Michael nicht eingehaltene alphabetische Reihenfolge wolle der Leser geneigtest entschuldigen.

2) Marsilius ab Inghen. Rector I. almae Academiae Initiator, Magister artium Parisiensis Theol. Doctor Heidelbergensis Logic. primum, Theol. dein Professor die XVII. Nov. electus An. 1386.

Marsilius dictus quoque ingenuus natione germanus, unctione Episcopi ecclesiae presbyter, dignitate Canonicus ad S. Andream Coloniae et thesaurarius. Vide quatuor seculorum syllabus Rectorum qui ab anno 1386 ab annum 1786 in alma et antiquissima academia Heidelbergensi Magistratum academicum gesserunt, Notis historico literariis ac Biographicis illustratus pars I a Jeonne Schwab Theol ac Philosoph. Doctore physic. et historiae natur. Professor publicus ord. Academiae Scientiarum Theodori Palatin. Socius Heidelbergicae die 6. Nov. an. 1786 ex officina Joannis Baptist. Wiesen. Univ. Typographi und Sturm in dem Handbuch von den theologischen Schriftstellern unter den Deutschen p. I. Nro. 186, dann Fried. Spanheim in introd. ad historiam ecclesiasticam N. T. pag. 417 et seq dessen Herkunft betreffend.

3) Primus Rector universitatis Trevericae fuit electus Nicolaus Ramsdonck, qui per plures annos in alma universitate Coloniensi Rectoratu ejusdem functus fuit a majori parte eligentium nominatus 1472. 16. Martii. v. Honthemii Tom. II. Histor. Diplomat. Trevericae. p. 891 u. 892.

X.

Rectores Universitatis.

Der erste Rektor der Universität war Hartlenus de Marka, magister in artibus, gewählt am 10. Januar 1389. Ihm folgte
Jordanus de Clivis, mag. in artibus, Canonikus an St. Andreas, gewählt am 17. Juli 1389.
Bernardus Octyn de Pinguia, mag. in art., gewählt am 24. Dezember 1389.
Arnoldus de Celario de Lochem, Canonikus in Köln, gew. im Januar 1390 im Refectorio der Minoriten. Dieser starb schon am 14. April desselben Jahres, und ihm folgte
Henricus Grymhart de Rekelinkhusen, Pastor daselbst, Doctor U. J., gewählt in demselben Monat April 1390.
Johannes Boten de Tekelenborg, mag. in artibus, gewählt am 5. Juli 1390.
Johannes Berswort de Tremonia, mag. in artibus, Canonikus an St. Cunibert, gew. am 7. Oktober 1390.
Theodericus Kerkering de Monasterio, mag. in artibus, gew. am 23. Dezember 1390, *in refectorio maiori Cordigerorum.*
Henricus de Westerholte, mag. in artibus, Canonikus in Capitolio, gew. am 25. März 1391.
Gerardus de Hoynghen, mag. in artibus, gew. am 28. Juni 1391.
Henricus Wise, mag. in artibus, gew. am 9. Oktober 1391 *in refectorio Fratrum Minorum.*
Theodericus Dystel de Unna, Canonikus an St. Andreas in Köln, mag. in artibus et licentiatus in medicina Paris., gew. am 22. Dezember 1391.
Henricus de Hassia, mag., gewählt 8. April 1392.
Hermannus Stackelwegge de Kalkar, Doctor der Rechte, Propst an St. Georg in Köln, gew. 1392.
Petrus de Gruythuis, mag. in artibus, gew. 1392.
Bertoldus Suderdic de Osenbrugge, mag. in artibus, gew. am 24. Dezember 1392, im Domkapitelshause.
Petrus de Orten, mag. in medicina, gew. 1393.
Alexander de Sancto Vito, mag., licentiatus in utroque Jure, gew. 1393.

Johannes de Wasia, mag., Professor der Theologie, gew. 1393.
Henricus Sanderi de Bopardia, mag., gew. am 25. März 1393 im Umgange der Kirche St. Maria in Capitolio.
Johannes de Verborch, Decretorum Doctor, gew. am 24. März 1394.
Jacobus Berneri de Novimagio, mag., gew. am 28. Juni 1394.
Ghiselbertus de Monte, artium mag., et med. Dr, gew. a. 8. Okt. 1394.
" " " " " " wiedergew. 28. Dec. 1394.
Jordanus Wange de Clivis, gew. am 24. März 1395. (Weil dieser aber gewisser Gründe wegen das Rectorat nicht übernehmen konnte, so wurde an seiner Stelle wieder
Ghiselbertus de Monte, gewählt).
Henricus de Nussia, dictus Mengvater, gew. am 28. Juni 1395.
" " " " " wiedergew. 8. Okt. 1395.
Johannes de Novo Lapide, Leg. Doct., gew. 28. Dez. 1395.
Gerardus Radine de Groeninghen, Decret. Doct., gew. 24. März 1396.
Petrus de Gruythuis, Bachal. in leg. gew. 28. Juni 1396.
Lambertus de Euskirchen, med. Doct., gew. am 8. Okt. 1396.
Johannes Vogel, Decret. et Artium mag., gew. am 28. Dez. 1396.
Rudolphus de Rivo, mag. in artibus, licent. in legibus et bachal. in Decretis, gew. 23. März 1397.
Wolbero de Caldenhove, in art. mag. et in med. Doctor, 28. Juni 1397.
Paulus de Ghelria, art. mag. et in s. Theologia Doctor, 8. Okt. 1397.
Johannes Bau, legum Doctor, 28. Dez. 1397 [1]).
Johannes de Poelwye de Novimagio, mag., 23. März 1398 *in refectorio Fratrum Minorum.*
Godefridus Ghenen de Dynslaken, Decret. Doctor, 29. Juni 1398.
Albertus Wynkini de Hachenberg, mag., 8. Okt. 1398.
Johannes, dictus Bye, mag., 20. Dez. 1398.
" " " " wiedergew. 20. März 1399 im Domkapitelshause.
Amplonius Ratyngen de Berka, mag. et Doct. in med., 25. Juni 1399.
" " " " " " wiedergew. 8. Okt. 1399.

---

[1]) Unter diesem Rektor wurde verordnet, daß jeder Suppositе, falls ihn nicht ein gegründetes Hinderniß entschuldige, der Universitäts-Messe beizuwohnen verpflichtet sei, unter Strafe von 2 Albus, welche auch der zu entrichten habe, wer zu spät, d. h nach dem Ende der Epistel, komme.

Gerardus Radine de Groeninghen, Decret. Doct.. 28. Dez. 1399.
Lambertus t'Hoeven de Arnhem, mag. et Doct. in med. 24. März 1400.
" " " " " " wiedergew. 28. Juni 1400.
Theodericus Kerkerinck de Monasterio mag. et in s. Theol. Licent. 9. Okt. 1400. *in conventu Fratrum Augustini.*
Henricus Stichger de Bunna, Decr. Doct. et Bachal. in legibus, Propst in St. Severin und Dechant an St. Andreas, 28. Dez. 1400 *in conventu Fratrum Praedicatorum.*
Wolbero de Caldenhove de Ghesike, mag. et in med. Doct., 28. Juni 1401, *apud Augustinos.*
" " " " " " wiedergew. 8. Okt. 1401.
Jordanus Wanghe de Clivis, 28. Dez. 1401, *in domo Fratrum Minorum.*
" " " " wiedergew. 24. Dez. 1402 im Domkapitelshaus.
Antonius de Velme, mag. et med. Doct., 28. Juni 1402 *in domo Fratrum Minorum.*
" " " " wiedergew. 7. Okt. 1402 *in domo Carmel.*
Rotgerus Overhach de Tremonia, mag., 28. Dez. 1402 *in conventu Fratrum Augustinorum.*
" " " " " wiedergew. 21. März 1403 *in conventu S. Martini.*
Johannes de Vorborgh, Decret. Doct., 28. Juni 1403 *in refectorio Fratrum Minor.*
Christianus de Erpel, Leg. Dr., 28. Dez. 1403 *in domo Fratr. Praedica.*
" " " " " wiedergew. 24. März 1404 im Domkapitelshause.
Mathias de Eusbergh, mag., 28. Juni 1404 *in conventu fratrum Praedicatorum.*
" " " wiedergew. 8. Okt. 1404 *in refectorio fratr. Minor.*
Johannes de Cervo, leg. Doct., 28. Dez. 1404 *in conventu fratr. Minor.*
" " " wiedergew. 24. März 1405 *in conventu Carmelit.*
Gerardus de Heere, mag., 30. Juni 1405 *in conventu fratr. Minor.*
" " " wiedergew. 8. Okt. 1405 " " " "
Johannes Vogel, 28. Dez. 1405 *apud Praedicatores.*
" " 24. März 1406 *apud Carmelitas.*
Theodericus de Monasterio, s. Theolog. prof., 28. Juni 1406.

Theodericus de Monasterio, s. Theolog., prof., 9. Okt. 1406.
Johannes de Vorborch, Decret. Doct., 28. Dez. 1406.
" " " " " 24. März 1407.
Wolbero de Caldenhove de Gheseke, mag. in med. Doct. 28. Juni 1407 *in conventu Eremitarum Sti. Augustini.*
Otto de Colonia, alias de Schuttorpe, 24. Dez. 1407 im Domkapitelshause.
" " " " " " 24. März 1408 *in conventu fratrum Eremitarum.*
Theodericus de Monasterio, s. Theol. prof., 29. Juni 1408.
" " " " " " 9. Okt. 1408.
" " " " " " 29. Dez. 1408.
Wernerus de Oss de Novimagio, U. J. Doct., Canonikus am Dom und St. Andreas, 24. März 1409 *in refectorio fratr. Minor.*
" " " " " " 28. Juni 1409.
Tilmannus Eychart de Attendorn, Leg. Doct., Canonikus am Dom u. St. Andreas, 9. Okt. 1409.
" " " " " 28. Dez. 1409.
Johannes de Sarwerden, bachal. in leg., 1. April 1410.
" " " " " " 29. Juni 1410.
Johannes de Gogh, licent. in med., 8. Okt. 1410.
" " " " " 28. Dez. 1410 *apud Praedicatores.*
Rutgerus Vorn de Aldenhoven, Scholasticus apud S. Cunibertum, 24. März 1411, *in refectorio fratr. Minor.*
" " " " 25. Juni 1411.
Theodericus de Schermer, licent. in legib., 9. Okt. 1411.
" " " " " 29. Dez. 1411.

1412\. Johannes de Wachendorp, magister in artibus.

— — — — — — —

Lambertus de Euskirchen, mag. in art. et Bachal. in Theol.

— — — — — — —

1413\. Johannes de Spull, mag. in artibus et Licent. in Jure Canon.

— — — — — — —

Jacobus de Novimagio, mag. in artibus et Licent. in legib.

— — — — — — —

1414\. Godefridus de Heghe de Dursten, mag. in artibus.

— — — — — — —

Rudolphus de Neerden, artium mag. et doct. in medicin.
— — — — — — —
1415. Segeboldus Bersword de Tremonia, legum doctor.
— — — — — 1. Juli wiedergew.
Albertus Wynkini de Hachenbergh. mag. in artibus.
— — — — — — —
1416. Rotgerus Overhach de Tremonia, mag. in art. et Lic. in s. Th.
— — — — — — —
Tilmannus Eychart de Attendorn, leg. Doct., Can. a. St. Andr.
— — — — — — —
1417. Antonius de Velme, art. mag. et med. Doctor.
— — — — — — —
Henricus de Bemel de Xantis, mag. art.
— — — — — — —
1418. Christianus de Erpel, legum doctor.
— — — — — — —
Gerardus de Honkirchen, mag. art. et in med. doct., Can. an St. Georg.
— — — — — — —
1419. Theodericus Stock de Clivis, mag. art.
— — — — — — —
Henricus Clant de Groninghen, mag. art. et in Decret. licen.
— — — — — — —
1420. Henricus Gorrichem, Canonikus an St. Ursala.
— — — — — — —
Philippus van der Dannen, art. mag.
— — — — — — —
1421. Johannes de Kerkem, alias de sancto Trudone, mag. et in jure can. Baccal.
— — — — — — —
Fredericus de Dudelendorf, art. mag. et in utroque jure Lic.
— — — — — — —
1422. Johannes Hayman de Wachendorp, mag. et in s. Theol. Prof.
— — — — — — —
Johannes de Caminata, Decret. Doctor.
— — — — — — —
1423. Andreas de Bardenscheide, de Werdena, mag. in art.
— — — — — — —
Thomas de Vanevelt, mag. et in med. Doct.
— — — — — — —
1424. Wilhelmus de Weghe, leg. Doct.
— — — — — — —

Henricus Bemel de Xantis.

— — — — — — —

1425. Petrus de Wylre de Juliaco, mag. art.

— — — — — — —

Hugo de Leydis, mag. art. et Licent. in medic.

Wernerus de Oss de Novimagio, utr. jur. doct. und Scholasticus an St. Gereon zu Köln.

1426. Wernerus de Oss de Novimagio.

Rotgerus de Overhach de Tremonia, Theol. Prof. und Canonikus an St. Gereon.

— — — — — — —

Arnoldus de Cloetinghe, mag. et Bacc. in Theol. Can. a. St. Ger.

1427. — — — — — — —

Bernardus de Loen, medic. Doct.

Lambertus de Reys, mag., et in jure Canon. Licentiat.

— — — — — — —

1428. — — — — — — —

Johannes Dael, alias Leyesmole de Novimagio, Theol. Prof.

— — — — — — —

— — — — — — —

1429. Bernardus de Reyda, mag. et Baccal. in Theol., Can. an St. Urs.

— — — — — — —

Wilhelmus de Gouda, mag. et in med. Doct.

— — — — — — —

1430. Johannes de Spul junior, ut jur. Doct. Can. an St. Gereon.

— — — — — — —

Arnoldus de Spina, Theog. Doct., Canon. an St. Aposteln.

— — — — — — —

1431. Johannes Schuckinck de Cosfeldia, mag., Bacchal. in jur. Canon.

— — — — — — —

Johannes de Brede, med. Doct., Can. u. Scholast. an St. Maria.

— — — — — — —

1432. Henricus Brunonis de Pyro, legum Doctor.

— — — — — — —

Heymericus de Campo, Theol. Doctor, nec non ejusdem studii vicecancellar.

Jacobus Savarys, mag. und Canonikus.

1433. Jacobus Savarys, Canonikus an der Cathedrale zu Tournai.

Jordanus Mallant, med. Doctor.

— — — — — — —

Segeboldus Berswort, leg. Doctor.

1434. Segeboldus Berswort, leg. Doctor.
Bernardus de Reyda, mag., Theolog. Prof.
— — — — — — —
Henricus de Embrica, mag. Theol. Baccal.
1435. — — — — — — —
Bernardus de Loen, med. Doct.
— — — — — — —
Wymmarus de Wachtendonck, Leg. Doctor, Propst an St. Andreas. Dominus Wymmarus pro negotiis suis expediendis, ivit ad S. Concilium Basiliense et commisit vices suas D. Lamberto de Reys.
1436. Lambertus van den Langenhoven de Reys, Decret. Doct.
Henricus de Bemel de Xantis, Theol. Prof. Scholast. an St. And.
— — — — — — —
Gerardus de Monte, mag. et in Theol. Licent.
1437. — — — — — — —
Johannes de Breda, Scholaster an St. Maria.
— — — — — — —
Henricus Retheri Ysernheuft, Leg. Doct.
1438. — — — — — — —
Conradus Wellym de Ruthlingen, Theol. Prof.
— — — — — — —
Johannes de Mechlinia, mag. et in Theol. Licent.
1439. — — — — — — —
Godefridus de Bonna, medic. Doct.
Theodericus de Novo Lapide, Leg. Doct.
1440. — — — — — — —
Johannes Tinctoris, Theol. Prof.
— — — — — — —
Johannes de Alkmaria, in Decret. Baccal.
1441. Johannes de Alkmaria, in Decret. Baccal.
Jordanus Mallant, mag. art. et Doct. in med.
Wilhelmus de Heese, legum Doct.
1442. Paulus de Gherishem, Theol. Prof.
— — — — — — —
Laurentius de Groeningen, Theol. Licent.
1443. — — — — — — —
Florentius Hertz de Delff, med. Doct.
— — — — — — —
Jacobus Clant de Groeningen, Decret. Doct., Can. an St. Sev.

1444. Johannes de Arnheim, Theol. Prof.

— — — — — — —

Cornelius de Dordraco, in Theol. Licent.

1445. — — — — — — —

Gerardus Hamont, med. Doct.

— — — — — — —

Tilmannus Lynss, Decret. Doct.

1446. Bernardus de Reyda, Theol. Prof.

— — — — — — —

Johannes de Aqua, dictus de Berka, Theol. Lic., Can. St Cunib.

1447. — — — — — — —

Jordanus Mallant, starb im Septemb.; es wurde gewählt Wilhelmus Brede, U. J. Doct., Propst an St. Cunibert.

1448. Johannes de Kuyck, Theol. Prof.

— — — — — — —

Arnoldus, de Dreischer, Baccal. in Jure Canon.

1449. — — — — — — —

Johannes de Coesfeldia, der am 23. August, wegen Abwesenheit, dem Johannes de Spul seine Stelle übergab.

Arnoldus de Cloetinghen, Theol. Prof., Can. an St. Gereon.

1450. — — — — — — —

Bernardus de Galen, Theol. Lic., Canon. an St. Marien.

— — — — — — —

Gerardus Hamont, med. Doct.

1451. Henricus de Bemel, Decret. Doct., Can. an St. Aposteln.

— — — — — — —

Johannes de Mechlinia, Theol. Prof.

1452. — — — — — — —

Thomas de Baest, Theol. Licent., Can. an St. Geron.

— — — — — — —

Gisbertus de Ts'Gravensand, med. Doct. [1]).

1453. — — — — — — —

Jacobus Seger de Bonna, leg. Doct., Dechant an St. Gereon.

— — — — — — —

Gerardus de Monte, Theol. Prof., Can. an St. Andreas.

1454. — — — — — — —

[1]) Von diesem Rektor heißt es in den Annalen: Qui quidem dominus Rector multum pretiose in sua aula doctorali vestivit Bedellos Universitatis a planta pedum usque ad verticem capitis; et solus celebravit aulam suam doctoralem sub magnis et pretiosis expensis quibus non pepercit in aliquo.

Gerardus Severini de Venlo, Theol. Licent.

— — — — — — —

Johannes Meynardi, Doct. med.

1455. — — — — — — —

Wilhelmus de Leydis, Decret. Doct., Canon. an St. Gereon.

— — — — — — —

Johannes Tinctoris de Tornaco, Theol. Prof.

1456. — — — — — — —

Johannes Leckerkerk, Theol. Baccal.

— — — — — — —

Gisbertus Ts'Gravensand, med. Doct.

1457. — — — — — — —

Johannes de Erpel, Leg. Doct.

— — — — — — —

Jacobus de Stralen, Theol. Prof., Canonikus am Dom.

1458. — — — — — — —

Gerardus de Elten, Theol. Licent.

— — — — — — —

Johannes Meynardi de Novimagio, med. Doct.

1459. — — — — — — —

Wolterus Back, U. J. Doct.

— — — — — — —

Johannes de Aqua, dictus de Berka, Theol. Prof., Can. St Cun.

1460. — — — — — — —

Cornelius de Kuck, Theolog. Licent.

— — — — — — —

Gisbertus de Ts'Gravensand, med. Doct., Can. an St. Aposteln.

1461. Hermannus de Warborgh, Doct. Decret., Can. an St. Marien.

— — — — — — —

Gerardus de Venlo, Theol. Prof.

1462. — — — — — — —

Johannes Keller de Francofordia, Theol. Lic., Can. St. Mariä.

— — — — — — —

Gerardus Hoeffmans de Hamont, med. Doct.

1463. — — — — — — —

Engelbertus de Dunen, Leg. Doct., Dechant an St. Georg.

Gerardus de Elten, Theol. Prof.

1464. Henricus Bays de Breda, in jure Can. Baccal. Can. St. Ursulä.

— — — — — — —

1465. Johannes de Indagine de Kempis, Doct. med.

— — — — — — —

Henricus de Bemel, Decret. Doct., Can. an St. Aposteln.

— — — — — — —

1466. Johannes Peregrin de Berka, Theol. Prof., Can. an St. Cunib.
— — — — — — —
Henricus de Horst, Theol. Baccal., Can. an St. Cäcilia.
— — — — — — —
1467. Henricus de Tegelen, Theol. Baccal. et med. Doct.
— — — — — — —
Henricus de Wesalia, Decret. Doct., Canon. an St. Aposteln.
— — — — — — —
1468. Johannes Hulshout de Mechlinia, Theol. Prof.
— — — — — — —
Christianus Engelberti de Colonia, leg. Baccal., Can. St. And.
— — — — — — —
1469. — — — — — — —
Gisbertus de Ts'Gravenzand, med. Doct.
— — — — — — —
Henricus de Bemel, Decret. Doct., Can. an St. Aposteln.
1470. — — — — — — —
Paulus de Geresheim, Theol. Prof., Can. an St. Gereon.
er starb schon im Okt. und es wurde gew.
Johannes de Aquis, dictus de Berka, Theol. Prof.
Nicolaus Mommer de Ramesdonk, art. mag.
1471. — — — — — — —
Henricus Tegelen, Theol. Baccal. et med. Doct.
— — — — — — —
Henricus Vryse de Groeninghen, u. J. Doct.
1472. — — — — — — —
Cornelius de Breda, Theol. Prof.
— — — — — — —
1473. Conradus de Campis, Theol. Licent.
— — — — — — —
Johannes de Indagine de Kempis, med. Doct.
— — — — — — —
1474. Christianus Engelberti de Colonia, leg. Doct.
— — — — — — —
Jacobus de Stralen, Theolog. Licent., Canonikus am Dom.
— — — — — — —
1475. Petrus de Leydis, Theol. Licent.
Gisbertus Ts'Gravenzand, med. Doct., Can. an St. Aposteln.
1476. — — — — — — —
Johannes de Cervo, ut. jur. Doct.
— — — — — — —
Henricus de Orsoy, Theol. Prof.

1477. Henricus de Orsoy, Prof. Theolog.
Johannes Perfuyss, in leg. Licent.
— — — — — — —
Theodericus de Dordraco, med. Doct.
1478. — — — — — — —
Wigerus de Embrica, Decret. Doct., Propst an St. Martin in
— — — — — — Kerpen.
Lambertus de Monte, Theol. Prof.
1479. — — — — — — —
Severinus de Moneta, Theol. Licent.
— — — — — — —
Bertramus Baw, med. Doct.
1480. — — — — — — —
Johannes de Witzellenbergh de Bomel, Decret. Doct. welcher im Juli Köln verlassend, dem Hermann de Wartberg, Decret. Doct., das Rektorat übertrug.
Johannes de Witzellenberg de Bomel.
Henricus de Horst, Prof. Theol., Pastor an St. Columba.
1481. — — — — — — —
Jacobus de Amersfordia, Theol. Licent.
— — — — — — —
Henricus de Tegelen, Med. Doct.
1482. Johannes Barayt de Busco, leg. Doct.
Udalricus Krydwyss de Jslingen, Theol. Prof.
1483. — — — — — — —
Hermannus de Berchem, Decret. Baccal.
— — — — — — —
— — — — — — —
1484. Bertramus Bau, med. Doct.
— — — — — — —
Petrus Rynck, utriusque jur. Doct.
— — — — — — —
1485. — — — — — — —
Conradus de Campis, Theol. Prof.
— — — — — — —
Theodericus de Busco, Theol. Licent.
1486. — — — — — — —
Henricus de Tegelen, med. Doct.
— — — — — — —
Adam Becker, Leg. Doct.
1487. Jacobus de Stralen, Theol. Prof.
— — — — — — —

Gerardus de Harderwyck, Theol. Licent.

— — — — — — —

1488. Adrianus de Breda, Med. Doct.

— — — — — — —

Lambertus van der Hegghen de Aquis, Decret. Doct.

1489. — — — — — — —

Thomas Lyel de Scotia, Theol. Prof.

— — — — — — —

Robertus Stodart de Scotia, Theol. Licent.

1490. — — — — — — —

Bertramus Bau, med. Doct.

— — — — — — —

Nicolaus de Affelen, Jur. Doct.

1491. — — — — — — —

Jacobus de Amersfordia, Theol. Prof.

Antonius Swölgen, Theol. Licent.

1492. — — — — — — —

Adrianus de Breda, med. Doct.

— — — — — — —

Henricus Pennynk, utr. jur. Doct.

1493. — — — — — — —

Cornelius de Breda, Theol. Prof.

— — — — — — —

Judocus de Monte S. Gertrudis, med. Licent.

1494. — — — — — — —

Bertramus Bau, med. Doct.

— — — — — — —

Henricus Manegolt, utr. jur. Doct., Domprobst.

1495. — — — — — — —

— — — — — — —

1496. Henricus Hecht de Unckell, art. mag., Canonik St. Cunibert.

Adrianus de Breda, med. Doct.

1497. — — — — — — —

Johannes de Bommel, Decret. Doct.

— — — — — — —

Nicolaus de Venloe, Theol. Prof., Canon. an St. Ursula.

1498 Remigius de Malmundario, Theol. Licent.

— — — — — — —

Judocus de Monte S. Gertrudis, med. Doct.

1499. — — — — — — —

Wygerus de Hasselt de Embrica, Decret. Doct.

— — — — — — —

Henricus de Berchem, Theol. Prof., Can. an St. Maria.

1500. Henricus de Berchem, Theol. Prof., Can. an St. Maria.
Gerardus de Harderwyck, Theol. Licent., Past. St. Columbä.
— — — — — — —
— — — — — — —
1501. — — — — — — —
Bartholomeus de Kempis, med. Licent.
— — — — — — —
Johannes Erwyni de Ratingen.
1502. Thomas Lyel de Scotia, Theol. Prof.
— — — — — — —
— — — — — — —
1503. — — — — — — —
Valentinus Engelhardi de Geltersheim, Theol. Licent.
Bertramus Bau, med. Doct.
1504. — — — — — — —
Johannes Fastradi Bare de Busco, leg. Doct.
— — — — — — —
Andreas de Oxenvort, Theol. Prof., an dessen freiwillig resignirenden Stelle aber bald nachher Johannes Fastradi gewählt wurde, weil das städtische Konsulat sich jener Wahl als eines ihnen feindlich gesinnten Mannes widersetzte.
1505. Gerardus de Zutphania, Theol. Prof.
— — — — — — —
Adam de Bobardia, Theol. Licent.
— — — — — — —
1506. — — — — — — —
Henricus Andreae de Zittart, med. Doct.
Gerardus Systorp de Kempis, leg. Doct.
1507. Johannes Olislegen de Buscoducis, Theol. Prof.
Arnoldus de Tungeren, Theol. Licent.
1508. — — — — — — —
Bertramus Bau, med. Doct.
— — — — — — —
Mertinus van Oed de Kempen, Decret. Doct.
1509. Thomas Lyell de Scotia, Theol. Prof.
— — — — — — —
Petrus Süls de Colonia, Theol. Licent.
1510. — — — — — — —
— — — — — — —
— — — — — — —
Henricus Andree de Zittart, med. Doct.
1511. Leonardus de Prumeren, Decret. Doct.

Leonardus de Prumeren, Decret. Doct.
Arnoldus de Dammone, Theol. Prof., Pastor St. Columbä.
1512. — — — — — — —
Andreas de Venroed, Decret. Doct., Propst an St. Cunibert.
— — — — — — —
— — — — — — —
1513. Bertramus Bau, med. Doct.
— — — — — — —
Christianus de Coenersheim, utr. jur. Doct.
— — — — — — —
1514. Johannes de Venroed, Theol. Prof. Pastor an St. Johann Bapt.
— — — — — — —
Theodericus Born de Novimagio, Theol. Licent.
— — — — — — —
1515. — — — — — — —
Wolterus Henrici de Dordraco, med. Doct.
— — — — — — —
Theodericus Meynertzagen, Decret. Doct.
1516. — — — — — — —
Michael Schwaeb de Augusta, Canonikus an St. Maria.
— — — — — — —
Johannes Hesseli de Daventria, Theol. Licent.
1517. — — — — — — —
— — — — — — —
Johannes Grevenbroich de Colonia, med. Doct.
— — — — — — —
1518. Wilhelmus de Rees, Leg. Doct., Dechant an der Collegiat-
— — — — — kirche St. Georg.
Petrus Suls de Colonia, Theol. Prof, Scholast. an St. Gereon.
— — — — — — —
1519. — — — — — — —
Rutgerus de Venloe, Theol. Licent., Can. a. St. Gereon u. Urs.
— — — — — — —
Wolterus Henrici de Dordraco, med. Doct.
1520. — — — — — — —
Johannes Schudherinck de Nussia, Decret. Doct.
— — — — — — —
Arnoldus Luyde de Tungri, Theol. Prof.
1521. — — — — — — —
Johannes de Campis, Theol. Licent.
— — — — — — —
— — — — — — —
1522. — — — — — — —
Goswinus Fastradi de Brakel, Decret. Doct.

Johannes de Busco, Theol. Prof.
1523. — — — — — —
Guilelmus de Zoens, Theol. Licent.
— — — — — —
Henricus Andree de Zittart, med. Doct.
1524. — — — — — —
Vitus Bysfeltz de Züchtelen, Decret Doct.
— — — — — —
Arnoldus Luyde de Tungri, Theol. Prof.
1525. — — — — — —
— — — — — —
— — — — — —
Andreas Herll de Bardwick, Theol. Licent.
1526. — — — — — —
— — — — — —
Henricus Andree de Zittart, med. Doct.
— — — — — —
1527. — — — — — —
Theodericus de Schyderich, Leg. Doct.
— — — — — —
— — — — — —
1528. Arnoldus de Dammone, Theol. Prof.
— — — — — —
— — — — — —
— — — — — —
1529. Theodericus Recklinchusen, Theol. Licent.
— — — — — —
Hermannus Keutenbręwer de Nussia, med. Doct.
— — — — — —
1530. — — — — — —
Theodoricus Meynertzagen, Jurium Doct.
— — — — — —
Arnoldus de Dammone, Theol. Prof.
1531. — — — — — —
Fridericus Keutenbrewer de Nussia, Theol. Licent.
— — — — — —
Henricus Andree de Sittart, med. Doct.
1532. — — — — — —
Petrus de Clapis, Leg. Doct.
— — — — — —
Johannes de Busco, Theol. Prof.
1533. — — — — — —
Mathias de Aquis.
Hermannus Keutenbrewer, med. Doct.

1534. Bernardus Georgii de Paderbornis, Decret. Doct.
Theodericus Hake de Halveren, Theol. Prof.
1535. — — — — — —
— — — — — —
— — — — — —
Christianus Gleen, Can. u. Scholast. an St. Sev.
1536. — — — — — —
Henricus Andree de Sittart, med. Doct.
Nicolaus de Steinwich, Decret. Doct.
1537. Henricus Buschers de Tungris, Theol. Prof.
1538. Johannes Velsius de Lunen, Theol. Licent.
Fredericus Broich a Colonia, med. Doct.
1539. Henricus Bischoffs de Vucht, Decret. Doct.
1540. Wilhelmus Buchel de Zoens, Theol. Prof., starb im Sept.
Johannes de Busco, Theol. Prof.
1541. Theodericus Alardi de Gelria, Theol. Licent.
1542. Adolphus Eicholtz, u. j. Doct.
1543. Johannes de Busco, Theol. Prof.
1544. Hermann Blanckford, Monasteriensis.
1545. Petrus Kannegiesser a Colonia, u. j. Doct.
1546. Henricus Buschers de Tungri, Theol. Prof.
1547. Jacobus de Hochstraten, Theol. Licent.
1548. Johannes Schule, Decret. Doct.
Theodoricus Hacke ab Halveren, Theol. Prof.
1549. Sebastianus Novimola Duisburgensis, Theol. Licent.
1551. Hermannus Novesianus Agrippinensis, med. Licent.
1552. Caspar Gropper, Jur. Doct.
1553. Hermannus Blankfort Monasteriensis, Theol. Prof.
1554. Henricus ab Imendorp, Theol. Baccal.
1555. Henricus Bischoffs a Vucht, Leg. Doct.
1556. Henricus Buschers Tongrensis, Theol. Prof.
1557. Philippus Mylander Novesianus, Theol. Licent.
1558. Johannes Rinck, jur. utr. Doct.
1559. Godefridus Rhedanus, Canonikus an St. Aposteln.
1560. Bernhardus Cremerius Aquensis, Theol. Licent.
1561. Conradus Orth ab Hagen, artium et jurium Doct.
1562. Gerardus Matthisius Geldriensis, Theol. Prof.
1564. Johannes Havick-Horstius, jurium Licent.

1564. Sebastianus Novimola Duisburgensis, Theol. Prof.
1565. Aggaeus Snekanus, Theol. Licent.
1566. Mauritius Seidel Oltznizensis, art. et med. Doct.
1567. Conradus Betztorp, art. et leg. Doct.
1567. Theobaldus Crasthell Aquensis, Theol. Prof.
1568. Johannes Walschartz Tungrensis, Theol. Licent.
1569. Mauritius Seidel, art. et med. Doct.
1570. Conradus Orth ab Hagen, art. et jur. Doct.
1571. Johannes Carthenius, Theol. Prof.
1572. Paulus Kuchovius, art. mag., Theol. Licent. et Laurentiani Gymn. moderator.
1574. Mauritius Seidel, Olznizensis, med. Doct.
1574. Johannes Kempis Bonnensis, Decret. Doct.
1575. Hermannus Fabritius Stralensis, Theol. Doct [1]).
1576. Hugo a Tungeren, Swollensis, Theol. Licent.
1577. Johannes de Swolgen.
1579. Johannes Walschartz Tungrus, Theol. Licent.
1580. Jacobus Middendorpius, Theol. et Decret. Licent.
1581. Lambertus Wolfs, med. Doct.
1582. Wilhelmus Haickstein Coloniensis, jurium Doct.
1583. Hermannus Fleius Swertensis, Theol. Prof.
1584. Johannes Nopelius, Theol. Licent.
1586. Arnoldus Manlius Gandensis, phil. et med. Doct.
1587. Petrus Gropper, art. et jur. Doct.
1589. Johannes Walschartz, Tungrensis, Theol. Licent.

---

[1]) Unter dem Rektorat des Hermann Fabritius kam die Stelle eines Assessors, welche bis dahin dem Rektorat zur Aushilfe beigegeben, zur Sprache; das Rektoratbuch berichtet hierüber wie folgt: „Unter dem Rektorat des Fabritius haben sämmtliche Fakultäten der Juristen-Fakultät überwiesen, einen fleißigen Assessor aus ihrer Mitte zu ernennen und haben versprochen, dem Ernannten für das gewöhnliche Salair verantwortlich zu sein. Ernannt wurde Bernard Tongern aus Schwoll, welcher nicht hinreichend fleißig, sondern viel abwesend und ein strenger Eintreiber des Gehalts war, was Dr. Hellmann, als früherer Assessor nicht war. In einer neuen Versammlung wurde es jedem einzelnen Rektor überlassen, aus dem Collegio der Juristen-Fakultät sich einen, oder mehre Assessoren anzueignen, aber über das Salair nichts bestimmt."

1590. Jacobus Hutterus Kempensis.
1591. Arnoldus Manlius Gandensis, phil. et med. Doct.
1592. Johannes Kempis, jur. Doct.
1594. Johannes Nopelius, Theol. Licent.
1596. Theodorus Phrearaeus Facoburgus, Theol. Licent.
1597. Johannes a Kempis, jur. Doct.
1598. Jacobus Hutterus Kempensis, Theol. Doct.
1600. Thomas Fluggenius Marcoduranus, Theol. Licent.
1601. Thomas Stubel Dalhemius, matheseos Prof.
1602. Jacobus Middendorpius, Theol. et Decret. Licent.
1604. Theodorus Rhiphan Novesianus.
1605. Johannes Fitzerus Marcoduranus.
1607. Thomas Stubel, mathes. ac medic. Professor.
1607. Henricus Reck, jurium Doct.
1609. Guilielmus Manschovius Tungrensis, Theol. Doct.
1610. Casparus Ulenbergius Lippiensis, Theol. Licent.
1612. Thomas Stubel, math. ac med. Prof.
1612. Melchior ab Hittorp, Agrippinensis, Theol. Doct.
1614. Henricus Cofferen Ercklensis, Theol. Doct.
1616. Hermannus Kellerus, Werdensis, Theol. Licent.
1617. Zachaeus ab Honich, jur. utriusque Doct.
1619. Albertus Welling, Theol. Doct.
1621. Arnoldus Swalvius, Theol. Licent.
1622. Johannes Michaelis, Cronenburgius, jurium Doct.
1623. Adolphus Schulgenus, Geldriensis, Theol. Doct.
1625. Gerardus Schoman, Theol. Licent.
1627. Geruivinius von Kreps, Coloniensis, u. j. Doct.
1627. Severinus Binius, Theol. Doct.
1629. Johannes Horstmannus, Gerresheimiensis, Theol. Licent.
1631. Zegherus Linckens, Coloniensis, Theol. Doct.
1633. Henricus Francken - Sierstorfius, Theol. Doct., Gymnas. Laur. Regens [1]).

---

[1]) Da die Disputationen seit längerer Zeit sehr nachläßig oder gar nicht gehalten worden, so nahm 1633 der Rektor Henricus Franken-Sierstorf Veranlassung, diese Vernachläßigung den versammelten Fakultäten vorzutragen, worauf dieselben unter Ernennung eines juristischen Dictators und Fiscus folgende Verfügung erließen:

1634. Henricus Glimbach, Theol. Licent.
1636. Winandus Gymnicus, Theol. Doct.
1637. Henricus Neel Linnichius, Theol. Doct.
1639. Hermannus Fley, dictus Stangefoll, Swertensis, Theol. Lic.
1641. Zegherus Linckens, Coloniensis, Theol. Doct.
1643. Matthaeus Hoen, Theol. Prof.
1644. Casparus Brincius, Monasteriensis, Theol. Licent.
1646. Jodocus Lemgovius, Decret. Doct.

Quandoquidem disputationes hebdomadariae in publico hoc juris auditorio magno cum studiosorum tam exterorum quam originariorum dispendio pluribus jam mensibus, vel plane intermissae, vel rarius, quam vigore legum decebat, habitae fuere, quo nomine etiam ad almam nostram Universitatem variae delatae sunt querelae, et quotidie deferuntur: Hinc Nos Decanus, senior ordinarius ceterique praefatae Facultatis juridicae Doctores, et Professores animadvertentes praetactarum disputationum intermissionem, partim inde causatam quod laudabilia dicti Collegii statuta disputantium modo eo quo debeat per tempus aliquod observata non fuerint, partim vero quod eidem Collegio nullis Praesidibus, minus studiosis legitime inscriptis et immatriculatis provisum sit, auctoritate qua nomine s. Sedis Apostolicae et Amplissimi Senatus inclytae hujus Reipublicae Coloniensis, utpote perpetuorum Academiae Provisorum, fungimur, clarissimos et consultissimos DD. Albertum Rensing et Conradum Kessel LL. LL. Licentiatos in Facultate nostra legitime promotos, illum quidem ad dictatorem, hunc vero in Fiscum ex officio nominamus et deputamus, dantes eisdem plenariam potestatem iuxta statuta iam dudum et ante plurimos annos typis edita in continenti et absque mora studiosos convocandi, eosdem more solito inscribendi, incriptorum catalogum formandi, materias secundum ordinem Pandectarum distribuendi, Theses disputandi, ac praesidium agendi, et cetera omnia exacte faciendi quaecunque praelibatis statutis comprehensa, et ad restaurationem saepe dicti Collegii publico usui futura esse dignoscuntur. Omnes itaque et singulos studiosos, quibus saltem studium Juris amplissimum et utilissimum erit cordi, paterne et serio exhortamur, ut sese diligentes, sedulos et assiduos exhibere, ac tales monstrare velint, quales parentum et amicorum eorum exspectatio desiderat et exposcit, ut ita aliquando suis et sibi totique Reipublicae Christianae in partibus sibi credendis prodesse possint. Signatum sub sigillo Facultatis nostrae consueto die 11. mensis Julii anno 1633.

1648. Johannes Titz, Theol. Doct.
1650. Petrus Nicolartz, Theol. Licent.
1651. Arnoldus Meshovius, Lippiensis, Theol. Doct.
1653. Johannes Roverius, Theol. Licent.
1654. Johannes Blanckenberg, Theol. Doct.
1657. Albertus Rensing, Theol. Licent.
1659. Petrus Terlan a Lennep, Decret. Doct.
1661. Laurentius Pellionis, Theol. Doct.
1662. Wilhelmus Molitor, Juliacensis, Theol. Licent.
1664. Johannes Franken-Sierstorf, jurium Doct. et Gym. Laur. Reg.
1666. Theodoricus ab Elmpt Ruremontanus, Theol. Doct.
1668. Hermannus Meschenich, Theol. Licent.
1670. Guilhelmus a Lorbach Marcoduranus, Med. Doct.
1672. Johannes Josephus de Haes, j. u. Doct.
1675. Arnoldus Muserus Kempensis, Theol. Doct.
Paulus Aussemius Coloniensis, Theol. Licent.
1678. Guilhelmus a Lorbach Marcoduranus, Med. Doct.
1679. Franciscus Casparus Franken-Sierstorf, Theol. Doct., Gym. Laur. Reg.
1681. Antonius Worms Coloniensis, Theol. Doct.
1683. Wilhelmus Lovius, Theol. Licent.
1685. Franciscus ab Eick, j. u. Doct.
1686. Christianus Neuendal Elsius, Theol. Doct.
1689. Godefridus Morenus Aquensis, Theol. Licent.
1691. Johannes Dominicus de Sanzey, Med. Doct.
1693. Henricus Huisch, Theol. Doct.
1695. Johannes Horn, Theol. Doct.
1696. Reinerus Victoris Emkensis, Theol. Licent.
1698. Casparus Huisch, Theol. Doct.
1700. Johannes Theodorus Pontius, Theol. Doct.
1701. Johannes Forsbach, Theol. Doct.
1703. Jacobus Molitoris Sierstorf, Theol. Licent.
1705. Johannes Audifax Xylander, Theol. Doct.
1707. Wilhelmus Kley, Dechen an St. Aposteln.
1709. Michael Ostmar, Canon. an St. Cunibert und Georg.
1711. Cornelius Brewer, Pastor an St. Severin.
1713. Johannes Henr. a Moers, Canon. am Dom und an Gereon.

1717. Georgius Molitoris, Canon. an St. Gereon.
1720. Franciscus Caspar de Franken-Sierstorpff, beider Rechte Doktor, Canon. am Dom, Dechen zu St. Severin, Regens des Laurentianum.
1724. Johannes Neumann, Canon. und Scholaster an St. Severin, späterhin Dechen an St. Aposteln, Censor, starb am 26. April 1750.
1728. Johannes Süttgen, Can. an St. Gereon, Pastor an St. Apost.
1731. Johannes Joseph von Aussem, Canon. an St. Cunibert und Aposteln, Doktor beider Rechte (seu potius a pacifica controversi Rectoratus administratione computando, a die 27. Jul. 1735 [1]).
1738. Christianus Steinhewer Abbas Steinfeldensis.
1743. Christianus Gerardus Schmitz, Professor am Montanum, und Pastor an St. Laurenz.
1748. Johannes Conrad. Franciscus de Ley, Canon. an St. Cunibert, Dechen an St. Andreas, starb 1775, im Alter von 72 Jahren.
1753. Caspar Schönemann, Doct. Theol., Canon. an St. Gereon, Pastor an St. Petri, Professor am Laurentianum [2]).
1756. Ferdinand Eugen de Francken-Sierstorpff, Canon. an St.

---

[1]) Nach Abtreten des seitherigen Rektors am 3. Dez. 1731 fiel die Wahl des neuen auf Johann Joseph Aussem. Jedoch war dieselbe nicht einstimmig. Die Professoren des Laurentianer- und des dreigekrönten Gymnasiums behaupteten nämlich, der Turnus sei diesmal an der Fakultät der Künste, und präsentirten daher den Licentiaten der Theologie von Maes. Es entspann sich ein lebhafter Streit, der sogar bis zur Röm. Curie geführt wurde, welche den Regens des dreigekrönten Gymnasiums Venedien zum interimistischen Rektor ernannte, bis die Sache endlich auf gütlichem Wege geschlichtet, und Aussem von allen Fakultäten als Rektor anerkannt wurde.

[2]) Im Jahr 1755 trug der Rektor Schöneman vor, daß es für ihn gar lästig sei, bei den Versammlungen der Universität von allen vier Dekanen die ganze Reihe seiner Titel zu hören, indem ein jeder sie der Länge nach bei seinem Vortrage wiederhole. Es müsse dies auch selbst den Dekanen lästig sein. Er sei daher der Meinung, daß nur ein Dekan, nämlich der Dekan der Künste, der bei den Vorträgen den Vorrang habe, jene Titel, wenn es ihm beliebe, hersage, während die übrigen nur des Wortes Magnifice oder Magnificentia sich bedienten.

Andreas und St. Ursula, Dechen an St. Aposteln, Regens des Laurentianum.

1760. Franc. Carol. Joseph de Hillesheim, beider Rechte Doktor, Canon. an St. Marien ad Gradus und an St. Aposteln, ordentlicher Professor.

1766. Joh. Christrian. von Meer, Dr. Theol., Canon. S. Severini.

1770. Jacob Joseph Anton Behren, Canon. an St. Gereon, Regens am Montanum.

1772. Maximilianus Henr. Jos. Anton de Geyr in Schweppenburg, Senior, J. U. Doctor, Canonicus Metropol. Colon. et Cathedralis Leodiensis, Abbas Visetensis.

1776. Johannes Godefridus Kaufmann, Dr. Theol., Prof. Gymnas. Laurentiani, Sigillifer Maior, Can. S. Gereonis et B. M. V. in Capitolio.

1779. Jacobus de Braun, Canon. et Decanus ad S. S. Apostolos, Gymnasii Laurentiani Regens.

1782. Maximilianus L. B. de Geyr Junior, J. U. D., Canon. Metropol. Colon. et illustris Ecclesiae S. Gereonis, et Equester Wympinensis.

1785. Arnoldus Christianus Metternich, Dr. Theol., Professor Gymnasii Laurentiani, Canon. S. Gereonis.

1789. Joh. Math. Carrich Soc. Jesu, Rector Gymnasii Trium Coronarum et Canon. S. Gereonis.

1794. Ferdinand Wallraf Dr. Medicinae, Canon. S. Apostolorum et B. M. V. in Capitolio.

XI.

Personae Illustriores Universitati Coloniensi Immatriculatae.

1390. Gerlacus filius Militis marscali de Brunsberg Trev. Dioec. Wilhelmus frater eiusdem.

1394. Walramus de Geminiponte Illustris Metensis Dioec.

1395. Dnus Johannes de Hastein ord. S. Bened. filius Illustrissimi principis Ducis Geldriae.

1397. Dnus Johannes Abbas Monast. Porcensis ord. Praemonst. prope Lovanium, scholaris in Jure canon.

1400. Domicellus Johannes Stecke Illustris et canonicus Eccles. Col.

Illustris Guntherus Comes de Swartzburgh, dominus in Sundirhusen, Praepositus Eccles. Jecheburg Magunt. Dioec.

1401. Dnus Richardus Salfordi Abbas Monast. B. M. Abendonensis Saresburrensis Dioc. in Anglia.

1402. Domicellus Walterus Steck canonicus Eccles. majoris Colon.

Dnus Rodericus Abbas de Palaciolo regni Portugaliae.

Arnoldus et Swederus fratres de Culenborgh de genere Baronum.

1404. Illustres domicelli Gerardus de Clivis et Johannes de Perweis recepti sunt in vera membra Universitatis secundum formam statuti concernentis filios Ducum et Comitum.

Illustris domicellus Theodoricus de Hoyrn, filius de Perweys, gratis ob reverentiam personae, qui est Archidiaconus Leod. Hasbaniae, qui postea electus per populum in Episcopum Leodiensem, una cum populo in bello interemptus est (vid. Tullonius in Hist. Leodiensi sub Johanne Bavaro. Tom. I. p. 463).

1405. Nobilis Domicellus Rodolphus de Deypholt Canon. Colon.

1406. Ven. Dmns Arnoldus de Berninchusen Abbas Monasterii Graiffnhap Colon. Dioec. in Jure Can.

1407. D. Henricus de Winteren ord. s. August. Episcopus Caretiensis, juravit complete ad Jura Can.

1410. R[dus] Pater Dnus Conradus de Arnsberg Episcopus Venecomponensis, intitulatus die B. Gregorii Papae. *Ad latus.* Iste Conradus fuit Frater ordinis Carmelitarum, filius Comitis de Arnsberg, et suffraganeus Latomensis, obiit anno 1433 ult. Julii ad Carmelitas in sacello D. virg. honorifice sepultus.

1411. Domicellus Fredericus filius dni Ottonis van der Heuwe et de Bronhus, canon. Colon., ad Jura, penultima Martii.

Illustris domicellus Johannes de Loos alias de Loen filius dni de Heinsberg, Praepositus Aquensis ac Traject. ad Jus civile 3. Maii, postea Episcopus Leodiensis.

1412. Nobilis domicellus Gerardus de Manderscheit Canon. Ecclesiae Coloniensis, ad Artes.

1415. Illustris Emelricus de Manderscheidt Canon. Ecclesiae Coloniensis, ad Artes, postea electus in Archiep. Trev.

1417. Sampson de Lalayng filius Baronis, Atrebat. Diocc., ad Artes.
1421. Domicellus Nicolaus de Brugge Canon. Colon., ad Artes.
Woulterus de Bruggen domicellus, Canon. Col., ad Artes.
Wilhelmus de Juliaco Abbas Glabbacensis, ad Canones.
Nobilis vir Theodoricus Steck Canon. Colon.
Cono Irsutus Comes, Archidiaconus Trevir. tit. s. Lubentii in Dekirchen.
1422. Nobilis d. Wernerus Wedekensteyn Can. Ecclesiae S. Gereonis, ad Artes, postea Praepositus.
1423. Otto de Lippia, canon. Coloniensis; nichil solvit ob nobilitatem et reverentiam.
1424. Roricus de Ravensteyn vel Rickensteyn illustris, canonicus S. Gereonis, ad Artes, post Decanus ibidem.
1425. Hermannus de Rennenberg illustris, et canon. Colon.
Salentinus de Ysenborg Major illustris, et canon. Colon., post Conepiscopus, ad Artes.
Salentinus Junior frater praescripti, illustris et canon. Colon.
1425. Nicolaus de Cusa Doctor in Jure Canon., Trevir. Dioeces., nihil solvit ab reverentiam personae. *ad Latus.* Nunc Cardinalis s. Petri ad Vincula et Episcopus Brixiensis.
1425. Illustris dnus Adolphus de Eppensteyn Archidiaconus Ecclesiae Treverensis nec non canon. Ecclesiae Colon. ad Jura
Godefridus, Everhardus, Johannes, Wernherus } Fratres illustres de Eppensteyn, quorum 4 primi, videlicet Ad., Godef., Ever., Joh. Juraverunt complete. Wernherus non juravit, quia minor annis erat.
1425. Dnus Johannes Swaen Abbas Monasterii in Middelburch ord. Praemonst. Traject. D. ad Jura.
1426. Fr. Rolandus commendator ord. S. Johannis Jerosolymit. de Frpia Traj. D. ad Jura.
Wilhelmus filius naturalis dni de Mylendonck Col. Dioec. ad Art.
1428. Dns Johannes Meyner Praepositus Bonnensis, ad Canon. nihil dedit ob reverentiam personae.
Johannes — Albertus — Ludewicus fratres Comites de Werthem, canonici Ecclesiarum Colonien., Magunt. et Herbipolens. nihil solv. ob rever. personarum, ad Canones.

Conradus de Sedewitz canonicus Herbipolen. ad Canones.

1429. Illustris Dnus Georgius de Hohenloch cler. Herpipolen. D. 27. Junii ad Artes; pro se et suo familiari clerico intitulatus dedit liberaliter unum flor. Rhenensem, nolens scilicet gratis fieri intitulationem.

1430. Dyethardus de Ysenborg, illustris canon. Mogunt. et Coloniens. et 59. electus est in Archiepiscopum Mogunt.

Gerardus Comes de Seyn; non solvit propter nobilitatem; ad Artes.

1431. Wilhelmus Rokeloys Camerac. D. Clericus uxoratus; ad Jura.

Erycus Comes de Hoya Canon. Ecclesiae Colon.; non solv. ob rever. personae.

1432. Domicelli Johannes et Henricus domini de Bergen up me Zoeme et de Glemis, ultima Aprilis; ad Leges.

1433. D. Henricus de Asche Abbas de Afflegien, ad Artes; non solvit ob rev. personae.

1434. Wilhelmus de Hollandia filius naturalis Ducis Wilhelmi; non s. ob R. P.

1435. D. Henricus Comes de Lupfen, canon. Eccl. Colon.

Philippus de Ysenburch, Canon. Colon. illustris.

D. Arnoldus de Merode, Canon. Leodiens. et Aquensis.

1436. Domicellus Ulricus Comes de Albomonte, Colon. et Argentin. Ecclesiarum Canonicus; ad Artes.

Domicellus Henricus Comes de Hennenberch Canon. Eccles. Colon. ad Artes.

D. Heydenricus Overstoltz quondam Abbas Monasterii S. Pantaleonis; ad Theolog.

D. Nicolaus illustris Comes de Lyningen, Thesaurarius Eccles. Colon. ad Canones.

1437. Illustres Comites de Lyningen, fratres

D. Georgius Canon. cathedralis et S. Gerconis Colon. et Argentinensis Ecclesiarum.

D. Philippus Canonicus Argentin. Ecclesiae.

D. Antonius.

1437. D. Johannes Speicht de Bobenheim Abbas in Schoenau Trev. D. ad Jura.

1440. D. Stephanus Comes Palatinus Rheni et Dux Bawariae qui

non complete juravit, et nihil solutum pro dominatione sua, die 8. Martii.

1441. Johannes Rheni Comes Zume Steyn, Canon. Colon. Treverens. Metens. et Leodiensis, intitulatus ult. Maii ad Artes.

1443. Illustris Domicellus Philippus de Rineck Canon. maioris Eccles. Colon. ad Canones.

Illustris dnus Robertus Dux Bawariae Comes Palatinus ad Jura; nunc Archiepiscopus Coloniens.

1444. Adolphus Comes in Nassau, canonicus Colon. Magunt. et Trever. Ecclesiarum, ad Jus Canon.

1445. Johannes Comes de Sarwerden.

Simon nobilis de Lippia.

Comes Nicolaus de Tekelenborch.

1449. D. nobilis Mauricius de Spigelberch canon. Colon. et Praepositus Embriensis.

Nobilis D. Henricus de Ghera Canon. Colon.

1450. Illustris Johannes Schenck dnus in Erpach Canon. Ecclesiae S. Gereonis, ad Canones; ultima Junii.

Rupertus Comes in Zollnis Canon. Eccl. majoris et Mogunt.

Bernhardus Comes in Zollnis Canon. Eccl. maj. et S. Gereon. Col. fratres illustres, ad Canones die 20. Octobr.

1453. Fridericus Rheni Comes et Comes Sylvestris, Canon. majoris Eccles. Colon. 26. Febr.

Gabriel Byel de Spira, presbyter Magunt. D. ad Theol. 25. Maii. Hic est Gabriel Byel qui scripsit super Canonem Missae et in librum ; postea Licent. Theol. et egregius concionator Magunt.

D. Fredericus filius Dni de Newenaer Can. major. Ecclesiae Colon. ac Praepositus Aquensis.

D. Johannes, frater eiusdem, Canon. S. Gereonis Colon. 27. Junii ad Artes.

Illustris domicellus Gisbertus de Bunen, Canon. major. Ecclesiae Colon. et Archidiaconus in Eccl. Leod.

1454. Illustris domicellus Arnoldus de Benthem.

Nobilis domicellus Henricus de Hoemoet.

D. Wilhelmus Rouer Abbas Mon. S. Viti in Gladbach.

1455. Illustres domini Johannes, Georgius, Marius, Marchiones Badenses, 26. Novemb.

1457. Wernerus de Wittgensteyn, nobilis, ad. Art. 7. Oct.

1458. Johannes Blankart junior, Armiger de Arwilre, ad Art. 26. Aug.

Illustris Domicellus Johannes de Rudingen Can. S. Gereonis Colon. 28. Aug.

1460. Domicellus Heinricus de Schawenburch Canon. Ecclesiarum S. Petri et S. Gereonis Colon. ad Jus Canon.

Domicellus Johannes de Ronckel Canon. Colon. Ecclesiae 29. Junii.

Generosus et nobilis dominus Otto de Waltburch vexillifer sacrique imperii dapifer Constantiens. Dioec. 13. Oct.

1461. Illustris dominus Johannes Comes de Hennenberch Erpibol. Dioeces. ad Jura 3. Febr.

Illustris dominus Gerardus Comes Reni et Comes Silecertrii, ad Jura 3. Febr.

Illustris et Magnificus Princeps dominus Albertus Dux Bavariae de Moenchem. 15. Aug.

1462. Generosus et illustris Henricus Comes in Swartzenborch nobilis. 23. Jun. postea Episcopus Monaster.

Arnoldus de Laleyng Praepositus S. Salvatoris Staerbecens. et B. M. V. Brugens. ad Leges. ult. Sept.

Franciscus de Laleyng Canon. Ecclesiae Colleg. S. Salvatoris, ad Leges, frater dicti Arnoldi.

Illustris et magnificus D. Hermannus Lantgravius Hassiae Comes in Zegenhaen et Nydda, Canon. Ecclesiae Maguntin. Nunc Archiepiscopus Colon. et administr. Eccl. Paderborn. dictus Pacificus.

1464. Jacobus de Croy Camerac. Dioec. ad Jura, 10. Maii. postea Archiepiscopus Cameracensis.

Oliverius de Croy Camer. D. ad Artes, frater prioris.

Illustris domicellus Adolphus de Marcka dictus de Arburg. Canon. Ecclesiarum Colon. et Leod. majorum 19. Julii.

1466. Joannnes de Seyn Comes Illustris in Wytgenstein. 8. Aprilis.

1468. Domicellus Philippus Junior Comes de Waldeck Canon. Coloniensis. 2. Junii.

1469. Nobilis et illustris domicellus Johannes de Marka filius de Arburch 11. Aprilis.
Illustris D. Wilhelmus Comes de Wartten Canon. Eccles. Colon. 10. Oct.
Illustris D. Johannes Comes de Morsa 11. Decemb.

1470. Dominus Carolus de Reubemprede (nunc princeps de Reub.) ex domo de Croye.
Comes Johannes de Mannerscheidt Canon. Col. 26. Martii.

1472. Illustris D. Conradus Schenck de Erbach Praepositus S. Severi et Canon. Maguntin.
Illustris domicellus de Isenborgh Canon. Major. Eccles.

1475. Ven. et generosus atque nobilis domicellus Euerwynus Comes de Benthem.
Ven. et nobilis domicellus Euerwynus Comes de Steynforden.

1478. Illustres domini Stephanus, Fredericus, Ropertus, Bavariae Duces, ad Jura 8. Jan. (Duo fuerunt Decani majoris Ecclesiae Colon., et tertius Episcopus Ratisponensis.)
Nobilis et illustris domicellus D. in Eppensteyn, majoris et S. Gereonis Ecclesiarum Canon. M. Julio.

1479. Illustris et nobilis Rodolphus de Dipholt. Canon. majoris Ecclesiae Colon.

1480. Domicellus Salentinus de Ysenburg Can. Trevirens. 23 Febr.

1481. Edzardus junior Comes Frisie Orientalis.
Otto frater ejus. ad Jus civile 9. April.
Wilhelmus, Joannes, Reynerus, naturales quondam domini Adolphi Ducis Gelriae. ad Artes 28. Jun.

1482. Johannes de Marcka filius domini Wilhelmi de Arborch, ad Artes 11. Maii.

1483. Domicellus Wilhelmus de Rychenstein. Febr.

1484. Domicellus Johannes de Wychs et Baro.
Ericus, Magnus, Bernardus fratres, filii naturales et legitimi Illustrissimi Principis Ducis Johannis Ducis Saxoniae et Westfaliae Principis et Electoris sacrosancti Rom. Imperii 16. Julii.

1485. Domicellus Thomas de Ryeneg Illustris Colon. et Argentin. Ecclesiarum Canonicus, 17. Aug. ad Jura.

Domicellus Gerardus de Marcka, alias de Arburch Illustris Metens. et Trev. Ecclesiarum Canonicus. 22. Sept. Episcopus Leodiens. 1519.

1486. Petrus de Ryneck Illustris Comes. ad Jus Canon. 7. Jan.

D. Albertus Dux Bavariae Comes Palatinus Rheni Comes Vellensii. ad Jus Canon. 22. Sept.

1488. Arnoldus domicellus de Merode Canon. Leod. et Aquensis 2. Maj.

1491. Illustris ac magnificus D. Theodericus Comes de Weda.

1493. Illustris Fredericus Comes de Monte, ad Jura 23. Febr.

Domicellus Hermannus de Weda, illustris, Canonicus major. Ecclesiae. Iste postea fuit Archiepiscopus Col. 1515.

Domicellus Fridericus de Weda illustris, Canonicus S. Gereonis. Iste Episcopus Monasteriensis. 1523.

1495. Ericus filius D. Alberti Ducis de Brunswyck domini de Grubenhagen 22. Febr.

Georgius et Philippus fratres, filii D. Philippi Comitis de Waldeck.

Henricus de Bilant filius domini Henrici de Bilant militis domini de Well et Hall.

Illustris D. Symon Comes de Spegelbergh Canonicus Coloniensis, ad Jura 24. Aprilis.

Illustres fratres germani Comites de Retberch, Bernhardus Coloniensis, Osnaburg. et S. Gereonis Canonicus, Johannes Ecclesiae S. Gereonis Canonicus 25. Maii.

Illustris Conradus de Rethberch, praefatorum germanus, Canon. Ecclesiae Colon. ultima Aug.

1499. Illustris et venerabilis Georgius Comes de Seyn de Witghensteyn 26. Oct.

1500. Reinerus Feernenberch Comes Archi-Abbas Monast. in Prumeren ord. S. Benedicti, Trev. Dioec. 6. Maii.

1504. Domicellus Hermannus de Nuwenaro Canon. majoris Eccles. 14. Novembris.

1505. D. Bernardus Bilstein de Nassau Comes, 4. Martii.

1506. D. Petrus Ravennas J. U. D. egregius, 3. Aug. juravit et ob reverentiam personae nomine Universitatis pecuniam intitulandorum remisi.

Renardus Comes de Linyngen domicellus de Werterburch et Schowenburch, majoris Eccles. Canonicus illustris 4. Aug.

1509. Renatus ex Comitibus de Hanu Eccles. majoris Colon. Canon. ult. Junii.

Domicellus Wilhelmus Comes ac illustris de Waldeck 21. Oct.

1514. Joannes et Christianus de Coenersheym, naturales et legitimi filii spectabilis domini Rectoris Christiani Coenersheym.

1515. DD. Conradus, Arnoldus, Ropertus, filii naturales et legitimi illustrissimi et generosissimi D. Johannis Comitis de Manderscheit et Blankenhem et D. in Gerardstein, ipso die Benedicti.

Domicellus Gombertus Comes de Nuwenaer et praefectus civitatis Coloniensis, dominus in Alpen, filius Gomberti Comitis de Nuwenaer, altera Benedicti.

Domicellus Fredericus de Nuwenaer etc. canon. majoris et S. Gerconis Ecclesiarum.

Illustris D. Georgius Dei gratia Bruynswic et Luneburg Dux, majoris nec non S. Gereonis Colon. ac majoris Hyldensemens. Ecclesiarum Canonicus, ad Jura 27. Aug.

1520. Anthonius et Salentinus Comites de Ysenburch 24. Mart.

1521. Illustris Christoferus ex Comitibus de Gelych, majoris Ecclesiae Colon. Canonicus, 18. April.

1525. Domicellus Gerlacus ex Comitibus de Ysenburch Trever. D. ad Art. 1. Oct.

1526. Jacobus de Fleckensteyn, Dioec. Argentinens., Canonicus Metropol. Eccles. Trevirens. ad Art. 28. Jan.

Johannes Lodowicus ab Hagen, nobilis, Canonicus et Archidiaconus Treverens. eiusdem Dioec. ad Jura 28. Aug. Hic anno 41 electus Archiepiscopus Trevirens.

Wolfgangus ab Hagen, frater eiusdem, Canon. Treverens. ad Art. eodem die

1528. Illustres domini Fredericus, Georgius, Richardus fratres, Duces Bavariae, ultima Aprilis.

D. Georgius Comes de Glichen, ad Art. 6. Junii.

Illustris D. Philippus Comes de Marca 9. Oct.

1530. Wyricus Comes ex Obersteyn ad Art. 12. Maii.

Lottarius Quaed, majoris Trevir. Canonicu 21. Maii.

1532. Cornelius Andree de Sittart, filius naturalis et legitimus D. Rectoris Henrici Andree de Sittart.
1534. Illustris Johannes ex Comitibus de Weda ad Jura 17. Aug. filius fratris D. Reverendissimi Archiep. Colon.
Philippus et Johannes Comites de Waldeck, ad Art. 13. Oct.
1535. Philippus de Lymborch illustris et Baro, Canon. majoris Eccl. Bamberg. et majoris Herbipol. ad Art. 20. Apr.
1542. D. Jodocus ex Comitibus ab Heu et Broichhuissen ad Art. penult. Octob.
1543. Philippus de Isenburg Comes in Budingen, Colon. et Argent. Ecclesiarum Canon. 24. Jul.
Ludowicus de Isenburg Comes in Budingen, Magunt. Colon. et Spirens. Ecclesiarum Canonicus, frater germanus Comitis Philippi, eodem die.
1544. M. Georgius Cassander Bruggensis ad Theol. 22. Sept.
1547. Johannes et Salentinus germani fratres, Comites ab Ysenberch ad Artes 28. Maii.
1548. Philippus Wolfgangus ab Haighen, Canon. Trevir. 26. Mart.
Illustres domini Daniel et Henricus fratres Comites a Waldeck 9. Jul.
Illustris D. Bernhardus Comes in Witghenstein Canon. Eccles. Colon. 21. Jul.
1552. Philippus Comes in Winnenberg et Bilstein 9. Jun.
Bernhardus a Dungen Canon. Wirtzburg.
1558. Adolphus Echter nobilis Maguntinus 11. Aug.
Julius Echter nobilis, frater Adolphi, Canon. Herbipol. e. d. Postea Episcopus Herbipolens.
Johannes Philippus ex nobili familia nobilium a Cronberch, Canon. Metrop. Mogunt. 5. Sept.
Hugo ex nobili familia Schoneborch, Canon. Eccles. Metrop. Trevir. e. d.
Philippus Baro a Crichingen et Pittingen, nobilis, Canon. Metrop. Trevir. 14. Sept.
Theodorus ex nobili familia Raesfelt a Luttegenhove ad Art. 11. Oct.
Wolfgangus ex nobili prosapia ab Husenstam, Canon. in Bleidenstat, 10. Nov.

Theodoricus ex nobilibus ab Aschenberch, 8. Dec.

1559. Wilhelmus dominus in Criederingen et Pittingen, 18. Jan.

Petrus Ernestus dominus in Criederingen et Pittingen 28. Jan.

Generosus D. Georgius D. a Wytgenstein, Praeposit. S. Gereonis et SS. Apostolorum, 6. Kal. Julii. Praeposit. Eccles. Metrop.

1560. Valentinus Euchten. Mespelbronn. Canon. Herbipolit. 4. Kal. Junii.

1567. Sebastianus Seidel, filius domini Rectoris Mauritii Seidel.

1575. Casparus Ulenbergius Lippiensis, ad Art. 19. Julii.

1579. Cunerus Episcopus Leovardiensis. Reverendus hic D. Lovanii promotus, et quondam pastor d. Petri ibidem, postea Episcopus Lewardiensis, post multas aerumnas Coloniae vita defunctus et in summo templo sepultus cum magno piorum moerore, cuius animae Deus sit propitius.

1609. Franciscus Ernestus Baro in Criching, Febr.

1611. Illustris et generosus D. Jodocus Hermannus Comes in Holstein, Schauenburg et Sterneberg, dominus in Gemen, 22. Jan.

Illustres et generosi domini Constantinus et Christophorus Paulus fratres, Comites in Lichtenstain Barones in Cartelchoren, in Schenna, Ruggelstein et Lengelspurg, haereditarii aulae praefecti in Alsatia, 23. Sept.

Udalricus et Jacobus fratres et Barones in Wolckenstein et Rodnegg, Comitatus Tipolens. supremi hippocomiae praefecti et praecisores haereditarii, eodem die.

1626. Adamus Adami Mulhemius.

1634. Philippus Ludowicus a Reiffenberg, Metrop. et S. Albani Mogunt. Canon. 30. Jan.

Ernestus Emmericus Walpott a Bassenheim, Canon. Metrop. Mogunt. 1. Maii.

Lotharius Lubertus a Metternich, Canon. Metrop. Trev. 12. Maii.

1635. Hartardus von der Leyen, Can. Metrop. Trev. 16. Apr.

Philipp. Franc. Adolph ab Honek, 15. Maii.

Daniel ab Hatzfeld Montens. 17. Maii.

Joan. Theodor. ab Horst, Canon. Trev. 12. Junii.

1636. Wilhelm. Henr. ab Hatzfeld, 23. Maii.
1637. Joannes Wilhelm. Ludov. ab Eltz Trevirens. ex Castro Elss, 12. Mart.
Roland. Anton. Zant a Merll, Canon. Trev. 24. Jul.
Franc. Guilelmus a Boichholtz, Canon. Cathed. Hildes. et Halberst. et resp. Thesaurarius, 30. Oct.
Herman. Godfrid. a Boichholtz, Canon. Metrop. Magdeburg.
Gerardus Ernestus a Boichholtz.
Arnoldus Udalricus a Boichholz, 4 fratres.
Damian. Hartard. von der Leyen, Canon. Trev. 24. Nov.
1638. Henr. Bruno ab Hatzfeld de Odendall et Leidenhausen 2. Mart.
Guilielmus Paulus ab Hatzfeld.
Illustris et generosus D. Hermannus Comes de Nassaw Eccles. Metrop. Colon. et Cathedr. Argentin. nec non S. Gereonis Colon. Canon. 2. Mart.
1639. Hermannus Ulenberg Lippiensis 26. Maii.
Carol. Henr. a Metternich Baro Canon. Metrop. Mogunt. et Trev. item Halberstad. et D. Albani Mog. 1. Sept.
Philipp. Henr. a Metternich Baro, frater Caroli.
Illustrissimus D. Leopoldus Marchio de Caretto, Grana, Savona ex Comit. de Millesimo, Canon. Metrop. Colon.
Hieronymus Wolff condictus Metternich zur Gracht, Canon. Cathedr. Wormat. et Hildes. 1. Dec.
Johannes Wilhelm. Wolff condictus Metternich, Metrop. Mogunt. Canon. fratres, et filii Mareschalli Colon.
1640. Franciscus, Adolphus, Anselmus Franciscus a Waldenburg condicti Schenckeren fratres, 18. Mart.
1641. Johannes Henr. L. B. de Sintzich Sommerbergens. Canon. Spirens. Monast. et Paderborn. 22. Apr.
Johannes Reinerus L. B. de Sintzich Sommerberg.
Arnold. a Wachtendunck Canon. Trev. 2. Nov.
Johannes ab Hatzfeld Canon. Trev. 24. Nov.
Illustris et generosus D. Ferdinandus Albertus Comes in Salm et Reifferscheidt 13. Oct.
1642. Adolph. Henr. a Droste Canon. Paderb. et Osnabrug.
1643. Constantin. Ferdinand. L. B. a Questenberg 2. Maii.
Nortbert. Ferdinand. L. B. a Questenberch.

Hermann. Werner. Wolff, cond. Metternich Lib. Baro.
1644. Generosus D. Johannes Edmund. a Walpott Bassenheim.
Generosus D. Johannes Adolph. a Frentz-Kendenich.
1646. Christoph. Baro de Schenck de Nideken 13. Maii.
Wernerus de Palant Can. Osnabrug. 28. Jul.
Damian. Emmericus ab Orsbeck de Vernich. Can. Trev. 13. Nov.
1647. Ferdinand. Walpott a Bassenheim ex Bornheim 21. Maii.
Johannes Jacob. Walpott a Bassenheim.
1648. Ferdinand. a Furstenberg Cath. Eccl. Paderb. et Hildesiens. Canon.
Johannes Adolphus a Furstenberg.
Damian. Heimericus ab Orsbeck ex Vernich 11. Maii.
Wilhelm. Wolfgang Baro a Schaesberg Can. Spirens. 20. Nov.
1649. Emmericus Wilhelm. Baro a Metternich 26. Febr.
Anselmus Casimir Baro ex Konigsfelt.
Adamus Baro ab Hatzfelt 10. Maii.
Joh. Jacob. Raitz von Frens de Gurtorff Can. Aquens.
Franciscus Baro a Frens Canon. Paderb. et Leod. 3. Nov.
1650. Wilhelm a Westphalen Can. Cathed. Osnabrug. 10. Oct.
Johannes Frider. ab Eltz Can. Metrop. Mogunt. et Trev. 7. Nov.
Anselm. Franciscus a Breidbach Metrop. Mog. et ad S. Burchard. Herbip. Canon.
Johannes Jacobus ab Eltz Canon. Metrop. Trev.
Georg. Reinard. a Breidbach.
Johannes Theodor. a Reuschenberg Can. Cath. Wormat.
1651. Franc. Emmericus Caspar Walpott de Bassenheim.
Illustris D. Leo Christoph. Comes de Spaur. 18. Mart.
Werner. Christoph. Baro ab Harff Canon. Trev. 22. Apr.
Johannes Werner. a Quaedt ex Buschfelt. 6. Maii.
Franciscus Bernard. Comes de Nassau-Katzenelnbogen Metrop. Colon. et Cathed. Paderb. Herbipol. Bremens. et Argent. nec non S. Gereonis Canon. 17. Nov.
1652. Johannes Jacob. a Walpott de Bassenheim dominus in Bornheim et Olbrück, Canon. Metrop. Mogunt. 23. Dec.
1653. Joh. Damian. Baro ab Ha Maii. rff 15.
Joh. Fridericus ab Orsbeck ex Vernich.
1655. Adolph. Wilhelm. a Quaedt ex Buschfeld Can. Metrop. Trev.

1656. Ferdinand. Ernest Baro Wolff condictus Metternich zur Gracht 21. Martii.
1657. Illustrissimus D. Ferdinand. Rudolph. Comes de Furstenberg.
1658. Melchior Godfrid. L. B. de Hatzfelt ex Wildenburg.
1660. Illustrissimus D. Fridericus Franciscus Comes de Monte, Marchio Bergarum ad Zomam, Baro in Boxmer, dominus in Düxmüden, Haps, Sambeck etc.
Johannes Andreas a Geil Colon.
1662. Joh. Philipp. L. B. a Reiffenberg ex Sain. Trev. 5. Maii.
Franc. Theodor. Beissel L. B. a Gymnich ex Schmidheim Canon. Cath. Eccl. Spirens. et Hildes.
Frid. Wilhelm. L B. a Lohe ex Wissen Canon. Trev. et Spirens.
1663. Bertramus Baro de Loe ex Wissen.
Constantin. Wernerus Baro de Gymnich ex Vlatten.
Constantin. Bertram. Erasmus Baro a Nesselrath ex Hugenpott.
Philipp. Christoph. Baro de Loe ex Wissen.
Philipp. Wilhelm. Christoph. Baro de Nesselrath ex Erishoven.
Wilhelm. Engelbertus Baro de Metternich ex Metternich.
Maximilian. Henricus Baro de Gymnich.
1664. Philipp. Wilh. Henricus de Bongart Baro in Pfaffendorp.
Fridericus Gerardus a Golstein L. B. ex Breylh, Hochkirchen et Grypswalt, satrapa in Eschweiler et Wilemstein.
Henricus Theobaldus a Golstein L. B. ex Breyhl, Hochkirchen et Grypswalt.
1665. Ambrosius Alexander Baro de Reuschenberg ex Setterich.
Anton. Baro de Linden ex Croneburg.
1671. Achilles Wilhelmus de Hanzeler Baro in Muddersheim.
Ferd. Stephanus, Jodoc. Bernardus, Oswald. Theodor. fratres de Wrede Barones in Brüninghausen.
Mathias Wilh. Theodor. a Sckencking L. B. in Brewerem Can. Cath. Osnabr.
1672. Illustrissimus et reverendissimus D. Philipp. Everh. Joseph Comes de Lowenstein, Wertheim, Rochfort et Montaigu Metrop. Colon. et Cath. Herbip. Canon.
1677. Philipp. Bertram. Degenhard L. B. ab Hochkirchen ex Newerburg.

1682. Generosus et illustrissimus D. Johannes Philipp. Comes in Salm, dominus in Reifferscheit-Dick et Allfteren.
1689. Serenissimus D. Ferdinand. Alexius Anton. Christian. Princeps de Nassau, Praepositus Lovan. in Colleg. S. Petri ac almae Universitatis Lovaniensis Cancellarius.
1692. Illustrissimus et excellentissimus D. Johannes Maurit. Gustav. Comes de Manderscheidt et Blanckenheim:
Illustriss. et excellent. D. Johannes Fridericus Comes de Manderscheidt et Blanckenheim fratres.
1695. Illustrissimus D. Oswaldus Albertus comes de Hohenzolleren.
Illustriss. D. Franciscus Henricus Comes de Hohenzolleren [1]).
1696. Illustris. D. Thomas Philippus de Alsace et de Bossu Comes de Beaumont, Prapose. Cath. Eccl. Gandens.
1697. Illustriss. D. Alexander Joseph Carolus Comes de Alsace et Bossu, Marchio de la Vere.
Illustriss. D. Johannes Franciscus Joseph Comes de Alsace et Bossu Princeps de Chimay.
1705. Joseph Ludov. Bertram. Comes de Schellart ex Gürtzenich.
1706. Illustrissimus D. Hyacinthus Comes de Vehlen ex Raisfeld.

So sehen wir, wie um berühmt gewordene Lehrer ein ausgezeichneter Kreis edler Jünglinge und dem wissenschaftlichen Leben zugewandter Männer meist reiferen Alters, sich sammelte. Ueberhaupt waren die Studenten der frühern Jahrhunderte hier so wie an allen damaligen Universitäten in der Regel älter, als es jetzt der Fall zu sein pflegt, besonders die der höhern Fakultäten, in welche man gewöhnlich erst nach Vollendung der Studien in der artistischen Fakultät einzutreten pflegte. Sehr häufig auch lagen

---

[1]) Im 18. Jahrhundert war ein Graf von Hohenzollern Domprobst und Kanzler der Universität, wie aus nachstehender Notiz erhellet:
1767 23. Jan. obiit Illustrissimus et Excellentissimus Comes: Franciscus Christophorus Antonius ab Hohenzollern Praepositus Ecclesiae Metropolitanae, Universitatis nostrae Cancellarius perpetuus et 27. Januarii quae erat dies Sepulturae, Universitas in magnifico conclavi (Domus mortuariae) tota congregata cum reservatione suorum jurium funus hoc comitata fuit.

den Studien Männer ob, die bereits hoch in Aemtern und Würden standen. Freies Streben nach Belehrung fesselte sie an den von der Kirche getragenen Sitz der Wissenschaft. Ansehnlich war besonders die Anzahl geistlicher Personen unter denselben. Allerdings waren darunter viele junge Beneficiaten aus adeligen Familien, welche die Weihen noch nicht empfangen hatten, sondern nur ihre Pfründen genossen. Aber auch sonst hatte die Universität zahlreichen Besuch von Mitgliedern des höhern Klerus, von Männern aus den edelsten Geschlechtern; es waren darunter Bischöfe, Domherren, Stiftsherren und Vorsteher von Klöstern, ja selbst Söhne aus deutschen Fürstenhäusern. Der Ruhm und Glanz der Universität, das Ansehen, welches ihre Schüler nach der Heimkehr ins Vaterland genossen, der Vorbehalt der höchsten Würden der Kirche und des Reichs für sie, die freie Lebensweise an dieser Schule zogen mit unwiderstehlichem Reiz Alle, welche Bildung suchten, zu ihr hin.

Nachtrag. *)

Ausführliche Nachrichten

über die

Niederlassung und das Wirken

der Gesellschaft Jesu in Köln,

nach einem Manuscripte, betitelt:

Historia Collegii Coloniensis Societatis Jesu ab anno 1542, quo Societas nostra primum hac in urbe coepit sedem figere usque ad annum 1631 **), quo ex vetere Collegio S. Achatii in novum Collegium immigravimus pridie Assumptae in coelum Deiparae: Jussu et approbatione Superiorum conscripta a quodam de nostris, eruta magnam partem e vetustis et probatis tabulis ac monumentis, quae in eiusdem Collegii Archivio servantur.

*) S. Seite 343 dieser Schrift.

**) Die leider spärlichen Nachrichten über die weitern Jahrgänge von 1632 bis 1654 sind einem andern vom Jesuiten Kritzrad verfaßten und diese Periode umfassenden Manuscripte entlehnt.

Kurze

Ausführliche Nachrichten

über die

Entstehung und das Wirken

der Gesellschaft Jesu in Köln,

nach einem Manuscripte, betitelt:

Historia Collegii Coloniensis Societatis Jesu ab anno 1542, quo Societas nostra primum hac in urbe coepit sedem figere usque ad annum 1621 **), quo ex veteri Collegio S. Achatii in novum Collegium immigravimus pridie Assumptae in coelum Deiparae Virginis et approbatione Superiorum concinnata a quodam de nostris, ornata magnam partem e scriptis et probatis tabulis ac monumentis, quae in eiusdem Collegii Archivio servantur.

---

*) S. Seite 243 dieser Schrift.

**) Die später folgenden Nachrichten über die weiteren Jahrgänge von 1622 bis 1664 sind einem andern aus [illegible] entnommen und nach Urkunden [illegible] Manuscripte entlehnt.

Einleitung.

Die Entstehung der Societät Jesu muß die Christliche Welt als eine besondere Gnade Gottes betrachten. Denn wenige religiöse Orden haben so erfolg- und segensreich gewirkt wie sie. Sie entstand zu einer Zeit, wo Sittenverderbniß in einem furchtbaren Grade um sich gegriffen hatte, Frömmigkeit selten geworden, die größte Unwissenheit im wahren Glauben herrschte, und die Tugenden, weil nicht gepflegt, mit großen Schritten ihrem Untergange entgegen eilten. Philosophie und Theologie waren so von Irrlehren entstellt, daß die Menschen kaum mehr die Grundsätze des wahren Glaubens zu unterscheiden vermochten.

Da die Societät sich vorgesetzt hatte, diese Gebrechen zu heilen, so mußte sie Wege einschlagen, auf denen sie sicher und schnell zu ihrem Ziel gelangte. Sie sah eine zweifache Klasse von Menschen vor sich, die einer gesunderen Lehre bedurften, das gereiftere Alter und die zarte Jugend. An die Erwachsenen richtete sie ihre Predigten und Ermahnungen, und suchte dieselben auf den Pfad der Tugend zurückzuführen. Nachdem sie sich auf diese Weise in den Städten den Eingang zum Herzen der Menschen geöffnet hatte, richtete sie ihr Augenmerk auf die Jugend, und wo es nur immer die Umstände erlaubten, bewies sie, daß die Erziehung und Unterweisung derselben den Hauptttheil ihrer Pflichten ausmachte. Wohl mußte die Societät mit Klugheit zu Werke gehen, um durch Wort und That Achtung und Wohlwollen beim Volke zu gewinnen, und auf diese Weise festen Boden zur Ausführung ihrer Plane zu fassen. Denn sie glaubte, ihren Zweck, Verbesserung der Menschen, nur unvollkommen zu erreichen, wenn sie nicht mit dem zarteren Alter, der Pflanzschule eines jeden Staates, zuerst beginne.

In ersterer Hinsicht ist ausgezeichnet Franciscus Xaverius, der mit erstaunenswerthem Erfolge bei den Völkern Indiens, und na-

mentlich zu Goa, als Prediger auftrat, im zweiten Jahr nach Bestätigung der Societät. Im sechsten Jahre berief Franciscus Borgia einige Genossen der Societät nach Gent, um daselbst die Erziehung der Jugend zu übernehmen, und die in Verfall gerathenen Wissenschaften wieder aufzurichten. Da ihre Bemühungen von glücklichem Erfolge begleitet waren, so glaubten dieselben, diesen Ort zu ihrem beständigen Sitze wählen zu müssen. Fast um dieselbe Zeit fand die Societät zu Messina, Palermo, Ingolstadt, Rom, Tivoli, Wien, Perugia, Cordova, Lissabon, und kurz nachher zu Köln, Aufnahme. Eine solche Verzweigung der Societät nach vielen Seiten hin, war in der That für Religion und Wissenschaft höchst nothwendig, da die immer mehr um sich greifende Häresie beide mit der größten Gefahr bedrohte, welche nur durch kräftiges Entgegenwirken abgewendet werden konnte.

Zu Köln lagen die sonst so blühenden Studien darnieder. Einige der übrigens an Zahl nur geringen Doktoren waren von der Irrlehre angesteckt. Der Gottesdienst wurde saumselig und ohne Erbauung verrichtet; der Empfang der heiligen Sakramente vernachläßigt; der Glaube wankte. Gute Sitten, Frömmigkeit und Tugend fanden kaum noch Anerkennung. Predigten waren selten; sie zu halten, Wenige fähig. Die Klöster standen verlassen. Die Pfarrstellen waren entweder gar nicht besetzt, oder nur von Unfähigen, einige sogar von solchen, deren Rechtgläubigkeit man mit Grund bezweifelte. Das allgemeine Verderben durchzog nämlich mit staunenswerther Schnelligkeit Deutschland und das ihm benachbarte Frankreich, indem beide Länder den neuen Lehren sich zuwandten. Mit der verführerischen Würze der Neuheit bemächtigte sich das verborgene Gift vor und nach der Meisten; mit jedem Tage faßte das Uebel tiefere Wurzel, und so stieg die Zahl der Häretiker, oder wenigstens solcher, die von ihnen nicht wesentlich verschiedene Grundsätze hegten. Um anderes zu unserem Gegenstande nicht Gehörendes mit Stillschweigen zu übergehen, war Köln zwar, von seinem Ursprunge an durch alle Jahrhunderte, durch den Ruf seiner Heiligkeit, durch treue Bewahrung der angestammten Religion, und durch Bildung und Gelehrsamkeit vor vielen andern Städten berühmt; es war in Deutschland gleichsam die Burg und das Bollwerk des Römischen Glau-

bens. Allein wegen der Lage des Ortes und des Rheins vermochte es nicht gegen die Ansteckung der von allen Seiten her sich einschleichenden Sekten, sich mit eignen Kräften zu sichern, wenn ihm nicht von anderer Seite Hülfe wurde. Fingen doch schon viele an über Glauben und Religion schlecht zu denken, und zu sprechen, und zwar nicht blos Leute aus dem niedern Volke, sondern selbst auch Männer von Bildung, und was das schlimmste war, sogar Vorsteher der Stadt.

So wäre denn ohne Zweifel endlich auch Köln der Häresie unterlegen, wenn nicht noch zur rechten Zeit Peter Faber herbeigeeilt wäre, und den schon fast Verzweifelten die Hand gereicht hätte. Faber hatte bereits Italien und Spanien durchwandert, und trat jetzt, und zwar als der erste von der Societät, in Deutschland auf. Zu ihm gesellte sich in Köln Peter Canisius. Aus Spanien wurden ihm nachgesendet Johannes Aragonius und Alvarus Alphonsus, aus Coimbra in Portugal, Leonardus Kesselius aus Löwen gebürtig. Bereitwillig boten jetzt dieselben ihre vereinten Bemühungen den schwer Leidenden an. Leider aber mußten sie sehen, wie die meisten die ihnen angebotenen Dienste verschmähten, nicht wenige sogar durch dieselben erbittert, ihrem frommen Bemühen sich offen entgegen stellten. Man verwarf ihre Privilegien; die Redlichkeit ihrer Handlungen zog man in Zweifel; ihre Person verhöhnte man; kurz, man nannte sie die listigsten und schlechtesten Verführer der Jugend. Der nachtheilige Ruf, den man über sie verbreitete, wendete alle Gemüther von ihnen ab, so daß sie anfangs die größte Mühe hatten, sich in Köln zu behaupten. Aber selbst auch in der Folge wurden sie noch oft beunruhigt und genöthigt, in von einander abgesonderten Wohnungen zu leben; daher denn die Erfolge weniger ihren Bemühungen entsprachen. Ueberdies wurden sie höchst ungern von denen gehört, die an ihr lasterhaftes Treiben gewöhnt, ihre Wunden nicht berühren ließen, oder die von dem Gifte der Häresie angesteckt, mit Unwillen sahen, wie von diesen neuen Menschen ihre Treulosigkeit so offen und freimüthig angegriffen und blosgestellt wurde.

So hatte denn die Geduld und Liebthätigkeit der Societät mehrere Jahre hindurch mit Haß, Bosheit und Verfolgung einen harten Kampf zu bestehen. Ihre Fortschritte waren, wie gesagt,

von keiner großen Erheblichkeit. Jedoch gelang es ihnen, einige Männer ihren Bestrebungen geneigt zu machen, welche, da sie die Tugend mit so großer Ruchlosigkeit im Streite sahen, nicht umhin konnten, eine gute Meinung von der Societät zu fassen, und die Bemühungen derselben nach Kräften zu fördern. Unter diesen waren die vornehmsten folgende drei: Johannes Gropperus, Doktor der Rechte und Scholaster an St. Gereon, Johannes Hamontanus, Prior der Carthäuser, und Everhardus Billichius, Provinzial der Carmeliter: welche, mit vielen hoch gestellten Personen in engerer Verbindung stehend, einige derselben auch zu Gunsten der Societät zu stimmen wußten. Wogegen die Vornehmsten des Senats, so wie auch der Geistlichkeit und der theologischen Fakultät sie mit Mißtrauen betrachteten. Denn als die Societät um die Erlaubniß eines stabilen Aufenthalts bei denselben einkam und um ihre Gunst zu gewinnen, ihnen die der Societät vom Papste ertheilten Privilegien vorlegte, waren dieselben nicht einmal geneigt, sie in der Stadt zu behalten, geschweige denn ihnen feste Sitze einzuräumen. Ihre Privilegien hielt man für Erdichtungen, die Päpstlichen Bullen sagte man heimlich und öffentlich, seyen, wenn nicht untergeschoben, doch von geringer Glaubwürdigkeit. Als die Societät hierüber beim Erzbischofe mit einer Klage einkam, übertrug dieser die Prüfung ihrer Privilegien dem Pfarrer an St. Columba, Hermann von Münster, einem der Societät sehr feindselig gesinnten Manne, welcher den Regungen seines bittern Gemüthes folgend, dieselben nicht einmal einer Einsicht würdigte. So wurde denn denselben Männern, welchen Spanien und Italien Collegien anbot, in Köln kaum miethweise eine Wohnung überlassen.

Unter all diesen Widerwärtigkeiten verloren die Jesuiten den Muth nicht, sondern die ihnen in den Weg gelegten Schwierigkeiten gering achtend, erfüllten sie die ihnen zufolge ihres Instituts obliegenden Pflichten mit gewissenhafter Ausdauer. War auch nicht recht abzusehen, welche Wendung ihre ziemlich zweifelhafte Sache endlich nehmen werde, so schien es ihnen doch nicht rühmlich, gleich den ersten Beschwernissen, die bei jedem Geschäfte obzuwalten pflegen, zu erliegen. Dann hielt sie aber auch einestheils der Wink des Ignatius in Köln, welcher nämlich der Meinung war, man müsse den beschwerlichen Anfang überstehen in

Hoffnung eines künftigen bessern Erfolges; anderntheils der beklagenswerthe Zustand, in dem sich die Wissenschaften und die öffentlichen Angelegenheiten zu Köln befanden. Professoren der höhern Studien gab es nur wenige; Schüler, besonders der Theologie, sehr wenige. Die Irrlehre griff unterdeß in weiteren Kreisen um sich; mehrere der Vornehmsten wurden davon angesteckt, und selbst der Erzbischof Hermann, durch den Zauber des Irrthums verlockt, trat zu der neuen Lehre über. Es fehlte an Männern, die den Muth und die Kenntniß besaßen, den Bemühungen der Häretiker sich entgegenzustellen, und die Laster mit christlicher Freimüthigkeit anzugreifen; die Schlechten zu verfolgen und der Tugend beizustehen. Da sie Köln in solchem Zustande antrafen, so forderte ihr Institut sie auf, den Leidenden bereitwillig und unentgeltlich Hülfe zu spenden, und sie bedauerten nur, dies nicht nach Wunsch und wie die Umstände es erheischten, thun zu können.

Zu Hause bereiteten sie sich inzwischen mit allem Eifer zu dem Wirkungskreise vor, der ihnen mit der Zeit zu Theil werden sollte, und widmeten sich gleichmäßig den Wissenschaften und den Tugendübungen. Canisius erklärte am Gymnasium Montanum, dessen Zögling er gleichzeitig mit Laurenz Surius war und an welchem er die Magisterwürde erhalten hatte, das Evangelium des Matthäus, und an der theologischen Schule die Epistel an Timotheus, und zwar mit solchem Erfolge, daß die Sektirer das Schlimmste für ihre Sache zu fürchten begannen, der Rath der Theologen aber an Ignatius und Bobadilla eine Bittschrift richtete, worin er sie bat, daß man der Fakultät den Mann so lange überlassen möge, bis er das Stadium der theologischen Studien vollendet hätte und er dann mit der Doktorwürde bekleidet werden könnte. Welcher Bitte Ignatius willfahrte. So waren dies gleichsam die Präludien zu dem Kölner Jesuiten-Collegium. Dem Beispiele des Canisius folgte sodann im Jahr 1552 Johannes Rhetius, der Sohn eines Kölner Bürgermeisters; er begann am Gymnasium Cukanum, an welchem er die Magisterwürde erhalten hatte, Vorträge zu halten, in der Absicht, sich selbst im Lehrfache auszubilden, dann aber auch um die dortigen Schüler in ein freundschaftliches Verhältniß zur Societät zu bringen, und auf diese Weise, mit Gottes Hülfe, derselben den Weg zum alleinigen Besitze des Gymnasiums zu bahnen.

Inzwischen wurden nicht wenige junge Leute auf die Lebenseinrichtung der Societät aufmerksam, und entschlossen sich nach genauerer Prüfung derselben, zum Eintritt in ihren Orden. Sie mußten jedoch zu andern Genossenschaften entsendet werden, weil die häusliche Beschränktheit zu Köln für ihren Unterhalt nicht ausreichte. Unter andern war auch der Regens des Cucanums Willens, dieses Gymnasium an die Societät abzutreten. Auf welche Weise dasselbe endlich eingegangen, und an seine Stelle im Jahr 1550 unter den Auspicien des Senats das Gymnasium Trium Coronarum errichtet, und wie dann dasselbe im Jahr 1556 an die Societät übertragen wurde, wird im Folgenden ausführlicher dargestellt werden [1]).

[1]) Der Annalist, dessen Darstellung wir folgen, spricht hier sein tiefes Bedauern darüber aus, daß die von P. Everardus Broever in konzisem Styl genau aufgezeichneten täglichen Erlebnisse am Gymnasium durch den Brand von 1621 vernichtet, nicht in der Ordnung auf sie, (die Patres Soc. Jesu) glücklich gelangt seien, wie solche jetzt gleichsam nach einem Schiffbruche wieder sorgsam und nicht ohne Erfolg gesammelt worden.

Das Jahr 1542, als das erste der Gesellschaft Jesu zu Köln.

Wie Peter Faber mit zu den ersten Genossen des h. Ignatius gehört, so war er auch der erste welcher in Deutschland und namentlich in Köln den Samen einer bessern Lehre ausstreute. Im Jahr 1540, im 36sten seines Alters, ging er auf den Wunsch des Papstes Paulus III., von Parma, wo er damals mit glänzendem Erfolg wirkte, mit dem kaiserlichen Gesandten Ortizius nach Worms. Konnte er auch hier auf dem damals stattfindenden Colloquium den Häretikern nicht so entgegen treten, wie er es wünschte, so war sein Erscheinen den Katholiken doch nicht nutzlos. Besonders machte er durch seine gehaltvollen Predigten tiefen Eindruck, und gewann so schon damals dem Orden viele Freunde in Deutschland. Im J. 1541 ging er mit Ortizius nach Spanien, wo er jedoch nur kurze Zeit verweilte, indem er vom Papste den Auftrag erhielt, seine Thätigkeit gegen die Häretiker in Deutschland zu richten. Im Januar 1542 reiste er ab. Zu ihm gesellten sich Joannes Aragonius et Alvarus Alfonsus, mit welchen er nach einer höchst beschwerlichen Reise anfangs Sommer in Speyer anlangte. Während er selbst in dieser Stadt verweilte, und mit glücklichem Erfolge beim Clerus und Volke wirkte, sandte er seine beiden Gefährten nach Köln. (Quod tanta ab iis cum accessione spiritus factum est, ut eorum alter Alvarus, magnis variisque laboribus ac periculis latronum, ferarum, pestilentiae, perfunctus, tantum ex ea peregrinatione se hausisse commodi affirmarit, ut nullius rei conditae pretio eam voluerit praetermissam; paremque alacritatem prae se tulerit Aragonius). Speyer verlassend, begab sich Faber nach Aschaffenburg, von da nach Mainz.

1543.

Eine mächtige Stütze erhielt der Orden in diesem Jahr an Peter Canisius aus Nimwegen, welcher 1540 zu Köln in der Fakultät der Künste die Magister-Würde erlangt hatte, und schon damals von dem heftigsten Verlangen entbrannte den katholischen

Glauben gegen die Häretiker zu vertheidigen. Der Ruf des Faber war schon nach Köln gedrungen, und so entschloß er sich denselben in Mainz aufzusuchen. Uebereinstimmende Denkungsart und gleicher Glaubenseifer verknüpfte bald beide Männer auf das innigste. Nachdem Canisius in den Orden aufgenommen worden [1]), wurde er mit den oben genannten Joannes und Alvarus nach Köln gesendet, um die Aussaat zu der einst so reichlichen Erndte vorzubereiten. Hier angekommen wußte er zunächst den ihn gastfreundlich aufnehmenden D. Andreas Herl de Bardewick, Licentiaten der Theologie und Kanonikus an St. Gereon, dem Orden geneigt zu machen. Bald auch gewann er das Wohlwollen der Karthäuser in dem Grade, daß sie gleichsam die Pfleg-Eltern dieser kleinen Societät in Köln wurden.

Faber, der unterdessen zum Mainzer Bischof Albertus nach Aschaffenburg sich begeben hatte, sehnte sich nicht nur selbst nach der Stadt der heiligen Drei Könige, die er stets mit feuriger Andacht verehrte, sondern dieselbe sehnte sich auch nach ihm; denn ein Mann von solcher Frömmigkeit und Glaubenseifer, der mit so glänzendem Erfolge in Deutschland auftrete, glaubten sie, werde auch der Kölner Kirche von größtem Nutzen sein. So erwartete man also seine Ankunft von Tag zu Tag. Der Prior der Kar-

---

[1]) Canisius legte am 8. Mai 1543 nachstehendes von ihm eigenhändig geschriebenes Gelübde an:

„In nomine Domini Amen. Anno MDCLIII. Die Apparitionis S. Michaelis, aut in Octava Maii (quae dies mihi naturalis est tribuens initium anni XXIII. aetatis meae) post maturam deliberationem ego Petrus Canys. Neomagensis voveo simpliciter de omnipotenti Beatae Virgini Matri Mariae, S. Michaeli et omnibus Sanctis ex nunc me transiturum ad obedientiam Societatis quae dicitur Jesu Christi; similiter Domino Deo et Sanctis ejus promitto et voveo quod per divinam misericordiam velim etiam ex nunc actualem assumere paupertatem, nisi quatenus et quam diu Praepositus dictae Societatis impediet, aut illius loco M. P. Faber, qui me nunc dignatus est ad prolationem suae Societatis recipere. Voveo praeterea peregrinationem instituere ad limina SS. apostolorum Petri et Pauli Romae, tamen cum determinatione ejusdem P. Petri Fabri; sed jam si contingat in ordinem istius Societatis me non acceptari, sic me statim obligatum volo secundum consilium in eadem.

thäuser, Gerardus Hammontanus, drückte ihm den Wunsch der Kölner noch besonders aus, indem er ihm schrieb, daß man sich vorbereite, von ihm die wahre und festbegründete Unterweisung zu empfangen. Diesen vereinten Wünschen zu entsprechen, bewog ihn endlich ein Kölner Theolog, der zu ihm eilte, und ihn von dem gefährdeten Zustande der Kölner Kirche näher unterrichtete.

Zu Köln in der Wohnung des D. Andreas Herl wohlwollend aufgenommen, und von Canisius mit der liebevollsten Freude empfangen, erfuhr er leider, daß nur zu wahr sei, was jener Theologe ihm von der Kölner Kirche berichtet hatte, in welcher selbst der Oberhirte, Erzbischof Hermann, von den Listen der Häretiker sich umstricken ließ. Da Niemand es wagte dem Kirchenfürsten sich zu widersetzen, so hatte einzig Faber den Muth, demselben freundlich und freimüthig seine Verirrung vorzuhalten, und durch seine bescheidene und zugleich weise Ermahnungen brachte er es bei ihm so weit, daß man von seinem Glauben ein Besseres zu hoffen begann. Jedoch wurde Faber von Köln bald wieder abberufen, indem ihm Ignatius auftrug, nebst Alvarus Alfonsus und Joannes Aragonius die Tochter des Königs von Portugal nach diesem Lande zu begleiten. Zwar suchte der in Bonn weilende Apostolische Nuntius, Joannes Poggius ihn von dieser Reise abzuhalten, schrieb auch deshalb an den Papst und stellte demselben vor, wie nachtheilig unter diesen Umständen die Entfernung eines solchen Mannes sei, und bat ihn, daß er demselben zu bleiben befehle. Allein Faber war unterdeß auf Befehl des Ignatius, der den Plan einer Reise nach Portugal verschoben hatte, nach Löwen abgegangen, um dort die Angelegenheiten einiger spanischen Genossen zu ordnen. Hier erging an ihn die päpstliche Mahnung, nach Köln zurückzukehren. Dem Willen des Papstes fügte sich Ignatius.

1544.

So trat also Faber zu Anfange dieses Jahres seinen Rückweg nach Köln an. Ihn begleiteten Aemilianus Loiola, ein Neffe des Ignatius, und Lambertus Castrius aus Lüttich. Sie bezogen eine von Canisius gemiethete Wohnung auf der Burgmauer.

Was Faber muthig begonnen, nahm er jetzt wieder mit Eifer auf. Erzbischof Hermann hatte, während seiner Abwesenheit den

Bucerus, Melanchthon, Pistorius, Sarcerius und andere Führer der Sekte, zu sich berufen. Ihre verderbliche Lehre hatte in der Diöcese schon vielen Anklang gefunden. Um deren Einfluß in Köln zu vernichten, bot Faber seine ganze Kraft auf. Seine häufigen Predigten wurden von dem gebildetern, des Lateins kundigen Theile der Stadt, mit größter Erbauung angehört, und machten einen so tiefen Eindruck auf die Gemüther, daß bald Alles ein ganz anderes Ansehen gewann. Nicht minder thätig zeigte sich Faber im Beichtstuhl, und in Austheilung der heiligen Communion. Ueberdies sah er sich nach auswärtiger Hülfe um. Dem am Brüsseler Hofe weilenden Johannes Gropperus, Archidiacon der Kölner Kirche, und dem Antonius Perenotti Granvella, Bischof von Arras, schilderte er in nachdrücklichen Worten den bedrohten Zustand der Kölner Diöcese, und bat sie, den Kaiser anzugehen, sich dieser Angelegenheit anzunehmen, und gemessenen Befehl zu ertheilen, daß jene Fürsten der Finsterniß, die unter dem Schein der Reformation Alles in Verwirrung brächten, augenblicklich das Kölner Gebiet räumten. — Während er von ferne Hülfe erwartet, greift er den Feind auch in der Nähe an. Er forderte nämlich den Bucerus, Melanchthon und ihre Genossen zum offenen Kampfe heraus, und in allen Zusammenkünften gelang es ihm, durch seine gründliche und mit großer Gelehrsamkeit gepaarte Beweisführung die Lehre derselben vollständig zu widerlegen, so daß man mit Recht behauptete, Köln sei nur durch Fabers Wachsamkeit und energisches Auftreten vor dem Eindringen der neuen Lehre bewahrt worden. Doch nicht auf Köln allein beschränkte sich seine Thätigkeit, sondern er ermahnte auch entfernter gelegene Städte wiederholt, sich vor den Sektirern zu hüten. Alles hatte jetzt einen erfreulichen Fortgang, zumal da ihm seine Ordens-Genossen thätig zur Seite standen: als er von Ignatius Befehl erhielt, sich nach Portugal zu begeben. Der Kölner Societät, die bereits aus neun Personen bestand, setzte er den Leonardus Kesselius vor. Diese kleine Gemeinde hatte, wenn sie das von Faber begründete Ansehen behaupten wollte, allerdings einen harten Stand. Allein wiewohl derselbe persönlich abwesend war, so schienen sie doch alle von seinem Geiste beseelt; und so groß war ihre Eintracht und Tugendübung, daß sie alle Bürger zu ihrer Verehrung und Be-

wunderung hinrißen. Besonders ragte unter ihnen Canisius durch seine ergreifenden Predigten hervor. Wie nun aber dieser lobenswerthe Eifer das Gott und dem Kaiser getreue Volk in Köln erfreute und erbaute, eben so sehr kränkte er die Häretiker, welche daher kein Mittel unversucht ließen, ihren Einfluß zu schwächen. Nach Fabers Abreise war der Erzbischof darauf bedacht, seine schon längst projektirte Reformation einzuführen; und da er die Institute der Societät seinem Plane widerstrebend sah, drang er in den Senat, daß derselbe gegen die Statute keine neue Ordensgeistliche in der Stadt dulde, und daß er namentlich die Societät, die ohne seine Genehmigung die Stadt zu betreten gewagt, wiederum verdränge. Der Senat, der nicht nur selbst den Wandel dieser Männer geprüft hatte, sondern sie auch von allen Guten belobt sah, wollte sich jedoch auf keine Weise zu dieser Strenge verstehen, sondern beschränkte sich darauf, denselben zu gebieten, daß sie nicht wie Ordensgeistliche, zusammen, sondern in getrennten Wohnungen lebten. Sie fügten sich diesem Befehle, indem sie lieber jegliches erdulden wollten, als die Sache Gottes aufgeben.

1545.

Im Juli dieses Jahrs, an Zahl vermehrt, zogen sie wieder, ohne daran gehindert zu werden, in eine Wohnung zusammen, non religioso illo quidem ritu ac coenobitico, sed academico ad studiosae formam iuventutis. Zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse erhielten sie von Ignatius aus Rom, und von Faber aus Spanien Unterstützung; überdies sorgten andere hohe Personen für ihren Unterhalt. Des Canisius ausgezeichnetes Rednertalent beschränkte sich fortan nicht mehr auf Predigten, die er vor einem großen Publikum in St. Marien in Capitolio in deutscher Sprache hielt, sondern er suchte sich ein neues Feld. Am Montanum begann er nämlich das Evangelium S. Matthäi, an der Universität die Episteln an Timotheus zu erklären:, durch welche Vorträge sich der Ruf desselben mit jedem Tage mehrte, so daß die Theologen-Schule bei Ignatius und Bobadilla mit der Bitte einkam, man möge den Canisius wenigstens so lange in Köln belassen, bis sie ihn, nach vollendetem theologischen Cursus, mit der Doktor-Würde zieren könnte; denn dies sei für die Universität

höchst ehrenvoll, und für die Stadt bei so großer Gefahr für die Religion wahrhaft heilsam. Ihre Bitte wurde zum Theil gewährt; denn Canisius blieb noch bis zu Ende des folgenden Jahrs.

1546.

In diesem Jahre zog die Societät von der Burgmauer in eine Wohnung neben den Dominikanern, der Propstei von St. Andreas gegenüber. Der religiöse Zustand verschlimmerte sich leider mit jedem Tage zu Köln, indem das Verderben am meisten von der Seite einbrach, woher man Abwehr hätte erwarten sollen. In dieser Noth sandte Clerus und Universität nach gemeinschaftlicher Berathung den Canisius nach Lüttich, um den Beistand des dortigen Clerus und Bischofs anzuflehen.

1547.

Zu Anfang dieses Jahrs von seiner Gesandschaft, bei der er eine große Klugheit bewährt hatte, nach Köln zurückgekehrt, wurde er in derselben Angelegenheit an Kaiser Carl V. gesendet. Auch diese Gesandschaft schlug nach Wunsch aus; denn durch seine Bemühung geschah es hauptsächlich, daß Hermann einem würdigern Oberhirten den Platz räumen mußte. Unter seinem Nachfolger Adolph Graf von Schauenburg wurde der Häresie mit Hülfe der Jesuiten nach Kräften gesteuert, und die wahre Religion wieder hergestellt. Canisius indessen wurde einem andern Wirkungskreise bestimmt; er erhielt nämlich den ehrenvollen Auftrag dem Tridentiner Concilium beizuwohnen. Das Haupt der Societät war fortan Leonardus Kesselius.

1548 — 1549.

Ueber Kesselius fällt der Annalist folgendes Urtheil: Non persuadebit eloquentia humana ille, non sublimibus e schola deprompţis argumentis, sed exempli integerrimi premebat authoritate, loquebaturque in eo vis spiritus, cui non possent resistere omnes adversarii. Plurimum valebat emundandis conscientiis, familiaribus congressibus et exhortationibus, quibus ita studiosorum aliorumque qui ad eum invisebant, perpungebat animos, ut ingenti vitae perfectioris desiderio, patriam, parentes, fortunas, seque

ipsos plerique desererent, et Societatis disciplinae nomen darent. Zu denen die er so an sich zog, gehören folgende um die Societät hochverdiente Männer: Franciscus Costerus, Joannes Rhetius, Henricus Dionysius, Wilhelmus Limburgus, Balduinus ab Angelo, Henricus Somalius, Joannes Berkelius, Nicolaus Minutius, Theodorus Canisius, Theodorus Peltanus, Antonius Vinck, Johannes Altensis, und mehrere andere.

Da aber die Zahl der Candidaten sich in dem Maße mehrte, daß er sie nicht mehr zu unterhalten vermochte, und auch nicht alle die Reise nach Rom zu unternehmen im Stande waren, so schickte Kesselius einen Theil nach Norddeutschland, nach Wien, Ingolstadt und andern Orten. Die besten Talente jedoch behielt er um sich, übte dieselben in Wissenschaften und Tugenden, und verpflegte sie entweder auf eigne Kosten, oder von den Almosen einiger Kölner und Nimwegener Freunde. Kesselius wirkte aber nicht blos auf die Jugend, sondern er war auch für die übrigen Einwohner Kölns von dem vortheilhaftesten Einflusse, indem er keine Gelegenheit vorübergehen ließ, um Gutes zu vollbringen. Vor allem war er darauf bedacht, die Menschen zur Sittlichkeit zu ermuntern, und die himmlische Liebe in ihnen zu entflammen; nicht selten war es der Fall, daß selbst Männer, ausgezeichnet durch Gelehrsamkeit und hohe Geburt, zu ihm eilten, unter Thränen ihren bisherigen sündhaften Lebenswandel vor ihm bekannten, und Buße verlangten. Sein Ruf und seine Hochachtung wuchsen mit jedem Tage.

1550 — 1552.

Außer dem Prior der Karthäuser, der die Societät auf das freigebigste zu unterstützen fortfuhr, gewann dieselbe einen noch wichtigern Gönner an Johannes Gropperus, Scholaster an St. Gereon, Rath des Erzbischofs, und nachherigen Cardinal, der von dem Worte und der Persönlichkeit des Kesselius so ergriffen wurde, daß er denselben sich zum beständigen Beichtvater erwählte. Welche bedeutende Dienste Gropperus der Societät leistete, werden wir in der Folge sehen. Um dieselbe Zeit ließ sich der Kölner Johannes Rhetius in die Societät aufnehmen, welcher nachdem er vor Kurzem in der Fakultät der Künste die Magisterwürde er-

langt hatte, auf den Rath des Kesselius an dem Lucanum zu lehren begann. Kesselius hatte hierbei die doppelte Absicht, daß Rhetius sein Rednertalent übe und auf diese Weise ein brauchbares Mitglied der Societät werde, und hauptsächlich damit jenes Gymnasium durch ein freundschaftliches Verhältniß mit ihnen, mit der Zeit ganz in ihren Besitz käme, wie dies denn auch geschah [1]).

Doch fehlte es auch nicht an solchen, welche aus Neid über die Fortschritte der Societät, derselben auf alle mögliche Weise entgegen zu treten suchten. Offen traten dieselben hervor, als sich der unglückliche Fall ereignete, daß vier Zöglinge, nicht fähig die Strenge des Ordens zu ertragen, ohne Wissen und in Abwesenheit ihres Vorgesetzten die Societät verließen. Diesen Abfall benutzten ihre Gegner. Durch gehässige und verläumderische Reden, die sie selbst auf der Kanzel vorzubringen sich nicht scheuten, wußten sie die Gemüther des Volks so zu erbittern, daß Kesselius sich genöthigt sah, mit Ausnahme von drei, alle seine Zöglinge zu entlassen. Mehrere Tage hindurch durften die Seinigen es nicht wagen, ihre Wohnung zu verlassen; denn wo sie sich nur blicken ließen, wurden sie mit Hohn und Verspottung verfolgt. Es fällt dies Ereigniß gerade in den Zeitpunkt, wo auch die übrigen Ordensgeistlichen in Köln viele Verfolgungen zu erdulden hatten, wo nämlich die Irrlehre nicht nur vieler im Volk, sondern sogar mehrerer Senatoren und des Bürgermeisters Const. Lyskirchen sich bemächtigt hatte.

1553.

Wenn nun auch dieser Sturm der Societät für den Augenblick sehr schadete, so gewann sie doch bald wieder an innerer Kraft und an äußerm Umfange, indem nicht nur viele Jünglinge,

---

[1]) 1551. Pater Arnoldus Herzius anni hujus neomysta praeest studiorum nostrorum disputationibus domesticis terque in hebdomade iisdem graeca praelegit. Ecce quomodo nostri intra domesticos parietes ad obventurum proxime, quamvis incertum Gymnasium latine et graece praeparent sese omnibusque viribus excolant. (S. Historia Gymnasii novi Trium Coronarum Soc. Jesu Coloniae per annos Christi digesta ab anno 1556. Manuscript).

sondern selbst angesehene Kleriker und Doktoren sich in dieselbe aufnehmen ließen. Mit demselben Plane ging der Regens des Cucanum um, welcher seine Stelle in die Hände des Rhetius niederzulegen beabsichtigte.

Auch legten sich bald wieder Haß und Verfolgung; die Gemüther, die vorher vielfach nur aus Unkunde ihres Instituts ihnen übel wollten, wurden ihnen immer mehr zugewandt, je klarer die Aufrichtigkeit ihrer Gesinnung hervortrat. Zu dieser Sinnesänderung der Kölner trug besonders die liebevolle Bereitwilligkeit bei, womit Kesselius und seine Genossen in einer damals grassirenden Pest, wodurch 25 tausend Einwohner weggerafft wurden, den Leidenden beistanden und ihnen Trost zusprachen.

Um diese Zeit waren viele Edelgesinnte, und besonders Gropperus darauf bedacht, der Societät eine feste Wohnung, nebst Collegium zu verschaffen. Leider fehlte es aber an hinreichenden Mitteln. Auf eine Unterstützung von Seiten des städtischen Senats war um so weniger zu rechnen, als dieser in seinem Urtheile über die Societät von gewissen Theologen irre geleitet, derselben fortwährend abgeneigt blieb, und sogar die ihr vom Papste verliehenen Privilegien für Erdichtung erklärte.

Eine große Verdrießlichkeit zog sich Kesselius zu, als er, was er jährlichs zu thun pflegte, mehrere der Societät, unter ihnen auch den Johannes Rhetius, nach Rom schickte. Die Verwandten erhoben großen Lärm; Kesselius wurde vor Gericht geladen, daß er Söhne aus konsularischen und patricischen Familien dieser und anderer Städte ohne Wissen und Willen der Eltern der Gesellschaft inkorporire, und sie nach Rom sende. Alle wütheten und drohten ihm mit Kerker. Aber Kesselius vertheidigte sich mit Würde und Klugheit vor den Rathsherren, so daß sie nach besserer Einsicht der Sache, ihn mit Ehre und Hochachtung entließen. (Inoleverat iam Coloniae, hoc est in ipsa quondam pietatis arce, illa saeculi degeneris opinio, Deo se consecrare, religionemque induere, libero homini abiecti animi vitio ducendum esse, familiae dedecori.

1554 — 1555

bieten nichts von Bedeutung.

1556.

Einen festern Haltpunkt gewann die Societät in diesem Jahre dadurch, daß Ignatius ihr einen Codex ihrer Constitutionen übersendete, und ihr in der Person des Everardus Mercurianus einen Provinzial für Niederdeutschland und Belgien ernannte.

Für die Kölner Societät war jedoch die Erwerbung eines der städtischen Gymnasien noch von größerer Wichtigkeit. Nachdem nämlich das Cucanum durch Alter seiner Gebäulichkeiten, und wegen Mangels an Lehrern eingegangen war, hatte der Senat auf Kosten der Stadt ein neues Gymnasium unter dem Namen **Trium Coronarum** auf der Mariminenstraße errichtet. Der erste Regens desselben, Jacobus Leichius, wurde indessen nach einigen Jahren seiner Verwaltung der neuen Lehre zugethan, und verehelichte sich sogar 1554. Die Fakultät der Künste glaubte dies nicht dulden zu müssen, und schloß ihn daher 1556 am 26. März aus ihrem Cötus aus. Da aber Leichius deßungeachtet seine Funktionen fortsetzte, wandte sich die Fakultät an den Senat und setzte demselben die Nachtheile aus einander, welche der Verfassung des Gymnasiums, der Religion und der ganzen Stadt aus der Regentschaft eines verehlichten Häretikers nothwendig erwachsen müßten. Es hielt nicht schwer den Senat zu überzeugen, welcher sofort den Leichius seines Amtes entsetzte. Sobald die Gönner der Societät diesen Hergang erfuhren, glaubten sie die gute Gelegenheit, dieselbe in engere Verbindung mit der Universität bringen zu können, nicht vorübergehen lassen zu dürfen. Diese Freunde waren Joannes Gropperus, Archidiakon der Kölner Kirche, Everardus Billichius, Provinzial der Carmeliter, und Gerardus ab Hammont, Prior der Karthäuser. Sie ermahnten also sogleich den Kesselius, sich von Ignatius einige Professoren zu erbitten, die sie dem Magistrat und den Akademikern zur Uebernahme jenes Gymnasiums präsentiren könnten. Kesselius folgte ihrem Rath, und Ignatius sandte ihm von Rom den Franciscus Costerus, Johannes Rhetius und Henricus Dionysius, mit der gleichzeitigen Mahnung, bei sich darbietender Gelegenheit ein Collegium zu gründen. Sobald sie angekommen, war sogleich ihr Entschluß gefaßt, den Glanz der Universität aufrecht zu erhalten, und die einzig wahre Religion und Frömmigkeit zu wecken und zu beleben. So

geboten es übrigens auch die Zeitumstände. Denn nur Wenigen war die Verfassung und das Ziel, welches die Societät sich gesteckt hatte, bekannt; den meisten waren sie sogar verhaßt, verdächtig und ein Gegenstand der Besorgniß. Und wirklich gelang es ihnen bald, durch Predigten und akademische Vorträge allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und ihrem Namen eine große Celebrität zu erwerben. Costerus erklärte in der theologischen Schule die Genesis, Henricus die Psalmen, Rhetius das Evangelium St. Matthäi. Ueberdieß trug Costerus mit außerordentlichem Beifalle Astronomie vor [1]). Zugleich traten sie mit einigen Professoren der Kunstschule, die ihnen gewogen waren und ihnen gern einen Theil der akademischen Arbeiten zukommen ließen, in Unterhandlung. Dann suchten sie auch die Vornehmen der Stadt für sich zu gewinnen, und überhaupt unterließen sie nichts, was zur Erreichung ihrer Absicht führen konnte. Nach diesen Vor-

---

[1]) In explanandis ad Academicos S. Scripturae libris, mirum quantum sibi famam, palam ante despectis, contemptisque fere necessariam, subito sibi acquisiverint. Tractabat Costerus sacram Genesin, Henricus Dionysius Psalmos Davidis, Rhetius S. Matthaei Evangelium in Schola Theologica ea frequentia Auditorum, ut multis retro annis nunquam sit visa similis. Adiungebat Costerus Psalmis suis Mathematicam lectionem aliquam, iis Auditoribus ante id tempus inauditam: desierat enim ea scientia a multis iam annis tradi Coloniae, vel etiam tradita, quod videtur probabilius, nunquam fuit ex professo. Certe nulla eius aliquando traditae memoria supererat. Tenuit ea Auditores frequentissimos, non voluptate modo illectos, sed etiam admiratione perculsos, quando ea quae oculis potuerant semper, intellectu nunquam tractata, tantae et artis et venustatis plena esse sunt reperta. Selegerat quippe ex Astronomicis ea Costerus, quae accedente ad rem per se gratissimam eloquentiae copia et ubertate plurimum solent delectationis discentibus parere. Ostendebat ille universi harmoniam et proportionem pulcherrimam, omniumque coelorum et elementorum ad naturae finem consensum, orbium coelestium numerum, amplitudinem, immensitatem, figuram, motus; designabat solis lunaeque itinera, defectiones, ortum, occasum, astrorum varietates cursusque, et quidquid eodem pertinet erudire proponebat; quod dum faceret, reportabat eum quo initia provehenda erant, plausum, et doctrinae existimationem.

bereitungen kamen sie mit folgender Bittschrift wegen des Gymnasiums beim Senate ein:

Supplicatio duorum Jesuitarum ad inclitum Senatum Coloniensem in qua petunt se recipi ad Universitatem et Facultatem Artium 1556.

Erbare fürsichtige und weise Herren, nachdem wir haben verstanden daß Mathematica und Theologia eine Zeit lanck keine oder gar wenige Professores gehabt, seint mir verursachet in Schola Artium alle Tag in Mathematica ein Lection zu lesen, auch in Schola Theologica alle Tag drey Lection zu halten, der eine nhemlich der Psalter nhun schon angefangen ist; die andere aber zwo Genesis und Evangelium secundum Mathaeum mir auch balt begunnen wollen, und mit allem fleiß darinnen verharren. Wie mir aber auch vernommen haben daß die Bursch so ein erbare Raidt vor etlichen Jahren uff sant Maximinstraßen uffgericht hat, schier vergangen ist, und durch Ewer Befelch der jetzundt regent geheißen ist außzuziehen, und ein ander darin gesetzt soll werden, hab ich bey etlichen Herren unß dairzu offeriret, undt erboten, daß ich mit sampt meinen gesellen (so reicher seint dan ich bin) die genante Bursch widderumb auff die hörige flör durch gottes Hilff bringen wollen, zu welchem wir uns auch jetzunder einen E. R. auß Liebe so wir haben zu ewer loblicher statt unserm vielgeliebten Vatterlandt, offeriren und erpeten, bittende daß ein E. R. solches uns vor einem frembden will vergünnen. Wir geloben, daß mir die alte christliche und catholische religion undt daß allgemein Studium so allhier ist, mit allem fleiß und arbeit durch predigen und lehrnen handthaben wollen mitt aller forderung fill lieber so es nhun uns gepüren mach in unserem Vatterlandt dan anderes wär. Ja auch geloben daß mir hie Kein Klöster, Collegium, Versamelung oder ein Vernewerung anrichten wollen, auch Kein von unser geselschaft herbringen oder hiehalten dan allein die Euch unseren Herren mogen dhenen in predigen oder lehrnen. Weither geloben mir daß wir mit sonderem fleiß Statuta der Universiteten halten wollen undt unß mit den anderen Burschen in allen Dingen verglichen. Wollen auch nitt lenger in dieser Burschen (welche einem E. R. ist) bleiben, dan so lange es euch

woll gefallen ist, zo fill williger wollen wir unß finden laißen (so unser arbeitt und guter will ein E. R. nitt gefelth) im außziehen dan wir im ihnziehen gewesen seindt. Dan wir wollen nith thuen wider eines E. R. wil undt Wohlgefallen, sondern allein ire willige und bereithe Dhiener sein in erhaltung und Vermehrung der Studien und der alten catholischer religion. Diese unsere Supplication pitten wir wolt doch gerne erhören; Daß willen wir sampt schuldigen Pflicht in aller unterthanigkeit undt gehorsam allzeit willig undt geflissen sein zu verdhenen

Eines E. R.

unterthänige und allzeit willige Dhener

Henricus Dyonisius,
Franciscus Costerus,
Johannes Rhetius.

Nach Anhörung der Bittschrift ermahnte der Senat den Quästor Constantin Lyskirchen und einige andre Herren, denen die Absetzung des Leichius und die Einsetzung eines andern Regenten früher schon übertragen worden, sich dieses Geschäftes wegen mit den Regenten der übrigen Gymnasien zu besprechen und ihr Urtheil über die Bittschrift zu vernehmen. Die Regenten erklärten, in einer so wichtigen Angelegenheit ohne den Consens der ganzen Fakultät keinen Beschluß fassen zu können. Sogleich wurde die Fakultät versammelt, und da auch diese in ihren Meinungen sich nicht einigen konnte, die Entscheidung der Sache dem Urtheile der gesammten Universität übertragen. Unter dem Vorsitze des den Jesuiten gewogenen Rektors Heinrich von Tongern faßte diese endlich den Beschluß, daß das Gymnasium den drei Bittstellern vom Senat überlassen werden könne, wenn sie die sich selbst gestellten Bedingungen, nebst noch einigen andern in dem unten folgenden Instrumente näher bezeichneten, gewissenhaft zu erfüllen sich verpflichteten. Allein der Senat, von dem Beschluße der Universität durch den Quästor in Kenntniß gesetzt, verweigerte die Genehmigung desselben, und verlangte, daß man einen andern tauglichen Mann zum Regenten erwähle. Die Societät ertrug diese Wendung der Dinge mit Fassung, ihre Freunde mit Befremden und fast mit Unwillen. Auf alle Weise strebten sie indessen da-

hin, daß der Societät eine so günstige Gelegenheit sich um Religion und Staat verdient zu machen, nicht entschwinde. Sogleich verfaßte Gropperus eine andere Bittschrift, die er durch seinen Bruder Gottfried Doctor Juris utriusque und Rhetius dem Bürgermeister Siegen, und durch diesen dem Senat einhändigen ließ. In derselben war er bemüht, die Societät von allen Verläumdungen ihrer Gegner zu reinigen, und er zeigte ferner, daß dieselbe wiederholt von den Päpsten bestätigt, von dem Kaiser an verschiedene Akademien seiner Lande berufen, von dem Herzoge von Baiern bereits in zwei Collegien aufgenommen worden sei, und daß sie von verschiedenen andern Fürsten und Republiken nicht nur geduldet, sondern in Betracht ihrer Verdienste aus allen Kräften unterstützt werde. Daher es auch einem Hohen Senat gefallen wolle, den Vätern, die mit Hintansetzung eigener Vortheile nur zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen so schweren Mühen sich unterzögen, Ort und Wohnung, und was sonst zum Lehramte erforderlich, zu bewilligen [1]). — Allein auch Gropperus

---

[1]) Wir erachten es der Mühe werth, unsern Lesern das Aktenstück im Original mitzutheilen:

Amplissime Ordo, exhibitam proxime Supplicationem nostram, quam fieri nobis potestatem novum trium Coronarum Gymnasium administrandi, Humanitatis item et Philosophiae studia palam tradendi obnixe submisse rogavimus, Universitati cum delectis ex ordine vestro viris primariis examinandam esse traditam, intelleximus: cuius deinde concordem sententiam de permittendo nobis ad biennium Gymnasio, dum de fide nostra promissisque factis, impletis item conditionibus constaret, in ulteriorem esse Amplissimi Ordinis deliberationem vocatam, quasi non satis liquida, planaque sit vitae nostrae ratio, ordo etiam quem profitemur non videatur Pontificiis Diplomatis satis ratus et confirmatus; parum insuper in Imperio, Viennae potissimum Imperatori, Alberto in Bavaria acceptus, multis etiam, et summis viris in subditis Catholico Regi invisus, suspectus denique non leviter de insidiis iuventuti potissimum Coloniensi meditatis, quam ad nos pellicere, et invitis quantumvis parentibus peregre amandare cogitemus. Cui quidem conceptae de nobis tum opinioni tum suspicioni, si detur respondenti locus, quem utique veritatis tuendae amor promittit, efficiemus ut Amplissimus Ordo, vel quos ad hoc deputavit, intelligant non coaluisse temere sine ullius authoritate, aut disparem aliis appro-

gab sich diesmal vergebliche Mühe; ob seine Bittschrift nicht in

batis Ordinibus esse Societatem nostram. Examinata est non semel a Purpuratorum Concilio, a summis deinde Pontificibus fundata, approbata et confirmata, et ab illorum, qui perditum eam ibant, iniuriis vindicata. Quo etiam nnmero non modo apud Pontificem Romanum, sed etiam Bavariae Ducem, aliosque habentur, vel inde ad liquidum ostenditur, quod ex quo tempore studia iis nostra innotuere, continuo colonias ad se et Academias suas educi e Romano Seminario postularint, destinatos ad se Patres honorifice, et magna cum Societatis existimatione exceperint, benevole amiceque habuerint, iis litteras, scientiasque instaurandas, mores formandos, Religionem tuendam et conservandam commiserint. Argumento sunt duo iam Collegia Societatis usibus Bavari munificentia et liberalitate excitata. De ceteris Christiani orbis regnis ac Provinciis, ad quas fama Societatis perlata est, illud dici potest, vix ullum esse cui non advenerit gratissima Societas frequentibus etiam litteris evocata. Quod quidem si opus est accersitis inde testimoniis confirmabimus. Reperire nos quocunque accesserimus, aliquos qui contradicant, mirum non est, cum multi ab avita et orthodoxa fide signatisque Maiorum vestigiis degenerantes non sustineant errores suos, per nos aut evulgari, aut refutari; multi etiam vitiis assueti conatus nostros videant desideriis suis repugnantes. Juventutem cum dicimur ad nos allicere, et clam parentibus alio amandare, patimur, ut in multis aliis innocentes, quod etiam ne deinceps sit metuendum curabimus. Quando igitur non spectato aliquo commodo nostro, sed sola Dei gloria, animarum et Reipublicae salute, Religionis perurgente discrimine, Patriae amore postulante, ad operosum hoc docendi et concionandi munus cum emolumento vestro coniunctum nos offerimus, idque eo potissimum tempore quod torpentes nos aut quiescentes ad laborandum calamitate sua incitare posset, ex Ecclesiae insuper, et huius Universitatis praescripto, id nos strenue praestituros recipimus; enixe suppliciterque Amplissimum Ordinem rogamus, ut ea nobis in re, quod potest, adiumento esse velit, Coronarum Gymnasium, quibus id conditionibus Universitas censuit permitti posse, benevole tradat. Quod quidem si fuerimus a benevolentia vestra consecuti, studia nostra eam in rem omnia, cum divina gratia conferemus, et quidquid per nos Reipublicae pariter et Religioni commodari poterit, quidquid item obsequii et officii Amplissimo Ordini praestari, minime patiemur ex nostra quidem parte desiderari.

Obsequentissimus Servus Vester

Joannes Rhetius.

die Hände des Senats gelangte, oder ob letzterer diese wie die andere gering achtete, ist ungewiß. Doch sank darum nicht der Muth; nur griff man die Sache auf einem anderen, bequemer zum Ziele führenden Wege an. Rhetius hatte nämlich von Everhard Sudermann, dem Sohne des Bürgermeisters Hermann Sudermann erfahren, daß man seine Angelegenheit dem Senat nicht gehörig vorgetragen, und demselben nicht einmal seinen Namen genannt habe. Die akademische Deputation, vom Senat aufgefordert, ihre Ansicht über diese Sache zu äußern, habe lau geantwortet: „Wenn man den Vätern der Societät das Gymnasium zukommen läßt, so haben wir nichts dagegen; gerathener scheint es uns jedoch, wenn nach alt-hergebrachter Weise dasselbe von einem Regenten verwaltet wird, der an keinen religiösen Orden gebunden ist. Wirst du Rhetius, fügte der Senator hinzu, für dich um das Collegium bitten, so sei versichert, daß alle dein Gesuch unterstützen werden." So überreichte Rhetius also eine neue Bittschrift in seinem Namen, und schon am andern Tage wurde er einstimmig zum Regenten erklärt. Die Ausführung dieses Geschäfts wurde dem Quästor von Amtswegen übertragen. Da dieser aber abwesend, und der alte Regens (ob pravas de religione opiniones) nicht freiwillig weichen wollte, verzögerte sich die Sache noch einige Monate. Die Universität aber bestätigte die Societät in ihrer neuen Funktion, und übertrug derselben ihre Rechte und Privilegien. Das hierüber ausgefertigte und von Rhetius beschworene Instrument lautet wie folgt:

Receptio Collegii Jesuitarum ad Universitatem et Facultatem Artium.

Anno Domini 1556. die quidem Lunae 18. mensis Novembris in majori Ecclesia Coloniensi ante pascul. congregati venerabiles domini Henricus a Tongri s. Theologiae Professor Universitatis Coloniensis, Frater Johannes Gessen ord. Praedicatorii Decanus Theologiae et ejusdem Professor, Johannes ab Anholt Decanus Juris, Conradus Betztorpius Juris Doctor, Hermannus Novesianus Medicinarum Doctor, Magister Johannes Ruremondensis s. Theologiae Baccal. Decanus Artium deputati Universitatis, juxta conclusionem Universitatis die Veneris proxime praeterita congregari

in dillio ad Gradus Mariae venerabili D. Magistro Johanni Reidt filio quondam D. Johannis a Reidt dum vixit Consulis Coloniensis, Artium Magistro ord. Jesuitarum in praesentia D. Henrici Dyonisii sui consocii fuit conclusio Universitatis super supplicatione praescripta Senatui Coloniensi porrecta, proposita videlicet, quod ipse cum consensu Universitatis possit novam Bursam in platea Maximini sitam, ad inhabitandam illam, et inibi juventutem instruendum, erudiendum et docendum ac regendum in bonis moribus et disciplinis catholicis assumere et acceptare, modo idem Magister Johannes velit in vim juramenti Universitati praestiti et sub fide sacerdotii ad manus Bedellorum tanquam Notariorum promittere stipulatione interveniente, quod omnia et singula quae in supplicatione pollicita sunt, velit diligenter sine fictione observare et adimplere cum suis consociis et coadjutoribus. Praeterea quod biennio inhabitationis elapso rursum petet consensum Universitatis desuper dandum, et sic singulis bienniis. Insuper quod debet se conformare in regimine hujus domus cum Universitate et Facultate Artium ac ceteris Bursis. Et in eventum quo aliter sese rexerit et gesserit, ac contra pollicita retroscripta fecerit, quod ex tunc sine aliqua exceptione et replicatione ad nutum et decretum Universitatis dictam domum seu Bursam cum suis consociis evacuabit et dimittet. Et cum nonnulli ex ordine Jesuitarum, ante tempora et in brevi adhuc factum existit, filios bonorum virorum et hominum praesertim divitum, qui sunt bonae spei, ad se alliciant, ac bonis blandisque inducant verbis, quod in novum ordinem eant, et tunc eosdem ad longiquas terras et regiones praeter scitum et consensum suorum parentum relegent et transmittant, unde cum tempore Bursae et studia magnum damnum et incommodum incurrunt ac tandem pereunt: idipsum idem Magister Johannes cum suis consociis non faciet; et si compertum fuerit contrarium factum tenebitur ad repraesentandum taliter relegatum et transmissum sine contradictione, et cum hoc evacuabit dictam domum. Quae quidem omnia et singula praemissa dictus Johannes a Rheidt se fideliter adimpleturum animo bono deliberato et sponte in et ad manus Bedellorum praedictae Universitatis in vim juramenti sui praestiti et sub fide sui sacerdo-

tii promisit et addixit. Acta sunt haec uti supra praesentibus supradictis Decanis.

Henricus Casselmann de Wilhusen
Notarius et Bedellus ejusdem Universitatis pro nota praemissa.

Zu diesen allerdings harten Bedingungen fügte der Senat auch noch die für die Societät höchst drückende Verpflichtung, wegen Benutzung des Gymnasiums jährlichs fünfzig Thaler an den Quästor zu entrichten. Die Societät fügte sich um so williger in die Umstände, da sie das gewünschte Ziel erreicht hatte, ihren Eifer für die Religion und das öffentliche Wohl bethätigen zu können; dann hegte sie aber auch die Hoffnung, daß die harten Bedingungen mit der Zeit gemildert oder wohl gar erlassen würden.

1557.

Nach der Rückkehr des Constantin Lyskirchen wurden, nachdem Leichius abzutreten gezwungen worden, der Societät am 28. Januar vom Quästor die Schlüssel des Gymnasiums überreicht. Dasselbe bezogen also Leonardus Kesselius, Johannes Rhetius, Franciscus Costerus, Henricus Dionysius, Franciscus Hemerolus, Petrus Hauptius, Johannes Berkelius, Henricus Somalius, Alardus Frankenius, Johannes a Catena, Gregorius Fabius, und noch neun ungenannte. Ihr Einzug fand am Feste des h. Bischofs und Märtyrers Ignatius statt; am folgenden Tage, als am Feste Mariä Reinigung, wurde wegen des glücklichen Ereignisses, in der Kapelle ein Dankopfer dargebracht. Dieser Tag wurde in der Folge stets von ihnen festlich begangen, indem sie die heilige Jungfrau zu ihrer Fürsprecherin und Beschützerin erwählten.

Wenige Tage nachher wurde ein Lektions-Verzeichniß in dem zu ihrem Gymnasium gehörenden Bereiche der Stadt [1]) öffentlich angeschlagen, und schon am 15. Februar die Schule eröffnet. Den

[1]) nämlich an den Thoren der Domkirche, von St. Lupus, Maria zu den Stufen, am Trankgassenthor, und am Collegium auf der St. Maximinstraße.

philosophischen Unterricht übernahm Costerus, den rethorischen [1]) Rhetius, den grammatischen Catena, bis am 6. März Johannes Berkelius und Gregorius Fabius zu Licentiaten der Künste promovirt wurden, wo diesem dann die prima Grammatica, jenem die media übertragen wurde; eine infima wurde erst 1609 eingeführt. Bald nahm die Zahl der Zuhörer in dem Maße zu, daß Kessenlius sich an den nach dem kurz vorher erfolgten Ableben des Ignatius zum General der Societät ernannten Pater Lainez wegen Verstärkung des Lehrerpersonals wenden mußte. Worauf der-

---

[1]) Ueber das Studium der Rhetorik können wir nicht umhin aus J. W. Karls gehaltvoller Schrift: Ueber die alten und die neuen Schulen. Mainz 1846. S. 12 folgende Stelle auszuheben: „Die rednerische Bildung war in frühern Zeiten das Ziel, auf das der ganze Unterricht in den schönen Wissenschaften berechnet war. Der Lehre von der Beredsamkeit im engeren Sinne des Wortes wurde wenigstens ein volles Jahr gewidmet; alle Theorie, alle schriftliche und mündliche Uebung, alle Erklärung der Schriftsteller dienten diesem einen Zwecke, und selbst in dem der Rhetorik vorhergehenden Cursus der Humanität wurde die Lehre vom Styl überhaupt und von den einzelnen Gattungen der Schreibart mit allen sie begleitenden Uebungen als eine Vorbereitung für die Schule der Rhetorik angesehen. Dieses Verfahren nun findet unserer Ansicht nach seine Rechtfertigung nicht nur darin, weil eine große Anzahl der Studierenden in ihrem spätern Berufe der geistlichen oder bürgerlichen Beredsamkeit bedarf, sondern auch und ganz vorzüglich darin, weil es der sicherste Weg zur formalen Geistesbildung ist. Die Rede ist ohne Zweifel dasjenige Kunstwerk, zu dessen Gestaltung alle höhere Fähigkeiten des Menschen zusammen wirken müssen. Der Vortrag des Redners soll bald die Klarheit und Genauigkeit des Geschichtsschreibers, bald die Gründlichkeit und Tiefe des Philosophen oder Theologen haben, ohne deßhalb aufzuhören, populär, lebendig, interessant zu sein; er soll sich dem Feuer und dem Aufschwunge des Dichters nähern, ohne sich von der Wahrheit und Wirklichkeit loszusagen. Fülle, Harmonie, Leben, Kraft und Mannigfaltigkeit verlangen wir von seinem Style, und wollen sie bis auf einen gewissen Grad in Stimme, Gebehrden und Bewegungen des Körpers ausgedrückt finden. Die Beredsamkeit wurde mit Recht als das Ziel angesehen, auf das die gesammte humanistische Bildung gerichtet werden müsse. Denn wer eine Rede ihrem künstlerischen Werthe nach zu beurtheilen, wer sie, insoweit es seine natürlichen Anlagen gestatten, nachzuahmen weiß; dessen Geist hat jene allgemeine Bildung erhalten, die ihm auch in den übrigen Gattungen des Styls eine seinen Fähigkeiten entsprechende Gewandtheit geben wird."

selbe zu ihrer Aushülfe den Balduinus ab Angelo von Löwen, den Andreas Bocatius aus Friesland, und den Theodor Canisius von Nimwegen, Halbbruder des Peter Canisius, schickte. Nach Ankunft derselben wurden die Zuhörer in mehrere Klassen vertheilt, und die Lektionen in eine bequemere Ordnung gebracht. Ueberhaupt gab sich von jetzt an die größte Regsamkeit in den Studien kund. In gleichem Maße wurde aber auch auf die sittliche und religiöse Ausbildung Bedacht genommen. In dieser Beziehung waren die Schüler gehalten, täglich dem h. Meßopfer in St. Maximin beizuwohnen und monatlichs einmal die h. Communion zu empfangen, Morgens und Abends und vor und nach der Schule gewisse Gebete knieend herzusagen, und öffentlich den Rosenkranz zu tragen. Ueberdieß trugen sie in den nachfolgenden Zeiten ihre Hauptlektüre, das Buch De Imitatione Christi, stets bei sich. Desgleichen wurde jeden Samstag in den Abendstunden die Epistel und das Evangelium des folgenden Sonntags vorgelesen, und an Sonn- und Feiertagen Katechese gehalten. — Zur Förderung der Sittlichkeit theilte man die Zöglinge in gewisse Klassen, octurias genannt, und setzte einer jeden derselben einen Jüngling von erprobten Sitten vor, welcher überall auf die ihm Untergebenen ein wachsames Auge haben mußte, dessen Amt es auch war, die von den Lehrern aufgegebenen Lectionen sich von den Schülern auswendig hersagen zu lassen, die zu spät Kommenden und Ausbleibenden, oder die welche in der Schule deutsch sprachen, oder sich gar Lügen, Schwören und unanständige Reden erlaubten, desgleichen die welche in und außer dem Hause sich unanständig betrugen, zu notiren, und dies den Lehrern anzuzeigen. [1]) — Die Irrlehre hatte um diese Zeit in Köln schon

---

[1]) „Ehemals (sagt J. W. Karl Ueber die alten und die neuen Schulen S. 29 sehr treffend) legte man auf die Zucht sehr großen Werth und gab ihr daher auch eine große Ausdehnung. Sie bestimmte nicht nur die Ordnung in der Schule, sämmtliche Arbeiten und Uebungen, sie schrieb auch die Zeit, die Dauer und die Art des Gottesdienstes und mancher Andachtsübungen vor; regelte das Studium außer der Schulzeit; wachte über das Aeußere der einzelnen Zöglinge und der ganzen Anstalt; aber mit besonderer Sorgfalt suchte sie die sittlichen Gefahren von der Jugend abzuwenden. Zu diesem Zwecke hatte sie strenge Regeln für die Aufnahme und die Entlassung; gestattete nicht in jeder Familie

bedeutend an Raum verloren, und der Senat bot Alles auf dieselbe zu unterdrücken.

Welche Achtung die neuen Lehrer bei den übrigen Akademikern schon damals genossen, davon zeugt der Umstand, daß Rhetius und Costerus, nachdem sie vorher in das Concilium Facultatis cooptirt worden waren, jener am 10. October 1557 zum Dekan seiner Fakultät, dieser am 20. December zum akademischen Quästor ernannt wurde. Davon zeugt ferner auch der, zwar nicht zur Ausführung gekommene Plan des Mathias Cremerius, das Montanum dessen Regens er war, der Societät zu überlassen. Derselbe trat dieser Angelegenheit wegen mit Rhetius in ernstliche Unterhandlungen, und erwartete nur noch die Ankunft des Canisius, der damals auf Kaiser Ferdinands I. Befehl dem Wormser Colloquium beiwohnte; denn nur an Canisius könne er es, wie er sagte, zu seiner vollkommenen Beruhigung abtreten. Aus dieser und andern Ursachen baten ihn daher die Seinigen, nach beendigtem Colloquium seine Reise nach Köln zu beschleunigen. Im November angelangt, wurde er mit unendlichem Jubel seiner Freunde und aller derer die ihn früher gekannt, empfangen. Der Glückwünsche war kein Ende, und kaum verging ein Tag, wo er nicht von den Vornehmen eingeladen wurde. Nicht minder groß war der Zulauf von Menschen, als er auf den Wunsch des Grafen von Mansfeld, des nachmaligen Erzbischofs, im Dom predigte. Kurz, man drängte sich um den armen Jesuiten zu sehen, wie man zusammenströmt, um die Pracht eines Fürsten anzustaunen. Canisius versäumte nicht den großmüthigen und uneigennützigen Wohlthäter der Seinigen, den oftgenannten Prior der Carthäuser, zu besuchen, der ihm beim Weggehen 200 Thaler, als Almosen für das Collegium, schenkte. Aber auch der Senat ließ den gefeierten Mann nicht ungeehrt sich entfernen. Denn er überschickte ihm nach dem Collegium den Ehrenwein, und versprach durch P. Hardenrath der Societät in Allem förderlich zu sein. Nach einem Aufenthalte von acht Tagen verließ Canisius Köln wieder, da er sah, daß das Geschäft, um dessentwillen man ihn

---

zu wohnen, noch auch öftere Besuche abzustatten; wachte über den Umgang und die vertraulichen Bekanntschaften, ganz besonders aber über die Lektüre der Jugend."

hierhin berufen hatte, bei dem Widerstreben der Akademiker nicht zur Ausführung gebracht werden könne.

Die Arbeiten der Societät begannen allmählich sich zu erweitern. Denn nachdem der Pastor an St. Mauritius, der Häresie verdächtig, aus der Stadt vertrieben, der Pfarrer an St. Lupus zu andern höhern Funktionen bestimmt worden, ließen Graf Mansfeld und Gropperus im Namen des Erzbischofs und des Domkapitels den Regenten Rhetius zu sich bescheiden, und übertrugen diesem die Verwaltung von St. Lupus, dem Andreas Bocatius aber die von St. Mauritius.

Das Gymnasium gewann inzwischen immer mehr an Ansehen. Es war noch kein Jahr verstrichen, so hatte die Zahl der Convictoren schon so sehr zugenommen, daß das Haus nicht mehr für alle geräumig genug war, und man sich genöthigt sah, einen Theil derselben nebst einigen Herren der Societät in eine andere Wohnung, die man in der Nähe der Kirche Aller Heiligen gemiethet hatte, zu verlegen.

Der Einfluß, den die Societät auf die Jugend ausübte, wurde bald sichtbar. Während dieselbe früher in ungebundener Zügellosigkeit ihre Zeit vergeudete, war jetzt ihr Bestreben, nach dem Muster der Väter, durch Bildung, Tugend und wahre Frömmigkeit sich auszuzeichnen; woher denn die Bewohner Kölns anfingen, die Jesuiten eben so sehr zu lieben und zu ehren, als sie früher gegen dieselben eingenommen waren.

Um das Ansehen des Gymnasiums zu heben, und immer mehr Schüler herbeizuziehen, wurde ein gedruckter Katalog über die zu haltenden Vorlesungen nicht nur in die benachbarten Gegenden, sondern selbst nach England und Frankreich und nach andern entfernten Ländern, versendet, und zwar mit dem günstigsten Erfolge, denn der Zufluß zum Gymnasium vermehrte sich bald um ein Bedeutendes.

Auch unterließen sie nicht auf die Privatschulen Kölns und anderer Städte ihren wohlthätigen Einfluß auszuüben, indem sie mit den Vorstehern derselben in ein freundschaftliches Verhältniß traten, und sie zu veranlassen suchten, mit Beseitigung aller obscönen und ketzerischen Bücher, nach dem Katechismus des Canisius dem zarten Alter die Lehren der christlichen Religion beizubringen,

bei Erklärung der Profan-Schriftsteller die himmlischen Dinge nicht aus dem Auge zu lassen, und überhaupt, so weit es thunlich, beim Unterrichte ihre Disciplin und Methode in Anwendnng zu bringen. Vor Allem ging aber ihr unermüdliches Streben dahin, dem Studium der Theologie wieder neuen Schwung zu geben, wobei sie von Johannes Gropperus und dem Grafen Mansfeld bereitwilligst unterstützt wurden, indem jener für die nöthigen Stipendien der Doktoren sorgte, dieser aber die alte Schule der Theologie auf eigene Kosten sehr prachtvoll neu aufbauen ließ.

Indem so die Sache des Gymnasiums und der Societät sich des günstigsten Fortgangs erfreute, unterließ der stete Begleiter des Glücks, der Neid, nicht, auch sie seine Tücke empfinden zu lassen. Mit Neid betrachteten einige Akademiker die Jesuiten, indem sie behaupteten, daß ihr Fortkommen durch das Umsichgreifen derselben rückgängig gemacht werde. Mathias Cremerius, Regens des Montanums, der den Jesuiten sich stets wohlwollend bezeigt hatte, war mit Tode abgegangen. Da derselbe nicht, wie er neulich gewünscht, sein Gymnasium an die Societät abtreten konnte, so hatte er sich den Gerardus Matthisius von Geldern substituirt. Diesen neuen Regenten wußten die Gegner der Jesuiten mit solchem Haß und Unwillen gegen die Societät zu erfüllen, daß derselbe nichts unversucht lassen zu müssen glaubte, um jene wieder aus ihrer neuen Pflanzung zu verdrängen. Die Sache schien bedenklich, und nicht geringe war die Besorgniß der Societät, als sie auf einmal die ganze Fakultät der Künste feindlich gegen sie gestimmt sah. Was die Akademiker aber erbitterte, waren hauptsächlich zwei Dinge. Erstlich, daß die Jesuiten ihr Lectionsverzeichniß weit und breit bekannt gemacht hatten, was wie sie meinten, gegen die Gewohnheit der Akademie verstoße. Dann, daß sehr viele Bürger die andern Regenten täglich bestürmten, ihre Kinder aus ihrer Schule zu entlassen, um sie den Jesuiten zu übergeben. Diese wendeten sich um Rath und Hülfe an ihre städtischen Freunde, welche meinten, man müsse eine Weile nachgeben, bis sich die Gemüther wieder beruhigt hätten. So versprachen denn die Jesuiten in Zukunft keinen Lektionskatalog mehr bekannt zu machen, so wie sie auch bereitwillig waren, einige Schüler wieder zurückzuschicken. Allein hiedurch besänftigten

sie noch nicht ihre Gegner. So schwebte denn die Sache noch einige Monate, bis es dem Regenten Rhetius gelang, des Matthisius Feindseligkeit wenigstens für den Augenblick zu entwaffnen.

1558.

Das Album des Regens Rhetius nennt die Namen von 800 Schülern, die beim Beginne des Schuljahres 1558 das Gymnasium besuchten. Denn so sehr hatte sich bereits der Ruf der Jesuiten verbreitet, daß die Jünglinge in großer Anzahl aus Norddeutschland, Belgien, Sachsen, Thüringen, Franken, Schwaben, Lothringen, Elsaß, Hessen, Pommern und Polen herbeiströmten. Besonders aber kamen hierhin viele aus der starkbesuchten Düsseldorfer Schule, welche damals 1500 Schüler zählte, deren Lehrer aber der Häresie ergeben waren. Die Frequenz aus so verschiedenartigen Nationen hatte auch das Gute zur Folge, daß die Söhne, in den Grundsätzen des wahren Glaubens unterwiesen und befestigt, bei ihrer Rückkehr Eltern, Verwandten und den übrigen Bürgern zum Muster dienten, und ihnen Veranlassung wurden, den etwa verlassenen rechten Weg von neuem wieder zu betreten. Daher geschah es auch, daß die Societät schon in diesem Jahr vom Herzoge von Franken, den Bischöfen von Trier und Mainz, den Städten Zwolle, Deventer, Emmerich, Nimwegen, Lüttich und andern gebeten wurde, ihnen Lehrer zur Gründung neuer Schulen zu senden, ohne daß sie jedoch diesen Bitten willfahren konnten. Man suchte aber auf anderm Wege dasselbe Ziel zu erreichen. Man schickte nämlich die Jugend nach Köln, um sie bei den Jesuiten unterrichten zu lassen, damit dieselbe wenigstens nach einigen Jahren ihrem Vaterlande durch bessere Lehrmethode und Grundsätze nützlich werde.

Zum Unterrichte übergehend, bemerkt der Annalist, daß nach einstimmigem Urtheile der Professoren, in der Rhetorika der constans usus linguae latinae dekretirt worden sei. Wer deutsch, oder auch schlechtes Latein sprach, mußte als Strafe einen Heller bezahlen. Wiederum verfielen die Schüler in Strafe, welche die Schule versäumten, oder auch nur zu spät kamen.

Damit die Jugend sich an eine möglichst reine Ausdrucksweise gewöhne, wurde ihr von lateinischen Autoren der bloße Cicero

gestattet, dessen Gesammt-Werke in der bei Gryphius in 16 erschienenen Ausgabe jeder Schüler besaß.

Eine besondere Stütze fand die Societät in der Folge an Johann Gebhard, Grafen von Mansfeld, der, wie er schon früher sich ihrer vielfach angenommen hatte, jetzt zum Erz-Bischof erwählt, offen als ihr Schutzherr auftrat, indem er nur in den Jesuiten die geeigneten Männer erkannte, dem Umsichgreifen der Häresie Einhalt zu thun. Auch schickte er schon wenige Tage nach seiner Wahl seinen Siegelbewahrer mit dem Auftrage an die Societät, die Predigt, welche Morgens um sieben Uhr im Dom gehalten zu werden pflege, zu übernehmen. Mit Freuden ergriff die Societät dieses Anerbieten, weil sie sah, daß sich ihr dadurch eine sehr erwünschte Gelegenheit darbot, den Häretikern offen entgegen zu treten, und die im Glauben schwankenden Katholiken zu befestigen. Ueberdies erwogen sie auch die Vortheile, welche ihnen aus dem Wohlwollen des Erzbischofs erwachsen würden. Man bestimmte zu diesem Geschäfte den als Prediger ausgezeichneten Henricus Dionysius, welcher unverweilt mit dieser Funktion begann, und schon in seiner ersten Predigt, bei der er dreitausend Zuhörer zählte, durch feurige Rede und geistreiche Argumentation allgemeine Bewunderung erregte. Der über diesen Erfolg hocherfreute Erzbischof ließ den Henricus noch an demselben Tage mit einem Wagen nach Brühl abholen. Ihm gesellte sich Rhetius bei, welcher zwei Jünglinge (Petrus Michaelis und Hermannus Clericus) mitnahm, die den Erzbischof in einem Carmen zu seiner Erhebung beglückwünschten. Diese Artigkeit nahm denselben so für die Herren ein, daß er und der Hofadel ihnen die höchsten Beweise ihres Wohlwollens gaben.

Der seitherige gesonderte Aufenthalt in getrennten Häusern war ein bedeutender Uebelstand, sowohl in Beziehung auf häusliche Disciplin, als auch auf Unterricht. Dieser Unbequemlichkeit halfen in demselben Jahre die Freunde der Jesuiten ab, die ihnen ein an das Collegium anstoßendes geräumiges Haus für 1300 Thaler ankauften, zu welcher Summe Herr Johannes von Linden das meiste beisteuerte. Aus diesem Erwerbe entsprang für die Societät auch noch der Vortheil, daß die Genossen derselben fortan von den Convictores abgesondert wohnen, und ihre Hauskapelle erweitert werden konnte.

Mit lobenswerthem Eifer, wiewohl mit ungleichem Erfolge, bemühte sich die Societät wegen Abschaffnng der convivia magistralia während der Fastenzeit. Dekan und Quästor (nämlich Rhetius und Costerus) wohnten zwar den Promotions-Akten regelmäßig bei, hielten sich aber von solchen Gastmählern stets fern, um durch ihr Beispiel die neue Gewohnheit zu sanktioniren. Allein der Societät widersprachen gewisse Akademiker, welche meinten, man dürfe auch hierin von der alten Regel nicht abweichen. — Glücklicher war ihre Bemühung, einen andern Mißbrauch zu beseitigen. In den Fasten fanden nämlich Wettkämpfe der Gymnasien unter sich statt. Dieselben waren aber mit der Zeit so ausgeartet, daß sie eher Wettkämpfe gegenseitiger Beschimpfung zu nennen waren, und sie wurden überdies mit einer solchen Erbitterung geführt, daß die Einwohner Kölns zur Zeit derselben nie ohne Furcht vor großem Unheil waren. Dieser Ausgelassenheit steuerte die Societät, indem sie rectores disputationum ansetzte, und auf diese Weise gesittete Wettkämpfe der Weisheit und des Talents schuf. — Ferner waren die gewöhnlich im Monat Dezember statt findenden sogenannten Disputationes quodlibeticae mit der Zeit so ausgeartet, daß ihr ganzer Zweck nur darauf abgesehen zu sein schien, Gelächter zu erregen. Possen, schmutzige Witzreden, und sarkastische Schilderungen des Privatlebens und der Ordensgeistlichen waren ganz hergebracht. Auch diesm Unwesen half die Societät ab. Rhetius nämlich, der in diesem Jahre jene Disputationes leitete, verstand es denselben eine andere Richtung zu geben, indem er die Studenten durch kräftige Ermahnung veranlaßte, statt solcher beleidigender Reden sich würdigere Themata zu wählen [1]).

---

[1]) Ueber die Disputationes Quodlibeticae bemerkt der Annalist noch folgendes: Quodlibeticae feliciori quidem eventu, non tamen sine ullo nonnullorum motu et exulceratione emendatae sunt; abrogare quidem illas primo statim aditu velle, non erat consultum, ad frugem transferre, non ita credebatur operosum. Quod quo facilius consequerentur Socii, altera S. Luciae Quodlibetarii provincia ad Rhetium tanquam seniorem, socio Henrico Somalio, Magistrum delata est, ille ante meridiem de vita Christiana, hic post meridiem de vitando pravorum consortio peroravit. Secundo die Balduinus ab Angelo S. J. de antiquitate et prae-

Betrübend für die Societät war, daß in diesem Jahre in einer Versammlung der Fakultät der Künste durch Intrigue des Matthisius dekretirt wurde, daß das Jesuiten-Collegium als ein ganz neues Gymnasium zu betrachten sei, und daß mithin die Stipendien und Stiftungen des eingegangenen Cucanums nur an das Montanum und Laurentianum übertragen werden könnten: was denn auch kurz nachher geschah.

1559.

Gegen Ende des vorigen Jahrs kam der Ordens-Provinzial von Niederdeutschland, Everhardus Mercurianus, nach Köln, um hier die erste Visitation der Societät vorzunehmen. Nun fand er zwar ein Haus, welches sich durch Sittsamkeit, Liebthätigkeit, Einfachheit und wahre Frömmigkeit musterhaft auszeichnete, das aber von andern Kollegien sehr verschieden war. Es wurden nämlich die Ordensregeln nicht in aller Strenge befolgt. Diese Bemerkung theilte Mercurianus wahrscheinlich dem Ordens-General Lainez mit, welcher daher, aus Furcht, die Kölner möchten zu weit von dem Pfade der Societät sich verirren, und damit er seinen Schäflein noch bei Zeiten als ein guter Hirt seinen väterlichen Rath ertheile, zu Anfang dieses Jahrs in einem zweifachen Schreiben verschiedene Fragen ihnen vorlegte, mit der Ermahnung, bei Beantwortung derselben sich nicht zu übereilen, und ihr Inneres wohl zu erforschen.

Nach Empfang derselben ging Kesselius mit den Seinigen zu Rath, und ließ dann einen Jeden seine Antwort auf jene Fragen

---

stantia religionis Christianae; tertio die M. Gregorius Fabius S. I. de iungenda pietate cum litteris; demum quinto die Henricus Dionysius de humanae vitae miseria. Cum vero Rhetius omnes stomacharetur scurrilitates, mordacitatem omnem in vitio poneret, salibus protervis et ineruditis esset adversarius: facile est coniectare, quo pacto eam provinciam sustinuerit, quasque quaestiones aut moverit ipse, aut alii ut agitarent, author hortatorque fuerit; certe quidem non iam torquebantur in ordines Religiosos scommata, non infamibus stringebantur dicteriis Ecclesiastici, quae fere hactenus earum exercitationum materies extiterat; non ioci illiberales, et parum decorae recitabantur fabulae, sed dignae tractabantur Christianis auribus, ad mores etiam formandos idoneae quaestiones.

besonders niederschreiben. Dem Rhetius aber trug er auf, aus allen diesen Antworten Ein Schreiben zu verfassen, um dasselbe nach Rom zu senden. Dasselbe lautet dem Hauptinhalte nach wie folgt:

In dem zweifachen Schreiben, welches wir von Ew. Paternität erhalten haben, wird die Frage gestellt, ob es nicht an der Zeit sei, die Ordensregel zu Köln offen und frei, in allen Punkten und vor Allen zu bekennen, und dieselbe durch Wort und That zu bekräftigen. Ferner, wie es komme, daß alle unsere **Patres et Fratres** mit unsern Alumnen und Convictoren zusammen, und nicht, wie es in allen andern Collegien eingeführt ist, von denselben getrennt wohnen? Wiederum, warum wir schon seit drei Jahren nicht mehr weder einen von unsern Novizen noch Veteranen, nach Rom, ja auch nicht einmal nach Ingolstadt und Wien, entweder zur Aushülfe unserer Mitbrüder, oder um Theologie zu studieren, schicken? Endlich, ob es nicht gerathener sei, das Geld, welches wir von Zeit zu Zeit von unsern Zuhörern annehmen müssen, zu frommen Zwecken zu verwenden, so daß es einem Jeden offenkundig werde, daß wir auch nicht einen Heller davon zu unserem eignen Vortheil gebrauchen. Im Namen des ganzen Collegiums auf diese Fragen antwortend, halte ich es für nöthig, etwas weiter auszuholen. Als Pater Ignatius seligen Andenkens uns vor etwa drei Jahren nach Köln sandte, gab derselbe uns unter andern auch einen Brief an den Erzbischof mit, den wir diesem, wenn es zweckdienlich schiene, übergeben sollten; wo nicht, so möchten wir mit unsern Freunden überlegen, was am meisten zur Ehre Gottes und zum gedeihlichen Beginne des Collegiums beizutragen schiene. Da nun unsere Freunde der Meinung waren, daß wir zuerst nicht mit dem Erzbischofe, sondern mit dem Senat in Unterhandlung treten sollten, weil jener ohne die Einwilligung des letzteren in dieser Angelegenheit nichts unternehmen würde, so bemühten wir uns, die Societät durch Wort und That, wie die Zeitverhältnisse es zuließen, dem Senat und dem Volke zu empfehlen, und zwar nicht ohne glücklichen Erfolg. Im Volke gibt es jetzt sehr viele, auch im Senate nicht wenige, die uns wohlwollen, und unsere Sache zu fördern bestrebt sind. Leider aber legen ihnen die Häretiker große Hindernisse in den Weg, deren die Stadt viele im Geheimen hat, und was noch schlimmer ist, selbst auch der Senat, welche, wenn sie uns auch

nichts Böses zuzufügen wagen oder es nicht vermögen, doch viel Gutes unter dem Vorwande des öffentlichen Wohls zu hintertreiben wissen. Daher denn weder der Senat noch das Volk bis jetzt so beschaffen sind, daß man gegenwärtig schon von demselben eine offene Vertheidigung erwarten dürfe; doch hoffen wir es in Kurzem dahin zu bringen. Von der Universität aber dürfen wir uns noch viel weniger Schutz versprechen, weil diese zu sehr fürchtet, durch das Gedeihen unserer Schulen in den ihrigen Schaden zu leiden. Unser ganzes Streben ist aber dahin gerichtet, die Regenten und Professoren für uns zu gewinnen, weil wir ohne deren Freundschaft nichts auszurichten vermögen. Bei so bewandten Umständen blieb uns nichts übrig, als zum Erzbischofe unsere Zuflucht zu nehmen, damit dieser, als der Vorstand der wahren Kirche, die Beschützung der sich ganz dem Vortheile der Kirche weihenden Societät übernehme. Allein dies konnte bis jetzt nicht erreicht werden. Der frühere Erzbischof nämlich schien nichts ohne Gutheißen des Senats thun zu wollen, und bevor er noch mit demselben in rechtem Einverständnisse war, trat er schon mit Tode ab. Sein Nachfolger Antonius regierte nur sehr kurze Zeit. Endlich wurde Graf von Mansfeldt erwählt, welcher uns zwar ein ganz besonderes Wohlwollen erzeigt; jedoch ist er nocht nicht von den Bürgern inaugurirt, noch vom Papste bestätigt, so wie er auch noch nicht die Priesterweihe empfangen hat. Wie können wir also von ihm bitten, was er noch nicht gewähren kann? Dies ist also die Ursache, warum wir schweigen und noch nicht alles offen und ohne Scheu nach den Institutionen unsrer Societät zu thun wagen; denn wir würden es ohne Gefahr nicht unternehmen können. Dann sind auch die Ordensgeistlichen so zu sagen, dem allgemeinen Hasse ausgesetzt, theils weil Viele durch ihr verkehrtes Leben dies verschulden, theils weil irreligiöse Menschen nicht unterlassen, sie sogar bei den Katholiken zum Gegenstande der Verachtung zu machen. Und unser Orden ist noch neu, und zur Zeit Fabers wurde er mehr als einmal verspottet, und von den Parisern sogar äußerst herabgewürdigt. Ueberdies bewirkte ein gewisses Gerücht, welches sich von Spanien aus über denselben verbreitete, daß nicht nur die Häretiker, sondern selbst sehr viele Katholiken uns weniger richtig beurtheilen. So würde uns denn

ohne Zweifel sogar von den Katholiken eine schwere Verfolgung bevorstehen, wenn wir hier unverhohlen und in aller Strenge unsern Ordensregeln nachleben wollten. Ich sage dies nicht, als wenn wir Verfolgung fürchteten (wären wir nur würdig, um Christi willen Widerwärtigkeiten zu erdulden); aber an diesem Orte und in dieser Zeit erachten wir es nicht für dienlich, einen Sturm gegen die Societät zu veranlassen, weil wir nicht einen in seiner Würde bestätigten Fürsten, oder sonst einen Mächtigen zum Beschützer und Mitkämpfer haben. Dieser Umstand entschuldigt, wie wir glauben, unser Zögern, welches überdies seines Vortheils nicht entbehrt, und uns doch endlich zum gewünschten Ziele führen wird, das uns durch Uebereilung ohne Zweifel nur noch weiter würde entrückt werden. Ist der Erzbischof nur öffentlich installirt, so dürfen wir mit Zuversicht hoffen, daß er sich unserer Sache mit Nachdruck annehmen werde.

Was nun die zweite Frage betrifft, so sind unsere Väter der Meinung, bei so gestalteter Sache dürften die Fratres von den Conviktoren nur allmählig und unvermerkt getrennt werden. Die mit dem Collegium in Verbindung stehenden Wohnungen konnten wegen der Strenge des Winters nicht bequem eingerichtet werden. Alsdann haben viele sich heimlich der Societät angeschlossen, was die Conviktoren und die übrigen Schüler leicht merken würden, wenn wir sie von den andern trennen wollten: wogegen sie, in Gesellschaft mit diesen, nach Ort und Zeit sorgfältig unsere Ordensregel beobachten. Wie nützlich es aber sei, daß wir bei diesen Anfängen des Collegiums möglichst Viele bei uns haben, läßt sich kaum sagen. Die Jugend wird besser unterrichtet, der Zulauf zu uns ist größer, das Collegium empfiehlt sich mehr, wird bekannter, und der Verdacht gegen uns verliert sich. Wogegen die Alumnen, wenn sie von den Unsrigen getrennt wohnten, leicht auf Abwege gerathen könnten, und viel schwerer zu ihrer Pflicht anzuhalten wären. Viele Eltern schicken ihre Kinder auch nur darum zu uns, damit sie mit den Lehrern zusammen wohnen. Endlich, wenn die Conviktoren erführen, daß viele von denen womit sie jetzt in Verein leben, sich zur Societät bekännten, so würden dieselben ihnen verdächtig vorkommen, und sie würden sie sich nicht mehr zum Muster nehmen, wie sie dies jetzt thun.

Ich komme zur Beantwortung der dritten Frage. Unsere Väter meinen, daß es in keiner Weise dienlich sei, irgend einen nach Rom zu schicken, wenn nicht die Eltern desselben ihre völlige Einwilligung dazu gegeben haben, weil diese uns sonst sicher beim Senat oder der Universität verklagen würden. Und dann wäre es um das Fortkommen der Societät geschehen, nicht nur in dieser Stadt, sondern sogar in ganz Niederdeutschland. Denn unsere Vertreibung aus Köln würde nothwendig diese Folge nach sich ziehen. Schon gleich zu Anfange warf uns ein Mann von hohem Ansehen nicht ohne Bitterkeit vor, daß wir den Eltern ohne deren Wissen ihre Kinder entzögen, und daß wir, wo wir nur hin kämen, den Akademien die hoffnungsvollsten Jünglinge raubten: welche Anschuldigung unsere Aufnahme nicht wenig erschwerte. Doch hoffen wir einige von unsern Zuhörern, wenn sie im nächsten Jahre die Philosophie absolvirt haben, nach Rom schicken zu können, und dann nach und nach mehrere, wie Zeit und Gelegenheit und die Verhältnisse der zu Sendenden es zulassen. Was unsere Brüder in Ober-Deutschland betrifft, so hegen wir allerdings den sehnlichsten Wunsch, ihnen nach Kräften beizustehen; allein bei diesem Zustande der Dinge kann dies von unserer Seite um so weniger geschehen, als in diesem Jahre nur drei der Unsrigen die Magister-Würde erlangt haben, denen bereits ihre Lektionen angewiesen sind, und die wir also nicht entbehren können, wenn wir nicht die übrigen Professoren mit übermäßigen Lasten beschweren wollen. Hiezu kommt, daß ein häufiger Lehrerwechsel leicht den Verdacht erregen könnte, als verschickten wir die uns anvertrauten Söhne. Ferner wird keiner zum consilium Facultatis zugelassen, wenn er nicht von seiner Promotion an, zwei Jahre lang mit allem Fleisse öffentliche Disputationen gehalten hat. Wollen wir aber in der Fakultät einigen Einfluß erlangen, so ist es nöthig, daß wir recht viele und im Alter Vorgerückte in dem consilium derselben haben. Gegenwärtig aber sind wir nur in sehr beschränkter Zahl in demselben, und dazu die Jüngsten von Allen: welcher Uebelstand in der Folge stets obwalten wird, wenn wir häufig die Unsrigen versenden, und immer andere neue substituiren. Auch kann hier keiner an einem Gymnasium ein Lehramt bekleiden, wenn er nicht hier zum Magister artium creirt worden ist; und hat einer anderswo

promovirt, so wird er nicht zur Fakultät zugelassen, wofern er nicht ein genügendes Zeugniß über sein magisterium beibringt. Und wiewohl nun M. Balduinus und M. Andreas aufgenommen worden sind, so werden sie doch noch nicht zum Consilium zugelassen. Ueberhaupt aber ist es nothwendig, daß wir geübte und erfahrene Lektores haben; nur auf diese Weise läßt sich hoffen, daß unser Collegium mit der Zeit eine Pflanzschule vieler Collegien werde.

Es ist nun noch die letzte Frage übrig, das Geld betreffend, welches wir von Zeit zu Zeit von unsern Schülern empfangen. Wir verwenden dies zu frommen Zwecken; ob das aber Andern bekannt werden dürfe, möchten wir sehr bezweifeln. Denn erstlich werden sie unserm Thun Eitelkeit unterschieben, gleichsam als trachteten wir darnach, öffentlich als Verächter des Geldes zu erscheinen. Haben sie ja doch schon von uns die Meinung gefaßt, daß die Triebfeder all unsrer Handlungen in der Eitelkeit zu suchen sei. Ferner werden sie glauben, wir suchten von ihren Gymnasien die Jünglinge zu uns zu locken, wenn wir unsern Armen alles Geld spenden, welches unsere Zuhörer uns schenken, zumal da die übrigen Regenten nichts weniger als dasselbe zu thun gedenken. Ueberdies werden sie bösartig genug sein, um zu behaupten, daß wir darauf studirten, sie bei ihren Schüleren zum Gegenstande der Verachtung zu machen, und daß wir den Ruhm der Liberalität anstrebten, damit sie als geizig erschienen. Ich spreche mich hierüber um so freimüthiger bei Ew. Paternität aus, als sie dergleichen Verdächtigungen wirklich schon über uns in Umlauf gebracht haben, abgesehen davon, daß sie uns nur unter der Bedingung als Mitglieder der Universität aufgenommen haben, daß wir uns in Allem nach ihnen richten. Damit wir also nicht so auf einmal von ihrem alten Brauche abgewichen zu sein scheinen, wird es nicht dienlich sein, jenes Geld in solcher Weise zu verwenden. Einstweilen mag es genügen, daß Bürger, Clerus und Senat sehen, daß wir mit ihrem Gelde vielen Armen hülfreich beistehen, damit auch sie, durch unser Beispiel veranlaßt, bisweilen denselben etwas zufließen lassen. Uebrigens ist aber das was wir von den Jünglingen empfangen, äußerst wenig; und auch dieses fordern wir nicht, sondern wenn es uns als Almosen geboten wird, so nehmen wir es an, um es an die Armen zu verwenden.

Dies war die Meinung unsrer Väter; wir unterwerfen sie dem Urtheile Ew. Paternität, mit der Bitte, aus billigen Rücksichten das gutheißen zu wollen, was in diesen wenigen Punkten von uns anders geschieht als in den übrigen Collegien der Societät, zumal wir die Constitutionen und Regeln derselben zu Hause und draußen möglichst gewissenhaft beobachten. Schreiten wir allmählig auf unsrer Bahn voran, so wird es uns mit kluger Benutzung der Umstände, und mit Hülfe Gottes, bald möglich werden, auch in jenen Punkten uns nach den übrigen Kollegien zu richten.

1560.

Die Häretiker nahmen unterdeß in den deutschen Landen immer mehr Ueberhand. Von nahe und ferne wandten sich die geistlichen und weltlichen Obrigkeiten mit dem Gesuche an die Kölner Jesuiten ihnen aus ihrer Mitte Männer zu senden, die geeignet wären, dem Unheil zu steuern. Von Mainz und Trier, wo die Irrlehre besonders um sich griff, wurden ihnen sogar die vortheilhaftesten und ehrenvollsten Anerbietungen gemacht. „Zum Wiederaufbau unserer Akademie," sagt der Erzbischof von Trier, „die durch Alter zusammengestürzt, jetzt darnieder liegt, glaubte ich mir keine tauglicheren Baumeister suchen zu können, als euch." Allein auch in Köln war der Stand der Dinge etwas bedenklich. Die Vorkämpfer des Glaubens, Gropperus, Billichius und die Vornehmsten unter den Theologen, waren nicht mehr. Von den Senatoren waren gleichfalls die verständigsten und angesehensten mit Tode abgegangen; an der Rechtgläubigkeit ihrer Nachfolger durfte man zweifeln, und das Haus eines Bürgermeisters war sogar das offene Asyl der Häretiker. Die freien Städte Deutschlands hatten schon zum großen Theile den Glauben der Väter verlassen. Was Wunder, wenn auch die Kölnische Republik, die nach Unabhängigkeit stets so lüstern war, durch solches Beispiel verlockt, ein Gleiches that. Wohl erkannten die Väter der Societät die drohende Gefahr, und mit Muth und Aufbietung aller ihrer Kräfte strebten sie, das gleichsam mitten unter Trümmern noch stehende Köln vor dem Falle zu bewahren. Durch Canisius wurde Kaiser Ferdinand, in dessen Umgebung sich jener oft befand, bestimmt, schriftlich und durch Gesandschaften den Senat und das Volk von Köln zu er-

mahnen, an der ihnen von den Vorfahren überlieferten Religion festzuhalten. Sie selbst aber hielten häufige Predigten, besonders im Dom, worin sie die streitigen Glaubensartikel auf eine anschauliche und populäre Weise erörterten. Monheims, Rektors der Düsseldorfer Schule, Katechismus, ein Buch voll der verkehrtesten Irrlehren, war auch in ihre Hände gekommen, und überdies erfuhren sie durch zuverlässige Nachrichten, daß Monheim mit seinen Unterlehrern die jungen Leute haufenweise zu Luthers Lehre verlocke. Sie suchten daher, so viel sie vermochten, den Mann von seinem Treiben abzubringen, und ermahnten zugleich die rechtgläubigen Rathsherren und Hofleute des Herzogs schriftlich, die um sich greifende Flamme bei Zeiten zu ersticken, indem sie ihnen zu bedenken gaben, welche Verwüstung dieser Brand nicht nur über das Gebiet des Fürsten, sondern über alle benachbarten Provinzen bringen würde, wenn man demselben nicht widerstehe, da durch Monheim verleitet, schon nahe an zweitausend junge Leute auf dem Irrwege wandelten. Das Buch selbst schickten sie darauf dem Canisius, welcher die Irrthümer desselben einer scharfen Censur unterwarf, und es dann dem Verfasser wieder zustellte, mit der wohlwollenden und zugleich ernstlichen Ermahnung, seine und die Seelen der ihm anvertrauten Jugend nicht fernerhin dem Untergange zu weihen, nicht hartnäckig zu vertheidigen was er unüberlegt und aus Unkunde der heiligen Lehre geschrieben, sondern alle seine Schriften dem Ansehen der Kirche zu unterwerfen, und auf diese Weise seinen Namen vor ewiger Schmach zu bewahren.

Unter solchen Wirren feierte die Societät auch ihrerseits Triumphe, da nicht nur ihr Collegium immer mehr aufblühte, sondern auch die Zahl derjenigen, welche sich zu ihrer Ordensregel bekannten, fast mit jedem Tage zunahm, so daß sie die Ihrigen in ihren Wohnungen kaum mehr unterzubringen wußten. Von den jüngern Genossen wurden daher einige nach auswärtigen Provinzen gesandt, nicht als ob nicht in hiesiger Gegend ringsumher der Societät sich neue Sitze eröffneten, sondern weil man dieselben ihres Alters und ihrer Erfahrung wegen noch nicht für geeignet genug hielt, um neue Kolonien zu gründen; dann auch weil dem Canisius, welcher dem obern Deutschland als Provinzial vorgesetzt war, und ebenso den römischen Genossen jährlich Hülfe gesandt werden mußte.

Neue Sitze wurden aber um diese Zeit in Trier und Mainz gegründet. Der Kurfürst von Trier ruhte nicht, bis daß er seinen lange gehegten Wunsch erfüllt sah. Nachdem er sich wiederholt schriftlich nach Köln und nach Rom an Lainez gewendet hatte, begaben sich in diesem Jahre der Provinzial Everardus Mercurianus, Johannes Rhetius, und Andreas Walckenburg nach Trier, um die nöthigen Vorkehrungen zur Gründung eines Collegiums zu treffen. Hierzu bewilligte ihnen der Kurfürst ein geräumiges von zwei Gärten umgebenes Gebäude, in welchem schon zu Ende des Jahrs das Collegium eingerichtet war. Als ersten Vorgesetzten desselben wurde Antonius Vinckius aus Sicilien berufen; die übrigen Lehrer kamen von Köln. Quem populus coetum aspiciens, virorum laetus modestia, laetus industria, speciem sibi renascentis Trevirorum Ecclesiae intueri videbatur, ac revirescere pristinum patriae decus gaudebat.

Mit den Akademikern lebte die Societät dieses Jahr ziemlich in Frieden. Nur der Umstand führte zuweilen einige Klagen herbei, daß gewisse Jünglinge durch die Neuheit des Unterrichts und die Strenge der Disciplin gelockt, von den beiden andern Gymnasien zu dem der Jesuiten übergingen. Um alle Veranlassung zur Zwietracht zu beseitigen, bat der Regens den akademischen Senat zu bestimmen, wer und unter welchen Bedingungen einer als Schüler eines Gymnasiums zu betrachten sei. Worauf festgesetzt wurde, daß diejenigen in die Jurisdiktion eines Gymnasiums übergehen, welche gleich anfangs wenigstens sieben Tage hindurch dasselbe frequentirt haben, wenn sie auch noch nicht beim Regenten ihren Namen angegeben. Nach dieser Zeit ist es nur mit Erlaubniß des Regenten gestattet, zu einem andern Gymnasium überzugehen.

1561.

Nachdem Rhetius zu Trier die Verhältnisse des neu gegründeten Collegiums geordnet, und im Dezember des vorigen Jahres zu den Seinigen zurück gekehrt war, wurde ihm jetzt, im März, der ehrenvolle Auftrag, auch in Mainz ein Collegium zu errichten. Während dieser Zeit stand, bis zum folgenden Jahre, Costerus der Kölner Schule als Regens vor.

Bald nach Rhetius Abgange kam ein Apostolischer Nuntius

nach Köln. Es war dies Franciscus Commendonus, Bischof von Zacynthus, welcher beauftragt war, die Fürsten des Reichs zu einer allgemeinen Versammlung einzuladen. Die Meinung, welche er von dem trefflichen Zustande der Societät gefaßt hatte, suchte er auf seiner ganzen Reise, besonders aber bei den Kölnern zu verbreiten, und in Allen ein Verlangen nach derselben zu erwecken, indem er nur in ihr das Heil gegen die Machinationen der Sektirer sah. In Köln angekommen, hatte er daher nichts Angelegentlicheres zu thun, als die Jesuiten in ihrer, wenn auch beschränkten und ärmlichen Wohnung aufzusuchen. (Domi nostrae, quod ostentari tanto posset hospiti, nihil admodum erat, nihil occurrebat splendidum ac magnificum; nitida tamen omnia cultaque; offerebat paupertas munditiem, qua unica erat commendabilis; desiderari reliqua, erubescebat quidem, minime vero querebatur). Aber diese Beschränktheit des Hauswesens hatte keineswegs den Geist der Einwohner beengt oder niedergebeugt. Hatten sie ja doch mit freiem Entschlusse der Welt entsagt, und die Armuth gewählt. Theodorus Busaeus drückte im Namen seiner Mitbrüder, in einer trefflichen Rede die Gefühle aus, womit sie der Besuch eines so erhabenen Gastes erfüllte. Hierauf führte man ihn zu den Schulen, wo er nicht umhin konnte, seine Freude und Bewunderung über die edle Haltung der zahlreichen Jugend den Lehrern zu erkennen zu geben. Augustus est locus — rief er aus — quem tam lecto adolescentum manipulo Dominus ornavit auxitque.

Wenige Tage nach dem Besuche des Collegiums verfügte sich Commendonus zu dem Erzbischofe nach Brühl, mit welchem er über mancherlei Punkte verhandelte, besonders aber ihm ans Herz legte, dahin zu wirken, daß die Societät mit einer für ihr Institut bequemeren Wohnung versehen wurde. Der Erzbischof, welcher ihr und ihren Bestrebungen gar nicht abgeneigt war, ließ sich hierzu leicht bestimmen, und versprach zur Erlangung einer Wohnung nicht nur, sondern auch einer Kirche, seinen Einfluß zu verwenden.

Späterhin lenkte er bei einem Gastmahle, welches die Bürgermeister und die Vornehmsten der Stadt ihm zu Ehren veranstaltet hatten, gelegentlich das Gespräch auf die Societät, indem er bemerkte: Köln wisse nicht, welch großen Schatz es in den Jesuiten

besitze; ihre Tüchtigkeit in der Schule und auf der Kanzel, und in andern Funktionen, würde sich aber dann erst bewähren, wenn ihnen ein freies Feld für ihre Thätigkeit geöffnet würde, während jetzt häusliche Beschränktheit ihren Geist beenge, und die Verläumdungen ihrer Gegner ihnen überall hinderlich seien. Ueberhaupt wußte er so viel Empfehlendes über die Jesuiten zu sagen, daß er auch die Bürgermeister ganz zu ihren Gunsten stimmte, und sie bewog, ihnen beim Senat zur Erlangung einer Kirche behülflich zu sein. Nicht minder war er bemüht den deutschen Fürsten die vortheilhafteste Meinung von ihrem Wirken und ihren Leistungen beizubringen, und veranlaßte sie, aus dieser Werkstätte sich Vertheidiger des wahren und reinen Glaubens zu erbitten. So wies er den Bischof von Osnabrück, als er wegen Heilung seiner kranken Heerde bei ihm Rath suchte, nach Köln. Der Bischof von Naumburg, Julius Pflughius, schickte, da die Societät seinem Wunsche nicht nachkommen konnte, vier Jünglinge nach Köln, welche er auf seine Kosten bei den Jesuiten erziehen ließ, um sie später zu gleichen Zwecken zu verwenden. Ja auch der Herzog von Braunschweig, Erich, gleichsam eine unbefleckte Lilie unter so vielen Dornen, wandte sich an die Kölner Societät, um, da er sich in seiner Nähe vergebens nach Hülfe umsah, durch jene das bei seinen Unterthanen stets zunehmende Lutherthum wieder auszurotten. Ihm wurde vom Erzbischof von Köln besonders Henricus Dionysius, der berühmte Domprediger, hierzu empfohlen, den er in eigner Person nach Köln kommend, mit seinem Wagen abholte. Während Dionysius im Braunschweigischen thätig war, wurde er auch zu Herzog Heinrich, Erichs Verwandten berufen, welcher gleichfalls sein Land zum katholischen Glauben zurückgeführt wünschte. Indessen kehrte Dionysius, da die ihm bestimmte Zeit verstrichen war, wieder nach Köln zurück. Uebrigens war diesmal der Erfolg durchaus nicht dem Eifer entsprechend, da in jenen Gegenden die Irrlehre schon zu tiefe Wurzeln gefaßt hatte.

Glücklichern Fortgang hatte die Mainzer Sache, da der dortige Bischof bei Zeiten seinem Lande Hülfe brachte. Auch unterstützte er den Rhetius aus allen Kräften bei Gründung des neuen Collegiums, welches theilweise mit Lehrern aus Köln besetzt wurde. Zu gleicher Zeit wurden noch zwei Arbeiter aus dem Kölner Colle-

gium erbeten, der eine für Aschaffenburg vom Mainzer Bischofe, der andere vom Kölner für Neuß, wo der bisher orthodoxe Pfarrer Spermologus auf einmal die lutherische Lehre zu predigen begonnen hatte.

Während so in Schriften und in den Schulen und von den Kanzeln das Lutherthum verbreitet wurde, hatte das Kölner Collegium dennoch den erfreulichsten Fortgang, indem aus den entferntesten Gegenden sogar Jünglinge herbei eilten, um an einer Schule erzogen und unterrichtet zu werden, deren Ruf sich nach allen Landen hin verbreitet hatte. Immer größer wurde auch die Zahl derer, welche die Ordensregel annahmen, so daß man selbst noch in diesem Jahre, um Raum zu gewinnen, mehrere nach andern Orten hin senden mußte, wie nach Löwen, Trier, München, Rom, Mainz, Turnay und anderwärts.

In diesem Jahre wurde zuerst die Wohnung der Ordensgenossen von der der Conviktoren getrennt, und überhaupt begann man um diese Zeit mit mehr Kühnheit, in der äußern Lebensweise die Vorschriften der Obern in strengere Ausführung zu bringen [1]).

Was die Vermögensumstände der Societät in dieser Zeit betrifft, so waren diese abgesehen davon, daß sie auch noch ihre Mit-

---

[1]) Der Annalist giebt hiervon folgende Beschreibung: Multa iam ad morem universae ac Romanae Societatis confirmata, neglecti officii publicae pro triclinio accusationes inductae, multiplices poenae sponte susceptae, invectae publicae domini diverberationes; coepta lavari patinae, tergi ollae et abaci, everri domus, et reliqua illa humilia obsequia, quibus seculi fastus sensuumque protervia a bonis religiosis crucifigi solet, certatim ambiri: neque eo tyrones duntaxat corripi ardore, sed veterani etiam quibus nobile vexillum universis praeripuere Costerus, Henricus Dionysius, et Petrus Sylvius, qui ineunte mense Julio primi ad humilem mensam accubuere; estque iis reprehensor inductus Coadiutor quidam de more P. P. N. Ignatii, ut maximas inter et plausibiles occupationes religiosae humilitatis exercitatio non omitteretur. Florere inde iam magis magisque non discendi solum, sed et multo, ut aequum est, impensius perfectae virtutis amor. Erga Sanctos, qui in menstrua sortitione obtigissent, praecipua erat observantia. Praeter quotidianum cultum ternas sibi quisque poenas voluntarias ad eorum venerationem singulis mensibus assumebat.

brüder zu Rom unterstützten, im Verhältnisse des zu ernährenden und zu verpflegenden Personals noch immer sehr dürftig. Einige Senatoren, so wie auch der Erzbischof bezeigten sich ihnen fortwährend gewogen, und ließen sie vieles hoffen; aber unter glänzenden Versprechungen litten sie fast Hunger. Ueberdies hatten sich an der Curie heimlich und öffentlich mehrere Häretiker einzuschleichen gewußt, die den Jesuiten ihr Fortkommen erschwerten, und durch ihre Intriguen es zuwege brachten, daß sie statt 30 Rhsthlr, die sie bisheran jährlichs für das ihnen bewilligte Gymnasium an den Senat zu entrichten hatten, fortan 25 Goldgulden, und für die bereits verflossenen Jahre, wo der erhöhte Census noch nicht statt fand, nachträglich noch 100 Goldgulden zahlen mußten.

Von nicht minderem Neide waren die Akademiker erfüllt, welche den Lauf ihrer so blühenden Studien auf alle Weise zu hemmen bemüht waren, und die schlauesten Ränke gegen sie schmiedeten. Ihren Schülern verboten sie auch allen Umgang mit den Jesuiten, und untersagten ihnen sogar den Kirchenbesuch, die Predigten und den Genuß der heiligen Sakramente bei denselben. Sie waren auch Veranlassung, daß in diesem Jahre wegen einer sehr geringfügigen Sache beinahe ein öffentlicher Tumult entstand. Es war nämlich alte Sitte, daß die Jünglinge, welche zur Philosophie aufstiegen, von denen, welche diese Stufe schon erreicht hatten, auf eine ungeschlachte Manier vom Beanismus entbunden wurden. Die Studenten der Societät entzogen sich diesem muthwilligen und abgeschmackten Spiele absichtlich. Als aber alle in der gemeinschaftlichen Akademie zu den Disputationen zusammen kamen, fingen die Schüler der übrigen Bursen die bei den Jesuiten Studierenden auszuzischen an, sagten, sie wollten mit ihnen nichts zu thun haben, und nannten sie spottweise Beanen. Diese an Zahl allen übrigen nicht viel nachstehend, an wissenschaftlicher Bildung aber ihnen überlegen, wurden dadurch in einem so hohen Grade erbittert, daß sie sich kaum enthalten konnten, Hand an sie zu legen. Der Streit schien kein Ende zu nehmen, bis einige Schüler von den andern Gymnasien herbeigerufen wurden, durch welche dann, um alle Ursache zur Klage zu beseitigen, die Studenten der Jesuiten sich vom Beanismus entbinden ließen.

Ferner war es herkömmlich, daß den Jesuiten ihr Collegium jedes Jahr gemeinschaftlich von der Universität und dem Senat bestätigt wurde; in diesem Jahre aber versagte die philosophische Fakultät ihren Consensus, weil sie gegründete Beschwerden gegen dieselben habe. Die Jesuiten hätten sich nämlich verschworen, die Universität zu Grunde zu richten; dadurch, daß sie zu Trier und Mainz Collegien gegründet, hielten sie die Jugend der dortigen Gegend von Köln zurück; die übrige aber lockten sie nur zu sich; überhaupt stelle es sich immer klarer heraus, daß sie Alles an sich zu reißen, und sich in Köln so fest zu setzen suchten, daß sie so leicht nicht wieder von da wegzubringen wären.

Die übrigen Fakultäten jedoch, die in diesen Machinationen nicht Gründe zu gerechtem Unwillen, sondern nur den Stachel des Neides erblickten, antworteten, sie sähen nicht ein, warum den Jesuiten das Gymnasium, das sie bis heran mit so lobenswerthem Erfolge verwaltet hätten, nicht auch fernerhin zu überlassen sei; glaubte indessen die philosophische Fakultät gegründete Ursache zur Beschwerde zu haben, so möge sie diese der Universität vortragen. Aber es waren dies nur eitle Drohungen, nach welchen nichts weiteres erfolgte.

1562.

In diesem Jahre wurde die Societät durch einen Besuch des Ordensgenerals Jacobus Lainez erfreut, welcher von dem Colloquium mit den Calvinisten zu Poissy abberufen, auf seiner Reise zum Tridentinischen Concil drei Tage in Köln verweilte, und bei dieser Gelegenheit alle, und einen jeden insbsondere mit väterlichem Wohlwollen anredete, und zur Ausdauer in dem rühmlichst begonnenen Werke ermunterte. Bald nachher traf auf seiner Visitationsreise der Pater Hieronymus Natalis, zugleich mit Jacobus Ximenez und dem Provinzial Everardus Mercurianus, in Köln ein. Während seines zwanzigtägigen Aufenthalts inspicirte er die Verfassung und die ganze Einrichtung der Societät, und gab ihr überhaupt die für den Orden festgesetzte Norm, so daß die früher schon erwähnte Strenge noch wesentliche Zusätze erhielt. Rhetius, der wenige Tage nach der Abreise des Visitators nach Köln zurückkehrte, drückt sich über die hier vorgefundene Veränderung also aus: ita castigatam repente atque immutatam in familia vitam

apparuisse, ut novem aliquod Numen coelo universis illapsum videretur, ac peregre veniens diversam domum hominesque alios credidisset. Viel häufiger und strenger wurde jetzt gefastet; manche thaten dies jede Woche drei Tage lang bei bloßem Wasser und Brod. Ebenso wurden die Kasteiungen strenger vollzogen. Auch auf die Unterhaltung wurde Rücksicht genommen; keinem war es gestattet, bei Tische andere als erbauliche Gespräche zu führen. Es wurde sogar ein sogenannter corycacus angestellt, qui ipsum etiam Rectorem, sicubi immemor sui ad inanias dilapsus esset, officii commonefaceret.

Für die Schüler der Philosophie wurden in der Woche gewisse Stunden festgesetzt, wo sie unter Leitung ihrer Professoren philosophische Disputationen anstellten; so wie die Schüler der Humaniora an Sonn- und Feiertagen in den Nachmittagsstunden zu deklamatorischen Uebungen in gebundener und ungebundener Rede zusammen traten. *Graece etiam, ut et ei idiomati sua esset dignitas, hoc primum anno dici coeptum est.*

In diesem Jahre gelang es den Jesuiten den Einfluß der Häretiker in Köln um ein Bedeutendes zu schwächen. Die ihnen gewogenen Senatoren, so wie die konsularischen Verwandten des Rhetius besuchten sie vielfach, und bei solchen Gelegenheiten vermochten sie durch ihre Ermahnungen und Rathschläge so viel, daß der Senat endlich ein Dekret erließ, welchem zufolge allen Häretikern, weß Standes sie auch seien, der Zutritt zum Senat, in den nicht wenige Lutheraner sich schon einzuschleichen gewußt hatten, nicht nur für jetzt, sondern für alle kommenden Zeiten verschlossen wurde. Zu diesem Zwecke wurde sogleich auch eine Eidesformel abgefaßt, nach welcher die Candidaten zu schwören hatten. Ferner wurde auf die griechischen und lateinischen Klassiker ein besonderes Augenmerk gerichtet, weil man in Erfahrung gebracht hatte, daß die Herausgeber nicht selten einen Schwall von verkehrten Lehren in ihre Erklärung verflochten. Desgleichen durchsuchte man mehrere Bibliotheken von Herren, die sich durch ihre Grundsätze verdächtig gemacht hatten. Endlich wurden alle Codices, die im Gebrauche der Schüler waren, einer strengen Prüfung unterworfen, und die „unheilbaren“ zum Scheiterhaufen verdammt, die weniger schadhaften an den kranken Stellen mit so-

genannten Obelisken notirt (ne quae castas lectorum manus afflaret, vel quae ipsis probatissimis authoribus pudori esse potuisset, porrigo ulla contagiosa aut erubescenda scabies bonis caeteroqui libris adhaeresceret.)

Als literarische Merkwürdigkeit ist noch anzuführen, daß in diesem und dem folgenden Jahre unter den Logikern des Collegiums der berühmte Justus Lipsius unter dem Namen Jodocus Lips, Bruxellensis, aufgeführt ist.

1563.

Rhetius wurde in diesem Jahre zum Licentiat, und einige Monate später zum Doktor promovirt. Die damit verknüpften Kosten würden der Societät unerschwinglich gewesen sein, wenn nicht die Mutter des Rhetius und die Verwandten desselben sie hergeschossen hätten (ita eas magnas, Coloniensis Doctoratus prae ceteris Academiis postulat). Auch wurden sie von der Freigebigkeit einiger Freunde unterstützt, welche einsahen, daß die Erlangung dieser Würde für die Societät nicht nur ehrenvoll, sondern auch mühevoll, ihnen aber und der Stadt von großem Vortheile sein werde. Der Promotor von Amtswegen, nämlich der Regens des Montanums, überließ aus Gefälligkeit die Ausführung dieses Aktes dem Costerus, damit diese Würde für die Societät um so erfreulicher und ehrenvoller wäre, da sie sich dieselbe eigends bereitet hätte.

Erzbischof Johann Gebhard von Mansfeldt, welcher den Jesuiten stets gewogen war, und sie noch kräftiger würde unterstützt haben, wenn die in den Stürmen jener Zeit geschwächten Mittel es gestattet hätten, war im November vorigen Jahrs in ein besseres Leben übergegangen. Seine Würde wurde dem Domdechanten Friedrich, Grafen von Wied, verliehen, der gleich seinem Verwandten, Hermann von Wied, der Irrlehre ergeben war, und selbst auch der Sekte der Wiedertäufer seinen Schutz angedeihen ließ. Denn als der Senat vorhatte, dieselben mit Feuer und Schwert zu verfolgen, war er so weit entfernt, ihm seinen Beistand zu leihen, daß er vielmehr die Rechtlichkeit dieser Handlung bestritt, und äußerte, er würde ohne Weiteres dem Begehren der Wiedertäufer, das Abendmahl unter beiderlei Gestalten zu genießen, willfahren, wenn er nicht den Papst zu beleidigen fürchte. Zum

Unglück hatte Köln dieses Jahr noch einen andern einflußreichen Häretiker, Constantin Lyskirchen, huius anni senior Consul, Augustanae confessionis vindex, et si per optimam uxorem licuisset, etiam bonus Lutherista. Da Lyskirchen mit dem Clevischen Kanzler Oliverius und den andern Räthen in sehr befreundeten Verhältnissen stand, so faßten die Kölner Lutheraner immer mehr Muth, und trugen sich sogar mit der festen Hoffnung, daß der Bürgermeister, durch Oliverius überredet, in ganz Köln das Lutherthum einführen werde, zumal da verlautete, daß er vor dem ganzen Senat erklärt habe, er werde zur Verbannung der Lutheraner keineswegs seine Zustimmung geben.

Wohl begriffen die Jesuiten die der Stadt drohende Gefahr, und unterließen daher nicht, mit aller Macht entgegen zu wirken. In und um Köln griffen sie die Häretiker mit offenen Waffen an, und brachten nicht nur in Controverspredigten die Arglist derselben ans Licht, und bewogen dadurch nicht wenige zum wahren Glauben wieder zurückzukehren, sondern sie ergriffen auch in ihren akademischen Vorträgen und Disputationen jede Gelegenheit die Lehre dieser Neuerer zu entkräften. Ueberdies bewogen sie die Pfarrer allenthalben, den Katechismus des Canisius einzuführen, und nach diesem dem zarten Alter die Elemente des Glaubens beizubringen. Fleißig besuchten sie auch die Gefängnisse, in denen die Wiedertäufer saßen, und nachdem sie die Seelen derselben aus den Schlingen des Meno befreit hatten, erwirkten sie denselben auch Freiheit des Körpers. Und wie sie selbst, besonders Costerus, in Schriften die Lehre der Wiedertäufer zu widerlegen suchten, so brachten sie auch einen von den Ingolstadter Theologen verfaßten Apologeticus in zahlreichen Exemplaren unter das Volk. Endlich brachten sie es beim Kaiser Ferdinand zuwege, daß dieser den Senat schriftlich ermahnte, den wahren Glauben in Köln aufrecht zu erhalten.

Während die Jesuiten also gegen die Häresie thätig waren, entbrannte gegen sie unvermuthet ein Kampf von Seiten ihrer Amtsgenossen. Wie wir schon bemerkt haben, schickten die Jesuiten ein gedrucktes Verzeichniß ihrer zu haltenden Vorlesungen nach allen Ländern hin, und zogen auf die Weise eine große Menge Jünglinge an sich. Hierüber eifersüchtig, führten die übrigen Aka-

demiker heftige Beschwerde, so daß Rhetius, um die erbitterten Gemüther zu beschwichtigen, damals das Versprechen von sich gab, künftighin nicht mehr ein solches Verzeichniß zu veröffentlichen. Jenem Versprechen handelte man in diesem Jahre zuwider. Der Dekan der Fakultät der Künste, Hermannus Fabricius Stralensis, hatte sich aus der Druckerei ein Exemplar des Lektions-Katalogs zu verschaffen gewußt, und ließ sofort die Fakultät zusammenberufen, welcher er folgende Klagepunkte vorlegte:

I. Aus dem gedruckten Lektionskatalog ergebe sich unwiderleglich, daß die Professoren des Jesuiten-Collegiums gegen die Statuten der Universität, die Beschlüsse des Senats, und die Bestätigungsurkunde vom Jahr 1556, desgleichen zum Nachtheil der beiden andern Gymnasien, und mit Geringschätzung der öffentlichen Professoren, viele Neuerungen einführten.

II. Erschütterten dieselben das alte Institut der Fakultät nicht nur durch veränderte Lektionen, sondern auch durch eine neue Klassen-Eintheilung.

III. Wenn sie die Jugend unentgeltlich unterrichteten, so lehre die Erfahrung, daß es damit auf das Verderben der übrigen Gymnasien abgesehen sei, denen es nach den Statuten der Akademie obliege, einen, wenn auch nicht den Mühen ihres Amtes entsprechenden Lohn zu verlangen.

IV. Würden die Bürgerssöhne mitunter auf eine listige und unverschämte Weise zu ihnen gelockt, die sonst an die andern Gymnasien gegangen wären.

V. Zeigten sie wenig Bruderliebe, indem sie, um die andern Gymnasien zu Grunde zu richten, sich aber möglichst zu heben, gedruckte Lektions-Kataloge nicht nur in der Stadt anhefteten, sondern auch nach den entferntesten Ländern versendeten. Endlich werde an ihrem Collegium keiner als Professor zugelassen, der nicht zur Societät Jesu gehöre. — Nachdem der Dekan dies durch ein neuliches Beispiel bewiesen hatte, fuhr er fort: Da die Jesuiten also auf das Verderben der beiden berühmten Gymnasien ausgehen, da sie sich als Störer des öffentlichen Friedens und der Eintracht erweisen, da sie endlich gegen alte Gewohnheiten und Beschlüsse, mit Hintansetzung aller Nächstenliebe, handeln, so halte er dafür, daß man mit Nachdruck diesem Uebel entgegentrete,

und bitte er daher die Anwesenden ihre Meinung über die vorgelegten Artikel abzugeben. Costerus wollte die Societät gegen diese Anschuldigungen vertheidigen; es wurde ihm aber von Johannes Nuremundensis, einem Professor des Laurentianums Schweigen geboten, denn es sei billig, daß, weil Costerus und Rhetius die Angeklagten seien, die Professoren der übrigen Gymnasien zuerst ihre Meinung vortrügen. So stimmte denn einer nach dem andern in die Klage des Dekans ein. Sie könnten, sagten sie, sich nicht genug wundern, daß jene dergleichen wagten, die neulich noch in so demüthiger Bittschrift bei Universität und Senat um das Collegium angehalten hätten; sie seyen erstaunt über die Arroganz jener Herren, die größtentheils in den letzt verwichenen Jahren noch an ihren Gymnasien studiert hätten, und jetzt sich schon vermäßen, im Griechischen, in Mathematik und Philosophie die subtilsten Autoren zu erklären, die selbst den größten Gelehrten zu schaffen machten. Nachdem sie alle auf diese und ähnliche Weise ihre Bitterkeit gegen die Jesuiten an den Tag gelegt hatten, kam endlich die Reihe an Costerus und Rhetius. Da diese indessen sahen, daß hier eine Vertheidigung vergebliche Mühe sei, baten sie demüthig und bescheiden um Verzeihung, die ihnen denn auch nicht versagt wurde, mit dem Beding, daß sie in die Hände des Pedellen und der übrigen anwesenden Deputirten das feste Versprechen abgäben, künftighin keine Lektions-Kataloge drucken, die Statuten der Universität beobachten, durch ihre Privatvorlesungen nicht das Studium der übrigen Gymnasien beeinträchtigen, und sich nach diesen in allen ihren Einrichtungen so viel wie möglich richten zu wollen. Dies geschah, und dem gemäß mußte, damit dem letzten unter jenen Artikeln Genüge geschehe, aus der Rhetorica und Humanitas eine Klasse, unter dem Namen Media Logica, gebildet werden; desgleichen fielen die Ethica, Mathesis, und Metaphysica aus, weil die andern Gymnasien diese Wissenschaften nicht hatten. Sodann mußten sich die Logiker und Physiker, nachdem sie ihre beiden Lektionen gehört hatten, um neun Uhr Vormittags zur öffentlichen Kunstschule verfügen, wo von einem Rechts-Candidaten über Cicero de Legibus Vorlesungen gehalten wurden. Weil diese neue Einrichtung auf den Studiengang am Collegium sehr hemmend und störend einwirkte, und die

Ausbildung der Zöglinge sehr darunter litt, so beschlossen letztere die ihnen entrissenen Lektionen in einer Bittschrift von der Universität zurückzubegehren: woran sie jedoch vom Rektor Kesselius behindert wurden. Auch kehrte vor und nach wieder Alles von selbst in die alte Ordnung zurück. Hier fährt unser Annalist also fort: Atque ut posteris aliquando constet, quanta classium, authorum, praelectionum ac temporis confusio fuerit, ad quam caeteris Gymnasiis antiquitus usitatam etiam Nostri compellebantur, eius faciem aliquam hic libuit deformare.

Catalogus lectionum Collegii Coloniensis Societatis Jesu anno 1563, 1. Novemb. pro sequenti anno scholastico.

In classe Licentiandorum.

Hora prima post meridiem parva naturalia Aristotelis explicabuntur.
Hora 4a disputationi intererunt.

In Physica.

Hora
- 6. libri physicorum et de anima.
- 10. repetitio matutinae lectionis.
- 1. libri meteororum, de coelo, generat. et corrupt.
- 4. disputatio.
- 5. repetetur lectio promeridiana, et proponentur dubia.

In Logica.

Hora
- 6. Porphyrius, Categoriae Artis, de interpretatione.
- 7. repetitio.
- 10. repetitio, et dubia proponentur.
- 1. Rudolphi inventio Dialectica.
- 4. Disputatio.
- 5. repetitio, et dubia proponentur.

In media Logica.

Hora
- 6. oratio Cic. pro Rabirio
- 7. Lib. 4. ad Herennium
- 9. Oratio Graeca S. Basilii, et Grammatica Clenardi
- 10. Repetitio lectionis matutinae
- 1. Dialectica Hunaei.
- 4. Rhetorica ad Herennium
- 5. Repetitio lectionis Graecae.

In superiori Grammatica.

Hora
6. Liber 3. Aeneidos.
7. Prosodia Murmellii.
9. Officia Cic.
10. Repetitio lectionis matutinae.
1. Grammatica Clenardi.
4. Syntaxis Despauterii.
5. Repetitio lectionis Graecae, vel offic. Cic.

In inferiore Grammatica.

Hora
6. Syntaxis Despauterii.
7. Repetitio.
9. Despauterius de nominibus.
10. Repetitio lectionis matutinae.
1. Despauterius de Verbis.
4. Liber 5. Epist. Cic. ad Famil.
5. Repetitio lectionum promeridianarum.

In infima Classe, eadem docebuntur, iisdem horis.

1564.

In diesem Jahre wurde die Ordens-Provinz von Niederdeutschland in zwei Theile getheilt. Den einen Theil unter dem alten Namen, und die Niederlande umfassend, behielt der Provinzial Everhardus Mercurianus; der andere Theil, die Rheinprovinz, wozu Köln, Trier und Mainz gehörte, wurde dem Antonius Vinckius übertragen.

Je mehr die Societät auf das Seelenheil ihrer Mitmenschen Bedacht nahm, desto mehr wurden sie angefeindet, desto mehr suchte man ihren Ruf zu beflecken, nicht nur durch üble Nachrede, sondern auch durch entehrende Druckschriften. Der Papst Pius IV. nahm dies sehr zu Herzen, und ermahnte daher den Erzbischof Friedrich von Köln, sich der Jesuiten väterlich anzunehmen. Es ist nicht bekannt geworden, wie dieser durch das päpstliche Schreiben gegen die Societät gestimmt wurde. Nur so viel weiß man, daß er mit dem Gedanken umging, den Priestern zu gestatten, Frauen zu nehmen; den Laien, das heilige Sakrament unter beiderlei Gestalten zu empfangen. Mit Schauder wurden alle Frommen er-

füllt, als sie dies Vorhaben des Kirchenfürsten erfuhren, und damit dasselbe nicht zur Ausführung komme, socii nostri (sagt der Annalist) non effusa duntaxat prece, sed domesticis et flagellationibus pulsare coelum, et superum hominumque implorare fidem coeperunt. Dann suchte man auch Hülfe beim Rektor und den Theologen der Universität, und bewirkte, daß von der Theologen-Fakultät einer unter den Jesuiten ernannt wurde, welcher in einer eigenen Schrift den verderblichen Plan des Erzbischofs bekämpfe. Dies geschah. Seine Argumente wurden in der nächsten Theologen-Versammlung geprüft und allgemein gebilligt. Auch verfehlte die Schrift nicht den beabsichtigten Zweck; denn jener Plan gerieth allmählich ins Stocken.

Den senatorischen Orden aber, unter denen ein Bürgermeister stets die Predigten der Jesuiten hörte, ergriff in diesem Jahre ein so ungewöhnlicher Eifer, die Sektirer zu unterdrücken, daß er mit den Höchsten beginnend, sogleich einige der vornehmsten Mitglieder aus der Curie verstieß. (Hier theilt der Annalist die im Abschnitt der Reformation S. 448 mitgetheilten Thatsachen mit, welche wir um Wiederholung zu vermeiden, hier übergehen).

Was weitere Niederlassungen betrifft, so wurde in diesem Jahr von Köln aus unter andern ein Collegium in Verdün gegründet. Der dortige Bischof, der erste welcher in Lothringen den Jesuiten gastliche Aufnahme bot, überließ ihnen eine Kirche, Schule nebst andern Gebäulichkeiten, und setzte ihnen ein jährliches Einkommen aus. Anfangs schickte die Societät einen Priester nach Verdün, um sich über den Stand der Dinge zu erkundigen. Dort angekommen, wollte der Bischof, ihn gleichsam als Geißel behaltend, nicht wieder entlassen, und übertrug ihm sogleich das Lehramt; zugleich sandte er nach Köln, und erwartete von hier die übrigen Lehrer. Wiewohl nun die Sache noch nicht vom Ordensgeneral bestätigt worden, so sah sich Kesselius doch genöthigt dem Bischofe zu willfahren und ihm das nöthige Lehrerpersonal zugehen zu lassen. Costerus traf die Einrichtungen.

Dem Collegium zu Dillingen setzte der General den Henricus Dionysius vor: für Köln ein großer Verlust, da Dionysius, durch Rednertalent und andere Geistesgaben auf das vortheilhafteste sich auszeichnend, mehrere Jahre hindurch, während die Pfarrer meistens

schwiegen, allein den Häretikern auf der Kanzel mit Entschiedenheit und glücklichem Erfolg entgegentrat.

Aus Dankbarkeit für die vielen und wesentlichen Verdienste um das Wohl der Stadt, übertrug der Vorstand derselben dem Rhetius die Administration der Pfarrei zum heiligen Lysolphus, welches Amt Rhetius um so williger annahm, weil in jenem Stadttheil meistens Schiffer wohnten, Menschen die auf ihr Seelenheil seltener Rücksicht nehmen.

1565.

Zu Anfange dieses Jahrs war der Ordens-General Lainez mit Tode abgegangen. Es wurden daher Comitien zu einer neuen Wahl angesagt. Köln schickte zu denselben den Costerus, welchen vor seiner Abreise der Rektor, die vier Dekane nebst den Provisoren vor sich luden, und ihn inständigst baten, die Stadt und Universität dem Papst angelegentlich zu empfehlen, und sie von den ihr zur Last gelegten falschen Beschuldigungen zu reinigen. Ueberdies möge er eine Verlängerung des päpstlichen Indults, wonach ihnen das Recht zustehe, in den drei Pontificial-Monaten die kirchlichen Benefizien zu verleihen, zu erwirken suchen. Nachdem Costerus in Allem die nöthigen Instruktionen erhalten, reiste er nach Rom ab, wo von den versammelten Vätern Franciscus Borgia zum General, und der bisherige Provinzial von Belgien Everardus Mercurianus, zum Assistenten desselben erwählt wurden. Zum Nachfolger des letztern ernannte man den Costerus, der also dem Kölner Collegium entzogen wurde. Dieser Verlust wurde jedoch ersetzt durch die Rückkehr des Henricus Dionysius, der das Klima von Ober-Deutschland nicht vertragend, in seinen vorigen Wirkungskreis in Köln wieder eingetreten war.

1566.

Das Collegium erhielt jetzt eine den Vorschriften des Ordens mehr entsprechende Einrichtung; es wurde nämlich in drei von einander abgesonderte Räume geschieden. Der eine Theil war für die ältern Väter und Brüder, und für die Schulen bestimmt; der zweite war das Haus der Novizen, womit eine Kapelle für den täglichen Gottesdienst in Verbindung stand; den dritten bewohnten die Conviktoren, die in ältere und jüngere getrennt waren, und

durch neuliche Verfügung des Generals Borgia dieselbe Verfassung erhielten, wie sie im Collegium Germanicum zu Rom vorgeschrieben war [1]). — Die wegen zu großer Frequenz unlängst in zwei Klassen geschiedene Grammatica inferior verschmolz jetzt wiederum in eine, nachdem die Lehrer der Trivial-Schulen bei Senat und Universität heftige Klagen geführt hatten, daß die Jesuiten sich mit dem lateinischen Elementar-Unterricht befaßten, und auf diese Weise ihnen, zum großen Nachtheil ihrer Einkünfte, fast alle Schüler entzögen.

In dieser Zeit, wo die Häretiker in Belgien blutige Kämpfe zu bestehen hatten, wurde auch Köln von denselben beunruhigt. Haufenweise strömten die aus ihrem Vaterlande Vertriebenen nach Köln, wo ihre Frechheit so weit ging, daß sie sogar zweier Kirchen zu ihrem Gottesdienste sich bemächtigten. Doch suchte der Magistrat dieser Gäste wieder los zu werden, und damit sich nicht neue einschlichen, wurden die Thore bei Tage mit bewaffneter Mannschaft besetzt.

Das Einkommen der Jesuiten bestand fortwährend noch in mildthätigen Gaben, die ihnen zuweilen von frommen Personen aus weiter Ferne zuflossen. Doch waren sie in diesem Jahre im Stande sich zwei Meilen von Köln einen Garten zu kaufen, der sie mit Gemüse versah. Auch kamen sie durch Vermächtniß des Pfarrers zum heiligen Lysolphus in den Besitz einer reichhaltigen Bibliothek.

1567.

Bei so glänzenden Erfolgen ihrer bisherigen Bemühungen wuchs ihr Ansehen nahe und fern, sowohl bei Weltlichen als bei Geistlichen. Gleichsam als wollten sich die Fürsten und Städte in den Nutzen des Collegiums theilen, wurden sie im Laufe dieses Jahrs von allen Seiten um Prediger aus ihrer Mitte gebeten, um die aller Orten in tiefen Verfall gerathene Religion wieder aufzurichten. Wir nennen hier nur die Herzogin von Mecklenburg, die Bischöfe von Osnabrück und Lüttich, die Städte Herzogenbusch, Venlo und Utrecht. Allein die Societät war diesmal nicht im Stande, allen diesen Bitten Genüge zu leisten, da Köln allein ihnen ein weites Feld bot, welches die Kräfte aller ihrer Arbeiter in Anspruch nahm.

---

[1]) Für die Adligen bestand ein besonderes Convikt (convictus Nobilium).

1568.

In diesem Jahre mehrte sich das Vermögen der Societät um ein Bedeutendes. Aus der väterlichen Erbschaft des Henricus Dionysius floß nämlich derselben ein jährlicher Zins von 48 Gulden zu. Dann enthob sie einer schweren Last Jacobus Horstius, Scholaster an der Kirche zu Gent, welcher vor einigen Jahren von dem Kölner Collegium für die Summe von 600 Reichsthlrn eine jährliche Pension von 24 Reichsthlrn erkauft hatte, zu dem Zwecke, daß wenn seine Verwandtschaft ihre Söhne der Studien wegen nach Köln schickte, diese davon unterhalten würden. Diese Pension erließ er ihnen jetzt, indem er ihnen das ganze Kapital freigebig schenkte. Hierdurch waren sie in den Stand gesetzt, sich ein Haus auf der St. Johannis-Straße zu kaufen.

1569.

Bei einem Besuche des Provinzials Antonius Vinckius kam es zur Sprache, wie die auf dem Collegium haftende Last des jährlichen Census zu erleichtern sei. Da nämlich die Jesuiten unaufhörlich von den Regenten der übrigen Gymnasien bestürmt wurden, nicht nur ihrer verkehrten Lehrweise zu folgen, sondern auch, ihren Ordensregeln ganz zuwider, von den Schülern jährlichs Schulgeld zu verlangen; da überdies der Senat für das ihnen bewilligte Collegium jährlichs 30 Goldgulden von ihnen forderte, so kam der Provinzial auf den Gedanken, zur Hebung dieser Schwierigkeit, anstatt der Jesuiten vor und nach fremde Lehrer an dem Gymnasium zuzulassen, solche jedoch, von denen man die Hoffnung hegen dürfe, daß sie sich mit der Zeit zum Orden bekennen würden. Diesen solle einer aus den Jesuiten gleichsam als Regens des Gymnasiums vorgesetzt, und ihm die Erlaubniß verliehen werden, nach Sitte der übrigen Regenten von den Zuhörern Schulgeld zu erheben, um damit die Professoren zu unterhalten, und zugleich dem Senat jene 30 Goldgulden zu entrichten. Ueberdies sollten diese fremden Professoren ihre Lehrmethode und ihre ganze Einrichtung von den Obern der Societät hernehmen, ganz nach dem Muster des Collegium Germanicum zu Rom. Diesen Plan brachte man theilweise zur Ausführung, indem man zwei fremde Lehrer annahm. Allein die Sache wollte nicht gehen. Weil die

Herren in ihrem eigenen Habit erschienen, so hatten sie nicht die Autorität der dem Jesuiten-Orden Angehörigen bei den Schülern. Weder Versprechungen noch Drohungen halfen, bis der Provinzial, der durch den Erfolg die Unausführbarkeit seines Planes sah, jenen Lehrern das Societäts-Habit zu tragen gestattete, worauf denn die Schüler Professoren bekommen zu haben glaubten, denen sie Gehorsam und Unterwerfung schuldig seien. Jedoch war der Ordensgeneral Borgia mit dieser Neuerung nicht einverstanden; er meinte vielmehr: wenn sie nur Mitglieder der Universität blieben, so sollten sie die sie drückenden Beschwernisse, mit Geduld ertragen. Da also dieses Mittel zur Erleichterung der Societät wieder wegfiel, ließ der Provinzial, um wenigstens ihr einen Theil ihrer Bürde abzunehmen, zu Trier ein Haus zur Aufnahme der Kölner Novizen einrichten.

Der Besitz der Jesuiten mehrte sich in diesem Jahr wiederum, indem sie ein Nachbars-Haus, zum H. Geist genannt, für die Summe von 507 Rhsthlr. an sich brachten. Ein anderes zum Sternen genannt, erhielten sie durch Vermächtniß des Herrn Johannes von Linden, der sich ihnen schon früher wohlthätig erwies, der auch aus großer Liebe gegen sie, seinen beständigen Aufenthalt bei ihnen nahm, und daselbst seine Tage beschloß. Durch diese neuen Erwerbungen konnten einem lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden. Die bisherige Wohnung der Societäts-Genossen, an der St. Maximins-Straße gelegen, hatte mehrere innere Unbequemlichkeiten, wodurch ihre ganze häusliche Einrichtung und Ordnung auf eine unangenehme Weise gestört wurde. Sie vertauschten also dieselbe gegen das nach der Johannis-Straße hin gelegene Haus, das auch eine gesundere Luft hatte.

1570.

Für den gegenwärtig blühenden Zustand der Studien konnte ein von Brüssel aus erlassenes Kaiserliches Dekret von den nachtheiligsten Folgen sein. In diesem wurden nämlich sämmtliche belgische Jünglinge von den auswärtigen Universitäten zurückberufen, und ihnen die Akademien zu Duai und Löwen zur Vollendung ihrer Studien angewiesen. Nun studirten aber in Köln viele und vornehme Belgier, nach deren Abgang die Universität ihre Haupt-

zierde entbehrte. Man suchte diesen Sturm abzuwenden. Die vornehmsten Doktoren versammelten sich beim Rektor, und beschlossen, Gesandte nach Brüssel zu schicken, welche im Namen des Clerus, der Universität und des Senats eine Modification jenes Mandats erwirken sollten, indem sie an die freund- und verwandtschaftlichen Verhältnisse erinnerten, in denen die beiden Universitäten Köln und Löwen bisheran zu einander gestanden hätten. Zugleich mit erzbischöflichen Empfehlungen versehen, gingen die Legaten nach Brüssel ab, von wo sie nicht lange nachher mit den besten Versprechungen des Herzogs Alba und des Kanzlers Viglius nach Köln zurückkehrten. Zütphen jedoch und Nimwegen, dem Kaiserlichen Befehl streng gehorsam, riefen die Ihrigen zurück.

Um dieselbe Zeit kam nach Köln des Kaisers Tochter, die Königin von Spanien, in Begleitung zweier Brüder. Sogleich eilten nicht nur die Vornehmen von Köln, sondern auch der Bischof von Münster mit dreihundert Rittern herbei, um derselben ihre Ehrerbietung zu bezeigen. Man geleitete sie hierauf zu den H. Drei Königen und nach St. Ursula, und überreichte alsdann sehr ansehnliche Geschenke, mit denen man die Bitte verband, die Königin möge zur Wiederherstellung des Studien-Verkehrs mit Belgien beim Brüsseler Senat und ihrem königlichen Gemahl ins Mittel treten. Worauf dieselbe erwiedern ließ: Dem Könige werde das seiner Gemahlin von den Kölnern erwiesene Wohlwollen gewiß sehr angenehm zu vernehmen sein, und sie zweifle nicht, daß ihr Gesuch, wenn nicht zu Brüssel, gewiß doch in Spanien geneigtes Gehör finden werde. Mit dieser Hoffnung verließ die Königin Köln. Die Universität erlitt durch jenes Edikt bedeutendere Verluste, als das Collegium der Jesuiten. Dieses zählte immer noch 500 Zuhörer, meist vielversprechende Jünglinge, unter ihnen den nachmaligen Erzbischof von Trier, Lotharius von Metternich, der in diesem Jahre das Baccalaureat erlangte. Der Convictoren waren 70, unter diesen 40 Adlige.

Von Wichtigkeit ist noch, daß gleichzeitig ein Apostolisches Schreiben an den Senat und die Universität eintraf, worin der Papst denselben gebot, die Jesuiten nicht nur zu dulden, sondern ihnen auch den jährlichen Census zu erlassen, und ihnen den Unterricht nach ihrem eignen Institut zu gestatten.

1571.

Nachdem Rhetius mit Kesselius zu Mainz einer Provinzial-Versammlung beigewohnt hatte, wurde zu Köln seine Thätigkeit von neuem durch das Umsichgreifen der Häresie in Anspruch genommen. Auf seine Veranlassung traten der Clerus und die Universität zusammen, welchen er vortrug, daß nach den einstimmigen Aussagen der Pfarrer sich eine Menge Häretiker in der Stadt niedergelassen hätten, und dieselben mit den verderblichsten Planen umgingen. Man beschloß hierauf, daß Rhetius gewisse Mitglieder des Senats bezeichne, womit man über diese Angelegenheit berathschlage. Der Senat, hiervon in Kenntniß gesetzt, schickte seine Deputirten zur nächsten Versammlung des Clerus und der Universität: welche, nachdem sie die Forderungen des letztern angehört, beim Senate ihr Möglichstes zu thun versprachen, damit ihrem Begehren Genüge geschehe.

1572.

In der That wurde die Lage der Dinge immer bedenklicher. Doch hören wir unsern Annalisten: Gravibus exercitata haeresum periculis ea tempestate Colonia, humanis erat et divinis a lapsu prohibenda fulcimentis. Graecorum Patrum augustos codices contagiosissimis versionibus et glossematis adulterarant scioli novatores; castorum bonorumque librorum ingens erat penuria. Jacebat Theologici studii vigor; cum grege dormiscebant adhuc male securi Cleri populique Rectores. Transfugae ex Belgis haeretici multi urbem insidebant, multi ingrediebantur, aderant haereticorum Principum Legati; Saxo, Brandenburgicus, Palatinus Electores iuncto consilio, blandis ac minacibus literis Senatui factionis suae homines commendabant; instabat denique Consulatus Lyskirchio, sectariorum celebri patrono.

Im zunächst Folgenden schildert der Annalist die Anstrengungen der Jesuiten und des Senats &c. in Bekämpfung der Irrlehre. Zur Vermeidung einer Wiederholung verweisen wir auf den Abschnitt der Reformation S. 453.

In diesem Jahre vermachte auch Johannes Hasius, Bibliothekar und Professor der Logik am Collegium, demselben aus seiner väterlichen Erbschaft eine jährliche Rente von hundert Karolin.

Gleichwohl waren die Vermögensumstände des Collegiums noch immer beschränkt, die Nahrungssorgen wurden immer drückender. Es wurde daher von dem Provinzial ein sogenannter Coadjutor angestellt, welcher von Rhetius mit einem Beglaubigungsschreiben versehen, von Haus zu Haus um Almosen bitten ging.

1573.

Dieses Jahr bietet nichts Merkwürdiges dar, außer daß Rhetius, nach dem Tode des Franciscus Borgia, für die Wahl eines neuen Generals nach Rom gesandt wurde. Bei welcher Gelegenheit die Universität ihn ersuchte, die Kölner Verhältnisse dem Papste auseinander zu setzen, und sie seiner väterlichen Fürsorge zu empfehlen. (Siehe den Abschnitt: Reform-Versuche S. 501).

1574.

Ein verhängnißvolles Jahr für die Societät, durch drückenden Mangel, und mehr noch durch den beklagenswerthen Tod dreier seiner Väter. Was ersteres betrifft, so beliefen sich die jährlichen Einkünfte auf etwa 300 Thaler, die aber wegen der Kriegsunruhen schlecht einkamen. Dagegen lastete auf dem Collegium eine Schuld von 650 Thaler; überdieß mußte dasselbe an jährlicher Pension 22, an den Senat 25 Goldgulden entrichten. Der zu ernährenden Personen waren 23, für welche sich aber keine Lebensmittel vorfanden. Hören wir hierüber unsern Annalisten: Nulla aderat provisio in penu, non frumentum, non cerevisia, nullum genus leguminis, non ligna, non butyrum, pannus nec laneus nec lineus, pauci tantum restabant casei, et in moneta 20 daleri. Während sie so von äußerstem Mangel gedrückt wurden, dieses Elend aber als wahre Diener des gekreuzigten Heilandes mit Fassung ertrugen, wurden sie ganz unerwartet von einem noch empfindlichern Schlage des Schicksals getroffen. Einer von den Vätern, Gerardus Peschius aus Kempen gebürtig, ein in der lateinischen, griechischen und hebräischen Literatur wohl unterrichteter Mann, wurde plötzlich wahnsinnig, und ermordete in diesem unglücklichen Zustande drei seiner Mitbrüder, nämlich den Leonardus Kesselius, Johannes Rhetius und Nicolaus Faber. Jener Peschius war vor etwa vierzehn Jahren in die Societät aufge-

nommen worden, und hatte in derselben namentlich als Professor der Rhetorik und Philosophie, und durch seine Erklärung der heiligen und Profan-Schriftsteller, nicht ohne glücklichen Erfolg gewirkt. Dabei war er aber äußerst ruhmsüchtig, und von Eitelkeit getrieben, widmete er sich zuletzt gewissen Studien, die seinen Geist verwirrten (intempestiva tandem et clandestina studiorum tractatione, praeter Superiorum mentem suscepta, in errorem mentis lapsus est). Da dieser Zustand für ihn und Andere gefährlich schien, sperrte man ihn ein; er wurde aber um so heftiger, je mehr er beschränkt wurde. Tag und Nacht erfüllte er das Collegium und die ganze Nachbarschaft mit fürchterlichem Geschrei. Da sich jedoch lichte Zwischenräume bei ihm einstellten, da man ferner bemerkt hatte, daß er durch Androhung körperlicher Züchtigung zur Ruhe gebracht werden könne, so hatte man ihn seiner Haft entlassen, und so viel über ihn vermocht, daß er bei Tisch vorlas, und zuweilen auch einigermaßen der Ordensregel genügte. So lebte er etwa drei Jahre unter seinen Genossen, frei herumwandelnd, und ohne einem etwas zu Leide zu thun, als er eines Tages von Maurern, die eben im Refectorium, in welchem er früher eingesperrt gewesen, beschäftigt waren, wegen gewisser Albernheiten zurückgewiesen wurde. Dies nahm er sehr übel auf, zumal da einer der Maurer drohte, er werde sein Betragen dem Minister des Collegiums (dem oben genannten Nicolaus Faber) anzeigen. Diesen Minister und die andern Obern schien er nur deßwegen zu hassen, weil er ihnen zu gehorchen gezwungen wurde, denn in seiner fixen Idee wollte er keinen in der ganzen Welt über sich erkennen. Durch jene Drohung also und die Erwähnung des Ministers wurde er so außer Fassung gebracht, daß er dem Maurer antwortete, er werde, wenn er noch einmal so spräche, machen, daß dergleichen Leute bald zu Boden lägen. Jetzt eilte er zu Kesselius, der eben mit Rhetius im Garten spazieren ging und einen Brief las. Diesem hinterbrachte er wahrscheinlich die Drohung des Maurers, und erhielt vielleicht eine Antwort, die seinem Wahnsinne wenig zusagte. Denn Kesselius pflegte ihm zu gebieten, sich dem Minister gehorsam zu erweisen. Doch was auch immer die Veranlassung gewesen sein mag, kurz er gerieth vor Erbitterung ganz außer sich. Ein Messer, das er sich aus

dem Speisezimmer genommen, stieß er dem Kesselius mit solcher Heftigkeit in die Seite, daß er, tödtlich verwundet, bald nachher den Geist aufgab. Hierauf stürzte er auf den zufällig daher kommenden Minister Nicolaus Faber, warf ihn zu Boden, und verwundete auch ihn tödtlich mit mehrern Stichen. Rhetius, der von dem Vorgefallenen nichts wissend, aus seinem Schlafzimmer in den Garten wo er mit Kesselius den Brief gelesen hatte, zurückkehrte, und den Minister in seinem Blute schwimmen sah, eilte auf den Wüthenden zu, um ihn, wie er wohl zu thun pflegte, mit sanften Worten zu mäßigen, empfing aber von demselben gleichfalls eine tödtliche Wunde in die Brust; unterdessen sah er seinen theuersten Freund Kesselius sterbend auf der Erde in seinem Blute sich wälzen; von heftigem Staunen ergriffen, eilte er zu ihm, aber die Kräfte versagten ihm; er wurde in das nahe Refektorium gebracht, wo er bald verschied. Zufällig war damals ein Arzt bei einem kranken Bruder, welcher den traurigen Vorfall durch das Fenster sah. Damit der Rasende nicht noch mehrere tödtete (denn einen jeden, welcher ihm begegnete, fragte er, ob er von seiner oder der Partei seiner Gegner sei), forderte der Arzt die Fratres Coadiutores auf, den wüthenden Menschen, auf welche Art es auch immer sei, in ihre Gewalt zu bringen. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Koch Dominicus, der ihn von hinten angriff, noch eine schwere Wunde in den linken Arm. Endlich an Händen und Füßen gefesselt, wurde er im Hause festgesetzt, bis er gegen Abend von den Gewalts-Richtern in das städtische Gefängniß abgeführt wurde. Hierauf dem Dom-Dechanten übergeben, und von demselben examinirt und als wahnsinnig befunden, wurde er nach dem Schlosse zu Kaiserswerth gebracht, wo er nach vielen Jahren gestorben ist. Die Eindrücke und Gefühle der Bürger, als ihnen der traurige Fall bekannt wurde, schildert unser Annalist mit den Worten: Hoc tam atrocis casus rumore per urbem crebescente, factus est eo biduo ad fores Collegii ingens hominum omnis ordinis et aetatis concursus cum magna passim commiseratione. Multi tribus, ut aiebant, extinctis luminibus, metuebant ne civitati ab irato Deo calamitas aliqua portenderetur; alii ex iis qui intra Collegium admissi erant, ad capita pedesque exanimorum corporum prostrati, piis lacrimis velut

Martyres venerabantur; alii sanguinem radebant, alii cruenta gramina et folia carpebant colligebantque; quidam fixis humi genibus in corporum osculis haerebant, mixtasque suspiriis preces tunsis pectoribus fundebant. Fuerunt etiam, qui defunctorum imagines sibi memoriae causa curarent effingendas coloribus, quique eleemosynis paupertatem Sociorum luctumque consolari studerent. Nonnulli cum a Societate essent alieni, aut parum eius studiosi, sic defunctorum Patrum aspectu immutati fuere, ut omnia sua prolixe Nostris offerrent. Derselbe unterläßt jedoch auch nicht zu bemerken, daß es hier und da Einige gab, welche dies Faktum böswillig und zur Schande der Societät auslegten; oder solche, welche aus dem Unglücke derselben, eigenen Vortheil zu ziehen suchten. So äußerte der Regens eines Gymnasiums, das zu der Zeit einer besondern Blüthe sich erfreute und an Zahl der Studirenden dem Collegium der Jesuiten wenig nachstand: man müsse diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, um dieselben zu unterdrücken und sie gänzlich von der Universität auszustoßen. Worauf jedoch der Regens des andern Gymnasiums erwiederte, er werde es nie über sich gewinnen, den vom Schicksal heimgesuchten Vätern neues Leid zuzufügen. Auch der Senat nahm sich ihrer väterlich an, und auf ihre Ehre bedacht, untersagte er sogar allen Buchdruckern, von dieser Begebenheit eine Beschreibung zu veröffentlichen; denn er werde es sich angelegen sein lassen, daß auf seine Autorität und mit seiner Beglaubigung eine der Wahrheit gemäße Darstellung des Vorfalls dem Publikum in die Hände gegeben werde. Auf diese Weise verschloß er den Verläumdern der Jesuiten den Weg zur übeln Nachrede. Doch gab es solche verhältnißmäßig nur sehr wenige. Hohe und Niedere bezeigten aufrichtiges Mitleid, besonders in Beziehung auf Rhetius, von dem man sagte: Der Verlust von hundert tausenden sei der Stadt leichter zu verschmerzen, als der eines einzigen Rhetius. Die Leiche des Rhetius wurde im Grabmahle seiner Ahnen in St. Paulus beigesetzt, die der beiden andern in St. Maximin [1]).

[1]) Der herbe Verlust, den das Collegium der Jesuiten durch jenen Mord erlitt, blieb auch für die Universität nicht ohne Folgen. Denn die bisheran von Rhetius über den Propheten Isaias, und die von Havensius über die Summa des Thomas von Aquin gehaltenen Vor=

Nach dem Tode des Kesselius stand dem Collegium Arnoldus Havensius aus Herzogenbusch vor. Wiewohl diese Wahl als blos von der Kölner Societät veranstaltet, vom Ordensgeneral mißbilligt wurde, bekleidete Arnoldus jedoch dieses Amt bis zum Jahre 1577.

1575.

Auf Befehl des Generals und zum Troste der Societät kehrte in diesem Jahre Costerus nach Köln zurück. Durch ihn kamen damals zwei Bruderschaften zu Stande, die eine des h. Sakraments, die andere der h. Jungfrau Maria, in welche letztere sich nicht nur fast alle Schüler des Collegiums, und viele der andern Gymnasien einschreiben ließen, sondern auch verschiedene Meister der Künste, Doktoren der Theologie und des Rechts, Ordensleute, Kanonichen, Pfarrer, und selbst einige Bischöfe.

Die Zahl der Schüler belief sich in diesem Jahre auf 700. Die häusliche Noth erleichterte der Erzbischof durch ein Geschenk von 100 Goldgulden; ebenso wurden sie von den Kapiteln der einzelnen Collegiat-Stifter unterstützt.

1576.

Reichlicher noch war die Unterstützung in diesem Jahre. Reiche Bürger, Frauen und edle Jungfrauen, ließen ihnen so ansehnliche Geschenke zukommen, daß, wie unser Annalist bemerkt, in diesem Jahre wo alle Lebensmittel überaus theuer waren, es ihnen an nichts fehlte. — Zur großen Freude der Schüler wurde jetzt auch wieder die Mathematik Gegenstand des Unterrichts. Ferner wird außer theologischen Vorlesungen, die neu hinzukamen, auch noch einer Praelectio Casuum Conscientiae erwähnt.

1577.

Der Bischof von Straßburg, Graf von Manderscheit knüpfte durch den Kölner Domdechanten mit der Societät Unterhandlungen an wegen Errichtung eines Collegiums im Elsaß. — Eine gewisse

---

lesungen mußten unterbleiben, weil die durch den Abgang jener Männer vervielfältigten Geschäfte im eigenen Hause keine Zeit übrig ließen, um anderweitigen Arbeiten sich widmen zu können.

Celebrität erhielt die Kapelle des Collegiums dadurch, daß der Apostolische Nuntius am Rhein, Graf Bartholomäus a Porcia, mit italienischen, lateinischen und deutschen Gedichten von ihnen empfangen, während seiner Anwesenheit in Köln, täglich bei ihnen das Meßopfer verrichtete, und sehr freundschaftlich mit ihnen verkehrte.

1578.

In diesem Jahre wurde als zweiter legitimer Rektor des Collegiums Martinus Florentii aus Amsterdam vom Ordensgeneral angesetzt. — Schüler 840. —

Auch hatten die Jesuiten wiederum einen heftigen Sturm von Seiten der Häretiker zu bestehen, der um so gefährlicher war, als es sich um ihr Fortbestehen in Köln handelte. Vor und nach waren nämlich viele von denen hierhin gekommen, welche zuerst in Belgien die Irrlehre eingeführt hatten. Hier hielten sie heimliche Zusammenkünfte, und gaben sich alle Mühe, um mit List ihre Sekte durch die ganze Stadt zu verbreiten. Ja ihre Kühnheit ging so weit, daß sie schon nicht mehr heimlich und bei Nacht, sondern am hellen Tage ihre Zusammenkünfte hielten. Auch streuten sie durch ganz Deutschland aus, die Calvinisten hätten zu Köln die entweihten Kirchen der Katholiken in Besitz. Der Senat setzte zwar zeitig genug dieser Unverschämtheit Schranken; aber nun wurden die Jesuiten das Ziel ihrer Angriffe. Anfangs streuten sie bei Gastereien und beim Straßenpöbel die lügenhaftesten Verläumdungen gegen sie aus; bald aber suchten sie die Bürger glauben zu machen, die Jesuiten hätten sich mit den Spaniern verschworen, und die belgischen Städte verrathen; jetzt dürsteten sie eben so nach dem Blute der Kölner, von denen sie schon die meisten zum Tode bestimmt hätten. Einige schlechte Bürger mehrten noch den Haß durch die Erdichtung, daß auf Veranlassung der Jesuiten Frauen von ihren Gatten sich getrennt hätten, Kinder ihren Eltern entfremdet worden, Jünglinge listiger Weise zu ihrer Societät verlockt, und reiche Damen die bei ihnen zu beichten pflegten, ihrer Habe ohn geworden wären. Ueberdies hätten sie, was gar nicht zu entschuldigen sei, gegen die städtischen Gesetze und ohne Genehmigung des Senats eine Kirche (nämlich die Kapelle der Jesuiten) eröffnet. Durch diese, wenn auch ganz ungegründete

Ausstreuungen wurde immer so viel bewirkt, daß die Jesuiten sich in nicht geringer Gefahr sahen. Einige angesehene Männer riethen ihnen sogar, ihre Kapelle gänzlich zu schließen, da sonst auch ihren Gegnern ein öffentlicher Ort zur Ausübung ihrer Religion nicht verwehrt werden könne. Andere dagegen von größerer Entschlossenheit nahmen sich ihrer Sache vor dem Senat, wo ihre Ausstoßung schon ernstlich betrieben wurde, mit Nachdruck an. Selbst auch der Erzbischof, der nach der Stadt gekommen war, um die gegen die Jesuiten geschmiedeten Pläne zu vereiteln, nahm sie vor dem Senat in Schutz, indem er ihre großen Verdienste um die Stadt ausführlich auseinander setzte. Nicht lange nachher legten sich auch der Kurfürst von Mainz, und der Kaiser ins Mittel, und ermahnten den Senat und das Volk in ihren Schreiben mit nachdrücklichen Worten, in der Religion nichts unbesonnener Weise zu ändern, noch gegen die Societät etwas Unbilliges zu beschließen. Diese Schreiben, so wie die Verwendung ihrer Freunde, welche die gegen sie ausgebrachten Verläumdungen in ihr wahres Licht zu setzen sich angelegen sein ließen, brachten eine solche Aenderung in den Gemüthern hervor, daß die Bürgermeister sich kaum der Thränen enthalten konnten, und selbst die, welche ihnen vorher in einem hohen Grade abgeneigt waren, jetzt, nachdem sie die Lüge ihrer Gegner erkannt hatten, ebenso eifrige Vertheidiger derselben wurden. So legte sich denn allmählig wieder dieser Sturm, welcher die gute Folge hatte, daß die Societät in noch weitern Kreisen bekannt wurde; denn bis dahin von Vielen mit Gleichgültigkeit angesehen, suchte jetzt jeder einzelne ihre Sitten und ihre ganze Verfassung genauer kennen zu lernen.

1579.

Schüler 1010. — Endlich wurde jetzt erreicht, warum man sich bisher vielfach vergebliche Mühe gegeben hatte, daß nämlich auf Kaiserlichen Befehl in der Düsseldorfer Schule, mit Beseitigung der Irrlehre des Monheim, der Religionsunterricht nach dem Katechismus des Canisius der Jugend ertheilt wurde. Ferner wurde zu Köln eine strenge Untersuchung gegen die Privatlehrer angestellt. Denn es gab hier noch viele, in deren Schule die Jugend die verderblichsten Grundsätze einsog. Solchen wurde ge-

boten, ohne weiteres ihre Funktion einzustellen, oder die Stadt zu räumen. Die übrigen aber mußten, um ihren Unterricht fortsetzen zu dürfen, entweder von den Pfarrern oder von den Jesuiten ein Zeugniß ihres reinen Glaubens beibringen [1]).

1580.

In diesem Jahre belief sich die Anzahl der Schüler auf 1015, die größte, deren sich unser Annalist erinnert.

1581.

Von der Wahl des Generals Claudius Aquaviva von Rom zurückgekehrt, wurde Arnoldus Havensius zum dritten Kölnischen Rektor ernannt.

Es ist nun bereits das vierzigste Jahr, daß die Jesuiten nach Köln gekommen; aber während dieser ganzen Zeit gelang es ihnen weder durch die Verwendung der Päpste, noch durch die Bemühung vieler andrer hochgestellter Personen zum Besitze einer eigenen, von bürgerlichen Lasten freien Wohnung zu gelangen. Erst in diesem Jahre wurde ihnen von Dr. Johannes Schwölgen, damaligem Rektor der Universität, und Dechant an St. Andreas, eine neue, von Abgaben freie, und zu ihrem Gebrauch sehr bequeme Wohnung überlassen. Schwölgen, im Besitze eines nicht unbedeutenden Vermögens, das er sich erspart, hatte für die Summe

---

1) Zu diesem Jahre hat der Annalist noch folgende Notiz:

Sub Imperii Comitiis quae circa vernum tempus frequenti Germaniae Principum Legatorumque conventu celebrabantur, publico urbis loco quem campum Dominicum appellant, producta in orchestram a Nostris est S. Maria Magdalena, et spectante Apostolico Nuntio, Electore Coloniensi, Herbipolensi Antistite, Duce terrae novae, Senatu, densissimoque Coloniensi populo excepta est secundissimis vocibus et lacrymis. Iidem Principes cum accepissent, alteram Danielis historiam domi nostrae exhibitam esse ad studiorum renovationem, sibi eam repeti petierunt, adfueruntque praeter iam dictos Archiepiscopus item Trevirensium, et Princeps Arschottanus cum filio. Inviserunt deinde ii nonnunquam omnes simul, quandoque sigillatim Collegium, porrectaque Nostros manu consalutarunt, distributis in ephebos praemiis, qui carmine honoris gratia illis congratulati fuerant.

von 4000 Thaler dem Capitel von St. Andreas drei Häuser abgekauft, von denen eines nach der Schmeerstraße, die beiden andern nach der Marzellenstraße hin gelegen waren; zwischen diesen und jenem in der Mitte befand sich das öffentliche Gebäude, die Bierbrauerei zur Unna genannt. Von diesen Gebäulichkeiten, die er nach seinem Namen Collegium Swolgianum nannte, hatte er einen Theil zu einem Seminarium Theologicum eingerichtet, in welchem, zur Verehrung der Apostel, jedesmal zwölf Jünglinge auf seine Kosten so lange unterhalten wurden, bis sie in den theologischen Wissenschaften den erforderlichen Grad der Reife erreicht hätten. Diese Anstalt beabsichtigte der Dechant, mit dem Vorbehalte sie nach Belieben zurück zu nehmen, der Societät zu übergeben, wenn diese den Unterricht jener Zöglinge übernehmen wolle. Da aber die Societät gewisser Ursachen wegen auf jene Bedingung nicht eingehen wollte, wurde Schwölgen endlich durch den den Jesuiten befreundeten Theodoricus Sanden, Kanonikus an St. Andreas, dahin bestimmt, sein Collegium denselben zum beständigen Gebrauch zu übergeben, indem er seine zwölf Zöglinge an das Montanum versetzte.

1582.

In diesem Jahre gelangten die Jesuiten in den Besitz des ihnen nahe gelegenen Klosters St. Achatius. Da nämlich das Collegium Swolgianum sich nicht dazu eignete, auch zu beschränkt war, um eine Kapelle darin einzurichten, so trat die Societät und der Erzbischof Gebhard mit dem Cellerarius des Doms, Everhard Hülting, wegen Ankaufs dreier Nachbarshäuser zu diesem Behuf in Unterhandlung. Unterdessen erfuhr man, daß die Nonnen von St. Achatius in Zwietracht lebten, daß die meisten von ihnen auszutreten gedächten, und daß sie sich wenig daraus machten, wenn ihr Kloster ganz und gar aufgelöst würde. Die Societät zog daher durch einige fromme Frauen über die Absicht der Nonnen Erkundigung ein, und knüpfte dann im Auftrage des Erzbischofs wegen des Klosters Unterhandlungen an. Zunächst verfügten sich zu ihnen Conrad Wipperman, Dechant an St. Severin und Godfried Gropper, Scholaster an St. Gereon und Propst zu Soest; sie ermahnten dieselben gemäß erzbischöflicher Instruktion zu gegen-

seitiger Eintracht und Frieden. Da aber ihr Bemühen erfolglos schien, so stellten sie ihnen vor, daß es für ihr Wohl und für den gemeinsamen Nutzen der Kirche am dienlichsten sei, wenn sie sich von einander trennten und zu andern Klöstern übergingen, und ihr Kloster den Vätern der Societät verkauften, und zwar unter folgenden Bedingungen:

I. Daß eine jede Nonne Alles was sie an Hausgeräthe oder an Einkünften in das Kloster gebracht, in das andere, von ihr zu wählende Kloster frei mit sich nehmen könne.

II. Daß eben so die Einkünfte des Klosters getheilt werden sollten, so daß zwei Theile den Schwestern die schon den Schleier genommen, fünf an der Zahl, der dritte Theil den vier unverschleierten Schwestern übergeben werde.

III. Daß ebenso der Verkaufs-Preis unter sie vertheilt werde.

IV. Daß man sich werde angelegen sein lassen, dies Geschäft unter der Autorität des Erzbischofs und des Apostolischen Stuhls ohne Nachtheil ihres Seelenheils und ihrer Ehre zu Stande zu bringen.

V. Daß sie nicht in andern Klöstern mit einem neuen Profeß beschwert werden sollten.

Diese Bedingungen stellten die verschleierten Nonnen in Form einer von ihnen eigenhändig unterschriebenen Bittschrift durch Commissare dem Erzbischofe zu, welcher sie nicht nur selbst genehmigte, sondern sie auch dem Papste Gregorius zur Genehmigung überschickte. Da übrigens der Erzbischof noch nicht die Bestätigung seiner Würde erlangt hatte, und die Commissare wohlweislich bedachten, daß dieses Umstandes wegen von den Neidern der Jesuiten um so leichter Einrede erhoben werden könne, so gab man dem Papste von dem ganzen Geschäfte ausführliche Nachricht, und bat denselben Bevollmächtigte zu stellen, welche die Sache der Jesuiten im Namen des Apostolischen Stuhls in Schutz nähmen, wenn etwa der Senat Schwierigkeiten in den Weg lege. Ueberdies wurde zu Wien durch Doktor Geill und den Kanzler Behäuser die Genehmigung des Kaisers vermittelt.

Während man noch von Rom und Wien die Einwilligung und die desfallsigen Diplome erwartete, wurde gemäß Verordnung des Provinzials Franciscus Costerus, welcher gerade damals nach Köln gekommen, die Familie der Jesuiten getheilt, und aus der alten

Burse zogen am 2. April in das gleich nach der Uebertragung in wohnlichen Stand gesetzte Collegium Swolgianum: Arnoldus Havensius, Rektor, Dionysius Sprimontanus, Minister, Petrus Michael, Johannes Macherentinus, Jacobus Finaeus, Paulus Schodaeus, nebst drei Coadjutoren.

Bald nachher wurde aber von einigen Dominikanern und einer gewissen Laien-Schwester in der Stadt das Gerücht ausgestreut, die Societät gehe damit um, die Nonnen von St. Achatius gewaltsam zu verdrängen. Es wurden also am 27. April der Quästor Hildebrandus Suderman, Johannes Lyskirchen, Gerhardus Angelmacher und Johannes de Ruys zum Kloster geschickt, um sich im Namen des Senats nach der Sache näher zu erkundigen, und den Nonnen anzudeuten, daß sie nichts ohne Genehmigung des Senats vornehmen dürften. Diesen erwiederten die Nonnen, die Uneinigkeit sei unter ihnen gar arg geworden, sie könnten mit dem bösen Geiste der Zwietracht, der ohne Zweifel in ihrer Mitte weile, nicht länger mehr zusammen wohnen; sie hätten ihre Einrichtung so getroffen, daß sie hofften, es werde zu ihrem Besten gereichen. Was das Verbot des Senats betreffe, so hätten sie ihre Oberen, welchen dies ganze Geschäft vorgelegt werden müsse, und von welchen sie auch erfahren würden, in wie fern und in welchem Punkte sie dem Senate zu gehorchen gebunden seien. Diese Antwort wurde dem Senat überbracht und zu Protokoll genommen. Noch an demselben Tage erhielten die Dominikaner durch die erwähnten Commissare des Senats die Zustellung, daß sie ihrerseits auf keine Weise in die Veräußerung des Klosters einwilligen, sondern dieselbe vielmehr aus allen Kräften verhindern sollten. Aber den Dominikanern stand durchaus kein Recht an dem Kloster zu, wie sich aus der Gründung ergiebt. Im Jahre 1316 hatte nämlich die fromme Kölner Jungfrau Sophia Pistrix dies Kloster erbaut und dasselbe mit einigen Schwestern ihrer Regel bezogen. Noch in demselben Jahre wurde diesen Nonnen vom Erzbischofe Henricus bewilligt, aus dem Dominikaner-Orden sich einen Beichtvater zu wählen, welchen sie jedoch nach Belieben wieder abschaffen konnten: eine von den nachfolgenden Erzbischöfen und Päpsten bestätigte Concession.

Allein die Neider der Jesuiten ruhten nicht. Um den Senat gegen

sie zu erbittern, nahmen sie Veranlassung zu neuer Klage gegen sie von ihrem Siegel her, in welchem sich die Societät vom Beginne des Kölner Collegiums an stets dreier Kronen mit dem Namen Jesu bedient hatte. Und wirklich brachten einige durch ihre Verläumdungen es dahin, daß der Senat beschloß, die Jesuiten zur Rede zu stellen, sowohl wegen des sich angemaßten Stadt-Siegels, als auch wegen Usurpation des fremden Klosters. Sobald die Jesuiten von diesen Vorgängen Nachricht erhielten, suchten sie die Bürgermeister und die Vornehmsten des Senats eines Bessern zu belehren, und es wurde ihnen nicht schwer zu beweisen, daß das Siegel in dieser Gestalt von ihren Vorfahren auf sie gekommen, daß es bisher vor Senat und der ganzen Stadt, ohne daß jemand Anstoß daran genommen, von ihnen gebraucht worden sei, nicht zum Nachtheile, sondern vielmehr zur Ehre der Stadt, indem dadurch gewissermaßen die Verbindlichkeit für die von derselben empfangene Wohlthat an den Tag gelegt werde: wie ja auch aus demselben Grunde dem Collegium der Name Trium Coronarum vom Senat beigelegt worden sei. Auch sei es ja möglich, daß dem Johannes Rhetius, einem Verwandten des konsularischen Geschlechts, ehemals vom Senate selbst der Gebrauch der Kronen im Siegel gestattet worden. Inzwischen habe die Societät, um allen Vorwand zur Verläumdung zu beseitigen, beschlossen, in Zukunft sich nicht mehr dieses Siegels zu bedienen. — Die zweite Klage betreffend, so setzten sie dem Senate sorgfältig aus einander, daß sie nichts vorhätten noch begehrten, was nicht zum Wohl der Stadt gereiche; und ein Jeder werde zu seiner Zeit sehen, daß wenn die Sache einen für sie günstigen Erfolg habe, sie darin nichts ohne Autorität des Erzbischofs und ohne Einwilligung der dabei interessirten Personen unternommen hätten. — Noch im Monat April langte ein Apostolisches Schreiben in Form eines Breve an, worin die Commissare Gropper und Wippermann mit dem Verkaufe und der Uebertragung des Klosters, und mit der Erledigung dieses ganzen Geschäfts beauftragt waren, und der Societät die Befugniß verliehen wurde, in der Kirche und an andern geweihten Orten des Klosters den Orden und alles darauf Bezügliche zu supprimiren. Der Verzögerung gar überdrüßig, drangen die Nonnen unterdessen auf schleunige Beendigung dieser

Angelegenheit. Im Monat September wurde dem Senat ein Schreiben des Kaisers Rudolph überreicht, worin sich dieser der Sache der Societät eifrigst annahm, und den Verträgen derselben mit dem Kloster nichts in den Weg zu legen ermahnte. Um dieselbe Zeit kam vom Papst ein Schreiben zu Gunsten der Societät an den Senat an, nebst einer Uebertragungsbulle des Klosters, und der Instruction für die Commissare. Letztere schickten sofort die päpstlichen Briefschaften an den Erzbischof, welcher hierauf einen Commissarius subdelegationis zur Vollstreckung der Bulle, und 500 Goldgulden als Beisteuer für den Ankauf des Klosters, der Societat nach Köln sandte. Endlich wurde am 15. September in Gegenwart der Kommissare Gropper und Wippermann, der beiden Siegelbewahrer und zweier Notare, des Rektors Arnoldus Havensius, des Gerhardus Lippius als Prokurator des Collegiums, des Petrus Michael, sowie im Beysein sämmtlicher Nonnen von St. Achatius, der Vertrag in gehöriger Form abgeschlossen. Die Nonnen erhielten 3000 Kölnische Thaler ausgezahlt, welche die Societät theils zum Geschenk erhalten, theils geliehen hatte. Nach Ueberreichung der Schlüssel verließen jene noch an demselben Tage das Kloster. Zwei Tage nachher, Morgens um vier Uhr, wurde der Rektor, nachdem er von der Priorin an der Thüre die Schlüssel empfangen hatte, in die Kirche geführt, wo man die heiligen Reliquien ehrerbietig begrüßte und küßte, und dann ein Dankgebet hielt. Hierauf entfernte sich die Priorin, und der Rektor nahm faktisch vom Orte vollen Besitz.

Um allen Verdrießlichkeiten vorzubeugen, übergab die Societät an demselben Tage die päpstlichen Schreiben dem Bürgermeister Johannes Maß, und setzte ihm den ganzen Hergang der Sache, und auf wessen Autorität alles geschehen, genau auseinander, die Bitte beifügend, sich ihrer beim Senat annehmen zu wollen. Nichts desto weniger wurde der Senat durch die Ränke ihrer Gegner veranläßt, ihnen die Weisung zu ertheilen, im Kloster keine Veränderung vorzunehmen, und in der Kirche sich so lange des Gottesdienstes zu enthalten, bis er sie und die Commissare vernommen, worauf er dann das Nöthige verfügen werde. Gegen diese Inhibition legte zwar der Rektor vor Notar und Zeugen in Form Rechtens am 21. September Protest ein; um jedoch größeres

Uebel zu verhüten, wurde die Kirche geschlossen bis zum Weihungsfeste den 7. Oktober, wo nach den heftigsten Debatten im Senat, endlich die Oeffnung der Kirche gestattet wurde.

Unter dem Namen von Almosen erhielt die Societät in diesem Jahre 4141 Thaler; an jährlichen Einkünften 16 Italienische Kronenthaler, und 12 Goldgulden, desgleichen 10 Malter Frucht aus dem Weiler Wasserfuhr.

1583.

Die Ausbesserung und Erweiterung des Klosters und der Kirche wurde in diesem Jahre nicht unter sehr günstigen Umständen begonnen, da auf Unterstützung der Freunde diesmal wenig zu rechnen war, weil Jeder mit Aengstlichkeit der nächsten Zukunft entgegen sah. Erzbischof Gebhard Truchseß war abgefallen; der Muth der Häretiker war durch dies Ereigniß auf eine wunderbare Weise gestiegen, besonders nachdem der Herzog von Zweibrücken und einige andere der Häresie zugethane Fürsten und Grafen nach Köln gekommen waren. Schon drohte man mit Aufruhr, schon wurde der katholische Name öffentlich beschimpft, und den Jesuiten schrie man zu: sie bauten die Kirche für andere, und nicht für sich, denn es würde nicht lange dauern, daß sie aus ihren Sitzen vertrieben würden. Ihre Freunde riethen ihnen dringend, vom Baue abzustehen, und wenigstens eine Zeitlang dem Sturme auszuweichen. Aber unter dem Beistande Gottes und seiner Heiligen setzten sie ihr Werk fort, und brachten es gleichsam mitten in den sie umfluthenden Wogen zu Stande. Als der Abfall des Erzbischofs zu Rom bekannt geworden, sandte der Papst zuerst den Minutius de Minutiis nach Köln, dann als Nuntius den Markgrafen Malespina, endlich als Legaten de latere den Bischof von Vercellä, Johannes Franciscus, welchem nächst Gott die Kölner Kirche ihre Rettung verdankt. Sobald er hier angekommen, schleuderte er sogleich den Bannstrahl gegen Gebhard, und betrieb die Wahl eines neuen Erzbischofs; auch ließ er in der Kirche der Jesuiten öffentliche Gebete anstellen, denen er und der Nuntius Malespina eifrigst beiwohnten. Ihrem Beispiele folgten so viele, daß die Kirche sie nicht alle fassen konnte. Unterdessen waren die Gegner ihrerseits nicht lässig. Der Herzog von Zweibrücken, Graf Neuenar,

Pfalzgraf Casimir, und selbst auch Gebhard mit seinem Bruder Karl suchten die gesetzliche Wahl auf alle Weise zu hintertreiben. Schmeicheleien und Versprechungen wurden bei den Herren des Domkapitels, bei den Vornehmen der Stadt, und dem Senat nicht gespart; vieles glaubte man auch durch heftige Drohungen bei denselben zu Wege zu bringen. Aber dessenungeachtet gingen ihre Pläne nicht in Erfüllung. Man wählte den Ernest von Baiern zum Erzbischof, zur Freude aller Gutgesinnten. Dann nahm der päpstliche Legat eine Reform des Clerus vor, indem er alle der Häresie überwiesenen Anhänger des Gebhard, ihrer Würde entsetzte, so unter andern den Dompropst und zwei Domherren aus dem Grafenstande. Nachdem so im Innern der Friede befestigt und gesichert war, überließen sich die Feinde von außen einer fürchterlichen Rache. Die wildesten Kriegshorden durchzogen die Diözese sengend und brennend. Casimir lagerte sich sogar mehrere Tage der Stadt gegenüber zu Deutz, welches nebst seiner herrlichen Abtei ein Raub der Flammen wurde.

Trotz dieser Kriegsunruhen fuhren die Jesuiten in dem Bau ihrer neuen Kirche muthig fort, zumal die Unterstützungen ihnen wieder reichlicher zuflossen; denn die Frommen wollten mit ihren Schätzen doch lieber ein gottgefälliges Werk unterstützen, als sehen, wie ihre Habe den Häretikern zum Raube werde. Nach Vollendung des Baues wurde vom Bischof von Vercellä die Einweihung vollzogen [1]. Dieser Bischof bezeigte der Societät während der Zeit

---

[1] Die darauf bezügliche Urkunde lautet wie folgt:

Joannes Franciscus Dei et Apostolicae Sedis gratia Episcopus Vercellensis et Comes, atque ad Sacram Caesaream Maiestatem et universa Germaniae loca, ad quae nos declinare contigerit, S. D. N. Gregorii Papae XIII eiusdem Sedis Apostolicae Nuntius cum potestate Legati de Latere. Universis ac singulis praesentes litteras inspecturis salutem in Domino sempiternam.

Noveritis quod Nos anno 1583 die 4 Augusti ad antiqui Calendarii praescriptum, quae fuit Dominica prima post Vincula Petri, conservavimus iuxta formam ac consuetudinem S. Rom. Ecclesiae in huiusmodi observari solitam, Ecclesiam Patrum Societatis Jesu sub invocatione S. Achatii, nec non tria altaria, videlicet summi in honorem summae Trinitatis, dulcissimi Nominis Jesu, omnium Apostolorum et Evangelistarum S. Achatii et sociorum D. Gregorii et Gereonis Mart., D. Ursulae et

seiner Gesandtschaft viel Wohlwollen, indem er nicht nur täglich in ihrer Kirche das heilige Meßopfer verrichtete, sondern auch oft bei ihnen gleichsam als Hausgenosse verweilte, und sie in allen wichtigen Fällen zu Rathe zog.

Als Almosen erhielt die Societät 4985 Thaler; an Einkünften 18 italienische Kronenthaler.

1584.

Martinus Florentii wurde dem Collegium zum zweiten Mal als Rektor vorgesetzt.

An Almosen 3598 Thaler; an jährlichen Einkünften 27 Kronenthaler. Besonders freigebig bezeigte sich ihnen der Erzbischof Ernest, welcher außer 200 Gulden ihnen zwei Ochsen und vier Fuder Wein schenkte, mit dem Bemerken, daß wenn sie geleert wären, er sie wieder füllen lassen werde.

---

sociarum Virginum martyrum et aliorum Coloniensis civitatis Patronorum Mart. Alterum in honorem Beatissimae Virginis D. Annae, Elisabeth, Barbarae, Margarethae Mart. et Virg. B. Mariae Magdalenae et aliarum feminei sexus sanctarum; item in honorem Angelorum, Trium Regum, Doctorum Ecclesiae B. Antonii, Rochi, Martini, Nicolai et omnium Confessorum. Tertium in honorem S. Crucis, D Stephani, D. Ignatii, Laurentii, Vincentii, Sebastiani, Thebaeorum, Machabaeorum et aliorum Christi martyrum; atque in iis altaribus infra scriptas reliquias condidimus, videlicet in 1°. S. Bartholomaei Apostoli Mart. et XI. millium Virginum; in 2°. B. Augustini, B. Barbarae, Elisabeth, S Gertrudis et S. Cuniberti Episcopi; in 3°. autem S. Stephani M., S. Laurentii M., S. Bonifacii abbatis. Concedentes eodem die singulis Christi fidelibus, qui sanctae illi actioni interfuerint septem — septemque quadragenas, in die vero anniversario consecrationis omnibus ibidem utriusque sexus Christi fidelibus templum ipsum a primis usque ad secundas vesperas et occasum solis inclusive visitantibus 300 dies de vera indulgentia iuxta formam Ecclesiae consuetam. In quorum fidem praesentes manu nostra subscriptas per infra scriptum Secretarium nostrum fieri et sigilli nostri appensione communiri mandavimus. Datum Coloniae Agrippinae die 5. Aug. iuxta antiquum Calendarium, ad novi autem et emendati Calendarii praescriptum die 15. 1583. Pontificatus summi in Chr. P. D. N. Gregorii XIII. anno 12.

J. Franciscus Episc. Vercell. Nuntiusque Apostol.
Anthonius Can. S.

1585.

Der Rektor Martinus Florentii Amsterodamensis starb an der Pest auf seiner Rückkehr von Trier, wo er den heiligen Rock besucht hatte. Ihm folgte im Amte Ludowicus Tovardus.

Wiewohl die Lebensmittel in diesem Jahr überaus theuer waren, so litt die Societät doch an nichts Mangel. Denn sie erhielt 3700 Thaler als Almosen, welchen der Erzbischof nebst vier Fuder Wein noch 13 Kronenthaler als jährliches Einkommen hinzufügte. Die Wände der Kirche ließen einige Freunde mit zierlichen Malereien, die Geschichte des heiligen Achatius darstellend, ausschmücken; andere schenkten ihnen einen vergoldeten Hochaltar, und zwei silberne Kandelaber.

1586.

Der Dechant Schwölgen übergiebt der Societät die Schlüssel eines ihm gehörigen, bisher von andern Leuten noch bewohnten Hauses in der Nachbarschaft. Außer nicht unbedeutenden jährlichen Einkünften an Geld und Frucht, erhielt die Societät 4900 Thaler als Almosen. (Ueberdies schenkte der Erzbischof ihr ein Haus nebst Garten, dem Collegium gegenüber).

1587.

Das Collegium kauft drei an dasselbe anstoßende, dem Kapitel von St. Andreas zugehörige Häuser für 3000 Thaler. Der Erzbischof überläßt demselben zur Erbpacht den Garten vou St. Hubertus nebst dem dazu gehörenden Hause. Derselbe inkorporirte auch dem Collegium die Einkäufte des verfallenen Jungfrauen-Klosters S. Isidorus bei Bonn, nämlich 18 Kronenthaler; ferner 80 Morgen Land, wovon jährlichs 20 Malter Weizen entrichtet werden; dann 3½ Morgen Weinberge, welche etwa zwei Fuder rothen Wein einbringen. Endlich erhielt das Collegium von Caspar a Mülhem 10¾ Kronenthaler jährlicher Einkäufte. An Almosen 6846 Thaler.

1588.

Es ist nachträglich noch zu bemerken, daß das Gymnasium auf der Marimin-Straße fortbesteht, und daß ein großer Theil der Jesuiten-Familie dort fortwährend ihren Sitz hat. — Das

Gymnasium zählte diesmal nur 500 Schüler, denn das Vaterland seufzte unter den Drangsalen des Kriegs. An Almosen 4270 Thaler.

1589.

Der Garten von St. Hubertus, den der Erzbischof vor drei Jahren dem Collegium überlassen hatte, wurde demselben in diesem Jahr vom Domkapitel für immer bestätigt. An jährlichen Einkünften 13 Kronenthaler; an Almosen 3669 Thaler.

1590.

Herzog Wilhelms von Baiern Söhne, Philipp und Ferdinand, kommen nach Köln, und werden während ihres hiesigen Aufenthalts bei den Jesuiten unterrichtet (parens eorum Wilhelmus Germaniae inclytum lumen, a nemine praeterquam Nostris institui voluit). Der Vater schickt denselben 1000 Thaler zum Geschenke.

Mit Genehmigung des Papstes Sixtus V. inkorporirte der Nuntius Octavius Calatinus dem Collegium die Einkünfte des eingegangenen Kölner Klosters ad Olivas de tertia regula S. Francisci.

Zum Hubertinischen Garten fügt der Erzbischof noch ein anstoßendes Weingut, jedoch nur auf Lebzeit. An Almosen 5229 Thaler, theilweise aus Holland.

1591.

Das Collegium zählte in diesem Jahre wieder 800 Schüler.

Durch Vermittelung des Erzbischofs und seiner Neffen Ferdinand und Philipp erhielten sie nach mancherlei Schwierigkeiten das Kloster zu Walperberg, welches ein schöner Erwerb für sie gewesen wäre, wenn nicht so viele Schulden darauf gelastet hätten. Es gehörten dazu zwei Weiler die zum Zehnten verpflichtet waren, und eine Mühle, die jährlichs liefern mußten 154 Malter Roggen, 4 Weizen, 32 Gerste, 26 Hafer; ferner 10 Morgen Weinberge, die jährlichs 4 Fuder Wein abwarfen, und endlich 300 Morgen Waldung.

Dann kaufte das Collegium für 568 Kronenthaler einen Weiler in Waldorff, welcher 12 Malter Roggen und 3½ Gerste jährlichs lieferte. An Almosen 2164 Thaler.

1592.

In nicht geringe Verlegenheit wurde das Collegium durch den neuen Studien-Plan versetzt, welchen die Regenten der übrigen Gymnasien ihnen wiederum vorgeschrieben hatten. Da nämlich diese Herren nicht nur die Vorlesungen des Collegiums an sich, sondern auch die Methode des Vortrags von der alten Weise der Universität gar zu abweichend fanden, und dieselben nicht zulassen wollten, so wandten sie sich mit großer Erbitterung an den Senat; jedoch erreichten sie nicht ihren Zweck. Denn nach wenigen Wochen wurde dem Collegium seine gewohnte Lehrweise wiedergegeben.

Schüler zählte das Collegium 900 — An Almosen 3229 Thaler, aus welchen zu Brühl ein Haus nebst Scheune und Garten gekauft wurde.

1593.

Schüler 700. — Almosen 2395. Man kaufte für 440 Kronenthaler ein Haus, durch welches der Eingang in den Garten des H. Hubertus war. Wir lassen hier einen Bericht unseres Annalisten über den Vermögensstand der Societät folgen:

Fortunam Collegii temporalem per hosce annos, si quis in historia desideravit hactenus, carptim perstrictam accipito. Ut mittam bona mobilia, quae in suppellectili templi, bibliothecae, et variis utensilibus aestimabantur circiter 2300 Imp. daleris: reditus Collegii varii fuere et vage sparsi, quos tamen calculus diligens redegit in summam 756 dalerorum Imp. Haec autem bona gravata erant 6471 daleris Imp. de quibus annua pensio solvebatur 355 daler. Imp. item pensione irredimibili 24 daleror. Imp. praeterea pensione vitali annua 477 Imp. daleror. Quae pensiones quotannis numerandae simul conficiebant 856 daleros Imp. Unde manefestum fit Collegium ea tempestate 102 daleros Imp. amplius exposuisse, quam ex censibus reciperet. Constat praeterea, nec unam quidem personam ali potuisse ex Collegii reditibus eo tempore. Si tamen Dioecesis fuisset pacata, gravata redempta, et pensiones vitales extinctae, habuisset circiter 1700 daleros Imp. ex quibus videntur personae 20 potuisse sustentari. Vivebant nihilominus hoc anno domi e Sociis 38, partim ex mutuo acceptis, partim ex eleemosynis longinque petitis; urbanae

enim pedetentim rarescebant. Adhuc octo de Nostris habitabant in Gymnasio apud Convictores, sumptibus illius domus, quae etiam debitis magis magisque onerabatur.

Credita vero quae Collegio debebantur, erant 4683 daleri Imp. e quibus vix 1218 Imp. daleros sperare licebat, eo quod hypothecae non fructificarent. Quibus si accedant, quae ex mutuis et legatis variis Collegio debebantur, daleri Imp. 783, existent Collegii credita quae certa putabantur, 2000 daleri Imp.

Quapropter si haec crediti summa a debito 3675 dalerorum Imp. de quo ante, abstrahantur, manebat Collegio plus aeris alieni quam crediti 1674 dalerii Imp. Huic si addatur summa illa capitalis de quibus annua pensio solvebatur, quae summa erat 6471 dalerorum Imp., fuerit universum hoc anno Societatis Coloniensis debitum 8145 dalerorum Imp. Ac ne quis temere maiores nostros arguat eius rei, tot tantorumque nominum conflatorum causas praeter alias, has potissimum fuisse meminerit:

1. Communis patriae calamitas, et aliquot annorum bellum intestinum.

2. Nulli census persolvebantur Collegio.

3. In emptionem bonorum stabilium, Superiorum mandato, aliquot millia impensa.

4. Ex incorporatione Monasteriorum in grave aes alienum Collegium incidit, supra 4557 daleros communes.

5. Pro pensionibus vitalibus, et alimentis Monachis et Monialibus praestandis non leve sustinuit onus. Numerabat enim hoc nomine quotannis 897 daleros communes.

6. In difficili annonae pretio excrescente, personas 35 ac plures nonnunquam Collegium alebat.

7. Per annos aliquot vinearum sterilitas compulit Nostros in restitutionem et conservationem earundem, impensique fuere daleri 1500, praeter maldera siliginis 70.

8. Spatio novennii sumptus necessarii vel utiles in reparationem aedium, villarum, horreorum facti ter millium sexaginta dalerorum.

9. Princeps Elector Ernestus ex fundatione constituta praecipuum reditum Societati abstulit 500 flor. aureorum.

10. Redemptio captivorum Patrum constitit 2000 daleris.

11. Comes Salentinus ab Isenburg iniuste damnum intulit 1400 dalerorum.

12. Pleraque bona secularium cum oneribus civilibus per emptionem aut donationem ad Societatem transierunt affecta, capitali summa 2140 dalerorum.

13. Eleemosynae deficiebant, quod Belgae exules, qui eas fere largiebantur, nunc pace patriae reddita, suas sedes repeterent.

Itaque cum tanta debitorum sub mole oppressum atque obtritum Collegium gemeret, nec per multiplicia ultro citroque versata consilia spes exsolvendi se ulla ostenderet: ecce tibi sub consequentis anni 1594 exitum, quae clementissimi Numinis certissima suavissimaque fuit in hanc domum providentia. Guilielmus Dux Bavariae pro eximia sua in Societatem Coloniensem voluntate, proque authoramento meritorum in eam immortalium, aerumnis hisce Collegii cognitis, tantum uno tempore submisit pecuniae, universum ut illud debitum deleretur. Quam summam cur hic non annotaverimus, eiusdem fecit Principis modestia, qui dum tectum silentio voluit aeterna dignum praedicatione in nos hoc sui amoris monumentum, altius merito videri debet fixisse in mentibus nostris grati ac memoris animi desiderium, nulli non posteritati fovendum.

1594.

An Almosen erhielten sie 2045 Thaler, besonders von Freunden in Holland und Seeland; dann vermachte ihnen Theod. Sander, Kanonikus an St. Andreas, 1000 Gulden. Wohlthätig zeigten sich gegen sie auch die Bürgermeister von Köln, welche, da die Räumlichkeit fur die Schulen zu beschränkt war, auf städtische Kosten aus verschiedenen andern Gemächern zwei neue Zimmer herrichten ließen.

1595.

Zum Rektor wurde Jacobus Ernfelder ernannt. — An Almosen 2489 Thaler.

In diesem Jahre gerieth das Collegium wieder mit den Akademikern in heftigen Conflikt. Die nächste Veranlassung oder der Anfang desselben war eine im Monat Januar angestellte disputatio philosophica, zu welcher man die Regenten und die übrigen Professoren, den Apostolischen Nuntius und einige vornehme Herren

der Stadt eingeladen hatte. Die Akademiker sahen darin aber eine ihren Statuten zuwider laufende Neuerung, und riethen dem Dekan der Künste, Arnold Hadewyck, jene Disputation zu untersagen. Da dieselbe aber demungeachtet vor sich ging, so wurde der Regens des Collegiums, Stephan Loen, verklagt und vorgeladen. Vor der versammelten Fakultät der Künste erklärte dieser, er sehe in dergleichen Disputationen nichts Neues, da sie schon seit langer Zeit hergebracht wären. Diese habe man aber dem päpstlichen Nuntius zu Ehren angestellt, welcher schon längst den Wunsch geäußert, einem solchen Schulakt beizuwohnen. Wenn aber darin gefehlt worden, daß man die Regenten und die übrigen Herren freundschaftlich dazu eingeladen habe, in der Meinung, daß man ihnen damit einen Gefallen erzeige, zumal sie ausdrücklich diesen Wunsch ihnen einmal geäußert hätten, so wolle man sich künftighin einen solchen Fehler nicht mehr zu Schulden kommen lassen.

Durch Vermittelung des Nuntius wurde diesmal der Streit beigelegt. Aber es währte nicht lange, so trat für das Collegium ein weit mißlicheres Verhältniß ein. Drei Punkte erregten hauptsächlich den Unwillen der Akademiker. Erstens, da die Jesuiten ihnen zu einer vermehrten Grammatik des Emanuel Hoffnung gemacht hatten, und diese neue Ausgabe sich etwas in die Länge zog, bestürmten sie dieselben, entweder den Emanuel herauszugeben, oder einen andern Grammatiker in gewöhnlicher Weise mit Erklärungen auszustatten. Bald darauf erschien Emanuel gedruckt; nun aber fanden sie den Autor mangelhaft, und zum Schulgebrauche weniger geeignet. Sie entschlossen sich daher zum Verepäus. Zweitens, da an den übrigen Gymnasien nach altem Herkommen zwei Vorlesungen vor, und zwei nach Mittag gehalten wurden, so klagten sie gegen die Jesuiten, daß sie die vier durch Zwischenräume geschiedenen Vorlesungen in zwei verschmolzen hätten. Drittens, daß sie den wöchentlichen Spieltag vom Dienstag auf den Mittwoch verlegt hätten. Auch mißfiel ihnen, daß an Sonntagen Katechese gehalten wurde.

Ueber diese drei Punkte wurde in mehreren Versammlungen der Fakultät mit großer Heftigkeit gestritten. Die Jesuiten, welche von der Zeit eine Milderung der erbitterten Gemüther hofften, hielten ihre Gegner mit der Antwort hin, daß man von Rom die Ent-

scheidung des Generals abwarten müsse, ohne welche man in einer so wichtigen Angelegenheit nichts beschließen könne. Nachdem sie aber diese Entschuldigung zu wiederholten Malen vorgebracht hatten, wendete sich der Dekan, des Wartens endlich müde, an den Regenten des Collegiums mit diesem Dilemma: Entweder werden eure Obern hinsichtlich des Verepäus und der übrigen Punkte mit uns einverstanden sein, oder nicht. Sind sie es, so bringet jetzt gleich dieselben mit uns in Anwendung. Sind sie es aber nicht, was gedenket ihr dann zu thun? Wird die Societät die Fakultät zwingen, den Emanuel und das Uebrige anzunehmen, und sich nach eurem Willen zu bequemen? Worauf der Regens erwiederte: Die Societät kann die Fakultät der Künste in keiner Hinsicht zwingen, auch würde sie das nicht, wenn sie es könnte. Aber wenn die Societät es nicht für zweckdienlich hält, daß zu Köln eine andere Lehrweise angewendet werde, als auf ihren übrigen Anstalten, so wird sie wahrscheinlich unsern Professoren den fernern Unterricht untersagen. Und wenn jemand der höher steht als die Fakultät der Künste, der Meinung ist, daß eine solche Verschiedenheit sogar nachtheilig sei, so wird dieser zweifelsohne die Fakultät zwingen, daß sie uns lehren lasse, wie es in unsrer ganzen Societät herkömmlich ist. Diese Worte verfehlten nicht ihre Wirkung beim Regens des Montanums. Dieser bemerkte, man wolle über diesen Streitpunkt nicht mehr in der Versammlung der Fakultät verhandeln; aber es scheine ihm, die Sache müsse vor die gesammte Universität gebracht werden. Welcher Ansicht alle übrigen beipflichteten, und den Rektor zu einer baldigen Zusammenberufung der Universität zu veranlassen beschlossen. Die Jesuiten indessen erklärten sich entschieden dagegen, weil die Sache zu unerheblich scheine, als daß sie vor einem solchen Forum verhandelt werde; besser würde man dieselbe in einer Privatberathung abmachen, damit sie nicht noch zum Gespräche der ganzen Stadt werde. Dies sagten sie aber, weil sie einsahen, daß sie alsdann vor so vielen Gegnern offenbar den Kürzern ziehen würden. Um daher jene Versammlung zu hintertreiben, brachten sie sogleich die in Frage stehenden Artikel zu Papier und überreichten sie dem Senat, den Consuln und Provisoren, mit der Bitte, durch ihr Ansehen bei den übrigen Regenten zu bewirken, daß ihnen gestattet

60*

werde, nach Sitte und Gewohnheit der Societät die Jugend zum Wohl des Christenthums zu unterrichten. Seit langer Zeit schon sei in den verschiedenen Gymnasien der Societät die Grammatik des Emanuel Alvarus, als die einzige die sich für die studirende Jugend eigne, allgemein eingeführt; denn der zarte Geist der Jugend werde, mit einer Menge kleinlicher grammatischer Regeln überhäuft, nicht so wohl ausgebildet als untergraben: welchen Uebelstand Emanuel in seiner Grammatik durch anschauliche Kürze trefflich vermieden habe. Dann möge man bedenken, welcher Nachtheil für die Studien daraus erwachse, wenn Schüler oder Professoren, welche verschiedener Ursachen wegen von hier nach einem andern Gymnasium, oder umgekehrt, zögen, alsdann eine andere Grammatik zur Hand nehmen müßten. — Wenn nun ferner die Akademiker verlangten, daß sie die vier Vorlesungen durch eben so viele Zwischenräume getrennt abhalten, und dieselben auch sogar zur Winterzeit schon Morgens um sechs Uhr beginnen sollten, so wäre diese Einrichtung mit mancherlei Uebelständen verknüpft. Außer dem Verbrauche der Lichter, werde durch das oftmalige Hin- und Hergehen viel Zeit vergeudet. Bei ungünstiger Witterung leide die Gesundheit sowohl der Schüler als auch der Lehrer, welche fern vom Gymnasium wohnend, so oft durch die vielen Straßen gehen müßten, und dies nicht ohne Lebensgefahr, da sie schon vielfältig von Feinden, deren sie viele in der Stadt hätten, in der Dunkelheit mit Steinen geworfen worden. Diesem allem werde leicht vorgebeugt, wenn die Vorlesungen ohne Unterbrechung nach einander gehalten würden, und die erste während der Winterzeit um sieben Uhr begönne. — Endlich scheine es ihnen nicht dienlich, zur Erholung der Jugend den Dienstag zu bestimmen; denn wenn alle Gymnasien einen und denselben Spieltag hätten, so bliebe es nicht aus, daß unter den Schülern harte Reibungen vorfielen, wie dies dem Senat schon durch viele Beispiele bekannt sei. Auch sei des öffentlichen Friedens wegen von den Vorfahren statuirt worden, daß die Theologen und Juristen keinen gemeinschaftlichen Erholungstag haben sollten. Es scheine ihnen daher weit gerathener, als solchen den Mittwoch zu bestimmen.

Da die Provisoren der Universität diese Gründe durchaus billigten, übertrugen sie die Schlichtung des Zwistes drei ein-

sichtsvollen und zugleich friedliebenden Männern, dem Wilhelm Hackstein, Johannes Reck, und Gervinus Calenius dem Jüngern, welche die Streitfrage durch Feststellung vom 11. August 1595 dahin entschieden:

Erstlich was den grammatischen Unterricht betrifft, so scheint es für die Jugend am zweckmäßigsten, wenn das Compendium der Etymologie von Emanuel, mit Einverständniß und auf Befehl der drei Gymnasien, in allen Schulen eingeführt wird. Die Syntax des Emanuel soll einfach und in der Gestalt, wie sie geboten worden, beibehalten werden. Die Prosodie dagegen betreffend, so ist den Regenten frei gestellt, diejenige an ihrem Gymnasium einzuführen, welche sie für die Schüler am angemessensten halten.

Hinsichtlich der Lehrstunden wurde bestimmt, daß die Vorlesungen vor Mittag, so wie auch die nach Mittag nach einander abgehalten würden, und zwar jene im Sommer von sechs bis acht, im Winter von sieben bis neun, oder etwas länger, wie es den Regenten gut dünke, während die Nachmittagsstunden von ein bis etwa halbvier dauern sollten. Wenn aber den übrigen Gymnasien eine Trennung der Nachmittagsstunden beliebe, so solle jedoch dem Vorsteher des Tricoronatum unbenommen bleiben, dieselben nach eigenem Gutdünken zu verbinden.

Den Erholungstag betreffend, so wurde den Jesuiten freigestellt, diesen nach Belieben zu bestimmen.

Endlich sollten alle Gymnasien gehalten sein, an Sonn- und Feiertagen Katechese zu halten, wenn nicht etwa festa bursalia statt fänden.

So wurde denn diesmal wieder der Streit beigelegt, da sich die Regenten dieser Entscheidung fügten.

1596.

Da in diesen Zeiten die theologische Fakultät so zu sagen ganz aufgehört hatte, drang der Apostolische Nuntius, Coriolanus Garsiodorus, Bischof von Auxerre, wiederholt in die Societät, theologische Vorlesungen zu übernehmen. Dieselbe Bitte trug in diesem Jahre jene Fakultät durch die Doktoren Jacob Hutterus und Theodor Riphan dem Provinzial Pater Hasius vor. Sie sagten: Da die theologischen Disciplinen zu Köln offenbar dar-

nieder lägen, so sei doch jetzt ein Mann hier, der sich vor Allen eigne, dies Studium wieder aufzurichten, nämlich Pater Johannes Leo. Sie bäten daher, daß diesem von seinen Obern zu lehren gestattet werde. Der Provinzial erwiederte, auch er wünsche die theologische Fakultät wieder hergestellt zu sehen; aber sie sähen leicht selbst, wie dies durch den einzigen Pater Leo nicht geschehen könne, einmal, weil nicht gewiß sei, ob und wie lange derselbe zu Köln bleiben werde, dann auch, weil eine Vorlesung nicht leicht die Studenten, welche sich dieser Fakultät zu widmen wünschen, zurückhalten werde, da sie anderwärts drei Vorlesungen haben könnten. Dann fügte er noch hinzu: Ohne Einwilligung des Generals könne in dieser Angelegenheit nichts unternommen werden. Und wenn dieser auch seine Zustimmung dazu gebe, daß im Collegium eine Vorlesung gehalten werde, so werde er doch nimmer zugeben, daß dies außerhalb geschehe, besonders da auch den Orden der Bettelmönche nur in ihren Klöstern zu lehren erlaubt werde. Mit welcher Antwort die beiden Deputirten zufrieden gestellt waren.

1597.

Wegen der Pest mußte das Collegium geschlossen, und die Schüler auf fünf Monate entlassen werden.

An Almosen 1599 Thaler.

1598.

Der Erzbischof gibt der Societät das Personat in Bodberg, welches in fruchtbaren Jahren 100 Malter Roggen, und eben so viel Hafer einbringt, nach Abzug der Kosten.

Nachdem die Pest im Frühjahr nachgelassen, dachte die Societät, bei Gelegenheit eines ihr von der frommen Jungfrau Susanna Gommersbach testamentarisch vermachten Hauses in der Nachbarschaft, ernstlich daran, ob es irgendwie möglich sei, das Gymnasium in die Nähe des Collegiums zu verlegen. Weil aber eine solche Verlegung nicht ohne Bewilligung des Senats unternommen werden konnte, so glaubten sie zunächst an diesen mit einer Bittschrift sich wenden zu müssen. Derselben Ansicht waren ihre Freunde und Gönner, unter welchen besonders der Stadt-Syndicus Doktor Hackstein ihnen bei diesem Geschäfte stets mit

treuem Rathe zur Seite stand. Die Consuln, namentlich der diesjährige Hardenradt, nebst Suderman und Angelmacher, sagten gleichfalls ihren Beistand zu. Andrerseits fehlte es auch nicht an mächtigen Gegnern, die nicht nur ihrem Vorhaben mit Macht sich entgegenstellten, sondern auch schwere Klagen gegen sie führten, wie denn der Regens des Montanums im Namen der Facultas Artium, aber ohne Mitwissen des Laurentianums, mit einer zweifachen Supplication beim Senate einkam, in denen er denselben glauben zu machen bemüht war, daß das ganze Projekt der Societät nur auf den Untergang der Kunst-Fakultät und ihrer Schulen abziele. Allein seine mit falschen und veralteten Beschuldigungen angefüllten Schriften wurden von den meisten im Senat ausgezischt, und bei Seite geschoben, bis einer von den Consuln sie heimlich den Jesuiten zur Widerlegung übergab. Dies geschah. Die Widerlegung händigten sie dem Consul Hardenradt und einigen andern ein, welche dieselbe gleichsam als ihre eigenen Gedanken dem Senat vortragen sollten. Von der Richtigkeit der Gründe wurden alle so überzeugt, daß sofort zu Gunsten der Societät die Verlegung des Gymnasiums beschlossen wurde. Ja der Senat und die Consuln bezeigten sich ihnen in dem Maße wohlwollend, daß sie dieselben, durch Ausstellung eines Codicills, von allen Lasten und Servituten, denen die künftigen Schulgebäude unterworfen waren, frei sprachen.

Nun säumten sie nicht lange. Die Häuser in der Nachbarschaft, die sie für den Schulbau bezeichnet hatten, wurden für 3700 Thaler angekauft. Freunde und alle Gutgesinnten unterstützten sie auf das bereitwilligste beim Bau. Der Senat ging den Uebrigen mit gutem Beispiele voran; außer der Beisteuer an Geld ließ er ihnen 20000 Ziegelsteine zukommen. Auch gab es viele edle und vornehme Herren und Kaufleute, welche, nachdem sie schon von dem Ihrigen nicht Unbedeutendes gegeben hatten, auch sich noch die Mühe gaben, bei Andern Beiträge zu sammeln. Das Domkapitel dagegen und das von St. Gereon, an welche man sich wegen Unterstützung gewendet hatte, schickten statt Geld viele Entschuldigungen.

Zu gleicher Zeit wurde für die Convictoren eine Wohnung in der Nähe des Collegiums gesucht. Es fand sich ein geräumiges

Haus, genannt Freudenberg, der Kirche St. Achatius gegenüber, welches man für 4200 Thaler kaufte.

1599.

Der Bau der neuen Schulen wurde in diesem Jahre vollendet. Die Frequenz der Schüler war bald so groß, daß der neue Bau, wiewohl bedeutend geräumiger als der alte, sie doch kaum zu fassen vermochte. Unser Annalist hebt noch besonders hervor, daß die Geistlichkeit, der Senat, die Consuln und viele andere Leute die neuen Schulen mit Glasfenstern schmücken ließen.

Das alte Gymnasialgebäude auf der Maximin-Straße nahm der Senat für 5000 Thaler an sich, und verwendete es zu einem Waisenhause.

1600

Der bisherige Rektor Jacobus Ernfelder wurde nach Mainz versetzt, und an seine Stelle Henricus Scherenus ernannt. — Dann kam die Societät in diesem Jahre noch in den Besitz des Weilers Hammerstein bei Kempen.

1601.

Aus Dänemark erhalten sie 100 Thaler als Almosen. — Für ihre Kirche schenkt ihnen der erzbischöfliche Coadjutor Ferdinand, ihr vormaliger Schüler, eine Kasel von 300 Thaler an Werth.

1602.

Ihren Reliquien-Schatz vermehrte der Abt von Corvey, indem er ihnen das Haupt ihres Kirchenpatrons, des heil. Achatius, schenkte.

1603.

Ueber das Vermögen der Societät giebt uns der Annalist diesmal folgenden Bericht:

Quod ad fortunas temporales attinet per hos annos, ductis probe rationibus habebat Collegium in proventibus pecuniariis una cum eleemosyna Serenissimi Ducis Bavariae quotannis mille daleros Colonienses, in frumentis 600, in vinariis 300. Eleemosynae plurimum iam aestimabantur annue 400. Unde fit summa 2300. Ex qua solvendae pensiones vitales quotannis 326, redimibiles non vitales 140, irredimibiles 130. Summa pensionum

586. Porro cultura, conservatio et procuratio bonorum aestimabatur quotannis 100. Collatis ergo summis, restabant 1614 daleri, ex quibus ali possent personae 22; vivebant autem hoc anno domi 29. Debebat Collegium 230; debebantur autem 300, praeter nonnullas magnas pensiones apud Capitulum Metropolitanum et telonia Linsense ac Bonnense restantes, ex quibus vix aliquid, aut incerto tempore sperandum.

1604—1605

nichts von einiger Bedeutung.

1606.

Sämmtliche, der Societät bisher vom Erzbischof Ernest und dessen Coadjutor Ferdinand gemachte Schenkungen, wurden in diesem Jahre vom Papste Paulus V. bestätigt, mit Erlassung der Annaten.

1607.

In der furchtbaren Pest, von welcher Köln in dieser Zeit heimgesucht wurde, zeigten sich vor Allen die Jesuiten in der Krankenpflege thätig, wobei einige selbst als Opfer fielen.

1608.

Dem Henricus Scherenus, welcher zum Provinzial ernannt wurde, folgte im Rektorat Johannes Copperus.

In Weidesheim bei Rheinbach wurde für 4756 Goldgulden ein Gut gekauft, welches dem Collegium jährlichs 100 Malter Weizen einbrachte. Auch zu Brühl kaufte man ein schönes Haus am Markte, nebst einem Fischteiche am Stadthore und zwei kleinen Obstgärten, für die Summe von 1325 Daler. Endlich kauften sie ihrer Kirche gegenüber ein Haus, durch welches der Eingang zum Hubertinischen Garten war, für 1100 Daler. — Als Almosen erhielten sie 250 Daler.

1609.

Im Herbste kam der Herzog Wilhelm von Baiern nach Köln, gleichsam ein zweiter Vater der Societät und namentlich des hiesigen Collegiums, welcher einstens dasselbe von einer Schulden-

Last von vielen tausenden befreite, und es viele Jahre hindurch mit einer Almose von 1000 Goldgulden unterstützte. Um den Jesuiten seine Liebe und Verehrung zu bezeigen, weilte er sechs Tage lang bei ihnen als Gast; ohne Bedienung und Auszeichnung setzte er im gemeinschaftlichen Speisezimmer sich mit ihnen zu Tische, und nahm nur dann den ersten Platz ein, wenn Vornehme, von denen er bisweilen besucht wurde, anwesend waren. Mit der größten Herablassung verkehrte er mit den Hausgenossen; auch gab er nicht zu, daß man der von ihm empfangenen Wohlthaten erwähne. Als Privatmann, und zu Fuß besuchte er in Begleitung von ein oder zwei Jesuiten die vornehmsten Kirchen der Stadt und besonders die von St. Ursula. — An Almosen erhielten sie dieses Jahr an 1000 Thlr.

1610.

Die Zahl der Schüler betrug 670.

1611.

„Status in temporalibus universim eiusmodi fuit hoc anno. Habebat Collegium annue in proventibus pecuniariis una cum eleemosyna Bavariae Ducis 1400 daleros, in frumentariis 1800 dal., in vinariis 1370 dal. Summa omnium circiter 4570 dal. Ex quibus solvendae pensiones vitales quotannis 300 dal. Deinde cultura, conservatio, procuratio aestimata quotannis 161 dal. Collatis ergo summis restabant 4109 dal. ex quibus ali poterant personae 40, computando pro qualibet 100 dal. Debebat Collegium 100 dal.; debebantur autem 2000 dal. praeter alias nonnullas magnas easque incertas admodum, apud Capitulum Metropolitanum et telonia, pensiones restantes."

1612—1613.

Um Raum zum Bau einer neuen Kirche zu gewinnen, vertauschte das Collegium ein ihm zugehörendes Haus an St. Laurenz gegen das kleine Kloster, Monheim genannt, welches der Kirche St. Achatius gegenüber gelegen war.

1614—1615.

Im Herbste dieses Jahrs wurde vom Erzbischofe Ferdinand in Vereine mit dem Grafen von Hohenzollern und Dompropste, Ite-

lius Fridericus, für die Erzdiöcese Köln ein Priesterseminar gegründet, und dasselbe unter die Direktion der Jesuiten gestellt, so jedoch daß das Oekonomische besondern Provisoren übertragen wurde.

In demselben Jahre erhielten sie durch die Gewogenheit des Erzbischofs und einiger andrer Freunde einen Theil des an den Hubertinischen Garten anstoßenden Weinguts, welches Acquisit für sie deshalb von Wichtigkeit war, weil es ihnen bei dem projektirten Neubau eines Collegiums und einer Kirche zu statten kam.

1616.

Da Johannes Copperus, bisheriger Rektor, im Herbste dieses Jahrs zum Provinzial ernannt wurde, übertrug man bis zum Jahr 1618, mit dem Titel eines Prorektors, die Verwaltung des Collegiums dem Johannes Kesselius.

1617 — 1618.

Gegen Ende des Sommers wurde Henricus Scherenus dem Collegium zum zweitenmal als Rektor vorgesetzt.

In demselben Jahre, am 15. Mai wurde endlich der nothwendig gewordene und längst projektirte Bau einer neuen Kirche begonnen. An diesem Tage vollzog die heiligen Ceremonien der Apostolische Nuntius Antonius Albergatus; die nach gewöhnlichem Ritus konsekrirten beiden Steine senkte in die Fundamente des neuen Baues der Dompropst, Graf Itelius Fridericus von Hohenzollern, im Namen des Herzogs Maximilian und des ganzen Baierischen Hauses, von welchem man hauptsächlich die Subsidien zur Ausführung dieses Werkes erwartete.

1619 — 1620.

Im Bau der Kirche wurde fleißig fortgefahren, Herzog Maximilian, wiewohl in schwere Kriege verwickelt, schrieb doch dreimal in diesem Jahre an den Rektor des Collegiums sehr freundschaftlich, und ermahnte von dem Begonnenen nicht abzustehen, denn er werde der mißlichen Zeitverhältnisse ungeachtet, nicht ermangeln, ihnen seinen Beistand angedeihen zu lassen.

1621.

Bei dem gemeinsamen Schicksale des Vaterlandes, welches

unter den Drangsalen des dreißigjährigen Krieges seufzte, sollte auch das Collegium nicht frei von Mißgeschick bleiben. Am vierten April auf Palmsonntag, Abends gegen zehn Uhr, brach darin ein Brand aus, welcher den dritten Theil desselben nebst Kirche und Bibliothek verzehrte. Ziemlich allgemein war die Meinung verbreitet, derselbe sei von den Häretikern angelegt worden. Zu dieser Annahme berechtigte wenigstens ihre Voraussagung des Brandes und ihre Freude darüber; dann auch das Frohlocken der Holländischen Soldaten, welche in einer Veste (von den Häretikern Pfaffenmütz, von den Katholiken Stephans-Bollwerk genannt, weil die Holländer es am Feste dieses Heiligen aufzuführen begonnen hatten) am Rheine stationirt waren. Diese rühmten sich nämlich öffentlich, daß der an drei oder vier Stellen ausgebrochene Brand, von den Ihrigen gestiftet worden sei. Daß aber jedenfalls das Unglück von den Feinden der Jesuiten angerichtet worden, geht auch aus dem Umstande hervor, daß man nachher unter dem Schutte Fußangeln fand, in welche sich die zum Löschen Herbeieilenden verfangen sollten.

So ging also in Zeit von zwei Stunden der halbe und vornehmste Theil des Collegiums in Flammen auf. Ihre vortreffliche Bibliothek verbrannte ganz, wenige Bücher ausgenommen, welche sich in den erhaltenen Schlafgemächern befanden. Desgleichen ging ein Theil des Kirchengeräths, nebst einigen Reliquien, und fast das ganze Hausgeräth des Collegiums zu Grunde. Die meisten Einwohner Kölns beklagten den Unfall, und suchten, nicht ohne eigene Lebensgefahr, den Flammen Einhalt zu thun. Dort sah man viele Herren aus den vornehmern und gebildeten Ständen, und eine große Anzahl frommer Jungfrauen, welche das Wasser zum Löschen herbeitrugen.

Bald zeigte sich auch nach diesem Unglücke die Freigebigkeit frommer Menschen, sowohl in Beziehung auf andere Bedürfnisse, als namentlich bei Wiederherstellung der Bibliothek. Alle Buchhändler der Stadt und andere Freunde der Societät steuerten nicht wenig hierzu bei; besonders aber sagte der Erzbischof zu diesem Behufe auf einige Jahre eine ansehnliche Unterstützung zu. Desgleichen bezeigten sich ihnen die Kanonichen von St. Andreas in einem hohen Grade freundschaftlich, indem sie ihnen ihre Kirche,

mit Ausnahme des Chors, den sie sich für ihren eignen Gottesdienst vorbehielten, zum uneingeschränkten Gebrauch überließen.

Der Bau der neuen Kirche schritt in diesem Jahre nur langsam fort, weil mancherlei Hindernisse in den Weg traten.

Für den neuen Bau eines Collegiums sehr geeignet, kaufte der Erzbischof die drei zwischen der neuen Kirche und dem Hause Salzfaß gelegenen Häuser, und schenkte sie der Societät. Andere anstoßende Häuser kaufte das Collegium aus eigenen Mitteln, welche der Senat von bürgerlichen Lasten befreite. Derselbe schenkte dem Collegium überdies das Gäßchen, welches damals Badstubersgaß genannt wurde, und in die Trankgasse führt.

1622.

Ein überaus erfreuliches Ereigniß für die Societät war die Canonisation des Ignatius und Franciscus Xaverius, welche hier mit großer Feierlichkeit und Pracht, unter dem allgemeinen Jubel von Hohen und Niedern wiederholt wurde. Ihrem Wunsche gemäß ließ der Erzbischof ein Programm veröffentlichen, worin der Tag und der ganze Plan der zu haltenden Prozession näher bestimmt war. Auch stellte derselbe was er an Geräthen Kostbares besaß, zu ihrer Verfügung, und sandte ihr seine ganze Kapelle mit allen Musikern und Flötenspielern. Das Domkapitel bot ihr sogar die Cathedrale an, und sagte ihr alles übrige zu was der Dom in seinem Sacrarium besitze und ihr bei diesem Feste dienlich sein könne. Sie nahm jedoch nur letzteres mit Dank an. Im Senate aber wurde dekretirt, daß alle Mitglieder dieses Körpers dieser Prozession, gleichwie der am Frohnleichnamsfeste beiwohnen sollten, nämlich unter Begleitung der öffentlichen Diener in ihrer Amtstracht, um alles Gedränge zu verhüten. Alles dieses wurde nachher glänzender ausgeführt, als es vorgeschrieben war. Der Apostolische Nuntius, Franciscus Marchio de Montorio, welcher der Societät sich besonders ergeben erwies, schien bei dieser Festlichkeit sich selbst übertreffen zu wollen. Der Ausschmückung der Kirche von St. Andreas wohnte er einige Tage hindurch unausgesetzt in eigner Person bei; bei der öffentlichen Prozession trug er das Hochwürdigste die ganze Zeit über herum, und nach Beendigung derselben verrichtete er nach dem Pontifikal-Ritus und

mit Römischer Pracht den kirchlichen Gottesdienst, welcher erst um 2 Uhr Nachmittags beendigt war. Desgleichen wohnte er acht Tage hindurch vor und nach Mittag dem öffentlichen Gottesdienste bei, welcher von andern Prälaten verrichtet wurde.

Die Knaben und Mädchen, welche von den Jesuiten in verschiedenen Pfarreien Christenlehre genossen, waren meist mit Blumenkränzen geschmückt, und trugen in der einen Hand weiße Lilien, in der andern einen Rosenkranz oder ein Gesangbuch. An vielen Plätzen waren von frommen Freunden Altäre errichtet, und ganze Straßen entlang hatte man Häuser und Mauern mit Teppichen und Bildern behängt. Der Clerus der ganzen Stadt wurde von der bei der Prozession zu beobachtenden Ordnung durch ein öffentliches Edikt in Kenntniß gesetzt. In diesem waren die Jesuiten nach allen übrigen Ordensgeistlichen gestellt, was anfangs einige Schwierigkeit zu haben schien, die jedoch bald beseitigt war, als man hörte, daß die Societät ein Clerikal-Orden sei, der von dem Tridentinischen Concilium approbirt worden, in dessen Sessionen derselbe auch durch Sitz von den übrigen religiösen Orden geschieden gewesen. Die Zahl der geistlichen Orden und Kapitel ist aber in dem Edikte des Erzbischofs folgender Maßen ausgedrückt: Post Catechismos ac Sodalitates primo prodibunt Capuccini, tum de Observantia, Cruciferi, Augustiniani, Carmelitae, Minoritae conventuales, Dominicani, Benedictini S. Martini et S. Pantaleonis. Hos sequentur Patres Societatis Jesu, quorum ea solennitas quasi propria, induti pluvialibus, ferentes manibus ardentes cereos et statuas Sanctorum succollantes. Inde Collegia S. Georgii, B. Mariae ad Gradus, Apostolorum, Andreae, Cuniberti, Severini, Gereonis, Metropolitanum. Praelati cleri secundarii pluvialibus induti Illustrissimum D. Nuncium adiuvabunt in deportando SS. Sacramento. Procedetur ex Collegio Patrum Societatis recta ad Metropolitanam etc.

Acht Tage lang vor der Prozession selbst wurde die Kirche ausgeschmückt, in deren Mitte, zwischen dem Chor der Canonichen und dem Schiffe, eine etwa zehn Fuß hohe Bühne errichtet ward, so fest und geräumig, daß sie den Hochaltar, den Bischöflichen Thron, Predigtstuhl und dreißig Diener des Altars mit Leichtigkeit faßte. Oben an den Seiten dieser Bühne hingen von der

Kuppel herab drei hölzerne Candelaber in Form einer Pyramide, von denen ein jeder wenigstens fünfzig weiße Wachskerzen trug. Auch sah man zwischen den Säulen der Kirche hölzerne Candelaber aufgehängt, von denen alle Winkel derselben wunderbar erleuchtet wurden. Hierzu kamen noch kostbare Baldachine und eine Menge gestickter Teppiche, außer den vielen Gedichten und Emblemata, womit die Studenten der Jesuiten die Kirche innerhalb und außerhalb schmückten. Vor allem aber zeichneten sich zwei an den beiden Eingängen in die Kirche angebrachten Triumphbogen aus, auf welchen man die Bildsäulen der beiden Heiligen und verschiedene Inschriften und Sinnbilder im alten Styl erblickte. Nachdem das Innere der Kirche nach allen Seiten hin so schön als nur immer möglich ausgeschmückt war, verwandte man nicht mindere Sorgfalt auf die Pracht der öffentlichen Prozession. Am 25. Juni als dem Vorabende der Festlichkeit wurden, gemäß dem Edikte des Erzbischofs, um eilf Uhr Vormittags, und dann wieder um sechs Uhr Nachmittags, zum Zeichen der öffentlichen Freude, in der ganzen Stadt eine Stunde lang alle Glocken geläutet, was auch am folgenden Tage von eilf bis zwölf geschah. An demselben wurde von dem erzbischöflichen Musik-Chor mit großer Solemnität die erste Vesper der beiden Heiligen gesungen. Des folgenden Tags morgens vor 4 Uhr wurden von den Jesuiten und dem gesammten Clerus der Stadt die Officia gehalten, so jedoch, daß die Gebete welche sonst erst vor Mittag hergesagt zu werden pflegen, alle schon vor sieben Uhr beendigt waren. Mit dem Schlage Sieben nahm die feierliche Prozession, zu der schon Alles vorher angeordnet war, ihren Anfang. Unter den auf allen Wegen von den Freunden der Jesuiten errichteten Altären zeichnete sich besonders aus der von dem Gewaltsrichter (Violentiarum Magister) Dr. Gerhard Piell mitten auf dem Heumarkte an der Börse (quem locum bursam vocant) errichtete, wo auch ein Trupp festlich gekleideter Soldaten die Bilder der beiden Heiligen und das Hochwürdigste Gut mit Bombarden-Schüssen begrüßten, was gleichfalls auch an einigen andern Orten geschah. Vier Priester aus der Societät Jesu, mit der Dalmatika bekleidet, trugen die beiden Statuen der Heiligen, zwei andere das Hauskleid des H. Ignatius, welches in eine mit Gold gestickte Kapsel

eingehüllt, nur wenig zur Verehrung der Frommen sichtbar war; begleitet waren sie von zwei Musik-Chören und den erzbischöflichen Flötenspielern, ferner auch von Knaben in Engel-Kleidern, welche Blumen streuten und aus goldenen Gefäßen die lieblichsten Wohlgerüche duften ließen. Uebrigens gingen bei dieser Procession, was die Jesuiten betrifft, diesen drei von Zöglingen des Collegiums getragene Fahnen voran; nach ihnen folgten die Coadjutores in Mänteln, dann die Zuhörer der Philosophie in weißem Kleide, die Uebrigen in goldgestickten und kostbaren Uebermänteln (pluvialibus) und dreipfündige weiße Kerzen tragend. Vor den Jesuiten zogen die religiösen Orden, welchen der weltliche Clerus folgte, wie oben im erzbischöflichen Edikt erzählt ist. In dieser Weise ging der feierliche Zug in andächtiger und demüthiger Haltung aus St. Andreas durch den Dom, über den Altenmarkt und Heumarkt nach St. Marien im Capitol, von wo man gegen halb zwölf wieder zurückkehrte. Nach Beendigung der Prozession wurde mit unendlichem Jubel das Te Deum laudamus abgesungen unter Begleitung der erzbischöflichen Musik und dem Schalle von Pauken und Trompeten. Während der Messe sangen die ausgezeichnetsten Stimmen Litaneien, in die jetzt zuerst die Namen der beiden Heiligen eingetragen waren. Gegen halbzwei begann die Predigt, nach deren Beendigung, um zwei, die Canonichen von St. Andreas die Vesper begannen, worauf denn noch mancherlei Lieder unter musikalischer Begleitung zum Lobe der Heiligen abgesungen wurden. So währte die Festlichkeit noch die ganze Oktave hindurch fort, indem verschiedene Prälaten täglich, auf Kosten der Bruderschaften, eine feierliche Singmesse hielten, und irgend ein gelehrter und frommer Priester vor der zahlreich versammelten Menge predigte. Des Sonntags celebrirte das Meßopfer der Apostolische Legat, die Predigt aber welche späterhin in Druck erschien, hielt der Doktor Adolph Schulckenius, General-Vikar des Kurfürsten in spiritualibus. Des Montags celebrirte der Erzbischof in Pontifikal-Ornat; eine Lobrede der Heiligen hielt Pater Nicolaus Figuerius Franciskaner Senior von der Observanz. Des Dienstags celebrirte der General-Vikar; die Predigt hielt Doctor Coffräus, Pastor an St. Columba und Canonikus an St. Gereon. Des Mittwochs hielt eine feierliche Singmesse Doktor Leonardus Marius Professor

der Theologie und Präses des Holländischen Collegiums; den Geist der Predigten des H. Ignatius pries der Pater Petrus Quidius Domprediger von der Societät. Des Donnerstags hielt Johannes Gelenius Regens des Montanums und Doktor der Theologie die Singmesse auf Kosten des Gymnasiums, welcher die gesammte Jugend der drei Gymnasien beiwohnte. Die Festrede sprach lateinisch Pater Syrgryphius Doktor und Professor der Theologie aus dem Orden der Prediger. Des Freitags celebrirte wieder der obige Doktor Coffräus, die Predigt hielt ein Pater vom Orden der Barfüßer-Carmeliter. Des Samstags hielt Johannes von Weiden Dechant an St. Severin die Messe, die Predigt aber Doktor Detmarinck Pastor an St Johannes. Am achten Tage des Morgens predigte Ernest Cholinus Doktor der Theologie und Canonikus an St. Andreas. An demselben Tage veranstaltete das Capitel von St. Andreas eine neue Prozession durch die ganze Pfarre von St. Paulus; voran gingen die Catechismus-Kinder und die Studenten der Jesuiten, darauf folgten die Bruderschaftsmitglieder mit Fackeln und Kerzen vor dem Hochwürdigsten Gut, welches der Graf vor Königseck Canonikus am Dom während der ganzen Prozession trug, der auch das h. Meßopfer celebrirte. Den Nachmittag verherrlichten die Zöglinge des Catechismus, für die verschiedenen Stunden in Schaaren vertheilt, mit mancherlei Gesängen und Lobliedern; auch brachten sie ihr Opfer dar, nämlich Kerzen von acht und mehrern Pfunden; dasselbe thaten die Bruderschaften. Um sich denjenigen verbindlich zu erweisen, welche die Messe und Predigt gehalten oder sich sonst irgendwie bei dieser Festlichkeit thätig gezeigt hatten, lud die Societät sie nebst einigen andern ausgewählten Freunden, an demselben Tage jedesmal zu Tisch, so daß sie die ganze Oktave hindurch eine wohlbesetzte Tafel hatte. Am ersten Tage wurden eingeladen das ganze Domkapitel, die Konsuln und die vornehmsten Herren des Senats und der Stadt; am zweiten das ganze Capitel von St. Andreas, u. s. w.

Nachdem so der Akt der Heiligsprechung in Köln auf das feierlichste begangen worden war, verordnete der Erzbischof, daß den neuen Heiligen auch in der übrigen Diöcese Ehre erwiesen werde. Es geschah dies unter andern mit großer Feierlichkeit

und vieler Theilnahme der umliegenden Ortschaften zu Walperberg, wohin das Collegium zu diesem Zwecke zwanzig seiner Genossen gesendet hatte.

Im September wurden wegen der Pest alle Schulen geschlossen. Die Jesuiten begaben sich in das Collegium zu Neuß.

1623.

Das auf der Maximinstraße gelegene Isenburgische Haus wurde für 1116 Reichsthaler gekauft, welche Summe nämlich der Graf dem Collegium schuldete.

Der Erzbischof kaufte drei Häuser, unter denen auch das Salzfaßhaus war, für 6000 Thaler und schenkte sie dem Collegium. Wiederum schenkte derselbe aus seiner Privatkasse 12000 Reichsthaler für den Neubau des Collegiums.

1624—1626.

Zum Rektor des Collegiums wurde ernannt Goswinus Nickel. Die Zahl der Schüler belief sich auf 800; unter diesen 2 Grafen und 40 Adlige.

1628.

Zahl der Schüler 900. — In diesem Jahre zählten die Jesuiten schon acht Bruderschaften: drei deutsche, in welche Bürger und junge Leute aus dem Handwerksstande aufgenommen wurden; fünf lateinische, in welche hauptsächlich Cleriker und die studierende Jugend eingeschrieben wurden. In eine der letztern ließ sich auch der Bürgermeister Dr. Johannes ab Hardenradt aufnehmen.

Bemerkenswerth ist noch, daß den Jesuiten bereits in eilf Pfarreien die Catechese übertragen war, nämlich in St. Ursula, Cunibert, Lupus, Laurentius, Brigida, Maria in Capitol, Georg, Peter, Columba, Christophorus, Severin.

1629.

Endlich war die im Jahr 1618 begonnene neue Kirche vollendet. Als Tag des Einzugs wurde gewählt der Samstag vor dem Sonntage Quinquagesimae. Um zwei Uhr Nachmittags bewegte sich der Zug aus St. Andreas nach der neuen Kirche unter dem Geleit des Clerus von St. Andreas und einer wogenden

Volksmenge. Das Hochwürdigste Gut trug Pater Henricus Scherenus. Auch Erzbischof Ferdinand verherrlichte diesen Umzug durch seine Gegenwart. Seine Kapelle, die er mitgebracht hatte, setzte die Stadt Köln auch noch die beiden folgenden Tage durch ihre herrliche Musik in heitere Stimmung. Nach dem Einzuge wurde das Te Deum gesungen und eine feierliche Vesper gehalten [1]).

---

[1]) Die eigentliche Einweihung der Kirche fand jedoch erst lange nachher, 1678, statt. Den Annalen des Collegiums entnehmen wir darüber folgende Notiz:

Congregationem Provincialem celebriorem hoc anno reddidit instituta sub idem tempus Ecclesiae nostrae solenniter consecratio, quam a Maioribus nostris huc usque iustis de causis dilatam, hoc demum anno fieri, suae voluntatis esse clementissime declaravit Serenissimus Bavariae Dux Ferdinandus Maria S. R. J. Princeps Elector. Quapropter Superiores nostri solennitatem illam Dominica 4. Pascha inter et Pentecosten habendam esse censuerunt. Ut vero nihil eorum deesse pateremur, quae sive ad Serenissimae Domus Bavaricae in Collegium hocce praedicanda beneficia et merita, sive ad nostrum gratissimum erga eandem affectum demonstrandum facerent, pridie solennitatis inchoandae octo Benefactorum nostrorum ex eadem Seren. domo effigies virili magnitudine ad vivum eleganter depictas, atque a Seren. Electore nostro eum in finem ex arce Brulensi clementissime commodatas, publico honori per chorum quo licuit ornatu vestitum exposuimus, respondente sibi hinc inde Principum Ecclesiasticorum et saecularium ordine, superne ascriptis singulorum in nos beneficientiam exprimentibus titulis, affixisque inferne emblematis ad gentilitia eorum insignia, et res praeclare gestas significandas accommodatis. Albescente vero indicta die Serenissimus noster Archiepiscopus Elector per Reverendissimum suum Suffraganeum Paulum Aussemium Episcopum Ariminiensem sub horam 4. matutinam solennitatem exorsus, templum quidem sub Beatissimae Virginis in coelos assumptae nomine, primam autem aram SS. Trinitatis honori, adhibitis Ecclesiae ceremoniis consecravit. Consecrationi successit solenne missae sacrificium, exquisita et pretiosa intercinente musica, ab eodem Rev. Suffraganeo decantatum. Hora secunda promeridiana pro concione frequentissima Serenissimae Domus Bavaricae in Collegium nostrum merita, et Societatis obligatio Eucharistica oratione exposita, quam vesperae solennes et consuetae Virginis Deiparae laudes exceperunt. Sub octavam vespertinam ad noctem usque per Ecclesiae turrim festivi ignes

1630.

Zahl der Schüler 940. — In diesem Jahre wurde ihnen wiederum der Zutritt zum theologischen Catheder geöffnet. Um jedoch die Sache in ihrem Zusammenhange darzustellen, so verhält es sich damit folgender Maßen:

Schon im Jahr 1598 waren ihnen die theologischen Vorlesungen angeboten worden. Sie schlugen sie damals aus, weil zu ungünstige Bedingungen sich daran knüpften, was sie jedoch späterhin sehr gereuete. In dem Zeitraume von 1600 bis 1623 sah es mit der theologischen Fakultät äußerst beklagenswerth aus; die Vorlesungen wurden sehr unvollständig und lau, und vielfach mit großen Unterbrechungen gehalten, so daß den Apostolischen Legaten oftmals Vorstellungen darüber gemacht wurden. Endlich fand sich im Jahr 1625 ein Mann, der zur Abhülfe dieses Uebelstandes geeignet, und zugleich der Societät in hohem Grade befreundet war, Adolph Schulckenius aus Geldern. Dieser hatte mehrere Jahre am Montanum Philosophie vorgetragen, war gegenwärtig Pastor an Klein-Martin, Propst an St. Marien zu den Stufen, Canonikus am Dom, General-Vikar des Erzbischofs und in dem genannten Jahre Rector Magnificus. Mit ihm trat die Societät dieser Angelegenheit wegen in Unterhandlung, jedoch heimlich, damit keiner von ihnen beiden mit den übrigen Akademikern deßwegen in Verdrießlichkeiten gerathe. Die Societät hatte um diese Zeit auch den Senat auf ihrer Seite, welcher gleichfalls wünschte, daß ihr jene Professur zu Theil werde. Desgleichen versprachen Fürst Caraffa, Apostolischer Nuntius, nicht minder der Erzbischof, ihren ganzen Einfluß zu Gunsten der Societät geltend

---

colluxere, variis emblematibus insignia Ser. domuum Austriacae et Bavaricae, Civitatis item Coloniensis et Societatis nostrae repraesentantes, instrumentis musicis interstrepentibus, missilibusque artificiosis e turri et Gymnasii atrio in aerem evibratis, iucundo per urbem omnibus Societati bene volentibus spectaculo. Caeteris per hebdomadam diebus octo reliqua templi altaria, eodem ritu honori S. Crucis, Deiparae Virginis, SS. Ignatii et Xaverii, Achatii, Huberti, Walburgis et SS. Angelorum sunt consecrata. Ac denique octava die repetitis in turri et Gymnasio festivis ignibus, solennitati finis est impositus.

zu machen. Zwischen dem Rektor der Universität Schulckenius, und dem Rektor des Collegiums Pater Erasmus Geldropius fanden daher hierüber häufige Unterredungen statt, und nach reiflicher Berathung wurde beschlossen, beim Erzbischofe Ferdinand mit dem Gesuche einzukommen, daß derselbe beim Papst für die Jesuiten die Erlaubniß zu dieser Professur nachsuche. Vom Rektor selbst, als dem Vicarius des Erzbischofs, wurde dann folgende Bittschrift verfaßt:

Dominos Doctores gravibus pro Ecclesia occupationibus, utpote administrandis parochiis, cura animarum, consiliis publicis, ut commode quotidie docere non possint. Cursum tarde absolvi, posse, si Societas accedat, maiori aemulatione, ingentem per universam Dioecesin fructum reportari, instituendis praesertim Parochis, si scholastica duabus indies horis, si Casus, si Controversiae traderentur, quae omnia paucioribus occupati facere possint. Et cum ipse Serenissimus Elector instituerit Seminarium Alumnorum, quos Parochiis suis destinaverit, valde rogare ipsum, ut iidem alumni possint quadriennio omnem Theologiam emetiri. Proinde supplicare se humiliter, ut sua Sanctitas velit mandare Facultati Theologicae Coloniensi, ut Patres Societatis adhibeantur etiam simul cum aliis ad docendum. Item ut sua Sanctitas mandet Patri Generali Societatis, ut suos Patres Coloniae iubeat, ubi ad docendum fuerint admissi, Theologiam doceant.

Der Apostolische Nuntius Caraffa, welcher der theologischen Schule gegenüber wohnte, und sah, daß fast keinen Tag Vorlesungen gehalten wurden, empfahl unterdessen zu Rom diese Angelegenheit mit Gründen, die nach seiner Ansicht die zweckmäßigsten schienen. Der Rektor aber unterrichtete den General darüber, was zu Rom zu betreiben sei, und was zu Köln geschehe. Endlich wurden dem Rektor in Mainz, wo er längere Zeit verweilte, um die Doktorwürde zu erlangen, Briefschaften von einem Cardinal aus Rom, an den Apostolischen Nuntius datirt, überreicht, des Inhalts: Der heilige Vater gestatte der Societät zu Köln Theologie zu tradiren, wenn die Akademie hierzu ihre Einwilligung gebe. Der Apostolische Nuntius müsse also die nöthigen Schritte in dieser Angelegenheit thun.

Da die Jesuiten aus diesem Briefe ersahen, daß die Sache

zu Rom nicht auf die rechte Weise angegriffen worden sei, wagten sie keine weiteren Schritte, obgleich der Apostolische Nuntius den Brief den versammelten Akademikern vorlesen wollte, was aber sie, so wie auch Schulckenius nicht zugaben. Denn da dieses päpstliche Schreiben die Einwilligung der Akademiker voraussetzte, so schien es ihnen von geringem Nutzen. Endlich nachdem sie alles reiflich erwogen, und mit Schulckenius und dem Nuntius Rücksprache genommen hatten, glaubten sie, den Papst um ein neues Dekret bitten zu müssen, welches blos das Gesuch des Erzbischofs interponire, und keine Andeutung enthalte, als sei dies ihr eigener Wunsch. Dieses Dekret sollte zugleich, mit Darlegung der Apostolischen Verdienste um die Universität, den Akademikern befehlen oder wenigstens nachdrücklich rathen, den Jesuiten zu dieser Professur ihre Einwilligung zu ertheilen, widrigenfalls zu befürchten sei, daß der Papst ihnen fernerhin nicht mehr seine Gnaden zukommen lasse. Allein kurz nachher kam vom General aus Rom ein Brief an, worin dem Rektor des Collegiums geboten wurde, hinsichtlich der theologischen Vorlesungen in der begonnenen Weise keine weiteren Schritte zu thun, sondern von der Sache ganz abzustehen. Was denn auch geschah.

Nach wenigen Jahren starb Schulckenius, und es folgte ihm in der Stelle des erzbischöflichen Vicariats der Regens des Montanums, Johannes Gelenius, der den Jesuiten keineswegs abgeneigt war. Das Rektorat des Collegiums aber war nach Geldropius dem Pater Goswinus Nickel übertragen worden.

Späterhin, im Jahre 1628, theilte Stravius, Canonikus an St. Cunibert den Jesuiten Diplome mit, die er neulich von Rom mitgebracht hatte, und welche Entscheidungen enthielten zu Gunsten des Rektors des Krakauer Collegiums gegen die dortige Universität, welche die Societät daselbst vom theologischen Katheder ausgeschlossen hatte. In demselben Jahre wurde der Rektor in einer Provinzial-Versammlung zum Procurator Provinciae ernannt. Als dieser nach Rom kam, um die Gründe geltend zu machen, warum es dienlich sei, daß die Jesuiten in Köln promoviren und die Theologie eher öffentlich als privatim lesen dürften: fand er dort den Rektor des Krakauer Collegiums, welcher, nachdem der Prozeß drei Jahre lang zu Rom anhängig gewesen, endlich gegen die

Krakauer Theologen den Sieg davon getragen hatte. Dieser theilte dem Rektor Goswinus das Urtheil und die ganze Entscheidung mit, welche derselbe handschriftlich und gedruckt nach Köln brachte.

Inzwischen kam im Monat Oktober der Regens des Collegiums, Adam Casen, zum Rektor der Universität, Severin Binius, welcher den Regens freundschaftlich fragte, warum die Societät die Kölner Akademie nicht der Ehre würdige, hier einige zu Doktoren promoviren zu lassen, welche sich zu Vorträgen der Theologie eigneten. Dadurch würde die Societät auch sehr an Kosten sparen. Ja er wäre bereit, einen aus der Societät auf seine Kosten promoviren zu lassen, wenn dieselbe eine Vorlesung übernehmen wolle. Dem Rektor Magnificus dankte man für sein freundliches Anerbieten; den Rektor des Collegiums setzte man aber zu Rom von der ganzen Sache in Kenntniß, welcher hierauf vom General die Erlaubniß erlangte, in Köln promoviren zu lassen.

Da Binius im folgenden Jahre wieder denselben Gegenstand zur Sprache brachte, und auch sein Versprechen wiederholte; da Rektor Goswinus seinerseits glaubte, es sei besser, öffentlich Theologie zu tradiren, als privatim in eigner Schule, zumal da letzteres von den übrigen Akademikern mit Neid werde gesehen werden, so hielt er öfters mit Binius Rücksprache, und bekannte offenherzig, daß die Societät schon längst darüber nachgedacht habe, auf welche Weise sie zu Köln ein theologisches Seminar errichte, da Mainz und Würzburg durch Sektion der Provinzen von ihr getrennt seien. Ueber die Art und Weise fände jedoch keine Schwierigkeit statt, wenn anders durch päpstliche Privilegien der Societät gestattet würde, hier wie anderwärts Theologie vorzutragen, und ihre Zuhörer zu promoviren. Und damit kein Grund zum Widerspruche verbleibe, überreichte Goswinus ihm die Entscheidung der Römischen Curie zu Gunsten des Krakauer Rektors, und gestattete ihm dieselbe allen Doktoren der theologischen Fakultät mitzutheilen. Binius und Alle welche sie lasen, waren hoch erstaunt. Dann sprach Rektor Goswinus: Damit er sich nun nicht genöthigt sehe, zu andern Maßregeln seine Zuflucht zu nehmen, so bitte er in Frieden, die Fakultät wolle erlauben, daß die Seinigen in der öffentlichen akademischen Schule Vorträge hielten.

Wenig nachher gab der Dominikaner Thomas Sergryphius,

der hier promovirt war, und fast allein durch seine gelehrten Vorträge und Disputationen die Würde der theologischen Fakultät aufrecht hielt, die Vorlesungen, die er für Binius einige Jahre hindurch unausgesetzt gehalten hatte, auf, und nahm eine andere vakante Fundation an. Um aber seinem Orden bequeme Stunden zu Vorlesungen zu vindiciren, promovirte er zwei der Jüngern zu Licentiaten der Theologie, und gab sich Mühe die Vorlesung des Binius, dem einen von ihnen, Pater Friedt, zuzuwenden. Wiewohl ihm diese nun nicht übertragen wurde, so blieb er doch öffentlicher Professor. Darauf wurden die Funktionen so vertheilt, daß Sergryphius Morgens von sieben Uhr bis acht vom höhern Catheder vortrug, Friedt aber um acht Repetition seiner Vorlesung anstellte, während er selbst gleichsam als Studien-Direktor seinen Sitz auf der Bank nahm. Nachmittags von eins bis zwei hielt Friedt vom niedern Catheder Vortrag, Sergryphius darauf Repetition. Dienstags jedoch präsidirte Sergryphius allein vom höhern Catheder zwei Stunden lang den Theses pro gradu, wie er dies schon seit mehreren Jahren zu thun pflegte: welchen Theses auch sein Name als der eines Präses beigedruckt wurde.

Binius übertrug unterdessen seine Vorlesung dem Rektor und der Societät, damit sie dieselbe wenn auch durch einen anderwärts promovirten Doktor aus ihrer Mitte halten lasse, bis einer von ihnen hier diese Würde erlangt habe. Man übergab die Vorlesung dem Peter Roestius, Doktor der Theologie, der anderswo promovirt, und seit vielen Jahren Professor war, und damals zu Köln die lateinische Predigt hielt. Als hiernach Binius angefeindet wurde, weil er sich der Societät zu wohlwollend bezeige, bekannte er öffentlich, er habe dem Rektor diese Concession gegeben, nachdem er in Friede darum gebeten; seiner Meinung nach sei es für die theologische Fakultät nur vortheilhaft, wenn die Societät zugleich mit den Andern Vorlesungen halte.

Die Sache wurde privatim dem theologischen Dekan und den vornehmsten Doktoren vorgelegt, welche sich dem Scheine nach damit einverstanden zeigten, in der nächsten Versammlung aber, um ihre Meinung befragt, den Consens versagten, wiewohl Rektor Binius nachdrücklich für die Societät das Wort nahm.

Im Monate Dezember versammelte sich wiederum die Fakultät,

welche diesmal, mit Ausnahme dreier Doktoren, ihre Einwilligung gab und dem Pater Roestius die Vorlesung bestätigte, bis Andere aus der Societät hier promovirt wären, wie solches viele Jahre hindurch auch dem Dominikaner Cosmas Morelli erlaubt gewesen. So hielt also Roestius zwei Monate lang fleißig theologische Disputationen. Als er aber um Neujahr 1630 seine Vorlesung beginnen wollte, wurden ihm von gewissen Doktoren unerwartet Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Diese behaupteten nämlich, der Societät sei nicht unbedingte Freiheit, Theologie zu lehren, ertheilt worden, sondern sie sei blos auf die Erklärung der heiligen Schrift beschränkt. Man wiederlegte sie aber mit folgenden Argumenten: Der Societät sei die Vorlesung des Dr. Binius übertragen worden; diese bestehe aber nicht in Erklärung der heiligen Schrift, mithin auch die ihrige nicht. Die ihnen übertragene Vorlesung sei dieselbe, welche Sergryphius einige Jahre für Binius gehalten, und Sergryphius habe nie heilige Schrift vorgetragen: ergo. Da der Dekan der theologischen Fakultät hierauf nichts erwiedern konnte, ließ er dieselbe sich von neuem versammeln. Zufällig waren aber einige Freunde der Societät abwesend. Der Beschluß den die übrigen faßten, lautete: Die Societät kann Vorlesungen halten, aber nur über die heilige Schrift. Sobald die Societät dies erfuhr, stand sie von weiteren Bemühungen ab, gab jedoch ihren Freunden, dem Johannes Gelenius, Binius und Henricus Coffräus Erklensis, von diesem Beschlusse Nachricht, mit der Bemerkung, daß es ihr auf solche Weise nie möglich werde, ihre Genossen und Zöglinge zu promoviren.

Am 5. Februar wurde denn endlich die Sache zu Gunsten der Societät entschieden. Da nämlich die drei genannten Herren voraus wußten, daß die Fakultät einer andern Angelegenheit wegen sich versammeln werde, ermangelten sie nicht derselben beizuwohnen, und nahmen sich der Sache der Jesuiten mit solchem Eifer an, daß, mit Ausnahme dreier Doktoren, die ganze Fakultät ihnen die Erlaubniß ertheilte, Theologie zu lehren, bis ein Anderer von ihnen promovirt wäre, wo jedoch dann diejenigen, welche jetzt läsen, in ihren Vorlesungen nicht gehindert werden sollten.

Am 14. Februar, nachdem er vorher an den Thüren der theologischen Schule und der Gymnasien einen Zettel hatte anschlagen

lassen, begann Peter Roestius für Binius vom höheren Catheder von neun bis zehn zu lesen, und zwar den dritten Theil von Thomas de Incarnatione. Er hatte gewöhnlich über 50 Zuhörer, obgleich die Mönche insgesammt wegblieben. Nach Ostern las er Morgens von 6 bis 7.

Am 9. März präsidirte er zuerst bei der Disputatio pro gradu, was er in der Folge abwechselnd mit Sergryphius that.

Am 9. Juni wurde aus der Societät der Pater Franciscus van der Veken zum Baccalaureus promovirt. Schon vorher hatte man den Ordens-General um einen gelehrten Mann ersucht, der hier promovirt werden, und dem Sergryphius das Gleichgewicht halten könne. Ein solcher langte am 30. Sepember aus Madrid an in der Person des Pater Johannes Perlinus, der in Peru auf den Akademien von Lima und Chusca, in Spanien auf den Akademien Murcia, Alcala de Henares und Madrid über 30 Jahre lang entweder Philosophie und Theologie gelehrt, oder die Stelle eines Studien-Präfekts bekleidet hatte, und gegenwärtig noch Mitglied der Inquisition war. Er stammte von einer der vornehmsten Familien Madrids ab, und war mit dem königlichen Hause verwandt. Ihm war der Pater Andreas Lopez als Docent der Philosophie beigegeben. Da aber bei ihrer Ankunft zu Köln die Pest herrschte, begaben sich beide einstweilen nach Koblenz, von wo sie, so wie auch Franciscus van der Veken, der zur Zeit der Pest in Trier Disputationes gehalten hatte, gegen Mitte Novembers zurückkehrten. Zunächst wurden theils Magistri Artium, theils Baccalaurei Theologiae promovirt. Perlinus und van der Veken hielten alle Disputationen nach gesetzlicher Vorschrift; auch brachten sie ein öffentliches Zeugniß über Zulassung zur Licentia an jedweder Akademie bei. Daher wurde mit den Doktoren der Theologie zu wiederholten Malen verhandelt, damit sie, nach Vorzeigung der Zeugnisse und Empfehlungen, dieselben zur Licenz zulassen möchten, deren sie auch an der Trierer Akademie für würdig erachtet worden. Hinsichtlich des anderswo empfangenen Baccalaureats machten die Doktoren keine Einwendung; dagegen verlangten sie, daß ein Jeder, wie es zu Köln Sitte sei, nach dem Baccalaureat viermal pro Licentia defendire. Ferner sagten sie, zwischen dem Baccalaureat und Licentiat müsse, gemäß Kölner

Statuten, ein Zwischenraum von 4 Jahren eintreten, und die theologische Fakultät könne nur von zwei Jahren dispensiren, von den beiden andern aber nicht, dem Eide zufolge, den sie deshalb geleistet.

Die Societät erwiederte, zu ferneren Disputationen würden die Ihrigen sich nicht entschließen, um der Trierer Akademie nicht zu schaden, an welcher dieselben der Licentia für würdig erkannt worden. Wenn jedoch die Herren, um die Kölner Akademie zu ehren, eine außerordentliche Disputation verlangten, so würden die Ihrigen nicht ermangeln, wie sie dies auch in Trier gethan in 50 Theses die ganze Theologie zu defendiren, honoris et exercitii causa, semel pro semper. Den Eidschwur wegen des Bienniums, oder das Statut wegen des Quadrienniums betreffend, so bezögen sich diese nur auf solche, welche hier zu Köln alles der Vorschrift gemäß absolvirt hätten, nicht aber auf diejenigen, welche anderswo des Gradus für würdig erkannt, hierhin kämen. Ueberdies hätten sie vom Apostolischen Nuntius eben von Lüttich aus eine, sie vom Eide freisprechende Dispensation erhalten.

Hierauf wurden am 9. Dezember vom Dekan der theologischen Fakultät Henricus Neel, Pastor an St. Johannes Baptist und Canonikus an St. Gereon, dem Johannes Perlinus 4 Theses ex prima parte vorgelegt, welche derselbe von 9 bis 11 in der Schule der Theologen vom niedern Catheder herab pro Licentia vertheidigte (indutus pellibus super epomide et veste domestica), während Franciscus van der Veken, auf den untern Bänken der Schüler sitzend, argumentirte. Am 11. Dezember dagegen vertheidigte Franciscus die ihm aus dem ersten Theile vorgeschriebenen Theses, und Perlinus, auf den Bänken sitzend (tantus licet vir), argumentirte.

Nach diesen Disputationen wandte sich die Societät mehrere Male wegen der Licenz an die Fakultät, und weil die einzelnen Doktoren, privatim angegangen, sagten, daß Beide vollkommen Genüge geleistet hätten, so glaubte sie jener Licenz stehe nun weiter nichts im Wege.

Es kam mithin die Fakultät am 16. Dezember zusammen, und statuirte, daß jene Beiden abermals defendiren müßten; alsdann werde die Fakultät von neuem sich versammeln, und berathschlagen, was weiter geschehen müsse.

Aus diesem Beschlusse und andern nicht dunkeln Zeichen sah die Societät, daß sie von der versammelten Fakultät verspottet und daß die Licentia ihrer Väter absichtlich in die Länge gezogen werde. Sie bat also um neun Theses und eine andere Disputation vor dem Feste St. Thomä. Der Dekan schlug es ab, weil von St. Luciä bis drei Königen keine Vorlesungen statt fänden. Und doch gab er am 17. Dezember einem Andern die Erlaubniß zu defendiren. Nota hominem! Da bat denn die Societät, man solle ihr nur alle Theses vorlegen, denn sie verlange in dieser Hinsicht keine Gnade.

Gegen Ende des Jahrs wurde dem Rektor Goswinus Nickel die ganze Provinz Niederrhein übertragen; an seine Stelle kam der Vicerektor Pater Adrianus Horn.

1631.

Nachdem die zu promovirenden Väter zum dritten und vierten Mal defendirt hatten, wurden sie dem Dekan Neel in seiner Wohnung, in Anwesenheit einiger Doktoren, vorgestellt, und nach eingenommenem Vesperbrot, zur Licenz zugelassen.

Am 23. Januar wurde dann die Depositio Licentiandorum im Hause des künftigen Promotors Binius gehalten, indem derselbe auf seine Kosten das Gastmahl veranstaltete. Zur Licenz wurde der 30. Januar festgesetzt, an welchem Tage, nach vorhergegangener feierlicher Einladung von Seiten der Binius, die beiden Väter zu Licentiaten promovirt wurden. Im Speisezimmer des alten Collegiums wurde 40 Gästen ein Mittagsmahl gegeben, welchen der Senat den Wein in acht Flaschen verabreichen ließ. Auch wurden gedruckte Gratulations-Gedichte vertheilt.

Die Pläne ihrer Gegner zielten nun dahin daß möglichst Viele die Licenz oder das Doktorat vor den beiden Vätern erhielten, damit dieselben in den Sitzungen, und im Rath, oder in der Zulassung zum Rath, welcher nur aus den zwölf älteren Doktoren bestand, der Vorrang vor den Vätern zustehe. Sie spornten daher sogleich den Regens des Montanums Johannes Titz, zwei Benediktiner, zwei Dominikaner, einen Carmeliten und andere, zur Erlangung des Doktorats, woran sie vorher nicht gedacht, an. Da mithin keine Zeit zu verlieren war, verfügten die beiden Licentianten sich schon am folgenden Tage nach erhaltener Licenz, der Sitte

gemäß zu den einzelnen Doktoren, und baten, daß ihnen der Tag zur Erlangung des Doktorats anberaumt werde. Bei den Meisten fanden sie geneigtes Gehör. Dekan Neel aber ließ sich, um sie hinzuhalten, verläugnen, gab inzwischen aber doch den Dominikanern, denen er geneigt war, Audienz, damit sie in Erlangung des Gradus, und der mit dem Rechte der Präcedenz verknüpften Vortheile, den Vätern zuvorkämen. So geschah es denn auch. Denn den Dominikanern wurde der 18. Februar als der Tag der Promotion vorbestimmt, den Vätern aber der 26., und zwar durch die Intriguen des Dekans Neel. Da nun die Obern der Societät um so eifriger darauf drangen, daß ihre beiden Licentiaten, ihrem Rechte gemäß, zu dociren begönnen, übertrug Binius seine Lektion, die bisher Roestius gehalten hatte, an Perlinus, ermahnte ihn jedoch, daß er sie nicht anfange, ehe der Dekan davon in Kenntniß gesetzt sei. Diese Mühe nahm der Regens des Collegiums, Adam Kasen, über sich, wurde aber vom Dekan an die Fakultät verwiesen. Worauf jener entgegnete, neulich beim Licentiats-Schmauß hätten alle übrigen Herren der Fakultät ausgesagt, daß die beiden Licentiaten jetzt nach Belieben den Catheder besteigen könnten; auch habe vor Kurzem der Dominikaner Haustatt als Licentiat zu dociren angefangen, ohne vorher die Genehmigung der Fakultät nachgesucht zu haben. Obgleich durch diese Argumente überführt, wollte er dennoch nicht die Beiden zum Catheder zulassen, und fügte sogar noch hinzu: Roestius müsse sein Recht und seine Stelle abtreten. Worauf der Regens erwiederte: Mit nichten; dem Roestius sei ja von Allen der Catheder zugestanden worden, bis ein anderer aus der Societät promovirt würde, der ihn dann, wenn er dazu qualifizirt sei, behaupte. Da nun ein solcher jetzt da sei, so brauche Roestius nicht so von seiner Stelle zu weichen, daß ihm keiner von der Societät nachfolge. Der Dekan: Die Sache verhalte sich anders, in sein Protokoll sei sie nicht so eingetragen. Der Regens: Sehr schön, mein Herr. Also schreibt man die Sachen anders nieder, als sie vorgetragen oder verhandelt werden. Da konnte der Dekan sich nicht mehr mäßigen; seinem lange verhaltenen Groll ließ er, gleichwie ein Wahnsinniger, freien Lauf, schalt den Regens einen Nichtswürdigen, einen Dieb seiner Ehre, und

dergleichen mehr. Der Regens protestirte dagegen; wenn aber er, der Dekan, ihm nicht Recht widerfahren lassen wolle, so gäbe es Richter und Obere, vor welchen die Sache verhandelt werden könne. Er legte dieselbe dem Rektor des Collegiums und dem Binius vor, der dem Pater Roestius anzeigte, daß er nächsten Montag seine Vorlesung fortsetzen solle. Aber der Dekan ließ am 9. Februar, durch einen öffentlichen Anschlag an den gewöhnlichen Thoren, die theologischen Vorlesungen einstellen, wegen bevorstehender Promotionen. Am 11. Februar wurden nämlich zu Doktoren promovirt der Regens des Montanums, Titz, und zwei Benediktiner; am 18. zwei Dominikaner und ein Carmelit.

Am 10. Februar wurde von Binius, Hutterus und Johannes Gelenius mit aller Mühe dahin gewirkt, daß die Fakultät sich baldigst versammele. Dies that sie schon des folgenden Tages, und auf den Antrag der genannten Herren wurden der Societät zwei theologische Vorlesungen zugesagt. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß den Vätern derselben, wenn sie auch promovirt wären, doch nicht der Catheder würde zugestanden werden.

Hierauf wurde am 25. Februar in einer Versammlung konstituirt, daß die promovirten Väter der Societät sich der Pelze bedienen dürften, während die übrigen Mönche in dieser Hinsicht thun könnten, was ihnen beliebe. Manche hatten nämlich den Zweifel geäußert, ob den Vätern die Pelze gestattet würden; denn wenn die übrigen Ordensgeistlichen, welche ihnen nicht nachstehen wollten, sich derselben enthielten, so dürften auch jene sich nicht damit bekleiden. Sobald dies Binius erfuhr, rief er aus: Ich will nicht Severinus heißen, wenn ich nicht den Vätern den Pelz umlege. Denn außerdem daß sie schon im Besitze desselben sind (die beiden Väter hatten sich bei der Licentia, und so oft sie defendirten, des Pelzes bedient), erschienen ehemals auch Rhetius, Costerus und Andere darin. Gerade dadurch zeigen sie, daß sie keine Mönche sind, für welche es schimpflich wäre, über ihr geweihtes Kleid einen weltlichen Mantel anzuziehen. Ja wenn auch die Väter auf ihr Privilegium verzichten wollten, so könnten sie es doch nicht ohne Genehmigung ihres Generals.

Am folgenden Tage wurden Johannes Perlinus und Franciscus van der Veken vom Rektor Severinus Binius zu Doktoren

promovirt, nach welchem feierlichen Akte etwa 300 Gästen, (deren 500 eingeladen waren), auf dem Quattermarkt ein Festessen gegeben wurde. Tages darauf wurden 40 auserlesene Gastfreunde, die sich um die Societät besonders verdient gemacht hatten, in einem Privat-Gastmahle bewirthet. Die Gesammtausgabe, die sich nicht über 200 Reichsthaler belief, bestritten zur Hälfte die Freunde.

Hierauf gingen sie ihre Freunde an, die theologische Fakultät zu veranlassen, ihnen bequeme Stunden zu ihren Vorlesungen zu bestimmen, oder wenigstens ihnen die bisherigen des Pater Roestius zu belassen, nämlich Morgens die siebente und Nachmittags die erste. Denn sonst könnten weder ihre eigene Seminaristen, noch die des Erzbischofs an ihren Vorlesungen Theil nehmen. Aber dieser Grund kümmerte wenig ihre Gegner, welche sie lieber, wenn sie gekonnt, von der Universität ganz ausgeschlossen hätten. So wurden sie denn von der am 7. März versammelten Fakultät, wiewohl Rektor Binius dagegen protestirte, von den genannten Stunden ausgeschlossen, und dem Perlinus die von 9 bis 10, und dem Franciscus jene von 4 bis 5 angewiesen. Jener las de Legibus et Gratia aus dem ersten und zweiten Theile des h. Thomas, dieser de Poenitentia et censuris aus dem dritten Theile. Endlich mußten die beiden Väter noch geloben, getreulich den Lehren des h. Thomas von Aquino zu folgen, prout statuta Coloniensia et regulae nostrae illum commendarent.

Im Monat August fand der längst gewünschte Einzug in das neue Collegium statt. Weil aber das alte Collegium Swölgianum der Societät unter der Bedingung zu Theil geworden war, daß es, wenn es von derselben nicht bewohnt würde, wiederum dem Kapitel von St. Andreas anheim falle, so blieb der Regens nebst einigen Lehrern der Humaniora in demselben zurück.

Im Oktober erhielten sie drei große Glocken, wovon die größere 7242, die mittlere 4000, die kleinste 2000 Pfund wogen: wofür ihre Wohlthäter 1500 Reichsthaler hergaben, Feldherr Tilly aber 11 Wurfgeschosse (tormenta undecim curulia).

Nachdem die beiden Väter, Perlinus und Franciscus, auf die erwähnte Weise zum theologischen Catheder gelangt waren, wünschten die Obern daß ihre Seminaristen auch an den Vorlesungen Theil nähmen. Allein die Fakultät hatte aus Neid und Mißgunst zu un-

gelegene Stunden vorgeschrieben; und da ihre wiederholten Gesuche um Aenderung derselben unberücksichtigt blieben, so ließen sie endlich den Perlinus allein auf dem öffentlichen Catheder, damit er vor den auswärtigen Zuhörern docire, während sie die übrigen im Collegium von folgenden fünf Professoren unterrichten ließen:

P. Johannes Perlinus, Theologici studii Praefectus } Scholasticae
P. Franciscus van der Veken } Professores.
P. Petrus Roestius, interpres scripturae sacrae.
P. Fridericus Spee, Lector Casuum conscientiae.
P. Johannes Crusius, Linguae sacrae Professor.

Zum Rektor des Collegiums wurde Adrianus Horn Coloniensis ernannt.

1632.

Nachdem Tilly bei Leipzig geschlagen worden, und die Schweden einen großen Theil von Deutschland überschwemmten, schien Köln gleichsam der einzige noch sichere Zufluchtsort zu sein. Viele Jesuiten verließen daher ihren bisherigen Aufenthalt und begaben sich nach Köln, wo sie bei ihren Brüdern die bereitwilligste Aufnahme fanden. Ja auch viele andere Geistliche nahmen ihre Menschenfreundlichkeit in Anspruch.

Da indeß die Schweden sich auch schon dem Rheine genähert, und Mainz erobert hatten, da der Churfürst von Trier sich schon nach Frankreich geflüchtet, fürchtete man auch für Köln, und stellte in dieser Zeit der Gefahr häufige Gebete an. Besonders wurden auf Verordnung des Churfürsten Ferdinand die Reliquien des h. Engelbertus, Erzbischofs und Martyrers zur Verehrung ausgestellt, und ihm zu Ehren ein allgemeines Gebet veranstaltet. Die Gefahr ging vorüber, da Horn bei Bamberg geschlagen wurde, und nunmehr die Schweden sich nach Baiern wandten.

1633.

Der h. Engelbertus wurde zum Gegenstande eines Drama gewählt, und dies vor den Bischöfen von Mainz und Worms aufgeführt.

1634.

Der Zudrang nach Köln wird immer größer; schon zählt das Collegium 160 Väter. Außer den genannten Bischöfen befanden

sich damals hier als Zufluchtsuchende: Der Erzbischof von Köln, der Bischof von Würzburg, Osnabrück, und der Abt von Fulda.

1635.

Durch die Sodales Maiores wurde *Colonia* auf die Bühne gebracht, und zwar zuerst als Heidin, dann als Christin. Der Senat, dem das Drama gewidmet war, beschenkte dafür das Collegium mit 20 großen Codices.

Balduinus de Boye, Kanonikus an St. Gereon und Doktor der Theologie vermachte seine große und herrliche Bibliothek dem Collegium.

1636.

In diesem Jahre am 16. Februar starb hier der berühmte Jesuit Philipp Bebius aus Hasbain bei Lüttich, im Alter von 69 Jahren. Er war gleichsam eine lebendige Bibliothek. Seine Commentare zu Horatius, Catullus und andern Dichtern sind noch geachtet.

Außer den bisherigen deutschen und lateinischen Predigten, geschieht in diesem Jahre auch noch einer französischen Erwähnung.

1638.

Franciscus Maria Machiavelli läßt sich in die Societät aufnehmen.

In diesem Jahre fand, wie der Regens Adam Casen aufgezeichnet hat, wegen der die Gesundheit der Lehrer und Schüler gefährdenden, sowie die Fortschritte der letztern hemmenden Ueberfüllung der 200 Schüler zählenden Infima Grammatices, eine Trennung derselben in 2 Klassen statt. „Nur wenige, und selbst die stärksten Männer, sagt Casen, die aus der Societät als Lehrer verwendet wurden, waren, nachdem sie die Schulen der Humaniora durchgemacht hatten, noch so bei Kräften, daß sie in der Philosophie und Theologie der Societät und dem Gymnasium noch dienen konnten; viele erlagen einem frühen Tode, wegen Beschränktheit und Niedrigkeit der Schulzimmer: was alles der seit 30 Jahren als Arzt des Collegiums fungirende Dr. Peter Holzemius bezeugen kann.“ Diese Trennung geschah in der Art, daß ein Lehrer die eine Abtheilung, Cäsarianer genannt, ein anderer die Abtheilung der Pompejaner in der Grammatik unterwies. In Hinsicht des Grades, der Bücher, der Methode und der Disciplin herrschte völlige Uebereinstimmung, und aus beiden Abtheilungen stiegen

die Knaben gleichmäßig zur Media oder Secunda der Grammatik auf. Eine Unterordnung einer dieser beiden Abtheilungen war schon deßhalb unzuläßig, weil nach den Statuten der Societät mehr als 5 Grade der Humaniora nicht konstituirt werden durften, es mithin den Jesuiten nicht einfallen konnte, die Knaben in den Anfangsgründen zu unterrichten, welche sie schon bei ihrer Aufnahme inne haben mußten. In der siebenten Regel des Studien-Präfekts heißt es nämlich also: Caveat, ne gradus quibus quinque scholae inferiores, videlicet Rhetorica, Humanitas et tres Grammaticae constant, ulla ratione permisceantur: ut si quando classis aliqua ob multitudinem discipulorum ex Provincialis praescripto geminetur, eundem utraque gradum retineat, et si quando plures in una classe ordines statuantur, iis gradibus respondeant, qui in Regulis Professorum describuntur. Diese Aenderung resp. Trennung wurde ohne vorherige Anfrage bei der Fakultät der Künste in Ausführung gebracht. Denn, fährt der Regens Casen fort, diese Fakultät kümmert sich nicht darum, wann, wie, wo und in welcher Ordnung die Professoren an den Gymnasien unterrichten, sondern dies alles hängt von den Regenten derselben ab. Ihnen ist es überlassen, dieses zu ordnen, und den Professoren die betreffenden Vorschriften zu machen. Nur dürfen sie sich keine wesentliche Aenderungen erlauben, und andere Unterrichtsgegenstände einführen als bisher üblich waren. Wie streng aber bei der Societät darauf gesehen wurde, daß kein neuer Grad der Schulen statuirt werde, erhellt daraus zur Genüge, daß wenn pro ascensu oder pro praemio komponirt wurde, alsdann in beiden Abtheilungen ganz dasselbe Thema diktirt ward, damit beim Aufsteigen zur Secunda über beiderlei Schüler dasselbe Urtheil gefällt werden konnte, und damit beide Abtheilungen um einen vorgesetzten Preis nicht anders wetteiferten, als ob sie nur eine Schule ausmachten [1]).

[1]) Zu den Eigenthümlichkeiten der Jesuiten-Schule gehörte es auch, daß wie Seite 354 angeführt wurde, die Lehrer ihre Zöglinge von der ersten Klasse bis zur Rhetorik durchführten. Die Jesuiten gingen nämlich von dem Grundsatze aus, daß die Klassenlehre, ohne welche die Erziehung nicht gedeihen kann, auch für den Unterricht zum wenigstens ebenso viele Vortheile, als die Fächerlehre biete. „Der Knabe, in dem die Vernunft noch wenig entwickelt, und selbst der Jüngling, in dem sie noch nicht

1640.

Bei Gelegenheit der hundertjährigen Stiftungsfeier der Societät, wurde der h. Ignatius im Kampfe mit Luther und Calvin auf die Bühne gebracht.

---

zur Herrschaft gelangt ist, wird nicht so sehr durch die Kraft der Grundsätze, die man ihm predigt, als durch die Achtung, Ehrfurcht und Liebe zu seinem Lehrer geleitet. Er muß an seinem Lehrer, wie an einem zweiten Vater, einem weisen Führer, einem älteren Freunde hängen. Sein Wort, seine Billigung, sein Tadel, muß ihm mehr als Strafe, und Belohnung gelten, und die bloße Erinnerung an ihm Scheu erwecken, etwas zu thun, das er mißbilligen würde. Glaube man nicht, daß wir zu hohe Forderungen stellen. Man liest in mancher Biographie, und wir haben es selbst aus dem Munde mancher Schüler der Jesuiten gehört, daß sie noch in späterm Alter sich nur an den Lehrer ihrer Jugend zu erinnern brauchten, um sich zur Tugend ermuntert, und in Versuchungen gestärkt zu fühlen. Fordert ja selbst Quintilian den Lehrer auf, vor Allem gegen seine Schüler die Gesinnungen eines Vaters anzunehmen und sich zu überzeugen, daß er an die Stelle derer trete die ihm die Kinder übergeben. So zart dieses Verhältniß ist, so mächtig ist sein Einfluß, selten aber, oder nie wird es sich bilden, wenn die Schulzeit zwischen mehreren Lehrern getheilt ist. Wohl mögen sich einzelne Schüler an jene Lehrer anschließen, dessen Charakter ihrer Gemüthsart mehr anspricht; aber davon abgesehen, daß diese Annäherung aus manchen Ursachen gar oft durchaus nicht jenes segensreiche Verhältniß begründet, wird die größere Anzahl der Schüler mit keinem der Lehrer in eine engere Verbindung treten. Der Wechsel der Lehrer und die Verschiedenheit ihrer Personen pflegt die Knaben zu zerstreuen, und ihrem Leichtsinn Veranlassung zu geben, die Worte und Handlungen des einen Lehrers zu benutzen und die des andern unwirksam zu machen. Setzen wir auch den Fall, daß alle Lehrer nicht nur edelgesinnnte Männer seien, sondern auch dieselben religiösen Ueberzeugungen hegen, sie werden doch nicht dieselben Grundsätze über Erziehung und Unterricht haben, oder wenigstens wird die Verschiedenheit ihrer Charaktere eine verschiedene Behandlungsweise der Schüler veranlassen. Einzeln könnte jeder viel Gutes wirken, zusammen werden sie sich gegenseitig hindern, und was der eine aufbaut, wird der Andere, wenn gleich oft unwillkürlich niederreißen. Die schlimmste Folge aber ist, daß aus eben diesem Grunde die Lehrer aufhören, die Pflege des Herzens in ihrem ganzen Umfange als ihre Aufgabe zu betrachten. Ein Lehrer, der das Bewußtsein hat, daß eine Stunde nach ihm ein anderer seine Stelle einnehmen, und ganz anders auf die Schüler einwirken wird, der überhaupt die Unmöglichkeit einsieht, seinen Schülern durch eine allseitige Leitung eine

In diesem Jahre wurden drei zu Doktoren promovirt; man erlangte Zutritt zur theologischen Fakultät, es wurden bequemere Stunden zu den Vorlesungen bewilligt, und die Wahl der Materien ihnen selbst anheim gegeben.

1643.

Der Rosenkranz des h. Franciscus Xaverius wird von der in Köln weilenden Königin Mutter von Frankreich der Jesuiten-Kirche im Testament vermacht.

1645.

Beachtenswerth ist, was der Annalist zu diesem Jahre bemerkt: Gymnasii iuventus non aequavit numero quidem priorrs annos; flore, diligentia, exhibitione dramatum superavit.

1654.

In diesem Jahre zählte das Collegium 1050 Zuhörer.

Indem wir beim Schlusse vorstehender Mittheilung lebhaft bedauern, daß uns für die folgenden Jahrgänge keine so speziellen Nachrichten zu Gebote stehen, freuen wir uns noch einen besondern das Erziehungs- und Unterrichtswesen der Jesuiten nahe berührenden Gegenstand, nämlich die Vorschriften über Form und Inhalt des zu führenden Gymnasial-Archivs aus dem 17. Jahrhundert hier mittheilen zu können.

Forma Archivii in Gymnasiis Societatis Jesu Provinciae Rhenanae inferioris constituendi.

Libri Praefecti studiorum superiorum Facultatum.

Primus liber in folio compingendus continebit res gestas Universitatis seu Academiae, Facultatis Theologicae et Philosophicae. In hoc ergo libro describetur Fundatio Universitatis

---

bestimmte moralische Richtung zu geben; wie sollte er noch den Muth haben, an eine eigentliche Erziehung zu denken? Wenn er ein edler Mann und großer Jugendfreund ist, so wird er wohl manche Gelegenheit benutzen, seinen Schülern in sittlicher Beziehung nützlich zu werden; aber für die größere Anzahl derselben wird sich diese seine Bemühung nicht über die Schulstunde die er hat erstrecken!" S. J. W. Karl: Ueber die alten und die neuen Schulen. S. 23.

seu Academiae, Facultatis Theologicae et Philosophicae, et quae notatu digna circa eam contigerunt; Privilegia item et immunitates. His succedet narratio eorum omnium quae deinceps fiunt, uti sunt examina, promotiones, demissiones metaphysicorum, actiones scenicae, disputationes et actus celebriores cuiusque Facultatis, electiones Rectorum et Decanorum, aliorumque officialium, conventus totius Universitatis aut alicuius Facultatis, mutationes professorum, praefectorum, et superiorum Societatis aut etiam externorum, et quidquid demum ad notitiam aut instructionem posteritatis devenire debere iudicabitur, uti sunt controversiae, tumultus, nomina Examinatorum, Promotorum, demissorum ex metaphysica, consecrantium se etiam cuicunque tandem religioni, statui sive ecclesiastico sive saeculari, singulis annis numerus.

Secundus liber etiam in folio continebit nomina illorum qui singulis annis ad studia in quacunque Facultate admittuntur et discedunt, adscripta patria, anno, mense, die et schola, ad quam quisque admittitur, ita tamen, ut folio in duas aequales partes diviso, in priore scribatur accessus, in posteriore discessus. Huius libri tot erunt partes quot sunt literae alphabeti. In illo hoc fere modo scribetur.

Anno 1636.	
Albertus N. Embriensis praesentavit se pro Theologia.	Valedixit eodem anno 7. Sept. iturus ad Carthusiam.
Andreas Sclavius ad logicam.	Discessit anno 1637. 1. Aprilis insalutato hospite.
Anno 1637.	
Antonius N. ad logicam.	Admisso casuali homicidio fugit eodem anno.
Arsenius Stillius ad logicam.	Valedixit, coepit studere iuri.
Abundius NN.	Abiit in patriam, metu poenarum.

Tertius liber sit iuris Academici, et dividetur in varias partes, relicto post singulas certo spatio chartae purae, ut si quid addendum occurrat, annotari possit. Hic etiam in folio compingetur.

1a. pars continebit statuta generalia totius Universitatis sive Academiae, tam quae ab externis, quam quae a Societate facta fuerint.

2a pars habebit statuta Facultatis Theologiae.

3a. pars statuta Facultatis Philosophicae.

In hisce tribus partibus si quae consuetudines sint, quae praeter statuta communiter observentur, eae etiam adscribentur, sed separatim a statutis.

4a. pars erit formulare, in qua scilicet describentur variarum rerum gerendarum formulae, v. g. examinum, promotionum, de-

positionum, dimissionum metaphysicorum, testimoniorum quae abeuntibus dantur, et similium quae per annum facienda occurrunt.

5a. continebit ea omnia quae a Superioribus Societatis circa res academicas scripto mandata sunt, inter quae etiam enumeratio horum librorum censeri debet.

6a. pars continebit Calendarium scholasticum, accommodatum ad cuiusque Collegii festa, vacationes, functiones etc.

Quartus liber complectetur rationes pecuniarias et dividetur in tres partes.

1a. habebit reditus et iura (ut vocant) omnia, quae statis temporibus persolvuntur. His addentur ordinationes Superiorum Societatis de modo accipiendi, exponendi et conservandi pecuniam.

2a. in parte erunt rationes accepti per annos, menses, dies, dispositae.

3a. parte rationes expensi scribentur in particulari, eodem ordine quo accepta. Expedit hunc quoque librum esse in folio compactum.

Libri Praefecti studiorum inferiorum.

Primus liber proportione quadam continebit ea quae in libro academico praescripta sunt. Compingetur in folio.

Secundus habebit nomina eorum qui ad scholas nostras admittuntur ordine alphabetico, adscripto anno, mense, die, schola in qua quisque coepit studere, aetate quoque, patria, parentibus aut tutoribus, et iis a quibus quisque adducitur. Hic etiam in folio, et in tot partes dividetur quot sunt litterae alphabeti, relicto in singulis spatio sufficienti. Modus scribendi hic erit, ut in una folii parte ponatur accessus, in altera discessus.

Anno 1634.	
Andreas Lucius Bonnens. 3. Feb. ad infimam; parens Joannes Lucius sartor, adductus a nuncio Paulo Kraust, annorum 10.	Discessit anno 1635 insalutato hospite in Aprili.
Antonius Sextius N. annorum 13, a parente Sempronio Sextio Senatore loci adductus, et ad secundam admissus 14. Novemb.	Fugit eodem anno 6. Maii.
Amanus Crocius Juliacensis annorum 16, a parente Joanne Crocio adductus ad Humanitatem 8. Aprilis.	

Tertius liber erit iuris scholastici, et continebit 1°. consuetudines approbatas a R. P. Generali pro scholis inferioribus; 2°. ordinationes P. Oliverii ad scholas spectantes; 3°. quae ex

memorialibus a Provincialibus datis aut alia ratione factis ordinationibus scholas concernunt; 4°. instructionem de studiis humanioribus factam 1619. instructionem pro Repetentibus et illorum instructore, instructionem pro professoribus humaniorum literarum de scriptoribus latinis legendis et aliis huiusmodi; 5°. modum docendi Catechismum et Evangelia; 6°. Catalogum perpetuum; 7°. calendarium scholasticnm; 8°. enumerationem horum librorum et similia, quae aut Praefectos aut Professores scire convenit.

Quartus habebit ascensus qui singulis annis celebrantur ad superiores scholas, ascriptis nominibus omnium qui praemia acceperunt, qui illis proximi fuerunt et qui ascenderunt.

Quintus erit manuale Praefecti in 12°. compingendum, in quo discipulorum per classes distributorum nomina, cognomina, patria, paedagogi et quis ea noverit describantur. In hoc libro per annum annotabunt signa quaedam e catalogis Praeceptorum in Reg. praescriptis, ex quibus necesse erit interrogantibus de singulorum statu et profectu possit respondere; mutabitur hic liber quoties ascensus habetur.

Sextus fiet ex simul iunctis et compactis catalogis, qui singulis annis Praefecto pro examine exhibentur.

Nota 1°. advigilandum Praefecto Scholarum ut Praefectus bibliothecae servet reg. suam 11, nec tantum Dialogi et actiones scenicae quae exhibentur describantur, sed etiam affixiones et alia quae aliquid eximium habuerint; deinde ut carmina impressa, theses, catalogi librorum asserventur, et ubi aliquantulum eorum numerus excreverit, compingantur.

Nota 2°. in Collegiis ubi Theologia et Philosophia docetur, deputandum aliquem a Superiore, qui horum librorum curam habeat, et tunc non est necesse 1. 2. 3tiumque superiorum scholarum diversum esse a primo, secundo et tertio inferiorum sed sufficit tertium, in 7 partes dividi, et in septima poni ea quae ad scholas inferiores pertinent.

Nota 3°. valde expedire ut libri omnes excepto 5. et 6. inferiorum in asseribus et corio suillo cum clausuris et lamellis aeneis ad muniendas extremitates compingantur.

Nota 4°. non male facturos si qui velint aliquos ex enumeratis libris in plures dividere, v. g. librum secundum in eum qui contineat nomina accedentium ad scholas, et in eum qui contineat nomina discedentium, et ita deinceps in aliis libris.

Nota 5°. ubi nostri praesunt Facultati Theologicae et Philosophicae, Decanos debere habere librum in quo sunt statuta et consuetudines suae Facultatis; 2°. alium in quo describantur res gestae istius Facultatis.

Ergänzungen.

Zu Seite 206 am Schlusse. Auch noch in spätern Zeiten, namentlich im Jahre 1723, sehen wir die Universität auf Ausübung der ihr zustehenden Jurisdiktion strenge bestehen, und jeden desfallsigen Eingriff zurückweisen. Einen solchen scheint in diesem Jahre der Magistrat versucht zu haben. Die Universität beanspruchte den Schutz des päpstlichen Nuntius, den letzterer mittelst nachstehendes an den Magistrat gerichteten Schreibens vom 25. Oktober derselben auch zu Theil werden ließ:

Perillustres Amplissimi et Consultissimi Domini.

Non ita pridem Decretum aliquod emanasse cognovimus, quo Perillustres Amplissimae et Consultissimae Dominationes vestrae superioritatem sibi in huius Universitatis Dominum Rectorem, quatuor Facultatum Decanos et Professores attribuere, eorundemque immediatos Superiores sese praedicare minime dubitarunt. Quantum vero expressiones huiusmodi Apost. Sedis Juri detrahant, vel ex eo conspicitur, quod Universitas studii generalis Coloniensis ab ipso suae fundationis exordio Apostolicae Jurisdictioni subiecta reperiatur; tum quod S. eiusdem Sedis authoritate condita olim ac instituta fuerit; tum quod a romanis pontificibus ampla privilegia ac multiplices ecclesiasticos proventus acceperit; tum demum quod ex Rectore et Professoribus plerumque ecclesiasticis constare consueverit. Quibus tamen omnibus posthabitis Perillustres Amplissimae et Consultissimae Dominationes vestrae non minus eandem sanctam sedem quam praedictam Universitatem illustri adeo ac antiqua exuere praerogativa, ipsumque Universitatis Rectorem qui veluti illius Judex et Conservator apostolica authoritate immediate deputatus, ex Indultis et Privilegiis apostolicis, inconcussa in hunc usque diem praxi roboratis omnibus in Civitate Coloniensi, quacunque etiam dignitate fulgentibus, excepto dumtaxat summi pontificis legato, et archiepiscopo Coloniensi, gradu praeeminet, saeculari earundem Jurisdictioni, praefato Decreto submittere nequaquam haesitarunt. Sane

quam primum huius rei notitia ad nos delata fuerat, muneris nostri partes exegissent, eandem referre sanctissimo, ad hoc ut prompta, pro tam gravi pontificiae maiestatis laesione remedia adhiberentur; attamen ut opere ipso probaremus, quantum nobis cordi sit, paternum sanctitatis suae affectum ab omni alterationis nebula purum, illibatumque servare, Perillustribus Amplissimis et Consultissimis Dominationibus vestris, quarum inclyta Civitas titulo fidelissimae romanae sedis filiae, prae reliquis omnibus Imperii urbibus, non minore Jure, quam honore gloriatur. Easdem ex singulari quoque aestimationis et amicitiae stimulo, hisce nostris litteris praevie requirendas duximus, quatenus resolutionem congruam capere, praefatumque Decretum taliter ipsis declarare placeat, ut publice semper constare possit, Perillustres Amplissimas et Consultissimas Dominationes vestras Jus immediatae Superioritatis in hanc Universitatem Coloniensem, quod apostolicae sedi ex praemissis indubitate competit addicere sibi neutiquam intendisse. Exequentur ita Perill. Ampl. et Cons. Dominationes vestrae filialis illud observantiae debitum, quod a primo suscepto religionis initio in hunc usque diem cum tanto nominis splendore ac felicitatis incremento, romano pontifici constanter devoverunt provideque simul impedient, ne recentia adhuc nimis praeteritorum temporum vulnera hac occasione ferocius recrudescant, id quod futurum certissime praevidemus, nisi amicae huic nostrae requisitioni prompte deferatur. Hoc igitur a perspecta Perill. Ampl. et Cons. Dominationum vestrarum pietate et consummata prudentia nobis pollicentes addictissimo mentis studio permanemus. Col. 25. Oct. 1723.

Perill. Ampl. et Cons. Dominationibus vestris.

Ad inserviendum paratissimus

C. Archiepiscopus Tarsen.

Zu S. 342. Z. 3. v. u. als Note. Thomas Zolschreiber, geboren 1628, gestorben 1701, trat 1655 in den Orden der Jesuiten, in welchem er 1665 unter die Coadjutoren aufgenommen wurde. Er zeichnete sich nicht nur in den niedern Gewerken, wie in dem Schmiedehandwerk, aus, sondern hatte auch ein besonderes Talent für Künste, und war ein geschickter Maler, Architekt und Bildhauer. Er machte zu der schönen Bildsäule der Jungfrau Maria, die vormals in dem Vorhofe des Gymnasiums stand, den Entwurf, und führte denselben aus.

Zu S. 581. Z. 9 als Note. Noch in späterer Zeit erging gegen die Luxemburger Studenten wegen ihres Bettelgangs folgende Verordnung des Kurfürsten Maximilian Friedrich:

Von Gottes Gnaden Maximilian Friedrich, Erzbischof zu Köln, des heil. römischen Reichs durch Italien, Erzkanzler und Kurfürst, gebohrner Legat des heiligen apostolischen Stuhls zu Rom, Bischof zu Münster, in Westphalen und zu Engern Herzog, Burggraf zu Stromberg, Graf zu Königsegg-Rottenfells, Herr zu Odenkirchen, Borkelohe, Werth, Aulendorf und Stauffen ꝛc. ꝛc. Demnach bei Uns von Unseren treugehorsamsten Erzstiftischen Landständen unterthänigst angezeiget worden, daß viele Luxenburger und andere dergleichen ausheimische Studenten in hiesigem Unseren Erzstifte auf dem Bettelgange herumgehen, welche nicht allein allerhand Unordnungen anstellen, sondern auch Unseren getreuen Unterthanen zum größten Last und Beschwer gereichen, ungeachtet dem, daß dawider bereits im Jahre 1751 von Unserem nächsten Herrn Kur-Vorfahrern eine geschärfte Verordnung erlassen worden; Wir aber diesem verderblichen Unwesen dermalen desto nachdrücklicher vorzubiegen, mildest entschlossen sind; Als wollen Wir sothane Verordnung dahin gnädigst hiemit erneuern, daß in Zukunft solchen Studenten der Bettelgang auf dem Lande, fort in Unserem ganzen Erzstifte gänzlich verbothen sein solle; Wir befehlen daher Unseren Landdrost und Räthen in Westphalen, Stadthaltern Vestes Recklinghausen, auch allen und jeden Unseren Amtleuten, Drösten, Richtern, Vögten, Schultheißen und Gogreven, fort Bürgermeistern und Rath in den Städten und Freyheiten, wie nicht weniger Scheffen und Vorstehern auf dem platten Lande, wie auch jedermänniglich hiedurch gnädigst und wohlernstlich, auf dergleichen Studenten die genaueste Acht zu haben, und haben zu laßen, dergestalten, daß wenn dieselbe auf dem Bettelgange ertappt, oder auch sonsten, wenn sie außer dem Bettelgange mit keinen Paßporten oder hinlänglichen Zeugnissen versehen seyn würden, allsofort ergreifen und zum Stockhause hinführen zu lassen: Damit nun niemand mit etwaiger Unwissenheit gegenwärtiger Unserer Verordnung sich zu entschuldigen Ursache haben möge, so befehlen Wir, besonders

allen obgemeldten Unseren Beamten, weiter hiemit gnädigst, dieselbe von den Kanzlen, auch sonst gewöhnlicher Orten und massen resp. gehörend verkünden und anheften, sodann die gehorsamste Vollziehung dieser sich mit allem Fleiße und Ernste schuldigst angelegen seyn zu lassen. Urkunde dieses. Gegeben in Unserer Residenzstadt Bonn, den 14ten März 1783.

Maximilian Friederich,
Kurfürst.

Vt. C. O. Frh. von Gymnich. (L. S.)

Zu S. 597. Z. 12 v. u. nach Febronianer lese man folgende Note: Gegen das die päpstliche Hierarchie angreifende pseudonyme, aber von dem Trierer Weihbischofe, Joh. Nicol. von Hontheim verfaßte Werk: Justini Febronii Icti de statu ecclesiae et legitima potestate Romani Pontificis liber singularis ad reuniendos dissidentes in religione Christianos compositus, Boullioni 1763 (eigentlich Frankfurt a. M.), erschien Seitens der hiesigen Universität 1765 ein förmliches Verdammungsurtheil unter dem Titel: Universitatis Col. de proscriptis a S. S. D. N. Clemente div. prov. Papa XIII. actis pseudo-Synodi Ultrajectinae anno 1765 die 30. Aprilis. Et libris Justini Febronii Juris Consulti a 1764 die 27. Febr. Judicium Academicum Anno 1765. idibus Septembris. Col. typis haeredum G A. Schauberg. Dieses Urtheil leitet die Universität mit folgenden Worten ein:

Nos Rector, Decani, et Professores studii Generalis Coloniensis.

Hierarchicam Summi Pontificis Authoritatem in Ecclesia militante visibili supremam filiali profitemur obsequio; quae illius infallibile Magisterium definivit, ejus irretractabilis Censura correxit, proscripsit, aut probatis Fidei ac Morum dogmatibus accensenda esse decrevit, nequaquam ulteriori disceptationi subjicienda esse contestamur eo libentius, quo magis Nos Majorum nostrorum ea, quae pacis sunt, solicite semper amplexorum exempla urgent ad non fucatae obedientiae imitationem. Quoties novos in Germania errores contra Sanctam et Apostolicam Fidem suscitarunt, aut

Sectas in Britannia, Bohemia, Gallia natas nostram in Germaniam inducere tentarunt Magistri perditionis, aut quoties florentissima haec Natio per cupidos rerum novarum coepit schismate conturbari, tum Orthodoxiae Studium, tum amor Catholicae unitatis hanc a primis Academiae nostrae initiis usque ad haec tempora nostri Annales ostendunt Majorum nostrorum providentiam, qua Scholarum Directoribus incumbit saluti animarum, ac publicae tranquillitati prospicere, ut non introducatur nova doctrina, quae a Christi corpore membra sejungat, aut motibus turbulentis involvat. Censuerunt Majores nostri non in hoc solo consistendum, quod ab Orthodoxa Religione non fiat discessio aperta, et Spiritui Sancto, ac Veritati revelatae non contradicatur; Voluerunt etiam, ut Corpus Ecclesiae compactum sit et connexum per omnem juncturam ad aedificationem in charitate, ut ait Apostolus, et obedientia sincera praestetur illi, qui Petro in pastione Gregis Dominici successit cum potestate non dispari, si solam Apostolatus, ac Taumaturgiae praecellentiam nascenti potius, quam provectae et corroboratae credentium Societati congruam excipiamus. In saeculo XIV. Universitas Nostra primum sui exordium Sanctae Matri Ecclesiae consecravit, dum solicita servare unitatem in vinculo pacis opposuit se schismati, quod contra Bonifacii IX. Pontificis Optimi Papatum Robertus Antipapa Clementis VII. nomine larvatus excitaverat. Sub turbulenta saeculi proxime secuti initia semitis iisdem institit, meruitque Papalibus Literis, et Synodalibus honorari. Quanta cum integritate in Tridentina, aliisque Synodis Theologi Colonienses ab Archi-Episcopo, ac Universitate ablegati Fidem Orthodoxam, et Primatus Pontificii supra omnes Ecclesias Eminentiam defenderint, earum Synodorum Acta testantur, Quae Zelus et constantia Coloniensis Academiae meruerit praeconia rebus Ecclesiae in Germania per Lutherum turbatis, Leo X., Hadrianus VI., Pius IV., Paulus V., et novissime Clemens XI. Literis ad eam missis significarunt. Pseudo-Synodos in saeculo XIV. à Novatoribus in Gallia, Belgio, ac Germaniae quibusdam Provinciis collectas in sua doctissima Anacrisi Hierarchica confutavit Scholae nostrae Lumen Cornelius Schultingius. Judicium Sanctae Sedis Pontificiae, non exspectato ulteriori, per Generale Concilium instituendo, examine semper haec Universitas amplexa monstravit, se nullum erroris periculum formidare percepta sententia illius, quem in terris Deus indubitatum fecit Credentium Doctorem, neque facto tantum, sed et conceptis verbis

Facultas nostra Theologica anno 1688. 7ma Septembris inereantiam Romani Pontificis in doctrina de Fide et Moribus toti Ecclesiae proponenda, ejusque Eminentiam supra Episcoporum Concilia se profiteri declaravit. De libris aut propositionibus a Sancta Sede proscriptis noluit Judicium suspendere ambigua libratione. Censuit, quod Christus, qui usque ad consummationem saeculi se nobiscum futurum promisit, non solum aevo Apostolico dederit Hominem, qui Fratres confirmet, sed secuturis etiam saeculis eadem, dubitantes docendi, vacillantes confirmandi facultas ab eo benigne concessa sit, eoque pronius obsequium Papali Magisterio esse praestandum, quod summi Pontifices nunquam omittant diligentem antea facere conquisitionem et quanquam illud: Vultis, Jubetis Quirites, nunquam aut ad Episcopos, quantocunque numero polleant, aut ad Laicos quantavis Dignitate praefulgeant ante sua Decreta praefari summi Pontifices teneantur, semper tamen responsa prudentum sciscitari consueverint; ipsa hoc summorum Pontificum Verba demonstrant: Nos in praemissis (M. Lutheri assertis; ait Leo X.) utpote gravissimis, propensius, ut decet procedere cupientes, habita super praedictis diligenti conquisitione, omnibusque rite pensatis, cum Veneralibus Fratribus nostris S. R. E. Cardinalibus, Prioribus Generalibus Ordinum, pluribusque Theologiae, et Juris Professoribus, reperimus eosdem Articulos non esse Catholicos etc. und schließt dann, nachdem sie ihr Urtheil ausführlich begründet hat, mit folgenden Schlußworten:

His attentius consideratis librum Justini Febronii, Sanctissimi Patris ac Pontificis Optimi irrefragabili censura perstrictum, damnatumque agnoscimus, et contestamur, quod ad scopum, quem praefert inscriptio, tanto minus sit utilis, quanto certius conducit ad fovendam impietatem Schismaticorum Ultrajectinorum, quos Febronianae Vindicae ad infringendam Constitutionis: Unigenitus, firmitatem, et Catholicae Ecclesiae Disciplinam labefactandam temere defendunt. Febronianis imaginationibus conceptam Ecclesiae et Pontificii Primatus ideam, partim Schismaticorum, partim eorum, qui Protestantes dici amant, principiis accomodatam a Scholis nostris perpetuum arcemus. Nisi juxta Basileensis Concilii Patres omnis dissensio removeatur, Heterodoxos Germanos genuinis Filiis Romano-Catholicae Ecclesiae negamus posse reuniri. Execramur damnosum pruritum, quo Febroniarum Vindiciarum Author ab Academicis

Germaniae postulat, ut pro Patria, pro Patriae Episcopis contra Curiam Romanam in Cathedris potius, quam contra Fidei nostrae inimicos praelientur. Damnamus heteroclitam indulgentiam contra Legem Caelibatus et Legem de Communione sub utraque extra Sacrificium interdicta, quam ex saeculi XVI. consuetudine perperam sustinet esse progenitam. Perniciosa illa indulgentia, sicut etiam politicis arbitrarii Juris publici Germanici Febroniano praeconio mirum quantum commendati principiis, civilem exteriorem Conversationem solam spectantibus, negamus posse concordiam veram comparari. Quid justum, injustumque sit, ad negandam etiam ad tempus obedientiam, semper Sacrae Sedi Apostolicae, seu summo Pontifici legitime electo debitam, nullatenus a Synodo Nationis Germanicae, seu a totius Germaniae consensu credimus sine Schismate posse definiri. Optamus ex animo, ut, quisquis ille est, Justinus Febronius Juris consultus ingenium ac eruditionem dignori Tractationi ad commodum Ecclesiae et Nationis nostrae convertat.

(L. S.) Ex Speciali Mandato Rmi et Magnifici Domini Rectoris.

Franciscus Carolus Hüger,
Notarius Apostolicus publicus et Secretarius. Universitatis Subscripsit.

Zu S. 739. bei dem Worte Sammlung Zeile 11 setze man folgende Note zu: Eine kleine Schrift, betitelt — Meine Noten oder der Selbstmörder von Stockhausen. Köln 1805. enthält über die Sammlung des B. v. H. Folgendes:

In Gesellschaft des Herrn Vetters und seiner Demoiselle Tochter besuchte ich zuerst das, durch ganz Europa bekannte Natur- und Kunstkabinet des, durch seine Schriften so berühmten Herrn Baron von Hüpsch; ein Kabinet, dergleichen man schwerlich in den Rheingegenden bei einem Privatmann antreffen wird. Alle Seltenheiten und Merkwürdigkeiten dieses Kabinets nach Verdienst zu beschreiben, würde ein ganzes Buch erfordern. Ganz vollständig und systematisch geordnet, ist die Mineralien-Sammlung, worunter ein kostbares Kabinetchen von Edelgesteinen gehört. Hierauf folgt eine unendliche Menge von Seeprodukten aus allen Weltgegenden, von Versteinerungen

aus beiden Naturreichen, eine große Anzahl der seltensten Amphibien, Insecten, Vögel, Fische und vierfüßigen Thiere. Unter den Edelgesteinen reitzte ein sechs Loth schwerer, schön geschliffener Topas, von dem lebhaftesten Feuer, unsere Aufmerksamkeit. — Außer vielen schönen und seltenen Gemälden findet man hier eine große Menge altrömischer Vasen, Urnen, Thränengläser, Inschriften, Statuen, kleiner Götzenbilder, Münzen, Ringe, Fibeln, Griffel, antiker Gemmen und Cameen und dgl. Die Sammlung von Waffen aller Völker und Zeitalter ist für einen Liebhaber der Alterthumskunde, der Geographie und Geschichte sehr interessant. Man kann hier mit einem Blicke übersehen, auf welche Art sich die verschiedenen Völker Asiens, America's, Ostindiens und anderer Länder entweder vertheidigen oder einander umbringen. Auf die Waffensammlung folgen allerhand Kleidungsstücke und Stoffe aus China, Nordamerica, Grönland, Ostindien und endlich von der Südsee. Besonders vollständig sind die chinesischen Kleidungsstücke. Es fehlt auch nicht an neuern Kunstwerken, besonders schön sind verschiedene elfenbeinerne Figuren von Quesnoy. Allerhand Gefäße und Geräthe aus den neuern Zeiten und dem Mittelalter sah ich in großer Menge. Ein Liebhaber der Literatur wird vorzüglich nach der ansehnlichen Menge von Lateinischen, Deutschen, Französischen, Persischen, Arabischen, Türkischen, Armenischen, Hebräischen, Chinesischen und Malabarischen Handschriften, und den Büchern vom ersten Drucke greifen. Unter den Handschriften befindet sich der persische Dichter Haphyz, sehr sauber auf dickes, mit Gold gesprenkeltes und geglättetes Papier geschrieben, und ein Malabarisches Gesetzbuch auf an einander gereihte Palmblätter. Unter den gedruckten sind einige zu Constantinopel gedruckte Türkische Bücher.

Noch vor wenigen Jahren kaufte Herr Baron von Hüpsch gegen 400 alte Handschriften in der Versteigerung der nunmehr säcularisirten Abtei St. Jaques zu Lüttich, worunter ich einen saubern Codex, der drei Bücher des Cicero de Officiis gesehen habe. Mehrere Handschriften, die der Herr Baron schon vorher besaß, sind noch nicht edirt. — Es ist bekannt,

daß man bei Erfindung der Buchdruckerkunst mit unbeweglichen, auf Holztafeln geschnittenen Buchstaben druckte. Hr. von Hüpsch war so glücklich, eine solche Tafel zu erhalten, und hat sie zur Probe abdrucken lassen. — Herr Baron von Hüpsch ist der humanste Sterbliche, den ich je gesehen habe. Ohne Stolz und Großsprecherei zeigte er jedem Fremden, mit der liebenswürdigsten Gefälligkeit alle seine Seltenheiten, und beantwortet alle an ihn gerichtete Fragen mit der größten Geduld und Offenherzigkeit. Vor dem Kriege strömten täglich Reisende aus allen Welttheilen, und selbst vom höchsten Stande, in sein Haus, um das Kabinet, oder vielmehr das ganz von oben bis unten mit allerhand Seltenheiten angefüllte, ziemlich geräumige Haus zu sehen; (denn auch das Vorhaus ist ganz mit Gemälden, Basrelifs, Büsten, Statüen, Steinschriften, Sarkophagen u. dgl. angefüllt) jetzt wird's aber nur selten besucht. — Des andern Tages besuchten wir den berühmten Künstler und Physiker, Herrn Domvicar Hardy.

Zu S. 761. Z. 5 v. u. füge hinzu: Vgl. Bärsch Eiflia illustrata III, 1, 2. p. 335.

Berichtigungen und Druckfehler.

Seite 78. Zeile 12 statt die Gaben lies der Gaben.
„ 11. Note 3) vor constent schalte ein et laicis.
„ 66. Z. 10. statt Zu Füßen lies Am Fuße.
„ 396. Z. 21. st. Das Breve l. Dies Breve.
„ 94. Z. 7 v. u. st. strebte nicht l. strebte weniger.
„ 245. Z. 20 st. bessern Weg l. Pfad der Tugend.

ANLAGEN.

I.

Fundatio Universitatis Generalis Studii Coloniensis,

Per URBANUM VI. An. 1388. coepta.

Urbanus Episcopus Servus Servorum *Dei*: Ad perpetuam rei memoriam in supremae Dignitatis Apostolicae Specula Superni dispensatione Consilii licet Immeriti constituti ad Universas Fidelium regiones Nostrae vigilantiae creditas, earumque Profectus et Commoda tanquam universalis Gregis Dominici Pastor, commissae Nobis Speculationis arcem quantum nobis ex Alto permittitur, extendentes, Fidelibus ipsis ad quaerendum Litterarum Studia, et Scientae Margaritam, cujus, dum invenitur, gloriosa est possessio et fructus suavissimi, per quam pelluntur ignorantiae nubila, ac erroris eliminatâ caligine Mortalium curiosa solertia suos actus et opera disponit et ordinat in lumine Veritatis, per quam etiam Divini Nominis Fideique Catholicae cultus protenditur; Justitia colitur, tam publica quàm privata res geritur utiliter, omnisque prosperitas Humanae Conditionis augetur. Ob hoc igitur magno, nec mirum, desiderio ducimur, ut Litterarum Studia, in quibus pretiosa ipsius Scientiae Margarita reperitur, laudanda suscipiant incrementa, frequentius invalescant, praesertim in locis illis, quae ad multiplicanda Doctrinae semina et germina salutaria producenda, apta et idonea dignoscuntur. Nos praemissa attendentes et etiam Fidei puritatem et devotionem eximiam, quam dilecti Filii . . Consules . . Scabini, Cives, et Commune Civitatis Coloniensis devoti Nostri et Ecclesiae Romanae Filii ab olim ad ipsam Ecclesiam et Nos habuisse dignoscuntur, illamque successione temporum de bono in

melius studuerunt augmentare, dignum ducimus et aequitati consonum existimamus, ut Civitas ipsa, quam Divina Gratia multarum praerogativâ bonitatum, et foecunditate Virtutum gratiosè dotavit, Scientiarum etiam ornetur muneribus, et etiam amplietur, ita ut Viros producat Consilii maturitate conspicuos, Virtutum redimitos ornatibus ac diversarum Facultatum dogmatibus erudttos, sicque ibi Scientiarum fons irriguus, de cujus plenitudine hauriant universi Litterarum cupientes imbui Documentis; Praemissis igitur diligenti Examinatione pensatis, non solum ad ipsius Civitatis, sed etiam Regionum circum ad jacentium Incolarum commodum, et profectum Paternis affectibus anhelantes dictorum etiam Consulum, Scabinorum, Civium, et Communis Gratiam Nostram suppliciter implorantium in hac parte devotis Supplicationibus favorabiliter annuentes ad Laudem Divini Nominis et Fidei Propagationem Orthodoxae, Auctoritate Apostolicâ statuimus et etiam ordinamus, ut in dicta Civitate Coloniensi sit de caetero Studium Generale *ad instar Studii Parisiensis,* illudque perpetuis futuris temporibus in ea vigeat tam in Theologiae et Juris Canonici, quam alia qualibet licitâ Facultate, quodque Legentes et Studentes ibidem omnibus Privilegiis Libertatibus et Immunitatibus concessis Magistris in Theologia ac Doctoribus Legentibus et Studentibus commorantibus *in dicto Parisiensi Studio-Generali* gaudeant. Insuper Civitatem et Studium praefata ob profectus publicos, quos exinde provenire speramus, amplioribus honoribus prosequi intendentes Auctoritate ordinamus eâdem, ut si qui in eodem Studio Coloniensi fuerint, qui processu temporis Bravium meruerint in illa Facultate, in qua studuerunt, obtinere, sibique Docendi licentiam, ut alios erudire valeant, ac Magisterii seu Doctoratûs honorem petierint elargiri per Magistrum, seu Magistros, Doctorem vel Doctores illus Facultatis, in qua Examinatio fuerit facienda, Praeposito Ecclesiae Coloniensis, qui protempore fuerit, vel Ejus Sufficienti et idoneo, quem ad hoc Idem Praepositus duxerit deputandum, Vicario, Praepositurâ vero ipsius Ecclesiae vacante, Illi, qui ad hoc per dilectos Filios Capitulum ipsius Ecclesiae Deputatus extiterit, praesententur, Idemque Praepositus vel Vicarius aut Deputatus, ut praefertur, Magistris et Doctoribus in eadem Facultate actu inibi Regentibus convocatis, illos sic prae-

sentatos in his, quae circa Promovendos ad Magisterii seu Doctoratûs honorem requiruntur, juxta modum et consuetudinem, qui super talibus in Generalibus Studiis observantur, observatis, examinare studeat diligenter, eisque, si ad hoc sufficientes et idonei reperti fuerint, hujusmodi Licentiam tribuat, et Magisteriis seu Doctoratûs honorem conferat, et etiam largiatur. Illi vero, qui in eodem Studio dictae Civitatis examinati, et approbati fuerint, ac Docendi Licentiam et honorem hujusmodi obtinuerint, ut est dictum, ex tunc absque Examine et Approbatione alia, Legendi et Docendi tam in Civitate praedicta, quam in singulis aliis Generalibus Studiis in quibus voluerint legere et docere, Statutis et Consuetudinibus quibuscunque contrariis Apostolicâ vel quacunque firmitate alia roboratis nequaquam obstantibus, plenam et liberam habeant facultatem. Nulli ergo omnino Hominum liceat hanc paginam Nostri Statuti et Ordinationis infringere vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem Omnipotentis Dei et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum Ejus se noverit incursurum. Dat. Perusii XII. Cal. Junii, Pontificatus Nostri Anno undecimo [1]).

II a.

Privilegium Perpetuum Serenissimi Ducis Geldriae,

Juliae, Comitis Zutphaniae de Anno 1396.

Wy Willem vom Gulich bider Genaden Goids Hertoge van Gelre en vun Gulich ende Grave van Zuitphen. Doen kont allen Luiden mit diesen openen breive ende bekennen dat vvij van onsen sonderlicken Gunsten ende Genaden ende um die erbare Konst ende vromme Wijsheit, die vvij vveten ende vernemen in die erbaren vnsen lieven vrienden Herren Meisteren Doctoren

---

[1]) Nach der im alten Universitäts=Archiv vorhandenen Original=Urkunde (mit anhangendem päpstlichen Siegel in Blei) abgedruckt.

ende Clercken der Universiteten tot Colne te vollest ende die vorderingen den selven haer Lijf, bocke, cledere, ende have also verre als sij dat behoven ende keren tot hoenen studium ende leringen ende nyet vorder alle unse Landen doer de Water ende te Lande tolvrij ende ongekroedt te syn. Voir ons, onse Erven ende Naecomlinge ghegeven hebben ende gheven mitt diesen Brieve sonder argelist ende vvij ontbieden allen onser Amtluiden, Tolneren, Renmeistoren ende Ondersaten die nu syn, offt naemals syn sollen, dat sij den vorscrevenen Herren Meisteren Doctoren ende Clercken onsen vrienden behulplick ende gunstick syn ende hier niet tegen en doen nach gheschen en laten also lief als vvij hoen syn. In Orkonde onss Segels van onser rechter Wetentheit hier binnen opgedruckt int Jaar ons Herren MCCCXCVI. des Montags post Elisabeth

Erat subscriptum

(L. S.) Per Dominum Ducem prasentibus de Consilio Dominus „*Johanne de Velde*“ et „*Arnoldo de Homen*“ militibus.

Quod ipsum privilegium postmodum in Anno Millesimo quingentesimo decimo quarto, Die vigesimâ quinta Septembris per tunc temporis Serenissimum Ducem CAROLUM sub eodem verborum tenore in omnibus repetitum, et per patentes sub Ejusdem Sigillo confirmatum est, praesentibus ibidem de Consilio *Henrico de Gent,* Magistro Curiae, *Wilhelmo de Rossem,* Domino de *Zwylen* Marscalko, Magistro *Henrico Sallzberg* Utriusque Juris Licentiato Drossato, nec non *Henrico de Broickhuysen* Magistro Stabuli, caeterisque Consiliaris.

II b.

Privilegium Perpetuum Friderici Imperatoris

De Anno 1442. 4. Augusti.

Fridericus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, ac Austriae, Stiriae, Karinthiae, et Carniolae Dux Comesque Tirolis etc. Ad perpetuam rei memoriam. Notum facimus Universis praesentes Litteras visuris seu audituris. Quia per Litterarum studia

Viri efficiuntur moribus ac Litterarum scientiis, quibus aequum ab iniquo discernitur, Justitia tam publica quam privata colitur, eruditi, congruit Regiam Majestatem nostram ex officio Divina dispositione Nobis incumbente personas ad Loca, ubi studia Litterarum hujusmodi vigent generalia pro scientiarum inibi hauriendis margaritis pro tempore declinantes, ut semotis quibusvis illicitis impedimentis suum laudabile valeant adimplere studendi propositum, opportunae defensionis auxilio ac Regiis favoribus praevenire. Hinc est, quos Nos honorabilium Rectoris caeterorumque Magistrorum et Doctorum, aliorumque Scholarium et Suppositorum Universitatis Coloniensis, in ea parte Supplicationibus, ac justis et honestis precibis inclinati; itidemque juri conforme ac rationi consonum fore censentes, omnes et singulos cujuscuncque Nationis et undecuncque oriundi extiterint, qui ex nunc inantea causa studii dictam Universitatem undecuncque et quacuncque per terram seu aquas accesserint, *cum omnibus rebus, bonis et Familia suis* sub protectione et tuitione Nostra Regali suscipimus. Ita, quod ipsi quarumlibet differentiarum sive discordiarum inter quoscuncque forsan motarum sive movendarum occasione, nequaquam ab hujnsmodi eorum proposito et itinere impediri, capi, detineri, seu alias quomodolibet arrestari seu molestari debeant sive possint; atque eidem accedentes ab omni poena seu executione Banni et Sententiarum Regalium et Imperialium, contra quoscuncque quavis occasione vel causa forsan latarum, nec non ab *omni solutione Pedagii, Thelonei, seu cujusvis Talliae impositione, aut exactionis genere, prorsus sint exempti, nec valeant illorum praetextu in bonis, rebus ac Familia praefatis,* quomodolibet impeti seu etiam molestari, non obstantibus Privilegiis, Statutis, Ordinationibus, Capitulis, Consuetudinibus, Libertatibus, Repressaliis, seu Impignorationibus quibusvis cujuscuncque Provinciae, Patriae, Civitatis, quacuncque *auctoritate etiam Imperiali vallatis, aut alias emanatis et roboratis, etiamsi de iis esset fienda in hujusmodi Indulto mentio specialis.* Nulli ergo omnino hominum liceat hanc Paginam nostram Gratiae et Concessionis infringere, aut ei quovis ausu temerario contraire. Si quis autem contrarium attentare praesumpserit, poenam sexaginta marcarum auri puri toties quoties contra factum fuerit, se noverit incursurum, cujus poenae medietatem nostro Regio Fisco, aliam vero

medietatem praefatae Universitati Coloniensi irremissibiliter applicandas: cujus quidem poenae exactionem et praesentis nostri Indulti executionem cum plurimis Nos in remotis agere contingat, Venerabili Archi-Episcopo Coloniensi Sacri Romani Imperii per Italiam Archi-Cancellario, nec non Illustribus Brabantiae, Juliacensis, Clivensis, Gelrensis et Montensis Ducibus, Principibus et Consanguineis Nostris charissimis, et Eorum cuilibet conjunctim et divisim committendum duximus et committimus per praesentes, mandantes Eisdem sub indignationis Nostrae poena, ut quotiescuncque per dictam desuper Universitatem aut ejus nomine requisiti fuerint, aut alter eorum fuerit requisitus, efficacis praesidii auxilio assistentes, non permittant aliquem contra praedictam Concessionem et Gratiam Nostram a quibuscuncque cujuscuncque Status, Gradus et Conditionis fuerunt, vexari, molestari, aut alias injuriam irrogare, sed magis injuriantes hujusmodi post terminum competentem in poenas hic contentas incidisse declarare, et easdem per captionem et detentionem personalem et Subditorum earundem, ac etiam distractionem, alienationem rerum et bonorum suorum mobilium et immobilium quorumcuncque Saeculari suo Bracchio mediante, compellere, cogere, et quantum in eis erit, cogi et compelli faciant et studeant prout necessarium fuerit, et quomodolibet opportunum praesentium sub nostrae Majestatis Sigilli Testimonio Litterarum. Datum Francfordiae die quarta Mensis Augusti Anno Domini millesimo, quadringentesimo, quadragesimo secundo, Regni vero Nostri Anno tertio.

(L. S.) Ad Mandatum Domini *Regis*
Referente Magistro *Thoma Haselbach*
Jacobus de Wess Decretorum Doctor.

III.

Statuta Antiqua Universitatis Generalis Studii Coloniensis De Anno 1392. sextâ Decembris publicata, quorum Originale in Cista Universitatis sub majore ejusdem sigillo custoditur.

In Nomine Domini Amen. Ad perpetuam rei memoriam Rector et Universitas Magistrorum et Scholarium Studii Coloniensis

Universis et singulis, ad quorum notitiam praesentia pervenerint, Pacem, gaudium et salutem. Cum Philosophi traditio in Politicis evidenter edoceat, observantiaeque veteres et experimenta quotidiana evidentius attestentur, quod impossibile sit Communitatem diutius permanere, ipsàmque seu ipsius Partes et Membra profectu virtuoso feliciter vivere, et ad alios laudabiliter se habere, nisi fuerit Legibus bene composita, et à Corrumpentibus elongata. Ne igitur in Novella nostra plantatione indecorum aliquid pullulet, aut vitiosum quicquam perniciosam in segetem excrescat, aut infectivum quidpiam in Seminarium corruptionis producatur, sed potius ipsa odoris suavissimi flores parturiat, honorisque et honestatis fructus germinet, omnium quòque Virtutum uberrima semina multiplicet indefinenter propaganda, Nos admonitiones, Ordinationes, Regulas et Constitutiones infrascriptas per solemnes et industriosos Dominos et Magistros Commissarios nostros ad hoc specialiter deputatos inveniri et conscribi mandavimus, et postmodum easdem in pluribus Congregationibus generalibus Universitatis nostrae ad hoc indictis omnibus et singulis, qui debuerant et poterant commodè interesse, super eo et more solito per Pedellum nostrum convocatis etiam sub debito juramenti, et congregati auscultavimus et examinavimus diligenter, easque multis diversis tractatibus et deliberationibus mature praehabitis invenimus bonas, licitas et honestas ac utiles et convenientes ad laudem et gloriam Dei, ac honorem, utilitatem et profectum, pacem; tranquillitatem et concordiam ac bonum regimen dicti Studii nostri in se, suis Facultatibus, atque Membris ideoque ipsas pro talibus et ut tales acceptavimus et approbavimus et conclusimus gratulanter et tandem de unanimi consensu omnium Nostrûm easdem Ordinationes, Regulas, et Constitutiones et Statuta infrascriptas et infrascripta adhibitis ad hoc solemnitatibus debitis et suetis ediximus et statuimus, et edicimus ac volumus et decernimus vim et vigorem Stututorum obtinere, omnésque et singulos Intitulatos et Intitulandos dicti Studii nostri ad eorum observantiam pro ut et ipsorum quemlibet concernunt inviolabiliter observari, sperantes indubiè, quod per has Regulas et Statuta inter Universitatis nostrae Membra et Supposita continuè Cultus Divinus augebitur, usus modestiae servabitur, rebelles et discoli comprimentur, morum re-

gularitas inducetur, rigor disciplinae vigebit, amor obedientiae cres- cet, vinculum dilectionis firmabitur, mutua fient obsequia, omnium- que communicatio dilatabitur, sicque legendi libertas florebit, et studendi fervor invalescet, ac tandem omnes devoté ac tranquillâ pace gaudentes valebunt profectu virtuoso feliciter vivere, et ad alios laudabiliter se habere, per quae reddetur Universitas nostra, concedente Domino, cum incremento prosperitatis et felicitatis usque in finem Saeculi duratura.

1. *Imprimis* igitur ut alma Mater nostra Universitas Studii Coloniensis suos veros Filios ab adulterinis valeat discernere, sta- tuimus et ordinamus, quòd quilibet Magister, Doctor, Baccalaureus vel Scholaris ad praedictum studium veniens, ipsiusque Membrum fieri, et ejus Libertatibüs perfrui cupiens, praesentet se infra primam quindenam Rectori Universitatis, et praestet Juramentum solitum, et registro studii inscribatur, quodque nec aliquis ante hujusmodi intitulationem computetur Membrum Universitatis, nec gaudeat Privilegiis, Libertatibus, vel Commodis Universitatis, nec Scho- laris acquirat sibi tempus in aliqua Facultate, nec aliquis de Gremio Universitatis non Intitulatum, quem sciverit causa Studii venisse Coloniam, teneat in hospitio ultra quindenam, nisi se faciat inti- tulari, nec aliquis publice legat coram tali non Intitulato, cum sibi praesentia illius insinuata fuerit per Bedellum, exceptis tan- tum Fratribus quatuor Ordinum Mendicantium, quos non oportet intitulari, nisi cùm fuerint ordinati ad legendum aut pro suis pri- vatis usibus voluerint gaudere privilegiis Universitatis.

2. Item statuimus et ordinamus, quòd nullus debeat recipere aliquod mandatum jurisdictionis à Conservatoribus Privilegiorum Universitatis vel Eorum Vices gerentibus, vel aliquo Eorundem, nisi super eo habeat testimonium Rectoris pro tempore existentis, quod ipse sit talis, qui nostro hujusmodi privilegio uti debeat et gaudere.

3. Item statuimus et ordinamus, quòd nullum suppositum Uni- versitatis trahat aliud suppositum ejusdem et in eadem residens, aut etiam Civem Coloniensem ad forum alicujus Conservatoris universitatis vel ejus vices gerentis extra muros civitatis Colo- niensis, quo adusque poterit in civitate securè convenire, quam- diu sibi infra civitatem patuerit via Juris.

4. Item statuimus et ordinamus, quod nullus admittatur ad le-

gendum publicè in Scholis alicujus Facultatis, nisi sit prius per Rectorem intitulatus, et si aliquis contrarium facere praesumpserit, nullus Intitulatus ipsum audire praesumat, postquam fuerit per Bedellum intimatum.

5. Item statuimus et ordinamus, quod nullus Rector testificetur aliquem esse scholarem, nisi habito prius testimonio sui Magistri saltem per scedulam ejus sigillo sigillatam, quodque Rector recipiat et retineat durante officio suo à singulis Magistris et Doctoribus regentibus, ipsique tradant sua sigilla in chartis impressa, ut eo melius à fraudibus abusorum sibi valeat praecavere.

6. Item statuimus et ordinamus, quod nullus Magister seu Doctor testificetur aliquem esse suum scholarem, nisi constet sibi, quod sine fraude et fictione audierit, et audiat continuè lectiones suas, prout veri studentes consueverint.

7. Insuper cum mater provida erga filios suos educandos principaliter animadvertere debeat ea, quae ad morum honestatem, conversationis laudabilitatem, et Divini cultus honorem noscuntur pertinere, statuimus, et ordinamus, quod quilibet Magister, Doctor vel Scholaris incedat in vestimentis clericalibus non incisis seu per particulas dispendentibus, non indecenter accurtatis, nec bipertitis aut stripatis, schacatis, vel stragulatis, nec in caligis diversorum colorum, nec cum torquetibus vel fibulis, aut aliis laicalibus ornamentis, quodque desuper non cingantur, neque trusoria vel alia arma publicè deferant, aut post se deferri faciant.

8. Item statuimus et ordinamus, quod omnes Magistri et Scholares in Missis et etiam in Exequiis Defunctorum per Universitatem, ordinandis scholares etiam in sermonibus latinis ad Universitatem fiendis, cum sibi constiterit, debeant interesse, nisi in actibus Ecclesiasticis vel scholasticis, vel alias legitime fuerint impediti.

9. Item statuimus et ordinamus, quod Magistri et scholares discoli indecentes habitus deferentes, bellicosi, ebriosi, noctivagi, lenocinantes, fures, tabernarum et aliorum locorum vetitorum frequentatores, taxillorum lusores, Statutorum et Mandatorum Rectoris et Universitatis contemptores seu transgressores, Privilegiorum abusores, insolentes et praecipuè Civium offensores, et alia consimilia vitia exercentes, unde plurimi scandalizantur, si non destiterint post monitionem competentem per suspensionem à Lec-

tionibus vel retardationem à Gradu aut suspensionem ab usu Libertatum, Privilegiorum, et Commodorum Universitatis per certum tempus juxta qualitatem facti ad arbitrium Rectoris, et quatuor Decanorum puniantur, et tandem incorrigibiles ab honoribus, privilegiis et consortio Membrorum universitatis penitus excludantur.

10. Item statuimus et ordinamus, quod si Magister vel Scholaris Civem vel Incolam Civitatis Coloniensis vulneraverit, aut alias enormiter laeserit casualiter vel calore inconsulto, emendet, si culpabilis fuit repertus, ad arbitrium Rectoris et Decanorum, quos Consules civitatis ex ipsis Decanis pro tempore existentibus duxerint eligendos.

11. Item statuimus et ordinamus, quod quicunque Magister vel Scholaris per insidias seu definito consilio per se vel alium, quod absit, et praesertim Civem Coloniensem, vel Membrum Universitatis vulneraverit, vel alias enormiter laeserit, ostia domorum effregerit, aut habitationibus hujusmodi insultus fecerit, aut Mulieres violenter rapuerit, aut homines nocturno tempore invaserit insolenter, ipso facto sit privatus Libertatibus et Privilegiis Universitatis, nec per ea defendatur, donec post emendam condignam *Deo*, Laesis, et Universitati impensam, gratiam Universitatis mereatur obtinere.

12. Item statuimus et ordinamus, quod nullus praesumat supervenientes de novo, quos aliqui Bejanos vocant, indebitis exactionibus gravare, aut alias injuriis aut contumeliis molestare.

13. Item statuimus et ordinamus, quod si contigerit aliquem Magistrum vel scholarem propter delictum suum à communione vel honoribus Universitatis, usu Commodorum, Libertatum aut Privilegiorum ipsius Universitatis suspendi ad tempus, vel simpliciter resecari, quod nullus de Universitate praesumat illi, durante hujusmodi poenä, cohabitare, aut honorem pristinum impendere, aut alias quovis modo praesertim in actibus scholasticis communicare, seu participare, nisi in casibus à jure permissis, et quod contrarium facientes post monitionem competentem similibus poenis puniantur.

14. Item statuimus et ordinamus, quod nullus Magister, Doctor, vel Scholaris detrahat alicui Facultati, aut una Facultas alteri, vel aliis, publicè vel privatè, sed sit mutuus amor et favor inter quatuor Facultates sine quacunque partialitate praejudiciali, quodque

nullus Magistrorum vel Doctorum detrahat alteri publicè coram scholaribus vel aliis Personis, sed ad invicem amicabiliter sine praejudiciis conversentur, si autem contra praemissa aliquis, vel aliqui discordiarum, divisionum, conspirationum, aut partialitatum Seminatores, Authores, vel Fautores reperti fuerint culpabiles, quicunque statim post monitionem Decani suae Facultatis, vel Rectoris universitatis non destiterit, et ad arbitrium Rectoris et quatuor Decanorum vel majoris partis Ipsorum juxta modum culpae non satisfecerit, subjaceat poenae trium marcarum argenti puri, et nihilominus si enormitas facti requirat, à Communione, Honoribus, Libertatibus et Privilegiis Universitatis, usque ad suae gratiae recuperationem resecetur.

15. Item statuimus et ordinamus, quod praedicta Statuta semel in Anno circa principium ordinarii videlicet in die Beati Lucae Evangelistae circa medium octobris, si commode fierit poterit, alioquin alio Die festivo ejusdem mensis subsequente post Missam Universitatis vel collationem latinam ad Clerum in conventu Fratrum Minorum, vel alibi, si expedierit, vocatis ad hoc per Rectorem Magistris et Scholaribus publice coram ipsis altâ et voce intelligibi praelegantur, ut nullus ab eorum observatione se valeat per crassam ignorantiam excusare.

16. Item statuimus et ordinamus, quod Magistri Regentes vel eorum loca tenentes in quatuor Conventibus Ordinum Mendicantium singuli praevideant de sermonibus faciendis in suis Festis et suis conventibus ad Clerum Universitatis, videlicet Praedicatores pro festis Sanctorum Dominici et Thomae de Aquino. Minores pro Festo S. Francisci. Carmelitae pro tribus Festis beatae *Mariae* Virginis, scilicet Assumptionis, Nativitatis, et Purificationis, et Augustinenses pro festo Beati Augustini; de aliis autem sermonibus ad Clerum Universitatis per annum fiendis, Facultas Theologica disponat, et ordinet, quantum ad Dies festos et loca, in quibus, et personas, per quas hujusmodi sermones fient, prout melius poterit et ad Dei honorem et profectum studii noverit expedire; proviso tamen quod in Ecclesia Majori pro festis Conceptionis Beatae Mariae Virginis, beatorum Petri et Pauli Apostolorum, Epiphaniae domini, et Translationis trium Regum, ac Dedicationis ipsius Ecclesiae, et in Ecclesia beatae Mariae

in Capitolio pro festo Annuntiationis dominicae fiant sermones in Latino.

17. Item statuimus et ordinamus, quod quater in anno videlicet in qualibet Rectoriâ semel ad minimum fiat Missa Universitatis diebus et locis congruentibus, pro ut Rectori et quatuor Decanis videbitur expedire.

18. Item statuimus et ordinamus, quod si contigerit aliquem Magistrum, Doctorem, vel Licentiatum in Theologia, Jure, vel Medicina, vel Magistrum in Artibus existentem de Gremio Universitatis, vel etiam Baccalaureum in aliqua Facultate actu legentem mori, quod tota Universitas intersit ejus Exequiis, et ante prandium die qua Missam et post prandium die qua Vigilias fieri contigerit, non legatur.

19. Item statuimus et ordinamus, quod quandocunque sit Missa Universitatis, aut sermo ad Universitatem non legatur ab aliquo.

20. Item quod in diebus Dominicis et aliis Festis duplicibus non legatur ordinariè in aliqua Facultate nec etiam extraordinariè ante prandium sine licentia suae Facultatis.

21. Item statuimus et ordinamus, quod in diebus Dominicis et aliis festis duplicibus non fiant actus scholastici per Magistros, aut Doctores, ut publicae disputationes, determinationes, repetitiones, inceptiones, seu recommendationes baccalaureorum et hujusmodi.

22. Item statuimus et ordinamus, quod nullus legat diebus festivis, vel aliis diebus et horis non legibilibus per Universitatem institutis, prout in Calendario Universitatis describitur, sine speciali licentia suae Facultatis non absque causis rationabilibus obtinenda.

23. Item statuimus et ordinamus, quod nullus Magister, aut Baccalaureus vel Scholaris diebus festivis, aut aliis non legibilibus ordinariè legat aliquem librum consuetum legi ordinariè in aliqua Facultate sine licentia illius Facultatis.

24. Item statuimus et ordinamus, quod nullus Baccalaureus vel scholaris legens, vel audiens diebus festivis aut in vacationibus acquirat sibi tempus Promotionis ad Gradus sine dispensatione suae Facultatis, quae etiam absque causa rationabili et legitima impendi non debebit.

25. Item statuimus et ordinamus, quod nullus possit acquirere tempus in diversis Facultatibus.

26. Item statuimus et ordinamus, quod quaelibet Facultas disponat de horis Lectionum atque Actuum suorum modo convenientiori, quo fieri potest sine praejudicio alterius seu aliarum Facultatum.

27. Item statuimus et ordinamus, quod non fiant plures disputationes Magistrales ejusdem Facultatis in una die, nisi cum dispensatione D. Rectoris et Decani illius Facultatis.

28. Item statuimus et ordinamus, quod in disputationibus publicis seu in collationibus scholasticis non agitentur Baccalaurei ac Magistri proterviis ant conviciis, nec invicem immorigeratis verbis aut gestibus exprobrent et offendant.

29. Item statuimus et ordinamus, quod nullus possit repetere publicè, nisi sit Doctor seu Magister, et de Gremio Universitatis, quodque nullus Extraneus, aut Licentiatus admittatur ad repetendum sine Licentia Facultatis, in qua intendit repetere. Si quis autem contrarium fecerit, nullum Suppositum Universitatis praesumat interesse.

30. Item statuimus et ordinamus, quod quaelibit Facultas de caetero habeat idoneum Receptorem pecuniae communis ipsius Facultatis, per quem verisimiliter non possit defraudari, quodque tales pecuniae ad locum tutum deponantur, prout Facultates super hoc decreverint ordinare.

31. Item cum nedum Universitatibus in communi, verum etiam singulis Facultatibus Universitatum studiorum privilegiatorum, et praesertim studii Coloniensis frequenter immineant et emergant casus varii et diversi, pro quorum expeditione necessaria indigent adminiculo pecuniarum, pro quibus habendis non reperimus modum magis congruum et decentem, ponderatis tamen prius non solum Parisiensis et aliorum Studiorum privilegiatorum, sed etiam aliarum Communitatum, seu Universitatum tam ecclesiasticarum, quam saecularium ritibus et consuetudinibus, quam quod quilibet gradum altioris status et majoris Praeeminentiae seu Praerogativae prae aliis ascendens de suo contribuat pro oneribus communibus supportandis, statuimus, quod quilibet ad gradum seu statum Baccalaureâtûs, Licentiae, vel Magisterii, seu Doctorâtus in aliqua Facultate promovendus, pauperibus duntaxat exceptis, antequam hujusmodi gradum seu statum recipiat, statisfaciat ipsi Facultati seu ejus Receptori de quatuor bursis ad minus intelligendo per quam-

libet bursam quantum in una hebdomada ordinariè consumitur in expensis, provisionibus et aliis ad hoc pertinentibus computatis, et quoad hoc Cursores, lecturos Bibliam, et scholares vice Doctorum seu Magistrorum lecturos pro Baccalaureis reputamus.

32. Item statuimus et ordinamus, quod illi, qui ante publicationem praesentium Statutorum receperunt in Universitate Coloniensi gradum Baccalaureâtûs, Licentiae, vel Magisterii in aliqua Facultate, nisi antea satisfecerint, teneantur infra Mensem satisfacere de quatuor bursis supra dictis.

33. Item statuimus, quod nec magistri, nec bedelli permittant aliquem recipere Insignia Doctorâtus, vel Magisterii, nec Licentiati, nec legere, nec facere aliquem actum Baccalaureâtûs, antequam constiterit eis per testimonium Decani Facultatis, quod de praedictis bursis sit plenariè satisfactum, et nisi juret solemniter, quod Jura, Privilegia, Libertates, Statuta, Ordinationes et Consuetudines laudabiles Universitatis Coloniensis observabit, et bona ipsius procurabit ad quemcunque statum devenerit, et secreta ejus non revelabit.

34. Item statuimus, quod nullus Magister vel Doctor à quocunque scholare admittendo vel admisso ad Baccalaureâtum nec ab aliquo Baccalaureo admittendo vel admisso ad Licentiam in aliqua Facultate praetextu seu causa Tentationis, Examinis, Praesentationis, Admissionis, aut Recommandationis, aut alio quocunque colore quaesito, pro- et super praemissis seu eorum occasione, pecuniam vel aliud donum quodcunque exigat vel recipiat per se vel per alium, nisi pauca esculenta-vel poculenta, aut modicum jocale, si ex mera liberalitate offerantur, salvis tamen moderationibus, et ordinationibus rationabilibus per Facultates singulas circa hoc forsitan statuendis.

35. Item statuimus et ordinamus, quod nulla Ordinatio seu Statutum cujuscunque Facultatis habeat vim seu efficaciam ligandi, sic quod ad ejus observantiam aliquis obligetur, nisi postquam fuerit per Universitatem legitime approbatum, quodque nulla Facultas Statutum approbatum per Universitatem possit sine ejus scitu et expresso consensu revocare, et nihilominus quod nec approbatio, nec consensus hujusmodi habeant vigorem, antequam copia authentica in pergameno tradatur Universitati ad ejus Arcam communem reponenda.

36. Item statuimus, quod non fiant conspirationes vel partialitates ex conventione seu conventiones partiales unius vel plurium Facultatum aut suorum Suppositorum, praesertim in factis ad Universitatem vel aliquam Facultatem spectantibus, et maximè in Electionibus faciendis, sive Rectoris Universitatis, sive Decani, vel Receptoris alicujus Facultatis, aut Bedelli, scriptoris, vel librarii, aut cujuscunque alterius officiati, Nuntii, Procuratoris, aut cujuscunque alterius Promotoris, seu servitoris Universitatis, aut alicujus Facultatis, seu in ipsorum, aut alicujus eorum institutione, constitutione, seu deputatione, nec aliquis vocem suam vendat, nec antea promittat, et si quis ambitiosè instare pro aliquo officio consequendo pecunias aut alia dona quaecunque dedisse vel promisisse aut alias collusionem, vel fraudem commisisse repertus fuerit, inhabilis habeatur ad officium, pro quo indecenter laboravit.

37. Item statuimus, quod omnes et singuli Officiati tam Universitatis, quàm singularum Facultatum praestent corporaliter sua Juramenta debita, antequam se de executione suorum Officiorum intromittant.

38. Item statuimus, quod tempore electionis Rectoris, illi, qui fuerint nominati, seu deputati ad eligendum novum Rectorem, jurent Rectori cessuro, antequam intrent Conclave, quod nullam Facultatem spernant, aut aliquam alteri praeponant, aut aliquam quacunque affectione excludant, sed eligant secundum suas conscientias unum Suppositum, cujuscunque Facultatis fuerit, quod ipsis pro tunc ad Rectoriam magis idoneum videbitur, ita tamen ordinantes, quod Rectoria non semper maneat in una Facultate, sed quod transeat ad Supposita diversarum Facultatum, si reperiantur idonea, pro ut judicaverint expedire, eo tamen salvo quod idem suppositum non gravetur saepius hoc officio praeter suam voluntatem.

39. Item statuimus, quod si quis in Rectorem electus fuerit, et acceptare noluerit, nisi assignet causam legitimam Universitati acceptam, seu acceptabilem, incurrat poenam duarum marcarum argenti puri, eo salvo, quod nullus praetextu hujusmodi poenae eligatur.

40. Item statuimus, quod Rector noviter electus statim juret publice ad manus Rectoris praecedentis in praesentia Magistrorum, quod fideliter et diligenter exercebit officium suum juxta Statuta Universitatis desuper ordinata, et alias, prout melius noverit, ex-

pedire, quodque hujusmodi statuta eodem die, vel sequente attenté perlegere non omittat.

41. Item statuimus et ordinamus, quod Officium Rectoris sit Congregationes facere, articulos in congregationibus per se distinctè proponere, et deliberationibus majoris et sanioris Partis, quid agendum, concludere, et conclusum juxta Concilium Deputatorum unà cum iis personaliter exequi, pro ut res exigit, et ea, quae ad diuturnam rei memoriam pertinent, registrare. Rursum Rectoris sit tueri, et observare Privilegia et Statuta Universitatis, et juxta ipsa justè judicare, et singulorum querelas Parvi sive Magni, Pauperis sive Divitis, absque personarum acceptione, aut alia quacunque pervertente judicium affectione coram se admittere et plene judicare et celeriter atque gratis justitiam facere, Abusores privilegiorum et transgressores Statutorum per Consilium Universitatis corrigere, litteras privilegiales et testimoniales, et hujusmodi Magistris et Scholaribus nec non Servitoribus Universitatis juxta Ordinationem Universitatis sigillare, Novitios intitulare, Juramenta recipere: generaliter Rectoris sit curam et sollicitudinem habere de omnibus, quae faciunt ad augmentum studii, et profectum doctrinae, ut illa diligenter pro posse et nosse procuret, et contraria repellat et excludat.

42. Item statuimus, quod Rector Universitatis, dum agit negotia communia Universitatis, aut alicujus Facultatis seu Officii sui, incedat in decenti et honesto Epitochio et capucio sufforratis penna de vario, vel panno serico in aestate, vel habitu Doctorali, vel Magistrali, donec Universitas circa proprium habitum Rectoris duxerit specialiter ordinandum, et habeat honestam comitivam et ad minus unum Bedellum cum virga praecedentem, in aliis autem factis non spectantibus ad officium Rectoris rarius solito per vicos incedet et cum honestiore more, quam fecerat, antequam esset Rector.

43. Item statuimus et ordinamus, quod Rector tempore Rectoriae suae transacto, Congregationem faciat ad novum Rectorem eligendum, et tempore quo Electores deliberant, legat publicè coram aliis Magistris ea, quae in sua Rectoria registravit, deinde novi Electi juramentum recipiat, ipsumque investiat per traditionem sigilli Rectoriae, et aliorum, quae habuerit pertinentia ad

officium Rectoris, quodque quam cito commode poterit ante lapsum trium septimanarum coram Rectore novo, vocatis ad hoc quatuor Decanis, et aliis Regentibus, faciat computum, et rationem de omnibus per Ipsum in sua Rectoria receptis et expositis, et si obligatus in aliquo remanserit, de illo satisfaciat infra novem dies proximè sequentes.

44. Item statuimus, quod Rector pro tempore existens nullum intitulet, seu inscribat in Matricula, sive Registro Universitatis, nisi ille Intitulandus prius praestet Juramentum ad hoc institutum, et pro sua intitulatione nomine arrharum solvat sex albos denarios pro oneribus Rectoris et Universitatis supportandis, et unum album Bedello seu Bedellis communibus, exceptis Pauperibus, salvo tamen, quod Rector Doctores et hujusmodi solemnes Personas à solutione horum sex alborum, si sibi expedire videbitur, poterit supportare.

45. Item statuimus, quod Rector non det alicui Testimonium volenti habere Mandata Judicialia à Conservatoribus Universitatis vel eorum vices gerentibus, vel altero eorundem, nisi prius juret in manibus Rectoris, quod intendat remanere in studio, et quod credat se habere justam causam, et quod non intentet dolo, fraude, vel per transportum.

46. Item statuimus, quod Rector Congregationem facturus insinuet illam die praecedenti per Bedellos, seu Bedellum Decanis quatuor Facultatum, mittendo cuilibet Eorum omnes articulos in scriptis, super quibus erit Congregatio, nisi factum celeriorem expeditionem requirat, quodque discretioni Rectoris admittimus, Decanique sic vocati ulterius quilibet in sua Facultate convocent omnes ad congregationem pertinentes, videlicet Magistros et Doctores quatuor Facultatum, nec non Licentiatos Theologiae, Juris, et Medicinae, et etiam Baccalaureos earundem, si quos singulae ipsarum de suis assumere decreverint, eo tamen salvo, quod Baccalaurei harum trium Facultatum non repraesentant ipsas Facultates, nisi illi, qui sunt in aliis Facultatibus biretati, vel qui tenent vicem Doctoris ordinariè legentis, et quod ista Ordinatio duret, donec Magistri et Doctores sufficienter multiplicentur, adeo, quod ipsi cum Licentiatis vel etiam sine illis sufficiant ad Congregationes et alia facta Universitatis expedienda, ut tandem fiat hic velut Parisiis, ubi solum Magistri et Doctores intrant Congregationem.

47. Item statuimus et ordinamus, quod Congregationes fiant in certis expressis locis quietis, patulis, et honestis et praesertim Ecclesiasticis commodis, ut in Conventibus, Monasteriis, Collegiis, et Ecclesiis, quodque Rector non multiplicet Congregationes, et praesertim super propriis factis, inconsultis Decanis quatuor Facultatum, et quod sine consensu Universitatis vel ipsorum Decanorum, aut saltem duorum ex ipsis non faciat Congregationem per Juramentum, nisi negotium foret adeo arduum et festinum, quod ex tanta dilatione periculum immineret.

48. Item statuimus et ordinamus, quod Rector et Decani quatuor Facultatum neminem ad deliberandum in Congregatione Universitatis aut alicujus Facultatis, seu ad audiendum earum secreta admittant, nisi sit intitulatus vel saltem praestet Juramentum Intitulandorum, et cum hoc juret, quod fideliter ad bonum et honorem Universitatis deliberet, pro ut melius novit, atque secreta per Universitatem deliberata celanda non revelet, quodque omnes et singuli ad Congregationem pertinentes in primo introitu suo ad illam teneantur praestare hujusmodi juramenta, salvo tamen, quod Viri prudentes non jurati ad praestandum consilia admitti possunt de communi consensu, quando videbitur expedire.

49. Item statuimus et ordinamus, quod modus deliberandi in Universitate sit iste, quod propositis modo consueto articulis per Rectorem, quatuor Facultates, vel tres earum, absente quarta, trahant se ad Partes seorsim deliberaturae, et Rector accedat ad suam Facultatem vocem unius Suppositi duntaxat habiturus, et factis deliberationibus, Rectore et Facultatibus recollectis, quaelibet Facultas suam deliberationem per ejus Decanum vel Locum tenentem referat in communi, incipiendo ab Artium Facultate, hoc adjecto, quod quotiescunque contigerit in aliqua Facultate comparere duntaxat unum Suppositum repraesentans illam Facultatem, scilicet Magistrum vel Doctorem, vel etiam Licentiatum, Baccalaureum vicem Magistri vel Doctoris ordinariè Legentis tenentem, in aliqua trium Facultatum, vel etiam Baccalaureum in alia Facultate Biretatum, ex tunc illud Suppositum jungat se in deliberando alteri Facultati, cui placet, si vero duo vel plura Supposita alicujus Facultatis pertinentia ad Congregationem, quorum saltem unum repraesentat illam Facultatem, comparuerint, ex tunc illa possunt deliberare per se et deliberationem Facultatis reddere,

seu referre; si vero in aliqua trium Facultatum comparuerint duntaxat Supposita Facultatem illam non repraesentantia, scilicet simplices Baccalaurei, ex tunc illa poterunt se in deliberando jungere alteri Facultati, cui placet, sed per se nec deliberationem faciant neque reddant, et quod ista Ordinatio duret, donec Magistri et Doctores sufficienter multiplicenter, adeo quod ipsi cum Licentiatis vel etiam sine illis sufficiant ad Congregationes et alia facta Universitatis expedienda, ut tandem fiat hic velut Parisiis, ubi solum Magistri et Doctores intrant Congregationem.

50. Item statuimus et ordinamus, quod si contingat in Universitate nostra casum emergere concernentem specialiter unam Facultatem se partem facientem, et ex causis rationabilibus denegantem stare judicio aliarum Facultatum, ex tunc quoties hoc contigerit, ad vitandum dissensiones eligi debent et assumi tam ex parte dictae Facultatis se opponentis, quam etiam ex parte nostra, discreti et competentes Arbitri seu Diffinitores, qui communicato sibi, si eis opus videatur, consilio aliquorum discretorum Virorum hujus Civitatis, etiamsi fuerint ex Dominis de Consilio, debebunt hujusmodi casum infra certum competentem terminum Ipsis per Nos praefigendum, via amicabili, si poterint, alioquin secundum Jus quanto citius expedire, quod si non fecerint, ex tunc Illi duntaxat, qui electi et assumpti fuerint de Gremio nostro, habeant eandem potestatem hujusmodi casum seu negotium infra aliud tempus Ipsis arbitrandum terminandi, quod si infra dictum tempus non expedierint, ex tunc eo ipso iidem electi et assumpti de Gremio nostro stabunt suspensi à Privilegiis, Libertatibus, Commodis et Actibus Studii nostri, quo usque casum seu negotium terminaverint antedictum, omni Appellatione cessante penitus in praemissis, eo salvo, quod omnes Facultates poterint in alium modum hujusmodi casum emergentem decidendi unanimiter concordare, ordinatione praemissa non obstante.

51. Item ne fiat negligentia in Executione Negotiorum Universitatis, statuimus et ordinamus, quod Decani, Deputati, Bedelli et Notarii, quibus Rector pro tempore et qualitate negotiorum indiget, vocati per Eundem absque dilatione compareant per se vel per suos substitutos idoneos sub poena ad arbitrium Rectoris, et Deputatorum comparentium infligenda et moderanda.

52. Item statuimus et ordinamus, quod cum Rectori incumbit executio alicujus deliberati per Universitatem, quaelibet Facultas, si opus fuerit, deputet ad hoc unum vel plura Supposita idonea secundum exigentiam negotii, et Facultas Theologiae repraesentet unum aptum ad proponendum factum, quod si forte nequierit, dolo et fraude circumscriptus, extunc Facultas Juris dabit Proponentem, et sic consequenter de Medicis et Artistis, et si forte hoc modo Proponens aptus haberi non potuerit, extunc quem Rector et quatuor Decani, vel major pars eorum elegerint, sit Proponens sub poena exclusionis à Congregationibus Universitatis per Annum vel suspensionis à Regentia per sex menses et unius Marcae puri argenti.

53. Item statuimus, quod tempore Congregationis Universitatis nullus legat, vel disputet, vel hujusmodi alium actum faciat, quo minus pertinentes ad Congregationem illi valeant interesse.

54. Item statuimus, quod nullae Litterae sigillentur majori sigillo Universitatis sine deliberatione Universitatis praevia, et nisi minutae earum per Rectorem et Decanos, vel alium, seu alios ad hoc ab Universitate specialiter deputandos visitenter, et si opus fuerit, corrigantur, et minutae per Correctorem signatae in Arca Universitatis reponantur, quodque pro hujusmodi sigillatione non exigatur ultra sextarium boni vini loco propinae Eorum, qui intersunt sigillationi, nisi quis mere plus voluntarie dederit, et scienter.

55. Item statuimus et ordinamus, quod Rector pro scedula testimoniali mittenda Conservatoribus, vel Eorum Loca tenentibus ad testificandum aliquem de Gremio, seu Suppositum Universitatis et etiam pro sigillo suo apponendo Mandato Conservatorum non ultra XII. parvos grossos Turonenses, et pro sigillo Protectionis cum inhibitione non ultra quatuor grossos Turonenses regales antiquos, vel eorum valorem exigat, seu recipiat, nisi sibi mere voluntarie, et scienter offeratur.

56. Item statuimus et ordinamus, quod Pedelli antequam admittantur, jurent in manibus Rectoris juramentum Intitulandorum, deinde Officium suum fideliter exercere, secreta Universitatis et Magistrorum, si audierint, non revelare et iisdem honorem, pro ut decet, ubique impendere et non exigere à Magistris vel Scholaribus munera inconsueta.

57. Item statuimus et ordinamus, quod Officium Pedellorum sit omni die ad minus semel Rectorem visitare et inquirire, si indigeat eorum ministerio; indilate Mandatis Rectoris parere, Festa et Vacationes, Lectiones, Disputationes, et hujusmodi per Scholas ordinarie legentium proclamare, Congregationes fideliter intimare, Rectorem cum Virgis honeste conducere, et quoscunque venientes ad Congregationem sciverint non jurasse, hos Rectori et Decanis revelare, et quoscunque non Intitulatos sciverint audivisse Lectiones ultra quindenam, hos Magistris et Baccalaureis legentibus, ut coram illis non legant, denuntiare, et alia consimilia facere, pro ut in Studiis Generalibus est consuetum.

58. Item statuimus et ordinamus, quod nullus Pedellus communis possit se absentare extra Civitatem per integrum diem sine licentia Rectoris, quod Rector non possit illi dare licentiam abessendi ultra triduum sine consensu Decanorum quatuor Facultatum, quod si secus fuerit absens, sit Officio suo privatus ipso facto.

59. Item statuimus et ordinamus, quod Notarius Universitatis praestet Juramentum Intitulandorum, et quod fideliter et diligenter exercebit Officium suum ad bonum et honorem Universitatis et suorum Suppositorum, quodque Eorum secreta non revelabit, neque scribet scienter pro Abusoribus Privilegiorum, et Transgressoribus Statutorum, et quod stabit contentus in Salario per Universitatem deputato et deputando, nec aliquid amplius exigat vel recipiat, nisi scienter ét voluntarie offeratur, sitque salarium ejus de scriptura cum pergameno protectionis cum inhibitione unus grossus Turonensis antiquus regalis, vel ad majus duo albi, similiter de uno Curatorio simplici, cui non inseritur tenor Bullae, tantundem, item de Curatorio, cui inseritur tenor Bullae, duo grossi Turonenses antiqui regales, vel quatuor albi et proportionabiliter suo modo de aliis Scripturis authenticis juxta earum quantitatem, salva tamen Rectori et quatuor Decanis vel majori parti eorum in dubiis emergentibus potestate moderandi.

60. Item statuimus et ordinamus, quod Librarii post praestitum juramentum Intitulandorum jurabunt in manu Rectoris, et praesentia Universitatis, quod Officium suum fideliter absque fraude et dolo exercebunt, quodque nullum librum proprium sub simulatione alieni vendant, nec aliquem librum ad utilitatem propriam sub simulatione

alterius emant, et quod nullum librum emant, antequem eum per Mensem publicae exponant venditioni in valvis seu fenestris domorum et diebus Festivis in ambitu Ecclesiae majoris Coloniensis, et in loco, ubi forsan infra illum Mensem contigerit fieri Missam Universitatis vel Sermonem ad Clerum in Latino, eo salvo, quod si Venditor affuturus per Mensem exspectare non poterit, extunc post expositionem publicam saltem per quindenam vel hebdomadam licet Librariis emere, de scitu tamen et consensu Rectoris, et Decanorum vel majoris partis Eorum, pro ut Eis videbitur expedire, quodque in emendis et vendendis atque taxandis libris juste et legaliter se habeant pro posse et nosse sine fraude, et nihilominus quod in salario sibi ab Universitate constituto et constituendo stabunt contenti, et non amplius exigant, vel recipiant, nisi mere voluntarie offeratur.

61. Item statuimus et ordinamus, quod hoc sit Juramentum cujuslibet Intitulandorum, Primo quod observabit Jura, Privilegia, Libertates, Statuta, Ordinationes et Consuetudines laudabiles Universitatis Studii Coloniensis, ad quemcunque Statum devenerit, Item quod servabit Pacem, Tranquillitatem, et Concordiam dicti Studii in se, suis Facultatibus et Membris sub Regimine et Obedientia unius Rectoris, Item quod Universitati et ejus Rectori pro tempore existenti in licitis et honestis parebit et obediet ac honorem debitum impendet.

Reservamus tamen Nobis et Successoribus nostris liberam potestatem suprascripta Statuta addendi et auferendi, ipsaque mutandi, corrigendi et emendandi, quando et quoties pro evidenti honore, utilitate et profectu Studii fuerit opportunum.

In quorum omnium Testimonium et roboris firmitatem praesens Instrumentum publicum hujusmodi Statuta in se continens per Wilhelmum Notarium publicum et Scribam Nostrum infrascriptum scribi, subscribi, et publicari mandavimus et nostri sigilli majoris fecimus appensione communiri. Datum et actum in Congregatione nostra generali ad hoc rite et more solito et sub debito Juramento legitime indicta, ut praemittitur celebrata in Refectorio majori Fratrum Minorum Anno Domini Millesimo trecentesimo nonagesimo secundo, Indictione prima secundum Stylum et Consuetudinem Civitatis et Dioecesis Coloniensis die sexta Mensis Decembris

hora Vesperarum vel quasi, Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris Domini Nostri *Bonifacii* Divina Providentia Papae Noni Anno quarto, praesentibus ibidem Nobili Petro de Gruythuse Canonico et Thesaurario Ecclesiae S. Walburgis Zuytphanien: Trajecten: Dioeces. Artium Magistro Rectore Universitatis Sanctae Coloniensis Civitatis: Magistro Reginaldo de Alna: Nicolao de Nussia: Alexandro de Kempen: Jordano de Clivis Licentiato: Professoribus in Sacra Theologia, Domino Joanne de Novo Lapide, Legum Facultatis utriusque Juris Decano: Domino Joanne Verborch: Domino Joanne Vogel Decretorum Doctoribus, Domino Lamberto de Euskirchen Decano et dictae Facultatis Medicinae Doctore: Theodorico Dystel Artium Magistro, Medicinae Licentiato: Lamberto de Xantis Facultatis Artium Decano: Dytmaro de Syveyrthe: Heinrico Westerholte: Theodorico de Monasterio: Heynrico Wyse Artium Magistris et quam pluribus aliis singularum Facultatum Graduatis Testibus fide dignis vocatis ad praemissa specialiter et rogatis.

{ L. S. Wilhelmi de Wijhe. }

Et Ego Wilhelmus de Wye Clericus Trajectensis Dioecesis publicus Apostolica et Imperiali sacris Authoritatibus et Universitatis Studii Coloniensis Notarius juratus, qui a praedictarum Regularum seu Ordinationum, Approbationum et Conclusionum et tandem earundem Statutionum, Constitutionum, et Edictionum, omnibusque aliis et singulis praemissis, dum sic, ut praemittitur, per dictos Dominos, Dominum Rectorem, Decanos quatuor Facultatum, et ejusdem Universitatis Magistros, et Doctores fierint, et agerentur, una cum praememoratis Testibus praesens interfui, eaque omnia et singula praemissa sic fieri vidi et audivi, ideo hoc praesens publicum Instrumentum per me fideliter scriptum, meisque signo et nomine solitis et consuetis subscriptum et signatum, exinde confeci una cum appensione dictae Universitatis Sigilli majoris rogatus et requisitus in Testimonium.

{ L. S. Universitatis. }

IV.

Statuta Facultatis Medicae.

In nomine Domini Jhesu Christi, amen. Anno a Nativitate ejusdem Domini millesimo tricentesimo et nonagesimo tertio mensis martii die vicesima quarta hora primaria vel quasi. Indictione prima, Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri, Domini Bonifacii, Divina providentia Pape noni, anno quarto; in venerabilium et circumspectorum virorum Dominorum, magistri Johannis de Wasya sacre theologie professoris, Rectoris, Symonis de Spyra, Johannis Brammart ordinis beate Marie Virginis de monte Carmelo, Gysonis de Colonia, Nicolai de Nussya, ordinis fratrum Heremitarum Sancti Augustini, Johannis Berenbach ordinis fratrum Minorum, Reginaldi de Alna ordinis Cysterciensis facultatis theologice Decani, Gerardi Kalker Prepositi Sanctorum Apostolorum Coloniensis et Alexandri de Kempen Ordinis Predicatorum sacre Theologie Professorum, Hermanni Stackelwegge Prepositi sancti Georgii Coloniensis Legum, Gerardi Radink de Groeningen, Decretorum, Johannis de novo lapide, legum, Johannis de Vorborch facultatum utriusque Juris Decani Decretorum Doctorum, Alexandri de Sanctonito in utroque Jure Licentiati, Johannis Berswort in legibus Magistri, Johannis Vogel in Decretis, Petri de Lynss, Gerardi de Dreuen in utroque Jure baccalariorum, et Lamberti de Euyskirgen, Petri de Orten facultatis Medicine Decani, Petri de Brega Artium Magistrorum et Medicine Doctorum, nec non Bertoldi de Osenbrugge facultatis artium Decani, Henrici Westerholt, Friderici Kerkerinc de Monasterio, Henrici de Nussya, Petri de Gruthuse, Henrici de Aldendorff alias dicti de Hassya, Lubberti de Gronlo, Jacobi de Novimagio, Petri Ruellen, Johannis de Hees, et Egidii de Buscoducis, Artium Magistrorum et pro majori parte Regentium, Universitatem Studii Coloniensis representantium et facientium, per Bedellos more solito sub debito juramenti ad infrascripta facienda congregatorum, meique Notarii publici et testium

infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presentia, propter hoc personaliter constitutus, venerabilis et circumspectus vir Magister Petrus de Orten facultatis Medicine Decanus supradictus, habens et tenens in manibus suis quedam conscripta papira folia ordinationes, constitutiones et Statuta facultatis Medicine predicte in se continentia, et per Dominos Rectores presentem et preteritos ac quatuor facultates sepe et sepius ac etiam earundem deputatos, ut asseruit provisa, prelecta, masticata, ruminata, examinata, digesta, edita et correcta que dicto Domino Rectori suo et sue facultatis nomine exhibuit et presentavit, petens cum instantia eadem statuta sic ut premittitur per Dominum Rectorem et facultates supradictas examinata, edita et correcta ratificari, gratificari et approbari; quibus sic factis prefatus Dominus Rector predicta statuta suo et totius universitatis nomine ad manus suas recepit, tandem post aliqualem inter singulas facultates deliberationem prehabitam, ipse Dominus Rector ex deliberatione concordi omnium facultatum nemine discrepante supradicta Statuta sic sibi presentata ut justa et rationabilia authoritate sibi commissa gratificavit et approbavit, ipsaque ab omnibus ejusdem facultatis medicine suppositis presentibus et futuris inconcusse servari voluit et mandavit; Salva tamen sibi, successoribus suis, universitati et facultati predictis potestate et autoritate eadem statuta corrigendi, mutandi, in melius interpretandi, vertendi et reformandi totiens quotiens visum fuerit expedire. Super quibus omnibus et singulis venerabiles Dominus Rector et Magister Petrus prefati sive quibus super nominibus a me Notario publico infrascripto requisiverint fieri in meliori forma publicum instrumentum; Acta sunt hec in Ambitu Monasterii beate Marie Virginis in Capitolio Coloniensi presentibus omnibus et singulis Dominis Doctoribus et Magistris suprascriptis, nec non venerabilibus viris Dominis Henrico Sanderi de Bopardia in sacra Theologia baccalario formato, Johanne de Confluentia in Decretis Licentiato, Johanne Bye, Henrico Wiese et Alberto Buer, Artium Magistris ad premissa vocatis specialiter pro testibus vocatis et rogatis. Tenor vero dictorum foliorum predicta statuta in se continentium sequitur de verbo ad verbum et est talis, et primo Titulus de Scolaribus. In primis ut cujusque

Scolaris vagandi tollatur occasio et desiderium studendi ferventius inardescat, statuimus et ordinamus quod nullus pro scolare ipsius facultatis reputetur, nisi cotidie diebus legibilibus audiat quantum in eo est duas lectiones Doctorum ordinarie legentium, dum contigerit duos Magistros ordinarie legere horis ab invicem distantibus, alioquin unam lectionem magistri ordinarie et aliam magistri vel saltim baccalarii extraordinarie seu cursorie legentium, audiat sine fraude, eo salvo quod si propter defectum magistrorum et baccalariorum non fiant cotidie due lectiones ut prefertur, ex tunc ne veri scolares sine sua culpa omnino defraudentur a consecutione honoris pro quo militarunt, facultas poterit ipsis defectum istarum lectionum in studium vel exercitium aliud videlicet quod post baccalariatum eo diutius legant, vel etiam qui ydonei fuerint, ante bacalariatum vice magistri vel bacalarii legant, commutare; Item quod nulli scolari pretendenti se acquisivisse tempus in alio studio privilegiato, computetur tempus, nisi quod modo premisso in studio saltim eque famoso acquisivit, quod si forte lectiones non ita complete audiverit, facultas defectum illum lectionum per recompensam temporis videlicet computando duos menses pro uno vel tres pro duobus prout equitas dictaverit poterit moderatione vel in aliud exercitium pro ut supradictum est commutare. Sequitur Titulus de tempore Scolarium. Item statuimus et ordinamus, quod nullus Scolaris ad gradum bacalariatus promoveatur, nisi per viginti octo menses, si fuerit Licentiatus in artibus, alioquin per triginta sex menses modo predicto frequentaverit lectiones, quorum quidem mensium octo, cum dimidio duntaxat capit annus videlicet annum a principio ordinarii in crastino beati Luce Evangeliste usque ad finem ejusdem videlicet octavas beatorum Petri et Pauli Apostolorum computando, eo salvo quod si tempore vacationum scilicet residuis tribus mensibus, cum dimidio vel per partem illorum contingat, magistros et bacalarios legere ad instar ordinarii, ex tunc facultas poterit cum veris Scolaribus dispensare, ita quod tempus pro tunc acquisitum eis computetur. Sequitur titulus de responsionibus scolarium pro bacalariatu acquirendo. Item statuimus et ordinamus, quod Scolaris antequam promoveatur ad gradum bacalariatus, teneatur ter respondere ordi-

narie, eo salvo quod si responderit semel extraordinarie ut in actu Licentie vel consimili, juxta decretum magistrorum regentium per hoc poterit a tertia responsione ordinaria relevari. Sequitur titulus de presentatione Scolaris promovendi in bacalarium. Item statuimus et ordinamus quod nullus ad dictum gradum promoveri valeat, nisi primo per aliquem regentem quem pro suo Doctore duxerit eligendum fuerit facultati presentatus, et ibi de tempore requisito legitime docuerit, ac deinde de vita et moribus ipsius facultas diligenter inquisiverit, et receptis ab eo Juramentis desuper ordinatis ad secretum examen tam in propriis quam communibus per facultatem vel ejus deputatos faciendum fuerit ydoneus per eandem receptus et pronunciatus. Sequitur titulus de juramentis Scolaris promovendi in bacalarium. Item statuimus et ordinamus quod hujusmodi Scolaris per suum magistrum presentatus antequam recipiatur per facultatem juret solemniter quod si contingat eum non admitti ad bacalariatum quod propter hoc non erit ingratus doctoribus aut facultati, nec ipsam aut aliquod suppositum ipsius verbo vel facto per se, vel alium seu alios directe vel indirecte molestabit vel offendet, quovismodo publice vel occulte. Item statuimus et ordinamus quod nulli de tempore vel gradu acquisito credatur, nisi doceat per legitima documenta scilicet per testes ydoneos aut literas autenticas cum sigillis vel signis bene notis, et nisi proprio juramento tactis per eum sacro sanctis scripturis vel imagine Crucifixi confirmet se hujusmodi tempus vel gradum vere et realiter juxta ordinationem sue facultatis, et non surrepticie seu dolose acquisivisse, quodque illo tempore non acquisivit tempus in alia facultate. Item statuimus et ordinamus quod hujusmodi Scolaris admissus, ut prefertur antequam ascendat cathedram, satisfaciat Decano vel receptori facultatis de quatuor bursis computando quamlibet bursam pro tanto quantum regulariter in una septimana expendit omnibus computatis; quoque juret ad manus Decani: Primo quod privilegia, libertates, statuta et ordinationes sue facultatis factas et rationabiliter fiendas, et consuetudines laudabiles servabit pro posse; et pro ipsis defendendis stabit et laborabit pro posse et nosse sine fraude, ad quemcunque statum devenerit; item quod procurabit bonum sue facultatis, ip-

samque pre suis dampnis si perceperit premuniat; Item quod inter Doctores et Licentiatos facultatis servabit pacem, concordiam et tranquillitatem juxta posse et nosse, ipsisque debitam reverentiam exhibebit, et nequaquam alicui eorum detrahet publice vel occulte, quodque Decano et facultati in licitis et honestis parebit et obediet, prout bacalarius hujus vel aliarum facultatum ad id de jure vel consuetudine obligatur. Item jurabit quod bursas suas rite et debite computavit, sine dolo.

Item quod Secreta facultatis sue celanda non revelabit; Item quod Gradum istum non resumet in alio Studio. Item quod antequam insignia doctoratus receperit, non practicabit infra muros Colonienses nec infra sex miliaria prope Coloniam secundum communem computationem patrie, nec exibit ad visitandum infirmos extra nisi a suo doctore vel alio practicante facultati incorporato fuerit tamquam suus vicarius ad hoc specialiter deputatus; Item jurabit quod non incipiet, nec etiam leget in habitu sufforrato minuto de vario vel panno serico, sed in alio habitu sibi per facultatem designando; Quodque ante magistratus seu Doctoratus insignia cathedram doctoralem ascendere non presumat; Item statuimus et ordinamus, quod bacalarius incepturus non ascendat cathedram, nisi prius tradat Bidello literam Decani ejus sigillo sigillatam, quod sibi juraverit et de bursis satisfecerit, ut prefertur, et postquam ascendat, prius quam incipiat, juret ad manus Bidelli, quod Privilegia, libertates, statuta et ordinationes universitatis et sue facultatis factas et rationabiliter fiendas et consuetudines laudabiles observabit et pro ipsis defendendis stabit et laborabit, et bonum ipsius procurabit pro posse et nosse sine fraude ad quemcunque Statum devenerit, et quod secreta non revelabit, et statim tradat Bidello pro salario suo unam Dragmam auri ad minus, et extunc incipiet in nomine Domini amen. Sequitur titulus de Bacalariis alienis supervenientibus. Item statuimus et ordinamus quod nullus Bacalarius alterius universitatis admittatur, nisi legitime docuerit de gradu suo, et nisi audiverit et responderit, ut est suprascriptum; et si in aliquo istorum defecerit, quod illud suppleat; quodque juramenta bacalariandorum suprascripta juret, antequam admittatur ad lecturam, et alia commoda universitatis. Sequitur titulus de licentiandis. Item statuimus et ordinamus quod

Bacalarius volens promoveri ad licentiam, teneatur legere continue per duos annos ad minus, et ad minus quatuor cursus, et pro duobus eorundem ad minus duos libros commentatos sibi per facultatem designandos; ita videlicet quod ysagoge Johannicii, et libri tegni Galieni cum commentario Haly pro uno cursu; Similiter libros aphorismorum Ypocratis cum commentario Galieni pro uno cursu. Similiter libri Theophili de urinis et Philareti de pulsibus, et prognosticorum Ypocratis cum commentario Galieni pro uno cursu; Similiter versus Egidii de urinis et pulsibus cum suis commentariis pro uno cursu, Viaticus Constantini pro duobus cursibus, nonus et decimus Almonsorum pro uno cursu, liber de morbo et accidente pro uno cursu, liber de ingenio sanitatis a septimo inclusive ultra computando pro uno cursu computentur, eo tamen salvo quod quolibet anno in vacationibus per tres menses poterit stare in practica extra Coloniam ultra distantiam sex miliarium. Item statuimus et ordinamus quod hujusmodi Bacalarius teneatur quolibet anno cuilibet magistro actu regenti ad minus semel ordinarie respondere de questione sibi per regentem assignanda, et nihilominus si magistris placuerit amplius disputare; idem Bacalarius tenebitur eis et cuilibet eorum respondere, eo salvo quod bacalarius legens non poterit, nisi semel in mense ad sic respondendum coarctari, ne in suis lectionibus impediatur.

Item statuimus et ordinamus quod in singulis hujusmodi disputationibus omnes Bacalarii ad Licentiam promovendi assint et assideant, juxta invicem secundum ordinem receptionis sui gradus in habitibus decentibus, et singuli cum tangit eos ordo arguant respondenti singulique singulis magistris sive doctoribus et licentiatis facultatis ad unum problema practice respondeant, si fuerint requisiti. Item statuimus et ordinamus quod bacalarius premissis consummatis volens ad Licentiam promoveri, presentetur per suum Doctorem facultati ad hoc legitime convocate, ubi de tempore, lectura et responsionibus predictis faciet legitima Documenta, et extunc facultas de vita et moribus et conversatione illius diligenter inquiret; et recipiet ab eo juramentum quod non sit excommunicatus nec infamis nec homicida, nec publicus cyrurgicus operans cum ferro et igne, nec transgressor statutorum, nec uxoratus, et si in premissis ydoneus repertus fuerit,

recipiatur ab eo juramentum, quod si contingat, eum ex causis rationabilibus a licentia repelli quod propter hoc facultatem nec aliquod suppositum ipsius verbo vel facto per se, vel alium seu alios, directe vel indirecte molestabit vel offendet quovismodo, et extunc in secreto a Magistris et licentiatis presentibus tam in communibus quam in propriis examinetur; Deinde sequentibus diebus per singulos Doctores qui hoc facere voluerint, secrete in domibus suis examinetur; Postmodum singuli magistri facultate ad hoc convocata vota sua fideliter reddant, et extunc si ydoneus conclusus et pronuntiatus fuerit, tandem Domino Cancellario presentetur cum reverentia.

Item statuimus et ordinamus quod nullus Bacalarius admittatur ad licentiam seu illam recipiet, nisi prius satisfecerit Decano vel receptori facultatis de octo bursis computando bursam ut supra, et juraverit ad manus Decani infrascriptos articulos: Primo: quod privilegia, libertates etc. Item quod procurabit bonum etc. Item quod inter magistros etc. Item quod bursas suas etc. Item quod Secreta etc. Item quod Gradum istum etc. Item quod insignia magisterii seu Doctoratus non recipiet in alio studio. Item quod non recipiet eadem insignia ab alio magistro, nisi sub quo fuerit licentiatus, dummodo sit presens aut infra distantiam duarum dietarum ipso sufficienter ad hoc requisito et commode poterit et voluerit presidere absque dolo. Item quod cum requisitus fuerit per facultatem, incipiet infra sex menses, nisi medio tempore legitimo docuerit impedimento. Item quod Bedello pro tempore existenti communi dabit habitum in quo legit cursus suos aut quatuor dragmas auri. Item quod per annum continue cum magistro vel magistris frequentavit practicam vel saltim extra civitatem Coloniensem in alio loco populoso per decem menses practicavit; item quod post licentiam non practicabit infra muros Colonienses nec infra sex miliaria prope nisi modo bacalariorum et de licentia sui Doctoris. Sequitur titulus de modo practicandi. Ita circum modum practicandi statuimus et ordinamus, quod inter doctores, licentiatos, et bacalarios facultatis et presertim practicantes sit mutuus amor et favor nullusque alteri detrahat publice vel occulte, contrafacientesque per penam in Statuto quarto decimo universitatis contentam puniantur. Item statuimus et ordinamus quod

nullus eorum scienter subintret curam alterius, sic quod aliquem infirmum ad curam suam recipiat, qui sit vel fuerit pro illa infirmitate sub cura alterius, nisi priori de salario suo sit satisfactum aut prior ad hoc suum prestiterit consensum, eo salvo quod si prior recesserit extra civitatem et nulli suos practicantes commisserit, in quo casu usque ad reditum suum precise alter poterit se de infirmis illius intromittere sine fraude. Quodque nullus assumat sibi curam alterius alicujus infirmi, antequam fideliter inquirat an pro illa infirmitate sit vel fuerit sub cura alterius. Item statuimus et ordinamus quod nullum suppositum facultatis nostre associet se aut concurrat seu conversetur in practica cum judeis practicantibus, aut cum illitteratis viris, aut mulieribus practicantibus et aliis per facultatem non approbatis seu receptis, aut ipsos seu ipsas informet vel dirigat, aut dicta vel facta eorum quo ad practicam approbet vel commendet tacitè vel expresse, aut medicinam ab ipsis vel eorum aliquo recipiat, seu consilia medicine inquirat, nisi in practica Cyrurgie in qua cum Christianis expertis et approbatis licebit communicare. Item statuimus et ordinamus quod nullum suppositum facultatis concurrat in practica infra muros civitatis cum aliquo non jurato facultati, nec recipiat ab eo consilia medicine, eo salvo quod si aliquis infirmus advena secum adduxerit medicum graduatum aut alias approbatum, quod cum illo liceat circa illum dumtaxat practicare. Sequitur titulus de Doctorizandis; Item statuimus et ordinamus quod nullus Licentiatus possit vel permittatur incipere sive recipere insignia Doctoratus, nisi faciat in ebdomada precedente vesperias solemnes preintimatas in habitu bacalariorum et prius satisfaciat Decano vel receptori facultatis.

Sequuntur juramenta Doctorizandorum. Primo juramenta communia suprascripta; item quod non sit excommunicatus ut supra; item quod incipiet in novo habitu solemni prout doctores legere consueverunt, et det duobus doctoribus regentibus habitum novum juxta exigentiam temporis honeste foderatum, et quod faciet festum solemne pro magistris et amicis suis; item quod leget per annum continuum ordinarie diebus quibus ordinarie legitur, nisi demum de licentia facultatis alias non a Decano fuerit secum dispensatum; item quod dabit Bidello facultatis sex Dragmas auri,

aut ut decentius fiat vestem novam tanti valoris, et extunc jurabit publice in cathedra ad manus Bidelli, quod statuta etc., et tandem incipiet quando placet in Nomine Domini amen. Sequitur titulus de Doctoribus aliarum universitatum supervenientibus. Item statuimus et ordinamus quod de cetero nullus admittatur ad facultatem et ejus commoda in forma bacalarii aut licentiati vel magistri sive Doctoris, nisi ad gradum illum in alio studio promotus sit rigorose juxta modos et formas suprascriptos, eo salvo quod propter ydoneitatem et honestatem persone facultas secum poterit dispensare, ita quod defectum temporis audiendi vel legendi hic ad arbitrium facultatis recompenset, defectum vero in aliis solemnitatibus suppleat, legendo hic ad minus per unum annum, et postquam lecturam inceperit, et cautionem ydoneam de continuando prestiterit, dederitque duas dragmas auri receptori facultatis, et Bedello facultatis unam dragmam auri, poterit gaudere commodis facultatis. Item statuimus et ordinamus, quod si aliquis promotus ad bacalariatum in isto studio transtulerit se ad aliud studium eque vel minus famosum et solemne, et ibi licentiam vel magisterium, aut utrumque brevius, levius aut facilius acquisiverit, talis nunquam admittatur propter ignominiam illatam facultati et per consequens Universitati. Sequitur titulus de novo Decano facultatis eligendo. Statuimus et ordinamus quod quolibet anno una die legibili inter sanctorum Gereonis et Victoris martyrum et sancti Luce evangeliste proxime post hoc venturorum festa, eligatur unus de magistris facultati incorporatis in decanum qui habeat residere et preesse per integrum annum, nisi contingat eum mutare domicilium extra studium, extunc facultas sibi provideat de substituendo alium loco precedentis qui officium Decani per residuam anni partem fideliter exerceat et gubernet. Si vero contingat eum exire civitatem ad remanendum extra plus uno die, extunc committat alteri magistro vices suas interim propter casus, qui possent occurrere improvise, eo salvo quod si non posset commode haberi magister, posset eligi vel substitui bacalarius Birretatus. Sequitur Titulus de Officio Decani. Primum, Decanus sic ut prefertur electus habeat pro negociis facultatis expediendis, et si negotium fuerit arduum, etiam sub pena non contradicendi, supposita facultatem representantia convocare, in convocationibus seu congregationibus eorundem suppositorum

voces colligere, et si factum fuit rigorosum secundum vocum pluralitatem concludere aliisque deliberata referre. Si autem inter deliberantes propter varia ipsorum motiva suborta fuerit in vocibus discrepantia, et voces fuerint equales in numero, debet Decanus absque dolo et fraude adherere parti que sibi videtur rationi conformior et pro illa parte concludere, aut ad ultiorem seu maturiorem deliberationem si sibi videtur expediens suspendere conclusionem. Item quod in disputationibus et aliis actibus solemnibus facultatis habeat primum locum, et in disputationibus clamores, jurgia et verba contumeliosa inter arguentes nullatenus fieri permittat. Item quod infra proximum mensem post suam electionem legat statuta facultatis publice in Scolis Scolaribus omnibus ad hoc vocatis ipsos fideliter ad studium exhortando. Item quod recipiat pecunias facultatis, et ad usum ipsius fideliter conservet, et faciat de receptis per eum et expositis computum et claram rationem facultati; et quod apud se habeat et in sua custodia librum statutorum Universitatis et facultatis et Sigillum ejusdem, et distribuat cursus bacalariis in facultate legere volentibus ad audientium profectum et utilitatem.

Et ego Wilhelmus de Wye, Clericus Trajectensis Diocesis, Apostolica ac imperiali sacris autoritatibus publicus ac Universitatis Studii Coloniensis et Notarius juratus, quia supradictorum Statutorum presentationi, statuicioni, ratificationi ac eorundem approbationi, et firme observationis ipsorum et cujuslibet eorum decreto et mandato, aliisque omnibus et singulis premissis dum ea sic per memoratos Dominos Rectorem, Decanos ac singulares facultates fierent et agerentur, una cum suprascriptis testibus interfui, eaque sic fieri vidi et audivi, ideo hoc presens publicum instrumentum per me scriptum exinde confeci, ipsumque signo et nomine meis solitis et consuetis una cum appensione Sigilli Universitatis majoris signavi, rogatus atque requisitus in testimonium evidentius rei geste.

Et nos Magister Johannes de Wasya, sacre theologie professor, Rector, Reginaldus de Alna ordinis Cysterciensis sacre theologie professor et theologice, Johannes de Vorborch decretorum Doctor et utriusque juris, Petrus de Orten Artium magister et Medicine Doctor, nec non Bertoldus de Osenbrugge Artium magister et

Artium facultatum Universitatis Studii Coloniensis Decani, ceterique Magistri et Doctores regentes et non regentes ejusdem Universitatis notum facimus per presentes publice protestantes quod supradicta Statuta nobis et toti Universitati per facultatem medicine predictam presentata, edita et ordinata, et per nos et nostram Universitatem bene digesta, provisa, examinata et correcta, gratificamus, ratificamus, statuimus et per presentes approbamus eaque ab omnibus dicte facultatis suppositis presentibus et futuris servari volumus et mandamus inconcusse, salva tamen nobis et successoribus nostris autoritate et potestate predicta Statuta addendi, corrigendi, mutandi, minuendi ac in gratiam et melius interpretandi totiens quotiens dicte facultati et nobis visum fuerit expedire. In quorum omnium et singulorum testimonium Sigillum nostre Universitatis majus presentibus duximus appendendi, una cum appensione Sigillorum facultatum supradictarum. Datum et Actum loco et tempore ac etiam presentibus supradictis.

V.

Statuta Facultatis sacrae Theologiae *).

In Nomine Domini amen. Ad perpetuam rei memoriam Decanus, singulique Professores sacre Theologice facultatis Universitatis Studii Colonien. Universis et singulis ad quorum notitiam presentia pervenerint, Salutem et illam quam mundus non potest dare pacem. Cum inter ceteros immarcessibilis sapiencie de se dicent, Ego sapientia effudi flumina, Ego quasi trames aque immense divina disponente clementia nec non operam ad hoc dante sancte Civitatis Coloniensis nobili Consulum caterva, mellifluus

*) Primus Decanus facultatis theologicae fuit Magister Joannes de Wasia, qui pauca invenitur annotasse, nisi quod libros emerit, in quibus Acta atque recepta et exposita conscriberentur, et quod emerit cistam facultatis et jusserit fieri Sigillum argenteum facultatis, atque 1394 *miserit Wilhelmum Pedellum Pariseos pro Copia Statutorum* et quod jusserit illa conscribi et quod illa sint approbata. S. Index Historicus Annalium sacrae facultatis Theologicae Coloniensis.

unus et uberrimus divine sapiencie fluvius desursum descendens a patre luminum, cujus irrigari scaturigine frugifera catholicus undique valeret orbis, ab alveo maxime Parisien. Studii tanquam cysterna ibidem dissipata conductu capto per cannalia mirum prorupit in modum Rheni partes ortu suo principalius ubertando, cujus aque per Universum vasculis ad hoc aptis, magnis expensis et laboribus pretiosius deferantur. Huncque cum ceteris curare ceperunt prefati Consules summopere maxima diligentia ne riparum vel fundi discrimine diffluere contingeret inopine. Ad hujusmodi similiter observanciam et custodiam firmiorem pro nostra parte specialiter custodes: Nos Johannes de Wasya Decanus, Symon de Spyra ordinis beate Marie de Carmelo, Guiso de Colonia Provincialis fratrum hemeritarum sancti Augustini, Johannes de Berenbach minister ordinis minorum, Reginaldus de Alna ordinis Cistercien., Johannes Brammart provincialis Provincie Almannie inferioris ordinis Beate Marie de Monte Carmeli, Henricus de Aquis ordinis minorum, Alexander de Kempen ordinis Predicatorum, prefati fluvii theologice facultatis et veritatis professores, nec non Jordanus de Clivis ejusdem facultatis Licentiatus presentes in Universitate in Studio Coloniensi pro salubri dicte facultatis statu presenti et in evum futuro: Statuimus et ordinamus in modum qui sequitur. Hec sunt Statuta et ordinationes Anno Domini millesimo tricentesimo nonagesimo tertio per magistros omnes Facultatis theologice Universitatis studii sancte Colonien. Civitatis, ad honorem omnipotentis Dei et ad salubrem futurum statum dicte facultatis nostre theologice concorditer ordinata que sequuntur. Salva potestate addendi, diminuendi, moderandi ac legitime interpretandi, atque etiam in casu dispensandi prout infra annotatur. Primus articulus de his que ad Dei laudem et cultum pertinent immediate. Cum ubi Christus non est fundamentum, nullius boni superest edificium primumque regnum Dei sit querendum: Statuit ac ordinat sacre Theologie facultas Universitatis Studii Colonien. ut annis singulis prima die in generali resumptione lectionum ordinariarum videlicet in profesto sancti Lamberti omnes magistri Bacalarii, cursores, ceterique graduati facultatis ejusdem cum multitudine suorum Studentium in cappis suis et aliis habitibus in aliquo loco per facultatem deputando conveniant, ac missam de Spiritu sancto

celebrari faciant, ut Dominus per suam gratiam fundet ingressum, progressum salubriter dirigat et perducat. Et ultima die ordinarii missam de Trinitate, referendo summe Trinitati de complemento gratiarum actiones. Item cum alias per universitatem statutum sit ac ordinatum de Sermonibus universitatis, facultas theologica debeat disponere. Statuit idcirco facultas ipsa ne magistri nimium graventur in sermonibus, quod presentati et Bacalarii quicunque ejusdem facultatis formati et non formati Biblici et Cursores ad requisitionem Domini Decani ejusdem facultatis pro sermonibus extra conventus mendicantium, et ad requestam magistrorum regentium ordinum mendicantium pro sermonibus suis specialibus inibi fiendis teneantur sine contradictione predicare, sub penis a facultate infligendis, dum tamen fuerint per sex septimanas previo requisiti; si autem premissorum graduum defecerint, tunc rogentur lectores et cursores ordinum mendicantium; et pro thematibus in sermonibus aut principiis accipiant de Canone Biblie propositionem prefatam ac oracionem non tantum dictionem aut sillabam perfecte orationi expresse non equivalentem.

Secundus titulus de moribus in generali suppositorum theologice facultatis. Item quia sacre scripture professores ac ipsius auditores major decet maturitas, ordinamus quod doctores, Bacalarii ceterique facultatis theologice Studentes, omnes in vita, conversatione, moribus ac habitibus composite se gerant et honeste. Tertius titulus de dispositione lectionum et actuum, et de modo legendi et horis Bachalariorum. In primis quod ordinamus seu disponimus, quod omnes Bacalarii Biblici et Cursores hunc modum teneant, videlicet quod Sententiarii post magistros ante prandium legant, Biblici et Cursores assidue post prandium exceptis diebus ieiuniorum, in quibus Biblici legant post leccionem Senteneiarii ante prandium; diebus vero quibus nullus Magistrorum legerit, legant Senteneiarii in hora Magistrali. Item ordinamus quod vacaciones magne estivales sint iuxta ritum Parisiensis Studii, a vigilia Apostolorum Petri et Pauli usque ad crastinum Exaltationis sancte Crucis inclusive. Item ordinamus quod in vacacionibus magnis fiant disputationes per Bacalarios ad modum quo Parisiis fiunt in Collegio de Sarbona; scilicet singulis sextis feriis de mane nisi festum impediat, et tunc fiant alia die ejusdem septimane

convenientiori et sit presidens Magister in Artibus secularis et saltem studens in Theologia, et si talis deficiat vel haberi non poterit, ordinetur alius ydoneus et de communi consensu facultatis, nec licenciabitur quis in Theologica facultate qui in vacacionibus sic non responderit, saltem semel. Item sequenti die post crastinum Exaltacionis sancte Crucis resumant magistri lecciones suas, et in crastino resumptionis leccionum magistrorum principiabit primus Sententiarius et consequenter alii in diebus suis, et post eos Biblici ordine suo; et vacent omnes ejusdem facultatis a leccionibus in primis principiis sententiariorum et Biblicorum, et disputacionibus magistrorum Theologie. Volentes tamen in vacacionibus legere non intendimus prohibere, omnibus vero diebus legibilibus ab universitate non feriandis tenentur tam Sententiarii quam etiam Biblici legere. Qui autem dies feriandi sunt in quibus a leccionibus cessandum sit, exprimuntur in Kalendario Universitatis, et tenetur Bedellus debite illos intimare. Item quod in decisione questionum in disputationibus et in principiis Sententiarum ac aliis actibus publicis, ut in Aula, premitti debeant protestationes laudabiles quibus protestentur dictos actus facturi. Quod non intendunt dicere aliquod quod sit contra fidem catholicam, contra determinationem sancte matris Ecclesie, aut quod cedat in favorem articulorum Parisiis, aut hic condempnatorum, aut quod sit contra doctrinam sanam, contra bonos mores; aut quod quovismodo offendere debeat pias aures. Et si aliquod istorum contigerit lapsu lingue, vel inadvertentia aut alia quacumque occasione seu causa, quod dicant se ex illo nunc pro tunc revocare, exponere, retractare, declarare velle ad ordinacionem facultatis Theologice hujus Studii. Item exhortamur Studentes Theologie volentes acquirere tempus pro gradu, ut habeant textus Sententiarum et Biblie, quos si commode poterunt secum deferant, vel deferri faciant ad lectiones.

Quartus titulus de promotionibus et temporibus graduandorum et qualitate eorum, et primo de Cursoribus ordinaciones. In primis ordinamus quod promovendi ad gradus in theologica facultate ad minus sint Acoliti, et omnino ante licentiam sint in aliquo sacrorum ordinum, ad minus Subdyaconi constituti. Item ordinamus quod Cursores antequam incipiunt cursus suos, per sex annos

audiant theologiam secundum modum infra in juramentis specificatum, salvis privilegiis religiosorum, quibus non intendimus derogare. Item quilibet cursum de novo incipiens eligat magistrum in Theologia in Studio Coloniensi Regentem sub quo incipiat primum cursum et alios actus consequenter, si eum continuare contingat, eligatque Bacalarius secularis magistrum secularem, Bacalarius religiosus magistrum de sua religione, actu regentem prout habere commode de Studio potuerit. Simile intendimus de Biblicis. Item attendentes quod ad gradus in Theologia Parisiis non admittuntur, nisi de legitimo thoro procreati, et non turpiter corpore viciati, idem intendimus in hoc Studio observare. Item volentes incipere cursus, Bibliam in Theologia, vel Sententias, debent se presentare per magistros suos facultati, supplicaturi ut per eandem secundum modum ejusdem facultatis in ista universitate ad tales gradus promoveantur, nec magistri aliquem ad predictam presentent, nisi quem salvis statutis juxta suas conscientias crediderint presentandum. Item Bacalarii Sententiarii et Cursores seculares in principiis et lecturis suis aut responsionibus propriis faciendis, utantur cappis secundum venerabilem modum Parisiensem; in aliis autem actibus universitatis et sue facultatis presertim magistralibus, et in sermonibus universitatis cappis utantur Sententiarii semper. Cursores vero utantur aut cappis aut epytogiis honestis. Item quilibet cursor pro quolibet cursu faciat collacionem preambulam sine questione ad recommendacionem sacre scripture. Item ordinamus quod postquam Studium Colonien. tanto tempore viguerit quantum requiritur ad gradum cursorum Biblici vel sententiarii, cum nullo de tempore audientie amplius dispensetur, nisi talis causa interveniat, propter quam facultas tota judicaverit esse merito dispensandum. Nolumus etiam quantumcunque sufficere pro gradu in theologica facultate, nisi subsit sufficiens scientia, nec quamcunque scientiam sufficere ad gradus in hac facultate, si perversis moribus aut notis viciorum maculis notorie fuerit diffamatus. Item ordinamus quod nemo promoveatur ad gradus in dicta facultate, nisi sit sufficieus Magister in artibus, salvis privilegiis religiosorum, quibus nolumus derogare. Item Bacalarii, Biblici et cursores legendo cursus suos seu Bibliam, inter alia ordinate et solide textum exponant, et per glosas no-

tabiles declarent, secundum modum cursorie legendi Parisiis observatum. Item ordinamus quod qui reperti et judicati fuerint a dicta facultate transgressores ordinationum ejus, vel alias inobedientes, ac contra magistros vel magistrum protervi aut superbi, non promoveanter nisi se rite emendaverint ad beneplacitum facultatis. Item ordinamus quod in disputacionibus et aliis actibus scole theologice sedeant Bacalarii in scampnis graduatorum secundum ordinem suum, utpote cursores in tercio scampno, Sententiarii in secundo, in primo vero habentes licenciam vel eodem anno licenciandi. Nemo ergo Scolarium Theologie, nisi sit rector universitatis, prelatus, vel illustris aut Doctor Juris vel medicine, sedeat in theologicis scolis in scampnis graduatorum, nisi sit ex speciali licencia et dispositione magistri presidentis. Reverenciales vero locandi sunt juxta status et gradus exigentiam. Item ordinamus quod omnes Bacalarii, Cursores, Biblici et qui legunt et etiam legerunt Sententias intersint in disputationibns magistrorum omnium theologice facultatis hujus Studii et hic factis, nisi rationabilem causam habeant, quam ante magistro disputaturo significare teneantur, vel Domino Decano facultatis. Idem intelligimus de sermonibus et de Vesperiis et Aulis. — Quintus titulus de Sententiariis. Ordinamus quod nullus religiosus admittatur ad lecturam libri Sentenciarum, nisi primo legerit Bibliam per unum annum, nec aliquis secularis, nisi duos cursus rite compleverit, etiam unum sermonem seu collationem vel plures fecerit ad clerum universitatis Coloniensis pro exercitio sermocinandi, semel eciam publice magistro regenti quem elegerit, qui vel cui commiserit loco ejus ipsum si commode fieri poterit ad lecturam Sententiarum presentare habebit; potest tamen sermonem in unam aliam responsionem commutare facultas theologie si videbitur expedire. Item presentati et admissi ad lecturam libri Sententiarum legant Sententias per unum annum cum quatuor consuetis principiis et collacionibus, et legant textum fideliter nec doctrinas suspectas ab ecclesia prohibitas aut contra bonos mores seu piarum aurium offensivas dogmatisare presumant; si secus facerent puniendi sunt per facultatem. Item ordinamus quod Bacalarii stent post lecturam Sententiarum quatuor annis, quibus visitent actus magistrorum in theologia et bacalariorum; et ut eorum mores et

scientia certius approbentur, cuilibet Regenti semel respondeant, vel septies ad minus si plures quam sex fuerint Regentes, ita quod de sex responsionibus post lecturam fiendis non licet alicui bis uni magistrorum respondere, sic quod secunda responsio stet sic respondenti pro forma, nisi magister a quo peteret audiri, ipsum audire recusaret; et tunc si sex magistri non fuerint alteri bis vel pluries poterit respondere. Si vero predicta ut premittitur laudabiliter compleverint, tunc de unanimi consensu magistrorum poterint expediri ad licentiam. Item si lecturi Sententias non elegerunt magistrum vel careant electo in Studio isto, regentem eligant, sub quo si contingat eos continuare usque ad licentiam et magisterium debebunt incipere et facta sua peragere, et non sub alio priore superstite et commode agressibili et facere potenti et volenti nisi de licentia priorum petita et obtenta. Item Sententiarii in suis principiis cum suis conlegentibus honeste conferant sine verbis offensivis, honorem sibi mutuo deferentes more Studii Parisiensis. — Item ordinamus quod facto tercio principio legens Sententias, Bacalarius formatus habeatur et sit, lecturam tamen usque in finem completurus. Item ordinamus quod quilibet lecturus Sententias sua principia ostendat magistro Regenti suo saltem, fiat simile de singulis suis responsionibus et Sermonibus ad clerum. Item nullus lecturam suam Sententiarum publicet aut communicet tradendo stationariis aut publice pronunciari faciat, nisi per facultatem examinata et approbata fuerit. Item si Bacalarius in hac universitate ignotus se tamen pretendens in alia universitate ad talem vel talem gradum promotum petierit in hac universitate admitti, videantur litere testimoniales vel alie probationes evidentes, et quomodo de sua universitate recesserit et quare. Sique ipsum admitti contigerit, nolumus propter talem aliquem de Bacalariis qui hic legerunt postergari. Hoc idem intelligimus de Bacalariis si quos de gratia Domini nostri Pape tempore vacationis vel etiam ordinarie legere contigerit, ut propter tales nostri non postergentur. Item ordinamus quod legentes Sententias omnes lectiones omissas quacunque occasione seu infirmitatis seu absentie, suppleant post suum ordinarium completum, nisi in casu cessationis universitatis a lectionibus propter aliquam causam injuriarum vel alias, sic quod omissio per eum non steterit; in quali casu quid tales facturi sunt,

facultas habebit judicare, que in singulis dispensationem sibi reservat. Sextus titulus de Licentiandis ordinationes. Item statuimus quod qui ante alios legerunt hic Sententias eisdem etiam ad licentiam preferantur, nisi legitimum aliquod obsteterit. Item ordinamus neminem promovendum esse ad gradum licentie vel magisterii in theologica facultate in Studio Coloniensi nisi premissa quo ad lecturas, responsiones, oppositiones, predicationes et collationes laudabiliter perfecerit, ut est premissum in isto Studio aut alio Studio consimili et privilegiato, nisi secum justa ex causa per totam facultatem fuerit dispensatum. Item qui gradum licentie in theologia contra presentes ordinationes ejusdem facultatis fuerit adeptus, non recipietur in consortium ejusdem facultatis. Item ordinamus quod licentiatus determinationem suam quam in Vesperiis facere habet, non legat per quaternum, sed cordetenus prompte ad profectum audientium et honorem facultatis; potest nihilominus propter memorie labilitatem et facti prolixitatem quaternum pro memoriali ante se tenere. Item ordinamus quod bullandi et bullati post tempus ordinationis presentium Statutorum quod in principio exprimitur, hic non habeantur pro regentibus, nisi de speciali gratia facultatis. Item quod nullus habeatur hic pro regente in Theologia, nisi prius a facultate fuerit admissus, et Decano facultatis prestiterit juramentum; et specialiter nullus religiosorum ordinum mendicantium contra voluntatem et ordinationem suorum superiorum habeatur hic pro regente. Item in gratiosis supplicationibus supplicans non intersit eorundem deliberationibus. Septimus titulus de his que solvi debent a promovendis in theologia. In primis ordinamus quod pro quolibet cursu quilibet cursor pro clerico cujuslibet magistri in Theologia dare debet duos albos Colonienses seu quatuor solidos. Biblicus quatuor albos. Sententiarii immediate postquam inceperint legere, quatuor albos seu octo solidos. Licentiatus vero quilibet postquam inceperit sex albos sive unam Marcham monete Colonien. Item ut generalis Bedellus facultatis se promptum exhibeat ad servicium facultatis theologie, statuimus et ordinamus quod quilibet cursor pro quolibet cursu suo solvet unam marcham superiori Bedello facultatis Theologie. Biblicus vero eidem post inceptionem Biblie solvat duas marchas pagamenti Colonien. Sententiarius vero quilibet postquam in-

ceperit legere Bedello solvat quatuor marchas, ut premittitur monete Colonien. Licentiatus vero in magisterio solvat Bedello tres florenos Renen. aut honeste ipsum vestiat. Item ut facultas theologica pro funeralibus ac aliis oportunitatibus communibus necessariis habeat, ut decenter fiant, ordinamus quod cursor pro quolibet cursu solvat immediate seu infra octo dies postquam inceperit dimidium florenum facultati. Biblicus vero solvat unum florenum. Sententiarius unum Scutum antiquum, quod valet quatuor marchas et quatuor solidos. Licentiatus vero solvat duos florenos, sub pena a facultate infligenda. Item ordinamus quod ad idem ut premittitur teneantur Sententiarii, Biblici et Cursores qui hic non legerunt, seu ab alia universitate supervenerunt, si recipi voluerint a facultate et eos recipere placuerit facultati sub gradibus suis. Item habeatur liber in quo scribantur recepta singula facultati Theologice ut premittitur danda, quem librum una cum pecuniis levatis et levandis decanus facultatis habebit, reddendo computum annuatim facultati in ultimo termino anni, vel quotiens videbitur facultati expedire, et nomina solventium scribantur cum quantitate pecunie dande vel date. Item ordinamus quod prescriptas pecunias promovendi et promoti ut premittitur infra octo dies teneantur personis suprascriptis tradere cum effectu, postquam juxta gradus suos ut premittitur inceperint, et hoc per Bedellum portantem signetum Decani nostri. Insuper habeatur alius liber in quo conscribantur nomina omnium Regentium et incorporatorum facultati theologie ex nunc et semper inantea. Item ordinamus quod deinceps nulla congregatio facultatis Theologie fiat illo die quo aliquod solemne convivium ratione suppositorum facultatis fuerit factum, nisi evidens necessitas urgeat. Octavus titulus de funerationibus. In primis statuimus quod quandocunque contingat funeratio alicujus Regentis seu incorporati, quod magistri omnes et singuli cessare illo die a lectione ordinaria teneantur, et a principio usque ad finem presentialiter, tam vigiliis quam missis interesse una cum omnibus graduatis theologice facultatis. Item ordinamus quod de nullo Statutorum premissorum fiat dispensatio, nisi de consensu omnium vocandorum facultatis theologice, ad hoc convocatorum nullo dissentiente, et ex multum rationabili motivo. Item non valeant convocati super aliquo premissorum dispensare, nisi due tertie

vel amplius magistrorum actu regentium presentes in civitate Coloniensi fuerint, et super premissis convocatis et congregatis. Nonus titulus de Juramentis et exhortationibus graduandorum et graduatorum. Primo juxta ritum Studii Parisiensis ordinamus quod cursores per sex annos antequam incipiant cursus suos theologiam debent audire in studio vel studiis generalibus, hoc intelligimus quod sine fraude audire debent librum Sententiarum et Bibliam in scolis publice, per majorem partem ordinarii, nisi rationabili de causa super istis per facultatem fuerit dispensatum; injuncto tempore adhuc audiendi vel aliquo tali in recompensam auditionis neglecte. Item et quod servent honorem et reverentiam facultatis theologice, ac magistrorum ejusdem ad quemcunque statum devenerint. Item si contingat ipsos gradum adipisci Bacalarii, Cursores seculares seu Biblici incipient lecturam suam infra tempus a facultate sibi assignandum, etiam quod duos cursos de Biblia quilibet eorum legat secundum assignationem librorum vel passuum a facultate faciendam, vel ordinarie Bibliam secundum ritum Parisiensem. Item quod cursores seculares ac religiosi non magis uno Capitulo legant, pro una lectione. Ordinarii vero Biblici per annum vel amplius continuantes Bibliam secundum formam Parisiensem aut ordinationem facultatis quantificent suas lectiones. Item quod si contingat eos ad deliberationem facultatis vocari, deliberabunt ad honorem Dei et sue facultatis personas deliberantes in casibus odiosis ac alia quecunque secreta facultatis sue nullatenus revelando. Juramenta communia a cursoribus, Biblicis et Sententiariis antequam promoveantur juranda. Primo jurent reverentiam et honorem et bonum Universitatis, Facultatis, Decani, singulorumque Doctorum facultatis theologice studii Coloniensis et quod jura, libertates, ordinationes, consuetudines laudabiles facultatis sue observabunt, ad quemcunque statum devenerint. Item quod attingerint vicesimum quintum annum etatis. Item quod pacem, tranquillitatem inter seculares et religiosos, et inter facultates et nationes conservabunt et procurabunt juxta posse. Item quod doctrinas suspectas ac ab ecclesia prohibitas, aut contra bonos mores aut piarum aurium offensivas scienter non dogmatisabunt, et si quod audierint, tale infra decem dies decano revelabunt, aut facultati predicte. Item si contingat aliquem eorum dicere aliqua

in Scolis aut aliis actibus publicis contra determinationem ecclesie, vel alias suspecta vel piarum aurium offensiva, quod in recitando, revocando, exponendo stabunt ordinationi facultatis. Item jurabunt quod nec per se, alium vel alios directe vel indirecte preces vel litteras prelati vel principis seu persone alterius cujuscunque status seu conditionis fuerit, super remissione vel anticipatione actuum suorum seu temporis licentie per facultatem ordinati, nec contra statuta facultatis modo quovis scienter attemptabunt aliquid, seu procurabunt sub pena amissionis sui proximi jubilei; non tamen intendimus per hoc prohibere quin si casus congruus motivus accideret, possent licite in eorum facultate per se vel aliquem magistrum facultatis illum proponere, et pro dispensatione super aliquo premissorum in facultate supplicare.

Juramenta Sentenciariorum specialia antequam presententur facultati prestanda. Primo quod audierint Theologiam octo annis, salvis privilegiis religiosorum. Item quod si contingat ipsos gradum adipisci Sententiariorum incipient lecturas suas Sententiarum infra tempus a facultate eorum cuilibet assignandum, et quod infra unum annum finient quatuor libros sententiarum, cum quatuor consuetis principiis et collationibus, nec faciat aliquis tertium vel quartum principium, nisi librum precedentem ordinate finiverit; ita quod qui prius fecit principium primum, prius faciat secundum etc. quod si neglexerit sequens poterit principiare. Item quod lecturas suas sententiarum non communicabunt publice transscribendas antequam per facultatem examinate fuerint et approbate. Item quod si eos audire contingat in lectionibus, sermonibus aut aliis actibus Universitatis aliqua ab aliquo cujuscunque status vel Facultatis que sonant contra fidem, contra bonos mores, contra determinationem ecclesie, aut aliqua suspecta, aut male sonantia, quod illa ac illum secrete infra decem dies facultati, aut Decano ejusdem revelare non dimittent. Item si quis lecturorum Sententias in statu cursorum predicta juramenta communia cursoribus, Biblicis et Sententiariis, ac observationem ordinationum facultatis adhuc non juravit; jurare debebit omnia que ipsi juraverunt, antequam ad Sententias admittantur. Idem intelligimus de graduatis in theologia de aliis universitatibus supervenientibus. Item si que supposita nostre facultatis ordinationum ejusdem fuerint transgressores,

et ex contemptu hoc fecerint aut moniti restiterint, rei periurii et non alias censeantur, nec non alias penas juxta dispositionem facultatis cum ejusdem indignatione incurrant. Exhortationes communes faciende Cursoribus, Biblicis et Sententiariis post juramenta prestita. Primo quod lecturas suas honeste, fideliter, solide continuabunt, ad laudem Dei, scole utilitatem, et facultatis honorem, et quod non tractabunt materias phylosophicas, logicales seu alias Theologie impertinentes, uti tamen possunt hujusmodi ubi materie theologice difficultas pro ejus explanatione majori requirit. Item quod de cetero vita, moribus, statu, conversatione, gestu, gravius, honestius ac maturius se gerant juxta gradus et theologice facultatis. Item si in lecturis suis cedulis memorialibus uti contingat, tam discrete fiat hoc et honeste, quod nec facultas nec scola communis inde vituperium patiantur. Item volumus quod in theologica facultate graduati juxta gradum suum et honorem facultatis incedant habitu decenti, maxime eundo per civitatem vel ad scolas, ecclesias aut Sermones. Juramenta prestanda facultati ante presentationem ad licentiam. Primo quod Bedello portanti signetum pro licentia non dabunt ultra valorem unius floreni Renensis. Item quod in hoc Studio Coloniensi in facultate Theologie post licentiam habitam incipient infra certum tempus per facultatem ipsis assignandum, et sub magistris quos elegerunt. Item quod in licentia, vesperiis et doctoratu conformabunt se in actibus scolasticis facultati theologice Studii Parisiensis juxta formam infrascriptam. Juramentà licenciandorum prestanda ante licentiam coram Cancellario. Primo quod Domino Cancellario studii Coloniensis et singulis magistris theologice facultatis condecentes impendent reverentiam et honorem, nec non promotioni et ad bonum facultatis adhibebunt operam, tempore et locis congruentibus, ad quemcunque statum devenerint. Item quod servabunt pacem, concordiam et tranquillitatem dictarum universitatis et facultatis; et maxime unionem inter quatuor facultates ac inter seculares et religiosos. Item quod gradum hic recipiendum alibi non recipient neque iterabunt. Item quod fidele testimonium de Bacalariis in theologica facultate promovendis perhibeant, cum super hoc debite fuerint requisiti. Item quod etatem triginta annorum ad minus compleverint. Item quod in festo magisterii Theologie non expendent

ultra tria milia grossorum Turonensium juxta decretalem super hoc in Clementin. ordinatam. Item quod non nisi in hac universitate incipient actus magistrales theologice facultatis cum receptione insignium magistralium. — Juramenta magistrorum facultati prestanda: Primo, quod non recipiatur aliquis Magister in Theologia alterius universitatis in consortium Magistrorum Theologie hujus Universitatis, nisi in congregatione Universitatis juraverit publice se servaturum statuta ejusdem. Item quilibet de novo magistrandus in Theologia hic qui alias non juraverit, in primo introitu facultatis jurare habet: primo reverentiam et honorem et universitatis et facultatis; et quod si contingat ipsum audire a quocunque aliquid quod sit contra doctrinam sanam etc. ut in decimo titulo continetur, referre debet infra decem dies, ut ibi dicitur. Tertio: quod consulet et deliberabit fideliter in tangentibus suam facultatem cum fuerit requisitus. Item quod secreta facultatis celanda non revelabit, nec deliberantes prodet. — De modo procedendi ad licentiam in theologica facultate et deinceps ad magisterium. Primo, presentandus ad licentiam supplicet in congregatione facultatis, ut facultati placeat, quod per magistrum suum Domino Cancellario universitatis presentetur. Supplicatione admissa accedat cum magistro suo Dominum Cancellarium supplicando eidem ut depositiones magistri cujuslibet seorsum audiat super quatuor punctis examinis que sunt: Vita, Scientia, Eloquentia, et spes proficiendi. Quo facto supplicet magister licentiandi Domino Cancellario, quod si invenerit depositiones pro ipso, quod velit in aliquo die competenti sibi mittere signetum; cujus tenor est: Magister N. vel N. frater talis, veniatis tali die, tali hora, in tali loco ad recipiendum licentiam in facultate sacre theologie. Deinceps die, hora et loco signatis conveniant ibidem Dominus Cancellarius, Magistri et licentiandi vel licentiandus ceterique Bacalarii et Scolares solempniter, ubi facta collatione per Dominum Cancellarium vel aliquem theologice facultatis magistrorum cui commiserit, et receptis a licentiando vel licentiandis prescriptis juramentis, Dominus Cancellarius per se vel magistrum ipso vel ipsis ob reverentiam Dei et sancte sedis apostolice genuflectentibus det licentiam sub hac forma: Ego talis Cancellarius universitatis Studii Coloniensis autoritate Dei omnipotentis, beatorum apostolorum Petri et Pauli et

apostolice sedis qua fungor in hac parte do tibi, vel vobis licentiam in theologica facultate, legendi, regendi, disputandi et predicandi, atque omnes alios actus magistrales in eadem facultate exercendi, hic et ubique terrarum cum ea compleveris que ad talem pertinent solempnitatem. In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti amen. — De Vesperiis. Vesperie fiant secundum modum Parisiensem consuetum, quem hic recipimus, videlicet quod aliquot dies ante ut decem vel circiter, licentiatus vesperiandus in cappa sua una cum Bedellis vadat ad domos omnium magistrorum et Bacalariorum formatorum, portando eis titulos communiter quatuor; quarum due disputande sunt in Vesperiis, et due in Aula, et tunc petat unum etiam de senioribus magistris qui questionem suam sibi proponat in Vesperiis, et arguet, et replicabit contra eum. — In Vesperiis magister sub quo est vesperiandus incipiet primo disputare primam questionem ad quam respondebit unus Cursor vel Bacalarius, et post magistrnm arguent omnes Bacalarii formati, sed tantum ad argumentum primi Bacalarii respondebitur sine replicatione; et ista disputatio est exspectativa magistrorum. Quibus congregatis senior magister proponet vesperiando secundam questionem; declarando terminos in questione positos, et arguet ad partes. Deinde vesperiandus resumet questionem cum argumentis hinc inde factis, et per longam determinationem plurium articulorum et conclusionum respondebit ad eam. Deinde idem magister contra eum arguet, et replicabit pluries; et eodem modo alius magister de senioribus arguet et replicabit, et vesperiandus respondebit. — Istis peractis magister presidens faciet collationem pro recommendatione illius vesperiandi, et sic est finis. De Aula magistrali. — In die Aule congregatis omnibus Cancellarius, vel ex commissione Cancellarii magister sub quo vesperiatus incipit Birretum imponit in signum magistralis status et honoris dicendo: Incipiatis in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti amen. Tunc novellus Doctor statim quo ad primum actum magistralem, collationem facit, recommendando sacram scripturam. Qua facta dicat: Surgat qui habet proponere questionem, que ab aliquo honesto proponetur per ipsum disputanda, ad quam respondet unus Bacalarius formatus, contra quem ipse magister incipiens primo arguet, secundo magister sub quo incipit; tertio

Cancellarius aut ejus locum tenens. Quibus peractis surgit unus de senioribus magistris et stando proponit secundam questionem, et declarat terminos dando intellectum questionis et arguit ad partes, ad quam respondebit magister simpliciter junior inter omnes, etiam stando, et magister proponens contra eum arguet et replicabit. Quo facto iterum unus alius magister de senioribus eandem questionem proponit, declarans alio modo terminos questionis et improbans declarationes datas per primum magistrum quantum potest; ad quam respondet penultimus magister quo ad juniores qui etiam contradicit positioni magistri qui prius respondit magistro primo opponenti quantum potest; vel assertive et arguitive et contra eum non instatur, sed postquam ipse posuit conclusiones suas totus actus est finitus. Sequenti vero die immediate vel mediate novus magister legit lectionem suam, et assumpto priori themate iterum sacram scripturam recommendat. Post hoc proponit questionem ad quam respondit in Vesperiis, et si restant alique rationes solvende, facte per aliquem vel aliquos qui contra eum arguerant, illas solvet et contra eas replicat sua dicta confirmando. Post hoc Deo et toti curie celesti, omnibusque suis benefactoribus vivis et defunctis refert gratiarum actiones etc. Item anno Christi millesimo trecentesimo nonagesimo quarto una die Veneris que fuit Maii dies octava congregatis in domo fratrum minorum Reverendis Magistris theologice facultatis, super certis articulis per eosdem ibidem certis de causis ordinatum erat, quod quicunque Magistrorum secreta facultatis revelaret, injuncta celari debere, per Decanum facultatis ab illo die ultra rescindendus esset a consortio facultatis ejusdem, etiam si scripto vel alterius relatione hoc fieri procuraret; et tamquam perjurus esset amplius censendus. Et nos Johannes Bau Legum Doctor, Rector, Reginaldus de Alna sacre Theologie Professor et Theologice; Johannes de Voirborch Decretorum Doctor et utriusque Juris; Wolbero de Caldenhove Artium et Medicine Magister et Medicine; nec non Everhardus Kyvit de Arnheym, Artium Magister et Artium, Facultatum universitatis Studii Coloniensis Decani, ceterique Magistri, Regentes et non Regentes ejusdem Universitatis, notum facimus per presentes publice protestantes quod supra dicta statuta nobis et toti Universitati per Facultatem sacre Theologie

predictam presentata, edita et dudum approbata, publicata et obtenta ac ordinata, et per nostram Universitatem bene digesta, provisa, examinata et pronunc una cum aliis statutis facultatum predictarum correcta; approbamus, statuimus et ratificamus ea que ab omnibus facultatis suppositis presentibus et futuris servari volumus et mandamus inconcusse. Salva tamen nobis et successoribus nostris dicteque facultati, potestate et autoritate addendi, corrigendi, mutandi, minuendi, ac in melius interpretandi tociens quotiens visum fuerit expedire. In quorum omnium et singulorum testimonium Sigillum nostre Universitatis majus, una cum appensione sigillorum aliarum facultatum presentibus duximus appendendum. Ipsaque in formam publicam per Wilhelmum nostrum notarium et scribam juratum publicum redigi mandavimus. Datum in plena nostra congregatione Universitatis super premissis per Juramentum specialiter apud fratres minores Conventus Coloniensis per Bedellos nostros juratos, more solito convocati celebrata. Sub anno Domini millesimo tricentesimo nonagesimo octavo; Indictione sexta; Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri Domini Bonifacii Divina providentia Pape noni. Anno nono, mensis Martii die vicesima tertia, hora primaria vel quasi. Presentibus ibidem venerabilibus et providis et circumspectis viris Dominis fratribus Adam de Gladebach, Petro de Vasconia Predicatorum, Gysone de Colonia Augustinen. Paulo de Gelria, Tilmanno de Bunna, Wilhelmo de Duysborch, minorum, Henrico de Dalmen Beate Marie de Carmelo Ordinum, sacre theologie Professorum, actupro majori parte Regentium in eadem; Jordano de Clivis, Henrico Sanderi de Bopardia Artium magistris, et in eadem sacra theologia Licentiatis; ac Gerardo de Groenynghen, Decretorum, Johanne de Novo lapide, Legum, Johanne Vogel, Godefrido de Dynslacken, Decretorum Doctoribus; Radulpho de Rivo; Tillmanno de Attendaren, in legibus Licentiatis; Johanne Bye, Ludolpho de Warendorp, Johanne ad Aquam, Petro de Grut-huse, Bernardo uten Enghe, Johanne van der Schuren, Johanne de Rivo, Hermanno Guntheri, in Decretis et in legibus Bacalariis, actu in dictis facultatibus pro majori parte Regentibus et legentibus. Ghiselberto de Monte Artium et Medicine Magistro, actu in facultate medicine Regente, Theodorico de Monasterio in

sacra theologia Bacalario formato; Henrico Westerholtze, Bertoldo de Osenbrugge, Thoma de Leydis, Henrico de Nussia, Henrico de Hassia, Johanne de Poelwyck, Wilhelmo de Aemsterdam, Theoderico de Schermer, Johanne de Hees, Alberto de Hachenberch, Mathia de Eversberch, Rutghero de Tremonia, Woltero de Lovanio, Theoderico de Leydis, Johanne de Aernheym, Artium magistris, et in facultate artium pro majori parte Regentibus, ac nostram universitatem representantibus, testibus ad premissa vocatis specialiter rogatis et requisitis.

Et ego Wilhelmus de Wye, Clericus Trajectensis Dyocesis apostolica et Imperiali sacris autoritatibus publicus ac universitatis Studii Coloniensis Notarius juratus, qui predictorum statutorum presentationi ipsorumque approbationis peticioni, ac eorundem approbationi, ratificationi, ediccioni, statuitioni, potestatis reservationi, aliisque omnibusque et singulis premissis dum ea sic fierent et agerentur interfui, eaque sic fieri vidi et audivi, ideoque hoc presens publicum instrumentum per alium fidelem me aliis arduis occupato negociis conscriptum exinde confeci. Ipsumque signo Instrumentorum et nomine meis solitis et consuetis signavi ac una cum appensione Sigillorum Universitatis et Facultatum predictarum in hanc publicam formam redegi, rogatus et requisitus in Testimonium evidentius rei geste. (L. S.)

VI.

Statuta Facultatum utriusque Juris.

In Nomine Domini amen. Nos Decanus et facultates utriusque Juris Studii Coloniensis, ad utilitatem et ornatum predictarum facultatum ut ipse fructuose conserventur de bono in melius recipiendo incrementum, et ne Studentes in eisdem ad tantarum scientiarum vel alterius earum bravium et earum vestigia postpositis gradibus per abrupta querant ascensum, quos precipue in vite decore et morum venustate volumus prepollere, cum summa diligentia et matura digestione statuimus infrascripta et ordinamus que ab omnibus facultatum predictarum suppositis sciri volumus, ut ipsorum precepto manifestius eis cognito declinent inhibita et sectentur permissa.

In primis statuimus et ordinamus quod studentes quos decet honeste vivere, alterum non ledere, jus suum unicuique tribuere, vestiant se decenter vestibus scolasticis longis, et taliter se gerant quod in ipsis non appareant aliqua signa levitatis. Item quod studentes in vicis extra domos eorum, precipue in locis ubi actus scolastici exercentur non incedant de die super vestimento superiori cincti. Item quod non debent deferre arma, neque cultellos invasivos, precipue apparenter, possunt tamen deferre cultellos parvos, pro cibariis incidendis duntaxat aptos. Item quod non debent vagari per plateas sub pena resecationis a facultate in qua student. Et si capiantur, facultates pro eorum redempcione non instabunt infra triduum.

Item quod scolares debent audire continuo lectiones doctorales, et alias per licentiatos et bacalarios legendas, saltem bis in die in facultate in qua promoveri desiderant; alioquin continui Scolares non reputabuntur quoad Gradum in sua facultate adipiscendum. Item quod baccalarii et Scolares debent interesse disputacionibus, repeticionibus et aliis solempnibus actibus Dominorum Doctorum. Item quod nullus in facultate decretorum ad gradum assumatur, nisi tempore sui studii continuo vel ad minus bis in septimana audiverit lectiones in decreto si legatur.

Item quod nullus Scolaris in jure canonico vel civili ad gradum baccalariatus admittatur, nisi per tres annos cum medio in studio isto vel alio privilegiato jura canonica vel civilia modo suprascripto audiverit diligenter, et postquam lectiones et studium suum tanto tempore laudabiliter continuaverit, potest se exhibere examini Collegii Dominorum Doctorum, qui eum ad gradum bacalariatus debent admittere, si reperiant eundem sciencia ydoneum ac moribus et conversatione vite honestum.

Item baccalarius in legibus si jura canonica per duos annos modo predicto audiverit, ad gradum baccalariatus in jure canonico potest admitti, dummodo a doctoribus in examine sciencia ydoneus et moribus ac conversacione vite honestus reperiatur, et istam clausulam in omnibus capitulis et statutis sequentibus promovendos concernentibus volumus subintelligi, et eam pro repetita haberi. Item quod Scolaris qui leges audiverit per triennium continuum modo suprascripto volens promoveri in jure canonico

lucrabitur in eodem annum. Item quod baccalarius in jure canonico lucrabitur annum in jure civili volens in eodem ad gradum Bachalariatus promoveri.

Item statuimus et ordinamus quod si que temporis prerogativa debetur magistris in artibus Parisiis, Aurelianis, Bononie, Padue vel in Montepesulano quo ad assecucionem gradus in jure canonico vel civili, eadem debent hic frui et gaudere; item quod baccalarius infra quindenam proximam computandam a tempore sue admissionis debet principiare more consueto, nisi cum eo per Dominos de Collegio ex racionabili causa fuerit dispensatum. Item quod modus principiandi in altera facultatum erit iste. Baccalarius in Jure canonico unam decretalem, in jure vero civili unam legem, quam ille duxerit eligendam, solempniter cum tota ejus materia vel majori parte in quantum audientes permiserint leget premissa Christi .nominis invocacione cum modica arenga, intrando post descensum Dominorum Doctorum de mane legencium vel modicum ante, et completa lectura sua respondebit duobus arguere volentibus, gratiarum actiones singulis presentibus reddendo, omni arenga pro recommendacione dicti baccalarii vel sciencie in qua est promotus per doctores hactenus fieri consueta penitus semota et exclusa.

Item statuimus et ordinamus quod baccalarius pro festo sue incepcionis seu principii non exponet ultra decem marchas pagamenti Coloniensis, nisi propter excellentiam et honestatem persone vel ex alia causa racionabili per Collegium Dominorum Doctorum secum fuerit super hoc dispensatum. Item quod baccalarius infra octo dies a tempore sue admissionis numerandos solvat Decano sue facultatis tres bursas in utilitatem facultatis convertendas, et quartam solvat bedello. Item quod baccalarius volens promoveri ad gradum licencie in jure Canonico vel civili, debet in eodem audire continuo per duos annos cum dimidio lectiones doctorales et licenciatorum saltem bis in die; et postea per annum continuum legere teneatur, nisi per Collegium Dominorum Doctorum ante annum ultimum admissus fuerit ad lecturam vel sibi injunctum per idem Collegium ut legat.

Item quod Licentiatus in jure Canonico volens gradum adipisci in jure civili, debeat audire per duos annos continuo modo supra-

dicto pro gradu baccalariatus et volens promoveri postea ad licenciam, in eodem jure debet legere duobus annis vel saltem per unum annum audire et per alium legere. Item quod Licentiatus in jure civili volens adipisci gradum in jure canonico debet audire per annum cum dimidio modo supradicto pro gradu baccalariatus obtinendo. Et postea si voluerit promoveri ad licentiam debet legere per tantumdem tempus, vel per unum annum audire et per dimidium annum legere. Item quod baccalarius volens promoveri ad licenciam debet ad minus semel in publico sub doctore illius facultatis in qua promoveri desiderat cathedram tenente respondere, tam ipsi doctori si voluerit, quam baccalariis et Scolaribus arguere sibi volentibus. Item quod nullus Doctor aliquem baccalarium presentabit collegio Dominorum Doctorum ad subeundum examen pro licencia obtinenda, nisi eum primo diligenter in privato examinaverit, et eum ydoneum crediderit, super quibus juramentum decano facultatis prestabit.

Item quod baccalarius audiencia, lectura et actibus supradictis modo et forma prefatis peractis volens ad licenciam promoveri, debet per Doctorem legentem in illa facultate in qua promoveri desiderat collegio Dominorum Doctorum presentari ad examen subeundum. Item quod baccalarius examinandus debet venire cum decenti continua hora et loco sibi deputandis per Dominos Doctores ad recipiendum puncta sui examinis; et si est canonista, debent sibi assignari Canon seu Capitulum in decretis et decretalibus; et super illis studebit per octo horas, et tunc comparebit eadem die circa horam vespertinam in camera examinis et primo premittet unam brevem divini nominis invocacionem, et tunc intrabit lecturam decreti, primo premittendo summam, et extunc immediate lecturam decretalis, et premittet summam Godefredi ut est moris. Et finita lectura Doctores arguent et fideliter examinabunt promovendum.

Item in jure Civili simili modo assignabuntur due leges: prima in libro qui ordinarie illo anno legitur, sive sit Codex sive Digestum, et altera in alio libro ordinario qui illo anno non legitur, et simili modo in examine premittet brevem divini nominis invocacionem, et subsequenter premittet summam Assonis antequam descendat ad legem Codicis complendo successive lecturam, et

respondendo doctoribus ut est moris. Item ut sciatur modus, Decanus facultatis recipiet libros, et illos successive tradet cui voluerit, et ille cum assedentibus ab utroque latere dabit puncta et potest volvere ante et retro absque dolo vel fraude. Item quod Domini Doctores debent fideliter examinare Bacalarium et ipsum examinatum si ipsis ydoneus videatur approbare et taliter approbatum Domino Cancellario pro licencia obtinenda ut premittitur presentare; ita tamen quod ad minus approbetur pro majori parte presentium examinantium, in qua approbacione vel reprobacione quilibet Doctor habebit votum sive Juris Canonici sive Juris Civilis tantum fuerit Doctor, sive approbandus sit in Jure Civili vel in Jure Canonico.

Item quod approbatus solvet Decano facultatis ad utilitatem facultatis quatuor bursas, et Bedello facultatis dabit unum florenum Renensem ad minus. Item quod si contingat licentiatum incipere et insignia doctoratus recipere, servabitur modus alias observatus, et fiet actus in Ecclesia majori, et solvet facultati tantum quantum pro licentia solvit. Item quod Licentiatus volens doctorari, insignia recipiet a doctore suo qui eum presentavit ad subeundum examen pro Licentia obtinenda si sit in loco, vel eum commode habere potest, alias poterit recipere alium doctorem qui sit de Collegio doctorum. Item quod novellus Doctor debeat et teneatur vestire decenter Bedellos universitatis scilicet et facultatis. Item ut servetur ordo librorum in jure Canonico legendorum, et ut Studentes in eadem facultate ad minus infra tres annos omnes libros suos audire valeant, statuimus et ordinamus quod per doctorem seu doctores de mane ordinarie legentes legatur uno anno primus liber decretalium cum medietate quinti libri scilicet usque ad titulum de excessibus prelatorum; sequenti vero anno legatur liber secundus decretalium, cum residua parte libri quinti; scilicet incipiendo in titulo de excessibus prelatorum et legendo usque ad finem libri; tercio vero anno legatur tertius liber decretalium.

Item Doctor seu Doctores post prandium ordinarie legere habentes, legant uno anno sextum librum decretalium; alio vero anno legant constitutiones Clementinarum cum quarto libro decretalium; et hic ordo servetur inter eos sine intermissione.

Item statuimus et ordinamus quod nullus Bacalariorum legere

presumat illum eundem librum, quem doctor hoc eodem anno lecturus est, ipsum in lectura preveniendo, aut secum concurrendo in eadem. Item in doctorum descensu debent legere Baccalarii et alii volentes legere in terciis et manere in cathedra legendo per horam. Item quod legere volentes post prandium, debent intrare prima hora post meridiem et legere per horam et tunc descendere; et alii legentes in vesperis ascendere ita quod Scolares audientes in vesperis poterint scire debitam horam veniendi, quia secunda hora post meridiem possunt se disponere ad veniendum.

Item quod doctores regentes debent ad minus bis in anno repetere vel semel repetere, et semel disputare si habeant respondentem vel per se ipsos respondere si voluerint. Item quod quilibet Bacalariorum in qualibet facultate tenebitur unum vel duos titulos tempore vacacionum legere eis assignandos per collegium dominorum doctorum, nisi ex causa racionabili per idem Collegium fuerit supportatus. Item quod doctores in actibus scolasticis et quando veniunt ad universitatem seu ad facultatem aut ad actus vel ceremonias earundem et precipue quando Collegiati conveniunt, debent incedere, ac sedere, ac honores recipere et invicem deferre, et ordinem inter se servare secundum ordinem temporis, quo ad nostrum Collegium doctorum fuerint recepti et admissi, sic quod primus receptus ad Collegium sequenti preferatur. Item quod vacationes quolibet anno incipiant in octavis beatorum Petri et Pauli, et durabunt usque ad crastinum Assumpcionis inclusive; et tunc Doctores resument lectiones suas quas continuabunt usque ad festum Michaelis, et tunc doctores vacabunt usque ad crastinum St. Gereonis, in quo incipietur novus ordinarius. Item quod offerens se examini pro gradu Bacalariatus vel licencie in aliqua predictarum facultatum obtinendo, antequam ad examen admittatur, debet super sequentibus juramentum sibi delatum per Decanum Facultatis solempniter prestare; primo quod tempore, modo, forma superius descriptis audiverit et legerit complete. Item quod nihil dedit nec promisit, nec de dando vel promittendo per se vel alium convenit pro gradu baccalariatus vel licentie obtinendo. Item si contingat eum reprobari, non imputabit hoc alicui doctori, nec contra ipsorum aliquem ob hoc odium vel rancorem habebit nec alicui eorum molestiam, vel quodcunque displicibile inferet vel in-

ferri procurabit, seu permittet. Item quod examinatus pro gradu Bacalariatus antequam bacalarius pronuncietur jurabit Decano facultatis quod incipiet infra tempus statutum, et quod non exponet ultra summam superius positam scilicet decem marcharum Coloniensium, nisi secum super hoc fuerit dispensatum. Item quod solvat bursas Decano facultatis et jura Bedello predicta tempore superius statuto. Item quod Scolaris examinatus antequam Bacalarius pronuncietur juret obedientiam Decano et Collegio Dominorum Doctorum et reverenciam cuilibet Dominorum exhibere; et idem juret Bachalarius statim postquam fuerit examinatus pro gradu licencie et per doctores seu majorem partem Collegii approbatus. Item quod Scolaris antequam Bacalarius pronuncietur, et Bacalarius examinatus antequam licencietur, et licentiatus antequam ad insignia Doctoralia recipiatur et admittatur, jurent quod gradum illum alibi non reiterabunt. Item quod Bacalarius examinatus pro gradu licencie et approbatus, juret insignia doctoralia alibi non recipere. Item quod Scolaris, Bacalarius, Licentiatus predicti jurent predicta juramenta non infringere, ac contra ea non venire, per se vel per alium directe vel indirecte, seu dispensatione super eis non obtinere nec obtenta uti. Item quod predicti et alii volentes ad aliquam facultatum predictarum admitti, debent jurare predicta statuta et Collegii doctorum firmiter observare, et ea nullatenus impugnare, et idem jurent volentes admitti ad Collegium Dominorum Doctorum.

Item statuimus et ordinamus quod bacalarius in alio studio rite promotus et approbatus, qui se pecierit recipi, et ut Bacalarium in aliqua Facultatum juris Canonici aut Civilis in hoc felici studio Coloniensi admitti, teneatur et debeat in sua admissione solvere facultati tres bursas, et Bedello facultatis unum medium florenum Renensem. Item quod Doctor aut Licentiatus alterius Studii Generalis rite promotus petens se admitti et recipi ad aliquam facultatum juris canonici aut civilis, ut talis in hoc felici studio Coloniensi teneatur et debeat in sua admissione solvere facultati quatuor bursas et Bedello unam. Item quod Doctores, Licentiati aut Bacalarii in aliis Studiis generalibus rite promoti, et petentes se in hoc felici studio Coloniensi ut tales recipi et admitti, teneantur et debeant in sua admissione jurare obedientiam Decano

facultatis juris qui pro tempore fuerit ac reverenciam cuilibet Dominorum Doctorum de collegio facultatis ejusdem exhibere. Item statuimus et ordinamus quod quicunque scolarium in hoc felici studio Coloniensi gradum Bacalariatus adeptus fuerit aut per triennium in aliqua facultatum Juris Canonici aut Civilis hic studuerit, et postmodum ad alia studia se transferendo gradum Bacalariatus, licenciam aut doctoratum ibidem assumpserit, in penam quod huic Studio hunc honorem non favit, nullo unquam tempore reversus ad Studium istud, in Collegio Doctorum facultatum Juris recipiatur. Sed perpetuo sit et maneat ab honore collegii predicti et emolumentis ipsius segregatus et exclusus. Reservamus tamen nobis et successoribus nostris liberum arbitrium et plenam potestatem, suprascripta statuta addendi et abrogandi, ipsaque minuendi, mutandi, corrigendi, ac interpretandi nec non super eis dispensandi toto et in parte quando et quociens pro honore, utilitate et profectu nostrarum facultatum visum fuerit oportunum, ac cum condicio personarum dispensacionem exposcentium evidens hoc exegerit, et racio idem suggesserit equitatis. Et nos Joannes Bau legum Doctor Rector, Reginaldus de Alna sacre theologie Professor et theologice, Joannes de Voirborch decretorum Doctor et utriusque Juris, Wolbero de Caldenhove artium et medicine magister, et medicine, nec non Everhardus Kyvit de Arnheym artium magister et artium facultatum universitatis Studii Coloniensis Decani, ceterique magistri Regentes et non Regentes ejusdem universitatis notum facimus per presentes publice protestantes quod supra dicta Statuta nobis et toti universitati per facultates utriusque Juris predictas presentata, edita et ordinata et per nostram universitatem bene digesta, pervisa, examinata et correcta approbamus, statuimus et ratificamus, eaque ab omnibus dictarum utriusque Juris facultatum suppositis presentibus et futuris servari volumus et mandamus inconcusse; Salva tamen nobis et successoribus nostris dictisque facultatibus potestate et auctoritate addendi, corrigendi, mutandi, minuendi, ac in melius interpretandi, tociens quociens visum fuerit expedire.

In quorum omnium et singulorum testimonium Sigillum nostre universitatis majus una cum appensione Sigillorum aliarum facultatum presentibus duximus appendendum; datum in plena nostra

congregatione universitatis supra premissis per juramentum specialiter apud fratres minores conventus Coloniensis per Bedellos nostros juratos more solito convocati celebrata, sub anno Domini millesimo trecentesimo nonagimo octavo, Indictione sexta pontificatus Sanctissimi in Christo patris et Domini nostri Domini Bonifacii Divina providentia Pape noni, anno nono, mensis Martii die vicesima tertia, hora primaria vel quasi. Presentibas ibidem venerabilibus et providis ac circumspectis viris Dominis fratribus Adam de Gladebach, Petro de Vasconia, Predicatorum, Ghysone de Colonia Augustinen., Paulo de Gelria, Tylmanno de Bunna, Wilhelmo de Duysburch Minorum, Heynrico de Dalen Beate Marie de Carmelo ordinum sacre theologie professorum, actu pro majori parte in eadem Regentium, Jordano de Clivis, Henrico Sanderi de Bopardia artium magistris et in eadem sacra theologia Licenciatis; ac Gerardo de Gronynghen Decretorum, Joannne de novo lapide legum, Joanne Vogel, Godefrido de Dynslacken, Decretorum Doctoribus, Radulpho de Rivo, Tilmanno de Attendaren in Jure Canonico et in legibus Licentiatis, Johanne Bye, Ludolpho de Warendorp, Joanne ad aquam, Petro de Gruythuse, Hermanno Guntheri, Bernardo uten Enghe, Joanne de Rivo et Johanne van der Schuren in Decretis et in legibus Bachalariis, actu in dictis facultatibus pro majori parte Regentibus et legentibus; Ghyselberto de Monte artium et medicine Magistro in facultate Medicine Regente; Theodorico de Monasterio in sacra Theologia Bacalario formato; Bertoldo de Osenbrugge, Heynrico Westerholtze, Thoma de Leydis, Henrico de Nussia, Henrico de Hassia, Johanne de Poelwyc, Wilhelmo de Aemsterdamme, Theodorico de Schermer, Johanne de Hees, Alberto de Hachenberch, Mathia de Eversberch, Rutghero de Tremonia, Woltero de Lovanio, Theodorico de Leydis et Johanne de Arnhem Artium Magistris et in facultate artium pro majori parte Regentibus, ac nostram universitatem representantibus testibus ad premissa vocatis specialiter rogatis et requisitis.

Collationata et auscultata est presens Copia stututorum facultatum utriusque Juris Studii Coloniensis ex originali instrumento eorundum per me Nicolaum de Wenbergen Cleric. Colonien. et Sacra imperiali publicum ac ordinaria auctoritatibus approba-

tum Notarium, atque dicti Studii Bedellum juratum, de verbo ad verbum, et concordat cum originali quod verum fateor hac scriptura manus mee proprio ac signeto meo manuali, sub anno Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto, die quarta mensis Martii huic subscriptioni mee supposito ac consignato etc.

VII.

Statuta Facultatis Artium.

Universis et singulis nostre Facultatis suppositis presentibus et futuris Decanus ceterique Magistri, Regentes et non Regentes facultatis artium Universitatis studii Coloniensis salutem et speciosa Philosophie specula salubriter speculari. Quoniam limpide conspicitur stelliferi conditorem orbis rerum federa certa serie connectere, et secundum eternas leges omnia certo fine gubernare ut nihil relinquat proprie stationis opus, quoniamque omnes populi legibus reguntur et edictis, eapropter mater nostra facultas artium memorata in qua famosus planetarum septenarius septiformis philosophie numerum preconisat, ac ubi septena sidera in unum coadunata collegium septem artes liberales insinuant in idem studium congregatas ut sua supposita non solum scolasticis imbuantur disciplinis, verum eciam legibus et constitutionibus stringantur humanis, decreverat oportunum, ut sic per temporum curricula in moribus pariter et in scientiis felicius prosperentur. Hinc est quod ad divini nominis laudem, dicte nostre facultatis commodum et ornatum, ac propter profectus publicos quos inde speramus utique secuturos, multifariis deliberationibus, non sine matura ordinandorum digestione prehabitis, ac Universitatis antedicte matris gratiosa approbatione statuimus et ordinamus regulas et constitutiones infrascriptas, quas a nobis omnibus sciri volumus et observari, quatenus ipsarum directione vetita declinetis, et de bono in melius usque ad optimi finis consecutionem suscipiatis laudabiliter incrementum. In nomine Domini sine quo nullum rite fundatur exordium. In primis statuimus et ordinamus, quod die electionis novi Rectoris Universitatis studii Coloniensis vel altero immediate sequente omnes magistros nostre facultatis De-

canus protunc existens faciat per Bedellum fideliter et nominatim convocari ad electionem novi Decani in cedula convocationis, hoc expresso, ne fraus aliqua committatur. Item statuimus etiam quod magistris sufficienter congregatis eligatur in Decanum magister ydoneus, sufficiens, gravis et morigeratus, actu regens, qui ad minus per quatuor annos in facultate artium rexerit. Ita quod in quem major pars facultatis consenserit, sit Decanus. Si vero duo de magistris equales voces habeant, in quem tunc Decanus existens consenserit, sit Decanus novus solum per tempus illius Rectoris permansurus. Electus vero teneatur officium Decanatus assumere sub pena decem marcharum Colonien. fisco facultatis solvendarum, nisi causa legitima coram facultate statim proponenda valeat se racionabiliter excusare, vel nisi talis bis fuerat in hoc officio, quem amplius nisi velit gravare nolumus. Item de juramento novi Decani. Ad tollendum scrupulum frivole suspicantium, quia jurato fragilitas humana potius fidem adhibet, statuimus ita et observari volumus inconfracte, quod Decanus cum electioni de se facte consenserit, jurabit in manus Decani precedentis coram facultate, primo: quod officium suum fideliter et diligenter exercebit, et quod pretextu sui status seu officii nihil scienter attemptabit, quod aliquo modo vergere posset in prejudicium Facultatis artium aut ipsius Universitatis. Item statuimus quod si quocunque eventu contingat Decanum non posse suum officium exercere, extunc statim magister regens senior in facultate nostra sit vicedecanus, sed in prima congregatione facultatis hoc proponat, quod prudenter videatur si opus fuerit quod novus Decanus eligatur, vel quis in locum novi decani substituatur, donec impedimenta Decani contingat removeri. Item statuimus quod si contingat Decanum recedere a civitate ad modicum tempus, licitum sit sibi aliquem substituere qui alias eligi posset in Decanum, dummodo hoc fiat sine fraude et dolo, qui in animam Decani et super conscientiam ipsius faciet omnia que ipse Decanus faciet si personaliter adesset; nisi forsan substitutus personaliter prestet illa juramenta ad que Decanus est obligatus. Si vero Decanus proposuerit esse extra civitatem ultra quindenam; nullum substituat nisi convocata facultate, et ibidem fiat prout majori parti videbitur expedire; attamen si ita fuerit occupatus quod non possit

facere commode congregationem facultatis, tunc faciat senior actu regens, ultra duos dies post recessum Decani nullatenus scienter exspectando. Item de officio Decani statuimus et ordinamus, quod Decanus nullum magistrum in congregatione facultatis nostre admittat ad deliberandum nisi prius juraverit publice coram facultate secundum modum infrascriptum, et quod non admittat aliquem ad deliberandum in congregatione facultatis, nisi magistros artium. Si tamen aliquos ex consensu facultatis duxerit vocandos pro consilio audiantur, sed eorum voces ad concludendum nequaquam computentur. Item de juramentis intrantium primitus ad congregationem facultatis statuimus et ordinamus: Primo vos jurabitis, quod deliberabitis fideliter ad honorem Dei et facultatis utilitatem atque honestatem. Secundo, quod secreta consilia facultatis, et quecumque Decanus mandaverit non revelare, vel perpetue vel ad tempus juxta facti qualitatem non revelabitis. Tertio quod parebitis mandatis Decani facultatis artium, secundum modum et formam expressos vel exprimendos in statutis ejusdem facultatis. Nolumus tamen obligare magistros ad jurandum solum pro consilio vocatos. Item statuimus quod Decanus teneatur deliberationes sue facultatis reddere Rectori super articulis per Dominum Rectorem in congregatione universitatis propositis atque curam gerere, ut actus scolastici sue facultatis fiant legaliter et utiliter ad crementum et honorem universitatis et facultatis; negligentias hujusmodi magistrorum et Bachalariorum si perceperit ad facultatem referre, si ab ipso premoniti ad partem se non emendaverint: Statuta facultatis manutenere et procurare pro posse suo, ut ipsa etiam ab aliis observentur; et transgressoribus juxta decretum facultatis studeat penam adhibere, et generaliter omnia illa que cognoverit esse pro bono facultatis artium promovere et contraria impedire. Item Decanus infra quindenam proximam diei electionis sue congregatis sub certa pena, scilicet trium alborum, Bacalariis et Scolaribus nostre facultatis, leget ipsis personaliter statuta facultatis concernentia ipsos et ipsorum vitam, mores et doctrinam. Et eos nihilominus perhortetur ad laudabiliora et virtutum et scientiarum incrementa. Item quia Bacalarii et magistri facultatis nostre indigent testimonio facultatis de susceptis gradibus, statuimus et ordinamus ad perpetuam rei memoriam, quod quilibet talis infra

octo dies post diem determinationis seu inceptionis immediate sequentem debeat per Decanum inscribi libro facultatis; et volumus quod hoc faciat fieri magister, sub quo sit hujusmodi determinatio vel inceptio, et pro quolibet quem facit inscribi solvat Decano facultatis unum album de bursa sua, sub pena unius marche monete Colonien. Item statuimus quod Decanus debet tota diligentia respicere ut disputationes ordinarie et extraordinarie, lectiones quotidiane facultatis utiliter fiant et continuentur ad profectum scolarium et magistrorum. Item de disputatione ordinaria statuimus et ordinamus quod magistri facultatis nostre non intersint disputationibus ordinariis sine epytogiis. Item volumus observari in inceptionibus magistrorum precipue quo ad Regentes. Item statuimus quod disputatio ordinaria incipiatur in tribus quartalibus anni ante hyemem hora sexta, et in hyeme hora septima. In qua sunt duo Bachalarii principales respondentes ad questiones et totidem Sophiste. Item de disputatione de quolibet statuimus et ordinamus, quod omni anno semel regulariter circa festum beate Lucie Virginis disputatio de quolibet solemniter habeatur. In qua proponi volumus materias de singulis septem artibus liberalibus, et alias philosophicas prout spectat ad artistam disputare. Item statuimus, quod ipso die sancti Egidii provideatur de magistro disputaturo de quolibet circa festum beate Lucie proxime subsequens, et fiat per hunc modum, quod Decanus facultatis pro tempore existens convocet omnes magistros facultatis tam Regentes quam non Regentes, per eorum juramenta, quibus congregatis senior magister inter illos qui non disputaverunt de quolibet et ibidem sunt presentes assumatur ad disputandum de quolibet si velit; sinautem eligatur alius magister Regens ydoneus, qui in hac universitate vel in alia famosa, ad minus rexerit per sex annos. Ita quod in quem major pars consenserit statim coram facultate assumere teneatur, sub pena sex florenorum Renensium infra quindenam solvendorum facultati, nisi causa legitima coram facultate statim proponenda valeat se rationabiliter excusare, nec sic electus alias reeligatur, donec alius non prius electus ydoneus ad hunc actum recipiatur in facultate. Item statuimus, quod Receptor facultatis teneatur eidem magistro de quolibet disputanti de clenodio trium florenorum Renensium providere. Item statuimus

quod talis magister disputans de quolibet cuilibet magistrorum respondere volentium proponat unam questionem cum argumentis cum duobus quodlibetis, et magister respondens ad primam respondeat per tres conclusiones, et tria correlaria ad maximum, nisi de pluribus correlariis placet annuere presidenti; ad alias vero simpliciter respondeat causam quesiti assignando. Item statuimus, postquam magister presidens suas questiones proposuit, Bachalarii nostre facultatis juxta primogenita sua proponent magistris quodlibeta, ita quod quilibet Bacalariorum proponet uni magistrorum unum quotlibetum dumtaxat; et consequenter scolares quibus placuerit similiter faciant; et ut scolares hujusmodi actum visitantes aliquibus oblectamentis inducantur ad diutius in scolis permanendum; admittimus quod in hujusmodi quotlibetis joca seriis misceantur; dummodo tamen non sint turpia nec diffamatoria nec bonos mores aliquo modo offendentia, quia si hujusmodi proponerint, tales per negationem graduum ad tempus puniremus. Item de replicationibus et determinationibus magistrorum ad invicem statuimus et ordinamus, quod quilibet magistrorum in artibus volens determinare et determinando replicare contra alium quemcunque magistrum nostre facultatis in logica aut philosophia naturali, morali, mechanica aut mathematica, facultati pro licentia id faciendi supplicabit; quam si obtinuerit et non alias cavendo in his scandala et errores; et si quis magistrorum aliquid in permissis frivole transgressus fuerit, patiatur penam per Decanum et alios quatuor magistros sibi in adjutorium deputatos ipsi imponendam. Per predicta tamen non intendimus impedire, quin in inceptione novorum magistrorum in artibus, aut etiam disputatione de quolibet magistri nostre facultatis absque speciali licentia petita possent sibi invicem opponere, nec non contrarias conclusiones decenter tamen et reverenter pro posse suo defensare. Item ordinamus, quod post disputationem de quolibet magistri qui in hujusmodi disputatione responderunt, ad commune solatium seu convivium debent convocari; pro cujus complemento receptor facultatis solvet nomine facultatis octo florenos Renen. Item de apertione examinis pro Bacalariandis statuimus et ordinamus, quod examen pro scolaribus volentibus recipere gradum Bacalariatus, bis aperiatur in anno, scilicet omnium Sanctorum et Ascensionis, ita quod proximo die eligantur

examinatores. Item statuimus, quod adveniente tempore apertionis examinis, Decanus faciat congregationem omnium magistrorum facultatis artium, Regentium et non regen. ad eligendum quinque magistros Regentes in eadem facultate pro examinatoribus scolarium examen subire volentium, a quibus prefati scolares examinentur diligenter in his que pertinent ad talem gradum, non nimis laxe, nec nimis rigorose tangendo puncta principalia. Item de juramentis examinatorum statuimus quod magistri examinatores jurare debent coram facultate, statim cum electi fuerint. Primo, quod fideliter examinabunt bacalariandos, ita quod non contingat per eorum torporem dignos repelli et indignos admitti. Item quod a bacalariandis nihil recipiant directe, vel indirecte, nec receperunt pro ipsorum approbatione, nec aliquem favore indebite promoveant, nec odio repellant, et secundum merita personarum ponant in ordine et locis examinatos et admissos. Item de juramentis bacalariandorum presentantium se examinatoribus, statuimus quod nullus admittatur ad examen pro gradu Bacalariatus, nisi prius juraverit in manus Decani vel ejus vicesgerentis, se esse in secundo anno Studii in facultate artium in hac Universitate vel alia famosa, et quater respondisse ordinarie magistris ad Sophismata et ter extraordinarie et audivisse libros infrascriptos in scolis facultatis cum diligentia, videlicet Summulas Petri Hispani vel Byridani, veterem artem, Priorum, Posteriorum, Elenchorum, Topicorum, librum Physicorum et librum de anima. Item statuimus quod promovendi ad gradum Bacalariatus teneantur audivisse hic vel alibi a magistro vel Bacalario, cum questionibus diligenter diligente, parva logicalia, scilicet Supponentes, Ampliationes, Appellationes, Consequentias, Obligatoria, et Insolubilia. Item statuimus quod nullus admittatur ad examen vel etiam temptamen, nisi presentaverit cedulam de libris auditis cum signetis magistrorum a quibus audivit. Item de Juramentis bacalariandorum intrantium examen, statuimus quod promovendus ad gradum bacalariatus cum intraverit cameram pro examine, jurabit ad manus Decani si presens fuerit; sin autem ad manus senioris magistri examinatoris, quod non velit se vindicare verbo vel facto, per se vel per alium, directe vel indirecte, si non fuerit acceptatus vel aliter forte locatus quam sibi placuerit; et jurabit ibidem non revelare secreta

camere, que sub juramento prestito precipiuntur sibi per Decanum vel alium examinatorem non revelanda. Item statuimus quod quilibet scolarium nostre Facultatis teneatur ante admissionem ad examen vel temptamen pro gradu Bacalariatus visitasse diligenter viginti disputationes ordinarias, in quarum qualibet per majorem partem permansit sub pena non admissionis. Item statuimus quod quilibet, cum admissus fuerit jurabit examinatoribus, quod infra quindenam solvet Facultati unum florenum Renensem quem recipiet receptor pecuniarum Facultatis. Item statuimus, quod quilibet admissus teneatur ante examen immediate subsequens in artibus determinare; quod si non fecerit, examen pro eo factum nullum habeatur. Item statuimus quod quilibet talis sub pena unius floreni teneatur determinare in habitu proprio, nisi super hoc fuerit secum dispensatum. Item de expensis Bacalariorum determinantium statuimus, quod Bacalarius nostre Facultatis in festo suo non expendat ultra duos florenos Renenses sub pena trium florenorum. Item decens et racionabile Facultati apparet, quod quilibet qui determinat pro gradu bacalariatus in artibus honoret Magistrum suum uno floreno Renensi. Item jurabit quod pretextu illius gradus Bacalariatus non deferet capucium, epytogium aut tabbardum foderatum cum pennis de vario aut panno serico. Nolumus tamen Bacalariis magne nationis vel prelatis existentibus per hoc statutum aliquo modo preiudicari. Item de juramentis prestandis in publico, dum bacalariandus questionem suam in Scolis determinat, statuimus quod bacalariandus statim questione sua determinata, juret in publico hec que sequuntur, Bedello sibi pronunciante. Primo quod velit esse obediens Decano Facultatis, totique Facultati in licitis et honestis; item quod pro posse suo bonum Universitatis et Facultatis Artium ad quemcumque statum devenerit procurabit. Item quod non debeat gradum istum resumere. Item quod per annum remanere debeat in Universitate ista continuando studium in Facultate artium, nisi super hoc secum fuerit dispensatum. Item de Bacalariis novellis, statuimus quod quilibet Bacalarius novellus pro exercitio suo proprio et Scolarium teneatur in quadragesima proxima post diem determinationis sue disputare bis in qualibet septimana quadragesime ultima excepta. Item statuimus quod quilibet Bacalarius debet complere decem disputationes, et in qualibet

disputabit unam questionem naturalem vel logicalem, et unum Sophisma vel duo; quibus assignamus quotidie duas horas; unam immediate ante prandium; et aliam post prandium; quas horas nolumus aliis actibus scolasticis occupari, excepta disputatione ordinaria, quam nolumus per hujusmodi disputationes Bacalariorum impediri. Item statuimus quod quilibet Bacalariorum pro exercitio suo proprio teneatur extra quadragesimam ter disputare, ad minus questionem et Sophisma in Scolis Facultatis artium; et volumus quod iste disputationes fiant diebus non legibilibus. Item quamvis divinum Officium sicut non debemus ita nolumus perturbare, tamen sanius reputamus, quod Bacalarii nostri diebus festivis post prandium disputent, et Scolares disputationes visitent, quam quod aliis negotiis minus licitis se involvant; majoribus festis tamen exceptis quibus omnes volumus festivari. Item de disputationibus Bacalariorum, statuimus et ordinamus quod Bacalarii visitent se mutuo in disputationibus suis in epytogiis, et habeant locum arguendi juxta primogenita sua; et si aliquos contingat venire sine epitogiis, illos in locis arguendi venientes in epitogiis postponantur. Item ut Bacalarii ad visitandum se mutuo magis animentur, statuimus, quod si contingat magistros visitare disputationes Bacalariorum non arguant, si notabilis numerus Bacalariorum arguere volentium ibidem compareat. Item statuimus et volumus, quod Bacalarii post tempus promotionis sue visitent disputationes ordinarias in epitogiis suis, et quotienscunque aliquis eorum neglexerit duas disputationes continuas, solvat Facultati sex albos Colonienses, quam penam Decanus solvi procuret, medietatem ad usus suos, et aliam medietatem ad usus Facultatis applicando. Item statuimus et volumus quod Decanus sub pena depositionis ab officio cum nullo dispenset super pena solvenda, nisi legitimam pretendat excusationem; sed ab omnibus capiat indifferenter. Item pro majori profectu bacalariorum statuimus quod quilibet ipsorum, maxime quando debet interesse sit provisus, ut si contingat aliquod ipsorum per Magistrum disputantem assignari pertinentius sciat respondere. Item statuimus quod Bacalarii visitantes disputationes ordinarias vel extraordinarias teneantur servare ordinem, ipsis in suis examinibus assignatum. Item statuimus quod Bacalarii Facultatis nostre admitti debeant ad legendum Summulas Petri Hispani et Byridani

et parva logicalia et rethoricalia et Grammaticalia. Item statuimus et ordinamus quod nullus Bacalariorum legat publice in scolis Facultatis artium, disputet vel alicui Magistro respondeat, nisi in habitu gradum ipsius concernente. Item de Bacalariis artium alterius Universitatis, statuimus quod Bacalarius artium alterius Universitatis petens hic pro bacalario ad Facultatem artium recipi, prius quam hic admittatur, matricule Universitatis sit inscriptus et juratus, et probet per juramentum proprium vel per testes ydoneos, aut probet per literas patentes sue Universitatis et Facultatis titulum sui gradus. Item statuimus quod talis debet respondere ordinarie in disputatione magistrali, semel in logica vel in Philosophia, et post hoc petere in congregatione Facultatis humiliter, quatinus Magistri ipsum dignentur assumere, et si nihil legitimum obstiterit assumetur. Item talis cum fuerit assumptus, si fuerit in primo anno sue promotionis, obligabitur nostre Facultati ad omnia talia juramenta et actus, ad que Bacalarius novellus scilicet primi anni obligatur nostre Facultate. Si vero annum primum in sua Universitate et actus sibi injunctos compleverit, de quo tamen Facultatem nostram sufficienter certificabit per prius, tunc obligetur recte, sicut nostri Bacalarii qui primum annum cum sibi injunctis peregerint. Item de locis Bacalariorum supervenientium, volumus quod quo ad locum preferantur illis quos excedunt in duobus annis, et reliquis postponantur. Item de Bacalariis presentandis ad Licentiam, statuimus primo quod temptamen ipsorum immediate aperiatur post festum Purificationis beate Marie Virginis. Item ne Facultatem nostram contingat aliquem inhabilem Bacalarium et indignum Domino Cancellario pro examine presentare, statuimus, quod in crastino Purificationis Decanus pro tempore existens faciat congregationem omnium magistrorum Facultatis nostre, Regentium et non Regentium, per cedulam causam congregationis continentem quinque Magistros ejusdem Facultatis pro temptatoribus Bacalariorum cupientium Domino Cancellario pro examine anni currentis presentari, qui quidem Magistri illos Bacalarios quos post temptamen repererint ad presentandum ydoneos ex parte Facultatis eidem Domino Cancellario presentabunt. Item de juramentis temptatorum statuimus quod magistri temptatores jurabunt juramenta infrascripta in manus

Decani vel ejus vicesgerentis. Primo quod Bacalarios fideliter temptabunt, dignos admittendo, indignos repellendo. Item quod nullum Bacalarium favore, pretio vel timore acceptabunt vel odio refutabunt. Tertio quod a nullo bacalario temptando quidquam recipient, vel receperunt, mediate vel immediate pro ipsius approbatione. Item statuimus quod Bacalarius temptandus debet audivisse libros infrascriptos: primo, libros spectantes ad gradum Bacalariatus in artibus. Item talis debet audivisse ultra illos in aliquibus Scolis publicis alicujus Universitatis in qua protunc fuerunt quinque Regentes magistri in artibus, libros infrascriptos: Physicorum ex toto; de celo et mundo; de generatione et corruptione; Metheororum; parva naturalia quo ad quatuor libros; de sensu et sensato; de sompno et vigilia, de memoria et reminiscentia; de longitudine et brevitate vite; Spheram mundi; Theoricas planetarum; tres libros Euclidis; Perspectivam communem; aliquem tractatum de proportionibus, et aliquem de latitudinibus formarum; et aliquem in musica; et aliquem in aritmetica. Sex libros Ethicorum et metaphisicam. Item statuimus quod quilibet talis debet octies respondisse in disputationibus magistrorum, quinquies ordinarie et ter extraordinarie. Item statuimus quod nullus debeat presentari Domino Cancellario, nisi prius satisfecerit magistris de lectionibus et exercitiis; et Bedello de Collectis. Item decens apparet facultati, quod Bacalarii Domino Cancellario per facultatem presentati pro commissione examinis honorent ipsum cum tribus quartalibus melioris vini; et similiter honorent ipsum tempore licentie cum tribus quartalibus, et portario Domini Cancellarii tempore presentationis dabitur per ipsos marcba Colonien. ad minus. Item de juramentis bacalariorum intrantium temptamen, statuimus quod Bacalarii temptandi jurabunt eadem de non vindicando, que jurant examinandi pro gradu Bacalariatus cum intrant Cameram. Item statuimus quod examinatores post examen facient quemlibet Bacalariorum approbatorum jurare quod infra quindenam solvat facultati artium duos florenos Renenses presentandos receptori facultatis ejusdem, vel quod saltem medio tempore a facultate impetret dilationem, vel dimissionem si pauper existat. Item de incipientibus statuimus, quod incipiens in artibus magistro suo sub quo inceperit det unum antiquum Scutum; pauperes vero gaude-

bunt privilegiis suis. Item de juramentis incipientium in artibus, statuimus quod in artibus incipiens jurabit publice ad manus Bedelli sibi pronunciantis infrascripta: Primo, quod bonum Universitatis et sue facultatis procurabit, ad quemcunque statum devenerit. Secundo, quod per biennium in facultate artium leget, nisi super hoc secum fuerit dispensatum. Item statuimus quod magister sub quo incipit aliquis licentiatus, vel determinat Bacalarius, debet in capite habere Birretum magistrale. Idem volumus servari de magistris publice determinantibus seu repetentibus. Item statuimus quod nullus debeat determinare pro gradu Bacalariatus vel incipere in artibus, nisi habeat testimonium receptoris de hoc, quod satisfecit facultati. Item de novellis magistris statuimus, quod magister novellus per primum annum sue promotionis diligenter visitabit in habitu disputationis ordinarias magistrorum; sic quod non negligat duas continuas sub pena non habendi vocem in facultate infra terminum. Item statuimus quod quilibet magister novellus teneatur octies disputare cum diligentia extraordinarie; et solum semel in septimana die non legibili, et quod antequam illas compleverit, non habeat vocem in facultate, nec ad ordinarie disputandum admittatur. Item de magistris alterius Universitatis, statuimus quod magister alterius Universitatis petens hic ad gremium facultatis artium admitti; prius quam hic admittatur, matricule Universitatis sit inscriptus et juratus, et probet per juramentum suum proprium, vel per testes ydoneos, aut probet per literas patentes sue Universitatis aut facultatis, titulum sui gradus, et si nihil legitimum obstiterit assumatur, et solvat Bedello tres albos. Item talis jurabit expresse in manus Decani omnia illa, que solent jurare magistri nostri, cum primo consilium facultatis intrant, ut superius est expressum in septimo statuto. Item magister Universitatis alterius cum jam assumptus fuerit et regere voluerit in facultate predicta, teneatur octies disputare extraordinarie cum diligentia, et solum semel in septimana die non legibili, et quod antequam illas compleverit, non habeat vocem in facultate, nec ad ordinarie disputandum admittatur, nisi doceat ad minus proprio juramento se tot disputationes in alia Universitate complevisse. Item statuimus, quod magister alterius Universitatis volens admitti ad regendum in artibus, precedat ultimum temptamen si rexit in aliqua vel aliquibus

universitatibus per triennium; et qui per sexennium, precedat duo temptamina, et sic deinceps; poterit tamen facultas illum cujus singularis excellentia hoc requirat de consensu omnium magistrorum amplius honorare. Volumus etiam quod si aliqua Universitas notabilis magistros aliarum Universitatum secundum sua primogenita recipiat, ut fertur de Universitate *Oxoniensi, quod illius Universitatis* magistri per nos equaliter honorentur. Item de regentia statuimus, quod qui per majorem partem ordinarie legerit, et inter alios magistros non ordinarie disputaverit, Regens censeatur. Item statuimus quod nullus audiat plures lectiones in die, quam tres pro sua forma. Item volumus quod ordinarius noster incipiat in crastino sancti Gereonis, et finiatur in festo sanctorum Petri et Pauli apostolorum. Item de magistris regentibus Bursas, statuimus quod magister regens Bursam providere debet quod nullus scolarium suorum tempore nocturno a Bursa se absentet, in vere, in autumno, et in hyeme post horam nonam, in estate post horam decimam sine licentia sui magistri, non concedenda sibi sine rationabili causa. Item statuimus quod post predictas horas quibus etiam bursas claudi volumus, nullus Scolaris faciat strepitus vel clamores quibus alii Scolares in suo studio vel quiete impediantur seu perturbentur. Item de transgressoribus in Facultate artium, et pro pena eorum Facultas ordinavit, quod nullus magistrorum debet tenere in bursa sua aliquem Scolarem qui dictorum Statutorum aliquod trina vice transgressus fuerit; sed ipsum tamquam discolum, rebellem, et indisciplinatum de bursa et exercitio expellere, nisi velit facere emendam que suo magistro et omnibus aliis regentibus bursas apparuerit sufficiens et condigna. Item quod talis transgressor etiam si propter alium excessum expellatur, quia propriis demeritis exigentibus expellitur, debet satisfacere magistro suo de toto anno; nec aliquis aliorum magistrorum debet ipsum recipere ad bursam suam vel exercitium. Item statuimus quod noctivagi, etiam si stent extra bursas nullatenus debent admitti ad gradus. Item statuimus quod nullus Scolaris debet exercere ludum taxillorum nec in bursa nec extra, sub pena perpetue repulsionis a gradibus suscipiendis, et si quis in bursa exercere dictum ludum presumeret, deberet a magistro suo expelli, nisi vellet facere emendam ut supra. Item statuimus quod quilibet

scolaris in quolibet quartali anni solvat unum florenum Renensem Magistro suo. Item statuimus quod quilibet scolaris audiens aliquem librum a magistro, debet sibi satisfacere de quolibet libro parciali ante finem hujusmodi libri, alias auditio non valebit sibi pro gradibus suscipiendis; nec magister debet illi dare signetum seu testimonium de illius libri auditione, sub pena privationis regentie per mensem. Item de quantitate collectarum, statuimus et ordinamus circa libros ordinarios in Facultate nostra legendos, quod Summule Petri Hispani et similiter Byridani legantur per tres menses, et pro quinque albis; Vetus ars per quatuor menses et pro sex albis; Posteriorum per quatuor menses et pro sex albis; Topicorum per decem septimanas et pro quinque albis; Elenchorum per decem septimanas et pro quatuor; de anima per quatuordecim septimanas et pro sex; Physicorum per tria quartalia anni et pro duodecim albis; de Celo per quatuor menses et duas septimanas, et pro sex; Parva Naturalia per tres menses et pro sex; de Generatione per tres menses, et pro quinque; Metheororum per quinque menses, et pro octo albis; Methaphysica per tria quartalia anni, et pro duodecim; Sphera per duos menses, et pro tribus albis; tres libri Euclidis per decem septimanas, et pro sex; Sex libri Ethicorum per septem menses, et pro decem albis. Item statuimus quod nullus magistrorum vel bacalariorum debet gratis legere, et sine collecta suprascripta, nisi pauperibus. Item de Receptore, ordinamus quo officium receptoris sit recipere ab admissis ad Licentiam vel Bacalariatum pecunias ad quas ipsi obligantur juxta statutum Facultatis et emonere debita Facultatis cum diligentia. Item statuimus quod receptor non recipiat a debitoribus Facultatis pignora, nec dat alicui dilationem, vel debitorum dimissionem sine consensu Facultatis. Item statuimus quod tam cito et quocienscumque collegit de pecuniis Facultatis decem florenos, teneatur illos infra triduum ponere ad cistam Facultatis. Item statuimus quod receptor bis in anno computet; semel in crastino nativitatis beati Johannis Baptiste, et semel in crastino sancti Thome Apostoli, et volumus quod pecunias illas in quibus pro tunc obligatur Facultati, statim solvat, ut ad archam Facultatis nostre reponantur. Item volumus quod receptor non exponat ultra duos florenos simul, vel successive, sine con-

sensu Facultatis. Item statuimus quod eligatar receptor pecuniarum Facultatis in crastino beati Thome Apostoli per annum permansurus, qui coram Facultate jurabit quod fideliter exercebit officium suum secundum statuta Facultatis officium suum concernentia. Item ordinamus quod receptor pro laboribus suis habeat tres florenos Renenses in anno. Salva semper nobis potestate atque auctoritate circa predicta statuta atque ipsorum quodlibet, dispensandi, addendi, diminuendi, corrigendi, immutandi, ac in melius interpretandi, totiens et quotiens nostre Facultati in casibus occurrentibus oportune videbitur expedire, salvo quod nulli alteri derogetur Facultati.

Et nos Johannes Bau legum Doctor, Rector; Reginaldus de Alna sacre theologie professor et theologice; Johannes de Voirborch Decretorum Doctor et utriusque juris; Wolbero de Caldenhove Artium et medicine magister; nec non Everhardus Kyvit de Arnhem Artium magister et Artium, facultatum Universitatis Studii Coloniensis Decani, ceterique Magistri, Regentes et non Regentes ejusdem Universitatis, notum facimus per presentes publice protestantes, quod supradicta Statuta nobis et toti universitati, per facultatem artium predictam presentata, edita et ordinata; et per nostram universitatem bene digesta, provisa, examinata et correcta approbamus, statuimus et ratificamus, eaque ab omnibus dicte facultatis artium suppositis presentibus et futuris servari volumus et mandamus inconcusse; Salva tamen nobis et successoribus nostris, dicteque facultati potestate et auctoritate addendi, corrigendi, mutandi, minuendi, ac in melius interpretandi, totiens, quotiens visum fuerit expedire. In quorum omnium et singulorum testimonium, sigillum nostre universitatis majus, una cum appensione sigillorum aliarum facultatum presentibus duximus appendendum. Datum in plena nostra congregatione universitatis super premissis per juramentum specialiter apud fratres minores Conventus Coloniensis per Bedellos nostros juratos more solito convocati celebrata. Sub anno Domini millesimo tricentesimo nonagesimo octavo, Indictione sexta Pontificatus Sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri Bonifacii divina providentia Pape noni, anno nono, mensis Martii die vicesima tertia, hora primaria vel quasi. Presentibus ibidem venerabilibus providis et circumspectis viris Dominis, fratribus: Adam

de Gladebach, Petro de Vasconia, Predicatorum: Ghysone de Colonia Augustinen., Paulo de Gelria, Tilmanno de Bunna, Wilhelmo de Duysburch, Minorum; Henrico de Dalem beate Marie de Carmelo ordinum Sacre theologie professorum, actu pro majori parte in eadem regentium; Jordano de Clivis, Henrico Sanderi de Bopardia, Artium magistris, et in sacra theologia Licentiatis; ac Gerardo de Groenyngen Decretorum; Johanne de novo lapide, Legum; Johanne Voghel, Godefrido de Dynslaaken, Decretorum Doctoribus; Radulpo de Rivo, Tilmanno de Attendaren, in legibus Licentiatis, Johanne Bye, Ludolpho de Warendorp, Petro de Gruthuse, Johanne ad Aquam, Hermanno Guntheri, Bernardo uten Enghe, Johanne van der Schuren, Johanne de Rivo, in decretis et in legibus Bacalariis, actu in dictis facultatibus pro majori parte Regentibus et Legentibus; Ghiselberto de Monte, Artium et medicine magistro in facultate medicine regen.; Theoderico de Monasterio in sacra theologia Bacalario formato; Henrico Westerholtz, Bertoldo de Osenbrugge, Thoma de Leydis, Henrico de Nussia, Henrico de Hassia, Johanne de Poelwyck, Wilhelmo de Amsterdamme, Theoderico de Schermer, Johanne de Hees, Alberto de Hachenbergh, Mathia de Eversberch, Rutghero de Tremonia, Waltero de Lovanio, Theoderico de Leydis, et Johanne de Arnhem, Artium magistris; et in facultate artium pro majori parte Regentibus, ac nostram universitatem representantibus, testibus, ad premissa vocatis, specialiter rogatis et requisitis.

Et ego Wilhelmus de Wye Clericus Trajecten. Dyocesis Apostolica et imperiali sacris auctoritatibus publicus ac Universitatis Ven. Studii Coloniensis Notarius juratus, quia predictorum Statutorum presentationi, receptioni, eorundem approbationis petitioni, examinationi, approbationi, potestatis reservationi, ediccioni, statutioni et ordinationi predictis, aliisque omnibus et singulis premissis, dum ea sic per venerabilem Universitatem predictam fierent et agerentur interfui, eaque sic fieri vidi et audivi, ideo hoc presens publicum instrumentum per alium fidelem me aliis arduis occupato negociis scriptum exinde confeci; ipsumque signo meo instrumentorum et nomine solitis et consuetis signavi et in hanc publicam formam redegi, rogatus atque requisitus in testimonium evidentius rei geste. (L. S.)

VIII.

Statuta reformata Facultatis Artium.

Reformationes et Statuta per facultatem Artium salubriter avisatas, ac in hanc formam ut infra scribuntur publice redactas, Universitas concorditer approbavit Anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo septimo, Die octava mensis Octobris.

Statuimus et ordinamus quod quilibet magister ordinarie legens in puncto hore sue, sine notabili differentia Scholas intrare debebit, per totam horam illam debite lecturus; textum cum dubiis necessariis intelligibiliter exponendo, sicque erit in legendo continuus quod non contingat eum absque legittima et rationabili causa aliquam lectionem omittere. Nec in fine libri totalis aut partialis nec in medio existens, ymo post quartam lectionem in aliquo libro totali aut partiali lectam ad maximum, aliquem librum totalem vel partialem a principio audire volentibus repetat aut resumat. Nec infra terminum statutum nec longe ultra librum quem legit terminare presumat, nec ante finem alium incipiat. Et si contrarium repertum fuerit, pecunia pro libro taliter lecto debita, pro medietate Promotori, pro residuo facultatis fisco applicabitur. Scholares simili modo ad audiendum lectiones suas sint astricti, alias non stabunt eis pro forma.

De Signetis dandis:

Item statuimus et ordinamus quod nullus magistrorum signetum de libris sub eo auditis, nisi cum certitudine diligencie competentis Scholaris audientis dare habebit, sub pena confiscationis pecunie pro libro lecto per talem debite, ut in precedenti Statuto applicande.

Reformatio summe necessaria circa supposita facultatis artium super decentia vestium:

Statuimus et ordinamus quod quivis Scholaris facultatis artium, demptis servitoribus Doctorum, licentiatorum, nobilium ac aliorum honestorum suppositorum, quos suorum Dominorum dispositioni honeste relinquimus, utatur honesta veste talari, aut indecenter non accurtata Toga videlicet aut tabbardo plicas non ligatas habente, et capucio honesto cum corneta in plateis aut aliis locis extra bursam aut domum sue habitationis, et super illo tam nunc

promoti quam promovendi per magistros suos avisentur, quod quivis Scholaris nostre facultatis infra tres menses a tempore publicationis presentis ad premissa et infrascripta sit astrictus. Quod si aliquis sine hujusmodi veste extra bursam vel domum habitationis sue in publico loco visus fuerit, si baccalariatum in artibus recipere voluerit: ejus promotio ad medium, si autem magisterium ad annum propterea differatur, absque spe dispensationis desuper optinende. Si autem in artibus promoveri non curaverit et studium suum alia facultate continuaverit, ejus promotionem illi facultati relinquimus. Nihilominus si absque promotione sic scandalosus permanserit nec competenti ammonitione premissa abstinuerit, tunc procedatur ad penam, videlicet quod non baccalarii uno, baccalarii vero duobus florenis monete Electorum imperii mulctentur, pro una tertia Rectori, pro altera Facultati, pro residua vero Promotori applicandis.

Item statuimus quod Scholares nostri non deferant calceos aut calopodia cum longis rostris neque comam nutriant, neque digas publice vel occulte portent.

Ne Scholares loca suspecta aut ludos alearum frequentent:

Item ordinamus quod Scholares Facultatis nostre a visitatione locorum suspectorum et personarum consimilium, aut ludo alearum aut taxillorum, ut in antiquis etiam cavetur statutis, et pro pecuniis a ludo pile cum laycis aut inter se penitus se abstineant; in quorum aliquo si quis ter per magistrum suum aut Promotorem avisatus culpabilis repertus fuerit, ejus promotio ad annum differatur. Nihilominus si qualitas delicti requisierit, promotioni inydoneus habeatur, aut secundum statuta antiqua desuper confecta puniatur.

De reverentia Scholarium erga magistros:

Item statuimus quod quilibet Scholaris ad debitam reverentiam suorum magistrorum semper sit astrictus, et si quis de contrario notatus fuerit, arbitrio facultatis artium punietur, sic tamen quod impunis non promoveatur.

De habitibus magistrorum et baccalariorum:

Item circa habitus magistrorum in cathedra legentium et baccalariorum tempore disputationis ordinarie servetur antiqua reformatio seu consuetudo, ut scilicet utantur tunc epytogiis honestis, et

volumus quod Decanus pro tempore existens diligenter respiciat circa illos in scholis, ita quod indecenti et brevi habitu indutus tempore disputationis ordinarie mulctetur qualibet vice pena unius marce Coloniensis, que duas continuas disputationes negligentibus per Facultatem pridem indicta est, pro medietate Decano facultatis artium, pro residua fisco facultatis ejusdem applicanda; et simili modo magistri sine epytogiis legentes puniantur, scilicet quod pecunie pro signetis recipiende confiscentur ut prius applicande.

De continuatione studii baccalariorum per annum post promotionem:

Quia baccalarii noviter promoti jurant continuare studium per annum, nisi super illo fuerit cum illis legittime dispensatum, statuimus et ordinamus quod nomina promotorum per Bedellum in scriptis redacta Promotori facultatis nostre tradantur, qui tunc avisabit tales, ut hujusmodi juramentum servent, aut si legittimam causam petendi dispensationem habeant, quod si presentes fuerint, illam coram facultate quantocius poterint personaliter allegent, et tunc illa dispensatio per Decanum facultatis artium in scriptis redigatur; ita etiam quod bis in anno nomina promotorum illius anni in facultate facta publicatione statutorum per Decanum facultatis artium legantur, ut sic videatur quis juramentum suum servaverit aut non, ut sic contra non servantem indilate per promotorem legittime procedatur; ut sic metu pene tales promoti ad suorum juramentorum stringantur observantiam, et similiter observari debebit circa magistros noviter promotos.

De modo standi et commanendi scholarium in bursa aut extra:

Item ordinamus quia id omnino expedire videtur quod valentes ferre onera bursalia, stent in bursa sub custodia et obedientia suorum magistrorum, qui tenebuntur bursas claudere aut saltem Scholares a discursibus indebitis cohibere; aut ad minus de scitu et consensu magistrorum bursas regentium in locis equivalentibus ubi verisimiliter a nocturnis cursibus aut ludis inhonestis sint restricti et impediti, exceptis nobilibus aut personis egregiis cum honesta familia ad studium missis; quos suorum regentium relinquimus arbitrio. Pauperes vero et non valentes portare onera

bursalia, stent in bursa modo pauperum aut extra cum honestis personis in locis honestis juxta ordinationem et consensum suorum magistrorum. Neque tales quovis modo bursales ad cameras suas causa ludi aut convivii trahere presumant. Quod si quis contrarium facere presumpserit, per retardationem promotionis sue ad aliquod tempus, aut alias ut facultati placebit puniatur. Volumus tamen et inviolabiliter observandum statuimus quod visitantes bursam aut non imponentes nullo modo imponentibus, onera bursalia in dies sustinentibus in locis tempore licentie in artibus anteponantur; nisi propter sanguinis nobilitatem aut propter specialia scientiarum et virtutum merita aliqui extranei notabiles per judicium examinatorum videantur honorandi.

De Dissillantibus studium:

Item statuimus quod si aliquis Scholarium in facultate ariium a studio dicte facultatis se diverterit, non permittatur dissillare studium alterius facultatis, nisi a doctore ordinario illius facultatis in qua tunc se studere allegaverit, sufficiens testimonium reportet et presentet; alioquin procedatur contra talem ad resecationem ab universitate.

De modo admittendi et locandi:

Item statuimus et ordinamus, quod temptatores et examinatores scholarium in facultate artium, quo ad admissionem infra tres, quo ad locationem vero infra sex dies ad longius suo fungantur officio, et diutius sua vota non suspendant sub debito juramenti artium prestiti, et etiam resecationis ab eadem.

De ordinatione et electione Promotoris:

Item ut predicta reformatio una cum aliis statutis facultatis artium debite executioni demandentur, statuimus et ordinamus quod singulis annis tempore et die electionis Domini Quotlibetarii ordinari debet unus dicta facultate birretatus, qui ad hoc magis ydoneus visus fuerit, aut saltem semel electus continuari, qui pleno mandato dicte facultatis fulcitus statuta et reformationes dicte facultatis contra transgressores exequatur penam commissam omni excusatione postposita a dictis transgressoribus irremissibiliter exacturus, qui etiam jurabit dicte facultati dolo et fraude seclusis se fideliter prescripta executurum.

IX.

Modus Procedendi

In Facultate Theologica cum iis qui sunt futuri Coloniae Doctores.

Conscriptus Anno 1647 pro memoria ad posteros et instructione transmittenda, quantum recordatione assequi et ex chartis variis Anni 1631 et 1640 colligere licuit.

Primo debet a Rectore magnifico immatriculari, nisi iam ante sit huius Academiae membrum. Immatriculatio a pauperibus peragitur 4 albis; a solventibus 1 f. Coloniensi; a nobilibus 1 f. aureo.

2. Debet esse Baccalaureus et magister in philosophia promotus hic vel alibi, si hoc probatur testimonio.

3. Debet inscribi in Theologica Facultate, pro qua inscriptione singuli solvunt ½ Imperialem.

4. Debet frequentare Disputationes publicas in schola Theologica haberi solitas et suo ordine quo praescriptum fuerit defendere, et post 8 dies argumentari inter 4 ${}^{12}_{\cdot}$ 1⁰ loco; haec defensio quae alias exercitii causa suscipi potest, serviet si velis pro Baccalaureatu.

5. Defensionis quaerit sibi Praesidem unum e Theologiae Doctoribus, a quo fulciatur; defendit quaternas Theses a Decano Facultatis Theologicae praescriptas, et impressas; pro typo dat qualibet vice ½ Imperialem; sedens aut stans in inferiori Cathedra, toga Ecclesiastica indutus, Bireto et Epomide, detecto capite.

6. Quando se satis diu studuisse et profecisse existimat, potest petere Baccalaureatum Biblicum hoc fere modo. Rogat unum ex 12 Doctoribus, qui Facultatis Theologicae Consilium constituunt, ut se pro dicto gradu praesentare Facultati dignetur. Qui autem rogatus praesentat, hoc ipso acquirit ius rogantem ad omnes deinceps in eadem Facultate Theologica gradus praesentandi et promovendi, adeo ut alium Patronum aut Promotorem Candidatus sine offensa aut consensu prioris implorare non audeat.

Deinde adit singulorum Doctorum qui de Consilio in urbe sunt domos, prensat suffragium in habitu quo libuerit, etiam pallio et galero.

Denique die statuto communis praesentationis plurium Candidatorum (nisi solus forte suis sumptibus extra tempus et ordinem velit Doctores convocari) comparat in veste clericali, Bireto et Epomide, et praesentatur.

In hac praesentatione quilibet praesentatus dat praesentias, nimirum cuilibet Doctori praesenti 4 albos rotatos, Decano 7 albos rotatos.

Prandium vero vel coena quam Decanus et Bidelli procurarunt, solvunt collective omnes simul praesentati; excrescit quandoque unius portio ad

Admissus ad Baccalaureatum accipit sententiam scripturae a Decano, quam die ab eodem praefixo, loco et habitu quo defendit, explicat, et hoc dicitur promotio seu principium ut vocant Biblicum; et post acceptam promotionem gratias agit more consueto in Artibus, simulque per Decanum aut Bidellos 10 daleros Colonienses ita distribuit, ut ex illis singuli Doctores praesentes aliquid accipiant praesentiarum.

Post aliquod intervallum acceptas ut supra rursus 4 theses et $\frac{1}{2}$ Imperiali impressas defendit, ut ante, et prensatis denuo Doctorum suffragiis praesentatur ad Baccalaureatum formatum, datis praesentiis 4 alb. rotatorum per Doctores singulos, et Decano 7. solutoque collective prandio prout dictum supra.

Admissus acceptam a Decano sententiam ex libris Magistri Sententiarum explicat ritu et loco citatis; actisque de more gratiis, distributisque praesentiis, nimirum cuilibet Doctori 10 alb., cuilibet Licentiato 6 alb., cuilibet Baccalaureo 4 alb. censetur Baccalaureus formatus; et hoc vocatur promotio seu principium sententiarum.

Ab hac promotione seu lectione incipit fluere biennium quod debet intercedere inter Baccalaureatum et Licentiam, quo biennio debet frequentare disputationes, defendere et argumentari, quoties ad illum ordo devenerit: a quo tamen onere defendendi et argumentandi liber est, postquam quater pro Licentia defendit. Ubi etiam notandum, quod illis qui sermonem Universitatis habuere in schola Theologica, condonetur una fefensio sive pro Baccalaureatu sive pro Licentia; deinde quod semper ultima disputatione Bidellus distribuat Thesium exemplaria pro disputatione sequenti.

Qui aliunde huc veniunt petituri Licentiam aut Doctoratum, solum immatriculantur apud Rectorem, et inscripti in Facultatem Theologicam probant se alibi studuisse Theologiae, Baccalaureos et Magistros, itèm Baccalaureos Biblicos et formatos esse.

Pro Gradu Licentiae.

1. Baccalaureus formatus obtentis a Decano aliquo intervallo quaternis diebus et quaternis Thesibus, eo quo supra dictum modo, defendit impressas et distributas, et sub eodem Praeside. Singulis autem vicibus dat f. aureum unum distribuendum inter Doctores, et 6 albos Bidello.

2. Postquam quater defendit, et ultimo quidem sine Praeside, salutatis de more Doctoribus, prensatisque suffragiis vel solus (si extra tempus et ordinem vult) vel cum aliis pluribus, die assignato praesentatur Consilio Facultatis Theologicae pro Licentia in aedibus Decani, instructo inibi convivio per Decanum et Bidellos, datisque aut missis praesentiis Doctorum singulis, sive praesentes sive absentes sint, 4 alb. rotatis, Decano 7. Prandii seu convivii sumptus solvunt collective si plures, solus si unus fuit. Si extraordinario tempore fit praesentatio, dantur Doctoribus (sed solis praesentibus) duplices praesentiae.

3. Admissi ad Licentiam Candidati die constituto a Decano aut Promotore, in aedibus Promotoris deponuntur, hoc est instituitur quoddam examen circa vitam et mores Promovendorum inter Doctores qui sunt de Consilio Facultatis Theologicae, ubi etiam dies statuitur Licentiae, et fructus et species apponuntur quasi merenda, sed copiosa et lauta, quam Licentiandi solvunt. Praeterea in hac depositione datur pro Cancellario Universitatis una Rosa nobilis ratione sigilli.

4. Tertio vel quarto die ante actum Licentiae futurae procedunt Candidati Licentiae per urbem invitaturi DD. essentiales et amicos in habitu clericali, Bireto et Epomide, bini aut terni, sequentibus facile 6 aut 8 Theologiae Baccalaureis in eodem habitu, aut in Baccalaureorum, defectu Theologiae studiosis, praecedentibus duobus Bidellis, nisi forte uno impedito legitime, alter tantum praecedat, quibus omnibus mane, priusquam exeatur, in domo Candidatorum honestum ientaculum, vesperi ibidem coena

frugalis sed digna exhibetur; meridie honesto apud amicorum quempiam prandio excipiuntur.

5. Die Licentiae Candidati cum antedictis omnibus comitibus (quantum memini, sumpto butyraceo et haustu absynthiati in domo Candidatorum) adeunt eo ordine domum Promotoris, et post horam decimam cum eodem vadunt ad scholam Theologicam, et Licentiandi quidem induentes pelles circum collum, sedent in primo scamno ante Cathedram Promotoris ibique materias sibi propositas pertractant, sedentibus in posterioribus aliquo intervallo comitibus, qui eos deduxerunt. Ad extremum Promotor suam habet orationem, qua finita hora duodecima, postquam Bidellus exegit a Candidatis iuramentum, iussitque flectere genua, citat illos Licentiatos. Demum agit assidentibus utrimque et toti auditorio gratias.

6. Omnibus rite peractis, Promotor, Doctores et promoti Licentiati deponunt pelles et palliola doctoralia, in quibus Doctores Theologiae huic actui intersunt, et praeeuntibus duobus Bidellis Rectorem inter et Promotorem vadit primus Licentiatus; secundus inter duos ordine sequentes digniores Dominos; tertius inter duos proximos, et sic deinceps. Hos ternarios sequuntur essentiales et amici prout inter illos convenit, bini, et inter illos mixti vel in fine vadunt Baccalaurei vel studiosi, qui cum Candidatis invitarunt omnes dicto ordine ad locum convivii.

7. Convivium apparatum pro actus solemnitate, dignitate et multitudine aut paucitate invitatorum, nullas habet leges, sed pro cuiusque fortunis et liberalitate instruitur. Erant olim in eo essentiales tantum Rector, Doctores Theologiae qui sunt de Consilio, et ii qui invitatum ivere cum Bidellis, Dictator et Fiscus in Theologia; nunc ex consuetudine etiam invitantur Doctores Theologiae Coloniae promoti omnes.

In Licentia Promotori dantur . . . . . 2 f. aurei.
Ad cistam Facultatis Theologicae . . . 4 f. aurei.
Bidellis . . . . 2 f. aurei.
Nuntio Universitatis . . . . 1 dalerus Colon.

Pro Gradu Doctorali.

1. Post acceptam Licentiam rogatur Decanus, ut convocet Facultatem Theologicam in domum suam, ut decernant diem pro Aula Doctorali; et congregatis exhibetur prandium.

2. Octavo fere die ante Aulam Doctoralem vadunt biduo per totam urbem invitatum ad actum et convivium doctorale essentiales et amicos. Euntium ordo est:

Primo loco stultus una manu inflans cornu, cui appensum est vexillum quod pictura exhibet Doctorum insignia; altera manu gestat britgam. Pectore gerit laminas argenteas, quibus insculpta sunt nomina et insignia promovendorum, unius, duorum aut trium.

Secundo hunc sequuntur Bidelli in suo habitu et cum sceptris.

Tertio post Bidellos tres vel duo DD. Promovendi. Postea tres Licentiati ss. Theologiae. Post hos tres vel duo Baccalaurei Theologiae. Denique tres vel duo Theologiae studiosi. Omnes in habitu clericali, Bireto et Epomide.

Ad Bidellorum latera vadunt unus vel duo Nuntii Universitatis, qui ad minus obvia et extra viam ordinariam loca mittuntur.

Nuntii Universitatis ex signo pallio assuto agnoscuntur, Bidelli ex sceptris, stultus ex insignibus et moribus.

His omnibus, priusquam quotidie exeant, praebetur ientaculum in domo Doctorandorum, et cum redeunt vesperi coena; prandium sumunt apud amicum in via constitutum.

Priusquam sumpto ientaculo egrediantur, singulis Licentiatis, singulis Baccalaureis, singulis studiosis, sive bini sive terni sint qui comitantur ad invitandum, datur Biretum novum, quo postea utuntur in Promotione, et retinent sibi.

3. Pridie Aulae Doctoralis schola Theologica ornatur tapetibus, et a meridie circa tertiam in eam deducitur Promotor cum Candidatis ab iis qui ivere invitatum, habitu, ritu iam saepius declarato, ad habendas Vesperias, et post habitas reducitur ad domum suam Promotor, uti eductus est. Priusquam vero Candidati cum invitantibus adeant domum Promotoris ad educendum, et cum post reductum redierint, faciunt haustum stando aut sedendo.

4. Vesperiae 2 vel 3 horas tenent. Dicunt enim Promotor et tres Promovendi, et singulis Promovendorum respondet seu determinat Doctorum aliquis ex ultimo promotis seu iunioribus, qui ad hoc laboriose et operose per preces conquiruntur. Gratiis actis circa vesperum aut tenebras finiuntur.

5. Die Promotionis Doctoralis mane post octavam praebetur ientaculum iisdem invitatoribus aut comitibus cum Candidatis, *auff*

dem Quattermart in convivii loco, aut in domo Candidatorum; indeque ordine supradicto vadunt ad aedes Promotoris (qui propter authoritatem non ientat), eumque solemni ritu quo ivere invitatum, etiam stulto comitante, deducunt ad scholam Theologicam, in qua habetur Promotio.

6. Promotio hoc ordine peragitur. Singuli Doctorum suas materias Theologice tractant, inde Promotor suam, denique eos renuntiat Doctores, ad extremum agit gratias. Sub his gratiis Bidelli offerunt chirothecas ex melioribus Rectori, Consulibus, Abbatibus, Praepositis, Decanis.

7. Absolutis gratiis Bidellus alta voce denuntiat, dum Promotor, Promoti et Doctores palliola et pelles ad famulorum manus deponunt, ne quis non invitatus se ingerat in convivium Doctorale; omnes autem essentiales et amici invitati se sequantur.

Essentiales sunt Rector cum uno vel duobus famulis:

Omnes Theologiae, Juris, Medicinae Doctores Coloniae promoti aut recepti:

Decanus Facultatis Artium:

Tres Gymnasiorum Regentes singuli cum 16 magistris:

Omnes Theologiae Licentiati et Baccalaurei Coloniae promoti:

Qui ivere cum Candidatis invitatum.

Adhibentur etiam mensae etsi serius qui offerunt carmina post secundum missum intra tertiam et quartam.

Inter essentiales computantur Consules sex; de Censoribus dubito. Item isti qui in utraque Camera sunt 4. die Mercurii, 4. die Veneris. Item *die Weinmeister,* et pauci alii.

Item Praelati in summo et Comites, et Canonici, uti et Praelati aliarum Ecclesiarum, Abbates et similes, qui si non invitentur offenduntur: etsi inter hos saepe propter competentiam oriantur offendicula.

Item quidam burgravii et magistri operis in summo.

Promoti Doctores praecedentibus Bidellis deducuntur per summum templum ante Tres Reges, singuli inter duos primos, sive Rectorem et Promotorem, sive Consules et alios, ut supra factum in Licentia; et singuli Promoti offerunt unum aureum Ss. Regibus;

et Canonico adstanti Ss. Regibus par Chirothecarum offert Bidellus ex melioribus; Chorauli adstanti unum par simplicium Chirothecarum.

8. Quando ordine terni et bini pervenerint *auff den Quattermart,* Promotor et Promoti omnes ingredientes manu porrecta excipiunt: quod etiam supra notare debuissem in actu Licentiae. Inde omnes ingrediuntur coenaculum grande stratum. In quo Rector, Consules, Praelati, Facultates singulae, cives etc., singuli cum titulis adscriptis suam mensam inveniunt, ad quam singuli suo ordine accumbunt.

9. Tempore mensae saepius musica intercinit, saepius stultus exhilarat, saepius Doctores promoti circumeunt et monent ut hospites sint hilares.

Quando draco, quando sturius, aut pavo circumfertur, aut lusores civitatis aut musica comitatur.

Chirothecae simpliciores dantur *allen Gaffelbotten,* cocis omnibus, Bidellis, Nuntiis, ministris mensae, qui facile sunt 16 aut 20, ianitori et iis qui offerunt vinum Senatorium, quibus baiulis Senatorii vini (nam is qui peroravit offerens vinum Senatorium adhibetur mensae pro qualitate personae, et primus ex promotis Doctoribus illi palam vel potius ad Consules conversus agit gratias pro misso vino) extra Triclinium panis et pars bovis aut ciborum apponitur, et vini quantum satis est, ut saturi abeant.

X.

Anno 1591

Rechnungh was in Nahmen und vonn wegen der Ehrwürdigen Hochgelehrten Herren Hern Joannis Nopelii Pastorn zu S. Columben, item Hern Jacobi Hutteri Pastorn zu S. Petri, temi Hern Theodori Ripfhaen Pastorn S. Laurentii zu ihrer Ehrwürdiger Doctoratsessen am 18 Oktobris alhie zu Cöllen auff dem Quattermart gehalten, Wir Johan Heister und Reinhardt Altman zu der Küchen und sonst auff Befelch ihrer Ehrwürden empfangen und außgegeben.

Empfenckuus=Geldts.

October.

Anfenglich den 10 das Vell von dem Ochsen, so die vierzehen Herrn Pastores verehrt, verkaufft für 10 Gulden 1 ort thut, so wir empfangen . . .	—	4
Item das Gebüt und Eingeweide auß dem Ochsen verkaufft, darfür empfangen	—	1
Item den 26 von dem Ehrwürdigen Hochgelehrten Herrn Doctorn Jacobo Kuitero Pastorn zu S. Petri zu Bezahlungh eines Zettelß bey Arndten von Vilsen Kremer am Thom empfangen	—	16
Item weill der Ehrwürdigh Hochgelehrter Herr Doctor Pastor S. Kolumbä dem Becker vor Lysekirchen den Rest wegen des gelifferten Brots zu bezahlen an sich genohmen, und alsolcher Rest laut dieser Rechnungh in diese Außgab gesetzt ist, und daselbst verrechnet wirt, als wirt auch derselb Rest alhie für empfangen eingeschrieben nemblich	7	48
Summa der Innam Geldts thut	30 Dlr.	40 Alb.

Außgab=Geldts.

October.

	Dlr.	Alb.	Hlr.
Anfenglich den 6 bey Herren Simon Gagen kaufft ein Stuck mentzer Wein, helt das Fodermaß ad 125 Thaler, thut 1 Foder, 9 Fir. . . .	132	11	—
Item ahn Landtawer Wein kaufft 1½ O., die Ohm ad 16 Thlr., thut	25	24	—
Item für Rottgelt	—	2	—
Item von dem Wein abzustechen und außzuschraden. Item auff dem Quattermart in den Keller zu thun verlont Herrn Simon Gagens Vaßbender	—	33	—
Item von dem Wein auß der Rheingassen auff den Quattermart zu fuhren verlont	—	20	—
Eodem an der Rheingassen kaufft ein Kahr Holtz für	2	3	—
Item darvon Fuhrlohn auff den Quattermart . .	—	9	—
Item darvon zwey Kerff laßen reißen darvon geben	—	3	—

	Dlr.	Alb.	Hlr.
Item den 9 von Johan Floßgen kaufft 6 Sek Kolen, den Sak ad 21 Alb. thut	2	22	—
Item den Kolmudderen von jederem Sak auff den Quattermart zu tragen geben 1 Alb. thut . .	—	6	—
Eodem an der Tranckgassen kaufft 25 Bürden Rahmen, dieselb bedingt für 10 ½ mk. thut .	1	11	—
Item von den Rahmen auff den Quattermart zu fuhren geben	—	8	—
Item den 10 auff dem Thumhoff kaufft einen Ochsen, welchen die Herrn Pastores verehrt, darvon auff den Quattermart zu leiden geben	—	12	—
Item das Unschlit auß dem Ochsen in der Boltzengaßen verwechselen laßen, seindt gewesen 51 ℔, von 33 ℔ Wechselgelt, vom ℔ 2 Alb., und von 18 ℔, weill es im Wasser gelegen, vom Pfundt 5 ß., thut zusamen an Wechselgelt	2	7	—
Item Meister Theißen Koch von dem Ochsen abzuthun auff sein Forderen geben	—	24	—
Item der Universiteten-Botten für zween Beßemen die Schull am Thom damit zu reinigen geben .	—	2	4
Item denselben kaufft 300 Tapetnägell, das hundert ad 4½ Alb. Item noch für ein halb Fiertheil Bünnägell 1 Alb. thut zusamen	—	14	6
Item Contzen dem Thorhüter das Tapet auff dem Quattermart auffzunagelen, geben für Nägell zu kauffen	—	5	—
Item den 14 bey Herman von Linß kaufft 1 Sömb. Erbsen, das Fiertheil bedingt ad 21 Alb. thut zusammen	1	32	—
Item boven Mauren in der Spanscher Rienalden kaufft 53 ℔ Butteren, das ℔ ad 7⅛ Alb. thut	7	33	6
Item zu Unna für S. Paulus bestalt 1 Ohm 2 Alb.-Bier, und ein halb Ohm 1 Alb.-Bier, thut zusammen	5	—	—
Item von der anderhalben Fohrlohn auff den Quattermart geben	—	9	—
Item einem Schiffman, so den Steur und die Schwanen von Neuß bracht, geben	1	—	—

	Dhlr.	Alb.	Hlr.
Item von dem Steur und Schwanen von dem Rhein auffzutragen geben	—	3	—
Item einem Schiffknecht, so die Karpfen, welche von Neuß kommen, an der Tranckgaßen mit einem Achem geholt, und ahn die Mülengaß in ein ander Fischkahr gesatzt, geben	—	7	—
Item des Herrn Probsten Groppers Diener, so den dreyen Herren Doctorn präsentirt einen Hirschsbollen und drey Velthöner, zu Trinckgelt geben	—	5	—
Item für den Koch kaufft zwölff erden Düpffen groß und klein darfür zusammen zalt	—	15	—
Item für einen hültzen Löffel	—	1	—
Item für Kappes und Morren für die Köch, und anwesendt Gesindt zu speisen	—	6	—
Item für Brott geben	—	24	—
Item für allerhandt grün Kochkraut	—	9	6
Item für Dill	—	—	6
Item für Peterselien und Fenchell zum Steur und Salmen zu gebrauchen, geben	—	2	—
Item zu dem Reiß bestalt 36 Q. Milch, jeder Q. ad 32 Heller, thut	1	44	—
Item kaufft 8 ℔ Spickspeck, das ℔ ad $7\frac{1}{2}$ Alb. thut zusammen	1	8	—
Item für ein Steinmengen auff dem Quattermart zu gebrauchen, die Unreinigkeit damit außzutragen, und folgendts zu den Kolen in der Küchen zu gebrauchen, geben	—	1	6
Item für zween Bessemen, auff dem Quattermart, in der Küchen und sonsten zu gebrauchen, geben	—	2	4
Item für Silbersandt, das Zinnen-Werck, so in der Kisten geweßen, welche der Gaffelbott M. Verhart bestelt, damit abzuschauren, geben	—	1	6

Gewürtz-Zettul.

Item den 15. kaufft 10 ℔ Reiß, das ℔ $4\frac{1}{2}$ Alb. thut	—	45	—
Item 6 Loth gestoßen Saffran, jed Loth 20 Alb. f.	2	16	—
Item für ein halb Pfundt gestoßen Pfeffer[1]	—	30	—

	Thlr.	Alb.	Hlr.
Item für ein halb Pfundt Spicknegell	1	26	—
Item für ein halb Pfundt Muskat-Blomen . .	2	22	—
Item für ein halb Pfundt gestoßen Imber . . .	—	10	—
Item für ein Fiertell Pfundt gantzen Pfeffer . .	—	15	—
Item für 3 ℔ Mostertmell, das ℔ 4 Alb. f. .	—	12	—
Item für 1 ℔ Karner geben	—	32	—
Item für 1 ℔ Braunen-Zucker geben	—	12	—
Item für drey Fiertell Pfundt gestoßen Imber .	—	12	6
Item für 1 ℔ Mandelen geben	—	13	—
Item kaufft 4 Ellen Harentuch, die Ell ad 6 Alb. thut	—	24	—
Item kaufft 14 Q. Essigs, die Q. ad 6½ Alb. thut zusamen	1	39	—
Item für 13 Wurtzelen Merretig geben	—	12	—
Item am Abendt für 1 ℔ Kertzen geben	—	7	6
Item bestalt 6 Fiertell Saltz, das Fiertell ad 16 Alb., welch Saltz der H. Johannes Gymnirus verehrt, von dem Saltz auff den Quattermart zu tragen geben	—	2	—
Item für 600 Bierren geben	—	17	—
Item für 4 Reyen Ullichs	—	4	—
Item vor Brattlindt	—	3	—
Item kaufft 12 Q. Lampersche Nuß, die Q. ad 4½ Alb. thut	1	2	—
Item in dem Sternen auffm Heumart zalt ein Q. Probwein ad	—	11	—
Item bey Godthart Fischmenger geholt 26 ℔ Schnoigs, das ℔ ad 6 Alb. thut	3	—	—
Item von der Kisten, darin das Zinner-Werck, so M. Gerhardt Gaffelbott bestalt, von S. Columben auff den Quattermart, und widerumb zurück zu fuhren, von jederem Mahl geben müßen 16 Alb. thut	—	32	—

Volgt was den Pastetenbecker verlohnet.

Item M. Aleph Pastetenbecker auf der Hertzenstraßen hat geliffert 34 Mandeln-Gebackt. Item 34 Parmenußen, jeder Stück ad 5 Alb. Item

	Thlr.	Alb.	Hlr.
noch 35 Schleuffer, jeder Stück ad $5\frac{1}{2}$ Alb. thut so ihme zalt 21 Gl. 23 Alb.	10	7	—
Item M. Peter Pastetenbecker in der Höllen hat geliffert 38 Mandelen-Geback, und 34 Parme-nußen, jeder Stück ad 5 Alb. Item 23 Schleuffer, jeder Stück ad $5\frac{1}{2}$ Alb. thut so er empfangen 23 Gl. 6 Hlr.	10	32	—
Item auß dem Leckerbißlein für den Minnenbrüderen geliffert 34 Mandelen-Gebackt. Item 34 Par-menusen. Item 34 Schleuffer, jeder Stück ad 5 Alb. thut so er empfangen 21 Gl. 6 Alb. .	9	42	—

Volgt was den Pedellen, Gaffelbotten, und anderen Dienern circa diversa verlohnet.

Pedelli.

Anfenglich sein die Pedelli von den Herrn selbsten, nach alter Ordnüngh verricht, und zalt worden.

Kurtzwiliger Rath.

Imgleichen Haeß mit funff Thaleren von den Herrn selbst contentirt worden.

Contz Thorhütter.

	Thlr.	Alb.	Hlr.
Item Contzen für seine Belohnung geben . . .	3	—	—

Nunciis Universitatis.

	Thlr.	Alb.	Hlr.
Item auß Beuelch der Herrn den zweyen Botten jederem geben 2 Dlr. 1 Orth thut	4	26	—

Spielleuten.

	Thlr.	Alb.	Hlr.
Item den vier unseren Herren Spielleuten auß Beuelch jederem geben 1 Golgulten	6	8	—

Keller.

	Thlr.	Alb.	Hlr.
Item W. Cornelio auff dem Hundtsrücken, so den Keller verwart, und den Wein gezapfft, für seine Belohnung geben 1 Reichsthlr. thut	—	37	—
Item demselben Cornelio für 1 Ortt Rosenwasser 9 Alb. Item für 1 Ortt Lavendelen-Waßer 6 Alb. thut	—	15	—

	Thlr.	Alb.	Hlr.
Weintreger.			
Item dem Weintreger in der Engergaßen auß Beuelch geben einen Neumarcksthlr.	1	2	—
Organist W. Kubertus.			
Item hat W. Kubertus vor sein Theil nichts haben wollen, sonder vor seine zween Jungen gefordert 1 Reichsthlr. Item noch vor drey Personen, so die Instrumenta musicalia hin und wider getragen, und einem so geblasen, zusammen 18 Alb. thut so W. Kubertus empfangen	1	3	—
Capellen-Meister in Capitolio.			
Item Herr Wilhelm der Capellen-Meister zu S. Mergen für sein Theil auch nichts haben wollen, hat für zween Discanten, so helfen singen, gefordert für jeden 1 Reichsthaler, thut so er empfangen	1	22	—
Meister Gerhardt Gaffelbott.			
Hat gelieffert erstlich 200 Gläser, vom Hundert geben 1 Gl. thut	—	48	—
Item 50 große Römer, jeder drey Hlr., thut .	—	12	6
Item 14 Anrichtskörb, von jeder 2 Alb. f. . .	—	28	—
Item 10 Kruchen, jeder 6 Heller thut	—	5	—
Item 60 erden Schnelger, jeder 3 Hlr. f. . .	—	15	—
Item 50 Bierpött, jeder 2 Hlr. thut	—	8	4
Item 450 kleiner Schüßelen, jede 1 Hlr. f. . .	—	37	6
Item 250 Bütschen, jeder 4 Hlr. thut	1	31	4
Item 10 Körb und Brotmanden, jed. 6 Hlr. f. .	—	5	—
Item 4 Tragmanden, jeder 1 Alb. thut . . .	—	4	—

Volgt was an obgemeltem Werck zerbrochen.

Item 6 großer Römer, jeder ad 3 Alb. . . .	—	18	—
Item 10 Schneltger, jeder 5 Hlr. thut . . .	—	25	—
Item 7 Bierpött, jeder 2 Alb. thut	—	14	—
Item 10 kleiner Schüßelen, jed. 3 Hlr. . . .	—	15	—
Item 17 Bütschen, jeder 3 Alb. thut	—	51	—

	Dhlr.	Alb.	Hlr.
Heur des Zinnenwercks.			
Item von der Kisten darin das Zinnenwerck geweßen, M. Gerharden geben auß Beuelch dern Herrn 1 Golgl. thut	1	28	—
Item M. Gerhardt für seine Belohnungh geben 6 Gl.	2	40	—
Meister Albrecht Gaffelbott.			
Erstlich gelieffert 11 Tosein Zinnen-Teller, darvon zu heuren geben	—	9	—
Item 2 Tosein Zinnen-Schüßelen	—	18	—
Item 36 erden Schneltger, jeder 3 Hlr. . . .	—	9	—
Item 48 Bierpött, jeder 2 Hlr. thut	—	8	—
Item 6 Kruchen, jeder 6 Hlr. thut	—	3	—
Item 125 Bütschen, jeder 4 Hlr. thut	—	41	—
Item 430 kleiner Schüßelen, jed. 1 Hlr. . . .	—	49	10
Item 6 Anrichtskörb, jed. 2 Alb. thut	—	12	—
Item 3 Brotmanden, jeder 1 Alb. thut	—	3	—
Item 236 Gläser, jeder Hundert 1 Gl.	—	52	6
Volgt was an obgemeltem Werck zerbrochen.			
Item für ein weiße Krug, so die Spilleuth hinweggenohmen, für	—	8	—
Item ein Bütsche oder große hultze Schüssell, thut	—	3	—
Item 33 Gläser, jeder Stück 1 Alb.	—	33	—
Summa des zerbrochenen Wercks thut 1 Gl. 20 Alb.			
Item M. Albrecht für seine Belohnungh empfangen	2	40	—
Item für seinen Adjunctum M. Hermann geben .	—	24	—
M. Remboldt Gaffelbott.			
Item M. Remboldt für seine Belohnungh empfangen 6 Gl. thut	2	40	—
Koch.			
Item M. Theißen Koch abzalet, und ihme geben für sein Kochen auß Beuelch	9	—	—
Item für den Drachen- und Pfauenschwantz zu dem Pfauspiell zu gebrauchen, geben	1	—	—

	Dhlr.	Alb.	Hlr.
Item für den Merretigh zu stoßen	—	6	—
Item für ein Bonet	1	—	—
Item für Kratz und Feuckgelt in die Küch zusammen geben 1 Reichsthlr., thut	1	22	—
Hauß Quattermart.			
Item den 23. mit den Inwohnern des Hauß Quattermart gerechnet, und von dem Hauß gemeiner Ordnungh nach geben	5	—	—
Item sein daselbst geheuret 20 Tischzwelen, von jeder geben 3 ß. thut	—	30	—
Item der Magt daselbst zu Tranckgelt geben . .	—	6	—
Schuttelspülerschen.			
Item dreyen Schuttelspülerschen so zusamen auf dem Quattermart geschauret und gespolet 6½ Tag, von jederem Tag geben 6 Alb. thut	—	39	—
Putzeren.			
Item den zweyen Putzeren zusamen belohnet 5 Tagh, von jederem Tagh 6 Alb. thut	—	30	—
I. Kremer.			
Item dem Kremer im Einhorn auff dem Thomhoff zalt einen Rechenzettull Gelt 4 gerickte vierkante Bonetten, jeder ad 3 Gl. Hievon hat der Herr Doctor Pastor Petri eine für sich selbst behalten, wirt hie nit verrechnet.			
Item für 3 Tosein Handtscho 6 Gl.			
Item noch 3 vierkante Bonetten, jeder ad 7 mk., thut zusamen, so dieser Kremer empfangen . .	9	18	—
II. Kremer.			
Item bey Arnoldt von Vilsen zalt einen Rechenzettull inhaltendt erstlich 9 Priester-Bonetten, sampt ihren Bodemen, jeder ad 10 mk.			
Item noch ein vierkante gestrickte Bonet mit Rodem gefüttert für 1½ Dlr.			
Item noch 8 Par perfümerde Handtscho, jeder ad 36 Alb. In Summa thut zusamen 37 Gl. 18 Alb. Hievon durch den Herren Doctor			

	Thlr.	Alb.	Hlr.
Pastorn Petri abgedinget 2 Gl., bleibt so gemelter Kremer empfangen	16	26	—

Brottbecker.

Item der Becker für Lysekirchen hat geliffert 250 Perger Weißbrott, 251 Perger gemengt Brott, jeder ad 16 Heller f. — 27 Gl. 20 Alb.			
Item 30 Reyen Taffelbrott, jeder Reye ad 6 Alb. f. — 7 Gl. 12 Alb.			
Item an Schwartzbrott für Koch und Gesindt 8 Gl. 8 Alb.			
Herauff empfangen von den dreyen Herren Aebten S. Panthaleon, S. Martin, zu Tuitz, jederem 1 Mlr Weitz, das Mlr ad — 7 ½ Gl. thut — 22 Gl. 12 Alb. Also kompt dem Becker herauff 17 Gl. 4 Alb. welches der Herr Doctor Pastor S. Columbä an sich genohmen, thut	7	48	—
Summa laterum huc usque — 331 — 24 — 6.			
Item einem Zimmerman an der Lehnpforten wohnhafft, so den Sedem Doctoralem in Scholis Theologorum gebessert, weill er zu groß geweßen, daran sampt noch einem so ihm gehulffen, einen halben Tag gearbeitet, für Belohnung geben .	—	18	—
Item einem Schiffknecht bey Gerhardt Goetgesell wohnhafft, so ein Fischkahr gelint, darin man die Karffen, so von Neuß kommen, ein Zeitlang verwarlich gehalten, geben zu Tranckgelt . . .	—	8	—
Item Henrich Ketzgen, so die Karffen vor und nach auß dem Kahr geholt, und zum Theil auff den Quattermart, und zum Theil in der Herren Heuser getragen, auch mit helffen zu Tisch dienen, geben	—	8	—
Summarum aller Außgab thut . . .	331	6	6
Summarum der Innahm-Gelts thut .	30	40	—
Also die Innahm von der Außgab-Gelts abgezogen, kompt uns wegen dieser Rechnungh	300	18	6

Ew. Ehrw. Dienstwillige

Johan Heister und Reinhardt Eltman.

Salvo meliore calculo.

Verzeichnuß
was ein jeder Herr in die Küchen lieffern laßen am 14 Octobris A. 1591.

D. Pastor S. Columbae.

Erstlich 34 Velthöner.
Item 2 Indianische Höner.
Item 1 Hirschsboich.
Item 1 Schwanen.
Item 34 Capeun.
Item 34 Hennen.
Item 34 junge Höner.
Item 1 Salmen von 16 ℔, darauß geschnitten worden 28 Portiones.
Item noch 1 Salmen von 12 ℔, darauß geschnitten worden 24 Portiones.
Item noch 24 ℔ Schnoigs oder Hecht, darunder gewest ein großer Karff. Ist am Abendt blau abgesotten.
Item den 15. am Morgen noch hollen laßen 2 Velthüner.
Item 2 Capeun.
Item 2 Hennen.
Item 2 junge Hüner.
Item zwey Stück Steur ungefehrlich 10 ℔.
Item noch 60 Stück Karpfen wiegen 40 ℔ plus minus.

D. Pastor S. Petri.

Erstlich 34 Velthüner. Hiervon 3 in commune.
Item 1 Hirschsboich.
Item 34 Capeun.
Item 34 Hennen.
Item 34 junge Hüner.

Noch nach geholt worden.

Item 2 Velthüner.
Item 2 Capeun.
Item 2 Hennen.
Item 2 junge Hüner.

D. Pastor Laurentii.

Item 34 Velthüner.
Item 1 Schwanen.
Item 34 Cappeun.
Item 34 Hennen.
Item 34 junge Hüner.
Item zween Salmen wigen 34 ℔. Diese Salmen sein den zween Herrn D. Pastori Columbae und Pastori Laurentii zusamen verehret. Hiervon sein geschnitten worden 57 Portiones.

Noch nach geholt.

Item 2 Velthüner. Item 2 Cappeun.

Item 2 Hennen. Item 2 junge Hüner.

Item auß dem Kahr am Rhein geholt 3 Karpfen, wigen 15 ℔. sic remanent $4^{or.}_{u}$

Diese vier Karpfen seindt folgendts durch der Herrn Diener geholt worden, als nemblich am 24. ein großer Karpff, und am 28. die andere drey zusamen.

Verzeichnuß

was wegen der dreyer Herrn insgemein in die Küche gelieffert ist.

Erstlich 32 ℔ Steur.

Item 1 Hirschsbollen, so der Herr Probst Gropper verehret.

Item drey Velthüner seindt D. Pastori Petri angeschrieben, ut supra.

Gekaufte Fisch.

Item bey Göddert Fischmenger geholt an Schnoig 26 ℔ lauth der Rechnungh.

Ochsen-Fleisch.

Item haben die 14 Herren Pastores verehret einen Ochsen, welcher auff dem Thomhoff kaufft vor 34 Thaler, hat gewagen 412 ℔. Hiervon seindt erstlich gehauen 100 Portiones, jeder von $2^1/_2$ ℔ plus minus, thut — 250 ℔.

Item hat man laßen overen 6 Stumpff von den besten Stücken, als Burstkern, und Christinen-Stück, wagen durch die Banck zusamen 60 ℔.

Item noch hat man laßen overen einen Vorschlagh, und 2 Lommeln, wigen zusamen — 20 ℔. Hiervon sein folgendts noch gemacht 8 Portiones.

S. Albani, S. Lupi, S. Brigidae, S. Lysolphi, S. Martini, S. Cuniberti, SS. Apostolorum, S. Mauritii, S. Jacobi, S. Joannis in Curia, S. Christophori, S. Joannis Baptistae, S. Pauli, S. Mariae Indulgentiarum. Hi 14 D. D. Pastores donaverunt bovem.

Item Bein, Knochen, Halß, und Kopstück, so für die Köche, item das Gesindt, und ankommende Leuth, zur Zopffen verspeiset, wigen — 82 ℔.

Item das Untzelt auß dem Ochsen in der Boltzengaßen am Heu-

mart laßen verbeuten, hat zusamen gewaget 51 ℔. Herfür seindt Kertzen verwechselt, ist jederem Herrn zugetheilt 17 ℔. Hiervon abgehalten ½ ℔ so auff dem Quattermart behalten im Keller und sonst zu gebrauchen, also ist jederem Herrn gelieffert — 16 ½ ℔ Kertzen.

Item das Gebütt auß dem Ochsen ist verkaufft worden lauth der Rechnungh ad 14 mk.

Item das Vell von dem Ochsen ist verkaufft wie die Rechnungh außweiset für — 10 Gl. 1 Ort.

Wein.

Item den 9. Octobris bey Herrn Simon Hagen in der Rheingaßen kaufft ein Stück Wein, gelt , mentzer Wein.

Item an Landtauer Wein gefolt ein Fäßlein, gelt .

Item den 15. Octobris noch hollen laßen mit Fleschen von dem mentzer Wein lauth Rechnungh — 52 Q.

Item von dem Landtauer Wein — 53 ½ Q.

Bier.

Item zu Unna vor S. Paulus lauth Rechnungh laßen kommen 1 Ohm 2 Alb. Item 1 Ohm 1 Alb. Bier.

Item ist wegen der dreyer Herrn in die Küch geliffert ein Brodt Zuckers wigt — 6 ℔ 1 Firt.

Brott.

Item den 15. Octobris hat der Becker vor Lysekirchen geliffert
251 Pergger gemengt Brott } jeder ad 16 Heller.
250 Pergger Weißbrott }
30 Reyen für Taffelbrott, jede Reye ad 6 Alb.

Item für 4 Gl. 8 Alb. Schwartzbrott für Köch und anwesendt Gesindt.

Item am Montag, wie man auff dem Quattermart zugerüstet, vor die Köche und ander Gesindt laßen hollen für 1 Gl. Brott lauth Rechnungh.

Holtz-Kolln.

Item 1 Kahr Holtz }
Item 6 Seck Koln } lauth Rechnungh.
Item 25 Bürden Rahmen }

Gesindt so man am Montag gespeiset.

Erstlich zween Küchenmeister sampt Frauen — 4 Personen.

Item 8 Köch.	Summa 31 Personen.
Item 12 Küchen-Jungen.	
Item 3 Spülerschen.	
Item 2 Putzer.	
Item 2 Botten der Universitet.	

Herzu sein ab und zugangen der Herren Diener, die Hüner und anders zu dragen, Item Brottbecker, und andere, denen man Zopf gemacht.

Summa der Speisen so in die Küchen und Spinde geliffert.

Erstlich 108 Stumpf.	2 indianische Hüner.
3 Hirschbollen.	2 Schwanen.
106 Velthüner.	106 Capeun.
106 Hennen.	16 junge Hüner.
42 ℔ Steur.	62 ℔ Salmen.
50 ℔ Schnoigs.	55 ℔ Karpfen.
106 Mandeln Gebeck.	102 Parmenusen.
103 Schleuffer.	250 Perger Weisbrott.
251 Perger gemengt Brott.	30 Reyen Taffelbrott.

5 Gl. 8 Alb. Schwartzbrott.

NB. es seindt am Feur gelegen 23 Spiß mit Gebrathens.

Von vorgeschriebener Kost sein gespieset sampt Herren, Diener, und Gesindt 500 Personen plus minus.

NB. es seindt durch einen Jungen inter eundum gezelt worden an Herrn und Geladenen 225 Pahr.

Item seindt noch etliche Personen nachkommen. Item Herrn Diener, und Spielleuth.

Verzeichnuß wie man angerichtet.

NB. Die Pedelli am ersten Tisch eingeschenckt.

Erst Gericht.

Anfenglich jeder Personen 1 Schüssell mit Erbsen. Item oben am ersten Tisch zwischen zweyen Personen 1 Stück gesprenckt Fleisch oder Stumpff. Item 1 gesotten Kapaun. Item 1 Schüssel mit

Mostert. Darnach zwischen 4 Personen 1 Stumpff; item 1 Capaun, oder Henne gesotten. Also durchauß biß zum Ende zu.

NB. Die drey Bollen Wilpret sein außgemacht worden in Gestalt dreyer Drachen.

Darnach 3 Bollen Wilpret gebraten, und mit den Drachen aûßgemacht, und mit gewöhnlichen Ceremonien umbgetragen, und vorgeschnitten.

Zweyt Gericht.

Item auff dem obersten Tisch zwischen 2 Personen 1 Schûßell darin 1 Stûck Salmen, 1 Stûck Schnoigs, 1 Stûck Karpfen. Item ein Schleuffer sampt Merretigh. Darnach zwischen 4 Personen, dergleichen biß zum Ende.

Dritt Gericht: Gebrat.

Item auff dem obersten Tisch zwischen 2 Personen 1 Capaun, 1 Velthun; item ein Junghun; item ein Schûßell mit Steur geschnitten. In statt der Galeteinen 1 Schûßell mit Rießbrey jeder Person, mit Karve bestreuet; darnach zwischen 4 Personen, dergleichen usque ad finem.

NB. Die Pfauen und Schwanen sein mit ihren Flûgeln und Schwentzen gezieret gewesen.

Herzwischen die Dracht mit den Pfauen und Schwanen mit zugehörigen Ceremonien.

Viert Gericht.

Item auff der Herren Tisch zwischen 2 Personen 2 Geback, 1 Schûßel mit Bieren, 1 Schûßel mit Lamperschen Nûßen. Darnach zwischen 4 Personen, dergleichen biß zum Ende.

Silberwerck.

Es seindt geweßen 2 silberen Lavoir sampt zugehörigen Becken.
Item 2 silbere Schenckkannen.
Item jeder Herr bestalt 4 gulden Köpff, thut — 12.
Item drey silbere Salsfaßer.
Item 8 silbere Bierpött.
Item 2 Handtrollen.
Item 3 Tosein Servetten.
Item 1 Trisors Zwell.

Summa

der Speisen und anders, so nach gehaltenem Essen auffgehaben und verblieben.

Erstlich 6 Stumpff Ungesotten, wig zusamen ungefehr ad 60 ॥.
19 Stück gesprengt Fleisch gesotten.
3 Stück Wilprat von den Hirschbollen.

106 Bratthüner.	21 gesotten Hennen.
2 Velthüner.	53 Geback.
9 Q. Erbsen.	92 Perger Weisbrott.
6 Kertzen.	6 Reyen Schwartzbrott.
96 Birn.	99 Q. Wein.
8 Q. Bier.	6 erden Düpffen.
15 Ratshosen.	1 Düpffen mit Mostert.
4 Lot gestoßen Imber.	1 Blaß mit gantzem Peffer.
1 Blaß mit gantzen Negelen.	

Verzeichnuß

wie, und welcher Gestalt, und welchen Personen die überbliebene Kost vertheilt worden am 16 Octobris.

Pedelli: Andreas et Wilhelmus.	Erstlich 1 Stück Fleisch, 1 Velthun, 2 Brathüner, 1 gesotten Henne, 1 Geback, 2 Perger Weißbrot, 1 Fiertell Wein.	2 Theil.
Küchenmeister: Johan Heister et Reinhardt Eltman.	1 Stück Fleisch, 3 Brathüner, 1 gesotten Henne, 2 Geback, 2 Perger Weisbrott, 1 Fierthell Wein.	2 Theil.
Köche: M. Theiß et M. Johan Lentzen.	1 Stück Fleisch, 3 Brathüner, 1 gesotten Henne, 2 Geback, 2 Perger Weißbrot, 1 Fierthell Wein.	2 Theil.
Gaffelbotten: M. Gerhardt, M. Albrecht, M. Remboldt, M. Herman.	1 Stück Fleisch, 2 Brathüner, 1 gesotten Henne, 1 Geback, 2 Perger Weißbrott, 1 Flesch Wein von 3 Q. ungef.	4 Theil.

Kelner M. Cornelius.	1 Hun, 1 Geback, 1 Flesch Wein von 3 Q.	1 Theil.
Burggreff under der Herrn Hauß.	Dem Burggreffen des Raths gleichs den Gaffelbotten geben worden, haben aber keinen Wein gefordert.	1 Theil.
Pastetenbecker M. Aleff, M. Peter.	Item den Pastetenbeckern gleich den Gaffelbotten außgetheilt, ut supra.	2 Theil.
Zween Botten der Universiteten.	Der Universiteten Botten seindt der Kost zu spat kommen, jeder hat doch empfang 1 Pergen Weisbrot, item 1 Flesch Wein und etliche Schenckelbrocken.	2 Theil.
Burggreff auffm Quattermart.	Item dem Burggreffen auff dem Quatermart gleichs den Küchenmeisteren empfangen.	1 Theil.
Contzen Thorhütter.	Item dem Thorhüter Contzen wie den Gaffelbotten geben.	1 Theil.
Spielleut simul.	Item den Spilleuten die Kost geben, wie den Gaffelbotten. NB. haben am vorigen Tag ein weiße Krug sampt dem Wein gefordert und hinweg genohmen, nobis invitis, sagten, es wer der Brauch also, sein über 4 Q. Wein.	1 Theil.
Haeß.	Item dem kurtzwiligen Rath, wie den Gaffelbotten geben worden.	1 Theil.
Spießmagt.	Item des Herrn Pastoris S. Cuniberti Schwester so mit gedienet die Kost zu verwahren, geben 2 gebraten Hüner, 2 Perger Weißbrott.	

Verzeichnuß
was jederem Hern an Speiß, Wein und anders auß dem Superest zugetheilt.

D. Pastori S. Columbae.

2 Stümpff, wagen plus minus 20 ℔.
1 Stück Wilprat.
2 Brathüner.
1 gesotten Henne.
10 Geback.
3 Q. Erbsen ungefehr.
18 Perger Weisbrot.
32 Birn.
2 Reyhen Brot.
2 Kertzen.
1 Blaslein gestoßen Imber.
1 Blaslein gantzen Peffer.
1 Blaslein gantze Negell.
5 Q. mentzer Wein.
5 Q. Landtauer Wein.
2 Raths-Hoßen mit 2 Alb. Bier.
noch 3 lediger Raths-Hoßen.
2 erden Düpffen.
Item Mostert.

2) D. Pastori S. Laurentii tantundem.

1) D. Pastori S. Petri tantundem.

Item den 16, wie man alle Dingh gestifflet, das Werck geliffert, und ein jedes an sein Ort hinweg geräumt, den Mittag verthan 2 Stück gesprengt Fleisch, 2 Brathüner, 1 gesotten Henne, 1 Fierthel Wein, Bier.

Item auß dem halben Ohm Feßlein ist etlich Bier überblieben, welchs neben den Schinckelbrocken den Armen außgespendet worden.

Ew. Erw.

Dienstw.

Johan Heister und Reinhardt Eltman.

XI. A.

Verzeichnuß

des ienigen so Anno 1600 den 18 January auff der H. Doctoren H. Henrichen Reck, H. Adamum Huls, vnd Johansen Cronenburgh Doctorat Essen ahn Holtz, Kohlen, Specerey, vnd sonsten anders, so einen Koch zu wissen dienlich, gebraucht, vnd verthonn worden.

Anfänglich zwey Kahren vnd ein Kerff Kluppelholtz.
Item Zwölff Sack Kohlen. 18.
Item funffzig Burden rahmen. 25 Burd rahmen.

Koch.

Dem Koch fur seine Bonetz 1 Thlr.
Fur Drachen Zierath 1 Thlr.
Den Merrettig zu stoßen 6 alb.
Den ochsen zu schlachten 36 alb.
Item Hat der Herr den Vnderköchen vor fanch vnd Kratzgelt geben 1 Konigsthlr.

Gewurtz.

Erstlich 14 ℔ reiß. 8.	6 loth saffran. 4.
1/2 ℔ gestoßen peffer.	1/4 ℔ gantze pfeffer.
3/4 ℔ negell. med. lib.	1/2 ℔ mußcaten Blumen.
1/2 ℔ gestoßen gember. 3 quadrant. lib.	
3/4 ℔ gantzen gember. o.	3 ℔ mostermeel. 2.
1 ℔ Braunen Zucker.	5 ℔ amandelen.
1 1/4 ℔ Karwie. lib. med.	8 ellen Haertuch. 6.
4 ℔ capperen.	1 pintgen Baumöll. o.

NB. Wan man kein Stoer bekommen kan, muß man an dessen platz Galatinen machen.

8 ℔ Canarien Zucker.	15 pf. lamersche nuß.
600 Bieren.	

Gewurtz zu Galatinen

ad 25 q.

1/4 ℔ gember.	8 Loth saffran.
1 ℔ Canell.	12 ℔ Wiese Poyer.
3 1/2 ℔ Bestandt.	6 Loth Beschaten.

Zur Kuchen.

Erstlich 134 stump rindtfleisch, ieder ad 3 oder 4 ℔.
Item Kaacks vnd Halsstucker zu suppen genohmen.

2 Schwanen.	3 indianische Hanen.
5 Hirtzboch.	6 Hirtzbollen.
15 Hasen.	16 Conein.
Krametsvögell.	135 Velthuner.
135 Hennen.	120 Capaun.
120 iunge Huner.	9 Lammer.
15 pasteten.	91½ ℔ Schnogen.
8 ℔ Karpen.	124 mandelen geback.
124 schleiffer.	124 parmenussen.
56 Q. milch zum reis.	16 merrettigh Wurtzelen florenum aureum.
26¼ Spickspeck.	
6 Viertheill erbsen 3.	12 erden Duppen.
18 Kappishaupter fur Koch vnd gesindt.	6 reinen ollich 3.
	Allerley Kochkraut.
8 Viertheill saltz. 6.	¼ faß Butter.

Verspeister vnd außgetheilter Wein vnd Kost.

Zween Pedellen.

Erstlich ein stuck gesprengt fleisch.

2 Brathuner.	2 gebackt.
2 perger Weisbrott.	1 Viertheill Wein.

Kuchenmeister.

1 stuck gesprengt fleisch.	3 Brathuner.
1 gesotten Henne.	1 Velthun.
2 geback.	2 perger Weißbrot.
1 Viertheill Wein.	

Koch.

1 stuck gesprengt fleisch.	3 Brathuner.
1 gesotten Hun.	2 gebackt.
2 perger Weisbrot.	1 Viertheill Wein.

4 gaffelbotten.

1 stuck gesprengt fleisch.	2 Brathuner.
1 gesotten Henne.	2 perger Weisbrot.
1 flesch Wein von 3 Q.	

Burggreue vnder dem rathhauß.

gleich den gaffelbotten ein theill.

Pasteten Becker.

gleich den gaffelbotten eins theils.

2 Vniuersiteten Botten.

1 stuck fleisch.
2 auffgeschnitten Hennen.
1 flesch Wein von 3 Q.
2 gebraten Huner.
2 perger Weisbrott.

Burggreue auff dem Quattermart.

gleich den Kochen ein theill.

Thurwerter oder Hutter.

gleich den gaffelbotten ein theill.

Kellerknecht so den Wein zu tragen.

2 Brathuner.
1 Henne.
1 geback.
1 pergen Weißbrott.
1 flesch Wein.
} ein theill.

4 Herren Spilleuth.

1 stuck fleisch.
4 Brathuner.
2 Hennen.
4 geback.
2 perger Weisbrott.
1 Viertheill Wein.
} ein theill.

Kurtzweiler rath.

gleich den gaffelbotten ein theill.

3 frawen so die speiß verwaren.

2 Brathuner.
1 Henne.
2 geback.
2 perger Weisbrot.
1 flesch Wein.
} ieder ein theill.

Item den 3 schuttelspulerschen, 12 Kuchen iung etliche fragmenta an fleisch vnd fisch.

Reliqua fur der thur außgetheilt.

Kurtzer Bericht des Doctorat Essens.

NB. an diesem tisch wirt mit zinnen schuttelen angericht, vnd dienen die pedelli mit silbernen schenckkannen, Bierböt vnd saltzfeßeren.

Am Dinstag den morgen vmb 7 Vhren haben die Herren Doctoren laßen Meeß lesen an dem altar vor Vnser Lieben frawen Chörgen, vnnd dieselbige angehoret, nach vollendter Meßen sein sie gangen nach den H. drey Konigen, von dannen in das Capittell Hauß, daselbst das Bancket mit Kneell Dranck vnd Confect, wie in der rechnungh vermelt, gehalten, folgendts auß dem Capittel Hauß in das auffgerichte gezierte gebew oder schull gangen, vnd zu der promotion geschritten, demnach seindt die gezierte Kinder sampt Trabanten vnd vnser Herren spilleuth, item die pedelli vnd der Kurtzweilige Rath auff den Quattermart in pompa kommen, vnd daselbst zop gessen, vnd darnach wider in den Thumb gangen.

NB. Alhie wirt angericht mit hultzen schuttelen vnd Bierpöt, vnd saltz auff Brott.

Mittagh.

Das erste Gericht.

Anfenglich nach der Handtweschungh so durch die pedellen geschehen, vnd nach Vorlesung des Benedicite trägt der Herr Promotor ein zinnen schussell mit einem stump, Item die drey Herrn Doctoren ieder ein schussel mit erbsen, vnd werden zwischen zweyen Herrn gesatzt, ein stuck gesprengt fleisch oder stump; Item ein gesotten capaun oder Henne; item ein schussell mit erbsen. Diese ordnungh wirt gehalten auff dem obristen tisch vor Heupt, vnd zu beseiten an zweyen flugelen biß zu dem ort, da die Herren anfangen zu beiden seiten zu sitzen gegen ein ander vber, daselbst wirt angericht zwischen 4 personen ein stump, ein Henne, ein schussell mit mostert, vnd iederem ein schussell mit erbsen, vnd also zum endt auß. Darnach werden angericht 3 Bollen mit Wildtbrat, sein außgemacht in gestalt 3 Drachen werden mit gewohnlichen caeremonien vnd apparat vmbgetragen mit vnser Herren Trumffener, vnd folgendts durch die gaffelbotten vmbgeschnitten, wirt auch bey einem iederen Drachen ein grosser Capaun gelagt.

Zweite gericht.

Bey dem zweyten gericht trägt der Herr promotor eine zinne schusſele mit salm, schnoig, vnd Karpen. Item die 3 Herrn ieder ein schusſell mit einem schleuffer, darnach also zwischen zweyen Herren auch ein schusſel mit salm, Schnoig, vnd Karpen. Item ein schusſel mit einem schleiffer. Item ein schusſel mit meerrettigh biß zu den doppelen Tischen, daselbst wirt zwischen vier personen gesetzt wie oben gemelt biß zum endt. Hernach wirt der raths- wein presentirt vngefehrlich 21 Hosen, der eltester Herr Doctor thut die Danckſagungh, oben bey den Herren Burgemeisteren.

Dritte gericht.

Bey dem dritten anrichten tregt der Herr Promotor ein schusſell mit einem gebraten capaun, ein Velthun, vnd ein iungh Hon. Item ein Herr ein schusſell mit reißbrey, der ander vnd dritte ein Stoer oder Galatinen, vnd also zwischen zweyen Herren ein schuttell mit einem Capaun, 1 Velthun, vnd ein iung Hun; item ein schuttell mit stoer mit essig vnd fenchell auffgemacht, oder so kein stoer vorhanden, ein stuck galatiern 3 finger breit geschnitten. Item ein ieder person ein schuttell mit reißbrey vnd Karwe gestrewet, dar- nach also zwischen 4 personen biß zum ende zu.

Alsbalt hernach werden die pfawen vnd Schwanen, mit ihren flugelen, Köpffen, vnd schwentzen außgebreitet, mit der Herren Trumpffener vnd geburlichen caeremonien vnd apparat umbge- tragen vnnd vorgeschnitten, wie auch bey ieder theill ein gebraten Capaun gelegt worden, vmbher bey den gemeinen Man außzu- schneiden.

Hier gehen die gezierte Kinder vnd Trabanten vmbher.

Diesem nach geschicht die Danckſagungh durch den eltesten Herren Doctoren in promotione.

Vierte gericht.

Bey dem vierten anricht tregt der Herr Promotor ein schusſell mit zweyen geback, die drey Herren ein schuttell mit Bieren oder Haselnußen, vnd also zwischen zweyen Herren ein schuttel mit zweyen gebacken, Tattell vnd mandelen, 1 schuttel mit Bieren, 1 schuttell mit Lammerschen nuß, vnd also darnach folgendts zwischen 4 personen biß zum ende.

NOTA.

Zum iederenmahl wan der Herr Promotor, das erste, zweite, dritte vnd letzte gericht auffgetragen, gehet der Herr Promotor allemahl auff sein angeortnetes ort vnd platz sitzen vnd essen, die drey Herren Doctorn aber gehen nit sitzen, mussen vom anfang biß zum ende langs die tische gehen, vnd die Herrn tractieren, vnd zur frölichkeit ermahnen.

Am Abendt.

Gegen die achte stundt, waneh die geladene Herren vnd frawen ankommen, wirt alsdan angericht wie oben vermeldet, vnd wirt alsdan kein Hultzenwerck gebraucht, sondern durchauß zinnen schuttelen, teller, saltzfasser, oben silbere schenckkannen, silbere Bierpött vnd saltzfasser, vnden zinnen Werck vnd durchauß Serueten, stulkussen, vnd fußbenckelger.

XI B.

Verzeichniß

der zum Doctoral-Festessen von 1640 Eingeladenen.

Invitati ad Aulam Doctoralem seu ad actum in schola Theologica et ad convivium auff dem Quattermart prout Bidelli ex nostra charta extraxerunt et per urbem invitarunt Anno salutis nostrae 1640.

Ad Promotionem Reverendorum Patrum Societatis Jesu:
Patris Joannis Schucking.
Patris Andreae Lopetz.
Patris Bernardi Habell.

Primo Die

Conventio in Collegio Reverendorum Patrum Martis octava Maii ad Aulam Doctoralem in Theologia ex parte Collegii.

Admodum Reverendus Pater Provincialis.
Reverendus Pater Rector.
Pater Sandaeus.
Pater M. Franciscus.
Pater Busenbaum.

Die Marcellenstraß auff.

D. Carolus vicarius in summo. Trost. Hr. Ercklenß im Wildenman. Thelen. Licentiatus Everwinus. Doctor Krebs. Illustrissimus Nuncius Apostolicus.

Die Dranckgaß hin ab.

D. Henningius Bibliopola. Filius Henningii Licentiandus. Licentiatus Eyschen Canonicus metropolitanus in domo principis Lotharingiae. Herr Burggreff im Cölnischen Hoff. Excellentissimus Dominus Comes Nassoviae Legatus Caesareus. Pastor in pasculo. Licentiatus Lemgovius Canonicus Metropolitanus. Licentiatus Schlaun. Nob. Dominus Oenhausen gegen der Thumbtrappen vber. Comes Rheni. Comites a Salm. Secretarius Hulsman. Doctor Haas. Dominus Meynaw e regione sancti Lupi. Nob. Constantinus Rodtkirchen. Licentiatus Oistman. Licentiatus Bülderen iunior Magister violentiae.

Ad Gradus Mariae.

Licentiatus Bülderen senior syndicus, et Doctor Sypenius ibidem. Licentiatus Pellionis. Licentiatus Esch, et Licentiatus Mülhem apud D. Abbatissam Essendiensem. Doctor Frotzem. D. Rheidt Canonicus. Licentiatus Morenus, et Licentiatus Burbach ibidem. D. Decanus ad Gradus.

Durch die Sporgaß auff den thumbhoff.

Doctor Megen. Licentiatus Ockhoven. Procurator Grevenbroch.

Durch die Hachtportz an den Hoff.

Licentiatus Cramer in der guldenganß. Dominus Rheinfelt. Doctor Gudenaw. Licentiatus Ketteler, et Doctor Birchman scabinus ibidem. Legatus Hispaniae ex parte Patris Lopetz. D. Cornelius Egmondt Bibliopola.

Vnder goltschmidt.

Doctor Veltman medicus.

Ad Sanctum Laurentium.

D. Egmondt senior ex parte Collegii et specialiter ex parte P. Schuckingh. Pastor Sancti Laurentii. D. Carolus Berges. Joannes Wilhelmus Zonss Pictor. D. Bolandt. D. Verhorst. Procurator Schwalen. Doctor Achtt. Dominus Muser Thoreschreiber.

Ahm platz.

Dominus Secretarius Staden. Patriarcha Hierosolymitanus. Dominus Veltman in der iudengaß. Dominus Goltschmidt mullenschreiber ibidem. Dominus Secretarius Schultgen. Hr. Burggreff vnder dem Rathhauß.

Burgerstraß ab.

Hr. Broich in der Burgerstraße.

Altenmardt.

Herr Berg in ove. Herr Spich im schaffstall. Apothecarius im Engell. Doctor Verhorst in Sancto Nicolao. Herr Borell im Weißen lewen. Der Herr im Rathskeller. D. Orsaw in sancto Christophoro. Dominus Lith ihm leoparth.

Mullengaß ab.

Ad Dominum Abbatem sancti Martini.

Ad Sanctam Brigidam.

Doctor Horn. Pastor sanctae Brigidae.

Lindtgaß.

Herr Coix. Nicolaus Munch Kuchenbecker. Herr Westenbergh auf der lindtgaßen orth.

Vber den alten marck nach dem leine Kauffhauß.

Herr Werlighhagen in sancto spiritu. Apothecarius in asino.

Marportz.

Herr Cornelius Gronnigen im Schwantz. Herr Waldorff.

Oben Mauren.

Dominus Engels Apothecarius in der Klocke. Anton. Peters. Herr Stuitgen im Sommer. Herr Vbelgun, et Doctor Broich Canonicus moguntinus, et Herr Düllmanen.

Ad sanctum Martinum minorem.

Consul Mulhem cum Filiis DD. Andrea et Balthasaro. Herr Putz Schreinschreiber. Doctor Cossman.

Vber den leichhoff die trap hin ab nach Klein St. Merten.

Licentiatus Kessel. D. Gohr Pastor sancti Martini. Doctor Berchem scabinus.

Durch die Wahlengaß auff den Hewmart.

Piell im Keyser. Adrianus von Horn in der Cölnischen ellen gegen der fleischhalle. Henrich von Zonß im roden ochsen. Schlebusch in Rapa. Herr Blomenthall in sancto Petro. Duerhardt Spitz. Johannes Hadtingen im scheiff auff dem flaßkeller. Herr Leo Wollerschen. Ludowicus im ahren.

Straßburgergaß.

Buschman Mullenschreiber. Herr De Grodt.

Reingaß hin auff.

Herr De Grott in der reinhgaße. Frater viduae Pletz.

Maltzbuchell.

Herr Lennep ihm Morian.

Vber die bach nach S. Matteiß in die Witzgaß.

Abbas tuitiensis. Everhardus Habbel ex parte Fratris Bernardi Habbel. Abbas Heisterbacensis.

Ad immunitatem sancti Georgii.

D. Grass. Dominus Pass. Dominus Sturmius (Prandium). Dominus Dimerius. Dominus Aldenhoven. Licentiatus Schoffelen. D. Decanus sancti Georgii. D. Packenius Canonicus neben der pistoreyen.

Ad Carmelitas.

Eminentissimus Cardinalis Ginetti. Illustrissimus D. Marius Antonius De Goa Eminentissimi D. Cardinalis Ginetti ex sorore nepos et Aulae Praefectus. Illustrissimus et Rmus D. Antonius Panotti Legationis auditor et Eminentissimi Cardinalis Ginetti Confessarius et Cognatus. Illustrissimus Dominus Piverelli s. Caesareae Maiestatis Quaestor generalis. Illustrissimus et Rmus D. Paullucius legationis Pontificiae secretarius. Reverendus D. Felix Luco Eminentissimi Cardinalis Legati secretarius. Reverendus Dominus Felix Mariona Eminentissimi Cardinalis Legati Registrator et sacellanus. R. Dominus Horatius Eminentissimi Cardinalis Praefectus Ceremoniarum. Illustrissimus et Rmus D. Episcopus Ferrariensis cum Fratre Illustrissimo Domino Juniore Machianelli. Magistri Nostri Orsbach et Emans nec non duo DD. Licentiati Carmelitae. Commendator Metternich neben den frawenbroderen. Herr Deutz im Bickelstein.

Ad sanctum Joannem Baptistam.

Licentiatus Versonder Pastor sancti Joannis.

Achterstraß.

Commendator ad sanctam Catharinam. Licentiatus Bück in der achterstraße.

Sant Severinß straß.

Pastor sancti Severini. Licentiatus Luttringhausen sigillifer maior. Baro ab Hollinghoven et D. Rocca. Juncker Lyßkirchen.

Infra immunitatem sancti Severini.

Licentiatus Kochs.

Nach der Carthuß.

D. Laurentius Caesar Canonicus sancti Severini. Pater Prior Carthusiae cum procuratoribus. Herr Wichem senior hinder Sanct Panthaleon.

Ad monasterium sancti Panthaleonis.

Princeps Corbiensis et Rmus Dominus Abbas Panthaleonis. Juncker Wolffskeell neben der Widenbach.

Durch die Kreichpfortz nach Sanct peter.

Meister Wilhelm Leyendecker auff S. peters Poell. Juncker Maeß vor sanct peter cum filio Domino Licentiato. Sacellanus sancti Petri.

Auff Sanct Caecilien Closter.

Magister noster Meshovius Pastor sancti Petri. Dominus Grass Pater sanctae Caeciliae. Duo Nobiles a Syntzigh ibidem.

Ahn der Woll Kuchen.

Antonius Tonnet. Abbas Werdensis. Licentiatus Bruin.

Sternegaß.

Comes a Wreußfelt. Dominus von den Hovell.

Vnder Pannenschleger.

Herr Dulman. Doctor Hittorp.

Apud Augustinianos.

Rmus Suffraganeus Erffordiensis. DD. Licentiati et Pater Prior ibidem. Doctor Aubell.

Wappensticker.

Hilger im Bleyhauß cum Filio. Doctor Quentell oben Marpfortzen.

Auff der Brucken.

Herr pfingsthoen. Doctor Lennep. Dominus Cossfelt Postarum magister. Licentiatus Huchstein.

Vnder spormecher.

Herr Broich oder Von Johan.

Vnder gulden Waggen.

Herr Duißbergh Werdin. Doctor Sillingh. Doctor Lipman. Herr Sechten.

Fettehenne.

Abbas syburgensis. D. Mylius iunior. D. Mylius senior.

Auff deß thumb Closter.

Licentiatus Lengovius. Licentiatus Calonius scabinus. Rmus Dominus Stravius. Tres Comites a Furstenbergh cum Praeceptore et Hospite Domino Werbrun. Dominus Herrestorff et Licentiatus ibidem. Legatus Caesareus Craon. Comes a Lewenstein cum moderatore et Domino Consiliario Werll. D. Fredericus thumb rendtmeister. Aedituus in summo. Ambo DD. Licentiati Huls. Doctor Andreas Lennep Consiliarius Neoburgici ibidem.

Durch daß enge gäßgen wider vnder der Fettehenne.

Doctor Heill. Dominus Rinckius cum Domino Wickem Canonico moguntino.

Margreten Closter.

Doctor Binius vicarius. Licentiatus Lommessem et D. Petrus Laurenius ibidem. Licentiatus Gelenius.

Ad Collegium ad Coenam.

Secundo Die

P. Joannes Schucking P. Andreas Lopetz P. Bernardus Habbel	Societatis Jesu.

Conventio in novo Collegio Societatis Jesu.

Martis ad aulam Doctoralem in Theologia.

Ex parte Collegii.

Dominus Hilgeri in der Vnnaw.

In Gymnasio trium Coronarum.

D. D. Essentiales et Rdus P. Regens cum 16 Magistris et Rdus P. Regens Fuldensis.

Ad sanctum Andream.

Doctor de Catenis medicus. D. Linnichius cum D. Fratre Cellario in Benßberg. Reverendus D. Decanus sancti Andreae. D. Schulckenius. Licentiatus Brawert. Licentiatus Molitor in ambitu sancti Andreae. Licentiatus Beckgers senior. Dominus Wierus Canonicus cum Domino seniore. Licentiatus Beckers in der Mehrkatz cum Domino Godtloff de Bruin. Licentiatus Vehlen neben der Mehrkatzen. D. Gyppenbusch cum Fratre qui fuit Canonicus s. Georgii apud D. Canonicum Schwolgen cum D. Schwolgen.

Ad Praedicatores.

Juncker Commersum. Licentiatus Starck apud viduam Schilt.

In monasterio Praedicatorum.

Magistri nostri Pater Prior, Pater Haustadt et caeteri Domini Essentiales.

Vnder den 16 Häußer.

In Gymnasio montano DD. Essentiales, Eximius Dominus Regens cum 16 Magistris. Herr Dulman cum Domino Genero Doctore.

Durch die newgaß in die Schmerstraß.

Adolff Schmitz Brewer auff der newen gaßen orth.

Daß lyßloch hin auff die Burchmaur.

Abbas Brauweilerensis. Licentiatus Doett Consiliarius Neoburgici neben dem Brauweiler Hoff.

Durch die Reymerß gaß ad Gymnasium Laur.

In Gymnasio Laurentianorum DD. Essentiales et Eximius D. Regens cum 16 magistris. Dominus Demen Bibliopola ex parte P. Habbel. Licentiatus Boyss. Licentiatus Fabens.

Ad minores.

Doctor Bustorff.

In monasterio Minoritarum.

Reverendus Pater Guardianus et DD. Essentiales.

Breitstraß.

R[dus] Dominus Pater Praepositus Resensis. Licentiatus Putz cum Domino Parente. Doctor Eigelman medicus.

Ad sanctam Columbam.

Pastor sanctae Columbae. Licentiatus Coppertz Gener Licentiati Herll.

Klockergaß.

Herr Deißerlohe. D. Muller Licentiandus. Licentiatus Beiwegh. Doctor Holtzemius Junior cum Domino Dörhoff. Dominus Kessel Licentiandus. Landthoffmeister Freutz. Doctor Sierstorffius syndicus et D. Doctor Copperus ibidem.

Durch die putzgaß vnndt strickgaß nach die Hertzenstraß.

Dominus Carolus Berges. Hr. Imbsteurath in Domo Inbachs. Doctor Meinertzhagen syndicus.

Vber den poell durch das enge geßgen in die Schildergaß.

Herr Wichen Junior. Herr Honthum Junior vor sancta Agatha. Dominus Bosco im Kopp in der Schildergaßen. Herr Honthum senior.

Ante sanctum Antonium.

Praeceptor ad sanctum Antonium. Doctor Holtzemius senior. Meister Thoniß Steinmetzer.

Vor die Creutzbroderen.

Herr Saar neben der brewergaffelen.

Newmarдt.

Dominus Doctor Halffius scabinus neben dem Walcken. Consul Jüdt. Consul Rotkirchen.

Ad immunitatem sanctorum Apostolorum.

Nobilis Geill Junior in domo Pastoris s. Petri. Licentiatus Harst. D. Rocca Canonicus. Reverendus D. Decanus sanctorum Apostolorum. D. Hildebrandus Busaeus vicarius ss. Apostolorum. Doctor Linckens. Pastor ss. Apostolorum. Magnificus D. Rector cum ministris. Licentiatus Horstman scholasticus ss. Apostolorum. D. Korman apud Ludimagistrum ss. Apostolorum ex parte P. Habbel.

Durch daß enge Geßgen nach Sanct Marsellenstein.

Consul Peill.

Durch die printgaß auff S. Apostelen straß.

Herr Haßelt. Licentiatus Mahr neben der Katzben.

Ad Sanctum Aprum.

Doctor Blanckenbergh Pater Confessarius ad Sanctum Aprum.

Breitstraß.

Consul Bolandt.

Vber den Berlich ad Sanctam Claram.

Abbas Steinfeldensis et DD. Essentiales ibidem. Licentiatus Adamus Latz vicarius sancti Gereonis. Doctor Libler scabinus entgegen der Drencken ad S. Gereonem.

Per Hospitale sanctae Magdalenae ad immunitatem sancti Gereonis.

Dominus Fabritius Canonicus sancti Gereonis.

Durch sancti Gereonis Kirch durch den Vmbgang an der lincker Handt auf daß Closter.

D. Cutzemius cum Domino Theodorico vor der Mörber. Illustrissimus Comes a Rittbergh. Illustrissimus Comes a Manderscheidt.

Dominus Praepositus Lyßkirchen. } In eadem Domo.
Licentiatus Rödderus. }

Illustrissimus Comes a Königs Eck sub Decanus. Licentiatus Nicolartz. D. Pilgrum. D. Officialis et D. Doctor Crufft. Doctor Eilinck. Serenissimus Princeps Bavariae. Illustrissimus Comes a Furstenbergh. Admodum Reverendus et Amplissimus D. Praepositus Lanßberg et D. Doctor Sadelberger.

Auff sancti Gereonis platz.

Illustrissimi Comites Truchsess cum Domino Barone Renesse. Doctor Rheidt auff dem Eck von sancti Gereonis straß, et apud eundem Doctor Esch Assessor Spirensis. Pastor sancti Christophori.

Klingelputz.

Doctor Spormecher.

Ad corpus Christi.

Pater Prior Corporis Christi } ibidem.
Eximius M. N. Glaser }

Ad sanctam Ursulam.

Nobilis D. pelbach. Dominus Stockman. Licentiatus Eltman in der abtteye ad sanctam Ursulam.

Eigelstein.

Doctor Born. Doctor Gymnicus. Licentiatus Kuckhoven cum Filio et Domino Fabritio ex parte P. Habbel. Herr Klein in der gantz cum Domino Schnabell genero. Licentiatus Widenfelt. Herr Rohten ihm Hirtz.

8*

Vnder Krahnebawmen.

Herr Hauptman frohn gener defuncti D. Feist. D. Bernardus Blaßhoff schier entgegen dem poell.

Ad sanctum Cunibertum.

D. Lennep Licentiandus. Licentiatus Nuk. Dominus Bierth. Dominus Pastor sancti Cuniberti. Licentiatus Maess. Licentiatus Rensingh scholasticus sancti Cuniberti. Dominus Rensing Licentiatus. D. Canonicus Starck. Reverendus Dominus Decanus sancti Cuniberti, et D. Licentiatus Dael ibidem. Dominus Fredericus Rheidt sacrista in summo. D. Damiani. Licentiatus Canterus. Licentiatus Mochell. D. Commendator ad sanctum Joannem et Cordulam.

Sanct Johannis straß.

Abbas Kempensis. Herr Ambtman Katterbach. Herr Ronner Innehmer. Doctor Goltschmidt prope sanctum Servatium. Abbas Veteris Montis. D. Praepositus Xantensis apud D. Burbach in domo Rheinfeldt.

Maximinstraß.

Procurator Dengewer im Mylenduncker Hoff. Abbas Knechstedensis. Licentiatus Brinvius Pater ad s. Maximinum.

Ad omnes Sanctos vnnd die Marcellenstraß ab.

Meister Johan Zeick Collegii Vaßbender entgegen der fleiß. Commissarius Boemer cum Filio seniore. Dominus Kerris vel Engels. Wandtlo. Licentiatus Palandt cum Filio. D. Becker prope Collegium. Herr Lechenich. D. Kox. Pictor Hulssman.

In Collegio ad coenam.

Extra 1. die.

Martis octava Maii ad Aulam Doctoralem in Theologia ex parte Collegii Societatis Jesu.

D. D. Doctorandi

Pater Joannes Schuckingh }
Pater Andreas Lopetz } Societatis Jesu.
Pater Bernardus Habbel }

Conventio in Collegio Patrum.

In der Schmerstraß.

Doctor Greuter scabinus. Licentiatus Vossius Canonicus sancti Andreae.

Dranckgaß ab.

Pastor sancti Lupi. Pfortzenschreiber an der Dranckgaßen.

Auff dem thumbhoff.

Meister Jan Thumbzimmerman.

Vnder Helmschleger.

Dominus Funck pellican vnder Helmschleger. Michael von stegh im Keyser vnder Teschemecher.

Klein Bottegaß.

Herr Stadtlohn im putz.

Große Bottegaß.

R. D. Praeses Collegii Hollandici et DD. Essentiales ibidem. Henricus Rap Wagenmeister eregione Collegii Hollandici, cum Clemente Habbel ibidem ex parte P. Habbel fratris. Licentiatus Meussels.

Ad sanctum Laurentium.

Licentiati Schnell senior et iunior.

Bechergaß.

Herr Otten im Olepfandt. Apothecarius ihm Schwans in der Bechergaß.

Mullengaßen ab.

Bartholomaeus Bebber Factor. Andreas Brewer becker ahm newen Bolwerck.

Boven Marportz.

Herr Klerck Magister Violentiarum.

In der Hellen.

Herr Lindtlaw. Licentiatus Bagen in der pfawen.

Auff der Sant Koulen.

Doctor Blanckenbergh cum Filio Domino scabino. Pastoranc ti Albani. Dominus Fredericus auff dem Quattermarkt.

Auff dem Steinwegh.

Dominus Dulman. Meister Jan barbierer in der bolzen gaßen.

In der fleischallen.

Peter Eschweiler fleischewer. Geull fleischewer.

Ad sanctum Martinum Minorem.

Licentiati Theologiae. Duo sacellani ad sanctum Martinum minorem.

Hinder Sanct Mergen.

Pagadar in Domo quam inhabitavit Bleyman ex parte P. Lopetz. D. Franciscus Canonicus in Capitolio neben der pistoreyen. D. Hieronymus et D. Caesar Volpi.

Von dan widervmb zuruck auff Hewmart.

Herr Leeyaldenhoven. Dominus Sivert cum Filio im Kreutz-Wagen. Schnitzler Vehescher auff Rodenbergh. Herman Holtzweiler fleißhewer auff der Aher. Herr Baell Veheschreiber auff Saßenhoff.

Reingaß.

Meister Peter Steinmetzer an der Rehingaße pfortzen. Johannes Wendelinus Vagt. Zolner von Bacherach. Lyßkirchen. Pastor in Lyßkirchen eregione templi.

Holtzmark.

Marchio de Grana cum D. Praefecto Aulae.

Vnder Larbender.

Auff der bach in der Larthaw der Herr oder der Sohn. Herr Brassart Junior in der iseren thur.

Ad sanctum Georgium apud Dominum Sturmium ad prandium?

Auff dem Weidtmarckt.

Dominus Pastor sancti Jacobi.

Weberstraß.

D. Wilhelmus sacellanus ad S. Joannem Baptistam.

Hinder Syon.

Reverendissimus Dominus Suffraganeus Osnaburgensis. Pastor in Suerdt. D. Putz Canonicus sancti Severini, hinder S. Panthaleon. Vicecomes.

Auff der Bach.

Doctor Lennep medicus. Herr Dutzman auf der feldtbach. Juncker Ripperbandt in der Diepengaßen. Licentiatus Martinus Schnell auff sanctae Caeciliae straßen. Praeceptor sancti Antonii. D. Adrianus Richartz auff Bochell Hohpfortz. Herr Brassart senior. Herr Contzen. Joannes Baptista Coessfelt. Filius Magistri Postarum in der blinder gaßen.

Extra 2. die.

DD. Doctorandi

Pater Joannes Schuckingh	Societatis Jesu.
Pater Andreas Lopetz	
Pater Bernardus Habbel	

Conventio in novo Collegio Societatis Jesu:

Martis ad Aulam Doctoralem ex parte Collegii.

Stolckgaß.

Licentiatus Kutzaeus in schola Artium.

Vnder 16 Häuser.

Joannes Thusin pictor. Martinus Middenburgh.

Durch die Margardengaß.

Licentiatus Spegetius Pater ad Hortum Mariae. Juncker Leußkron auff der breiderstraß ad s. Columbam. Licentiatus Putz sacellanus sanctae Columbae. D. Lerß in der Sternengaßen. H. Bulderbeck. Licentiatus Schnell in Platea sanctae Columbae.

Rinckenpoell.

Licentiatus Kaen auff rinckelpoell cum Domino Mario Beywegh. Herr Tohnett bey S. Mauritz. Herr Vmblauff am Herren Cornhauß.

Sancti Gereonis Straß.

Doctor Aldenhoven in Domo Johan De Werdt. Licentiatus Binsfelt Pater in Nazareth. Juncker Geill. Pastor Indulgentiarum. Licentiatus Hermes auff dem Hundtsrucken.

Mavirenstraß.

Pater Machabaeorum. Dominus Judt.

Am Over.

Amptman Harff im Harffler Hoff. Doctor Romswinckell.

XII.

BULLA JURISDICTIONIS CONSERVATORIALIS BONIFACII IX.

Bonifacius Episcopus Servus Servorum Dei. Dilectis filiis Abbati Monasterii S. Martini Coloniensis et S. Pauli Leodiensis et S. Salvatoris Trajectensis Ecclesiae Decanis salutem, et Apos-

tolicam benedictionem. In supremae dignitatis specula licet immeriti disponente Domino, constituti, dignum censemus, et debitum, ut personis Literarum Studiis insistentibus, per quae divini nominis honor, et fidei Catholicae cultus protenditur, justitia colitur, tam publica, quam privata res geritur utiliter, omnisque prosperitas humanae conditionis augetur, favores gratiosos et opportunae commoditatis auxilia liberaliter impendamus. Sane dilectorum filiorum, Magistrorum et Doctorum ac Scholarium Universitatis Studii Coloniensis Conquestione percepimus, quod nonnulli Archi-Episcopi, Episcopi et alii Ecclesiarum, ac Monasteriorum Praelati, ac Clerici, ac personae Ecclesiasticae, tam Religiosae quam etiam saeculares, nec non Duces, Marchiones, Comites, Barones, Nobiles, Milites et Laici, nec non communia Civitatum, Universitates oppidorum, Castrorum, Villarum, et aliorum locorum, et aliae singulares personae Civitatum, et Dioecesium et aliarum partium diversarum qui nomen Domini in vacuum recipere non reformidant, praefatos Magistros, Doctores et Scholares super bonis, et rebus eorum et privilegiis et libertatibus eis concessis et aliis diversis et gravibus jacturis, et injuriis, ac violentiis affligere et molestare praesumunt. Quare pro parte Magistrorum ipsorum, Doctorum et Scholarium nobis fuit humiliter supplicatum, ut, cum eis valde reddatur difficile pro singulis querelis ad Apostolicam Sedem habere recursum, provideri ipsis paterna diligentia curaremus. Nos igitur adversus Injuriatores, molestatores et praesumptores hujusmodi, illo volentes iisdem Magistris, Doctoribus ac Scholaribus remedio subvenire, per quod ipsorum compescatur temeritas et aliis aditus similia committendi praecludatur, discretioni vestrae per Apostolica mandamus scripta, quatenus vos vel duo aut unus vestrum per se vel alium vel alios, etiamsi sint extra loca, in quibus deputati estis Conservatores, et judices, praefatis Magistris et Doctoribus praedicti Studii praesentibus, et futuris efficacis defensionis praesidio assistentes, non permittatis eosdem a praedictis, et quibusvis aliis indebite molestari, nec iis gravamina, seu damna vel injurias irrogari, facturi eisdem Magistris, Doctoribus et Scholaribus, cum ab iis vel eorum Provisoribus aut eorum aliquo fueritis requisiti, de praedictis, et aliis personis quibuslibet, et super quibuscunque violentiis, molestiis, injuriis, atque damnis praesentibus

et futuris in illis videlicet *quae judicialem requirunt indaginem*, summarie et de plano, sine strepitu, et figura judicii, in aliis vero, prout qualitas eorum exegerit, justitiae complementum — molestatores, praesumptores, et injuriatores hujusmodi, nec non contradictores quoslibet ac rebelles cujuscunque Dignitatis, Status, Gradus, Ordinis, vel Conditionis extiterint, quandocunque et quotiescunque expedierit, authoritate nostra per *Censuram Ecclesiasticam*, *appellatione postposita*, compescendo, invocato ad hoc si opus fuerit, auxilio brachii saecularis *). Non obstantibus tam felicis recordationis *Bonifacii* Papae VIII. Praedecessoris nostri literis, in quibus cavetur, ne aliquis extra suam civitatem, et suam Dioecesin nisi in certis exceptis casibus, et in illis ultra unam dictam a fine suae Dioecesis ad judicium evocetur seu ne judices, et Conservatores a sancta Sede praed. Deputati extra Civitatem et Dioecesin, in quibus deputati fuerint contra quoscunque procedere sive alii, vel aliis vices suas committere, aut aliquos ultra unam diatam a fine Dioecesis eorundem trahere praesumant, dummodo ultra duas dietas aliquis authoritate praesentium non trahatur, seu quod de aliis quam de manifestis injuriis et violentiis et aliis quae judicialem requirunt indaginem, poenis in eos, si secus egerint, et in id procurantes, adjectis, Conservatores se nullatenus intromittant, quam aliis, quibuscunque Constitutionibus a Praedecessoribus nostris Romanis Pontificibus, quam de judicibus delegatis, et Conservatoribus quam personis ultra certum numerum ad judicium non vocandis, aut aliis editis, quae nostrae possent hac in parte jurisdictioni, aut potestati, ejusque libero exercitio quomodolibet obviare, seu si aliquis communiter, vel divisim a praedicta sit Sede Indultum, quod excommunicari, suspendi, vel interdici, seu extra vel ultra certa loca ad judicium evocari non possint, per literas Apostolicas non facientes plenam et expressam, ac de verbo ad verbum de Indulto hujusmodi et eorum Personis, Locis, Ordinibus, et Nominibus propriis mentionem, et qualibet alia Indulgentia dictae Sedis generali, et speciali, cujuscunque tenoris

*) Amplior hic potestas est concessa quam in cap. fin. de off. et potest. Jud. delegat. in 6. qua etiam per Concil. Trid. Ses. 14. cap. 5. reservatur.

existat, per quam praesentibus non expressam, vel totaliter non insertam nostrae Jurisdictionis explicationem in hac parte valeat, quomodolibet impedire, et de qua, cujusque toto tenore habenda sit de verbo ad verbum mentio specialis. Caeterum volumus, et Apostolica authoritate decernimus, quod quilibet vestrum prosequi valeat Articulum etiam per alium inchoatum, quatenus idem Inchoans nullo fuerit impedimento Canonico praepeditus: Quodque a Data praesentium sit Vobis, et unicuique Vestrum in praemissis omnibus, et eorum singulis coeptis praesentibus, et futuris perpetua potestas, et jurisdictio attributa, ut eo vigore, eaque firmitate possitis in praemissis, in omnibus, et eorum singulis coeptis, et non coeptis praesentibus et futuris, et pro praedictis procedere, ac si praedicta omnia, et singula coram vobis coepta fuissent, et jurisdictio vestra, et cujuslibet vestrum in praedictis omnibus, et singulis per Citationem vel actum alium perpetuum legitime extitisset, Constitutione praedicta super Conservatoribus, et alia qualibet in contrarium edita non obstante. Volumus autem et authoritate Apostolica decernimus, quod praesentes literae per Concedentis obitum non exspirent, Constitutionibus Apostolicis, et aliis contrariis non obstantibus quibuscunque. Datum Romae apud S. Petrum quinto Idus Novembris, Pontificatus Nostri Anno primo.

XIII.

BULLA EXECUTORIALIS SUPER INDULTO BONIFACII IX.

De Percipiendis Fructibus Beneficiorum suorum quamdiu Studiis institerint de Anno 1389.

Bonifacius Episcopus Servus Servorum *Dei*. Dilectis Filiis Abbati Monasterii Sancti Martini Coloniensis, et — Sancti Salvatoris Trajectensis, ac — S. Pauli Leodiensis Ecclesiarum Decanis, Salutem et Apostolicam Benedictionem. Dum attentae considerationis indagine perscrutamur, quod per Litterarum Studia cooperante illo, a quo omnium carismatum dona manant, Viri efficiuntur scientiis eruditi, per quos aequum ab iniquo discernitur, erudiuntur rudes, provecti ad altiora conscendunt, Fides Catholica

roboratur, non solum loca, ubi hujusmodi pollent studia, sed Studentes in eis munimus Gratiis et Libertatibus honoramus. Dilectorum itaque Filiorum universorum Doctorum, Magistrorum et Scholarium Studii Coloniensis supplicationibus inclinati, omnibus et singulis Personis Ecclesiasticis, Secularibus et Regularibus, praesentibus et futuris, in Studio et Civitate Coloniensi, in quacunque licita Facultate Studentibus seu Legentibus authoritate Literarum nostrarum indulsimus, ut quamdiu Literarum studio hujusmodi in Civitate instarent, fructus, reditus et proventus omnium Beneficiorum suorum Ecclesiasticorum, cum Cura et sine Cura, Secularium et Regularium, etiamsi Dignitates, Personatus et Officia in Cathedralibus et Collegiatis Ecclesiis existerent et Dignitates ipsae in eisdem Cathedralibus post Pontificales majores aut in Collegiatis Ecclesiis principales forent, et ad eas, qui per electionem assumi consuevissent, quae nunc in quibusvis Ecclesiis sive locis obtinent, et imposterum obtinebunt, cum ea integritate libere percipere valerent, quotidianis distributionibus duntaxat exceptis, cum qua illos perciperent, si in eisdem Ecclesiis sive locis personaliter residerent, et ad residendum interim in eisdem minime tenerentur, neque ad id inviti a quoquam valerent coarctari. Non obstantibus tam felicis record. *Bonifacii* Papae VIII. Praedecessoris nostri, per quam hujusmodi concessiones fieri sine praefinitione temporis prohibentur, quam aliis quibuscunque Constitutionibus generalibus vel specialibus per Sedem Apostolicam vel Legatos ejus ac in Provincialibus vel Synodalibus Conciliis editis et quibuscunque Statutis et consuetudinibus Ecclesiarum seu locorum in quibus hujusmodi Beneficia fuerint, praesertim illis, quibus caveri dicitur, quod Canonicis et Beneficiatis nonnullarum Ecclesiarum fructus, reditus et proventus Canonicatuum et Praebendarum, vel Beneficiorum suorum minime ministrarentur, nisi prius in hujusmodi Ecclesiis ad certum tempus primam residentiam fecissent personalem, et etiam nisi antea in studiis privilegiatis vel non privilegiatis in certis Regnis et Terris, sive Regionibus aut extra Provinciam, vel extra civitates et loca, in quibus Canonici seu Beneficiati praedicti Canonicatus et Praebendas seu Beneficia sua obtinent, consistentibus, vel ad certas dietas ab eisdem Ecclesiis sive locis distantibus, studuissent, contrariis, juramento, confir-

matione Apostolica vel quacunque firmitate alia vallatis, etiamsi de illis servandis et non impetrandis Literis Apostolicis contra ea et ipsis Literis non utendo, etiam ab alio seu aliis impetratis seu alias quovis modo concessis, praed. Personae per se vel Procuratores earum praestiterint, hactenus vel imposterum ipsas praestare contigerit forsitan juramentum. Seu si locorum Ordinariis a praefata sit Sede concessum, vel imposterum concedi contingat, quod Canonicis et Personis Ecclesiarum suarum Civitatum et Dioecesium etiam in Dignitatibus seu Personatibus aut Officiis constitutas per subtractionem proventuum suorum Ecclesiasticorum aut alias compellere valeant ad residendum personaliter in eisdem. Aut si eisdem Ordinariis et dilectis Filiis Capitulis earundem Ecclesiarum vel quibusvis aliis communiter vel divisim ab eadem Sede indultum vel imposterum indulgeri contingat, quod Canonicis et Personis dictarum Ecclesiarum etiam in Dignitatibus, Personatibus seu Officiis constitutis non residentibus in eisdem fructus, reditus et proventus Canonicatuum et Praebendarum, aut Dignitatum seu Personatuum, aut Officiorum vel Beneficiorum suorum Ecclesiasticorum ministrare minime teneantur, et ad id compelli non possint per Literas Apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de Indulto hujusmodi mentionem, et quibuslibet aliis Privilegiis, Indulgentiis et Literis Apostolicis generalibus vel specialibus quorumcunque tenorum existant, per quae praesentibus non expressa, vel totaliter non inserta effectus hujusmodi Gratiaē impediri valeat; quomodolibet vel differi et de quibus quorumcunque totis tenoribus debeat in nostris Literis fieri mentio specialis. Proviso, quod Beneficia hujusmodi debitis interim obsequiis non fraudentur, et animarum cura in eis, quibus illa imminet, nullatenus negligatur, sed per bonos et sufficientes Vicarios, quibus de hujusmodi Beneficiorum proventibus necessaria congrue ministrentur, diligenter exerceatur et deserviatur inibi laudabiliter in Divinis. Quocirca discretioni vestrae per Apostolica Scripta mandamus, quatenus Vos vel duo vel unus vestrum per vos vel alium seu alios praefatis Personis vel earum Procuratoribus ipsarum nominibus faciatis Authoritate Nostra praedictos fructus, reditus et proventus, quamdiu hujusmodi Literarum studio in praedicta Civitate, ut praemittitur, institerint, juxta hujusmodi con-

cessionis nostrae tenorem integre ministrari, non permittentes eas per praedictos Ordinarios et Capitula seu quoscunque alios ad residendum in hujusmodi Ecclesiis sive locis compelli, vel alias contra hujusmodi Concessionis Nostrae tenorem quomodolibet molestari. Non obstantibus omnibus supradictis seu si eisdem Ordinariis et Capitulis a praedicta Sede sit Indultum, quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint per Literas Apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de Indulto hujusmodi mentionem. Contradictores Authoritate Nostra, appellatione postposita, compescendo. Datum Romae apud Sanctum Petrum quinto Idus Novembris, Pontificatus Nostri Anno primo.

XIV.

BVLLA BONIFACII IX.

Super Privilegio nominandi viginti Personas Ecclesiasticas Saeculares ad audiendum Leges Civiles per DD. Rectorem et Provisores generalis Studii Coloniensis de Anno 1394.

Bonifacius Episcopus Servus Servorum *Dei*, ad perpetuam rei memoriam Romanus Pontifex in eminenti Dignitatis specula, Divina disponente Clementia constitutus circumspecte prospicit et diligenter attendit, ut juxta locorum et temporum qualitates utiliter hominum dirigantur agenda. Et ob hoc non nunquam per se ipsum et ejus Praedecessoris provide facta inmutat, seu in genere vetita quandoque certis in specie concedit, potissime ut Reip. Statui conspicit expedire. Cupientes igitur ut studium generale dudum per fel. record. *Urbanum* Papam VI. Praedecessorem nostrum in Civitate Coloniensi institutum prosperis semper successibus gratuletur, Authoritate Apostolica praesentium tenore statuimus et ordinamus, ut viginti Personae Ecclesiasticae Saeculares, quas Rector et Provisores dicti Studii et usque et infra dictum numerum pro tempore ad hoc elegeriut, quaecunque Beneficia aut Officia Ecclesiastica cum cura vel sine cura, seu Dignitates aut Personatus seu Plebanias, etiamsi hujusmodi Dignitates majores post Pontificales in Metropolitanis seu Cathedralibus, vel principales in Collegiatis Ecclesiis fuerint, et eis cura immineat animarum, et ad eas consueverint per electionem assumi,

obtinentes et etiamsi in Sacerdotio constitutae sint, per decennium tantum in dicto studio Leges etiam publice audire, in eisque studere et legere, atque infra hujusmodi decennium tantum in dicto studio Leges etiam publici Gradus et honores Doctoratusque insignia in ipsis recipere, et in ipsarum Legum Facultate usque ad complementum ipsius decenni regere, et alios actus Scholasticos exercere, ita etiam quod hujusmodi decennio elapso aut forte earundem Personarum aliqua decedente vel a dicto studio penitus recedente, seu earundam Legum studio similiter insistere non curante, et fic perpetuis futuris temporibus, quotiens numerus Personarum hujusmodi praemissa in dicto studio exercentium completus non fuerit, aliae consimiles Personae per dictos Rectorem et Provisores pro tempore existentes usque ad eundem numerum completum, quae similiter authoritate praesentium possint in dictis Legibus studere, legere et regere, Gradusque Insignia et honores recipere, ac alia praemissa exercere, elegi seu surrogari libere et licite possint et valeant, piae mem. *Honorii* Papae III. *(Cap. fin. X. ne Clerici vel Monarchi saecul. negot. se immisceant)* et aliis constitutionibus Apostolicis, nec non Statutis et Consuetudinibus Ecclesiarum seu locorum, in quibus Beneficia seu Officia, Dignitates, Personatus seu Plebaniae hujusmodi fuerint, Contrariis, Juramento, Confirmatione Apostolica, vel quacunque firmitate alia roboratis non obstantibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc Paginam Nostrae Concessionis et Ordinationis infringere, vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem Omnipotentis *Dei* et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Romae apud Sanctum Petrum Decimo Calend. Septembris, Pontificatus Nostri Anno quinto.

XV.

INDULTUM BONIFACII IX.

Quae nunc Prima Gratia dicitur, pro Universitate Coloniensi de Anno 1394. die 16. Septemb.

Bonifacius Episcopus Servus Servorum *Dei.* Ad perpetuam rei memoriam inter caeteras felicitates, quas mortalis homo in

hac labili vita ex dono *Dei* nancisci potest, ea non in ultimis computari meretur, quod per assiduum studium adipisci valet scientiae margaritam, quae ad bene beateque vivendum viam praebet, ac peritum ab imperito sui pretiositate longe facit excellere et respective simillimum *Deo* reddit, haec praeterea illum ad mundi arcana cognoscenda dilucide introducit, suffragatur indoctis, et infimo loco natos evehit in sublime, et propterea Sedes Apostolica rerum temporalium et etiam Spiritualium provida Ministratrix, liberalitatis honestae circumspecta Distributrix et cujusvis commendabilis exercitii perpetua et constans Adjutrix, ut eo facilius homines ad tam praecelsum conditionis humanae fastigium acquirendum et acquisitum in alios refundendum semper cum augmento quaesiti inducantur, cum aliarum rerum distributio massam minuat, scientiae vero corrogatio quanto in plures diffunditur, tanto semper augeatur et crescat, Sedes, inquam, Apostolica illos hortatur, eis loca praeparat, illos juvat et fovet non ignorans, quanta propterea in Ecclesia militanti et universali Reipublicae commoditas, praesidium, atque decus praeparantur et adferuntur. Sane dudum felicis recordationis *Urbanus* Papa VI. Praedecessor noster authoritate Apostolica statuit ac etiam ordinavit et concessit, quod in civitate Coloniensi de caetero esset literarum Studium generale in qualibet licita Facultate, ipsumque Studium *ac Doctores, Magistros aliosque Graduatos, nec non Scholares et Ministros pro tempore degentes* ibidem diversis Privilegiis et Indulgentiis decoravit, prout in Apostolicis Literis inde confectis plenius continetur; Cum autem, sicut accepimus, *Deo,* a quo utpote Patre Luminum omne datum optimum et omne bonum perfectum descendit, ac in dilectos diffunditur, operante, Studium hujusmodi ab ipso ejus principio continue tam Doctoribus ac Magistris et aliis Graduatis, quam etiam Scholaribus multipliciter sit adauctum et indies augeatur, Nos, ut Studium praedictum eo semper de bono in melius suscipiat incrementum, quo major numerus ibidem fuerit Regentium in Facultatibus suis et ut iidem Regentes eo promptius ad hujusmodi laudabile exercitium excitentur, quo ex hoc pro expensarum incumbentium supportandis oneribus sibi senserint posse liberalius provideri, in Nomine Domini, sine quo nullum rite fundatur initium, ad commodum Ecclesiae universalis et ad

decorem Studii memorati *hac perpetua et irrefragabili constitutione* authoritate Apostolica tenore praesentium statuimus et etiam ordinamus, quod unus cum una Sacerdotali in Majori et unus cum una etiam Sacerdotali in Sancti Gereonis et unus Canonicatus cum una Praebenda in qualibet ex Collegiatis Ecclesiis Civitatis praedictae, in quibus quidem Ecclesiis certus Canonicornm numerus habetur, ac distinctio Praebendarum, quos, postquam praesentes Literae in eodem Studio fuerint publicatae, ex tunc qualitercunque tam hac extra Romanam Curiam quam successive alia qualibet vice per cessum vel decessum seu privationem aut aliam quamvis dimissionem illos pro tempore obtinentium vacare contigerit, *singuli* videlicet Canonicatus et Praebendae hujusmodi cum plenitudine juris Canonici ac omnibus juribus et pertinentiis suis *singulis* Personis idoneis, quae tamen in Sacra Pagina, aut Medicina, vel Artibus, seu aliquibus ex iis Magistrae aut in Canonico sive Civili Juribus, vel utroque Doctrices fuerint, et quas Rector et Provisores dicti Studii pro tempore existentes ad hoc duxerint nominandas, etiamsi quaelibet Personarum ipsarum unum, duo, tria vel plura, aliud vel alia Beneficium seu Beneficia Ecclesiasticum seu Ecclesiastica cum Cura vel sine Cura obtinuerit, Per dilectos Filios Abbatem Monasterii S. Martini Coloniensis et S. Pauli Leodiensis ac S. Salvatoris Trajectensis Ecclesiarum Decanos seu duos seu unum eorum, qui praesentium Literarum perpetui Executores existant, et quibus praesentium tenore super hoc Mandatum damus, et etiam potestatem, dicta Apostolica authoritate conferantur et de illis etiam provideatur eisdem, et quod dicti Executores per se vel alium seu alios singulas hujusmodi Personas vel Procuratores suos earum nominibus in singulorum Canonicatuum et Praebendarum ac Jurium et Pertinentiarum praedictorum corporalem possessionem inducant, et defendant inductos, amotis quibuslibet illicitis detentoribus ab eisdem, ac faciant dictas singulas Personas vel hujusmodi Procuratores pro eis ad easdem singulas Praebendas eis collatas in illis ex dictis Ecclesiis, in quibus fuerint in Canonicos recepti et in Fratres, Stallis eis in choris et locis in Capitulis earundem Ecclesiarum cum dicti juris plenitudine assignatis, sibique de ipsorum singulorum Canonicatuum t Praebendarum fructibus, redditibus, proventibus, juribus, et

obventionibus universis integre responderi, et quod alias, Juribus Camerae Apostolicae et Ecclesiarum, in quibus dicti Canonicatus et Praebendae fuerint, et eorum fabricae salvis, praedictae Personae, quibus iidem Canonicatus et Praebendae collati exstiterint, ut praefertur, postquam ad illorum possessionem fuerint admissae, statim eorum percipiant cum omni integritate proventus, et si forsan dilecti Filii, Capitula Ecclesiarum, in quibus dicti Canonicatus et Praebendae fuerint, vel quivis alii, ad quos id pertineret, hujusmodi proventus dictis Personis recusaverint ministrare, praedicti Executores recusantes hujusmodi ad integre ministrandum dictos proventus Personis praefatis compellere debeant atque possint. Contradictores eadem authoritate, appellatione postposita, compescendo et quod Personae praedictae, postquam hujusmodi Canonicatus et Praebendas fuerint adeptae in ea Facultate, in qua Magistrae exstiterint vel Doctrices, in praedicto Studio continue legere teneantur, et si ad id negligentes fuerint aut remissae, possint praedicti Executores, cum pro parte Rectoris et Provisorum praedictorum super hoc fuerint requisiti, ad earum in hac parte debitum exequendum modis et censuris debitis coarctari, et si aliqua ex dictis Personis per annum vel ultra a debita Lectura ex causa, quam dicti Rector et Provisores minime duxerint approbandam, cessaverit, Canonicatu et Praebenda, quos vigore praesentium fuerit assecuta, alteri Personae idoneae per modum praemissum conferendis sit privata ipso facto, et tamen propterea nullam inhabilitatis maculam contrahat sive notam, non obstantibus, si dictae Personae vel earum aliquae in eisdem Ecclesiis vel earum aliquibus primam non fecerint personalem residentiam consuetam et quibuslibet constitutionibus generalibus et specialibus per dictam Sedem seu Legatos ejus aut in Provincialibus seu Synodalibus Conciliis editis, nec non Statutis et consuetudinibus ipsarum Ecclesiarum contrariis, Juramento, confirmatione Apostolica, vel quacunque firmitate alia roboratis. Aut si aliqui Apostolica vel alia quavis authoritate in eisdem Ecclesiis vel earum aliquibus in Canonicos sint vel in antea fuerint recepti, vel ut recipiantur, insistant, vel imposterum institerint, seu si super Provisionibus sic faciendis de Canonicatibus et Praebendis in dictis Ecclesiis vel earum aliquibus speciales, vel aliis Beneficiis et Ecclesiasticis

in illis partibus generales dictae Sedis et Legatorum ejus: Hactenus vel imposterum Literas impetrarint, etiam si per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit processum, quas quidem Literas et processus earum authoritate habitos et habendos ad hujusmodi singulos Canonicatus et Praebendas volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem Canonicatuum et Praebendarum aut Beneficiorum aliorum praejudicium generari, seu si Venerabili Fratri nostro Archi-Episcopo Coloniensi et praedictis Capitulis vel quibusvis aliis communiter vel divisim ab eadem Sede sit indultum vel imposterum indulgeri contingat, quod ad receptionem vel provisionem alicujus vel quod Canonicis et Personis dictarum Ecclesiarum, qui primam in illis non fecissent personalem residentiam consuetam, fructus, redditus et proventus Canonicatuum et Praebendarum seu Beneficiorum suorum ministrare minime teneantur, et ad id compelli, aut quod interdici, suspendi, vel excommunicari non possint, quodque de Canonicatibus et Praebendis ipsarum Ecclesiarum aut aliis Beneficiis Ecclesiasticis ad eorum collationem, provisionem, praesentationem, seu quamvis aliam dispositionem conjunctim vel separatim spectantibus nulli valeat provideri per literas Apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de Indulto hujusmodi mentionem et quibuslibet aliis privilegiis, Indulgentiis et literis Apostolicis generalibus vel specialibus, quorumcunque tenorum existant, perque praesentibus non expressa vel totaliter non inserta effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differri, et de quibus quorumcunque totis tenoribus habenda sit in nostris literis mentio specialis. Aut si praefatae personae praesentes non fuerint ad praestandum de observandis Statutis et consuetudinibus ipsarum Ecclesiarum solita juramenta, dummodo in absentia earum per procuratores idoneos et cum ad Ecclesias ipsas accesserint, corporaliter illa praestent. Caeterum volumus et eadem Apostolica authoritate decernimus, quod praesentes literae per concedentis obitum non expirent et quod quilibet Executorum praedictorum prosequi valeat articulum etiam per alium inchoatum, quamvis idem inchoans nullo fuerit Canonico impedimento praepeditus, Constitutionibus Apostolicis contrariis non obstantibus quibuscunque, et quod dicti executores de nomi-

nibus vel cognominibus personarum, quibus dictos Canonicatus et Praebendas contulerint, ut praefertur, ac de diebus collationum hujusmodi gentes Camerae Apostolicae aut collectorem fructuum et proventuum dictae Camerae debitorum in illis partibus pro tempore existentem certificare procurent. Nos enim ex nunc irritum decernimus, et inane, si secus super his a quoquam quavis authoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostri Statuti, ordinationis, voluntatis et decreti infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem Omnipotentis Dei et Beatotorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Romae apud Sanctum Petrum decimo sexto Calend. Octobris Pontificatus nostri anno quinto.

XVI a.

INDULTUM EUGENII PAPAE IV.

Super Praebendis de Secunda Gratia, postea quoad Collationem per NICOLAUM V. moderatum.

Eugenius Episcopus Servus Servorum *Dei*, ad futuram rei memoriam. A supremo Patre-familias in domo Domini superna Providentia dispensatores, insufficientibus quanquam meritis, effecti, inter curas innumeras, quibus rerum negotiorumque varietatibus obruimur, sollicitudine urgemur assidua, ut ad domum ipsam sapientiae doctrinaeque ministerio Gregem nobis creditum salubriter evocemus, votis illis gratiosum conferentes auditum, per quae viris Litterarum Studio deditis accommoda succedere videantur auxilia et Apostolicis illi peramplificis suffulti favoribus quietis ubertate solidentur, ac eorum Statui valeat opportune provideri. Dudum siquidem quondam Urbanus in sua obedientia, de qua civitas Coloniensis erat tunc, sextus nuncupatus, statuit, ordinavit et concessit, quod in ipsa civitate de caetero Litterarum studium generale foret in qualibet licita Facultate, nec non illud ac Doctores, Magistros, aliosque Graduatos, Scholares et Ministros ibidem diversis privilegiis et Indulgentiis decoravit. Ac subsequenter per quondam Bonifacium, qui in eadem obedientia successit et Nonus no-

minabatur, accepto, quod ipsum Studium ab ejus principio continue tam Doctoribus, Magistris et aliis Graduatis, quam etiam Scholaribus adauctum multipliciter existeret et indies augeretur. Item Bonifacius, ut hujusmodi studium semper et de bono in melius susciperet incrementum, quo major ibidem in suis Regentium Facultatibus numerus esset et ad hujusmodi laudabile exercitium dicti Regentes promptius excitarentur, quo ex hoc expensarum incumbentium supportandis oneribus sibi sentirent posse liberalius provideri, perpetua et irrefragibili Constitutione per suas Litteras statuit et ordinavit, quod unus cum Sacerdotali in majori, et unus etiam cum Sacerdotali in sancti Gereonis ac unus Canonicatus cum una Praebendis in qualibet ex Collegiatis ejusdem civitatis Ecclesiis, in quibus certus Canonicorum numerus habebatur, ac distinctio Praebendarum fuerat, quos, postquam dictae Litterae in eodem studio publicatae forent ex tunc qualitercunque per cessum vel decessum seu privationem aut aliam quamvis dimissionem illos pro tempore obtinentium vacare contingeret, singuli videlicet ipsorum cum plenitudine Juris Canonici ac omnibus Juribus ac pertinentiis eorundem singulis personis idoneis in Sacra pagina aut Medicina vel Artibus seu aliquibus ex eis Magistris, aut in Canonico seu Civili vel utroque Jure Doctoribus, *quas Rector et Provisores* dicti studii pro tempore existentes ad hoc ducerent nominandas, etiam si ipsarum quaelibet tria vel plura alia Beneficia Ecclesiastica cum cura vel sine cura obtineret, per dilectos filios Abbatem Monasterii Sancti Martini Coloniensis, et Sancti Pauli Leodiensis, ac Sancti Salvatoris Trajectensis Ecclesiarum Decanos seu duos aut unum eorum, qui dictarum Litterarum perpetui Executores existerent, et quibus illarum tenore praefatus Bonifacius super hoc mandatum dedit et etiam potestatem, conferrentur et de illis provideretur, eisdem quibusdam adjectis aliis, prout in ipsis Litteris plenius continetur. Cum autem, sicut exhibita Nobis nuper pro parte dilectorum filiorum Universitatis Studii nec non Magistrorum Civium et Consulum Civitatis eorundem petitio continebat hujusmodi studium suppositorum numero notabiliter sit refertum, sed pro eo, quod Universitas ipsa pro praedicti directione et conservatione studii facultatibus et suffragiis carere conspicitur oportunis, plures, qui curis sedulis in exercitii continuatione praemissi

legendo inibi pariter et docendo, si veluti congrueret, suffulti necessariis essent, fructus multiplices afferrent et ad aliorum aedificationem salubrem variis scientiarum virtutumque radiis illustratos Viros constituerent; verum ipsis non extante copia temporalium, frequenter ut ea, quibus indiguerint, aliunde procurent, exercitium intercipere, nec non Studium ac Universitatem hujusmodi deserere constringantur, sintque praeter ipsam Majorem Ecclesiam in civitate praedicta novem vel decem Collegia Canonicatibus et Praebendis ac Dignitatibus aliisque Beneficiis Ecclesiasticis insignita, et si pro Magistris ac Doctoribus praefatis uberior ipsorum Canonicatuum et Praebendarum numerus esset, per occurrentium, quae dictis Doctoribus et Magistris inde fierent, adminicula provisionum dietim ipsius propagatio studii succederet evidenter. Nos itaque pro repellendis ignorantiae tenebris et orthodoxae stipando fidei cultu, dirigendisque militantis Ecclesiae rebus, utilitatis publicae non mediocriter arbitrantes expedire profectibus, quod sapientiae ac studiorum hujusmodi firmentur hinc inde zelatores, et illis, qui se consiliis maturitate, diversorumque donis carismatum, prout casus exegerint, Ecclesiis et earum personis profuturos efferre valent, ut congruentius sustentari possint, etiam Ecclesiastica stipendia ministrentur, ipsorum Universitatis, Magistrorum, Civium et Consulum in hac parte supplicationibus inclinati, similis edicto Constitutionis authoritate Apostolica statuimus et ordinamus, quod etiam unus Majoris et alius Sancti Gereonis praedictarum, ac alius Beatae Mariae in Capitolio Coloniensi, in quibus aliquae Praesbyterales et quaedam aliae Praebendae sunt, cum singulis ex Presbyteralibus hujusmodi, nec non alius in qualibet aliarum Ecclesiarum Collegiatarum earundem cum totidem inibi Praebendis Canonicatus, quos, postquam Litterae praesentes in Universitate praedicta publicatae fuerint, quovis modo vacare contigerit, pro illis, qui ipso stndio Theologiam sive Jus Canonicum hujusmodi de caetero legerint, Conservatorum dictae Universitatis, pro tempore deputatorum et cujuslibet eorum donationi in perpetuum reservati sint, ipsique Conservatores vel aliquis ex eis, quibus ac illorum cuilibet super his, quae tractu temporis non expirent, mandatum atque potestatem damus. Singulos reservatos Canonicatus et Praebendas hujusmodi, quoties vacaverint, cum dicti juris

plenitudine ac omnibus Juribus et pertinentiis eorundem singulis Legentibus praefatis, etiam duo vel plura et cum cura, Beneficia Ecclesiastica obtinentibus ac exspectantibus et quos *Rector praefatus nec non quatuor Provisores* eorundem dictis Conservatoribus vel alicui ipsorum ad id praesentaverint, eadem authoritate conferant et assignent; Inducant quoque per se vel alium seu alios Legentes ipsos vel Procuratores suos eorum nominibus in corporalem possessionem Canonicatuum et Praebendarum eis conferendorum, Juriumque et pertinentiarum praedictorum, et defendant inductos, amotis quibuslibet detentoribus ab eisdem, ac faciant Legentes vel pro eis Procuratores praedictos ad hujusmodi Praebendas eis conferendas in singulis praedictarum, quibus illae fuerint, Ecclesiarum in Canonicos recipi et in fratres, stallo eis in Choro et loco in Capitulo ipsarum Ecclesiarum cum dicti Juris plenitudine assignatis, nec non Legentibus ipsis, quamprimum taliter recepti fuerint, de singulorum eis conferendorum fructibus, redditibus, proventibus, Juribus et obventionibus universis Canonicatuum et Praebendarum praedictorum, salvis tamen Camerae Apostolicae, nec non ipsarum, in quibus illi fuerint, Ecclesiarum ac cujuslibet earum fabricae Juribus integre responderi, contradictores authoritate nostra, appellatione postposita, compescendo. Praeterea volumus et eadem authoritate decernimus, quod ipsorum Conservatorum quilibet articulum prosequi valeat etiam ab alio inchoatum, quamvis idem inchoans nullo fuerit impedimento Canonico praepeditus, caeterum authoritate praefata nostris Statuto et Ordinationi praedictis adjicimus, quod singuli ipsorum, qui praesentium vigore aliquos ex hujusmodi reservatis Canonicatibus et Praebendis obtinuerint, pro tempore in Facultate, qua ad lecturam deputati fuerint, *ibidem regere sive legere continue* sint astricti, et si negligentes vel remissi in hoc extiterint, ad faciendum ea omnia, quae ipsis ratione deputationis hujusmodi censebuntur incumbere, per Conservatorum quemlibet eorundem, qui super hoc pro *parte Rectoris et Provisorum praedictorum vel majoris partis* ipsorum requisitus fuerit, congruentibus censuris et remediis compellantur; Si vero ab hujusmodi Lectura ex causa, quam Rector et Provisores praedicti non duxerint admittendam, per annum vel ultra cessaverint, sic per eos obtentis Canonicatibus et Praebendis praedictis

privati sint, ac illi vacent eo ipso. Non obstantibus, si Legentes praefati vel eorum aliqui in ipsis Ecclesiis, in quibus dicti reservati Canonicatus et Praebendae fuerint, primam non fecerint personalem residentiam consuetam et quibuslibet generalibus vel specialibus de Canonicatibus et Praebendis, aliisque Beneficiis Ecclesiasticis per Sedem Apostolicam vel Legatos ejus factis pro tempore reservationibus seu per illos aut in Provincialibus seu Synodalibus Conciliis editis Constitutionibus, nec non Majoris ac Collegiatarum praedictarum et praesertim ipsius Beatae *Mariae*, quibus caveri dicitur, quod nullus inibi Presbyteralem Praebendam assequi valeat, nisi ad illam de alia Praebenda ibidem gradatim et per optionem ascendat, Ecclesiarum juramento, confirmatione Apostolica vel quavis alia firmitate roboratis statutis et consuetudinibus, caeterisque contrariis quibuscunque aut si aliqui Apostolica vel alia quavis authoritate in ipsis Majori et Collegiatis Ecclesiis in Canonicos etiam pro tempore recepti sint, vel ut recipiantur, insistant; seu si super Provisionibus faciendis aliquibus de Canonicatibus et Praebendis Majoris ac Collegiatarum Ecclesiarum praedictarum speciales vel aliis Beneficiis Ecclesiasticis in illis partibus generales Sedis aut Legatorum hujusmodi Litterae hactenus vel imposterum emanaverint, etiamsi per eas ad inhibitionem, reservationem et Decretum vel alias quomodolibet processum fuerit, quas quidem Litteras ac Processus pro tempore per eos habitos ad ipsos Canonicatus et Praebendas reservatos volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem Canonicatuum et Praebendarum aut Beneficiorum aliorum praejudicium generari, seu si Venerabili Fratri nostro Archi-Episcopo Coloniensi ac dilectis Filiis ipsarum Majoris et Collegiatarum Ecclesiarum Capitulis vel quibusvis aliis communiter vel divisim ab eadem Sede Indultum existat, vel imposterum indulgeri contingat, quod ad receptionem aut provisionem alicujus vel quod Canonicis et Personis earundem Majoris et Collegiatarum Ecclesiarum, qui primam in illis personalem residentiam hujusmodi non fecerint, fructus, redditus et proventus suorum Canonicatuum et Praebendarum, aliorumque Beneficiorum ibidem ministrari minime teneantur et ad id compelli, aut quod interdici, suspendi vel excommunicari non possint, quodque de Canonicatibus et Praebendis Majoris et Collegiatarum

Ecclesiarum hujusmodi aut aliis Beneficiis Ecclesiasticis ad eorum collationem, provisionem, praesentationem seu quamvis aliam dispositionem conjunctim vel separatim spectantibus nulli valeat provideri per Litteras Apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de Indulto hujusmodi mentionem, et quibuslibet aliis Privilegiis, Indulgentiis et Litteris Apostolicis generalibus vel specialibus quorumcunque tenorum existant, per quae praesentibus non expressa vel totaliter non inserta effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differri et de quibus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris Litteris mentio specialis. Aut si Legentes ipsi praesentes non fuerint ad praestandum de observandis Statutis et consuetudinibus earundem Majoris et Collegiatarum Ecclesiarum solita juramenta, dummodo in absentia sua per Procuratores idoneos et cum ad Ecclesias ipsas accesserint, corporaliter illa praestent. Nos enim ex tunc irritum decernimus et inane, si secus super his a quoquam quavis authoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari. Volumus insuper, quod ipsi Conservatores de Nominibus et Cognominibus Legentium, quibus dictos Canonicatus et Praebendas reservatos contulerint, ac diebus collationum hujusmodi gentes Camerae praedictae aut collectores vel succollectores fructuum et proventuum dictae Camerae debitorum in illis partibus deputatos p. t. quantocius certificari procurent. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrorum Statuti, ordinationis, voluntatis, Constitutionis et adjectionis infringere vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem Omnipotentis *Dei* et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Bononiae Anno Incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo tricesimo septimo, quinto Idus Junii Pontificatus nostri anno septimo.

XVI b.

BULLA NICOLAI V.

De Anno 1453. Moderativa Indulti Eugeniani quoad Collationem.

Nicolaus Episcopus Servus Servorum *Dei*. Ad futuram rei memoriam, Apostolicae Sedis Providentia circumspecta in rationis

et honestatis moderamine solerter dirigens actus suos gesta per eam, ne litium dispendia foveant, debito dilucidat declarationis ministerio et si quae forsan ex illis in cujusquam praetendantur offensam, ea congruenti aequitatis libramine reformat in melius, prout rerum et negotiorum qualitate pensata id perspicit in Domino salubriter expedire. Sane dudum felicis recordationis Eugenius Papa quartus Praedecessor noster per suas Litteras inter alia statuit et ordinavit, quod ultra singulos Canonicatus et Praebendas singularum tam Majoris quam Collegiatarum Coloniensium Ecclesiarum per quondam Bonifacium Nonum in sua obedientia, de qua partes illae tunc erant, nuncupatum Magistris et Doctoribus in Universitate Studii Coloniensis Legentibus perpetuo reservatos, alii singuli Canonicatus et quarum etiam aliquae Presbyterales forent, Praebendae in singulis eisdem Ecclesiis ex tunc in antea vacaturi Conservatorum tunc expressorum dictae Universitatis pro tempore deputatorum donationi essent perpetuo reservati, Ita quod illi vel aliquis ex eis alios Canonicatus et Praebendas hujusmodi, cum vacarent, Legentibus praefatis, quos Rector et quatuor Provisores pro tempore existentes dictis Conservatoribus vel alicui eorum ad hoc praesentarent, conferrent et assignarent. Et deinde Nobis pro parte Universitatis hujusmodi ac dilectorum Filiorum Magistrorum, Civium et Consulum dictae Civitatis asserentium, quod Bonifacii totalem et Eugenii Papae Litterae hujusmodi quoad Canonicatum et Praebendam Ecclesiae Sancti Cuniberti Coloniensis duntaxat suum sortitae forent effectum, nobis humiliter supplicato, quatenus, ut eidem Universitati etiam quoad singulos alios Canonicatus et Praebendas per Litteras Eugenii Papae reservatos hujusmodi reservationis ipsius succederet effectus, providere et quae circa ea utiliora forent, Statuta et ordinationes illis adjicere dignaremur. Nos per alias Litteras nostras Constitutiones et ordinationes Eugenii Papae praedictas, illis, quae dictis nostris Litteris immutanda decreveramus, duntaxat exceptis, innovantes, similis constitutionis edicto statuimus et ordinavimus, quod ultra praedictas sub hujusmodi consecuto effectu comprehensos Canonicatus et Praebendas singuli praedictarum, praeterquam S. Cuniberti, Ecclesiarum, in quarum quidem Ecclesiarum tribus videlicet Sanctarum undecim millium Virginum, et B. *Mariae* in Capitolio ac S. Caeciliae, quae

saeculares existunt, praeter dilectas in Christo filias illarum Abbatissas et Canonissas nonnulli saeculares Clerici Canonicatus et Praebendas obtinentes et in singulis earum singula Capitula invicem facientes fore noscuntur, Canonicatus et tunc expressae Praebendae extunc quantumque vacaturi pro Personis, quae in ipso studio in Theologiae aut Juris Canonici vel Civilis seu in Medicinae vel Artium Facultatibus de caetero legerent aut regerent, aut in Theologia, Medicina vel Artibus Magistri seu in altero Jurium hujusmodi Doctores vel Licentiati forent, Provisorum dictae Universitatis pro tempore deputatorum nominationi et Praesentationi perpetuo reservati essent. Dantes et concedentes ipsis Provisoribus, qui pro tempore forent, ad singulos, quos sic reservatos fore voluimus, Canonicatus et Praebendas hujusmodi, quotiens futuris temporibus vacarent, Personas idoneas modis praemissis qualificatas nominandi ac Conservatoribus praedictis videlicet dilectis filiis Abbati Monasterii S. Martini Colon. et S. Pauli Leodiensis, ac S. Salvatoris Trajectensis Ecclesiarum Decanis seu duobus aut uni ipsorum, quem ducerent propterea accedendum, et qui etiam earundem nostrarum Litterarum Executores existerent, praesentandi, Ipsisque Executoribus et cuilibet eorum eosdem Canonicatus et Praebendas Personis sic nominatis et praesentatis ut praefertur, eadem auctoritate conferendi et assignandi ac omnia et singula ad hoc, ut faciendae Collationes et Provisiones hujusmodi plenarium sortirentur effectum, necessaria faciendi et exequendi plenam et liberam perpetuo duratura facultatem. Adjicientes etiam inter alia quod singulae Personae, quae dictarum nostrarum Litterarum vigore aliquos ex hujusmodi reservatis Canonicatibus et Praebendis obtinerent pro tempore, in Facultate sua, qua ad Lecturam forent deputati, ibidem legere sive regere continuo essent astrictae. Et si ab hujusmodi Lectura ex causa, quam Rector dictae Universitatis et Provisores praedicti non admitterent, per annum vel ultra cessarent, sic per eos obtentis Canonicatibus et Praebendis praedictis privati essent, et illi vacarent eo ipso, ac successive Litteras nostras praedictas et quaecumque in eis contenta per alias nostras Litteras innovantes motu proprio ex certa scientia declaravimus et priorum Litterarum nostrarum hujusmodi effectum *moderando* voluimus, quod nominationes et praesentationes, quoties-

cunque illas ad Canonicatus et Praebendas hujusmodi per dictos Provisores fieri contingerent, una cum Rectore praedicto et non alias fieri deberent. Quodque etiam Doctores et Magistri Ecclesiastici ad dictos Canonicatus et Praebendas pro tempore assumpti vel assumendi ad fidelitatis Juramenta Civibus Colon. praestanda minime essent astricti: omnesque causas inter quascumque super quibusvis ex dictis Canonicatibus et Praebendis reservatis pendentes indecisas ad nos advocantes et Litem hujusmodi penitus extinguentes, dictis Capitulis super hujusmodi Canonicatibus et Praebendis ex Lite prout eos contingebat, perpetuum silentium imposuimus prout haec omnia tam in Praedecessoris nostri, quam singulis nostris Litteris praedictis, quarum tenorem perinde ac si praesentibus de verbo ad verbum insertus foret, haberi volumus pro expresso, plenius continetur. Cum autem, ut exhibita nobis nuper pro parte dilectorum filiorum Decanorum, Abbatissarum et Capitulorum Colon. Ecclesiarum praedictarum petitio continebat, inter ipsos, ad quos in suis Ecclesiis Canonicatuum et Praebendarum per nos reservatorum hujusmodi Collatio et Provisio de antiqua et approbata ac hactenus pacifice observata consuetudine pertinet, quod cum dicti Provisores Laici sint et de hoc in Praedecessoris nostri et nostris Litteris sufficiens mentio facta non sit, Litterae ipsae ac per eas facta Ceonstitutiones et ordinationes et inde secuta viribus non subsistant ex una, ac Magistros Civium et Consules praedictos, de quorum numero praefati Provisores fore noscuntur, Litteras ac Constitutiones et ordinationes et inde secuta hujusmodi Canonica fore asserentes ex altera partibus praemissorum occasione ac etiam ex eo, quod obtentu earundem Litterarum certae nominationes sive praesentationes ad certos ex Canonicatibus per nos reservatis et Praebendis factae fuerunt, et praesentati ad eosdem de se factarum praesentationum et inde secutarum Collationum et Provisionum praetextu possessionem eorundem Canonicatuum et Praebendarum apprehenderunt, materia quaestionis suborta et causa appellationis eorum occasione, antequam posteriores Litterae nostrae emanarent, pro parte Decani et Capituli dictae Majoris Ecclesiae ad Sedem praedictam interjecta certo in Romana Curia Judici per nos commissa fuerint. Et si concessiones et donationes Juris nominandi et praesentandi ac

aliae Constitutiones et ordinationes praedictae et alia circa eas adjecta rata manere deberent, id in eorundem Capitulorum et Ecclesiarum grave praejudicium cederet non modicum et offensam. Quare pro parte dictorum Decanorum, Abbatissarum et Capitulorum nobis fuit humiliter supplicatum, ut providere super his oportune de benignitate Apostolica dignaremur. Nos igitur hujusmodi supplicationibus inclinati nec non advocationem causarum et extinctionem Litium in posterioribus nostris Litteris factas praedictas quoscunque etiam illae complectantur, ratas habentes et gratas, ac materiam quaestionis hujusmodi prorsus adimere ac alias circa praemissa congruo moderationis libramine, per quod Universitati favor cedat accommodus; ac Decanis, Abbatissis, et Capitulis querelandi tollatur occasio, salubriter providere volentes, auctoritate Apostolica praesentium serie decernimus et etiam declaramus, tam per Praedecessoris quam nostras Litteras praedictas et per eas factas Constitutiones, ordinationes et etiam concessiones jus nominandi et praesentandi ad dictos Canonicatus et Praebendas per easdem Litteras reservatos praefatis Provisoribus, cum Laici sint et de hoc in Litteris ipsis sufficiens mentio facta non fuerit, ut praefertur, in posterioribus Litteris imposito silentio et aliis in illis contentis non obstantibus minime fuisse quaesitum, nec nostrae fuisse intentionis, quod illud Laicis ipsis et cum eis Rectori praefato quomodolibet concedere et donare voluissemus. Et nihilominus irrefragabili praesentis Constitutionis edicto praedictas tam Praedecessoris nostri quam nostras Litteras et singula in eis contenta taliter duximus moderanda, quod Jus conferendi Canonicatus et Praebendas praedictos seu de illis providendi aut alias disponendi per Litteras, Constitutiones, ordinationes et concessiones praedictas Decanis, Abbatissis et Capitulis praedictis, ad quos Jus hujusmodi, ut praefertur, ab antiquo, Apostolicis reservationibus cessantibus, spectabat, nullatenus censeatur ablatum, sed illud debeat eis integrum remanere. *Volumus* autem, quod ipsi dictos Canonicatus et Praebendas, quoties vacaverint, nulli conferre seu de illis providere possint, nisi de dicta Universitate et Graduatus seu qualificatus existat modo et sub onere in dictis Litteris expressis. Et si secus fecerint seu Collationem et Provisionem hujusmodi ultra mensem post habitam per eos notitiam de vaca-

tione eorundem Canonicatuum et Praebendarum distulerint, ea vice jus nominandi et praesentandi ad illos personam idoneam juxta qualificationes hujusmodi ad dictos Provisores, quamvis Laici sint et Rectorem ipso facto censeatur devolutum, et Executores in dictis Litteris deputati de illis personis eisdem providere possint, et quo ad hoc Litteras ipsas exequi juxta formam earundem. Quodque nullus aliquos eorundem Canonicatuum et Praebendarum assecutus, si senio vel alia corporali infirmitate gravatus, quantocumque tempore a suarum continuatione lectionum cessaverit, propterea dictis suis Canonicatu et Praebenda privatus censeatur, neque privari possit, nisi alias demerita sua id exposcant de Jure faciendum. Adjicientes nihilominus, quod Litterae nostrae praedictae omnibus, quibus vigore praesentium Litterarum de quibusvis ex dictis Canonicatibus et Praebendis in antea provideri contigerit, cum omnibus in illis contentis antelationum et derogationum clausulis quoad hoc ut illis faciendae Collationes et Provisiones suum sortiantur effectum, suffragari debeant, ac si juxta eandem aliarum Litterarum, quas ad eorundem praesentium effectum hujusmodi extendimus, formam ad eosdem Canonicatus et Praebendas nominati seu praesentati fuissent et prout si Canonicae et efficaces extitissent, nominandis et praesentandis eisdem potuissent quomodolibet suffragari. Praeterea pro bono pacis et concordiae et cavendis litibus volumus et decernimus, quod declaratio et Litterae praesentes nostrae hujusmodi illis, qui nominationum et praesentationum ac inde subsecutarum Collationum et Provisionum ipsarumque nostrarum et Praedecessoris nostri Litterarum hujusmodi obtentu aliquorum ex dictis Canonicatibus et Praebendis reservatis possessionem hactenus assecuti fuerunt, quo minus earundem nominationum seu praesentationum ac Collationum subsistat effectus, minime obstare debeant, sed praesentationes et nominationes de eis ac Collationes et Provisiones ipsis factae et tam nostrae quam Praedecessoris nostri Litterae praedictae et quaecunque inde secuta ab eorum datis, quoad id valida et efficacia, alias tamen absque praesentium praejudicio censeantur, ac si in dictis Litteris, quod praefati Provisores Laici essent, expressum extitisset. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae Constitutionis, declarationis, adjectionis, extensionis et voluntatis infringere vel ei

ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem Omnipotentis *Dei* et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Romae apud S. Petrum Anno Incarnationis Dominicae Millesimo quadringentesimo quinquagesimo, tertio Idus Martii, Pontificatus Nostri anno septimo.

XVII.

Bulla Apostolica

D. Pauli Papae Quarti super potentia Rectori, Provisoribus et quatuor Decanis Universitatis Coloniensis de tribus mensibus, Martio, Julio et Novembri inibi vacantis beneficii ad eosdem nominandi concessa ad triennium 1558. 4. Kl. Martii.

Paulus Episcopus Servus Servorum Dei dilectis filiis Consulibus et Senatui Civitatis Coloniensis salutem et Apostolicam benedictionem. Sincerae devotionis affectus, quem ad nos et Romanam geritis Ecclesiam, promeretur ut votis vestris, quae ad fidei Catholicae conservationem et haeresum depulsionem tendere noscuntur, quantum cum Deo possumus, favorabiliter annuamus. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte vestra petitio continebat, quod licet provincia Germaniae olim florentissima et religionis Christianae tenacissima, iam multis annis ex perniciosissimo et exitiali Lutheri dogmate ac novis ex eo pullulantibus in dies haeresibus, in diversa atque innumera, factiones et studia, quotidie dividatur et laceretur, tamen civitas Coloniensis ab eiusmodi dogmate et haeresibus post divinam gratiam, partim virtute eorum, qui ad illius gubernacula hactenus vocati fuerunt, partim vero pervigili industria et maximis laboribus diversorum verbi Dei concionatorum et aliorum virorum doctorum qui in Universitate Studii generalis Coloniensis hactenus extiterunt, se intactam et intaminatam conservavit, ac in veteri erga Romanum Pontificem pro tempore existentem ac nos et Sedem Apostolicam observantia et reverentia perseveravit et perseverat de praesenti, et quamvis haeretici undequaque ei insidientur, omnino perseverare intendit ac potius extrema quaeque pati statuit quam ab hoc eius proposito

recedere, in varias cogitationes assidue incumbens, qua tandem ratione adversus Lutheranorum et aliorum huiusmodi haereticorum insultus de cetero muniri et defendi possit, sed nullum adversus hoc genus hostium promptius certiusque praesidium hactenus excogitare potuit quam si dictae Universitati, quae a felicis recordationis Urbano VI. instituta et deinde a Nicolao V. ac diversis aliis Romanis Pontificibus praedecessoribus nostris quam pluribus privilegiis, libertatibus, beneficiis, gratiis, favoribus et indultis luculenter dotata, aucta et ornata fuit, novum aliquod subsidium comparetur, ex quo in omni linguarum et professionum licitarum genere et praesertim in Theologia et Jure canonico lectores atque professores lectissimi et catholici, facilius quaerantur amplisque stipendiis ad eam alliciantur. Quare pro parte vestra nobis fuit humiliter supplicatum ut ad huiusmodi effectum eisdem lectoribus et professoribus de subventionis infrascriptae auxilio providere de benignitate Apostolica dignaremur. Nos igitur qui dictam civitatem in fide et devotione praedictis illibatam conservare cupimus, ut lectores et professores ipsi condignam pro laboribus mercedem facilius adipisci possint, opportunum ad hoc suffragium adhibere volentes, ac vos et vestrum quemlibet a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque Ecclesiasticis sententiis, censuris et poenis a iure vel ab homine quamvis occasione vel causa latis si quibus quomodolibet innodati existitis, ad effectum praesentium duntaxat consequendum harum serie absolventes et absolutos fore censentes, huiusmodi supplicationibus inclinati, sine praeiudicio pro tempore existentis Archiepiscopi Coloniensis, Rectori et Decanis quatuor Facultatum in dicta Universitate canonice institutarum ac consilio illius ex Facultatibus huiusmodi, cuius persona modo et forma infrascriptas nominanda fuerit, etiam pro tempore existentibus una cum dilectis filiis Provisoribus ipsius Universitatis ut personas in eadem Universitate promotas ac legentes vel lecturas, quas ipsi Rector et Decani ac Provisores medio eorum iuramento una cum Consilio Facultatis huiusmodi in qua personae ipsae legunt vel legere debent, ad hoc more solito convocato, idoneas et catholicas esse ac cum laude ac fructu inibi pro tempore studentium profiteri posse affirment, ita ut si controversia in nominando inter Rectorem et Decanos nec non Provisores ac Con-

silium huiusmodi exorta fuerit, ille quem maior pars votis suis praeferendum putaverit praeferatur. Dilectis filiis Majoris et S. Gereonis ac aliarum Ecclesiarum Coloniensium capitulis, ad quos Canonicatuum et praebendarum in iisdem Ecclesiis consistentium collatio, provisio, praesentatio, electio, institutio seu quaevis alia dispositio coniunctim vel separatim aut alias quomodolibet pertinet videlicet ad presbyterales tantum Maioris et S. Gereonis, ut nominandorum personae secundum illarum statuta ac privilegia earum capitulis huiusmodi concessa, qualificatae sint; ad omnes vero et singulos alios canonicatus et singulas praebendas reliquarum Ecclesiarum huiusmodi, qui hinc ad triennium proxime futurum in singulis Martii, Julii et Novembris mensibus pro tempore vacaverint, nominare libere et licite valeant, auctoritate Apostolica tenore praesentium de speciali gratia indulgemus ac statuimus et ordinamus, quod hi ad quos collatio, provisio, praesentatio, electio, institutio et quaevis alia dispositio Canonicatuum et praebendarum huiusmodi pro tempore spectabit Canonicatus et praebendas quos personae ad illos sic nominatae per se vel Procuratorem suum ad hoc ab iis specialiter constitutum infra unius mensis spatium, postquam iis vel Procuratori suo, illorum vacatio innotuerit duxerint acceptandos cum omnibus Juribus et pertinentiis suis eisdem nominatis personis conferre et de illis etiam providere seu eas ad illos praesentare vel eligere, aut in illis instituere et alias de illis in earundem nominatarum personarum favorem disponere teneantur, quodque eis praemissa facere recusantibus vel negligentibus seu differentibus etiam pro tempore existentes Abbas Monasterii S. Martini Coloniensis et Decanus Ecclesiae S. Pauli Leodiensis ac qui haereticae pravitatis inquisitor in illis partibus dicta auctoritate deputatus existit Prior domus ordinis Fratrum Praedicatorum etiam Colonien. et eorum quilibet Canonicatus et praebendas sic vacantes personis sic ad illos nominatis pro ea vice tantum eadem auctoritate conferre et de illis etiam providere etiam libere et licite possint ac quod ab eisdem personis sic pro tempore nominatis in actu nominationis de eisdem pro tempore factae, in qua Facultate et in quo Gymnasio ac qua hora illi dicere seu legere debeant exprimatur, et si a praemissis defecerint, post primam et secundam monitiones eis superinde factas, a perceptione fructuum,

redituum et proventuum praebendarum quas vigore nominationum et collationum huiusmodi tunc assecuti fuerint, per Abbatem aut Decanum Ecclesiae Leodiensis ac Priorem praefatos aut aliquem ex eis, ad requisitionem illis per Rectorem et Decanos Facultatum ac Provisores Universitatis huiusmodi faciendam suspendantur, et si suspensionem huiusmodi per mensem sustinuerint animo indurato; eisdem praebendis ipso facto realiter et cum effectu priventur et pro privatis habeantur, ac statim de illis aliis personis modo et forma praemissis provideatur; verum si, quod absit, personae nominatae praedictae in aliquam suspicionem haeresis inciderint, in eas per inquisitores haereticae pravitatis in partibus eadem auctoritate deputatos absque ulla mora inquiratur, et si illae compertae fuerint haeresi huiusmodi infectae, alii Catholici ad beneficia per illos obtenta simili modo nominentur. Caeterum ne Ecclesiae in quibus personae nominatae praedictae vigore nominationum ac collationum huiusmodi Canonicatus et praebendas praedictos obtinuerint, ob earum impedimentum in legendo debitis fraudentur obsequiis aut cultus divinus in eis minuatur, eaedem personae, si illis ea hora, qua ipsa divina officia celebrabuntur, legendum fuerit, tunc per idoneos substitutos inibi deserviri facere possint, et ita deserviendo pro residentibus et interessentibus habeantur, ac distributiones quotidianas lucrentur in omnibus et per omnia perinde ac si personaliter deservirent; diebus dominicis et festis principalioribus, videlicet Domini nostri Jesu Christi et gloriosissimae Virginis Mariae ac beatorum Apostolorum, et in quorum honorem dedicatae sunt dictae Ecclesiae, aliorumque Sanctorum quorum dies in singulis eisdem Ecclesiis solemnes et celebres habentur, exceptis, quibus illi non per substitutos praedictos, sed per ipsos personaliter deservire teneantur. Decernentes praesentem gratiam tanquam favore studiorum et sacrae religionis ac fidei Christianae concessam sub quibusvis regulis Cancellariae Apostolicae, etiam Canonicatuum et praebendarum sub praesentibus comprehensorum, etiam aliunde quam ratione mensium in quibus vacaverint ut praefertur, reservatoriis aut similium facultatum nominandi revocatoriis editis et edendis minime comprehendi posse, non obstantibus praemissis ac constitutionibus et ordinationibus Apostolicis, nec non Ecclesiarum praedictarum, iuramento, con-

firmatione Apostolica vel quavis firmitate alia roboratis, statutis, et consuetudinibus, privilegiis quoque indultis et litteris Apostolicis eisdem Ecclesiis et capitulis sub quibuscunque tenoribus et formis ac cum quibusvis etiam derogatoriarum derogatoriis aliisque efficacioribus et insolitis clausulis irritantibusque et aliis decretis etiam iteratis vicibus concessis, approbatis et innovatis, quibus omnibus etiam si de illis eorumque totis tenoribus specialis, specifica, individua et expressa ac de verbo ad verbum, non autem per clausulas generales idem importantes, mentio seu quaevis alia expressio habenda vel alia aliqua exquisita forma ad hoc servanda foret tenores huiusmodi ac si de verbo ad verbum insererentur praesentibus pro sufficienter expressis habentes, illis alias in suo robore permansuris hac vice duntaxat specialiter expresse derogamus caeterisque contrariis quibuscunque. Volumus autem quod personae sic nominatae praedictae infra sex menses a die collationis et provisionis aut cuiusvis alterius dispositionis de Canonicatibus et praebendis, ad quos illas nominari contigerit, sibi faciendarum ut praefertur, novas provisiones super illis a dicta Sede impetrare et litteras Apostolicas desuper in totum expedire ac iura Camerae Apostolicae et aliis propterea debita persolvere omnino teneantur, alioquin eisdem sex mensibus elapsis Canonicatus et praebendae huiusmodi vacare censeantur eo ipso, ac aliis per eandem Sedem libere conferri possint, praesentibus post dictum triennium minime valituris.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae absolutionis, indulti, statuti, ordinationis, decreti, derogationis, et voluntatis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei ac Beatorum Petri et Pauli Apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Romae apud S. Petrum Anno incarnationis Dominicae millesimo quingentesimo quinquagesimo octavo, quarto Kl. Martii Pontificatus nostri Anno quarto.

XVIII.

Littera Universitatis Coloniensis ad Cardinales, se excusando quod non ad Generale Capitulum Pisanum legatos miserint.

Reverendissimi Patres Dominique gratiosissimi, vestrae paternae sollicitudinis ad ecclesiae collapsae reparationem commendabilis zelus toti mundo famosissime notorius, nos quanquam pusillos et ad tanti negotii fastigium minus idoneos, ad Generale Concilium per easdem vestras paternitates in civitate Pisana convocatum, de magistris et doctoribus nostrae Universitatis aliquos mittere requisivit, prout in litteris vestrarum dominationum nobis per vestrum Nuntium Abbatem S. Justinae Paduens. exhibitis plenius continetur. Sed quia Reverendissimus pater et dominus noster Coloniensis Archiepiscopus et Ecclesia sua quosdam de potioribus membris, et nostrae Universitatis ad dictum Concilium destinarunt, de specialibus nostris nuntiis illuc mittendis eo confidentius supersedimus, de praesenti, obnixe suplicamus, quatenus in hoc vestrae providentissimae dominationes nostrae velint humilitati, si forte minus fecimus quam debuimus, ignoscere gratiose et nihilominus nostram sibi Universitatem velut fidelem filiam habere recommissam, eandem in casibus statum suum concernentibus si qui emerserint, favoribus prosequendo gratiosis, prout haec dictis membris nostris apud vestras paternitates suo tempore sollicitando commisimus, quibus in his velint vestrae dominationes fidem credulam adhibere, quas conservet Altissimus feliciter et longaeve ad erectionem Ecclesiae suae sanctae. Scriptum Coloniae 1406 mensis Martij.

XIX.

Littera Universitatis ad Alexandrum Papam quod ei velut unico et indubitato Ecclesiae summo Pastori adhaereat.

Sanctissimo in Christo Patri et Domino nostro A. divina providentia sacrosanctae Romanae et universalis Ecclesiae summo Pontifici dignissimo.

Perhumillima recommendatione praemissa cum orationibus debitis post devota oscula pedum beatorum Beatissime Pater, cum Ecclesia Christi sponsa pridem enormiter sauciata, iam suo per divinum emplastrum coalescente vulnere sit propinqua perfectae sanitati, eidem dulci congaudemus jubilo, praesertim, quia duobus collusorie contendentibus de Papatu, per justam sacri Pisani Concilii definitionem declaratis ejectis, vestra praedigna persona quam praetulit multiplex praerogativa gratiarum ad diu desideratam Ecclesiae Monarchiam per Collegium reverendissimorum Dominorum Cardinalium assumpta est, cui et nos exigui velut unico et indubitato universalis Ecclesiae summo pastori firmissime adhaeremus, et omnino volumus obedire cum effectu; et ad hujusmodi adhaesionis et obedientiae constantiam confitemur et recognoscimus nos ut membra pusilla vestrae Sanctitati velut vero capiti Ecclesiae Christi certitudinaliter obligatos; alios etiam qualiscunque status et conditionis extiterint, qui per sinistram aemulorum unionis informationem, et huius rei novitatem nondum ad vestrae Sanctitatis obedientiam sunt plene inclinati, ut sua relicta singularitate eidem vestrae Sanctitati suas cervices submittant, inducere tentabimus toto posse et conatu, vestrae Sanctitati humillime supplicantes, quatenus etiam dignetur habere recommendatum illum nostrum zelum, quo alias dicti sacri Concilii apud D. nostrum Archiepiscopum Coloniensem nos super eo consulentem per certos nostras conclusiones pro dicto Concilio concludentes, et eidem domino nostro directos, nec non per varias nostras exhortationes vivae vocis oraculo sibi factas, vicibus repetitis fideliter permovimus, ac aliis modis quibus poteramus toto posse laboravimus, ad Ecclesiae tunc moerentis consolationem qualemcunque, prout de his et aliis pro negocio unionis per nostram parvitatem impensis honorabilis noster confrater et alumnus H. de P. *) praesentium exhibitor vestram Sanctitatem plenius poterit informare, cujus personam nostri con-

*) Henricus de Piro Colon. Licentiatus in decretis electus Syndicus nationis Germanicae, promotor et Procurator Concilii Constantiensis saepissime memoratur in omnibus Actis Concilii, tum in antiquiore editione Coloniensi Conciliorum de Anno 1538, tum apud Surium, Binnium, Labbeum et Harduinum. Siehe Hartzheim Prodrom. p. 3.

templatione vestra S. dignetur habere recommendatam; hanc quoque nostram vestrae S. debitam obedientiam significassemus eidem, ac rotulum more aliorum Studiorum generalium pro nostris Suppositis, ut speramus suo tempore gratiose signandum misissemus, nisi pestilentialis mortalitas sanctam civitatem Coloniensem, in qua degere consuevimus, ac loca illi vicina dire flagellans, nos multipliciter dispersisset, omnino sperantes quod hujusmodi nostra retardatio, quam urgens causavit necessitas, nullum nobis debeat praejudicium favoris ac gratiae alias impendendae apud S. vestram dignissimam quomodolibet generare: quam conservare dignetur Altissimus feliciter per tempora longiora pro regimine Ecclesiae suae sanctae. Scriptum Coloniae, nostrae Universitatis sub sigillo.

Vestrae Sanctitatis humiles et devoti filii et Rector Universitatis.

XX.

Johannes episcopus servus servorum Dei. Dilectis filiis Rectori et Universitati studii Coloniensis salutem et apostolicam benedictionem. Ad pacem et exaltationem ecclesiae ac tranquillitatem christiani populi prompto corde et efficaci desiderio intendentes, ea libenter ordinamus et quaerimus, per quae huiusmodi pax, exaltatio et tranquillitas merito valeat provenire. Dudum siquidem felicis recordationis Alexander papa V. praedecessor noster sacro generali Concilio Pisano tunc praesidens, ex quibusdam magnis et arduis causis eundem moventibus ipso approbante Concilio inter caetera decrevit ipsum generale Concilium iterum extunc ad triennium per se vel successorem suum in loco de quo sibi vel eidem successori videretur fore solemniter convocandum, idemque praedecessor ea quae circa reformationem ecclesiae expedienda restabant, protunc suspendit, ipsumque Concilium usque ad tempus triennii praefati continuandum statuit ac prorogavit. Postmodum vero ipso Alexandro praedecessore sicut Deo placuit vita functo, nobisque divina favente clementia ad apicem summi Apostolatus assumptis, cum tempus huiusmodi Triennii iam adventaret, et nos per vestigia eiusdem praedecessoris incedere ac ordinationem praefatam ab eo in Concilio factam, ut praefertur, puro corde et recta voluntate adimplere properaremus, quibusdam rationibus tunc expressis animum nostrum

moventibus, Concilium huiusmodi in Romana Urbe quae paulo ante de manibus hostium recuperata, praesentiam nostram pro eius conservatione plurimum flagitabat, debito tempore convocavimus. Verum quia veniente postea tempore constituto Praelati et ceteri qui huiusmodi Concilio interesse debebant, nequaquam in tanto numero convenerunt quantum rerum agendarum pondus et magnitudo requirere videbatur, nos post alias prorogationes per nos factas tandem ipsum Concilium ad mensem Decembris nunc praesentem solemniter prorogavimus et celebrandum statuimus, locum autem infra certum tempus tunc reliquimus declarandum ut interim super eo maturius consuleremus. Post haec vero infra dictum tempus nondum elapsum per litteras Carissimi in Christo filii nostri Sigismundi Electi in Regem Romanorum et Ungariae Regis Illustris instantissime requisiti, ut non properaremus in declaratione huiusmodi loci pro Concilio facienda, sed tam in declaratione loci praedicti, quam etiam in tempore dicti Concilii celebrandi supersedere vellemus, donec ipse Nuntios suos super hoc instructos ad nostram praesentiam destinaret: Nos votis eiusdem Regis quae ex zelo devotionis ac puritate fidei manare conspiciebamus annuentes, adventum praefatorum Nuntiorum de venerabilium fratrum nostrorum sanctae Romanae ecclesiae Cardinalium et Praelatorum qui Romae in generali Consistorio adhoc vocati fuerunt voluntate, consilio et assensu duximus expectandum. Deinde cum post Romanae urbis miserabilem casum ad nos tunc apud Florentiam existentes eiusdem Regis Nuntii accessissent et ex parte eiusdem Regis multa nobis circa materiam suggessissent, eorum auditis relatibus pro pleniori expeditione dilectos filios nostros Antonium tit. sanctae Caeciliae presbyterum et Franciscum sanctorum Cosmae et Damiani diaconum sanctae Romanae ecclesiae Cardinales cum plena super huiusmodi electione loci et deputatione temporis potestate, ac simul cum eis dilectum filium Nobilem Virum Emanuelem Cryssoloram Militem Constantinopolitanum ad praesentiam eiusdem Regis transmisimus, qui ad eum venientes tandem de ipsius Regis consilio et assensu Civitatem Constantiensem provinciae Maguntinae pro loco huiusmodi Concilii celebrandi concorditer elegerunt, ac tempus ad initiandum huiusmodi Concilium statuerunt diem primam mensis Novembris proxime venturi. Deinde vero nos pro quibusdam

magnis et arduis negotiis cum eodem Rege iuxta nostrum et ipsius desiderium personaliter convenientes, certificati ab eo de habilitate, capacitate et securitate Civitatis Constantiensis antedictae, quam securitatem ipse Rex se praestaturum et in ipso Concilio personaliter se affuturum pollicetur, volentes et ab intimis cupientes ut praefata celebratio Concilii salubriter impleatur et optatum consequatur effectum, huiusmodi electionem loci et temporis ut praemittitur factam auctoritate Apostolica de eorundem fratrum consilio et assensu ratificamus, approbamus et confirmamus ac Apostolici roboris adiecimus firmitatem, praefatumque Concilium in Civitate Constantiensi praedicta prima die mensis Novembris proxime venturi initiandum et auctore Domino exinde celebrandum eadem auctoritate et consensu statuimus, pronuntiavimus, decrevimus ac solemniter publicavimus, venerabiles fratres nostros Patriarchas, Archiepiscopos et Episcopos, ac dilectos filios electos Abbates et caeteros ecclesiarum et monasteriorum Praelatos requirentes, hortantes ac monentes et in virtute praestiti iuramenti et sanctae obedientiae eisdem mandantes, quatinus personaliter, necnon Carissimos in Christo Reges et Nobiles viros, Principes, Duces, Marchiones et alios qui huiusmodi Concilio interesse debent, vel qui prodesse possunt quoquo modo, per viscera caritatis Domini nostri Jesu Christi invitantes et exhortantes quatinus pro pace ecclesiae et omnium Christianorum etiam personaliter vel si personaliter non possunt, per solemnes oratores congruo tempore dicto Concilio debeant interesse, prout in aliis nostris litteris super hoc confectis plenius continetur. Quocirca devotionem vestram requirimus et hortamur in Domino quatinus pro consecutione tanti boni Nuntios vestros viros solemnes et quales tantae sapientiae nomen expostulat debito tempore ad huiusmodi Concilium destinetis, necnon apud Praelatos et dominos partium illarum studium et sollicitudinem vestro laudabili more adhibeatis pro veniendo et mittendo ad Concilium antedictum, ut sic congregata Christi fidelium multitudine copiosa, ea quae pro pace et exaltatione ecclesiae ac tranquillitate Christiani populi agenda incumbunt, in ipso Concilio salubriter ordinentur. Datum Laudae 11. Idus Decembris Pontificatus nostri Anno quarto.

XXI.

Littera Universitatis ad Papam Johannem XXIII. qui petierat mitti ab eadem Legatos ad Concilium Constantiense.

Beatissime Pater, pastoralis cura vestrae Sanctitati coelitus commissa dignissime super cunctas populi nationes, et singula pro pace et exaltatione sacrosanctae militantis Ecclesiae et tranquillitate Christi fidelium rite disponendo solerter invigilans, nuper certi tenoris litterae Apostolicae Sedis litteris patentibus Universitatem studii Coloniensis ejusdem Sanctitatis filiam devotissimam, ut Oratores idoneos in opus sanctae Ecclesiae catholicae toti mundo fructuosum ad sacrosanctum Concilium in civitate Constantiensi celebrandum destinaret, invitare dignata est; quapropter Universitas nostra fidelis sanctae Sedis Apostolicae filia de tam sancto et laudabili proposito, insolita rapta laetitia, aequitate suadente, et ratione conveniente, de suis quatuor peritos viros, sacrarum Theologiae, Juris Canonici, Medicinae et Artium Professores Facultatum pro eo pio desiderio perficiendo, cum paupercula minutum in gazophylacium mittendo ob speciale mandatum V. S. conclusit transmittendos, quos et transmittit una cum dicta Universitate E. S. paternis suffragiis et grato exauditionis adminiculo dignetur habere recommissos, quam S. omnipotens Deus per suam piissimam misericordiam ad honorem Dei, et regimen militantis Ecclesiae conservare largiatur feliciter per tempora longiora.

XXI bis.

Procuratorium ambaxiatoribus per Universitatem in procuratores eiusdem constitutis datum.

Nos N. Rector Universitatis Studii Coloniensis pro tempore, Magistrique et Doctores singularum Facultatum totam Universitatem praedictam repraesentantes, propter hoc in loco infra scripto per ipsius Universitatis Bedellum convocati, et more solito in magna et copiosa multitudine congregati, de unanimi consensu et assensu omnium tam Doctorum quam Magistrorum dictae Universitatis ibidem praesentium, omnibus melioribus iure, via, modo et forma, quibus melius et efficacius potuimus et debuimus, possumus et

debemus, facimus, constituimus et solemniter ordinavimus per praesentes nostros veros, certos et legitimos procuratores, syndicos, actores, factores, negotiorumque huiusmodi nostrorum et dictae Universitatis gestores et nuntios, generales et speciales, ita quod generalitas specialitati non deroget, nec contra, Venerabiles et circumspectos viros T. de Monasterio sacrae Theologiae, Joh. de Voirberch Juris Canonici, Anton. de Velme Artium et Medicinae, et Godfridum de Dursten in sacra Theologia Baccalaureum et Artium professores, absentes tanquam praesentes, et quemlibet eorum in solidis, pro nobis et tota nostra Universitate dicti Coloniensis Studii, ad comparendum pro nobis, et eadem nostra Universitate Constantiae vel in quocunque alio loco, in quo sacrosanctum Concilium pro praesenti Constantiae congregatum residere vel celebrari contigerit, ad dandum consensum pariter et assensum pro nobis et tota dicta nostra Universitate, omnibus et singulis per sanctos et reverendos patres in dicto Concilio congregatos tractandis, ordinandis et statuendis, et ad ratificandum et approbandum iam per eos statuta et ordinata, ac etiam, si contigerit et necessarium fuerit, ad dandum vocem pro nobis et ipsa nostra Universitate Electioni futuri summi Pontificis, seu in eiusmodi Electione fienda consentiendum, omniaque et singula faciendum, gerendum et exercendum, quae per nos metipsos facere possemus, si ibidem praesentialiter interessemus: In quorum omnium testimonium sigillum dictae nostrae Universitatis maius praesentibus duximus appendendum. Datum Coloniae in nostra Congregatione generali apud fratres Minores celebrata Anno Domini 1414 mensis Decemb. die 14.

XXII.

Ad Cardinales super eodem Concilio.

Reverendissimi Patres, Dominique praecipui, sicuti per sanctissimum Dominum nostrum Dominum Johannem Papam XXIII. litteris Apostolicis fuimus moniti, et deinde per Reverendissimum Dominum Cardinalem Cameracensem, et novissime per serenissimum Principem Sigismundum Romanorum et Ungariae Regem, vivarum vocum oraculis eramus invitati, ut ad sacrum Concilium, quod in

praesenti in Constantia pro reformatione Ecclesiae lacessitae et in vitae honestate lapsae celebratur, nostros magistros mitteremus et oratores, et quia in continuitate sentimus, quod nihil celebrius nihilque salubrius, quam providis conatibus ad eius reformationem anhelare, nec est opus legere per manum loqui, et calamum: eapropter non literas circumspectionis et paternitates etc. reformando, sed hortamentis Apostolicis saluberrimis, ut devoti filii obediendo, nostros mittimus oratores et magistros venerabiles et professores, vestras paternitates per viscera caritatis exhortantes, ut neque a dextris, neque a sinistris, sed via Domini regia gradiendo sic investigetis, quae ad pacem sunt Hierusalem, ut zelo pacis et justiciae laudabilia primordia per sancta et legitima media concludere valeatis. Scriptum Coloniae.

XXIII.

Ad Regem Romanorum super eodem Concilio.

Serenissime Princeps et semper Auguste: litteris sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri Johannis XXIII. Papae moderni, ac vestrae regalis providentiae, pro pace et decore domus Dei saluberrime zelantis, monitis invitati, nostros oratores ad sacrum Constantiense Concilium cum omni humilitate destinamus, si forte in gazophylacium profundae sapientiae tanti Concilii minutum aliquod cum paupercula vidua de nostra tenuitate mittere valeamus, vestra insigni civitate Coloniensi cooperante. Quos quidem oratores vestrae Majestatis sublimitas dignetur sub umbra alarum suarum ab omnibus molestationibus gratiosissime praeservare. Scriptum Coloniae.

XXIV.

Littera Eugenii Papae ad Arch. Colon. ne vadant aut ire permittant Basileam.

Eugenius Ep̄us Servus servorum Dei Venerab. fratri Archiep̄o Coloniensi salutem et Ap̄licam benedictionem.

Quoniam ex multorum relatione sentimus murmurare nonnullos audita dissolutione Concilii, si quod esse congregatum videbatur in Civitate Basileensi, opinantes forsitan nos subterfugere velle,

Concilium, quod semper optauimus, nos fraternitatem tuam auisatam fecimus per praesentes, quod illa fecimus cum maturo consilio et deliberatione justis ex causis litteris nostris expressis, quae non fuerunt fictae, ut aliqui garriunt sed verae et efficaces fuerunt. Etiam sunt aliae causae, quas nolumus specifice exprimere, quia manifestari non possent sine quorumdam Principum nota: sed si aliae causae omnes defuissent, una potissima fuit per se omnibus nota, infirma scilicet nostri corporis valetudo. Nos enim qui in minoribus constituti in Constantien. Concilio reformare ecclesiam cupiebamus, jam in Pontificatu nostro desiderium perficere et in tam pio opere laborare personaliter plurimum affectamus. Ideo Concilium indiximus in Ciuitate Bononiens; neque enim cum agendum sit de reformatione uniuersalis ecclesiae, cujus directio et cura ad nos pertinet, et de nonnullis aliis gravissimis rebus concernentibus statum Reipub. Christianae, nobis inconveniens visum est tantam rem fieri debere per Legatum sine nostra praesentia, et venerabilium patrum nostrorum sacrae Romanae ecclesiae Cardinalium. Sed sicut ei placuit, cuius imperscrutabilia consilia, gravissima personae nostrae supervenit infirmitas, a qua licet paulatim conualescere incipiamus, tamen non omnino liberati sumus, ita ut possimus sine certissimo mortis periculo ad remotiores partes accedere. Igitur in loco magis vicino Concilium celebrare et in eo praesidere decrevimus. Quare nemo juste succensere nobis potest, si ex omni voluntate Dei quam ostendit in nobis, illud dicimus, quod ei gratum et utile ecclesiae suae fore non dubitamus. Miramur itaque venerab. frater de quibusdam qui magis quaerentes euertere et deformare, quam stabilire et reformare ecclesiam, haereses fovere et bella suscitare, prout hactenus notorie fecerunt, quam praemissa extirpare, et in dulcedinē pacis reducere; obloquuntur et student contra voluntatem et decretum nostrum Episcopos et Praelatos in Basilea sub nomine Concilii congregare, non ut ibi per eos reformetur, sed ut penitus obruatur status ecclesiae et fides Catholica confundatur. Licet Archiepiscopi et Episcopi, quoad reformationem in vita et moribus distinctivas voces habeant in Concilio generali, tamen ex juramento prius praestito parere et obedire Apostolicis mandatis sunt adstricti: nec remanere Basileae qui erunt, nec de nouo accedere, sed potius ad veniendum Bono-

niam se praeparare debuissent, postquam Decreti nostri notitiam habuerunt. Plerique stare et accedere sunt coacti, in quibus nec ejus nec Concilii generalis authoritas constitit, quorum voces et deliberationes minime liberae sunt, cum ab eorum qui compulerunt voluntate dependeant. Itaque digni non sunt nec habiles qui dent legem ecclesiae neque aliis nationibus, neque religioni Christianae. Hos enim in Concilio proxime celebrando Bononiae in tempore constituto, vel citius quamprimum sufficiens Praelatorum numerus aderit, videbimus, judicabimus cum Concilio in talibus oportuno super causa eorum, qui Basileae remanserunt vel illuc noviter accesserunt, et inspirante nos Domino, qui inspiret justa et sancta consilia in his ad quae Concilium Basileae fuit principaliter ordinatum, salubriter prouidere conabimur. Quare Venerab. frater cum tibi etiam, qui in Ecclesia Dei notabile membrum existis, solers immineat cura praemissorum, qui de veritate rerum et statu personae nostrae es plenius informatus, qui vides in hoc turbine fluctuantium voluntatum sub hac infirmitate asserti Concilii rem Ecclesiae periculose committi, quo majoribus consiliis indigeret; quibus utinam omnes debito in tempore sufficere possemus, et sentire potes non per universalem Christianorum voluntatem, sed per aliquos conspiratores ad perniciem ecclesiae praelatos fictisque rationibus, coloratisque argumentis induci, et nonnullos exquisitis modis et comminationibus impelli ut ad id apertum Concilium vadant, quod et lapsu temporis et nostra autoritate est dissolutum: fraternitatem tuam in Dno exortamur, quatenus per nuncios et Litteras tuas, quomodocunque noueris aptius convenire, retrahere procures praelatos circumstantes et temporales Dnos exortari ut ipsos retrahant a dicto asserto Concilio Basileen. Et si qui iuissent, hos penitus reuocare, in quam majori numero fieri potest, ipsos inducendo ut ad indictum per nos Bononiense Concilium supradictum, ut tenentur, debito tempore quanto citius poterunt, venire procurent: et temporales Dni suos oratores ad dictum Bononiense Concilium mittant, qui suis honoribus adsint, negotia dirigant, et justis deliberationibus foueant, sicut de christiana eorum deuotione speramus: quo in tempore tu etiam ad ipsum Bononiense Concilium debeas aduenire. Qua in re omnem tuae virtutis consuetum vigorem excitamus in hac justa causa ecclesiae Dei, ut omnis mundus intelligat, sancto

operi sanctas te atque feruentes operas posuisse et nos ad meritos tuos honores feruentius animemur, nobis de tempore in tempus notificando quantum ut speramus virtus tua profecerit et prosequuta fuerit in praedictis. Datum Romae apud S. Petrum anno Incarnat. Dominicae 1431. 3. Idus Februarii Pontificatus nostri anno primo.

XXV.

Littera Juliani Cardinalis tit. S. Angeli et in Concilio Basiliensi Legati Apostolici ad Universitatem Coloniensem pro mittendis legatis.

Julianus miseratione divina sacrosanctae Romanae Ecclesiae sancti Angeli Diaconus Cardinalis in Germania, nec non ad praesidendum in generali Concilio, quod apud Basileam in spiritu sancto celebratur, Apostolicae Sedis Legatus, venerabilibus in Christo nobis dilectis Rectori, Doctoribus, Magistris et scholaribus universis Coloniae commorantibus salutem in Domino. Quam necessarium sit instanti tempore generale Concilium celebrari in multitudine Praelatorum virorumque religiosorum, literatorum et bene timentium, cunctis qui Christiani populi statum attente considerant, est procul dubio manifestum, quantis pestis haereticae errorum lanietur aculeis, quantis guerrarum turbinibus agitetur, quantis denique morum deformitate respersus sit maculis, est cunctis proh dolor palam, ut tot malis praestantius potest sperari subsidium, quod a sacro generali Concilio in Spiritu sancto congregato, inde similibus morbis prodisse legimus pristinis temporibus medicinas, hinc occurrere debent omnes Ecclesiae filii, qui honorem Dei et salutem zelantes populi christiani, qui a divinae bonitatis fonte gratiarum munera susceperunt, unde possunt consilio et auxilio opem ferre, propterea cum ad praesidendum huic sacro Concilio in hac civitate ex praeteritorum Conciliorum constitutionibus ordinato, sumus auctoritate Apostolica destinati, quo id possit fieri efficacius, quod hujus temporis procellis possit praestare remedium, tota sollicitudine intendentes viros litterarum scientia, morumque venustate pollentes, ad hoc sanctum opus nitimur aggregare, proinde ad Universitatem vestram oculos nostrae considerationis direximus, eandem rogantes et exhortantes in Domino,

quatenus ambaxiatores, viros quales tanto negotio opus est, studeatis eligere, et eosdem ad dictum Concilium absque morae dispendio destinare. Datum Basileae XVII. mensis Septembris Anno Domini MCCCCXXX. primo, indictione IX. pontificatus sanctissimi domini nostri Papae Eugenii IV. anno primo.

XXVI.

Littera per Concilium Basiliense ad Universitatem missa.

Venerabilibus viris Rectori, Magistris et Doctoribus ac ceteris Suppositis Universitatis studii Coloniensis.

Sacrosancta Synodus Basiliensis in Spiritu sancto legitime congregata, Universalem Ecclesiam repraesentans, Egregiis ac circumspectis Rectori et Doctoribus ceterisque Magistris Universitatis Coloniensis salutem, et Omnipotentis benedictionem. Honorabiles Magistri ex talento sapientiae a divina providentia vestris perspicacibus intelligentiis credito, vos ad haereticam pravitatem impugnandam credimus obnoxios esse, praesertim Bohemicam, quae nunc, heu nimium, pullulare in perniciem fidei permittitur, et in his operas pervigiles debere efficaciter apponere, ut fides recte luceat in cordibus fidelium, cui sancto et Deo placitissimo operi una cum morum reformatione et cladium bellicarum sedatione, diu noctuque operas nostras pervigiles pro Dei honore et suae Ecclesiae exaltatione exhibemus, et in hanc sacram congregationem de variis mundi regionibus in Spiritu sancto convenimus, quod et vos facere per viscera misericordiae Christi exhortamur, quatenus aliquos solemnes doctores ad tam necessarium et omni Christianitati accommodum opus celerrime destinare velitis, pro quibus latius dominationibus vestris explicandis honorabilem et egregium virum Magistrum Nicolaum Amici magistrum in Artibus et licentiatum in Theologia ambaxiatorem Universitatis Parisiensis ad venerabilem vestrum coetum transmittimus, cuius relatui placeat fidem indubiam in praemissis adhibere, ad quod vestras solertias dirigat scientiarum Dominus. Datum Basileae die XXIII. Januarii anno Domini MCCCCXXXII.

XXVII.

Litera Ambaxiatorum Universitatis Parisiensis de initiato sacrosancto Concilio Basiliensi, et ut Universitas Coloniensis suos Legatos velit transmittere.

Egregiis ac Sapientibus Dominis Rectori, Doctoribus et Magistris Universitatis studii Coloniensis dominis nostris honorandis.

Quia sinceros affectus ad sacrosancti Concilii celebrationem ex dudum data nobis responsione vos gerere cognoscimus, Egregii Doctores et Magistri, ut gressus vestros ad tam salubre opus exequendum huc celerrime dirigatis, ex votiva dispositione comperta, peramplius excitare curamus; a die namque qua hic applicavimus, singula jugiter ac passim de die in diem disponente solita Domini clementia in melius succedere comperimus. Quam primum siquidem Basileam advenimus, plures praelatos de partibus Bourgoniae ibidem existentes visitamus, qui nostris benignius annuentes exhortationibus, in conspectu Cleri Basiliensis in atrio majoris Ecclesiae congregati, ad desideratam sacrosancti Concilii celebrationem una nobiscum se praesentarunt. Die vero subsequente a Consulibus civitatis certum accepimus, Reverendum in Christo Patrem D. Cardinalem sancti Angeli Legatum Apostolicum a Latere plenariam habere potestatem, praefato Concilio praesidendi et omnia faciendi, quae summus Pontifex in propria faceret, ut ex Bulla super hoc confecta, cujus copia apud nos est, liquide constat. Qui quidem de nostro adventu certioratus, peritissimum virum Magistrum Johannem de Ragusio sacrae Theologiae Professorem Parisiis ad dictos cives et nos delegavit, accuratissimos labores quos dietim pro errorum de regno Bohemiae extirpatione indefesse sustinet, propalavit, propter quos eundem de non adventu citiori ad Concilium excusavit, ejus tamen sanctum propositum ad ipsius celebrationem ex his et plurimis aliis palam notificavit, nos admonens ex ejus parte ad sanctissimum Dominum nostrum et serenissimum Regem Romanorum aliquos nostrum transmittere ad celebriorem et efficaciorem dicti Concilii celebrationem, cum quibus se profecturum pro tam sancto opere spopondit, quod et facere nullis parcendo laboribus et expensis illico conclusimus. Praefatus vero Rex santissime huic celebrationi afficitur, prout ex

ejus gratiosis litteris ipsius ferventem animum continentibus, matri nostrae Parisiensi Universitati innotuit. Sed et de sanctissimo Domino nostro fama publica didicimus, paratum se dixisse dominis Cardinalibus instans Concilium celebrare. Perpenditis igitur doctissimi viri, ob Praelatorum defectum, qui primi esse debuerant, inchoationem hujus Concilii aliquantisper retardatam, quoniam, si praesentes affuissent, dominus Legatus et Romanorum Rex astitissent. Eia ergo honorandi Doctores et Magistri, huic sanctae rei matri Ecclesiae pernecessariae operas vestras efficaces adhibete; ob id enim scientiae talentum recepistis, ut in fidei orthodoxae honorem, et fidelium in melius reformationem illud dispergatis, sanctis vestris exhortationibus, monitis et praedicationibus. Quod si Legatos vestros ad tam sancta et Deo acceptissima officia transmiseritis, gloriam et honorem apud Deum et homines consequimini. Cetera hanc materiam continentia specialius adaperiet honorandus dominus Henricus Scaten in Medicina egregius Doctor, cui in dicendo nostra ex parte, tanquam alumno nostrae matris praefatae, fidem indubiam adhibere dignemini, exorantes Altissimum, pro cujus honore et suae immaculatae sponsae haec sacra synodus celebratur, ut vos dirigat in agendis feliciter et longaeve. Scriptum Basileae IX. die Maii.

Vestri almae Universitatis Parisiensis ad sacrum generale Concilium Basileae celebrandum ambaxiatores.

XXVIII.

Responsio ad Julianum Cardinalem Concilii Basileensis Praesidem.

Reverendissimo in Christo Patri et Domino D. Juliano tit. S. Angeli sacrosanctae Romanae Ecclesiae Diacono Cardinali ac Sedis Apostolicae Legato.

Obedientiam in Christo et eius Ecclesiae filialem Reverendissime Pater et Domine, vestrae pietatis catholicae transmissa nobis pagina, cum affectu simili, prout decet, et tenemur, rereverenter suscepta, perlecta et intellecta, quantum nostrae longanimitatis in zelo pietatis eiusdem diu suspensa desideria noscuntur consolata, jam dudum probasset facti ardentia, nisi id retardasset variorum

periculorum in itinere versus curiam Romanam, et in Roma, quo prius nostrum rotulum misisse decrevimus, vigentium terrens fama. Nunc autem suadente vestrae dignationis affectuosa littera intendimus illud decretum in favorem boni tanto divinioris, quo communioris, consultius postergare, nostrosque ambaxiatores ad sacrum, cui praesidetis, Concilium dirigendos eligere, et disponente magni consilii Angelo vestri sanctissimi propositi, utinam ad finem prosperum, directore salutifero, quo citius poterimus properare. Datum Coloniae anno Domini MCCCCXXX. primo, in profesto XI. millium virginum.

Fidelis filia Ecclesiae Rector et Universitas studii Colon.

XXIX.

Littera Concilii Basiliensis ad Universitatem Coloniensem, ut Legatos ad illud mittere dignetur.

Egregiis et circumspectis viris Rectori, Doctoribus, Magistris ceterisque subditis et membris Universitatis studii Coloniensis.

Sacrosancta generalis Synodus Basiliensis in Spiritu sancto legitime congregata, universalem Ecclesiam repraesentans, Egregiis et circumspectis viris Rectori, Doctoribus, Magistris ceterisque subditis et membris Universitatis studii Coloniensis salutem et omnipotentis Dei benedictionem. Satis diuque divulgatam esse apud vos, et omnium Christianorum religionem aestimamus, sacram hanc Synodum in hac Basileae civitate auctoritate supremi numinis congregatam existere pro rebus Ecclesiae et omnium orthodoxorum promovendis et bene gerendis, pro veprium haereticarum maxime Bohemicarum eradicatione de finibus fidelium, morum deformium in cunctis statibus emendatione, proque bellicarum cladium, a quibus omnimoda calamitas originem ducit sedatione, quibus nil dignius et fidelibus salubrius afferri valet, pro quibus ex talento sapientiae vestris perspicacibus intelligentiis de superius credito, vos credimus pro viribus benevolos et obnoxios esse; haec quippe arduissima causa cunctos Christianorum status concernens, nos hic ex omni natione in vinculo caritatis congregavit, quae etiam cum aliis incumbentibus rite per generalia Concilia a Spiritu sancto directa optime perfici possunt. Quamobrem si quis zelum Dei in corde

gerat, si quis salutem animarum, atque communem omnium profectum et utilitatem quaerat, mox sacrum hoc Concilium dignificare, favorisare et promovere tenetur, eius sacris determinationibus inhaerendo, et quidquid eidem contrarium, repugnans aut praejudiciale cognoverit, possetenus impedire, et tollere, et ab aliis ut auferatur viribus totis debet procurare. Vos itaque pugiles Christi, ac fidei catholicae zelatores pro Dei honore et nomine, rectissimae fidei illibatione, ac pro omnium fidelium salute obsecramus, et exhortamur per viscera misericordiae Dei nostri, quatenus ad portandum in praemissis nobiscum onus superlaudabile, et suave jugum Domini hujusmodi, quantocius poteritis, aliquos solemnes Doctores et peritos viros in divina pariter et humana doctrinis, et legibus eruditos, ad tam necessarium omni Christianitati opus ac commodum destinare velitis, et si quid impeditivum celebrationis et felicis successus hujus sacri Concilii perceperitis, viis omnibus repellere curetis, et a tam sanctissimo proposito nullus vos deterreat per epistolam, vocem vel alium modum qualitercunque, quoniam in hac stabilitate firmiter intendimus permanere, et nobiscum celeriter conveniatis perseverantes usque ad hujusmodi sacri Concilii felicem consummationem, ad quae exequenda et perficienda vestras solertias et devotiones dirigat auctor omnium scientiarum, sub umbra cuius in hac sanctissima causa militamus, Spiritus sanctus. Datum Basileae XXVIII. Februarii Anno 1432.

Post datam praesentium, per nostros Oratores Nurembergae existentes informati fuimus, de adventu ad hoc sacrum Concilium ambaxiatorum regni Bohemiae sub spe eorum reductionis, et concordiae, prout ex tenore litterarum dictorum Bohemorum, quarum copiam cum praesentibus transmittimus, latius vobis constare poterit, quapropter ambaxiatores vestros ad hoc sacrum Concilium juxta formam et tenorem praesentium litterarum celeriter destinare et transmittere velitis. *Bonneti.*

Littera Bohemorum ad nuntios Concilii Basiliensis in Nuremberga existentes.

Reverendis ac religiosis in Christo fratribus Johanni Nider Priori domus Praedicatorum Basiliensis, et Johanni de Mulbrun Nuntiis Concilii Basiliensis.

Affectanda pacis commoda in summo, vero tranquillitatis auctore,

Reverendi et religiosi viri, epistolarum venerabilis Concilii Basiliensis, et vestrae nos ad audientiam plenam, piam et securam favorabiliter invitantium fecunditate fecunda gavisi, merito arbitramur clementissimum super omnes Dominum visitasse plebem suam in piis visceribus miserationum suarum, ut reducat corda filiorum ad patres pristinos, gressusque ipsorum dirigat in semitis justitiae directissimis Ecclesiae primitivae, quatenus tempore novissimo vergente, adducta ad vesperum corruptibilis mundi corruptela, in militantis Ecclesiae gloriosa civitate habitent cum fiducia, fide, spe atque caritate cives unanimes, qui se sperant in futurae beatitudinis aula celesti fore sodales, unde quantocius valuimus, gubernatoribus et populo regni Bohemiae congregatis in hoc resedimus universi, finaliter ut oratores et legatos nostros ad praefatum Concilium dirigamus, quatenus dudum per nos desideratum opus, et nunc annuente Domino feliciter inchoatum, laudabili et cunctis fidelibus fructuoso concludatur effectu; sed quia utriusque opem praemissae timor offert ipsum Concilium, et vos sub nomine et auctoritate ipsius ad largiendum assecurationem sufficientem et rationabiliter exspectandam oratoribus et legatis mittendis a nobis, eapropter obsecramus ad Egram civitatem vobis et nobis conterminam, quo celerius fieri potest, cum Principibus regno Bohemiae adjacentibus regionem venire velitis, ibidem cum certis nostris nuntiis ad hoc specialiter deputatis tempore per vos statuto, minime unius mensis, nobiscum per nuntium praesentem intimando congressuri, sub salvis certis conditionibus ipsis nostris nuntiis a tota parte nostra concessis, modos, conditiones et processus hujusmodi assecurationis et audientiae nostris oratoribus et legatis a dicto Concilio praestandis plene ac affectualiter tractaturi, et dispositurі finales, ita et taliter, ut nos oratoresque nostri et legati ad Concilium saepedictum mittendi, prout in epistola vestra nobis transmissa scribitis, de cautione per vos nobis et ipsis offerenda merito debeamus et debeant esse contenti, de vestra etiam patienti praestolatione ac benigna, et de his quae nunc scribitis, nos noveritis esse multum gratos et gavisos. Datum feria 4 post diem B. Mathiae Apostoli Anno 1432.

Magistri civium Consules et Scabini civitatis Pragensis nec non Magnates Nobiles Barones et Capitani exercituum ac Comitatum regni Bohemiae ac Marchionotus Moraviae.

Littera eorundem ad civitatem Egrensem super praefato negotio informatoria.

Honorabilibus ac circumspectis Dominis ac Consulibus civitatis Egrensis.

Servitium nostrum iuxta praesentis cursus qualitatem, vobis circumspectis et prudentibus amicis intimamus et notificamus, quomodo omnes in una generali congregatione jam apud nos constituti domini Milites terrigenae, honorabiles civitates, et communitates spirituales et saeculares concorditer deliberavimus, et finaliter in hoc manemus, quod ad Concilium Basiliense tanquam ad publicam et securam audientiam mittere volumus nuntios nostros spirituales et saeculares, qui iam ad eundem transitum electi sunt et denominati. Avertat hoc Deus, ne leviter quod diu desideravimus, et ad quod jam ostium apertum est, elato animo contemnamus, sed parati sumus, salvis tamen quibusdam assecurationibus, justitiam Dei omnipotentis in quam nos locamus, coram omni Christianitate confiteri, hac tamen conditione adiecta, ut eisdem personis ad eundem transitum deputatis talis securitas procuretur et donetur, ut transire ad ipsum Concilium, ibidem stare, et ad nos redire valeant, salvi et securi absque laesione personarum suarum et honoris ac aliarum rerum quarumcunque, et ideo cum nuntiis a Concilio ad Norembergam missis desideramus convenire in civitate vestra, ubi de modo assecurationis et aliis necessitatibus nostris intendimus oretenus loqui cum eisdem, ut ex litteris eisdem nuntiis per nos directis, quarum copiam vobis transmittimus, haec et cetera, quae ab eis petimus clare intelligere poteritis; affectuosius instanterque rogamus, ut quemadmodum in hac re, quae vergit ad laudem Dei, utilitatem communem et pacificationem Christianitatis, exhibuistis vos et bono initio praemisso impigre laborastis, et duratis usque adhuc, ita et perdurare velitis, scientes quia merces promittitur incipientibus, et perseverantibus exhibetur; rogamus etiam, ut literas ipsas cum vestro nuntio dirigere velitis Norembergam. Datum Pragae 4. feria post Mathiae Anno 1432.

Etiam desideramus, instanterque rogamus quatenus civitatibus seu oppidis subscriptis, Pilsen, Swambeck, Crurhz, Blanduehz, Starohel, Rubusten, Elbogen et ceteris omnibus Regis residentibus literas vestras dirigere velitis, et cum eis practicare, ut

nuntii nostri cum salvo conductu et aliis quibuscunque necessariis ita provideantur, ut ad nos vel ad alium quemcunque locum ab ambabus partibus deputatum secure accedere possint, et recedere quotiescunque fuerit oportunum.

XXX.

Bulla Eugenii Papae indicentis Concilium generale in civitate Basiliensi, eiusque insinuatio Universitati Coloniensi.

Eugenius Episcopus Servus servorum Dei dilectis filiis et Universitati studii Coloniensis salutem et Apostolicam benedictionem. Spectat ad vos quoque dilecti filii, qui estis studiis litterarum, et sapientiae dediti, laborem et diligentiam pro viribus impendere, ut ex agro Domini haereses extirpentur, et Ecclesia Dei in unitatis et pacis dulcedine conquiescat; idcirco cum generale Concilium ex rationabilibus causis in civitate Basiliensi indiceremus celebrandum, prout videre poteritis per copiam literarum super hoc confectarum praesentibus interclusam, devotionem vestram tenore praesentium exhortamur in Domino, eidem nihilominus injungentes ut nuntios et oratores vestros ad ipsum Concilium infra tempus statutum mittere debeatis, ut et studia vestra, et scientia illum fructum offerant in eodem, qui Deo acceptus sit et Christiano populo fructuosus. Datum Romae apud S. Petrum Anno incarnationis Dominicae millesimo quadringentesimo trecesimo secundo, quarta decima Kalend. Martii, Pontificatus nostri anno secundo.

Sequitur Bulla.

Ad futuram rei memoriam.

Eugenius etc. ad sacram Petri sedem divina disponente clementia evocati, salutem, tranquillitatem et pacem totius gregis Dominici nobis ex alto crediti, juxta pastoralis officii debitum indefessis studiis affectantes, ad ea maxime dirigimus aciem mentis nostrae, pro quo licet diversis consiliis, prout rerum et temporum varietas persuadet, ad eundem tamen salutis optatae finem, hoc est, ad unitatis Ecclesiae perseverationem, eiusdemque preservationis haeresium reformationem, pacem Christi fidelium, et salutem

Christianae reipublicae, valeamus sublatis dissensionum fomentis auctore Altissimo pervenire, sane licet in septennium per generalium Constantiensis et Senensis Conciliorum statuta, ordinationesque felicis recordationis Martini Papae Quinti praedecessoris nostri Basiliense Concilium absque alia convocatione congregari debuisset, et nullatenus prorogari, ac dilectus filius noster Julianus S. Angeli Diaconus Cardinalis per ipsum praedecessorem ad extirpandam perfidam haeresin Bohemorum principaliter destinatus extitisset, cum potestate ipsi Basiliensi Concilio praesidendi, si in tempore congruo, et decreto, Praelatorum ibi condecentem copiam reperiret, ac consequenter per nos post ad Apostolatus apicem assumptionem ad praedicta peragenda confirmatus fuisset, tamen pluribus exactis mensibus etiam post septennium antedictum pauci tam Praelati quam magistri et doctores in dicta Basiliensi civitate convenisse percepimus, ex relatu dilecti filii Johannis Pulchri Patris ad nos et venerabiles fratres nostros s. Romanae Ecclesiae Cardinales per dictum Cardinalem et eosdem Praelatos, magistros et doctores destinati, asserensque ipsos propter numeri parvitatem tot tantarumque rerum agendarum moli insufficientes penitus videri, et inhabiles ad versutias haereticorum, et eorum fallacia argumenta refellenda, quodque non erant ibidem regum, atque principum Oratores, cum quibus in consiliis de eorum pacificatione tractaretur, locum etiam Basiliensis civitatis minime tutum videri, propter plura loca ei vicina, quae Bohemorum haeretica labe infecta erant. Insuper ad ipsam Basiliensem civitatem dicebat tutum non patere accessum, propter subortum bellum inter dilectos filios nobiles viros Burgundiae et Austriae Duces; quare praefatus Johannes dictorum Cardinalis et congregatorum nomine nos supplicavit, ut cum verisimiliter propter causas antedictas eo numine Praelati convenissent, ipsos vocare et recipere, Reges vero et principes ac etiam Graecos hortari et invitare vellemus, ut Basileam accederent, vel idoneos mitterent Oratores, per quos possit haeresis Bohemorum, qua armata dicebatur, extirpari, reductio fieri Graecorum, pax et tranquillitas Christiani populi pertractari, praeterea quia dum eramus in minoribus, in conclavi pro celebranda futuri Pontificis electione una cum eisdem fratribus constituti, nos voto astrinximus illo in loco Concilium celebrare,

sive celebrari facere, in quo majori parti ipsorum fratrum magis utile expediensque et oportunum videretur; ac dictis fratribus visum fuerit melius dictum Concilium ad civitatem Bonnoniensem commutari, idcirco ex praedictis causis aliisque quas honestatis gratia tacuimus, commoti, ne tantum bonum amplius differretur, ac ut in ipso Concilio possemus personaliter interesse, de fratrum praedictorum consilio et assensu, cum Basileae nulla viderentur praeparamenta ad celebrandum Concilium oportuna, sed potius impedimenta subesse, Concilium huiusmodi ad praefatam civitatem Bonnoniensem commutavimus, sperantes quod cum ad eam nobis cum praefatis fratribus, et nostra curia, ac carissimo in Christo filio nostro Romanorum Rege illustri, cum in Italia esset, prout nunc est, facilior esset accessus, quodque ibidem convenientibus nobis ambobus esset in praedicto Concilio Praelatorum, principum numerus copiosus, ac etiam Doctores et Magistri ad tantum pondus idonei, quibus Romana curia et ipsa Bonnoniensis civitas plurimum sunt refertae, status quoque Romanae Ecclesiae, qui propter absentiam nostram longinquam utique periclitatione quoad temporalia procul dubio extitisset, facilius conversari posse videretur, Graeci insuper, quos ipsi Basileae existentes, ut vocaremus ad Concilium, sunt hortati, commodius Bonnoniam accedere potuissent, quam Basileam, tum propter maris propinquitatem, tum quia cum ipsis Graecis conventum erat de loco Concilii in Italia eligendo, tum autem quoniam nobis et Ecclesiae facilior eorum sustentatio extitisset, cum praefatus praedecessor, et nos etiam antea expensas ipsas pro eorum accessu et recessu ad Concilium obtulerunt; verum quia ex plurimorum fidelium relatione percepimus, plurima, quae tunc Basileae Concilii celebrationem impediebant, utique cessaverunt; nam primum Domino concedente ipsorum Ducum bella sublata sunt, et aliqui pro parte Bohemorum Basileam venisse dicuntur, quod nobis est gratissimum, si contingat eos ad catholicam fidem reverti, quodque etiam ibidem nunc est Praelatorum ac Magistrorum major solito numerus, et nobis per Romanum Regem praefatum ac venerabiles fratres et dilectos filios nobiles viros Electores sacri Romani Imperii extiterit supplicatum, ut consentire vellemus Basileae generale Concilium celebrari pro bono universalis Ecclesiae militantis, nos judicantes non esse re-

prehensibile secundum varietatem temporum statuta quoque variari humana, ne bonum si quod Basileae fieri posset aliqualiter impediatur, dicta dissolutione Concilii jam facta non obstante, de eorundem fratrum consilio statuimus, volumus et mandamus quod Basileae sacrum generale Concilium per nostros legatos illuc quanto citius transmittendos, et qui nomine nostro ibi praesideant, celebretur; et cum praefati Electores obtulerint circa libertatem et securitatem Concilii se taliter curaturos, quod per nos mittendi ac alii ad ipsum Concilium conventuri poterint merito contentari, committimus eisdem et tenore praesentium mandamus, ut ipsi curam, diligentiam et sollicitudinem securitatis et libertatis praedictorum, et custodiam tam loci Basiliensis quam Concilii et legatorum nostrorum, et aliorum Praelatorum, quos illuc proficisci contigerit, in se suscipiant, praestent, et ita circa illos vacent et intendant, ac vacari et intendi faciant et procurent, ut tutus et liber ad praefatam civitatem Basiliensem omnibus accessus pateat, residentia pariter et recessus. Interim Basileae convenientes ad extirpandas haereses Bohemorum, ac ipsos ad sanctam fidem catholicam reducendos, pacemque et concordiam inter cunctos Christi fideles tractandam intentos existere volumus et mandamus; haec autem omnia volumus, ut ad omnium deducantur notitiam, valvis palatii nostri Apostolici, et basilicae principis Apostolorum urbis affigi, et ad diversas mundi partes etiam destinari ad praedictorum notitiam pleniorem. Mandamus omnibus et singulis venerabilibus fratribus nostris Patriarchis, Archiepiscopis et Episcopis, ac dilectis filiis Abbatibus, Prioribus ceterisque Ecclesiarum et Monasteriorum Praelatis, ac omnibus et singulis aliis qui ad Concilia generalia venire tenentur, ut in dicto Basiliensi Concilio infra trium mensium spatium a die data praesentium computandum debeant convenire. Nulli ergo etc. nostrae constitutionis, voluntatis, mandati et concessionis infringere. Si quis etc. Datum Romae apud S. Petrum Anno Dominicae incarnationis 1432. XV. Kal. Martii, Pontificatus nostri anno secundo.

XXXI.

Procuratorium pro ambacciatoribus ad Concilium Basiliense ab Universitate Coloniensi missis.

Universis et singulis Christi fidelibus, praesertim sacrosancto Concilio Basiliensi in Spiritu sancto legitime congregato, nos Rector Universitatis Studii Coloniensis, Magistri et Doctores singularum Facultatum, totam Universitatem praedictam repraesentantes, propter hoc in loco infra scripto per ipsius Universitatis Bedellos convocati, et more solito in magna et copiosa multitudine congregati, de unanimi consensu et assensu omnium tam Doctorum quam Magistrorum dictae Universitatis ibidem praesentium, omnibus melioribus iure, modo, via, causa et forma, quibus melius et efficacius potuimus et debuimus, possumus et debemus, fecimus, constituimus et solemniter ordinamus per praesentes nostros veros, certos et legitimos procuratores, syndicos, actores, factores, negotiorumque huiusmodi nostrorum et dictae Universitatis gestores et nuntios generales et speciales, ita quod generalitas specialitati non deroget, nec econtra, Venerabiles et circumspectos viros Artium Magistros Heymericum de Campo sacrae Theologiae professorem, nec non praedictae nostrae Universitatis Vicecancellarium, et Lambertum van den Langenhove de Reys Decretorum Doctorem praesentes, et omnes huiusmodi procurationem in se sponte suscipientes, et quemlibet eorum in solidis pro nobis et tota nostra Universitate dicti Colon. Studii, ad comparendum pro nobis et eadem nostra Universitate Basileae vel in quocunque alio loco, in quo praefatum sacrosanctum Concilium pro praesenti Basileae congregatum, residere vel congregari contigerit, ad dandum consensum pariter et assensum, pro nobis et dicta nostra Universitate omnibus et singulis, per Reverendissimos patres in dicto Concilio congregatos, tractandis, ordinandis et statuendis, praesertim in his tribus toti Christianitati summe necessariis et salutiferis punctis, super quibus sacrosanctum Concilium Basiliense principaliter noscitur instauratum, videlicet super extirpatione contagiosae haeresis, generali pace in omnium credentium finibus procuranda, nec non super reformatione et emendatione morum, status Ecclesiastici multiformiter in singulis partibus et membris proh dolor per-

niciosius dilapsi, cum eorum condependentiis, emergentiis et connexis; omniaque et singula faciendum, gerendum et exercendum, quae per nos metipsos facere possemus, si ibidem praesentialiter interessemus: In quorum omnium et singulorum testimonium sigillum dictae nostrae Universitatis maius praesentibus duximus appendendum. Datum Coloniae in nostra congregatione generali in Conventu Fratrum Minorum celebrata Anno Domini 1432 mensis Novembris die decima.

XXXII.

Littera Universitatis ad Concilium Basiliense Legatorum suorum commendatitia et adventus morae excusatoria.

Reverendissimis reverendis venerabilibus egregiisque in Christo patribus et dominis sacrosanctum Concilium Basiliense repraesentantibus, dominis et praeceptoribus nostris metuendis.

Quoniam juxta verbum Sapientis: Bonorum laborum gloriosus est fructus, vobis patribus et magistris universis in sacro Concilio Basiliensi per Spiritum sanctum adunatis et ibidem in eius, qui est adjutor in oportunitatibus et tribulatione, vinea a vulpeculis proh dolor plerumque demolita, fideliter laborantibus favorem et operam, prout nostrae facultatis sinit angustia, impedimentis variis hactenus suspensa impedire satagentes, eruditos in lege divina et ecclesiastica in artibus magistros Heimericum de Campo sacrae paginae, et Lambertum Langenhove de Reys decretorum professores in hac parte procuratores, legatos, et oratores dudum electos, et nunc primum expeditos, vestro sacrosanctae congregationis collegio juxta formam procuratorii, quod secum deferunt in ordine debito, filialiter incorporari, suique adventus moram inevitabilem necdum oportunitate temporis congrui ut confidimus destitutam, paternaliter excusari, flexis cordis genibus vestras circumspectiones benignas seriose deposuimus, et affectuose rogamus, ne forte, qui mane vigilavimus, insinuato vestris vestri certaminis optimi proposito alienemur a gloriosi fructus eiusdem salutari participio, praestante coelesti magistro in omnibus primatum habente, et suae Ecclesiae, cuius est caput, specialiter assistente, qui eruditis interest consiliis, vestrumque laborem dirigat in sanctimonia pacis, justitiae et veritatis. Scriptum Coloniae.

Fidelis Ecclesiae filia Rector et Universitas studii Colon.

Littera Universitatis ad suos Legatos in Concilio Basiliensi.

Venerabilibus et egregiis viris, Magistris et Doctoribus Universitatis studii Coloniensis in sacrosancto Concilio Basiliensi residentibus, amicis et confratribus nostris dilectis.

Constricti scholasticae confoederationis vinculi praecordialem, nec dissolubilem nexum pro salute. Venerabiles egregii nobis viscerosius peramandi Doctores, multifarie multisque modis per sacrosanctam Basiliensem Synodum exhortati, digesta trutinatione, nec abremorantes pro nostrorum inibi translegandorum acceleratione nuntiorum, concordi deliberavimus voto, venerabiles et circumspectos viros Heymericum de Campo sacrae paginae, et Lambertum Langenhoven de Rees decretorum professores nostros oratores, ambaxiatores ad jam dictam sacram Synodum nostri nomine mittentes, vos itaque singulos, qui unius matris lacte depasti sumus, rogamus totis praecordiis, ut illiusmodi lacte veritatis amore praefatos communis matris oratores in singulis occurrentibus dirigere, speratum, fraternumque pro Universitatis nostrae decore hesetamus ministrando, suisque dignis praeconiorum elata titulis jocundetur, suis uberibus tales ac tantos genuisse filios, nos ob id ad vestrarum discretionum recompensaturi semper suscipientur vota, quas in gratis longaeve, ut decet, prosperarum affectamus. Scriptum sigillo Rectoriae praedictae Universitatis.

Rector et Universitas studii Colon.

XXXIII.

Littera Ambaxiatorum Universitatis ex Concilio Basiliensi ad Universitatem.

Venerabilibus et egregiis dominis et Magistris D. Rectori et Universitati studii Coloniensis suis praeceptoribus perdilectis.

Fidelitatem obsequii in commissis, honorandi Domini, debitum vestri mandati desiderium exequentes, quae nunc noviter occurrunt scriptura digna, aperire satagimus in hac forma: Celebrata replicarum in articulis Bohemorum agonia recepta, Concilioque per eosdem valedicto, atque singulariter a principio se nunquam fuisse viros sanguinis publicante, super tribus articulis reformandis avi-

sato, ut puta, ne de cetero Episcopi desinant praedicare, populus Christianus ad unitatem corporis mystici, de quo dicit Apost. Cor. 10: unum corpus multi omnes, qui de uno pane et de uno calice participamus, studeat redire, et vaga fornicatio, quae quantum et incestus patris cum filia vel filii cum matre, occasio juxta consilium Apostoli, unusquisque suam uxorem habeat, quo ad incontinentes quoslibet corrigatur, iidem Bohemi per ambaxiatores Concilii notabiles, inter quos sunt duo Episcopi ceterique Praelati, et Doctores sunt hodie versus Bohemiam profecti, et associati, ubi in festo Trinitatis una cum secretariis et nuntiis Regis Poloniae jamque Bohemis, ut dicitur in praejudicium Prutenorum, et domini sui naturalis Regis Romanorum, ad cuius instantiam noluerunt per triduum suum reditum confoederati reliquorum, ut apparet quod dominorum tam incolarum quam vicinorum regno Bohemiae de modo pacis et reconciliationis universalis inter se, et cum Ecclesia Romana convenienter tractaturi, et Deo propitio, sicut se optare professi sunt, inde cum nostris legatis ad Basileam in promotionem Concilii circa ea, pro quibus est congregatum, pacifice redituri. Itaque consolamini in verbis istis. Verum ne forte propter verbosa corrixantium in praedictis replicis certamina gloriam Bohemorum specie tenus apud nonnullos simplices, plus ad sonum pugnae verbalis, quam ad pondus veritatis advertentes praetendentia, qualemcunque zeli salutaris incutiat vestris cordibus mendax fama tristitiam, hunc super hinc inde objectis et responsis, animadvertite Epilogum. Arguit quidam ille Anchilles Bohemus M. Johannes de Kokosano communionis laicae Dominici calicis defensor eloquentissimus, et utique in allegationibus sacrae paginae promptissimus, licet in resolutionem suae perfidiae, sicut statim patebit, non invincibilis, communio calicis quoad laicos indigna est prohibita, ergo communio digna est praecepta, consequentia tenet per illam regulam, si oppositum in opposito etc. Item communio panis et calicis est fructuosior, quam panis tantum. Ergo est omnibus Christi fidelibus salubrior. Consequentiam relinquit notam, et antecedens probavit per hoc, quod sacramenta novae legis sunt signa et causae, ergo in duobus signis duplicatur causalitas gratiae. Item Christus praecepit Cor. 1. et Joh. 6. turbis, per quas intelliguntur laici, manducare et bibere sanguinem suum, sed sumens

panem non proprie bibit sanguinem, qui non est, sub specie panis sacramentaliter. Ad haec noster respondens optime et diffuse respondit in positione sua continente VIII. bene sexternos cum suis annexis, ut puta, quod quia sanguis Christi sub qualibet specie sumitur, ut est in venis, siquidem neque sub specie vini sumitur sanguis effusus, sed effundendus, pro ut innuit forma consecrationis, per haec verba: qui effundetur; et quia dicitur Joh. 6: sanguis ille vere est potus; ideo quandocunque sumitur, potatur et sub specie panis, sicut manna simul fuit cibus et potus, ut puta omnis saporis delectamentum habens, et de natura roris; sed forte non videbitur illis formaliter satisfacere ad hominem secundum regulas logicae, quas ille verbosus et cautus impugnator exegit, quamvis de hac formalitate logicali irreprehensibilis propter tumultum adversariorum sophistice insistentium evasit. Dixit etiam noster respondens, quod species Eucharistiae secundum se nihil aliud facit, quam significare; sed corpus Christi sub utraque specie contentum habet efficaciam gratificandi, hinc inde aequalem, et fundavit totam positionem suam super duobus dictis Alberti, quorum primum est, quod in sacramento Eucharistiae sunt tria, scilicet signum tantum, res tantum, et res et signum simul, quorum primum nihil causat, secundum est tantum causatum et significatum, et tertium est significatum et causans, utputa veritas corporis Dominici. Secundum dictum fuit, quod in casu necessitatis etiam presbyter in regione, ubi non potest haberi vinum, potest per dispensationem domini Apostolici celebrare sine vino, quod magis videtur mirabile et illicitum, quam quod laici utantur solo panis viatico. Deinde illi Baccalaurei in artibus qui determinaverunt articulos de libertate praedicandi, et utilitate corrigendi peccata publica, quasi exanimes facti per suos replicatores, quorum unus fuit Mag. Kaldis, nihil aliud habebant suae consolationis finale refugium, quam quod nondum fatebantur esse victos per judicem inter nos, et ipsos in Egra compactatum, qui judex tamen bene eos per organa loquelae sibi possibilis secundum modum legis communis ad hominem reprobavit. Demum supervenit ille haeresiarcha Anglicus, proditor Dei et regni Angliae sub poena talionis in pleno Concilio a quodam Anglico diffamatus, et ad hoc suae contradictionis apparentiam resolvit, quod quivis clericus

posset possidere mobilia et immobilia bona, et ea vendere, emere et quomodolibet alienare; tamen non potest habere dominium civile eorundem formaliter loquendo de dominio eo, quod tale agens formale non potest fundari in supposito spirituali sive clerico, et quia non potest migrare de subjecto in subjectum, cui ita fabulose responsum, quod ipse teneret suum formale dominium, et sufficit nobis clericis idem materiale, et ita derisus in priori instantia succubuit; verum ne sic putaretur confusus, altera die rediit cum sophismatibus suis simili derisione evacuatis. Non plura occurrunt nisi quod expensae per nos a die nostri exitus de Colonia usque ad festum Paschae factae ascendunt in summa diligenter calculatae ad centum XXXIII florenos Rhenenses. Valete. Scriptum Basileae per me H. de Campo. XIV. Aprilis.

XXXIV.

Littera eorundem ambaxiatorum ad Universitatem.

Venerabilibus et Egregiis viris Dominis et Magistris Rectori et Universitati almae studii Coloniensis.

Debita recommendatione cum diligentia commissorum praemissa, venerabiles et egregii domini et amici, pridie videlicet XXVII. Aprilis primo recepimus litteras vestras de factis executionis testamenti, quondam piae memoriae domini Hermanni Dwergh, et de legato in eodem testamento almae nostrae Universitati facto, nobis missas, super quibus legatis pro antea cum domino Hermanno Widelers Canonico Coloniensi, ea quae pro tunc occurrerunt vobis ac etiam dominis provisoribus nostris scripsimus, satis late, quae reiterare non putamus necesse. Est verum quod reverendus pater Dominus Johannes Episcopus Curonensis dudum tribus diebus elapsis mensibus ab hoc sacro Concilio recessit, sic quod ea quae nobis per dominationes vestras eidem facienda injunguntur, facere seu implere non possumus de praesenti. Insuper die lunae proxime transacta servata fuit sessio publica per sacrum Concilium Basiliense, in qua certa fuerunt publicata decreta pro stabilimento et auctoritate sacrorum Conciliorum generalium, quorum decretorum copiam mittimus praesentibus interclusam; et crastina die in Concilio generali publicabuntur litterae Romanorum Regis Concilio

directae super eo, quod idem Romanorum Rex cum domino nostro Papa plenarie concordatus est; et ambaxiatores eiusdem regis praestiterunt eidem domino nostro Papae juramentum fidelitatis praestari solitum, et XV. mensis Junii idem Romanorum Rex in urbe Romana ab eodem D. nostro Papa coronam seu diadema recipiet imperiale. Alia non occurrunt. In Christo valete. Scriptum raptim prima die Maii.

Heymericus et Lambertus Vestrarum dominationum servitores.

Decreta in sessione de qua in praefata littera fit mentio.

Sacrosancta generalis Synodus Basiliensis in Spiritu sancto legitime congregata, universalem Ecclesiam repraesentans, ad perpetuam rei memoriam.

Quoniam frequens generalium Conciliorum celebratio tanquam agri domini praecipua cultura venerabilem Ecclesiae statum concernit, ideo summa cum diligentia intendendum est, ut cunctis obstaculis, quae tam salubrem institutionem impedire possent, accurateo bvietur. Inhaerens igitur haec sancta Synodus ordinationi decreti Concilii Constantiensis quod incipit: Frequens; cupiensque ne scandala quae proh dolor diebus nostris contigerunt, futuris temporibus in perniciem Ecclesiae repullulent, statuit et decrevit, ut Romanus Pontifex, qui primus in vinea Domini laborare, et alios suo exemplo ad laborandum trahere tenetur, per se vel legatum de latere aut legatos eligendum vel eligendos, de consilio et assensu non duarum partium Cardinalium in Conciliis generalibus debeat interesse, nec non omnes, et singulae personae ecclesiasticae, quae de jure vel consuetudine in generalibus Conciliis adesse debent, deinceps ad ipsa Concilia generalia, tam vigore istius constitutionis frequens indicta, quam huius sacri Concilii Basiliensis vel alterius futuri legitime congregati auctoritate indicenda sive alia vocatione venire personaliter adstringantur, nisi legitimo detineantur impedimento, quo casu personas idoneas cum sufficienti mandato destinare teneantur. Quod si ipse Romanus Pontifex a papali, et praedictae personae a suarum dignitatum administratione sunt ipso facto suspensi, quae quidem principalis

administratio ad sacrum Concilium ipso jure devolvatur. Quod si poenas praedictas per duos menses post dictos quatuor animo sustinuerint indurato, contra tam Romanum Pontificem, quam praedictas personas usque ad privationem inclusive per Concilium generale procedatur.

Statuit quoque haec sancta Synodus, ut, non obstante quacunque etiam Romani Pontificis prohibitione, omnibus cuiuscunque status et conditionis existant, etiamsi sint Romanae Ecclesiae Cardinales, liberum sit ad generalia Concilia proficisci, quodque ipse Romanus Pontifex ad ipsa Concilia accedere volentibus, et praesertim praedictis Cardinalibus, licentiam si petierint impertire teneatur.

Declarat quoque haec sancta Synodus, verba illa videlicet: nullatenus prorogetur in dicto decreto posita, ita prohibitive intelligi, ut etiam per Papam prorogari non possit, quodque Concilium actu congregatum dissolvi, aut de loco ad locum mutari, sine ipsius Concilii expresso consensu per Romanum Pontificem nullatenus possit; cassat, irritat et annullat, si quid forsitan contra haec vel etiam in derogationem aut impedimentum ipsius Concilii, personarumque et Praelatorum ac suppositorum eiusdem per privationem, translationem censurasque ecclesiasticas vel aliter quomodolibet in futurum contigerit attentari; statuitque ex certis rationabilibus causis, ut praesens Basiliense Concilium per neminem, etiam si principalis fuerit dignitatis dissolvi, aut de loco ad locum mutari possit, nisi de expresso consensu duarum partium cuiuslibet deputationis votis singulorum scrutatorum, subsequentique approbatione duarum partium congregationis generalis similiter scrutatorum votis, ac demum in sessione publica facta declaratione. Obsecratque per viscera misericordiae Jesu Christi, et per aspicionem sui sanguinis pretiosi omnia supposita huius sacri Concilii tam praesentia quam futura, et obtestatur ut ante completam reformationem in capite et in membis, quantum rationabiliter fieri poterit, nullatenus dissolutioni consensum praestent, nec loci mutationem fieri permittant, nisi ex causis justis et manifestis.

Juxta ipsius Concilii Constantiensis ordinationem vult omnino saltem per mensem ante tempus dissolutionis eligi locum pro futuro celebrando Concilio, declaratque ad abundantem cautelam verbum illud in decennium in praedicta positum constitutione, sic intelligi

debere: ut decennium totaliter compleatur, et eo integro completo, ex tunc facultatem Concilii generalis celebrandi incipere. Quod si casu aliquo contingat eos, qui in Conciliis generalibus interesse tenentur, in principio temporis non advenire, declarat non propterea dicti Concilii celebrandi facultatem exspirare, sed ut quantocius commode fieri poterit; ne autem diu differri possit, statuit ut per XX. dies ante praedictum decennium tempore completum, vel aliud forsitan ex causa per Concilium praefigi contingat, Romanus Pontifex per se vel legatum aut legatos suos, nec non Archiepiscopus, in cuius provincia vel dioecesi fuerit Concilium celebrandum, et omnes praelati vicini loco celebrationis Concilii per quatuor dietas vulgares cessante impedimento canonico in propriis personis, vel eo obsistente per viros idoneos ad hoc vicarios constitutos adesse teneantur, ut de loci dispositione et aliis praeparatoriis Concilii valeant habere tractatum. Die autem inchoationis Concilii praefinita, hi qui fuerint Missam de Spiritu sancto solemniter celebrent, et Concilium stabilitum ex eo die, et inchoatum esse efficaciter censeatur; verum propter multas necessitates quae contingere possunt venientibus ad Concilium . . . Exhortatur haec sancta Synodus eos, qui tunc praesentes fuerint, ut ad ardua negotia concludenda, nisi detenti fuerint, exspectatione absentium moderata congruo intervallo temporis non procedant, sed sic divino timore praevio procedatur, in cunctis cum debita gravitate, sicut tanta magnitudo negotiorum universalis ecclesiae exigit et requirit.

In his autem casibus in quibus iuxta statutum decreti Constantiensis Papae licet locum futuri Concilii de consensu sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalium mutare, statuit ut si Papa id facere negligat, collegium Cardinalium hoc suppleat, ita tamen, ut duae partes ipsorum Cardinalium consentiant, servando nihilominus modum, qui in dicto Frequens continetur, ipsam autem loci mutationem si fieri contingat, jurabunt dicti Cardinales secundum Deum et conscientiam suam, illam facere, et ex causis manifestis in Frequens contentis.

Et ut praemissa facilius executioni demandentur, statuit ipsa sancta Synodus, quod electores Romani Pontificis ante ingressum conclavis jurare, Deoque et Ecclesiae promittere teneantur, quod si contingat aliquem ex eis in Papam assumi, praemissa supra-

dicta statuta et ordinata servabit, et pro posse implere realiter, et cum effectu curabit, adjiciens quod quicunque in Romanum Pontificem futuris deinceps temporibus assumetur, inter alia quae profiteri debet juxta decretum Concilii Constantiensis quod incipit: Quanto Romanus Pontifex, juret etiam praesens decretum efficaciter observare, quam quidem professionem teneatur postea in primo publico consistorio de novo facere, profiteaturque, quod si eorum quae in hoc decreto continentur fuerit violator, nec non ratione cujuslibet notorii criminis Ecclesiam scandalizantis, judicio generalis Concilii de esse subjectum, hancque professionem tam ipse, quam collegium Cardinalium inserant litteris, quas de nova assumptione Papae per orbem de more transmittent.

Ut tam salubris ac necessarii decreti nullus possit ignorantiam praetendere, mandat haec sancta Synodus in virtute sanctae obedientiae omnibus metropolitanis, ut in provincialibus Episcopis, in synodalibus Conciliis, Praelatis religionum in suis capitulis generalibus huiusmodi decretum legi faciant et publicari.

Cum liberum omnibus esse debeat, ad hoc sacrum generale Concilium, quod universalem repraesentat Ecclesiam, proficisci, et consequenter quicunque in contrarium quacunque auctoritate, etiamsi papali sortiatur, irritum sit censendum, ideo haec sancta Synodus cassat et annullat quaecunque mandata, etiam sub censuris, privationibus beneficiorum et officiorum, et inhabilitationibus ab eadem et aliis quibuscunque poenis facta et facienda, tam per D. Eugenium Papam quartum, quam per eius Camerarium vel alium eorum auctoritate, curialibus et officialibus Romanae Curiae, vel aliis quibuscunque personis cujuscunque status et dignitatis existant, ne de Curia Romana recedant, per quod facultas ad sacrum Concilium veniendi tolli, impediri vel restringi quomodolibet possit.

XXXV.

Littera ambaxiatoris Universitatis ad eandem Universitatem ex Concilio Basiliensi.

Venerabilibus et egregiis universi generis sapientiae, scientiae et prudentiae cultoribus, Rectori et Universitati studii Colon. suis dominis et praeceptoribus praedilectis.

Humili benevolaque sui obsequii debiti pro viribus promptitudine vice salutis praelibata, venerandi meique praecipui domini et praeceptores, legationis susceptae suggestus fide ea, quae huic sacro Concilio Basiliensi post recessum collegae mei occurrerunt, nota digna jam satago V. D. revelare. Alias quidem ambaxiatores Ducum Bourgoniae et Sabaudiae, Praelatorum et militum, doctorumque numerosa copia ad sacrum Concilium pro implorando dilationis decreti contra summum Pontificem canonizati per tempus trimestre gratia missi, fuerunt pacifice et solemniter auditi, post quos advenit quidam miles, in eloquio Latino facundissimus pro Rege Franciae similem, sed magis remissam, salvo praememorato decreto in suo robore per quandam orationem rhetoricam, cuius thema erat: Pax vobis, fecerat pro mora prorogationis quadraginta dierum, donec ipse posset hinc equitare et reverti a Roma, fecerat instantiam etc. De hinc pridie dominus Imperator eidem Concilio de Mantua suas gratas et propitias legaverat litteras, ejus adventum ad Basileam infra terminum XXX. dierum suae celsitudini imprime indultum decreti praefati dilatorium spondendo, prout heri infra tempus silentii prandentium hic applicuit improvise, siquidem paulo ante post summam Missam dedicationis Ecclesiae Basiliensis ad instantiam ambaxiatorum domini nostri Apostolici fiebat congregatio generalis, in qua ipsi dumtaxat suam diligentiam nomine Papae esse factam protestabantur, una cum domino Curiensi, ambaxiatore Imperatoris, dilationem trium aut quatuor dierum, infra quos idem dominus Imperator, sine cujus praesentia nihil possent facere, a sua fatiga et invalitudine corporis, quibus affectus detineretur, in via respiraret, et huc commode advenire valeret, petendo et instanter exorando, quibus cum non statim possit dari optata responsio, flebilis hinc inde perstrepentium pro responso precum praemissarum obtinendo invaluit rumor et contradictio, protestantibus Burgundis, se non velle dicto decreto, nisi exaudiatur eorum oratio, adhaerere, in quo paroxismo abeuntes, statim, qui famabatur infirmus et remote absens, latenter affuit in apparatu imperiali sedens in loco Concilii, et pro dilatione VIII. dierum, infra quos ipse una cum Venetis secum venientibus possit tractatum pacificum universalis Ecclesiae, et praesertim inter Concilium et Papam concludere instantissime suppli-

cavit, quam post collationem congratulatoriam sui adventus per os Archiepiscopi Curonensis factam, servatis votis vix obtinuit, utinam ad salutem Ecclesiae, et exaltationem potius, quam muscipulam fidei orthodoxae. Valete. Scriptum raptim Basileae XII. Octobris.

Vester nuntius H. de Campo.

Bulla Eugenii Papae IV. adhaesionis Concilii Basiliensis per H. de Campo Universitati transmissa.

Venerabilibus egregiisque multiformis scientiae Doctoribus D. Rectori et almae Universitati studii Coloniensis suis magistris et praeceptoribus diligendis.

Eugenius etc. ad futuram rei memoriam. Dudum sacrum generale Concilium Basiliense pro reformatione morum, extirpatione haeresum, et pace populi Christiani per generalium Constantiensis et Senens. Conciliorum statuta, ordinationemque felicis recordationis Papae Martini V. praedecessoris nostri, ac nostram inchoatum, ex certis causis in nostris litteris tunc expressis ad civitatem Bononiensem de fratrum nostrorum sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalium consilio et assensu cum subscriptione commutavimus; verum cum ex dicta commutatione nonnullae dissensiones subortae videantur, ac nonnullis ex dictis causis, quibus ad hujusmodi commutationem seu dissolutionem faciendam principaliter moti fuimus aliter se jam habere cognoscimus, nihilque aliud optemus quam ut sublata omni materia dissensionis, ad haereses, bella, et morum deformitates de populo Christiano extirpandas salubriter intendatur, ad consilium etiam et instantiam carissimi in Christo filii nostri Sigismundi Romanorum Imperatoris semper augusti, ac Ungariae, Bohemiae etc. Regis illustris, de fratrum nostrorum s. Romanae Ecclesiae Cardinalium consilio volumus, et contentamur praefatum generale Basiliense Concilium a tempore inchoationis suae continuatam fuisse et esse, prosecutionemque semper habuisse, ac continuari, prosecutionemque ad praedictam habere debere, proinde ac si nulla continuatio, translatio seu dissolutio facta fuisset, quin imo praefatam commutationem, translationem, seu dissolutionem revocantes, ipsum Concilium Basiliense pure, simpliciter cum effectu, ac omni caritate amplectimur, pro viribusque illud promovere, ac omni favore prosequi intendimus, ita tamen,

quod praesidentes nostri ad praefati Concilii praesidentiam admittantur cum effectu, ac omnia et singula contra personam, auctoritatem et libertatem nostram et Sedis Apostolicae, ac venerabilium fratrum nostrorum sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalium, et aliorum quorumcunque nobis adhaerentium, in dicto Concilio facta seu gesta per dictum Concilium praesens omnino tollantur, et in pristinum statum reducantur, sicque una mente et uno spiritu cum caritate et puritate ad ea, quae praemissa sunt, in dicto Concilio procedatur. Nulli ergo etc. Si quis etc.

Datum apud etc. Kal. Augusti Anno incarnationis 1433 Pontificatus nostri anno tertio.

Ego Antonius tit. S. Marcelli manu propria subscripsi.
Ego Jordanus Episcopus Sabinens. ad fidem m. p. subscr.
Ego Lucidus s. Mariae Cosmedin. Diaconus Card. subscr.

Venerabiles ac circumspecti domini atque Magistri, jam dudum ante aliquot dies feci has copias scribi, sed distuli eas mittere, sub spe etiam includendi secundam Bullam, non quidem Concilio generali, sed legatis Papae directam, in qua datur ipsis facultas revocandi revocanda, et approbandi approbanda, in casu quo Concilium fuerit contentum de forma adhaesionis praescripta; sed huius secundae Bullae formam hactenus non valui obtinere; etiam speravi, ut infra octavam primae dilationis gratiosae ultra terminum peremptorium decreti nostri de ulteriore dilatione ad nullius preces non indulgent: debuissent, aliqua fuisse conclusa cum jocunditate divulganda, sed ad instantiam secundariam dominorum Imperatoris et reliquorum Regum et Ducum, hic ambaxiatores suos habentium, primo nationes, deinde per modum nationum, praesertim Germanae deputationis instantissime pro dilatione secundae octavae supplicatum, infra quam ipsi cum Venetis hic nomine Dominici Venetiarum ultra L Episcopatus continentis ad componendam pacem inter Concilium et dominum nostrum Apostolicum convenientibus, poterunt invenire aliqua media grata salvis lege universalis Ecclesiae, et privilegio sanctae Sedis Apostolicae, quorum irresoluta in mentibus plurium hinc inde partibus contendentibus de superioritate comparatio, est tota praesentis turbationis occasio, pro qua controversia ad alteram partem juxta legem Spiritus sancti

canonizandam, ne Christianitas diu ab aquilone et austro haeresibus obtenebrata, et a plerisque annis citra ab oriente per Bohemos similiter infecta, desolatoriam ab occidente patiatur umbrationem, doctores sacrae paginae et juris canonici non cessat fatigare sollicitudo, toti saeculo pernecessaria, siquidem haec ipsa directe intonat in fidei catholicae potissima firmamenta. Itaque praestantissimi Domini, ex nunc in ante plus solito vestrae sapientiae et prudentiae oculos circa clausulas contentas in copia sequente fideliter et catholice semotis affectionibus sinistris examinandas aperite, ut possitis contradicentibus determinationi Ecclesiae quae est in foribus, salubriter obviare, et petentibus eiusdem definitionis rationem prompte satisfacere. Parcant mihi vestrae paternitates, si stilo dictandi utor insolito, quoniam prohibeor a fidei catholicae defendendae, et cum aliis vestri nomine declarandae zeloso labore, sive studio, utinam sine offendiculo pacis triplicis, scilicet pectoris, temporis et aeternitatis consummando. De statu meo humili et scholastico cum ambaxiatoribus Universitatis Wenensis poteritis informari a collega meo M. Lamberto adhuc hic residente nomine, licet sit absens corpore; a die recessus sui jam effluxit mensis, infra quem pro certo, ni fallat me mihi onerosus calculus, circiter X. florenos Rhenens. dempto vino, quod inveni in provisione sociorum meorum, cum quorum altero jam duabus hebdomadis habitavi, atque etiam demptis combustibilibus, interim in hac eadem quindena consumptis ordinarie et extraordinarie mihi videor consumpsisse. Valete. Scriptum Basileae ipso die XI. millium Virginum in diluculo noctis.

Vester H. de Campo.

Sequens Copia est multum incorrecta, attamen poterit ex ea satis colligi punctorum tangentium sententia, quam ideo non potui corrigere, quia desunt temporis et exemplarium praesentia.

Bulla Eugenii Papae IV. de forma suae adhaesionis Concilio Basiliensi.

Eugenius Episcopus etc. universis Christi fidelibus. Deus novit secretorum omnium optimus perscrutator, quod usque adeo summopere ac diligenti studio procuravimus, ne sacrilegum schisma in Dei Ecclesia nasceretur, quod pauci etiam sanctae Ecclesiae

Cardinales Basileae convenientes in ipsam verisimiliter possent, si ab inceptis non desisterent introducere, nos etiam ad illa humiliando, ut scandala vitarentur, ac plurima permittendo, ad quae de jure minime tenebamur, credentes, ut exinde pacati, pax et tranquillitas inter nos et ipsos, imo verius in Christiana religione oriretur; sed non profuerunt, sive prodesse possunt per nos pie, mansuete ac modeste cum ipsis dicta et gesta, ut potest notorie animadvertere Christicola quilibet orthodoxus, quoniam ipsi velint se a Sede Apostolica scindere, et corpus Dominicum, id est sanctam matrem Ecclesiam, Christi tunicam inconsutilem lacerare, ac scissuram pestiferam in ipsa conficere, nosque Petri successorem legitimum quamvis immeritum, pro posse confundere, quas res hactenus Christianis religiosis Principibus patefacere non curavimus, sperantes nostra cum mansuetudine et patientia omnia ad debitae justitiae semitas posse deducere, ac ipsos ab eorum conatibus, et erroribus revocare; sed proh dolor, nimium iste moribus eorum conterosus invaluit, et quotidie invalescit, quia nostra clementia et nimia benignitas ipsos contra nos quotidie reddidit magis elatos, et quamvis eorum desideriis condescendentes mandavimus iterum debere Basileae Concilium celebrari, ipsi tamen, qui nobis oppido sunt infesti, et quos tolerasse, et ipsis suarum contra Sedem Apostolicam rebellionem indulgentiam obtulisse, non profuit, tamen intentionem executioni gaudent et cupiunt praecipue demandare, nos falso de variis criminibus impetentes, ut valeant inhumaniter in omni pontificali potestate nos perturbare, quorum casside dicta et gesta opus est refellere, ut de falsis detractionibus de nobis confectis valeant Christianam convenire religionem, ac omnibus Christi fidelibus gesta, dicta et facta horrendum sapere posse in futurum, schisma et pestiferam haeresim ostendamus, nostris his litteris singulariter objectis respondentes. Objiciunt igitur primum: vafre de nobis eloquentes, quod scandali et perturbationis causa in Dei Ecclesia introducendum perperam sacrum dissolvere conati sumus Basiliense Concilium, quodque ex hoc universalem Ecclesiam conturbamus, nec sine consensu Concilii dissolutionem illam facere voluimus, quae cuncta veritati Juris, et facti penitus sunt adversa. Quoniam primum nunquam nostra fuit, aut erit intentio, sacrum dissolvendo exaninare Con-

cilium, aut nolle secundum Constant. et Senens. statuta Concilii sacram ipsam Synodum celebrare, in qua perfidae haereses evellerentur, et Deo militantium in Ecclesia reformarenter mores improbi, ac alta pax et dulcis tranquillitas Christiano populo tradentur; quoniam potius hoc tam salubre negotium semper potissimum insedit et resedit cordi nostro, et his rebus cupientes, ut ipsae per Apostolicae nostrae solertiae studium finem debitum consequerentur, in nostrae assumptionis principio ad summum Apostolatus apicem mandavimus per dilectum filium Julianum sanctae Romanae Ecclesiae S. Angeli Diaconum Cardinalem ibidem Basileae sanctam Synodum celebrari; verum quoniam postmodum, ut aliis nostris litteris curavimus Christicolis palam facere, justis de causis ex parte ipsius Juliani, et nonnullorum tunc Basileae convenientium per dilectum filium Johannem Pulchrum patris ipsorum viatorem ad nos specialiter deputatum nobis insinuatum veridica relatione percepimus, quod Basileae pro tunc sine magno temporis intervallo ipsius sanctae Synodi celebratio non videbatur esse possibilis, Concilium ipsum non penitus dissolvimus, ut ipsi non bene interpretati sunt, sed ad nostram Bononiensem civitatem commutavimus, sicque ipsum in sua essentia consistere voluimus, ac a Basiliensi solum civitate resolvimus; quare nos indebite criminantur, quod scandala in Ecclesia Dei introducentes Concilium dissipavimus, cum ipsum a Basileae cummutare necessitatibus urgentibus. quo applicavimus, et quamvis nunc nobis istas causas per praefatum oratorem intimasse inficiari non vereantur, orbi tamen toti notissimum illas causas celebrationis Concilii impeditivas extitisse. Verum etiam, nunc octo fere menses effluxerunt, postquam ipsa initiare debuit sancta Synodus, nec adhuc Basileae convenerant fratres Episcopi, aut alii in totum numero decem Praelati, Regum et Principum oratores procuratores, sive nulli aderant, cum quibus de Christianorum pacificatione sive concordia possent aliqua tractari, pauci, ut in Conciliis primum inquirere decens est, Doctorum ac Magistrorum fere nulli intererant, qui haereticorum versutiis resistere possent, ac argumenta eorum scirent sophistica refellere et confutare; locus etiam ipse Basiliensis tutus minime videbatur, mut propter armatam funestissimam haeresin Bohemorum, tum propter subortam guerram inter dilectos

filios viros illustres Burgundiae et Austriae Duces; his igitur et aliis, et legitimis causis non scandalizandi Ecclesiam, sive erroris studio conficiendi, de ipsorum Cardinalium plurimorum consensu et assensu, qui nunc Basileae convenerunt, et hanc commutationem damnant, illam fecimus, praesertim his etiam de causis moti, quia sperabamus, quod in Italia consistentes carissimo filio nostro Sigismundo Romanorum Regi, nunc Imperatori, et nobis facilius ambo potuissemus Bonnoniae convenire, adessentque ibidem Bonnoniae tunc celerius Praelati et Principes in numero copioso, sive ipsorum procuratores vel nuntii, cum quibus melius et graviori cum maturitate singula in Conciliis agenda expedirentur, et majori cum reverentia ab omnibus Christi fidelibus reciperentur, quam illa quae per paucos Basileae convenientes fieri forsitan contigissent; nescimus ergo, quomodo ipsam audent commutationem reprobare, cujus ipsi, et plurimi fuerunt ejus auctores praecipui, damnent namque eorum gesta, non nostra, quoniam tunc eramus gravissima corporali infirmitate gravati, cum ipsi dissolutionem et translationem ipsam promovebant, suadebant, ut ipsam efficere studuerunt, nobis praecipue ad memoriam reducentes, et his rationibus compellentes, quod tum eramus in minoribus constituti una cum ipsis, et aliis fratribus nostris sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalibus voto et juramento nos astrinximus, quod illo in loco Concilium teneremus, in quo majori parti Cardinalium magis expediens videretur, cum Basileae non speraretur Concilium posse celebrari temporibus a jure decretis, jam fine temporis instante, et impedimentis subsistentibus antea enarratis, sicque ipsi commutationem et translationem esse necessariam dicentes, ut alio in loco transferremus, sedulo requirentes, tandem fuerint causa finalis, ut ipsam commutationem seu translationem faceremus, quam tamen et justam fuisse, et nobis solitum venerabilibus fratribus nostris sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalibus facere licuisse, prout egimus, etiam absque ulterioris consensu Concilii, nemo sanae mentis debet ambigere. Nam etsi Canon Constantiensis Concilii qui incipit: Frequens, ab ipso Concilio editus, et a felicis recordationis Martino Papa praedecessore nostro non improbatus, locum mutare vel tempus inceptionis Concilii prorogare, nobis sine Concilii consensu prohibere videtur, non debet tamen sic abusive

interpretari, ut causà renunciantis nobis etiam soli adempta fuerit orta loci mutationem, temporisque prorogationem dispensandi facultas, cum etiam si Martino traditus extitisset, illa non fuisset, sive esse debuisset prohibentis intentio, qui successoribus suis nullum potuit in hac parte praejudicium generare, pari post ipsum, imo eadem potestate functuris, et inferior, prout est secundum omnia jura in hac parte Concilium inferius summo Pontifice, Papam in ipsum priorem nequivit solvere vel ligare, sed nos in his Concilii superioris ipsum non possumus libito ad . . ., hoc jure notissimum est, quod possumus quaecunque statuta, decreta, declarata sive sanctiata per quoscunque praedecessores nostros, vel per quaecunque Concilia, dummodo in ipsis fidei fundamenta non existant, sive ex hoc universalis Ecclesiae bonum principaliter non turbetur, aut Christi vicarius et irreprehensibiliter pro nostro amore, et corpore libito voluntatis, et contra sentire non esset longaevum ab haeresi, velle ligare manus vicarii Jesu Christi, et in terris Dei legati, sive ipsius gesta judicare vel improbare, quod sacrilegii crimen habet; sed quaesumus nobis dicant, qui nobis dederant, quae haeresis, quae universalis Ecclesiae perturbatio ex hac translatione loci surgere poterat, ut eius bonum non frustraretur? ulterius quod jam mensibus octo sine fructu aliquo extiterat prorogatum, et ipsius initiandi etiam postmodum ibidem Basileae nulla commoda vestigia videbantur, profecto nullus per juris tramitem ambulans, et non passionis seducens assereret, quod Ecclesiae fecimus turbationem, sed salutem, nec Concilii celebrationem frustravimus, sed ipsam celebrare concupivimus. Taceant igitur qui nobis sic inhumaniter detrahunt, quoniam non ad Christianorum et Ecclesiae noxam commutationem fecimus, sed pro salute tutissima, ut citius quae in Concilio forent agenda, finem debitum sortirentur; fuit igitur a Basiliensi civitate nostra pro tunc legitima Concilii dissolutio, ac ipsius ad Bononiam translatio justissima, ac asseverantes contra, sunt penitus ab omni veritate ac fide catholica alieni. Nos igitur criminantur et diffamant, quod sacro Concilio pure et simpliciter non adhaeremus, sed quotidie magis et magis contemnimus ac despicimus, quodque nos modeste et mansuete monere curaverunt, ut scandalosam dissolutionem et Ecclesiae Christi perturbationem amovere deberemus, quas res nequiunt nos

pertinaciter recusare, ut has ob causas nos monere et citare non sunt veriti, et tandem, quod est deterius, si corum vota infra sexaginta dies non adimpleverimus, nos ab omni pontificali potestate suspendisse profiterentur, quae cuncta, quantum contra omnia sint divina jura pariter et humana, ac haeresin manifestim nutrientia, breviter ostendemus. Nam dissolutionem quam scandalosam et Ecclesiae perturbationem esse dicunt, legitimis de causis ac necessariis jure fecimus, ut ante retulimus. Quod igitur scandalum id quod juste, honeste, urgente necessitate factum extitit, potuit generare? profecto nullum, cum omnia quae ad salutem Christianae religionis debuissent in Basiliensi Concilio expedire, et quae pro tunc cum ipsam Synodum commutavimus, ibidem Basileae fieri non poterant, melius, celerius et commodius in ipsa Bononiensi Synodo perfici valuissent, quam etiam Ecclesiae perturbationem, cum ut paulo ante narravimus, illo in tempore quo Concilium mutavimus, fere nulli Praelati convenerant; non poterant igitur perturbari, qui non aderant, quia quod ibi Concilium Basileae fieret, non curabant; nam si affectassent ibidem in tempore convenissent, ne quo ad alios qui convenerant, quia ita pauci numero erant, quod sine nostra auctoritate Ecclesiam universalem repraesentare non poterant, quamvis ipsi eam repraesentare dixerunt. Concilio igitur ad ipsam Bononiensem civitatem legitime translato, ibidem postmodum Basileae convenientes, ut locustae acephali canonicam sine nostris praesidentibus non facerent Concilium, cum auctoritate carerent Apostolicae Sedis, nec verae sint, quas faciunt excusationes, quod Constant. et Senens. Concilii ac felicis record. Martini, et nostra auctoritate ipsorum Concilium vires habuerit et habeat, nam nos praedictis veris causis subsistentibus, prout erant, et nostram et piae memoriae Martini, ac ipsorum Conciliorum auctoritates, ut jure fecimus, renovare potuimus, ut pariter supra insinuavimus. Quare post ipsam canonicam dissolutionem et auctoritatum praedictarum renovationem, absque ulla Apostolica auctoritate conveniebant sive conveniunt, unde non verum est dicere, eorum conventum post nostram dissolutionem, et sine nostris praesidentibus, fuisse vel esse Concilium, quoniam nulla rata est vel unquam erit Synodus generalis, quae summi Pontificis non fuerit auctoritate suffulta, nec etiam eorum Spiritus sanctus est caput vel esse potest

misericors Jesus Christus, cum spernant summum Pontificem Ecclesiae, post transitum Verbi ad Patrem caput et principem, ab ipso Christo et Ecclesia constitutum, nos videlicet qui locum tenemus ipsius Vicarii Jesu Christi quam immeriti. Sacrilegium igitur a nobis postulant, et haereticum, ut declarare velimus retroactis temporibus Basileae continue fuisse Concilium, cum post nostram dissolutionem sine nostris praesidentibus . . . . regulare non facere Concilium, quare eorum omnia gesta et facta contra divina omnia jura pariter et humana perperam sunt confecta, et quae per nos nullatenus sunt debita comprobari, et in hoc et quod Christianam religionem circumvenire cupiunt, et sub colore, quod continuo Basileae Concilium declaremus, omnia eorum gesta et facta comprobamus, quae a Deo sunt nimis bene composita, et etiam si ab habentibus potestatem promulgata fuissent, essent irritatione, annullatione, sive revocatione dignissima; nam, quod nunquam est lectum, ipsi in civitate nostra omnem et contra nostram voluntatem legatum constituere ausi sunt, illa tyrannidi unius Cardinalis nuper cum eis convenientis subjiciendo, spreto vero de Latere per nos et Sedem nostram Apostolicam constituto, unde tot guerrarum strages, tot rapinae, tot homicidia, tot incendia suborta sunt; sed tandem clementissimus Deus sua misericordia scivit partem justiorem causam habentem, quia nostro vero domino et nostro sublegato ipsa civitas est subacta. Ipsi insuper de singulis Romanae Curiae officiis inter se ipsos disponere non sunt veriti, praesidentes eorum, ut generali Concilio deputandi nostris penitus praesidentibus spretis, cum quibus potuissent ac debuissent canonicam Synodum facere et formare, causarum etiam auditores a se ipsis constituerunt, et quod nusquam visum est, Pontifice summo Romanam Curiam tenendum ad extirpationem haeresum, reformationem morum pacemque Christicolarum universam intenti esse deberent, potius ventilare exercitum, etiam Vicecancellariatus officii contra nostram voluntatem tribuere uni ex se ipsis praesumpserunt, ac etiam generalia sive publica consistoria celebrant, omniaque attentare non formidant, quae tantum sunt nobis ac Sedi Apostolicae specialiter reservata; proinde ac si universam carnis viam essemus ingressi, vel si onus pontificalis summae dignitatis, potestas etiam nobis adhuc viventibus et in Petri sede constitutis esset apud ipsos devoluta, quod asse-

verare est haereticum, et profanum, cum potestas haec apud nos et ipsos, et sic duobus in solidis esse non possit. Quare imaginari non possumus, qua auctoritate, quo jure nobis in Sede Apostolica consistentibus beneficia conferant, nisi quod usurpant contra justitiam jura nostra, et quod est detestabilius, illa quae in nostris praedecessoribus malefacta damnant monasteriorum religiosorum, saecularibus clericis administrationes concessas, ipsi ad instantiam cujusdam saecularis principis fecerunt; nam officium Generalis humiliatorum et illius ordinis principaliter cuidam saeculari clerico in commendam sive administrationem concesserunt. Quam rem veluti exemplo perniciosam nos pro ante facere recusavimus, ipsi vero ut ipsos propitios habeant, continuo cognita nostra contraria voluntate facere tentaverunt, et sub tali eorum colorato titulo clericus antedictus in administratione intrusus est, ita ut dici possit, quod fere centum monasteria regularia, quae sub officio Generalis dicti ordinis regulari debuissent, sub unius saecularis clerici sunt administratione supposita, quae quantum jura conventuum honestent, quantum bonis moribus conveniant, quisque prudens animadvertere potest. Postremo tandem ultra aliud, quod nos et plurimos fratres nostros sanctae Romanae Ecclesiae Cardinales citare . . . sunt, etiam postquam decrevimus iterum ibidem Basileae debere Concilium agitari, nos etiam ab administratione summi Pontificis suspendere . . . sunt, ut ad ipsos saltem de facto ipsam nostram possent summi Pontificis potestatem advocare, et ejus administrationem exercere conferendo beneficia vel officia, et alia faciendo quae nobis tamen a jure sunt concessa sive permissa. Istae sunt ergo causae, quare continuo Basileae fuisse Concilium per nos declarari cupiunt; istae sunt, quia eorum vota pati non volumus, quare de nobis tot mendacia confingunt; istae sunt haereses, quas extirpare cupiunt; istae sunt reformationes debitae, quas Judaei etiam introducunt, et pax et tranquillitas quas universis Christicolis disponunt, quia inter se ipsos omnem nostram potestatem dividunt, et sibi ipsis asscribere cupiunt, ut quae beneficia vel officia sive honores a nobis consequi non voluerunt, scindendo Dei ecclesiam consequantur. Absit igitur a nobis, absit, ut talem declarationem facimus, et quod talia gesta comprobemus; potius est enim, ut non solum Pontificatum, vel partem ejus, sed omnia tollant, quam fidem catholicam nobis aufe-

rant. De hoc autem uno ad ostendendam nostram sinceram et purissimam intentionem, quam habemus, ut Concilium fuit, et quod omnia ad debitum finem perducantur, contenti sumus quod volumus pure et simpliciter Concilio Basileae fuisse Concilium, ita tamen quod omnia gesta et attentata contra nos sive Sedis Apostolicae libertatem vel privilegia sanctaeque Romanae Ecclesiae Cardinales, ac nobis adhaerentes, prout de facto fecerunt, sic de facto ante omnia revocent, nostrosque legatos juxta juris regulas praesidentes admittant, objiciant quod nobis etiam, ac admirari videntur, quod Basileae jussimus sacram Synodum celebrari, ac mandavimus cum consilio Concilii agenda per praesentes perfici et expediri, dicentes, quod consilium dumtaxat petendum est, non autem ipsos praesidentes sequi necesse est; et ideo se Concilium dictaret sive consuleret aliquid Ecclesiae expedire, praesidentibus vero non placeret, hoc ipsum minime fieri posset, sicque de judice Concilium consiliarius fieret; sed hi sic dicentes, si jura nulla vidissent, satis esset; nam si ipsi omnia mundi jura percunctentur, omnia volunt, quod quae in Concilio statuuntur atque promulgantur, sacro Concilio consulente, sive Ecclesia approbante, nam si Papa vel legatus ejusdem nollet disponere aliqua, quae Concilium affectaret, Papae sententia vel ejus legati personam Pontificis praesentantis, non Concilii voluntas consequenda foret, cum super omnia Concilia Papa habeat potestatem, nisi forte quae statuenda forent catholicam fidem respicerent, vel si non fierent statum principalem universalis Ecclesiae perturbarent, quia tunc Concilii esse potius attendenda verba. Igitur nostrarum litterarum secundum juris formam interpretanda sunt, ut quae solum Concilium expetunt, quod tunc sine numero plurima cum Concilio expediantur et fiant. Alia vero juris tramites mutentur, et hoc est in quo potissime falluntur, qui Basileae conveniunt, nam credunt in singulis agendis esse judices supra Pontificem, quod eorum actiones demonstrant; nam in singulis nobis se superiores reputant, quod tamen asseverare est haereticum et prophanum. Obmutescant igitur et noscant, quod etiam sic cum Concilio fieri mandavit fel. record. Martinus noster proximus praedecessor, nec velint nostram puram intentionem in singulis lacerare, quam etiam cum aliis lacessire conantur, asseverantes nostram ad summi Apostolatus apicem non fuisse cano-

nicam electionem, sed o misericors Deus, cur oculos tuae piae justitiae contra praefatos non convertis, nam plurimi ex his qui talia proferunt, sunt qui in Petri cathedram erigentes nos intronisaverant, et aliqui ex eis a nobis, ut a vero Christi vicario Pontificatus insignia susceperunt, alii vero ex eis fere omnes gratias sive beneficia plurima sunt adepti, et nos annis plurimis pro summo vero Pontifice venerati sunt. Igitur imaginari non possumus, qua fronte, qua audacia, quo colore possunt nostram Canonicam in dubium revocare electionem, praesertim qui ipsorum allegent maximam turpitudinem. Quare Principes Christiani religiosissimi, vosque alii Christicolae orthodoxi per viscera misericordiae Domini nostri Jesu Christi praefatos Basileae convenientes adhortamini, ut desistentes ab inceptis velitis nostros praesidentes admittere, ut canonicam Synodum facientes possunt bona illa, propter quae sanctum est Concilium institutum, debitae executioni demandare, quod si secus, absit, fecerint, et Dei Ecclesiam scindere, ut hactenus sunt conati, concupiverint, nec cum praesidentibus nostris intendere reformationi Ecclesiae studuerint, tum vos Christicolas principes iterum per ejusdem misericordiam obsecramus, qui pro nobis mortem subiit, temporalem, ut velitis de eorum improbis conatibus pro posse resistere, praesertim ne schisma nefandissimum in Ecclesia Dei oriatur, nam hoc ad principes pertinet saeculi Christianos, ut eorum temporibus pacatam velint esse matrem Ecclesiam, unde spiritualiter nati sunt, quod per Psalmographum Verbum ostendit, dum inquit, et nunc reges intelligite, erudimini qui judicatis terram, servite Domino in timore, et exultate ei cum tremore, sed quomodo serviunt principes in timore, nisi ea quae contra matrem Ecclesiam et justa Domini fiunt, religiosa severitate prohibendo atque plectendo. Agite igitur viriliter, agite adversus Christi vineam et agrum Dominicum devastare cupientes, nec permittere velitis, quod sine auctoritate Pontificis fiant conciliabula, non Concilia, quoniam in futurum posset esse exemplum perniciosissimum, ut decem sive plures ad libitum sine Sedis Apostolicae auctoritate aliquo in loco Praelati convenirent, scandalizantesque Christianum populum orthodoxum, ac contra Christi vicarium pro libito resilirent, ac resistentes malis actionibus aeternam gloriam mereamini etc.

XXXVI.

Decretum Concilii absolutorium Papae Eugenii IV. per Legatum Universitati transmissum.

Venerabilibus atque egregiis Magistris et Dominis Rectori et Universitati studii Colon. suis praeceptoribus dilectis.

Sacrosancta Synodus generalis Concilii Basiliensis in Spiritu sancto legitime congregata, universalem Ecclesiam repraesentans, ad perpetuam rei memoriam.

Litteris sanctissimi domini Eugenii Papae IV. more curiae Romanae bullatis, ac per nonnullos sanctae Romanae Ecclesiae Cardinales subscriptis, quarum tenor de verbo ad verbum inferius describitur, huic sacro Concilio in generali congregatione per venerabiles Johannem Archiepiscopum Tarentinum et Archiepiscopum Serviensem Oratores suos praesentatis et lectis examinatisque, et diligenter inspectis, eadem sancta Synodus decrevit et declarat praefatum dominum Eugenium per praefatas litteras plenarie satisfecisse monitioni, citationi et requisitioni.

(Hic sequitur Bulla Eugenii Papae IV. adhaesionis Concilii, et cassatoria omnium literarum et factorum in praejudicium Concilii.)

XXXVII.

Littera ambacciatoris Universitatis ex Concilio Basiliensi.

Venerabilibus atque egregiis Magistris et Dominis Rectori et Universitati studii Coloniensis suis praeceptoribus dilectis.

Venerabiles dilecti magistri et domini, sicut paucis retroactis diebus plerumque transscripsi, bursa provisionis vestrae mihi hactenus facta brevem finem exspectat, nec tamen expedit nunc temporis, cum refloret Concilium, nomen vestrum hic extingui, aut operam quam indies in diversis deputationibus particularibus et universalibus per me in Concilio impenditis, subtrahi. Eapropter ni fallor, pernecessarium est, ut aut me hic modo solito sustentetis, aut me per literam ad impetrandam mei reditus licentiam persuasive coleratam revocato, aliquem alium, aut si possibile foret, alios hic remittatis, scientes, quod nunc verosimiliter gravior

solito instat praesentis Concilii, ut continue prosperetur, in prosecutione suorum propositorum salutarium militia, studiosiorque agendorum providentia. Jam praeterierunt fere XX septimanae, ex quo hinc abiit M. Lambertus, utinam modo pristino rediturus, infra quod tempus fere 50 exposui florenos, ita quod residuos adhuc habeo pro mense praesenti aliquot florenos. Quaeso cito mihi succurrite, aut me modo praedicto revocare satagite; non enim habeo ex propriis, unde possem me hic sustentare, sine gravium debitorum involutione, quemadmodum non dubito pluribus ex vobis optime constare. Quoniam tamen mihi per aliquos insinuatum est, quod vigilatis pro novae pecuniae mihi transmittendae collectione, patienter et confidenter praestolabor, donec desuper intelligam per vestras patentes literas, quid disposuistis facere, sperans, quod non intenditis me tacite in praejudicium mei honoris atque damnum hic et Coloniae a spe subsidii debiti desolare; perpendatis, quod impar est competentia victus hic continuandi a necessitate viatici descendentis ad Coloniam et illinc redituri. Confundor in oculis collegarum meorum studium Viennense repraesentantium, quod ipsi quique recipiunt literas suae Universitatis, cuiusmodi nunquam a vobis matre et praeceptrice mea merui, interim quod fui solus, recipere. In Altissimo salvemini feliciter et longaeve. VII. Januarii.

H. de Campo.

XXXVIII.

Littera H. de Campo ambacciatoris qua Universitati mittit copiam Decreti Concilii Basiliensis.

[143]

Venerabilibus et egregiis singularum Facultatum studii scholastici magistris, doctoribus et baccalaureis etc. domino Rectori et Universitati studii Coloniensis suis praeceptoribus et matri praecipue diligendis.

Venerabiles dilecti domini mitto vobis copiam decreti hodie in praesentia domini Imperatoris sedentis more solito in ornatu maiestatis imperialis, utputa in infula, corona, mitra, astantibus ei sceptrum, pomum saeculare, et gladium nudum in suis manibus tenentibus etc. nec non in praesentia quasi infinitae multitudinis cuiusque status mundi Praelatorum etc. publicatum, significando vestris paternitatibus et dominationibus, quod idem dominus Im-

perator intendit, ut dicit, ita Concilio cooperari, quod verisimiliter ante dimidium annum prospere finietur; vidi hodie literam de manu dudum capitalis adversarii huius Concilii, scilicet Generalis ordinis Minorum, quod ipse sub correctione Concilii, si quam ab eo exigerint, vult infra quindenam advenire. Dei gratias, qui vos conservet prospere, et longaeve. Ambaxiatores nostri in Bohemia habuerunt in die S. Martini tractatum dietae publicae cum regno Bohemiae, sicut speratur, juxta tenorem literae alias domino legato missae salubriter terminandum, ex quo civitates illius regni incipiunt respirare ab oppressione haereticorum, sese colligantes ad resistendum, in qua resistentia indies prosperantur, quamvis illa civitas Piltza sit adhuc obsessa; eo gravius contra Polonorum uni exercitui haereticorum colligatorum obstat ferox cumulus.

(Sequitur Decretum Concilii Basiliensis de celebratione Conciliorum provincialium et synodalium, nec non Capitulorum.)

XXXIX.

Littera Henrici Clant de Groningen ad Universitatem ex Concilio Basiliensi.

Venerabilibus et egregiis Rectori, magistris et doctoribus Universitatis studii Coloniensis suis praeceptoribus perdilectis.

Reverendi venerabiles patres et domini mei singularissimi post animi paratam benevolentiam cum promtitudine serviendi jugiter, ante missam vestris dominationibus innotescat praesentibus, quanquam dudum de novitatibus in Concilio sacro Basiliensi post recessum ven. et egregii viri M. Lamberti de Reys, decretorum doctoris decani S. Andreae Colon. occurrentibus notificasse scripturis meis eisdem tanquam filius non immerito debuissem, ac ipsis de praemissis certificasse, quas tamen relatione et notificatione dignas apud vestras dominationes puto non latere, propter diversos nuntios dietim occurrentes, ad vestrorum notitiam, huiusmodi tamen in scriptis quae verbo tenus deferre me aliqualiter ven. viri M. Heymerici in sacra pagina doctoris sollicitudo et diligentia, qui salutem vestrae Universitatis in negotiis eandem concernentibus ferventi amore desiderat reddit excusatum, desuper etiam specialem commissionem a vestris metuendis paternitatibus recipiendo,

vestris piis directionibus circa praemissa; ne igitur omnino de diligentia videar redarguendus, novissime certae literae de regno Bohemiae per venerabilem et egregium virum auditorem domini legati, unum ambacciatorum scriptae, privatis tamen personis directae, in sacra deputatione pacis publice lectae fuerunt, in effectu concludentes, quod sacrum Concilium Basiliense serenitatem domini Imperatoris precibus indefessis, et totis viribus exhortari deberet, ut omni mora semota ad regnum suum praedictum Bohemiae se transferret, nam major pars nobilium militarium et Communitatum suam Caesaream majestatem tanquam ipsorum dominum naturalem recipere esset parata, et se in articulis a nobis discrepantibus nostris moribus conformare. Quapropter reverendi patres plures de qualibet deputatione ad visitandam praefatam imperialem majestatem fuerunt deputati, puto tamen ex certis conjecturis, eodem nihil posse perficere, cum dicta Caesarea majestas magnam armatam versus regnum Bohemiae transmittere actu disposuerat in subsidium civitatis Pilznae per Bohemos obsessae. Quidquid factum fuerit de praemissis, et factis Papae domini nostri, qui ut dicitur simpliciter adhaesit, vestris dominationibus postea notificabo. Si autem sufficerem matri meae Universitati mihi semper venerandae tanquam ambacciator, aut alias quovis modo in Concilio Basiliensi vel alibi servire, prout facere multipliciter sum adstrictus, me ad hoc promtum et obedientem vestrae dominationes semper habebunt, quas diu in bona prosperitate cum salute conservare dignetur Jesus Christus in saecula benedictus. Valete in Christo. Scriptum Basileae in die B. Agnetis virginis.

Henricus Clant de Groningen.

XL.

Littera H. de Campo ambacciatoris ad Universitatem ex Concilio.

Venerabili Doctorum et Baccalaureorum Universitatem studii Coloniensis integrantium Senatui sub uno Rectore Monarchiam agenti suae Imperatrici atque matri.

Post fidelem in commissis famulatum, noverint vestrae circumspectiones, me literas vestrae dignationis diu praestolatas, in qui-

bus renovatur meae legationis arca, gratanter recepisse, siquidem, ut vicissim frequenter scripsi, instat vestrae bursae mihi victum offerentis exhausio ad instar meorum collegarum, cum quibus scholastice vivo. Noveritis me expensas facere et fecisse; et ideo si parum remissiores sint, haec, quam pristinae, dum M. Lambertus et ego conviveremus, juxta morem aliorum, quibus associati fuimus, ex hoc nihil sinistre suspicemini. Sicut juravimus, ita fideliter fecimus, et ego intendo deinceps facere sine fraude. Computum autem pecuniarum mihi relictarum citius quo potero rescribam. Pro novis non acceptabilibus, noveritis ambacciatores Concilii de Bohemiae infecto suae legationis negotio, imo rupto tractatu inito, rediisse; attamen quatuor fructus attulisse, scilicet trium articulorum concordiam, queremoniae pristinae Bohemorum, quod non possent audiri silentium, schisma plerumque conversorum contra pertinaces intestinum, nec non publicum quorundam magistrorum Universitatis Pragensis et plurium aliorum reconciliationem. Obstat autem duntaxat pseudosacerdotum communionis sacri calicis praedicatorum indeclinabilium rebellio, quorum unus est hic, petens nomine totius regni Bohemiae et Marchionatus Moraviae sibique adhaerentium eis libertati huiusmodi communionem, tum pro parvulis quam pro aliis tanquam utilem et salutarem, ac sicut ipsi credunt de praecepto necessitatis, cui aestimo fore respondendum cum tali cautela, quod gladius ecclesiae non perveniret a praeparato, ut apparet eidem, ipsorum maleficio, utinam non invalescat ratione negotii sic forsitan, et nequaquam sacerdotibus cautolose dirioris tyrannidis occasio; necdum quidquam attentavi pro nostra Universitate impetrare, tum quia de nullo me specialiter onerastis, tum etiam quia postulata ab Universitatibus Viennens. et Erfortiens. suae conservatoriae perpetuatio nondum obtenta meam repercussit obtinendi optatam confidentiam. In Altissimo conservemini feliciter, sicut opto. Basileae XVIII. Februarii.

XLI.

Praemissa in salutem obsequii mihi crediti mente perseveranti, dignentur V. D. mihi parere quod omni a me interim, quod fui solus in vestro ministerio, expositorum neque nunc neque prius studui aut satago transmittere calculum punctualem; nam hoc alie-

nae societatis permixtio facere prohibuit, et reliquorum meum ingenium ad altiora, utiliora et decentiora convertens me advertere non permisit. Sufficiat ergo circumspectionibus vestris id rationis nunc accipere, quod summas expensarum mearum per quotas hebdomadales et mensuras descripsi, et in antea de exponendis XL. florem. hodie per manum Johannis Woll nomine Civitatis Colon. mihi traditis conformiter curabo describere vestris discretionibus in meo reditu vel tempore alio vobis grato ostendendas; alia non occurrunt pro praesenti, quam ea, quae in hoc ultimae sessionis exemplari poteritis animadvertere, et pro novis transcriptione dignis intelligere, in eo qui est sapientiae dux, et sapientiae emendator prosperum longaeve. Scriptum raptim iuxta candelam ipso die inventionis S. Crucis propter alias occupationes quas habui in die, valde tarde.

Vester fidelis et sincerus servitor H. de Campo.

Juramentum ambacciatorum domini Papae Eugenii IV. in Concilio Basiliensi praestitum.

Venerandis et egregiis cuiuslibet Facultatis scientialis Doctoribus et Magistris Rectori et Universitati studii Coloniensis suis dominis et praeceptoribus praecipuis.

Anno Domini millesimo quadringentesimo tricesimo quarto, XXIV mensis Aprilis, die sabbati, ambacciatores sanctissimi domini nostri Papae moderni fuerunt recepti in sacro Concilio et jurarunt secundum schedulam quae sequitur, propriis nominibus, scilicet fideliter laborare pro statu et honore Concilii Basiliensis, et eius decreta defendere et manutenere, et specialiter decretum Concilii Constantiensis, cuius tenor sequitur et est talis: Primo quod generalis Synodus Constantiensis, nec non quaecunque alia Synodus in Spiritu sancto legitime congregata, generale Concilium faciens, ecclesiam militantem repraesentans, potestatem a Christo immediate habet, cui quilibet cuiuscunque status et dignitatis, etiam si papalis existat, obedire tenetur, in his quae pertinent ad fidem, extirpationem dicti schismatis, et hanc generalem reformationem ecclesiae Dei in capite et membris. Item declarat quod quicunque cuiuscunque status et dignitatis, etiam si papalis existat, qui mandatis, statutis seu ordinationibus et praeceptis

huius sanctae Synodi, et cuiuscunque alterius Synodi generalis legitime congregatae super praemissis et ad ea pertinentibus factis vel fiendis obedire contumaciter contemserit, nisi resipuerit, condignae poenitenciae subjiciatur et debite puniatur, etiam ad alia juris subsidia, si opus fuerit, recurrendo. Item dare sanum et salubre consilium secundum Deum et conscientias suas, et non revelare vota singulorum, in quantum ex huiusmodi revelatione verisimiliter oriri aliquod odium vel scandalum, et non recedere a loco huius Concilii sine licentia obtenta a deputatis eiusdem.

XLII.

Decretum Concilii Basiliensis quo ambacciatores Papae Eugenii IV. ad praesidentiam admittuntur.

Sacrosancta generalis Synodus Basiliensis in Spiritu sancto legitime congregata, universalem ecclesiam repraesentans, dilectos ecclesiae filios Nicolaum tit. S. crucis in Hierusalem presbyterum, et Julianum S. Angeli Diaconum S. romanae ecclesiae Cardinales, et Johannem Archiepiscopum Tarentinum, Petrum Episcopum Paduanum, Ludovicum S. Justinae de Padua Abbatem, tantum admittit ad praesidentiam in hoc sacro Concilio, nomine, vice et loco sanctissimi domini Eugenii Papae IV., cum infrascriptis conditionibus et clausulis plenissimum robur et effectum habituris, videlicet sine ulla jurisdictione coactiva, salva etiam modo procedendi in hoc sacro Concilio hactenus observato, praesertim qui continetur in ordinationibus huius sacri Concilii, quae incipiunt: Primo sint quatuor deputationes, ordinat etiam quod praeter sextam feriam, in qua ordinarie est congregatio generalis, non possint fieri alia, nisi fuerit conclusum prius per tres deputationes ad minus, et tunc intimetur ipsis praesidentibus vel alteri ex eis, quod ponant schedulas, et si non fuerint, unus de promotoribus Concilii, vel unus ex deputationibus, quicunque sit, ponat schedulas, et omnes de Concilio veniant ad congregationem; alias si non fuerit conclusum per deputationes tres, nullus ad ipsam congregationem accedat, et quidquid ibi factum fuerit, nullius sit roboris, et idem de sessione. Item quod lectis in congregatione generali his, quae conclusa sunt, per deputationes, primus inter praesidentes ibi

praesentes, etiam aliis vel alio ex eis absentibus concludat juxta ordinationes sacri Concilii, quod si nollet ipse, aut alius de praesidentibus ibidem praesentibus facere, tunc proximus in ordine praelatus subsequens concedendi concludat, et ipso nolente alius successive faciat, et si forte nullus de praesidentibus veniat ad congregationem, vel sessionem generalem, tunc primus praelatus ut praemittitur, quia illa die faciat officium praesidentis. Item quod omnia acta huius sacri Concilii sicut hactenus est observatum, fiant et expediantur. Sub nomine et Bulla ipsius Concilii Datum Basileae etc. sexto Kalend.

XLIII.

Littera Oratorum Universitatis Parisiensis ad Universitatem Coloniensem, ut Oratorem ad Concilium remittant.

Devotissimis viris Rectori et Universitati studii Coloniensis suis dominis et magistris perdilectis.

Non indecens judicavimus, eximii Doctores et celebres Magistri, vestris intimare dominationibus, famam et honorem, quos praesentia in hac sancta Synodo vestrorum oratorum, quorum primus et permanentior Mag. Heimericus de Campo sacrae Theologiae Professor ad vos regreditur, noscitur peperisse; ubi enim fructuosius laborari potest, quam in agro universalis ecclesiae, ad quam pertinet vepres errorum extirpare, mores corruptos extricare, et deificum munus pacis inter dissidentes seminare, quibus nil justius, nil professioni studiosorum pertinentius, aut divinae clementiae acceptius posset optari. Quamobrem vestrae gravitati videretur congruum, praefatum magistrum Heimericum suis agendis dispositis ad hanc vineam ecclesiae excolendam et ad fructus optatos dirigendam, una cum ceteris patribus celerius dirigere, aut saltem alterum vestri gremii honorabile suppositum. Zelus honoris vestri, et perseverans amicitia, quos nostra Parisiensis ad vestram gerit Universitatem, nos incitant ad hanc commonitionem, quos vice versa in nos orator praedictus M. Heimericus cum eius comite, quamdiu hic permansit, curavit respondere ad omnia grata nostrae Universitati, et nobis assidue se paratissimos offerentes; maneat, oramus,

tantae amicitiae vicissitudo, et augeatur coelesti beneficio, ut tandem mortalitatis praemia harum duarum Universitatum alumni consequantur feliciter. Scriptum Basileae XVII. mensis Februarii.

XLIV.

Bulla missa Universitati super dissolutione Concilii Basiliensis per Eugenium IV. et translatione ad Ferrariam.

Eugenius Episcopus servus servorum Dei dilectis filiis Rectori et Universitati studii Coloniensis salutem et apostolicam benedictionem.

Cum Basiliense Concilium ad civitatem Ferrariensem pro oecomenico Concilio inibi celebrando, tam propter occidentalis et orientalis ecclesiarum unitatem, quam reformationem ecclesiae ac pacem christiani populi, ac aliis rationabilibus causis totis viribus Deo auctore procurandas, duxerimus transferendum, prout vestra devotio videre poterit per copiam literarum praesentibus interclusam, eidem devotioni vestrae in virtute sanctae obedientiae injungimus et mandamus, quatenus cum per Dei gratiam speremus, imo certi reddamur, quod carissimus in Christo filius noster Johannes Graecorum Imperator, Illustris, ac venerabilis frater patriarcha Constantinopolitanus cum eorum clericis et Praelatis pro quibus jam dudum cum galeis et aliis necessariis et commeatum misimus, circa Kalend. Novembris proxime futuras accedent ad Concilium memoratum, quantocius poteritis, aliquos de Universitate vestra insignes doctores vel magistros Deum timentes, qui huiusmodi Concilio intersint, ad ipsum Concilium destinare curetis, ut in eo Altissimi cooperante misericordia per ipsorum Doctorum et magistrorum, ac aliorum prudentiam, et virtutem ea tractentur et agantur quae cedant ad laudem Dei, pacem Christianorum, ac statum et exaltationem ecclesiae suae sanctae. Datum Bononiae anno incarnationis dominicae 1437, XII. Kal. Octob. Pontificatus nostri anno septimo.

XLV.

Bulla Eugenii Papae IV. in eadem causa.

Eugenius Episcopus servus servorum Dei, dilectis filiis Rectori

doctoribus, magistris et Universitati studii Coloniensis salutem et apostolicam benedictionem.

Pridem scripsimus devotioni vestrae carissimum in Christo filium Johannem Palaeologum Imperatorem Romeorum illustrem, ac venerabilem fratrem Joseph patriarcham Constantinopolitanum ad civitatem Ferrariensem profectos fuisse, ex quo arbitramur vos magnam prout aequum est, laetitiam suscepisse, cum magna spes concipi possit, unionem eorum nobiscum auxiliante Deo verisimiliter secuturam; ut autem susceptum gaudium et spes concepta per vos non solum continuari, sed etiam ampliari et augeri possit, ipsos Imperatorem et patriarcham cum aliorum patriarcharam orientalis ecclesiae procuratoribus, magnaque praelatorum et nobilium suorum multitudine ad civitatem Ferrariensem venisse his proximis diebus, eidem devotioni significare decrevimus, ad unionem ipsam ex tunc dispositos, prout facile ex multis argumentis conjecturari potest, quos non benigne, ut decuit, hilariterque suscepimus, hodie post solemnem processionem, atque in missa sancti Spiritus invocationem, solemnis sessio celebrata est, in qua consentientibus ipsis Imperatore et patriarcha, ceterisque orientalibus et copiosa latinorum archiepiscoporum, Episcoporum et praelatorum, magistrorum et doctorum multitudine promulgavimus decretum. Laetamini igitur et exultate una nobiscum, gratiasque Deo referte, majestatem suam suppliciter exorantes, ut diebus nostris tam sanctam et optatam unionem videre possimus, ex qua pacem, exaltationem et gloriam, maximaque incrementa suscipiet populus christianus; ut autem tanti boni participes adjutoresque sitis, prout alias vobis scripsimus, ad hoc oecomenicum Concilium quantocius oratores vestros transmittatis, opem et opera huic tam glorioso negotio impensuros. Datum Ferrariae anno incarnationis dominicae millesimo quadringentesimo XXX octavo, quinto Idus Aprilis Pontificatus nostri anno octavo.

Sequitur Copia Decreti Concilii Ferrariensis.

Eugenius Episcopus servus servorum Dei, ad perpetuam rei memoriam, magnas omnipotenti Deo gratias referre nos convenit, qui antiquae miserationis suae non immemor ecclesiam suam fecundioribus semper cumulat incrementis, et licet hanc jactari inter-

dum tentationum ac pressurarum fluctibus sinat, nunquam tamen patitur mergi, sed inter undarum moles inviolabilem servat, facitque ineffabili clementia sua, ut inter angustias varias robustior illa semper assurgat. Ecce enim occidentales et orientales populi diu ab invicem separati, unum concordiae et unitatis foedus inire festinant, et qui a se ipsis longo se dissidio avulsos, ut aequum erat, moleste ferebant, post multa tandem saecula, ipso utique auctore, a quo omne datum optimum pervenit, sanctae unionis desiderio corporaliter LXV in loco conveniunt; nostrum autem et totius ecclesiae munus esse intelligimus, viribus omnibus eniti, ut haec felicia coepta jugi sollicitudine felicem progressum, exitum quoque consequantur, ut cooperatores Dei et esse et dici mereamur. Denique carrissimus filius noster Johannes Palaeologus Romeorum Imperator, una cum venerabili fratre Joseph Constantinop. patriarcha, et aliarum patriarchalium sedium apocrisariis, magnaque cum Archiepiscoporum et ecclesiasticorum nobiliumque multitudine, octava Februarii mensis proxime praeteriti Venetias, ad ultimum scilicet applicuit portum, ubi sicut antea saepius fecerat, Basileam justis ex causis ratione oecomenici seu universalis Concilii celebrandi se ire non posse patenter expressit, idque Basileae congregatis per literas intimavit, exhortans et requirens, ut Ferrariam ad huiusmodi Concilium celebrandum electam pro peragendo tam pio sanctissimae huius unionis opere sese transferrent. Nos itaque, quibus haec sacratissima unio cordi semper fuit, quique hanc summo studio perfici cupimus, decretum Basiliensis Concilii cum Graecis ipsis conventum, electionemque loci pro oecomenico celebrando Concilio in Basiliensi Synodo factam, et per nos postea Bononiae instantibus etiam ipsorum Imperatoris et Patriarchae nuntiis confirmatam, et quaeque alia ad ipsum sanctae unionis opus spectantia, ut est officii et debiti nostri, exequi diligenter intendimus. Omni igitur modo ét forma, quibus melius possumus, decernibus et declaramus, accedente consensu dictorum Imperatoris et patriarchae, omniumque in presenti existentium Synodo, sacram esse universalem oecomenicam Synodum in hac Ferrariensi civitate, omnibus liberâ et securâ, sicque dictam Synodum ab omnibus appellari et reputari debere, in qua sine ulla rixosa contentione et pertinacia atque cum omni caritate sacrum

hoc unionis negotium tractandum, et Deo propitio, ut speramus, felici fine claudendum est, una cum sanctis operibus reliquis, ad quae peragenda Synodus ista noscitur instituta. Datum Ferrariae in generali sessione synodali solemniter in ecclesia majori Ferrariensi celebrata anno 1438, quinto Idus Aprilis, Pontificatus sanctissimi nostri anno octavo.

Lectis litaniis, et dictis orationibus consuetis, decantatoque hymno: Veni creator Spiritus, praedictum decretum solemniter alta et intelligibili voce super ambone in medio sanctissimae Synodi lectum fuit primo per dominum Antonium Episcopum Portigalensem sermone latino, deinde per dominum Dorotheum Archiepiscopum Mytilenensem sermone graeco. Quo sic latine graeceque perlecto, Latini alta voce responderunt: placet sermone latino, Graeci vero similiter placet sermone graeco. In hac celeberrima sessione interfuerunt centum decem et octo Praelati latini mitrati, computatis sanctissimo domino nostro Eugenio habente mitram gemmatam, et decem Cardinalibus, duobus Patriarchis latinis, Hierosolymitano et Gradensi, duodecim Archiepiscopis, et sexaginta duobus Episcopis, et triginta uno Abbatibus; maxima quoque et copiosa affuit multitudo insignium personarum, magistrorum et doctorum juris divini et humani, et aliorum notabilium virorum diversos gradus dignitatesque in statu saeculari et religioso habentium, nec non diversorum regum et principum, ordinumque etiam militarium, et mendicantium procuratores. Ex parte vero Orientalium affuit personaliter serenissimus dominus Imperator Romeorum cum Dispoto germano suo, ac dominus Patriarcha Constantinopolitanus per suos procuratores ad hoc specialiter per mandatum suum ibi lectum, et inprimis Patriarchae manu subscriptum, propter suam gravem qua ea die detinebatur infirmitatem. Item loca tenentes patriarcharum Alexandrini, Antiocheni et Hierosolymitani, quorum mandata ibidem fuerunt exhibita, et viginti Archiepiscopi, atque octo Abbates, et tres Cruciferi, qui dicuntur Cardinales ecclesiae Constantinopolitanae, plurimique calogeri sacerdotes et monachi, ac nobiles saeculares, nec non oratores serenissimorum principum Imperatorum Trapessundarum, et Regis Hiberorum, ambacciatoresque Walachorum; interfuerunt etiam duo Archiepiscopi Armeni, procuratores Patriarchae seu Archiepiscopi totius Armeniae.

XLVI.

Bulla missa a sanctissimo domino nostro Papa super adhaesione Concilii Ferrariensis, praesentata Rectori et Decanis XVII mensis Maii 1438.

Eugenius Episcopus servus servorum Dei dilectis filiis Rectori et Universitati studii Coloniensis salutem et apostolicam benedictionem.

Audivimus et per opera vestra intelleximus, dilecti filii, devotionem vestram, et sinceram fidem quam hucusque gessistis ad nos et apostolicam sedem, defendendo nostrum et ipsius sedis honorem, dignitatem et auctoritatem, contra illorum oppugnatores, ex quibus vestram prudentiam meritis laudibus commendamus. Sed nunc opus est maxime, ut ostendatis sapientiam vestram et animi firmitatem, ut per vestram operam conteratur nequitia malignantium adversus nos et dictam sedem. Nam cum Basiliensis Synagoga in Spiritu scandali congregata, apud quam nulla est auctoritas, sed temeraria praesumptio, certis suis ut dicunt decretis contra nos editis ad enervandam auctoritatem ipsius sedis, ad perturbandam unionem Graecorum, qui cum Venetias applicuerint, indies illos hic Ferrariae exspectamus, ad destruendam ecclesiam, et schismata suscitanda insurrexerit: exhortamur vestram devotionem, ut sicut decet bonos fideles Christi, cum omni studio et diligentia suscipiatis causam nostram et Ecclesiae defendendam quantum in vobis est, adversus nostros rebelles ac hostes pacis et quietis Ecclesiae, ut studiorum vestrorum fructus comprobetur a Domino in fructuosis operibus vestris impensis pro conservanda Ecclesiae unitate, et pro tutanda auctoritate Vicarii Sui in terris. Nos quidem adversus illos certum decretum hoc sacro approbante Concilio edidimus ad reprimendam illorum temerariam praesumptionem, prout videre poteritis per copiam literarum nostrarum praesentibus interclusam, prout vobis latius ex parte nostra enarrabit dilectus filius Henricus Maishem Praepositus ecclesiae S. Pauli Wormaciensis nuntius noster. Velitis igitur, sicut hactenus fecistis, esse boni defensores ac pugiles adversus omnes, qui hanc optatissimam unionem Graecorum impedire, ac qui ecclesiam Dei, et auctoritatem dictae sedis conculcare nituntur; nam ex defensione hac vestra et aliorum

vere fidelium Christi, consequetur Graecorum desiderata unitas, res optanda cuilibet fideli Christiano, cum cedat ad maximum Christiani nominis augmentum, et subactis malignantium consiliis ecclesia conservabitur in sancto vinculo pacis atque unitatis. Nos quidem erimus memores laborum vestrorum, cum se tempus dabit et cum requiescet ecclesia ab his imminentibus procellis, in quas illam malignorum Concilia conjecerunt. Datum Ferrariae anno incarnationis dominicae 1437 Nonis Kal. Martii Pontificatus nostri anno septimo.

Copia huiusmodi interclusae Bullae Eugenii Papae contra Concilium Basiliense.

Eugenius Episcopus servus servorum Dei, ad perpetuam rei memoriam. Exposcit debitum pastoralis officii, cui divina favente clementia, licet insufficientibus meritis, praesidemus, ut nefarios malignorum excessus, illorum praesertim, qui tranquillum ecclesiae statum in varias periculosasque nisi obvietur procellas et perturbationes impellere satagunt, et Petri naviculam fluctibus operiri moliuntur, opportunis remediis reprimamus, ac ne in sua malitia gloriantes aliis occasionem malignandi praebeant, pro excessibus per eos commissis debitae ultionis poenam infligamus. Nam ut canonicae continent sanctiones, in culpis quae multorum trahunt jacturam, culpa est relaxare vindictam. Sane cum in sacro olim Basiliensi Concilio de loci electione pro futuro oecomenico Concilio ageretur, ac per eos ad quos potestas eligendi locum erat devoluta, factum esset decretum, ipsumque ambacciatores carissimi in Christo filii nostri Johannis Imperatoris Graecorum et venerabilis fratris Joseph patriarchae Constantinopolitani ibidem existentes acceptassent, ac nonnullis Avinionem vel alium locum nominantibus, ad quam praefati oratores nullo modo ire velle protestabantur, asserentes pro certo praefatos Imperatorem et patriarcham ad dictum Concilium, nisi personaliter interessemus, nullatenus accessuros, praedicti qui Avinionem petebant, veriti Graecos ipsos nequaquam ad eos ituros, quoddam decretum sive libellum famosum, quod monitorium appellant, adversus nos, licet nulliter et de facto in grave scandalum et scissuram ecclesiae, in tamque sancti operis, unionis videlicet Graecorum perturbationem conflare temere ausi sunt, nos pro unitate Ecclesiae conservanda, et dicta unione

Graecorum consequenda praedictum Basiliense Concilium ex justis, rationabilibus, necessariis ac urgentibus causis de consilio et assensu venerabilium fratrum nostrorum sanctae romanae ecclesiae Cardinalium, quam pluribus venerabilibus fratribus, Archiepiscopis, Episcopis et dilectis filiis, electis Abbatibus apud sedem apostolicam existentibus id laudantibus et consulentibus, ad civitatem Ferrariensem et Graecis et nobis accommodam, sub certis modo et forma, ut illi a tam scandaloso processu merito resipiscerent, apostolica auctoritate transtulimus, pro ut in literis super inde confectis latius continetur. Ipsi vero viam omnis pacis spernentes, et in suo obstinato proposito perseverantes, literasque dictae translationis et omnia in eis contenta parvipendentes, ac mala malis cumulantes, non solum rationabilem translationem nostram ex praedictis justissimis et urgentibus causis, ut praemittitur, factam, non acceptaverunt, sed ut infra certum tempus et sub suspensionis poena praedictam translationem revocaremus, monere iterata temeritate ausi sunt: quod quidem nil aliud erat, quam ut tam sancti operis, tamque Christianis omnibus optabilis prosecutionem deserere cogeremtur. His non sine animi displicentia intellectis, cum ea omnia non solum in destructionem tam sancti operis, sed in manifestam ecclesiae scissuram, ut praemittitur, tendere videremus, translationem per nos tam necessario factam, et conditiones in illa appositas, purificatus fuisse, ac ipsum Ferrariense Concilium inchoari, ac legitimam prosecutionem habere debere, prout in aliis nostris continetur plenius, declaravimus, ad illudque inchoandum dilectum filium nostrum Nicolaum tit. S. Crucis in Hierusalem sanctae romanae ecclesiae presbyterum Cardinalem nostrum, et apostolicae sedis legatum destinavimus, quod quidem in non parvo Praelatorum numero legitime congregatum in publica sessione translationem et declarationem praedictos legitimos, justos ac rationabiles, et urgente necessitate ad tollendum impedimentum praefatae sanctissimae unionis occidentalis et orientalis ecclesiae, atque etiam ad evitandam scissuram in Dei ecclesia nunc imminentem, pro evidentique utilitate totius reipublicae christianae fuisse et esse factas solemniter declaravit, prout ex serie decreti super inde confecti liquido constat. Interea certiores facti, praedictos Imperatorem, Patriarcham et Graecos litoribus Italiae appropinquare, ad hoc

ipsum sacrum Ferrariense Concilium Deo duce, et ea intentione, et firmo proposito venimus, ut non solum hoc sanctae unionis opus, sed illa etiam, propter quae Concilium Basileae erat congregatum, realiter et cum effectu adjuvante Domino prosequeremur, ad quae etiam advertens dilectus filius noster Julianus tit. S. Sabinae presbyter Cardinalis apostolicae sedis legatus cum praedictos, ut a tam manifestis scandalis abstinerent, multis validissimis rationibus hortaretur, ut pro eorum obstinata mente nullatenus exaudiretur, sed eos magis ad ipsa scandala in Dei ecclesia perpetranda paratos inspiceret, ne illorum impietatibus assistere videretur, inde discessit. Illi vero neque id considerantes, et nescientes in semitis pacis et justiciae dirigere gressus suos, jamque certiores effecti, Graecos ad eos nullatenus accedere velle, ac litoribus Italiae appropinquasse, in sua cordis duritia perseverantes, cum dictam Graecorum unionem, pro qua nobiscum totis viribus ingenio et industria laborare ac nobis assistere debuissent, aliter impedire et disturbare nequirent, pejora pejoribus adjicientes, ad tantum temeritatis et audaciae sunt progressi, ut nos a Papali administratione suspensos esse, plurimis regum et principum oratoribus, qui Basileae erant, tam nefandum scelus execrantibus, et in contrarium protestantibus, ausu sacrilego declarare, et ad alia plura licet nulliter et de facto procedere praesumpserint.

Nos igitur attendentes excessus eorum adeo notorios, non posse aliqua tergiversatione celari, quodque error, cui non resistitur, approbari videtur, et latum pandit delinquentibus sinum, qui eorum conatibus non resistit, ac nequeuntes absque gravi offensa domini nostri Jesu Christi et ecclesiae suae sanctae, tot et tantos excessus, qui praesertim sanctam et optatissimam unionem Graecorum impedire, disturbare et penitus tollere videantur, ulterius tolerare, adversus praefatos in Basilea existentes hoc sacro approbante Concilio, in virtute Altissimi decernimus, justitia mediante, quantum oporteat, procedendum. Quapropter matura deliberatione cum hac sancta Synodo praehabita, omnes et singulos Basileae sub praetenso Concilii nomine, quod verius conventiculum dici deberet, contra translationem et declarationem praedictas convenientes, ac tam scandalosa et nefaria praesumentes, etiam si Cardinalatus, patriarchali, archiepiscopali, episcopali, abbatiali aut alia

quavis dignitate ecclesiastica vel saeculari praefulgeant, poenas excommunicationis, privationis dignitatum, beneficiorum et officiorum ac inhabilitationis ad futura in dictis nostris literis translationis contentas hoc sacro approbante Concilio incidisse decernimus, et declaramus, decernentes insuper ac etiam declarantes irritum et inane, et nullius roboris vel momenti, quaecunque per eos tam circa praedicta, quam contra curiam nostram sequentes, vel in sacro Ferrariensi Concilio existentes, a die translationis per nos factae sub nomine Concilii vel alias attentatum fuerit vel imposterum quomodolibet contigerit attentari, mandantes praeterea ipso approbante Concilio, sub dictis poenis et censuris et in virtute praestiti juramenti, quo sanctae sedi apostolicae tenentur astricti, omnibus et singulis Cardinalibus, patriarchis, Archiepiscopis, Episcopis, electis Abbatibus et ceteris cujuscunque conditionis, status et gradus existant, in dicta civitate Basiliensi praetextu Concilii convenientibus, quatenus intra triginta dies a die data huius decreti debeant realiter et cum effectu ab ipsa civitate recessisse, praecipientes quoque magistro civium, consulibus, scabinis civitatem Basileam regentibus et gubernantibus, ceterisque officialibus, quocunque nomine censeantur, quatenus infra praedictum triginta dierum terminum praedictos non recedentes a civitate praefata expellant, et a se realiter et cum effectu abjiciant. Quod si infra praedictum terminum facere omiserint, omnes et singulos regentes et officiales praedictos excommunicationis, populum vero et civitatem praefatam ecclesiastici interdicti sententias incurrere decernimus ipso facto, quorum absolutionem, nisi in mortis articulo, interdicti vero relaxationem nobis specialiter reservamus; omnibus insuper et singulis, ad quorum notitiam haec pervenerint in virtute sanctae obedientiae et sub excommunicationis poena praecipimus et mandamus, ut si praedicti in Basilea convenientes, civesque ipsi nobis non obediendo fuerint contumaces, nullus post dictum terminum ad dictam civitatem Basileam accedat, sed ipsis denegent mercimonia et cuncta ad usum hominum necessaria; mercatores quoque, qui causa dicti olim Concilii convenerant, cuiuscunque conditionis existant, sub eadem excommunicationis poena inde omnino discedant; si qui vero haec nostra mandata contempserint, elapso dicto termino Basiliensibus in contumacia persistentibus

aliqua portare forsitan praesumentes, cum scriptum sit: Justi tulerint spolia impiorum, possint tales huiusmodi bonis a quibuscunque Christi fidelibus impune spoliari, bonaque ipsa prius capientium domino cedant; verumtamen quia redeuntibus gremium suum nunquam claudit ecclesia, si praedicti in Basilea convenientes vel ipsorum aliqui infra praedictum terminum triginta dierum a die data praesentium, ut praemittitur, ad cor redierunt, et a dicta civitate recesserint, praedictas poenas quoad obedientiam sacro approbante Concilio remittimus et plenarie relaxamus easque pro infectis ab eorum datis et quicunque inde secuta haberi volumus, decernimus et mandamus, supplentes praefato approbante Concilio omnes defectus, si qui forsan ex solemnitate juris in praemissis vel ex omissione aliqua intervenissent. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae constitutionis, declarationis, mandati, remissionis, relaxationis, voluntatis, suppletionis, et decreti synodalis infringere vel ei ausu temerario contraire; si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei, et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Ferrariae in generali sessione synodali solemniter celebrata anno ab incarnatione Domini nostri Jesu Christi millesimo quadringentesimo tricesimo septimo, quinto decimo Kalend. Martii Pontificatus nostri anno septimo.

XLVII.

Littera Concilii Basiliensis ad Universitatem Coloniensem.

Sacrosancta generalis Synodus Basiliensis in Spiritu sancto legitime congregata, universalem Ecclesiam repraesentans dilectis Ecclesiae filiis Rectori, magistris, doctoribus ceterisque suppositis Universitatis Coloniensis salutem et omnipotentis Dei benedictionem.

Desideramus plurimum universos Christianos, sed praecipue viros literatos, qui super plebem dominicam tanquam sidera splendentia relucere debent, earum rerum habere notitiam certiorem, quae pro ipsius ecclesiae sanandis languoribus et publica salute cleri ac populi christiani in hac sancta Synodo peragantur. Publicata sunt quidem duo decreta saluberrima super ordinata et justa

collatione beneficiorum exercenda absque ulteriori concessione gratiarum exspectativarum, ex quibus animarum pericula et alia discrimina multa provenire solita sunt, atque etiam super causis coram suis judicibus tractandis, per quae decreta saluti animarum, paci et tranquillitati cunctorum Deo aspirante providebitur, cessabuntque innumerae vexationes regnorum, provinciarum ac personarum, et inordinationes plurimae, quae per abusus varios hactenus viguerunt, sicuti plenius intelligetis ex inspectione decretorum ipsorum, quorum tenorem vestris discretionibus transmittimus. Ceterum haec sancta Synodus perspexit cum dolore, quanta adversus salutem universae ecclesiae dominus Eugenius Papa quartus jugiter agere perseverat, qui jam plurimis annis reformationi ipsius ecclesiae, quam totus orbis diu desideravit, et pro qua obtinenda jam tria generalia Concilia, Constantiense, Senense et hoc praesens Basiliense congregata fuerunt, variis modis resistere compertus est, abusus et deformitates confovendo in praejudicium animarum, et totius status ecclesiastici, atque insuper dissolutionem huius Concilii bina vice attentare conatus est in grave scandalum totius populi christiani, ut voluntatem suam liberius implere valeret, quam voluntati Dei et eius subordinationi submittere debuerat; sed et insuper graviora gravioribus addens, aliud praetensum Concilium in Ferraria exigere conatur, durante praesente Concilio Basiliensi, cui universi principes Christianitatis adhaeserunt et incorporati sunt, et quod ipsemet dominus Eugenius approbavit, introducens eo modo schisma perniciosissimum, et quantum in se est, duo Concilia universalem ecclesiam repraesentantia introducens, cum una sit sancta ecclesia catholica, nec esse possit nisi unum universale Concilium, sicut jam ante quadriennium etiam ante ipsius domini Eugenii adhaesionem haec sancta Synodus solemni decreto declaravit expresse decernens, si quod aliud Concilium durante isto erigi contingeret, non aliud fore Concilium, sed schismaticorum conventiculum. Inducit idem dominus Eugenius hoc pacto scissuram inter Christianos gravissimam, ut quidam illi praetenso Concilio, alii huic sanctae Synodo adhaereant, unde plurima praejudicia fidei orthodoxae et religioni christianae sequi possent, nisi provideretur in adversum; et praeterea aestate praeterita huius divisionis et scissurae jam ipse posuit initia, dum postquam ga-

leas et alia necessaria pro conductione Graecorum paraveramus et miseramus, ipse alias galeas in Graeciam misit, divisionem ecclesiae latinae in oculis Graecorum ipsorum aperiens, in magnum impedimentum unionis prosequendae. Cum tantis laboribus et sumptibus haec sancta Synodus hucusque incubuit, ad quam etiam pertinet nominatio loci pro Concilio cum Graecis celebrando, atque portus, ad quae venire debuerunt, ex conventione cum ipsis habita, decreto desuper per nos cum eis solemniter edito, et per ipsum dominum Eugenium expresse approbato; sed et quae per eum atque suos in illa re gesta sunt, plenius vestrae devotiones intelligent, cum oratores nostri nuper de Graecia reversi suam relationem peregerunt, quae ut arbitramur et satis informati sumus, multa sinistra ex adverso perpetrata continebit; nec adeo graviter Christianitatem universam turbare formidat praefatus dominus Eugenius, ut obedientiam huic sacro Concilio debitam subterfugiens, alterum Concilium in eo loco Italiae, qui sibi magis placuerit, erigere, atque hoc modo reformationem evitare, correctionem effugere, ut libitum suae voluntatis in omnibus adimplere possit, quae ulterius dissimulare non valens, haec sancta Synodus, neque differre, quominus publicae saluti ecclesia et Christianorum, pro qua congregata extitit, in nomine Christi provisionem apponat salutarem, ipsumque dominum Eugenium inducere laboret, ad id agendum, quod pro salute animae suae et ceterorum tenetur efficere, et quanquam adversus eum rigidius procedere licuisset, attentis pluribus dilationibus, quae sibi sub spe emendationis et correctionis indultae sunt, tamen eadem sancta Synodus pro sua mansuetudine tantum ad suspensionem eius ab administratione papali, quam et jam post lapsum termini sibi assignati incurrerat, ad praesens procedere duxit, ne per potentiam administrationis ipsius graviora semper scandala inducere possit, sed ut per eam ad semitam salutiferam deducatur, et universali bono ecclesiae Dei non tantum pro hoc tempore, sed et pro diebus futuris consulatur; mittimus autem cum praesentibus vestris devotionibus formam decreti, una cum aliis super ipsa suspensione editi, ubi seriem rerum gestarum et justitiam huius sanctae Synodi, atque gravitatem contumaciae ipsius D. Eugenii lucidius poteritis intueri, adjuvent quoque caritates vestrae devotissimae in suis necessitatibus

ecclesiam sanctam Dei, et sicut publica utilitas exposcit, diligentem ac fidelem operam impendere curetis, ut decreta salubria pro salute cunctorum in hac sancta Synodo edita in debitam executionem deducantur, nec praefato D. Eugenio durante hac suspensione aliqua praestetur obedientia, ut sic impellatur ad reddendum salutiferam pacem et tranquillitatem universo clero et populo christiano, supradicta quoque decreta, et justitiam huius sanctae Synodi omnibus, de quibus expedierit et visum fuerit, communicare, intimare et publicare studiose curetis, ut in publicam cunctorum deducantur notitiam, atque insuper aliquos ex vobis doctores, magistros, viros literatos vestrae Universitatis ad hoc sacrum Concilium dirigere non omittatis, et matrem omnium universalem ecclesiam hic legitime congregatam filiabus obsequiis et auxiliis in hoc tempore necessitatis fovere non desinant, sed ei paratissime succurrant, nec aliquos vestrae Universitatis ad praefatum Ferrariense conventiculum quovis modo accedere permittatis, ne ipsius ecclesiae auctoritas et fidei catholicae integritas ex erectione dicti Ferrariensis conventiculi confusionem aliquam diebus nostris patiatur, sed post agitationes et tentationes varias in optimum statum resurgere valeat universa christiana religio ad gloriam altissimi creatoris cunctorum, qui vestras devotiones in omnibus dirigere et feliciter conservare dignetur. Datum Basileae VIII. Idus Februarii anno 1438.

XLVIII.

Bulla Eugenii IV. ad Universitatem ex Concilio Florentino de unione Orientalium.

Dilectis filiis Universitatis Coloniensis.

Eugenius Episcopus servus servorum Dei, dilectis filiis Universitatis Coloniensis salutem et apostolicam benedictionem.

Quis loquetur potentias Domini, et auditas faciet omnes laudes eius? quis memoriam abundantiae suavitatis suae faciet, cujus miserationes super omnia opera eius? Jam pridem orientales populos, post disputationes, post labores maximos ad unitatem sanctae Romanae Ecclesiae et sedis apostolicae, ipse omnipotens Deus ineffabili quadam pietate venire concessit, ac celebrem diem octavae

festi Apostolorum Petri et Pauli, qua id sanctissimum opus completum est, omni futuro saeculo celebriorem dignatus est reddere. Tunc carissimum in Christo filium nostrum Johannem Palaeologum Romeorum imperatorem, ac primates orientalis ecclesiae in unam sanctae et catholicae fidei professionem nobis adesse perspeximus; tunc sacra haec Synodus Florentina illud suavitatis eulogium: Laetentur Coeli et exultet terra, nobiscum promulgare promeruit; tunc ut magnificarentur opera Domini, et laus eius in Ecclesia Sanctorum, nunc autem multiplicatis Dei beneficiis et prodigiis invocatis, dum sol justitiae ex Oriente ad Aquilonem reflexus vidit Armenorum populos, et super eos illustrans faciem suam ad unitatem fidei, et veram obedientiam et reverentiam sedis apostolicae sua miseratione produxit, novum laetitiae canticum decantavimus promulgantes decreta saluberrima ad omnium ipsorum etiam futurorum normam stabilemque sententiam, prout in ipsis decretis, quorum tenorem praesentibus mittimus interclusum, plenius continetur, quae dignum duximus ad vos destinare, ut fidelis mens nostra consideret mirabilia Domini, simulque plane conspiciatis, ubi sit virtus, ubi sapientia, ubi pax et unitas vera, ubi sit manus Domini, ubi sit illa sedes, quam Dominus noster Jesus instituit, ut esset veritatis norma, magistra fidei, fidelium mater, clavis coelorum, et totius medicina humanae salutis; profecto non dubitamus, cum haec christiana consideratione plene recensueritis, intelligetis misericordias Domini et veritatem eius super apostolicam sedem; tunc videbitis et affluetis, et mirabitur et dilatabitur cor vestrum; tunc illi cum omnibus populis dignas hostias offeretis jubilationis et laudis quod ut faciatis nos hortamur in Domino; quoniam cum pro suis in nos benificiis laudare jubemur, in hoc maxime convenit honorare canticis aut mysticis adorare muneribus, maxime cum jam iter latum nobis aperiri conspicimus ad infidelium populos convertendos, et plurima alia pro exaltatione catholicae fidei, et pace ac quiete populi christiani consequenda, quae per nongentos et eo amplius annos catholica Ecclesia obtinere non meruit. Ex tali igitur tantoque Dei honore, ac profectu fidei, et populi christiani, omnes catholicae Ecclesiae filios merito convenit ex toto corde in Domino gloriari et jubilare; et quoniam sicut Deus pietatem et gratiam suam in populo suo multiplicat, ita et nos merito decet

gratiarum iterare et augere actiones, in laudando, benedicendo et glorificando nomen sanctum eius, a quo tanta dietim nobis beneficia proveniunt. Vos itaque dilecti filii, quos sicut catholicos et devotos huiusmodi felicissimis novis plurimum exultaturos scimus, hortamur in Domino, ut pro tam grandi divino munere solemnes processiones fieri studeatis, ad quas, ut eo libentius homines confluant et devotius, de spirituali Ecclesiae thesauro omnibus, qui in ipsa interfuerint processione, aut libenter interessent, si legitimo non detinerentur impedimento, septem annos et totidem quadragenas de vera indulgentia in forma Ecclesiae consueta impertimur. Datum Florentiae anno incarnationis Domini MCCCCXXXIX nono Kalend. Decembris Pontificatus nostri anno nono.

XLIX.

Littera Concilii Basiliensis ad Universitatem de mittendis oratoribus ad dietam Francofordensem.

Dilectis Ecclesiae filiis Rectori, Doctoribus et Magistris studii Universitatis Coloniensis.

Fides vestra et laudabilis constantia annuntiantur in universo orbe, quibus in his novissimis temporibus auctoritatem Ecclesiae Dei, et evangelicam veritatem virtuose defenditis, resistentes inimico humani generis, qui refrigescente caritate multorum diris persecutionibus impedivit ipsam Ecclesiam, volens non solum reformationem eius impedire, per quam homines adducerentur ad salutem, verum etiam auctoritatem Conciliorum generalium subvertere, ne deinceps per eam haereses exterminari, aut deformitates notoriae corrigi valerent, quae perspicaci intellectu considerans vester coetus, et pericula gregi Dominico imminentia diligenti librans examine palam universis curavit manifestare veritatem, ex qua re magnum meritum apud justum retributorem devòtiones vestrae obtinent, qui et tribulationes Ecclesiae suae circa finem saeculorum venturas praedixit, et perseverantibus usque in finem grandia praemia repromisit. Jam vero satis universo orbi cognitum esse potest, quanta sit justitia huius sanctae Synodi, et sanctissimi Domini Felicis Papae V. pro ipsa auctoritate omnium Conciliorum sustinenda decertantium, quantaque fuerit necessitas, ut auctoritatem

ipsam non permitterent succumbere, sed eam defenderent usque in finem, nec pro quibuscunque adversitatibus aut persecutionibus in ea re deficerent, sed post tanta certamina jam tempus esset, ut omnes Christicolae per orbem dispersi unanimiter viam veritatis amplexarentur, ac sic quietem et pacem naviculae Christi tantis fluctuationibus agitatae redderent; non enim potest desiderata tranquillitas adesse mortalibus, quamdiu veritas impugnatur. Retulerunt autem nobis oratores nostri nuper a praesentia carissimi Ecclesiae filii Regis Romanorum illustris redeuntes, serenitatem eius regiam, quae jugiter hoc sacratum Concilium manutenet, protegit et defendit, velle proximo festo B. Martini in Francfordiam descendere, cuius per medium speramus res Ecclesiae ad laudem omnipotentis Dei, et animarum salutem feliciter prosperari. Sed maxime opus est, ut viri literati, quibus talenta scientiarum a Domino credita sunt, fideles labores in obsequium Ecclesiae impendere curent, et in tempore necessitatis non obmutescant, quin potius principibus atque populis aperiant viam veritatis et salutis: quam si virtuose prosequatur, ut speramus, devotus iste Rex cum ceteris inclitis Germaniae principibus, non dubitamus universam Ecclesiam favente gratia Spiritus paracliti multa veritatis abundantia, et bonorum salutarium ubertate potiri; neque Deus permittet Ecclesiam suam conculcari, aut veritatem prosterni. Exurgant itaque animi vestri in defensionem Ecclesiae Dei athletae veritatis, et omnino disponite, ut aliquos vestra ex parte in praedicta dieta solemnes doctores habeatis fideliter laboraturos pro honore Dei, et bono publico christianae religionis. Loci quidem illius Francofurtensis propinquitas accessui vestro praestat oportunitatem, et tempus conveniens ministratur quo possitis dignos fructus efficere, ac vestrum ministerium debite explere ad gloriam Christi et salutem populorum; nam et satis perpendere potestis, quanta esset Ecclesiae desolatio, si nunc ea ruere permitterentur, quae in Concilio Constant. et hoc Basiliensi acta sunt, quibus prostratis et conculcatis parva aut nulla mentio deinceps de Conciliis generalibus haberetur. Et qualiter tunc omnia agerentur? Deus scit; necesse quoque est pro conservatione fidei orthodoxae, et manutenentia universalis Ecclesiae atque unitatis suae et totius status eius, ut cuncti Christiani unam supremam auctoritatem Ecclesiae recognoscant in terris,

ad quam sit omnium recursus, sicut discretiones vestras apud omnes, ubi opus erit, plenius et scripturis et orationibus atque sermonibus explicaturas esse confidimus, parati semper omnia agere, quae honori et utilitati vestrae Universitatis ac personarum vestrarum accommoda esse noverimus, auxiliante Spiritu paraclito, qui devotiones vestras feliciter in cunctis dirigere, et conservare dignetur. Datum Basileae Nonis Sept. anno a nativitate Domini 1441.

L.

Littera Felicis Papae V. ad Universitatem Coloniensem super eodem negotio.

Dilectis filiis Rectori, Doctoribus et Magistris Universitatis studii Coloniensis.

Zelum caritatis, quem ad domum Dei, ipsam videlicet universalem Ecclesiam, geritis, merito commendare et laudare debemus, pro cuius etiam domus defensione nos et nostra volumus exponere, ut illi petrae, super quam fundata est, Christo Deo nostro fidele obsequium impendamus. Videtis quidem dilecti filii ventos validos, et inundantia flumina mundanarum tentationum variarumque adversitatum et persecutionum irruisse, ut auctoritatem Conciliorum generalium everterent, per quam fides orthodoxa et totius ecclesiasticae fidei fundamentnm conservari habet in terris; sed beati sunt, qui se opponunt murum pro domo Israel, sicut vestras dominationes facere cognovimus, praeclaris doctrinis illustrantes animos hominum, ut non permittant se peregrinis seduci doctrinis, sed constanter adhaereant doctrinae veritatis, quam in duobus jam sacris Conciliis generalibus Constant. et hoc Basiliensi universa tenuit Ecclesia, neque aures accommodent illusionibus ac deceptionibus eorum, qui hanc sanctam Synodum Basiliensem et nos persequuntur, ac justitiam nostram confundere moliuntur, existimantes, si hoc efficere possint, modicam aut nullam deinceps de Conciliis generalibus aut eorum auctoritate fieri mentionem. Sed omnipotens Deus videt cogitationes illorum, qui Ecclesiam suam et fidem orthodoxam non sic conculcari aut prosterni permittet, quique intellectus virorum eruditorum in lege Domini, et ipsum Deum timentium variis in regionibus illustrat, ut veritatem doctrinae om-

nibus patefaciant, per cuius amplexum speramus ipsius Altissimi favente clementia pacem et quietem dari Ecclesiae universae; sicut autem bene incepistis, sic majoribus meritorum incrementis fructificare curetis, ad ipsius elucidationem veritatis erudientes plurimos ad justitiam, ut fulgere mereamini in perpetuas aeternitates, singulariterque in conventione Francofurtensi, quam carissimus in Christo filius Fridericus Rex Romanorum illustris proximo festo B. Martini tenere disposuit; solemnes habete oratores, cum locus ille satis vobis propinquas existat, per quos talenta scientiarum vobis a Domino credita expendatis ad lucrifactionem animarum multarum, et relevationem Ecclesiae a languoribus et doloribus suis; nihil enim acceptabilius offerre Domino potestis quam in tempore tantae necessitatis obsequendo fideliter ipsi Ecclesiae suae sanctae, cuius dono digna suscipietis praemia, et coram omnibus diligentibus eum vobis erit honor et gloria, nec vestrorum laborum haec sancta Synodus et nos erimus immemores. Datum Basileae VIII. Idus Septembris anno a nativitate Domini 1441, pontificatus nostri anno secundo.

LI.

Littera Friderici Romanorum Regis ad Universitatem ratione schismatis.

Honorabilibus et Egregiis Magistris, Doctoribus et Scholaribus Universitatis Coloniensis devotis nobis sincere dilectis.

Fridericus Dei Gratia Romanorum Rex semper Augustus ac Austriae ac Styriae Dux etc.

Honorabiles Egregii devoti sincere dilecti, nuper ad sedandum procellosum illud dissidium, quo sancta Dei Ecclesia nostra iam aevo miserabiliter quatitur et turbatur, certam solemnem Dietam indiximus in Civitate Moguntina habendam, in qua tamen propter impedimenta plurima et latentes difficultates, quae inter tractatus tum habitos detegebantur, oportuna sperata provisio adhiberi nequibat: idcirco matura deliberatione praehabita Dietam aliam ad festum S. Martini proxime futurum in oppido nostro Francofurtensi prope Moganum celebrandam instituimus, ad tractandum, deliberandum et concludendum de viis et modis aptioribus, quibus sancta mater Ecclesia celerius et salubrius pacificari valeat et

uniri; verum quia circumstantiae praefati dissidii nonnullorum literatorum ministerio per opiniones varias, et facti diversas atque adversas assertiones non mediocriter difficultari noscuntur, et adeo ut pro investiganda super his certa notitia veritatis peritorum expertorum et Dei timentium consilia summopere necessaria existant, nos plures virorum huiusmodi in celebri congregatione nostra haberi minime haesitantes, devotionem vestram rogamus et obsecramus in visceribus Domini nostri Jesu Christi, cuius unicae sponsae res agitur, quatenus aliquos in sacra pagina et iure Canonico ac civili Magistros et Doctores seu Licentiatos, viros conscientiosos et qui quantum humanitus per vos comprehendi possit, ad deviandum a vero, non aliqua passione, neque ulla inordinata affectione ducantur, cum mandato, instructionibus et consiliis vestris, in praefato festo S. Martini ad oppidum Francofurtense supradictum destinare curetis consulturos, cooperaturos et conclusuros nobiscum et cum ceteris, qui tunc ibidem ad exhortationem et vocationem nostras convenerint, ea quae ad pacem ac unitatem annuente Domino procurandam necessaria, iusta et salubria videbuntur, agentes in praemissis, sicut de prudentia vestra spem indubitatam concipimus, et ut proinde ab omnipotente Deo dignae retributionis meritum ac mercedem, ab universis fidelibus laudem, a nobis amplioris favoris gratiam vos meruisse gaudeatis.

Datum in Nova Civitate ipso die sanctae Mariae Magdalenae Anno Domini 1441. Regni nostri Anno secundo.

Ad mandatum Domini Regis Conradus Praepos. Viennens. Cancellarius.

LII.

Littera Concilii Basiliensis ad Universitatem Coloniensem. Dilectis filiis Rectori et Universitate Coloniensi.

Sacrosancta generalis Synodus Basiliensis in Spiritu sancto legitime congregata, universalem Ecclesiam repraesentans, dilectis Ecclesiae filiis Rectori et Universitati Colon. salutem et omnipotentis Dei benedictionem.

Magnus devotionum vestrarum zelus, quem ad fidem catholicam et universalem geritis Ecclesiam, nobis jam diu est perspectus

et cognitus extitit, siquidem vos in sinceritate fidei continuo perseverantes nunquam ad dextram vel sinistram declinastis, sed ut fortes Christi milites in his tribulationibus, quae nunc proh dolor vexant Ecclesiam, hostibus fidei et veritatis inimicis semper restitistis. Nuper quoque relatum est, quomodo vos religiosum quendam, qui tamen verae religionis ignarus erat, veritatis gladio retudistis, ita ut errores, quos contra generalium Conciliorum auctoritatem praedicaverat, coactus publice fuerit revocare, prout et alios ad id per vos compulsos fuisse, alias nos non latet: ob quam rem laudamus plurimum vestram probitatem, vosque summe commendamus, qui vestra in Universitate nihil absonum, nihil impium, nihil quod a vero deviet audire potestis, quique in hoc afflictionis tempore constantes in bello perseveratis, facientes quod vos decet, quodque proprium est eorum, qui scientiae sunt dediti studiis; namque quid magis convenit juris peritiam divini atque humani habentibus, quam veritatem praedicare, tueri, extollere? Nempe idcirco viri litterarum avidi, studiorum universitates frequentant, ut bonum a malo, et verum secernere sciant a falso, quod quidem parum esset ab eis cognosci, nisi et alii quoque per eosdem instruerentur, sicut nunc per vestram fieri Universitatem videmus, quae lumine scientiarum suarum non solum sibi ipsi, sed omnibus quantum fieri potest prodesse studet, qua ex re et ab hominibus praeconia laudum, et ab ipso Deo, cuius res agitur, condigna reportabit praemia meritorum. Verum, dilecti ac doctissimi, nunc doctrinae vestrae splendorem patefieri oportet, nunc vos arma et scutum pro defensione fidei et auctoritatis Ecclesiae universalis et generalium Conciliorum assumere necessarium est; instat enim in praesentiarum tempus conventionis in Francofordia celebrandae, ubi de rebus Ecclesiae, ut credimus, tractatus habebitur inter praelatos et principes, qui illuc erunt. Et licet sperandum sit eos, qui deliberare habeunt, pro eorum summa fide et bonitate omnia cum honore Dei et Ecclesiae gesturos esse, quia tamen certiorati sumus, complures illic veritatis et huius sanctae synodi contrarios et adversarios conventuros esse, qui errantes ab utero matris suae loqui falsa, et bonum malum, ac malum bonum dicere non verentur, pernecessarium esse videmus, ut et qui veritatem tueri sciant et velint, illic compareant, utque veritatis

discipuli magistros erroris confundant, et falsum in vero, ac malum in bono superent. Inter alios autem, quos et missuri nos sumus, alii quoque principes nostrae fidei mittent. Vestros quoque oratores ibidem esse valde desideramus, qui nomine vestro veritatem et auctoritatem praetactas tueri, et honorem Ecclesiae promovere procurent, ne quid ibi per suggestionem illorum fiat, qui auctoritati et veritati huiusmodi adversantur, quod ut evitari possit, devotiones vestras hortamur in Domino et attente requirimus, quatenus ex Universitate vestra aliquos ad praefatam conventionem oratores vestros destinare velitis, viros tam opere quam sermone potentes et fidos, quales apud vos plures esse non ignoramus; nec etiam ambigimus, quod ipsi oratores vestri propter magnam vestrae Universitatis auctoritatem et libenter audientur, et multum perficient. Quid autem oratores vestros illic aut dicere aut facere cupimus, supervacaneum esset exponere; tritum est enim sermone proverbium: Mitte sapientem et nihil dicas ei. Nota vobis causa est, propter quam Gabriel, olim Eugenius nuncupatus, alienum se ab Ecclesia fecit, nec vos latet, cur nos sibi et suis erroribus tanto tempore resistamus; de fide namque et auctoritate Ecclesiae certamen existit. Nos quod sancta Synodus Constantiensis declaravit observare atque tueri conamur, ille contra fidem et veritatem, et praefatam Synodum evertere satagit; et licet multa capita errorum suorum notari possint, in quibus Dei Ecclesiam notorie scandalizat, hoc tamen et maximum est et praecipuum, et ad resistendum huic potissimum perseveramus in proelio, pestem, famem, et infinitas fere persecutiones tolerantes; nimis enim et durum et periculosum videbatur uni homini mortali et peccatori, et nonnunquam haeretico, judicium de universali Ecclesia permitti, quod nunc adversarii Ecclesiae apud praefatam conventionem obtinere posse nituntur; namque cum gesta per hoc sacrum Concilium in dubium vertere studeant, cum Gabriel non juste depositum dicunt, ac sibi restitui obedientiam postulent, quid aliud agunt, quam judicium universalis Ecclesiae perturbare, fidem orthodoxam maculare, generalem reformationem Ecclesiae sepelire, et generalium Conciliorum in perpetuum auctoritatem confundere, ita ut nemo deinceps vel ad Concilia ire praesumat, vel generalis Synodus Romano Pontifici criminoso et notorie scandalizanti dicere audeat:

Cur ita facis? possetque ille impune Christianum populum opprimere, leges evertere, de gente in gentem imperium ac regna transferre, et animas catervatim absque metu reprehensionis secum in gehennam trahere, quod nec sacra scriptura, nec sancti doctores, nec Concilia generalia permittunt; nec vos tanto tempore ac tam periculoso errori consentiendum esse censemus. Sciunt autem devotiones vestrae, quomodo haec sancta Synodus duorum Romanorum Pontificum auctoritatibus fuerit congregata, quomodo clarae memoriae Sigismundus Imperator, et Albertus Romanorum Reges eidem adhaerentes, et per suos oratores incorporati fuerint, quomodo et carissimus Ecclesiae filius Fridericus Rex Romanorum illustris salvum conductum eidem praestiterit, quomodoque omnes fere et reges et principes ac praelati Christianitatis aut per se aut per suos juramento se huic sanctae Synodo astrinxerint. Unde si de huius sacri Concilii potestate quovis modo oritur dubium, omnium quippe Conciliorum, quae unquam fuerunt, vel futura sunt, auctoritas nutabit, et vacillabit christiana religio nec stabile aliquid vel firmum reperietur, trahereturque in exemplum, ut pro suo arbitrio Romani Pontifices Concilia transferant, dissolvant et dissipent, quia si hoc de Basiliensi Concilio quod absit, permittatur, tantis auctoritatibus solemnizato, id quoque in aliis prohiberi non poterit, cui malo, ut obvietur, praefatos ambacciatores vestros, ut ibi cum nostris et aliis fidei zelatoribus se conjungant, ad praefatam conventionem destinari, iterum atque iterum posuimus, certiores devotiones vestras, quod nunquam per nos restabit, quominus pax detur Ecclesiae, dummodo salva fide et Ecclesiae, et huius Basiliensis et aliorum generalium Conciliorum auctoritate id fieri possit; et utinam adversarii Ecclesiae in idem concurrant, quia cum nihil magis quam pacem Ecclesiae cupiamus, statim unione facta conquiescet religio christiana. At si illi vel fidei mutilationem vel Conciliorum generalium confusionem quaeritant, pacem cum his habere non possumus, quia pacis jura pervertunt, sed ut Hieronymus inquit, sit inter nos una fides, et illico pax sequetur. Datum Basileae VII. Idus Aprilis anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo quadragesimo secundo. 1442

LIII.

Littera Felicis Papae V. Universitatem Coloniensem super eodem negotio.

Dilectis filiis Rectori et Universitati studii Coloniensis.

Gaudemus in Domino et laetamur plurimum super his, quae nobis dietim de vestra Universitate referuntur. Vos maximam curam geritis, ne quid adversus catholicam fidem, aut auctoritatem generalium Conciliorum perpetretur. Nuper sicuti nobis relatum est, dum errores quidam contrarii fidei aut auctoritati detrahentes Ecclesiae praedicati apud vos fuissent, Universitas vestra zelo accensa fidei illos errores ab eodem ore revocare coegit, a quo prodierant, in qua re fecistis, prout veros divinae legis peritiam habentes decet, dignique estis, et a nobis et ab universali Ecclesia plurimum commendari. Verum filii nobis admodum dilecti, cum praelatorum et principum conventio quaedam congregari de proximo Francofortiae debeat, futurusque ibi de rebus Ecclesiae tractatus credatur, devotiones vestras hortamur, quatenus vestros illuc oratores mittere velitis, qui una cum aliis fidei zelatoribus, qui ibidem erunt, veritatem et justitiam tueantur. Etenim licet principes et praelati, qui conventuri illic sunt, catholici et religiosi existant, quia tamen hostes Ecclesiae etiam suos nuntios et pseudoprophetas habebunt, et pervertere judicia conabuntur, opus est, ut malis boni resistant, utque per viros doctos conatus perversorum elidantur, ad quam rem optimos esse doctores vestrae Universitatis non ambigimus; ideoque cum sacrum Basiliense Concilium ad mittendum illuc vos requirat, hortamur vos, ut et Concilio praefato et nobis in hoc complacere velitis. Scitis enim, quia causam fidei et honorem Dei defendentes ad salutem aeternam aedificatis. Datum Basileae III. Idus Aprilis anno a nativitate Domini millesimo quadringentesimo quadragesimo secundo, pontificatus nostri anno secundo.

LIV.

Littera Theodorici Archiepiscopi Coloniensis ad Universitatem Coloniensem consulentis super schismate ob translationem Concilii Basiliensis.

Venerabili Rectori et Universitati studii Coloniensis civitatis nostrae amicis nostris sincere dilectis.

Theodoricus Archiepiscopus, Westphaliae et Angriae Dux.

Sinceram in Domino caritatem, venerabiles amici in Christo sincere dilecti, pridie magnam discordiam, et grave insuper schisma in ecclesia Dei, proh dolor, suboriri, convenimus unanimiter, gloriosissimus dominus noster Romanorum Rex, reverendi et illustres domini sacri imperii Electores, nonnulli Archiepiscopi, Episcopi ac Principes Almanniae, et nos in quasdam appellationem et protestationem, comminationibus et processibus partium hinc inde contendentium impulsi, ut nostis, sperantes hoc deservire plurimum reipublicae, praesertim regni et nationis Germaniae; sed quia nihilominus res humanae cum tempore collabuntur, et procedunt quotidie in pejus, quod dolenter referimus, cordi nobis, et imminentibus successive gravioribus scandalis et periculis nostra pro virili adhuc occurrere, et quoad possumus celeriter et consulte obviare, prout hoc nobis multis respectibus et praecipue ex pastoralis debito officii, quo volente Domino in partem sollicitudinis vocati sumus, frequenter incumbit, et quia jam jam rogati et requisiti sumus per regiam majestatem supradictam, huic rei operam impartiri nostram vigilanter, et eidem tanquam advocato universalis Ecclesiae prudenter consulere, animum denique nostrum hactenus pro bono reipublicae suspensum fideliter declarare animadvertimus et ponderamus, quod tanta est magnitudo, tanta difficultas rei, de qua agitur, ut illius discussioni ingenium hominis sufficere non videatur. Cum itaque nos illi non simus, qui aut studeamus prudentiae nomine inniti, vel confidere, hac praesertim in re, opinioni nostrae, amicitias vestras attente rogamus et exhortamur per viscera misericordiae Jesu Christi, per fidem et religionem Christianam, per salutem reipublicae et singulorum, placeat deputare ex Universitate vestra sex scientificos et excellentes viros, qui solum Deum prae oculis habentes, sine personarum acceptione examinent materiam praesentis schismatis, et nobis denuo consulant recte et fideliter, ut possimus praefatae regiae majestati sanum offerre concilium, et alia facere, quae ad unionem sanctae matris Ecclesiae, pacem et statum ejusdem conducere videbuntur, cupimus autem praesentiam illorum quos deputabit Universitas vestra, in civitate nostra Coloniensi 8. die Octobris proxime futura, ut tunc conferant et deliberent cum ceteris provinciae nostrae viris lite-

ratis inibi conventuris. Datum Coloniae nostro sub sigillo, feria secunda proxima post Aegidii anno 1440.

Tres Propositiones Reverendissimo domino Archiepiscopo Coloniensi per certos venerabiles magistros s. Theologiae et alios deputatos nomine Universitatis in domo capitulari ecclesiae Colon. lectae et oblatae ipso die S. Gereonis.

Ad requestam Reverendissimi in Christo patris et domini D. Theodorici Archiepiscopi Coloniensis etc. domini deputati nomine Universitatis studii Coloniensis, sicut prima facie potuerant, non auditis particularibus motivis partium, schisma praesens inducentium, visum est eis conveniendo in tribus propositionibus, quibus super hac generali requisitione respondendum est.

Prima propositio: Ecclesia Synodaliter congregata habet supremam iurisdictionem in terris, cui omne membrum Ecclesiae cuiuscunque dignitatis fuerit etiam Papalis, obedire tenetur, quam nemo sine ipsius Ecclesiae Synodalis consensu dissolvere vel transferre potest. Patet ex Decretis Concilii Constantiensis et Basileensis, ac prima pars fundata est in Evangelio, Matth. 18. *Dic Ecclesiae,* ubi, ut patet ex littera sequenti, innuitur potestas Jurisdictionis datae Ecclesiae Synodaliter congregatae, et sunt desuper multa rationabilia Scripta et varia Scripturae testimonia, quibus haec veritas in Conciliis Constantiensi et Basileensi est roborata, librique plurimi et tractatus nunc conscripti sunt.) Secunda pars patet, quia filius servus et discipulus tenetur obedire suae matri Dominae et Magistrae, sed Ecclesia est omnium fidelium mater Domina et Magistra, de quorum numero est Papa, licet sit filius primogenitus et Capitalis servus, scribens se non ficta humilitate, sed catholica veritate, *servum servorum Christi,* et inter alios discipulos praecipuus, et quo per Christum Ecclesiae sponsum et Christi fidelium Patrem Dominum et Magistrum in Christi semper mystice et spiritualiter praesentis corporali absentia aliorum Christi fidelium Rector Pastor et Doctor constitutus authoritate Christi et Ecclesiae suae coniugis et sponsae, quae est altera, seu nova Eva de latere novi Adae in Cruce dormientis Sacramentaliter educta et eidem matrimonialiter copulata, teste Apostolo, *hoc est Sacramentum magnum in Christo et Ecclesia*, non in Christo et Papa:

Sicut ergo ex veteri Adam et Eva sua coniuge sumus carnaliter secundum hominem veterem geniti, ita sumus in Christo et Ecclesia secundum novum hominem iterum regenerati; quotquot in Christo Jesu baptizati sumus eius dominio et Ecclesiae subiecti et in Schola veritatis salutaris ad salutem Christi et Ecclesiae discipuli. Ex quibus faciliter ostenditur Ecclesiam Synodaliter congregatam esse Consistorium iudiciale et supremum super omnes Christi fideles.

Et deinde liquet tertia pars conclusionis; quia nemo iudicabilis habet ad libitum suum transferre, nec dissolvere tribunal Judicis; si enim hoc posset Papa, esset supra non infra Ecclesiam, non utens duntaxat Vicaria potestate Clavium Apostolicarum, sed libero principatu propriae iurisdictionis, nec esset tantum Pastor et dispensator ovium et agnorum Christi, sed Rex et Pastor ovium propriarum, contra illud Joan. ult. *Pasce oves meas,* non dixit *tuas.* Jtem si pars posset supra totum et contentum supra continens, possetque particulare malum Papae vincere virtute bonum intentionis Ecclesiae, et lex totius Ecclesiae esset voluntas Papae, Ecclesia quam articulo fidei credimus Sanctam super immobilem fidei Christianae Petram fundatam, errabili et mobili subesset principio, adversus quam sicut Hieronymus ait, nec vitia possunt, nec haereses, quae significantur per portas inferi, praevalere: est quidem contra conflictum hostium *terribilis ut Castrorum acies ordinata.*

Secunda propositio, animarum suspensio Principum non recipientium mandata, vel processus iustitiae Synodi generalis, aut sedis Apostolicae, est quam cito fieri poterit de medio tollenda. Patet quia non subsistente dubio de Superiori, cui sit obediendum, non est conformis iuri divino, naturali, nec humano, quia inducit scandala in Ecclesiam Dei, propter quae si diu duraverint, enervabitur contemptibiliter potestas et authoritas Ecclesiae in grave praeiudicium fidei Catholicae, sicque descendendo per vacillationem dubii periculosissimi parabitur via tyrannidi Antichristi. Haec sic breviter declarantur, quia de iuro divino obedire tenentur Deo Christo suaeque sponsae Ecclesiae in qua prima praesidentia est sedes Apostolica super omnes alias Ecclesias particulares et sedes inferiores non super totam universalem praelata: omnis ergo anima est potestatibus sublimioribus subdita. Potestas quidem a Deo ordinata est, cui resistens Dei ordinationi resistit. Est etiam hoc

naturae dissonum quod membra a toto corpore, vel Capite se dividant: Est autem Ecclesia Corpus Christi mysticum ex diversis membris efficialibus ordinate propagatum; et ita secundum Apostolum, corpori naturali in quo sunt multa membra, assimilatum; in corpore vero naturali omnia membra sunt simul unita in toto, ab una anima vivificante omnia substantialiter actuata, et connexa alicui primo organo quod influit motum et vitam secundam cuilibet membro secundario; itaque si membrum separatur a toto, nec suscipiat motum a primo vitali organo, ipsum moritur, vitaque privatur: quare Christianus protestans se non velle obedire Ecclesiae Synodaliter congregatae, vel sedi Apostolicae, videtur Schismatice se ab Ecclesia et sede Apostolica dividere et alicuius infidelitatis signa hoc actu demonstrare.

Quod contraria etiam fit iuri positivo et humano, potest diversis iuribus tam Canonicis quam civilibus declarari; et si nos ad humana transferimus, oportet in regimine domestico patrifamilias et eius coniugi primoque domus dispensatori et universali curatori reliquos servos et ancillas obedire, nec dimitteretur in domo protestans de contrario. Similiter in policia obediendum est Regi et Reginae et generali regenti Regis et Reginae Vicario. Qui contra hoc ageret, proscriberetur de regno, nec eum excusaret dissensio inter Reginam et Regentem, inter matremfamilias et dispensatorem domus. Testatur enim statim naturalis ratio, cui in hoc casu obediendum est. Non ergo debent Principes, ut desides et impotentes in animarum suspensione quiescere, sed matri Ecclesiae exactissima diligentia succurrere; cui per hanc non succurrerent, sed magis obessent, quod absit, si diu continuarent periculosa scandala inducendo. Nam vulgus videns per Superiores Ecclesiastica mandata contemni, Censuras Ecclesiae non curari propter probabile dubium, finget etiam sibi dubium, an coram Episcopo sint suspensi, vel excommunicati propter mandata contra eos per Concilium et domnum Apostolicum fulminata; et sic protestabuntur verbo, vel facto de non obedientia, ut sic per quae quis peccat, per haec torqueatur, et persuasione brevi populus ad hanc libertatem aspirabit. Quae vero ruina minatur fidei, devotus animus videat, unitur humani regni Policia, et tripartitur Ecclesia. Equidem cum populus dimissus est se determinare in foro interiori conscientiae,

data est eis via ut inducant Schisma in Corpus Christi mysticum, quod est primo interioris hominis et spiritualis ad Caput Christum mystice et spiritualiter unitum; quae unio interior est prior et essentialior unione exteriori et politica ad Caput exterius ministeriale, quod est Papa. Permissum enim est populo simplici, ut secundum proprii sensus iudicium credat hunc, vel illum habere a Christo claves Regni coelorum; et ita Schisma huiusmodi. Quod si non est solum Regnum adversus Regnum, sed Regno, civitate, domo et Congregatione quibuslibet, erit divisio singulorum, et amplius tollitur iustitia quae secundum Augustinum est Reipublicae conservativa, quae non sufficienter administratur, cum ab interdictione ordinaria partibus appellantibus, deficiat executio iustitiae superioris. Timendum ergo quod statim populus percipiet ei paratum intolerabile malum, et eis apparebit iugum hoc tyrannicum et violentum, et fiet tumultus in populo, qui impetuose consurgens excutit hoc onus de collo suo; et cum nemo est iudex sui ipsius, quis iudicabit maiores Principes forsan postmodum dissensuros?

Tertia propositio et ultima super expedienti consultiva, super dubio, ut intelleximus, Principibus orto, quia famatur Synodus Basileensis transtulisse seipsam, consultum est Regi Romanorum ut cum Principibus in dieta congregandis, desuper quaerant informationem. Hoc videtur nobis esse Catholicum et fundamentale advisamentum salvis aliis modis forsan rationabilibus inveniendis. Rumor enim huiusmodi translationis contrariae ad Principes deductus homines eorum tanta novitate stupidos suspendit pro firma adhaesione Concilii Basileensis vel alterius, si se ipsum transtulerat. Quare timentes ut Catholici et Christiani Principes authoritatis matris Ecclesiae tunc dubiam eis ubi residebat, scientes eum unicam et indivisam in uno generali Concilio repraesentatam in quasdam protestationem et appellationem, volentes obviare detestabili Schismati per Concilium Constantiense prius 40 annos constructo quod denuo pullulare videbatur, et modo periculosissimo a seculis non audito. Quoniam si Schisma fuit in multitudine ipsarum, nunquam tamen legitur in multitudine generalium Conciliorum: huc iidem Catholici Principes saepe super hac de gravibus expensis convenerunt et iam experti quod humanae res in deterius collabuntur, ulterius sollicite curent inquirere quomodo se

15*

in his poterit humanum pectus gerere et invenire. Authenticum iudicii certi et fidelis Consistorium summum et irrefragabile tribunal est Ecclesia Synodaliter congregata ut ostendit propositio prima; haec fuit indubitate in Basilea, et adhuc est, si non legitime, ut praefertur translata. Ergo ante omnia procuretur desuper informatio certa. Sicque invento eo loco generalis Synodi illi principes sua parte defensiva assistant, Praelatos vero quibus Conciliis interesse debitum est, ad locum illum venire faciant et Christo suaeque sponsae universali Ecclesiae adhaereant, suasque prudentias Evangelicis atque Canonicis decretis submittant, exhortandique sunt ut potius rem hanc consilio sapientum divina et Ecclesiastica lege peritorum, quam humana seculari prudentia tractent. Vitentur etiam simulatores et callidi qui provocant iram Dei, quam a nobis peccatoribus avertat sua infinita misericordia et clementia, praestolantes super malitiam hominum ad salutem fidelium et gloriam nominis sui sancti, in seculorum secula benedicta. Amen.

LV.

Friderich von Gotteß Gnaden Römischer König zo allen Zeiten Mehrerer deß Reichs Herzog zu Oesterreich etc.

Ehrwürdiger lieber Neef und Kurfürst, unß haben unsere Sentbotten, die wir nest zu Lichtmeß uff dem Dage zu Nürremberg mit deinen und anderen unser Kurfürsten Sentboten gehabt haben, woel erzehlet den Abscheidt, daruff man dan deßelven mals bliben ist, alß wir nit zweifflen, dein Lieb von denselben deinen Sentboten ouch wahl mach vernohmen haben, nemblich daß ein ander Dag gesatzt worden, an ein bequäme und gemeine stadt, und daß wir ouch in der Zyt unß bey Kristen Königen und Fürsten arbeyten und müen solten, daß sey zu Einigkeit der Kirchen und Frid und Gemach under den Kristen Volcken zo macken mit unß eintrechtig sein wolten, und so wir begirliche und gute Antwort der Kristen Königen und Fürsten vernehmen, und haben würden, daß wir dan auff zimlich entliche Wege zo einem gemeinem kunftigen und unzwifflichem Concilio zukommen ein einträchtige Beschließung genehmen möchten, nach solchem Abscheid, der zu Nürremberg beschehen ist, haben wir eigentlich betracht, daß die Zweytracht in der heiliger Kirchen solchem langeß Verzehens und Alters wegen

täglich je größer und kräftiger würdet, und daß unß Notdurfft düncket mit ganzem Flyße und ohn langer Verziehen zu Ußruttung solcher Zweytracht zu gedencken, damit wir ob eß gesyn mag, alß wir zu Goede dem Almächtigen hoffen, die heilige Kirche bey unseren Dagen in Frid und Gemach gesehen mögen, alß unß daß von römischem Königlicher Würdigkeit, und alß einem Vogt der heiliger Kirchen wohl zimlich ist, und daruff dem Abscheidt zu Nürremberg nach zu kommen, so haben wir unser Botten und Brief gegen Welsche Landen, gegen Franckrich, gegen Hispanien, gegen Engelslandt, gegen Scotland, und in andere Königriche gesant, und nit allein den Königen, Prälaten und Fürsten, sonderen auch den Universiteten noturfftiglich geschrieben, und sy erfordert, daß sie in solchen löblichen Wercken der Einigkeit und Frieds der heiligen Kirchen mit unß eins sein, und unß vür dem Dage den wir jez und uff S. Mertenstag nechstkünfftig gesatzt haben und setzen, ihr Meinung und Antwort thuen willen, damit wir unß auff solchen Tag desto trefflicher in die Sache der heiligen Kirchen geschicken mügen, und darum daß solchen löblichen Dingen kein Hindernuße zu falle, sonderen daß sey desto löblicher vorgenohmen werden, so begehren wir von deiner Liebe, ermanen dich auff das höchste durch gemeines Nutzens willen der ganzer Christenheit, und bitten dich mit Flyß, daß du dich uff den genanten Sant Mertenstag zu unser Stadt gegen Nürenberg persönlich fügest und mit dir nehmest die Prälaten deiner Provinzien, und gelehrte Lüde, so du maist magst, damit daselbst mit der Hülff Godeß, deiner und ander Liebhaber des Frieds, die dan uch dahin kommen werden, ein solch nütliche Beschließung für Hand genohmen werde, dadurch müge gehoffet werden, ein kürzliche Einigung in der heiliger Kirch zu entsprißen. Zum Beweiß darin, daß unser achtbahre teutsche Nation bey allen Christen Leuten von solchem großen Fleiß möge gelobt werden, daran bewiset unß deine Liebe einen großen Wohlgefallen, wan wir ob Got wil, uff demselbigen Tag auch persönlich gegen Nürrenberg zu kommen meinen, und unß auch gantz darna schicken, eß were dan daß unß solche große sichtige und unvermeydliche Irrung und Noth under Augen stießen, daß wir zu Got nicht hoffen, so willen wir doch unsere treffliche Sentbotten mit voller Macht uff solchen Dag schicken der heiliger Kirchen

Sachen mit Fleiß nachzugehen, alß wir dan alleß anderen unseren Kurfürsten, Prälaten und Gelehrten deßgleichen ouch zu schriben haben. Geben zu der Neustadt an S. Laurentii Tag Anno 1443 unseres Reichs im 4. Jahre.

LVI.

Littera Archiepiscopi Coloniensis ad Universitatem Coloniensem.

T. Archiepiscopus Coloniensis Westphaliae et Angariae Dux.

Ehrbare lieve andächtige und gude Vreundt. Der aller durchleuchtigste Fürst unser gnädiger liever Her, der römischer König hat uns thoe schriven, und gevordert zo Nürremberg up ein Tagwart zo kommen, den syn Königkliche Gnade dargesat und geordenirt hat, zo Saint Mertens Myssen, neist kombt, ums Sachen autreffende die Zweytracht leyder in der heiliger Kirch, alß ihr sien möget in der Copien seins königlichen Breefs, hyrinne beschlossen, und wan dan die Sachen so trefflich und grof seint, dat sy nietmale größer syn en mochten, und nyt allein unsere Kirch im Land, sonder die gantze Christenheit berörent, und unß Her der König oouch an uns gesonnen hait, unsere gelehrte so wir meist möchten, mit up solchen Dach zu bringen, so wolten wir gern allen Flys arbeiten, dat wir up dem vorgemelten Tag, solchen Rait vorbringen möchten, dat der heiliger Kirchen, der gemeiner Christenheit, und uns allen zo Ehren und Nutz queme, und wan wir in solchen Sachen Vyrß rath wail behoven syn, und auch gern gebruychen wollen, darum so begeren wyr van euch mit gantzem Flys, dat ihr etliche Doctoren und Meister Ewer Universitet, die zo solchen Sachen verstendig und nützlichste sein, fögen und nömen, und darzu kommen zo solchem Tage, unß in den Sachen zom besten zo raeden, und dat deselven die also fögen werden, auch darzu gestalt und bereit sein, up Stat und Zyt, alß wyr sy sollen wißen laßen, wyr wyllen yn auch die Kost dar, da und dannen wider heym geen doin, und begehren herup euyre beschrievene Antwort.

Datum in Civitate nostra Coloniensi nostro sub sigillo crastino omnium Sanctorum Anno Domini 1443.

T. Archiepiscopus Coloniensis Westph. et Angriae Dux.

Venerabilibus Rectori et Universitati studii Civitatis nostrae Coloniensis, devotis et amicis nostris dilectis.

Erbare, liebe, andächtige und gute Freunde.

Alſo alß wir euch geſchrieben und gebetten han, daß ihr etzliche uyß der Univerſiteten mit anderen unſeren Freunden up den Dag zo Nürrenberg foegen wollet, alſo bitten wir uch, daß ihr darzo foegen wollet Meyſter Johan von Mechelen und Meyſter Johan Tinctoris, ihr en hettet dan andere darzo geproefft, geſtalt mit anderen unſeren Freunden up den Dag zo Nürrenberg zo ſyn, und dit de bynnen dieſen nechſten vier of fünf Tagen bereit ſein. Wir willen ihn die Koſt thon, und will uns dies nit weigeren, da an dot ihr unß beſonder Liefte, dan wir unß dazo verlaßen. Gegeben zum Bröel under unſerem Siegell vier Tag nach S. Merten Anno 1443.

LVII.

Mandatum datum ambacciatoribus.

Universis et singulis Christi fidelibus et Dominis in Dicta Nurrembergensi congregatis: Nos Rector Universitatis studii Coloniensis pro tempore, Magistri et Doctores singularum Facultatum, iam Universitatem praedictam repraesentantes, propter hoc in loco infrascripto per ipsius Universitatis Bedellos convocati more solito in magna et copiosa multitudine congregati, de unanimi consensu et assensu omnium tam Doctorum, quam Magistrorum dictae Universitatis ibidem praesentium, omnibus melioribus via, iure, modo, causa et forma, quibus melius et efficacius potuimus et debuimus, possumus et debemus, facimus, constituimus et ordinamus per praesentes nostros veros, certos, legitimos et indubitatos procuratores, syndicos, actores, factores, negotiorumque huiusmodi nostrorum et dictae Universitatis gestores et nuntios speciales et generales, ita tamen, quod specialitas generalitati non deroget, nec econtra, Venerabiles et Circumspectos Viros Magistros Johannem de Mechlinia et Johannem Tinctoris Artium Magistros et in sacra pagina Professores eximios praesentes, et onus procurationis huiusmodi sponte suscipientes, et quemlibet eorum in solidum, pro nobis et tota nostra Universitate dicti nostri studii

ad comparendum pro nobis et tota nostra Universitate in Dieta Nurrenbergensi, in qua Rex Romanorum, Principesque Electores Imperii, aut eorum ambacciatores seu nuntii proxime venturi sunt, vel in quocunque alio loco, per serenissimum Dominum Regem, et Principes praefatos eos gregari contigerit, ad dandum consensum pariter et assensum, pro nobis et tota nostra Universitate, per Reverendissimos patres et alios dominos ibidem vel alibi congregandos seu congregatos, in ipsa Dieta ut praefertur, tractandis, ordinandis et statuendis, super quibus ipsa Dieta principaliter dignoscitur instauranda aut instaurata, omniaque et singula faciendum, dicendum, gerendum, exercendum et procurandum, quae per nos ipsos facere possemus, si ibidem praesentialiter interessemus, in quorum omnium et singulorum testimonium sigillum nostrae Universitatis maius duximus praesentibus appendendum. Datum in Refectorio Minorum Anno 1443.

LVIII.

Littera Archiepiscopi Coloniensis ad Universitatem ratione mittendorum ad Dietam Nurrenbergensem.

Archiepiscopus Coloniensis Westphaliae et Angriae Dux etc. Venerabilibus Rectori et Universitati Studii civitatis nostrae Coloniensis devotis et amicis dilectis.

Venerabiles devoti et amici sincere dilecti, literas vestras responsales ad nos proxime destinatas, concernentes factum Dietae Nurrenbergensis, magnum in modum gratanter accepimus, in quibus non solum pollicemini facere quod optamus, verum etiam dispositionem super numero et qualitate personarum nobis pro arbitrio ducitis reliquendam. Unde benevolentiam et promptitudinem vestram magnopere commendantes, vobis etiam atque etiam gratias super his habemus. Quamvis autem de quatuor duntaxat personis ex vobis deputandis fecerimus mentionem, animadvertentes tamen, quod ubi maius periculum, ibi cautius est agendum, et quod a pluribus quaeritur, facilius invenitur, plures ex vobis divini et humani iuris peritos tantis rebus consulturos, numero saltem duodecim, nobiscum habere desideramus. Placuisset autem nobis et fuisset convenientius, quod illos vosmetipsi nominassetis, quos ad

praemissa noscitis aptiores; sed ne munus vestrum spernere videamur, utque lucrifaciamus tempus, quod pro Dieta ipsa continuo interpellat, hanc vestram oblationem in praesentiarum amplectimur, et nominamus ex gremio vestro personas infra scriptas, videlicet in Facultate Theologica Honorabiles Magistros Johannem de Mechlinia Vicecancellarium, religiosos Fratres Petrum de Gelria Provincialem ordinis Carmelitarum, Godfridum Schlussel ordinis Praedicatorum, Johannem Tinctoris, Conradum de Herpipoli, Paulum de Gerishem, Doctores, et Johannem de Scotia Licentiatum in sacra pagina; in Facultate autem iuris Ven. Jacobum Clant Rectorem Universitatis vestrae, et Hon. Wilhelmum de Heeze, Johannem de Alcmaria, Henricum de Bemel et Johannem de Erpel Doctores: quibus etiam de necessariis in eundo, stando et redeundo faciemus provideri, rogantes affectuose, quatenus supra nominatos ad hoc deputare et inducere velitis, ut sint parati ascendere nobiscum ad Dietam supra dictam, quam primum hoc duxerimus intimandum. Hoc erit ad gloriam et honorem Universitatis vestrae, nobisque singulariter beneplacitum et acceptum. Datum Gudesberg nostro sub sigillo in Vigilia Ascensionis Domini Anno 1444.

LIX.

Littera Concilii Basiliensis ad Universitatem Coloniensem.

Dilectis Ecclesiae filiis Rectori, Magistris, Doctoribus ac Suppositis universis Almae Universitatis studii Coloniensis.

Sacrosancta generalis Synodus Basiliensis in Spiritu sancto legitime congregata, universalem Ecclesiam repraesentans, dilectis Ecclesiae filiis Rectori ac Magistris, Doctoribus aliisque Suppositis Almae Universitatis studii Coloniensis salutem et omnipotentis Dei benedictionem.

Multiplices instantias iam diuturno tempore haec sancta Synodus apud Principes inclitae nationis Germanicae tam ecclesiasticos quam saeculares exhibuit, ut auctoritas universalium Conciliorum, per quam fides catholica et omnis christianae religionis vigor ac totius ecclesiastici status stabilimentum, norma et disciplina conservari habent in terris, cum ipsorum et aliorum Prin-

cipum auxilio et iuvamine manuteneatur, sustineatur et defendatur, prout etiam saepe numero Principibus eisdem exposuimus per Legatos, ambacciatores, literas et epistolas, quanta sit laesio fidei christianae, quantaque ipsi Ecclesiae Dei ac universo Clero, nec non generalium Universitatum studiis immineant pericula, si prosternatur et conculcetur Conciliorum auctoritas, possitque unus homo mortalis Ecclesiae subditus agere de Ecclesia quod ei libuerit, contemnendo Concilia universalia, et se super illa auctoritative erigendo, ac quascunque ordinationes et sacros Canones ipsorum fidem orthodoxam, mores, salutem animarum aut statum et pacem Ecclesiae concernentes abiicere et habere ludibrio. Unde ne talia diebus vestris eveniant, pro reverentia nominis Dei, pro salute animarum vestrarum, pro honore vestro atque omnium Universitatis vestrae Suppositorum, iterum atque iterum vos requirimus, et per viscera misericordiae Dei obsecramus, ut reiectis quorumcunque suasionibus adversantium plus suam utilitatem aut exaltationem temporalem et mundanam, quam honorem Dei et salutem Ecclesiae Dei quaerentium, curetis iam post multas informationes longo tempore habitas tandem per nuntios et oratores vestros operam impendere efficacem, ut salubris conclusio in hac inclita natione recipiatur pro fide catholica, veritate et iustitia et auctoritate Ecclesiae conservandis, pro quibus haec sancta Synodus pariter cum sanctissimo Domino D. Papa Felice V. indefessis decertant laboribus, et pro quibus etiam feliciter promovendis non ambigimus promptis affectibus inclinatam Universitatem et devotiones vestras, quarum commendabilem et laudabilem zelum, quem ad nos et universalem Ecclesiam gerit, dilectorum Ecclesiae filiorum Nicolai Amici Canonici Cameracensis magistri in theologia, et Johannis De Reve Praepositi Ecclesiae Aldesalensis Traiectensis Dioecesis Decretorum doctoris per nos ad Germaniae partes destinatorum, quos nostri nomine tam magnifice munerum oblatione quam etiam honorifice magna cum reverentia suscepistis, fideli ratione, mente gratissima ad indelebilem memoriam percepimus; et quoniam ex parte carissimi Ecclesiae filii Friderici Romanorum Regis illustris et aliorum Principum, qui per se aut ambacciatores suos mense Julii novissime praeterito apud Francfordiam convenerunt, huic sanctae Synodo supplicatum est, ut in

Dictam Nurembergensem tenendam, ad dominicam Jnvocavit suos transmitteret oratores, plena potestate suffultos pro tractandis et concludendis quae ad pacem et unionem Ecclesiae oportuna et necessaria videbuntur, ut nihil per nos restat, quo minus agamus quidquid et ad conservationem fidei atque auctoritatis Ecclesiae et ad bonam pacem omnium Christianorum, nostrae facultatis fuerit, mittère duximus dilectissimum Ecclesiae filium Luderrium tit. s. Caeciliae presbyterum Cardinalem nostrum et Sedis Apostolicae Vicecancellarium, Arelatensem vulgariter appellatum, Legatum nostrum De latere, et cum eo duodecim divini et humani iuris Magistros et Doctores, etiam nostros nuntios et oratores, quorum nomina et dignitates et gradus in aliis literis nostris patentibus designantur, ut sive in ipso loco Nurrembergensi, sive apud Francfordiam, ut quidam ferunt, conventio Principum teneatur, ibidem assint, qui plene nostram intentionem ad omne bonum Ecclesiae Dei ac pacem et tranquillitatem ipsius explicabunt. Quapropter vestros oratores ad tam necessariae rei prosecutionem affectos destinare curetis, ut eisdem in dicta conventione fideliter assistentes, ea quae honorem Dei et Ecclesiae suae sanctae, ac fidei exaltationem catholicae, generalium quoque Conciliorum conservationem respiciunt, oportune promoveant. Nos enim parati semper erimus, quidquid Venerabili coetui vestro et personis eiusdem gratum efficere possumus, adimplere favente Altissimo, qui coetum vestrum praedictum feliciter conservare dignetur.

Datum Basileae IV. Kalend. Martii Anno Domini millesimo quadringentesimo quadragesimo sexto.

Littera Universitatis ad Legatos suos Francofordiae agentes.

Venerabilibus et spectabilibus viris Dominis Tylmanno de Lyns Decano etc. Bernardo de Reida sacrae paginae, Johanni de Spul utriusque Juris, et Engelberto de Dunen legum Doctoribus, egregiis amicis nostris sincere dilectis Universitatis studii Coloniensis.

Egregii et honorabiles viri, literas recepimus sacrosanctae generalis Synodi Basiliensis in nostra alma Universitate lectas, cuius copia praesentibus est inclusa, super quarum exhortatione

de mittendo oratores ad conventionem Principum, quae pro nunc tenetur in Francofordia, almae nostrae matris Universitatis intentio haec est, quod vos nomine dictae nostrae Universitatis, si opus aut una cum Reverendissimo Domino nostro Archiepiscopo Coloniensi visum fuerit, compareatis publicaturi conclusiones Catholicas circa autoritatem generalium Conciliorum per nostram Universitatem approbatas, atque easdem defensuri ac alia facturi quae ad pacem et tranquillitatem Universalis Ecclesiae tendere videbuntur, certificantes etiam nos, an nostrae Universitatis amicorum specialium ibidem mittendorum praesentia sit utilis aut necessaria. Quemadmodum enim hactenus, ita de caetero curabimus auxiliari, ne prosternatur aut conculcetur Conciliorum generalium autoritas. Sciunt tamen D. V. parum esse in fisco Universitatis.

Coloniae Anno 1446 die 12. mensis Martii.

LX.

Littera Concilii Basiliensis ad Universitatem Coloniensem.

Sacrosancta Basiliensis Synodus in Spiritu sancto legitime congregata, universalem Ecclesiam repraesentans, dilectis Ecclesiae filiis Rectori, et Universitati studii Coloniensis salutem et omnipotentis Dei benedictionem.

Alto consilio suo divina providit clementia, ut in religione christiana generalium studiorum Universitates constitutae manerent; in eis siquidem divinae legis tribuuntur secreta, panduntur scripturae sacrae, haereses confutantur fidei veritatibus defensatis; unde inter Apostolorum obitum et tempora pacis, Ecclesiae legimus subortas haereses plurimas, tyrannis non patientibus legi codices divinos, ut enim pro libito dominetur homo, philosopho testante: Tyranni conditio est subditos suos indoctos esse, vult autem veritatem, quae suae contraria sit voluntati, non manifestantes, ista non patitur generalium libertas studiorum, quapropter publicis eorum exercitiis maxima percipiunt incrementa, justitia et veritas catholicae fidei, praesertim quam integram inviolatamque servare student, in ipsis autem studiis exercitati, quamvis pro ingenii differentia varias adinveniant opiniones, foveant, nutriant,

et defendant, ab errore tamen culpabili praeservant, submittentes determinationes suas judicio et diffinitioni Ecclesiae sanctae Dei, generalium permaxime auctoritati Conciliorum, scientes ut quod declaratur a patribus inibi congregatis, id etiam visum sit Spiritui sancto, quoniam et Christus in medio congregatorum in nomine suo dirigens, illuminans et perficiens, nec patiens eos quomodolibet aberrare in doctrina ad salutem animarum pertinente, quo fit, ut cum velut magistram venerentur Generalis doctrinam Concilii, illi humiliter acquiescunt, adjuvant pro sua virtute, et contra omnes adversantes defendunt, diebus vero istis, cum vehementissimo turbine Generalium concutiatur auctoritas conciliorum, spes singularis fiduciaque permaxima est, ut illam tueantur Generalium Universitates studiorum, deprimi aut extingui nullatenus patientes, quomodo, summo omnipotenti Deo gratias, actum est in inclita vestra Universitate. Laudatur qui duobus acceptis talentis alia duo supralucratus est, non tamen ille, qui pecuniam domini sui sub sabulo abscondit, timens domini austeritatem. Hortamur igitur vestras discretiones affectu plurimo incitantes, ut in hac maxima qua Ecclesia concutitur tempestate, devota Ecclesiae filia Universitas vestra mater constituat se columnam immobilem, ancoram firmam, turremque David cum propugnaculis suis pro veritate declarata in sancto et magno Constantiensi Concilio, unde cum super Ecclesiae causa nostros destinemus ad vos Oratores dilectos Ecclesiae filios Johannem de Reve causarum sacri palatii Apostolici auditorem, praepositum Aldensalensem, ac Thomam Rode sanctissimi Felicis Papae Quinti cubicularium, Scholasticum Lubicensem, Decretorum Doctores, illos vobis recommittimus, ipsisque in dicendis nostra ex parte adhibere velitis credentiae plenam fidem. Datum Basileae III. Kalend. Maji Anno 1447.

Avisamenta legatorum Concilii Basiliensis pro habenda pace Ecclesiae.

Pro conservatione auctoritatis, et decretorum sacrorum, et praesertim Constantiensis et Basiliensis generalium Conciliorum, et ne divisio seu schisma quodcunque in Ecclesia Dei firmari seu radicare possit;

Primo et ante omnia considerandum, et praecavendum est, quod

nulla praestetur obedientia de Zarazana, qui praetendit se in Papam electum, et Nicolaum V. se appellat; alioquin ea omnia fomenta schismatis et impedimenta pacis et unionis, quae occasione et culpa olim Eugenii contingebant, renoventur in laesionem fidei catholicae et violationem sacrorum generalium Conciliorum et decretorum praedictorum.

Pax autem in Ecclesia Dei facilius dari et haberi potest per hanc viam, videlicet quod reges et principes tam ecclesiastici quam saeculares ea omnia benigne et accurate audiant et videant quae pertinent ad justificationem s. domini nostri Felicis Papae V., et cognita eius justitia consequens est, prout ad quemlibet cupientem in viam pacis ambulare, pertinet, illi et non alteri praestare obedientiam sine mora, quae utique in causa fidei, et pro divisionibus submovendis tollenda est et nullatenus differenda.

Item alia via pax et unio dari et haberi potest in Ecclesia Dei, per medium potissimum, et per omnes approbatum, videlicet generale Concilium, ad quod habeatur recursus, in quo fiat manifestatio de veritate et justitia supra dictis. Cum autem sacrum Basiliense Concilium sine quacunque dissolutione adhuc sedet et perdurat, quo dissoluto difficillimum esset pervenire ad aliud generale Concilium, expedit et oportunum est, quod singuli reges et principes, et alii ad quos pertinet, veniant vel mittant eorum Oratores cum pleno mandato ad ipsum sacrum Basiliense Concilium, qui habeant ibidem videre et perquirere acta et actitata ad causam huiusmodi pertinentia, etiam circa praetensam dissolutionem per olim Eugenium tunc attentatam, suspensionem ejusdem et privationem, ac circa electionem dicti domini nostri Felicis V. ad finem, ut sic veritate et justitia huiusmodi amplectentes praestare et dare habeant, sine mora ut supra, debitum obedientiae, justitiam habenti.

Item alia via conveniens ad praedicta est, quod sacrum Basiliense Concilium actu sedens in suis suppositis reaugeatur per reges et principes, et alios ad quos pertinet, quo reaucto una voluntate, unanimi consensu videndo acta et actitata huiusmodi justitia et veritas cognoscatur, qua reperta uno spiritu justitia locum habeat, et compellatur injustitiam habens recedere a sua injustitia, qui etiam pro tali et ut talis derelinquatur, ut pax sequatur.

Item casu quo forsan praetenderetur, quod locus Basiliensis civitatis in praedictis posset praestare impedimentum, eo casu illi sic missi cum plena potestate, et alii in loco tunc existentes et incorporati possunt una voluntate et unanimi consensu de alio loco regibus et principibus tam ecclesiasticis quam saecularibus, ac rebus gerendis accommodo per viam translationis, vel alias, prout Spiritus sanctus inspirabit, convenire, in quo loco habeantur de tota Ecclesia illi qui ad generalia Concilia de jure vel consuetudine convenire solent, insimul convenire, ubi similiter veritas et justitia huiusmodi videatur, ut ea cognita justitiam huiusmodi exequendo, illi sine mora praestetur obedientia cui debetur, et ut hoc fiat ibidem, quod alias videbatur fore necessarium et oportunum pro pace et unione huiusmodi consequenda.

Item ut singuli reges et principes tam ecclesiastici quam saeculares integritatem S. D. N. Felicis Papae V. ad pacem et unionem in Ecclesia Dei plane intelligant, idem S. D. N. offert se paratum in illo loco vel alio, de quo etiam principes praedicti concordabunt, et ad quem conveniant de tota Ecclesia illi qui ut supra, ad generale Concilium vocari seu venire consueverunt, ostendere se fuisse canonice electum, et ejus tunc adversarium fuisse juste privatum, et nihilominus velle amplecti omnes vias accommodas per quas ad extirpationem schismatis et ad veram pacem Ecclesiae valeat perveniri, et dabit omnem operam, ut sacrum Basiliense Concilium ad locum illum, de quo principes concordabunt, se transferat sua auctoritate pro pace et unione ut supra in Ecclesia Dei consequenda.

LXI.

Littera Universitatis Cracoviensis ad Universitatem Coloniensem in facto Concilii Basiliensis.

Eximiis praestantissimis viris Rectori, Magistris et Doctoribus Almae Universitatis Studii Coloniensis patribus, dominis et amicis colendissimis.

Egregii praestantissimique patres, Magistri et Doctores, domini, amici, et fratres in Domino Jesu colendissimi, Divinae et humanae sapientiae eruditi literis, illud nobis imitandum statuimus,

ut maiorum in omnibus sequamur vestigia, sicque verum scire cupiamus, ut propriae prudentiae non innitamur. Equidem tria esse genera hominum veterum traditione praeclarum est, inter quae illum optimum esse aiunt, a quo quae agenda sunt conspiciatur; sequenti autem gradu qui aliorum consilia sequitur; qui vero ad neutrum horum aptus est, eum penitus esse inutilem; atque ideo si nobis fortasse desit perspicacia videndi quod rectum est, illud etiam volumus deesse, ut aliorum monitis et doctrinis non acquiescamus; verum quia rem eam agimus, in qua quod non potentes saeculi seu imperitum vulgus utcunque sequitur, approbandum arbitramur, ne pecorum ritu sequamur antecedentium gregem, pergentes non quaque eundum est, sed quo itur; quaerimus enim quid optime factum est, non quid usitatissimum, et quod nos in hac infausta divisione sanctae Ecclesiae in cognitione tentationeque veri constituat, quo pacto vos viros et patres, praecipuos Magistros et Doctores, quorum gravissimum et integerrimum est iudicium, convenire merito instituimus, et vestra directione et prudentia fieri doctiores. Superioribus quippe temporibus, postquam Concilium generale in civitate Basiliensi pro extirpatione schismatis et reformatione Ecclesiae in capite et in membris congregatum fuisset, nullusque ambigeret de auctoritate illius, quoniam constaret ad ipsius legitimam congregationem Concilii Constantiensis et duorum summorum Pontificum, Martini videlicet et Eugenii, auctoritatem accessisse, satore divisionis instigante, ne unitas et reformatio diutius iam exspectatae in Dei Ecclesia per opera dicti Concilii subsequerentur, gravis inter dictum Concilium et Papam tunc Eugenium mox oborta est divisio. Interea accedentibus ad regnum hoc eiusdem sacri Concilii oratoribus requisiti fuimus, et innixi sacrae Scripturae auctoritati, imitati doctorum approbatorum sententias, scripsimus sub correctione Ecclesiae et Apostolicae Sedis Concilium Basiliense praedictum fuisse legitime congregatum, atque illud et quodlibet aliud Generale Concilium repraesentare Ecclesiam Catholicam militantem, et habere potestatem immediate a Christo, etiam supra Papam in his quae pertinent ad fidem, ad extirpationem schismatis et ad generalem reformationem Ecclesiae Dei in capite et membris, et potuisse causa exstante legitima deponere Papam, et alium instituere, cui ab

omnibus veluti vicario Jesu Christi est obediendum; hoc quoque hic ad custodiam fidei inter haereticos et schismaticos positi docuimus hactenus, omnibusque respondimus poscentibus de ea quae in nobis est fide rationem. Temporis successu, dum a serenissimo Principe Domino Casimiro Rege moderno Domino nostro gratiosissimo data fuisset obedientia Domino Thomae de Sarrazana, quem Nicolaum Papam vocant, venit his diebus ad regnum hoc Reverendissimus Pater Dominus Baptista de Roma, Episcopus Camarinensis, tanquam Nuntius Apostolicus cum potestate Legati de latere, ad Regiam Maiestatem missus. Recipere illum tanqûam veri Papae Legatum recusavimus, ne contrarii haberemur doctrinae et scripturis nostris praedictis, magno profecto cum scandalo populi, cum etiam infamia nominis nostri, cum offensa quoque conscientiarum nostrarum, ex quo non videmus scripturas magis efficaces, aut rationes valentiores contrarium concludentes, arguimur ob eam rem temeritatis magnae, contemptores Summi Pontificis dicimur et ceu schismatici coram Regia Maiestate, per Legatum illum criminamur, qui etiam demum, ut pellamur de sedibus nostris, aut debitas luamus poenas, graviter instat. Respondimus mansuete ad singula, prout ratio exigebat, nulla nos ratione a veritate, quam professi sumus, discedere velle aut posse, constanter protestantes, nisi aliud nobis ex scripturis probabilius ostenderetur. Terrores, comminationes et alia plura quae intervenerunt, missa facimus, ad id quod magis urget, et quod menti vestrae praecipue est narrandum, acceleremus. Postquam enim inter alternos sermones praedictus Legatus ad refellendum nos et intentionem nostram talibus verbis uteretur in alia, omnes Christianitatis Reges dederunt iam obedientiam sanctissimo Domino nostro Papae, sed et Universitates omnes pro ipso se declaraverunt, et quam plures enumerans Universitates, etiam vestrae Almae memoratus, nos propter huiusmodi verba coram Regia Maiestate precati sumus attentius nobis dari inducias, quibus Universitatem vestram et alias super ea re possemus consulere; semper enim inter loquendum protestati sumus, nihil nos pertinaciter asserere, sed quod omnia sub correctione magis peritorum poneremus, parati semper illud amplecti, non quod vulgus conclamitat, sed quod sapientum iudicio comprobatur. Placuit sane multum eiusmodi ob-

latio et petitio nostra; sed resistente dicto Legato, nihilominus per Regem et regni proceres tunc conclusum exstitit, ut super his quae taliter nobiscum et per nos agitata dictaque fuerint, per dictum Legatum qui ad Urbem proficiscitur, informaretur Nicolaus Papa dictus, et quod demum ipse de nobis decreverit, Rex exequatur. Inter haec itaque pericula, etsi non animarum, tamen rerum et corporum constituti, quo nobis optime et quantum possumus consulamus, residuum Deo committentes, fulciamurque praesidio, directione et auxiliis vestris. Dignum rati sumus ad sacram Universitatem vestram refugere, vosque patres et praeceptores nostros per viscera miserentis Dei et Salvatoris nostri petimus, precamur et obsecramus, ferte opem nobis, nostras levate curas, praecidite laborem, et periculum nostrum submovete, scribite quaesumus, si ita res se habeat, quemadmodum dominus Legatus de vestra Universitate testatus est, et si ita quidem, quid vos ad hoc permoverit, ut nos illis intellectis sequamur, quod solidius est. Fieri enim potest, quod plura quae ad rem hanc scitis, nos ignoramus. Quod si relationi praedicti Legati veritas non assistat, quemadmodum vehementer praesumimus, et hoc et amplius petimus, scribere dignemini, pro magno profecto adiumento et fulcimento nostro. Ex hoc enim intelliget Rex noster rem se aliter habuisse, quam sibi fuerat illa narratione suggestum. Sub hac quoque habitudine, si et praememorata Domino Regi pariformiter scribere dignum duxeritis, super opes Croesi illud computabimus, et vestrum ad sidera attolemus nomen; et idcirco ut finem faciamus, iterum et iterum precamur, favete votis nostris, non redeat vacuus nuntius iste noster, nec repellere preces nostras duxeritis, pro quibus Christus Dominus mori dignatus est. Datum Cracoviae 16. mensis Julii Anno 1448.

Rector, Magistri et Doctores Universitatis Studii Cracoviensis.

LXII.

Responsio Universitatis Coloniensis ad Universitatem Cracoviensem.

Venerabilibus et Egregiis multiformis sapientiae viris Rectori, Magistris et Doctoribus Almae Universitatis Studii Cracoviensis in caritate Christi Dominis et amicis fideliter amplectendis.

Ex celebri vestra Universitate patres optimi, atque veritatis zelosi inquisitores, nobis in Christo confratres carissimi, literas cum omni gratia recepimus, in quibus quam ad nos geritis fiduciam cum gratiarum actione favorabiliter amplectimur; sed de vestra turbatione, quam ex orta divisione in Ecclesia Dei patimini, totis cordis nostri affectibus dolemus: qua de re cum nostram dignati fuistis habitudinem scrutari, quod nobis constare poterit vestris inclinati optatibus non tacemus. Fuerunt nostrae nationis Principes hanc ob rem aliquamdiu animis suspensi, ac relatione contraria partium altercantium multum attoniti. Unde Reverendissimus pater et Dominus noster gratiosissimus D. Archiepiscopus Coloniensis nostrum requisivit consilium, cui nos, prout rationabiliter tenebamur, consultantes respondimus, quod quia difficultas haec et dubitatio, sicut ad nos deductum erat, maximam partem ex facto potius quam iure sumpsisset, circa facti qualitatem et negotii circumstantias omni foret instantia requirendum. Quantum enim ad ius spectat, putamus quod omnes bene sentientes in Generalium Conciliorum resident secundum magnae Constantiensis Synodi decreta, nec non in Basiliensi Concilio tempore suae ab omnibus indubitatae unionis repetita, et per filicis record. Dominum Martinum Papam suosque successores Apostolica approbatione legitime confirmata, insuper de initio Basiliensis Concilii dubium non est; sed in eius progressu, procurante pacis aemulo, multa et contraria magnorum etiam contradictione attentata feruntur, quae multorum animis ambiguitatem non modicam attulerunt, propter quam, quantum in eis fuit, tollendam Romanorum Rex illustrissimus cum Germanicae nationis tam spiritualibus quam saecularibus Praelatis et Principibus, potissime suorum illustrium Principum Electorum fretus consilio, magna multitudine sapientum, etiam ex aliis nationibus missis oratoribus, plurimos habuere tractatus. Tandem post longam conquisitionem Dominus noster gratiosissimus Coloniensis se Maiestati regiae et aliis suis Coelectoribus conformans, obedientiam Domino Nicolao praestitit, sperans ex hoc totius Ecclesiae et tranquillam Christianitatis unionem salubriter proventuram. Nos autem de his quae facta sunt, ex quo plerumque ius oriri dignoscitur minime certificati, huic obedientiae non contradiximus. Haec sunt fratres amantissimi ac veritatis inquirendae

strenui commilitones, quae apud nos acta sunt; quid autem in Francia ac aliis locis hac in re suasum sit, atque servetur ab Universitate Parisiensi ceterisque Studiis, quibus vestra caritas scripta direxit, lucidius sentietis. Datum Coloniae Anno Domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo octavo in festo Beati Lamberti Episcopi.

Rector et Universitas Studii Coloniensis.

LXIII.

Demnach vnderm schein vnd nahmen der Studenten vnd Handtwercks Gesellen, sich viele Personen in dieser Statt auffhalten, welche sich zum studio nicht auch zu keinem Gymnasio, oder einiger handt arbeit, sonder nach verschwendung deß jenigen, was sie von ihren Elteren, Freunden oder Verwandten möchten bekommen haben, zum müssiggang vnd sorglosen leichtfertigem leben, folgens gar zum bettlen ergeben, vnd andere Leuthe auff den Gassen, in den Kirchen, vnd an ihren Häuseren, zu tag vnd abendts zeiten vnuerschampterweiß anlauffen vnd molestieren. Als wil ein E. Rhat hiemit denselbigen allen, die zu keiner Schulen gehörig, oder keinem Handtwerck zugethan seindt, vnd der Allmosen gebrauchen, sich innerhalb acht tagen nach dato dieses auß der Statt zubegeben, den Bürgeren auch dergleichen Gesellen keine zu hausen oder zu herbergen hiemit ernstlich aufferlegt vnd befohlen haben, vnd im fall in deren darauff angeordtneter visitation sich einige befinden würden, die von ihren Rectoren, Preceptoren, oder Handtwercksmeisteren keinen glaubwürdigen schein vorzulegen hetten, dieselb sollen durch die Gewaldtrichter würcklich außgeschafft, vnd da sie zum anderen mahl betretten, zur hafft bracht, mit Ruthen gestrichen, oder sonsten der gelegenheit nach in andere wege, die jenige aber die ihnen den verpleib vnd Herberg verliehen, von einer jedwederer Person, vnd so offt solches beschehe, vmb 10. Goldtgülden vnnachlessig gestrafft werden.

Alsdann auß der Studenten ein zeitlang eingestelt, nun aber newlich wider eingeführt, vnd dieser zeit geschwindt vrgirtem Deponiren viele vnzulessige, vnd fast gefehrliche vnordnungen entspringen, solch Deponieren auch an ihm selbst nichts nutzet, sondern ein lauter Bachanten vnd solch werck vnd anstellung, darausser

nichts guts, aber einzig vnd allein alles vbel, sauffen, fressen, Geldt versplitterung, neidt, haß, auch vor diesem Mordt vnd Todtschläg verursacht worden, vnd also gezimmender zucht vnd erbarkeit, auch Politischem gutem wesen, satz vnd ordnung zu widder, entgegen, vnd zumahlen in Republica bene constituta keines wegs zu dülden oder nachzusehen ist. Dernhalb wol ein Erbar Raht berürt Deponieren hiemit gentzlichen vnd zumahl abgeschafft, interdicirt vnd verbotten, vnd nicht allein allen Bürgeren vnd Einwohneren solchen actum depositionis in iren Häusern gantz nit mehr zu gestatten, noch darzu einichen vorschub, behilff oder befürderung zu leisten, sonderen auch allen Studenten in allen vier Faculteten, ins gemein vnd ohn einichen vnderscheidt, differents oder außnahm sich angeregter deposition, actiué et passiué hinfüro zu müssigen vnd zuenthalten, deren sich nicht zu vnderwerffen, noch darbey sich gebrauchen oder befinden zu lassen, ernstlichen bey straff von 25. Goldtgülden vnd leiblicher verhafftung respectiué mandirt, befohlen, vnnd jedermenniglichen, wie obstehet, aufferlagt haben. Es sollen auch die Patres Beanorum, wie sie genandt werden, vnd andere so wol Bürgere als Studenten bey welchen die Deponirseck vnd bereitschafft behalten werden, dieselb inwendig dreyen Tagen den nechsten nach publication dieses Edicts, in die Cantzeley, bey gleichmessiger obgesetzter pfeen würcklichen einliefferen, vnd die Gewaldtrichtere diß Edictum trewlich vnd ohn vbersehen zu exequiren, die Patres Beanorum vnd wer weiters hergegen thun, freuelen vnd vngehorsamb sein würde zu Thurn, danebens verwerckte straffen pfendtlichen einzubringen hiemit befellicht vnd bey ihren eyden verbunden sein, damit also diese depositiones, vnnd darab erfallende inconuenientia, dermahlen eins gentzlichen nidergelagt, vnnd vorkommen werden mögen. Darnach sich ein jeder zu richten. Vrkundt eines Erb Rahts auffgedruckten Secret Siegels. Geben am 10. Decembris, Anno 1611.

LXIV.

Ordinatio Facultatis artium circa Depositionem posthac in tribus Gymnasiis observanda.

I. Officium Depositoris nemo assumet, qui non à Regente et Professoribus sui Gymnasii designatus, vel electus sit; pro more in singulis Gymnasiis recepto.

II. Nullus deponatur, etiamsi Rhetoricam hic, vel alibi absolverit; nisi à Regente in aliquo trium Gymnasiorum ad Logicam, aliamve Philosophiae Classem personaliter praesens admissus sit, et inscriptus: aut si ex scholis inferioribus aliquis deponendus esset, id cum expresso scitu et consensu Regentis ejusdem Gymnasii fiat, quibus deficientibus ejusmodi depositio irrita, et nulla declaratur; ita ut sic depositi pro non depositis sint habendi, Depositores verò nontantùm ad restitutionem acceptae pecuniae, et solutionem ea de causa factorum sumptuum soli teneantur; sed etiam à DD. Regentibus habitâ ratione excessus severè puniantur. Id quod multò etiam magis locum habebit, si qui fortè ex trivialibus scholis Depositioni subjicerentur.

III. Depositio nunquam instituatur, nisi in Gymnasio, vel extra illud in domo certâ adhoc à Regente quolibet specialiter designanda, praesente uno ex Professoribus ab eodem Regente deputato, qui inspectionem habeat, et deponendorum nomina accipiat, aliter facta depositio irrita erit.

IV. Depositores nunquam deponant Discipulum alterius Gymnasii, nisi ferat restimonium à suo Regente, quo ita sibi placere propriâ manu testetur: alias depositio invalida erit.

V. Qui crudeliter Beanos ceciderit, vel aliquid commiserit, quod tolerari in Academiis benè institutis non debeat, is ab officio removebitur, qua in re judicio stabit sui Regentis.

VI. Si quid aliundè non legitimè depositus accedat, ut in hac Vniversitate Theologiae, Iurisprudentiae, Medicinaeve studeat, eum Depositores deponere pro more possunt.

VII. Vt excessus caveantur in sumptibus, quibus hactenus nonnulli fuerunt gravati, statutum est; ut à nullo deponendorum, quantum libet lautae conditionis sit, supra ducatum simplicem quidquam posthac exigatur, inclusis etiam symposii sumptibus, si quod instituendum videbitur, et testimonii juribus: infra verò illum ducatum communiter detur, habitâ à Depositoribus personarum aliarùmque circumstantiarum ratione.

VIII. Quia observatum est, tam formam depositionis, quam testimonii de eadem dari soliti Anno 1598. unà cum hisce regulis, à facultate Artium praescriptam, hinc inde corruptam esse, immò misceri quaedam in depositionibus, quae minùs deceant, formulam

utramque Anni 1598. Depositores trium Gymnasiorum à Decano Facultatis Artium petent, quam deinceps observabunt nihil addendo eorum quae offendere possint, vel erga res sacras irreventiam sapiant.

IX. Denique tres in tribus Gymnasiis depositionis Praefecti, nunc quidem die ipsis proximé nominando; deinceps veró annis singulis 24. Martii coram Facultate Artium, Decano ejusdem, caeterisque Professoribus praesentibus promittent se decreta haec sanctè servaturos, sub poena depositionis ab officio. Ita conclusum, et decretum, à Senatu Philosophico Coloniae, in scholis ejusdem almae Facultatis Artium legitimè congregato, anno partae Salutis humanae M. DC. LXII. Idibus Septembris.

Ad mandatum Speciale Adm. Revdi. et Spectabilis Domini Decani totiusque Senatus Philosophici etc. (L. S.)

Antonius Schauberg ss. Apostolica et Imperiali auctoritatibus publicus et approbatus Notarius almaeque Vniuersitatis generalis Studii Coloniensis Bedellus, et Scriba iuratus subscr.

LXV.

Wyr Heynrich Stoultz Scheffen und Heynrich von Bergen als Schrynmeistere zur Zyt des Schryns der Heren der Anptlude Schryne zo Nederich in Kölne doin kunt allremallich, dat in dene Schryne vorschr. durch schryfflich Urkunde der Eirsamer, vorsichtiger wyser unser gnedige leve Her Bürgermeistere und Rait der Stade Koelne durch yre Gnaden geschickten MitRaits heen nageschreven die ouch in quamen des ehrwürdigen Raitz vurschr. von don Schrynmeisteren vurschr. zor Zyt van dame Urkonde und Schrynonge des halven gescheye yederem zo synre Gerechtichheit im volle waen schyn under onsen Siegele zu geven des wir dann na der Ghelegenlichheit nyt weggerede en mochten und volgt alſo dat Urkonde und Schrifft darwyß gescheit hernae geschreven alſſus eyne an deme andern folgende, Kundt sy dat Adam Pyll, Goultsmyt syn Steynen Huiß dat man noembt zom Torne gelegen up dem Poele gain den Seechzein Huysen oven myt synre Hoeffstat aß dat licht vor Achten unten und oven und nun zwey Huysere synd un der Zobehoer vort syn Huyß zom Alden=Walde mit syme Zobehoere sowie dat

Gnalis (Generalis) primo 9 ... geschreven steyt, gegeven ind erlaissen hait deme hochgeleirten Meister Valentino Engelhart van Geldersheim, Doctor in der Gotheit, Rectoir zur Zyt der Bursen, genant Bursa Montis under Seesszein Huysern in Koelne gelegen, mit Recht zo behalden, zo keren und zo wenden in wat Hant hey wilt doch Allet an Gesetzen und Ordinanzien unser Hern vom Raide der Stade Kölne behalden den erfflichen Zynßen und Malld syns Rechten in deme Jaire unß Hern Dusend vunffhondert und Vier op den sevenden Dach des Maindtz Juli mutatu incontinenti de Consensu Dominorum nostrorum Consulatus inclitae Civitatis Coloniensis. Kunt seye dat der hochgelerte Meister Valentin Engelhart van Geltersheim, Dr. in der Gotheit, Rector zor Zyt der Bursen genannt Bursa Montis unter 16 H u y ß e r e n in Kölne gelegen mit Consent und Bewilligung der eirsamen, fürsichtigen, weyser, unser gnedigen liever herren Bürgermeister und Rath der Stade Köllen, as dat schriftlich geurkunt ist, syne erffe und Huyßere neihst vurgeschr. Gode und seyner gebenedeyter würdiger lieven Moeder zu love und ehren, vort syner und willne (Weiland) Meister Lambertz van des Herenbergs, und dann noch vür alle den jener, davor hey des begerende is, seelenheil und troist, gegeven und erlaissen hait für eine errfliche ewige memorie, fundatie ind ewige beste Dongen derselver Bursen montis, mit vorwarden, underscheid, vort erklärongen, Poenen ind begerden hernaegeschreven. As int erst, dat dieselve Huysere van nu vort an erfflichen und ewentlichen syn und blyven sollen der Bursen genannt Montis, darin zu leren die lere des heyligen lerers Sancti Thomae von Aquinen. Ind dat alle zo eren, nutz, urbar ind behoef facultatis artium der wirdiger Universität der Stede Köllen. Also dat derselve Meister Valentin vurß by synem leven selffs, oder durch einen off mehr anderen dieselve Huyseren, erffe und Bursen regieren, halten, und darin exerciren sullen nach allem irem notturftigem bedunken. Int dat derselve Meister Valentin als Principaill by synem leven, oder in sinem Testament zo solchem regenten derselben erffe und Bursen noemen, setzen, ordiniren und schicken mag einen oder zwei Meisteren daselbst promovert, doch dat ein van den zwey principaill syn sall, solch angehaven regiment und exerzitien na synem Doide zu beherden. Die ouch andere Meistere zo setzen ind zo entsetzen und

Lectiones zo bevelhen, so dück und noit dünkt ohne Gefehrde. Vortme so en sall na Doide des vurß Meister Valentins geyner der zweyen Meisteren, hey sey Prinzipail oder niet, nu of hernaemals vurbemelt in Macht dieser seiner erfflichen Memerien und fundation genannt oder gesat würden, dieselve Erve oder Burße zo regieren, einige yrre Maige, neuen nyeste oder Bründe zo regenten derselven Erve und Bursen noemen, oder kiesen, id en weren dan Meistere in derselven burßen promovirt, die nutz und zu dem regimente bequem weren sonder argelist; Auch so sall ein principail Regent na Doide des vurß Meister Valentins genannt und geboren vort by synem leven oder in sinem Testament macht haven allezyt, so des noit geburt, einen oder zween andere, wie vurß, doch widerumb einen principailen under den Zwehen zum Regiment vor ahn und boven all noemen ind setzen, dieselve Erve und Bursen zo regieren, daselbst zo exerciren, im maissen vorgeroert. Den auch alle andere derselven burßen meistere, regentes oder exercentes zur zyt samen und besonder mit ganzer gehorsamheit uneyndracht und zweydracht ganzlichen zo meiden, underworffen syn und bliven sollen zo ewigen dagen und also vort an soll allezyt ein principail regent vurgerührt in sinem leven oder Testamente einen off zween nennen oder kießen dat vurgeschr. regiment zo behurden zo ewigen Zyden sonder einicher kummer, indracht, off widerrede.

Were auch einich principail Meister der binnen sinem leven, oder in sinem Testamente mit einen oder zween anderen zo dem regimente vurschr. noembte oder en koere, ind des vergeßlich, oder krenktenhalver vorkommen würde, so sall alßdann desjenen, der sulche vergeßlichheit begangen oder krenktenhalver vorkommen were, principaile regimente an sinen mitgesellen genzlichen und zomaile gefallen syn in des und so were hey darzo douglich, bequeme, und zo huyßlichen regimente und sorgen bequeme were, um anders nyt und of hey erst dazu bequeme were, off dat hey auch wie vurß vergeßlich oder krenktenhalven vorkommen würde, einen oder zwene andere zom regimente wie vurschr. niet en noembte noch en koere, assdann so sal datselve regimente an den elsten principaile formaile regenten derselven Erven ind Burßen daerinen dan zor zyt were, regierte und eczercirte, gefallen syn. Der als-

dann auch in sinem leven oder Testamente aver eynen oder zween Meisteren kiesen ind nemen sall in aller maissen as vurß. Ind so wilche principaile Meister in die vurschr. Erve und Bursen gesat und genannt, dieselve Burse niet in guidem ehrlichen leven oder regimente zo Gotts ehre, love, dienste, nutze, profite der Studenten, oder auch sonderlichen der armen Studenten darinnen geproevent, Kost und Profiant verminderde off affbreche, tgaen die Statuten und gerechtigkeiten, und dat niet nae erkentniß und Requisitien eyns Priors zur zyt des Convents zo den Predigern in Köllen niet en beswerte off affstellte, derselb sall aßdann anstund des regiments derselven Erven, bursen und ecxercitien sich entwürdet und mit der Dait darzo unwerdig gemacht hayn. Also dat alsdann datselve vurß. regiment an syne mitgesellen und regenten derselven Bursen gefallen syn sall, sonder eyniche konne widderrede, darin und mit sich asdann zo haven ind zo behalden in maissen vurschr. Würde aber derselve syn mitgeselle darnae auch in einicher der vurß. Puncten darna versuimlich oder brüchlich bevonden, in Deile off zomail, asdann sall solche principaile regiment an den elsten der vier Principail Formalen regenten derselven bursen allentlichen und zomailen erfallen syn, overmitz denselven asdann alle wiederum zo behalden na lude der memorien und fundatien vor und nae geschreven. Und off solche Meister, die sich asdann des regiments unwerdig gemacht hette, nyt uißgaen wolde, sallen sie durch angesoge des Priors von der Fakulteten artium, oder dem Rector mit recht darzo gedrongen werden, durch Krafft und Macht dieser Fundatien. Vortan so sall geynich Meister nu off hernaemails vorbemelt in regiment derselver Erven und Bursen gesat macht oder gerechtigkeit haven dieselve Erven vurß. zo besweren, zo verbinden, noch zo versetzen, boven die Fahrkante man itzund zur zyt davon jaerlichs gilt, sonder mögen sie ofs were yhn des gegent wurde, fryen zo ihrem besten und sonderlichen sullen sie die in guidem gewoenlichen noitbowe halden, as binnen Köllen Erffsrecht und gewoinde ist und darzo die vurß. Fahr zo rechten Zyden ind Termine bezalen sonder vertreck, wan man solche gilt aus dem gemeinen Gelde in nutzunge, und in falle der Studenten derselven Bursen wollen dann einichen Meisteren in derselben burse exerzirende bezalunge geschehe, nemen, betzalen,

und verrichten sall und off des nyt en geschehe, so sall ein Prior zur Zyt zo den Predigern vurß. macht haven, durch hülffe und Gerichte der Fakultät artium oder Rector zur Zyt wesend die zween regenten als principalen um sinen gesellen samentlich ind besonder von irem regimente zo setzen und dat einem oder zween van den vieren principalen formalen ihme dan zur zyt zo sagen die Dinge, wie vurß. zo besseren, ind zo halden, immaissen vurß. zo befehlen. Geschee es asdann noch nyet, so sall ein Prior vurß. dat vurß. regiment der Bursen befehlen eynen oder zween anderen Meistern daselffs promovirt Dainne zo doyn, auch immaissen vurß. Geschee auch dat einiche zwyst off zwydracht tuschen den zween Meisteren as Principailen und synen Gesellen, oder sonst den anderen Meisteren daselbst regierende und exerzirende ghaen den Principail off synen Gesellen enstünde, sall auch durch einen Prior zu den Predigern vurß. mit frundschaft, so verne dat geschecn mag, niedergelacht werden. Weulden sye sich aber durch yhn mit Vrundschaft niet vereinigen und fredigen laissen, sal hey macht haven dat mit rechten Faculteten artium, oder vor eyne Rector zor zyt zu doyn, da dat och gestraift und gericht werden sal, nae uißwisongen diser ghainwertigen Fundatien.

Gegeve sich och hernaemaels vorbem. darumme Gott vür syn wille, dat die Universitet uiß Kölle gelacht würde, off abgang nehme, mit Vermoeden nit weder zo komen, oder sonst gantz vergenklich off zo Neyttomp queme, so sollen asdann die vurß. Erffe dem Hospital des heil. Geisthuißes up dem Doimhoff in Köllen zo nutz, urber, profite und lieffnisse der armen Dainnen gespiset werden, erfallen syn, also dat man asdann die vurß. Erve zo den höchsten penningen man sy brengen mag, verkouffen sall binnen jair und tag, und also nae gesetz unser herren vam rath wiederumb in werentliche hände brengen, und davon Eynen Prior zur zyt zo den Predigern vurß. voran umb syns upgesichts willen vurß, vünffzich bescheiden goltgulden geven. Ind umb dat overige gelt, als viel erfflichs gelt dat wale belagt ist, gelden sall, as man davür kreigen kan, zo Nutz, Spisunge, lieffnisse und Spindungen der armen vurß. ind dat zo geschehen in der manier, wie vurmails der würdige Meister Lambrecht und Meister Gerard van des Herenberge syn daselbst im hilligen Geisthuiß provende gestyfft und fundirt haven,

ind dat allet vor Seelenheyl ind Troist des vurß. Meister Valentins fundatoris, vort wylan (Weiland) Meister Lambrecht van der Herenberge und alle der yhnen sye same oder besonder schuldig gewest und noch synt, zo bidden, behalden vur erfflichen Zinß syns rechten. Und want dan die Eirsame wyse vorsichtige herren des raths der heil. Stede Köllen sonder alle Middel der Universitet vurß. Oversten ind handhabere synt, so haint dieselve ihre Ersamheiten, Wyßheiten und Vorsichtigheiten zu Eren, Anpliatien und Vermerongen derselben Universitäten, vort zu beden und begeren des vurß. fundatoris, ind dem milden Werck vurß. zo stuere dise vurß. fundatie ind Ordnunge in alle ihren Clausulen corroborirt und bestetícht, ind die van Wort zu Worte yn dat Schryn zo Nederich, daselffs die vurß. Erfschaft gelegen ist, bevohlen zu schriven, as uns dat die Eirsamen und vesten Diederich van Schiederich, herr Luffartz sohn, Johann vam Hirze, genannt von der Lantzkrone, Joh. Byse und Joh. van Werde, as mitrathsvründe van des vurß. würdigen raits wegen hier geurkundet hant. Datum et protestatum Anno Domini Duysend vunffhondert und Vir op den sevenden Dach des Maindtz Julii. (L. S.)

Und want wyr Heynrich und Heinrich as Schrynmeistere vurß. dann diesen Breiff mit dem Schryne glich overdragende befonden hayn, so hayn wir onse Segele als Schrynmeistere vurß. van der Bevelounge und Heischonge vorgeschr. an diesen Breiff gehangen. Gegeven in dem Jayre unß Hern Duysend vunffhondert und Vier op den sevenden Dach des Maindtz Julii. Scriptum per me Johannem Helman Scribam Scriniorum. (L. S.) (L. S.)

Universis et singulis presentes Lras. visuris, lecturis auditurisve Nos Cornelius de Venloe Bonarum artium magr. ac sacre pagine Licentiatus Facultatis artium Alme Universitatis generalis Studii Coloniensis pro tempore Decanus Remigius de Malmundario, Adam de Bopardia, Arnoldus de Tongri artium sacreque pagine professores Adrianus Berung de Breda liberalium Artium magister et sacrarum literarum Licentiatus ceterique magistri regentes et non regentes ejusdem facultatis artium Jam dictam Facultatem artium representantes Notum facimus his nostris patentibus litteris quod Anno dni millesimo quingentesimo quarto decimo die vero lune vigesima mensis februarii. In domi Facultatis artium post meri-

diem hora secunda personaliter et presentialiter constitutus venerandus vir et dominus Valentinus Engelhart de Geltersheym diocesis herbipolensis liberalium Artium nec non Sacrarum Litterarum professor eximius Rector et hereditarius possessor domus sive Burse montis infra sedecim domus confrater atque conregens noster dilectus per organum sui proprium exposuit quomodo divino munere et scolasticis laboribus in temporalibus divitiis aliquantulum profecisset et quod ex singulari benevolentia praeceptoris sui quondam venerandi magistri nostri mgri. Lamberti de Monte ad hoc pervenisset ut omnes domus prenominati regentie montis Una cum domo parva versus artium situm et ejus communi transitu ad eum solum spectarent hereditario jure dempta sola domo Collegistarum per quondam venerabilem virum Dnum et Magrm Egonem de Driell dum in humanis erat artium magistrum et sacre pagine licentiatum empta et quod illis domibus per novam emptionem addidisset quandam aliam domum sub duobus tectis, quam tunc inhabitavit ad turrem nominatum. Ne igitur tantorum Beneficiorum Immemor existeret quin potius matrem suam facultatem artium praedictam aliquali recognosceret gratitudine dixit et palam asseruit se de singulis suis domibus prenominatis fecisse unam perpetuam memoriam et laudabilem fundationem pro laude omnipotentis Dei atque honore facultatis artium. Et decori insignis Universitatis Studii Coloniensis juxta tenorem litterarum tunc exhibitarum et et per saepedictae Universitatis bedellum juratum Henricum de Vorda Notarium publicum publice lectarum. Quibus litteris lectis Idem supra nominatus eximius mgr. noster mgr. Valentinus desideravit instanter quatenus dignaremus hanc suam fundationem acceptare et eam acceptatam manutenere. Post hanc supplicationem una voce porrectam et post maturam deliberationem omnium venerabilium atque honorabilium dnorum. et mgrorum. in magno ac notabili numero tunc presentium unanimi consensu et concordi voto acceptavimus et approbavimus, dictas fundationem et donationem cum magna gratiarum actione. Promisimus etiam quod perpetuis, futuris temporibus eas manutere curabimus in singulis suis clausulis et punctis cum ista tamen modificatione fundationis et aliquarum clausularum limitatione aut verius lucidiori explanatione juxta consuetudines facultatis artium et ejusdem Regentie domus sive

Burse Montis hactenus observatas. Et videlicet mgr. juxta suam fundationem in administratione et cura domestica materialis regentie principalis institutos aut instituendos magistros alios de Regentia formali confratres et socios congruo honore praeveniat et ipsos in suo ordine formalis regentie ac consuetis comodis ejusdem formalis regentie quietas relinquat, et quod stipendium pro lectionibus materialibus dari solitum ipsis et ceteris Magistris debito tempore persolvat aut aliunde vero recompenset. Insuper quod in destitutione quorumcunque Magistrorum materialiter exercentium uti debeat consiliis aliorum principalium Magistrorum de formali sua regentia et nostram depositionem Magistrorum principalium quantum concernit formalem Regentiam se non intromittat absque rationabili causa quam antecedenter exponere teneatur senioribus de nostra facultate magistris et quo ordine progrediendum, quidve agendum sit in tali casu consiliis eorundem acquiescere tandem quod in omni sua conversatione Incumbat studiis pacis et quod pares sibi ac inferiores totis viribus ad contubernalem pacem commoneat et ut a discordia se contineant christiano praecepto adhortari non quiescat. In praemissorum omnium et singulorum evidens testimonium atque in signum perpetui roboris has nostras praesentes litteras sigillo nostre facultatis artium praememorate majori muniri fecimus ac per praefatum Henricum de Vorda et Nicolaium mgr. de Venradt nostrae Universitatis bedellos juratos ac notarios publicos subscribi. Et eas sic munitas et subscriptas univi per transfixam litteris fundationis praenominat. Acta fuerunt haec Coloniae Anno Domini die, hora et loco, quibus supra.

Ego Henricus de Vorda de . . . . sacris apostolica et imperiali autoritatibus atque ordinaria admissione approbatus notarius publicus supradictae almae Universitatis Coloniensis Bedellus juratus praemissis omnibus et singulis dum hic ut praemissum fierent et agerentur praesentes requisitus in fine et eo sic fieri vidi et audivi in hac scriptura manu mea propria attestor. (L. S.)

Ego Nicolaus supra de Venraidt, sacra imperiali autoritate notarius publicus et praedictae almae Universitatis Studii Coloniensis Bedellus juratus praemissis omnibus et singulis dum sic ut praemittitur fierent et referentur presens requisitus sic fieri vidi et audivi quod hac scriptura manus meae propriae attestor. (L. S.)

Nos Christianus de Conersheym Artium atque Utriusque Juris Doctor almae Universitatis generalis studii Coloniensis pro tempore Rector Ceterique egregii venerabiles atque honorandi Domini Doctores ac Magistr. ejusdem almae studii Coloniensis notum facimus Universis et singulis has praesentes nostras Litteras inspecturis visuris seu legi audituris quod laudabilem et magnam certam fundationem per venerandum Virum Academiae et sacrae Theologiae professorem, eximium Confratrem nostrum Valentinum Engelhart de Geltersheym herbipolensis Dioecesis ad laudem Omnipotentis Dei et singulare provectum nostre almae Universitatis et Facultatis academiae factam et coram nobis exhibitam ac publice lectam acceptavi cum gratiarum actione et eandem per nos acceptatum approbamus, confirmamus cum approbatione per antedictam facultatem academiae facta quam approbationem his nostris literis ratificamus et promittimus pro perpetuis futuris temporibus conabimur fieri has ipsas fundationem et approbationem facultatis Artium in signum perpetui fideliter et roboris sempeterni has nostras litteras firmari per Bedellos ac nostrae Universitatis Notarius subscribi et eas subscriptas litteras tam fundationem quam etiam approbationem facultatis artium per transfixionem uniri et unitas sigillo Rectoris Universitatis prenominatae per appositionem insigniri. Datum et actum Coloniae anno Domini millesimo quingentesimo decimo quarto. Die vero Veneris vicesima quinta Mensis Martii. Per me Henricum de Vorda de Colonia Notarium publicum et dicti studii Bedellum juratum per me Nicolaus de Venraidt Notarius publicus et dicti studii Bedellus juratus. (L. S.)

LXVI.

Verordnung des kölnischen Senates, die Dirnen betreffend, vom J. 1486.

Als unsen heren vamme Raide van wegen der Meisteren van der Fakultäten derselver fryer künsten bynnen yrre Steide gelegen ind besunder der Meistern ind Regenten der Burssen in der Schmierstraissen, under seeszien Huyseren, und up Nicollenstrassen mit klaigden zo vill zyden vurbracht worden is, wie die Meistere derselven Bursen ind der Studenten dairinne Studierende ind Visentirende groissen

Verstürnisse, Hynderniße und achterstellinge Irrer Leringe ind Studiums Dach und Nacht lyden durch die lychte undvegfige Dyrnen by yn ind darumb trynt wonende; Ind yre ondoegde unerbeirliche Wercken ind Verhandelonge, die sy nacht ind Dach gebruichen verhantierende synt; Ind unse herren vamme Raide daeinne zo vuran die Ere Gotz ind ouch Laster, Schade und Schande dae uys enstain mochte, betracht ind zo hertzen genommen haint: so haint sy darumb ind daruv ryffen rait ind Gesprechе gehalden ind yren Geweltrichtern zor zyt die sie auch daromme by sich in yre Raitzkammer haint doin heyschen by yren eyden ernstlich bevoilen alle ind yecklige sulche lychte unerbere Dirnen, die sich mit sulchen süntligen uneirberligen Werken behelgent ind sich des ernerent. Ind die man ouch gemeynligen darvur heldt ind kennet, uyß ind van den Dryen enden, Straissen und Gelegenheiten dryven ind geynerleyewyß aldae lyden sal zo wonnen, zo herbergen, offzohalden. Ind off Sache were sich eynyge derselven Dirnen nu, off hernaimals dar entghaen vrevelde; Ind dar inne den Geweldrichteren, wannen yn die sulchs eyns ind anderwerz gesacht hadden, oder durch yre Dirne hetten doin sagen, nyet gehoirsam weren, so sullen die Geweldrichteren van stunt darna syn, dat sulchen ungehorsamen up den Verlich öffentlich geleydt werden, as sulchs vur me geschieht geweist is. Ind dit Verdrach sall man allen Nakommenden Geweldrichtern in gelycher maissen by yren eyden beveilen vestlich zo haildеn. Conclusum feria sexta post Letare Anno 1486.

Registratum de Mandato Dnorum meorum suprascriptorum per me Emandum Ferunt Notarium Civit. Colon.

LXVII.

Leges Convictus Montani.

Prima. Sciant inprimis Convictores omnes, se sic vitam suam instituere debere, ut caeteris Gymnasii Candidatis exemplo pietatis, diligentiae, et bonorum morum praeluceant, qua intentione noverint, se ad Convictum admissos.

Secunda. Hinc singuli sicut mane, sic vespere, dato pulsu, a principio intersint Precibus, ad orandum pro Benefactoribus. Sero venientes

Magistri et Philosophi solvent duos Albos; Rhetores et Poetae Stufferum. Absentes omnes duplo mulctabuntur: Consuetudinarii praeter mulctam subjacebunt poenae arbitrariae.

Tertia. Cum fuerit in Gymnasio Communio, sive Ordinaria, sive Generalis, nemo, etiamsi promotus Magister, sub quocunque praetextu, se ab eadem eximat sub gravi mulcta. Mane diebus Dominicis et Festivis Missae Gymnasticae: sub mulcta 4 Alborum, Vespere Completorio apud Patres Praedicatores in Sacello S. Dominici omnes a principio intersint. Ad Completorium sero venientes solvent Stufferum. Serovenientes post Psalmos decantatos solvent duos Stufferos: absentes quatuor Albos. Insuper Physici et Logici diebus veniae scholasticae intersint Missae Gymnasticae: sub mulcta duorum Alborum.

Quarta. Nemo, etiam promotus Magister sine licentia a Domino Professore proprio, aut in ejus absentia a Domino Professore, inter praesentes seniore, habita quocunque die Convictu exeat, nec aliter, nisi palliatus incedat. Si qui Canditati Theologiae, vel Juris sint, nonnisi de expressa licentia Amplissimi Domini Regentis baculo, vel gladio utantur. Nemo ultra praefixum tempus datae veniae e Convictu, minus è mensa emaneat: sub mulcta, vel poena arbitraria.

Quinta. Nemo popinas, aliave loca morum corruptiva, aut suspecta frequentet: minus quis praesumat sine expressa licentia per noctem e Convictu egredi, vel emanere, aut attentet aliunde, quam per Portam et Januam ordinariam exire, aut intrare: sub poena gravissima.

Sexta. Conventicula in suis cubiculis non habeant, quocunque sub praetextu: minus ad ludendum quovis lusus genere conveniant, nec in Convictu utantur igne ad coquendum, fumandum, aut alios usus: sub poena arbitraria. Quoad Tabacum nasale in vigore manet Mandatum Amplissimi Domini Regentis, specialiter in mensa publicatum.

Septima. Suum quisque cubiculum servet nitidum, nec illius januam, fenestras, aut aliud quid; Sicut nec in coenaculo mappas, orbes, libros, aut quid aliud violet, minus destruat: sub poena reparationis.

Octava. Suo quisque D. Professori cubiculi sui clavem à principio anni scholastici tradat; in fine vero anni scholastici ante discessum propriam etiam clavem Amplissimo Domino Regenti reddat: ante prandium diebus Sabbathi cubiculum quisque suum everri curet;

post prandium quisque ex ordine recepto singulos ambitus purgari faciat: sub mulcta.

Nona. Nemo alterius, sive praesentis, sive absentis, cubiculum aut vi effringat, aut dolo irrepat: sub poena graviore. Si quis vero ausus fuerit alterius supellectilia, etiam minima, è cubiculo auferre, incurret poenam eliminationis.

Decima. Nemo vel effusione, vel dejectione praetereuntes infestet, sed si quid effundendum, vel dejiciendum sit, praecaveat, ne transeuntibus damnum inferat: sub poena.

Undecima. Singuli unicuique Dominorum Professorum, quamvis sit omnium junior, debitam quovis in loco Reverentiam exhibeant: sub poena.

Duodecima. Singuli suas Lectiones, et Philosophi etiam Disputationes à principio ad finem frequentent, et quidem Inferiores sub poena; Philosophi sub mulcta quatuor Alborum.

Decima Tertia. Singuli ad mensam, dato prius signo, sine strepitu et tumultu accedant; In mensa silentium et ordinem servent, nec alter alterius portionem involet; finita mensa eadem quisque modestia ad Convictum recta redeat, nec quidquam ciborum ex mensa secum portet, Inferiores quidem sub poena; Magistri et Philosophi sub mulcta, aut poena arbitraria.

Decima Quarta. Vespere post preces recta quisque cubiculum suum adeat, nec ullum in adeundo tumultum excitet: sub poena; quisque ante nonam lumen extinguat, et suo se lecto componat, nec quis praesumat, in cubiculo, aut lecto alterius pernoctare: sub poena arbitraria graviore.

Decima Quinta. Demum omnes et singuli sine rixis et contentionibus pacifice convivant, et si quid discordiae inciderit, Domino Seniori, aut suis Dominis Professoribus denuncient, et decidendum relinquant, quorum decisioni et correctioni nemo se verbis, aut signis morosis opponat: sub poena.

Has leges secundum vigorem praescriptum observari volo

Behren, Regens.

Nachtrag zu den Anlagen.

1.

Littera Universitatis ad Clerum, Consulatum et totum populum Monasteriensem.

Venerabili Clero civitatis Monasteriensis, nec non prudentibus et circumspectis viris Proconsulibus et Consulibus, totique populo civitatis Monasteriensis.

In his summopere nostra studia versanda sunt, quae paci et saluti populorum consilio sunt pariter et auxilio; et cum id minime ad omnes efficere valeamus, ad eos vel qui nobis multae necessitudinis quadam sorte iuncti sunt, Augustino consule colligendus est animus et conatus: Ad te gens inclita et sublimis Monasteriensis sub utroque statu is noster sermo nunc dirigatur, si forte salubribus monitis salubriter acquiescens tandem ad cor revertaris, et in via iniquitatis lassata resipiscas aliquando; necdum enim de tua salute diffidendum arbitramur, quin imo meliores de te profectus speramus, si ab itineribus tuis nimis inconsulte coeptis reversa viam veritatis et iustitiae duxeris amplexandam: ita sane sicut ovis centesima reperta gaudium afferes angelis in coelo, summoque pastori solito carior facta, tutiori et cautiori custodiae mancipaberis, et quae in longinquam regionem profecta fueras, ad domum patris aeterni reducta stolam primam recipies, et eris non ultima in haereditate eius. Veremur autem praesumptionis aut temeritatis causari, si nostris infimis laboribus eum confidamus exitum accedere, quem summorum ac potentissimorum iussionibus, sapientissimorum etiam studiis iam vidimus denegatum; sed ex adverso nobis spes melioris sententiae addicitur, quia forsan is tibi gens praeclara, generosus est animus, qui trahi velit, non cogi. Quis enim scit, si convertantur aliquando ad precem pauperis, qui non cedunt potentum minis, nec armaturae fortium? Quis etiam posuit tempus miserationis Domini, et in arbitrium suum diem constituet? Nonne quondam in Babylone ad vocem unius pueri iunioris omnis

17*

ille populus, qui senibus iniquis iudicibus seductus fuerat, reversus est ad iudicium, et sic servatus est sanguis innoxius in die illa? Ita nunc quoque et nos adhuc tentabimus, si forsan divina miseratio precibus humilium concesserit, quod etiam legitimis superiorum conatibus humana denegavit praesumptio. Ingemiscit itaque et poenitet usque adhuc noster animus, in populis Christianis ignominiam suae turpitudinis adeo discooperiri, ut laxatus obedientiae servandis legibus atque honestati tuendae necessariis frenis, eam sibi vivendi licentiam suadeant, qua etiam summis iudicibus salutaris subiectionis denegent officium, illorum definitis ac utilissimis et sanctissimis iussionibus, dum in mentem sic venerit, non modo non parere, sed et contraire non veriti, quae res quantum periculi, quantum damnationis, quantum incommodi afferat, calamus nec lingua quidem sufficit exprimere; sed pauca de multis referamus. Hinc sane primum totius Ecclesiastici corporis ordo turbatur, membrorum ad caput solvitur necessarium foedus, exulat pax, bellum concitatur ad exteros, ad domesticos surrepit seditio. Hinc sacra spernuntur, foventur profana, et quod saevissimum est armatur iniustitia. Hinc depopulantur regna, leges feruntur ludibrio, labefactantur fortunae, et longo pacis studio comparatae etiam maximae res continuo dilabuntur. Hinc denique timor Dei omnis de medio tollitur, fit fortitudo lex iustitiae, spes omnis adimitur salutis. Cogita gens inclita praeterita, revolve vetera, et quorum facta videris imitari, eorum exitus perhorresce. In mentem veniant illa Dathan et Abyron intercedente eorum rebellione grandis animadversio. Fiat exemplo decem tribuum etiam a Roboam nequam recedentium lapsus, quae mox ut obedire contempserunt, iusto Dei iudicio ad idola defluere permissae sunt, eoque a vicinis regibus multipliciter et graviter afflictae. Sed quid vetera recensemus, cum longe plus moventia minime praesentia desint? Nonne compertum omnibus est, quanta morum saeva barbaries, quantaque bonorum omnium vastitas et interitus Bohemum illum populum adiit, cum sese a summi pastoris obedientia subduxere? Persuade tibi obsecramus, quid de Graecorum obstinacia obtigerit. Verum extera etiam relinquamus, ad tuas adeamus fortunas. Nonne si tuam interrogaveris conscientiam, innumera tibi per hanc qua niteris inobedientiam spiritualia et temporalia damna prodiisse respondebit?

Et cum haec sunt initia malorum, tunc longe graviora timentur exspectanda. Itaque haec quae dicimus, tua qua niteris industria prosequere, haec animadverte, haec mente revole. Non imperantes, sed obsecrantes haec loquimur. Revertere igitur, revertere ad cor tuum; iam vel sero, quae, quanta, a quibus patiaris vel passa sis, recordare; quae futura verisimiliter imminent, oculis cordis prospice, ne te sinas in reprobum sensum dari, sed humiliare potius sub potenti manu Dei. Attende a falsis prophetis et sapientibus huius saeculi, quorum sermo serpit ut cancer, ne te seducant inanibus verbis. Inanes et profanas verborum novitates devita, nec circumferri te permittas omni vento doctrinae. Nolite vos principes sublime sapere, sed ad sobrietatem, scientes quoniam infirma mundi elegit Deus, ut confundat fortia; et ignobilia mundi et contemptibilia elegit Deus et ea quae non sunt, ut ea quae sunt destrueret, et non glorietur omnis caro in conspectu eius. Videte vos Clerici ac sapientes, ne caeci sitis et duces caecorum. Attendite cives, ne sitis sapientes in oculis vestris, dicentes bonum malum, et malum bonum. Recedite pusilli a tabernaculis impiorum, ne involvamini cum eis. Animadvertite vos universi, quoniam Jesus populum de terra Aegypti salvans, secundo eos qui non crediderunt, perdidit. Sed quid moramur? Consilium nostrum aequo animo suscipite. Vestris parete superioribus. Quae sunt Caesaris, Caesari reddite, et quae sunt Dei, Deo. Summum Christi vicarium ne contempseritis, pastorem per eum vobis datum filiali devotione suscipite, et estote prudentes, ut serpentes et simplices, ut columbae. Redite ad gremium piae matris, et quam studio proprii sensus offendisse videmini, salubriori freti consilio, vicissitudine debitae humilitatis placate. Reconciliare urbs inclita civitas fortium, tuis legitimis iudicibus, sanctissimo Domino nostro Papae Beatissimo, et ut tua pace loquar, etiam Domino Walramo pastori tuo legitimo; reconciliare inquam, ne forte incipiat pro eis orbis terrae pugnare contra insensatos. An nescis, quia his offensis nihil omnino proficies, his propitiis nihil omnino adversi timebis; non inquam timebis sub eorum tutela, et millia populi circumdantis. Itaque iam finem loquendi pariter audiamus. Annuntiamus tibi popule acquisitionis iustitiam, pronuntiamus periculum. Veritatem notam non tacemus. Hortamur ad meliora, quae ad pacem sunt

rogamus. Superest ut aut de tua citius correctione laetemur, aut de iusta imminente damnatione certi inconsolabiliter lugeamus, arescentes et tabescentes prae timore, et exspectatione, quae supervenient universae urbi. Valete in corde contrito et humiliato, quod non despiciet Dominus.

Datum Coloniae Anno Domini 1453 die 5. mensis Julii sub sigillo rectorio nostrae Universitatis.

Rector et Universitas Studii Coloniensis.

2.

Littera Civitatis Nurenbergae de causa cur arma in Brandenburgensem capesserit.

Venerabilibus, Egregiis atque scientificis Dominis, Doctoribus et Magistris Universitatis studii Coloniensis, Dominis et fautoribus nostris carissimis.

Venerabiles, Egregii, et Spectabiles Domini et fautores percolendi, post felices ad vota successus, et quidquid poterimus obsequii, honoris et reverentiae, intumescentibus discordiarum procellis, quae non sine generali dispendio Imperii, harumque terrarum depopulatione et iactura manifesta inter illustrem Principem Dominum Albertum Marchionem Brandenburgensem suosque complices et fautores ex una, ac nos et nonnullas Civitates imperiales partibus ex altera, discriminosa fluctuant tempestate, nonnulli sacri Imperii Principes pro sedandis huiusmodi turbationum fluctibus plures Dietas amicabiles duxerunt instituendas, ad quarum Dietarum singulas nuntios nostros viros idoneos pacisque zelatores elegimus transmittendos, ut auditis in Dietis ipsis causarum meritis iustitia nostra clarior refulgeret. In quibus dum post tractatus varios, illusisque omnibus responsionibus nostris quantacunque ratione clarescentibus, nulla pacis media per ipsos Principes inveniri potuissent, nisi quod ipsi Domino Marchioni pro extinguendo furoris sui incendio, quae contra nos indigne conceperat, magnam summam pecuniarum dare deberemus, ad quam erogandam, dum minime teneri dignosceremur, obtulimus nos, ut guerrarum pericula de medio tollerentur et pacis foverentur solatia, super singulis querelis per dictum Dominum Marchionem productis, de stando

iuri coram serenissimo Principe et Domino D. Friderico Romanorum Rege, Domino nostro gratiosissimo, cuius sacrae Maiestati nedum ipse Dominus Marchio tanquam Princeps Imperii, verum etiam et civitas nostra velut praeclarum membrum eius sacramento fidelitatis et subiectionis adstricti obedire tenemur, recepturi coram Maiestate ipsa pro meritorum qualitate iustitia complementum, quod idem Marchio tunc amplecti recusavit: Exhibuimus nos submittere declarationi Reverendissimorum Patrum et Dominorum Antonii Bambergensis, Godefridi Herbipolensis, Petri August. et Johannis Eichstettensis Episcoporum, nec non illustrium Principum et Dominorum D. Ludovici Comitis Palatini Rheni eo tempore in humanis agentis, tunc praesentis, et Domini Henrici Ducis Bavariae absentis, sibi sanguinis identitate coniuncti, videlicet an ipse Dominus Marchio oblationem nostram huiusmodi tam debitam tamque condignam coram Maiestate regia velut Domino et iudice suo vero et naturali amplecti deberet, aut si ad oblationem nostram huiusmodi certa ulteriora expeditionum genera offerre merito teneremur: quod etiam idem Dominus Marchio inire contempsit, in danda sibi ut praemittitur pecunia duntaxat persistendo, desiderans nos per guerrarum discriminia ipsi sacro Imperio subripere, et suae quod absit subiicere potestati. Quod dum ad audientiam regiae Celsitudinis pervenisset, sacra Maiestas volens huiusmodi dissidiis remedio opportuno obviare, eidem Marchioni autoritate regia dedit in mandatis, ne contra nos quidquam de facto attentare praesumeret, sed discordias huiusmodi via iuris potius quam armorum coram Serenitate sua prout aequitati congrueret, terminare deberet; sed idem Marchio spretis mandatis regalibus atque Domini et iudicis sui naturalis, cui tamen, ut praemittitur, omni honore et reverentia obedire tenetur, nos ausu temerario diffidavit, nobis contra Deum et aequitatem irrecuperabilia inferens incommoda damnorum. Quare pro nostra iustitia defendenda, quam uti confidimus manus Altissimi naufragari non patitur, dignum duximus arma resistentiae contra hostem nostrum eundem capescere, et iniuriam nobis illatam propulsare, ut unde ipse adversarius noster in laesionem Imperii atque nostram sibi compendium captare credebat, inde assistente nobis dextra regis regum sentiat dispendium imminere. Ceterum cum idem adversarius noster apud Reges et Principes

et alios natu maiores, uti relatione veridica didicimus, innocentiam nostram incusare praesumit, qualiter nos in oppressione nobilium assidua severitate machinemur, affectans per hoc famae nostrae minorari praeconia, et Regum, Principum et nobilium sibi praesidia vendicare, de quo mirari non sufficimus, cum clarum sit et per totum Imperium manifestum, quod his qui nobilitatis splendore clarescunt, omnibus impendimus mansuetudinem et honorem. Si autem his qui suae generositatis immemores, nobilitatis decus atque nomen rapinis et enormitatibus foedare praesumunt, stratas Imperii et itinera publica perturbando, reddimus nonnunquam, velut iustitia ex alto providit, pro qualitate delictorum digna stipendia meritorum: credimus per hoc nobilium statui in nullo derogare, sed multo magis exhibere gloriam atque decorem virtutis. Quapropter Dominationes vestras, quas bene valere et feliciter vivere peroptamus, petimus instantia qua possumus maiori, quatenus, si per quoscunque delatores praemissis contraria ad audientiam Dominationum vestrarum pervenerint, quod illis minime adhibere, fidem, sed contemplatione regiae Celsitudinis et sacri Imperii Romani iustitiam nostram favorabiliter commendatam habere dignentur eaedem Dominationes vestrae, quas sub felicitatis incremento ac successuum prosperitate votiva conservare dignetur Altissimus per tempora diuturna.

Datum die 8. Maii Anno Domini 1450.

3.

Littera Nicolai V. ad Universitatem Coloniensem ex Urbe missa de sua Electione.

Nicolaus Episcopus servus servorum Dei, Dilectis filiis Rectori et Universitati Studii Coloniensis salutem et Apostolicam benedictionem.

Immensa summi Dei bonitas et ineffabilis providentia, ut mundum primi parentis praevaricatione damnatum per suam immensam caritatem ab aeterna morte redimeret, filium suum unigenitum nostrae mortalitatis carnem suscipere voluit, ut per eius sanctissimam passionem depulsa priorum caligine delictorum, nos ad caelestia evocaret. Qui cum esset in terris praedicans regnum Dei, Apostolos sibi

elegit, ut suorum imitatores operum Ecclesiam suam sanctam post eius ad coelos gloriosissimam ascensionem regerent, et acceptam ab eo gratiam inter homines diffundentes, illam multiplicato fructu redderent ampliorem. Inter ipsos autem Petrum Apostolorum principem et caput Ecclesiae constituit, data sibi et suis solvendi et ligandi plenaria potestate; necesse enim fuit, cum sit unicuique huius vitae finis constitutus, ut Petri autoritas, dignitas et potestas transfunderetur ad eius in Romana Ecclesia successores, ut esset usque ad saeculi consummationem qui Christum repraesentans caput esset Ecclesiae suae, et solvendi et ligandi potestatem vicariam obtineret. Cum igitur per hanc ab ipso Petro continuatam Romanorum Pontificum successionem felicis recordationis Eugenius Papa IV. noster praedecessor, qui summus Romanae Ecclesiae Pontifex et verus Jesu Christi Vicarius in sede Petri hactenus praefuit, in hac alma urbe diem suum claudens extremum, animam Deo reddiderit, ipsius funeris in Basilica principis Apostolorum exequiarum celebratione solemni de more et iuxta observatam consuetudinem subsecuta, nos una cum venerabilibus fratribus sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalibus, de quorum numero tunc eramus, Romae in conventu B. Mariae supra Minervam loco ad id rationabilibus causis per ipsos fratres concorditer electo, modo et tempore congruis, Conclave ingressi sumus pro futuri Pontificis electione, ubi tertio die, qui fuit sextus praesentis mensis, missa in honorem sancti Spiritus de more celebrata, post diligentem tractatum, prout tantae rei dignitas poscebat, habitum, praedicti fratres eius qui invocatus fuerat gratia cordibus ipsorum infusa, nos tunc tit. S. Susannae presbyterum Cardinalem, in summum Pontificem elegerunt, grave onus nostris viribus impar nostris humeris imponendo, nos igitur licet humilitatem nostram et imbecillitatem ad tanti ponderis sarcinam deferendam cognosceremus, tamen confisi, quod is qui elegit humiles, ut fortia confunderet, vota nostra adiuvando prosequetur, non deseret in se sperantes, suscepimus onus impositum nobis, ea etiam spe nos hortante, quod vestrum et aliorum Christi fidelium pro nobis ad Altissimum porrectae orationes et preces nobis auxilium ad regendum suam Ecclesiam apud Salvatorem nostrum uberius impetrabunt, et fortiorem reddant ad tanti regiminis onus portandum

infirmitatem nostram: idcirco exhortamur in Domino vestram devotionem, ut solemni processione praehabita, una cum celebratione missae sancti Spiritus porrigatis Altissimo vestras preces, humiliter supplicando, ut nobis uberiorem gratiam largiatur, qua nos sufficientes reddat ad regendam Ecclesiam suam sanctam. Spectat enim ad vos, qui litterarum studiis estis dediti, recte in Domino sapere, et alios ad imitationem virtutis vestrae incitare. Nos enim dispositi sumus Universitatem vestram, et vestrum singulos, quoniam litterarum studiosi lumen verae virtutis aliis praebere soleant, habere in caritate vera specialius recommissos, et ea agere, per quae docti et boni viri de nostra assumptione debeant merito contentari. Datum Romae apud S. Petrum Anno incarnationis Dominicae 1447. duod. Kal. April. Pontif. anno primo.

R. Bourdinos.

4.

Gregorius episcopus servus servorum Dei Dilectis filiis Rectori et Universitati Studii Coloniensis salutem et Apostolicam benedictionem.

Eo celerius dilecti filii litteras nostras ad Universitatem vestram scribere properavimus, quo maiorem laetitiam ex eisdem litteris, cum studia et desideria nostra circa pacem ac redintegrationem Christianorum cognoveritis, vos credimus suscepturos. Etenim felicis recordationis Jnnocentio Papa VII. praedecessore nostro VIII. Jd. Novembris ab huius saeculi mortalitate sublato, cum post exequias ut moris est solemniter celebratas venerabiles fratres nostri sanctae Romanae Ecclesiae Cardinales, de quorum numero tunc eramus, invocata Spiritus sancti gracia in palatio Apostolico apud Sanctum Petrum pro electione futuri Romani Pontificis conclave intravissent, multis et variis tractatibus per plures dies habitis tandem in nos tunc tit. sancti Marci presbyterum Cardinalem unanimiter oculos direxerunt, nos in Romanum Pontificem concorditer eligentes. Nos vero quanquam pro imbecillitate nostra tantum subire formidabamus, tamen in eo qui mirabilia facit spe concepta submisimus humeros, non de nostra virtute, sed de summi Dei cuius procul dubio res agitur benignitate confisi: cura igitur pastoralis officii non pro nobis, sed pro Dei honore et publicae utilitatis commodo suscepta, ad illud ante omnia

convertimus animum, ut cum effectu hanc pestiferam et exitialem scissuram, quae per tot annorum curricula populum Christianum pervasit, et ad reintegrationem et unitatem reducamus, super quo tantam gratiam speramus nobis ex alto praestari, ut iam nobis persuaserimus brevi temporis spatio hoc quod cupimus ad effectum deducere, atque ut omnibus notum sit animi nostri propositum, decrevimus non iure nostro quod verissimum est innitentes, tollere omnem affectum et effectum tam iuris et facti, quantum in nobis rationabiliter esse poterit, quo impedire valeat gratissima Christianorum unio, ne tantis calamitatibus subiiciatur sacrosancta Ecclesia, sed quo validiora, firmiora et certiora sunt iura nostra, et quanto magis de illis nullatenus dubitamus, tanto laudabilius esse ducimus pro pace Christianorum illa deponere; non enim semper iuri inhaerendum est, saepe utilitatis et temporis habenda est ratio. Itaque omni contentione seposita ad adversarium nostrum iam scripsimus, ipsum ad pacem et unionem benigne invitantes atque offerentes nos paratos ad iuris nostri cessionem et ad Papatus renuntiationem efficater per nos faciendam, si et quando ipse adversarius vel eius successor quicunque hoc idem faciat, renuntians scilicet praetenso iuri et Papatui suo, vel decedat, dummodo illi qui apud dictum adversarium pro Cardinalibus se gerant sic convenire et concordare cum ipsis fratribus nostris velint cum effectu, ut exinde canonica unica Romani Pontificis subsequatur electio, nec non offerimus omnem aliam viam rationabilem per quam schisma tollatur et unionis sequatur integritas, quam oblationem ut strictiori vinculo fieret, iuravimus, vovimus et promisimus ante electionem nostram eodem vinculo efficaciter implendam cum singulis ex ipsis fratribus in casu quo aliquis nostrum ad apicem summi Apostolatus esset assumptus: post assumptionem idipsum ad firmiorem constantiam denuo iurantes, voventes, promittentes ac ratificantes. Oratores etiam nostros celeriter missuri sumus, qui de loco idoneo et decenti cum eisdem disponant ad huiusmodi unionem faciendam. His igitur cognitis de pace atque unitate Ecclesiae bonam spem suscipere vestra discretio debet; nam profecto confidimus tempus advenisse in quo anxia Christianorum implebuntur vota. In ceteris autem rebus quae ad Universitatem vestram atque vestros attinent, gratiam et benigni-

tatem nostram promptissime offerentes. Tenor autem litterarum nostrarum quas circa praemissa dirigimus praefato nostro adversario, sequitur et est talis.

Gregorius episcopus servus servorum Dei. Petro de Luna quem nonnullae gentes in hoc miserabili schismate Benedictum XIII. appellant pacis et unionis affectum. Qui se humiliat exaltabitur et qui se exaltat humiliabitur. Cuius saluberrimam monitionem quanto nobis ex alto permittitur obedienter sicuti decrevimus per litteras nostras omni contentione seposita benigne te assumi et ad reintegrationem Ecclesiae coaptari, imo te invitare ad id consilium capescendum, quod nos ipsi pro pace Christianorum accepimus; vides quanta mala, quanta pericula, quanta incommoda, quanta denique Christianae religionis infamia iam per triginta annos ex hac pestilenti et nefaria seditione in populo Dei provenerunt, quantaque nisi provideatur sint quotidie proventura; horum omnium malorum qui causa ab initio fuerint certum videatur quibus rigor iustitiae non cessit, nec forsitan aequitas persuasit; nihilominus tamen graves molestias Christianam religionem perpessam non dubitatur; si ergo nunc quoque eodem modo fiat, dubius est remedii locus, quominus Ecclesia in solitis remaneat angustiis, in qua re tu de te ipso ac de conscientia tua videris, nos mentem atque intentionem nostram apertissime profitebimur, non est consilii nostri tempus aliquo modo tenere, sed quo validiora, certiora et firmiora sunt iura nostra, tanto laudabilius ducimus ea pro pace et redintegratione Christianorum relinquere. Non enim semper de summo iure disputandum est, saepe rigor ipse utilitati et tempori cedit. Nam si mulier illa et iure suo renuntiare et proprio filio spoliare se noluit, ne sectionem unius pueri videret, quanto magis nos si malitia operante ad optatam unionem pervenire non possumus, per iustitiae vias pie cedendum videtur. Quare exurgamus ambo, in unum unionis effectum concurramus, feramus salutem Ecclesiae iam hoc diuturno morbo afflictae; ad hoc te hortamur, ad hoc te invitamus paratique sumus et offerimus nostro verissimo iuri et Papatui cedere et renuntiare, et efficaciter faciemus si et quando tu renuntiabis et cedes praetensis iuri et Papatui tuo vel decedet vel quicunque successor tuus renuntiabit et cedet praetensis iuri et Papatui suo vel decederit, dummodo illi qui apud partem tuam

pro Cardinalibus se gerunt, sic convenire et concordare cum venerabilibus fratribus nostris sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalibus velint cum effectu, ut exinde canonica unica Romani Pontificis sequatur electio. Itaque ut praedicta expeditiorem consequantur effectum, celeriter mittemus Oratores nostros, qui tecum de loco habili et decenti ad huius rei confectionem disponant. Et insuper pendente huiusmodi unionis tractatu, non faciemus neque creabimus aliquem Cardinalem, nisi forte causa adaequandi numerum fratrum nostrorum cum numero illorum qui apud te pro Cardinalibus se gerunt, ut sic pares ex utraque parte ad solemnem et canonicam electionem unius Romani Pontificis deveniri possit; extra hunc autem coaequationis casum nullum ut dictum est creare decrevimus, nisi ex defectu tuo vel partis tuae steterit, quominus unionis praefatae conclusio infra annum et tres menses a die Intronizationis nostrae computandos fuerit subsecuta; hoc tamen quod de non creandis Cardinalibus tractatu huiusmodi pendente diximus, ita locum habere intendimus, si tu quoque idem observabis; hanc vero oblationem et insinuationem de Cardinalibus non fiendis ac superiorem oblationem renuntiationis modo praedicto ut strictiori vinculo fierent, iuravimus, vovimus et promisimus ante electionem nostram eodem vinculo efficaciter adimplendas cum singulis ex nostris fratribus antedictis in casu quo aliquis nostrum ad apicem Apostolatus esset assumptus, post ipsam assumptionem idipsum ad firmiorem constantiam denuo iurantes, voventes, promittentes atque ratificantes. De eo autem quod Bulla sine appressione nostri nominis est appensa praesentibus, nullus debeat admirari; nam ante nostrae coronationis solemnia, usus perfectae Bullae cum impressione nostri nominis non habetur. Datum Romae apud Sanctum Petrum XII. die ab Assumptione nostra, XI. vero Decembris Anno Domini millesimo quadringentesimo sexto.

Miseratione divina Episcopi, presbyteri ac diaconi sanctae Romanae Ecclesiae Cardinales: Venerabiles viri amici carissimi salutem in Domino sempiternam; tenentes indubie Universitatem vestram tota cordis affectione desiderabiliter affectare, ut miserabile Christi fidelibus ac pestiferum schisma tollatur de medio, et in sacrosancta Ecclesia subsequatur desiderabilis unionis integritas,

quae post obitum ac solemnes exequias felicis recordationis domini Innocentii Papae septimi ab huius vitae mortalitate subtracti die sexta Novembris proxime praeteriti per nos circa praemissa ac electionem summi et futuri Pontificis eiusdem Innocentii successoris celebrata fuerunt, quamvis Sanctissimus dominus noster dominus Gregorius Papa duodecimus etiam ea notificet, nihilomnius sub compendio decrevimus intimare. Defuncto siquidem eodem Innocentio celebratis de more exequiis ac illius corpore in Basilica principis Apostolorum de urbe deposito, implorata Spiritus sancti gratia Conclave in palatio Apostolico mox omnes intravimus, et ante omnia de divinae pietatis omnipotentia confidentes ac exoptantes innumeris calamitatibus ac pressuris Christianitatis tam lacrimabiliter ex diuturno dicti schismatis morbo afflictae quantum in nobis esset, finem imponere, unanimiter et concorditer nonnulla vovimus, ac nos obligando et iurando promisimus, et maxime quod si quis nostrum assumptus esset ad apicem summi Apostolatus, pro integratione unitatis Christianorum renuntiaret effectualiter iuri suo et Papatui pure, libere et simpliciter, si et quando assumpti adversarius qui est et qui pro tempore esset consimiliter renuntiaret et cederet praetensis iuri suo et Papatui sive decederet, dummodo illi qui apud dictum adversarium pro Cardinalibus se gerunt effectualiter vellent cum Collegio nostro sic convenire ac concordare quod ex hoc Collegio et ipsis sequatur iuste canonica electio unici summi Romani Pontificis, ac etiam promitteret similiter ut praefertur, quod pendente tractatu unionis huiusmodi effectualiter et realiter ex utraque parte non crearet nec faceret aliquem Cardinalem, nisi ad coaequandum numerum sui Collegii cum numero illorum gerentium se pro Cardinalibus adversarii supradicti, nisi ex defectu steterit adversae partis, quod unionis praefatae conclusio infra annum et tres menses a die suae intronizationis computando non fuerit subsecuta, quo casu eidem liceret Cardinales eligere et creare prout pro statu sanctae matris Ecclesiae eidem videretur convenire, prout de praemissis et aliis conventiis latius patet in publicis documentis manu cuiuslibet nostrum etiam subscriptis ad maiorem valitudinem praemissorum. Quibus solemniter celebratis post solemnes de futuri Pontificis electione tractatus illo divinitus inspirante qui cuncta

perpetua ratione gubernat, vota nostra in Reverendissimum tunc in Christo patrem et dominum ex nostro Collegio dominum Angelum tit. sancti Marci presbyterum Cardinalem confratremque nostrum ad culmen dignitatis Apostolicae post divinae gratiae munera universis eius exigentibus meritis nec immerito ascensurum nemine discrepante direximus, ipsumque confratrem nostrum die ultima Novembris in dominum nostrum elegimus atque patrem. Tandem post reluctationem et condescensionem ad vota nostra eligentem se Gregorium duodecimum appellari, quem cum adoravissemus intronizavimus et mox coronationis insigniis insignire curavimus iuxta morem, qui post intronizationem ipsam omnia et singula per nos et ipsum tunc fratrem nostrum conventa et firmata confirmavit ac denuo vovit, promisit consimiliter et iuravit propriaque manu subscripsit inde confecta publica documenta, prout in ipsis latissime continetur. Quae ideo praefatae Universitati vestrae intimare decrevimus, ut his cognitis de pace et unitate praefatae Ecclesiae bonam spem possitis suscipere ac de promotione huiusmodi collaetari. Nam profecto confidimus tempus advenisse acceptabile, in quo anxia Christianorum vota complebuntur. In ceteris autem rebus quae ad eandem vestram Universitatem attinent, nos offerimus semper pronos. Datum Romae in palatio Apostolico XI. die Assumptionis praefati domini nostri, decimo vero Decembris millesimo quadringentesimo sexto.

5.

Littera Universitatis ad Universitatem Heidelbergensem de Fratre Johanne Malkau Ordinis S. Benedicti de fide suspecto.

Venerabiles Domini et amici dilecti, exposuit nobis noviter Magister Jacobus de Susato frater ordinis fratrum Praedicatorum S. Theologiae Professor, haereticae pravitatis per provinciam Coloniensem inquisitor, a Sede Apostolica specialiter deputatus, et nostrae Universitatis membrum, quomodo frater Johannes Malkau de Prussia ordinis S. Benedicti, pro nunc in Baccharaco, ut dicitur, larem fovens, ipsum Magistrum Jacobum et ordinem suum, quod gravius fert, ut asserit, graviter et enormiter dudum diffamaverit, et diffamare non cessat, minus iuste, et ut etiam asserit,

contra iuramentum praestitum, requirens nos efficacius quo potuit ex officio, quatenus veritatem agnitam de illis quae novissime circa dictum fratrem Johannem Coloniae sunt actitata, saltem summarie vestris reverentiis intimaremus: qua requisitione moti, dictis vestris reverentiis praesentibus duximus intimandum, quomodo alias dictus frater Johannes fuit per dictum Dominum Magistrum Jacobum inquisitorem bis vocatus ad respondendum de fide, et bis comparuit, et respondit super interrogatis, multis et nobis praesentibus et audientibus; et quia idem Dominus inquisitor post ista examina de nostris quosdam consuluit, de custodia circa fratrem Johannem adhibenda, donec suae responsiones essent examinatae, qui pietate moti rogaverunt ipsum Dominum inquisitorem, quatenus dictum fratrem Johannem sub fide tamen et iuramento suo de non recedendo absque licentia, et aliis quibusdam, permitteret in domo sua quam idem frater Johannes infra immunitatem Ecclesiae sanctarum XI. M. virginum Colon. inhabitare consuevit, quibus votis idem Magister Jacobus inquisitor consensit, praestito tamen per dictum fratrem Johannem corporaliter iam dicto iuramento ut in instrumento super hoc confecto plenius continetur; post hoc conscriptis per notarios actitatis, Reverendissimus in Christo pater et Dominus noster Archiepiscopus Coloniensis scripsit nobis multum seriose, quatenus actitata illa diligenter scrutaremur, et quid iuxta consilia nostra foret sentiendum in illis articulis, sibi aut Officiali suo, nec non Domino inquisitori praedicto mittere curaremus, cuius requisitionis occasione deputavimus ex nobis duodecim Doctores et Magistros nostrae Universitatis ad examinandum huiusmodi actitata, et videndum quid secundum Deum et iustitiam foret circa illa sentiendum, quibus Doctoribus inter se diu propter prolixitatem et arduitatem laborantibus, idem frater Johannes, antequam aliquid per eos esset definitum et discussum, de Colonia recessit, prout per literam suam de manu propria nobis insinuavit, licentia recedendi a dicto inquisitore, aut a Domino Officiali Coloniensi, ut ab utroque didicimus, nec petita nec obtenta, non obstante iuramento per eum solemniter et publice praestito, de non excundo domum suam pro carcere sibi gratiose deputatam sine dictorum Dominorum inquisitoris et Officialis mandato et consensu. Postquam recessum audivimus, aliquoties ipsum fratrem Johannem

pene in omnibus Ecclesiis parochialibus infra Coloniam secundum processum iuris quo usi fuerunt, idem inquisitor et Officialis, prout intelleximus, excommunicatum publice denunciari in causa fidei, et praesertim per dicti inquisitoris mandata iam per annum et ultra, si etiam idem frater Johannes aut aliquis ipsius nomine contra nos temerarie confingat, quod eundem fratrem Johannem in omnibus iustificassemus, si et in quantum obedientiam ipsius Domini Johannis Papae XXIII. amplecti voluisset, scitote quod ille ficte et mendaciter contra nos loquitur in favorem perniciosum dicti fratris Johannis, et non secundum rei gestae veritatem, et ut vult, et non ut decet; unum tamen cum vestra supportatione adiungimus, quod idem frater Johannes in scriptis suis, quae adhuc quotidie emittit, nimis impudice et valde irreverenter, ac multum contumeliose loquitur de obedientia dicti Domini Johannis XXIII, in qua obedientia sanctas pene omnes nobiles Universitates studiorum, religionum sanctarum patres et priores, et pene omnes Christianitatis inclita regna prudentius egisset, si posuisset et poneret hostium circumstantiae labiis suis, et ut omnibus qui dictis examinibus interfuimus et ad hoc vocati clare constant, temerarie locutus est veritati detrahendo. Insuper etiam Doctores et Magistri nostrae Universitatis, qui examinationibus et responsionibus ab eo petitis, gestibus et contumeliis, quibus usus est idem frater Johannes in respondendo, interfuerunt, reputaverunt eum saltem secundum apparentias, prout eis prima facie videbatur, hominem facinorosum, praesumptuosum, et eius conversationem praesertim cum simplicibus et illiteratis multum periculosam et seductiosam, quia versutus et callidus eis visus est ad seducendum simplices imperitos. Quapropter vestras reverentias exhortamur in Domino, quatenus viri tam periculosi relationibus cautulosis fidem credulam adhibere non velitis. Illustrissimum etiam Principem Dominum Ducem benigne de hoc placeat informare, quod non sit ad simplicium salutarem eruditionem, sed potius in ruinam et errorem, si istum dominum permittit in sua domo praedicare; non alia pro nunc, sed valeant reverentiae vestrae.

Rector et Universitas Studii Coloniensis.

Littera Capellanorum ad Pastorem suum in Baccharaco de praedicto Johanne de Prussia publice praedicante contra Johannem Papam.

Constantia fidelis servitutis semper praemissa, reverende Domine, noscere dignemini cuncta vestrae Ecclesiae in Baccharaco bene succedere, solo hoc excepto, quod pseudopraedicator Johannes de Prussia inter vestros parochianos lolium spargit, et git seminat, vestram etiam reverentiam et vestrorum cappellanorum honestatem mediantibus instrumentis laedere molitur. Nam in die Conceptionis B. Mariae gloriosae proximo praeterito post prandium, qui in medio sui sermonis audientibus nobis et nuncto populo parochiae vestrae cum iuramento affirmavit, Gregorium coram Deo solum esse Papam, et hoc firmiter ita credentes et tenentes esse veros Christianos, omnes autem aliter confitentes et praedicto modo unitatem Ecclesiae non servantes, esse certos haereticos, secundum legis iustitiam et iuris aequitatem comburendos; et subiunxit quemlibet presbyterum Gregorianum habere non solum potestatem audiendi confessiones, sed etiam Apostolicam autoritatem absolvendi hominem a quibuscunque peccatis; Johannitas vero vel alterius conditionis nullam habere autoritatem porrigendi sacra Ecclesiastica. In hoc non quievit blasphemiae suae malitia, sed adiecit damnosum invidiae morsum, dicens: Si quis hominum opinatur vel credit pastorem illius Ecclesiae aut suos capellanos firmiter in cordibus suis non tenere Gregorium pro Papa vero, talis nullo modo alicui eorum confiteri debet, quia tunc nullam habent absolvendi autoritatem; sed iussit eos venire ad se, ut absolvantur autoritate Apostolica sibi commissa. Haec et his similia videntes et audientes turbamur mentibus, non audentes contradicere, quia sine defensione membra debilia sumus acephala; ideo imploramus vestram sapientiam tanquam caput nostrum, ut breviter nobis rescribatis, qualiter in his nos regere debeamus. Valete in Christo Jesu.

6.

Conditiones et modus afficiendi praebendas.

Canonicatus afficiendi certis Lectionibus non debent conferri, nisi *actu capacibus* ad illas Lectiones exercendas cum arctissimo juramento et vinculis congruis, nec tales canonicatus in vita vnquam dimittendi nec unquam Apostolicè resignandi, nec à lectionibus nisi tempore praemisso desistendi aut illas omittendi, hoc praevio et firmiter posito.

Addicentur juris Canonici professoribus Canonicatus in summo templo, in sancto Andreae et sancti Georgii Professoribus veró iuris civilis praebendae S. Gereonis S. S. Apostolorum, S. Mariae ad gradus, et S. Ursulae.

Vt vero etiam prospiciatur facultati Theologicae, duae praebendae scilicet S. Severini et S. Cuniberti duabus Lectionibus afficientur, sc.: controversiarum fidei et theologiae moralis in quolibet gymnasio Montano et Laurentiano imi professori philosophiae providebitur de Canonicatu primae gratiae vel in S. Caecilia vel in Capitolio hac conditione, quod hi possent quidem non minus quam alumni ex collegio tricoronato ad praebendas juridicas vel Theologiae, si capaces se reddiderint, vel tertiae gratiae aspirare, quam primum autem unam ex his obtinuerint, teneant, priorem dimittere et professori philosophiae in eodem gymnasio per D.D. Provisores eligendo locum facere, de caetero circa praebendas 3tiae gratiae nihil immutetur sed conferantur iuxta morem et stylum hactenus observatum.

Cum vero non potuerit modo simpliciter addici uni ex alumnis Collegii Tricoronati una praebenda pro instituenda Lectione Matheseos prout desiderabatur, provideri poterit, eidem ex praebendis faciendae gratiae, dum de iisdem disponetur, alias in collatione Beneficiorum 3tiae gratiae illius haberi poterit ratio specialis pro docenda Mathesi.

Distributio Lectionum.

Cum juxtà modum affectionis Canonicatuum sint tres Professores in jure canonico.

Vnus Decreta praelegat et explicet à medio octavae ad medium nonae.

Secundus explicet quinque Decretalium libros, et ad eorum titulos applicet Constitutiones omnes tam antiqui quam novi Juris, quae in Sexto et Clementinis continentur, ac illi assignetur hora secunda pomeridiana usque ad Tertiam.

Jlli duo Professores inter se alternabunt, ita, ut, qui absolvit Decreta inchoet Decretalia quo uterque totum jus canonicum tradere queat, ut intra annorum spatium illud explicabunt.

Tertius doceat Jnstitutiones Juris canonici, illasque singulis annis absolvat, et illi praescribatur hora decima usque ad undecimam.

Primus et secundus Professor habet alternatim Publicum Exercitium vel thesium disputationem die Veneris a nona usque ad decimam, ita, ut singulis hebdomadis studiosi exerceri possint, idque duret per totum annum exceptis Vacantiis seu feriis, Professor quoque Jnstitutionum eadem Exercitia publice habeat, sed non cogatur illa inchoare, nisi in mense Februario. Vt interim Jnventus facilius erudiatur, inchoentur lectiones postridie animarum, id est tertia Novembris et absolvantur ultima Julii, ita, ut feriae sint mensibus Augusti, Septembris et Octobris, nec non à festo S. Thomae Apostoli ad Epiphaniam, et a Dominica Palmarum usque ad Theophoriam Coloniensem ac triduo ante Cineres.

Professores singuli quatuor habeant lectiones per hebdomadam. Nisi contingeret duo festa intercurrere, quia semper debet relinqui una dies pro habendis disputationibus.

Quamdiu unus tantum erit Professor Juris Canonici, ille debebit totum jus tradere, excipiendo ab institutionibus et ulterius pergendo ac habebit Exercitia publica singulis quindenis.

Dum secundus Professor inter se divident lectiones et habebuntur Exercitia singulis hebdomadis, ac cum tertius Professor instituetur superius praescripta ad amussim servabuntur.

Exceptis feriis consuetis Professores continuo docebunt, nisi vel infirmitate vel alia gravi causa à Facultate et Provisoribus approbanda impediantur, ac desuper eorum conscientia onerabitur, si praefatum impedimentum fuerit prolixius, ne Jnventus inde patiatur detrimentum, Professores de consensu facultatis substituant aliquem Doctorem vel Licentiatum, qui eorum lectiones et materias persequatur ac praefatas habeat disputationes, eique de congruo honorario provideatur à Professore, qui fuerit impeditus.

Vtque facilius hujusmodi Substituti inveniantur, qui in Casu necessitatis Professorum defectum suppleant, DD^ni Provisores non gravabuntur specialem illorum rationem habere, dum vacabunt beneficia et Canonicatus tertiae gratiae.

Quod si aliquis Professor vel negligenter, quod sibi incumbit, adimpleret, vel adimplere omitteret, monebitur, et suo Canonicatu respective privabitur iuxta tenorem Jndultorum Apostolicorum.

Requirentur quoque Professores, ut privatim doceant Jnventutem, ita, ut vel singulis diebus vel saltem frequentissime fiant privati congressus seu repetitiones; sint itidem quatuor professores in jure civili.

Primus exponat Digestum vetus, habeatque lectionem à medio octavae ad medium nonae. Secundus Digestum infortiatum, legetque a decimâ ad undecimam.

Tertius Digestum novum explicabit à secundâ usque ad 3^tiam pomeridianam, ita tamen, ut singulis materiis Pandectarum conjungantur Tituli correspondentes Codicis, et si quae sint Novellae pertinentes, Singuli Professores has partes anno absolvant, et alternant inter se, ita, ut unusquisque successive doceat, et totum Jus Civile combinatim Triennio explicent, ac Studiosi, qui tres lectiones frequentare poterunt, anno illud integraliter audiant, exceptis tamen institutionibus.

Quartus vero Professor tradet institutiones a prima ad 2^dam pomeridianam, easque intra annum absolvat. Duo Canonicatus, ut supra dictum est erunt addicendi Professoribus collegiorum Montensis et Laurentiani ad profitendum respective in iisdem Theolog. Philosophiam, et cum omnia in facultate artium rite peragi dicantur, nihil innovandum esse videtur, praeter quam quod doceant juxta tenorem litterarum Apostolicarum, quamdiu huiusmodi Canonicatu fruentur.

Tandem addicend. duo Canonicatus Professuro Theologiam moralem et tradituro Controversias cum haereticis.

Quo ad locum et horam docendi ipsis praescribendum, agetur cum facultate Theologica, et de reliquo iisdem injungentur onera et leges, de quibus est actum, dum fiebat mentio Professorum Juris.

Qui ad huiusmodi Canonicatus promovebuntur pollere debebunt capacitate ad tradendas cum fructu lectiones iisdem annexas.

Jtem erunt graduati in aliqua ex quatuor facultatibus Vniversitatis Coloniensis iuxta tenorem litterarum Apostolicarum, etsi sint in facultate artium nullum fiet discrimen inter Gymnasia Montanum, Laurentianum et trium Coronarum, cogentur tamen etiam intra annum gradum suscipere in illâ facultate, in quâ erunt professores, nisi praecedenter et ante promotionem fuerint in eadem facultate Doctores, poterunt tamen Provisores *ex rationibus moventibus praefatum anni tempus prorogare.*

Petetur in hunc finem a sancta sede, ut dignetur dispensare generaliter cum illis, qui dum alibi promoverentur, iuraverunt se huiusmodi gradum non esse iteratò sumpturos, ut non obstante iuramento possunt recipi Doctores in facultate, in quâ profitebuntur, casu quo nullus Promotus Coloniae reperiatur aeque Capax in eadem Facultate docendi.

Quo ad materias et horas praescribendas tradituris Theologiam moralem et Controversias, et quo ad dies assignandos pro publice habendis Exercitiis, posset agi cum Facultate Theologicâ. Quem admodum etiam videtur consulenda Jurium super his, quae sunt injungenda Professuris Jus Canonicum et Civile.

A.

Schutzbrief Kaisers Carl V. für das Domkapitel, den Clerus und die Universität von Köln.

Wir Carl der Fünffte von Gottes Gnaden Römischer Keyser rc. rc. Bekennen für uns und unsere Nachkommen am Reich öffentlich mit diesem Brieff und thuen kundt allermennighlich, daß uns die Ehrsamen, Gelehrten, Unsere lieben andechtigen und des Reichs getrewen Probst, Dechant und Capitel, desgleichen Abbt und Abbtissin der hohen und Nideren, auch anderer Beystifft und Gottshäuser und gemeine Clerisey, degleichen Recktor und Universität der hohen Schulen, Unserer und des heil. Reichsstatt Cöllen, sampt anderen ihren adherenten, in und außwendig des Ertzstiffs Cölleu gesessen, klageweise für bringen lassen, und zu erkennen geben, wie daß verrückter Zeit, der Ehrwürdig Hermann Ertzbischoff zu Cöllen, des heil. römi. reichs Ertzkantzler in Italien, Unser lieber Neve und Churfürst, durch unzeitigen Rath, etliche neue Predicanten, in jetzgemeltem seiner lieb Ertzstifft Cöllen beruffen und aufgestellt, welche biß anher mit embsigem fleiß understanden, allerley irrige verfürerische lehren und neuerungen, Unseren altem, waren christlichen und catholischen Glauben und Religion der allgemeinen Kirchen Gottes zuwider, in obberuerten Ertzstifft inzuführen und den löblichen hergebrachten Gottesdienst und christlichen Ceremonien, durch solche ihre beschwärliche vorgenommene neuerung umbzustoßen, und zu verdrücken, wie dan in etliche Stätten und Orthen desselben Ertzstiffts solche neuerung allbereit in übung und wärkung geferdert, und gegen den übrigen orthen dergleichen zu thuen noch nit unterlassen, noch gesteyeret würde; degleichen auch gemelter Ertzbischoff ein vermeint Bedenken christlicher reformation genaendt, darin doch etliche und viell Puncten, so der christlichen und chatolischen lehr und ordnung gantz ungemäß und widerwerdig befunden wurden, fürgenohmen und inpliciren lassen, und noch daruff unangesehen ihrer der Clerisey und Universität christlichen und catholischen gethanen gegenberichts, auch vielfältigen, demüthigen vermahnens und flelichen Bittens zu beharren unterstünde, und wiewol sie die Clerisey und Universität von solchem seinem

beschwerlichen vornehmen an Uns alß Römischen Keyser und oebersten Advocaten der christlichen Kirch appellirt, nach lauth eines offen Instruments uns vorbracht, und derauff der tröstlichen Zuversicht und Hoffnung gewest, daß gemelter Ertzbischoff in ansehung solcher ihrer gethanen appellation, die bemelten Predicanten widerumb abgeschafft, und die vürgenohmen neuerungen und vermeinte reformation in ruhe gestelt haben; so solle aber nicht destoweniger, sein liebe, des alles unangesehen understehen, von Tag zu Tag, je länger je mehr mit solchen vorgenohmen neuerungen zuvorfahren.

Derohalben dan bemelte Clerisey und Universität, sampt ihren Verwandten in merklichen Sorgen stehen müsten, durch bemelten ihren Ertzbischoff und etliche weltlichsstands, die seiner lieb in diesem Vorhaben anhängig sein möchten, an ihren Stifften, Kirchen, Gotteshäusern, Persohnen, haben und Güteren beschwert zu werden. Und uns darauf alß Römischen Keyser obrigsten Vogt, Handhaber und beschirmer der heiliger christlichen Kirchen und derselben zugewandten persohnen, demüthiglich angeruffen und gebethen, sie sämptlich und sonderlich in Unseren und des Reichs sondern Schutz und Schirm, so viel diese Religion Sachen belanget gnädigst auffzunehmen, und vor allen Beschwerten, so ihnen derhalben zuzufügen unterstanden werden möcht durch gebürlich einsehens zu verthätigen, und ihnen sönst mit unserer keyserlichen Hülff hierinnen gnädiglich zu erscheinen. Dieweil uns nun als Römischen Keyser, Vogt und beschirmer der christlichen Kirchen in Krafft unsers befohlenen Amts und vermöge unserer und des Reichs rechten Ordnungen und abscheiden, gebürth und zustehet, jetz gedachte christliche Kirchen derselbigen Zugehörigen, und unsere und des reichs gehorsahmen unterthanen, und vornemplich die so recht leyden mögen und solches bey uns ersuchen und verfolgen, auch demselben und unser erkändnüß, befehlen und gebotten sich gehorsahmlich untergeben, sie dabey zu handhaben, zu schützen und zu schirmen, und dawider mit beschweren zu lassen. Zu dem auch inhangender Appellation durch jemands mit attentirt werden solle, und vornemplich da die Appellanten solches ihres Appellirens befugt zu sein vermeinen und dasselbig ordentlicher weiß außzuführen en übung stehen, demnach haben Wir auß den erzehlten und anderen redlichen ursachen mit wohlbedachtem muth, guthem rath und rechtem

wissen, die obgemelten Probste, Dechant, Abbte, Abbtissin, Capitel, Conventen, der hohen und anderer neben und niderer stifft, Kirchen, Klöster, Gottßhäußer und allgemeinen Clerisey, auch aller und jeder Persohnen geistlichs standtß in bemelder statt und Ertzstifft Cöllen gesessen, deßgleichen bemelte rektoren und Universität sampt allen denen so ihnen in dieser Sachen unsere heilige Religion belangend adheriren und anhangen werden, sämlich und sonderlich, so viel diese Sach berührt in Unseren keyserlichen und des Reichs sonderen Verspruch, Schutz und Schirm genohmen, auch von Römischer Keyserlicher Machtvollkommenheit erkent und erklärt, und daß alles thuen hiemit wißentlich in Kraft dieses Brieff also daß bemelte Clerisey und Universitet, sambt ihren adhärenten und die so ihnen noch in künfftig Zeiten adhäriren und anhangen werden und ihre nachkommen bey berührter unser alten waren christlichen und catholischen Religion Gottsdienst, Ceremonien und Ordnung allgemeiner Kirchen, auch allen und jeglichen ihren unserer Stifften, Kirchen, Klöster und Gottshäuser, Gnaden, Freyheiten, Privilegien, Ordnungen, Satzungen, altherkommen, Gewohnheiten und gebrauchen, degleichen allen und jeden ihren Haben und Güteren Renthen, Zinsen, Gütter, Rechten und Gerechtigkeiten durch uns und sonst männiglich gehandthabt, geschützt und geschirmt und derselben allen und jeglichen von jemanns nit entwerth entsetz, noch in keine Weise davon gedrungen oder darin turbirt und betrübt werden, sonder beruhelig darbey bleiben, sich der allen gebrauchen und genessen sollen und mögen, von aller menniglich untbehindert, und gebiethen daruff allen und jeglichen Churfürsten, Fürsten, Geistlichen und weltlichen, Prälaten, Graffen, freien Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Landvögten, Vietzdomben, Vögten, Pflegern, Vorwesern, Ambtleuthen, Schulteisen, Bürgemeistern, Richtern, räthen, Bürgern, gemeinden, und sonst aller anderen unseren und des reichs auch unserer erblichen Fürstenthumb und Landten, unterthanen und getrewen, in waß würden standtß und wesens die seyn, und mit diesen unseren brieff ersucht und ermahnt werden und sonderlich gemeltem unserm Neven und Churfürsten dem Ertzbischoff zu Coelln und den weltlichen ständten, nemblich Grafen, Herren, ritterschaft, stätten und gemeinen Landschaft berührts Ertzstiffts Cöllen, von römischer keyserlicher macht ernstlich und festiglich mit

diesem brieff und wöllen, daß sie sämblich und sonderlich obgenanndte Clerisey und Universität sambt allen und jeglichen ihren Adhärenten und denen so ihnen noch in künfftige Zeiten adhäriren und anhangen werden und ihre Nachkommen, bey diesen unseren und des reichs sonderen Verspruch, Schutz, Schirm, erklährung, Ordnung und Satzung und obbemelter unser waren alten christlichen Religion, gottesdiensten, Ceremonien und Ordnungen wie die in der catholischen Kirchen von Alters löblich herbracht und auff uns kommen seynd, desgleichen bey allen und jeglichen ihren und ihrer Stifft, Kirchen, Clöster und Gotteshäuser Gnaden, Freyheiten, Privilegien, Ordnungen, Satzungen, alltherkommen, Gewohnheiten und gebrauchen, auch allen und jeglichen ihren Aembteren, Verwaltungen, Haben und Güteren, Rhenten, Zinsen, Gülten, gefällen, einkommen, rechten und Gerechtigkeiten gäntzlich und beruhelich bleiben, daran nit hindern, irren oder betrüben, noch das jemanns anderen zu thun gestatten in keine Weise und obhiewidrichst vorgenohmmen worden, oder noch künffiglich würde, dasselb alles und jedes widerumb cassieren, abschaffen, und in vorigen stand setzen, dem allem gehorsamblich nachkommen und geleben und kein anders thuen, alles bey Vermeidung unserer und des reichs schwerer ungnad, straff, auch Verliehrung aller ihrer Regalien, lehenschafften, Begnadungen, Privilegien und Freyheiten, die sie von unseren Vorfahren am Reich römischen Keyseren und Königen unß und dem heiligen reich bekomen und in haben, und unser und des reichs acht und oberacht, darin ein jeder, so frevendlich hinwiderthuen, oder sich hierin ungehorsamb erzeigen würde, mit der That gefallen seye, und gegen dem oder denselben als unseren und des reichs, ungehorsamen Verbrechern unsers keyserlichen Schutz und schirms von meniglich gehandelt und verfahren werden solle. Und damit dieser unser keyserlicher Schutz und schirm wie sich gebührt wirklich vollzogen werde, so haben wir mit wohlbedachtem muth gutem rath und rechtem wissen alle und jede Churfürsten, Fürsten, geistlich und weltlich, Praelaten, Graffen, Freyen, Herren, rittere, knechte, Ambtleuthe, Schulteissen, Bürgemeister, Richter, Räthe, bürger und gemeinden und sonst alle und jede unsere und des heiligen Reichs unterthanen jetzige und künfftige sämbtlich und sonderlich, welcher oder welche aus ihnen derhalben ersucht wer-

den, zu unseren, sonderen Conservatoren, Executoren und Handthabern dieses unsers keyserlichen Schutz und Schirmsgesetz und verordnet, setzen und ordnen, die also sämbtlich und sonderlich von obberührter römischer keyserlicher macht Vollkommenheit in Kraft dieses brieffs denselben allen ernstlich gebietend und wöllen, daß sie sambt und ein jeglicher aus ihnen gemelte Clerisey, Universität und ihre Adhärenten und die so ihnen hernach anhangen werden und einen jeden aus ihnen bei diesem unserm keyserlichen Schutz und schirmbrieff und aller desselben inhaltung, gegen meniglich, so off sie darumb sämbtlich oder sonderlich ersucht, oder des vor sich selbst ihnen werden in unserm nahmen, von unser und des reichs wegen getrewlich schützen, schirmen, handthaben, verthedigen und ihnen behülfflich seyn, damit sie dawider nit Verwältig, beschädigt, noch beschwert werden und ob Jemands, wes würden, standts, oder wesens der were, obgemelte Clerisey, Universität und ihre Anhänger berührter Sachen gegenwertige oder künfftige, gemeynlich oder insonderlich, dawider bekömberte, vergewaltigte, oder beschwäthe, alsdann denselben keine Zulegung, oder enthaltung thuen, noch gelait oder sicher sicherheit geben, sonder gegen denselben übertrettern und ungehorsamen umb obberührte und andere Peen und wirkliche Execution und Vollziehung derselben fürnemen, handlen und procediren, wie sich gebürth, in allermassen, alß wir selbst thun mögten, und als lieb ihnen seyn unsere und des Reichs schwäre ungnad und Straff zu vermeiden, daran sie auch einige unserer Vorfahren, oder unsere Satzung, Ordnung, privilegien oder Freyheiten, noch einige gewohnheiten, so hiewider seynd, oder verstanden werden mögten, nit hinderen oder auffhalten sollen.

Und nachdem dieser unser schirmbrieff nit ahn alle Orth, da solches vielleicht die Nothturfft erforderen, gebracht werden mag, so wollen wir, daß deßselbigen Transsumpten, vidimus oder Abschriften, under eines jeden geistlichen oder weltlichen richters, oder gerichtsinsiegel verfertig, oder durch ein offenbaren notarien, in beysein zweier glaubwürdiger Zeugen außcultirt, und mit seinem Handzeichen underzeichnend, gleich diesem Originalbrieff, allenhalben in und ausserhalb Gerichts geglaubt werden soll. Mit Urkunt dieses Brieffs, besiegelt mit unserem keyserlichen anhangenden insiegel. Geben in unser und der reichsstatt Worms am 27. Tag

des monaths Junii nach Christi unseres lieben Herrn geburth 1545, unsers Keyserthumbs im 25sten und unserer Reiche im 30sten Jahre.

(gez.) *Carolus.*
vidit O. Cardinal. *Augustanus.*
vidit *Naves.*

Ad. Mstum. Caesareae et Catholicae Majestatis proprium.
Obernburger.

B.

Supplicatio Bibliopolarum Coloniensium nomine ad Serenissimum Principem.

Serenissime atque Jllustrissime Princeps, Domine Clementissime.

Affixa est nuper hic Coloniae charta quaedam, Suae Sanctitatis ac Serenitatis vestrae authoritatem praeferens, in qua sub censura excommunicationis, aliisque poenis atque interminationibus in Jndice lib. Prohibitorum contentis prohibentur 10 libri, quorum 4 sub litera A. notati, facile (nostro etiam iudicio) reprehensionem merentur; alii 4 sub littera B. indicati, forte etiam ab omni reprehensione immunes non sunt; sed tamen tales ut hoc tempore, ab iis, aliisque similibus, in Germania, sine ingenti damno vix abstinere possimus, ob causas, quae sub littera C. Serenitati Vestrae (ut rei statum melius intelligat) repraesentantur. Duo vero postremi, Jo. Bapt. Poza et Franciscus Salgado, sub littera D. expressi, tales sunt, ut si illos, hisque similes, nobis habere non liceat, tota Mercatura libraria (quae multis iam annis, ob tumultus bellicos parum valuit) omnino pereat, necesse sit.

Quare illud a Serenitate Vestra enixe petimus, tum ut duos illos postremos (Jo. Bapt. Pozam et Franc. Salgadum) nobis retinere liceat (ut libros 2.ae classis in Jndice) ne illos Jnquisitori tradere cogamur; tum ne ulterius permittat, ut subditi Serenitatis V.ae hoc tempore amplius perturbentur, donec composita per Germaniam (sicut sub littera C. aliquanto fusius deduximus) pace, omnes errores per haeresin invectos penitus abolere liceat. Nunc vero timemus, ne (ut se dant initia) Jnquisitores, a quibus hanc chartam profectam arbitramur, tam libere suum imperium, hoc tempore, in Germania (donec, ut dicebamus, pacata sit) porogent.

Quodsi ulterius, pro voluntate sua, illi agere permittantur, brevi efficient, ut publicato hic integro librorum Prohibitorum Jndice, non pauci ex Bibliopolis Serenitatis Vestrae subiecti praecipua bonorum suorum (quam a parentibus suis per manus acceperunt) parte spolientur, atque evertantur. Quod ne fiat, a Serenitate Vestra postulamus.

Litt. A. Judicium de 4 libris Prohibitis.

Jnter 10 libros, qui in charta affixa continentur, 4 sunt, qui iure merito, ab hominibus plane eliminari debeant, quia aut expresse haeretici sunt, vel libri famosi, supposititii, ac bonis moribus noxii.

1. Nicolai Fulleri Miscellaneorum Theologicorum libri 4.

2. Abregé des memoires de la Reunion de l'ordre de Malthe a la Couronne.

3. Discorso del P. Giovanni Mariana intorno gli errori del Governo etc.

4. Joannis Baptistae Marini cantiones aliquot Jtalicae saepius prohibitae.

Hosce, aliosque his similes aut peiores (ut Haeresiarcharum, aut eorum haereticorum qui ex professo de religione agunt) iure non tantum humano, sed etiam naturali prohibitos esse ac prohiberi etiam posse censemus.

Litt. B. De 4 aliis libris.

Adduntur alii 4. ab haereticis quidem scripti, sed qui de religione ex professo non agunt, licet forte nonnulla habeant, quae corrigi ac reprehendi possent. Tales sunt:

1. Dominici Baudii orationes.

2. Jllustr. ac clarorum Virorum Epistolae (a Belgis vel ad Belgas), centuriae duae.

3. Lexicon Philologicum sive etymologicum auctore Mathia Martini.

4. Verum inventum seu Munera Germaniae, ab ipsa reperta auctore Mich. M.

Hi 4 libri, aliique similes, si hoc tempore prohibentur, vix poterunt bibliopolae Catholici suos libros distrahere; ac per consequens vix erit modus, ut mercatura (sicuti coeperat) exerceatur.

Litt. C. Causae nonnullae cur tales libri hoc tempore, in Germania nondum prohiberi debeant aut possint.

Optandum quidem omnibus bonis Catholicis foret, ut libri omnes ab haereticis editi prohiberentur, non aliter quam in Italia aut Hispania fieri solet. Verum hoc tempore in Germania, idipsum fieri nullo modo potest.

1. Quia in Germania nondum sunt constituti ubique locorum censores, aut inquisitores, qui libros edendos censeant, eosque post censuram vel admittant, vel reiiciant, sicut in Italia, Hispania etc. fit.

2. Quia plerique Theologi docere solent, Indicem librorum prohibitorum in Germania non esse receptum, maxime quoad secundam classem, quae eos libros continet, qui editi sunt vel ab haereticis, qui ex professo de haeresi aut religione non agunt, vel a Catholicis quidem, sed qui nevos aliquos continent aut errores saltem materiales (quia tales Catholici ex malitia non peccant), sed se ac sua omnia Ecclesiae iudicio submittunt.

Ex priori genere sunt verbi gratia, ut aliquos saltem proferamus:

1. Qui explicant Ciceronis Orationes, Epistolas, Dialogos, opera philosophica.

2. Qui opera Aristotelis, Platonis, Theophrasti latina faciunt atque illustrant.

3. Qui scientias mathematicas, aliasque artes practicas tradunt ac demonstant.

4. Qui commentarios, aliosque tractatus scribunt in Medicinam, Jurisprudentiam.

5. Qui historicos profanos convertunt atque illustrant.

6. Qui libros diversos edunt de Republica, rebus politicis, antiquitatibus.

Hi enim, si non omnes, saltem maior eorum pars inspergit aliqua v. c. in Epistola dedicatoria, aut alibi pro occasione data, quae offensionem aliquam afferre possent; illis tamen utuntur plerique omnes Doctores Theologiae, utriusque Juris, Medicinae, et Parochi, litterarum ac philosophiae professores atque adeo ipsimet religiosi ac Societatis Jesu Patres. Unde necessarium est, ut hisce libris Mercaturam nostram in Germania sustentemus tantisper, donec parta generali Ecclesiae Catholicae per Germaniam pace,

omnia rite atque ordinate (ut in aliis regionibus fieri videmus) constituantur. Loquimur autem hic tantum de libris secundae classis, de quibus agens P. Paulus Laymann Theologiae moralis l. 2. fol. 391 colum. 1. in fine: *Quod attinet ad prohibitionem librorum secundae classis, Index Romanus apud nos in Germania receptus non est; quia nemo est, qui in observationem cum auctoritate deducat.*

Ex posteriori genere (scilicet Catholicorum, qui nevos aliquos habent) sunt non pauci, qui hactenus in Germania valde nominati fuerunt. Quales sunt:

Enchiridion Concilii Coloniensis.

Martinus Eisengrenius — in Bavaria celeber.

Conradus Clingius, apud Erfurtenses notissimus.

Joannis Feri Ecclesiastici Moguntini opera omnia.

Atque etiam alii multo plures: qui omnes, si hoc tempore plane prohiberi atque amandari ex omnibus officinis deberent, facile videbit Serenitas Vestra, quanta clades omnibus Germaniae bibliopolis subeunda sit.

Litt. D. De duobus Catholicorum libris.

Inter 10 libros in hac charta prohibitos duo sunt bonorum Catholicorum libri, qui in mediam turbam coniecti sunt, forte ut minus notarentur.

1. Joannes Bapt. Poza, Societatis Jesu Theologus qui scripsit Elucidarium.

2. Franciscus Salgado de Somoza, de Regia protectione vi oppressorum, appellantium a Causis et Judicibus Ecclesiasticis.

Ex his duobus, plerique Bibliopolae Colonienses aliquot exemplaria sibi compararunt, idque fide optima, ob causas quas subiungemus.

Prior Ex P. Joannes Baptista Poza Societatis Jesu, Theologus

1. habet facultatem sui Provincialis 1. August. anno 1624 concessam.

2. dicit Provincialis, se, potestate a suo Generali facta hoc concedere.

3. habet Judicium trium Theologorum, qui hunc librum legerunt, censuerunt, approbarunt.

4. habet Censuram Doct. Francisci Sanctii de Villanueva, Regis

Hispaniarum concionatoris, ex supremi Senatus mandato factam: in qua censura hoc Elucidarium vocat 1. opus summa cura elaboratum. 2. magno elogio dignum. 3. in quo nullum sit lubrici lapsus in rebus fidei periculum. 4. nullum honestis moribus barathrum. 5. in quo omnia tuta, omnia magna.

5. habet approbationum Rev. Suffraganei Lugdunensis Episcopi Damasceni. Inter alia dicit: Author huius Elucidarii, in eo digne et devote quae intendit praestat. Atque ut in commodum omnium cedat, praelo quo dignum est, committetur. Lugd. ult. Jun. ann. 1627.

His testimoniis talium tantorumque virorum visis ac consideratis, quisnam bibliopola sibi persuadere posset, in tali libro coemendo periculum subesse? Itaque plerique omnes (ut supra etiam dictum) aliquot eius exemplaria nobiscum deveximus; et viri docti non pauci, qui ante hanc prohibitionem librum perlegerunt, eandem de hoc ipso authore sententiam apud animos suos efformarunt. Et ecce nunc contra omnem omnium expectationem, contra receptam hactenus in Germania consuetudinem libri isti nobis eripiuntur, et sub excommunicationis censura nobis mandatur, ut omnia nostra exemplaria ad Inquisitores deferamus. Qui si rem tam feliciter ad initium sibi successisse perspexerint, forte ulterius pergent, atque aliam chartam extorquentes obtinebunt, ut totus Index librorum prohibitorum publicetur, atque ita nos non parva bonorum nostrorum parte spoliabunt.

Similia fere de Francisco Salgado dici possent, qui suis etiam approbationibus munitus, Lugduni est editus. Sed de his plura dicere supersedemus, Serenitatem Vestram ad cuius officium hoc spectat deprecantes, ne subditos suos ita misere contra receptum hactenus in Germania morem exagitari patiatur.

C.

Statuta reformata Facultatis Artium Ubiorum.

Quanquam studiosissimi bonarum artium et Philosophiae alumni iidemque longe candidissimi adolescentes maiorum nostrorum primaeva statuta ob longam observationem et antiquissimum robur celeberrima fuerint et omni veneratione digna, priori etiam aetate

moribus hominum multum accommodata: in hoc nostro tamen saeculo ob mutationem morum et execrabilem calamitatem temporum partim innovanda sunt et partim revocanda, quandoquidem novae emergentes causae novas etiam exigunt leges. Idem nos Decanus et totum Collegium Magistrorum Facultatis Artium almae Universitatis Studii Coloniensis animadvertentes et sedula mente revolventes, arbitrati sumus hac nostra tempestate nihil esse dignius, nihilve esse utilius his qui versantur in bonarum artium studio, quam novas quasdam condere leges aut saltem antiquas in melius commutare, ut quid eligendum sit quidve cavendum, facile intelligere possint, ac tandem sic proficere in omni genere virtutis, ut nihil loquantur insipidum et nihil agant indignum. Sed ne videremur almae matris nostrae Universitatis Coloniensis statuta surda aure praeteriisse, dedicavimus has nostras statutorum locubrationes Magnifico Domino Rectori et venerabili coetui Universitatis examinandas et corrigendas, demum etiam amputatis sentibus approbandas confirmandasque. Et cum iudicio Rectoris ac omnium Facultatum exactissime facto haec nostra statuta viderentur scite commodissimeque transacta et nostrae Facultati plurimum conductura, Spectabilis ac Magnificus Dominus Rector ex voto unanimi Universitatis singula haec nostra statuta laudavit ac legitime approbavit, reservata nihilominus sibi suisque successoribus, Universitati et Facultati praedictis, potestate et authoritate addendi et minuendi, interpretandi et rigorem in gratiam vertendi. Et pro maiori robore idem Magnificus Dominus Rector exemplum seu Copiam horum statutorum membranis inscriptam ac manibus Bedellorum subscriptam ex nostra traditione ad se recepit, eamque ad archivum Universitatis quam primum conferendam commisit. Sed cum perspicuum est leges frustra institui, nisi enuntientur, ut legibus subiecti quid observandum sit aut a quibus abstinendum ad amussim agnoscant: Ne ergo haec nostra statuta delitescerent, mandavimus ea redigi in unum libellum, et per capita partiri, temporibus etiam in iisdem nostris statutis expressis palam enuntiari. Acta sunt haec anno incarnationis Salvatoris nostri Jesu Christi millesimo quingentesimo vigesimo secundo.

Ornari res ipsa negat contenta doceri.

Caput primum de electione novi Decani.

Item statuimus et ordinamus ut diebus electionis novi Rectoris, videlicet in profesto annuntiationis dominicae, vigilia beatorum Apostolorum Petri et Pauli, ipso die divi Dionysii, et in vigilia sancti Thomae Apostoli, eligatur ordinarie Decanus novus Facultatis Artium, tam diu quo ad Rector Universitatis, hoc est per unam (ut aiunt) rectoriam seu turnum unum permansurus.

Item ad consulendum paci et ad refellendum quascunque frivolas machinationes: Volumus et ordinamus ut instanti tali die electionis Decanus pro tempore convocet per Bedellos et schedulam causam congregationis continentem omnes Magistros nostrae Facultatis ad horam electionis et locum consueta; omnibus congregatis eligatur in Decanum Magister ad Consilium nostrae Facultatis receptus, scientia, moribus et vita commendatus, *actu regens*. Qui post primam suam inceptionem *in Artibus quatuor annos rexerit*, et is quem maior pars Magistrorum elegerit, sit Decanus. Si vero duo Magistri nominati fuerint suffragiis pares in quem Decanus consenserit, erit electus.

Item statuimus ut Magister in Decanum electus teneatur subire onus huius officii aut solvere Facultati mulctam decem marcarum Coloniensium, nisi regimine huius officii iterum atque iterum honoratus, postea hac re supersedere voluerit, aut alia causa legitima mox Facultati exponenda valeat se rationabiliter excusare.

Caput secundum de iuramentis novi Decani.

Item cum nemo facile abneget quod iuramento spoponderit, statuimus et firmissime observari voluimus ut Decanus e vestigio cum suae consenserit electioni, tangat imaginem Dominicae crucis et iuret primo quod negotiis suscepti officii diligenter intendet, secundo quod praetextu seu ex confidentia sui officii et in causis arduis nihil inconsulte aget, nihil etiam ex incuria praetermittet. Tertio quod aequitatem iudicii in his quae concernunt Universitatem et Facultatem Artium semper et ubique prae se feret.

Item statuimus si quocunque eventu notorio seu etiam impedimento occulto contingat Decanum abesse congregationibus Universitatis aut actibus publicis suae Facultatis, nec alium parem substituerit, quidam tunc senior Magister Artium regens et ibidem

praesens sit Vicedecanus. Et si longam fecerit moram, Facultas quam primum congregetur ad eligendum alium Decanum, aut saltem aliquem idoneum in locum eius substituendum.

Item si casu accidat Decanum e Colonia proficisci modico tantum temporis spacio, liceat ei quempiam alium olim Decanum in locum suum subrogare. Si vero Decanus absentiam quindecim dierum aut longiorem suspicetur moram, nullum substituat, sed convocet Facultatem et necessitatem suae profectionis exponat; idem si commode facere nequeat, committat uni ex Senioribus Magistris, qui Facultatem mox certiorem reddat de eius recessu cum hortatione de providendo Decanatus officio.

Caput tertium de officio Decani.

Item statuimus ut Decanus in congregationibus Universitatis super articulis per Magnificum Dominum Rectorem propositis benigne audiat suffragia et deliberationes Magistrorum suae Facultatis, et discordiam si accidat hortando saltem ad concordiam redigat; sin autem, pro maiore parte concludat, tum conclusa suo ordine referat.

Item statuimus ut Decanus in causis arduis nostram Facultatem concernentibus non utatur ingenio proprio, sed pro indicendis congregationibus audiat consilia seniorum. Et si Facultatem congregari contingat, rem ordine proponat, et tandem ex pluralitate suffragiorum concludat.

Item statuimus ut Decanus intra quatuordecim dies suae novae electionis convocet et ad scholas maiores congregari faciat Baccalaureos et scholasticos nostrae Facultatis. Omnibus congregatis legat sub alta et intelligibili voce statuta et ea quae potissimum concernunt exercitia, lectiones, vitam et mores scholasticorum. Volumus etiam ut diligenter conscribat et in annales redigat quotidiana negotia nostrae Facultatis, recepturus pro mercede de quolibet promovendo album unum.

Item statuimus ut Decanus attente et pervigili cura perspiciat omnes actus scholasticos nostrae Facultatis, videlicet lectiones quinque ordinariorum in communibus nostris scholis, ordinarias et extraordinarias disputationes, et generaliter omnibus animum accommodet, quae honestati favent et utilitati Facultatis; et post

paterna monita transgressores puniat aut Facultati denuntiet. Durante etiam suo officio semel saltem convocet per Bedellos seniores Gymnasiorum Magistros regentes una cum Promotore ad corrigendum si quae sint errata impunita, et ad restituendum si quae statuta collapsa.

Item statuimus ut Decanus habitu Facultatis decoratus praeficiatur in missis, scholis et actibus nostris, Licentiatis singularum Facultatum, et respondeat suo ordine Magistro praesidenti in disputatione de quolibet; huic etiam et aliis ordinariis disputationibus intersit pro maiore parte temporis; aut si obstent negotia insperata, substituat unum e magistris regentibus eiusdem quondam officii praesidem.

Item cum Decanus Facultatis Artium praetextu sui officii mutet ordinem dignitatis sui gradus, statuimus et volumus ut in plateis et inter ambulandum extra locum suae habitationis utatur honestis vestibus et magno caputio capiti aut saltem humeris imponendo.

Caput quartum de officio Promotoris.

Item statuimus ut Promotor nostrae Facultatis eligatur singulis annis ipso die divi Aegidii, et mox post suam electionem tangat Dominicam crucem cum attestatione sequentium. Et primo iurabit disputationes et exercitia ordinaria in scholis, singulos etiam extraordinarios actus Facultatis frequenter se auscultaturum. Secundo aberrantes ut resipiscant benigne castigaturum. Tertio poenas seu mulctam ut nemini parcat se iuste exacturum.

Item volumus ut Promotor sit syndicus Facultatis Artium et generalis castigator omnium excessuum nocte aut meridiana luce occurentium, et istorum maxime quibus vulgus scandalisatur; praecipuam tamen castigationis curam adhibeat abusibus vestium, armorum, pileorum ac byrrethorum, et defectibus circa habitus Baccalaureorum, et ut certius fiat periculum convocentur ex mandato Decani bis in anno omnes Baccalaurei ad maiores scholas nostrae Facultatis. Tandem iubeat Promotor quemlibet seorsum exire suo proprio habitu cum inscriptione defectuum et prohibitione de non revertendo cum tanto dedecore.

Item cum frustra instituantur leges, nisi fuerint qui eas mandent executioni, statuimus et mandamus, ut Promotor a Decano

Facultatis nostrae aut a Magistris Gymnasiorum requisitus utatur contra discolos et quoscunque nostros scholasticos enormiter aberrantes, ac temere ante finem inscriptionis primi anni aut contra praestitum iuramentum suscepto gradu Baccalaureatus studium bonarum artium relinquentes, primo monitis piis, et si instar aspidis surdae aures obturaverint, idem Promotor ut syndicus Facultatis procedat, et utatur coram Magnifico domino Rectore contra tales via iuris.

Item statuimus ut Promotor in disputatione de quolibet respondeat Magistro praesidenti et auspicetur quaestionem suo officio, iuramentis et moribus scholasticorum convenientem; tandem omnibus officium suum concernentibus fideliter peractis recipiet a Facultate pro annuo salario sex florenos Rhenenses et a Baccalaureis negligenter disputationem ordinariam visitantibus dimidium mulctae pecuniae.

Caput quintum de receptoris officio.

Item statuimus ut receptor Facultatis eligatur postridie divi Thomae Apostoli et praestet iuramentum fidelitatis de singulis peragendis et officium suum concernentibus, habiturus pro mercede laborum quatuor florenos aureos aut valorem.

Item statuimus ut receptor adsit examinatoribus in admissionibus ad Licentiam et gradum Baccalaureatus, et a quolibet admittendo accipiat pecunias Facultati ex statutis debitas, et has congruo tempore aerario Facultatis imponat.

Item ut in redditibus emonendis seu appellandis se vigilantissimum exhibeat, et contra ignavos et infidos debitores utatur beneficio iuris, alioquin non censeatur satis fecisse praestito iuramento.

Item statuimus ut receptor Facultatis revoluto anno suo mox post electionem successoris faciat legalem computationem de omnibus nummis receptis et expositis, et quanquam singula haec sint libro receptoris inscripta et diligenter annotata, volumus nihilominus omnia per eundem receptorem rursum repeti et ex libro suo colligi librum rationum more et consuetudine Capitulorum in Collegiatis Ecclesiis hactenus observatis, et debet hic liber impensis Facultatis duplari; unum ex his accipiet receptor antiquus cum inserta quitantia dari solita, reliquum tenebit Decanus, et

mox opportunitate habita imponet cistae Facultatis. Tandem computatione facta, antiquus receptor solvat Facultati pecunias remanentes, aut saltem iubente Facultate tradat successori, quem etiam de singulis restantiis et nondum solutis debitis certiorem reddet.

Caput sextum de Magistris recipiendis et eorum iuramentis.

Item statuimus ut magistri nostrae Facultatis ad congregationem et consilium recipiendi doceant et legitime probent se post primam magistralem inceptionem complevisse in Universitate Coloniensi duos annos, et quod in visitandis disputationibus ordinariis se diligentes exhibuerint, non omittendo duas disputationes continuas, et quod octies praesiderint Baccalaureis in responsionibus extraordinariis, ea norma ut in una hebdomada unam duntaxat fecerint praesidentiam, diebus et horis ordinariis lectionibus non accommodatis.

Item quod ante receptionem semel saltem ordinarie praesiderint, et quod Bedelli hanc ipsam praesidentiam una cum quaestionibus disputandis publicaverint ac solita intimatione in philosophiae Gymnasiis prodiderint.

Item statuimus ut Magister ad congregationem consilii admissus primo iuret quod suis suffragiis et consiliis dandis veritatem, honestatem et utilitatem Facultatis diliget. Secundo quod arcana Facultatis et ea quae Decanus praeceperit non revelanda nemini suggeret. Tertio quod parebit mandatis Decani in licitis et honestis, et his maxime quae prosiliunt ex statutis aut communi deliberatione Facultatis.

Caput septimum de Magistris aliarum Universitatum ad nostram Facultatem recipiendis.

Item statuimus ut Magistri aliarum Universitatum non recipiantur ad gremium seu ordinem Magistrorum nostrae Facultatis, priusquam fuerint per Magnificum Dominum Rectorem solitis iuramentis intitulati, et probaverint titulum sui gradus per literas patentes suae Universitatis aut per duos idoneos testes aut saltem per unum, cui accedat iuramentum ipsorum proprium, et si Facultates Artium suarum Universitatum recipiendo nostros Magistros nobis in hoc vices rependant, si etiam nullum aliud fuerit legi-

timum impedimentum sive obstaculum, admittantur, et solvant Bedellis tres albos Colonienses.

Item volumus ut Magistri aliarum Universitatum ad coetum Magistrorum nostrae Facultatis recepti non admittantur ad consilium, nisi lege Magistrorum nostrae Universitatis octies extraordinarie praesederint et in completione sui biennii uno integro anno visitaverint ordinarias disputationes in hac nostra vel alia Universitate approbata, praesederintque semel ordinarie. Et cum admissi fuerint, adigantur iuramentis Magistrorum nostrae Facultatis, praecedente capite nominatis.

Item volumus ut Magistri aliarum Universitatum ad coetum et consilium Magistrorum nostrae Facultatis recepti et admissi habeant locum et ordinem suae promotionis, dummodo Facultates Artium suarum Universitatum prosequantur Magistros nostrae Facultatis eadem benevolentia.

Caput octavum de disputatione ordinaria.

Item statuimus ut Magistri ordinarie praesidentes ingrediantur scholas Artium in vere, aestate et autumno mane hora diei sexta, et in hyeme septima hora, et pridie quam servatur praesidentia, publicari volumus per Bedellos in singulis Gymnasiis quaestiones omnium Baccalaureorum respondere volentium, alioquin nummos perdant et operam. Et si Magister praesidens invitaverit hospites, aderunt et Bedelli, modo in negotiis Facultatis diligentes se exhibuerint, pro loco etiam et tempore singulis Magistris Artium obsequia et honorem debitum impenderint; sin minime dabit praesidens utrilibet praesenti album unum.

Item ne lectio multorum authorum et omnis generis voluminum habeat aliquid vagum et instabile, volumus et statuimus ut Magistri ordinarie et extraordinarie disputantes, textum etiam peripateticae philosophiae interpretantes aut commentarios declarantes, similiter etiam Baccalaurei et alii nostri reliqui scholastici respondentes, aut alterne praesidentes, sese conferant in solvendis problematibus utramque in partem probabilibus ad portum tutissimum nostrorum maiorum et in disquirendis opinionum nodis profiteantur ingenue sana dogmata Divi Thomae Aquinatis aut venerabilis Domini Alberti Magni, et si pro struendis argutiis ad

alios Doctores diverti libeat, mox ad priores redeant; quisque etiam iuxta suam professionem utatur familiariter eorundem duorum Doctorum crebra lectione, et quam facillime refellet tenebras ignorantiae.

Item statuimus ut Baccalaurei nostrae Facultatis ordinarie respondere volentes non excedant in una disputatione ordinaria numerum denarium nec sophistae vicenum absque licentia per seniores Regentes petita et a Facultate obtenta; sed Baccalaurei aliarum Universitatum poterunt hunc numerum augere non requisita Facultate. Et ne hic disputationis actus ob scholasticorum paucitatem intermittatur, volumus ut duobus existentibus Baccalaureis respondere volentibus ac totidem sophistis inchoetur et continuetur hic actus.

Item statuimus et ordinamus ut Baccalaurei novelli post primam suam determinationem visitent in epitogiis ordinarias disputationes, tam accurata diligentia ut non duas negligant continuas sub mulcta unius marcae Coloniensis, quam marsupiis Decani et promotorum divisim applicari volumus.

Item statuimus ut magistri cum intersunt disputationi ordinariae, sint decenter vestiti et inter argumentandum talari habitu Facultatis decorati.

Caput nonum de Disputatione de quolibet.

Item cum artium et philosophiae magistri possint arte dialectica probabiliter syllogisare de omni problemate, statuimus et ordinamus ut disputatio de quolibet incipiatur solenniter singulis annis ipso die divae Virginis Luciae duratura usque ad diem festum Sancti Thomae Apostoli, in qua per magistrum praesidentem proponi volumus problemata quae auditorio quadrent, et claudantur ambitu septem artium liberalium, erudiantque potius auditorium quam inani pruritu moxque peritura voluptate aures delectent atque titillent; nolumus tamen tribus altioribns Facultatibus viam proponendi et respondendi ad quaestiones suis praeceptoribus dignis praecludere.

Item ut res ipsa auspicetur deliberatione mutua, volumus quod instante festo Divi Aegidii ex mandato Decani nostrae Facultatis convocentur et per iuramentum praestitum requirantur omnes ma-

gistri ad Facultatem Artium recepti ad eligendum magistrum de quolibet disputaturum.

Item volumus ut quodam iure quaesito magister senior qui non disputavit, si sua sponte velit onus subire, prae caeteris fungatur hoc officio; sin minime, eligatur idem vel alius ex coetu nostrae Facultatis qui in hac vel alia Universitate sex rexerit annos. Et sic electus teneatur onus suscipere aut solvere Facultati mulctam sex florenorum Rhenensium, nisi ex causa legitima mox Facultati proponenda nequeat intendere huic actui. Et magister suae electioni consentiens ac disputationem laudabili fine concludens habeat pro munere sex florenos auri in auro.

Item statuimus ut magister de quolibet disputaturus progrediatur hoc ordine.

Primo proponat quaestiones principales cum argumentis ad utramque partem quaesitis. Deinde annectat quasdam minus principales quaestiunculas sine argumentis. Et magistri respondere volentes resolvant thema sibi propositum ad tres conclusiones et totidem corollaria, aut si uti velint oratione soluta, relinquatur cuiuslibet arbitrio, honestate tamen nostrae Facultatis et pudicitia salvis.

Item statuimus ut magister de quolibet disputaturus eligat unum ex Baccalaureis nostrae Facultatis in minorem quodlibetarium, qui singulis magistris aliquot proponat quodlibeta, et ut scholastici hunc actum disputationis visitantes alliceantur quibusdam oblectamentis ad perseverandum in scholis, permittimus seria permisceri honestis iocis, omni tamen turpitudine et scurrilitate posthabitis.

Item volumus ut post complementum huius solennissimi actus receptor nostrae Facultatis parata habeat in maiori vaporario domus Facultatis quaedam bellaria cum aliquot sextariis novi et veteris vini Doctoribus, Licentiatis et Magistris suo ordine hilariter et iucunde administranda.

Caput decimum de libris legendis et exercendis.

Item ne ingenia discipulorum nostrae Facultatis fluctuent, et quibus sit studiis immorandum ac invigilandum ignorent, statuimus et ordinamus, ut libri in scholis maioribus per quinque ordinarios Facultatis interpretandi censeri et esse debeant formales, videlicet Metaphysices, Ethicorum, de generatione et corruptione, Metheoro-

logicorum, et parvorum naturalium Aristotelis una cum Rhetorica Ciceronis, et in mathematicis duo primi libri Euclidis, perspectiva communis et sphaera materialis.

Item volumus ut libri in Gymnasiis edocendi partim sint formales, partim ut vocant materiales: formales quoad interpretationem textus, et materiales in exponendis commentariis, hi videlicet physicorum, de coelo et mundo, de anima Aristotelis, vetus ars, et nova Logica. Sed disputationes et Summulae Petri Hispani una cum parvis Logicalibus et lectionibus grammaticis connumerentur duntaxat materialibus actibus. Et volumus singulos memoratos libros interpretari et exponi non affectato nec elaborato, sed libero et triviali sermone latino. Eundem etiam loquendi modum servari volumus in disputationibus et examinibus aut quibusvis aliis actibus nostrae Facultatis.

Item cum iuxta moralissimum Senecam librorum multitudo distrahat, hoc est obruat et obtundat ingenia auditorum, volumus et statuimus, ut in singulis Gymnasiis disputatio maior peragatur secundum tres ordines scientiarum, sic videlicet ut in primo ordine resolvatur sophisma ex parvis Logicalibus. In secundo problema seu dialectica quaestio. Et in tertio quaestio ex naturali philosophia. Disputatio vero minor in primo ordine componat aut saltem exponat per primum responsalem brevem epistolam pro capessenda latinitate. In secundo resolvat per secundum responsalem ex diasyntheticis quaestiunculam. In tertio absolvat per magistrum praesidentem particulam textus Petri Hispani et per tertium responsalem eliciat quaestionem Logicam. Sed pro tradendo stabili fundamento artis grammaticae legi debent et duntaxat exerceri pars grammaticae quae nominum et verborum caeterarumque partium orationis inflexus et accidentia docet qualis ea est quae ab Alexandro Gallo traditur in prima parte sui doctrinalis et pars alia quae latinarum vocum congruas contexturas percipit graeco vocabulo Syntaxis inscripta. Ea etiam pars quae de vocum quantitate, accentu et grammaticorum figuris regulas tradit. Epistolae familiares Ciceronis, Philelphi, aut quorumlibet aliorum dicendi scribendique praecepta tradentium libri officiorum Ciceronis et eiusdem opuscula de amicitia, de Senectute et paradoxis inscripta. Libri Bucolicorum, Georgicorum et Aeneidos Virgilii Ma-

ronis. Libri Parthenopes et de calamitatibus Mantuan. Libri etiam de verborum elegantia et sententiarum pondere cuiusuis probati authoris. Nolumus insuper praeteriri Dominicis et aliis diebus festis expositiones Hymnorum, Sequentiarum, Evangeliorum et epistolarum iuxta exigentiam temporum; sed pro rudioribus scholasticis legi debent praecepta moralia Cathonis seu cuiuspiam alterius similia tradentis.

Item cum ex ordinatione nostrae Facultatis exercitia Gymnasiorum vna cum lectionibus in scholis artium stipendio Facultatis salubriter institutis modicam aut nullam fere relinquant discipulis nostris vacationem: Volumus et ordinamus ut nemo in nostris scholis communibus aut etiam in priuatis nostrae Facultatis Gymnasiis legat aut profiteatur quascunque etiam bonas artes absque venia à tota Facultate petita ac tandem impetrata.

Item cum scriptum sit altiora te ne quaesieris et fortiora te ne scrutatus fueris, statuimus et mandamus ut magistri artium nostrae Facultatis in nostris communibus scholis ad legendum admissi aut in quovis alio loco intra muros Colonienses legere praesumentes, doceant et interpretentur duntaxat sana dogmata suae professionis, philosophiam videlicet et eas sententias quae clauduntur ambitu septem artium liberalium. Contrarium attentantes et post tertiam monitionem non resipientes mox rescindantur et tamdiu excludantur ab honoribus et emolumentes Facultatis artium donec condignam fecerint emendam.

Caput undecimum de libris et lectionibus prohibitis.

Item quamuis philosophiae et bonarum artium studium è fontibus gentilium promanarit, volumus nihilominus et mandamus pro synceritate nostrae fidei Catholicae, ut nemo palam profiteatur aut occulte doceat magiam, vel astronomiam suspectam, aut id genus alias reprobatas artes.

Item statuimus ut nemo ex nostris scholasticis eos audire praesumat qui mentes hominum turbent et sine ullo veneni haustu, violentia tantum carminis homines interimant.

Item volumus ut nemo legere vel audire praesumat lascivos autores qui comicas quasdam et inhonestiores fabulas docent, quorum doctrina maculet aures pias, corrumpat bonos mores, candidam adolescentiam contaminet.

Caput duodecimam de horis obseruandis.

Item cum suavissimus cibus sit animae verbum Dei, statuimus et mandamus ut singulis diebus dominicis hora duodecima sit potissimum dedicata eruditionibus diuinis ex sacris euangeliis vel Epistolis Pauli aut aliis huiusmodi.

Item volumus ut hora sexta ante meridiem fiat lectio communis pro Baccalaureis et sophistis in veteri arte Aristotelis. Hora septima fiat exercitium in libris Physicorum vel alternatim in de coelo et mundo Aristotelis pro Baccalaureis. Et pro Sophistis legantur eadem hora tractatus Petri Hispani; hora nona legentur in scholis artium singulis diebus in foro non celebribus et ordinariae disputationi non accommodatis libri methaphysices pro Baccalaureis. Eadem hora pro Sophistis Rhetorica Ciceronis; hora duodecima cum exceptione ut supra erit communis omnibus, et in nova Logica Aristotelis; hora prima pomeridiana legentur in scholis omnibus diebus ut supra non festis libri Ethicorum Aristotelis pro Baccalaureis. Et pro sophistis eadem hora libri de generatione et corruptione Meteorologicorum et paruorum naturalium. Et si magistri in communibus scholis lecturi officiis examinandi aut tentandi demorati fuerint, debeant alios magistros collactaneos substituere eisque quid legendum seu interpretandum sit diligenter et exacte praemonstrare; hora quarta diebus lunae, Mercurii et Veneris peragantur in singulis Gymnasiis utriusque auditorii disputationes usque ad horam sextam secundum tres ordines scientiarum de quibus meminimus capite decimo; sed aliis tribus diebus scilicet solis, Jouis et Saturni legantur à quarta usque ad quintam pro Baccalaureis libri de anima Aristotelis. Et pro aliis non promotis tractatus paruorum Logicalium Petri Hispani vel aliquid tale; poterunt nihilominus praedicta exercitia diuersis horis accommodata pro Gymnasiorum arbitrio vniri et seiungi aut de una hora in aliam transferri; sed diebus Martis et omnibus diebus in foro celebribus, maioribus festis duntaxat exceptis, hora pomeridiana auditoribus magis apta erit lectio communis in scholis artium in Euclide, perspectiva communi aut sphaera materiali; exercitia vero pro grammaticis regulariter fieri volumus horis sexta septima et nona antemeridianis, duodecima meridiana et subsequenter. Hora prima, similiter etiam diebus solis, Jouis et Saturni

hora quarta vespertina, et non nisi in libris seu opusculis superius capite decimo designatis volumus etiam et mandamus ut quilibet legentium ingrediatur auditorium mox post horam signatam et suo exercitio coaptatam atque inter legendum exhibeat se didasculum et non concionatorem. Et si excutentes libris uti velint utantur duntaxat compactis et non chartis neque scedulis.

Caput decimum tertium de mercede magistrorum ordinarie praesidentium et in utroque loco legentium.

Item cum satius sit esse otiosum quam frustra laborare, statuimus ut Baccalaurei ordinarie respondentes qualiscunque etiam sortis ac fortunae fuerint, soluant in qualibet responsione magistro praesidenti et statuto tempore auditorium ingredienti tres albos Colonienses et quisque scholasticorum non eodem actu ad sophismata respondentium soluat solidum unum, sed in respondendo et complendo desides soluantquè quolibet defectu partiali tres albos Colonienses.

Item ordinamus et statuimus ut quinque magistri in scholis lecturi sint contenti stipendio per facultatem assignato quisque videlicet decem aureis, sed formale stipendium singulorum librorum distribuetur inter Magistros exercentes iuxta ordinationem quatuor principalium magistrorum cuiuslibet regentiae.

Item statuimus ut diuites et mediocres Baccalaurei sint in soluendis formalibus pares, et soluat quilibet pro metaphisica decem albos Colonienses, pro libris Ethicorum novem, pro octo libris Physicorum decem, pro libris de coelo et mundo sex albos, pro libris de anima et perspectiva communi quolibet librorum totidem, pro duobus primis libris Euclidis quatuor albos, et pro sphaera materiali tres albos.

Item volumus ut baccalaureandi diuites et mediocres sint similiter in soluendo aequales et soluant pro Rhetorica Ciceronis sex albos, pro libris de generatione et corruptione quinque, Meteorologicorum sex albos, et paruorum naturalium totidem, pro libris veteris artis, priorum et posteriorum Aristotelis quisque soluat pro quolibet sex albos. Pro libris Topicorum et elenchorum albos tres. Pauperes soluant pro libris utriusque promotionis medietatem stipendii; sed cum extreme pauperibus qui legitime et literis

patentibus suam probauerint paupertatem mitius agatur; sed stipendium annuum miseris exercentibus ex pretio scholastico soluendum relinquimus dispositioni et ordinationi cuiuslibet gymnasii.

Item statuimus ut scholastici opulentiores soluant annue pro pretio scholastico et oneribus suorum Gymnasiorum quatuor florenos aureos, mediocres duos florenos consimiles, Pauperes soluant florenum unum, aut relinquantur arbitrio suorum magistrorum. Et fiat solutio quartae partis pretii in singulis quatuor partibus anni aut statuent debitores terminos solutionis suis chyrographis vel saltem per fideiussores solutionem promittent, et hanc legem seruari volumus in omnibus gymnasiis aequali pondere lancis.

Caput Decimum Quartum de annuntiatione et inchoatione examinis Baccalaureandorum.

Item statuimus et ordinamus ut examen pro scholasticis gradum Baccalaureatus in artibus sumere volentibus bis aperiatur in anno videlicet duobus diebus celeberrima festa ascensionis Domini nostri Jesu Christi et omnium sanctorum proxime sequentibus.

Item statuimus ut instante tempore incipiendi examinis Decanus fieri curet per Bedellos congregationem omnium magistrorum de consilio Facultatis ad eligendum quinque magistros actu regentes pro examinatoribus scholasticorum examen subire volentium.

Item cum principium plus sit quam dimidium facti, volumus ut Regentes Gymnasiorum qui sua praesentatione primam struunt examinandi aciem, praevio examine aut saltem magistrorum exercentium testimonia primum morbidas oues, hoc est notorio indoctos rebelles et discolos separent, et non nisi probabiliter idoneos ac gradibus aptos praesentent.

Caput Decimum quintum de iuramentis examinatorum.

Item statuimus ut magistri examinatores mox cum electi fuerint et in suam electionem consenserint iurent adhuc praesente et congregata facultate primo quod officio examinis diligenter intendent, ne per eorum torporem contingat dignos repelli et indignos admitti. Secundo quod non recipient nec receperint aliqua munera seu dona placantia. Tertio quod neminem favore admittant vel odio repellant.

Item volumus ut examinatores electi et Facultati iurati audiant seorsum petitionem cuiuslibet Baccalaureandi, cum subtili indagatione schedularum praesentationis, et adnotatione defectuum et faciant totam multitudinem sortiri de locis et ordine sedendi, tandem resoluant numerum totum in aliquot partiales classes unam post aliam examinandam separatim.

Caput Decimum sextum de Baccalaureandorum iuramentis in ipsa praesentatione praestandis.

Item statuimus ut quilibet scholasticus examinandus pro gradu Baccalaureatus iuret Decano vel eius vices gerenti se in studio bonarum artium attigisse secundum annum in nostra vel alia uniuersitate approbata, et quod quater responderit ad sophismata in disputationibus ordinariis, toties etiam in extraordinariis praesidentiis.

Item quod compleuerit diligenti auditione libros de generatione et corruptione, Metheorologicorum et paruorum naturalium, insuper et libros veteris artis, Priorum, posteriorum, Topicorum et Elenchorum Aristotelis et Rhetoricam Ciceronis, et quod visitauerit alternas disputationes ordinarias, ac in iis permanserit ad maiorem partem temporis.

Caput Decimum septimum, de iuramentis Baccalaureandorum examen subeuntium.

Item statuimus ut quilibet Baccalaureandus ante inceptionem sui examinis tangat Dominicam crucem et iuret, quod non volet moliri vindictam verbo vel opere aut quacunque sinistra machinatione, si non fuerit admissus, aut fuerit forte acerbis monitis castigatus. Et quod non volet pandere secreta conclauis seu Camerae examinis, quae demandantur non reuelanda.

Caput Decimum octauum de modis examinandi et admittendi Baccalaureandos.

Item ut facultas nostra de promouendorum moribus altius perquirat, merita coniectet, et scandala refellat, statuit et ordinauit secretiorem examinandi modum hunc videlicet ut examinatores ordiantur et incipiant examen à prima classe statuti decimi quinti et quemlibet Baccalaureandum triplici ordine seorsum audiant, primo

in grammatica vel Rhetorica. Secundo in veteri arte, tertio in nova logica Aristotelis, cum certa adnotatione meritorum in scedulis, et mox post tertiam responsionem clandestinam ferant sententiam per impositionem calculorum albi videlicet aut nigri calculi. Excedens in calculis albis sit dignus ideoque admittendus, sed abundans in nigris calculis prodit se indoctum et ob id iamiam iudicatum. Et volumus eam magistri adhibeant examinandi diligentiam, ut non solum versentur circa communes interrogationes, sed iuxta veterem obseruationem in tota multitudine examinandorum totali, saltem bis percurrant praecipuas sententias omnium librorum cuiusuis trium ordinum; volumus insuper duntaxat dignis assignarl per Decanum quaestiones ex libris Physicorum, vel de anima Aristotelis ad quas in communi sessione respondebunt; tandem omnibus his peractis praefigatur per examinatores dies et hora admissionis publicae.

Item ad tollendum iniuriam et morum leuitatem quae forte ex segregato examine suboriri possent: Statuimus vt examinatores et tentatores fungantur suo officio omnibus praesentibus, vno etiam absente nihil attentent et si secus fecerint pro non factis haberi volumus; attamen si olim modus examinandi quamlibet classem gregatim et in communi sessione iudicio omnium magistrorum nostrae facultatis videretur commodior, et rigori examinis utilior, reseruamus nobis et nostris successoribus potestatem utendi eo examinis modo, obseruatis nihilominus singulis aliis statutis modis examinandi et admittendi salubriter innexis, et ut examinatores aliquid interualli temporis habeant, concedimus et assignamus eis duas horas antemeridianas scilicet octauam et nonam, et duas pomeridianas videlicet primam et secundam, ac duas vespertinas scilicet quartam et quintam.

Item si examinati tandem tamen reiecti, exciperent contra suam sortem et altera vice audiri vellent, annuendum erit, modo et ordine quibus supra, et si rursum exciperent ac tertio examinari vellent, remitti debent et relinqui iudicio facultatis.

Item volumus ut Baccalaureandi diuites et mediocres priusquam admittantur, dono dent principali magistro sui Gymnasii unum florenum aureum monetae electorum imperii, pauperes donent medietatem. Soluant etiam iamiam memorati diuites et mediocres quilibet

per receptorem facultati unum florenum rhenensem, pauperes vero marcam unam, et pro maiore certitudine quilibet aut unus pro omnibus eiusdem gymnasii exhibeat literas satisfactionis generalis.

Caput Decimum Nonum de iuramentis praestandis post determinationem quaestionum in maioribus scholis.

Item statuimus ut quilibet Baccalaureandus admissus post publicam suae quaestionis determinationem iuret et promittat ea quae sequuntur, primo quod obediat Decano ac toti coetui nostrae Facultatis in licitis et honestis. Secundo quod bonum et honorem uniuersitatis et facultatis artium procurabit ad quemcunque deuenerit dignitatis gradum, tertio quod hunc gradum Baccalaureatus alibi non repetet nec quauis occasione resumet. Quarto quod nunc inchoandum annum continuabit in studio facultatis artium, nisi legitime cum eo fuerit dispensatum.

Caput vicesimum de studio et exercitatione Baccalaureorum in primo anno.

Item statuimus ut nouelli Baccalaurei exercitationis causa cum paribus et nonnullis sophistis bis disputent in qualibet hebdomada mox subsequentis quadragesimae, ultima tamen excepta, ut tandem interrogati confiteantur ingenuè se compleuisse decem quadragesimales disputationes, et assignamus ac concedimus huic laudabili exercitio Baccalaureorum quolibet die quadragesimae duas videlicet decimam et duodecimam horas, nolumus tamen per huiusmodi exercitationem impediri ordinariam disputationem.

Item statuimus ut nostri Baccalaurei in cursu primi anni respondeat quinquies sub magistris in ordinariis praesidentiis et ter extraordinarie, his saltem diebus quibus ordinarii Facultatis artium à lectionibus vacant.

Item statuimus ut Baccalaurei à tempore suae promotionis usque ad apertionem tentaminis diligenter visitent (epitogiis et habitibus decorati) disputationes ordinarias, non praetermittendo duas continuas.

Item volumus ut quaestiones ordinariae et extraordinariae sub magistris disputandae publicentur in valuis seu vestibulis gymnasiorum pro exacuendis argumentorum telis et resoluendis dubiis

et inter argumentandum Baccalaurei propriis epitogiis et habitibus induti seruabunt ordinem suae sessionis in examine.

Item statuimus ut nullus Baccalaureorum legat, disputet aut sub magistro in scholis respondeat, nisi in habitu decenti concernente suum gradum.

Caput vicesimum primum de Baccalaureis artium aliarum uniuersitatum.

Item statuimus ut Baccalaureus bonarum artium alterius uniuersitatis volens connumerari nostris Baccalaureis sit per Rectorem uniuersitatis intitulatus et cum attestatione iuramenti inscriptus et probet per literas patentes suae uniuersitatis vel per duos testes aut iuramentum proprium titulum sui gradus.

Item ut pro receptione semel respondeat ordinarie, tandem si coram facultate recipi petierit et nihil legitime obstiterit recipiatur.

Item statuimus ut Baccalaureus extraneus receptus, si fuerit in primo anno promotionis, subeat aequalia onera cum Baccalaureis nouellis nostrae facultatis, et si primum annum transegerit, actusque et operam nouellis Baccalaureis iniunctos compleuerit, de quo nos primum certiores reddet, eodem fruetur iure cum nostris Baccalaureis qui primum peregerunt annum.

Caput vicesimum secundum de Baccalaureis tentandis pro gradu licentiae.

Item statuimus ut tentamen Baccalaureorum pro gradu licentiae aperiatur ipso die Sancti Blasii immediato festo purificationis diuae virginis Mariae.

Item statuimus ut Decanus eo tempore quo instet dies annuntiandi tentaminis, faciat per Bedellum et per schedulam causam explicantem convocari omnes magistros regentes videlicet et non regentes ad eligendum quinque magistros tentatores Baccalaureorum.

Caput vicesimum tertium de iuramentis magistrorum in tentaminis officio.

Item statuimus ut magistri tentatores attestentur infrascripta iuramenta ad manus Decani vel senioris magistri, primo quod Baccalaureos in his duntaxat quae hunc gradum concernunt ten-

tabunt. Secundo quod fugatis fauore, timore et odio, dignos admittant et indignos refellant. Tertio quod non sint muneribus placati, nec post hac ea occasione placandi.

Caput vicesimum quartum de iuramentis Baccalaureorum tentamen subire volentium.

Item statuimus ut Baccalaureus tentandus iuret se esse in tertio anno studii et audiuisse in nostra vel alia uniuersitate libros metaphysices et Ethicorum ac libros physicorum, de coelo et mundo et de anima Aristotelis, insuper tres libros Euclidis, perspectiuam communem, theoricas planetarum et sphaeram materialem.

Item statuimus ut quilibet Baccalaureus attestetur se quinquies ordinarie et ter extraordinairc sub magistris respondisse, et quod in ocio quadragesimae compleuerit cum consorte decem disputationes, et quod visitauerit alterne seu per vices omnes ordinarias disputationes.

Caput vicesimum quintum de iuramentis Baccalaureorum tentamen intrantium.

Item statuimus ut Baccalaureus primo ingrediens Cameram seu locum tentaminis tangat imaginem sanctae crucis et iuret eadem religione cum Baccalaureandis Sacramentum de non vindicando verbo vel facto per se vel alium, occasione data vel sumpta, si non fuerit admissus aut forte spe dignioris locationis frustratus, et iuramentum de non reuelandis secretis ut capite decimo septimo.

Caput vigesimum sextum de modis tentandi et admittendi Baccalaureos dignos.

Item statuimus ut magistri tentatores Baccalaureorum in tentando, admittendo et inhabiles refellendo, sequantur statuta, modum examinandi Baccalaureandos explicantia.

Item statuimus ut domini tentatores in tota multitudine saltem bis faciant periculum eruditionis tentandorum in sex classibus scientiarum, videlicet grammatica, veteri arte, noua logica, libris Physicorum, de coelo et mundo, et de anima Aristotelis, cum insertione aliorum librorum naturalis philosophiae, et cum diligenti designatione responsionum in chartis, et mox post sextam res-

ponsionem ferant sententiam occultam per calculorum impositionem ut capite decimo octavo, et si tentatum sortis et reiectionis suae pigeret eiusque rei gratia rixam moueret, et rursum peteret examinari, exaudiri debet seruata lege Baccalaureandis praeallegato capite promulgata, et si rursum indignus inuentus tertio contra hanc sortem exciperet, relinqui debet arbitrio totius facultatis.

Item volumus ut Decanus aut is cui commiserit vices proponat Baccalaureis dignis et cuilibet illorum in communi sessione unam metaphysicalem seu moralem quaestionem, problema ad utramque partem probabile cum socio disputandum et unam petitionem mathematicam suis figuris describendam, tandem auditis responsionibus singulorum magistri tentatores statuant diem admissionis veteri observatione.

Item volumus ut Baccalaurei sublimis aut mediocris fortunae donent principales magistros gymnasiorum sex marcis monetae Coloniensis, pauperes vero donabunt eos medietate.

Item volumus ut quisque Baccalaureorum tentatorum, priusquam admittatur examini praesentandus afferat et palam exhibeat ac proferat chirographum satisfactionis de his maxime quae concernunt magistrum principalem in cura domestica praesidentem.

Caput vicesimum septimum de praesentandis examini venerabilis Domini Cancellarii.

Item statuimus ut Baccalaurei tentandi et tandem ad examen praesentandi non sint grauati aere alieno, ne proditis debitis sibi et magistris suis confusionem pariant.

Item volumus ut singuli Baccalaurei tentati et ad examen admissi, modo diuites vel mediocres fuerint, soluant pro vino et obsoniis in aedibus Domini vice cancellarii propinandis unam marcam Coloniensem, pauperes autem tribuant medietatem.

Caput vicesimum octauum de examinatoribus per Dominum vice Cancellarium vocandis.

Item et si Baccalaurei ad examen admissi sint extra manus nostrae Facultatis, eam tamen gerimus confidentiam quod venerabilis et illustris Dominus Cancellarius aut eius gratiae commissarius pro tempore iuxta beneuolentiam suam et hactenus seruatam con-

suetudinem aggredietur ut examinando assumet nostrum quem seruavimus in tentando modum et ritum.

Item volumus ut quilibet Baccalaureus amplioris fortunae post examen admissione dignus soluat facultati nostrae per manus receptoris unum florenum aureum iusti ponderis et pauperum quilibet medietatem floreni.

Caput vicesimum nonum de admissionis ac locationis modo et tempore.

Item statuimus et ordinamus ut locatio pro gradu licentiae in singulis gymnasiis quo ad singulas classes nobilium videlicet diuitum mediocrium et pauperum innitatur clarioribus virtutum meritis et scientiarum, testimoniis et ne ob supportanda onera ac refectionem ipso die licentiae fieri solitam, dubium incidat, de ordinando primo (quem ex classibus omnium gymnasiorum eligi volumus caeteris praestantiorem) Facultas artium omisso prandio dabit ex suo aerario praesentias magnifico Domino Rectori tres albos et totidem vicecancellario, singulis etiam tentatoribus et examinatoribus, una cum Bedellis cuilibet duos albos. Sed prandia cum diuitibus in gymnasiis seruanda relinquimus arbitrio principalium regentium.

Item statuimus ut magistri tentatores et examinatores fungantur admissionis officio intra tres, locationis vero intra sex dies ultimam responsionem proxime subsequentes, et volumus ut magistri huius et praecedentis statuti tractatores sint memores praestiti iuramenti, ne deterius eis aliquid contingat.

Item volumus ut Baccalaurei ad licentiam admissi soluant pro esculentis et vino dono mittendis venerabili domino vicecancellario quilibet unam marcam Coloniensem, aut saltem tres albos iuxta conditionem suarum fortunarum.

Caput tricesimum de iuramentis magistrorum nouellorum legere incipientium.

Item statuimus ut Doctores artium magistralibus insigniis decorati mox ante primam inceptionem stipulentur et iurent ad manus Bedellorum primo quod honorem uniuersitatis et facultatis artium laudem illustriores reddent ad quemcunque statum deuenerint; secundo quod per biennium statim inchoandum, modo requisiti fuerint

legent aut disputabunt in facultate artium, nisi ex iusta causa legitimam obtinuerint dispensationem annexis aliis iuramentis fieri solitis.

Item statuimus ut magistri artium auctoritate sacrosanctae sedis Apostolicae creantes sibi similes aut mox magistrali byrretho insignitis determinantes sint decorati habitibus, epitogiis et byrrethis suo gradu et honore dignis.

Caput tricesimum primum de magistris nuper promotis.

Item statuimus ut quilibet magister nouitius primis duobus annis à die inceptionis inchoandis diligenter et studiose visitet ordinarias disputationes, ea scilicet diligentia ut non omittat duas continuas et in monendis aut soluendis dubiis se ipsum exercitet, ac assuetum reddat, semel etiam mox ante suam receptionem ordinarie praesideat.

Item si magister nouellus olim recipi velit ad consilium facultatis, statuimus ut diuersis septimanis et diebus ocio datis disputet cum Baccalaureis in nostris scholis, et accurate compleat ocio disputationes extraordinarias cum praeuia intimatione quaestionum in valuis seu vestibulis gymnasiorum.

Caput tricesimum secundum de magistris regentibus in facultate artium.

Item statuimus ut magistri ad facultatem artium recepti modo regentes et vice sua ordinarie praesidentes, similiter magistri emeriti quondam hanc prouinciam experti, sint et nominenter actu regentes in facultate artium; reliquos magistros receptos qui post primam praesidentiam neutrum horum faciunt nec olim fecerunt volumus appellari non regentes.

Caput tricesimum tertium de magistris Gymnasiorum et eorum officiis.

Item cum non sit facile domare adolescentiam lascivam, statuimus et ordinamus ut in castigandis vitiis et cohibendis petulantiis scholasticorum, omnium magistrorum exercentium sit animus unus, et sibi inuicem assistant alterque alterius iniuriam pulset pro virili.

Item quamquam scholastici bonae indolis sola umbra virgae regantur, ignaui tamen et discholi flagellis concitari volunt, sta-

tuimus ut studentes in exercitiis ter de absentia notati soluant absque murmure pro qualibet signatura tres obulos aut mox subeant disciplinam virgae, sed ad neutrum horum voluntarii censeantur incorrigibiles, et deferantur apud promotorem aut totam facultatem.

Item statuimus ut studentes impendant et exhibeant suis magistris honorem et reuerentiam debitam, et si agitante ebrietate vel inconsulto calore secus fecerint, puniantur arbitrio suorum magistrorum seu facultatis artium, et nequaquam impunes transeant.

Caput tricesimum quartum de inhabitandis Gymnasiis et modo viuendi inhabitantium.

Item statuimus ut scholastici onera gymnasiorum ferre valentes inhabitent quisque suum gymnasium et sint sub cura et custodia suorum magistrorum, nobilibus tamen et aliis egregiis personis indulgemus et concedimus quaecunque honesta loca studio bonarum artium accommoda.

Item volumus ut magistri regentes gymnasiis praesidentes debito tempore videlicet vespere hora sexta fores gymnasiorum claudant, et clausas ob nocturnas deambulationes bene obseruent, usque adeo ut nemini pateat exitus absque venia magistri praesidentis, et mane horis aestati et hyberno tempori magis accommodis eas rursum aperiant, scholasticos insuper ab illicitis et procacibus discursibus compescant tam admonitionibus quam virgarum flagellis.

Item ut nullus scholasticorum sine venia principalis praesidentis petita et obtenta, dormiat tempore nocturno extra gymnasium.

Item ut alter alterius nocturnam quietem non turbet, nec feris suis moribus studiosos obruat et obtundat.

Caput tricesimum quintum de vestibus et armis prohibitis.

Item cum scholastici nostrae facultatis plerumque sint clerici ac saltem huic iugo proximi, volumus et mandamus ut in exteriori cultu vestium, imitentur ornatum et honestatem clericorum, ita videlicet ut non utantur indumentis nimia breuitate notandis, dissectis, virgatis, partitis, aut sericis texturis variatis.

Item statuimus ut scholastici nostri in quibusuis actibus uniuersitatis et quatuor facultatum promotionibus disputationibus lec-

tionibus et gymnasiorum exercitiis, utantur honestis caputiis humeris seu capiti applicandis, sacerdotibus tantum et vere nobilibus exceptis.

Item statuimus et districte mandamus ne scholastici nostri prodeant in lucem et frequentiam platearum habitu corporali indecoro et ne more nebulonum dissectis aut instar niduli ciconiarum latis byrrethis aut pileis aliis ut indecentibus operimentis cooperti incedant.

Item statuimus ut scholastici nostri non foueant capitis comam nec menti barbam; ferro, gladiis seu quibusuis aliis armis clam vel manifeste se non accingant, nec per alios deferri procurent, loca etiam et personas infames deuitent.

Caput tricesimum sextum de vagabundis et ludis illicitis.

Item ne adolescentes vagentur incerti et labantur praecipites in errores, statuimus ut scholastici per Rectorem Uniuersitatis ad studium bonarum artium intitulati, et per regentes gymnasiorum recepti, teneantur inceptum studium continuare in artibus per unius anni spatium, et si ante finem anni uti vellent sua libertate et studium artium deserere, debeant decreto Rectoris compelli et rursum ad philosophiae studium remitti.

Item statuimus ut scholastici ab unius gymnasii magistris intitulati seu recepti non diuertant ad alia gymnasia, sed in eo permaneant ad quod primum concesserunt; si secus fecerint et contra hanc intitulationem exceperint, coram facultate reposcantur et tandem ex commissione eiusdem nostrae facultatis seniores magistri neutri partium addicti cognoscent et pronunciabunt cuius gymnasii sint discipuli.

Item inhibemus omnibus scholasticis nostris ludum chartarum, fritilli, et taxillorum caeterorumque huiusmodi sub mulcta perpetuae repulsionis à gradibus.

Caput tricesimum septimum de generalibus hortamentis magistrorum exercentium.

Item cum alternus seu mutuus sermo plurimum eruditionis conferat, statuimus ut nostri scholastici in quotidianis colloquiis utantur sermone literario seu latino, praecipuè tamen dum scholasticus affatur sholasticum, aut quempiam alium doctum.

Item statuimus ut nemo praesumat scholasticos nouitios gravare privatis exactionibus per nouam depositionem, seu aliis quibusuis iniuriis aut contumeliis molestare sub mulcta quatuor marcarum Coloniensium nostrae facultati soluendarum. Cui si aut colla subdere aut piis monitis parere nollent, promotor ut syndicus facultatis agat coram Rectore contra personas taliter iniuriantes.

Item statuimus ut transgressores statutorum iterum atque iterum moniti, et non resipiscentes sint spe promotionis frustrati, donec et quousque condignam fecerint emendationem, ex communi deliberatione facultati iniungendam.

Item statuimus ut magistri exercentes et ordinarie legentes clanculum et palam annuncient transgressoribus sua scelera, tum exhortatione ad viam rectiorem, et si nec piis nec acerbis monitis aures accommodauerint mox refellantur, et ne longius aberrent, neue ex malis impii fiant, volumus parentes seu eorundem curam gerentes statim certiores reddi de istorum moribus et vita deprauatis.

Caput tricesimum octauum de inhabitatione domus facultatis artium.

Item vacante domo facultatis artium, et aut morte aut quauis alia occasione proprio habitatore destituta, volumus et statuimus ut ad vocationem Decani mox congregentur magistri actu regentes ad eligendum alium idoneum magistrum in altiori quapiam facultate non receptum, qui hanc rem curet ac diligentem custodiam exhibeat, et magister electus hoc onus subiturus praestet iuramentum fidelitatis de singulis per facultatem in tradenda scedula explicandis.

Item ne sapientiae studiosis bibliotheca praecludatur, ne etiam domus facultatis ab inhabitatore deserta collabatur, statuimus ut magister ad inhabitandum electus provideat sibi intra mensis spatium de fideli familia et sumptibus propriis se ipsum familiamque foueat in his aedibus, et si convictores habere velit, assumat prae caeteris convictum poscentibus, artium magistros in eadem nostra facultate promotos, domum facultatis inhabitaturos, sub certa tamen lege in memorata schedula exponenda.

Item statuimus ut inhabitator debito tempore anni sufficientem

faciat provisionem de lignis, fasciculis et carbonibus quauis occasione administrandis, et oneribus deductis administret illa eodem pretio quo emit, et ne ex hac cura domestica reportet damna, assignamus ei ex publico aerario facultatis quotannis pro mercede stipendium hactenus consuetum et in libro receptoris iterum atque iterum taxatum.

Caput tricesimum nonum de inhabitatore domus infirmorum et recipiendis infirmis.

Item statuimus ut inhabitator domus infirmorum una cum uxore instituantur et ex rationabili causa si illam prostitui contingat destituantur per quatuor magistros seniores singulorum gymnasiorum, et volumus ut eligendi sint moribus, vita et fama commendati; ad conquirenda vitae necessaria utantur artibus mechanicis licitis, et infirmis non onerosis, habituri pro mercede liberam hatationem et quaedam alia emolumenta in schedula mutui contractus exprimenda.

Item statuimus ut violata societate inhabitantium per mortem unius coniugum, alter seu altera superstes continuationem huius domicilii si petat et obtinere nequeat evacuet domum infirmorum spatio dierum unius mensis et det locum successori electo aut mox eligendo.

Item statuimus ut inhabitator una cum uxore sua recipiant et ad domum infirmorum colligant duntaxat infirmos ex quatuor gymnasiis, cum evidenti testimonio magistrorum in cura domestica praesidentium, et si quorumuis aliorum precibus agitentur non consentiant, nec quicquam inconsulta facultate agere praesumant.

Caput quadragesimum de sacello et sacellano domus facultatis.

Item cum ex ordinatione quondam spectabilis et egregii domini Doctoris magistri Joannis ex Erpell felicis memoriae fundatoris officii perpetui in sacello domus facultatis ius praesentandi sacerdotem amouibilem partim commissum sit nostrae facultati, et partim Schulteto, scabinis et caeteris consulibus oppidi Erpell in littore Rheni supra Bonnam è regione Remagen siti, volumus ut vacante dicto officio ex reuolutione duodecim annorum seu interim per mortem vel etiam per liberam cessionem praesidentis

aut per amotionem sacerdotis ex suis demeritis, Decanus una cum facultate mox scribant ad praenominatos oppidanos et petant quatenus ex suis indigenis praesentare dignentur novum Sacellanum artium magistrum actu sacerdotem verum non fictum in sacra theologia aut iuris Canonici continuum futurum suppositum duodecim annis permansurum, aut eisdem annis revolutis rursum eligendum, alioquin nostra facultas utitur suo iure et instituet magistrum artium iam dictis qualitatibus adornatum, et Civitatis Coloniensis indigenam, et sic institutus tenebitur ex praestito iuramento singulis septimanis celebrare tres missas, pro quibus peragendis facultas nostra administrabit cereos et insignis conuentus Praedicatorum panem et vinum. Idem etiam sacerdos quolibet aliorum quatuor diebus leget vigilias mortuorum pro fundatore et magistris ex facultate artium defunctis.

Item ne ex negligentia sacellani idem officium frustretur suo debito fine et obsequio divino per fundatorem annexo, statuimus ut inhabitator sua sollicitudine hoc officium diligenter aspiciat aut saltem familiae suae respectum committat, et si idem sacellanus in tribus missis singulis septimanis peragendis torporem prae se ferat et has tres missas ut praefertur celebrare negligat, debeant defectus annotari et diligenter conscribi et tandem defalcari à stipendio Sacellani pro qualibet missa neglecta tres albi, et si contra hanc mulctam excipiat, facultas per suum receptorem redditum huic officio debitum sub sigillo facultatis exigat, et ex pecuniis receptis per alium honestum sacerdotem suppleat neglectas missas.

Item statuimus ut sacerdos pro sacellano institutus inhabitet gratis, et sine precio domum facultatis et sit continuus commensalis magistri in eadem domo praesidentis, nisi ex benevolentia et rationabili causa obtineat libertatem alibi commorandi.

Item statuimus ut idem Sacellanus non sit in aliquo alio templo beneficiatus, aut saltem obligatus peragere rem diuinam pluribus quam tribus missis, et hoc casu occurrente mox cedat huic officio et instituatur alius sacerdos idoneus iuxta piam intentionem fundatoris.

Haec itaque statuta sunt per facultatem artium universitatis studii Coloniensis et in lucem prolata ut transgressores discoli et rebelles desistant à sua improbitate, et per virtutes progre-

diantur ad philosophiam, et ut ex studiosis studiosiores praestentur, nec secus ex formidolosis audentiores, et ex indoctis reddantur docti ad honorem Dei omnipotentis, qui vincentibus coronam, et bene operantibus expetendae immortalitatis mercedem impartit. Amen.

Pectora castigans monitis affatur acerbis.

D.

1. Conceptus Dominis de Senatu praesentatus super reformatione Universitatis. 24. Aprilis 1525.

Ersame vorsichtige wyse lieve Herrn! Ein würdig Rektor, Dechen, Doctoren und Meister dieser löflicher Universitet der hilliger Stadt Cölln gefen Eure Würden und Ehrsamheiten zo kennen, vermanende, dat vormalß im Johr 1388 Eure Ehrsamheiten Vorvadere mit großer Andacht, Fliß, Arbeit und Kost erworven und erlangt haven von pabstlicher Heilligkeit eine löfliche Universitet, of eine hohe Schul, zo der Ehren Gods, Stiftung der heiliger Kirchen, Beschirmung deß christlichen Geloven, und Verluchtung dieser heiliger Stadt Cölne. So dan alle Dingen mit Menschenverstand bedacht und mit Menschenhanden gemacht in Langheit der Zyt afnehmen, zoruckgohn und verfallig werden, so man denselben nyt zo Hölf kombt und drülichen Beystand thot, ist darum auch dieselbige löfliche Universitet dieser heiliger Stadt Cöllen mit der Tyt zoruckgefallen und afbruchlich geworden umb vieller und mennigslicherhand Orsachen willen, der welcher ein Theil herkommen durch Verhängenüß Gots deß Almächtigen, alß schwerliche Kregen und Orlof, dadurch die Land und Städte verarmt und verhert sein, düre Zyt, stetliche Sterf, Pestilentz, Verenderung und Beschwerung der Müntz, Unfreylichheit und Unsecherheit der Weeg, dat Niemandts dat Seyne over Land of zo Wasser führen mogt; und just weil andere dergleichen Sachen, die nit seint in Menschenhenden und Macht zo beßeren, dan allein liegend an der Gnade Gots deß Herren, seint auch andere Orsachen Schadens und Afbruchs in dieser löflicher Universiteten und in allen ihren vier Faculteten gemerckt und befunden worden durch Doctoren und Meistern der löflicher Universiteten, darzu geschickt und verordenet durch

Befehl eines würdigen Rectors mit sambt und Vergaderung aller Doctoren und Meisteren of ihren Eyden beyeinander gerofen zo den Mindenbrüdern, und ist alda ernstlich verdragen, alle Gebrechen afzostellen, so viell deß möglich were, und die löfliche Universitet widerom in Ehren zo helfen, und in alter Festung zo bringen, eß seye dan die Lezzen stedig zo halten, oder nach Veränderung natürliches Verstands der Studenten auch zu verändern, wie daß solchs zum besten gerathen soll, bedüncken auch fürder ihre Statuten und Gesetz festlich und ströflich zu halten, und alle Unstedigheit und ander unnütz Gebrech ihrer underdanigen Suppositorum und Studenten mit behörlicher Strofung besseren, und vorsichtlich verhörden nach ihrer Vernunft und Vermögen.

Angesehen nun Ein vorsichtig und weiser Rath dieser heiliger Stadt Cöllen im Anfange dieser löflicher Universitet biß noch allezit, vier von ihren treflichen Bürgeren und ihreß Raths Bewanten zo Provisoren und Handhaver dieser Universiteten verkoren und verordnet haben, up dat solche vier Provisoren allezit ein fleißig trewe Obsehen haben sollen von wegen Eineß Ehrsamen Rath, dat der würdiger Universitet und ihren Gelittern kein Abbruch noch Wederwertigkeit geschehe, entgegen ihren Privilegien und Freyheiten, sondern sie darbey mit Fleißheit handhaven, und waß darwider geschehen, in vorderen Stand zo stellen, were gar untröstlich ein würdig Rath der hülfrufender Universitet nicht solt Handreckung und vorder tröstlich Beystand thuen, deß doch ein löfliche Universitet von einem würdigen Rath nie Zumuthen hat, dan alzit sich guder Hölf, Trost und fleißlich Beistants versehn, so dan durch die vorgemelte Doctoren und Meisteren sumige Orsachen der Gebrechen dieser löflicher Universitet gefunden seint, die Ein würdig Rector, Dechen, Doctor, Meister und Regent mit ihrer Vernunft oftmal nicht gebeßeren of verhüten können, sonderen beständig Hülf und Trost eines erbahren Rats dieser heiliger Stadt Cöllen, bitten darum und freundlich begehren Ein würdiger Rector, Dechen, Doctoren, Meister dieser löflicher Universiteten, Ein ersammer Rath willen ernstlich ansehen die dreifältige Vereinung der heiliger Stat Cölln, aus der Clerisey, ehrsame Bürgerschaft und löfliche Universiteten, alß dreyen Cronen beyeinander durch Vorsichtigkeit Gods vereiniget, bey ihrer Zyt nicht vergänglich

werden, welch doch ein groß Verachtung werden solte bey den jenen, die deß nach unserem Leben gedechten, oft vermanet wurden in die zukommende Zyten, dat wir so unachtsamlich verworfen und verloren hetten, daß unsere ehrsame Vorvaderen mit so groß Fleiß, Arbeit und Kost angewonnen, verwart und gehandhaft hatten zo Ehren Gots deß Herren und zum eigenen Nutz.

Op dat dan auch ein würdig Rath mit sambt der löflicher Universiteten in ihren Zyten nit kommen zo solcher Verachtung, begehren Ein würdig Rector, Dechen, Doctor und Meister in diesen nachgeschrebenen Articulen antreffende die Gebrechen der Universitet sich wollen tröstlich und behülblich finden laßen, God zo Ehren und Nutz dieser erlicher Bürgerschaft und gemeiner Landschaft.

Zum Ersten sein ein würdiger Rector der Universiteten unterricht worden, wie in den particuleren Schollen im Niderland, in Weßvalen und anderswo, dahin die Suppositen der Universitet zu den freyen Künsten und ander Lehr wohl geschickt und fundirt hin flegen zo kommen, durch etliche unswise Leut, lichtfertige Lehre und Schulmeister jamerlich verfurt werden, die welche alle rechte Schrift und Lehrung der heiliger Kirchen und kayserlich Gesetz zo Schaden und Abbroch deß Christenglauben verachten, und umb zo erwecken alle Ungehorsamheit, untersaten gegen ihre Obersten vermeinlich Freyheit der Lehren, verachten auch alle Universiteten, und so viel ihn möglich ist widerraten und afziehen sie just vor allen hergebrachten Lehren und Künsten.

So da ein Manier obzufinden were, mit Schriften an ihren Landherrn und Stedten solches zo beßeren, gibt ein würdig Rector und Universitet Ein ersamen Rath zo bedenken.

Werden auch vorder deshalben unterricht durch sonstigem Anlangen binnen dieser h. Stadt Cöllen etliche sein solten in den kleinen Schollen, auch die hier und her in den Gaßen sitzen und ihren Schulkindern lichtfertige, ungegrünte Künsten und Schriften lehren, und die Jungen undächtig, ungehorsam und wiederwillich machen tegen daß Gesetz der heiligen Kirchen, tegen ihren Aeltern, die auch andere Künsten und Bücher, die man vormals flegt zu lehren zo guten ziemenden Sitten, Zuckt und Gehorsamkeit verwerfen, und dadurch die Kleinverstendige verleiten und in Irdom bringen, so dan daher etlichermaßen ein Gebrech in were, begehrt

ein würdig Rector und Universitet ein ehrsamer Rath ein Obmirken haben wolte, solchs gehindert, gestraft, gebeßert werde, weß ein würdig Rector und Universitet darzu mit zum Besten rathen und helfen könte, willen sie sich willig und beständig infinden lassen.

Item ist auch mercklich zum Schaden und zu Verstörung dieser löflicher Universitet gefallen, dat man in Schollen und anderen Platzen zogelaßen hat Ußwendige und auch Heimische ihre Lezzen zo thon ob die Uhren und Stunden, die den wahrhaftigen Meister und Ordinarien behören, und denselbigen Ordinarien und Meisteren ihre Lezzen behindern, ihre Discipulen abzuziehen, zo sich rufen und die rechte Kunst, Bücher und Lezzen der Meisteren und Ordinarien verachten, und ihre lichtfertige Dingen den Jungen vorschlon, mit Widerrath, Verachtung aller Promotien, Ordnung, Ehre und Stant der löflicher Universitet, wider Statuten, Gesetz, Recht und Gewohnheit der Universiteten, und auch zom großen Schaden der ganzer Bürgerschaft und der ersamer Gemeine, behindert ihre Nahrung und Gewin, sie auß den Promotien und Doctor-Essen plegen zu haben, welchen gemeinen Schaden billig ein würdiger Rath anmercken möchte, mit gemeiner Hülf und Rath zu verhüten.

Item so dan auch von allen Ständen der Lande, Fürsten, Herren und Bürgeren aus frembden Landen ihre Kinder und Verwanten, sie sein dan geistlich oder weltlich, schicken zu dieser löflicher Universitet und heiliger Stadt Cöllen, umb Zucht und Kunst zu lehren, Zucht und Ehrsamheit von einer löflicher Bürgerschaft, Kunst nnd Zucht von der löflicher Universitet, ist darum kläglich, dat daßselbiges mannigmal zurückgegangen ist und in contrari verwandt, dat die Unwarheit und Unweißheit der Jugent, die doch alzit mehr geneigt zum Bösen, dan zum Guten, umb ihre Uebertung umb Ungehorsamhiit willen, unbehörlich und unsinlich gestraft ist worden, und dat alß Discipulen dan alß Mißtätiger gefangen gewont und gehauen sein worden, und nicht allein in ihren Personen, dan auch in ihren Häuseren, Herbergen und Bursen gelofen ist, den Meisteren, Studenten die Kammeren ofgelofen seint, Bücher, Kleider geschant und zerißen, daßelbig offenbahr und kundig gewest ist, noch dan unverbeßert und ungestraft blieben ist, welche

Vertrückung und Mißhandlung die Studenten scheu gemacht und verjagt hat, und in vielen Stetten und Landen die Aelteren verschlagen und wiederwendig gemacht, dat sie nit dörften ihre Kinder herschicken, dan sie besorgten, dat sie möchten also auch mißhandelt werden.

Item auch vorder, alß die Elteren ihre Kinder herschicken, it seye dan zo Land oder zo Wasser, wan sie an der Porzen oder am Rhein mit ihren Kindern ankommen, werden sie von vermeßen Bößwilligen angeferdigt, mit Dreck und Steinen geworfen, bey den Harr gezogen, da manichmal groß Anlauf und Unfriede aufentstanden ist, und die Elteren ihre Kinder wieder heim genohmen han, welche ungehörltch Mißbreuch man mit gebührlicher Weise und zimlicher Hülf eineß ehrsamen Rath und der Universiteten leichtlich verbieten und abstellen möge, dan der viell sein, die sich vor Studenten halten und doch nicht sein, noch auch einen würdigen Rector, Doctor, Meisteren und Regenten nicht kennen, noch auch einen würdigen Rector, Doctor, Meisteren und Regenten nicht kennen, noch in geinen Bücheren of Registeren schriftlich gefunden werden, die daran gemeinlich daß meist schuldig sein, were auch wohl nödig ein Obsicht were mit gebürlichem Gebot, wer sich annehm hier zu studiren herkommen were, sich zu einer der Faculteten wißentlich gebe, oder in einer von den Bursen ließ anschriben, um allen Unzucht und Unrath zo verhöden, ihre Lehre, Handel und Wesen auch zo besser mögen vernehmen, gleichwie solchs auch vorzitz durch unsere Vorvaderen verordnet.

Item hat auch der löflicher Universitet großen Schaden und Verachtung ingebracht, und insonderheit der Faculteten der Medicinen Verderf, dat man zuläst, dat die Empericy, um laufer natürlicher Künsten doch unerfahren sein, die einer löflicher Universitet doch geine Ehre, noch einer ehrsamen Gemeine geinen Nutzen anbringen, noch dan sie practisiren und sich unterwenden, den Kranken Medicin zu geben, glich andere Doctoren, die lange Zit hier in Studio gestanden mit Strengheit, künstlicher Untersuchung, zugelassen sein zu Ehren der Universitet und zu Gesuntheit einer ehrsamer Bürgerschaft, welches doch bewißlich ist und noch in frischen Gedechten, auch Fraunpersonen und vielle andere, die täglich hier einlaufen, und sonder einige Erkantnüß, Examination

oder Unterschit, in gleichermaßen geehrt werden, und so hoch geacht, of sie hier binnen der löflicher Universitet promovirt weren, zu Schanden und Verachtung aller würdigen warachtigen Herrn.

Item dat man auch hierbinnen truckt und verkauft, oft auch auß frembden Landen hereinführet Schantbücher, Kezerey, Irrung, spötlich Gedicht und Schrift, Bücher die obsichtig sein in und wiederwertig sein der Heiliger Schrift, Gewonheit der Heiliger Kirchen, wieder Warheit der Heiligen Sacramenten, oft gegen den Christengloben, nicht angesehen pabstlicher Heiligkeit, Kayserlicher Majestet, Mandaten, und Befehle unsers gnädigsten H. Erzbischof zu Göllen, Bitte und freundlich Begehrt der löflicher Universitet und auch Zusagen eineß würdigen und weisen Rath, dat man solcheß nit zulaßen solte, dat doch alleß hinderwegen blieben ist, und manniglich Mensch, Jung und Alt, durch solche Bücher verführt und in Irrung gebracht ist worden, do mit die Jungesellen solchen Bücheren anhangen die principalste Künsten verlassen und also sich von der Universitet und Promotion absonderen zu großem Nachtheil deß gemeinen Nuz wie up Stait.

Item ist auch billig anzumerken, daß ein löflich Universitet mannigmal vorgegeven und begehrt hat von einem ehrsamen Rath umb zu vermehren und zu mannigfeltigen die Personen und Suppositen der Universitet, die Studenten herin zu ziehen, auch umb Nuz und Nahrung zu vermehren einer ehrbarer Gemeine, dat man den Doctoren, Meisteren und Regenten in den Bursen, of die sonst anders ihre eigene Hauser haben, oder Commensale halten, Freyheit geben wollte zu brauen und backen, vor sich, ihr Gesinde und vor ihre Commensalen, und laßen infuhren, daß selbige den Doctoren, Meisteren, Regenten und Studenten zu ihrer Nothdurft gesandt wird, wie man dat vorzits plage zu halten, und aucht halt in anderen löflichen Universiteten, die dardurch großlich vermanchfeltiget sin und zogenomen haben, und darum auch täglich dieser Universiteten abziehen, so man ihre Privilegien und Freyheit nicht helt, dan der Meisteren, Doctoren, Regenten und Studenten Güter und Person mit Zoll, Zins, Weggelt und anderer gemeine Beschwerung unterworfen sein, darum auch die Aelteren ihre Kinder zu Löven und anderswohin senden, da man der Universitet Pri-

vilegien und Freyheit helt, und ihre Glieder, alß Doctoren, Meisteren, auch geschworene Diener unbeschwert lest.

Ein würdig Rector mit sambt den Geliedern der Universiteten halten gantz davor, ein würdig Rath werden vor billig angesehen, um solchen Abbruch und Schanden zu verhüten, dat um Würdigheit und große Fam dieser löflicher Universitet, ihrer berühmter Künsten und Lehrung halben, alß mit Nahmen der Doctoren in der heilig Schrift, Christengeloven zu beschirmen, alß mehr Zyten in viellen Consilium befunden, alß auch zur Zeit willig und begierlich seint dasselbe zo don.

Item auch durch die Doctoren in beyden Rechten, Fürsten, Herren, Lande und Stätten in ihren Sachen und Rechten zuwenden und beschirmen, und nachdem aller anderen Doctoren und Meisteren eineß jeglichen nach seinen Künsten und Verstant, vor pabstliche Heiligkeiten und Kayserliche Majestet auch vernomen geworden ist, und darum sonderliche Privilegia gegeben, alß bey Namen Kayser Fridericus der Dritte sel. Gedächtnüß, dat diejenige, so reisen zu der Universitet des Studiums zu Cöllen, umb da zo studiren, sollen wesen frey zo Waßer und zo Land (alß solchs auch in dem gemeinen Recht geschriben steht), ob ein groß und gemeiner Landschaft, auch sollen sie in allen Fürsten Landen und in allen Städten frey sein von allem Weggelt, Zollen und Beschwerung, ob ein groß Pene, alß mit Nahmen XL Mark pures Golt; die erscheinen und erfallen sollen sein ein Erzbischof zu Cöllen, ein Herzog in Brabant, van Jülich, van Cleve, van Geldern und van Berge, alß sie von wegen der Studenten darzu angerufen und geheischt werden, nun werden solche Privilegia bey allen andern Churfürsten und Fürsten an ihren Zöllen auf dem Rhein zu Wasser und zu Land festiglich gehalten, also wan ein Student Schein bringet von ein Rector der Universitet zu Cöllen, waß Güter derselbe hat, of Fuhrenlast, lest man zollfrey, unbelast sondern einig Gyfts passiren und fahren, könten aus düglichem Gemüth ein ehrsamer Rath ermeßen, wie bey den Außwendigen solches angesehen were, der Universitet Privilegien bey den Außwendigen festiglich unterhalten, und imwendig dieser heil. Stadt, in eine Minderung bracht worden, so ein ehrsamer Rath mehr beziembt die Privilegien zu hanthaben, dan den Außwendigen.

Item ist auch nicht allein der würdiger Universitet zu Schaden gefallen der Afbruch ihrer Privilegien und Freyheiten, dan auch dat man dieselbige Stipendia und Lohn, dat man billig den Doctoren und Meisteren dieser löflicher Universitet auß dem gemeinen Gut geben sollte, vor ihre Lezzen und Arbeit, die sy doen, zu Ehren der Universiteten und Nutz der ersamer Gemeinde und Bürgerschaft, dat man dat den Unbekanten, die sich annahmen zu lesen, damit sie nit gelehrt oder verstanden haben, und also ihr vermeinte Lehre unter ein Schein der H. Schrift of der Heiligen Evangelien bedecken, und so die Jugent verführen und den Bursen und rechten Schulen abtrecken, daß die Schullen und Bursen ledig stoon, und kummich jezt die Promotionen gehalt werden, wer darum sonderlich zu diesen sorchlichen Zyten noet, niemand vortan zugelaßen werde, öffentlich zu lesen, dan in den Künsten und Schullen, darinnen ihn promovirt und gelehrt ist nach Ordonantie und Statuten seiner Fakulteten, dat auch von Aldes gewönlich plach zo sy und in den Statuten verwast ist.

Item ist auch offenbahr, dat papstliche Heiligkeit angesehen hat, dat die löfliche Universitet hochlich nach ihrem Anhalten zugenohmen hat, vermehrt und vermannigfeltiget worden ist in Personen, in Künsten und Lehrung, obdat dan die würdige Universitet unvergänglich blieben mögt zu den Ehren Gods, zu Stiftung der heiligen Kirchen und gemeinem Nutz geistlich und weltlicher Hülf und Vorsatz, hat papstliche Heiligkeit gegeben und verleien den würdigen hochgelehrten Doctoren und Meisteren dieser löflicher Universitet, durch Fleiß, Arbeit und Kost unser ehrwürdigen Vorfahren und eineß würdigen weisen Raths dieser heiligen Stadt Cöllen, in allen Collegien binnen dieser Stat geistliche Präbenden und Canonicaten, besonder denjenen, die die Arbeit thon mit Lezzen und Lehrung in den Schulen, zo Hülf ihrer Kost, vor Lohn ihrer Arbeit, und anderer Nothdürftigkeiten, noch dieselbe Präbende und Canonicatus zu meinigen Zeiten nicht gegeben worden sein nach Meinung päpstlicher Heiligkeit denjenen, die nutz gewesen sein die Lezzen zu lesen, und in den Schulen offenbahr zu disputiren zu Ehren und Vortkombt der löflicher Universitet, hat auch derselben Mißbroch dieselbe Lezzen verhindert, und der Universitet Schade und Verachtung bracht.

Item han auch die Principal-Lezzen in Schullen und Bursen mercklich verhindert und zorückgestalt, dat man leidet in allen Straßen, Gaßen und anderen Enden einjeglichem nach seinem Gutdüncken und zu seinem eigenen Nutz Schullen upzurüsten, und guter Bürger Kinder inwendische und frembde zu sich auß den Bursen rufen, und an sich zu ziehen, und verborgen und heimlich da sonder allen Obsicht lehret, weß sie gedenken, und verführen die Jugent und machen dadurch die Bursen ledig geworden syn.

Item sodan auch die Bursen umb obgemelte Ursachen ein Theil und ledig geworden sein, laß sich dan düncken ein würdig Rector, Dechen, Doctores und Meisteren der löflicher Universitet, so die Bursen zu Nutz und Narung Häuser und Kammeren zu vermiethen, Commensales zu halten unter der ehrsamer Bürgerschaft, bey den Bursen gelegen, gebauet und angehoven sein, dat darum ein würdiger Rath billig ansehen solt in den Bursen, mit Hülf und Rath helfen, dat sie wider obkommen möchten, und die Universitet nicht vergänglich würde, und auch die vorgemelte nachtbarliche Bürgerschaft durch Verderben der Bursen halben und zu Schanden kämen, und denselben ihre Nahrung verging und Häuser und Kammeren darum ledig stünden.

Item ist auch zu mehr Zyten verdragen worden tüschen einem würdigen Rath und einer löflicher Universitet, besonders im Jahr 1486 feria sexta post Laetare, dat ein würdiger Rath den Gewaltmeisteren bey ihrem Eyd befehlen und gebieten sollen, dat sie die Häuser versorgen solten, und außdriben die lichte, undöchtige unreine Dyrnen, und die unehrliche Herberg hielten, die bey den Bursen wohnten, of ihre Häuser daher hetten, zu Ehren Gotteß und eines würdigen Raths, und die Meisteren und Regenten in ihrem Studiren nicht gehindert und Studenten dadurch nicht verleyden und geschand würden, dan so daßselbige vergessen wird, bringt auch den Bursen und Universitet großen Abbruch und Schaden.

Item so dan auch die Jugent mehr geneigt ist zum Bösen, dan zu Dochden, und sonder Strafen van Untugent und Unsedigheit nit gezogen werden mag, ist auch insonder Begehrt eines würdigen Rectors, Doctoren, Meister und Regenten, in ihrem Studiren nit behindert, und Studenten dadurch nicht verleit und geschant würden, dan so daßelbe vergeßen wird, bringt auch den Bursen und Universitet großen Abbruch und Schaden.

Item so auch dan die Jugent mehr geneigt ist zum Bösen, dan zu Tugent, so die Herren Regenten die widerwertige, ungehorsame und widerspenstige Studenten mit Worten of mit Rothen nicht zu Gehorsamkeit bringen kan, dat darum ein würdig Rath mit bequemer freundlicher Weiße Hülf thuen wolt, und stüren denselbigen Meisteren und Regenten der Bursen, die zo dem Gehorsambkeit zu bringen, glich dat gehalten wird zu Löven und auch in anderen löflichen Universiteten und dadurch Städte und gemeine Bürgerschaft mit den Universiteten zum guten Frieden kommen und ihren Studenten zu Lehrung und großen Ehr bringen.

Item solt auch großen Nutz und Besserung anbringen zu der löflicher Universitet, dat ein würdiger Rath und Provisoren mit obsehen wolten über die Collegien und Stiftung deß Hauß Hieronymi und sonst ander Obkunst Präbende und Stiftungen, die gegeben sein durch Testamentum würdigen Doctoren, Herren und Prälaten Got dem Herren zu Ehren und Obkunft und Hülf armer Studenten und Vermehrung dieser löflicher Universitet, daß dieselbige Studenten und Bursale da geprófet sein in den Collegien ihre Renthen kriegen, ihre Statuta halten und ihren Regenten unterthänig und gehorsam wären und dieselbige zu den Provisores geschickt und gestalt würden und sich hielten nach Laut und Inhalt der Fundation derselber, also daß man guten Regiment, darauß ein Universitet gemehret und gemein Nuze gebeßert würde, ander Herren und Prälaten geursacht worden, die zu vermehren of dergleichen zu stiften.

Dieß alles geben ein würdig Rector und Universitet E. W. mit allem dugenthaftigen Mitleyden zu bedenken und zu Betrachtung, daß der Punkten Beßerung viell an einen ersamen Rath gelegen, wie sie zu beßeren und nach Gelegenheit und Billigkeit mit helfen rathen und zum besten zu stellen, wo nun eine Universitet mit möglicher Hülf und Rath mit helfen kan, will ihreß Vermögens sich nicht sparen, sonder fleißig mit anhalten der ganzer Zuversicht, so ein ehrsamer Rath und ehrbahre Gemeine ernstliche Meinungen vorwenden werden, soll im kurzem die löfliche Universiteten ein mercklich Zunehmung gewinnen, zu Lob Gots Almächtigem, Wohlfart der Seelen und christliche Menschen, auch Beßerung der Ingeseßenen zu Cöllen und folglich deß gemeinen

Nutzens, durch mannichen tapferen Pfennig, der durch die Gelieder der Universiten inwendig in Cöllen verdoen und verzehrt wird, und diejene, welche umb dieselbe in Cöllen kommen, die sonst außbleiben, welcheß alleß stellen ein würdige Universitet an fleißige Betrachtung einem würdigen Rath dieser h. Stadt Cöllen.

D.

2. Conceptus super ordinatione Lectionum in Facultate Artium. 1525.

So dan zum nechsten alß den ehrsamen und vorsichtigen Herren Provisoren und Rathsfreunde von wegen der würdiger Universitet unverantwort gegeben worden seyn, die Articulen der Reformation, in welchen die würdige Facultet Artium gleich den anderen Faculteten sich behalten hatte die Ordination und Manier ihre Lectiones vorder zu seiner Zyt zu erklären, und dieselbe H. Provisoren und Rathsfreunde vermeinen solchs zo nutzbahren Anfang der Sachen aufs hocht voran vonnöthen sein solt, haben die Regenten und Meisteren derselben Facultet zu dreymahl darob vergadert durch ihren Deputaten, sambt mit den Deputaten der würdiger Universitet sich vereinigt und geschloßen, up Manier hiernach beschriben.

Zum Ersten daß man deß Morgenß zo sechs Uhren eine gemeine Lezte thuen soll in den Bursen vor allen Baccalaureen und andere neue Angekommene, die man nennet Logicos in dat Buch Aristotelis, dat man zu Latein nömbt Veterem artem und posteriorum.

Zu sieben Uhren sal man in denselbigen Bursen zwey Letzten thuen, ein vor den Baccalaurien in der natürlicher Kunst, die man zu Latein nömbt Physicorum et de Coelo et Mundo, die andere vor die neue Angekommene in der Logica Fabri of Trapezuntii.

Zu neun Uhren sol man in der gemeiner Schull vor den Predigeren thuen eine gemeine Lectie vor allmallig auß allen Bursen in der sittelicher Kunst die man nömbt zu Latein Philosophiam moralem, wie sich Hauß, Stadt, Land und Lüden zu regiren gebühret.

Zu zwölf Uhren nach Mittag sall man in den Bursen eine gemeine Lectie thuen in dem Buch Aristotelis, daß man nömbt Nova Logica.

Zu der zwey Uhren nach Mittag sal man wider thuen, in der gemeiner Schull vor den Predigeren eine gemeine Lectie vor alle mallig auß allen Bursen in der wohlredener Kunst, daß man zu Latein nómbt Rethorica.

Zu der vier Uhr nach Mittag zu drey Tagen in der Woche mit Nahmen ob Sontag, Donnerstag und Sambstag sal man zwey Lectionen thon in den Bursen, die erste vor den Baccalaureen in der natúrlicher Kunst, mit Nahmen in dem Buch welches man zu Latein nómbt Librum de anima, de generatione et corruptione und Metheorum; die andere soll man thuen vor die andere neue Angekommene in den Búchern der Wohlredenheit, die man nómbt Officium Ciceronis, de amicitia, de senectute.

Up den anderen dreyen Tagen in der Woche, mit Nahmen, Montag, Gudersdag und Freytag sol man halten in den Bursen Disputationen over die Búcheren und Lectien de Malliis gehórt hat.

Up den heiligen Tagen, so man gemeinlich fehret, und ob den Dienstag, wan dan Mittag just keine Lectien pflegen zu syn, soll man in der Schullen vor den Predigeren offenbahr vor alle Bursen lesen die Búcher in der Mathematik, zu wissen in Geometria, Arithmetica, Musica et Astronomia.

Doch dat die Jugent auch by dem rechten Glauben nach altem Herkommen gehalten werde und etlichermaßen verstohn móge, waß man in der Heiliger Kirchen singet und handelt, sol man in den Bursen ob all und jeglichen Sontag deß Morgenß zu sechs Uhren die gewónliche vorgeschribene Lectie achterlaßen, und davor lesen und mit kurzem Bescheidt außlegen daß heilige Evangelium deßelbigen Sontags.

Deßgleichen soll man auch zu zwólf Uhren nach Mittag lesen und außlegen die heilige Epistol desselbigen Sontags.

Die hohe natúrliche Kunst, die man nent Metaphysica, soll man in den Bursen lesen allein vor die Baccalaurien, die op dat Jahr Meister werden sollen, ein halb Jahr lang, von Unser lieber Frauen Krautwegung biß zu Lichtmeßen, deß Morgenß zu sechs Uhren, und dan sollen sie unterricht sein der Lectie die sie so lang pflegen zu hóren hier boven zu Latein genannt Vetus ars et posteriorum.

Op den Sambstag daß ganze Jahr durch, gleichwie bißher gewónlich gewest ist, von sechs Uhren in dem Sommer oder von

sieben Uhren in dem Winter biß zehn Uhren, so sol man in der gemeiner Schullen vor den Predigern halten oppenbahr Disputatien vor allermallig die von bynnen of von bußem darbey kommen wollen. Und Obbemelten dünckt daß man auch in Rhetorica Declamationes halten soll, die sol man halten in derselbiger Schullen auf demselbigem Sambstag nach Mittags zu zwey Uhren bis drey Uhren in Beywesen deß Meisters, dem die gemein Lectie in Rhetorica befohlen wird.

Und dieselbige Bücher, die man leset und lesen sol alß vorgeschrieben ist, sol man lesen in der bester lateinischer Sprache nach Ußlegung und Traduciren de Lehrer Boetii, Argyropali, Trapezuntii, of die der Jugent allermeist nutz und bequem sein sollen.

Dan vor den Jungen und Kinderen die ihre Fundament in der Grammatica noch nicht haben, sol man eigene Lectie lesen up die Uhren alß sonst lang gewöhnlich ist, nach Außwiesen der Lehr der vornehmsten Grammatiker Virgilii, Aldi, Perotti, Manciani.

Sol man auch zu lehren Brief zu dichten lesen Epistolas Ciceronis, Philephi oder dergleichen. Und zu guten Sitten sol man den Kindern auflegen daß Buch, daß man nömbt Cato met den Blömken der goden Sitten, die darbey hören oder getruckt sein.

Doch angesehen daß die Jugent gemeinlich zu der Freyheit und Saumwillen, auch zu der Bößheit geneigt ist, und nit genugt ist, man sie wohl lehre und unterweise, dan auch sonderlich zum höchsten nödig ist, daß sie zu guten Sitten und Leben stetlich gehalten und gewyst werden, muß bestalt werden, die Hackschullen langs die Gaßen aufgehoben werden, und in den Bursen treulich zugesehen werden, die Jugent in Worten und Gehorsam gehalten werde, mit gebürlicher Correctie und Straf, wie dat Eweren Würden hierbevor in den Articulen der Gebrechen der Universitet schriftlich vorgegeben ist.

Were auch vonnöthen, daß man die Kleidung meßigte, daß man einen Student von einem Rüter- of Herrn-Knecht erkennen mach, wie vorzits plag zu sein, und wan man solches nicht wohll können thon, dan sye Sache, dat die Bursen und Häuseren darzu besser gebauet, und geschickt werden, und die Meister auch wißen mochten, wat were ihre Arbeit und Mühe zu erlangen, dan niemand gern arbeit, da er nicht von leben mag, will sich die Noth hochlich erheischen, ein Rath sich op Steuer und Hülf bedenken.

D.

3. Conceptus super Privilegiis et Juribus universitatis praesentatus Senatui de quo in Matricula fuit mentio 6. octobris 1525.

Ersame, Vorsychtyge wyse Herren! Als Vre Ersamethyden zom lesten begert haven zu wyßen, wat pryvilegien und fryheit, eyn wyrdygher und loiffllycher Universiteten vnd hoechschoel zo Coelne tzostain, beduncket Vns byllych, sulx ain noet syn suld zo erhalen, und zo schryven, so Vre ersamheyden genoichsam aen alle tzwyvel kundych is, wy Vre Ersamheyden Vurfaderen im Jaer dusent dryhundert und LXXXVIII myt groißen flyß muye kost und arbeit, an dem stoel van Rome erlanget vnd erworven haven dy Hoichschoel und Vniversiteit, die bys up dießen daghe zo alher in deser hilliger Stadt Coelne gewesen, zo Verluchtunge der selver stadt und allen andren landen hyer um lyggende, zo stuer und beschermung des hilligen Christen geloven und profyet, Erber ind nutz der burger und des gemeynen besten.

Wyßen ouch, dat up sent Gregorius Dach von Spoleten in demselven Jaer dieselve Vre Ersamheiden Vurvaderen haven doen vergaderen eyn gantze werdyghe Clerisie vnd paefſchaft yn dem Capittel huyß der Domkyrchen in Coelne, ind nae eyn loiffligh sermonem, dar yn Latyn gedaen, vorgegeven, verkundycht und presentyert die Paibslych bulle Vrbani des seesden dar ynne syne Hillycheit dat selvige studiumb vnd hoichschoel vergutet, gestyfft vnd geordinert haet, myt allen vnd jechlychen priuilegien, Vryheyden, schudt und beschyrmung, als bevoren in tzyden Karoli des Keysers den man noempt den Groißen, gefundert ind bestedycht ist dat studiumb ind Hoichschoil in der konyncklicher Stadt Paryss, haven auch dieselve Vre Vorvaderen zer selver tzyt vorgeven vnd gesacht, sy dyselvige Hoichschoile vnd vniversiteit in alle der wysen, als vorschriven, an sych genommen hetten, myt truwelycher tzosagen vnd geloeffden sey die Doctoren, meisteren, Suppositen vnd gelidder myt allen behorlychen rechten, Vryheyden vnd priuilegien vnderholden woilden, oich schutten vnd beschyrmen na aller noytturfft, myt oich laißen luyden, wy sy dat selve vorhyn hedden laißen vntleyden, ind myt offenbairen schrifften

ind siegelen kont doen in allen naemhafftygen steden ind Vlecken der ganßer prouincien van Coelne und andere darum liggen.

Kamen darumb umb Vr Ersamheiden walmerchen Vr Vuralderen aen zwyvel gewyst heven wat zo eyner vniversiteit zo vnderhalden behort, haven oich gewyst, wat dy priuilegien ind fryheyden des vernoempten Studiumbs ind Hoichschoil zo Paryss gewest synt. Is oich nyt zo vermoden sy in yren trefflichen Vorgeven soe offenbair vor eyn gantze paefffchafft in Coelne geschyt, ind myt siegell ind brieff durch allen 81 landen hyr all umb uyß gebreyt, haven wyllen die Doctoren ind meisteren (dy sy up dat paß sachten bestalt zo haven, umme dieselve Universiteit nae den Hoichzydt Krystmiße darnae naest volgende myt letzen und Disputatien an zo heven) zo reden vnd sagen, deß sy in volstendichkyth nyet halden wolden, offt oich die guede luyde in anderen landen, Edell vnd vnedell, die yre Kynder hyrsenden worden, willen bedrygen.

So ist oich landtkundych, wat priuilegien vnd fryheiden eyn hoichschoel van Paryss hait, dar men die gantze werlt durch van zo sprechen weyß, ind off des nyet were, hórt man doch aldaghe van allremallych, wat Fryheyden, rechten ind priuilegien hait eyn wirdych Universiteit van Louen, de wylche durch Vnderhaldynge ind Vermeyrynge der selven van dagh zo daghe zo nemet, ind west, dy doch nyß dieser lovelycher Universiteit van Coelne vortzyts gefundert ys, nae luyde yre bullen, in alle manyer vnd wyse, alß diese Universiteit van Coelne nae Paryss vortzytz gestyfft ind geordinert waß, Ind soe dar Imande zyvel an were, ind men dat myt ernst vermeyeden konnen balde vnd lichtelych sulx vernemen.

Vnd off sulx all nyt weer, wyßen Vr Ersamheiden Ind mogen och dat selve van yren rechtgelerden der saichen vorderlych vernemen, wat in den gemeynen keyserlychen rechten, Meisteren, Doctoren und gelitmaißen in allen hogenschoelen, dieselve zo vorderen ind vermerderen verlent vnd zo gesucht is, myt naemen in der Autentica habita C. ne filius pro patre und in C. medicos et maximé Archiatros sub titulo de professoribus et medicis in C. In wylcher Erst allen den genen die zo eynycher Hogerschole oder Universiteit zien, vergunt wort aldar ruvelych zo wonen, Ind

van allen Vnrecht ind overlast uyß Keyserliche beveel beschyrmt ind beschudt zo syn, vnd off Jemantz up derselven Studenten Stadt off lant eynyche ainspraiche oder chlage hette, dat er sulx aen denselven Studenten myt eynyche last off schaeden nyet mach versuychen. Hedden aber die selven Studenten Jet, da er sy ze recht umb gestalt byllich moichten werden, dat dye selven dan vor den heren, offt vor synen Meister, offt vor den Byschop derselver Stadt yr recht zo nemen ind erlanghen, die Kuer sullen moegen haven. Ind wert saich dat yemantz sie zoe anderen richtern tzien wolde, hedde derselve wal eyn rechtverdynghe saich, dat er van derselver affgewalten syn sulle, der nyt mer tzegen den Studenten zo vorderen off zo heyßchen.

In dem anderen geschreven rechten wyrt denselven Doctoren, Meisteren ind gelitmaißen myt yren Huysfrauwen, Kynderen ind allen yrdn guederen, uyß Keyserlych gebott Freyheyt verlent ind gegeven, sie unbeswert syn sullen van allen bürgerlychen oder gemeynen lasten ind burden, dat men dieselve ouch niet myt fremden gasten gelych andern bürgern (als somwylen in steiden noet wort) soll mogen overvallen, noch nycht myt werentlychen gerycht mogen beladen, oder enyghe Vnrecht lyden, Iren lone oder stipendium oich fry entfangen, up dat sy zo lychtlycher in yren Kunsten vnd studiumb mogen vill anderen, die zo den Hogenschoelen kommen, leren vnd vnderwysen.

Wilche ouch Fridericus der drytte Römscher Keyser seliger gedachten, in den dryttem Jayr syns Konyckrychs als men schriff M. CCCC. XLII. in der Stadt Franckfordt durch sunderlynge loyfflyche fame ind # geruchţ dieser wirdyger Universiteit van Coelne sunderlynghe verlent in vernuwet, ind myt Keyserlycher schryfft ind siegel bestedicht haidt in mänieren hyr nae volgende: dat alle die gene die umb all dae zo studieren reysen wurden zo waßer oder zo lande, fry sullen wesen myt yren personen, Guederen ind gesynde. Vnd wert ouch soich, dat des Studenten landt oder stadt myt yren Vndersaißen in des Keysers achte wer, sullen sye nyt darin begreffen syn, sonder yn beschyrm ind Fryheyt des Roemschen Konyckѕ Majestaet blyven, ind beholden syn, sullen ouch in allen Fürsten ind Heren landen, in allen steden fry ind ontledicht syn, wechgelt, tzollen ind beswerniße zo waßer vnd zo

lande, gelich sulx in anders me, oich in den gemeynen rechten claerlich gescryven steyt, up eyn pene von sestzych marck puyrs goltz, die wylche erschenen vnd ervallen syn sullen eyn Ertzbyschoff van Coelne, vnd dem Hertzogen van Brabant, van Gulyck, van Cleve, van Gelre Ind van den Berge, soe sie van wegen der verscreven Studenten dartzo ermanet und angeroiffen werden.

Wyßen Vr Ersamheiden oich zoe gueder maißen wail, in wat gebruich ind alt Herkomen Vnsere Vurwaderen in Vortzyden, ind oich wyr altzyt gewest syn, selffts zo malen, backen ind bruwen, erst maels up Vnsenen eygenen Moelen, sonder all zyechenen, dar man durch guytlich verdragen up geborlychen tzychen, sonder Vnderscheit gemencht vnd vngemencht, wy dat mallych zom profitelicksten gelegen was. Dar van wyr in vnsen Carten ind buycheren geschreven vynden, als zom wylen inbrach 82 ind Vermynderung vnser priuilegien und fryheyden dorch summyge (aen tzwyvel der natuer van den Hogenschoelen off Universiteit unwyßlich und vnverclaren) aengehaven worden ys, dat allwege man claeg ind vorgheven der selver wyrdiger Universiteten, eyn wyrdych raidt troistlych zo gesacht ind vereydt haet, der universiteiten priuilegien nycht wyllen vermynderen, dan zo vnderhalen, Ind alleyn beghert mysbruich, off des wat weer, wyllen affstellen, dar sich ouch eyn wyrdyghe Universiteit altzytz wyllich und bereit zo erboden hat.

Is ouch zo denselven tzyden zo dyckmael verredt, ind verdragen, up dat eyn loyflych universiteit In yren persoenen vermeret werden moeghe, Ind uyß anderen landen ind Universiteiten getzogen werden, dadorch eyn gemeyn goedt deser hilliger stadt gebeßert wurde, dat eyn Ersame raidt den Meisteren ind Doctoren die eyghen Huyß, Kost, gesinde oder Commensalen, halden zo gelaißen, zulche fryheyit in Vordel umb fry zo bruwen ind backen, soe vyll als yn des von noeden wyer, gelych anderen in der bursen.

Ind oich off van Meisteren ind Studenten yemantz wat gesandt worde, eynyche provande, vor sich zo gebruychen as myt naemen: wyn, byer, fleyß, Kiese, botter, wyßche, offt der gelychen, dat men denselben sulx fry volgen sulde layßen, gelych dat in anderen Universitäten gewonlych is.

Vegheren darumb Vr Ersamheiden die Voettappen Vre wyse

ind vorsychtygen Vorvaders, die aen zwyvel dat gemeyn beste gruntlych bedacht ind angesien haven, nae volgen wyllen, Ind in yren zyden die loifflyche Universiteit nyet vndertreden alß schyenberlych lestmail bestanden is, als men der Universiteit Doctoren vnd Meisteren vngewarnt vnd unangesprochen yr eygene Moelen die yr Vursesßer myt yren Kosten zo yren noiden gebuwet, druwelycher wyse affgebrochen wechgefordt hait, desgelychen doch bysher zo nue geschehn is, dan alwege in allen aenlangenden saichen Vr Ersamheyden etzlyche geschykede zo der Universiteten und Rector plaich zu firdyghen, umb zoßchen beiden zo handelen, wyllych oich alsulchen geruchte ind fame uyßwendych gemaicht hait, dat wenych jeder der zydt zo der Universiteten komen syn, Is oich zo vermoeden soe sulx vrevell ind overlast lange stunde, wenicher hyr naemaelß her inne komen werden.

Dan soe Eyn Ersame Raidt der menung wer, glych yren vorwaderen dese loifflychen werdyghe Universiteit wedder umb zo yren fryheyden ind priuilegien zo restituiren, ind up yren vornsten Voyß zo setzen, sunder affzoch, dan met zo lagen ind Vermerung, vnd sulx als voer in eren aenstanck geschyen yst, in anderen landen hyr all umb, zo laißen verkündigen, ind uyßbreden, syn wyr gantz in den verhoffen, metter hülff des allmechtygen goidtz, van sunderlynge naemhafftichcheit ind bequemheit deser hyllyger Stadt, die selve universiteiten wedder umb als eyn royß up luychen, Ind in yren Studenten ind gelidderen zo erluchtynge der Joegt in allen geborlychen leren ind Kunsten upwaßen, ind alß vor vermeninicht feldicht sall werden.

Sullen die Doctoren Ind Meisteren in allen Faculteiten oich wyllych syn yrer Lectien ind Disputation als dat zo eyner hoger schoill ind universitet sych geburt, myt Flyß zo doen und zo vulfueren.

D.

4. Copia Deliberationis Deputatorum Facultatis Artium super tribus novissimis petitionibus Senatus de quibus in matricula.

Die Namen der Meisteren zo den Lectien in den bursen Ind der gemeyner schoill vor den predikeren zo doin durch die wyrdyghe Faculteit artium verordent:

In der Bursen vnder festzhien Huyseren, die men noempt
Bursa Montis

Meister Andries van Bartwyck Licentiat der hilliger schryfft
Meister Mathys van Aich Licentiat derselver schryfft
Meister Arnold van Wesel Licentiat derselver
Meister Johan van Lunen Licentiat derselver
Meister Jacob van Aich Baccalarius der hyllyger schryfft
Meister Herman van Hamme
Meister Johan van Arnhem.

In der Bursen In der smerstraiße die men noempt
Bursa Laurentii

Meister Johan van Campen Licentiat der hylliger schryfft
Meister Dirich van Halueren Licentiat derselver
Meister Henrych van Tungeren Licent. derselver
Meister Niclais van Uttricht Baccalarius der hilliger schryfft.
Meister Herman van Venraidt Baccalarius derselver
Meister Elart van Empden Baccalarius derselver
Meister Jacob van Campen.

In der Bursen up den Eygelsteyn die men noempt
Bursa Kuyck

Meister Adrian van Breda Licentiat der hilliger schryfft
Meister Wilhelm van Szoens Licentiat derselver
Meister Diderych van Gelre
Meister Johan van Heruorden Baccalarius in der Medicine
Meister Albert Plettenborch
Meister Johan van Gelre
Meister Ortwyn van Deuenter.

Als zom anderen oich eyn Ersame raidt beghert hait zo wißen met wat stuer men der wyrdigher faculteit artium helffen mocht da er by die selve in gueder ordenung behalden mocht werden, Is noith zo bedenken dat itzo nutz die mennycheit der Suppositen nyt ys, wy voer plach zo syn, dat men geborlych arbeytz lone daer uyß erlanghen kundt, mach dar by eyn Ersaem raidt bemercken, dat deygheyn, de arbeyt der Lectien doen sulden, nyet mynder eyghen werden, dan die dagelicks Kost, die men ten mynsten plach zo achten up XXV Goltgln, soe in Coelne gewonlych ys.

Soe oich zom derden Eyn Ersame raidt vorgaff ain nechsten, men sych oich bedencken sulde, wy men vor mer die promotien halden suld, hebben die geschicken up dat pass nyet verstanden, weß eyn Ersame raidt daer myt gemeynt gewest sy, begheren dar umb sulx zo erklaren um sych dar up meghen vorder zo beraiden [1]).

E.

Consilium quod pro instauranda Facultate Theologica rogatus ut videtur ab amplissimo Senatu Coloniensi R. P. Johannes Rhetius e Societate Jesu primus Gymnasii trium Coronarum Regens nec non ss. Theologiae Doctor porrexit utrique Syndico Doctori Conrado Betzdorpio et Doctori Petro Steinwech. A. 1570. 9. Novembris.

Cogitanti mihi de hac re, ista occurrerunt: praecipua Facultas in quavis Universitate est Facultas Theologica; et summe necessarium est, ut illa nunc temporis hic quam maxime floreat. Floret autem meo quidem iudicio, salvo semper iudicio melius sentienti:

1. Si omnibus diebus non festis mane duabus horis Lectiones Theologicae fierent: in aestate autem sexta ad septimam, et a septima ad octavam: in hyeme vero a septima ad octavam, et ab octava ad nonam.

2. Prima hac matutina hora, feria secunda, tertia et quarta Licentiatus Wilhelmus Tragus Atthendoric inciperet prophetas ab Esaia.

3. Licentiatus vero Joannes Valschadius Tongrensis, feria quinta, sexta et Sabbatho pentateuchum a Genesi: sicque pergerent: hic in libris Moisi et historiis veteris Testamenti: ille autem in prophetis et libris sapientialibus.

4. Altera hora ante meridiem quotidie Doctor Theodoricus Buschius inquisitor haereticae pravitatis et Prior Praedicatorum legeret Summam sacrae Theologiae, authore S. Thomae Aquinate. Dici enim haud potest, quantum id prodesset candidatis Theologiae: et Summo Pontifici foret gratissimum, qui plurimi facit S. Thomam.

---

1) Alftersche Manuscripten-Sammlung in der Darmstädter Bibliothek.

5. Caeterum sexta feria septimanis singulis, nisi festum impediret, lectionem quidem intermitteret, sed praeesset disputationibus usque ad prandium.

6. Duabus item horis post prandium, a prima ad secundam, feria secunda et quarta Licentiatus Hugo Tongrus inciperet novum Testamentum ab evangelio secundum Matthaeum, pergeretque in aliis evangelistis et actis Apostolorum.

7. Feria quinta, sexta et Sabbatho Licentiatus Hermannus Suertensis explicaret epistolas Pauli aliorumque Apostolorum et Apocalypsin S. Joannis incipiendo ab epistola ad Romanus.

8. Hora secunda a prandio feria secunda et quarta Licentiatus Joannes Episcopius Vuchtanus legeret psalterium Davidicum.

9. Feria autem quinta, sexta et Sabbatho Licentiatus Jacobus Middendorpius Sententiarum libros Petri Lombardi et Decretum Gratiani (quandoquidem id ad Theologiam quoque pertinet), sic tamen, ut auditores non bis eodem anno quasi idem audiant, propter lectionem S. Thomae.

10. Quamobrem profuerit L. Middendorpium a quarto Sententiarum incipere, post Gratianum absolvere denique reliquos libros Magistri Sententiarum.

11. In Lectione Gratiani etiam exponenda essent reliqua quorum cognitio in aliis libris iuris Canonici Theologo utilis est, seu necessaria. Non attingat tamen eam partem Canonum, quae foro contentioso inservit, sed Collegio iurisperitorum eam relinquat.

12. Praedicti domini Licentiati omnes sunt boni nominis, et docti, laboriosi et non nimium occupati circa alia, breviter tales de quibus optime sperandum sit, quod semel inceptas lectiones ad Dei omnipotentis gloriam, pro honore civitatis et Universitatis Colon. atque audientium commodo et profectu continuabunt.

13. Sed dicent fortassis horum aliqui, se non obligari ad eiusmodi, et revera reverendus Prior Praedicatorum ab omni tali obligatione liberrimus est; quamobrem considerandum, quemadmodum id pro bono Ecclesiae et reipublicae ab illis impetrari possit.

14. Multae supersunt aliae horae diei; optandum foret, quod his docerent alii canonici ex indulto pontificio et qui ad gradus aspirant.

15. Unus praesertim evangelia et epistolas, prout in officio missae leguntur per annum, Cathechismum item Romanum seu Concilii Tridentini et quidquid praeterea ad officium boni pastoris pertinet breviter, in gratiam eorum qui in pagis curam animarum suscipient. Quod si haec lectio committeretur Licentiato Petro Tontano, sedulo spero continuaret.

16. Petendum esset a Collegiis Canonicorum, ne professores gravent officiis Capituli, quibus in praelectionibus suis impediantur.

17. Quando inter praelegendum loci occurrerent de vitiis et virtutibus, atque dogmatibus fidei hodie apud haereticos controversis, illis explicandis diutius immorandum esset: cum summa omnium sit recta fides et bona vita.

18. Danda esset opera, ut singuli libros quos interpretandos susceperunt, intra sexennium absolvant: quod fieri commode potest.

19. Curetur quaeso, ut ii qui ad promotiones in Theologia aspirant, lectiones istas audiant, si non omnes, saltem aliquas. Horae tantum in die sunt quatuor, et anni solummodo sex. Si quis diligens esse voluerit, quid tum hac via etiam iuvenis proficiet?

20. Si quis professorum impediatur, non tamen lectio intermittatur, neque alium, quam unum ex istis professoribus substituat. Posset tamen reverendus Prior Praedicatorum substituere fratrem suum Licentiatum Gennepaeum.

21. Cavendum tamen, ne crebrae fiant substitutiones: siquidem id nec utile nec gratum auditoribus foret.

22. Porro imprimis rogandus videretur eximius Magister Doctor Gerardus Matthisius, ut pro honore Facultatis Theologiae ad Dei gloriam aliquid etiam praelegere velit, quando sibi placuerit, et per occupationes sibi licebit.

23. Bullae pontificiae de beneficiis haud dubie tenendae erunt. Sed quid contineant non satis novi, cum nunquam (quod quidem sciam) legerim. Sed quid in Concilio Tridentino sessione 8. decreto de reformatione, primo et secundo cap. in eiusmodi causa statutum sit, memini.

24. Aliis pro magnitudine rem diligentius considerantibus, meliora forte occurrent; utinam talia reperiantur consilia, ut hic Theologiae studia floreant.

Quantum id commendaret Universitatem apud Pontificem Max. et Regem Catholicum, quantumque id prodesset vicinis populis, qui tum meliores animarum suarum pastores hinc reciperent.

Rogo ut haec res sic et per eos agatur, sicut et per quos secundum Canones et Ecclesiae atque summorum Pontificum ordinationes sint, et non aliter.

Si non doceatur prout in Bullis pontificiis requiritur, metuo quod in posterum Pontifex nullam amplius collationem beneficiorum Universitati indulgebit, et frustra pro continuatione indulti sollicitabitur.

F.

1574.

Forma Reformationis Universitatis Coloniensis, proposita a Casp. Groppero Nuntio Apostolico.

Quum Urbanus sextus Pontifex Maximus ad laudem omnipotentis Dei religionis catholicae conservationem et Christianae Reipublicae salutem, studium generale ad instar studii Parisiensis in Civitate Coloniensi erexisset, suaque Apostolica authoritate concessisset, ut in huiusmodi studio Coloniae sic erecto sacrae Theologiae et Juris canonici ac aliarum quarumcunque licitarum Facultatum studia instituerentur, et ii qui in illis debitos progressus fecissent, promotiones eruditioni convenientes suscipere possent, prout in dictae rectionis Bulla quae data Perusii Anno Salutis 1390 tempore Vencellai Imperatoris, latius continetur, postmodum etiam alii Romani Pontifices eandem Universitatem sic erectam variis ac diversis privilegiis, indultis, immunitatibus et exemptionibus decorassent, ipseque Bonifacius nonus iam a prima erectione annis centum viginti quinque elapsis, quo maior fructus ex huiusmodi studio ad universos pervenire posset, ex quo professores et Regentes singularum Facultatum promptiores ad laudabilia studiorum exercitia redderentur, paterna et Apostolica clementia concessit, ut in eadem Universitate continuo legentes, docentes et regentes, unum Canonicatum cum praebenda in qualibet Collegiata Ecclesia intra ipsam Coloniam consequi possent, eo praesertim motus, ut ipsi Professores incumbentium expensarum onera facilius sufferre, et libentius professionis provinciam sustinere valerent, cum

expressa declaratione, ut in legendo et regendo cessantes huiusmodi Canonicatibus privarentur nec fructus suos facerent, quorum privilegiorum Bulla habet datum Romae apud Sanctum Petrum 16. Col. Octob. Pontificatus ipsius Anno 5. Postmodum succedentibus temporibus, videlicet anno 1453 Nicolaus Quintus maiores etiam et uberiores fructus dicti studii desiderans, erectionem ipsam et privilegia concessa confirmavit, ac pro uberiori dicti studii exaltatione insuper Apostolica authoritate concessit, ut in dicta Universitate Regentes, docentes et legentes alterius etiam Canonicatus et praebendae in qualibet dictarum Ecclesiarum fructibus gauderent et fruerentur, modo tamen in dicta Universitate promoti et eius qualitatis essent ut professionibus cum fructu praeesse possent, et praelectiones assidue continuarent, alioquin etiam (ut et ante illum Bonifacius decreverat) huiusmodi Canonicatibus privarentur nec fructus suos facerent, nisi senio vel alia notoria corporis infirmitate gravarentur. Quum autem interea multi acerrimi hostes catholicae religionis, et perniciosissimi haeretici fidem et religionem satore diabolo praesertim in inclita natione Germanica catervatim impugnare et evertere coepissent, temporumque conditio indies difficilior redderetur, Paulus Quartus sanctae memoriae praeter praefatorum antecessorum suorum largissimas concessiones etiam clementer annuit: ut ne dum in dicta Universitate profitentes, regentes et docentes tertio canonicatu, et eius fructibus in singulis collegiatis Ecclesiis fruerentur, sed insuper vere paterna liberalitate et Apostolica clementia concessit, ut regentes, legentes et continuo docentes trium Apostolicorum suorum mensium Martii, Julii et Novembris beneficiaria provisione gauderent, quod quidem novum et amplissimum subsidium fidei et studiorum causa iis potissimum elargitus, qui sacrae Theologiae et Juris Canonici studia legendo, docendo et exercendo continuo promoverent: Negligentes vero beneficiis privarentur, ne fructus ullo modo suos facerent. Cuius clementissimi indulti concessio primum Romae anno Salutis 1558 emanavit.

Et dum praefatae abominatae exortae haereses, nedum extinctae, sed maiores etiam nedum in Germania, sed etiam tam in Galliarum regno, quam tota Belgica (ex quibus provinciis maximi studiorum fructus ad catholicae fidei defensionem et propagatio-

nem antea provenire solebant) vires sumpsissent, ac insuper ipsius regni Galliae et Belgicae Universitates studiorum praeclarissimae horribilibus bellis et assiduis tumultibus (qui necdum etiam plane compositi videntur) turbatae et penitus conquassatae et quodammodo iam emortuae conspiciantur, ea de causa etiam summi Pontifices ambo beatissimi, Pii Quartus et Quintus, nec non sanctissimus Dominus noster Gregorius XIII. (qui catholicam Christi Ecclesiam hodie moderatur) huiusmodi Pauli felicis recordationis concessionem clementer et paterne hactenus confirmaverunt; dumque idem sanctissimus dominus noster D. Gregorius XIII. omnium Ecclesiarum curam suae sollicitudini commissam animadverteret, et nobilissimam nationem Germanicam et istius Coloniensis Metropolis et civitatis salutem et conservationem ex intimis animi visceribus complecteretur, ac ut huius rei et animi sui clementissimam significationem daret, servum suum Gropperum ad catholicos electores ceterosque Germaniae Principes ac status praeteritis mensibus in Germaniam mitteret, illique mandaret, ut cum primum illum Coloniam venire contingeret, tum inter pleraque alia cum Magnifico domino Rectore, Provisoribus, quatuor Facultatum Decanis, ac plerisque aliis de praesenti statu istius Universitatis authoritate et nomine suae Sanctitatis quam diligentissime inquireret ac de omnibus quae ad conservationem, decorem et ornamentum illius pertinere viderentur, nomine et authoritate suae Sanctitatis ageret, cum sua beatitudo satis superque animadverteret, quanti referret Coloniensem Universitatem sartam tectam ab omni periculo conservare, et si idem Gropperus ipsam Universitatem in corpore et membris florentem (ut sua Sanctitas speraret) inveniret, tum in hoc incumberet ut in tali statu, ac etiam si fieri posset feliciori conservaretur; si autem iniuria temporis in aliquo oblaesa attenuataque (quod tamen sua beatidudo propter tanta nova clementer illi collata subsidia minime sibi persuadere posset) inveniretur, tum idem Gropperus mandato et authoritate suae Sanctitatis omnibus modis adlaboraret, quo pristino nitori et decori restitui posset, maxime quod hac in re promovenda Rector, Provisores, Facultatum Decani et cetera membra suae Sanctitatis auxilium nunquam essent desideraturi. Gropperus autem ubi tandem Coloniam venisset, et inter plurima quae illi ibidem pertrac-

tanda erant, hac de re diligenter cum dominis Rectore, Provisoribus, Decanis et ceteris, qui in hac re prodesse possent, egisset, ac ob praesentis saeculi varias incommoditates, ac passim quae occurrerunt impedimenta comperisset, nulla in illo studio remissa quae pro praesentium temporum iniuria, necessaria instauratione omnino egere viderentur, et eam ob causam complures congregationes habitae variaque colloquia et communicationes cum ipso Magnifico domino Rectore, amplissimo Senatu, Facultatum Decanis et aliis multis institutae et habitae, proposita etiam remédia, quibus ortis incommodis obviari, cognitis etiam obstaculis, et paupertate qua ista Universitas hoc potissimum tempore premitur. Quae quidem rei bene gerendae occasionem praepedire viderentur.

Ne autem huiusmodi incommoda maiores vires in dies sumerent, ac demum istam Universitatem penitus (quod sine gravissima Germanicae nationis calamitate fieri non posset) everterent, post plurimas tandem consultationes plerisque (quibus Dei et Ecclesiae causa magis cordi) visum fuit, quod pro felicioris instaurationis suscipiendo remedio, ea quae sequuntur considerari et effectui executionique mandari possent.

Principio ut quod ad scholas triviales, in quibus prima principia et rudimenta disciplinarum et pietatis traduntur, nullis nisi qui catholicae essent religionis professionemque fidei emisissent, eaque eruditione quae instituendae iuventuti sufficere posset, et vitae morumque integritate et innocentia ceteris praelucerent, concederetur, et quod propterea quod ad scholas Collegiatarum attineret, Scholasticis vel aliis quibus praeficiendi potestas competit, et aedilibus vel aliis quibus ea apud parochiales Ecclesias potestas data est, iniungeretur, vel nullos nisi verae catholicae religionis assertores et competentis eruditionis primae iuventuti praeficerent, ae ut iisdem mandarent ut aeque in pietate ac morum innocentia quam litteris diligenter iuventutem instituerent, donec gravioribus studiis apti invenirentur.

Magna enim nunc ubique querela perfertur pueros in illis scholis nullum aut sane modicum in litteris facere progressum, moribus etiam esse talibus, ut sua nimia insolentia in templo divinum cultum potius perturbent quam adiuvent; foris etiam aliis offendiculo sint et scandalo, qua in re si idonee prospiceretur,

et prima illa innocens aetas tam in litteris quam in pietate diligenter institueretur, quod magnus sane inde fructus tam quoad graviora studia capessenda quam etiam diurni cultus augmentum rediret.

Isti autem didascoli, quibus pueri statim a prima infantia instituendi committendi essent, eadem prorsus in omnibus scholis docendi et instituendi ratione uti deberent, idque ex praescripto scholasticae institutionis quam Simon Verepaeus typis Antwerpiae per Bellerum publicari mandasset; haec enim primae iuventuti, sive pietatem sive disciplinam respiciamus, quam maxime convenire videtur.

Et dum istis tam Collegiatarum quam parochialium scholarum magistris tenuiter et valde male hactenus prospectum invenitur, plurima hinc orta incommoda prospicerentur, adeo ut non meliores et doctiores, sed qui vili tantum stipe contenti, fuerint assumpti, atque illi ipsi statim minimo interiecto tempore scholas etiam deseruerint, et alii sua compendia secuti fuerint, et misera interim iuvenilis aetas gravissima patiatur incommoda, adeo ut de opportuno tandem remedio necessarie cogitandum et statuendum veniat. Posset autem forte principio (donec aliud commodius afferretur) istud adhiberi, ut quoad magistros scholarum Collegiatarum Ecclesiarum attineret, ut scilicet ex consensu cuiuslibet Capituli eiusmodi magistro una ex vicariis dictae Ecclesiae perpetuis temporibus concederetur, ita tamen ut ordines tali beneficio convenientes susciperet, ac officia debita subiret. Eadem etiam fere ratio, quoad scholas parochialium Ecclesiarum observari posset, ut scilicet aediles et ceteri, qui magistros huiusmodi scholis praeficiunt, curarent, quo aliquod officium in huiusmodi Ecclesiis, vel qualibet earundem fundatum, perpetuo etiam scholae uniretur, ita tamen ut fundationi suae quoad ordinum susceptionem, quam divini officii administrationem, per omnia per huiusmodi magistros satisfieret. Ista si tam apud Collegiatas quam parochiales Ecclesias obtinere possent, tum et doctiores et magis pii invenirentur iuventutis moderatores, et vagabundis erroribus quae iuventutem (sive litteras sive pietatem respiciamus) potius corrumpunt quam instituunt, ianua (non sine maximo Reipublicae commodo) praecluderetur.

Foret etiam hac in re providendum ut clancularis istis hypodidascolis, quibus civitas passim impletur, quosque iuventuti

plura incommodo quam commoda attulisse constat, omnis privatim et clancularie docendi facultas et potestas authoritate publica adimeretur, et puerorum parentes vel eorum curatores paterentur ipsam iuventutem in publicis scholis (in quibus eruditionis et virtutis pia esset aemulatio) institui. Si qui tamen domesticum didascolum omnino habere vellent, ut is ante omnia praestita fidei professione, a Decano Facultatis artium publico testimonio approbaretur. Et solenni promissione caveret se eadem institutionis suae, quoad doctrinam sive mores attineret, ratione usurum, quae aliis proxime scholarum magistris praescripta invenitur. Ubi iuventus in istis trivialibus scholis idonea et necessaria eruditionis et pietatis iam fundamenta iecisset, posset tum ad alia Gymnasia sive collegia pro gravioribus studiis capessendis transmitti.

Huiusmodi autem Gymnasia hodie Coloniae tria, Montanum, Laurentianum et Novum Coronarum conspiciuntur, et per suos deputatos Regentes gubernantur; in iis autem lectionum ratio ita distribui posse videtur, ut scilicet sexta, septima, prima, secunda et quarta horis lectiones habeantur. Classes vero constituantur quinque, duae philosophiae, duae humanitatis, et una grammaticae.

Professores autem in singulis Gymnasiis necessarii videntur octo, tres philosophiae, tres humanitatis, et duo Grammatici.

Lectionum porro hic esset ordo et cathalogus, primariae videlicet lectiones Philosophiae, Physica et Logica Aristotelis, et Rodolphus Agricola de inventione.

Secundariae autem lectio Metaphysica, Ethica, Politica Aristotelis, atque aliquid ex Mathesi.

In prima Classe Humanitatis lectio primaria Rhetorica et Cicero. Secundaria brevis Dialectica, historicus author Graecus cum Syntaxi et prosodia Graeca.

In secunda Classe lectio primaria Prosodia cum poeta casto. Secundaria Grammatica Graeca cum faciliori authore Graeco.

In Classe Grammaticae, Latina Ethymologia et Syntaxis, Epistolae Ciceronis et rudimenta Graecae linguae.

Lectiones sacrae, Catechismus Canisii, Evangelia, Epistolae, vel aliquid aliud ex Scriptura et sacris lectionibus a Regentibus praeficiendis, quas ipsi magis idoneas iudicaverunt.

Prophanis diebus essent in singulis Classibus exercitia, festis vero diebus declamationes pro arbitrio Regentis. Quo autem ad praescriptarum lectionum in duobus Gymnasiis, Montano, Laurentiano, professores promptiores inveniantur, et omnis docendi et profitendi intermissio vitetur, valde necessarium et utile videtur, ut Regens Montanus futuris temporibus permissione Apostolica Canonicus ad S. Andream, idque ex concessione Bonifacii quam primam gratiam vocant. Primus vero Professor Philosophiae ibidem ex indulto Pauli Quarti, quam tertiam gratiam vocant. Secundus ad S. Apostolos ex prima gratia Bonifacii. Tertius ad D. Cunibertum ex tertia gratia Pauli Quarti constituerentur.

Primus professor Humanitatis Canonicus in aede S. Ursulae. Secundus in Capitolio. Tertius in Ecclesia B. Caeciliae; et hi tres potirentur concessione Nicolai Quinti, quae secunda gratia nominatur.

Primus vero professor Grammaticae Canonicatum ad Gradus B. Mariae ex prima gratia Bonifacii. Alteri vero aliquis, obtinens Canonicatum de tertia gratia Pauli Quarti apud S. Severinum, illi 30 florenos aureos pro sui sustentatione singulis annis, quo praelectioni recte praeesse posset, conferret.

Porro Gymnasio Laurentiano assignarentur subsequentes Canonicatus: ipsi Regenti Canonicatus secundae gratiae Nicolai Quinti in templo S. Andreae. Primo Lectori Philosophiae ibidem Canonicatus de tertia gratia Pauli Quarti. Secundo in Ecclesia S. Apostolorum de tertia gratia Pauli Quarti. Tertio in Ecclesia D. Cuniberti ex eadem gratia eiusdem Pauli.

Primo Humanitatis professsori in aede S. Ursulae. Secundo in Capitolio. Tertio ad S. Caeciliam Canonicatus primae gratiae Bonifacii.

Primo Magistro Grammatices Canonicatus ex tertia gratia Pauli in templo graduum B. Mariae Deiparae Virginis.

Postremo aliquis ex tertia gratia Pauli apud S. Severinum Canonicus, annuatim subveniret 30 Florenis aureis, et sic per substitutum obligationi praelectionis satisfaceret.

Sicut autem Facultas artium sine praefatis Gymnasiis subsistere nequit, ita ad ornatum eius et perfectionem plurimum conferret, ut in scholis artium quatuor professores publici constituerentur

potissimum in gratiam adolescentum, qui legibus Gymnasiorum subesse nolunt, venirent tamen etiam ex Gymnasiis ad has lectiones, qui vellent aut commode possent, nullus tamen cogeretur invitus.

Primus istorum foret professor Graecus, designatus Canonicus in templo S. Apostolorum ex tertia gratia Pauli. Secundus historicus futurus Canonicus D. Georgii ex prima gratia Bonifacii. Tertius Hebraeus. Quartus Mathematicus, ambo donandi Canonicatu ad S. Georgium ex tertia gratia Pauli Quarti. Et isti professores publici scholae artium sua salaria a magistratu, ut hactenus, reciperent, donec huiusmodi beneficia talibus applicanda vacare contigisset.

Istis philosophicis et humanioribus studiis modo supra dicto utcunque instauratis, summa diligentia curandum, ut et sacra Theologica Facultas, quae Dei Ecclesiae nunc maxime necessaria, magis ac magis iuvetur, ac in dies illustrior reddatur.

Ut itaque huic Facultati, subventionem celerem imploranti, necessaria remedia non desint, curandum omnino videtur, ut in schola Theologica quatuor horis in die doceatur: duabus mane, septima videlicet et octava; duabus item post prandium, prima scilicet et secunda.

Professores autem quo commodius praelectionibus vacare, et mutuo se sublevare possint, constituendi videntur octo, quorum duo ter in septimana docebunt, exceptis duobus vel tribus, qui raro docebunt saepius, quam bis, propter disputationem ante meridiem, et recreationem semel in hebdomada post meridiem.

Explicabuntur autem libri Biblici, primo pentateuchus et historiales; secundo psalmi, prophetae et sapientiales; tertio evangelia et acta Apostolorum; quarto Epistolae Apostolicae et canonicae cum Apocalypsi. Quinto legenda praeterea Theologia scholastica et Catechismus Concilii Tridentini iussu Pii Quinti sanctae memoriae editus, idque ea potissimum ratione, quo ii qui parochiis et Ecclesiasticis functionibus praeficiendi erunt, paratiores ad ipsa subeunda munera redderentur.

Lectio autem matutina horae octavae vocabitur ordinaria, cui omnes interesse debebunt, qui ad aliquem gradum in Theologia aspirant, etiam usque ad Licentiam.

Praeter istas etiam lectiones, pro maiori istius Facultatis incremento feria sexta ab hora octava matutina usque ad undecimam habebuntur disputationes singulis hebdomadibus, et si quae alia exercitia pro temporum conditione, et istius studii promotione erunt necessaria, a Magistris nostris et professoribus instituentur.

Providendum quoque ne in hac sacra Theologica Facultate aliquis ad quemvis promotionis gradum, nisi lectionibus auditis et cursu studiorum ad gradum qui petitur requisito, legitime completo, quis modo admittatur.

Et cum isto tempore pauciores istius Facultatis Magistri nostri et professores inveniantur, curandum, ut ex Licentiatis, qui praeclariores fuerint, ad capessenda Doctoralia insignia quanto citius properent, ne Facultas ex professorum et Magistrorum nostrorum raritate, graviora etiam incommoda patiatur. Et si in hoc longior mora iniiciatur, tum doctores etiam alibi promoti (dummodo idonei et Facultati utiles reperiantur), secundum statuti formam desuper editi, recipiantur. Quo autem huius tantae Facultatis professores ad tam laudabilia exercitia et incumbentium lectionum labores sufferendos promptiores reddantur (dum etiam spiritualia sine necessaria subventione diu subsistere nequeant), de idoneo subventionis remedio providendum erit. Quare habituro lectionem ordinariam dabitur Canonicatus in Ecclesia Metropolitana. Secundo in aede S. Gereonis. Tertio in septimana ter docenti Canonicatus in templo S. Severini. Quarto in eodem templo. Quinto in templo D. Cuniberti. Sexto in templo S. Apostolorum. Septimo in sacra aede D. Georgii. Octavo in Ecclesia B. Mariae ad Gradus, atque isti duo postremi bis tantum in septimana legent.

Omnes autem hi Canonicatus erunt de secunda gratia Nicolai Quinti, praeterquam Canonicatus attributus tertio, qui erit de prima gratia Bonifacii apud S. Severinum.

Ne porro interea dum huiusmodi Canonicatus vacare et praefatis professoribus conferri contigerit, lectiones supra scriptae in suspenso remanere contingat, necessario providendum, ut omnes isti qui hodie vel primae Bonifacii aut secundae Nicolai sive tertiae gratiae Pauli, Canonicatus vel benificia in hunc usum destinata, accipiant, licet ad legendum et officium praestandum minus parati, ad contribuendum tamen (unde huiusmodi professores ho-

neste ali queant) haud difficiles inveniantur, circa quae subsequentia consideranda videntur.

Primo ut eximio Magistro nostro Patri Theodorico Buscaducensi Dominicanorum Priori et Apostolico inquisitori mane hora octava feria secunda ac tertia Genesin docenti, singulis annis praestentur aurei floreni quinquaginta. Esaiam autem Prophetam eadem hora feria quarta et quinta exponenti, si ea provincia ex permissione superioris Magistro nostro Domino Joanni Rhetio committatur, cum illo ex suae Societatis decretis facile transigetur.

Eximio vero Magistro nostro P. Henrico Odendalio Franciscanorum Guardiano feria sexta et Sabbato hora supra posita expositionem actuum Apostolorum prosequenti, numerabuntur annuatim floreni aurei totidem 50.

Mane autem hora septima sacrarum Epistolarum Pauli explicationem Domino Joanni Tungerensi sacrae Theologiae Licentiato, Metropolitanae Canonico, et Stephano Isaaco Canonico ad S. Ursulam, Psalmorum libros explanantibus, et utrique tribus vicibus in septimana profitentibus, sufficient Canonicatuum proventus in eum usum illis collati.

Post meridiem hora prima Jacobo Schonhovio sacrae Theologiae Licentiato et S. Severini Canonico, hora prima Evangelia, et domino Gwilhelmo Trago eiusdem Facultatis Licentiato et ad Gradus Mariae Canonico, etiam Epistolas Paulinas legentibus fructus suorum Canonicatuum cedent, cum idipsum ut profiteantur concessionis gratia ab ipsis postulet, cavebit tamen dominus Tragus, ne eandem cum matutino professore Epistolam explicandam suscipiat.

Doctori vero Arnoldo Havensio hora secunda vel alia magis convenienti Theologiam scholasticam vel Catechismum Concilii Tridentini explicanti, suae Societatis dos sufficiet.

Et ita quae de contributionis ratione quantum ad professores Theologiae attinet, eadem etiam circa professores Montani et Laurentiani Gymnasii observanda erunt, ut scilicet ex summa contributionis faciendae, quae forte ad florenos. N. ascendet, praeter ea quae duobus Theologis Magistris nostris dabuntur, residui medietas una Regenti Montano, altera Laurentiano (quo et illi ex hoc qualicunque subsidio lectionum in ipsorum Gymnasiis

praescriptarum cursum, donec illis Gymnasiis applicandos Canonicatus vacare contigerit, commodius complere queant) annumeretur. Donec autem huic contributioni locus erit, Reddituariis granetiis praesentiariis et ceteris qui distributioni fructuum Ecclesiarum praesunt, demandandum videtur, ut ex fructibus praebendarum sive primae Bonifacii sive secundae Nicolai, sive tandem tertiae gratiae Pauli fuerint, ea quantitas quae contributioni eiusmodi suffecerit, reservetur, et illis qui lectionum officia subeunt praestetur.

His ita constitutis, non minor ratio Facultatis utriusque Juris quam earum quae praecesserunt, omnino habenda videtur. Neque enim frustra Regius Propheta psalmo 9 inter cetera ait: Constitue domine legislatorem super eos, ut sciant gentes quoniam homines sunt. Quid autem praesentia tempora exposcant, nemo est qui aperte non videat, cum tam Cleri quam populi corruptissimi mores in eo statu versentur, ut et pontificii et Caesarii Juris moderationem, et legitimos tramites, quibus in officio aliquo modo contineantur, omnino et necessario exposcant.

Quum autem Imperiales constitutiones non dedignentur sacros canones imitari, istorum loco primo necessaria instauratio instituenda videtur. Et propterea Juris canonici tres professores ordinarios esse oportebit, quorum primus dominus Helgerus Helman doctor, librum decretalium. Alter vero dominus Bernhardus a Tungren etiam Jurium doctor, sextum decretalium et clementinas. Tertius, decretum dominus Licentiatus Middendorpius iam laurea doctorali condecorandus, (cum ipse superiori aestate illius praelectionem quodammodo intermortuam resuscitaverit, et multorum pia desideria coeptae professionis progressum et prosequutionem ab ipso exposcant) confitebuntur.

Primus quidem mane ab hora septima usque ad octavam, alter ab hora secunda post meridiem usque ad horam tertiam. Tertius vero ab hora nona ante meridiem usque ad decimam. Et istis etiam sui Canonicatus ex prima gratia Bonifacii, primo in Ecclesia Maiori, alteri ad D. Cunibertum, tertio ad S. Gereonem assignandi erunt.

Decreti autem professio propterea necessario revocanda visa fuit, quod liber ille in corpore Juris Canonici primas semper partes obtinuerit, tum quod et totius divinae et humanae sapien-

tiae medullam complectatur, tum quod in omnibus bene constitutis Academiis et Universitatibus inter primarias et praecipuas lectiones relatus, ut propterea et in ista Universitate et Facultate inter ordinarias referendus, et illius lectioni commodior hora assignanda fuerit, et quo isto praesertim tempore huiusmodi lectio suum pristinum decorem et honorem recipiat, ipse Middendorpius sua sponte operam dabit, ut singulos Canones ex suis veris fontibus derivet, et cum reliquis Juris Canonici partibus, cum Theologia et Conciliorum Canonibus ceterisque Ecclesiasticis constitutionibus atque historiis sacris coniungat, et huic professioni totus incumbat, atque ita inhebite, ut ipsius opera et industria praeterita multorum negligentia compensetur, et quicquid istius erit laboris, Christo et Ecclesiae necessitatibus promptiori animo impendet. Quod et Canonicatum possideat iam, qui et profitendi munus ab eo requirat, et ampliora iam illum praemia exspectent.

Reliquis duobus decretalium et libri sexti professoribus amplissimus Senatus, ut hactenus fecit, digna stipendia persolvet, donec Canonicatus in eum usum destinatos vacare contigerit, et tum tale salarium in varios usus huic Universitati instaurandae valde necessarios omnino converti oportebit.

Praeterea e re studiosae sacrorum Canonum inventutis esse videtur, ut ad exemplum Juris civilis instituatur professio institutionum Juris Canonici, possetque ea tempore aestivali in horam octavam, tempore hiemali vel in duodecimam vel quartam post meridiem conferri: sicque futurum ut Jurisprudentiae candidati quotidie octo praelectionibus, quatuor videlicet in Jure Canonico, et totidem in iure civili, prout ex sequentibus apparebit, constituerentur.

Quantum vero ad iuris civilis illuminationem pertinet: iam quatuor professores dudum constituti susceptas professiones suas prosequentur, quorum primus dominus Conradus Betztorpius doctor ordinarius, in eo iure Codicem ab hora sexta usque ad septimam ante meridiem tempore aestivali: tempore vero hiemali ab hora octava usque ad nonam; alter vero nempe doctor Schultingius a Steinweg, pandectas sive digestorum libros ab hora tertia usque ad quartam a meridie. Tertius dominus Wernerus Schenk doctor posteriorem partem Iustinianarum institutionum, quae a titulo de obligationibus libri tertii exordium sumit, ab hora quarta a meridie.

Quartus dominus Joannes Dusselius Legum Licentiatus priorem partem earundem institutionum a prima hora post meridiem usque ad secundam doceant et profiteantur; et valde optandum foret, ut ii qui huiusmodi primariarum et ordinariarum professionum munia sustinent, a ceteris occupationibus, ea maxime hora, qua professioni publicae incumbere tenentur, et duobus dominis idonee subvenire nequeant, liberari possent, ne studiosa iuventus praeceptoris sui praelectione et doctrina fraudata pretiosi temporis iacturam facere cogatur.

Dum autem Clarissimi isti Jurcconsulti et professores suo muneri fungentur recte, et ad Reipublicae tam Ecclesiasticae quam civilis recte constituendae suam operam, industriam, diligentiam ac labores accommodabunt, amplissimus Senatus omnino providebit, ne iidem dignis fraudentur salariis, sed talia praestentur, quae talibus professoribus et temporum iniquitati correspondeant.

Profuerit etiam ut disputationes, quarum materiae et conclusiones ex utriusque Juris fontibus desumuntur, singulis diebus dominicis a medio tertiae post meridiem, iuxta illius Collegii statuta continuarentur, cum idipsum ad excitanda ingenia, ad verum utriusqne Juris sincerum delectum percipiendum imprimis utile, et pernecessarium fuerit. Praeterea cum ea recepta consuetudine plures feriatae dies, quibus in scholis utriusque Juris non docetur, introductae inveniantur: ne itaque studiosa iuventus istius temporis iacturam omnino facere cogatur, illi qui pro gradu licentiae praelegere tenentur, vel ii qui exercitii gratia sibi ceterisque studiosis prodesse voluerint, possent istis diebus extra ordinem iuridicae Facultati ac ipsius Facultatis candidatis operam suam accommodare.

Eadem cura et diligentia Facultati quoque medicinae, nunc satis afflictae et laboranti, cum illam Deus propter necessitatem humano generi divinitus concesserit, tum ad honorem ipsius Dei omnipotentis, tum ad publicam hominis salutem et totius Academiae et Reipublicae ornamentum et decus, illi quoque, quibus tandem fieri poterit modis et rationibus succurrendum erit.

Et propterea imprimis curandum ut medica ista Facultas in suis libertatibus et privilegiis per Magistratum defendatur et manuteneatur, et ut duo ad minus eius Facultatis maxime idonei

professores constituantur, quorum alter ante, alter vero a prandio horis commodioribus, eos Authores quos studiosis medicinae et illi Facultati maxime profuturos putaverint, profiteantur, ac talia etiam in ea arte honesta et necessaria exercitia, disputationes, anatomias, simplicium demonstrationes, et id genus alia ad exercendam praxim necessaria instituant, ac in usum revocent, ex quibus maior fructus ad ipsam Facultatem et in illa studiosos totamque Rempublicam redire possit.

Primo vero professori medico 60, alteri vero 50 floreni aurei numerabuntur, donec commoda alia occasio se obtulerit, unde salarii augmentum sumi queat.

Et cum hodie pauci medicinae doctores in hac Universitate promoti inveniantur, forte abs re non foret, ut aliqui ex praeclarioribus Doctoribus alibi promotis ad eandem Facultatem reciperentur: cum idipsum specialibus Universitatis statutis (re ita postulante) permittatur. Viderentur etiam proscribendi et minime tolerandi omnes imposteres isti qui impune passim in miserum populum per dolos et caedes grassantur.

Coercenda quoque quorundam aromatariorum praesumpta licentia, dum inconsultis doctoribus medicinas aegris propinant, et rudi plebeculae magna afferunt pericula. Et haec quidem hactenus pro ipsius Universitatis et Facultatum eius aliquali restauratione suscipienda (donec saniora afferant) attigisse suffecerit.

Nunc etiam obiter monuisse profuerit, quod dum in praecedentibus pontificiorum indultorum ex quorum concessionibus Canonicatus et beneficia professoribus distribuuntur, facta fuerit mentio et infitiari difficile queat, et verbis et menti eorundem varie contraventum, propterea et utile et necessarium fore, ut subsequentibus temporibus beatissimorum Pontificum voluntati per omnia satisfiat, ut scilicet tales Canonicatus posthac non aliis conferantur vel concedantur, quam iis qui per se ipsos praelegendo auditoribus satisfacere possent.

Et isti omnes coram Decano Facultatis in qua docebunt, fidem catholicam iuxta formulam a Pio Quarto praescriptam profiteantur.

Similiter etiam providendum videtur ut statim post acceptam huiusmodi beneficiorum possessionem, ad fructuum perceptionem ad-

mittantur ipsi professores, ne propter fructuum carentiam necesse sit aliquot annos lectiones suspendere.

Similiter ut istis Canonicis praelectionibus destinatis nulla officia, quae illos a lectionibus praepedire possent, committantur. Gauderent praeterea quotidianis distributionibus, quantumvis illo dimidiato die quando in scholis essent lecturi, a choro absentes fuissent. Praeterea si contingeret aliquem vel Canonicatum aut lectionem illi attributam relinquere, vel ad altiores et fructuosiores Canonicatus ascendere, ut tum aliquis ex reliquis professoribus in illius locum qui maiores progressus fecerit, et Facultati in qua lecturus erit, magis utilis et necessarius videbitur, succedat.

Ad illum autem Canonicatum qui hoc ascensu peracto vacuus superfuerit, non indifferenter quisque commendatus et idoneus assumatur, sed ille solum qui extra ordinem in scholis vel Facultatibus aliquanto tempore in studiorum gratiam, in docendo publice utilitati et studiosis eruditionem diligentiamque suam probaverit, seque dignum cui lectio cum Canonicatu recte, et cum studiosorum fructu committatur, verbo et opere declaraverit. Ad Canonicatus vero Gymnasiis applicandos illi tantum promoveantur, quos Regens cum senioribus professoribus idoneos iudicaverit.

Quicunque vero praeter hos quibus statutis temporibus *docere* iniungitur, ad Canonicatus tertiae gratiae Pauli Quarti promovebuntur, illi tum docere teneantur, quando professorum quispiam vel morbo vel senio praepeditur vel moritur. Professor aliquis habens Canonicatum tertiae gratiae Pauli Quarti extra tempora Universitati attributa, scilicet in Januario, Maio et Septembri, quo tum vires defuncti per eos quibus hoc modo provisum fuerat suppleri queant. Si quis tamen ex Parochis qui Parochiales regunt Canonicatum ex his supernumerariis consecutus fuerit, obligationi legendi satisfecisse censebitur, si in Parochia sua verbum Dei praedicet, et Sacramenta rite et recte iuxta Catholicae Ecclesiae ritum, et sacrorum Canonum praecepta administret, animarumque sibi commissarum fidelem et sedulam curam gerat.

Multum etiam pro huius suscipiendae instaurationis conservatione profuerit, ut in singulis Facultatibus visitatores deputarentur, qui omnibus quae ad lectiones et reliqua supra scripta pertinere viderentur, diligenter perscrutatis, quoties de novi Rectoris

electione vel continuatione ageretur, cuncta ut compensent, referrent, quo illis qui emendatione egere viderentur, communi consilio et auxilio oportune consuli posset. Ista et si quae alia addenda vel resecanda viderentur, possent per Magnificum dominum Rectorem, amplissimos Provisores, et singularum Facultatum Decanos, nec non Gymnasiorum et Collegiorum Regentes considerari, emendari et ubi opus etiam videbitur suppleri, ac demum iis qui optima, utilia et magis necessaria apparuerint probatis, etiam S. D. N. pro suae beatitudinis sacrae confirmationis perpetuo et inviolabili robore consequendo offerri, qua in re sicut in ceteris omnibus quae ad huius Universitatis et Reipublicae conservationem, decorem et ornamentum quovis modo spectare videbuntur, Gropperus omnem operam, fidem et diligentiam suam promptissimo animo semper accommodabit.

G.

Reverendissime S. Sedis Apostolicae Legate.

Nuper nobis proposita et exhibita fuit reformationis et instaurationis laudabilis universi studii nostri forma a Reverendissima tua Excellentia, iussu et autoritate Sanctissimi Domini nostri Domini Gregorii divina providentia Papae decimi tertii conscripta, ex qua quam piam et sanctam dictus S. D. N. de Ecclesia Catholica, cui a Christo Jesu servatore nostro Oecumenicus Episcopus praefectus est, curam suscipiat, vehementerque sollicitius sit, quamque vere paterno animo, affectu et benevolentia hanc celeberrimam Rempublicam et Civitatem Coloniensem et in eadem universi studii scholam et Academiam, ante multos annos ab optimis maximis Pontificibus erectam et variis privilegiis auctam, complectatur, summa cum voluptate intelleximus; tum etiam Reverendissimae tuae Excellentiae singulare studium et amorem erga eandem Universitatem nostram plurimosque eius nomine exantlatos labores facile perspeximus. Quamobrem in hac responsione nostra principio illius Sanctitati et Beatitudini pro laudabili illo in nos humillimos servos eius et vix dignos, qui pedes eius osculemur, affectu et propenso animo, quia referre nunquam possumus, agimus gratias immortales et quantas animi nostri capere queunt, Christum

servatorem obnixe orantes, ut hic quidem Sanctitatem eius nobis quam diutissime servet perincolumem, eiusque sanctissimis votis et optatis adspiret et conatus adiuvet, post hanc vero vitam aeternam et immarcessibilem cororam retribuat, simul omnem quam Sedi Apostolicae et Christi in terris vicario debemus obedientiam, obsequium et servitium, adeoque Pedum oscula offerentes.

Deinde tuae Reverendissimae Excellentiae studium et industriam singularem in promovendis bonis litteris et instauranda alma Universitate nostra, aliaque Beneficia in eam tanquam matrem suam a pio filio collata non modo laudamus et praedicamus, verum etiam si ulla unquam re fieri id a nobis potest, quod utinam aliquando eveniat, gratis et lubentibus animis compensabimus remunerabimusque. Interim Deo omnipotenti tuam Reverendissimam Dominationem tutandam commendantes, eidemque Dominationi tuae omnia fausta et felicia tam in hac vita quam post precantes.

Caeterum quod ad reformationis modum et conceptam formam attinet, etsi infitias ire non possimus sapienter et industrie fundationem et incrementum huius Universitatis deductum, eiusdem germanam faciem delineatam, adeoque beneficia, privilegia et indulta Summorum Pontificum iuxta temporum definitionem agnoscamus: tamen id Rever. tuam Dominationem celare non *possumus*, quod Magnificus Dominus Rector, Provisores et Decani intuitu Bullarum de prima et tertia gratia nemini Beneficium et praebendam contulerint quin prius apprime qualificatus extiterit, aut eius parentela et parentes erga catholicam religionem, huius Civitatis politiam et Rempublicam ipsammetque Universitatem optime meriti fuerint. Quod exinde evidenter apparet et manifestum est, quod ex privilegio tertiae gratiae saltem duobus Coloniae honestissimo loco natis provisum sit; tantum abest ut indifferenter docti et indocti nominati et provisi fuerint.

Et quoniam dicta reformatione a particularibus scholis exordium sumitur, undequaque nobis Provisoribus praescripta forma placet, quod nemo vel in Collegiatis vel in Parochialibus Ecclesiis in ludimagistrum assumatur, quin prius Catholicam professionem Fidei et iuramentum consuetum coram Rectore fecerit, eiusque sit eruditionis et scientiae, ut idoneus sit pariter in bonis literis et moribus inconsultam iuventutem instituendo, idque iuxta Simonis

Verepaci commemoratas Institutiones: modo tamen tam laicae, quam ecclesiasticae personae pro arbitrio Scholasticorum in Collegiatis Ecclesiis, et Aedilium in Parochiis ad eam functionem admittantur et vocentur.

Nec etiam nobis displicebit quod Amplissimus Senatus huius Civitatis, praeterquam in Collegiis et Parochiis, omnibus ludimagistris seorsim habitantibus et iuventutem educantibus sub gravi poena interdicet et prohibebit, ne latinas privatas scholas contra Senatus decretum et voluntatem habeant, et pro ipsorum cerebro Seminarium succedentis Reip. instituant.

Quia autem compertum est plerasque Parochias vel de praesenti vel olim Collegiis incorporatas livido quodam odio vel praesumpta temeritate singulares scholas instituisse, et divino cultui in Collegiatis Ecclesiis obstaculum praestitisse: exinde quod iuventus ad Parochias accita ibidem canendi officio mancipata fuerit, diligenter in futurum providebimus ne talia porro contingant, sed omnia iuxta antiquam consuetudinem in vegeti observantia serventur.

Deinde quoque quod si alicui civi placeat domi suae didasculum alere, qui consanguineos vel filios raros tamen numero instituat, id illi permissum ea lege et conditione erit, quod coram Rectore prius iuramentum Fidei Catholicae praestet, firmiterque spondeat, se nullam aliam instituendi viam secuturum quam particularibus scholis superius definita sit.

Quantum attinet ad Facultatis Artium determinatas lectiones, quanquam Provisores ex circumstantiis facile colligunt, lectionum et classium numerum in reformatione conceptum esse maiorem, quam vel iuventuti conducat vel Regentibus commodum sit propter maiores impensas faciendas: tamen quoniam Provisores informantur, iisdem ordinatis lectionibus Regentes subscripsisse vel consensum praebuisse, non displicebit Provisoribus, ut Regentes opere praestent quod bono publico et iuventutis polliciti sunt.

Et quia circa hanc ordinationem Provisores animadverterunt multa obstare, quominus ea quae de Praebendarum distributione adiuncta sunt, effectum sortiri possint, nimirum quod spes nulla eos tenet posse hac tempestate ea omnia quae praescripta sunt, a Clero impetrari, ut scilicet Professores Universitatis, qui Canonicatus et praebendas possideant, in quotidianis distributionibus cum

docent praesentes habeantur, nullaque illis onera et officia imponantur, ac statim post acceptam possessionem ad perceptionem fructuum admittantur. Praeterquam etiam quod metuimus, ut tales praebendati diligenter suum faciant officium, et ut possint etiam facere si maxime velint. Praeceptores enim Gymnasiorum, ut de aliis taceamus, si volent cum fructu suae vocationi satisfacere, omnes oportebit ipsa Gymnasia inhabitare, quod praebendati non possunt, cum ob annalem et captiosam residentiam, tum etiam quod omnes Canonici infra immunitatem habitare coguntur; accedit etiam quod iidem vel senio vel morbo impediti in officio esse non queant. Tum etiam Provisores timent, ne si istam Praebendarum assignationem et distributionem semel consentiant, beneficia illa omnia affecta fiant, tandemque omnia sua privilegia amittant, quod apud posteros suos illis futurum esset probrosum et ignominiosum, maxime si post contingat eos quibus Canonicatus assignati essent, negligenter sua munera curare. Ea de causa hanc solam Universitatis promovendae viam pro temporis qualitate putant opportunam superesse, quod Reverendissimus Dominus Legatus circa collationem praebendarum de prima, secunda et tertia gratia nihil immutet; verum pro sua autoritate cum omnibus Beneficio Indultorum provisis indifferenter agat, ut cum beneplacito summi Pontificis iuxta conventam et definitam contributionis formulam pro lectionibus contribuant, nullamque excusationem praetendant, maxime quia lectionum sustinendarum intuitu ad beneficia promoti sint, et propter sacramentorum administrationem, curam animarum et populares conciones aliunde emolumentum faciant.

Quod si obtineri possit, Provisores operam dabunt ut Regentibus subveniatur, et ex dictis contributionibus Professoribus diligenter iuventutem instituentibus augmentum salarii et sustentationis praestetur.

Ad haec offerunt se Provisores parati quod Regenti in Gymnasio Laurentiano primam vacaturam praebendam de tertia gratia apud Divos Apostolos, et Regenti Montano primam vacaturam praebendam de tertia gratia apud Divum Andream conferre velint.

Et Reverendissimum Dominum Legatum obnixe precantur ut apud S. D. N. Catholicae Ecclesiae supremum caput efficere et impetrare velit, quo dictae praebendae semel collatae Regentibus

eorumque successoribus perpetuis temporibus, quocunque etiam mense vacent, deserviant, cedant, et iisdem singulari indulto affectae fiant: ita enim minus Regentes gravabuntur et oneribus ferendis promptiores erunt.

Publicos Professores linguarum, historicarum et mathematicarum disciplinarum in publico Artium Gymnasio profitentes, uti hactenus Senatus suis impensis conducet, eisdemque salaria ex aerario publico praestabit, et ex contributionibus quantum fieri potest, addet; liberumque erit cuique ex Collegiis ad eas Professiones accedere non obstantibus quibuscunque impedimentis et constitutionibus Collegiorum constitutis vel in posterum constituendis.

Multo minus displicet Provisoribus, quod in sacra Theologia duobus designatis Professoribus singulis annuatim quinquaginta daleri numerabuntur, eamque summam ex contributionis pecunia impetrabunt. Quod si deinde duo de Societate Jesu binas lectiones assumant, et gratis iuxta oblationem profitebuntur, arbitrantur Provisores eas lectiones ordinarias sufficere, praesertim cum multae extraordinariae lectiones in dies accedant, tamen salva meliori sententia Theologorum.

Quoniam etiam Senatus sex Jurisconsultis ex aerario publico stipendia constituit, et propter temporum iniquitatem, bellorum et publicae inquietudinis aestum cessantibus commerciis, multa pro Imperii Circulorum et huius Civitatis necessitatibus impendit, nihilo secius praefatis Jurisconsultis tantundem quantum hactenus praestitit numerabit. Et si quid ex contributionibus Praebendatorum redundabit, adnitebuntur Provisores, ut et ipsis quid amplius distribuatur.

Si quidem etiam Decretorum et Institutionum lectio a Domino Legato ex praegnantibus causis requiritur, non adversabuntur Provisores tam laudabili et pio instituto, et sponte lectori Decretorum primam vacaturam Praebendam ad D. Gereonem de tertia gratia conferent, humiliter petentes eandem gratiam perpetuis temporibus Decretorum Professori per summum Pontificem destinari, nec non aliquam Praebendam de tertia gratia proxime vacaturam lectori Institutionum in perpetuum destinari.

Duos medicos Reipublicae utiles Senatus sustentabit, et crescente contributione operam dabunt Provisores, ut maiorem com-

pensam laborum consequantur. Impedimenta petita forma Senatus quoque removebit.

In eventum quo Reverendissimus Legatus pariformem contributionem in Praebendis primae, secundae ac tertiae gratiae obtineat, et Clerum quoad secundas gratias adducat ad consentiendum: efficient Rector, Provisores et Decani ut Collector aliquis constituatur qui contributiones istas colligat, contra differentes vel negantes solutionem in Judicio Rectoris, via iuris, et per censuras Ecclesiasticas procedat, et ita quod illis impositum est extorqueat.

Hasce contributiones collector certo ad hoc constituendo et singulis annis observando die Domino Rectori, Provisoribus et Decanis collegialiter congregatis tradet, et vilem incontinenti, ac durante eadem conventione iuxta modum in praecedentibus praescriptum distribuent.

Praeterea arbitrantur rogandam Reverendissimam Excellentiam tuam, ut apud Pontificiam dignitatem hoc agere dignetur, quo tertiae gratiae indultum perpetuetur, atque ita paulatim praebendatorum numerus augeatur et contributiones in tantum excrescant, quo liberalius Facultati Artium et Theologiae subveniatur.

Deinde ut eadem Excellentia tua in eo laboret, quo indultum tertiae gratiae per totam Provinciam Coloniensem extendatur, ut inde provisi hanc quoque contributionem augeant, atque eo tandem summa contributionis ascendat, quo etiam in Universitatis flore Senatus in expensis relevetur. Unde haec promanabit utilitas, ut toti Coloniensi Provinciae de doctis et in catholica religione apud Universitatem bene confirmatis Pastoribus et animarum curatoribus provideatur. Cui accedit et hoc ut Provinciales praebendarum spe ad Coloniensem Universitatem suos filios libentius sint missuri, et Catholicae religioni magna paulatim fiet accessio.

H.

Beatissime Pater post devota pedum oscula.

Haec nostra Coloniensis Academia in omnibus Facultatibus eousque collapsa est, ut nulla in ea vel paucae habeantur alicuius momenti tum praelectiones tum exercitationes, non sine gravissimo incommodo utriusque Germaniae, adeoque totius imperii, cuius

ista civitas est praecipua Metropolis, in quam intuentur, et a qua auxilium petunt non raro tum civitates multae, totaque Coloniensis provincia, tum Principes catholici, qui per eam suis Ecclesiis prospectum, fidemque catholicam conservatam cupiunt. Ista autem desolatio non aliunde quam ex stipendiorum inopia provenit, quibus eruditi Professores sustentantur; et tametsi omnis via atque ratio excogitata hactenus fuerit Universitatis iuvandae, et pecuniae ad stipendia inveniendae, nihil tamen tot annis successit, quod Academiam celebriorem redderet. Quam rem Reverendissimus S. V. Nuntius N. N. perspiciens simulque pro sua prudentia reputans, quod populorum salus ex hac Academia florente pendeat, mirum prae se tulit desiderium, ut ad pristinam restitueretur dignitatem. Quocirca nos qui pari flagravimus desiderio, non dubitavimus S. R^{mam} V. accedere cum eaque communicare irrepentes abusus, Professorum neglecta officia, ac eiusdem generis alia, et una quoque de remediis deliberare. Proinde cum haec Respublica et eius Universitas hactenus semper habita sit, et etiamnum haberi Rom. Ecclesiae fidelis filia velit, a qua sola initium accepit, et auxilium sperat, re mature considerata tandem communi consilio iudicavimus, aut nullam esse viam iacentem istam Academiam extollendi, aut illam esse unicam, ut per certas pensiones et potestatem beneficia conferendi S. V. huic inopiae subveniat, prout latius in adiuncto scripto declaratur. Qua ex concessione insignis utilitas non in hanc tantum Dioecesim aut provinciam, sed in universam Germaniam est promanatura. Nos etiam qui S^{ti} V. devoti esse cupimus, omne obsequium nostrum ad eius honorem promovendum, et catholicam fidem propagandam addicimus. Coloniae 6. Maii Anno LXXVII.

Beatitudinis V.

Humillimi servi

Rector et Academia Coloniensis.

Explicatio Status et modi reformationis Academiae Coloniensis ad S^{mum} D. N. D. Gregorium XIII. Summum Pontificem.

Ut in hac tractatione ordine progrediamur, primo omnium ante oculos ponendus est istius Academiae status, qui hoc tempore

non talis est, qualem esse conveniret et omnes boni optarent, quia tametsi Universitas iam multis annis steterit, utpote quae sub Urbano VI. anno Domini millesimo trecentesimo octuagesimo octavo initium habuit, nunc tamen pene collapsa est, in iis praesertim Facultatibus, quae ista tempestate sunt maxime necessariae, et potissime in sacro Theologiae studio. In illa namque Facultate nullae fiunt lectiones, nullae vel rarae disputationes, nisi quando fortasse ad promotionem suscipiendam pro more alicui respondendum est, nulla item exercitia, quibus tam sanctum et adeo necessarium studium iuvari posset. Sunt quidem Doctores in hac Facultate praesentes novem, Licentiati viginti duo, Baccalaurei quatuordecim; sed nisi exercitia sint, verendum est ne in posterum vel nullus promoveatur, vel ille cum magno Reipublicae incommodo fiat Magister, qui nunquam didicit esse discipulus.

Saepius quidem de firmiter stabilienda Academia ante multos annos est actum, sed variis causis res pro voto necdum successit. Nam anno millesimo trecentesimo nonagesimo nono Bonifacius IX. iussit ut ex quolibet huius civitatis Canonicorum Collegio (sunt autem Collegia undecim) una praebenda Universitati sic applicaretur, ut ea per Universitatis Rectorem et quatuor Provisores (qui sunt Consules vel consulares viri) quocunque tandem mense ea vacaret, alicui viro docto atque ad docendum idoneo conferretur, quas praebendas vocamus more hic recepto de prima gratia.

Atque ut pluribus professoribus virisque doctis Academia abundaret, anno Domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo tertio Nicolaus V. praedecessoris sui vestigia sequutus aliam adhuc praebendam in singulis Collegiis pari modo Universitati applicavit: cuius collationem licet initio iisdem Rectori et quatuor Provisoribus permiserit, postea tamen certis de causis penes Capitulum Ecclesiae esse voluit, in qua vacaret: quas praebendas hic appellare solemus de secunda gratia. Ita semper haec Academia Romanae Ecclesiae curae fuit, ut tanquam Matri dilecta filia. Sed varias ob causas neque ista ratio subvenit omnino necessitati Academiae. Nam propter Chori et Ecclesiarum necessarias occupationes et onera usque adeo gravantur hi quibus praedictis rationibus providetur, ut functioni scholasticae vacare non possint, atque pro dignitate in scholis docere.

Accesserunt porro praebendae quarum collationem Smus D. Paulus Quartus permisit Rectori, quatuor Provisoribus et quatuor Facultatum Decanis in tribus mensibus Pontificiis, quas sic collatas hic appellamus praebendas de tertia gratia. Atque hanc concessionem praedecessores Stis V. multis annis continuarunt, quae tametsi in gratiam Professorum, qui illis sustentarentur, facta sit, magis tamen prodesse videtur ad eos iuvandos qui in gratiam Universitatis labores obierunt, quia fieri non potest commode, ut quis Canonicus officium Professoris recte subeat. Ac proinde iacent studia omnia, praesertim in Theologiae Facultate ob stipendiorum inopiam. In Facultate iuris utriusque res paulo melius se habet, sicut et in Medicina propter stipendium a Senatu huius civitatis assignatum, quod tamen quia perexiguum est, fit ut doctores rarissime per se, frequenter per baccalaureos doceant, hoc est discipulos per discipulos.

In Facultate artium seu Philosophiae sunt tria Gymnasia, Montanum, Laurentianum et Societatis Jesu. In quibus adeo nulla sunt professoribus assignata stipendia, ut etiam domus ipsae sint gravi aere alieno oppressae. Unde necessum est, ut quae stipendia Magistris sunt danda, ab ipsis discipulis exigi cogantur: quos sumptus studiosi ut vitent, vel alio se conferunt ad civitates haereticas, vel neglecta philosophia, studioque Theologico, in quo sine philosophiae notitia versari non possunt, ad alia studia se convertunt, vel ex trivialibus scholis, in quibus nihil solidi didicerunt, et in aliquibus haeresim imbiberunt (quales scholae proh dolor in hac vicinia multae non desunt) ad sacerdotia, curas animarum, aliaque Ecclesiastica munia assumuntur, atque hinc factum est, ut innumerae Ecclesiae Pastoribus et sacerdotibus catholicis destitutae haereticos et impios habeant magno totius Germaniae incommodo. Et quia discipuli Gymnasiis desunt, coguntur Regentes et Professores subinde ineptos ad promotionem admittere, ne nullos habeant successores.

Quanti porro momenti sit, ut haec Academia iuvetur, vel ex ipsa civitatis ditionisque amplitudine et loci situ intelligi potest. Haec namque civitas Clero abundat, tam saeculari quam regulari. Sunt in ea undecim Canonicorum Collegia, duae Abbatiae monachorum S. Benedicti, quatuor mendicantium ordines,

aliaque diversarum Religionum monasteria praeter alia plura civitati vicina. Parochiae sunt novendecim. Atque hic Clerus si non recte instituatur et cum suo capite Romano Pontifice probe conveniat, facile in detrimentum cedet totius Ecclesiae. Provincia est late patens, Episcopos suffraganeos habens quatuor (praeter Traiectensem, qui in Archiepiscopum evectus est) Leodiensem, Monasteriensem, Mindensem et Osnabrugensem; cumque tota haec provincia a Colonia tanquam matre sua auxilium petat, quia hactenus matri non fuit satis prospectum, ideo neque alibi res probe successit. Nam frequenter ex aliis Germaniae civitatibus, si quando vel decani, aut praelati Ecclesiae vel Pastores desunt, ad hanc Academiam confugere solent subsidium petituri, quibus quia aliquando satisfieri non potuit, patuit ovile lupis, qui plerasque civitates invaserunt, magno nostro et bonorum omnium dolore. Neque civitates tantum eiusmodi subsidium a nobis petunt; sed multi etiam Principes adeoque Imperator ipse concionatores catholicos postulant. Et ipsa quoque Germania inferior, quod delectetur idiomate Coloniensi, non raro sacerdotes et concionatores hinc petivit. Jam vero situs loci est medius inter superiorem et inferiorem Germaniam, multorumque oculi in Belgio Coloniam respiciunt, ut si haec civitas a fide deficeret, *cito etiam* universa Germania inferior sit secutura. Nam per Coloniam multa impediuntur, quae in Belgicum ad illud pervertendum devenire nequeunt. Unde existimandum est non sine divino nutu factum esse, ut a B. Petro Apostolo B. Maternus Episcopus Coloniam directus hanc civitatem ad fidem converterit, quasi per eam ceu per ostium panderetur iter in Germaniam inferiorem, quemadmodum id eo tempore contigit, quando idem B. Maternus primus Tungerensibus praedicavit, et eadem de causa divina bonitas non est passa Coloniensem Ecclesiam a suscepta temporibus B. Petri Apostoli fide catholica in ullam haeresim labi, tametsi aliquando gravissime periclitata fuerit, ne hac civitate corrupta facili negotio ad inferiores delaberetur haeresis. Quin potius semper se agnovit haec Ecclesia et Respublica Coloniensis fidelem Ecclesiae Romanae filiam, prout inscriptio sigilli civitatis, quo in litteris et monumentis publicis Senatus uti consuevit, testatur, sub imagine Sti Petri Ecclesiae huius et civitatis patroni, his verbis:

Sancta Colonia Romanae Ecclesiae Fidelis Filia, et in prosa Sanctorum Coloniensium: *Postquam fidem suscepisti, Civitas praenobiles, recidiva non fuisti, sed in fide stabilis.* Accedit eodem, quod haec Respublica omnium totius Germaniae sit metropolis, eique in conventibus imperii primae deferantur. Ac propterea tempore Caroli Quinti Imperatoris diligentissime adlaboraverunt haeretici, ut civitatem hanc inficerent, corrupto iam tum Archiepiscopo, missis huc praecipuis haereticorum capitibus Melanchthone et Bucero; sed divina misericordia nunquam permisit, ut vel minimus eis angulus in civitate crederetur, quin potius deposito Archiepiscopo alius catholicus est subrogatus. Constat quod in aliis protestantium civitatibus soleant haeretici in concionibus suis pro hac civitate orare, ut Evangelium illud novum suscipiat; et sunt pleraeque civitates quae se receperunt tam diu in religione catholica permansuras, quoad Coloniensis deficiat; adeoque protestantium multi et praecipui Principes non parvum conatum adhibuerunt et adhibere non cessant, ad civitatem hanc Coloniensem haeresibus suis pervertendam.

Iam vero pleraeque sunt scholae triviales in vicinis multis oppidis pestilentes, quas omnino conveniat dissipari celebritate Academiae istius; quod in iis iuventus haeresibus imbuta passim in alias civitates errores, quos imbibit, importare soleat. Cum igitur tanta ab hac Republica pendeant, dubium non est, quin maxime referat Academiam hanc quibus fieri potest rationibus iuvare et promovere, maxime cum hoc tempore plurimae sint haereticorum Universitates, in quibus evehendis et promovendis Principes protestantes nullis parcunt sumptibus.

Caeterum cum Universitas a Senatu sit impetrata, et a sancta sede Apostolica instituta, privilegiisque aucta, a nulloque nisi a Romano summoque Pontifice tanquam a fundatore pendeat, nullum est prorsus eius iuvandae et promovendae medium nisi a S^{ta} Romana sede prima fundatrice et peculiari matre. Nam principes nulli unquam istius Academiae curam susceperunt, nulli Imperatores diplomata sua largiti sunt, nulli eius superiores, praeter unum Romanum Pontificem agnoscuntur aut habentur. Senatus quidem protectionem eius et patrocinium in se recepit, qui etiam Jurisperitos et Medicos, et nonnullos oratoriae Graecae, et He-

braicae linguae professores pro viribus iuvat. Sed quia innumeris Imperii contributionibus aliisque oneribus magnis gravatur, non eam potest in Professores exercere munificentiam, quam Universitatis promotio requirit. Unde et paucae et non satis accuratae in praedictis Facultatibus, uti superius dictum est, habentur praelectiones. Proinde si qua reformatio istius Academiae facienda est, ea necessario a S. V. petenda est; speramusque non minora largituram Stem V. Universitati suae, quam concesserint praedecessores vestri Academiae Lovaniensi Coloniensis filiae. Cui tamen prospicere poterant Duces Brabantiae et Hispaniarum Reges.

Ratio autem pecuniae ad danda stipendia colligendae, haec esse poterit, si S. V. permittat Universitatis huius Rectori cum quatuor Provisoribus et quatuor Facultatum Decanis beneficiorum omnium per civitatem, Dioecesim et Provinciam Coloniensem universam Collationem in sex suis mensibus, ea conditione, ut in usum Universitatis pensio certa, nempe decima pars omnium fructuum et quorumcunque proventuum reservaretur, quod beneficium nulla alia pensione gravari possit. Hic tamen pauca ista ad Universitatis utilitatem servanda essent. Primo ut pensio haec nullo pacto extingui posset. Secundo ut beneficium hoc modo collatum resignari, nisi in manus Universitatis, non posset, ne ipsa pensione sua privetur. Et quia in aliquibus Collegiis ista consuetudo servatur, ut post collationem beneficii, certi sint anni gratiae, ut vocant, quibus novus Canonicus fructus nullos collati in se beneficii recipit, providendum esset tertio, ne post mortem provisi ab Universitate Universitas ipsa pensione sua careat, etiamsi nulla collatio extra menses Pontificis ab Ordinario facta esset. Quarto ut istarum pensionum collectio pertineat ad Receptorem ab Universitate constituendum, qui quotannis singulorum rationem reddat Rectori, quatuor Facultatum Decanis, et Trium Gymnasiorum Regentibus, qui inter Professores omnium Facultatum, iuxta ordinationem desuper ab Universitate erigendam, pecuniam distribuere debeant, et ut cum isti, quibus per hanc gratiam providebitur, pensionem solvere coeperint, illi etiam similem pensionem in futurum solvant, qui primae, secundae vel tertiae gratiae praebendas habeant vel habituri sunt. Atque ut

collegium aliquod paulatim instituatur studiosorum Theologiae, quod annuis censibus stabiliatur, posset etiam istud quinto observari, ut quotquot accipiunt ex Universitatis collatione beneficia, teneantur promittere, se fundationem aliquam si non in vita, saltem testamento relicturos in sustentationem eiusmodi studiosorum pro quantitate fructuum, ex tempore possessionis, quibus studiosis suo tempore domus emeretur, ubi ad instar aliarum Universitatum sub aliquo praeside, a Facultate Theologica constituendo simul viverent.

Atque ut ista beneficiorum collatione tum Universitas floreat, tum fides catholica accipiat incrementum, videtur curandum: primo ut nemini beneficium detur, nisi qui sit ut minimum in Artium Magistrum, vel Juris Licentiatum in hac Academia promotus, vel promotus quidem in alia catholica Universitate, sed in ista receptus. Ita nemo praebendam assequetur, qui non fuerit catholice institutus; omnibus autem (nisi aliunde provisum ei esset) praeferatur Gymnasii Regens, et post eum actu docens Magister, qui decem annis in Gymnasio docuit, modo sit beneficii capax; deinde iuxta ordinem quatuor Facultatum Theologiae, Juris, Medicinae et Artium, qui in superioribus Facultatibus sit ut minimum Licentiatus; in Facultate autem Artium per ordinem trium Gymnasiorum ex commendatione Regentium, qui in ea servabunt antiquitatem et merita. Secundo ut in collatione beneficii edat coram Rectore et testibus ac pedello fidei professionem iuxta declarationem Concilii Tridentini, tametsi eam alias etiam saepius edidisset, eique subscribat. Tertio ut in eadem collatione promittat et iuret se obedientiam Rectori Universitatis (quamdiu quidem hoc beneficium obtinebit) praestiturum, ipsum de vitiis aut peccatis monenti, cui Rectori sit potestas adversus eiusmodi procedendi, si vitia deponere recuset, etiam usque ad beneficii privationem. Id tamen ita declarando, quod per hanc obedientiam Rectori debitam non subtrahatur obedientiae ordinarii sui, sed quod per diversorum superiorum vigilantem curam in officio suo melius continebitur; nam si ab ordinario correctus emendetur, aut privetur, Rector supersedebit. Hac ratione efficietur, ut non solum fides catholica per omnes Ecclesias provinciae conservetur, sed omnia etiam graviora peccata, ut concubinatus, et id genus alia notiora crimina tollantur.

Et quia ista concessione S. V. hanc Academiam quasi noviter fundabit, et de tota Coloniensi provincia, adeoque Germania universa optime merebitur, agnoscimus aequum esse, ut Coloniensis Universitas in posterum peculiari veneratione S. Apostolicae sedi sit addicta, eius honorem et auctoritatem tueatur, fidem catholicam atque Romanam tenacissime servet, constantissimeque defendat, diligenter propaget, fideliter Romano Pontifici obediat: atque in hac Germania sit tanquam instrumentum, quo errores et haereses per Sedem Romanam pellantur. Ac proinde recipit Universitas se ista facturam, quo intelligat S. V. indulta ista non sine fructu esse concedenda.

Ut trium Gymnasiorum moderatores, Montani scilicet, Laurentiani et Societatis Jesu a tempore quo ex pensionibus praedictis necessaria stipendia consequentur, minerval quod hactenus a studiosis extorquere coacti sunt, ipsis studiosis remittant, ac gratis eos doceant.

Ut non modo praelectiones publicae, verum etiam scholastica Theologia, quae aliquamdiu ob horum temporum iniuriam in Germania negligitur, iterum magno studiosorum commodo instauretur, eique duo deputentur Professores.

Ut lectiones in S. Theologia non conferantur a Facultatis eiusdem Doctoribus, nisi alicui illorum, qui prius specimen aliquod sui talenti vel docendo vel disputando dederint, idque iuramento praestito se eum eligere, quem iudicant ad hoc munus aptissimum esse, studiosisque quam utilissimum fore, adque ut liberior sit electio, secreto scrutinio fiet.

Ut in omnibus Facultatibus assumpti vel assumendi Doctores et Lectores professionem edant fidei iuxta formulam ex Concilio Tridentino iussu Pii Quarti Pontificis Maximi conscriptam: idemque observetur in studiosis, ne ulli ad promotiones sine eadem professione fidei admittantur.

Ut doctores singularum Facultatum officium docendi nunquam interrumpant, aut si fecerint, stipendium sibi pro tempore neglecti muneris subtrahi aequo animo ferant, nisi notiora excuset infirmitas.

Ut Rector Universitatis diligenter advigilet in eis, qui per collationem Universitatis beneficia consecuti fuerint, monendis et corripiendis, et quolibet trimestri quo tempore solet pro more

Universitas convenire ad novi Rectoris electionem vel veteris confirmationem, ipsi Universitati aperiat, quid ista in parte egerit: et ut hic nulla committatur negligentia, curabitur ne quis in universi studii Rectorem unquam eligatur, publico aliquo crimine infamis.

Ut Facultates omnes statuta sua revisant atque reforment, hucque omnia referant, ut fides catholicae Romanae Ecclesiae conservetur ac propagetur: studiosi ex scholis haereticorum huc alliciantur, illique in fide catholica et bonis moribus instituantur. Denique ut pax inter Facultates et Gymnasia foveatur, neque ullus futuris temporibus in Decanum eligatur scelere et manifesta turpitudine notatus.

Et quia quotquot inde usque a tempore Lutheri in hac Academia numero studiosorum ab Universitatis Rectore ascripti sunt, iusiurandum dederunt se fidem et religionem sanctae Ecclesiae Catholicae et Apostolicae sub obedientia unius summi Pastoris Romani Pontificis colere et observare, ac in eadem perpetuo durare et perseverare velle (illa enim inter alia sunt verba iuramenti), operam dabit Universitas, ut illa formula iurisiurandi deinceps multo magis observetur.

Ut quolibet etiam triennio, quando istius concessionis confirmatio petenda erit, Rector Sanctitati V. aut successorum vestrorum per litteras rationem reddat progessus Academiae, et eodem, quibus de beneficiis provisum fuerit, ut intelligat Sanctitas V. quis fructus ex ista concessione in Rempublicam redundet. Petit autem Universitas, ut confirmatio illa triennalis gratis et sine sumptu concedatur; atque ut Sanctitas V. quolibet triennio visitatores Academiae designet, et huius indulti praeter Rectorem aliquos perpetuos executores deputet.

Cum nulla Facultas in hac Coloniensi Universitate magis sit necessaria, magisque indigeat, quam Theologiae et Artium, supplicant hae duae Facultates coniunctim Sanctitati V. ut certae et continuae lectiones in ipsis haberi possint, convenienti stipendio Professoribus assignato.

Et quidem in Facultate Theologiae non videntur posse esse pauciores tribus, quarum una sit scholastica, una in scripturis, tertia in controversiis aut scripturis. Primis duobus Professoribus

darentur in stipendium singulis 300 daleri. Tertius ab illis Canonicis sustentaretur, qui beneficia consecuti sunt de secunda gratia.

In Facultatis Artium duobus Gymnasiis, Montano et Laurentiano (nam Collegium Societatis Jesu iuxta institutum suum aliud stipendium non cupit) singulis 360 daleri, ut in singulis alantur in sex classibus novem Professores, quorum duo primarii habeant singuli 60, duo sequentes 50, quintus 40, sequentes 30, duo postremi singuli 20 daleros.

Et quia stipendia ista necdum pro Professoribus isti haberi possunt, ne interea lectiones desint, ordinetur a Sanctitate V. ut dum haec pecunia colligitur et paratur, duo sint in S. Theologia lectores, quorum ille scripturam, alter scholasticam profiteatur. Atque hic alatur a Canonicis de prima, ille a Canonicis de secunda gratia. In Gymnasiis vero duobus alantur, quot possunt Professores a Canonicis de tertia gratia, taxata illis a sede Apostolica certa pensione, quam conferre in usum duorum Gymnasiorum teneantur.

Incommodum aliud est in Academia, cui Sanctitas V. ut occurat, utraque Facultas humiliter supplicat, nempe quod, cum Cancellariae Universitatis officium annexum sit Praeposito summi templi, nunquam a Cancellario ipso ab hominum memoria visum sit exerceri, sed is perpetuo utatur opera vice Cancellarii communiter hominis saecularis et coniugati, a quo ut sacerdotes, qui in utraque hac Facultate promoventur, accipiant benedictionem, est valde indignum. Supplicat igitur utraque dicta Facultas, ut saltem pro promotionibus et Philosophorum et Theologorum Sanctitas V. secundum Cancellarium perpetuum designet, seniorem Theologiae Doctorem praesentem, qui recusante Praeposito summi templi primario Cancellario (cui semper officium promovendi et honor iste deferetur) per se promotiones conferre, possit illud agere secundarius Cancellarius, saltem Theologis et Philosophis, non ut vere Cancellarius, sed ut vice Cancellarius a Sede Apostolica immediate hanc authoritatem accipiens; ex hac enim concessione maior ratio habetur eruditionis eorum, qui promoventur, nempe cum doctor Theologus in utraque disciplina debeat esse versatus, et minoribus sumptibus gravabuntur promovendi. Neque haec res est nova, et Lovanii et Duaci servatur, ubi varii sunt Cancellarii, quorum onus alterius vices supplet.

J.

Instauratio Studii Facultatis Artium Academiae Coloniensis.

De Gymnasiis.

Tria sunt Gymnasia, Montanum, Laurentianum et Societatis Jesu in domo Coronarum. Curandum est toti Facultati, ut singula doctrina et pietate diligentiaque Praeceptorum vigeant. In quolibet Gymnasio praeerit ex fundationis cuiusque praescripto Moderator seu Regens, vir caelebs, et si fieri potest sacerdos, cuius erit summa in universum Gymnasium potestas assumendi Professores, eosdem destituendi, aliaque tum in ipsos, tum in discipulos agendi, quae ad bonam administrationem pertinebunt.

Curabit autem habere Professores, quoad fieri potest, doctissimos, et serio discipulorum studia promoventes, et nominatim quatuor Philosophiae Professores, praeter hos omnes alii qui Rhetoricen, humanioresque litteras et Grammaticen profitentur, ut sint sex distinctae classes, duae philosophiae, duae humanitatis, et duae Grammaticae, in quibus singulis diebus certis horis doceatur.

In Philosophia autem praelegetur Aristotelis logica et physica, dabiturque a Praeceptoribus opera, ut spatio biennii ista absolvantur, quae iis in libris et locis diutius inhaerebunt, ubi maior erit utilitas; posset quoque aliquid legi in Metaphysica et Ethica atque Mathematica; commendata sit et lectio Catechismi in quolibet Gymnasio, et clara et brevis doctrinae Ecclesiae explicatio, ut discipuli tum illi, qui ex scholis Haereticorum veniunt, in fide catholica instituantur, tum alii adversus haereses muniantur.

Non desint qualibet septimana Philosophiae in Gymnasiis disputationes. Exerceantur discipuli in declamationibus oratoriis, in compositionibus tam ligatae quam solutae orationis.

Ante omnia autem habeatur summa ratio catholicae religionis et pietatis; ideo nemo Professor ad ullam praelectionem in Gymnasio admittetur, qui non prius ediderit in manibus Regentis coram duobus testibus (quorum alter sit Pedellus) professionem fidei, eique subscripserit.

Discipuli etiam cogentur ut minimum dominicis festisque diebus

adesse sacro missae officio, et audire concionem. Confiteri autem, et (iuxta consilia Confessarii) communicare ut minimum quotannis sexies, nempe in festis Paschae, Pentecostes, Assumptionis D. Virginis, omnium Sanctorum, Nativitatis Domini, et Purificationis D. Virginis Mariae, vel in dominica Quadragesimae.

Catalogus Lectionum et Autorum qui in singulis Gymnasiis et Classibus explicabuntur.

In Physica.

Hora sexta: Libri octo Physicorum Aristotelis, omissis quibusdam minus necessariis, ut est sextus liber, et quaedam in aliis libris praecipue de sententiis Veterum. Item libri primi de anima caput primum, deinde secundus et tertius de anima, et compendiose parva naturalia explicabuntur.

Hora septima: In Laurentiano et Montano Gymnasio; hora autem nona in Collegio Societatis Jesu lectio communis erit Physicis et Logicis uno anno in Ethicis, altero in Mathematicis, ut sphaera Joannis de sacro Bosco; Cosmographia Henrici Glareani, vel Cosmographia Pomponii Melae; vel computu Ecclesiastico, Arithmetica Elementis Euclidis, Geometria Appiani.

Hora prima: Liber primus de Coelo, et quarta duo libri de ortu et interitu. 1 et 2 et 3 Meteororum adiuncta aliqua repetitione in fine lectionis.

Hora quarta: Repetitio vel disputatio instituetur. Huius classis auditoribus poterit sub finem cursus philosophici, uno aut altero mense ante promotionem aliquid ex Metaphysicis praelegi.

In Logica.

Hora sexta: Isagoge Porphyrii, Aristotelis Categoriae, et liber de Interpretatione, duoque libri de demonstratione praelegentur.

Hora septima: In duobus Gymnasiis, hora autem nona in tertio Collegio lectio communis erit, ut supra.

Hora prima: Libri Priorum Analyticorum, Elenchi, et quaedam magis necessaria ex Topicis, vel eorum loco Rodolphi liber primus.

Hora quarta: Repetitio vel disputatio.

In hisce duabus superioribus Classibus erunt etiam repetitiones, vel disputationes diebus Sabbathinis post meridiem hora I. et II.

usque ad tertiam in Collegio Societatis, in aliis vero Gymnasiis hora prima et quarta.

In Rhetorica.

Hora sexta: Partitiones Ciceronis et libri de Oratore praelegi poterunt.

Hora septima vel nona: Prout ante dictum est in Classibus philosophicis, lectiones auditae tum recitabuntur, tum repetentur, quibus absolutis addi potest aliqua dialectica, et introductio quaedam tradi ad organum Aristotelis.

Hora prima: vicissim oratio aliqua Ciceronis praelegetur cum aliquo Poeta. Orationes autem istae legi poterunt pro Fonteio, pro Cn. Plancio, in Vatinium, de provinciis consularibus, in Verrem, pro Cluentio, pro Murena, pro Rabirio, pro domo sua, pro Milone; vel philosophica Ciceronis. Ex Poetis vero Georgica Virgilii. Item Aeneidos liber 2. 6. 7. 8. Ars poëtica Horatii, Carminum liber tertius et quartus; Lucanus, Statii Sylvae, Tragoediae Senecae.

Hora quarta: Linguae Graecae praecepta tradentur, maxime Syntaxeos Vergarae, aut Varennii cum aliquo auctore Graeco, qui esse poterit Demosthenes, Thucydides, Homerus, Sophocles, Euripides, Pindarus, Epigrammata Graeca; posset etiam aliquando huic lectioni adiungi aliquis auctor historicus, ut Livius, Salustius, Julius Caesar.

In Humanitate.

Hora sexta: Legetur aliquid in Cicerone priori Semestri, ut Officia, vel Tusculanae Quaestiones, Paradoxa, libri de Finibus; posteriori autem semestri Rhetorica quaedam praecepta tradentur.

Hora septima vel nona: Iuxta quod supra dictum est repetitio lectionis, cui addi poterit aliquando historia Salustii de coniuratione, Julii Caesaris vel Curtii.

Hora prima: Poeta aliquis explicabitur, ut Ovidius de Fastis, aut Metamorphosi ubi nihil est, ut Virgilius liber 1. 10. 11. 12. vel Horatii Carminum liber primus, vel Martialis purgatus, idque priori Semestri. Nam posteriori oratio aliqua facilis Ciceronis cum Poeta alternis diebus praelegetur, scilicet pro Marcello, Sylla, in Catilinam excepta secunda, pro Ligario, pro Archia Poeta, pro Deiotaro, Lucio Flacco, Lege Manilia, Lege Agraria.

Hora quarta: Prosodia Joannis Despauterii vel alterius, ex Grammatica Graeca Cleonardi, adiuncto aliquo auctore Graeco facili, cuiusmodi est Isocrates, dialogi faciliores Luciani, vel Aesopi fabulae.

In Syntaxi.

Hora sexta: Proponetur Syntaxis, deinde adiungetur Prosodia, et aliquis facilis Poeta.

Hora septima vel nona: Repetitio vel mutua concertatio.

Hora prima: praelegetur in Syntaxi.

Hora quarta: Aliquid ex Cicerone praelegetur, ut familiares Epistolae graviores, vel ad Q. Fratrem, vel de Amicitia et Senectute.

In Etymologia.

Hora sexta: Grammatica proponetur et Syntaxis.

Hora septima vel nona: Repetitio erit vel mutua concertatio.

Hora prima: In Grammaticae praeceptis pergetur.

Hora quarta: Aliquis facilis liber Epistolarum Familiarium Ciceronis explicabitur, ut est liber 13. 14. 16.

Communia omnibus Classibus.

Singulis diebus Veneris hora sexta mane doctrinae Christianae explicatio tradetur.

Diebus Sabbathinis post meridiem hora prima et 4. vel hora 1. et 2. disputatio vel repetitio instituetur in omnibus Classibus, de iis quae tota septimana lecta sunt.

Diebus dominicis et festis mane hora sexta lectio vel exhortatio haberi poterit de Evangelio. Hora prima autem pomeridiana una habeatur declamatio et oratio latina, eaque vel soluta vel stricta, cui graeca aliquando adiungi poterit; hora vero quarta lectio rursum sacra instituatur, in qua aliquam controversiam explicare licebit.

De Feriis et Vacationibus.

In primis festis Bursalibus, quae vocant, non docebitur pridie post meridiem, et ipso die toto. Est autem hic catalogus Festorum.

Januarius.

Circumcisio Domini. Epiphania Domini.

Februarius.

Purificatio B. Virginis. Cathedra S. Petri. Dominica Quin-

quagesimae post meridiem usque ad diem Cinerum hora prima post prandium non docebitur.

Martius, Aprilis.

Annunciatio B. Mariae. Ipso die Palmarum et pridie post meridiem. Mercurii post Palmarum a meridie usque ad feriam 3. Paschae exclusive. Veneris post dominicam in albis propter deportationem SS. Eucharistiae.

Maius.

S. Philippi et Jacobi. Diebus Rogationum hora 9. et 1. non docebitur. Ascensio Domini. Pentecoste usque ad 3. feriam exclusive.

Junius.

Festum V. Sacramenti. S. Apostolorum Petri et Pauli.

Julius.

Visitatio B. Mariae. Translatio Trium Regum.

Augustus.

Vincula S. Petri. Assumptio B. Virginis.

September.

Nativitas B. Mariae. Dedicatio Summi Templi.

October.

S. Gereonis. Undecim millium Virginum.

November.

Omnium Sanctorum et Animarum ante meridiem. Martini et Praesentatio B. Virginis. S. Catharinae.

December.

S. Nicolai. Conceptio B. Mariae. Nativitas Domini cum sequenti Festo S. Stephani.

Secundo. Diebus Martis erunt ordinariae feriae per totum annum post prandium. Item diebus Jovis per dies caniculares, si in eandem septimanam non incidat festum Bursale.

Tertio. In promotionibus Licentiae et Magisterii post septimanam non legetur in logica et physica.

Praeterea post disputationes Sabbathinas feriae erunt a prandio Physicis et Logicis eius Gymnasii quod praesedit.

Postremo in singulis Gymnasiis servabuntur seorsim festa Patronorum et dedicationis Parochialium Ecclesiarum, in quibus Gymnasia quaeque sita sunt.

De Congregationibus et Consiliis Facultatis.

Necessum est ut statis temporibus quotannis Facultas artium Congregationes suas habeat, quas convocabit Decanus; convenient ordinarie autem Regentes et trium Gymnasiorum Magistri ad Consilium recepti.

Et quia curandum est ut pax inter omnia Collegia servetur, sitque in omnibus paritas, posthac sicut sunt tantum tria Gymnasia, quasi tria membra Facultatis, ita sint tria tantum suffragia in privatis Facultatis Congregationibus; Decanus enim adiungetur suo Gymnasio.

Res a Decano in deliberationem propositas cum suis argumentis quodque Gymnasium deliberabit, sententiamque Gymnasii dicet Regens, vel eo absente, quem ille designaverit, iuxta ordinem Gymnasiorum post in disputationibus sabbathinis designatum.

Nullum statutum abrogabitur, aut novum constituetur, nisi omnibus Gymnasiis consentientibus; in reliquis superabunt duo Gymnasia.

In electione vel continuatione Rectoris eligatur Intrans vicissim secundum ordinem Gymnasiorum.

De Disputationibus Sabbathinis post Pascha.

Primo die Sabbathi post dominicam Misericordiae nulla festivitate impedita initium habebunt disputationes publicae in scholis artium pro gradu Licentiae et Baccalaureatus, quae ob id a maioribus nostris institutae sunt, tum ut praeceptores qui examini et tentamini praefuturi sunt, paulatim aliorum Gymnasiorum discipulos eorumque profectum norint, tum discipuli experiantur, quos alibi habeant antagonistas, quo pia aemulatione conentur non esse aliis inferiores. Hae igitur disputationes sequenti modo instituentur.

Quodlibet Gymnasium praeerit quotannis quinquies isto ordine, ut primo loco praesit quod habet Decanum, secundo loco illud ubi sequenti anno futurus est Decanus, tertio loco tertium; praesidebunt autem professores Philosophiae. Theses autem aliquot disputationis futurae mittentur ad singula Gymnasia pridie ascripto nomine praesidis.

Ingredietur autem Praeses octava hora, et initio quidem parum praefabitur, excutiens duas aut ad summum tres Quaestiones, deinde offeret provinciam disputandi duorum aliorum Gymnasiorum

discipulis eo ordine quo praesidere solent, scilicet ut primo disputet unus ex illo Gymnasio quod Decanum habet, deinde ex alio Gymnasio, vel si Decani Gymnasium praeesset, tunc unus ex illo Gymnasio primo loco disputet, quod proxime praesidebit, quodque sequenti anno Decanum habebit. Secundo loco alterius Gymnasii discipulus, et sic deinceps eodem ordine observato usque ad disputationum finem, qui imponetur hora undecima.

Cogentur autem omnes Logici, qui ad quaestiones respondebunt, et quorum nomina a Praeside Pedellus accipiet, itemque Physici cuiusque Gymnasii omnes adesse disputationibus in puncto octavae, atque inde non discedere usque ad earum finem, sine venia a Praeside petita et obtenta.

Si quis praedictorum absit a disputatione, solvet duos albos, similiter si discedat non impetrata facultate, pro qualibet hora absentiae unum album.

Pedelli autem erit partim hora 8. partim hora 10. adesse, et omnes negligentias observare; id si non possit per se, saltem id agat per aliquem alium de consensu Decani, ea tamen lege ut illius negligentia Pedello imputetur.

Haec mulctarum pecunia cedet in usum Tentatorum et Examinatorum. Nam quae a Logicis accipietur, dabitur Examinatoribus in Baccalaureatu; quae vero a Physicis, media erit Tentatorum, media Examinatorum pro Licentia. Neque poterit quicquam de mulcta hac remitti, nisi maiori eorum quibus danda erit parte consentiente.

Caeterum ut hae disputationes sint ferventiores, licebit Gymnasiorum potissime aliorum Professoribus, post discipulorum (quorum res praecipue agitur) disputationes, vel sua argumenta proponere, vel studiosorum argumenta latius deducere, et pressius urgere. Quatuor autem cuiusque Gymnasii Philosophiae Professoribus, in disputationibus plus deferetur, quorum locus erit in scamno Theologorum post Decanum et Licentiatos, vel Theologiae Baccalaureos, in latere autem Jurisconsultorum post Licentiatos Juris vel Medicinae si qui fuerint, quibus suus locus et ordo relinquetur. Dent autem operam Professores, ut reliqui Logici cuiuscunque Gymnasii, qui ad quaestiones non respondent, disputationibus a principio usque ad finem intersint.

De Examinibus.

Examen instituetur bis quotannis, ad gradus Baccalaureatus et Licentiae; postridie omnium Sanctorum, convocata Facultate designabuntur tres examinatores, hoc est, ex quolibet Gymnasio, qui cum Decano Logicos ad Baccalaureatum et ascensum ad superiorem classem Physices examinent. Ordinarii autem examinatores ad hunc gradum erunt Professores Philosophiae cuiusque Gymnasii.

Postridie vero Purificationis designabuntur tres tentatores, qui cum Decano eos tentent, qui domino Cancellario ad Examen pro Licentia erunt praesentandi. Designati autem isti neminem admittent vel ad examen pro Baccalaureatu vel ad tentamen praedictum, nisi qui a suo Regente et Praeceptore attulerit testimonium probitatis et librorum auditorum, qui ad hos gradus requiruntur, qui sunt pro Baccalaureatu Aristotelis Logica, pro Licentia eiusdem Physica.

Examen pro Baccalaureatu fiet in Logicis, et aliquot etiam quaestiones moralis philosophiae proponantur. In tentamine rogentur in Logicis et Physicis, aliquid etiam in Ethicis et Sphaera vel computu Ecclesiastico.

Ratio autem istius examinis et tentaminis erit haec, ut postquam singillatim omnes admissi fuerint, testimoniisque suis exhibitis, eodem vel die sequenti conveniant ad locum tentaminis non omnes simul sed aliquot ex singulis Gymnasiis eo ordine, quem Regentes praescripserint, qui a se mutuo satis separati ne sibi suggerant, sine ullis vel libris vel scriptis sedeant, et hi examinentur aliquot horis in Logicis addendo quaedam ex Ethicis. Deinde aliquot horis in Physicis et Sphaera. Istis absolutis succedant aliquot alii ex singulis Gymnasiis eodem modo examinandi seu tentandi, atque ita deinceps; nam ubi maior erit inscitia, poterunt plures coniungi, id tamen cavendo, ne vel libros inspiciant, vel sibi mutuo suggerant.

Examen autem et tentamen istud fiet, non ut ordine omnia quae Aristoteles habet, interrogentur, sed ut ex singulis libris aliqua quaerantur pro voluntate examinatorum, qui poterunt interrogando nunc ad hunc nunc ad illum discurrere, et ad eundem redire, atque ex aliis quaerere, quae alius ignorabat, ut tali ratione doctrina eorum melius conferatur.

Singuli autem examinatores et tentatores observent singulorum errores et quae bene responsa sunt.

Finito examine pro Baccalaureatu, et tentamine pro praesentationi Domino Cancellario, singuli Regentes adhibito iudicio suorum Professorum qui tentamini aut examini interfuerunt, ordinem conscribere poterunt discipulorum sui Gymnasii separatim, et quidem quoad eius fieri potest, tandum eruditionis et probitatis habita ratione. Atque is ordo, qui est Baccalaureorum, legetur publice in proprio Gymnasio in ascensu ad Physicam; illorum autem ordo, qui sunt praesentandi ad examen pro Licentia, dabitur Domino Cancellario, et ab eo examinatoribus.

Et ne passim indocti ad gradus admittantur, curabunt praedicti tentatores et examinatores, ut inepti reiiciantur. Indignus autem censebitur, qui istorum aliquid ignoraverit, quinque universalium saltem unicam definitionem cum exemplo, aequivocorum, univocorum, et denominativorum definitionem, quot sint categoriae, et quae cum exemplis, quid propositio universalis, particularis, indefinita, cum exemplis, quid propositio affirmativa, quot sint figurae syllogismorum, cum exemplis singularum, quot species argumentationum, cum exemplis singularum.

In Physicis quot sint principia rerum naturalium, quot naturae, quae, quot genera causarum, quae illa; quot genera motus, quot elementa, quot regiones aeris, quot planetae, quot animae, quot sensus exteriores, qui; quot interiores, qui. Tametsi iustis de causis reiici poterunt etiam illi, qui ista scient, si alia ignorent, vel aliquid commiserint, cur merito admitti non debeant. Tamen qui aliquid istorum ignorabit, nullo pacto admittatur, nisi omnibus ad unum tentatoribus vel examinatoribus nemine reclamante ex causa aliqua magni momenti aliter videretur, super quo ipsorum conscientia pro iuramento praestito oneratur.

Ubi domino Cancellario praesentati fuerint, aperietur examen cum domino Cancellario visum fuerit. Examinatores erunt tres professores Philosophiae. Istis poterit adesse d. Cancellarius, quoties ipsi videbitur, aut vices suas ipsis committere.

Ratio porro examinis erit ista, ut aliquot cuiusque Collegii discipuli iuxta Catalogos a tentatoribus datos, simul examinentur, eodem modo, quem supra in tentamine praescripsimus. Finito

examine singuli examinatores Catalogum conscribent, non omnium simul, sed sui tantum Gymnasii seorsim exhibito Regentis sui iudicio, cui liberum erit, quem volet suorum discipulorum ordinem audita Professorum sententia conficere. Primus autem Universitatis, ad vitandam omnem contentionis occasionem, per ordinem Collegiorum constituatur, similiter et ultimus. Hi tres singulorum Gymnasiorum Catalogi Pedello post tradentur, ut communem quendam ex iis describat ordinem, nominaque discipulorum cuiusque Gymnasii et Catalogi ita permisceat, ut post primum Universitatis, eum secundo loco ponat, qui primus fuerat designatus a Regente illius Gymnasii, quod proximo anno primum Universitatis habiturum est. Tertio autem loco quem tertium Gymnasium primum inter suos discipulos constituerat. Quarto loco qui secundus constitutus fuerat a Regente illius Collegii, in quo est primus Universitatis, et sic consequenter mixtim nomina diversorum Catalogorum describat atque traiiciat, ut omnis controversiae et dissentionis occasio praecidatur, hoc tamen observando, ut si ex uno Gymnasio plures fuerint, primi promovendi, duo aut tres pro multitudine inter unum alterius Gymnasii simul interserantur. Chartaque illa epistolari forma claudetur, et sigillo Facultatis signabitur; nulli autem ante diem promotionis ordo promovendorum dicatur.

De Promotionibus et primo Licentiae.

Facta admissione discipulorum ad gradum Licentiae, constituatur a d. Cancellario dies promotionis, et pridie promotionis ibunt rogatum, ex singulis Gymnasiis sex, iuxta voluntatem proprii Regentis; vocabuntur autem Magnificus d. Rector, Cancellarius, Gymnasiorum Regentes, examinatores cum decano, qui cum decano separato loco, eoque honestiori simul sedeant.

Ipso die promotionis omnes promovendi simul usque ad scholas Artium convenient, atque inde cum suis examinatoribus ad domum Cancellarii accedant, eo ordine quo examinati fuerunt, cum quo ad scholas venientes omnes usque ad Cathedram ingrediantur, ibique mixti consistant; deinde Pedellus Catalogum nominum obsignatum Cancellario offeret, de eiusque licentia resignabit, quem distincte claraque voce leget. Tum ex singulis Gymnasiis unus orationem habebit, primus in laudem Metaphysica, secundus

in laudem Ethicae, tertius vero in laudem Physicae; propositaque atque discussa ex singulis quaestione una, ad argumenta, quae in adversam partem a Cancellario obiicientur, respondebunt. Tertio factis iuramentis Licentiae gradus prostratis in terram conferetur. Postea gratiarum actio consequetur, cum convivio non nimis sumtuoso, quod instruet Regens communibus promotorum impensis, nisi sit aliquis qui gaudeat hoc privilegio, et habeat unde possit solus illud convivium celebrare.

De gradu Licentiae et Magisterii.

Quod ad gradum Magisterii attinet, solet ille singulis annis magnis impensis magnoque onere Regentium et studiosorum gravamine celebrari. Nam in singulis Gymnasiis cum tres tantum simul in promotione coniungantur, huiusmodi multos actus et convivia necesse est institui. Itaque dabitur opera primo quoque tempore, ut aliqua ratio minuendi sumptus ineatur, ne discipuli, quod fieri solet, impensarum magnitudine a Magisterii gradu deterreantur.

K.

Illustr[mo] ac Reverend[mo] Domino
D[no] Julio DD. Piazza
Archi-Episcopo Rhodiensi etc. Sanctitatis suae
ad tractum Rheni aliasque inferioris Germaniae
partes cum potestate legati a letere
Nuntio Apostolico etc. etc.
nec non
Praenobilibus, Magnificis Strenuis ampl[imis]
Consultissimisque viris ac Dominis liberae
Imperialis Civitatis Coloniae Agrippinae,
Consulibus Proconsulibus, Senatoribusque Providentissimis ac Dominis perquam gratiosis etc. etc.

Rationes sive Motiva cur
facultas in eadem urbe juridica tam
Sanctitatis suae Clement[ma] indulgentia quam
Senatus Populique agrippinensis gratiosa
munificentia
restauranda veniat;
Juncta Methodo

Eandem restaurandi nec non lectiones necessarias faciles fundandi
Amore Boni Publici
humillime praesentatae
per eum qui est et manet
Illmae Celdinis suae nec non Magniff. suar.
praepotentium

Humillimus subsequentmus
Subditus ac servus. [1]).

RATIONES ET MOTIVA IN GENERE ET SPECIE CUR.

Quod hanc urbem utique nobilissimam ac longe celeberrimam adeo commendabilem teste experientia reddit praeter situm favorabilem rerumque omnium abundantiam, haec adhuc ratio facile dignoscitur, quod libertate sua gaudens perenni quoque (Deo propitio) pace fruatur et amplissimum non solum totius Rheni sed et Germaniae, commerciorum evaserit Emporium.

Longe tamen adhuc commendabilior evasura si quod omnes in Imperio boni appetunt, Juris Justitiaeque patens foveret Athenaeum, et quemadmodum ab illâ commerciorum flos vere propullulat, ita et legum in tam vasto Imperii Romano Germanici corpore vigor bonarum institutione lectionum emanaret.

Vivunt adhuc et in aeterna apud homines memoria unum ob lyceum Philosophicum (plus licet curiositatis quam ad humanae reip. statum utilitatis subministrans) vivent Athenae; et cui non dotibus praerogativisque tam naturae loci ac situs quam fortunae felicitatisque multo auctior Agrippina egregiam in tranquillo sinu ac gremio suo juris justitiaeque Palaestram juventuti legum cupidae aperiundo aeternam sibi in toto Imperio imo et orbe universo, cum laude comparet benedictionem.

Quippe quam necessaria sit in Imperio Justitia, nemo est qui nesciat; haec scilicet est quae in tam vasto totque ac tam diversis membris constante corpore concordiam alit, et ut de eâ olim

---

1) Der wahrscheinliche Verfasser des nachfolgenden Reform-Vorschlags ist Prof. G. E. v. Hamm (1755).

elocutus est Euripides, *urbibus urbes*, et amicos amicis, intelligo autem hic provincias provinciis et Principibus Principes conciliat, idque sui naturâ *cum sit ad alium*, cui suum tribuendo amicus utique ejus evadas, necesse est.

Quorsum respective iste videtur Aristoteles dum eth. 5. c. 1. in haec verba scripsit, *alienum bonum ipsa justitia sola ex omnibus virtutibus et habetur et est cum sit ad alium* et Justiniamus ipse hoc ei Encomium posteris nobis *Novell. 69* in princ. reliquit, unam scilicet omnium perfectissimam virtutem esse arbitrandum hominibus quae jura omnibus distribuit, haec est inquit ex causa cognominata justitia etenim unamquamque aliarum virtutum nisi subsequantur hujus bona, fieri nihil horum quae competunt; itaque (pergit) nec fortitudinem quae non est cum justitia laudabimus, utpote â quâ *si quis justitiam subtrahat, delatorum solummodo, non quorundam bonorum fiet occasio.*

Hanc (ut et de meo aliquid quoque addam) quis merito Imperii dixerit unionem imo animam illam, siquidem si tollas facile ac exiguo tempore discordiis ac latrociniis confectum exanime reddetur Imperium, hanc si restituas reviviscet, si in flore vero conserves, perpetuo firmum sanum ac vegetum habebis Imperium.

Et quod nobilissima haec juxta ac amp^ima^ urbs in libertate sua hactenus steterit aeternumque constitura speretur, hoc utique justitiae acceptum ferat, quae a majoribus bene promeritam hancce libertatem laedi non patitur, aut si forte in aliquo laedatur, laedentibus ad aures non esset acclamare *redde Coloniae civitati liberae quod suum est.*

Cum itaque Justitia Imperio et toti adeo orbi tam salutaris, constetque eam arte illa subtilissima, quam *Jurisprudentiam* nominamus, ut pote *pro quâ bene administrandâ principia tradit practica*, doceri et addisci, consequens per se est, eam sive urbem sive Provinciam quae commodiorem nobilissimae huic scientiae aperuerit Palaestram, utique prae caeteris Imperio ipsi ejusque capiti Caesari ac statibus velut nobilioribus membris, imo et ipsi summo in Ecclesia Pontifici, utpote jus et justitiam in Ecclesiasticis Germaniae dictanti longe commendatissimam evadere debere.

Idque eo magis quo politiorem juventutis animum *jurisprudentia nostra* bene tradita et ad excelsa quaeque pro reip. bono

capaciorem reddere nota est. Experientia siquidem teste (ad aliarum quarumcunque scientiarum invidiam) constat jura nostra eorumque scientiem velut lignum esse, ex quo omnis potest in publico-politicis fieri Mercurius, ex juris etenim Consulto bonus prodit Consiliarius, bonus Cancellarius, bonus legatus, bonus secretarius, bonus subditorum rector ac judex tam Ecclesiasticus quam saecularis et in summa bonus Politicus.

Jam vero hâc urbe totius Imperii absque contradictione felicissima quis aptiorem studio huic locum in totâ inveniat Germania? praebet siquidem inprimis situ suo ad praeterfluentem praecipua Germaniae tam superioris quam inferioris loca nobilissimum flumen Rhenum (medium fere ejus cursum occupando) facilem omnibus sui accessum, supremae Camerae Imperialis Tribunali vicina, inter utramque Germaniam fere meditullium tenens. Amplissima praeterea est et recipiendorum advenarum capacissima, coelo et solo gaudens salubri, rerum omnium quaecunque ad victum et vestitum spectant per commerciorum frequentiam abundantissima, ita ut nullibi in Imperio aut commodius aut minoribus impensis subsistere juventus queat.

Silendo quod populus in ea libertate sua gaudens comi affabilique sit genio, solers, obsequiosus, peregrinorumque recipiendorum amans ac facilis, ideoque non solum suae Sanctitatis Illmos ad tractum Rheni aliasque Germaniae inferioris partes Nuntios perpetuam in eâ sedem suam figere, verum et quam plurimos magnates ad eam frequentes accedere, quin et vicinorum circuli Westphalici Procerum legatos eo communicandorum in arduis consiliorum causa constanter convenire videmus. Utilitas vero quae ex ferventi sive zelosâ ac sana jurium et quae eo spectant traditione in urbem quidem ipsam statim redundatura est per facultatis juridicae restaurationem, uti non una, sic ex iis non postremo reponenda loco est, quod civium filii qui alias taedio imminutae tam famâ quam frequentatione facultatis, maximo cum impendio alienas et peregrinis moribus institutas academias sive etiam loca hactenus frequentare soliti sunt, in suorum quasi gremio parentum, pane et oculis, civilem hanc sapientiam haurire poterunt eaque demum rite imbutis velut illuminatoribus redditis majore cum fructu in exteras regiones ad Principum Aulas Dicasteriorumque

Curias perfectioni sive qualificationi suae supremam coronidem impositari penetrare licebit, plus utilitatis anno uno, quam alias decem peregrinando reportaturi.

Cui et hoc consequens, quod loco alieni fori, quae in proprio hujus urbis contiguarumque Regionum ac Imperii viridi obtinent stylo atque observantiâ docendi veniant, contra quam alias in exteris Provinciis, v. g. Belgio, Gallia etc. juri operam navantibus usu venit, ut cum ad propria revertantur praxique vacare contendunt, se, ut inquit *author JCti veri et personali* §. 9. in alium terrarum orbem delatos credant, et non ad proprium reversi forum, sed (quod dicit Cicero de oratore) *in aliena adhuc peregrinari Civitate, non in sua magistratum gerere videantur,* periculumque non sine ratione subeant improperii à Q. Mucio olim Servio dati L. 2 §. 43 sq. de o. 1. *turpe scilicet esse patricio et nobili et causas oranti jus in quo versatur ignorare.* Cujus rei ulterius exemplum si statuere libeat, erit et hoc oppido luculentum, quod cum constet non postremam nec ignobilem juris nostri partem Canones ac praecipue materiam beneficiariam constituere, hanc vero urbem quae ambiunt in Germania academias viciniores cum pariter constet diversae ab orthodoxâ religionis: quaenam quaeso ab iis in materiâ Ecclesiasticâ reportare poterit principia filius Coloniensis? accedit et hoc quod sanis in jure tam civili quam Canonico consolidatus fundamentis filius, non facile sequioribus in patria exterâ opinionibus se imbui patietur.

Quod si vero etiam de lucro ab urbe occasione reflorescentis Studii juridici captando quaestio moveri velit, abs re minime est, quin studiosorum affluentia, quae alias in locis sumptuosioribus conspicitur, auditâ facultatis restauratione, dubio procul confluxura tum hospitiorum conductione liberali annonaeque et mercium hic loci abundantium consumptione civibus quam plurimum sit profutura; et haec quo ad urbem. Sanctae vero etiam sedis non parvi interest hâc in urbe solidam jurium Doctrinam tradi, non solum quia orthodoxae romanae Religioni tota addicta est, sed quod ejusdem ad tractum Rheni aliasque Germaniae inferioris partes, Nuntii legati sedem in eâ quasi perpetuam habentes jura in hâc urbe Provincialibus reddere soleant, quae per bene peritos Jure consultos proponi, tam judicis quam partium ipsarum quam plurimum refert.

METHODUS RESTAURANDI.

Uti vero experientiâ teste constat facultatem hic juridicam, sive quod in illa non traduntur ea omnia quae ad expolitionem jurium Candidati perfectam requiruntur, sive quod nimis exigua sint ac tenuia Professorum Laicorum salaria, Ecclesiastici vero beneficiis eorumque reditibus contenti sic torpere animadvertantur, ut nequidem cathedram conscendere, multo minus docere conspiciantur, sic meliore salvo judicio.

1. Remedium sive Methodum facultatem restaurandi primam hanc esse, ut quidquid ad expolitionem juris candidati, jurium materiae vicinum, hoc tradatur, id quod facile sex lectionibus, ac tribus, ad summum vero quatuor professoribus absolvetur. Quarum 1ma sit institutionum Imperialium; 2da Digestorum, in quorum traditione de hodierno tradendi stylo suis locis monentur candidati quidquid in Codice et Novellis nec non Imperii recessibus vicinorumque hic locorum, praecipue vero urbis hujus statutis vel correctum vel novi introductum. 3ia juris feudalis. 4ta juris Canonici. 5ta juris publici et denique 6ta sit ad juris publici scientiam necessarii studii Historico-Politico-Genealogici; de quinque primis constat per se necessarias esse lectiones, de 6ta idcirco moneo, quod inprimis absque historia nec Imperii Romano-Germanici status nec ejus cohaerentia (quod tamen ipsum juris publici quasi elementum est) capi possit, itidem et absque Principum Imperii Genealogiae scientia, jura Statuum etc. praecipue sibi invicem successionum intelligi nequeant.

2. Remedium secundum tunc erit, si ad has lectiones viri seligantur capaces, moribus integri, zelosi, praxeos aeque ac theoriae periti, eloquentia non minus quam scientia valentes, ad haec charitate in proximum praediti adhibeantur, iisque erga honestum *δίδακτρον* sive docendi salarium de quo infra sub juramento injungatur, toti ut in doctionem incumbant, nec qua alia se occupatione sive advocandi sive de jure (praeterquam in ipso facultatis consilio conjunctim cum aliis) respondendi.

3. Remedium 3ium erit si ipsis quoque professoribus exterisque facultatis Doctoribus et Consiliariis iterum sub fide juratâ imponatur, ne quem publico incapacem divendant, hoc est ad gradum in jure aliquem inqualificatum prorepere sinant, distinctione

tamen inter illos factâ qui tantum personati volunt creari et manere Doctores et inter eos qui publico servire intendunt, ut non tantus in illis quantus in his probandis rigor adhibeatur.

4. Remedium 4tum si uti exacta et frequens esse debebit traditio lectionum supramemoratarum, sic quoque abolitis privatis domi lectionibus, et in solas eorum quae publice traduntur repetitiones conversis, juventus sanioris doctrinae causâ ad auditorium publicum cogatur quod succedet, si publice in albo promulgetur, nullum quantumcunque eruditum sive ad gradum admittendum, sive studiorum testimonio dimissoriali à facultate ornandum, quicunque scholas publicas non frequentavit assiduo de quo ut constare possit, loco quod alibi teste Schweder *ad jus publ. part. special. sect. Cap. N. 10* se ab initio depositioni submittere juris Candidati debeant saltem apud facultatis Decanum nomina sua profiteantur et petant ut matriculae inscribantur. Quemadmodum vero publica de facultate existimatione non parum demitur si vel ad ejus auditoria inqualificati et hauriendae doctrinae incapaces admittantur, vel postea ignorantes ad honorum gradus penetrare sinantur.

5. sic pro Remedio 5to non parum ad restaurationem serviet, si sub finem primae mensis, cum nomina sua neo-Candidati profitentur, aliqua fiat super eorum moribus, item et in Philosophiâ humanioribusque qualificatione examinatio. Tum quo certius de eorum in juris studio profectu constet, nemoque ut saepe dictum incapax ad gradum in facultate aliquem penetrare possit, moneantur

6. pro Remedio 6to sub initium singuli, se (quod in specie *Muci Ponti* et alibi practicatur) quater in anno singulis nempe trimestribus vel saltem bis singulis nempe semestribus super determinanda materia uti et publici frequentatione auditorii nec non moribus examinandos et inqualificatos vel etiam infrequentes aut discolos rejectione ad reiterandum quartale anni novum, vel pro re natâ eliminatione mulctandos.

7. Cursum autem studii juridici, etsi quidem Justinianus olim statueret quinquennalem *constit. sive praefat. digest. de rat. et Method. juris docendi ad antecess.* idemque etiam *Ad: Camer: Imper: de anno 1555. p. 1. tit. 3. §. 2* repetitum ac sancitum,

cum tamen hodierno docendi stylo, longe faciliore methodo juris scientia comparetur propterea que etiam ipsa Camera post modum a quinquennio per *Recess. Imperial. noviss. de anno 1654* §. 28 exigendo deflexit sic quoque judicio totum juris in hac *facultate* studium cum examinibus et promotione ad certum in eâ gradum, quarto anno commodo absolvi posse, ita ut *primus annus institutionibus* consecretur. 2dus digestis cum monitis ex codice *nec* non Novellis ac Imperii Recessibus monendis. 3ius juri feudali *et* Canonico impendatur. 4tus denique juri publico nec non historico genealogico et examinibus finalique promotioni impendatur, ita id intelligendo, ut quicunque in alia approbatâ facultate annum unum vel plures utiliter exegerit et ad hanc perficiendi se gratia transierit, si sufficientes pro eo studii tempore *eruditionis* in examine initiali specimen dederit (et non aliter) ad ulteriorem studii gradum admittatur.

8. Quo vero etiam de Professorum ipsorum industria constare simulque ipsorum fama orbem litteratum pervagari queat, qui *nunc* in antecessores admittentur, obligent se intra quadriennium proximum laborum suorum specimen aliquod typo in publicum daturos, de hincque nullus ad lectionem admittatur, quin prius velut in aliis fit artibus aliquam eruditionis suae tesseram ad *eundem modum* publico dederit.

9. Anticessorum autem actu profitentium minimum tres esse oportet, 1mum scilicet qui mane institutiones et post meridiem feuda tradat, *alterum* qui subsequente horâ matutinâ digesta et postmeridianâ jus Canonicum, 3ium denique qui jus publicum mane, à prandio vero historiam cum Politicis animadversionibus *et genealogiam* tradat.

10. Hanc autem temporis repartitionem recipere hae lectiones et studia possunt ut aestate quidem ab hora 7ma matutina ad 8vam traduntur institutiones post ad *horam nonam* usque *digesta*, reliquum vero tempus ad 10mam sibi juris publici *lectio* vindicet, lectiones autem pomeridianae à *feudali* hora 2da *tum Canonico* hora tertia et denique ab hora 4ta ab Historico Politico genealogica incipiatur et continuetur.

11. Lectiones habeantur singulis diebus *praeter* diem Mercurii velut hebdomadis intermedium, die vero Sabbathi loco *lectionum*

sint ex auditoribus denominati, qualibet hora duo, qui tradita per septimanam summariter repetant, et ex singulis Collegiis duo vel tres qui oppugnent.

12. Quae repetitio per septimanam traditorum simul et ipsum studium quo facilius simul et fructuosius succedat, singuli professores suis horis, lectionis prosequenti semper die materiam quasi per summaria dictent, ut sic noverint candidati quid sibi praelegendum veniat, seque ad utilius hauriendam lectionem praeparare queant.

13. Quemadmodum si vero sic facile concipitur lectiones omnes a tribus exantlari posse professoribus, haud tamen dixero ita et facultatem juridicam tribus Capitibus subsistere posse, reconvalescente siquidem sub auspiciis Divinis facultatis fama, ut dubium non est quin etiam ab exteris frequentia ab ea expetentur, sive consulta ac responsa sive relationes juris, ita et his solos distineri Professores non parum sane ut ante lectionibus occupatos supra vires foret humanas. Quare et in Consilium facultatis alios quoque ad minus quatuor DDres admitti necessum est, ut una cum tribus Professoribus numerum expleant se plenarium referendo consulendove aptum et a majoribus saepe ordinatum ac cultum.

14. Hi vero quatuor ne civitati et fundatoribus oneri sint, sic cum iis statui res poterit, ut jus sessionis in Consilio facultatis habentes de juribus inprimis examinum finalium pro gradu ut pote et ipsi coexaminatores nec non de juribus promotionum uti et consultationum relationumque sportulis participent, libertate illis (quia professores actu non sunt) privatim responsa dandi uti et advocatiae navandi relicta, habeantque si voluerint facultatem professori vita decedenti in lectione succedendi prout et Professoris forte aegrotantis vices in docendo supplere teneantur.

15. Porro quo frequentiores hic subeantur promotiones, quarum spes non parum juventutem ad studia incitat, fiat adeo exorbitantium sumptuum in pomposa ista obequitatione simul et convivio reductio, non tamen in totum quo ad omnes; ne etenim vetusti istius splendoris omnis aboleatur memoria, ii saltem qui de Consilio facultatis esse ambiunt, expensas istas ad majorem dictae facultatis fulgorem, distinctionemque eorum qui de Consilio

sunt, ab aliis hic degentibus subeant, qui vero ad Consilium facultatis aspirare nolunt circa eos res ita disponatur ut qui licentiam tantum appetunt *60 tantum plus minus Imperialibus*, qui vero Doctoratum ambiunt 100 defungantur.

16. Quo vero nec reductione istâ sumptuum aut *honor* facultatis Patronis debitus et recognitio congrua aut Theologiae *DDribus* Licentiatisque portio ordinaria in promotione dematur, nullo *nisi* raro in eorum qui de facultate esse volunt promotione adornato convivio (cujus abolitioni utique Theologiae graduati reluctabuntur) hinc facultati juridicae liceat plures tribus alias hactenus tantum permissis unâ vice promovere tot nempe quot se offerent digni gradu, et semel (ut dictum) tantum in anno, ne alias etiam frequenti nimis promotione lectiones interrumpantur, quo tempore tum convivium instruatur, in quo essentiales sint quidem omnes Theologiae DDres atque Licentiati, in eâ nimirum est *fere sine* numero copia, annotentur eorum nomina, et singulis annis quarta pars compareat, sic DDribus quidem Theologiae qui alias nonnisi tres ad Doctoratus unâ vice simul promoveri volunt sufficienter compensabitur, et ipsis adeo licentiatis ut qui alias vix intra decennium convivio gaudebant uno, jam eodem sint frequentaturi saepius.

17. Porro quae ad excitandam primo Divinam opem *dein ipsam* juventutem sicque inducendi facultati florem ulterius dici possent, haec coronidis loco fere sunto, initio studiorum quotannis habeatur de consensu ordinarii in auditorio ipso (si fieri possit) sacrum Musicum pro invocatione Spiritus Sancti. Subsequatur exhortatio elegans ad fervens Studium, et pro excitatione simul professorum nec non DDnorum de facultate, frugale instruatur *convivium, cui* intersint vel DDni Consules Regentes vel si iis non vacet, DDni Consules Quaestores, idem fiat quoque in festo Sancti Ivonis.

Civitas vero ipsi juventuti studiosae Privilegia saltem relinquat ordinaria ipsi olim specialiter concessa nec non illa *quae* sunt *auth*: *habita eod. ne fil. pro patre etc.* et insuper ne vectigal ab iis exigatur.

METHODUS LECTIONES FACILE FUNDANDI.

Ex dictis igitur cum pateat de septem qui de facultatis *juridicae* Consilio erunt, tres velut actuales Professores ob insignes

quos subituri sunt labores absque facultate aliis se impendendi congruo ad honestam subsistentiam salario fundandos.

Si pro basi cuique Professori inprimis ad summum trecenti pendantur annuatim Imples, faciunt insimul summam 900 Implium.

1. Jam vero liberae Implis hujus civitatis camera facultati juridicae subministrat annuatim quadrigentos ejusmodi Imples.

Venirent ergo adhuc adjiciendi quingenti; hos quia iam civitas de caetero satis liberalis, veluti tot tamque amplae fundationes piae testantur, hisce praesertim tam diuturnis temporibus calamitosis subministrare non potest.

2. Non abs re quidem est unam alteramve primae gratiae Praebendam satis locupletem facultati juridicae cum onere docendi assignatam, verum quam sollicite ab Ecclesiasticis praebendae illae ambiuntur, ita ubi postea ab iis occupatae nonnisi torporem experientia teste ab illis experimur et nedum non amplius legunt, sed qui bene legant aere suo non substituunt, illico mille fictis de causis à S. sede absolutionem à juramento et obligatione docendi sub- et obreptitie extorquentes.

3. Quorum igitur conscientiae ut melius consulatur, plus ab iis nec petendum nec expectandum est, quam ut dum adhuc ad beneficia ista aspirant, et sic quasi in bivio constituti sunt, ita se qualificare cogantur, ut et gradum Doctoralem solenni ad instar Professorum pompâ suscipere et saltem facultatis juridicae Consiliarii evadere possint, teneanturque responsis juris et relationibus in causis à facultate ipsis concredendis incumbere et diebus indicendi consilii comparere.

4. Interim quemadmodum iidem DDni Beneficiati tam Theologales quam etiam juridici saepe saepius et recenti adhuc exemplo hic Coloniae non uno, dum inter eos de aucupando pingui aliquo Beneficio lis oritur, postea litigando defessi unus ab altero vexam redempturus eidem vel centum vel etiam pro praebendae capacitate ducentos annuos Imples. quoad uterque vivet dare spondet etiamque praestat, et eodem tamen splendore vivere pergit, satis testatum in viridi adhuc reliquerunt, se annuatim commode tali summa carere posse quae summa si iam S. sedis gratia et authoritate ad Cassam facultatis pro fundatione sedulorum jurisque apprime peritorum Professorum laicorum fundatione qui et Eccle-

siasticorum suppleant vices et tam suae Sanctitatis Illmorum. pro tempore ad Rhenum Nuntiorum quam Providentissimi Senatus Agrippinensis inspectioni, imo et amotioni subjecti essent,Clementme. assignarentur, non ita procul gentium fundationis supra descripta basis abesset.

5. Uti vero per se constat Professori juris *unico legendi* docendive labori intento et quasi alligato non bene possibile *esse* familiam suam annuatim cum trecentis Implibus sustentare, sic quod Muci Ponti in Lotharingia sub hoc Duce laudabiliter introductum et nunc in tota etiam Gallia obtinet, ut quemadmodum jurium candidati singulis trimestribus examinandi veniunt, quo nempe capaces pro bene evoluto in studiis tempore isto inscribantur, inqualificati vero ad trimestre de novo percurrendum remittantur et pro ista inscriptione singulis vicibus 10 libras gallicas pendere tenentur, saltem hic quilibet inscribendus, quot vicibus duos Imples. monetae hujus Coloniensis quod professorum salariis augmento cedat, et medium florenum Rhenensem, qui usibus facultatis applicetur pendat, uti et statim ab initio quilibet neotercius, ad facultatem admitti inscribi petens tantundem persolvat, vel si examen

6. trimestre nimis frequens et jurium candidatis molestum, imo et temporis dispendiosum videatur, tunc singulis *semestribus v. g.* circa ferias Paschales itidem et autumnales instituantur examina solvantque unâ vice duplum, quod demum augmentum Professoribus proprium praeter accidentia promotionum jura caeteris DDnis facultatis Consiliariis communia congruae eorum portioni non magno civitatis incommodo haud contemnendum adjicere potest incrementum.

Quod si nunc senatus populusque Agrippinensis ex *innatâ* sibi generosâ in scientiarum cultum indulgentia non solum Professorum victu alia quod ubique in alicujus nominis Universitatibus fit vectigalibus aedes militum hospitationibus et excubiis exemerit etc.

Et quia constat honore artes ali, unde videmus Principes in suis territoriis facultatem erecturos juridicam Professores illius passim titulo consiliariorum aulicorum condecorare, cum è contra notorium sit, hic loci quasi despici Professores nullo illis assignato honoris ordine, qualem jam senatui populoque Coloniensi *illis* placebit assignare, quod vel in supplicationibus publicis vel *consessibus* aut funeribus etc. comparere honeste queant, hoc prae

laudatae ipsius indulgentiae quantum nempe fulgere jurium in suo quasi gremio voluerit prudenter relinquitur.

Denique cum civitas haec imperialis libera notoriè jure superioritatis territorialis intra sua pomeria gaudeat, et hinc diversa sibi propria dicasteria et tribunalia habeat, sicque extra dubium sit eam pro tutione justitiae administratione impedimentorumve ejus amotione statuta et ordinationes congruas condere posse, quemadmodum una publicistarum et politicorum non est tam refraenandam nimiam advocatorum et jurisp. copiam, quam nonnisi bene peritos in reip. consortium quoad fieri potest admittendos, in comperto autem sit tantum eorum ex omni gente et natione summo urbis damno huc esse confluxum, ut alterum ab altero vix distinguere liceat, et dum nulla habetur bonorum â malis et ignaris segregandorum ratio, fit ut compita bene rabulis scateant, quivis etiam sartor ac sutor ac calami opus sollicitare audeat, evenit ut causae etiam aequissimae defectu legalis instructionis vel etiam ignaro commissae ad decidendum referenti naufragium patiantur.

Quo circa supremam et restaurationi facultatis et civium bono coronidem Senatus populusque Coloniensis hoc adhuc uno adjecerit, si mediante edicto, praeter eos juris peritos quos ipsa urbs in Consilium sive Senatum adlegit, nullum amplius ad sua dicasteria advocatum agere permittat qui vel non imposterum â facultate hâc juridica testimonium idoneitatis acceperit vel de hinc in eâ non studuerit gradumque acceperit.

Cumque alias constet non omnia Magistratus dicasteria hominibus jurium Consultis regi, sed pro ut ordo in Senatu est, viris mercatoribus et aliis, ita ut hi utique ad causae decisionem, juris responso opus habeant, loco quod iam causas cuilibet privato Icto pro affectione suâ quandoque etiam tyroni committant, quo revera partes de bona juris administratione confidere possint litium abbreviandarum causâ, iubeantur acta ab his qui non sunt juris periti judices facultati pro decisione transmitti, et hoc idem DDnis Appellationum Commissariis quicunque juris periti non fuerint, sicque ipsi causam decidere nequeunt injungatur, idem et alterius in casu, quo à DDnis syndicis revisio alteriori locum habet, ut cum ipsi non re vera revisores sed 3iae instiae. judices tantum fuerint gratiose statuatur. Sic immortali suo apud Deum et homines

merito restauratae facultatis juridicae laude aeternum vivet Senatus populusque Agrippinensis sic in hâc Impli. urbe florebit semper jus et justitia et sanctitati suae nec non moderno cujusdem ad Rheni tractum Nuntio pro simul Clementissime applicatâ manu paternâ grates rependet immortales.

L.

ANTONIVS WORMBS

Sacrosanctae Theologiae Doctor et Professor ordinarius, Illustrium Collegiatarum Secularium, ad Divi Gereonis et Sociorum Martyrum, ac Beatisimae Mariae Virginis in Capitolio Ecclesiarum Coloniensium, Canonicus Presbyter Capitularis, Serenissimi ac Reverendissimi Principis Archi- Episcopi et Electoris Coloniensis in Majori Nazareth Commissarius, atque pro tempore Almae Vniversitatis Studii generalis Civitatis Coloniensis Rector Iudex ordinarius, Iuriumque, ac Privilegiorum Vniversitatis praedictae Conservator, á Sanctá Sede Apostolicá specialiter deputatus.

Universis et singulis praesens Mandatum Poenale inhibitorium visuris, lecturis, aut legi audituris, notum sit, qualiter *prioribus*, et recentissimis diversis temporibus, contra insolentias nonnullorum malevolorum Studiosorum (quorum occupatio potius in popinis, quam liberalium Artium, Philosophiae, aut superiorum Scientiarum studiis est) cum honestis, piis, timoratae Conscientiae, et optimae spei Adolescentibus consortium nullum habentium, à Praedecessoribus Nostris Magnificis Dominis Rectoribus, et quatuor Facultatum Decanis, diversa poenalia Mandata emanarunt, in laudabilibus hujus almae Vniversitatis Statutis fundata, *et quidem speciatim Septimum, Nonum et Vndecimum quae sic habent*: Sicût Mater provida erga Filios suos educandos, principaliter animadvertere debet, ut ea quae ad morum honestatem, conversationis laudabilitatem, et Divini cultus honorem noscuntur pertinere, in effectum deducantur, ideo statuimus et ordinamus, ut quilibet Magister vel Scholaris, in vestimentis modestioribus, et honestioribus incedat, et super eis non cingatur gladio, neque trusoria, vel alia arma publicè vel occultè deferat, aut post se deferri faciat.

Item statuimus, et ordinamus, quod Magistri et Scholares indecentes habitus deferentes, bellicosi, ebriosi, noctivagi, lenocinantes, fures, Tabernarum et aliorum locorum vitiosorum Frequentatores, Taxillorum, et Chartarum Lusores, Statutorum et Mandatorum Rectoris, et Vniversitatis Comtemptores, seu transgressores, privilegiorum Abusores, insolentes, et praecipue Civium Offensores, et alia consimilia vitia exercentes, undè plurimi scandalizantur; si non destiterint post Monitionem competentem, per Suspensionem à Lectionibus, vel retardationem à Gradibus, aut Suspensionem ab Vsu Libertatum, et Privilegiorum, et Commodis Vniversitatis, per aeternum tempus, juxtà Qualitatem facti ad Arbitrium Rectoris, et quatuor Decanorum puniantur, et tandem incorrigibiles, ab Honoribus, Privilegiis, et Consortio Membrorum Vniversitatis penitùs excludantur. Item statuimus, et ordinamus, quod quicumque Magister, et Scholaris, per insidias, seu diffinito Consilio, per se, vel alium quod absit, et praesertim Civem Coloniensem, vel Membrum Vniversitatis vulneraverit, aut alias quemcunque enormiter laeserit, ostia Domorum effregerit, aut habitationibus hominum insultus fecerit, aut homines nocturno tempore invaserit insolenter, indispensabiliter privabitur Libertatibus, et Privilegiis Vniversitatus, nec per ea defendetur, donec post emendam condignam Deo, Laesis, et Vniversitati impensam, gratiam Vniversitatis mereatur obtinere.

Quibus salutaribus Statutis (quod dolenter referimus) recenter secunda Mensis Decembris a nonnullis, circa horam decimam noctis petulanter, sed punibiliter contraventum est, dum sine lumine plateis inerrantes, strictis gladiis, in dignitate et Praeeminentia constitutos, maligne, indecenter et petulanter aggredi et invadere non erubuerunt;

Quocirca Nos pro tempore almae hujus Vniversitatis Rector Iudex Apostolicus, et quatuor Facultatum Decani, authoritate ejusdem S. Sedis, qua hac in parte fungimur, singulos Gymnasiorum DD. Regentes, et superiorum Facultatum ac Philosophiae DD. Professores hortamur, ut in huiusmodi Discolorum excessus, rigorose animadvertere, eisdemque pro sua prudentia inhibere ac eos corrigere non intermittant. Singulos vero, non tam liberalium Artium, ac Philosophiae, quam etiam superiorum Facultatum

Studiosis, et Candidatis, sub poenis in Statutis Vniversitatis praementionatis arbitrariis etiam gravissimis pecuniariis, et corporalibus infligendis, praecipiendo mandamus, ne deinceps post horam octavam vespertinam in hyeme, sine lumine, multominus gladiati, ac in aestate extra Gymnasia aut Hospitia *in plateis* publicis post horam nonam, nullo autem tempore sine *lumine reperiantur*, Civibus, bonarum Artium Studiosis, Inquilinis, ali*isve* Molestias seu Damna inferant, eosdemque infestent, multo minus vulnera infligant, sed potius in futurum et semper intra limites Gymnasiorum et Hospitiorum sese contineant, Studia ac pietatis Exercitia tractent. Sin secus factum, aut hisce Mandatis nostris imo verius Apostolicis a quoquam, cujuscunque etiam Status seu Conditionis, contraventum fuerit, Ejus nomen non solum è Matricula Vniversitatis expungemus, Privilegiis et Gra*tiis* Apostolicis indignos pronuntiabimus, sed et proscriptionem ab hac Vniversitate nostra promeruisse, seu etiam in poenas graviores pro qualitate delictorum incidisse declarabimus, injungentes hoc praesens Mandatum, ne quisquam ignorantiam in eo contentorum, praetexere valeat, Gymnasiorum Valvis, aliisque pro more locis publicis indilate affigi; in cujus rei evidens Testimonium Sigillum Vniversitatis subimprimi jussimus. Hac 16ta Decembris 1681.

(L. S.) *Ex Mandato speciali Reverendissimi et Magnifici Domini Rectoris.*

M.

NOS ALMAE UNIVERSITATIS AC GENERALIS STUDII COLONIENSIS

***Rector, Judex Ordinarius, Jurium et Privilegiorum Conservator a Sacra sede Apostolica Specialiter Deputatus* etc.**

Cum sub finem Anni Scholastici nuper elapsi displicentissime perceperimus inter diversorum Gymnasiorum Studiosos tumultuarias concursiones et pugnas esse subortas, quibus plateae et loca publica, non sine liberae hujus ac Imperialis Civitatis scandalo atque incommodo infesta fuerunt reddita, indignatione tacti justissima, his aliisque forsan gravioribus malis mature pro Anno jam inchoato, futurisque temporibus occurrere volentes, de consilio pa-

riter et assensu DD. quatuor Facultatum antiquissimae ac celeberrimae hujus Universitatis Decanorum, praesens poenale mandatum dedimus, ac publicari jussimus;

Prohibitum scilicet hisce serio et severissime volumus omnibus et singulis Universitatis nostrae alumnis, sive Theologiae, sive Jurisprudentiae aut Medicinae, sive Philosophiae auditores fuerint, uti et humanioris Literaturae Studiosis, ne contra Statuta nostra Academica, sine ulla exceptione, aut sub quovis praetextu ad cives, milites, Studiosos, vel alios quoscunque invadendos, impugnandos aut lacessendos arma gestent aut tractent, ne rixas aut pugnas excitent, vel aliunde excitatis sese immisceant, ne conspirationes sive affixis scedulis, sive alia quacunque via, directe vel indirecte moveant aut foveant, ne nocturnis divagationibus communitatem molestent, cives vel in suis personis, vel in habitationibus, vel in bonis infestent aut damnificent, ne qualescunque demum exorbitantias ac insolentias exerceant, quae contra Reipublicae quietem, contra studiorum florem, contra Universitatis decorem et splendorem militant.

Sin secus a quodam (cujuscunque Facultatis aut Studii fuerit) quidpiam contra praesens nostrum mandatum attentari contigerit, eundem taliter delinquentem, non tantum Privilegiis et Immunitatibus Universitatis, velut indignum, per Sententiam nostram privandum, verum etiam in terrorem aliorum, pro delicti qualitate exemplari poena excipiendum, imo eliminandum decernimus ac declaramus.

DD. Professoribus vero, praecipue Philosophiae, ac inferiorum Scholarum, quam possumus, efficaciter injungimus et demandamus, ut discipulos suos omni nisu ac conatu intra modestiae cancellos contineant, a petulantiis et tumultibus publicis avertant ac è diametro studendi fervorem cum honestatis amore, et devotionis ardore conjunctum eis jugiter sectandum inculcent, ne praeter temporales hic supra intentatas, aliasque, tanquam pretiosi temporis ac sumptuum sibi impensorum dilapidatores, rigidissimas a Supremo judice dictandas aliquando incurrant poenas.

Ut itaque nullus serii hujus nostri Mandati ignorantiam obtrudere ullatenus possit, illud ipsum Sigillo Universitatis munitum, in publicis Scholarum ac Gymnasiorum valvis per pedel-

lum nostrum affigi mandamus. Coloniae Anno 1768 die 17. Novembris.

De authoritate et speciali commissione reverendissimi et Magnifici DD. Rectoris.

(L. S.) Subscripsit:

Franciscus Carolus Hüger,

Notarius publicus, Almaeque Universitatis Coloniensis Secretarius mppria.

N.

Reichs-Hofraths Konklusum vom 20. Oktober 1774 den Jesuiten-Orden betreffend.

Jovis, 20. October 1774.

Jesuiter-Orden, in Specie die zu Köln wegen desselben Gütern, und deren Anwendung betreffend, sive der Churkölnische Anwalt von Schawassin sub praesentato 19. Sept. novissimi producit mandata procuratoria, supplicat pro eorundem communicatione et ad acta appositione. apport. Sig. O.

Publicatur resolutio Caesarea: Ihro Kayserliche Majestät haben gehorsamsten Reichshofraths allerunterthänigstes Gutachten allergnädigst approbirt. Deme zu folge

1mo cum notificatione des membro Sequenti an den Magistrat der Reichsstadt Köln erkannten rescripti caesarei, rescribatur dem Hrn. Kurfürsten zu Köln, Ihro Römisch Kayserliche Majestät sey all dasjenige, womit der Herr Kurfürst die sich in temporalibus des aufgehobenen stadtkölnischen Jesuiten-Collegiums aus vermeintlicher Erzbischöflicher Gewalt angemaßte Cognition und Disposition zu rechtfertigen gedenke, umständlich vorgetragen; von Höchstderoselben aber durchaus unerheblich befunden worden; wie nun Hrn. Kurfürst keineswegs gebühret habe, seine in Sachen erlassene Erzbischöfliche Verordnungen auch auf die von den Mitgliedern des ehemaligen Jesuiterordens verwaltete Temporalien zu erstrecken, desfalls einseitige Verfügungen zu machen, und die weltliche Obrigkeit des dasigen Jesuiter-Collegiums, nämlich den Magistrat der Reichsstadt Köln in seinen diesfalsigen Gerechtsamen zu beeinträchtigen; so vermögten Ihro Kays. Majestät dem Ansuchen um ober-

richterliche Begnehmigung und Manutenenz der unterm 22. Dez. anni praeteriti erlassener Erzbischöflicher Verordnung, und um Handhabung des auch quo ad temporalia einseitig angeordneten Praesidis so wenig stattgeben; daß sich vielmehr allerhöchst Dieselbe von oberstrichterlichen Amteswegen bewogen befänden, nicht nur sothane am 22. Dez. a. p. ergangene Verordnung; sondern auch diejenige, so darauf sub dato 18. Junii nuperi weiter erlassen worden, in so weit beyde die temporalia betreffend, hiemit aufzuheben; gleich wie auch Ihro Kayserliche Majestät die von dem Hrn. Kurfürst intentirte Surrogationem Seminarii Archi-Episcopalis überhaupt in keiner Art geschehen lassen könnten, noch dem Magistrat der Reichsstadt Köln diesfalls einige Mitwürkung aufzugeben gemeinet wären, vielmehr nach der auch an benannten Magistrat unter heutigem Dato ergehender Vorschrift zu verordnen der Nothdurft erachteten, daß alle und jede mo- et immobilia, Kapitalien, Renten und Gefälle des vormaligen Jesuiter-Collegiums unverrückt beysammen zu belassen, davon zufoderst diejenige Einkünfte, so ex Fundatione zu besondern frommen Werken und geistlichen Uebungen gewidmet, auch künftig völlig und allein dazu; alles Uebrige aber nach Abzug der für die ausgetretenen Ex-Jesuiten zu bestimmender Competenz ohne Ausnahme zu fernern Unterhaltung, und aller möglicher Verbesserung der vorhin von den Jesuiten besorgten Schul- und Lehr-Anstalt zu verwenden, und hierunten allenthalben von Ihm Hrn. Kurfürsten und dem Magistrat der Reichsstadt Köln das nöthige gemeinschaftlich vorzukehren; so versehen sich Ihro Kays. Majestät zu dem Hrn. Kurfürsten, er werde die schon vorhin angegangene gütliche Unterhandlungen reassumiren, dieses gemeinnützliche Werk in guter Einverständnis mit oft benanntem Magistrat möglichst befördern helfen, und wenn sich gleichwohl solche Anstände ereigenen sollten, worüber keine gütliche Auskunft zu erreichen, darüber mit Enthaltung von allen einseitigen Verfügungen an Ihro Kayserl. Majestät die nötige Anzeige zur obristrichterlicher Entscheidung erstatten; Uebrigens aber den Magistratum in Ausübung der Ihm über die Schulanstalten, auch nach deren gemeinschaftlichen Regulirung zustehender Aufsicht und in temporalibus des vormalig Jesuiter-Collegiums haben den obrigkeitlichen Gewalt auf keine Weise zu stöhren. Wie nun der

Hr. Kurfürst alles obige zu befolgen gedenke, darüber gewärtigen Ihro Kays. Majestät dessen Anzeige in termino 2 mensium.

2do. Cum notificatione rescribatur dem Magistrat der Reichsstadt Köln, unerachtet Ihro Kays. Majestät besage des Anschlusses diejenige Beschwärden ungegründet befunden, welche bei allerhöchstderoselben der Herr Kurfürst zu Köln gegen die von Ihm Magistrat als weltlicher Obrigkeit des aufgehobenen dasigen Jesuiter-Collegiums zu Wahrung der Stadt-Gerechtsamen in temporalibus wohl befugt — getroffene — Vorkehrungen angebracht, so seye doch Magistratus darin zu weit gegangen, daß er auch gegen die geprüfte acht junge Geistliche, welche Erzbischöflicherseits deme am 29. Martii nuperi in praesentia Deputatorum Magistratus respectu Spiritualium aufgestellten Obern oder sogenannten Präsidi mit Magistratus Bewilligung zur Beihülfe in Spiritualibus zugeordnet worden, mit der würklichen Ex-Mission vorgegangen. Da nun diese Beyhülfe zu unaufhaltlicher Vorstellung des von denen inmittels entlassenen Ex-Jesuiten besorgten Meßlesens, predigen, Beichthören und andern blos geistlichen Verrichtungen höchst nothwendig sey; so werde Magistratus hiermit aufgegeben denen erwehnten am 25. Julii nuperi zur Ungebühr exmittirten 8 Geistlichen die Wohnung und Kost in dem ehemaligen Jesuiten-Collegio fernerhin und so lang zu gestatten, bis durch die verordnete gemeinschaftliche Behandlung eine vollkommene und beständige Einrichtung und Disposition über die Verwendung sämmtlicher von den P. P. Soc. Jesu administrirten temporalium nach der Vorschrift zu Stande gebracht seyn werde, welche in dem angeschlossenen an den Herrn Kurfürsten ergehenden Kays. Rescripto enthalten, und Magistratui ebenfalls zur unabweichlichen Richtschnur diene, derselbe habe demnach hiezu unter möglichster Befleißigung guter Einverständnis nach allen Kräften mitzuwürken; über die etwa in Güte nicht zu hebende Anstände aber die oberrichterliche Entscheidung zu gewarten, und zu deren Erlangung seinen allerunterthänigsten Bericht zu erstatten.

Da übrigens angezeiget worden, daß der von Ihm Magistrat aufgestellte Administrator sich der Kirchen- und Sacristeyschlüsseln bemächtiget habe, so verordnete Ihro Kayserliche Majestät hiemit, auf den Fall, es sich damit angezeigter maßen verhalten solle,

deren ungesäumte Retradition an den in Spiritualibus aufgestellten Obern, und gewärtigen so wohl über die desfalsige parition als auch darüber wie allem obigen das schuldige Genügen geleistet werden solle binnen 2 Monaten des Magistratus allergehorsamste Befolgungs-Anzeige.

3tio. Ponantur des Kurkölnischen Anwaldes mandata procuratoria ad acta: Es wird aber derselbe anbey erinnert, künftighin die Decreta communia de 7. Feb. 1746 et 19. Julii 1751 genauer, als vor jetzo geschehen, bei Vermeidung der darin angedrohten Strafe zu beobachten.

4. Ponantur quoque die von dem Reichsstadt Kölnischen Anwalt producirte mandata procuratoria ad Acta.

Andreas Edler v. Stock.

Vergleich zwischen den Kurfürsten von Kölln und der Pfalz an einer, und der Stadt Kölln an anderer Seite.

Kund und zu wissen seye hiedurch, nachdem zwischen Ihrer Churfürstlicher Gnaden, sodann Bürgermeister und Rath zu Kölln, bei Gelegenheit der durch den Päbstlichen Stuhl beschehenen Aufhebung des Jesuitischen Institut, es beym Kayserlichen Reichshofrath zur streitigen Frag gekommen ist, wie und wodurch über die denen Jesuiten in gedachter Stadt zugehörig gewesene Kirch, Collegium, und von denenselben besessene Güter, Capitalien, Renten und Gefälle disponirt werden solle, Höchstgemelte Ihre Churfürstliche Gnaden aber dieser Sachen halber aus besonderen bewegenden Ursachen, und unter ausdrücklicher Verwahrung, daß solches Höchstdero Churfürstlichen, und Erzbischöflichen Höchsten Gerechtsamen für jetzt und zukünftige Zeiten nicht zu dem mindesten Nachtheil gereichen solle, sich mit Ihnen Bürgermeister und Rath in der Güte zu vergleichen gnädigst entschlossen, und zur Treffung sothanen Vergleichs Höchstdero Staats-Minister des würklichen Kayserlichen Geheimrathen und des Hohen Teutschen Ordens Balley Alten Biesen Land Commendeuren Freiherrn von Belderbusch Excell., wie auch Höchstdero Hof- und Riegierungs-Rathen Dierath den gemessenen Auftrag ertheilt haben, daß solchem nach

auf reifliche Erwegung aller Umständen, unter Vorbehalt Churfürstlicher gnädigster Ratification, von Hoch- und Wohlgemelten Herren Commissarien, und dem zu Berichtigung dieses Geschäfts, von Bürgermeister und Rath zu Kölln eigends anhero geschickten Hrn. Stadt-Sekretarien Wirtz folgende Vereinbarung beliebt und gethätigt worden seye:

1. solle Ihre Churfürstliche Gnaden bei dem nach aufgehobenem Jesuiten-Orden bereits ergriffenen Besitz und Genuß des Köllnisch gelegenen Guts Kuhlseggen, wie solches die Jesuiten mit allen An- nnd Zubehörungen, Recht und Gerechtigkeiten, Last und Unlasten ehedessen besessen und defructuirt haben, ein für allemal verbleiben, immassen dann

2. Bürgermeister und Rath alle darauf sprechende Urkunden, Heeb- und Zinsbücher, fort sonstige Literalien nicht allein getreulich auszuliefern versprechen, sondern auch

3. Sich dahin anheißig machen, daß wofern sothanes Gut, oder dessen Appertinenzien von Jemanden in Anspruch genommen werden, oder auch sich äußeren sollte, daß mehrere Lasten, als zur Zeit des Jesuitischen Besitzes davon eigends zahlt, oder gefordert worden, auf obigem Gut hafteten, als dann hierunter Ihrer Churfürstlicher Gnaden die Rechtsgebührende Eviction geleistet werden wolle und solle

4. solle das Capital von 3000 Rthlr., sage drei Tausend Reichsthaler, welches das Stadtkölnische Erjesuitische Collegium von dem Bonnischen zu fordern hat, eins mit denen etwa rückständigen Zinsen Ihrer Churfürstlichen Gnaden abgetreten, und der darüber ausgefertigter Schuldschein von Bürgermeister und Rath extradirt werden;

5. ist man ferner darunter einverstanden, daß nach specificirte, von dem Stadt Köllnischen Erjesuitischen Collegio vorhin gezogene jährliche Renten, Nämlich:

Von dem Zoll zu Andernach Ein und zwanzig Reichsthaler, sage . . . . 21 Rthlr. Alb.

Von der Stadt Andernach sechszig Reichtsthaler, sage . . . . 60 „

Von dem Zoll zu Lintz zweihundert achtzig Rthlr., sage . . . . 280 „

Von dem Zoll zu Bonn siebenzig Rthlr. sage	70	Rthlr.	Alb.
Von dem Frhrn. von Merode hundertzwanzig Rthlr., sage	120	„	
Von der Rentkammer zu Neuß acht Rthlr. 71, sage	8	„	71
Von dem Exjesuitischen Collegio daselbst dreißig Rthlr., sage	30	„	
Von dem Catharina-Kloster bei Lintz zwanzig Rthlr. 38, sage	20	„	38

sodann an Früchten:

Von der Kurfürstlichen Kellnerey zu Brühl 16¼ Mltr. Roggen.

Von dasigem Falken-Lustgarten 6 Viertel Roggen.

Ihrer Churfürstlichen Gnaden in Zukunft zur willkührlichen Disposition zufallen, und die darüber obhandene Schuld- und Rentverschreibungen, Registern und Documenten von seiten Bürgermeister und Rath zu Kölln ausgeantwortet werden sollen, Alsviel aber

6. Das besagtem Collegio dessen p. t. Provinciali oder Rectoren zu sicheren Pfarreyen zugekommenes Jus Patronatus betrift, so sollen vor allem diejenige Pfarreien, welche Ihre Churfürstliche Gnaden nach aufgehobenem Jesuitischen Orden bereits gnädigst vergeben haben, denen dazu aufgenohmenen Personen ungestöhrter belassen, hingegen bei künftigen Erledigungsfällen es damit also gehalten werden, daß Ihre Churfürstliche Gnaden nebst der Pfarrey zu Weilerschwist, wovon das jus Patronatus dem Gut Kuhlfeggen ohnehin anklebig ist, jene zu Guisdorff, Vischelen und Elffgen gnädigst zu conferiren, wegen deren übrigen aber, Bürgermeister und Rath zu Cölln sich der freyer Collation zu erfreuen haben solle. Desgleichen wird

7. Die Stadt Cöllnische Exjesuitische Kirch, das Collegium, samt allen übrigen von demselben im Chur Cöllnischen Territorio besessenen Gütern Capitalien, Recht und Gerechtigkeiten Ihnen Bürgermeister und Rath zu ihrer alleinigen Obsorge, Verwaltung und resp. Genuß deren rückständig, und in Zukunft erscheinender Pfachten, Renten, und Gefällen, dergestalt und unter dem Beding überlassen, daß sie dargegen die denen Exjesuiten rückständig gebliebenen Pensionsgelder so wohl, als alle übrige mehrgemeltem Collegio obliegende gemeine Schulden überhaupts, und ohne einige

Ausnahm allein zahlen, Ihre Chrufürstliche Gnaden aber darunter ganz frey ausgehen sollen.

In wessen Betracht also

8. Von Bürgermeister und Rath hiedurch die bündige Zusag geschieht, daß sie ihre Churfürstliche Gnaden wider alle und jede Creditoren, welche gegen Höchstdieselbe ihre Foderungen einzuklagen sich etwa beygehen lassen möchten, rechtsbehöriger maßen vertreten wollen.

9. Verstehet sich von selbsten, daß obnerachtet obigem Vergleich Ihrer Churfürstlichen Gnaden die unbeschränkte Macht, Ihre Erzbischöfliche Jurisdiction bey allen ad Ecclesiastica einschlägigen Fällen in dem Stadt Cöllnischen Exjesuitischen Collegio sowohl, als auch der Kirch, und über alle in *jenem zur Zeit* wohnende geistliche Personen auszuüben frey und unbenommen *bleibe*, und gleichwie nun nach getroffener obiger Vereinbarung, Ihre *Churfürstliche* Gnaden, sodann Bürgermeister und Rath auf den bis dahin gepflogenen Rechtsstreit, und alle fernere Forderungen feierlichst renuntiiren, mithin festiglich ausbedingen, daß gegenwärtiger Vergleich unverbrüchlich befolget, und durch keine auch immer ersinnliche Ausrede dargegen im mindesten gehandelt werden solle. Als ist zu dessen Urkund solcher in duplo ausgefertiget, und von wegen Ihrer Churfürstlichen Gnaden von Höchstdero Con-Commissarien Hrn. Hof- und Regierungs-Rath Dierath, von seiten Bürgermeister und Rath zu Kölln aber von derenselber Deputato Hrn. Stadt-Sekretario Wirtz nebst beigedrücktem Pitschaft eigenhändig unterschrieben, und resp. gegen einander ausgewechselt worden.

Bonn den 11. Februar 1777.

(L. S.) J. F. Dierath,
qua Concommissarius Eminentissimi.

(L. S.) J. P. Wirtz,
qua Mandatarius

Pro Copia cum suo Originali verbotenus concordante Subscribo:

(unters.:) Vitus Blankenheim
Amplissimi Senatus Coloniensis Registrator.

Nachdem Ihre Churfürstliche Gnaden zu Cölln Maximilian Friedrich den von Höchstdero Staatsministern Hrn. von Belder-

busch, und Höchstdero Hof- und Regierungs-Rath Dierath mit dem Cöllnischen Stadt-Rath, in Betreff dasiger ehemaliger Jesuiter Güter zufolg gnädigsten Auftrags, unterm 11. dieses geschlossenen, von letzterem unterschriebenen Vergleich seines allingen Innhaltes mildest vergnehmt und bestättiget haben; als ist darüber gegenwärtige Urkund unter Churfürstlichen Gnädigsten Hand- und beygedrückten Geheimen Cantzley-Insigel ausgefertiget worden.

Bonn den 11. Februarÿ 1777.

(unterzeichnet:) Max. Fried. Churfürst.

v. Belderbusch (L. S.)

Zwischen den Unterzeichneten Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz, Gülich- und Bergischen Geheim-Ober-Appellations- und Hofkammer-Räthen, von Kylmann, von Kochs und Windscheid an einer und dem abgeordneten Bürgermeister der Reichsstadt Köln von Wittgenstein an anderer Seite, ist in gefolg gnädigsten Rescripts de dato München den 16. Merz dieses Jahrs, und Magistratischen Conclusi vom 19 Mai vorigen Jahrs in Betreff der von dem Magistrat der Reichsstadt Köln verlangten Begnehmigung des zwischen Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Köln, und wohlbesagtem Magistrat vereinbarten Tausches des ehemaligen, nun zum Erzbischöflichen Seminario bestimmten Jesuiten Collegii gegen den sogenannten Weidbacher Hof daselbst folgender Vergleich abgeschlossen worden;

1. Begnehmigen Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Pfalz den obengedachten Tausch in allen und jeden Punkten, wie selbiger zwischen ihrer Kurfürstlichen Durchlaucht zu Köln, und dem Magistrat der Reichsstadt Köln vereinbart worden, dergestalten gleichwohl, daß gemäß der von Churkölnischer Seiten geschehenen, und durch das Ministerial Schreiben vom 16. Julius vorigen Jahrs wiederholten Erbietung den Jülich- und Bergischen Eingesessenen die nemliche Vortheile und hergebrachte Zuständigkeiten bey der neuen Einrichtung des Seminarii vorbehalten, und rücksichtlich derselben jederzeit eine vollige Gleichheit mit den Churkölnischen Unterthanen beobachtet werde.

2. Werden ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz zum Behuf des Jülisch- und Bergischen Administrations-Fundi aus den

zu dem ehemaligen Jesuiten Collegio in Köln gehörigen Güteren und Gefällen vom Magistrat der Reichsstadt Köln folgende Stucke abgetretten

a) Die im Bergischen Amt Blankenberg zu Stieldorf, Niederpleis und Vinzel gelegene drei Höfe.

b) ein Kapital von sechs tausend fünf hundert Reichsthaler *auf* der Abtei Siegburg.

c) eines von sechs hundert enkelen beschiedenen Goldgülden auf dem Rheinzoll zu Düsseldorf.

d) eines von sechs hundert beschiedenen Goldgülden auf der Kellnerei Lülsdorf, und endlich

e) eines von tausend Joachimsthaler auf der Kellnery Bensberg, mit der Versicherung, daß sowohl die auf die erstgedachte Güter sprechende sämtliche Litteralien, als auch die Schuldbriefe *in* Betreff der Kapitalien bei Ausreichung des gegenwärtigen Urkunds in ihren wahren Urschriften getreulich extradirt werden sollen

3) Ueberlassen dagegen Ihre Churfürstliche Durchlaucht zu Pfalz dem Magistrat der Reichsstadt Köln die volligunumschränkte eigenthümliche Disposition über die gesammte übrige zu gemeltem ehemaligen Jesuiten Collegio im Gülich und Bergischen gelegene Güter, Renten und Gefälle, wie sie immer Namen haben, dergestalten, daß demselben die vollkommenste Macht und Gewalt zugestanden werde diese Güter, Renten und Gefälle, nach Gutbefinden zu veräusseren, und deren Werth, so wie die vorhandene Kapitalien in- oder außer Lands anlegen zu mögen, gleichwohl mit der ausdrücklich vereinbarten Beschränkung, daß der Magistrat zwar jene, zu dem oft gemelten Jesuiten-Collegio wirklich gehörige unbewegliche Güter zu besitzen fortfahren, keine neun aber unter nemlicher Versicherung weiter zu erwerben bemächtiget sein solle.

4) Werden die von dem Magistrat der Reichsstadt Köln abgetrettene Höfe, und Kapitalien mit den diesjährigen Pfächten und Zinsen cedirt, so, daß dasjenige, was bis hiehin an Pfächten und Zinsen noch nicht fällig, noch noch zahlt worden, dem Gülich- und Bergischen Administrations fundo accrescire: so viel dagegen die Rückstände von vorigen Jahren betrift, bleibt dem Magistrat nicht allein die Befügniß, dieselbe für sich beizutreiben, unbenommen sondern ihm wird auch desfalls die rechtliche Beyhülfe zugesagt.

5) und schließlich ist von Seiten der Churfürstlichen Räthen die Begnehmigung des Gülich- und Bergischen Geheimen Raths, und von Seiten des abgeordneten Stadtkölnischen Bürgermeisters die ratification des Magistrats daselbst vorgehalten, und gegenwärtiges Vergleichs Urkund beyderseits eigenhändig unterzeichnet worden, so geschehen Düsseldorf am zwei und zwanzigsten April 1789.

v. Kylmann. v. Kochs. W. Windscheid.
J. J. v. Wittgenstein.

Wir Carl Theodor von Gottes Gnaden Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Nieder-Baiern, des H. R. R. Erztruchses und Churfürst, zu Gülich, Cleve und Berge Herzog, Landgraf zu Leuchtenberg, Fürst zu Moers, Marquis zu Bergen op Zoom, Graf zu Veldenz, Sponheim der Mark, und Ravensberg, Herr zu Ravenstein 2c. 2c. Thuen kund: Nachdem wir beigehefteten, zwischen Unseren Gülich- und Bergischen Geheime-Oberappellations-Gerichts und Hofkammerräthen v. Kylman, v. Kochs und Windscheid an einer, sodann des abeordneten Bürgermeisters der Reichsstadt Köln v. Wittgenstein an anderer Seite, anlaß gnädigsten Rescripts vom 16. Merz dieses Jahrs, und Conclusi des Stadtkölnischen Magistrats vom 19. May vorigen Jahrs über den zwischen Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Köln lebenden, und wohlbesagtem Magistrat vereinbarten Tausch dns ehemaligen, nun zum Erzbischöflichen Seminario bestimmten Jesuiten Collegii, *) gegen den sogenannten Wiedenbacher Hof daselbst, gethätigten Vergleich seines Inhalts gnädigst genehmet haben So haben wir hierüber gegenwärtige Tekunde unter Beydrückung unseres Geheimen-Raths-Kanzlei-Sekret-Siegels auszufertigen gnädigst verordnet.

Düsseldorf am 28. April 1789.

Aus Seiner Churfürstl. Durchlaucht sonderbar gnädigstem Befehle:

(L. S.) E. G. v. Nesselrode
Jansen.

---

[1]) Dieser Tausch ist nicht zur Ausführung gekommen.

Druck von Chr. Gehly in Köln.

Bianco, Franz Joseph von

Die alte Universität Köln und die spätern Gelehrten-Schulen dieser Stadt nach archivarischen und andern zuverlässigen Quellen

Bd.: 1,1

Köln 1855